Asc. 5516x

<36610708900013

<36610708900013

Bayer. Staatsbibliothek

Herr Johann Arndt, Fürſtl. Braunſchw. Lüneburg. Gen. Superintendens
Die Sechs Bücher
vom
Wahren Chri
ſtenthum.

Des hoch-erleuchteten Lehrers

Herrn Johann Arndts/

weil. *General-Superint.* des Fürſtenthums Lüneburg/

Sechs Bücher

Vom

Wahren Chriſtenthum,

Welche handeln

Von heilſamer Buſſe / herzlicher
Reue und Leid über die Sünde / und wahrem Glauben, auch heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Chriſten.

Mit beygefügtem Lebens-Lauf des Seel.
Herrn Authoris, kurzen Gebetlein nach jedem Capitel, Morgen- und Abend-Seegen auf alle Tage in der Woche, und einem fünffachen Regiſter, auch ſaubern Kupfern,

Nebſt deſſelben

Paradieß-Gärtlein/

Nach den accurateſten Editionen aufs neue collationirt und heraus gegeben.

Altdorff, bey Ernſt Friderich Zobel, 1735.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische Staatsbibliothek München

Kurtzer Bericht Von Ankunft/ Leben und Abſterben des ſeel. Herrn Johann Arndts.

DEr Hocherleuchtete und Gottſelige HErr Johann Arndt, Hoch-Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher General Super intendens der beyden Fürſtenthümer Zelle und Grubenhagen, auch dazu gehöriger Graf-und Herrſchaften, iſt gebohren zu Ballenſtät im Fürſtenthum Anhalt, im Jahr Chriſti 1555. den 27. Decembris, am Tage Johannis des Evangeliſten. Sein Vatter iſt geweſen Herr Jacobus Arndt, des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Wolffgangi, Fürſten zu Anhalt, (welcher aus Liebe zum Worte Gottes öfters ſelbſt geprediget hat) Hof-Prediger daſelbſt; Seine Mutter war Frau Anna Schötings; welche ſeine Chriſtliche Eltern ihn ohngeſäumt zur heiligen Taufe befördert, Chriſtlich erzogen, auch wegen ſeines fähigen Verſtandes daheim fleißig zur Schulen gehalten haben. Als aber ſein Vatter An. 1565. da er kaum zehen Jahr alt geweſen, verſtorben: hat er, um zu einer gründlichen Gelehrſamkeit zu gelangen, anders wohin, nemlich nacher Aſchersleben, Halberſtadt und Magdeburg, ſich in die Schulen begeben, woſelbſten auch gutherzige Leute ſich ſeiner gütigſt angenommen, daß er verſchiedene Jahre daſelbſt ſeinem Studiren fleißigſt obgelegen. Anfänglich zwar gewann er das Studium Medicum lieb; aber da er in eine tödtliche Krankheit fiel, thät er GOtt ein Gelübde, daß, ſo ihn GOtt geſund machen und ſein Leben friſten würde, er ſo dann dem Studio Theologico und der H. Schrift obliegen wolte: Welcher Zuſage er auch hernach mit geſegnetem Fortgang rühmlich nachgeſetzet hat. Im Jahr 1576. iſt er auf Einrathen vornehmer Gönner auf die Univerſität zu Helmſtädt: In folgenden Jahren auf die zu Wittenberg, ferner auf die zu Baſel gezogen, allwo er ein Informator eines Pohlniſchen Freyherrn geworden. Als er daſelbſt unverſehens in den Rhein gefallen, hätte er, menſchlichem Anſehen nach, darinn umkommen müſſen, wenn der ſeiner Aufſicht untergebene Freyherr ihm nicht nachgeſprungen, ihn bey den Haaren erwiſchet und heraus gezogen hätte. Von Baſel hat er ſich auf die Academie zu Straßburg erhoben, und hat daſelbſt verſchiedenen Studioſis Philoſophica und Philologica privatim mit Ruhm und Fleiß geleſen. Im Jahr 1583. im 28. Jahr ſeines Alters, iſt er von ſeiner Durchl. Herrn, Herrn Joachim Ernſt, Fürſten zu Anhalt, zum Prediger zu Ballenſtätt und Baderborn berufen, und darauf den 30 Octobr. zu Bärenburg ordiniret worden; in welchem Jahre er ſich auch mit Jungfer Anna Wagners in den heiligen Eheſtand begeben, welchen er auch mit derſelben 38. Jahr friedlich, doch un-

unfruchtbar, geführet hat. Als er nun 7. Jahr in ſeinem Vatterlande, nach der H. Schrift, der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion und der Formula Concordiæ, GOttes Wort eifrig gelehret, hat er von einigen Widrig-geſinneten vieles Widerſprechen und groſſe Verfolgung erlitten, bis er gar ſeiner Bedienung entſetzet, und genöthiget worden, den Ort bey Sonnenſchein zu räumen. Da ihm denn durch ſonderliche Schickung GOttes ſo fort zwey Vocationes, nemlich nach Mansfeld und Quedlinburg angetragen worden, geſtalt denn die Quedlinburgiſche ihren Fortgang gewonnen, alſo, daß er zu S. Nicolai in der Neuſtadt daſelbſt 9 Jahr als Prediger mit Ruhm gelehret hat; Bis er An. 1599. nacher Braunſchweig in die alte Stadt an S. Martins-Kirchen beruſen worden, allwo er zehend-halb Jahr als ein treu-eifriger Prediger gedienet hat. Indem er nun An. 1606. ſein erſtes Buch vom wahren Chriſtenthum an das Licht gab, und ſolches von vielen mit groſſem Belieben aufgenommen, und hin und wieder hoch geprieſen wurde: So erwekten ſolche Lob-Sprüche und der exemplariſche Wandel des Herrn Arndts bey den Widrigen und Fleiſchlich-geſinneten einen Haß und Neid gegen ihn; ſo gar, daß verſchiedene Prediger in Braunſchweig ſich nicht entblödeten ihn mit vielerley Verdachten einer Ketzerey und irrigen Glaubens-Lehre zu beladen, ſein Buch vieler Irrthümer zu beſchuldigen, und im Beichtſtuhl ſo wohl als in öffentlichen Predigten die Leute zu warnen, ſich für Arndts Gift und Lehre zu hüten. Da er jedoch nichts anders ſuchete, als die Menſchen zum lebendigen thätigen Glauben und zu würklicher Nachfolge Chriſti Lebens zu bringen, auch ſich zum erbaulichen Fürbilde eines rechtſchaffenen Chriſten-Wandels zu ſtellen. Des Endes er An. 1608. auf vieler inſtändiges Begehren die verſprochene drey folgende Bücher des wahren Chriſtenthums, die vorher dem ſeel. Herrn Doct. Johann Gerhard nach Jena zum Durchſehen zugeſandt und hernach zum Druck verwilliget hat.

Wie es nun zu Braunſchweig ſehr unruhig war, fügte es GOtt, daß Herr Joh. Arndt An. 1608. die Vocation zum Paſtorat nach Eisleben erhielte, allda er auch zwey und ein halb Jahr Paſtor und Conſiſtorii Aſſeſſor mit ſonderlichem Ruhm geweſen. An. 1611. iſt ihm von Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg eine Vocation nach Zelle zur General-Superintendur gnädigſt angetragen worden; Welchen Göttlichen Beruf er nach reifem Bedenken angenommen, auch ſolchem hochwichtigen Amt eilf Jahr mit groſſer Fürſichtigkeit, Wachſamkeit und Weißheit, zu ſeinem unſterblichen Ruhme, fürgeſtanden hat. Sonſten hat er auch noch andere verſchiedene Vocationes an vornehme Oerter gehabt, als A. 1594. nach Nordhauſen; A. 1597. zum Superintendenten in der Grafſchaft Schwarzburg; A. 1605. nach Halberſtadt A. 1609. zum

Super-

Superintendenten nach Weiſſenfels, wie auch zum Dohm-Prediger nach Magdeburg: Welche er aber alle mit gebührender Beſcheidenheit abgeſchlagen hat.

Seinen Lebens-Wandel anlangend: So iſt er mit allen Tugenden und Gaben eines getreuen Seelen-Hirten, rechtſchaffenen Dieners und Nachfolgers Chriſti begabt geweſen. Bey ihm war eine gründliche Gelehrſamkeit, ein hoher Schatz lebendiger Erkänntnis GOttes und ſeines Heylandes, eine ſtete Lauterkeit in der Evangeliſchen Wahrheit, die er in Predigten und Schriften wohl verthätiget hat. Bey ihm fand ſich die wahre Theologia, ſo da nicht iſt ein bloſſes künſtliches Maul-Geſchwätze, oder ein kunſtförmiges, zänkiſches Diſputiren, ſondern eine ſtete Forſchung in heiliger Schrift, ein grund-herziges Erkänntnis GOttes und ſeines Heylandes, vergeſellet mit einer Göttlichen und kräftigen Erleuchtung des Verſtandes und heiliger Bewegung des Willens, dem erkannten Willen GOttes gleichförmig zu werden, ſo ſich beſtändig übet im thätigen Glauben und im wahren ungefärbten Chriſtenthum. Er führete ſeine Theologie nicht nur im Munde, Worten und Schriften, ſondern in der kräftigen That, wohl wiſſend, daß das bloſſe buchſtäbliche und äuſſerliche Wiſſen, ohne die würkliche beſtändige Ubung, nur aufblähe. In ſeinen Amts-Verrichtungen war er nicht minder vorſichtig, als fleißig und wachtſam, und hatte eine lebendige Erfahrung in allen Geſchäften: Daher er auch einen Segen nach dem andern in der Kirchen GOttes einerndten konte. In ſeinem Gebet war er ſo inbrünſtig, daß er oft unter dem verborgenen Gebet über das verderbte Weſen der Welt Thränen vergoſſen.

Seine Krankheit und Lebens-Ausgang betreffend: So hat er zwar denſelben ganzen Winter und Frühling vor ſeinem ſeligen Ende groſſe Mattigkeit empfunden, darneben auch nicht wohl ſchlafen können, aber nichts deſtoweniger ſein Amt allezeit ſelber verrichtet, etliche wenige Tage ausgenom̃en. Am 3. Maji 1621. iſt er allerdings Bett-lägerig geworden, nachdem er zuvor an eben dieſem Tage ſeine letzte Predigt gethan, und zwar aus dem 116. Pſ: Wenn der HErr die Gefangenen Zion erlöſen wird, ſo werden wir ſeyn wie die Träumende ꝛc. Als er aus der Kirche gekommen, hat er alſobald zu ſeiner Haus-Frauen geſaget: Jetzt habe ich meine Leich-Predigt gethan. Unterdeſſen iſt unbekañt, was er für eine Krankheit uñ Schwachheit bey ſich empfunden hat. Nach menſchl. Urtheil hat es ſich anfänglich angelaſſen, als wenn ihm ein hitziger Fluß im Halſe gefallen: Und ob wohl ſolches hernach ſich ein wenig gelindert, alſo, daß er etwas beſſer wieder reden können, iſt doch die Lunge dadurch verletzet geweſen, daß er daher einen ſchweren Athem bekom̃en, und auch ſonſt ein hitziges Fieber dazu geſchlagen, dahero er ſtets groſſe Hitze empfunden, und dadurch gar ſchleunig von Kräften gekommen.

 Und

Und weil er wohl gefühlet, wie nahe ſein Ende wäre, hat er den 9. Maji, des Morgens um 6. Uhr, ſeinen Beicht-Vatter, Herrn Wilhelm Storch, zu ſich fordern laſſen, und das heilige Abendmahl begehret: Des Endes er ſich auf einen Stuhl bringen laſſen, und auf demſelben ſitzend, ſeine Beichte mit Andacht, nach empfangener Abſolution, das hochwürdige Abendmahl, in Gegenwart ſeiner Herren Collegen u. anderer, andächtiglich genoſſen. Und weil er im̃er zu je länger je ſchwächer geworden, hat ihm ſein Herr Beicht-Vatter mit den fürnehmſten Troſt-Sprüchen der Schrift zugeredet, die er alle mit Andacht angehöret und gemeiniglich ſelber beſchloſſen. Und wie ihn gedachter ſein Herr Beicht-Vatter einsmahls unter andern alſo angeredet: Mir zweifelt nicht, gleichwie er bis daher nie einem einigen Irrthum, ſo GOttes Wort zuwider, zugethan geweſen, ſondern allezeit bey dem reinen, klaren, lautern Wort GOttes, bey den Schriften der Propheten und Apoſtel, bey der erſten ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion und Formula Concordiæ feſt und ſtandhaft geblieben, und alle Gegen-Lehren ernſtlich und herzlich gehaſſet und verworfen: Alſo werde er auch ohne mein Erinnern bey derſelben Lehre u. Glauben bis an ſein Ende verharrẽ: Hat er ſolches mit einem etlichemahl wiederholten Ja beantwortet. Er hat ſich auch ſelber mit vielen Sprüchen und Gebeten dem lieben GOtt befohlen; unter andern hat er denſelben Abend, als er verſchieden, aus dem 143. Pſalm alſo gebetet: HErr, gehe nicht ins Gerichte mit deinem Knechte ꝛc. Darauf ihm denn geantwortet worden, es ſtünde Joh. 5: Wer Chriſti Wort hörete, und gläubete dem, der ihn geſandt hätte, der hätte das ewige Leben, und käme nicht ins Gericht. Auf dieſes iſt er alſobald ein wenig eingeſchlafen; und als er wieder erwachet, hat er ſeine Augen aufgehaben, und aus dem erſten Cap. Joh. alſo geſaget: Wir ſahen ſeine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vatter, voller Gnade und Wahrheit. Und weil ihn ſeine Hauß-Frau gefraget: wenn er ſolche Herrlichkeit geſehen hätte? hat er geantwortet: Jetzt habe ich ſie geſehen, ey welch eine Herrlichkeit iſt das, die kein Auge geſehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menſchen Herze kommen iſt! Dieſe Herrlichkeit habe ich geſehen. Woraus denn offenbar iſt, wie kräftig der H. Geiſt in ſeinem Herzen gewohnet, und lauter Troſt, Friede und Freude in demſelben erwecket hat. Denſelben Abend wie es 8. geſchlagen, hat er gefraget, wie viel es ſchlüge? Und wie es 9. geſchlagen, hat er abermahl gefraget. Und als ihm geantwortet worden: Es ſchlüge 9. Hat er bald darauf geſagt: Nun hab ich überwunden. Und das iſt ſein letztes Wort geweſen, denn darauf iſt er ſtill hingelegen bis halb zwölfe, da er ſanft und ſelig entſchlafen den 11. Maji A. 1621. (als eben deſſelben Tags eine merkliche Sonnen-Finſter-

ſternis mit einfiel) ſeines Alters im 66. ſeines Predigt-Amts u. Eheſtandes, welchen er mit ſeiner Haus-Frauen zwar unfruchtbar, doch Chriſtlich und ſehr friedlich, beſeſſen, im 38. Jahr, worauf er den 15. dito zu Zell in der Pfarr-Kirchen mit Chriſtlichen und herrlichen Ceremonien zur Erdē, welche unſer aller Mutter iſt, beſtattet wordē: Wobey ihre Fürſtl. Durchlauchtigkeit zu Lüneburg mit ihrer hohen Gegenwart dieſe Proceſſion fürnemlich gezieret, indem Sie zu Bezeigung Ihrer Fürſtl. Gnade, damit ſie dem theuren Lehrer im Leben zugethan, deſſelben verblichenem Cörper das Geleite zu ſeiner Ruhe Stätt perſönlich gegeben. Bey derſelben iſt ſein Bildnis in gantzer Statur und Lebens-Grösſe, ihm zu Ehren und Gedächtniß, in obgedachter Zelliſchen Pfarr-Kirchen aufgericht worden. Diß iſt kürtzlich der Bericht von der Ankunft, Chriſtlichem Leben, und ſeligem Abſterben dieſes hoch erleuchteten Mannes, welchen der HErr wolle leuchten laſſen wie des Himmels Glantz, und wie die Sterne immer und ewiglich.

Kurtze Anweiſung,
Wie man des ſeel. Herrn Arndts Bücher
vom wahren Chriſtenthum mit Nutzen leſen ſoll,
in Frag und Antwort vorgeſtellet.

Glaubeſt du, daß du ſterben mußt?

Antwort: Ja.

Wie bald wirſt du ſterben?

Antw. Das weiß ich nicht.

Kanſt du dieſen Tag oder dieſe Nacht noch ſterben?

Antw. Ja.

Wo wirſt du deñ hinkommen, wenn du ſtirbſt?

Antw. In den Himmel.

Weißt du das gewiß.

Antw. Ich hoffe es.

Kommen alle in den Himmel, die es hoffen oder glauben?

Antw. Nein; ſondern viel werden nicht hinein komen, ob ſie es ſchon hoffen, und darnach trachten. Luc. 13, 24.

Woher kommt das?

Weil ſie nicht den rechten Weg zum Himmel gehen; denn wenn zum Exempel einer von Abend gegen Morgē gehen wolte, er gieng aber den Weg nach Mittag zu, ſo würde er nimermehr nach Morgen kommen, ſo lange er auf dem Wege nach Mittag bleibet, wenn er es gleich glaubt und hoffet, ſondern er muß umkehren und den rechten Weg ſuchen.

Welches iſt der rechte Weg?

Der ſchmale Matth. 7, 14.

Giebts den auch einen breiten Weg?

Ja, und darauf wandeln die meiſten Menſchen zur Verdamniß, Matth. 7, 13 NB. Prüfe dich, auf welchē Weg du ſeyſt.

Was iſt der ſchmale Weg?

Die gläubige Nachfolge Chriſti, da ein Menſch durch Würkung des H. Geiſtes die Gnaden-Verheiſſungen Gottes in Chriſto ergreift,

ergreiſt, und ſich ſo veſt darauf verläſt, daß er ſich ihm gänzlich übergiebt, ſich ſelbſt verläugnet, ſein Creutz täglich auf ſich nimmt, Chriſto gleich geſinnet wird, und ihm in ſeiner Demuth, Sanftmuth, Gedult, und übrigen Tugenden nachfolget, Joh. 1. v. 12. Ebr. 11. v. 1. Luc. 9. v. 23. 1. Pet. 2, 21.

Was iſt der breite Weg?

Der Wandel in den Lüſten des Fleiſches, das iſt, in den Begierden, nach zeitlichen Gütern und Wolluſt, Eph. 2, 23. oder der irrdiſche Sinn, Phil. 3, 18. 19. da man trachtet nach irrdiſchen Dingen, oder nach dem, das auf Erden iſt, Col. 3. v. 2.

Wandeln nicht alle Menſchen auf den breiten Weg?

Ja von Natur ſind ſie alle darauf. Wer nun nicht umkehret, ſondern auf ſolchem Wege im̃er fortgehet, der kan nicht anders, als in die Verdammnis kommen.

Wie kommt man auf den ſchmalen Weg?

Den kanſt du nicht finden, es ſey denn durch Erleuchtung des Heil. Geiſtes; ſonſt wirſt du den ſchmalen Weg vor Thorheit, uñ die darauf wandeln, vor Narren und einfältige Tropfen halten, A. G. 26, 18. 2. Cor. 4, 4. Weißh. 5, 3. 7.

Hat man aber keine Anleitung auf dieſem Weg zum Him̃el zu kommen, und darauf zu bleiben?

Ja, die findet man gar ſchön in Johann Arndts Büchern vom wahren Chriſtenthum.

Worinnen beſtehet ſolche Anleitung?

Er zeiget 1) wie man auf den rechten Weg zum Him̃el kommen kan, im 1. Buch vom 1. Cap. biß zum 11. 2) Wobey man erkeñen kan, ob man auf dem rechtẽ Wege ſey. Vom 11. Capitel bis zu Ende des 1. Buchs. 3) Was man thun ſoll, daß man auf dem rechtẽ Wege bleibe, im 2. 3. u. 4. Buch.

Was giebt er für Anleitung, daß man auf den rechten Weg komme?

Die beſtehet darinn: (1) Bedenke wie und zu was Ende Gott den Menſchen geſchaffen hat. 1. Buch Cap. 1.

(2) Bedenke das tiefe Verderben und das Elend, darein alle Menſchen gefallen, und noch ſtecken nach dem Fall. Cap. 2.

NB. In dieſen beyden Stücken beſtehet die Selbſt-Erkänntniß, die auch von denen Heyden angeprieſen iſt.

(3.) Lerne wie der Menſch aus ſolchem tiefen Verderben errettet werden, und zu der verlohrnẽ Glückſeligkeit wider kom̃en könne, nemlich durch die Erneuerung in Chriſto, oder durch Buß und Glauben Cap. 3.

(4.) Gebrauche das Mittel, dadurch du zum Erkäñtniß itztgedachter 3. Stücke kanſt gebracht werden.

Welches iſt das Mittel?

GOttes Wort, ſowohl das äuſſerlich geoffenbahrte, als das inwendig geſchriebene. C. 6 u. 7.

Werden denn alle bekehrt, die GOttes Wort hören und leſen?

Nein;

Nein; ſondern die allein, die es recht hören und leſen

Wie muß man das Wort Gottes recht leſen?

Das Wort muß in dir zur Kraſt kommen, davon wird gehandelt Cap. 6.

Was iſt das innerlich im Herzen geſchriebene Wort GOttes?

Es iſt das Geſetz der Natur. Cap. 7.

Es iſt droben geſagt, daß der Menſch müſſe erneuert werden, durch Buſſe und Glaubē; Iſt denn die Buſſe ſo nothwendig?

Ja: Denn ſonſt kan er nimmermehr in den Himmel kommen.

Warum iſt die Buſſe ſo nothwendig?

1.) Weil ohne die Buſſe niemand ſich Chriſti und ſeines Verdienſtes tröſten kan. Cap. 8.

2.) Weil durch ein unbußfertiges Leben Chriſtus verläugnet wird. Cap. 9 10.

Wobey kan ich erkeñen, ob ich auf den rechten Wege bin?

An den Früchten der Buſſe.

Welches ſind die Früchte?

(1.) Die Nachfolge Chriſti. Cap. 11.

(2.) Die Verläugnung ſein ſelbſt und der Welt. C. 12. 13. 14. 15.

(3.) Ein ſteter Kampf wider das Fleiſch und alte Natur. C. 16

(4.) Rechter Gebrauch der zeitlichen Güter. Cap. 17. 18.

(5.) Armuth des Geiſtes, oder Erkäñtnis ſeines Elends. C 19

(6.) Tägliche Reue und Vermeidung der Freude oder Traurigkeit über zeitliche Güter. C. 20

(7.) Der wahre Gottesdienſt. Cap. 21.

(8. Tägliche Erneuerung und Beſſerung des Lebens, Cap. 22. Wozu erfordert wird, daß man ſich weltlicher Geſchäfte ſo viel müglich, entſchlage, ſeinen Wandel mit Furchten führe, und nicht ſicher ſey. Cap. 23.

(9.) Die Liebe Gottes und des Nächſten, die Früchte ſolcher Liebe. Cap. 24. biß 35.

(10.) Hunger und Durſt nach dem himmliſchen Manna, und rechter Geſchmack deſſelbē. C. 36.

(11.) Die Verklärung in das Bild Chriſti. Cap. 37.

(12.) Ubereinſtimung des Lebens mit der Lehre. Cap. 38.

(13.) Ein heilig Leben und thätiges Chriſtenthum. Cap. 39. 40.

Wenn ich nun bekehret, und auf den rechtē Wege zum Himmel bin, kan ich auch wieder vom rechten Wege abkommen?

Ach ja; wenn du dich nicht in acht nimmſt, und deine Seligkeit mit Furcht und Zittern ſchaffeſt, Phil. 2, 12. ſo kan dich der Satan bald überwinden, dich vom rechtē Wege abbringen, und wieder auf den breiten Weg zur Höllen ziehē.

Wie ſoll ichs deñ machen, daß ich auf den rechten Wege bleiben, und das Ende dieſes Weges, nemlich die ewige Seeligkeit erreichen möge?

1.) Studire und forſche fleißig und täglich in dem Buche des Lebens Chriſto JEſu im 2. Buch.

2.) Forſche fleißig nach dem Glaubens-Schatz, den dir Chriſtus erworben im 3. Buch.

3.) Studire fleißig in dem groſſen Welt-Buche der Natur im 4. B.

Wie muß ich denn in dem Buche des Lebens ſtudieren?

1.) Daß du im̃er deinen Glauben eintzig und allein auf die Verheiſſung Gottes u. das Verdienſt Chriſti gründeſt, u. durch Genieſſung ſeines Leibes uñ Blutes dich mit ihm vereinigſt 2. B. C. 1. 2. 3

2.) Daß du dich in den Früchten des Glaubens an Chriſtum täglich beſſerſt.

Welches ſind die Früchte des Glaubens?

1.) Die Reinigung des Hertzens Cap. 4.

2.) Ein heil. Wandel. Cap. 5.

3.) Das Abſterben ſeines eigenen Willens, Weißheit und Vermögens, und ſich göttlicher Würkung ganz übergeben. Cap. 6.

4.) Tägliche Buſſe und Tödtung des alten Adams. Cap. 7. 8. 9. 10.

5.) Die Nachfolge Chriſti. Cap. 11 bis 25

6.) Lebendige Erkäntnis Gottes. Cap. 26. bis 33.

7.) Das Gott gefällige Gebet. Cap. 34. bis 40.

8.) Lob Gottes. C. 41. bis 43.

9.) Gedult in Creutz und Anfechtung. Cap. 44. bis 56.

10.) Troſt wider den Tod. C. 57.

11.) Der Sieg des Glaubens und Gebets über den natürlichen Him̃el und die ganze Welt C. 58.

Wie ſoll ich nach dem Glaubens Schatze, den mir Chriſtus erworben, forſchen und denſelben in mir ſuchen?

(1) Betrachte, was es ſey, im 3. Buch Cap. 1.

(2.) Durch was Mittel man dazu gelange; nemlich:

1.) Durch den lebendigen Glauben. Cap. 2. 3.

2.) Durch Einkehrung in ſich ſelbſt. Cap. 4.

3.) Durch wahre Demuth. Cap. 5. und 20.

4.) Durch einen ſtillen Sabbath des Herzens. Cap. 6.

5.) Wenn man mit ſeiner Luſt und Freude an keiner Creatur behangen bleibt. Cap. 7.

6.) Wenn man auf den innerlichen und äuſſerlichen Beruf GOttes Achtung giebt und demſelben folget Cap. 8.

7.) Durch Reinigung des Herzens von der Welt Liebe und allen unordentlichen Neigungen. C. 9.

8.) Durch Tötung der natürlichen Vernunfft, und iñerliche Erleuchtung GOttes. C. 10.

9.) Wenn man nach ſolchem innerlichen Licht äuſſerlich würket und nicht ſeinen Nächſten, ſondern ſich ſelbſt richtet. C. 11.

10.) Wenn man ſich täglich zu GOtt wendet. C. 12.

11.) Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet. Cap. 12.

12.) Durch Sanftmuth und Gedult. Cap. 14.

13.) Durch Aufmerkung auf die Stimme des H. Geiſtes in Demuth und Niedrigkeit des Herzens. Cap. 15. 16.

(3.) Wobey man merken könne, daß man dieſen inwendigen Schatz habe, und daß der H. Geiſt in uns ſey C. 17. 18.

(4.) Wodurch dieſer Schatz verhindert oder verlohren werde, nemlich:

1.) Durch den Welt-Geiſt. Cap. 18.
2.) Wenn der Menſch ſeine Luſt und Freude nicht an GOtt, ſondern an den Gaben hat. C. 21.
3.) Durch Mißbrauch der Gaben und Befleckung der Seelen. Cap. 22.
(5.) Wodurch dieſer Schatz ſonderlich erhalten und vermehret werde; nemlich; durch das Creutz, deſſen Geheimnis du aus dem Exempel Chriſti lernen mußt. C. 23.
Wie ſoll ich in dem groſſen Welt-Buche der Natur ſtudieren?
1.) Betrachte die Werke der Schöpfung.
2.) Betrachte die Chriſten-Pflichten, ſo aus ſolchen Werken folgen.
Alles beydes findeſt du im 4ten Buch.

Inhalt der VI. Bücher
Vom wahren Chriſtenthum.

I. Buch. Liber Scripturæ.

Wie in einem wahren Chriſten der alte Adam ſterben, Chriſtus aber in ihm leben ſoll; und wie er nach dem Bilde GOttes täglich erneuert werden, und in der neuen Geburt leben müſſe. p. 1.

II. Buch. Liber Vitæ, Chriſtus.

Wie Chriſti Menſchwerdung, Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, Leiden, Sterben, Creutz, Schmach und Tod, unſere Seelen-Arzney und Heyl-Brunn, Spiegel und Buch unſers Lebens ſey; und wie ein wahrer Chriſt die Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Creutz und alle Trübſal durch den Glauben, Gebet, Gedult, GOttes Wort und himmliſchen Troſt überwinden ſoll; und daſſelbe alles in Chriſto JEſu, durch deſſelben Kraft, Stärke und Sieg in uns. p. 169.

III. Buch. Liber Conſcientiæ.

Wie GOtt den höchſten Schatz, ſein Reich, in des Menſchen Herz geleget hat, als einen verborgenen Schatz im Acker, als ein Göttliches innerliches Licht der Seelen; Und wie daſſelbe in uns zu erwecken und zu ſuchen. p. 416.

IV. Buch. Liber Naturæ.

Wie das groſſe Welt-Buch der Natur von GOtt, und zu GOtt führet. p. 475.

V. Buch. Liber Confeſſionis.

Wie der wahre Glaube mit dem heiligen Leben, und die Gläubigen mit JEſu Chriſto, ihrem Haupte, vereiniget, und auf die Lehre von der Heil. Dreyeinigkeit, von der Perſon und Amte Chriſti, und von den Wohlthaten des H. Geiſtes, gegründet ſey. p. 587.

VI. Buch. Liber Demonſtrationis.

Wie die Lehre vom wahren Chriſtenthum wiederholet und verantwortet, und mit Sendſchreiben an bewährte Lehrer behauptet, auch in dem Büchlein, genannt die teutſche Theologie, angewieſen werde. p. 673.

Nach dem fünffachen Regiſter folgen Morgen- und Abend-Seegen auf alle Tage in der Wochen.

Vorrede des ſeel. Herrn Joh. Arndts über das
Erſte Buch vom wahren Chriſtenthum.
An den Chriſtlichen Leſer.

WAs für ein groſſer und ſchändlicher Mißbrauch des heiligen Evangelii in dieſer letzten Welt ſey, Chriſtlicher lieber Leſer, bezeuget gnugſam das gottloſe unbußfertige Leben derer, die ſich Chriſti und ſeines Worts mit vollem Munde rühmen, und doch ein ganz unchriſtlich Leben führen, gleich alswenn ſie nicht im Chriſtenthum, ſondern im Heydenthum lebeten. Solch gottloß Weſen hat mir zu dieſem Büchlein Urſache gegeben, damit die Einfältigen ſehen möchten, worinn das wahre Chriſtenthum ſtehe, nemlich, in Erweiſung des wahren, lebendigen, thätigen Glaubens, durch rechtſchaffene Gottſeligkeit, durch Früchte der Gerechtigkeit; Wie wir darum nach Chriſti Namen genennet ſind, daß wir nicht allein an Chriſtum glauben, ſondern auch in Chriſto leben ſollen, und Chriſtus in uns; wie die wahre Buſſe aus dem innerſten Grund des Herzens gehen, wie Herz, Sinn und Muth müſſe geändert werden, daß wir Chriſto und ſeinem heiligen Evangelio gleichförmig werden; wie wir durch das Wort GOttes täglich zu neuen Creaturen müſſen erneuert werden. Denn gleichwie ein jeder Saame ſeines gleichen bringet; Alſo muß das Wort GOttes in uns täglich neue geiſtliche Früchte bringen: Und ſo wir durch den Glauben neue Creaturen worden; ſo müſſen wir auch in der neuen Geburt leben. Summa, wie Adam in uns ſterben, und Chriſtus in uns leben ſoll. Es iſt nicht genug GOttes Wort wiſſen; ſondern man muß auch daſſelbige in die lebendige thätige Ubung bringen.

2. Viele meynen, die Theologie ſey nur eine bloſſe Wiſſenſchaft und Wort-Kunſt; da ſie doch eine lebendige Erfahrung und Ubung iſt.

iſt. Jederman ſtudiret jetzo, wie er hoch und berühmt in der Welt werden möge; Aber fromm ſeyn, will niemand lernen. Jederman ſuchet jetzo hochgelehrte Leute, von denen er Kunſt, Sprachen und Weißheit lernen möge; Aber von unſerm eintzigen Doctor, JEſu Chriſto, will niemand lernen Sanftmuth und hertzliche Demuth: Da doch ſein heiliges, lebendiges Exempel die rechte Regel und Richtſchnur unſers Lebens iſt, ja die höchſte Weißheit und Kunſt, daß wir billig ſagē: **Chriſti heilig reines Leben kan uns alle Lehre gebē.**

3. Jederman wolte gern Chriſti Diener ſeyn; aber Chriſti Nachfolger will niemand ſeyn. Er ſpricht aber Joh. 12. v. 26: **Wer mir dienen will der folge mir nach.** Darum muß ein rechter Diener und Liebhaber Chriſti auch ein Nachfolger Chriſti ſeyn. Wer Chriſtum lieb hat, der hat auch lieb das Exempel ſeines heiligen Lebens, ſeine Demuth, Sanftmuth, Gedult, Creutz, Schmach und Verachtung, ob gleich es dem Fleiſch wehe thut. Und ob wir gleich die Nachfolge des heiligen und edlen Lebens Chriſti in dieſer Schwachheit nicht vollkömmlich erreichen können, (dahin auch mein Büchlein nicht gemeynet) ſo ſollen wirs doch lieb haben, und darnach ſeufzen: Denn alſo leben wir in Chriſto, und Chriſtus in uns, wie S. Johannes in der 1. Epiſt. 2, 6. ſpricht: **Wer da ſaget, daß er in ihm bleibet, der ſoll auch wandeln, gleich wie er gewandelt hat.** Jetzo iſt die Welt alſo geſinnet, daß ſie gern alles wiſſen wolte; aber dasjenige, das beſſer iſt, denn alles wiſſen, nemlich Chriſtum lieb haben, Eph. 3, 19. will niemand lernen. Es kan aber Chriſtum niemand lieb haben, er folge denn auch nach dem Exempel ſeines heiligen Lebens. Viele ſind, ja die meiſten in dieſer Welt, die ſich des heiligen Exempels Chriſti ſchämen, nemlich ſeiner Demuth und Niedrigkeit; das heiſſet, ſich des HErrn Chriſti geſchämet, davon der HErr ſaget Marc. 8, 38: **Wer ſich meiner ſchämet in dieſer ehebrecheriſchen Welt, deß wird ſich auch des Menſchen Sohn ſchämen, wenn er kommen wird.** Die Chriſten wollen jetzo einen ſtattlichen, prächtigen, reichen, Welt-förmigen Chriſtum haben; Aber den armen ſanftmüthigen, demüthigen, verachteten, niedrigen Chriſtum will niemand haben, noch bekennen, noch demſelben folgen. Darum wird er einmahl ſagen: **Ich kenne euer nicht!** Matth. 7, 23. Ihr habt mich nicht wollen kennen in meiner Demuth; darum kenne ich euer nicht in eurer Hoffart.

4. Nicht allein aber iſt das gottloſe Leben und Weſen Chriſto und dem wahren Chriſtenthum ganz zuwider, ſondern es häufet täglich GOttes Zorn und Strafe, alſo, daß GOtt alle Creaturen wider uns rüſten muß zur Rache, daß Him̃el und Erde, Feuer und Waſſer wider uns ſtreiten müſſen, ja die ganze Natur ängſtet ſich darüber, und will brechen. Daher muß elende Zeit kommen, Krieg, Hunger und Peſtilenz, ja die letzten Plagen dringen ſo heftig und mit Gewalt herein,

daß man faſt für keiner Creatur wird ſicher ſeyn können. Denn gleichwie die gräulichſten Plagen die Egypter überfielen vor der Erlöſung und Ausgang der Kinder Iſrael aus Egypten: Alſo werden vor der endlichen Erlöſung der Kinder GOttes ſchröckliche, greuliche, unerhörte Plagen die Gottloſen und Unbußfertigen überfallen. Drum hohe Zeit iſt Buſſe zu thun, ein ander Leben anzufahen, ſich von der Welt zu Chriſto zu bekehren, an ihn recht gläuben, und in ihm Chriſtlich leben, auf daß wir unter dem Schirm des Höchſten, und Schatten des Allmächtigen ſicher ſeyn mögen, Pſ. 91, 1 Dazu uns auch der HErr vermahnet Luc. 21, 36: So ſeyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen dieſen allen. Solches bezeuget auch Pſ. 112, v. 7.

5. Dazu werden dir, lieber Chriſt, dieſe Büchlein Anleitung geben, wie du nicht allein durch den Glauben an Chriſtum Vergebung deiner Sünden erlangen, ſondern auch, wie du die Gnade GOttes zu einem heiligen Leben recht gebrauchen, und deinen Glauben mit einem Chriſtlichen Wandel zieren und beweiſen ſolt. Denn das wahre Chriſtenthum ſtehet nicht in Worten, oder im äuſſerlichen Schein, ſondern im lebendigen Glauben, aus welchem rechtſchaffene Früchte und allerley Chriſtliche Tugenden entſprieſſen, als aus Chriſto ſelbſt: Denn weil der Glaube menſchlichen Augen verborgen und unſichtbar iſt; ſo muß er durch die Früchte erwieſen werden: Sintemal der Glaube aus Chriſto ſchöpfet alles Gute, Gerechtigkeit und Seligkeit.

6. Wann er nun beſtändig erwartet der verheiſſenen Güter, die dem Glauben verſprochen ſind; ſo entſprieſſet aus dem Glauben die Hoffnung. Denn was iſt die Hoffnung anders, denn ein beſtändiges, beharrliches Erwarten der verheiſſenen Güter im Glauben? Wann aber der Glaube dem Nächſten die empfangene Güter mittheilet, ſo entſpringet aus dem Glauben die Liebe, und thut dem Nächſten wieder alſo, wie ihm GOtt gethan hat: Wann aber der Glaube in der Probe des Creutzes beſtehet, und ſich dem Willen GOttes ergiebt, ſo wächſet die Gedult aus dem Glauben. Wann er aber im Creutz ſeufzet, oder GOtt für empfangene Wohlthaten danket, ſo wird das Gebet gebohren Wann er GOttes Gewalt und des Menſchen Elend zuſammen faſſet, und ſich unter GOTT ſchmieget und bieget, ſo wird die Demuth gebohren. Wann er ſorget, daß er nicht möge GOttes Gnade verlieren, oder, wie S. Paulus ſpricht, mit Furcht und Zittern ſchaffet, daß er ſelig werde, Phil. 2, 12. ſo iſt die Gottesfurcht gebohren.

7. Alſo ſieheſt du, wie alle Chriſtliche Tugenden des Glaubens Kinder ſind, und aus dem Glauben wachſen und entſprieſſen, und können nicht vom Glauben, als von ihrem Urſprung getrennet werden, ſollen es anders wahrhaftige, lebendige, Chriſtliche Tugenden ſeyn, aus GOtt, aus Chriſto, und aus dem Heil. Geiſt entſproſſen.

Darum kan kein GOtt wohlgefällig Werk ohne den Glauben an Chriſtum ſeyn. Denn wie kan wahre Hoffnung, rechte Liebe, beſtändige Gedult, herzliches Gebet, Chriſtliche Demuth, kindliche Furcht GOttes ohne Glauben ſeyn? Es muß alles aus Chriſto dem Heyl-Brunnen, durch den Glauben geſchöpfet werden, beydes Gerechtigkeit und alle Früchte der Gerechtigkeit. Du muſt dich aber wohl fürſehen, daß du ja bey Leibe deine Werke und anfahende Tugenden, oder Gaben des neuen Lebens, nicht mengeſt in deine Rechtfertigung vor GOtt. Denn da gilt keines Menſchen Werk, Verdienſt, Gaben oder Tugend, wie ſchön auch dieſelben ſeyn; ſondern das hohe, vollkommene Verdienſt JEſu Chriſti durch den Glauben ergriffen, wie ſolches im 5. 19 34. und 41. Cap. dieſes Buchs, und in den dreyen erſten Capiteln des andern Buchs genugſam ausgeführet iſt. Darum ſiehe dich wohl für, daß du die Gerechtigkeit des Glaubens, und die Gerechtigkeit des Chriſtlichen Lebens nicht in einander mengeſt, ſondern wohl unterſcheideſt: Denn diß iſt der ganze Grund unſerer Chriſtlichen Religion. Nichts deſto weniger aber muſt du dir deine Buſſe laſſen einen rechtſchaffenen Ernſt ſeyn, oder du haſt keinen rechtſchaffenen Glauben, welcher täglich das Herz reiniget, ändert und beſſert. Solt auch wiſſen, daß der Troſt des Evangelii nicht haften kan, wo nicht rechtſchaffene wahre Reue und göttliche Traurigkeit vorher gehet, dadurch das Herz zerbrochen und zerſchlagen wird, denn es heiſſet: Den Armen wird das Evangelium geprediget, Luc. 7, 22. Und wie kan der Glaube das *Herz lebendig* machen, wenns nicht zuvor getödtet wird durch ernſtliche Reue und Leid, und wahre Erkänntniß der Sünden? Darum ſolt du nicht gedenken, daß die Buſſe ſo ſchlecht und leicht zugehe. Bedenke, wie ernſte und ſcharfe Worte der Apoſtel Paulus brauchet, da er gebeut, das Fleiſch zu tödten, und zu creutzigen ſamt den Lüſten und Begierden, ſeinen Leib aufzuopfern, der Sünden abzuſterben, der Welt gecreutziget werden, Col. 3, 5. Röm. 6, 6. C. 12, 1. 1. Petr. 2, 24. Gal. 5, 24. Cap. 6, 14. Warlich, diß geſchiehet nicht mit Zärtelung des Fleiſches. Die H. Propheten mahlen auch die Buſſe nicht lieblich ab, wann ſie ein zerbrochen, zerſchlagen Herz, und einen zerknirſchten Geiſt fordern und ſagen: Zerreiſſet eure Herzen, heulet, klaget und weinet, Joel. 2, 13. 17. Jer. 4, 8. Wo findet man jetzo ſolche Buſſe? Der HErr Chriſtus nennets, ſich ſelbſt haſſen, verläugnen, abſagen alle dem, das man hat, will man anders ſein Jünger ſeyn, Luc. 9, 23. Matth. 16, 24. Solches gehet warlich nicht mit lachendem Munde zu. Deſſen allen haſt du ein lebendig Exempel und Contrefait in den ſieben Buß-Pſalmen. Die Schrift iſt voll des göttlichen Eyfers, dadurch die Buſſe neben ihren Früchten erfordert wird, bey Verluſt der ewigen Seligkeit; darauf kan denn der Troſt des Evangelii

ſeine rechte natürliche Kraft erzeigen: Beydes aber muß GOttes Geiſt durch das Wort in uns würken.

8. Von ſolcher ernſten, wahrhaftigen, inniglichen Herzens Buſſe, und von derſelben Früchten handelt diß mein Büchlein, und von der Praxi und Ubung des wahren Glaubens, auch wie ein Chriſt alles in der Liebe thun ſoll: Denn was aus Chriſtlicher Liebe geſchiehet, das gehet auch aus dem Glauben. Es ſind aber in demſelben, ſonderlich im Frankfurtiſchen Druck, etliche Reden nach Art der alten Scribenten Tauleri, Kempis und anderer mit eingemiſchet, die das Anſehen haben, als wenn ſie menſchlichem Vermögen und Werken zu viel zuſchreiben (dawider doch mein ganz Büchlein ſtreitet): Darum ſoll der Chriſtliche Leſer freundlich erinnert ſeyn, daß er fleißig ſehe nach dem Ziel des Büchleins, ſo wird er befinden, daß es vornemlich dahin gerichtet iſt, daß wir den verborgenen angebohrnen Greuel der Erb-Sünde erkennen, unſer Elend und Nichtigkeit betrachten lernen, an uns ſelbſt und an allen unſerm Vermögen verzagen, uns ſelbſt alles nehmen, und Chriſto alles geben, auf daß er alles allein in uns ſey, alles in uns würke, allein in uns lebe, alles in uns ſchaffe, weil er unſerer Bekehrung und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende iſt; Wie ſolches deutlich und überflüßig an vielen Orten dieſes Büchleins erkläret iſt; dadurch der Papiſten, Synergiſten, Majoriſten Lehre ausdrücklich refutirt und verworfen ſind. Auch iſt der Artickel von der Rechtfertigung des Glaubens in dieſem, ſonderlich aber im andern Buch, alſo geſchärfet, und ſo hoch getrieben, als es immer möglich. Doch damit aller Mißverſtand aufgehoben, ſo habe ich dieſelbe in dieſem jetzigen Druck corrigiret; und bitte den treuherzigen Leſer, er wolle den Mömpelgartiſchen, Frankfurtiſchen, und allen vorigen Druck, und Lüneburgiſche, Braunſchweigiſche Exemplaria, nach dieſer corrigirten Magdeburgiſchen Edition verſtehen und judiciren. Proteſtire auch hiemit, daß ich diß Büchlein, gleichwie in allen andern Artickeln und Puncten, alſo auch im Artickel vom freyen Willen und Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt, nicht anders, denn nach dem Verſtand der Symboliſchen Bücher der Kirchen Augſpurgiſcher Confeſſion, (als da ſind, die erſte unveränderte Augſpurgiſche Confeſſion, Apologie, Schmalkaldiſche Artickel, beyde Catechiſmi Lutheri und Formula Concordiæ) will verſtanden haben.

GOtt erleuchte uns alle mit ſeinem Heil. Geiſt, daß wir lauter und unanſtößig ſeyn, im Glauben und Leben, bis auf den Tag unſers HErrn JEſu Chriſti, (welcher nahe vor der Thür iſt) erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, zum Lob und Preiß GOttes, Amen.

Das

Einandre, ob wol die-
ſelbe. 1

Mit aufgedecktem
Angeſicht. 2

Verfinſtert und ver-
kehrt. 3

In Seilen der Liebe. 4

Erklärung der Sinn-Bilder Tab. I.

(1. Als das Haupt-Bild zum erſten Buch.

Hier iſt zu ſehen die am Morgen aufgehende Sonne, welche eben dieſelbe iſt, die den vorigen Abend untergangen: Hiedurch wird angedeutet, daß ein Chriſt gleich der Sonnen, dem alten Menſchen nach täglich muß untergehen, und doch auch täglich als ein neuer Menſch durch wahre Buſſe aufſtehen. Siehe 2. Cor. 4, 16.

(2. Das Sinn-Bild zum 1. Cap. des 1. Buchs.

Hier ſiehet man einen hellen Spiegel auf einem Tiſch, in welchem ſich die Sonne helle ſpiegelt: Auf gleiche Weiſe ſpiegelt ſich in einer glaubigen Seelen die Klarheit des HErrn, oder das Bild GOttes mit aufgedecktem Angeſicht. Siehe 2. Cor. 2, 18.

(3. Das Sinn-Bild zum 2. Cap. des 1. Buchs p. 4.

Dieſes ſtellet für die Camera obſcura, welche iſt, wenn ein Gemach biß auf ein Löchlein gantz verfinſtert, und ein darzu bereitetes Glas vor daſſelbe gehalten wird; da geſchiehet es, daß die Leute, ſo auf der Gaſſen vorüber gehen, in dem Gemach zwar geſehen werden, doch alſo, daß ſie verkehrt auf den Köpfen gehen: Hierdurch wird angedeutet, daß der Menſch durch den kläglichen Sünden-Fall in ſeinem Herzen und Verſtand leider! ganz verfinſtert, ja ein verkehrtes Bild worden, nemlich aus dem Bilde GOttes ein Bild des Satans. Siehe Eph. 4, 18.

(4. Das Sinn-Bild zum 4. Cap. des 1. Buchs p. 13.

Hier iſt zu ſehen ein Wochen-Bett und eine Wiege, in welcher ein neugebohrnes Kind lieget, welches aus Liebe zu ſeinem Beſten in Windeln eingewickelt, und mit einem Band oder Seil umwunden iſt: Alſo wird der neugebohrne Menſch zu ſeinem Heil von GOtt eingewickelt und eingebunden, welches, ob es wohl dem Fleiſch ein bitter Creutz, doch dem neuen Menſchen ein ſanftes Joch iſt. Siehe Matth. 11, 30.

Das I. Buch
Vom wahren Chriſtenthum/
Heilſamer Buſſe / herzlicher Reu und Leid über die Sünde, wahrem Glauben, heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Chriſten.

Das I. Capitel.
Hieher gehören die erſten 2. Sinnbilder Tab. I.

Was das Bild GOttes im Menſchen ſey.

Erneuert euch im Geiſt eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menſchen an, der nach GOtt geſchaffen iſt, in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 23. 24.

DAs Bild GOttes im Menſchen iſt die Gleichförmigkeit der menſchlichen Seele, des Verſtandes, Geiſtes, Gemüths, Willens, und aller in- und äuſſerlichen Leibes- und Seelen-Kräfte, mit GOtt und der H. Dreyfaltigkeit, und mit allen ihren göttlichen Arten, Tugenden, Willen und Eigenſchaften. Denn alſo lautet der Rathſchluß der H. Dreyfaltigkeit: Laſſet uns Menſchen machen, ein Bild, das uns gleich ſey, die da herrſchen über die Fiſche im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, über alles Vieh, und über die ganze Erde, 1. B. Moſ. 1, 26.

2. Daraus erſcheinet, daß ſich die H. Dreyfaltigkeit im Menſchen abgebildet, auf daß in ſeiner Seele, Verſtand, Willen und Herzen, ja in dem ganzen Leben und Wandel des Menſchen, eitel göttliche Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gütigkeit erſcheinen und leuchten ſolte; gleichwie in den H. Engeln eitel göttliche Liebe, Kräfte und Reinigkeit iſt; daran wolte GOtt ſeine Luſt und Wohlgefallen haben, als an ſeinen Kindern. Denn gleichwie ein Vatter ſich ſelbſt ſiehet und erfreuet in ſeinem Kinde; alſo hat auch GOtt am Menſchen ſeine Luſt gehabt, Spr. 8, 31. Denn ob wohl GOtt der HErr ſein Wohlgefallen gehabt an allen ſeinen Werken; ſo hat er doch ſonderlich ſeine Luſt an den Menſchen geſehen, weil in demſelben ſein Bild in höchſter Unſchuld und Klarheit geleuchtet. Darum ſind drey fürnehme Kräfte der menſchlichen Seele von GOtt eingeſchaffen: Der Verſtand, der Wille, und das Gedächtniß. Dieſelbe zeuget und bewahret, heiliget und erleuchtet die H. Dreyfaltigkeit, und ſchmücket und zieret dieſelbe mit ihren Gnaden-Werken und Gaben.

3. Denn ein Bild iſt, darinn man eine gleiche Geſtalt ſiehet; und kan kein Bildniß seyn, es muß ein

ein Gleichniß haben deſſen, nach dem es gebildet iſt. Als, in einem Spiegel kan kein Bild erſcheinen, es empfahe denn die Gleichniß oder gleiche Geſtalt von einem andern: Und je heller der Spiegel, je reiner das Bild erſcheinet; Alſo, je reiner und lauterer die menſchliche Seele, je klärer GOttes Bild darinn leuchtet.

4. Zu dem Ende hat GOtt den Menſchen rein, lauter, unbefleckt erſchaffen, mit allen Leibes- und Seelen-Kräften, daß man GOttes Bild in ihm ſehen ſolte: Nicht zwar als einen todten Schatten im Spiegel, ſondern als ein wahrhafftiges, lebendiges Contrafait und Gleichnis des unſichtbaren GOttes, und ſeiner überaus ſchönen, innerlichen, verborgenen Geſtalt. Das iſt, ein Bild ſeiner göttlichen Weisheit im Verſtand des Menſchen: Ein Bild ſeiner Gütigkeit, Langmuth, Sanftmuth, Gedult in dem Gemüth des Menſchen: Ein Bild ſeiner Liebe und Barmherzigkeit in den Affecten des Herzens des Menſchen: Ein Bild ſeiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Lauterkeit und Reinigkeit in dem Willen des Menſchen: Ein Bild der Freundlichkeit, Lieblichkeit und Wahrheit in allen Geberden und Worten des Menſchen: Ein Bild der Allmacht in der gegebenen Herrſchaft über den ganzen Erdboden, und in der Furcht über alle Thiere: Ein Bild der Ewigkeit in der Unſterblichkeit des Menſchen.

5. Daraus ſolte der Menſch GOtt und ſich ſelbſt erkennen: GOtt ſeinen Schöpfer alſo, daß GOtt alles, und das einzige höchſte Weſen wäre; von welchem alles ſein Weſen hat, auch daß GOtt alles weſentlich wäre, deſſen Bild der Menſch trüge. Denn weil der Menſch ein Bild der Gütigkeit GOttes iſt; ſo muß GOtt weſentlich das höchſte Gut, und alles Gut ſeyn, er muß weſentlich die Liebe ſeyn, er muß weſentlich das Leben, weſentlich heilig ſeyn. Daher auch GOtt alle Ehre, Lob, Ruhm, Preiß, Herrlichkeit, Stärke, Gewalt und Kraft gebühret, und keiner Creatur, ſondern allein GOtt, der diß alles ſelbſt weſentlich iſt. Darum, als einer den HErrn fragte, der ihn für einen pur lautern Menſchen anſahe: Guter Meiſter, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Antwortete der HErr: Was heiſſeſt du mich gut? Niemand iſt gut, denn der einige GOtt, Matth. 19,17. das iſt: GOtt iſt allein weſentlich gut, und ohne und auſſer ihm kan kein wahres Gut ſeyn.

6. Sich ſelbſt aber ſolte der Menſch aus ſeinem Bildniß alſo erkennen, daß ein Unterſchied zwiſchen dem Menſchen und zwiſchen GOtt ſey. Der Menſch ſolte nicht GOtt ſelbſt ſeyn, ſondern GOttes Bild, Gleichniß, Contrafait und Abdruck, in welchem allein ſich GOtt wolte ſehen laſſen: Alſo, daß nichts anders in dem Menſchen ſolte leben, leuchten, würke, wollen, lieben, gedenken, reden, denn GOtt ſelbſt. Denn wo etwas anders im Menſchen ſolte geſpüret werdē, das nicht Gott ſelbſt

würket und thut, ſo könte der Menſch nicht GOttes Bild ſeyn, ſondern deſſen, der in ihm würket, und ſich in ihm ſehen läßt. So gar ſolte der Menſch GOtt ergeben und gelaſſen ſeyn, welches ein bloß lauter Leiden des göttlichen Willens iſt, daß man GOtt alles in ihm läßt würken, und ſeinem eigenen Willen abſagt. Und das heißt GOtt ganz gelaſſẽ ſeyn, nemlich, weñ der Menſch ein bloß lauter, reines, heiliges Werkzeug GOttes, und ſeines heiligen Willens und aller göttlichen Werke iſt: alſo, daß der Menſch ſeinen eigenen Willen nicht thue, ſondern ſein Wille ſolte GOttes Wille ſeyn: Daß der Menſch keine eigene Liebe habe, GOtt ſolte ſeine Liebe ſeyn: Keine eigene Ehre, GOtt ſolte ſeine Ehre ſeyn; er ſolte keinen eigenen Reichthum haben, GOtt ſolte ſein Beſitz und Reichthum ſeyn, ohn alle Creatur- und Welt-Liebe. Alſo ſolte nichts in ihm ſeyn, leben und würken, denn GOtt lauter allein. Und das iſt die höchſte Unſchuld, Reinigkeit und Heiligkeit des Menſchen. Denn dieſes iſt je die höchſte Unſchuld, wenn der Menſch nicht ſeinen eigenen Willen vollbringet, ſondern GOtt alles in ihm würken und vollbringen läſſet: Ja, das iſt die höchſte Einfalt, wie man ſiehet an einem einfältigen Kinde, in dem keine eigene Ehre, keine eigene Liebe iſt.

7. Alſo ſolte GOtt den Menſchen gar beſitzen von innen und von auſſen: wie wir deſſen ein Exempel haben an unſerm HErrn JEſu Chriſto, welcher ein vollkommen Bild GOttes iſt, indem er ſeinen Willen ganz aufgeopfert ſeinem himmliſchen Vatter in höchſtem Gehorſam, Demuth und Sanftmuth, ohn alle eigene Ehre, ohn alle eigene Liebe, ohn allen eigenen Nutz und Beſitz, ohn alle eigene Luſt und Freude: Sondern er hat GOtt alles in ihm und durch ihn laſſen würken, was er gedacht, geredt und gethan. Summa, ſein Wille iſt GOttes Wille und Wohlgefallen; darum GOtt vom Himmel gerufen: Diß iſt mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, Matth. 3,17. Alſo iſt er auch das rechte Bild GOttes, aus welchem nichts anders leuchtet, denn allein das, was GOtt ſelbſt iſt: nemlich, lauter Liebe, Barmherzigkeit, Langmuth, Gedult, Sanftmuth, Freundlichkeit, Heiligkeit, Troſt, Leben und Seligkeit. Alſo wolte der unſichtbare GOtt in Chriſto ſichtbar und offenbar werden, und ſich in ihm dem Menſchen zu erkennen geben: Wiewohl er auf eine viel höhere Weiſe GOttes Bild iſt nach ſeiner Gottheit, nemlich GOtt ſelbſt, und GOttes weſentliches Ebenbild, und der Glanz ſeiner Herrlichkeit. Hebr. 1,3. Davon wir auf dißmahl nicht reden, ſondern allein, wie er in ſeiner heiligen Menſchheit gewandelt und gelebet hat.

8. Eine ſolche heilige Unſchuld iſt das Bild GOttes im Adam auch geweſen; und daſſelbe ſolte er in wahrer Demuth und Gehorſam bewahret und erkannt haben, daß er nicht ſelbſt das höchſte Gut wäre, ſondern daß er nur des

höchſten Guts Bild wäre, das ſich in ihm hätte abgebildet: Da ers aber ſelbſt ſeyn wolte, das iſt, Gott ſelbſt, da fiel er in die gräulichſte und ſchrecklichſte Sünde.

9. Fürs andere, ſolte der Menſch ſich alſo ſelbſt erkennen, daß er durch diß Bildniß GOttes fähig wäre wordẽ der göttlichen, lieblichen, holdſeligen Liebe, Freude, Ruhe, Stärke, Kraft des Friedens, Lebens, Lichts; auf daß Gott alles allein im Menſchen wäre, allein in ihm lebe und würke: und alſo in dem Menſchen nicht wäre eigner Wille, eigne Liebe, eigne Ehre und Ruhm, ſondern, daß GOtt allein des Menſchen Ruhm und Ehre wäre, und allein den Preiß behielte. Denn ein gleiches iſt ſeines gleichen fähig, und keines widerwärtigen: Ein gleiches freuet ſich ſeines gleichen, und hat ſeine Luſt in demſelbigen; alſo wolte ſich GOtt ganz ausgieſſen in den Menſchen mit aller ſeiner Gütigkeit. So ein ganz mittheilendes Gut iſt GOtt.

10. Und letztens ſolte der Menſch aus dem Bilde GOttes ſich alſo erkennen, daß er dadurch mit Gott vereinigt wäre, und daß in dieſer Vereinigung des Menſchen höchſte Ruhe, Friede, Freude, Leben und Seligkeit ſtünde: Wie im Gegentheil des Menſchen höchſte Unruhe und Unſeligkeit nirgend anders her entſtehen kan, denn wenn er wider GOttes Bild handelt, ſich von GOtt abwendet, und des höchſten ewigen Gutes verluſtiget wird.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbilds.

Ich dancke dir, liebreicher GOtt und Vatter! daß du mich nicht nur Anfangs nach deinem Bilde geſchaffen, aus allen meinen Leibes- und Seelen-Kräfften göttliche Wahrheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Weißheit hervor leuchten laſſen, in mir wohnen, leben, würken, und alles in allem ſeyn und bleiben wollẽ; ſondern auch nachgehends, als ich diß dein Bild in Adam verlohren, durch dein weſentliches Ebenbild, JEſum Chriſtum, als den andern himmliſchen Adam, daſſelbe in mir wieder aufzurichten geſucht. Ach! ſchaffe in mir ein reines Herz, gib mir einen neuen Geiſt, erleuchte meinen Verſtand, dich und mich recht zu erkennen; erfülle meinen Willen mit Liebe und Gehorſam; heilige meine Affecten, Sinnen und Begierden durch und durch, daß ich möge dein Tempel und Wohnung werden, Chriſtus in mir eine Geſtalt gewinne, und alſo in ſein Bild verkläret werde von einer Klarheit zu der andern, bis ich dein Antlitz ſchaue in Gerechtigkeit, durch deine Gnade, Kraft und Geiſt in Ewigkeit. Amen.

Das 2. Capitel.

Was der Fall Adams ſey.

Hieher gehört das 3te Sinnbild T. I.

Wie durch eines Menſchen Ungehorſam viel Sünder worden ſeyn: Alſo ſind durch eines Menſchen Gehorſam viel gerecht worden. Röm. 5, 9.

DEr Fall Adams iſt der Ungehorſam wider GOtt, dadurch ſich der Menſch von GOtt abgewendet hat zu ihm ſelbſt, und GOtt die Ehre geraubet, indem er ſelbſt GOtt ſeyn wollen: dadurch er des heiligen Bildes Gottes, der vollkommenen Erb-Gerechtigkeit und Heiligkeit beraubet, im Verſtand verblendet, im Willen ungehorſam und GOtt widerſpenſtig, in allen Kräften des Herzens verkehret, und GOttes Feind worden: welcher Greuel auf alle Menſchen durch fleiſchliche Geburt fortgepflanzet und geerbet wird: Dadurch der Menſch geiſtlich todt und geſtorben, ein Kind des Zorns und Verdañniß iſt, wo er nicht durch Chriſtum erlöſet wird. Darum ſolt du, einfältiger Chriſt, den Fall Adams für keine ſchlechte und geringe Sünde achten, als wäre derſelbe nur ein bloſſer Apfel-Biß; ſondern, das iſt ſein Fall geweſen, daß er GOtt ſelbſt hat ſeyn wollen: Und das war auch des Satans Fall: Das iſt aber die ſchrecklichſte und abſcheulchſte Sünde.

2. Dieſer Fall iſt erſtlich in ſeinem Hertzen geſchehen, darnach durch den Apfelbiß heraus gebrochen und offenbar worden. Diß kan man etlicher maſſen abnehmẽ in dem Fall und Sünde Abſoloms. Dann (1) war derſelbe eines Königs Sohn, (2) der ſchönſte Menſch, an welchem von Haupt bis auf die Fußſohlen kein Fehl; (3) War er ſeinem Vatter ein ſehr lieber Sohn, wie man an den Thränen Davids ſiehet, 2. Sam. 18. 33. An dieſer Herrlichkeit wolte ſich Abſolom nicht begnügen laſſen, ſondern ſelbſt König ſeyn, und raubte ihm die königliche Ehre. Da er nun das in ſein Hertz nahm, da ward er ſeines Vatters abgeſagter Feind, und trachtete ihm nach dem Leben, 2. Sam. 15. Alſo war Adam (1) GOttes Sohn, (2) der ſchönſte unter allen Creaturen, alſo, daß kein Fehl an ihm war an Leib und Seel, und war auch fürs (3) GOtt ein liebes Kind. Als er ſich nun an dieſer Herrlichkeit nicht wolte begnügen laſſen, ſondern GOtt ſelbſt ſeyn; da ward er ein Feind Gottes, und wenn es müglich geweſen, hätte er GOtt vertilget.

3. Wie könte nun eine gräulichere und abſcheulichere Sünde ſeyn? Daraus dieſer Gräuel erfolget: daß der Menſch dem Satan gleich worden in ſeinem Herzen; denn ſie haben beyde gleiche Sünde begangen: Und iſt demnach der Menſch aus GOttes Bild des Satans Bild und Werkzeug worden, fähig aller Boßheit des Satans. Darnach iſt der Menſch aus einem göttlichen, geiſtlichen, himliſchen Bilde gar irrdiſch, fleiſchlich, viehiſch und thieriſch worden: Denn erſtlich, damit der Satan ſein teufliſch Bildniß im Menſchen pflanzete, ſo hat er durch ſeine liſtige, giftige, verführiſche Worte und Betrug ſeinen Schlangen-Saamen

höchſten Guts Bild wäre, das ſich in ihm hätte abgebildet: Da ers aber ſelbſt ſeyn wolte, das iſt, Gott ſelbſt, da fiel er in die gräulichſte und ſchrecklichſte Sünde.

9. Fürs andere, ſolte der Menſch ſich alſo ſelbſt erkennen, daß er durch diß Bildniß GOttes fähig wäre worden der göttlichen, lieblichen, holdſeligen Liebe, Freude, Ruhe, Stärke, Kraft des Friedens, Lebens, Lichts; auf daß Gott alles allein im Menſchen wäre, allein in ihm lebe und würke: und alſo in dem Menſchen nicht wäre eigner Wille, eigne Liebe, eigne Ehre und Ruhm, ſondern, daß GOtt allein des Menſchen Ruhm und Ehre wäre, und allein den Preiß behielte. Denn ein gleiches iſt ſeines gleichen fähig, und keines widerwärtigen: Ein gleiches freuet ſich ſeines gleichen, und hat ſeine Luſt in demſelbigen; alſo wolte ſich GOtt ganz ausgieſſen in den Menſchen mit aller ſeiner Gütigkeit. So ein ganz mittheilendes Gut iſt GOtt.

10. Und letztens ſolte der Menſch aus dem Bilde GOttes ſich alſo erkennen, daß er dadurch mit Gott vereinigt wäre, und daß in dieſer Vereinigung des Menſchen höchſte Ruhe, Friede, Freude, Leben und Seligkeit ſtünde: Wie im Gegentheil des Menſchen höchſte Unruhe und Unſeligkeit nirgend anders her entſtehen kan, denn wenn er wider GOttes Bild handelt, ſich von GOtt abwendet, und des höchſten ewigen Gutes verluſtiget wird.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbilds.

Ich dancke dir, liebreicher GOtt und Vatter! daß du mich nicht nur Anfangs nach deinem Bilde geſchaffen, aus allen meinen Leibes- und Seelen-Kräfften göttliche Wahrheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Weißheit hervor leuchten laſſen, in mir wohnen, leben, würken, und alles in allem ſeyn und bleiben wollē; ſondern auch nachgehends, als ich diß dein Bild in Adam verlohren, durch dein weſentliches Ebenbild, JEſum Chriſtum, als den andern himmliſchen Adam, daſſelbe in mir wieder aufzurichten geſucht. Ach! ſchaffe in mir ein reines Herz, gib mir einen neuen Geiſt, erleuchte meinen Verſtand, dich und mich recht zu erkennen; erfülle meinen Willen mit Liebe und Gehorſam; heilige meine Affecten, Sinnen und Begierden durch und durch, daß ich möge dein Tempel und Wohnung werden, Chriſtus in mir eine Geſtalt gewinne, und alſo in ſein Bild verkläret werde von einer Klarheit zu der andern, bis ich dein Antlitz ſchaue in Gerechtigkeit, durch deine Gnade, Kraft und Geiſt in Ewigkeit. Amen.

Das 2. Capitel.

Was der Fall Adams ſey.

Hieher gehört das 3te Sinnbild T. I.

Wie

Wie durch eines Menſchen Ungehorſam viel Sünder worden ſeyn: Alſo ſind durch eines Menſchen Gehorſam viel gerecht worden. Röm. 5, 9.

Der Fall Adams iſt der Ungehorſam wider GOtt, dadurch ſich der Menſch von GOtt abgewendet hat zu ihm ſelbſt, und GOtt die Ehre geraubet, indem er ſelbſt GOtt ſeyn wollen: dadurch er des heiligen Bildes Gottes, der vollkommenen Erb-Gerechtigkeit und Heiligkeit beraubet, im Verſtand verblendet, im Willen ungehorſam und GOtt widerſpenſtig, in allen Kräften des Herzens verkehret, und GOttes Feind worden: welcher Greuel auf alle Menſchen durch fleiſchliche Geburt fortgepflanzet und geerbet wird: Dadurch der Menſch geiſtlich todt und geſtorben, ein Kind des Zorns und Verdamniß iſt, wo er nicht durch Chriſtum erlöſet wird. Darum ſolt du, einfältiger Chriſt, den Fall Adams für keine ſchlechte und geringe Sünde achten, als wäre derſelbe nur ein bloſſer Apfel-Biß; ſondern, das iſt ſein Fall geweſen, daß er GOtt ſelbſt hat ſeyn wollen: Und das war auch des Satans Fall: Das iſt aber die ſchrecklichſte und abſcheulchſte Sünde.

2. Dieſer Fall iſt erſtlich in ſeinem Hertzen geſchehen, darnach durch den Apfelbiß heraus gebrochen nnd offenbar worden. Diß kan man etlicher maſſen abnehmē in dem Fall und Sünde Abſoloms. Dann (1) war derſelbe eines Königs Sohn, (2) der ſchönſte Menſch, an welchem von Haupt bis auf die Fußſohlen kein Fehl; (3) War er ſeinem Vatter ein ſehr lieber Sohn, wie man an den Thränen Davids ſiehet, 2. Sam. 18. 33. An dieſer Herrlichkeit wolte ſich Abſolom nicht begnügen laſſen, ſondern ſelbſt König ſeyn, und raubte ihm die königliche Ehre. Da er nun das in ſein Hertz nahm, da ward er ſeines Vatters abgeſagter Feind, und trachtete ihm nach dem Leben, 2. Sam. 15. Alſo war Adam (1) GOttes Sohn, (2) der ſchönſte unter allen Creaturen, alſo, daß kein Fehl an ihm war an Leib und Seel, und war auch fürs (3) GOtt ein liebes Kind. Als er ſich nun an dieſer Herrlichkeit nicht wolte begnügen laſſen, ſondern GOtt ſelbſt ſeyn; da ward er ein Feind Gottes, und wenn es müglich geweſen, hätte er GOtt vertilget.

3. Wie könte nun eine gräulichere und abſcheulichere Sünde ſeyn? Daraus dieſer Gräuel erfolget: daß der Menſch dem Satan gleich worden in ſeinem Herzen; denn ſie haben beyde gleiche Sünde begangen: Und iſt demnach der Menſch aus GOttes Bild des Satans Bild und Werkzeug worden, fähig aller Boßheit des Satans. Darnach iſt der Menſch aus einem göttlichen, geiſtlichen, himliſchen Bilde gar irrdiſch, fleiſchlich, viehiſch und thieriſch worden: Denn erſtlich, damit der Satan ſein teufliſch Bildniß im Menſchen pflanzete, ſo hat er durch ſeine liſtige, giftige, verführiſche Worte und Betrug ſeinen Schlangen-Saamen

in den Menſchen geſäet, welcher heißt eigne Ehre, eigne Liebe, eigner Wille, und GOtt ſelbſt ſeyn. Daher die Schrift alle die, ſo in eigner Liebe erſoffen ſeyn, nennet Ottern-Gezüchte, Matth. 3, 7. und Schlangen-Saamen, die des Teufels Art an ſich haben: Ich will Feindſchaft ſetzen zwiſchen der Schlangen Saamen und des Weibes Saamen, 1. B. Moſ. 3, 15.

4. Aus dieſem Schlangen-Saamen kan nun nichts anders erwachſen, denn eine ſolche gräuliche Frucht, die da heißt des Satans Bild, Kinder Belial, des Teufels Kinder, Joh. 8, 44. Denn gleichwie ein natürlicher Saame verborgener Weiſe in ſich begreifet des ganzen Gewächſes Art und Eigenſchafft, ſeine Gröſſe, Dicke, Länge und Breite, ſeine Zweige, Blätter, Blüthen und Früchte, daß man ſich billig verwundern muß, daß in einem kleinen Sämlein ſo ein groſſer Baum verborgen liegt, und ſo viel unzähliche Früchte: Alſo iſt in dem giftigen böſen Schlangen-Saamen, in dem Ungehorſam und eigner Liebe des Adams, ſo auf alle Nachkommen durch fleiſchliche Geburt geerbet, ſo ein giftiger Baum verborgen, und ſo unzähliche böſe Früchte, daß in ihnen das Bild des Satans mit aller böſen Unart und Boßheit erſcheinet.

5. Denn ſehet ein kleines Kind an, wie ſich von Mutterleib an die böſe Unart in ihm reget, ſonderlich aber der eigne Wille und Ungehorſam; Und wenn es ein wenig erwächſet, bricht herfür die angebohrne eigne Liebe, eigne Ehre, eigen Lob, eigne Rache, Lügen und dergleichen: Bald bricht herfür Hoffart, Stolz, Hochmuth, Gotteslästerung, Fluchen, Schwören, Böſes wünſchen, Lügen und Trügen, Verachtung GOttes und ſeines Wortes, Verachtung der Eltern, Obrigkeit: Es bricht herfür Zorn, Zank, Haß, Neid, Feindſchafft, Rachgierigkeit, Blutvergieſſen, und alle Gräuel; ſonderlich, wann die äuſſerlichen Aergerniſſen darzu kommen, welche die Adamiſche fleiſchliche Unart im Menſchen erwecken. Denn dadurch gehet herfür die Unzucht, Unreinigkeit, huriſche Phantaſeyen und ehebrecheriſche Gedanken, unzüchtige Reden, ſchändliche Geberden, Worte und Werke, die Luſt zu Völlerey, Uberfluß in Speiſe und Trank, in Kleidung, Leichtfertigkeit, Uppigkeit, Freſſen und Saufen: Es gehet herfür Geitz, Wucher, Betrug, Vortheil, Ränke, Liſt, Spitzfindigkeit; und in Summa, alle Schande und Laſter, alle Büberey und Schalkheit, auf ſo vielfältige unerhörte mancherley Weiſe, daß es nicht müglich zu zählen. Denn wer kan des Menſchen Herz ergründen? Jerem. 17, 9. Ja, das noch mehr iſt, ſo die ketzeriſche, verführiſche Geiſter darzu kommen, ſo gehet heraus Verläugnung Gottes, Abgötterey, Verfolgung der Wahrheit, die Sünde in den H. Geiſt, die Verfälſchung des Glaubens, Verkehrung der Schrift, und alle Verführung aufs allerſchrecklichſte. Diß alles ſind Früchte des Schlangen-Saamens im

Menſchen, und das Bild des Satans.

6. Wer hätte nun anfänglich gemeynet, daß in einem ſo kleinen, ſchwachen, blöden Kinde, ein ſolcher Wuſt aller Laſter, ein ſo verzweifelt böſes Herz, ein ſolcher greulicher Wurm und Baſiliskus verborgen gelegen wäre, wenn es der Menſch nicht ſelbſt herfür drückte mit ſeinem Leben und Wandel, mit ſeinem böſen Tichten und Trachten von Jugend auf, 1. B. Moſ. 6, 5. c. 8, 21.

7. Laß mir nun das eine böſe Wurzel ſeyn, daraus ein ſo giftiger Baum wächſet; einen böſen Schlangen-Saamen und Ottern-Gezüchte, daraus ein ſcheuslich Bild herfür kommt: Denn das wächſet ja alles von innen heraus, und wird mehrentheils durch die äuſſerliche Aergerniſſe erwecket. Darum der HErr Chriſtus die Aergerniß der Jugend halben ſo hart verboten, dieweil der Schlangen-Saamen in den Kindern verborgen iſt, in welchen ſo viel Schand und Laſter heimlich verſteckt liegen und ruhen, als ein Gift im Wurm.

8. Darum, o Menſch! lerne den Fall Adä und die Erbſünde recht verſtehen; denn die Verderbung iſt nicht auszugründen. Lerne dich ſelbſt erkennen, was du durch den Fall Adä worden biſt: Aus Gottes Bild des Satans Bild, in welchem alle Unarten, Eigenſchafften und Boßheiten des Satans begriffen ſeyn. Gleichwie in GOttes Bild alle Arten, Eigenſchafften und Tugenden GOttes begriffen waren. Und gleichwie vor dem Fall der Menſch trug das Bild des Himmliſchen, das iſt, er war ganz himmliſch, geiſtlich, göttlich und engliſch: So trägt er nun nach dem Fall das Bild des Irrdiſchen, das iſt, er iſt inwendig ganz irrdiſch, fleiſchlich und beſtialiſch worden.

9. Denn ſiehe, iſt dein Zorn und Grimmigkeit nicht Löwen-Art? Iſt dein Neid und unerſättlicher Geitz nicht Hundes- und Wolfes-Art? Iſt deine Unreinigkeit, Unmäßigkeit nicht ſäuiſche Art? Ja, du wirſt in dir ſelbſt finden eine ganze Welt voller böſen Thiere, auch in dem kleinen Glied deiner Zungen allein, Jacob. 3, 6. einen ganzen Pful voller böſen Würme, eine Behauſung voller unreinen Geiſter, und voller unreinen Vögel, Jeſ. 13, 21. Off. 18, 2. daß auch oft kein wild Thier ſo grimmig iſt, als ein Menſch, kein Hund ſo neidiſch, kein Wolf ſo reiſſend und geitzig, kein Fuchs ſo liſtig, kein Baſilisk ſo giftig, keine Sau ſo unflätig. Um welcher thieriſchen und viehiſchen Unart willen der HErr Chriſtus Herodem einen Fuchs nennet, Luc. 13, 32. Die unreinen Hunde und Säue, welchen man das Heiligthum nicht geben, noch die Perlen fürwerfen ſoll, Matth. 7, 6.

10. Wann ſich nun der Menſch von ſolcher Unart nicht bekehret, und in Chriſto nicht erneuert wird, ſondern alſo ſtirbet, ſo bleibet er ewiglich einer ſolchen hochmüthigen, ſtolzen, hoffärtigen, ſataniſchen Art, ein grimmiger Löw, ein neidiſcher Hund, ein reiſſender

Wolf, ein giftiger Wurm und Baſiliſk; kan auch nimmermehr von ſolchem Greuel erledigt werden, ſondern muß des Satans Bild ewig tragen und behalten in der ewigen Finſterniß, zum Zeugniß, daß er nicht in Chriſto gelebet, und nach dem Bilde GOttes erneuert worden: Denn drauſſen ſind die Hunde, die Abgöttiſchen und Zauberer, und alle, die da lieb haben und thun die Lügen ꝛc. Offenb. 21,8. c. 22,15.

Gebet um Erlöſung vom alten Menſchen.

O Ich elender Menſch! wie bin ich durch Adams Fall zugerichtet worden? daß von der Fußſohlen an, bis auf das Haupt nichts Geſundes an mir, nichts Gutes in mir iſt. Mein Herz iſt eine Behauſung voll unreiner Geiſter, daraus nichts als arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerey und andere dergleichen abſcheuliche Sünden kommen. In meinem Verſtand bin ich verblendet, daß ich nichts von göttlichen und geiſtlichen Dingen vernehmen kan; in meinem Willen finde ich einen Haß, Feindſchaft und Ungehorſam gegen GOtt und das Gute. Meine Sinnen, Tichten und Trachten iſt nur böſe immerdar, von Jugend auf. Ach! ich bin aus GOttes Bilde des Satans Bild, und ſein Werkzeug, gar irrdiſch, fleiſchlich und viehiſch worden, müſte deswegen ewig verdammt und verlohren ſeyn, wenn du, mein GOtt und Vatter! mich nicht aus ſolchem Verderben erretten, und aus der Hölle durch deinen Sohn JEſum Chriſtum, meinen Heyland, erlöſen, und durch deinen guten Geiſt erleuchten, heiligen, erneuern, und in mir dein Bild wieder ſchaffen wolteſt. So gib mir dann Licht und Kraft, die Welt voll Ungerechtigkeit, die in und an mir iſt, einzuſehen, und mein Fleiſch mit allen Lüſten und Begierden zu creutzigen. Ertödt mich durch dein Güte, erweck mich durch dein Gnad, ꝛc. Amen.

Das 3. Capitel.

Wie der Menſch in Chriſto zum ewigen Leben wieder erneuert wird.

In Chriſto gilt weder Beſchneidung noch Vorhaut, ſondern eine neue Creatur. Gal. 6,15.

Die neue Geburt iſt ein Werk GOttes des H. Geiſtes, dadurch ein Menſch aus einem Kinde des Zorns und Verdammniß, ein Kind der Gnade und Seligkeit wird; aus einem Sünder ein Gerechter, durch den Glauben, Wort und Sacrament: Dadurch auch unſer Herz, Sinn und Gemüth, Verſtand, Wille und Affecten erneuert, erleuchtet, geheiliget werden, in und nach Chriſto JEſu zu einer neuen Creatur. Denn die neue Geburt begreift zwo Haupt-Wohlthaten in ſich: die Rechtfertigung und Heiligung, oder Erneuerung. Tit. 3,5.

2. Es

2. Es iſt zweyerley Geburt eines Chriſten-Menſchen: Die alte fleiſchliche, ſündliche, verdammte und verfluchte Geburt, ſo aus Adam gehet, dadurch der Schlangen-Saame, des Satans Bild, und die irrdiſche, viehiſche Art des Menſchē fortgepflanzet wird; und die geiſtliche, heilige, ſelige, gebenedeyte neue Geburt, ſo aus Chriſto gehet, dadurch der Saame und das Bild GOttes, und der himmliſche, Gottförmige Menſch geiſtlicher Weiſe wird fortgepflanzet.

3. Alſo hat ein jeder Chriſten-Menſch zweyerley Geburts-Linien in ihm; die fleiſchliche Linie Adams, und die geiſtliche Linie Chriſti, ſo aus dem Glauben gehet: Denn gleichwie Adams alte Geburt in uns iſt, alſo muß Chriſti neue Geburt auch in uns ſeyn. Und das heiſſet der alte und neue Menſch, die alte und neue Geburt, der alte und neue Adam, das irrdiſche und himmliſche Bild, das alte und neue Jeruſalem, Fleiſch und Geiſt, Adam und Chriſtus in uns, der inwendige und äuſſerliche Menſch.

4. Nun merket, wie wir denn aus Chriſto neu geboren werden. Gleichwie die alte Geburt fleiſchlicher Weiſe aus Adam fortgepflanzet wird: alſo die neue Geburt geiſtlicher Weiſe aus Chriſto: Und das geſchicht durchs Wort GOttes. Das Wort GOttes iſt der Saame der neuen Geburt: Ihr ſeyd wiedergeboren, nicht aus vergänglichem, ſondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich, aus dem lebendigen Wort GOttes, das da ewiglich bleibet, 1. Pet. 1, 23. Und er hat uns gezeuget durchs Wort der Wahrheit, daß wir wären Erſtlinge ſeiner Creaturen. Jac. 1, 18. Diß Wort erwecket den Glauben, und der Glaube hält ſich an diß Wort, und ergreift im Wort JEſum Chriſtum, ſamt dem Heil. Geiſt, und durch des Heil. Geiſtes Kraft und Würkung wird der Menſch neu gebohren. So geſchicht nun die neue Geburt (1) durch den Heil. Geiſt, und das nennet der HErr aus dem Geiſt gebohren werden. Zum (2) durch den Glauben: Wer da gläubet, daß JEſus ſey Chriſtus, der iſt aus GOtt gebohren, 1. Joh. 5, 1. Zum (3) durch die Heil. Taufe: Es ſey denn, daß jemand neu gebohren werde aus dem Waſſer und Geiſt ꝛc. Davon merket folgendē Bericht:

5. Aus Adam und von Adam hat der Menſch ererbet das höchſte Ubel: als Sünde, Fluch, Zorn, Tod, Teufel, Hölle und Verdamniß, das ſind die Früchte der alten Geburt: Aus Chriſto aber ererbet der Menſch das höchſte Gut durch den Glauben, nemlich Gerechtigkeit, Gnade, Segen, Leben und ewige Seligkeit. Aus Adam hat der Menſch einen fleiſchlichen Geiſt, und des böſen Geiſtes Herrſchaft und Tyranney ererbet; aus Chriſto aber den Heil. Geiſt mit ſeinen Gaben und tröſtlicher Regierung. Denn waſerley Geiſt der Menſch hat, ſolcherley Geburt, Art und Eigenſchaft hat er an ſich, wie der HErr Luc.

 9, 55.

9, 55. ſpricht: Wiſſet ihr nicht, welches Geiſtes Kinder ihr ſeyd? Aus Adam hat der Menſch bekommen einen hoffärtigen, ſtolzen, hochmüthigen Geiſt durch die fleiſchliche Geburt: will er nun neu gebohren und erneuert werden, ſo muß er aus Chriſto einen demüthigen, niedrigen, einfältigen Geiſt bekommen durch den Glauben. Aus Adam hat der Menſch geerbet einen ungläubigen, gottsläſterlichen, undankbaren Geiſt; aus Chriſto muß er einen gläubigen, Gott-lobenden dankbaren Geiſt bekommen, durch den Glauben. Aus Adam hat der Menſch geerbet einen ungehorſamen, frechen, ſreveln Geiſt; aus Chriſto muß er bekommen einen gehorſamen, ſittigē, freundlichen Geiſt durch den Glauben. Aus Adam hat der Menſch geerbet einen zornigen, feindſeligen, rachgierigen, mörderiſchen Geiſt durch die ſündliche Geburt; aus Chriſto muß er ererben einen liebreichen, ſanft- und langmüthigen Geiſt durch den Glauben. Aus Adam hat der Menſch bekommen einen geitzigen, unbarmherzigen, eigennützigen, rauberiſchen Geiſt; aus Chriſto muß er erlangen einen barmherzigen, milden, Hülf-reichen Geiſt durch den Glauben. Aus Adam hat der Menſch ererbet einen unzüchtigen, unſaubern, unmäßigen Geiſt; aus Chriſto einen reinen, keuſchen, mäßigen Geiſt. Aus Adam hat der Menſch einen lügenhaften, falſchen, verleumderiſchen Geiſt; aus Chriſto einen wahrhaftigen, beſtändigen Geiſt. Aus Adam hat der Menſch einen viehiſchen, irrdiſchen, thieriſchen Geiſt erlanget; aus Chriſto einen himmliſchen, göttlichen Geiſt.

6. Darum hat Chriſtus müſſen Menſch, und vom Heil. Geiſt empfangen, auch mit dem H. Geiſt ohn alle Maaß geſalbet werden: ja, darum ruhet auf ihm der Geiſt des HErrn, der Geiſt der Weisheit, des Verſtandes, des Raths, der Stärke, der Erkänntniß, der Furcht GOttes, Jeſ. 11, 2. auf daß in ihm und durch ihm die menſchliche Natur erneuert werde, und wir in ihm, aus ihm, und durch ihm neu gebohren, und eine neue Creatur würden, auf daß wir von ihm den Geiſt der Weißheit und des Verſtandes ererben für den Geiſt der Thorheit; den Geiſt der Erkänntniß für unſere angebohrne Blindheit; den Geiſt der Furcht GOttes für den Geiſt der Verachtung GOttes: Das iſt das neue Leben, und die Frucht der neuen Geburt in uns.

7. Dann gleichwie wir in Adam alle geiſtlich geſtorben waren, und nichts thun konten, denn todte Werke, des Todes und Finſterniß: alſo müſſen wir in Chriſto wieder lebendig werden, und thun die Werke des Lichts. Und wie wir durch die fleiſchliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben: alſo müſſen wir durch den Glauben die Gerechtigkeit ererbē aus Chriſto. Und gleichwie uns durchs Fleiſch Adams Hoffart, Geitz, Wolluſt und alle Unreinigkeit angebohren wird: alſo muß durch den Heil. Geiſt

Geiſt unſere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle Hoffart, Geitz, Wolluſt und Neid muß in uns ſterben, und müſſen aus Chriſto einen neuẽ Geiſt, ein neu Herz, Sinn und Muth bekommen, gleichwie wir aus Adam das ſündliche Fleiſch empfangen haben.

8. Und wegen ſolcher neuen Geburt wird Chriſtus unſer ewiger Vatter genennet, Jeſ. 9, 6. Und alſo werden wir in Chriſto zum ewigen Leben wieder erneuert, aus Chriſto neu gebohren, und in Chriſto eine neue Creatur: Und alle unſere Werke, die GOtt gefallen ſollen, müſſen aus der neuen Geburt gehen, aus Chriſto, aus dem Heil. Geiſt, und aus dem Glauben.

9. Alſo leben wir in der neuen Geburt, und die neue Geburt in uns: alſo leben wir in Chriſto und Chriſtus in uns, Gal. 2, 20. alſo leben wir im Geiſt, und der Geiſt Chriſti in uns. Dieſe neue Geburt und derſelben Frucht heiſſet St. Paulus, Eph. 4, 23. erneuert werden im Geiſt des Gemüts; den alten Menſchen aus- und den neuen Menſchen anziehen; in das Ebenbild GOttes verkläret werden, zu der Erkänntniß nach dem Ebenbild deß, der uns geſchaffen hat: Die Wiedergeburt und Erneuerung des Heil. Geiſtes; das ſteinerne Herz wegnehmen, und ein fleiſchern Herz geben. Alſo entſpringet die neue Geburt aus der Menſchwerdung Chriſti: Denn weil der Menſch durch eigene Ehre, Hoffart und Ungehorſam ſich von Gott abgewandt, und gefallen war, ſo konte dieſer Fall nicht gebeſſert noch gebüſſet werden, denn durch die allertiefſte Demuth, Erniedrigung und Gehorſam des Sohnes GOttes. Und wie nun Chriſtus ſeinen demüthigen Wandel auf Erden unter den Menſchen geführet hat: alſo muß er auch in dir leben, und das Bild GOttes in dir erneuern.

10. Da ſiehe nun an den liebreichen, demüthigen, gehorſamẽ, gedultigen Chriſtum, und lerne von ihm, d.i. lebe in ihm: Siehe (1) warum hat er alſo gelebet? darum daß er ein Exempel, Spiegel und Regel deines Lebens wäre. Er iſt die rechte Lebens-Regel, nicht die Regel St. Benedicti iſt die Regel unſers Lebens oder ander Menſchentand; ſondern Chriſti Exempel, darauf uns die Apoſtel weiſen. (2) Siehe auch an ſein Leiden, Todt und Auferſtehung, warum hat er ſolches alles gelittẽ? Warum iſt er geſtorben uñ auferſtanden? Darum, daß du der Sünde mit ihm ſolleſt abſterben, und in, mit, und durch ihn geiſtlich wieder auferſtehen, und in einem neuen Leben wandeln, Rom. 6, 3. Beſiehe hievon ferner das 11. und 31. Cap.

11. Derowegen quillet und entſpringet aus dem Heilbrunn des Leidens, Todes und Auferſtehung Chriſti die neue Geburt. Wir ſind neu gebohrẽ zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferſtehung Chriſti. Darum auch die Heil. Apoſtel allezeit zum Grund der Buſſe und

des neuen Lebens legen das heilige Leiden Chriſti, als zum Röm. 6, 3. und 1. Pet. 1, 17. 18: Führet einen guten Wandel ſo lang ihr hie wallet, und wiſſet, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöſet ſeyd, ſondern mit dem theuren Blut Chriſti, als eines unſchuldigen und unbefleckten Lämmleins. Da ſetzet St. Petrus die Urſach warum wir einen heil. Wandel führen ſollen, nemlich, darum, weil wir ſo theuer erlöſet ſind. Und abermahl ſpricht er: Chriſtus hat unſere Sünde ſelbſt geopfert an ſeinem Leibe auf dem Holtz, auf daß wir der Sünden abgeſtorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr ſeyd heil worden, 1 Pet. 2, 25. So ſpricht auch der HErr Chriſtus: Muſte nicht Chriſtus ſolches leiden, und am dritten Tage auferſtehen, und predigen laſſen in ſeinem Namen Buſſe und Vergebung der Sünde? Luc. 24, 47. Da hören wir, daß der HErr ſelbſt beydes das Predig-Amt und die Buſſe, als lebendige Strömlein heraus leitet aus dem Brunnquell ſeines, Leidens Todes und Auferſtehung.

12. So iſt nun das Leiden Chriſti beydes, nemlich, eine Bezahlung aller unſerer Sünde, und eine Erneuerung des Menſchen durch den Glauben; und beydes gehöret zu des Menſchen Wiederbringung. Denn das iſt die Frucht und Kraft des Leidens Chriſti, welches auch in uns würket die Erneuerung und Heiligung. Und alſo kommt die neue Geburt aus Chriſto in uns, darzu auch das Mittel der Heil. Taufe geordnet iſt, da wir in den Tod Chriſti getauft werden, daß wir mit Chriſto der Sünden ſollen abſterben, durch Kraft ſeines Todes, und wiederum von Sünden auferſtehen, durch Kraft ſeiner Auferſtehung.

Gebet um die neue Geburt.

DU Vater der Barmherzigkeit! dir danke ich von Grund meines Herzens, daß du durch deinen eingebohrnen Sohn mich armen, verlohrnen und verdammten Menſchen zur neuen, heiligen, ſeligen und göttlichen Geburt kommen, und durch kräfftige Mittel, dein lebendiges Wort, als einen unvergänglichen Saamen, und die Sacramenten, bringen laſſen wollen. Ach gib! daß ich ſtets im Glauben auf JEſum ſehe, im Leben und Leiden ihm folge, das Wort der Wahrheit, welches in mich geſäet und gepflanzet wird, mit Sanftmuth annehme, behalte, thue: Die Heil. Sacramenten würdig und heilſamlich gebrauche; damit ich möge eine neue Creatur werden, geſchaffen in Chriſto zu guten Werken, Amen.

Das 4. Capitel.

Was wahre Buſſe ſey/ und das rechte Creutz und Joch Chriſti.

Hieher

Hieher gehöret das 4. Sinnbild
Tab. I.

Die Chriſtum angehören, die creuzigen ihr Fleiſch ſamt den Lüſten und Begierden. Gal. 5, 24.

DIe Buſſe oder wahre Bekehrung iſt ein Werk GOttes des Heil. Geiſtes, dadurch der Menſch aus dem Geſetz erkennet ſeine Sünde, und den Zorn GOttes wider die Sünde, dadurch Reu und Leid im Herzen erwecket wird: Aus dem Evangelio aber GOttes Gnade erkennet, und durch den Glauben Vergebung der Sünde in Chriſto erlanget. Durch die Buſſe aber geſchicht die Tödtung und Creuzigung des Fleiſches und aller fleiſchlichen Lüſten und böſen Unart des Herzens, und die Lebendigmachung des Geiſtes, dadurch Adam, und alles, was ſeiner Unart iſt, in uns ſtirbet durch wahre Reu, und Chriſtus in uns lebet durch den Glauben. Denn es hänget beydes aneinander: Auf die Tödtung des Fleiſches folget die Lebendigmachung oder Erneuerung des Geiſtes, und auf die Erneuerung des Geiſtes die Tödtung des Fleiſches. Wann der alte Menſch getödtet wird, ſo wird der neue lebendig, und wann der neue lebendig wird, ſo wird der alte getödtet. Ob unſer äuſſerlicher Menſch verweſet, ſo wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert, 2. Cor. 4, 16. Tödtet eure Glieder, ſo auf Erden ſeyn, Col. 3, 5. Haltet euch dafür, daß ihr der Sünde geſtorben ſeyd, und lebet Gott in Chriſto JEſu, Röm. 6, 11.

2. Warum aber die Tödtung des Fleiſches durch wahre Buſſe geſchehen müſſe, ſo merket alſo: wir haben droben gehöret, daß der Menſch durch den Fall Adams ganz teufliſch, irrdiſch, fleiſchlich, gottloß und lebloß worden iſt, das iſt, ohne GOtt und ohne Liebe, abgekehret von der Liebe GOttes zu der Liebe dieſer Welt, und fürnemlich zu ſich ſelbſt, und zu ſeiner eigenen Liebe, alſo, daß er in allen Dingen ſich ſelbſt ſuchet, liebet, ehret, und allen Fleiß anwendet, wie er hoch gehalten werde für jedermann. Das rühret alles her aus dem Fall Adams, da er GOtt ſelbſt ſeyn wolte, welcher Greuel allen Menſchen angebohrẽ wird. Dieſe böſe verkehrte Unart des Menſchen muß nun geändert oder gebeſſert werden durch wahre Buſſe, das iſt, durch wahre göttliche Reue, und durch den Glauben, ſo Vergebung der Sünden ergreifet, und durch die Tödtung deiner Eigen-Liebe, Hoffart und Wolluſt des Fleiſches. Denn Buſſe iſt nicht allein, wenn man den groben äuſſerlichen Sünden Urlaub giebt, und davon abläſſet; ſondern wann man in ſich ſelbſt gehet, den innerſten Grund ſeines Herzens ändert und beſſert, und ſich abwendet von ſeiner eigenen Liebe zu GOttes Liebe, von der Welt und allen weltlichen Lüſten zum geiſtlichen him̃liſchen Leben, und durch den Glauben des Verdienſtes Chriſti theilhaftig wird.

3. Daraus folget, daß der Menſch ſich ſelbſt muß verläugnen, Luc. 9, 23. das iſt,

ſeinen eignen Willen brechen, ſich GOttes Willen gantz ergeben, ſich nicht ſelbſt lieben, und ſich für den unwürdigſten, elendeſten Menſchen halten, abſagen alle dem das er hat, Luc. 14, 26. das iſt, die Welt verſchmähen mit ihrer Ehre und Herrlichkeit ſeine eigene Weißheit und Vermögen für nichts achten, ſich auf keine Creatur verlaſſen, ſondern bloß und allein auf GOtt; Sein eigen Leben haſſen, das iſt, die fleiſchlichen Lüſte und Begierden als Hoffart, Geitz, Wolluſt, Zorn Neid tödten, und keinen Wohlgefallen an ihm ſelbſt haben, und all ſein Thun für nichts achten ſich keines Dinges rühmen, ſeinen Kräfften nichts zuſchreiben, ihm, ſelbſt nichts zueignen, ſondern, ihm ſelbſt mißfallen, der Welt abſterben, das iſt, der Augen-Luſt, des Fleiſches-Luſt, dem hoffärtigen Leben, der Welt gecreutziget werden. Das iſt die wahre Buſſe und Tödtung des Fleiſches, ohn welches niemand kan Chriſti Jünger ſeyn. Das heißt die wahre Bekehrung von der Welt, von ihm ſelbſt, ja vom Teufel zu GOtt, ohne welche niemand kan Vergebung der Sünden erlangen, noch ſelig, werden.

4. Die Buſſe und Bekehrung iſt die Verläugnung ſein ſelbſt, und iſt das rechte Creutz, und das rechte Joch Chriſti, davon der HErr ſpricht: Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin ſanftmüthig, und von Hertzen demüthig, Matth. 11, 29. das iſt, durch hertzliche, gründliche, innerliche Demuth ſolt du deine eigne Liebe und Ehre dämpfen, und durch Sanftmuth deinen eigenen Zorn und Rachgier. Welches zwar dem neuen Menſchen ein ſanftes Joch, und eine leichte Laſt iſt, aber dem Fleiſch ein bitter Creutz. Denn das heißt ſein Fleiſch creutzigen ſamt den Lüſten und Begierden, Gal. 5, 24.

5. Irren demnach diejenigen, die allein weltliche Trübſal und Widerwärtigkeiten für Creutz achten, und wiſſen nicht, daß die innerliche Buſſe und Tödtung des Fleiſches das rechte Creutz ſey, das wir täglich Chriſto ſollen nachtragen, das iſt, in groſſer Gedult unſere Feinde tragen, in heiliger Sanftmuth unſere Läſterer, in hertzlicher Demuth unſerer Widerwärtigen Stoltz und Ubermuth überwinden, wie uns Chriſtus iſt vorgegangen mit groſſer Sanftmuth, hat der Welt, und allem, was in der Welt iſt, abgeſaget, und iſt der Welt abgeſtorben.

6. Diß Joch Chriſti iſt unſer Creutz, das wir tragen ſollen, und das heißt der Welt abſterben, welches nicht iſt in ein Cloſter laufen, ſonderliche Orden und Regeln annehmen, und doch gleichwohl in ſeinem Hertzen nichts, denn eitel Welt, voll geiſtlicher Hoffart, Phariſäiſcher Verachtung anderer Leute, voll Wolluſt, voll heimliches Haſſes und Neides bleiben. Denn das Abſterben der Welt iſt die Tödtung des Fleiſches, und alles deß, darzu das Fleiſch Luſt hat; ſtetige, inwendige, verborgene Reue und Leid, dadurch man

innerlich zu GOtt von der Welt abwendet, und täglich im Herzen der Welt abſtirbet, und in Chriſto lebet im Glauben, in herzlicher Demuth und Sanftmuth, und ſich der Gnade GOttes in Chriſto tröſtet.

7. Zu dieſer, der rechten innerlichen, herzlichen Buſſe und Bekehrung des Herzens von der Welt zu GOtt, hat uns Chriſtus berufen, und alſo uns Vergebung der Sünden zugeſagt, und die Zurechnung ſeiner Gerechtigkeit und ſeines heiligē Gehorſams kraft des Glaubens. Denn ohne ſolche innerliche Buſſe iſt Chriſtus dem Menſchen nichts nütze, das iſt, er iſt nicht theilhaftig ſeiner Gnade und der Frucht ſeines Verdienſtes, welche mit reuendem, zerbrochenem, bußfertigem, gläubigem und demüthigem Herzen muß ergriffen werden. Denn das iſt die Frucht des Todes Chriſti in uns, daß wir durch die Buſſe der Sünde abſterben, und das iſt die Frucht der Auferſtehung Chriſti, daß Chriſtus in uns lebe, und wir in ihm.

8. Das heißt denn eine neue Creatur in Chriſto, und die neue Geburt, die allein für GOtt gilt, 2. Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. Beſiehe hievon ferner das 14. Cap.

9. Derowegen lerne die Buſſe recht verſtehen, denn daran irren viele Leute, daß ſie meynen, dis ſey rechte Buſſe, wann ſie von äuſſerlicher Abgötterey, Gotteslåſterung, Todtſchlag, Ehebruch, Unzucht, Dieberey, und andern groben äuſſerlichen Sünden abſtehen. Und zwar, das iſt wohl äuſſerliche Buſſe, davon etliche Sprüche der Propheten lauten: Der Gottloſe bekehre ſich vom Freveln ſeiner Hände, Jeſ. 55, 7. Ezech. 18, 17. cap. 33, 14. ſeq. Aber die Propheten und Apoſtel haben viel tiefer geſehen, nemlich ins Herz hinein, und lehren uns eine viel höhere innere Buſſe, da der Menſch abſterben ſolle der Hoffart, dem Geitz, der Wolluſt, ſich ſelbſt verläugnen, haſſen, der Welt abſagen, und allem dem, das der Menſch hat, ſich GOtt ergeben, ſein Fleiſch creutzigen, täglich GOtt das rechte Opfer bringen, ein zerbrochen, zuſchlagen und erſchrocken Herz, und weinende Seele im Leibe tragen, wie in den Buß-Pſalmen ſolche innigliche Herzens-Buſſe beſchrieben iſt.

10. Darum iſt dis die rechte Buſſe, wann das Herz innerlich durch Reu und Leid zerbrochen, zerriſſen, zerſchlagen, und durch den Glauben und Vergebung der Sünden geheilet, getröſtet, gereiniget, geändert und gebeſſert wird, darauf auch die äuſſerliche Beſſerung des Lebens folget.

11. Wañ nun gleich ein Menſch von auſſen Buſſe thut, und abläſſet von den groben Laſtern, aus Furcht der Strafe, bleibet aber im Herzen unverändert, und fähet nicht das innere neue Leben in Chriſto an, ſo mag er gleichwohl verdammt werden. Und wird ihm ſein HErr-HErr-ſchreyen nicht helfen, ſondern das, ich kenne euer nicht, wird darauf folgen. Denn nicht alle, die ſagen: HErr, HErr, werdē ins Himmelreich

ſeinen eignen Willen brechen, ſich GOttes Willen gantz ergeben, ſich nicht ſelbſt lieben, und ſich für den unwürdigſten, elendeſten Menſchen halten, abſagen alle dem das er hat, Luc. 14, 26. das iſt, die Welt verſchmähen mit ihrer Ehre und Herrlichkeit ſeine eigene Weißheit und Vermögen für nichts achten, ſich auf keine Creatur verlaſſen, ſondern bloß und allein auf GOtt; Sein eigen Leben haſſen, das iſt, die fleiſchlichen Lüſte und Begierden als Hoffart, Geitz, Wolluſt, Zorn Neid tödten, und keinen Wohlgefallen an ihm ſelbſt haben, und all ſein Thun für nichts achten, ſich keines Dinges rühmen, ſeinen Kräfften nichts zuſchreiben, ihm, ſelbſt nichts zueignen, ſondern, ihm ſelbſt mißfallen, der Welt abſterben, das iſt, der Augen-Luſt, des Fleiſches-Luſt, dem hoffärtigen Leben, der Welt gecreutziget werden. Das iſt die wahre Buſſe und Tödtung des Fleiſches, ohn welches niemand kan Chriſti Jünger ſeyn. Das heißt die wahre Bekehrung von der Welt, von ihm ſelbſt, ja vom Teufel zu GOtt, ohne welche niemand kan Vergebung der Sünden erlangen, noch ſelig, werden.

4. Die Buſſe und Bekehrung iſt die Verläugnung ſein ſelbſt, und iſt das rechte Creutz, und das rechte Joch Chriſti, davon der HErr ſpricht: Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin ſanftmüthig, und von Hertzen demüthig, Matth. 11, 29. das iſt, durch hertzliche, gründliche, innerliche Demuth ſolt du deine eigne Liebe und Ehre dämpfen, und durch Sanftmuth deinen eigenen Zorn und Rachgier. Welches zwar dem neuen Menſchen ein ſanftes Joch, und eine leichte Laſt iſt, aber dem Fleiſch ein bitter Creutz. Denn das heißt ſein Fleiſch creutzigen ſamt den Lüſten und Begierden, Gal. 5, 24.

5. Irren demnach diejenigen, die allein weltliche Trübſal und Widerwärtigkeiten für Creutz achten, und wiſſen nicht, daß die innerliche Buſſe und Tödtung des Fleiſches das rechte Creutz ſey, das wir täglich Chriſto ſollen nachtragen, das iſt, in groſſer Gedult unſere Feinde tragen, in heiliger Sanftmuth unſere Läſterer, in hertzlicher Demuth unſerer Widerwärtigen Stoltz und Ubermuth überwinden, wie uns Chriſtus iſt vorgegangen mit groſſer Sanftmuth, hat der Welt, und allem, was in der Welt iſt, abgeſaget, und iſt der Welt abgeſtorben.

6. Diß Joch Chriſti iſt unſer Creutz, das wir tragen ſollen, und das heißt der Welt abſterben, welches nicht iſt in ein Cloſter laufen, ſonderliche Orden und Regeln annehmen, und doch gleichwohl in ſeinem Hertzen nichts, denn eitel Welt, voll geiſtlicher Hoffart, Phariſäiſcher Verachtung anderer Leute, voll Wolluſt, voll heimliches Haſſes und Neides bleiben. Denn das Abſterben der Welt iſt die Tödtung des Fleiſches, und alles deß, darzu das Fleiſch Luſt hat; ſtetige, inwendige, verborgene Reue und Leid, dadurch man

innerlich zu GOtt von der elt abwendet, und täglich im rzen der Welt abſtirbet, und in riſto lebet im Glauben, in herz- er Demuth und Sanftmuth, ſich der Gnade GOttes in riſto tröſtet.

7. Zu dieſer, der rechten inner- en, herzlichen Buſſe und Be- rung des Herzens von der elt zu GOtt, hat uns Chriſtus rufen, und alſo uns Vergebung der Sünden zugeſagt, und Zurechnung ſeiner Gerechtig- t und ſeines heiligē Gehorſams kraft des Glaubens. Denn oh- ſolche innerliche Buſſe iſt Chri- s dem Menſchen nichts nütze, s iſt, er iſt nicht theilhaftig ſei- Gnade und der Frucht ſeines rdienſtes, welche mit reuendem, zerbrochenem, bußfertigem, gläubigem und demüthigem Herzen muß ergriffen werden. Denn das iſt die Frucht des Todes Chriſti in uns, daß wir durch die Buſſe der Sünde abſterben, und das iſt die Frucht der Auferſtehung Chriſti, daß Chriſtus in uns lebe, und wir in ihm.

8. Das heißt denn eine neue Creatur in Chriſto, und die neue Geburt, die allein für GOtt gilt, 2. Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. Beſiehe hievon ferner das 14. Cap.

9. Derowegen lerne die Buſſe recht verſtehen, denn daran irren viele Leute, daß ſie meynen, dis ſey rechte Buſſe, wann ſie von äuſſerlicher Abgötterey, Gotteslaͤſterung, Todtſchlag, Ehebruch, Unzucht, Dieberey, und andern groben äuſſerlichen Sünden abſtehen. Und zwar, das iſt wohl äuſſerliche Buſſe, davon etliche Sprüche der Propheten lauten: Der Gottloſe bekehre ſich vom Freveln ſeiner Hände, Jeſ. 55, 7. Ezech. 18, 17. cap. 33, 14. ſeq. Aber die Propheten und Apoſtel haben viel tiefer geſehen, nemlich ins Herz hinein, und lehren uns eine viel höhere innere Buſſe, da der Menſch abſterben ſolle der Hoffart, dem Geitz, der Wolluſt, ſich ſelbſt verläugnen, haſſen, der Welt abſagen, und allem dem, das der Menſch hat, ſich GOtt ergeben, ſein Fleiſch creutzigen, täglich GOtt das rechte Opfer bringen, ein zerbrochen, zuſchlagen und erſchrocken Herz, und weinende Seele im Leibe tragen, wie in den Buß-Pſalmen ſolche innigliche Herzens-Buſſe beſchrieben iſt.

10. Darum iſt dis die rechte Buſſe, wann das Herz innerlich durch Reu und Leid zerbrochen, zerriſſen, zerſchlagen, und durch den Glauben und Vergebung der Sünden geheilet, getröſtet, gereiniget, geändert und gebeſſert wird, darauf auch die äuſſerliche Beſſerung des Lebens folget.

11. Wañ nun gleich ein Menſch von auſſen Buſſe thut, und ablaͤſſet von den groben Laſtern, aus Furcht der Strafe, bleibet aber im Herzen unverändert, und fähet nicht das innere neue Leben in Chriſto an, ſo mag er gleichwohl verdammt werden. Und wird ihm ſein HErr-HErr-ſchreyen nicht helfen, ſondern das, ich kenne euer nicht, wird darauf folgen. Denn nicht alle, die ſagen: HErr, HErr, werdē ins Himmelreich

melreich kommen, ſondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7, 21. Hierinnen ſind alle Stands-Perſonen, Gelehrte und Ungelehrte begreiffen. Denn die in ihrem Herzen nicht wahre Buſſe thun, und eine neue Creatur in Chriſto werden, die wird Chriſtus nicht für die Seinen erkennen, ꝛc.

Gebet um wahre Buſſe.

Ewiger GOtt und Vater! weil die böſe Unart meines Herzens geändert, und der alte Menſch gecreutziget und getödtet werden muß, daß der neue inwendige Menſch erwecket und lebendig werde, ſolches aber durch wahre innerliche Buſſe und Bekehrung geſchiehet, und ich mich, als ein in Ubertrettung und Sünden Todter, nicht ſelbſt bekehren kan: So bitte ich dich, daß du mich bekehreſt, göttliche Traurigkeit über alle meine ſchwehre und unzehliche Miſſethaten, ſchmerzliche Reue und Leid in mir würkeſt, alle Begierde und Lüſte des Fleiſches dämpfeſt, tödteſt und creutzigeſt. Laß auch deine heilſame Gnade mich alſo im Glauben ergreifen, daß ſie mich züchtige, zu verläugnen alles ungöttliche Weſen. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geiſt führe mich auf ebener Bahn, daß ich in ſteter Buſſe ſtehe und gehe, mein Creutz täglich auf mich nehme, meinem JEſu nachfolge, und ihm innerlich und äuſſerlich gleichförmig werde, Amen.

Das 5. Capitel.

Was der wahre Glaube ſey.

Hieher gehört das erſte Sinnbild T. II.

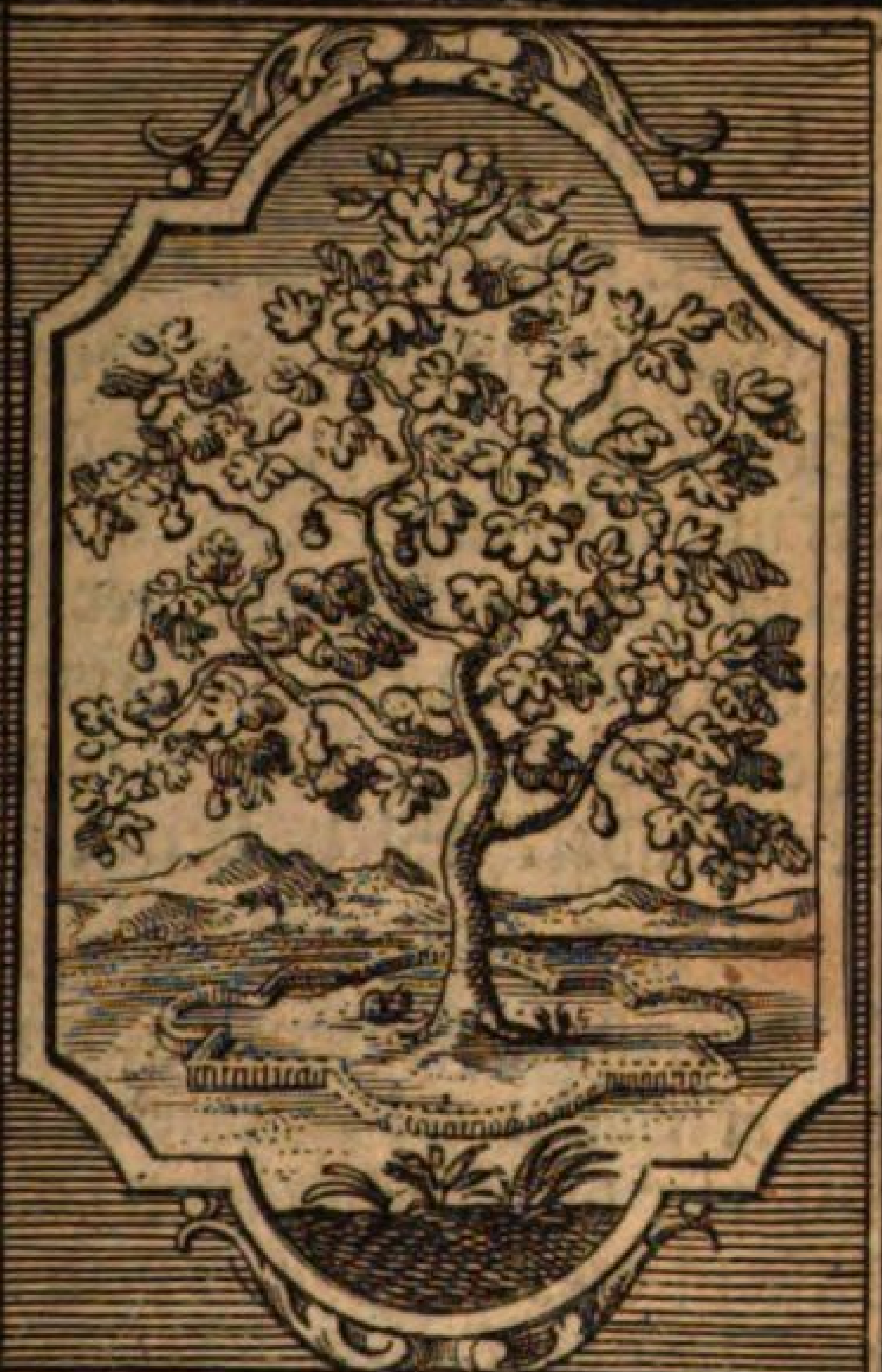
Wer da gläubet, daß JEſus ſey Chriſtus, der iſt aus GOtt gebohren. 1. Joh. 5. 1.

DEr Glaube iſt eine herzliche Zuverſicht, und ungezweifeltes Vertrauen auf GOttes Gnade in Chriſto verheiſſen, von Vergebung der Sünden und ewigen Lebē, durch das Wort Gottes und den H. Geiſt angezündet. Durch dieſen Glaubē erlangē wir Vergebung der Sünden, lauter umſonſt, Eph. 2. 8. Ohn allen unſern Verdienſt, aus lauter Gnade, um des Verdienſtes Chriſti willen, auf daß unſer Glaube einen gewiſſen Grund habe, und nicht wanke. Und dieſe Vergebung der Sünden iſt unſere Gerechtigkeit, die wahrhaftig, beſtändig und ewig iſt für GOtt. Denn es iſt nicht eines Engels Gerechtigkeit, ſondern des Gehorſams, Verdienſtes und Blutes Chriſti, und wird unſer eigen durch den Glauben. Ob wohl nun diß in groſſer Schwachheit zugehet, und wir noch mit vielen übrigen Sünden behaftet ſeyn, dennoch werden dieſelben zugedeckt aus Gnaden um Chriſti willen.

2. Durch dieſe herzliche Zuverſicht, und herzliches Vertrauen, giebt der Menſch GOtt ſein Herz ganz und gar, ruhet allein in GOtt, läſſet ſich ihm, hanget ihm allein an, vereiniget ſich mit Gott, wird theilhaftig alles des, was

GOttes

Durch Krafft von obē. 1



Aus einer bitter Würtzel. 2

Das Beſte mangelt. 3

Nicht ihnen ſelbſt 4

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. II.

(1. Das Sinn-Bild zum 5. Cap. des 1. Buchs p. 16.

Hier iſt zu ſehen ein Brenn-Glas, durch welches die Sonne ſcheinet, und das gegen über liegende Holz anzündet und anbrennet. Dieſem Brenn-Glas iſt gleich der wahre Glaube, welcher mit der Sonnen der Gerechtigkeit vereiniget, durch die Kraft von oben das Herz des Menſchen erleuchtet, und in ihm das Feuer der herzlichen Liebe anzündet. Siehe Eph. 1, 11.

(2. Das Sinn-Bild zum 8. Cap. des 1. Buchs p. 26.

Hier iſt ein Feigen-Baum abgebildet, der zwar aus einer bittern Wurzel wächſet, (wie denn auch die Rinde und Blätter bitter ſchmäcken) aber doch ſüſſe Früchte bringet: Alſo iſt die Buſſe zwar dem alten Adam ſehr bitter; aber doch bringet ſie herrliche Früchte des Glaubens, der Liebe, der Gedult, der Sanftmuth und Demuth, auch des Friedens, der Freude, des göttlichen Troſtes und dergleichen. Siehe Matth. 3, 8.

(3. Das Sinn-Bild zum 10. Cap. des 1. Buchs p. 32.

Hier iſt ein Sonnen-Zeiger, auf welchem die Zahl der Stunden gezeichnet, welcher von der Sonne beſchienen wird; Das Beſte aber, nemlich der Weiſer, welcher mit ſeinem Schatten die Stunden zeigen ſoll, mangelt: Alſo iſt es nichts, wenn gleich einer ſich des Glaubens rühmet, und doch des Chriſtlichen Lebens, oder der guten Werke, damit er ſeinen Glauben beweiſen ſoll, mangelt: Denn der Glaube ohne gute Werke, iſt tod. Siehe 2. Tim. 3, 5.

(4. Das Sinn-Bild zum 12. Cap. des 1. Buchs p. 39.

Hier ſtehet ein Bienen-Stock, in welchem die Bienen ihr Honig eintragen, nicht zwar ihnen ſelbſt, ſondern denen Menſchen zu Nutz: Alſo ſind glaubige Chriſten der Welt abgeſtorben, und leben darinnen nicht ſich, ſondern Chriſto, und ſuchen in ihrem Chriſtenthum nicht das Ihre, ſondern das Chriſti JEſu iſt. Siehe Phil. 2, 21.

GOttes und Chriſti iſt, wird ein Geiſt mit GOtt, empfähet aus ihm neue Kräfte, neues Leben, neuen Troſt, Friede und Freude, Ruhe der Seelen, Gerechtigkeit und Heiligkeit. Und alſo wird der Menſch aus GOtt, durch den Glauben neu gebohren. Denn wo der wahre Glaube iſt, da iſt Chriſtus mit aller ſeiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlöſung, Verdienſt, Gnade, Vergebung der Sünden, Kindſchafft GOttes, Erbe des ewigen Lebens. Das iſt die neue Geburt, die da kommt aus dem Glauben an Chriſtum. Daher die Epiſtel an die Ebräer am 11, 1. den Glauben eine Subſtantz nennet, oder eine ungezweifelte wahrhaftige Zuverſicht derer Dinge, die man hoffet, und eine Uberzeugung deß, ſo man nicht ſiehet. Denn der Troſt des lebendigen Glaubens wird dermaſſen im Herzen kräftig, daß er das Herz überzeuget, indem man das himmliſche Gut empfindet in der Seele, nemlich Ruhe und Friede in GOtt, ſo gewiß und wahrhaftig, daß man auch darauf mit freudigem Herzen ſterben kan. Das iſt die Stärke im Geiſt an dem inwendigen Menſchen, und die Freudigkeit des Glaubens, das iſt die Freudigkeit in GOtt, und die ganze ungezweifelte Gewißheit.

3. Worauf ich nun ſterben ſoll, das muß mich in meiner Seelen ſtärken, und von innen durch den H. Geiſt verſichern; es muß ein innerer, lebendiger, ewiger Troſt ſeyn. Das muß mich auch, als eine übernatürliche, göttliche, himmliſche Kraft, ſtärken und erhalten, in mir den Tod und die Welt überwinden. Und muß eine ſolche Verſicherung und Vereinigung mit Chriſto ſeyn, die weder Tod noch Leben ſcheiden kan. Darum St. Johannes ſpricht 1. Joh. 5, 4. Alles, was aus GOtt gebohren iſt, überwindet die Welt.

4. Aus GOtt gebohren ſeyn, iſt warlich kein Schattenwerk, ſondern ein recht Lebenswerk. GOtt wird nicht eine todte Frucht, ein leb- und kraftloſes Werk gebähren; ſondern aus dem lebendigen GOtt muß ja ein lebendiger neuer Menſch gebohren werden. Und unſer Glaube iſt der Sieg, der die Welt überwindet. Was nun überwinden ſoll, das muß eine mächtige Kraft ſeyn. Soll der Glaube der Sieg ſeyn über die Welt, ſo muß er eine lebendige, obſiegende, thätige, würkliche, göttliche Kraft ſeyn, ja Chriſtus muß es alles thun durch den Glauben. Durch dieſe Gottes-Kraft werden wir wiederum in GOtt gezogen, zu Gott geneiget, in GOtt verſetzet und eingepflanzet. Aus Adam, als aus einem verfluchten Weinſtocke, in Chriſtum, den geſegneten und lebendigen Weinſtock, Joh. 15, 4. alſo, daß wir in Chriſto beſitzen alle ſeine Güter, und in ihm gerecht werdē.

5. Gleichwie ein Pfropf-Reißlein in einem guten Stamm eingepfropfet, in demſelben grünet, blühet und Frucht bringet, auſſer demſelbigen aber verdorret: alſo iſt ein Menſch auſſer Chriſto nichts, denn ein verfluchter Weinſtock,

ſtock, und alle ſeine Werke ſind Sünde, 5. Moſ. 32, 33. Ihre Trauben ſind Drachen-Gift; In Chriſto aber iſt er gerecht und ſelig. Darum St. Paulus 2. Cor. 5, 21. ſpricht: GOtt hat den, der von keiner Sünde wuſte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die für Gott gilt.

6. Daraus ſieheſt du nun, daß dich die Werke nicht kõñen gerecht machẽ. Denn du muſt zuvor durch den Glauben in Chriſtum verſetzet, und in ihm gerecht ſeyn, ehe du ein einiges gutes Werk thun kanſt, und ſieheſt ja, daß deine Gerechtigkeit GOttes Gnade und Gabe iſt, die allem deinem Verdienſt zuvor kömmt. Wie kan ein todter Menſch gehen, ſtehen, und etwas Gutes thun, wenn man ihn nicht zuvor lebendig machet? Alſo, weil du in Sünden todt, und GOtt abgeſtorben biſt, kan ja kein GOttwohlgefällig Werk von dir geſchehen, wann du zuvor in Chriſto nicht wirſt lebendig gemacht. Alſo kömmt deine Gerechtigkeit allein aus Chriſto durch den Glauben. Denn der Glaube iſt im Menſchẽ, als ein neu gebohrnes, kleines, nackendes und bloſſes Kind, das ſtehet da bloß und unbekleidet vor ſeinem Erlöſer und Seligmacher, und empfähet alles von dem, der es gebohren hat, nemlich die Gerechtigkeit, die Frömmigkeit, die Heiligung, die Gnade und den Heil. Geiſt.

7. Alſo wird diß nackende bloſſe Kindlein mit GOttes Barmherzigkeit bekleidet, hebet beyde Hände auf, und empfähet alles von GOtt, die Gnade ſamt aller Seligkeit und Frömmigkeit. Diß Empfahen machet fromm, heilig und ſelig.

8. Darum kommt die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben, und nicht aus den Werken, ja der Glaube empfähet Chriſtum gar, und machet denſelben in ihm gar zu eigen, mit allem dem, was er iſt und hat. Da muß weichen Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Und wenn gleich du auch aller Welt Sünde allein auf dir hätteſt, kan ſie dir nicht ſchaden; ſo ſtark, mächtig und lebendig iſt Chriſtus in dir mit ſeinem Verdienſt, durch den Glauben.

9. Weil denn nun Chriſtus durch den Glauben in dir wohnet und lebet, ſo iſt ja ſeine Einwohnung nicht ein todtes, ſondern ein lebendiges Werk. Daher kommt die Erneuerung aus Chriſto durch den Glauben. Denn der Glaube thut in dir zwey Dinge: erſtlich verſetzet er dich in Chriſtum, und machet ihn dir zu eigen. Zum andern erneuert er dich in Chriſto, daß du in ihm grüneſt, blüheſt und lebeſt. Denn was ſoll das Pfröpf-Reißlein im Stamm, wenn es nicht will grünen und Frucht bringen? Und gleichwie zuvor durch den Fall Adams, durch die Verführung und Betrug des Teufels in den Menſchen geſäet iſt der Schlangen-Saame, das iſt, die böſe Sataniſche Art, daraus ſo eine böſe giftige Frucht gewachſen: alſo wird durch GOttes Wort und den H. Geiſt der Glaube im Menſchen geſäet, als ein Saame GOttes; in welchem alle

göttliche

göttliche Tugenden, Arten und Eigenſchaften verborgener Weiſe begriffen ſeyn, und heraus wachſen zu einem ſchönen und neuen Baum, darauf die Früchte ſeyn: Liebe, Gedult, Demuth, Sanftmuth, Friede, Keuſchheit, Gerechtigkeit, der neue Menſch, und das ganze Reich GOttes. Denn der wahre ſeligmachēde Glaube erneuert den ganzē Menſchen, reiniget das Herz, vereiniget mit GOtt, machet das Herz frey von irrdiſchen Dingen, hungert und dürſtet nach der Gerechtigkeit, würket die Liebe, giebet Friede, Freude, Gedult, Troſt in allem Creutz, überwindet die Welt, machet GOttes Kinder, und Erben aller himmliſchen ewigen Güter, und Miterben Chriſti. Befindet aber jemand die Freudigkeit des Glaubens nicht, ſondern iſt ſchwachgläubig und troſtloß, der verzage darum nicht, ſondern tröſte ſich der verheiſſenen Gnade in Chriſto, denn dieſelbe bleibet allezeit veſt, gewiß und ewig. Und ob wir gleich aus Schwachheit fallen und ſtraucheln, ſo fället doch GOttes Gnade nicht hin, wenn wir nur durch wahre Buſſe wieder auferſtehen; Chriſtus bleibet auch immer Chriſtus und ein Seligmacher, er werde mit ſchwachem oder ſtarkem Glauben ergriffen. Es hat auch der ſchwache Glaube ſo viel an Chriſto, als der ſtarke: denn ein jeder, er ſey ſchwach- oder ſtark-gläubig, hat Chriſtum ganz zu eigen. Die verheiſſene Gnade iſt allen Chriſten gemein, und iſt ewig, darauf muß der Glaube ruhen, er ſey ſchwach oder ſtark. GOtt wird dir zu ſeiner Zeit den empfindlichen freudenreichen Troſt wohl wiederfahren laſſēn, ob gleich er ihn in deinem Herzen eine Zeitlang verbirget, Pſ. 37, 24. Pſ. 77, 11. Davon im andern Buche.

Gebet um den wahren Glauben.

Mein HERR, und mein GOtt! weil deine Augen nach dem Glauben ſehen, der Glaube aber nicht jedermañs Ding, oder Menſchen-Werk, ſondern allein dein Geſchenk und Gabe iſt; ſo erwecke und entzünde in mir des wahren Glaubens Licht und Kraft, durch dein heiliges Wort, Sacramenten und Geiſt, daß ich meinen Heyland lebendig erkeñen, das von ihm geſchenkte Heyl, Friede, Troſt und Seligkeit empfinden und ſchmecken, freudig in Trübſal hoffen, und nicht zweifeln an dem, das ich noch nicht ſehe, die Welt in und auſſer mir überwinden, und aus den Werkē den Glauben ſtets zeigen möge, damit ich der Seligkeit ganz gewiß ſeye, und mich nicht durch falſche Einbildung eines Mund- und Heuchel-Glaubens betrüge und verführe. Laß mich, o JEſu! in deiner Liebe und Erkänntnis nehmen zu, daß ich im Glauben bleibe ꝛc.

Das 6. Capitel.

Wie GOttes Wort müſſe im Menſchen durch den Glauben ſeine Kraft erzeigen, und lebendig werden.

Sehet, das Reich GOttes iſt inwendig in euch. Luc. 17, 21.

Dieweil es alles an der Wiedergeburt und Erneuerung des Menſchen gelegen, ſo hat GOtt alles das, was im Menſchen geiſtlich im Glauben geſchehen müſſe, in die äuſſerliche Schrift verfaſſet; und darein den ganzen neuen Menſchen abgebildet. Denn dieweil GOttes Wort der Saame GOttes in uns iſt, ſo muß er je wachſen in eine geiſtliche Frucht, und muß das daraus werden durch den Glauben, was die Schrift äuſſerlich zeiget und lehret; oder es iſt ein todter Saame und todte Geburt. Ich muß im Geiſt und Glauben tröſtlich empfinden, daß dem alſo iſt, wie die Schrift ſaget.

2. Es hat auch GOtt die Heil. Schrift nicht darum offenbahret, daß ſie auswendig auf dem Papier, als ein todter Buchſtabe, ſoll ſtehen bleiben; ſondern ſie ſoll in uns im Geiſt und Glauben lebendig, und ein ganz innerlicher neuer Menſch daraus werden, oder die Schrift iſt uns nichts nütze. Es muß alles im Menſchen geſchehen durch Chriſtum im Geiſt un̄ Glauben, was die Schrift äuſſerlich lehret. Als zum Exempel: Beſiehe die Hiſtorie Cains und Abels, 1. B. Moſ. 4, 8. ſo wirſt du in ihrē Arten und Eigenſchafften finden dasjenige, was in dir iſt, nemlich den alten und neuen Menſchen mit allen ihren Werken. Dieſe beyde ſind in dir wider einander. Denn Cain will immer den Abel unterdrücken und erwürgen. Was iſt das anders, denn der Streit zwiſchen dem Fleiſch und Geiſt, und die Feindſchaft des Schlangen- und Weibes-Saamen? Die Sündfluth muß in dir geſchehē, und die böſe Unart des Fleiſches erſäufen, 1. Moſ. 7, 21. Der gläubige Noa muß in dir erhalten werden, GOtt muß einen neuen Bund mit dir machen, und du mit ihm; das verdorbene Babel muß in dir nicht aufgebauet werden in ſeinem Pracht. Du mußt mit Abraham ausgehen von aller deiner Freundſchafft, alles laſſen, auch dein Leib und Leben, und allein in dem Willen GOttes wandeln, auf daß du den Segen erlangeſt, ins gelobte Land und ins Reich GOttes kommeſt. Was iſt das anders, denn daß der HErr ſaget: Wer nicht verläſſet Vatter, Mutter, Kinder, Schweſter, Haus, Aecker, Güter, ja ſein Leben, der kan nicht mein Jünger ſeyn, Matth. 10, 37. das iſt, ehe er Chriſtum wolte verläugnen. Du muſt mit Abraham ſtreiten wider die fünf Könige, 1. Moſ. 14, 14. die in dir ſind, nemlich Fleiſch, Welt, Tod, Teufel und Sünde. Du muſt mit Loth aus Sodoma und Gomorrha ausgehen, Cap. 19, 17. das iſt, das ungöttliche Leben der Welt verläugnen, und mit Loths Weib nicht zurück ſehen, v. 26. wie der HErr Luc. 17, 32. ſpricht. Summa, GOtt hat die ganze Heil. Schrift in den Geiſt und Glauben gelegt, und muß alles in dir geiſtlich geſchehen. Daher gehören alle Kriege der Iſraeliten wider die heydniſche Völker. Was iſt

das anders, denn der Streit zwiſchen dem Fleiſch und Geiſt? Dahergehöret das ganze Moſaiſche äuſſerliche Prieſterthum mit dem Tabernackel, mit der Lade des Bundes, mit dem Gnadē-Stuhl. Das muß alles in dir geiſtlich ſeyn, durch den Glauben, mit dem Opfern, Räuchern, Beten. Dein HErr Chriſtus muß das alles in dir ſeyn, er hats alles zuſammen gefaſſet in dem neuen Menſchen, und in dem Geiſt, und wird alles in dem Glauben vollbracht; ja oft in einem Seufzen. Denn die ganze Bibel fleußt zuſammen in ein Centrum in den Menſchen, gleichwie auch die ganze Natur.

3. Alſo, was iſt das Neue Teſtament, dem Buchſtaben nach, anders, denn ein äuſſerlich Zeugnis, daß es alles im Menſchen alſo muß im Glauben geſchehen? Denn das ganze Neue Teſtament muß ganz und gar in uns ſeyn, und dringet auch mit Gewalt dahin, weil das Reich GOttes in uns iſt, Luc. 17, 21. Denn wie Chriſtus iſt durch den Heil. Geiſt im Glauben von Maria leiblich empfangen und gebohren: alſo muß er in mir geiſtlich empfangen und gebohren werden, er muß in mir geiſtlich wachſen und zunehmen. Und weil ich aus Chriſto bin eine neue Creatur geſchaffen, ſo muß ich auch in ihm lebē und wandeln, ich muß mit ihm, und in ihm im Elend ſeyn; ich muß mit ihm in Demuth und Verſchmähung der Welt, in Gedult und Sanftmuth, in der Liebe wandeln, ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben, barmherzig ſeyn, die Feinde lieben, den Willen des Vatters thun; ich muß mit ihm vom Satan verſuchet werden, und auch überwinden, ich muß mit ihm um der Warheit willen, die in mir iſt, verſpottet, verachtet, verhönet, angefeindet werden, und ſo es ſeyn ſoll, auch den Tod, um ſeinet willen, leiden, wie alle ſeine Heiligen, zum Zeugnis für ihm und allen Auserwehlten, daß er in mir, und ich in ihm geweſen und gelebet habe, durch den Glauben.

4. Das heiſſet recht dem Bilde Chriſti ähnlich, nemlich, mit ihm und in ihm gebohren werden, Chriſtum recht anziehen, mit und in ihm wachſen uñ zunehmen, mit ihm im Elend wallen: mit ſeiner Taufe getaufet, mit ihm verſpottet, mit ihm gecreutziget werden; mit ihm ſterben und auferſtehen, mit ihm auch herrſchen und regieren. Und daſſelbige nicht allein durchs Creutz, ſondern auch durch tägliche Buſſe und iñerliche Reue und Leid über die Sünde.

5. Da muſt du täglich mit Chriſto ſterben, und dein Fleiſch creutzigen, oder du kanſt mit Chriſto, als deinem Haupt, nicht vereiniget bleiben. Du haſt ihn auch ſonſt nicht in dir, ſondern auſſer dir, auſſer deinem Glauben, Herz und Geiſt. Und da wird er dir nicht helfen, ſondern in dir will er lebendig ſeyn, tröſten und ſelig machen.

6. Siehe, das thut der Glaube alles, der machet das heilige Wort GOttes in dir lebendig, und iſt in dir ein lebendiges Zeugniß, alles deſſen, davon die Schrift zeuget. Und das heiſſet: Der Glaube

iſt eine Subſtantz und Weſen. Hebr. 11, 1.

7. Alſo iſt hieraus genugſam offenbar, wie alle Predigten und Reden, ſo aus Chriſti, der Propheten und Apoſteln Munde gangen, und die ganze H. Schrift, ſtraks gerichtet ſeyn auf den Menſchen, und auf einen jeden unter uns. Alle Parabeln Chriſti, ſamt allē Wunderwerkē gehen auf mich, und auf einen jeden inſonderheit.

8. Und darum iſts auch geſchrieben, daß es in uns geſchehe. Denn Chriſtus hat andern geholfen, er muß mir auch helfen; denn er iſt in mir, er lebet in mir. Er hat Blinde ſehend gemachet; ich bin auch geiſtlich blind, darum muß er mich auch ſehend machen. Und alſo mit allen Wunderwerken. Da erkenne dich für einen Blinden, Lahmen, Krüppel, Tauben, Auſſätzigen, ſo wird er dir helfen. Er hat Todte lebendig gemacht; ich bin auch todt in Sünden, er muß mich in ihm lebendig machen, auf daß ich Theil habe an der erſten Auferſtehung.

9. Sum̃a, der Glaube thut diß alles im Menſchen, was die Schrift von auſſen zeuget. Sie beſchreibet das Bild GOttes von auſſen; das muß in mir ſeyn, durch den Glauben. Sie beſchreibet das Reich GOttes äuſſerlich im Buchſtaben; das muß in mir ſeyn durch den Glauben. Sie beſchreibet Chriſtum von auſſen; er muß in mir ſeyn durch den Glauben. Die Schrift beſchreibet den Adam, ſeinen Fall und Wiederbringung; es muß alles in mir ſeyn. Die Schrift beſchreibet das neue Jeruſalem; das muß in mir, und ich muß es ſelbſt ſeyn. Die Schrift zeuget von auſſen von der neuen Geburt, von der neuen Creatur; das muß alles in mir, und ich muß es ſelbſt ſeyn, durch den Glauben, oder die Schrift iſt mir nichts nütze. Das iſt alles der Glaube, und des Glaubens Werk in uns, ja GOttes Werk, und das Reich GOttes in unſerm Herzen, ꝛc.

Gebet um die Liebe des göttlichen Wortes.

Siehe im Paradieß-Gärtlein pag. 19. Es kan auch der 119. Pſalm geſprochen werden.

Das 7. Capitel.

Wie das Geſetz GOttes in aller Menſchen Herzen geſchrieben ſey, welches ſie überzeuget, auf daß ſie an jenem Tage keine Entſchuldigung haben.

Indem die Heyden des Geſetzes Werke thun, beweiſen ſie, daß das Geſetz in ihrem Herzen geſchrieben ſey. Röm. 2, 15.

Als GOtt der HERR den Menſchen nach ſeinem Bilde ſchuff, in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und ihn mit hohen göttlichen Tugenden und Gaben zierete und ſchmückete, und als ein vollkom̃enes ſchönes Meiſterſtück ausarbeitete, als ſein höchſtes und edelſtes Werk und Kunſt-Stück, hat er drey vornehme Eigenſchaften dem menſchlichen Gewiſſen ſo tief eingepflanzet, daß ſie nimmermehr, ja ewiglich nicht können ausgetilget werden. (1) Das natürli-

che Zeugniß, daß ein GOtt iſt. (2) Das Zeugniß des jüngſten Gerichts. (3) Das Geſetz der Natur, oder natürliche Gerechtigkeit, dadurch Ehre und Schande unterſchieden, Freude oder Traurigkeit empfunden wird.

2. Denn es iſt nie ein Volk ſo wild und barbariſch geweſen, das da verläugnet hätte, daß ein Gott wäre. Denn die Natur hat ſie inwendig und auswendig überzeuget; ja ſie haben aus ihrem Gewiſſen empfunden, daß nicht allein ein GOtt ſey, ſondern daß er auch müſſe ein gerechter GOtt ſeyn, der das Böſe ſtrafe, und das Gute belohne; weil ſie in ihrem Gewiſſen entweder Schrecken oder Freude empfunden. Daraus haben ſie ferner geſchloſſen, daß die Seele müſſe unſterblich ſeyn, wie Plato davon gewaltig diſputiret. Und letzlich haben ſie aus dem Geſetz der Natur, das iſt, aus der angebohrnen natürlichen Liebe, wohl geſehen, daß GOtt ein Urſprung alles Guten ſey in der Natur. Daher ſie ferner geſchloſſen, daß demſelben müſſe mit der Tugend und reinem Herzen gedienet werden. Darum ſie in die Tugend das höchſte Gut geſetzet haben, daher die Tugend-Schulen des Socratis und anderer weiſen Philoſophen entſtanden ſeyn. Daraus ſehen wir nun, wie GOtt ein Füncklein des natürlichen Lichts, oder ein Spur, oder Merckmahl des natürlichen Zeugniſſes GOttes im Menſchen auch nach dem Fall laſſen überbleiben, auf daß der Menſch ſeinen Urſprung ſoll erkennen lernen, woher er kommen, und demſelbigen nachgehen, wie auch etliche der Heyden ſolches gemerket, als der Poet Aratus bezeuget, welchen St. Paulus anführet: Wir ſind göttliches Geſchlechts; und Manilius: Es iſt kein Zweifel, GOtt wohnet in unſerer Bruſt: Und die Seelen kommen vom Himmel, und gehen wieder zum Himmel.

3. Weil nun die Heyden das natürliche Zeugniß GOttes wider ihr Gewiſſen, und alſo den Schöpfer ſelbſt verachtet, werden ſie durch ihre eigene Schuld verdammt werden, und keine Entſchuldigung haben. Denn ſo ſchleußt S. Paulus: Wer da weiß, daß ein GOtt iſt, und fraget nicht darnach, oder achtet nicht, wie er ihn recht erkennen und ihm dienen möge, der wird am Tage des Gerichtes keine Entſchuldigung haben Röm. 1, 19, 20. Und ſchleußt ferner: Weil die Heyden Gottes Gerechtigkeit erkannt haben, indem ſie von Natur gewußt, daß, die da Böſes thun, des Todes werth ſeyn, haben aber das Böſe nicht allein gethan, ſondern auch Gefallen daran gehabt; ſo haben ſie ſich ſelbſt verurtheilet. Item Röm. 2, 15. Ihre Gedanken, die ſich ſelbſt unter einander verklagen, oder entſchuldigen, haben ſie überzeuget des zukünftigen Gerichts. So nun die Heyden keine Entſchuldigung haben, die nicht allein von Natur wiſſen, daß ein GOtt iſt, ſondern auch wider ihr Gewiſſen GOtt nicht

geſuchet haben, viel weniger werden die Entſchuldigung haben, welchen GOtt ſein Wort offenbahret, und durch JEſum Chriſtum ſeinen liebē Sohn hat laſſen zur Buſſe rufen, das iſt, von Sünden abzuſtehen, ſich von dem gottloſen Weſen abzuwenden, auf daß ſie durch den Glauben des Verdienſtes Chriſti möchten fähig und theilhaftig, und ewiglich ſelig werden.

4. Darum wird ein jeder Menſch, der Chriſti Namen kennet, und ſich nicht bekehret hat, an jenem Tage zween gewaltige Zeugen wider ſich haben: 1. Sein eigen Herz, Gewiſſen, und das Geſetz der Natur. 2. GOttes geoffenbahrtes Wort, welches ihn richten wird an jenem Tage. Darum auch ein erſchreckliches Urtheil und Verdammniß darauf erfolgen wird, wie der HERR ſpricht: Daß es Sodoma und Gomorrha an jenem Tage erträglicher ergehen, und die Königin von Mittag auftretten, und diß Geſchlecht verdammen werde, Matth. 11, 22. Cap. 12, 42.

5. Und daher wird die ewige Quaal und Pein entſtehen, weil GOtt die Seele unſterblich erſchaffen, und in der Seele das Gewiſſen, das immer und ewig GOttes eingedenk iſt, und kan doch nimmermehr zu GOtt kommen, welches die gröſte und ewige Pein der Seelen iſt.

6. Und ſolche innere, ewig-währende Seelen-Pein, wird ſo viel deſto gröſſer ſeyn, ſo viel immer mehr und mehr durch Unbußfertigkeit GOttes Zorn gehäufet wird, auf den Tag des Gerichts, Röm. 2, 5. Denn, gleichwie GOtt der HErr nach ſeinem gerechten Gericht die Heyden in einen verkehrten Sinn gegeben, weil ſie das innere Geſetz der Natur, und eigen Gewiſſen, als Gottes Gerechtigkeit in ihr Herz geſchrieben, verworfen und nichts geachtet, ſondern demſelben als GOtt ſelbſt widerſtrebet; durch welche Verblendung ihrer Sinnen ſie in die greuliche Sünde uñ Greuel gerathen ſeyn, dadurch ſie GOttes gerechten Zorn gehäufet haben: Alſo, weil die, ſo Chriſten ſeyn wollen, beyde das innere und äuſſerliche Wort und Zeugniß GOttes verwerfen, und nicht allein nicht wollē Buſſe thun, ſondern dem H. Geiſt widerſtreben, und GOtt läſtern, gibt ſie GOtt dahin in einen verkehrten Sinn, daß ſie ärger werden, deñ die Heyden und Türken; ſendet ihnen kräftige Irrthümer, daß ſie den Lügen gläuben, auf daß geſtraft werden alle, ſo Luſt haben an der Ungerechtigkeit, 2. Theſſ. 2, 11. 12.

7. Daher ſolche abſcheuliche Laſter bey den Chriſten im Schwang gehen, die nie erhöret ſeyn; ſolche teufeliſche Hoffart und Pracht, ſo unerſättlicher Geiz, ſchändliche Wolluſt, viehiſche Unzucht, und unmenſchliche Thaten, welche alle aus Verblendung und Verſtockung eines verkehrten Sinnes geſchehen. Denn weil die Chriſten nicht wollen in ihrem Leben folgen dem niedrigen, armen, ſanftmüthigen und demüthigen Chri-

ſto, ſondern ärgern ſich an ihm, ſchämen ſich ſeines H. Lebens, da ihnen doch GOtt denſelbigen zum Licht der Welt hat vorgeſtellt, daß ſie ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapfen; ſo giebt ſie GOtt dahin, daß ſie dem Satan folgen, und ſein teufeliſch Leben annehmen, durch allerley Greuel, Lügen und Unbarmherzigkeit, zu vollbringen die Werke der Finſterniß, weil man nicht will im Licht wandeln, als der HErr ſpricht: Liebe Kinder, wandelt im Licht, weil ihrs habt, auf daß euch die Finſterniß nicht überfalle, Joh. 12, 35.

8. Und letztens, weil GOtt die Heydē mit ſo ſchrecklicher Blindheit und verkehrtem Sinn geſtrafet, weil ſie dem kleinen innerlichē Lichtlein, ſo in ihnen von Natur iſt, und ihrem eigenen Gewiſſen, und dem Geſetz der Natur nicht Folge gethan, oder wie St. Paulus redet, Röm. 1, 28. nicht geachtet haben, daß ſie GOtt erkenneten; alſo, daß ſie durch ihre eigene Schuld verluſtig worden ſeyn der ewigen Seligkeit; wie viel mehr werden die der ewigen Seligkeit beraubet werden, welchen nicht allein von Natur, ſondern auch durchs geoffenbahrte Wort GOtes, und durch den neuen Bund, GOttes Wort ins Herz geſchrieben iſt, und achten doch dieſer groſſen Gnade und Seligkeit nicht, davon Jer. 31, 33. ſtehet: Das ſoll der neue Bund ſeyn: Ich will mein Geſetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn ſchreiben, und ſoll keiner den andern lehren, und ſagen: Erkenne den HErrn, ſondern ſie ſollen mich alle kennen, groß und klein, ſpricht der HErr. Denn ich will ihnen ihre Miſſethaten vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

9. So wir nun muthwillig ſündigen, nachdem wir die Erkänntnis der Wahrheit empfangen haben, haben wir fürter kein ander Opffer mehr für die Sünde, ſondern ein ſchrecklich Warte des Gerichts und des Feuer-Eifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Denn ſo jemand das Geſetz Moſis bricht, der muß ſterben ohne Barmherzigkeit, durch zwey oder drey Zeugen. Wie viel ärgere Strafen wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füſſen tritt, und das Blut des Teſtaments unrein achtet, durch welches er geheiliget iſt, und den Geiſt der Gnade ſchmähet. Denn wir wiſſen, daß er ſaget: Die Rache iſt mein, ich will vergelten, ſpricht der HErr. Schrecklich aber iſt es, in die Hände des lebendigen GOttes fallen, Hebr. 10, 26. 31. Welcher Spruch nicht von denen, ſo aus Schwachheit, ſondern muthwillig wider die erkannte Wahrheit ſündigen, und in Unbußfertigkeit verharren, zu verſtehen iſt.

Gebet um ein gutes Gewiſſen.

Gütiger GOtt und Vatter! ich bin nicht nur durch die Natur auswendig und inwendig

dig überzeuget, daß ein Gott, welchen ich zu preiſen, und ihm zu dienen ſchuldig ſeye, ſondern ich werde auch aus dem geoffenbahrten Wort gelehret, wie ich zu GOtt dem höchſten Gut kommen, und ihm einen gefälligen Dienſt leiſten möge: Derowegen ſo hilf mir, daß ich ſolch gedoppeltes Zeugnis recht gebrauche, alle Sünde und Laſter fliehe, im Gegentheil einen vernünftigen und gläubigen Gottesdienſt dir ſtets abſtatte im Geiſt uñ Wahrheit. Laß mich nicht wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen, wider deine göttliche Wahrheit thun und handeln, daß mein Gewiſſen mich nicht anklage und verdamme, und ich aus gerechtem Gerichte dahin gegeben werde in einen verkehrten und verſtockté Sinn, zu thun, das nicht taugt, und dadurch mir ſelbſt häufe den Zorn, auf den Tag des Zorns und der Offenbahrung deines gerechten Gerichts, da dein Feuer-Eyfer die Widerwärtigen verzehren wird. Dafür behüte mich in allen Gnaden, Amen.

Das 8. Capitel.

Daß ohne wahre Buſſe ſich niemand Chriſti und ſeines Verdienſtes zu tröſten habe.

Hieher gehört das 2. Sinb. T. II.

Kein Unreiner durfte das Paſſa eſſen. 2. Moſ. 12, 46.

DEr HErr JESUS ſpricht Matth. 9, 12. 13: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Ich bin kommen, die Sünder zur Buſſe zu rufen, und nicht die Gerechten. Hiemit lehret uns der HErr, daß er zwar die Sünder rufet, aber zur Buſſe. Und daraus folget, daß niemand zum Herrn kommen kan, ohne wahre Buſſe und Bekehrung von Sünden, und ohne wahren Glauben.

2. Nun iſt die Buſſe nichts anders, denn durch wahre Reu und Leyd den Sünden abſterben, und durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen, und der Gerechtigkeit leben in Chriſto. Und muß in der Buſſe vorher gehen die wahre göttliche Reue, dadurch das Herz zerbrochen, und das Fleiſch gecreutziget wird. Und darum nennets die Epiſtel an die Ebräer die Buſſe der todten Werke, das iſt, Nachlaſſung der Werke, die den Tod würken.

3. Wo nun dieſelbige nicht gelaſſen werden, ſo iſt Chriſtus mit alle ſeinem Verdienſt dem Menſchen nichts nütze. Denn Chriſtus unſer HErr, ſtellet ſich uns ſelber für als ein Arzt, und ſein heilig Blut als die köſtlichſte, heilſamſte Sünden-Arzney.

4. Nun kan auch die allerköſtlichſte Arzney nicht helfen, und nicht würken, wenn der Patient das nicht will laſſē, das ihm ſchädlich iſt. Derohalben ſo hilft keinem Chriſti Blut und Tod, wer nicht will von Sünden ablaſſen. Daher ſpricht S. Paulus Gal. 5, 21: Die ſolches thun, (verſtehe Werke des Fleiſches) die werden das Reich GOttes nicht ererben, das iſt, ſie haben kein Theil an Chriſto.

5. Ferner, ſoll Chriſtus und ſein heil. Blut unſere Artzeney ſeyn, ſo müſſen wir zuvor krank ſeyn Denn die Geſunden bedürffen des Arztes nicht, ſondern die Kranken, Matth. 9, 12. Nun ſind aber alle die nicht geiſtlich krank, die ohne wahre Buſſe, ohne herzliche Reue über ihre Sünde ſeyn, die kein zerbrochen, zuſchlagen Herz haben, und für GOttes Zorn nicht erſchreken; die nicht fliehen wollen die weltlichen Lüſte; die da trachten nach eitler Ehre, Reichthum und Wolluſt, ſorgen nicht für ihre Sünde; dieſe, ſage ich, ſind nicht krank Darum bedürfen ſie auch des Artztes nicht, das iſt Chriſtus iſt ihnen nichts nütze.

6. Darum merket diß wohl, Chriſtus iſt kommen die Sünder zu rufen, aber zur Buſſe, Matth. 9. 13 Warum? denn allein ein bußfertiges, zerbrochenes, zerſchlagenes glaubiges Hertz iſt fähig des theuren Verdienſtes, Blutes und Todes JEſu Chriſti.

7. Selig iſt der Menſch, der dieſen heil Beruf in ſeinem Herzen empfindet, das iſt die göttlige Traurigkeit über die Sünde, die da würket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, 2 Cor. 7, 10. Dieſe göttliche Traurigkeit würket der heil. Geiſt durchs Geſetz und durch ernſtliche Betrachtung des Heil. Leidens Chriſti. Denn das Leyden Chriſti iſt zugleich eine Buß-Predigt, und der allerſchrecklichſte Spiegel des Zorns GOttes, und auch eine Gnaden-Predig. Denn bedenket die Urſche, warum unſer lieber Herr den bittern Tod gelitten, nemlich, um unſerer Sünde willen. Bedenket auch die Liebe GOttes, daß er uns ſeinen Sohn geſchenket, Röm. 5, 8. Da ſehen wir GOttes Gerechtigkeit. u. Barmherzigkeit.

8. Wie ſolte nun einer, der an Chriſtum gläubet, zu denſelbigen Sünden Luſt haben, oder von denſelbigen nicht wollen abſtehen, welche Chriſtus mit ſeinem Blut und Tod, und mit ſeinem Leben hat bezahlen müſſen? Sehet, wie hat er unſere Hoffart und Ehrgeitz mit ſo tiefer Demuth und Verachtung büſſen müſſen, und du haſt noch Luſt zur Hoffart, und kanſt der Ehre dieſer Welt nicht ſatt werden? Wie hat Chriſtus deinen Geitz mit ſo groſſer Armuth büſſen müſſen, und du haſt nimmer genug, und kanſt des Reichthums nimer ſatt werden? Wie hat Chriſtus mit ſo groſſer Angſt und Todes-Schmerzen deines Fleiſches Luſt büſſen müſſen: und du haſt alle deine Freude an des tödlichen Fleiſches Luſt? Wie kan doch das deine Luſt ſeyn, das deinem HERRN Chriſto die höchſte Pein geweſen iſt? Wie kan doch das deine Freude ſeyn das deinem HErrn Chriſto die höchſte Traurigkeit geweſen bis in den Tod? Siehe, mit was tiefer Sanftmuth und hoher Gedult dein HErr gebüſſet hat deinen Zorn, Haß, Feindſchaft, Bitterkeit Rachgier, Unverſöhnlichkeit, und du zürneſt ſo leichtlich, und iſt dir die Rachgier ſo ſüſſe, ſüſ-

ſer denn dein Leben. Iſt dir das ſo ſüſſe, darum der HErr einen ſo bittern Todes-Kelch trinken müſſen?

9. Darum alle die, ſo ſich Chriſten nennen, und von Sünden nicht ablaſſen, die creutzigen Chriſtum aufs neue, und halten ihn für einen Spott, wie geſchrieben iſt Hebr. 6, 6. Sie können auch des Leydens Chriſti nicht theilhafftig werden, denn ſie tretten das Blut Chriſti mit Füſſen, achten das Blut des Teſtaments unrein, Hebr. 10, 29. das iſt, ſie haltens für keine Reinigung ihrer Sünde, achten gar nicht darauf, daß es zur Bezahlung ihrer Sünde vergoſſen iſt, und ſchmähen den Geiſt der Gnaden, das iſt verſtoſſen, verwerfen, ſpotten und läſtern die hohe, theurbahre, angebothene Gnade mit ihrem gottloſen Leben, alſo, daß das Blut Chriſti, das auch für ſie vergoſſen iſt, Rache muß über ſie ſchreyen, und ſie dem gerechten Gericht GOttes übergeben, dafür wir billig erſchrecken ſolten. Denn es iſt zumahl ſchrecklich, in die Hand und Rache des lebendigen GOttes fallen; Hebr. 10, 31. denn unſer GOtt iſt nicht ein ohnmächtiger und todter Götze, der ſich wird immer ſpotten und ſeine Gnade ſchmähen laſſen; ſondern ein lebendiger GOtt.

10. Und zwar unſer eigen Hertz überzeuget uns, daß eine groſſe Rache und Zorn GOttes darauf erfolgen werde, wenn einer nicht von Sünden ablässet, und höret doch, wie der ewige Sohn GOttes ſo einen ſchrecklichen Tod um der Sünde willen hat leiden müſſen.

11. Das iſt nun die Urſach, warum in der ganzen Welt die Buſſe geprediget worden, ſo bald der heilige Tod Chriſti geſchehen war. Nemlich: zum (1) dieweil derſelbige für der gantzen Welt Sünde geſchehen war. Zum (2) daß alle Menſchen an allen Enden Buſſe thäten, wie Ap. Geſch. 17, 30. geſchrieben ſtehet, und dieſe Artzney mit gläubigen, reuenden, bußfertigen Hertzen annehmen, auf daß diß theure Gnaden-Geſchenk GOttes am Menſchen nicht verlohren werde.

12. Auf ſolche herzliche Buſſe ſolte Vergebung der Sünden folgen. Denn wie kan doch die Sünde vergeben werden, die einem nie leid geweſen, und da man noch immer Luſt zu hat, davon man nicht will ablaſſen? Iſts nicht ein närriſch verkehrter Handel: wollen Vergebung der Sünden haben, und doch von Sünden nicht wollen ablaſſen? ſich des Leydens Chriſti tröſten, und doch die Sünde nicht laſſen, um welcher willen Chriſtus hat ſterben müſſen?

13. Viel Leute ſind, welche die Zeit ihres Lebens nie wahre Buſſe gethan; und wollē doch Vergebung der Sünden haben. Die da nie haben abgelaſſen von ihrem Geitz, Hoffart Zorn, Haß, Neid, Falſchheit, Ungerechtigkeit, ja haben noch wohl darinn zugenommen, und wollen ihnen Chriſti Verdienſt zurechnen. Haben ſich ſelbſt überredet, ſie ſeyn gute Chriſten, weil

ſie wiſſen und gläuben, Chriſtus ſey für ihre Sünde geſtorben, und gedenken alſo ſelig zu werden. Ach! du betrogener falſcher Chriſt das hat dich nie GOttes Wort gelehret, daß du alſo ſolt ſelig werden; ſo hat nie kein Prophet und Apoſtel geprediget; ſondern alſo predigen ſie: Wann du wilt Vergebung der Sünden haben, ſo muſt du Buſſe thun, und von Sünden ablaſſen, und dir deine Sünden laſſen leid ſeyn, und an Chriſtum gläuben.

14. Wie ſolten einem aber die Sünde leid ſeyn, die er nicht zu laſſen gedenket? und wie ſolte einer die Sünde laſſen, die ihm nie leid geweſen? Darum lehret dich Chriſtus, ſeine Propheten und Apoſtel: Du ſolt der Sünde und Welt abſterben, das iſt deiner eignen Hoffart, Geitz, Wolluſt, Zorn, Feindſchaft, und dich zum HErrn bekehren, und um Gnade bitten. Jetzo haſt du Vergebung der Sünden, jetzo kömmt der Arzt, der die zerbrochene Herzen verbindet, und heilet ihre Schmerzen. Sonſt iſt dir Chriſtus nichts nütze, und hilft dir nichts, daß du viel vom Glauben ſageſt. Denn der rechte Glaube verneuert den Menſchen, und tödtet die Sünde im Menſchē, machet den Menſchen in Chriſto lebendig, das iſt, daß er in Chriſto lebet, im Glauben, in ſeiner Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult. Siehe, alſo iſt dir Chriſtus der Weg zum Leben, alſo biſt du in ihm eine neue Creatur, 2. Cor. 5, 17. Wenn du aber in deinen Sünden verharreſt, wilt denſelbigen nicht abſterben, ſondern läſſeſt dir alles gefallen, was dein alter Adam thut: wie kanſt du eine neue Creatur ſeyn? Wie kanſt du Chriſtum angehören, weil du dein Fleiſch nicht wilt creutzigen, ſamt den Lüſten und Begierden? Gal. 5, 24.

15. Wenn du alſo nun gleich zehen Predigten des Tages höreteſt, beichteteſt alle Monath, giengeſt zum Tiſch des HErrn, ſo hülfe es dich doch nicht; hätteſt doch nicht Vergebung der Sünden: Urſache, es iſt kein bußfertig, zerbrochen, gläubig Herz da, welches da fähig iſt der heylſamen Arzney. GOttes Wort und Sacramenta ſind wohl heilſame Arzeneyen, ſie helfen aber keinem Unbußfertigen, der kein ſtetig reuendes, gläubiges Herz hat. Geuß den köſtlichen Balſam auf einen Stein, was wird ihm das helfen? Es dienet für ihn nicht. Säe den beſten Waitzen unter einen Hauffen Dornen, er wird nicht Frucht bringen, du reuteſt denn zuvor die Dornen aus. Schlüßlich, der in ſeinen Sünden verharren will, dem iſt Chriſtus nichts nütze. Der mit Chriſto nicht will neu gebohren werden, dem iſt ſeine Geburt nichts nütze. Der mit Chriſto nicht will der Sünden abſterben, dem iſt ſein Tod nichts nütze. Der nicht will in Chriſto von Sünden aufſtehen, dem iſt ſeine Auferſtehung nichts nütze. Der nicht im himmliſchen Weſen und Leben will wandeln,

dem iſt Chriſti Himelfahrt nichts nütze.

16. Wenn aber ein Menſch mit dem verlohrnen Sohn umkehret, ſeine Sünde bereuet und beweinet, dieſelbige meidet und haſſet, GOtt um Gnade bittet, und ſiehet im Glauben an den gecreutzigten JEſum und ſeine blutige Wunden, wie die Iſraeliten die rothe kupfferne Schlange, und ſpricht: GOtt ſey mir Sünder gnädig! Luc 18, 13. ſo iſt es alles vergeben und vergeſſen; und wenn gleich ein Menſch der ganzen Welt Sünde allein gethan hätte.

17. So viel gilt das heilige Blut Chriſti, und ſein heiliger Tod. Solche Vollkommenheit iſt in der Erlöſung, ſo durchs Blut Chriſti geſchehen iſt, und wird einem bußfertigem Herzen das ganze Verdienſt Chriſti vollkömmlich zugerechnet durch den Glauben. Dann GOtt will Buſſe annehmen für die Sünde, das iſt, GOtt vergiebt den Bußfertigen vollkömmlich aus lauter Gnade um Chriſti willen; ja es iſt GOttes Luſt und Freude, barmherzig ſeyn, und die Sünde aus Gnaden vergeben. Es bricht mir mein Hertz / ich muß mich dein erbarmen, ſpricht er Jer. 31 20. Urſache, es gehet alsdann der Tod Chriſti in ſeine Frucht und Kraft, und denn iſt Freude im Himmel für den Engeln GOttes, daß an den armen Sündern das theure Blut Chriſti nicht verlohren, um welcher willen es vergoſſen iſt. Luc. 15, 7.

Gebet um wahre Buſſe.

O Barmhertziger GOtt und Vatter! der du nicht Luſt haſt an der armen Sünder Tod, ſondern wilt ernſtlich, daß ſie ſich bekehren und leben: Gieb mir doch durch deinen H. Geiſt, daß ich mein Elend und verzweifelt böſen Schaden erkenne, mit zerknirſchtem und zerſchlagenem Herzen zu dem Arzt Iſraelis und Meiſter zu helfen komme, ſeine heilſame Cur in wahrem Glauben ergreiffe und erlange, vom Böſen ablaſſe, und vor den Sünden, wie vor einer Schlangen, fliehe, damit mir nicht was ärgers künftig hin wiederfahre, wañ ich muthwillig ſündige, oder ohne wahre Buſſe mich Chriſti und ſeiner Gutthaten getröſte. Laß mich nach deiner Buß-Ordnung und Regel einher gehen, auf daß über mir Friede und Barmhertzigkeit ſeye in Ewigkeit, Amen.

Das 9. Capitel.

Durch das jetzige unchriſtliche Leben wird Chriſtus und der wahre Glaube verläugnet.

Sie haben einen Schein eines gottſeligen Weſens, aber ſeine Krafft verläugnen ſie 2. Tim. 3, 5.

Weil ſich jedermann einẽ Chriſten nennet, und doch nichts Chriſtliches thut, ſo wird Chriſtus dadurch verläugnet, verachtet, verſpottet, verläſtert, gegeiſſelt, gecreutziget, ausgerottet und getödtet

tödtet, wie die Ep. Hebr. 6, 6. ſpricht: Daß etliche den Sohn GOttes wiederum creutzigen und verſpotten, wie der heil. Prophet Daniel hat geweiſſaget: Daß in den letzten Tagen Chriſtus werde ausgerottet werden, Dan. 9, 26.

2. Welches ausgeleget wird von der Creutzigung zu Jeruſalem, da die Jüden ſchryen: Weg, weg, creutzige ihn. Ja, wenn Chriſtus nicht täglich gecreutziget und alſo ausgerottet würde, durch das unchriſtliche Leben, daß man ihn, das iſt, ſein heiliges edles Leben, faſt nirgend mehr findet; Denn wo Chriſti Leben nicht iſt, da iſt Chriſtus auch nicht, und wenn man noch ſo viel vom Glauben und von der Lehre rühmete. Denn was iſt doch der Chriſtliche Glaube, ohn ein Chriſtlich Lebē? Ein Baum ohne Früchte wie der heilige Apoſtel Judas v. 12. die falſchen Apoſtel nennet; Kahle unfruchtbare Bäume, derer man jetzo die gantze Welt voll findet. Darum auch der HERR ſpricht Luc. 8, 18: Wenn des Menſchen Sohn kommen wird, meyneſt auch, daß er werde Glauben finden auf Erden?

3. Da hat der HERR warlich nicht einen ſolchen Glauben verſtanden, den die Welt jetzo im Munde führet, und mit der That verläugnet, da man Chriſtum mit der Zungen liebet, und nicht mit der That und Warheit; ſondern er hat den gantzen neugebohrnen Menſchen verſtanden den Baum mit den Früchten, der durch den Glauben erneuert iſt, Eph. 3, 17 in welchem Menſchen Chriſtus durch den Glauben wohnet und lebet. Solches Glaubens wird er wenig finden: Denn wo der wahre Glaube iſt, da iſt Chriſtus und ſein heiliges Leben, Und wo man Chriſto in ſeinem Leben nicht nachfolget durch den Glauben, da iſt weder Glaube noch Chriſtus, ſondern iſt ausgerottet und verläugnet.

4. Nun ſpricht aber der HErr Luc. 12, 9: Wer mich verläugnet vor den Menſchen, den will ich wieder verläugnen vor GOtt und ſeinen Engeln. Diß Verläugnen geſchicht nicht allein, wenn man den Glauben und Chriſtum nur mit dem Munde verläugnet; ſondern vielmehr mit der That und mit dem Leben, weñ man Chriſto und dem Heiligē Geiſt muthwillig widerſtrebet. wie St. Paulus ſaget Tit. 1, v. 16: Mit der That verläugnen ſie es. Ja, Chriſtus wird mit dem gottloſen, teufeliſchen Leben eben ſo hart verläugnet, als mit dem Munde, ja auch mit der Heucheley und Scheinheiligkeit, wie die Parabel bezeuget von zweyen Söhnen, zu welcher einem der Vatter ſprach, Matth. 21, 28. Mein Sohn, gehe hin, und arbeite in meinem Weinberge; und er ſprach: Ich wills nicht thun; und über eine kleine Weile gereuet es ihn, uñ gieng hin. Zu dem andern ſprach er: Gehe du auch hin, und arbeite. Er ſprach: Ja, und gieng nicht hin. Welcher hat nun des Vatters Willen gethan? Nem-

lich, der nein ſagete, und gieng doch hin. Und welcher hat den Vatter verachtet? nemlich, der ja ſagete, uñ gieng doch nicht hin.

5. Alſo ſind jetzo die falſchen Chriſten auch, die ſagen: Ja, ja, HErr, HErr, und ſind inwendig die boshaftigſten Menſchen, und thun doch nicht, was der Vatter befohlen hat. Von denen ſpricht St. Paulus 2. Tim. 3,5. Sie haben einen Schein der Gottſeligkeit: aber ihre Kraft verläugnen ſie. Was iſt aber, die Kraft der Gottſeligkeit verläugnen anders, denn den Glauben und Chriſtum verläugnen? Ein Heyde ſeyn unter dem Chriſtlichen Namen. Darum nennet ſie S. Paulus Kinder des Unglaubens, die keinen Glauben haben. Darum wird er die, ſo ſich Chriſten genennet haben, und nichts Chriſtliches gethan, wieder verläugnen, und ſprechen: Ich kenne euer nicht, weichet von mir, ihr Ubelthäter, Matth. 7,23.

Geb. wider die Heucheley.

HEiliger GOtt und Vatter! heilige mich in deiner Wahrheit durch und durch, daß ich nicht nur den Namen eines Chriſten führe, und Chriſtum bloß mit dem Munde bekenne, ſondern auch in der That und im Leben erweiſe, daß ich Chriſti Geiſt u. Kraft und den wahren lebendigen Glauben nicht verläugne, ſondern vielmehr im ganzẽ Wandel ausdrücke, und zeige, daß Chriſtus und ſein Geiſt in mir wohne, lebe und würke. Behüte mich vor aller Heucheley und bloſſem Schein der Gottſeligkeit. Laß mich auch nicht ſelbſt verführen, als ſeye es nicht nöthig noch möglich, Chriſto gleichförmig zu werdẽ, ſondern würke in mir beyde das Wollen und das Vollbringen nach deinem Wohlgefallen, zu deines Namens Ehre und meiner Seligkeit, Amen.

Das 10. Capitel.

Das Leben der jetzigẽ Welt-Kinder iſt gar wider Chriſtum, darum iſt es ein falſches Leben, und ein falſch Chriſtenthum.

Hieher gehört das 3. S. Tab. II.

Wer nicht mit mir iſt, der iſt wider mich. Matth. 12,30.

WEnn man das Leben der jetzigen Welt gegen Chriſti Lehr und Leben hält, ſo findet ſichs augenſcheinlich, daß das Leben des meiſten Theils der Welt gar wider Chriſtum iſt. Denn was iſt aller Menſchen Leben ietzo, deñ Geitz, Sorge der Nahrung, und Wucher, Fleiſches Luſt, Augen-Luſt, hoffärtiges Leben? Denn das iſt das meiſte und beſte, ſo in der Welt iſt, groſſe Ehre auf Erden, groß Anſehen, groſſer Name, Ungehorſam, Zorn, Zanck, Krieg, Unreinigkeit, Feindſchafft, Rachgier in Worten und Werken, heimlicher Neid, Unverſöhnlichkeit, Ungerechtigkeit, Uneinigkeit, Betrug, Falſchheit, Verleumdung. Und in Summa, das ganze Leben der Welt-Kinder zu dieſer Zeit, iſt nichts denn Welt-Liebe, eigene Lie-

be, eigene Ehre, eigen Nutz.

2. Dargegen iſt Chriſtus und ſein Leben nichts anders, denn reine, lautere GOttes und Menſchē-Liebe; Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth, Gedult, Gehorſam bis zum Tod, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Reinigkeit, Heiligkeit, Verſchmähung der Welt, und aller weltlichen Ehre, Reichthums uñ Wolluſt; Verläugnung ſein ſelbſt; ein ſtetig Creutz, Leiden, Trübſal; ein ſtetig Sehnen und Seufzen nach dem Reich GOttes, und eine einzige Begierde zu vollbringen den Willen GOttes.

3. Nun ſpricht Chriſtus Luc. 11, 23. Wer nicht mit mir iſt, der iſt wider mich. Das Leben aber der jetzigen Welt iſt nicht mit Chriſto, es ſtimet nicht mit ihm überein. Es iſt faſt niemand eines Herzens, Sinnes, Gemüthes und Geiſtes mit Chriſto; wie es denn ſeyn ſolte. Denn St. Paulus zeuget 1. Cor. 2. v. 16: Wir haben Chriſti Sinn. Und abermahl vermahnet er, daß ein jeglicher geſinnet ſey, wie Chriſtus, Phil. 2, 5. Derohalbē ſo ſind alle Welt-Kinder wider Chriſtum. Wer aber wider Chriſtum iſt, der iſt ein Wider-Chriſt. Iſt ers nicht mit der Lehre, ſo iſt ers mit dem Leben.

4. Wo will man nun wahre Chriſten finden? Es mag wohl dieſe Zahl eine kleine Heerde ſeyn: Wie ſie der HErr ſelbſt nennet, Luc. 12, 32. Oder wie der Prophet Eſaias c. 1, 8. die Kirche vergleichet einem Häuslein in den Weinbergen, einer Nacht-Hütte in dem Kürbis-Garten, einer verheerten Stadt. Oder wie ſie der Prophet Micha cap. 7, 1. vergleichet einem Träublein, ſo nach der Weinleſe am Weinſtock hangen blieben, da er ſpricht: Es gehet mir ſo übel, als einem, der nachlieſet in den Weinbergen. Oder wie der liebe David ſie vergleichet einer einſamen Turteltaube, einem einſamen verſchüchterten Vogel auf dem Dache, der da wache, einem Käntzlein in der Wüſten, und in den verſtörten Städten, Pſ. 102, 7. 8.

5. Nun, die kennet GOtt, wer und wo ſie ſind; Chriſtus iſt bey, ja in ihnen, alle Tage bis an der Welt Ende, Matth. 28, 20. Er wird ſie nicht Wäyſen laſſen, Joh. 14, 18. Denn der veſte Grund GOttes beſtehet, und hat diß Siegel, der HErr kennet die Seinen, 2. Tim. 2, 19. Wer ſind aber die Seinen? Das ſtehet dabey: Es tretten ab von der Ungerechtigkeit alle, die den Namen Chriſti nennen. Wer das nicht thun will, der laſſe den Namen Chriſti zufrieden, und nenne ſich nach wem er will.

Gebet wider die verführiſchen Geiſter und Aergerniſſe.

Hilf, HErr, die Heiligen und Chriſten haben abgenommen, und der Gläubigen iſt wenig unter denen, die ſich Chriſten nennen; dieweil ſie nicht mit dir, ſondern wider dich ſind, und ſolches mit ihrem unchriſtlichen Leben ja

mich nicht einen ſolchen Wie-der-Chriſt, ſondern allezeit mit dir ſeyn, ja, eins mit dir, im Glauben, im Sinn, Geiſt und ganzem Herzen, im Leben und Leiden. Sey und bleibe du nur auch bey mir nach deiner Verheiſſung allezeit mit deinem Geiſt, Licht, Gnade, Krafft und Leben, Amen.

Das 11. Capitel.

Wer Chriſto in ſeinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Buſſe, iſt kein Chriſt, und iſt nicht GOttes Kind: auch was die neue Geburt und das Joch Chriſti ſey.

Chriſtus hat uns ein Exempel gelaſſen, daß wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapfen. 1. Petr. 2. v. 21.

GOTT hat uns ſeinen lieben Sohn zu einem Propheten, Doctor und Lehrer verordnet, und denſelben durch eine Stimme vom Himmel commendiret, und zu hören befohlen. Diß Lehr-Amt hat der Sohn GOttes nicht allein geführet mit Worten, ſondern auch mit Werkē und ſchönē Exempeln ſeines allerheiligſten Lebens, wie einem rechtſchaffenen Lehrer gebühret; davon St. Lucas zeuget, Apoſt. Geſch. 1. 1. Die erſte Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, daß JEſus anfieng beyde zu thun und zu lehrē, bis auf den Tag, da er aufgenomēn ward. Da ſetzet der Evangeliſt das Wörtlein Thun, der Lehre vor, anzudeuten, daß Thun und Lehren ſolle beyſammen ſeyn. Ja, ein vollkommener Lehrer muß erſt ſelbſt thun, was er andere lehret. Alſo iſt Chriſti Leben die rechte Lehre, und das rechte Buch des Lebens.

2. Darum iſt GOttes Sohn Menſch worden, und hat auf Erden gewandelt unter den Menſchen, auf daß er uns ein ſichtbar lebendig Exempel zeigete eines göttlichen, unſchuldigen, vollkommenen, heiligen Lebens, und auf daß wir ihm folgen ſollen, als einem Licht in der Finſterniß; darum nennet er ſich das Licht der Welt, und wer ihm folget, der wandelt nicht im Finſterniß, Joh. 8, 12.

3. Daraus iſt nun offenbar, daß der im Finſtern bleiben muß, der Chriſto im Glauben und heiligen Leben nicht nachfolget, und kan nimmermehr das Licht des Lebens haben. Was iſt aber Finſterniß? nichts anders, denn ein unbußfertiges Leben; welches St. Paulus nennet Werke der Finſterniß, die wir ablegen ſollen, und anlegē die Waffen des Lichts, Rom. 13, 12. welches wir mit einem Wort nennen: Buſſe thun.

4. Nun iſt zwar droben genugſam geſagt, daß die göttliche Reue und wahrer Glaube den ganzen Menſchen ändere, das Fleiſch creutzige, und ein neues Lebē durch den H. Geiſt würke. Damit es aber nicht allein bey den Worten bleibe, ſondern wir auch ein lebendig-augenſcheinlich Exempel hätten des lebendig-gemachten Geiſtes, oder neuen Menſchen; ſo ſtellet uns GOtt ſeinen lieben Sohn vor unſere Augen, nicht allein

lein, als einen Heyland, ſondern auch als einen Spiegel der Gottſeligkeit, mit ſeinem heiligen Leben, als den rechten neuen Menſchen, in welchem nicht das Adamiſche ſündliche Fleiſch geherrſchet uñ gelebet hat, ſondern Gott ſelbſt, zu dem Ende, daß wir auch nach ſeinem Bilde täglich erneuert würden. Davon müſſen wir folgenden Bericht merken.

5. Wir wiſſens und erfahrens leider täglich, wie unſere ſündliche Natur, Fleiſch und Blut, Leib und Seele mit ſo vieler Unreinigkeit, Bosheit, Sünde und Laſter behaftet iſt, welches alles des Teufels Werk, Unart und Eigenſchaft im fleiſchlichen natürlichen Menſchen iſt, ſonderlich der böſe Wille des Menſchen; denn aus dem böſen Willen kömmt alle Sünde. Wäre kein böſer Wille, es geſchehe nim̃ermehr eine Sünde. Das iſt aber der böſe Wille, der ſich von GOtt und ſeinem Willen abwendet: Denn alles, was ſich von GOtt, als dem ewigen Gut, abwendet, das iſt und muß nothwendig böſe ſeyn: Und dis Abwenden iſt des Teufels und des Menſchen Fall, und daher iſt die Sünde kommen, und auf alle Menſchen geerbet und fortgepflanzet.

6. Daraus iſt nun offenbahr, daß unſer Fleiſch und Blut von Natur mit des Teufels Unart, und unſer fleiſchlicher Wille mit des Satans Bosheit vergifftet iſt, als mit Lügen, Hoffart, böſer Luſt, und aller Untugend, ſo wider GOtt ſeyn. Um welcher böſen Unart willen der HErr Chriſtus die Phariſäer **Teufels-Kinder** nennet, Joh. 8, 44. Ja etliche ſeiner Apoſtel für Teufel ſchilt, Joh. 6, 70. Gleich als wäre Geitz, Lügen, Hoffart, und alle böſe Luſt, der Teufel ſelbſt, damit der natürliche fleiſchliche Menſch behaftet iſt.

7. Daraus denn folget, daß alle die, ſo in Unbußfertigkeit, in Hoffart, Geitz, Wolluſt und Neid leben, die leben im Teufel, und ſind mit des Teufels Unart behaftet; ſie ſchmücken ſich auch von auſſen ſo ſchön, als ſie immer wollen, ſo bleiben ſie doch im Herzen Teufel; wie der HErr zu den Judē ſpricht. Welches, obs wohl ſchrecklich iſt, ſo iſts doch die Wahrheit.

8. Weil nun unſere elende, hochverderbte menſchliche Natur mit ſo unausſprechlichem ſchrecklichem Jammer behaftet iſt, ſo hat ſie müſſen gebeſſert und erneuert werden. Wie aber? alſo: weil ſie mit dem greulichſten Ubel iſt verderbet worden, ſo hat ſie mit dem höchſten Gut, nemlich, mit GOtt ſelbſt, müſſen verbeſſert und erneuert, und darum hat GOtt müſſen Menſch werden.

9. Nun aber iſt GOttes Sohn nicht um ſeinet, ſondern um unſert willen Menſch worden, auf daß er uns durch ſich ſelbſt mit GOtt wieder vereinigte, und des höchſten Guts theilhaftig machte, und uns wieder reinigte und heiligte; denn was ſoll geheiliget werden, das muß durch GOtt, und mit GOtt geheiliget werden. Wie nun Gott in Chriſto iſt perſöhnlich: alſo muß auch GOtt mit uns durch den Glauben vereinigt werden, und muß der Menſch in GOtt leben, und GOtt in ihm, in Chriſto, und Chri-

Chriſtus in ihm, 2. Cor. 5, 19. Gottes Wille muß im Menſchen ſeyn, und der Menſch in GOttes Willen leben; und muß alſo Chriſtus JEſus unſerer verderbten Natur Arzney ſeyn. Je mehr nun Chriſtus im Menſchen lebet, je mehr die menſchliche Natur gebeſſert wird.

10. Wäre das nun nicht ein edler Menſch, in welchem Chriſtus alles würkete, deſſen Wille Chriſti Wille wäre, ſeine Gedanken Chriſti Gedanken, ſein Sinn Chriſti Sinn, wie St. Paulus ſpricht: Wir haben Chriſti Sinn, 1. Cor. 2, 16. ſeine Rede und Worte Chriſti Worte. Und zwar, es muß freylich alſo ſeyn: Chriſti Leben iſt das neue Leben im Menſchē, und der neue Menſch iſt, der in Chriſto lebet nach dem Geiſt. Chriſti Sanftmuth muß des neuen Menſchē Sanftmuth ſeyn; Chriſti Demuth iſt des neuē Menſchen Demuth; Chriſti Gedult iſt des neuen Menſchen Gedult; und alſo fort das ganze Leben Chriſti muß des neuen Menſchen Leben werden. Das heiſſet denn eine neue Creatur, und das edle Leben Chriſti in uns, wie St. Paulus ſpricht: Ich lebe nicht, ſondern Chriſtus lebet in mir. Gal. 2, 20. Und das heiſſet denn recht Chriſto gefolget, das heiſſet denn rechte Buſſe gethan; Denn dadurch gehet der alte Menſch gar unter, und das fleiſchliche Leben ſtirbet, und fähet an das geiſtliche himmliſche Leben. Der iſt denn ein wahrer Chriſt, nicht mit dem Titel und Namen, ſondern mit der That und Warheit. Ja, der iſt ein wahres Kind GOttes, aus GOtt und Chriſto gebohren, in Chriſto erneuert, und durch den Glauben lebendig gemachet.

11. Ob wirs nun wohl in dieſer Schwachheit nicht können zur Vollkommenheit bringen, ſo ſollen wir dennoch darnach ſtreben, darnach ſeufzen, und daſſelbe von Herzen wünſchen, daß Chriſtus, und nicht der Satan in uns leben und ſein Reich habē möge, 1. Joh. 3, 9. Ja, wir ſollen darob kämpfen, und durch tägliche Reue den alten Menſchen tödten. Denn ſo viel ein Menſch ihm ſelber abſtirbet, ſo viel lebet Chriſtus in ihm: So viel die böſe Natur durch den Geiſt GOttes abnimmt, ſo viel nimmt die Gnade im Menſchen zu: So viel das Fleiſch gecreuziget wird, ſo viel wird der Geiſt lebendig gemacht: ſo viel die Werke der Finſterniß im Menſchen gedämpfet werden, ſo viel wird der Menſch je mehr uñ mehr erleuchtet: So viel der äuſſere Menſch verweſet und getödtet wird, ſo viel wird der iñere erneuert, 2. Cor. 4, 16. So viel die eigene Affecten und das ganze fleiſchliche Leben im Menſchen ſtirbet, als eigene Liebe, eigene Ehre, Zorn, Geiz, Wolluſt, ſo viel lebet Chriſtus in ihm. Je mehr die Welt vom Menſchen ausgehet, als Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt, hoffärtiges Leben, je mehr GOtt, Chriſtus und der H. Geiſt in den Menſchen eingehen und ihn beſitzen. Und hinwieder: Je mehr die Natur, das Fleiſch, die Finſterniß, die Welt im Menſchen herrſchen, je weniger Gnade,

Geiſt, Licht, GOtt und Chriſtus im Menſchen iſt.

12. Wenn nun das geſchehen ſoll, ſo iſts dem Fleiſch ein bitter Creutz. Denn dadurch wirds gedämpfet, gecreutziget, ſamt den Lüſten und Begierden; und das iſt die rechte Kraft und Frucht der Buſſe. Fleiſch und Blut wünſchet ihm lieber ein freyes, ruchloſes, ſicheres Leben, nach ſeinen eigenen Lüſten und Willen, das iſt dem Fleiſch das allerſüſſeſte und luſtigſte Leben; Chriſti Leben aber iſt dem Fleiſch und dem alten Menſchen ein bitteres Creutz: dem neuen geiſtlichen Menſchen aber ein ſanftes Joch, eine leichte Laſt, und eine liebliche Ruhe. Deñ worinnen ſtehet die lieblichſte Ruhe, als im Glauben an Chriſtum, in ſeiner Sanftmuth, Demuth, Gedult, und in der Liebe Chriſti? Matth. 11, 29: So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Ja wer Chriſtum recht lieb hat, dem iſt auch der Tod um Chriſti willen die höchſte Freude. Das iſt das ſanfte Joch Chriſti, das wir auf uns nehmen ſollen, darinn die wahre Ruhe der Seelen iſt.

13. So wir nun das Joch Chriſti, das iſt, ſein heiliges edles Leben auf uns nehmen ſollen, wie er befiehlet, ſo müſſen wir des Teufels Joch, das iſt, das fleiſchliche, ſichere, ruchloſe Leben fahrē, und das Fleiſch über den Geiſt nicht herrſchen laſſen: ſondern es muß alles, was im Menſchen iſt, unter das Joch Chriſti, unter ſeinen Gehorſam, der Wille, der Verſtand, die Vernunft, die Begierde, und alle Adamiſche fleiſchliche Lüſte, Rom. 6, 12.

14. Es gefällt dem Fleiſch wol, geehret, hoch gehalten und gerühmet werden, Reichthum und gute Tage und Wolluſt pflegen; aber das alles unter das Joch Chriſti zwingen, das iſt, unter Chriſti Schmach, Verachtung und Armuth, ja ſich deſſen allen nicht werth achten, ſich deſſen verzeihen, was in der Welt hoch, herrlich, anſehnlich, prächtig und gewaltig iſt, das iſt das Creutz Chriſti, welches dem Fleiſch wehe thut, und ſeine Creutzigung iſt. Das iſt die wahre Demuth Chriſti, und ſein edles Leben, und ſein ſanftes Joch, welches dem Geiſt eine leichte Laſt iſt. Gleichwie er kommen iſt, nicht daß er ihm dienen laſſe, ſondern daß er uns diene, und gebe ſein Leben zur Bezahlung für unſere Sünde, Matth. 20, 28. Denn was iſt Chriſti Leben anders, denn heilige Armuth, äuſſerſte Verachtung, und höchſte Schmerzen?

15. Ein fleiſchlicher Menſch iſt, der nach Ehren trachtet, und gerne etwas ſeyn wolte; ein geiſtlicher Menſch iſt, der Demuth lieb hat in Chriſto, und der gern nichts ſeyn wolte. Alle Menſchen befleißigen ſich etwas zu ſeyn, aber niemand will lernen nichts ſeyn. Jenes iſt Adams, dis iſt Chriſti Leben. Ein fleiſchlicher Menſch, der noch nicht weiß, was Chriſtus iſt, nemlich, lautere Demuth, Sanftmuth und Liebe, dem dünket das Leben Chriſti eine groſſe Thorheit ſeyn, uñ hält das freye, ſichere fleiſchliche Leben für groſſe

Weisheit; und aus groſſer Blindheit meynet er, er habe das beſte und luſtigſte Leben, und weiß nicht, daß er im Teufel lebet. Darum ſind ſie von dieſem falſchen Licht ihrer fleiſchlichen Weisheit betrogen, und betrügen andere mit ihnen. Die aber mit dem ewigen wahren Licht erleuchtet ſeyn, die erſchrecken dafür, wenn ſie Pracht, Ubermuth, Stolz, Wolluſt, Zorn, Rachgier und dergleichen Früchte des fleiſchlichen Lebens ſehen und gedenken. Ach! lieber GOtt, wie weit iſt der noch von Chriſto und ſeinem Erkänntniß, von wahrer Buſſe, vom wahren Chriſtenthum, und von der Frucht der neuen Geburt der wahren Kinder GOttes! Ja, er lebet noch in Adam, und in der alten Geburt, ja im Teufel ſelbſt; denn mutwillig und wiſſentlich in Sünden leben, iſt nichts anders, denn im Teufel leben. In welchem Menſchen nun das Leben Chriſti nicht iſt, in dem iſt auch keine wahre Buſſe, der iſt auch kein wahrer Chriſt, vielweniger ein Kind GOttes, er kennet auch Chriſtum nicht recht. Denn wer Chriſtum recht kennen will, als einen Heyland und Seligmacher, und als ein Exempel des Lebens, der muß wiſſen, daß er lauter Liebe, lauter Sanftmuth, Gedult und Demuth iſt. Und dieſe Liebe und Sanftmuth Chriſti muß er in ihm haben, ja im Herzen lieb habē und empfindē. Gleichwie man ein Gewächs an ſeinem Geruch und Schmack erkennet; alſo muß Chriſtus in dir erkannt werden, als das edelſte Gewächs, davon deine Seele Leben, Kraft, Troſt und Ruhe empfindet. So ſchmecket man, wie freundlich der HErr iſt, Pſal. 34, 9. So erkennet man die Wahrheit, ſo empfindet man das höchſte und ewige Gut. Da wird erkannt, daß Chriſti Leben das allerbeſte, edelſte, lieblichſte Leben ſey, und daß kein Leben ſo gut, ſo köſtlich, ſo ſanft, ſo ruhig, ſo fried- und freudenreich, ſo holdſelig, und dem ewigen Leben ſo ähnlich ſey, als das Leben Chriſti.

16. Weil es denn nun das beſte Leben iſt, ſo ſoll es auch uns das liebſte ſeyn. In welchem Menſchē aber das Leben Chriſti nicht iſt, da wird auch die Ruhe und Friede des ewigen Lebens nicht recht erkannt, noch das höchſte Gut, noch die ewige Wahrheit, noch der rechte Friede und Freude, noch das rechte Licht, noch die wahre Liebe, welches alles Chriſtus ſelbſt iſt. Darum ſpricht St. Johannes 1. Joh. 4, 7. 8. Wer lieb hat, der iſt von GOtt gebohren, und erkennet GOtt; wer aber nicht lieb hat, der erkennet GOtt nicht, deñ GOtt iſt die Liebe.

17. Daraus iſt offenbar, daß der neuen Geburt, ſo aus GOtt iſt, ihre Früchte und das neue Leben nicht ſtehet in bloſſen Worten, oder im äuſſerlichen Schein, ſondern in der höchſten Tugend, die GOtt ſelbſt iſt, nemlich in der Liebe; denn woraus jemand gebohren iſt, deſſen Art, Eigenſchaft und Gleichheit muß er haben. Iſt er aus GOtt gebohren, ſo muß er die Liebe haben, denn GOtt iſt die Liebe.

18. Alſo iſts auch mit dem wahren Erkänntniß GOttes, daſſelbe ſtehet auch nicht in Worten, oder in einer bloſſen Wiſſenſchaft, ſondern in einem lebendigen, lieblichen, holdſeligen, kräftigen Troſt, daß man die Süßigkeit, Freudigkeit, Lieblichkeit u. Holdſeligkeit GOttes im Herzen ſchmecke durch den Glauben. Itzo iſt es ein lebendig Erkäñtniß Gottes, das im Herzen empfunden wird, und lebet. Das iſts, das der 84. Pſalm v. 3. ſpricht: Mein Leib und Seele freuet ſich in dem lebendigen GOtt. Und Pſ. 63. 4. Deine Güte iſt beſſer, denn Leben: Da die lebendige Freude und Süßigkeit GOttes im gläubigen Herzen beſchrieben wird. Und alſo lebet der Menſch in GOtt, und GOtt in ihm, erkennet GOtt in der Wahrheit, und wird von GOtt erkannt, ꝛc.

Gebet um die Nachfolge Chriſti.

Suche im Paradieß-Gärt. p. 117.

Das 12. Capitel.

Ein wahrer Chriſt muß ihm ſelbſt und der Welt abſterben, und in Chriſto leben.

Hieher gehört das 4. S. T. II.

Chriſtus iſt darum für uns geſtorben, einer für alle, auf daß, die da leben, nicht ihnen ſelbſt leben, ſondern dem, der für ſie geſtorben und auferſtanden iſt. 2. Cor. 5, 15.

Neben dem, daß dieſes ein ausbündiger Troſt-Spruch iſt, weil er deutlich zeuget, daß Chriſtus für alle geſtorben ſey, ſo iſts auch ein ſchöner Lehr-Spruch vom heiligen Leben, wie wir uns nicht ſelbſt leben ſollen, ſondern dem, der für uns geſtorben iſt. Sollen wir nun dem leben, ſo müſſen wir zuvor uns und der Welt abſterben; denn es kan nicht anders ſeyn, wer in Chriſto leben will, der muß den weltlichen Lüſten abſterben: Und wer der böſen Welt und ihm ſelber leben will, der muß Chriſtum fahrẽ laſſẽ.

2. Es ſind dreyerley Todte. 1.) Ein geiſtlicher Tod, wenn der Menſch täglich ihm ſelbſt, das iſt, ſeines Fleiſches Lüſten abſtirbet, dem Geitz, Hoffart, Wolluſt, dem Zorn, ꝛc. 2.) der natürliche Tod; und denn fürs 3.) der ewige Tod.

3. Vom natürlichen Tod hat St. Paulus geredet, Phil. 1, 21. Chriſtus iſt mein Leben, Sterben iſt mein Gewinn, das iſt, wenn ein Chriſt gleich des natürlichen Todes ſtirbet, ſo iſt Chriſtus ſein Leben, und Sterben iſt ſein Gewinn; das iſt, er bekommt ein beſſer Leben, Reichthum, das Ewige für das Irrdiſche, und das iſt ſein Gewinn.

4. Wer aber dieſen Spruch auch vom geiſtlichen Sünden-Tod verſtehet, thut nicht unrecht; denn das iſt eine ſelige Seele, welcher Leben Chriſtus iſt, das iſt, in welcher Seele Chriſtus lebet, oder wer das Leben Chriſti an ſich nim̃t, das iſt, ſeine Demuth und Sanftmuth. Die meiſten Leute haben des Teufels Leben an ſich, denen der Teufel ihr Leben iſt, Geitz, Hoffart, Wolluſt, Zorn, Läſterung, ꝛc. das iſt alles des Teufels Leben.

5. Darum habe wohl Achtung, wer

wer in dir lebet; ſeelig iſt der Menſch, der da von Herzen ſagen kan: Chriſtus iſt mein Leben, nicht allein nach dieſem Leben; ſondern auch itzo. Weil du noch allhie lebeſt, muß Chriſtus dein Leben ſeyn, das iſt, in dir leben; und alſo muß Sterben dein Gewinn ſeyn, das iſt, wenn in dir ſtirbet die Hoffart, Geitz, Wolluſt, Zorn und Feindſchaft, wenn du dir ſelbſt und der Welt abſtirbeſt. O ein groſſer Gewinn! denn ſo lebet Chriſtus in dir: Denn je mehr du der Welt abſtirbeſt, je mehr Chriſtus in dir lebet. Solte das nicht ein groſſer Gewinn ſeyn? Lebe nun alſo, daß Chriſtus in dir lebe in der Zeit, auf daß du mit ihme lebeſt nach der Zeit.

6. Wo viel Begierden dieſer Welt ſind, da kan keine Ruhe und Friede ſeyn; denen muß man allen abſterben, ehe man Chriſto leben kan. Diß iſt uns fürgebildet in vielen Geſchichten und Exempeln des Alten Teſtaments: als in der lieben alten Sara, da ihr alter Leib aller weiblichen Begierden erſtorben war, da ward ſie ſchwanger, und gebahr den Iſaac, das heißt ein Gelächter. Nach der Tödtung ihres Leibes gebahr ſie den Sohn der Freyen: Alſo, weñ nicht die weltlichen Begierden in dir ſterben, kanſt du nicht die Freude des Geiſtes empfangen und gebähren.

7. In Abraham iſts auch vorgebildet. Denn er bekam die Verheiſſung von Chriſto und der Beſchneidung nicht ehe, er war denn aus ſeinem Vatterlande ausgangen, 1. Moſ. 12, 1. Cap. 17, 10. und hatte ſein Erbe verlaſſen; alſo, ſo lange ein Menſch noch veſt mit ſeinem Herzen an der Welt hanget, ſo lange kan er Chriſtum in ſeinem Herzen nicht ſchmecken noch empfinden.

8. Und ſo bald Herodes geſtorben war, kam Chriſtus in Judäam, Matth. 2, 19, 20. So lang der Fuchs Herodes mit ſeiner irrdiſchen Welt-Liſt in deinem Herzen iſt, ſo lang kommt Chriſtus nicht: wenn er aber in dir geſtorben iſt, ſo wird Chriſtus kommen. Weil Adam in dir herrſchet, kan Chriſtus in dir nicht leben. Darum ſpricht St. Paulus Gal. 2, 20. Ich lebe zwar, aber nicht ich, ſondern Chriſtus lebet in mir. Und Col. 3, 3. Ihr ſeyd geſtorben, (und redet doch mit den Lebendigen,) und euer Leben iſt verborgen in Chriſto.

9. Alsdenn biſt du aber recht geſtorben, wenn du aufhöreſt zu ſeyn, das du geweſen biſt, das iſt, wenn deine Sünde in dir ſtirbet, Rom. 6. So wir im Geiſt leben, ſo laſt uns auch im Geiſt wandeln; das iſt: So wir uns rühmen des Glaubens und Geiſtes, ſo laſſet uns auch Früchte des Geiſtes beweiſen, Gal. 5, 25. Und abermahl: Wo ihr nach dem Fleiſch lebet, ſo werdet ihr ſterben: So ihr aber durch den Geiſt des Fleiſches Geſchäfte tödtet, ſo werdet ihr leben, Rom. 8, 13.

10. Saul warf den Agag, der Amalekiter König, ins Gefängnis, da er doch aus GOttes Befehl ihn hätte tödten ſollen, 1. Sam. 15, 8. Alſo verbergen ihrer

viele

viele ihre Begierden heimlich, die ſie doch tödten ſolten. Denn es iſt nicht genug, daß du deine böſe Luſt verbirgeſt, du muſt ſie tödten, oder du wirſt darum vom Königreich verſtoſſen werden, wie Saul, das iſt, aus dem ewigen Leben. Es gehet die ganze H. Schrift mit allen Hiſtorien, Bildern und Figuren auf Chriſtum, dem wir im H. Leben folgen ſollen; ja das groſſe Welt-Buch der Natur zeuget von GOtt und ſeiner Liebe.

11. Viele Menſchen ſind wie die Bäume im Winter, welche zur ſelben Zeit keine Blätter haben, aber auf den Frühling ſchlagen ſie wieder aus: Alſo ſind ihrer viel, wenn ihnen der kalte Winter des Unglücks übergehet, dämpfen ſie die böſen Lüſte; aber ſo bald die Sonne wieder ſcheinet, und es ihnen wieder wohl gehet, ſchlagen die böſen Lüſte mit Haufen aus? Das ſind Heuchler; ein Chriſt aber iſt fromm beydes in guten und böſen Tagen, und hat GOtt gleich lieb, im Glück und Unglück, im Haben und Darben, im Mangel und Uberfluß.

12. Wir leſen, 1. Kön. 20, 42. von Achab, daß ihn GOtt den König in Syrien in ſeine Hände gegeben hatte, daß er ihn ſolte gefangen halten, zum Zeugniß, daß GOtt ſtärker ſey, denn alle Feinde, und ihn überwunden hätte; darum, daß er den HErrn geläſtert. Und da ihn Achab im Streit fieng, nennet er ihn ſeinen Bruder, und ließ ihn ziehen; aber es kam ein Prophet zu ihm, und ſprach: Darum daß du den Man haſt von dir gelaſſen, der des Todes werth iſt, ſoll deine Seele für ſeine Seele ſeyn. Alſo nennen ihrer viel die böſen Lüſte ihre Brüder, und laſſen ſie leben, die ſie tödten ſolten, darum müſſen ſie ihre Seele dafür geben.

13. Ohne Tödtung des Fleiſches kan nichts geiſtliches im Menſchen ſeyn, weder recht Gebet noch Andacht. Darum verbot GOtt der HErr, daß kein Vieh ſolte zu dem H. Berg Sinai ſich nahen, oder es ſolte getödtet werden. Alſo muſt du die viehiſchen Lüſte tödten, wilt du zum H. Berge GOttes nahen, beten, und GOttes Wort betrachtē, oder du wirſt ewig getödtet werden.

14. Wir leſen 1. Moſ. 32, 28. daß Jacob einen andern Namen bekam, Iſrael, das iſt, GOttes Fürſt oder Kämpfer, da er in dem Kampf mit dem Engel GOttes Angeſicht ſahe; daher er auch die Städte Pniel nennet, das iſt, GOttes Angeſicht. Er muſte aber zuvor ein Jacob ſeyn, das iſt, ein Untertretter, Cap. 27, 36. Alſo, wo du nicht zuvor ein Jacob biſt, das iſt, ein Untertretter deiner böſen Lüſte durch den H. Geiſt, ſo wirſt du nicht Iſrael (GOttes Fürſt) werden, und wirſt nicht an die Stadt Pniel (zu GOttes Angeſicht) kommen.

15. Da Jacob die Rahel, ſein ſchönes Gemahl, haben wolte, da muſte er erſt Leam nehmen; Lea aber war blödes Angeſichts, Rahel war hübſch und ſchön: Alſo, wilt du die ſchöne Rahel haben, das iſt, ſoll deine Seele das liebſte Gemahl des Jacobs, das iſt, Chri-

ſti werden, ſo muſt du erſtlich die Leam nehmen, das iſt, du muſt dir ſelbſt mißfallen, du muſt dir ſelber heßlich, ungeſtalt werden, muſt dich ſelbſt haſſen und verleugnen. Ach! wie viel werden betrogen, wie Jacob, von ihrem eigenen Leben, das iſt, von ihnen ſelbſt, die da meynen, ſie haben die ſchöne hübſche Rahel, das iſt, ſie meynen, ſie haben ein Chriſtlich Leben, das GOtt lieb haben ſolle; und wenn ſie zuſehen, ſo iſts Lea, ſo iſt ihr Leben heßlich und ungeſtalt vor Gottes Augen. Sey dir erſtlich ſelbſt unwerth in deinen Augen, wie die Lea, die die Unwertheſte war in ihres Vatters Hauſe; lerne erſt Demuth, Sanftmuth, Gedult, ſo wirſt du die ſchöne Rahel werdē.

16. Siehe, wie treulich dienete Jacob ſieben Jahre um die Rahel? und es dauchte ihn, es wären einzele Tage geweſen, ſo lieb hatte er ſie; alſo hat dein HErr Chriſtus um deine Seele gedienet 33. Jahr in dieſer Welt, und hat zumahl einen harten Dienſt um deinetwillen ausgeſtanden, wie Jacob ſpricht 1. Moſ. 31, 38. 40. Dieſe zwanzig Jahr habe ich dir gedienet, des Tages verſchmachtete ich für Hitze, und des Nachts für Froſt, und kam kein Schlaf in meinen Augen. Siehe, ſo hat der HErr Chriſtus um dich auch gedienet, wie er ſpricht Matth. 20, 28. Des Menſchen Sohn iſt nicht kommen, daß er ihm dienen laſſe, ſondern daß er diene, und gebe ſein Leben zur Bezahlung für viele. Warum wolteſt du denn nicht Chriſtum lieb haben, und der Welt, ſeiner Feindin, abſagen?

Gebet um Abſterbung der Welt.

Theuerſter Heyland, JEſu Chriſte! du haſt aus Liebe dein Leben für uns alle gegeben, und unſere Sünde ſelbſt geopfert an deinem Leibe, daß wir aus der Hölle erlöſet, und vom Tode errettet würden, auch als dein theuer erkauftes Eigenthum nicht uns ſelbſt leben, ſondern unſer Lebenlang uns dir aufopfern, dir dienen ſolten in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Dieſe ſchuldige Pflicht laß mich doch allezeit recht erkennen, durch tägliche Reue und Buſſe mir ſelbſt, der Welt, und allen Sünden abſterben, im Glauben dir leben und dienen in rechtſchaffener Gerechtigkeit, Unſchuld uñ Seligkeit, damit ich durch ſtetige Creutzigung und Tödtung des Fleiſches, ſamt den Lüſten und Begierden, möge verſichert ſeyn, ich gehöre dir an, und werde mit dir leben und herrſchen in Ewigkeit, Amen.

Das 13. Capitel.

Um der Liebe Chriſti, und um der ewigen zukünftigen Herrlichkeit willen, dazu wir erſchaffen und erlöſet ſeyn, ſoll ein Chriſt ihm ſelber, und auch der Welt gerne abſterben.

Ihr wiſſet die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti, welcher, ob er wohl reich war, iſt er doch um euretwillen arm worden, auf daß ihr durch ſei-

ne Armuth reich würdet. 2. Cor. 8, 9.

UM deines HErrn Chriſti willen ſolt du billig dir ſelber, deinen Sünden und der Welt abſterben, Gutes thun, und ein göttlich, heilig Leben führen; nicht zwar darum, daß du etwas damit verdienen wolteſt; Chriſtus hat dir alles verdienet; ſondern nur aus lauter Liebe zu Chriſto, weil er für dich geſtorben iſt.

2. Haſt du Chriſtum lieb, ſo liebe ihn nicht mit der Zungen, ſondern mit der That und Warheit; haſt du ihn lieb, ſo halte ſein Wort. Wer mich liebet, ſpricht der HErr, der wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Joh. 14, 23. Und das iſt die Liebe zu GOtt, daß wir ſeine Gebote halten, und ſeine Gebote ſind nicht ſchwer, 1. Joh. 5, 3. Und der HErr ſelbſt ſpricht: Mein Joch iſt ſanft, und meine Laſt iſt leicht, das iſt, einem rechten wahren Liebhaber Chriſti iſt es eine Luſt und Freude, Gutes zu thun, die Liebe machet alles leicht; wer aber Chriſtum nicht recht lieb hat, der thut alles mit Verdruß und Unmuth, und wird ihm ſchwer, Gutes zu thun. Einem rechten Liebhaber Chriſti iſt auch der Tod um Chriſti willen eine Freude. Denn uns iſt gegeben, nicht allein an Chriſtum zu glauben, ſondern mit ihm auch zu leyden und zu ſterben.

3. Sehet Moſen an, von welchem die Epiſtel an die Hebr 11, 24. zeuget: Durch den Glauben wolte Moſes, da er groß ward, nicht mehr heiſſen ein Sohn der Tochter Pharao, und erwählete viel lieber mit dem Volk GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben; und achtete die Schmach Chriſti für gröſſer Reichthum, denn die Schätze Egypti.

4. Sehet den Daniel an, Dan. 1, 8. denſelben erwählete der König zu Babel, neben ſeinen Geſellen unter den Gefangenen zu Babel, daß ſie ſeine Diener werden ſolten, und ließ ſie von ſeinem Tiſch ſpeiſen, und gab ihnen von dem Wein, den er trank, ließ ſie erziehen, bis daß ſie tüchtig wurden, zu des Königs Dienſten; aber Daniel und ſeine Geſellen baten des Königs Kämmerer, er wolte ſie verſchonen mit der köſtlichen Speiſe von des Königes Tiſch, und ihnen Zugemüſſe zu eſſen und Waſſer zu trinken geben. Das thatē ſie aus Liebe zur Weisheit, auf daß die Weisheit von oben herab in ihre Seele käme. Alſo muſt du dich der Wolluſt des Fleiſches entſchlagen, die da iſt als eine niedliche Speiſe, ſoll Chriſtus, die ewige Weisheit, in deine Seele kommen. Und gleich wie die Knaben ſchön wurden, da ſie mäßig lebeten, Zugemüſe aßen, und Waſſer trunken, alſo wird für GOtt deine Seele ſchöner, ja der göttlichen Natur theilhaftig werden, wirſt du die Sünde und die fleiſchlichen Lüſte meiden.

5. St. Paulus ſpricht Gal. 6, 14. Durch Chriſtum iſt mir die Welt gecreuziget und ich der

Welt,

Welt, das iſt: Ich bin der Welt abgeſtorben, und die Welt iſt mir wieder abgeſtorben. Alſo iſt ein Chriſt wohl in der Welt, aber nicht von der Welt: er lebet wohl in der Welt, aber er liebet ſie nicht. Die Welt-Pracht, Ehre, Anſehen, Herrlichkeit, Augen Luſt, Fleiſches-Luſt, hoffärtiges Leben, iſt den Chriſtē alles ein todt Ding, ein Schatten, ſie achten es nicht; alſo iſt ihnen die Welt gecreutziget und geſtorben, und ſie ſind der Welt wieder gecreutziget und geſtorben, das iſt, ſie begehren keiner weltlichen Ehre, Reichthum, Luſt und Freude.

6. Das iſt ein ſelig Herz, dem GOtt dieſe Gnade giebet, daß er keiner weltlichē Ehre, Reichthum und Wolluſt begehret. Und darum ſolte ein jeder Chriſt täglich bitten, daß ihm GOtt dieſe Gnade geben wolte, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wolluſt möge begehren.

7. Salomon, der weiſe König, ſpricht Sprüchw. 30, 7, 8. Zweyerley bitte ich von dir, die wolleſt du mir nicht wegern, ehe denn ich ſterbe: Abgötterey und Lügen laß fern von mir ſeyn, Armuth und Reichthum gib mir nicht; ſondern laß mich mein beſcheiden Theil dahin nehmen; aber ein Chriſt ſoll auch alſo beten und ſprechen: Zweyerley bitte ich von dir, daß ich mir ſelbſt und der Welt möge abſterben. Denn ohne dieſe beyde kan kein wahrer Chriſt ſeyn, ſondern es iſt falſch Werk, zu denen der HErr ſagen wird: Ich kenne euer nicht, Matt. 7, 23. C. 25, 12.

8. Wiewohl nun dieſes dem Fleiſch ein bitter Creutz iſt, nemlich, ihm ſelbſt und der Welt abſterben, ſich der Welt verzeihen, auf daß er den Himmel erbe; ſo überwindet es doch der Geiſt und die Liebe Chriſti alles, es wird dem Geiſt ein ſanftes Joch und eine leichte Laſt. Und wiewohl die Welt ſolche Leute, die der Welt abgeſtorben ſeyn, haſſet, ſo liebet ſie doch GOtt. Denn der Welt Feindſchaft iſt Gottes Freundſchaft. Und hinwieder: Der Welt Freundſchaft iſt Gottes Feindſchaft. Wer der Welt Freund ſeyn will, der wird GOttes Feind ſeyn, Jac. 4, 4. wie auch der HErr ſelbſt ſpricht Joh. 15, 19. Wäret ihr von der Welt, ſo hätte die Welt das Ihre lieb; nun ich euch aber von der Welt erwehlet habe, ſo haſſet euch die Welt.

9 Die Welt iſt wie das Meer, daſſelbe leidet nur in ſich, was lebendig, alles, was todt und geſtorben iſt, wirfts aus; alſo, wer der Welt abgeſtorben iſt, den wirft und ſtöſſet ſie aus; die andere, ſo ein anſehnlich, prächtig, herrlich Leben führen können, das ſind der Welt liebe Kinder.

10. Summa: Wers dahin gebracht hat, daß in ſeinem Herzen alle Hoffart, Geitz, Wolluſt, Zorn, Rachgier geſtorben iſt, dem iſt die Welt geſtorben, und er der Welt; und der fähet erſt an in Chriſto zu leben, und Chriſtus in ihm. Die erkennet Chriſtus für die Seinen; zu den andern ſpricht er: Ich kenne euch nicht; Urſach, denn ihr kennet mich nicht, ihr habt euch in

eurem

enrem Leben meiner geſchämet, das iſt, meiner Demuth, Sanftmuth, Gedult, darum ſchäme ich mich euer wieder. Sum̃a: Wer mit Chriſto hier nicht lebet in der Zeit, der wird mit ihm dort nicht leben in der Ewigkeit. In welchem Chriſtus hie nicht lebet, in dem wird er auch dort nicht leben. Deſſen Leben Chriſtus hie nicht iſt, deſſen Seligkeit wird er dort auch nicht ſeyn.

11. Siehe darauf, mit wem ſich hie dein Leben am meiſten vergleichet und vereiniget, mit Chriſto oder mit dem Teufel, mit demſelben wirſt du auch vereiniget bleiben nach dem Tod in Ewigkeit.

12. Wer ihm nun ſelbſt alſo abgeſtorben iſt, der kan auch hernach leicht der Welt abſterben. Der Welt aber abſterben heißt: Die Welt nicht lieb haben, noch alles, was in der Welt iſt, wie St. Johannes ſpricht: Wer die Welt lieb hat, iſt nicht von GOtt, 1. Joh. 2, 15. Denn was ſolte dem die Welt, der in ſeinen Herzen der Welt abgeſtorben iſt? Und wer die Welt lieb hat, wird leicht von der Welt überwunden, wie Simſon von der Delila, Richt. 16, 6. Und muß das alles leidē, was die Welt für Herzeleid mit ſich bringet.

13. So gehöret auch die Welt-Liebe zu der alten Creatur, nicht zu der neuen Geburt; denn die Welt iſt nichts denn Ehre, Reichthum und Wolluſt, oder Fleiſches-Luſt, Augen-Luſt, hoffärtiges Leben, darinn erfreuet ſich der alte Menſch: der neue Menſch aber hat ſeine Freude allein in Chriſto, der iſt ſeine Ehre, Reichthum un̄ Luſt.

14. GOttes Bild, durch Chriſtum erneuert, iſt des Menſchen höchſte Zierde und Ehre, darnach ſollen wir vornehmlich ſtreben. Solte dich der liebe GOtt nicht baß erfreuen können, denn die verdorbene Creatur? ſagt Taulerus.

15. So befindet ſich auch in Gottes Wort, daß nicht der Menſch um der Welt, ſondern die Welt um des Menſchen willen geſchaffen; ja, daß der Menſch zu einem viel höhern Leben und Wohnung geſchaffen ſey, nicht um köſtlichen Eſſens und Trinkens, nicht um groſſen Reichthums vieler Städte und Dörfer, nicht um vieler Aecker und Wieſen, nicht um Pracht und köſtlicher Kleider, nicht um Gold und Silber, noch einzigen vergänglichen zeitlichen Dinges willen, es ſcheine ſo gut und köſtlich, als es wolle; oder, daß er ein Beſitzer und Erbe des Erdbodens ſeyn ſolle, darauf er ſeine Luſt, Ergötzung, Freude und Paradieß haben, und nichts mehr wiſſen und hoffen, denn was man mit den viehiſchen Augen ſiehet: Nein traun! darum iſt der Menſch nicht geſchaffen, darum iſt er nicht in der Welt; denn er muß wieder heraus, und kan nicht darinn bleiben. Und ob wir ſchon mit Haufen in dieſer Welt gebohren werden, ſo nimmet uns doch der Tod mit Hauſen wiederum hinweg, und treibet uns heraus, läßt uns nicht ein Stäublein mitnehmen, ob wir noch ſo reich ſeyn.

16. Diß iſt ja ein groſſer augenſcheinlicher Beweiß, daß wir zu dieſem Leben nicht geſchaffen, und dieſe Welt nicht ſey der fürnehmſte

ſte Hauptzweck unſerer Schöpfung, ſonſt würden wir wohl darinn bleiben; Darum muß ja ein ander und herrlicher Endzweck unſerer Schöpfung ſeyn. Das zeuget unſer Urſprung an, welcher GOtt ſelbſt iſt, und das göttliche Bildnis, welches wir tragen in Chriſto, und zu welchem wir erneuert ſeyn. Denn daſſelbige bezeuget, daß wir fürnemlich zu dem Reich GOttes und zum ewigen Leben geſchaffen ſeyn, dazu ſind wir auch von Chriſto erlöſet, und durch den H. Geiſt wiedergebohren.

17. Solte nun ein Menſch ſein Herz an die Welt hängen, und ſeine edle Seele mit dem Zeitlichen beſchweren, da doch eines Menſchen Seele viel edler und beſſer iſt, denn die ganze Welt? Denn der Menſch iſt die edelſte Creatur, weil er trägt das Bildnis GOttes in Chriſto, und dazu erneuert iſt. Darum wie zuvor geſagt, der Menſch nicht um der Welt, ſondern die Welt um des Menſchen willen geſchaffen iſt; weil er trägt das Bildnis GOttes in Chriſto, welches ſo edel iſt, daß die ganze Welt, mit alle ihrem Reichthum und alle Menſchen mit allen ihren Kräfften und Vermögen nicht vermocht haben, eine Seele wieder zu bringen, noch das Bild GOttes wieder aufzurichten, denn dafür hat Chriſtus ſterben müſſen, auf daß das verblichene und erſtorbene Bild GOttes im Menſchen, durch den H. Geiſt wieder erneuert, und der Menſch GOttes Haus und Wohnung würde Ewigkeit.

18. Solte ich nun meine Seele, die Chriſtus ſo theuer erkauft hat, für eine Handvoll Gold oder Silber geben, für dieſer Welt Reichthum, Ehre und Luſt? Das heißt je die Perle vor die Säue geworfen, Matth. 7, 6. Das meynet der HErr, da er ſpricht: Was hülfe es dem Menſchen, wenn er die ganze Welt hätte, und verlöhre ſeine Seele, das iſt, ſich ſelbſt? Die gantze Welt kan mit aller ihrer Herrlichkeit nicht einer Seele helfen, denn die Seele iſt unſterblich, die Welt aber iſt vergänglich.

Gebet um rechten Gebrauch der Welt.

Weil du mich, mein GOtt und Heyland! nicht mit vergänglichem Silber, ſondern mit deinem theuren Blut von dem eiteln Wandel, nach dem Lauf dieſer Welt, und väterlicher Weiſe der alten Gewohnheiten und Sündlichkeiten, erlöſet haſt; ſo gib mir auch durch deinen Geiſt, daß ich nicht lieb habe die Welt, noch was in der Welt iſt, ſondern mir die Welt gecreuziget ſeye, und ich der Welt, dieſelbe ſamt aller ihrer vergänglichen Luſt, und zeitlichen Ergötzung der Sünde nichts achte, ſondern deine Liebe mich alſo dringen laſſe, daß ich dir einzig und allein lebe, dir ſterbe, dein ſey und bleibe, tod und lebendig, Amen.

Das 14. Capitel.

Ein wahrer Chriſt muß ſein

eigen Leben in dieſer Welt haſſen, und die Welt verſchmähen lernen, nach dem Exempel Chriſti.

So jemand zu mir kommet und haſſet ſich nicht ſelbſt, ja ſein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger ſeyn. Luc. 14, 26.

Wer ſein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer ſein Leben in dieſer Welt haſſet, der wirds erhalten zum ewigen Leben. Joh. 12, 25.

SOll ein Menſch ſich ſelbſt haſſen, ſo muß er (1) ſich ſelbſt nicht lieben. (2) Muß er täglich der Sünde abſterben. (3) Muß er ſtetig mit ihm ſelbſt das iſt, mit ſeinem Fleiſch kämpfen.

2 Es iſt kein Ding auf Erden dem Menſchen mehr ſchädlich an ſeiner Seligkeit, als ſich ſelbſt lieben; welches nicht von natürlicher Liebe und Erhaltung ſein ſelbſt, ſondern von der fleiſchlichen unordentlichen Liebe und Philavtie im gantzen Buch zu verſtehen: Denn es ſoll nichts geliebet werden, denn GOtt allein. Liebet ſich nun der Menſch ſelbſt, ſo macht er ſich ſelbſt zum Gott. Was ein Menſch liebet, darauf ruhet, daran hänget ſein Herz; ja das nimmt einen Menſchen gefangen, und macht ihn zum Knecht, und beraubet ihn ſeiner edlen Freyheit. So viel irrdiſcher Dinge du lieb haſt, ſo vieler Dinge Knecht und Gefangener biſt du. Iſt nun deine Liebe lauter, rein und einfältig in GOtt gerichtet, ſo bleibeſt du von allen Dingen ungefangen, und behälteſt alle deine Freyheit. Du ſolt nichts begehren, das dich hindern mag an der Liebe GOttes. Wilt du GOtt ganz haben ſo muſt du dich ihm ganz geben. Liebeſt du dich, und haſt an dir ſelbſt Gefallen, ſo wirſt du viel Sorge, Furcht, Unruhe und Traurigkeit für dich haben; Liebeſt du aber GOtt, und haſt deſſen Gefallen an ihm, und ergiebeſt dich ihm ganz, ſo wird GOtt für dich ſorgen, und wird keine Furcht noch Traurigkeit auf dich fallen. Ein Menſch, der ſich ſelbſt liebet, und in allen Dingen ſich ſelbſt ſuchet, ſeinen Nuz, Lob, Ehre, der hat nimmermehr keine Ruhe; denn er findet immer etwas, das ihm ſelbſt zuwider iſt, dadurch er verunruhiget wird. Derowegen nicht ein jeglich Ding, das zu deinem Nutz, Lob und Ehre gereichet, dir gut iſt; ſondern das iſt dir gut, ſo du es verſchmäheſt, und die böſe Wurtzel ausrotteſt; denn es hindert dich an der Liebe GOttes.

3. Dein eigen Nutz, Lob und Ehre iſt alles mit der Welt vergänglich; GOttes Liebe aber iſt ewig. Der Friede und die Ruhe ſo aus der Liebe dein ſelbſt, und der zeitlichen Dinge kömmt, beſtehet nicht lang; denn aus geringen Urſachen kan entſtehen, das dieſe Ruhe zerſtöret; Wo aber das Herz allein in GOtt und ſeiner Liebe ruhet, da iſt ewiger Friede. Alles, was nicht aus GOtt kömmt, das muß vergehen, und iſt umſonſt. Darum mercke eine kurtze Regul: Ver-

laß

laß alle Dinge, ſo findeſt du durch den Glauben alle Dinge. Denn GOtt wird nicht gefunden von einem Liebhaber ſein ſelbſt, oder der Welt.

4. Eigene unordentliche Liebe iſt irrdiſch, und nicht aus GOtt, und hindert die himmliſche wahre Weißheit; die hält nicht viel von ihr ſelbſt, und ſuchet nicht, daß ſie auf Erden gelobet werde, darum iſt ſie ein ſchlecht und gering Ding, und iſt ſchier in Vergeſſen kommen; wiewohl viel von ihr geprediget wird, aber weil man mit dem Leben ferne davon iſt, ſo bleibet diß edle Perlein vor vielen verborgen. Wilt du ſie aber haben, ſo muſt du menſchliche Weißheit, eigen Wohlgefallen und eigene unordentliche Liebe verlaſſen: Alſo kanſt du für die hohe köſtliche, irrdiſche, menſchliche Weißheit die himliſche erlangen. Du bekommſt aber für die hohe Weißheit dieſer Welt ein gering und ſchlecht Ding für der Welt, welches aber himmliſch und ewig iſt.

5. Es kan niemand GOtt lieben, er muß ſich ſelbſt haſſen, das iſt, er muß an ihm ſelbſt, und ſeinen Sünden ein mißfallen haben, und ſeinen willen tödten und hindan ſetzen. Und je mehr ein Menſch GOtt liebet, je mehr er ſeinen böſen Willen haſſet und ſein eigen Fleiſch creutziget, ſamt den Lüſten und Begierden. Und ſo viel ein Menſch von ihm ſelbſt und ſeiner Liebe ausgehen mag, durch des H. Geiſtes Kraft, ſo viel mag er in GOtt und ſeiner Liebe eingehen durch den Glauben. Denn gleichwie auswendig nichts begehren den innern Friede machet; alſo kömmt man zu GOtt, ſo man inwendig alles verläſt, und an keiner Creatur mit dem Hertzen hanget, ſondern allein an GOtt.

6. Wer ſich nun ſelbſt will verläugnen, der muß nicht ihm ſelbſt und ſeinen Willen, ſondern Chriſto folgen: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, ſpricht er Joh. 14, 6. Denn ohne Weg gehet man nicht, ohne Wahrheit erkennet man nicht, ohne Leben, lebet man nicht: Ich bin der Weg, den du gehen ſolt, ich bin die Wahrheit, die du gläuben ſolt, und das Leben, das du leben und hoffen ſolt: Ich bin der unvergängliche Weg, die unbetrügliche Wahrheit und das unendliche ewige Leben. Ich bin der richtigſte Weg des ewigen Lebens in meinem Verdienſt; die höchſte Wahrheit in meinem Wort, und das ewige Leben in Kraft meines Todes. So du nun auf dieſem Wege bleiben wirſt, ſo wird dich die Wahrheit führen zum ewigen Leben. Wilt du nun nicht irren, ſo folge mir; Wilt du die Warheit erkennen, ſo gläube mir; wilt du das ewige Leben beſitzen, ſo tröſte dich meines Todes.

7. Was iſt aber dieſer ſichere richtige Weg, dieſe unbetrügliche Wahrheit, diß edelſte und beſte Leben? Der Weg iſt Chriſti heiliges und theures Verdienſt; Die Wahrheit iſt Chriſti ewiges Wort; Das Leben iſt die ewige Seligkeit. Wilt du nun in

Himmel

Himmel erhoben werden, ſo gläube an Chriſtum, und demüthige dich auf Erdē nach ſeinem Exempel, das iſt der Weg. Wilt du nicht betrogen werden von der Welt, ſo halte dich an ſein Wort im Glauben, und folge demſelben im H. Leben, das iſt die Warheit. Wilt du mit Chriſto leben, ſo muſt du mit ihm, in ihm, und durch ihn der Sünde abſterben, und eine neue Creatur werden, das iſt das Leben. Alſo iſt Chriſtus der Weg, die Warheit und das Leben, beyde in ſeinem Verdienſt und mit ſeinem Exempel.

8. Seyd Chriſti Nachfolger, als die lieben Kinder, ſagt St. Paulus Eph. 5, 1. Darum ſoll all unſer Fleiß dahin gerichtet ſeyn, daß unſer Leben dem Leben Chriſti ähnlich werde. Wenn ſonſt nichts anders wäre, die falſchen Chriſten zu widerlegen, die nur mit dem Namen Chriſten ſeyn, ſo wäre doch das Exempel Chriſti genug. Ein Chriſt ſoll ſich ſchämen in Wolluſt und Freuden zu leben, da unſer HErr Chriſtus ſein Leben in Jammer und Elend zugebracht hat. Kein rechter Kriegs-Mann kan ſeinen Oberſten ſehen kämpfen bis in den Tod, der nicht vergeſſe ſeiner Wolluſt. Wenn du ſieheſt deinen Fürſten Schmach tragen, und du trachteſt nach Ehren; Iſts nicht ein groß Zeichen, daß du nicht unter ſeinem Fähnlein biſt?

9. Wir wollen alle Chriſten ſeyn, und wenig ſind ihr, die Chriſti Leben nachfolgen. Wenn es einen guten Chriſten machte, nach Reichthum und eitel Ehre trachten, ſo hätte Chriſtus nicht befohlen, dieſelben gering zu achten gegen die ewige Güter. Siehe an ſein Leben und Lehre, ſo wirſt du ſehen, wie ungleich dieſelbe ſind dieſer argen Welt. Seine Krippe, der Stall, die Windelein, ſind alle Spiegel der Verſchmähung dieſer Welt. Nun iſt er aber nicht kommen, daß er dich mit ſeinem Exempel verführe: Nein, ſondern, daß er dich auf den rechten Weg führe mit ſeinem Exempel, und mit ſeiner Lehre. Darum ſpricht er: Er ſey der Weg, und die Warheit. Weil er erwählet hat durch Schmach und Leyden in die Herrlichkeit einzugehen, ſo erwähleſt du ohne Zweifel durch Ehre und groſſen Pracht in die Hölle einzugehen. Darum kehre um von deinem breiten Wege, und gehe den Weg deß, der nicht irren kan, folge der Warheit, die nicht betrügen kan, lebe in dem, der das Leben ſelbſt iſt. Dieſer Weg iſt die Warheit, und dieſe Warheit iſt das Leben. O groſſe Blindheit! daß ein armer Wurm auf Erden ſo groß ſeyn will, und der HErr der Herrlichkeit iſt auf Erden ſo klein geweſen! Darum, du gläubige Seele, wenn du ſieheſt deinen Bräutigam, den himmliſchen Iſaac, dir zu Fuß entgegen gehen, ſo ſolt du dich ſchämen. auf einem groſſen Cameel zu reiten. Wie Rebecca ihren Bräutigam Iſaac ſiehet kommen, und ſie auf einem Cameel ſaß, verhüllete ſie ihr Angeſicht, ſtieg eilend herunter, und gieng zu Fuß zu ihm: Darum ſteige du auch herunter von dem hohen

zen Cameel deines Herzens, und gehe zu Fuß mit tieffer Demuth deinem Bräutigam entgegen, ſo wird er dich lieb haben, und mit Freuden aufnehmen.

10. Gehe aus deinem Vaterlande, und aus deines Vaters Haus, ſprach GOtt zu Abraham, in ein Land, das ich dir zeigen werde. Gehe du aus, aus dem Luſt-Hauſe deiner eigenen Liebe, und deines eigenen Willens. Die eigene Liebe macht verkehrte Urtheil, verdunkelt die Vernunft, verfinſtert den Verſtand, verführet den Willen, beflecket das Gewiſſen, und ſchleußt zu die Pforte des Lebens; ſie erkennet GOtt nicht und den Nächſten, vertreibet alle Tugend, trachtet nach Ehre, Reichthum und Wolluſt, liebet die Welt mehr, denn den Himmel. Wer alſo ſein Leben liebet, der wirds verlieren, Joh. 12, 25. Wer es aber verleuret, das iſt, ſeiner eigenen Liebe abſaget, der wirds zum ewigen Leben erhalten. Eigene unordentliche Liebe iſt eine Wurzel der Unbußfertigkeit und ewigen Verderbens. Denn die, ſo mit eigner Liebe und Ehre beſeſſen, ſind ohne Demuth und Erkänntnis der Sünde, darum ſie keine Vergebung ihrer Sünde je erlanget, wiewohl ſie dieſelbige mit Thränen geſucht. Denn ſie haben ſich mehr bekümmert, und Leyd getragen um ihren eigenen Schaden, denn daß ſie GOtt hätten beleidiget. Es ſind geweſen Thränen, nicht wegen ihres beleidigten GOttes, ſondern wegen ihres eigenen Schadens.

11. Das Himmelreich iſt gleich einer Perle, um welcher willen ein Kaufmann alles verkaufte, und kaufte dieſelbige Perle. Matth. 13, 45. Es muß ein Menſch in ſeinem Herzen alles verlaſſen, und ſich ſelbſt, will er die edle Perle, GOtt ſelbſt, und das ewige Leben haben. Siehe deinen HErrn Chriſtum an, der iſt vom Himmel kommen, nicht, daß er ſich ſelbſt ſuchte, liebte, ihm ſelbſt nützete, ſondern dir, Luc. 19, 10. warum ſucheſt du auch nicht den allein, der ſein ſelbſt vergeſſen hat, und ſich ſelbſt für dich gegeben?

12. Das iſt eine rechtſchaffene Braut, die ſonſt niemand gefallen will, denn ihrem Bräutigam. Warum wilt du der Welt gefallen, ſo du doch Chriſti Braut biſt? Die Seele iſt eine reine Braut Chriſti, die ſonſt nichts liebet in der Welt, denn Chriſtum. Derowegen muſt du alles, was in der Welt iſt, gering achten, und in deinem Herzen verſchmähen, auf daß du würdig werdeſt von Chriſto, deinem Bräutigam, geliebet zu werden. Die Liebe, die nicht Chriſtum allein liebet, und meynet in allen Dingen, die iſt eine Ehebrecherin, und nicht eine reine Jungfrau. Die Liebe der Chriſten ſoll eine Jungfrau ſeyn.

13. Es iſt im Geſetz Moſis geboten, daß die Prieſter ſollen Jungfrauen nehmen, 3. Moſ. 21, 15. Chriſtus iſt der rechte Hoheprieſter, der will eine Seele haben, die eine Jungfrau iſt, die ſonſt nichts mehr lieb hat in der Welt, denn ihn allein, ja auch ſich ſelbſt nicht.

nicht. Darum der HErr ſpricht Luc. 14, 26. Wer zu mir komt, und haſſet nicht ſich ſelber, dazu ſein eigen Leben, der kan mein Jünger nicht ſeyn.

14. Merket nun, was heiſſet, ſich ſelbſt haſſen. Wir tragen den alten Menſchen am Hals, und ſind ſelbſt der alte Menſch, deß Art und Natur iſt nichts anders, denn ſündigen, ſich ſelbſt lieben, ſeine eigene Ehre und Nutz ſuchen, dem Fleiſch ſeine Luſt büſſen. Denn Fleiſch und Blut läſſet ſeine Unart nicht; Es liebet, ehret, rühmet, ſuchet ſich ſelbſt in allen Dingen, läßt ſich bald erzürnen, iſt neidiſch, feindſelig, rachgierig. Diß alles thuſt du ja, du biſt diß alles ſelbſt, und es kommt aus deinem eigenen Herzen, und iſt dein eigen Leben, das Leben des alten Menſchen. Darum muſt du dich ſelbſt haſſen, und dein eigen Leben, wilt du Chriſti Jünger ſeyn. Wer ſich ſelbſt liebt, der liebt ſeine eigene Untugend, ſeine Hoffart, Geitz, Zorn, Haß, Neid, ſeine Lügen, Falſchheit, Ungerechtigkeit, ſeine böſe Lüſte. Dieſe Dinge muſt du nicht lieben, entſchuldigen, beſchönen, ſondern ſie haſſen, ihnen abſagen und abſterben, wilt du ein Chriſt ſeyn, ꝛc.

Gebet um Verſchmähung der Welt

Siehe im Parad. Gärtl. p. 112.

Das 15. Capitel.

In einem wahren Chriſten muß der alte Menſch täglich ſterben, und der neue Menſch täglich erneuert werden: und was da heiſſe ſich ſelbſt verläugnen, was auch das rechte Creutz der Chriſten ſey.

Wer mein Jünger ſeyn will, der verläugne ſich ſelbſt, und nehme ſein Creutz auf ſich täglich, und folge mir nach. Luc. 9, 23.

VOm alten und neuen Menſchen ſpricht St. Paulus Eph. 4, 22. 23. 24. So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel, den alten Menſchen, der durch Lüſte in Irrthum ſich verderbet; erneuert euch aber im Geiſt eures Gemüths, und ziehet den neuen Menſchen an, der nach GOtt gebildet iſt, in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, Urſach: 1. Cor. 6, 19. Ihr ſeyd nicht euer ſelbſt, denn ihr ſeyd theuer erkauft: Darum preiſet GOtt an eurem Leibe und an eurem Geiſt, welche ſind GOttes.

2. Nun iſt aber der alte Menſch nichts, denn Hoffart, Geitz, Wolluſt des Fleiſches, Ungerechtigkeit, Zorn, Feindſchaft, Haß, Neid, ꝛc. Dieſe Dinge alle müſſen in einem wahren Chriſten ſterben, ſoll der neue Menſch hervor kommen, und täglich erneuert werden.

3. Wenn nun dieſer alte Menſch ſtirbet, ſo wird dagegen der neue Menſch lebendig; als, ſo die Hoffart in dir ſtirbet, ſo wird dagegen die Demuth durch den Geiſt Gottes erwecket; ſo der Zorn ſtirbet, ſo wird dagegen die Sanftmuth gepflanzet; ſo der Geitz ſtirbet, ſo wird dagegen das Vertrauen auf GOtt in dir vermehret; ſo die Welt-Liebe in dir ſtirbet, ſo wird dagegen GOttes Liebe aufge-

aufgerichtet. Das iſt nun der neue inwendige Menſch mit ſeinen Gliedern. Es ſind Früchte des H. Geiſtes; es iſt der lebendige thätige Glaube; es iſt Chriſtus in uns, und ſein edles Leben; es iſt der neue Gehorſam, das neue Gebot Chriſti; es iſt die Frucht der neuen Geburt in uns, in welcher du leben mußt, wilt du ein Kind GOttes ſeyn. Denn die in der neuen Geburt leben, die ſind allein GOttes Kinder.

4. Daher kömmt es nun, daß ein Menſch ſich ſelbſt verläugnen muß, das iſt, ſich ſelbſt verzeihen, ſeiner Ehre, ſeines Willens, ſeiner eigenen Liebe und Wohlgefallens, ſeines eigenen Nuzens und Lobes, und was deſſen mehr iſt, ja ſich ſelbſt verzeihen ſeines Rechts und ſeines Lebens, und ſich aller Dinge unwürdig achten. Denn ein wahrer Chriſt, in dem die Demuth Chriſti iſt, erkennet wohl, daß ein Menſch zu keinem Dinge, ſo von oben herrühret, recht hat, ſintemahl er alles aus Gnaden hat; darum brauchet er alles mit Furcht und Zittern, als ein fremdes Gut, zur Nothdurft, und nicht zur Wolluſt, nicht zu ſeinem eigenen Nutz, Lob und Ehre.

5. Zum Exempel laſſet uns gegen einander halten einen rechten wahren Chriſten, der ſich ſelbſt verläugnet, und einen falſchen Chriſten, der mit eigener, unordentlicher Liebe beſeſſen iſt. Wenn ein ſolcher verachtet wird, ſo thut ihm die Verachtung ſehr weh, wird zornig, ungedultig, fluchet, läſtert wieder, will ſich ſelbſt rächen mit Worten und Werken, und darf deſſen noch wohl einen Eid ſchwören: Das iſt der alte Menſch, der iſt ein ſolcher Tölpel, zürnet leicht, iſt feindſelig und rachgierig. Dagegen, der ſich ſelbſt verläugnet, iſt ſanftmüthig, gedultig, verzeihet ſich aller Rache, achtet ſich würdig und ſchuldig alles zu leiden; das heißt ſich ſelbſt verläugnen.

6. In ſolcher hohen Gedult, Sanftmuth und Demuth iſt der HErr Chriſtus dir vorgegangen. Er hat ſich ſelbſt verläugnet, da er ſprach Matth. 20, 28: Des Menſchen Sohn iſt nicht kommen, daß er ihm dienen laſſe. Item: Ich bin mitten unter euch, wie ein Diener, Luc. 22, 27. Des Menſchen Sohn hat nicht ſo viel, da er ſein Haupt hinlege, Luc. 9, 58. Ich bin ein Wurm und kein Menſch, Pſ. 22, 7. Alſo verläugnet ſich David ſelbſt, als ihm Simei fluchete, und ſprach 2. Sam. 16. 10. Der HErr hats ihm geheiſſen. Als wolte er ſprechen: Du biſt vor GOtt ein armer Wurm, und werth, daß du alles leideſt. Alſo, die lieben Heiligen und Propheten haben ſich ſelbſt verläugnet, ſich unwürdig geachtet alles, was einem Menſchen zu gut geſchehen mag, darum haben ſie alles gedultet. Hat ihnen jemand geflucht, ſie haben ihn dafür geſegnet; hat ſie jemand verfolget, ſie haben GOtt dafür gedanket, Apoſt. Geſch. 5. 40, 41. hat ſie jemand getödtet, ſie haben für ihn gebeten, und ſind alſo durch viel Trübſal ins Reich GOttes eingangen.

7. Siehe,

7. Siehe, das heißt ſich ſelbſt verläugnen, ſich nicht werth achten alles deſſen, was ihm möchte zu gut und Liebe geſchehen; und hinwieder ſich wohl würdig halten alles deß, was ihm zu leide geſchicht.

8. Diß Verläugnen iſt nun das Creutz Chriſti, das wir auf uns nehmen ſollen, wie der HErr ſpricht Luc. 9, 23. **Wer mein Jünger ſeyn will, der verläugne ſich ſelbſt, und nehme ſein Creutz auf ſich, und folge mir nach.** Dis Leben Chriſti iſt dem Fleiſch ein bitter Creutz. Denn es wolte lieber ſicher, frey, ruchloß, nach ſeinen eigenen Lüſten leben, denn daß es ſolte leben in der Demuth, Sanftmuth und Gedult Chriſti, und das Leben Chriſti an ſich nehmen. Aber der alte Menſch muß ſterben.

9. Alles, was dem Menſchen von Adam angebohren iſt, das muß in einem rechten Chriſten ſterben. Denn wenn man will die Demuth Chriſti an ſich nehmen, ſo muß die Hoffart ſterben; will man die Armuth Chriſti an ſich nehmen, ſo muß der Geitz ſterben; will man die Schmach Chriſti tragen, ſo muß die Ehrſucht ſterben; wenn man die Sanftmuth Chriſti an ſich nehmen will, ſo muß die Rachgier ſterben; will man die Gedult Chriſti an ſich nehmen, ſo muß der Zorn ſterben.

20. Siehe, dis alles heißt ſich ſelbſt verläugnen, ſein Creutz auf ſich nehmen, und Chriſto folgen: Und dis alles nicht um ſeines Verdienſtes, Lohns, Nutzens, Ruhm und Ehre, ſondern allein um der Liebe Chriſti willen, weil ers gethan hat, weil dis ſein edles Leben iſt, und weil er uns ihm zu folgen befohlen hat. Denn das iſt das Bildnis GOttes in Chriſto, und in uns, welches des Menſchen höchſte Ehre iſt, daran ſich ein Menſch billig ſoll genügen laſſen, und zum emſigſten darnach ſtreben.

11. Und was iſts, daß ein Menſch ſo ſehr nach Ehren dieſer Welt ſtrebet, da er doch dadurch für GOtt nicht beſſer wird, denn andere Leute? Das bezeiget die Stunde unſerer Geburt, und die Stunde des Todes. Der allergröſte in der Welt hat eben einen Leib vom Fleiſch und Blut, als der geringſte; alſo iſt kein Menſch um eines Haares breit beſſer, denn der andere. Einer wird gebohren wie der ander, einer ſtirbet wie der ander; noch plaget uns die Ehrſucht alſo. Das machet alles die eigene Liebe, die verboten iſt, weil wir uns ſelbſt haſſen ſollen. Nun iſt das gewiß, wer ſich ſelbſt alſo liebet, das iſt, ihm ſelber wohlgefällt, Hoffart treibet, Ruhm und Ehre ſuchet, der wendet ſeine Seele von GOtt und Chriſto ab, auf ſich ſelbſt und auf die Welt. Da kommt nun Chriſtus, und ſpricht: Wilt du ſelig werden, ſo muſt du dich ſelbſt haſſen und verläugnen, und dich nicht ſo lieb haben, oder du wirſt deine Seele verlieren. Das will nun der alte Adam nicht thun, ſondern immer etwas in der Welt ſeyn.

12. Ach! wie wenig ſind ihrer, die dieſe Adamiſche Unart in ihnen erkennen, und derſelbigen wider-

ſtreben; und weil uns dieſelbe angebohren, und mit uns auch gebohren wird, ſo müſſen wir derſelben abſterben. Ach! wie wenig ſind ihrer, die dieſes thun! Alles, was uns von Adam angebohren wird, das muß in Chriſto ſterben. In der Demuth Chriſti ſtirbet unſere Hoffart; in der Armuth Chriſti ſtirbet unſer Geitz; in dem bittern Leyden Chriſti ſtirbet unſere Wolluſt; in der Schmach Chriſti ſtirbet unſere Ehre; in der Gedult Chriſti ſtirbet unſer Zorn.

13. Wer nun ihm ſelber erſt alſo abſtirbet, der kan auch darnach leicht der Welt abſterben, und dieſelbe mit all ihrem Reichthum uñ Herrlichkeit verſchmähen, alſo, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wolluſt begehret, ſondern ſeine Ehre, Reichthum und Wolluſt allein an GOtt hat; der iſt ein rechter Fremdling in dieſer Welt, er iſt GOttes Gaſt, und GOtt wird ihm bald das fröliche Jubel-Jahr in ſeinem Hertzen anrichten, und ihn voller geiſtlicher Freude machen.

Gebet um Verläugnung ſein ſelbſt.

Siehe im Parad. Gärtl. p. 113.

Das 16. Capitel.

In einem wahren Chriſten muß allezeit ſeyn der Streit des Geiſtes und Fleiſches.

Hieher gehört das 1. S. T. III.

Ich ſehe ein ander Geſetz in meinen Gliedern, das da widerſtrebet dem Geſetz in meinem Gemüth. Röm. 7, 23.

IN einem jeden wahren Chriſten ſind zweyerley Menſchen, ein innerlicher und äuſſerlicher. Dieſe zwey ſind wohl beyeinander aber wider einander, alſo, daß des einen Leben des andern Tod iſt. Lebet und herrſchet der äuſſerliche Menſch, ſo ſtirbet der innere. Lebet der innere, ſo muß der äuſſerliche ſterben, wie St. Paulus ſagt 2. Cor. 4, 16. Ob unſer äuſſerlicher Menſch verweſet, ſo wird doch der innere täglich erneuert.

2. Dieſe beyde nennet S. Paulus Röm. 7, 23. Das Geſetz ſeines Gemüthes, und das Geſetz ſeiner Glieder; auch Geiſt und Fleiſch, Gal. 5, 17. Das Fleiſch gelüſtet wider den Geiſt, und den Geiſt wider das Fleiſch.

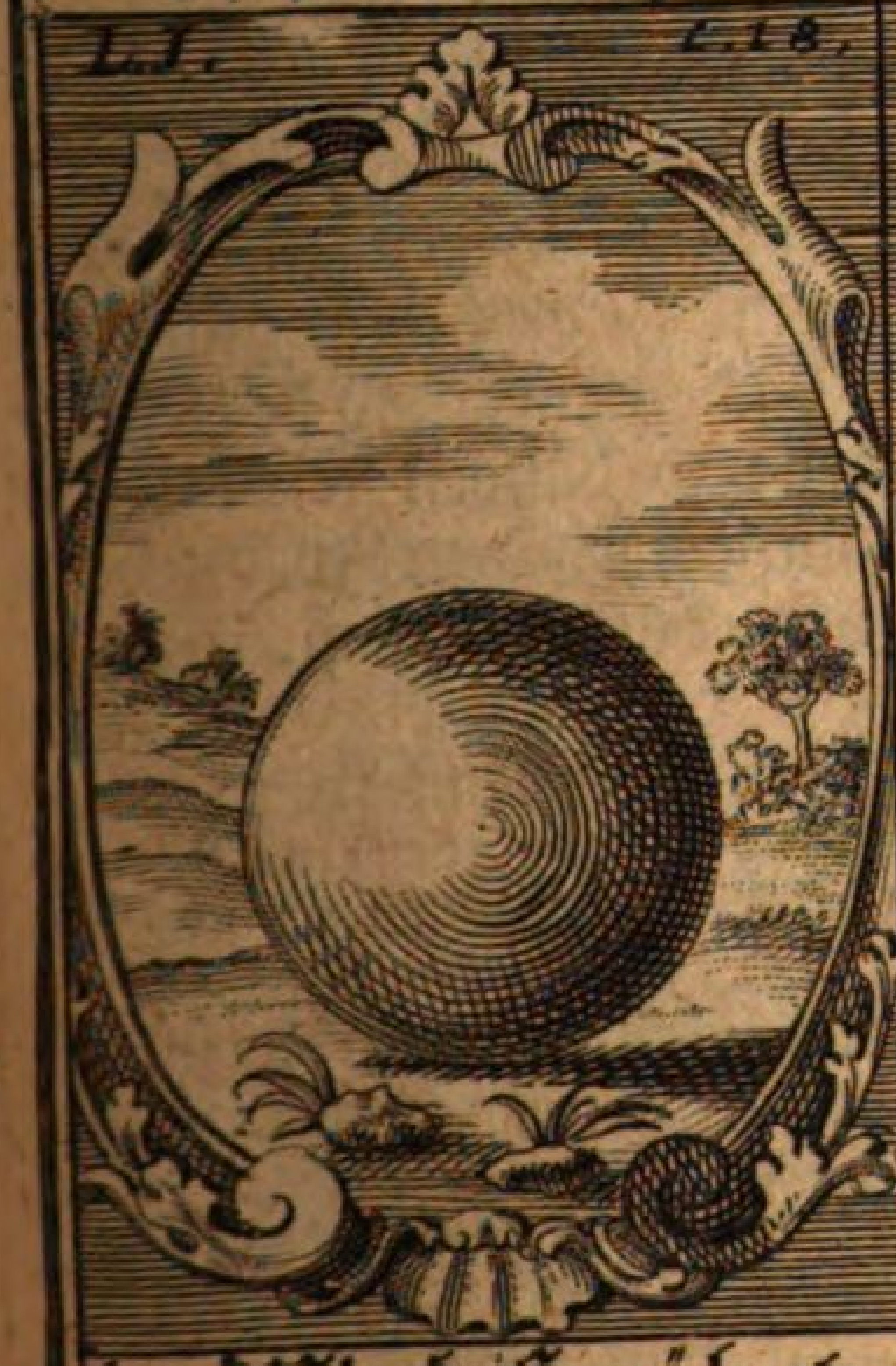
3. Uberwindet nun der Geiſt, ſo lebet der Menſch in Chriſto und in GOtt, und wird geiſtlich genannt, und lebet in der neuen Geburt; überwindet aber das Fleiſch, ſo lebet der Menſch im Teufel, in der alten Geburt, und gehöret nicht ins Reich GOttes, und wird fleiſchlich genannt. Fleiſchlich aber geſinnet ſeyn iſt der Tod. Röm. 8, 6. Darum von dem, der die Herrſchaft im Menſchen behält, hat der Menſch ſeinen Namen in der Schrift, daß er fleiſchlich oder geiſtlich heiſſet.

4. Wenn nun einer in dieſem Kampf die böſen Lüſte überwindet, das iſt die Stärke des Geiſtes des innern Menſchen: wo aber nicht, ſo iſt es des Glaubens und des Geiſtes Schwachheit; denn Glaube und Geiſt iſt eins, wie geſchrieben ſtehet: Weil wir den Geiſt des Glaubens haben, ſo reden wir auch, 2. Cor. 4, 13.

5. Der ſich ſelbſt und ſeine böſe

Je härter Krieg,
Je edler Sieg. 1.

Nicht zu nahe. 2.



das Mindeste rührt
die Erde. 3

Allein den Augen. 4

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. III.

(1. Das Sinnbild zum 16. Cap. des 1. Buchs p. 54.

Hier liegt ein grün ſaftig Holz im Feuer, da von der Hitze das Waſſer heraus lauft, welches dahero zwar ſehr raucht, aber doch nur ein wenig glimmet, weil das Feuer und Waſſer hier gleichſam einen harten Krieg halten, biß endlich das Feuer die Oberhand behält: Alſo iſt auch in einer bußfertigen Seelen ein ſehr harter Streit, zwiſchen dem Fleiſch und Geiſt, biß endlich der Geiſt durch die Kraft Chriſti das Fleiſch bezwinget, überwindet, und den edlen Sieg davon trägt. Siehe Gal. 5/17.

(2. Das Sinn-Bild zum 17. Cap. des 1. Buchs p. 57.

Hier ſtehet ein brennend Licht auf einem Leuchter, um welches etliche Licht-Mucken herum fliegen, die, wenn ſie dem Licht zu nahe kommen, ſich verbrennen, wie unten am Leuchter ſchon eine liegt, die ſich, weil ſie dem Licht zu nahe gekommen, verbrannt hat. Hiermit wird abgebildet, daß gläubige Chriſten der Welt zwar gebrauchen können, aber ihr nicht zu nahe kommen müſſen, das iſt, ſie nicht mißbrauchen noch lieben ſollen, als wodurch man das ewige Leben wieder verſcherzen kan. Siehe 1. Cor. 7/31.

(3. Das Sinn-Bild zum 18. Cap. des 1. Buchs p. 61.

Hier liegt eine runde Kugel, welche die Erde mit ihrem wenigſten Theil berühret: Alſo machen es auch glaubige Chriſten, die, ob ſie gleich auf der Erden leben, und der Creaturen zur Nothdurft gebrauchen; ſo hängen ſie doch ihr Herz nicht dran, und trachten nicht nach dem Irrdiſchen, ſondern nur meiſtentheils nach dem, das droben iſt. Siehe Coloſſ. 3, 8.

(4. Das Sinn-Bild zum 22. Cap. des 1. Buchs p. 81.

Hier zeigen ſich abgebrochene Blumen und Zweige in einem Krug mit Waſſer angefüllet, worinnen ſie grünen und blühen, und den Schein der Früchte von ſich geben; Weil ſie aber den rechten Saft aus ihrer Wurzel nicht genieſſen, ſo wird nichts aus den Früchten, ſondern es fället alles ab, und hat nur den Augen gut geſchienen: So iſt es auch mit dem Heuchel-Chriſtenthum beſchaffen, welches einen feinen Schein hat, aber keine vollkommene Früchte der wahren Liebe bringet, weil es des lebendigen Safts JEſu Chriſti mangelt. Siehe Matth. 7, 20.

Lüſte überwindet, iſt viel ſtärker, denn der die Feinde überwindet, wie in Spr. Sal. 16, 32. geſchrieben iſt: Ein Geduldiger iſt beſſer denn ein Starker; und der ſeines Muths ein Herr, iſt beſſer, denn der Städte gewinnet. Wilt du nun einen groſſen Sieg haben, ſo überwinde dich ſelbſt, deinen Zorn, Hoffart, Geitz und böſe Luſt, ſo haſt du das Reich des Satans überwunden: denn in dieſen Dingen allen hat der Satan ſein Reich. Es ſind wohl viel Kriegs-Leute, ſie haben helfen Städte gewinnen, aber ſich ſelbſt haben ſie nicht überwunden.

6. Hängeſt du dem Fleiſch allzuſehr nach, ſo tödteſt du die Seele. Nun aber iſt es beſſer, daß die Seele überwinde, auf daß auch der Leib mit erhalten werde, denn daß der Leib überwinde, und Leib und Seel verlohren werde. Und allhie heißt es: Wer ſein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer ſein Leben in dieſer Welt haſſet, der wirds zum ewigen Leben erhalten, Joh. 12, 25.

7. Nun iſt es wohl ein ſchwerer Kampf, aber er gebieret einen herrlichen Sieg, und erwirbet eine ſchöne Krone: Sey getreu bis in den Tod, ſo will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. 2, 10. Item: Unſer Glaube iſt der Sieg, der die Welt überwindet. Die Welt aber iſt in deinem Herzen; überwinde dich ſelbſt, ſo haſt du die Welt überwunden.

8. Nun möchte einer ſagen: Wie ſoll ich ihm denn thun, wenn mich die Sünde bisweilen wider meinen Willen überwindet? Soll ich drum verdammt, oder kein Kind GOttes ſeyn? wie S. Johannes ſagt: Wer Sünde thut, der iſt vom Teufel, 1. Joh. 3, 8. Antwort: Wenn du den Streit des Geiſtes wider das Fleiſch in dir befindeſt, und thuſt oft das du nicht wilt, ſo iſts eine Anzeigung eines gläubigen Herzens, daß der Glaube und Geiſt wider das Fleiſch kämpfet. Denn St. Paulus lehret uns mit ſeinem Exempel, daß ſolcher Streit in den Frommen und Gläubigen ſey, da er ſpricht Röm. 7, 23: Er fühle ein ander Geſetz in ſeinen Gliedern, das widerſtrebe dem Geſetz ſeines Gemüthes, das iſt, dem neuen inwendigen Menſchen, und nehme ihn gefangen in der Sünden Geſetz, daß er thue, was er nicht wolle. Das Wollen habe er wohl, aber das Vollbringen nicht; das Gute, das er wolle, das thue er nicht, und das Böſe, das er nicht wolle, das thue er; und klaget darüber: Ich elender Menſch, wer will mich erlöſen von dem Leibe des Todes? das iſt, von dem Leibe, darinn Sünd und Tod ſtecket, die mich ſo plagen. Iſt eben das, das der HErr ſpricht: Der Geiſt iſt willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach, Matth. 26, 41.

9. So lange nun dieſer Streit im Menſchen währet, ſo lange herrſchet die Sünde nicht im Menſchen: Denn wider welchen man immer ſtreitet, der kan nicht herrſchen. Und weil ſie im Menſchen nicht herrſchet, weil der

Geiſt wider die Sünde ſtreitet, ſo verdammt ſie auch den Menſchen nicht. Denn ob wohl alle Heiligen Sünde haben, wie St. Paulus ſpricht Rom 7,18: Ich weiß, daß in meinem Fleiſch nichts Gutes wohnet. Und S. Johannes: So wir ſagen, wir haben keine Sünde, ſo betrügen wir uns ſelbſt, 1. Joh. 1,8. So verdammt doch nicht die einwohnende, ſondern die herrſchende Sünde. Und weil der Menſch wider die Sünde ſtreitet, und nicht darein bewilliget, ſo wird ihm die Sünde nicht zugerechnet, Rom. 8,1. Denn es iſt nichts verdammliches an denen, die in Chriſto JEſu ſind, die nicht nach dem Fleiſch, ſondern nach dem Geiſt leben; das iſt: die das Fleiſch nicht herrſchen laſſen. In denen aber ſolcher Streit nicht iſt, die ihn nicht fühlen, die ſind nicht Wiedergebohrne, die haben herrſchende Sünde, ſind überwunden, ſind Knechte der Sünden und des Satans, und ſind verdammt, ſo lange ſie die Sünde in ihnen herrſchen laſſen.

10. Dieſes hat uns Gott durch die Cananiter vorgebildet, ſo im gelobten Lande wohneten, aber nicht herrſchen durften. GOtt ließ die Cananiter unter Iſrael wohnen, aber ſie ſolten nicht herrſchen, ſondern Iſrael ſolte Herr ſeyn, und nicht die überbliebenen Cananiter; alſo bleiben viel Sünden übrig in den Heiligen, aber ſie ſollen nicht herrſchen. Der neue Menſch, der Iſrael heiſſet, GOttes Kämpfer, 1. B. Moſ. 32, 28. der ſoll herrſchen, der alte Menſch ſoll gedämpfet werden.

11. Das beweiſet, ſtärket und erhält den neuen Menſchen, daß er einen ſtetigen Kampf führet wider den alten Menſchen. Die Stärke und Sieg des Geiſtes beweiſet einen rechten Iſraeliter, (neuen Menſchen) und das himmliſche Canaan wird mit Streiten beſeſſen und behalten. Bekommt aber bisweilen das Fleiſch die Herrſchaft, ſo muß Iſrael (der neue Menſch) nicht lang unterliegen, noch die Sünde herrſchen laſſen; ſondern er muß ſich durch die Gnade GOttes wieder ſtärken in Chriſto, durch wahre Buſſe und Vergebung der Sünden wieder aufſtehen, und den rechten Joſuam, den Fürſten des Volks, anrufen, daß er ihn ſtärke, und in ihm ſiege, ſo iſt der vorige Fall vergeſſen und vergeben, und der Menſch zum Leben wieder erneuert, und in Chriſtum verſetzet. Und ob du gleich noch viel Schwachheit des Fleiſches fühleſt, und nicht alles thun kanſt, wie du gern wolteſt, ſo wird doch dir, als einem bußfertigen Menſchen, das Verdienſt Chriſti zugerechnet, und mit ſeinem vollkommenen Gehorſam deine Sünde zugedeckt. Und alſo hat in ſolcher täglicher Buſſe, wann man von Sünden wieder aufſtehet, die Zurechnung des Verdienſtes Chriſti allezeit Raum und Statt. Denn daß ihm ein gottloſer, unbußfertiger Menſch, der die Sünde in ihm herrſchen läſſet, und dem Fleiſch ſeine Luſt ſtattlich büſſet, das Verdienſt Chriſti wolte zurechnen,

rechnen, iſt umſonſt und vergeblich; denn was ſolte dem Chriſti Blut nützen, der daſſelbige mit Füſſen tritt? 2c.

Gebet um Sieg über das Fleiſch und deſſen Lüſte.

O Ich elender Menſch! was finde ich doch vor Widerſtand vom Fleiſch in mir, wann ich auch ernſtlich Gutes thun will? uñ wie ſchwach ſind meine Kräfte, das Böſe zu überwinden, und das Gute zu vollbringen; doch, weil du, mein GOtt und HErr! mich vollbereiten, ſtärken, kräftigen und gründen wilt, daß ich in dir und in der Macht deiner göttlichen Stärke, dem Fleiſch und Blut, ja auch dem Satan und ſeinem ganzen Heer, Widerſtand thun, alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möge, ſo laß mich an deiner Gnade und Hülfe nim̃er verzagen, ſondern getroſt ſagen und ſingen: Ich lieg im Streit und Widerſtreb, 2c.

Das 17. Capitel.

Daß der Chriſten Erbe und Güter nicht in dieſer Welt ſeyn, darum ſie des Zeitlichen, als Fremdlinge, ſich gebrauchen ſollen.

Hieher gehört das 2. S. T. III. Wir haben nichts in die Welt bracht, darum offenbar iſt, wir werden auch nichts hinaus bringen; wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, ſo laſſet uns begnügen. 1. Tim. 6, 7.

Alles, was GOtt geſchaffen, und dem Menſchen an zeitlichen Gütern gegeben, das iſt nur zur Leibes Nothdurft geſchaffen, dazu wir es auch allein gebrauchen, und alles von GOtt mit Dankſagung, Furcht und Zittern nehmen ſollen. Iſt etwas übrig, Gold und Silber, Speiſe und Trank, Kleidung 2c. ſo iſt alles dem Menſchen zur Probe vorgeſtellet, wie er ſich dabey erzeigen, und damit umgehen will, ob er GOtt wolle anhangen, und allein auf die unſichtbare him̃liſche Güter ſehen, und ſich in GOtt erfreuen; oder ob er von GOtt wolle abfallen, und ſich in die zeitliche Lüſte und irrdiſche Welt begeben, das irrdiſche Paradeiß mehr lieben, denn das him̃liſche.

2. Darum hat GOtt den Menſchen der zeitlichen Dinge halben eine freye Wahl geſetzet, und probiret ihn durch Reichthum, hohe Gaben, Ehre, Gunſt, wie veſt er an ihm halten, ob er ſich auch dadurch von ihm abwenden laſſen, ob er in GOtt, oder auſſer GOtt, mit GOtt, oder wider GOtt lebē wolle; und alsdann nach ſeiner eigenen Wahl gerichtet würde, und keine Entſchuldigung hätte, wie Moſes im 5. B. 30, 19. ſpricht: Siehe, ich nehme heute Him̃el und Erden zu Zeugen, daß ich euch vorgeleget habe den Segen und Fluch, das Leben und Tod, daß ihr das Leben erwählen ſollet, und den Segen überkommen.

3. Darum ſtehen alle Dinge in dieſer Welt vor unſern Augen: nicht um Wolluſt und Ergötzung

willen, ſondern als eine fürgeſtellte Probe, daran wir uns leicht vergreifen können, wo wir das höchſte Gut fahren laſſen: Denn das alles iſt der verbotene Baum mit ſeinen Früchten, davon wir nicht eſſen ſollen, 1. B. Moſ. 2, 17. das iſt, uns nicht gelüſten laſſen dieſe Welt; alſo, daß wir unſers Herzens Luſt und Freude daran haben: wie deñ itzo die ganze Welt thut, die ihre Wolluſt im Zeitlichen ſuchet, zu Ergötzung ihres Fleiſches mit köſtlicher Speiſe und Trank, köſtlicher Kleidung, und anderer irrdiſcher Freude, welches die meiſten Leute von GOtt abgewendet.

4. Dagegen ſollen die Chriſten gedenken, daß ſie hier Pilgram und GOttes Gäſte ſeyn, darum ſie nur zur Nothdurft, und nicht zur Wolluſt des Zeitlichen gebrauchen ſollen: GOtt allein, und nicht die Welt, ſoll unſer Luſt und Freude ſeyn. Iſt es anders, ſo thun wir Sünde, und eſſen täglich mit der Eva von dem verbotenen Baum, durch die böſe Lüſte. Chriſten haben ihre Luſt nicht an der irrdiſchen, ſondern ihre inwendige Augen ſind gerichtet auf die ewige Speiſe: Chriſten prangen nicht mit den irrdiſchen Kleidern, ſondern ſehnen ſich nach der himmliſchen Kleidung der Klarheit GOttes und der verklärten Leiber. In dieſer Welt iſt alles den Chriſten ein Creutz, eine Verſuchung, eine Anreitzung zum Böſen, ein Gifft und Galle: Denn was ein Menſch mit Luſt anrühret, und brauchet zur Ergötzung des Fleiſches, ohne Furcht Gottes, das iſt der Seelen ein Gifft, ob es gleich dem Leibe eine Arzney und gut zu ſeyn ſcheinet. Aber niemand will den verbotenen Baum mit ſeinen Früchten kennen, noch kennen lernen, jederman greifet mit groſſer Begierde nach der verbotenen Luſt des Fleiſches, das iſt, den verbotenen Baum.

5. Wer nun ein rechter wahrer Chriſt iſt, der brauchet alles mit Furcht als ein Gaſt, und ſiehet ſich wohl für, daß er GOtt, als den oberſten Haus-Vatter, mit Eſſen und Trinken, mit Kleidern und Wohnung, oder mit dem Gebrauch zeitlicher Dinge, nicht erzürne, und ſeine Mit-Gäſte beleidige; hütet ſich für dem Mißbrauch, und ſiehet immer mit dem Glauben ins ewige, zukünftige und unſichtbare Weſen, da die rechten Güter ſeyn: Denn was hilfts dem Leibe, wenn er lang ſeine Wolluſt in dieſer Welt gepflogen, darnach freſſen ihn die Würme? Gedenket an Job, da er ſprach: Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe komen, nackend muß ich davon, Job. 1. 21. Wir bringen nichts mit, denn einen nackenden, dürftigẽ, ſchwachen und blöden Leib: Alſo müſſen wir wieder hinaus in jene Welt, müſſen auch unſer Leib und Leben hinter uns laſſen, könnens nicht mitnehmen.

6. Was wir nun von der Stunde der Geburt an, bis in die Stunde des Todes in dieſer Welt empfangen haben an Speiſe, Trank, Kleidung und Wohnung, iſt alles Gnaden- und Schmerzen-Brod geweſen, und die bloſſe Nothdurft

des Leibes; müſſen alles dahinden laſſen in der Stunde des Todes, und ärmer von hinnen ſcheidē, weder wir herein kommen. Denn ein Menſch ſtirbt ärmer, weder er gebohren wird. Wenn er in die Welt kommt, bringet er ja noch Leib und Leben mit, und iſt alſobald ſeine Decke, Speiſe und Wohnung da; aber, wann er ſtirbet, muß er nicht allein das laſſen, ſondern ſein Leib und Leben darzu. Wer iſt nun ärmer, wann er ſtirbet, denn der Menſch? Iſt er aber nicht reich in GOtt, wie konte eine ärmere Creatur ſeyn?

7. Weil wir denn nun Fremdlinge und Gäſte ſeyn, und alles Zeitliche weiter nicht gehet, denn zu Erhaltung des tödtlichen Leibes; was plagen und beſchweren wir denn unſere arme Seele damit? Denn nach dem Tod iſt es uns ja nichts mehr nütze. Siehe, welche eine Thorheit iſt es, ſo viel Güter für einen armen tödtlichen Leib ſammlen, welche du doch in der Welt laſſen muſt. Luc. 12, 20. 21. Weißt du nicht, daß eine andere beſſere Welt, daß ein ander beſſer Leib und Leben iſt, denn dieſer tödtliche Leib, und dis elende zeitliche Leben? Weißt du nicht, daß du ein Gaſt und Fremdling für GOtt biſt? Pſ. 39, 14. Vor mir, ſpricht der HErr, vor meinē Augen, wiewohl ihrs nicht gedenket und meynet, 3. B. Moſ. 25, 23.

8. Weil denn nun der HErr ſagt: Wir ſind Gäſte u. Fremdlinge, ſo muß Noth halbē anders wo unſer Vatterland ſeyn. Das findet ſich, wenn wir betrachten die Zeit und Ewigkeit, die ſichtbare und unſichtbare Welt, die irrdiſche und himmliſche Wohnung, das tödtliche und untödtliche, das vergängliche und unvergängliche, das zeitliche und ewige Weſen. Wenn wir dieſe Dinge gegen einander halten und betrachten, ſo wird unſere Seele geläutert, und wir ſehen mit dem Glauben viele Dinge, die da von allen denen unerkannt bleiben, die ſolche Betrachtung nicht haben; die füllen ſich mit irrdiſchem Koth dieſer Welt, welzen ſich darinnen, vertiefen ſich in ihren weltlichen Sorgen, Geitz und Wucher, ſind blind an ihren Seelen, ob ſie wohl in zeitlichen Dingen noch ſo ſcharfſichtig ſeyn. Denn ſie meynen, es ſey keine edlere und beſſere Freude, kein edler und beſſer Leben und Weſen, denn in dieſer Welt, die doch den wahren Chriſten nur ein Jammerthal iſt, ja eine finſtere Grube und tiefer Kerker.

9. Darum auch diejenigen, die dieſe Welt lieb haben, und ihr Paradies darinn ſuchen, nicht über den viehiſchen Verſtand komēn, und fahren davon wie ein Vieh, Pſ. 49, 21. Sind blind am iñern Menſchen, haben keine himliſche Gedanken, können ſich in GOtt nicht erfreuen, freuen ſich nur in dem Dreck dieſer Welt, darinn iſt ihre Ruhe, wenn ſie das haben, ſo iſt ihnen wohl: Das ſind rechte Vieh-Menſchen. Ach! die elenden blinden Leute! Sie ſitzen im Finſterniß und Schatten des Todes, und fahren in die ewige Finſterniß.

10. Und damit wir ja wohl lernen mögen, daß wir Fremdlinge

und Gäſte in dieſer Welt ſeyn, ſollen wir auf das Exempel Chriſti ſehen, und ihm, ſeiner Lehre und Leben nachfolgen: Derſelbe iſt unſer Vorgänger geweſen, unſer Exemplar und Vorbild, dem ſollen Chriſten begehren gleichförmig zu werden. Siehe die Lehre und Leben Chriſti an, ſiehe, der war der edelſte Menſch in dieſer Welt; was war aber ſein Leben? Nichts anders denn bloſſe Armuth und Verſchmähung der weltlichen Ehre, Luſt und Güter: Welche drey Stücke die Welt vor ihren dreyfachen Gott hält. Sagt er nicht ſelbſt: Des Menſchen Sohn hat nicht ſo viel, da er ſein Haupt hinlege, Matthä. 8, 20.

11. Siehe an den David, wie arm, verachtet und verfolget er war, ehe er zum Königreich kam. Und als er König ward, hat er alle ſeine Königliche Ehre und Würde ſo hoch nicht geachtet, als die Freude des ewigen Lebens, wie er ſpricht Pſ. 84, 2: Wie lieblich ſind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! Meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des HErrn. Mein Leib und Seele freuen ſich in dem lebendigen GOtt. Ein Tag in deinen Vorhöfen iſt beſſer, denn ſonſt tauſend, ꝛc. Ich habe ja Land und Leute, auch eine Königliche Wohnung, die Burg Sion; aber es iſt nichts gegen deine liebliche Wohnung. So thate auch Job, da er ſich ſeines Erlöſers tröſtete, Job. 19, 25.

12. Siehe an Petrum, Paulum, und alle Apoſteln, wie ſie ihre Güter, ihren Reichthum nicht in dieſer, ſondern in der zukünftigen Welt geſuchet; wie ſie das edle Leben Chriſti an ſich genommen, in ſeiner Liebe, Sanftmuth, Demuth und Gedult gewandelt, dieſe Welt verſchmähet haben. Hat ihnen einer geflucht, ſie haben ihn dafür geſegnet; hat ſie jemand geſchmähet, ſie haben ihm dafür gedancket; hat ſie jemand verfolget, ſie haben GOtt dafür gedienet; hat ſie jemand gegeiſſelt, ſie habens mit Gedult erlitten, und geſagt: Wir müſſen durch viel Trübſal ins Reich GOttes eingehen Ap. Geſch. 14, 22. Hat ſie jemand getödtet, ſie haben für ſie gebeten, und mit ihrem Erlöſer geſagt: Vater, vergib es ihnen, rechne ihnen die Sünde nicht zu, Ap. Geſch. 7, 59. So gar ſind ſie abgeſtorben dem Zorn, der Rachgier und Bitterkeit, dem Ehrgeitz, der Hoffart, der Liebe dieſer Welt, und ihres eigenen Lebens, und haben gelebet in Chriſto, das iſt, in ſeiner Liebe, Sanftmuth, Gedult und Demuth. Die ſind recht in Chriſto lebendig worden im Glauben, die alſo leben.

13. Von dieſem Leben Chriſti, aber wiſſen die Welt-Kinder nicht viel, denn die in Chriſto nicht leben, noch wiſſen, daß in Chriſto ein rechtſchaffen Leben ſey, Eph. 4, 21. die ſind todt in Sünden, in ihrem Zorn, Haß, Neid, Geitz, Wucher, Hoffart und Rachgier, und ſo lange ein Menſch darinn

bleibet, thut er nimmer Buſſe, wird nimmermehr in Chriſto lebendig durch den Glauben, er gebe es auch ſo gut vor, als er immer wolle: Die wahren Chriſten aber wiſſen, daß ſie in die Fußſtapfen ihres Erlöſers treten müſſen, und ſie haben ſein Leben zum Fürbild, und ihr Buch iſt Chriſtus ſelbſt, ſie lernen ſeine Lehre und Leben von ihm, da heiſſet es: In Chriſto iſt ein rechtſchaffen Leben. Das Leben Chriſti kan uns alles lehren. Die ſprechen mit den Apoſteln: Wir ſehen nicht auf das Sichtbare, ſondern auf das Unſichtbare: Denn was ſichtbar iſt, das iſt zeitlich: was aber unſichtbar iſt, das iſt ewig, 2. Cor. 4, 17. Item: Wir haben hier keine bleibende Statt, ſondern die zukünftige ſuchen wir, Heb. 13. 14.

14. So wir denn nun Fremdlinge und Gäſte in dieſer Welt ſeyn und hie keine bleibend Statt haben, ſo muß je daraus folgen, daß wir nicht um dieſer ſichtbaren Welt willen erſchafen ſeyn: Darum iſt dieſe Welt nicht unſer rechtes Vatterland und Eigenthum, wir wiſſen ein beſſers und edlers, um welches willen wir lieber ſolten zwo Welten verlieren ja Leib und Leben, daß wir jenes behalten möchten. Darum freut ſich ein Chriſt ſeines Erkänntniſſes, daß er reich möge in GOtt werden, und daß, er zum ewigen Leben erſchaffen ſey. Sehet doch, wie elende, verblendete Leute die Welt-Narren ſind, welche Thorheit ſie in der Welt begehen, daß ſie ihre edle Seele um des Zeitlichen willen beſchweren, ja wohl gar verlieren, ꝛc.

Gebet um Verachtung des Zeitlichen.

O Dreyeiniger GOtt! weil du mich nicht zu dieſem zeitlichen Leben erſchaffen, erlöſet und geheiliget haſt; ſo laß mich nur nach den geiſtlichen Gaben und himmliſchen Schätzen trachten, indeſſen der zeitlichen Güter bloß zur Noth, Nutz meines Nächſten und deiner Ehre im Glauben, mit Gebet und Danckſagung als ein Fremdlig, der hier keine bleibende Statt hat, ſondern die zukünftige ſuchet, gebrauchen, Amen.

Das 18. Capitel.

Wie hoch GOtt erzürnet werde, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht; und wie, und warum wir mit unſerm Hertzen nicht an den Creaturen hangen ſollen.

Hieher gehöret das 3. S. T. III.

Der HErr zündete ein Feuer unter ihnen an, das verzehrete die äuſſerſten Läger. 4. B. Moſ. 11. v. 1.

DJe Kinder Jſrael murreten wider Moſen, und ſprachen: Wer will uns Fleiſch zu eſſen geben? Wir gedenken an die Fiſche und Kürbis in Egypten. Dadurch werden uns fürgebildet die Leute, ſo beym Evangelio nur weltliche und fleiſchliche Dinge, Reichthum, Ehre und Wolluſt ſuchen, und mehr Fleiß

anwenden, wie ſie reich, denn wie ſie ſelig mögen werden; haben lieber die Ehre bey den Menſchen, denn die Ehre bey GOtt, Joh 12, 43. ſuchen mehr des Fleiſches Luſt, den des Geiſtes Armſeligkeit und Zerſchlagenheit. Dagegen iſt die Probe eines wahren Chriſten, daß er mehr für ſeine Seele, denn für ſeinen Leib ſorget, mehr auf künfftige Ehre und Herrlichkeit, denn auf die zeitliche Ehre: mehr auf das Unſichtbare, das ewig iſt, denn auf das Sichtbare, ſo vergänglich iſt, ſiehet: Er creutziget und tödtet ſein Fleiſch, auf daß der Geiſt lebe.

2. Und in Summa: Das iſt das gantze Chriſtenthum, Chriſto unſerm HErrn nachleben. Die Summa der Religion iſt, dem nachfolgen, den man ehret, ſaget Auguſtinus, und Plato hat es aus dem Licht der Natur verſtanden, und geſagt: Die Vollkommenheit des Menſchen beſtehet in der Nachfolge GOttes. So ſoll nun Chriſtus unſer HErr, unſer Spiegel ſeyn, und die Richtſchnur unſers gantzen Lebens, dahin unſer Hertz, Sinne und Gedancken ſollen gewendet ſeyn, wie wir zu ihm kommen, durch ihn ſelig werden, und ewig mit ihm leben mögen, daß wir unſers Endes mit Freuden mögen erwarten.

3. Das muß nun alſo geſchehen, daß all unſer Arbeit, Handel, Wandel, Beruf im Glauben, geſchehe, in der Liebe und Hoffnung des ewigen Lebens: Oder noch deutlicher: Daß in allen Dingen, was man thue, des ewigen Lebens und der ewigen Seligkeit nicht vergeſſen werde.

4. Durch dieſe GOttesfurcht wächſet in dem Menſchen eine heil. Begierde des Ewigen, und wird die groſſe unerſättliche Begierde des Zeitlichen gedämpfet. Das lehret St. Paulus fein in dem artigen Sprüchlein: Alles, was ihr thut, mit Worten und Werken, das thut im Namen des HErrn JEſu und dancket GOtt, und dem Vater durch ihn, Col. 3, 17.

5. Nun heiſſet GOttes Nahme, GOttes Ehre, Ruhm, Lob und Preiß, Pſ. 48, 11: GOtt, wie dein Nahme iſt, ſo iſt auch dein Ruhm bis an der Welt Ende. Wenn wir dahin all unſer Thun und Leben richten, ſo iſt es ins Ewige gerichtet und ſind die Werke, die in GOtt gethan ſeyn, und die uns nachfolgen nach unſerm Tode.

6. Summa: Wir müſſen GOtt, das höchſte Gut, und das ewige Leben in allen Dingen ſuchen, wollen wir GOtt und das ewige Leben nicht verlieren. Das lehret uns St. Paulus fein, da er uns für dem Geitz warnet und ſpricht, 1. Tim. 6, 11: Du Gottes-Menſch, fleuch daſſelbige. Nennet den Chriſten einen Gottes Menſchen, darum, daß er aus GOtt gebohren, in GOtt und nach GOtt lebet, GOttes Kind und Erbe iſt. Wie ein Welt-Menſch iſt, der nach der Welt lebet, und ſeinen Theil in dieſer Welt hat; denen GOtt den Bauch füllet mit ſeinen Gütern,

tern, das ſoll ein Chriſten-Menſch fliehen, und nachjagen dem Glauben, der Liebe, und ergreifen das ewige Leben, darzu er beruffen iſt.

7. Wo nun dieſes nicht geſchicht, da wird eine groſſe Sünde begangen, die GOtt mit dem ewigen, hölliſchen Feuer ſtrafen wird, welches uns die Hiſtoria vorbildet: Da die Kinder Iſrael die Bauch-Fülle ſuchten, zündete GOtt ein Feuer unter ihnen an, welches ihre Läger verzehrete, 4. B. Moſ. 11. Iſt ein wunderlich Nach-Feuer, und der Zorn GOttes und ſein Eyfer geweſen.

8. Wenn wir nun ſolche Strafen ſehen, es ſey Feuer, Waſſer, Krieg, Hunger, Peſtilenz; ſo ſollen wir nur nicht anders gedenken, denn daß es GOttes Zorn ſey, allein daher verurſachet, daß man nur das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht, mehr für den Leib als für die Seele ſorget, welches die höchſte Undankbarkeit und Verachtung GOttes iſt, ſo er zeitlich und ewig ſtrafen wird. Denn ein jeder bedenke es ſelbſt, ob das nicht die höchſte Undankbarkeit ſey, den ewigen allmächtigen GOtt, von dem einer Leib und Seele hat, hindan ſetzen, und die ohnmächtige Creaturen ihm zum Abgott machen? Iſts nicht die höchſte Verachtung GOttes, die Creaturen mehr lieben, denn den Schöpfer? dem Vergänglichen mehr anhangen, denn dem Unvergänglichen?

9. Es hat wohl GOtt der HErr die Creaturen, und alles Zeitliche erſchaffē zu unſerer Nothdurft, aber nicht zu dem Ende, daß wir mit unſerer Liebe daran hangen; ſondern GOtt in den zeitlichē Creaturen ſuchen und erkennen: und dem Schöpfer mit unſer Liebe und Herzen anhangen ſollen: das iſt, die Creaturen ſind allein GOttes Fußſtapffen, GOttes Zeugen, die uns zu GOtt führen ſollen, ſo bleiben wir an denſelbigen hangen.

10. Was wird aber endlich aus ſolcher Welt-Liebe, darinn GOtt nicht iſt? Nichts anders, denn Feuer und Hölle, wie das Exempel Sodom und Gomorrha bezeuget, und dis Vorbild, daß der HErr ein Feuer unter ihnen anzündet, welches ein Spiegel iſt des ewigen Feuers und Verdammnis.

11. Es ſind die Creaturen GOttes alle gut, wie ſie GOtt geſchaffen; aber wenn des Menſchen Herz daran hanget, und dieſelbige gleichſam zum Abgott machet, ſo ſind ſie dem Fluch unterworffen, und ein Greuel für GOtt, wie die güldene und ſilberne Götzen, daran das Silber und Gold gut iſt; aber der Greuel der daran hanget, machet es zum Fluch, und daraus wird das ewige Feuer und die ewige Pein.

12 Summa: Ein Chriſt muß ſein Herz, Liebe, Luſt, Reichthum und Ehre in Ewigen hangen haben, darauf folget das ewige Leben; denn wo dein Schatz iſt, da iſt auch dein Herz, Luc. 12, 34. Aus der Liebe und Luſt dieſer Welt kan nichts anders

kommen, denn ewige Verdammnis, 1. Joh. 2, 17. Denn die Welt vergehet mit ihrer Luſt; Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. Darum 1. Joh. 2, 15. ſtehet: Liebe Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt iſt. Lehret uns damit, daß GOtt nicht haben will, daß wir einzige Creatur lieben ſollen. Urſache:

(1) Denn die Liebe iſt das ganze Herz des Menſchen, und der edelſte Affectus, darum gebühret dieſelbige GOtt allein, als dem edelſten und höchſten Gut.

(2) So iſt es auch eine groſſe Thorheit, dasjenige lieben, ſo uns nicht kan wieder lieben. Das zeitliche, ohnmächtige, todte Ding hat keine Liebe zu uns; darum iſt es vergeblich, daß wirs lieben. Vielmehr ſollen wir GOtt von Herzen über alle Creaturen lieben, denn er liebet uns alſo, daß er uns zum ewigē Lebē geſchaffē, erlöſet u. geheiliget hat.

(3) Es iſt natürlich, daß ein jegliches ſeines gleichen liebet: GOtt hat dich darum zu ſeinem Gleichnis und Bild erſchaffen, daß du ihn und deinen Nächſten lieben ſolteſt.

(4) Unſere Seele iſt wie ein Wachs, was man hinein drüket, des Bild behält es: Alſo ſoll man GOttes Bild in deiner Seele ſehen, wie in einem Spiegel. Wo man ihn hinwendet das ſiehet man drinnen: Wendeſt du einen Spiegel gegen den Himmel, ſo ſieheſt du den Himmel drinnen; wendeſt du ihn gegen die Erde, ſo ſieheſt du die Erde drinnen: Alſo deine Seele, wohin du dieſelbige wenden wirſt, deß Bilde wird man darinnen ſehen.

(5) Da der Ertz-Vater Jacob in fremden Landen in Meſopotamia war, und dienete 14. Jahr um ſeine Weiber, und 6. Jahr um ſeinen Lohn, ſind 20. Jahre; war doch immer ſein Herz geſinnet wiederum heim zu ziehen in ſein Vatterland, wie er auch endlich thate. Alſo, ob wohl wir in dieſer Welt ſeyn, und leben müſſen in unſerm Amt und Beruf, ſoll doch unſer Hertz immer gerichtet ſeyn ins himmliſche ewige Vatterland.

(6) Alles, was ein Menſch hat, es ſey Böſes oder Gutes, das hat er von dem, das er liebet: Liebet er GOtt, ſo hat er alle Tugendē und alles Gutes von GOtt; liebet er die Welt, ſo hat er alle Laſter und alles Böſe von der Welt.

(7) Da der König Nebucad-Nezar die Welt allzuſehr liebete, verlohr er das Bild des Menſchen, und ward in eine Beſtie verwandelt; denn der Text ſagt ausdrücklich: Er ſey wieder zu ſeiner vorigen Geſtalt kommen, Dan. 4, 32. Darum, ſo muß er ſie verlohren, oder eine unmenſchliche Geſtalt an ſich gehabt haben: Alſo verlieren alle die das Bild GOttes aus ihrem Herzen, die die Welt allzuſehr lieben, und werden inwendig Hunde, Löwen und Bären, werden gar ein Vieh.

(8) Summa: Was ein Menſch in ſeinem Herzen hat, das wird dort offenbar werden, und das wird er auch behalten, entweder

GOtt, oder die Welt; behält er die Welt, ſo wird daraus eitel Feuer werden.

Gebet um Befreyung von Welt-Liebe.

DU haſt, o JEſU! da du mich heiſſen trachten am erſten nach deinem Reich, und nach ſeiner Gerechtigkeit, mir die Seelen-Sorge hart anbefohlen, die bekümmerliche Nahrungs-Sorge und Mammons-Dienſt aber gänzlich verboten, mit angehängter gewiſſen Verheiſſung: daß, wo ich werde dir gehorchen, mir das übrige alles zufallen werde. Ach! laß mich doch dir glauben, nicht nach heydniſcher Art ums Zeitliche bekümmern, noch daſſelbige dem Ewigen vorziehen, und alſo den Bauch zum Gott machen! Richte dein Reich, welches Gerechtigkeit, und Friede, und Freude in dem H. Geiſt, in mir auf, und gib, daß ich dir darinnen recht diene, all mein Sorgen und Anliegen auf dich werfe, im gläubigen Vertrauen, und gewiſſer Hoffnung, du werdeſt alles wohl machen, A.

Das 19. Capitel.

Der in ſeinem Herzen der Elendeſte iſt, der iſt bey GOtt der Liebſte, und durch Chriſtliche Erkänntniß ſeines Elendes ſuchet man GOttes Gnade.

Ich ſehe an den Elenden, der zerbrochenes Herzens iſt, und der ſich fürchtet für meinem Wort, Eſ. 66, 2.

DIeſen Spruch hat der gnädige und barmherzige GOtt ſelbſten durch den Propheten Eſaiam ausgeſprochen, unſer betrübtes Herz zu tröſten durch ſein gnädig Anſehen. Soll dich nun GOtt gnädiglich anſehen, ſo muſt du in deinem Herzen bey dir ſelbſt elend ſeyn, und dich nicht werth achten eines göttlichen oder menſchlichen Troſtes, ſondern dich gar für nichts achten, und allein im Glauben Chriſtum anſchauen.

2. Welcher Menſch ſich noch für etwas hält, der iſt nicht elend in ſeinem Herzen, und den ſiehet auch GOtt nicht an. Daher ſagt St. Paulus Gal. 6, 3. Wer ſich dünken läßt, er ſey etwas, da er doch nichts iſt, der betreugt ſich ſelbſt: Urſach, GOtt iſt alles allein. Und wenn du GOtt wilt lernen erkennen, ſo muſt du nicht allein wiſſen, daß er alles allein ſey; ſondern du muſt es in deinem Herzen dafür halten, und an dir ſelbſt beweiſen.

3. Solt du nun daſſelbige mit der That beweiſen, daß GOtt alles allein ſey, ſo muſt du in deinem Herzen nichts werden, ſo klein, ſo gering, als wäreſt du nichts. Wie der liebe David, als ihn ſeine Michal verachtete, da er tanzete vor der Bundes-Lade, ſprach er: Ich will noch geringer werden in meinen Augen vor dem HErrn, 2. Sam. 6, 22.

4. Ein Menſch, der etwas ſeyn will, iſt die Materie, daraus Gott nichts machet, ja daraus er die Narren machet; ein Menſch aber, der nichts ſeyn will, und ſich für nichts hält, iſt die Materie,

daraus GOtt etwas machet, und herrliche weiſe Leute für ihm. Ein Menſch, der ſich für GOtt für den Geringſten achtet, für den Elendeſten, iſt bey Gott der Gröſſeſte und Herrlichſte; der ſich für den gröſſeſten Sünder hält, iſt bey GOtt der gröſſeſte Heilige.

5. Siehe, diß iſt die Niedrigkeit, die GOtt erhöhet, das Elend, das GOtt anſiehet, und die Nichtigkeit des Menſchen, da GOtt etwas ausmachet. Denn gleichwie GOtt Himmel und Erden aus nichts gemacht hat zu einem herrlichen und wunderbahren Gebäu: alſo will er den Menſchen, der auch nichts iſt in ſeinem Herzen, zu etwas herrliches machen.

6. Sehet den David an, wie ſahe GOtt ſein Elend an, und nahm ſeine Niedrigkeit, uñ machte ſo ein herrlich Werk daraus. Item, den Jacob, der da ſprach: HErr, ich bin viel zu gering aller der Wohlthaten, die du mir erzeiget haſt, 1. B. Moſ. 32, 10.

7. Sehet den HErrn JEſum an, wie hat GOtt aus ſeiner Niedrigkeit und aus ſeinem Elend, ja aus ſeiner Nichtigkeit, da er für uns ein Fluch uñ Wurm ward, Pſ. 22, 7. der Geringſte und Verachteſte unter den Menſchen-Kindern, Eſ. 53, 3. ſo groſſe Herrlichkeit gemachet?

8. Sehet einen Künſtler an, ſoll er ein Kunſt-Stück machen, ſo muß er gar eine neue Materie haben, daraus ers machet; es muß kein anderer daran geſudelt haben: Alſo thut GOtt auch, ſoll er aus dem Menſchen etwas machē, ſo muß er nichts ſeyn. Der aber ſich ſelbſten zu etwas machet, und meynet, er ſey etwas, der iſt nicht GOttes Materie, daraus er etwas machet; er iſt nichts, ja Gott ſiehet ihn nicht an; daher ſpricht die Jungfrau Maria: Der HErr hat ſeine elende Magd angeſehen, ſiehe, von nun an werden mich ſelig preiſen alle Kindes-Kinder. Luc. 1, 48.

9. Der iſt nun in ſeinem Herzen elend, der ſich ſo gering hält, daß er ſich keiner Wohlthaten GOttes, ſie ſey geiſtlich oder leiblich, werth achtet; denn wer ſich etwas werth achtet, der meynet, er ſey etwas, da er doch nichts iſt, findet GOttes Gnade nicht, ſondern verleuret dieſelbige: Denn Gottes Gnade bleibet bey keinem Menſchen, der ſich für etwas hält. Denn wer ſich eines Dinges würdig achtet, der empfähet nicht alles von GOtt aus Gnaden. Gnade iſt es, und nicht Würdigkeit, was du um uñ um biſt. Ein Menſch hat nichts, das ſein iſt, denn ſeine Sünde, ſein Elend, Nichtigkeit und Schwachheit; das ander iſt alles GOttes.

10. Ein Menſch iſt nichts anders, denn ein Schatte. Siehe an den Schatten eines Baumes, was iſt er? nichts. Reget ſich der Baum, ſo bewegt ſich der Schatte auch; wes iſt nun die Bewegung? Nicht des Schattens, ſondern des Baumes: Alſo, wes iſt dein Leben? Nicht dein, ſondern GOttes, deñ in ihm leben, weben, und ſind wir, Ap. G. 17, 28. Die Aepfel des Baumes erſcheinen auch wohl im Schatten, aber ſie ſind nicht

des Schattens, ſondern des Baums: Alſo, trägſt du gute Früchte, ſie ſind nicht dein, ſie erſcheinen wohl in dir, aber als ein Schatten: ſie kommen aber aus dem ewigen Urſprung, welcher iſt GOtt; wie ein Apfel nicht aus dem Holz wächſet, wie die Unverſtändigen meynen, ob er wohl daran hänget, wie ein Kind an der Mutter Brüſten; ſondern aus der grünenden Krafft, aus dem iñerſten des Saamens, ſonſt trügen auch dürre Hölzer Aepfel.

11. Der Menſch aber iſt von Natur ein dürrer Baum, GOtt iſt ſeine grünende Kraft, wie Pſal. 27. ſtehet: Der HErr iſt meines Lebens Kraft. Und der HErr ſpricht Luc. 23, 31: Geſchicht das am grünen Holz, was will am dürren werden. Darum ſind alle Menſchen dürre Hölzer, GOtt iſt ihre grünende Kraſt; Ich will ſeyn, wie eine grünende Tanne, an mir ſoll man deine Frucht finden. Hoſ. 14, 9. Werdet ihr in mir bleiben, ſo werdet ihr viel Früchte bringen, Joh. 15, 5.

12. Wenn nun ein Menſch in ſeinem Herzen elend, gering und nichts iſt, tröſtet ſich aber der lauteren Gnade GOttes in Chriſto, ſo ſiehet ihn GOtt an: Nun aber iſt GOttes Anſehen nicht alſo zu verſtehen, wie ein Menſch einen anſiehet, davon man keine Kraft empfindet; ſondern GOttes Anſehen iſt Kraft, Leben und Troſt. Und eines ſolchen Anſehens iſt ein elend gläubig Herz fähig, und je mehr daſſelbige GOttes Troſt empfindet, je geringer und unwerther es ſich deſſen achtet. Welches uns in Jacob fürgebildet, welcher ſich viel zu gering achtete aller Wohlthaten GOttes, und des leiblichen Segens. Alſo achtet ſich ein recht elend Herz nicht werth eines himmliſchen, ewigen Segens und Troſtes, und ſpricht auch zu GOtt, 1. Moſ. 32, 10: Ich bin zu gering der groſſen Liebe und Barmherzigkeit, ſo du mir in Chriſto erzeiget haſt; ich bin nun zwey Heer worden, indem du mir deinen Sohn geſchenket haſt, und alles mit ihm, nemlich, Güter der Gnaden und Herrlichkeit. Und wenn ein Menſch ſo viel Thränen vergöſſe, ſo viel Waſſer im Meer iſt, ſo wäre er doch nicht werth eines himmliſchen Troſtes: Denn es iſt lauter unverdiente Gnade. darum iſt der Menſch nichts würdig, denn der Strafe und ewigen Verdammniß.

13. Siehe, wer das recht erkennet im Glauben, der erkennet ſein Elend, und den wird GOtt anſehen, und ohne diß Elend ſiehet GOtt den Menſchen nicht an; und ohne Erkänntnis ſolches Elendes findet ein Menſch nicht GOttes Gnade. Darum ſpricht St. Paulus 2. Cor. 12, 9. will ich mich meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Chriſti in mir wohne. Denn ſo gütig und barmherzig iſt GOtt, daß er ſein Werk nicht will verderben laſſen, ſondern je ſchwächer es in ihm ſelbſt iſt, je ſtärker GOttes Kraft in ihm iſt, wie der HErr zu Paulo ſpricht: Meine Kraft iſt in den Schwachen mächtig, 2. Cor. 12, 19.

14. Je elender nun ein Chriſten-Menſch in ſeinem Herzen iſt, je mehr ihn GOtt anſiehet, auf daß er den Reichthum ſeiner Güte erzeige an den Gefäſſen ſeiner Barmherzigkeit: Und darum begnadet er den Menſchen ohn alle ſein Verdienſt mit dem hĩmliſchen Troſt über alle menſchliche Weiſe; denn GOttes Troſt iſt mit der Menſchen Troſt nicht zu vergleichen. Und alſo ſiehet GOtt den Elenden an mit ſeinem Troſt.

15. Ein Menſch iſt darum nicht elend, ſoll ſich auch darum nicht elend achten, daß er arm iſt, und in der Welt keinen Troſt hat; ſondern darum, daß er ein Sünder iſt. Deñ wäre keine Sünde, ſo wäre auch kein Elend. Einem Menſchen kan nicht ſo groß Elend wiederfahren, er hat es noch gröſſer verdienet; darum ſoll er nicht deshalbē trauren, daß ihm nicht groſſe Wohlthaten wiederfahren, er iſt der allergeringſten nicht werth, auch ſeines eigenen Leibes nicht. Und wiewohl es das Fleiſch und Blut nicht gerne höret; dennoch ſoll um der Wahrheit willen ein jeder ſeine Sünde ſelbſt ſtrafen, auf daß die Gnade Gottes bey ihm wohne.

16. Was ſoll ſich nun ein Menſch rühmen, oder warum ſollt er ſeinen Mund aufthun? Das Beſte, das ein Menſch mit ſeinem Mund reden kan, ſind dieſe zwey Worte: Ich habe geſündiget, erbarme dich mein! GOTT fordert nicht mehr von dem Menſchen, denn dieſe zwey Worte: daß der Menſch ſeine Sünde bereue und beweine, und um Gnade bitte. Wer das verſäumet, der hat das Beſte in ſeinem Leben verſäumet. Beweine nur nicht deinen Leib, daß er nackend und bloß, hungerig und durſtig, verfolget und gefangen, arm und krank iſt; ſondern beweine deine Seele, daß ſie in dem ſündlichen und ſterblichen Leibe wohnen müſſe: Ich elender Menſch, ſagt S. Paulus, wer will mich erlöſen aus dem Leibe dieſes Todes? Röm. 7, 24. Siehe, diß Chriſtliche Erkänntnis deines innerlichen Elendes, dieſe Gnaden-hungerige Reue, und der Glaube, ſo allein Chriſto anhanget, thut die Thür der Gnaden in Chriſto auf, dadurch GOtt zu dir eingehet, Off. 3, 20. So thue nun Buſſe, ſiehe, ich ſtehe vor der Thür, und klopfe an; ſo jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem will ich eingehen, und mit ihm das Abendmahl halten, und er mit mir. Diß Abendmahl iſt Vergebung der Sünden, Troſt, Leben und Seligkeit. In dieſer Thür des Glaubens begegnet zu rechter Zeit der gnädigſte GOtt der elendeſten Seele. Hie wächſet Treue auf Erden, und Gerechtigkeit ſchauet vom Himmel. Hie begegnen einander Güte und Warheit: Gerechtigkeit und Friede küſſen einander. Hie kommt die arme Sünderin, Maria Magdalena, die weinende Seele des Menſchē, und ſalbet dem HErrn ſeine Füſſe, wäſchet ſie mit Thränen, und trocknet ſie mit den Haaren der herzlichen Demuth und Niedrigkeit. Hie kōmt der geiſtliche Prieſter in ſeinem Heil. Schmuck des

Glau-

Glaubens, und bringet das rechte Opfer, ein zerbrochen und zerſchlagen Herz, und den beſten Weyhrauch der herzlichen Reue: Diß iſt das rechte geheiligte Weyhwaſſer, die Thränen über die Sünde, auf daß im Glauben und in Kraft des Bluts Chriſti die geiſtlichen Iſraeliten gewaſchen und gereiniget werden.

17. Siehe alſo, lieber Chriſt! findeſt du durch Chriſtliche Erkänntniß deines Elendes, und durch den Glauben GOttes Gnade; je elender du in deinem Herzen, je lieber du GOtt biſt, je mehr und gnädiger dich GOtt anſiehet.

Gebet um Erkänntniß ſeines Elendes und der Gnade GOttes.

Du Vatter des Lichts! öffne mir die Augen, daß ich ſehe, wie elend, jämmerlich, arm, blind, bloß und gar nichts ich ſey, und nichts habe, als Sünde, Noth und Tod; ſiehe mich aber in Gnaden an, und ſchenke mir, der ich nichts werth bin, aus erbarmender Liebe, mit JEſu alles, mache mich durch ihn in allē Stücken reich, und gib alsdann, daß ich mich doch ja nicht überhebe, ſondern in der Niedrigkeit und Herzens-Demuth bleibe, und warte, bis du mich erhöheſt zur rechten Zeit, hier oder dort in Ewigkeit, Amen.

Das 20. Capitel.

Durch Chriſtliche wahre Reue wird das Leben täglich gebeſſert, der Menſch zum Reich GOttes geſchickt, und zum ewigen Leben befördert.

Die göttliche Traurigkeit würket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet; die Traurigkeit der Welt aber würket den Tod, 2. Cor. 7, 10.

Das wahre Chriſtenthum ſtehet allein im reinen Glauben, in der Liebe und H. Leben. Die Heiligkeit aber des Lebens kommt aus wahrer Buſſe und Reue, und aus Erkänntniß ſein ſelbſt, daß ein Menſch täglich ſeine Gebrechen erkennen lernet, und dieſelben täglich beſſert, und durch den Glauben der Gerechtigkeit und Heiligkeit Chriſti theilhaftig wird.

2. Soll nun daſſelbige geſchehē, ſo muſt du, lieber Chriſt, ſtets in kindlicher, unterthäniger Furcht GOttes leben, und in deinem Gemüth nicht allzu frey ſeyn, zu thun, was deinem Fleiſche wohl gefällt: Wir haben wohl alles Macht, ſpricht St. Paulus, aber es nützet (es beſſert) nicht alles. Gleichwie ein Kind im Hauſe nicht alles thun muß aus eigener Freyheit, was ihm gut dünket, ſondern muß ſich für dem Vatter fürchten, und auf ſein Wohlgefallen ein Auge haben; alſo auch ein wahrer Chriſt und Kind GOttes muß bewahren ſeine Sinne in Chriſtlicher Zucht, nichts reden noch thun ohne Gottesfurcht, wie ein wohlgezogenes und furchtſames Kind zuvor den Vatter anſiehet, wenn es etwas reden oder thun will, uñ mit Furcht alles thut.

3. Die meiſten Leute ergeben ſich

ſich der zeitlichen Freude ohne alle Gottesfurcht. Beſſer iſt es, ſtetige Furcht GOttes im Herzen haben, denn ſtetige Welt-Freude: Denn dieſe Furcht Gottes iſt ein Urſprung vieler Andacht und Weisheit; aber durch die leichtfertige Freude dieſer Welt verleuret man die göttliche Weisheit, alle Andacht, alle Furcht GOttes.

4. Durch tägliche Reue und Tödtung des Fleiſches wird der Menſch täglich erneuert. 2. Cor. 4, 16: Ob unſer äuſſerlicher Menſch verweſet, ſo wird doch der innerliche täglich erneuert, und bringet göttliche, himliſche Freude mit ſich; da hingegen die Welt-Freude Traurigkeit und einen böſen Wurm im Herzen gebieret. Wenn der Menſch ſeiner Seelen groſſen Schadē, und Verluſt der himliſchen Gaben wüſte, ſo ihm wiederfähret durch Wolluſt des Fleiſches, und dieſer Welt Freude, er würde ſich fürchten, u. erſchreckē für aller Welt-Freude.

5. Zwey Dinge ſind, wenn ein Menſch die recht bedenken, und in ſeinem Herzen betrachten möchte, ſo würde er von der Welt-Freude nim̃er frölich, und vom zeitlichen Unglück nim̃ermehr traurig werden: Das 1) iſt die ewige Pein der Verdammten: ſo dieſe im Herzen recht betrachtet wird, ſo läſſet ſie einen Menſchen nimmermehr frölich werden; und das darum, weil ſie ewig iſt. Das 2) iſt die ewige Freude des ewigen Lebens; ſo das Herz dieſelbe recht begreift, ſo läſſet ſie den andächtigen Menſchen von keinem Unglück dieſer Welt betrübt werden; und das darum, weil ſie ewig iſt. Aber die Leichtfertigkeit unſers Herzens machet, daß wir dieſer keines recht bedenken. Darum kömmt ſelten weder heilſame Reue und Traurigkeit, noch heilſame himmliſche Freude in unſer Herz.

6. Ein Chriſt ſoll ſich keines zeitlichē Dinges allzuſehr freuen, ſondern GOttes und des ewigen Lebens: Er ſoll ſich auch über kein zeitlich Ding allzuſehr betrüben; aber um eine verlohrne Seele, die ewig verlohren, iſt wohl ſein Lebtag zu trauren. Denn das zeitliche Gut der Chriſten kan nicht verlohren werden, man findets tauſendfältig im ewigen Leben wieder; aber eine verlohrne Seele wird weder hier noch dort wieder gefunden.

7. Selig iſt der Menſch, der alſo göttlich traurig, und recht geiſtlich und him̃liſch frölich ſeyn kan. Wir lachen oft leichtfertig und üppig, da wir billig weinen ſolten. Es iſt keine wahre Freyheit noch Freude, denn in der Furcht GOttes mit einem guten Gewiſſen: Ein gut Gewiſſen aber kan ohne den Glauben; und ohne ein heilig Leben nicht ſeyn. Der Glaube und die göttliche Reue durch den H. Geiſt beſſern des Menſchen Gebrechen täglich. Wer nicht täglich ſeine Gebrechen beſſert, der verſäumet das allerbeſte in dieſem Leben, und widerſtrebet der neuen Geburt, und hindert das Reich GOttes in ihm ſelbſt, und kan von der Blindheit ſeines Herzens nicht erlöſet werden.

8. Der iſt ein weiſer und kluger

Menſch,

Menſch, der mit Fleiß alles fleucht und meidet, was da hindert die Beſſerung ſeiner Gebrechen, und das Zunehmen in den himliſchen Gaben. Selig iſt der Menſch, der vermeiden lernet, nicht allein, was ſeinem Leib und Gute ſchädlich iſt; ſondern vielmehr, was ſeiner Seele ſchädlich iſt, und dieſelbe beſchweret.

9. Lerne männlich ſtreiten; denn eine lange und böſe Gewohnheit kan mit einer guten überwunden werden. Denn St. Paulus ſpricht Röm. 12,21: Laß dich nicht das Böſe überwinden, ſondern überwinde das Böſe mit Guten. Der Menſch kan wohl gebeſſert werden, wenn er nur ſeine Augen und Gedanken auf ſich ſelbſt wendet, auf ſeine eigene Gebrechen, und nicht auf andere Leute. Siehe dich allemahl immer ſelbſt an, ehe du andere urtheileſt, und vermahne dich ſelbſt, ehe du andere, deine liebſten Freunde, ſtrafeſt.

10. Lebeſt du nun in göttlicher Traurigkeit und ſteter Reue, und wirſt darüber verachtet, haſt nicht viel Gunſt unter den Leuten, traure nicht darum; ſondern darum traure, daß du ein Chriſt genennet biſt, und kanſt nicht ſo Chriſtlich leben, als du ſolteſt; daß du Chriſti Nahmen trägeſt, und thuſt doch nicht viel Chriſtlicher Werke. Es iſt dir gut und heilſam, daß dich die Welt betrübet, denn ſo erfreuet dich GOtt. Ich, der HErr, wohne im Himmel, im Heiligthum, und bey denen zerbrochenen Herzen, daß ich ihren Geiſt erquicke, Eſ. 57,51.

11. GOttes und der Welt-Freude, ſind gar widereinander, und können zugleich auf einmahl in dem Herzen ſchwerlich ſeyn; ja es iſt unmüglich, denn ſie haben ungleichen Urſprung. Der Welt Freude wird in guten Tagen gebohren, und die himmliſche Freude in der Trübſal.

12. Es iſt nicht natürlich, daß ſich ein Menſch in der Trübſal freuen köñe, als S. Paulus ſpricht 2.Cor, 6,10: Als die Traurigen, und doch allzeit frölich, als die Sterbenden, und doch nicht ertödtet, als die Armen, und die doch viel reich machē. Aber die Gnade GOttes beſſert die Natur; darum freueten ſich die Apoſtel, daß ſie würdig wurden etwas zu leiden um des Namens JEſu willen, Ap. Geſch. 5,41.

13. Ein Chriſt iſt eine neue Creatur, dem Trübſal eine Freude iſt: Wir rühmen uns der Trübſal, Röm. 5,3. Den alten Menſchen betrübet die Trübſal, den neuen erfreuet ſie. Es iſt die himliſche Freude viel edler, denn die irrdiſche. Die Schmach und Verachtung Chriſti iſt einem Chriſten eine Freude; wir aber ſind ſelbſt ſchuldig daran, daß wir die himmliſche Freude ſo ſelten empfinden, weil wir ſo ſehr an der Welt-Freude hangen.

14. Ein rechter demüthiger Menſch achtet ſich würdig vieles Leidens und Betrübniſſes, aber GOttes Troſtes achtet er ſich nicht werth; je mehr er ſich deſſen mit demüthigem, zerbrochenem Herzen unwürdig achtet, je mehr ihn GOtt ſeines Troſtes würdi-

get; je mehr ein Menſch ſeine Sünde bereuet, je weniger Troſt hat er an der Welt, ja je bitterer und ſchwerer ihm die ganze Welt wird und iſt.

15. Wenn ein Menſch ſich ſelbſt anſiehet, ſo findet er mehr Urſache zu trauren, denn ſich zu freuen; und wenn er anderer Leute Leben recht anſiehet, ſo findet er mehr Urſache über ſie zu weinen, denn ſie zu neiden. Warum weinete der HErr über Jeruſalem, die ihn doch verfolgete, und tödtete? Ihre Sünde und Blindheit war ſeines Weinens Urſache. Alſo die gröſte Urſache zu weinen ſoll unſere Sünde und die Unbußfertigkeit der Leute ſeyn.

16. Gedächte ein Menſch ſo oft an ſeinen Tod, und wie er vor Gericht muß, ſo oft er an ſein Leben gedenket, daß er das erhalten möge, er wäre mehr traurig, und würde ſich ernſtlicher beſſern. Bedächte ein Menſch die Höllen-Pein, es würde ihm alle Luſt dieſer Welt vergehen, und in eine groſſe Bitterkeit verwandelt, und gegen der ewigen Pein ihm das gröſſeſte Leiden in dieſer Welt ſüſſe werden: Dieweil wir aber die Schmeichelung des Fleiſches ſo lieb haben, ſo werden wir nicht mit ſolcher brünſtiger Andacht entzündet.

17. Kurtz, das muß ein Chriſt lernen: Iſt ſeinem Leibe wohl, und lebet derſelbige in Freude, das iſt des Geiſtes Tod: Creutziget er aber den Leib ſamt den Lüſten und Begierden, ſo lebet der Geiſt. Eines iſt hie des andern Tod: Soll der Geiſt leben, ſo muß der Leib geiſtlich ſterben, und geopfert werden zu einem lebendigen Opfer, Röm. 12, 1.

18. Alle Heiligen haben vom Anfang alſo gelebet, ſie haben mit Dankſagung ihr Thränen-Brod geſſen, und mit Freuden ihren Thränen-Trank getrunken, wie David ſpricht im 80. Pſalm v. 6: Du ſpeiſeſt mich mit Thränen-Brod, und tränkeſt mich mit groſſem Maaß voll Thränen. Item Pſ. 42, 4: Meine Thränen ſind meine Speiſe Tag und Nacht, daß ich auch vergeſſe mein Brod zu eſſen, Pſ: 102, 5.

19. Solch Thränen-Brod machet der Glaube ſüſſe, und ſolcher Thränen-Trank wird gepreſſet aus der zarten Weintrauben der andächtigen Herzen durch wahre Buſſe; und das iſt die Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet.

20. Im Gegentheil würket die Traurigkeit dieſer Welt den Tod, ſpricht S. Paulus 2. Cor. 7, 10. Dieſer Welt Traurigkeit kömmt her aus Verluſt zeitlicher Ehre und zeitlicher Güter, darüber viel Leute in ſolche Traurigkeit gerathen, daß ſie ſich ſelbſt erhenken und erſtechen; der Exempel ſind mächtig viel geſchehen unter den Heyden: Chriſten aber ſoltens ja beſſer wiſſen. Was ſolte der Verluſt zeitlicher Güter einen Menſchen um das Leben bringen, da doch das Leben beſſer iſt, denn alle Güter der Welt?

21. Traure nicht um den Verluſt zeitlicher Güter, ſondern um den Verluſt des ewigen Gutes; Die zeitlichen Güter beſitzen wir doch nur eine kleine Weile, und

im

im Tode werden wir derſelbigen alle beraubet werden: Im Tode werden wir alle gleich arm, und unſere Herrlichkeit fähret uns nicht nach, Pſ. 49, 18. Die Schmach des Todes tragen wir alle am Halſe: Es muß eines Königes Leib ſo wol verfaulen und verweſen, als eines armen Bettlers Leib. Dann iſt ein lebendiger Hund beſſer, denn ein todter Löw. Aber GOtt wird die Todes-Schmach einmal aufheben von ſeinem Volk, und die Hülle, damit alle Völker verhüllet ſind; Er wird den Tod verſchlingen ewiglich, und alle Thränen von unſern Augen abwiſchen, Eſ. 25, 7. Apoc. 7, 17.

22. Darum betrübe dich nicht zu ſehr um des Zeitlichen willen: Es iſt die gantze Welt nicht ſo viel werth, als deine Seele, für welche Chriſtus geſtorben iſt. Liebe auch das Zeitliche nicht allzuſehr, daß es dich nicht bis in den Tod betrübe, wenn du es verleureſt: Denn was man allzuſehr lieb hat, das betrübt allzuſehr, wenn man es verleuert; du muſt es doch endlich im Tode verlieren. Die Arbeit des Narren wird ihm ſauer und betrübet ihn, ſpricht der Pred. Sal. 10, 15.

23. Ein Welt-Kind erwirbet ſeine Güter mit groſſer Arbeit, beſizet ſie mit groſſer Furcht, und verläßt ſie mit groſſem Schmerzen: das iſt der Welt Traurigkeit, die den Tod würket.

24. Of. 14. 1 ſtehet: Die das Thier angebetet, die haben keine Ruhe: Alſo, die das groſſe ſchöne Thier des weltlichen Reichthums und ihren viehiſchen Geiz anbeten, können keine Ruhe haben, ſondern viel Plagen. Sie ſind gleich den Camelen und Maul-Thieren, mit welchen man über die hohen Gebirge köſtliche Seiden-Ware, Edelgeſteine, Gewürz und köſtliche Weine führet, und dieſelbige haben viel Trabanten, die auf ſie warten, und beyihnē herlaufē, weil ſie die Kleinodien tragen; aber wenn ſie in die Herberge kommen, werden die ſchönen bunden Deken und köſtlichen Dinge von ihnen genommen, und ſie haben nichts mehr davon, als Schläge und Striemen, und daß ſie müde ſeyn, und werden im Stall allein gelaſſen. Alſo hat einer in dieſer Welt, der Seide und Cronen getragen hat, auf dem Abend ſeines Abſchieds nicht mehr davon, denn Striemen und Schläge ſeiner Sünde, die er gethan hat durch dē Mißbrauch ſeines Reichthums, und wenn er noch ſo ein herrlicher Menſch geweſen.

25. Darum lerne die Welt verlaſſen, ehe ſie dich verläßt, ſie wird dich ſonſt ſchrecklich betrüben. Wer in ſeinem Leben in ſeiner Seele die Welt verläßt, ehe er ſie mit ſeinem Leib verlaſſen muß, der ſtirbt frölich, und kan ihn das Zeitliche nicht betrüben. Da die Kinder Iſrael izt aus Egypten wolten gehen, legte ihnen Pharao immer mehr und mehr unerträgliche Laſt auf, und vermeynte ſie zu tilgen: Alſo der hölliſche Pharao, der Teufel, gibt uns in das Herz, daß, je näher unſer Ende iſt, je mehr

wir uns mit dem Zeitlichen beſchweren, daß er uns ewig unterdrücke und vertilge.

26. Man kan ja aus dem irrdiſchen Reich nichts mitnehmen in das himmliſche Reich, auch unſern eigenen Leib müſſen wir hinter uns laſſen, bis zur frölichen Auferſtehung. Es iſt ein ſolcher ſchmaler Weg zum Leben, der da alles der Seelen abſtreiffet, was irrdiſch iſt, Matth. 7, 14: Der Weg iſt eng und ſchmal, der zum Leben führet, und wenig iſt ihr, die ihn finden Gleich wie man auf der Tenne den Weizen und Spreu ſcheidet; Alſo geſchichts im Tode, dem Weizen der gläubigen Seelen werden erſt durch den Tod alle Hülſen dieſer Welt abgeklopfet, und die zeitlichen Güter und Ehre ſind als Spreu, die der Wind verſtreuet, Pſ. 1, 4.

27. Gedenke nun an S. Paulum: Die Traurigkeit dieſer Welt würket den Tod; die göttl. Traurigkeit aber würket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet, 2. Cor. 7.

Gebet um Verſchmähung der Welt.

Siehe im Parad. Gärtl. p. 112.

Das 21. Capitel.

Vom rechten wahren Gottesdienſt.

Die Söhne Aarons brachten fremd Feuer vor dem Herrn, da fuhr Feuer aus von dem HErrn, und verzehrte ſie. 3. B. Moſ. 10, 1.

Dis fremde Feuer bedeutet einen falſchen GOttesdienſt: Denn es iſt nicht geweſen von dem Feuer, ſo ſtets auf dem Altar brannte, denn das hatte GOtt befohlen zu gebrauchen, zu Anzündung der Opfer: Weil nun die Söhne Aarons wider GOttes Befehl thaten; ſtrafete ſie GOtt mit einem Rach-Feuer, welches ſie verbrante.

2. Da ſehē wir den Ernſt GOttes, ſo er geübet hat um des fremden Feuers willen, und will uns damit fürbilden den falſchen Gottesdienſt, aus eigener Andacht, und ſelbſt-erwehlter Heiligkeit und Geiſtlichkeit, welche GOtt nicht geboten noch befohlen, damit ihm auch nicht gedienet wird, ſondern erreget nur ſeinē Eyfer, Zorn und Rache, welche iſt ein verzehrendes Feuer 5. Moſ. 6, 15.

3. Nun iſt vonnöthen, daß wir wiſſen, was der rechte Gottesdienſt ſey, auf daß uns nicht dergleichen wiederfahre: Denn daß GOtt den falſchen Gottesdienſt im Alten Teſtament geſtrafet mit zeitlichem Feuer, iſt eine Bedeutung in das Neue Teſtament, daß GOtt daſelbſt den falſchen Gottesdienſt mit ewigem Feuer ſtrafen wolle, und auch zeitlich mit Blut-vergieſſen, Verwüſtung Land und Leute, welches ein ſchreklich Feuer iſt, durch den Zorn GOttes angezündet.

4. Wenn wir aber nun verſtehen wollen, welches der rechte Gottesdienſt ſey, müſſen wir das Alte und Neue Teſtament gegen einander halten, ſo wird ſichs aus der Vergleichung finden. Jener äuſſerlicher Gottesdienſt war ein Zeugniß des Meßiä, in

den äuſſerlichen Ceremonien, welche ſie verrichten mußten, nach den klaren Buchſtaben des Geſetzes. In welchen wunderlichen Bildern und Figuren die gläubigen Juden den Meßiam gleichſam von fern geſehen, an ihn gegläubet, und nach der Verheiſſung durch ihn ſelig worden ſeyn. Unſer Gottesdienſt im Neuen Teſtament iſt nicht mehr äuſſerlich, in figürlichen Ceremonien, Satzungen und Zwang, ſondern innerlich im Geiſt und Wahrheit, das iſt, im Glauben an Chriſtum, weil durch ihn das ganze Moraliſche und Ceremonialiſche Geſetz erfüllet, Tempel, Altar, Opfer, Gnadenſtuhl und Prieſterthum. Dadurch wir auch in die Chriſtliche Freyheit geſetzt ſeyn, erlöſet vom Fluch des Geſetzes, Gal. 3,13. von allen Jüdiſchen Ceremonien, daß wir durch die Einwohnung des H. Geiſtes, GOtt mit freywilligem Herzen und Geiſt dienen können, und unſer Gewiſſen und Glaube an keine Menſchē-Satzung gebunden iſt.

5. Es gehören aber zum wahren geiſtlichen, innerlichen, Chriſtlichen Gottesdienſt drey Stücke: 1. rechte Erkänntniß GOttes, 2. wahre Erkänntniß der Sünden und Buſſe, 3. Erkänntniß der Gnaden und Vergebung der Sünde. Und die drey ſind eins, gleichwie GOtt einig und dreyfaltig iſt: Alſo ſtehet auch der wahre Gottesdienſt in einem und dreyen, oder in dreyen Stücken, die eins ſind. Denn in dem einzigen Erkänntniß GOttes ſtehet Buſſe und Vergebung der Sündē.

6. Nun ſtehet GOttes-Erkänntniß im Glauben, welcher Chriſtum ergreifet, und in ihm u. durch ihn GOtt erkennet, GOttes Allmacht, GOttes Liebe und Barmherzigkeit, GOttes Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit, und das alles iſt GOtt ſelbſt. Was iſt GOtt? Nichts denn lauter Allmacht, nichts denn lauter Liebe und Barmherzigkeit, nichts denn lauter Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit; und alſo auch von Chriſto und dem H. Geiſt.

7. Nun iſt aber GOtt alſo für ſich nicht allein, ſondern in ſeinem gnädigen Willen in Chriſto gegen mich iſt er auch alſo. Er iſt mein allmächtiger GOtt, er iſt mein barmherziger GOtt, er iſt mir die ewige Liebe, und meine ewige Gerechtigkeit, in ſeiner Gnade gegen mich, und in Vergebung meiner Sünde; er iſt mir die ewige Wahrheit und Weisheit. Alſo Chriſtus, mein HErr, iſt mir die ewige Allmacht, mein allmächtiges Haupt und Fürſt des Lebens: Er iſt mein barmherziger Heyland, und mir die ewige Liebe: Er iſt meine ewige Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit. Denn Chriſtus iſt uns gemacht von Gott zur Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlöſung. 1. Cor. 1,30. Und alſo auch vom H. Geiſt, er iſt meine ewige Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit, 2c.

8. Diß iſt nun GOttes Erkänntniß, ſo im Glauben ſtehet, und iſt nicht ein bloſſes Wiſſen; ſondern eine fröliche, freudige, lebendige Zuverſicht, dadurch ich

GOttes

GOttes Allmacht an mir kräftiglich und tröſtlich empfinde, wie er mich hält und trägt, wie ich in ihm lebe, webe und bin; daß ich auch ſeine Liebe und Barmherzigkeit an mir fühle und empfinde. Iſts nicht lautere Liebe, das GOtt der Vatter, Chriſtus und der H. Geiſt an dir, mir, und an uns allen thut? Siehe, iſt das nicht lautere Gerechtigkeit, was GOtt an uns beweiſet, daß er uns errettet von der Sünde, Tod, Hölle und Teufel? Iſts auch nicht lautere Wahrheit und Weisheit?

9. Siehe, diß iſt der Glaube, ſo in lebendiger, tröſtlicher Zuverſicht ſtehet; nicht im bloſſen Schall und Wort. Und in dieſem Erkäntniß GOttes, oder in dieſem Glauben müſſen wir nun täglich als Kinder GOttes wachſen, daß wir immer völliger darinn werden. Darum S. Paulus dieſen Wunſch thut daß wir nur möchten die Liebe Chriſti erkennen, die alle Erkänntniß übertrift. Als wolte er ſprechen: An dieſem einzigen Stück, an der Liebe Chriſti, hätten wir wohl unſer Lebenlang zu lernen. Nicht, daß wir dahin allein ſehen ſollen, daß es bey der bloſſen Wiſſenſchaft der Liebe Chriſti bleibe, ſo über die ganze Welt gehet; ſondern, daß wir auch derſelbigen Süßigkeit, Kraft und Leben in unſerm Herzen, im Wort und Glauben ſchmecken, fühlen und empfinden. Denn wer kan die Liebe Chriſti recht erkennen, der ſie nicht geſchmecket? Wer kan denn wiſſen, was ſie ſey, der ſie nie empfunden hat? Wie die Epiſtel an die Hebr. 6,4. ſpricht: Die geſchmecket haben die himmliſchen Gaben, das gütige Wort und die Kräfte der zukünftigẽ Welt: Welches alles durchs Wort im Glauben geſchicht. Und das iſt das Ausgieſſen der Liebe GOttes in unſer Herz, durch den Heil. Geiſt, welches iſt die Frucht und Kraft des Wortes GOttes. Und das iſt die rechte Erkänntnis Gottes, ſo aus Erfahrung gehet, und im lebendigen Glauben ſtehet. Darum die Epiſtel an die Ebräer den Glauben eine Subſtanz nennet, ein Weſen und unläugbare Uberzeugung. Und das iſt ein Stück von dem innerlichen geiſtlichen Gottesdienſt, die Erkänntnis GOttes, die da ſtehet in lebendigem Glauben, und der Glaube iſt eine geiſtliche, lebendige, himmliſche Gabe, Licht und Kraft GOttes.

10. Wenn nun dieſe wahre Erkänntnis GOttes vorher gehet, durch welches ſich GOtt unſerer Seele gleichſam zu koſten und zu ſchmecken giebet, wie der 34. Pſ. v. 9. ſpricht: Schmecket und ſehet, wie freundlich der HErr iſt; ſo kans nicht fehlen, es folget wahre Buſſe darauf, das iſt, Aenderung und Erneuerung des Gemüths, und Beſſerung des Lebens. Denn wann einer GOttes Allmacht recht gefühlet und erkannt hat in ſeinem Herzen, ſo folget Demuth daraus, daß man ſich unter die gewaltige Hand GOttes demüthiget. Wenn einer GOttes Barmherzigkeit recht gekoſtet und erkannt hat, ſo folget Liebe daraus gegen den Nächſten: Deñ es kan niemand unbarmherzig

ſeyn,

ſeyn, der GOttes Barmherzigkeit recht erkennet. Wer kan ſeinem Nächſten etwas verſagen, dem ſich GOtt aus Barmherzigkeit ſelbſt mittheilet? Aus GOttes Erbarmung folget die hohe Gedult gegen den Nächſten, daß, wenn ein rechter Chriſt des Tages ſiebenmal ermordet würde, und würde ſiebenmal wieder lebendig; ſo vergäbe ers doch ſeinem Feinde um der groſſen Barmherzigkeit GOttes willen. Aus GOttes Gerechtigkeit fleußt Erkänntniß der Sünden, daß wir mit dem Propheten ſagen: HErr, du biſt gerecht, wir aber müſſen uns ſchämen. Dan. 9, 7. Gehe nicht in das Gericht mit deinem Knechte, denn vor dir iſt kein Lebendiger gerecht. HErr, wenn du wilt Sünde zurechnen, wer kan beſtehen. Pſal. 143, 2. Aus der Erkänntniß der Warheit GOttes fleußt Treue gegen den Nächſten, und vertreibet alle Falſchheit, Betrug und Lügen, daß ein Chriſt denket: Siehe, handelſt du unrecht mit deinem Nächſten, ſo beleidigeſt du die ewige Wahrheit GOttes, die GOtt ſelbſt iſt: Darum, weil Gott treulich und warhaftig mit dir handelt, ſo handele mit deinem Nächſten auch alſo. Aus der Erkänntniß der ewigen Weisheit GOttes fleußt Gottesfurcht: Denn weil du weißt, daß GOtt ein Herzens-Kündiger iſt, und in das Verborgene ſiehet, ſo fürchteſt du dich billich für den Augen ſeiner H. Majeſtät. Denn der das Ohr gepflanzet hat, ſolte der nicht hören? und der das Auge gemacht hat, ſolte der nicht ſehen? Pſ. 94, 9. Wehe denen, die vor dem HErrn verborgen ſeyn wollen, ihr Thun zu verheelē im Finſtern! Wie ſeyd ihr ſo verkehret? gleich als wenn ein Thon zu ſeinem Meiſter ſpräche: Er kennet mich nicht; und ein Topf zu ſeinem Töpfer: Er hat mich nicht gemachet, Jeſ. 29, 15. 16. Jer. 23, 24. c. 32, 19.

11. Diß iſt nun das rechte Erkänntniß GOttes, darinn die Buſſe ſtehet, und die Buſſe ſtehet in Aenderung des Gemüths; und die Erneuerung des Gemüths in Beſſerung des Lebens. Und das iſt das andere Stück des innerlichen wahren Gottesdienſtes, und iſt das rechte Feuer, das man zum Opfer mitbringen muß, ſonſt kommt der Zorn GOttes und Rach-Feuer über uns.

12. Diß iſt auch dadurch bedeutet, daß die Prieſter mußten keinen Wein oder ſtark Getränke trinken, wenn ſie in die Hütte des Stifts giengen. Das iſt: Wer in die ewige Hütte GOttes eingehen will zum ewigen Leben, der muß ſich dieſer Welt Wolluſt, Fleiſches-Luſt, und alles, dadurch das Fleiſch den Geiſt überwindet, enthalten, daß das Fleiſch dem Geiſt nicht zu ſtark werde, und ihn überwinde: Denn die Welt-Liebe, Wolluſt, Hoffart ꝛc. iſt der ſtarke ſüſſe Wein, damit die Seele und Geiſt überwunden wird. Gleich wie Noah und Loth durch den Wein überwunden wurden, daß ſie ſich entblöſſeten: alſo iſt groſſe Ehre, Wolluſt und Reichthum

ein

ein ſtarker Wein, der die Seele und Geiſt überwindet, daß man nicht kommen kan in die Wohnung GOttes, zu GOttes Erkänntniß und Heiligthum; und ſo kan man nicht unterſcheiden, was heilig oder unheilig, rein oder unrein iſt, das iſt, man verſtehet nichts von göttlichen, himmliſchen Sachen, und kan ſein Volk nicht recht lehren; das iſt, ſein Verſtand und Gedanken werden vom ewigen Licht nicht erleuchtet, ſondern iſt vom Wein dieſer Welt überwunden, und fähret in die ewige Finſterniß. Auf dieſe Buſſe, das iſt, auf herzliche Reue und Leid über die Sünde, und auf den wahrē Glauben an Chriſtum, folget denn auch Vergebung der Sünden, die allein ſtehet in dem Verdienſt JEſu Chriſti, und deſſen kan niemand genieſſen ohne Buſſe: darum geſchicht ohne Buſſe keine Vergebung der Sünden. Sehet den Schächer am Creutz an, ſolte er Vergebung der Sünden habē, und mit Chriſto im Paradieß ſeyn, ſo muſte er am Creutz Buſſe thun; und das geſchahe mit reuendem und gläubigem Herzen, als er ſprach zu ſeinem Geſellen: Und du fürchteſt dich auch nicht für GOttes Zorn? Wir empfahē, was unſere Thaten werth ſeyn, ꝛc. und ſprach zu JEſu: HErr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommeſt. Da ſehen wir ein reuendes und gläubiges Herz.

13. Die gnädige Vergebung der Sünden, ſo das reuende Herz im wahren Glauben ergreifet und empfähet, erſtattet alles für Gott, was wir nicht können oder vermögen, wieder zu bringen. Da iſt denn Chriſtus mit ſeinem Blut und Todt, und erſtattet alles: itzo iſts ſo vollkömmlich vergeben, als wenn es nie geſchehen wäre, ja die Bezahlung iſt gröſſer, denn die Schuld. Daher ſagt David Pſ. 51,9: Daß ich nicht allein von meinen Sünden gereiniget, alſo, daß ich Schnee-weiß werde, ſondern weiſſer, denn der Schnee. Sintemahl Chriſti Bezahlung gröſſer iſt, denn alle meine Sünde.

14. Und daher kommt es nun, daß GOtt aller Sünde nicht mehr gedenken will, wenn ſich der Sünder bekehret, Ezech. 18,22. Denn was vollkömmlich und überflüßig bezahlet, ja ganz und gar vertilget iſt, das muß auch vergeſſen werden. Aber das Bekehren muß vorher gehen, wie der Prophet ſpricht Eſa. 1,16: Waſchet, reiniget euch; und dann kommt, ſo wollen wir mit einander rechten. Wenn eure Sünde Blut-roth wäre, ſoll ſie doch Schnee-weiß werden, als wolte er ſagen: Ihr wollet Vergebung der Sünden haben; iſt recht! Ich habs euch zugeſagt: Aber kommt her, ſpricht er, wir wollen miteinander rechten. Habe ich euch nicht Buſſe predigen laſſen, darnach Vergebung der Sünden? Wo iſt eure Buſſe? Wo iſt der wahre lebendige Glaube? Iſt das da, wohlan, ſo iſt hie Vergebung der Sünde. Und wenn deine Sünde Blut-roth wäre, das iſt, ſo tief gefärbet, und ſo groß, daß ſie weder Himmel noch Erden tilgen könte, ſo ſoll ſie doch

Schnee weiß werden. Buſſe, Buſſe, iſt die rechte Beichte; haſt du die in deinem Herzen, nemlich wahre Reue und den Glauben, ſo abſolviert dich Chriſti Blut und Tod von allen deinen Sünden: Denn das iſt das Schreyen des vergoſſenen Blutes JEſu Chriſti zu GOtt im Himmel, das iſt die rechte Abſolution.

15. Diß iſt die rechte Flucht zu den Freyſtädten, da man für dem Blut-Rächer ſicher iſt, wie Moſes den Kindern Iſrael drey Freyſtädte, Bezer, Ramuth und Golan, ausgeſondert, daß dahin flohe, wer ſeinen Nächſten unverſehens hatte todt geſchlagen, und wenn er dahin kam, war er für den Blut-Rächer ſicher.

16. Aber, o GOtt! wie offt ſchlagen wir unſern Nächſten unverſehens todt mit der Zunge, mit den Gedanken, mit Haß und Neid, mit Zorn, Rachgier und Unbarmhertzigkeit? Laſſet uns fliehen durch die Flucht der göttl. Reue und des Glaubens zu den Freyſtädten der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes, und zu dem H. Creutz des Herrn, zu ſeinem theuren Verdienſt; da werden wir die rechte Freyſtadt finden, daß uns der Blut-Rächer nicht ergreife, und uns mit dem Maaß wieder meſſe, damit wir gemeſſen haben. Denn Chriſtus iſt durch jene Freyſtädte bedeutet worden: Denn Bezer heiſt ein veſter Thurn; Chriſtus iſt der rechte Bezer, ein veſter Thurn: der Nahme des HErrn iſt ein veſtes Schloß, der Gerechte lauft dahin, u. wird beſchirmet Spr. S. 18, 10. Das iſt der Name JEſus. Ramoth heiſt hoch erhaben; Chriſtus iſt auch der rechte Ramoth, hoch erhaben; der Allerhöchſte, in ſeinem Namen beugen ſich alle Knie im Himmel und auf Erden, und unter der Erden, Phil. 2, 10 Golan heiſt ein Hauſe der Menge; Chriſtus iſt auch der rechte Golan, überhäufet mit viel Gnade und Vergebung, reich und barmherzig über alle, die ſeinē Namē anrufē, Röm 10, 12

17. Und diß iſt das dritte Stück des rechten innerlichen, geiſtlichen wahren Gottesdienſts; der da fleußt aus Erkänntis GOttes, und aus dem wahren Erkänntnis GOttes Buſſe, und aus der Buſſe, Vergebung der Sünde. Diß ſind wohl drey, aber in Wahrheit eins: Denn diß iſt das einzige wahre Erkänntnis GOttes.

18. Und ſolch drittes Stück iſt darinn abgebildet, daß die Prieſter haben vom Opfer eſſen müſſen, das iſt, das Annehmen des Todtes und Bluts Chriſti durch den Glauben; und daß es an heil. Stätte hat müſſen geſſen werden, das iſt die Buſſe. Denn der Glaube, in Kraft des Blutes Chriſti, machet dich vor GOtt ſo heilig, als wenn du nie keine Sünde gethan hätteſt; das iſt die heil. Stätte, wie der Prophet ſpricht: Wenn ſich der Gottloſe bekehret, ſo ſoll es ihm nicht ſchaden, daß er gottloß geweſen, und aller ſeiner vorigen Sünde

ſoll

ſoll nicht mehr gedacht werden, Ez. 18, 22.

10. Siehe, alſo iſt Moſis Geſetz nun in den Geiſt und innerlich heilig neues Leben verwandelt, und Moſis Opfer in die wahre Buſſe, dadurch wir GOtt unſern Leib und Seele opfern, auch ihm ein ſchuldiges Dankopfer bringen, und ihm allein die Ehre geben, ſeines geoffenbahrten Erkänntniſſes der Bekehrung, der Rechtfertigung, der Vergebũg der Sünde; auf daß GOtt alles allein bleibe, ſeine Gnade recht erkannt, und mit dankbarem Hertzen und Munde gelobet und gepreiſet werde in Ewigkeit. Und das iſt der rechte wahre GOttesdiẽſt. Mich. 6, 8: Es iſt dir geſagt, Mẽſch, was gut iſt, u. was der HErr von dir fordert, nemlich GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig ſeyn für dem HErrn deinem GOtt. Ach! wenn wollen wir denn nun Buſſe thun, auf daß wir zur Vergebung der Sünden kommen mögen? Denn zur Vergebung der Sünden kan man nicht kommen ohne Buſſe. Wie kan doch Sünde vergeben werden, wenn nicht göttliche Gnaden hungrige Reue über die Sünde da iſt? wie kan aber bey dem Reue über die Sünde ſeyn, der die Sünde nicht laſſen will, und ſein Leben ändern? GOtt bekehre uns alle um Chriſti willen!

20. Alſo verſteheſt du nun, daß der wahre Gottesdienſt ſtehet im Hertzen, im Erkänntnis GOttes, in wahrer Buſſe, dadurch das Fleiſch getödet, und der Menſch zum Bilde Gottes wider erneuert wird: Denn dadurch wird der Menſch zum heil. Tempel GOttes, in welchem der innerliche Gottesdienſt durch den H. Geiſt verrichtet wird, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gebet, Dankſagung, Lob, und Preiß GOttes.

21. Nicht aber heiſſets darum ein Gottesdienſt, daß GOtt unſers Dienſtes bedürfe, oder, daß er Nuzen davon hätte; ſondern ſo barmherzig und gütig iſt er, das er ſelbſt uns, mit alle ſeinem Gut, gern mittheilen wolte, in uns leben, würken und wohnen, wenn wir ihn durch ſeine Erkãntnis, durch dẽ Glaubẽ, und wahre Buſſe aufnehmẽ woltẽ, daß er ſeine Werkſtatt, in uns habẽ möge.

22. Denn es gefallen ihm keine Wercke, die er nicht ſelbſt in uns würket: Darum hat er uns befohlen Buſſe zu thun, gläuben, beten, faſten, auf daß wir und nicht er, Nutz davon hätten. Denn GOtt kan niemand geben oder nehmen, frommen oder ſchaden: Sind wir fromm, der Nutz iſt unſer; ſind wir böſe, der Schade iſt unſer Wenn du gleich ſündigeſt, was wilt du GOtt damit ſchaden?

23. Daß uns GOtt aber ihm dienen heiſſet, thut er nicht ſeinet, ſondern unſert wegen; denn weil GOtt ſelbſt die Liebe iſt, 1. Joh. 4, 16. ſo thut man ihm einen Dienſt daran, und gefällt ihm wohl, ſo er viel finden mag, die ſeiner Liebe genieſſen mögen, denen er ſich kan mittheilẽ: Gleichwie ein Kindlein der Mutter einen Dienſt daran thut, wenn es

ihr die Milch ausſauget, und das alles aus Liebe: Viel milder begnadet GOtt ſeine Liebhaber.

Gebet um rechten Gottesdienſt.

O Starker und eiferiger GOtt! Ich ſehe aus deinem H. Wort, wie du den falſchen Gottesdienſt ſtrafeſt, und mit dem äuſſerlichen nicht zufrieden biſt, ſondern erforderſt von allen, daß ſie im Geiſt und in der Wahrheit, in rechter lebendiger Erkänntnis, ſowohl deines Weſens, Willens und Gutthaten, dir dienen ſollen. Ach! gieb, daß ich allezeit und allenthalben dir einen ſolchen gefälligen und mir ſeligen Dienſt leiſte, mich ſelbſten mit allem, was ich bin und habe, dir aufopfere, dein Tempel ſey und bleibe, darin̄ du das Licht des wahren Glaubens, das Feuer der reinen Liebe, Heiligkeit, Gerechtigkeit, ꝛc. anzündeſt, ernähreſt und erhälteſt, bis ich in jener Welt mit allen Engeln and Auserwählten das ewige Halleluja anſtimme, Amen.

Das 22. Capitel.

Ein wahrer Chriſt kan nirgend an erkannt werden, denn an der Liebe und täglichen Beſſerung ſeines Lebens, wie ein Baum an ſeinen Früchten.

Hieher gehört das 4. S. Tab. III.

Der Gerechte wird grünen wie ein Palm-Baum, er wird wachſen wie ein Ceder auf dem Libano. Die gepflanzet ſind in dem Hauſe des HErrn werden in den Vorhöfen unſers GOttes grünen: Und wenn ſie gleich alt werden, werden ſie dennoch blühen, fruchtbar und friſch ſeyn, daß ſie verkündigen, daß der HErr ſo fromm iſt, mein Hort, und iſt kein Unrecht an ihm. Pſal. 92. 13.

NIcht der Name, ſondern ein Chriſtlich Leben beweiſet einen wahren Chriſten; und wer ein rechter Chriſt ſeyn will, ſoll ſich befleißigen, daß man Chriſtum ſelbſt in ihm ſehe, an ſeiner Liebe, Demuth und Freundlichkeit: Denn niemand kan ein Chriſt ſeyn, in welchem Chriſtus nicht lebet. Ein ſolch Leben muß von innen aus dem Herzen und Geiſt gehen, wie ein Apfel aus der innerlichen grünenden Kraft des Baums: Denn der Geiſt Chriſti muß das Leben regieren, und Chriſto gleichförmig machen, wie St. Paulus ſpricht Rom. 8, 14: Welche der Geiſt GOttes treibet, die ſind GOttes Kinder: Wer den Geiſt GOttes nicht hat, der iſt nicht ſein. Was nun für ein Geiſt den Menſchen inwendig treibet und beweget, ſo lebet er auswendig: Darum zu einem rechten Chriſtlichen Leben der H. Geiſt hoch vonnöthen iſt. Deñ ein jeglich Leben gehet aus dem Geiſt, es ſey gut oder böſe: Darum hat uns der HErr befohlen, um den H. Geiſt zu bitten, und er hat uns denſelbigen verheiſſen, und er iſt der Geiſt der neuen Geburt, der uns in Chriſto lebendig machet zu einem neuen, geiſtlichē, himmliſchen Leben. Aus demſelbigen

bigen immer-grünenden lebendigen Geiſt GOttes müſſen hervorblühen die Chriſtliche Tugenden, daß der Gerechte grünet wie ein Palm-Baum, und wächſet, wie ein Ceder auf dem Libano, die der HErr gepflanzet hat.

2. Darum muß der Menſch 1. inwendig in dem Geiſt ſeines Gemüths nach GOttes Bilde erneuert, und ſeine iñerliche Begierden müſſen Chriſto gleichförmig werden; welches St. Paulus nennet, nach GOtt gebildet werden: auf daß ſein äuſſerlich Leben aus dem Grunde ſeines Herzens gehe, und er von innen alſo ſey, wie er von auſſen vor den Menſchen ſcheinet. Und billig ſoll inwendig im Menſchen viel mehr ſeyn, denn auswendig geſpüret wird: Denn GOtt ſiehet ins Verborgene, und prüfet Herzen und Nieren.

3. Und ob wir wohl inwendig nicht ſo rein ſeyn, als die Engel, ſollen wir doch darnach ſeufzen; und diß gläubige Seufzen nimmt GOtt an, uns zu reinigen. Denn der Heilige Geiſt hilft unſerer Schwachheit, und vertritt uns bey GOtt mit unausſprechlichem Seufzen, Röm. 8, 26. Ja das Blut Chriſti reiniget uns alſo durch den Glauben, daß kein Runzel oder Flecken an uns iſt: Und das noch mehr iſt, unſere Reinigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, iſt nicht eines Engels Reinigkeit, ſondern ſie iſt Chriſti Reinigkeit, Chriſti Heiligkeit, Chriſti Gerechtigkeit, ja Chriſtus ſelber, 1. Cor. 1, 30.

4. Darum wir unſere Heiligkeit weit über aller Engel Reinigkeit und Heiligkeit ſetzen ſollen; denn ſie iſt Chriſtus ſelbſt. Und dieſe empfangene, unverdiente, aus Gnaden geſchenkte Gerechtigkeit, Reinigkeit und Heiligung ſoll billig Leib, Seel und Geiſt erneuern, und ein H. Leben würken. Darum müſſen wir ſeyn in unſerm Chriſtenthum, wie ein junges Palm-Bäumlein, das immer grünet, fortwächſet, und gröſſer wird: alſo müſſen wir wachſen und zunehmen in Chriſto. So viel wächſet aber ein Menſch in Chriſto, ſo viel er am Glauben und an Tugenden und Chriſtlichem Leben zunimmt, und ſich täglich beſſert, und ſo viel Chriſtus in ihm lebet; und das heißt grünen wie ein Palm-Baum.

5. Ein Chriſt muß ſich täglich erneuern, und aufſprieſſen, wie ein Palmbaum, und ihm vorſetzen, ſeinem Nahmen gnug zu thun, als ob er heut erſt wäre ein Chriſt worden, und ſoll täglich darnach ſeufzen, daß er nicht ein falſcher Chriſt ſeyn möge. Wie ein jeglicher, der berufen iſt zu einem Amt, ſich befleißigen muß, ſeinem Beruf gnug zu thun: alſo ſind wir berufen zu Chriſto mit einem H. Beruf. Und wo ein ſolcher Heil. Vorſatz nicht iſt, da iſt auch keine Beſſerung und Grünen und Zunehmen in Chriſto, ja der lebendig-machēde Geiſt Chriſti iſt nicht da: Denn ein ſolcher Vorſatz, Gutes zu thun, kommt aus dem Heil. Geiſt, und iſt die vorlaufende Gnade GOttes, die alle Menſchen locket, reitzet und treibet. Wohl dem, der ihr Statt und

Raum

Raum giebt, und die Stimme der Weisheit GOttes höret, die auf der Gaſſen rufet. Alles, was ein Menſch anſiehet, iſt eine Erinnerung ſeines Schöpfers, dadurch ruft ihn GOtt, und will ihn zu ſich ziehen.

6. Und ſo oft wir nun das merken, daß wir gerufen und gelokket werden, ſollen wir bald anfahen Gutes zu thun; denn das iſt die rechte Zeit, da wir nicht verhindert werden: Es wird bald eine andere Zeit kommen, da wir verhindert werden Gutes zu gedenken, zu hören, zu reden und zu thun. Darum ſiehet daſſelbige die ewige Weisheit GOttes zuvor, und rufet uns an allen Orten, daß wir die Zeit nicht verſäumen.

7. Siehe einen Baum an, der ſtehet immer und wartet auf den Sonnenſchein und gute Einflüſſe des Himmels, und iſt immer bereit, dieſelbe zu empfahen: Alſo ſcheinet die Gnade GOttes und him̃liſche Einflüſſe auf dich, würdeſt du nur nicht von der Welt verhindert, dieſelbe zu empfahen.

8. Bedenke die kurze Zeit deines Lebens, wie viel Übungen Chriſtlicher Tugenden du verſäumet haſt; die halbe Zeit deines Lebens haſt du geſchlafen, die andere Hälfte haſt du mit Eſſen und Trinken zugebracht, und wenn du nun ſterben ſolt, haſt du kaum angefangen recht zu leben, und Gutes zu thun.

9. Wie ein Menſch zu ſterben begehrt, ſo ſoll er auch leben. Du wolteſt ja nicht gerne ſterben, als ein Gottloſer; ey ſo ſolt du auch nicht leben, als ein Gottloſer: Wilt du ſterben als ein Chriſt, ſo muſt du leben als ein Chriſt: Der lebet aber als ein Chriſt, der alſo lebet, als wenn er heute ſterben ſolte. Ein Knecht muß immer bereit ſeyn, vor ſeinem Herrn zu erſcheinen, wenn er ihn rufet: Nun rufet Gott einem jeglichen durch den Tod.

10. Selig iſt der Knecht, den der HErr wachend findet, weñ er kömmt! Er wird ihn über alle ſeine Güter ſetzen, Luc. 12, 37, 44. Wer iſt aber, der da wachet? Der ſich die Welt, und die nach der Welt leben, nicht läſſet verführen. Die Aergerniſſe ſind die böſen Pfropf-Reiſer, die oft einen guten Baum verderben, daß er nicht grünen und blühen kan, ꝛc.

Gebet um Erhaltung und Zunehmung im Glauben, Chriſtlichen Tugenden und H. Wandel.

Ich weiß, mein Heyland! daß ich dir allein in dem Glauben leben ſolle, und ich durch dich und ſamt dir lebendig gemacht worden, im Geiſt zu leben und zu wandeln; und wer dieſen deinen Geiſt nicht hat, noch ſich von ihm treiben und regieren läßt, der ſey nicht dein, und habe kein Theil an dir. Ohne dich aber und deinen Geiſt kan ich nichts thun: ſo nimm doch deinen H. Geiſt nicht von mir, und laß mich an dir, als dem rechten Weinſtock, bleiben im Leben und Leiden. Reinige mich je mehr und mehr, daß ich in dir wachſe und zunehme, durch dich mit

Früchten der Gerechtigkeit erfüllet werde, zum Lobe deines Vatters, und zur Verſicherung, daß ich dein Jünger und ein wahrer Chriſt ſey, und dermaleins in das himmliſche Paradeiß verſetzet werden möge, Amen.

Das 23. Capitel.

Ein Menſch, der in Chriſto will wachſen und zunehmen, muß ſich vieler weltlichen Geſellſchafft entſchlagen.

Hieher gehöret das 1. S. T. IV.

Wie lieblich ſind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! mein Leib und Seel freuen ſich in dem lebendigē GOtt. Pſ. 84, 2.

Allzuvieler und öfterer weltlicher Geſellſchaft mußt du dich äuſſern und entziehen. Denn gleichwie dem menſchlichen Leibe nicht beſſer iſt, denn wenn er in ſeinem Hauſe iſt: alſo iſt der Seele nicht beſſer, als wenn ſie in ihrem eigenen Hauſe iſt, das iſt, in GOtt ruhet, daraus ſie gefloſſen iſt, da muß ſie wieder einflieſſen, ſoll ihr wohl ſeyn.

2. Eine Creatur ruhet nicht beſſer, als in dem, daraus ſie worden iſt; ein Fiſch im Waſſer, ein Vogel in der Luft, und ein Baum im Erdreich: alſo die Seele in GOtt, wie der 84. Pſ. v. 4. ſpricht: Der Vogel hat ein Hauß funden, und die Schwalbe ihr Neſt, ꝛc. Und wie es nicht gut iſt, daß man die Jungfrauen und Kinder viel ſpatzieren gehen läßt: alſo iſts nicht gut, daß du deine Gedanken und Worte viel läſſeſt unter andere Leute ſpazieren gehen; behalte ſie im Hauſe deines Herzens, ſo werden ſie nicht von den Leuten geärgert.

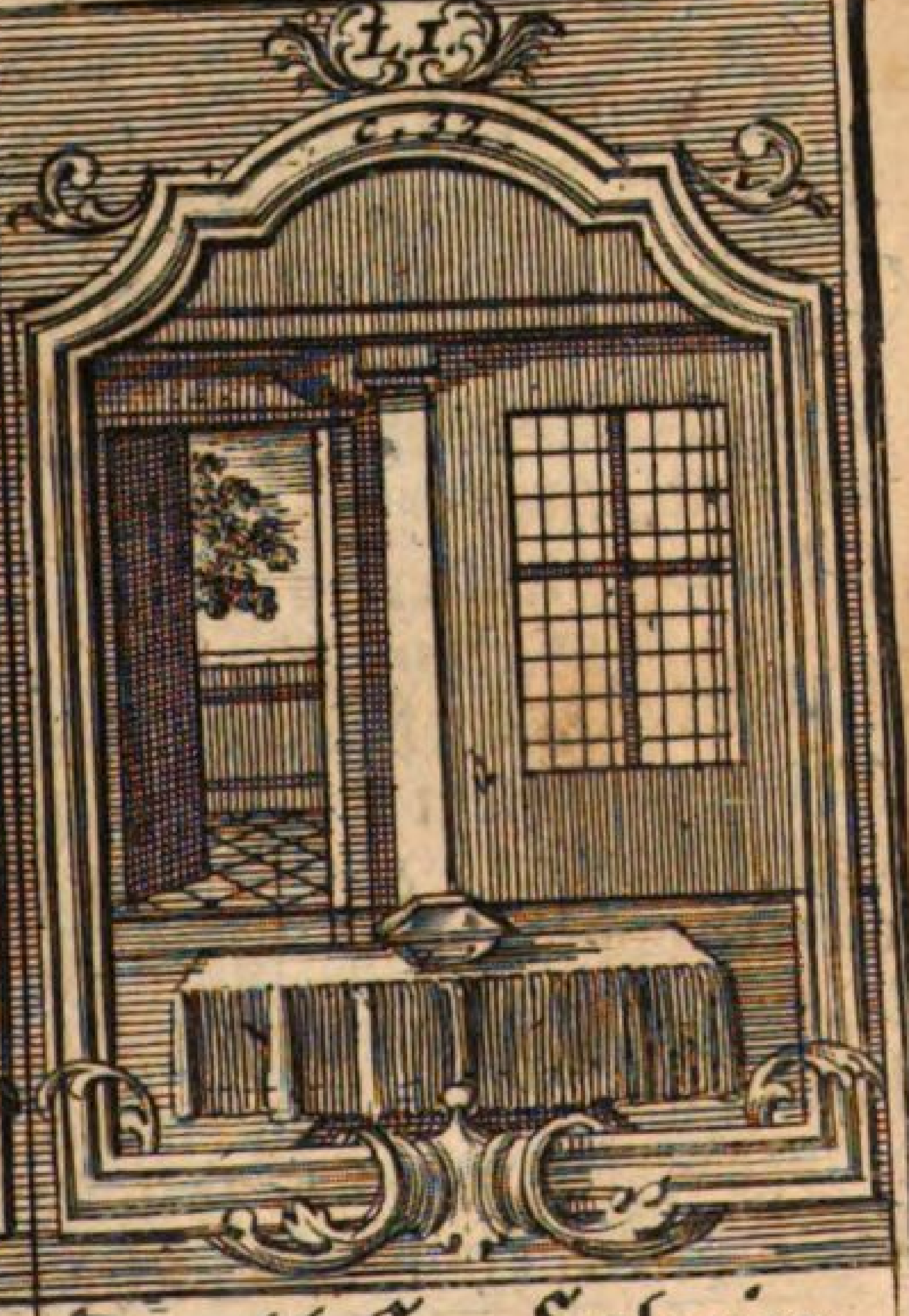
3. In den Vorhöfen unſers GOttes grünen die Pflanzen des HErrn, die Cedern auf dem Libano. Was ſind die Vorhöfe unſers GOttes? Es ſind die innerliche geiſtliche Feyertage des Herzens, und der innerliche geiſtliche Sabbath, und der blühende Libanon in der Wüſten, in der Einſamkeit des Geiſtes. Suche denſelben, ſo kanſt du dich ſelbſt erforſchen, und GOttes Wunder und Wohlthaten betrachten.

4. Mancher hat Luſt, klug und ſpitzig Ding zu leſen und zu erforſchen, dadurch doch das Herz mehr geärgert, als gebeſſert wird. Was nicht Ruhe des Herzens und Beſſerung mit ſich bringet, das ſoll nicht gehöret, geredt, geleſen oder gedacht werden: Denn die Bäume des HErrn ſollen immerdar wachſen und zunehmen in Chriſto. St. Paulus hat ſich gehalten, als einer, der nichts mehr wußte, denn JEſum Chriſtum den Gecreutzigten, 1. Cor. 2, 2. Darum die Heiligen GOttes ſich immer beflieſſen haben, in der Stille mit inniger Andacht göttlich zu leben, und den himmliſchen Gemüthern gleich zu werden, und in GOtt zu ruhen, das iſt die höchſte Ruhe der Seelen. Darum einer von denſelbigen geſagt: So oft ich unter den Menſchen bin, komme ich minder, denn ein Menſch, wieder heim. Deñ die Menſchheit ſtehet in dem Gleichnis GOttes, darum GOtt den Menſchen alſo beſchrieben, daß ein Menſch ein Bild ſey, das

Am beſten abgeſondert 1

Allen einerley ~ 2

Jederman allerley 3



Der bloſe Schein 4

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. IV.

(1. Das Sinn-Bild zum 23. Cap. des 1. Buchs p. 84.

Hier zeiget ſich ein Pomeranzen-Baum, der in einem Kaſten ganz abgeſondert ſtehet, und gegen dem Winter zu in eine Stube oder Keller getragen wird, daß weder Wind noch Froſt, noch Schnee ihm ſchaden, ſondern er hernach auf den Frühling und Sommer deſto beſſer wachſen, und Früchte bringen kan: Alſo wächßt ein Chriſt im Glauben, Liebe und andern Tugenden, wenn er von der Welt abgeſondert lebet, und die weltliche Geſellſchaft meidet. Denn wenn Unglück die böſen Welt-Kinder trift, ſo iſt er in der Hütten GOttes bedeckt und verborgen. Siehe Pſ. 26, 4.

(2. Das Sinn-Bild zum 27. Cap. des 1. Buchs p. 99.

Hier iſt die Sonne, die auf dem ganzen Erdboden allen Creaturen, Menſchen und Vieh, denen Frommen und Gottloſen auf einerley Weiſe ſcheinet: Alſo iſt auch ein erleuchteter Chriſt allen einerley, er liebet Freund und Feind, bleibet ſeinem GOtt getreu in Glück und Unglück, und läſſet ſich in dem Lauf ſeines Chriſtenthums nichts aufhalten. Siehe 1. Theſſ. 3, 12.

(3. Das Sinn-Bild zum 30. Cap. des 1. Buchs p. 109.

Hier iſt ein Palm-Baum, welcher denen Menſchen auf vielerley Weiſe dienet, und ſeines mannigfaltigen Nutzens halben gleichſam jederman allerley iſt: So iſt es auch mit der Liebe bewandt, als welche auch vielfältigen Nutzen hat, und allerley Menſchen in allen Ständen und in allen Fällen, zu allen Zeiten gerne und willig nach Vermögen dienet, und jedermann allerley wird. Siehe 1. Cor. 10, 33.

(4 Das Sinn-Bild zum 32. Cap. des 1. Buchs p. 117.

Hier liegt ein falſches Kleinod in Gold und Silber eingefaßt auf einem Tiſche, welches zwar einen feinen Schein von ſich giebet, als wäre es herrlich und gut, und iſt doch an und vor ſich ſelber falſch und betrüglich: Alſo haben viele, die Chriſten heiſſen, nur den bloſen Schein des Chriſtenthums an ſich, und nichts mehr; denn die Kraft deſſelben verläugnen ſie, weil ſie keinen wahren Glauben und herzliche Liebe haben. Siehe 1. Cor. 13, 3.

ihm gleich ſey; je ungleicher GOtt, je weniger Menſch; je mehr ſich aber der Menſch zu Gott wendet, je gleicher er GOtt wird. Soll ſich aber der Menſch zu Gott wenden, ſo muß er ſich von der Welt abwenden. Ein jeglich Sämlein bringet eine Frucht, die ihm gleich iſt: alſo, iſt der Saame GOttes in dir, der H. Geiſt und das Wort GOttes, ſo wirſt du ſeyn ein Baum der Gerechtigkeit, ein Pflänzlein zum Lob und Preiß GOttes, Eſ. 61, 3.

5. Manchmahl wird ein Wort geredt, oder man redets ſelbſt, das einem ein Stachel wird im Herzen, welcher die Seele verwundet: Darum iſt niemand ſicherer und ruhiger, denn ſo er daheim iſt, und auch ſeine Gedanken, Worte und Sinne in dem Hauſe ſeines Herzens behält. Man lieſet vom Diogene, dem Philoſopho, da ihn einer vexirt hat mit dieſer Schluß-Rede: Was ich bin, das biſt du nicht; ich bin ein Menſch, darum biſt du kein Menſch; hat er geſagt: Der Schluß iſt nicht recht; fahe von mir an, ſo iſt er recht.

6. Will einer wohl reden lernen, ſo lerne er zuvor wohl ſchweigen; denn viel Waſchen heißt nicht wohl reden. Will einer wohl regieren, der lerne zuvor wohl unterthänig ſeyn; denn niemand kan wohl regieren, der GOtt nicht ſelbſt unterthänig und gehorſam iſt. Will einer Ruhe und Friede im Herzen haben, ſo bewahre er ſeinen Mund wohl, und befleißige ſich eines guten Gewiſſens; denn ein böſes Gewiſſen iſt die gröſſeſte Unruhe: Doch findet auch ein böſes Gewiſſen ſeine Ruhe in Chriſto durch Wiederkehrung und Buſſe. Gleichwie das Täublein Noä nirgends fand, da es mochte ruhen, ohne in der Arche, darum kam es wieder: Die Arche iſt Chriſtus und ſeine Chriſtenheit, die nur eine Thür und Fenſter hat, das iſt die Buſſe, dadurch man zu Chriſto eingehet. Und wie das Täublein bald wieder kommt zu der Arche; alſo muſt du bald wieder einkehren in dein Herz, zu Chriſto, von den vielen Waſſern dieſer Welt, oder du wirſt keine Ruhe finden.

7. Biſt du nun unter den Leuten, und muſt der Welt gebrauchen, thue es mit Furcht und Demuth ohne Sicherheit, und ſey wie ein junges Bäumlein an den Stab der Demuth und Gottesfurcht gebunden, daß nicht ein Sturmwind aufſtehe, und dich zerbreche. Wie oft wird mancher betrogen, der allzuſicher ſich der Welt gebrauchet! Wie dem Meer, alſo iſt der Welt auch nicht zu trauen: denn die auswendige Ergötzlichkeit und Troſt der Welt kan bald in ein Ungeſtümm verkehret werden; und die Welt-Freude bald ein böß Gewiſſen machen.

8. O wie ein gut Gewiſſen behielte der, der keine zergängliche Freude ſuchte, und ſich nimmer mit dieſer Welt bekümmerte! O wie ein ruhig und friedſam Gewiſſen hätte der, der allein göttliche Dinge betrachtete, und alle ſeine Hoffnung auf GOtt ſetzte! O wie groſſen und ſüſſen Troſt würde der von GOtt haben, der ſich

nicht auf der Welt Troſt verlieſſe! Wie mancher Menſch würde oft ſeine Bekehrung, Beſſerung, und Heil. Andacht bey ihm ſelbſt finden, die er bey andern Leuten verleuret! Denn in deinem Herzen findeſt du das, das du auſſer demſelbigen verleureſt. Ein Bäumlein wächſet nicht beſſer, denn in ſeinem eigenen Grund und Erdreich: alſo, der innere Menſch wächſet nicht beſſer, denn im innern Grund des Herzens, da Chriſtus iſt.

9. Freude und Traurigkeit iſt des Menſchen Gewiſſen: Braucheſt du es zu göttlichen innerlichen Dingen, ſo wird dein Gewiſſen deine inwendige Freude; Braucheſt du es zu äuſſerlichen weltlichen Dingen, ſo wird es deine inwendige Traurigkeit und Herzeleid.

10. So oft ſich eine andächtige Seele um der Sünde willen betrübet, ſo oft beweinet ſie ſich heimlich; da findet ſie den Thränē-Brunnen und Thränen-Quellen, mit denen ſie ſich alle Nacht im Glauben und Geiſt durch den Nahmen JEſum wäſchet und reiniget, auf daß ſie heilig ū̄ würdig ſey, einzugehen in das Verborgene, Allerheiligſte, da GOtt heimlich mit ihr reden kan.

11. Und weil GOtt ein verborgener GOtt iſt, muß ihm die Seele heimlich werden, mit welcher er reden ſoll, Pſ. 85, 9: Ach! daß ich hören ſolte, daß GOtt der Herr redete, Pſ. 34, 5: Da ich den HErrn ſuchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Da dieſer Elende rief, hörete der HErr, und half ihm aus allen ſeinen Nöthen, Pſ. 5, 4. HErr, frühe wolleſt du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir ſchicken, und darauf merken. Sie wird aber ſo viel deſto heimlicher, ſo viel ſie von der Welt abgeſchieden iſt. Wie der Erz-Vatter Jacob, da er von ſeinen Kindern und Freunden abzog, redete GOtt und die Engel mit ihm: Denn GOtt und die Engel lieben eine Heil. Seele über die Maſſe, und laſſen ſie nicht allein.

Geb. um die Bewahrung für der Befleckung der Welt.

DU haſt mich, o JEſu! von dieſer gegenwärtigen argen Welt errettet, und abgeſondert, daß ich mich nicht derſelben gleich ſtellen, noch mitlaufen und mitmachen, ſondern vielmehr mich durch Verneuerung meines Sinnes verändern, der Welt abſterbē und gecreutziget werden ſolle. Ach! gib, daß ich dir ſtets folge, wo du hingeheſt, auf dich allein, und keinen Menſchen, ſehe, mich auch in keine eitele Geſellſchaft begebe, die Freude der Welt und ihre Luſt, welche ewige Unluſt und Unruhe bringt, verſchmähe, und mich begnügen laſſe, daß ich in der H. Dreyeinigkeit, der Engel ū̄ Auserwehlten Gemeinſchaft ſey und bleiben werde, Amen.

Das 24. Capitel.

Von der Liebe GOttes und des Nächſten.

Die

Die Summa aller Gebote iſt Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewiſſen, und von ungefärbtem Glauben. 1. Tim. 1, 5.

IN dieſem Sprüchlein lehret uns der Apoſtel die höchſte und edelſte Tugend der Liebe, und berichtet uns davon viererley: Erſtlich, ſpricht er, iſt ſie eine Summa aller Gebote. Denn die Liebe iſt des Geſetzes Erfüllung, Rom. 13, 10. in welcher alle Gebote begriffen ſeyn, ohne welche auch alle Gaben und Tugendẽ fruchtloß u. untüchtig ſeyn.

2. Darnach 2. ſpricht er: Die wahre Liebe ſoll gehen von reinem Herzen. Diß Wort begreift in ſich die Liebe gegen GOtt, daß das Herz rein ſey von aller Welt-Liebe, dafür uns S. Johannes warnet 1. Joh. 2, 15: Lieben Kinder, habt nicht lieb die Welt, noch alles was in der Welt iſt, als da iſt Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt, hoffärtiges Leben, und die Welt vergehet mit ihrer Luſt: Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. Wer nun von aller Creatur-Liebe ein rein Herz hat, alſo, daß er ſich auf kein zeitlich Ding, es habe Namen wie es wolle, verläſſet, oder einige Ruhe ſeines Herzens darauf ſetzet, ſondern allein auf GOtt, wie David ſpricht Pſ. 73, 25: HErr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seel verſchmacht, ſo biſt du doch, GOtt, allezeit meines Herzens Troſt und mein Theil; deſſen Liebe gehet von reinem Herzen. It. wenn es auch mit Luſt u. Freude geſchicht, wie eine ſolche reine Liebe Gottes beſchrieben iſt Pſ. 18, 2: Herzlich lieb hab ich dich, HErr, HErr meine Stärke, mein Fels, mein Erretter, mein Burg, mein Hort, mein GOtt, auf den ich traue, mein Schild und Horn, meines Heyls u. mein Schutz.

3. Zum 3. lehret uns der Apoſtel, daß die Liebe ſeyn ſoll von gutem Gewiſſen. Dis gehet nun an die Liebe des Nächſten, daß man den Nächſten liebe, nicht um Genieſſes oder Nuzens willẽ; denn das iſt eine falſche Liebe, vom böſen Gewiſſen: auch wiſſentlich ſeinen Nächſten nicht beleidige mit Worten oder Werken, ihn nicht heimlich oder öffentlich anfeinde, haſſe, neide, Zorn oder Groll im Herzen trage, daß ihn ſein Gewiſſen nicht anklage in ſeinem Gebet vor GOtt.

4. Zum 4. ſoll die Liebe ſeyn von ungefärbtem Glauben, daß man wider ſeinen Glauben und Chriſtenthum nicht handele, GOtt verläugne, heimlich oder öffentlich, in dem Creutz oder guten Tagen, in Unglück oder Glück. Und das iſt die Summa dieſes Sprüchleins. Wir wollen jedes Theil nun nacheinander beſehen.

5. (1) Spricht der H. Apoſtel Paulus: Die Liebe ſey die Summa aller Gebot; das iſt, die Liebe, ſo aus wahrem Glaubẽ gehet, iſt das alleredelſte, beſte und höchſte Werk und Frucht des Glaubens, das ein Menſch thun kan, und das GOtt am beſten gefällt.

fällt. Denn GOtt fodert nicht groſſe, hohe und ſchwere Werke von uns, ihm damit zu dienen, ſondern hat den ſchweren Gottesdienſt des Alten Teſtaments, und die vielen Gebote, in Glauben und Liebe verwandelt, und uns darzu den H. Geiſt gegeben, wie Rom. 5, 5. ſtehet: GOtt hat ſeine Liebe durch den H. Geiſt in unſere Herzen ausgegoſſen. Da hören wir den rechten Urſprung dieſer Tugend.

6. Darum iſt nun die Liebe nicht ein ſchweres Werk, ſondern leicht einem frommen gläubigen Menſchen. Seine Gebot ſind nicht ſchwer, ſpricht S. Johannes 1. Joh. 5, 3. verſtehe einem erleuchteten Chriſten, dem der H. Geiſt ein freywillig gütig Herz machet. GOtt fodert auch nicht groſſe Kunſt und Geſchicklichkeit von uns, ſondern allein die Liebe; wenn dieſelbe brünſtig und herzlich iſt, ohne falſch, da iſt GOttes Wohlgefallen, darinnen ſich Gott mehr beluſtiget und erfreuet, und ihm baß gefallen läſſet, denn alle Kunſt und Weisheit der Welt. Und zwar, wo die Liebe nicht iſt bey aller Weisheit, Kunſt, Werken und allen Gaben, ſo iſt alles untüchtig und nichts gültig, ja todt, wie der Leib ohne Leben.

7. Groſſe Geſchicklichkeit iſt gemein den Heyden und Chriſten; groſſe Werke ſind gemein den Gläubigen und Ungläubigen; allein die Liebe iſt die rechte Probe eines Chriſten, und ſcheidet das Falſche von dem Guten. Denn wo keine Liebe bey iſt, da iſt nichts Gutes bey, und wenn es noch ſo köſtlich und groß ſcheinet; Urſache, GOtt iſt nicht dabey: denn GOtt iſt die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm, 1. Joh. 4, 16.

8. Die Liebe iſt auch lieblich, beyde GOtt und Menſchen, und deme, der ſie übet; denn alle andere Künſte, Geſchicklichkeit und Weisheit, wenn man denſelbigen nachgründet, verzehren den Leib, machen Sorge, Mühe und Arbeit, die des Leibes Pein und Plage ſeyn; allein die Liebe beſſert, erquicket, erhält beyde Leib u. Seele, und iſt niemand ſchädlich, ſondern bringet ihre reiche Früchte: Denn wer liebet, dem wird Liebe zu Lohn. Die Tugend iſt ihr ſelbſt Lohn: Sünde und Schande lohnet übel.

9. Alle Kräfte Leibes und der Seelen nehmen ſonſt ab, und werden müde: Aber die rechte Liebe wird nicht müde, und höret nimmermehr auf, da ſonſt alle Erkäntnis, Sprachen, auch der Glaube ſelbſt, aufhören wird.

10. Alles, was GOtt gefallen ſoll in unſerm Thun, das muß aus GOtt gehen: Denn GOtt gefällt nichts, was er nicht ſelbſt in uns würket. GOtt aber iſt ſelbſt die Liebe, darum muß alles aus dem Glauben gehen, was GOtt gefallen ſoll: aus der Liebe aber, was dem Menſchen nützlich und dienſtlich ſeyn ſoll, ohne alle eigene Ehre und Nutz; alſo muß auch das Gebet aus herzlicher Liebe gehen. Gedenket nun, was für ein Gebet aus einem ſolchen Herzen gehet, das voller Zorn und Feindſchaft

ſchaft iſt? Und wenn ein ſolcher den ganzen Pſalter alle Tage betete, ſo iſts alles vor GOtt ein Greuel. Das wahre Anbeten beſtehet im Geiſt, im Glauben, in der Liebe, und nicht in den Worten. Gedenket an den HErrn Chriſtum, der mit erbarmendem Herzen ſprach: Vatter, vergib ihnen: Wer GOtt nicht liebet, der betet auch nicht: Wer aber GOtt herzlich liebet, dem iſt Beten eine Freude. Wer GOtt liebet, der dienet ihm von Herzen: Wer ihn nicht liebet, der dienet ihm auch nicht, und wenn er auch einen Berg auf den andern trüge.

11. Darum mag dem Menſchen nichts nützlichers und beſſers geſchehen, denn wenn GOttes Liebe in ihm erwecket wird.

12. Der Glaube ſoll alles in einem Chriſten thun, was er thut, durch die Liebe, wie die Seele alles thut durch den Leib. Die Seele ſiehet, höret, ſchmecket, redet durch den Leib: Alſo ſoll die Liebe alles in dir thun, du iſſeſt, trinkeſt, höreſt, redeſt, ſtrafeſt, lobeſt, laß es alles in der Liebe geſchehẽ, gleichwie es in Chriſto war; er thats alles in der Liebe. Sieheſt du deinen Nächſten an, ſo ſiehe ihn mit erbarmender Liebe an; höreſt du ihn, höre ihn mit Liebe; redeſt du mit ihm, ſo rede mit Erbarmung.

13. Behalte die Wurzel der Liebe allezeit in dir durch den Glaubẽ, ſo mag nichts, denn Gutes, aus dir gehen, und wirſt anfahen die Gebote GOttes zu erfüllen, die alle in der Liebe beſchloſſen ſeyn. Darum ein H. Lehrer ſpricht: O du Liebe GOttes im H. Geiſt, eine Süßigkeit der Seele, und einiges göttliches Leben der Menſchen! wer dich nicht hat, der iſt lebendig todt, wer dich hat, der ſtirbt vor GOtt nimmer. Wo du nicht biſt, da iſt des Menſchen Leben ein ſtetig Sterben: Wo du biſt, da iſt des Menſchen Leben ein Vorſchmack des ewigen Lebens. Sehet, alſo iſt die Liebe die Summa aller Gebote.

14. (2) **Wie der Menſch GOtt lieben ſoll von reinem Herzen.** Das Herz ſoll rein ſeyn von aller Welt-Liebe, GOtt ſoll des Menſchẽ höchſtes und beſtes Gut ſeyn, Pſ. 16, 5: Der HErr iſt mein Gut und mein Theil, du erhälteſt mein Erbtheil, Pſ. 37, 4. 18. Der HErr kennet die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Habe deine Luſt an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünſchet. An GOtt ſoll der Menſch ſeines Herzens Luſt und Freude haben.

15. Darum ſoll GOtt unſerer Seele das Liebſte ſeyn, weil er das höchſte und beſte Gut, und alle Tugend ſelbſt iſt; denn GOtt iſt nichts denn lauter Gnade, Liebe, Freundlichkeit, Gedult, Treue, Warheit, Troſt, Friede, Freude, Leben und Seligkeit. Und das hat er alles in Chriſtum gelegt; wer den hat, der hat dieſes alles: Und wer GOtt lieb hat, der hat GOttes Wahrheit, Barmherzigkeit, Gütigkeit, und alle Tugend lieb.

16. Denn ein rechter Liebhaber GOttes hat alles das lieb, was Gott lieb hat, und hat einen Verdruß

druß an alle dem, das GOtt verdreußt: Darum ſoll man die Gerechtigkeit, die Wahrheit und die Barmherzigkeit lieb haben, weil GOtt ſelbſt dieſes alles iſt; die Sanft- und Demuth lieben, um des ſanft- und demüthigē Herzens Chriſti willen. Hinwieder haſſet ein wahrer Liebhaber Gottes alle Untugend, denn ſie iſt Gottes Feind, und ihm zuwider, und ein Werk des Teufels. Darum haſſet ein Liebhaber GOttes die Lügen, deñ der Teufel iſt ein Lügner; und alſo von allen Laſtern ꝛc. Und ein jeglicher Menſch, der die Laſter liebet, als Lügen und Ungerechtigkeit, der iſt ein Teufels-Kind; und ein jeder Menſch, der Chriſtum als einen Heyland und Seligmacher lieb hat, der liebet auch das Leben Chriſti, ſeine Demuth, Sanftmuth, Gedult, ꝛc. Und der iſt ein Kind GOttes.

17. Und eine ſolche Liebe von reinem Herzen mußt du von GOtt erbitten, daß er ſie in dir anzünde durch die Liebe Chriſti: Und Gott zündet gern dieſe Liebes-Flammē an in deinem Herzen, wenn du ihn nur darum bitteſt, und ihm nur dein Herz darzu leiheſt, und daſſelbe alle Tage, ja alle Stunden und Augenblicke. Iſt die Liebe ſchwach und kalt, ja verliſcht bisweilen in dir, und du ſtrauchelſt: Ey ſo ſtehe wieder auf, zünde wieder an, es iſt darum das ewige Licht (die Liebe GOttes) nicht verloſchen, es wird dich wieder erleuchten: Doch ſolt du GOtt täglich bitten, daß er die göttliche Liebes-Flammen nimmermehr in deinem Herzen laſſe verlöſchen. Das iſt nun die Liebe von reinem Herzen, das rein iſt von aller Welt- und Creatur-Liebe.

18. (3) Liebe von gutem Gewiſſen iſt des Nächſten Liebe. Die Liebe GOttes und des Nächſten iſt einig, und muß nicht getrennet werden. Die wahre göttliche Liebe kan nicht beſſer gemerket und geprüfet werden, denn an der Liebe des Nächſten: Denn wer da ſpricht, er liebe GOtt, und haſſet ſeinen Bruder, der iſt ein Lügner. Denn wer ſeinen Bruder nicht liebet, den er ſiehet, wie ſolte er GOtt lieben, den er nicht ſiehet? Und dis Gebot haben wir von ihm, daß wer GOtt liebet, daß er auch ſeinen Bruder liebe. 1. Joh. 4, 20. Das iſt, die Liebe GOttes kan nicht wohnen bey einem Menſchē-Feind, oder einem feindſeligen Herzen. It. wenn du keine Barmherzigkeit übeſt an deinem Bruder, den du ſieheſt, und, der deiner Barmherzigkeit bedarf; wie ſolteſt du GOtt lieben, der deiner nicht bedarf?

19. (1.) Der Glaube vereiniget mit GOtt, die Liebe mit Menſchen, 1. Joh. 4, 16. Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Gleichwie Leib und Seele einen Menſchen machen: Alſo beweiſet der Glaube und GOttes- u. Menſchen Liebe einen wahren Chriſten. GOtt meynets mit allen Menſchen herzlich gut; wer das auch thut, der iſt eines Herzens und Sinnes mit GOtt: Wers nicht thut, der iſt wider Gott u. Gottes Feind, weil er des Nächſtē feind iſt.

20 (2.) Es iſt aber der Liebe Art, daß ſie ſich fürnemlich über die Gebrechen des Nächſten erbarmet: Und zwar die Gebrechen deines Nächſten ſind dein Spiegel, daß du auch deine Schwachheit an ihm ſolteſt lernen erkennen, daß du auch ein Menſch ſeyſt. Darum ſolt du ſeine Schwachheit uñ Laſt mit Gedult, Demuth und Sanftmuth helfen tragen.

21.(3.) Und ſolche Leute, die nicht aus muthwilliger Bosheit ſtraucheln, ſondern alſo übereilet werden, kommen bald wieder zurecht, ſtrafen ſich ſelbſten, und geben ſich ſchuldig, mit denen ſoll man bald Mitleiden haben, und ſich über ſie erbarmen; die ſolches nicht thun, haben nichts vom ſanftmüthigen Geiſt Chriſti. Deñ wenn man des Nächſten Gebrechen geſchwind ohn Mitleiden urtheilet, iſt es gewiß ein Zeichen, daß ſolcher Menſch der erbarmēden Liebe GOttes und H. Geiſtes mangelt, und hat GOtt nicht bey ihm. Denn ein rechter Chriſt, der mit dem Geiſt Chriſti geſalbet iſt, der verträgt alle Menſchen in einer mitleidenden Erbarmung, und in einer erbarmenden Liebe; gleichwie Chriſtus gethan, und uns mit ſeinem Exempel vorgangen: Und daran prüfe ſich ein jeder Chriſt. Denn wer die Liebe des Nächſten nicht bey ihm findet, von dem iſt auch die Liebe Gottes gewichen, ja GOtt ſelbſt; dafür ſoll er erſchrecken, und von Herzen Buſſe thun, ſich mit ſeinem Nächſten verſöhnen, ſo wird GOtt mit ſeiner Liebe wieder zu ihm kommen. Alsdann iſt alles, was der Menſch thut, im Glauben und in der Liebe wieder gut, heilig und göttlich: Denn übet ein Menſch GOttes Liebe und Barmherzigkeit mit Freuden, um der einwohnenden Liebe GOttes, und iſt ihm eine Freude, Gutes zu thun.

22.(4.) Auſſer der Liebe iſt alles, was am Menſchen iſt, teufeliſch und grund-böſe. Und das iſt die Urſache, warum der Satan nichts Guts thun kan, deñ es iſt keine Liebe bey ihm, weder GOttes noch Menſchen; darum iſt es auch alles grund-böſe, was er thut: Denn er ſuchet und meynet nichts anders in allen ſeinem Thun, denn GOttes Unehre, und des Menſchen Verderben, und, auf daß er ſeine Feindſchaft wider GOtt und Menſchen vollbringen möge, ſuchet er ſolche feindſelige Herzen, durch welche er ſeinen Neid und Zorn übet. Daran prüfet man, welche GOttes und des Satans Kinder ſeyn.

23. (5.) Liebe vom ungefärbtem Glauben, das heißt, GOtt gleich lieb haben im Glück und Unglück. Wer GOtt herzlich lieb hat, der läßt ihm wohlgefallen alles, was GOtt wohlgefällt: Wer GOtt lieb hat, der muß auch ſein Creutz lieb haben, das ihm GOtt zuſchicket; wie wir ſehen an Chriſto unſerm HErrn, wie willig er ſein Creutz auf ſich nahm, denn es war GOttes Wille, Luc. 12,50. Ich muß mit einer Taufe getauft werden, und wie iſt mir ſo bange, eh ichs vollbringe, ſpricht er. Darum haben alle H. Märtyrer ihr Creutz mit Freuden getragen.

24. Denen, ſo GOtt herzlich lieb haben, iſt auch ihr Creutz nicht ſchwer zu tragen; denn ihr Creuz iſt Chriſti Joch. Zeucht der Magnet ein ſchweres Eiſen nach ſich; ſolte nicht der himmliſche Magnet die Liebe GOttes nach ſich ziehen, die Laſt unſers Creutzes, daß ſie leicht und ſanft würde, wo ſie ein menſchlich Herz berühret? Und machet der Zucker ein bitter Kraut ſüſſe; wie ſolte die Süßigkeit der göttlichen Liebe nicht das bittere Creutz ſüſſe machen? Daher iſt die hohe Gedult und groſſe Freudigkeit der H. Märtyrer kommen; denn GOtt hat ſie in ſeiner Liebe trunken gemacht, ꝛc.

Gebet um die Liebe GOttes und des Nächſten.

GOtt, der du die Liebe ſelbſt biſt, und haſt uns allen gebotē, dich zu lieben von ganzem Herzen, ꝛc. und unſern Nächſten als uns ſelbſt; ach laß mich doch dieſe gedoppelte Pflicht recht erkeñen und ſtets ausüben, in der That, und in der Wahrheit; damit ich dir ähnlich werdē, und den durch die Liebe thätigen Glauben zeigen möge. Du ſüſſe Liebe, ſchenk mir deine Gunſt, laß mich empfinden der Liebe Brunſt, daß ich dich und meinen Nächſten aus reinem Herzen, gutem Gewiſſen, ungefärbten Glauben, liebe, und alſo dein wahres Kind ſey, und mit ewiger Liebe von dir ergriffen werde, Amen.

Das 25. Capitel.

Von der Liebe des Nächſten inſonderheit.

Von welchem jemand überwunden iſt, deſſen Knecht iſt er. 2. Petr. 2, 19.

Es iſt keine ſchwerere und härtere Dienſtbarkeit, denn wenn man den ſündlichen Affecten dienet, und ſonderlich der Feindſeligkeit; denn dieſelbige bindet und beläſtiget alle Leibes- und Seelen-Kräfte, und läßt dem Menſchen keine Gedanken frey: Wer aber die Liebet übet, der iſt recht frey in ſeinem Herzen, der iſt kein Knecht und Leibeigener des Zorns, des Neides, des Geitzes, Wuchers und Mamons, Hoffart, Lügen und Verläumdung. Die Liebe macht ihn alles deſſen frey, und läſſet ſich alſo nicht überwinden von den ſchändlichen Laſtern; der iſt ein rechter Freyer in Chriſto durch den Geiſt der Freyheit: Denn wo der Geiſt iſt, da iſt Freyheit. Ein ſolcher Menſch, der in der Liebe Chriſti wandelt, der iſt keiu leibeigener Sünden-Knecht, und Leibeigener der fleiſchlichen Begierden mehr; denn der Geiſt der Liebe GOttes hat ihn gefreyet und gereiniget von fleiſchlichen Lüſten. Nun ſehen wir, wie die Liebe GOttes ſich über alle Menſchen erſtreckt, welches er nicht allein in ſeinem Wort, ſondern auch in der ganzen Natur bezeuget; denn er hat den Menſchen den Himmel in gemein gegeben, der bedecket ſie alle, der iſt mein und meines Nächſten: Alſo, die Sonne iſt mein und meines Bruders, es muß der

Höchſte ſo wohl, als der Niedrigſte von der allgemeinen Sonne, Luft, Erde und Waſſer leben. Wie es nun GOtt mit uns meynet, ſo ſollen wir es auch mit unſerm Neben-Menſchen meynen; denn GOtt hat ſich ſelbſt hiemit uns zum Exempel vorgeſtellet, daß er gegen uns alle gleich geſinnet ſey, keinem mehr oder weniger liebe, denn den andern: Das iſt, er hat uns alle in Chriſto gleich lieb, ſiehet keine Perſon Würdigkeit oder Verdienſt an. Und wie er gegen uns geſinnet iſt, alſo ſollen wir auch gegen unſern Nächſten geſinnet ſeyn: Und wie wir uns gegen unſern Nächſten verhalten werden, alſo will er ſich auch gegen uns verhalten. Hat es uns alſo in unſer Herz gelegt, uns damit zu überzeugen, wie er gegen uns geſinnet iſt, alſo ſollen wir auch gegen unſern Nächſten geſiñet ſeyn. Darum liegt nun die Probe in unſern Herzen u. Gewiſſen, da ſolten wir eingehen, u. uns ſelber fragen, wie wir mit unſerm Nächſten ſtehē, wohl oder übel? wie wir uns nun befinden, alſo ſtehen wir auch mit GOtt. Deñ wie wir unſerm Nächſten thun, alſo will uns GOtt auch thun. Das heiſt Pſ. 18, 26. 27: **Bey den Heiligen biſt du heilig, und bey den Verkehrten biſt du verkehrt**; das iſt, haſt du ein verkehrt Herz gegen deinen Bruder, ſo iſt auch GOtt dir zuwider.

2. Darum iſt uns nun unſer Nächſter zur Probe der Liebe GOttes geſetzt, das iſt: An unſerm Nächſten will uns GOtt probiren, ob unſere Liebe gegen ihn rechtſchaffen ſey. Denn GOtt darf unſers Dienſtes nicht ein Stäublein, ſondern der Nächſte.

3. Darum hat es GOtt ſo genau auf den Nächſten gerichtet, und auf unſer Gewiſſen gelegt, daß wir in allen Dingen uns nach ihm richten ſollen, und allemahl, ja alle Stunde, alſo gegen unſerm Nächſten geſinnet ſeyn, wie er gegen uns: Denn unſer keiner kan ohne ſeines Nächſten Verſöhnung bey GOtt in Gnaden bleiben, Gottes halben hats keine Noth. Der ganzen Welt Sünde ſind auf einmahl aufgehoben, und vollkomene Vergebung erlanget worden, durch den Tod JEſu Chriſti: Denn wir alle ſind der Knecht, welchem der König alle ſeine Schuld aus Gnaden ſchenckete, da er nicht hatte zu bezahlen; Aber hernach, als der Knecht mit ſeinem Bruder ſo unbarmherzig handelte, hub der König ſeine Vergebung wieder auf, und ward alſo der Schalcks-Knecht um ſeines Bruders willen verdamt, und der Beſchluß darauf gegeben, Matth. 18, 35: **Alſo wird euch mein himliſcher Vater auch thun** 2c. It. **Eben mit dem Maaß, da ihr mit meſſet, wird man euch wieder meſſen**, Luc. 6, 38.

4. Alſo iſt allemahl ein jeder Menſch nicht von ſein ſelbſt wegē allein da, ſondern auch von ſeines Nächſten wegen: Denn ſo ſtark iſt das Gebot von der Liebe des Nächſten, daß, wenn es gebrochen wird, ſo weichet GOttes Liebe von uns hindan, und wird der Menſch ſtracks von der ſtrengen Gerechtigkeit Gottes gerichtet und verdamt.

5. Wenn wir das bedächten, es

es würde nim̃ermehr ein Menſch mit dem andern zürnen, und die Sonne über ſeinen Zorn nicht laſſen untergehen. Denn ob wohl Chriſtus mit ſeinem Tode am Creutz aller Welt Sünde einmahl ganz und vollkommen gebüſſet uñ bezahlet, und alſo der ewige König uns allen unſere groſſe Sünde aus Gnaden geſchenket und vergeben hat: dennoch, ſo wir unſern Bruder haſſen, ihn nicht lieben, und ihm nicht vergeben, ſo ſoll das ganze Verdienſt Chriſti an uns verlohren und umſonſt ſeyn, da uns doch die ewige Seligkeit durch Chriſtum erworben war.

6. So gar hat GOtt uns an die Liebe des Nächſten verbunden, daß er nicht will von uns geliebet werden, ohne unſern Nächſten. Verſehen wirs nun da, ſo haben wirs bey GOtt auch verſehen. Und eben darum hat GOtt nicht einen Menſchen beſſer ſchaffen wollen, denn den andern, damit wir nicht Urſach hätten einander zu verachten, und uns übereinander zu erheben, ſondern unter einander als Kinder eines Vatters, in Friede und Einigkeit leben, und ein ruhig Gewiſſen haben ſollen.

7. Haſſeſt du nun deinen Bruder, ſo haſſeſt du GOtt, der dir ſolches verboten hat, und ſo haſſet dich GOtt wieder. Verachteſt du deinen Bruder, ſo verachtet dich Gott wieder. Und das iſt dein Gericht und Verdamnis, und verleureſt auf einmal die Vergebung der Sünde, und das theure Verdienſt Chriſti und ſeine Erlöſung.

8. Denn es iſt unmüglich, des Blutes Chriſti, welches aus Liebe vergoſſen iſt, mit feindſeligem Herzen fruchtbarlich theilhaftig zu werden: Ja wir ſehen, daß GOtt nicht ſo ſehr zürne über die groſſe Schuld der zehen tauſend Pfund, als über die Unbarmherzigkeit: Die Schuld kan er vergeſſen, aber der Unbarmherzigkeit nicht. Darum ſollen wir an den göttlichen Schluß gedencken: Alſo wird euch mein himmliſcher Vatter auch thun.

Gebet um Chriſtl. Barmherzigkeit gegen den Nächſten.

Suche im Parad. Gärtl. p. 44.

Das 26. Capitel.

Warum der Nächſte zu lieben ſey.

Seyd niemand nichts ſchuldig, denn daß ihr euch untereinander liebet: Denn wer den andern liebet, der hat das Geſetz erfüllet. Röm. 13, 8.

Im Propheten Micha c. 6, 6. leſen wir dieſe Frage und Antwort: Womit ſoll ich den HErrn verſöhnen? Mit Bücken vor dem hohen Gott? Soll ich ihn mit Brandopfer und jährigen Kälbern verſöhnen? Meyneſt du, der HErr habe Gefallen an viel tauſend Widdern, oder am Oel, wenns gleich groſſe Ströme wären? Oder ſoll ich meinen erſten Sohn für meine Ubertretung geben? Oder meines Leibesfrucht für die Sünde meiner Seelen? Es iſt dir geſagt, Menſch, was gut iſt, und was der HErr von dir fordert. Nemlich; GOttes Wort halten,

ten, Liebe üben, und demüthig ſeyn vor deinem GOtt.

2. In dieſer Frage und Antwort lehret uns der Prophet, worinnen der rechte wahre Gottesdienſt ſtehe: nemlich, nicht in äuſſerlichen Ceremonien oder Opfern; deñ was kan ein Menſch GOtt geben? Iſts doch zuvor alles ſein, und er darf unſer gar nicht. Er wird auch nicht verſöhnet, weñ man gleich Menſchen opfern wolte; deñ das hat er nicht befohlen, und iſt ihm ein Gräuel, uñ gereicht zur Schmach dem einigen Verſöhn-Opfer, ſo durch Chriſtum allein geſchehen iſt, welchen GOtt darzu verordnet hat, daß er der Welt Sünde tragen ſolte; Sondern der rechte wahre Gottesdienſt, der GOtt gefällt, ſtehet inwendig in reinem Glauben, welches der Prophet hier nennet, GOttes Wort halten, in Ubung des Glaubens, der Liebe und Barmherzigkeit, und nicht im Opfer, in wahrer Demuth, wie David ſpricht Pſ. 51, 19: Die Opfer, die GOtt gefallen, ſind ein geängſter Geiſt, ein geängſtes und zerſchlagen Herz wirſt du GOTT, nicht verachten.

3. Alſo muß der wahre Gottesdienſt aus dem Grunde des Herzens gehen, aus dem Glauben, Liebe und Demuth; dazu vermahnet uns der Apoſtel Paulus zum Röm. 13, 8. Welcher Spruch iſt ein Lob der Liebe und immerwährenden Pflicht gegen den Nächſten. Damit können wir GOtt recht dienen; Urſache, man kan GOtt nirgend mit dienen, denn mit dem, das er ſelbſt würket in unſerm Herzen: Denn GOtt dienen iſt nichts, als dem Nächſten dienen mit Liebe und Wohlthat.

4. Zu ſolcher Liebe will uns der Apoſtel vermahnen, und gebrauchet ein feines liebliches Argument, welches denen anmuthig iſt, ſo die Chriſtliche Tugend lieb haben, und ſpricht: Die Liebe ſey eine ſo herrliche Tugend, in welcher alle Tugenden begriffen ſeynd, und ſey des Geſetzes Erfüllung: Welches Argument der Apoſtel nicht darum gebrauchet, daß wir mit unſerer Liebe das Geſetz vollkömmlich erfüllen, und dadurch die Seligkeit und ewiges Leben verdienen könten, welches zwar geſchehen, wenn unſere Liebe vollkommen wäre: ſondern daß er uns die Fürtreflichkeit und Würdigkeit dieſer Tugend einbilde, uns auch derſelbigen zu befleißigen. Unſere Gerechtigkeit und Seligkeit iſt auf Jeſum Chriſtum gegründet, und auf ſein Verdienſt, welches wir uns zueignen durch den Glauben.

5. Aus derſelben Gerechtigkeit quillet nun die Liebe gegen den Nächſten mit allen andern Tugenden, und heiſſen Früchte der Gerechtigkeit, zu Lob und Preiße GOttes. Weil es nun die herrlichſte und gröſte Tugend iſt, ſo wollen wir noch weiter davon handeln, und noch etliche Gründe mehr hören, uns in der Liebe zu erbauen,

6. (1) Der beweglichſte Grund iſt 1. Joh. 4, 16: Gott iſt die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet, in GOtt und

und GOTT in ihm. Wer wolte nicht gerne in GOtt ſeyn und bleiben? Und wer wolte nicht gern, daß GOtt in ihm ſey und bleibe? Im Gegentheil, wer wolte gern, daß der Satan in ihm wäre, und er im Satan? Das geſchicht aber, wenn die Liebe nicht da iſt, ſondern Feindſeligkeit: Denn der Teufel iſt ein Menſchen-Feind, GOtt aber ein Liebhaber der Menſchen. Hieher gehöret, was St. Johannes an ermeldtem Ort v. 7. 8. ferner ſpricht: Wer lieb hat, der iſt aus GOtt gebohren, uñ kennet GOtt; daran werden offenbar die Kinder GOttes, und die Kinder des Satans. Iſt das nun nicht tröſtlich, ein Kind GOttes, und aus GOtt gebohren ſeyn, und GOtt recht erkennen? Denn wer die Liebe nicht im Herzen hat, und hat nie erfahren ihre Kraft, ihr Leben, ihre Wohlthat, ihre Gütigkeit, ihre Freundlichkeit, Langmuth uñ Gedult ꝛc. der kennet freylich GOtt nicht, der lauter Liebe iſt. Denn die Erkänntniß GOttes und Chriſti muß aus der Erfahrung und Empfindung gehen. Wer kan Chriſtum recht erkennen, der von der Liebe nichts weiß? Denn Chriſtus iſt ja lauter Liebe und Sanftmuth. Wer dieſe Tugend hat und übet, der kennet Chriſtum recht. Als St. Petrus ſpricht: Wenn ihr die Liebe üben werdet, die wird euch nicht unfruchtbar ſeyn laſſen im Erkänntniß Chriſti. 2. Petr. 1, 8.

7. (2) Der HErr ſpricht Joh. 13, 35: Daran wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, ſo ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe. Nun heiſt Chriſti Jünger ſeyn, nicht allein mit dem Namen ein Chriſt ſeyn, und ihn mit dem Munde allein bekennen durch eine äuſſerliche Bekänntniß; ſondern es heiſt, an Chriſtum glauben, ihn liebhaben, Chriſto folgen, und in ihm leben, Chriſto wahrhaftig angehören, von ihm herzlich geliebet werden, ewig Theil an ihm haben, und aller ſeiner Wohlthaten genieſſen: Wer nun die Liebe Chriſti nicht hat, der gehöret Chriſto nicht an, und hat kein Theil an ihm: Denn er hat keinen Glauben, darum wird ihn Chriſtus für den Seinen nicht erkennen. Gleich wie man einen Apfel am Geſchmak, und eine Blume an ihrem Geruch kennet: alſo einen Chriſten an der Liebe.

8. (3.) St. Paulus ſpricht 1. Cor. 13, 2: Daß alle hohe Gaben ohne die Liebe nichts ſeyn. Viel Sprachen können, Wunder thun, viel Geheimniß wiſſen ꝛc. beweiſet keinen Chriſten, ſondern der Glaube, ſo durch die Liebe thätig iſt. GOtt hat uns auch nicht groſſe ſchwere Dinge befohlen, Wunder Zeichen zu thun, und dergleichen, ſondern die Liebe und Demuth. Und GOtt wird an jenem Tage nicht fragen, wie gelehrt du geweſen biſt in Künſten, Sprachen und vielen Wiſſenſchaften; ſondern wie du durch den Glauben die Liebe geübet haſt? Ich bin hungrig geweſen, ihr habt mich geſpeiſet ꝛc. Matth. 25, 35. ſeq. Darum ſpricht St. Paulus Gal. 5, 6: Daß in

Chriſto weder Beſchneidung noch Vorhaut gilt; das iſt, kein Vorzug, keine Gaben, kein Anſehen der Perſon; ſondern der Glaube, der durch die Liebe thätig iſt.

9. (4.) So ſpricht St. Johannes 1. Joh. 4, 20: So jemand ſaget: Ich liebe GOtt, und haſſet ſeinen Bruder, der iſt ein Lügner: Denn wer ſeinen Bruder nicht liebet, den er ſiehet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht ſiehet? Denn diß Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, daß er auch ſeinen Bruder liebe. Es kan GOttes Liebe ohne des Nächſten Liebe nicht ſeyn. Wer ſeinen Nächſten nicht liebet, der iſt ein Feind GOttes; denn ein Menſchen-Feind iſt GOttes Feind, darum, weil GOtt ein Liebhaber der Menſchen iſt.

10. (5.) So iſt die Liebe das Geſetz der Natur, aus welchem dem menſchlichen Geſchlechte alles Gute entſtehet, und ohne welche das menſchliche Geſchlecht vergehen müſte; denn alles, was dem Menſchen Gutes geſchicht, das quillet und entſpringet aus der Liebe: Darum St. Paulus die Liebe das Band der Vollkommenheit nennet, Col. 3, 14. Denn was für herrliche Früchte aus der Liebe wachſen, beſchreibet er Rom. 12, 9. Daher der HErr ſpricht Matth. 7, 12: Alles, was ihr wolt, das euch die Leute thun ſollen, das thut ihr ihnen auch, das iſt das ganze Geſetz und die Propheten. Und die Heyden haben aus der Natur gelernet: Was du nicht wilt, das dir geſchehe, das thue einem andern auch nicht. Dieſen Spruch hat der Kayſer Severus, welcher auch ſonſt mit herrlichen Tugenden begabet geweſen, ſtets im Munde geführet, und in die geſchriebenen Rechte ſetzen laſſen.

11. (6.) So iſt die Liebe ein ſchönes Bild und Vorſchmack des ewigen Lebens; denn was daſelbſt für ein ſeliger Zuſtand ſeyn wird, wenn die Auserwehlten ſich untereinander lieben, eines des andern ſich freuen, in ewiger Freundlichkeit und Leutſeligkeit einander beywohnen, und ſich eines an dem andern ergötzen werden, das iſt nicht auszudenken: Solches alles wird in der Liebe geſchehen. Darum, wer des ewigen Lebens Bild anſchauen, ja deſſelben einen Vorſchmack haben will, der wird reichlich dadurch ergötzet und erfreuet werden, und viel Ruhe und Friede im Herzen haben.

12. (7.) Je reiner, brünſtiger und herzlicher nun die Liebe iſt, je näher der göttlichen Art und Natur; denn in GOtt, in Chriſto und im Heil. Geiſt iſt die allerreineſte, zarteſte, brünſtigſte, edelſte und herzlichſte Liebe. Rein iſt die Liebe, wenn man nicht um eigenes Nutzes und um eigenes Genieſſes willen liebet; ſondern lauter um der Liebe GOttes willen, weil uns GOtt ſo rein und lauter umſonſt liebet ohn allen Nutz. Darum, wer um ſeines Nutzens willen den Nächſten liebet, der hat keine reine und göttliche Liebe. Und das iſt der Unterſcheid unter der heydniſchen und unter der Chriſtlichen

Liebe. Ein Chriſt liebet ſeinen Nächſten in GOtt, in Chriſto, lauter umſonſt, und hat alle Menſchẽ in GOtt und in Chriſto lieb; davon haben die Heyden nichts gewußt, ſondern haben alle ihre Tugenden mit eitler Ehre und Eigennutz beflecket. Herzlich lieben wir den Nächſten, wenn es ohne Heucheley geſchicht, ohne alle Falſchheit, wenn die Liebe aus dem Herzen gehet, und nicht aus dem Munde, dadurch mancher betrogen wird. Brünſtig iſt die Liebe, wenn eine herzliche Barmherzigkeit und Mitleiden da iſt, daß man ſich des Nächſten Noth annimmt, als ſeiner eigenen, ja wenns müglich wäre, dem Nächſten ſein Leben mittheile, ja ſein Leben für die Brüder laſſe; Wie Moſes und Paulus, die da wolten verbannet ſeyn für die Brüder.

13. (8) Daraus folget, daß wir unſere Feinde lieben ſollen und müſſen, Matt. 5, 44: Liebet eure Feinde, thut Guts denen, die euch beleidigen, ſegnet, die euch verfolgen, ſo werdet ihr Kinder eures Vatters ſeyn; denn wenn ihr Gutes thut denen, die euch Gutes thun, und liebet die, ſo euch lieben, was thut ihr mehr, denn die Heyden? denn das thun ſie auch. Darinn beſtehet der Vorzug und Herrlichkeit der Chriſten: die Natur unter ſich zwingen, herrſchen über Fleiſch und Blut, die Welt und alles Böſe in der Welt mit Gutem und mit Tugend überwinden, das iſt der Chriſten Adel. 2. B. Moſ. 23, 5. befiehlet GOtt: Wenn du deines Feindes Ochſen oder Eſel ſieheſt irren, oder unter der Laſt liegẽ, hilf ihm auf, bring ihn zurecht, welches S. Paulus anzeigt, und ſpricht: Sorget GOtt für das Vieh, thut ers nicht vielmehr uns? Darum ſpricht er: Hungert deinen Feind, ſo ſpeiſe ihn, 2c. Iſt demnach nicht genug, daß du dem Menſchen nichts Leides thuſt, ja auch deinem Feind nicht; du muſt ihm Gutes thun, oder du biſt nicht ein Kind GOttes, denn du liebeſt deinen Nächſten nicht.

14. (9) Wer ſich nicht der Chriſtlichen Liebe befleißiget, der trennet ſich von dem geiſtlichen Leibe Chriſti, der Kirche, und wird verluſtig aller Wohlthaten Chriſti, Eph. 4, 5: Ein Glaube, eine Taufe, ein GOtt, ein HErr, 2c. Denn gleichwie die Glieder, ſo vom Haupt getrennet ſeyn, nicht können des Hauptes Kraft und Leben empfinden, ſondern ſind todt: alſo, alle die nicht in der Liebe leben, trennen ſich von dem einzigen Haupt Chriſto, und können ſeines Lebens Bewegung und Fülle nicht theilhaftig werden. Darum ſpricht S. Johannes: Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode, 1. Joh. 3, 14. Er iſt lebendig todt.

15. (10.) Weil auch durch das Gebet alle gute Gaben und Gedeyen von GOtt müſſen erbeten werden, und ohne Gebet keine Hülfe, kein Troſt und Errettung geſchicht, auch kein Segen und Wohlfahrt zu uns kommen, und aber kein Gebet erhöret werden und zu GOtt kom̃en kan, wenn es nicht aus dem Glaubẽ, und aus u.

in der Liebe geſchicht. Darum der HErr ſaget: Wo ihrer zwey oder drey eins werden in meinem Namen, was ſie bitten werden, will ich ihnen geben, und ſoll ihnē wiederfahrē von meinem Vatter. Matth. 18, 19.

16. So ſollen wir nun in der Liebe leben, denn da iſt Friede und Einigkeit. Wo aber Friede iſt, da iſt der GOtt des Friedes; und wo der GOtt des Friedes iſt, daſelbſt hat der HErr verheiſſen Segen und Leben im̃er und ewiglich, Pſ. 133, 3.

Gebet um die Liebe GOttes und des Nächſten.

Ich erkenne zwar wohl, liebſter GOtt! die Liebes-Schuld, womit ich immerdar meinem Nächſten verbunden bin, aber ich werde bald müde in der Schuld-Erſtattung, und meyne oft, ich hätte ſchon genug und überflüßig gethan. Es iſt auch meine Liebe nicht ſo rein, lauter, herzlich und brünſtig, als ſie ſeyn ſolte. Ach! ſo hilf mir doch, daß ich meiner Pflicht nie vergeſſe, ſondern als ein aus dir Gebohrner, die Liebe ſtets übe auf allerley Art und Weiſe, wie es deroſelben Eigenſchaften und des Nächſten Nothdürftigkeit erfordern, und hierinnen auf dich ſehe, der du mich je und je geliebet, und noch nicht aufhöreſt zu lieben. Diß ſchaffe in mir um deiner ewigen Liebe willen, Amen.

Das 27. Capitel.

Warum die Feinde zu liebē.

Hieher gehört das 2. S. T. IV.

Liebet eure Feinde, ſegnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch haſſen, bittet für die, ſo euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vatters im Him̃el. Matth. 5, 44.

Der erſte Grund iſt GOttes Gebot, ſo hie ſtehet: Liebet eure Feinde; und ſetzet der HErr keine andere Urſache dazu, denn dieſe: Auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vatters im Himmel. Denn er hat uns geliebet, da wir ſeine Feinde waren, Röm. 5, 10. So viel will nun der HErr ſagen: Wenn ihr eure Feinde nicht liebet, ſo könnet ihr eures Vatters Kinder nicht ſeyn. Wer nun GOttes Kind nicht iſt, wes Kind iſt er denn? Ach wie haben wir noch ſo viel zu lernen! Wie weit ſind wir noch von den Früchten der Kindſchaft GOttes, weil in einem wahren Kinde GOttes die Liebe, ſo die Feinde liebet, ſeyn ſoll.

2. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode, 1. Joh. 3, 14. Warum? er hat das rechte Leben nicht aus Chriſto. Das geiſtliche himmliſche Leben ſtehet im Glauben gegen GOtt, und in der Liebe gegen den Nächſten, wie St. Johannes ſaget: Wir wiſſen, daß wir aus dem Tod in das Leben kom̃en ſeyn, denn wir lieben die Brüder. Das iſt die Frucht und Zeugniß der Lebendigmachung in Chriſto: Iſt demnach die Feindſchaft wider den Nächſten der ewige Tod; denn wer in Feindſchaft ſtirbet, der iſt des ewigen Todes geſtorben,

ben, dawider der HErr Chriſtus ſo treulich warnet.

3. Wenn ein Menſch ſeinen Nächſten haſſet, ſo ſind alle ſeine gute Werke, Gottesdienſt und Gebet verlohren, wie St. Paulus ſagt: Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und lieſſe meinen Leib brennen, un̄ hätte der Liebe nicht, ſo wäre mirs nichts nütze, 1. Cor. 13, 3.

4. So iſt es eines hohen, adelichen, göttlichen Gemüths, die Beleidigung vergeben: Denn ſehet GOtt an, wie langmüthig iſt er? Wie bald läſſet er ſich verſöhnen? Sehet den HErrn JEſum an in ſeinem Leiden, wie ein gedultiges Lämmlein war er? wie that er ſeinen Mund nicht auf? Jeſ. 53, 7. Sehet GOtt den Heil. Geiſt an, warum hat er ſich in Tauben-Geſtalt offenbahret? Ohne Zweifel wegen der Gelindigkeit u. Sanftmuth. Sehet Moſen an, mit was groſſer Gedult hat er die Läſterung und Schmähung getragen? Die Schrift ſaget: Er war ein ſehr geplagter Mann, über alle Menſchen auf Erden. Sehet an den H. David, wie er den Regenten-Schänder, Simei, erdultet, 2. Sam. 16, 10.

5. Die wahre Liebe zürnet mit niemand leichter, denn mit ihr ſelbſt. Der wahre Friede ſtehet nicht in groſſem Glück, ſondern in demüthigem Leiden der Widerwärtigkeit. Ein tapfer Gemüth iſt keiner Läſterung fähig. Wenn du ein tapfer Gemüth haſt, ſo wirſt du dafür halten, daß dir keine Schmach wiederfahren könne. Wenn einer die Sonne ſchelte, und ſpräche, ſie wäre nichts, denn Finſterniß, davon würde ſie nicht finſter werden: Alſo gedenke du auch. Es iſt eine groſſe Rache bald vergeben. Solche herrliche weiſe Regeln des Lebens haben fürtrefliche Leute ausgeübet. Als Pericles, ein griechiſcher Redner, da er einen Läſterer den ganzen Tag erdultet hatte, ließ er ihn den Abend in ſein Haus begleiten, damit er nicht Schaden nähme, und ſagte: Es iſt keine Kunſt, die Tugend ſchelten, ſondern ihr folgen. Phocion, ein Athenienſiſcher Fürſt, nachdem er viel herrliche Thaten gethan, iſt er durch Neid zum Tode verdammt. Und als er gefragt ward: Ob er auch noch etwas ſeinem Sohn befehlen wolte? hat er geantwortet: Gar nichts, ohn allein, daß er dieſe Gewalt an ſeinem Vatterlande ja nicht rächen wolte. Kayſer Titus, als er in Erfahrung brachte, daß zween Brüder in Rom nach dem Kayſerthum trachteten, und ſich zuſammen verſchworen, den Kayſer zu erwürgen, hat er ſie auf den Abend zu Gaſt geladen, und auf den Morgen mit ſich auf den Schau-Platz genommen, da er dem Spiel zugeſehen, und ſie laſſen neben ſich ſitzen, und hat mit hoher Gnade ihre Bosheit überwunden. Als ſich Cato, der weiſe Rathsherr zu Rom, erſtochen hatte, hat Julius Cäſar geſagt: Nun iſt mir mein höchſter Sieg genommen, denn ich gedachte dem Catoni alle Injurien, damit er mich beleidiget hat, zu vergeben.

6. (5) Aber wer durch die groſſe Gedult und Demuth des Sohnes

nes GOttes nicht bewogen werden kan zur Sanftmuth gegen die Feinde, der wird nimmermehr durch eines Heiligen, vielweniger durch ein heydniſch Exempel bewogen werden. Denn ſehet, was iſt doch gröſſere Gewalt und Bosheit, denn daß Menſchen-Kinder den einzigen, unſchuldigen gerechten Sohn GOttes, die Crone ſeines Herzens, ſo erbärmlich gehandelt haben, verſpottet, geſchlagen, mit Dornen gecrönet, verſpeyet, ans Creutz geheftet, und die höchſte Bosheit an ihm vollbracht? Noch hats GOtt aus Gnaden alles vergeben, und der HErr hat gebeten: Vatter, vergiebs ihnen! Luc. 23, 34.

7. (6.) Zu dem Ende hat dir dein Erlöſer und Seligmacher ſein Exempel für Augen geſtellet, daß er deines ganzen Lebens kräftige Arzney ſey, eine ſolche Arzney, die alles, was in dir hoch iſt, niederdrücken; alles, was verſchmachtet iſt, erquicken; alles, was untüchtig iſt, abſcheiden; alles, was verderbet iſt, verbeſſern ſoll. Wie kan die Hoffart in einem Menſchen ſo groß ſeyn, daß ſie nicht geheilet werden möchte mit der tiefeſten Niedrigkeit und Demuth des Sohnes GOttes? Wie kan der Geitz im Menſchen ſo überhand nehmen, daß er nicht durch die H. Armuth Chriſti könte geheilet werden? Wie kan der Zorn des Menſchen ſo heftig ſeyn, daß er nicht mit der gelindeſten Sanftmuth Chriſti könte geheilet werden? Wie könte die Rachgier im Menſchen ſo bitter ſeyn, daß ſie nicht ſolte durch die hohe Gedult des Sohnes Gottes geheilet werdẽ? Wie könte doch ein Menſch ſo gar liebloß ſeyn, daß er nicht durch die groſſe Liebe Chriſti und ſeine Wohlthaten könte mit Liebe entzündet werden? Wie könte doch ſo ein hart Herz ſeyn, das Chriſtus mit ſeinen Thränen nicht erweichen könte?

8. (7.) Wer wolte auch nicht gern GOtt dem Vatter und ſeinem lieben Sohn, JEſu Chriſto, und GOtt dem Heil. Geiſt gleich werden, und das Bild der Heil. Dreyfaltigkeit tragen, welches fürnemlich ſtehet in der Liebe und Vergebung? Denn es iſt die höchſte Eigenſchaft GOttes, erbarmen, verſchonen, gnädig ſeyn, vergeben. Wer wolte nicht ſagen, daß das die ſchönſte Tugend wäre, dadurch man dem höchſten GOtt, nnd den allertugendhaftigſten Leuten in der Welt kan gleich werden?

9. (8.) Endlich, ſo iſt es auch der höchſte Grad der Tugend, ſich ſelbſt überwinden, vergeben, vergeſſen, und Zorn in Gnade verwandeln.

Es iſt ſich ſelbſt bezwingen, der allergröſte Sieg,
Niemahls in ſchweren Dingen die Tugend höher ſtieg.

Iſt eben das, was Sprüchw. 16, 32. ſtehet: Ein Gedultiger iſt beſſer, denn ein Starker; und der ſeines Muths ein Herr iſt, denn der groſſe Städte gewinnet. Höher kan die Tugend nicht ſteigen, ſie hat keine höhere Staffel oder Grad: Denn ſo ruhet ſie in GOtt, und endet ſich in GOtt, und iſt in GOtt vollendet.

Gebet für unſere Feinde.
Siehe im Parad. Gärtl. p. 43.

Das 28. Capitel.

Wie und warum die Liebe des Schöpfers aller Creatur-Liebe ſoll vorgezogen, und wie der Nächſte in GOtt ſoll geliebet werden.

Wer die Welt lieb hat, in dem iſt die Liebe des Vatters nicht. 1. Joh. 2, 15.

Des Menſchen Herz iſt alſo von GOtt geſchaffen, daß es ohne Liebe nicht leben kan, es muß etwas lieben, es ſey GOtt, oder die Welt, oder ſich ſelbſten. Dieweil nun der Menſch etwas lieben muß, ſo ſoll er das Allerbeſte lieb haben, welches iſt GOtt ſelbſt; und ſoll dieſen Affect, welchen GOtt in das Herz gepflanzet, und durch den Heil. Geiſt angezündet hat, GOtt wieder geben, und bitten, daß er ſeine Liebe in ihm je mehr und mehr anzünde. Denn GOtt liebet dich erſt, und entzündet deine Liebe mit ſeiner Liebe; liebeſt du ihn aber wieder, ſo wirſt du von ihm geliebet werden. Wer mich liebet, wird von meinem Vatter geliebet werden. Joh. 14, 21.

2. Iſt nun GOttes Liebe in einem, ſo kan er es mit keinem Menſchen böſe meynen; denn GOttes Liebe meynets mit keinem Menſchen böſe, und kan keinem übel wollen. Wer nun keinem Menſchen übel will, aus Art und Kraft der Liebe GOttes, der wird auch keinen Menſchen betrügen, noch beleidigen mit Worten und Werken. Sehet, das würket die Liebe GOttes in uns.

3. Es ſind viel, ja die meiſten Leute, mit der Welt-Liebe alſo beſeſſen, daß GOttes Liebe nie in ihr Herz kommen iſt, welches ſie mit der falſchen Liebe gegen ihren Nächſten bezeugen, mit Vortheil und Betrug, &c. Die Welt, und alles, was in der Welt iſt, ſoll nicht alſo geliebet werden, daß GOttes Liebe dadurch beleidiget oder verhindert werde: Denn was iſt doch die Nichtigkeit und Eitelkeit dieſer Welt zu rechnen, gegen die Hoheit und Vortrefflichkeit Gottes? Denn gleichwie GOtt unendlicher Weiſe übertrift alle ſeine Creaturen: alſo iſt auch ſeine H. Liebe überſchwenglich, ohn alle Vergleichung; adelicher und köſtlicher, denn alle andere Liebe, damit die Creaturen geliebet werden. Darum ſind alle Creaturen viel zu nichtig und gering, daß um ihrent- und ihrer Liebe willen Gottes Liebe ſolte beleidiget werden.

4. S. Paulus ſpricht 1. Cor. 9, 7: Wes iſt die Frucht des Baums, ohne des, der ihn gepflanzet hat? Wer pflanzet einen Weinberg, und iſſet nicht von ſeinen Früchten? Alſo, wen ſolteſt du mehr lieben, als den, der die Liebe in das Herz gepflanzet hat, durch welches Liebe du lebeſt? Durch die Liebe Gottes in Chriſto leben wir alle, an dieſelbige Liebe ſollen wir uns halten in unſerm ganzen Leben, es gehe uns wie es wolle. Und gleichwie die Schiffleute in groſſem Ungeſtümm des Meers Anker auswerfen, daran ſich das Schiff hält:

hält: alſo, wenn dieſe Welt, welche ein ungeſtümm Meer iſt, das Schiflein unſers Herzens beweget durch die Bülgen der mannigfaltigen Laſter, Hoffart, Zorn, Ungedult, Geitz, fleiſchliche Wolluſt, ꝛc. ſollen wir uns an die Liebe GOttes und Chriſti, als einen Anker, halten, und uns nicht ſo bald von der Liebe Chriſti abreiſſen laſſen. Alſo auch in geiſtlichen Nöthen, wenn die Sünde, Tod, Teufel und Hölle, Trübſal und Elend wider uns ſtreiten, als Meers-Wellen, ſollen wir uns an GOttes und Chriſti Liebe halten: Denn das iſt der Berg, der dem Loth gezeiget ward, als er aus dem Feuer zu Sodom gieng, darauf er ſeine Seele erretten ſolte, 1.B.Moſ. 19, 17.

5. Alſo muß ein Chriſt die Sodoma dieſer Welt fliehen, und ſich an die Liebe GOttes halten, will er nicht in die Strafe der weltlichen Lüſte fallen, welche ärger ſeyn, denn das Feuer zu Sodoma. Die Liebe und Furcht GOttes iſts, die einen Menſchen behütet für der Welt, wie den Joſeph für Potiphars Weib. 1.B.Moſ. 39, 9.

6. Daß ein Menſch dieſe Welt ſo lieb hat, kömmt nur daher, daß er nie geſchmecket hat die Liebe GOttes: Daß ein Menſch ſeinen Nächſten haſſet, neidet, betreugt, und vervortheilet, kommt nur daher, daß er die Liebe GOttes nicht hat. Woher kommt ſo viel Sorgen und Grämen? Nur daher, daß man GOtt nicht ſo herzlich lieb hat: Denn die Liebe GOttes iſt ſo lieblich und ſüſſe, daß ſie einen Menſchen in allen Trübſalen, auch mitten im Tode, freudig und getroſt machet.

7. Der Liebe Art iſt, daß ſie das allein groß achtet, das ſie lieb hat, und vergißt alles, auf daß ſie nur das Geliebte möge erlangen: Warum vergißt denn ein Menſch nicht alles, was in der Welt iſt, Ehre, Wolluſt und Reichthum, auf daß er GOtt allein haben möge, weil er ſpricht: Er liebe GOtt? Das haben vorzeiten gethan die Heiligen GOttes, welche der Liebe GOttes, und derſelben Süßigkeit, ſo ſehr nachgetrachtet haben, daß ſie der Welt, und ihr ſelbſt darüber vergeſſen. Derowegen ſie in der Welt für Narren ſeyn geachtet worden, und ſie ſind doch die Weiſeſten geweſen: Denn wer iſt der Weiſeſte? Der das ewige Gut über alles liebet und ſuchet. Darum ſind das die gröſſeſten Welt-Narren geweßt, welche ſolche H. Leute für Narren gehaltē habē, 1.Cor. 3, 19. c. 4, 10.

8. Ein rechter Liebhaber Gottes ſuchet und liebet GOtt, als wenn ſonſten nichts anders unter dem Himmel wäre, denn GOtt; und alſo findet er in GOtt alles, was er je in der Welt lieben könte: Denn GOtt iſt alles, er iſt die rechte Ehre und Freude, Friede und Luſt, Reichthum und Herrlichkeit, das alles wirſt du in Gott beſſer finden, denn in der Welt. Liebeſt du etwas Schönes, warum liebeſt du nicht GOtt, der aller Schönheit Urſprung iſt? Liebeſt du etwas Gutes, warum liebeſt du GOtt nicht, der das ewige Gut iſt? Und iſt niemand gut

ohne GOtt, der iſt das höchſte Gut in ſeinem Weſen. Alle Creaturen ſind gut, darum, daß ſie ein kleines Fünklein und Tröpflein von der Gütigkeit GOttes empfangen haben, und iſt doch ſolches mit vielen Unvollkommenheiten umgeben.

9. Warum liebeſt du nun nicht vielmehr GOtt, den Urſprung und Brunn, und die höchſte Vollkommenheit alles Guten, der weſentlich gut, und alles Guten in allen Dingen Urſprung iſt? Je weniger ein Ding Erde oder irrdiſche Schwere an ſich hat, je leichter iſt es, und je ehe es ſich in die Höhe erhebet: Alſo je mehr ein menſchlich Herz mit irrdiſchen Dingen beſchweret iſt, je weniger es ſich empor heben, und in der Liebe GOttes erfreuen kan; je weniger Welt-Liebe, je mehr Gottes und des Nächſten Liebe, dieſe ſind nicht geſchieden.

10. Daraus folget, daß wer Gott liebet, der liebet auch den Nächſten; und wer GOtt beleidiget, der beleidiget auch den Nächſten.

Gebet um rechtſchaffene Liebe zu GOtt.

Mein GOtt! weil du allein gut und liebenswürdig biſt; ſo geuß deine Liebe aus in mein Herz, durch den H. Geiſt, daß ich ſchmecke und ſehe, wie freundlich, ſüß und vergnügend du ſeyſt, und daher nichts nach der Welt, nichts nach Himmel und Erden frage, wenn ich nur dich habe, und von deiner Liebe ungeſchieden bleibe in Noth und Tod, Amen.

Das 29. Capitel.

Von der Verſöhnung des Nächſten, ohne welche GOtt ſeine Gnade wiederrufet.

Wenn jemand eine Sünde wider einen Menſchen thut, der verſündiget ſich am Herrn. 4. B. Moſ. 5, 6.

Diß ſind denkwürdige Worte, denn ſie binden zuſammen GOtt und den Menſchen, Gottes und des Menſchen Liebe, Gottes und des Menſchen Beleidigung; denn Moſes ſpricht hie ausdrücklich: Wer eine Sünde wider einen Menſchen thut, der habe ſich am HErrn verſündiget.

2. Daraus folget nun unwiderſprechlich: Wer ſich mit Gott verſöhnen will, der muß ſich auch mit ſeinem Nächſten verſöhnen. Denn GOtt wird beleidiget, wenn der Menſch beleidiget wird. Darum kan ſich auch ein Menſch, der GOtt und Menſchen beleidiget hat, mit GOtt nicht wieder verſöhnen, er habe ſich denn mit ſeinem Nächſten verſöhnet, wie ſolches auch Chriſtus klar bezeuget, Matth. 5, 23.

3. Hie müſſen wir nun nothwendig, abermahls etwas ſagen von der Liebe GOttes und des Nächſten, wie dieſelbige an einander hangen, und nicht können geſchieden werden; daraus denn nothwendig fleußt die wahre brüderliche Liebe.

4. 1. Joh. 4, 20: Wer da ſaget, er liebe GOtt, und haſſet ſeinen

ſeinen Bruder, der iſt ein Lügner; denn wer ſeinen Bruder nicht liebet, den er ſiehet, wie ſolte er GOtt lieben, den er nicht ſiehet? Und diß Gebot haben wir von ihm, daß wer GOtt liebet, daß er auch ſeinen Bruder liebe. Derowegen ſo kan nun GOttes Liebe ohne des Nächſten Liebe nicht ſeyn. Iſt GOttes Liebe recht und rein, ohne falſch bey einem Menſchen, ſo iſt auch des Nächſten Liebe rein und unverfälſcht: Und hinwieder, iſt GOttes Liebe nicht rein bey einem Menſchen, ſo hat derſelbe Menſch auch nur eine falſche Liebe gegen ſeinen Nächſten. Alſo iſt die Liebe des Nächſten eine Probe der Liebe GOttes, ob dieſelbe bey einem Menſchen rein ſey oder nicht?

5. Aus dieſem Grunde kan man nun recht betrachten die Liebe des Nächſten, und deſſelben brüderliche Verſöhnung. Zwey Ziel ſind dem Menſchen geſetzet, nach welchen er den Lauf ſeines ganzen Lebens richten ſoll: GOttes und des Nächſten Liebe; darinn ſoll er ſich befleiſſigen, daß er demſelbigen Ziel immer näher und näher komme, und in GOttes und des Nächſten Liebe immer vollkommener werde: Denn zu dem Ende ſind alle Menſchen geſchaffen, erlöſet und geheiliget. Ja Chriſtus unſer HErr, iſt das Ziel, darnach wir alle laufen ſollen: Je näher nun der Liebe, je näher dem HErrn Chriſto und ſeinem Leben.

6. Darum iſt GOtt Menſch worden, auf daß uns GOtt für Augen ſtellete ein leiblich ſichtbar Contrafait und Bild ſeiner Liebe, wie GOtt weſentlich die Liebe ſelbſten, in ſeinem unerforſchlichen, unbegreiflichen, unendlichen, göttlichen Weſen ſey, auf daß die Menſchen dieſem Ebenbild GOttes, welches iſt Chriſtus, ähnlich und gleichförmig würden in der Liebe.

7. Wie aber nun in Chriſto zuſammen gefaſſet iſt GOtt und Menſch durch ein unauflößlich Band: alſo faſſet die Liebe Gottes in ſich die Liebe des Nächſten. Und wie göttliche und menſchliche Natur in Chriſto nicht können getrennet werden: alſo auch GOttes und des Nächſten Liebe. Wie man die Menſchheit Chriſti nicht kan beleidigen, man muß auch GOtt beleidigen: alſo kan man ohne GOtt keinen Menſchen beleidigen; darum kan ſich kein Menſch mit ſeiner Liebe trennen von ſeinem Nächſten; er muß ſich auch von GOtt trennen. Es kan niemand zürnen mit ſeinem Nächſten, er muß auch mit GOtt zürnen; es kan niemand Menſchen beleidigen, er muß auch GOtt beleidigen.

8. Nehmet ein natürlich Gleichniß: Wenn einer einen Cirkel machet, und in der Mitten einen Punct, und zeucht den Circkel voller Linien, ſo kommen ſie alle in dem einigen Punct zuſammen, und rühren einander an, und das eine Pünctlein faſſet alle Linien, und kan keine Linie geſchieden werden von der andern, ſie werde dann auch zugleich vom Mittel-Punct, in welchem alle Linien zuſammen kommen, mit abgeſchie-

ſchieden. Alſo iſt GOtt der Punct: ſcheidet jemand die Linien ſeiner Liebe von ſeinem Nächſten, ſo ſcheidet er ſie auch zugleich von GOtt. Und weil alle Linien des Cirkels im Mittel-Punct einander anrühren, ſo rühret das Leiden und Trübſal des Menſchen einander auch an, daß er Mitleiden mit ihm hat, iſt er anders in GOtt, als dem einzigen Punct, mit begriffen uñ zuſamen gefaſſet.

9. Des haben wir auch eine feine geiſtliche Bedeutung in der Hiſtoria Jobs. Da Job hörete, daß ihm ſein Haab und Gut genommen war, ſprach er: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn ſey gebenedeyet; und betrubete ſich nicht ſo gar hart. Da er aber hörete, daß ſeine Kinder waren umkommen, zerriſſe er ſeine Kleider, und ſtellete ſich viel kläglicher. Die Kinder bedeuten eines jeden Menſchen ſeinen Nächſten; wenn er höret, daß es ſeinem Nächſten übel gehet, ſoll es ihm mehr zu Herzen gehen, als wenn er ſein eigen Gut verlöhre: Denn das iſt der Liebe Art, daß ſie ſich um ihr eigen Unglück nicht ſo ſehr bekümmert, als über des Nächſten Schaden. Ach! wie ein ſelig Leben wäre auf Erden, wenn wir alle in der Liebe wandelten, da würde niemand den andern betrügen, vervortheilen und beleidigen.

10. Darum hat GOtt in der Schöpfung nicht mehr denn einē Menſchen geſchaffen, und die Eva hernach aus demſelben erbauet; von welcher einzigen Wurzel hernach ſo viel Menſchen entſproſſen ſind, auf daß, weil alle Menſchen von einer Wurzel entſproſſen, ſie ſich auch deſtomehr untereinander liebten. Das iſt die Urſache, warum GOtt anfänglich nicht viel Menſchen geſchaffen, ſondern nur einen, da er doch viel Thiere, viel Kräuter, viel Bäume geſchaffen: Aber nur einen Menſchen, auf daß ſie, als Zweiglein eines Baums, ſich deſtomehr hernach lieben ſolten.

11. Die Liebe, ſo GOtt befohlen hat, iſt lieblich zu üben, und beſchweret des Menſchen Leib und Seele nicht; ſondern machet dem Menſchen ein fein ruhig Leben, und iſt unſerer Natur bequem, und nicht zuwider. Wenn aber GOtt befohlen hätte, daß du deinen Nächſten haſſen ſolteſt; ſo hätte er dir viel etwas ſchwerers geboten, denn daß du deinen Nächſten lieben ſolteſt. Denn Haß und Feindſchaft iſt in dem Herzen und Seele eine groſſe Laſt und Pein, verzehret Leib und Seel; aber die Liebe ſtärket, erfreuet, erhält Leib und Seele, zerſtöret und zubricht ihn nicht, wie Haß und Neid thut. Denen, die GOtt lieben, iſt auch eine Luſt den Nächſten zu lieben; denen, die GOtt nicht lieben, iſt auch zuwieder, daß ſie den Nächſten lieben ſolten.

12. Kommt dichs nun ſchwer an, deiner verderbten Natur halben, den Menſchen lieben, ſo gedenke, daß es noch viel ſchwerer ſeyn wird in der Hölle brennen. Es iſt ein unſeliger Menſch, der lieber ewig will in der Hölle brennen, denn ſeinen Nächſten allhie

lieben;

lieben, und ſich mit ihm verſöhnen. Ja, es fühlets ein Menſch auch an ſeiner Seele, daß, wie der Glaube Friede mit GOtt bringet, wie S. Paulus ſpricht: Alſo Liebe und Verſöhnung, Friede mit dem Menſchen, und eine groſſe Linderung und Ruhe dem Herzen: Im Gegentheil Feindſchaft und Unverſöhnlichkeit bringet der Seelen Pein

13. Summa, eine jede Tugend belohnet den, der ſie hat, und ein jedes Laſter peiniget den, der es hat. Eine jegliche Tugend, ehret den, der ſie hat, ein jeglich Laſter ſchändet den, der es hat.

14. So zeiget auch die Schrift, auf was Weiſe die Verſöhnung geſchehē ſoll: 1. Soll der Schuldige ſeine Sünde bekennen, verſtehe ſeinem Nächſten, den er beleidiget hat, und ſolls ihm abbitten. 2. Soll er wiedergeben das, darum er ihn betrogen hat, die ganze Haupt-Summa, und noch den fünften Theil darüber. 3. Iſt niemand mehr da, dem er es bezahlen könne, ſo ſoll er es dem HErrn geben. 4. Moſ. 5, 7.

15. Hie iſt nun wohl zu merken, daß GOtt der HErr gebeut, man ſoll dasjenige, darum man den Nächſten betrogen hat, wieder erſtatten: Diß gehöret zu wahrer Buſſe, und iſt ihre Eigenſchaft. Daher S. Auguſtinus ſpricht: Die Sünde wird nicht vergeben, wo nicht das geſtohlene und unrechte Gut wieder gegeben wird. Welches er bald drauf erkläret und ſpricht; Wenn man das fremde und geſtohlne Gut, welches kan wider gegeben werden, nicht wieder giebt, ſo wird die Buſſe nicht recht gethan, ſondern nur gedichtet.

16. Die rechte wahre Buſſe, die einen Menſchen zu GOtt bekehret, ſetzet alles Zeitliche hindan, und achtets wie Koth, gegen die überſchwengliche Gnade Gottes; deſſen wir ein herrlich Exempel an Zachäo haben, Luc. 19, 8. Solche Leute findet man jetzo ſelten, die alſo Buſſe thun. Denn die wahre Bekehrung zu Gott reiniget das Herz und Gewiſſen durch den Glauben, mit Erſtattung des unrechten Guts, auf daß das Herz vor GOtt und Menſchen rein ſey: Denn es bleibet doch einer ein Dieb in ſeinem Herzen und Gewiſſen für GOtt, ſo lange er das Geſtohlne behält, und nicht wieder giebt, ob er gleich nicht mehr ſtiehlet. Darum, ſoll die Buſſe recht, und das Gewiſſen rein ſeyn, ſo muß die Erſtattung geſchehen, ſo ſie müglich iſt: Iſt ſie nicht müglich, ſo bitte GOtt in herzlicher Reue und Leid um Erſtattung, ſo erſtattet Gott an deiner Statt.

17. Die Urſache aber, warum die Erſtattung geſchehen muß in der Buſſe, dieſen Handel betreffend, iſt: Daß man hie mit zwey Perſonen zu thun hat, mit GOtt und mit Menſchen. Soll nun die Buſſe recht ſeyn, ſo muſt du dich auch mit beyden verſöhnen; denn GOtt nimmt die Buſſe nicht an, wofern du dich nicht auch mit deinem Nächſten verſöhneſt. Gilt deßwegen nicht, wenn du gleich zu GOtt ſprächeſt: Lieber GOtt!

an dieſem oder jenem habe ich unrecht gethan, ihn betrogen, ihn vervortheilet, mit unbilligen Wucher beſchweret, ich habe nicht alſo mit ihm gehandelt wie ich wolte, daß er mit mir handeln ſolte; darum, hab ich Unrecht gethan, vergib mirs um deines lieben Sohns willen, ꝛc. So ſpricht GOtt: Gib ihm wieder, warū du ihm betrogē haſt und komm deñ, ſo will ich dir vergeben. Nicht, daß ein Menſch GOtt dem HErrn die Vergebung damit abverdiente; Nein mit nichten! er iſt dieſes alles ſeinem Nächſten allbereit zuvor ſchuldig, und vielmehr darzu, wie ſolte er denn etwas damit verdienen? Aber ſo hat es GOtt beſchloſſen; Wie du mit deinem Nächſten handelſt, wird GOtt auch mit dir handeln, und dir mit dem Maaß wieder meſſen, wo du nicht Buſſe thuſt, Luc. 6, 38.

18. Daher gehören die Sprüche Matt. 5, 23: Verſöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Eſ. 1, 16: Waſchet, reiniget euch, thut euer böſes Weſen von meinen Augen: laſſet ab vom Böſen, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helfet den Unterdrückten, ſchaffet den Wayſen Recht, und helfet der Wittwen Sache. So kommet denn, und laſſet uns mit einander rechten, ſpricht der HErr: Wenn eure Sünde gleich Blutroth iſt, ſoll ſie doch Schneeweiß werden, und wenn ſie gleich iſt wie Roſinfarbe, ſoll ſie doch wie Wolle werden. Eſ. 58, 6. Das iſt ein Faſten, das ich erwähle: Laß loß welche du mit Unrecht gebunden haſt; laß ledig, welche du beſchwereſt, gib frey, welche du drängeſt, reiß weg allerley Laſt. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, ſo im Elend ſeyn, führe ins Haus. So du einen nackend ſieheſt, ſo kleide ihn uñ entzeuch dich nicht von deinem Fleiſch. Alsdañ wird dein Licht hervor brechen, wie die Morgenröthe, und deine Beſſerung wird ſchnell wachſen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu ſich nehmen.

19. Da ſtehets ausdrücklich, daß GOtt keine Buſſe und Gebet annehmē wolle, wo man ſich nicht ernſtlich mit ſeinem Nächſten verſöhnet habe, ꝛc.

Gebet um Verſöhnung mit dem Nächſten.

Ich danke dir, du unſichtbarer GOtt, daß du in deinem Sohn, den du laſſen Menſch werden, mir ein lieblich ſicheres Bilde deiner Liebe vor Augen geſtellet, und gezeiget, wie ich dich und den Nächſten in Liebe zuſammen faſſen müſſe. Laß mich doch ja niñermehr diß Band der Vollkommenheit zerreiſſen! Und da es etwa geſchehen möchte, ſo erwecke in mir ſo bald ein verſöhnliches Herz, daß ich dem Friede nachjage, und als ein Kind der Liebe und des Friedes hie zeitlich und dort ewiglich von dir erfunden werde, Amen.

Das

Das 30. Capitel.
Von den Früchten der Liebe.

Hieher gehört das 3. S. T. IV.

Die Liebe iſt langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, ſie blehet ſich nicht, ſie ſtellet ſich nicht ungebärtig, ſie ſuchet nicht das Ihre, ſie läſt ſich nicht erbittern, ſie trachtet nicht nach Schaden, ſie freuet ſich nicht der Ungerechtigkeit, ſie freuet ſich aber der Wahrheit, ſie verträget alles, ſie gläubet alles, ſie duldet alles. 1. Cor. 13, 4. ſeq.

Gleichwie der Baum des Lebens mitten im Paradiß ſtund, und ſolche Früchte trug, daß, wer davon äſſe, ewiglich lebe; wie GOtt der HErr ſpricht 1. B. M. 3. 22: Nun aber, daß der Menſch nicht ausſtreke ſeine Hand, und breche von dem Baum des Lebens, und eſſe, und lebe ewiglich; da ließ ihn GOtt aus dem Garten daß er das Feld bauete Alſo hat GOtt in das Paradiß-Gärtlein der Chriſtlichen Kirche Chriſtum JEſum in das Mittel geſetzt, auf daß alle Gläubigen von ihm ihr Leben und Kraft empfingen. Denn das ganze Chriſtenthum ſtehet im Glauben und in der Liebe; um des Glaubens willen an Chriſtum gefället das ganze Leben eines Chriſten GOtt wohl. Soll aber dem Nächſten gedienet werden, ſo muß es in der Liebe geſchehen. Denn alle Tugendē ſind ohne Liebe todt, und gelten nichts; auch der Glaube ſelbſt. Denn ob wohl der Glaube allein gerecht machet, weil er allein Chriſti Verdienſt ergreifet, und in der Rechtfertigung nicht anſiehet einzige vorhergehende, gegenwärtige oder nachfolgende Wercke; ſondern allein Chriſtum: doch, wo die Liebe nicht folget, ſo iſt der Glaube gewißlich nicht recht, ſondern Heucheley, und weñ er gleich Wunder thäte. Gleichwie der Leib todt iſt ohne die Seele, alſo iſt der innerliche geiſtiche Menſch, deſſen Glieder ſeyn alle Tugenden, auch todt ohne die Liebe, und alle Glieder der Tugenden ſind todt ohne die Liebe. Darum S. Paulus des Glaubens Probe ſetzet, und einen ſolchen Glauben erfordert, der durch die Liebe thätig iſt. In der Rechtfertigung gehet der Glaube durchaus mit keinen Werken um; aber wenn er mit Menſchen handelt, muß er mit Werken umgehen, und dem Nächſten dienen durch die Liebe, das iſt ſeine Probe. Darū heiſt er ein liebthätiger Glaube. Gal. 5, 6. Was nun dieſer ſchöne Baum für edle Früchte trägt, zeiget uns S. Paulus, und erzählet derſelbigen vierzehen:

2. (1.) Die Liebe iſt langmüthig. Langmuth iſt die erſte Frucht der Liebe, die können wir nirgend beſſer erkennen, denn in Chriſto JEſu, unſerm HErrn. In Chriſto müſſen wir nicht allein dieſe Frucht ſuchen, als am Baum des Lebens; ſonder auch ſeiner edlen Früchte eſſen, in unſer Leben verwandeln. Sehet den HErrn Chriſtum an, wie mit groſſer Lang-

muth hat er der Welt Boßheit getragen, und dadurch die Sünder zur Buſſe gelocket: Das thue du auch, ſo lebet der ſanftmüthige Chriſtus in dir, und du wirſt mit ihm, als ein Glied mit ſeinem Haupt, vereiniget bleiben.

3. (2.) Freundlich. Siehe an die Freundlichkeit deines Erlöſers, wo hat man holdſeligere Lippen gehöret? Jederman hat ſich verwundert der Holdſeligkeit, ſo aus ſeinem Munde gangen iſt: So thue du auch, ſo redet Chriſtus durch deinen Mund, und bleibeſt mit ihm vereiniget: allein daß es aus hertzlicher Liebe gehe.

4. (3) Die Liebe eyfert nicht; das iſt, ſie iſt nicht rachgierig, ſondern vergiebt und vergiſſet, wie GOtt der HErr thut, Pſ. 103, 8: Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten: Er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden, und vergilt uns nicht nach unſer Miſſethat. Ez. 18, 22: Wo ſich aber der Gottloſe bekehret von allē ſeinē Sünden, die er gethan hat, ſo ſoll er leben, und nicht ſterben: Es ſoll aller ſeiner Ubertretung, ſo er begangen hat, nicht gedacht werden. Jer. 31, 3. 20. 34. Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich ſeiner erbarmen muß. Ich will ihnen ihre Miſſethat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedencken Eſ. 43, 25: Ich tilge deine Ubertretung um meinetwillen, und gedenke deiner Sünde nicht. So thue du auch, vergieb und vergiß, ſo wird Gott deiner Sünde auch vergeſſen; ſo haſt du des HErrn Chriſti Sinn, und bleibeſt mit ihm vereiniget.

5. (4) Die Liebe treibet nicht Muthwillen, oder Schalkheit; das iſt, die wahre Liebe reiſſet dem Nächſten nicht ein Schalkpößlein, ihn zu beſchimpfen, verſpotten oder zu beleidigen. Solche heimliche Tücke hat die Liebe nicht an ſich, ſondern iſt frey, offenbar, aufrichtigen Gemüthes. Sehet den HErrn JEſum an: Er hat ſein Herz Feinden und Freunden geoffenbaret, und es mit allen Menſchen herz-gründlich gut gemeynet, und aller Heyl von Herzen geſuchet. So thue du auch, ſo iſt die Gütigkeit und Treuherzigkeit Chriſti in dir. Wie Chriſtus es gemeynet hat von Herzē; ſo ſollen wir untereinander auch thun: oder wir ſind mit Chriſto nicht vereiniget, als Glieder mit dem Haupt.

6. (5.) Sie blähet ſich nicht; das iſt, ſie iſt nicht ruhmredig, geſchwilſtig und aufgeblaſen. Siehe deinem HErrn JEſum an; als ein Weib ihre Stimme erhub unter dem Volk, und ſprach Luc. 11, 27. Selig iſt der Leib, der dich getragen hat, und die Brüſte die dich geſäuget haben! Ja, ſpricht der HErr: Selig iſt, der GOttes Wort höret und bewahret: Und wendet alſo das Lob, ſo ihm doch gebührete, demüthiglich von ſich ab, und gabs den Liebhabern GOttes. So thue du auch, ſo lebet der demüthige Chriſtus in dir,

und

und du in ihm. Das iſt die rechte Liebe, die das Lob von ſich abwendet, und giebts andern.

7. (6.) Sie ſtellet ſich nicht ungebärdig, wie die ſtörrigen ungehaltenen Köpfe, ſondern läſt die Freundlichkeit aus den Augen leuchten. Siehe deinen HErrn JEſum an, das holdſelige Bild: Er wird nicht murriſch noch greulich ſeyn, ſpricht der Prophet. Eſ. 42, 4. Er hat mit erbarmendē Augen jederman angesehē. Das thue du auch, ſo haſt du dich in Chriſti Angeſicht verbildet.

8. (7) Sie ſuchet nicht das Ihre. Das iſt der wahren Liebe ihre Freude, wenn ſie lauter umſonſt andern dienen mag, ohne allen Eigennutz, daß ihrer nur viel genieſſen mögen. So thut GOtt, er giebt uns alles umſonſt, er hat keinen Nutz davon. Daß du GOtt dieneſt, davon hat GOtt keinen Nutz, ſondern du ſelbſt; darum hat GOtt dir befohlen fromm zu ſeyn, GOtt zu fürchten, auf daß du ſeiner Liebe genieſſen, und den Segen davon haben könteſt. Siehe deinen HErrn JEſum an: Er hat im geringſten das Seine nicht geſucht, ſondern alles, was zu unſerm Heyl dienet: Er aber hat keinen Nutz davon. Wie ein Baum, der giebt ſeine Früchte jederman, ohne Anſehen der Perſon, und er hat keinen Nutz davon, ſondern giebts, ſo gut es ihm GOtt gegeben hat, hätte ers beſſer, ſo gäbe ers ihm ohn allen Neid: Alſo hat ſich Chriſtus uns ſelbſt zu eigen gegeben, ja GOtt ſelbſt giebt ſich uns in Chriſto zu eigen, auf daß alles in Chriſto unſer werde, auch GOtt ſelbſt. Er iſt das beſte und höchſte Gut, und theilet ſich ſelbſt mit. So thue du auch, ſo wirſt du ſeyn ein Baum der Gerechtigkeit zu GOttes Lobe, Eſ. 61, 3. So grünet u. blühet Chriſtus in dir der lebendige Weinſtock, und immergrünende Palm-Baum, Pſ. 92, 13.

9. (8) Sie läßt ſich nicht erbittern; das iſt, wenn der Zorn ſo überhand nimt in ſeinem höchſten Grad, daß er durch den Mund heraus ſchüttet die Flüche wider den Nächſten, und ihn verfluchet, allen Gifft ausſchüttet. Dagegen ſiehe deinen HErrn JEſum an, es iſt keine Bitterkeit aus ſeinem Munde gangen, ſondern Segen und Leben. Und ob er gleich die Städte Chorazim, Capernaum, Bethſaida verfluchet, über dieſelbige und über die Phariſäer das Wehe ſchreyet; ſo iſt doch daſſelbige keine boßhaftige Verbitterung, ſondern eine Buß-Predigt, dadurch gründliche Beſſerung geſuchet wird. Darum ſehet zu, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachſe, die Unfried anrichte, dadurch ihrer viel verunreiniget werden, Heb. 12, 15.

10. (9) Sie trachtet nicht nach Schaden, oder ſie gedenket nicht Arges. Sehet den lieben GOtt an und ſein Vatter-Herz, wie ſpricht er Jer. 29, 11. Ich weiß wohl, was ich für Gedankē über dich habe, nemlich Gedanken deß Friedes, und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, das ihr hoffet; und wo ihr mich von ganzem Herzen ſuchet, ſo will ich mich von euch finden laſſen. Wer Frie-

dens

dens-Gedanken über ſeinen Nächſten hat, der hat GOttes Herz und Chriſti Sinn, und iſt mit ihm vereiniget, als ein Glied mit ſeinem Haupte.

11. (10) Sie freuet ſich nicht der Ungerechtigkeit, und lachets nicht in die Fauſt, wenn den Frommen Gewalt un̄ Unrecht geſchicht, wie Simei thät, als David für Abſolom flohe. Sehet den HErrn JEſum an, welch ein herzlich Mittleiden hatte er mit Petro, nachdem er gefallen, wie ſahe er ihn ſo kläglich an? mit dieſen Anſehen hat er ihn wieder aufgerichtet, Pſ. 146, 8: Der HErr hält alle, die da fallen, uud richtet auf die, ſo nieder geſchlagen ſind. Wie beweinet der HErr Chriſtus das Verderben der Menſchen, und den Untergang der Jüden? Wie ſuchet und locket er die armen Schäflein? alſo, wenn du eines Menſchen Fall ſieheſt, ſo betraure und erbarme dich über ihn, hilf ihm ſeine Laſt tragen, ſo wirſt du das Geſetz Chriſti erfüllen, denn er hat unſer aller Laſt getragen; ſo biſt du ein wahres Glied, und ſein Leben iſt in dir, und das Leben des Haupts muß die Glieder lebendig machen.

12. (11) Sie freuet ſich aber der Warheit, und wenns recht zugehet. Siehe an deinem Erlöſer, wie er ſich gefreuet im Geiſt, da die Siebenzig wieder kamen; und wie er ſeinen Vater preiſet, Luc. 10, 21. Siehe die H. Engel an, von welchen HErr ſaget, daß ſie ſich über unſere Buſſe freuen, c. 15, 10. Thuſt du das auch, ſo haſt du ein Engeliſches, ja göttliches Gemüth.

13. (12) Sie verträget alles, damit das Band des Friedens nicht zerriſſen werde. Darum träget ſie des Nächſten Gebrechen mit Gedult, wie S. Paulus ſagt: Den Schwachē bin ich ſchwach worden, auf daß ich die Schwachen gewinne; Ich bin jederman allerley worden, auf daß ich ja etliche ſelig mache, 1. Cor. 9, 22. Sie gläubet alles, das iſt, ſie verſiehet ſich zu dem Nächſten nichts Böſes; Sie hoffet alles, das iſt, ſie wünſchet, daß am Nächſten alles Gute erfüllet werde; Sie duldet alles, damit dem Nächſten viel gedienet und gefrommet werde. Sehet den HErrn JEſum an, er hat um unſerer Sünde willē alles vertragen und erduldet, die höchſte Schmach, Schmerzen, und die gröſſeſte Armuth, daß wir in ihm, und durch ihm Ehre und Freude hätten.

14. (13.) Die Liebe wird nicht müde, höret nimmer auf. Sehet den lieben GOtt an, ſeine Barmherzigkeit währet im̄er für und für, bey denen, die ihn fürchten, Luc. 1, 50. Er wartet, daß er uns gnädig ſey, und hat ſich aufgemacht, daß er ſich unſer erbarme; Eſ. 30, 18: Es kan uns von GOttes Liebe nichts ſcheiden, Röm. 8, 39. ſeine Liebe iſt ſtärker, denn der Tod, und können ſie viel Waſſer nicht auslöſchen; Er erbarmet ſich unſer mit ewiger Gnade. Und ob wohl GOtt der HErr ſpricht: Ich bin des Erbarmens müde; ſo iſt doch ſolches von denen zu verſtehen, die GOttes Barmherzigkeit muthwillig

muthwillig von ſich ſtoſſen, GOttes Gnade verachten, und auf Muthwillen ziehen; ſonſt wird ſeine Liebe nicht müde, ſondern bleibet ewig über alle, die ihn fürchten, Eſa. 54, 10: Ob Berge weichen, und Hügel hinfallen, ſo ſoll doch meine Gnade nicht von dir weichen, und der Bund des Friedes nicht hinfallen, ſpricht der HErr, dein Erbarmer. Alſo ſoll unſere Liebe auch nicht müde werden, auch über unſere Feinde; ſondern wir ſollen aus erbarmender, immerwährender Liebe ſagen: Vatter, vergib ihnen; ſo lebet und betet Chriſtus in dir.

15. (14.) Die Liebe iſt die gröſſeſte unter allen Tugenden; denn GOtt iſt die Liebe ſelbſt, ſo iſt ſie auch eine Erfüllung des Geſetzes, und alle Gebot ſind in derſelben beſchloſſen; ſie iſt auch ewig, wenn Glaube, Hoffnung und Sprachen ꝛc. aufhören werden, wenn des Glaubens Ende, die Seligkeit, erlanget iſt. Es ſind auch alle Tugenden und Wohlthaten, ſo dem Nächſten geſchehen, und alle Gaben, ohne die Liebe untüchtig und falſch. Sie wird uns auch ein ewiges Zeugnis geben, daß wir durch den Glauben an Chriſtum die Seligkeit ererbet haben. Darum ſoll ein Chriſt nach keinen Gaben oder Kunſt ſo ſehr ſtreben, als nach der Liebe. Chriſtum lieb haben iſt beſſer, denn alles wiſſen, daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes-Fülle, mit allen Früchten der Liebe, Eph. 3, 19.

Gebet um die Früchte der Liebe.

Ich weiß, mein GOtt! daß, ob ich gleich alles hätte und wüſte, und die Liebe nicht hätte, ſo wäre und hätte ich doch nichts. Darum erfülle mein Herz ſtets mit thätigem Glauben durch die Liebe, und laß mich nicht nur von der Liebe reden, ſondern gib, daß ich dieſelbe in den Früchten zeige, in Lang- und Sanftmuth, in Freundlichkeit, in Gedult und Demuth, im Geben und Vergeben, ꝛc. wie du dich gegen mir in der Liebe erweiſeſt, und mir dein lieber Sohn ein Vorbild gelaſſen hat. Verleihe mir zu ſolchem Ende deinen Heil. Geiſt, der in mir ſolche herrliche Tugend und Frucht erwecke und vermehre zu deinem Preiß und meines Nächſten Beſten, Amen.

Das 31. Capitel.

Daß eigene Liebe, und eigene Ehre, auch die höchſten und ſchönſten Gaben des Menſchen verderben und zu nichte machen.

Wenn ich mit Menſchen- und mit Engel-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, ſo wäre ich ein thönend Erz, oder eine klingende Schelle. 1. Cor. 13. v. 1. ſq.

Daß St. Paulus die Liebe ſo hoch erhebt, geſchicht darum, weil GOtt ſelbſt die Liebe iſt: So hoch nun GOtt zu loben iſt, ſo hoch iſt auch die Liebe in GOtt zu loben; denn es iſt keine gröſ-

gröſſere Tugend weder in GOtt noch im Menſchen, denn die Liebe.

2. Es iſt aber zweyerley Liebe des Menſchen; eine wahre, lebendige, reine lautere, unbefleckte Liebe; uñ eine falſche, unreine, befleckte Liebe. Die reine, lautere Liebe iſt alſo, wie S. Paulus ſie allhie beſchreibet mit vielen Eigenſchaften und Früchten, wie itzo gehöret, ꝛc. Die falſche, unreine, befleckte Liebe iſt, die in allen Dingen, in Worten, Werken und Gaben ihren eigenen Ruhm, Ehre und Nutz ſuchet, und hat wohl den äuſſerlichen Schein, als wenn GOtt und Menſchen damit gedienet würde; aber im innern Grunde iſt nichts, denn eigener Ruhm, eigene Ehre, eigener Nutz, eigene Liebe, und was aus demſelbigen Grund gehet, das gehet nicht aus GOtt, ſondern aus dem Teufel, und iſt ein Gift, das alle gute Werke und alle gute Gaben verderbet.

3. Gleichwie eine Blume, wenn ſie noch ſo ſchöne von Farben, von Geruch und von Geſchmack iſt, und aber ein verborgener Gift darinn ſtecket, wie man derſelbigen etliche findet; ſo iſt doch ihre ſchöne Farbe, Geruch und ſüſſer Geſchmack den Menſchen nicht allein nichts nütze, ſondern auch höchſt ſchädlich: Alſo ein Menſch, wenn er noch ſo ſchöne Gaben hat, und wenns Engliſche Gaben wären, und iſt voller Hoffart, eigener Ehre und Liebe, ſo ſind dieſelbigen nicht allein nichts nütze, ſondern auch höchſt ſchädlich. Denn alles, was gut ſeyn ſoll, das muß lauter und rein aus GOtt gehen und kommen, und ſich in GOtt enden; hats einen andern Urſprung und Ende, ſo kans nicht gut ſeyn. Denn GOtt iſt der Urſprung alles Guten; Was gut iſt, das kan ſonſt nirgend herkommen, denn aus GOtt. Dasjenige, das GOtt allein in deinem Herzen würket, das iſt allein gut, was aber deine eigne Ehre, deine eigne Liebe, dein eigen Ruhm, und dein Eigennutz in dir würket, und dich worzu beweget, das kan nicht gut ſeyn, denn es kommt nicht aus GOtt. GOtt iſt allein gut; GOtt aber iſt die Liebe: Darum kömmt dem Nächſten aus der Liebe alles Gute, als auch GOtt ſelbſt iſt.

4. Darum ein Heil. Mann gewünſchet hat, daß er dem lieben GOtt das ſeyn möge, das ihm ſeine Hand iſt; das iſt, wie unſere Hand etwas zu ſich nimmt, und wieder weg giebt, eignet darum ihr keinen Ruhm oder Ehre zu, denn ſie iſt ein bloß Werkzeug hinzunehmen und weg zu geben: Alſo ſoll ein Menſch in groſſer Einfalt dem lieben GOtt ſeyn, wie ſeine Hand, und was er von GOtt empfangen, das ſoll er in groſſer Einfalt, ohne eigen Ruhm und Ehre, aus reiner lauterer Liebe und Gütigkeit wieder hinweg geben, denn er hat es auch von GOtt empfangen, darum er ſich auch nichts rühmen kan. Der Ruhm aber iſt allein deß, von welchem er es empfangen hat, das iſt, GOttes iſt die Ehre allein, wir ſind nur bloſſe Werkzeuge Gottes, von GOtt zu empfahen ſeine Gaben, und dieſelbe wieder auszutheilen.

5. Wer nun eine ſolche lautere und reine Liebe nicht hat, der iſt

nichts

nichts mit allen ſeinen Gaben, und wenn er gleich mit Engel-Zungen reden könte, alle Geheimniß und Erkänntniß wüſte, den wunderthätigen Glauben hätte, und alle ſeine Haabe, ja ſein Leib und Leben den Armen dahin gäbe.

6. Denn alle eigene Liebe, eigner Ruhm, Ehre und Nutz iſt aus dem Teufel und des Teufels Fall, dadurch er vom Himmel verſtoſſen iſt. Denn nachdem GOtt den Lucifer zum ſchönẽ Engel geſchaffen, ihn mit ſondern hohen Gaben, Schönheit, Weisheit, Licht und Herrlichkeit begabet, hat er ſich in ſeinen eigenen Gaben geſpiegelt, als ein Pfau in ſeinen Federn, und angefangen ſich ſelbſt zu lieben, zu ehren, zu rühmen. Das iſt der Anfang ſeines Falls, daß er die Ehre nicht GOtt, ſondern ihm ſelbſt gegeben, ſeine Liebe von GOtt abgewandt zu ſich ſelbſten; da hat ihn GOtt verſtoſſen mit ſeinen Engeln, die er verführet hat mit ſeiner Hoffart: Denn der Lucifer hat ein Fürſtenthum unter den Engeln gehabt, wie St. Judas v. 6. ſagt: **Die Engel, ſo ihr Fürſtenthum nicht behalten.** Und Paulus Col. 2, 15: **Er hat ausgezogen die Fürſtenthüme und Gewaltigen, ſie öffentlich ſchau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht.**

7. Dadurch nun der Satan gefallen, dadurch hat er den Menſchen auch gefället, hat ihn von GOttes Liebe und Ehre abgewandt zu ihm ſelbſt; daß im Menſchen entſtanden eigne Liebe und eigne Ehre, daß er hat GOtt wollen gleich ſeyn; dadurch iſt er aus dem Paradieß geſtoſſen, wie Lucifer aus dem Himmel: Und haben uns nun unſere erſte Eltern die eigne Liebe und eigne Ehre angeerbet. Das iſt der Fall Adä, welchen noch alle Menſchen thun; und das wird uns allen durch Fleiſch und Blut angebohren.

8. Soll nun dieſer Fall wiedergebracht und gebeſſert werden, ſo muß es geſchehen durchs theure Verdienſt Chriſti, durch den Glauben ergriffen; durch welchen wir auch in Chriſto erneuert werden, und das Fleiſch creutzigen: alſo, daß dafür, da ſonſt ein Menſch ſich ſelbſten liebet, dagegen ſich ſelbſt lernet haſſen, das iſt, keinen Gefallen an ihm ſelbſt haben. Dafür, daß ein Menſch ſich ſelbſt ehret, muß er lernen ſich ſelbſt verläugnen, das iſt, für nichts haltẽ. Dafür, daß ein Menſch ſeinen eignen Ruhm und Nutz ſuchet, muß er lernen abſagen allem, das er hat: nicht das geringſte Vertrauen und Troſt in etwas Irrdiſches ſetzen, und mit ſeinen eigenẽ Fleiſch und Blut ſtets kämpfen, oder er kan des HErrn Jünger nicht ſeyn. So gar muß durch Chriſtum, durch wahre hertzliche Buſſe, die verkehrte böſe Unart menſchliches Hertzens geändert werden.

9. Und weil nun diß im menſchlichen Vermögen nicht ſtund; denn von Natur kan der Menſch nichts anders, denn ſich ſelbſt lieben, ehren, rühmen, und ſeinen eigenen Nutz in allen Dingen ſuchen, das iſt, er kan nichts, denn ſündigen, das iſt ihm angebohren; ſo muſte GOtt ſelbſt den Anfang zu unſe-

rer Wiederbringung machen, ja das Mittel und Ende, und muſte GOttes Sohn Menſch werden, auf daß durch ihn die menſchliche Natur erneuert würde, und wir durch ihn, in ihm, und aus ihm neu gebohren würden. Denn gleichwie wir in Adam leiblich und auch geiſtlich geſtorben ſind; alſo müſſen wir in Chriſto geiſtlich wieder lebendig werden. Und wie wir durch die fleiſchliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben; alſo müſſen wir in Chriſto durch die geiſtliche Geburt, durch den Glauben die Gerechtigkeit erben. Denn gleichwie uns durch die fleiſchliche Geburt aus Adam die Sünde, eigene Liebe, eigene Ehre und eigener Ruhm angeboren wird; alſo muß aus Chriſto durch den Glauben und H. Geiſt unſere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle eigene Liebe, Ehre und Ruhm in uns ſterben, und wir müſſen ein neues Herz und einen neuen Geiſt aus Chriſto bekommen, wie wir aus Adam das ſündliche Fleiſch empfangen. Wegen ſolcher neuen Geburt wird Chriſtus der HErr genannt ewiger Vatter, Eſ. 9, 6.

10. So müſſen nun aller Chriſten Werke, die GOtt gefallen ſollen, und alle Gaben aus der neuen Geburt kommen; das iſt, aus dem Glauben, aus Chriſto, aus dem H. Geiſt, ſonſt taugen die höchſten Gaben vor GOtt nicht, und weñ auch Wunderwerke wären: Und müſſen gegen unſern Nächſten alles in der Liebe thun, ohn allen Eigennutz und Ruhm. Darum hat GOtt uns ſeinen lieben Sohn zu einem Exempel vorgeſtellet. In dem iſt keine eigene Liebe, keine eigene Ehre, kein eigen Nutz, kein eigen Ruhm geweſen, ſondern eine reine lautere Liebe und Demuth, die von Herzen gangen. Er iſt aber uns nicht zu einem ſolchen Exempel fürgeſtellet, als andere Heiligen, derer Exempel wir von auſſen anſehen; ſondern zu einem lebendigen Exempel, daß er in uns leben ſolle und müſſe, durch den Glauben. So geht denn all unſer Thun, Reden, Erkänntnis und Werke aus Chriſto, als aus dem lebendigen Grund und Urſprung. Wo das nicht geſchicht, ſo iſt all unſer Thun nichts, u. weñ auch Engliſche Gaben und Werke wären; denn wo eigene Liebe iſt, da iſt GOttes Feindſchaft, wo eigene Ehre und Ruhm iſt, da iſt GOttes Verachtung. Wie können denn die Werke, ſo daraus geſchehen, GOtt gefallen?

11. Darum bittet GOtt um den Glauben, und um die reine ungefärbte Liebe, die nicht befleckt iſt mit eigener Ehre, Nutz und Ruhm, ſondern, daß ſie von Herzen gehe; ſo werden nicht allein groſſe Gaben und Werke in ſolchem Glauben GOtt wohl gefallen, ſondern auch die allerkleineſten und geringſten, und wenn es nur ein Trunk kaltes Waſſers wäre: Denn ein gering Werk, ſo aus lauter Liebe und Demuth geſchicht, iſt beſſer und gröſſer, denn ein groß Werk, ſo aus Hoffart und eigenem Ruhm geſchicht.

Gebet um rechten Gebrauch der Gaben GOttes.

Es

Es iſt, o GOtt! dein Geſchenk und Gabe alles, was ich bin und habe, und du haſt mirs darum gegeben, daß ichs als deine Hand, und aus deiner Hand austheile zu deinem Lob und des Nächſten Dienſt. Ach! laß mich darinn einen treuen Haushalter deiner Gaben allezeit erfunden werden, damit ich dermahleins die fröliche Stime hören möge: Du frommer und getreuer Knecht, biſt über wenigem getreu geweſen, ich will dich über viel ſetzen; gehe ein zu deines HErrn Freude, Am.

Das 32. Capitel.

Groſſe Gaben beweiſen keinen Chriſten und GOtt-wohlgefälligen Menſchen; ſondern der Glaube, ſo durch die Liebe thätig iſt.

Hieher gehöret das 4. S. T. IV.

Das Reich GOttes ſtehet nicht in Worten, ſondern in der Kraft. 1. Cor. 4, 20.

Als St. Paulus einen Chriſten beſchreiben will, wie er ſoll geartet ſeyn, ſpricht er 1. Tim, 1, 5: Die Haupt-Summa aller Gebote iſt, Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewiſſen, und vom ungefärbten Glauben. Als wolte er ſagen: Daß einer ein Chriſt und wohlgefälliger Menſch ſey, werden nicht viel groſſe und hohe Dinge von ihm erfordert, viel Kunſt und Geſchicklichkeit, hohe Gaben, daß er ein Prophet, ein Redner, ein Sprachkündiger, ein Wunderthäter, ſondern, daß er gläubig ſey, und alles in der Liebe thue, daß er GOtt gelaſſen ſey, und ſich den H. Geiſt regieren laſſe.

2. Darum iſt nicht darauf zu ſehen, wie gelehrt einer in Sprachen ſey, oder wie wohl er reden kan, ſondern, wie er ſeinen Glauben durch die Liebe und Tödtung ſeines Fleiſches beweiſe; denn die Chriſtum angehören, creutzigen ihr Fleiſch ſamt den Lüſtē und Begierden, Gal. 5, 24. das iſt, eigene Ehre, Liebe, Ruhm, Nutz, Lob, und alles, was fleiſchlich iſt. Darum St. Paulus ſpricht 1. Cor. 4, 20: Das Reich GOttes ſtehet nicht in Worten, das iſt, in Künſten und Gaben; ſondern in der Kraft, das iſt, in lebendiger Ubung der Tugenden des Glaubens, der Liebe, Sanftmuth, Gedult und Demuth.

3. Derowegen niemand um höherer Gaben willen deſtomehr für GOtt gilt, oder darum ſelig wird, ſondern darum, daß er in Chriſto erfunden wird, durch den Glauben, und in Chriſto lebet, als eine neue Creatur. Und wenn der allerbegabteſte Menſch nicht in täglicher Buſſe lebet, und in Chriſto erneuert wird, der Welt abſaget, und alle dem, das er hat an Gaben; ſich ſelbſt verläugnet, ſich ſelbſt haſſet, und lauter und bloß an GOttes Gnade hanget, wie ein Kind an der Mutter Bruſt; ſo kan er nicht ſelig werden, ſondern wird mit aller ſeiner Kunſt verdammt.

4. Darum die Gaben nicht gegeben werden, daß einer dadurch für GOtt groß oder ſelig werde, ſondern von wegen der Erbauung

der Kirchen. Denn, als die ſiebenzig Jünger wieder kamen, und ſprachen Luc. 10, 20: HErr, es ſind auch uns die Teufel unterthänig geweſen in deinem Namen, ſprach der HErr: Freuet euch dieſes nicht, die groſſen Wunder und Gaben werden euch nicht ſelig machen; freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geſchrieben ſind, das iſt, daß ihr gläubet und mich kennet. Die Wunder, die Moſes gethan, haben ihn nicht ſelig gemacht, ſondern ſein Glaube. Aarons Beredſamkeit machet ihn nicht deſto angenehmer bey GOtt. Mirjam, Moſis Schweſter, war eine Prophetin, durch welche der Geiſt GOttes redete, GOtt aber ſchlug ſie mit Auſſatz, 4. Moſ. 12, 10.

5. Die Wunder und mancherley Sprachen haben die Apoſtel nicht ſelig gemacht, ſondern der Glaube. Es muß alles vom höchſten Menſchen bis auf den niedrigſten, in den Glauben, und in die Demuth, in die Buſſe, in die Creuzigung und Tödtung des Fleiſches, in die neue Creatur, die in Chriſto im Glauben lebet und in der Liebe, und Chriſtus in ihr; wo das nicht geſchicht, ſo wird Chriſtus keinē für den Seinen erkeñen.

6. Die Chriſtliche Liebe iſt das rechte neue Leben im Menſchen, ja Chriſti Leben in den Gläubigen, und die kräftige und thätige Beywohnung GOttes des H. Geiſtes, welche uns St. Paulus wünſchet, Eph. 3, 19: Daß wir erfüllet werden mit allerley GOttes-Fülle. Und St. Johannes: GOtt iſt die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, u. GOtt in ihm, 1. Joh. 4, 16. Darum, wer die Liebe in ſeinem Herzen fühlet, der empfindet GOtt in ihm. Auf daß wir aber deſſen eine gewiſſe Probe hätten, und nicht durch falſche eigne Liebe betrogen würden, ſo mahlet ſie S. Paulus fein ab, als einen ſchönen Baum mit ausgebreiteten Zweigen, 1. Cor. 13, 4: Die Liebe iſt langmüthig, gedultig, ꝛc. welches iſt des neuen Menſchen ganzes Leben.

7. Summa: GOtt der Vatter iſt die Liebe, GOtt der Sohn iſt die Liebe, GOtt der H. Geiſt iſt die Liebe. Der ganze geiſtliche Leib, Chriſtus, die werthe Chriſtenheit, iſt durch das Band der Liebe zuſammen gebunden; ein GOtt, ein Chriſtus, ein Geiſt, eine Taufe, ein Glaube, Eph. 4, 5. Und das zukünftige ewige Leben iſt nichts, denn ewige Liebe.

8. Wer nun in der Liebe nicht lebet, der iſt ein todtes Glied am Leibe Chriſti. Wie ein todtes Glied am natürlichen Leibe durch die natürliche Wärme nicht erwärmet wird, und derowegen kein Leben an ihm hat: Alſo, wer nicht in der Liebe lebet, der hat das geiſtliche Leben Chriſti nicht, und iſt todt, GOtt und Chriſto abgeſtorben; denn er hat keinen Glauben, iſt als eine verdorrte Rebe am Weinſtock, hat auch keinen Theil an GOtt, Chriſto und dem H. Geiſt, an der Heil. Chriſtlichen Kirche, und am ewigen Leben, kan auch nimmermehr kommen, da GOtt, als die Liebe ſelbſten iſt.

Gebet um Glauben und ein gut Gewiſſen.

O Allſehender GOtt! weil deine Augen auf den Glauben, der durch die Liebe thätig iſt, ſehen, ſo laß auch mich nur dahin trachten, wie ich Glauben und gut Gewiſſen habe und bewahre, Liebe übe, und demüthig vor dir ſey, und dadurch vergewiſſert werde, dein Reich, ſo nicht in Worten, ſondern in der Kraft beſtehet, ſey und bleibe in mir von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Das 33. Capitel.

GOtt ſiehet die Werke oder Perſon nicht an; ſondern, wie eines jeden Herz iſt, ſo werden die Werke geurtheilet.

Einem jeden dünket ſein Weg recht ſeyn; der HErr aber machet die Herzen gewiß. Sprüchw. 21, 2.

WIr leſen im 1. B. Sam. 16, 7: Als GOtt der HErr den Propheten Samuel ſandte in das Hauß Iſai, David zum König zu ſalben, und der Prophet den Erſtgebohrnē ſalben wolte, ſprach der HErr: Siehe nicht an ſeine ſchöne Geſtalt, noch ſeine groſ- ſe Perſon. Denn es gehet nicht, wie ein Menſch ſiehet: Ein Menſch ſiehet, was vor Augen iſt, der HErr aber ſiehet das Herz an.

2. Mit welchem Exempel uns GOtt der HErr lehren will, daß er die Perſon des Menſchen nicht achte, wie hoch ſie auch vor der Welt iſt, wenn das Herz nicht fromm, liebreich, gläubig und demüthig iſt. Nicht allein aber die Perſon, ſondern alle Werke richtet GOtt nach dem inwendigen Geiſt, Gemüth und Sinnen, wie Salomon ſpricht: Spr. 21, 2. Ja auch alle Gaben des Menſchen, wie hoch ſie auch im̃er, wie gewaltig, herrlich, löblich, prächtig für der Welt dieſelbe ſeyn, wenn ſie nicht gehen aus reinem Herzen allein zu GOttes Ehren, und des Nächſten Nutz und Beſſerung, ohne alle Hoffart, eigne Liebe, Ehre, Nutz, Lob und Ruhm, ſo taugen ſie alle vor GOtt nicht. Ob gleich ein Menſch die höchſten Gaben von GOtt hätte, er aber ſuchte damit eigen Lob, Ruhm, Ehre, eigenen Nutz und Liebe, und nicht bloß und lauter allein GOtt und GOttes Ehre, und ſeines Nächſten Beſſerung; ſo würden alle ſolche Gaben vor GOtt ein Gräuel, und dem Menſchen zur Sünde: Denn alle Gaben werden gegebē allein zu GOttes Ehre, und des Nächſten Beſſerung.

3. Sehet den Lucifer an, kein ſchönerer und herrlicherer Engel war im Himmel; da er aber ſeine Gaben zu eigner Ehre, Liebe und Lob brauchte, und nicht lauter zu GOttes Liebe und Lob, ſo bald ward aus ihm ein Teufel, und ward von GOtt verſtoſſen.

4. Darum, wenn etwas vor GOtt gelten ſoll, ſo muß es aus dem Glauben kommen, und muß in demſelbigen Werk die reine, lautere Liebe ſeyn gegen GOtt und Menſchen, ohne eigene Ehre, Liebe, Nutz und Lob, ſo viel einem Menſchen in dieſer Schwachheit aus Gnaden müglich. Darum ſpricht S. Paulus 1. Cor. 13, 1: Wenn ich mit Engel- uñ Men-

ſchen-Zungen redẽ könte, und hätte der Liebe nicht, ſo wäre ich ein thönend Erz, und eine klingende Schelle; das iſt, ein unnütz Ding, darinn kein Nutz, Frucht und Kraft iſt. GOtt ſiehet nicht auf den wohlredendẽ Mund, ſondern auf das demüthige Herz. Gott ſiehet nicht auf groſſe Kunſt, Erkänntniß und Wiſſenſchaft der Menſchen, ſondern er erwäget und prüfet den Geiſt des Menſchen, ob er ſeine eigene Liebe und Ehre, oder GOttes Ehre und des Nächſten Nutz ſuchet. GOtt ſiehet auch nicht an einen groſſen wunderthätigen Glauben, der Berge verſetzet und groß Anſehen hat vor der Welt, wenn er ſeine eigene Ehre damit ſuchet; ſondern er ſiehet an den Elenden, der zerbrochenes Geiſtes iſt, und ſich fürchtet für ſeinem Wort. GOtt ſiehet auch nicht auf groſſe Allmoſen, wenn ſie aus eigenem Ruhm geſchehen; ja auch nicht, wenn einer ihm einen Namen dadurch machen wolte, wenn er ſeinen Leib brennen lieſſe: ſondern allein ſiehet GOtt das Herz an, wie und warum dis alſo geſchehe.

5. Diß können wir nun nicht beſſer, als aus Exempeln, verſtehen. Cain und Abel brachten beyde ein Opfer; die Herzen aber waren ungleich, darum nahm GOtt Abels Opfer an, das andere verwarf er. Saul und David brachten beyde ein Opfer, eins ward angenommen, das ander verworfen. Das machten ihre ungleiche Herzen.

6. David, Manaſſe, Nebucadnezar, Petrus, funden Gnade bey GOtt, da ſie wahre Buſſe thäten; Saul, Pharao, Judas nicht. Warum? Das machten ihre ungleiche Herzen. Pharao u. Saul ſagen: Ich habe geſündiget. Manaſſe ſagt auch alſo in ſeinem Gebet v. 11: Wie ungleichen Lohn aber tragen ſie davon?

7. Judith u. Eſther ſchmückten ſich ſchön, die Töchter Iſrael auch, Eſa. 3,16. Jene werden gelobet, dieſe übel geſcholten.

8. Hiskia, Joſua, Gideon, fodern Zeichen vom Himmel, und werden gelobet, 2. Kön. 20. Joſ. 10. Richt. 6. Die Phariſäer fodern auch Zeichen vom Himmel, Matth. 12. und werdẽ geſcholten.

9. Der Zöllner u. Phariſäer betẽ beyde im Tempel, Luc. 18,10. Aber ſie bekomen ein ungleiches Urtheil.

10. Die Niniviter faſten, die Juden und Phariſäer auch; jenes ſiehet GOtt, dieſes nicht, wie ſie ſagen: Warum faſten wir, und du ſieheſt es nicht? Eſa. 58, 3. Matth. 6, 16.

11. Die Wittwe, ſo ein Schärflein in Gottes Kaſten gab, ward gelobet; die andern nicht, die doch mehr gaben, Luc. 21, 2.

12. Herodes wird froh, daß er Chriſtum zu ſehen bekömmt: Zachäus wird auch froh: Aber welchen ungleichen Lohn bekomen ſie?

13. Das machet alles das Herz, das GOtt anſiehet, ob ein Werk aus reinem Glauben, reiner Liebe, und lauterer Demuth geſchicht: Denn wo deine Werke mit eigner Ehre, Liebe, Lob und Nutz befleckt ſeyn, taugt es nichts vor Gott, und weñ die höchſten Gaben wären.

14. Die H. Märtyrer haben ſich erwür-

würgen laſſen um Chriſti willen; Achab und Manaſſe haben auch ihre eigene Kinder erwürget und geopfert: Jene waren GOtt angenehme Opfer, dieſe waren ihm ein Gräuel.

Geb. um ein glaubig Herz.

HErr, HErr! der du nicht wie die Menſchen auf das, was vor Augen iſt, ſondern auf das Herz ſieheſt, und darnach alle Werke richteſt; gieb mir ein recht gläubiges, einfältiges und demüthiges Herz, und laß mich alle Werke in dir und zu deines Namens Ehre thun. Du würkeſt in mir beyde das Wollen und das Vollbringen nach deinem Wohlgefallen; darum gebühret dir allein Lob, Ehr uñ Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und daß ich dir ſolches alles gebe, das gib mir durch deinen Geiſt, um JEſu Chriſti willen, Amen.

Das 34. Capitel.

Ein Menſch kan zu ſeiner Seligkeit nichts thun, GOtt thut alles allein; wenn ſich nur der Menſch GOtte durch ſeine Gnade ergiebet, und mit ihm handeln läſſet, als ein Arzt mit den Kranken: Und wie ohne Buſſe Chriſti Verdienſt nicht zugerechnet werde.

Chriſtus iſt uns von GOtt gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlöſung. 1. Cor. 1, 30.

Mit dieſem gewaltigẽ Spruch lehret uns der H. Apoſtel, daß JEſus Chriſtus, unſer HErr, alles verdienet habe, was zu unſer Seligkeit gehört: Da wir von dem Weg des Lebens nichts wußten, iſt er unſere Weisheit worden; da wir Sünder, iſt er unſer Gerechtigkeit; da wir für GOtt ein Gräuel, iſt er unſere Heiligung; da wir verdammt waren, iſt er unſere Erlöſung worden.

2. Hiezu kan aller Menſchen Verdienſt, Vermögen uñ freyer Wille, nicht eines Stäubleins werth bringen: Nicht ſo viel hinzu thun, als ein Stäublein werth iſt, das in der Sonnen fleucht; weder im Anfang, Mittel noch Ende. Sündigen hat der Menſch wohl können; aber ſich ſelbſt nicht wiederum gerecht machen: verlieren hat er ſich ſelbſt wohl köñen, aber nicht ſelbſt wieder finden; tödten hat er ſich wohl ſelbſt köñen, aber nicht ſelbſt wieder lebendig machen: dem Teufel hat er ſich können unterwürfig machen, aber vom Teufel erretten hat er ſich ſelbſt nicht gekont. Denn wie ein todter Leib ſich ſelbſt nicht kan lebendig machen; alſo alle Menſchen, die todt in Sünden ſeyn, wie St. Paulus ſagt Epheſ. 2, 5. können ihnen ſelbſt nicht helfen.

4. Gleichwie wir nichts haben thun können zu unſerer Erſchaffung, denn wir haben uns ſelbſt nicht ſchaffen können; alſo können wir auch nichts thun zu unſerer Erlöſung, Heiligung und neuen Geburt; denn die Erlöſung iſt mehr, denn die Schöpfung. Könten wir uns ſelbſt gerecht machen, wir thäten mehr, als wann wir uns ſelbſt ſchaffeten.

4. Darum iſt nun Gottes Sohn Menſch worden, daß er alles wie-

verbrächte, was in Adam verlohrē, uñ alles wieder lebendig machte, was in Adam geſtorben war.

5. Das gehet nun alſo zu, wie das Gleichniß ausweiſet von dem verwundeten Menſchen, ſo unter die Mörder gefallen, und ihme ſelbſt nicht helfen kunte. Der getreue Samariter muſte ihm ſeine Wunden verbinden, ihn aufhebē, in die Herberge führen, und mit ihme handeln, wie ein Arzt mit einem Kranken. Wie aber nun der Verwundete mit ihm handeln ließ, wie es ſeinem Arzt, dem Samariter, gefiele; alſo müſſen wir auch thun, wollen wir anders ſelig werden. Hie müſſen wir Chriſto allein ſtille halten, und ihn mit uns handeln, unſere Wunden reinigen und verbinden, darein Oel und Wein gieſſen, und ganz und gar ſeinem Willen ergeben und laſſen; ſo wird er uns wol helfen.

6. So bald nun ein Menſch Buſſe thut, ſich durch GOttes Gnade zu GOtt wendet und kehret, ihm die Sünden leid ſeyn, die Sünden-Wunden durch den ſcharfen Wein des Geſetzes, und das ſüſſe Oel des Troſtes, waſchen und reinigen läſſet; ſo bald würket Chriſtus mit ſeiner Gnade in ihm den Glauben, alle Früchte des Glaubens, Gerechtigkeit, Leben, Friede, Freude, Troſt und Seligkeit, und erneuert ihn, würket in ihm das Wollen und das Vollbringē, nach ſeinem Wohlgefallen.

7. Nun aber ſtehets auch nicht in des Menſchen natürlichen Kräften, die Sünde laſſen; denn die Schrift nennet den natürlichen Menſchē der Sündē Knecht, unter die Sünde verkauft, der von Natur nichts anders könne, denn ſündigen, wie der Prophet ſpricht: Wie könnet ihr Gutes thun, die ihr des Böſen gewohnet ſeyd? Kan auch ein Parder ſeine Flecken wandeln, und ein Mohr ſeine Haut ändern? Jer. 13, 23. Aber die heilſame Gnade GOttes, die allen Menſchen erſchienen iſt durch das Evangelium, ſo allen Creaturen geprediget wird, die züchtiget uns, ſagt St. Paulus Tit. 2, 11. daß wir verläugnen ſollen das ungöttliche Weſen. Das iſt: durchs Wort GOttes kommt dieſe Gnade zu uns, und dieſe Gnade züchtiget uns, das iſt, erinnert, lehret, locket, reitzet, beweget und ermahnet den Menſchen, von Sünden abzuſtehen und abzulaſſen. Und dieſe Ermahnung der Gnaden GOttes im Wort ſtimmet denn überein mit dem innerlichen Zeugnis des Gewiſſens, und überzeuget den Menſchen äuſſerlich und innerlich, daß er unrecht thue, und die Sünde laſſen müſſe, will er ſelig werden; weil ſie wider GOtt und das Gewiſſen ſeyn.

8. Folget nun der Menſch dieſer Züchtigung und Ermahnung der Gnade GOttes, giebet dem Wort ſtatt, fähet an von Sünden abzulaſſen, ſo würket die Gnade Gottes alles im Menſchen, den Glauben, die Liebe, und alle Früchte des Glaubens: Denn es iſt, als wenn ein Licht anfienge zu leuchten in der Finſternis. So wenig ſich aber die Finſternis ſelbſt erleuchten kan, ſo wenig auch ein Menſch, wie der 18. Pſal. v. 29. ſpricht: Du

erleuchteſt meine Leuchte, der HErr machet meine Finſterniß lichte. Es möchte einer lange die Augen aufſperren, wenn ihm die Sonne nicht leuchtete: Alſo iſt nun die Gnade GOttes, und Chriſtus ſelbſt, das helle Licht, erſchienen allen Menſchen, die da im Finſterniß und Schatten des Todes ſitzen, Luc. 1, 79. und erleuchtet alle Menſchen, die in dieſe Welt kommen; das iſt, offenbahret ſich allen, beut allen Gnade an, und läßt ſie allen erſcheinen. Er iſt ein Licht der ganzen Welt, er weiſet allen den Weg zum Leben, er leuchtet allen vor, gehet, als der rechte Hirt, vor dẽ Schaafen her, weiſet jhnen den Weg, den ſie gehen ſollen. Er hat uns alle, als die verlohrne Schafe, geſuchet, ſuchet und locket uns noch täglich, er läuft uns nach, buhlet uñ wirbet um uns, wie ein Bräutigam um ſeine liebe Braut; wenn wir nur ſeine Liebe wolten annehmen, wenn wir nur die Finſterniß und die Sünde nicht zu lieb hättẽ.

9. Wie nun ein Arzt zu einem Kranken ſpricht: Siehe, du mußt das nicht thun, oder du wirſt ſterben, du hinderſt die Arzney, und kanſt nicht geſund werden; alſo ſpricht der rechte Arzt, Chriſtus JEſus, unſer lieber HErr, erſtlich zu uns: Siehe, liebes Kind! du muſt Buſſe thun, und von Sünden ablaſſen, von deiner Hoffart, Geitz, Fleiſches-Luſt, Zorn, Rachgier und dergleichen, oder du wirſt ſterben, und die köſtliche Arzeney meines Blutes und Verdienſtes kan dir nicht helfen, denn du verhinderſt, daß es in dir nicht kan Frucht ſchaffen.

10. Das iſt die Urſach warum der HErr Chriſtus den Apoſteln befohlen hat, zu allererſt Buſſe zu predigen: Und darum hat der HErr die Sünder zur Buſſe berufen; denn kein unbußfertig Herz iſt fähig des Verdienſtes Chriſti.

11. Wenn wir nun diß Wort hören, daß da müſſe von Sünden abgelaſſen, oder ewig verdammt und verlohren ſeyn: Je, ſo fehlet es nicht, es gedenket ein Menſch zurück, und GOttes wahrhaftiges Wort und ſein eigen Gewiſſen überzeuget ihn, daß es alſo ſey. Denn es hat wohl GOtt Vergebung der Sünden zugeſagt allen, aus Gnaden umſonſt; allein diß ſtehet dabey: Wenn wir uns zu GOtt bekehren, wie der Prophet ſpricht Ezech. 18, 21: Wenn ſich der Gottloſe bekehret, ſo ſoll er leben, und nicht ſterben, und aller ſeiner Sünde ſoll nicht mehr gedacht werden. Da ſtehet Vergebung der Sünde und die Buſſe bey einander.

12. Es ſpricht wohl der ewige Sohn GOttes Joh. 3, 16: Wer an mich gläubet, ſoll das ewige Leben haben: Aber der Glaube widerſtrebet dem alten Menſchen täglich, zwinget das Fleiſch, machets dem Geiſt unterthan nnd gehorſam, das iſt, bekehret den Menſchen, tilget und dämpfet die Sünde, reiniget das Herz. Denn das iſt der Glaube, der ſich von der Welt, von Sünden vom Teufel zu Chriſto wendet und kehret, und wider die groſſe unzählbahre Schuld der Sünden, Ruhe und Erquikung der Seele

ſuchet allein in dem Blute, Tod und Verdienſt Chriſti, ohn aller Menſchen Werk: Wer aber anders gläubet, daß ihm GOtt ſeine Sünde vergeben wolle, wenn er gleich nicht von Sünden abläſſet, der hat einen betrogenen falſchen Glauben, und kan nimmermehr ſelig werden, ſo lang er nicht von ſeinen Sünden abſtehet.

13. Schauet an das Exempel Zachäi, des Zöllners, der verſtund die Lehre vom Glauben und von der Bekehrung recht, daß nemlich das der rechte Glaube wäre, dadurch wir von Sünden zu GOtt bekehret würden; und wer von Chriſto Vergebung der Sünden haben wolle, und ſeines theuren Verdienſtes genieſſen, der müſte von Sünden ablaſſen, und im hertzlichen Vertrauen und Zuverſicht auf GOttes Gnade ſich an Chriſtum halten.

14. Denn alſo verſtund er die Predigt des HErrn Chriſti, Marc. 1, 15: Thut Buſſe, und gläubet dem Evangelio. Das iſt: Laſſet ab von Sünden, tröſtet euch meines Verdienſtes, und ſuchet allein bey mir der Sünden Vergebung. Darum ſpricht er zum HErrn Luc. 19, 8: Siehe, HErr die Hälffte meiner Gütter gebe ich den Armen, und ſo ich jemand betrogen habe, dem gebe ichs vierfältig wider. Da rühmet er nicht ſeine Werke, ſondern die Gnade, dadurch er erkannt hatte, wie er Buſſe thun ſolte. Als wolte er ſprechen: HErr, es iſt mir ſo leid, daß ich jemand betrogen habe, daß ich es ihm auch vierfach wiedergebe, darzu die Hälffte meiner Gütter den Armen. Und weil ich nun meine Sünde erkenne, und davon abzuſtehen gäntzlich beſchloſſen, und an dich gläube, ſo bitte ich dich, du wolleſt mich aus Gnaden annehmen. Da kam der Artzt, u. ſprach: Heute iſt dieſem Hauſe Heyl widerfahren! Denn des Menſchen Sohn iſt kommen zu ſuchen und ſelig zu machen, das verlohren iſt.

15. Das iſt nun die wahre Buſſe und Bekehrung durch den Glauben, den GOtt würket. GOtt iſt unſerer Seligkeit Anfang, Mitel und Ende, wenn wir nur dem Heil. Geiſt nicht muthwillig widerſtreben, wie die halsſtarrigen Juden, Ap. Geſch. 7, 51. c. 13, 46: Nun ihr das Wort von euch ſtoſſet, und euch ſelbſt nicht werth achtet des ewigen Lebens, ſo wenden wir uns zu den Heyden: ſondern mit uns handeln laſſen, wie ein Artzt handelt mit einem Patienten.

16. Der ſaget ihm erſtlich ſeine Krankheit: Alſo offenbahret uns GOtt unſere Sünde. Der Artzt ſaget dem Kranken, was er laſſen ſoll, ſo werde die Artzney wohl würken: Alſo ſagt uns Gott, was wir laſſen ſollen, ſo werde das theure Blut Chriſti auch in uns würken, ſonſt iſt uns die köſtliche Artzney nichts nütze.

17. So bald nun ein Menſch durch des H. Geiſtes Kraft von Sündē abläſſet, ſobald fängt Gottes Gnade an in ihm zu würke: auch neue Gaben, ſonſt iſt der Menſch nicht tüchtig etwas Gutes von ihm ſelbſt zu gedenken, 2. Cor. 3, 5. ich

5. ich geſchweige denn zu thun. Und ſo iſt alles Gutes ſo in uns gewürket wird, nicht unſer, ſondern der Gnade GOttes, wie S. Paulus ſpricht: Nicht ich ſondern GOttes Gnade, die in mir iſt, 1. Cor. 15, 10. Es wird uns aber zugerechnet aus Gnaden, ja das ganze Verdienſt Chriſti wird den Bußfertigen zugerechnet, und der ganze Gehorſam Chriſti, als wenns ein Menſch ſelbſt gethan hätte; nicht aber den Unbußfertigen.

18. Darum gehet die Zurechnung die unbußfertigen Verächter GOttes und ſeines Wortes nichts an; auch würket allein Chriſtus in den Bußfertigen, in den andern nicht. Gleich als wenn ein Schulmeiſter einem Kinde, das da ſchreiben lernet, die Hand führet und ſpricht: Das Kind hat eine gute Schrift gemacht; alſo iſt all unſer Vermögen von Gott. Ohne mich könnet ihr nichts (verſtehe Gutes) thun, ſpricht der HErr, Joh. 15, 5. denn das iſt GOttes eigen; aber Böſes mögen wir wohl ohne ihn thun, denn das iſt unſer eigen: Darum hat ſich kein Fleiſch zu rühmen, es iſt lauter Gnade.

19. Selig iſt der Menſch der von Sünden abläſſet, und ſeinen Willen GOtt ergiebt, wie eine Braut verwilliget den Brätigam zu nehmen. Chriſtus, unſer Bräutigam, befleißiget ſich auch, den guten Willen zu machen, indem er uns ſo freundlich zuſpricht im Wort, und in unſerm Herzen, ſuchet uns, loket uns, bulet und würbet um uns, ehe wir an ihn gedenken, alles zu dem Ende, daß wir von Sünden ablaſſen ſollen, auf daß ſein theures Blut an uns nicht verlohren werde, ꝛc.

Gebet um Vollbringung guter Werke.

HGOTT meines Heyls und meiner Seligkeit! der du alles Gutes in mir anfängeſt und vollendeſt, mache mich doch fertig in allem guten Werk, zu thun deinen Willen, und ſchaffe in mir, was vor dir gefällig iſt, durch JEſum Chriſtum. Bewahre mich durch den Glauben zur Seligkeit, und laß deine heylſame Gnade ſtets mich züchtigen, das Böſe zu laſſen und das Gute zu thun. Dein guter Geiſt führe mich auf ebener Bahn zur Seligkeit, A.

Das 35. Capitel.

Ohn ein heilig Chriſtl. Leben iſt alle Weisheit, Kunſt und Erkäntnis, umſonſt, ja auch die Wiſſenſchaft der ganzen H. Schrift vergeblich.

Es werden nicht alle, die zu mir ſagen: HErr, HErr! in das Himmelreich kommen; ſondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7. v. 21.

DEr heil. Apoſtel Paulus verſtehet durch die Liebe das ganze heil. Chriliche Leben; denn es iſt alles in der Liebe verfaſſet, was zum Chriſtlichen Leben gehöret: Und Chriſti Leben iſt nichts

anders

anders, denn eitel reine, lautre herzliche Liebe.

2. Der rechten Liebe Art aber iſt daß ſie GOtt lauter in allen Dingen meynet, und nicht im geringſten das Ihre ſuchet, oder ſich ſelber liebet meynet, ehret, rühmet, auch keinen Nuzen noch Ehre ſuchet in allem, das ſie thut; ſondern thuts frey aus lauter Liebe GOttes und der Menſchē ohne Hoffnung des Lohns und einiger Ehre, und liebet GOtt und den Nächſten, frey umſonſt, nur darum, weil GOtt das höchſte und edelſte Gut iſt.

3. Wer nun dieſe Liebe nicht hat, der iſt ein Heuchler: denn er meynet und ſuchet in alle ſeinem Thun ſich ſelber, und nicht lauter und allein GOtt, darum iſt es eine falſche Liebe. Darum, wenn gleich ein ſolcher die gantze Heil. Schrift auswendig wüſte, und könte mit lauter Engel-Zungen davon reden, ſo wäre es doch nur ein bloſſer Schall ohne Kraft: Denn es ſoll GOttes Wort in das Leben verwandelt werden, ſonſt iſt es nichts nütze. Gleich wie eine natürliche Speiſe dem Leibe nichts hilft, wenn ſie nicht in Fleiſch und Blut verwandelt; alſo hilft auch Gottes Wort und Sacrament nicht, wenns nicht in ein heil. Leben verwandelt, und weñ nicht ein heiliger, bekehrter, neu-gebohrner, liebreicher Mēſch daraus wird.

4. Darum ſpricht St. Paulus 1. Cor. 13, 2: Wenn ich weiſſagen könnte, und wüſte alle Geheimnis und Erkänntnis, ꝛc. und hätte der Liebe nicht, ſo wäre ich nichts. Das iſt: Wenn ich meine Ehre damit ſuchete, und nicht lauter und allein GOtt und den Menſchen damit meynete, ſo wäre es vor GOtt ein Greuel, und ihm nicht angenehm.

5. Daher werden die falſchen Propheten ſagen an jenem Tage Matt. 7, 22: HErr, HErr! haben wir nicht in deinem Nahmen geweiſſaget? haben wir nicht in deinem Nahmen Teufel ausgetrieben, und Thaten gethan? Da wird er ſagen: Ich kenne euer nicht, ihr habt mich nicht gemeinet, ſondern euch ſelber.

6. Ja ſpricht St. Paulus 1. Cor. 13, 3: Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und hätte der Liebe nicht, ſo wäre mir nichts nütze. Wie ſo, lieber Paule? Kan denn einer wohl alle ſeine Haabe den Armen geben, und die Liebe nicht haben? Ja freylich, wenn man nicht hierin lauter allein GOtt meynet, ſondern ſich ſelber, will Lohn, Ruhm und Ehre davon haben. Wie die Phariſäer viel Opfer ſtifteten, und andere beredeten, ihre Güter zum Tempel und zum Opfer zu geben, davon ſie Ruhm und Ehre hatten, und vergaſſen der Barmherzigkeit an den Armen, denen ſie aus lauter freyer Liebe Barmherzigkeit erzeigen ſolten. Welches der HErr den Phariſäern aufrüket und ſpricht: Sie freſſen der Wittwen Häuſer, und wenden lange Gebet für, wollen dafür beten. Wie denn auch zu unſern Zeiten viele

Leute alle ihre Güter zu Stiften und Clöſtern gegeben haben, daß die Pfaffen und Münche ſolten, für ihre Sünde opfern und beten; welches alles eine falſche betrogene Liebe iſt, die ſich ſelbſt ſuchet und meynet: denn wenn man zuſiehet, ſo iſt hiermit der Menſchē Ehre geſuchet, und nicht GOttes.

7. Der Gerechte wird ſeines Glaubens leben; du muſt wahre Buſſe thun, und ſelbſt ein Opfer Gottes werden, durch Tödtung und Creutzigung des Fleiſches, und alle Werke der Liebe frey, lauter umſonſt thun, und nicht um dein ſelbſt willen, aus eigener Liebe, Nutz und Ehre, ſondern aus freyer, reiner lauterer Liebe zu GOtt, oder es iſt dir alles nichts nüze. Ja wenn du deinen Leib brennen lieſſeſt, und hätteſt eine ſolche reine, lautere, freye Liebe, nicht die allein GOtt und ſeine Ehre meynet, ſo wäre dirs nichts nüze; denn was iſts, daß etliche ihren Leib geiſſeln, ihnen Maal brennen, und ihrem Leibe wehe und übel thun? Wie der Prophet ſpricht: Was ſuchen ſie hiemit, denn ſich ſelbſt? Wollen ſonderliche Heiligkeit, ſelbſt erwehlte Geiſtlichkeit damit bezeugen; welches doch alles GOtt zu Ehren nicht geſchicht, ſondern ihnen ein Anſehen dadurch zu machen. Ja, etliche gerathen in ſolche Verblendung, und in ſolche kräftige Irrthüme, daß ſie ſich darauf brennen laſſen, wollen Chriſti Märtyrer ſeyn, da ſie doch Chriſtum nicht ſuchen, ſondern ſich ſelbſt, ihren gefaßten Irrthum damit zu beſtättigen, haben ihnen vorgeſetzet, nicht davon abzuſtehen, und ſolt es ihnen das Leben koſten. Das nennet St. Paulus Würkung des Satans und kräftige Irrthüme. Die Urſache machet einen Märtyrer, und nicht die Marter.

8. Sehet an, wohin der Teufel die Heyden gebracht hat, unter welchen er etliche ſo verblendet, daß ſie ſich willig haben laſſen ſchlachten, tödten und opfern, ihre falſche heydniſche Religion und Teufels-Dienſt damit zu beſtättigen. Was Wunder iſts, daß es noch geſchicht, ſonderlich nun unter dem Schein des Chriſtlichen Glaubens? Die Heyden haben viel gethan, mit Verluſt ihres Lebens, ihnen einen unſterblichen Namen zu machen. Hat auch nicht zu unſern Zeiten die falſche eigene Liebe und eigene Ehre, Münche und audere Leute bethöret, Könige und weltliche Potentaten zu erſtechen, die Catholiſche Religion, wie ſie ſie nennen, damit fortzupflanzen? die auch ihr Leben haben müſſen laſſen, und daran ſtrecken, welches nicht um Chriſti, ſondern um des Pabſtes und um eigenes Lobes, Ruhms und unſterblichen Namens willen, geſchehen iſt. Diß iſt die falſche (von einem falſchen Licht betrogene) Liebe.

9. Darum iſt nun alles, was ein Menſch weiß, es ſey ſo groſſe Kunſt, Weisheit und Erkänntnis, als es immer wolle, und wenn er auch Salomon gleich wäre, ja die gatze Wiſſenſchaft der H. Schrift, auch alles, was ein Menſch thut, und wenn es

auch

auch Leib und Leben dahin gäbe, ohn die rechte Liebe GOttes und des Nächſten, und ohn ein rechtes heil. Chriſtliches Leben, lauter nichts. Ja GOttes Wort haben, wiſſen, und nicht darnach leben, machet die Verdamniß gröſſer, wie der HErr ſpricht Joh. 15, 22: Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen geſagt, ſo hätten ſie keine Sünde; nun aber haben ſie nichts vorzuwenden, ihre Sünde zu entſchuldigen.

Gebet um Weisheit.

Suche im Parad. Gärtl. p. 21.

Das 36. Capitel.

Wer in Chriſto nicht lebet, ſondern ſein Herz an die Welt hänget, der hat nur den äuſſerlichen Buchſtaben der Schrift, aber er ſchmecket nicht die Kraft und das verborgene Manna.

Wer überwindet, dem will ich zu eſſen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geſchrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet, Offenb. 2, 17.

Mit dieſem Spruch werden wir gelehret, daß die alleine die Süßigkeit des himmliſchen Troſtes und Freude in dem Wort GOttes ſchmecken, die da überwinden, verſtehe ihr Fleiſch, die Welt, mit aller Ehr und Herrlichkeit, und den Teufel; denn welche ihr Fleiſch durch tägliche Reue und Buſſe creuzigen, ſamt den Lüſten und Begierden, die der Welt und ihnen ſelbſten täglich abſterben, denen ihr ganzes Leben ein bitter Creutz iſt, die werden von oben herab von GOtt innerlich geſpeiſet mit der Süßigkeit des himmliſchen Manna, und getränket mit dem Freuden-Wein des Paradieſes: Die andern aber, ſo ihren Troſt in der Welt haben, können nicht ſchmecken das verborgene Manna: Urſache, ein jeglich Ding vereiniget ſich mit ſeines gleichen, widerwärtige Dinge nehmen einander nicht an: GOttes Wort iſt geiſtlich, darum vereiniget ſichs nicht mit einem weltlichen Herzen. Gleichwie von der Speiſe, die der Magen nicht annimt, der Leib keine Kraft empfähet: Alſo ſchmecket die Seele nicht die Kraft des göttlichen Worts oder Himel-Brods, wenn ſie nicht daſſelbe ganz und gar in ſich verwandelt, das iſt, ins Leben.

2. Und wie dem Menſchen alles bitter ſchmecket, wenn er das Fieber hat: Alſo denen, die am Fieber dieſer Welt krank liegen, an der Welt-Sucht, am Geitz, Hoffart und Wolluſt, denen ſchmecket GOttes Wort bitter, ja ihnen eckelt dafür, wie den Febricitanten, welche aber den Geiſt GOttes haben, die finden darinn das verborgene Himmel-Brod. Welche den Geiſt dieſer Welt haben, die ſchmeckens nicht; denn keins nimmt das ander an.

3. Daher kömts, daß viel Menſchen wenig Luſt, Freude u. geiſtliche Begierde empfinden aus dem H. Evangelio, ob ſie es gleich täglich hören; denn ſie haben den Geiſt Gottes nicht, ſie haben nicht himm-

himmliſche Gemüther, ſondern irrdiſche Herzen; wer aber das Wort GOttes recht verſtehen will, und deſſen Kraft empfinden, und von dem Him̃el-Brod eſſen, der muß ſich befleißigen mit ſeinem Leben gleichförmig zu werden dem Wort GOttes, und dem Leben Chriſti. So ſpeiſet er die Demüthigen mit ſeiner Gnade, die Sanftmüthigen mit ſeiner Liebe, die Gedultigen mit ſeinem Troſt, und machet ihnen ſein Joch ſüſſe, und ſeine Laſt leicht; die Süßigkeit des Himmel-Brods wird geſchmecket unter dem Joch Chriſti; und da heißt es: **Die Hungerigen füllet er mit Gütern, und läſſet die Reichen leer.** Luc. 1, 53.

4. **Meine Worte ſind Geiſt und Leben**, ſagt der HErr Joh. 6, 63. So iſt nun Geiſt und Leben ſein, ſo können ſie von keinem ungeiſtlichen, fleiſchlichen, üppigen Herzen und Sinnen empfunden werdẽ, ſondern im Geiſt, in der Stille, in Verſchwiegenheit, mit tiefer Demuth und heiliger groſſer Begierde muß man es annehmen und ins Leben verwandeln; ſonſt hat man vom Wort GOttes nichts mehr, denn den äuſſerlichen Schall und Buchſtaben. Gleichwie, wenn man den Thon einer Harpfe höret, verſtehet aber nicht, was es iſt, ſo hat man keine Freude davon: Alſo empfindet man nichts von der Kraft des göttlichẽ Worts, wenns nicht ins Leben verwandelt wird.

5. Darum ſpricht der Heyland Offenb. 2, 17: **Ich will ihm ein gut Zeugniß geben, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen, welchen niemand kennen wird, denn der ihn empfähet.**

6. Diß iſt das Zeugniß des verborgenen Geiſtes, welcher dem Wort GOttes Zeugniß giebt; und hinwiederum, der Geiſt des Worts GOttes giebt Zeugniß unſerm Geiſt, und ſtimmen die beyde überein, vereinigen ſich mit einander, und werden ein Geiſt. Und diß iſt der neue Name, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet: denn gleichwie niemand die Süßigkeit des Honigs empfindet, als der es koſtet; alſo kennet niemand den neuen Namen des Gezeugniſſes GOttes im Herzen, denn wer es empfindet, der kennet allein den Troſt GOttes, der ihn empfindet. Das iſt das neue Gezeugnis, und der neue Name, den niemand kennet, denn der ihn empfähet; und iſt neu, weil er aus der neuen Geburt gehet, ſo von oben herab kommt.

7. Selig iſt der Menſch, welchem Gott ſich alſo in ſeinem Herzen zu ſchmecken giebet. Alſo hat GOtt die Propheten von Anfang mit ſeinem ſüſſen Himmel-Brod geſpeiſet, durch die Rede ſeines ewigen Worts, welches zu ihnen geſchehen iſt; davon haben ſie reden können, denn ſie habens empfunden: und daher iſt die Heil. Schrift kommen.

8. Und auf den heutigen Tag läßt er nicht nach, mit allen Menſchen zu reden, und ſie mit ſeinem Wort zu ſpeiſen inwendig in ihrer Seelen; aber die meiſten Menſchen ſind zu ſeiner Stimme gar

zu hartöhrig, und zu taub, und hören lieber die Welt, denn Gott; lieber folgen ſie ihren Lüſten, denn dem Geiſt GOttes. Darum können ſie nicht eſſen das verborgene Manna. Sie eſſen lieber von dem verbotenen Baum des Todes und ihrer fleiſchlichen Lüſte, denn von dem Baum des Lebens.

9. Iſt derowegen eine groſſe Blindheit und Thorheit, daß die Menſchen nicht verſtehen wollen, daß in GOtt gröſſere Luſt und Süſſigkeit iſt, denn in der Welt. Wer einmahl GOttes Gütigkeit geſchmecket hat, dem iſt die Welt mit aller ihrer Luſt die höchſte Bitterkeit. Unſere erſten Eltern haben ſich die Welt bethören laſſen, und von den verbotenen Früchten gegeſſen, und haben daran den bittern Tod gegeſſen; noch ſind wir ſo blind und thöricht, und eſſen von den verbotenen Lüſten unſers Fleiſches, davon wir doch ſterben.

10. Wer von mir iſſet, ſpricht der HErr Chriſtus, der Baum und das Brod des Lebens, der wird leben in Ewigkeit. Von ihm eſſen, heißt an ihn glauben, und ſeines Herzens Luſt, Freude, Liebe, Troſt und Wohlgefallen an ihm haben. Die Welt giebt doch ſo klein, gering, zeitlich Ding; und wird ihr doch dafür mit groſſer Begierde gedienet: GOtt giebet groſſe, hohe, ewige Güter, und ſind doch dafür ſo faul und träg der ſterblichen Menſchen Herzen. Wo findet man doch jemand, der GOtt mit ſo groſſem Gehorſam und Sorge dienet, als dem Mammon und der Welt? Um ein weniges Geldes willen wird oft ein groſſer Weg gelaufen; aber um des ewigen Lebens willen wird kaum ein Fuß von der Erden aufgehoben.

11. Die Propheten warfen den groſſen Kauf-Städten, Tyro und Sidon, vor, daß ſie über Meer ihr Kaufmanns-Gut geholet und geſuchet haben, und um das ewige Gut haben ſie nicht einen Fuß aufgehoben.

12. In allen Ständen wird die Welt mehr geſuchet und geliebet, denn GOtt. Mancher gelehrter Doctor ſtudieret Tag und Nacht, daß er in der Welt zu Ehren kommen möge; aber um der ewigen Ehre und Herrlichkeit willen nimmt er oft nicht die Weile, ein Vatter Unſer zu beten. Mancher befleißiget ſich im Kriege Adel und Ritterſchaft zu erlangen: aber mit einer einigen Untugend ſeines Fleiſches will er nicht kriegen, dadurch man den ewigen himmliſchen Adel erlanget. Mancher iſt ein Uberwinder vieler Länder und Völker, und weiß ſich ſelbſt nicht zu überwinden. Wie viel ſind ihr, die das Zeitliche ſuchen, und darüber ſich ſelbſten und ihre Seele und Seligkeit verlieren? Und alle, die das thun, haben nicht gekoſtet das verborgene Manna des göttlichen Wortes; denn die überwinden nicht, ſondern laſſen ſich von der Welt überwinden. Denn wer das Manna ſchmecken will, der muß um GOttes Liebe willen die Welt verſchmähen und überwinden. Wer das thun kan, der wird den allerſüſſeſten Troſt des Heil. Geiſtes empfinden, welchen nie-

mand keñet, deñ der ihn empfähet.

13. Es muß ja erſt der Baum des Lebens in uns gepflanzet werden, ſollen wir von ſeinen Früchten eſſen. Es muß ja erſt das Herz von der Welt zu GOtt gewandt werden, ſolt du den himmliſchen Troſt empfinden. Du läſſeſt dir der Welt Troſt eine groſſe Freude ſeyn, und denkeſt nicht, daß GOttes Troſt mehr erfreuen kan, denn die ganze Welt. Was GOtt thut, iſt allzeit edler, als das die Creaturen thun. Die Lehre, ſo von oben herab kommt, durch das Einſprechen des Heil. Geiſtes, iſt viel edler, denn die vom Menſchen-Verſtand durch groſſe Arbeit erlernet wird. Ein Apfel und Lilie, ſo die Natur machet, iſt viel edler und beſſer, denn die ein Künſtler von lauterm Gold machet: Alſo, der allerkleineſte Anblick u. Fünck-lein des Troſtes GOttes iſt edler und beſſer, denn ein groſſes Meer voll Freude dieſer Welt.

14. Wilt du nun den edlen Troſt GOttes haben, ſo muſt du der Welt Troſt und Freude verſchmähen. Wilt du mich recht hören, ſo muſt du dein Ohr zu mir wenden; wilt du mich verſtehen, ſo muſt du dein Herz zu mir wenden; wilt du mich ſehen, ſo muſt du deine Augen zu mir wenden: Alſo wende zu GOtt dein ganzes Herz, alle deine Sinne, ſo wirſt du ihn ſehen, hören und verſtehen, ſchmecken und empfinden. Denn ſo ſtehet Jer. 29, 13: So ihr mich von ganzem Herzen ſuchen werdet, ſo will ich mich von euch finden laſſen, ſpricht der HErr.

15. Man ſpricht itzo: Hilf GOtt, wie reich, mächtig, weiſe und gelehrt iſt der Mann! aber wie ſanftmüthig, demüthig, gedultig, andächtig er ſey, davon ſaget man nicht. Alſo ſiehet man jetzo den Menſchen nur von auſſen an; aber das Inwendigſte, ſo das Beſte und Edelſte iſt, ſiehet man nicht an. Man ſpricht: Dieſer Mann hat viel Länder und Städte geſehen; ach! wer GOtt geſehen hätte, das wäre das Beſte. Man ſagt: Dieſer Mann hat Kayſer, Könige, Fürſten und Herren gehöret und ihnen gedienet. Ja, wer GOtt recht hören und in ſeinem Herzen ihm dienen könte, der hätte wohl gedienet, und etwas gehöret. Viel ſagen aus lauter Welt-Liebe: Es iſt jetzo eine gelehrte Welt, eine geſchickte und Kunſtreiche Zeit, und wiſſen nicht, daß die rechte Kunſt, Chriſtum lieb haben, welches beſſer iſt, denn alles wiſſen, ſamt dem Glauben gar erloſchen, und daß wenig ſeyn der rechten Gottes-Gelehrten, Eſ. 54, 13. und derer, die von Chriſto das rechte demüthige, ſanftmüthige Leben lernen wollen. Ja, die Allerklügſten ſind oft entfremdet von dem Leben, das aus GOtt iſt, und haben noch nie gelernet, daß in Chriſto ein rechtſchaffen Leben ſey, Eph. 4, 21. Sie meynen, es ſey alles an dem Wort-künſtlen gelegen; da doch die rechte Geſchicklichkeit nicht ſtehet in Worten, ſondern in der That, und in der rechtſchaffenen, ewigen Weisheit, davon in dem Tractat von der alten Philoſophia weiter. Wenn man aber

ſagte: Es wäre jetzo eine gottloſe Zeit, das wäre der Warheit und GOttes Wort ähnlicher.

16. Man ſagt: Dieſer Mann hat einen ſtattlichen Tiſch und Küche; ach! wem GOttes Wort wohl ſchmecket, der das verborgene Manna koſtet, das ewig-währende, lebendige Himmel-Brod, der hat einen herrlichen Tiſch, den GOtt bereitet hat.

17. Wem GOtt und ſein Wort wohl ſchmecket, dem mag nichts übel ſchmecken; und wem GOtt und ſein Wort nicht wohl ſchmecket, was mag der für Freude haben: GOtt ſelbſten iſt die Freude, die alle erſchaffene Freude übertrift. Er iſt das ewige Licht, das alle erſchaffene Lichter übertrift: Der wolle mit ſeinem verborgenen Freuden-Schein unſere Herzen durchdringen, unſern Geiſt und alle Kräfte reinigen, erleuchten, erfreuen, verklären und lebendig machen. Wenn wird dieſelbige Stunde kommen, da uns GOtt mit ſeiner Gegenwart, und mit allem, was er iſt, erſättigen wird?

18. So lange nun ſolches nicht geſchicht, wird in uns keine vollkommene Freude. Müſſen derowegen mit den Broſamlein ſeines Troſtes, die von unſers HErrn Tiſch fallen, vorlieb nehmen, bis die rechte Freude des ewigen Lebens angehet.

19. Siehe, ich ſtehe vor der Thür, ſpricht der HErr, Offenb. 3, 20. und klopfe an: Wer meine Stim̃e hören wird, und mir aufthun, zu dem will ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm haltē, und er mit mir. Höre, lieber Menſch, es kömmt dir ein edler Gaſt; wilt du ihn laſſen drauſſen ſtehen? Es iſt eine groſſe Schande, einen Freund lang ſtehen, und für der Thür warten laſſen: Gröſſere Schande iſt es, deinen GOtt, der dein Gaſt will werden, drauſſen ſtehen laſſen. Du darfſt ihn nicht ſpeiſen, er ſpeiſet dich; du ſolt mit ihm ſein Himmel-Brod und verborgenes Manna eſſen. Bringet nicht ein groſſer Herr ſeine Küche mit, wenn er zu ſeinen armen Freunden einkehret?

20. Der HErr ſpricht: Höre meine Stimme, und thue mir auf. Aber wie in einem Hauſe, da ein Welt-Getümmel iſt, keine liebliche Muſica: alſo kan GOtt in einem weltlichen Herzen nicht gehöret werden. Denn es wird Gott nicht aufgethan, läßt ihm auch nicht ein; darum kan ein ſolch irrdiſch Herz das himmliſche Manna nicht ſchmecken. Wenn das Getümmel der Welt im Herzen ſtill wird, ſo kömmt GOtt, und klopfet an, und läſt ſich hören: ſo kanſt du ſagen: Rede, HErr, denn dein Knecht höret, 1. Sam. 3, 10.

21. Von dieſem inwendigen, geiſtlichen und him̃liſchen Abendmahl wird geredet, Hebr. 6, 4: Daß die, ſo erleuchtet ſeyn, und theilhaftig des H. Geiſtes, die haben geſchmecket die him̃liſche Gaben, das gütige Wort GOttes, und die Kräfte der zukünftigen Welt. Da hören wir, wo der H. Geiſt im Menſchen iſt, und nicht verhindert wird, ſo ſpeiſet er täglich die Seele mit

dem verborgenen Manna des gütigen, lebendigen Wortes GOttes, ſo aus GOttes Munde gehet, von welchem wir leben, Matth. 4,4.

22. Dieſes hat der König und Prophet David durch den Heil. Geiſt auch in ſeinem Herzen und in ſeiner Seele empfunden, als er ſpricht Pſ. 16, 11: Für dir iſt Freude die Fülle, und lieblich Weſen zu deiner Rechten ewiglich. Und, ſchmecket, und ſehet, wie freundlich der HErr iſt; wohl allen, die auf ihn trauen. Du bereiteſt vor mir einen Tiſch, gegen meine Feinde; du ſalbeſt mein Haupt mit Oel, und ſchenkeſt mir voll ein. Deine Güte iſt beſſer denn Leben, meine Lippē preiſen dich. Und im 36. Pſ. v. 8: Wie theuer iſt deine Güte, Gott, daß Menſchē-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauſes, und du tränkeſt ſie mit Wolluſt, als mit einem Strom; denn bey dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht. Und im 70 Pſ. v. 5. 6: Freuen und frölich müſſen ſeyn, die nach dir fragē, und die dein Heyl lieben, müſſen immer ſagen: Hochgelobet ſey GOtt! Ich aber bin elend und arm, Gott, eile zu mir, deñ du biſt mein Helfer und Erretter, mein GOTT, verzeuch nicht. Da zugleich beſchrieben iſt, was das für Leute ſeyn, die da innerlich mit dem gütigen Wort GOttes geſpeiſet werden: Nemlich, die im Geiſt und Seele arm und elend ſind, und nur an GOttes Troſt hangen, die ſind würdig, zu ſchmecken die himmliſchen Gaben. Davon der ganze 84. Pſ. redet: Wie lieblich ſind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! Mein Leib und Seel freuet ſich in dem lebendigen Gott ꝛc. Daher lehret uns der liebe David, daß die geringſte Lieblichkeit des ewigen Lebens übertreffe die gröſſeſte Freude dieſer Welt: Alſo, daß dort ein Tag beſſer ſey, deñ hie tauſend Jahr. Und wer das einmahl recht geſchmecket hat, dem iſt dagegen alles bitter, was in der Welt iſt, der wird der Welt müde und überdrüßig: Denn er hat etwas Beſſers und Lieblichers empfunden.

23. Daher die ewige Weisheit ſpricht Sir. 24, 28: Ich bin viel ſüſſer, denn Honig und Honigſeim: Wer von mir iſſet, den hungert immer nach mir ꝛc.

24. Diß iſt ein heiliger Hunger und Durſt, welchen keine Creatur ſättigen kan, denn GOtt ſelbſten mit ſeiner Liebe. Und ſo werden die Heiligen GOttes in der Liebe GOttes trunken; davon das Hohelied Sal. ſpricht c. 5, 1: Eſſet, meine Freunde, und trinket, meine Lieben, und werdet trunken.

25. Das läſſet nun GOtt ſeinen Geliebten wiederfahren, auf daß er dieſelbige zu ihm ziehen möge, damit ſie das Irrdiſche vergeſſen. Geſchicht aber das in dieſem Leben, da wir ein klein Broſamlein des verborgenen Manna eſſen, und ein kleines Tröpflein

des himmliſchen Weinſtocks koſten; was wird denn dort geſchehen im ewigen Leben, da wir den Brunnen ſelbſt haben werden?

26. Da der HErr am Creutz ſpricht: Mich dürſtet! da hat ihn darnach gedürſtet, daß er in uns einen heiligen, geiſtlichen, himmliſchen Durſt erweckte und fände. Denn gleichwie er ſelbſten unſern geiſtlichen Hunger und Durſt ſättiget und löſchet: Alſo ſind wir diejenigen, ſo ſeinen Hunger und Durſt ſättigen. Denn ihn hungert und dürſtet mehr nach uns, als uns nach ihm, wie er ſpricht Joh. 4, 34: Meine Speiſe iſt, daß ich GOttes Willen thue. GOttes Wille aber iſt die Seligkeit der Menſchen. Und wenn uns ſo ſehr nach ihm dürſtete, als ihm nach uns, ſo würde er uns mit ſeinem Geiſt ſo mildiglich und ſüßiglich tränken, daß von unſerm Leibe Ströme des lebendigen Waſſers flöſſen; das iſt, es würde alles an uns geiſtlich, holdſelig, lieblich und tröſtlich ſeyn: ja er würde uns mit einem groſſen Strom ſeiner Gütigkeit tränken, daß unſer Leib und Seel und alle Kräfte ſich in GOtt erfreueten, als ergöſſe ſich in unſerer Seele ein groſſer Waſſer-Strom himliſcher Freude. Denn es iſt nichts ſo groß, als des Menſchen Seele in ihrer Freudigkeit und Freyheit, welche GOtt, Himmel und Erde begreiffet. Es iſt nichts ſo klein, als des Menſchen Seele in ihrer Niedrigkeit und Demuth, wenn ſie ſich für GOtt unter alle Creaturen demüthiget.

Gebet um die Kraft des Wortes GOttes in der Seelen.

HErr JEſu! du haſt Worte des Lebens geredet, und durch deinen Geiſt dieſelbe zu unſerer Seligkeit aufſchreiben laſſen, damit unſere Seele möge Tag und Nacht ſich darinnen weyden, Leben und volle Genüge finden; ach! öffne mir doch die Augen, daß ich die Wunder in deinem H. Geſetze ſehe. Erwecke in mir einen Hunger nach dem verborgenen himmliſchen Manna, und laß mich die Kraft der Süßigkeit deſſelben ſchmecken! Zeige mir den Weg deiner Rechte, daß ich ſie bewahre bis ans Ende, und das ewige Leben finde, Amen.

Das 37. Capitel.

Wer Chriſto im Glauben, heiligem Leben und ſtetiger Buſſe nicht folget, der kan von der Blindheit ſeines Herzens nicht erlöſet werden, ſondern muß in der ewigen Finſterniß bleiben. Kan auch Chriſtum nicht recht erkennen, noch Gemeinſchaft und Theil an ihm haben.

Hieher gehört das 1. S. Tab. V.

GOtt iſt ein Licht, und in ihm iſt keine Finſternis. So wir ſagen, daß wir Gemeinſchaft mit ihm haben, uñ wandeln im Finſterniß, ſo lügen wir, und thun nicht die Wahrheit: So wir aber in dem Licht wandeln, wie er im Licht iſt, ſo haben wir Gemeinſchaft untereinander. Joh. 1, 5. 6. 7.

Licht

Wer mit folget, ſiehet das Licht. (1.

Nun hindert ſie. (2.

Mit doppelter Be wegung. (3.

Nichts auſſer mir. (4.

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. V.

(1. Das Sinn-Bild zum 37. Cap. des 1. Buchs p. 134.

Hier iſt zu ſehen ein Adler, welcher mit ein paar Jungen auf ſeinem Rücken in die Höhe nach der Sonnen-Licht zufleucht, damit ſie auch mögen lernen in die Sonne ſehen: Hiemit wird abgebildet, daß alle diejenigen Chriſten, welche den himmliſchen Adler Chriſto JEſu auf dem engen Creutzes-Wege fein nachfolgen, je länger je mehr zum Licht kommen, und es ſehen. Siehe Joh. 8, 12.

(2. Das Sinn-Bild zum 42. Cap. des 1. Buchs p. 165.

Hier iſt abgebildet, wie die Sonne mit ihren Strahlen Waſſer von der Erden in die Höhe zeucht, woraus endlich eine dicke Wolke wird, welche die Sonne hernach hindert, daß ſie nicht mehr durch ſie würken kan: Alſo geſchicht es auch, daß ein Chriſt, der durch die Gnade Gottes in ſeinem Chriſtenthum gar hoch und weit kom̃en, bisweilen allmählich kalt und dicke wird, auf die erlangte Gnade Gottes ſich was einbildet, und dadurch die Gnaden-Sonne an fernerer Gnaden-Würkung hindert. S. Röm. 11, 20.

(3. Das Sinn-Bild zum 1. Cap. des 2. Buchs p. 171.

Hier zeiget ſich die Sonne, welche eine doppelte Bewegung hat. Einmal (welches wohl zu merken) um ihr Centrum und Mittel-Punct herum; und hernach vom Abend bis zum Morgen durch den ganzen Himmel hindurch, nemlich durch die 12. himmliſche Zeichen: Alſo hat auch ein glaubiger Chriſt eine doppelte Bewegung, da die eine offenbar iſt, und täglich geſchiehet in ſichtbaren Dingen, in ſeinem Beruf und Stande; die andere aber verborgen iſt, und auf die Ewigkeit zielet. Siehe Mal. 4, 2.

(4. Das Sinn-Bild zum 6. Cap. des 2. Buchs p. 195.

Hier iſt ein Baum, auf welchen 4. Pfropf-Reiſer geſetzet, welche von dem Saft des Baums getrieben werden, daß ſie wachſen und ausſchlagen; denn auſſer dem Baum hätten ſie müſſen verderben und verdorren: Alſo wenn ein getaufter Chriſt nicht in Chriſto JEſu bleibet, ſo kan er auſſer Chriſto nichts thun, das GOtt angenehm iſt; aber wenn er mit Chriſto vereiniget bleibet, ſo kan er an dem iñerlichen Menſchen durch den Saft u. Kraft Chriſti fein wachſen u. Frucht bringẽ. S. 1. Jo. 4, 13.

Licht und Finſternis recht zu verſtehen, müſſen wir Achtung haben auf die Beſchreibung des Lichts.

2. GOtt iſt ein Licht, ſpricht St. Johannes. Was iſt aber GOtt? GOtt iſt ein geiſtlich, ewig, unendlich Weſen, allmächtig, barmherzig, gnädig, gerecht, heilig, wahrhaftig, allein weiſe, unausſprechlicher Liebe u. Treue: GOtt Vatter, Sohn und Heil. Geiſt, einig im Weſen, dreyfaltig in Perſonen, und iſt das höchſte Gut, und alles gut weſentlich, und das iſt das rechte ewige Licht. Derhalben, wer ſich von GOtt, von ſeiner Liebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Warheit abwendet, der wendet ſich von dem Licht ab, und fället in Finſterniß; denn ohne GOtt iſt eitel und ewige Finſternis. Im Gegentheil, iſt GOtt ein Licht, ſo muß der Teufel Finſterniß ſeyn; und iſt GOtt die Liebe, ſo iſt der Tefuel eitel grimmiger, Zorn, Feindſchaft, Haß uñ Neid, Sünde und Laſter. Wer ſich nun zur Sünde wendet, der wendet ſich zur Finſterniß und zum Teufel, und kan nicht davon erlöſet werden, bis er ſich abkehret von der Finſterniß zum Licht, von Sünden zur Gerechtigkeit, von den Laſtern zur Tugend, von dem Teufel zu GOtt. Das iſt nun des wahren lebendigen Glaubens Werk, daß er das Herz reiniget: Denn wer an Chriſtum gläubet, thut täglich Buſſe, und wendet ſich von Sünden, das iſt, vom Teufel zu Chriſto. Denn gleichwie ſich Adam durch die Sünde von GOtt abwandte zum Teufel: Alſo muß man, durch wahre Buſſe und Ablaſſung von Sünden, ſich von dem Teufel wieder abwenden zu dem lieben GOtt.

3. Daraus folget nun, daß der Menſch, ohne Bekehrung von Sünden zu GOtt, nicht kan erleuchtet werden; denn 1.) was hat das Licht für Gemeinſchaft mit der Finſterniß? 2. Cor. 6, 14. Unbußfertigkeit iſt Finſterniß, darum hat das Licht des wahren Erkänntniſſes Chriſti mit derſelben keine Gemeinſchaft. Iſt demnach unmüglich, daß diejenigen mit dem Geiſt und Licht der ewigen Warheit können erleuchtet werden, die in der Finſterniß der Unbußfertigkeit leben. Darum auch St. Paulus von den Juden ſpricht 2. Cor. 3, 16: Weñ ſie ſich zum HErrn bekehrten, ſo würde die Decke hinweg gethan, das iſt, die Finſterniß, Blindheit und Unverſtand, und würden in Chriſto erleuchtet.

4. Die gröſſeſte Blindheit und Finſterniß des menſchlichen Herzens iſt der Unglaube mit ſeinen Früchten, als Hoffart, Geitz, fleiſchliche Lüſte, Zorn, ꝛc. Wer damit beſeſſen iſt, der kan Chriſtum, das wahre Licht, nicht erkennen, vielweniger recht an ihn glauben, ihm vertrauen, und durch ihn ſelig werden.

5. Denn wie kan doch 2.) der das demüthige Herz Chriſti erkennen, der voll ſtinkender Hoffart iſt? Wie kan doch der das ſanftmüthige Herz Chriſti erkennen, der voll Grimmes, Zorns

und Neides iſt? Wie kan doch der die hohe Gedult Chriſti erkennen, der voll Rachgier und Ungeſtümmigkeit iſt? Wer die Sanftmuth, Demuth und Gedult Chriſti nicht erkennet, der hat Chriſtum noch nicht recht im Glauben erkannt. Wilt du Chriſtum recht erkennen, ſo muſt du durch den Glauben ein ſolch Herz haben, wie er hat: Du muſt ſeine Sanftmuth, Demuth, Gedult in deinem Herzen ſchmecken, als dann weißt du, wer Chriſtus iſt. Wilt du eine gute Frucht und Kräutlein erkennen, koſte und ſchmecke es, ſo weißt du es: Alſo Chriſtum auch, den Baum des Lebens Schmeckeſt du, und koſteſt im Glaubẽ, ſeine Demuth, Sanftmuth, Gedult; ſo iſſeſt du von ſeiner Frucht, ſo wirſt du Ruhe finden für deine Seele, und wirſt fähig des göttlichen Troſtes, der göttlichen Gnade, ſonſt iſt keine Ruhe der Seelen zu finden. Deñ GOttes Gnade und Troſt kan nicht einleuchten in ein glaubloſes Herz, darinn Chriſti Sanftmuth und Demuth nicht iſt; denn den Demüthigen giebt er Gnade.

6. 3.) Was iſt dem Menſchen Chriſtus nütze, der keine Gemeinſchaft mit ihm haben will? Nun haben aber die, ſo im Finſterniß der Sünde leben, keine Gemeinſchaft mit dem Licht, welches iſt Chriſtus; darum iſt er ihnen nichts nütze. Denn alſo ſpricht St. Johannes in ermeldetem Spruch 1. Joh. 1, 6: So wir ſagen, daß wir Gemeinſchaft mit ihm haben, und wandeln im Finſterniß, ſo lügen wir, und thun nicht die Wahrheit: So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht iſt, ſo haben wir Gemeinſchaft mit ihm. Das erkläret er ferner c. 2, 8: Die Finſterniß iſt vergangen, und das wahre Licht ſcheinet jetzund. Wer da ſagt, er ſey im Licht, und haſſet ſeinen Bruder, der iſt noch in der Finſterniß; wer aber ſeinen Bruder liebet, der bleibet im Licht, und iſt keine Aergerniß bey ihm. Wer aber ſeinen Bruder haſſet, der iſt und wandelt im Finſterniß, und weiß nicht wo er hingehet; denn die Finſterniß hat ſeine Augen verblendet.

7. 4.) So lange nun ein Menſch in ſolchen Sünden, als in der ſchrecklichen Finſterniß bleibet, ſo lange kan er nicht von Chriſto, dem wahren Licht, erleuchtet werden, und zur rechten Erkänntniß GOttes kommen. Denn wenn man GOtt und Chriſtum recht erkennen will, ſo muß man wiſſen, daß GOtt lauter Gnade und Liebe iſt: Es kan aber niemand wiſſen, was Liebe ſey, denn wer ſie ſelbſt hat und thut. Und alſo gehet die Erkänntniß eines jeglichen Dinges aus der Erfahrung, aus der That und Empfindung, aus den Werken der Warheit. Wer nun die Liebe nicht übet, der weiß nicht, was die Liebe iſt, ob er gleich viel davon redet. Chriſtus iſt lauter Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult und Tugend: Wer nun dieſelbige nicht übet, der weiß nicht wer Chriſtus iſt, und kennet ihn nicht recht; da er gleich viel von ihm redet, und ſeinen Namen trägt. GOttes Wort iſt lauter

Geiſt: wer nun nicht im Geiſt lebet und wandelt, der weiß nicht, was GOttes Wort iſt, ob er gleich viel davon redet. Wer kan wiſſen, was Liebe iſt, der nie keine Liebe geübet hat? Denn wiſſen und kennen gehet aus der Erfahrung. Wie kan einer wiſſen, was das Licht iſt, der ſein Lebtage im finſtern Thurn geſeſſen iſt, und das Licht nie geſehen hat? Nun iſt eben der Glaube, und die Chriſtliche Liebe im Menſchen das Licht, wie der HErr ſpricht Matth. 5, 16: Laſſet euer Licht leuchten für den Menſchen, auf daß ſie eure gute Werke ſehen, und euren Vatter im Himmel preiſen.

8. Wenn wir nun das H. Leben Chriſti betrachten, ſo iſt es lauter Liebe. Lernen wir nun von ihm im wahren Glauben ſeine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, wie er uns befohlen hat; je ſo werdē wir in ſein Bild verkläret, uñ erleuchtet mit dieſem Licht, als mit Chriſto ſelbſt, welcher iſt das wahrhaftige ewige Licht, wie St. Paulus ſpricht Eph. 5, 14: Wache auf der du ſchläfeſt, verſtehe in Sünden und Wolluſt des Fleiſches, ſo wird dich Chriſtus erleuchten.

9. Derhalben, die nicht aufwachen vom Sünden-Schlaf dieſer Welt, Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt, hoffärtigem Leben, die können von Chriſto nicht erleuchtet werden.

10. 5.) Derowegen iſt derſelbige erleuchtet, der das edle Leben Chriſti an ſich nimmt, und demſelbigen folget im Glauben; und wer Chriſto im Leben nicht folget, der liebet die Finſterniß mehr, denn das Licht, darum kan er auch nicht erleuchtet werden, wie er ſpricht Joh. 8, 12: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, verſtehe im Glauben, Liebe, Hofnung, Gedult, Sanftmuth, Demuth, Gottesfurcht, Gebet, ꝛc. der wird nicht wandeln im Finſterniß, ſondern wird das Licht des Lebens haben. Derhalben ſo haben die wahren Nachfolger Chriſti allein das Licht des Lebens, das iſt, die wahre Erleuchtung und Licht des Erkänntniſſes JEſu Chriſti. Und wegen des Chriſtlichen Glaubens nnd Lebens nennet St. Paulus die Gläubigen ein Licht, wie er ſpricht Eph. 5, 8: Ihr waret weiland Finſterniß, nun aber ſeyd ihr ein Licht im HErrn. Das hat St. Paulus von dem Glauben und andern Chriſtlichen Tugenden verſtandē. Item: Ihr ſeyd Kinder des Lichts, und Kinder des Tages, angethan mit dem Krebs des Glaubens in der Liebe, und mit dem Helm der Hofnung zur Seligkeit. 1. Theſſ. 5, 5. 8.

11. Der H. Geiſt fleucht die Ruchloſen; für und für aber giebt er ſich in die H. Seelen, und machet Propheten und GOttes-Freunde. Weish. 1, 5. So er nun die Gottloſen fleucht, wie können ſie erleuchtet werden? Ja, der HErr ſpricht Joh. 14, 17: Die Welt kan den Heil. Geiſt nicht empfangen; das iſt, fleiſchliche, unbußfertige Leute.

12. 6.) Damit aber die Menſchen ein vollkommen Exempel aller Tugend hätten, ſo iſt GOttes Sohn Menſch, und mit ſeinem heiligen tugendhaften Leben ein

Licht der Welt worden, daß ihm alle Menſchen folgen ſollen, und an ihn glauben, auf daß ſie erleuchtet würden. Die Heyden, welche die Tugend ſo lieb gehabt, beſchämen die Chriſten, weil ſie wiſſen, daß Chriſtus lautere, vollkommene Tugend iſt, und folgen ihm doch nicht im Leben. Denn Plato, Ariſtoteles, Cicero, Seneca, die weiſeſten Heyden, haben geſagt: Wenn man die Tugend ſehen könte, würde ſie heller leuchten, denn der Morgen-Stern. Die aber Chriſtum geſehen haben im Glauben, die haben dieſen ſchönen Morgenſtern geſehen, ja das Wort des Lebens ſelbſt, und habens mit ihren Händen getaſtet: Haben aber die Heyden Tugend lieb gehabt, und dieſelbige begehret zu ſehen; wie vielmehr ſollen Chriſten dieſelbige lieb haben? denn Chriſtus iſt lauter Tugend, Liebe und Sanftmuth, ja GOtt ſelbſt.

13. 7.) Chriſtum lieb haben, ſpricht St. Paulus Epheſ. 3, 19. iſt beſſer denn alles wiſſen: Wer ihn nun lieb hat, der hat auch ſeine Demuth und Sanftmuth lieb, und nimmt dieſelbige gern an ſich, aus Liebe gegen Chriſtum: da wird er denn erleuchtet, und täglich verkläret in das Bild Chriſti, 2. Cor. 3, 18: Den Demüthigen giebt GOtt Gnade, 1. Petr. 5, 5. Daher St. Bernhardus ſpricht: Die Ströme der Gnade flieſſen unter-nicht über ſich. Wie ſolte denn die Gnade des Lichts und Erkänntniſſes GOttes zu den Menſchen kommen, die nicht in dem H. Leben Chriſti wandeln, ſondern in den Wegen des Lucifers? denn Glaube und Glaubens-Früchte laſſen uns nicht unfruchtbar ſeyn im Erkänntniß Chriſti. In den Demüthigen lebet Chriſtus; da ruhet denn über ihnen der Geiſt der Weisheit und des Verſtandes, des Raths und Erkänntniſſes, der Kraft und Stärke, und der Furcht GOttes, wie über Chriſto ſelbſt. Denn Chriſtus iſt in einem ſolchen Menſchen, in dem ſein Leben und Licht iſt: denn diß alles iſt er ſelbſt: Und darum ruhen die Gaben des H. Geiſtes über einen ſolchen Menſchen, wie über Chriſto ſelbſt, wie Eſ. 11, 2. davon geweiſſaget hat.

14. 8.) Darum ſpricht S. Petrus A. G. 2, 38: Thut Buſſe, ſo werdet ihr empfahen die Gaben des H. Geiſtes. Derhalben ruhet der Geiſt GOttes, der die Herzen erleuchtet, allein über den Bußfertigen und Gläubigen.

15. 9) Wer nun von der Blindheit ſeines Herzens, und von der ewigen Finſterniß, ja von dem Teufel ſelbſt, will erlöſet ſeyn, der folge Chriſtum nach im Glauben, in wahrer Bekehrung und Beſſerung. Je näher Chriſto, je näher dem ewigen Licht; je näher dem Unglauben, je näher dem Teufel und der Finſterniß: denn diß hanget alles aneinander, der Glaube, Chriſtus und alle Tugenden; der Unglaube, Teufel, und alle andere Sünde.

16. 10.) Die H. Apoſtel folgeten Chriſto im Glauben, verſchmäheten die Welt, verläugneten ſich ſelbſt, ſagten ab allem, das ſie hatten,

ten, lebeten in Einigkeit; da wurden ſie von oben herab erleuchtet, und empfiengen den Heil. Geiſt: Das wolte der reiche Jüngling nicht thun, darum blieb er in der Finſterniß dieſer Welt, und ward nicht zum ewigen Leben erleuchtet; denn wer die Welt lieb hat, in dem iſt die Liebe des Vaters nicht, 1. Joh. 2, 15.

17. Darum ſtehet 1. Joh. 2, 11. ferner: Wer nicht liebet, der bleibet im Finſterniß, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finſterniß hat ſeine Augen verblendet. Und dahin gehet Taulerus in allen ſeinen Predigten, daß ohne rechtſchaffene Ubung des Glaubens, ohne das Abſterben, Abſagen, Verläugnen ſein ſelbſt, ohne das Einkehren zu ſeinem Herzen, ohne den inwendigen ſtillen Sabbath der Seelen, kein Menſch das göttliche Licht in ihm ſelbſt empfindē möge.

18 Summa, ſo viel die Werke der Finſterniß durch den Geiſt GOttes im Menſchen gedämpfet werden, ſo viel wird er erleuchtet; und hinwieder, je mehr die böſe Natur, Fleiſch und Welt im Menſchen, als Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt, hoffärtiges Leben, je mehr Finſterniß, und je weniger Gnade, Licht, Geiſt, GOtt und Chriſtus im Menſchen iſt: Darum kan er ohne wahre Buſſe nicht erleuchtet werden.

19. 11.) Wer einer Sünde nicht ſteuren will, der giebt Urſach zu vielen Sünden; denn es kōmt immer eine Sünde aus der andern, ja es wächſet eine Sünde aus der andern, und wuchert wie das Unkraut. Und gleichwie die Finſterniß immer wächſet und zunimmt, je weiter die Sonne hinweg läuft: alſo je weiter das edle Leben Chriſti von uns iſt, je mehr die Sünde und die Finſterniß in uns wächßt, bis ein Menſch in die ewige Finſterniß geräth. Hinwiederum, wer durch GOttes Gnade an einer Tugend anfähet, der wächſet und nimmt zu in derſelbigen, denn ſie hangen alle aneinander, wie S. Petrus in der 2. Ep. am 1, 5. eine feine güldene Kette machet, da er ſpricht: Daß wir üben ſollen den Glauben, und in dem Glauben Tugend, und in der Tugend Beſcheidenheit, und in der Beſcheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottſeligkeit, und in der Gottſeligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo ſolches reichlich bey euch iſt, wirds euch nicht unfruchtbar ſeyn laſſen in dem Erkänntniß JEſu Chriſti; das iſt, wer dieſe Tugend nicht übet, kennet Chriſtum nicht, wer er iſt. Wer in der Tugend wächſet durch den Glauben, der wächſet in Chriſto. Wer zornig, geitzig, hoffärtig, ungedultig iſt, der hat nicht viel in Chriſto zugenommen, ſondern im Satan.

20. Wir ſollen wachſen zu einem vollkommenen Mann: das iſt, wie ein Kind an der Gröſſe des Leibes zunimmt; alſo Chriſten im Glauben und im tugendhaften Leben, bis ſie in Chriſto zu einem vollkommenen Mann werden: Wer aber ſolches nicht hat,

der iſt blind und tappet mit der Hand, und vergißt die Reinigung ſeiner vorigē Sünde, 2. Petr. 1, 9. Das iſt: Chriſtus hat mit ſeinem Blut und Tod alle unſere Sünde hinweg genommen und getilget; aber darum ſollen wir nicht in Sünden fortfahren, ſondern der Tod Chriſti ſoll in uns fruchtbar ſeyn, daß wir der Sünden abſterben, und in Chriſto leben, ſonſten iſt uns die Reinigung und Bezahlung unſerer vorigen Sünde nichts nütze. So wir von Sünden abſtehen, Buſſe thun, u. an Chriſtum gläuben, ſo ſind uns die vorigen Sünden alle vergeben und vergeſſen: So wir aber von einer Sünde nicht wollen abſtehen, ſo behalten wir die vorigen alle, und müſſen ſie alle büſſen in der ewigen Verdammniß, und können doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Alſo, es kan ein Menſch um des einigen Zorns willen verdammt werden: und wenn er denſelbigen lieſſe, würden ihm alle ſeine Sünde um JEſu Chriſti willen vergeben; weil er aber daſſelbige nicht thut, ſpricht St. Petrus, ſo iſt er blind, und vergißt die Reinigung ſeiner vorigen Sünde. 2. Petr. 1, 9.

21. Diß iſt nun eine wichtige Urſache, warum wir Buſſe thun, und von Sünden ablaſſen ſollen; denn ob gleich Chriſtus für unſere Sünde geſtorben, und dieſelbe alle vollkömmlich bezahlet, ſo werden wir doch dieſes Verdienſtes nicht theilhaftig, und iſt uns nichts nütze, wenn wir nicht Buſſe thun. Und ob gleich ein Menſch durch das Verdienſt Chriſti Vergebung aller ſeiner Sünde hat, ſo iſt doch die Vergebung der Sünden nicht den Unbußfertigen verheiſſen, ſondern denen, die von Sünden ablaſſen: und die Sünden, die man nicht laſſen will, und zu laſſen gedenket, die werden auch nicht vergeben; ſondern die allein, darüber man herzliche Reu und Leid träget. Da heiſſet es Matth. 11, 5: Den Armen wird das Evangelium geprediget; das iſt, Vergebung der Sünden. Als zum Exempel: Es hätte einer viel Jahr hero im Geitz und Wucher gelebet, wie Zachäus; in Unzucht, wie Magdalena; im Zorn und Rachgier, wie Eſau; er hätte aber gehört, er müſte von denſelben Sünden ablaſſen, oder der Tod und Blut Chriſti würde ihm nichts nütze ſeyn, und käme denn und ſpräche: Ach GOtt! es reuet mich, und lieſſe ab, bäte GOtt um Gnade, und glaubte an Chriſtum, ſo würden ihm alle dieſe vorige Sünden verziehen und vergeben, aus lauter Gnade ohn Verdienſt, und um des H. Blutes und Todes Chriſti willen, der dafür iſt geſchehen. Wer aber nicht gedenket von ſeinem Geitz, Zorn, Wucher, Unzucht, Hoffart, ꝛc. abzulaſſen, und will gleichwol Vergebung der Sünden haben, der erlangt ſie nicht, und muß alle ſeine Sünde ſelbſt in der Hölle büſſen, und kan doch in Ewigkeit nicht bezahlen; denn er hat keinen wahren Glauben, der das Herz reiniget und beſſert. Darum St. Paulus klar und deutlich ſpricht: Die ſolches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben, Gal.

Gal. 5, 21. Es muß abgelaſſen, oder ewig verdammt und verlohren ſeyn.

22. Iſt nun wahre Bekehrung zu GOtt, und der wahre Glaube da, ſo iſt auch Vergebung der Sünden, und GOttes Gnade da. Iſt GOttes Gnade da, ſo iſt Chriſtus da; denn auſſer ihm iſt keine Gnade. Iſt Chriſtus da, ſo iſt ſein theuer Verdienſt auch da. Iſt ſein Verdienſt da, ſo iſt die Bezahlung unſerer Sünde da. Iſt die Bezahlung für unſere Sünde da, ſo iſt die Gerechtigkeit da. Iſt die Gerechtigkeit da, ſo iſt Friede und ein frölich Gewiſſen da; denn Gerechtigkeit und Friede küſſen ſich mit einander, Pſ. 85, 11. Iſt nun ein frölich Gewiſſen da, ſo iſt der H. Geiſt da. Iſt der H. Geiſt da, ſo iſt auch Freude da; denn er iſt ein freudiger Geiſt. Iſt aber Freude da, ſo iſt das ewige Leben auch da. Denn das ewige Leben iſt ewige Freude.

23. Sehet, dieſes iſt das Licht des ewigen Lebens, derer, ſo in Chriſto leben, und in wahrer täglicher Buſſe; die iſt der Anfang, und der Tod Chriſti das Fundament. Und hingegen: Iſt keine Buſſe da, ſo iſt auch keine Vergebung der Sünden da. Iſt keine wahre heilſame Reue und Leid da, ſo iſt auch keine Gnade da. Iſt keine Gnade da, ſo iſt auch Chriſtus nicht da. Iſt Chriſtus nicht da, ſo iſt auch ſein theuer Verdienſt nicht da. Iſt ſein theuer Verdienſt nicht da, ſo iſt auch keine Bezahlung für die Sünde da. Iſt die Bezahlung unſerer Sünde nicht da, ſo iſt auch keine Gerechtigkeit da. Iſt keine Gerechtigkeit da, ſo iſt kein Friede und frölich Gewiſſen da. Iſt kein frölich Gewiſſen da, ſo iſt kein Troſt da. Iſt kein Troſt da, ſo iſt auch der H. Geiſt nicht da. Iſt der H. Geiſt nicht da, ſo iſt auch keine Freude des Herzens und Gewiſſens da. Iſt keine Freude da, ſo iſt das ewige Leben auch nicht da, ſondern Tod, Hölle, Verdamniß und ewige Finſterniß.

24. Sehet, das iſt es; wer Chriſto im Leben nicht folget durch wahre Buſſe, der kan von der Blindheit ſeines Herzens, ja von der ewigen Finſterniß, nicht erlöſet werden, ꝛc.

Gebet um Errettung aus der Finſterniß.

HErr JEſu Chriſte, du Glanz der Herrlichkeit und weſentliches Ebenbild deines himmliſchen Vatters! weil du das wahrhaftige Licht biſt, welches alle Menſchen erleuchtet, ſo erleuchte auch mich kräftiglich, daß ich von der Blindheit des Herzens erlöſet, dir mit rechtem Glauben, heiligem Leben und ſtetiger Buſſe nachfolge: damit meine Gemeinſchaft ſey mit dir, uñ dem Vatter, und dem H. Geiſt, hier und dort in Ewigkeit, Amen.

Das 38. Capitel.

Das unchriſtliche Leben iſt eine Urſach falſcher verführiſchen Lehre, Verſtockung und Verblendung; und von der ewigen Gnaden Wahl.

Es iſt das Licht noch eine kleine Zeit bey euch: Wandelt im Licht, dieweil ihr das Licht habt,

habt, daß euch die Finſterniß nicht überfalle. Joh. 12, 35.

Weil Chriſtus und der Glaube mit dem ungöttlichen Leben verläugnet, und faſt ausgerottet wird, was ſoll uns denn ſeine Lehre? Denn ſeine Lehre, Worte und Sacrament wird uns darum gegeben, daß dieſelbe in ein heilig Leben verwandelt, und aus dem Wort und Sacrament ein neugebohrner, heiliger, geiſtlicher Menſch werden ſolle, als eine gute Frucht aus einem edlen Saamen. Und der heiſſet den ein Chriſt, der aus dem Geiſt, Wort und Sacrament neu gebohren iſt, als aus Chriſto, der an Chriſtum gläubet, und in Chriſto lebet; denn wie ein Kind aus ſeinem Vatter gebohren wird, alſo ein Chriſt aus GOtt und Chriſto, durch den Glauben.

2. Dieweil wir aber nicht wollen Chriſti Lehre ins Leben verwandeln, ſondern mit dem Leben dawider ſeyn, wie können wir denn aus Gott gebohren ſeyn, und was ſoll uns denn ſeine Lehre? Was ſoll uns denn ſein Licht, ſo wir im Finſternis wandeln wollen? Darum weichet das Licht hinweg, und dann muß Finſterniß komen, falſche Lehre, Jrrthum und Verführung. Dafür hat uns der HErr gewarnet, da er ſpricht: Liebe Kindlein, wandelt im Licht, dieweil ihr es habt, daß euch die Finſterniß nicht überfalle; das iſt, Jrrthum, Verführung, Verſtockung, Finſterniß und Verblendung. Wie ſolche Verſtockung überfallen hat Pharao, die Juden, den Julian, welcher dennoch zuletzt durch ſeine Strafe in ſeinem Gewiſſen überzeuget war, daß der gecreuzigte Chriſtus noch lebe, und ein wahrer GOtt iſt; darum ſprach er: Du haſt endlich überwunden, du Galiläer. Beſſer wäre es geweſen, er hätte geſagt: Erbarme dich! Aber das konte er nicht ſagen wegen ſeiner Verſtockung; er hat Chriſti Gnade verachtet und verläugnet, darum ward ſie ihm nicht.

3. Solche Verſtockung iſt die rechte Finſterniß, ſo diejenigen endlich überfället, die in dem Licht nicht wandeln wollen; und iſt eine rechte Strafe derer, die die Warheit läſtern, wie Pharao that 2. Moſ. 5, 2: Wer iſt der HErr, des Stimme ich gehorchen muß? ich weiß nichts von dem HErrn. Darum mußte er deſſelben Gewalt fühlen, und GOtt bewieſe ſeine Macht und Stärke an ihm, und ſtatuirete an ihm ein Exempel, machte ihn zum Schauſpiel der ganzen Welt, auf daß man erfahren ſolte, was ein Menſch gegen GOtt vermöge.

4. Alſo, da die Juden nicht hören wolten, ſchlug ſie GOtt mit Blindheit und Verſtockung, wie ihnen Moſes lang zuvor geweiſſaget hatte, daß es ihnen alſo gehen würde, 5. Moſ. 28, 28. und C. 32, 20: Wirſt du meiner Stimme nicht gehorchen, ſo will ich dich mit Blindheit und Raſen des Herzens ſchlagen. Das wird hernach in das Werk geſetzet. Daraus wir ſehen, daß ſolche Verſtockung eine gerechte Strafe ſey des Unglaubens und Verachtung GOttes und ſeiner Wahrheit, wie

wie St. Paulus ausdrücklich bezeuget, da er ſpricht 2. Theſſ. 2, 10: Darum, daß ſie die Liebe zur Wahrheit nicht haben wollen annehmen, daß ſie ſelig würden, wird ihnen GOtt kräftige Irrthum ſenden, daß ſie den Lügen gläuben, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht gläuben, ſondern Luſt haben zur Ungerechtigkeit. Da hören wir, aus was Urſachen ſolche Verblendung und Verführungen verhänget werden.

5. Und zwar, wem GOtt ſeine angebotene Gnade entzeucht, der iſt gnug geſchlagen, und kan nicht wieder aufkommen. So gieng es dem Pharao und Juliano. Wem GOtt ſein Licht entzeucht, der muß wohl im Finſtern bleiben: Er entzeucht aber niemand ſein Licht ohne denen, die nicht im Licht wandeln wollen. Er entzeucht niemand ſeine Gnade, ohne denen, ſo dieſelbige von ſich ſtoſſen.

6. Daher freylich St. Paulus ſpricht Röm. 9, 18: Er erbarmet ſich, welcher er will, und verſtocket, welche er will. Er will ſich aber über alle erbarmen, ſo ſeine Barmherzigkeit annehmen, und will die verſtocken, ſo die angebotene Gnade läſtern, uñ von ſich ſtoſſen; wie St. Paulus ausdrücklich zu den Juden ſpricht Ap. G. 13, 46: Weil ihr das Wort GOttes von euch ſtoſſet, und euch ſelbſt nicht werth achtet des ewigen Lebens, ſo wenden wir uns zu den Heyden. Die Heyden aber wurden froh, preiſeten das Wort des HErrn, und wurden gläubig, ſo viel ihr zum ewigen Leben verordnet waren. Das iſt, ſo viel ihr das Wort der Gnade, als das Mittel zum Glauben, nicht haben von ſich geſtoſſen. Denn weil das die Juden thäten, haben ſie nicht können gläubig werden: Denn GOtt hat niemand zum Leben verordnet, der ſein Wort von ſich ſtöſſet.

7. Die Gnadenwahl und Verordnung zum Leben iſt in Chriſto geſchehen, mit dieſem Anhang: Daß GOtt ſeine Gnade allen anbiete durch das Evangelium, und welche daſſelbe annehmen, die ſind zum ewigen Leben verordnet; die es aber von ſich ſtoſſen, die achten ſich ſelbſt nicht werth des ewigen Lebens, ſpricht St. Paulus; das iſt: Sie machens ſelber, daß ſie nicht werth ſeyn des ewigen Lebens, und ſchlieſſen ſich aus der allgemeinen Gnade aus, tilgen ihre Namē aus dem Buch des Lebens, das iſt, aus Chriſto, durch ihre Halsſtarrigkeit, dadurch ſie das Wort GOttes von ſich wegſtoſſen; darum können ſie nicht gläubig werden.

8. Nun aber ſtoſſen die nicht allein GOttes Wort von ſich, ſo die Lehre von Chriſto nicht annehmen, wie die Juden und Türken; ſondern auch die, ſo in Chriſti Fußſtapfen nicht wandeln, und ſein H. Leben nicht annehmen, im Licht nicht wandeln wollen, ſondern in der Finſterniß. Darum entzeucht ihnen GOtt auch das Licht ſeines Wortes und der reinen Lehre; denn er ſpricht: Ich

bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finſterniß; ſondern wird das Licht des Lebens haben. Joh. 8, 12.

9. Daraus folget nun: Wer Chriſto in ſeinem Leben nicht folget, der muß im Finſterniß wandeln; das iſt, in Irrthum gerathen, verführet, verſtockt und verblendet werden. Sehet die Hoffärtigſten, Prächtigſten, Herrlichſten, Weiſeſten, Gelehrteſten, Mächtigſten dieſer Welt an, wie ſie in Irrthum gerathen, verführt und verblendet werden. Was iſt die Urſache: Sie leben nicht in Chriſto, folgen ihm nicht im Leben, darum können ſie das Licht des Lebens nicht haben.

10. Und das iſt die Urſache ſo vieler Verführung und Irrthum welche St. Paulus nennet Würkung des Satans, und lügenhafftige Kräffte: Derer werden noch immer mehr und mehr kommen! weil die ganze Welt Chriſto im Leben nicht folget; denn was hat das Licht für Gemeinſchafft mit der Finſternis? Wie ſtimmet Chriſtus mit Belial? 2. Cor. 6, 15, das iſt: die reine Lehre und Licht des Erkänntniſſes GOttes bleibet nicht bey denen, die im Teufel leben, im Finſternis, in Hoffart, Geitz und Wolluſt. Denn wie ſolte die reine göttliche Lehre da bleiben, da ſo ein unreines ungöttliches Leben geführet wird? Reine Lehre, und ein unreines Lebē ſtimmen nicht zuſammen, haben keine Gemeinſchaft.

11. Wollen wir nun die Lehre erhalten, ſo müſſen wir einen andern Weg gehen, und das unchriſtliche Leben fahren laſſen, dem HErrn Chriſto nachfolgen, aufwachen von Sünden, ſo wird uns Chriſtus erleuchten mit dem Licht des wahren Glaubens. Derowegen, wer nicht in die Fußſtapfen Chriſti tritt, in ſeine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, Furcht GOttes, der muß verführet werden: denn er gehet nicht auf dem Wege, der zur Wahrheit führet.

12. Wenn wir allein in Chriſto lebten, und in der Liebe und Demuth wandelten, und unſern ganzen Fleiß und Theologie dahin richteten, wie wir das Fleiſch tödteten, Adam in uns ſterben, und Chriſtus in uns leben ſolte, wie wir uns ſelbſten überwinden ſolten, und dem Fleiſch, Teufel und Welt obſiegē möchtē; ſo wäre ſo viel Gezänks nicht in der Lehre, und fielen alle Ketzereyen ſelbſten.

13. Was war die Urſache, daß vierhundert falſche Propheten den Achab verführten, und überredeten ihn in Krieg zu ziehen? Antwort: Sein gottloß tyranniſch Leben. Auf ein ſolch Leben folgete ein ſolch falſch Licht, daß er den Lügen glauben muſte, zu ſeinem eigenen Verderben. Der Prophet Micha ſagt ihm die Wahrheit, er würde im Krieg umkommen; das wolte er nicht glauben. Die falſchen Propheten ſagten: er würde mit Frieden wieder kommen; das waren Lügen, denen glaubete er; er kam aber ſo wieder, daß die Hunde das Blut leckten, wie er verdienet

dienet hatte, 1. B. Kön. 22, 6. 14. Das mag heiſſen, wie S. Paulus ſpricht 2. Cor. 4, 4: Daß der Gott dieſer Welt der Unglaͤubigen Sinne verblendet, daß ſie nicht ſehen koͤnnen das helle Licht des Evangelii. Ja, was iſt das anders, daß GOtt Eſa. 29, 13. 1. Cor. 1, 19. drohet allen Heuchlern, die Chriſtum und ſeine Lehre im Munde fuͤhren, und mit der That verlaͤugnen, denn daß ihnen GOtt falſche Propheten verhaͤngen wolle, wie uͤber Achab? Denn er ſpricht ja deutlich genug: Darum, daß ſich dieſes Volk mit dem Munde zu mir nahet, und mit den Lippen mich ehret, aber im Herzen weit von mir iſt; ſo ſoll die Weisheit ihrer Weiſen untergehen, und der Verſtand ihrer Klugen verblendet werden; ihre Propheten und Seher wolle er verblenden, daß ihnen GOttes Wort ſeyn ſolte, wie ein verſiegeltes Buch, oder wie einem, der nicht leſen koͤnne, verſ. 11. 12. Und von den Juͤden ſpricht S. Paulus 2. Cor. 3, 16. Daß ihnen eine Decke vor ihren Augen hange, daß ſie ihren eigenen Propheten, ihren Meßiam, nicht finden oder ſehen koͤnnen: Wenn ſie ſich aber zum HErrn bekehreten, wuͤrde die Decke hinweg genommen, ꝛc.

Gebet um wahre Erleuchtung.

HErr JEſu Chriſte! bleibe bey mir mit deinem Gnaden-Licht, und laß mich daſſelbe nimmermehr durch ein unchriſtlich Leben verliehren, ſondern dir allein und ſtets nachfolgen, das Licht des Lebens haben und behalten, und vor aller verfuͤhriſchen Lehre, Verſtockung und Verblendung verwahret werden, AMEN.

Das 39. Capitel.

Daß die Lauterkeit der Lehre und des Goͤtlichen Worts nicht allein mit Diſputiren und vielen Buͤchern erhalten werde, ſondern auch mit wahrer Buſſe und heiligem Leben.

Halte an dem Fuͤrbilde der heilſamen Worte, die du von mir gehoͤret haſt, von dem Glauben, und von der Liebe in Chriſto JEſu. Dieſe gute Beylage bewahre durch den H. Geiſt, der in uns wohnet 2. Tim. 1, 13.

DJe reine Lehre und Wahrheit des heil. Chriſtlichen Glaubens muß nothwendig wider die Rotte und Ketzer verantwortet und vertheidiget werden, nach dem Exempel der heiligen Propheten, welche wider die falſche und abgoͤttiſche Propheten im alten Teſtament heftig geprediget haben; ja nach dem Exempel des Sohns GOttes, welcher wider die Phariſaͤer und Schriftgelehrten zu Jeruſalem ernſtlich diſputiret: Item, nach dem Exempel Johannis des Evangeliſten, welcher ſein Evangelium wider die Ketzer, Ebion und Cerinthum, und ſeine Offenbahrung wider die falſche Kir-

che der Nicolaiten, und andere geſchrieben.

2. So ſehen wir auch, wie S. Paulus den Artickel von der Rechtfertigung des Glaubens, von den guten Werken, von der Auferſtehung, der Chriſtlichen Freyheit, und dergleichen, ſo heftig vertheidiget wider die falſchen Apoſtel. Welchem Exempel auch die heil. Biſchöffe und Väter der erſten Kirchen emſig nachkommen und gefolget, und wider die heydniſche, abgöttiſche Religion, und andere Kezer, ſo aus ihnen ſelbſt aufgeſtanden waren, viel und wohlgegründete Streit-Bücher geſchrieben. Zu dem Ende auch die Haupt Concilia von den löblichen Chriſtlichen Käyſern angerodnet ſind, wider die Erz-Ketzer, Arium, Macedonium, Neſtorium und Eutychem. Was auch zu unſerer Zeit dem Pabſtthum, und andern Secten, durch des theuren Mannes D. Martin Luthers Streit-Schriften, für Abbruch gethan, iſt der ganzen Welt bekannt.

3. Bleibet demnach billig dabey, daß man wider die Ketzer und Rotten ſchreiben, predigen und diſputiren muß, zu Erhaltung der reinen Lehre und wahren Religion, wie der Apoſtel Paulus befiehlet: Daß man ſtrafen und überwinden ſolle die Widerſprecher, Tit. 1, 9. Allein, daſſelbe iſt zu unſerer Zeit gar in einen Mißbrauch gerathen, alſo daß über dem vielen heftigen Diſputiren, Streit-Predigten, Schreiben und Widerſchreiben des Chriſtlichen Lebens, der wahren Buſſe, der Gottſeligkeit und Chriſtlichen Liebe gar vergeſſen iſt: gleich als ſtünde das Chriſtenthum nur im Diſputiren und Vermehrung der Streit-Bücher, und nicht vielmehr darinn, daß das H. Evangelium und die Lehre Chriſti in ein heilig Leben verwandelt werde.

4. Denn (1.) ſehet an das Exempel der H. Propheten und Apoſtel, ja des Sohnes GOttes ſelbſten; ſie haben nicht allein wider die falſchen Propheten, falſche Apoſteln, und die Abgötterey heftig geſtritten; ſondern auch heftig auf die Buſſe und ein Chriſtlich Leben gedrungen, und mit gewaltigen Straf-Predigten dargethan, daß durch die Unbußfertigkeit und gottlos Leben, die Religion, und der Gottesdienſt zerſtöhret, und die Kirche verwüſtet, Land und Völker mit Hunger, Krieg und Peſtilenz geſtraft werden, wie die Erfahrung bezeuget hat. Was prediget der Prophet Eſaias am 5. 6. anders? Weil in dem Weinberg des HErrn keine Trauben zu finden, ſondern eitel Herlinge, ſo wolte GOtt der HErr den Weinberg wüſte liegen laſſen. Das iſt ja eine ernſte Drohung, daß die Gottloſigkeit eine Urſache ſey, daß GOtt ſein Wort von uns nehme. Was prediget der HErr Chriſtus anders Joh. 12, 35? Wandelt im Licht, dieweil ihrs habt, auf daß euch die Finſterniß nicht überfalle. Was iſt im Licht wandeln anders, denn Chriſto im Leben nachfolgen? Und was iſt, mit

der

der Finſternis überfallen werden, anders, denn die reine Lehre des Evangelii verlieren? Daraus iſt auch offenbar, daß niemand ohne wahre Buſſe und heiligem Leben kan mit dem Licht der Wahrheit erleuchtet werden: denn der H. Geiſt, der die Herzen erleuchtet, fleucht die Gottloſen, für und für aber giebt er ſich in die H. Seelen, und machet Propheten und Gottes-Freunde, Weish. 7, 27. Die Furcht des HErrn iſt der Weisheit Anfang, ſagt der 111. Pſal. v. 10. So iſt die Gottloſigkeit der Thorheit und Blindheit Anfang.

5. (2) So ſtehet das wahre Erkänntnis und Bekänntnis Chriſti und reiner Lehre nicht allein in Worten, ſondern auch in der That und H. Leben, wie St. Paulus ſagt Tit. 1, 16: Sie ſagen, ſie erkennen GOtt, aber mit den Werken verläugnen ſie es; ſintemahl ſie ſinds, an welchen GOtt ein Gräuel hat, und ſind zu allen guten Werken untüchtig. Da hören wir, daß Chriſtus und ſein Wort mit dem gottloſen Leben ja ſo hart verläugnet wird, als mit Worten; wie abermahls St. Paulus ſpricht 2. Tim. 3, 5: Sie haben einen Schein der Gottſeligkeit, aber die Kraft verläugnen ſie. Und was kan doch das für eine wahre Erkänntniß Chriſti ſeyn, welche man nie mit der That erwieſen hat? Wer Chriſti Demuth, Sanftmuth, Gedult und Liebe im Herzen nie empfunden noch geſchmecket hat, der kennet Chriſtum nicht recht. Wie ſolte er ihn denn in der Noth bekennen? Wer Chriſti Lehre bekennet, und ſein Leben nicht, der bekennet Chriſtum nur halb; und wer Chriſti Lehre prediget, und ſein Leben nicht, der prediget Chriſtum nur halb. Viel iſt von der Lehre geſchrieben und geſtritten, aber wenig von dem Leben. Und obwol mit den Streit Büchern der Lehre möchte gedienet ſeyn, ſo iſt doch der wahren Buſſe und Chriſtlichem Leben wenig damit gedienet worden; Denn Lehre ohne Leben, was iſts? Ein Baum ohne Früchte. Warlich, wer Chriſto im Leben nicht folget, der folget ihm auch in der Lehre nicht; denn das Hauptſtück von der Lehre Chriſti iſt: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewiſſen, und vom ungefärbten Glaubē, 1. Tim. 1, 5. Daher kömmt es nun, daß mancher ſo artig weiß von ſtreitigen Artickeln zu reden und zu diſputiren, daß es groß Anſehen hat; im Herzen aber iſt er ein böſer Menſch, voll Hoffart, Neid und Geiz, daß kein ärgerer Baſilisk ſeyn kan. St. Paulus ſetzet warlich nicht ohne Urſache Glauben und Liebe zuſammen; ſondern will damit anzeigen, daß Lehre und Leben ſollen überein ſtim̃en.

6. (3.) Ob gleich wir nicht ſagen, daß durch unſer Vermögen und Frömmigkeit die Seligkeit erhalten werde; denn wir werden durch GOttes Macht bewahret zur Seligkeit, ſo iſt doch offenbar, daß durch ein gottlos Leben der H. Geiſt ausgeſtoſſen werde, ſamt allen ſeinen Gaben; unter welchen die Gaben des Glaubens, Erkänntnis, Verſtands u. Weis-

heit nicht die geringſten ſind. Wie kan denn ohn ein heilig Leben die Wahrheit der reinen Lehre erhalten werden? Darum freylich die Gottloſen, ſo Chriſto nicht folgen, nicht können mit dem rechten Licht erleuchtet werden. Und im Gegentheil, die im Licht wandeln, das iſt, Chriſto im Leben folgen, die erleuchtet auch das wahre Licht, welches iſt Chriſtus, und bewahret ſie für allem Irrthum. Daher der alte, heilige und geiſtreiche Lehrer Taulerus ſagt: Weñ ein Menſch ſich GOtt ergiebt und läſſet, ſaget ab ſeinem Willen und Fleiſch, ſo fähet der H. Geiſt an, ihn zu erleuchten, und recht zu lehren, weil er GOtt in ſeinem Herzen den rechten Sabbath und Ruhe-Tag hält, und feyret von ſeinen böſen Lüſten, Willen und Werken. Diß ſoll nun verſtanden werden von der täglichẽ Erleuchtung und Vermehrung der neuen Gaben nach der Bekehrung.

7. (4.) Nicht ohne Urſache ſpricht auch der HErr Joh. 14, 6: Ich bin der Weg, die Warheit und das Leben. Und nennet ſich erſtlich den Weg, darum, daß er uns den Weg gezeiget hat; wie aber? Nicht allein mit ſeiner H. Lehre, ſondern auch mit ſeinem unſchuldigen Leben. Diß ſein Leben iſt uns nichts anders, denn wahre Buſſe und Bekehrung zu GOtt, die uns zur Wahrheit und zum Leben führet, darinn das ganze Chriſtenthum ſtehet, alle Bücher und Gebot begriffen ſeyn, an welchem Buch des Lebens Chriſti wir unſer Lebenlang zu ſtudieren haben; nemlich, an wahrer Buſſe, am lebendigen thätigen Glauben, an der Liebe, Hofnung, Sanftmuth, Gedult, Demuth, Gebet und Gottesfurcht, am rechten Weg zur Wahrheit und zum Leben, welches alles Chriſtus ſelbſt iſt. Es iſt aber der ſchmale Weg und die enge Pforte, die ihrer wenig finden, Matth. 7, 14. und das einige Buch des Lebens, welches ihrer wenig ſtudieren; und iſt doch alles dariñ begriffen, was einem Chriſten noth iſt, alſo, daß wir ſonſt kein Buch mehr zu unſerer Seligkeit bedürfen. Darum auch die H. Schrift in wenig Bücher verfaſſet iſt, auf daß wir ſehen ſollen, daß das Chriſtenthum nicht in unzehlichen Büchern ſtehe, ſondern im lebendigen Glauben, und in der Nachfolge des HErrn Chriſti. Davon auch der Prediger Salomo c. 12, 12. ſpricht: Bücher ſchreiben iſt weder Maaß noch Ende. Die Sum̃a aller Lehre iſt: Fürchte GOtt, und halte ſein Gebot.

8. (5) Was iſts auch, daß der Feind Unkraut ſäet unter den Weitzen, weil die Leute ſchlieſen? Nichts anders, denn weil ſie in Unbußfertigkeit und Sicherheit einen Sünden-Schlaf halten, und in der Liebe dieſer Welt erſoffen ſeyn, mehr aufs Zeitliche denn aufs Ewige achten, ſo ſtreuet der Feind allgemach den Saamen der falſchen Lehre aus; ja auf den Acker der Hoffart ſäet der Feind Rotten, Secten und Spaltungen: Denn durch Hoffart haben beyde Engel und Menſchen das wahre Licht verlohren. Aus Hoffart hat

aller Irrthum ſeinen Urſprung. Wäre der Satan und Adam in dem demüthigen Leben Chriſti blieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt kommen. Darum St. Paulus wohl ſagen mag Eph. 5, 14: Wache auf, der du ſchläfeſt, ſo wird dich Chriſtus erleuchten; anzudeuten, daß die Erleuchtung nicht geſchehen kan, es ſey denn, daß man dem Sünden-Schlaf Urlaub gebe, das iſt, der Unbußfertigkeit, Sicherheit und Gottloſigkeit. Darum ſtehet A. G. 2, 38: Thut Buſſe, ſo werdet ihr empfahen die Gabe des H. Geiſtes. Und die Welt kan den Heil. Geiſt nicht empfahen, Joh. 14, 17. Was iſt aber die Welt anders, denn eitel gottloß Leben?

9. (6) Was iſts auch, daß der HErr ſpricht Matth. 7, 20: An ihren Früchten ſolt ihr ſie erkennen. Nichts anders, denn aus den Früchten des Lebens, nicht aus vielen HErr, HErr, ſchreyen, müſſen wahre und falſche Chriſten erkannt werden; denn mit dem Schein der reinen Lehre, als mit einem Schaf-Pelz, decken ſich die falſchen Chriſten, da ſie doch im Herzen nichts weniger ſeyn, denn wahre Chriſten. Wiewol nun niemand aus dem böſen Leben urtheilen ſoll von der Lehre, gleich als müſte die Lehre auch falſch und böſe ſeyn, weil das Leben böſe iſt, wie die Wiedertäufer und Papiſten von unſerer Lehre urtheilen; welches unrecht. Denn es folget keines weges, daß die Lehre muß unrecht ſeyn, ob gleich die Leute dawider handeln mit ihrem gottloſen Leben, ſonſt müſte Chriſtus und die Apoſteln auch unrecht gelehret haben, weil auch viel böſer Leute zu ihrer Zeit waren. Iſt derowegen das böſe Leben keine Probe der Lehre, ſondern der Perſon: Ob er ein falſcher oder wahrer Chriſt ſey, der anders lehret und lebet; oder der recht glaubet, der wider den Glauben handelt; da ſaget der HErr Chriſtus nein darzu. Es ſind falſche Chriſten, es ſind falſche unfruchtbare Bäume, darum ſie ins Feuer gehören.

10. (7) Und endlich ſo iſt das der wahre Glaube, der durch die Liebe thätig iſt, Gal. 5, 6. Dadurch der Menſch eine neue Creatur, neu gebohren, und mit Gott vereiniget wird, dadurch Chriſtus in uns wohnet, in uns lebet und würket, dadurch das Reich GOttes in uns angerichtet wird, dadurch der H. Geiſt unſere Herzen reiniget und erleuchtet, davon viel herrliche Sprüche zeugen, 1. Cor. 6, 17: Wer den HErrn anhanget, der wird ein Geiſt mit ihm. Was heiſſet ein Geiſt mit Chriſto werden, denn gleiches Sinnes, Herzens und Gemüthes mit Chriſto ſeyn? Das iſt ja das neue heilige edle Leben Chriſti in uns. Item 2. Cor. 5, 17: Iſt jemand in Chriſto, der iſt eine neue Creatur. Was heißt in Chriſto ſeyn? Nemlich, nicht allein an ihn gläuben, ſondern auch in ihm lebẽ. Item: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Was iſt dis anders, denn daß ein Menſch mit Chriſto

ganz geiſtlich vereiniget wird, alſo, daß wo der Glaube iſt, da iſt Chriſtus. Wo Chriſtus iſt, da iſt ein heilig Leben im Menſchen. Wo Chriſti Leben iſt, da iſt ſeine Liebe. Wo die Liebe iſt, da iſt Gott ſelbſt; (denn GOtt iſt die Liebe;) da iſt auch der H. Geiſt. Da muß nothwendig alles beyſammen ſeyn, und hanget an einander, wie ein Haupt mit den Gliedern, und wie eine Urſache, daraus die Würkung und Früchte folgen müſſen; wie ſolche Einigkeit des Chriſtlichen Glaubens und Lebens St. Petrus beſchreibet 2. Pet. 1, 5: Reichet dar in eurem Glauben die Tugend, in der Tugend Beſcheidenheit, in der Beſcheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit Gedult, in der Gedult Gottſeligkeit, in der Gottſeligkeit brüderliche Liebe, in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Wo ſolches reichlich bey euch iſt, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar ſeyn laſſen in der Erkänntniß unſers HErrn JEſu Chriſti. Welcher aber ſolches nicht hat, der iſt blind, und tappet mit der Hand, und vergiſſet der Reinigung der vorigen Sünden. Da ſaget St. Petrus ausdrücklich: Bey welchem ſolche Einigkeit Chriſtlichen Glaubens und Lebens nicht iſt, der kennet Chriſtum nicht recht, der hat den Glauben verlohren, und wandelt in der Finſterniß; denn das iſt der rechte Glaube, durch welchen der ganze Menſch in Chriſto lebendig und erneuert wird, daß er in Chriſto lebet und bleibet, und Chriſtus in ihm, 2c.

Gebet um rechtſchaffene Lehrer der Kirchen. Siehe Parad. Gärtl. pag. 27.

Das 40. Capitel.

Etliche ſchöne Regeln eines Chriſtlichen Lebens.

Ube dich ſelbſt in der Gottſeligkeit. Denn die Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen nütze, und hat die Verheiſſung dieſes und des zukünftigen Lebens. 1. Tim. 4, 8.

Diß Sprüchlein iſt eine Beſchreibung eines Chriſtlichen Lebens, und lehret uns, womit fürnemlich ein Chriſt ſein Leben zubringen ſoll; nemlich, mit der Gottſeligkeit, welche alle Chriſtliche Tugenden in ſich begreift. Und ſetzet der Apoſtel zwo wichtige Motiven: 1. Sie iſt zu allen Dingen nütz. Wenn in allem Wandel, Worten und Werken des Menſchen Gottſeligkeit iſt, da machet ſie alles gut und tüchtig, und ſegnet alles. 2 Hat ſie ihre Belohnung in dieſem Leben, wie an Joſeph, Daniel 2c. zu erſehen, und denn dort im ewigen Leben, da wir erndten werden ohne Aufhören, Gal. 6, 9.

2. (1) Regel: Ob gleich du nicht alſo vollkömmlich lebē kanſt, wie es GOttes Wort fodert, und du gern wolteſt, ſo ſolt du es doch wünſchen; denn ſolche H. Begierden gefallen GOtt wohl, und nimmt ſie an für die That: Denn er ſiehet das Herz an, und nicht die Werke. Doch ſolt du allezeit dein Fleiſch creutzigen, und nicht herrſchen laſſen.

3. (2) In allen Dingen, die du ge-

gedenkeſt oder thuſt, ſiehe zu, daß du die Reinigkeit des Herzens bewahreſt, und dich nicht verunreinigeſt mit hoffärtigen Gedanken, Worten und Werken, mit Zorn und dergleichen fleiſchlichen und teufliſchen Werken: Denn dadurch wird dein Herz dem Satan aufgethan, nū Gott zugeſchloſſen.

4. (3) Die Freyheit deiner Seelen befleißige dich zu erhalten, daß du dieſelbige nicht durch unordentliche Begierde des Zeitlichen, zum Knecht und Leibeigen der irrdiſchen Dinge macheſt; denn es iſt ja deine Seele edler, denn die ganze Welt, wie ſolteſt du denn dieſelbe den unedlen, nichtigen, zeitlichen Dingen unterwerfen und verkaufen, und dein Herz an das Nichtige hangē?

5. (4) Die Traurigkeit dieſer Welt vermeide; denn ſie würket den Tod, und entſtehet aus Geitz, Neid, aus Sorge der Nahrung, aus Unglauben und Ungedult: Die göttliche Traurigkeit, ſo aus Erkänntniß der Sünden kommt, und aus Betrachtung der ewigen Höllen-Pein, iſt heilſam, und würket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, und gebiehret Freude und Friede in GOtt. Es ſoll ein Menſch um keines zeitlichen Dinges willen ſo traurig ſeyn, als wegen ſeiner Sünde.

6. (5) Weñ du nicht kanſt dein Creutz mit Freuden aufnehmen, wie ſichs denn wohlgebühret, ſo nimms zum wenigſten mit Gedult und Demuth auf, und laß die göttliche Verſehung und gnädigen Willen GOttes allzeit dein Troſt ſeyn; denn GOttes Wille iſt allzeit gut, und ſuchet in allen Dingen unſer Beſtes und unſere Seligkeit. Will dich GOtt traurig oder frölich haben, im Geiſt arm oder reich, niedrig oder hoch, geehrt oder ungeehrt, ſo wiſſe, daß dirs alles gut iſt, und daß es alſo ſein Wohlgefallen iſt: Und GOttes Wohlgefallen ſoll auch dein Wohlgefallen, ja dein Troſt ſeyn, daß GOtt mit dir handelt, wie es ihm wohlgefället, und daß er dadurch deine Seligkeit ſuchet. Sir. 39, 21: Alle Werke des HErrn ſind ſehr gut, Pſ. 145, 17: Der HErr iſt gerecht in allen ſeinen Werken, und heilig in allen ſeinen Wegen. Es iſt allezeit beſſer, du läſſeſt GOtt ſeinen Willen in und an dir vollbringen, der allezeit zum Guten gerichtet iſt, denn daß du deinen Willen in dir vollbringeſt, der allzeit zum Böſen geneigt iſt.

7. (6) Wenn dir GOtt himmliſchen Troſt und Freude verleihet, ſo nimm dieſelbe mit demüthigem Dank an: Entzeucht dir aber Gott ſeinen Troſt, ſo wiſſe, daß dir die Tödtung des Fleiſches beſſer ſey, denn die Freude des Geiſtes. Denn was Schmerzen und Traurigkeit machet, das iſt dem ſündlichen Menſchen viel heilſamer, als was Freude und Beluſtigung bringet: Denn ihrer viel gerathen durch überflüßige geiſtliche Freude in geiſtliche Hoffart. GOtt weiß wohl, welche er durch den Weg voller himmliſchen Troſtes und Lichtes, und welche er durch einen unleidlichen, traurigen, ſteinichten, rauhen Weg ins ewige Leben führen ſoll. Es

iſt dir viel beſſer, daß du alſo ins Leben eingeheſt, wie es die göttliche Weisheit ordnet, denn wie es dein eigener Wille und Wohlgefallen fodert. Es iſt Trauren beſſer denn Lachen. Denn durch Traurigkeit wird das Herz gebeſſert. Das Herz der Weiſen iſt im Klag-Haus, und das Herz der Narren in dem Haus der Freuden. Pred. 7, 4.

8. (7) Wenn du deinem lieben GOtt nicht kanſt ſo groſſe und viele Opfer bringen, Andacht, Gebet, Dankſagung, ꝛc. So bringe ihm, was du haſt und vermagſt, und dazu einen guten Willen und heilige Begierde, und wünſche, daß ihm dein Gottesdienſt wohl gefallen möge; denn ein ſolch heilig Verlangen haben, ja haben wollen, iſt nicht eine kleine Gabe oder Opfer, welches GOtt auch wohl gefällt; denn ſo groß, als wir gerne wolten, daß unſere Andacht und heilige Begierde, Gebet, Dankſagung ſeyn ſolten vor GOtt, ſo groß ſind ſie bey ihm: Denn GOtt fodert nicht mehr von dir, denn ſo viel ſeine Gnade in dir würket; und du kanſt ihm nicht mehr geben, denn er dir gegeben hat. Bitte aber deinen HErrn Chriſtum JEſum, daß er alle deine Opfer und Gaben mit ſeinem vollkommenen Opfer wolle vollkomen machen; denn in ihm iſt unſere Vollkommenheit, in uns iſts Stückwerk, und ſprich: Lieber GOtt und Vater, nimm meine Andacht, Glauben, Gebet, Dankſagung an in deinem lieben Sohn, und ſiehe dieſelbe nicht an, wie ſie an ſich ſelbſt ſeyn, ſondern in Chriſto deinem lieben Sohn, ſo werden ſie dir wohl gefallen, als vollkommene Werke. Mein HErr Chriſtus wird vollkömmlich erſtatten, was mir mangelt. Siehe, ſo erlanget denn unſere Andacht, Gebet und Dankſagung, obwol ſie an ſich ſelbſten ſchwach, dunkel und mangelhaft ſind, eine groſſe Würdigkeit, einen groſſen Glanz und Herrlichkeit aus dem Verdienſt Chriſti. Gleichwie ein bloſſes elendes Kind, wenn es nackend und unſauber iſt, ſo iſts unlieblich; aber wenn man es ſchmücket, und weiß anzeucht, ſo gefällets einem gar wohl: Alſo iſt all dein Thun an ſich ſelbſt nichts; aber wenn es mit Chriſti Vollkommenheit geſchmücket wird, ſo gefallen alle deine Werke GOtt wohl. Gleichwie es köſtlich ſtehet, wenn man Aepfel in einer güldenen Schüſſel aufträgt; die Aepfel ſind an ihnen ſelbſt ſo groß nicht geachtet, aber ſie werden deſto lieblicher, wenn ſie in einer güldenen Schaale aufgetragen werden: Alſo iſt auch unſer Gebet, Andacht und Dankſagung in Chriſto. Er hat uns geliebet und angenehm gemacht in dem Geliebten. Eph. 1, 6.

9. (8) Deiner Sünden und vielfältigen Gebrechen halben ſolt du zwar hoch betrübet ſeyn, aber nicht verzagen. Iſt ihrer viel, ſo wiſſe, daß vielmehr Gnade bey GOtt iſt, und viel Erbarmung, Pſ. 130, 7. Sind ſie groß, ſo gedenke, daß Chriſti Verdienſt noch gröſſer ſey, Pſ. 51, 2: Sey mir gnädig nach deiner groſſen

Barmherzigkeit. Wenn dich aber durch göttliche Gnade der Sünde gereuet, und im Glauben Chriſtum anſieheſt, ſo gereuet auch GOtt der Strafe: Und auf die göttliche heilſame Reue folget der Sünden Vergebung, das geſchicht, ſo bald und ſo oft der Sünder ſeufzet. Gleich als der auſſätzige Mann im Augenblick gereiniget ward, der zum HErrn ſprach Matth. 8, 2. 3: HErr, ſo du wilt, kanſt du mich wohl reinigen. So bald ſprach der HErr: Ich wills thun, ſey gereiniget. So bald reiniget dich auch GOtt inwendig, und ſpricht: Sey getroſt, mein Sohn, deine Sünde ſind dir vergeben, cap. 9, 2. Das iſt ein Bild und Spiegel der inwendigen Reinigung und Vergebung der Sünden; welche groſſe Barmherzigkeit GOttes den Menſchen nicht ſoll Urſache geben, mehr zu ſündigen, ſondern GOtt mehr und herzlicher zu lieben. Lobe den HErrn meine Seele, Pſ. 103, 1.

10. (9) Die äuſſerliche Verachtung, Schmach und Läſterung ſolt du nicht mit Unmuth, Zorn und Rachgier aufnehmen; ſondern gedenken, es ſey eine Probe deines Herzens, dadurch GOtt offenbahren will, was in dir verborgen liegt, ob Sanft- und Demuth, oder ob Hoffart und Zorn bey dir ſey. Wie ein jeder bey ſich im Verborgenen iſt, das beweiſet die angethane Schmach. Iſt Sanft- und Demuth bey dir, ſo wirſt du alle Verachtung mit Sanftmuth überwinden. (2) Ja, du wirſt es für eine Züchtigung des Allmächtigen halten, wie David ſpricht, als ihn Simei läſterte: Vielleicht hats ihn der HErr geheiſſen; fluche David, 2. Sam. 16, 10 (2) So iſt die Verachtung ein groſſes Stück der Schmach Chriſti, ſo die wahren Glieder Chriſti auch tragen müſſen, wie die Epiſtel an die Ebräer ſpricht c. 13, 13: Laſſet uns mit ihm hinaus gehen, und ſeine Schmach tragen. Sehet, mit was ſanftmüthigem Herzen hat Chriſtus ſeine Schmach getragē? Um des gedultigen Herzens willen ſollē wir auch unſere Schmach tragen mit Sanftmuth. Sprich nicht: Ach ſolte ich das von dem Kerl leiden, ꝛc. Ach um der Sanftmuth, und des gedultigen Herzens Chriſti willen, ſolt du es leiden. (3) So iſt GOtt ſo gütig und getreu, daß er für eine unverſchuldete Läſterung vielmehr Ehre und Gnade gibt: Wie der König David für ein gewiß Zeichen hielt, daß ihn GOtt bald wieder ehren würde für die Läſterung Simei. Wie auch geſchah; deñ er ſprach: GOtt läſſets geſchehen, auf daß er mir Guts vergelte für ſein Schelten, 2. Sam. 16, 12. Darum ſoll dich das nicht betrüben, was die Menſchen von dir reden; ſondern du ſolt dich freuen, daß über den Verachteten und Verſchmäheten der Geiſt der Herrlichkeit ruhet, 1. Petr. 4, 14.

11. (10) Alle deine Feinde und Läſterer ſolt du lernen mit Wohlthat und Gütigkeit überwinden und verſöhnen; denn mit Rachgier, Zorn und Wiederſchelten gewinnet man keinen Feind, aus

Urſach: In der Tugend iſt der Sieg, nicht in dem Laſter. Zorn, Rachgier und Wiederſchelten iſt Sünde und Laſter; und dadurch wird man nicht überwinden, ſondern mit Tugend. Gleichwie kein Teufel den andern austreibet; ſo wird auch kein Laſter das andere vertreiben, und keine Rachgier und Schelten deinen Läſterer überwinden, ſondern immer ärger machen. Wenn einer einen Menſchen ſähe, der voller Schwären und voller böſer Blattern wäre, und er wolte denſelben mit Fäuſten ſchlagen, würde er ihn auch heilen? Mit nichten: Alſo iſt ein böſer giftiger Menſch voller Schwären, darum muß man ihn mit Gelindigkeit heilen. Sehet, was GOtt der HErr ſelbſt für eine Art hat, uns zu überwinden. Uberwindet er unſere Boßheit nicht mit Gütigkeit, unſern Zorn mit Liebe? Locket uns nicht ſeine Gütigkeit zur Buſſe? Dieſen Weg hat uns St. Paulus fürgeſchrieben Röm. 12, 21: **Laſſet euch nicht das Böſe überwinden, ſondern überwindet das Böſe mit Gutem.** Das iſt der Sieg.

12. (11) Wenn du ſieheſt, daß ein anderer von GOtt eine Gabe hat, die du nicht haſt, ſo neide und mißgönne es ihm nicht, ſondern freue dich deß, und danke GOtt dafür; denn die Gläubigen und Auserwählten ſind ein Leib, und die Gabe und Zierde eines gläubigen Gliedes gereichet dem ganzen Leibe zu Ehren. Im Gegentheil, wenn du eines andern Elend ſieheſt, ſo ſolt du es für dein eigen Elend achten, und darüber trauren; denn es iſt ein allgemeiner menſchlicher Jammer, dem alles Fleiſch unterworfen: und in welchem Menſchen kein Mitleiden und Barmherzigkeit iſt, der iſt auch kein Glied des Leibes Chriſti. Hat nicht Chriſtus unſer Elend für ſein eigen Elend gehalten, uñ dadurch uns von unſerm Elend erlöſet? Darum St. Paulus ſpricht: **Einer trage des andern Laſt, ſo werdet ihr das Geſetz Chriſti erfüllen**, Gal. 6, 2.

13. (12) Von der Liebe und von dem **Haß des Nächſten** ſolt du dieſen Unterſcheid merken: Daß du zwar die Sünde und Laſter in dem Menſchen, als ein Werk des Teufels haſſen ſolt; aber den Menſchen an ihm ſelbſt ſolt du nicht haſſen, ſondern dich über ihn erbarmen, darum, daß ſolche Laſter in ihm wohnen; und GOtt für ihn bitten, wie der HErr Chriſtus am Creutz für die Übelthäter gebeten hat, Luc. 23, 34. Auch ſolt du wiſſen, daß kein Menſch GOtt wohl gefallen kan, der ſeinen Nächſten an ihm ſelbſt haſſet; denn GOttes Wohlgefallen iſt, **daß allen Menſchen geholfen werde**, 1. Tim. 2, 4. Wenn du nun eines Menſchen Verderben ſucheſt, ſolches iſt wider GOtt, und wider GOttes Wohlgefallen. Darum kan kein Menſch GOtt wohl gefallen, der des andern Verderben ſuchet. **Des Menſchen Sohn iſt nicht kommen, den Menſchen zu verderben, ſondern zu erhalten.** Luc. 9, 56.

14. (13) Ob du gleich wohl

weißt,

weißt, daß alle Menſchen Sünder, und ſehr gebrechlich ſeyn, ſo ſolt du dich doch für den allerſchwächſten und gebrechlichſten Menſchen, und für den gröſſeſten Sünder halten. Denn 1. alle Menſchen ſind bey GOtt in gleicher Verdammniß, und iſt bey Gott kein Unterſcheid: Wir haben alle geſündiget, und mangeln des Ruhms, den wir für GOtt haben ſollen, Röm. 3, 23. 2. Iſt dein Nächſter gleich ein groſſer und ſchrecklicher Sünder, ſo gedenke nicht, daß du darum für GOtt beſſer biſt: Wer ſich läßt dünken, er ſtehe, mag wohl zuſehen, daß er nicht falle, 1. Cor. 10, 12. Wirſt du dich aber unter den Menſchen erniedrigen und demüthigen, ſo wird dich GOttes Gnade erhalten. 3. Du darfſt ja ſo wohl Gnade und Barmherzigkeit, als der gröſſeſte Sünder. Und wo viel Demuth iſt, da iſt viel Gnade. Darum S. Paulus ſich für den gröſſeſten und fürnehmſten Sünder gehalten: Und darum iſt mir, ſpricht er 1. Tim. 1, 15. 16. Barmherzigkeit wiederfahren, und der HErr hat groſſe Gedult an mir bewieſen. Und abermahl: Ich will mich am allerliebſten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Chriſti bey mir wohne, 2. Cor. 12, 9.

15. (14) Die wahre Erleuchtung bringet mit ſich die Verſchmähung der Welt; denn gleichwie die Kinder dieſer Welt ihr Ehre auf Erden haben, zeitliche Ehre, vergänglichen Reichthum, irrdiſche Herrlichkeit, welches ſie für groſſe Schätze halten: alſo ſind der Kinder GOttes Schätze auf Erden, Armuth, Verachtung, Verfolgung, Schmach, Creutz, Tod, Marter und Pein; gleichwie Moſes die Schmach Chriſti höher achtete, denn die Schätze Egypti. Das iſt die rechte Erleuchtung.

16. (15) Der rechte Name der Chriſten, ſo im Himmel geſchrieben, Luc. 10, 20. iſt das wahre Erkänntniß JEſu Chriſti im Glauben, durch welchen wir Chriſto eingepflanzet, ja in Chriſtum, als in das Buch des Lebens, geſchrieben ſeyn; daher die lebendigen Tugendē entſprieſſen, welche GOtt an jenem Tage rühmen, und alle Schätze ſo im Himmel geſammlet, hervor, und als Werke, ſo in GOtt gethan, ans Licht bringen wird, Joh. 3, 21. Man findet keinen Heiligen, er iſt durch eine ſonderbare Tugend berühmt; und derſelben Tugend wird nimmermehr vergeſſen: das iſt, der angeſchriebene Name, Glaube, Liebe, Barmherzigkeit, Gedult und dergleichen. Dieſe geübte Tugenden beweiſen rechte heilige und ewige Namen im Himmel, ꝛc. Davon im andern Buch weitläuftiger.

Gebet um Gnade in allen Stücken, ein rechtſchaffenes Chriſtenthum zu führen.

HEiliger GOTT! ſchreibe alle dieſe Lebens-Regeln durch den Heil. Geiſt in mein Herz, und gib, daß ich ſie zur ſteten Ubung der Gottſeligkeit anwende, vor allen Dingen

nach der Vollkommenheit und Aufrichtigkeit, und nach der Reinigkeit des Herzens trachte, nicht der Sünden Knecht werde, ſondern darüber mich göttlich betrübe, mein Creutz in Gedult und Demuth trage, dir mich ganz und gar laſſe und anfopfere, alles, was ich thue mit Worten oder mit Werken, daſſelbe im Namen JEſu thue, in ihm ſuche und finde Gnade und Barmherzigkeit; alle Schmach und Schande um deines Nahmens willen mit Sanftmuth überwinde, die Feinde liebe, für ſie bitte, mich nichts als meiner Schwachheit rühme, die Welt mit ihrer Ehre und Gütern verſchmähe, und mich allein darüber freue, daß mein Name im Himmel angeſchrieben ſey, und ich das himliſche Erbe erlangen werde, Amen.

Das 41. Capitel.

Richtige Wiederholung des erſten Buchs.

Das ganze Chriſtenthum ſtehet in der Wiederaufrichtung des Bildes GOttes im Menſchen, und in Austilgung des Bildes des Satans.

Nun aber ſpiegelt ſich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angeſicht, und wir werden verkläret in daſſelbige Bild, von einer Klarheit zu der andern, als vom Geiſt des HErrn. 2. Cor. 3, 18.

IN dem wahrhaftigen Erkäntniß Chriſti, ſeiner Perſon, ſeines Amtes, ſeiner Wohlthaten, ſeiner himmliſchen ewigen Güter, ſtehet das ewige Leben, welches alles der H. Geiſt in unſern Herzen anzündet, als ein neues Licht, welches immer heller und klärer wird, als ein poliertes Erz oder Spiegel, oder wie ein kleines Kind täglich am Leibe wächſet und zunimmt; denn der Menſch wird in ſeiner Bekehrung neu gebohren, weñ ihm durch den Glauben Chriſti Gerechtigkeit geſchenket wird, wird auch nach dem Ebenbild GOttes täglich erneuert; Iſt aber nicht ein vollkommener Mann, ſondern ein Kind, das hernach vom Heil. Geiſt auferzogen, uñ Chriſto JEſu von Tag zu Tag gleichförmiger wird.

2. Denn das ganze Chriſtliche Leben auf Erden iſt, und muß nichts anders ſeyn, denn eine Aufrichtung des Ebenbildes GOttes in einem gläubigen Menſchen, alſo, daß er ſtets in der neuen Geburt lebe, und die alte Geburt täglich in ihm dämpfe und tödte: Und das muß hie in dieſem Leben angefangen, in jenem Leben aber wird es vollkommen werden. Und in wem es nicht vor dem Jüngſten Tag und vor ſeinem Tod angefangen wird, in dem wird es auch nimmermehr in Ewigkeit aufgerichtet werden. Darum will ich nun zum Beſchluß und zum Überfluß wiederholen, was GOttes und des Satans Bild ſey. Denn in dieſen beyden Stücken ſtehet das ganze Chriſtenthum, und erklären viel Artickel der Schrift, als von der Erb-Sünde, vom freyen Willē, von der Buſſe,

vom Glauben, von der Rechtfertigung, vom Gebet, von der neuen Geburt, Erneuerung, Heiligung, vom neuen Lebē u. Gehorſam. Davon merke nun folgendē Bericht:

3. Die Seele des Menſchen iſt ein unſterblicher Geiſt, von GOtt begabet mit herrlichen Kräften, mit Verſtand, Willen, Gedächtniß und andern Bewegungen und Begierden.

4. Dieſelbige halte nun gegen GOtt, und abconterfeye in ihr das Bild GOttes, alſo, daß Gott als in einem Spiegel in der Seele des Menſchen erkannt uud geſehen werde; denn das meynet S. Paulus, daß ſich die Klarheit des HErrn in dem erneuerten Bilde GOttes ſpiegele, 2. Cor. 3, 18.

5. Gleich wie nun GOttes Subſtanz und Weſen gut und heilig iſt: alſo iſt auch das Weſen der Seele anfänglich und urſprünglich gut und heilig geweſeu. Wie in GOttes Weſen nichts Böſes iſt: alſo iſt auch nichts Böſes in des Meuſchen Seele geweſen. Wie alles, was in GOtt iſt, nur gut iſt, 5. Moſ. 32, 4. Pſal. 92, 16: Alſo iſt auch alles in der Seele gut geweſen. Wie GOtt verſtändig und weiſe iſt: Alſo iſt des Menſchen Seele auch verſtändig und weiſe, voll Erkänntniß GOttes, voll geiſtlicher, himmliſcher, ewiger Weisheit geweſen. Wie die göttliche Weisheit alle Dinge in Zahl, Gewichte, Maaß und Ordnung geſetzt, und alle himmliſche und irrdiſche Kräffte aller Creaturen weiß: Alſo hat auch das Licht in des Menſchen Gemüth geleuchtet.

6. Wie nun der Verſtand in der Seele geweſt iſt: alſo war auch der Wille heilig, und in allen Dingen GOttes Willen gleichförmig. Wie GOtt gerecht, gütig, barmherzig, langmüthig, gedultig, freundlich, ſanftmüthig, wahrhaftig, keuſch iſt: alſo iſt die menſchliche Seele auch geweſen. Wie der Wille des Menſchen GOttes Willen gleichförmig: alſo auch alle Affecten, Begierden, Lüſte und Bewegungen des Herzens ſind heilig, und dem göttlichen ewigen Gemüth und Bewegungen vollkōmlich gleichförmig geweſen. Wie GOtt die Liebe iſt: alſo ſind alle menſchliche Bewegungen nichts denn lauter Liebe geweſen. Wie GOtt Vatter, Sohn und Heil. Geiſt mit unausſprechlicher ewiger Liebe gegen einander verbunden und vereiniget ſeyn: alſo ſind alle Affecten, Bewegungen, Begierden der menſchlichen Seele mit vollkommener, reiner, lauterer, brünſtiger Liebe von ganzer Seele, und von allen Kräften, entzündet geweſen: Da hat der Menſch GOtt und ſeine Ehre lieber gehabt, denn ſich ſelbſt.

7. Und wie in der Seele GOttes Ebenbild geweßt und geleuchtet: alſo iſt auch der Leib der Seelen Ebenbild geweſen mit allen lebendigen Leibes-Kräften, heilig, keuſch, ohne alle unordentliche Bewegungen und Lüſte, ſchön, lieblich und herrlich, allzeit geſund und friſch, unſterblich, mit allen ſeinen inwendigen und auswendigen Kräften und Sinnen, ohne allen Verdruß, Leyden und

Schmerzen, Beſchwerungen, Krankheit, Alter und Tod. Summa, der ganze Menſch iſt an Leib und Seele vollkommen, heilig, gerecht, GOtt ganz wohlgefällig geweſen; deñ der Leib muß auch heilig und GOtt gleich ſeyn, ſoll der Menſch GOttes Ebenbild ſeyn: Euer Leib, Geiſt und Seele ſoll heilig ſeyn, ſpricht St. Paulus 1. Theſſ. 5,23: Denn Leib und Seele zuſammen ſind ein Menſch, der ſeine Werke geiſtlich und leiblich zugleich thut: Und ſo die heilige gerechte Seele durch und in dem Leibe würken ſoll, ſo muß ſie ein heilig Werkzeug haben, das ihr nicht widerſtrebe. Wie die Seele in reiner Liebe GOttes; alſo iſt des Leibes Leben und Kraft in GOttes und des Nächſten Liebe entzündet geweſen. Wie die Seele aus allen ihrẽ Kräften barmherzig; alſo iſt der Leib auch in allen Kräften zur Barmherzigkeit mit bewegt geweſen. Wie in der Seele göttliche Keuſchheit; alſo iſt auch der ganze Leib, ſamt allen inn- und äuſſerlichen Kräften und Sinnen, in vollkommener Reinigkeit und Keuſchheit mit entzündet; und alſo fortan iſt der Leib in allen Tugenden der Seelen, als ein heilig-mitwürkendes Werkzeug, gleichförmig geweſen. Und alſo hat der erſte Menſch in ſeiner Unſchuld GOtt lieben können von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und ſeinen Nächſten als ſich ſelbſt. Wenn GOtt das Herz fodert, ſo fodert er den ganzen Menſchen mit Leib und Seele, und allen Kräften. Und alſo muſt du das Wörtlein Herz, in der Schrift verſtehen, von allen Seelen-Kräften, Verſtand, Willen, Affecten und Begierden. Wenn auch GOtt die Seele fodert, ſo fodert er den ganzen Menſchen mit ſeinem ganzen Weſen, Leben und allen Kräften. Derſelbe muß GOtt gleich ſeyn, und in Chriſto erneuert werden. Und alſo müſſen wir im neuen geiſtlichen Leben, und im Geiſt wandeln.

8. Wie nun der Menſch vollkommene Heiligkeit, Gerechtigkeit und Liebe gehabt hat; ſo hat er auch GOttes vollkommene Freude in ſeiner Seele und Lebens-Kräften gehabt: Denn wo göttliche Heiligkeit iſt, da iſt auch göttliche Freude. Dieſe beyde ſind ewig beyeinander, und ſind das Ebenbild GOttes. Weil wir nun die Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes in dieſem Leben vollkommen nicht haben, müſſen wir auch ſeiner vollkommenen Freude entbehren. Doch weil die Gerechtigkeit Chriſti in allen Gläubigen hie angefangen wird, ſo wird dieſe geiſtliche Freude auch wahrhaftig in ihnen angefangen, und von Andächtigen und Geübten im Reich GOttes empfundẽ. So groß als nun ein jeder Chriſt GOttes Liebe in ihm hat, ſo groß hat er auch GOttes geiſtliche Freude. Und weil an jenem Tage die Liebe wird vollkommen werden, ſo wird auch die Freude vollkommen werden. Wie der HErr Chriſtus ſpricht Joh. 16,22: Deñ die Liebe iſt Leben und Freude allein. Wo keine Liebe iſt, da iſt auch keine Freude noch Leben, ſondern

dern eitel Tod, in welchem alle Teufel und unbußfertige, verſtockte Menſchen ewiglich bleiben werden. Woraus empfindet ein Vatter Freude? Aus Liebe ſeiner Kinder. Woraus hat ein Bräutigam Freude? aus Liebe ſeiner Braut, Eſ. 62, 5. Vielmehr kommt unausſprechliche Freude aus der Liebe gegen den Schöpfer, der uns mit ſeines Mundes Kuß, Hohel. 1, 1. das iſt, in Chriſto, aufs lieblichſte küſſet, und in ihm, und durch die Liebe des H. Geiſtes zu uns kömmt, und Wohnung bey uns machet, Joh. 14, 23. Diß Bild GOttes, welches in der Gleichförmigkeit mit GOtt ſtehet, ſolt du nicht alſo verſtehen, als wäre der Menſch allerdings GOtt gleich, an ſo groſſer Heiligkeit und Gerechtigkeit, wie GOtt ſelbſt iſt. Denn GOtt iſt unbegreiflich, unermäßlich, unendlich in ſeinem Weſen, Tugenden und Eigenſchaften: Darum der Menſch GOttes Bild allein getragen, wie in dieſem 1. Buch am 1. Cap. der Unterſcheid deutlich geſezet iſt.

9. Dieſer Bericht von dem Ebenbild GOttes iſt klar, gewiß, wahrhaftig. GOtt hat den Menſchen zu ſeinem klaren hellē Spiegel gemacht, auf daß, wenn der Menſch hätte wiſſen wollen, was GOtt wäre, ſo hätte er ſich ſelbſt angeſehen, und GOtt als in einem Spiegel in ihm ſelbſt geſehen: Ja er hätte GOttes Ebenbild in ſeinem Herzen empfunden.

10. Dieſes Bild GOttes iſt des Menſchen Leben und Seligkeit geweſen; das hat ihm aber der leidige Satan mißgönnet, und die allergröſte Liſt und Geſchwindigkeit gebraucht, das Bild GOttes im Menſchen zu zerſtören durch Ungehorſam und Feindſchaft wider GOtt, 1. Moſ. 3, 4. Keine gröſſere Geſchwindigkeit iſt je gebrauchet worden, und wird auch nimmermehr gebrauchet werden, denn der Teufel allda gebraucht hat; denn es hat ihm, und dem ganzen menſchlichen Geſchlecht, ihr allerhöchſtes Gut gegolten, wer eines andern Herr ſolte ſeyn und bleiben ewiglich: Und hat nach ſeiner groſſen Liſt und Geſchwindigkeit nichts höhers finden können, damit er den Menſchen betrügen, und von GOtt reiſſen könte; denn dadurch er ſelbſt gefallen war, und ſich ſelbſt betrogen. Solche Begierde bildete er unſerer erſten Mutter ein, durch das ſchönſte und lieblichſte Thier im Paradieß, aufs freundlichſte und gütigſte. Was kan für ein beſſer, höher und weiſerer Rath ſeyn, denn wie ein Menſch GOtt ſelbſt werde? dadurch aber war das Bild GOttes im Menſchen zerſtöret, und des Satans Bild eingedrucket, welches nichts anders, denn wollen GOtt ſelbſt ſeyn.

11. Da nun dieſe Begierde, und allergröſſeſte Hoffart dem Menſchen eingebildet, da folgete der Fall, der Ungehorſam und Ubertretung des Gebots GOttes an dem verbotenen Baum: Da iſt das Bild GOttes erloſchen, der H. Geiſt vom Menſchen gewichen, und das Bild des Satans eingedruckt. Dadurch ſind ſie des

Satans

Satans Leibeigene und Gehorſame, und er ihr Herr worden, und hat in ihrer Seele gewütet, wie ein zorniger Rieſe über ein armes Kindlein wütet, ihren Verſtand verfinſtert und geblendet, ihren Willen von Gott abgewandt durch den höchſten Ungehorſam; alle Kräfte des Herzens GOtt widerſpenſtig gemacht, uñ mit höchſter Bosheit vergiftet: Summa, das ganze Bild GOttes in ihnen getödtet, und dagegen ſein Ebenbild in ſie gepflanzet, ſie mit ſeiner böſen Art beſaamet, und alſo zu ſeinen Kindern nach ſeinem Bilde gebohren, mit aller Sünde und Feindſchaft GOttes vergiftet. Alſo ſind ſie des ewigen Todes geſtorben; denn gleichwie das Bild GOttes das ewige Leben und Seligkeit des Menſchen geweſen iſt; alſo iſt die Beraubung des Bildes GOttes der ewige Tod, und die ewige Verdammniß, Eph. 2, 1. Col. 2, 13.

12. Dieſen Tod verſtehen am beſten die betrübten Herzen: ſo die hohe geiſtliche Anfechtungen leiden müſſen, und des Teufels Tyranney, Wüten und Toben wider die arme Seele erfahren, über die gewöhnliche Macht der Sünden. Wenn da der H. Geiſt unter dem Creutz ſtille hält, und ſie nicht tröſtet, und mit lebendigem Troſt erquicket, ſo kömmt der Satan über ſie, tödtet ſie mit dieſem Tod, und quälet ihre Seele mit der Höllen-Angſt. Da verſchmachtet der ganze Leib, das Herz verwelket, das Mark verſchwindet, wie Pſ. 6, 1. und Pſ. 38, 1. und folgenden ſtehet: Da ſind ihm alle Worte GOttes todt, und findet kein Leben darinn, fühlet keine Andacht und geiſtlich Leben in ihm. Das iſt der rechte geiſtliche Tod. Da lieget im Koth aller Menſchen Heiligkeit, Gerechtigkeit, Würdigkeit, Stärke, Vermögen, Ruhm, Ehre, Kunſt und Weisheit. Hie kan nichts helfen, denn GOttes Gnade.

13. Da lerne nun, o lieber Menſch! was die Erb-Sünde für ein Greuel über alle Greuel ſey, nemlich der Mangel der erblichen Gerechtigkeit GOttes, und die erbliche Ungerechtigkeit von dem Teufel dem Menſchen eingepflanzet; um welcher Willen der Sünder von GOtt verworfen und verdammt iſt zum ewigen Tod, darinn er auch ewig bleiben müſte, wenn er nicht Vergebung der Sünden um Chriſti willen durch den Glauben erlangen.

14. Damit du es aber beſſer verſtehen mögeſt, will ich dir dieſen Greuel, damit dein Leib und Seele behaftet iſt, beſſer entdecken. Bitte auch, und ermahne jeden Menſchen um Gottes und ſeiner Seligkeit willen, daß er dieſen Artickel wol lerne, und täglich betrachte, damit er ſeinen Jammer und Elend recht verſtehen, und die Erb-Sünde in ihm ſo wohl kennen lerne, als ſein Angeſicht im Spiegel, und täglich darüber ſeufze und jammere.

15. Denn das ganze Chriſtliche Leben iſt u. muß nichts anders ſeyn, denn ein geiſtlicher Kampf wider die Erb-Sünde, und Ausfegung derſelben durch den H. Geiſt

Geiſt und durch wahre Buſſe; denn je mehr du die Erb-Sünde dämpfeſt, je mehr wirſt du von Tag zu Tag erneuert zum Bilde GOttes: Und die ſich inwendig durch den H. Geiſt nicht tödtẽ, ſind Heuchler, wie heilig ſie auch äuſſerlich vor der Welt ſcheinen. Denn zum Himmelreich iſt alles untüchtig, was nicht ihm ſelbſt geſtorben, und wieder durch den H. Geiſt erneuert iſt, nach dem Bilde GOttes.

16. Daraus ſieheſt du nun, wie hochnöthig die neue Geburt und Erneuerung ſey; welches du alles beſſer verſtehẽ wirſt, weñ du das Bild des Satans recht betrachteſt nach dem Geſetz GOttes. Denn erſtlich, wie der Teufel GOtt nicht liebet, ſondern ihm von Herzen feind iſt: Alſo hat er die Seele vergiftet, und ſeine ganze Feindſchaft wider Gott in dieſelbe eingegoſſen, daß ſie GOtt nicht liebet, ehret, anrufet, noch vertrauet, ſondern ihm feind iſt, und für ihm fleucht. Wie der Teufel in Blindheit ohne GOtt hinlebet, und gedenket ſeines Willens nicht: Alſo hat er des Menſchen Seele auch geblendet, daß ſie ohne GOtt hinlebet, und gedenket ſeines Willens nicht. Die Finſternis im Gemüth des Menſchen iſt eine grauſame, ſchreckliche Zerſtöhrung des Lichts and Bildes GOttes und eine grauſame Sünde, daß der Menſch ſpricht: Es ſey kein GOtt. Um welcher Blindheit willen das ganze menſchliche Geſchlecht ein Greuel iſt vor GOtt in ſeinem Weſen.

17. Es iſt zwar im menſchlichen Verſtande ein kleines Fünklein des natürlichen Lichtes blieben, alſo daß ein Menſch aus dem Lichte der Natur ſchleußt, daß ein GOtt, weiß auch, daß er ein gerechter GOtt ſey, wie alle Heydniſche Philoſophi bezeugen: Aber das geiſtliche Leben nach GOtt und ſeiner Gerechtigkeit iſt im Menſchen ganz erſtorben. Denn das Gewiſſen, welches iſt das Geſetz GOttes, ſo allen Menſchen ins Herz geſchrieben in der Schöpfung, ſaget einem jeden, was recht iſt. Als ein unzüchtiger Menſch gedenket bisweilen: Es iſt ein GOtt, und derſelbige iſt keuſch, alſo ſolt du auch ſeyn; Unzucht iſt ein Greuel vor GOtt. Aber dieſer Gedanke, der recht und gut, und ein kleines Lichtlein iſt, wird bald verdunkelt, wie ein kleines Fünklein vom Waſſer ausgelöſchet und gedämpfet; die böſe Luſt und Brunſt des Fleiſches behält Uberhand. Ein Verleumder, Mörder, denket bisweilen desgleichen: Es iſt ein GOtt, der wahrhaftig iſt, und den Menſchen nicht will getödtet, ſondern erhalten haben. Aber diß Fünklein währet nicht lange, ſondern wird durch den teufeliſchen Zorn und Rachgier überwunden, und iſt das geiſtliche Leben, in der Liebe und Wahrheit, ganz todt und geſtorbẽ in einem fleiſchlichen Menſchen.

18. Die weiſen Heyden ſchlieſſen wohl aus dem Licht der Natur, es ſey ein GOtt, der das menſchliche Geſchlecht regiere: Aber wie bald werden ſie von

der Blindheit ihres Herzens überwunden, daß ſie zweifeln an Gottes Vorſehung, wie ihre Bücher bezeugen. Aus dieſer Erb-Blindheit und angebohrnen Finſternis quillet her der Unglaube und Zweifel, in welchem alle Menſchen von Natur ſtecken, und deßwegen für GOtt ein Greuel ſeyn; denn ſie leben nicht im Glauben und herzlichen Vertrauen auf GOtt. Von dieſem geiſtlichen Leben und ſeinen Werken weiß der natürliche Menſch gar nichts, rufet auch GOtt nicht an, ſondern verläßt ſich auf ſich ſelbſt, auf ſeine Weisheit, Vermögen und Stärke; welches die gröſſeſte Blindheit iſt.

19. Aus dieſer Blindheit quillet her Verachtung GOttes und Sicherheit; denn wie der Teufel ſich vor GOtt nicht demüthiget, ſondern wider ihn hoffärtig bleibet: alſo hat er mit dieſen Laſtern der Verachtung GOttes, Sicherheit und Hoffart, die Seele auch vergiftet, daß ſie ſich vor GOtt nicht demüthiget, ſondern in ihrer Hoffart bleibet, und inwendig alles thut nach ihrem Muthwillen, ohn allen Scheu vor GOtt. Wie der Teufel ſich auf ſeine Weisheit und Macht verläßt, und ſich ſelbſt regieret: alſo hat er des Menſchen Seele auch vergiftet, daß ſie ſich auf ihre Weißheit und Macht verläſſet, und ſich ſelbſt regieren will. Wie der Teufel ſeine eigene Ehre ſuchet; alſo auch der Menſch, und fraget nicht nach GOttes Ehre. Wie der Teufel wider GOtt wütet; alſo hat er die Seele mit Ungedult wider GOtt beſaamet. Wie der Teufel GOttes Namen läſtert, und undankbar iſt gegen ſeinem Schöpfer; wie er unbarmherzig, zornig, rachgierig; ſo hat er die Seele des Menſchen mit ſolchem Gift auch verderbet. Wie der Teufel gern über die Menſchen herſchet, und ſich ſelbſt ehret: alſo hat er auch die menſchliche Seele verderbet, daß ein Hoffärtiger ſeinen Nächſten für einen Narren in ſeinem Herzen achtet für einen heilloſen nichtigen Menſchen, mit groſſen Sünden beſudelt, und begehret ihn für einen Fußſchemel zu haben. Wie der Teufel ein Mörder iſt: alſo hat er auch die Seele zur Mörderin gemachet. Und hiermit will ich dirs tauſendmahl geſagt haben, daß GOtt allezeit die Seele anſpricht und anklaget, und nicht die äuſſerliche Glieder. Das Herz, die Seele, iſt der Mörder, Lügner, und nicht die Hände, oder das Maul. Wenn GOtt ſpricht Pſ. 50, 15: Rufe mich an in der Noth; ſo gebeut er der Seele, nicht dem Maul. Wer das nicht merket, der bleibet ein Narr in der H. Schrift, und verſtehet nimmermehr die Erbſünde, die Buſſe, neue Geburt, ja keinen Artickel recht.

20. Wir ſehen täglich dieſe ſchreckliche Bosheit, Hoffart, Haß und Neid wider den Nächſten, daß die Menſchen lieber ſterben wollen, ehe ſie dem Nächſten ſein Leben gönnen und laſſen; Er ſoll unter uns, oder nichts ſeyn, nach unſer boßhaftigen zor-

nigen Seele. Mit ſolchem grauſamen Neid hat der Teufel die menſchliche Seele beſaamet, und um ſolches groſſē Grimmes, Zorns, Haſſes, Neides, Feindſchaft willē iſt der Menſch des Satans Bild: So hat er ſich in des Menſchen Seele abgebildet und abcontrafeyet.

21. GOtt hat dem Menſchen eingepflanzet eine reine, keuſche, züchtige eheliche Liebe, Kinder zu zeugen, nach dem Ebenbilde GOttes; und iſt keine heiligere Luſt und Liebe geweſen, denn das Ebenbild GOttes fortzupflanzen, u. das menſchliche Geſchlecht zu vermehren, zu GOttes Ehren und der Menſchen ewigen Seligkeit. Ja, wenn ein Menſch in der Unſchuld hundert tauſend Kinder zeugen, und das Ebenbild GOttes uñ ſeine Ehre hätte fortpflanzen können, das wäre ſeine heiligſte, höchſte Luſt und Freude geweſen; denn das wäre alles aus Liebe gegen GOtt, und des menſchlichen Geſchlechts, als des Ebenbildes GOttes, geſchehen. Denn wie GOtt den Menſchen in heiliger und herzlicher Wolluſt und Wohlgefallen geſchaffen, und ſeine Freude und Wonne an ihm gehabt, als an ſeinem Bilde: Alſo hätte auch der Menſch in heiliger Wolluſt ſeines gleichen gezeuget, Freude und Wonne an ihm gehabt, als an GOttes Ebenbilde. Wie aber der Satan dieſe reine, keuſche, eheliche Liebes-Flamme verunreiniget mit ſeiner Unſauberkeit, darf keiner langen Predigt. Der Menſch zeuget nur ſeines gleichen, wie ein unvernünftig Viehe in ſeiner Blindheit und Brunſt. Wie iſt doch von dem unſaubern Geiſt die H. Ehe mit ſo unordentlichen Laſtern verwüſtet?

22. Wie der Satan ungerecht, ein Dieb und Räuber iſt: ſo hat er die menſchliche Seele mit ſeiner diebiſchen Art beſaamet. Wie der Teufel ein Verleumder, Sophiſt, Läſterer, Schänder GOttes und des Menſchen iſt, verkehret GOtt und den Menſchen ſein Wort und Werke, wie er thät, da er unſere erſte Eltern betrog: alſo hat er auch die Seele des Menſchen mit ſeiner giftigen, verkehrten, lügenhaften Unart beſaamet, und die teufeliſche Art fortgepflanzet, wie er iſt, das iſt, Lügner, Läſterer, Verläumder. Dieſes Gift iſt in des Menſchen Seele ſo unausſprechlich, auf ſo viel tauſenderley Art, daß man nicht Worte finden kan, dieſelbige auszureden, wie ſolche böſe giftige Unart des Lügen-Mauls und falſcher Zungen, Pſ. 14. 1. Rom. 3, 13. Jac. 3, 6. und anderswo beſchrieben, da du nichts anders verſtehen ſolt, denn diß teufeliſche Gift in der Seele. Denn GOtt klagt in ſeinem Geſetz nicht allein das Maul, Zunge, Hände und Füſſe an; ſondern den ganzen Menſchen, ſein Herz und die Seele, den Brunnen alles Böſen, wie er ſolches in den beyden letzten Geboten von den böſen Lüſten gnugſam zu verſtehen giebet: Das lerne nur wohl.

23. Diß iſt das Bild des Satans, ſo der Teufel der menſchlichen Seele an ſtatt des Bildes GOttes eingedruckt und eingepflanzet, daß ſolche böſe Unart zu

ſündigen, zu verleumden, den Nächſten zu vernichten, des Menſchen gröſte Luſt und Freude iſt; wie mancher, der doch ein guter Chriſt ſeyn will, oft Urſach ſuchet, ſeinen Gift wider ſeinen Nächſten anszuſpeyen: Und wenn das geſchehen, ſagen ſie: Nun bin ich wohl zufrieden, ich habs ihm lang nachgetragen; es iſt mir nun ein Mühlſtein vom Herzen gefallen; ich bin nun, als wär ich neu gebohren. Ach! du elender Menſch, erkenneſt du nicht, wer dich zu einem ſolchen Läſterer und Teufel gebohren hat? Sieheſt du nicht, weſſen Bild du trägeſt? Alſo drucken uns alle andere Teufels-Arten Teufels-Körner und Saamen in unſere Seele, als Hoffart, Ehrgeitz, Unzucht, welches die tägliche Erfahrung gnugſam bezeuget.

24. Siehe, du elender Menſch, diß Bild des Satans, welches iſt die Erbſünde, muſt du in deinem Herzen kennen lernen, wie nemlich die Seele mit des Teufels Bild und Unart beſaamet, und ganz gräulich verwüſtet iſt, ſo böſe, daß niemand des Menſchen Herz ergründen kan: Und du kanſt auch ſelbſt nicht gnugſam ausdenken und ausreden, was für ein Greuel in deinem Herzen iſt. Das bitte ich, wolleſt du dir tauſend, ja aber tauſendmahl laſſen geſagt ſeyn, daß nemlich dieſe Vergiftung ſo groß, ſo tief, ſo heilloß iſt, daß keiner Creatur müglich, weder Engel noch Menſchen, die Sünde aus der Natur des Menſchen auszutilgen, auszurotten und auszufegen. Solches iſt allen Menſchen unmüglich mit allen ihren Kräften; denn wie kan einer ihm ſelber mit ſeinen eigenen Kräften helfen, die ganz verdorben und geiſtlich geſtorben ſeyn: Der Menſch muß ewig in ſolchem Verderben bleiben, wo nicht ein mächtiger Sünden-Tilger kömt, der über Sünde und Tod HErr iſt, welcher auch die Natur des Menſchen ändern, erneuern und reinigen kan. Da ſieheſt du, daß die Rechtfertigung kein Menſchē-Werk iſt, ſieheſt auch, wie hochnöthig die neue Geburt iſt; denn es kan die Seele inwendig aus ihren eigenen Kräften nicht anders leben, denn in dieſer ihrer eigenen Schwachheit, eingepflanzter Unart und Boßheit, in allen Sünden, wider alle Gebot GOttes, und ſonderlich der erſten Tafel, welche Ubertretung die rechte Feindſchaft GOttes iſt. Da iſt Verſtand und Wille gefangen, ganz geſtorben, und kan GOtt von Natur nicht fürchten, lieben, vertrauen, anrufen, ehren, loben und preiſen, noch ſich zu ihm bekehren. Was aber die andere Tafel anlangt, da iſt noch ein Fünklein des freyen Willens in der Seele überblieben; aber dieſelbe herrſchet nur über die äuſſerliche Werke der andern Tafel, wiewol auch ganz ſchwach und kraftloß, und kan ja etlicher maſſen die Begierde und böſe Luſt zähmen und über ſie herrſchen, daß die äuſſerlichen Werke nicht vollbracht werden, wie man an den tugendhaften Heyden ſiehet; aber das Herz ändern, zu GOtt wenden, von böſen Lüſten reinigen, iſt unmüglich, da gehöret göttliche Kraft

zu:

zu: Denn die inwendige giftige Wurzel bleibet, und iſt gleich, als wenn man ein Feuer dämpfet, daß die Flamme nicht ausſchlägt; und doch inwendig immer glimmend uñ ewig ungeloſchē bleibet.

25. Wenn dieſer freye Wille in dem natürlichen äuſſerlichen Leben und Weſen nicht wäre, ſo könte das menſchliche Geſchlecht bey einander nicht leben. Darum hat gleichwohl GOtt der HErr dem Satan nicht alle natürliche Kräfte und Affecten aus des Menſchen Seele reiſſen laſſen. Es iſt gleichwohl noch übrig blieben das Geſetz der Natur, die eheliche natürliche Liebe zwiſchen Eheleuten, Eltern und Kindern, ſonſt könte das menſchliche Geſchlecht nicht beſtehen; denn wer alle ſeine böſe Lüſte und Begierde, ſeiner böſen Natur nach, äuſſerlich vollbringen will, der zerrüttet die menſchliche Geſellſchaft, und ſtöſſet ſeinen Leib in das weltliche Schwerdt. So hat auch GOtt das natürliche Liebes-Flämmlein darum laſſen überbleiben, daß wir daraus erkennen und ſpüren ſolten, welch ein hohes Gut und ſchönes Bild GOttes die vollkommene Liebe GOttes ſey, und was wir für ein hohes Gut verlohren. Sonſt in geiſtlichen Sachen, die Seligkeit und das Reich GOttes betreffend, bleibt es wohl ewig wahr, was St. Paulus ſpricht 1. Cor. 2, 14: Der natürliche Menſch verſtehet nichts vom Geiſt GOttes, es iſt ihm eine Thorheit, und kan es nicht begreifen; das iſt, er hat kein Fünklein des geiſtlichen Lichtes, ſondern iſt ſtockblind in dem ganzen göttlichen, geiſtlichen Leben, zu welchem allein der Menſch geſchaffen iſt, daß er nemlich im geiſtlichen Licht, GOttes Gegenwart, und ſeine herzliche Liebe gegen ihn mit inwendigen Augen der Seelen anſehe, ewiglich für und mit ihm wandele, und ſich von ihm regieren laſſe, in dieſem Leben.

26. Dieſes geiſtlichen Lichtes im Reich GOttes hat der natürliche Menſch nicht das geringſte Fünklein. In dieſer Blindheit ſind und müſſen alle Menſchen natürlich bleiben, wo ſie GOtt nicht erleuchtet. Das iſt die rechte geiſtliche Erb-Blindheit in Sachen das Reich GOttes betreffende. Dazu kommt auch oft die natürliche Blindheit, wenn die Boßheit des Menſchen überhand nimmt, dämpfet und verfinſtert auch noch das kleine natürliche Lichtlein der Tugend und Erbarkeit, ſo ins äuſſerliche Leben gehöret. Alſo iſt die ganze Seele mit Blindheit geſchlagen und verfinſtert, und hätte ewig alſo bleiben müſſen, wo ſie Chriſtus nicht erleuchtet.

27. Siehe nun, lieber Menſch, was biſt du, wo dich Chriſtus durch ſeinen Geiſt nicht neu gebieret, zu einer neuen Creatur machet, zu GOttes Ebenbild wieder erneuert? Welches alles aber doch in dieſer Welt nur in groſſer Schwachheit angefangen wird. Denn ſiehe dich ſelbſt an, der du des H. Geiſtes neue Creatur biſt: Wie ſchwach und gering iſt das Bild GOttes in dir? Wie

ſchwach iſt in dir die Furcht und die Liebe GOttes, der Glaube und Hoffnung? Wie gering iſt die Demuth? Wie groß dagegen das Mißtrauen, Hoffart und Ungedult? Wie kalt und ſchwach iſt dein Gebet? Wie ſchwach iſt deine Liebe gegen deinen Nächſten? Wie ein geringes Fünklein der reinen geiſtlichen Keuſchheit iſt in deinem Herzen, wie groſſe Flammen fleiſchlicher Unzucht? Wie groß iſt deine eigene Liebe, eigener Nutz, eigene Ehre, und die Brunſt der böſen Luſt? Da haſt du nun durch den Geiſt GOttes zu kämpfen, und zu ſtreiten mit deinem alten Adam, mit dem Bild des Satans in dir, bis in deine Grube. Da bete, flehe, ſeufze, ſuche, klopfe an, ſo wird dir der H. Geiſt gegeben, der in dir täglich das Bild GOttes erneuert, u. das Bild des Satans dämpfet.

28. Alſo lerneſt du nicht auf dich ſelbſt, ſondern auf GOttes Gnade trauen und bauen, und daß GOttes Gnade alles in dir thun müſſe. Alſo lerneſt du durch den Glauben von und aus Chriſto alles ſuchen, bitten, erlangen; göttliches Erkänntnis und Weisheit wider deine Blindheit, Chriſti Gerechtigkeit wider alle deine Sünde, Chriſti Heiligung wider alle deine Unreinigkeit, Chriſti Erlöſung, Kraft, Sieg, Stärke wider Tod, Hölle und Teufel, und Vergebung aller deiner Sünde wider das ganze Reich der Sünden und des Teufels; die ewige Seligkeit wider allen deinen geiſtlichen und leiblichen Jammer und Elend, und in Chriſto allein das ewige Leben. Davon im andern Buch weiter.

NB. Hieher gehören die 2. Gebete, vorne, nach dem 1. und 2. Cap. p. 3. und 8.

Das 42. Capitel.

Beſchluß und hochwichtige Urſachen der Ordnung des erſten Buchs; wie man ſich auch für geiſtlicher Hoffart hüten ſoll, und wie keine wahrhaftige geiſtliche Gaben, ohne Gebet, können erlanget werden.

Hieher gehört das 2. S. T. V.

Was haſt du Menſch, das du nicht empfangen haſt? Haſt du es aber empfangen, was rühmeſt du dich, als hätteſt du es nicht empfangen. 1. Cor. 4, 7.

Zum Beſchluß des erſten Buchs muß ich dich noch etlicher nothwendiger Puncten erinnern.

2. (1) Daß in dieſem Buch die Buſſe mit ihren Früchten, aus ſonderlichen Urſachen weitläuftig und auf mancherley Art beſchrieben und für Augen geſtellet iſt; denn die meiſten Capitel dieſes erſten Buchs ſind nichts anders, denn Früchte der Buſſe, nemlich, die Erneuerung in Chriſto, die tägliche Creuzigung und Tödtung des Fleiſches, die Verläugnung ſein ſelbſt, die Verſchmähung der Welt, die Ubung der Liebe, und ſo fort. Und daſſelbe habe ich dir aus ſonderbahren Urſachen alſo unterſchiedlich, und deutlich, vor die Augen geſtellet: Denn 1. iſt, das der Anfang und Grund des wahren Chriſtenthums, heiligen Lebens und Wandels, ja der

Anfang unſerer Seligkeit, durch wahren Glauben: So kan auch nimmermehr in eines Menſchen Herz wahrer beſtändiger Troſt haften und ſaften! wenn er zuvor die Erbſünde, das greuliche, erſchreckliche, tödtliche,ölliſche, teufeliſche Gift und Ubel (ach man kans nicht greulich gnug beklagen!) mit ihren Früchten nicht recht und gnugſam erkennet. Und ſind wahrhaftig alle Troſt-Bücher umſonſt und vergeblich, wo dieſer Grund nicht zuvor gelegt iſt, und du deinen Jammer und Elend zuvor nicht recht erkennen wirſt, ſonderlich, was für ein Greuel die Erbſünde ſey; denn das iſt unſerer zarten ſchmeichelſüchtigē Natur Art, daß ſie immer ehe will getröſtet ſeyn, ehe ſie ihre Sünde, Unart und Boßheit erkennet.

3. Das iſt aber eine verkehrte Art und Weiſe, und dem Grunde der ganzen Schrift zuwider: Deñ die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken: Chriſtus, der wahre Arzt, und ſeine Arzney, und aller Troſt, iſt dir ohn Erkänntnis deiner Krankheit nichts nütze; denn eines wahren Chriſten Leben iſt und muß nichts anders ſeyn, denn eine ſtetige Creutzigung ſeines Fleiſches. Das laß dir abermahl, einmahl für tauſendmahl geſagt ſeyn; denn diß ſind allein Leute, ſo Chriſtum angehören; die aber Chriſtum angehören, die wird er nimmermehr ohne Troſt laſſen. Und ſolche Erkänntniß deiner eigenen Schwachheit, durch den H. Geiſt und Betrachtung des Evangelii, trägt den Troſt mit ſich auf dem Rücken, und führet dich zu Chriſto. Wolleſt dich auch an das unzeitige Richten und Vernichten der jetzigen Welt nicht kehren, ſondern wiſſen, daß ſolche Richter und Vernichter elende blinde Leute ſeyn, die ihr eigen Jammer und Elend nicht erkennen, auch nicht verſtehen, was Adam und Chriſtus ſey, wie Adam in uns ſterben, und Chriſtus in uns leben müſſe. Wer das nicht will lernen, der bleibet in ſeiner Blindheit und Finſterniß, und verſtehet nicht, was wahre Buſſe, Glaube und neue Geburt ſey, darinn doch das ganze Chriſtenthum ſtehet.

4. (2) Solt du auch gewarnet ſeyn für geiſtlicher Hoffart, wenn unſer lieber GOtt durch ſeine Gnade in dir anfähet zu würken geiſtliche Gaben, neue Tugenden und Erkänntniß; daß du 1. dieſelbige dir und deinen Kräften ja nicht zuſchreibeſt, ſondern der Gnade GOttes: 2. Vielweniger deine angefangene Tugendē für deine Gerechtigkeit, für GOtt, halteſt: Denn es iſt Stückwerk. 3. Dieſelbige auch ja nicht zu deinem eigenen Lob und Ruhm gebraucheſt; ſondern in der demüthigen Furcht GOttes, GOtt allein die Ehre gebeſt, und nicht dir ſelbſt, auch nicht in deinem Herzen gedenkeſt: Ich habe nun einen gewaltigen Glaubē, ich habe viel Erkänntniß, und dergleichen. Hüte dich, das iſt des Teufels Unkraut, welches er zwiſchen den Weitzen ſäet; denn 1. ſo ſind alle Gaben nicht dein, ſondern GOttes, und ohne GOttes

Erleuchtung bleibeſt du ein todter ſtinkender Erd-Klumpe. Und wenn GOtt ſeine Gaben nicht in dich leget, ſo bleibeſt du ein leeres Gefäß. Gleichwie die Kleinodien, die man in ein Käſtlein leget, nicht des elenden bloſſen Käſtleins ſeyn, ſondern deſſen, der ſie hinein geleget hat: alſo ſind die Gaben nicht dein, du biſt nur ein bloſſes Käſtlein dazu. Solte das elende Gefäß ſtolzieren wegen des fremden Gutes? Wie du ferner im andern Buch ſehen wirſt. 2. Wie ein Herr Macht hat, alle Stunden ſein Gut aus dem Käſtlein zu nehmen, und daſſelbe in ein anders zu legen, oder gar bey ſich zu behalten; ſiehe, ſo kan Gott alle Stunden dir ſeine Gaben wieder nehmen: Darum ſey nicht ſtolz, ſondern fürchte dich. 3. Muſt du von ſolchen Gütern ſchwere Rechnung geben deinem HErrn. 4. Gedenke auch nicht, wenn du noch ſo ſchöne Gaben haſt, ſo habeſt du alles hinweg. Ach lieber Chriſt! es iſt kaum der Anfang, es mangelt dir noch viel. 5. So ſolt du wiſſen, daß du keine dergleichen vollkommene gute Gaben ohne Gebet von GOtt erlangen wirſt; ſondern was du haſt, iſt als ein Schatten und tummes Korn, das keine Frucht bringet, und verwelket, ehe es reif wird: wie du ſolches in meinem Bet-Büchlein ſehen wirſt, wie nemlich ſolche himmliſche Gaben von GOtt müſſen erbeten werden, und ohne Gebet in kein Herz kommen. Damit du aber deſſen einen kleinen Vorſchmack haben mögeſt, ſo liß das Tractätlein vom Gebet im folgenden Buch. Auf zwey Dinge muſt du ſehen im Gebet. Erſtlich, daß das Bild des Satans, Unglaube, Hoffart, Geitz, Wolluſt, Zorn, ꝛc. in dir zerſtöhret werde; darnach, daß das Bild GOttes, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gottesfurcht in dir möge aufgerichtet werden. Siehe das H. Gebet des HErrn, das Vatter Unſer, an: daſſelbige gehet wider und für dich. Soll GOttes Name allein geheiliget werden, ſo muß dein Name und Hoffart untergehen. Soll GOttes Reich kommen, ſo muß des Satans Reich in dir zerſtöret werden. Soll GOttes Wille geſchehen, ſo muß dein Wille zunichte werden. Siehe, das ſind zwey Theile eines nützlichē Bet-Büchleins, welches nach Ordnung des Vatter Unſers die himmliſche ewige Güter und Gaben, ſo in demſelben Gebet des HErrn begriffen, von GOtt lehret ſuchen und erbitten; denn im Vatter Unſer ſind alle Seelen uñ Leibes-Schätze und Güter, als in einer Summa verfaſſet, ſo wir zeitlich und ewig bedürfen. Darum wird auch GOtt der HErr unſer lieber Vatter, willig ſeyn, uns zu geben, was uns ſein lieber Sohn hat befohlen von ihm zu bitten. Davon zur andern Zeit an ſeinem Ort.

Gebet um Vermeidung geiſtlicher Hoffart.

O Mein HErr und GOtt! dieweil ohne Buſſe und Glauben niemand zu dir kommen,

men, oder einigen Troſt haben kan: Ach ſo würke du ſelbſt in mir wahre Buſſe, in täglicher Creutzigung des Fleiſches, Verſchmähung der Welt, Erneuerung in Chriſto, 2c. Und wo ich finde, daß du etwas Gutes in mir angefangē haſt, ſo laß mich ſolches mit Demuth und Dank erkennen, und fortfahren, mit Furcht und Zittern meine Seligkeit durch deines Geiſtes Gnade und Kraft zu ſchaffen, Amen. Vater Unſer 2c.

Ende des erſten Buchs.

Das II. Buch
Vom wahren Chriſtenthum.

Vorrede über das andere Buch vom wahren Chriſtenthum.

Gleichwie in der Natur (Chriſtlicher lieber Leſer!) eines Dinges Untergang des andern Anfang iſt: alſo gehets auch im wahren Chriſtlichen Leben. Denn der alte fleiſchliche Menſch muß zuvor untergehen, ſoll der neue geiſtliche Menſch hervor kom̃en. Und weil unſer fleiſchliches Leben dem H. Leben Chriſti gar zuwider iſt, wie im erſten Buch gnugſam erkläret, ſo müſſen wir ja nothwendig zuvor unſer fleiſchliches Leben verläugnen, ehe wir das geiſtliche Leben Chriſti anfahen, oder demſelbigen nachfolgen können. Als zum Exempel: Du muſt ja zuvor aufhören hoffärtig zu ſeyn, ehe du anfäheſt demüthig zu werden: Darum muß das geiſtliche Chriſtliche Leben nothwendig von der Buſſe angefangen werden. Um dieſer Urſach willen iſt das erſte Buch alſo verfaſſet, wie aus der Ordnung der Capiteln deſſelben, und aus dem Beſchluß zu vernehmen. Demnach aber in dieſem andern Buch die Lehre von der Buſſe in etlichen Capiteln wiederholet wird, muß ich deſſen Urſache, neben der Ordnung dieſes Buchs, kürzlich andeuten. Weil das Hauptſtück des erſten Buchs beruhet im Erkänntniß des abſcheulichen, tödtlichen und verdammlichen Giftes der Erbſünde, welches nicht gnug kan erkañt werden; ſo muß nothwendig diß andere Buch angefangen werden von unſerm ewigen Heyl-Brunnen, JEſu Chriſto, in welchem wir gedachtes greuliches Gift der angebohrnen Sünden, und allen darans quellenden Jammer und Elend, Arzney und Hülfe durch den Glauben finden. Solches iſt in den drey erſten Capiteln dieſes andern Buches begriffen.

Weil aber der Glaube, welcher ſolche Güter aus dem Gnaden-Brunnen Chriſto JEſu ſchöpfet, lebendige Früchte bringen muß; ſo ſind dieſelbige in den drey folgenden 4. 5. 6. Capiteln beſchrieben. Sollen aber die Früchte der Gerechtigkeit und Geiſtes in uns wach-

ſen; ſo müſſen die Früchte des Fleiſches untergehen. Und das iſt die tägliche, wahre, würkliche, rechtſchaffene Buſſe, darin ein Chriſt stets leben und ſich üben muß, ſoll anders das Fleiſch getödtet werden, und der Geiſt in uns herrſchen. Darzu iſt vonnöthen ein klarer Bericht vom Unterſcheid des Fleiſches und Geiſtes. und von den Eigenſchaften der täglichen Buſſe. Darauf gehen die vier folgende Capitel 7. 8. 9. 10. Weil aber aus ſolcher täglichen Buſſe und Tödtung des alten Menſchen (denn eines wahren Chriſten Leben nichts anders ſeyn ſoll, als eine ſtetige Creutzigung des Fleiſches) täglich ein neuer Menſch hervor kommen ſoll; ſo kan man keine beſſere Ordnung finden, denn wie uns Chriſtus unſer HErr mit ſeinem Exempel iſt vorgangen. Darum folget ferner, wie Chriſti Leben unſer Spiegel ſeyn ſoll, und fangen billig an, an ſeiner Armuth, Schmach, Verachtung, Traurigkeit, Creutz, Leiden, Tod, welches heilige Leben Chriſti unſers Fleiſches Creutzigung iſt, darzu gehöret Gebet, Liebe und Demuth: Solches iſt in folgenden funfzehen Capiteln von 11. bis 25. begriffen. An dieſer Niedrigkeit und Demuth unſers HErrn JEſu Chriſti ſteigen wir auf, als an der rechten Himmels-Leiter, in das Herz GOttes unſers lieben Vatters, und ruhen in ſeiner Liebe; denn an Chriſti Menſchheit müſſen wir anfangen und aufſteigen in ſeine Gottheit. Da ſchauen wir in Chriſto an das Herz unſers lieben Vatters im Himmel, wir ſchauen GOtt an, als das höchſte, ewige, weſentliche, unendliche Gut, als die unermäßliche Allmacht, als die abgründliche Barmherzigkeit, als die unerforſchliche Weisheit, als die lauterſte Heiligkeit, als die unſträfliche und unendliche Gerechtigkeit, als die ſüſſeſte Gütigkeit, als die edelſte Schönheit, als die lieblichſte Holdſeligkeit, und als die holdſeligſte Lieblichkeit, als die freudenreichſte Seligkeit. Welche die vornehmſten Stücke des beſchaulichen Lebens ſeyn; darzu gehören die acht folgende Cap. 26. bis 33. Dieweil aber ſolche Betrachtungen ohne Gebet nicht geſchehen können, ſo folgen hernach zehen Capitel 34. bis 43. vom Gebet und ſchönen Lobe GOttes. Und endlich, weil ſolche Gottſeligkeit in Chriſto JEſu Verfolgung leiden muß; ſo folgen funfzehen Cap. 44. bis 58. von Gedult im Creutz; Von hohen geiſtlichen Anfechtungen, wie dieſelbige zu überwinden. GOtt helfe uns, daß wir alle getreue Nachfolger Chriſti ſeyn, und uns ſeines heiligen Lebens nicht ſchämen, ſondern dem Lämmlein GOttes nachfolgen, wo es hingehet, daß es uns leite zu dem lebendigen Waſſer-Brunnen, und alle unſere Thränen von unſern Augen abwiſche, Amen.

Das

Das 1. Capitel.

JEſus Chriſtus GOttes Sohn, iſt uns von unſerm himmliſchen Vatter gegeben zu einem Arzt und Heyl-Brunnen, wider das tödtliche und verdammliche Gift der Erb-Sünde, ſamt ihren Früchten, und wider allen Jammer und Elend Leibes und der Seelen.

Hieher gehört das 3. S. T. V. Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpfen aus dem Heyl-Brunnen. Eſa. 12, 3.

Weil unſere Krankheit überaus groß, tödtlich, verdammlich, und allen Creaturen zu heilen unmüglich; ſo müſſen wir auch eine groſſe, hohe, göttliche, ewige Hülfe und Arzney habē, welche aus lauter Erbarmung GOttes herflieſſen muß. Gleich wie unſer tödtlicher Erb-Schade herkommen iſt aus dem grim̄igen Zorn, Haß und Neid des Teufels; darum billig der allmächtige Gott die tödtliche Wunde unſerer Sünde mit ſeiner Erbarmung heilet. Und weil der Satan ſeine höchſte Weisheit, Kunſt und Geſchwindigkeit gebrauchet hat, daß er uns vergifte, tödte, verdam̄e; ſo hat auch GOtt hinwieder ſeine höchſte Weisheit gebraucht durch ſeinen lieben Sohn, daß er uns heile, lebendig und ſelig mache. Darum hat er das göttliche Blut Chriſti zu unſerer Arzney, und Reinigung unſerer Sünde; ſein lebendigmachendes Fleiſch zum Brod des Lebens; ſeine heilige Wunden zu unſerer Wund-Arzney; ſeinen H. Tod zu Wegnehmung unſers zeitlichen und ewigen Todes, gemachet.

2. Dieſe köſtliche Arzney kön-nen wir nun aus eigenen Kräften und Vermögen nicht annehmen: Denn wir ſind gar zu krank. Wir widerſtreben dieſer himmliſchen Cur von Natur. Darum darfſt du, o du getreuer und heilſamer Arzt! nicht auf mich warten, ſonſt werde ich nimmermehr geſund; ſondern zeuch mich jetzo zu dir, reiß mich von mir gar hinweg, und nimm mich ganz an, ſo du mich ganz heilē wilt, Hohel. 1, 4. Läſſeſt du mich in meiner Krankheit liegen, ſo muß ich ewig verderben. Darum bekehre mich, HErr, ſo werde ich bekehret, Jer. 31, 18. Heile du mich, HErr, ſo werde ich heil: Hilf mir, ſo wird mir geholfen, denn du biſt mein Ruhm, Cap. 17, 14. So lange du deine Barmherzigkeit aufſchiebeſt, ſo lang bleibe ich in meiner Krankheit und Tode: ſo lange du verzeuchſt, mich lebendig zu machen, ſo lange behalten mich die Bande des Todes. Darum ſchreyet David: Eile mir zu helfen, du biſt mein Helfer und Erretter, mein GOtt, verzeuch nicht, Pſ. 70, 6.

3. Ach! lieber HErr, ſolte deine Barmherzigkeit nicht ſo ſtark ſeyn, mich armen kranken Menſchen (weil ich ſelbſt nicht kan) aufzurichten? Solteſt du nicht ſo freundlich ſeyn, zu mir zu kommen, weil ich durch mich ſelbſt

zu

zu dir nicht kommen kan? Haſt du mich doch ehe geliebet, als ich dich geliebet habe: Iſt doch deine Barmherzigkeit ſo ſtark, daß ſie dich ſelbſt überwunden hat, ſie hat dich ſelbſt ans Creutz geheftet, und in den Tod geſenket. Wer iſt ſo ſtark, der die Starken überwinden kan, ohne deine Barmherzigkeit? Wer hat doch ſo groſſe Macht gehabt, dich zu fangen, dich zu binden, zu creutzigen, zu tödten, als deine Liebe, damit du uns geliebet haſt, da wir noch todt in Sünden waren? Denn du haſt lieber den Tod leiden wollen, ehe wir ſolten im Tod und in der Hölle ewig bleiben.

4. Deine Barmherzigkeit hat dich uns gar zu eigen gemacht un̄ gegeben. Uns biſt du gebohren, da du ein Kindlein wurdeſt. Uns biſt du gegeben, da du ein Opfer wurdeſt, da dich GOtt als ein Läm̃lein für uns alle dahin gegeben, und alles mit dir geſchenket, Eſ. 9, 6. O der groſſen Gabe! du biſt ein verſchenkt Gut, und unſer eigen Gut. Siehe aber allhie, lieber Chriſt! die Weisheit GOttes: GOtt hat ſich durch das geſchenkte ewige Gut unſer eigen gemacht, auf daß er uns dadurch ihm hinwieder zu eigen machte: Denn wer ſo ein hohes geſchenktes Gut annimmt, der machet ſich dadurch dem Geber zu eigen. Hinwieder, wer ein eigen Gut hat, der macht ihm daſſelbe zu Nutz, aufs beſte er kan: Alſo iſt Chriſtus unſer worden, daß wir ihn zu unſerer Seligkeit brauchen können, wie wir wollen. Darum ſiehe, lieber Chriſt, du kanſt ihn brauchen zu einer Arzney deiner Seele; zu deiner Speiſe und Trank, dich damit zu erquicken; zu deinem Brunn des Lebens, wider deiner Seelen Durſt; zu deinem Licht im Finſterniß; zu deiner Freude in Traurigkeit; zu deinem Fürſprecher wider deine Ankläger; zur Weisheit wider deine Thorheit; zur Gerechtigkeit wider deine Sünde; zur Heiligung wider deine Unwürdigkeit; zur Erlöſung wider deine Gefängniß; zum Gnadenſtuhl wider das Gericht; zur Abſolution wider das rechte Urtheil; zu deinem Friede und Ruhe wider dein böſes Gewiſſen; zu deinem Sieg wider alle deine Feinde; zu deinem Kämpfer wider deine Verfolger, zu deinem Bräutigam deiner Seele; zu deinem Mittler wider GOttes Zorn; zu deinem Opfer für deine Miſſethat: zu deiner Stärke wider deine Schwachheit; zu deinem Weg wider deine Irrſal; zu deiner Wahrheit wider die Lügen; zu deinem Leben wider den Tod; zu deinem Rath, wenn du keinen Rath weißt; zu deiner Kraft, wenn du kraftloß biſt; zu deinem ewigen Vatter, wenn du verlaſſen biſt; zu deinem Friede-Fürſten wider deine Widerſacher; zu deinem Löſegeld für deine Schuld; zu deiner Ehren-Crone wider deine Verachtung; zu deinem Lehrer wider deine Unwiſſenheit; zu deinem Richter wider deine Beleidiger; zu deinem König wider des Teufels Reich; zu deinem ewigen Hohenprieſter, der für dich bitte.

5. Siehe,

6, Siehe, lieber Chriſt! darzu iſt dir Chriſtus geſchenkt und gegeben; bitte du nur täglich, daß du ihn alſo brauchen mögeſt, und daß er ſein heilwärtig Amt alſo an dir erfüllen möge. Denn wenn er deine Arzney iſt, ſo wirſt du geſund. Wenn er dein Brod iſt, ſo wird deine Seele nicht hungern. Iſt er dein Brunn des Lebens, ſo wirſt du nicht dürſten. Iſt er dein Licht, ſo wirſt du nicht im Finſterniß bleiben. Iſt er deine Freude, wer wird dich betrüben? Iſt er dein Advocat, wer will dir abgewinnen? Iſt er deine Warheit, wer will dich verführen? Iſt er dein Weg, wer will dich verirren? Iſt er dein Leben, wer will dich tödten? Iſt er deine Weisheit, wer will dich betrügen? Iſt er deine Gerechtigkeit, wer will dich verdammen? Iſt er deine Heiligung, wer will dich verwerfen? Iſt er deine Erlöſung, wer will dich gefangen halten? Iſt er dein Friede, wer kan dich unruhig machen? Iſt er dein Gnaden-Thron, wer will dich richten? Iſt er deine Loßſprechung, wer will dich verurtheilen? Iſt er dein Kämpfer und Vorfechter, wer will dich ſchlagen? Iſt er dein Bräutigam, wer will dich ihm entführen? Iſt er dein Löſegeld, wer will dich in den Schuld-Thurn werfen? Iſt er deine Ehren-Crone, wer will dich verachten? Iſt er dein Lehrer, wer will dich ſtrafen? Iſt er dein Richter, wer will dich beleidigen? Iſt er deine Verſöhnung, wer will dich in Gottes Ungnade bringen? Iſt er dein Mittler, wer will dir GOtt zuwider machen? Iſt er dein Fürſprecher, wer will dich verklagen? Iſt er dein Imanuel, wer will wider dich ſeyn? Iſt er dein König, wer will dich aus ſeinem Reich ſtoſſen? Iſt er dein Hoherprieſter, wer will ſein Opfer und Vorbitte verwerfen? Iſt er dein Seligmacher, wer will dich unſelig machen? Wie kanſt du ein gröſſer Geſchenk haben? Das Geſchenk iſt gröſſer uñ mehr werth, denn du, alle Menſchen, alle Welt, und aller Welt Sünde, Jammer und Elend: Denn Chriſtus iſt ganz unſer, mit ſeiner Gottheit und Menſchheit. Denn wir hatten durch die Sünde unſern höchſten Schatz verlohren, das höchſte ewige Gut, welches iſt GOtt ſelbſt; denſelben hat uns GOtt in Chriſto wieder gegeben, und in ihm ſich ſelbſt. Darum heiſſet er Immanuel, auf daß wir an Chriſto hätten beyde einen GOtt und einen Bruder. Siehe, lieber Chriſt, welch ein groß unendlich Gut haſt du an Chriſto, wider allen deinen Jammer und Elend! Wirſt du das recht verſtehen lernen, ſo wird dir kein Unglück zu groß ſeyn, kein Creutz zu ſchwer. Denn Chriſtus iſt dir alles, und in ihm iſt alles dein; denn er iſt ſelbſt dein, nicht allein der gecreutzigte Chriſtus, ſondern auch der herrliche Chriſtus, mit aller ſeiner Herrlichkeit. Es iſt alles euer, es ſey Paulus oder Apollo, es ſey Kephas oder die Welt, es ſey das Leben oder der Tod, es ſey das Gegenwärtige oder das Zukünftige, alles iſt euer; ihr aber ſeyd Chriſti. Chriſtus

ſtus aber iſt GOttes. O wir arme, elende, verworfene, verfluchte, verdammte Sünder, wie kommen wir zu einem ſolchen groſſen Geſchenk? Denn du, du, HErr JEſu, biſt uns der GOtt unſerer Gerechtigkeit, ein Mittler zwiſchen GOtt und Menſchen, unſer ewiger Hoherprieſter, der Geſalbte des HErrn, ein unbeflecktes Lämmlein, unſer Verſöhn-Opfer, Erfüllung des Geſetzes, das Verlangen der Patriarchen, ein Eingeber der Propheten, ein Meiſter der Apoſteln, ein Doctor der Evangeliſten, ein Licht der Bekenner, eine Crone der Märtyrer, ein Lob der Heiligen, eine Auferſtehung der Todten, der Erſtgebohrne von den Todten, der Seligen Herrlichkeit, der Engel Freude, der Traurigen Tröſter, der Sünder Gerechtigkeit, der Trübſeligen Hoffnung, der Elenden Zuflucht, der Fremdlinge Hüter, der Pilgram Gefehrte, der Irrenden Weg, der Verlaſſenen Hülfe, der Schwachen Kraft, der Einfältigen Beſchirmer, der Aufgerichteten Stärke, der Gerechten Lohn, eine Entzündung der Liebe, ein Anfaher des Glaubens, ein Anker der Hoffnung, eine Blume der Demuth, eine Roſe der Sanftmuth, eine Wurzel der Tugenden, ein Spiegel der Gedult, des Gebets Entzündung, ein Baum der Geſundheit, ein Brunn der Seligkeit, das Brod des Lebens, das Haupt der Kirche, ein Bräutigam der Seele, eine köſtliche Perle, ein Fels des Heyls, ein lebendiger Eckſtein, ein Erbe über alles, ein König der Ehren, das Heyl der Welt, ein Uberwinder der Hölle, ein Fürſt des Friedens, ein ſtarker Löwe, ein ewiger Vatter, ein Führer ins ewige Vatterland, die Sonne der Gerechtigkeit, ein heller Morgenſtern, ein unauslöſchlich Licht des himmliſchen Jeruſalems, die Klarheit des ewigen Lichts, ein unbefleckter Spiegel, ein Glanz der göttlichen Majeſtät, das Bild der väterlichen Gütigkeit, ein Schatz der Weisheit, ein Abgrund der Ewigkeit, ein Anfang ohne Anfang, das ewige Wort, das alles träget, eine Weite, die alles begreift, ein Leben, das alles lebendig machet, ein Licht, das alles erleuchtet, die Wahrheit, die alles richtet, ein Rath, der alles regieret, eine Richtſchnur, die alles eben machet, die Liebe, die alles erhält, und ein ganzer Begriff alles vollkommenen Gutes. Siehe, das iſt das groſſe unendliche Geſchenk, das GOtt dem ſterblichen Menſchen gegeben hat.

Gebet um wahre Zueignung Chriſti.

Gnädiger GOtt und Vater! ich danke dir herzlich, daß du mein Elend angeſehen, und deinen lieben Sohn mir zu einem Arzt und Heyland geſchenket haſt. Ach laß mich doch ſolche heylſame Gnade recht erkennen, und zu meiner Seelen Heyl und Seligkeit anwenden, in wahrem Glauben; daß ich Leben, Licht, Friede und Freude ꝛc. haben, finden, empfinden und ewig behalten möge, Amen.

Das

Das 2. Capitel.
Wie ein jeder Chriſt dieſen Troſt auf ſich ziehen, und ihm zueignen ſoll.

Des Menſchen Sohn iſt kommen zu ſuchen, und ſelig zu machen, das verlohren iſt. Luc. 19, 10.

DEr erſte Haupt Grund, daß ein jeder Chriſt der Vergebung der Sünde und Chriſti Verdienſtes ſich zu tröſten habe, ſind die allgemeinen Verheiſſungen, unter denen nicht die geringſte iſt dieſer Spruch Luc. 19: Denn ſo Chriſtus kommen iſt, die Verlohrenen zu ſuchen, ſo wird er dich auch freylich ſuchen: Denn du biſt auch derſelben einer. So er kommen iſt, die Verdammten ſelig zu machen, ſo wird er dich auch ſelig machen. GOtt hat befohlen allen Menſchen an allen Enden Buſſe zu thun, darum, daß er einen Tag verordnet hat, an welchem er richten will den Kreiß des Erdbodens, Ap. G. 17, 30. Diß iſt eine tröſtliche Schluß-Rede: Chriſtus wird den ganzen Erd-Kreiß richten, darum gebeut GOtt, daß alle Menſchen Buſſe thun ſollen, daß ſie dem ſchrecklichen Urtheil der Verdamniß entfliehen mögen. Welches auch S. Petrus widerholet: Gott will nicht, daß jemand verlohren werde, ſondern, daß ſich jederman zur Buſſe kehre, 2. Petr. 3, 9. Da haſt du den allgemeinen gnädigen Willen GOttes gegen dich, deſſen ſich tröſtet der groſſe Sünder Manaſſe in ſeinem Gebet, da er ſpricht v. 7: Du haſt nach deiner groſſen Güte Buſſe verheiſſen, zur Vergebung der Sünden, und haſt die Buſſe nicht den Gerechten geſetzet, ſondern den Sündern. Siehe, was dieſer thut, das thue du auch; deñ Gott hat mit ſolchen Exempeln bezeuget, daß er wolle Buſſe annehmen für die Sünde.

2. Der andere Grund iſt ein ſehr theurer Eyd; denn damit du an dem gnädigen Willen Gottes gegen dich nicht zweifeln ſolſt, hat er ſeinen Willen und allgemeine Verheiſſung mit einem theuren Eyde bekräftiget: So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, ſondern daß ſich der Sünder bekehre und lebe, Ez. 33, 11. Meyneſt du, daß ich an dem Tode des Gottloſen Wohlgefallen habe? Als wolte er ſprechen: Wie kan der am Tode Luſt haben, der das Leben iſt? Wenn ſich der Gottloſe bekehret, ſo ſoll er leben. Es ſoll ihm nicht ſchaden, daß er iſt gottlos geweſen, und aller ſeiner Sünde die er gethan hat, ſoll nimmermehr gedacht werden, v. 12. 15. 16. Siehe, GOtt will die Gottloſen, die Sünder bekehret haben. Biſt du nicht ein Sünder? Dieſen Eyd erkläret St. Paulus 1. Tim. 1, 15: Es iſt ein theures werthes Wort, daß JEſus Chriſtus kommen iſt in die Welt, die Sünder ſelig zu machen: Iſt nun Chriſtus kommen, die Sünder ſelig zu machen, ſo biſt du auch einer von denen, um welcher willen Chriſtus kommen iſt.

3. Daß

3. Daß GOtt der Sünde nicht mehr gedenken will, verheiſſet er dreymahl. Einmahl Eſ. 43, 25: Ich tilge deine Ubertretung um meinet willen, und gedenke deiner Sünde nicht. Das 2. mahl Jer. 31, 34: Das ſoll der Bund ſeyn: Ich will ihnen ihre Sünde vergeben, und derſelben nicht gedenken. Das 3. mahl Ezech. 18, 21: Wo ſich der GOttloſe bekehret von ſeinen Sünden, ſo ſoll er leben und nicht ſterben. Es ſoll aller ſeiner Ubertretung, die er begangen hat, nicht mehr gedacht werden.

4. Die Urſache aber, warum Gott der Sünden nicht mehr will gedenken, iſt die vollkommene Bezahlung und Verſöhnung; denn was vollkömmlich ja überflüßig bezahlt iſt, das muß auch vergeſſen ſeyn: Und weil GOtt gründlich verſöhnet, ausgeſöhnet iſt, durch das allerheiligſte Opfer Chriſti, ſo kan er ja nicht mehr mit uns zürnen, noch der Sünden ewig gedenken.

5. Dieſen Eyd wiederholet GOtt der HErr Eſ. 45, 22. 23: Wendet euch zu mir, ſo werdet ihr ſelig aller Welt Ende. Ich ſchwere bey mir ſelbſt, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde. Dieſen Eyd erkläret die Epiſt. Hebr. 6, 17. 18. GOtt, da er wolte den Erben der Verheiſſung überſchwenglich beweiſen, daß ſein Rath nicht wanket, hat er einen Eyd dazu gethan, auf daß wir durch 2. Stücke, die nicht wanken, (denn es iſt unmöglich, daß GOtt lüge) einen ſtarken Troſt haben, und halten an der angebotenen Hoffnung, welche wir haben, als einen ſichern und veſten Anker unſerer Seelen. Das iſt, durch Gottes Rath und Verheiſſung, und durch ſeinen Eyd hat er ſeinen gnädigen Willen verſiegelt und bekräftiget.

6. Der dritte Grund iſt der ewige Gnaden Bund, welcher da ſtehet in Vergebung der Sünden, Jer. 31, 34: Das ſoll der Bund ſeyn: Ich will ihnen ihre Sünde vergeben. Dieſer Bund und Teſtament iſt durch Chriſti Tod beſtätiget, darum iſt er ewig; darum ſpricht der HErr, dein Erbarmer Eſ. 54, 10: Der Bund des Friedens ſoll nicht hinfallen. Eſ. 55, 3: Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, die gewiſſe Gnade Davids, das iſt, Chriſti. 5. Moſ. 4, 31: Der HErr, dein Gott, iſt ein barmherziger GOtt, er wird dich nicht laſſen verderben, noch vergeſſe ſeines Bundes, Pſ. 111, 5: Er gedenket ewiglich an ſeinen Bund. Und damit du dich dieſes ewigen Bundes tröſten kanſt, daß dich GOtt auch in denſelben eingeſchloſſen, ſo hat er denſelben mit dir inſonderheit wiederholet, und dir aufs neue denſelben beſtättiget in der H. Taufe, daher ſie St. Petrus nennet einen Bund eines guten Gewiſſens mit Gott Darum hat ſich Chriſtus auch taufen laſſen im Jordan, und iſt mit dir in den Bund getreten.

7. Der vierdte Grund nun iſt

der Tod Chriſti, dadurch der Bund und Teſtament GOttes beſtätiget iſt. Da bedenke nun, für wen der Tod Chriſti geſchehen? S. Paulus antwortet dir, 2. Cor. 5, 14: Einer iſt für alle geſtorben. St. Johannes ſpricht: Er iſt die Verſöhnung für der ganzen Welt Sünde, 1. Joh. 2, 2. S. Johannes, der Täufer, ſpricht: Siehe, das iſt GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt, Joh. 1, 29. Welches S. Paulus tröſtlich erkläret: Wie durch eines Menſchen Sünde die Verdammniß über alle Menſchen kommen iſt; alſo iſt durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menſchen kommen. Rom. 5, 18. Da er gegen einander hält Adam und Chriſtum: Solte Adams Sünde kräftig ſeyn über alle Menſchen, und Chriſti Gerechtigkeit ſolte nicht viel kräftiger und mächtiger ſeyn? Iſt die Sünde mächtig, ſo iſt die Gnade noch mächtiger. Darum, auf daß er beweiſe, daß Chriſti Verdienſt allgemein ſey, und alle Menſchen angehe, ſetzet er eine herrliche Schluß-Rede 1. Tim. 2, 5: Es iſt ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen, der Menſch JEſus Chriſtus, der ſich ſelbſt gegeben hat für alle zur Erlöſung. Derohalben, ſo will auch Gott, daß allen Menſchen geholfen werde, und zur Erkäntniß der Warheit kommen, weil Chriſtus ſich für alle gegeben hat zur Erlöſung. Und das nennet St. Paulus Coloſſ. 1, 20: Daß durch Chriſtum alles verſöhnet, was im Himmel und auf Erden iſt. Welches er auch bezeuget Rom. 8, 32: GOtt hat ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet, ſondern für uns alle dahin gegebē. Siehe, in dieſer Zahl biſt du auch; denn bey GOtt iſt kein Anſehen der Perſon. Sage mir, für wen iſt Chriſtus geſtorben? Für die Sünder. Iſt er nun für die Sünder geſtorben, ſo iſt er auch für dich geſtorben, weil du auch ein Sünder biſt.

8. Der 5. Grund iſt der allgemeine Beruf, welcher da fleuſſet aus dem allgemeinen Verdienſt Chriſti; denn weil daſſelbe für aller Welt Sünde geſchehen, ſo iſt auch daſſelbe geprediget worden allen Creaturen. Der HErr ſpricht Matth. 9, 13: Ich bin kommen, die Sünder zur Buſſe zu rufen, und nicht die Gerechten. Siehe, du biſt ein Sünder, darum hat dir der HErr gerufen. Worzu? zur Buſſe. Warum? Daß du Vergebung der Sünden erlangen ſolt, durch den Glauben. Darum hat er predigen laſſen in aller Welt Buſſe und Vergebung der Sünden. Darum ſpricht S. Paulus: Das Evangelium iſt geprediget allen Creaturen, die unter dem Himmel ſind, Col. 1, 23. Warum hat aber Gott das Evangelium predigen laſſen? Den Glauben aufzurichten und anzuzünden, wie tröſtlich beſchrieben iſt Röm. 10, 14: Wie ſollen ſie anrufen, an den ſie nicht gläuben? Wie ſollen ſie gläuben, von dem ſie nicht gehöret haben? Nun läſſet dich aber GOtt nicht vergeblich rufen? Er

13

iſt kein Heuchler, es iſt ihm ein rechter Ernſt. Er will, du ſolt ſeinem göttlichen Beruf folgen; zürnet auch mit Ernſt über die, ſo ſeine Mahlzeit und Hochzeit verachten: denen aber, die durch den Glauben dieſen Beruf annehmen, hat er die tröſtliche Verheiſſung gegeben, und dieſelbe an den Glauben gebunden, daß alle, die an ihn glauben, nicht ſollen verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben; ja, daß er auch denſelben Glauben bis ans Ende erhalten wolle, bis des Glaubens Ende, die Seligkeit, darauf erfolget.

9. Der 6. Grund iſt das innerliche Zeugniß des H. Geiſtes, der in dir ſeufzet nach der Gerechtigkeit; mit welchem du verſiegelt biſt. Dieſer Geiſt beweget ohn Unterlaß dein Gewiſſen, und läſſet dir keine Ruhe, ſtrafet dich ohn Unterlaß, ſtellet dir deine Sünde vor Augen, treibet dich zur Buſſe, rufet dir inwendig, und überzeuget dich, wolte dich gern von Sünden abhalten und bekehren: Und wenn du das gleich verbergen wolteſt, ſo kanſt du es nicht. Dieſer Zeuge Chriſti in dir ſchweiget nicht, wenn du gleich die Ohren zuſtopfeſt, ſo höreſt du ihn doch inwendig; und wenn du gleich das nicht verſtehen wilt, ſo muſt du ihn doch empfinden und leiden. Welches ja ein unwiderſprechlich, kräftig, thätig, lebendig Zeugniß iſt, daß dich GOtt gern wolte ſelig haben.

10. So haſt du ſo viel Exempel, daß GOtt die Sünder hat angenommen, die ſich zu ihm bekehret haben. Es iſt ja kein Gerechter unter allen Menſchen, ſie ſind alle Sünder; nicht allein David, Manaſſe, Petrus, Paulus, Maria Magdalena, Zachäus, ſondern alle Menſchen. Denn es iſt kein Unterſcheid, wir haben alle geſündiget, u. mangeln des Ruhms, den wir vor GOtt haben ſollen, Röm. 3, 23. Vor ihm iſt niemand unſchuldig. Wie er nun einen Sünder hat angenommen, alſo nimmt er alle Sünder an; denn bey ihm iſt kein Anſehen der Perſon, es iſt keiner beſſer für ihm, denn der ander, Ap. G. 10, 34. Wir werden alle aus Gnaden ohne Verdienſt gerecht, und dürfen alle Vergebung der Sünden, Eph. 2, 8. Pſ. 32, 6. Wenn er will Sünde zurechnen, wer wird vor ihm beſtehen? Pſ. 130, 3. Denn vor ihm iſt kein Lebendiger gerecht, wenn er mit uns will ins Gericht gehen, Pſ. 143, 2.

11. So iſt auch Chriſti Verdienſt nicht allein genug, ſondern überley gnug für aller Menſchen Sünde, ſie ſeyn ſo groß, ſo viel und ſchrecklich, als ſie wollen. Chriſti Verdienſt iſt nicht allein eine gnugſame gleichgeltende Bezahlung und Ranzion; ſondern eine übergeltende, überwichtige, weit vollkommenere und gröſſere Bezahlung, denn aller Welt Sünde. Warum wolteſt du dich denn ſelbſt ausſchlieſſen, und dieſe Bezahlung nicht annehmen? Du biſt ja auch ein Menſch. Nun ſpricht der HErr: Des Menſchen Sohn ſey nicht kommen, die Seelen der Menſchen zu verderben,

ſondern zu erhalten, Luc. 9, 56. Du biſt ja auch in der Welt. Nun ſpricht S. Paulus: GOtt hat die Welt in Chriſto verſöhnet. Und S. Johannes ſpricht in ſeiner 1. Ep. cap. 2, 1: Er iſt die Verſöhnung für der ganzen Welt Sünde, das iſt, für alle Sünde eines jeden Menſchen.

12. So iſt Chriſti Verdienſt eine unendliche ewige Bezahlung, die keine Zahl, kein Maaß, kein Ende hat, wegen der hohen Perſon, ſo für uns gelitten, die GOtt und Menſch iſt. Warum wolteſt du denn dieſem hohen Verdienſt eine Zahl, ein Maaß, ein Ende ſetzen, daß es eben an dir ſolte aufhören, und dich und deine Sünde nicht mit begreifen? Ja, wann ein jeder Menſch aller Welt Sünde allein auf dem Hals hätte, und ſo viel Welt voll Sünde wären, ſo viel Menſchen ſeyn; ſo wäre doch Chriſti Verdienſt und Gerechtigkeit gröſſer: Warum wolteſt du dich deñ deſſelbē nicht auch annehmen? Das iſt die Tiefe des Meers, darein Gott unſere Sünde geworfen. Das iſt, das der 103. Pſ. v. 11. ſpricht: So hoch der Himmel über der Erden iſt, läſſet GOtt ſeine Gnade walten über alle, die ihn fürchten; ſo weit der Abend vom Morgen, läſſet er unſere Ubertrettung von uns ſeyn. Das iſt die ewige Erlöſung, davon Hebr. 9, 12. geſaget. Das iſts, das Paulus meldet: Wer will verdammen? Chriſtus iſt hie, der geſtorben iſt, GOtt iſt hie, der gerecht machet, Rom. 8, 33.

13. So iſt Chriſti Gehorſam vollkommen, weil er dem Willen ſeines Vatters, und dem Geſetz in allen Puncten hat gnug gethan, allen Ungehorſam aller Menſchen zu verſöhnen. Denn ſo eines Menſchen Sünde und Ungehorſam durch ihn nicht wäre hinweg genommen, ſo wäre ſein Gehorſam nicht vollkommen; ſo wäre Adams Ungehorſam kräftiger und mächtiger zur Sünde, denn Chriſti Gehorſam zur Gerechtigkeit: Welches aber nicht ſeyn kan, wie St. Paulus Röm. 5, 18. ſpricht: Warum wolteſt du dich denn aus dem vollkommenen Gehorſam Chriſti ſelbſt ausſchlieſſen, und dich deſſelben nicht annehmē? Bedenke, warum Chriſtus ſo einen tiefen Gehorſam und Erniedrigung bis zum Tod des Creutzes (bis in den ewigen Fluch) ſeinem himmliſchen Vatter geleiſtet, auf daß er die, ſo unter dem Fluch des Geſetzes waren, erlöſete. Siehe, unter dem Haufen biſt du auch. Und dieſe allertiefeſte Erniedrigung hat darum geſchehen müſſen, weil unſere erſte Eltern die Ehre der allerhöchſten Gottheit begehret und angetaſtet haben. Das hat Chriſtus mit der allertiefeſten Schmach und Erniedrigung büſſen müſſen, und ein Fluch werdē, auf daß auf alle, ſo in Adam verfluchte, der Segen kommen möchte.

14. So gehet Chriſti Königlicher Sieg und Uberwindung über alle Macht und Menge, ja über alle Gröſſe der Sünden, über alle Gewalt des Teufels, des Todes, der Höllen; wie ſolte denn Chriſti Sieg und Uberwindung nicht

über deine Sünde gehen? ſolte denn deine Sünde allein ſtärker ſeyn, denn Chriſtus, der Allmächtige König? Hat er alle ſeine Feinde zum Schemel ſeiner Füſſe geleget; wie ſolten denn deine Sünden allein über Chriſtum herrſchen? Wie ſolteſt du dich aus dieſem gewaltigen Sieg und Triumph Chriſti allein ausſchlieſſen?

15. So iſt Chriſti Königliches Hohes-Prieſterthum ewig: er vergiebt allen Sünde, die ihn darum bitten. Er giebt allen den H. Geiſt, die ihn darum bitten. Er verſaget niemand ſein Amt, er kan es auch nicht thun; denn er iſt ein Heyland der Welt, ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchē: Wenn er nun einem Menſchen, der ihn anliefe, ſein Amt verſagte, ſo wäre er kein Mittler. Und wie ſolte er ſein Hohes-Prieſterliches Mittler-Amt einem Menſchen verſagen? Beut ers doch allen Menſchen und Sündern an: **Kommt her zu mir alle, die ihr mühſelig u. beladen ſeyd, Mat. 11,28: Alle die ihr durſtig ſeyd, kommt her zum Waſſer des Lebens, Eſa. 55,1.** Läſſet uns doch der HErr durch ſeine Botſchaften und Legaten bitten, wir ſollen uns mit GOtt verſöhnen laſſen, und beut uns ſein Verſöhnu-Amt an: Er ſuchet ja die verlohrne Schaafe; er nimmt ja den verlohrnen Sohn an. Siehe, du biſt auch ein Menſch, warum wolteſt du denn das Mittler-Amt Chriſti zwiſchen dir armen Menſchen und zwiſchen GOtt ausſchlagen, dich ſelbſt verwerfen, und aus dem hohen tröſtlichen Hohenprieſterlichen Mittler-Amt ausſchlieſſen?

Gebet um Vergebung der Sünden.

Siehe Parad. Gärtl. p. 125.

Das 3. Capitel.

Daß unſere Gerechtigkeit vor GOtt allein ſtehe in dem vollkommenen Gehorſam und Verdienſt JEſu Chriſti, und in Vergebung der Sünden, welche der Glaube ergreifet.

Wie durch eines Menſchen Ungehorſam viel Sünder worden ſind; alſo ſind durch eines Menſchen Gehorſam viel gerecht wordē. Röm. 5,19.

Gleichwie ein guter Baumeiſter, wenn er ein hohes Gebäu aufrichten will, zuvor einen tiefen beſtändigen Grund legen muß: alſo der gnädige und barmherzige GOtt, als er wolte das hohe ewige Gebäu unſerer Seligkeit und Gerechtigkeit aufführen, legte er den Grund in die Tiefe ſeiner Barmherzigkeit, auf den ewigen und beſtändigen Grund der Perſon und Amt ſeines lieben Sohnes, unſers HErrn JEſu Chriſti, als auf den rechten Fels des Heyls, der nicht wanket, wie er ſolches verheiſſen hat Eſa. 28,16: **Siehe, ich lege einē Grundſtein in Sion, einen bewährten Stein, einen köſtlichen Eckſtein, der wohl gegründet iſt; wer glaubet, der fliehet nicht.** Welchen Grund und Fels der HErr S. Petro zeiget, und andeutet, darauf er ſeine Gemeine bauen wolle, ſo feſt und gewiß, daß ſie auch die **Pforten der**

Höllen nicht überwältigen ſollen, Matt. 16, 18.

2. Welchen Grund auch S. Paulus und Petrus predigen, und der 118. Pſalm gründet ſich auf dieſen wunderlichen Eckſtein. Auf dieſen Grund hat GOtt unſere Gerechtigkeit, Seligkeit, und den Glauben erbauet. Gleichwie aber unſer gnädiger lieber himliſcher Vatter den Grund unſerer Seligkeit und Gerechtigkeit in den tiefen Abgrund ſeiner Barmherzigkeit geleget hat, in ſeine ewige Liebe, in ſeinen lieben Sohn, in ſein allerfreundlichſtes Vatter-Herz: alſo hat er auch dieſelbe gelegt in die Tiefe unſers Herzens, in den innerſten Grund unſerer Seelen, auf daß durch das neue göttliche Licht und Kraft des Glaubens, den er in uns durch den H. Geiſt würket, allein Chriſti Gerechtigkeit ergriffen, und uns aus Gnaden allein durch denſelben Glauben zugerechnet und geſchencket werde, ohne alle unſere vorgehende und nachfolgende Werke, darum:

3. (1) Auf daß er den Menſchen von innen heraus rechtfertige aus dem Grund der Seelen, gleichwie der Mensch in den innerſten Kräften der Seele abgründlich tief vergiftet iſt durch den Satan.

4. (2) Muß unſere Gerechtigkeit allein aus dem Glauben kommen, weil denſelben GOtt würket, auf daß er beſtehe allein in Gottes; und nicht in äuſſerlichen Menſchen Werken, oder Heucheley, wie die Phariſäiſche Gerechtigkeit, die nur auswendig war, und nicht im Herzen-Grund.

5. (3) Auf daß unſer Herz, Geiſt und Seele ſich wieder abwendete von allen eigenen menſchlichen Kräften und Vermögen, zu welchen ſie ſich durchs Teufels Verführung geneiget hatte, durch eigene Ehre, Liebe und Hoffart; und dagegen ſich blos lauter wendete zu Chriſti theuren Verdienſt und Genugthuung, aus welchem allein Vergebung aller unſerer Sünde aus Gnadē herfleußt, darum, daß Chriſtus JEſus allein für der Welt Sünde genug gethan, und den Vatter verſöhnet.

6. (4) Auf daß Chriſti Gerechtigkeit unſer eigen würde durch den Glauben: darum er auch durch ſein Wort und Geiſt in unſerm Herzen den Glauben würken und anzünden läſſet, auf daß wir durch denſelben dieſes unausſprechlichen Schatzes theilhaftig werden können. Denn diß iſt der höchſte unausdenkliche und unausſprechliche Troſt, daß unſere Gerechtigkeit nicht eines Menſchen, nicht eines groſſen Herrn, nicht eines Engels, ſondern Chriſti (GOttes) Gerechtigkeit. Gott iſt hie, der gerecht machet, Röm. 8, 33. Darum, wenn eines Menſchen Sünde die ganze Welt erfüllete, ſo iſt doch Chriſti Verdienſt gröſſer; denn er iſt der GOtt, der unſere Gerechtigkeit iſt. Solte denn die Sünde mächtiger ſeyn, denn GOTT? Iſt gleich, als wenn man einen Gulden ſchuldig wäre, und man bezahlte dem Schuld-Herrn mit tauſendmahl tauſend Centnern Goldes; ſo iſt Chriſti (welches S. Paulus neñet GOttes) Blut, zu rechnen gegen unſere Sünde.

So groß iſt Chriſti Gerechtigkeit, die er uns ſchenket durch den Glauben, alſo, daß wir nicht allein durch ihn gerecht, ſondern, daß wir in ihm die Gerechtigkeit ſelbſt werden, 2. Cor. 5, 21. Denn gleichwie es nicht gnug iſt, daß man ein armes kleines Kind wäſchet und reiniget von ſeiner Unſauberkeit, und läſſets darnach nackend liegen, ſondern man muß es auch wieder anziehen, mit weiſſen reinen Hemdlein und reinen Tüchern bekleiden, Ezech. 16, 10. Alſo hat uns Chriſtus unſer HErr nicht allein rein gewaſchen mit ſeinem Blut; ſondern auch mit dem Kleide des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Denn wir haben zweyfältiges empfangen von der Hand des HErrn. Welches Kleid nennet Eſa. 61, 10. ein Prieſterlich oder heilig Kleid. Pſ. 29, 2. einen heiligen Schmuck. Offenb. 19, 8. weiſſe Seide, welches iſt die Gerechtigkeit der Heiligen. Amos 5, 24. Ströme der Gerechtigkeit. Röm. 5, 21. Eine mächtige überflieſſende Gnade, Eph. 2, 7. Den überſchwenglichen Reichthum der Gnade. Das iſt ſo eine groſſe Gerechtigkeit, daß ſie kein Menſch ausdenken kan, ſo groß als GOtt ſelbſt; denn ob wohl unſere erſte Eltern in ihrer Unſchuld eine vollkommene Gerechtigkeit gehabt, ſo haben ſie doch nicht eine ſo hohe überflieſſende Gerechtigkeit gehabt, als wir jetzo in Chriſto haben: Denn Chriſti Gerechtigkeit und Heiligkeit, die er uns ſchenket durch den Glauben, iſt viel gröſſer, denn die uns Adam hätte können anerben, wenn er ſchon nicht gefallen, ſondern in der Unſchuld blieben wäre. So iſt auch Chriſtus mit einer höhern Demuth und Gehorſam GOtt gefällig geweſen, denn Adam in ſeiner Unſchuld: Denn er iſt mehr, denn tauſend Adam in ſeiner Unſchuld. Und ob gleich Adam uns die Erb-Gerechtigkeit in der Unſchuld hätte angeerbet, und uns mit derſelben vereiniget; ſo iſt doch die Vereinigung, ſo wir mit GOtt haben in Chriſto viel gröſſer, indem Chriſtus Menſch worden, unſere menſchliche Natur angenommen, und dieſelbe ſo hoch gereiniget in ihm ſelbſt, ja viel höher als ſie immer in Adam geweſen iſt. Bleibet auch mit derſelben einmal angenommenen menſchlichen Natur ewig vereiniget, und in derſelben alle Gläubigen: Denn Chriſtus iſt ganz unſer, und wir ſind ganz ſein. Und ſo rein, als er nun ſeine menſchliche Natur gemachet in ſeiner Perſon, ſo rein hat er unſere Natur auch für GOtt gemachet, welches wir in der Verklärung an jenem Tage erfahren werden, wenn unſere ſterbliche Leiber ähnlich wordē ſeyn, ſeinem verklärten Leibe. Hie heiſſets im Glauben: Du biſt aller Dinge ſchön, meine Freundin! Hohel. 1, 15. Siehe meine Freundin, du biſt ſchön, ſchön biſt du. Und Eph. 5, 27: Herrlich ohne Runzel und Mackel. Und Pſ. 45, 14: Inwendig ſchön, mit güldenen Stücken geſchmücket. Summa: unſere Gerechtigkeit in Chriſto iſt ſo groß, als GOtt ſelbſt, daß wir

ſie in Ewigkeit nicht werden ergründen können, ſo wenig als GOtt ſelbſt: Darüber alle Creaturen erſtarren, und wider den Menſchen nichts aufbringen können, ſondern ſagen müſſen: Wer will den Menſchen verdammen? Iſt doch GOttes Sohn ſelbſt ſeine Gerechtigkeit. Sihe, das iſt des Glaubens Gerechtigkeit, darauf wir ſo veſt bauen, als auf einen ewigen Grund; derer wir uns freuen und rühmen in Zeit und Ewigkeit: dadurch wir ſiegen und triumphiren über Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle; dadurch wir auf Löwen und Ottern gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen, Pſal. 91, 13.

6. (5) Unſere Gerechtigkeit kan auf keinen Engel gebauet werden; denn es iſt kein Engel für uns geſtorben: viel weniger auf einen Menſchen. Denn wie bald wanket ein Menſch mit ſeiner Gerechtigkeit? Wie bald fället er dahin? So lieget denn danieder im Koth alle ſeine Gerechtigkeit, und ſo er fället, wird ſeiner Gerechtigkeit nicht mehr gedacht: Darum muß unſere Gerechtigkeit einen andern veſten, beſtändigen und ewigen Grund haben, der nicht hinfället, wenn gleich Berge und Hügel hinfallen; der da bleibet, wenn alles vergehet, Eſa. 54, 10. Es wird eine ewige Gerechtigkeit gebracht werden, Dan. 9, 24. Mein Heil bleibet ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht verzagen. Eſa. 51, 6. Es muß fürwahr das allerhöchſte, ewige, unendliche Gut ſeyn, das uns durch eine ewige Perſon, durch die höchſte Perſon, durch eine unendliche höchſte Bezahlung erworben iſt.

7. (6) Hat GOtt unſere Gerechtigkeit durch den Glauben zu ergreifen verordnet, weil derſelbe auf GOttes Wahrheit u. Verheiſſung gebauet, und daran gebunden, durch welche GOtt die Gerechtigkeit dem Abraham, und allen ſeinen Gläubigen Saamen verheiſſen und zugeſaget. Darum ſchleußt S. Paulus Röm. 4, 16: muß die Gerechtigkeit aus dem Glauben kommen, auf daß ſie ſey aus Gnaden, und die Verheiſſung veſt bleibe. Auf dieſe Verheiſſung der Gnade, ſo in Chriſto erfüllet iſt, hat GOtt unſere Gerechtigkeit und Seligkeit erbauet, wie der Apoſtel ferner bezeuget Galat. 3, 6: Gleichwie Abraham hat GOtt gegläubet, und es iſt ihm gerechnet zur Gerechtigkeit; ſo erkennet ihr nun, daß, die des Glaubens ſind, die ſind Abrahams Kinder. Die Schrift aber hat es zuvor erſehen, daß GOtt die Heyden durch den Glauben gerecht mache; darum verkündiget ſie dem Abraham: In dir ſollen alle Heyden geſegnet werden, 1. B. Moſ 12, 3. Alſo werden nun, die des Glaubens ſind, geſegnet mit dem gläubigen Abraham. Dieſe Gnade und Wahrheit iſt uns durch JEſum Chriſtum worden, Joh. 1, 17.

8. (7) Und endlich, ſo hat auch GOtt der HErr unſere Gerechtigkeit auf ſeine Gnade und Chriſti Verdienſt gegründet; auf daß Chriſtus, unſer HErr, allein die

Ehre behalte. Denn aus ihm allein kömmt unſer Heyl; Hoſ. 13, 9. Er iſt unſere Gerechtigkeit und Seligkeit, Anfang, Mittel und Ende, auf daß aller Mund verſtopfet werde, ſpricht S. Paulus Röm. 3, 19. und Eph. 2, 8. GOttes Gabe iſt es, nicht aus den Werken, auf daß ſich kein Fleiſch rühme. Wenn aber unſere Gerechtigkeit auf unſere Werke und Verdienſt gegründet wäre, ſo wäre die Gnade nichts, dürften auch keiner Gnade und Barmherzigkeit, auch keiner Vergebung der Sünden, darum doch alle Heiligen GOtt bitten, Pſal. 32, 6. wäre auch die Demuth und Furcht GOttes, der Glaube und Gebet aufgehoben; wir dürften auch keines Mittlers, Erlöſers, Heylandes und Seligmachers, und Chriſtus wäre umſonſt geſtorben; wir wären ſchuldig, das ganze Geſetz mit vollkommenem, inn- und äuſſerlichem Gehorſam zu erfüllen; wären auch unter dem Fluch, aus der Gnade gefallen, und hätten Chriſtum verlohren, wie S. Paulus gewaltig bezeuget Gal. 3, 4. und 5. So gar iſt die Lehre von der Gerechtigkeit der Werke für GOtt, dem Grunde der ganzen Schrift, Alt- u. Neuen Teſtaments, und dem H. Chriſtlichen Glauben zuwider.

9. Daß aber unſere Gerechtigkeit und Seligkeit auf GOttes ewige Gnade, auf Chriſti ewige Perſon und Amt erbauet und gegründet iſt, und wir in Chriſto ewig gerecht, fromm, heilig, lebendig, ſelig, GOttes Kinder und Erben ſeyn, ja, daß Chriſti Gerechtigkeit unſere Gerechtigkeit, Chriſti Frömmigkeit unſere Frömmigkeit, Chriſti Heiligkeit unſere Heiligkeit, Chriſti Leben unſer Leben, Chriſti Seligkeit unſere Seligkeit, Chriſti Kindſchaft u. Erbe unſer Erbe iſt, ja daß Chriſtus ganz unſer iſt, nach ſeiner Gottheit und Menſchheit: (Denn GOtt uns den ganzen Chriſtum geſchenket zu einem Erlöſer und Seligmacher, daß er ganz unſer eigen ſey mit ſeiner Perſon, Amt, Gnade, Herrlichkeit und Seligkeit:) Das iſt unſer höchſter Troſt, Ehre, Ruhm, Preiß, Liebe, Freude, Friede vor GOtt, den Engeln und Auserwählten, unſere höchſte Weisheit und Kunſt, Stärke, Kraft, Sieg, Troſt wider die Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Verdammniß, Welt und alle Feinde. Dafür ſey GOtt gelobet in Ewigkeit, Amen.

Gebet um die Gerechtigkeit des Glaubens.

Ich danke dir, barmherziger GOtt und Vatter! daß du mich ohne mein Verdienſt und Würdigkeit, aus deiner Gnade durch die Erlöſung, ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt, gerecht und ſelig machen wilt, und nur begehreſt, daß ich mich in wahrem Glaubē auf deine theure Verheiſſungen gründe, und die vollgültige Gerechtigkeit, die du darbieteſt, ergreife, und ſie mir zueigne. Ach laß mich doch im Glaubē nicht ſchwach, wankend oder falſch ſeyn, ſondern zünde in meinem Herzen

an, vermehre und ſtärke allezeit das neue göttliche Licht und die Kraft des Glaubens, damit ich JEſum alſo faſſe, daß er durch den Glauben in mir wohne, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet, ich auch durch ihn mit allerley GOttes-Fülle begabet, und ſo dann die Gerechtigkeit, vom Geſetz erfordert, in mir erfüllet werde, dir zum ewigen Preiß und mir zur Verſicherung der Seligkeit, Amen.

Das 4. Capitel.

Daß der ſeligmachēde Glaube in einem wahren Chriſten allerley Früchte der Gerechtigkeit, ſo aus dem innerſten Grund des Herzens ohne Heucheley gehen müſſen, würke. Daß auch GOtt alle äuſſerliche Werke nach des Herzens Grund urtheile.

Daſelbſt nun bete ich, daß ihr ſeyd lauter und unanſtößig, bis auf den Tag Chriſti, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEſum Chriſtum geſchehen in euch, zur Ehre und Lobe GOttes. Phil. 1, 9.

Ein wahrer Chriſt wird nicht allein durch den Glauben an Chriſtum gerecht, ſondern auch eine Wohnung und Tempel Chriſti und des H. Geiſtes. Dazu hat er dein Herz gereiniget durch den Glauben. Darum muſt du nun deinen HErrn Chriſtum, nemlich ſeine Liebe, Demuth und Sanftmuth, in dir leben und herrſchen laſſen. Darzu giebt dir dein HErr und Erlöſer ſeinen H. Geiſt, welcher dir ein neues freywilliges Herz machet, zu thun, was GOtt gefället, ohne allen Zwang, aus freyem Geiſt; und kommt dieſer neue H. Gehorſam nicht aus dem Geſetz, Gebot oder Zwang, ſondern aus dem lebendigen Glaubē. Alſo iſt dem Gerechten kein Noth- oder Zwang-Geſetz gegeben, 1. Tim. 1, 9. wiewohl es eine ſchöne Regel iſt eines Chriſtlich Lebens. Denn der wahre lebendige Glaube thut alles freywillig, erneuert den Menſchen, reiniget das Herz, liebet den Nächſten mit Luſt, hoffet und ſiehet aufs Zukünftige, er betet, lobet, bekennet, fürchtet GOtt, iſt demüthig, gedultig, barmherzig, freundlich, ſanftmüthig, verſöhnlich, mitleidig, friedfertig, vergiebt gern, hungert und dürſtet nach der Gerechtigkeit, ergreift GOtt mit aller ſeiner Gnade, Chriſtum mit allen ſeinem Verdienſt, und Vergebung aller Sünden. Und wo du Chriſtum nicht alſo durch den Glauben in dir läſſeſt leben, auch die Früchte des Geiſtes nicht alſo empfindeſt; ſolt du darum bitten, ſeufzen, trauren. Das ſolt du aber nicht alſo verſtehen, daß ein Chriſt in dieſem Leben müſte oder könte vollkommen heilig ſeyn; denn es befinden auch die Heiligſten ihre Schwachheit, wie der ganze Pſalter, und das Vatter Unſer bezeugen: Aber gleichwie unſer lieber GOtt darum unſere Gerechtigkeit, dadurch wir vor ihm beſtehen, durch den Glauben ergriffen haben will, und dieſelbe in den innerſten Grund des Herzens geleget hat, auf daß ſie keine Heucheley ſey: Alſo müſ-

ſen alle Früchte des Glaubens und der Gerechtigkeit aus des Herzens Grund gehen, darnach ſie auch GOtt urtheilet, ſollen ſie anders keine Heucheley ſeyn.

2. Ich rede hier von keiner Vollkommenheit, ſondern, daß nur unſer neues Leben uud gute Werke keine Heucheley ſeyn. Die Früchte der Gerechtigkeit und des Geiſtes, wie ſie beſchrieben ſind, müſſen ſich ja in denen ereignen, die den H. Geiſt haben, und muß ja der gute Baum an ſeinen Früchten erkannt werden, ob ſie gleich nicht vollkommen und Engeliſch, ſondern mit vielen Gebrechen und Schwachheiten beflecket und verdunkelt ſeyn. Unterdeſſen aber müſſens ja keine Heuchel- und Lügen-Früchte ſeyn. Das Chriſtenthum iſt zwar ein Haus und Spital voller ſchwacher und ſtarker Leute, ja beyde voller Sünder und Heiligen; und gehet zu, gleich wie mit den Kindern, die erſt an den Bänken gehen lernen, die muß man gängeln, heben, tragen, aufrichten, dulden: Alſo muß in der Chriſtenheit einer des andern Laſt tragen, auch nicht bald einen ſchwachen Chriſten richten uñ urtheilen, ſondern mit ſanftmüthigem Geiſt wieder zurecht bringen, und aus deſſelben Exempel ſeine Schwachheit erkennen lernen. Aber unterdeſſen müſſen ſie auch in Chriſto wachſen und zunehmē, und nicht im̃er unverſtändige Kinder bleiben, ob ſie wohl ſchwerlich das Fleiſch tödten und überwinden können, müſſen ſich auch befleißigen der Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewiſſen und ungefärbtem Glauben, und lernen, daß GOtt alle äuſſerliche Werke nach des Herzens Grund urtheile. Iſt das Herz gut, ſo iſt alles gut, was du thuſt: Iſt das Herz böſe, unrein, feindſelig, ſo ſind alle deine Werke feindſelig und böſe für GOtt. Wie du inwendig biſt, ſo biſt du für GOtt, ſo iſt dein Gebet für GOtt, dein Kirchengehen, dein Allmoſen, dein Sacrament gebrauchē. Darum, wilt du dich und deinen Glauben recht prüfen, ſo nim̃ die zehen Gebote vor dich, und urtheile ſelbſt alle deine Werke nach deinem Herzē, ſo wirſt du ſelbſt Richter ſeyn können, und prüfen, ob du in deinem Thun GOtt gefälleſt oder nicht, und ob du rechtſchaffene Früchte der innerlichē Glaubens-Gerechtigkeit haſt. Du treibeſt keine äuſſerliche Abgötterey: iſt recht. Siehe nur zu, ob auch des Herzens Grund dabey iſt, ob du auch Götzen im Herzen ſitzen haſt, ob du auch inwendig alſo biſt, wie auswendig? Hanget dein Herz nicht an der Welt, am Geitz, an Hoffart; je ſo gefällt dein äuſſerlich Werk GOtt wohl. Iſts aber anders, ſo iſt dein auswendig Werk nichts vor GOtt. Du beteſt, lobeſt, dankeſt Gott äuſſerlich mit dem Munde; ſiehe aber, daß du nicht mit dem Munde beteſt, und im Herzen flucheſt. Forſche des Herzens Grund, wie es da ſtehet; iſts da nicht auch alſo, ſo iſt dein Beten und Loben nichts. Du heiligeſt den Feyertag äuſſerlich: iſt recht. Siehe des Herzens Grund an, wie es da ſtehet. Haſt du auch den rech-

ten Sabbath im Herzen? Ruheſt und feyreſt du auch von deinen böſen Gedanken und Willen, und ergiebeſt GOtt dein Herz, daß er in dir würke? Bringeſt du auch einen hoffärtigen, giftigen Wurm mit in die Kirche? Iſt dem alſo, ſo iſt dein Kirchen-Gehen nichts. Du leiſteſt den äuſſerlichen Gehorſam: iſt recht. Siehe, obs im Herzen auch ſo iſt? Haſt du auch ein gehorſames Herz aus Liebe, nicht aus Zwang? Wo nicht, iſts Heucheley. Du tödteſt niemand mit der Fauſt: iſt recht: Siehe, obs im Herzen auch ſo iſt? Iſt Zorn da, ſo iſts ein innerlicher Todtſchlag, und biſt des Gerichts ſchuldig: Du muſt darum vor Gericht. Siehe, wie der innerliche Zorn deine Gebärden verſtellet, und dadurch aus dem Herzen als ein Feuer lodert. Dadurch ſageſt du zu deinem Bruder: Racha, und biſt des Raths ſchuldig. Du biſt eines verdammlichen, peinlichen Urtheils werth. Siehe, wie der Zorn durch die Scheltworte ausbricht, daß du ſageſt mit gifftigen Worten; Du Narr! Siehe, ſo biſt du des höllischen Feuers ſchuldig. Was hilft dichs nun, daß du mit der Fauſt niemand tödteſt, aber im Herzen ein Mörder biſt? Was hilft es, die Hände ſtill halten, und dagegen mit feindſeligen Geberden, als ein Baſilisk, mit den Augen den Nächſten tödten? Was hilft es, das Schwerdt nicht zucken, und doch ein bloſſes Schwerdt im Munde haben, und den Nächſten mit der Zungen todt ſchlagen? Im Herzen ſitzet der Mörder, der Ehebrecher, der Dieb, der Lügner, und die Beſtia, die böſe Luſt und Wurzel alles Ubels. Siehe, wenn dieſer böſe Wurm im Herzen nicht getödtet wird durch wahre herzliche Buſſe, Reue und Leid, durch den Glauben und Blut Chriſti, ſo iſts unmüglich, daß du GOtt dem HErrn ein einzig angenehmes Werk thun könneſt: Denn GOtt urtheilet alles nach dem Herzen.

3. Deſſen giebet dir der HErr ſelbſt ein Exempel aus dem fünften Gebot, und ſpricht Matth. 5, 23: **Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferſt, und wirſt allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, ſo gehe zuvor hin, und verſöhne dich mit ihm; oder es wird dein** Gebet, Opfer, Gottesdienſt, Sacrament-brauchen, dir nichts helfen, ja vielmehr zur Sünde werden, denn GOtt ſiehet das Herz an. Darum befiehlet St. Paulus 1. Tim. 2, 8: **Daß wir heilige Hände aufheben ſollen im Gebet, ohne Zorn und Zweifel.** Und den Eheleuten befiehlet St. Petrus 1. Pet. 3, 7: Daß ſie ſich für Zorn hüten ſollen, **auf daß ihr Gebet nicht verhindert werde.** Darauf that der HErr JEſus eine treuherzige Vermahnung zur brüderlchen Verſöhnung, und brauchet folgende drey Gründe, Matth. 5. 25. 26.

(1) **Sey willfertig deinem Widerſacher bald, weil du noch bey ihm auf dem Wege biſt.** Das iſt: Du geheſt alle Stunden auf dem Wege des Todes. Unſer ganzes Leben iſt nichts anders

anders, denn ein ſtetiger Gang, zum Tode und zum Grabe: Stirbeſt du im Zorn, ſo behälteſt du ewig ein feindſelig Herz: und wirſt du des Zorns in dieſem Leben nicht loß, ſo bleibeſt du ewig in deiner Seele: mit dem Zorn, ja mit dem Teufel ſelbſt, vereiniget.

(2) Daß dich der Widerſacher nicht überantworte dem Richter. Schrecklich iſts, einē vor Gottes Gericht fodern, und mit ſeinem Widerſacher vor dem geſtrengen Gericht GOttes ſtehen, und des Urtheils erwarten. Darum, was hie vergeben, vergeſſen und verſöhnet iſt, das iſt auch dort ewig vergeſſen, vergeben und ausgeſöhnet. So hoch iſt bey GOtt die Liebe angeſehen, daß er ſeine und des Nächſten Liebe ungeſchieden bey einander haben will, und will kurtz um ohne des Nächſten Liebe von uns nicht geliebet ſeyn; er will ſeine und des Nächſten Liebe nicht getheilet haben: denn er iſt die Liebe ſelbſt, und hat den Menſchen ſo lieb als ſeine Seele.

(3) Wer nicht vergebē will, wird in den Kerker geworfen, da er den letzten Heller bezahlen muß: Das iſt, Gottes Gerechtigkeit iſts, daß er mit uns handele, wie wir mit unſerm Nächſten handeln, und uns eben mit dem Maaß meſſe, damit wir andern gemeſſen haben. Vergiebſt du nun deinem Nächſten nicht, ſo iſt GOttes Urtheil, daß er dir auch nicht vergeben will; ſo bleiben alle deine Sünden über dir, die muſt du denn ſelbſt von der gröſten bis auf die kleinſte in der ewigen Pein büſſen, und kanſt doch in Ewigkeit nicht bezahlen.

4. Siehe, wie dir nun der Sohn Gottes ein Exempel gegeben hat, deine äuſſerliche Werke aus deinem Herzen zu urtheilen; ſo urtheile nun dein ganzes Chriſtenthum aus deinem Herzen. Du ſprichſt: Ich bin ein Chriſt getauft, habe GOttes Wort rein, höre daſſelbe, brauche das Heil. Sacrament des Abendmahls, ich gläube und bekenne auch alle Artickel des Chriſtlichen Glaubens, darum kan mirs nicht mangeln, mein Thun muß GOtt gefallen, und ich muß ſelig werden. So ſchleußt itzt alle Welt, und hälts auch dafür, dariun beſtehe die Gerechtigkeit. Das iſt wohl ein guter rechter Schluß, wenn des Herzens Grund dabey iſt; wo nicht, ſo iſt alles vergeblich. Prüfe dich nur aus deinem eignen Herzen. Du ſprichſt erſtlich: Ich bin ein Chriſt; iſt recht. Beſiehe des Herzens Grund, wie iſts da? Biſt du denn auch in deinem Herzen ein Chriſt mit der That alſo, wie mit dem Namen? Iſt die Salbung des Geiſtes auch in dir, und des H. Geiſtes Früchte, die einen wahren Chriſten beweiſen? Wo nicht, ſo biſt du ein falſcher Chriſte, die Probe liegt im Herzen. Du ſprichſt auch: Ich bin getauft; iſt recht. Beſiehe deines Herzens Grund. Lebeſt du auch in der neuē Geburt, in ſteter Buſſe und Tödtung des alten Adams? Du haſt die Taufe empfangen; wo ſind die Früchte deiner Taufe? Du haſt wohl die neue Geburt empfangen,

gen, aber du lebeſt nicht dariñen. Du ſprichſt: Ich habe GOttes Wort rein, und höre daſſelbe; iſt alles recht. Beſiehe deines Herzens Grund. Iſt auch GOttes Wort in dein Leben, wie eine Speiſe in Fleiſch und Blut verwandelt worden? Denn alſo muß die edle Speiſe göttliches Worts in dein Leben verwandelt werden, oder es iſt vergeblich gehört; wie der HErr andeutet vom Sauerteig, dadurch der ganze Teig durchſäuert wird. Biſt du auch frömer dadurch worden? Spricht nicht der HErr: Es werden nicht alle, die zu mir ſagen: HErr, HErr, ins Hiñelreich kommen. Matth. 7, 21. Du ſtreiteſt und eyferſt über und für die reine Lehre: iſt recht. Siehe dein Herz an. Haſt du auch aus der reinen Lehre ein rein Herz bekommen? Iſts nicht wahr, daß mancher bey dem Eyfer der reinẽ Lehre der unreineſte Menſch iſt, voller Hoffart, Feindſeligkeit und Wucher? Ach GOTT der theure Name dein 2c. Du ſprichſt: Ich brauche das Heil. Abendmahl; iſt recht. Siehe deines Herzens Grund an. Du haſt Chriſti Fleiſch und Blut im Abendmahl oft empfangen; warum läßt du denn Adams Fleiſch und Blut in dir herrſchen und leben, und nicht vielmehr das edle Leben Chriſti, das iſt, Liebe, Sanftmuth und Demuth? Du empfäheſt Chriſtum im Sacrament, und verläugneſt ihn in deinem Leben. Biſt du auch in ihm verwandelt durchs H. Abendmahl? Wie S. Auguſtinus ſagt: Du ſolt mich nicht in dich, ſondern ich will dich in mich verwandeln. Du ſprichſt: Ich glaube und bekenne alle Articel des Chriſtliche Glaubens: iſt recht. Beſiehe deines Herzens Grund, das iſt der wahre Glaube, der dich mit GOtt und GOtt mit dir vereiniget. Glaubeſt du an GOtt, ſo muß GOtt in dir ſeyn, in dir leben und würken; oder dein Glaube iſt falſch, und hat dich mit GOtt nicht vereiniget, du biſt von GOtt geſchieden. Ich rede allhie nicht von dem ſchwachen Glauben, der oft nicht empfunden wird, und als ein glimmendes Töchtlein iſt, und gleichwol GOtt anhanget, wie ſchwach er auch iſt, und ſeine Früchte auch in ſeiner Schwachheit bringet; ſondern ich rede von der allgemeinen Probe und Frucht des Glaubens. Gläubeſt du an Chriſtum, ſo muß Chriſtus in dir ſeyn, und in dir leben, oder dein Glaube iſt falſch. Glaubeſt du, daß Chriſtus für deine Sünde geſtorben iſt, ſo muſt du mit ihm der Sünden abſterben, ſonderlich der Hoffart, uñ Geitz; wo nicht, ſo gläubeſt du nicht an Chriſtum. Gläubeſt du, daß Chriſtus gecreutziget iſt für die Sünde der Welt, ſo muſt du mit ihm der Welt gecreutziget werden; oder du biſt mit deinem HErrn Chriſto nicht vereiniget durch den Glauben, als ein wahres Glied. Glaubeſt du, daß Chriſtus auferſtanden iſt, ſo muſt du mit ihm, als mit deinem Haupt, vereiniget bleiben. Kurz, Chriſti Geburt, Creutz, Tod, Leiden, Auferſtehung, Hiñelfahrt muß alles in dir ſeyn, oder es iſt nichts mit

deinem

deinem Glauben. Glaubeſt du an den Heil. Geiſt, ſo muß er in dir ſeyn, dich regieren, erleuchten un̄ heiligen; denn die der Geiſt GOttes treibet, die ſind GOttes Kinder, Rom. 8, 14.

5. Siehe nun, mein lieber Chriſt, laß dein Chriſtenthum ja nicht auswendig ſeyn, ſondern aus dem innerſten Grund deines Herzens gehen, aus dem wahren lebendigen thätigen Glauben, aus wahrer, innerlicher, herzlicher, ſtetiger Buſſe; oder dein ganzes Chriſtenthum iſt falſch, und kanſt mit allen deinem Thun vor GOtt nicht beſtehē, wird dich auch nicht helfen an jenem Tage; denn Gott wird alle Dinge, was du gethan haſt, nach deinem Herzen richten. Befindeſt du aber hie Mangel und Unreinigkeit des Herzens, ſo lauf zu dem Heyl-Brunnen der Gnade GOttes, trinke, ſchöpfe, bitte, ſuche, ſchreye: Erbarme dich! Jetzo wird dein Herz geheilet, deine Sünde bedecket, und deine Miſſethat zugeſiegelt.

Gebet um Fruchtbarkeit in guten Werken.

HErr JEſu! der du mir gemacht biſt von deinem Vatter zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlöſung; gib, daß ich erfüllet werde mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch dich und deines Geiſtes Kraft in mir geſchehen. Laß mich alles aus wahrem Glauben und dem innerſten Grund des Herzens, nichts aber aus Gewohnheit, oder zum Schein und aus Heucheley thun, damit ich nicht nur dich vor dem HErrn, der meine Gerechtigkeit iſt, mit dem Munde halte, ſondern auch recht thue, weil ich durch dich gerecht worden, und den Glauben zeige aus den Werken, zu deinem Lob, meines Nächſten Nutzen und Verſicherung meiner Seligkeit. Am.

Das 5. Capitel.

Daß nicht die Wiſſenſchaft und Gehör des göttlichen Worts einen wahren Chriſten beweiſen, ſondern GOttes Wort ins Leben verwandeln, und GOtt von ganzem Herzen anrufen, daß ſein Wort, als GOttes Saame, in uns Frucht ſchaffe und lebendig werde.

Wer ſich gern läſſet weiſen, da iſt gewißlich der Weisheit Anfang: wer ſie aber achtet, der läſſet ſich gern weiſen. Wer ſich gerne weiſen läſſet, der hält ihre Gebot; wo man aber die Gebote hält, da iſt ein heilig Leben gewiß: Wer aber ein heilig Leben führet, der iſt GOtt nahe. Weißh. 6, 18.

DIeſer ſchöne Spruch lehret uns, wie wir die rechte Weisheit erlangē ſollen, dadurch wir GOttes Freunde werden, nemlich, wenn wir von Herzen Buſſe thun, und unſer Leben nach GOttes Wort anſtellen. Darauf folget die rechte Erleuchtung und Vermehrung aller Gnaden-Gaben GOttes, und GOttes ſonderliche nahe Verwandniß, daß wir auch der göttlichen Natur theilhaftig werden, ſo wir fliehen die fleiſch-

fleiſchlichen Lüſte, wie St. Petrus ſaget 2. Petr. 1, 4. Deſſen wir ein Exempel haben an Enoch, dem ſiebenden von Adam; weil er ein heilig Leben führete, ward er weggenommen gen Himmel, und nicht mehr funden auf Erden 1. Moſ. 5, 24.

2. Nach einem ſolchen heil. Leben verlanget David; darum betet er zum heftigſten, und ſetzet zwey Mittel zu einem heil. Leben: 1.) Das emſige Gebet. 2.) Emſigen Fleiß, ſich in Gottes Wort zu üben; und ſpricht: Ich rufe von ganzem Herzen, erhöre mich, daß ich deine Rechte halte. Ich rufe zu dir, hilf mir daß ich deine Zeugnis halte, Pſ. 119, 145. Hie lehret uns der heil. Prophet, wie ſchwer es ſey, ein guter rechtſchaffener Chriſt zu ſeyn, und GOttes Wort mit der That und mit heil. Leben zu halten.

3. Denn 1) Fleiſch und Blut widerſtrebet von Natur dem Wort GOttes. 2) So iſts zu ſchwach, läſſet ſich zubald u. zu oft zurücke treiben. 3) So iſt der böſe Feind ledig, und verhindert uns zur Rechten und zur Lincken. 4.) Böſe Leute feyren auch nicht mit Aergernis und Verfolgungen. Dawider muß man ſich legen mit allen Kräften der Seelen, wie hie David ſpricht: Ich rufe von ganzem Herzen. Das iſt ſein Bitten und Begehren, daß er möge ein heilig Leben führen, GOttes Wort ins Leben verwandeln, und Gottes Willen vollbringen, auf daß er Gottes Gnade nicht möge verlierē. Daran ſoll uns auch am meiſten gelegen ſeyn, und mehr, deñ an allem, was in der Welt iſt. Wer Gott zum Freude hat, dem kan aller Welt Feindſchaft nicht ſchaden. Von ganzem Herzen beten iſt der erſte Grad. Das andere Mittel zu einem heil. Leben iſt, da er ſpricht: Ich komme frühe (und ſchreye) auf dein Wort hoffe ich. Ich wache frühe auf, (vor Tage, ehe die Nachtwache aus iſt,) daß ich rede von deinem Wort, daß ich daſſelbe betrachte, Pſ. 119, 147. Dieſe Worte ſind beyde von einem ſonderbahren Fleiß und Emſigkeit, Ernſt und Liebe zu GOttes Wort, und denn auch von der nächtlichen Zeit und Früheſtunden, in welchen man ſcharf und tief gedenken kan, zu verſtehen? ſonderlich aber, wenn man mit hohen Anfechtungen und geiſtlicher Traurigkeit geplaget wird, da man des Troſtes wartet von einer Morgen-Wache bis zur andern; da Gott der Herr einen die Augen hält, daß er muß wachen und hoffen; da man iſt, wie ein einſamer Vogel auf dem Dache, wie ein Käutzlein in den verſtöreten Einöden, das allein ſitzet und kirret; da unſer lieber Gott einē ſo müde machet von Seufzē, daß man kaum Athem holē kan.

4. Sehet, das iſt die rechte Creutz-Schule aller Heiligen. Wer in dieſe Schule nicht kommen iſt, weiß nicht viel von Gottes Wort. GOtt zerbricht uns alle Lebens- und Seelen-Kräfte, auf daß er allein unſere Kraft ſey. Er will uns durch ſolch Creutz das fleiſchliche Leben nehmen,

auf

auf daß er in uns lebe, und wolte gern ſein Wort in uns lebendig machen; denn dahin ſoll unſer Leben und Chriſtenthum gerichtet ſeyn, daß wir das vollbringen mögen, und thun, was wir aus GOttes Wort hören.

5. Darum lerne nun hie dieſe Lehre mit allem Fleiß, was einen rechten Chriſten beweiſet; nicht GOttes Wort wiſſen und hören, ſondern thun. Denn erſtlich iſt uns ſonſt Gottes Wort nichts nütze, ſintemahl es uns nicht darum gegeben iſt, daß wirs allein hören, ſondern daß wirs thun ſollen: Denn gleich wie 1) eine Arzuey nicht hilft, wenn ſie der Patient nur anſiehet, und davon höret reden, wenn er ſie nicht auch zu ſich nimmt: alſo, weil GOttes Wort unſerer verderbten Natur Artzney ſeyn ſoll, ſo wird ſie dich nicht viel beſſern, und aus dem Tode lebendig machen, wenn du nicht wilt dein Leben darnach richten. Darzu gehöret ein emſig Gebet Tag und Nacht, daß du thun mögeſt was du höreſt aus GOttes Wort wie hie David betet. 2) Was hilfts einem Künſtler, daß er ſeine Kunſt weiß, und brauchet ſie nicht? Muß er nicht, darüber verderben? Alſo, was hilft dirs, daß du GOttes Willen, weiſt und thuſt ihn nicht? Der Knecht, der ſeines HErrn Willen weiß, und thut ihn nicht, wird mit vielen Streichen geſchlagen werden. St. Petrus ſagt: Es wäre beſſer, du hätteſt den Weg der Wahrheit nicht erkannt, 2. Petr. 2, 21. 3) Hält auch ein Vatter ſeinen Sohn, der ihm in allen Dingen widerſtrebet, für ſein Kind? mit nichten, ſondern er ſpricht: Wilt du meinen Willen nicht thun, ſo ſolt du mein Kind nicht ſeyn. Alſo beweiſen die bloſſen Worte kein Kind Gottes; ſondern, wenn wir als Kinder Gottes leben, wie der Herr ſagt: Wäret ihr Abrahams, ſo thätet ihr auch Abrahams Werke; weil ihr aber des Satans Werke thut, und trachtet mich zu tödten, ſo ſeyd ihr von eurem Vater, dem Teufel, Joh. 8, 39. Das iſt eine gewiſſe Probe: Weſſen Werke einer thut, deſſen Kind iſt er, deſſen Natur hat er. 4) Was iſt ein Baum im Garten nütze, wen er keine Frucht träget? er gehöret ins Feuer, es iſt Feuer-Holz, wie von dem Feigen-Baum, der das Land hinderte, und keine Früchte brachte, geſchrieben iſt. 5) Wenn dich einer überreden wolte, daß ein Rabe ein Schwan wäre, und ſpräche zu dir: Siehe, welch ein ſchöner weiſſer Schwan iſt das; würdeſt du nicht lachen und ſprechen: Er wäre toll? Denn du ſäheſt weder Farbe noch Geſtalt eines Schwanes an einem Raben. Alſo, wenn jemand auf das itzige Leben der Welt zeiget, und ſpricht: Siehe, der iſt ein Chriſt, und die ſind alle Chriſten; mag einer nicht unbillig denſelben für toll achten? Es gilt hie nicht überredens, es gilt beweiſens. Das Reich Gottes ſtehet nicht in Worten, ſondern in der Kraft, 1. Cor. 4, 20. Denn man ſiehet ja keine Chriſtliche Werke an den mei-

ſten

ſten, die ſich Chriſten nennen; wie zu Rom L. Valla geſagt hat, da er das Evangelium geleſen: Selig ſind die Barmhertzigen, die Friedfertigen ꝛc. Gewiß, entweder iſt dieſes nicht wahr, oder wir ſind keine Chriſten. 6) Viel Thiere und Vögel übertreffen die Menſchen mit Tugenden; die Taube mit Einfalt, die Ameiſe mit Fleiß und Arbeit, der Storch mit Ernährung ſeiner Eltern, ein Kranich mit Wachen, der Hund mit Liebe und Treue, der Ochs und Eſel mit Erkänntniß ſeines Herrn, das Schaf mit Sanfftmuth, der Löwe mit Tapferkeit und Verſchonen der kleinen Thierlein, der Hahn mit Wackerheit, die Schlange mit Klugheit, aber der natürliche Menſch übertrifft alle Thiere mit Boßheit. Er iſt unbarmherziger denn ein Wolff, argliſtiger deñ ein Fuchs, hoffärtiger denn ein Pfau, fräſſiger als ein Schwein, gifftiger als eine Otter, grimmiger denn ein Bär. Wie denn der HErr Chriſtus ſelbſt Herodem einen Fuchs nennet; S. Johannes die Phariſäer Ottergezüchte; S. Paulus Neronem einen Löwen: Ja die Laſter und Untugenden, die man inſonderheit an einem Thier findet, die findet man alle an einem natürlichen Menſchen; daß wol S. Paulus den menſchlichen Leib einen Leib der Sünden nennet, der mit vielen Sünden behafftet und erfüllet iſt. Zudem ſo iſt kein Thier ſo böſe, , es iſt noch etwa wozu gut. Der Fuchs und Wolf zu Pelzen, und ſo fortan. Aber lieber, ſihe, was iſt doch von Natur Gutes am Menſchen, da alles Tichten und Trachten des menſchlichen Herzens nur böſe iſt von Jugend auf immerdar? Die Vernunft brauchet er zu betrügen, den Leib zur Hoffart und Unzucht; inwendig und auswendig iſt er verdorben: Denn alle ſeine Glieder ſind Waffen der Ungerechtigkeit. (7) GOttes Wort beſchreibet nicht ohne Urſache unſere verderbte Natur ſo ſchrecklich, und ſtellet uns unſer Conterfeit vor die Augen; da iſt nicht, der gerecht ſey, auch nicht einer. Da iſt niemand, der nach GOtt frage. Sie ſind alle abgewichen, und alleſamt untüchtig worden, da iſt niemand, der Guts thue, auch nicht einer. Ihr Schlund iſt ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln ſie; Otter-Gift iſt unter ihren Lippen. Ihr Mund iſt voll Fluchens und Bitterkeit; in ihren Wegen iſt lauter Unfall und Herzeleid, und den Weg des Friedens wiſſen ſie nicht; ihre Füſſe eilen Blut zu vergieſſen. Es iſt keine Gottesfurcht vor ihren Augē. Rom. 3, 10.

6. Sehet, dis iſt das natürliche Bild eines Menſchē; dieſer Greuel iſt allen von Natur angebohren: Da ſage mir nun, wie kan ein Menſch das Reich GOttes ſehen, wenn er alſo bleibet, wenn er nicht neu gebohren wird? Darum uns S. Paulus befiehlet: Erneuert euch im Geiſt eures Gemüthes; ziehet den alten Menſchē mit ſeinen Lüſten aus, und ziehet den neuen Menſchen an, der nach Gott geſchaffē iſt, in rechtſchaffener Gerechtigkeit.

Col. 3, 10. Ja er ſpricht: Ihr habt Chriſtum nicht alſo gelernet, ſo ihr anders wiſſet, daß in Chriſto ein rechtſchaffen Weſen iſt. Denn die Chriſtum angehören, die creutzigen ihr Fleiſch ſamt den Lüſten und Begierden, Eph. 4, 20. Gal. 5, 24. Aber, lieber GOtt, gehören wir nun Chriſto nicht an, wenn wir in ſolchem ſündlichen Leben bleiben, und die Glieder der Bosheit nicht tödten? So kans ja anders nicht ſeyn, denn daß ſolche Leute müſſen dem Teufel angehören, und werden demnach das Reich GOttes nicht ererben, die ihr Fleiſch nicht creutzigen. Wir müſſen in Chriſto eine neue Creatur werden, ſollen wir vor GOtt beſtehen; denn in Chriſto gilt weder Vorhaut noch Beſchneidung, oder einiges Anſehen der Perſon, ſondern eine neue Creatur, 2. Cor. 5, 17. Darum ſoll unſere gröſte und ernſte Sorge ſeyn, wie wir täglich die Sünde in unſerm ſterblichen Leibe dämpfen, Chriſto, und nicht dem Satan angehören; wie GOttes Wort in uns möge geſchehen und lebendig werden; wie unſer Leben GOtt möge wohl gefallen, daß wir ja GOttes Gnade behalten, und Gefäſſe ſeiner Barmherzigkeit, und nicht ſeines Zorns, ſeyn mögen.

7. Diß iſt nun die Urſache, warum der H. David ſo herzlich ihm ein heilig Leben wünſchet, daß er möge GOttes Wort halten, wie er ſpricht: Ich rufe von ganzem Herzem. Erhöre mich, GOtt, daß ich deine Rechte halte, Pſ. 119, 145. Wir müſſen um ein heilig Leben bitten; denn die Bekehrung kommt von oben herab. Heile mich, HErr, ſo werde ich heil. Bekehre mich, ſo werde ich bekehret. Hilf mir, ſo iſt mir geholfen; denn du biſt mein Ruhm, Jer. 17, 14. Darum ſpricht David ferner: Ich rufe zu dir, hilf mir, daß ich deine Zeugniſſe halte. GOtt muß uns freylich helfen und ſtärken, denn die Sünde und des Teufels Reich iſt ſonſt zu mächtig im Menſchen.

8. So ſollen wirs an unſerm Fleiß nicht mangeln laſſen, die Faul- und Sicherheit aus den Augen wiſchen, wie er ferner ſpricht: Ich komme frühe und ſchreye, auf dein Wort hoffe ich: Ich wache frühe auf, daß ich rede von deinem Wort. Davon jener ſchöne Spruch wohl zu merken, Eſ. 50, 4: Der HErr wecket mich alle Morgen, er wecket mir das Ohr, daß ich höre wie ein Jünger. Und: Ich ſchlafe, aber mein Herz wachet, und höre die Stimme meines Freundes, der anklopft, 2c. Hohel. 5, 2.

9. Mit dieſen Worten werden wir auch erinnert der väterlichen Vorſorge und Freundſeligkeit des gnädigen GOttes, wie gern er mit den Menſchen umgehe, mit ihnen handele und wandele, mit ihnen rede, ſie unterweiſe und lehre: darum er uns ſeinen Sohn zum Lehrmeiſter, zum himmliſchen Doctor und Präceptor verordnet hat. Dieſes iſt uns fein vorgebildet in dem ſchönen Exempel und Bilde, da das Kind JEſus

im Tempel zu Jeruſalem lehret. Das iſt nicht geſchehen allein um des Jüdiſchen Tempels (der nun zerſtöret iſt;) ſondern (1) um des geiſtlichen Jeruſalems willen, (welches iſt die H. Chriſtliche Kirche,) da will er allein Lehrer ſeyn durch ſein Wort und Geiſt; und denn (2) um des Tempels unſers Herzens willen, darinnen will er auch lehren, tröſten, erleuchten, heiligen, beten, fragen, antworten, reden durch H. Gedanken und herzliche Andacht, und das iſt ſein Lehr-Amt in unſerm Herzen. Darum er ganz tröſtlich ſpricht zu ſeiner Mutter, Luc. 2, 49: Was iſts, daß ihr mich geſucht habt? Wiſſet ihr nicht, daß ich ſeyn muß in dem, das meines Vatters iſt? das iſt, in dem Beruf und Amt, welches mir mein Vatter befohlen hat. Solch Amt hat er ja, und verrichtets noch zur rechten Hand GOttes, als unſer einiger Hoherprieſter. Er verrichtets aber auf Erden durch ſein Wort, dadurch er auch inwendig in unſern Herzen prediget durch den Heil. Geiſt und gnädige Erleuchtung, ohne welchen die äuſſerliche Predigt kraftloß und unfruchtbar iſt, wie S. Paulus ſagt 1. Cor. 3, 6. 7: Ich habe gepflanzet, Apollo hat begoſſen, GOtt aber hat das Gedeyen dazu gegeben. So iſt nun, der da pflanzet, und der da begeußt nichts, ſondern GOtt, der das Gedeyen giebt.

Gebet um das Wort GOttes.

Ich rufe zu dir, mein GOtt! von ganzem Herzen, erhöre mich und hilf mir, daß ich deine Rechte und Zeugniß nicht nur höre, leſe, wiſſe und lerne, ſondern auch im Glauben faſſe, ins Leben verwandele, in der Liebe u. im Creutz ausübe, und alſo in der That zeige, daß ich dein heilig Wort lebend, würkend, Frucht bringend, und ſeligmachend in, un̄ bey mir habe und behalte, in Ewigkeit, Amen.

Das 6. Capitel.

In der Vereinigung mit Chriſto durch den Glauben ſtehet des Menſchen Vollkommenheit und Seligkeit, darzu der Menſch nichts thun kan, ſondern hindert ſich vielmehr an GOttes Gnade durch ſeinen böſen Willen; Chriſtus aber thuts allein in uns.

Ohne mich kön̄et ihr nichts thun. Joh. 15, 5.

Gleichwie der Menſch durch den Abfall von GOtt, das iſt, durch eigene Liebe und eigene Ehre, von GOtt geriſſen, und ſeine angeſchaffene Vollkommenheit verlohren: alſo muß er durch die Vereinigung mit GOtt wieder zu ſeiner vollkommenen Ruhe und Seligkeit gelangen. Denn des Menſchen Vollkom̄enheit ſtehet in der Vereinigung mit GOtt. Darum muſte auch Gottes Sohn Menſch werden, auf daß die menſchliche Natur wieder mit GOtt vereiniget, und alſo wieder zu ihrer Vollkommenheit gebracht würde. Denn gleichwie die göttliche und menſchliche Natur in Chriſto perſöhnlich vereiniget iſt: Alſo müſſen wir alle mit

Chriſto, durch dẽ Glaubẽ aus Gnaden, vereiniget werdẽ, auf daß die tieſe Verderbung unſerer ſündlichẽ Natur verbeſſert werde, als mit dem höchſten ewigen Gut. Drum ſpricht der Sohn GOttes Hoſ. 2, 19. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnade und Barmherzigkeit. Denn es konte unſere Natur, weil ſie mit dem unendlichen Ubel der Sünde vergiftet und verdorben ward, nicht inſtauriret und gebeſſert werden, denn mit dem höchſten Gute, welches GOTT ſelbſt iſt.

2. Wie nun die Vereinigung gött- und menſchlicher Natur in Chriſto unzertrennlich, unaufhörlich, ewig iſt, daß auch der Tod diß Band der Vereinigung der Naturen in Chriſto nicht treñen, noch zerreiſſen können: alſo muß Chriſtus unſer Haupt, in uns, ſeinen gläubigen Gliedern, alſo vereiniget werden, daß uns weder Leben noch Tod von Chriſto ſcheiden kan. Darum ſpricht der Prophet Hoſeas in der Perſon Chriſti: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit.

3. Solche Vereinigung muß nothwendig geſchehen durch den Glauben, weil die Sünde uns und unſern GOtt von einander ſcheidet, ſonſt bleiben wir auſſer GOtt, ohne GOtt, ohne Leben, ohne Seligkeit, wo Chriſtus nicht in uns lebet, wohnet, und iſt durch den Glauben. Wir könten auch ſonſten nichts Guts thun, wo es Chriſtus in uns nicht würket, wie St. Paulus ſpricht 1. Cor. 15, 5: Nicht ich, ſondern GOttes Gnade. Und Chriſtus: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Welches er durch ein ſchön Gleichniß erkläret vom Reben und Weinſtock. So bleibet alles, was wir Gutes ſeyn, und Gutes thun, GOttes allein. Alles, was wir ausrichten, das haſt du uns gegeben. Ich will ſeyn wie eine grünende Tanne, an mir ſoll man deine Früchte finden, Hoſ. 14, 9.

4. Siehe nun, lieber Menſch, was du biſt, und was du vermagſt! Was haſt du zu deiner Wiederbringung und zur Erneuerung deiner verderbten Natur thun können? Lauter nichts. Gleichwie du zu deiner leiblichen Geburt nichts thun, und dich nicht ſelbſt ſchaffen können: alſo kanſt du auch zu deiner neuen Geburt nichts thun. Verderben, verlieren und tödten haſt du dich wohl können; aber erneuern, wiederbringen, heilen, gerecht und lebendig machen, haſt du nicht können. Was haſt du darzu thun können, daß GOtt iſt Menſch worden? Lauter nichts. Alſo haſt du dir überall nichts zu zurechnen, oder deinen Kräften etwas zu zuſchreiben; Ja, je mehr ein Menſch ſeinem eigenen Willen, Kräften und Vermögen zuſchreibet, je mehr hindert er ſich ſelbſt an der Gnade GOttes und Erneurung der verderbten Natur. Darum muſt du allen deinen eigenen Kräften und Vermögen ganz abſterben, deiner eigenen Weisheit, deinem eigenen Willen, deiner eigenen Liebe, und muſt GOtt allein alles in dir laſſen würken; ja es muß nichts in dir ſeyn, das GOttes

Willen und Werke verhindere, oder denſelben widerſtrebe.

5. Und ſo lange du das nicht thun wilt, und nicht bey dir iſt ein bloß lauter Leiden, alſo, daß GOtt alles allein in dir thue und würke, du aber leideſt ihn und ſein Werk, und ſeinen Willen in dir; ſo lange hinderſt du GOtt, daß er ſich mit deiner Seele nicht vereinigē, ſein Bild in dir nicht erneuern, und deine verderbte Natur nicht beſſern kan; denn eigener Wille, eigene Liebe, eigene Ehre, eigene Weisheit, und alles, was du dir ſelbſt zuſchreibeſt, das hindert GOtt, daß er nicht alles allein in dir ohne Hinderniß würken kan. Denn des Menſchen Wille verderbet den Menſchen immer weiter und weiter: GOttes Wille aber beſſert immer mehr u. mehr.

6. Davon ſaget Bonaventura: Die Vollkommenheit der Chriſtlichen Religion ſtehet in Abſagung des eigenen Willens. Und Auguſtinus: Wenn GOtt lieben des Menſchen höchſtes Gut iſt, ſo muß des Menſchen höchſtes Verderben ſeyn, ſich ſelbſt lieben. Item: Wenn die Eigenſchaft des Guten iſt, daß es ſich ausbreitet und andern mittheilet, ſo muß die eigene Liebe ein groſſes Ubel ſeyn, die ihre und anderer Leute Güter und Gaben zu ſich allein reiſſet, und niemand mittheilet. Welches auch Seneca, ein weiſer Mann, verſtanden, da er ſpricht: So viel wirſt du an Tugenden zu, als viel du an deinem eigenen Willē wirſt abnehmen. Item: Wirſt du von dir ſelbſt nicht aus, ſo wirſt du zu GOtt, der über dir iſt, nicht eingehen.

7. Der eigene Wille iſt nichts anders, denn der Abfall von Gott; und derſelbe Fall iſt zwar leicht und luſtig, die Wiederbringung aber ſauer, bitter und ſchwer, ja allen Creaturen unmüglich: Deñ der Menſch kan von ihm ſelbſt nicht wieder aufſtehen, und vermag ihm ſelbſt nicht zu helfen, weder mit Willen noch mit Werken. Der Wille iſt gefangen, die Werke ſind todt. Es muß Chriſtus allein helfen im Anfang, Mittel und Ende. Er zeiget, ja giebet die zwey Mittel, Geſetz und Evangelium: Buſſe und Vergebung der Sünden. Durchs Geſetz muſt du erſt mit Chriſto ſterben, durch wahre Reu und Leyd deinen Willen aufopfern, in dir ſelbſt zu nichte werden, und dich in Chriſto allein laſſen. So kommt denn die Gnade GOttes und Vergebung der Sünden durchs Evangelium, und machet dieſen Todten lebendig durch den Glauben. Alſo kan durch eigene Kraft und Vermögen niemand bekehret werdē oder aufſtehen: Denn man muß ſich ſelbſt haſſen, verläugnen, verlieren, an ihm ſelbſt zu nichte werden und ſterben, auf GOtt allein hoffen und warten, ſeiner Gnade leben.

8. Aber ſolch haſſen, verläugnen ſein ſelbſt, geiſtlich ſterben, ſtehet auch nicht in unſerm Willen und Vermögen, Röm. 9, 16. ſonſt läge es an jemandes Wollen und Laufen, und nicht an GOttes Erbarmen; darum muß GOtt ſelbſt ſolches alles in uns würken, durch

ſeine göttil. Gnade u. Kraft ſeines Geiſtes; und alſo bleibet unſere Rechtfertigung allein in GOttes Hand, als ein Werk und Gabe GOttes, und nicht in der Gewalt der Creaturen. Denn unſerthalben ſind wir ſelbſt unſere ärgſte und gröſſeſte Feinde, und mögen wohl bitten, daß uns GOTT von uns ſelbſt erlöſe, und ganz und gar nehme, was unſer iſt, und gebe, was ſein iſt. Denn aus eigenen Kräften können wir nichts Gutes thun, wo es GOTT ſelbſt durch ſeine Gnade (auch nach der Bekehrung) nicht in uns würket. Er iſt die Liebe und die Barmherzigkeit, und muß ſie beyde in uns würken; und alſo von allem Guten, ſo wir thun ſollen. So hilft nun Chriſtus hier allein; Menſchen-Hülfe iſt kein nütze: So tief aber der Menſch in Adam gefallen und verdorben, ſo hoch und viel höher iſt er in Chriſto wieder erhöhet und gut gemacht. Siehe folgendes Cap. 11.

Gebet um Vereinigung mit GOtt.

MEin JEſu, du Bräutigam meiner Seelen, kom̃ doch, und verlobe dich mit mir in Gnade und Barmherzigkeit, ja im Glauben; wohne und wandele in mir, zeuch mich ganz nach dir, und in dich, daß dein und mein Wille eins, ich der göttlichen Natur theilhaftig, und von deiner Liebe weder durch Tod noch Leben geſchieden werde, Amen.

Das 7. Capitel.

Die Buſſe recht zu verſtehen, iſt noth zu wiſſen, der Unterſcheid des alten und neuen Menſchen; oder wie Adam, der alte Menſch, in uns ſterben, und Chriſtus der neue Menſch, in uns leben ſoll.

Hieher gehört das 1. Sinnbild Tab. VI.

Weil wir wiſſen, daß unſer alter Menſch mit Chriſto gecreutziget iſt, daß der ſündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünden nicht mehr dienen. Rom. 6, 6.

EIn jeder Chriſt iſt zweyfach, und befinden ſich in ihm zweyerley widerwärtige Menſchen mit ihren Früchten, wie aus folgender Tafel zu erſehen:

Adam,	Chriſtus.
Alter Menſch,	Neuer Menſch.
Aeuſſerl. Mēſch,	Jñerl. Menſch.
Alte Geburt,	Neue Geburt.
Fleiſch,	Geiſt.
Natur,	Gnade.
Vernunft,	Glaube.
Finſterniß,	Licht.
Baum des Tods,	Baum des Lebēs.
Böſe Früchte,	Gute Früchte.
Sünde,	Gerechtigkeit.
Verdammniß,	Seligkeit.
Tod,	Leben.
Alte Jeruſalem,	Neue Jeruſalem.
Reich des Teuf.	Reich GOttes.
Schlangen-Saame,	GOttes Saame.
Natürl. Menſch,	Geiſtl. Menſch.
Irrdiſch Bild,	Himmliſch Bild.

Diß

Als die Sterbende. 1

Zu rechter Zeit. 2

Nicht ohne Thränen 3

Dennoch gerade. 4

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. VI.

(1. Das Sinn-Bild zum 7. Cap des 2. Buchs p. 198.

Hier ſind etliche Seiden-Würmer abgebildet, mit welchen es die Art hat, daß, wenn ſie genug geeſſen und ihre Zeit erreichet, ſie ſich verbauen, ſelbſt in ihr Geſpinſt verwickeln und ſterben, dabey aber Eyer hinterlaſſen, aus welchen hernach neue Seiden-Würmer werden: Alſo wenn der neue Menſch leben ſoll, ſo muß der alte ausgezogen werden oder ſterben. Daher glaubige Chriſten der Welt und Sünden täglich abſterben, damit ſie Chriſto und der Gerechtigkeit leben mögen. Siehe Col. 3, 9.

(2. Das Sinn-Bild zum 8. Cap. des 2. Buchs p. 202.

Hier ſind abgebildet ein Haufen Ameiſen, welche im Sommer ſehr fleißig ſind, und alſo ſich ihre Speiſe auf den Winter zu rechter Zeit einſammlen: Alſo ſollen auch rechte Chriſten die rechte Zeit der Buſſe nicht verſäumen, ſondern ſich je eher je beſſer bekehren, und in ihrem Chriſtenthum fleißig ſeyn, ehe die böſe Zeit oder der Tod kommt. Siehe Sirach 18, 22.

(3. Das Sinn-Bild zum 10 Cap des 2. Buchs p. 215.

Hier ſind Zwibeln, deren eine von einer Hand angegriffen wird. Damit wird abgebildet, daß, wenn man Zwibeln angreift, und zerſchneidet, ſolches nicht ohne Thränen geſchehen kan, indem dem Menſchen, der ſie ſchälet, dabey allezeit die Augen mit Thränen überlaufen: Eine ſolche Beſchaffenheit hat es auch mit einem bußfertigen Menſchen, welchem GOtt ſeine Sünden unter Augen ſtellet, daß er dabey GOttes ſchweren Zorn, den er mit ſeinen Sünden verdienet, erkennet und ſchmerzlich empfindet, und dadurch bewogē wird, Buß-Thränen zu vergieſſen, und bitterlich zu weinen, wie ſolches an dem bußfertigen Petro, Maria Magdalena und andern Sündern zuſehen. S. Luc. 22, 61.

(4. Das Sinn-Bild zum 17. Cap. des 2. Buchs p. 234.

Hier iſt ein weites Glas, über die Hälfte mit Waſſer gefüllet, in welches ein länglicht gleiches Holz gethan, das aber im Waſſer krumm und ungleich zu ſeyn ſcheinet, ob es gleich gerade iſt und bleibet. Damit wird angedeutet, daß, obgleich ein Chriſt, der aufrichtig wandelt, von der Welt getadelt, übel geurtheilet und verläſtert wird; er dennoch derjenige bleibet, der er iſt, ein frommer und rechtſchaffener Chriſt, der GOtt und ſeinen Nächſten, nach der Anweiſung des göttlichen Wortes, aufrichtig und beſtändig liebet, die Welt mag dazu ſagen was ſie will. Siehe 1. Cor. 4, 3.

Diß bezeuget erſtlich die Heil. Schrift, darnach die Erfahrung. Die H. Schrift redet (1) vielfältig vom alt- und neuen, von inn- und äuſſerlichē Menſchen, Eph. 4,24. Col. 3,9. Röm. 6,4. 6. It. daß der Geiſt Gottes in uns ſey, Röm. 8,13. Item, daß Chriſtus in uns ſey. Gal. 2,20. 2. Cor. 13,5. Zum (2) bezeugets die Erfahrung, nemlich der Kampf des Fleiſches und Geiſtes, auch in den Heiligen, und die Früchte des Fleiſches und des Geiſtes; derowegen hieran im geringſten nicht zu zweifeln, viel weniger bey Chriſten einiger Streit davon ſeyn ſoll; denn diß iſt der Grund der ganzen Schrift, und die rechte Erkänntniß des Menſchen. Hierauf iſt die Buſſe gegründet, daß Adam in uns ſterben, und Chriſtus in uns leben ſoll; denn wenn Adam in uns ſtirbet, ſo ſtirbet und gehet mit unter alles, was aus Adam iſt, der alte äuſſerliche Menſch, die alte Geburt, Fleiſch, Natur, Vernunft, Finſterniß, Baum des Todes, böſe Früchte, die Sünde, Tod, Verdammniß, Schlangen-Saame, natürlicher Menſch, irrdiſch Bild, das alte Jeruſalem, Reich des Teufels: Wenn aber Adam in uns lebet, ſo lebet und herrſchet im Menſchen der alte Menſch, die alte Geburt, Fleiſch, Natur, Vernunft, Finſterniß, Baum des Todes, die böſe Früchte, die Sünde, das alte Jeruſalem, und das Reich des Teufels. Das gehöret alles ins Verdammniß, und unter den ewigen Fluch: Lebet aber Chriſtus in uns, ſo lebet und herrſchet der neue innerliche Menſch, die neue Geburt, Geiſt, Gnade, Glaube, Licht, Baum des Lebens, gute Früchte, Gerechtigkeit, Leben, Seligkeit, GOttes Saame, geiſtlicher Menſch, himliſches Bild, neue Jeruſalem, und das Reich GOttes in uns. Das gehöret alles unter den Segen, und in die Seligkeit. Da hat nun ein jeder Menſch mit ihm ſelbſt gnug zu thun, weil er lebet, daß er den alten Adam nicht laſſe in ihm leben und herrſchen, ſondern den neuen, welcher iſt Chriſtus. Da gilts Wachen, Faſten, Beten, Kämpfen, Streiten; und wie S. Paulus 2. Cor. 13,5 ſpricht, ſich ſelbſt prüfen und verſuchen, ob Chriſtus in uns ſey; ja, daß wir mit Furcht und Zittern ſchaffen, daß wir ſelig werden; daß wir durch die enge Pforte eingehen, und den ſchmalen Weg in Chriſto wandeln: welcher iſt; ſich ſelbſt haſſen, verläugnen, abſagen alle dem, das man hat, und der Sünde abſterben. Welches nicht mit lachendem Mund und Zärtelung des Fleiſches zugehet, wie die zarten Heiligen meynen; ſondern mit innerlicher Traurigkeit, Reue und Leyd, mit innerlichem Heulen und Weinen, wie der 6. 38. und andere Buß-Pſalmen bezeugen. Welches S. Paulus nennet: Das Fleiſch creutzigen ſamt den Lüſten und Begierden. Wenn diß geſchicht, ſo lebet Chriſtus in dir, und du in Chriſto; ſo herrſchet und ſieget Chriſtus in dir durch den Glauben. Darum S. Johannes ſpricht: Der Glaube iſt der Sieg, der die Welt überwindet, 1. Joh. 5,4. Gal. 2,20.

2. Du muſt aber die Welt nicht auſſer dir, ſondern in dir überwinden; denn die Welt iſt nicht auſſer, ſondern in dir. Was iſt die Welt anders, denn Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt und hoffärtiges Leben? Das iſt in dir. Darum iſt die Welt in dir, und du muſt dieſelbe in dir überwinden; ſo heiſſt du alsdann und biſt ein Kind GOttes. Denn alles, was aus GOtt gebohren iſt, überwindet die Welt. So biſt du ein Kind des Lichts, ein Glied Chriſti, ein Tempel des H. Geiſtes, ein Schäflein Chriſti, ein guter Baum, der von ſich ſelbſt ohne Gebot, ohne Geſetz, ohne Zwang, mit Luſt, Liebe und Freude gute Früchte bringet.

3. Lebeſt du aber in Adam, und herrſchet Adam in dir, ſo biſt du nicht ein Kind GOttes, noch aus GOtt neu gebohren; ſondern, indem du von der Welt überwundē, und der Fürſt dieſer Welt in dir herrſchet durch Hoffart, eigene Ehre, eigene Liebe, biſt du ein Kind des Teufels, Joh. 8, 44. Denn welche der Geiſt GOttes treibet, die ſind GOttes Kinder: Alſo, die der Satan treibet, die ſind des Satans Kinder, ja Glieder des Teufels, Kinder der Finſterniß, Behauſung der böſen Geiſter, die ſcheußliche Babylon, voller unreinen abſcheulichē Thiere, wie ſolches Eſ. 13, 21. Offenb. 18, 2. Ezech. 8, 10. fürgebildet. Da der Prophet Ezechiel im Geiſt in dem Tempel zu Jeruſalem eingeführet iſt, und unter andern zweyerley denkwürdige Sachen geſehen hat: 1. Allerley Geſtalt kriechender Würme und abſcheulicher Thiere, und allerley Götzen und Greuel des Hauſes Jſrael, gemahlet an der Wand rings umher. 2. Darnach, welches noch ärger, ſiebenzig Männer aus den Aelteſten von Jſrael, welche denſelben Bildern und Thieren geräuchert und geopfert haben. 4. Siehe, o Menſch, da iſt dein altes Adamiſches, viehiſches, thieriſches Herz abgemahlet; denn wenn du in den Tempel deines Herzens gehen wirſt, ſo wirſt du erſtlich ſehen eine groſſe Menge abſcheulicher Thiere, Bilder und Götzen, welche in deinen Adamiſchen Gedanken und Gedächtniß geſchrieben und abgemahlet ſeyn: Darnach, welches ärger iſt, da ſolche Greuel aus deinem Herzen billig ſolten vertrieben werden, und du darüber heiſſe Thränen weinen, daß du ein ſolch unrein Haus voller böſen Würme biſt, du auch durch die Buſſe und Tödtung des Fleiſches dieſelbe erwürgen ſolteſt; ſo liebeſt du dieſelbe noch, dieneſt ihnen, opferſt ihnen, beluſtigeſt dich in denſelben, und denkeſt nicht, daß dein HErr Chriſtus durch ſolche Gräuel aus deinem Herzen vertrieben wird, und keine ſtatt in dir haben kan, und du dich alſo des höchſten ewigen Gutes, des H. Geiſtes, und aller ſeiner Gaben ſich ſelbſt beraubeſt. Du traureſt, weñ du etwas thuſt, daraus dir ein groß Unheil entſtehet, oder wenn du was Liebes verleureſt; warum traureſt du denn nicht, wenn du Chriſtum aus deinem Herzen verleureſt und vertreibeſt, und dein Leib und Seele eine Behauſung der böſen

Geiſter wird? Aus dieſem allen verſteheſt du nun, was Adam und Chriſtus ſey, wie dieſelbe beyde in dir ſeyn und leben. Darzu gehöret auch diß Erkänntniß: 1) daß wir von Natur in Adam alle gleich ſeyn, keiner beſſer, denn der andere. Denn wir ſind alle gleich durch und durch verdorben und vergiftet an Leib und Seele, wie St. Paulus ſpricht Röm. 3, 23: Es iſt hie kein Unterſcheid, nicht allein unter Jüden und Heyden, ſondern auch unter allen Menſchen. Es iſt keiner unter uns beſſer vor GOtt, denn der ärgſte Menſch und Ubelthäter. Ob gleich die Bosheit nicht bey allen ausbricht, ſo richtet doch GOtt alle Menſchen nach dem Herzen und vergifteten Brunnen. Es iſt auch keine Sünde ſo groß, die ein Menſch nicht begienge von Natur, wenn ihn GOttes Gnade nicht erhielte; denn von Natur können wir nichts anders, deñ auf das allerſchrecklichſte ſündigen: Daß wirs aber nicht thun, das haben wir nicht unſern Kräften, oder Klugheit zu danken, ſondern der Gnade GOttes, die uns für Sünden bewahret. Das ſoll uns dienen zur Demuth und Gottesfurcht, daß keiner den andern verachte, und nicht ſicher ſey.

5. (3) Gleichwie wir aber in Adam von Natur alle gleich böſe ſeyn, und iſt kein Unterſcheid, was die verderbte Natur anlanget; alſo ſind wir auch in Chriſto gleich gut und fromm gemachet: Denn es hat vor GOtt keiner eine andere oder beſſere Gerechtigkeit, denn der andere. Chriſtus iſt unſer aller Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlöſung; und iſt in Chriſto keiner beſſer, denn der andere, gleich wie auch in Adam. Denn gleich wie wir in Adam von Natur alle ein Menſch und ein Leib ſeyn, aufs höchſte vergiftet und verderbet: alſo ſind alle Gläubigen in Chriſto ein Menſch, ein Leib, auf das höchſte geheiliget und gereiniget durch den Glauben und Blut Chriſti.

6. Diß iſt eine Arzney wider die geiſtliche Hoffart, daß ſich keiner vor GOtt höher und beſſer halte, denn der andere, ob er gleich mehr Gaben hat; denn gleichwie die Gerechtigkeit und Seligkeit lauter Gnade iſt; ſo ſind auch alle Gaben eitel Gnade, und ein fremd Gut. Dieſen Grund der Gnade GOttes erkenne, ſo wird dich die Gnade nicht laſſen ſtolz ſeyn, oder machen, ſondern dich geiſtlich arm machen, und wirſt dich ſelbſt in deiner Armuth und Elend, und Chriſtum in dem groſſen Reichthum ſeiner Gnaden über alle Menſchen, recht erkennen.

Gebet um ein neues Lebē.

HIlf mir, o JEſu! durch deine göttliche Kraft den alten Adam creutzigen ſamt den Lüſten und Begierden, daß der ſündliche Leib aufhöre, und ich hinfort nicht mehr der Sünde, der Welt und dem Satan, ſondern dir allein diene, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig iſt, mein Lebenlang, ja in alle Ewigkeit, Amen.

Das 8 Capitel.

Wie freundlich uns GOtt zur Buſſe locke, und warum die Buſſe nicht zu verſäumen.

Hieher gehört das 2. S. T. VI.

Alſo ſage ich euch, wird Freude ſeyn vor den Engeln GOttes, über einen Sünder, der Buſſe thut. Luc. 50, 10.

Es hat der vielgetreue und gnädige GOtt des Menſchen Bekehrung und wahre Buſſe auf mancherley Weiſe und Art uns in ſeinem Wort vorgebildet, unſere harte und ſteinerne Herzen dadurch zu erweichen, und zu bekehren von der Welt, von uns ſelbſt, vom Satan zu GOtt. Ap. G. 26, 18.

2. Unter andern aber ſind die beyden Gleichniſſe, vom verlohrnen Schäflein und verlohrnen Sohn, ſo tröſtlich und ſo herzbrechend, daß ſie nicht wol ohne Thränen gründlich und innig können betrachtet werden. Denn der HErr JEſus darinn dreyerley Herzen abmahlet: 1) Das unbekehrte Herz des Sünders. 2) Das reuende Herz des bußfertigen Sünders. 3) Das erbarmende Vater-Herz GOttes.

3. (1) Das unbekehrte Herz des Sünders mahlet er ab in dem Bilde eines ungerathenen Sohnes, der ſein Gut und Erbtheil durchbracht, und endlich anfähet zu darben, und mit den Säuen die Träbern zu freſſen. Welches nichts anders bedeutet, denn uns ungerathene Kinder und ſündige Menſchen, die wir unſer himmliſch Erb-Gut durch die Sünde verlohren hatten, nemlich Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unſchuld, und das ſchöne Bild GOttes, nach welchem wir geſchaffen, dadurch wir in die ſchwere Dienſtbarkeit der Sünde, Teufels und Todes gerathen ſind, auch in allen Menſchen-Werken und Geſetzen, ſo durch die Träbern bedeutet ſeyn, weder Ruhe, Hülfe noch Troſt finden können, ſondern ewigen Hungers ſterben müſten, wo wir nicht zurücke dächten an die Gnade GOttes:

4. (2) Das reuende bußfertige Hertz aber hat er in dieſen Worten abgemahlet Luc. 15, 12: Da ſchlug er in ſich, und ſprach: Wie viel Taglöhner hat mein Vater, die Brod die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger? Ich will mich aufmachen zu meinem Vater gehen, und zu ihm ſagen: Vater, ich habe geſündiget im Himmel und vor dir. In dieſen Worten iſt herrlich abgemahlet die wahre Buſſe (1) Die Göttliche Reue. Er ſchlug in ſich, er betrachtete ſein Elend, daß er aus einem Kinde GOttes ein Vieh und unflätige Sau, irrdiſch, viehiſch, thieriſch worden; erinnerte ſich aber ſeines Urſprungs, woher er kommen, gedachte an ſeinen Vatter, und reuete ihm, bekante ſeine Sünde, und ſprach: Vatter ich habe geſündiget im Himmel und vor dir. Ich habe GOtt und Menſchen beleidiget. Erkannte auch ſeine Unwürdigkeit: Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heiſſe. (2) Der Glaube, als das andere Stück der Buſſe, iſt

dar-

darinn abgemahlet, daß er ſich aufmacht, und zum Vater gehet und hat die Zuverſicht, wenn ihn ja der Vater nicht wolte für ſeinen Sohn annehmen, ſo werde er ihn für einen Knecht und Taglöhner halten; denn er ſpricht: Ich bin nicht werth daß ich dein Sohn heiſſe, mache mich zu deinem Taglöhner. Und höffet gewiß, der Vater werde ihm ſolches nicht verſagen, ſondern aus Gnadē ſich über ihn erbarmē.

5. (3) Das Vater-Herz iſt alſo abgemahlet: (1) Da er noch ferne von dannen war, ſahe ihn der Vater. Ach! die gnädigen Augen des Vaters, wie ſehen ſie nach den verlohrnen Kindern! Eſ. 30, 18. 19. Das iſt die vorkommende und vorlaufende Gnade. (2) Jammert ihn; iſt die erwartende Gnade. (3) Laufet und fällt ihm um den Hals; iſt die aufnehmende Gnade. (4) Küſſet ihn; iſt die tröſtende Gnade. (5) Bringet das beſte Kleid her, das iſt Chriſtus und ſeine Gerechtigeit; iſt die rechtfertigende Gnade. (6) Ein Finger-Reif an ſeine Hand iſt der H. Geiſt, der Trauring der Kindſchaft, die vermählende Gnade. (7) Schuh an ſeine Füſſe; iſt ein neuer heil. Wandel in Chriſto, durch den H. Geiſt, und GOttes Kraft und Macht iſt die erhaltende Gnade. (8) Bringet ein gemäſtet Kalb her rc. iſt die erfreuende, lebendigmachende und krönende Gnade.

6. Wie könte uns doch GOtt freundlicher zur Buſſe locken? Wollen demnach die fürnehmſten Urſachen, die uns zur Buſſe bewegen ſollen, betrachten. Deren ſind aber fürnehmlich ſieben: 1) Die groſſe Barmherzigkeit GOttes. 2) Chriſti Freundlichkeit und theures Verdienſt. 3) Die ſchreckliche Strafe und Drohung 4) Der Tod 5) Das jüngſte Gericht. 6) Die Hölle. 7) Die ewige Freude.

1. GOttes Barmherzigkeit.

7. 5 B. Moſ. 4, 29. Wenn du den HErrn deinen GOtt ſuchen wirſt, ſo wirſt du ihn finden, wo du ihn wirſt von ganzem Herzen und von ganzer Seele ſuchen. Wenn du geängſtiget ſeyn wirſt, und dich treffen werden alle dieſe Dinge in den letzten Tagen, ſo wirſt du dich bekehren zu dem HErrn deinem GOtt, und ſeiner Stimme gehorchen; denn der HErr dein GOtt iſt ein barmherziger GOtt. Er wird dich nicht laſſen, noch verderben: Wird auch nicht vergeſſen des Bundes, den er deinen Vätern geſchworen hat. Ach! diß gnädige Vatter-Herz ſoll uns billig zur Buſſe locken. Unſerer Sünden können ſo viel nicht ſeyn, es iſt vielmehr Gnade bey dem HErrn, Pſ. 130, 7. Bey dem HErrn iſt die Gnade, und viel Vergebung bey ihm, und er wird Iſrael erlöſen aus allen ſeinen Sünden. Die Sünde kan ſo groß nicht ſeyn, GOttes Barmherzigkeit iſt noch gröſſer. Pſ. 51, 3: Tilge meine Sünde nach deiner groſſen Barmherzigkeit. Unſere Sünden können ſo greulich nicht ſeyn, GOtt kan ſie Schnee-weiß machen, Eſ. 1, 18: Wenn eure

Sün-

Sünden gleich Blutroth wären, ſollen ſie Schnee-weiß werden, Pſ. 51, 9. Beſprenge mich mit Iſopen, daß ich rein werde. Waſche mich, daß ich Schnee-weiß werde. Unſere Sünden können ſo mancherley nicht ſeyn, der Reichthum der Gnade GOttes iſt noch überſchwenglicher. 2. B. Moſ. 34, 6. 7. Denn er iſt barmherzig, gnädig, gedultig, von groſſer Gnade und Treue, und vergiebet Ubertrettung, Miſſethat und Sünde. Unſere Sünde kan ſo mächtig und ſtark nicht ſeyn, GOtt kan ſie dämpfen, und in die Tiefe des Meers werfen, wie Pharao mit all ſeinem Heer. Unſere Sünde kan ſo ſchädlich uñ giftig nicht ſeyn, GOtt kan ſie heilen. Wenn ſich der Gottloſe bekehret, ſolls ihm nicht ſchaden, daß er iſt gottloß geweſen, Ezech. 33, 12.

2. Chriſti Freundlichkeit.

9. Wie freundlich auch unſer HErr JEſus Chriſtus die Sünder angenommen, bezeuget er, da er ſpricht Matth. 9, 12: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Ich bin kommen, die Sünder zur Buſſe zu rufen, und nicht die Gerechten. Und Luc. 19, 10. Des Menſchen Sohn iſt kommen, zu ſuchen und ſelig zu machen, das verlohren iſt. Von dieſer holdſeligen Freundlichkeit haben die Propheten geweiſſaget Ezech. 34, 2. ſeq. Wehe euch Hirten, die ihr das Verlohrne nicht ſuchet, ſondern ſtreng und hart über ſie herrſchet. Meine Schaafe ſind zerſtreuet, als die keinen Hirten haben. Siehe, ich will mich meiner Heerde ſelbſt annehmen, und ſie ſuchen, wie ein Hirt ſeine Schaafe ſuchet, weñ ſie von der Heerde verirret ſeyn. Ich will das Verlohrne ſuchen, und das Verirrete wiederbringen, das Verwundete heilen, des Schwachen warte. Er wird ſeine Heerde weiden wie ein Hirte; Er wird die Lämmer in ſeine Arme ſammlen, und in ſeinem Buſen tragen. Nicht allein aber Chriſti Freundlichkeit locket dich zur Buſſe, ſondern auch ſeine herzliche Traurigkeit, und ſein heilig vergoſſenes Blut rufet dir. 1. Bedenke, wie er ſein Leben nicht hat gegeben für den Hiñel, noch für die Erde, ſondern für deine Seele, und du wilt durch deine Unbußfertigkeit muthwillig dieſen edlen Schatz verlieren? 2. Bedenke, daß du mit keinem andern Löſe-Geld haſt können erlöſet werdẽ, denn durchs Blut Chriſti: Warum wilt du dich dieſer höchſten und theureſten Bezahlung verluſtiget machen? 3. Bedenke doch, wovon dich dein HErr Chriſtus erlöſet hat, nemlich, vom Teufel, und von der argen böſen Welt, von deinen Sünden; noch haſt du Luſt, dem Teufel immer ferner zu dienen. 4. Bedenke doch, daß dir Chriſti Verdienſt ohne Buſſe nichts nütze iſt, ja, daß du Chriſti Blut mit Füſſen trittſt, und den Geiſt der Gnaden ſchmäheſt. 5. Bedenke, wie ſauer du deinem Erlöſer worden biſt, wie er geweinet, getrauret, gezittert,

gezaget, wie ſchrecklich er um deiner Sünde willen verwundet, wie er ein Wurm und Fluch am Holz worden. O aller traurigſtes Spectackel, O erbärmlicher Spiegel der Buſſe!

3. Die Drohung der zeitlichen Strafe.

9. GOtt iſt ein rechter Richter, und ein GOtt, der täglich dräuet. Will man ſich nicht bekehren, ſo hat er ſein Schwerdt gewetzet, und ſeinen Bogen geſpannet, und zielet, und hat darauf gelegt tödtliche Geſchoß, ſeine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben, Pſ. 7, 12.

10. Denn dem Zorn und Rache GOttes kan kein Menſch entfliehen, Amos 9, 2. ſeq. Wenn ſie gleich in den Himmel ſtiegen, will ich ſie herab ſtürzen. Wen ſie ſich gleich verbürgen im Grund des Meers, will ich doch den Schlangen befehlen, die ſollen ſie daſelbſt ſtechen. Siehe die Augen des HErrn ſehen auf ein ſündiges Königreich, daß ichs vom Erdboden vertilge; Zeph. 1, 17. Ihr Blut ſoll wie Staub vergoſſen, und ihr Leib wie Koth werden. Denn ihr Silber und Gold ſoll ſie nicht erretten am Tage meines Zorns, ſondern das ganze Land ſoll durchs Feuer meines Eyfers verzehret werden. Solche ſchreckliche Drohungen ſollen uns zur Buſſe treiben. Buſſe wendet groſſe Land-Strafen ab, ja den Untergang eines Volks, Stadt und Landes, wie zu Ninive. Plötzlich rede ich wider ein Volk, daß ichs ausrotten und vertilgen will. Wenn ſichs aber bekehret, ſo ſoll mich auch gereuē der Strafe, Jer. 18, 7.

4. Der Tod.

11. Darum hat GOtt die Stunde des Todes verborgen, daß wir täglich und alle Stunden Buſſe thun, und eine jede Stunde für die letzte achten ſollen. Bernhardus ſaget: Das ganze Leben des Menſchen iſt ihm zur Buſſe gegeben, und iſt nichts anders, denn ein täglich Creutz und Pein, wie Pſal. 38, 18. ſteht: Siehe, ich bin zu leiden gemacht, und meine Plage iſt alle Morgen da. GOtt hat dir ſeine Gnade verheiſſen, aber den morgenden Tag hat er dir nicht zugeſagt. Heb. 9, 27. Es iſt dem Menſchen geſetzt einmahl zu ſterben, und darnach das Gerichte. Sir. 7, 40: Bedenke das Ende, ſo wirſt du nim̃ermehr ſündigen. Denn wie dich GOtt findet, ſo wird er dich richten. Darum ſolt du in deinem Leben alſo ſeyn, wie du wünſcheſt zu ſeyn in deinem Tode. Bedenke, wo die ſeyn, die vor wenig Jahren in fleiſchlichen Lüſten und Freuden gelebet. Jetzo ſind ſie an ihrem Ort, und erwarten des letzten Urtheils: Darum gehet aus von ihnen, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihrer Plage, Offenb. 18, 4.

5. Das jüngſte Gericht.

12. Denn nach dem Tode wird keine Zeit oder Raum zur Buſſe ſeyn. Hie in dieſem Leben wird entweder das Leben ewig verlohren, oder ewig behalten. Die Bußfertigen kommen nicht ins Gericht,

Gericht, über die Unbußfertigen aber wird das ſchreckliche Urtheil ergehen, Matth. 25, 41: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer. 2 Cor. 6, 12. Jetzo iſt der Tag des Heils, dort der Tag des Gerichts. Heb. 3, 7. 11: Heute, heute, ſo ihr ſeine Stimme höret, ſo verſtocket euer Herz nicht, daß ich nicht ſchwöre in meinem Zorn: Sie ſollen nimmermehr zu meiner Ruhe kommen. Wir müſſen alle offenbahr werden vor dem Richterſtuhl unſers HErrn JEſu Chriſti, auf daß ein jeder empfahe, wie er gehandelt bey Leibes Leben, es ſey böß oder gut, 2. Cor. 5, 10. Den Bußfertigen aber werden ihre Sünden zugedecket, und gar vergeſſen. Drum erkenne du deine Sünde, auf daß ſie GOtt vergebe und vergeſſe.

6. Ewige hölliſche Pein.

13. Da wird alle Barmherzigkeit GOttes aufhören, und wird heiſſen Luc. 16, 25. Gedenke Sohn, daß du dein Gutes empfangen haſt in deinem Leben. Jetzo lebeſt du nun nicht mehr, ſondern biſt ewig todt, und GOtt ewig abgeſtorben. Aus der Höllen iſt keine Erlöſung. Wie kan dem Gutes oder einiger Troſt wiederfahren, der ewig geſtorben iſt? Hie iſt allein die Gnaden-Zeit, dort werden die Verdamten alſo ſterben, daß ſie doch allezeit leben; und alſo leben, daß ſie doch allezeit und ewig ſterben. Alle Sinne werden da gequälet werden; ſehen durch die ewige Finſterniß, hören durch Zähnklappen und Heulen, riechen durch Schwefel-Geſtank, ſchmecken durch des ewigen Todes Bitterkeit, empfinden durch ewige Quaal.

7. Die Freude des ewigen Lebens.

14. Solte der Menſch eine ſo kleine nichtige Freude nehmen für die ewige Freude? Kein Ungerechter wird dahinein gehen, der ſich nicht mit vielen heiſſen Thränen im Glauben gereiniget und gewaſchen, und ſeine Kleider helle gemacht im Blut des Lams. Drauſſen ſind die Unreinen, die Hunde, die Zäuberer, und die da lieb haben und thun die Lügen, Offenb. 7, 14. c. 22, 15. Der Verächter keiner wird diß Abendmahl ſchmecken, Luc. 14, 24, 1. Joh. 3, 2. Die höchſte Freude des ewigen Lebens iſt, GOtt ſehen. Das Anſchauen GOttes iſt alles, und ewiger Lohn. Die Freude der Auserwehlten iſt, Chriſtum ſehen. Joh. 16, 22. Ihr werdet mich wieder ſehen, und euer Herz wird ſich freuen. Das Anſchauen des Angeſichts GOttes iſt der Engel Freude und Leben, das Engel-Brod, davon die Engel leben, ihre unſichtbare Speiſe, wie der Engel Raphael zu Tobia ſpricht Tob. 12, 19: Ich eſſe unſichtbare Speiſe, die kein Menſch ſehen kan. Gleich wie nun GOtt ſehen, alle Freude iſt; ſo iſt, GOtt nimmer ſehen, die gröſſeſte, höchſte, ewige, und alle Pein und Quaal.

Gebet um wahre Bekehrung.

Wie freundlich lockeſt du mich, mein Vatter! zur Buſſe, wie laufet mir deine

Gnade vor, wie jammert dich mein Elend! wie heilig umfaſſeſt du mich, wenn ich wieder zu dir komme! wie freueſt du dich über meine Bekehrung! wie herrlich kleideſt du mich mit dem Kleid des Heyls und mit dem Rock der Gerechtigkeit deines Sohnes! wie kräftig erquickeſt und ſättigeſt du meine Seele von den Gütern deines Hauſes, daß mir Gutes und Barmherzigkeit nachfolget mein Lebenlang! Ach laß mich dieſes alles wohl u. recht erkennen, und das angebotene Heyl gläubig ergreiffen, daß ich meine Seele errette und ſelig werde, Amen.

Das 9. Capitel.

Was Buſſe thun heiſſe, wie ſie geſchehen müſſe, und wie uns GOttes Güte zur Buſſe leite.

So ſpricht der HErr: Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Faſten, mit Weinen, mit Klagen. Zerreiſſet eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zum HErrn eurem GOTT. Denn er iſt gnädig, barmherzig, gedultig und von groſſer Güte, und gereuet ihn bald der Strafe. Joel. 2, 12. ſeq.

DEr viele getreue und gnädige GOtt, der nicht will noch ſuchet unſer Verderben, ſondern unſer ewiges Heyl und Seligkeit, der am beſten unſer Noth und Elend kennet und ſiehet, und uns gern daraus erretten wolte, locket und reitzet uns auf mancherley Weiſe zur Buſſe; denn durch wahre Buſſe und Bekehrung will er uns helfen und heilen.

2. Er locket uns einmahl durch ſcharfe Drohung; als Jer. 6, 19: Ich will ein Unglück über diß Volk bringen, nemlich, ihren verdienten Lohn, darum, daß ſie auf meine Worte nicht achten, und meine Geſetze verwerfen. Und c. 7, 5. Weil ihr denn alle ſolche Stücke treibet, ſpricht der HErr, und ich euch ſtets predigen laſſe, und ihr wollet nicht hören, ſo will ich auch euch von meinem Angeſicht verwerfen. Für dieſen ſchrecklichen Droh-Worten ſolten wir billig erſchrecken, darinnen die zeitliche und ewige Strafe gedrohet wird. Denn die göttliche Drohungen ſind nicht ein leerer und todter Schall, ſondern haben einen mächtigen Nachdruck, ſind GOttes Eyfer, und gehen endlich in ihre Kraft: Und wir erfahren ja, was uns GOtt der HErr für Unglück und Herzeleid zuſchicket, daß wirs alle Winkel voll haben. Und wo wir nicht Buſſe thun, wird GOttes Zorn durch Krieg, Hunger, Peſtilenz, Feuer und Waſſer dermaſſen anbrennen, daß auch ſolch Feuer die Grund-Veſte verzehren wird, wie zu Jeruſalem.

3. Wollen wir uns aber durch GOttes Zorn und Drohung nicht zur Buſſe kehren, ſo wollen wir uns durch ſeine Gnade bewegen laſſen, dadurch er uns ſo freundlich locket. Als er ſpricht Jer. 3, 12: Kehre doch wieder zu mir, du abtrünniges Iſrael! ſo will ich mein Antlitz nicht gegen

euch verſtellen. Denn ich bin barmherzig, ſpricht der HErr, und will nicht ewiglich zürnen; allein, erkeñe deine Miſſethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt geſündiget haſt. Da beut uns GOtt ſeine Gnade an, ja, er ſtehet und bittet, wir ſollen doch wieder zu ihm kommen, ſo wolle er Buſſe annehmen für die Sünde, wie denn ſtehet Weißh. 12, 18: Du gewaltiger Herrſcher richteſt mit Gelindigkeit, und regiereſt uns mit vielem Verſchonen, und lehreſt deine Kinder, daß du wolleſt Buſſe annehmen für die Sünde, und wir auf deine Barmherzigkeit trauen ſollen.

4. Ein ſolcher freundlicher Spruch iſt dieſer auch, dadurch uns GOtt durch ſeine Gnade, Barmherzigkeit, Gedult, groſſe Güte, und daß ihn bald der Strafe gereuet, zur Buſſe locken will. Iſt demnach aus vorangezogenem Spruch dreyerley zu merken: 1. Was Buſſe thun heiſſe; nemlich ſich zum HErrn bekehrẽ. 2. Wie wir ſollen Buſſe thun; nemlich mit Faſten, Heulen und Weinen. 3. Wie uns GOttes Güte zur Buſſe locke; Denn ich bin gnädig ꝛc. (1) Buſſe thun, und ſich zum HErrn bekehren, heiſſet, aus dem Geſetz GOttes ſeines Herzens angeborne Blindheit, innerliche Bosheit, abſcheuliche Unreinigkeit, und groſſe Gottloſigkeit erkennen, als den inwendigen Greuel und vergifteten Brunnen aller Sünden, dadurch wir uns von GOtt, dem höchſten ewigen Gut, abgewendet, und dadurch ſeinen Zorn, die Hölle und Verdammniß, auch allerley zeitliche Strafen, wohl recht und billig verdienet, und darüber rechte, innigliche, herzliche Reue und Leid haben, nicht wegen der Strafe, ſondern vielmehr darum, daß wir GOtt den HErrn, der die ewige Liebe, und unſer lieber Vatter ſelbſt iſt, ſo hoch beleidiget haben: Durchs Evangelium aber ſich wieder aufrichten, und ſich der Gnade GOttes und Vergebung der Sünden in Chriſto verheiſſen, tröſten, ſein Leben auch ernſtlich beſſern, das böſe, verkehrte und widerſpenſtige Herz ändern, durch den Glauben reinigen, die böſe Lüſte dämpfen, dem eigenen Willen, ſo allezeit dem Willen GOttes widerſtebet, abſterben, und in Chriſto ein neues, GOtt wohlgefälliges Leben anfahen, und rechtſchaffene Früchte der Buſſe thun. Waſchet, reiniget euch; wenn denn eure Sünde Bluth-roth wären, ſollen ſie Schneeweiß werden, Eſ. 1, 16.

5. Diß iſt bald geſagt, aber ſchwer zu thun; denn niemand will den inwendigen Greuel ſeines Herzens recht erkennen, und ſich ſelbſt haſſen lernen. Jedermann ſchmeichelt und liebkoſet ſeinen alten Adam und dem boßhaftigen Fleiſch und Blut; und iſt ſelten ein Menſch, der recht gründlich ſein böſes Herz erforſchet; ſondern jederman hat Gefallen an ihm ſelbſt, und will den Gräuel ſeines Herzens nicht recht angreifen, achtet auch nicht groß der hohen theuren Gnade in Chriſto,

ſo, und verſäumet dieſelbe muthwillig.

6. Solches erfodert aber der Prophet Joel mit dieſen Worten: Sich zum HErrn bekehren von ganzem Herzen, mit Faſten, Weinen und Klagen. Mit welchen Worten er uns erinnert, daß wir uns von GOtt abgekehret, und die lebendige Quelle verlaſſen haben, Jer. 2, 13. Und können kein Leben noch Seligkeit haben, wo wir uns nicht wieder zu ihm wenden und bekehren. Jer. 3, 22: So kehret nun wieder ihr abtrünnigen Kinder, ſo will ich euch heilen von eurem Ungehorſam. Gott will, daß wir unſer Elend erkennen ſolle͞, ſo will er ſich darüber erbarme͞.

7. Weil wir aber von Natur ſo blind ſeyn, und unſer Elend von uns ſelbſt nicht erkennen, ſo hat GOtt Mittel dazu verordnet, ſein heilig Wort und Sacramenta, dabey allezeit ſeine Gnade und Geiſt iſt; dadurch zeucht, locket und rufet uns GOtt, als die verlohrnen Schafe. Denn gleich wie ein verirrtes Schaf von ſich ſelbſt nicht wieder kommen kan, der Hirt muß es ſuchen und wiederbringen: Alſo, wenn uns GOtt nicht ſuchte, liefen wir ewig in der Irre. Welches die Exempel St. Petri und Pauli gewaltig bezeugen. Darum der Prophet ſpricht Jer. 31, 18: Bekehre mich, HErr, ſo werde ich bekehret; denn du biſt mein GOtt, c. 17, 14: Heile mich, HErr, ſo werde ich heil. Hilf mir, ſo wird mir geholfen; denn du biſt mein Ruhm. Ach! GOtt iſt es, der in uns würket beyde das Wollen und Vollbringen, nach ſeinem Wohlgefallen.

8. Wenn uns nun GOtt der HErr alſo durch die Mittel, als durch ſeine Gnaden-Hand, aufrichtet und zur Buſſe locket, ſollen wir ſeiner Gnade und dem H. Geiſt nicht widerſtreben, wie der 95. Pſalm v. 8. ſpricht: Heute, heute, ſo ihr ſeine Stimme höret, ſo verſtocket euer Herz nicht: ſondern die Sünde, ſo an uns geſtrafet wird, für Sünde erkennen, und GOttes Gnade, ſo uns angeboten wird, nicht verachten; ſo wird GOtt gnädig ſeyn, wie Eſa. 55, 7. ſtehet: Der Gottloſe bekehre ſich zum HErrn, ſo wird er ſich ſein erbarmen, und zu unſerm GOtt, denn bey ihm iſt viel Vergebung.

9. Alſo wird die Bekehrung uns zugeſchrieben, ob es wohl ein lauter Gnaden-Werk GOttes iſt, wenn wir uns nur GOtt durch ſeine Gnade laſſen, dem H. Geiſt nicht muthwillig widerſtreben, die Gnade nicht verachten, und von uns ſtoſſen, die Ohren nicht verſtopfen, wie die Juden, ſondern unſere Kranckheit aus dem Geſetz erkennen, nach dem Evangelio uns heilen, und den himmliſchen Arzt mit uns, als armen Kranken, handeln laſſen.

10. Sehet ein Schäflein an, wenn es verlaſſen iſt, und in der Irre läuft, und höret von ferne des Hirten Stimme, ſo kehret es in Puncto auf dem Irrwege wieder um, und läufet zurück der

15

Stimme des Hirten zu. Warum thun wir das auch nicht? Sind wir denn unverſtändiger, als das tumme Vieh? Und zwar der Prophet Eſaias klaget darüber: Ein Ochſe kennet ſeinen Herrn, und ein Eſel die Krippe ſeines Herrn; aber Jſrael kennet mein nicht, Eſa. 1, 3. Und der Prophet Jeremias: Wer iſt doch der da fällt, der nicht gern wieder aufſtünde? Wer iſt, der da irre gehet, der nicht gern wieder zu recht käme? Ein Storch und Schwalbe wiſſen die Zeit, wenn ſie ſollen wieder kommen; aber mein Volk wills nicht wiſſen, Jer. 8, 4. 7.

11. Darum ſollen wir ſtets zu GOtt ſeufzen, daß er ſeine Gnaden-Hand nicht wolle von uns abziehen, daß wir nicht irren; denn die Sünde, und der alte Adam, ſtecken ſtets in unſerm verderbten Fleiſch und Blut: Derowegen wir ſtets GOttes Gnade bedürfen, dadurch die Sünde in uns gedämpfet werde, daß ſie nicht herrſche; ja ſtündlich, augenblicklich bedürfen wir GOttes Gnade, die uns erhalte: Denn dieſelbe iſt unſerer Seelen Leben, gleichwie die Seele des Leibes Leben iſt. Und wie unſer Leib nicht einen Augenblick der Luft entbehren kan: Alſo unſere Seele der Gnade GOttes. Daher betet Salomon 1. Kön. 8, 57: Der HErr unſer GOtt ſey mit uns, uñ verlaſſe uns nicht, und ziehe ſeine Hand nicht ab von uns, zu neigen unſer Herz zu ihm, daß wir wandeln in ſeinen Wegen.

12. Dieſes ſollen wir uns nicht allein ingemein laſſen geſagt ſeyn: ſondern ein jeder inſonderheit ſoll es zu Herzen nehmen, und ihm laſſen geſagt ſeyn. Ein jeder ſehe auf ſich ſelbſt, und beſſere einen, ſo werden wir alle gebeſſert. Bedenke die tröſtliche Ermahnung und Verheiſſung GOttes Eſa. 55, 6: Suchet den HErrn, weil er zu finden iſt, rufet ihn an, weil er nahe iſt. Wenn ihr mich von Herzen ſuchet, ſo will ich mich von euch findē laſſē. Jer. 29, 13.

13. Es iſt aber das nicht allein Buſſe, wenn man von äuſſerlichen groben Sünden ablääſſet; ſondern in wahrer Buſſe muß das Herz geändert, die inwendige Hoffart, Geiz, Wolluſt, und böſe Affecten gedämpfet werden; denn wenn das Herz nicht geändert und gebeſſert wird, ſondern bleibet darinn die alte Adamiſche Unart, inwendige Bosheit, Zorn, Feindſchaft, Rachgier, Lügen, Falſchheit, 2c. ſo iſt es keine rechtſchaffene Buſſe, ſondern Heucheley. Denn GOtt will ein neues Herz haben, eine neue Creatur in Chriſto JEſu. Darum keiner ſo froṁ, ſo heilig, ſo rein iſt, er hat täglich an ſeinem böſen Herzen zu beſſern. Wie ein Brunn ſein Waſſer, ſo quillet eure Bosheit. Jer. 6, 7. Das iſt das erſte, was die Buſſe ſey, und wie wir dazu kommen, wie auch im erſten Buch erkläret iſt.

14. (2) Wie ſollen wir uns denn zum HErrn bekehren? Von ganzem Herzen, mit Faſten, Weinen und Heulen. Um zeitliche Dinge weinen wir; aber die arme

Seele will niemand beweinen, wie David im 6. und 38. Pſalm thut. Damit lehret uns der Prophet, daß unſere Buſſe keine Heucheley ſeyn, ſondern von Herzen gehen ſolle; denn GOtt ſiehet das Herz an, er prüfet Herz und Nieren. 1. B. Sam. 16, 7.

15. Mit Faſten. Diß iſt ein allgemeines Faſten des ganzen Volks, welches der Prophet allhie befiehlt, da die ganze Gemeine öffentlich vor GOtt ſich demüthiget, Buſſe thut, ihre Sünde öffentlich bekennet, bereuet, beweinet, daneben faſtet, und mit nüchtern Leib uud Seele GOtt um Vergebung der Sünden, und Abwendung allgemeiner Strafe anrufet und bittet. Ein ſolch allgemeines Faſten, Buſſe, wahrhaftige Reue und Leid, Glaube, Gebet, Bekänntniſſe und Abbitte, iſt ſehr kräftig und gewaltig, GOttes Zorn und groſſe Land-Plagen abzuwenden, wie wir leſen, da die Stämme Iſrael von dem Stamm Benjamin geſchlagen worden, und verlohren dreyßig tauſend Mann; da kam alles Volk zum Hauſe GOttes, weineten und blieben daſelbſt vor dem HErrn, und faſteten denſelben Tag bis auf den Abend. Wir haben das gewaltige Exempel des Ninivitiſchē Faſtens. Desgleichen, da die Kinder Iſrael von den Philiſtern geſchlagen, Saul und Jonathan umkamen, haben ſie ſieben Tage gefaſtet.

16. Solch Buß-Faſten iſt auch in der erſten Kirche gebräuchlich geweſen, da die ganze Gemeine in groſſen allgemeinen Nöthen hat Buſſe gethan, nicht mit dieſen bloſſen Werken Vergebung der Sünden zu verdienen, ſondern mit reuendem, nüchtern, demüthigen Herzen GOtt die allgemeine Strafe abzubitten; und ſolte billig noch erhalten werden.

17. Solch Buß-Faſten wäre unſere rechte Veſtung und Mauren wider den Türken, und alle unſere Feinde, ein groſſer Segen in theurer Zeit, eine allgemeine Arzney in Sterbens-Läuften, ein Schutz aller unſerer Güter; wie wir von dem H. Job leſen, wie er ſeine Kinder mit Opfer, Gebet und Faſten bey GOtt verbeten, ſo oft ſie Wolleben und Panquet gehalten, ꝛc. und wie er ſein Haus mit dem Gebet verzäunet und verwahret hatte, daß ihm der Teufel keinen Eingriff thun könte.

18. Und in den allgemeinen groſſen Land-Strafen ſiehet ſich GOtt der HErr um nach ſolchen Leuten, die ſeinen Zorn als eine Mauer aufhalten. Ich ſahe mich um, ich ſuchte unter ihnen, ob ſich jemand zur Mauer machte, und wider den Riß ſtünde gegen mir, für das Land, daß ichs nicht verderbete, aber ich fand keinen. Darum ſchüttete ich meinen Zorn über ſie, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ichs ein Ende, und gab ihnen ihren Verdienſt auf ihren Kopf. Ezech. 22, 30.

19. Eine ſolche Mauer iſt der Prophet Daniel geweſen, da er des ganzen Volks Sünde bekennet, ꝛc. Ein ſolch Buß-Faſten beſchreibet der Prophet Joel allhie, da er ſpricht: Blaſet mit Poſaunen zu Zion, heiliget eine Faſten,

rufet die Gemeinen zuſammen, ſammlet die Aelteſten, heiliget das Volk, bringet zuſammen die jungen Kinder und Säuglinge. Der Bräutigam gehe aus ſeiner Kammer, und die Braut aus ihrem Gemach. Laſſet die Prieſter des HErrn weinen, und ſagen: HErr, ſchone deines Volks, und laß dein Erbe nicht zu Schanden werden, Joel. 2, 15.

20. Solches Faſten ſoll dem ganzen Volk ein groſſer Ernſt ſeyn, ohne alle Heucheley; GOtt will die Sünde von jederman erkannt, er will wahre Demuth un̄ Buſſe von uns haben, und daß wir uns mit ganzem Herzen zu ihm ſollen bekehren. Darum ſpricht der Prophet von ſolcher ernſten Buſſe: Zerreiſſet eure Herzen, und nicht eure Kleider. Die Jüden hatten im Brauch, wenn ſie etwas ſchreckliches höreten, oder ſahen, zerriſſen ſie ihre Kleider, und thatens oft aus Heucheley, giengen in zerriſſenen Kleidern, faſteten auch oft zum Schein, wie ſolches der Prophet Eſaias ſtrafete, da er ſpricht: Solte das ein Faſten ſeyn, das ich erwählen ſoll, daß ein Menſch ſeinem Leibe übel thut, oder ſeinen Kopf hänget wie ein Schilf, oder auf einem Sack und in der Aſche liege? Wolt ihr das ein Faſten nennen, und einen Tag, dem HErrn angenehm? Diß iſt aber ein Faſten, das ich erwähle: Laß loß, welchen du mit Unrecht verbindeſt; laß ledig, welchen du beſchwereſt; gib frey, welchen du bedrängeſt; reiß hinweg allerley Laſt. Brich dem Hungerigen dein Brod; ſieheſt du einen nackend, ſo kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleiſch, Eſ. 58, 5.

21. Da hören wir, was das rechte Faſten ſey, nemlich, wenn man von Sünden abläſſet, die böſen Lüſte des Fleiſches dämpfet, den alten Adam tödtet, Liebe, Gedult, Barmherzigkeit übet, und ſolches alles mit reuendem, bußfertigen, zerbrochenem Herzen. Darum der Prophet allhie ſpricht: Zerreiſſet eure Herzen. Denn gleichwie ein verwundetes Herz wehe thut, und groſſe Schmerzen machet; alſo weh ſoll uns unſere Sünde thun, als wenn das Herz gar zerknirſchet wäre, wie David von dem rechten Opfer eines zerſchlagenen, zerbrochenen, zerknirſchten Herzens und Geiſtes zeuget. Ein ſolch Herz iſt dem lieben GOTT das angenehmſte Opfer. Ein ſolch Herz iſt fähig durch den Glauben der Gnade GOttes, des Troſtes des Heil. Geiſtes, des theuren Verdienſtes und Blutes JEſu Chriſti. Denn gleichwie ein harter Fels, der nicht verwundet, nicht zerſchlagen u. mürbe iſt, nicht in ſich trinken kan das Oel und Waſſer, ſo man darauf geußt; wenn aber der Stein mürbe und zermalmet iſt, ſo durchdringet ihn das Oel: Alſo auch durchdringet das Oel der Gnade und des Troſtes GOttes ein ſolch mürbes und zerſchlagen Herz, auf daß es durch den Glauben des Verdienſtes Chriſti theilhaftig werde: Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken, Matth. 9, 12.

Es darf niemand denken, daß er Chriſtum angehöre, der nicht ſein Fleiſch creutziget ſamt den Lüſten und Begierden; denn ſoll dir Chriſti Blut helfen, ſo muſt du es mit reuendem, zerſchlagenen, bußfertigen, demüthigen, gläubigen Herzen aufnehmen, oder du wirſt nimmermehr deſſelben fähig.

22. (3) Erinnert uns auch der Prophet der Urſachen, die uns zur Buſſe führen und leiten, und ſpricht: Bekehret euch zum HErrn, deñ unſer GOtt iſt gnädig, barmherzig, gedultig, von groſſer Güte, und gereuet ihn bald der Strafe. In dieſem Spruche ſtecket eine herrliche Gradation. Als wolte GOtt der HErr ſagen: Iſt es zu wenig, gnädig ſeyn, ſo bin ich auch barmherzig. Iſt diß zu wenig, ſo bin ich auch gedultig. Iſt diß auch zu wenig, ſo bin ich auch von groſſer Güte. Iſt das noch zu wenig, ſo gereuet mich auch bald der Strafe. Das iſt, wenn ich ſchon angefangen habe zu ſtrafen, ſo iſt noch Zeit zur Buſſe mitten in der Strafe.

23. 1) Spricht er: Unſer GOtt iſt gnädig: Gnädig ſeyn heiſſet, ſich leicht und bald verſöhnen, bald erbitten, den Zorn und Ungnade bald ſinken und fallen laſſen, die Sünde vergeben und nicht zürnen, nicht handeln mit einem nach Verdienſt, und nach der ſtrengen Gerechtigkeit. Das thut GOtt der HErr alles an uns, und das ſoll uns auch zur Buſſe bewegen; denn wir haben viel ſchöner Verheiſſungen von GOttes Gnade. 2. Moſ. 22, 27: Wird der Beleidigte zu mir ſchreyen, ſo werde ich ihn erhören, denn ich bin gnädig. Eſ. 30, 18. 19. Er wird dir gnädig ſeyn, wenn du rufeſt, er wird dir antworten, ſo bald er es hören wird. Darum harret der HErr, daß er euch gnädig ſey: das iſt, der HErr wartet auf euch. GOtt iſt reich von Gnade; denn 1. iſt bey ihm die wartende Gnade: Wann wir uns zu ihm bekehren, will er uns mit Gnaden aufnehmen. 2. Iſt eine vorlaufende Gnade. Pſ. 79, 8: Früh kömmt er uns zuvor mit ſeiner Barmherzigkeit. 3. Iſt eine aufnehmende Gnade Pſ. 32, 10: Die auf den HErrn hoffen, wird die Güte umſahen. 4. Die erhaltende Gnade, Pſal. 23, 6. und 130, 7: Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang: Bey dem HErrn iſt die Gnade, uñ viel Erlöſung bey ihm. Darum laß dich die holdſelige Gnade GOttes zur Buſſe bewegen.

24. 2) Er iſt auch barmherzig. Barmherzig ſeyn heiſſet, weñ einem eines andern Elend zu Herzen gehet, ja das Herz rühret, daß es ihm wehe thut, wie es geſchicht den väterlichen und mütterlichen Herzen, die ihre Kinder nicht allein von Grund des Herzens lieb haben, ſondern ſich über ihre Schwachheit, über ihr Elend und Gebrechen herzlich erbarmen, und ein ſolch Mitleiden mit ihnen haben, daß ſie lieber für ihre Kinder ſterben wolten; wie David klaget 2. Sam. 18, 33: Abſolon, mein Sohn, wolte GOtt, ich müſte für dich ſterben! Das hat GOtt alles an uns gethan.

Darum GOttes Sohn ſelbſt für uns gelittẽ; und mit ſeiner Barmherzigkeit hat er alle väterliche und mütterliche Barmherzigkeit übertroffen, wie Eſa. 49, 15. ſtehet: Kan auch eine Mutter ihres Kindleins vergeſſen, ꝛc Solche herzliche Barmherzigkeit wird auch beſchrieben Jer. 31, 20: Iſt nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? Darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich ſein erbarmen muß 5. Moſ. 4, 31: Denn GOtt iſt ein barmherziger GOtt, er wird dich nicht laſſen verderben, noch vergeſſen des Bundes, den er den Vätern geſchworen hat. Pſ. 103, 8: Barmherzig und gnädig iſt der HErr. Des tröſtet ſich David, als ihm die Wahl der Strafe gegeben ward, aus dreyen eine zu erwehlen; Ich will lieber in die Hand des HErrn fallen, ꝛc. 2. Sam. 24, 14. Ach laß dich doch die väterliche Barmherzigkeit GOttes zur Buſſe bringen! Ich ermahne euch, ſagt S. Paulus, durch die Barmherzigkeit GOttes, Röm. 2, 4. c. 12, 1.

25. (3) Gedultig. Gedultig ſeyn, heiſſet, ſich nicht bald zum Zorn bewegen laſſen, viel Gebrechen tragen, leiden und zu gut halten, Zeit zur Buſſe und Bekehrung geben. Das hat GOtt reichlich an uns bewieſen; denn er iſt die Liebe ſelbſt, die da langmüthig und freundlich iſt, die alles hoffet, verträget und dultet, wie ein Vatter und Mutter groſſe Gedult mit ihren Kindern haben. Daher S. Petrus ſpricht: GOtt hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand ſoll verlohren werden, ſondern, daß ſich jedermann zur Buſſe kehre und lebe. Item: Die Gedult unſers HErrn JEſu Chriſti achtet für eure Seligkeit, 2. Petr. 3, 9. 15. Weißt du nicht, daß dich die Gütigkeit Gottes zur Buſſe leite! Röm. 2, 4. Alſo gab GOtt der erſten Welt hundert und zwanzig Jahre? Und wie lange hat er uns Zeit zur Buſſe gegeben? Darüber ihrer viele die Gnade GOttes auf Muthwillen ziehen, und auf Gnade ſündigen; aber die Strafe kömt darnach deſto ſtärker und häufiger. Wenn ihrer ſo viel wären, die uns beleidigten, als derer ſind, die GOtt beleidigen, und käme jetzo einer, bald der ander, bald der dritte, und ſo fort; ſo würde kein Menſch auf Erden ſo groſſe Gedult haben, daß er nicht allein allen vergeben, ſondern noch allen Gutes thun könte: Nun thuts aber GOtt. Sehet, wie gedultig muß er ſeyn? Ach laß dich doch die hohe Gedult GOttes zur Buſſe locken!

26. (4) Von groſſer Güte. Iſt deine Sünde groß, ſo iſt auch ſeine Barmherzigkeit groß. GOtt iſt ſo weſentlich und gründlich gut, daß er gern ſich ſelbſt allen Menſchen mittheilete, möchten ſie ihn nur ergreifen und annehmen; Ja er kan nicht anders, denn gütig ſeyn; das iſt ſeine Natur, daran hat er ſeine Freude, wie er im Propheten ſaget: Es ſoll ihm eine Luſt ſeyn, daß er uns Gutes thun möge. Jer. 32, 41: Seine Barmherzigkeit iſt ſo groß, als

als er ſelbſt, das iſt, unendlich, und gehet über alle Menſchen, Sir. 18, 1. 12. Seine väterliche Barmherzigkeit iſt nicht ſo enge geſpannet, als eines leiblichen Vatters, der ſich nur über ſeine eigene Kinder erbarmet; ſondern er iſt reich von Barmherzigkeit über alle ꝛc. Seine Gnade reichet ſo weit der Himmel iſt, Pſ. 36, 6. Solch eine hohe Tiefe iſt GOttes Barmherzigkeit, ſo hoch der Himmel iſt über der Erden; die Güte des HErrn iſts, daß wir nicht gar aus ſeyn, ſeine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, ſie iſt alle Morgen neu, und ſeine Treu iſt ſo groß, Klagl. 3, 22. Ach! laß dich doch die Freundlichkeit GOttes, und ſeine groſſe Güte zur Buſſe locken.

27. (5) Und gereuet ihm bald der Strafe. Das iſt: Er ſtrafet ungern, und weñ er ſtrafet, ſo thut ers nicht zu unſerm Verderben, ſondern zu unſerer Beſſerung und Seligkeit. 1. Cor. 11, 32: Wenn wir von dem HErrn gerichtet werden, ſo werden wir gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottloſen Welt verdammet werden, Eſ. 28, 21. GOtt thut ſeine Arbeit auf eine andere Weiſe. So gereuete ihn bald der Strafe zu Ninive: Das iſt ein köſtlich Ding, gedultig ſeyn, und auf die Hülfe des HErrn hoffen. Denn der HErr verſtöſſet nicht ewiglich, ſondern er betrübet wohl, und erbarmet ſich wieder nach ſeiner groſſen Güte: Denn er nicht von Herzen die Menſchen plaget und betrübet. Klagl. 3, 26: Darum laß dich doch gereuen deine Sünde.

28. So bald dich die Sünde gereuet, und du im wahren Glauben GOtt dieſelbe abbitteſt, ſo bald gereuet GOtt die Strafe. Wie ſagte GOtt der HErr zu Jona c. 4, 10: Jamert dich des Kürbis? ſolte mich denn nicht jammern der groſſen Stadt? So ſchleußt GOtt der HErr: Du haſt ja an dem Kürbis nichts gearbeitet, haſt nichts daran gewandt; er koſtet dich ja nichts, noch jammert er dich: Was meyneſt du, habe ich an die groſſe Stadt Ninive gewandt? So viel tauſend Menſchen erſchaffen, bishero ernähret, und ſolte ſie alſo laſſen untergehen? Solch ein erbarmendes Herz hat GOtt noch, und behälts gegen uns in Ewigkeit, wenn wir nur ein bußfertiges Herz haben und zu ihm bringen. Darum laß dich das erbarmende Herz GOttes zur Buſſe bewegen.

Gebet um wahre Buſſe.

Siehe Parad. Gärtl. p. 118.

Das 10. Capitel.

Von vier Eigenſchaften der wahren Buſſe.

Hieher gehört das 3. S. T. VI.

Ich eſſe Aſchen wie Brod, und miſche meinen Trank mit Weinen, für deinem Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehaben, und zu Boden geſtoſſen haſt. Meine Tage ſind dahin wie ein Schatten, und ich verdorre wie Gras; du aber, HErr, bleibeſt ewiglich, und dein Gedächtniß für und für. Pſal. 102, 10.

Hierinn werden uns vier Eigenſchaften der wahren Buſſe

Buſſe vorgehalten, die wir auch üben müſſen. Die 1. Eigenſchaft iſt, daß ſich ein bußfertiges Herz aller Wohlthaten GOttes unwürdig achtet. Davon ſagt der Pſalm: Ich eſſe Aſchen wie Brod, und miſche meinẽ Trank mit Weinen. Das iſt, es iſt mir alle Luſt und Freude vergangen, ich achte mich unwürdig, einen niedlichen Biſſen zu eſſen; da ſich andere Leute erquicken mit niedlicher Speiſe, ſchmecket mirs wie Aſche. Solche Unwürdigkeit leget der HErr Chriſtus alſo aus Luc. 9, 23: Wer mein Jünger ſeyn will, der verläugne ſich ſelbſt, und nehme ſein Creutz auf ſich täglich, uñ folge mir nach. Item Luc. 14, 26: So jemand zu mir kommt, und haſſet ſich nicht ſelbſt, ja ſein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger ſeyn. In dieſen Sprüchlein beſchreibet der HErr, wie ein wahrer Chriſt ſeine Unwürdigkeit erkennen ſoll in drey Dingen:

2. 1) Sich ſelbſt verläugnen. Das iſt, abſterben ſeinem eigenen Willen, ſeiner eigenen Liebe, eigenen Ehre, und ſich aller Wohlthaten GOttes, ſo einem Menſchen wiederfahren mögen, unwerth, ſich zu gering achten aller Barmherzigkeit GOttes; ſich nicht allein unter alle Menſchen, ſondern unter alle Creaturen erniedrigen; wie der HErr ſagt Pſal. 22, 7: Ich bin ein Wurm, und kein Menſch. Das heißt ſich ſelbſt verläugnen; das iſt: für nichts achtẽ.

3. 2) Sich ſelbſt haſſen. Das iſt, alles, was dem Fleiſch ſanft thut, und was das Fleiſch will, als Ehre, Wolluſt, Rachgier, Zorn, Geiz, und was ſolch fleiſchlich Ding mehr iſt, an ihm ſelbſt ſtrafen, das Fleiſch creutzigen ſamt den Lüſten und Begierden, und daſſelbe alles für Teufels-Werk und Schlangen-Saamen in ihm ſelbſt achten und halten, und ſich ſelbſt anklagen, als einen Höllen-Brand und des ewigen Todes würdigen.

4. 3) Sein Creutz auf ſich nehmen, uñ dem HErrn nachfolgen. Das iſt, ohn alle Widerrede und Unmuth in der Stille allerley Trübſal williglich auf ſich nehmen, ſich nicht allein alles Leidens werth achten, ſondern iñer gedenken, man habe viel ein gröſſers verdienet, und darum ſein Creutz tragen in ſtiller Hoffnung, wie der HErr Chriſtus. Das heißt ihm gefolget.

5. Aus dieſem allen iſt zu ſehen, daß ein recht demüthig und bußfertig Herz ſich aller Wohlthaten GOttes unwürdig achtet, auch nicht würdig eines Biſſen Brods, oder einer niedlichen Speiſe, oder Labe-Trunks. Wie denn der HErr Chriſtus am Creutz in ſeinem groſſen Durſt den bittern und vermyrrheten Eßig eingenommen, und nichts dawider geſagt, als allein: Es iſt vollbracht! Joh. 19, 29. Daher iſts nun kommen, daß die Büſſende im alten Teſtament ſich einiger Gutthat nicht werth geachtet, ſondern Säcke über die bloſſe Haut angethan, ſich in die Aſche geſetzet, troken Brod in die Aſche gelegt, und alſo geſſen; als die nicht werth wären, rein Brod zu eſſen, und einen lautern Trank

zu trinken, ſondern haben die Thränen, ſo ſie unter dem Eſſen und Trinken vergoſſen, mit eingeeſſen und getrunken.

6. Die Urſache aber, warum ſie ſich ſo unwerth geachtet, iſt, daß ſie erkannt haben, daß ſie mit ihren Sünden den ewigen Fluch uñ die Hölle verdienet, und ſich dadurch verluſtig gemacht aller Gnade uñ Barmherzigkeit GOttes an Leib und Seele; alſo, daß ſie auch der allergeringſten Wohlthaten Gottes nicht werth ſeyn. Das iſt bedeutet durch Mephiboſeth, den Sohn Jonathan. Als David ins Regiment kam, ließ er fragen im Lande, ob jemand vom Geſchlecht Jonathan noch übrig wäre, daß er Barmherzigkeit an ihm thäte, darum, daß Jonathan ſein liebſter Freund geweſen, und ihn aus der Hand ſeines Vatters Saul erretʒtet? Da ward gefunden ein armer lahmer Mann, mit Nahmen Mephiboſeth, zu dem ſprach David: Du ſolt täglich an meinem Tiſch eſſen, um deines Vatters Jonathans willen. Da antwortete er: Wer bin ich? ein todter Hund, daß ich über des Königs Tiſch eſſen ſolle? 2. Sam. 9, 8. Das iſt ein Bild aller demüthigen, bußfertigen Herzen, die ſich nicht werth achten der Wohlthaten GOttes. So möchten wir auch wohl ſagen zu GOtt dem HErrn, wenn er uns mit ſeinen Wohlthaten ſättiget, als von ſeinem Tiſch, und im H. Abendmahl mit ſeinem Leib und Blut ſpeiſet und tränket.

7. Dergleichen leſen wir von dem verlohrnen Sohne, da er Buſſe that, achtete er ſich nicht werth, daß er ſeines Vatters Sohn heiſſen ſolte, ſondern wolte gern ein Knecht und Taglöhner ſeines Vatters ſeyn, Luc. 15, 19. Alſo, das Cananäiſche Weiblein wolte gern ein Hündlein ſeyn, und die Broſamen eſſen, ſo die Kinder fallen laſſen, Matth. 15, 27. Petrus ſpricht: HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein ſündiger Menſch, nicht werth, daß du bey mir geheſt oder ſteheſt. Der Hauptmann zu Capernaum: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach geheſt. S. Paulus ſagt: Er habe ſein Leben nicht ſo lieb, daß ers mit Freuden vollenden ſolte. Er achte ſich ſelbſt nicht ſo werth, daß er ein Apoſtel heiſſe. Alſo, der H. David achtet ſich nicht ſo werth, daß er Brod eſſe, ſondern ich eſſe Aſche wie Brod, ſaget er, ſo gar achte ich mich nicht werth einer Gutthat. Wenn ein Chriſt ein ſolch Herz hat, ſo iſt es recht, ſo iſt es zerbrochen und zerſchlagen, und ein lebendig Opfer GOttes.

8. Die andere Eigenſchaft iſt, daß der Bußfertigen höchſter Schmerz u. Traurigkeit iſt, daß ſie GOtt erzürnet und beleidiget haben. Davon ſagt David: Für deinem Zorn und Dräuen, daß du mich aufgehoben und zu Boden geſtoſſen haſt. Das iſt, es thut mir all mein Unglück uñ Schmerz ſo weh nicht, als daß ich dich, ſo einen herrlichen, heiligen und gerechten GOtt erzürnet, oder wider dich gehandelt habe.

9. Weil GOtt lauter Liebe, Gnade, Gerechtigkeit, Gütigkeit

und Barmherzigkeit, ja alle Tugend iſt, ſo beleidiget man mit einer jeden Sünde GOtt. Als mit Ungerechtigkeit beleidiget man GOttes Gerechtigkeit; deñ GOtt iſt die Gerechtigkeit ſelbſt. Mit Lügen; denn GOtt iſt die Wahrheit ſelbſt. Mit Haß; denn GOtt iſt die Liebe ſelbſt. GOtt iſt das höchſte ewige Gut aller Tugend, und iſt die höchſte Liebe. Nun iſts ja eine groſſe teufliſche Bosheit, denſelben beleidigen, der die höchſte Liebe, ja die Liebe ſelbſt iſt. Wenn uns GOtt je etwas zu leid gethan hätte, ſo wäre es ſo groß Wunder nicht, daß wir ihn haſſeten, und ihm widerſtrebeten. Nun giebt er uns ja alles Gute, Leib uñ Leben, ſpeiſet und kleidet uns, giebet uns Arzney, wenn wir krank seyn, vergiebet uns unſere Sünde, ſo oft wir ſeufzen, und iſt bereit, allezeit uns aufzunehmen, wenn wir uns bekehren; hat uns ſeinen lieben Sohn, und den Heil. Geiſt geſchenket; und giebt ſich ſelbſt uns zu eigen; Iſt unſer Vatter, und nimmt uns zu Kindern an; dennoch erzürnen, widerſtreben und haſſen wir ihn. Wäre das nicht eine groſſe Bosheit, wenn du den tödteſt, der dir das Leben gäbe? Wenn du den ſchlügeſt, der dich in ſeinen Armen trüge, und in ſeinem Schooß hielte? Wenn du den verachteſt, von dem du alle deine Ehre hätteſt? Wenn du den verläugneteſt, der dich für ſein Kind aufgenommen hätte? Siehe, das thuſt du GOtt deinem Vatter ſelbſt. Siehe, welch ein heilig- und gerechter GOtt iſt der, den du beleidigeſt, welchen alle Engel GOttes anbeten, ſich für ihm fürchten, ihm das Heilig ſingen, Eſa. 6, 3. und du biſt Erde und Aſche, und beleidigeſt ihn. Wenn daſſelbige ein bußfertig Herz bedenket, ſo wird in ihm gewürket eine ſehr groſſe Traurigkeit u. ſchmerzliche Reue, die ſo weh thut, als die tiefſte Wunde, und machet eine ſehr groſſe Furcht für GOttes Gerechtigkeit und Gericht, die den Menſchen ſehr ſchrecklich dräuet in- und auswendig; inwendig im Gewiſſen, auswendig durch zeitliche Plagen. Dafür hat der Menſch nicht Friede noch Ruhe, wie Job c. 6, 1. ſeq. klaget, und vergehet ihm alle Freude, ſo in der Welt iſt, daß er weder eſſen noch trinken kan. Wie ſolches Dräuen im 38. Pſal. v. 3. 4. beſchrieben iſt: Deine Pfeile ſteckē in mir, und deine Hand drücket mich. Gleich als wie die Wunde, darinnen ein Pfeil ſtecket, ſehr wehe thut, der Schmerz auch zunim̃t, ſo lang der Pfeil darinn ſtecket: Alſo, ſo lang die Furcht im Gewiſſen ſtecket, iſt da keine Ruhe, ſondern eitel Drohen. Und diß Drohen iſt nichts anders, denn das lebendige Urtheil der Gerechtigkeit GOttes in unſerm Gewiſſen, und eine groſſe Furcht der Verſtoſſung in die Hölle. Darum ſpricht David: Daß du mich aufgehaben, und zu Boden geſtoſſen haſt. Gleich als wenn einer von einem hohen Ort, in eine groſſe Tiefe fiele, und ſo zerquetſchet würde, daß er kein ganz Glied behielte.

10. Dennoch aber iſt in dieſem

groſſen

groſſen Drohen und Schrecken GOttes noch ein Troſt; denn der Prophet ſpricht: Es iſt GOttes Drohen, Schrecken und Pfeile. Der GOtt, der das Herz verwundet mit ſeinen Pfeilen, der wirds auch heilen; der da tödtet, der wirds auch lebendig machen. Der GOtt, der zu Boden ſtöſſet, und in die Hölle führet, der kan auch heraus führen.

11. Wenn nun das ein bußfertiges Herz an ihm befindet, daß ihm nichts ſo ſchmerzlich wehe thut, als daß er GOtt, das höchſte Gut, und die höchſte Liebe erzürnet habe, ſo iſts recht mit ihm. So that David Pſ. 51, 6: An dir allein habe ich geſündiget. Ach! will er ſagen: Wenn ich dich nur nicht beleidiget hätte! So that Daniel c. 9, 7: Du biſt gerecht, wir aber müſſen uns ſchämen; daß wir nemlich ſo einen gerechten GOtt beleidiget haben.

12. Die dritte Eigenſchaft iſt, daß David ſpricht: Meine Tage ſind dahin wie ein Schatte, und ich verdorre wie Gras. Das iſt, ein bußfertiges Herz verzaget an allen ſeinen Kräften, und weiß, daß es ſo wenig Kräfte hat, als ein Schatte, und ſo wenig Saftes, als ein dürres Gras. So ſtehet auch Pſ. 39, 6: Siehe, meine Tage ſind einer Hand breit bey dir, und mein Leben iſt wie nichts vor dir. Wie gar nichts ſind alle Menſchen, die doch ſo ſicher leben? Sie gehen daher wie ein Schämen, ꝛc.

13. O wie iſt das ſo eine groſſe Weisheit, wenn ein Menſch ſein eigen Nichts erkennet! Der Menſch iſt nichts, gleich wie ein Schatte nichts iſt; denn ein Schatte iſt ein lebloß, todtes, ohnmächtig Ding, das keinen Leib, Leben noch Bewegung von ihm ſelbſt hat, und vergehet, wenn die Sonne hinweg iſt: Alſo auch der Menſch, wenn GOtt das Licht des Lebens entzeucht. Und iſt diß ein Wunder; je näher die Sonne, je kleiner der Schatte: Alſo, je näher GOtt mit ſeinen Gaben, je kleiner ein frommer gottsfürchtiger Menſch iſt in ſeinen Augen und vor der Welt. Und je weiter die Sonne von uns, je gröſſer Schatte: Alſo, je weiter der Menſch von GOtt iſt, je gröſſer er wird in ſeinem Herzen an innerlicher Hoffart. Und hinwieder: Je gröſſer der Menſch in ſeinem Herzen, je weiter er von GOtt iſt. Und gleichwie die groſſen Schatten gegen dem Abend bald vergehen und verſchwinden: Alſo, die groß und hoch ſind in ihrem Herzen, vergehen auch bald. Denn der Schatte muß darum verſchwinden, dieweil ihm die Sonne entgehet: Alſo, wenn der Schatten-Menſch groß wird in ſeinem Herzen, ſo entgehet ihm die göttliche Sonne, ſo muß er vergehen. Wie auch der Schatte von ihm ſelbſt kein Leben, ſondern ſeine Bewegung von der Sonne hat, und gehet mit derſelben: Alſo iſt der Menſch von ihm ſelbſt nichts, ſondern todt und lebloß. GOtt iſt ſeine Bewegung und Leben. Gleich als man ſiehet einen groſſen Baum, der wirft von ſich einen groſſen Schatten. Der Schatte lebet und beweget ſich

von

von ihm ſelbſt nicht, ſondern wenn ſich der Baum reget, ſo reget ſich der Schatte auch: Alſo, der Menſch lebet und webet in GOtt, Ap. G. 17, 28. Im Tode erfahren wir, daß unſere Tage dahin ſind wie ein Schatte, und wir wie Gras verdorren, welches der Tod mit der Sichel und Senſe abgehauen.

14. Wenn nun der Menſch diß alles gründlich in ſeinem Herzen empfindet durch wahre Demuth, daß er Nichts, und einem todten Schatten gleich, ſo iſt ſein Herze recht vor GOtt, und richtig in der Buſſe; denn wie wir natürlich und leiblich, alſo müſſen wir auch täglich geiſtlich ſterben, auf daß wir einmahl wohl ſterben lernen: Denn was man ſtets übet, das kan man am beſten.

15. Die vierdte Eigenſchaft der Buſſe iſt die Vereinigung mit GOtt; wie der Pſalm hie ſpricht: Du aber bleibeſt ewiglich, und dein Gedächtniß für und für. Als wolte er ſprechen: Ob ich gleich bin wie ein Schatte, und verdorre wie Gras hie zeitlich; ſo weiß ich doch, daß ich in dir ewig bleiben werde, wie du ewig biſt. Gleichwie der Menſch durch die Sünde von GOtt geſchieden: alſo wird er durch die Bekehrung wieder mit GOtt vereiniget. Gleichwie die Perſon Chriſti nicht kan getrennet werden, ſondern die ewige Gottheit hat die menſchliche Natur in Chriſto ihr alſo vereiniget durch ein unauflößliches Band, daß auch der Tod die Vereinigung nicht hat trennen köñen, und alſo bleibet die menſchliche Natur Chriſti ewig mit der Gottheit vereiniget, und mit GOttes Herrlichkeit erfüllet; alſo werden in der Bekehrung zu GOtt, durch den Glauben und herzliches Vertrauen, die gläubige Seelen alſo mit GOtt vereiniget, daß ſie weder Leben noch Tod ſcheiden kan: Denn die dem HErrn anhangen, die werden ein Geiſt mit ihm; und GOtt hat ſich in Ewigkeit mit uns verlobet. Ja Chriſtus JEſus unſer HErr iſt unſer einiger Zeuge, und unſer Buch des Lebens, darinn wir ſehen und lernen, daß, wie ſeine menſchliche Natur ewig mit GOtt vereiniget iſt: alſo auch alle Gläubigen. Gleichwie nun GOtt und Chriſtus ewig iſt, ſo werden auch ſeine Verheiſſungen ewig ſeyn, durch welche er mit uns einen ewigen Gnaden-Bund gemacht hat, der nicht wird aufhören, wenn uns gleich die Welt verläßt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle plagen; ja wenn uns gleich unſer Leib und Seele verſchmachtet, ſo iſt doch GOtt unſers Herzens Troſt und unſer Theil.

Geb. um die Eigenſchaftē wahrer Buſſe.

Ach! ich elender Menſch, habe mich durch meine Sünden unwürdig gemacht aller geiſt- und leiblichen Gaben und Güter, die du mir, mein GOTT! ſo reichlich bis auf dieſe Stunde erzeiget haſt, weil ich mich dadurch noch nicht zu dir in wahrer Buſſe bringen laſſen. O daß ichs dann itzo noch thäte, deinen Zorn und Dräuen fühlete,

mich

mich inniglich betrübte, haſſete, un̄ als einen Höllen-Brand achtete, mit Thränen deine Gnade im Glauben an JEſum ſuchete, auf daß ich mit dir wieder vereiniget würde, Am.

Das 11. Capitel.

Die Frucht der wahren Bekehrung iſt die neue Creatur; und was ein Chriſt ſey, nach dē Glaubē, nemlich, ein Herr über alles: und was er ſey nach der Liebe, nemlich, ein Knecht unter allen: und wie Chriſti Leben unſer Spiegel ſey.

Iſt jemand in Chriſto, der iſt eine neue Creatur. 2. Cor. 5, 17.

Alle, die in JEſu Chriſto ſeyn durch den Glauben, die ſind neue Creaturen; das iſt, Kinder GOttes, ſind gerecht für GOtt, haben Vergebung der Sünden, haben den H. Geiſt, ſind der göttlichen Natur theilhaftig, ſind Erben des ewigen Lebens, ſind frey im Gewiſſen vom Geſetz, Fluch, Tod, Teufel, Hölle, Verdammniß, ſind an keine Zeit, Ort, Geſetz gebunden; Denn ſie haben alles von Chriſto aus Gnaden, lauter umſonſt, durch den Glauben was zur Seligkeit gehöret, daran ſie weder Zeit noch Ort, weder Geſetz noch Gebot, oder Ceremonien̄ hindern. Sie ſind in Chriſto vollkommen, dieweil ſie in ihm habē die Erfüllung des Geſetzes durch dē Glaubē, Röm. 10, 4.

2. Darum, ein gläuber Chriſt ſeyn, iſt ein hoher Name über alle Namen in der Welt, und über alle Stände, und Aemter; über alle Zeit, Ort, Geſetz, und über die ganze Welt. Wiederum aber ein wahrer Chriſt ſeyn im Leben, iſt der allerniedrigſte Name unter allen Namen in der Welt. So hoch nun der Glaube einen Chriſten über alles erhöhet, ſo tief erniedriget die Liebe einen Chriſten unter alles; welches du fein verſtehen kanſt, wenn du das heil. Leben Chriſti betrachteſt, welches iſt ein heller Spiegel der Liebe und aller Tugend in vollkommenem Grad.

3. Siehe, wie iſt Chriſtus unſer aller Knecht und Diener worden, wie demüthiges Herzens, wie ſanftmüthigen Geiſtes, wie freundlich in Worten, wie holdſelig in Geberden, wie barmherzig gegen die Armen, mitleidig gegen die Elenden, wie gedultig gegen die Läſterer, wie gelind in ſeiner Antwort, wie gnädig gegen die Sünder? wie hat er ſo gar niemand verachtet noch verſchmähet? wie hat er ſich an niemand gerochen, wie hat er aller Menſchen Seligkeit ſo herzlich geſuchet, wie hat er für ſeine Feinde gebeten, wie hat er unſer aller Sünde, Krankheit, Schmerzen, Schmach, Schläge, Strafe getragen? und iſt alſo ein vollkommen Exempel der Liebe, der Demuth, der Gedult und aller Tugenden, welches wir in unſerm Herzen immer anſchauen ſolten; ſonderlich wenn wir allein ſeyn: Denn daſſelbe iſt beſſer, denn alle Kunſt und Weißheit dieſer Welt. Darum wir dieſes Siegel der Liebe Chriſti in unſer Herz drucken ſollen, nemlich, ſein Bild, ſeine Liebe, ſeine

Demuth, ſeine Gedult, ſein Creutz, ſeine Schmach, ſeinen Tod: Das wird ein Licht in unſerm Herzen ſeyn, dadurch wir erneuert, und in ſein Bild verkläret werden. Wie nun Chriſtus unter allē Menſchen, ja Creaturen, geweſen iſt, im Stand ſeiner Niedrigkeit in dieſer Welt: im Stand aber ſeiner Herrlichkeit ein HErr über alles: alſo iſt auch ein Chriſt nach ſeinem Glauben ein Herr über alles, nichts ausgenommen, denn GOtt ſelbſt; nach ſeinem Leben aber iſt er unter allen Dingen.

Gebet um ein neu Herz.

Heiliger GOtt! würke durch deinen Geiſt in mir, daß ich dir für alle deine in Chriſto mir geſchenkte Gaben von Herzen dankbar ſey, dir und dem Nächſten diene all mein Lebenlang. Drücke das edle Leben JEſu tief in mein Herz hinnein, damit ich viel Früchte bringe, und ein wahrer Chriſt ſey, Amen.

Das 12. Capitel.

Wie Chriſtus der rechte Weg und Zweck ſey der wahren Gottſeligkeit; und wo GOtt den Menſchen nicht leitet und führet, ſo irret er.

Pſalm. 86. v. 11.

Weiſe mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit, erhalte mein Herz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

Dieſer Weg iſt Chriſtus, Joh. 14, 6: Ich bin der Weg. Wie komme ich zu ihm? Durch den Glauben. Denn der Glaube vereiniget uns mit Chriſto, die Liebe verbindet, die Hoffnung erhält: und iſt doch beyde Glaube, Liebe und Hoffnung aus Chriſto, und Chriſti Werck in uns. Dieſer Weg gehet aus ihm, und wieder zu ihm.

2. Der Glaube ergreifet Chriſti Perſon und ſein Amt, die Liebe folget ihm in ſeinem Leben, die Hoffnung ergreifet die zukünftige Herrlichkeit. Der Glaube muß keinen andern Chriſtum, Heyland, Seligmacher, Mittler und Weg zum Leben haben, denn Chriſtum JEſum; die Liebe hat das einige Leben Chriſti für ſich; Die Hoffnung erwartet nichts anders, denn der ewigen Herrlichkeit: Und das iſt der rechte Weg, das iſt die Wahrheit, darinn wir wondeln, das iſt das einzige, die Gottesfurcht, darinn GOtt unſer Herz erhalten wolle.

3. Dieſe drey Haupt-Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung, ſind nun befreundet mit drey andern Tugenden. Der Glaube iſt befreundet mit der Demuth, die Liebe mit der Gedult, die Hoffnung mit dem Gebet. Denn wer glaubet, der demüthiget ſich; wer liebet, der iſt gedultig; wer hoffet, der betet. Ach! das iſt ein rechter ſchöner Weg GOttes! O HErr, weiſe uns denſelben! Das iſt die Wahrheit, darinnen wir wandeln ſollen. Das iſt die rechte Furcht GOttes, das einzige, darum David bittet. Das heiſſet Chriſto nachfolgen in Demuth,

in der Liebe, in Gedult, und in ſeinem Herzen tödten den giftigen Wurm, die Hoffart, durch die Demuth Chriſti. Bedenke, daß Chriſtus ein Wurm für dich worden iſt, und du biſt ſo hoffärtig. Tödte in deinem Hertzen den Geitz durch die Armuth Chriſti. Siehe, er hat nicht ſo viel gehabt, da er ſein Haupt hinlege, und du wilt alles haben, und haſt nimmermehr genug. Siehe, er hat dir dein Leben gegeben; und du gönneſt deinem Nächſten nicht einen Biſſen Brod. Tödte in deinem Herzen die Rachgier durch die Sanftmuth Chriſti. Siehe, er hat für ſeine Feinde gebeten; und du bitteſt für deine Freunde nicht. Sein Angeſicht iſt mit Fäuſten geſchlagen, und angeſpeyet; er hat es erdultet: und du kanſt nicht erdulten, ſo du ſauer angeſehen wirſt. Tödte die ſäuiſche Wolluſt in deinem Herzen, durch die Schmerzen des heil. Leibes Chriſti. Siehe, ob jemandes Schmerzen gleich ſey ſeinem Schmerzen; und du wilt immer in Wolluſt leben. Er hat eine Dorne-Krone getragen; und du wilt eine güldene Krone tragen. Er hat um fremder Sünde willen geweinet; und du weineſt nicht um deine eigene Sünde. O lieber HErr Chriſte! wie viel Menſchen ſind noch auf dieſem Weg nicht. Weiſe mir HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit, Pſ. 86, 11: Gib mir ein Herz, das dich fürchte; einen Glauben, der dich ergreiſe, Liebe, die dir nachfolge; Hoffnung, die deine Herrlichkeit ſehe; ein Gemüth, das dich liebe; einen Sinn der dich erkenne; Ohren, die dich hören; rufen und ſchreyen am Creutz, in deinem Leiden; Augen, die dich ſehen, in deiner Demuth; einen Mund, der mit dir bete für die Feinde.

4. Wo du, HErr, mir dieſen Weg nicht zeigeſt, mich darauf führeſt und leiteſt, ſo iſt mein Weg eitel Irrthum, und mein Licht Finſterniß. O du ewiges Licht! welches den alten Tobiam erleuchtet, da er ſein Geſicht verlohren; den Iſaac, da ſeine Augen dunkel worden; den Jacob, da er ſeinen Söhnen zukünftige Dinge verkündite; den alten Simeon, da er ſeinen Heyland ſahe: erleuchte auch uns, daß wir in Chriſto die ſchöne Tugenden leuchten ſehen, und mit denſelben erleuchtet und gezieret werden. In der Schöpfung war es finſter auf der Tiefe: alſo iſts in der Tiefe unſers Herzens finſter, bis GOTT ſpricht: Es werde Licht! Und bis der Geiſt GOttes ſchwebe auf dem Waſſer unſers Herzens. Die Erde war wüſte und leer: alſo unſer Herz, wo es GOttes Gnade nicht erfüllet. Das Wort, dadurch Licht und Finſterniß geſchieden iſt, wolle auch in unſerm Herzen, als in einer neuen Welt und Creatur, die Finſterniß ſcheiden, und ſprechen: Es werde Licht! Denn diß Wort iſt ſelbſt das Licht, und iſt in Chriſto, und Chriſtus ſelbſt, und das Licht iſt die Warheit, ohn welches alles was, im Menſchen iſt, Lügen, und

und des Teufels Reich iſt; Ohn welches Licht, welches Chriſtus iſt, eitel Finſterniß im Menſchen iſt: Ohn welchen Weg eitel Irrthum iſt: Ohn welches tugendhaftige Leben eitel Laſter im Menſchen ſeyn, und der ewige bittere Tod.

5. Diß iſt nun der Weg, diß iſt die Wahrheit, diß iſt das Leben; diß iſt die Furcht des HErrn, das einzige, darum David bittet. Gott und Chriſtum durch den Glauben stets in ſeinem Herzen habē, Chriſto in der Liebe, in der Demuth uñ Sanftmuth folgē, Chriſtum stets, als einen Weg und Spiegel des Lebens, vor Augen haben, in der Hoffnung, ſeine Herrlichkeit stets anſchauen. Das iſt die Furcht des HErrn, die den Menſchen behütet, und das Herz fromm machet, der Sünde wehret. Denn wer ohne Furcht fähret, der kan Gott nicht gefallen, und ſeine eigene Frechheit wird ihn ſtürzen. Ohne die Furcht des HErrn iſt alles nichts werth, weder Kunſt noch Reichthum, weder Schönheit noch Stärke, weder Weisheit noch Beredſamkeit. Denn der Natur Gaben ſeyn Frommen und Böſen gemein; die Furcht des HErrn aber iſt eine ſondere Gabe, ein ſonders Licht, welche GOttes Freunde, ja GOttes Kinder machet, die in kindlicher Furcht durch den Glauben GOtt gefallen. Denn GOtt hat keinen Gefallen an Weisheit, Kunſt, Verſtand, Beredtſamkeit, Reichthum und Schönheit, wenn keine Furcht GOttes dabey iſt. Reichthum ohne Liebe, Kunſt ohne Gnade, Schönheit ohne Furcht GOttes, iſt wie ein Schatten ohne Leib, Spreu ohne Waitzen, Hülſen ohne Korn, Rauch ohne Feuer. Die Furcht GOttes iſt die Zierde aller Gaben. Die Furcht GOttes iſt der Reichen Crone, der Weiſen Rathgeber, der Schönen Hulde, der Starken Sieg, der Fürſten Ehre, der Kinder Zuchtmeiſter. Die hat den Daniel, den Joſeph, die Suſannam behütet. Ohne Gottesfurcht iſt der Menſch ein dürrer Baum, ein unnützer Feuer-Brand, eine zerbrochene Scherbe, die man heraus wirft. Fürſten und Könige ſind in groſſen Ehren; aber ſo groß ſind ſie nicht, als der GOtt fürchter.

Gebet um den rechtē Weg zur Gottſeligkeit.

HErr JEſu! führe mich, ſo lang ich leb auf Erden. Laß mich nicht ohne dich, durch mich geführet werden. Führ ich mich ohne dich, ſo würd ich bald verführt; Wo du mich aber führſt, thu ich, was mir gebührt!

Das 13. Capitel.

Wie JEſus Chriſtus das rechte Buch des Lebens ſey, und wie er uns durch ſeine Armuth lehret, der Welt Herrlichkeit verſchmähen.

Ihr wiſſet die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti, daß, ob er wohl reich iſt, ward er doch arm um eurer willen, auf daß ihr durch ſeine Armuth reich würdet. 2.Cor. 8,9.

Alle, die an JEſum Chriſtum, den Sohn GOttes, gläuben,

gläuben, die ſind im Himmel ins Buch des Lebens mit Namen geſchrieben, Luc. 10, 20. und werden an jenem Tag offenbaret werden, wenn GOtt aller Gläubigen Namen vor allen Heil. Engeln bekennen wird, Off. 3, 5. Es iſt aber unſer HErr JEſus Chriſtus auch ein lebendiger Spiegel eines heiligen Chriſtlichen Lebens, weil er iſt das ewige Wort, und die Weisheit des Vatters, darum in die Welt kommen, und Menſch worden, auf daß er durch ſeine heilwärtige Lehre, durch ſein Leben uñ Tod uns lehrete, u. durch ſein heiliges Exempel uns vorleuchtete.

2. Nun iſt aber ſein ganzes Leben von Mutterleib an, bis in ſeinen Tod, nichts anders geweſen, denn ein ſtetiges Creutz, welches in dieſen dreyen Stücken ſtehet, die nimmer in ſeinem Leben in dieſer Welt von ihm gewichen: Das erſte iſt groſſe Armuth, das ander noch gröſſere Verachtung, das dritte die allergröſſeſte Schmerzen und Pein. Das hat ſich mit ſeinem Leben angefangen, und mit ſeinem Tod geendet.

3. Seine heilige Armuth hat wieder drey Grad; (1) Daß er klaget: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Neſter, die Füchſe ihre Löcher; aber des Menſchen Sohn hat nicht ſo viel, da er ſein Haupt hinleget.

4. (2) So iſt er arm geweſen von Freunden. Er hat von einer armen Mutter wollen gebohren werden in groſſer Armuth, und keines Reichen, Herrlichen und Gewaltigen in dieſer Welt Freundſchaft geſuchet. Lazarus zu Bethanien iſt ſein Freund geweſen, welchen er aber nicht zum Freund erwählet, um ſeines Reichthums, ſondern um ſeines Glaubens willen, daß er glaubete, er wäre der Meßias.

5. Der (3) Grad ſeiner Armuth iſt, daß er ſich ſeiner göttlichen Gewalt und Herrlichkeit geäuſſert hat, uud ſich ganz und gar in unſer Elend verſenket: Iſt ſchwach und müde worden wie andere Menſchen, ſonderlich von der groſſen Menge der Kranken, die er geheilet, die er ihm ſo hart hat laſſen angelegen ſeyn, daß die Jünger gemeynet, er würde von Sinnen komen, und haben daran gedacht, daß geſchrieben ſtehet Eſ. 53, 4: Er trug unſere Krankheit. Er hat keinem Ungemach, keiner Armuth, keinem Ubel widerſtanden: da ihm ſonſt wohl alle Creaturen hätten dienen, alle Engel auf ihn warten müſſen; ſo hat er doch alles von allen gedultig erlitten, und dagegen ſeiner Gewalt über alle Creaturen nicht gebrauchet. Hat zugelaſſen, daß ihm die Dornen ſein Haupt zerſtochen und verwundet, hat ſeine Hände binden, ſeinen H. Leib geiſſeln, ſeine Hände und Füſſe durchgraben, ſeine Seite eröffnen laſſen; welches alles er mit einem Wort hätte hindern, ja mit einem Wink allen Creaturen gebieten können, ihm kein Leid zuzufügen.

6. Summa, er hat ſich allen Creaturẽ unterworfen um unſertwillen, auf daß er uns die Herrſchaft über alles, die wir verlohren hatten, wiedererwürbe, und daß er uns durch ſeinen Sieg, und

durch ſeine Auferſtehung unüberwindlich machte. Ja das noch mehr iſt, hat dem Satan zugelaſſen, ihn zu verſuchen, umher zu führen, und des Teufels Werkzeugen, den Jüden, verhänget, ihn zu peinigen und ans Creutz zu ſchlagen, auf daß er dadurch den Menſchen von der Gewalt des Teufels, und aller ſeiner Werkzeuge erlöſete.

7. Alſo iſt der Allerſtärkeſte ſchwach worden, der Allergroßmächtigſte ohnmächtig, der Allerherrlichſte der Allerverachteſte, der Allerſchöneſte der Allerabſcheulichſte, unterworfen allen Plagen, Schmerzen und Leiden; auf daß er uns beſchämete, die wir ſo zart und weichlich ſeyn, daß wir auch nicht gern ein klein Ungemach und Creutz, um GOttes und unſers Nächſten willen, auf uns nehmen, ſondern auch wider das Creutz, ſo GOtt zu unſerer Beſſerung und zu ſeinen Ehren uns zuſchicket, murren u. grunzen.

8. Nicht allein aber hat er ſich ſeiner göttlichen Geſtalt geäuſſert, ſondern auch ſeiner göttlichē Weisheit. Denn er hat in der höchſten Einfalt gewandelt, als ein Unwiſſender, nicht als ein hochgelehrter anſehnlicher Doctor, der mit groſſer Kunſt und Weisheit herein pranget; ſondern in der Stille, der Wahrheit göttlicher Kraft, in Unſchuld, in Heiligkeit, in der Liebe, in der Sanftmuth und Demuth. Und mit ſchlechten einfältigen Worten hat er den Weg GOttes gelehret. Darüber iſt er von den Stolzen verachtet, und als ein Unweiſer gehalten worden; da er doch die ewige Weisheit, der durch die Propheten geredet; und ein Licht und Erleuchter der Menſchen iſt; uns zur Lehre, wie wir uns unſerer Gaben nicht überheben, ſondern dieſelbe in Demuth und Einfalt gebrauchen ſollen.

9. Er hat ſich auch geäuſſert des Anſehens groſſer Herrlichkeit, darum iſt er mit den Sündern umgangen, hat mit ihnen geſſen, getrunken, daß er ſein Amt verrichtete, das Verlohrne wieder ſuchte und ſelig machte. Daher er einen Namen bekommen, der Zöllner- und Sünder-Geſell, ein Weinſäufer, ein Samariter. Ja endlich hat er ſich, als der gröſte Ubelthäter, zwiſchen zweyen Mördern aufhängen laſſen, damit er unſere Miſſethat trüge.

10. Er hätte ihm wohl können mit ſeiner Heiligkeit und Unſchuld einen gröſſern Namen machen, weder Johannes der Täufer, das ſcheinende Licht; aber er hat ſich ſolches Namens geäuſſert, auf daß er zu nicht machte unſere Heucheley, die wir oft für groſſe Heiligen angeſehen ſeyn wollen, da es im Grund nichts mit uns iſt, denn ein Schein der Gottſeligkeit.

11. Summa: Er hat ſich alles deſſen geäuſſert, was in der Welt iſt. Er war ein König, und iſt den Königen und Herrſchaften, ja ſeiner armen Mutter und Pfleg-Vatter, unterthan geweſen. Er war ein HErr, und iſt der ärmeſte u. geringſte Knecht worden auf Erden. Er war der allerhochweiſeſte Prophet, und erwählte arme unweiſe Leute zu

ſeinen Jüngern. Er hätte ſich ja billig ſeiner Herrſchaft über ſeine Jünger ſollen anmaſſen; aber er ſpricht: Ich bin mitten unter euch wie ein Diener. Er war zwar ihr HErr und Meiſter, aber nicht ein Meiſter der Herrſchaft über ſie in dieſer Welt, ſondern ein Meiſter der Lehre und Lebens; alſo, daß er ſie mit ſeinem Exempel lehrete den Gehorſam, die Demuth, die Unterthänigkeit: Darum trug er zuvoderſt, als das Haupt, Verachtung u. Schmach, Armuth und Elend, dienete ſeinen Jüngern, wuſch ihnen ihre Füſſe. Alſo war er ihr Meiſter und HErr, ſie mit ſeinem Exempel zu lehren.

12. Ach! unſerer groſſen Thorheit, die wir nach Ehre und Herrlichkeit trachten, nichts leiden, niemand unterthan noch gehorſam ſeyn, eitel Freyheit ſuchen, und nach unſerm eignen Willen leben wollen; da doch unſer HErr Chriſtus nicht alſo gelebet hat, ſondern mit ſeinem H. Exempel, als mit dem Buch des Lebens, uns viel anders gelehret.

13. Siehe nun, wie fern der Weg den du wandelſt, iſt von dem Weg deines HErrn Chriſti; denn du wandelſt nicht den Weg Chriſti, deines HErrn, ſondern den Weg dieſer Welt, der zum Verderben führet. Das iſt das erſte Stück des trübſeligen Lebens Chriſti.

Gebet um Verſchmähung der Welt Herrlichkeit.

HErr JEſu! laß mich ſtets in dein heilig Leben, als in das rechte Buch ſehen, und daraus lernen, wie ich mein Leben anſtellen, und dir nachfolgen ſolle in der Armuth, Niedrigkeit, Sanftmuth, Verachtung aller Hoheit, Ehre, Reichthum und Herrlichkeit, Verſchmähung der Welt und ihrer Eitelkeit. Ach! mache mich recht geiſtlich arm, damit ich durch deine Armuth reich werde, Amen.

Das 14. Capitel.

Wie uns der HErr Chriſtus durch ſeine Schmach, Verachtung und Verläugnung ſein ſelbſt, der Welt Ehre und Ruhm verſchmähen lehret.

Er war der Allerverachteſte und Unwertheſte, voller Schmerzen und Krankheit. Eſa. 53, 3.

DAs andere Stück der Trübſal Chriſti iſt Verachtung. Wenn du nun in dem Buch des Lebens Chriſti beſehen haſt ſeine Armuth, ſo beſiehe auch ferner ſeine gründliche wahrhaftige Demuth. Er hat ſich keiner zeitlichen Ehre und Ruhms angemaſſet, ſondern allen, die ihn ehren, loben und rühmen wollen, widerſprochen mit Worten und Werken. Denn er allezeit die Ehre dieſer Welt geflohen, auch nicht die geringſte Urſache darzu gegeben, ja er hat in groſſer Demuth über ſich gehen laſſen die gröſſeſte Verachtung und Läſterung, da ihn die Jüden ſcholten für einen Samariter, der den Teufel hätte, Joh. 8, 48. und durch Kraft des Satans ſeine Wunder thäte, Matth. 12, 24. Seine göttliche Lehre hat man

für Gotteslåſterung gehalten. Er iſt mit vielen Lügen, mörderiſcher Liſt und Verleumdung beſchweret, endlich verrathen, verkauft, verlåugnet, ins Angeſicht geſchlagen, verſpeyet, mit Dornen gekrönet, verſpottet, gegeiſſelt, verwundet, verworfen, verurtheilet, verdammt, von GOtt und Menſchen verlaſſen, als ein Ubelthåter entblöſſet, ja als ein Fluch aufgehenket wordē: da jederman ſein geſpottet, ſeines Gebets gelachet, um ſeine Kleider geloſet, ihn mit Gallen und Eſſig in Todes-Noth getrånket; letztens iſt er am Holz in der allergröſten Schmach und Verachtung geſtorben, ſein todter Leichnam am Creutz durchſtochen und eröffnet, endlich als ein Gottloſer begraben, ja auch nach ſeinem unſchuldigen Tod ein Verführer geſcholten, auch iſt ſeiner Auferſtehung wiederſprochen worden, und iſt alſo im Leben und Tod, und nach dem Tod voller Verachtung geweſen.

2. In demſelben allen iſt uns der Sohn GOttes nicht allein als der Schatz unſerer Erlöſung vorgeſtellet; ſondern als unſer Doctor, Magiſter, Prophet, Hirte, Lehrer, Licht: daß wir durch ſeine Schmach der Welt Herrlichkeit ſollen lernen fliehen, wollen wir anders mit ihm, als unſerm Haupt vereiniget, ſeine wahre Glieder, u. durch die Liebe in ihm eingewurzelt und gegründet ſeyn u. bleibē.

3. Weil wir aber das Gegenſpiel thun, in allem unſerm Thun, Worten und Werken, unſere, und nicht GOttes Ehre ſuchen; ſo bezeugen wir damit, daß Chriſtus noch nicht in uns lebe, ſondern der Fürſt dieſer Welt: daß wir noch nicht der Welt Liebe ausgezogen, und die Welt überwunden haben, wie Johannes ſaget: Alles, was aus GOtt gebohren iſt, überwindet die Welt, 1. Joh. 5, 4. Es iſt ein groß Zeichen, daß wir Chriſtum noch nicht recht lieb gewonnen haben. Denn in welchem die Liebe der Welt iſt, in dem iſt die Liebe des Vatters nicht; alſo auch nicht die Liebe Chriſti. Denn das ganze Leben Chriſti lehret uns, wie wir der Welt ſollen abſterben. Darum ſiehe an den Anfang, Mittel und Ende des Lebens Chriſti. Es iſt lauter Demuth und eitel Verachtung, welche ihm von allen denen wiederfahren iſt, die die Welt lieb haben.

Gebet um Verſchmåhung weltlicher Ehre.

Mein Hertzens-JEſU, mein Erlöſer, König uñ Lehrer! gib mir doch in deinem Licht zu erkennen, wie es die gröſſeſte Ehre ſey, deine Schmach zu tragen, verſpottet, verſpeyet, verfolget und verketzert zu werden, um deines H. Namens willen. Laß du nur den Geiſt der Herrlichkeit auf mir ruhen, und deine Ehre durch mich befördert werden, es ſey durch Leben oder Tod, Amen.

Das 15. Capitel.

Wie wir durch Chriſtum die Trübſalen und Verachtung der Welt tragen und überwinden ſollen.

Gedenket an den, der ein ſolches

ches Wiederſprechen von den Sündern wider ſich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Herzē matt werdet. Hebr. 12, 3.

DEr Meßias klaget Pſal. 109, 25: Ich muß ihr Spott ſeyn; wenn ſie mich ſehen, ſchütteln ſie ihren Kopf. Stehe mir bey, HErr mein GOtt, nach deiner Gnade, daß ſie innen werden, daß diß ſey deine Hand, daß du, HErr, ſolches thuſt. Fluchen ſie, ſo ſegne du! ſetzen ſie ſich wider mich, ſo müſſē ſie zu Schanden werden, aber dein Knecht müſſe ſich freuen. Meine Wiederſacher müſſen mit Schmach angezogen, und mit ihrer Schande, wie mit einem Rock bekleidet werden. Ich will dem HErrn ſehr danken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter vielen. Denn er iſt dem Armen zur Rechten, daß er ihm helfe von denen, ſo ſein Leben verurtheilen.

2. Dieſe Klage des HErrn unſers Erlöſers ſoll uns billig zu Herzen gehen, und ſollen uns oft in des HErrn Chriſti und aller Heiligen Creutz beſehen. Darum wirds faſt in allen Pſalmen wiederholet, auf daß wir auch lernen mit ihnen durch viel Trübſal zum Reich GOttes eingehen. Und wie ſeine Verachtung und Schmach eine Arzney ſeyn ſoll unſerer Verachtung. Item, daß wir lernen ſeinem verſchmäheten Bild gern ähnlich zu werden, Röm. 8, 29. auf daß wir ihm helfen ſeine Schmach tragen, damit wir auch ſeinem verklärten Bilde mögen ähnlich werden in der Herrlichkeit.

3. Wie nun der 109. Pſalm ein Gebet Chriſti iſt in ſeinem Leyden: Alſo klaget er zu Ende des Pſalms noch über dreyerley Leyden, ſo er empfunden.

4. 1) Klaget er über groſſe Herzens-Angſt und Traurigkeit. v. 22: Ich bin arm und elend, mein Herz iſt zerſchlagen in mir. Sehet dieſe hohe und heilige Perſon an, warum klaget er ſo? Auf daß wirs hören ſollen, was er unſerthalben gelitten. Er ſaget: Ich bin arm; und du kanſt Reichthums nicht ſatt werdē. Er ſaget: Ich bin elend; und du wilt bey jederman herrlich ſeyn. Er klaget: Mein Herz iſt zerſchlagē in mir; und du wilt immer in Freuden leben, ein freudig, frölich und unbetrübt Herz haben. Lieber, gedenke doch, daß deinem HErrn Chriſto auch nicht allezeit wohl, ſondern ſein Herz iſt ihm in ſeinem Leibe, als mit einem Stecken, zerſchlagen uñ zerquetſchet geweſen. Gedenke doch, was du biſt gegen eine ſolche heilige Perſon? Wenn du in der höchſten Herzens-Angſt biſt, ſo gedenke: Siehe! So iſt meinem HErrn Chriſto auch geweſen, ſein Herz hat viel höhere Traurigkeit und Angſt erlitten. Wie aber unſer HErr Chriſtus durch Leiden in die Freude, durch Schande in die Ehre, durch den Tod ins Leben, durch die Hölle in Himmel gegangen iſt: Alſo ſoll und muß uns auch unſer Creutz zu unſerer Seligkeit befördern, und ein Eingang ſeyn zum ewigen Vatterlande.

5. 2) Klaget er über leibliche Schwachheit v. 23: Ich fahre

dahin, wie ein Schatte vertrieben wird, und werde verjagt wie Heuſchrecken. Meine Knie ſind ſchwach von Faſten, mein Fleiſch iſt mager, und hat kein Fett. Mit dieſen Worten lehret uns der HErr, was wir ſeyn in der Welt. Ein Schatte iſt nichts, und hat kein Leben und Kraſt. Vergleichet ſich der HErr Chriſtus einem Schatten, der doch das Licht und Leben ſelbſt iſt, (welches er aber im Stande ſeiner äuſſerſten Niedrigung geſagt und verſtanden haben will, ſonſt nennet er ſich das Leben ſelbſt): wie vielmehr ſollen wir uns für einen Schatten und für nichts halten, und die Demuth vom Sohn Gottes lernen. Er ſaget: er ſey vertrieben und verjagt, wie Heuſchrecken; und wir wollen hie unſern ewigen Sitz haben. Einer Heuſchrecke vergleichet ſich der HErr darum: Denn eine Heuſchrecke hat kein Haus, iſt furchtſam und flüchtig: So iſt der HErr auch geweſen in dieſer Welt, auf daß er uns mit ſeinem Exempel lehre, ein ander Vatterland zu ſuchen. Wie auch ſeine Knie ſchwach und ſein Fleiſch mager ſey, das hat er wohl erfahren in ſeinem Leiden, da alle ſeine Kräfte vertrocknet ſeyn, wie ein Scherbe; daran ſollen wir gedenken in unſern leiblichen Krankheiten. Es iſt an leiblicher Stärke nicht gelegen, wenn nur unſere Seele durch den ſüſſen Troſt GOttes ſtark, und in himmliſcher Wolluſt fett iſt. Eſ. 55, 2. und durch Chriſti Kraft geſtärket und erhalten wird, Eph. 6, 10.

6. 3) Klaget der HErr über die groſſe Verachtung, ſo er in dieſer Welt gelitten. Siehe, er hat groſſe Verachtung erlitten, und du wilt immer in Ehren ſeyn. Ich muß ihr Spott ſeyn, ſaget er v. 25. wenn ſie mich ſehen, ſchütteln ſie den Kopf. Wie könte es einem ärger in dieſer Welt gehē? Er hat aber ſolche Schmach unſerthalben gelitten, auf daß er uns von der ewigen Schmach und Schande erlöſete. Der Menſch iſt ein Verächter GOttes wordē: Darum muſte Chriſtus unſere Sünde büſſen durch ſeine äuſſerſte Verachtung. Die Mittel aber und Troſt-Gründe wider die Verachtung der Welt ſind dieſe:

7. 1) Du trägeſt Chriſti Bild, und folgeſt deinem Haupt und Meiſter nach. Röm. 8, 17.

8. 2) Durch die Verachtung der Welt lerneſt du die wahre Demuth, welche bey GOtt Gnade findet. Denn den Demüthigen giebt er Gnade, den Hoffärtigen aber widerſtehet er, 1. Petr. 5, 5.

9. 3) Biſt du in der Zahl der Heiligen, die allewege ein Fluch und Feg-Opfer der Welt geweſen ſeyn. 2. Cor. 4, 13.

10. 4) Wird dir im Himmel von GOtt Lob wiederfahren für allen H. Engeln. Off. 7, 15.

11. 5) Weil du an jenem Tage nicht ſolt auferſtehen zur ewigen Schmach und Schande, davon dich Chriſtus erlöſet hat; ſo laß dich die zeitliche Verachtung nicht hart betrübē noch anfechten.

12. 6) Daß dir auch GOtt in dieſer Welt ſeine Gnade nicht verſagen

ſagen wolle. Ob du gleich nun keines Menſchen Hulde haſt, ſo haſt du dennoch GOttes Hulde. Darum ſagt der Pſalm: Stehe mir bey, HErr mein GOtt, hilf mir nach deiner Gnade, daß ſie inne werden, daß dis ſey deine Hand, daß du, HErr, ſolches thuſt. Das iſt: gleichwie GOtt der HErr ſeinen Sohn aus der Schmach und Schande geriſſen, und ihn durch ſeine gewaltige Hand in die himmliſche Ehre eingeſetzet: Alſo wird er dir auch thun, der du ſeine Schmach trägeſt, daß es jederman erkennen wird, daß es GOttes Werk ſey.

13. 7) Gleichwie GOtt der HErr ſeinem lieben Sohn ſeine Schmach aufgeleget hat, wie er Pſalm 69, 8. ſpricht: Um deinet willen trage ich Schmach, und mein Angeſicht iſt voller Schande. Item: Ich muß um deinet willen leiden, Pſal. 16, 2. Alſo hat er dir dein Creutz auch aufgelegt, dich zu prüfen.

14. 8) Daß GOtt einen ſolchen unverdienten Fluch will in einen Segen verwandeln, und die Verächter zu ſeiner Zeit wieder zu Schanden machē. Darum ſpricht er hie: Fluchen ſie, ſo ſegne du; ſetzen ſie ſich wider mich, ſo müſſen ſie zu Schanden werden; aber dein Knecht müſſe ſich freuen. Welchen GOtt ſegnen will, wider den hilft kein Fluchen, wie das Exempel Bileams bezeuget; die aber ſegnet GOtt, die ihn fürchten, Sir. 1, 12: Wer den Herrn fürchtet, dem wirds wohl gehen in der letztē Noth, und wird endlich den Sieg behalten. Das verheiſſet auch Gott Abraham und allen Gläubigen, 1. Moſ. 12, 3: Ich will ſegnen, die dich ſegnen, und fluchen, die dich verfluchen. Darauf vertröſtet uns auch GOtt Eſa. 5, 7: Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute ſchmähen, rc. Matth. 3, 11: Selig ſeyd ihr, wenn ihr geſchmähet werdet über den Namen Chriſti. Denn der Geiſt der Herrlichkeit ruhet auf euch. 1. Petr. 4, 14.

15. 9) Verſ. 30: Ich will dem HErrn ſehr danken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter vielen. Chriſtus danket ſeinem himliſchen Vatter für ſeine Schmach und Creutz; alſo iſt aller Chriſtlichen Herzen Art, daß ſie ihr Creutz und Verachtung mit Dankſagung aufnehmen. Unſer lieber GOtt machts doch immer alſo, daß wir ihm zu danken habē. Aus dem Creuz wächſet die Dankſagung; denn wer die Verachtung mit Gedult trägt um der Liebe Chriſti willen, denſelben ehret GOtt wieder, beyde in dieſem und jenem Leben, Pſ. 113, 7: Der den Geringen aufrichtet aus dem Staub, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn ſetze neben die Fürſten ſeines Volks. Ach! es iſt eine groſſe Tugend, alle Verachtung mit Gedult in der Stille tragen, um der Liebe Chriſti willen.

16. 10) Verſ. 31: Denn er ſtehet dem Armen zur Rechten, daß er ihm helfe von denen, die ſein Leben verurtheilen. Das iſt ein herrlicher Troſt wieder die groſſe Verachtung und

Läſterung. Nicht, ſagt er, ſtehet er den Gewaltigen, Herrlichen und Verfolgern der Unſchuldigen zur Rechten; ſondern dem armen Verlaſſenen, der keinen Beyſtand hat. Denn er gedenket uñ fraget nach ihrem Blut. Pſal. 9, 13. Tertullianus: Wenn wir von der Welt verdamet werden, ſo werden wir von GOtt loßgeſprochen. Pſ. 37, 32: Der Gottloſe lauret auf den Gerechten, und gedenket ihn zu tödten; aber der HErr läſſet ihn nicht in ſeinen Händen, und verdammt ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. Siehe, dafür wirſt du ihm noch danken, und unter vielen ſeinen Namen rühmen, daß er dich ſo wunderlich errettet hat. Pſ. 27, 13: Ich hoffe aber doch, daß ich ſehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, ſey getroſt und unverzagt, und harre des HErrn. 1. Cor. 4, 5: Richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr kome, welcher hervor bringen wird, was im Finſtern verborgen iſt, und den Rath der Herzen offenbaren. Alsdenn wird einem jeden von GOtt Lob wiederfahren.

Gebet um geduldige Ertragung der Verachtung der Welt.

Laß mich, o JEſu! wie im Leben, alſo im Leiden, immerdar auf dich ſehen, und erwegen, wie geduldig du um meinetwillen das Creutz erduldet, und die Schande nicht geachtet habeſt, damit ich durch deine Kraft geſtärket und ermuntert, das Creutz und alle Verachtung der Welt, um deinet willen, freudig auf mich nehmen, und mächtig überwinden möge, Amen.

Das 16. Capitel.

Wie die Chriſten ſollen ihre Ehre und Ruhm in Chriſto im Himel ſuchen und haben.

GOtt mein Ruhm, ſchweige nicht. Pſ. 109, 1.

Diß iſt ein Gebet des ewigen Sohnes GOttes, und will ſo viel ſagen: Mein himmliſcher Vatter! du weißt, wie ich in dieſer Welt nicht meine, ſondern deines H. Namens Ehre, und aller Menſchen Seligkeit geſucht habe; dafür werde ich ſo bitterlich verfolget, geläſtert, verachtet und verſchmähet. Dagegen iſt diß mein Troſt, daß du mein Vatter biſt, daß ich dein eingebohrner Sohn bin, diß iſt mein Ruhm im Himmel bey dir. Und dieſe meine Herrlichkeit wirſt du zu ſeiner Zeit einmal offenbaren, und ans Licht bringen, und mich alſo verklären, daß die Welt ſehe, wen ſie verfolget und geläſtert habe, Joh. 12, 28.

2. Hie ſollen wir lernen, daß die den gröſſeſten Ruhm im Himmel haben, ſo unſchuldig in der Welt verfolget werden. Diß ſollen wir lernen an dem Exempel unſers HErrn JEſu Chriſti. Denn an und aus ihm, als aus dem rechten Buch des Lebens, lernen wir die rechte Weisheit. Er iſt mit ſeinem Exempel und H. Leben unſer

ſer Buch des Lebens. Als (1) hat er nie auf Erden einen einigẽ Ruhm geſuchet, ſondern ſich daran begnügen laſſen, daß GOtt ſein Ruhm iſt. Ach GOtt! gib uns auch ein ſolch Herz, daß wir unſern Ruhm allein an dir im Himel, und nicht an uns ſelbſt auf Erdẽ habẽ.

3. 2) So iſt das des HErrn Chriſti höchſter Ruhm, daß er GOttes eingebohrner Sohn iſt. Darüber hat ihn die Welt verfolget und gelåſtert. Gib uns auch, lieber Vatter, daß das unſer höchſter Ruhm und Freude unſers Herzens ſey, daß wir deine Kinder ſeyn, deiner våterlichen Liebe und Treue ewig genieſſen mögen, und durch die Kindſchaft das ewige Erbe beſitzen; ob uns gleich die Welt haſſet, neidet, ſchmähet, verfolget, wie ſie deinem lieben Kind, JEſu, auch gethan.

4. 3) Iſt das des HErrn Chriſti Ruhm, daß er ſo viel göttlicher Wunderwerke, und den Menſchẽ aus Liebe und höchſter Treue Gutes gethan, wiewohl er dafür den gröſten Undank erlanget hat. Ach lieber GOTT! gib uns auch ein ſolch getreu Herz, daß wir vielen Leuten mögen Gutes thun, und uns den groſſen Undank der Welt nicht mögen laſſen abſchrecken, daß wir nicht uns, ſondern deinem Namen die Ehre geben in all unſerm Thun.

5. 4) Iſt das des HErrn Chriſti höchſter Ruhm, daß er aus Liebe für uns geſtorben, und uns mit ſeinem Blut erkaufet hat, daß er ſeinem Vatter gehorſam worden bis zum Tod am Creutz, daß er mit ſo groſſer Sanftmuth die höchſte Schmach erduldet, daß er mit ſo hoher Gedult die Pein des Creutzes erlitten. Ach GOtt unſer Ruhm! hilf, daß wir auch unſere Feinde mit Liebe überwinden, unſer Fleiſch mit göttlichem Gehorſam zwingen, durch die Demuth und Sanftmuth Chriſti die Schmach der Welt tragen, durch Gedult im Creutz ſiegen, und im HErrn ſtark ſeyn.

6. 5) Der höchſte Ruhm des HErrn Chriſti iſt auch ſeine Erhöhung zur rechten Hand GOttes, und ſein Name, der über alle Namen iſt, daß alle Knie im Himmel und auf Erden in ſeinem Namen ſich beugen müſſen, und alle Zungen ihn für einen HErrn bekeñen. Phil. 2, 9. Ach lieber GOtt! hilf, daß wir das für unſern höchſten Ruhm achten, wenn wir mit Chriſto offenbahr werden in der Herrlichkeit; darüber aber der Welt Schmach und Spott gern erdulden, und erwarten der Freuden-Zeit, wenn einem jeden von Gott Lob wiederfahrẽ wird, 1. Cor. 4. 5.

7. 6) Des HErrn Chriſti Ruhm iſt, daß er iſt ein einiges Haupt ſeiner Kirche, und aller Glieder derſelben, ein herrlicher König ſeines Volks, ein ewiger Hoherprieſter. Hilf lieber GOtt! daß diß unſer höchſter Ruhm ſey, daß wir Chriſti Glieder ſeyn, Unterthanen ſeines Reichs, und unſers ewigen Hohenprieſters Fürbitte, Opfers und Segens ewig genieſſen mögẽ!

8. 7) So iſt das Chriſti höchſter Ruhm, daß GOtt ſeinen Namen in aller Welt geoffenbahret hat, und den Glauben an ſeinen Namen unter ſo viel Völkern auf-

gerichtet, wider alle ſeine Feinde, Läſterer und Verfolger, die ihn nicht hatten für GOttes Sohn erkennen wollen. Ob wohl GOtt eine Zeitlang ſtille ſchwieg, und dieſen Ruhm verbarg unter dem Creutz im Leyden Chriſti; dennoch iſt einmahl dieſer Ruhm hervor gebrochen wie die helle Sonne; aus Zion bricht an der ſchöne Glanz GOttes, unſer GOtt kommt, und ſchweiget nicht, Pſ. 50, 2. Alſo, ob gleich GOtt, unſer Ruhm, bisweilen ſchweiget in unſerer Verfolgung, dennoch wird er einmahl, wenn das Prüfe-Stündlein aus iſt, ſeinen Mund aufthun, und uns von unſerer Schmach erretten, Pſal. 39, 10. Es iſt noch nicht erſchienen, was wir ſeyn werden. 1. Joh. 3, 2.

9. Sehet, das heiſſet nun, Gott mein Ruhm; nicht Welt, Geld, Gut mein Ruhm, ſondern GOtt mein Ruhm. Darum ſaget GOtt Jer. 9, 23: Ein Weiſer rühme ſich nicht ſeiner Weisheit, ein Starker rühme ſich nicht ſeiner Stärke, ein Reicher rühm; ſich nicht ſeines Reichthums, ſondern, wer ſich rühmen will, der rühme ſich deß, daß er mich wiſſe und kenne, daß ich der HErr bin.

Ließ das Geb. im Par. G. p. 138.

Das 17. Capitel.

Wie wir durch Chriſtum und aller Heiligen Exempel die Verläumdung böſer Mäuler und falſchen Zungen überwinden ſollen.

Hieher gehört das 4. S. T. VI.

Täglich ſchmähen mich meine Feinde, und die mich verſpotten, ſchwören bey mir. Pſ. 102, 9.

UNter anderm Creutz u. Trübſal der Chriſten iſt nicht das geringſte, böſe Mäuler und falſche Zungen; wie ſolches der HErr Chriſtus ſelbſt mit ſeinem Exempel bezeuget. Wie ihn denn ſonderlich die Phariſäiſche Schlangen und Ottern mit ihren vergifteten Zungen, beyde im Leben und Tod geſtochen.

2. Das iſt ein gewaltiges Zeugniß, daß kein Chriſt für denſelben ſicher ſeyn kan. Je gleichförmiger Chriſto ein Menſch iſt, und je fleißiger Nachfolger Chriſti, je mehr ihn falſche Zungen verfolgen. Das ſehen wir am Heil. David, wie iſt der Mann von böſen Mäulern geplaget worden, als er im 3. 4. 5. 10. 12. 15. 31. 50. 52. 55. 58. 64. 69. 120. und 140. Pſ. ſchmerzlich klaget. Ja es iſt kein Prophet, der dieſe Mord-Pfeile nicht erfahren, wie der Prophet Jer. am 9, 8. ſpricht: Ihre falſche Zungen ſind mörderiſche Pfeile, mit ihrem Munde reden ſie freundlich mit ihrem Nächſtē; aber im Herzen lauren ſie auf denſelbigen. Es ſollen ſich auch alle fromme Herzen für den Verläumdern hüten. Denn gleichwie ein auſſätziger giftiger Athem einen vergiftet: alſo auch eine ſolche giftige Zunge vergiftet die, ſo ſie gern hören.

3. Weil nun niemand für den böſen Mäulern geſichert iſt, und aber Wiederſchelten verboten, und dem Chriſtlichen Glauben ungemäß:

gemäß; ſo iſt dawider kein ander Rath, denn daß man gewiſſen Troſt aus GOttes Wort faſſe.

4. 1) Laß den erſten Troſt ſeyn Chriſti und aller Heiligen Exempel. Denn dieſelbe ſinds, die uns am erſten und leichteſten begegnen und einfallen, wenn wir geläſtert und verläumdet werden. Deñ ſo iſts dem HErrn Chriſto, unſerm Haupt, ſelbſt gegangen: Da iſt kein Unglück in der Welt ſo groß geweſen, man hats ihm gewünſchet, und ihn deſſelben tauſendfältig würdig geachtet. Wie iſts Moſi, dem groſſen Propheten, ergangen, von dem geſchrieben ſtehet: Er ſey ein ſehr geplagter Menſch geweſen über alle Menſchen auf Erdē, 4. Moſ. 12, 3. Was wollen wir von David ſagen? Der iſt zu ſeiner Zeit ein Ziel geweſen, nach welchem alle falſche Zungen im Lande ihre Mord-Pfeile geſchoſſen haben Pſ. 102, 9. Täglich ſchmähen mich meine Feinde, und die mich verſpotten, ſchwören bey mir. Das iſt, ſie werfen mir mein Unglück für; und wem ſie übels gönnen, wünſchen ſie, daß ihm ſo gehe, wie mir; oder, daß es mir ſo gehen ſolle, wie den allerärgeſten und verfluchteſten Menſchen. Wie plagten den lieben Job ſeine Freunde mit ihren Zungen? Daniel, der Heil. Prophet, fiel durch falſche Mäuler in die Löwē-Grube hinunter, als in ein offenes Grab. Siehe an dieſe Exempel, gedenke daran in deiner Verfolgung. Das iſt der näheſte Troſt, den man am erſten ergreifen kan in ſolchem Unglück. Siehe, dieſen Weg der Trübſal ſind viel Heiligen vor dir hingangen, Ap. Geſch. 14, 22. Siehe, da gehet dein HErr Chriſtus vor dir hin, der Phariſäer fluchet hinter ihm her. Siehe, da gehet Moſis vor dir hin, die Rotte Korah, Datan und Abiram läſtern hinter ihm her, haben Steine in ihren Händen, 4. Moſ. 16, 1. Siehe, da gehet David vor dir hin, Simei fluchet hinter ihm her, 2. Sam. 16, 5. und ſo fort an.

5. 2) So muß man der Heiligen Exempel nicht ſchlecht und bloß oben hin anſehen; ſondern alſo, daß man in ſolcher Trübſal von ihnen Gedult und Sanftmuth lerne. Denn Lieber! ſage mir, wie wüſte man, was Gedult und Sanftmuth wäre, wenn man keine Verfolger hätte? Darum ſoll man ſein Creutz gedultig auf ſich nehmen, und dem HErrn Chriſto nachfolgen. Das iſt recht Chriſtlich und dem Glauben gemäß, nicht ſich ſelbſt rächen und wiederſchelten; ſondern es dem heimſtellen, der da recht richtet, 1. Pet. 2, 23. Da werden die böſen Mäuler von einem jeglichē unnützen Wort Rechenſchaft geben müſſen, Matth. 12, 36. Darüber wird ihnen bang genug werden. Darum gebühret GOtt die Rache, 5. Moſ. 32, 35. Denn er kans am beſten, er weiß einem jeden recht zu vergelten. Gedenke an den HErrn, der ſeinē Mund nicht aufthät, wie ein Lämmlein, das zur Schlachtbank geführet wird, Eſa. 53, 7,

6. 3) Haben wir an der Heiligen Exempel zu lernen, was ſie für ſonder-

ſonderliche Arzney wider böſe Mäuler gebraucht habē, nemlich, ſie haben gebetet. Fluchen ſie, ſo ſegne du, Luc. 6, 28. Pſ. 109, 28. Sehet den ganzen Pſalter an. Wie hat David mit dem Gebet ſich für falſchen Mäulern bewahret, als mit einer eiſern Mauer? wenn man dawider einen Pfeil ſcheußt, ſo prallet er zurücke, und verletzt den närriſchen Schützen ſelbſt; alſo fallen die Lügen und Läſterungen dem wieder auf den Kopf, der ſie ausſpeyet, wie David ſpricht: Ihr Schwerdt wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen, Pſ. 37, 15. Das alles kan mit dem Gebet ausgerichtet werden. Deñ weñ einer wider ein Lügen-Maul betet, ſo iſts ſo viel, als wenn man mit ihm ringete und kämpfete, wie David mit Goliath, 1. Sam. 17, 48. 49. Oder wie Moſis Stab mit den Egyptiſchen Zauberern, 2. Moſ. 7, 12. Denn hie kämpfen zween Geiſter mit einander: Das gläubige Gebet, ſo aus dem Heil. Geiſt gehet, und die Lügen, ſo aus dem Teufel gehen: und werdē doch endlich die teufeliſche Schlangen Egypti verſchlungen von Moſis Stab, das iſt, durch das Gebet.

7. 4) Iſt das auch ein vornehmer Troſt wider falſche Mäuler, daß wenn ein froм̃ Herz von den falſchen Zungen, des Teufels Jagd-Hunden, alſo gehetzet wird, wie ein Hirſch, daß es läuft zum kühlen Brunn, des heiligen göttlichen Worts, und daſelbſt ſich erquicket. Denn daſelbſt redet Gott freundlich mit uns. Denn der HErr ſpricht: Selig ſeyd ihr, wenn euch die Menſchen um meinet willen ſchmähen und verfolgen, und reden allerley Ubels wider euch, ſo ſie daran lügen. Seyd frölich und getroſt, es ſoll euch im Himmel wohl belohnet werden, Matth. 5, 11. Da ſtehet dreyerley Troſt: Selig, frölich, und belohnet werden. Wer wolte doch um dieſer Herrlichkeit willen nicht zeitlichē Spott und Verachtung leiden? Selig ſeyd ihr, wenn ihr verſchmähet werdet über dem Namen Chriſti. Der Geiſt der Herrlichkeit ruhet über euch; 1. Petr. 4, 14. Es iſt ein köſtlich Ding einem Mann, daß er das Joch in ſeiner Jugend trage; daß ein Verlaſſener gedultig ſey, wenn ihn etwas überfällt, und ſeinen Mund in den Staub ſtecke, und der Hoffnung erwarte, und laſſe ſich auf die Backen ſchlagen, uñ ihn viel Schmach anlegen. Deñ der Herr verſtöſſet nicht ewiglich. Klagl. 3, 27.

8. 5) So muſt du lernen, daß ſolche Verläumdungen ein hölliſches Ungewitter ſeyn, das einem plötzlich betreffen kan; denn wie ein Pilgram und Wandersmann ſich immer des Regens und Ungewitters verſehen muß: Alſo auch, wer in der Welt iſt, und darinnen wallet, muß ſich befahren eines ſolchen Ungewitters; wie die Kirche beklaget wird Eſ. 54, 21: Du Elende und Troſtloſe, über die alle Wetter gehen. Was iſts Wunder, daß ein Wandersmann bisweilen einen Platz-Regen bekommt? Heut iſts an dir, morgen

an

an einem andern. Die Welt muß doch etwas haben, daran ſie ihr Affen-Spiel treibet. Heut legt ſie dieſem eine Narren-Kappen an, morgen einem andern. Da läuft denn jedermann zu, und trägt denſelben Menſchen auf dem Lügen-Markt umher, bis ſie ihr Müthlein gekühlet, und ſich müde gelogen haben; denn nehmen ſie einen andern vor. Wer ſich nun mit allen Kräften dawider leget, und von der Welt gar nichts leiden will, der thut gleich als einer, den eine Biene ſteche und lieſe hin, und ſtieſſe den ganzen Bien-Korb um; ich meyne, er ſolte zu maſſe kommen, daß eine jede ihren Stachel in ihm ſteche: Alſo will mancher eine kleine böſe Rede nicht dulden, und richtet darnach groſſen Zank und Herzeleid an. Eine böſe Zunge iſt einer Waſſer-Schlange gleich, hauet man derſelben einen Kopf ab, ſo wachſen ihr ſieben wieder: Alſo, wirſt du dich mit Gewalt wider eine böſe Zunge auflehnen, ſo wirſt du ſieben Lügen erregen. Wer nun dieſe Kunſt lernet, und es verſucht, ſich darzu gewehnet, daß er nicht alle Reden verantwortet, nicht bald ungedultig wird, wenn ihn eine Schmeiß-Fliege ſticht, oder ein Hund anbellet, ſo wird er durch dieſelbe Gedult an Leib und Seele ruhig werden: ſonſt machet man ſich eine Unruhe über die andere. Das iſt die rechte Art die Feinde zu überwinden, ſonſt müſte man wohl nimmermehr ein Schwerdt in der Scheide haben.

9. (6) So hats auch ſonderliche Urſachen, warum GOtt über einen böſe Mäuler verhänget. Als David ſprach von Simei: Vielleicht hat es ihm der HErr geheiſſen, fluche David 2. Sam. 16, 10. Warum thut das GOtt? Antw. Damit man ſich der Gaben, ſo GOtt mitgetheilet hat, nicht überhebe, ſondern fein lerne in der Demuth wandeln, gütig und freundlich seyn gegen einander. Es ſind warlich zwey denkwürdige Worte, die David ſpricht: Der HErr hat es Simei geheiſſen; und das Hiob ſagt: Gott ſchütte Verachtung auf die Fürſten, Job. 12, 21. Lieber Gott! Wer kan die unerforſchliche Gerichte Gottes ergründen? Es thut wohl Fleiſch und Blut wehe, wenn man uns vernichtet, ſchmähet und ſchändet; Es iſt uns allen angebohren, daß wir gern hoch ſeyn, viel von uns ſelbſt halten, Ehre bey den Leuten haben. Und das iſt die eigene Liebe, die uns bethöret, es iſt Lucifers und Adams Fall. Dieſe haben alle durch eigene Liebe und Ehre, GOttes Liebe und das ewige Leben verlohren. Da denket denn GOtt der HErr: Ich will eine verlogene Zunge über dich verhängen, als den Satan über Job und Paulum, der ſoll deine Geiſſel, und Peitſche und Teufel ſeyn, der dich mit Fäuſten ſchlage, auf daß du lerneſt demüthig ſeyn. 2. Cor. 12, 7. Denn GOtt muß es auf mancherley Weiſe verſuchen, daß er uns in der Demuth erhalte, und die

Hoffart in uns dämpfe und tödte, und wir nicht in Lucifers Geſellſchaft gerathen.

10. (7) Iſt GOtt der HErr ſo getreu, daß er alles Unglück und Ubel, ſo uns böſe Zungen gedenken zuzurichten, zu allem Guten wendet. Die böſe Welt vermeynet uns damit Schaden zu thun, ſo wendet es GOtt zu unſerm Heil. Wie die Schlange Tyrus, ob ſie noch ſo ein groß Gift iſt, dennoch muß ſie eine Arzney werden, daher der Tyriack ſeinen Namen hat; wie S. Paulus Rom. 8, 28. ſpricht: **Es müſſen denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum beſten gedeyen.** Dadurch lehret uns Gott das hohe edle Werk der Liebe üben, nemlich für die Feinde bitten. Wer das recht thun kan der iſt ſehr gewachſen in der Liebe, und hat faſt den höchſten Grad erreichet, und hat Chriſti Herz, Muth und Sinn bekommen, der da ſprach: **Vatter, vergieb ihnen, denn ſie wiſſens nicht, was ſie thun!** Luc. 23, 34. Alſo ſoll ein jeder Chriſt in erbarmender Liebe für ſeine Feinde bitten: Vater, vergieb ihnen! Denn die rechte Liebe erbarmet ſich auch über die Feinde, dieweil man weiß daß ſolche Leute ferne von GOtt und Chriſto ſeyn, und der Teufel in ihnen iſt. Darum, weñ man ſolche Mäuler ſiehet oder höret, ſoll man ſich vielmehr über ſie erbarmen; denn ſie ſind nicht aus Gott, ſondern aus ihrē Vater dē Teufel. Das iſt die Urſache, warū man für die Feinde bittē ſoll, auf daß ſie nicht in Ewigkeit des Teufels leibeigene Knechte bleiben mögen. Ja, GOtt der Herr brauchet oft einer böſen Zungen Gift den Seinen zur Arzney. Sehet den Joſeph an: Hätte ihn die böſe Zunge des unzüchtigen Weibes nicht ins Gefängniß gebracht, er wäre nimmermehr erhöhet worden; Hätten böſe Mäuler den Moſen nicht verfolget, daß er aus Egypten in Midian fliehen muſte für Pharao, ſo wäre ihm GOtt nicht erſchienen im feurigen Buſch, da er der Schafe hütete am Berge Horeb. Hätte die böſe Zunge des Doegs den David nicht ſo verfolget, er hätte ſo viel herrlicher Pſalmen nicht gemacht; alſo war Doegs giftige Zunge Davids Arzeney. Alſo muſten böſe Mäuler der Hofräthe des Königes in Perſien, den Daniel in die Löwen Grube bringen, auf daß Gott ſeine Allmacht an ihm beweiſe. Dieſe böſe Zungen waren Daniels Erhöhung. Alſo giengs mit dem Mardochäo: denſelben wolte Haman mit ſeiner Zungen gar todt ſchlagen, und an Galgen bringen; und erhöhet ihn damit beym Könige, und Haman muſte hängen. Darum ſey ſtille dem HErrn, er wird deine Gerechtigkeit ans Licht bringen, wie die Sonne, und dein Recht wie den hellen Mittag, Pſ. 37, 6. Siehe nur zu, daß du GOtt zum Freunde habeſt. Denn wenn jemands Wege dem HErrn wohl gefallen, ſo machet er auch ſeine Feinde mit ihm zu frieden, Spr. 16, 7. Nimmt dir nun die Welt deine Ehre, gedulde dich,

GOtt

GOtt wird ſie dir wieder geben, Pſ. 91, 15: Ich will ihn heraus reiſſen, und zu Ehren machen, Pſ. 84, 12: Der HErr giebt Gnade und Ehre.

11. (8) So iſt diß auch ein Troſt, daß GOtt aller Menſchen Herzen in ſeinen Händen hat; Pſ. 33, 14. von ſeinem hohen Thron ſchauet er auf alle, die auf Erden wohnen. Er lenket ihnen allen das Herz, und hat Acht auf alle ihre Werke. Und GOtt wird dich nicht geben in den Willen deiner Feinde, Pſ. 41, 3. Mancher iſt oft bitter und böſe, läſtert, leugt und treugt, und drohet ſeinem Nächſten: In einer Stunde iſt ſein Herz ſchon umgewandt, und viel anders worden. Ja es begiebt ſich bisweilen, wenn der Böſe zum Frommen kommt, kan er ihm nicht ein Härlein krümmen, und muß ihm noch gute Worte darzu geben. Das thut GOtt, wie wir an Jacob und Laban ſehen. Da Laban bitter und böſe war auf Jacob, ſprach GOtt zu ihm: Hüte dich, daß du nicht anders denn freundlich mit Jacob redeſt, 1. Moſ. 31, 24. Alſo auch Eſau küſſet Jacob, und weinet an ſeinem Halſe.

12. (9) Letztens iſt zwar der falſchen Zungen Art, daß ſie bald über ſich ſteiget, bald ein groß Anſehen gewinnet, alſo, daß ſich jederman darüber verwundert, und zu läuft; aber ſie treibets nicht lange, ſie wird bald zu Schanden und Schamroth. Und wenn ſie anfähet zu fallen, ſo gehet ſie plötzlich zu Grunde. Sie iſt wie ein Feuer, das hoch in die Höhe lodert, bald aber wieder fällt und verliſchet. Urſache: GOtt iſt den Lügen überaus feind, weil er die ewige Wahrheit iſt, und kans in die Länge nicht dulden. Wenn ſie meynet, ſie habe es aufs höchſte gebracht, und müſſe ſich jederman für ihr fürchten, ſo kommt GOttes Gericht wunderlich, als da ſtehet Pſ. 31, 19: **Verſtumen müſſen alle falſche Mäuler, die da reden wieder den Gerechten ſtolz, ſteif und höniſch.** Merket dieſe drey Eigenſchaften der böſen Mäuler, ſtolz, ſteif, höniſch. Wehe dir, du Verächter! wenn du des Verachtens haſt ein Ende gemacht, wirſt du wieder verachtet werden, Eſa. 33, 1. Summa: das Scepter der Gottloſen wird nicht bleiben über dem Häuflein der Gerechten, daß ſie ihre Hand nicht ausſtreken zur Ungerechtigkeit, Pſ. 125, 3. **Ein böſes Maul wird kein Glück haben auf Erden. Ein freveler böſer Mēſch wird verjaget und geſtürzet werden,** Pſ. 140, 12.

Troſt wieder die Feinde und böſe Mäuler aus den Pſalmen.

13. Pſal. 3, 4: Aber du HErr, biſt der Schild für mich, der mich zu Ehren ſetzet, und mein Haupt aufrichtet. Auf, HErr, und hilf mir, mein GOtt, denn du ſchlägeſt alle meine Feinde auf den Backen, und zerſchmetterſt der Gottloſen Zähne. Pſ. 4, 3. 4. Liebe Herren! wie lang ſoll meine Ehre geſchändet wer-

den? Wie habt ihr das Eitele ſo lieb, und die Lügen ſo gern? Erkennet doch, daß der Herr ſeine Heiligen wunderlich führet. Der Herr höret, weñ ich ihn anrufe.

14. Pſal. 5, 7: Du bringeſt die Lügner um, der HERR hat einen Gräuel an den Blutgierigē und Falſchen. v. 10. In ihrem Mund iſt nichts gewiſſes, ihr Iñwendiges iſt Herzeleid, ihr Rachen iſt ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln ſie. Schuldige ſie Gott daß ſie fallē von ihrē Fürnehmē. Laß ſich freuē alle, die auf dich trauen, ewiglich laß ſie rühmen. Frölich laß ſeyn in dir die deinen Namen lieben: Denn du, HErr ſegneſt die Gerechten, du kröneſt ſie mit Gnade, wie mit einem Schilde.

15. Pſ. 6, 11: Es müſſen alle meine Feinde zu Schanden werden, und ſehr erſchreken, ſich zurücke kehren, und zu Schanden werden plötzlich.

16. Pſ. 7, 1: Auf dich, HErr, traue ich, mein GOtt, hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich. Daß ſie nicht wie Löwen meine Seele erhaſchen und zerreiſſen, weil kein Erretter da iſt. v. 15. Siehe, der hat Böſes im Sinn, mit Unglück iſt er ſchwanger, er wird aber einen Fehl gebähren. Er hat eine Grube gegraben und ausgeführet, und iſt in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf ſeinē Kopf kommē, u. ſein Frevel auf ſeinē Scheitel fallen.

17. Pſ. 17, 8. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beſchirme mich unter den Schatten deiner Flügel für den Gottloſen, die mich verſtören; für meinen Feinden, ſo um und um nach meiner Seele ſtehen.

18. Pſ. 18, 4. 7: Ich will den HErrn loben und anrufen, ſo werde ich von meinen Feinden erlöſet. Wenn mir Angſt iſt, ſo rufe ich den HErrn an, und ſchreye zu meinem GOtt, ſo erhöret er meine Stimme von ſeinem Tempel, und mein Geſchrey kommt vor ihn zu ſeinen Ohren.

19. Pſ. 27, 1: Der HErr iſt mein Licht und mein Heyl; für wem ſolt ich mich fürchten? Der HErr iſt meines Lebens Kraft; für wem ſolt mir grauen? Darum, ſo die Böſen, meine Widerſacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleiſch zu freſſen, müſſen ſie anlaufen und fallen. Wenn ſich ſchon ein Heer wider mich leget, ſo fürchtet ſich dennoch mein Herz nicht. Wenn ſich Krieg wider mich erhebet, ſo verlaſſe ich mich auf ihn. v. 5. Denn er bedeckt mich in ſeiner Hütten zur böſen Zeit. Er verbirget mich heimlich in ſeinem Gezelt, und erhöhet mich auf einen hohen Felſen. v. 11. HErr, weiſe mir deine Wege, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde, denn es ſtehen falſche Zeugen wider mich, und thun mir Unrecht ohne Scheu. Ich gläube aber doch, daß ich ſehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, ſey getroſt und unver-

zagt, und harre des HErrn.

20. Pſ. 31, 15. Ich aber, HErr, hoffe auf dich, und ſpreche: Du biſt mein Gott meine Zeit ſtehet in deinē Händē, errette mich von der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgen. v. 19. Verſtummen müſſen falſche Mäuler, die da reden wider den Gerechten ſteif, ſtolz und höniſch, Wie groß iſt deine Güte, die du verborgen haſt denen, die dich fürchten, und erzeigeſt denen, die für den Leuten auf dich trauen. Du verbirgeſt ſie heimlich bey dir für jedermans Troz. Du verdekeſt ſie in der Hütten für der zänkiſchen Zungen.

21. Pſ. 35, 5: Sie müſſen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn ſtoſſe ſie hinweg. Ihr Weg müſſe finſter und ſchlüpferig werden, und der Engel des HErr verfolge ſie.

22. Pſ, 37, 1: Erzürne dich nicht über die Böſen, ſey nicht neidiſch über die Ubelthäter. Deñ wie das Gras werden ſie bald abgehauē, und wie das grüne Kraut werden ſie verwelken. v. 12. Der Gottloſe drohet dem Gerechten, und beiſet ſeine Zähne zuſammen über ihn; aber der HErr lachet ſein, denn, er ſiehet, daß ſein Tag kommt. Die Gottloſen ziehen das Schwerdt aus, und ſpannen ihren Bogen, daß ſie fällen die Elenden und Armen, und ſchlachten die Frommen. Aber ihr Schwerd wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen. v. 32. Der Gottloſe lauret auf den Gerechten, und gedenket ihn zu tödten: Aber der HErr läſſet ihn nicht in ſeinen Händen, und verdammt ihn nicht, wann er verurtheilet wird. v. 35. Ich habe geſehen einen Gottloſen, der war trozig, und breitete ſich aus, und grünete wie ein Lorbeer-Baum. Da man fürüber gieng, ſiehe, da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden.

23. Pſ. 38, 14. 15. 18. Ich aber muß ſeyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der ſeinen Mund nicht aufthut. Und muß ſeyn wie einer, der nicht höret, und der keine Wiederrede in ſeinem Munde hat. Denn ich bin zu leiden gemacht, und mein Schmerzen iſt immer für mir. v. 16. Aber ich harre, HErr, auf dich, du, HErr mein GOtt, wirſt erhören.

24. Pſ. 39, 3. 10. Ich bin verſtummet und ſtill, und ſchweige der Freuden, und muß mein Leid in mich freſſen, Ich will ſchweigē und meinen Mund nicht aufthun, du wirſt es wohl machē. Deñ ich bin beyde dein Pilgrim und Bürger, wie alle meine Väter.

25 Pſ. 55, 24. Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich verſorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe laſſen. Aber GOtt, du wirſt ſie hinunter ſtoßen in die tiefe Gruben. Die Blutgierigen und Falſchē werdē ihr Lebē nicht zur Hälfte bringē. Ich aber hoffe auf dich.

26. Pſ. 57, 2. Sey mir gnädig, GOtt, ſey mir gnädig. Deñ auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis daß

das Unglück vorüber gehe. Jch ruffe zu GOtt dem Allerhöchſten, zu GOtt, der meines Jammers ein Ende machet. Er ſendet vom Himmel, und hilft mir von der Schmach meines Verſenkers, Sela. GOtt ſendet ſeine Güte und Treue. Jch liege mit meiner Seele unter den Löwen. Menſchen-Kinder ſind Feuer-Flammen, ihre Zähne ſind Spieſſe und Pfeile, und ihre Zungen ſcharfe Schwerdter. Erhebe dich, GOtt, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Sie ſtellen meinem Gange Netze, und drucken meine Seele nieder: Sie graben für mir eine Grube, und fallen ſelbſt drein, Sela. Mein Herz iſt bereit, GOtt, mein Herz iſt bereit, daß ich ſinge und lobe. Wache auf, meine Ehre, wache auf Pſalter und Harfe, frühe will ich aufwachen. HErr, ich will dir danken unter den Völkern, ich will dir lobſingen unter den Leuten. Denn deine Güte iſt, ſo weit der Himmel iſt, und deine Warheit, ſo weit die Wolken gehen. Erhebe dich, GOtt, über den Himel, und deine Ehre über alle Welt.

27. Pſ. 64, 2. 4. Behüte mein Leben für den grauſamen Feinden, denn ſie ſchärfen ihre Zungen, wie ein Schwerdt; mit ihren giftigen Worten zielen ſie, wie mit Pfeilen, daß ſie heimlich ſchieſſen den Frommen. Plötzlich ſchieſſen ſie auf ihn ohne alle Scheu. v. 8: Aber Gott wird ſie plötzlich ſchieſſen, daß ihnen weh thun wird. Ihre eigene Zunge wird ſie fällen, daß ihrer ſpotten wird, wer ſie ſiehet.

28. Pſ. 71, 10. Meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, berathen ſich mit einander, und ſprechen: GOtt hat ihn verlaſſen. Jaget nach, und ergreifet ihn, denn da iſt kein Erretter. v. 16. Jch gehe einher in der Kraft des HErrn, HErrn: Jch preiſe deine Gerechtigkeit allein. GOtt, du haſt mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, GOtt, im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern, und deine Kraft allen, die noch kommeu ſollen. v. 20. Denn du läſſeſt mich erfahren viel und groſſe Angſt, und macheſt mich wieder lebendig, und holeſt mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf: Du macheſt mich ſehr groß, und tröſteſt mich wieder.

29. Pſ. 121, 1. Jch hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe komt. Meine Hülfe kommt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten laſſen, und der dich behütet, ſchläfet nicht. Siehe, der Hüter Jſrael ſchläfet noch ſchlummert nicht. Der HErr behütet dich; der HErr iſt dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Soñe nicht ſteche, noch der Mond des Nachts. Der HErr behüte dich für allem Ubel, er behüte deine Seele, der HErr behüte deinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit.

30. Pſal. 140, 2. ſeq. Errette mich, HErr, von den böſen Menſchen, behüte mich für den frevelen

len Leuten, die böſes gedenken in ihrem Herzen, und täglich Krieg erregen. Sie ſchärfen ihre Zunge, wie eine Schlange; Otter-Gift iſt unter ihren Lippen, Sela. Bewahre mich, HErr, für der Hand der Gottloſen. Behüte mich für den freveln Leuten, die meinen Gang gedenken umzuſtoſſen. Die Hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile aus zum Netz, und ſtellen mir Fallen an den Weg. Ich aber ſage zum HErrn: Du biſt mein GOtt, HErr, vernimm die Stimme meines Flehens. HErr, HErr, meine ſtarke Hülfe, du beſchirmeſt mein Haupt zur Zeit des Streits. HErr, laß dem Gottloſen ſeine Begierde nicht, ſtärke ſeinẽ Muthwillen nicht, ſie möchten ſichs erheben. Sela. Das Unglück, davon meine Feinde rathſchlagen, müſſe auf ihren Kopf fallen. Er wird Strahlen über ſie ſchütten, er wird ſie mit Feuer tief in die Erde ſchlagen, daß ſie nimmermehr nicht aufſtehen. Ein böſes Maul wird kein Glück haben auf Erden, ein frevel böſer Menſch wird verjagt und geſtürzet werden; denn ich weiß, daß der HErr wird des Elenden Sache, und der Armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Namen danken, und die Fromen werden für deinem Angeſicht bleiben.

31. Pſ. 142, 1. Ich ſchreye zu dem HErrn mit meiner Stimme, ich flehe dem HErrn mit meiner Stimme; ich ſchütte meine Rede vor ihm aus, und zeige an für ihm meine Noth. Wenn mein Geiſt in Aengſten iſt, ſo nimmeſt du dich meiner an. Sie legen mir Stricke auf dem Wege, da ich aufgehe. Schaue zur Rechten, und ſiehe, da will mich niemand kennen: ich kan nicht entfliehen, niemand nimmt ſich meiner Seelen an. HErr, zu dir ſchreye ich, und ſage; Du biſt meine Zuverſicht, mein Theil im Lande der Lebendigen. Merke auf meine Klage, denn ich werde ſehr geplagt. Errette mich von meinen Verfolgern, denn ſie ſind mir zu mächtig. Die Gerechten werden ſich zu mir ſammlen, wenn du mir wohl thuſt.

Geb. wider böſe Mäuler.

Siehe Parad. Gärtl. p. 184.

Das 18. Capitel.

Wie wir durch die Traurigkeit und Schmerzen Chriſti ſollen lernen die Wolluſt des Fleiſches dämpfen.

Meine Seele iſt betrübt bis in den Tod. Matth. 26, 38.

DAs dritte Stück der Trübſal und Creutzes Chriſt iſt ſeine groſſe unausſprechliche Traurigkeit und Schmerzen, welche ſich mit ihm von Mutterleibe angefangen: denn weil ſeine allerheiligſte menſchliche Seele mit dem Lichte göttlicher Erkänntniß und Weisheit durch die perſöhnliche Vereinigung erfüllet und erleuchtet: So hat ſie auch alles Zukünftige, das ihr begegnen ſolte, als gegenwärtig geſehen: Darüber ſie auch mit höchſter Traurigkeit und inniglichem Leiden vom Anfang erfüllet worden. Denn ſie hat zuvor geſehen ihre undenkliche und unſägliche Seelen-Angſt, und unausſprechliche Leibes-Schmerzen.

zen. Denn je zärter, reiner, unſchuldiger die menſchliche Natur in Chriſto iſt, je gröſſer Angſt, Schmerzen und Pein ſie erlitten hat: Welches man ſiehet an aller innerlichen geiſtlichen Seelen-Angſt. Denn je edler die Seele iſt denn der Leib, wegen der Unſterblichkeit, je gröſſere Schmerzen ſie auch leidet, denn der ſterbliche Leib. Darum iſt der HErr Chriſtus nicht froh wordē für ſich ſelbſt, oder ſeinethalben; ſondern ſeine Freude iſt geweſen, daß ſein himmliſcher Vatter von den Menſchen möchte recht erkannt, geehret, und die Werke GOttes offenbahr werden. Darum freuet er ſich im Geiſt, da die ſievenzig Jünger wieder komen, Luc. 10, 21.

2. Weil er wuſte alles, was ihm begegnen würde, und von wem, nemlich von ſeinem eigenen Volk: So hats nicht anders ſeyn können, denn daß er in ſteter Traurigkeit und Schmerzen geweſen, und je näher ſeinem Leyden, je trauriger; wie er ſpricht Luc. 12, 50. **Ich muß mit einer Taufe getaufet werden, und wie iſt mir ſo bange, eh ichs vollbringe.** Da nun die Zeit kam, ſprach er Matth. 26, 38: **Meine Seele iſt betrübt bis in den Tod.** Da er die allerhöchſte Traurigkeit und Seelen-Angſt erlitten, darüber er auch blutigen Schweiß geſchwitzet. Seine Seelen-Angſt und Leibes-Schmerzen, ſo er am Creutz erlitten, kan keines Menſchen Zunge ausreden: 1) **Weil die Sünde ſo ein unendlich uñ unausſprechlich Ubel iſt.** Deñ es hat die vollkommene Bezahlung und Strafe der Sünden dem Sohn GOttes an Leib und Seele unausſprechliche, und keinem pur lautern Menſchen, erträgliche Angſt und Schmerzen gemachet.

3. 2) **Weil er die Sünde der Welt getragen.** Das iſt, er hat nicht allein für die Sünde gelitten, ſo vom Anfang der Welt geſchehen; ſondern auch für die, ſo bis ans Ende der Welt geſchehen ſolte. So viel nun alle und jede Menſchen Sünde gehabt, ſo viel Schmerzen hat Chriſtus gelitten; ja um einer Sünde willen unzähliche Schmerzen, und ſo groſſe Sünde, ſo groſſe Schmerzen und Pein. Darum bittet er am Oelberge: **Vatter, wilt du, ſo nimm dieſen Kelch von mir,** Matth. 26, 39.

4. 3) So iſt auch ſonſt noch ein höherer und unausſprechlicher Schmerz Chriſti, den er empfunden, **wegen ſeiner vollkomenen Liebe.** Denn je gröſſer Liebe, je gröſſer Schmerz. Was man nicht liebet, machet keinen Schmerzen. Weil aber Chriſtus ſeinen himliſchen Vatter vollkömmlich liebet, ſo hats ihm an ſeiner Seele auch vollkömmlich, und unausſprechlicher Weiſe, weh gethan, daß Gott ſein himmliſcher Vatter ſo hoch beleidiget worden, durch die Sünde; Und haben ihm unſere Sünden mit aller ihrer Strafe ſo wehe nicht gethan, als daß GOtt, der die Liebe ſelbſt iſt, durch die Sünde ſo hoch beleidiget worden. Und um der Liebe willen des Vatters, die billig von keiner Creatur ſolte beleidiget werden, hat Chriſtus den allerſchmählichſten Tod,

und die allergröſte Schmerzen und Pein auf ſich genommen, uns armen Menſchen die Liebe und Gnade des Vatters wieder zu erwerben, auf daß, ſo hoch die Liebe des Vatters durch Menſchen beleidiget, er dieſelbe ſo hoch wieder verſöhnete.

5. 4) Hat auch Chriſtus die höchſten Schmerzen erlitten wegen der vollkommenen Liebe des ganzen menſchlichen Geſchlechtes. Denn gleich wie er für alle geſtorben, und aller Sünde getragen; ſo wolte er auch gern, daß ſie alle ſelig würden: Und iſt alſo der Menſchen Unbußfertigkeit ihm das höchſte Leiden geweſen. Denn das iſt ſeiner Liebe zuwider, ſonderlich, derer Verderben und Verdammniß er zuvor geſehen, daß ſie nicht werden Buſſe thun; zu geſchweigen, daß ihm an ſeiner liebreichen Seele weh gethan der groſſe Haß und Neid, Feindſchaft und Läſterung derer, die er doch wolte ſelig machen. Daher ſpricht er: Die Schmach bricht mir mein Herz, un̄ kränket mich, Pſ. 69, 21. Welches er nicht ſeinet halben allein klaget und betrauret, ſondern vielmehr dererhalben, die ſolche Schmach an ihm übeten.

6. 5) So iſt auch das ſein gröſter Schmerz und Pein geweſen, daß er, als GOttes Sohn, dennoch von GOtt verlaſſen geweſen: GOtt konte ihn zwar nicht verlaſſen, denn er war ja ſelbſt GOtt, ja er war und blieb GOtt, da er am Creutz hieng, da er ſtarb, da er begraben ward; und klagete dennoch, GOtt habe ihn verlaſſen, Pſ. 22, 2. Aber er hat mit ſeinem kläglichen Geſchrey anzeigen wollen, daß ihm GOtt, als einen Menſchen ſeinen Troſt entzogen, ſich für ihm verborgen, und daß er uns ſein groſſes Elend durch ſein kläglich Geſchrey offenbahrete.

7. 6) Iſt auch Chriſti Schmerz un̄ Pein unausſprechlich geweſen wegen ſeiner Perſon; denn er war wahrer GOtt. Darum alle Schmach und Läſterung, ſo ihm wiederfahren, ein unendlich Ubel war, weil es der ganzen Perſon wiederfuhre, die GOtt u. Menſch war. Und alſo GOtt ſelbſt, welches der Seelen Chriſti ein hohes und unausſprechliches Leiden geweſen.

8. 7) Was die leibliche Pein und Marter dem unſchuldigſten, heiligſten, Jungfräulichen, zarteſten Leibe des HErrn für Schmerzen gemacht, wer kan das ausdenken? Einen ſo unſchuldigen, zarten, edlen, reinen Leib, von dem H. Geiſt empfangen, mit der ewigen Gottheit perſöhnlich vereiniget, mit dem Heil. Geiſt und aller Fülle der Gottheit erfüllet, ſchlagen, geiſſeln, verwunden, zuſtechen, creutzigen, tödten, das iſt ein Leiden über alles Leiden auf Erden. Keine Creatur kans ausſprechen. Was iſt dagegen all unſer Leiden und Creutz, die wir Sünder ſeyn, und den ewigen Tod und Verdammniß verdienet haben? Und wir fliehen dafür, murren darwider; da es doch ſo eine heylſame Arzney iſt. Warlich, eine Seele, die Chriſtum lieb hat, ſoll kein ander Leben und Stand. in dieſer Welt

Welt wünſchen, denn einen ſolchen, wie Chriſtus unſer HErr gehabt hat. Das ſoll man für den gröſten Gewinn achten in dieſer Welt, und deſſen ſoll ſich eine liebhabende Seele freuen, daß ſie würdig iſt mit Chriſto zu leiden.

9. Und weil wir wiſſen, daß Trübſal uns muß begegnen auf dem Weg zum Himmelreich, dadurch wir zu einer ſo groſſen unausſprechlichen Herrlichkeit kommen, Ap. Geſch. 14, 22. Warum wandeln wir denſelben Weg nicht mit Freuden? Ja auch darum, weil der Sohn GOttes dieſen Weg gegangen, und ihn mit ſeinem H. Exempel geheiliget, und in ſein Reich nicht anders wollen eingehen, denn durch Leyden, Luc. 24, 26. Ja auch darum, weil auf ſo kurtzes Leyden ſolche immerwährende Freude folget.

10. Gleich wie nun Chriſtus, aus Liebe gegen uns, ſein ſelbſt in keinem Ding verſchonet hat, ſondern alles williglich um unſert willen erlitten: Alſo ſollen wir ihn auch hinwieder lieben, und nicht müde werden in einiger Trübſal.

Gebet wider die böſe Luſt des Fleiſches.

Siehe im Parad. Gärtl. p. 62.

Das 19. Capitel.

Wie wir in dem gecreutzigten Chriſto, als in dem Buche des Lebens, anſchauen ſollen unſere Sünde, GOttes Zorn, GOttes Liebe, Gerechtigkeit und Weisheit.

Ich ſahe in der rechtē Hand deß, der auf dem Stuhl ſaß, ein Buch, inwendig und auswendig geſchrieben. Offenb. 5, 1.

DEn gecreutzigten Chriſtum ſtellet uns GOtt vor die Augen, als ein Buch des Lebens, an welchem wir die allerheiligſte Weisheit lernen und ſtudieren ſollen; denn in ihm iſt die Schrift, alle Propheten, und das ganze Geſetz vollkömlich erfüllet, durch vollkommenen Gehorſam bis in den Tod, durch Erleidung der ſchrecklichen Strafe, und des Fluchs für die Sünde der Welt. Das iſt das Buch, ſo aus und inwendig geſchrieben, nemlich vollkomener in- und auswendiger Gehorſam, vollkommen in- und äuſſerliches Leiden.

2. Darum zeiget uns erſtlich der gecreutzigte Chriſtus unſere Sünde, derſelben Gröſſe und Menge; er offenbahret uns durch ſein Jammer-Geſchrey ſeiner Seelen-Angſt, dadurch er die heimliche verborgene Sünde unſers Herzens gebüſſet hat: Er zeiget uns ſeinen verwundeten, blutigen, kläglichen Leib, voller Schmerzen und Krankheit, daß wir in demſelben, als in einem Buche leſen und verſtehen ſollen unſere Sünde, die wir mit allen unſern Gliedern vollbracht habē.

3. Es ſiehet die andächtige Seele in dem gecreutzigten Chriſto GOttes Gerechtigkeit, daß durch kein ander Mittel unſere Sünde und die Strafe unſerer Sünde hat können hinweg geräumet werden, denn durch eine ſolche hohe vollkomene Bezahlung; ja daß wahrhaftig die Sünde nicht könne ungeſtraft bleiben. Es

muſte

muſte ehe der Vatter ſeinen allerliebſten Sohn dahin geben, auf daß die Sünde des menſchlichen Geſchlechts nicht ungeſtraft bliebe, Röm. 4, 25.

4. Wir ſehen in dem gecreutzigten Chriſto die groſſe Liebe und Barmhertzigkeit des Vatters, wie er ſo ein vätterliches Mitleiden mit uns gehabt, daß, ehe wir ſolten im Tod, Marter und Höllen-Pein ewig bleiben, ſo hat ſein lieber Sohn für uns müſſen gnug thun; weil wir daſſelbe nicht thun können, mit aller unſerer und aller Creaturen Kräften und Vermögen.

5. Wir ſehen in dem gecreutzigten Chriſto, als in dem Buche des Lebens, den allergnädigſten Willen GOttes, und väterliche Vorſorge, uns ſelig zu machen; daß ihm nichts zu ſchwer und verdrießlich geweſen, bis er durch ſeinen lieben Sohn alles verrichtet, was zu unſerer Seligkeit gehöret: Daran hat er nichts geſparet und geſchonet, daß wir nur möchten die ewige Freude ererben.

6. Wir ſehen auch in dem gecreutzigten Chriſto die höchſte Weisheit GOttes, in dem er ein ſolch Mittel unſerer Erlöſung erfunden, das allen Creaturen zu erfinden unmöglich war; daß zugleich ſeine Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit erfüllet würde: Denn er hat ſeiner Barmhertzigkeit alſo gebrauchet in der Erlöſung des menſchlichē Geſchlechts, daß ſeiner Gerechtigkeit kein Abbruch geſchehe. Denn alſo hat Chriſtus unſer HErr durch ſeinen Tod unſere Sünde bezahlet nach der ſtrengen Gerechtigkeit GOttes, daß zugleich die gröſte Barmhertzigkeit an uns erfüllet iſt. Und gleichwie durch den verbotenen Baum der erſte Adam den Fluch über uns bracht; alſo hat es Gott weißlich verordnet, daß durch das Holz des Creutzes der Fluch hinweg genommen, und der Segen wiederbracht würde: Ja, die Weisheit GOttes hat wunderlich verordnet, daß durch den Tod Chriſti alles lebendig gemacht, und der Tod hinweg genommen würde, und daß er uns durch ſeine Schmertzen und Pein die himliſche ewige Wolluſt, durch ſeine Schmach die Herrlichkeit, und durch ſeine Traurigkeit die ewige Freude erwürbe. So wunderlich hat es die ewige Weisheit GOttes verordnet, daß durch ein ſolch Werk, ſo vor der Welt die höchſte Thorheit ſcheinet, der Welt Weisheit zu nicht gemachet, und durch ſolche Thorheit die höchſte Weisheit geübet werde. 1. Cor. 1, 23.

7. In dem gecreutzigten Chriſto ſehen wir, als in einem Buch und Spiegel, die höchſte Gedult und Sanftmuth, daß er ſo gar keine Rache geübet, daß er auch für ſeine Creutziger und Läſterer gebetē, ja für ſie und ihre Sünde geſtorbē.

8. Die gläubige Seele ſiehet auch in dem gecreutzigten Chriſto die allergröſte und tiefſte Demuth, die nicht gröſſer und tiefer hat ſeyn können, denn daß der HErr der Herrlichkeit einen ſo ſchmählichen Tod williglich ohne Widerrede und Ungedult erlitten hat. Die gläubige Seele ſiehet

auch in dem gecreutzigten Chriſto, daß ſein Leiden und Tod zugleich ſey eine Erlöſung aus der Hölle, und eine Eröffnung des Paradieſes; die höchſte Verſöhnung Gottes, und Uberwindung des grimmigen Teufels, die vollkommene Bezahlung der Sünde, und vollkommene Wiederbringung der Gerechtigkeit.

9. Alſo ſiehet nun die gläubige Seele, daß der gecreutzigte Chriſtus ſey das rechte Buch des Lebens, und der ewigen unbetrüglichen Wahrheit GOttes. Daraus wir recht gläuben und recht Chriſtlich leben lernen, wollen wir anders wahre, lebendige, und nicht todte Glieder ſeyn an dem Leibe unſers Erlöſers: Ja, wollen wir anders, daß ſein Leben und Tod in uns würken, und lebendige Früchte bringen ſoll.

Gebet um Vermeidung der Sünden.

Ach du gecreutzigter Heyland! eröffne mir die Augen meines Herzens, daß ich in dir, als in dem Buch des Lebens, und in deinem unſchuldigen bittern Leyden, recht lerne erkennen, eines Theils die Gröſſe, Menge und Kraft meiner Sünden, und die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit: Andern Theils die unausſprechliche Liebe, die unergründliche Weisheit deines Vatters, deine hohe Gedult und tiefe Demuth im Gehorſam bis zum Tode am Creutz: Damit ich die Sünde meyden, und dir ſtets dankbar ſeyn möge. O hilf Chriſte GOttes Sohn, durch dein bitter Leyden 2c.

Das 20. Capitel.

Von der Kraft und Nothwendigkeit des Gebets in dieſen göttlichen Betrachtungen.

Ich will ſuchen, den meine Seele liebet. Hohel. 3, 2.

Weil das lebendige Erkänntniß GOttes, und auch des gecreutzigten Chriſti nicht kan erlanget werden, man leſe denn täglich und ohn Unterlaß in dem Buche des unſchuldigen und H. Lebens Chriſti JEſu, unſers HErrn; und aber dieſelbe Betrachtung und Erhebung des Gemüths zu GOtt nicht kan geſchehen ohne ein andächtig, gläubig, demüthig und fleißiges Gebet, welches nicht allein ein Geſpräch des Mundes, ſondern vielmehr des gläubigen Herzens und Gemüths, und aller Kräfte der Seelen Erhebung iſt: So iſt vonnöthen, daß man die Art und Tugend des Gebets verſtehen lerne. Deñ ohne Gebet findet man GOtt nicht. Das Gebet iſt ein ſolch Mittel, dadurch man GOtt ſuchet und findet, Matth. 7, 7. 8.

2. Daſſelbe iſt nun dreyerley: Mündlich, innerlich, und übernatürlich, wie St. Paulus ſagt: Ich will im Geiſt beten, und mit dem Gemüthe.

3. Das mündliche Gebet iſt eine feine, demüthige, äuſſerliche Ubung, welche zu dem innerlichen Gebet, ja den Menſchen in ſein eigen Herz führet; ſonderlich, wenn man im Glauben andächtig

dächtig betrachtet die Worte, ſo man betet: Denn dieſelbe bewegen und erheben den Geiſt und die Seele zu GOtt, daß man ein gläubig Geſpräch in kindlicher Zuverſicht mit GOtt hält.

4. Das innerliche Gebet geſchicht ohn Unterlaß im Glauben, Geiſt und Gemüthe, wie unſer lieber HErr ſagt Joh. 4,23: Die wahren Anbeter werden den Vatter im Geiſt und in der Wahrheit anrufen. Und David ſpricht Pſ. 19,5: Laß dir wohl gefallen das Geſpräch meines Herzens vor dir. Item Pſ. 77, 7: Mein Herz redet, mein Geiſt muß forſchen. Item Rom. 8, 15: Durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter. Durch ein ſolch innerlich Gebet wird man denn geführet zu dem übernatürlichen Gebet; welches geſchicht, wie Taulerus ſaget, durch wahre Vereinigung mit GOtt durch den Glauben, da unſer erſchaffener Geiſt verſchmelzet und verſenket wird in den unerſchaffenen Geiſt GOttes; daß alles in einem Augenblick geſchicht, was ſonſt von allen Heiligen, mit Worten und Werken, von Anfang der Welt her geſchehen. Und ſo klein ein Heller iſt, gegen tauſend Mark Goldes, ſo viel beſſer iſt diß Gebet gegen das auswendige. Denn hie wird das Gemüth durch wahren Glauben alſo mit GOttes Liebe erfüllet, daß es nichts anders gedenken kan, denn an GOtt; und wenn ein ander Gedanke ins Herz und Gemüth fället, ſo iſts der Seelen leid. Ein ſolch Gemüth läſſet die Zunge nicht reden, oder ja ſehr wenig; ſeufzet immer zu GOtt, dürſtet nach GOtt, und ſchleußt die ganze Welt aus, und alles, was in der Welt iſt; und wird immer mehr und mehr mit GOttes Erkänntnis, Liebe und Freude erfüllet, welches die Zunge nicht ausreden kan. Denn was die Seele alsdann erkennet, iſt unausſprechlich, und wenn ſie in ſolcher hohen Andacht gefraget würde: Was erkenneſt du? Würde ſie antworten: Ein Gut, das alles Gut iſt. Was ſieheſt du? Eine Schönheit, die alle Schönheit übertrift. Was empfindeſt du? Eine Freude über alle Freude. Was ſchmeckeſt du? Eine Freundlichkeit über alle Freundlichkeit. Ja, ſie würde ſprechen: Alle Worte, die ich davon rede, ſind nur ein Schatten; denn das Köſtliche, das ich in meiner Seele empfinde, kan ich nicht ausreden. Das iſt des ewigen Wortes Stimme, und redet zu der liebhabenden Seele: Wer mich liebet, dem will ich mich offenbahren. Joh. 14,21. Und was man alsdann ſiehet und empfindet, iſt über die Natur; da höret man unausſprechliche Worte und Stimmen, welche heiſſen: Worte des Verſtandes, Seelen-Rede.

5. Da lernet denn die Seele GOtt recht erkennen und ſchmecken. Und indem ſie ihn liebet, begehret ſie ihn ganz zu haben. Und das iſt das rechte Zeichen der Liebe, daß ſie das Geliebte ganz haben, ſich mit demſelben ganz vereinigen, und ſich in daſſelbe verwandeln will.

6. Diß wird oft in der Seele

des Menſchen empfunden, als in einem Blick, der bald vergehet; ſo ſuchet denn die Seele emſiglich, ob ſie dieſen himmliſchen Blick und Geſchmack könne wieder bekommen, daß ſie ſich mit dem Geliebten möge vereinigen, und fähet denn an zu beten, mündlich und innerlich. Denn ſie ſiehet wohl, daß man ſolche himmliſche Luſt und Erquickung durchs Gebet wieder ſuchen muß. Denn alſo hat es die göttliche Weisheit verordnet, und dieſelbe thut nichts ohne die allerſchönſte Ordnung, und giebt auch allen Dingen ihre Ordnung.

7. Darum hat ſie es alſo geordnet, daß niemand ohne das mündliche Gebet zu dem Gebet des Gemüths kommen kan; und ohne daſſelbe kan niemand zum übernatürlichen Gebet und Vereinigung mit dem höchſten und lieblichſten Gut kommen: Welches man zwar empfindet, aber nicht ausreden kan.

8. Darum hat GOtt das Gebet ſo ernſtlich, ſo oft und ſo betheurlich befohlen, dieweil das Gebet iſt ein Pfand und ein Band, dadurch uns GOtt zu ſich ziehet; dadurch er uns deſto öfter und länger bey ſich behalten will, dadurch wir auch deſto näher zu ihm kommen könten, und uns mit ihm, als dem Urſprung alles Guten, vereinigen, und ſein in allen Dingen nicht vergeſſen ſollen: Sonſt dächten wir ſelten an ihn, und würden ſeiner Güter nicht theilhaftig.

9. Wenn du nun recht beten wilt, ſo muſt du mit ganzem, und nicht mit halben Herzen beten; und da gehöret groſſe Ubung und groſſer Fleiß zu, ſonſt wirſt du die Frucht des Gebets nicht erlangen. Im Gegentheil, wenn du andere äuſſerliche Dinge thuſt, ſo muſt du ſie alſo thun, daß du nicht mit ganzem Herzen daran hangeſt: als weñ du iſſeſt, trinkeſt, oder andre äuſſerliche Dinge thuſt, da muß nicht dein ganzes Herz dran ſeyn, ſondern dein Herz ſoll ganz in GOtt ſeyn, daß du durchs iñerliche Gebet ſtetiglich an Gott hangeſt. Und je mehr du alſo beten wirſt, je mehr du wirſt erleuchtet werden. Je klärer du nun GOtt wirſt erkennen, je lieblicher du das höchſte Gut empfinden wirſt, und je mehr wirſt du in der Liebe GOttes angezündet, und fähiger werden des höchſten Gutes, welches du übernatürlich in deiner Seele, als das allerköſtlichſte, ſo nicht auszureden iſt, ſchmecken wirſt.

10. Dieſe dreyerley Gebets-Exempel, Lehre, Art und Weiſe, haben wir an unſerm HErrn JEſu Chriſto, wenn wir ſeine Weiſe zu beten recht anſehen, denn er oft etliche Tage und Nacht im Gebet verharret, und mit allen Kräften gebetet. Darum er uns mit Worten und Werken, mit ſeinem Exempel hat lehren beten, Matth. 6, 9. wie er ſprach zu ſeinen Jüngern: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Cap. 26, 41. Und wie ſehr oft vermahnet er uns zum Gebet, zu bezeugen, daß ihm nichts liebers und angenehmers ſey, denn unſer Gebet, und daß

er uns warhaftig alſo lieb habe, daß wir durchs Gebet das edelſte und köſtlichſte Gut der Seelen erlangen möchten.

11. Und damit wir keine Entſchuldigung hätten, als könten wir die edle hohe Frucht des Gebets nicht erlangen, ſo hat er nicht allein geſagt: Bittet, ſo werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen ſey, Joh. 16, 24. ſondern er hat mit ſeinem Exempel uns zum Gebet bewegen wollen, indem er für uns gebetet in ſeinem Leiden, wie der Evangeliſt ſaget: Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und betet heftiger. Es war aber ſein Schweiß wie Bluts-Tropfen, die fielen auf die Erde, Luc. 22, 44.

12. Setze dieſen Bet-Spiegel vor deine Augen, u. lerne im Gebet verharren; und ob du ſchwach biſt im Gebet, ſo ſiehe deinen HErrn JEſum an: Denn er hat nicht für ſich, ſondern für dich gebetet, und dadurch dein Gebet geheiliget, geſegnet und kräftig gemacht. Sieheſt du, daß dein Erlöſer, ob er gleich als wahrer GOtt, alles hatte, ſo hat er doch, als ein Menſch, alles durchs Gebet von ſeinem himmliſchen Vater erlangt und erbetet, um deinet willen. Darum ſein ganzes Leben nichts anders geweſen iſt, denn ein ſtetig Gebet und Seufzen, den Willen GOttes zu thun: Darum er auch ſein Leben am Creutz mit dem Gebet beſchloſſen hat.

13. So nun der HErr Chriſtus um deinet willen ſo heftig gebetet, und erhöret worden iſt; ach! ſo wird er dich ja auch nicht umſonſt beten laſſen. Und ſo dein HErr und Erlöſer durchs Gebet alles erlanget hat, dir zu gut; meyneſt du denn, daß du ohne Gebet etwas erlangen wirſt? Du weißt ja, daß ohne GOttes Gnade, Licht, Erkänntniß und Glauben niemand kan ſelig werden. Wilt du aber GOttes Gnade, Licht und Erkänntniß haben, ſo muſt du beten; denn ohne Gebet wirſt du es nicht erlangen. Bitte um den Glauben, um die Liebe, um die Hoffnung, um Demuth, um Gedult, um den H. Geiſt, um alle Chriſtliche Tugenden, ſie werden dir gegeben und vermehret werden durch den, der ſie hat: denn der ſie nicht hat, der kan ſie dir nicht geben: Der ſie dir aber geben kan und will, von dem muſt du ſie bitten.

14. Du kanſt aber nimmer brünſtiger und andächtiger beten, du ſetzeſt dir denn den Spiegel des demüthigen, ſanftmüthigen Lebens Chriſti vor deine Augen, ſeine Armuth, Verachtung, Schmerzen und ſchmählichen Tod. Wenn du in diß Bet-Büchlein ſieheſt, ſo wird dein Herz und Gemüth angezündet werden mit inniglichen, brünſtigen, feurigen Seufzen; und werden dir zwar viel Anfechtungen des Teufels und deines Fleiſches begegnen, aber du wirſt ſie durch Beten überwinden.

15. Durch das Anſchauen des gecreutzigten Chriſti wird das Gebet erwecket und ſtark, auch dadurch das Herz gereiniget, ohne welche Reinigung des Herzens

durch den Glauben kein recht Gebet geſchehen kan. Und durch ſolch Gebet kommt der H. Geiſt zu dir, wie am Pfingſt-Tage über die Apoſtel, als ſie beteten.

16. In deinen Anfechtungen aber über deinem Gebet thue, wie der HErr JEſus thät: Je heftiger er angefochten ward in ſeinem Gebet am Oelberge, je heftiger er betete; ſo wirſt du auch durchs Gebet überwinden. Durchs Gebet offenbahret ſich GOtt den Menſchen; durchs Gebet wird die Demuth recht geübet. Da kommt denn zuſammen das höchſte und niedrigſte, das demüthigſte Herz und der höchſte GOTT. Und durch ſolche Demuth wird viel Gnade in des Menſchen Seele eingegoſſen; denn je mehr die Gnade GOttes den Menſchen demüthiget, je mehr in ſolcher Demuth die Gnade GOttes wächſet und zunimmt: Und je mehr GOttes Gnade in demſelben zunimmt, je mehr ſich die Seele demüthiget.

17. Die gröſte Anfechtung und Hinderung aber des Gebets iſt, wenn GOtt die Gnade der Andacht und Inbrünſtigkeit entzeucht; und dann ſolt du am meiſten beten. Denn ob wohl GOtt ein inbrünſtiges Gebet ſehr lieb iſt, ſo iſt ihm doch das Gebet viel lieber, welches du in ſolcher deiner Seelen-Noth, in deiner Anfechtung, Betrübnis und Traurigkeit thuſt. Denn gleich wie es einem natürlichen Vatter vielmehr jammert, wenn ihm ein krankes Kind mit kläglicher Stimme anwinſelt, als wann ihn ein ſtarkes geſundes Kind mit vollem Munde anrufet: alſo iſt dem lieben GOtt eines kleinmüthigen, ſchwachgläubigen, troſtloſen, Geiſt-armen Menſchen innerlich, heimliches Leiden und Seufzen viel lieber, denn eines Starkgläubigen Gebet, der voller Freude iſt. GOtt wird dir ſeine Gnade zu ſeiner Zeit wohl wieder geben, und dieſelbe dir nicht mißgönnen oder verſagen.

Gebet um Gnade recht zu beten.

HErr mein GOtt! du haſt nicht nur allein mir befohlen zu beten, ſondern auch gewiſſe Erhörung zugeſagt, wenn ich mich als einen wahren Anbeter erzeigen werde: Weil ich aber nicht weiß was ich beten ſoll, wie ſichs gebühret, ach! ſo gib mir, um JEſu willen, den Geiſt der Gnaden und des Gebets, der mir in das Herz und in den Mund lege, was und wie ich im Geiſt und in der Wahrheit beten möge; ja laß dieſen deinen Geiſt ſelbſt aufs beſte mich ſtets vertreten mit unausſprechlichen Seufzen; auf daß, was ich rede oder thue, mein Herz, Muth und Sinn auf dich gerichtet ſey, verlange und erwarte, was mir nützlich und ſelig iſt, Amen.

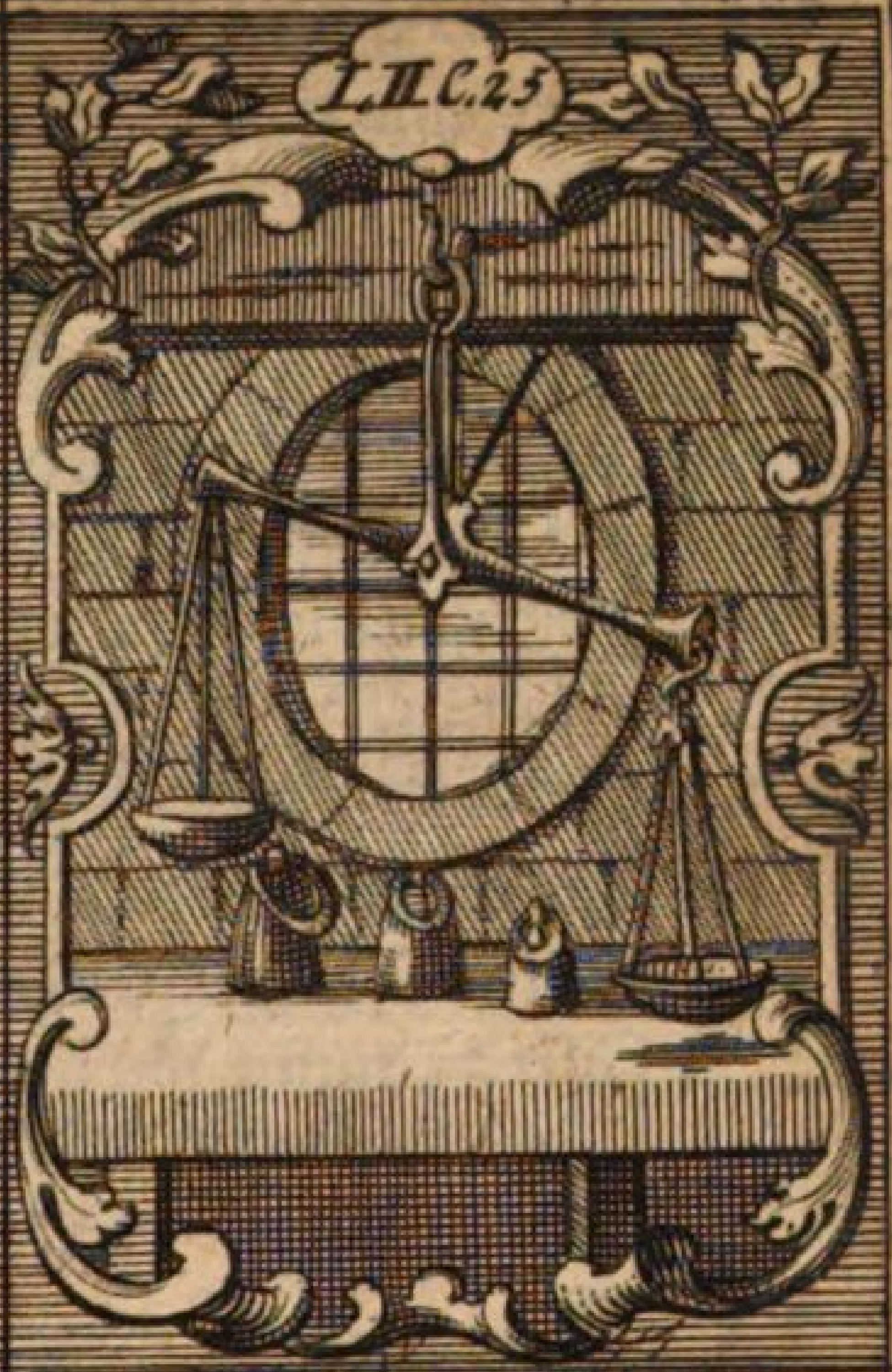
Das 21. Capitel.

Von der Kraft der edlen Tugend der Demuth.

Hieher gehört das 1. S. T. VII.

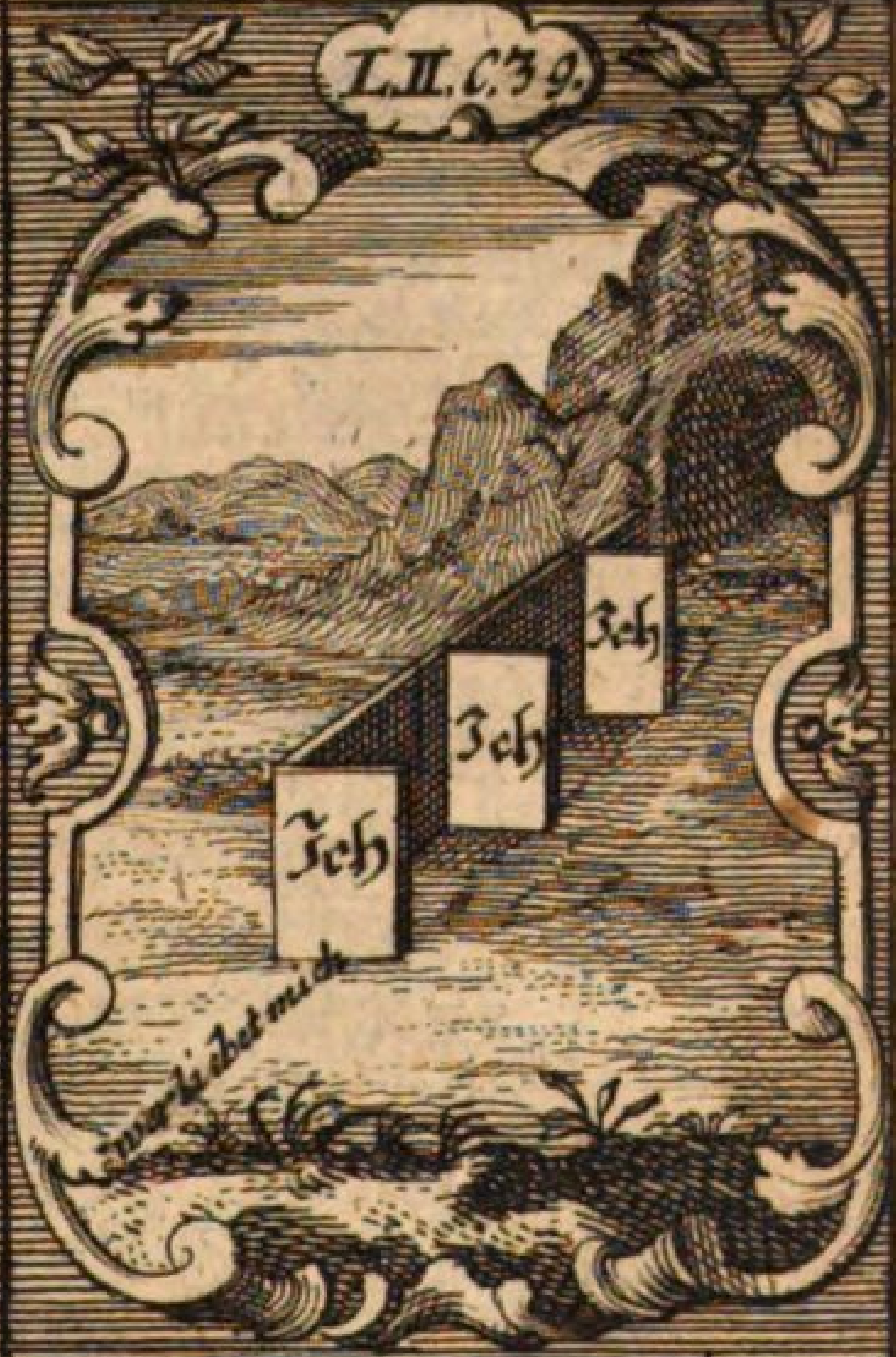
Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen; aber

Je niedriger, je völler. 1.



Wan̄ dieſe ſteigt, müß jene fallen. 2.

Eher keine Rüh. 3



Zur Antwort fertig.

Erklårung der Sinn-Bilder. Tab. VII.

(1. Das Sinn-Bild zum 21. Cap. des 2. Buchs p. 252.

Hier ſind Korn-Aehren auf dem Felde, da die niedrigſten die vóllſten ſind, und das beſte Korn haben; da hingegen die Aehren, welche hoch und aufgerichtet ſtehen, leer ſind, oder taub Korn haben: Alſo, je niedriger und demüthiger ein Menſch iſt, je vóller iſt er von der Gnade Gottes; da hingegen die Stolzen und Hochmüthigen ganz leer von der góttlichen Gnade, und vielmehr dem HErrn ein Gråuel ſind. Siehe Sir. 3, 21.

(2. Das Sinn-Bild zum 25. Cap. des 2. Buchs p. 264.

Hier iſt eine Waage, da die eine Waagſchale ſteigt, die andere fållt; damit wird abgebildet, daß, wenn die Liebe der Welt in uns ſteigt und wåchſet, die Liebe GOttes bey uns falle und aufhóre: Wer nun GOtt recht lieben will, der muß die Welt-Liebe fallen und fahren laſſen, weil GOtt neben ſich die Welt durchaus nicht will geliebet haben. Siehe Jac. 4, 4.

(3. Das Sinn-Bild zum 34. Cap. des 2. Buchs p. 290.

Hier iſt ein Schiffer-Compaß, in welchem die Magnet-Nadel nicht eher Ruhe hat und ſtille iſt, bis ſie ſich gegen Mitternacht zu dem Polar-Stern gewendet hat: Alſo findet die Seele des Menſchen nicht eher Ruhe, als bis ſie ſich von der Welt und irrdiſchen Dingen zu GOtt als ihrem Urſprung, mit Gebet und herzlicher Andacht im Glauben gewendet, und ſeiner Gnade würklich genieſet. Siehe Sir. 35, 21.

(4. Das Sinn-Bild zum 39. Cap. des 2. Buchs p. 326.

Hier iſt ein dreyfaches Echo und Wiederſchall abgebildet, daß, wenn man gegen einen Berg oder Gebüſche laut rufet: Wer liebet mich? So wird ſonderlich die letzte Sylbe ſich vernehmen laſſen: Ich, ich, ich: Damit wird angedeutet, wie GOtt auf das Gebets-Geſchrey eines Glaubigen, pflege alſobald zur tróſtlichen Antwort fertig zu ſeyn. Siehe Pſ. 34, 5.

allezeit hat dir gefallen des Elenden und Demüthigen Gebet. Judith. 9. v. 13.

Ohne wahre Demuth iſt alles Gebet umſonſt. Dieſe Tugend können wir am allerbeſten von unſerm HErrn JEſu Chriſto lernen, welcher iſt ein vollkommener Spiegel aller Tugenden; denn ſiehe an ſein Leben; es iſt lauter Liebe und Demuth. Siehe an ſeine Lehre; ſie iſt lauter Weißheit und Wahrheit, welche nicht ſtehet in Worten, ſondern in lebendiger Kraft und in der That ſelbſt.

2. Und daß wir ja dieſe Tugend recht von ihm lernen ſolten; ſo hat er uns dieſelbe nicht allein in Worten, ſondern mit der That und heil. Exempel gelehret, indem er ſich ſelbſt erniedriget bis zum Tode am Creutz. Darum ſiehe, wo dieſe Tugend ihren höchſten Grund hat; nicht in einem Engel, nicht in einem Apoſtel oder andern Heiligen, ſondern in Chriſto JEſu ſelbſt. Darum ſpricht er: Lernet von mir. Als wolte er ſagen: ſehet mich an, wie ich mich unter alles hinunter laſſe, da ich doch über alles bin: ſo viel niedriger iſt meine Demuth, ſo viel höher meine Majeſtät iſt, und ſo viel lieber ſoll euch dieſe Tugend ſeyn, weil ich euer HErr und GOtt euch dieſelbe mit meinem Leben vorbilde. Er ſpricht: Lernet von mir; nicht groſſe Dinge und Wunder, oder andere groſſe Werke der Schöpfung, ſondern demüthig und ſanftmüthig ſeyn, Matth. 11, 29. Und wo ich euch nicht ſelbſt mit meinē Exempel dieſelbe lehre, ſo ſollt ihr mir nicht glaubē, daß dieſes ſo eine hohe edle Tugend ſey.

3. Zu dem Ende übete der HErr das demüthige Werk, und wuſch ſeinen Jüngern die Füſſe, Joh. 13. 5. auf daß er die Tugend durch ſein Exempel uns allen ins Herz pflanzete, wie er ſpricht: Wiſſet ihr, was ich euch gethan habe? Als wolte er ſprechen: Wo ihr meiner Demuth vergeſſen werdet, ſo werdet ihr ein fürnehmes Stück meiner Lehre und meines Exempels vergeſſen; darum laſſet dis mein Exempel eine Regel und Richtſchnur eures ganzen Lebens ſeyn, und euch diß Bild der Demuth vor euren Augen ſtehen.

4. Damit wir nun zu unſerm Vornehmen kommen, wie das Gebet, gleichwie ohne Glauben, alſo auch ohn Demuth nicht ſey; ſo wiſſet daß die Demuth im Herzen ein ſchönes Licht oder Erkänntniß iſt, dadurch erkannt wird die Nichtigkeit des Menſchen, und die hohe Majeſtät und überſchwengliche Güte Gottes. Je mehr man nun dieſelbe erkennet, je mehr man im Erkänntniß ſeiner eigenen Nichtigkeit zunimmt; denn wenn ein Menſch ſiehet ſeine Eitelkeit, daß er ganz leer iſt alles Guten, ſo fähet er an deſto brünſtiger zu beten um die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, und fähet an, Gott als den Urſprung alles Guten, recht zu erkennen, zu loben und zu preiſen, und ſiehet in ſolcher Demuth GOTTES Herrlichkeit und überſchwengliche

che Liebe und Gnade. Alsdann fahen an die Gnaden-Strömlein abzuflieſſen in eine ſolche gläubige uñ demüthige Seele durchs Gebet. Durch ſolche Gnade Gottes wird auch der H. Geiſt über uns mehr und mehr ausgegoſſen und ſeine Gaben vermehret, und durch den H. Geiſt die Liebe GOttes in unſer Herz gepflanzet, Röm. 5, 5: Denn wenn eine gläubige Seele ſiehet ihre Nichtigkeit, und daß gleichwohl GOttes Sohn ſelbſt ſich ſo tief herunter gelaſſen, und nicht allein Menſch worden, ſondern um ſo einer elenden Creatur willen ſo ein ſchweres hartes unausſprechliches Creutz erlitten; ſo wird in ſolcher Demuth diß edle Flämmlein der Liebe GOttes vermehret, und durch den Glauben in GOtt gezogen; alſo, daß ſie in GOtt und Chriſto alle Menſchen liebet, um der groſſen Liebe GOttes willen. Denn ſie ſiehet, wie hoch ſie ſelbſt und alle Menſchen in Chriſto geliebet werden. Und weil ſie in GOtt gezogen, und in GOttes Liebe beſchloſſen, ſo liebet ſie auch alles, was GOtt liebet.

5. Daher folget, daß die Liebe ſich freuet über allem Guten, ſo dem Nächſten wiederfähret, und trauret über allem Unheil, ſo ihme begegnet: Und weil ſie freundlich und gütig iſt gegē den Nächſtē, richtet und urtheilet ſie ihn nicht bald, wenn ſie ſein Elend ſiehet, vielweniger wird ſie aufgeblaſen und ſtolz, ihn zu verachten. Denn in wahrer Demuth ſiehet ſie ihr ſelbſt eigen Elend und Nichtigkeit, und daß ſie in gleichem Unglück und Sünden, und noch wohl gröſſerm ſtecke. So ſie ſtehet, erkennet ſie wohl, daß ſie von ihr ſelbſt, und durch ſich ſelbſt nicht habe beſtehen können, ſondern ſey durch GOttes Gnade erhalten.

6. Die demüthige Liebe richtet und urtheilet ſich allezeit ſelbſt, ehe ſie andere Leute urtheilet, und gehet in ſich ſelbſt, weñ ſie ſiehet des Nächſten Unglück, und betrauret ſich ſelbſt. Denn ſie ſiehet in des Nächſten Fall ihre eigene Gebrechen, Sünde, Jammer und Elend.

7. Durch Demuth wird auch ein Menſch im Erkänntniß Gottes, und in der Hoffnung geſtärket; denn, wenn ein Menſch ſeine eigene Unwiſſenheit, Blindheit und Thorheit in Gottes Sachen anſchauet, ſo danket er Gott für die Offenbahrung ſeines Worts, und nimmts deſtomehr zu Herzen: und wenn er betrachtet, daß alles ſein Vermögen und Kraft nichts iſt, ſo wird er in der Hoffnung geſtärket, daß er dieſelbe allein auf GOtt ſezet.

8. Durch die Demuth wird auch ein Menſch lieblich und angenehm in ſeinem äuſſerlichen Leben: Denn dieſelbe Tugend läſſet einen Menſchen nicht zankſüchtig, haderhaftig ſeyn, ſondern gelind und freundlich: ja ſie machet einen Menſchen dem Herrn Chriſto gleich, der da ſpricht: Ich muß ſein wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der ſeinen Mund nicht aufthut; und muß ſeyn wie einer der nicht höret, und

keine Wiederrede in ſeinem Munde hat, Pſ. 38, 14. Und iſt denn ein ſolcher gläubiger demüthiger Menſch ein lebendig Glied Chriſti, in welchem Chriſtus lebet.

9. Die Demuth machet auch einen rechten innerlichen Herzens-Frieden, und daß eine ſolche Seele durch kein Unglück und und Creutz verunruhiget und allzu hoch betrübet werde; ſondern ſpricht mit S. Paulo: Wer will uns ſcheiden von der Liebe GOttes? Röm. 8, 35: Laß dir an meiner Gnade genügen, 2. Cor. 12, 9.

10. Die Demuth würket auch Verſchwiegenheit; denn ſie erkennet ihre eigene Unwiſſenheit und Thorheit, und unterſtehet ſich nicht viel zu reden und zu lehren.

11. Summa, es iſt nicht auszureden, was für ein hohes geiſtliches Gut und edler himmliſcher Schatz in dieſer Tugend, als in einer geiſtlichen Schatz-Kammer verborgen iſt: Darum nicht ohne Urſache der Sohn GOttes, unſer Licht, Leben, Schatz und Heyl, dieſelbe von ihm zu lernen befohlen. Und wolte GOtt, es erfülleten alle Chriſten den heil. Wunſch des HErrn, und lerneten dieſe Tugend von ihm.

12. Wodurch aber, durch welches Mittel, durch welchen Weg kommen wir zu dieſem edlen Schatz, der ſo viel Gnaden-Gaben mit ſich bringe? Durch zwey Wege.

13, 1) Durch ein brünnſtig, andächtig, herzlich Gebet. 2) Durch Anſchauung des gecreutzigten Chriſti, nemlich, durch Betrachtung ſeines Leidens und Todes, in welchem, als in einem heil. Buch des Lebens, wir ſo lange ſtudiren und meditiren müſſen, bis in unſern Herzen von Tag zu Tag dieſe Wurzel wachſe, und in derſebeu, als in einem guten bereiteten Grund und Acker, alle Tugenden.

Gebet um wahre Demuth.

Siehe im Paradies Gärtlein p. 8.

Das 22. Capitel.

Alle Werke eines wahren Chriſten ſollen in Demuth geſchehen, oder es werden eitel Greuel und Abgötterey daraus.

Alles was vor der Welt hoch iſt, das iſt vor GOtt ein Greuel. Luc. 16, 15.

Alle Werke, ſo GOtt gefallen, und ihm ein angenehmes Opfer ſeyn ſollen, müſſen aus einem wahrhaftigen Glauben gehen, welcher im Herzen die Chriſtliche Demuth würket, daß ein Menſch erkennet, daß GOtt alles, was gut und tüchtig iſt, in ihm würke durch ſeine Gnade; wie S. Paulus ſpricht: Nicht ich habe ſolches gethan, ſondern GOttes Gnade die in mir iſt, 1. Cor. 15, 10. Wer nun daſſelbige nicht thut, der begehet eine zweyfache Sünde: Erſtlich einen Abfall von GOtt, daß er ſich von GOtt abwendet zu ihm ſelbſt, das iſt; von dem höchſten Weſen, zu dem, das nichts iſt. Darnach einen Got-

tes-Raub, indem er ihm die Ehre, die GOtt allein gebühret, zueignet, daß nemlich alles, was gut iſt und heiſſet, GOtt allein iſt, und nicht des Menſchen; denn GOtt der HErr ſpricht: Ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen, Eſa. 42, 8. Das meynet er alſo, daß Ehre und Ruhm niemand gebühre, denn GOtt allein.

2. Wer ihm nun etwas zuſchreibet, daß er viel wiſſe, vermöge und thun könne, oder gethan habe, der eignet ihm ſelbſt Ruhm und Ehre zu, die doch allein GOttes iſt; und alſo machet der Menſch aus ihm ſelbſt einen Götzen; derowegen iſt eigene Ehre, eigene Liebe, eigener Ruhm die allergreulichſte Abgötterey, und daher will auch der Teufel angebetet ſeyn.

3. Einen ſolchen Teufel der von jedermann will angebetet ſeyn, hat ein jeder Hoffärtiger, Ehrſüchtiger im Herzen. Siehe zu, daß du dieſen Abgott in deinem Herzen beſtürmeſt und niederwerfeſt. Viel Leute ſind ſo heilig, daß ſie kein äuſſerlich Bild anſehen wollen, auf daß ſie nicht verunreiniget werden, und erkeñen den groſſen Abgott nicht, den ſie im Herzen tragen, der ſie auch alſo verunreiniget, daß ſie ein Greul vor Gott werden: Denn alles, was vor der Welt hoch iſt, verſtehe, aus eigener Ehre und Liebe, daß iſt vor GOt ein Greuel. Alle Menſchen, die an ihnen ſelbſt, an ihren eigenen Ehren, Kräften und Vermögen hangen ſind abgöttiſch: Und alſo iſt die ganze Welt voll Abgötterey, und alle Häuſer voll lebendiger Götzen.

4. Dieſe Abgötterey kömmt von innen heraus, die dich verunreiniget, denn wohin ſich dein Herz neigt; woran es hanget, worauf es ruhet, was es liebet; als zeitlich Glück, Reichthum, Gewalt, Ehre, langes Leben, das iſt alles GözenWerk und Abgötterey. Derowegen die Abgötterey nicht äuſſerlich iſt, ſondern innerlich, geiſtlich, und quillet von innen heraus; denn GOtt richtet alles nach dem Herzen, welches GOtt allein anſchauet und prüfet, und urtheilet dich nach deinem Glauben oder Unglauben. Darum ſpricht der HErr Matth. 6, 21: Wo dein Herz iſt, da iſt dein Schatz; das iſt, dein GOtt, deine Ruhe, dein Friede, deine Zuverſicht, deine Luſt, dein Paradieß, dein Himmel, und alles. Mercke nur auf dein Herz, das iſt gewiß dein GOtt, es ſey was es immer wolle. Beruhet dein Herz allein in GOtt, ſo iſt GOtt dein GOtt, und biſt ſelig; denn ſelig iſt der, deß der HErr ſein Gott iſt, Pſ. 144, 15. Und habe deine Luſt am HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünſchet, Pſ. 37, 4. Hänget dein Herz an der Welt, ſo iſt die Welt dein GOtt. Und ſo iſts mit allem, daran du hängeſt

5. Daraus ſieheſt du, daß in der Wahrheit kein Götz in der Welt iſt, ohne welchen des Menſchen

Herz dazu machet. Darum wird auch der Teufel ein Gott dieſer Welt genannt, 2. Cor. 4, 4. weil ihm die Gottloſen folgen, ſeine Werke thun, die Finſternis lieben, Gefallen haben an des Teufels Werken. Denn alſo machen die Leute ſelbſt den Satan zu ihrem GOtt.

6. Für den hölzern Götzen iſt ſich leicht zu hüten; hüte dich für den güldenen. Für den todten Götzen iſt ſich auch leicht zu hüten; hüte dich für den lebendigen und für dir ſelbſt. Denn ſo bald du dir Ehre, Ruhm, Kunſt, Gewalt zuſchreibeſt, ſo bald macheſt du aus dir ſelbſt einen Götzen. Und das hat GOtt eigentlich mit dem Wort verboten, daß er ſeinen Ruhm den Götzen nicht geben wolle; denn alles, was Ehre und Ruhm iſt und heiſſet, das gebühret niemand deñ dem, der der Allerhöchſte und Heiligſte, und der das ewige und höchſte Gut iſt. Darum lerne allhie, daß du dir keine Ehre und Ruhm zuſchreibeſt, wilt du anders nicht aus dir ſelbſt einen Abgott, und alle deine Werke zu eitel Greuel machen. Lerne auch hie, was wahre Demuth ſey. Wahre Demuth iſt, keine Ehre begehren, und ſich aller Ehren unwürdig achten. Das iſt denn und heiſſet der Welt abſterben, wenn nemlich alle eigne Liebe und eigne Ehre im Herzen ſtirbet. Das heiſſet denn ein ſolcher Menſch in dem das edle Leben Chriſti iſt, welches der HErr beſchreibet, von Herzen demüthig und ſanftmüthig ſeyn. Im Gegentheil iſt der noch ein fleiſchlicher Menſch, und lebet noch nach dem Fleiſch und der alten Geburt, der da will geehret, hoch und werth gehalten ſeyn; denn ſolches alles gefällt dem Fleiſch wohl. Denn ein fleiſchlicher Menſch und fleiſchlich Herz iſt, das gern etwas, ja alles ſeyn will. Ein geiſtlich Chriſtlich Herz iſt, das gern nichts ſeyn wolle. Wo will man doch rechte Chriſten finden, nemlich ſolche Leute, die gern nichts ſeyn wollen? Das heiſſet auch ſich ſelbſt verläugnen, ſich ſelbſt haſſen, und abſagen allē dem, das ein Menſch hat. Die ſind rechte Chriſten, und Chriſti Jünger, Luc. 9, 23.

7. Nun möchteſt du ſagen: Wie ſoll ihm denn ein Chriſt thun, wenn ihm GOtt Gnade und Ehre giebt, wie der 84. Pſ. v. 12. ſpricht. Weil auch Gott ſelbſt Unterſcheid machet der Perſonen mit ſeinen Gaben, und durch mancherley Aemter und Stände die er verordnet? Antwort: Thue ihm alſo: Gieb Gott alle Ehre wieder, die dir gegeben wird, und eigne dir nichts zu. Denn es iſt ein fremd Gut, und GOttes allein.

8. Darum, ſo bald dir Ehre gegeben wird, ſo gieb ſie GOtt wieder durch Demuth, und behalte ſie nicht; ſonſt wirſt du GOttes Gnade verlieren, und ein Gottes Dieb werden. Als zum Exempel: Biſt du geiſt- und kunſtreich, weiſe, verſtändig, reich und herrlich für andern; laß die Ehre nicht dein ſeyn, ſondern GOttes, und gib ſie ihm in dei-

18

nem Herzen wieder: Welches du thuſt, ſo du dich nichs rühmeſt. Und das meynet der Prophet Jer. 9, 23: Ein Weiſer rühme ſich nicht ſeiner Weißheit, ein Starker rühme ſich nicht ſeiner Stärke, ein Reicher rühme ſich nicht ſeines Reichthūs; ſondern wer ſich rühmen will, der rühme ſich deß, daß er mich wiſſe und kenne, daß ich der HErr ſey, der Barmherzigkeit, Gericht und Gerechtigkeit übet auf Erden: Denn ſolches gefällt mir wohl, ſpricht der HErr.

Gebet wider die Hoffart und geiſtliche Abgötterey.

MEin JEſu! ohne dich weiß, bin und kan ich nichts, du muſt in mir würken im Guten, das Wollen und Vollbringen, und thuſt es auch nach deinem Wohlgefallen. Ach! ſo verleihe mir doch, daß ich mich nicht überhebe, und ſelbſt zum Götzen mache, durch eigene Ehre, Liebe, und Ruhm, ſondern dir alles zuſchreibe, und von Herzen demüthig ſeye; damit ich Ruhe finde für meine Seele, und die Ehre habe daß ich als ein getreuer Knecht, dermahleins in deine Herrlichkeit eingehe, Amen.

Das 23 Capitel

Ein Menſch, der ſeine eigene Nichtigkeit nicht erkennet und nicht alle Ehre GOTT giebt, begehet die gröſte Sünde und des Teufels Fall.

Wie gar nichts ſind alle Menſchen, die doch ſo ſicher leben. Pſ. 39, v. 6.

DAß der Menſch ſeine Nichtigkeit erkennen ſolle, darum wird er verglichen einem Schatten. Pſ. 39, 7. Sie gehen dahin wie ein Schatten, und einem Traum Pſ. 90, 5: Sie ſind wie ein Schlaf. Was iſt nun ein Schatte? Es iſt eine todte, lebloſe Geſtalt des Dinges, daran er hanget, und hat für ſich ſelbſt kein Weſen und Leben, ſondern iſt nichts: Alſo hat auch der Menſch von ihm ſelbſt weder Leben noch Weſen, noch Kraſt, noch Vermögen, ſondern hänget an GOtt, als ein Schatte am Leibe, als der Schein an der Sonne; iſt von ihm ſelbſt leb- und Krafft-loß, und gar nichts, hat auch nichts, das er für ſein Eigenthum rühmen könte; denn was hat ein Schatte, das ſein iſt? Iſt er doch ſelbſt nichts, wie kan er etwas haben, das ſein iſt? Was iſt aber ein Traum? Nichts, denn Eilelkeit.

2. Wenn nun ein Menſch das vergiſſet, daß er als ein Schatte an GOtt hänget, an dem der alles allein iſt, und meynet, er ſey etwas, da er doch nichts iſt, der betreuget ſich ſchändlich: Denn er fället ab von dem wahren Weſen, das alles allein iſt, in ſein eigen nichts; von dem wahren ewigen höchſten Weſen in das, ſo nichts iſt; von dem unbeweglichen Gut in Eitelkeit; von der Wahrheit in die Lügen.

3. Das iſt nicht allein die gröſſeſte Sünde, ſondern auch die gröſſeſte Strafe; denn je mehr ein Menſch ſich von GOtt abgewendet zu ihm ſelbſt, zu ſeiner eigenen Liebe und Ehre, Kraft und Vermögen, je mehr er ſich wendet und kehret zu ſeinem gröſten Jammer und Elend. Und das iſt ſeine Strafe, und des Menſchen eigene Schuld. Alsdann aber wendet ſich der Menſch von Gott ab, und verläſſet den Fels ſeines Heyls, wenn er ihm ſelbſt groſſe Kraft, Kunſt u. Vermögen, Weisheit, Ehre und Würdigkeit zuſchreibet, dadurch der Menſch etwas ſeyn will, da doch diß alles nicht des Menſchen oder einiger Creatur, ſondern allein GOttes iſt: Denn alles, was Leben, Kraft, Vermögen, Stärke, Weisheit, Ehre und Würdigkeit heiſſet, das iſt alles GOttes, und gebühret keiner Creatur. Denn alle Creatur iſt ein bloſſer Schatte, und nichts von ihr ſelbſt, und ihr Lebē, Weſen, Vermögen, Weisheit, Kraft und Stärke iſt alles GOttes, und nicht der Creatur.

4. Eignet nun ein Menſch daſſelbe alles, oder deſſen etwas, ihm ſelbſt zu, ſo iſts ein Abfall von GOtt; denn das war des Satans Fall, daß er nicht blieb in der Eigenſchaft einer Creatur, welche ihr Leben, Weſen und Kraft in GOtt hat und haben ſoll, wie ein Schatte ſeine Bewegung von dem Leibe hat; ſondern maſſete ſich deſſen an, das GOttes iſt, wolte eigene Ehre haben, eigenen Ruhm, Weisheit und Herrlichkeit, da doch dieſes keiner Creatur gebühret, ſondern allein GOtt, weil alles GOttes iſt: Darum ließ ihn GOtt fallen, und ſeine Gnade erhielt ihn nicht mehr. So gehets auch allen Menſchen, die aus Hoffart und Ehrgeitz ihnen etwas zuſchreiben, das GOttes iſt, die müſſen fallen. Denn GOttes Gnade erhält ſie nicht, weil ſie ſich von GOtt abwenden, ja eben das ſeyn wollen, das GOtt iſt. GOtt iſt allein alles, GOtt iſt allein gut, und alles Gut weſentlich: darum alles, was gut iſt, ſoll ſich keine Creatur zuſchreiben. Darum ſpricht der HErr Matth. 19, 17: *Niemand iſt gut, denn GOtt allein.* Das iſt, er iſt das weſentliche Gut und alles Gut allein. Darum wolte auch unſer HErr nicht aus eigener Ehre im Stande ſeiner Niedrigkeit ihm daſſelbe zueignen, das GOttes allein iſt, weil er für einen pur lautern Menſchen gehalten und angeſehen ward.

5. Damit will uns der HErr lehren, daß ihm kein Menſch ſelbſt, was GOttes iſt, zueignen, und die Ehre, die allein GOttes iſt, annehmen ſoll: thut es aber ein Menſch, ſo begehet er die rechte Haupt-Sünde, und raubet GOtt, was ſein iſt; ja will ſelbſt GOtt ſeyn, und dadurch wendet ſich der Menſch von Gott ab zu ihm ſelbſt. Darum ſuchet auch ein ſolcher elender Menſch ſeine Hülfe, Rath und Troſt nicht allein bey GOtt, ſondern bey den Creaturen, ja oft bey dem Teufel ſelbſt, welches die höchſte Verblendung, und die gröſte Thorheit

heit iſt, nemlich, Gutes ſuchen bey den Böſen, das Leben bey dem Tode, die Seligkeit bey den Verdammten, Hülfe bey den Verderbten, den Segen bey den Verfluchten, das Licht bey der Finſterniß. Im Gegentheil iſt die höchſte Weisheit, das Gute ſuchen bey dem Bruñ und Urſprung alles Guten, das Leben bey dem Urſprung und Brunn des Lebens, die Seligkeit bey dem Urſprung des Heyls, die Hülfe bey dem, der alles vermag, dem kein Ding unmüglich iſt, Luc. 1, 37.

Geb. um wahre Demuth.

Was bin ich arme Erde uñ Aſche, daß ich mich in einem Dinge von der Welt erheben ſolte? Wie gar nichts ſind doch alle Menſchen? Sie gehen dahin wie ein Schatten. O daß ich meine Nichtigkeit doch recht erkennen, und mich unter den allein hohen und gewaltigen GOtt demüthigen möchte; auf daß ich die gewiſſe Verſicherung haben könte, von ihm dort ewiglich erhöhet zu werden. Ach gütiger GOtt! demüthige mich ſelbſt, und ſey du allein meine Ehre, Hoheit, Ruhm und Herrlichkeit, Amen.

Das 24. Capitel.

Von der edlen Tugend der Liebe, und ihrer Kraft, Lauterkeit und Reinigkeit.

Wer nicht Liebe hat, der kennet GOtt nicht; denn Gott iſt die Liebe. 1. Joh. 4, 8.

Die Liebe iſt die gröſte unter allen Tugenden, ſagt St. Paulus 1. Cor. 13, 13. und ohne dieſelbe ſind alle Gaben untüchtig; darum ſpricht er: Alle eure Dinge laſſet in der Liebe geſchehen, Cap. 16, 14. Alſo ſollen wir auch in der Liebe beten, wie unſer HErr ſpricht: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferſt, und wirſt eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich hat, ſo gehe hin, und verſöhne dich mit deinem Bruder, Matth. 5, 23. Und im Gebet des HErrn iſt des Nächſten Vergebung an GOttes Vergebung gebunden, und hinwieder Matth. 6, 12. 14.

2. Es iſt aber die Liebe eine ſolche wunderliche Tugend, darinn ein Menſch ſo leichtlich irren kan, als in keinem andern Ding. Darum ſoll man nichts ſo verdächtig halten, als die Liebe; denn nichts iſt, daß das Gemüth ſo kräftiglich neiget, zwinget, hindert, und ſo gar durchdringet, als die Liebe; darum, wo die Liebe nicht vom wahren Licht, dem H. Geiſt, regieret wird, ſtürzet ſie die Seele in tauſenderley Unglück.

3. Und das ſage ich nicht von der Liebe der Böſen, denn dieſelbe von allen Chriſten ſoll geflohen und vermieden werden, als ein teufeliſch Ding; ſondern ich rede von der Liebe, die da iſt zwiſchen GOtt und dem Menſchen und ſeinem Nächſten. Denn die Liebe, wenn ſie nicht durch göttliche Weisheit regieret wird, kan leicht betrogen, verführet, und aus ihrer rechten Ordnung getrieben werden, alſo, daß ſie nicht das rechte Ende erreichet. Viele meynen,

nen, ſie haben GOttes Liebe, und haben doch der Welt Liebe, oder ihre eigene Liebe, ja wohl des Satans.

4. Deſſen nehmet ein Exempel: Wenn jemand GOtt den HErrn nur um zeitliches Dinges willen liebet, daß er ihn für zeitlichem Unglück bewahren ſoll; der liebet ſich mehr, denn GOtt, und ſetzet ſeine eigene Wohlfahrt GOtt für. Das heiſſet eine unordentliche Liebe; denn er ſolte GOtt mehr lieben, denn ſich ſelbſt, ja über alles, und ſollte alle Dinge lieben um GOttes Willen, Glück und Unglück.

5. Weil aber der Menſch ſich ſelbſt der Liebe GOttes vorzeucht, je ſo machet er ſich ſelbſt zum Gott, in dem er ſich ſelbſt mehr liebet, denn GOtt: Und in dem er GOtt nicht liebet, als GOtt, um ſein ſelbſt willen, ſondern um ſeines eigenen Nutzens willen, ſo hat er eine falſche betrogene Liebe. Deñ wer eine ſolche Liebe hat, der liebet alles um ſeinet und um ſeines Nutzens, und um der Ehre willen, ſo er davon hat. Er liebet auch heilige Leute, ja auch GOttes Wort nur darum, daß er ihm einen Schein uñ Namen der Heiligkeit gebe, und nicht um des edlen Gutes willen, das darinnen verborgen iſt.

6. Und weil ſolche Liebe eine unreine Liebe iſt, ſo bringet ſie auch unreine Früchte, die nichts anders ſeyn, denn Eigennutz, eigene Ehre, eigene Luſt; welches alles fleiſchliche, und nicht himmliſche, geiſtliche Früchte ſind. Alſo liebet mancher groſſe Kunſt, daß er andern vorgezogen werde, und über ſie herrſche; nicht aus GOttes und des Nächſten Liebe, ſondern aus eigener Liebe, groſſe Ehre zu erjagen.

7. So ſind auch andere, die Gott darum lieben, daß er ihrer Sünden ſchone, und nicht ſchrecklich ſtrafe, ja darum, daß er ihnen ſoll zeitlich Gutes thun; aber dieſelbe iſt eine ſehr ſchwache Liebe: Denn ſie lieben auch GOtt um ihres eigenen Nutzens, und nicht um ſein ſelbſt willen, darum, daß er das edelſte und höchſte Gut iſt.

8. Andere lieben GOtt darum, daß er ihnen viel Gaben gebe an Verſtand und Weisheit, dadurch ſie mögen gerühmet werden.

9. Etliche lieben auch die Tugend, nicht um der Tugend ſelbſt willen, ſondern, daß ſie einen groſſen Nahmen haben mögen, und für tapfere, tugendhafte Leute gehalten werden: Diß alles iſt nicht die rechte Liebe, denn ſie gehet nicht zum rechten Ende.

10. Es entſtehet auch oft eine Liebe zwiſchen etlichen Perſonen, die ſich alſo mit einander vereinigen, und durch eine geſchöpfte Liebe verbinden, welche in ihnen ſo hoch wächſet, und ſteiget, daß ſie ihnen alles gefallen laſſen, was derjenige thut, den ſie lieb haben: Denn die Liebe folget ihrem Geliebten, weil ſie ganz und gar an demſelben hanget, und dadurch wird man oft mit hingeriſſen zum Böſen; oder der Liebhaber reitzet ſeinen Geliebten ſelbſt darzu, weil er weiß, daß es ihm alſo gefällt, und wird durch ſolche falſche, betrogene Liebe abgehalten

vom Gebet und allen andern Tugenden.

11. Darum iſt nun hoch vonnöthen, daß unſere Liebe durch den H. Geiſt geführet und regieret werde, und durch Betrachtung des ganzen Lebens Chriſti und ſeines H. Leydens, aus welchem nichts anders, denn lauter reine Liebe leuchtet. Er hat GOtt lauter und rein über alles geliebet, und nicht ſich ſelbſt; Er hat den Menſchen mit reiner unbefleckter Liebe geliebet, und nicht ſich ſelbſt: Er hat nicht um ſeinet, ſondern um unſert willen alles gethan und geredet. Alles was er gethan und geredet, iſt uns zu gut geſchehen; Er hat keinen Nutzen davon, ſondern wir. Alle ſeine Mühe und Arbeit, ja ſeine höchſte Marter und Pein, iſt ihm nicht zu ſchwer geweſen, daß wir nur allein Nutz davon hätten, und dadurch ſelig würden; ja daß er GOttes Willen vollbringen möchte, iſt ihm ſein Creutz eine Freude geweſen.

12. Diß iſt eine reine unbefleckte Liebe, der nichts zu ſchwer iſt, die nirgend über klaget, ja, die ihr ſelbſt nicht ſchonet, ſondern ſich ſelbſt dahin giebt, um des Geliebten willen, auch in den Tod. Dieſelbe Liebe nimmet auch alles für gut, was ihr GOtt für Creutz und Leiden zuſchicket; denn weil ſie ſiehet, daß es GOttes Wille iſt, ſo wolte ſie lieber viel mehr leiden wegen des H. Willens Gottes, und iſt mit allem dem wohl zufrieden was GOtt will: Denn ſie weiß, daß GOtt alles recht und wohl ordnet.

13. Und weil die Liebe ſich vereiniget mit dem Geliebten, ſo lernet ſie auch deſſelben Sitten, und folget ihm auch um ſeiner Liebe willen, thut, was ihm wohlgefällt: Alſo, wer Chriſtum recht lieb hat, der lernet ſein Leben und Tugend von ihm: denn er weiß, daß es ihm wohl gefällt, und wird ſeinem Bilde ähnlich, bleibet die ganze Zeit ſeines Lebens unter dem Joch und Creutz Chriſti, wie Chriſtus in ſeinem ganzen Leben das Creutz der Armuth, Verachtung und Schmerzen getragen hat. Ob nun wohl kein Menſch in dieſer Schwachheit die vollkommene Liebe erreichen kan, ſo ſoll ſich doch ein jeder Chriſt befleißigen, daß ſeine Liebe nicht falſch, ſondern rein ſey, ſo viel möglich. Wie S. Paulus ſaget: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewiſſen, und von ungefärbtem Glaubē, 1. Tim. 1, 5.

14. Dieſe reine Liebe, ſo aus Chriſto und im H. Geiſt entſtehet, würket denn auch im Menſchen alles Gute, und iſt gar nicht müßig, und iſt ihr eine Freude, wenn ſie ſoll Gutes thun; denn anders kan ſie nicht, gleich wie GOtt der HErr ſpricht: Es ſoll meine Luſt ſeyn, daß ich euch Gutes thue, Jer. 32, 41. Warum? weil GOtt die Liebe ſelbſt iſt, die nichts anders thun kan, denn was ſie ſelbſt iſt. Und das iſt ein Zeichen der reinen rechten Liebe; denn dieſe Liebe ſaget nicht: Ich bin diß oder das nicht ſchuldig zu thun; ſondern wo kein Geſetz iſt, da machet ſie ihr ſelbſt ein Geſetz, auf daß ſie nur viel Gutes thun möge.

möge. Denn ſonſt bliebe die Liebe nicht Liebe.

15. Daraus iſt nun offenbahr, wie doch GOtt der Allmächtige nicht müde wird, Gutes zu thun, und warum er das unendliche Gut iſt, ſo nimmer aufhöret. Denn er iſt die ewige Liebe, die nicht aufhören kan Gutes zu thun, ſonſt hörete GOtt auf die Liebe zu ſeyn. Darum, wenn auch GOtt ſtrafet und züchtiget, ſo machet er doch aus dem Böſen alles Gutes, und richtets zu gutem Ende und zu unſerer Seligkeit, alles aus lauter Liebe.

16. Dieſe reine Liebe GOttes machet denn rechtſchaffen Beten; denn gleichwie ein Freund ſeines Freundes mächtig iſt zu allen Dingen, alſo iſt ein ſolcher Liebhaber GOttes ein Freund GOttes, und erlanget von GOtt, was er bittet. Daher weil Lazari Schweſter wuſte, daß der HErr JEſus nicht allein GOttes Freund, ſondern der liebſte Sohn GOttes war, ſprach ſie Joh. 11,22: Ich weiß was du bitten wirſt, das wird dir GOtt geben. Und weil Maria JEſum lieb hatte, ſo ward ſie auch erhöret vom HErrn, und er gab ihr ihren Bruder wieder. Von ſolcher Liebe, die von GOtt alles erlanget, ſagt der H. David Pſ. 37, 4: Habe deine Luſt am HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünſchet.

17. Damit du aber ein Zeichen dieſer Liebe haben mögeſt, ſo merke dieſe vier Eigenſchaften der wahren Liebe. 1. So unterwirft ſich die Liebe dem Willen des Geliebten. 2. Verläſſet die wahre Liebe alle andere Freundſchaft, welche ſeinem Geliebten zuwider iſt. 3. Offenbahret ein Freund dem andern ſein Herz. 4. Befleißiget ſich auch der rechte Liebhaber ſeinem Geliebten gleich zu werden, mit Sitten und mit ſeinem ganzen Leben. Alſo, iſt der Geliebte arm, ſo wird der Liebhaber mit ihm arm; iſt der Geliebte verachtet, ſo träget auch der Liebhaber ſeine Verachtung; iſt er krank, ſo iſt der Liebhaber ja ſo krank: Alſo machet die Liebe eine Gleichheit unter ihnen, daß ſie einerley Glück und Unglück haben. Denn es muß zwiſchen dem Liebhaber und Geliebten eine ſolche Gemeinſchaft ſeyn, da einer des andern Glück und Unglück theilhaftig wird. Das iſt denn nicht allein eine Gemeinſchaft, ſondern eine Vereinigung zweyer gleicher Gemüther, und mit nichten ungleicher Herzen.

18. Auf dieſe Weiſe iſt nun unſer HErr JEſus Chriſtus unſer Freund worden. Denn 1. ſeine Liebe hat ſich dem Willen des Menſchen unterworfen, und iſt gehorſam worden bis zum Creutz, ja er hat ſeinen Willen jederman, auch den Feinden, unterworfen, um des Menſchen willen. 2. Hat er alle andere Freundſchaft hindangeſetzet, ſo er in der Welt hat haben können, ja er hat ſein ſelbſt vergeſſen, und ſeines eigenen Leibes und Lebens nicht geſchonet um unſert willen. 3. Hat er uns ſein Herz offenbahret in ſeinem Evangelio, darum ſpricht er Joh. 15, 15: Ich will euch nicht meine Knechte heiſſen, ſondern meine

ne Freunde, denen ich mein Herz offenbahren will. 4. Iſt er uns gleich worden in allem, ausgenom̃en die Sünde. Er iſt arm worden, wie wir, ſterblich, wie wir.

19. Wenn wir nun ſeine rechte Liebhaber ſeyn wollen, ſo müſſen wir diß alles auch thun. Weil er aber in allen Dingen, in allem unſerm Elend uns iſt gleich worden; warum wolten wir denn uns nicht befleißigen, ihm gleich zu werden? Werden wir ihn alſo lieb haben, ſo werden wir durchs Gebet alles von ihm erlangen, wie er ſpricht Joh. 14, 21: Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbahren. O der freundlichen, holdſeligen, lieblichen Offenbahrung im Herzen, durch Empfindung himmliſcher Freude, Troſt, Weisheit und Erkänntniß. Und hie iſt die rechte hohe Schule, und der einzige warhaftige Weg, Verſtand und Weisheit zu erlangen, welches ſo hoch gerühmet wird von dem König Salomon, im Buch der Weisheit und in Sprüchwörtern; dieſelbe, ſpricht er, habe er allein durchs Gebet erlanget: Ich bat, und es kam mir der Geiſt der Weisheit, Weish. 7, 7.

20. Darum beſchlieſſen wir, daß ohne Liebe kein recht Gebet geſchehen kan.

Geb. um brünſtige Liebe.

Siehe im Par. Gärtl. p. 6.

Das 25. Capitel.

Von etlichen Zeichen, dabey man merken kan, ob die wahre Liebe Christi bey uns ſey.

Hieher gehört das 2. S. T. VII.

So jemand die Welt lieb hat, in dem iſt die Liebe des Vatters nicht. 1. Joh. 2, 15.

Das erſte Zeichen der Liebe Chriſti in uns, iſt die Vermeidung der Welt-Liebe; deñ wenn du Chriſtum anſieheſt in ſeiner H. Armuth, wie ſo gar ledig er geweſen von der Liebe des Zeitlichen; ſo wird dich ſeine Liebe auch bewegen, daß du lerneſt ausziehen die Welt-Liebe, und die Welt verſchmähen, alſo, daß du nichts in der Welt begehren wirſt zu beſitzen, denn deinen HErrn Chriſtum, wirſt auch deine Hoffnung nicht ſetzen auf einige Creatur und irrdiſche Hülfe.

2. 2.) Wirſt du gern um Chriſti willen der Welt Schmach und Verachtung tragen, um ſeiner H. Schmach willen; ja du wirſt dieſelbe mit S. Paulo für deine Ehre achten, und dich derſelben freuen, wirſt auch nicht darum hoch betrübet werden, wenn du in der Welt nicht groß geachtet wirſt; denn ſolches iſt deines HErrn und Erlöſers Leben in dieſer Welt geweſen. Dir ſoll daran wohl begnügen, daß Chriſtus deine Ehre, Ruhm, Glori, Herrlichkeit, Licht, Stärke, Sieg und Kraft, Weisheit und Kunſt ſey: Denn Chriſto nachfolgẽ, iſt die höchſte Weisheit.

3. 3) Weil Chriſtus an ſeinem H. Leib und Seele Schmerzen und Traurigkeit erlitten, bis in ſeinen Tod, ſo wirſt du um ſeiner Liebe willen nicht allein mit Gedult, ſondern auch mit Freude erleiden Betrübniß, Verfolgung, Traurigkeit und Leid, ja Marter und Pein bis in den Tod.

4. 4) Und wie Chriſtus an keinem Menſchen, und an keiner Creatur Troſt uñ Freude gehabt; ſondern allein an GOtt, wie der 22. Pſ. v. 12. ſpricht; ſo wirſt du es auch gedultig ertragen, wenn dich der Welt Troſt verläſt; denn du weißt, daß dich GOtt endlich mit ſeinem ewigen Troſt erfreuen wird. Davon S. Paulus ein herrlich Regiſter beſchreibet 2. Cor. 6, 4: Laſſet uns beweiſen, als die Diener GOttes, in groſſer Gedult, in Trübſalen, in Nöthen, in Aengſten, in Schlägen, in Gefängniſſen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Faſtẽ, in Keuſchheit, in Erkänntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem H. Geiſt, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft GOttes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böſe Gerüchte und gute Gerüchte: als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und ſiehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allzeit frölich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

5. 5) Solt du das Creutz Chriſti für das allerhöchſte Gut halten über alle Schätze der Welt; denn wenn es nicht alſo wäre, ſo würde Chriſtus mit ſeinem Leben und Exempel dich ſolches nicht gelehret, und für deine Augen geſtellet haben. Nun kanſt du wohl gedenken, daß dich der Sohn GOttes mit ſeinem Exempel nicht hat verführen, ſondern zum höchſten Gut, zur höchſten Weisheit, zur höchſten himmliſchen Freude führen wollen, ob wohl der Weg ſchmal und enge iſt. Du ſieheſt aber, daß er dieſen ſchmalen Weg ſelbſt gegangen iſt; und weil ihrer wenig ſeyn, die ihm folgen, darum ſpricht er: Ihrer ſind wenig, die dieſen Weg finden, Matth. 7, 14. Denn es koſtet viel, ſich ſelbſt überwinden und verläugnẽ, ihm ſelbſt abſterben, der Welt, und allem, was ein Menſch hat, abſagen. Diß iſt der ſchmale Weg, und ihrer ſind wenig, die ihn finden.

6. 6) Das ſechſte Zeichen der Liebe Chriſti iſt, daß man den geliebten JEſum nim̃er aus ſeinem Gedächtniß und Gedanken läſſet, u. ſeine Liebes-Werke beherziget.

7. 1) Seine Menſchwerdung, in welcher wir als in einem Buch des Lebens zweyerley Wolthaten fürnemlich ſehen: 1. Daß er uns dadurch mit ſeiner Liebe erfüllet. 2. Und unſers ewigen Heyls und Seligkeit gewiß machet. Ach welch eine unausſprechliche Liebe iſts, daß GOtt Menſch, und dem Menſchen gleich worden, auf daß er die Menſchen GOtt gleich mache. O groſſe Liebe! Er hat Knechts-Geſtalt an ſich genommen, auf daß er uns zu Königen mache, und mit Königlichen Kronen ſchmückte. O groſſe Liebe! daß der unbegreifliche, unſichtbare GOTT greiflich und ſichtbar worden! Wer kan den tiefen Abgrund

grund dieſer Liebe erforſchen? O wie groſſe unausſprechliche Weisheit, daß du aus dem groſſen Ubel, nemlich aus der Sünde, ſo ein groß unendlich Gut hervor gebracht, daß du dadurch den tieſen Abgrund deiner Liebe haſt aufgedeckt! O groſſer Troſt, daß ich weiß, du ſeyſt mir zu gut gebohren, deine menſchliche Geburt ſey meine göttliche, und wider den Sünden-Brunn ein Heyl-Brunn.

8. 2) Seine H. Lehre, darinn ewige Weisheit, Warheit, Licht, Leben und Seligkeit iſt, und ſein heilig Leben, dadurch er uns die Weiſe und Art, recht Chriſtlich und Göttlich zu leben, gezeiget: Denn das Exempel ſeines H. Lebens iſt das allerſchönſte Licht, welches uns nicht wird laſſen im Finſtern wandeln.

9. Das 3) iſt das Geheimniß des unſchuldigen Todes Chriſti, in welchen ſiebenerley zu betrachten ſeyn: 1. Die Erfüllung der Gerechtigkeit GOttes, und des göttlichen Urtheils. 2. Die Bezahlung aller unſerer Sünde. 3. Die Verſöhnung mit GOtt; denn GOtt iſt durch den Tod ſeines Sohnes verſöhnet. 4. Die Offenbahrung der überſchwenglichen Liebe GOttes, durch den Tod unſers Erlöſers. 5. Die ewige Wahrheit GOttes, daß er uns ſeinen lieben Sohn geſchenket, und damit bezeuget, daß er wahrhaftig unſer Vatter ſey. 6. Der Sieg über alle Feinde. 7. Die Erlangung und Erwerbung der ewigen Seligkeit, und des ewigen Lebens.

10. 4) Die Auferſtehung, die uns die ganze gewiſſe Hoffnung machet der leiblichẽ Auferſtehung unſers Leibes, und darnach der geiſtlichen Auferſtehung, daß wir durch GOttes Gnade und Kraft des Lebens Chriſti, aus geiſtlichen Toden geiſtlich Lebendige werden in Chriſto.

11. 5) Die Him̃elfahrt, welche iſt eine Vollendung unſers ewigen Heils, Gerechtigkeit und Seligkeit.

12. Dieſe fünf Geheimniſſe und Liebes-Werke Chriſti ſind die rechte Chriſtliche Schule, darinn wir ſtudieren, und dieſelbe nimmer aus unſern Gedanken ſollen kommen laſſen.

Gebet um die rechte Liebe Chriſti.

Liebſter JEſu! wie kan ich deine groſſe Liebe genugſam erkennen und preiſen, welche du mir in ſo unzählichen Stücken, inſonderheit aber in deiner Menſchwerdung, Lehre und Leben, in deinem Tode, Auferſtehung und Himmelfahrt erwieſen. Ach! laß mich dieſe fünf Geheimniſſe und Liebes-Werke anſehen, als eine Chriſtliche Schule, darinnen ich ſtets ſtudiere, aus Liebe mich dir ganz ergebe, und alle Welt-Liebe verſchmähe; damit ich in deiner Liebe bleibe, und mich davon nichts ſcheidẽ möge, Am.

Das 26. Capitel.

Fünfferley Liebes-Werke, darinn GOttes Gnade und Güte fürnehmlich leuchtet.

Der HErr liebet die Thore Zion über alle Wohnungen Jacob. Pſ. 87, 2.

Es ſind vornehmlich fünf Beweißthümer der Liebe GOttes. 1. Chriſti Menſchwerdung. 2. Chriſti Leyden. 3. Gottes Einwohnung. 4. Wie GOttes Liebe aus den Creaturen leuchte. 5. Wie lieblich GOtt ſey in ſeinem Weſen, wie er mit ſeiner Lieblichkeit alle erſchaffene Dinge übertreffe.

2. (1) Wo Liebe iſt, da iſt Vereinigung; denn der Liebe Art iſt, ſich mit dem Geliebten vereinigē. Dieweil nun GOtt den Menſchē ſo ſehr liebete, ſo konte es nicht anders ſeyn, GOtt muſte ſich mit dem Menſchen wiederum nach dem Fall aus lauter Liebe und Barmherzigkeit vereinigen, und ein Menſch werden. Ach! was iſt der Menſch, daß du ſein gedenkeſt, und des Menſchen-Kind, daß du dich ſein annimſt. Pſal. 8, 5. Des Menſchen Seele wird von GOtt ſo ſehr geliebet, daß, gleich wie Chriſtus GOtt und Menſch iſt, und ſich mit menſchlicher Natur mit unſerm Leib und Seele, vereiniget; alſo ſehr liebet GOtt unſere Seele, daß er Luſt hat, ſich ganz und gar zu ergieſſen in unſere Seele, wenn ſie möchte vollkommen gereiniget ſeyn, und ihm der Menſch nicht widerſtrebete: Denn es iſt eine unendliche Liebe in GOtt, die unausſprechlich iſt. So iſt nun das eines von den allergröſten Argumenten der Liebe GOttes, daß GOtt Menſch worden iſt, ſich als ein rechter Liebhaber der Menſchen bezeiget, indem er an ſich genommen, was menſchlich iſt, auf daß er uns gebe, was göttlich iſt; er wird eines Menſchen Kind, auf daß er uns zu GOttes Kindern mache: er kommt zu uns auf Erden, auf daß er uns in Himmel bringe. O ein edler Tauſch und Wechſel, alles zu dem Ende, auf daß wir in ihm von GOtt geliebet würden. Iſt gleich, als wenn Gott vom Himmel herab rufete: O ihr Menſchen, ſehet an meinen lieben Sohn, denſelben habe ich laſſen Menſch werden, auf daß er ein lebendiges Exempel und Zeuge ſey meiner herzlichen Liebe gegen euch, daß er euch alle zu mir brächte, und ihr alle durch ihn meine Kinder und Erben würdet. Darum leſen wir ſelten, daß ſich der HErr GOttes Sohn, ſondern vielmehr, aus herzlicher Demuth und Liebe zu uns, ſich des Menſchen Sohn nennet.

3. (2) Wiewohl nun ſeine H. Menſchwerdung ein ſehr groß Argument iſt ſeiner Liebe gegen uns; ſo iſt doch ſein H. Tod, Leyden und Sterben für unſere Sünde noch ein gröſſerer Beweiß: Denn niemand hat gröſſere Liebe, denn daß er ſein Leben für andere laſſe, Joh. 15, 13. Daran haben wir erkannt die Liebe GOttes, ſagt Johannes, daß GOtt ſeinen Sohn dahin gegeben zur Verſöhnung für unſere Sünde, 1. Joh. 4, 10. Das iſt die höchſte und vollkommenſte Liebe. Der liebe GOtt hätte nach ſeiner unbegreiflichen Allmacht wohl ein ander Mittel finden können, uns zu erlöſen, wie

der HErr Chriſtus ſelbſt bey ſeinem Leyden darum bittet: Abba, mein Vatter, es iſt dir alles müglich, überhebe mich dieſes Kelchs, Marc. 14, 36. Aber es wäre nicht die höchſte Liebe geweſen, die uns GOtt erzeiget hätte. Auf daß nun GOtt die allerhöchſte Liebe an uns bewieſe, und wir nicht ſagen könten, GOtt hätte etwas ſo lieb, das er uns nicht geben wolte; ſo hat er uns ſeinen lieben Sohn geſchenket, und zwar nicht ſo blos geſchenket, ſondern zur Bezahlung für unſere Sünde: Darum hat uns GOtt keine gröſſere Liebe erzeigen können. Darinn preiſet er ſeine Liebe gegen uns, welcher ſeines einigen Sohns nicht verſchonet, ſondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie ſolte er uns mit ihme nicht alles ſchenken? Röm. 5, 8. C. 8, 32. Hat er uns das Gröſſeſte geſchenket, er wird uns das Kleine auch geben. Im ewigen Leben ſoll alles unſer ſeyn, was GOttes iſt. Wer überwindet, ſoll alles erben, Offenbahrung 21, 7.

4. (3) Unterdeß beweiſet GOtt ſeine Liebe gegen uns durch ſeine tröſtliche Beywohnung unter und in uns. Ach! wie iſt das ſo ein groſſer Troſt, daß GOtt unſer Herz zu ſeiner Wohnung geheiliget und geweyhet hat! Vor Zeiten, im alten Teſtament, als die Wohnung und das Heiligthum fertig war, muſte es Moſes weihen und heiligen, und mit Blut des Opfers beſprengen; denn es muſte alles durchs Blut geheiliget werden, Hebr. 9, 21. Darauf kam die Herrlichkeit GOttes vom Himmel, und erfüllete die Wohnung und Hütte des Stifts: Alſo, nachdem Chriſtus für unſere Sünde geſtorben, und wir nun durch ſein Blut geheiliget ſeyn, kömmt GOtt zu uns, und machet Wohnung bey uns.

5. Wenn man einen lieb hat, bey dem iſt man gern: GOtt hat die Menſchen ſehr lieb, darum iſt er gern bey ihnen, und hat ſeine Wohnung in ihnen; Eſa. 57, 15: Ich der HErr, wohne in der Höhe, und in dem Heiligthum, und in den zerbrochenen Herzen, daß ich ihren Geiſt erquicke. Und hinwieder: Bey dem man gern iſt, den hat man ſehr lieb. GOtt iſt gern bey den Menſchen, darum hat er die Menſchen herzlich lieb, wie der 16. Pſ. v. 3. ſpricht: An den Heiligen, die auf Erden ſind, u. an den Herrlichen habe ich all mein Gefallen. Diß ſoll uns tröſten in allem unſerm Trübſal, in Armuth, in Krankheit, in Verfolgung, in Verachtung, daß uns GOtt lieb habe, und bey unß ſey. Ja, ſprichſt du: Hat er deñ die lieb, die er in ſo viel Creutz läßt gerathen? Antwort: Ja! auf daß er ſie durchs Creutz herrlich mache. Weil ſie hier viel Trübſal haben, ſollen ſie dort reichlich getröſtet werden. Je gröſſere Trübſal auf Erden, je gröſſere Freude und Herrlichkeit im Himmel.

6. Und das iſt die Urſach, warum GOtt viel elender nnd betrübter Leute machet, nemlich, daß er in ihrem Herzen wohne; denn er wohnet nirgend lieber,

denn

denn in zerbrochenen Herzen. GOtt erfüllet uns hie darum mit ſeiner Gnade, auf daß er uns dort mit ſeiner Herrlichkeit, als das himmliſche Jeruſalem, erleuchten und erfüllen möge.

7. (4) So leuchtet auch Gottes Liebe aus den Creaturen. Als St. Paulus das Allerbeſte, Höchſte und Herrlichſte ſeinen Epheſern wünſchen wolte, wünſchete er ihnen, daß ſie die Liebe GOttes mögten erkennen, und begreifen mit allen Heiligen, welches da ſey die Breite, und die Länge, die Tiefe und die Höhe der Liebe GOttes, Eph. 3, 18. Will ſo viel ſagen, daß GOttes Liebe höher ſey, denn der Himmel, tiefer denn das Meer, breiter denn der Erdboden, länger denn der Abend von Morgen, wie der 103. Pſ. v. 11. ſagt. Und in Summa: Himmel und Erde ſind voll der Liebe Gottes; denn alles, was GOtt geſchaffen hat, es ſey ſichtbar oder unſichtbar, das hat er zu dem Ende geſchaffen, daß ſeine unausſprechliche Güte und Liebe offenbar würde. Und darum hat er dem Menſchen ſeine inn- und äuſſerliche Sinne angeſchaffen uñ eingepflanzet, daß er mit denſelben GOttes Güte und Liebe empfinden ſoll; denn was der Menſch mit ſeinem Verſtand, Gedanken, Gemüth und Vernunft begreifen kan, das zeuget alles von der Liebe GOttes, ſo wohl als das, was er mit den äuſſerlichen Sinnen begreift. Denn alles, was der Menſch hat, iſt ein Zeugniß der Liebe GOttes; ja es ſind alle Creaturen, ſichtbahre und unſichtbahre, gleich als Geſandten und Boten GOttes, die uns GOttes Liebe verkündigen, durch welche Gott gleichſam mit uns redet, als ſpräche er: Sehet Himmel und Erden an, und alle Creaturen, das alles habe ich aus Liebe des Menſchen geſchaffen. Und ſo wir die Lieblichkeit der Creaturen empfinden, ſo empfinden wir GOttes Gütigkeit, daß wir beyde mit inn- und äuſſerlichen Sinnen ſchmecken und ſehen können, wie freundlich der HErr iſt, Pſ. 34, 9.

8. Die Sonne redet mit uns durch ihren Schein, Licht und Wärme, als wolte ſie ſprechen: Sehet mich an, ich bin die gröſſeſte und helleſte Creatur unter den ſichtbaren Geſchöpfen, es muß ein groſſer HErr ſeyn, der mich gemacht hat. Ja, nicht allein durch die ſchönen Creaturen redet Gott alſo mit uns, ſondern auch durch die abſcheulichſten Würme auf Erden. Als ſpräche er zu dir: Siehe du haſt es mir, deinem Schöpfer, zu danken, daß ich dich zu einem Menſchen, und nicht zu einem Wurm geſchaffen. Der GOtt, der dich zu einem Wurm hätte machen können, hat dich aus Erbarmung zu einem Menſchen gemachet. Gedenke hier an den, der geſagt hat: Ich bin ein Wurm und kein Menſch. Alſo redet GOtt durch alle Creaturen mit dem Menſchen, und verkündiget ihm ſeine Liebe, reitzet, treibet, locket, führet und zeucht uns zu ſich. Das iſt die Weisheit GOttes, ſo an allen Orten, auf allen Gaſſen rufet. Item, die da ſpielet

auf

auf dem Erdboden, und hat Luſt bey den Menſchen Kindern zu wohnen, Spr. 8, 31.

9. Ja wenn ein Menſch es bedenket, ſo ſind wir alle in GOttes Liebe, gleich wie unter dem Himmel, eingeſchloſſen, indem wir in GOtt leben, weben und ſeyn, Ap. G. 17, 28. Denn gleichwie ein Menſch nirgend hinlauffen kan, der Himmel iſt doch allenthalben um ihn, über ihm, unter ihm, zur Rechten, zur Linken: Alſo kan ein Menſch nirgend hinlaufen, die Liebe und Gütigkeit Gottes folget ihm doch nach, und rufet ihn durch alle Creaturen, ja durch ſein eigen Herz und Gewiſſen, und ſpricht: Du liebes Kind, wo wilt du denn hinlaufen? Wo wilt du doch hinfliehē, da ich nicht wäre? Führeſt du gen Himmel, ſo bin ich da. Führeſt du in die Hölle, ſo bin ich auch da. Nähmeſt du Flügel der Morgenröthe, und bliebeſt am äuſſerſten Meer, ſo würde dich doch meine Hand daſelbſt finden, Pſ. 139, 7. Darum kom̃ zu mir, erkenne meine Liebe und Gnade, damit ich dir in allen Creaturen begegne. Haſt du geſündiget; bey mir iſt viel Gnade. Haſt du mich verlaſſen; ſo hat doch meine Liebe und Treue dich nicht verlaſſen noch verſtoſſen, ſondern iſt dir immer nachgelaufen, hat dir gerufen, ja, dich als ein verirrtes Schäflein wieder geſuchet. Und wenn du den groſſen Zeugniſſen aller Creaturen nicht gläubē wilt, ſo gläube den Zeugniſſen meines lieben Sohnes, wie ich in ihm die Welt geliebet habe: Du kanſt ſonſt nirgend Ruhe finden für deine Seele, wende dich, wohin du wilt, du muſt in meiner Liebe und Gnade ruhen. Ach! ein ſelig Herz iſt, das diß verſtehet, wie Himmel und Erde voll ſeyn der Liebe GOttes, und wie er ſo viel Zeugen ſeiner Liebe habe, ſo viel Geſchöpfe und Creaturen ſeyn. Der gröſte und höchſte Zeuge aber der Liebe GOttes iſt GOttes Sohn.

10. 5) So erkennen wir auch die Liebe GOttes aus ſeinem lieblichen Weſen; denn aus den Geſichten der Propheten und Offenbahrung Johannis können wir merken, daß der allmächtige GOtt ſo ſchön und lieblich iſt, daß er unausſprechlicher Weiſe übertreffe alle Schönheit und Lieblichkeit in der Welt: Der iſt aller Dinge Schönheit, aller lieblichen Dinge Lieblichkeit, aller Lebendigen Leben; Er iſt alles. Es hat ein alter Lehrer geſagt: GOtt ſey ſo lieblich und ſchön, daß wenn ein Menſch in einem glüenden Ofen ſäſſe, und ſehe GOtt in ſeiner Schönheit und Herrlichkeit nur einen Augenblick, ſo würde ihm die gröſte Marter die gröſte Freude werden; wie dem H. Stephano geſchahe, da er die Herrlichkeit GOttes ſahe, und ſprach: Siehe, ich ſehe den Himmel offen, und des Menſchen Sohn zur Rechten GOttes ſtehen, Ap. G. 7, 56. GOtt iſt ſo lieblich u. ſchön, daß wenn ihn ein Menſch tauſend Jahr ſähe, würde es ihm nur eine Stunde bedünken; denn in dem Anſchauen der Lieblichkeit und Herrlichkeit GOttes verliebret ſich

ſich alle Zeit, und wird Ewigkeit daraus, daß je mehr man GOtt ſiehet, je mehr man ihn ſehen will; je mehr man ihn liebet, je mehr man ihn lieben will; und je mehr man ihn lobet, je mehr man ihn loben will. Und das ſtimmet mit dem überein, da Syrach von der Weisheit GOTTes redet: Wer von mir iſſet, den hungert immer nach mir, uñ wer von mir trinket, den dürſtet im̃er nach mir, Syr. 24, 29. Und wiewohl die H. Engel ihn von Anbegin, da ſie erſchaffen ſind, geſehen, ſo haben ſie ihn doch nicht gnug geſehẽ. Wie wohl ſie ihn von Anbeginn gelobet, ſo haben ſie ihn doch nicht genug gelobet. Denn GOtt iſt unendlich in ſeiner Lieblichkeit, Schönheit und Herrlichkeit, darum kan ihn keine erſchaffene Creatur genug lieben und loben. Gott iſt ſo lieblich, daß je mehr man ihn liebet, je mehr man ihn begehret zu lieben; ſo löblich zu loben, daß man das Ende ſeines Lobes nicht erreichen kan; ſo freundlich anzuſchauen, daß man ſeines Anſchauens nicht müde wird; ſo tröſtlich zu hören, daß man ihn nicht kan ſatt hören. Taulerus ſpricht: Wenn einer ein Tröpflein der vollkom̃enen Liebe GOttes ſchmecken möchte, ſo würde ihm alle Freude und Wolluſt dieſer Welt verwandelt in die höchſte Bitterkeit. Um der Liebe GOttes willen haben die Heiligen die gröſte Marter gelitten, ihr Leib und Leben dahin gegeben; und wenn einer tauſend Leiber hätte, die ſolte er wagen, daß er die Liebe GOttes behalten möchte, wie der 63. Pſ. v. 4. ſpricht: HErr, deine Güte iſt beſſer denn Leben, meine Lippen preiſen dich. GOtt iſt ſo ein hohes, edles, lauters Gut, je mehr man ihn kennet; je mehr man ihn liebet: Er iſt eine zarte, auserwehlte Süßigkeit, je mehr man ihn ſchmecket, je ſüſſer er wird, je mehr man ihn liebet, je lieblicher er wird. Selig iſt das Herz, das erſättiget wird mit Gottes Liebe: Er wird in ſeiner Seele eine ſolche Lieblichkeit empfinden, die man in der Zeit nicht findet unter den erſchaffenen Creaturen.

11. Sehet nun, alle Menſchen-Kinder! wie ſeyd ihr ſo betrogen von der Welt-Liebe? Was haben alle Menſchen von der Liebe des Zeitlichen, denn Sorge, Bekümmerniß, verlohrne Zeit, vergebliche unnütze Worte, (dafür ſie müſſen Rechnung geben) Hader, Zank, Krieg, Streit und beſchwehrt Gewiſſen? Es wird noch alle Menſchen-Kinder gereuen, daß ſie die Welt und das Zeitliche ſo lieb gehabt haben. Denn St. Johannes dafür warnet 1. Joh. 2, 15. Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch alles, was in der Welt iſt, als Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt, hoffärtiges Leben. Welches alles iſt nicht vom Vatter, ſondern von der Welt, und die Welt vergehet mit ihrer Luſt: Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. Darum ſoll ein jeder Menſch ſein Lebtag traurẽ, daß er anders etwas mehr geliebet hat, denn GOtt allein.

Gibt

Gibt dir GOtt ſeine Liebe über alle Dinge in dein Herz, ſo hat er dir das Beſte gegeben, das er hat; das iſt, ſich ſelbſt.

Gebet um die Einwohnung und Vereinigung mit GOtt.

Lieber GOtt! Himmel und Erde iſt voll deiner Liebe gegen mich, und dabey haſt du es doch nicht bewenden laſſen, ſondern auch deinen lieben Sohn in die Welt geſandt, gebohren von einem Weibe, daß er mich aus der Hölle erlöſen, und vom Tod durch ſeinen Tod erretten ſolte; verlangſt auch in meinem Herzen zu wohnen, und mich mit allerley GOttes-Fülle zu erfüllen. Ach! gib, daß ich dieſe deine ſo groſſe Gnade und Güte erkenne, dich wiederum herzlich liebe, und aus Liebe mich dir ganz und gar aufopfere, auch keine Liebe der Welt von dir abſcheiden laſſe, ſondern getreu ſey bis in den Tod, Amen.

Das 27. Capitel.

Wie ſich der HErr JEſus der liebhabende Seele geoffenbahret, und zu erkennen giebt, als die höchſte Liebe und das höchſte Gut.

Wer mich liebet, dem will ich mich offenbahren. Joh. 14, 21.

Wenn du den gecreuzigten Chriſtum recht wirſt anſchauen, ſo wirſt du nichts denn eitel reine, vollkommene, unausſprechliche Liebe in ihm ſehen; und er wird dir ſein Herz zeigen und ſprechen: ſiehe, in dieſem Herzen iſt kein Betrug, keine Lügen, ſondern die höchſte Treue und Wahrheit. Neige dein Haupt her, und ruhe auf meinem Herzen; reiche deinen Mund her, und trinke aus meinen Wunden die allerſüſſeſte Liebe, welche aus meines Vatters Herzen durch mich entſpringet und quillet.

2. So du nun dieſe Liebe ſchmecken wirſt, ſo wirſt du der ganzen Welt darüber vergeſſen, und für dieſer überſchwenglichen Liebe verſchmähen, nichts mehr denn dieſe Liebe wünſchen, und zu deinem HErrn ſagen: Ach HErr, gib mir nichts mehr, denn die Süßigkeit deiner Liebe! ja wenn du mir gleich die ganze Welt geben wolteſt, ſo will und begehre ich nichts anders, denn dich allein, und deine Liebe.

3. O ſelig iſt die Liebe, die dieſe Liebe empfindet! Denn in derſelben Seele wird Chriſtus recht erkannt und offenbahret, daß er nichts anders ſey, denn eitel reine Liebe, und daß er ſey die Liebe der Seelen. Welche Worte einen hohen Verſtand und Erfahrung in ſich begreifen; denn daß Chriſtus die Liebe unſerer Seelen ſey, offenbahret er durch ſeine geiſtliche Zukunft und liebliche Erquickung der Seelen; und wenn unſere Seele ein kleines Tröpflein oder Blicklein davon empfindet, ſo iſt ſie zum höchſten mit Freuden erfüllet: Denn die unendliche Liebe iſt ſo groß, daß ſie unſer Herz nicht faſſen noch ergreifen kan. Solches erkannte der H. Märtyrer Ignatius, der den HErrn JEſum allezeit ſeine Liebe genennet,

und

und geſaget hat: Meine Liebe iſt gecreuziget.

4. In dieſer Liebe Chriſti ſollen alle unſere Werke geſchehē, ſo gehen ſie aus Chriſto, und aus dem wahren Glauben, und gefallen GOtt wohl, wir eſſen oder trinken, oder ſchlafen, oder verrichten die Werke unſers Berufs. Es wird alles lieblich vor GOtt und Menſchen, was aus der gläubigen Liebe gehet; denn das geſchicht und wird in GOtt gethan.

5. Ob nun wohl dieſe Liebe Chriſti das allerhöchſte Gut iſt im Himmel und auf Erden; denn in dieſer Liebe iſt alles Gut begriffen; dennoch iſt GOtt ſo willig und bereit, uns diß hohe Gut zu geben, daß er auch ſeinen lieben Sohn in diß Elend geſandt, uns durch ihn dieſes unausſprechlichen Schatzes theilhaftig zu machen durch den Glauben: Und iſt er viel williger, uns diß hohe Gut zu geben, denn wir bereit ſeyn, daſſelbige zu empfangen.

6. Dieſe Liebe, ſo durch den H. Geiſt in unſer Herz ausgegoſſen wird, ſo ſie empfunden wird, erfreuet mehr, denn die ganze Welt. Und wenn alle Creaturen da gegenwärtig ſtünden, ſo lieſſe eine gläubige liebhabende Seele dieſelbe fahren, und ſähe ſich nicht darnach um, um der überſchwenglichen Süßigkeit willen der Liebe GOttes. Und wenn alle Creaturen anfiengen zu reden, ſo wäre doch die Stimme der Liebe Gottes ſtärker und lieblicher, denn aller Creaturen Stimme: Denn dieſe Liebe bindet das Gemüth, und vereiniget es mit Chriſto, und erfüllet mit allem Gut, höher, beſſer, denn alle Creaturen vermögen. Welches hohe Gut zwar im Geiſt erkannt, geſehen und geſchmecket wird, aber es kan mit keinen Worten ausgeredet werden, denn alle Worte ſind viel zu wenig, nur den Schatten deſſelben anzuzeigen; weil keines Menſchen leibliche Zunge das köſtliche und liebliche Gut, ſo der Geiſt des Menſchen empfindet, erreichen kan. Daher auch St. Paulus im Paradieß unausſprechliche Worte, die kein Menſch ausreden kan, gehöret hat, 2. Cor. 12, 4.

7. Und wenn ein ſolch köſtlich Gut ſich von der Seele entzeucht, da iſt gröſſer Leid, als wenn die ganze Welt verlohren wäre. Da ruft man, O du holdſelige Liebe! ich habe dich kaum recht geſchmecket, warum verläſſeſt du mich? Meiner Seele gehets wie einem Kinde, das von der Mutter Brüſten abgeſetzet iſt, ſagt der 131. Pſ. v. 2. Ach! deine Güte iſt beſſer denn Leben, laß mich dieſelbe empfinden. Meine Seele dürſtet allein nach dir, ſonſt kan mich nichts ſättigen noch erfreuen.

8. Dieſe holdſelige Liebe machet auch, daß ohne dieſelbe der gläubigen liebhabenden Seele das ganze Leben bitter wird, und für einen lautern Tod und Elend geachtet wird; ja, um dieſer Liebe willen begehrt ein Menſch zu ſterben, und die irrdiſche Hütte abzulegen, und wolte gern daheim ſeyn bey dem HErrn, wie St. Paulus ſpricht 2. Cor. 5. v. 8.

Gebet um die Offenbahrung Chriſti in der Seelen.

Liebſter JEſu! ſchenke mir deine Gunſt, offenbahre dich meiner Seelen in der Liebe-Brunſt, daß ich ſchmecke und ſehe, wie ſüß und freundlich du ſeyſt, und nichts mehr verlange, als geſättiget zu werden von den reichen Gütern deines Hauſes, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das 28. Capitel.

Wie das höchſte Gut erkannt, und in der Seelen geſchmecket wird.

Schmecket und ſehet, wie freundlich der HERR iſt. Pſal. 34, 9.

GOtt iſt ein ewiges, vollkommenes, unendliches, Lieb- und Freuden-reiches, weſentliches, mittheilendes Gut, und will, daß er alſo im lebendigen Glauben, im Geiſt und in der Wahrheit erkannt werde. Solches aber kan nicht geſchehen, es muß ein Menſch GOttes Gütigkeit, Süßigkeit, Freundlichkeit und Troſt warhaftig im Herzen ſchmecken und empfinden.

2. Solte nun das geſchehen, ſo muſte etwas im Menſchen ſeyn, das ſich mit GOtt vergliche, auf daß der Menſch fähig würde des höchſten Guts. Das iſt des Menſchen Seele, darinn wolte GOtt ſeine Gütigkeit ausgieſſen, ja ſelbſt darinnen wohnen, und ſich derſelben immer mehr und mehr offenbahren, und zu erkennen geben.

3. Weil aber durch die Sünde der Menſch dieſes hohen Gutes verluſtig worden, und dagegen den Teufel zum Einwohner und Beſitzer bekommen, der ſein Werk übet im Menſchen, als Hoffart, Geitz, Wolluſt, Zorn, Neid; welches alles des Teufels Werk im Menſchen iſt: ſo muß der Menſch durch den Glauben, den GOtt würket, zu GOtt wieder bekehret werden von der Welt, ja vom Teufel zu Chriſto JEſu, Ap. G. 26, 18. und muß der Satan mit ſeinem Werke heraus. Denn ſo lange des Satans Werke im Menſchen ſeyn, ſo lange würket GOtt nicht in ihm; und ſo lange wird GOttes Werk verhindert, daß die Seele nicht empfinden kan, wie freundlich GOtt iſt. Derowegen ſind wenig Leute, die GOtt recht erkennen, ſintemal in den meiſten die Werke der Finſterniß und des Satans herrſchen. Die meiſten hangen an der Welt, an den Creaturen, und an ihnen ſelbſt.

4. Die aber GOtt recht erkennen und ſchmecken wollē, die müſſen dem HErrn anhangen, und ein Geiſt mit ihm werden; 1. Cor. 6, 17. Und je mehr das geſchicht, je mehr ſich GOtt in der gläubigen liebhabenden Seele offenbahret; je mehr das Herz von der Welt abgewendet wird zu GOtt, je mehr ſich GOtt mit der Seele vereiniget; denn alle Welt- und Creatur-Liebe muß ausgehen, ſoll GOttes Liebe eingehen, 1. Joh. 2, 15. In wem die Liebe der Welt iſt, in dem iſt die Liebe des Vatters nicht. Und wo GOtt eine Seele findet, die leer iſt von der Welt, die erfüllet er mit dem Himmel, mit ihm ſelber, und

mit aller ſeiner Gütigkeit. Je leerer das Herz von der Welt-Liebe iſt, je mehr es GOtt mit ſeinem Licht und Troſt erfüllet. Darum, ſagt ein alter Lehrer, läſſet ſichs in einer leeren, ſtillen, ruhigen Seele mehr empfinden, denn ausſprechen, was GOtt iſt.

5. Soll nun ein Menſch wahrhaftig wiſſen, daß GOtt gut iſt, und das höchſte Gut, ſo muß er ſeine Gütigkeit im Herzen ſchmeckē. Die Schrift zeuget davon äuſſerlich, aber das Herz muß es innerlich empfinden, und das lebendige Wort ſchmecken, Ebr. 6, 5. Die geſchmecket haben das gütige Wort und die Kraft der zukünftigen Welt. Daß GOtt freundlich ſey, kanſt du nicht beſſer verſtehē, denn wenn du ſeinen Troſt ſchmeckeſt; daß er ein freudenreiches Weſen ſey, kan dich niemand beſſer lehren, denn GOtt ſelbſt, wenn er ſich in dir freuet: Alſo mit allen Dingen, das GOtt iſt. Wo er es nicht alles ſelbſt in dir thut und würket, ſo wirſt du nimmer ſein lebendig Erkänntnis haben. Deñ GOtt erkennen ohne GOtt, iſt unmöglich, ſagt S. Auguſtinus. Darum, wem ſich GOtt nicht ſelbſt offenbahret und zu erkennen gibt, der wird nimmermehr recht wiſſen können, was Gott iſt; wenn aber ein Herz das lebendige Wort GOttes empfindet, ſo erkennet es, daß GOtt alles ſey, und alles Gut, und das rechte vollkommene ewige Gut, und beſſer denn alles, was ein Herz wünſchen und erdenken möchte: Denn über diß ewige höchſte Gut kan keine Creatur etwas beſſers denken oder wünſchen.

6. So nun daſſelbe erkañt, und in der Seele geſchmecket wird, wie Pſ. 84, 12. u. 63, 4. ſtehet: HErr, deine Güte iſt beſſer denn Leben: alsdann fähet die gläubige Seele an, die Welt zu verſchmähen mit ihrer Freude und Luſt. Denn ſie hat an GOtt Genügen, und volle Genüge, und in Suma, Alles. Denn die Welt mit all ihrem Reichthum iſt eitel Stückwerk, unvollkommen und unbeſtändig: GOtt aber iſt das rechte, vollkommene, beſtändige und ewige Gut.

7. Aus dieſem Grunde ſpricht David Pſ. 73, 25: HErr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Hiñel und Erden. Das iſt eine ſolche Seele, die das vollkomene Gut geſchmecket hat, in welcher alle Creatur- und Welt-Liebe verſchwindet, und keine Luſt noch Freude hat an den Creaturen, am Irrdiſchen, an der Welt, ſondern allein an GOtt, dem höchſten Gut. Und diß iſt das rechte empfindliche Erkänntniß Gottes, ja die rechte Liebe GOttes über alles, ſo im Herzen geſchmecket wird; denn wenn GOtt recht erkannt wird, ſo wird er auch über alle Dinge geliebet, gelobet und geehret.

8. Wenn man nun das ewige vollkommene Gut hat, in dem alles gut iſt, und welches alles allein iſt; warum wolte man denn das Unvollkommene lieb haben? Deñ wenn das rechte vollkommene Gut erkannt wird, da wirds auch geliebet über alles unvollkommene, das iſt, über alle Creaturen in der ganzen Welt.

9. Alſo tilget nun das lebendige Erkänntniß GOttes aus die Liebe der Welt; und ſo fähet ein Menſch an, die Welt zu verſchmähen mit ihrer Eitelkeit, und ſpricht mit dem Könige Salomo: Es iſt alles eitel und nichtig, ja eitel Jammer, das unter dem Himmel iſt, Pred. 1, 2. Alſo wird die Welt-Liebe im Herzen zu nichte, und bleibet allein GOttes Liebe, u. das ewige Gut, das ewig bleibet.

Gebet um lebendige Erkänntniß GOttes.

O GOtt! der du allein gut biſt, und deine Güte allen mittheilen wilt, die ihre Herzen dir einräumen; Ach! bereite meine Seele durch den H. Geiſt zu deinem Sitz und Tempel, und gib dich mir lebendig und kräftig zu erkeñen. Laß mich in deiner Liebe und Erkänntniß nehmen zu, 2c.

Das 29. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOtt in ſeinen Wohlthaten anſchauet, als die mildeſte Gütigkeit.

Daran iſt erſchienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOTT ſeinen eingebohrnen Sohn geſandt hat in die Welt, daß wir in ihm leben ſollen. Darinn ſtehet die Liebe nicht, daß wir GOtt geliebet, ſondern, daß er uns geliebet hat, und geſandt ſeinen Sohn zur Verſöhnung für unſere Sünde. 1. Joh. 4, 9. 10.

Alles, was GOtt der HErr mit dem Menſchen handelt und vornimmt, es ſeyn Wohlthaten oder Strafen, das thut er alles zu dem Ende, daß er den Menſchen, der von ihm abgewendet iſt, wieder zu ihm wende und bekehre.

2. Der Menſch aber iſt närriſch, und tumm wie das Vieh, und verſtehet nicht die Urſache, warum ihm GOtt groſſe Wohlthaten erzeiget, nemlich, daß er ihn damit zu ſich locke, daß er GOtt lieben ſoll; bedenket auch nicht, warum ihn GOtt ſtrafe, nemlich, daß er ihn zu ſich bekehre, u. zu ihm wẽde.

3. Wir wollen aber erſtlich die leiblichen Wolthaten betrachten, darnach die geiſtlichen u. ewigen.

4. (1) GOtt hat nichts geſchaffen, das dem Menſchen nicht diene, es ſey ſichtbar oder unſichtbar. Die Unſichtbaren, die uns dienen, ſind die H. Engel, derer Weisheit, Stärke, fleißige Hut und Wacht über uns, die göttliche Schrift an vielen Orten rühmet und offenbahret, alſo, daß viel Engel auf einen Menſchen warten müſſen, als die Hiſtoria des Erz-Vatters Jacobs und Eliſa bezeuget. Alldieweil auch viel böſe Geiſter auf einen Menſchen lauren, ihn zu verderben, ſo ſind auch dagegen viel H. Wächter von GOtt verordnet. Wie ſie ſich auch freuen über unſere Buſſe und Gebet, lehret der HErr Luc. 15, 10. Dieſe Wohlthat, weil ſie unſichtbar iſt, und unſichtbarer Weiſe geſchicht, achten viel Leute für gering; aber ein Weiſer, der nicht allein die ſichtbare Welt anſchauet, ſondern auch die unſichtbare, der verſtehet wohl, daß im unſichtbaren Weſen, darinn GOtt wohnet, viel gröſſe-

re Herrlichkeit, viel ein gröſſer Volk und Kriegs-Heer, viel gröſſere Herrſchaften und Fürſtenthum ſeyn müſſen, denn in dieſer ſichtbaren Welt. Und dieweil uns GOtt ſeine eigene Diener zu Wächtern und Hütern gibt, ſeine Fürſten und Herrſchaften; ſo ſiehet man ja wohl, wie dieſes eine überaus groſſe Wohlthat iſt. Gleich als ein Fürſt durch ſeine eigene Diener einen begleiten und beſchützen läſſet, der etwa durch eine Wildnis, oder durch der Feinde Länder reiſen ſoll.

5. Schaue den Himmel an, wie GOtt denſelben zu deinem Dienſt verordnet hat. Siehe an den wunderlichen Lauf der Sonne und des Monden; warum laufen ſie ſo unverdroſſen Tag und Nacht, und ſtehen nicht einen Augenblick ſtill? Sind ſie nicht fleißige und emſige Diener des Menſchen. Denn GOtt darf ihres Dienſtes nicht, er darf ihrer Würkung, ihres Lichtes nicht; der Menſch aber bedarfs. Die Sonne dienet dir als ein unverdroſſener Knecht, der frühe aufſtehet alle Tage, und das Licht nnd ſchöne Fackel vor dir herträget; erinnert dich des ewigen Lichtes, welches iſt Chriſtus und ſein göttlich Wort, das ſoll deiner Seelen Licht und Leuchte ſeyn, daß du ſolt als ein Kind des Lichtes wandeln. Der Mond und die Nacht decket dich zu mit einem Schatten, als mit einem Bette, bringet dir Ruhe, lehret dich unter dem Schatten des Höchſten bleiben und wohnē, Pſ. 91, 1. Der Mond iſt wie eine unverdroſſene Magd, die holet Waſſer, und befeuchtet die Erde. Ja, es iſt kein Sternlein, es hat ſeinen Segen dem Menſchen zu gut empfangen, und leuchtet um des Menſchen willen.

6. Siehe an die Luft, und die Winde, wie ſchön und klar machen ſie den Himmel, vertreiben und treiben die Wolken zuſamen, als groſſe Waſſer-Fäſſer und Schläuche, gieſſens hernach aus auf die Erde: Und iſt hoch zu verwundern, daß GOtt das Waſſer in den Wolken unter dem Himmel zuſammen hält, als in einem Schlauch, uñ die Luft muß es tragen und halten; und ſind die Wolken nichts, deñ ein feuchter Dunſt, welcher ſich darnach in Tröpflein zertheilet. Auch dienet uns der ſtarke Donner, Blitzen, Hagel, rc. daß wir GOttes Gewalt darinnen erkennen, beten und GOTT danken, wenn er uns errettet hat im ſchrecklichen Wetter, wie der 18. Pſ. v. 8. ſeq. lehret.

7. Siehe die mancherley Art der Winde an, die regieren die Schiffahrt, und wo ein Wind hinſtreicht, da fähret das Schiff mit als ein Vogel, der durch die Luft fleugt. Dadurch können alle Oerter und Heimlichkeiten der Welt beſuchet werden, auf daß nichts verborgen bleibe, das GOtt dem Menſchen zu gut geſchaffen.

8. Siehe die mancherley Art der Fiſche im Meer an, die haben ihre Zeit und Mond'en, wenn ſie kommen, ſo ſtellen ſie ſich dar, geben ſich aus der Tiefe hervor in die Höhe, ſtehen da, als eine Heerde Schaafe, ja ſo dick, als das Getraide auf dem Felde, als ſprächẽ

ſie: Jetzo iſt unſere Zeit, jetzo iſt die Erndte des Meers, greiſt zu, ihr Menſchen. Alſo iſt es auch mit den Vögeln, wenn ihre Zeit iſt, fliegen ſie bey Haufen, und zeigen ſich den Menſchen.

9. Siehe die Erde an, die groſſe Speiſe- und Schatz-Kammer GOttes, die giebt hervor Speiſe und Trank, Arzney und Kleidung, unſere Häuſer und Wohnung, und die mancherley Metallen, Gold und Silber. Ein jeder Monath gibt ſeine Blümlein, die treten hervor, als ſprächen ſie: Hier ſind wir, und bringen unſere Gaben und Geſchenke, und verehrē euchs ſo gut, als wirs von unſerm Schöpfer empfangen haben. Ja, ſiehe den Wald an, welcher eine Behauſung iſt des Wildes, das hat GOtt den Menſchen in ihre Hand gegeben, und ſie zu Herren darüber geſetzet. Und wenn man alle leibliche Wohlthaten Gottes zählen ſolte, wäre es ja unmüglich, eines einzigen Landes Wolthaten alle zu erzählen; deñ es iſt ja nicht der geringſte Apfel, oder ſonſt eine Frucht, es iſt eine Wolthat GOttes. Die zähle nun einer, iſt er ſo geſchickt; und wir ſolten den wohlthätigen und gütigen GOtt nicht daraus lernen erkennen? Wenn ein groſſer Potentat und Herr ſein ganzes Reich, alle ſeine Herrſchaft, Ritterſchaft und Gewaltigen, ja alle ſeine Unterthanen dir dienſtbar machte, und geböte, daß ſie dich behüten, bewahren, kleidē, arzeneyen, ſpeiſen, tränken, und bey Leibes-Strafen zuſehen ſolten, daß dir nichts mangele; wolteſt du ihn darum nicht lieb habē, und für einen wohlthätigen liebreichen Herrn halten? Ein Narr müſte ſeyn, der das nicht thäte. Wie kanſt du denn GOtt deinen HErrn nicht lieben, der dir alles, was im und vom Himmel, was auf Erden, und allenthalben iſt, zu deinem Dienſt verordnet hat, und ihm nichts vorbehalten? Deñ er bedarf keiner Creatur für ſich, und hat nichts ausgenommen aus allen Heerſchaaren der H. Engel, unter den Sternen, und allen ſeinen Geſchöpfen, das dir nicht dienen ſolte. Wenn wir nur wollen, ſtehen ſie uns zu Dienſt. Ja auch die Hölle muß uns dienen, in dem, daß ſie uns eine Furcht u. Schrecken einjaget, daß wir nicht ſündigen; ja, indem ſie alle Gottloſen und unſere Feinde ſtrafet und peiniget, mehr denn ein Menſch wünſchen möchte.

10. (2) Laſſet uns nun an der Leiter der Creaturen zu Gott dem Schöpfer hinauf ſteigen, und die geiſtlichen Wohlthaten betrachtē. Hat nicht die H. Dreyfaltigkeit, eine jede Perſon inſonderheit, dem Menſchen groſſe Gnade und Wohlthaten erzeiget? Der Vater hat uns ſeinen Sohn geſchenket; wie ſolte er uns nicht alles mit ihm ſchenken? Hat ſich nicht Gott der Sohn uns ſelbſt gegeben, mit allem was er iſt, und was er hat? Röm. 5, 8. Darum preiſet Gott ſeine Liebe gegē uns, daß Chriſtus für uns geſtorben iſt, da wir noch Sünder waren, 2c. Iſt nicht der H. Geiſt in uns, der unſere Seele erleuchtet, reiniget, lehret, tröſtet, ſchmücket und zieret mit ſeinen Gaben? giebet

Zeugniß, daß wir GOttes Kinder ſeyn, Röm. 8, 16.

11. Summa, GOttes Barmherzigkeit geuſſet ſich gar über uns aus, und läſſet nichts unterwegen, dadurch ſie den Menſchen zur Liebe GOttes bewegen könne. So viel Wohlthaten, als uns GOtt erzeiget, ſo viel Boten ſendet er uns, wir ſollen zu ihm kommen, und ſeiner Liebe genieſſen. Wenn du GOttes Wort, Engel, alle Propheten, Apoſtel, und alle Heiligen GOttes, ja alle Creaturen fragen wirſt: Wo kommt ihr her? So werden ſie ſagen: Wir ſind Boten der Barmherzigkeit GOttes, wir tragen Feuer und Flammen, damit des Menſchen Herz, ſo mit einer tödtlichen Kälte erfroren und übereiſet iſt, möchte in GOttes Liebe wieder erwärmet werden. Dennoch vermögen ſo viel feuriger und flammender Boten GOttes nicht das todt-kalte und erfrorne Herz zu erwärmen. Und iſt demnach dieſes das höchſte Wunderwerk des Teufels, das er kan, daß er ein menſchlich Herz ſo eißkalt machet, daß es ſo viel Flammen der Liebe GOttes nicht erwärmen können.

12. Darum merke auf, du menſchliches Herz, und ſiehe, wohin dich dein Schöpfer geſetzet hat; mitten unter ſo viel herrlichē Wohlthaten, da die leuchtenden Engel um dich hergehen mit ihrer feurigen Liebe: da ſo viel Creaturen und Boten GOttes ſeyn, die dir alle ſeine Liebe ankündigē. Was hat nun der allmächtige GOTT wider dich geſündiget? Womit hat ers verſchuldet, daß du ihn nicht lieben und loben wilt oder kanſt? Iſts zu wenig, das er gethan? ſiehe, ſo erbeut er ſich noch mehr zu thun. Er will dir noch einen neuen Himmel und eine neue Erde ſchaffen, und eine neue ſchöne himliſche Stadt erbauen, welche ſeine Herrlichkeit erleuchten ſoll; ja, er will dich mit ſeiner Herrlichkeit und Licht erleuchten. Sage mir, wie könte ein junges Weibesbild ſo erkaltet ſeyn, daß ſie nicht lieben ſolte einen jungen ſchönē Bräutigam, deſſen Schönheit und Frömmigkeit ſie Tag und Nacht hörete rühmen, ja, der ſie vom Tode errettete, und ſie ſchön ſchmückete über allen Schmuck? Wäre ſie nicht eine groſſe Närrin, wenn ſie denſelben nicht wolte lieben? Darum erkenne, du menſchliche Seele, wie du vom Teufel erkaltet biſt, daß du gar nicht kanſt in der Liebe GOttes erwärmet werden.

13. Und dieweil ja GOtt allen menſchlichen Herzen die Liebe eingepflanzet hat; ſo ſage mir, wenn deine Liebe zu kaufen wäre, wem wolteſt du ſie lieber verkaufen, deū GOtt, deinem HErrn? Meyneſt du aber, GOtt habe dir deine Liebe nicht theuer gnug abgekauft und bezahlet? Hat er dir nicht ſeinen lieben Sohn dafür gegeben, und Himmel und Erden darzu? Denn alles, was du von der Welt hoffeſt und erwarteſt, das ſie dir für deine Liebe geben ſolte, iſt nichts dagegen, was dir GOtt gegeben hat, und was er künftig bereitet hat denen, die ihn lieb haben. Die Welt gibt dir etwa eine Hand voll Ehre und Reichthum, und

und damit viel Schmerzen; noch liebeſt du ſie: Warum liebeſt du nicht vielmehr GOTT, der das ewige Gut iſt? Iſt aber deine Liebe umſonſt zu erlangen, wie kan ihr etwas beſſers anſtehen, denn daß ſie das höchſte, ewige und ſchönſte Gut liebe? Denn ein jedes Ding, das man liebet, das iſt ſeine Schönheit und Schmuck. Wirſt du GOtt lieben, ſo wirſt du keine beſſere Schönheit und Schmuck haben können.

14. Und letztens, ſo iſt ja billig, daß wir den lieben, der uns erſt geliebet hat. Rechne alle Wohlthaten GOttes zuſammen, ſo wirſt du befinden, daß alle Creaturen voll ſeyn der Liebe GOttes; dieſelbige gehet dir nach, und umgiebet dich, daß du dich derſelben gar nicht erwehren noch für ihr verbergen kanſt; ſie iſt zu ſtark, ſie überwindet dich, du muſt ihr genieſſen, es wäre denn, daß du nicht leben wolteſt.

15. Nun lieben ja alle Thiere die, von welchen ſie geliebet werden; wolteſt du denn ärger ſeyn, denn ein Thier, und deinen Liebhaber haſſen, in deſſen Liebe du lebeſt und webeſt, ſteheſt und geheſt, ſchläfeſt und wacheſt? Gleich wie man aber dasjenige, was man anzünden und anbrennen will, ſo lange zum Feuer halten muß, bis es brennend wird: Alſo muſt du auch dein Herz ſo lange zu dem Feuer der Liebe GOttes halten, bis es in derſelben entzündet und brennend werde; welches geſchicht durch ſtetige Betrachtung der Wohlthaten Gottes. Und wie vor Zeiten die Prieſter die Opfer mit H. Feuer muſten anzünden: Alſo muß der ewige Hoheprieſter, Chriſtus JEſus, durchs Feuer ſeines H. Geiſtes das Opfer deines Herzens anzünden. Und hat diß H. Feuer ſeiner Liebe von Ewigkeit her gegen uns gebrannt; denn wir ſeyn vor der Welt Grund in Chriſto geliebet. Es hat ſich aber darnach herrlich eräuget in des HErrn Menſchwerdung und Geburt, und ſonderlich in ſeinem H. Leiden und Sterben; dadurch er uns die höchſte Liebe erzeiget, uñ wird das Feuer ſeiner Liebes-Flamme auch in Ewigkeit gegen uns nicht erlöſchen. Zu demſelben Feuer halte dein kaltes Herz, daß du erwärmet und mit der Liebe Chriſti entzündet und vereiniget werdeſt.

Gebet um rechte Erkäntniß der Wohlthaten GOttes.

O Liebreicher GOtt! du haſt deine Liebe gegen mich in unzählichen geiſt- und leiblichen Wohlthaten erſcheinen laſſen, wodurch du mich zu ſchuldiger Gegen-Liebe zu erwecken ſucheſt. Ach! daß ich doch einmal recht angeflamet würde, dich einig und innig zu lieben, und mich dir ganz und gar aufzuopfern. Geuß ſehr tief in mein Herz hinein die Flamẽ deiner Liebe. Du ſüſſe Liebe ſchenk mir deine Gunſt, laß mich empfinden deiner Liebe Brunſt, daß ich dich herzlich liebe in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das 30. Capitel.

Wie ſich GOtt der liebhabenden

benden Seele offenbahret, als die höchſte Schönheit.

HErr mein GOtt, du biſt herrlich und ſchön geſchmücket; Licht iſt dein Kleid, das du an haſt. Pſ. 104, 1.

Gleichwie der liebhabenden Seele nichts lieblichers iſt denn Chriſtus, und kein höhers und köſtlichers Gut denn GOtt ſelbſt: alſo iſt auch derſelbē nichts ſchöners, denn GOtt; denn ſie ſiehet GOTT, als die höchſte Schönheit, der nichts im Himmel und Erden zu vergleichen, alſo, daß alle H. Engel von Ewigkeit zu Ewigkeit dieſe Schönheit GOttes nicht gnugſam loben können. Denn wenn alle H. Engel in ihrem Glanz, und alle Auserwehlten in ihrer Verklärung da auf einem Haufen ſtünden; ſo würde man doch ſehen, daß alle ihre Schönheit und Klarheit, von GOtt und aus GOtt, als aus der ewigen Klarheit und Schönheit, aus dem ewigen unendlichen Licht und Glanz, ihren Urſprung haben. Denn gleichwie GOtt alles Gut, und das höchſte Gut iſt: Alſo iſt er auch alle Schönheit, Zierde und Schmuck.

2. Und wenn man Gottes Herrlichkeit im Geiſt anſchauet, ſo vergiſſet man aller Creaturen, ja aller Engel Schönheit, und trauret nirgend über ſo ſehr, denn daß ein Menſch ein ſolches hohes Gut mit ſeiner Bosheit, und eine ſo ewige, unendliche Schönheit und Klarheit mit ſeiner Unreinigkeit beleidiget hat.

3. Weil aber GOttes Sohn, der Glanz der Herrlichkeit GOttes, iſt Menſch worden, ſo hat er die Menſchen ſeiner göttlichen Natur und Schönheit theilhaftig gemachet, alſo, daß alle, die durch den Glauben in Chriſto ſeyn, die ſind ſchön und herrlich vor GOtt, und GOTT gedenket an unſern Mangel und Unreinigkeit nicht mehr; obs wohl ſeine Augen ſehen, ſo deckts doch zu der Glanz der Herrlichkeit und Liebe Chriſti.

4. Plato, der weiſe Heyde, als er die Schönheit der Creaturen betrachtete, der himmliſchen Lichter, der Blumē auf dem Felde, der Metallen und Thiere, hat aus der Vernunft geſchloſſen: GOtt müſſe ein ewiges, überaus ſchönes Weſen ſeyn, denn es müſte in demſelben aller Creaturen Schönheit beſchloſſen ſeyn. Wir aber ſagen und bekennen aus GOttes Wort, und aus dem Heil. Evangeliſten Johanne 1. Joh. 3, 2: Es iſt noch nicht erſchienen, was wir ſeyn werden: Wir wiſſen aber, wenn es erſcheinen wird, daß wir ihm (GOtt) gleich ſeyn werden; denn wir werden ihn ſehen, wie er iſt. Daß wir alsdenn nach dem Ebenbilde GOttes vollkömmlich erneuert, wahrhaftig ein ſolch Bild ſeyn werdē, das GOtt gleich iſt, daraus GOttes Schönheit, Klarheit u. Herrlichkeit leuchten wird; aus Chriſto JEſu aber, unſerm HErrn, die höchſte Klarheit und Schönheit über alles. Denn in ihm iſt alle Fülle; und ſo hats GOtt beſchloſſen, daß in ihm alle Fülle wohnen ſolte, und daß in ihm alles zuſammen gefaſſet würde, was im

Himmel und auf Erden iſt, welches keine endliche Creatur ausdenken kan.

5. Darum ſich Engel und Menſchen über die Verklärung und Schönheit Chriſti verwundern werden; ſonderlich die auserwehlten Kinder GOttes, daß ihre nichtige Leiber ſo verkläret ſind, daß ſie ähnlich ſeyn dem verklärten Leibe unſers Herrn JEſu Chriſti, Phil. 3,21. Und das iſts, daß die Heiligen leuchten werden, wie die Sterne und wie des Himmels Glantz, imer und ewiglich, Dan. 12,3. Und weil der 104. Pſal. v. 2. von GOtt ſpricht: Licht iſt dein Kleid, das du anhaſt; ſo wird unſer Kleid auch nichts anders ſeyn, denn Licht und Klarheit.

Gebet um Betrachtung der Schönheit GOttes.

WEil deine weſentliche Schönheit, mein GOtt! alle geſchaffene Schönheit weit übertrift, und dieſe kaum ein Schatten von dir iſt; ſo zeige mir deine Geſtalt in deinem Licht, daß ich dich recht herzlich lieb gewinne, und bloß auf dich ſehe, und den Glanz deiner Herrlichkeit. Laß leuchten dein Antlitz, und mich daſſelbe hier ſchauen im Glauben, und dort von Angeſicht zu Angeſicht, Amen.

Das 31. Capitel.

Wie ſich GOtt der liebhabenden Seele offenbahret, als eine unendliche Allmacht.

HErr GOtt! wer iſt wie du, ein allmächtiger GOTT? und deine Wahrheit iſt um dich her. Pſ. 89,9.

DIe Liebe GOttes will, daß die liebhabende Seele allen Menſchen Gutes thue, Feinden und Freunden nutz ſey; und daſſelbe um keines Nutzes und Ehre, ſondern allein um der Liebe Gottes willen, welche machet, daß die unendliche Allmacht GOttes bewogen wird, ſich herunter zu uns zu laſſen; die auch aus ihrem unendlichen Schatz uns alles giebet, zu dem Ende, daß wirs wieder geben ſollen aus Liebe, was uns Gott aus Liebe aus dem Schatz ſeiner Allmacht giebt.

2. Darum ſiehe zu, lieber Menſch! daß du dir nichts zuſchreibeſt, ſondern alles der Allmacht GOttes wieder giebeſt, welcher auch alles iſt, was du haſt, und was du biſt; keine Creatur kan dir etwas geben oder nehmen, die Allmacht GOttes thuts allein; keine Creatur kan dich auch tröſten, die Liebe Gottes thuts allein.

3. In ſolcher Liebe ſiehet die liebhabende Seele die Fülle der unbegreiflichen Allmacht Gottes, die da Himmel und Erde, Meer und Trocken in ſich begreift; ſie aber kan von nichts begriffen werden: Denn die ganze Welt iſt gegen GOttes Allmacht als ein Stäublein, und als ein Tröpflein Waſſer.

4. Und aus derſelben Fülle der Allmacht Gottes gehet alle Kräfte aller Engel, Menſchen und aller Creaturen hervor. In derſelben beſtehet die Veſte des Himmels. Aus derſelben gehet die Bewegung des Meers, die Kräfte der

Erden, alſo, daß Himmel und Erde iſt voll GOttes, voll göttlicher Kraft und Würkung, voll Geiſtes des HErrn. GOttes Gewalt begreift und beſchleußt alles, und erfüllet alles; wird aber von niemand begriffen.

5. So hoch nun GOtt über alles iſt, ſo tief iſt er in allem, und alle Ding in ihm, wie S. Paulus ſagt: Von ihm, in ihm, und durch ihn ſind alle Dinge, Rom. 11, 36. welcher iſt über euch alle, in euch allen, und durch euch alle. Eph. 4, 6.

6. Weil nun GOtt ſo groß iſt über alles, ſo kan ihm ja niemand gleich ſeyn; und wer ihm gleich ſeyn will, der machet ſich ſelbſt zum Gott, und begehet die gröſſeſte Sünde, und fället in die Tiefe des Verderbens. Und weil Gott alles iſt, ſo muß ja alles, was auſſer GOtt iſt, nichts ſeyn. Darum, aus der Allmacht GOttes erkennet der Menſch ſeine Nichtigkeit, und lernet GOtt fürchten; daher der HErr allein an denſelben ſeinen Gefallen hat, die ſich unter ſeine gewaltige Hand demüthigē.

7. So groß und hoch nun Gott iſt in ſeiner Allmacht, ſo klein und niedrig macht ihn ſeine Liebe; ſehet unſern HErrn JEſum Chriſtum an, den lebendigen Sohn GOttes, den gewaltigen Arm GOttes, durch welchen alles geſchaffen iſt, in welchem alles beſtehet: Wie hat er ſich durch ſeine Liebe herunter gelaſſen, und ſich unter alle Creaturen erniedriget und gedemüthiget.

8. Darum, gleichwie wir die Allmacht GOttes nicht ausſprechen und ergründen können; alſo können wir auch Chriſti Demuth und Niedrigkeit nicht ausdenken. So tief als er herunter geſtiegē, ſo hoch iſt er erhoben über alles. Ihm ſey Ehre und Preiß in Ewigkeit, Amen.

Gebet um die würkende Allmacht GOttes.

O GOtt, o JEſu, o werther Geiſt! du unveränderliches Gemüth, du unauslöſchliches Licht, du Friede, der nicht kan verunruhiget werden, du unzertheilige Einigkeit, du unbetrügliche Warheit, du unausſprechliche Freundlichkeit, du unermeßliche Macht, du unendliche Weisheit, du unbegreifliche Gütigkeit, du allgegenwärtige Ewigkeit, du Einfältigkeit, die alles erfüllet, du Anfang, der alles regieret, du Beſtändigkeit, die alles beweget, du Leben aller Lebendigen, du Sinn und Verſtand aller, die Sinne haben, du Würkung aller Würkenden, erleuchte mich, heilige mich, und mache mich lebendig, Amen.

Das 32. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOtt erkennet, als die höchſte Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Deine Gerechtigkeit ſtehet wie die Berge GOttes, und dein Recht wie groſſe Tiefe. Pſal 36, 7.

Alle Seelen, die GOtt lieb haben, erkeñen ihn, als die höchſte und allerheiligſte Gerechtigkeit; dieſelbe gehet durch alles, und über alles. In GOtt iſt der allerheiligſte Wille GOttes, in den Engeln der H. Gehorſam, in

in dem Menſchen das Zeugniß des Gewiſſens, in allen Creaturen iſts die Ordnung der Natur, dadurch GOtt alles in gewiſſe Zahl, Gewicht und Maaß geſetzet hat, Weißh. 11, 22. Was dawider geſchicht, iſt wider die Natur und wider GOtt.

2. Darum alle Sünden in der Welt geſchehen wider GOttes Gerechtigkeit, und in dem beleidiget der Sünder alle Creaturen, und machet ſie ihm zuwider, auch alle Engel im Himmel, und ſein eigen Gewiſſen; denn wenn Gott beleidiget und erzürnet wird, ſo werden alle Creaturen beleidiget und erzürnet: Wenn auch Gott verſöhnet wird, ſo werden alle Creaturē mit verſöhnet, und freuen ſich über einen ſolchen Menſchen. Und aus dieſem Grunde ſpricht S. Paulus: *Es ſey durch Chriſtum alles verſöhnet, was im Him̃el und auf Erden iſt:* Und daſſelbe darum, weil GOtt durch ihn verſöhnet iſt. Und daher ſpricht der Herr: *Es wird Freude ſeyn für den Engeln GOttes über einen Sünder, der Buſſe thut,* Luc. 15, 10. Die Engel GOttes freuen ſich um des Menſchen halber.

3. Wo aber Gott nicht mit dem Menſchen verſöhnet wird, ſo üben alle Creaturen, Engel uñ die ganze Natur, Rache an einem ſolchen Menſchen; daher ſolche ſchreckliche Urtheile GOttes kommen, daß alle Elementa einem ſolchen zuwider ſeyn: Und iſt unmöglich, ſolche Rache und Urtheil aufzuhalten, daß auch das Erdreich dafür erſchricket und ſtille wird, Pſ. 76, 8: *Du biſt ſchrecklich, wer kan beſtehen, weñ du zürneſt?* Solches ſehen wir an den Egyptiſchen Plagen, wie alle Creaturen an dem Ungerechten Rache geübet haben.

4. Aus der Beleidigung der allerheiligſten Gerechtigkeit GOttes kommt auch der Fluch, wie der Mann GOttes, Moſes, zeuget von der Ubertretung des Geſetzes, 5. Moſ. 27, 26.

5. Ein Fluch aber iſt, wenn Gottes Gerechtigkeit ſolche Rache übet, daß einem Verfluchtē nichts Gutes wiederfahren kan, weder von GOtt, noch einiger Creatur, daß er allem Fleiſch und allē Creaturen ein Greuel wird, Eſ. 66, 24. Darum iſt ein Fluch allen Creaturen abſcheulich und greulich, und können denſelben bey ſich nicht dulden: Und das iſt die höchſte Rache der Gerechtigkeit GOttes.

6. Aus dieſer allerheiligſten Gerechtigkeit GOttes folgen auch die wunderliche, unerforſchliche, heimliche, ſchreckliche Gerichte GOttes; davon der 36. Pſ. v. 7. ſagt: *GOttes Gerichte ſind eine groſſe Tiefe.* Und S. Paulus: *Wie gar unbegreiflich ſind ſeine Gerichte, und unerforſchlich ſeine Wege?* Rom, 11, 33.

7. Wenn man nun dieſelbe anſiehet, ſo ſiehet man darin Gottes Gerechtigkeit, davon der Mann Gottes Moſes ſagt: 5. Moſ. 32, 35. 41. 43: *Die Rache iſt mein, ich will vergelten, ſpricht der HErr.* Wenn ich den Blitz meines Schwerdts wetzen werde, und meine Hand zur Strafe greifen wird; ſo will ich mich wieder rächen an meinen Feinden, und denen,

denen, die mich haſſen, vergelten; Jauchzeit alle, die ihr ſein Volk ſeyd, denn er wird das Blut ſeiner Knechte rächen, und wird gnädig ſeyn dem Lande ſeines Volks.

8. Allhie verkündiget Moſes GOttes Rache über alle Gottloſen, ſo der Gerechtigkeit Gottes widerſtrebẽ. Wider dieſelbe wird GOtt den Blitz ſeines Schwerts wetzen, das iſt nichts anders, denn ſein ſchreckliches Gericht und Urtheil, dafür, als für einem Blitz, der Erdboden erſchricket, und kan demſelben keine Creatur widerſtehen. Es kan auch einem ſolchen, an welchem GOtt ſeine Rache und Gericht übet, die ganze Welt nicht helfen; wie der 94. Pſ. v. 1. ſpricht: HErr GOtt, des die Rache iſt, GOtt, des die Rache iſt erſcheine. Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen, was ſie verdienen. Da wir hören, ob zwar GOtt der HErr ein gnädiger, liebreicher, freundlicher, leutſeliger, barmherziger, langmüthiger, gedultiger GOtt iſt, allen denen, die ihn fürchten: So iſt er dennoch ein gerechter Richter nach ſeiner Gerechtigkeit, gegen alle Gottloſen, ſo wider ſeine Gerechtigkeit handeln.

9. Darum ſtellet er uns nicht allein in ſeinem Wort die Exempel ſeiner Gnade und Barmherzigkeit vor, ſondern auch die Exempel ſeiner Gerechtigkeit und Rache; als in der Sündfluth, an Sodom und Gomorra, an Pharao in Egypten, im rothen Meer, an Core, Dathan und Abiram, an Saul, Ahitophel, Ahab, Jeſabel, Nebucadnezar, Belſazer, Sennacherib, Antiocho; und im neuen Teſtament an Herode, Nerone, Valente, Juliano, Diocletiano, ꝛc. an welchen allen wir Gottes wunderliche Gerichte und Rache ſehen. Darum heiſt er ein GOtt der Rache, der ihm allein die Rache vorbehält; darum, daß er der allerheiligſte und gerechteſte GOtt iſt, ja die Gerechtigkeit ſelbſt. Darum die heil. Seelen, Offenb. 6, 10. Gottes Gerechtigkeit anrufen: HErr, du Heiliger und Gerechter, wie lange rächeſt du unſer Blut nicht?

10. Solche Gerichte Gottes geſchehen täglich, und werden allein von den Gläubigen und Heilgen recht erkannt, wie David Pſ. 91, 8. ſagt: Ja du wirſt mit deinen Augen deine Luſt ſehen, und ſchauen, wie es den Gottloſen vergolten wird.

11. Welchen Spruch wir nicht nach fleiſchlichen Affecten und Urtheil, ſondern nach dem Geiſt verſtehen und anſehen ſollen, daß man GOtt dem HErrn das Lob der Gerechtigkeit gebe und ſpreche Pſ. 119, 137: HErr, du biſt gerecht, und deine Gerichte ſind auch gerecht. Und Pſ. 145, 17: Der HErr iſt gerecht in allen ſeinen Werken, und heilig in allen ſeinen Wegen.

12. Alſo ſehen die Heiligen und Gläubigen ihre Luſt an den wunderlichen Gerichten Gottes, nicht nach dem Fleiſch, daß ſie frolocken ſolten über den Untergang und Verderben der Gottloſen, welches aus eigener Ra-

che

che herkommt; ſondern nach dem Geiſt ſehen ſie ihre Luſt, Pſ. 92, 12. das iſt, ſie erkennen und rühmen GOttes Gerechtigkeit, daß er ſein Wort erfüllet, und ein gerechter GOtt ſey. Unterdeß beklagen und beweinen ſie der Gottloſen Verderben, wie der HErr weinet über Jeruſalem, und David über Abſalom.

13. Alſo muß man hie zweyerley Reſpect haben: Auf GOtt, und auf Menſchen. Wenn man auf das Verderben der Menſchen ſiehet, gehets einem billig zu Herzen; wenn man aber auf GOtt ſiehet, ſo muß man ſeine Gerechtigkeit preiſen: Denn er thut niemand unrecht.

Gebet um die Gerechtigkeit GOttes und derſelben Würkung.

HErr! du biſt gerecht, und deine Gerichte ſind auch gerecht. Du behälteſt allezeit recht in deinem Wort, und bleibeſt rein, wenn du richteſt, und ſtrafeſt alles ungerechte Weſen. Ach laß mich dieſes nicht erfahren, und daher ſtets gedenken, wie du ſeyſt ein rechter Richter, und ein GOtt der täglich drohe; damit ich mich kindlich vor dir fürchte, und nicht auf deine Gnade ſündige, ſondern mit Furcht und Zittern ſchaffe, daß ich ſelig werde Amen.

Das 33. Capitel

Wie die liebhabende Seele GOtt ſiehet, als die ewige Weißheit.

GOtt ſind alle ſeine Werke von Ewigkeit her bekannt. Ap. Geſ. 15. v. 18.

GOtt ordnet, regieret, beweget, regulieret alles nach ſeiner unerforſchlichen Weißheit, wie Eſ. 45, 4. ſeq. geſchrieben iſt: Ich rief dich bey deinem Namen, und nennete dich, da du mich noch nicht kannteſt. Ich bin der HErr, und ſonſt keiner mehr, kein GOtt iſt ohne ich, der ich das Licht mache, und ſchaffe die Finſterniß, der ich Frieden gebe, und ſchaffe das Ubel. Ich bin der HErr, der ſolches alles thut. Wehe dem! der mit ſeinem Schöpfer hadder, nemlich der Scherbe mit dem Töpfer des Thons. Spricht auch der Thon zu ſeinem Töpfer? Was macheſt du? Du beweiſeſt deine Hände nicht an deinem Werk. Wehe dem! der zum Vater ſaget: Warum haſt du mich gezeuget? Und zum Weibe: Warum gebiereſt du? So ſpricht der HErr, der Heilige in Iſrael, und ihr Meiſter: Fordert von mir die Zeichen, und weiſet meine Kinder, und das Werk meiner Hände zu mir. Ich habe die Erde gemacht, und den Menſchen darauf geſchafen. Ich bins, deß Hände den Himmel ausgebreitet, und alle ſeinem Heer geboten.

2. Diß iſt ein gewaltiges Zeugniß von der ewigen Weißheit, wunderlicher und unbegreiflicher Regierung des Allmächtigen GOttes; welche zu ſpüren iſt erſtlich in dem, daß er einen jeden unter uns bey ſeinem Namen genennet und gerufen hat, da

wir

wir nicht waren. Unſer Name aber, damit uns GOtt rufet, iſt unſer Glaube und Amts-Beruf, und der ganze Lauf unſers Lebens. Da ſind wir mit unſerm ganzen Leben, Anfang, Mittel und Ende, mit unſerm Eingang und Ausgang, in GOttes ewiger Weißheit und Vorſehung eingeſchloſſen. Er zählet die Sterne, und nennet ſie alle mit Namen, das iſt, giebt ihnen ihren Lauf, Kraft und Würkung; wie vielmehr den Menſchen? GOtt machet Licht und Finſterniß, er giebt Frieden, und ſchaffet Krieg. Das iſt die rechte Strafe der Sünde, die ſchaffet er, und läſſets zu; ja er darf wohl dem Schwerdt rufen, und ihm Befehl thun.

3. Summa, er ordnet alles weißlich, ſiehet alles zuvor, und höret alles, wie Pſ. 94,8. ſtehet: Merket doch ihr Thoren, wenn wolt ihr klug werden? Der das Ohr gepflanzet hat, ſolte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, ſolte der nicht ſehen? Der die Heyden züchtiget, ſolte der nicht ſtrafen? Der die Menſchen lehret was ſie wiſſen.

4. Da lehret uns der liebe David, daß GOtt einen Spiegel ſeiner Allwiſſenheit und ewigen Weisheit in den Menſchen gelegt habe, in das hörende Ohr und in das ſehende Auge, welches zwey wunderliche ſinnliche Kräfte ſeyn am menſchlichē Leibe.

5. Gleichwie es nun einen Menſchen heftig verdreuſt, wenn er etwas unbilliges ſiehet und höret: warum ſolte GOtt, der ein allſehendes Auge, ein allhörendes Ohr hat, nicht vielmehr verdrieſſen der Menſchen Undankbarkeit? da er doch durch ſeine Weißheit alles geordnet, daß es dem Menſchen dienen ſoll. Die Sonne hat er durch ſeine Weißheit gemacht, daß ſie uns leuchten ſoll, nicht ihr ſelbſt; das Waſſer tränket nicht ſich ſelbſt, ſondern uns; die Erde giebt ihre Früchte nicht ihr ſelbſt, ſondern uns; das Feuer wärmet ſich nicht ſelbſt, ſondern uns; die Luft giebt ihr nicht ſelbſt Othem, ſondern uns; das Brod ſpeiſet ſich nicht ſelbſt, ſondern uns; ein Kräutlein heilet ſich nicht ſelbſt, ſondern uns.

6. Die ewige Weißheit Gottes hat ſo viel Kräfte in die Creaturen gelegt, und ſo weißlich ausgetheilet, daß dieſelben nichts anders ſeyn, denn lauter Hände, dadurch die Weißheit und Gütigkeit GOttes uns ihre Schätze austheilet, wie Job. 12,9. ſeq. ſpricht: Wer weiß ſolches nicht daß des HErrn Hand alles gemacht hat, und daß in ſeiner Hand iſt die Seele alles, das da lebet, und der Geiſt alles Fleiſches. Verſ. 7: Frage das Viehe, das wird dirs ſagen, oder rede mit der Erde und mit den Fiſchen des Meers, die werden dirs erzehlen v. 13. daß bey Gott iſt Recht, Gewalt, Weißheit. Siehe, wenn er zubricht, ſo hilft kein bauen; wenn er zuſchleußt, ſo kan niemand aufthun, Job. 26,8,7: Er faſſet die Waſſer zuſammen, wie in einen Schlauch in ſeine Wolken, und die Wolken

ken zerreiſſen darunter nicht. Er breitet aus die Miternacht nirgend an, und hänget die Erde an nichts.

7. Weil nun GOtt der HErr durch ſeine Weißheit alle Dinge ordnet, ſo hat er auch unſer Creutz verſehen; darum wir auch nicht murren, ſondern GOttes Weißheit preiſen, und Gedult lernen ſollen: Denn es kan nicht anders gehen, denn wie es GOtt ordnet und verſehen hat. Nicht allein aber das, was uns in ſonderheit widerfähret, iſt die allerweiſeſte Ordnung GOttes; ſondern auch alle groſſe Land-Plagen, Hunger, Krieg, Peſtilenz, Veränderung der Reiche: Alſo, wenn wir gedenken, es ſey lauter Zerrüttung, Verderben und Untergang, ſo iſt es die allerweiſeſte Ordnung GOttes. Welches wir aus den Bibliſchen Hiſtorien abnehmen können, da Hunger, Krieg, Peſtilenz, Zerſtörung der Reiche der Welt, Untergang des Jüdiſchen Reichs und Käyſerthümer beſchrieben ſeyn, die Gefängnis, und anders vielmehr. Pred. 3, 14: Ich merke, daß alles, was GOtt thut, das beſtehet im̃er, man kan nichts darzu noch abthun. Und das thut GOtt, daß man ſich für ihm fürchten ſoll. Item, Pred. 7, 14: Siehe an die Werke des Herrn, wer kan das ſchlecht machen, das er krümmet?

8. Wenn wir nun ſolches recht anſehen, ſo müſſen wir bekennen, GOtt hätte es nicht weißlicher machen können. Alſo iſt es mit den Verfolgungen im Neuen Teſtament, mit unſerm HErrn JEſu Chriſto, mit dem heil. Evangelio, mit den heil. Märtyrern, und allen andern Dingen; das deucht uns allen widerſinniſch und närriſch, und iſt doch die höchſte Weißheit GOttes.

9. Wie wir nun in den wunderlichen Gerichten GOttes dem lieben GOtt das Lob der Gerechtigkeit geben ſollen; ſo ſollen wir auch ihm in der wunderlichẽ Veränderung der Welt, und in allem unſerm Creutz und Leyden das Lob der Weißheit geben, daß er auch alles Böſe zum guten Ende richten, und aus Böſem Gutes machen kan: Daß alſo in allen Dingen ſeine Weißheit leuchtet, wie verwirret ſie uns auch düncken, gleichwie aus allen ſeinen Gerichten ſeine Gerechtigkeit.

10. Sonderlich aber ſiehet die liebhabende Seele Gottes Weisheit in der Wiederbringung und Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts, und in der Erneuerung der menſchlichen Seele, und Kräfte: Denn ſo hat es der Weißheit GOttes gefallen, daß das verderbte Bild GOttes im Menſchen, durch das göttliche weſentliche Ebenbild GOttes, das iſt, durch Chriſtum erneuert würde. Denn nachdem der Menſch die ſelige Weißheit, das ſchöne Licht des Verſtandes, durch die Sünde verlohren hatte, dadurch er Gott recht erkannte, und in die äuſſerſte Blindheit, ja in die ewige Finſterniß gerathen war, und auch darinn hätte bleiben müſſen; iſt GOttes Sohn (die ewige

Weiß-

Weißheit des Vaters) Menſch, und den Menſchen ein Licht des Lebens worden; daß er die Irrenden wider zurecht brächte, die Unwiſſenden lehrete, die Sünder zu ſich lockete, und das Licht der Erkäntnis GOttes durch den Glauben und den H. Geiſt wieder anzündete, ja, ſich ſelbſt mit des Menſchen Seele vereinigte, darum leuchtete.

11. Fürs andere, nachdem des Menſchen Wille ganz von Gott abgewandt und verkehrt, ja in lauter Ungehorſam verwandelt war, u. Gott in allen Dingen widerſtrebete; iſt GOttes Sohn Menſch wordē, auf daß er uns ein Exempel des vollkomenē Gehorſams würde, und unſern böſē Willē heilete ſeinen guten Willen in unſer Herz pflanzete, und unſern Willen durch ſeinen H. Geiſt erneuerte, auch uns ſeines heil. Gehorſams durch den Glauben theilhaftig machte, wie geſchrieben iſt Gal. 3, 14: Daß wir den verheiſſenen Geiſt durch den Glauben empfingen; ja, daß er ſich mit uns vereinigte, und in uns lebete, daß unſer Wille auch GOTT gleichförmig würde.

12. Fürs dritte, weil die Affecten unſers Herzens, und alle Kräfte, Gott widerſtrebeten, und alles Tichten und Trachten des menſchlichen Herzens immer böſe war von Jugend auf; ſo iſt GOttes Sohn, der die Liebe ſelbſt iſt, Menſch worden, auf daß er uns ein ganz neu Herz machte, GOttes Liebe, herzliche Saftmuh und Demuth einpflanzete, und das alte fleiſchliche Herz hinweg nähme, ſich mit uns vereinigte, daß wir mit ihm eines Herzens, Gemüths, Sinnes und Geiſtes würden: Welches eitel Früchte ſind ſeiner allerheiligſten Menſchwerdung in uns.

13. Und diß iſt die höchſte Weißheit GOttes, daß er durch ſeinen lieben Sohn, den Menſchen alſo verneuert. Denn gleich wie GOtt durch ſeine Weisheit den Menſchen erſchaffen zu ſeinem vollkommenen Bilde: Alſo hat er ihn durch ſeinen lieben Sohn, welcher iſt die ewige Weisheit, indem er Menſch worden, neu geſchaffen u. widergebohrē zum neuen Bilde GOttes, darinnen ſeine Weisheit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit ewig leuchten ſolte; denn darinn ſtehet fürnemlich das Bild GOttes.

14. Alſo iſt das verdorbene Bild GOttes im Menſchen durch das weſentliche Ebenbild GOttes wieder erneuert durch Chriſtum.

Gebet um Erkänntniß der Weißheit GOttes

Laß mich deine Weißheit, o allerweiſeſter GOtt, wie in allen andern Dingen, alſo auch inſonderheit in der Schöpfung und Wiederbringung des Menſchen, in deinem Licht erkennen, dir davor von Herzen allezeit danken, und deiner weiſen Regierung und Führung mich ſtets unterwerfen, weil ich ja verſichert bin, daß du deine Heiligen zwar wunderlich, doch ſelig führeſt. Ach

30

leite mich nach deinem Rath, und nimm mich endlich mit Ehren an, Amen.

Das 34. Capitel.

Wie ein Menſch durchs Gebet die Weisheit GOttes ſuchen ſoll; dabey ein nützliches ſchönes Tractätlien und Unterricht vom Gebet, wie das Herz darzu zu erwecken, und in einen ſtillen Sabbath zu bringen, daß GOtt das Gebet in uns würke.

Begreift 12. Capitel.

Cap. I. Was wir in Adam verlohren haben, finden wir ganz und vollkommen in Chriſto wieder.

In Chriſto ſind alle Schätze der Weisheit und Erkänntniß verborgen. Col. 2. 3.

Der Menſch iſt von GOtt aus einem Erdenkloß geſchaffen und formiret, und mit einer lebendigen unſterblichen Seele begabet, welche gezieret worden mit vollkommener Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seligkeit, als mit dem Bilde GOttes; denn wo die Weißheit GOttes iſt, da iſt auch die Seligkeit, und wo die Seligkeit iſt, da iſt auch die Weißheit GOttes. Es gefällt GOtt niemand, er bleibe denn in der Weißheit. Alſo hat dem Menſchen nichts gemangelt im Paradiß; aber nachdem er ſich hat durch Verführung der Schlange von GOtt abgewandt, und in die Sünde gefallen, iſt diß Bildnis GOttes im Menſchen verblichen, und iſt ſolcher Weißheit beraubet worden darneben auch in die Gewalt des Teufels, Todes und alles Elendes gerathen. Denn indem durch ſolche Ubertrettung das göttliche Bild ganz verdorben, ſahe und befand der Menſch nach dem Fall nichts mehr, denn ſeinen eigenen Schaden, Trübſal, Blindheit und Verdammniß.

2. Damit aber Adam, das iſt, alle Menſchen in Adam nicht ganz verdürben, ward Gott ſelber Menſch; das iſt, er liß ſeinen Sohn Menſch gebohren werden von einer Jungfrau: Derſelbe Sohn hat uns wiederum den Weg der Seligkeit und Weißheit gezeiget, mit ſeiner Lehre und Leben, als mit einem Vorbild und Form, welcher wir ſollen nachfolgen. Denn indem er durch ſeinen bittern Tod uns erlöſet hat von allen Sünden, befiehlt er auch darneben, daß wir wandeln ſollen, gleichwie er gewandelt hat.

3. Alſo werden wir durch den Glauben aus ihm wieder gebohren zu Kindern GOttes, und werden Söhne und Kinder in dem Sohn, und mit dem Sohn; denn gleichwie er iſt, alſo ſind auch wir in dieſer Welt, 1. Joh. 4, 7. 17.

4. In dieſem Sohne ſind verborgen alle Schätze der Weißheit GOttes. Denn was wir in Adam verlieren, finden wir in Chriſto ganz vollkömmlich wieder.

5. Wollen wir aber in dieſer Zeit den Anfang ſolcher Schätze ſchmeken, und die Weißheit beſizen; ſo muß es durch Beten, Suchen, emſiges Anklopfen ge-

ſchehen; denn niemand mag in das Reich GOttes kommen, er wandele denn in der neuen Geburt, und bitte darum. Niemand mag von Sünden loß, vom Teufel errettet werden, er thue denn Buße, und bete im Namen Chriſti, deñ obſchon alle Güter durch Chriſtum zuvor erlanget und erworben ſind, ſo mag doch keiner derſelben theilhaftig werden, ohne durch den Glauben, durch welchen er auch muß beten, ſuchen und anklopfen. In Summa, es muß alles von oben herab durchs Gebet erlanget werden.

Gebet um Erlangung der verlohrnen Güter.

O Ewiger Gott und Vater! lehre mich durch deinen Geiſt erkennen, daß gleichwie ich in Adam ſterbe, und alles verliere, ich alſo auch in Chriſto wieder lebendig werden, und alles reichlich wieder erlangen möge. Hilf daß ich mir ſelbſt abſterbe durch tägliche Reue und Buſſe, mich dir ganz laſſe und ergebe, ſo werde ich gewiß in Chriſto meinem Erlöſer alle verlohrne Güter wieder erlangen und überkommen, Amen.

Cap. II. Wie groſſer Schade entſpringet und folget, ſo man das Beten unterläſſet.

Ihr habt nichts, darum, daß ihr nicht bittet. Jac. 4, 2.

WO man das Beten unterläſſet, wird 1. GOttes und des HErrn Chriſti Befehl übertreten; der gebeut ohn Unterlaß zu beten, Matth. 7, 7. Luc. 18, 1. nicht ſeinet halben; denn er ohne das weiß, was wir bedürfen: ſondern unſert halben, damit wir gewahr werden des Schatzes und Erbtheils von GOtt. Nicht beten iſt eine groſſe Sünde wider das erſte und andere Gebot; gleichwie GOtt läſtern, fluchen, ꝛc. ſo groſſe Sünde iſt, wo nicht gröſſere, als ſich ſelber tödten.

2. Iſt es eine Verachtung der theuren Verheiſſung Gottes, die er an ſeinen Befehl hänget: Rufe mich an, ſo will ich dich erretten, Pſ. 50, 15. Bittet, ſo werdet ihr nehmen, Joh. 16, 24. Und wird alſo GOTT für einen nichtigen loſen Mann gehalten, der zuſage und nicht halte, deſſen Güter nichts werth seyn.

3. Wenn das Gebet nicht ohne Unterlaß geübet wird, ſo nimmt der Glaube ab, und verleuret ſich allgemach, welcher doch eine Kraft und Stärke ſeyn muß des Menſchen; denn mit Waffen und Leibes-Stärke können wir Sünde, Tod und Teufel nicht überwinden, ſondern durch den Glauben in Chriſto. Das Gebet iſt des Glaubẽs Nahrung, dadurch müſſẽ wir die Kraft des Glaubens üben. Das iſt die Weisheit u. das ewige Leben, die wir ſuchen ſollẽ.

4. Der HErr JEſus Chriſtus weichet von denen, die nicht beten; damit werden ſie blind, wandeln in Finſterniß, erkennen ſich ſelbſt nicht, noch GOtt: GOttes Wille bleibet in ihnen unerkannt. Sie berauben ſich ſelbſt GOttes und ſeines Reichs. Und weil ſie kein Licht haben, Gottes Willen zu erkennen, müſſen ſie in der Anfech-

tung groſſe Püffe leiden, oftmals wohl gar verzweifeln; wo aber der H. Geiſt und Glaube iſt, da wird auch die Welt überwunden, 1. Joh. 5, 4.

5. Folget hieraus ein ſicher frech Leben, in allen Sünden und Schandē, und geräth der Menſch aus einem Laſter ins andere; denn ein Nicht-Betender fühlet nicht, wie tief er in Sünden ſtecket, thut dem Teufel Thür und Fenſter auf. Die Güter der Welt, ſo ihm Gott mittheilet, Geſundheit, Reichthum, meynet er, fallen ihm ohngefehr zu, oder bekomme es durch eigenen Fleiß und Arbeit ohne GOTT; und wird alſo ſeinem Schöpfer undankbar.

6. Weil der Menſch nach dem Fall in Gefahr Leibes und der Seelen lebet, ſo wirft er ſich auch in Gewalt des Teufels, der böſen Geiſter, und aller böſen Menſchē, die (dem Teufel gleich) auch denen Frommen nachſtellen, öffentlich und heimlich, ſie zu verderbē. Wer nun ohne Gebet lebet, der wird von ſolchem Unglück getrieben, wie ein Schiff von Wellen des Meers, hat keinen Schutz, Hülfe noch Troſt, wider ſolche Gefahr.

7. Ein ſolcher iſt der Unglückſeligſte in ſeinem Wandel und Leben, ſtehet immer in Angſt und Furcht, iſt ungewiß und zweifelhaftig, wie ſein Vorhaben einen Ausgang gewinnen werde, mit Mühe und Arbeit ſuchet er, und findet Stückwerk; zuletzt kan es doch nicht wohl gerathen. Es ſagt wohl die Schrift: Es gehe den Gottloſen wohl, ſie grünen uñ blühen eine Zeitlang; aber ehe du dich umſieheſt, ſind ſie nimmer da. Wie ein Pfeil durch die Lufft fähret, und man ſiehet ſeinen Weg nicht, oder ein Vogel über die Stadt fleucht; wie der Rauch verſchwindet, die Spreu verwehet wird: Alſo ſind die Gottloſen. Aber die da beten, grünen wie ein Palm-Baum an den Waſſer-Bächen ꝛc. Der Gerechte muß viel leiden, aber die Gottloſen ſiebenmahl, ja hundertmahl mehr, die Hölle zu erlangen, als die Frommen den Himmel.

Gebet um Aufmunterung zum Gebet.

O Gnädiger und gütiger Vatter! du weißt ſehr wohl, daß der Menſch durch ſeine Faulheit und Nachläßigkeit ſich ſelber quälet und plaget, indem er dein Gebot verläſſet, das Gebet verſäumet, deine ungezweifelte Zuſage und tröſtliche Verheiſſung vernichtet, und gering ſchätzet; darum treibeſt du ihn ſo heftig zum Anrufen: Denn du biſt ein Liebhaber der Creaturen, und wilt keinen verderben laſſen, ſo viel an dir iſt. Lehre mich ſolches bedenken, auf daß ich in Chriſto JEſu deinem Sohn recht mag beten; ſo werde ich gewißlich für allem obgemeldten Schaden und Unrath bewahret und ſicher ſeyn, Amen.

Cap. III. Daß der Menſch groſſen Nutz und Frommen habe von ſtetiger Ubung des Gebets.

Bittet, ſo werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen ſey. Joh. 16, 24.

DEr Menſch, nach dem Fall, iſt faul uñ ungehorſam worden zu allen göttlichen Sachen: Daß er nun darinnen nicht bleibe noch verderbe, ſoll er ſich durchs Gebet aufmuntern und erwecken durch mancherley Betrachtungẽ; und 1. bedenken den groſſen Nutz, Troſt und Frommen des H. Gebets, daß er nemlich den ewigen, wahren, lebendigen GOtt bekenne, ehre, anbete, und keine fremde Götter dichte und anrufe, ſondern den einigen und wahrẽ Gott. Deſſelben Befehl und Gebot hat er in acht, als ein gehorſam Kind, bittet, ſuchet, klopfet, rufet, preiſet ſeinen Schöpfer, Vatter und Seligmacher, rc.

2. Zu dem verachtet er nicht die Zuſage Gottes, ſondern giebt mit ſeinem Gebet zu erkennen, daß ſie hoch zu achten, und der wahrhaftige GOtt nicht wolle noch könne lügen.

3. Nimmt der Glaube zu, und wächſet täglich wie ein Baum. Denn im Glauben ſtehet alle unſere Kraft, Troſt und Stärke wider alle unſere Feinde u. Widerwärtigkeit; ja er iſt der Sieg, der die Welt überwindet, auch die Ungläubigẽ, ſo uns übels wünſchẽ.

4. Uber das empfahen wir den H. Geiſt, das iſt, wir geben ihm Raum und Statt zu herrſchen, er bleibet und machet Wohnung bey uns; wir werden erwecket in dem wahrhaftigen Licht und Erkänntniß GOttes, daß wir ſeinen Willen recht verſtehen, und bleiben im Reich Gottes theilhaftig aller himmliſchen Güter.

5. Auch verhüten wir hiedurch Sicherheit; wiederfechten den Sünden, Fleiſch und Blute; wandeln im frölichen Gewiſſen; üben eine ſelige Ritterſchaft; behalten den Glauben und gut Gewiſſen.

6. Deßgleichen widerſtehen wir groſſer Anfechtung, Gefahr und Elend, dem Teufel und böſen Menſchen, denn das Gebet iſt ein ſtarker Thurn wider alle Feinde, eine veſte Burg GOttes, zu der wir durchs Gebet fliehen. Und ob der Teufel oder böſe Menſchen einen Eingriff thun, muß es doch den Frommen zum Beſten gereichen.

7. Letztens kan ein ſtetsbetender Menſch ſich immer freuen im H. Geiſte mit Dankbarkeit; nach der Lehre S. Pauli, 1. Theſſ. 5, 17: Freuet euch allezeit, betet ohn Unterlaß, ſeyd dankbar in allen Dingen. Keine Angſt, keine Unluſt, Bekümmerniß, Traurigkeit entſtehet aus dem Gebet, ſondern Freude, Wonne, Luſt, wegen des lieblichen Geſprächs mit GOtt dem ewigen Könige: Und nach dem Gebet wird man gewiß, unſere Sachen werden einen glücklichen Ausgang gewinnen. Alle Sorgen werfet auf den HErrn. 1. Pet. 5, 7. Gott iſt nahe, ſorget nicht, Phil. 4, 6. Befiehl dem HErrn deine Wege rc. Pſ. 37, 5. Alle Kümerniß entſtehet aus dem Mißtrauen gegen GOtt. Das Mißtrauen komt von Unterlaſſung des Gebets. Der Glaube und das Gebet trauen Gott, vertreiben alle Sorge rc.

Wiederhole das vorhergehende Gebet p. 292.

Cap. IV. Daß ein wahrer Chriſt viel lieber will den ſchmalen Weg in Chriſto wandeln, als den breiten in Adam.

Wir rühmen uns der Trübſal. Rom. 5, 3.

DIe Schrift ſaget, Adam ſey geſetzet in das Paradies, und GOtt habe ihn gezeiget den Baum des Lebens und Todes, und für den Baum des Todes gewarnet; da iſt er geſetzet zwiſchen Zeit und Ewigkeit, daß er möchte nach dem Ewigen über ſich trachten in dem engen Wege. Alſo war ihm vorgelegt Leben und Tod, Licht und Finſterniß. Wie es nun mit Adam zugieng, alſo iſt es noch; denn nach dem Fall kommt Chriſtus, weiſet uns von Adam aus dem breiten Wege, zu ſich ſelber in den engen Weg, ohne allen Nothzwang: Denn er will keinen zwingen zur Verdamniß, noch zur Seligkeit. Er zeiget dir den Weg durch die vorlaufende Gnade, die da keinen Menſchen verſäumet, er ſey jung oder alt. Nun ſpricht Chriſtus: Gehet ein durch die enge Pforte, ꝛc. Matth. 7, 13.

2. Hieraus ſiehet man klar zwey Wege: Einen der Welt, darauf viel wandeln; aus Urſache, ſie bleiben in Adam, und wollen des HErrn Chriſti nicht: Den andern GOttes, in welchem wenig wandeln, weil ſie den breiten Weg in Adam lieber haben. Gehe aber, welchen du wilt, ſo muſt du etwas dulden, es wird dir ſauer werden. Lebeſt du nach der Welt, ſo muſt du viel leiden, und komeſt nicht zum Grunde der Wahrheit, haſt endlich ewige Verdammniß. Geheſt du im Wege GOttes durch Chriſtum, übeſt dich im Gebet, ſo muſt du zwar auch mit Chriſto von der böſen Welt viel leidē; aber du erkenneſt den Grund der Wahrheit, und kommeſt endlich in das ewige Leben.

3. Wer da betet, der ſtreitet wider ſich ſelber, und den Teufel, überwindet ſich ſelber, den alten Adam, und alle ſeine Feinde, und kommet endlich in die ewige Ruhe mit Chriſto, ſeinem Feld-Hauptmann.

4. Wer nicht betet, der ſtreitet auch nicht wider ſeine Feinde, ſondern iſt in ihrer Gewalt; muß dennoch in der Welt viel leiden, und fähret endlich mit dem Fürſten der Finſterniß in die ewige Verdamniß.

5. Es iſt viel beſſer kämpfen, und hernach als ein Siegs-Mann in die ewige Freude eingehen, denn nicht ſtreiten, und doch viel leiden, und hernach als ein Gefangener in das ewige hölliſche Gefängniß geworfen werden.

Gebet um die Gnade auf den engen Weg zu gehen.

O Gütiger GOtt! verleihe mir Gnade, daß ich der Welt abſagen, mich ſelbſt verläugnen, dem alten Adam in mir Urlaub geben, hingegen den neuen Menſchen, JEſum Chriſtum anziehen, und durch die enge Pforte zum ewigen Leben eindringen möge: Das wolleſt du in mir würken

durch

durch deinen H. Geiſt, Amen.

Cap. V. Was ein Menſch fürnehmlich bedenken ſoll, damit ſein Herz über ſich zu GOtt gerichtet werde.

Bin ich nicht ein GOtt, der nahe iſt, und nicht ein GOtt, der ferne iſt? ſpricht der HErr. Jer. 23, 23.

Auf daß wir einfältige und anhebende Menſchen zum innigen Gebet im Geiſt und in der Warheit kommen mögen, welches GOtt allein erfordert und haben will, wollen wir erklären etliche nöthige Pünctlein, dadurch wir zum Gebet erwecket und bereitet werdẽ. So iſt nun gewiß:

2. 1) Daß GOtt alle Dinge zuvor beſſer wiſſe, was uns noth ſey, ehe denn wir beten.

3. 2) Daß Gott alle Menſchen zum Gebet locke, treibe und vermahne, auch gewiſſe Erhörung zuſage.

4. 3) Daß GOtt kein Anſeher der Perſon ſey, ſondern ſie alle gleich lieb habe.

5. 4) Daß eben ſo groſſe Sünde ſey, beten wegen eigener Frömmigkeit, Würdigkeit, Heiligkeit, als ſein Gebet unterlaſſen wegen der Unwürdigkeit und vorbegangenen Sünde.

6. 5) Daß man Gott nicht weit dürfe nachlaufen an einen gewiſſen Ort, ſondern ihn finde allenthalben.

7. 6) Daß Gott in ſeiner Ewigkeit unwandelbar bleibe, und eine Zeit ſo wohl höre, als die andere, und mit nichten an gewiſſe Zeit gebunden ſey.

8. 7) Daß GOtt lange zuvor komme, und heraus gebe alle natürliche und übernatürliche Güter, und doch keiner dieſelbe recht erlange noch genieſſe, er bete denn darum.

9. Wer dieſe Stücke täglich betrachtet und übet, deſſen Herz und Gemüth wird erneuert und erwecket vom Schlaf; gereiniget und geläutert von Irrthum und Blindheit; beſtätiget und beveſtiget im Grunde der Wahrheit; aufgerichtet zu GOtt; angezündet zum Gebet. Denn daraus folgen dieſe Lehren:

10. 1) Daß GOtt heiſſe, treibe und vermahne zum Gebet, nicht ſeinet halben, als wüſte er unſer Anliegen nicht, ſondern unſert wegen, daß wir durchs Gebet erwecket, auch ſolches erkennen und wiſſen:

11. 2) Daß GOtt unſers Gebets und langer Erzehlung nicht bedürfe, ſondern kom̃e uns zuvor mit ſeiner gegenwärtigen Allwiſſenheit.

12. 3) Daß GOtt durch unſer Geſchrey, Faſten und Wachen nicht erwecket werde, denn er allezeit ein wachendes Auge iſt, ſondern der Menſch müſſe durch ſolche Ubungen vom Schlaf der Sünden erwecket werden.

13. 4) Daß GOtt tauſendmal bereiter ſey zu hören und geben, denn der Menſch zu nehmen.

14. 5) Er ſey unermäßlicher Güte und Barmherzigkeit gegen den Menſchen; der Menſch aber unermäßlicher Faulheit u. Nachläßigkeit im Beten, Suchen und Anklopfen.

15. 6) Daß GOtt in allen ſeinen Werken gerecht bleibe, und kein Urſacher unſerer Blindheit, Unwiſſenheit, Mangels oder Elends ſey; ſondern der verkehrte Menſch ſelber, der nicht bitten noch ſuchen will.

16. 7) Ein wahrer Anbeter hat an allen Orten und Zeiten, einen freyen Zutritt zum Vatter in Chriſto, im Geiſt und Wahrheit mit GOtt zu handeln, ſo fern er ſich ſelber nicht aufhält.

17. 8) Ein Fauler und Verächter des Gebets beraubet ſich ſelbſt des lieblichen Geſprächs mit Gott, ſtrafet alſo ein jeder Sünder ſich ſelbſt.

18. 9) Ein fleißiger Anbeter frommet und nützet ihm ſelber, nicht von ſich ſelbſt; ſondern durch die göttliche vorlaufende Gnade, welche allen Menſchen ohne Unterſcheid zuvor kommt.

19. Wem diß unbekannt iſt, der iſt noch weit von Chriſto, hat noch wenig von der Wahrheit geſchmecket: Wers aber weiß, und nicht glaubet, der thut ſehr unrecht. Wers glaubet und übets nicht, erwecket ſich nicht, lebet in den Tag, gleich als zweifele er dran; der iſt ein groſſer Sünder, und muß deſto mehr Streiche leiden, denn der Unwiſſende. Darum mag ein ſolcher wohl zuſehen, daß er ſich bekehre, ſonſt wird er in Sünden umkommen.

Gebet, daß man ein rechter Anbeter ſeyn möge.

O Gütiger HErr und Vatter! wecke mich auf durch deinen Geiſt, daß ich ſolches nicht allein wiſſe, ſondern auch im wahren Glauben übe, und ein wahrhaftiger Anbeter werde im Geiſt und in der Warheit, Amen.

Cap. VI. Daß der allwiſſende GOtt alles wiſſe und höre, was wir bedürfen, ehe denn wir anfahen zu beten.

Du verſteheſt meine Gedanken von ferne. Pſ. 139, 2.

Solches iſt gegründet Matth. 6, 8: Euer himmliſcher Vatter weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr bittet. Pſ. 94, 9: Der das Ohr gepflanzet, ſolte der nicht hören? Hebr. 4, 12: Er iſt ein Richter der Sinnen und Gedanken. Man darf GOtt nicht mit langen Worten unſer Anliegen vortragen, wie einem ſterblichen Menſchen; denn für ſeinen Augen ſind alle Zeiten nur eine Zeit oder Blick, in welchem er alle vergangene und zukünftige Dinge ſiehet gegenwärtig. Darum hat er unſere Haar gezählet, ehe wir gebohren waren, er weiß alle unſere Gedanken, ehe wir beten. Summa, ſeinen Augen iſt alles offen. Alſo müſſen Einfältige und Anhebende ſich erwecken zum Gebet, daß ſie Sprüche haben der H. Schrift, den Nutz derſelben betrachten, und in kurze Gebetlein faſſen; die Geübten aber ſehen es ſelbſt. Wenn ich im flachen Feld am Tage-Licht gehe, ſo umgreifet mich ſolches Licht ganz; wäre es nicht leiblich, ſondern geiſtlich, ſo durchdringe es auch meinen Geiſt: Alſo ſind alle Geſchöpfe, ſichtbar und unſichtbar, vor den Augen GOttes. Er durch-

durchdringet und umgreifet alle Dinge, es hindert ihn nichts. Die Finſterniß muß für ihm Licht ſeyn wie der Tag; Pſ. 139, 12. Wie eine lautere ſchöne Cryſtall oder Waſſer-Blaſe in meiner Hand, darinn auch vor meinen leiblichen Augen das geringſte Härlein oder Stäublein nicht kan verborgen bleiben: Alſo und noch weit mehr ſind alle Geſchöpfe und Gedanken vor dem Geiſt GOttes, welcher das Auge ſelber iſt, ſonſt hat er kein ander Auge. Das iſt den Ungeübten auch nütze, damit ſie ihre Herzen reinigen vom groſſen dicken Nebel der Blindheit und Unwiſſenheit. Es machet ſie auch wacker zum wahren Gebet, dadurch wir ermuntert und erwecket werden, zu ſehen und zu erkennen, was wir zuvor nie geſehen noch erkannt haben. Viel meinen, was ſie nicht ſehen noch wiſſen, das ſehe und wiſſe GOTT auch nicht, welches eine groſſe Blindheit und Unwiſſenheit iſt, zur Rache über den, der ſie hat.

Gebet um Gelaſſenheit im Gebet.

O Allmächtiger, ewiger GOtt und Vatter! der du biſt ein Herzenkündiger, und Richter der Sinne und Gedanken, der du alle Dinge zuvor ſieheſt, höreſt und weiſſeſt, ehe ſie bey uns Menſchen geſchehen; ich kome und bringe mein Anliegen vor dich, nicht der Meinung, dich durch mein Geſchrey zu erwecken, als wiſſeſt du es nicht zuvor, ſondern, daß ich mich ſelbſt erinnere und erwecke, zu verſtehen und zu erkennen, wie du all mein Anliegen kenneſt, ja alle meine Haare auf meinem Haupt ſelber zähleſt. Hilf, lieber Vatter, daß ich ſolches recht wiſſe und betrachte, und dadurch mein Herz in deinen gnädigen Willen ſetze, denn der iſt der allerbeſte; und daß ich in voller Gelaſſenheit und gedultigem Auswarten verharre, Amen.

Cap. VII. GOtt reitzet, locket, vermahnet, treibet alle Menſchen zum Gebet, ſagt allen gewiſſe Erhörung zu.

Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der ſoll errettet werden. Joel 2, 32.

DIß ſoll für allen Dingen betrachtet werden; deñ wiſſen, daß GOtt alle Dinge zuvor weiß, iſt nicht gnug; man muß auch wiſſen, daß GOtt das Beten fodert und Erhörung zuſaget. Joh. 16, 23: So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen, ſo wird ers euch geben, Matth. 7, 8: Wer da bittet, der empfähet, wer da ſuchet, der findet, wer anklopfet, dem wird aufgethan. Luc. 18, 1: Man muß allezeit beten, und nicht müde werden. Jac. 1, 5: So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von GOtt, der da giebt einfältig jederman, uñ rückets niemand auf, ſo wird ſie ihm gegeben werden. 1. Joh. 5, 14: So wir etwas bitten nach ſeinem Willen, ſo höret er uns. Matth. 21.

22: Was ihr bitten werdet, ſo ihr gläubet, ſo werdet ihr es empfangen. Da ſtehet Befehl und Zuſage; wer hierdurch nicht bewogen wird, muß ein ſteinern Herz haben; wer es nicht gläubet, hat ein heyllos Herz, iſt nicht werth, daß er Menſch heiſſe. Diß iſt nicht unbekannt, warum gläuben wirs aber nicht? Oder warum beten wir nicht? Warum werden wir nicht erhöret? Warum erlangen wir den H. Geiſt nicht? Darum, daß wir nicht im rechten Glauben beten, GOtt ſtille halten, und auswarten: Denn der rechte Glaube hält GOtt ſtille in ganzer Gelaſſenheit: Wer aber zweifelt, iſt treuloß, machet 1. ſein Gebet ſelbſt zunichte: Denn Gott kan ihm nichts geben. 2. Hält er GOtt für einen Lügner und Ohnmächtigē, der entweder nicht wolle, oder nicht könne geben, was uns mangelt. Diß ſind zwey böſe Stücke.

2. Der Glaube aber hält das Herz ſtille, und machet es fähig göttlicher Gnaden. GOtt fodert nichts mehr von den Menſchen, denn den Sabbath. Ruhe von allen ſeinen Werken, von ihm ſelbſt fürnemlich. Unſer Geiſt und Gemüth iſt wie ein Waſſer, darüber der Geiſt Gottes ohne Unterlaß ſchwebet; ſo bald es ſtille, und von keinem Wind der zeitlichen Gedanken hin und her bewogen wird, bleibet Gott darinne, ſpricht ſein kräftiges Wort in ſolch ſtill Waſſer. Dieſer Blick iſt beſſer und edler, denn die ganze Welt. Stille Waſſer werden von der Sonne leichtlich erwärmet, die ſchnell-rauſchende Flüſſe ſelten oder gar nicht. Der Unglaube raubet GOtt ſeine Ehre und Namen der Treue und Warheit: Dadurch wird ein Chriſte gar zum Heyden und Verläugner Gottes. Wo er darinn bleibet, iſt er gewiß ewiglich verdammt.

Gebet um den wahren Glauben.

Siehe Parad. Gärtl. p. 4.

Cap. VIII. GOtt iſt kein Anſeher der Perſon; ſondern hat ſie alle gleich lieb.

Du, HErr, biſt gut und gnädig, und von groſſer Güte allen, die dich anrufen. Pſ. 145, 8.

JCh weiß nun, daß GOtt mein Anliegen beſſer weiß, denn ichs ihm kan vorbringen. Er hat das Beten befohlen, und Erhörung zugeſagt; ich zweifele aber daran, ob er mich auch heiſſe beten, und erhören wolle. Da lerne, daß Gott kein Anſeher der Perſon ſey, ob wol die blinden Leiter aus etlichen Sprüchen, als Röm. 9, 13. Mal. 1, 2. und dergleichen, Gott partheyiſch und zum Menſchen-Feinde machen wollen, wider die klare unwiderſprechliche Zeugniſſe der Schrift, die wir uns wohl einbilden, und davon in keinem Wege abtreiben laſſen ſollen, A. G. 10, 34. Nun erfahre ich in der Warheit, daß Gott die Perſon nicht anſiehet, ſondern aus allerley Volk, wer ihn fürchtet, und recht thut, der iſt ihm angenehm. 5. M. 10, 17: Der HErr euer Gott iſt ein Gott aller Götter, und HErr aller Herren, ein groſſer GOtt mächtig und

ſchrecklich, der keine Perſon achtet, und kein Geſchenk nimmet, und ſchaffet Recht den Wäyſen un Wittwen, und hat die Fremdlinge lieb, daß er ihnen Speiſe und Kleider gebe. Gal. 2, 6: Gott achtet das Anſehen der Menſchen nicht. Col. 3, 25: Bey Gott gilt kein Anſehē der Perſon. Weish. 6, 8: Der, ſo aller HErr iſt, wird keines Perſon fürchten, noch die Macht ſcheuen; er hat beyde die Kleinen und Groſſen gemacht, und ſorget für alle gleich. Ezech. 33, 11. 12: So wahr ich lebe, ſpricht der HErr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottloſen; ſondern, daß ſich der Gottloſe bekehre und lebe. Wenn ein Gottloſer fromm wird, ſoll es ihm nicht ſchaden, daß er iſt gottloß geweſen, und aller ſeiner Sünde, die er gethan hat, ſoll nicht gedacht werden. 1. Tim. 1, 15: Das iſt je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Chriſtus JEſus kommen iſt in die Welt, die Sünder ſelig zu machen, unter welchen ich der vornehmſte bin; aber darum iſt mir Barmherzigkeit wiederfahren, auf daß an mir vornemlich JEſus Chriſtus erzeigete alle Gedult, zum Exempel denen, die an ihn gläuben ſolten zum ewigen Leben. 1. Tim. 2, 4: GOtt will, daß allen Menſchen geholfen werde, und zur Erkäntniß der Warheit kommen, 2. Pet. 3, 9: GOTT will nicht, daß jemand verlohren werde, ſondern, daß ſie ſich zur Buſſe bekehren. Solche und dergleichen Zeugniſſe mache ihm ein jeder bekannt, damit er wiſſe, wie Gott keinen für den andern lieb habe, ſondern alle zugleich ohn Unterſcheid; denn er hat ſie alle gleich geſchaffen zu ſeinem Bildniß, und durch Chriſtum wieder erlöſet. Er hat bey ſich ſelbſt geſchworen, daß er keinē Sünder will verderben laſſen. GOtt kommt uns allen zuvor mit ſeiner Gnade; er wartet nicht, bis wir würdig werden: Denn ehe wir zu ihm kommen, kommet er zu uns. Ehe wir ihn kennen, kennet er uns, ehe wir ihn lieben, liebet er uns. Er hat uns geliebet, da wir noch ſeine Feinde warē; blind und gottlos iſt der Menſch, der da ſagen darf: Gott hat einen lieber, als den andern. Ein ſolcher verſchmähet die göttliche Majeſtät, machet Gott ſtracks partheyiſch zum Anſeher der Perſon.

2. Daß aber geſagt wird: Gott habe Jacob lieb, und Eſau haſſete er, Röm. 9, 13. iſt nicht zu verſtehen von ihrem menſchlichē Weſen, oder aus einem bloſſen Haß; ſondern von der Ausſchlieſſung des Erbtheils im gelobten Lande. Und obgleich wir alle Sünder ſind, jedoch liebet Gott die, ſo ihn lieben, für denen, ſo in Sünden und Blindheit ſtecken bleiben, und Gott nicht wollen für ihren Vatter erkennen noch Buſſe thun: Daran aber Gott keinen Gefallen trägt, ſondern wolte viel lieber, daß alle Menſchen ſelig würden. It. v. 18: Er erbarmet ſich, weß er will, und verſtocket, wen er will. Iſt recht; er will aber keinen verſtocken, denn der ſich ſelbſt verſtocket durch ſeinen Unglauben und Unbußfertigkeit: Solche läſſet er, wiewohl ungern,

fahren,

fahren, ſo ſind ſie gnug und allzuſehr verſtockt. It. v. 16: Es liegt nicht an jemands Laufen, ſondern an Gottes Erbarmen; denn Gott laufet uns zuvor, erwählet uns, und nicht wir ſelbſt: Darum iſt alles GOttes Gabe und Gnade. Nichts ſoll uns zugeſchrieben werden, ob wir gleich etwas Gutes thun.

3. Diß iſt die rechte Erklärung ſolcher Sprüche: Aber die eigenſinnigen Köpfe drehen ſie nach ihrer Vernunft, machen den Haufen der Verdammten groß aus GOttes Ordnung und Verſehung, aus GOtt einen Menſchen-Feind, neidiſchen Saturnum, der ſeine eigene Kinder freſſe und haſſe: Daher nichts folget denn Zerſtörung des Glaubens, Verzweifelung, ein rohes, wildes, epicuriſch Leben, wie vor Augen iſt. GOtt behüte uns für ſolche Stricken des leidigen Satans, Amen.

Gebet um Erkänntniß der allgemeinen Liebe GOttes.

HErr ewiger, unpartheyiſcher GOtt! der du nicht achteſt die Perſon der Menſchen, liebeſt ſie alle gleich, einen wie den andern, biſt alſo gütig, daß du allen zuvor komſt mit deiner Gnade, warteſt nicht, bis der Menſch tüchtig werde, ſondern durch deine vorlaufende Gnade macheſt du ihn ſelber würdig uñ tüchtig. Lehre mich durch deinen Geiſt dankbarlich erkennen ſolche deine unermeßliche Güte gegen alle, und über alle. Laß mir das Licht aufgehen in meinem Herzen, daß ich das gegenwärtige mir angethane Gute, das herrliche Erbtheil, den Schatz im Acker, mit der blinden Welt nicht verleugne, ſondern denſelben fleißig ſuche, finde, fühle, und in mir ſchmeckẽde gewahr werde, A.

Cap. IX. Beten wegen eigener Würdigkeit, iſt ja ſo groſſe Sünde, als gar nicht beten wegen vorbegangener Sünde.

Vatter, ich habe geſündiget im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Sohn heiſſe. Luc. 15, 22.

SO einer betet wegen ſeiner Frömmigkeit oder Heiligkeit, bleibet er nicht in der Mitte und in Einfalt, wie ein Kind; ſondern lenket ſich zur Rechten, läuft wie ein Dieb und Mörder vor Chriſto her, ſtiehlt ihm ſeine gebührliche Ehre, (denn er allein ſoll unſere Gerechtigkeit, Würdigkeit und Frömmigkeit ſeyn,) u. ſchreibet es ſeinen nichtigen Werken zu; als verdiene es der Menſch, und nicht Chriſtus allein, als erhöre GOtt das Gebet wegen menſchlicher Werke, und nicht um ſeines Sohnes willen; da doch geſchrieben ſtehet: Bey dir gilt nichts denn Gnad und Gunſt, Pſ. 130. 4. So wenig der Menſch hilft dem Sonnenſchein, ſo wenig helfen unſere Werke der Gnade Gottes. Abraham, Iſaac, Jacob, Elias, 2c. ſind alle aus Gnaden ſelig worden, haben alle ſagen müſſen: HErr, gehe nicht ins Gericht, 2c. Pſ. 143, 2.

2. Unterläſſet aber jemand das Gebet wegen ſeiner vorbegangenen Sünde, achtet ſich derowegen unwürdig und unheilig, der fällt aus der Mitten zur linken Hand in ſein Elend und Jammer, nemlich in die Läſterung des Sohns GOttes; und da er darinnen verharret, fället er endlich in Verzweifelung, gleich als wäre Chriſti Leiden und Tod nicht gnug für die Sünde der ganzen Welt. Dawider ſoll man ſich aufrichten mit dieſen Sprüchen: Ob bey uns iſt der Sünden viel ꝛc. Wo die Sünde mächtig worden iſt, da iſt die Gnade viel mächtiger, Röm. 5, 20. Unſer Elend rufet an GOttes Barmherzigkeit, unſere Schwachheit Gottes Stärke, unſere Unwürdigkeit, Gottes herrliche Majeſtät, unſere Ungerechtigkeit, Gottes Gerechtigkeit. Es iſt ein theures werthes Wort ꝛc, 1. Tim. 1, 15. So wahr als ich lebe ꝛc. Ezech. 33, 11. Es iſt nichts verdammliches ꝛc. Röm. 8, 1. Es ſoll den Bekehrten nichts ſchaden, daß er gottloß geweſen ꝛc. Ezech. 33, 12. Darum (um die Vergebung der Sünde) werden dich alle Heiligen bitten ꝛc. Pſ. 32, 6. Sey nicht allzu gerecht, und nicht allzu weiſe ꝛc. Pred. 7, 17. Werden wir unſere Sünde bekennen ꝛc. 1. Joh. 1, 9. Seine Gerechtigkeit ſiehet vom Himel, Pſal. 85, 12.

3. Solte ich nicht eher beten, ich befinde mich denn würdig und tüchtig; ſo müſte ich nimmermehr beten. Solte mir Gott nicht ehe zu Hülfe kommen, oder etwas geben, ich wäre denn heilig und gerecht von mir ſelber; ſo müſte er mir nimmermehr etwas geben. Lieber Menſch! was wilt du dem geben, der deines Guten nicht bedarf? Was wolteſt du mit deinen nichtigen Werken oder Frömigkeit von Gott erwerben? Nichts. Es müſſen ſich trollen alle Werkheiligen, und vor ihm ſchweigen alle Creaturen. Deine Würdigkeit hilft nicht, deine Unwürdigkeit ſchadet nicht; Chriſtus hat ſie zugedeckt und vergeben. Derowegen ſage bey dir alſo: Wie ein Tröpflein Waſſers vom Meer verſchluckt wird; alſo ſind meine Sünde gegen der unbegreiflichen Gnade JEſu Chriſti.

Gebet wider eigene Vermeſſenheit und wider Verzweiflung.

O Gütiger GOtt, und gnädiger Vatter! der du mich unterweiſeſt in deinem Wort, wie ich ſoll in Chriſto deinem Sohne wandeln, auf daß ich in der Mitten bleibe, und nicht falle zur Rechten noch zur Linken, das iſt, daß ich in meinem Sinn nicht zu fromm ſey, und mich verderbe, auch nicht zu böſe, und in meinen Sünden ſterbe: Lehre mich mit Ernſt bedenken, wie mich meine eigene Würdigkeit nicht fördere, auch meine groſſe Sünde in Chriſto JEſu nicht hindere, ſo werde ich veſte und beſtändig bleiben in allen Anfechtungen, und mich nicht laſſen einnehmen den ſchönen Teufel, (Laßdünkel) der im Mittag ver-

verderbet. Laß mich auch nicht erſchrecken für den Grauen des Nachts, und für der Peſtilenz, die im Finſtern ſchleicht: So werde ich in meinen Sünden nicht verzagen, ſondern mit frölichem Troſt im Glauben beharren. Das wolleſt du, HErr JEſu Chriſt! in mir anrichten, würken und vollbringen, Amen.

Cap. X. Ein wahrer Anbeter darf nicht zu GOtt laufen an einen gewiſſen Ort, ſondern er findet ihn allenthalben im Geiſt und in der Wahrheit.

Es kommt die Zeit, daß ihr weder auf dieſem Berge, noch zu Jeruſalem anbeten werdet: denn die wahren Antrufer werden den Vater anbeten im Geiſt und in der Wahrheit. Joh. 4, 21. 23.

WO finde ich nun Gott? Im Geiſt und in der Wahrheit. Nicht bey S. Jacob, nicht zum finſtern Stern, nicht zu Jeruſalem, nicht auf den Berge Thabor. Zu Fürſten und Herrn muß man weit reiſen, ſeine Noth fürzubringen; aber GOtt iſt überall, er erfüllet Himmel und Erde, iſt allen Creaturen näher, denn ſie ihnen ſelbſt ſeyn. Iſt in und auſſer allen, durch alle. Alle Oerter ſind vor ihm ein einziger Ort alle Zeitē eine Zeit Pſ. 139. 7. Weñ einer am Tage in flachen Felde wandelt, ſo iſt es licht um ihn, er ſehe oder ſey blind: alſo und näher iſt GOtt allen Creaturen: Denn ſie ſind das Waſſer darüber GOtt ſchwebet, der durchdringet alle Geiſter, wie rein und lauter ſie ſeyn. GOtt iſt uns allen gegenwärtig, aber wir ſind ihm nicht alle gegenwärtig, das iſt, wir befinden ſeine Gegenwart nicht, gleich wie ein Blinder das Tage Licht nicht ſiehet. Gott wendet ſich nicht von uns; wir aber wenden uns von ihm, dadurch fallen wir in Blindheit daß wir ſagen: Gott habe ſich auch von uns gewandt, er ſey zornig und ungnädig. Solche Aenderung geſchicht nur in uns, und in unſern Herzen, da befinden wir es alſo, und reden davon, wie wir es empfinden. Alſo ſtrafet und quälet ſich ein jeder Sünder ſelbſt durch ſeine Abwendung von Gott; er aber bleibet immer, wie er iſt, gütig und unwandelbahr, gerecht in ſeinen Werken, obſchon der blinde abgekehrte Menſch ihn für zornig, ungerecht, und ungnädig achtet.

2. Hieraus werden recht verſtanden die Sprüche vom Reich Gottes, wie daſſelbe nicht auſſer, ſondern in uns ſey ꝛc. Luc. 17, 21. Item, was geben mich die drauſſen an? 1. Cor. 5, 12. Diß wird nicht verſtanden vom äuſſerlichen Ort, ſondern nach dem Glauben im Geiſt, oder innern Menſchen. Sonſt, wo man das Reich GOttes an einen äuſſerlichen Ort bindet, iſt es Antichriſtiſch, wie der HErr geweiſſaget, daß man ſagen werde: Siehe, hie iſt Chriſtus, da iſt Chriſtus, Matth. 24, 23. Ort oder Stelle machet weder ſelig noch verdammt ſonſt wäre Lucifer kein Teufel im Himmel worden

an einem ſeligen Ort: auch wäre Adam im Paradieß nicht in Sünden gefallen ꝛc. Und ſo der Ort ſolte verdammen, würde kein Menſch ſelig: Denn wir ſind alle in der Welt unter des Teufels Reich, der ein Fürſt der Welt iſt. Alſo kan ein Menſch im Reich Gottes ſeyn, auch in der Tiefe des Meers, wie Jonas, ſo er nur gläubet. Dagegen kan einer ins Teufels Reich ſeyn durch den Unglauben, ob er ſchon mitten in der Kirche wäre, Predigt hörete, und Sacramenta brauchete; ein ſolcher iſt dennoch vor den Augen Gottes drauſſen.

Gebet um Erkäntniß der Allgegenwart GOttes.

O HErr JEſu Chriſte, du einiger Weg, Licht und Pforte zum Himmel! ich preiſe dich von Herzen, daß du mich durch Betrachtung deiner Allgegenwart verſtändigeſt, wie ich in dir, und du in mir ſeyſt, ich ſey gleich an welchem Ende der Welt ich wolle: ja du lehreſt mich, wie du wahrhaftiger einiger Prieſter bey mir ſeyſt, und abſolvieſt mich von Sünden, ſo oft ich ſeufze. Ob ich ſchon wandele im finſtern Thal, fürchte ich mich dennoch nicht, denn du biſt bey mir. Lehre mich HErr, ſolches erkennen, daß ich ſolchen Schaz im Aker nicht mit der undankbaren Welt verleugne, noch verſäume; ſondern deſſelben im wahren Glauben erwarte, ihn finde, fühle, und in mir ſchmeke, A.

Cap. XI. Man darf GOtt nicht zu gewiſſen Zeiten anbeten, ſondern mag ihn alle Stunden anſprechen, wofern ſich der Menſch nicht ſelbſt verhindert.

Jezt iſt die angenehme Zeit, jezt iſt der Tag des Heyls. Suchet den Herrn, weil er zu finden iſt, rufet ihn an, weil er nahe iſt. Eſ. 49. 8. C. 55, 6.

DAß wir etwas vom Orte wiederholen; wie ſelig iſt der Menſch, der im Reich Gottes iſt, denn er hat den Schaz in ihm, er ſey an welchem Orte der Welt er wolle. Wer aber wegen Unglaubens nicht im Reiche GOttes iſt, der bleibet ausgeſchloſſen, ob er ſchon mit andern Chriſten Predigt hörete, Sacrament brauchete ꝛc. Denn der Ort ſeliget noch verdammet keinen, ſondern der Glaube oder Unglaube, welches im Herzen der Menſchen im Geiſt vollbracht wird. Ein Chriſt ſey, wo er wolle, ſo hat er die Gnade und Vergebung der Sünden bey ſich; denn Chriſtus iſt in ihm. Aber diß iſt nicht zu verſtehen, daß man das mündliche Predigamt verachte; ſondern zum Troſt allen frommen Herzen, daß ſie in Noth, Krankheit und an fremden Orten in Chriſto ſind, und nicht drauſſen. Item: Es wird geſagt zum Schrecken der Gottloſen und Unbußfertigen: ob ſie ſchon mitten in der Verſammlung der Chriſten ſind, dennoch ſind ſie ausgeſchloſſen vor den Augen Gottes. Denn ein jeder Ungläubiger ſchleußt ſich ſelbſt aus, und beraubet ſich

des Schatzes in ihm. Alſo hilft einem gottloſen, ungläubigen Kranken gar nicht das Sacrament, Prieſter, Beichten, wenn er gleich mitten in der Kirchen iſt, ſo er nicht gläubet: Gläubet er aber, ſo ſchadets ihm nicht, ob er in Türkey, und in der Tiefe des Meers, ohne Prieſter, Sacrament und Beichte ſtirbet; denn er hat Chriſtum, den rechten Prieſter, das Reich Gottes, in ſich, wie ſolches Chriſtus gnugſam bezeuget. O elende Leute! die ihre Seligkeit bey ſterblichen Menſchen ſuchen, an leiblichen Ort binden, auf das Auswendigeſehen. Wie viel tauſend thun das, verliehren darüber den Schatz in ihnen. Aeuſſerliche Dinge ſind nur Mittel, die man nicht verachten ſoll; aber ſie ſind nicht der Schatz ſelber; ſondern Chriſtus und GOtt, der kan auch ohne Mittel kommen, wenn wir die nicht können haben. Wir kommen alle an einen gewiſſen Ort zuſammen in der Kirchen, damit wir uns einmüthiglich ermahnen, und erinnern der Gegenwärtigkeit Gottes, rufen ihn an für das gemeine Anliegen und Noth, üben uns in andern göttlichen Sachen; alles unſerthalben, daß wir arme blinde Menſchen erwecket, ſehen und verſtehen lernen, wie GOtt an keinem Ort verſchloſſen ſey, den die Himmel nicht begreifen können; der höher iſt denn der Himmel, tiefer denn die Hölle, breiter als die Erde, Hiob. 11,8.

2. Wie ſichs nun verhält mit dem Ort, alſo auch mit der Zeit, an welche GOtt mit ſeiner Ewigkeit nicht gebunden, weil er immer unwandelbar bleibet, höret eine Zeit, wie die andere. Ein irrdiſcher Herr höret nicht alleweg, ja gar ſelten; jetzo ſchläfet er; denn jaget er, oder hat was anders zu thun; wird oft verhindert: Unſern GOtt aber hindert die Welt nicht, er ſiehet alle Dinge in einem Blick, höret, weiß alles, auch deine Gedanken, ehe du gebohren biſt, zählet dir die Haar deines Haupts: Tauſend Jahr ſind vor ihm wie ein Tag; und hinwieder: Er nimmt weder zu noch ab, hat weder Zeit noch Ort, iſt immer bereit zu helfen und zu geben, ſtehet alle Augenblick vor unſerer Thür, wartet, wenn ihm aufgethan wird. Seine Zeit iſt allezeit; aber unſere Zeit iſt nicht allezeit. Halten wir ſtille im Glauben, ſo werden wir bald erhöret. Ach HErr GOtt! wie reich tröſteſt du ꝛc. Zeitliche Dinge bringen Veränderung in unſerm Gemüthe, halten uns ab vom innigen Gebet, darum müſſen wir vergeſſen Zeit, Ort, und aller Creaturen, das iſt, du muſt, wenn du beteſt, verlaſſen hie und da, diß und das, heut und morgen, und ganz in einen Stillſtand kommen aller deiner Kräfte und Gemüths. Wenn du beteſt, ſo bricht ſolcher Sabbath an in deinem Herzen, du ruheſt von allen zeitlichen Sorgen und Gedanken, und Gott kommt alsdann mit ſeinem Wort aus der Höhe, da wirſt du gewahr, und ſchmeckeſt die treue Güte und Warheit Gottes, wie ſie lange zuvor auf dich wartete, ehe du ihn kanteſt. Da muſt du bey dir mit

Moſe ſagen 2. Moſ. 34, 6: Ach HErr! du biſt treu, gnädig, barmherzig, langmüthig, von groſſer Güte, kommſt allen zuvor, ehe ſie bitten. Da wirſt du dich verwundern, daß du aus eigener Blindheit deinem lieben GOtt eine ſolche Unvollkommenheit angedichtet haſt, als müſte er durch Ceremonien, Geſchrey und Gebet erwecket und ermuntert werden, oder als dürfte GOtt deines Gebets und langer Worte; ſo er doch dein Herz geſehen, und alle Gedanken gemerket, ehe du gebohren wareſt.

Gebet um Erkänntniß, daß man GOtt an allen Orten und zu allen Zeiten anbeten könne.

HAllmächtiger, ewiger, gütiger GOtt und Vatter! deine Güte und Warheit iſt höher, denn der Himel, tieffer als der Abgrund, breiter denn die Erde; vor dir ſind alle Oerter ein Ort, alle Zeiten eine Zeit. Du biſt über alle Oerter und Zeiten, durchdruckeſt, durchdringeſt, erfülleſt alles, biſt mir näher, denn ich mir ſelber bin, kommſt mir mit deiner Gnade zuvor, liebeſt mich armen Sünder, ehe ich ſolches erkenne. Lehre mich durch deinem Geiſt ſolches alles mit Ernſt betrachten, ſo werde ich dir, o allwiſſender, allgegenwärtiger Vatter! hinfort aus meiner Unwiſſenheit nicht zumeſſen, als müſte ich dich durch mein Geſchrey erſt erwecken, hin und her laufen, dich ſuchen, oder zu gewiſſer Zeit anreden; ſondern ich werde verſtehen, daß dich die wahren Anbeter finden an allē Orten und Zeiten, und deine Güte gegenwärtig ſey; niemand aber derſelben genieſſe, noch deine Süßigkeit ſchmecke, er werde denn durch das H. Gebet von dir darzu ermuntert und erwecket. Daß ich nun hinzukommen möge, wolleſt du ſolches durch deinen Geiſt ſelber in mir würken u. gebē, A.

Cap. XII. Aus obgemeldeten Betrachtungen wird nicht allein das Herz zum wahren Gebet bereitet, ſondern es folgen daraus andere ſchöne Lehren.

Ehe ſie rufen, will ich hören, und wenn ſie noch reden, will ich antworten. Eſ. 65, 24.

WIr lernen hieraus, 1) daß GOtt nicht ſeinet halben das Beten gebiete, weil er alles zuvor weiß; ſondern daß wir dadurch erwecket werden zu erkeñen, wie er zuvor alles wiſſe: Denn ſo ſorgfältig iſt GOtt für uns, daß er ein Ding nicht ehe will wiſſen, wir habens denn auch erfahren in uns, daß er alles wiſſe. Darum, wenn wir nicht fleißig beten, dünket uns gleich, als wüſte es GOtt nicht: Wenn wir uns aber im Gebet üben, ſo lernen wir bald, daß GOtt alles wiſſe, was uns anliege, daß auch unſere Haare des Haupts gezählet ſeyn, ehe wir gebohren waren. Das alles bleibet den Verächtern des Gebets verborgen.

2) Daß GOtt langer Erzäh-

lung nicht bedürfe, wie ein Menſch; ſondern wir bedürfen täglicher Ubung, damit der inwendige Menſch in das Reich Gottes einkehre.

3) Daß GOtt tauſendmal begieriger ſey, wie D. Taulerus ſaget, zu geben, als wir zu nehmen, durchs Gebet und Hoffnung.

4) Daß GOtt unſerer Ceremonien, Wachen, Faſten, Schreyen, nicht bedürfe, damit er wache, als der da nimmer ſchläft, und zuvor kommt, ehe wir beten, ja ehe wir ihn kennen; ſondern daß der faule ſchlafende Menſch durch dieſe Dinge müſſe geleitet, geführet, gereitzet, ermuntert und erwecket werden, daß er innen werde, wie treulich der himmliſche Vatter für alle Menſchen ſorge.

5) Wir lernen die unermäßliche Güte, Treue und Barmherzigkeit GOttes gegen alle Menſchen; dagegen der Menſchen Blindheit, Unglauben, Faulheit und unſägliche Nachläßigkeit; indem er ſolche Treue nicht achtet, ſondern vielmehr das Beten, Suchen und Anklopfen verachtet.

6) Daß GOtt gerecht bleibe in allen ſeinen Werken, und keine Urſache ſey unſers Mangels, Blindheit und Unwiſſenheit; ſondern wir ſelber, die wir nicht nach ſeinem Befehl beten, ſuchen und anklopfen. Alſo rächet ſich die Bosheit und Faulheit ſelbſt. Ein jeder Sünder plaget ſich ſelbſt, GOtt aber bleibet gerecht in ſeinen Werken.

7) Daß GOtt weder an Zeit noch Ort gebunden, ſondern darüber erhoben ſey, und wolle allweg, allezeit, allenthalben im Geiſt und Warheit angebetet werden.

Dieſe Betrachtungen entledigen den Menſchen von vielen Irrthümern, und thun ihm gleich die Augen auf, zu erkennen, das ihm ſonſt unbekannt bleibe. Denn ſolches nicht wiſſen, iſt einem Chriſten eine groſſe Schande. Wiſſen aber und nicht üben, iſt noch gröſſere Schande.

Gebet um Erweckung zum Reich GOttes.

O GOtt! wecke uns auf, ſo wachen wir, zeuch uns nach dir, ſo laufen wir den rechten Weg durch Chriſtum ins Reich GOttes, Amen.

Das 35. Capitel.

Eines wahren Chriſten, das iſt, Geſalbten des HErrn, Eigenſchaft und Kennzeichen iſt das Gebet.

HErr, neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm. Pſal. 86, 1.

HIer haben wir eine herrliche Lehre, daß das Beten eines wahren Chriſten Kennzeichen und Eigenſchaft ſey, und daß Trübſal das Gebet erwecket. Denn

2. 1) Wer ein Chriſt iſt, der iſt mit dem H. Geiſt geſalbet und getauft: Wenn nun ein Menſch der Salbung und dem H. Geiſt Raum und Statt giebt, denſelben nicht betrübet noch verhindert, ſo thut der H. Geiſt nichts anders in des Menſchen Herz, denn daß er ohn Unterlaß ſeufzet, und den Geiſt des Menſchen erhebet zu GOtt, und mit ſich von der Erde aufführet. Gleichwie ein kräftiges ſubtiles

les Waſſer oder Spiritus aus einem Blümlein die Kraft an ſich nimmt, und mit aufführet; alſo iſt der Menſch Gottes Blume, die der HErr gepflanzet hat. Pflanzen im Hauſe des HErrn die muß der H. Geiſt bereiten, und derſelben Geruch mit aufführen. Nun, es verſuchs ein frommer Menſch, er halte dem H. Geiſt ein wenig ſtille, und verhindere ihn nicht; es wird nicht lange währen, es wird ein Seufzerlein aufſteigen, daß der Menſch ſagen wird: Ach! lieber Gott, du getreuer Gott, erbarme dich über mich! So bald man Weyhrauch, Myrrhen, und andere Kräutlein ins Feuer leget, ſo ſteiget ein Räuchlein auf, und giebt einen lieblichen Geruch, welches ohne Feuer nicht geſchiehet: Alſo, ſo bald das Feuer des H. Geiſtes unſer Herz berühret, und daß er nicht verhindert wird; ſo bald ſteiget ein Geruch eines Seufzerleins und des Gebets auf. Das ſind die güldne Rauch-Schalen der Engel, und ihr geiſtlicher Weyhrauch, damit ſie räuchern. Iſt derowegen ein andächtiges Seufzen und Beten eine gewiſſe Probe, daß der Geiſt GOttes im Menſchen iſt.

3. 2) Diß bezeuget auch die Eigenſchaft der Wohnung und Tempel Gottes des H. Geiſtes. Was kan, da der H. Geiſt ſeine Wohnung und Werkſtatt hat, anders ſeyn, denn Beten? Urſache: Der H. Geiſt iſt ein Geiſt der Gnade und des Gebets: Darum iſt ja das Gebet ein gewiß Kennzeichen des H. Geiſtes, wenns von Grund des Herzens gehet. Vom heuchleriſchen Gebet rede ich itzo nicht; davon ſaget GOtt: Diß Volk nahet ſich zu mir mit ihren Lippen; aber ihr Herz iſt ferne von mir. Eſ. 29, 13. Ein recht Gebet, das der H. Geiſt würket, fließt aus der Tiefe des Herzens, gleich wie die Waſſer-reiche und friſche Brunnen tiefe Quellen haben, und je tiefer man die Waſſer-Quelle ſuchet, je höher es durch die Röhren ſteiget. Chriſtus iſt der Waſſer-reiche Brunn des Heyls. Wohlan, alle die ihr durſtig ſeyd, kommt her zum Waſſer, und trinket, Eſ. 55, 1. Sehet, welch eine tiefe Quelle dieſer Brunn hat, die ewige Gottheit. Und wer an ihn gläubet, ſpricht er, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Waſſers flieſſen; das iſt, Gebet und Gaben des H. Geiſtes, Joh. 7, 38.

4. 3) Solches bezeuget auch des H. Geiſtes Amt. Er ſoll unſer Lehrer und Tröſter ſeyn. Soll er ein Lehrer und Tröſter ſeyn, ſo muß er reden: Soll er reden, ſo muß er eine Kirche und Tempel haben, darinn er redet. Seine Kirche iſt des Menſchen Herz; ſeine Rede iſt das Seufzen des Herzens, ſo er würket. Er hat eine verborgene und himmliſche Stimme. Unſer Herz empfindets; denn er giebt Zeugniß unſerm Geiſt, daß wir GOttes Kinder ſeyn, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter! Soll er tröſten, ſo muß er ein Herz haben, das ſeines Troſtes fähig iſt, ein zerbrochen und zerſchlagen Herz, Pſ. 51, 19. Da ein Gleichniß genommen wird von einem zerbro-

chenen Glied, Arm oder Beine, von einem Leibe voller Wehtagen geſchlagen. Ach! wie ſanft thut doch einem zerbrochenen Gliede ein köſtliches Wund-Oel, das die Schmerzen lindert. Da werden die Glieder wieder zur Ruhe gebracht, als wenn ſie ſanft ſchlieſen: Alſo, wenn das Herz durch Traurigkeit verwundet, durch Trübſal zerbrochen und zerknirſchet iſt; alsdann kan der H. Geiſt ſein Troſt-Amt nützlich gebrauchen, und ſeinen himmliſchen Balſam hinein gieſſen. Er heilet, die zerbrochenes Herzens ſind, und verbindet ihre Schmerzen. Pſ. 147, 3. Heile du mich, HErr, ſo werde ich heil; hilf du mir, ſo wird mir geholfen; denn du biſt mein Ruhm, Jer. 17, 14.

5. 4) Da ſehen wir nun auch den Nutz des Heil. Creutzes: Die Stärkē bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. O komm, du himmliſcher Arzt! wir bedürfen dein alle. HErr, neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm; arm von Gerechtigkeit. Ach! es iſt ein Menſch ſo arm, wenn ihn Gottes Barmherzigkeit nicht bekleidete, und die Gerechtigkeit Chriſti nicht zudeckete, er müſte nackend und bloß ſtehen vor Gottes Gerichte, und für allen H. Engeln zu Schanden werden: Hier ſind alle Menſchen von Natur ſo arm, daß keine ärmere Creatur ſeyn möchte. Du weißt nicht, wie arm, elend, blind u. bloß du biſt, Off. 3, 17.

6. Auch elend, ſpricht der Pſalm, iſt eine Würkung der Armuth. Wer arm wird, der wird auch wol elend: Was heißt denn elend? Antwort: Der nirgend keine bleibende Statt hat, nirgends hin weiß, und iſt von allen Menſchen verlaſſen, aller menſchlichen Hülfe beraubet. Ach! wie elend ſind alle Menſchen von Natur? Wo ſollen wir hin? Wo ſollen wir bleiben? Haben wir denn keine andere Hoffnung, denn diß Leben, ſo ſind wir die Elendeſten unter allen Creaturen, 1. Cor. 15, 19. Hier ſollen wir alle unſer geiſtliches Elend und Armuth erkennen lernen. Wenn das geſchicht, alsdann iſt der himmliſche Doctor und Tröſter da, und lehret dich in deiner Armuth ſeufzen nach dem Reichthum der Barmherzigkeit und Herrlichkeit GOttes; und in deinem geiſtlichen Elende uñ Pilgerſchaft deine Augen aufheben zu GOtt, der im Himmel wohnet. Davon der HErr ſpricht: In meines Vatters Hauſe ſind viel Wohnungen, Joh. 14, 2. Mein Vatter und Mutter verlaſſen mich, aber der HErr nimt mich auf, Pſal. 27, 10. Biſt du nun elend in der Pilgerſchaft; im Himmel iſt dein Vatterland. Biſt du arm, nacket und bloß; Chriſti Gerechtigkeit iſt dein Kleid und Rock des Heyls. Darum halt dein Kleid veſte, daß du nicht bloß erfunden werdeſt, und man nicht deine Schande ſehe.

Gebet um den Geiſt des Gebets.

Ach himliſcher Vatter! der du wilt ſolche Anbeter haben, die im Geiſt und in der Warheit beten! gieb mir, um

JEſu willen, den Geiſt der Gnaden und des Gebets, der mein Herz reinige und heilige zu deinem Tempel, daß ich aus demſelben dir angenehme Rauchwerke des feurigen und andächtigen Gebets ohne Unterlaß bringe. Laß den guten Geiſt mich allezeit bewegen, und der Erhörung von deinem Gnaden-Thron iñerlich durch eben dieſen Geiſt verſichert werden, zu deinem ewigen Preiß, und meiner Seelen Seligkeit, Amen.

Das 36. Capitel.

Vom Nutzen, Frucht und Kraft des Gebets, und was unſer Gebet für Grund haben müſſe.

Darum laſſet uns mit Freudigkeit hinzu tretten, zu dem Gnaden-Stuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth ſeyn wird. Hebr. 4, 16.

Höre meine Stimme nach deiner Gnade, Pſ. 119, 149. Diß iſt der erſte Grund unſers Gebets, GOttes Gnade; dieſelbe aber iſt in Chriſto unſerm HErrn, der iſt voller Gnade und Wahrheit; und von ſeiner Fülle müſſen wir alle nehmen, Joh. 1, 16. Darum iſt er unſer Gnaden-Thron, Rom. 3, 25. dahin wir in unſerm Gebet das Angeſicht unſers Glaubens wenden ſollen, gleich wie die Kinder Iſrael ihr Angeſicht im Gebet nach dem Gnaden-Stuhl wenden muſten. Darum uns der HErr in ſeinem H. Namen Erhörung zugeſaget, wie auch die H. Propheten alſo gebeten haben. Dan. 9. 17: Erhöre uns, Herr, um des HErrn willen.

2. Der heilſame Nutz aber unſers Gebets iſt, wie der H. David ſaget: Erquicke mich nach deinen Rechten. Oder wie es in ſeiner Sprache lautet: Mache mich lebendig; denn aus GOttes Gnade kommt freylich das Leben: Ohne GOttes Gnade iſt ein Menſch lebendig todt, denn ſonſt müſten wir ewig unter dem Zorn Gottes bleiben. Was hilft uns unſer Leben ohne GOttes Gnade? Daher der 63. Pſ. v. 4. ſpricht: HErr, deine Güte iſt beſſer, denn Leben. Dieſelbe lebendigmachende Kraft kommt auch zu uns durch Chriſtum; darum iſt er Menſch worden, und hat unſer Fleiſch uñ Blut an ſich genommen, daß durch ſein lebendigmachendes Fleiſch auch wir lebendig gemacht würden: Solche Lebens-Kraft empfinden wir im Gebet, und durchs Gebet. Gleichwie alle, die den HErrn Chriſtum anrühreten, geſund wurden; denn es gieng eine lebendige Kraft von ihm aus, heilete ſie alle, ſaget der Evangeliſt Luc. 6, 19. Alſo, wenn unſere Seele krank, traurig und betrübt iſt, und wir rühren den HErrn Chriſtum an mit unſerm Gebet und Glauben, ſo gehet eine Lebens-Kraft von ihm aus, die uns erquicket; wie manche betrübte Seele empfindet.

3. Lernet demnach hie 1. daß kein betrübtes Herz kan erquicket, getröſtet und erfreuet werden, ohne das liebe Gebet; wie wir auch

auch am HErrn Chriſto ſelbſt ſehen in der H. Paßion: Darum wir den lieben GOtt zu danken haben, daß er uns das liebe Gebet zur Arzney unſers traurigen Herzens gegeben hat. Darum uns der HErr auch ſelbſt hat lehren betē. 2. Und weil der H. David ſpricht: Erhöre mich nach deiner Gnade; erinnert er uns, daß das liebe Gebet ein Mittel ſey, dadurch viel Gaben der Gnaden GOttes zu uns kommen, als Vermehrung des Glaubens, der Liebe, der Gedult, der Erkänntniß GOttes, der Andacht, Friede und Freude des Herzens: welches alles herrliche Gnaden Gaben ſind, himmliſche Kräfte und Schätze, beſſer denn Himmel und Erden. It. Stärke, Kraft u. Sieg wider die Welt, den Teufel, und alle unſere Feinde; welche geiſtliche Stärke allein im Gebet ſtehet, dadurch David und alle Heiligē ihre Feinde überwunden haben; wie wir ſehen an Moſe, Elia, Joſaphat und andern, daß ſie ihre Stärke und Sieg im Glauben und im Gebet geführet haben. 3. Es hat auch ein jeder des lieben Gebets hoch vonnöthen in ſeinem Beruf, Amt und Stande, demſelben recht fürzuſtehen, daß es glücklich hinaus gehe. Und in Summa, daß er GOtt um ſeinen Heil. Geiſt, Troſt und Beyſtand in allen Nöthen anrufe, weil wir auf dem wilden Meer dieſes Lebens täglich in Gefahr ſchweben. Darum ſpricht David ferner: Meine boßhaftigen Verfolger wollen mir zu, das iſt, ſtreiten wider mich, und ſind fern von deinem Geſetz, Pſ. 119, 150. Da iſt nun Beten vonnöthen; denn was der Satan ſelbſt nicht thun kan, darzu brauchet er ſeine Werkzeuge, boßhaftige Leute, die Tag und Nacht darauf gedenken, wie ſie andern mögen beykommen: Für ſolchen boshaftigen Leuten iſt keiner ſicher. Dawider iſt die beſte Arzney ein Lob-Pſalm zu GOtt geſungen, wie etwan: Ich will den HErrn loben und anrufen, ſo werde ich von allen meinen Feinden errettet, Pſ. 18, 4. Und Pſ. 25, 1: Nach dir, HERR, verlanget mich, mein GOtt, laß mich nicht zu Schanden werden, daß ſich meine Feinde nicht freuen über mich. Denn keiner wird zu Schanden, der dein harret, aber zu Schanden müſſen ſie werden, die loſen Verächter.

4. Es iſt aber wohl zu merken, daß der H. David ſpricht: Sie ſind fern von deinem Geſetz. Das ſind alle, die andere Leute verfolgen, ſie ſind fern von GOttes Wort, und von der H. Furcht GOttes; ſind ſie aber ferne von GOttes Wort, ſo iſt auch GOtt ferne von ihnen. Darum iſt ihr Fall nahe, und ihr Unglück wird plötzlich kommen. Ein gläubiges, gottsfürchtiges Herz aber nahet ſich zu GOtt durch das Gebet.

5. (1) Und indem wir unſere Herzen täglich zu GOtt erheben, und alſo mit ihm umgehen, kom̄en wir Gott immer näher, vergeſſen allgemach der Erde und der Welt, und werden aus irrdiſchen Menſchen geiſtlich und himmliſch, wie vorzeiten Moſes, da er mit GOtt vierzig Tag und Nacht Geſpräch hielte, überkam er ein glänzendes

Ange-

Angeſicht (2) Und gleichwie wir die Sitten und Tugenden lernen deſſen, mit dem wir ſtets umgehen, und haben mit niemand mehr Luſt umzugehen, denn deſſen wir gewohnet ſeyn; alſo durchs tägliche, ſtetige Gebet lernen wir die Sitten und Sprache des Himmels, und werden mehr und mehr in der Liebe GOttes angezündet. (3) Ja das liebe Gebet wehret viel Sünden, und iſt eine Arzney wider zukünftig Unglück und Anfechtung, wie der HErr ſagt: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, Matth. 26, 41. Und wenn uns denn etwas begegnet, ſo wiſſen wir, daß es eine Schickung ſey des Allmächtigen, und laſſen gern ſeinen Willen an uns vollbringen in aller Gedult, und bitten um Linderung des Creutzes.

6. HErr, du biſt nahe, und deine Gebote ſind lauter Warheit. Pſ. 119, 151. Hie ſetzet der H. David den andern und dritten Grund unſers Gebets: GOttes Gegenwart und Wahrheit.

7. GOttes Gegenwart tröſtet uns in unſern höchſten Nöthen, Eſ. 41, 10. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein Gott ꝛc. Darum köñen wir ihn auch an allen Orten getroſt anrufen. Es ſpricht wohl der HErr: Wenn du beten wilt, ſo gehe in dein Kämmerlein, und ſchleuß die Thür nach dir zu, und bete zu deinem Vatter im Verborgen, und dein Vatter, der ins Verborgen ſiehet, wird dirs vergelten öffentlich, Matth. 6, 6. Aber damit bindet er das Gebet an keinen gewiſſen Ort, ſondern er redet es nur wieder die Heuchler, die nur zum Schein öffentlich beten.

8. Vom H. Erz-Vatter Iſaac leſen wir, daß er gegen Abend aufs Feld gangen ſey zu beten, 1. Moſ. 24, 63. Ja vom HErrn Chriſto ſelbſt leſen wir, daß er allein auf einen Berg gangen ſey zu beten, und die ganze Nacht im Gebet verharret, Luc. 6, 12. Alſo können wir auch an allen Orten und zu allen Zeiten beten, ſonderlich, wenn wir allein und vom menſchlichen Geſpräch gemüßiget ſeyn; ſo ſoll uns dieſes eine Anmahnung ſeyn, daß wir mit GOtt ein Geſpräch anſtellen, und ſtets hieran gedenken, was David ſagt: HErr, du biſt nahe. Iſt denn der HErr nahe, ſo können wir ja nichts beſſers thun, denn mit ihm reden. Eſ. 55, 6: Rufet ihn an, weil er nahe iſt. Pſ. 145, 18: Der HErr iſt nahe allen, die ihn anrufen.

9. So ſtärket auch Gottes Warheit unſer Gebet mächtiglich; deñ wir wiſſen, GOtt hats befohlen, Pſ. 50, 15: Rufe mich an. Er hat Erhörung zugeſagt, Eſ. 65, 24: Ehe ſie rufen, will ich hören, wenn ſie noch reden, will ich antworten. Er hats auch in der That geleiſtet. Sehet an die Exempel Moſis, Samuelis, Davids, Joſua, Cornelii, deſſen Gebet und Allmoſen ſind für GOtt gekommen. A. G. 10, 4.

10. Der Exempel iſt die Schrift voll. Und wenn du gleich gedenken möchteſt: Ja wenn ich Moſes, Elias, David, Joſua wäre. Ant-

wort: Es ſind eben wohl Menſchen geweſen, wie Jacobus c. 5, 17. ſaget.

11. Wer iſt Cornelius? ein Heyde. Wer iſt Manaſſe? der gröſſeſte Sünder; GOtt hat den Elenden Erhörung zugeſaget, Pſ. 34, 7: Da dieſer Elende rief, hörete der HErr. Pſ. 102, 18: Er wendet ſich zum Gebet der Verlaſſenen, und verſchmähet ihr Gebet nicht, Pſ. 9, 19: Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren ſeyn ewiglich.

12. Zuvor weiß ich, daß du deine Zeugniß ewiglich gegründet haſt, Pſ. 119, 152. Diß iſt ein gewaltiger Spruch, und ſtärket mächtig unſer Gebet und Glauben, und iſt der vierdte unbewegliche Grund unſers Gebets. GOttes Wort und Verheiſſung hat einen ewigen Grund, nemlich GOtt ſelbſt, und ſeinen lieben Sohn JEſum Chriſtum, auf denſelben iſt GOttes Wort und unſere Seligkeit gegründet, ehe der Welt Grund geleget iſt. Was einen ewigen Grund hat, das kan nichts Zeitliches umſtoſſen, dahin S. Paulus ſiehet, wenn er ſpricht: Daß weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Engel noch Fürſtenthum uns von der Liebe Gottes ſcheiden kan, Röm. 8, 38.

13. Iſt das nun nicht ein groſſer Troſt, daß unſer Glaube, unſer Gebet einen ewigen Grund, ja einen ewigen Urſprung hat? Das ſoll uns erfreuen, ſo oft wir daran gedenken, wie der Prophet Eſ, 28, 16. ſpricht: Siehe, ich lege in Sion einen Grundſtein, einen köſtlichen Eckſtein, der wohl gegründet iſt: Wer gläubet, der fleucht nicht. Oder wie es St. Petrus ausleget: Der wird nicht zu Schanden werden, 1. Petr. 2, 6. Und St. Paulus: Es kan kein ander Grund geleget werden, denn welcher geleget iſt, JEſus Chriſtus, 1. Cor. 3, 11. Und abermal: Der veſte Grund Gottes beſtehet, und hat dis Siegel: Gott kennet die Seinen, 2. Tim. 2, 19.

14. Dieſen Grund werden die Pforten der Höllen nicht überwältigen; das iſt unſer Grundveſte unſers Heyls, Seligkeit u. Glaubens, der veſter iſt denn Himmel u. Erde.

Von den Früchten und Kraft des Gebets.

15. Denn das Gebet iſt ein Geſpräch mit GOtt, ein Himmel-Schlüſſel, eine Blume des Paradieſes, ein freyer Zugang zu Gott, ein Hausgenoſſe Gottes, eine Erkennerin der Heimlichkeit Gottes, eine Offenbahrerin der Geheimniß GOttes, eine Erbieterin der Gaben GOttes, ein geiſtliches Wolleben, eine himmliſche Lieblichkeit, ein Honigſeim der Lippen, eine Ernährerin der Tugenden, eine Uberwinderin der Laſter, eine Abbittung der Schuld, eine Arzney der Seelen, eine Hülfe der Schwachheit, eine Gift-Jägerin der Sünde, eine Säule der Welt, eine Verſöhnung des Volkes, ein Saame des Segens, ein Garte der Glückſeligkeit, ein Baum der Lieblichkeit, des Glaubens Vermehrung, der Hoffnung Enthaltniß, eine Mutter der Liebe,

be, eine Regul der Gerechtigkeit, eine Erhalterin der Beſtändigkeit, ein Spiegel der Klugheit, eine Meiſterin der Mäßigkeit, eine Stärke der Keuſchheit, eine Zierde der Heiligkeit, eine Entzündung der Gottſeligkeit, ein Licht der Wiſſenſchaft, eine Kammer der Weisheit, eine Zuverſicht des Gemüths, eine Arzney der Kleinmüthigkeit, ein Grund des Friedens, eine Freude des Herzens, ein Jauchzen des Gemüths, ein Gefährte dieſer Pilgerſchaft, ein Schild des Chriſtlichen Ritters, eine Richtſchnur der Demuth, eine Vorgängerin der Ehrbarkeit, eine Speiſe der Gedult, eine Hüterin des Gehorſams, ein Brun der Ruhſamkeit, eine Nachfolgerin der Engel, eine Vertreiberin der Teufel; der Traurigen Troſt, der Gerechten Freudigkeit, der Heiligen Frölichkeit, der Untergedrückten Helſerin, der Elenden Erquickerin, der Müden Ruhe, des Gewiſſens Schmuck, der Gnaden-Gaben Zunehmung, des Dank-Opfers Geruch, der Gütigkeit Anregerin, der Mühſeligkeit Linderung, des Todes Milderung, des ewigen Lebens Vorſchmack, der ewigen Seligkeit Begierde.

Gebet um GOttes Gnad und Barmherzigkeit.

Siehe im Parad. Gärtl. p. 15.

Das 37. Capitel.

Grund und Urſache, daß GOtt unſer Gebet gewiß und gnädig erhöre.

Denn du, HErr, biſt gut und gnädig, von groſſer Güte, allen, die dich anrufen. Vernimm, HErr, mein Gebet, und merke auf die Stimme meines Flehens. In der Noth rufe ich dich an, du wolleſt mich erhören. Pſ. 86, 5. 6. 7.

Es ſaget der Prophet Jeremias Klagl. 3, 22: Die Güte des HErrn iſts, daß wir nicht gar aus ſind. Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, ſondern ſie iſt alle Morgen neu, und ſeine Treue iſt groß. Der HErr iſt mein Theil, ſpricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.

2. Allhier tröſtet uns der H. Geiſt in unſerm Creutz, daß uns GOttes Güte und Barmherzigkeit erhalte, ſonſt würden wir bald aus ſeyn. Wie GOtt eine Verwechſelung des Lichts und Finſterniß in natürlichen Leben gemacht hat, alſo iſts auch im geiſtlichen Leben. Da iſt Finſterniß und Licht, Traurigkeit und Freude, wie in der Natur. Alſo muß das Licht immer wieder aufgehen im Finſterniß, und Freude den frommen Herzen Pſ. 97, 11. Denn die Güte GOttes iſts, die alle Menſchen im Leben und Gedeyen erhält; denn in Gott leben, weben und ſind wir, Ap. Geſch. 17, 28. Gott iſt der Urſprung und Brunn des Lebens und alles Guten. Das beweiſen ſeine Werke. Denn ſeine jede Würkung beweiſet einen Urſprung; weil GOTT alle lebendige Dinge gemacht hat, ſo muß er auch ſelbſten das Leben ſeyn; weil er alle Dinge

gut gemacht hat, ſo muß er ſelbſt das höchſte Gut ſeyn; weil er alle Dinge lieblich gemacht hat, ſo muß er ſelbſt die Liebe ſeyn. Darum er genannt wird ein lebendiger GOtt. (Du biſt Chriſtus, des lebendigen GOttes Sohn, ſagt St. Petrus, Matth. 16, 16) nicht allein darum, daß er für ſich lebe, ſondern, daß er alle Dinge lebendig mache, und im Leben erhalte, allen Dingen Leben und Athem gebe, Ap. Geſch. 17, 25. Dan. 5, 23: Du haſt die todten Götzen gelobet, aber den GOtt, der deinen Athem und alle deine Wege in ſeiner Hand hat, haſt du nicht geehret, Jer. 2, 13: Mich, die lebendige Quelle, verlaſſen ſie, und graben ihnen hie und da Brunen, die kein Waſſer geben. Ich bin dein Leben, und die Länge deiner Tage. Der HErr iſt meines Lebens Kraft. Daraus folget, daß GOtt aller lebendigen Dinge Leben iſt, ſo, daß er das Leben in allen würket und erhält; und es fleußt aus GOtt, als die Wärme aus der Sonne, davon nicht allein der Menſch, ſondern auch alle Creaturen leben, wie S. Paulus ſpricht: Von ihm, in ihm, und durch ihn ſind alle Dinge, ihm ſey Ehre und Macht in Ewigkeit, Amen. Alles, und in allen Chriſtus, Röm. 11, 36. Col. 3, 11.

3. Wiewohl nun alle Creaturen aus GOtt ihr Leben nehmen, ſo hats doch der Menſch in einem höhern Grad; der Menſch hat das edelſte Leben unter allen irrdiſchen Creaturen, wegen der vernünftigen Seele, ſo in ihm wohnet. Darnach der Engel Leben iſt noch edler, und in höherm Grad, als der Menſchen, weil Gottes Herrlichkeit in ihnen leuchtet: Daher ſie genannt werden Engel ſeiner Kraft, denn ſie ſind keiner Eitelkeit und Veränderung unterworfen, wie der Menſch. Darnach Chriſtus, unſer HErr, hat das alleredelſte Leben, dieweil er wahrer GOtt und das Leben ſelbſt iſt; Er iſt der wahrhaftige GOtt, und das ewige Leben 1. Joh. 5, 20. und hat das Leben im höchſten Grad. GOtt von GOtt, Licht von Licht, wahrer GOtt von dem wahren GOtt.

4. Wie nun das Leben aus GOtt iſt, alſo alle Güte und Gütigkeit iſt in GOtt und aus GOtt; denn er iſt das ewige Gut und alles, was gut iſt und gut heißt, iſt aus dieſem Brunn gefloſſen: Darum haben alle Creaturen ein Tröpflein der Gütigkeit Gottes, damit ſie ihren Schöpfer bezeugen, gleich als redeten ſie mit uns, und ſpräche der Weinſtock zu uns: Siehe, Menſch, die Süſſigkeit habe ich von meinem Schöpfer, damit ich dir dein Herz erfreue. Und das Brod ſpräche zu uns: Sehet, dieſe Kraft zu ſättigen habe ich von meinem und eurem Schöpfer, ꝛc. Das höchſte Gut hat alle Creaturē mit dem Tröpflein ſeiner Gütigkeit beſprenget, (ſagt S. Auguſtinus) zu dem Ende, daß es den Menſchen ſolte zu gut kommen. Pſ. 65, 12. Du krönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußſtapfen triefen von Fett.

5. Was nun in der Natur Gottes Gütigkeit heißt, das heißt in der Schrift Gottes Gnade; jenes gehet dem Leibe an, dieſes die Seele; Wie nun GOtt in dem groſſen Buch der Natur auf tauſenderley Weiſe ſeine Gütigkeit geoffenbahret, und dem Menſchen zu erkennen gegeben: alſo in dem Buch der H. Schrift hat er unzählicher Weiſe ſeine Gnade und Liebe geoffenbahret, welches alles in Chriſto JEſu erfüllet iſt; denn in Chriſto JEſu iſt zuſammen gefaſſet alle Güte und Liebe im Himmel und Erden, darinnen iſt es alles.

6. Was nun gut und über gut iſt, das theilet ſich ſelbſt gern mit, ſonſt könts nicht gut ſeyn; denn wie wüſte man ſonſt, ob es gut wäre, wenn ſich es nicht zu erkennen gäbe? Was wüſte man von dem Weinſtock, daß er gut wäre, weñ er ſeine Trauben nicht gäbe? Alſo hätte niemand gewuſt, wie gut und gnädig Gott wäre, wenn er ſeine Güte und Gnade nicht geoffenbahret und mitgetheilet hätte. Wer hätte gewuſt, wer Chriſtus wäre, wenn er ſeine Liebe nicht an uns bewieſen?

7. Warum hat ſich GOtt aber geoffenbahret, daß er gut, gnädig und barmherzig ſey? Darum, daß wir an ihn gläuben, ihn über alle Dinge lieben, und ihn in allen Nöthen anrufen ſollen. Und durch die Offenbahrung hat er unſer Gebet erwecket, und in das Herz pflanzen wollen, denn, wie ſoll man anrufen, den man nicht kennet? Nehmet auch ein Exempel von Moſe, als er wolte Gottes Angeſicht ſehen, ſprach der HErr: Mein Angeſicht kan kein Menſch ſehen, und lebendig bleiben. Das iſt in meinem unbegreiflichen Weſen; Aber das will ich thun: Ich will dich auf einen Felſen ſtellen, und vor dir vorüber gehen, und vor mir hergehen laſſen alle meine Güte, (nicht ein Tröpflein meiner Güte, oder ein Theil davon, wie du in allen Creaturen ſieheſt, ſondern alle meine Güte ſolt du ſehen und empfinden) ſo wirſt du mir hinten nachſehen, das iſt, du wirſt aus meinen Werken mich erkennen lernen. Als nun GOTT der HErr in den Wolken hernieder kam, und alle ſeine Güte und Herrlichkeit vor Moſe übergieng, rief Moſes: HErr, HErr GOtt, barmherzig und gnädig, gedultig, von groſſer Güte und Treue, der du Miſſethat und Sünden vergiebeſt, und barmherzig biſt in tauſend Glied, vor welchem niemand unſchuldig iſt, 2 M. 34. 6. Sehet, ſo bald nun Moſes die Güte GOttes empfand, ſchrye u. betete er alſo.

8. So hat nun der allmächtige GOtt ſeine Güte, Gnade, Liebe und Treue den Menſchen offenbahret, und eben ſo wohl für uns laſſen übergehen wie vor Moſe, auf daß wir auch alſo rufen und beten ſollen, wie Moſes. Ja, ſprichſt du, wie iſt denn ſolches geſchehen? Wenn ſich GOtt mir auch alſo offenbarete, wie Moſi. Antwort: Es iſt in Chriſto geſchehen. In demſelben hat GOtt alle ſeine Güte laſſen vor uns übergehen ſichtbarlich; denn wir

ſahen ſeine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes GOttes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1. 14.

9. Wenn wir nun das bedenken was Chriſtus für uns gethan, ſo möchten wir wohl rufen: HErr, HErr GOtt, barmherzig und gnädig, getuldig, von groſſer Gnade und Treue.

10. Da ſehen wir, wie das Vorbild erfüllet iſt, und wie Gott in den Wolken von Himmel gekommen, und ſeine Güte vor uns laſſen übergehen, in Chriſto bey ſeiner heiligen Menſchwerdung.

11. Als Paulus und Barnabas zu Athen unter den Heyden groſſe Wunder thaten, ſprachen die Leute untereinander: Die Götter ſind vom Himmel kommen, und Menſchen worden, Ap. Geſch. 14, 11. Das war ihr Urtheil. Alſo iſt alle Güte und Gnade GOttes in Chriſto, von ihm zu uns auf Erden kommen, zu dem Ende, auf daß uns Gott zu ihm locke, unſern Glauben und Gebet erwecke: Denn Gott theilet uns ſeine Güte und Gnade mit durchs Gebet.

12. Hierbey ſollen wir nun etliche Hauptgründe merken, daß Gott unſer Gebet gewiß erhöre. Denn

13. 1) So iſt das Gebet einer ſolchen Art, daß es einen gütigen Menſchen leicht ja auch oft einen harten Menſchen beweget, wie von der Wittwe und ungerechten Richter geſchrieben iſt, Luc. 18, 5. Da bewegt die Wittwe endlich den harten Richter durch ihr öfters Gebet. Denn das Gebet, weil es aus dem Geiſt kommt, iſt eine Stärke der Seele, dadurch manchem das Herz oft eingenommen und bewogen wird. Dieweil denn nun GOtt nicht ein harter GOtt iſt, ſondern die höchſte Gelindigkeit, die zarteſte Freundlichkeit die höchſte Gedult, die edelſte Sanftmuth, die brünſtigſte Liebe; und in Summa: Gott iſt alle Tugend im höchſten Grad; So kans nicht fehlen, ja es iſt unmöglich, daß er nicht ſolte durch ein herzliches Gebet bewogen werden; denn wenn das nicht geſchähe, ſo wäre er nicht die höchſte Freundlichkeit, und die edelſte Gütigkeit. Darum, ſo warhaftig als GOtt die höchſte Gütigkeit und Freundlichkeit iſt, ſo wahr wird er auch durch ein herzliches Gebet am allerbeſten bewogen.

14. Taulerus ſpricht: GOtt iſt ja ſo jach und eilet ſo ſehr nach uns, und thut gleich als wolte ihm ſein göttlich Weſen gar zerbrechen und zunicht werden an ihm ſelber, daß er uns offenbare allen Abgrund ſeiner Gottheit und Fülle ſeines Weſens nud ſeiner Natur: Da eilet GOtt zu, daß er alſo unſer eigen ſey, wie es ſein eigen iſt. Item: Wir ſind zu unermäßlichen groſſen und ewigen Dingen geſchaffen, berufen und geladen, und nimmt das GOtt ſehr übel von uns an, daß wir uns an kleinen nichtigen vergänglichen Dingen begnügen laſſen; Denn er iſt bereit uns alles zu geben, auch ſich ſelbſt. Item: Gott will und mag von rechter Liebe

wegen uns nichts abſchlagen noch verſagen, ja er kommt zuvor unſerm Gebet, und gehet uns entgegen, und bittet, daß wir ſeine Freunde ſeyn ſollen; und iſt tauſendmahl williger zu geben, denn wir zu nehmen, bereiter zu geben, denn wir zu bitten.

15. 2) So erfoderts Gottes Warheit und theure Verheiſſung Pſ. 50, 15: Rufe mich an, ſo will ich dich erhören, Pſ. 86, 5: Der HErr iſt gut und gnädig, von groſſer Güte allen, die ihn anrufen, Pſ. 105, 18. 19: Der Herr iſt nahe allen, die ihn mit Ernſt anrufen. Der HErr iſt gut; iſts zu wenig, ſo iſt er gnädig; iſts noch zu wenig, ſo iſt er von groſſer Güte. Gegen wen? Gegen alle, die ihn arufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen, Matth. 7, 7. Bittet! Laſſets aber dabey nicht bleiben: Suchet! Laſſets auch dabey nicht bewenden, ſondern klopfet an. Denn wer da bittet ꝛc. Marc. 11, 24. Alles, was ihr bitten werdet in eurem Gebet, gläubet nur, daß ihrs empfangen werdet, ſo wirds euch werden. Diß muß GOtt halten, oder er wäre nicht der, der er ſich in ſeinem Wort geoffenbahret hat. Und damit uns GOtt erhören, und ſeine Güte uns vielfältig mittheilen möge, ſo hat er uns befohlen, viel und oft, ja ohn Unterlaß zu beten, Luc. 18, 1. 1. Theſſ. 5, 17.

16. 3.) So bekräftigets auch das allerfreundlichſte Vatter-Herz GOttes, Luc. 11, 11: Wo iſt ein Kind oder Sohn, der den Vatter bittet ums Brod, der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr, die ihr arg ſeyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vatter im Himmel den H. Geiſt geben denen, die ihn darum bitten. Iſt er nicht der rechte Vatter über alles, das da Kinder heißt im Himmel und auf Erden? Eph. 3, 15. und 2. Cor. 1, 3. nennet S. Paulus GOtt den HErrn einen Vatter der Barmherzigkeit und einen GOtt alles Troſtes. Solte ein Menſch barmherzig ſeyn, und der, der ein barmherzig Herz gemacht hat, ſolte ſelbſt unbarmherzig ſeyn? Solte Gott ein Vatter-Herz geſchaffen haben, und ſolte ſelbſt kein Vatter-Hertz haben? Warum hätte ihm GOtt dieſen Namen gegeben, wenn er nicht ein gnädig Vatter-Herz hätte? ſo muß er nun gnädiglich erhören, oder er muß ſeinen Namen, Vatter, verlieren. Du biſt ja unſer Vatter, von Alters her iſt das dein Name, Eſ. 63. Ich bin Iſraels Vatter, ſo iſt Ephraim mein erſtgebohrner Sohn, Jer. 31, 9. Ja das Mutter-Herz iſt alſo geſchaffen, daß es ſich über den Sohn ihres Leibes erbarmet, Eſ. 49, 15. Wie ſolte GOtt ſelbſt nicht ein erbarmendes Herz haben? Wie ſolte er ſich unſer nicht erbarmen, und unſer Gebet erhören, wenn wir ſo kläglich rufen und ſchreyen. Sehet, wenn die Kinder krank ſeyn und weinen, wie bricht der Mutter das Herz? Eben alſo und vielmehr GOtt dem HErrn auch, wie er ſelber ſpricht: Darum bricht

mir mein Herz gegen ihm, ich muß mich ſein erbarmen, Jer. 31, 20.

17. 4) Beſtättiget es auch die Vorbitte unſers HErrn JEſu Chriſti. Wie hat der HErr in den Tagen ſeines Wandels auf Erden für ſeine Kirche und für alle Gläubigen gebeten? wie befiehlt er ſie dem himmliſchen Vatter? 1. Heiliger Vatter, erhalte ſie in deinem Namen, die du mir gegeben haſt, daß ſie eins ſeyn, gleichwie wir, Joh. 17, 11. 2. Heilige ſie in deiner Wahrheit, dein Wort iſt die Wahrheit, v. 17. 3. Ich bitte, daß du ſie, weil ſie in der Welt ſeyn, für allem Ubel bewahreſt, v. 15. 4. Ich bitte für ſie, und für alle, die durch dein Wort an mich gläuben werden, v. 20. 5. Vatter, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir ſeyn, die du mir gegeben haſt, v. 24. 6. Ich bitte für ſie, daß die Liebe, damit du mich liebeſt, ſey in ihnen, und ich in ihnen, v. 26.

18. Nicht allein in dieſer Welt hat er für uns gebeten; ſondern auch jetzo zur rechten Hand Gottes. Rom. 8, 34. Weil wir denn einen Hohenprieſter haben, JEſum, den Sohn GOttes, der gen Himmel gefahren iſt; ſo laſſet uns hinzu treten mit Freudigkeit, zu dem Gnadenſtuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth ſeyn wird, Ebr. 4, 14. c. 7, 25.

19. 5) Beſtätigets auch das Zeugniß des Heil. Geiſtes, der unſerm Geiſt Zeugniß gibt, daß wir GOttes Kinder ſeyn, Rom. 8, 16. Es iſt unmöglich, daß das Zeugniß des H. Geiſtes in unſerm Herzē könne umſonſt und verlohrē ſeyn.

20. 6) Weil Gott und Chriſtus bey uns ſeyn, ja durch den Glauben in uns wohnen will; wie ſolte er denn unſer Seufzen nicht wiſſen? Pſal. 139, 4: Es iſt kein Wort auf meiner Zunge, daß du, HErr, nicht alles wiſſeſt. Du verſteheſt meine Gedanken von ferne. Lieber Menſch! du darfſt nicht denken: GOtt ſey viel tauſend Meilwegs von dir, und höre dein Gebet nicht; Er iſt in dir, und du in ihm. It. GOtt lebet und webet in dir; wie ſoll er denn dein Gebet nicht hören? Pſ. 38, 10: GOtt, vor dir iſt alle meine Begierde, und mein Seufzen iſt dir nicht verborgen. Laß dir wohl gefallen die Rede meines Mundes, und das Geſpräch meines Herzens vor dir, Pſ. 19, 15.

21. 7) Weil der heil. Geiſt, welcher wahrer GOtt iſt, unſer Gebet ſelbſt in uns würket. Der H. Geiſt iſt ein Geiſt des Gebets. Zach. 12, 10. Ja er ſeufzet in uns, Röm. 8, 26. Wie ſolte nun GOtt nicht hören, wiſſen und ſehen, was er ſelbſt thut und würket? Darum iſt es unmüglich, daß ein Seufzerlein ſolte verlohrē ſeyn, das aus dem H. Geiſt komt, und zu Gott gehet. Es komt von Gott und gehet zu Gott. In GOtt kan nichts verlohren werden. Die Werke ſind in GOtt gethan, und kommen ans Licht, Joh. 3, 21.

22. 8) So iſt Gott nicht vergeßlich wie ein Menſch. Wie Gott alle Wohlthaten behält wie einen Siegel-Ring, und ein jeder Gläubiger vor ihm iſt wie ein Denk-Zettul. Mal. 3, 16: Alſo vergiſſet er auch des Gebets nicht. Bey GOtt iſt keine Vergeſſenheit des Guten, ſondern eine Vergeſſenheit unſerer Sünden, GOttes Gnade iſt ſo groß, ſo überflüſſig, daß ſie unſere Sünde überwäget und tilget, daß er ihr nimmermehr gedenket; Aber das Gute, das von ihm herkommt, das kan er nicht vergeſſen, oder er müſte ſeines Werks und ſein ſelbſt vergeſſen. Nun kommt unſer Gebet von dem H. Geiſt her; ſolte denn der H. Geiſt vergeſſen das Gebet und Seufzen, ſo er ſelbſt in uns gewürket hat? Es iſt unmöglich. Er wird ja ſeines eigenen Werkes nicht vergeſſen, das er in uns gewürket hat. GOtt kan ja ſeines Worts und Zuſage nicht vergeſſen: Ich denke noch wohl daran, was ich ihm geredt habe, Jer. 31, 20. Darum ſaget der 56. Pſ. 9: daß er unſere Thränen zähle Pſ. 111, 9: Er verheiſt, daß ſein Bund ewiglich bleiben ſoll. Was iſt ſein Bund? Die Vergebung der Sünde mit Chriſti Tod beſtätiget, mit dem H. Geiſt verſiegelt.

23. Ja ſprichſt du: Iſt das wahr, warum erhöret mich denn GOtt nicht, und gibt mir meine Bitte? Ich habe auch oft gebeten, gerufen und geſeufzet, und werde gleichwohl nicht erhöret.

24. Und das ſiehet man vielfältig vor Augen, daß einer oft lang um ein Ding bittet, bekommts gleichwohl nicht, wird unſerm Anſehen nach nicht erhöret. Wo bleiben doch dieſe Gründe der gewiſſen Erhörung? Und diß iſt eine ſchwere Anfechtung, die oft manches armes Herz kränket u. irre macht. Aber merke darauf die beſtändige Antwort:

25. Das Gebet wird allewege erhöret, und iſt unmüglich, daß es nicht ſolte erhöret werden, aus vor erzählten Hauptgründen, welche ſind warhaftig veſt und gewiß. 1. So gewiß, als Gott ein freundlicher Gott iſt. 2. So gewiß, als Gott in ſeinen Verheiſſungen warhaftig, ja die ewige Wahrheit ſelbſt iſt. 3. So gewiß, als Gott das barmherzigſte Vater-Herz hat. 4. So gewiß, als Chriſtus unſer Mittler iſt. 5. So gewiß, als Gott und Chriſtus in uns wohnen. Daran ſoll kein gläubig Herz zweifeln.

26. Daß aber GOtt uns nicht alsbald giebt, was wir bitten und haben wollen, derhalben uns bedünket, wir werden nicht erhöret, das kömmt daher: 1. Daß uns GOtt nicht allezeit erhöret nach unſerm Willen, ſondern nach unſrer Seligkeit. 2. Daß ihm GOtt hat vorbehalten, ob er uns dasjenige, darum wir bitten, will geben an unſerm Leibe, oder an unſerer Seele. Wenn wir nun um zeitlich Gut bitten, GOtt der HErr aber erkennet, daß es uns nicht nützlich und ſelig iſt, ſo giebt ers uns nicht am Leib und zeitlichen, ſondern an der Seele und geiſtlichen Gütern. Und bekommen alſo gleichwohl das, was wir

bitten, geiſtlich an der Seele, ja mehr, denn wir bitten. Denn ſo viel die Seele edler und beſſer iſt, denn der Leib, und die geiſtlichen Güter, denn der irrdiſchen; ſo viel beſſer iſts auch, wenn uns GOtt dasjenige, was wir äuſſerlich und leiblich bitten, an der Seele und geiſtlichen Gütern zuleget. GOtt erfüllet unſer Gebet an dem, daran am meiſten gelegen iſt, nemlich an der Seele. Iſt doch am Leibe nicht das meiſte gelegen, wenn nur der Seele geholfen wird. Leget dir Gott eine leibliche Krankheit auf, und du bitteſt, GOTT wolle dich geſund machen; das Gebet iſt erhöret und fehlet nicht. Gibt er dir nicht Geſundheit des Leibes, ſo giebt er dir Geſundheit der Seele, die beſſer iſt. Wolteſt du nicht lieber eine geſunde Seele haben, denn einen geſunden Leib? Was hülfe dich ein geſunder Leib, wenn die Seele ungeſund, das iſt, ungläubig wäre, und müſte des ewigen Todes ſterben? Iſt aber die Seele geſund, ſo können wir mit David ſagen: Herr, weñ ich dich nur habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verſchmachtet, Pſal. 73, 25. Und mit dem kranken Hiob: Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, c. 19, 25. Damit war der Seelen geholfen. Darum achtet der liebe David die himmliſchen Güter höher, denn alles Zeitliche. Pſ. 119, 72: Dein Wort iſt mir lieber, denn viel tauſend Stück Gold und Silber.

27. Ja, ſprichſt du: Ich wolte gern beydes haben, geſunden Leib und eine geſunde Seele, zeitliche und ewige Güter. Ey, ſpricht Gott der HErr: Laß dir an meiner Gnade genügen, 2. Cor. 12, 9. St. Paulus wolte auch gern, aber er bekam dieſe Antwort. Summa, alles gläubige Gebet wird erhöret u. erfüllet, wo nicht am Leibe, dennoch an der Seele.

28. Zu dem, ſo hat ihm GOtt auch dieſes vorbehalten, ob er unſer Gebet erfüllen wolle in dieſem oder jenem Leben. Wenn du nun hier nicht bekommeſt, was du bitteſt, ſo denke, es iſt dir nicht nütz und ſelig, GOtt ſparet dirs aber bis in jenes Leben. Iſt doch an dieſem Leben nicht alles gelegen. Was dir GOtt hier nicht giebt, das wird er dir dort reichlich und tauſendfältig geben; denn wie es unmüglich iſt, daß GOtt unſer Gebet vergeſſen ſolte, ſo iſt es auch unmüglich, daß ers nicht aus Gnaden ſolte belohnen: geſchichts nicht in dieſem Leben, ſo wirds gewiß geſchehen im ewigen Leben. So manches Gebet, ſo manche Gaben im ewigen Leben; denn da werden wir erndten ohñe Aufhören, Gal. 6, 9. Da wird er zu einer jeden gläubigen Seele ſagen: Siehe, da haſt du dein Gebet, das du mir geſchicket haſt, und da haſt du das, darum du gebeten haſt, für dein Gebet tauſendfältige Gaben. Das ſollen wir mit Gedult erwarten.

29. Es wäre ein närriſcher Ackermann, wenn er itzo geſäet hätte, und wolte alsbald die Frucht haben, gienge und greinte: Ach! ich habe geſäet, und meine Augen ſehen nichts wieder. Du Narr,

kanſt du die Zeit der Erndte nicht erwarten? ſo wirſt du deinen Saamen und viel Früchte wieder bekommen. Alſo ſpricht mancher: Ach! ich habe nun ſo lange und viel gebetet, ich ſehe gleichwohl nicht, daß etwas daraus wird, GOTT will mich nicht erhören. Du Narr, du haſt kaum geſäet, und wilt allbereit erndten; kanſt du nicht der Zeit der groſſen Erndte, des ewigen Lebens erwarten? Was der Menſch hie ſäet, das wird er dort erndten, Gal. 6, 7. Säeſt du hie viel Gebet uñ Thränen, einen edlen Saamen, ey, du wirſt dort mit Freuden tauſendfach einerndten, Pſ. 126, 5. Das muß erfüllet werden, GOtt hats geredt. Erfüllet ers nun nicht hie, ſo muß es im ewigen Leben erfüllet werden. Alſo mancher, dem ſeine Kinder, Weib, gute Freunde ſterben, weinet und heulet, ꝛc. Ach! lieber Freund, weißt du nicht, daß diß deine Saamzeit iſt, du muſt ja erſt ſäen und pflanzen deine guten Freunde, ja deinen eigenen Leib, ehe du erndteſt. Warte bis zur Zeit der groſſen Erndte, da werden die Schnitter, die H. Engel, deine Garben ſammlen, und in die ewige Scheuren tragen. Die Erndte iſt nahe, und eilet herzu: Da werden wir unſer Gebet, Seufzen und Thränen, ſo wir vielfältig zu GOtt geſchickt haben, reichlich finden: Denn da werden wir an GOtt alles haben, was wir immer hätten bitten, wünſchen oder begehren können. Und werden alſo alle Verheiſſungen Gottes, und dieſelbe unfehlbare Haupt-Gründe in Ewigkeit in Chriſto JESU wahr ſeyn und bleiben, und an jedem Gläubigen zu ſeiner ewigen Freude und Seligkeit überaus reichlich erfüllet, daß wir GOtt dafür ewig rühmen und preiſen werdẽ.

Aufmunterungs-Troſt wegen gewiſſer Erhörung.

WEil du, mein HErr und mein GOtt, gut und gnädig biſt, ja von groſſer Güte allen, die dich anrufen; ſo habe ich an deiner Erhörung nicht zu zweifeln, und liegt es nur an mir, daß ich nicht allein nach deinem Willen bete, ſondern auch aus und in dem Geiſt, der mich ſelbſten vertritt mit unausſprechlichen Seufzen, und Zeugniß giebt meinem Geiſt, daß du mich erhören, und mir geben werdeſt, was mir nützlich und ſelig iſt in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das 38. Capitel.

Sieben Gehülfen unſers ſchwachen Gebets.

Deſſelben gleichen auch der Geiſt hilft unſerer Schwachheit auf. Denn wir wiſſen nicht, was wir beten ſollen, wie ſichs gebühret, ſondern der Geiſt vertritt uns aufs beſte mit unausſprechlichen Seufzen. Der aber die Herzen forſchet, der weiß, was des Geiſtes Sinn iſt; denn er vertritt die Heiligen, nach dem es Gott gefällt. Rom. 8, 26. 27.

WEil es denn leider an dem, daß unſer Gebet ſehr kalt

und ſchwach iſt, wollen wir forſchen, was uns GOtt in ſeinem Wort für Gehülfen in unſerm Gebete gezeiget, an welche wir in unſerm Gebet gedenken ſollen.

2. 1) Der erſte Gehülfe iſt unſer einiger Mittler und Vorſprecher, der Sohn GOttes, JEſus Chriſtus: der iſt unſer Worthalter bey GOtt, wenn unſere Zunge nicht ſo kan und vermag zu reden, wie wir gern wolten, und es von Herzen wünſchen; darum heißt er das ewige Wort des Vatters, daß GOtt durch ihn ſeinen Rath uns offenbaret, und daß er unſer Wort bey GOTT redet: Darum iſt er unſer Mittler. Dis iſt uns fein vorgebildet in Moſe, dem Mittler des Alt. Teſt. da das Volk flohe vor Gott an dem Berg Sinai, und ſprach: Rede du mit Gott für uns. Item: Da ſich Moſes entſchuldigte, er könte nicht wohl reden, als er vor Pharao gehen ſolte, er hätte eine ſchwere Zunge; da antwortete ihm GOtt: Aaron, dein Bruder, iſt beredt, er ſoll dein Mund ſeyn. 2. Moſ. 4, 10. Alſo haben wir alle eine ſchwere Sprache, wenn wir beten ſollen; der himmliſche Aaron aber iſt unſer Mund. Diß lehret uns auch das Vorbild des Gnadenſtuhls: darum hat uns der HErr befohlen in ſeinem Namen zu beten; darum iſt er unſer ewiger Hoherprieſter, der ein unvergänglich Prieſterthum hat, und vertritt uns; durch ihn haben wir einen freudigen Zugang zum Vatter mit aller Zuverſicht.

3. 2) Der andere Gehülfe iſt GOtt der H. Geiſt. Zach. 12, 10. Uber das Hauß Juda, und über die Bürger zu Jeruſalem will ich ausgieſſen den Geiſt der Gnaden und des Gebets, der uns der Gnade Gottes verſichert, und uns aus Gnaden gegeben wird, als ein Zeuge der Kindſchaft. 1. Joh. 4, 13: Daran erkennen wir, daß wir von GOTT ſeyn, daß er uns von ſeinem Geiſte gegeben hat. Röm. 8, 15: Wir habē nicht einen knechtiſchen Geiſt empfangen, ſondern einen kindlichē Geiſt, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter. Derſelbe Geiſt giebt Zeugniß unſerm Geiſt. Er iſt durch die Salbung der Prieſter im Alten Teſtament bedeutet worden. Alſo hat uns GOtt mit dem Geiſte Chriſti geſalbet, GOtt täglich Opfer zu bringen, die Farren der Lippen, Pſ. 69, 32: Dieſer Geiſt GOttes erwecket in uns die Seufzer, davon Dan. 9, 19: Ach HErr höre, ach HErr ſey gnädig, ach HErr, merke auf, und thue es!

4. 3) So ſtärket unſer Gebet kräftiglich Gottes Verheiſſung: Pſ. 50, 15. Rufe mich an, ꝛc. 91, 14. Er begehret mein, ſo will ich ihm aushelfen. Pſ. 145, 19. Luc. 11, 11: Wo iſt ein Sohn, der den Vatter bittet ums Brod, der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr, die ihr arg ſeyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vatter im Himmel den H. Geiſt geben, denen, die ihn darum bitten. Luc. 18, 6. 7: Höret, was der ungerechte Richter ſagt: Solte aber GOtt nicht auch

retten ſeine Auserwehlten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und ſolte Gedult darüber haben? Ich ſage euch: Er wird ſie erretten in einer Kürze. Eſa. 65, 24: Ehe ſie rufen, will ich antworten, wenn ſie noch reden, will ich hören. Pſ. 34, 16: Die Augen des HErrn ſehen auf die Gerechten, und ſeine Ohren auf ihr Schreyen. Joel. 3, 32: Wer den Namen des HErrn wird anrufen, der ſoll errettet werden. Matth. 7, 7: Suchet, bittet, klopfet an. Röm. 10. 12: GOtt iſt reich von Barmherzigkeit.

5. 4.) Die Exempel der Heiligen, ſo GOtt erhöret. Sehet an die Exempel der Alten. So wird unſer Gebet kräftiglich geſtärket, und hat einen groſſen Gehülfen, wenn man ſich erinnert der vorigen gnädigen Hülfe und Erlöſung des allmächtigen Gottes. Darauf haben alle Propheten ihr Gebet gegründet. Moſes, 2. M. 32, 11. Da die Kinder Iſrael ſich hart verſündiget hatten mit dem abgöttiſchen güldenen Kalbe, alſo, daß GOtt zu Moſe ſagte: Laß mich, daß mein Zorn über ſie ergrimme, und ſie aufreſſe. Da hielt Moſes, ſein Auserwehlter, den Riß auf, ſaget der 106. Pſ. v. 23. Er flehete, und hielt ihm mit ſtarckem Gebet, in welchem er GOtt auch ſeiner vorigen Hülfe erinnert, und ſpricht: Ach HErr, warum wil dein Zorn ergrimmen über dein Volck, das du mit ſtarker Hand aus Egyptenland geführet haſt? Warum ſollen die Egypter ſagen und ſprechen: Er hat ſie zu ihrem Unglück ausgeführet, daß er ſie erwürget im Gebürge, und vertilge ſie vom Erdboden? Kehre dich vom Grimm deines Zorns, und ſey gnädig der Boßheit deines Volks. Da gereuete dem HErrn das Ubel, das er dem Volck gedrohet hatte.

6. David hat diß Meiſter-Stück wohl gelernet; denn er faſt in allen Pſalmen GOtt ſeiner vorigen Gnade, Güte und Treue erinnert: Gedenke, HErr, an deine Barmherzigkeit. Und gedenke der alten Zeit, der vorigen Jahre. Wird denn der HErr ewig verſtoſſen. Pſ. 85, 2: HErr, der du biſt vormals gnädig geweſen deinem Lande, und haſt die Gefangenen Jacob erlöſet; der du die Miſſethat vormahls vergeben haſt deinem Volk, und alle ihre Sünde bedecket; der du vormahls alle deinen Zorn aufgehaben, tröſte uns Gott unſer Heyland, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Wilt du denn ewiglich über uns zürnen? Wilt du uns denn nicht wieder erquicken, daß ſich dein Volck über dir freuen möge?

7. Mit Was herrlichen Worten erinnert der Prophet Eſa. 63, 11. GOtt dem HErrn ſeiner vorigen Gnade, und ſchleußt damit auf den wunderlichen Schrein der Barmherzigkeit GOttes: Wo iſt denn nun, der ſein Volk aus dem Meer führete, ſamt den Hirten ſeiner Heerde? Wo iſt der ſeinen H. Geiſt unter ſie gab? Der Moſe bey der rechten Hand führete durch ſeinen heil. Arm, der die Waſſer trennete vor ihnen her, daß er ihm einen ewigen Namen

machte; der ſie führete durch die Tiefe, wie die Roſſe in der Wüſten, die nicht ſtraucheln, wie das Vieh, ſo ins Feld hinab gehet, welches der Odem des HErrn treibet: Alſo haſt du auch dein Volk geführet, auf daß du dir einen herrlichen Namen macheſt. So ſchaue nun vom Himmel, und ſiehe von deiner herrlichen Wohnung. Wo iſt nun dein Eifer, deine Macht? deine herzliche Barmherzigkeit hält ſich ſo hart gegen uns. Biſt du doch unſer Vatter. Denn Abraham weiß von uns nicht, Iſrael kennet uns nicht. Du aber, HErr, biſt unſer Vatter und unſer Erlöſer, von Alters her iſt das dein Name.

8. Darinn ſind dieſe Gründe: 1. HErr, deine Gnade iſt ewig, darum wird ſie an mir auch nicht aufhören. 2. Ich bin zwar ein Sünder, aber du haſt auch vormahls den Sündern Gnade erzeigt, die Buſſe gethan. Pſ. 25, 7. Gedenke nicht der Sünde meiner Jugend. 3. Meine Sünde iſt zwar groß; ey ſo laß deine Barmherzigkeit auch groß werden. 4. Gedenke, daß ich dein Geſchöpfe bin; Hiob 10, 9. 12. Gedenke, daß du mich aus Leimen gemacht haſt, und wirſt mich wieder zur Erden machen. Dein Aufſehen bewahret meinen Odem.

9. 5.) So hilft unſerm Gebete die groſſe Freundlichkeit und Leutſeligkeit GOttes, die tröſtliche Verheiſſung, daß GOtt die Elenden anſiehet. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde. Pſ. 25, 18. Da dieſer Elende rief, hörts der HErr, und errettet ihn aus aller ſeiner Furcht, Pſ. 34, 7. So haben wir Verheiſſung, daß GOtt die Elenden nicht verachtet, wie wohl die ſtolzen Menſchen thun; Denn GOtt iſt nicht menſchlich geſinnet, hat auch nicht fleiſchliche Augen, daß er ſehe, wie ein Menſch ſiehet und richtet: Je elender ſonſt ein Menſch, je weiter ſich andere von ihm abthun; GOtt aber iſt nicht alſo geſinnet: je elender ein Menſch iſt, je mehr will er bey demſelben ſeyn. Pſ. 34, 19. Der HErr iſt nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens ſind, und hilft denen, die zerſchlagene Gemüther haben. Pſ. 10, 14. Du ſieheſt ja und ſchaueſt das Elend und Jammer. Es ſtehet in deinen Händen, die Armen befehlens dir; du biſt der Wayſen Helfer. Da findet der HErr Materia und Gelegenheit gnug, ſeine Barmherzigkeit zu beweiſen; und damit kein Elender verzage, faſſet er viel Elend zuſammen. Pſ. 146, 7. Der HERR ſchaffet Recht denen, die Gewalt leiden, er ſpeiſet die Hungrigen. Der HErr erlöſet die Gefangenen; er machet die Blinden ſehend. Der HErr hilft auf, die niedergeſchlagen ſeyn; der HErr liebet die Gerechten; der HErr behütet die Fremdlingen und Waiſen, und erhält die Wittwen. Eſ. 66, 2. Ich ſehe an den Elenden, der zerbrochenes Geiſtes iſt, und ſich fürchtet für meinem Wort. Pſ. 102,

18. Er

18. Er wendet ſich zum Gebet der Elenden, und verſchmähet ihr Gebet nicht. Pſ. 9, 11. 19. Die Hoffnung des Elenden wird nicht verlohren ſeyn ewiglich.

10. 6.) So ſtärket unſer Gebet kräftiglich die Betrachtung der unausſprechlichen groſſen Barmherzigkeit GOttes. Er nimmt unſer Gebet beſſer auf, denn wir es ihm kōñen vorbringen: Er verſtehet unſere Noth beſſer, denn wir es ihm klagen können. Beten wir nicht recht, ſo hält er uns manche Thorheit zu gute, wie Abraham ſpricht 1. Moſ. 18, 27: Ach HErr, zürne nicht mit mir. Siehe, ich habe mich unterwunden mit GOtt zu reden. Daher S. Paulus 2. Cor. 1, 3. ſpricht: Gelobet ſey GOtt, der Vatter aller Barmherzigkeit, und GOtt alles Troſtes, der uns tröſtet in aller unſer Trübſal. Um dieſer Barmherzigkeit willen kan kein Gebet vergeblich ſeyn. GOtt zählet unſere Seufzen und Thränen, Pſ. 56, 9. um der allerheiligſten Thränen Chriſti willen: Deñ er am Tage ſeines Leydens mit ſtarkem Geſchrey ſeine Thränen für uns mildiglich geopfert hat, Ebr. 5, 7.

11. 7.) So ſtärket es unſer Gebet mächtig, wenn wir uns erinnern des Gnaden-Bundes, ſo GOtt mit uns gemacht hat. Jer. 31, 33. Das ſoll der Bund ſeyn, ꝛc. Eſ. 54, 10. Der Bund des Friedes ſoll nicht hinfallen, ſpricht der HErr, dein Erbarmer. Eſa. 55, 1. 6. Wohlan, alle die ihr durſtig ſeyd, komt her, deñ ich will mit euch einen ewigen Bund machen. In dieſen Gnaden-Bund iſt die Erhörung mit eingeſchloſſen: Suchet den HErrn, weil er zu finden iſt, rufet ihn an, weil er nahe iſt, ꝛc.

12. Deſſen allen haben wir ein herrlich Exempel in dem Gebet des Propheten Danielis am 9, 4. Ach lieber HErr, du groſſer und ſchrecklicher GOtt, der du Bund und Gnade hälteſt denen, die dich lieben, und deine Gebot halten. HErr, unſer GOtt, der du dein Volk aus Egypten geführet haſt mit ſtarcker Hand, und dir einen ewigen Namen gemachet: (das iſt die Erinnerung der vorigen Hülfe,) HErr, erhöre unſer Gebet, und ſiehe gnädiglich an dein Heiligthum, ſo verſtöhret iſt, um des HErrn willen. (Das iſt der Meßias und ſein Name.) Ach HErr, höre es! ach HErr, hilf! ach HErr ſey gnädig! (Das ſind Seufzer des H. Geiſtes.) Neige deine Ohren, mein GOtt und HErr, thue deine Augen auf, und ſiehe, (das iſt die Verheiſſung) ſiehe an dein Heiligthum, das verſtöhret iſt. Deñ um unſerer Miſſethat willen trägt Jeruſalem Schmach. (Das iſt die Erkänntniß der Sünden, und Betrachtung des Elends und Jammers.) Denn wir liegen vor dir mit unſerm Gebet, nicht auf unſere Gerechtigkeit, ſondern auf deine groſſe Barmherzigkeit. (Das iſt die Erkänntniß unſers Unvermögens und Unwürdigkeit, und die Betrachtung der Barmherzigkeit GOttes: letztens

tens der Bund.) Denn dein Volk uñ deine Statt iſt nach deinem Namen genennet.

Gebet um brünſtige Andacht und um die Gabe des Gebets.

Siehe im Parad. Gärtl. p. 13.

Das 39. Capitel.

Ein Geſpräch der gläubigen Seele mit GOtt.

Hieher gehört das 4. S. T. VII

Wilt du denn ewiglich über uns zürnen, und deinen Zorn gehen laſſen für und für? Wilt du uns denn nicht wieder erquicken, daß ſich dein Volk über dir freuen möge? HErr, erzeige uns deine Gnade, und hilf uns. Pſ. 85, 6.

Diß iſt ein freundlich Geſpräch der gläubigen Seele mit GOtt; denn mit welchem Fürſten oder Könige hätte wohl ein Menſch Macht alſo zuredē? Weñ der Fürſt oder der König zornig iſt, darf man ihn auch auch alſo anſprechen? Ich halte es nicht. Aber GOtt hat die gläubige Seele alſo lieb, die iſt gleich als GOttes Kammer-Dienerin, die darf zu GOtt hinein gehen ohne Anklopfen. So bald ſie komt, ſpricht GOtt: Was wilt du? Komm herein, und fürchte dich nicht. Es iſt bedeutet durch die Bathſeba, die gieng zu David in ſeiner Kammer, neigte ſich, und betet den König an. Und der König ſchwur ihr ꝛc. It. durch die Eſther, die zum Könige Ahasvero hinein gieng, und er legte ſeinen Scepter auf ihr Haupt.

2. Wenn hohe Perſonen mit ihren armen Unterthanen reden, achtet man ſolches für eine ſondere hohe groſſe Gnade, Herrlichkeit und Leutſeligkeit, und gereichet denſelben zu ſonderm Lobe. Daher lieſet man, weil Titus, der Römiſche Kayſer, ſo leutſelig geweſen, haben ſeine Unterthanen ihn nicht höher wiſſen zu rühmen, denn daß ſie ihn die Liebe u. Wolluſt des menſchlichen Geſchlechts genennet haben, weil die Leute an ihm ihre Luſt und Freude gehabt. Viel gröſſere Herrlichkeit, Luſt und Freude iſt es, daß GOtt ein HErr aller Herren, und König aller Könige, von dem der 47. Pſ. v. 3. ſpricht: Daß er der Allerhöchſte ſey, ſchrecklich, ein groſſer König über den ganzen Erdboden, mit den armen Menſchen redet, die nicht allein Staub und Aſche ſeyn, wie Abraham ſpricht: Siehe, ich habe mich unterwunden mit dem HErrn zu reden, wiewohl ich Erde und Aſche bin; ſondern, daß er auch mit den Menſchen, als armen Sündern, welche durch die Sünde von ihm abgeſchieden, ein freundlich Geſpräch hält. Denn wenn ein Chriſtliches Herz die Majeſtät und Hoheit GOttes, auch ſeine und des menſchlichen Geſchlechts niedrige Ankunft, elenden Zuſtand, und ſündliche Unwürdigkeit betrachtet, iſt kein Zweifel, es werde mit David ausrufen: HErr, was iſt der Menſch, daß du ſein gedenkeſt, und des Menſchen Kind, daß du ihn ſo achteſt? Pſ. 8, 5. Sintemahl ein jeder Menſch bekennen muß, daß er unwürdig ſey mit GOtt zu reden, wie hoch und

heilig er auch iſt; welches der fromme Abraham auch beherziget, da er für die Sodomiter bat, und damit GOtt ſeine Rede nicht ungnädig aufnehme, ſpricht er: Ach HErr, zürne nicht, daß ich noch einmahl rede. So oft nun Abraham redet, ſo oft antwortet ihm der HErr. Das iſt ein herrlicher Spiegel des Geſprächs Gottes mit der gläubigen Seelen; denn Abraham iſt der Vatter aller Gläubigen.

3. Derowegen iſt gar gewiß und ungezweifelt, ſo oft ein gläubig Herz GOtt anrufet, ſo oft antwortet ihm GOtt der HErr durch den wahren Troſt. Nehmet auch deſſen ein Exempel aus Pſ. 85,2. da redet David GOtt den HErrrn alſo an: HErr, du biſt vormahls gnädig geweſen deinem Volk, der du die Miſſethat vormahls vergeben, und alle deinen Zorn aufgehoben haſt, tröſte uns! Wilt du uns denn nicht wieder erquicken? Ach! daß ich hören ſolte daß der HErr redete 2c. Darauf hat er eine Antwort in ſeinem Herzen bekommen; darum ſpricht er: Doch iſt ja ſeine Hülfe nicht ferne. Hie ſpricht er: Ach! daß ich hören ſolte, daß der HErr redet! Und Pſ. 50,7: antwortet GOtt: Höre mein Volk, laß mich reden. Im 6. Pſ. v. 1. redet die betrübte Seele: Ach HErr, ſtraf mich nicht in deinem Zorn Darauf antwortet der 103. Pſ. v. 8: Barmherzig und gnädig iſt der HErr, gedultig und von groſſer Güte. Im. Pſ. v. 7: HErr, wo ſoll ich hinfliehen vor deinem Angeſicht? Darauf antwortet der HErr Mat. 11,28: Kommt her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken. Jer. 10, 23: Ich weiß, daß des Menſchen Thun nicht ſtehet in ſeiner Gewalt, uñ ſtehet in niemands Macht, wie er wandele uñ ſeinen Gang richte. Antwort. Pſ. 32, 8: Ich will dich unterweiſen, und dir den Weg zeigen, den du Wandeln ſolt. Ich will dich mit meinen Augen leiten. Im 86. Pſ. v. 11. ſpricht die gläubige Seele: Weiſe mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Darauf der HErr antwortet Joh. 14,6: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, wilt du nicht irre gehen, ich bin der Weg; wilt du nicht verführet ret werden, ich bin die Wahrheit; wilt du nicht im ewigen Tode bleiben, ich bin das Leben. Die gläubige Seele klaget Pſ. 38,4.6: Es iſt nichts Geſundes an meinem Leibe für deinen Drohen, und iſt kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Meine Wunden ſtinken und eitern für meiner Thorheit. Darauf antwortet Gott Eſ. 53,5: Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet. Die gläubige Seele ſpricht: Jer. 17, 14: Heile du mich HErr, ſo werde ich heil, hilf mir, ſo iſt mir geholfen. Antw. Pſ. 103, 3: Der dir alle deine Sünde vergiebet, u. heilet alle deine Gebrechen. Mit Manaſſe klaget die gläubige Sele G. M. v. 9: Meine

Sünden ſind groß u. viel, wie Sand am Meer. Ant. Eſ. 43, 25: Ich tilge deine Sünde, wie eine Wolke, u. deine Miſſethat wie einen Nebel, u. gedenke deiner Sünden nimmermehr. Ach! (ſpricht die gläubige Seele) ich bin ein groſſer Sünder! Chriſtus antwortet Matth. 9, 13: Ich bin kommen, die Sünder zur Buſſe zu rufen, und nicht die Gerechten. Die gläubige Seele ſpricht, Pſ. 25, 7: Gedenke nicht der Sünde meiner Jugend, noch meiner Ubertretung. GOtt antwortet Ezech. 18, 21: Wenn ſich der Gottloſe bekehret, ſo ſoll er leben, und nicht ſterben; aller ſeiner Sünde ſoll nicht gedacht werden, Pſ. 51, 3: Waſche mich wohl von meiner Miſſethat, und reinige mich von meiner Sünde Ant. Eſ. 1, 18: Ob eure Sünde gleich Blutroth iſt, wie Roſinfarbe, ſoll ſie doch wie Wolle werden, Pſ. 143, 2: HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir iſt kein Lebendiger gerecht. Antw. Joh. 3, 17: GOtt hat ſeinen Sohn nicht geſandt in die Welt, daß er die Welt richten ſolle, ſondern, daß die Welt durch ihn ſelig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet, und kommt nicht ins Gericht. Pſ. 51, 21: Schaffe in mir, GOtt, ein rein Herz, und gib mir einen neuen gewiſſen Geiſt. Antw. Ezech. 36, 26: Ich will ihnen ein neu Herz und einen neuen Geiſt geben, daß ſie in meinen Geboten wandeln ſollen. Pſ. 38, 7. Ich bin elend, den ganzen Tag gehe ich traurig. Antw. Eſa. 61, 2: Der HErr hat mich geſandt zu tröſten alle Traurigen. Pſ. 25, 18: Siehe an meinen Jammer und Elend. Antw. Eſ. 66, 2: Ich ſehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geiſtes iſt, Pſ. 9: Zehle meine Flucht. Antw. Matt. 10, 30: Alle eure Haare auf dem Haupt ſind gezehlet. Pſal. 42, 3: Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angeſicht ſchaue? Antw. Joh. 12, 26: Wo ich bin, da ſoll mein Diener auch ſeyn, Pſ. 13, 1: Ach HErr, wie lang vergiſſeſt du dein Antlitz für mir? Wie lange ſoll ich ſorgen in meiner Seele, und mich ängſten in meinem Herzen täglich? Wie lange ſoll ſich mein Feind über mich erheben? Antw. Eſ. 54, 7: Ich habe dich ein klein Augenblick verlaſſen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen. (Halte gegen einander dein Leiden und die ewige Gnade.) Hab. 2, 3. Und ob die Verheiſſung verzeucht, ſo harre ihr, ſie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Pſ. 22, 12: Sey nicht fern von mir, denn Angſt iſt nahe, und iſt hie kein Helfer. Antw. Pſ. 91, 15: Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reiſſen und zu Ehren machen. Pſ. 13, 4: Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tod entſchlafe. Antw. Hoſ. 13, 14: Ich will ſie aus der Höllen erlöſen, und vom Tode erretten. Phil. 1, 23: Ich begehre aufgelöſet, und bey Chriſto zu ſeyn, Antw. Luc 23, 43: Heut wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn.

4. Summa, die ganze H. Schrift iſt nichts, denn ein Geſpräch der gläubigen Seele mit GOtt. Und ſo oft ein gläubiges Herz GOtt

ſeine

ſeine Noth klaget, oder zu GOtt ſeufzet, ſo oft antwortet ihm Gott darauf durch innerlichen Troſt, oder durch den Troſt ſeines göttlichen Worts.

Geb. um Gnade mit Gott Geſpräch zu haben.

Laß mich deine Leutſeligkeit, o GOtt! zu ſtetigem Geſpräch des Herzens mit dir im Gebet ermuntern; und verleihe mir, daß ich zwar in tiefſter Demuth und Erkänntniß meiner Unwürdigkeit mit dir rede, doch aber auch mit freudiger Zuverſicht vor dich trete, und bete im Namen JEſu Chriſti, meines Fürſprechers: Um deswillen laß dir wohl gefallen die Rede meines Mundes, und das Geſpräch meines Herzens vor dir, mein allerliebſter GOtt und Vatter, A.

Das 40. Capitel.

Ein Geſpräch des Glaubens mit der Barmherzigkeit GOttes.

Daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit u. Friede ſich küſſen. Pſ. 85, 11.

GOttes Güte begegnet uns durch innerliche Geſpräche unſers Glaubens; denn die Güte des HErrn umfähet uns, und ſpricht Jer. 3, 12: Kehre wieder zu mir, ſo will ich nicht ewig mit dir zürnen; denn ich bin barmherzig: Allein erkenne deine Miſſethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt geſündiget haſt. Der Glaube antwortet Pſ. 51, 3: Gott ſey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner groſſen Barmherzigkeit. Die Barmherzigkeit GOttes begegnet uns Joh. 6, 37. Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus ſtoſſen. Der Glaube ſpricht Hohel. 1, 4: Ach HErr, hilf mir, daß ich zu dir komme, zeuch uns nach dir, ſo laufen wir. Die Barmherzigkeit GOttes begegnet uns, und ſpricht Jeſ. 61, 1: Der HErr hat mich geſandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochene Herzen zu verbinden, zu tröſten alle Traurigen. Der Glaube ſpricht Pſ. 51, 14: Tröſte mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geiſt enthalte mich. Die Barmherzigkeit GOttes ſpricht Jeſ. 43, 25: Ich tilge deine Sünden wie die Wolken, und deine Miſſethat wie den Nebel. Der Glaube ſpricht Pſ. 25, 8: Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde. Die Barmherzigkeit GOttes tröſtet uns, u. ſpricht Pſ. 103, 13: Wie ſich ein Vatter über Kinder erbarmet, ſo erbarmet ſich der HErr über die, ſo ihn fürchten. Der Glaube ſpricht Jeſ. 63, 16: Du biſt unſer Vatter, von Alters her iſt das dein Name. Die Barmherzigkeit GOttes ſpricht Matth. 11, 28: Kommt her zu mir. Der Glaube ſpricht: Nach dir, HErr, verlanget mich. Die Barmherzigkeit ſpricht Jer. 3, 1: Du biſt von mir abgewichen, biſt von mir gelaufen, und haſt mit vielen Bulen gebulet; doch komm wieder zu mir, ſpricht der HErr. Der Glaube ſpricht Luc. 15, 18: Ich will wieder umkehren, und zu meinem Vatter gehen, und ſprechen:

chen: Vatter, ich habe geſündiget im Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht werth, daß ich dein Sohn heiſſe; mache mich zum Taglöhner in deinem Hauſe. Die Barmherzigkeit GOttes begegnet uns, und ſpricht: Dieſer mein Sohn war verlohren, und iſt wiederfunden. Er war todt, und iſt wieder lebendig worden. Der Glaube ſpricht Pſ. 13, 6: Ich hoffe aber darauf, daß du ſo gnädig biſt, mein Herz freuet ſich, daß du ſo gerne hilfeſt. Die Barmherzigkeit begegnet uns, und ſpricht Jeſ. 55, 1: Wohlan alle, die ihr durſtig ſeyd, kommt her zum Waſſer und trinket. Der Glaube ſpricht Pſ 42, 2: Wie der Hirſch ſchreyet nach friſchem Waſſer, ſo ſchreyet meine Seele, GOtt, zu dir. Meine Seele dürſtet nach GOtt, nach dem lebendigen Gott. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angeſicht ſchaue? Die Barmherzigkeit ſpricht Pſal. 103, 3: Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Der Glaube ſpricht Pſ 143, 2: HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Die Barmherzigkeit ſpricht Joh. 14, 6: Ich bin der Weg, die Warheit und das Leben. Der Glaube ſpricht Pſ. 25, 4: HErr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich. Die Barmherzigkeit GOttes ſpricht Hoſ. 13, 14: Ich will mein Volk aus der Hölle erlöſen, und vom Tod erretten. Tod ich will dir ein Gift ſeyn, Hölle, ich will dir eine Peſtilenz ſeyn. Der Glaube ſpricht Pſ. 68, 21: Wir haben einen GOtt, der da hilft, und einen HErrn, HErrn, der vom Tod errettet. Die Barmherzigkeit ſpricht Joh. 11, 25: Ich bin die Auferſtehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich ſtürbe. Der Glaube ſpricht Hiob 19, 25: Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, und er er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Die Barmherzigkeit GOttes begegnet uns, u. ſpricht Jeſ. 49, 10: Fürchte dich nicht, in meine Hände hab ich dich gezeichnet. Joh. 10, 28: Du biſt mein, niemand ſoll dich aus meiner Hand reiſſen. Der Glaube antwortet u. ſpricht Pſ. 31, 6: In deine Hände befehl ich meinen Geiſt, du haſt mich erlöſet, HErr, du getreuer GOtt.

Gebet um Aufmunterung mit GOtt oft zu reden.

HErr, HErr, der du biſt barmherzig, ja der Vatter der Barmherzigkeit. Laß den Reichthum deiner Barmherzigkeit mir recht zu Herzen gehen; daß ich in feuriger Liebe gegen dir entzündet, dich allezeit lobe, und nicht vergeſſe, was du an mir Gutes gethan haſt, an Seel und Leib, und in Ewigkeit thun wilt. Bewahre mich, daß ich dieſen Reichthum deiner Güte, Gedult u. Langmüthigkeit nicht verachte, ſondern mich zur ſteten Buſſe leiten laſſe, damit ich verſichert ſey, Gutes und Barmherzigkeit werden mir nachfolgen mein Lebenlang, ja in alle Ewigkeit, Amen.

Das 41. Capitel.

Von dem heilſamen Nutzen, und der Kraft des Lobes GOttes, und der Lob-Geſänge.

Wenn ich betrübet bin, ſo gedenke ich an GOtt, weñ mein Herz in Aengſten iſt, ſo rede ich. Ich denke des Nachts an mein Säitenſpiel, und rede in meinem Herzen. Pſ. 77, 4. 7.

Dieſer Spruch iſt eine ſchöne Richtſchnur unſers Lebens wie wir uns in Creutz und Traurigkeit verhalten ſollen; denn gleichwie GOttes Wort eine Richtſchnur unſers Lebens ſeyn ſoll, wenns uns wohl gehet, wie der 32 Pſalm v. 8. ſpricht: Ich will dir den Weg zeigen, den du wandeln ſolt, ich will dich mit meinen Augen leiten. Pſ. 73, 24: Du leiteſt mich nach deinem Rath, und nimmſt mich endlich mit Ehren an. Ja wie Gottes Wort eine Richtſchnur ſeyn ſoll unſers Glaubens Pſ. 119, 105: Dein Wort iſt meiner Füſſe Leuchte, und ein Licht auf meinen Fußſteigen. Pſ. 17, 5: Erhalte meinen Gang auf deinen Fußſteigen, daß meine Tritte nicht gleiten. Alſo ſoll auch GOttes Wort ſeyn eine Regul unſers Creutzes und Trübſals, laut dieſes Spruchs: Wenn ich betrübt bin, ſo dencke ich an Gott. Das iſt, ich forſche die Urſache meines Creuzes, und wo es mir herkommt, nemlich von dem lieben GOtt, bey dem ich auch Rath ſuchen ſoll in meiner Noth.

2. Da lerne nun, lieber Chriſt, in deinem Creuz, deine Gedanken zu GOtt richten, und nicht bald hie, bald dahin fallen 2c. Wenn mein Herz in Aengſten iſt, ſo rede ich, ſo bete ich, ſo ſinge ich; denn dadurch wird die Traurigkeit des Herzens vertreiben, der traurige Geiſt und Schwermuth. Denn gleichwie das Herz leichter wird, und gleichſam eine groſſe Bürde ableget, wenn man einem guten Freunde ſeine Noth klaget; Alſo wird das Herz leichter, wenn es in Aengſten iſt, mit Gott redet, und einen Pſalm ſinget. Darum ſpricht David: Ich denke des Nachts an mein Säitenſpiel, und rede in meinem Herzen. Das iſt, es verlanget mich, bis es Tag wird, daß ich in der Morgenſtunde meinen GOtt loben, und meine Traurigkeit durch einen Lobgeſang vertreiben möge. Unterdeſſen rede ich in meinem Herzen, und bete im Verborgenen, und der Gott der die Rede meines Herzens und Geiſtes verſtehet, und der die Seufzen erhöret, tröſtet, erquiket und erfreuet mich.

3. Aus dieſem ſchönen Spruch aber lernen wir auch unter andern, was da ſey der Nutz, Kraft und heilſame Frucht der Lobgeſäng, und des ſchönen Lobes Gottes; denn es kan nicht fehlen, es muß GOttes Lob, wenns von Herzen gehet, groſſe Kraft haben.

4. Denn zum 1. lehrets die Natur. 2. Bezeugets auch die Kraft des Gebets. 3. Die Exempel des Alt. Teſt. 4. Des N. Teſt. 5. Die Exempel, daß durchs Lob GOt-

GOttes die Heiligen voll des Heiligen Geiſtes worden ſeyn, im Alt. und N. Teſt. 6. Die ſonderliche Art und Eigenſchaft der Pſalmen. 7. Daß in ſonderlichen Nothfällen bey den Alten die lieben Pſalmen gebraucht ſeyn. Aus dieſen Gründen iſt offenbar, daß GOttes Lob, und die Lobgeſänge, beſondern groſſen Nutzen und Kraft müſſen haben. Welches aber niemand alſo verſtehen ſoll, daß den bloſſen Worten an ihm ſelbſt ohne allen Glauben und Andacht ſolche Kraft zugeſchrieben werde, um des bloſſen Lauts willen; ſondern, daß die Lobgeſänge mit gläubigen Herzen geſungen und geſprochen, ſolche ſondere Kraft haben; davon auf dißmahl ein kurzer Bericht geſchehen ſoll.

5. 1) Den erſten Beweiß Grund, von dem erſten Nutzen und heilſamer Kraft des Lobes GOttes giebt uns die Natur; denn das iſt der Entzweck aller Creaturen. Sehet erſtlich an die Engeliſche Kirche, Eſ. 6, 3. und in der Offenb. hin und wieder. Der 148 Pſ. v. 2. hat das Lob Gottes, darzu alle Creaturen geſchaffen ſeyn, artig beſchrieben, und fähet erſtlich von den Engeln an: Lobet den HErrn alle ſeine Engel, lobet ihn, all ſein Heer. Aus der Engel Welt ſteiget er herab in die Himmels-Welt: Lobet den HErrn Sonne und Mond, lobet ihn alle leuchtende Sterne. Hiob. 38, 7: Da mich die Morgenſterne lobeten. Darnach ſteiget der Pſalmiſt herunter, kommt aufs Meer; Lobet den HErrn, ihr Wallfiſche un alle Tiefe. Darnach in die Luft: Feuer, Hagel, Schnee, Dampf, Sturmwinde, die ihr ſein Wort ausrichtet. Darnach auf die Erde: Berge, Hügel, fruchtbahre Bäume, und alle Cedern. Darnach auf die Thiere, Viehe, Gewürme und alle Vögel. Darnach auf die Menſchen, und fähet wieder von oben an: Könige, Fürſten, Richter Völker auf Erden, Geſellen und Jungfrauen, Alte un Junge. Darnach kommt er auf die Kirche Gottes: Das Volk, das ihm dienet, und alle Heiligen auf Erden, lobet den HErrn.

6. 2.) So bezeigets die Kraft des Gebets; denn was das gläubige Gebet für groſſe Kraft habe, bezeuget GOttes Wort, die Exempel der Heiligen, und tägliche Erfahrung. Denn dahin ſehen alle Verheiſſungen, daß kein Gebet, kein Seufzen, kein Thränlein ſoll verlohren ſeyn. Pſ. 6, 10. und 56, 9: Zähle meine Thränen. Pſ. 126, 5: Die mit Thränen ſäen, werden mit Freuden erndten. Pſ. 145, 18: Der HErr iſt nahe allen, die ihn anrufen. Es kan auch keine gedeyliche Wohlfart auf Erden ſeyn ohne Gebet: denn alle rechtſchaffene vollkommene Gaben müſſen von GOtt erbeten werden. Mit dem Gebet müſſen wir unſer Leben anfahen, und ſeliglich beſchlieſſen. Weil nun GOttes Lob nichts anders iſt, denn ein freudenreiches Gebet, darinn die Heiligen Gottes die gröſſeſte, denkwürdigſte Wohlthaten und Wunder Gottes zum Gedächtniß verfaſſet haben; ſo kans nicht fehlen, es muß das Lob GOttes ſonderbaren Nutzen und heilſame Kraft haben.

7. 3.) Bezeugens die Exempel des Alten Teſt. 2. M. 15. 5. 2. M. 3. 1. Sam. 2. Eſ. 12. c. 26. c. 38. c. 64. Jon. 2. Hab. 4. und der ganze Pſalm.

8. 4.) Bezeugens die Exempel des Neuen Teſt. ſonderlich die ſchönen Lobgeſänge Zachariä und Mariä, Luc. 1, 46. 68. welche die Chriſtliche Kirche verordnet hat, eines des Morgens, das andere des Abends täglich zu ſingen, als ein Morgen- und Abend Opfer; anzudeuten, daß wir den Tag mit GOttes Lob ſollen anfahen und auch beſchlieſſen; wie der 92. Pſ. v. 2. 3. vermahnet: Das iſt ein köſtlich Ding, dem HErrn danken und deinem Namen lobſingen, du Allerhöchſter, des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Warheit verkündigen. Warum des Morgens deine Gnade? Weil deine Gnade alle Morgen neu iſt. Warum des Nachts deine Wahrheit? Dieweil GOtt des Nachts unſer Hüter iſt, und der dich behütet, ſchläfet nicht, ꝛc. So wiſſen wir auch, daß der HErr im letzten Abendmal mit ſeinen Jüngern den Lobgeſang geſprochen habe; und St. Paulus ſpricht: Werdet voll Geiſtes, redet unter einander von Pſalmen und geiſtlichen Liedern, ſinget uñ ſpielet dem HErrn in eurem Herzen. It. Laſſet das Wort Gottes reichlich unter euch wohnen in aller Weißheit. Lehret und vermahnet euch ſelbſt mit Pſalmen und geiſtl. lieblichen Liedern, ſinget uñ ſpielet dem HErrn in eurem Herzen. Und alles, was ihr thut ꝛc. Daß S. Paulus hie ſpricht, lieblichen Liedern, ſiehet er auf die Worte Davids 2. Sam. 23, 1. Es ſaget der Mann lieblich mit Pſalmen Jſraels; das iſt, der viel liebliche Pſalmen von Meßia geſungen hat. S. Jacobus ſagt: So jemand leidet, der bete; iſt jemand gutes Muthes, der ſinge Pſalmen, Cap. 5, 13.

9. 5) Durchs Lob GOttes ſind die Heiligen im A. und N. Teſt. des H. Geiſtes voll worden. 1. Sam. 10, 5. und cap 19, 24. haben wir zwey Exempel: 1. Da Saul von Samuel zum Könige geſalbet war, gab er ihm ein Zeichen: Es wird dir ein Chor Propheten begegnen, da wird der Geiſt GOttes über dich kommen, und wirſt ein ander Mann werden. 2. Da Saul Boten ſandte gen Rama, uñ wolte David holen laſſen, begegneten dem Boten Saul zu unterſchiedlichen mahlen Chöre der Propheten. Da die Boten Sauls das höreten, weiſſageten ſie, und zuletzt auch Saul. Da Eliſäus hörete den Spielmañ Pſalm ſpielen, weiſſagete er, 2. Kön. 3. 15.

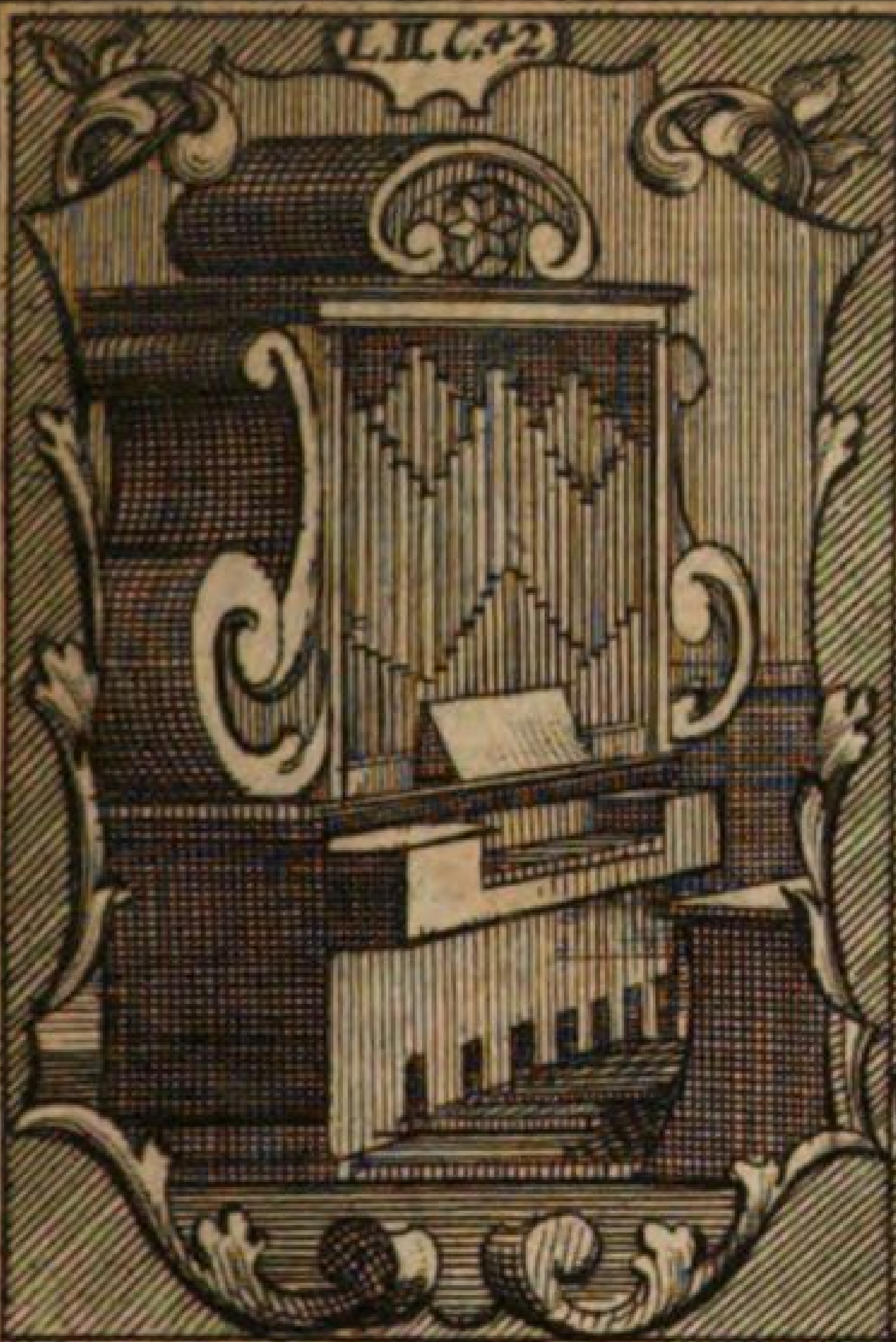
10. Im A. Teſt. ſind unterſchiedliche Chöre der Sänger geweſen: Etliche haben GOtt gelobet mit Poſaunen, etliche mit Pſalter und Harffen, etliche mit Cymbeln u. andern Muſicaliſchen Jnſtrumenten. Daher etliche meynen, daß die Pſalmen im höhern Chor kommen ſeyn. Denn ſie haben nicht einen jeden Pſalm auf einerley Jnſtrument geſpielet; ſondern wie traurige und freudige Pſalmen ſind geweſen, alſo haben ſie auch ſolche Jnſtrumenta gehabt. Dieſe unterſchiedliche Chö-

re u. Inſtrumenta, darauf im A. T. unterſchiedliche Pſalmen geſpielet ſeyn, weils ein Stück vom äuſerlichen Ceremonialiſchen Gottesdienſt geweſẽ, ſind nun vergangẽ, und iſt nun unſer Herz, Geiſt, Seele, Gemüth u. Mund, Gottes Poſaune, Pſalter, Harffe u. Cymbeln worden. Daher St. Paulus ſpricht Col. 3, 16. Singet u. ſpielet dem HErrn in euren Herzẽ. Welches nicht alſo zu verſtehẽ, als ſolte man nun Gott, in der Verſamlung oder daheim, nicht mit lauter Stim̃e lobẽ, oder mit andern Muſicaliſchẽ Inſtrumentẽ. Nein ſondern S. Pauli Meynung iſt, daß es alles fein andächtig, geiſtlich, und aus Grund des Herzens gehen ſolle, nicht, daß es nur ein äuſerlicher Schall oder Gepränge ſeyn ſoll.

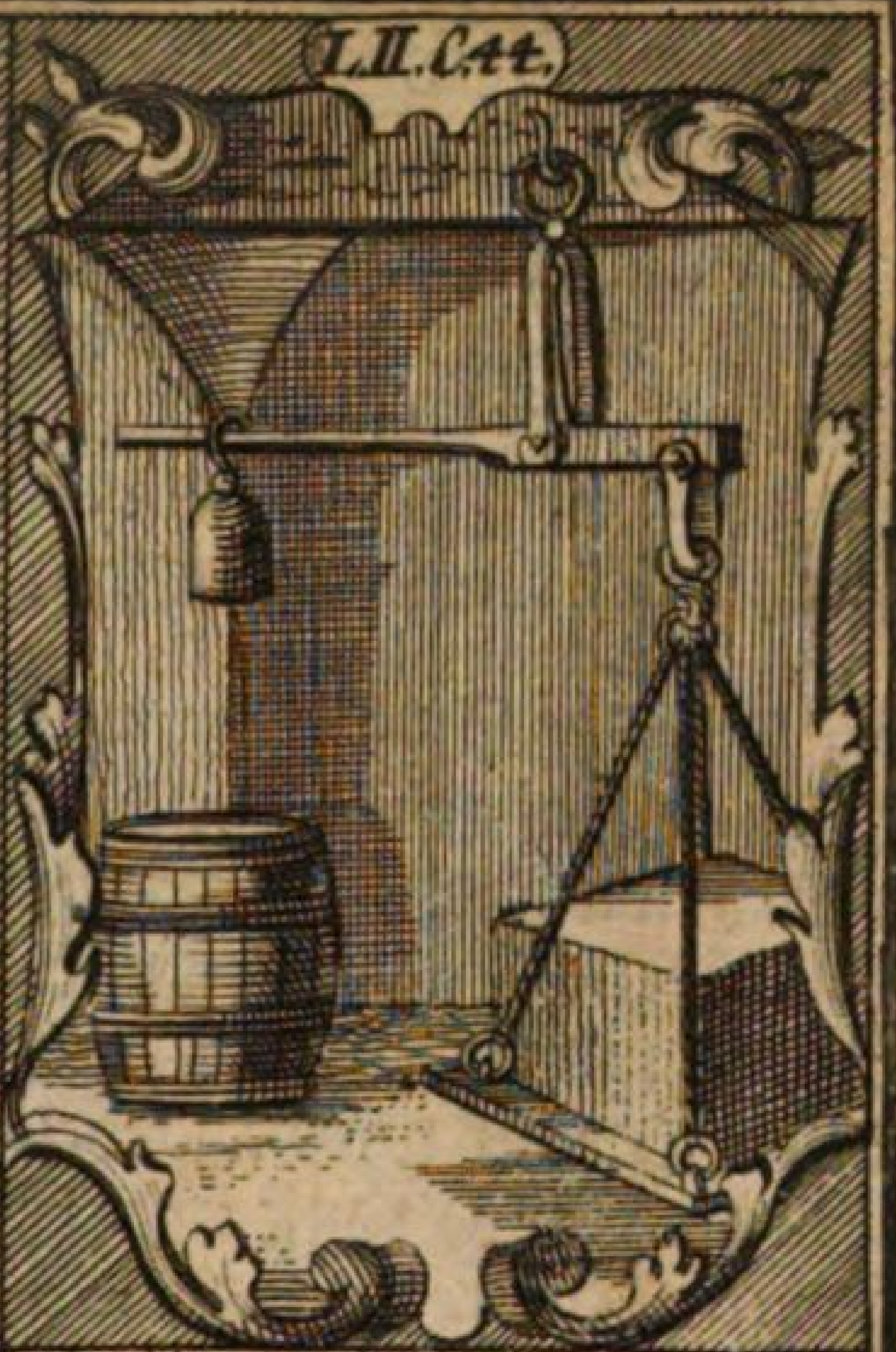
11. 6.) So bezeugets auch die ſchöne Ordnung und Unterſcheid der Pſalmen; denn etliche ſind Bet-Pſalmen, etliche Troſt-Pſalmen, etliche Buß-Pſalmen, etliche Lehr-Pſalmen, etliche Weiſſagungen. Aus welchẽ allen das menſchliche Herz unterſchiedlichen Nutz und Kraft empfindet.

11. 7.) So gebens die Exempel Moſis uñ Davids, daß ſie die Lob-Geſänge in etlichen ſonderlichen Nöthen und Fällen gebraucht haben. Als 1) zum Schutz wider die Feinde, u. ſind Schutz-Pſalm. als der 68. welchen Moſes gebetet wider die Feinde, wenn die Läger aufbrachen: Es ſtehe GOtt auf ꝛc. Und etliche meynen, daß der 91. Pſ. in der groſſen Peſt von David gemacht ſey, da in dreyen Tagen ſiebenzig tauſend ſturben. 2. Sam. 24, 15. Iſt auch kein Zweifel, daß dieſer Pſalm in groſſen Land-Sterben manche Menſchen errettet 2.) Zum Sieg wider die Feinde, u. ſind Sieg-Pſalmen; denn als David in die 6. Victorien erhalten, hat er den 18. Pſ. geſungen, 2. Sam. 22. Und wie der König Joſaphat mit einem Lob-Pſalm den Sieg wider die Moabiter erhalten, iſt geſchrieben 2. Chr. 20. Das war eine wunderliche Schlacht Ordnung die Prieſter giengẽ mit Lobe vorñe an. 3) Sind Pſalmen geſungen worden in groſſen Nöthen, als wir leſen 1. Sam. 21, 13: Da David ſeine Gebärden verſtellet vor Achis, hat er den 34. Pſalm geſungen, wie der Titul bezeuget. Item, den 3. Pſalm, als er flohe für Abſolom. Und als die Apoſtel, Ap. G. 4, 31. in ihren groſſen Nöthen den 2. Pſalm beteten, bewegete ſich die Erde. Das ſind Noth-Pſalmen. 4) Sind Freuden-Pſalmen: als 1. Chron. 17, 7. hat David den 105. Pſalm geſungen, bey der Lade des Bundes. 5) Sind Trauer-Pſalmen, als der 102. Pſ. wie der Titul lautet. It. wieder die Verläumder, als der 4. 7. 52. Pſal. Item, wieder die Kranckheit, als der 30. Pſalm.

13. Alſo haben wir ſatt- und gnugſame Gründe von der heilſamen Kraft des ſchönen Lobes GOttes, daraus wir vernommen, daß, wie einem Chriſtgläubigen Menſchen gebühret, täglich zu beten, ſo gebühret ihm auch täglich GOtt zu loben; denn 1) iſts eine Vereinigung der Menſchlichen Kirche mit der Engliſchen Kirche im

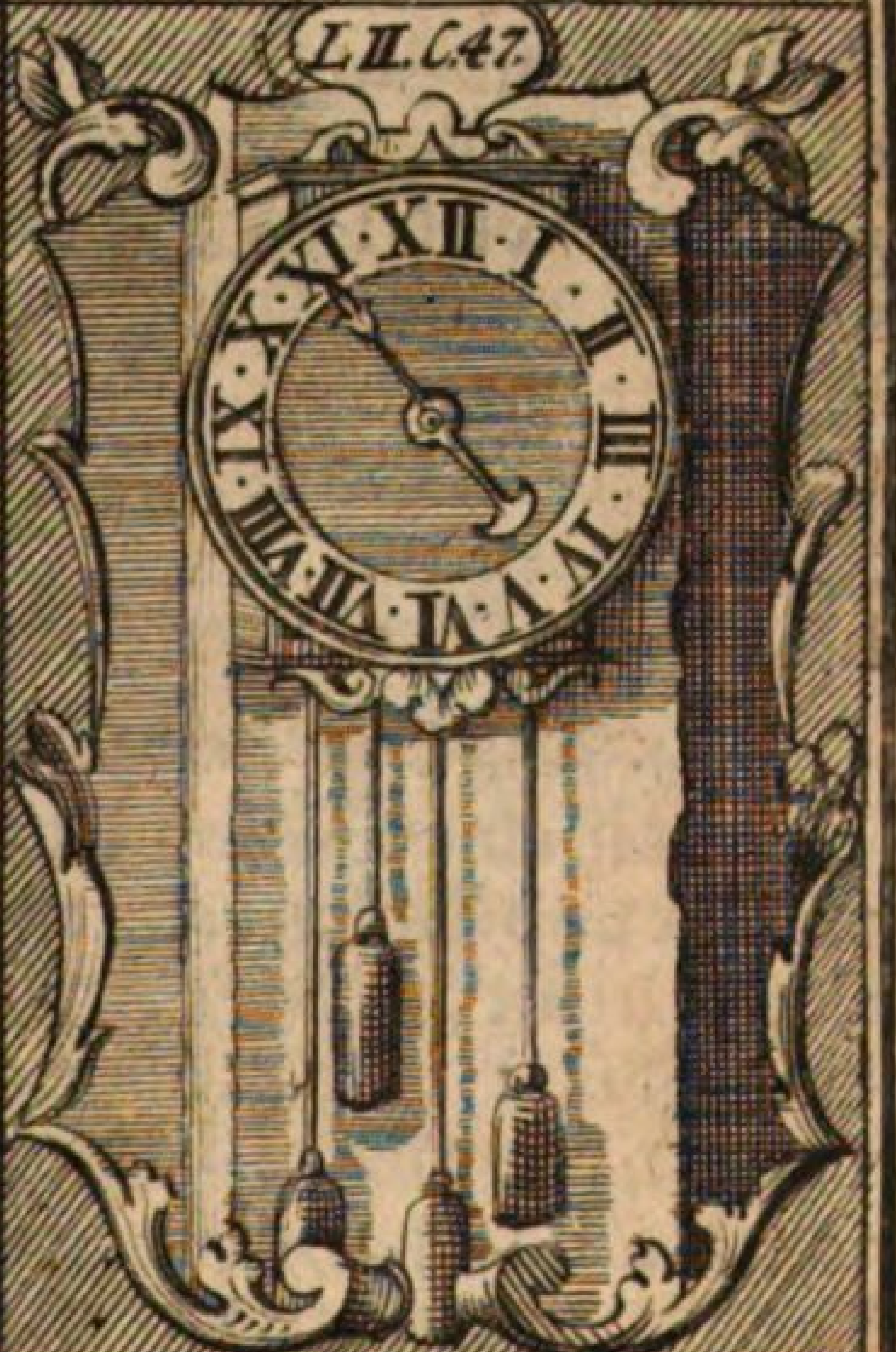


Dem Meiſter zu Ehren. 1.



Der Laſt gewachſẽ. 2.

Es mehret die Glüth 3.



Die Laſt machts leicht. 4.

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. VIII.

(1. Das Sinnbild zum 42. Cap. des 2. Buchs p. 335.

Hier iſt eine Orgel abgebildet, welches Inſtrument das menſchliche Herz zur Freude aufmuntert: Damit wird angedeutet, wie GOtt der H. Geiſt der Glaubigen Herz und Mund zu GOttes Lob und Preiß, dem himmliſchen Meiſter zu Ehren, aufmuntere. Siehe Pſ. 100, 1.

(2. Das Sinnbild zum 44. Cap. des 2. Buchs p. 345.

Hier iſt abgebildet eine Waage, da man mit einem kleinen Gewicht ſehr viel wägen kan, wie ſonſt auch zu ſehen an einer Heu-Waage, da mit einem einzigen Gewicht ganze Wagen mit Heu, etliche Centner ſchwer gewogen werden: Hiemit wird angedeutet, daß bey einem glaubigen Chriſten die Gedult und Gelaſſenheit einer ſehr groſſen Noth und Creutzes-Laſt gewachſen iſt, und ſie überwägen oder ertragen kan. Siehe Spr. S. 16, 32.

(3. Das Sinnbild zum 46. Cap. des 2. Buchs p. 354.

Hier iſt ein Haufen Holz, ſo brennet, deſſen Glut, weil es nicht recht brennet, durch die Winde angeblaſen und gemehret wird: Damit wird angedeutet, daß die Creutzes- und Unglücks-Winde denen Gläubigen nicht ſchaden, ſondern vielmehr ihr Feuer zur Andacht vermehren, daß ſie dadurch im Gebet und in der Liebe GOttes deſto brünſtiger werden, zumal, wenn ſie deſſen Hülfe und Troſt dabey in ihren Seelen empfinden. Siehe Röm. 8, 35.

(4. Das Sinn-Bild zum 47. Cap. des 2. Buchs p. 357.

Hier iſt eine Schlag-Uhr, die durch die ſchweren Gewichte und Laſt in rechten Gang gebracht wird, daß ſie fein leicht fortgehet, und eine Stunde nach der andern richtig hält: Alſo iſt auch glaubigen Chriſten nicht hinderlich, wenn ihnen GOtt nach ſeinem allweiſen Rath ein ſchweres Creutz-Gewicht anhänget; denn dadurch werden ſie nur aufgemuntert, deſto hurtiger und beſſer in ihrem Chriſtenthum fortzugehen. Siehe Pſ. 119, 71.

im Himel, u. iſt eine rechte Engliſche Eigenſchaft, täglich Gott lobē. Darum wir im Vatter-Unſer bitten: dein Wille geſchehe wie im Himmel, alſo auch auf Erden. Demnach, wenn du ein Bet-Stündlein hälteſt; und geheſt in dein Kämerlein im Verborgen zu beten, ſo ſinge auch deinem lieben GOtt einen Lob-Pſalm mit. 2) So wäre es, gantz Chriſtlich, daß wir die Kinder von Jugend auf gewöhneten Gott zu loben, durch ſchöne Pſalmen, nach Pſ. 8, 3. Aus dem Munde der jungen Kinder haſt du dir ein Lob und eine Macht zugerichtet. Und ſtehet alsbald die Frucht und Kraft darbey: Daß du vertilgeſt den Feind, und den Rachgierigen. 3) So ſolte es geſchehen um der gnädigen Beywohnung GOttes willen. Pſ. 22, 24: HErr, du biſt heilig, der du wohneſt unter dem Lob Iſrael. 4) So giebts die Erfahrung, daß GOttes Lob in unſerm Herzen ſonderliche Andacht, geiſtliche Freude, lebendigen Troſt, Friede und Ruhe in GOTT erwecket.

Gebet um Gnade GOtt recht zu loben und zu preiſen.

WEil es ein nöthig köſtlich und nützlich Ding iſt, dir o HErr, danken, und lobſingen deinem Namen, du Höchſter; ich aber aus und von mir ſelbſt dir keinen gefälligē Dank bringen kan; ſo erwecke mich durch deinen Geiſt, und lege in mein Herz und Mund ein ſolches Lobopfer, das dir durch Chriſtum JEſum angenehm ſey. Gib auch, daß alles, was ich thue. mit Wortē oder mit Werken, ich ſolches zu deines Nahmens Ehre u. Preiß thue, und dich alſo der That u. Warheit lobe mein Lebenlang, ja in alle Ewigkeit Amen, Halleluja.

Das 42. Capitel.

Was den Menſchen zum täglichen Lobe GOttes anmahnen und treiben ſoll.

Hieher gehört das 1. S. T. VIII.

Danket dem HErrn, denn er iſt freundlich, und ſeine Güte währet ewiglich. Pſ. 106, 107.

ES ſpricht der H. David Pſ. 119. 164: Ich lobe dich des Tages ſiebenmal, um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit. Das iſt: Ich ſinge des Tages oft zu Ehren deinem Namen. Lehret uns damit, daß kein Menſch ſein Leben beſſer anlegen könne, denn wenn er des Tages etwa einmal ſich in ſein Kämmerlein verſchleuſt, und daſelbſt GOtt in der Stille lobet; wie David ſpricht Pſ. 65, 1: Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion. Oder wenn der Menſch in ſeiner Arbeit iſt, oder ja in der Stilligkeit ſeines Herzens, er ſey an welchem Ort er wolle, GOtt lobet. Denn ein wahrer Chriſt iſt mit ſeinem Gebet ſonſt an keine Zeit und Ort gebunden, ſondern es ſtehet im Geiſt uñ in der Wahrheit; der Geiſt aber iſt an keine Zeit und Ort gebunden. Darum auch S. Paulus ſpricht: Singet und und ſpielet dem HErrn in eurem Herzen. Das iſt der rechte Ort des Lobes GOttes.

2. Weil wir aber von Natur träg und faul ſeyn zu Gottes Lob, wie wir ſolches alles an uns befinden; ſo hat uns der liebe GOtt in ſeinem Wort viel Mittel gezeiget, dadurch wir zu GOttes Lobe angemahnet werden.

3. 1) So iſts GOttes ernſter Befehl: Er will es von uns, als ſeiner Creatur und Knechten, haben, die er dazu erſchaffen hat, daß ſie ihn ſollen loben, wie einer einen Knecht und Diener zum gewiſſen Dienſt annimt. Wer nun GOtt nicht täglich lobet, den hat GOtt vergeblich geſchaffen, der iſt auch GOttes Knecht und Diener nicht. Darum wird in GOttes Wort dieſer Befehl ſo oft wiederholet: Lobet den HErrn, lobet ihr Knechte des HErrn; danket dem HErrn, du ſolt mich preiſen ꝛc. anzuzeigen, das ſey der fürnehmſte Gottesdienſt, daß man GOtt täglich lobet. Darinn ſind die andern Gottesdienſte alle begriffen, ja das wird in jenem Leben unſer höchſter Gottesdienſt ſeyn. Darum ſoll das unſere höchſte Ehre, Luſt und Freude ſeyn, GOtt täglich loben, wie David ſpricht Pſ. 63, 6: Das ſolte meines Herzens Luſt und Freude ſeyn, weñ ich dich mit frölichen Munde loben ſolte Und Pſ. 37, 4: Habe deine Luſt an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünſchet. Selig iſt, der in ſeinem Gottesdienſt ſo hoch kommen iſt, daß er ſeine Luſt am HErrn hat, und ihn täglich lobet, der hat reichen Troſt von ſeinem H. Tempel, Pſ. 65, 5. Was kan für eine gröſſere Ehre eines Menſchen ſeyn, denn daß er, als ein nichtiger Staub und Sünder, ſo einem mächtigen, ja dem allermächtigſten und höchſten HErrn dienen ſoll? Wie freuet ſich ein Menſch, wenn er einem groſſen Herrn in dieſer Welt dienen mag? Vielmehr allhie. Diß ſolte einem Chriſten zur täglichen Aufmunterung genug ſeyn.

4. 2) So gereichet ſolches Lob GOttes nur uns zum beſten. GOtt hat unſers Lobes nicht vonnöthen, er wird dadurch nicht geringer noch gröſſer; dazu iſt unſer Lob unrein, wir ſind von unreinen Lippen. Uns aber gereichts zum beſten, daß wir dadurch viel Gutes und Seegen GOttes zu uns ziehen. Ein dankbar Herz iſt ein Gefäßlein, das Gott mit vielen Gnaden und mancherley Seegen füllet. Ja, dadurch ziehen wir GOtt zu uns, werden ſein Tempel und und Heiligthum, darinn er wohnet. Wo nun GOtt iſt und wohnet, da muß auch aller Segen und alles Gut ſeyn. Ja, wir tretten durch tägliches Lob Gottes in die Geſellſchaft der himmliſchen und triumphirenden Kirche. Denn was thun die Engel GOttes und Auserwehlten anders im Him̃el, denn daß ſie GOtt mit unaufhörlicher Stimme loben und preiſen; wir erhalten dadurch in dieſem Leben einen Sieg über den andern; und endlich werden wir durch tägliches Lob Gottes in unſerm Herzen verſichert, daß wir bey GOtt endlich ewig ſeyn und bleiben werden; den er hat zugeſaget: Wo ich bin, da ſoll mein Diener auch ſeyn, Joh. 12, 26. Wolte GOtt, wir armen Men-

ſchen

ſchen bedächten ſolches, und könten es zu Werke richten, und ohne Unterlaß in unſern Herzen, Sinnen und Gedanken GOtt loben, ſo würde unſer Herz ein recht Bet-Hauß ſeyn.

5. 3) Soll uns zu täglichem Lobe GOttes anreizen Gotttes Freundlichkeit, Liebe un̄ Güte, ſo ewig währet: Denn ſolche Urſache des Lobes Gottes wird zum öftern in den Pſalmen wiederholet, anzuzeigen, was der rechte Grund und Urſache ſey des wahren Lobes GOttes, und herzlicher Dankſagung, nemlich GOttes Freundlichkeit, Güte und Barmherzigkeit, ſo ewig währet. Und ſolches kan keines Menſchen Zunge ausreden, ja kein Herz faſſen, was das ſey, daß GOtt, der ſo ein mächtiger groſſer HErr iſt, ſich gegen die Menſchen, ſo Erde und Staub, ja groſſe Sünder und Gottes Feinde ſind, ſich ſo freundlich und gütig erzeiget, und nicht müde noch verdroſſen wird, uns unwürdigen und undankbaren Sündern Gutes zu thun; ſondern ewiglich ein freundliches gütiges Herz gegen die Menſchen behält, gegen die, ſo itzo leben, un̄ künftig leben werden in alle Ewigkeit. Es empfinden aber alle Menſchen Gottes Freundlichkeit und Güte, ſonderlich an ihnen ſelbſt. Siehe dich an, wer biſt du? ein groſſer Sünder. GOtt der HErr aber iſt ſo langmüthiges und geduldiges Herzens, daß er nicht ſo bald, ſo ſchnell, und ſo eilend die Sünde ſtrafet, und die Miſſethat heimſuchet, auch nicht ſo ſchrecklich und hart uns arme Menſchen ſtraft, wie wir es wol verdienen; und in demſelben über trift er alle Menſchen. Denn kein Menſch hat ſolche innerliche, gründliche, weſentliche Langmuth, Güte un̄ Freundlichkeit, als GOtt: Darum würde kein Menſch mit der Strafe ſo lange harren, er würde auch tauſendmal härter ſtrafen als GOtt. Denn wir müſſen alle bekennen und ſagen, wenn GOtt ſtrafet, ſo iſt noch allewege Gnade und Freundlichkeit dabey; und Gottes Strafen ſind noch allwege geringer, denn unſere Sünden. Darum muß GOtt innerlich, gründlich, weſentlich die höchſte Güte, Treue und Freundlichkeit ſeyn. Das erfähret ein jeder täglich an ihm ſelbſt.

6. GOtt redet in ſeinem Wort ſo freundlich mit uns, und hat ſich ſo holdſelig abgebildet, daß kein Vatter und Mutter ihre weinende Kinder freundlicher und liebkoſender anreden könte: Biſt du nicht mein liebes Kind, und mein trauter Sohn? Darum bricht mir mein Herz, ich muß mich dein erbarmen, ſpricht unſer GOtt Jer. 31, 20.

7. Was hat er uns für groſſe Liebes-Werke und Freundlichkeit erzeiget an Leib und Seele? Es ſoll mir eine Luſt ſeyn, daß ich ihnen Gutes thue, ſpricht Gott Jer. 32, 41. So gütig und ſo liebreich iſt GOtt, daß er ſich freuet, daß er einen findet, der ſeine Gütigkeit genieſſe. Das iſt der Liebe Art. Ja wenn er nicht ſo gütig wäre, wer könte denn leben? Denn aus ſeiner Güte kommt das Leben, ja ſeine Güte iſt beſſer denn Leben Pſ.

23

63, 4. Die den HErrn fürchten die wird die Güte umfahē. Pſ. 32, 10. Gleichwie eine Mutter ihr Kind herzet, ſo herzet uns GOttes Güte; denn ſie umfähet uns.

8. Wir ſehen auch die Freundlichkeit und Güte GOttes in allen Creaturen. Iſt doch die Erde voll ſeiner Güte, Pſ. 104, 25. Bedenke es ein jeder, wem hat Gott geſchaffen alle das Gute, das der Himmel und Erde in ſich begreift? Um ſeinet willen hat er es nicht geſchaffen, denn er bedarfs nicht; er darf keiner erſchaffenen Creatur: die Soñe, Mond und Sternen leuchten ihm nicht, ſondern uns; Feuer, Luft, Waſſer, Erde, nützet ihm nicht, ſondern uns. Wenn er unſer Herz mit Speiſe und Freude erfüllet, ſo ſehen und ſchmecken wir ja GOttes Freundlichkeit und Gütigkeit. Hat nicht ein jeder Menſch an ſeinem Leibe mehr Güter und Gaben GOttes, denn er zählen kan? Er gibt geſunden Leib und Glieder: Wer wolte ſolches für ein Kayſerthum geben? Mit welchem Gute könte man das einige Element, das Waſſer, bezahlen, wenns uns GOtt nähme, und in Blut verwandelte, wie in Egypten? Oder welcher Fürſt könte mit alle ſeinem Reichthum das Tages-Licht bezahlen, wenn Gott Finſterniß kommen lieſſe, wie in Egypten? Wenn wir einen Augenblick ſolten der Luft entbehren, was hülfen alle Schätze der Welt? Siehe, das ſind die gröſſeſten Güter, und die verachteſten, dafür GOtt niemand danket! Wenn wir die Freundlichkeit und Güte GOttes bedenken, ſo er uns im Werke der Erlöſung und Heiligung bezeuget, da werden wir unſer Lebenlang, ja in Ewigkeit gnug zu preiſen und zu loben haben: Denn es viel ein gröſſer Werk iſt, die Welt erlöſen, denn die Welt ſchaffen; den Menſchen geiſtlich neu, als leiblich laſſen gebohren werden. Und in Summa, wenn wir GOttes wunderbare Vorſehung bedenken, ſo ſehen wir allenthalben GOttes Güte.

9. Und weil wir ja ſo grob, und ſo vergeſſenen und undankbaren Herzens ſeyn, daß wir daſſelbe nicht wollen merken; ſo muß uns GOtt der HErr bisweilē durchs Creutz und Entziehung ſeiner Güte erinnern, und zu erkennen geben, von wem wir alles haben, auf daß wir ihm danken, und den Urſprung alles Guten erkennen lernen, wie GOtt klaget: Muthwillig wollen ſie nicht wiſſen, daß ich der HErr bin, der ihnen gebe Korn, Oel, Wolle, Gold, Silber; darum will ichs ihnen entwenden, Hoſ. 2, 8. Darum iſt das Heil. Creutz gleich als ein Licht, dabey wir GOttes Wohlthaten ſehen, greifen und erkennen lernen: Denn die Undankbarkeit iſt eine groſſe Blindheit des Herzens. Sie iſt die höchſte Unehre GOttes; da doch der Ehre GOttes alle Welt voll iſt, vielmehr ſoll derſelbē des Menſchen Herz voll ſeyn.

10. Ja, es iſt hoch zu verwundern, und GOttes Freundlichkeit und Güte daraus zu erkennen, daß er dieſelbe auch ſeinen Feinden und den Böſen mittheilet: Denn

er läſſet ſeine Sonne aufgehen, und ſcheinen über Gute und Böſe, Matth. 5, 45.

11. Endlich iſt ſeine Freundlichkeit und Güte auch daraus zu ſpüren, daß, ob wir wohl ſo undankbar, und ſo ſehr böſe ſeyn, daß aus unſerm Herzen täglich die Bosheit quillet, wie aus einem Brunn; dennoch iſt GOtt ſo gütig, fromm und freundlich, daß er mit Güte unſere Bosheit überwindet, und nicht aufhöret, gütig zu ſeyn. Darum der 136. Pſ. ſpricht: Seine Güte währet ewiglich. Des Menſchen Herz iſt ein Abgrund alles Böſen; dagegen GOtt der HErr iſt ein Abgrund aller Güte, und läſſet ſich unſere Undankbarkeit nicht abwenden von ſeiner Gütigkeit. Das iſt eine ſehr groſſe gründliche Gütigkeit! ein Menſch vermag ſolche Güte nicht: Es iſt menſchlicher Natur zu ſchwer, Gutes zu thun, und eitel Böſes dafür empfahen. So gehets aber GOtt. Darum muß ſeine Gütigkeit unergründlich und ſehr groß ſeyn. Und ob wir ihn gleich durch unſere Bosheit oft zum Zorn bewegen, daß es ſich anſehen läſſet, als habe er vergeſſen gnädig zu ſeyn, und ſeine Barmherzigkeit für Zorn verſchloſſen; ſo iſts doch ein Vatter-Zorn, in welchem kein Verderben iſt, es iſt doch allezeit Gnade dabey: Ja, ſeine Güte iſt doch allezeit gröſſer denn ſein Zorn, Pſ. 89, 31: Wenn meine Kinder mein Geſetz verlaſſen, ſo will ich ſie mit der Ruthe heimſuchen; aber meine Gnade will ich nicht von ihnen nehmen. Hab. 4, 2: Wenn Trübſal da iſt, ſo gedenket er der Barmherzigkeit. Klagl. Jer. 3, 33: Er plaget die Leute nicht von Herzen: es iſt gleichſam wider ſeine Natur und weſentliche Gütigkeit Denn ob wohl die Schrift ſaget, daß GOtt zörne, ſo redet ſie doch erſtlich von Gott nach menſchlicher Weiſe, um unſers wenigen Verſtandes willen. Fürs andere, ſo zörnet Gott nicht mit den Gläubigen, ob er ſie wohl züchtiget, ſondern er ſtrafet ſie aus Liebe. Mit den Unbußfertigen aber zörnet er, und ſtrafet ſie im Zorn; der Zorn GOttes bleibet über ihnen. Darum bittet David, Pſ. 6, 1: HErr, ſtraf mich nicht in deinem Zorn! als wolte er ſagen: ſondern aus Liebe, wie ein Vatter. Darum, ſo wenig als eine trübe Wolke die Sonne kan unterdrücken, und gar auslöſchen; ſie bricht doch endlich durch: So wenig kan auch die Wolke der Trübſal GOttes Güte und Gnade tilgen und dämpfen. Und ſo wenig als das Meer, ſo wenig kan auch Gottes Gnaden-Meer ausgeſchöpfet werden; denn ſeine Güte währet ewiglich. Und diß iſt auch die Urſache, warum er ſich ſo leicht verſöhnen, und zur Vergebung bewegen läſſet, und daſſelbe nicht einmahl, nicht ein oder zwey Tage, ſondern er hat eine immerwährende Gütigkeit, ja eine ſolche Natur und Weſen, die nichts denn eitel Gütigkeit iſt. Darum kan ein Menſch nicht ſo oft, nicht ſo brünſtig ſeufzen, GOtt vergibt viel öfter, viel brünſtiger die Sünde; ja er iſt viel geneigter uns zu ver-

vergeben, als wir ſeyn, ihn um Vergebung zu bitten.

12. Läſſet nun GOtt ſeine Güte reichlich über uns walten, daß wir ſie ſehen und anrufen; was wird denn dort geſchehen im ewigen Leben, da wir erfahren werden, daß ſeine Güte ewig iſt? Erzeiget er uns ſo viel Gutes in dieſer Welt, daß wir in ſeiner Güte leben, weben und ſind, da wir noch dieſen ſündlichen Leib tragen; was wird dort geſchehen, wenn wir nun der Sünden gänzlich loß, und ganz ohne Sünden ſeyn werden?

13. 4) So iſt diß aller Heiligen fürnehmſtes Thun und Werk geweſen, daß ſie GOtt gelobet. Es iſt faſt kein Prophet im Alten Teſtament, er hat ſeinen eigenen Lobgeſang. Moſes, 2. Moſ. 15. 5. Moſ. 32. Hanna, 1. Sam. 2. Joſaphat, 2. Chron. 20. Eſ. 12. Hiskias, Eſ. 38. Jeremias, Klagl. 3, ꝛc. Sonderlich kan David in vielen Pſalmen GOttes Lob nicht genugſam rühmen, und bittet, daß es nimmer aus ſeinem Munde kommen möge. Die drey Männer im Feuer-Ofen. Alſo auch im N. Teſt. Maria und Zacharias, S. Paulus und Petrus in allen ihren Epiſteln. Damit ſie gnugſam zu verſtehen geben, daß ſie Gottes Lob für das herrlichſte Werk, ſo ein Menſch in dieſem Jamerthal thun kan, geachtet haben. Wollen wir nun von der Gemeinſchaft der Heiligen nicht ausgeſchloſſen ſeyn, ſo müſſen wir uns ſtets des Lobes GOttes befleißigen.

14. 5) So mahnen uns alle Creaturen an zu Gottes Lob; denn ſo redet David alle Creaturen an, Pſ. 103, 22: Lobet den HErrn, alle ſeine Werke, an allen Orten ſeiner Herrſchaft. Alle Werke GOttes loben ihren Meiſter auf ihre Weiſe. GOtt hat ſein Lob in alle Creaturen mit ſeinem Finger geſchrieben, und kan auch keine Creatur GOttes Lob verſchweigen, Pſ. 19, 1: Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes, und die Veſte verkündiget ſeiner Hände Werk. Hiob 38, 7. Wo wareſt du, da mich die Morgenſterne lobeten? Sonne, Mond und Sterne loben GOtt mit ihrem Licht. Es muß ein groſſer HErr ſeyn, der ſie gemacht hat, Sir. 43, 5. Die Erde lobet GOtt, wenn ſie grünet und blühet. Die Kräuter und Blumen loben ihren Schöpfer, und verkündigen ſeine Allmacht und Weißheit mit ihrem Geruch, Schönheit und Farben; die Vögel unter dem Himmel mit ihrem Geſang; die Bäume loben Gott durch ihre Früchte; das Meer durch ſo viel Fiſche, und Meer-Wunder. Und in Summa, alle Creaturen loben GOtt, indem ſie ſeinen Befehl ausrichten. Alle Creaturen reden mit uns durch ihre von GOTT eingepflanzte Kraft, und offenbahren uns den Schöpfer, und mahnen uns an, denſelben zu loben. Alles, was man anſiehet, das zeuget von GOttes Lob. GOtt hat das groſſe Buch der Schöpfung ſeines Lobes voll geſchrieben: Weil aber GOtt keiner Creatur ſo groſſe Barmherzigkeit erzeiget, als dem

Men-

Menſchen, ſo iſt er auch ſchuldig, GOtt öfter und mehr zu loben, denn alle Creaturen.

15. 6) So iſt unſer und aller Creaturen Lob viel zu gering; GOtt iſt gröſſer denn aller Creaturen Lob, er iſt herrlicher denn aller Creaturen Ehre, die ſie ihm geben, er iſt löblicher, denn aller Creaturen Ruhm und Preiß. Niemand wird ſein Lob erreichen können, wenn wir ohn Unterlaß GOtt loben, ſo iſt es doch noch zu gering, er iſt noch gröſſer: Denn wer kan die groſſen Thaten des HErrn ausreden, und alle ſeine löbliche Werke preiſen? Pſ. 106, 2. Darum, wenn die Heiligen GOttes GOtt loben wollen, verwundern ſie ſich mehr, als daß ſie GOttes Lob erreichen ſolten. Sie haben wohl den Willen und Vorſatz, aber ſie könnens nicht erreichen. Wie gewaltig redet der H. David davon in vielen Pſalmen, und redet ſich ſelbſt und ſeine Seele an, GOtt zu loben? Moſes ſaget 2. Moſ. 15, 2: **Der HErr iſt meine Stärke und mein Heyl, das iſt mein Gott, ich will ihn preiſen, er iſt meines Vatters GOtt, ich will ihn erheben.** Er ſpricht: GOtt ſey ſeine Stärke. Wenn GOttes Stärke und Kraft nicht bey uns wäre, in uns, über uns, und wir in GOttes Kraft nicht eingeſchloſſen wären, ſo zerfielen wir wie ein Staub, und verſchwänden wie ein Schatte. Darum ſtehet Pſ. 39, 6. **Wie gar nichts ſind doch alle Menſchen, die doch ſo ſicher leben! Der HErr iſt mein Heyl,** er iſt meine Gerechtigkeit wider die Sünde, meine Stärke in Schwachheit, meine Zuflucht in Verfolgung, meine Freude in Traurigkeit, mein Leben im Tode.

16. Wo will man nun einen ſolchen GOtt finden, bey welchem ſolch groß Heyl iſt; der ſo mächtig iſt, daß er Himmel und Erde hält und trägt; der ſo heilig iſt, daß ihn alle Engel anbeten; der ſo ſchröcklich iſt, daß Himmel, Erde und die Hölle für ihm zittert; der ſo löblich iſt, daß alles, was er geſchaffen hat, Lobens werth iſt; des Ehre voll iſt Himmel und Erde, und alles, was lebet, lobet ſeinen Schöpfer; der ſo wunderthätig iſt, daß er aus nichts etwas, aus Finſterniß Licht, aus der Sünde Gerechtigkeit, und aus dem Tod das Leben machen kan? Wer kan das groſſe Werk der Erlöſung ausreden? Er läſſet ſeinen lieben Sohn ein Menſchen-Kind werdē, auf daß wir GOttes-Kinder würden. Er läſſet ihn die gröſſeſte Schmerzen leiden, auf daß wir die ewige Freude ererben. Er läſſet ihn den Verachteſten werden unter allen Menſchen-Kindern, auf daß wir möchten zu Ehren kommen. Er läſſet ihn für uns ſterben, auf daß wir leben ſollen. Sind das nicht groſſe Werke? wer kan die gnugſam preiſen? Iſts nicht ein groß Werk, daß Gott in uns wohnet, den ſonſt aller Himmel Himmel nicht können begreifen? daß er unſere Seelen unſterblich gemachet hat, und nach dem Tode zu ſich nimmet; daß er unſern Leib aus dem Staube der Erden wird auferwecken zum ewigen Leben? Freylich iſts ein groſ-

ſes Werk, daß das Sterbliche anziehen ſoll die Unſterblichkeit; darum lobe nun, meine Seele, den HErrn.

17. Wer nicht will umſonſt geſchaffen ſeyn, und als ein undankbares Geſchöpf GOttes unter allen Creaturen gefunden werden; wer da will ein Chriſt ſeyn, und gedenket nach dieſem Leben in Himmel zu kommen, unter die Geſellſchaft der H. Engel und aller Auserwählten, und endlich bey GOtt in ewiger Freude zu leben; deſſen Seele lobe den Herrn, und bitte GOtt, daß er ſein Lob in unſern Herzen ja nimmermehr erlöſchen laſſe. Was wir aber in dieſer Welt nicht genugſam können ausreden und preiſen, das wird dort geſchehen, da wir werden vollkommen ſeyn, und das Stückwerk wird aufhören: Denn wir ſehen hie GOtt in einem dunkeln Spiegel, dort aber von Angeſicht zu Angeſicht, 1. Cor. 13, 12. Das helfe uns GOtt!

Wiederhole das Gebet im Paradieß-Gärtlein p. 204.

Das 43. Capitel.

GOtt loben, iſt des Menſchen höchſte und Engliſche Herrlichkeit.

Auf den zehen Säiten und Pſalter, mit Spielen auf der Harfen. Denn, HErr, du läſſeſt mich frölich ſingen von deinen Werken, und ich rühme die Geſchäfte deiner Hände: HErr, wie ſind deine Werke ſo groß, deine Gedanken ſind ſehr tief. Ein Thörichter gläubet das nicht, und ein Narr achtet ſolches nicht. Pſ. 92, 4.

Es haben ſechs Pſalmen den Titul: Gülden Kleinod, als der 16. und vom 56. bis auf den 60. anzudeuten, daß GOttes Lob und Gebet des gläubigen Herzens geiſtliches himmliſches Kleinod iſt: Daß aber des Menſchen Herrlichkeit ſey, GOtt loben, iſt daraus abzunehmen: 1) Daß man mit aller Freudigkeit darf vor GOtt treten, und ihn lobē. Pſ. 96, 6: Es ſtehet herrlich und prächtig vor ihm, und gehet gewaltig und löblich zu in ſeinem Heiligthum. Darum iſt das nun eine groſſe Herrlichkeit eines Gottlobenden Menſchen, daß er täglich vor GOtt tretten kan, und GOtt loben: Denn auch die H. Engel diß für eine groſſe Herrlichkeit achten, Luc. 1, 19: Ich bin Gabriel, der vor Gott ſtehet.

2. 2) Iſt darum GOttes Lob des Menſchen gröſte Herrlichkeit und Kleinod, weil wir dadurch den Engeln Gottes gleich werdē. Als der HErr Chriſtus des Menſchen zukünftige Herrlichkeit beſchreiben will, ſpricht er: Sie werden den Engeln GOttes gleich ſeyn, Matth. 22, 30. Nun iſt zwar ſolches zu verſtehen von der Herrlichkeit unſerer verklärten Leiber und herrlichen Engliſchen Gaben, damit GOtt die Auserwählten in jener Welt zieren und ſchmücken wird, daß ſie nicht allein den Engeln, ſondern dem verklärten Leibe Chriſti ähnlich werdē, Phil. 3, 21. Und 1. Joh. 3, 2: Es iſt noch nicht erſchienen, was wir ſeyn werden: Wir wiſſen aber, wenn es erſcheinen wird, daß

wir

wir werden GOtt gleich ſeyn; denn wir werden ihn ſehen, wie er iſt: Doch gleichwohl, wie niemand Chriſto wird ähnlich werden, er werde denn ihm gleich in dieſem Leben, das iſt, er gläube an ihn, er lebe in Chriſto, er folge ſeiner Demuth und Sanftmuth, er werde hie dem Ebenbilde des ſanftmüthigen, demüthigen, niedrigen, gecreutzigten Chriſti ähnlich, auf daß er auch dem Ebenbilde des herrlichen, erhöheten, verklärten Chriſti gleich werde: Alſo wird auch niemand den Engeln gleich werden an jenem Tage, er werde denn auch in dieſer Welt den Engeln gleich. Das kan nun nicht beſſer geſchehen, denn durch tägliches andächtiges Lob Gottes: Denn das iſt der Engel Amt, wie es Eſa. 6, 3. und Pſ. 103, 20. beſchrieben iſt, daß ſie ohn Unterlaß GOtt loben: Wer nun daſſelbe thut, der vollbringet das Amt eines Engels, und wird in die Zahl der Engel gerechnet. Daraus folget, daß GOtt loben des Menſchen gröſte Herrlichkeit und Kleinod ſey; und das kan inwendig im Herzen mit andächtigen Heil. Gedanken ohn Unterlaß geſchehē. Denn das rechte Lob GOttes gebet vornehmlich aus dem Herzen Col. 3, 16: **Singet und ſpielet dem HErrn in euren Herzen.**

3. 3) Iſt darum GOttes Lob des Menſchen gröſte Herrlichkeit und Kleinod, daß der **Menſch dadurch GOttes Werkzeug, GOttes Säitenſpiel und Harfe wird**, welche den allerlieblichſten Laut und Thon von ſich giebet, durch welche der Heil. Geiſt GOttes Lob ausbreitet. Welches ſein abgebildet iſt in der H. Offenbahr. 14, 2. Da der Evangeliſt geſehen hatte eine groſſe Schaar, die dem Lämmlein GOttes nachfolgeten in weiſſen Kleidern, und ihr Gethön war als ein Gethön vieler tauſend Harffenſchläger. Und das haben vor Zeiten im Alten Teſt. die mancherley wunderliche liebliche Muſic-Inſtrumenta bedeutet, deren David gedenket im 150. Pſ. nemlich, nichts anders, denn die mancherley Gaben des H. Geiſtes, dadurch GOttes Name, Lob, Ehre, Erkänntniß, Werk, Wohlthaten und Wunder ausgebreitet werden. Darum ſie auch vergangen ſeyn, auf daß die geiſtliche Harfen und Pſalter des Lobes Gottes ſollen an jener Statt kommen. Und gleichwie ein muſicaliſches Inſtrument des Menſchen Werkzeug iſt, darauf zu ſpielen: alſo iſt des Menſchen Seele des H. Geiſtes Werkzeug, durch welches und in welchem er GOttes Lob würket, Pſal. 8, 3: **Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen haſt du dir ein Lob zugerichtet.** Wie kan nun des Menſchen Herz, Mund und Seele eine gröſſere Herrlichkeit haben, denn wenn ſie des H. Geiſtes Werkzeug iſt? David ſagt in ſeinen letzten Worten: **Der Geiſt des HErrn hat durch mich geredt, und ſeine Rede iſt durch meinen Mund geſchehen**, 2. Sam. 23, 2: **Werdet voll Geiſtes, ſinget und ſpielet dem HErrn in eurem Herzen**, Eph. 5, 18.

4. 4) So iſt GOttes Lob darum

des Menſchen gröſſeſte Herrlichkeit und Kleinod, dieweil in Gottes Lobe die höchſte geiſtliche Freude iſt. Davon der 92. Pſ. v. 5. ſpricht: Du, HErr, läſſeſt mich frölich ſingen von deinen Werken, und ich rühme die Geſchäfte deiner Hände. Nun iſt aber GOttes Freude ein herrliches Stück des ewigen Lebens, und des Reichs GOttes in uns, welches iſt Friede und Freude im H. Geiſt: Wer nun täglich die himmliſche Freude des ewigẽ Lebens und des Paradieſes ſchmecken will, der kans täglich thun durch GOttes Lob. Weuns herzlich iſt, ſo erfreuets Leib und Seele, wie ſolches der 63. und 84. Pſ. augenſcheinlich bezeugen. Was iſt das Paradies anders denn lauter Freude und Wonne, da man ſchmecken und ſehen kan, wie freundlich der HErr ſey? Pſ. 34, 9. und was das ewige Leben ſey, nemlich: Freude die Fülle, und lieblich Weſen zu ſeiner Rechten ewiglich, Pſ. 16, 11.

5. 5) So iſt darum Gottes Lob des Menſchen gröſſeſte Herrlichkeit und köſtliches Kleinod, weil man in demſelben die gröſten Werke, und die höchſte Weisheit GOttes betrachtet, und dadurch von der menſchlichen Thorheit und Blindheit erlöſet wird, wie der 92. Pſalm v. 6. 7. ſpricht: HErr, wie ſind deine Werke ſo groß, und deine Gedanken ſo ſehr tief? Ein Thörichter gläubet das nicht, und ein Narr achtet ſolches nicht. St. Paulus ſpricht: Der Geiſt erforſchet alle Dinge, auch die Tiefe der Gottheit, 1. Cor. 2, 10. Je mehr nun ein Menſch GOttes Erkänntniß hat, je mehr er ihn lobet; und je mehr er Gott lobet, je mehr er wächſet in GOttes Erkänntniß, daß man gleich gar in eine Tiefe der Weisheit GOttes geräth, und keinẽ Grund finden kan, und GOtt über alle Dinge lobet und fürchtet. Denn je höher einer im Lobe GOttes kommt, je tiefer geräth er in Gedanken, die in GOtt verſenket werden. Nicht daß einer aus Fürwitz unerforſchliche Dinge, die ihm zu ſchwer ſind, ergrübeln ſoll, ſondern, daß oft GOtt den Reichthum ſeiner Weisheit einem Gottlobenden und Gott-liebenden Menſchen ſehen läſſet, darüber er verſtummet, und kans nicht ausreden. Denn hat der König Salomon der Königin aus dem Reich Arabia in ſeiner Schatz-Kammer, und in Eröffnung ſeiner Weisheit, ſolchen Glanz ſeines Reichthums und Schatzes zeigen können, darüber ſie erſtarrete, und lobete ihn, und ſprach: Deine Weisheit iſt gröſſer denn deine Gericht; ſelig ſind deine Knechte, die täglich vor deinem Tiſch ſtehen, und deine Weisheit hören, 1. Kön. 10, 8. So thuts GOtt vielmehr, der ſeinen Liebhabern nnd Lobern oft im Augenblick einen ſolchen Schatz ſeiner Weisheit zeiget, daß ein Menſch erſtarret, und mit David ausrufen muß: HErr, wie ſind deine Werke ſo groß, und deine Gedanken ſo ſehr tief! Pſ. 92, 6: Das Geheimniß des HErrn iſt bey denen, die ihn fürchten,

Pſ. 25, 14. Und du läſſeſt mich wiſſen die heimliche Weisheit, Pſ. 51, 8. Denn gleichwie die Königin aus Arabia ſpricht: Selig ſind die Knechte, die vor deinem Tiſche ſtehen, und täglich deine Weisheit hören: Alſo ſind die, ſo GOtt loben, die Knechte GOttes, die vor ſeinem Tiſche ſtehen, und GOttes Weisheit im Geiſt gläuben und Gottes Wort hören: Aus dieſem Brunn fleußt denn die rechte Weisheit, wie ein Alt-Vatter geſchrieben hat; von dem tiefen Meer der Weisheit GOttes aber, ſagt der Pſalm: Ein Thörichter gläubet das nicht, und ein Narr achtet ſolches nicht. Summa, je mehr man ſich mit GOttes Lob zu GOtt nahet, und damit umgehet, je mehr GOtt den Schatz und Reichthum ſeiner Weisheit und Gedanken eröffnet, die vor den Narren und Thoren wohl ewig verſiegelt bleiben.

6. 6) So iſt GOttes Lob darum des Menſchen höchſtes Kleinod, dieweil darinn der wahre Sieg iſt über alle unſere Feinde, über Teufel und Menſchen. Ein herrlich Exempel haben wir an dem Könige Joſaphat, der mit einem Lobgeſange eine groſſe Schlacht geliefert, ohne allen Schwerdtſchlag, 2. Chron. 20, 21. Solcher Sieg-Pſalmen ſind viel: als der 18. 46. 76. ꝛc.

Gebet zur Ehre und Preiß des Nahmens Gottes.

Siehe Parad. Gärtl. p. 197.

Das 44. Capitel.

Von der Gedult, dadurch alles Creutz überwunden, und die verheiſſene Herrlichkeit erwartet wird.

Hieher gehört das 2. S. T. VIII.

Wir bedürfen der Gedult ſtets, daß wir den Willen Gottes thun, und daß wir die Verheiſſung erlangen. Hebr. 10, 36.

Die wahre Chriſtliche Gedult iſt eine ſolche Tugend, da man in allerley Trübſal und Leiden, denen man durch keine ordentliche Mittel entfliehen mag, ſich in den gnädigen Willen Gottes ergiebet, und denſelben williglich an ihm vollbringen läſſet; und, ehe alles leidet, ehe er wieder GOtt murren, und von ihm abfallen wolte.

2. Die Haupt-Urſache aber dieſer Tugend iſt 1) der gnädige Wille und Rath Gottes, dadurch wir zu Creutz und Leiden verordnet und verſehen ſeyn; wie Rom. 8, 29. ſtehet: Die er verſehen hat, die hat er verordnet, daß ſie ſollen ähnlich werden dem Ebenbilde ſeines Sohns. Gleichwie nun der liebe Gott ſeinen lieben Sohn zu Creutz und Leiden verordnet und verſehen hat, daß er ihn durchs Creutz wolle herrlich machen: Alſo hat er alle wahre Glieder Chriſti zum Creutz verordnet; denn ſonſt könten ſie ſein geiſtlicher Leib nicht ſeyn. Denen hat er ihr Creutz zuvor verordnet, gezehlet, gemeſſen, wie viel ſie leiden ſollen. Dieſem allen kan nun niemand entfliehen, vielweniger es mit Ungedult abwenden; mit Gehorſam aber und mit Gedult kan mans lindern,

und durch Chriſtum überwinden.

3. (2) Das herzu nahende Ende der Welt, da die Ungerechtigkeit überhand nimmt, und die Liebe erkaltet, Matth. 24, 12. dadurch viel Leiden, Verfolgung, Creutz, Gewalt und Tod angeleget wird werden den Gottſeligen, 2. Tim. 3, 12: Alle die, ſo in Chriſto JEſu wollen gottſelig leben, die müſſen Verfolgung leiden. Und der HErr JEſus weiſſaget Joh. 15, 20. Und Cap. 16, 2. daß die Seinen um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen müſſen verfolget und angefochten werden; und die ganze Offenbahrung Johannis bezeuget, daß der Antichriſt die Kirche Chriſti biß zu der letzten Zukunft des HErrn verfolgen werde, da der Streit endlich wird aufgehaben, und der Drach neben den falſchen Apoſteln in den hölliſchen feurigen Pful geworfen werden. Darum ſoll niemand ihm ſelbſt güldene Träume machen, und Beſſerung hoffen, ſondern ſich zur Gedult ſchicken und bereiten.

4. 3) Soll unſere Gedult geſtärket werden durch die Hoffnung der zukünftigen Wiederbringung aller Dinge, und der ewigen Seligkeit. Denn gleichwie ein Ackermann mit Gedult wartet auf die Erndte, und ſiehet alle ſeine Arbeit nicht an; hoffet aber, es wird ihm alle ſeine Mühe und Arbeit reichlich mit groſſem Gewinn erſtattet werden; alſo ſoll ein Chriſt ſeine Seele mit Gedult faſſen, und gewiß gläuben, daß die groſſe Erndte des lieben Jüngſten Tages alles wiederbringen wird, was hie verlohren, ja nicht verlohren, ſondern geſäet und gepflanzet wird. Denn gleichwie ein Bauersmann ſeinen Saamen darum nicht verleuret, ob er ihn gleich in die Erde wirft, ſondern ſäet un̄ pflanzet ihn auf Hoffnung: Alſo was du hie ſäeſt und pflanzeſt, Leib, Gut und Ehre; denke nur nicht, daß du es wirſt verlieren, ſondern du ſäeſt und pflanzeſt es auf Hoffnung der künftigen groſſen reichen Erndte, da wir erndten werden ohne Aufhören. Darum unſer Creutz und Elend einer Saam-Zeit verglichen wird. Pſ. 126, 5: Die mit Thränen ſäen, die werden mit Freuden erndten: Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garbē.

5. 4) Soll unſere Gedult ſtärken die Zukunft unſers HErrn JEſu Chriſti; da alles unſer Leid wird ein Ende nehmen, ja in Freude verwandelt werdē, Joh. 16, 20. da GOttes gerechtes Urtheil und Gericht über alle unſere Feinde ergehen, da einem jeden von GOtt Ruhm nnd Lob wiederfahren wird. 1. Cor. 4, 5. Und derſelbige Tag iſt nahe. Der Richter iſt vor der Thür, ſagt Jac. 5, 8. Und S. Paulus Rom. 12, 19. Die Rache iſt mein. Wir leiden ja eine kurze Zeit, aber ewige Freude wird darauf folgen. Es kan ja nicht lang mehr währen.

6. 5) So ſoll auch GOttes Verheiſſung und ewige Warheit unſere Gedult ſtärken, und unſer Herz beveſtigen, daß es nicht wanke; denn wie man ein kleines

Bäumlein an einen Stecken bindet, daß es der Wind nicht zubreche, oder im Ungeſtüm des Meers Anker auswirſt, daran ſich das Schiff halte: alſo müſſen wir unſer wankendes Herz an den Stab göttliches Worts und Wahrheit binden, und das ſinkende Schifflein des Herzens mit dem Anker der Hoffnung beveſtigen, daß es nicht verſinke. Wie viel Verheiſſungen haben wir, daß uns GOtt erretten wolle? Wie viel Exempel der wunderlichen Erlöſung ſehen wir vor Augen? Wie viel tauſend Mittel hat GOtt darzu? Wie oft hat GOtt in groſſen Krankheiten geholfen, aus groſſer Theurung erlöſet, aus groſſen Kriegs-Nöthen errettet? GOtt kan beyde Theile im Krieg zum Frieden lenken. Wie oft ſteuret GOtt dem Feinde? Wie uns denn ſolches in dem lieben Kindlein JEſu genugſam iſt vorgebildet: Sie ſind geſtorben, die dem Kindlein nach dem Leben trachteten, Matth. 2, 20. GOtt kan auch die Verfolger und Feinde bekehren, wie Paulum. Wie oft verhindert GOtt blutdürſtige Anſchläge? Saul wolte David gar freſſen, und hatte ihn umringet, daß er nicht konte entfliehen: Aber GOtt rief ihn zurück durch einen Boten, der verkündigte, die Philiſter wären ihm ins Land gefallẽ, 1. Sam. 23, 27. Die Hohenprieſter gaben ihren Dienern Befehl, ſie ſolten den HErrn JEſum greifen, und gefangen bringen; aber die Diener, da ſie Chriſtum höreten predigen, erſtarreten gar, und konten nichts thun, Joh. 7, 46. Bisweilen verblendet Gott die Feinde, und ſchläget ſie mit Blindheit, als in der Hiſtoria Eliſä, Loths und Athanaſii zu ſehen. So hat auch GOtt ja ſo viel Legionẽ Engel, die auf die Chriſtẽ warten, durch welche ſie oft wunderlich erlöſet werden, wie St. Petro geſchahe. Wie wunderlich iſt oft der Apoſtel Paulus erlöſet worden, daß der böſe Rathſchlag wider ihn iſt offenbahr worden? Endlich erlöſet GOtt der HErr die Seinen durch den zeitlichen Tod, da hat aller Jamer ein End.

7. 6) Wie werden aber die Gläubigen ihres Leidens in jener Welt ſo hertzlich ergötzet werden, daß ſie für ihr Leiden nicht alle Herrlichkeit der jetzigen Welt nähmen? Rom. 8, 18. Selig ſind, die da Leid tragen, denn ſie ſollen getröſtet werden, Matth. 5, 4. Und GOtt wird alle Thränen von unſern Augen abwiſchen, Off. 21, 4. Wie ſoll ſie aber Gott abwiſchen, wenn du nicht herzlich geweinet haſt?

8. 7) Wir ſollen auch anſehen die Exempel der Heiligen, Abels, Noä, Loths, Abrahams, Iſaacs, Jacobs, Joſephs, Davids, Hiobs; ſonderlich den Mann Gottes Moſen, von dem die Schrift zeuget, daß er ein ſehr geplagter Menſch über alle Menſchen auf Erden geweſen ſey. Wie oft murrete die Gemeine wider ihn, zanketen mit ihm, wolten ihn ſteinigen? dagegen war er ſanftmüthig, redete das Beſte mit ihnen, betete für ſie, und wünſchete aus dem Buch der Lebendigen getilget zu ſeyn, ſonſt hätte GOtt ſie

ver-

vertilget. Elias, ob er wohl aufs äuſſerſte verfolget ward, dennoch brachte er dem ganzen Lande den Regen wieder. Micha ward von falſchen Propheten vor dem König Ahab und Joſaphat geſchlagen, und ins Gefängniß geleget, da er doch den König warnete für ſeinen Schaden. Eſaias ward für ſeine treue Dienſte mit einer Sägen von einander geſchnitten. Welch ein geplagter Mann iſt Jeremias geweſen? Daniel muſte in die Löwen-Grube? Wie iſt es Johanni dem Täufer ergangen? Sehet St. Paulum an, was derſelbe hat erlitten, und alle H. Märtyrer und alle Apoſteln. Beſiehe die Ep. Hebr. 11, 35. Wenn du dieſe alle fragen wirſt: durch welchen Weg ſie ins Reich Gottes eingangen ſeyn? werden ſie antworten: Durch den Weg der Trübſal, Ap. G. 14, 22. Dieſen Weg hat unſer HErr JEſus Chriſtus ſelbſt gewandelt in ſeine Herrlichkeit; davon S. Petrus 1. Ep. 2, 21. ſchreibet: Chriſtus hat für uns gelitten, und uns ein Vorbild gelaſſen, daß wir ſollen ſeinen Fußſtapfen nachfolgen: welcher nicht wiederſchalt, da er geſcholten ward, nicht drohete, da er litte; er ſtellete es aber dem heim, der da recht richtet. Deines Erlöſers Gedult iſt ſo groß geweſen, daß, ob wohl in ſeinem Leiden die Sonne verfinſtert, und ein ſolch groß Elend nicht mögen anſehen; dafür auch die Erde bebete, und die Felſen zerriſſen; dennoch hat er nicht am Creutz gemurret wider ſeine Feinde, oder ſich eines einzigen ungedultigen Worts oder Gebährdes merken laſſen; ja daß er noch für ſeine Feinde gebeten, und gern wolte durch ſein Blut diejenigen lebendig machen, die ſein Blut vergoſſen haben: So GOtt einen jeden Sohn züchtiget, den er lieb hat, und aufnimmt; ſo muß er entweder gezüchtiget, oder kein Kind ſeyn. Darum wolte auch GOtt nicht, daß ſein eingebohrner Sohn ſolte ohne Ruthe ſeyn, wiewol er ohne Sünde war. Da er nun ſeinen einigen natürlichen Sohn, der ohne Sünde war, gezüchtiget hat; meyneſt du, daß du wirſt ohne Züchtigung bleiben können, der du ſo viel Sünde haſt, und zum Kinde erwählet biſt? Sehet doch, wie groſſe Gedult hat GOtt mit unſern Sünden! ſolten wir denn nicht Gedult haben mit ſeiner Züchtigung, dadurch er uns bekehren will? Summa, wir ſollen uns freuen, wie S. Petrus ſpricht, ſo wir mit Chriſto leiden, auf daß wir auch in der Offenbahrung ſeiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögen, 1. Petr. 4, 13.

9. 8) Daraus denn dieſer Troſt folget, ſo uns in Gedult erhalten ſoll, daß Chriſtus mit ſeinem Leiden unſer Leiden geheiliget und geſegnet habe, daß es uns nicht zum Verderben gereichen ſoll, ſondern zum Segen, zum Leben, zur Herrlichkeit. Gleichwie Chriſti Leiden iſt zur Herrlichkeit worden, alſo auch aller Chriſten Leiden in Chriſto.

10. 9) Sehet an die herrliche Belohnung derer, ſo das Creutz gedultig erlitten. Ob wohl viel

heiliger Märtyrer mit unerhörter grauſamer unmenſchlicher Marter ſind hingerichtet, etliche den wilden Thieren fürgeworfen, etliche in Oel gebraten, etliche in heiſſen Bley geſotten worden: So iſt doch niemand unter uns ſo gottloß und verrucht, der nicht lieber an ſtatt ihrer jetzo ſeyn wolte, denn an ſtatt derer, die ſie ermordet haben. Wer wolte jetzo nicht lieber an ſtatt des armen Lazari ſeyn, denn an des reichen Mannes? Lieber, wilt du ſolcher heiligen Herrlichkeit haben, ſo muſt du auch ihren Weg der Trübſal und der Gedult wandeln. Und das meynet der HErr, da er ſpricht Matth. 5, 11. 12: Selig ſeyd ihr, ſo euch die Menſchen ſchmähen, verfolgen, und alles Ubels wider euch reden, um meinet willen. Seyd frölich und getroſt, es ſoll euch wohl belohnet werden im Himmel. Röm 8, 17: So wir mit Chriſto leiden, ſo werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Dieſer Zeit Leiden iſt nicht werth der Herrlichkeit, die an uns ſoll offenbahret werden.

11. 10) Soll unſere Gedult ſtärken die herzliche Barmherzigkeit GOttes; daß GOtt unſer endlich nicht wird vergeſſen können, ſo wenig, als eine Mutter ihres Kindes vergeſſen kan, Eſ. 49, 15. Und daß GOtt ſein Herz breche für Liebe, er muß ſich unſer erbarmen, Jer. 31, 20. Daß er auch getreu iſt, der uns nicht über unſer Vermögen verſuchen wird, 1. Cor. 10, 13. Und daß er uns nicht züchtiget zu unſerm Verderben, ſondern zu unſerer Seligkeit. Denn wenn wir gerichtet werden, ſo werden wir vom HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottloſen Welt verdammt werden, 1. Cor. 11, 32. Denn, iſt das Creutz lauter Liebe, was wolteſt du denn lieber: Immer in Freuden leben, wie der reiche Mann, und darnach verdam̃t, oder im Creutz leben und ſelig werden?

12. Diß alles erkläret uns die Ep. an die Hebr. 12, 1. herrlich: Laſſet uns laufen durch Gedult in dem Kampf, der uns verordnet iſt, und aufſehen auf JEſum, den Anfänger uñ Vollender des Glaubens. Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Creutz, und achtete der Schande nicht, und iſt geſeſſen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes. Gedenket an den, der ein ſolches Widerſprechen von den Sündern wider ſich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablaſſet. Denn ihr habt noch nicht bis auf das Blut widerſtandẽ über den Kampf wider die Sünde, und habt bereits vergeſſen des Troſtes, der zu euch redet, als zu den Kindern: Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm geſtraft wirſt: Denn welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er. Er ſtäupet aber einen jeglichen Sohn, den er

aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, ſo erbeut ſich euch GOtt als Kindern. Denn wo iſt ein Sohn, den der Vatter nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher ſie alle ſind theilhaftig worden, ſo ſeyd ihr Baſtarte und nicht Kinder. Auch ſo wir haben unſere leibliche Vätter zu Züchtigern gehabt, und ſie geſcheuet; ſolten wir denn nicht vielmehr unterthan ſeyn dem geiſtlichen Vatter, daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig Tage nach ihrem Dünken; dieſer aber zu Nutze, auf daß wir ſeine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn ſie da iſt, dünket ſie uns nicht Freude, ſondern Traurigkeit ſeyn; aber darnach wird ſie geben eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit, denen, die dadurch geübet ſind.

Gebet um wahre Gedult.

Siehe Parad. Gärtl. p. 11.

Das 45. Capitel.

GOttes Troſt in Trübſal würket in unſern Herzen Gedult.

Selig iſt der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret iſt, wird er die Crone des Lebens empfangen, welche GOtt verheiſſen hat denen, die ihn lieb haben. Jac. 1, 12.

Gleichwie uns GOtt in der Natur des Leibes Arzney geſchaffen: alſo der Seelen Arzney im Wort. Weil kein Menſch in dieſem Jammer- und Thränenthal ohne Creutz, Trübſal und Wiederwärtigkeit ſeyn kan, ſo thun wir weißlich daran, daß wir etliche gewiſſe Puncte des wahren beſtändigen Troſtes uns bekannt machen und zu Herzen nehmen, die wir unſern Anfechtungen entgegen halten, und unſere Trübſal damit lindern können.

2. 1) Der erſte Troſt iſt, daß alle Trübſal von GOtt herkomme. 1. Sam. 2, 6: Der Herr tödtet und machet lebendig. Syrach 11, 14: Es kommet alles von Gott, Glück und Unglück. Hiob. 1, 21: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen. Matth. 10, 30: Es fällt kein Sperling auf die Erden, ohne euren Vatter. Eſ. 45, 7: Der ich das Licht mache, und ſchaffe die Finſterniß; der ich Frieden gebe und ſchaffe das Ubel. Hiob 5, 17: Selig iſt der Menſch, den GOtt ſtrafet: Darum wegere dich des Allmächtigen Züchtigung nicht. Denn er verletzet und verbindet; Er zerſchmeißt, und ſeine Hand heilet. Darum iſt es närriſch, wider dieſen oder jenen murren. Klagl. 3, 39: Wie murren die Leute im Leben alſo? Ein jeder murre wider ſeine Sünde! Buſſe will GOtt haben und nicht Murren.

3. 2) Der andere Troſt iſt, daß GOtt der HErr nicht aus Zorn oder Ungnade uns das liebe Creutz zuſchicke, ſondern aus vätterlicher Liebe, auf daß er uns ſelig mache. Denn daß wir in groſſem Glück, und allerley guten Tagen und

Wolluſt die Seligkeit leicht verlieren können, das bezeuget nicht allein der reiche Mann Luc. 16, 25. mit ſeinem ſchrecklichen Exempel; ſondern es bezeugens auch unſere erſte Eltern im Paradieß, daß ſie ſolche Herrlichkeit u. Wolluſt nicht haben ertragen können, ſondern den leidigen Satan ſich von ihrem Schöpfer abwendig machen laſſen: wie noch heute zu Tag groß Glück und gute Tage das menſchliche Herz von GOtt abwenden. Und ob nun wohl Gott der HErr, nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit, den Menſchen hätte können zur ewigen Verdamniß verurtheilen und verſtoſſen; dennoch hat er ſich ſein erbarmet, Mittel und Wege erfunden, den Menſchen zur Seligkeit zu befördern: unter denen iſt auch das heil. Creutz. Darum trieb GOtt der HErr den Menſchen aus dem Paradieß, aus dem Garten der Freude und Wolluſt in das Elend, daß er im Schweiß ſeines Angeſichts ſein Brod eſſe, und durchs Creutz und Trübſal zur Buſſe bewogen würde. Alſo handelt er auch mit einem jeden unter uns. Ob wir wohl auf tauſenderley Weiſe ihn beleidigen, ſo iſt er doch ſo gnädig, und verſuchet alle Mittel an uns, daß er uns bekehren möge. Darum hat er nach ſeinem allein weiſen Rath einem jeden Menſchen ſein Creutz verſehen und verordnet, damit er ihn in wahrer Buſſe und in ſeiner göttlichen Furcht erhalte. Aus dieſem Grund ſpricht Sirach 30, 1: die Epiſtel an die Hebr. 12, 6. und 1. Cor. 11, 32: **Welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er, auf daß wir nicht mit der gottloſen Welt verdammt werden.**

4. 3) So bedenke in deinem Creutz deine Sünde, ob du es nicht ſehr wohl verdienet haſt? Das muſt du ja ſelbſt bekennen: Darum ſo erfodert ja GOttes Gerechtigkeit, daß die Sünde geſtrafet werde, ſoll anders GOtt ein gerechter GOtt ſeyn. Soll und muß nun die Sünde geſtrafet werden, ſo iſt ja viel beſſer, ſie werde hie geſtrafet, denn dort: Denn dieſe Strafe iſt zeitlich, jene aber iſt ewig. Hie tröſtet Gott im Creutz, dort iſt in Ewigkeit kein Troſt. Hie erbarmet ſich GOtt, dort iſt in Ewigkeit keine Erbarmung. Gedenke an den reichen Mann, wie er rief: Erbarme dich mein! Darum iſt auch diß ein Troſt mitten im Creutz, daß Gott die ewige Strafe von dir genommen, und in eine kleine zeitliche Ruthe verwandelt habe.

5. 4) So bedenke in deinem Creutz, **was Chriſtus, dein Herr und Seligmacher für dich gelitten, ob er nicht die gröſte Armuth deinethalben ertragen, daß er nicht ſo viel gehabt, da er ſein Haupt hat hinlegen können? Hat auch die höchſte Schmach und Verachtung deinethalben erduldet, daß er auch der Allerunwertheſte und Verachteſte unter allen Menſchen worden, ein Spott der Leute, und Verachtung des Volks; ein Wurm, Pſ. 22, 5. Dergleichen kein Menſch je gelitten, noch leiden wird. Hat auch die gröſten Schmerzen, Angſt**

und

und Traurigkeit ausgeſtanden, die nicht auszudenken. Er iſt voll Schmerzen und Krankheit geweſen, weil er aller Menſchen Jammer, Krankheit und Schmerzen hat tragen müſſen, daß auch Sonne und Mond ſchwarz dafür worden, die Erde gezittert, und die Felſen zerriſſen ſeyn. Doch hat ers alles mit ſo hoher Gedult, tiefer Demuth, heiliger Sanftmuth erduldet, daß er ſeinen Mund nicht aufgethan, wie ein Lamm; und hat alles unſchuldig gelitten, ja ſeiner ärgſten Feinde halben, aus lauter unergründlicher Liebe und Treue. Und ob wir ihn wohl täglich mit unzählichen Sünden beleidigen, ſo bleibet er doch getreu, und iſt bereit, ſo oft wir Buſſe thun, uns wieder zu Gnaden anzunehmen; ja, wenns vonnöthen, und ſeine einmal geſchehene Erlöſung nicht eine ewige Erlöſung wäre, ſo iſt ſeine Liebe ſo groß, daß er noch einmahl für uns ſterben wolte. Darum hat er Gedult mit uns, und wartet Tag und Nacht auf uns, bis wir wiederkehren. Denn ſeine Liebe iſt ſo brünſtig, ſo feurig, daß ſie durch keine Sünde und Undankbarkeit kan ausgelöſchet werden, wenn wir nur Buſſe thun. Seine Liebe iſt höher denn der Himmel, tiefer denn das Meer, und iſt nicht zu ergründen; allein Buſſe thun, das will er haben. Darum hat er allen gerufen: Kommt her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken, Matth. 11, 28. O Jeruſalem, Jeruſalem! wie oft habe ich deine Kinder verſammlen wollen ꝛc. Matth. 23, 37. Wem da dürſtet, der kome zu mir ꝛc. Joh. 7, 37. So rufet er täglich in ſeinem Wort. Siehe, wie ſolte dich nun GOtt in deiner Trübſal verlaſſen, der ſo viel um deinet willen gethan hat? Darum er ſich auch deinen Vatter genennet. Ein Vatter höret viel lieber, und erbarmet ſich auch eher, denn ein Herr: Und will haben, daß du ihn liebeſt, nicht fürchteſt als deinen Feind; darum nennet er ſich deinen Vatter. Was dir nun dein lieber Vatter zuſchicket, das leide mit Gedult, und denke, es kommt von lieber Hand, und achte GOttes Barmherzigkeit für deine Seligkeit, und daß dir dein Vatter nichts werde zuſchicken, das nicht zu deinem Beſten, und zu deiner Seligkeit gedeyē möge!

6. 5) Bedenke auch die tröſtliche Verheiſſung deines Erlöſers Joh. 16, 20: Warlich, warlich, ich ſage euch, ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird ſich freuen, ihr aber werdet traurig ſeyn: Aber eure Traurigkeit ſoll in Freude verwandelt werden. Gleich wie aus einem kleinen Sämmlein viel Körnlein wachſen: alſo aus einer Trübſal wird viel Freude werden. Pſ. 126, 5: Die mit Thränen ſäen, werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Bedenke dieſes, wenn unſer lieber GOtt zu dir käme, und verhieſſe dir, er wolte alle deine Steine in deinem Hof zu lauter

Gold und Perlen machen; wie rein würdeſt du die Steinlein zuſammen leſen, und ſie lieb haben? Alſo ſolt du auch dein Creutz, Trübſal und Elend lieb haben; denn GOtt will lauter Freude und Herrlichkeit daraus machen, Weish. 5, 17. Eine herrliche ſchöne Crone, ꝛc. Röm. 8, 18: Dieſer Zeit Leiden iſt nicht werth der Herrlichkeit, die an uns ſoll offenbahret werden.

7. 6) Bedenke auch die Exempel der Heiligen. Wo iſt doch wohl ein Heiliger, ja allerliebſtes Kind GOttes, ohne Creutz geweſen? Frage ſie alle, die gelebet haben, ſie werden dir antworten: Wir ſind durch viel Trübſal in das Himmelreich eingangen. Frage die Heil. Engel: Wer ſind dieſe? So werden ſie antworten: Dieſe ſinds, die kommen ſind aus groſſer Trübſal, Off. 7, 14. Frage Abraham, Iſaac, Jacob, Joſeph, Moſen, Aaron, David, Daniel, Eliam, den H. Hiob, alle Propheten und Apoſtel: Sie haben alle aus dem Creutz-Becher und Kelche des HErrn getrunken. Wenn man allein betrachtet den Jammer nnd Elend der H. Märtyrer, ſo muß man dafür erſchrecken, noch hat man ſie mit keiner Marter und Pein von Chriſto abwenden können. Was iſt dagegen unſer Crentz? Es erreichet nicht den zehendē Theil der Trübſal der H. Märtyrer; wir haben noch nicht bis anf das Blut wiederſtanden, Hebr. 12, 4. Können wir doch um Chriſti willen nicht ein böß Wort oder einzige Schmach leiden; da im Gegentheil die H. Märtyrer ſo ſchmählichen Todes haben ſterben müſſen: Einer iſt geköpfet, der andere gebraten, der dritte gecreutziget, der vierdte ertränket, der fünfte enthäuptet, der ſechſte geſteiniget, der ſiebende erhenket, der achte mit Pfeilen durchſchoſſen; etliche haben müſſen mit bloſſen Füſſen auf glühenden Kohlen gehen, als die um Chriſti willen die glühenden Kohlen lieber gehabt, u. geſagt: Sie gehen auf Roſen.

8. 7) So ſoll uns tröſten Gottes Gegenwart in unſerm Creutz. Wir finden nicht, daß Gott geſagt habe: Er wohne in den Frölichen; ſondern in den Betrübten und Traurigen. Eſ. 57, 15: Ich wohne in der Höhe und im Heiligthum, und bey denen, die zuſchlagenen und demüthigen Geiſtes ſind. Cap. 41, 10. und 43, 2: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, wenn du durchs Feuer und Waſſer geheſt ꝛc. Pſ. 91, 14: Er begehret mein ꝛc. Pſ. 34, 19: Der HErr iſt nahe, ꝛc. Daher ſind die Heil. Märtyrer ſo muthig und freudig worden, als ſie GOttes Gegenwart und ſüſſen Troſt empfunden, daß ſie der Tyrannen in ihrer gröſten Marter geſpottet, wie S. Laurentius, S. Vincentius, da er mit bloſſen Füſſen auf glühenden Kohlen gehen müſſen, hat er geſagt: Er gienge auf wohlriechenden Roſen. Babylas hat gebeten, ihn in ſeiner Ketten, damit er gebunden war, zu begraben, auf daß er am jüngſten Tage vor Chriſto darinnen erſcheinen könte, uñ er alſo ſeines Schmucks

nicht beraubet würde. S. Ignatius wünſchete ein rein Waitzen-Körnlein zu ſeyn, und durch der wilden Thiere Zähne gemahlen, um ſeinem Heyland ein rein Brod zu werden. Diß iſt nicht Menſchen- ſondern GOttes Kraft und Freudigkeit, als von S. Stephano geſchrieben iſt, daß er eines Engels Geſtalt gehabt in ſeiner Verklagung. Da heißt es denn: Ich hatte viel Bekümmerniß und Traurigkeit in meinem Herzen, aber deine Tröſtungen erquickten meine Seele, Pſ. 94, 19.

Gebet in allerley Trübſal und Anfechtung.

Siehe im Par. Gärtl. p. 146.

Das 46. Capitel.

Bewegliche Urſachen der Gedult, und vom Nutzen des H. Creutzes.

Hieher gehört das 3. S. T. VIII.

Seyd gedultig, lieben Brüder, bis auf die Zukunft des HErrn. Siehe ein Ackermann wartet auf die köſtliche Frucht der Erden, und iſt gedultig darüber, bis er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen. Jac. 5, 7.

DJe Gedult iſt, wenn man GOtt im Creutz gehorſamlich ausharret, und ſeiner göttlichen Allmacht und Weisheit alles anheim ſtellet, nicht Ziel, Zeit, Maaß, Weiſe und Ort fürſchreibet, und ſich dem gnädigen Willen GOttes ganz ergiebet. Dazu ſollen uns bewegen folgende Urſachen:

2. 1) Daß unſer Creutz und Trübſal von GOtt herkomme, Hunger, Krieg, Peſtilenz: Denn obwol die Trübſalen durch den Teufel und ſeine Werkzeuge uns zugefüget werden, ſo kommen ſie doch nicht ungefehr, ſie kommen doch aus GOttes Verhängniß. Eſ. 45, 7. Der ich das Licht ſchaffe, und mache Finſterniß, der ich Frieden gebe, und ſchaffe das Ubel. Ich bin der Herr, der ſolches alles thut. 1. Buch Sam. 2, 6. Der HErr tödtet ꝛc. Was wilt du denn nun daraus machen? Wilt du wider Gott ſtreiten und kriegen?

3. 2) Weil wir die Strafe und alles Creutz wohl verdienet haben, ja noch viel gröſſere: Denn unſere Sünde iſt allezeit gröſſer, denn GOttes Strafe, und die Strafe allezeit geringer, denn unſere Sünde und Miſſethat, wie die kluge und beherzte Judith ſagt C. 8, 22. Du muſt auch bekennen, daß dir der liebe GOtt mehr Liebes denn Leides, mehr Gutes denn Böſes von Mutterleibe an erzeiget. Warum wolteſt du denn ihm zu ſchuldigen Gehorſam für ſo viel Gutthaten nicht eine väterliche Züchtigung zu gut halten, die er doch allezeit zu deinem Beſtē richtet u. ſchicket.

4. 3) Weil wir nun die Strafe wohl verdienet haben, ſo müſſen wir ja mit dem lieben Daniel bekennen, daß uns GOtt nicht unrecht thue. Solte dich denn Gott gar nicht ſtrafen um deiner Sünde willen, weder hier noch dort? Das wäre ja unrecht, und du muſt es ſelbſt bekennen. Warum wolteſt du denn ungedultig ſeyn, und

wider

wider GOttes Gerechtigkeit und Urtheil murren? Es iſt ja beſſer, daß dich GOtt hie zeitlich züchtiget, denn dort ewig. 1. Cor. 11, 32: Wenn wir gerichtet werden ꝛc. Biſt du aber ungedultig wider GOtt, und murreſt wider ihn, ſo hälteſt du ihn für einen ungerechten GOtt, gleich als wenn ſeine Gerichte und Werke nicht recht wären. Der HErr iſt gerecht in allen ſeinen Wegen, und heilig in allen ſeinen Werken, Pſ. 145, 17. HErr, du biſt gerecht, und dein Gericht iſt recht, Pſ. 119, 137.

5. 4) Wolteſt du nicht Gedult tragen mit deinem lieben GOtt, und auf ihn harren und warten? Hat er doch ſo groſſe Gedult mit dir, und träget dich mit groſſer Langmut und Gedult, daß es auch Paulus Röm. 2, 4. c. 9, 23. c. 11. 33. nennet den Reichthum ſeiner Gedult, Gütigkeit und Langmuth, daß er dich dadurch zur Buſſe locke.

6. 5) Siehe an die Gedult unſers HErrn JEſu Chriſti, wie hätte er alle ſeine Feinde und Läſterer im Augenblick können zerſchmettern? aber er dultet ſie, er bittet für ſie, und iſt doch unſchuldig. Vielmehr ſollen wir gedultig ſeyn, die wir alle Strafen, ja dasölliſche Feuer, wohl verdienet haben. Chriſtus hat aus Liebe gegen uns alles gedultig erlitten, wie Jacob ſieben Jahr um Rahel gedienet, 1. M. 29, 18. alſo Chriſtus um uns 33. Jahre. Solten wir denn nicht um ſeinet willen eine kleine Zeit leiden? Siehe an die Gedult aller Heiligen, Joſephs, Moſis, da er für ſein Volk bat, und wolte lieber ſterben für das Volk; Davids, da er ſprach: Werde ich Gnade finden für dem HErrn, ſo wird er mich wieder holen; ſpricht er aber: Ich habe nicht Luſt zu David; ſiehe, hie bin ich, er machs mit mir, wie es ihm wohl gefällt. 2. Sam. 15, 25. Hiobs, der H. Apoſteln, und der H. Märtyrer.

7. 6) Die groſſen hohē Wohlthaten GOttes ſollen uns zur Gedult bewegen; denn erſtlich ſo weißt du ja, daß du durch Chriſtum GOtt verſöhnet biſt, derowegen kan dir kein Menſch, kein Feind, GOttes Huld und Gnade nehmen, und wenn alle Welt wider dich wütet und tobet. Denn GOttes Gnade währet ewiglich über alle, die ihn fürchten, Röm. 8, 38. Es kan uns nichts ſcheiden von der Liebe GOttes, die da iſt in Chriſto JEſu. Du weißt auch, daß dich Chriſtus zum ewigen Leben erkauft hat, welches dir auch keine Creatur nehmen kan. Weil dir nun keine Creatur GOttes Liebe noch das ewige Gut nehmen kan, ſo kanſt du wohl alle weltliche Feinde, Tyrannen und Verfolger, mit allem ihren Thun, Freude und Wolluſt verachten und verſpotten, wie die H. Märtyrer mit Freudigkeit gethan haben.

8. 7) So ſoll uns auch Gottes ewige Wahrheit und ſeine treue Verheiſſung in Gedult erhalten. Eſ. 30, 18. Der HErr harret, daß er euch gnädig ſey. Er hat ſich aufgemacht, daß er ſich

euer erbarme: Denn der HErr iſt ein GOtt des Gerichts. Wohl allen, die ſein harren, Jac. 1, 12: Selig iſt der Mann, der die Anfechtung erduldet. Deñ nachdem er bewähret iſt, wird er die Crone des Lebens empfahen.

9. 8) Um der Ehre Gottes willen: Die drey Männer im feurigen Ofen breiten GOttes Erkänntniß aus, Daniel in der Löwen-Gruben, Joſeph im Gefängniß, David im Elend.

10. 9) Um unſeres eigenen Nutzens willen; denn 1. hat unſer Herz und Seele Nutzen davon: Denn ſo lernet man viel durch Gedult im Creutz. Gedult bringet Erfahrung. 2. So wird das Creutz durch Gedult leichter, bringet der Seelen Ruhe; dagegen bringet Ungedult groſſe Unruhe, und man richtet doch nichts damit aus, und machet den Schaden immer gröſſer; ja es geräth oft ein Menſch durch Ungedult in den zeitlichen und ewigen Tod. Alſo wurden wegen der Ungedult die Iſraeliter, da ſie wider GOtt murreten, durch die feurigen Schlangen umgebracht. 4. Moſ. 21, 6.

11. 10) Gedult wird hoch belohnet; denn Hiob bekam ſeine Güter, die er verlohren hatte, ſiebenfältig wieder: Selig ſind die Sanftmüthigen, ſie werden das Erdreich beſitzen; unſelig die Ungedultigen, ſie werden das Erdreich verlieren.

12. 11) Was auch in allen Ständen die Gedult für groſſen Nutzen bringet, iſt nicht auszuſagen. Im geiſtlichen Regiment iſts eine groſſe Tugend, wenn einer Verfolgung erduldet: Im weltlichẽ, wenn einer ſeine Läſterer und Verleumder kan tragen. Denn wir leſen in Hiſtorien, daß durch Ungedult und Rachgier Regimenter zerrittet und verwüſtet ſind. Was Gedult im Haus-Regiment für Nutzen ſchaffet, erfahrẽ die Eheleute. Spr. 16, 32. Ein Gedultiger iſt beſſer, denn ein Starker.

13. 12) So hat uns Chriſtus alle unſere Trübſal unſchädlich gemachet, daß ſie uns nicht ſollen ſchaden an unſerer Seligkeit; deñ er hat ja alle unſere Sünde durch ſein bitter Leiden und Sterben bezahlet, und alle Strafe der Sünde auf ſich genommen, und dieſelbe kraftloß gemacht. Und um dieſer Urſache willen müſſen uns alle Trübſalen zur Seligkeit dienen, dieweil Chriſtus durch ſein Leyden all unſer Leyden geheiliget, und in die beſte köſtliche Arzney verwandelt. Darum ſpricht St. Paulus: Denen, die GOtt lieben, müſſen alle Dinge zum beſten dienen. Röm. 8, 28.

14. 13) Letztens, ſo bedenke, was doch dieſer Zeit Leiden iſt gegen die ewige Herrlichkeit, Röm. 8, 18. Nicht werth der Herrlichkeit. Darum iſt es eine groſſe Barmherzigkeit, daß uns GOtt hie züchtiget in dieſer Zeit, welche ja eine kleine Zeit iſt gegen der Ewigkeit! Dagegen er uns doch die Freude geben wird, die ewig iſt. Solte doch ein Menſch wünſchen, und darum bitten, daß GOtt hie ſeiner nicht ſchonete, auf daß er

ſeiner dort ewig verſchonete. Darum ſpricht S. Petrus: **Die ihr hie eine kleine Zeit leidet, werdet euch freuen mit unausſprechlicher ewiger Freude,** 1. Petr. 1, 6. 8.

Von des H. Creutzes Nutzen.

15. Das liebe Creutz iſt der enge und ſchmale Weg, der zum Leben führet, eine Ruthe der göttlichen Züchtigung, ſo vom Sünden-Schlaf aufwecket, eine väterliche Züchtigung; der Morgenſtern, der vor der Sonne des Troſtes hergehet, ein Gnaden-Zeichen gleich dem Regenbogen, machet Chriſto ähnlich, ziehet die Waffen der Finſterniß aus, ziehet die Waffen des Lichts an, eine Balſamiſche Frucht, eine unverfaulende Myrrhen, ein heilſames Kraut, ein heilſamer Trank, ein heilſamer Kelch, eine Probe des Glaubens, eine Erbauung des Nächſten, eine Gebärerin der Liebe, eine Geſellin der Hoffnung, eine Vorgängerin der Gnaden, eine Arzney der Seelen, ein Präſervativ der Sünden, eine Tilgerin des fleiſchlichen Lebens, eine Erweckerin des geiſtlichē Lebens, eine Veränderung des irrdiſchen Gemüths, eine Verlaſſerin der Welt, eine Vermählerin der Freundſchaft Gottes, eine Vermehrerin der himliſchen Gaben, eine Zäumerin der Hoffart, eine Säug-Amme der Demuth, eine Lehrerin der Gedult, eine Erneuerin des Geiſtes, eine Erhalterin der Tugend, eine Zuchtmeiſterin des Leibes, eine Ernährerin des Gemüths, eine Mutter der Weisheit, eine Wärterin der Sanftmuth, eine Anreitzerin des Gebets, eine Meiſterin der Gedult, eine Hüterin der Keuſchheit, eine Klarheit des Gewiſſens, ein Reichthum der inwendigen Freuden, ein Carfunkel, der da leuchtet in den Kleinodien der Heiligen, ein Edelgeſtein der Gläubigen, eine wohlriechende Roſe des Paradieſes, eine Crone der Märtyrer, eine Zierde der Auserwählten.

Gebet um Gedult in groſſem Creutz.

Siehe Parad. Gärtl. p. 151.

Das 47. Capitel.

Sprüche, Exempel der Gedult und Troſt.

Hieher gehört das 4. S. T. VIII.

Wir müſſen durch viel Trübſal ins Reich GOttes eingehen. Ap. Geſch. 14, 22.

Weil eines Chriſten Leben in dieſer Welt nichts anders iſt, denn Creutz und Trübſal, dadurch wir müſſen ins Reich Gottes eingehen; ſo iſt vonnöthen, daß wir uns auf Gedult ſchicken, und dieſelbe von GOtt erbitten. Nicht ſchicke dich auf gute Tage, ſondern auf viel Leiden und Gedult. Davon wollen wir nachfolgende drey Puncten merken, als 1. Sprüche und Zeugniſſe der Schrift. 2. Exempel. 3. Troſt.

(1) Sprüche und Zeugniß der Schrift.

2. Gedult iſt eine ſolche Tugend, die mit ſanftmüthigen, ſtillen, demüthigen, gehorſamen Herzen ſich dem lieben Creutz unterwirft, und allerley Widerwärtigkeit, Trübſal und Verfolgung,

ſie ſey geiſtlich oder leiblich als Chriſti Creutz und Joch, auf ſich nimmet, und Chriſto nachfolget, wider GOtt nicht murret, ſondern im Glauben erkennet, daß wir einen gnädigen Gott in Chriſto haben, welche auch durch Hoffnung der Erlöſung das Creutz lindert; und iſt eine Sanftmuth gegen die, ſo uns beleidigen und verfolgen, befiehlet GOtt die Rache, und kommet nicht her aus der Vernunſt, oder Fleiſch und Blut, ſondern iſt eine ſondere Gabe des H. Geiſtes, und eine Frucht des wahren Glaubens. Dieſe Beſchreibung hat folgende Stücke in ſich: 1. Gehorſam. 2. Nachfolge. 3. Nicht murren. 4. Den gnädigen GOtt in Chriſto an ehē. 5. Durch Hoffnung das Creutz lindern. 6. Sanftmüthig ſeyn gegen die Verfolger. 7. Keine Rache üben.

3. Sie begreiſet Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Sanftmuth, Gehorſam.

4. Dieſe Tugend müſſen lernen alle, die Chriſtum angehören, die zum Hım̃el u. ewigen Lebē erkauft ſeyn; denn wider dieſelbe ſtreitet der Teufel, der groſſe Drache und die alte Schlange, und die ganze Welt. Der Drache gieng aus zu ſtreiten mit den übrigen des Weibes Saamen, die da GOttes Gebot halten, und haben das Zeugniß JEſu, Off. 12, 17. Darum ſollē wir folgende Sprüche merken, Matth. 16, 24: Wer mir nachfolgen will, der verläugne ſich ſelbſt, und nehme ſein Creutz auf ſich, und folge mir nach; denn wer ſeine Seele erhalten will, der wird ſie verliehren, und wer ſeine Seele um meinet willen verleuret, der wird ſie wieder finden. Das iſt, wer das Creutz um Chriſti willen nicht tragen, und daſſelbe fliehen will, der wird ſeine Seele darüber verliehren.

5. Marc. 13, 13: Ihr werdet gehaſſet werden von jederman um meines Namens willen. Das iſt warlich ein ſchwer Creutz, von jederman gehaſſet werden, doch weils um Chriſti willen geſchicht, ſo iſts ein groſſer Troſt.

6. Von den geiſtlichen Verfolgungen weiſſaget der HErr: Sie werden euch verfolgen und überantworten in ihre Synagogen, euch ins Gefängniß werfen, vor Könige und Fürſten führen um meines Namens willen: Darum faſſet eure Seele mit Gedult, Luc. 21, 19. Gleich als wenn man etwas zuſammen bindet, oder zur Ruhe bringet.

7. So euch die Welt haſſet, ſo wiſſet, daß ſie mich für euch gehaſſet hat. Wäret ihr von der Welt, ſo hätte die Welt das Ihre lieb: Weil ich euch aber von der Welt erwählet habe, darum haſſet euch die Welt. Haben ſie mich verfolget, ſie werden euch auch verfolgen, Joh. 15, 18.

8. Sie werden euch in Bann thun; und es kommt die Zeit d daß, wer euch tödten wird, wir meynen, er thue GOtt einē Dienſt daran, Joh. 16, 2.

9. Als S. Paulus zu Lyſtra geſteiniget ward, und ihn die Jünger erquicketen, hat er ſie ermahnet, im Glauben beſtändig zu bleiben, und daß wir durch viel Trübſal

ſal müſſen ins Reich GOttes eingehen, Ap. G. 14, 22.

10. Wir haben allenthalben (wo wir hinkommen) Trübſal, aber wir verderben nicht: Wir haben Angſt, und verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlaſſen: Wir werden untergedruckt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben JEſu Chriſti an unſerm Leibe, daß auch das Leben JEſu an unſerm Leibe erſcheine. Denn wir, die wir leben, werden im̃erdar in den Tod gegeben um JEſu willen, auf daß auch das Leben JEſu offenbar werde an unſerm ſterblichen Fleiſche, 2. Cor. 4, 8.

11. Du ſolt dich dulden, als ein guter Ritter Chriſti. Keiner wird gekrönet, er kämpfe denn recht. Dulden wir mit ihm, ſo werden wir auch mit ihm herrſchẽ, 2. Tim. 2, 3. 5. 12. Alle, die da wollen gottſelig leben in Chriſto JEſu, die müſſen Verfolgung leiden, 2. Tim. 3, 12.

12. Gedult iſt euch vonnöthen, auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheiſſung empfahet, Hebr. 10, 36.

13 Laſſet uns laufen mit Gedult, im fürgeſtellten Kampf, und aufſehen auf JEſum, den Anfänger und Vollender des Glaubens: Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet er das Creutz, und achtet der Schande nicht, und iſt geſeſſen zur Rechten auf dem Thron GOttes. Gedenke an den, der ein ſolch Widerſprechen wider ſich von den Sündern erduldet hat, Hebr. 12, 1.

14. Die ihr eine kleine Weile traurig ſeyd in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube viel köſtlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold vom Feuer bewähret, 1. Petr. 1, 6.

15. Dieweil du haſt behalten das Wort meiner Gedult, ſo will ich dich auch behalten für der Stunde der Verſuchung, ſo kommen wird über den Erdkreiß, Offenb. 3, 10. Sey getreu bis in den Tod, ſo will ich dir die Crone des Lebens geben, c. 2, 10.

(2) Exempel der Gedult.

16. Abraham hat viel von den Chaldäern, Cananitern und Egyptern leiden müſſen; er gieng aus der Chaldäer Land, und wohnete in Haran. GOtt gab ihm keine Erbſchaft darinn, auch nicht eines Fußes breit, und ſprach: Dein Saame wird ein Fremdling ſeyn in einem fremden Lande, und ſie werden ſie zu Knechten machen, und übel halten, Ap. G. 7, 4. Im Glauben ward Abraham gehorſam, und gieng in ein Land, und wuſte nicht wo er hinkam. Im Glauben iſt er ein Fremdling geweſen, und wohnete in Hütten, und hoffete auf die Stadt, welcher Baumeiſter Gott iſt, Hebr. 11, 8.

17. GOtt hat erlöſet den gerechten Loth, welches gerechte Seele die böſen Leute quäleten mit ihren ungerechten Werken. Der HErr weiß die Gottſeligen aus der Trübſal zu erlöſen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, ſie zu peinigen, 2. Petr. 2, 7.

18. Iſaac wolte ſich gedultig opfern laſſen, 1. Moſ. 22, 9.

19. Jacob hat viel erdulden müſſen, muſte vor Eſau fliehen; hatte nicht mehr als einen Stab, da er über den Jordan gieng, 1. Moſ. 32, 10. Jacob hatte in ſeiner Angſt mit GOtt geſieget; er hat gekämpfet mit dem Engel, und obgeſieget. Denn er hat geweinet und gebetet, Hoſ. 12, 3. 4.

20. Er ſpricht zu Pharao: Die Zeit meiner Wallfahrt iſt hundert und dreyßig Jahr, wenig und böſe iſt die Zeit meines Lebens, 1. M. 47, 9.

21. Ihr habt die Gedult Hiobs gehöret, und das Ende des HErrn habt ihr geſehen. Jac. 5, 11.

22. Moſes ward der allerſanftmüthigſte und geplagteſte Menſch über alle Menſchen auf Erden, 4. Moſ. 12, 3. Er erwählete lieber mit ſeinem Volk Ungemach zu leiden, deñ die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, Hebr. 11, 25.

23. David, eine Figur und Bild Chriſti, was hat er gelitten? Pſ. 7, 1: Auf dich traue ich, HErr mein GOtt, hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich. Pſ. 10, 17: Das Verlangen des Elenden höreſt du, HErr.

24. Die Furcht des HErrn iſt die Züchtigung der Weisheit, und ehe man zu Ehren kommt, muß man viel leiden, (verſtehe vor der zukünftigen Herrlichkeit) Spr. Sal. 15, 33.

25. Mein Kind, wilt du GOttes Diener ſeyn, ſo ſchicke dich zur Anfechtung, Sir. 2, 1.

26. Was haben die drey Männer im feurigen Ofen für Gedult geübt? Dan. 3, 21. Als alle Apoſtel und Märtyrer.

27. Des HErrn Chriſti Exempel übertrift aller Heiligen Gedult: 1. Iſt er der Allergehorſamſte im Creutz. 2: Hat er wider GOtt nicht gemurret, dagegen Hiob, Jeremias und Moſes gemurret. 3. Hat er den ſtärkeſten Glauben gehabt. Denn ob er wohl von GOtt verlaſſen, dennoch nennet er GOtt ſeinen Gott. 4. Hat er herzlich für ſeine Feinde gebeten, und ſich nicht gerochen, ob er es gleich hätte thun können.

(3) Troſt.

28. Selig ſind, die da Leid tragen, ꝛc. Matt. 5, 4. Kommt her zu mir, ꝛc. Matt. 11, 28. Da ſtehet fünferley Troſt. 1. zu Chriſto kommen. 2. Erquicken. 3. Mein Joch. 4. Ruhe der Seelen. 5. Mein Joch iſt ſanft, weil es um Chriſti willen geſchicht, ſo erquickets; darum ſpricht S. Paulus: Wir rühmen uns der Trübſal. Denn wir wiſſen, daß Trübſal Gedult bringet, Gedult bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung, Hoffnung läſſet nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe GOttes iſt ausgegoſſen in unſere Herzen durch den H. Geiſt, Röm. 5, 3. ſeq.

29. Selig iſt der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret iſt, wird er die Crone des Lebens empfahen, welche GOtt verheiſſen hat denen, die ihn lieb haben, Jac. 1, 12.

30. In der Welt habt ihr Angſt, aber ſeyd getroſt, ich habe die Welt überwundẽ, Joh. 16, 33.

31. Wer will uns ſcheiden von der Liebe GOttes? ꝛc. Es müſſen

denen,

denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Beſten gedeyen, Rom. 8, 35. 38. Und ferner: 2. Tim. 4, 7.

Gebet um wahre Gedult.

Siehe im Par. Gärtl. p. 11.

Das 48. Capitel.

Es iſt keine Trübſal ſo groß, GOtt hat Troſt dagegen verordnet; denn GOttes Troſt iſt allezeit gröſſer, denn unſer Elend, das ſoll die Gedult erhalten und ſtärken.

DEr H. Apoſtel Paulus, als er betrachtet die groſſe Freundlichkeit und Leutſeligkeit GOttes unſers lieben Vatters im Him̃el, wie er ſein Vatter-Herz gegen alle elende und trübſelige Leute eröffnet habe, preiſet er den lieben GOtt hoch, und ſpricht 2. Cor. 1, 3. ſeq: Gelobet ſey GOtt und der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti, der Vatter der Barmherzigkeit, und GOtt alles Troſtes, der uns tröſtet in alle unſerm Trübſal, daß wir auch tröſten kön̄en, die da ſind in allerley Trübſal, mit dem Troſt, damit wir getröſtet werden von GOtt. Denn gleichwie wir des Leidens Chriſti viel haben, alſo werdē wir auch reichlich getröſtet durch Chriſtum. Wir wiſſen, daß, wie ihr des Leidens theilhaftig ſeyd, ſo werdet ihr auch des Troſtes theilhaftig ſeyn. Mit welchen holdſeligen Worten der liebe werthe Apoſtel GOtt dem HErrn danket für ſeinen göttlichen himmliſchen Troſt: Den̄ derſelbige allein iſt die höchſte Arzney wider ſo vielfältigen Jammer und Elend dieſer Welt. Und lehret uns zugleich, daß kein Creutz und Trübſal ſo groß ſey, dagegen uns GOtt nicht hätte himmliſchen Troſt verordnet; ja daß GOttes Troſt gröſſer ſey, denn aller Menſchen Elend. Und das beweiſet er mit ſieben gewaltigen Gründen, die er nach einander ſetzet:

2. Der erſte Grund iſt, daß GOtt ein Vatter der Barmherzigkeit iſt. Dieſe Worte ſind ſo troſtreich, daß ſie nicht gnugſam können ergründet werden.

3. Denn es ſtellet ſich GOtt allen betrübten Herzen vor wie ein Vatter, der nicht den bloſſen Namen allein hat, ſondern in der That und Warheit unſer Vatter iſt. Denn worinn ſtehet die Eigenſchaft eines Vatters? Darinn, daß ein Vatter ſeine Kinder 1. liebe, 2. für ſie ſorge, 3. ſie ernähre, 4. ſchütze, 5. züchtige und unterweiſe, 6. Mitleiden habe mit ihrer Schwachheit, 7. ſich über ſie erbarme, 8. ihnen das Erbe beſcheide. Wenn einer das recht bedenket, ſo wird er bekennen müſſen, daß in dem einigen Wort, Vatter, ein vollkommener Troſt ſey, ſo allein genug wider allerley Trübſal, und daß dieſer Troſt gröſſer ſey denn alles Elend. Und damit wir ihn recht kennen lernē, was er für ein Vatter ſey, ſo nennet ihn St. Paulus einen Vatter der Barmherzigkeit, von welchem alle vätterliche Barmherzigkeit ihren Urſprung hat, und zwar einen ewigen Urſprung. Denn aller der Barmherzigkeit, die in ſo viel tauſendmal tauſend vätter-

väterlichen Herzen gepflanzet iſt, derer iſt GOtt ein Urſprung und Vatter. Daraus folget, daß keinem Kind GOttes auf Erden ſo viel Leidens wiederfahren kan, dagegen bey dem Vatter der Barmherzigkeit nicht viel mehr Troſtes zu finden ſey.

4. Der andere Grund iſt, daß GOtt ein GOtt alles Troſtes ſey. In dieſen Worten iſt abermal ein ewiger, unendlicher Troſt begriffen. GOtt iſt das ewige, unendliche höchſte Gut: Was kan nun anders aus dem ewigen Gut kommen und entſpringen, denn aller Troſt wider alles Elend, und zwar ein gröſſerer Troſt, denn das Creutz iſt? Aus Urſache: Das Creutz iſt zeitlich und endlich; aber Gottes Troſt iſt ewig und unendlich. Daraus ſehen wir abermal, daß GOttes Troſt gröſſer ſey, denn unſer Creutz.

5. Der dritte Grund iſt, daß ſich S. Paulus neben allen Heiligen uns zum Exempel fürſtellet, als er ſpricht: GOtt tröſtet uns in all unſerer Trübſal. Wenn wir nun die vielfältigen Exempel der Heiligen bedenken, was ſie gelitten, wie ſie GOtt getröſtet, und mitten im Creutz erhalten, ſo iſt unſer Leiden dagegen nichts, und übertreffen die Exempel der Heil. Märtyrer mit ihrem Troſt all unſer Creutz. Wer hat ſo viel gelitten, als Hiob? Wer iſt ſo hoch betrübt geweſen, als Jeremias? Wer iſt in ſo hohen Anfechtungen je geſtecket, als David? Ja was iſt unſer Leyden gegen des HErrn Chriſti Leyden? Sind nicht alle H. Märtyrer H. Kinder GOttes geweſen? Warum ſtellet ſie uns GOtt vor die Augen? auf daß wir lernen ſollen, daß das H. Creutz ſey 1. der wahren Chriſten Heiligthum, 2. geiſtliche himmliſche Ehre, 3. Victorie und Sieg über Teufel und Welt, 4. eine Vorbereitung zum Himmelreich. 5. denn ohne Creutz kan kein Chriſt ins Reich GOttes eingehen 6. es iſt das H. Ebenbild Chriſti: 7 Summa, das liebe Creutz iſt ein hoch, groß Geheimniß, darinn die höchſte Weisheit und Rath GOttes verborgen liegt; welches Fleiſch und Blut nicht verſtehen, auch nicht ſchmecken kan, das himmliſche verborgene Manna in GOttes Wort, ohne Creutz. Darum iſt GOttes Troſt allemahl gröſſer denn aller Menſchen Trübſal.

6. Den vierdten Grund ſetzet St. Paulus in dieſen Worten: Daß wir auch tröſten können, die da ſind in allerley Trübſal, mit dem Troſt, damit wir getröſtet werden von GOtt. Womit tröſtet aber GOtt die lieben Apoſtel? Und womit tröſten die Apoſtel uns wieder? Mit dem H. Wort GOttes, mit den theuren Verheiſſungen GOttes, wie Rom 15, 4. ſtehet: Was zuvor geſchrieben iſt, das iſt uns zur Lehre geſchrieben, auf daß wir durch Gedult und Troſt der Schrift Hoffnung haben. Wenn wir nun GOttes Wort recht anſehen, wie freundlich uns GOtt zuſpricht, wie groſſe Gnade, groſſe himmliſche ewige Güter er uns darinn verheiſſet, ſo müſſen wir ja freylich bekennen und ſagen, daß der-

ſelbe Troſt weit übertrift aller Menſchen Elend. Es hat wohl der liebe Syrach c. 40, 1 ein recht Conterfayt und Bild des menſchlichen Lebens beſchrieben, da er ſpricht: Daß es ſey ein elend jämerlich Ding um aller Menſchen Leben, von Mutterleibe an, bis ſie in die Erde begraben werden, die unſer aller Mutter iſt. Da iſt immer Sorge, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Tod. Aber dagegen muß man halten das himmliſche ewige Leben mit ſeiner Herrlichkeit und Klarheit; ſo werden wir ſehen, daß der Jammer dieſes Lebens weit übertroffen wird durch die Herrlichkeit des ewigen Lebens, die uns in GOttes Wort verheiſſen wird. Es iſt wohl die Sünde ein greulich und ſchrecklich Ubel, die wir täglich am Halſe tragen, um welcher willen wir ſo viel Jammer und Elend unterworfen ſind; aber wenn wir dagegen bedenken, daß Chriſtus unſere Gerechtigkeit ſey, ſo iſt der Troſt gröſſer, denn die Laſt der Sünde; denn in Chriſto iſt mehr Gerechtigkeit zu finden, denn in uns Sünde. Summa: GOttes Wort iſt ſo reich vom Troſt, daß unſere Herzen nicht genug ſeyn, denſelben alle zu faſſen; wie das Oel-Krüglein der armen Wittwe von GOtt ſo reichlich geſegnet ward durch den Propheten Eliſa, daß er mehr Oels gab, denn Gefäſſe vorhanden waren: Ja es iſt oft ein Wörtlein in der Schrift, das mehr tröſten kan, denn der Teufel und die ganze Welt betrüben können, Pſal. 65, 10. Gottes Brünnlein hat Waſſer die Fülle, das wirſt du nicht ausſchöpfen können. Darum nennet ſich GOtt Jer. 2, 13. die lebendige Quelle. Und Pſ. 36, 12: HErr, bey dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht. Solte nun die ſündliche Todes-Quelle mehr Trübſal geben, denn die lebendige Quelle Troſtes?

7. Der fünfte Troſt-Grund iſt, daß St. Paulus der gläubigen Chriſten Creutz nennet das Leiden Chriſti. Denn er ſpricht: Wie wir des Leidens Chriſti viel habē. Darum, 1. weil alle Gläubigen des HErrn Chriſti geiſtliche Glieder ſeyn. Gleichwie nun das Haupt die Schmerzen empfindet, wegen der Einigkeit des Haupts und Glieder: alſo empfindet Chriſtus, unſer Haupt, das Leiden und Trübſal ſeiner Glieder. 2 Weil Chriſtus in ſeinen Gläubigen wohnet und lebet, und ſich mit ihnen vereiniget hat, ſo leidet er in ſeinen Gliedern, wird in denſelben verjaget und verfolget, wie der HErr vom Himmel rufet, Ap. G. 9, 4. Saul, Saul, was verfolgeſt du mich? 3. Weil wir aus Chriſto neu gebohren ſeyn, und er unſer ewiger Vatter iſt: Was nun das Kind leidet, das empfindet der Vatter an ſeinem Herzen. Darum iſt aller Gläubigen Leidē auch des HErrn Chriſti Leiden. Wie kan nun dein Leiden und Creutz ſo groß ſeyn, als dieſer Troſt iſt, daß Chriſtus dein Haupt und du ſein Glied; daß er mit dir vereiniget, in dir wohnet, in dir leidet, und alles Creutz für ſein eigen achtet; daß er dein

ewiger Vatter iſt, und an ſeinem H. Herzen dein Leiden empfindet?

8. Den ſechſten Grund nimt St. Paulus von dem Urſprunge und Grund all unſers Troſtes, welcher iſt Chriſtus; indem er ſpricht: So werden wir auch reichlich getröſtet durch Chriſtum. Aller unſerer Trübſal Urſprung iſt die Sünde; dagegen aber iſt der Urſprung alles unſers Troſtes JEſus Chriſtus, GOttes Sohn. Nun aber iſt Chriſtus mächtiger, denn die Sünde; derhalben ſo iſt auch Chriſti Troſt mächtiger und gröſſer, denn alles Elend, ſo aus der Sünde kommt; wie S. Paulus ſagt Rom. 5, 20. Wo die Sünde mächtig iſt, da iſt die Gnade viel mächtiger. Denn es hat GOtt wohl gefallen, daß in Chriſto alle Fülle und Reichthum ſeiner Gnade wohnen ſolte: darum hat ihn GOtt geſandt, alle Traurigen zu tröſten. Eſ. 61, 2. Darum ſo iſt keine Traurigkeit und Creutz ſo groß, in Chriſto iſt gröſſerer Troſt dagegen.

9. Den letzten Grund, ſo St. Paulus ſetzet iſt Chriſti Herrlichkeit: Wir wiſſen, wie ihr des Leidens theilhaftig ſeyd, ſo werdet ihr auch des Troſtes theilhaftig ſeyn. Nun wiſſen wir den unausſprechlichen Reichthum ſeiner Herrlichkeit, daß er nicht allein ſeiner Perſon halber herrlich iſt, alſo daß ſeine Gemeine, an derſelben Herrlichkeit kein Theil oder Gemeinſchaft haben ſolle, ſondern Chriſtus iſt zu ſeiner Herrlichkeit erhöhet, als das Haupt ſeiner Gemeine, zu dem Ende, daß alle ſeine Glieder dieſer Herrlichkeit ſolten genieſſen. Darum ſpricht S. Paulus: Er ſey das Haupt der Gemeine, und die Fülle ſeines geiſtlichen Leibes, daß er alles in allem erfülle, Eph. 1, 22. Wie könte nun ein Creutz, Trübſal und Leiden dieſer Zeit ſo groß ſeyn, dagegen wir nicht aus der künftigen Herrlichkeit gröſſeren Troſt hätten? Darum S. Paulus dieſer Zeit Leiden nicht werth achtet der Herrlichkeit, ſo an uns ſoll offenbahret werden.

10. Wie werden wir nun dieſes Troſtes theilhaftig? Hiezu gehören fünff Stücke:

11. (1) Wahre Buſſe und Erkänntniß der Sünden. Denn ohne Erkänntniß der Sünden kan das Herz nicht getröſtet werden: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. In der Erkänntniß der Sünden ſiehet der Menſch, daß er ſich ſelbſt durch die Sünde in ſolchen Jammer und Elend geſtürzet hat: Darum darf er im Creutz nicht wider GOtt murren, ſondern wider ſeine Sünde, Klagl. 3. 39. Siehet und erkennet auch, daß ihm GOtt nicht unrecht thut. Denn gleichwie die Sünde ein allgemein Ubel iſt, dadurch alle Menſchen vergiftet ſeyn: Alſo trift auch der Jammer und Trübſal, ſo aus der Sünde kommt, alle Menſchen. Wer aber das von Herzen bekennet, dem wird Gott auch den Troſt vom Himmel ſenden, als einen Engel, wie dem Propheten Daniel, v. 21.

12. (2) Der Glaube, der an Chriſto hanget, wie ein Kind an

der

der Mutter Brüſten: Denn der Glaube iſts, der da ergreift, und ſich hält an das Vatter-Herz Gottes, an den GOtt alles Troſtes. Er ergreift Chriſtum, und hält ihn veſt, wie Jacob: Ich laſſe dich nicht, du ſegneſt mich denn, 1. M. 32, 26. Und in Chriſto ſieget der Glaube über Sünde, Tod, Teufel, die Welt, und alles Unglück: Denn alle Dinge ſind müglich dem, der da gläubet, und wer gläubet, wird die Herrlichkeit GOttes ſehen, Marc. 11, 23. Joh. 11, 40.

13. (3) Das Gebet, welches iſt ein Geſpräch mit GOtt. Gleich wie wir nun Troſt und Erleuchterung unſers Herzens empfinden, wenn wir einem treuen Freunde unſere Noth und Anliegen klagẽ: Alſo vielmehr wird unſer Herz getröſtet in dem Geſpräch mit GOtt, wie der liebe David ſaget: Wenn ich rufe, ſo erhöre mich, und gib meiner Seele groſſe Kraft, Pſ. 138, 3. Das Gebet im Namen JEſu iſt gleich wie die Himmels-Leiter, darauf wir zu GOtt ſteigen. Es ſteiget kein Gebet gen Himmel, es ſteiget ein Engel mit herab, das iſt, ein Troſt GOttes. Welches uns vorgebildet iſt in dem Leiden Chriſti, da der HErr heftiger betet, und es kam ein Engel, und ſtärkete ihn: Denn GOttes theure Verheiſſungen, darinn er uns Erhörung zuſaget, können nicht verlohren ſeyn.

14. (4) Daß wir des Troſtes GOttes fähig werden, darzu gehöret das heilige Lob Gottes. In allem Lob GOttes iſt eine geiſtliche Freude. Wer täglich GOtt lobet, der verrichtet eines Engels Amt. Nun wiſſen wir, daß die H. Engel GOtt ohne Unterlaß loben, und das Angeſicht unſers Vatters im Himmel ſehen; das iſt ihre höchſte Freude, ihr Engel-Brod, das ſie eſſen. Kan demnach kein Lob GOttes ſeyn ohne Freude und Troſt. Daher David ſpricht: Ich will den HErrn loben allezeit, ſein Lob ſoll im̃erdar in meinem Munde ſeyn. Meine Seele ſoll ſich rühmen, daß die Elenden hören, und ſich freuen, Pſ. 34, 2. 3. Da ſetzet der liebe David GOttes Lob und Freude zuſammen, und lehret uns, daß eines aus dem andern herkommt, und aneinander hanget.

15. (5) Endlich iſt auch das rechte wahrhaftige Mittel, Troſt zu erlangen, wenn man fleißig GOttes Wort lieſet, höret und betrachtet, und auf den Mund des HErrn Achtung giebet: Denn zu dem Ende iſt uns GOttes Wort geoffenbahret, daß wir durch Gedult und Troſt der Schrift Hoffnung haben, Röm. 15, 4.

16 Und alle vorbenannte Stücke, nemlich, wahren beſtändigen Troſt in allerley Trübſal, und wie wir denſelben durch wahre Buſſe, rechten Glauben, herzlich Gebet und Lob GOttes ſollen ſuchen und zu uns nehmen, müſſen wir allein aus GOttes Wort, als dem rechten Troſt-Brunn, ſchöpfen und nehmen.

Gebet um Erkänntniß des wahren Troſtes.

Du

DU Vatter der Barmherzigkeit und GOtt alles Troſtes, der du alle deine Kinder in allerley Trübſal reichlich tröſteſt, ſey auch bey mir in der Noth, reiß mich heraus, mache mich zu Ehren, und laß den rechten Tröſter, den Heil. Geiſt, meiner Schwachheit zu Hülfe kommen, mich vollbereiten, ſtärken, kräftigen und gründen. Weil du mein Gott und Vatter biſt, dein Kind wirſt du verlaſſen nicht. Deine Güte ſey über mich, wie ich hoffe auf dich, Amen.

Das 49. Capitel.

GOttes unfehlbare Warheit und Verheiſſung, die nicht betrügen kan, ſoll in unſerm Herzen Gedult würken.

Ich will auf den HErrn ſchauen, und des GOttes meines Heyls erwarten. Mein GOtt wird mich hören. Freue dich nicht meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkommen. Und ſo ich im Finſtern ſitze, ſo iſt doch der HErr mein Licht. Ich will des HErrn Zorn tragen (denn ich habe wider ihn geſündiget) bis er meine Sache ausführe, und mir recht ſchaffe. Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Luſt an ſeiner Gnade ſehe. Meine Feindin wird es ſehen müſſen, und mit aller Schande beſtehen, die jetzo zu mir ſagt: Wo iſt der HErr, dein GOtt? Mich. 7, 7.

WIr leſen im Propheten Jeremia Cap. 9, 4. ſeq. daß vor der Babyloniſchen Gefängniß, ehe Jeruſalem zum erſtenmal verſtöret, das Land verwüſtet, und die Juden gefänglich hinweg geführet, neben der Sünde der Abgötterey, damit ſie dieſe Strafe verdienet haben, auch mächtig im Schwang gangen ſey: Untreu, Lügen, Falſchheit, Feindſchaft, Haß, Neid, und daß alle Liebe erkaltet und erloſchen geweſen. Denn wenn das geſchicht, ſo iſt GOtt aus einem Land und Stadt, ja aus der Menſchen Herzen hinweg. Und darauf folget der Untergang. Denn ſo ſpricht der Prophet: Ein jeglicher hüte ſich für ſeinem Freund, und vertraue auch ſeinem Bruder nicht. Denn ein Bruder untedrücket den andern, u. ein Freund verräth den andern, ein Freund täuſchet den andern, und reden kein wahr Wort. Sie befleißigen ſich darauf, wie einer den andern betrüge, und iſt ihnen leid, daß ſie es nicht ärger machen können. Ihre falſche Zungen ſind mörderiſche Pfeile. Mit ihrem Mund reden ſie freundlich gegen den Nächſten; aber im Herzen lauren ſie auf denſelben.

2. Da hören wir, wie es in der Stadt Jeruſalem zugangen iſt, vor ihrer erſten Verſtörung: nemlich, ſolche Untreue iſt in der Stadt geweſen, daß kein Menſch dem andern hat trauen dörfen. Sie haben ſich nur darauf befließen, wie einer dem andern möchte beliegen und betrügen. Darauf haben ſie in ihrem Herzen gelauret,

ret, und das iſt ihr Verderben und Untergang geweſen.

3. Der Prophet Micha klaget c. 7, 1. auch darüber! Ach! es gehet mir, wie einem, der im Weinberg nachlieſet, da man keine Trauben findet zu eſſen, und wolte doch gern der beſten Früchte haben. Die fromen Leute ſind hinweg aus dieſem Lande, und die Gerechten ſind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauren alle aufs Blut. Ein jeglicher jaget den andern, daß er ihn verderbe, und meynen, ſie thun wohl daran, wenn ſie Böſes thun. Wohlan, wo es ſo zugehet, da arbeitet und gräbet man ſtark an der Grube des Verderbens, da man muthwillig will hinein fallen. Und ſehe ſich nur ein jeglicher ein wenig um, ob es nicht heutiges Tages auch alſo zugehet. Darum ſehen wir auch unſer Verderben vor Augen, denn daſſelbe kommt aus uns ſelbſt. Wolte GOtt, wir erkenneten es, und lieſſen ab von unſern böſen Gedanken, und änderten das böſe feindſelige Herz, und liebeten Warheit und Friede! Geſchicht das nicht, ſo kan uns nicht geholfen werden.

4. Immittelſt aber, damit gleichwohl noch fromme Leute in dieſer betrübten Zeit nicht ohne Troſt ſeyn mögen, müſſen wir uns umſehen, womit ſich betrübte Herzen, die vor uns gelebet, in dergleichen Fällen und Unglück getröſtet haben. Da zeiget uns der Prophet Micha, als mit einem Finger den rechten Haupt-Troſt, und ſpricht: Ich aber will auf den HErrn ſchauen, und des GOttes meines Heyls erwarten. Das iſt der erſte Troſt. Der andere: Mein GOtt wird mich hören. Der dritte: Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederlige, ich werde wieder aufkommen. Der vierdte: Und ſo ich im Finſtern ſitze, ſo iſt doch der HErr mein Licht. Der fünfte: Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn geſündiget, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht ſchaffe. Der ſechſte: Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Luſt an ſeiner Gnade ſehe: Der ſiebende: Meine Feindin wirds ſehen müſſen, und mit Schanden beſtehen, Mich. 7, 7.

5. (1) Ich aber will auf den HErrn ſchauen, und des GOttes meines Heyls erwarten. Da haben wir die Lehre vom Glauben und Hoffnung, wie dieſelbe, als zwey wackere und wachende Augen, auf GOtt ſehen ſollen in allerley Trübſal, auch in äuſſerſten Elend. Je gröſſer die Noth wird, je ſtärker der Glaube und Hoffnung zu GOtt werden ſoll. Denn da ſollen wir uns erinnern unſers Chriſtlichen Glaubens: Ich gläube an GOtt den Vater, Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden: Das iſt: Ich gläube, daß keine Noth ſo groß ſey, GOtt will und kan mich daraus erretten. Darum ſollen wir allhie lernen die Augen abwenden von der zeitlichē Trübſal, und nicht allein dieſelbe anſchauen, ſondern GOTT den HErrn, der alle Hülfe thut, ſo

im Himmel und auf Erden geſchicht; wie uns ſolches der H. David lehret: Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel ſitzeſt. Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren ſehen; wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen, alſo ſehen unſere Augen auf den HErrn unſern GOtt, bis er uns gnädig werde. Sey uns gnädig, HErr, ſey uns gnädig! Denn wir ſind ſehr voll Verachtung. Sehr voll iſt unſere Seele der Stolzen Spott, und der Hoffärtigē Verachtung, Pſ. 123, 1. ſq.

6. Und nachdem GOttes Weiſe iſt, daß er hilft zu ſeiner Zeit, und nicht, wenn und wie wirs gern hätten; ſo muß neben dem, daß der Prophet ſpricht: Ich will auf den HErrn ſchauen, auch diß dabey ſeyn; und des GOttes meines Heyls erwarten. Das iſt: Glaube, Hoffnung und Gedult muß bey einander ſeyn; wie uns der H. David lehret. Nachdem er anfänglich durch den Glauben ſich auf GOtt waget und ſpricht: Der HERR iſt mein Licht und mein Heyl, für wem ſolte ich mich fürchten? Der HErr iſt meines Lebens Kraft, für wem ſolte mir grauen? Beſchleußt er endlich mit Hoffnung, und ſpricht: Ich gläube, daß ich ſehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harret des HErrn, ſeyd getroſt und unverzagt alle, die ihr des HErrn harret, Pſ. 27, 1. Und: Ich harre des HErrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf ſein Wort. Meine Seele wartet auf den Herrn, von einer Morgenwache bis zur andern, Pſ. 130, 5. Die Weiſſagung, das iſt, die Verheiſſung, wird ja noch erfüllet werden zu ſeiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht ausbleiben. Ob ſie aber verzeucht, ſo harre ihr, ſie wird gewiß kommen, und nicht verziehen, Hab. 2, 3. Ja ſpricht manche betrübte Seele: Es währet mir zu lange. Antw. Es muß alſo ſeyn, auf daß Glaube, Hoffnung und Gedult probieret werde Das gefällt GOTT beſſer, denn alle Herrlichkeit dieſer Welt. Weil nun GOtt einen Gefallen daran hat, ey warum wolteſt du denn nicht mit Gedult auswarten? Es hat ein jeglich Ding ſeinen Anfang und ſein Ende; und wenn man das Ende nicht abwartet, ſo wird nichts daraus. Mancher ſaurer Wind gehet über die Früchte auf dem Felde, ehe ſie reif werden; aber am Ende werden ſie gar ſüſſe. So iſt es auch mit dem Creutz; erwartet man des Endes mit Gedult, ſo wird es eine ſüſſe friedſame Frucht der Gerechtigkeit bringen, denn S. Paulus ſagt: Die Hoffnung läſſet nicht zu Schanden werden, Röm. 5, 5. Warum? denn ſie iſt auf GOttes Wort, als auf einen Felſen, gegründet: Darum beſtehet ſie wider alles Unglück. Keiner wird zu Schanden, der dein harret, Pſ. 25, 3. Welche ihn anſehen und anlaufen, derer Angeſicht wird nicht zu Schanden, Pſal. 34, 6. HErr auf dich traue ich, laß mich nicht zu Schanden werden, Pſ. 31, 1. Wer iſt jemals zu Schanden worden, der auf ihn

ihn gehoffet hat? Wer iſt jemahls verlaſſen, der in der Furcht Gottes blieben iſt? Wen hat er jemals verſchmähet, der ihn angerufen? Denn der HErr iſt gnädig und barmherzig, vergiebt die Sünde, und hilft in der Noth, Sir. 2, 11. Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren ſeyn ewiglich, Pſal. 9, 19.

7. Der (2) Troſt: **Mein Gott wird mich hören.** Diß iſt ein groſſer Troſt in Trübſal, wir wiſſen und ſind gewiß, daß GOtt unſer Gebet erhöret, Pſal. 6, 10. Der HErr höret mein Weinen, der HErr höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der HErr an. Pſ. 18, 7: Wenn mir angſt iſt, ſo rufe ich den HErrn an, und ſchreye zu meinem GOtt, ſo erhöret er meine Stimme von ſeinem Tempel, und mein Geſchrey kommt vor ihn zu ſeinen Ohren, Pſ. 34, 7, 16: Da dieſer Elende rief, hörets der HErr, und half ihm aus aller ſeiner Noth. Die Augen des HErrn ſehen auf die Gerechten, und ſeine Ohrē auf ihr Schreyen. Pſ. 91, 14: Er begehret mein ꝛc. Pſ. 65, 3. 6. Du erhöreſt mein Gebet, darum komt alles Fleiſch zu dir. **Erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, ꝛc.** Da ſtehet, GOtt ſey aller derer Zuverſicht, die auf Erden, und fern am Meer wohnen. Ja, ſprichſt du, die ſind H. Leute geweſen; was bin ich? Antwort: **Alle Menſchen ſind Sünder, und mangeln des Ruhms, den ſie an GOtt haben ſollen;** Gott aber hat ſie aus Gnaden erhöret, wenn ſie ihn gefürchtet, und Buſſe haben gethan. Der HErr iſt nahe, ꝛc. Er wendet ſich zum Gebet der Elenden, und verſchmähet ihr Gebet nicht. Das werde geſchrieben auf die Nachkommen.

8. Der (3) Troſt: **Freue dich nicht meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkomen.** Ob wohl die ſchalkhafte böſe arge Welt, wenn es den Frommen übel gehet, ſich freuet und frolocket über ihre Trübſal; ſo ſoll doch ihre Feindin zu nicht und zu Schandē werden. GOtt verſtöſſet nicht ewiglich. Er betrübet wohl, aber er erbarmet ſich auch wieder nach ſeiner groſſen Güte. Denn er nicht von Herzen die Menſchen plaget noch betrübet. GOtt iſt getreu ꝛc. GOtt leget uns eine Laſt auf, aber er hilft uns auch; Wir haben einen GOtt, der da hilft, und einen HErrn HErrn, der vom Tode errettet. Der HErr hat meine Klage verwandelt in einen Reyhen. Er hat meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet. Nach der Anfechtung tröſtet er, und nach der Züchtigung erzeiget er Gnade. Der HErr erhält alle, die da fallen, und richtet auf, die nieder geſchlagen ſind. Ich habe im Augenblick des Zorns mein Angeſicht ein wenig von dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Die Barmherzigkeit des HErrn iſts, daß wir nicht gar aus ſeyn: Seine Gnade hat kein Ende, und iſt alle Morgen neu.

9. Der (4) Troſt: **Ob ich gleich im Finſtern ſitze, ſo iſt doch der HErr mein Licht.**

25

Wann Trübſal daher gehet, ſo iſt es, als ob einen eine groſſe Finſterniß überfiele, da kennen ihn auch die Freunde nicht mehr, da verlöſchet aller Troſt der Welt, da ſitzet man unter dem Schatten des Todes, da iſt Verachtung und Verläumdung. In ſolcher Finſterniß regen ſich alle wilde Thiere, Löwen und Bären, böſe Geiſter und böſe Menſchen. Ey ſo wird doch der HErr derer Licht ſeyn, die in ſolchem Trauer-Schatten ſitzen. Denn GOtt läſſet alsdann am erſten ſein Gnaden-Licht leuchten in ſolcher Finſterniß, und erfreuet mitten in Trübſal, daß man GOttes gnädige Gegenwart mitten im Creutz ſpüret; denn den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen im Finſterniß, und Freude den frommen Herzen, Pſ. 97, 11. Den Frommen gehet das Licht auf im Finſterniß, von dem gnädigen, barmherzigen uñ gerechten Gott, Pſ. 112, 4.

10. Der (5) Troſt: **Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn geſündiget, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht ſchaffe.** Haben wir es gleich gegen diejenigen nicht verſchuldet, die uns Leid thun; ſo haben wir es doch gegen GOtt verſchuldet. Das iſt es auch, durch welches Verhängniß uns alles begegnet; daher es des HErrn Zorn geneñet wird. Darum alles, was die böſen Leute thun, gedenke, es iſt des HErrn Zorn: Darum ſelig iſt, der in Trübſal geduldig iſt, und ſie alſo aufnimmt, als komme ſie vom HErrn, Pſ. 94, 12: Wohl dem, den du HErr züchtigeſt, und lehreſt ihn durch dein Geſetz, daß er Gedult habe, wenns übel gehet, bis dem Gottloſen die Grube bereitet werde, Klagl. 3, 26: Es iſt ein köſtlich Ding, gedultig ſeyn, und auf die Hülfe des HErrn hoffen, ſeinen Mund in Staub ſtecken, der Hoffnung erwarten, ſich auf den Backen ſchlagen, und ihm viel Schmach anlegen laſſen. Deſſen iſt David ein merklich Exempel; der hat ſich dieſer drey Stücke erinnert: 2. Sam. 15, 25. **Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn geſündiget** ꝛc. Denn er hat erkannt, daß GOtt die Schmach, ſo ihm Simei anlegete, über ihn verhänget. Wird ſich der HErr über mich erbarmen, ſo wird er mich wieder holen zum Regiment; wird er aber ſagen: Ich habe nicht Luſt zu David; Siehe, hie bin ich, Pſ. 37, 1. Erzürne dich nicht, ſey ſtille, ꝛc.

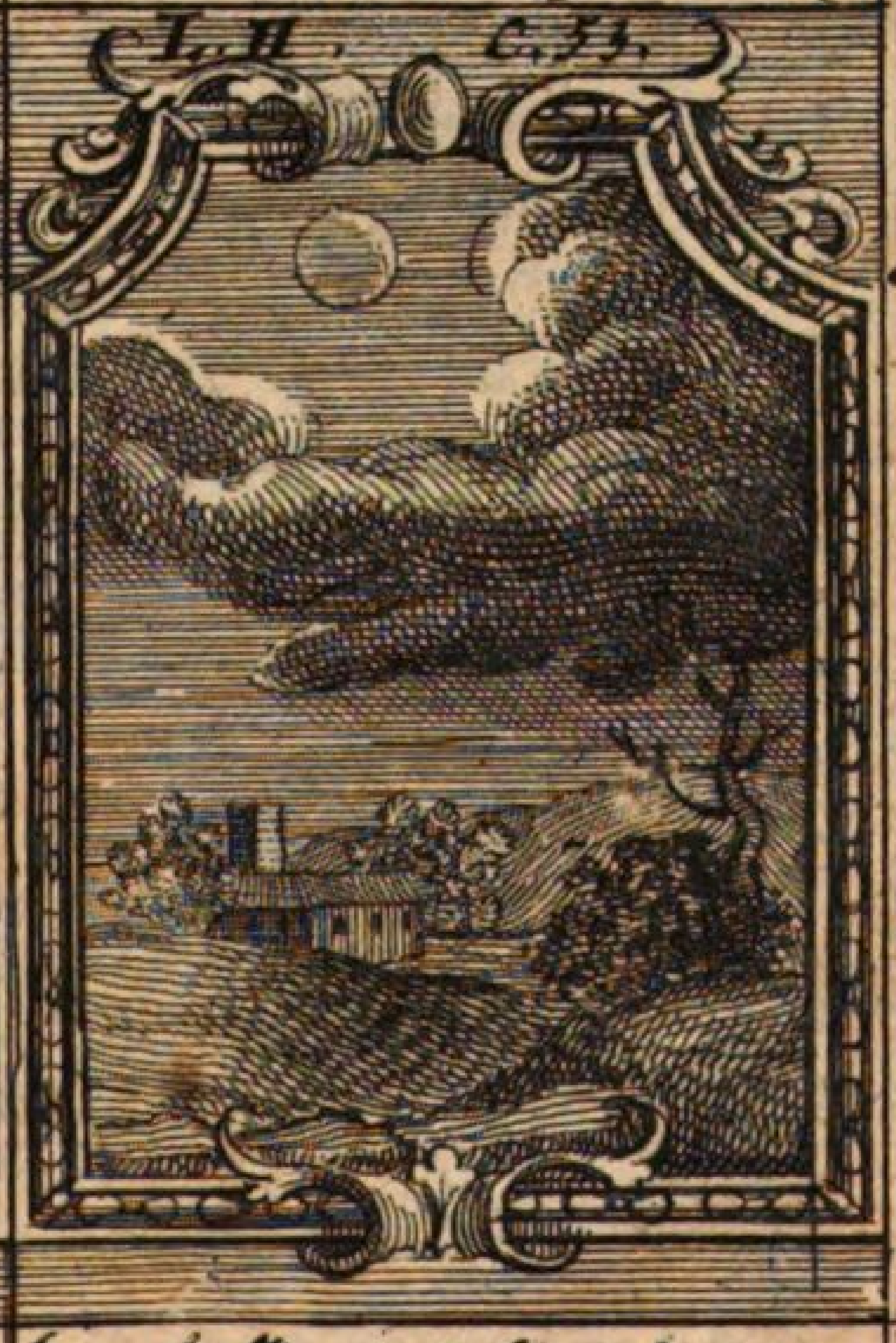
11. Der (6) Troſt: **Er wird mich an das Licht bringen, daß ich meine Luſt an ſeiner Gnade ſehe.** Iſt ein Gleichniß, genommen von einem, der gar im Finſtern ſitzet, deſſen man vergiſſet, wie eines Todten, den man aus einem tiefen Kerker hervor bringet an das Licht. Und wie nun derſelbe zuvor nichts geſehen hat, denn eitel Traurigkeit und Finſterniß; alſo ſiehet er nun ſeine Luſt an dem ſchönen Himmel, und an dem Licht der Sonne. Alſo gehet es auch im Unglück und Creutz zu, wenn daſſelbe überhin iſt, ſo bricht alsdann der ſchöne

Glanz

Entfernet und doch zugegen. 1

Die Krafft wächſt mit dem Tage. 2

Allein im vollen Licht



Doch irre ich nicht.

Erklårung der Sinn-Bilder. Tab. IX.

(1. Das Sinn-Bild zum 50. Cap. des 2. Buchs p. 371.

Hier iſt ein Tubus oder groſſes Perſpectiv und Fern-Glas, wodurch das Auge des Sternſehers ſiehet, und die weit-entfernten Sterne als ganz nahe und zugegen, ziemlich deutlich ſiehet und erkennet: Alſo hat auch die Hoffnung eines glaubigen Chriſten ſehr helle Glaubens-Augen, mit welchen ſie durch das Sichtbare in dieſer Welt gar weit hinſiehet auf das Unſichtbare, in GOttes liebreiches Vatter-Herz und in die ewige Herrlichkeit hinein, und ſich damit erfreuet. S. Eph. 1, 18.

(2. Das Sinn-Bild zum 51. Cap. des 2. Buchs p. 375.

Hier iſt die aufgehende Sonne, deren Glanz, Kraft, Wårme und Wůrkung mit dem Tag wåchßt und zunimmt: Alſo, obwohl ein glåubiger Chriſt im Anfange des Glaubens Kraft nicht ſtark empfindet; ſo ſoll er doch nicht kleinmůthig werden, ſondern nur gedultig ſeyn, bis es recht Tag in ſeiner Seelen wird, da wird er deſſen Wůrkung, Kraft, Ståzke u. Troſt merklich empfindẽ. S. 2. Theſſ. 1, 11.

(3. Das Sinn-Bild zum 52. Cap. des 2. Buchs p. 381.

Hier iſt eine Monden-Finſterniß abgebildet, welche allein im vollen Licht geſchiehet; denn nicht ehe kan natůrlicher Weiſe eine Monden-Finſterniß werden, es habe denn der Mond ſein volles Licht: Damit wird angedeutet, daß ŏfters, wenn ein Chriſt ſehr hoch erleuchtet iſt, durch ſchwere Anfechtung, da ihm GOtt ſeine Gnade und Troſt entzeucht, eine ſehr groſſe Finſterniß in ſeiner Seelen leiden můſſe, damit er fein demůthig werde, und des reichen Maſſes der empfangenen Gnade und Lichts ſich nicht ůberhebe. S. Tob. 12, 13.

(4. Das Sinn-Bild zum 53. Cap. des 2. Buchs p. 387.

Hier iſt der neue Mond, welcher, nachdem er bisher vor der Sonne und ihren Strahlen nicht hat kŏnnen geſehen werden, nunmehro aus den Sonnen-Strahlen wieder herfůr kommt, und aufangs als ein kleines Licht ſich wieder zeiget. Ob er nun wohl von uns nicht hat kŏnnen geſehen werden, ſo hat er doch nicht geirret, ſondern noch immer ſeinen richtigen Gang behalten: Alſo, ob gleich ein glåubiger Menſch bey groſſer Anfechtung in groſe Finſterniß fållt; dennoch bleibt er bey ſeinem GOtt, und irret nicht, bis ihm das Gnaden-Licht mitten im Finſterniß wieder aufgehet. S. Eſa. 4, 29.

Glanz GOttes des himmliſchen Troſtes hervor, daß man ſeine Luſt ſiehet an GOttes Hülfe und Gnade. So iſt es dem Joſeph ergangen, wie ein herrlich Licht iſt er worden, da die Finſterniß ſeiner Trübſal überhin war? Deßgleichen David, welch ein herrlicher König war er, nachdem ſeine Finſterniß ein Ende hatte? Wie herrlich brachte ihn GOtt ans Licht? So wird es auch gehen am Jüngſten Tage, wenn uns GOtt aus der Finſterniß der Todten wird wieder ausreiſſen, und an das Licht bringen: Da werden wir unſere Luſt an ſeiner Gnade ſehen.

12. Der (7) Troſt: **Meine Feindin wirds ſehen, und mi Schanden beſtehen.** Da haben alle böſe Leute, die ſich anderer Unglück freuen, ihren Lohn, mit Schanden werden ſie beſtehē. Endlich müſſen ſich doch noch ſolche Läſterer und Schänder ſchämen, denn ihr eigen Herz überzeuget ſie, daß ſie unrecht gethan. Wie muſte ſich Simei endlich ſchämen für David uñ Salomon. Spotte des Betrübten nicht, deñ es iſt einer, der kan beydes erniedrigen und erhöhen, Sir. 7, 12. Die ſich freuen, wenns den Frommen übel gehet, werden im Strick gefangen, und das Herzeleid wird ſie verzehren, ehe ſie ſterben, Sir. 27, 32. Wurden nicht die Philiſter an Simſon zu Schanden, da ſie ſein ſpotteten, und das Haus erſchlug ſie? Weißh. 5, 1: Alsdann wird der Gerechte ſtehen mit groſſer Freudigkeit, 2. Theſſ. 1, 6: Es iſt recht bey GOtt zu vergelten Trübſal denen, die euch Trübſal anlegen: Euch aber die ihr Trübſal leidet, Ruhe mit uns. Hiob 31, 29: Habe ich mich gefreuet, wenns meinen Feind übel gieng, und mich erhoben, daß ihn Unglück betreten hätte? Denn ich ließ meinen Mund nicht ſündigen, daß er wünſchete einen Fluch ſeiner Seele. Matth. 5, 44: Liebet eure Feinde, thut Guts denen, die euch haſſen, ſegnet die euch verfolgen, auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vatters im Himmel, der die Sonne läſſet ſcheinen über Gute und Böſe, und läſſet regnen über die Gerechte und Ungerechte, 2c.

Gebet um glaubiges Vertrauen auf göttliche Barmherzigkeit.

O ſtarker und allmächtiger GOtt! ſtehe mir nach deiner theuren Verheiſſung bey in der Noth, und drücke dieſelbe tief in mein Herz, daß ich gutes Muthes ſey in aller Trübſal, und die Hoffnung nicht weg werfe, ſondern veſt behalte bis ans Ende, Amen.

Das 50. Capitel.

Von der Hoffnung, wie und warum dieſelbe nicht läſſet zu Schanden werden, wie ſie probiret wird in leiblichen und geiſtlichen Anfechtungen.

Hieher gehört das 1. S. T. IX.

Du ſolt erfahren, daß ich der HErr bin, an welchem nicht zu Schanden werden alle, die auf mich harren. Eſa. 49, 23.

GLeich wie der Glaube nichts

anders iſt, denn eine gewiſſe ungezweifelte Zuverſicht auf GOttes Gnade, in Chriſto verheiſſen, dadurch das ganze Herz und Gemüth GOtt anhanget: alſo iſt die Hoffnung eine gedultige, beharrliche Auswartung und beſtändige Zuverläßigkeit deſſen, das man gläubet, oder daß man mit Gedult erwarte, das man gläubet; und iſt nichts anders, denn der gedultige, beſtändige wartende Glaube bis ans Ende.

2. Von dieſer Hoffnung ſagt St. Paulus, daß ſie nicht läſſet zu Schanden werden. Urſache: ſie hat einen unbeweglichē Grund, wie auch der Glaube, der iſt Gott ſelbſt. Darum kan ſie nicht zu Schanden werden. Denn ihr Grund iſt veſt, ewig und unbeweglich. Darum iſt auch ihr Friede, Freude, Ruhe, Ruhm und Troſt ewig, und kan ſie niemand ſo hoch betrüben, ſie ergreifet dagegen gnugſamen Troſt und Friede aus ihrem unbeweglichen Felſen. Wenn gleich Ungewitter, Sturmwinde kommen, fürchtet ſie ſich nicht; denn ihr Haus iſt auf einen Felſen gebauet.

3. Und weil die Hoffnung einen gewiſſen unbeweglichē Grund haben muß, der nicht wanket; und aber alles Zeitliche unbeſtändig iſt: ſo ſuchet die Hoffnung nicht zeitlich Glück, Freude, Ehre, Ruhm, ſondern ſie ruhet allein in GOtt, und rühmet ſich des HErrn. Da findet ſie beſtändige Ruhe und Friede. Denn, die auf den HErrn hoffen, werden nicht fallen, ſondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion. Um Jeruſalem her ſind Berge, aber der HErr iſt um ſein Volk her, Pſal. 125, 1. 2.

4. Die aber zeitliche Dinge zum Grund ihrer Hoffnung legen, Ehre, Reichthum, Glück, Freude; die müſſen in ſteter Furcht, Sorge und Angſt leben, müſſen der Welt unter den Füſſen liegen, und mit dem unbeſtändigen Glück, als auf dem Meer auf- und abfahrē, und können nicht länger Ruhe und Friede haben, denn die Welt und ihre Nachbarn wollen.

5. Dieſes muß im Creutz probiret werden: Denn die Anfechtung machet alles offenbar, was eines jeden Hoffnung und Zuverſicht ſey. Da befindet ſichs oft, daß wir nicht auf GOtt ſelbſt, ſondern allein auf ſeine Gaben und Glück gehoffet, und auf den Sand gebauet, ja die Creaturen zu unſerm Gott gemacht haben: Denn ſo verkehrt iſt die blinde Natur, daß ſie an den Creaturen hangen bleibet, durch welche ſie doch zum Schöpfer ſolte geführet werden. Denn GOtt giebt darum dem Menſchen Glück und Heyl, daß er dadurch werde über ſich gezogen, durch die Gaben zum Geber, ja, daß wir lernen GOtt erkennen, lieben, fürchten, ehren, und auf ihn allein hoffen. Aber die Natur iſt alſo verkehret, daß ſie auf die Gaben fället, wie eine Sau auf einen Dreck, und des Gebers gar nicht achtet.

6. Darum muß GOtt Creutz und Trübſal zuſchicken, und uns die Creaturen wieder nehmen, daß wir auf ihn hoffen lernen, ihn erkennen, loben und preiſen: Ja,

dieweil wir unſere Hoffnung auf uns ſelbſt, auf unſer Vermögen, Kräffte und Gaben ſetzen, ſo muß uns GOtt oft zerbrechen und zunichte machen, demüthigen, gar ausleeren, und uns gar ſelbſt nehmen, auf daß er ſich ſelbſt uns möchte zu eigen geben. Das kan nun nicht geſchehen, bis daß er das Vertrauen auf uns ſelbſt, welches ſeiner Gnade am meiſten entgegen iſt, gar hinweg nimmet, und zunichte machet.

7. Darum iſt die Hoffnung eine kämpfende Tugend, die da ſtreitet mit dem Vertrauen auf ſich ſelbſt, auf eigene Gaben, Verdienſt, Frömmigkeit, Herrlichkeit, Glück, Ehre und Reichthum; mit dieſen Teufels-Larven muß ſie kämpfen; und ſich davon loß reiſſen, ſich allein in GOtt verbergen, und auf ihm ruhen.

8. Darum hat die Hoffnung ſo wohl als der Glaube und Liebe allein GOTT zum Gegenwurf. Denn, wenn jemand in etwas anders, oder in etwas neben GOtt, und nicht in dem bloſſen GOtt hoffet, der hoffet nichts; denn alle Dinge ſind auſſer GOTT nichts. Und alſo iſt die Hoffnung verlohren. Darum ſind dieſe drey Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung ganz geiſtlich, und iſt nichts Irrdiſches in ihnen, ſind aufs Unſichtbare gerichtet, ſind alle geiſtlich, und haben GOtt allein zum Grunde, und ſind allein auf den bloſſen GOtt gerichtet. Darum ſpricht St. Paulus: Die Hoffnung, die man ſiehet, iſt nicht Hoffnung; denn wie kan man das hoffen, das man ſiehet? Rom. 8, 24. Der nun auf ſichtbare Dinge ſeine Hoffnung ſetzet, hat nicht den unſichtbaren GOtt zum Grunde, ſondern nur einen Schatten: Darum muß ſeine Hoffnung mit der Welt vergehen, und zu Schanden werden.

9. Darum muß der Menſch durch Vergleichung der Zeit und Ewigkeit geführet werden zu der rechten ſeligen Hoffnung, und zur beſtändigen Ruhe. Die Ewigkeit iſt unwandelbahr; denn in ihr iſt keine Verwandelung von einem in das andere; aber in der Zeit iſt Wandelung, als vom Tage in die Nacht, von Wochen in Monath, von Monath in Jahr, vom Winter in den Sommer. Und wie ſich die Zeit verwandelt, ſo verwandelt ſich auch die Eigenſchaft aller Elementen und Geſchöpfe. Ich geſchweige, daß der Himmel keinen Augenblick ſtille ſtehet, und alle untere Dinge beweget. Daraus folget, daß in zeitlichen Dingen keine bleibende Ruhe ſeyn kan, ſondern mit der Zeit gehen alle Dinge hin, und muß alles, ſo unter der Zeit iſt, vergehen: Darum iſt alles eitel. In der Ewigkeit aber iſt die Ruhe, und nicht in der Zeit. Böſe und Gute jammern und laufen nach der ewigen Ruhe; aber niemand erlanget ſie, denn die in Chriſto, der die ewige Ruhe iſt, ſich wiſſen zu laſſen, und zu verlieren. Daſſelbe erlanget man nicht mit Werken und vieler Arbeit, ſondern mit einer gedultigẽ Hoffnung, durch ſtille ſeyn und hoffen, Eſ. 30, 15. und in einem ſtillen Sabbath.

10. Nun muß nicht allein die Hoffnung durch Entziehung zeitlichen Glückes, ſondern auch durch Entzeihung der Gnade in hohen Anfechtungen probiret werden. Denn es müſſen uns in der Probe der Hoffnung aller Dinge, ſo gar auch die allerbeſten Gaben GOttes entzogen werden, darauf wir fuſſen möchten, auf daß alſo unſere Hoffnung ganz rein, lauter und bloß auf GOtt ſtehe. In ſolcher Probe muß man hoffen, da nichts zu hoffen iſt, und muß hoffen wider die Hoffnung, wie von Abraham ſtehet, Röm. 4, 18. Ja da muß man mit Chriſto bloß ausgezogen, von jederman, auch von GOtt, verlaſſen werden. Und das heiſſet alsdann recht dem Bilde Chriſti ähnlich werden. Da wird die Hoffnung recht probiret.

11. In andern Trübſalen wird allein Gedult, Demuth, Gebet und Liebe probiret; aber in den Anfechtungē des Gewiſſens wird die Hoffnung probiret und angefochten. Da wird denn ein Menſch wohl aller ſeiner Gnade beraubet; aber gleichwohl gekrönet mit der Hoffnung, die nicht láſſet zu Schanden werden. Denn obwohl in ſolchen hohen Nöthen oft mit einfällt Murren, Ungedult, Láſterung; dennoch erwecket GOtt ein kleines Seufzen, das denſelben widerſpricht: ſo iſt es auch vergeben und zugedecket, und ſo iſt der Menſch, als ein Brand aus dem Feuer errettet, Amos 4, 11. und als ein Ohrlápplein aus des Wolfes Rachen erlöſet, c. 3, 12. Denn das heiſſet keine Verzweifelung, ſo wider unſern Willen geſchicht, und mit einem unausſprechlichē Seufzen widerſprochen wird; ſondern es iſt die allerſchwereſte Probe und Anfechtung der Hoffnung. Diß ſind die unausſprechlichen Seufzen, davon St. Paulus Röm. 8, 26. redet.

12. Solche Leute ſind die gröſten Heiligen, und GOtt náher, denn die ſtolzen Geiſter, die ihre Hoffnung in ihnen ſelbſt haben. Denn dieſe ſind die gröſten Gotteslàſterer, mit allen ihrem Ruhm und Ehren. Jene ſind die liebſten Kinder GOttes, als an Hiob und David zu ſehen. Denn ſie werden recht gereiniget und geláutert wie Gold, und von ihren eigenen Gaben und Ruhm entſetzet, und in GOtt, als ein glánzend Edelgeſtein in Gold, verſetzet, auf daß nichts überbleibe, darinn ſich der ſtolze Menſch rühmen könne.

13. In dieſer Entblöſſung lernet der Menſch auf kein ander Ding hoffen, deñ allein auf Gott: Denn wenn durch Trübſal alles hinweg genommen wird, ſo kan uns doch GOtt nicht genommen werden. Trübſal kan uns unſern Gott nicht nehmen, ſondern bringet uns zu GOtt, und giebet uns GOtt wieder, und GOtt uns. Alſo muß uns die bloſſe Hoffnung im Creutz erhalten, und darum láſſet ſie nicht zu Schanden werden: Darum gleich wie die Seele bloß aus GOtt kommen iſt: Alſo muß ſie wieder bloß in GOtt kommen ohne Creatur, Liebe. Denn wer aus ihm ſelber und aus allen Creaturen fàllet, wo ſolte der

der hinfallen, denn in GOttes Hand, die alles umgreiſt, und die ganze Welt umſpannet? Wer nun durch die Welt fället, und rein iſt von allen Creaturen und ihrer Liebe, das iſt, der mit dem Herzen an nichts hanget, ſondern frey iſt und bleibet, ſtehet GOtt gelaſſen, und läſt ſich geben und nehmen nach GOttes Wohlgefallen, derſelbe fällt in Gott und deſſen Hände; die aber in den Creaturen bleiben, und in ihnen ſelbſt, das iſt, die den freyen Willen eigen machen, und nicht mit GOttes Wolgefallen zufrieden ſeyn, die müſſen in ihnen ſelbſt verderben.

Gebet um beſtändige Hoffnung.

HErr mein GOtt! ich hoffe auf dich, laß mich nicht zu Schanden werden! denn keiner wird ja zu Schanden, der dein harret. Deine Güte und Hülfe ſey denn über mir allezeit, wie ich auf dich hoffe, Am.

Das 51. Capitel.

Troſt wider die Schwachheit des Glaubens.

Hieher gehört das 2. S. T. IX

Das zerſtoſſene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöſchen. Eſ. 42, 3.

DIß iſt ein überaus ſchöner Troſt wider die Schwachheit des Glaubens, welchen der Prophet in zwey Gleichniß faſſet: Das erſte nimt er von einem zerbrochenen Rohr, welches man muß gelinde und ſäuberlich angreifen, daß man es nicht vollends zerbreche. So thut GOtt auch mit unſerer Schwachheit und ſchwachen Glauben. Und gleich wie ein glimmend Docht, wenn es ein Fünklein Feuer gefangen hat, nicht mit ſtarken Wind muß angeblaſen werden, oder man bläſet es gar hinweg: Alſo auch Chriſtus unſer HErr bläſet das kleine Fünklein unſers Glaubens mit der Gelindigkeit ſeines Geiſtes, und mit ſanftē Odem ſeines Mundes an, und läſſet einen ſanftmüthigen Geiſt von ſeinem Angeſicht wehen, damit er uns in unſerer Schwachheit nicht erſchrecke, ſondern erquicke. Weil dieſe Kleinmüthigkeit und Schwachheit des Glaubens eine ſchwere Anfechtung iſt, damit alle Chriſten gnug zu thun haben, wiewohl es mit einem ſchwerer hergehet als mit dem andern, ſo hat der H. Geiſt uns in GOttes Wort gewaltigen reichen Troſt dawider aufzeichnen laſſen, den wir fleißig merken ſollen, damit wir denſelben zur Zeit des traurigē Kampfſtündleins ſeliglich gebrauchen können.

2. (1) Sollen wir mit allem Fleiß merken, daß der Glaube nicht iſt unſer Thun, ſondern GOttes Werk, Joh. 6, 29. 44: Das iſt GOttes Werk, daß ihr an den gläubet, den er geſandt hat: Es kan niemand zu mir kommen, es ſey denn, daß ihn ziehe der Vatter, der mich geſandt hat. Eph. 1, 19: Die wir gläuben nach der Würkung ſeiner mächtigen Stärke. Eph. 2, 8: Aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden durch den Glauben, und daſſelbe nicht aus euch,

euch, GOttes Gabe iſt es, und nicht aus den Werkẽ. Hebr. 12,1. Laſſet uns laufen in dem Kampf, der uns verordnet iſt durch Gedult und Aufſehen auf JEſum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Rom. 5,5. c.8, 23.26: Die Liebe GOttes iſt ausgegoſſen in unſere Herzen durch den H. Geiſt, der uns gegeben iſt. Die wir haben des Geiſtes Erſtlinge, welcher aufhilft unſerer Schwachheit. Weil nun der Glaube GOttes, und nicht unſer Werk in uns iſt, ſo ſtehets ja nicht bey uns oder in unſerm Vermögẽ, wie ſtark oder ſchwach unſer Glaube ſeyn ſoll. Wie uns nun GOtt hat zugeſaget, daß er uns durch den Glauben wolle ſelig machen, ſo weiß er auch, wie ſtark unſer Glaube ſeyn müſſe, dadurch wir die Seligkeit ergreifen; und ſo viel will uns GOtt geben. Darum heiſſet es, wie GOtt zu Paulo ſagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, 2. Cor. 12,9. Denn niemand kan ihm etwas nehmen, es werde ihm denn von oben herab gegeben, Joh. 3,27.

3. (2) So können wir in dieſem Leben die Vollkommenheit nicht erlangen, es bleibet mit uns Stückwerk: Das iſt GOttes Wille wegen unſerer tiefen Verderbung und Blindheit, damit auch der Sicherheit und leidigen Hoffart in uns geſteuret werde. Spricht doch S. Paulus: Nicht, daß ich es ſchon ergriffen habe, oder ſchon vollkommen ſey, ich jage ihm aber nach, ob ichs ergreifen möchte, nachdem ich von Chriſto JEſu ergriffen bin, Phil. 3,12. Ob gleich ich nicht ſo einen vollkomenen Glauben habe, daß ich ihn ſo ſtark und mächtig ergreife, als ich wohl ſolte? So bin ich doch von ihm ergriffen, das iſt, ich bin in Chriſto JEſu durch den Glauben. Ergreife ich ihn nicht ſo ſtark, als ich ſolte, ſo hat er mich ergriffen. Darum ſollen wir mit unſerer Schwachheit zufrieden ſeyn, bis wir zur Vollkomenheit gelangen.

4. (3) So will GOtt unſern ſchwachen Glauben nicht verwerfen, ſondern gnädiglich anſehen, ſtärken, vermehren, und zum ſeligen Ende führen. Davon merke die herrlichen güldenen Sprüche, Eſ. 42,3: Das zerſtoſſene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöſchen. Eſ. 25,4: Du biſt der Geringen Stärke, der Armen Stärke in Trübſal, eine Zuflucht für dem Ungewitter, ein Schatten für der Hitze. Eſa. 35,3: Stärket die müden Hände, erquicket die ſtrauchlenden Knie, ſagt den verzagten Herzen: Seyd getroſt, fürchtet euch nicht, ſehet, euer GOtt kommt, und wird euch helfen. Eſa. 40,29. 31: Er giebet den Müden Kraft, und Stärke gnug den Unvermögenden; die auf den HErrn hoffen, kriegen neue Kraft. Eſ. 50, 4: Der HErr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wiſſe, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Eſ. 57,15.16: Ich erquicke den Geiſt der Demüthigen, und das Herz der Zerſchlagenen. Von meinem Angeſicht ſoll ein Geiſt weben, und ich will

Odem machen. Eſa. 61, 1: Er hat mich geſandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochene Herzen zu verbinden, zu tröſten alle Traurigen. 2. Moſ. 34, 26. ſtehet: Du ſolt das Böcklein in ſeiner Milch nicht kochen; d. i. den zarten anfahenden Milch-Glauben ſolt du nicht ärgern noch betrüben. Der ſtarke Glaube kan wohl allerley vertragen, daß man ihn ſiede und brate, er beſtehet im Feuer und Waſſer; aber den ſchwachen Milch-Glauben muß man ſäuberlich angreifen, wie ein zerbrochenes Rohr, damit man es nicht vollend zerbreche. Jer. 31, 25: Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerte Seelen ſättigen. Die ſich für Schwachgläubige erkennen, die ſind die Geiſt-Armen. Matt. 5, 3: Selig ſind die geiſtlich arm ſeyn. Die Schwachgläubigen ſind, die geiſtlich krank ſeyn, die tröſtet der HErr Matth. 9, 12: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Röm. 14, 1: Die Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewiſſen nicht. 1. Cor. 9, 22: Denen Schwachen bin ich worden als ein Schwacher, auf daß ich auch die Schwachen gewinne. Ezech. 34, 16: Ich will das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten. Joh. 6, 37: Wer zu mir kommt, den will ich nicht von mir hinaus ſtoſſen. In dieſe tröſtliche Verheiſſung ſollen ſich alle Schwachgläubigen einſchlieſſen, und wiſſen, daß der getreu iſt, der es verheiſſen hat, der wird es auch thun; denn ſein Wort iſt wahrhaftig, und ſeine Zuſage gewiß. Sehet die Exempel der Schwachgläubigen an, des armen Mannes, zu dem der HErr ſprach: Wenn du gläuben könteſt. Er aber ſprach mit Weinen: Ich glaube, HErr, hilf meinem Unglauben! Marc. 9, 24. Des Königiſchen, Joh. 4, 47. Die Jünger im Schiff, Matth. 8, 24. Der HErr reichet die Hand dem ſinkenden Petro auf dem Meer, Matth. 14, 31. Darum ermahnet S. Paulus: Tröſtet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, ſeyd gedultig gegen jederman, 1. Theſſ. 5, 14.

5. (4) Ja der Schwachgläubigen will ſich GOtt am meiſten annehmen. Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Er läßt die 99. in der Wüſten, und gehet hin nach dem Verlohrnen, bis er es finde, Luc. 15, 4. Wie eine fromme Mutter der kranken Kinder am meiſten pfleget, und auf ſie wartet: alſo GOtt der Schwachgläubigen.

6. (5) Ja, ſprichſt du, ich fühle faſt keinen Glauben in mir. So frage ich dich, ob du auch gerne wolteſt gläuben? Wenn du das fühleſt, das iſt auch ein Glaube. Denn GOtt muß auch das Wollen in uns würken. Wenn du derowegen wolteſt gern glauben, ſo fühleſt du GOttes Würkung in dir, und haſt die tröſtliche Hoffnung, daß, der das Wollen in dir würket, der werde auch das Vollbringen würken, Phil. 2, 13.

7. (6) GOtt ſiehet der Gläubigen Begierde alſo gnädiglich an, daß keines elenden Herzens Verlangen ſoll verlohren ſeyn ewiglich: Das Verlangen der Elenden höreſt du, HErr; ihr Herz iſt gewiß, daß dein Ohr darauf merket, Pſ 10, 17. Darum, ſo groß du gern wolteſt, daß dein Glaube vor GOtt ſeyn ſolte, ſo groß iſt er vor GOtt. Denn GOtt ſiehet das Herz an, er wäget die Geiſter, prüfet Herzen und Nieren, Pſ. 7, 10. Er begehret mein, darum will ich ihm aushelfen, Pſ 91, 14.

8. (7) So iſt es viel beſſer, daß wir uns unſers ſchwachen Glaubens rühmen, denn des ſtarken: Denn alſo hats GOtt verordnet, damit wir nicht in geiſtliche Hoffart gerathen. Meine Kraft iſt in den Schwachen mächtig. Darum ſpricht S. Paulus, will ich mich am liebſten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Chriſti bey mir wohne, 2. Cor. 12, 9. Des tröſte dich, du Schwachgläubiger.

9. (8) So iſt der ſchwache Glaube ja auch ein Glaube, denn es ſtehet unſere Seligkeit nicht auf der Würdigkeit unſers Glaubens, wie ſtark oder ſchwach derſelbe ſey, ſondern auf Chriſto, welchen der Glaube faſſet und ergreifet. Gleich wie nun ein kleines ſchwaches Kindlein ein Kleinod und Perle mit ſeiner ſchwachen Hand eben ſo wohl faſſet uñ hält, als ein ſtarker Mann: alſo hält und faſſet der ſchwache Glaube Chriſtum den edlen Schatz, mit all ſeinem Verdienſt eben ſo wol, als der ſtarke Glaube. Und hat der Schwachgläubige in ihm und durch ihn eben die Gerechtigkeit und Seligkeit, die der Starkgläubige hat. Und gleich wie der Augapfel ein klein verachtetes Dinglein iſt, dennoch der Sonnen Licht und Schein, wenn ſie gleich zum höchſten am Himmel ſtehet, ja auch die Sonne ſelbſt, welche doch um etliche vielmal gröſſer denn die Erde iſt, erreichen kan; alſo kan auch das Auge des Glaubens, ob es ſchon klein und ſchwach iſt, dennoch die Sonne der Gerechtigkeit, JEſum Chriſtum, mit ihrem völligen Schein und andern unausſprechlichen Gütern und Gaben faſſen und ergreifen.

10. (9) So iſt das auch des Glaubens Art, daß er nicht allezeit gleich ſtark; ſondern zuweilen ganz ſchwach iſt, daß es ſich anſehen läßt, als ſey das Licht des Glaubens in uns ganz erloſchen; immaſſen die Exempel aller Heiligen, ſonderlich Davids bezeugen: It. Abrahams, der doch ein Vater aller Gläubigen genennet wird; als wir 1. M. 12, 11. leſen, da er beſorget, die Egypter möchten ihn erwürgen um Sara willen, da er doch allbereit die Verheiſſung empfangen. Item: Moſis, da er zweifelte am Hadder-Waſſer, 4. M. 20, 11. David iſt mit ſeinem Glauben ſo ſtark, daß er bald im Himmel; bald ſo ſchwach, daß er in der Hölle iſt, daß er klaget, er ſey von GOttes Angeſicht verſtoſſen. Darum iſt aus dem ſchwachen Glauben nicht zu ſchlieſſen, als wenn gar kein Glaube da wäre, und ſolche Leute

ganz von GOtt verlaſſen wären. Denn gleich wie wir nicht urtheilen und ſchlieſſen, daß in der Aſche kein Feuer, weil es keinen Schein noch Hitze von ſich giebt, oder in den Bäumen kein Leben, weil ſie im Winter nackend und blos da ſtehen: alſo ſollen wir auch nicht ſchlieſſen, daß darum kein Glaube iſt, weil er ſich nicht allezeit ſehen läſſet. Denn der Geiſt GOttes bläſet wie ein Wind, wenn und wohin er will, Joh. 3, 8.

11. (10) Wenn man über den ſchwachen Glauben klaget, ſo merket man, daß ein kämpfender Glaube da iſt, und das iſt eben der rechte Glaube. Denn es iſt ein ſtetiger Kampf des Glaubens und Unglaubens im Menſchen. Der Glaube muß hie ſtehen unter vielen Schwerdtern der Anfechtung. Denn es iſt ein ſchwer Ding, und hat viel zu thun, daß das irrdiſche Herz mit Chriſto, und der böſe Acker mit dem himmliſchen Saamen durch den Glauben könne vereiniget, und die Finſterniß des Lichts fähig werden: Da will immer das Fleiſch den Holz-Weg, und über den Geiſt herrſchen, und die Finſterniß will immer überhand haben. Uber dieſen Kampf haben die Heiligen GOttes geklagt; und das iſt ein gewiß Anzeigen, daß der rechte Glaube da iſt: Denn die ganz keinen Glauben haben, fühlen dieſen Kampf nicht. Und dabey iſt der Troſt, daß uns Gott in ſolchem Kampf nicht verlaſſẽ wolle, auch nicht über Vermögen laſſen verſuchet werden, ſondern ihr einen ſolchẽ Ausgang geben, daß wirs können ertragen. 1. Cor. 10, 13. Der HErr gibt den Müden Kraft, und den Unvermögenden Stärke gnug.

12 (11) Wenn wir in unſerer Schwachheit nur noch an Chriſtum gedenken, ſo iſt er wahrhaftig bey uns, ja wohnet in uns durch den Glauben. Denn er ſpricht: Wo man meines Namens gedenken wird, da will ich zu dir kommen, und dich ſegnen, 1. Moſ. 20, 24. Ja wir können ohne GOtt an GOtt nicht gedenken. So ſind wir auch in ihm, als dem lebendigen Weinſtock eingepflanzet, alſo, daß wir Leben und Safft aus ihm empfangen, ja wir leben in Chriſto, und das Leben und Kraft unſers Glaubens iſt in Chriſto verborgen. Der H. Geiſt zeuget von ihm in unſern Herzen durch Friede, Freude und Troſt. Gleich wie kein Prophet im Alten Teſtament geweſen, der nicht GOtt in ihm hat hören reden; alſo iſt kein Chriſt im N. Teſt. der nicht Chriſtum in ſeinem Herzen hätte hören reden, und die Salbung des H. Geiſtes nicht in ihm geſchmecket hätte. Und diß iſt ſolch eine ſtarke Vereinigung mit Chriſto und unſerm Glauben, daß ſie von Tod und Teufel nicht kan aufgelöſet werden; dieweil Chriſtus, deſſen Leben er in ihm hat, unſterblich iſt. Ob du gleich das allezeit in deinem Herzen nicht empfindeſt, ſo iſt doch, der in dir iſt, gröſſer, denn der in der Welt iſt, 1. Joh. 4, 4.

13. (12) Sollen wir in der Schwachheit unſers Glaubens unſern Erlöſer und ewigen Hohen-

henprieſter, JEſum Chriſtum, anſchauen, der ſich ſelbſt für uns am Creutz hat aufgeopfert, und bittet für unſern Glauben, wie er ſaget zu Petro: Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Luc. 22,32. Und reichet ihm ſeine allmächtige hülfreiche Gnaden-Hand auf dem Meer, da er ſinken wolte. Und Joh. 17,11.20. bittet er: Heiliger Vatter, erhalte ſie in deiner Warheit! Ich bitte nicht allein für ſie, die Apoſtel; ſondern für alle, die durch ſie an deinen Namen gläuben werden. Darum ſaget die Ep. Hebr. 4,15: Wir haben nicht einen ſolchen Hohenprieſter, der mit unſerer Schwachheit nicht könte Mitleiden haben, ſondern der verſucht iſt allenthalben, wie wir; welcher iſt zur Rechten GOttes, und vertritt uns. Dieſer Fürbitte haben ſich alle Schwachgläubige zu tröſten, werden auch derſelben gewiß genieſſen.

14. (13) Wir ſollen uns auch in unſerer Schwachheit tröſten der Barmherzigkeit GOttes, die iſt unausſprechlich groß, ja ſo groß, als er ſelber iſt. Daran ſoll niemand verzagen: Denn es iſt eine vorlaufende, erwartende, aufnehmende, und in Ewigkeit währende Barmherzigkeit. Gott hat niemand jemahls ſeine Barmherzigkeit verſaget: In die barmherzige Arme GOttes ſollen ſich auch alle Schwachgläubigen einſchlieſſen.

15 (14) Sollen wir uns des tröſten, daß GOtt, der den Glauben in uns angefangen, aus Gnaden auch zugeſaget hat, daß ers auch in uns vollführen wolle, bis auf den Tag JEſu Chriſti, Phil. 1,6. Er wird uns vollbereiten, ſtärken, kräftigen, gründen. Wir werden aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit, daß wir das Ende unſers Glaubens davon bringen, welches iſt der Seelen Seligkeit, 1. Petr. 1, 5.9. c. 5, 10. Auf das Ende hat GOtt geſehen, da er den Glauben in uns angefangen hat. Das iſt nun GOttes Kraft, der kan uns zur Vollkommenheit führen. Darum nennet die Epiſt. Hebr. 12, 2. JEſum nicht allein den Anfänger, ſondern auch den Vollender unſers Glaubens. Und Chriſtus ſagt Joh. 10, 27: Meine Schaafe ſoll mir niemand aus meiner Hand reiſſen.

16. (15) Darum hat er auch ſo viel Mittel verordnet, dadurch der Glaube in uns geſtärket und erhaltē werde, nemlich ſein Wort, die Sacramenta, das Gebet: HErr, vermehre in uns den Glauben, komm zu Hülfe unſerm Unglauben. So hat GOtt verheiſſen den H. Geiſt zu geben denen, die ihn darum bitten. Der Geiſt hilft unſerer Schwachheit auf. Ja unſer ganzes Chriſtenthum iſt dahin gerichtet, daß wir im Glauben geſtärket u. erhalten werden.

17. (16) So iſt auch unſer Glaube in der ewigen Wahl GOttes gegründet: Welche er verſehen hat, die hat er auch gerecht gemacht. Wir werden aber allein durch den Glauben an Chriſtum gerecht. Röm. 3, 24. Er

hat uns erwehlet im Glauben der Wahrheit. Darum laß dich die Schwachheit deines Glaubens nicht allzuhoch betrüben. Wenn du meyneſt, du haſt gar keinen Glauben, ſo iſt dir Chriſtus näher denn du meyneſt. Wie er den Jüngern nahe war, da ſie Noth litten auf dem Meer: Alſo auch, wenn dein Glaube am meiſten Noth leidet, ſo iſt er bey dir.

Gebet um den wahren ſeligmachenden Glauben.

Siehe im Parad. Gärtl. p. 4.

Das 52. Capitel.

Troſt und Bericht, wie man ſich in hohe geiſtliche Anfechtung ſchicken ſoll.

Hieher gehört das 3. S. T. IX.

Ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elendes, Eſa. 48, 10.

Erſtlich ſoll man gewiß dafür halten, daß der Seelen Traurigkeit von GOtt herkommt. Denn ſo ſtehet geſchrieben 1. Sam. 2. 6: Der HErr tödtet und machet lebendig. Er erniedriget und erhöhet, er machet arm und machet reich, er führet in die Hölle und wieder heraus. Dieſe Hölle, da GOtt den Menſchen hinein führet, iſt die geiſtliche Traurigkeit, welche keinen Troſt zuläſſet; Denn gleichwie in der Hölle kein Troſt iſt, alſo iſt auch in dieſer geiſtlichen Hölle kein Troſt. Es dünket die Seele in dieſer Noth, daß ſie gar ſterbe und verſchmachte, daß ſie alle Creaturen anklagen, und ihr zuwider ſeyn. In dieſer Angſt ſpricht ein Menſch mit David: Meine Seele will ſich nicht tröſten laſſen, Pſ. 77, 3. Es wird ihm alles entzogen, beyde die Schrift und GOtt ſelbſt. Und das iſt die Hölle, darein GOtt ſelbſt führet. Da gehöret nichts zu, denn ſchweigen und leiden, und im Herzens-Grund mit einem unausſprechlichen Seufzen darüber heulen und klagen. Ja ein Menſch kan für dieſer Angſt und Pein nicht an GOtt oder die Schrift gedenken; denn alle Kräfte des Glaubens verſchwinden, und verſchmachtet der Menſch wie eine Schnecke. Wenn nun GOtt durch ſein verborgenes Wort und Kraft den Menſchen nicht erhielte, ſo müſte er von Stund an vergehen und zu nichte werden.

2. In dieſer Hölle iſt Chriſtus JEſus unſer HErr auch geweſen, da er anfieng zu trauren, zu zittern und zu zagen, mit dem Tode rang und Blut ſchwitzete. Dieſe Hölle iſt viel gröſſere Angſt denn der Tod, ja der Menſch wünſchet ihm in ſolcher Angſt den Tod. Denn derſelbe wäre ſeine Freude und Erlöſung. Wie oft wünſchet ihm Hiob den Tod? Chriſtus unſer HERR ſchwitzet Blut in dieſer Angſt; aber am Creutz in Todes-Noth nicht. In dieſer Höllen-Angſt rief Chriſtus unſer HErr: Mein GOtt, mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? Matth. 27, 46. Da war aller Troſt hinweg. Nichts deſtoweniger aber war in dieſer Höllen-Angſt GOtt bey ihm, und erhielt ihn. Ja iſt das nicht ein groß Wunder, daß der HErr Chriſtus

in ſeiner Höllen-Angſt keinen Troſt hat können erlangen, und war doch mit GOtt vereiniget? Denn er war ja GOtt u. Menſch; noch dennoch hat ſich GOtt mit ſeinem Troſt ſo tief vor ihm verborgen, daß er keinen Troſt nach ſeiner Menſchheit hörete oder ſahe. Iſt nun das dem HErrn Chriſto wiederfahren, der mit der ewigen Gottheit vereiniget iſt, und mit dem höchſten Freuden-Oel geſalbet, und iſt gleichwohl in ſolche Traurigkeit gerathen? Was iſt es denn Wunder, daß oft einen armen Menſchen ſolche Betrübniß überfällt?

3. Darum alles, was uns wiederfähret, das iſt zuvor unſerm HErrn JEſu Chriſto auch wiederfahren, als unſerm Haupt: Und iſt demnach nicht unrecht, daß die Glieder des Haupts Schmerzen empfinden.

4. Daran erkennet man nun, daß du ein wahres Glied Chriſti biſt, und ein Mitgenoſſe ſeiner Trübſalen. Denn in dieſer Hölle hat auch geſteckt der fromme König Hiskias, da er ſprach: Ich winſelte wie ein Kranich, und girrete wie eine Taube, Eſ. 38, 14. Und der Heil. Hiob, als er ſprach: Wenn ich ſchon GOtt frage, ſo antwortet er mir nicht. Rufe ich ſchon, ſo erhöret er mich nicht, c. 30, 20. Wenn ich ihn ſchon anrufe, ſo gläube ich doch nicht, daß er meine Stimme höre, c. 9, 16. Und der liebe David klaget auch faſt darüber. Da man Wunder ſiehet, wie die Heiligen Gottes mit der Höllen gerungen und gekämpfet haben. Das zeigen an die wunderlichen Affecten in Hiob und David: Bald verzagen ſie, und gläuben nicht, daß es müglich ſey, daß ſie GOtt erlöſen könne: Bald hoffen ſie auf den Erlöſer, der noch lebet, als Hiob 19, 25. Darum fleiſchliche Menſchen ſolche Worte und Affecten nicht verſtehen können; wie man an Hiobs Freunden ſiehet, denen muſte der arme Mann immer unrecht geredet haben; aber ſie verſtunden die Waſſerwogē nicht, die über ſeine Seele giengen. Denn es wird ein Menſch in dieſer Noth ſo tief in den Unglauben geſtürzet, daß er ſeines Glaubens nicht kan gewahr werden. Es zeucht ſich alle Kraft des Glaubens in einen Punct, und in ein unausſprechliches Seufzen, darinn noch der Glaube ihm unwiſſend verborgen iſt. Und dieſer verborgene Glaube iſt denn ſein Unglaube, und iſt ſeine Hölle und Marter. Er kan in dieſer Hölle nicht gläuben, daß ihm Gott gnädig ſey, und ſpricht: Ach wie gerne wolte ich gläuben, wenn mir GOtt Gnade gäbe. Die Schrift kan ihn auch nicht tröſtē, bis das Ungewitter vorüber iſt. Da läſſet denn GOtt dem Menſchen ſeine Nichtigkeit ſehen, was er an ihm ſelber ſey, damit er gar zunichte werde an allen ſeinen Kräften. Aber gleichwohl läſſet ſich GOtt noch in dem verborgenen unausſprechlichen Seufzen, gleich als von ferne ſehen. Und dadurch wird der Menſch erhalten.

5. Ob nun wohl ein Menſch in dieſer Angſt, Marter und Zagen oft ungedultig iſt, ja auch läſtert,

ſo rechnets ihm GOtt doch nicht zu; denn es geſchicht wider den Willen des Menſchen, und iſt ſeine höchſte Probe, dadurch ihn GOtt läutert und die Sünde ausfeget; ja es ſind keine gröſſere Heiligen und liebſte Kinder Gottes, denn eben dieſe, die ſolche Probe und Züchtigung aushalten, als wir an Hiob, David und Jeremia ſehen. Denn dieſe lernen den Glauben in der rechten Schule. Die zarten Creutz flüchtigen Heiligen meynen, ſie wollen den Glauben auf Polſtern ohne Creutz lernen.

6. (2) Bedenke den herrlichen Spruch: Der HErr betrübet wohl, aber er verſtöſſet nicht ewiglich, ſondern er erbarmet ſich wieder nach ſeiner groſſen Barmherzigkeit. Denn er nicht von Herzen die Menſchen plaget und betrübet, Klagl. 3, 32. Daraus lerne nun erſtlich, daß dich der HErr betrübet habe; aber er wird dich darum nicht ewig verſtoſſen. Und ob du gleich ſagen möchteſt: Solche Gedanken, die ich leiden muß, die ſind nicht von GOtt, ſondern vom Satan; das iſt recht: Der Satan aber kan nichts thun ohne GOttes Verhängniß. Da nimm nun abermal deinen HErrn Chriſtum JEſum vor dich: GOtt verhieng dem Satan, daß er den HErrn Chriſtum verſuchen muſte. Die Worte und feurige Pfeile, die der Satan redete wider Chriſtum, die waren freylich nicht von GOtt, ſondern vom Satan; aber es hatte es ihm gleichwohl GOtt erlaubt und verhänget. Und obwohl Chriſtus unſer HErr das alles leiden uñ ausſtehen muſte, ſo war er doch gleichwohl GOttes liebſtes Kind, und kunte ihm der Satan mit ſeinen feurigen Pfeilen nichts ſchaden, ob er gleich Chriſtum mit ſich führete; alſo werden dir des Teufels feurige Pfeile nichts ſchaden an deiner Seligkeit. Siehe den Hiob an, wie ihn der Satan aus GOttes Verhängniß plaget und ängſtete, auswendig am Leibe, und inwendig an ſeiner Seele, daß er den Tag ſeiner Geburt verfluchete: Dennoch war GOtt bey ihm, und erhielt ihn. Darum ſpricht er: Ob du ſolches gleich in deinem Herzen verbirgeſt, ſo weiß ich doch, daß du daran gedenkeſt, cap. 10, 13.

7. Wenn du nun des rechten Urſprungs deiner Traurigkeit gewiß biſt, ſo muſt du auch lernen die Urſachen, warum es geſchicht.

8. (1) So iſts wahr, wenn Gottes Wort in unſern Herzen geſchmecket wird, ſo befinden wir unausſprechlichen Troſt, Friede und Freude in uns, und übertrift ſolcher göttliche Troſt weit aller Welt Freude und Herrlichkeit; ja ſolcher Troſt iſt ein Vorſchmack des ewigen Lebens: Denn das wahre lebendige Erkäñtniß Chriſti zeiget uns GOttes Vatter-Herz und allerfeurigſte, brünſtigſte, holdſeligſte Liebe GOttes, die nimmermehr verlöſchet, ſondern ewig iſt, als GOtt ſelbſt. Wenn wir nun ſolchen Troſt oft empfinden, ſo kan unſere verderbte Natur ſolche hohe himmliſche

Gaben

Gaben aus Schwachheit nicht ertragen, fähet an viel von ſich ſelbſt zu halten, als wären wir allein für allen andern ſolche ſelige Leute, die GOtt ſo hoch begabet hätte, dagegen andere Leute nichts ſeyn; fallen in geiſtliche Hoffart, ja verlaſſen wohl den rechten Urſprung dieſer himmliſchen Gaben, und fallen auf uns ſelbſt. Solche verkehrte Unart kan GOtt an uns nicht leidē, weil ſie uns ſehr ſchädlich und hinderlich iſt an unſerer Seligkeit, und an der wahren Buſſe. Darum entzeucht er uns den himmliſchen Troſt, und alles, daran wir Luſt und Freude haben, und verbirget ſich ſo tief für uns, daß wir ihn weder ſehen noch hören, noch empfinden in unſern Herzen. Läſſet uns alſo zwiſchen Himmel und Hölle ſchweben, daß wir ſelbſt für groſſer Angſt nicht wiſſen, wo aus oder ein, ob wir glauben, oder nicht glauben, ob wir Hoffnung oder gar keine haben, ob wir einen gnädigen oder zornigen GOtt haben, ob wir im Leben oder im Tod ſeyn. Diß heiſſet denn die Entziehung dieſes göttlichen Troſtes, welcher im ganzen 88. Pſ. beſchrieben iſt. Und Pſal. 31, 23. ſpricht David: Ich ſprach in meinem Zagen, ich bin von deinen Augen verſtoſſen, dennoch höreſt du die Stimme meines Flehens, da ich zu dir ſchreye.

9. Die Entziehung iſt uns Menſchen nützlicher, denn alle Herrlichkeit dieſer Welt, ob es gleich unſerer Natur ſehr ſchwer und lang wird, GOttes eine Zeitlang mangeln und entbehren, ja ganz und gar nicht fühlen und empfinden; denn diß iſt ein Leyden über alles Leyden. Dennoch aber lernet man in dieſer Feuer-Probe die wahre Demuth, die wahre Buſſe, die Verſchmähung der Welt, daß man ſich abwende von allen Creaturen, von allen Gaben, von allen vergänglichen Dingen, weil man ſiehet, daß darinn kein wahrhaftiger Troſt der Seelen iſt. Und obwohl das Herz mitölliſcher Angſt und Traurigkeit geſchlagen, daß ſichs zu GOTT nicht wohl erheben kan; dennoch iſt im̃er ein heilig verborgen Jammern, Seufzen und Wehklagen nach GOtt und ſeiner Gnade: daraus wir lernen, welch ein hohes Gut GOtt iſt, daß auſſer ihm kein wahrer beſtändiger Troſt iſt. Diß kan man nicht lernen ohn in dieſer Schule, und iſt doch das Höheſte, das wir in dieſer Zeit lernen ſollen und müſſen: Denn wer das nicht weiß, der weiß nicht, was GOtt und Chriſtus iſt.

10. O wolte GOtt! daß wir dieſe Entziehung des himmliſchen Troſtes, und die Gold-Probe, GOtt zu Ehren und uns zum unausſprechlichen Nutzen, williglich aufnähmen und auswarteten! ſo würden wir Wunder über Wunder ſehen. Denn ein Menſch, der in ſolcher Probe geläutert iſt, iſt hernach das feine Gold, dem kein Feuer, kein Waſſer, kein Unglück ſchaden kan, weder Teufel noch Tod: denn er wird ſich hernach recht wiſſen zu verhalten im Glück oder Unglück, wird im Creutz nicht verzagen, und im Glück ſich nicht erheben, nicht an ihm ſelbſt und

ſeinen Gaben Gefallen tragen, ſondern in allen Dingen auf den Urſprung alles Guten, GOtt ſelbſt, ſehen, und des HErrn Willen allein (es ſchmecke gleich ſüß oder ſauer) für ſein höchſtes Glück und Himmelreich halten, und alſo im Glück und Unglück ſeine einige Freude, Friede, Luſt an Gott ſelbſt bloß und lauter allein haben.

11. (2) So iſt derowegen hoch noth, daß wir elende Würmlein in dieſem Schmeltz- und Probier-Ofen mehr um Gedult und Stillhalten, als um Errettung bitten: Deñ wenn wir einmal die Schlackẽ unſerer Bosheit recht abbrennen laſſen, Hoffart, Wolluſt, Geitz, Neid; ſo können wir darnach in allem Creutz-Feuer deſto beſſer beſtehen, und werden unſern eigenen Willen in GOttes Willen ganz verlieren; aber weil wir arme Menſchẽ gar zu ſchwach ſeyn, und die Probe nicht gern ausſtehen, ſo begehren wir oft ehe Errettung, ehe wir recht warm worden, und geläutert ſeyn. Und wenn uns GOtt oft nicht wider unſern Willen in dieſem Ofen des Elendes veſt hielte, ſo würden wir ihm aus der Probe entlaufen, und nichts darnach fragen, ob wir recht geläutert oder gereiniget wären, oder nicht, wie die Kinder, die da immer aus dem Bad entlaufen wollen, ob ſie gleich noch nicht rein ſeyn. GOtt aber ſiehet beſſer, was uns nütz und gut iſt, denn wir ſelbſt. Darum hat er über uns das Creutz-Stündlein beſchloſſen, wie lang es währen ſoll, bis er ſeinen Willen an uns vollbracht. Darum ſollen wir mehr um Gedult, denn um Errettung bitten.

12. (3) Iſt gewiſſe Erlöſung zu hoffen, und zu gläuben. Denn das iſt ja GOttes Wort, und ewige Warheit: Der HErr betrübet wohl; aber er verſtöſſet nicht ewiglich, ſondern er erbarmet ſich auch wieder nach ſeiner groſſẽ Barmherzigkeit, Klagl. 3, 32. Dieſe Worte ſolt du oft in deinem Herzen wiederholen, und iſt nicht daran gelegen, daß du viel Sprüche lerneſt, ſondern daran iſt es gelegen, daß du einen Spruch wohl faſſeſt, und zu Herzen nehmeſt: Denn wenn du erſtlich einen gläubeſt, ſo gläubeſt du ſie darnach alle; und wenn du erſtlich aus einem kanſt Troſt faſſen, ſo haſt du darnach aus allen Troſt. Bete auch oft den 88. Pſalm, da wirſt du ſehen, wie dein Herz darinn iſt abgemahlet. Daraus du lernen und vernehmen kanſt, daß vor dir auch Leute mit ſolcher Seelen-Angſt ſind beladen geweſen: GOtt hat ihnen aber gleichwohl wieder geholfen, und ſie wieder erfreuet; wie deñ alsbald der 89. Pſalm darauf folget: Ich will ſingen von der Gnade des HErrn; das wird an dir auch wahr werden, das gläube nur gewiß. Denn der Herz-plagende unruhige Geiſt hat nie geruhet mit ſeinen feurigen Pfeilen vom Anfang her, ſondern allezeit, als der rechte Seelen-Feind, die Herzen geplaget und gequälet mit Furcht, Schrecken, Angſt, Ungedult, verborgener innerlicher Läſterung, Zweifel, Unglauben, böſen Gedanken, die im Herzen

26

aufſteigen, (wie das ungeſtümme Meer, ſo immer eine Welle nach der andern aufwirft,) daß hie eine Tiefe, und da eine Tiefe brauſet, bald Furcht, bald Schrecken, bald Traurigkeit, und oft ſo groß, daß keine Creatur in der Welt iſt, die ein ſolch betrübtes Herz erfreuen kan: Ja, was andere Leute erfreuet, das betrübet einen ſolchen angefochtenen Menſchen, alſo, daß ihm die ganze Welt mit ihrer Luſt ein bitter Creutz, ja, daß ihm GOtt ſelber zuwider und ſchwer iſt, wie Hiob ſpricht; ſonderlich, wenn dein eigen Gewiſſen zu dir ſaget: Du haſt keine Hülfe bey GOtt, Pſ. 3, 2.

13. Dawider kanſt du keine beſſere Arzney finden, denn daß du es alſo macheſt wie Hiob, David und alle Heiligen. (1) Daß du dieſe Traurigkeit ſo lang leiden muſt, bis ſie GOtt von dir nimmt, du muſt diß Wetter laſſen über dich gehen. Eſ. 54, 11. Mich. 7, 9: Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn geſündiget, bis ich meine Luſt an ſeiner Gnade ſehe. Denn es ſtehet in keiner Creatur Gewalt, einen erfreuen, welchen GOtt betrübet. Denn wer verwundet, der muß auch heilen; der in die Hölle führet, der muß auch wieder heraus führen; der tödtet, der muß auch wieder lebendig machen.

14. (2) So muſt du in deiner Seelen Noth nicht hören das Urtheil der Welt, wie Hiob thät, da ihn ſeine Freunde alſo verurtheilen; auch nicht, was der troſtloſe Geiſt, der Teufel, auch nicht, was dein eigen Herz, Gewiſſen, Fleiſch und Blut ſaget: denn ſo dich dein eigen Herz verdammt, ſpricht St. Johannes, ſo iſt doch GOtt gröſſer, denn dein eigen Herz, gröſſer denn die Welt und alle Teufel; ſondern du muſt hören, was Gott von ſolchen elenden Leuten ſaget: Ich ſehe an den Elenden, und der betrübten Geiſtes iſt. Ich will dich auserwählt machen in dem Ofen des Elendes.

15. (3) Du muſt auch hören, was dir die Exempel aller Heiligen ſagen. Siehe dich um, ob auch vor dir ſolche elende Leute geweſen, und ob ihnen auch GOtt geholfen. Wie klaget David: Wie lang wilt du mein ſo gar vergeſſen? Pſ. 13, 1. 6. Siehe aber, ob ihn GOtt in ſolcher Noth gelaſſen? Nein. Denn er ſpricht: Ich hoffe aber darauf, daß du ſo gnädig biſt, mein Herz freuet ſich, daß du ſo gerne hilfeſt. Pſ. 77, 8. klaget er: Hat denn der HErr vergeſſen, gnädig zu ſeyn? Ließ ihn aber GOtt in ſolchem Creutz? Nein. Denn er ſpricht: Ich muß das leiden, die rechte Hand des HErrn kan alles ändern, v. 11. Jer. 17, 17. kam GOtt dem Propheten ſchrecklich für, da er ſprach: Sey du mir nur nicht ſchrecklich. Ließ denn GOtt den Propheten in dieſem Schrecken? Nein. Denn er ſprach: Meine Zuverſicht in der Noth! Rief nicht der HErr Chriſtus: Mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? Ließ ihn aber GOtt in ſolcher Noth? Nein. Denn er ſpricht: Ich will deinen Namen

men predigen meinen Brüdern, Pſ. 22, 2. 23. Und: Ich werde nicht ſterben, ſondern leben, und des HErrn Werk verkündigen. Pſ. 118, 17.

16 Alſo muſt du mit Chriſto vermyrrheten Wein trinken, und mit Galle geſpeiſet werden, auf daß du mit über ſeinem Tiſch im Himmel den ewigen Freuden-Wein trinken mögeſt: Lerne ſeine Schmach tragen; ſo wirſt du auch ſeine Herrlichkeit tragen. Lerne dem gecreutzigten Chriſto gleich werdē; ſo wirſt du auch dem verklärten Chriſto gleich werden.

Gebet um göttl. Troſt.

Mein GOtt und HErr! weil es dein heilſamer Rath iſt, deine Kinder im Ofen des Elendes auserwählt zu machen; ſo gieb, daß ich auch die Hitze der Anfechtung, welche mir begegnet, da ich verſucht werde, nicht befremden laſſe, als wiederführe mir etwas Seltſames; ſondern gläube, es müſſe mir alles zum Beſten dienen, und nachdem ich bewähret ſeyn werde, ich auch die Crone des Lebens empfahē möge, welche du verheiſſen haſt denen, die dich lieb haben, und getreu ſind bis in den Tod, Amen.

Das 53. Capitel.

Troſt wider die hohe geiſtliche Anfechtungen.

Hieher gehört das 4. S. T. IX.

Die Elenden und Armen ſuchen Waſſer, und iſt nichts da, ihre Zunge iſt verdorret für Durſt; aber ich der HErr, will ſie erhören, ich, der GOtt Iſrael, will ſie nicht verlaſſen. Eſa. 41, 17.

In dieſem Sprüchlein tröſtet der H. Geiſt alle hoch betrübte, traurige und angefochtene Herzen, die nach Troſt dürſten, und denen nicht anders zu Sinne iſt, ſie müſſen gar verzagen, GOtt habe ſie gar verlaſſen und verſtoſſen, wie Pſal. 88. v. 3. ſpricht: Meine Seele iſt voll Jamers, und mein Leben iſt nahe bey der Hölle. Dieſelbe ſollen in ihren hohen geiſtlichen Anfechtungen folgende Haupt-Gründe des Troſtes merken, und zu Herzen nehmen:

2. (1) Daß die hohen ſchweren Anfechtungen, traurige, ſchwermüthige Gedanken, Schrecken der Seelen, Angſt des Gewiſſens uns nicht wiederfahren ohne GOttes ſonderbaren Rath und gnädigen Willen, wie hart auch der Satan dem Menſchen zuſetzet. Denn GOttes Wort bezeuget, daß der Satan auch über die geringſte Creatur, noch kein Härlein, ja über keinen Strohhalm nicht die geringſte Gewalt habe. Denn alle Creaturen ſind in GOttes Hand, und nicht in des Teufels Gewalt, viel weniger hat er Gewalt über einen Menſchen, es werde ihm denn von GOtt erlaubt und zugelaſſen, wie die Gergeſeniſche Hiſtoria, und das Exempel Hiobs bezeugen, Matt. 8, 31. Hiob 1, 12.

3. Dieweil er nun nicht Macht hat, über ein einziges Glied oder Härlein des Menſchen, vielweniger über ſeine Seele; daß er dieſelbe

ſelbe alſo ängſte, quäle und peinige, ohne GOttes ſonderbahren Rath und Willen. Pſ. 34, 8. **Der Engel des HErrn lagert ſich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen aus.** Zach. 2, 5. **Ich, der HErr, will eine feurige Mauer um ſie her ſeyn.** Pſ. 17, 8: Behüte mich, wie einen Augapfel im Auge. Daher auch GOtt dem HErrn ſolche hohe Anfechtungen zugeſchrieben werden. Pſ. 88, 7. 8. **Du haſt mich in die Grube hinunter gelegt, in die Finſterniß, und in die Tiefe.** Dein Grimm drücket mich, du drängeſt mich mit alle deinen Fluthen. **Ich leide deine Schrecken, daß ich ſchier verzage.** Pſ. 71, 20. **Du läſſeſt mich erfahren viel und groſſe Angſt,** und macheſt mich wieder lebendig, und holeſt mich wieder aus der tiefen Erden heraus. Und die Prophetin Hanna ſchreibet alles GOtt dem HErrn zu: Der HErr tödtet und machet wieder lebendig. Er führet in die Hölle und wieder heraus. Denn wie GOttes Sohn erſtlich in die Hölle muſte, ehe er gen Himmel fuhr, alſo machet es auch GOtt mit ſeinen Gliedern, den wahren Chriſten. Und geſchicht alſo: Wenn GOtt dem Menſchen ſeine Sünde in ſeinem Gewiſſen offenbahret, uñ ihn empfinden läſſet die Kraft u. Macht der Sünde, den Stachel des Todes, den Fluch des Geſetzes, die feurigen Pfeile des Satans; ſo wird des Menſchen Seele ſo hoch betrübet, und fällt in ſo groſſe Traurigkeit, daß ſie alles menſchlichen und göttlichen Troſtes beraubet wird, und will ſich auch nicht tröſten laſſen, wie David ſagt: Ihr dünket, es ſeyn ihr alle Creaturen zuwider. Es kan ſie auch nichts erfreuen, ſie achtet ſich alles Troſtes unwürdig, ringet mit der Verzweifelung, und kämpfet mit der Hölle, fühlet der Höllen Angſt. Das iſt der rechte Höllen-Stich, ja die Hölle ſelbſt, die keinen Troſt zuläſſet, ſondern da iſt eitel Angſt, Zittern und Zagen. Da hat denn GOtt warlich einen ſolchen Menſchen recht in die Hölle geführet, nicht zwar leiblich, ſondern geiſtlich, nach der Seele. Und gehet ihm, gleich wie dem HErrn Chriſto am Oelberg, da er anfieng zu trauren, zittern und zagen, mit dem Tode zu ringen.

4. Warum aber GOtt bisweilen zuläſſet, daß ſeine gläubige Kinder, die in Chriſtum getauft ſind, Vergebung der Sünden haben, durch den Glauben gerecht gemacht, und zum ewigen Leben aufgenommen, vom leidigen Teufel ſo kläglich und jämmerlich mit ſchweren, hölliſchen Gedanken angefochten, gequälet, und zu geiſtlichen Märtyrern gemachet werden, iſt ohne Noth, daß wir darnach forſchen; es ſoll uns genug ſeyn, daß wir aus GOttes Wort verſichert ſeyn, GOtt ſelbſt habe uns dieſe Anfechtung zugeſchicket. Was nun von GOtt kommt, das gereichet dem Menſchen nicht zum Verderben, ſondern zur Seligkeit, darzu denn alles dienen muß, was denen wiederfähret, die GOtt lieben. Doch ſind auch etliche Urſachen geoffenbahret, warum

um der gnädige und getreue Gott ſeinen lieben Kindern ſolche hohe Anfechtungen wiederfahrē läſſet.

5.(1) Daß wir die Kraft der Sünde, welche iſt der Stachel des Tods (wie S. Paulus ſpricht: Der Stachel des Todes iſt die Sünde, die Kraft aber der Sünde iſt das Geſetz,) recht verſtehen lernen, den Fluch des Geſetzes, den Zorn GOttes wider die Sünde, und ſein geſtrenges Gericht und Gerechtigkeit, und die groſſe Tyranney des Teufels. Denn da hänget alles an einander, darüber der König Hiskias klagete, da er winſelte wie ein Kranich, und girrete wie eine Taube, da ihm um Troſt ſehr bange war.

6.(2) Daß wir dadurch die Hoheit und Würdigkeit des Leidens Chriſti, und ſeine groſſe Wohlthaten der theuren Erlöſung, erkeñen lernen, daß er uns von der ewigen Höllen-Angſt und Pein erlößt durch ſeiner Seelē Angſt. Pſ. 22, 2.

7.(3) Daß wir dem Ebenbilde Chriſti ähnlich werdē. Rom. 8, 29.

8.(4) Daß wir die Kraft des Worts GOttes, und den göttli: Troſt darinn ſchmecken lernen: Die Anfechtung lehret auf das Wort merken. Eſ. 28, 19.

9.(5) Daß wir Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult üben lernen, auf daß unſer Glaube köſtlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold durchs Feuer bewähret. 1. Pet. 1, 7.

10.(6) Auf daß wir hernach deſto kräftiger getröſtet werden, wie St. Paulus ſpricht: Wie wir des Leidens Chriſti viel haben, ſo werden wir auch deſto reichlicher getröſtet werden. 2. Cor. 1, 5.

11.(7) Auf daß wir im ewigen Leben deſto herrlicher werden. Doch, daß wir mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden, Rom. 8, 17.

12. Und wenn wir gleich dieſen hohen Nutzen nicht wüſten, noch GOttes Rath verſtünden, ſolten wir uns daran genügen laſſen, daß wir wiſſen, es ſey alſo GOttes Wille, daß wir alſo verſucht werden. Denn ſind unſere Haare auf unſerm Haupt gezehlet, wie vielmehr will GOtt der HErr unſere Seelen behüten, daß dieſelbe nicht durch den Teufel in Verzweifelung geſtürzet werden. Daraus verſtehen wir nun wohl, daß aus dieſen Anfechtungen niemand erretten kan, denn GOtt allein durch Chriſtum, der den Satan und die Welt überwunden, Joh. 16, 11. 33. Darum allein bey Chriſto, und ſonſten bey keiner Creatur, Hülfe, Rath und Troſt in dieſen Nöthen zu ſuchen.

13.(2) Sollen wir die hohen Anfechtungen nicht anſehen als Zeichen des Zorns GOttes, ſondern als Zeichen der Gnade, alldieweil uns GOtt in die Zahl derſelbigen bringen und aufnehmen will, die er in dieſer Welt ſo hoch verſuchet hat. Als da iſt der H. David, der Pſ. 18, 5. klaget: Des Todes Bande umfiengen mich. Und im ganzen 88. Pſ. klaget er über Seelen- und Höllen-Angſt. Der Prophet Jer. 20, 17. wünſchet, daß ſeiner Mutter Leib ſein Grab geweſen, und er nicht lebendig an das Licht kommen wäre, ſo dürfte er ſolch Unglück

glück nicht ſehen. Item, der H. Hiob, der da ſpricht Cap. 6, 1: Wenn man meinen Jammer auf einer Wage wägen möchte, ſo würde er ſchwerer ſeyn, denn der Sand am Meer. Meine Seele wünſchet erhangen zu ſeyn. It. St. Paulus, welchen des Satans Engel mit Fäuſten geſchlagen. Ja, der Sohn GOttes ſelbſt, wie zittert ſein H. Leib, wie zaget ſeine Seele, wie ruffet er: Mein GOtt, mein GOtt, warum haſt du mich verlaſſen?

14. Aus dieſen Exempeln lernen wir, daß wir nicht die erſten ſeyn, die mit ſo hohen Anfechtungen verſucht und gequälet worden ſeyn, ſondern, daß es auch zuvor den allerhöchſten Heiligen wiederfahren ſey. Daraus wir den Troſt ſchöpfen ſollen, daß wie jene in dieſer Todes-Noth und Höllen-Angſt nicht ſind verlaſſen, alſo werde GOtt uns auch erretten. Und gleichwie leibliche Krankheiten, Verfolgungen und dergleichen, Zeichen der Liebe GOttes ſind, dadurch uns GOtt ſeinem Sohne ähnlich machen wolle, und wir alſo ſolch leiblich Creutz Chriſto geduldig nachtragen müſſen; wie vielmehr muß ein Zeichen der Gnade ſeyn, und einer groſſen zukünftigen Herrlichkeit, wenn er nicht allein unſerm Leibe, ſondern auch der Seelen ihr Creutz auflegt, dieſelbe läſſet kämpfen, und weidlich ſchwitzen; auf daß der Menſch an Leib und Seele leide, und ſeinem HErrn Chriſto deſto ähnlicher werde. Denn gleichwie der H. Leib Chriſti in ſeinem Leiden voller Schmerzen und Krankheit war, vom Haupt bis auf die Fußſohlen, und ſeine allerheiligſte Seele voll Jamers, Traurens und Zagens; alſo muß ſein geiſtlicher Leib, alle ſeine geiſtliche Glieder und Gläubigen, dieſes Schmerzens in- und äuſſerlich theilhaftig werden, auf daß auch ſein ganzer geiſtlicher Leib voller Schmerzen werde, gleich wie er war in ſeinem Leben. Und das meynt S. Paulus, als er ſpricht: Ich erſtatte an meinem Fleiſch, was noch mangelt an den Trübſalen des Leibes Chriſti, Col. 1, 24. Biſt du nun ein wahres Glied an dem geiſtlichen Leibe Chriſti, ſo muſt du die Schmerzen mittragen, auf daß erſtattet werde, was noch mangelt an den Trübſalen, auf daß ſie voll werden. Darum ſollen wir uns freuẽ, weil dieſer Zeit Leidẽ nicht werth iſt der Herrlichkeit, die an uns ſoll offenbaret werden. Daß wir derowegen in ſolchen hohen Anfechtungen den väterlichen Zorn GOttes lernen mit Gedult tragen, und der Hülfe GOttes erwarten, im Gebet nicht müde werden, ſondern gedenken: Diß iſt die Zeit des Zorns, wie es ſich anſehen läſſet; die Gnaden-Zeit wird auch kommen, wenn der Zorn aus iſt, Eſ. 54, 7.

15. (3) Soll uns das herzlich tröſten, daß in ſolchem ſchweren Seelen-Kampf und Streit der HErr Chriſtus uns den Sieg hat verheiſſen und zugeſagt, ob es wohl hart zugehet, wie der HErr ſpricht Joh. 14, 30: Siehe, es kommt der Fürſt dieſer Welt, und hat nichts an mir. Seyd

getroſt, ich habe die Welt überwunden. Denn gleichwie Davids Sieg wider den Goliath des ganzen Iſraels Sieg war: Alſo iſt Chriſti Sieg aller Gläubigen Sieg. Offenb. 12, 10. Nun iſt das Heyl, und die Macht, und das Reich unſers Gottes u. ſeines Chriſti worden, weil der verworfen iſt, der ſie verklaget Tag und Nacht vor GOtt; und ſie haben ihn überwunden durch des Lames Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß. Und obwohl der Teufel, der Satan, die Angefochtenen mit dieſen feurigen Pfeilen ſcheußt und ihnen einbläſet: Du biſt verdammt und verlohren, GOtt hat dich verſtoſſen, du biſt mein, höre auf zu hoffen, zu gläuben, zu beten, es iſt aus; ſo ſprich: Höre Teufel, du haſt nicht Macht, mich zu verdammen, das Gericht iſt dir nicht befohlen, oder das Urtheil zu ſprechen, wer verlohren und verdammt ſeyn ſolle; ſondern die Gläubigen ſollen die Welt und die Teufel am jüngſten Tage richten. Ja der Sohn GOttes hat den Fürſten dieſer Welt ſchon gerichtet.

16. (4) Ob man wohl der greulichen Läſterung des Satans ſich nicht erwehren kan, deñoch, weils 1) wider des Menſchen Willen geſchicht, und 2) der Menſch zwar darwider ſtrebet mit Seufzen, Gedanken, Beten, mit Herz und Mund ſich wehret, kan aber nicht, und muß die Läſterung leiden; ſo ſoll er dieſen Troſt merken, daß ihm GOtt dieſe Läſterung nicht zurechnet. Weils wider ſeinen Willen geſchicht; ſo ſind die Läſterungen nicht ſein, ſondern des Teufels. Er muß es nur leiden, wie David klagt: Ich muß das leiden, die rechte Hand des HErrn kan alles ändern. Pſ. 77, 11. Denn ſolche Läſterung iſt ein Leiden, nicht ein Werk der Seele, darum rechnet es GOtt nicht zu; denn es gehet, gleich als wenn die Feinde vor der Stadt Feuer hinein ſchieſſen, das kan man ihnen nicht wehren, man muß ſie ihren Muthwillen treiben laſſen, aber dem Feuer kan man wehren, wie man kan. Und wie der Hiskias dem Rabſake ſeine Läſterung nicht wehren kunte, alſo kan man auch dem Satan nicht wehren, daß er ſolche hölliſche Funken ausſpeye. Das laß deine liebe Seele leiden mit Schmerzen und Seufzen; rede aber die Läſterung nicht aus, ſondern halte deinen Mund zu, wie Jeremias, und dämpfe das inwendige Feuer, daß es nicht ausſchlage. Ja, weil ſolche Anfechtungen wider deinen Willen geſchehen, ſo iſt noch vorhanden der kämpfende Glaube, der wider die Anfechtung ſtreitet.

17. (5) So iſt diß noch ein groſſer Troſt, wenn noch ein Seufzerlein im Herzen, das nach GOtt ſeufzet, und noch ein Wörtlein oder Sprüchlein aus GOttes Wort vorhanden iſt. Denn das iſt noch das kleine Fünklein des Glaubens und Geiſtes, ſo da iſt als ein glimmendes Döchtlein, das wird GOtt nicht auslöſchen laſſen, ſondern in der gröſten Schwachheit erhalten. Das iſt eine gewiſſe Probe, daß der H. Geiſt noch da iſt, wie- wohl

wohl tief, tief verborgen. Darum ſoll man nicht alsbald verzagen. Denn gleichwie der Leib noch nicht todt iſt, wenn ſich das Herz und Odem noch regt: alſo iſt der Geiſt GOttes und Glaube noch nicht gänzlich hinweg, wenn nur noch ein kleines dunkeles Seufzerlein, und ein Wörtlein GOttes vorhanden iſt: Denn das iſt noch das geiſtliche innerliche Leben der Seelen, die noch nicht gänzlich todt iſt. Und damit muß man ſo lange vorlieb nehmen, bis der freudige Geiſt wieder kommt, und die Seele gänzlich geſund wird. Denn ich ſetze den Fall, es könte ein Menſch nicht mehr beten, ja auch nicht mehr ſeufzen, ja auch nicht mehr ans Gebet gedenken, da ſcheinets wohl, als wäre es alles aus; dennoch, wenn ihm angſt und bang darnach iſt, wolte gern beten, kans aber nicht, thut ihm weh in ſeinem Herzen, und das iſt ſeine gröſte Klage und Angſt, daß ers nicht kan; dennoch ſo betet er damit, daß ers klaget, er könne es nicht, und daß es ihm innerlich weh thut, daß er nicht kan beten, und daß es ihm herzlich leid iſt. Eben damit betet er am heftigſten. Und das iſt das unausſprechliche Seufzen des Geiſtes. Und wird wahr, was Eſaias geſagt hat: Die Armen und Elenden ſuchen Waſſer, und iſt nichts da, ihre Zunge iſt verdorret für Durſt, aber ich, der HErr, will ſie erhören. Ich, der GOtt Iſrael, will ſie nicht verlaſſen.

18. (6) Ob gleich ein Herz noch ſo hart angefochten uñ elend iſt, ſo bezeuget doch GOttes Wort, daß GOtt in ihm wohne, und nicht der Satan. Der Satan iſt drauſſen, darum ſtürmet er, als ein Feind, dein Herz mit ſeinen liſtigen Anläufen. 1. Joh. 4, 4: Der in uns iſt, iſt gröſſer, deñ der drauſſen in der Welt iſt. Eſa. 41, 10: Fürchte dich nicht, ich bin bey dir. Weil nun dieſe Seelen-Noth das allergröſſeſte Elend iſt, das einem Menſchen wiederfahren kan, und aber GOtt verheiſſen hat, daß er die Elenden anſehe, ja bey ihnen wohne, und Chriſtum geſandt habe, den Elenden zu predigen, und alle Traurigen zu tröſten, und auch der Sohn GOttes ſolche Elende zu ſich rufet, ſo ſoll keines in ſolchem Elend verzagen. Denn ſolche Leute hat GOtt befohlen zu tröſten. Stärket die müden Hände, erquicket die ſtrauchlenden Knie, ſagt den verzagten Herzen: Seyd getroſt, fürchtet euch nicht, Eſ. 35, 34. Und GOtt hat geſagt: Meine Kraft iſt in den Schwachen mächtig. Und Paulus ſagt: Wenn ich ſchwach bin, ſo bin ich ſtark. Ja es iſt doch noch GOttes Gnade bey dem Menſchen, wenn ihn gleich des Satans Engel mit Fäuſtē ſchlägt. Denn eben zu der Zeit ſprach Gott zu Paulo: Laß dir an meiner Gnade genügen, 2. Cor. 12, 7.

19. (7) So hat man kein Exempel, daß Gott jemahls einen Menſchen in ſolchem Elend und hohen Anfechtungen hätte verlaſſen, ſondern vielmehr Zeugniß, daß wenn GOtt einen Heiligen im Ofen des Elendes wohl geläutert und geſchmolzen, die Erlöſung

gar gewiß darauf erfolget iſt. Und das iſt ein groſſer Troſt, daß, weñ das Prüfe-Stündlein aus iſt, und der Menſch die Probe ausgehalten, gewiß die Erlöſung kommen wird. Denn wann die Trübſal ein Ende hat, ſo kommt die Freude überſchwenglich. Und, ſelig iſt der Menſch, den GOTT ſtraft. Darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht; denn er verletzet nnd verbindet. Er zerſchmeißt, und ſeine Hand heilet. Aus ſechs Trübſalen wird er dich erlöſen, und in der ſiebenden wird dich kein Ubel rühren, Hiob 5, 17. Er führet in die Hölle, und wieder heraus. Darum ſoll kein Menſch in ſeinen hohen Anfechtungen verzagen, ſondern eine kleine Zeit lernen des HErrn Zorn tragen, bis die Sonne der Gnaden wieder aufgehet. Denn den Gerechten gehet immer das Licht wieder auf im Finſterniß, und Freude den frommen Herzen. Pſ. 112, 4.

20. (8) Taulerus zehlt die hohen Anfechtungen unter ſonderbare Gaben Gottes, und beſchreibet ſie alſo: In groſſen Anfechtungen nimmt GOtt alles dem Menſchen, was er ihm zuvor gegeben hat, und will den Menſchē recht in ſich ſelbſt zum Grunde weiſen, und will, daß der Menſch ſehe und erkenne, was er von ihm ſelbſt habe und vermöge, und wie er ſich in dieſer Entziehung ſeiner Gnade halten wolle. Hie wird recht der Menſch vom Grunde gelaſſen, daß er nicht weiß von GOtt, noch von Gnade, noch vom Troſt, noch von allem, das er je zuvor gehabt. Denn es wird ihm alles entzogen, verborgen und genommen, daß der Menſch denn nicht weiß, wo er ſich hinwenden oder kehren ſoll. In dieſer Entziehung iſt dem Menſchen hoch vonnöthen, daß er ſich könte halten, als es GOtt von ihm haben will, daß er ſich könte laſſen dem freyen Willen GOttes und ſeinem Urtheil. Es iſt wohl ein groſſes, daß die H. Märtyrer ihr Leben durch GOttes Willen gelaſſen haben, denn ſie hatten Gottes Troſt von innen, daß ſie alle Marter für ein Geſpött hielten, und frölich ſturben; aber es iſt kein Leiden dieſem gleich, wenn man GOttes und ſeines Troſtes entbehren muß; denn das gehet über alle Dinge. Denn hie ſtehet im Menſchen wieder auf alles Unglück, und Gebrechen, und Anfechtung, die der Menſch zuvor überwunden hat, die fechten ihn wieder an in der allerſchwerſten Weiſe, vielmehr, denn da er in Sünden lag. Hie ſolte ſich der Menſch demüthiglich leiden, und ſich dem göttlichen Willen laſſen, ſo lange als es GOtt von ihm haben wolte. Solche Leute nennet auch Taulerus die geiſtlichen Märtyrer, denn ſie werden alles geiſtlichen Troſtes beraubet, daß ſie nicht wiſſen, wohin ſie ſich kehren ſollen, und werden ſehr gepeiniget inwendig, wenn ſie ſehen, daß andere Menſchen Gnade und Gaben des Troſtes habē, die ſie nicht haben, und meynen allezeit, es ſey ihre Schuld, daß ſie die Gnade auch nicht haben: Und ob ſie gleich mehr Fleiß darzu thun, ſo

werden ſie doch inwendig immer dürrer, und auswendig härter denn ein Stein, und können unterweilen keine Gedult haben, und werden alſo mehr mißtröſtig und gepeiniget, und ihnen dünket, ſie erzürnen GOtt in allen Dingen, und das iſt ihnen von Herzen leid. Endlich begeben ſie ſich in die Gedult, wiewohl es ihnen ſchwer wird, und leiden ſich, bis es GOtt wandelt, denn ſie ſehen wol, daß ſie nicht förder mögen kommen. Und dadurch werden ſie den Heiligen gleich, in einer viel edlern Weiſe, denn ſo werden ſie Chriſto ähnlicher, deſſen Leben voll war des Leidens. Die geiſtlichen Märtyrer ſind die Aermeſten unter allen, ſo da leben, nach ihren Gedanken; aber vor GOtt ſind ſie die Reicheſten. Sie ſind die Allerferneſten von GOtt nach ihren Gedanken; und ſind doch GOtt am allernäheſten. Sie ſind nach ihren Gedanken die Allerverworfenſten von GOtt; und ſind doch die Allerauserkohrenſten. Sie ſind nach ihrem Empfinden GOtt die Allerungetreueſten, wiewohl ſie ihm die Allergetreueſten und Ernſthafteſten ſind, ſeine Ehre zu fördern, und ſeine Unehre zu hindern; denn darum leiden ſie. Sie befinden ſich angefochten mit mancherley Dingen, darein ſie nicht verwilligen wollen, welches ihnen ein ſchwerers Leidē anthut, denn daß ſie des natürlichen Todes ſterben ſollen; denn ſie wollen gern ihr Gebrechen überwinden, und die Tugend üben, und können doch nicht: Das machet ihnen ein groſſes Leiden und inwendige Bekümmerniß, als ob ſie hölliſche Pein litten, und das kommt ihnen von groſſer Treue und Liebe, ſo ſie zu GOtt tragen, wiewohl ſie daſſelbe an ihm ſelbſt nicht wiſſen. Sie halten ſich für die allerböſeſten Menſchen, die in der Welt ſeyn, und ſind die Allerreineſten vor GOtt.

21. Darum ſollen ſie in ſtiller Gedult und Sanftmuth auswarten; denn leiden ſie es nicht gedultig aus, ſo verlängern ſie es. Nach dieſer finſtern Nacht aber kommt ein klares Licht, welches ſie in der Liebe GOttes ſo hoch erfreuet, daß ſie es gleichwie zuvor ihre Traurigkeit, nicht ausſprechen können.

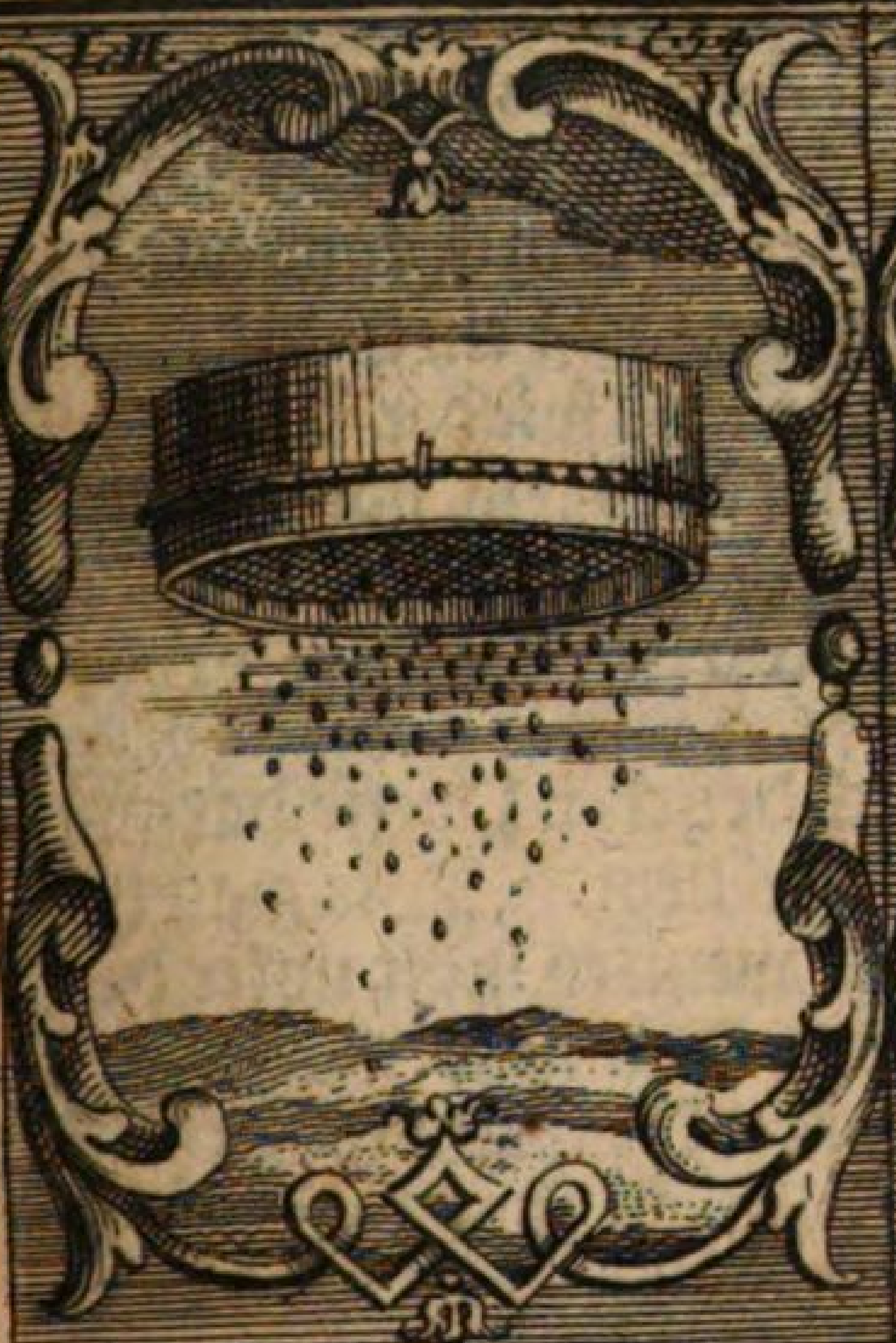
Gebet in geiſtlichen Anfechtungen.

Wenn es dir, mein lieber himmliſcher Vatter, gefället, mich mit allerley Anfechtungen heimzuſuchen, damit ich die Kraft der Sünden, und die Hoheit des Leidens meines Erlöſers recht erkenne, und dem Ebenbilde Chriſti ähnlich werde, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth und Gedult üben lerne; ſo laß auch deine Tröſtungen meine Seele ergötzen, und hilf mir um JEſu Chriſti willen, durch deines Geiſtes Kraft überwinden. Ich lieg im Streit und wiederſtreb 2c.

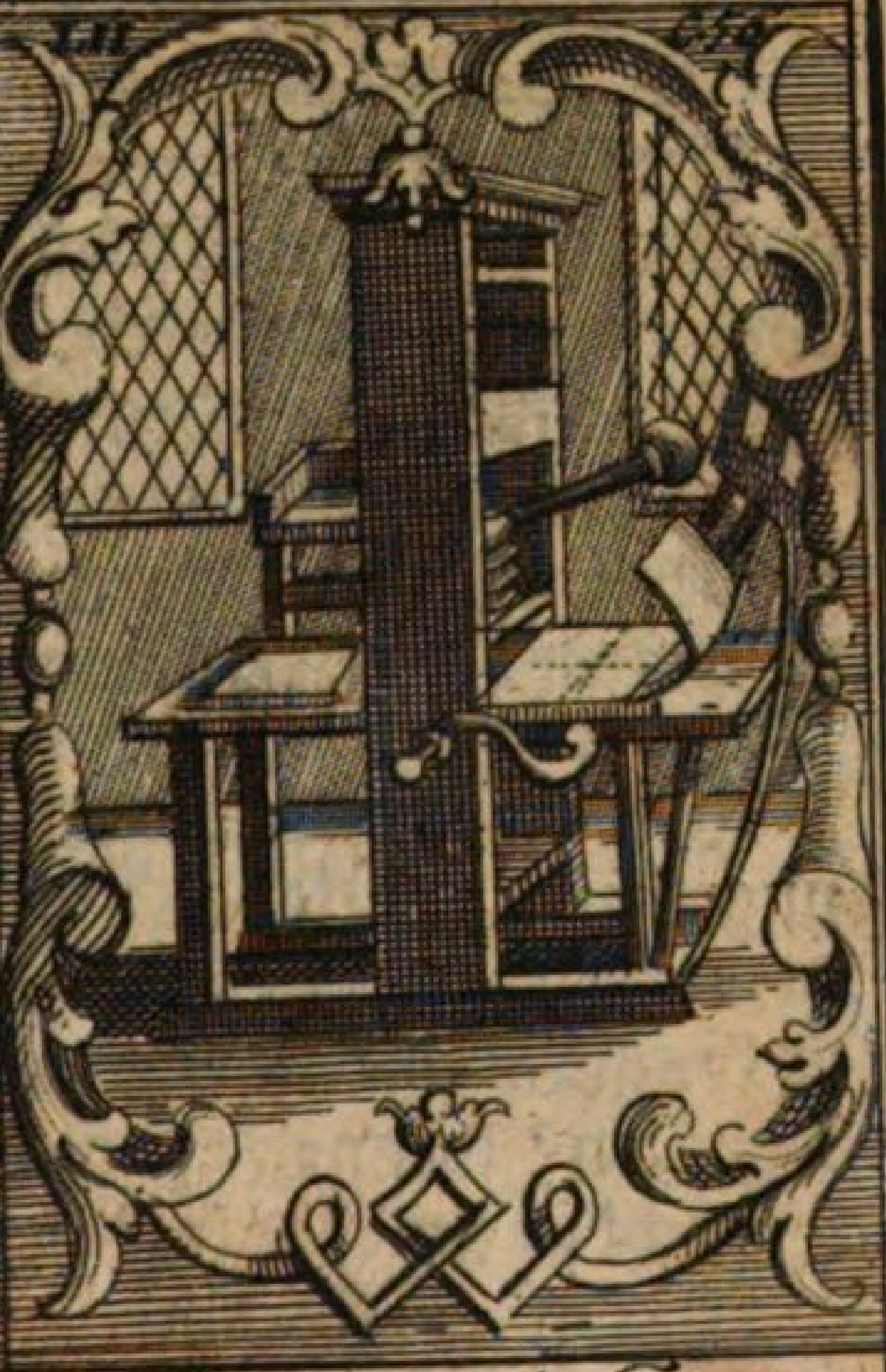
Das 54. Capitel.

Troſt wider die innerliche, heimliche, verborgene Anfechtung des leidigen Satans, durch

böſe

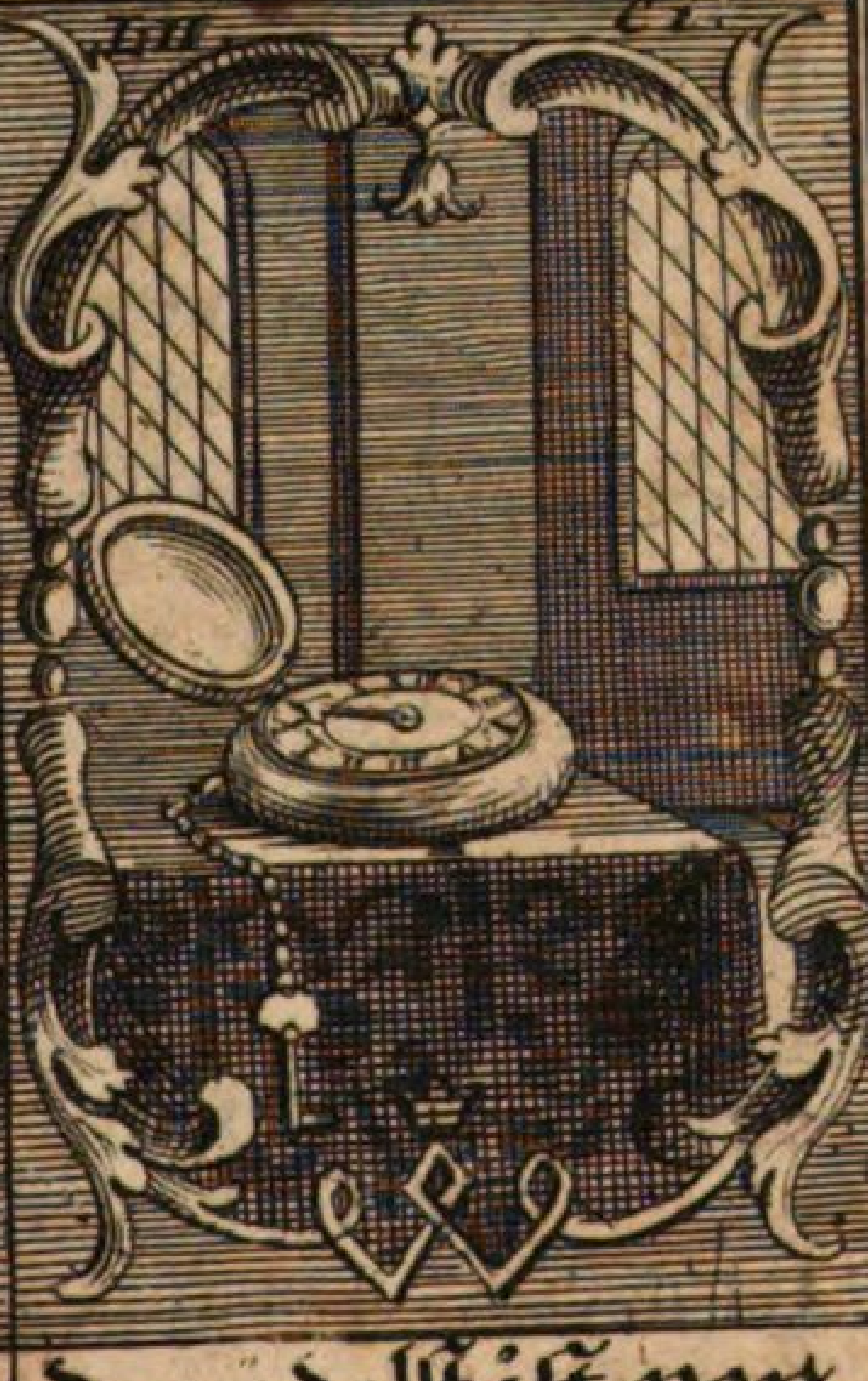


Das Rüttelen ſäubert. (1



Ungedrückt ungeſchickt. (2

Inwendig. (3



Das edelſt iſt verborgen. (4

Erklärung der Sinn-Bilder Tab. X.

(1. Das Sinn-Bild zum 54. Cap. des 2. Buchs p. 395.

Hier iſt ein Sieb, wodurch das Getraide, wenn man es darinnen rüttelt und ſchüttelt, von dem Staub und andern Unflath geſäubert wird: Alſo, obwohl ein Chriſt auf GOttes Zulaſſung, von dem Satan, als wie der Weitzen, durch allerhand Anfechtung geſichtet wird; ſo muß es ihm doch gut ſeyn, weil er dadurch nur deſto mehr von den noch anklebenden Laſtern geſäubert wird. S. Hebr. 12, 10.

(2. Das Sinn-Bild zum 56. Cap. des 2. Buchs p. 401.

Hier iſt zu ſehen eine Buchdrucker-Preſſe, darinnen ein ungedruckter Bogen Pappier liegt. Wie man nun auf dem Pappier nichts leſen kan, wenn es nicht unter die Preſſe kommt und gedruckt wird: Alſo iſt es auch mit einem Chriſten; wenn der nicht unter die Creutzes-Preſſe kom̃t, ſo bleibt er im Glauben ungeſchickt, und lernt nicht recht auf GOttes Wort merken; dahingegen er unter der Creutzes-Preſſe ſich und andern mit ſeinem Glauben und Gedult bekannt und offenbar, auch dem Ebenbild Chriſti ähnlich wird: Daher er auch dereinſt mit Chriſto groſſe Herrlichkeit haben wird. S. Hebr. 12, 11.

(3. Das Haupt-Bild zum dritten Buch. p. 419.

Hier liegt eine zugeſchloſſene Perlen-Muſchel am Meer, in welcher inwendig eine edle Perle liegt: Damit wird angedeutet, daß ein Chriſt alles Irrdiſche, woran ſein Herz hänget, verkaufen, ja ſich ſelbſt verlaſſen, und hingegen ſich in die Tiefe ſeines Herzens einſenken, und darinnen die edle himmliſche Perle Chriſtum JEſum, ſuchen und finden ſoll. S. 1. Petr. 3, 4.

(4. Das Sinn-Bild zum 1. Cap. des 3. Buchs p. 419.

Hier iſt zu ſehen eine offene Sack-Uhr, darinnen aber das Edelſte und Beſte, nemlich wie die Uhr beweget wird, verborgen iſt: Alſo hat man bey einem Chriſten nicht auf das Aeuſſerliche, ſondern vielmehr auf das Innerliche, auf den H. Geiſt, der in ihm, als in einem Tempel, kräftig iſt, und ihn zu allem Guten antreibet, zu ſehen. S. Col. 3, 3.

böſe läſterliche, Herzplagende, unruhige ängſtliche Gedanken. Hieher gehört das 1. S. T. X.

Siehe, der Satan hat euer begehret, daß er euch möchte ſichten, wie den Weitzen; ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dermaleins bekehret wirſt, ſo ſtärke deine Brüder. Luc. 22. v. 31. 32.

Was der Satan für ein grimmiger abgeſagter Menſchen-Feind ſey, bezeuget nicht allein GOttes Wort an vielen Orten, als: Seyd nüchtern, ꝛc. 1. Petr. 5, 8. Weh euch, die ihr auf Erden wohnet, und auf dem Meer, ꝛc. Offenb. 12, 12. Eph. 6, 12. und die Hiſtoria des H. Hiobs; ſondern die tägliche Erfahrung ſtellets einem jeden für Augen, in ſo vielen ſchrecklichen und erbärmlichen Exempeln und Fällen, ja in ſo mancherley hohen und gefährlichen Anfechtungen, mit welchen manches fromes Herz geängſtet und gequälet wird, auf ſo wunderliche, mancherley unerhörte Weiſe, daß ſich niemand dafür hüten kan. Bald verſucht er unſern Glauben, bald unſern Beruf, bald ficht er unſer Gebet an; welches uns alles vorgebildet wird in der Verſuchung Chriſti, Matth. 4, 3. Daraus wir abnehmen können, daß es der Satan nicht läſſet, er verſuchet alle Menſchen, keinen ausgenomen: Denn ſo er unſer Haupt, den HErrn Chriſtum, nicht unverſucht gelaſſen, wie ſolte er doch einigē Menſchen unverſucht laſſen? Dafür uns der HErr warnet: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, Matth. 26, 41.

2. Unter andern Anfechtungen aber hat der Satan auch dieſe, daß er den Menſchen mit böſen, läſterlichen, ſchändlichen, unruhigen Gedanken plaget, dadurch er das Herz ängſtet, martert und quälet, daß er nimmer froh kan werden. Und ſolche böſe Gedanken ſind ſo geſchwind, ſo heftig und giftig, daß man nicht einen Augenblick dafür Friede hat. Darum ſie S. Paulus feurige Pfeile des Böſewichts nennet, das iſt: Gleich wie ein öffentlicher Feind eine Stadt mit Feuer ängſtet, alſo ängſtet der Satan das Herz mit ſolchen hölliſchen Gedanken. Und gleich wie ein giftiger Pfeil einem ſchmerzhaftige Wunden und unleidige Wehtage machet; alſo machen die feurigen Pfeile des Teufels der Seelen ſolche Angſt und heimliche Schmerzen, die kein Menſch ausreden kan, dagegen alle Leibes-Schmerzen, ja alles Unglück nichts zu rechnen iſt. Wider ſolche heimliche, innerliche Anfechtungen, daraus ſolche groſſe Seelen-Angſt entſtehet, wollen wir nun etliche Troſt-Gründe aus GOttes Wort anhören. Erſtlich, ſo redet der HErr dieſe Worte: Siehe, der Satan hat euer begehrt, gar pathetiſch aus, das iſt, durch ein herzliches Mitleiden, und beklaget dadurch unſer Elend mitleidentlich: Darum iſt das gewiß, daß ſolche Anfechtungen keine Zeichen ſind des Zorns GOttes und Ungnade über den Menſchen, daß uns GOtt dadurch wolle verderben, und dem

Satan in die Rappuſe werfen laſſen; ſondern es iſt eine ſcharfe Zucht-Ruthe, dadurch GOtt der HErr den Menſchen demüthiget, wie das Exempel S. Petri bezeuget, daß ſeine Vermeſſenheit zu ſeiner ſchweren Verſuchung und Fall Urſach geben. Und St. Paulus ſpricht: Damit ich mich nicht überhebe, iſt mir gegeben ein Pfahl ins Fleiſch, nemlich, des Satans Engel, der mich mit Fäuſten ſchläget, dafür ich dreymal dem HErrn geflehet, daß er von mir wiche; aber er hat zu mir geſaget: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft iſt in den Schwachen mächtig, 2. Cor. 12, 7. Dieſer Spruch lehret uns 1. daß alle, die alſo angefochten, durch ſolche Schläge des Satans gedemüthiget werden. 2. Daß es durch Gottes Rath geſchehe. 3. Daß gleichwol ein ſolcher angefochtener Menſch bey GOtt in Gnaden ſey, ob ihn gleich der Teufel noch ſo ſehr anficht, wie der HErr hie ſpricht: Laß dir an meiner Gnade genügen.

3. Den 2. Troſt gibt uns der HErr mit dieſen Worten: Der Satan hat euer begehret. Da hören wir, daß der böſe Feind wohl begehret, ſeine feurige Pfeile mit Haufen wider uns auszuſchieſſen; aber er darf nicht, es wird ihm nicht allewege zugelaſſen, er muß erſt GOtt darum fragen. Und wenn es ihm GOtt erlaubet, ſo ſetzet er ihm doch ein Ziel, und hält ihn wie einen Ketten-Hund. Darum S. Paulus ſaget: GOtt iſt getreu, der euch nicht läſſet verſuchen über euer Vermögen. Da ſpricht S. Paulus: GOtt läſſets dem Satan nicht zu; Er iſt getreu. Solches bezeuget das Exempel Hiobs, da der Satan ſprach: Erlaube mir. GOtt ſetzte ihm aber ein gewiſſes Ziel. Hiob 1, 12.

4. Den 3. Troſt gibt uns der HErr, da er ſpricht: Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Wie der HErr für uns gebeten, bezeuget das 17. Cap. Johannis, da er ſeine Gläubigen hoch und theuer ſeinem himmliſchen Vatter befiehlet, daß er ſie bewahre für dem Argen, und daß der Vatter in ihnen, und ſie in ihm bleiben mögen; daß er ja keine möge verlieren von denen, ſo ihm GOtt gegeben hat. Diß Gebet wird alle angefochtene betrübte Herzen erhalten, daß ſie durch den Glauben in Chriſto bleiben, und Chriſtus in ihnen, auch durch den Glauben den Sieg behalten und überwinden.

5. Den 4. Troſt gibt uns der ſchöne Spruch Joh. 17, 21: wie der HErr für uns gebeten, und was er von GOtt erbeten, nemlich, daß wir in Chriſto und Chriſtus in uns bleiben möge. Nun ſpricht S. Joh. 1. Ep. 4, 4: Der in euch iſt, iſt gröſſer, denn der in der Welt iſt: In einem jeden Chriſten wohnet Chriſtus durch den Glauben. Dieſer herrliche Gaſt iſt gleichwohl bey dir, und wohnet in deiner Seele, wenn dich gleich der Satan noch ſo heftig anficht. Muſte doch der HErr Chriſtus ſelbſt leiden, daß er vom Teufel

Teufel verſuchet würde, und war doch GOtt in ihm, das iſt, die ganze Fülle der Gottheit wohnete in ihm leibhaftig und perſönlich. Derhalben darfſt du nicht gedenken, daß darum der HErr Chriſtus nicht in dir ſey, ob du gleich verſuchet wirſt. Haſt du nun den HErrn Chriſtum bey dir, ſo laß den Satan immerhin ſtürmen, Chriſtus wird ſein Haus u. Wohnung wohl erhalten. So iſt auch ja der H. Geiſt bey dir, welcher deiner Schwachheit hilft, und vertritt dich bey GOtt mit unausſprechlichem Seufzē. Welches Seufzen du ja in deinem Herzen empfindeſt, und damit überzeuget wirſt, daß der H. Geiſt in dir iſt, der auch nicht von dir weichen wird, wie der HErr ſpricht: Ich will euch einen andern Tröſter geben, der bey euch bleiben ſoll ewiglich. Joh. 14, 16. So hat auch GOtt geſagt, daß er in den betrübten Herzen wohne. Kein betrübter Herz kan auf Erden ſeyn, denn ein ſolch Herz, ſo vom Teufel angefochten wird. Ich ſehe an den Elenden, ſpricht GOtt der HErr, Eſa. 47, 15. Diß aber iſt ein rechter Elender.

6. Den 5. Troſt gibt uns das Wörtlein: Daß dein Glaube nicht aufhöre. Ach! wie iſt uns diß ein groſſer Troſt, daß uns der HErr hier vertröſtet, unſer Glaube ſoll nicht aufhören, es ſoll allezeit noch ein Fünklein des Glaubens bleiben, das glimmende Töchtlein ſoll nicht gar verlöſchē, ob es gleich noch in ſo groſſer Schwachheit zugehet, daß wir oft denken, der Glaube ſey gar erloſchen, weil wir keinen Troſt empfinden können: Dennoch ſoll der Glaube nicht aufhören, ſpricht der HErr. Ja, ſprichſt du, wobey ſoll ich das merken? 1. An deinem Verlangē nach dem Glauben: Denn gern wollen gläuben, und ein Verlangen haben nach dem Glauben, das iſt das lebendige, wahrhaftige Fünklein des Glaubens. 2. Merkeſt du, daß du in hohen Anfechtungen den Glauben noch haſt, an deinem Kampf und Streit mit den Anfechtungen, wenn du mit ihnen kämpfeſt, denn wo der Kampf und Streit iſt, da iſt der Glaube; den Kampf aber und Streit merkeſt du dabey, daß dir ſolche Anfechtung und böſe läſterliche Gedanken wieder deinen Willen begegnen, und thut dir ſo weh, als wenn man dich mit Fäuſten ſchlüge. Was nun wider des Menſchen Willen geſchicht, das iſt der Kampf des Glaubens, das rechnet dir GOtt nicht zur Sünde. Denn das iſt allein verdammliche Sünde, darein der Menſch verwilliget. Der böſe Wille befleckt des Menſchen Seele. Hätte Adam nicht verwilliget in des Teufels Eingeben, ſo wäre er rein geblieben von allen Sünden; ſo bald er aber ſeinen Willen in des Teufels Willen gab, da fiel er in die Sünde. Alſo iſt das keine Sünde, was der Menſch wider ſeinen Willen leiden muß. Wenn der Feind, ſo vor der Stadt liegt, Feuer hinein ſchieſſet, das muß man zwar leiden; aber gleichwohl zuſehen, daß mans löſche, ſo viel man kan:

Alſo können wir arme Menſchen dem Satan nicht wehren, daß er nicht ſeine feurige Pfeile in unſer Herz ſchieſſet; aber weil wir nicht darein verwilligen, ſondern widerſtreben denſelben, ſo müſſen ſie endlich verlöſchen, und können uns nicht ſchaden. Da ſehen wir denn, daß unſer Glaube nicht aufhöre.

7. So nun unſer Glaube nicht ſoll aufhören, ſo muß endlich der Sieg folgen. Derſelbe gibt uns den 6. Troſt, nach dem herrlichen Spruch: Siehe, es kommt der Fürſt dieſer Welt, und hat nichts an mir, Joh. 14, 30. Seyd getroſt, ich habe die Welt überwunden, cap. 16. 33. Alles, was Chriſtus gethan hat, das hat er uns zu gut gethan, denn er iſt unſer mit all ſeinem Verdienſt uñ Wohlthaten. Darum, weil er den Satan überwunden hat, ſo hat er ihn nicht allein für ſeine Perſon überwunden, ſondern für uns alle, wie ſolches das Vorbild des Streits Davids mit dem Goliath bezeuget; welcher Streit zu dem Ende angefangen war, daß, wenn Goliath den Sieg erhalten würde, und David ſchlagen, ſo ſolten alle Kinder Jſrael der Philiſter Knechte ſeyn; würde aber der David den Goliath ſchlagen, ſo soltẽ alle Philiſter Jſraels Knechte ſeyn: Gleich wie nun Davids Sieg für das ganze Volk galt; alſo gilt Chriſti Sieg und Uberwindung für alle Gläubigen. Darum iſt Chriſti Sieg unſer Sieg, wie St. Paulus ſpricht: Seyd ſtark in dem HErrn, und in der Macht ſeiner Stärke ꝛc. Eph. 6, 10. It. GOTT ſey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unſern HErrn JEſum Chriſtum, 1. Cor. 15, 57.

8. Den 7. Troſt geben uns die Exempel der Heiligen, die auch heftig vom Teufel angefochten worden, davon der HErr hie ſpricht: Und wenn du dermaleins bekehret wirſt, ſo ſtärke deine Brüder. Damit weiſet uns der HErr auf die Exempel unſerer Mitbrüder, ſo auch vom Satan angefochten werden. Darum ſaget S. Petrus: Wiſſet, daß eure Brüder in der Welt eben daſſelbige Leiden haben, 1. Pet. 5, 8.

9. Und letztens, ſoll uns das Exempel unſers HErrn JEſu Chriſti billig tröſten, der war GOttes liebſtes Kind; dennoch ließ ihn GOTT auf das höchſte vom Satan verſuchet werden, alſo, daß ihn auch der Satan mit ſich geführet, und nach ſeinem Muthwillen mit ihm gehandelt, welches kein Menſch begreifen kan, daß der Satan ſo viel Gewalt haben ſoll; aber es iſt der Stand der Erniedrigung Chriſti geweſen, da er ſich ſeiner Göttlichen Majeſtät geäuſſert, auf daß er als ein Menſch könte verſuchet, und ſeinen Brüdern gleich werden. Das Exempel Hiobs, Pauli, ſoll uns auch tröſten ꝛc.

Gebet wider die Anfechtung des Satans.

Siehe Parad. Gärtl. p. 142.

Das 55. Capitel.

Vom Verzug göttlicher Hülfe.

Die Weiſſagung wird ja noch

noch erfüllet werden zu ſeiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen und nicht auſſen bleiben. Ob ſie aber verzeucht, ſo harre ihr, ſie wird gewiß-lich kommen, und nicht verziehen. Siehe, wer halsſtarrig iſt, der wird keine Ruhe in ſeinem Herzen haben. Denn der Gerechte lebet ſeines Glaubens. Habac. 2, 3. 4.

IN dieſem Sprüchlein tröſtet uns der H. Geiſt wider den Verzug göttlicher Hülfe.

(1) Welcher uns zwar ein Verzug deucht; aber bey GOtt kein Verzug iſt, ſondern ein ſtetiges Eilen zur Hülfe. Denn dieweil der allmächtige GOtt nach ſeinem unerforſchlichen allein weiſen Rath einem jeden Menſchen ſein Creutz abgezählet, abgewogen und gemeſſen hat, wie viel er leiden ſoll: ſo läſſet GOtt der HErr immer eins nach dem andern ergehen, und eilet, damit die Zahl der Trübſalen erfüllet werde, und hilft immer eines nach dem andern überwinden, bis an das Ende. Und daſſelbe deucht uns denn ein Verzug göttlicher Hülfe. Aber wir wiſſen nicht, wie ſehr GOtt damit eilet, bis die beſchloſſene Trübſalen erfüllet werden. Darum, was bey uns ein Verzug iſt, das iſt bey GOtt ein ſtetiges Eilen zur Erlöſung. 2. Wer aber halsſtarrig iſt, das iſt, im Creutz ungehorſam, ungedultig, der wird keine Ruhe im Herzen haben. Denn die Gedult ſänftiget und ſtillet das Herz, machets fein ruhig; die Ungedult bringet groſſe Unruhe, ja iſt die Unruhe ſelbſt. Darum ſpricht der HErr Chriſtus: Lernet von mir, denn ich bin ſanftmüthig, und von Herzen demüthig, ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele, Matth. 11, 29. Daß aber der Prophet ferner ſpricht: Der Gerechte lebet ſeines Glaubens; ſiehet er auf die Verheiſſung der Gnaden GOttes, ſo der Glaube ergreift. Und von dieſem Troſt lebet die Seele, und wird dadurch erquicket, wie der König Hiskias ſpricht: HErr, davon lebet man, und das Leben meines Geiſtes ſtehet ganz und gar in denſelben, Eſ. 38, 16. Aus dem Unglauben aber kommt Ungedult, aus der Ungedult Unruhe, aus der Unruhe Verzweifelung, aus der Verzweifelung der ewige Tod. Darum wird freylich der Gerechte ſeines Glaubens, das iſt, der Gnade GOttes leben, und mit Gedult der Hülfe erwarten.

3. 2) Denn es hat ein jegliches ſeine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat ſeine Stunde, Pred. 3, 1. Da wir hören, wie wir unſer Creutz und Trübſal anſchauen ſollen, nicht alſo, als ob es uns ohngefehr zugeſchicket würde, ſondern, daß eben die Zeit von GOtt verſehen und verordnet ſey, darinn wir leiden ſollen. Derowegen wir in unſerm Creutz unſere Augen aufheben ſollen, zu dem, der alles in ſeiner Hand hat, Glück und Unglück, Armuth u. Reichthum, Leben und Tod. Welches alles von GOtt kommt, Sir. 11, 14. Ja der auch die Zeit und Stunde der Trübſalen in ſeiner Hand hat.

hat. Nehmet euch deſſen ein Exempel von Joſeph: GOtt verhieng ſein Creutz über ihn in ſeiner Jugend, und ließ ihn darinn ſtecken 13. Jahr, bis GOtt ſein Wort ſandte, und ihn dadurch läuterte und erlöſete. Da wir ſehen, wie ihm dieſer Verzug hat zu groſſen Nutzen und Ehren dienen müſſen; denn da er verkauft ward, iſt er 17. Jahr alt geweſen; und da ihn GOtt aus dem Gefängniß erlöſete, war er 30. Jahr alt, tüchtig zum Regiment, und durch das Creutz wol bewähret und herrlich gemacht. In dieſer ſeiner Herrlichkeit hat er 90. Jahr gelebt. Und iſt ihm das 13. jährige Creutz wohl belohnet worden, daß er hernach ſieben mal 13. Jahr in groſſer Herrlichkeit gelebet hat. Denn er iſt 120. Jahr alt worden. Alſo, ob wohl mancher frommer Chriſt im Kerker der Verfolgung Schmach und Krankheit leidet, ſo ſoll er doch wiſſen, daß ihm von der ewigen Weißheit GOttes eine Stunde der Erlöſung verordnet iſt, gleich wie ihm die Zeit der Trübſal von dem allein weiſen GOtt verſehen iſt. Denn gleichwie ein weiſer Baumeiſter oder Haus-Vater, der ſeinem Geſind Arbeit auferleget, weiß, zu welcher Zeit und zu welcher Stunde ſie mit der Arbeit können fertig werden: alſo hat der allein weiſe GOtt einem jeden ſein Creutz alſo zugemeſſen, daß er auch gewiß weiß, die Stunde, in welcher es ſich alles ändern ſoll. Und denn muß dem betrübten Herzen die Hülfe, zu der von GOttes Barmherzigkeit verordneten Stunde gewiß wiederfahren.

4. (3) Wie nun GOtt der Allmächtige ihm die Zahl unſerer Trübſal, alſo hat er ihm auch die Stunde unſerer Erlöſung vorbehalten; und daran ſollen wir uns begnügen laſſen, daß wir ſolches wiſſen, und eingedenk ſeyn des Spruchs des HErrn, welchen er geſagt hat zu ſeinen Jüngern: Es gebühret euch nicht zu wiſſen Zeit oder Stunde, welche der Vatter ſeiner Macht vorbehalten hat, Ap. Geſch. 1,7. Als GOtt der HErr den Kindern Iſrael ihre künftige Strafe des Babyloniſchen Gefängniſſes durch Moſen verkündigen ließ, ſprach er: Iſt nicht ſolches bey mir verborgen, und verſiegelt in meinen Schätzen? 5. M. 32,34. Da wir hören, mit was groſſer, unerforſchlicher Weisheit GOtt die Menſchen-Kinder regiere, ſtrafe und züchtige; wie auch St. Paulus ſagt: GOtt hat gemacht, daß von einem Blutstropfen aller Menſchen Geſchlecht auf dem Erdboden wohnet, und hat Ziel geſetzet, und zuvor geſehen, wie lang un̄ weit ſie wohnen ſollen Ap. G. 17,26. Da hören wir, wie GOtt denen Menſchen ihres Lebens Ziel geſetzet, wie lang und wo ſie auf dem Erdboden wohnen ſollen. Wie nun die Zeit, die man leben ſoll, von GOtt kommt; alſo iſt auch der Ort von GOtt erſehen, da man leben ſoll. Dieſe aber von GOtt verſehene Zeit und Ort bringet einem jeden ſein Creutz und Trübſal mit ſich.

5. (4)

5. (4) Wie nun GOtt der HErr eines jeden Gläubigen Creutz und Trübſal ihr Ziel, Zeit und Ort geſetzet: alſo hat er allen muthwilligen Menſchen, ſo die Unſchuldigen beleidigen, drücken, läſtern, ſchmähen, verfolgen, auch ihre Zeit, Ziel und Maaß geſetzet. Wenn ſie nun verſchäumet, und ihren Grimm ausgegoſſen haben; ſo wird der GOtt, deß die Rache iſt, einmahl aufwachen, wie 5. M. 32, 35. ſtehet: Die Rache iſt mein, ich will vergelten; zu ſeiner Zeit ſoll ihr Fuß gleiten; Deñ die Zeit ihres Unglücks iſt nahe, und ihr Künftiges eilet herzu. Es iſt wohl ehe die Kirche GOttes von den Ketzern und Tyrannen gräulich bis aufs äuſſerſte verfolget worden, und GOtt der HErr hat den Satan eine lange Zeit wohl ausbrüllen und ausſchäumen laſſen; aber da ihre Zeit ausgeweſen, hat ſie GOtt alſo geſtürzet, daß alle Welt mit Furcht und Zittern die Gerichte GOttes anſchauen müſſen. So ſeyd nun gedultig, lieben Brüder, und ſtärket eure Herzen, denn die Zukunſt des HErrn iſt nahe. Seufzet nicht wider einander, auf daß ihr nicht verdammet werdet. Siehe, der Richter iſt vor der Thür, Jacob. 5, 8. 9.

Gebet im Creutz, wenn GOtt die Hülfe lang verzeucht.

Siehe im Parad. Gärtl. p. 152.

Das 56. Capitel.

Daß man in währendem Creutz das Exempel der hohen Gedult Chriſti ſoll anſchauen, und die künftige, ewige Herrlichkeit, dadurch alles Creutz gelindert werden kan, wie groß es auch iſt.

Hieher gehört das 2. S. T. X.

Muſte nicht Chriſtus ſolches leiden, und zu ſeiner Herrlichkeit eingehen. Luc. 24, 26.

Der ewige Sohn GOttes hat durch ſeine H. Menſchwerdung allen menſchlichen Jammer und Elend an ſich genom̃en, nicht gezwungen und aus Noth, ſondern aus Liebe, auf daß er uns mit ſeinem eigenen Exempel die Gedult lehrete, und die güldene Kunſt, das Creutz zu tragen, und die Trübſal zu überwinden. Denn ſo er je ein Menſch werden wolte, muſte er auch annehmen, was menſchlich iſt, das iſt, menſchlich Elend; und weil er allen Menſchen zu gute ſolte Menſch werden, muſte er auch aller Menſchen Jammer auf ſich nehmen. Darum von der Stunde an ſeiner Geburt, bis in ſeinen Tod am Creutz, iſt er nicht ohne Trübſal, Schmerz und Jammer geweſen. Er hat alles menſchliche Elend erlitten, groſſe Armuth, wie er ſpricht: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Neſter, die Füchſe haben ihre Löcher; aber des Menſchen Sohn hat nicht ſo viel, da er ſein Haupt hinlege, Matth. 8, 20. Er hat groſſe Verfolgung erlitten in ſeinem Amte: Es hat ihn jederman gehaſſet, belogen, verläumdet, geläſtert. In ſeinem Leidē iſt ihm die höchſte Schmach wiederfahren; er iſt der Verachteſte unter allen Menſchen geweſen. Warum wolten wir auch nicht

37

nicht Verachtung und Schmach tragen? Er hat für ſeine gröſte Wohlthaten den gröſten Undank bekommen; für ſeine herrliche Wunderwerke Schelt-Worte; für ſeine getreue Lehre Verleumdung.

2. Alſo iſt Chriſtus vor uns hergegangen, und hat uns den Weg zum Himmel gezeiget, in deſſen Fußſtapfen müſſen wir nun treten, 1 Petr. 2, 21. Sein Leben iſt unſer Exempel. Durch die H. Gedult wandeln wir ihm nach. Darum iſt er uns vorgegangen, auf daß wir ihm folgen ſollen. Wie fern und weit bleiben die dahinten, die diß Ebenbild nicht anſchauen, noch demſelben folgen? Wie wandeln die in ſo groſſer Finſterniß, die dieſem Licht nicht folgen? Ich bin das Licht der Welt, ſpricht der HErr, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finſterniß, ſondern wird das Licht des Lebens haben, Joh. 8, 12.

3. Es ſolte ein Menſch um der künftigen Herrlichkeit und des ewigen Lebens willen allen Jammer dieſer Welt leiden; denn die zeitliche Trübſal vergehet ja, die ewige Herrlichkeit bleibet, 2. Cor. 4, 17. Es iſt klein und kurz alles das, ſo mit der Zeit vergehet, und des Ewigen nicht werth. Denn das Ewige iſt viel eines gröſſern Streits und Kampfs werth. Möchteſt du einen Augenblick ſehen die ewige Crone der Herrlichkeit, und die ewige Freude derer, die in dieſem Lebē Trübſal und Elend erlitten haben, die für den Menſchen nicht werth waren, daß ſie leben ſolten, du würdeſt dich unter alle Menſchen demüthigē, dein Creutz mit Freuden tragen, und dir nicht viel fröliche Tage in dieſer Welt wünſchen; du würdeſt die Trübſal für einen groſſen Gewinn achten

4. Darum hebe deine Augen auf gen Himmel, und ſiehe die groſſe Schaar an, ſo dem Lämmlein GOttes nachfolgen, angethan mit weiſſen Kleidern, Off. 7, 14. da der Evangeliſt fraget. Wer ſind dieſe? und wird ihm geantwortet: Dieſe ſinds, die kommen ſind aus groſſem Trübſal, und haben ihre Kleider gewaſchen, uñ helle gemacht, in dem Blute des Lammes GOttes. Darum ſind ſie bey ihm, und folgen dem Lamme nach, wo es hingehet, C. 14, 4. Dieſes haben die Heiligen GOttes angeſchauet, wie von Moſe geſchrieben ſtehet: Durch den Glauben wolte Moſes, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heiſſen der Tochter Pharaonis, ſondern erwehlete vielmehr, mit dem Volke GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzungen der Sünde zu haben, und achtete die Schmach Chriſti für gröſſern Reichthum, denn die Schätze Egypti; denn er ſahe an die Belohnung. Hebr. 11, 24.

5. Da hören wir, daß der Heiligen Schätze und Reichthum ihr Creutz ſey geweſē, u. die Schmach Chriſti. Es gehöret niemand unter die Zahl der Heiligen im Himmel, der nicht unter der Creutz-Fahne Chriſti geſtritten habe. Wie würden uns die andern Heiligen

ligen im Himmel anſchauen, weñ wir das Zeichen des Creutzes nicht mitbrächten? Sie würden uns nicht kennen, und wir würden Frembdlinge unter ihnen ſeyn. Wer überwindet, ſpricht der HErr, der ſoll mit weiſſen Kleidern angethan werden, und ich will ſeinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, Off. 3, 5. Wie ſpricht St. Paulus: Ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe Glauben gehalten; hinfort iſt mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit, welche mir der gerechte Richter, JEſus Chriſtus, geben wird; nicht mir allein, ſondern allen, die ſeine Erſcheinung lieb haben, 2. Tim. 4, 7.

Gebet um Gedult und Troſt im Creutz.

Siehe Par. Gärtl. p. 151.

Das 57. Capitel. Troſt wider den zeitlichen Tod.

Chriſtus hat dem Tod die Macht genommen, und das Leben, und ein unvergänglich Weſen ans Licht gebracht. 2. Tim. 1, 10.

Dieſer Spruch begreift in ſich die höchſte Arzney und kräftigen Troſt wider den zeitlichen Tod. Denn ſo dem Tod die Macht genommen, ſollen wir billig nicht vor ihm erſchrecken; und ſo das Leben und unvergänglich Weſen wiederbracht iſt, ſollen wir uns billig freuen, das unvergängliche Leben und Weſen nach dem zeitlichen Tode zu beſitzen. Weil aber kein Menſch in dieſer Welt ſo heilig geweſen iſt, der ſich nicht für dem Tode gefürchtet hätte, wollen wir die vornehmſten Troſt-Gründe wider den Tod beſehen, und dieſelben in zwey Theile abfaſſen. Die erſten Haupt-Gründe des Troſtes ſind genommen aus dem Tod und Auferſtehung Chriſti, und aus deſſelben Frucht. Der andere Theil begreift die Troſt-Gründe, ſo aus der Welt Eitelkeit genommen ſeyn. Ein jeder Theil begreift ſieben Troſt-Gründe.

2. (1) Der erſte und höchſte Troſt wider den zeitlichen Tod iſt der heiligſte und unſchuldigſte Tod unſers HErrn JEſu Chriſti, dadurch er den Tod überwunden, und demſelben die Macht genommen hat. Des Todes Macht aber iſt immerwährende Furcht, Schrecken, Angſt, Zittern und Zagen vor dem ſtrengen Gericht GOttes, damit die Seele des Menſchen gequälet wird, daß ſie immer ſtirbet, und doch nimmermehr ſtirbet, weil ſie unſterblich iſt. Das iſt die Macht des Todes, ja der andere und der ewige Tod. Dieſen Tod machet der Teufel immer ſchrecklicher: darum die Epiſtel an die Hebr. 2, 14. ſpricht: Daß der Teufel des Todes Gewalt habe, das iſt, er ängſtet und peiniget die Gewiſſen mit hölliſcher Furcht und Schrecken, Zittern und Zagen. Darüber der H. David klaget: Angſt und Zittern iſt mir ankommen, und des Todes Furcht iſt auf mich gefallen. Der Höllen Bande umfiengen mich, und des

Todes Strick überwältigte mich. Die Bäche Belial erſchreckten mich, Pſ. 18, 5. und 116, 3. Das iſt die Macht des Todes. Welche Macht der HErr Chriſtus dem Tode genommen, und hat ihn verwandelt in einen ſanften Schlaf, in eine Friedfahrt, in eine ſelige Ruhe Leibes und der Seelen. Wenn die Seele ruhig iſt, ſo ſchläft der Leib ſanft; denn der Seelen-Friede iſt des Leibes ſanfte Ruhe und Schlaf! alſo empfindet kein wahrer gläubiger Chriſt den rechten Tod, wie Joh. 8, 51. ſtehet: Warlich, warlich, ich ſage euch: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht ſchmecken ewiglich.

3. (2) Der andere Haupt-Troſt iſt die Auferſtehung unſerer Leiber; denn alſo hat der HErr Chriſtus dem Tode die Macht genommen, daß er nicht allein unſere Seele nicht ängſte, ſondern daß er auch unſere Leiber nicht ewig behalten kan. Denn wie der Tod Chriſti in uns kräftig iſt, daß wir des Todes Bitterkeit nicht ſchmecken, alſo muß auch die Auferſtehung Chriſti in uns kräftig ſeyn, daß unſere ſterbliche Leiber durch ihn lebendig werdē müſſen.

4. Denn der erſte Grund unſerer Auferſtehung iſt die Auferſtehung Chriſti, wie er ſpricht: Ich lebe, und ihr ſolt auch leben. Joh. 14, 19. Ich bin die Auferſtehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich ſtürbe. Und wer da lebet, und gläubet an mich, der wird nimmermehr ſterben, Joh. 11, 25. Ich weiß, daß mein Erlöſer lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde mit dieſer meiner Haut umgeben werden, Hiob 19, 25. Durch einen Menſchen iſt der Tod kommen in die Welt, und durch einen Menſchen die Auferſtehung der Todten. Denn wie ſie in Adam alle ſterben, alſo werden ſie in Chriſto alle lebendig gemachet werden, 1. Cor. 15, 21.

5. Der 2) Grund iſt GOttes Warheit: Aber deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam aufſtehen, Eſ. 26, 19. So ſpricht der HErr von dieſen Todten-Beinen: Siehe, ich will einen Athem in euch bringen, daß ihr ſolt lebendig werden, ꝛc. Ich will eure Gräber aufthun, und euch, mein Volk, aus denſelbigen heraus holen, Ez. 37, 5. 12. Viele, ſo unter der Erden ſchlafen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande, Dan. 12, 2. Warlich, warlich ich ſage euch, es kommt die Stunde, und iſt ſchon itzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes GOttes hören, und die ſie hören, die werden leben. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern ſind, werden ſeine Stimme hören, und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferſtehung des Lebens, die aber Ubels gethan haben, zur Auferſtehung des Gerichts. Joh. 5, 25. 28. Und ich ſahe die Todten, beyde groß und klein, ſtehen vor GOtt. Offenb. 20, 12.

6. Der 3) Grund iſt des Herrn

Chriſti Allmacht und Herrlichkeit. Denn gleichwie er verkläret ward in der Auferweckung Lazari, als er rief: Lazare, komm heraus! Joh. 11, 43. Alſo wird er am jüngſten Tag ſeine Herrlichkeit und Allmacht offenbaren, daß er über Todte und Lebendige ein HErr ſey. Ich will ſie aus der Höllen erlöſen, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gifft ſeyn, Hölle, ich will dir eine Peſtilenz ſeyn. Hoſ. 13, 14.

7. 4) Iſt GOttes Gerechtigkeit. Denn gleichwie GOttes Gerechtigkeit erfüllet iſt in dem Urtheil: Du ſolt des Todes ſterben, 1. Moſ. 2, 17. alſo muß GOttes Gerechtigkeit erfüllet werden in dem, daß er uns wieder lebendig mache, weil die Sünde vollkömmlich bezahlet iſt. Denn wo die Sünde hinweg iſt, da muß auch der Sünden Sold aufhören. Und das erfordert Gottes Gerechtigkeit.

8. 5) Sind die Exempel derer, ſo in dieſem Leben von Todten erwecket ſeyn; der Sunamitin Sohn; der Tode, ſo vom Anrühren der Gebeine Eliſä wieder lebendig ward; Jairi Tochter; der Wittwen Sohn zu Nain; Lazarus; die Tabea.

9. 6) Chriſtus hat Leib und Seele zum ewigen Leben erkauft und erlöſet.

10.) 7) Die ſchöne Gleichniſſe aus der Natur genommen vom Waitzen-Korn, Joh. 12, 24. 1. Cor. 15, 36: Du Narr, das du ſäeſt, wird nicht lebendig gemacht, es ſterbe denn zuvor, 2c. Darum werden die Begräbniſſen GOttes-Aecker genennet.

11. 3.) Der dritte Haupt-Troſt iſt die Frucht der Auferſtehung Chriſti, das ewige Leben, und das unvergängliche Weſen, das der HErr Chriſtus hat wiederbracht. Denn gleichwie alle Menſchen dem Tode unterworfen, wegen der Sünde des erſten Adams: alſo werden auch alle Menſchen durch den andern Adam in das Leben und unvergängliche Weſen verſetzet werden. Siehe, ich mache alles neu, Off. 21, 5. In dem neuen unvergänglichen Weſen wird keine Sünde, kein Tod, kein Leyd mehr ſeyn, ſondern eitel Gerechtigkeit, Leben und Freude. Darum heiſſet die Freude und lieblich Weſen, das Paradieß, Pſ. 16, 11. Freude die Fülle, und lieblich Weſen zu ſeiner Rechten ewiglich. Solls ein Paradieß ſeyn, ſo muß kein Leid, kein Geſchrey, kein Klagen, kein Betrübniß, kein Elend, kein Hunger und Durſt, Froſt und Hitze, kein Unglück noch Jammer da ſeyn. Denn das alles gehöret zu dieſem vergänglichen Weſen. Darum wird das ewige Leben ein unvergängliches, unbeflecktes, unverwelkliches Erbe genannt, 1. Petr. 1, 4. Das iſt die herrliche Frucht der Auferſtehung Chriſti, denn durch ihn iſt alles wiedergebracht, und alles neu gemacht. Das Vergängliche iſt verwandelt ins Unvergängliche, das Verweßliche ins Unverweßliche, das Befleckte ins Unbefleckte, das Zeitliche ins Ewige, alles Leid in Frölichkeit, alle Traurigkeit in Freude, die Sünde in Gerechtigkeit,

keit, der Zorn in Gnade, der Fluch in Segen, die Armuth in Reichthum, die Krankheit in ewige Geſundheit, die Verachtung in himmliſche Ehre, die Schmach in Herrlichkeit, die Unruhe in ewige Freude, alle Mühe und Arbeit in volle Gnüge, der Tod ins Leben. In diß unvergängliche Weſen kommen wir durch den Tod. Der Tod iſt die Thür zum Leben, und zu dieſen ewigen Gütern.

12. 4) Der vierdte Haupt-Troſt wider den Tod iſt das Gebet. Denn wir ſehen, wie heftig der Sohn GOttes in ſeinem H. Todes-Kampf gebetet, wie die Schrift ſaget: Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und betet heftiger, Luc. 22, 44. Er hat am Tage ſeines Fleiſches Gebet und Flehen mit ſtarkem Geſchrey und Thränen geopfert zu dem, der ihm vom Tod konte aushelfen, und iſt auch erhöret worden, Hebr. 5, 7. Eines Sterbenden Gebet gehet von Grund des Herzens, und durchdringet die Wolken: Da iſts ein rechter Ernſt, und da iſt Gott nicht fern. Der HErr iſt nahe bey denen, die ihn anrufen, Pſ. 145, 18. Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reiſſen, Pſ. 91, 15. Fürchte dich nicht, ich helfe dir, ich ſtärke dich, ich errette dich, Eſ. 41, 10.

13. 5) Die Verklärung unſerer Leiber. Unſer Wandel iſt im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes JEſu Chriſti des HErrn, welcher unſern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde ſeinem verklärten Leibe, nach der Würkung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen, Phil. 3, 21. Laß mir das eine groſſe Herrlichkeit ſeyn, daß unſer Leib nicht allein den Engeln Gottes wird gleich ſeyn, ſondern auch dem verklärten Leibe JEſu Chriſti. Darum hat ſich der Sohn Gottes uns zum Troſt auf dem Berg Thabor in ſeinem verklärten Leibe geoffenbahret und ſehen laſſen, daß er in unſern Herzen ein Verlangen erwecke nach der Verklärung unſerer Leiber. O welch ein herrlicher Tempel Gottes wird denn unſer Leib ſeyn, die heilige güldene Gefäſſe im Hauſe GOttes, der Königliche und Prieſterliche Schmuck!

14. 6) Die Gegenwart der H. Engel, ſo unſere Seele in Abrahams Schoos tragen. Unſere Seele kommt in die Geſellſchaft der H. Engel, und zur ewigen Ruhe, welche heiſſet Abrahams Schooß. Die Ruhe iſt, daß ſie keine Quaal des Todes anrühret, Weisheit 3, 1. Daher der 116. Pſ. v. 7. ſagt: Kehre, meine Seele, wiederum in deine Ruhe: Denn der HErr thut dir Guts; Er hat meine Seele vom Tode errettet, meine Augen von Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen immer und ewiglich. Da wird die Seele recht frey vom Joch des Leibes, wird als ein Gefangener erlöſet aus dem Kercker des tödtlichen Leibes.

15. 7) Die künftige ewige Herrlichkeit. Weish. 5, 17: Die Gerechten werden ewig leben; denn

denn der HErr iſt ihr Lohn, und der Höchſte ſorget für ſie: Darum werden ſie empfangen ein herrlich Reich, und eine ſchöne Crone von der Hand des HErrn. Sie wird nicht mehr hungern noch dürſten, es wird auch nicht mehr über ſie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm, das mitten im Stuhl iſt, wird ſie weiden und leiten zu dem lebendigen Waſſer-Brunnen, und GOtt wird alle Thränen von ihren Augen abwiſchen, Off. 7, 16. Es wird allda Stille und Sicherheit ſeyn, daß mein Volk wird in Häuſern des Friedens wohnen, und in ſtolzer Ruhe, Eſ. 32, 17. Ich breite aus den Frieden bey ihr, wie einen Strom, ich will euch tröſten, wie einen ſeine Mutter tröſtet. Ihr werdet es ſehen und euer Herz wird ſich freuen, Eſ. 66, 12. Meine Knechte ſollen eſſen, trinkē und frölich ſeyn, und für guten Muth jauchzen, Eſ. 65. 13. Diß Eſſen und Trinken iſt die liebliche Anſchauung GOttes. Hie sehē wir es im dunkeln Spiegel, dort aber von Angeſicht zu Angeſicht, 1. Cor. 13, 12. Wir werden ihn ſehen wie er iſt, 1. Joh. 3, 2. Ich will ſchauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will ſatt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde, Pſal. 17, 15. O des Freuden-reichen Tages, wenn wir GOtt ſehen werden! Wie verlanget David darnach: Wann werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angeſicht ſchaue? Pſ. 42, 3.

16. Wird derowegen die Freude des ewigen Lebens darinn ſtehen: 1. Daß wir GOttes Angeſicht, 2. Chriſtum JEſum, unſern HErrn und Erlöſer, in ſeiner Herrlichkeit ſehen werden, Joh. 17, 24: Vatter, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir ſeyn, die du mir gegeben haſt, daß ſie meine Herrlichkeit ſehen, die du mir gegeben haſt. 3. Daß wir alle Gaben und Süßigkeit des Troſtes des H. Geiſtes ſchmecken, als die lebendige Quelle. 4. Die liebliche Geſellſchaft aller Auserwehlten, Patriarchen, Propheten, Apoſtel, Märtyrer. Alsdann werden die Erlöſeten des HErrn wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupte ſeyn, Freude und Wonne werden ſie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müſſen, Eſ. 35, 10.

17. Und das iſt der erſte Theil der Troſt-Gründe wider den Tod, ſo aus Chriſto genommen. Der andere Theil der Troſt-Gründe wider den Tod iſt aus dieſer Welt Eitelkeit genommen. Der ſind auch ſieben.

18. (1) Diß Leben iſt ein elend Leben, Sir. 40, 1: Es iſt ein elend jämmerlich Ding um aller Menſchen Leben, 2c. Wir ſterben ja täglich, 1. Cor 15, 31. Denn die Zeit nimmt täglich ein Stück von unſerm Leben hinweg; und indem wir an Jahren zunehmen, indem nimmt unſer Leben ab. Ja eben dieſen Tag, den wir itzo leben, müſſen wir mit dem Tode theilen. Mit wie viel elenden erbärmlichen Krankheiten iſt unſer ſterblicher Leib geplaget, die

unſern Leib auffreſſen als Gifft, bis er endlich dahin fället? Mit wie viel Sorgen, Angſt, Mühe und Arbeit bringen wir unſer Leben zu? Daß wohl der Pred. Salom. 7, 2. ſagen mag: Der Tag des Todes iſt beſſer, denn der Tag der Geburt. Muß nicht der Menſch immer im Streit ſeyn auf Erden? Und ſeine Tage ſind wie eines Taglöhners. Wie ein Knecht ſich ſehnet nach dem Schatten, und ein Taglöhner, daß ſeine Arbeit aus ſey: alſo habe ich wohl ganzer Monden gearbeitet, und elender Nächte ſind mir viel worden, Hiob 7, 1. Der Menſch vom Weibe gebohren, lebet eine kurze Zeit, und iſt voll Unruhe, Hiob 14, 1. Wenn nun der Menſch ſelig ſtirbet, ſo ſtirbet all ſein Elend mit ihm.

9. (2) So iſt auch das zeitliche Leben mit vielen Sünden und vieler Bosheit behaftet: Nicht ehe können wir von der Sünde gänzlich erlöſet und befreyet werden, denn wenn wir ſelig ſterben. Röm. 7, 23. klagt St. Paulus: Ich ſehe ein ander Geſetz in meinen Gliedern, das da widerſtrebet dem Geſetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Geſetz, welches iſt in meinen Gliedern. Ich elender Menſch, wer wird mich erlöſen von dem Leibe des Todes? Was thun wir in dieſer Welt anders, denn daß wir ſündigen? Darum jener Altvater bat und ſprach: Ach HErr, laß mich ſterben, daß ich einmal aufhöre zu ſündigen! Alle Creaturen ſehnen ſich ängſtiglich nach der Freyheit der Kinder GOttes, daß ſie von der Sünden Dienſt möchten loß ſeyn: wie viel mehr wir? Wie voller Aergerniß iſt die Welt, die wir müſſen anſehen und dulten wider unſern Willen? Aus denſelben werden wir erlöſet durch den zeitlichen Tod. Der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich ſtirbet, iſt er doch in der Ruhe. Denn er gefället Gott wohl, und iſt ihm lieb. Darum wird er weggenommen aus dem Leben unter den Sündern, und wird hingerücket, daß die Bosheit ſeinen Verſtand nicht verkehre, noch falſche Lehre ſeine Seele betrüge ꝛc. Seine Seele gefället Gott wohl, darum eilet er mit ihm aus dieſem böſen Leben, Weisheit 4, 7. 10. 14. Und in den letzten Tagen werden die Aergerniſſen ſo überhand nehmen, daß die gerechten Seelen dadurch werden gequälet werden, wie Loth zu Sodom. Ich wandte mich, und ſahe an alle, die unrecht litten unter der Sonne, und ſiehe, da waren Thränen derer, die unrecht litten, und hatten keinen Tröſter. Da lobete ich die Todten, die ſchon geſtorben waren, mehr denn die Lebendigen; denn ſie werden des Böſen nicht inn, ſo unter der Sonnen geſchicht, Pred. 4, 1. Welche greuliche Irrthum und Ketzerey ſind in Glaubens-Sachen, wie mancherley Religion, falſche Propheten und falſche Chriſti, daß verführet möchten werden in Irrthum, wo es müglich wäre, auch die Auserwehlten? Darum eilet GOtt mit den Seinigen hinweg aus dieſem

böſen Leben. Wie viel unerhörter, ſchrecklicher, erbärmlicher Fälle geſchehen? Wie viel Krieg und Blutvergieſſen, ſchrecklichen Hunger und Peſtilenz? Welchen Jammer kein Chriſt zu ſehen und zu erleben wünſchen ſoll.

20. (3) Daß der Tod allen Menſchen gemein ſey. Der Tod iſt zu allen Menſchen hindurch gedrungen, dieweil ſie alle Sünder ſind, Rom. 5, 12. Sind ſo viel herrliche und heilige Leute vor dir hingegangen, alle Erz-Vätter, Propheten, und viel tauſend Gläubige, warum wolteſt du ihnen nicht folgen? Ich bin nicht beſſer denn meine Väter, ſaget der Prophet Elias, nimm meine Seele von mir, 1. B. Kön. 19, 4. Es iſt allen Menſchen geſetzt einmal zu ſterben, darnach das Gericht, Hebr. 9, 27. Alles Fleiſch iſt Heu, und alle ſeine Güte wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, und die Blume verwelcket. Denn des HErrn Geiſt bläſet drein, Eſa. 40, 6. Ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter, Pſal 39. 13.

21. (4) Stirbet ja kein Menſch ohngefehr. GOtt iſt ein HErr deines Lebens. Er hat deinem Leben Zeit und Stunde beſtimmet. Er hat ſeine beſtimmte Zeit, die Zahl ſeiner Monden ſtehet bey dir, du haſt ihm ein Ziel geſetzet, das wird er nicht übergehen, Hiob 14, 5. Der du die Menſchen läſſeſt ſterben, und ſprichſt: Kommet wieder Menſchen-Kinder, Pſ. 90, 3. Es waren alle meine Tage auf dein Buch geſchrieben, die noch werden ſollen, und derſelbigen keiner da war, Pſal. 139, 16. Alle eure Haare auf dem Haupt ſind gezehlet, Matth. 10, 30. Der HErr iſt dein Leben und die Länge deiner Tage, 5. Moſ. 30, 20.

22. (5) So iſt der Tod ein groſſer Gewinn, Phil. 1, 21. Wir gewinnen im Tode mehr denn wir verlieren, für die Sünde Gerechtigkeit; für Elend Herrlichkeit; für zeitlichen Reichthum ewige Güter; für zeitliche Freundſchaft, Brüder und Schweſtern, ewige Freundſchaft, und Brüderſchaft im Himmel; für den ſterblichen, kranken, ungeſtalten Leib, einen himmliſchen, verklärten Leib; für diß Elend das rechte Vatterland; für Unruhe Friede; für dieſe Welt das Paradieß. Summa, was iſt in dieſer Welt, das nicht tauſendmahl beſſer iſt im ewigen Leben? Wilt du Reichthum, Ehre, Herrlichkeit, Freundſchaft, Luſt, Friede? Dort wirſt du alles beſſer finden.

23. (6) Der Menſch wäre die elendeſte Creatur unter allen, ſo er ewig in dieſem Jammerthal bleiben ſolte, 1. Cor. 15, 19: Hoffen wir allein in dieſem Leben auf Chriſtum, ſo ſind wir die elendeſten unter allen Creaturen. Darum ſind wir zu einem beſſern und herrlichern Leben erſchaffen. Thut derowegen GOtt der HErr durch den Tod groſſe Barmherzigkeit an uns, daß er uns von dem Jammer dieſer Welt erlöſet, und nicht ewig in der Welt Unruhe läſſet, Eſ. 57, 1: Die Gerechten werden weggeraffet vor

dem Unglück, und die richtig für ſich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern, Offenb. 14, 13: Selig ſind die Toden, die im HErrn ſterben von nun an. Denn ſie ruhẽ von aller ihrer Arbeit.

24. (7) Mit dieſen ſündlichen und tödtlichen Augen können wir GOttes Herrlichkeit nicht ſehen, noch mit dem ſterblichen Leib den neuen Himmel und neue Erde beſitzen, darinn Gerechtigkeit wohnet. Darum ſollen wir dieſe irrdiſche Hütte gern ablegen, auf daß wir mit einem himmliſchen Cörper und geiſtlichen Leib angezogen werden. Denn nichts Tödliches kan in der Ewigkeit wohnen, nichts Sündliches bey der ewigen Gerechtigkeit. Darum iſt es abermal eine groſſe Barmherzigkeit GOttes, daß er uns diß ſündliche beſudelte Kleid auszeucht. Denn da wird die ewige Hochzeit ſeyn; ein ſchönes Feyer-Kleid, denn da wird ſeyn der ewige Sabbath; ein ſchönes prieſterliches Kleid, denn da iſt das Allerheiligſte, in welches wir eingehen müſſen, geſchmücket mit heiligem Schmuck.

Geb. um ein ſeliges Ende.
Siehe Par. Gärtl. p. 130.

Das 58. Capitel.

Daß der natürliche Himmel und die ganze Welt, mit allen natürlichen Kräften, dem Glauben und Gebet eines Chriſten unterworfen ſey.

Ihr ſolt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels, wie die Heyden, Jer. 10, 2.

Es haben viel fürtrefliche Leute wider die Stern-Prophezeyhung geſchrieben, und wollen nicht zugeben, daß das Geſtirn im Menſchen etwas würken ſolte, ſein Leben, Wandel und Geſchäfte betreffende, haben viel ſcheinbare Argumenta in groſſer Menge zuſammen getragen, und vermeynen, es geſchehe dadurch ein groſſer Abbruch der Allmacht, Vorſehung und Regierung Gottes; ſonderlich, weil die Sternſeher von den Propheten geſtrafet, und den Juden ernſtlich verboten, dieſelbe um Rath zu fragen, wie derſelben Sprüche viel in der Schrift ſeyn. Nun halte ich es auch gewißlich dafür, wenn die Kunſt gemißbrauchet wird zur Abgötterey, zu Aberglauben, zur Leichtfertigkeit und Vorwitz zukünftige Dinge zu erforſchen, welches alles vom Glauben und der Gottesfurcht abführet, daß ſolcher Mißbrauch hochſträflich und nicht zu dulden ſey. Denn daher iſt es kommen, daß die H. Propheten nicht allein die Sternſeher ſtrafen, ſondern ihrer auch ſpotten, weil die Juden zu ihnen lieſen, und wolten ihnen von ihrem zukünftigen Glück weiſſagen laſſen aus der Natur und Himmels-Lauf, da doch GOtt diß Volk erwehlet hatte, daß er ſie wunderlich führen wolte, über, ja wider die Natur, wie er auch gethan. Darum kein natürlicher Sternſeher den Jüden hat können weiſſagen, weder Böſes noch Gutes; ſondern aus dem Munde der Propheten, als aus dem Munde GOttes, ſolten ſie es hören, und den

HErrn fürchten, und ſich GOtt dem HErrn befehlen, ſich nach ſeinem Wort und Zeugniß richte, und alſo ſoll es auch ſeyn im N. Teſt. bey den Chriſten. Deñ Chriſtus unſer HErr will ſeine Glaubigen ſelbſt regieren, und ihr neuer Himmel ſeyn, ſie kräftiglich bewegen, leiten und führen, wie der 4. Pſal. v. 4. ſpricht: Erkennet doch, daß der HErr ſeine Heiligen wunderlich führet; von welcher wunderlichen Regierung GOttes der 139. Pſ. herrlich redet. Denn eines Chriſten Leben und Wandel ſoll allein aus GOtt und aus der neuen Geburt gehen, und von GOtt regieret und geführet werden.

2. Daß aber darum der Himmel und Geſtirn natürlicher Weiſe im menſchlichen Leben, Wandel und Geſchäfte keine Würkung haben ſolte, weiß ich nicht, ob man es ſo gar verneinen könte, und ob eben dadurch der Vorſehung und Regierung GOttes ein Abbruch geſchehe; ſintemal der Allmächtige GOtt durch die Natur, als durch Mittel, würket. Deñ durch den Lauf des Himmels ordnet er Zeit und Jahr, und hat alle unſere Dinge in gewiſſe Zeit und Zahl verfaſſet und geſetzet. Daher der Prediger Salomon ſpricht: Alles hat ſeine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himel hat ſeine Stunde, Pred. 3, 1. c. 8, 5: Ja es liegt alles an der Zeit. Nun iſt die Zeit eine vornehme und ſondere Würkung des Himmels, und wir empfinden es, daß alle Zeit nicht gleich iſt; es gehen die menſchlichen Geſchäfte nicht allemahl und zu aller Zeit gleich wohl fort. Welches auch der HErr Chriſtus ſelbſt andeutet, da er ſpricht: Sind nicht des Tages zwölf Stunden? Als wolte er ſprechen, was zu einer Stunde nicht fort will, gefährlich oder ſchädlich geweſt, kan ſich leicht zur andern Stunde ändern. Gott hat es alſo geordnet, daß alle Dinge zu ſeiner Zeit geſchehen müſſen; Wohl dem, der die Zeit trift! Hätten die Jüden die Zeit des Meßiä und ihrer Heimſuchung aus den Propheten und Predigten Chriſti erkannt, ſo ſtünde es wohl um ſie. Die weißliche Erforſchung der Zeit beſtättiget vielmehr GOttes Weisheit, Vorſehung und Regierung, denn daß ſie derſelben ſolte Abbruch thun. Die Offenbahrung Johannis hat viel mit der Zeit und Zahl zu thun, und darinnen ſtehen die gröſten Geheimniſſe.

3. (2) Weiſet uns Chriſtus JEſus unſer HErr ſelbſt auf die Zeichen des Himmels, der Sonne, Mond und Sternen. Denn der Himmel iſt ein Spiegel der groſſen Welt, dariñ ein Verſtändiger ſehen kan, was auf Erden geſchehen ſoll. Denn der Himmel trauret und giebet Zeichen, wenn groſſe Strafen auf Erden kommen ſollen, wie der Prophet ſpricht: Die Sterne am Himmel und ſein Orion ſcheinen nicht helle. Die Sonne gehet finſter auf, der Mond ſcheinet dunkel. Eſ. 13, 10. Ich will den Himmel verhüllen, und ſeine Sterne verfinſtern, die Sonne mit Wolken überziehen, der Mond

nicht ſcheinen, alle Lichter am Himmel will ich über dir laſſen dunkel werden, Ezech. 32, 7. Sonne und Mond werden finſter, und die Sterne verhalten ihren Schein, Joel 3, 20. Daher ſpricht GOtt der HErr: Ihr ſolt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels, verſtehe, ſo ihr fromm ſeyd, und in meiner Furcht lebet. Denn denen, ſo aus GOtt gebohren ſeyn, und in der neuen Geburt leben, kan der Himmel und die ganze Natur nicht ſchaden, darum ſich dieſelben für den Zeichen des Him̃els nicht zu fürchten haben, wie der 112. Pſalm v. 7. ſpricht: Wenn eine Plage kom̃en will, fürchtet ſich der Gerechte nicht, ſein Herz hoffet unverzagt auf den HErrn. Darum heißt es: Der Gott-weiſe Menſch herrſchet über das Geſtirn. Denn die aus der neuen Geburt ſeyn über die natürliche Himmel mit ihrem Wandel, und ſind nicht mehr Kinder der Geſtirne, ſondern Kinder GOttes, und leben im Glauben, dadurch ſie ſich den Kräften und Einwürkungen des natürlichen Himmels entziehen mögen; die aber nicht in der neuen Geburt leben, ſondern nach dem Fleiſch, die haben ſich zu fürchten, denn ſie müſſen des Him̃els Streiche leiden, weil ſie heydniſch leben.

4. (3) So iſt ja ganz unläugbar, was die Finſterniß der groſſen Lichter am Himmel, und die Cometen für groſſe Veränderung auf Erden mit ſich bringen, nicht allein an einzeln hohen Perſonen, wegen ihres tödtlichen Abgangs, ſondern auch an Veränderung der Reiche und Herrſchaften, auch andern groſſen Land-Straſſen, daher aus der Erfahrung geſaget wird: Es iſt kein Comet am Himmel erſchienen, daß nicht was Böſes darauf erfolget wäre. Und ſind derſelben Exempel alle Hiſtorien voll.

5. Es iſt wohl bekannt des Julii Cäſaris Exempel, daß ihn ein Stern-Kündiger gewarnet für dem Tage, an welchem er auf dem Rathhauſe zu Rom erſtochen worden iſt. Und da derſelbe Tag kommen war, hat er den Sternſeher vexieret, und geſagt: Siehe der Tag iſt nun kommen. Darauf der Sternkündiger geantwortet: Es iſt aber der Tag noch nicht vergangen. Gehet alſo in den Rath, und wird jämmerlich ermordet.

6. (4) So rühret der gröſte Theil menſchlicher Krankheit vom Geſtirn her, wie die wahren Medici wiſſen, denen die Geſtirn-Krankheiten bekannt ſeyn, mit ihren Urſachen, und mit ihrer Cur. Was ſind Mond-Krankheiten, die ſich nach dem Einfluß des Mondes richten, und mit demſelben zu- und abnehmen, als die ſchwere Noth, und etliche Arten des Schlages, auch die Peſt und viele andere giftige Krankheiten? Was dieſelbe im menſchlichen Leben, Wandel und Geſchäfte für Veränderung bringen, giebet die Erfahrung. Daher ein berühmter Medicus die Stern-Kunſt zur vierdten Seule der Medicin ſetzet, wie ſie denn auch iſt.

7. Zu dem, wie kan ſo gar verneinet

verneinet werden, daß das Firmament nicht ſeine Würkung im Menſchen habe, da doch das ganze Firmament im Menſchen iſt? und das Firmament der kleinen Welt mit dem Firmament der groſſen Welt eine ſehr geheime und groſſe Ubereinſtimmung hat, wie die rechtſchaffene Philoſophi wohl wiſſen. Ich rede nicht von Würkungen der Sterne, welche die vermeinten Sterngucker dem Geſtirne andichten, und darauf ihre Wahrſagerey gründen, dawider faſt alle Theologi zu unſerer Zeit geſchrieben, und dieſelbe verworfen haben; ſondern ich rede von natürlichen Kräften des Himmels und der Sterne, daß derſelben Würkung im Menſchen, als in der kleinen Welt, nicht könne verneinet werden, darum, daß die Sternſeher ſo ungewiſſe Dinge weiſſagen. Was können die Sterne darzu, daß die Sternſeher ihre Würkung und Kräfte nicht beſſer verſtehen? Und wenn man unſere jetzige Medicin und Aſtrologie auf die Gold-Wage legen wolte, würde ſich befinden, daß die Medici auch oft in ihren Curen fehlen, ſo wohl als die Sternſeher in ihren Propheceyē. Solte man darum der Kräuter Würkung verläugnen? Was können die Kräuter darzu, daß man ihre Kraft nicht beſſer verſtehe? Es iſt auch in den Auslegungen, und Anziehung der Zeugniſſe der Schrift, ſo wider die Sternſeherey und Weiſſagerey zukünftiger Dinge von den Propheten geredt ſeyn, ein Unterſcheid zu machen unter den Werken GOttes, ſo GOtt unmittelbar thut, und unter den Werken der Natur. Die Juden wolten GOttes unerforſchliche Werke aus der Natur erforſchen, welches unmüglich iſt, darum wurden ſie mit den Sternſehern zu Schanden, und wurden verſpottet. Pharao in Egypten, und Nebucad Nezar zu Babel wolten von den Egyptiſchen und Babyloniſchen Weiſen die übernatürlichen Werke GOttes erforſchen, nemlich ihre Träume, und derſelben Deutung, welche übernatürlich waren; und das war in derſelben Weiſen Vermögen nicht: Es gehöret eine höhere Weisheit darzu, nemlich, der Geiſt GOttes, der da alles erforſchet, auch die Tiefe der Gottheit. 1. Cor. 2, 10. Darum entſchuldigte ſie Daniel vor dem Könige, und bat für ſie, daß ſie der König nicht tödtete. Er aber ſagte dem Könige ſeinen Traum, und die rechte Deutung durch den H. Geiſt, gleichwie auch Joſeph dem Pharaoni. Dahin ſiehet auch Salomon in ſeinem Prediger Cap. 8, 17. daß man die Werke GOttes nicht erforſchen kan, verſtehe aus der Natur, aber wohl durch den H. Geiſt. Darum heben ſolche Sprüche die Würkung des Firmaments nicht auf.

8. Es ſeyn aber ſolche Würkungen des Himmels wie ſie wollen, ſo mächtig, ſo ſtark, ſo geſchwind, ſo ſchnell; ſo ſind dieſelbe und alle natürliche Kräfte des Himmels und aller Elementen dem Glauben und dem Gebet unterworfen: Denn ein Gläubiger iſt in Chriſto ein Herr über die

ganze,

ganze Natur, welches vorgebildet iſt durch das Weib mit der Sonnen bekleidet, u. den Mond unter ihren Füſſen, Off. 12. Das iſt, der Gläubige iſt in Chriſto über alles erhoben, und in ihn verſetzt, mit Chriſto bekleidet und theilhaftig ſeiner Herrlichkeit und Lichts, und hat die ganze Natur unter ſeinen Füſſen. Ein Gläubiger iſt in Chriſto eine neue Creatur, und überwindet in Chriſto alles. Denn alles, was aus Gott gebohren iſt, überwindet die Welt, und alles, was in der Welt iſt. Alle Dinge ſind müglich dem, der da gläubet. Siehe, ich habe euch Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen, und über alle Macht des Feindes. Ob tauſend fallen zu deiner Seiten, und zehen tauſend zu deiner Rechten, ſo wird es dich doch nicht treffen: Auf den Löwen und Ottern wirſt du gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen, Pſ. 91. 13. Er bedecket mich in ſeiner Hütten zur böſen Zeit, und verbirget mich heimlich in ſeinem Gezelt, und erhöhet mich auf einen Felſen. Wenn du durch Feuer und Waſſer geheſt, bin ich bey dir, daß dich die Fluth nicht erſäufe, noch die Flamme anzünde. Sey getroſt, ich habe die Welt überwunden. Siehe, es kommt der Fürſt dieſer Welt, und hat nichts an mir. GOtt ſey Dank, der uns den Sieg gegeben hat in Chriſto JEſu. Wer will uns ſcheiden von der Liebe GOttes, Trübſal, Angſt, Verfolgung, Hunger, Schwerdt, Froſt oder Blöſe? Ich bin gewiß, daß weder Leben noch Tod, weder Engel noch Fürſtenthum, weder Hohes noch Tiefes ꝛc. uns ſcheiden kan von der Liebe GOttes in Chriſto JEſu. Wir überwinden alles um des willen, der uns geliebet hat. Durch den Glauben haben die Heiligen den Himmel auf- und zugeſchloſſen, des Feuers Glut ausgelöſchet, Sonn und Mond heiſſen ſtille ſtehen, der Löwen Rachen zugehalten. Nicht allein die Natur iſt dem Glauben unterworfen, ſondern alle hölliſche Macht und Pforten der Höllen, Sünde, Tod, Teufel und Hölle; denn Chriſti Sieg iſt unſer Sieg. In ihm ſiegen wir, und er in uns. Darum ſprechen die 70. Jünger: HErr, es ſind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen. Darauf der HErr ſpricht: Freuet euch deſſen nicht, daß euch die böſen Geiſter unterthan ſeyn; ſondern freuet euch, daß eure Namen im Himmel geſchrieben ſtehen, Luc. 10, 20. Das iſt euer Sieg, das iſt eure Stärke, eure Herrlichkeit, eure Seligkeit, euer Ruhm. Durch mich ſeyd ihr Kinder GOttes, Erben und Herren über alles. Und alſo ſind aller Gläubigen Namen im Himmel angeſchrieben, daß ſie durch den Glauben in Chriſto gerecht, ſelig und ſieghaftig, auch Erben und Herren ſeyn mit Chriſto über alles. Darnach richte, urtheile, meiſtre ein jeder Verſtändiger und Gläubiger ſeine natürliche Nativität, und wiſſe, daß er ein Herr ſey des Himmels, und über das Geſtirn herrſche.

Gebet um rechten Gebrauch des Geſtirns.

DU Sonne der Gerechtigkeit, JEſu Chriſte! laß dein heilſames Licht mir erſcheinen, mich erleuchten, mich erfreuen und erquicken, wenn es allenthalben finſter wird, und deine Zorn-Zeichen die ſichere Welt aufwecken, uñ erſchrecken. Hilf mir durch den Glauben und das Gebet ſiegen über alle natürliche Kräfte des Himmels und aller Elementen, ja über Sünde, Tod, Teufel und Hölle, Amen.

Beſchluß des 2. Buchs.

So ſeyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werdet zu entfliehen dieſem allen, und zu ſtehen vor des Menſchen Sohn. Luc. 21, 36.

ZUm Beſchluß muß ich dem Chriſt-liebenden Leſer noch etlicher Puncten freundlich erinnern: Daß ich keinen andern Zweck noch Ziel habe und ſuche, in dieſen meinen Büchern, denn daß neben und mit unſerer reinen Religion und Glaubens-Bekäntniß, ſo in den Kirchen der Augſpurgiſchen Confeßion ſchallet, und in der Formula Concordiä wiederholet iſt, (zu welcher ich mich auch mit Herzen und Munde bekenne, will auch, daß dieſe meine Schriften nicht anders, denn nach derſelben ſollen verſtanden werden) auch das Heil. Chriſtliche Leben möge fortgepflanzet werden. Denn es hilft die reine Lehre denen nichts, welche nicht führen ein H. Leben. Die Reinigkeit der Lehre iſt mit wachenden Augen zu bewahren; aber die Heiligkeit des Lebens iſt mit gröſſerm Ernſt fortzupflanzen. Was hilft groſſe Kunſt ohne Gottſeligkeit? Es iſt viel beſſer vor GOTT, einen gottsfürchtigen Menſchen erziehen, denn einen Gelehrten. Die Lehre Chriſti treiben ihrer viel mit groſſem Ernſt, aber das Leben Chriſti üben ihrer wenig. Hievon wolle auch der Chriſtliche Leſer die Vorrede des erſten Buchs, und den Beſchluß des vierdten Buchs beſehen.

2. Ob auch iemand ſagen würde, ich hätte die Lehre vom Chriſtlichen Leben zu weitläuftig beſchrieben; dem gebe ich zur Antwort: Daß auch unſer böſes Leben weitläuftig ſey, unſer Schade iſt ja ſo groß und heylloß, ſo iſt auch unſere Erlöſung ein groſſes Werk und tiefes Meer, ſo iſt auch unſer Creutz mannichfaltig. Doch wer es ja will kürzer haben, der leſe nur, was im erſten, andern und dritten Buch von der Buſſe, vom Glauben, von der Liebe, von Demuth, Sanftmuth, Gedult, und vom Creutz, in gewiſſe Capitel verfaſſet iſt, ſo wird er das ganze Chriſtliche Leben kurz haben und finden. Wirſt du aber das ganze Werk leſen, ſo wird dir es Zeit und Arbeit reichlich belohnen.

Ende des andern Buchs.

Das III. Buch
Vom wahren Chriſtenthum.

Vorrede, über das dritte Buch vom wahren Chriſtenthum.

Gleichwie unſer natürliches Lebē ſeine Gradus hat, ſeine Kindheit, Mannheit und Alter; alſo iſts auch beſchaffen mit unſern geiſtlichen und Chriſtlichen Leben: denn daſſelbe hat ſeinen Anfang in der Buſſe, dadurch der Menſch ſich täglich beſſert: Darauf folget eine mehrere Erleuchtung, als das Mittel-Alter, durch göttlicher Dinge Betrachtung, durchs Gebet, durchs Creutz, durch welches alles die Gaben GOttes vermehret werden: Letztens kommt das vollkommene Alter, ſo da ſtehet in der gänzlichen Vereinigung durch die Liebe, welches S. Paulus das vollkommene Alter Chriſti nennet, und ein vollkommener Mann in Chriſto. 2) Solche Ordnung habe ich in dieſen dreyen Büchern, ſo viel ſich leiden wollen, in acht genommen; und halte dafür, es ſey das ganze Chriſtenthum (ſo das Beth-Büchlein darzu kommt) hierinn nach Nothdurft beſchrieben, obs gleich nicht alles vollkommen, oder alſo, daß nichts deſiderirt werden könne, ausgeführet iſt. Das vierdte Buch aber habe ich darum hinzu thun wollen, daß man ſehe, wie die Schrift, Chriſtus, Menſch und ganze Natur überein ſtimme, und wie alles in dem einigen, ewigen, lebendigen Urſprung, welcher GOtt ſelbſt iſt, wieder einflieſſe, und zu demſelben leite. 3) Damit du mich aber in dieſem dritten Buch recht verſteheſt, ſo wiſſe, daß es dahin gerichtet iſt, wie du das Reich GOttes in dir ſuchen und finden mögeſt: welches, ſo es geſchehen ſoll, muſt du GOtt dein ganz Herz und Seele geben, nicht allein den Verſtand, ſondern auch den Willen und herzliche Liebe. Ihrer viele meynen, es ſey gar gnug und überflüßig zu ihrem Chriſtenthum, wenn ſie Chriſtum ergreifen mit ihrem Verſtand, durch Leſen und Diſputiren, und bedenken nicht, daß die andere vornehme Kraft der Seelen, nemlich der Wille und herzliche Liebe, auch dazu gehöre. Beydes muſt du GOtt und Chriſto geben, ſo haſt du ihm deine ganze Seele gegeben: Denn es iſt ein groſſer Unterſcheid unter dem Verſtand, damit man Chriſtum erkennet, und unter dem Willen, damit man ihn liebet: Denn wir erkennen Chriſtum, ſo viel wir können; wir lieben ihn aber, wie er iſt. Chriſtum durch bloſſe Wiſſenſchaft erkennen, und nicht lieb haben, iſt nichts nütze. Iſt demnach tauſendmahl beſſer, Chriſtum lieb haben, denn viel von ihm reden und diſputiren können, Eph. 3, 19. Derohalben ſollen wir Chriſtum mit unſerm Verſtande alſo ſuchen, daß wir ihn auch mit herzlichem Willen und Wohlgefallen lieben: Denn aus dem wahren Erkänntniß Chriſti kömmt auch die Liebe Chriſti. Thun wir das nicht, ſo finden wir ihn zwar,

aber mit unſerm groſſen Schaden: Denn diß iſt eben das, was der HErr ſagt: Es werden nicht alle, die zu mir ſagen: HErr, HErr, ins Himmelreich kommen. So ſind auch zweyerley Wege, Weisheit und Erkänntniß zu erlangen: Der erſte durch viel Leſen und Diſputiren; die heiſſet man Gelehrte. Der ander durchs Gebet und die Liebe; und die heiſſet man Heilige. Zwiſchen dieſen iſt ein groſſer Unterſcheid: Jene, wo ſie nur Gelehrte und nicht Liebhaber, ſind ſtolz und aufgeblaſen; dieſe niedrig und demüthig. Durch den erſten Weg wirſt du deinen inwendigen Schatz nicht finden. Durch den andern Weg aber findeſt du denſelben in dir. Darauf gehet nun das ganze dritte Buch.

4.) Wie herrlich, köſtlich und lieblich iſts nun, daß unſer höchſter und beſter Schatz das Reich GOttes, nicht ein auswendiges, ſondern inwendiges Guth iſt, welches wir ſtets bey uns tragen, verborgen vor aller Welt, und für dem Teufel ſelbſt, welches uns auch weder Welt noch Teufel nehmen kan; darzu wir auch keiner groſſen Kunſt, Sprachen oder vieler Bücher bedürfen, ſondern ein gelaſſen GOtt-ergeben Herz. Laſſet uns demnach Fleiß anwenden, einzukehren zu dieſem unſern inwendigen, verborgenen, himmliſchen und ewigen Guth und Reichthum. Was ſuchen wir auswendig in der Welt, dieweil wir inwendig in uns alles haben, und das ganze Reich GOttes mit allen ſeinen Gütern? In unſern Herzen und Seele iſt die rechte Schule des H. Geiſtes, die rechte Werkſtatt der H. Dreyfaltigkeit, der rechte Tempel GOttes, das rechte Beth-Haus im Geiſt und in der Wahrheit. Denn obwohl GOtt durch ſeine allgemeine Gegenwart in allen Dingen iſt, nicht eingeſchloſſen, ſondern unbegreiflicher Weiſe, dadurch er Himmel und Erde erfüllet; ſo iſt er doch ſonderlich und eigentlich in des Menſchen erleuchteten Seele, darinn er wohnet und ſeinen Sitz hat, als in ſeinem eigenen Bilde und Gleichheit; da würket er ſolche Werke, wie er ſelbſt iſt; da antwortet er im Herzen allezeit auf unſer Seufzen: Denn wie iſts müglich, daß er ſich demjenigen verſagen kan, bey dem er ſeine Wohnung hat, ja, welchen er ſelbſt beweget und träget? Denn ihm nichts liebers und angenehmers iſt, denn daß er ſich allein mittheile, die ihn ſuchen. 5.) Da gehöret nun eine feine, ſtille und ruhige Seele zu. Denn wird aber die Seele ruhig und ſtille, wenn ſie ſich von der Welt abwendet. Daher auch die Heyden geſagt haben: Alsdann werde unſere Seele weiſe und klug, wenn ſie ruhig und ſtille wird. Davon der H. Cyprianus herrlich redet: Das iſt (ſpricht er) die beſtändige Ruhe und Sicherheit, wenn man von den ungeſtümmen Sturm-Winden dieſer Welt erlöſet wird, und ſeine Augen und Herz von der Erde zu GOtt erhebt, und ſich mit dem Gemüth zu GOtt nahet, verſtehet auch, daß alles, was unter menſchlichen Dingen für hoch und köſtlich gehalten wird, in

28

ſeinem Herzen und Gemüth verborgen liegt; alſo, daß man nichts von der Welt wünſchet und begehret, weil ein ſolch Gemüth über die Welt iſt, und mehr iſt, als die Welt. O welch ein himmliſcher Schatz iſt das, von den Banden und Stricken dieſer Welt erlöſet ſeyn! Welch ein hohes und groſſes Gut! darzu man nicht groſſe Arbeit, Vorbitte an hohe Leute, oder viel Umlaufens vonnöthen hat, ſondern es iſt ein Gnaden-Geſchenk GOttes! Denn gleichwie die Sonne von ihr ſelbſt ſcheinet, der Tag von ihm ſelbſt leuchtet, der Brunnen von ihm ſelbſt quillet, der Regen von ihm ſelbſt fleußt und feuchtet: alſo geuſſet ſich der H. Geiſt in eine ſolche Seele, die ſich von der Welt zu GOtt erhebet. 6.) In dieſen Worten iſt groſſe Weisheit, und hierinn ſtehet die ganze Summa dieſes dritten Buchs. Alsdenn ereignet ſich oft, wiewol in einem Augenblick der verborgene Schatz in unſern Seelen; und dieſer Augenblick iſt beſſer, denn Himmel und Erde, und aller Creaturen Lieblichkeit, wie S. Bernhardus ſaget: Welche Seele einmal recht gelernet hat in ſich ſelbſt einzukehren, und GOttes Angeſicht zu ſuchen, und die Gegenwart GOttes in ihrem Inwendigen zu ſchmecken, ſo weiß ich nicht, ob dieſelbe Seele peinlicher und ſchmerzhaftiger achte eine Zeitlang die Hölle zu leiden, oder daß ſie nach erkannter und empfundener Süßigkeit dieſer H. Ubung wiederum ausgehen wolle zur Wolluſt, oder vielmehr zur Unluſt und Beſchwerung der Welt und des Fleiſches, und zu der unerſättlichen Begierlichkeit und Unruhe der Sinnen. Denn eine ſolche Seele findet nicht allein das höchſte Guth in ihr ſelbſt, wenn ſie zu GOtt einkehret, ſondern auch das höchſte Elend in ihr ſelbſt, wenn ſie GOtt verleuret: Sie merket wohl, daß ſie in GOtt lebet, als in dem Urſprung des Lebens, wenn ſie der Welt abſtirbt; und hinwieder, je mehr ſie der Welt lebet, je mehr ſie GOtt abſtirbt. Eine ſolche Seele, die der Welt abgeſtorben iſt, lebet recht in GOtt, und iſt GOttes Luſt und Freude, eine ſüſſe und reife Weintraube im Wein-Garten Chriſti, wie das hohe Lied Salomonis ſinget; die andern weltſüchtigen Herzen ſind bittere unreife Trauben. Die Zeichen aber einer ſolchen Seele, die der Welt abgeſtorben iſt, ſind dieſe: Wenn ein Menſch in allen Dingen GOttes Willen ſeinem Willen vorzeucht, die eigene Liebe dämpfet, des Fleiſches Begierde tödtet, die Wolluſt der Welt fleucht, ſich für den geringſten Menſchen achtet, ſeinen Nächſten nicht leicht richtet und urtheilet, GOtt das Urtheil und Gericht befiehlet, ſich nicht erhebet, wenn er gelobet, ſich auch nicht betrübet, wenn er geſcholten wird, alles gedultig leidet, und über niemand klaget. Ein Exempel ſolches aufgeopferten Willens haben wir am König David, als er ſo heftig begehrte des Waſſers zu trinken aus dem Brunnen zu Bethlehem, und die drey Helden durch die Feinde hindurch riſſen, und dem König deſſelben Waſſers holeten, goß ers aus vor

dem HErrn: Das iſt, er verziehe ſich ſeines eigenen Willens, weil die drey Helden ihr Leben durch ſeinen Willen gewaget hatten. Siehe, hierinn ſtehet die rechte Vollkommenheit eines Chriſtlich Lebens. Denn die Vollkommenheit iſt nicht, wie etliche meynen, eine hohe, groſſe, geiſtliche, himmliſche Freude und Andacht; ſondern ſie iſt die Verläugnung deines eigenen Willens, Liebe, Ehre und Erkänntniß deiner eigenen Nichtigkeit, eine ſtete Vollbringung des Willens GOttes, inbrünſtige Liebe des Nächſten, ein herzliches Mitleiden; und kurz: Eine ſolche Liebe, die nichts begehret, gedenket, ſuchet, denn GOtt allein, ſo viel in der Schwachheit dieſes Lebens müglich iſt. Darinn ſtehet auch die rechte Chriſtliche Tugend die wahre Freyheit und Friede, in Uberwindung des Fleiſches und fleiſchlichen Affecten. Solches wirſt du in dieſem dritten Buche weiter leſen und in der Ubung befinden: darzu ich dir und mir die Gnade des H. Geiſtes wünſche, die alles in uns anfahen, mitteln und vollenden muß, zu GOttes Ehre, Lob und Preiß, Am.

Das 1. Capitel.

Von dem groſſen und inwendigen Schatz eines erleuchteten Menſchen.

Hieher gehört das 3. und 4. Sinnbild T. X.

Wiſſet ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel iſt des Heil. Geiſtes, der in euch iſt, welchen ihr habt von GOtt. 1. Cor. 6, 19.

DAß die gläubigen Herzen Wohnungen der H. Dreyfaltigkeit ſind, bezeuget die H. Schrift an vielen Orten, als 3. Moſ. 26, 11. Eſ. 44, 5. c. 57, 15. Joel 2, 27. Joh. 14, 23. c. 17, 23. Röm. 15, 18. 1. Cor. 2, 11. c. 3, 16. c. 6, 19. 2. Cor. 6, 16. Gal. 2, 20. Eph. 3, 17. c. 4, 24. Col. 3, 10. 1. Joh. 4, 15. Wer iſt aber unter den Chriſten, der dieſen Schatz in ihm erkennet, groß achtet und ſuchet? Auf daß nun ein wahrer Chriſt ſeine eigne himliſche und geiſtliche Würdigkeit erkennen lerne, und ſeinen höchſtẽ Schatz in ihm ſelbſt ſuche und finde, wird in dieſem dritten Buche genugſame Anleitung gegeben. Dazu iſt auch zuvor im 6. Cap. des 1. Buchs der Grund geleget: Nemlich, wie GOttes Wort müſſe im Menſchẽ durch den Glauben lebendig werden. Im 2. Buch aber von 27. bis aufs 34 Cap. wie ſich GOtt der liebhabenden Seele zu erkennen gebe als die höchſte Liebe, Gütigkeit, Schönheit, Heiligkeit und Weisheit, ꝛc.

2 Weil aber ſolcher groſſer Schatz im Herzen nicht kan erkannt und geſucht werden, ohn einen ſtillen und innerlichen Sabbath des Herzens, da der H. Geiſt inwendig lehret, durch Betrachtung des Worts; da er erleuchtet, lebendig machet, da der Geiſt alles erforſchet, auch die Tiefe der Gottheit; ſo iſt vonnöthen zu wiſſen, wie das Herz in einen ſol

chen ſtillen Sabbath zu bringen, darzu im andern Buch, in dem Tractätlein vom Gebet, abermahl der Grund gelegt iſt. Hie aber in dieſem dritten Buche wirds weiter ausgeführet, nemlich wie der verborgene Schatz und Perle im Acker des Herzens zu ſuchē, durch Einkehren in ſich ſelbſt, ja in GOtt. Denn das iſt der innerliche Herzens-Sabbath eines ſolchen Herzens, ſo durch den Glauben gereiniget und durch den Heil. Geiſt erleuchtet iſt. Aus dieſem Schatz des Geiſtes und des Reichs Gottes, ſo im gläubigen Herzen verborgen liegt, iſt alle Weisheit entſprungen der hocherleuchteten Männer GOttes, ſo je gelebet haben: Auch der H. Propheten und Apoſteln. Dieſe Perle iſt zu ſuchen, dieſer Acker iſt zu bauen, dieſe Gabe des Geiſtes und Gnade GOttes iſt zu erwecken, als ein Fünklein Feuer, ſo man aufbläſet, wie S. Paulus ſaget. Damit du aber im Eingang dieſes Buchs, welches gar auf den innern Menſchen gerichtet iſt, einen einfältigē doch gründlichen Bericht haben möchteſt, wie die Kinder GOttes vom äuſſern Menſchen abzuführen zu dem innern, das iſt, in den Grund des Herzens, denſelben zu erforſchen, zu erkennen, zu reinigen, zu ändern, und in denſelben ihren Herzens-Grund, GOttes und des Himmelreichs wahrzunehmen; will ich davon in dieſem erſten Capitel einen einfältigen Bericht insgemein und inſonderheit thun, und denn in folgenden des geiſtreichen Mannes Joh. Tauleri Lehre einführen, deſſen Worte ich auch in dieſem Buch, ſo viel immer müglich, und unſere jetzige zierliche teutſche Sprache erleiden will, behalten habe. Davon merket nun folgenden Bericht: Weil die ganze H. Schrift auf das Herz des Menſchen ſiehet und dringet, ſo iſt die ganze Lehre des Tauleri auf den inwendigen Menſchen gerichtet, und auf den innern Grund des Herzens oder der Seele. Daher ſagt er ſo oft vom innern Grunde, daß man GOtt und deſſen Reich in demſelben lauter haben, ſuchen und finden müſſe. Das iſt: was die H. Schrift und rechtmäßige Erklärung derſelben auswendig handelt, das ſoll im Herzens-Grund, in der That und Wahrheit alſo befunden werden. Dazu iſt vonnöthen das Einkehren zu ſeinem eigenen Grunde. Und je mehr man nun von der Welt ausgehet in ſich ſelbſt, je mehr gehet man zu GOtt ein in ſeinen ewigen Urſprung: Und je mehr daſſelbe ein wahrer Chriſt thut, je mehr ſich das Reich GOttes und verborgene Schätze in ihm eräugen. Wer nun dieſe inwendige Frucht des Geiſtes, oder des neuen Menſchen, nicht davon bringet, der wird vor GOtt wenig gelten mit ſeiner hohen Profeßion, ſondern iſt unter dem Urtheil des HErrn begriffen, Matth. 7, 21: **HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget?** Denn vor GOtt gilt nichts äuſſerliches, ſondern das innerliche; nicht was im Buchſtaben beſtehet, ſondern was aus dem Geiſt gehet, und im Geiſt beſtehet. Darum iſt (wie

auch in der Vorrede vermeldet,) ein groſſer Unterſcheid unter einem Welt- und Gottes-Gelehrten, oder unter einem Gelehrten und Heiligen. Der Gelehrte lernet von auſſen aus dem Buchſtaben, der Heilige lernet aus Gott, inwendig aus dem H. Geiſt, aus der Salbung, die uns alles lehret. Der Gelehrte hat ſeine Kunſt in Worten, der Heilige in der Kraft: **Denn das Reich Gottes beſtehet nicht in Worten, ſondern in der Kraft, 1. Cor. 4, 20.** Damit wir aber nicht bey den gemeinen Worten bleiben, ſondern inſonderheit den Einfältigen zu ihrem Grunde helfen, bis ſie es beſſer begreifen können; ſo ſollen ſie acht haben auf die fünf Hauptſtück ihres Catechiſmi, wie dieſelbe nicht auſſer, ſondern in ihnen ſeyn müſſen. Und erſtlich: Du gläubeſt, GOtt habe ſein Geſetz gegeben auf dem Berge Sinai, in zwo ſteinerne Tafeln geſchrieben, und das Geſetz ſey der Heil. Wille GOttes, nach dem du leben ſolt. Du gläubeſt recht: es iſt dir aber nichts nutz, wenn GOtt mit dem Finger ſeines Geiſtes das Geſetz nicht in dein Herz ſchreibet, und ſeinen Göttlichen Willen in dir ſelbſt vollbringet. Soll aber GOtt ſolches thun, und zu dieſem edlen Werk in dir gelangen; ſo muſt du ihm, weil du nun ein Chriſt worden biſt, dein ganz Herz geben, und ihm deinen Willen aufopfern; alsdenn geſchicht ſein Wille in dir. Und weil dis ein hohes und edles Werk GOttes in uns iſt, ſo bittet der Königliche Prophet David ſo emſig darum, ſonderlich Pſ. 119. (denn dahin gehet dieſer ganze lange Pſalm) **daß ihn GOtt nach ſeinem Geſetz und Zeugniß leiten, führen und lehren wolte**, damit diß hohe H. Werk GOttes in ihm nicht möge verhindert werden. Ferner, du gläubeſt, Chriſtus ſey deine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit. Du gläubeſt recht; denn es kan kein anderer Grund geleget werden, denn welcher gelegt iſt JEſus Chriſtus: Und iſt in keinem andern Heil, iſt auch kein ander Name den Menſchen gegeben, darin ſie ſollen ſelig werden; aber du muſt Chriſtum in dir haben, das iſt, inwendig mit dem Glauben faſſen, daß er dein eigen werde mit ſeiner Perſon, und mit ſeinem Amt. Siehe, wenn nun Chriſtus dein iſt, ſo iſt alles dein, was GOttes iſt; und wenn er tauſend Himmelreich hätte, und aber tauſend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit, ſo iſt alles dein. Denn Chriſtus mit ſeiner Gerechtigkeit iſt mehr und gröſſer, denn tauſend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit: Und ſo ſchadet dir auch deine Sünde nicht, und wenn tauſend Welt voller Sünde auf deinem Halſe läge. Alſo muſt du den Schatz in- nicht auſſer dir haben. **Sehet das Reich GOttes iſt inwendig in euch, Luc. 17, 21.** Das iſt, **Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geiſt, Röm. 14, 17.** Du gläubeſt, daß Chriſtus das ewige Wort des Vatters iſt, das wahre Licht und Leben der Menſchen. Du gläubeſt recht: Siehe aber zu, daß diß Wort in dir rede, daß dis

Licht in dir leuchte, daß diß Leben in dir lebe, oder es dir nichts nütze. Du muſt dieſen Schatz in dir haben, du muſt mit Chriſto durch den Glauben vereiniget ſeyn. Du gläubeſt, und weiſt, daß ein köſtlich Ding ſey beten, dem HErrn danken, und deinem Namen loben, du Allerhöchſter. Du gläubeſt recht: wenn aber Chriſtus nicht in dir betet, und der Heil. Geiſt in dir ſeufzet, welcher iſt ein Geiſt der Gnaden und des Gebets, und du im rechten Tempel des Geiſtes und der Wahrheit im Grunde deines Herzens nicht beteſt, wird dirs nicht viel nützen. Du gläubeſt, daß dir in der Taufe Vergebung der Sünden, die neue Geburt, die Kindſchaft GOttes gegeben werde. Du gläubeſt recht: aber wenn du die Frucht der Taufe, die neue Geburt, die Salbung des Geiſtes, die wahre Erleuchtung nicht in dir haſt; was wirds dich helfen? Du gläubeſt, daß du im äuſſerlichen Sacrament des Abendmahls den wahren weſentlichen Leib und Blut Chriſti empfäheſt. Du gläubeſt recht, laut der Worte des HErrn; aber iſt die innerliche geiſtliche Nieſſung nicht dabey, ſo wirſt du nicht allein keinen Nutzen und Frucht davon bringen, ſondern über das noch das Gericht eſſen und trinken. Du gläubeſt, Chriſtus ſey das geſchlachtete und aufgeopferte Lämmlein GOttes am Creutz. Du gläubeſt recht; iſt er aber nicht deine tägliche und iñerliche Speiſe, was wird er dir nützen? Alſo ſieheſt du, wie dein Schatz in dir zu ſuchen, in dir ſeyn muß, nicht auſſer dir.

Gebet um die Einwohnung GOttes.

Ach HErr! ich bin ja wohl nicht werth deiner ſo groſſen Gnade und Liebe, daß du zu mir komen und Wohnung bey und in mir machen wilt. Weil es dir aber alſo gefället, ſo laß mich dir doch nicht widerſtreben, ſondern die Thür meines Herzens aufthun, wañ du anklopfeſt, und mich dir ſelbſt zu einer Behauſung und Tempel bereiten wilt. Ach heilige mich durch und durch, und erfülle mich mit deiner GOttes-Fülle, daß dein Reich ſamt ſeinen Schätzen möge in mir und ich in dir ſeyn und bleiben in Ewigkeit, Amen.

Das 2. Capitel.

Durch was Mittel ein Menſch zu ſeinem inwendigen Schatz kommen ſoll; nemlich, durch den wahren lebendigen Glauben, und durch Einkehren in ſich ſelbſt.

Ihr Ubertreter, gehet in euer Herz. Eſ. 46, 8.

Der warhaftige Weg einzukehren zu ſeinem inwendigen Schatz und höchſten Gut, iſt der wahre lebendige Glaube. Wiewohl nun derſelbe im erſten und andern Buch gnugſam mit ſeiner Kraft und Eigenſchaft, wie er allein Chriſto anhanget, und ſich allein auf denſelben gründet, erkläret iſt; ſo iſt doch von demſelben noch eins hoch in acht zu nehmen, nemlich, dasjenige, was uns itzo zu unſerm Vornehmen dienet. Iſt demnach des wahren leben=

lebendigen Glaubens Eigenſchaft GOtt von ganzem Herzen treulich anhangen, ſeine ganze Zuverſicht auf GOtt ſetzen, ihm von Herzen vertrauen, ſich ihm ganz ergeben, ſeiner Barmherzigkeit ſich laſſen, mit GOtt ſich vereinigen, eines mit GOtt ſeyn und bleiben, allein in GOtt ruhen, und ſeinen innerlichen Sabbath halten, GOtt allein laſſen ſeine höchſte Begierde, Wunſch und Verlangen, Luſt und Freude ſeyn, alle Creaturen ausgeſchloſſen, nichts wünſchen, nichts begehren, denn GOtt allein, als das höchſte, ewige, unendliche, vollkommene Gut, das alles gut iſt, ohn welches kein wahres Gut ſeyn kan im Himmel und auf Erden, in Zeit und Ewigkeit; und das alles in und durch Chriſtum JEſum unſern HErrn, welcher iſt der Anfänger und Vollender des Glaubens. Dieſer Glaube iſts, der uns zu unſerm inwendigen Schatz und höchſten Gut führet. Deſſen nehmet ein Exempel an David; derſelbe hatte eben einen ſolchen Glauben, als er ſprach: HErr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden, Pſ. 73, 25. Einen ſolchen Glauben bewieſe Maria, Lazari Schweſter, da ſie ſich ſetzte zu den Füſſen des HErrn, und ſein Wort hörete. Denn dieſer Glaube machet und würket den rechten Herzens-Sabbath, in GOtt zu ruhen, in welchem inwendigen Sabbath ſich GOtt offenbaret. Darum ſprach der HErr zu Martha: Martha, Martha, du haſt viel zu ſchaffen; Eins iſt noth, Maria hat das beſte Theil erwehlet, das wird nicht von ihr genommen werden, Luc. 10, 41. Welches iſt aber das beſte Theil? Ohne Zweifel GOtt allein in Chriſto JEſu; denn durch dieſen Glauben, welcher GOtt allein im Herzë Statt und Raum giebt, erwehlet man das beſte Theil; durch dieſen Glauben beſitzt GOtt des Menſchen Herz, und wohnet Chriſtus in uns, ſamt dem H. Geiſt, und die Heil. Dreyfaltigkeit; das iſt das beſte Theil, ſo ein Menſch erwählen kan, das iſt die Seligkeit und ewiges Leben. In dieſem einzigen iſt alles begriffen, was zum wahren Chriſtenthum gehöret, daraus fleußt die Liebe und alle Tugend. Denn wer gläubet, der liebet; wer liebet, der hoffet; wer hoffet, der iſt gedultig; wer gedultig iſt, iſt ſanftmüthig; wer ſanftmüthig iſt, iſt demüthig; wer demüthig iſt, der fürchtet GOtt; wer GOtt fürchtet, der betet, der creutziget ſein Fleiſch, verläugnet ſich ſelbſt, haſſet ſein eigen Leben, verſchmähet die Welt. Derentwegen S. Johannes 1. Ep. c. 5, 4. den Glauben den Sieg über die Welt nennet. Auf diß einige Eins weiſet der HErr den reichen Jüngling, welcher ihn fragte: Guter Meiſter, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Und da ihn der HErr aufs Geſetz wieſe, ſprach er: Das habe ich alles gehalten von Jugend auf; der HErr antwortete; es fehlet dir noch eins, verkaufe alles, was du haſt, und folge mir, ſo wirſt

du einen Schatz im Himmel haben. Da lehrete ihn der HErr das Einige, nemlich, das beſte Theil erwählen durch den Glauben, und in ſeinen Urſprung einkehren in GOtt, durch den innerlichen Sabbath des Herzens. Aus dieſem Einigen quillet heraus das ganze Chriſtliche Leben und alle Gebot ſo man erdenken kan von ihm ſelbſt, als Waſſer aus einem Brunnen; nicht aus Noth oder Geſetz, ſondern aus Liebe und Freyheit des Geiſtes: Denn GOtt würket ſolches alles ſelbſt in uns nach ſeinem Wohlgefallen; und was er ſelbſt in uns nicht würket, das erkennet er nicht für das Seine. Darum bedarf man hie keines Drang-Geſetzes, Gebots oder Verbots; denn der Glaube thut alles, was zu thun iſt aus freyem Geiſt: das iſt, er läſſet ſich GOtt, der alles aus Gnaden in uns würket. Und das iſts auch, davon Eſaias c. 55, 1. prediget, daß wir zum HErrn kommen ſollen, ihn zu hören, und umſonſt kaufen, beydes Wein und Milch. So iſt nun das das Mittel zu unſerm inwendigen Schatz zu kommen, nemlich der Glaube, der GOtt einen ſtillen Sabbath hält, und den Menſchen machet einkehren in ſich ſelbſt; denn gleichwie des Himmels Lauf darum der allseredelſte und vollkommenſte iſt, daß er ſtets in ſich ſelbſt wiederkehret in ſeinen Urſprung, aus welchem ſein Lauf ſeinen Anfang genommen hat: Alſo iſt des Menſchen Lauf der alleredelſte und vollkommenſte, wenn er wiederkehret in ſeinen Urſprung, welcher iſt GOtt. Das kan aber nicht geſchehen, ein Menſch gehe denn in ſich ſelbſt mit allen ſeinen Kräften, Verſtand, Willen und Gedächtniß, erlediget von der Welt, und allen fleiſchlichen Dingen, und wende ſeine Seele mit allen ihren Begierden zu GOtt, ruhe und feyre durch den H. Geiſt von der Welt, durch einen ſtillen Sabbath; alsdenn fähet GOtt an in ihm zu würken. Denn auf dieſen Herzens-Sabbath wartet GOtt, und iſt ſeine höchſte Freude, daß er ſein Werk in uns würken möge. Denn GOtt iſt ſo jach nach uns, und eilet ſo ſehr, und thut nicht anders, als ob ihm ſein göttlich Weſen wolte zubrechen und zunichte werden an ihm ſelbſt, daß er uns offenbare allen Abgrund ſeiner Gottheit, und die Fülle ſeines Weſens und ſeiner Natur. Da eilet GOtt zu, daß er unſer eigen ſey, gleichwie er ſein eigen iſt. Nichts mag der Menſch Gott liebers thun, denn ruhig ſeyn und dieſen Sabbath halten. GOtt bedarf nicht mehr zu ſeinem Werk, denn daß man ihm ein demüthig und ruhig Herz gebe, ſo würket er ſolche Werke in der Seele, dazu kein Menſch kommen kan. Die ewige Weisheit GOttes iſt ſo zart in ihrem Werke, daß ſie nicht leiden mag, daß da eine Creatur zuſehe. So viel nun die Seele ruhet in GOtt, ſo viel ruhet Gott in ihr: Ruhet ſie ganz in GOtt, ſo ruhet auch GOtt ganz in ihr. Braucheſt du aber deinen eigenen Willen, Verſtand, Gedächtniß und Begierde nach deinem Gefallen, ſo kan ſie GOtt nicht brauchen,

chen, noch ſein Werk in dir habẽ; denn wann zwey eins ſollen werden, ſo muß das eine ruhen und leiden, das ander muß würken. Nun iſt aber GOtt eine unendliche ſtetig-würkende Kraft, und lauter Bewegung, und ruhet nicht, ſondern würket in dir, wofern er zu ſeinem Werk kommen kan, und du ihn nicht hinderſt; welches durch diß Gleichniß beſſer kan verſtanden werden: Wenn dein Auge ſehen und ein Bild empfahen ſoll, ſo muß es bloß und ledig ſeyn aller Bilder und Formen; denn ſo es ein Bild in ihm hätte, ſo könte es nicht ſehen, oder ein Bild faſſen: alſo auch die Seele mit ihren Kräften, Verſtand, Willen, Gedächtniß und Begierden, können GOtt nicht faſſen, wenn ſie der Welt und der irrdiſchen Dinge voll ſeyn. Gleichwie das Ohr leer ſeyn muß von allem Gethön, wenn es ſoll ein gut Säitenſpiel hören: alſo auch deine Seele muß leer ſeyn von der Welt, ſoll ſie GOttes Lieblichkeit hören. Je mehr ſich nun die Seele von irrdiſchen Dingen abziehet, je himmliſcher ſie wird; je mehr ſie ſich der fleiſchlichen Lüſte entſchläget, je mehr ſie theilhaftig wird göttlicher Natur. Die Natur leidet keine leere Statt, ſie erfüllet alle Dinge in ihr ſelbſt; es müſte ehe die Natur brechen, ehe etwas leeres in ihr ſeyn und bleiben ſolte: und durch dieſen Grund und Mittel ſeynd groſſe Künſte erfunden worden. Alſo, wenn der Menſch ſein Herz gar ausleeret von der Welt-Liebe, eigenen Willen, Lüſten und Begierden, und ſtehet alles deſſen ledig, ſo kans GOtt nicht laſſen, er muß die leere Statt mit ſeiner göttlichen Gnade, Liebe, Weisheit und Erkänntniß erfüllen. Wilt du aber voll ſeyn dieſer Welt, ſo biſt du leer der himmliſchen Dinge. Da Abraham aus GOttes Befehl aus ſeinem Vatterlande und von ſeiner Freundſchaft ausgieng, da ward er von GOtt erleuchtet. Unſere fleiſchliche Affecten, eigene Liebe, eigener Wille, eigene Weisheit, eigene Ehre, eigene Luſt ſind unſere nächſte Freunde; es thut dem Fleiſch wehe, dieſelbe zu verlaſſen, und von ihnen auszugehen; aber mit dem allen, ſo iſt diß der Anfang zu dem verborgenen Schatz, und zu der köſtlichen Perle im Acker, wie unſer HErr Matth. 13, 46. ſaget: Ein Menſch verkaufte alles, daß er die Perle finden möchte. Was iſt das anders, denn daß der HErr ſaget: Wer um meinet willen läſſet Vatter und Mutter, Brüder, Schweſter, Häuſer, Aecker, der wirds hundertfältig finden, und darzu das ewige Leben, Marc. 10, 29. Unſere fleiſchliche Affecten, Wille und Lüſte, ſind unſere Brüder und Schweſtern, die wir laſſen ſollen. Gleichwie die Jungfrau Maria, als ſie Chriſtum leiblich empfieng, rein, unbefleckt war, (und bleibet in Ewigkeit,) alſo unſere Seele ſoll ſeyn wie eine reine unbefleckte Jungfrau, das iſt, ſie ſoll nicht mit der Welt-Liebe beflecket ſeyn, ſo wird ſie Chriſtum geiſtlich empfangen, ſo hat ſie den höchſten Schatz in ihr, ſo iſt ſie des Königs

Tochter, inwendig geſchmückt, und träget ihren Schatz in ihr verborgen: Iſt ſie aber mit der Welt vermählet, wie kan ſie mit GOtt vermählet werden? Es ſpricht unſer HErr Chriſtus: Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden; und wolte GOtt! daß in dem Feuer der göttlichen Liebe alle unſere Affecten, fleiſchlicher Wille und Lüſte verbrenneten, daß allein GOttes Wille und Wohlgefallen in uns vollbracht würde. Er ſpricht: Ihr ſollet nicht meynen, daß ich kommen bin Friede zu bringen, ſondern Krieg und Schwerdt. Luc. 12, 49. 51. Wolte GOtt, es würden durch den Geiſt GOttes alle deine fleiſchliche Sinne und Begierden getödtet und erwürget, auf daß GOtt in uns leben und würken möchte. So dich aber dein Amt und Beruf hindert, daß du nicht in dein Herz gehen kanſt, ſolt du allezeit bey Tage oder Nacht ein Stättlein ſuchen, oder eine Zeit erwählen, einzukehren in den Grund deines Herzens, auf was Weiſe du kanſt und magſt, und mit St. Auguſtino ſagen: Ach lieber HErr! ich will ein Geding mit dir machen, ich will recht in mir ſterben, auf daß du in mir lebeſt. Ich will ſelber ganz in mir ſchweigen, auf daß du in mir redeſt. Ich will auch ſelber in mir ruhen, auf daß du in mir würkeſt.

Gebet um die Ruhe der Seelen in Chriſto. S. Parad. Gärtl. p. 24.

Das 3. Capitel.

Im Glauben iſt der ganze Schaz des inwendigen Menſchen, nemlich GOtt, Chriſtus, Heil. Geiſt, und das Reich GOttes.

GOtt gebe euch Kraft nach dem Reichthum ſeiner Herrlichkeit, ſtark zu werden durch ſeinen Geiſt an dem inwendigen Menſchen, und Chriſtum zu wohnen durch den Glauben in eurem Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden. Epheſ. 3, 16. 17.

Eines Chriſten vornehmſtes Werk und Sorge ſoll ſeyn, daß er den Glauben wohl lerne verſtehen und üben: Denn im Glauben iſt Chriſtus und das ganze Reich GOttes, und alle Seligkeit. Darum auch der Glaube eine Subſtanz und Weſen genennet wird. Denn das ganze geiſtliche Weſen und Leben beſtehet im Glauben; nicht in einer bloſſen Wiſſenſchaft, nicht in einem Schein und Schatten-Werk, ſondern in lebendiger thätiger Kraft. Summa, der Glaube bringet alle Seligkeit, und benimmt alle Unſeligkeit: Darum bald im Anfang unſers Chriſtenthums in der H. Taufe, dadurch wir, als durch eine Thür in die Chriſtenheit eingehen, der Glaube voran ſtehet: Wer da gläubet und getauft wird, der wird ſelig. Marc. 16, 16. Und S. Paulus: Das iſt das Wort des Glaubens ſo wir predigen. Denn ſo du mit deinem Herzen gläubeſt, ſo biſt du gerecht, rc. Röm. 10, 9.

10. Wir können aber den Glauben nicht beſſer verſtehen und üben lernen, denn durch ſeine Eigenſchaften, derer wollen wir achte nach einander hören.

2. (1) Die erſte iſt, die geiſtliche Freyheit, von Sünden, Tod, Teufel und Hölle, Fluch des Geſetzes, von allen Moſaiſchen figürlichen Ceremonien, und von allen Menſchen-Satzungen und Geboten; denn gleichwie der Seele keine gröſſere Plage und Angſt wiederfahren mag, und keine gröſſere Seelen-Pein ſeyn kan, denn wann ſie leiden muß die feurige Pfeile des Teufels, und die Tyranney des Antichriſts, dadurch die Gewiſſen mit Menſchē-Geboten gefangen, beſtrickt, und geängſtet werden: alſo iſt hinwieder keine gröſſere Ruhe, Friede, Troſt und Freude der Seele, denn die wahrhaftige Freyheit des Gewiſſens von der Gewalt des Teufels und der Sünden, und von allen Menſchen-Satzungen; welche Freyheit des Gewiſſens wahrhaftig nichts anders iſt, denn der wahre ſeligmachende Glaube: Urſache, der Glaube ergreift Chriſtum den Sohn GOttes mit allen ſeinen himmliſchen Gnaden-Schätzen, ſonderlich die Verſöhnung mit GOtt, Vergebung der Sünden, den H. Geiſt, und alles was GOttes iſt, und das ewige Leben. Da können weder Sünde, Tod, Teufel, Hölle oder Welt einem ſolchen Menſchen ſchaden: Denn er hat Chriſtum in ihm u. bey ihm wohnend, der ſeine Gerechtigkeit iſt wider die Sünde, ſein Leben wider den Tod, ſeine Stärke wider den Teufel, ſein Himmelreich wider die Hölle, ſein Sieg wider die Welt, ſein Segen wider aller Welt Fluch, ſeine Seligkeit wider alle Unſeligkeit dieſer Welt, ſeine Freyheit wider alle Menſchen-Satzungen; welches der HErr mit dem kurzen Sprüchlein begreifet: So euch der Sohn frey machet, ſo ſeyd ihr recht frey, Joh. 8, 36. Alſo iſt Chriſtus dem Glauben alles, und er darf nichts mehr zur Seligkeit, denn Chriſtum allein: Derowegen giebet der Glaube der Seele und Gewiſſen Ruhe, Friede, Freyheit, und vertreibet alle Furcht, Angſt und Schrecken, und machet das Herz in GOtt getroſt und freudig.

3. (2) So vereiniget der Glaube unſere Seele mit Chriſto, als eine Braut mit ihrem Bräutigam. Hoſ. 2, 19: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit. Ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Alsdann haben dieſe beyde ihre Güter mit einander gemein, auch ihr Creutz und Leid. Denn was Chriſtus hat, wird der gläubigen Seele eigen, und was die Seele hat, wird Chriſti eigen. Nun hat aber Chriſtus alle himmliſche und ewige Güter, Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlöſung, und alle Seligkeit und ewiges Leben, ja er iſt das ewige Leben ſelbſt; das wird alles der Seelen eigen Gut. Unſere Seele hat dagegen Sünde, Unreinigkeit, Jammer, Elend, Fluch und Tod, das wird Chriſti eigen. Unſer Elend hält

hält er für ſein Elend, ſeine Güter ſchenket er uns, unſer Armuth und Elend nimmt er an ſich. Dieweil aber Chriſti Güter ewig, unüberwindlich, ja allmächtig ſeyn, ſo überwinden, verſchlingen und vertilgen ſie alle unſere Sünde und den Tod; denn Chriſti ewige, unüberwindliche Gerechtigkeit iſt der Sünde zu ſtark, daß ſie muß weichen, verſchlungen und vertilget werden: Alſo wird unſere Seele frey von Sünden, und dagegen mit Chriſti Gerechtigkeit bekleidet. Das iſt ein ſchöner und wunderlicher Wechſel, für Sünde, Tod, Fluch, Verdamniß bekommen Gerechtigkeit, Leben, Segen und Seligkeit. Demnach iſt es unmüglich, daß die Sünde einen Gläubigen verdammen kan; denn ſie iſt in Chriſto verſchlungen, erwürget und getödtet: Der Tod iſt verſchlungen in den Sieg, 1. Cor. 15, 54. Iſt der Tod verſchlungen, ſo iſt auch die Sünde verſchlungen und getilget.

4. (3) Daraus folget, daß der Glaube unſere Seele und Gewiſſen verſichert und gewiß machet der ewigen Seligkeit. Ich bin gewiß, ſaget S. Paulus, daß uns nichts ſcheiden kan von der Liebe GOttes, Rom. 8, 38. Siehe, ich lege in Zion einen köſtlichen Eckſtein, wer gläubet, fleucht nicht, Eſ. 28, 16. Ich will mit euch einen ewigen Bund machen. Meine Gnade ſoll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens ſoll nicht hinfallen, ſpricht der Herr dein Erbarmer, Eſ 54, 10. c. 55, 3.

5. (4) Daraus folget nun der Sieg des Glaubens über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt. 1. Joh. 5, 4. 5: Alles was von GOtt gebohren iſt, überwindet die Welt. Wer iſt aber, der die Welt überwindet, ohn der da gläubet, daß JEſus GOttes Sohn iſt? da zugleich des Glaubens Urſprung angedeutet wird, daß er nicht aus eigenen natürlichen menſchlichen Kräften gewürket werde, ſondern der Glaube iſt GOttes Werk in uns, und die neue Geburt iſt ein göttlich übernatürlich Werk: Deine Kinder werden dir gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe, Pſ. 110, 3. Weil nun dieſe neue Geburt über die Natur iſt, ſo kan ihr auch die ganze Welt nicht ſchaden. Denn obgleich ein Chriſt der Welt Fluch ſeyn muß, ſo iſt er doch in Chriſto ein Siegsfürſt, ganz unüberwindlich: In dem überwinden wir alles, um des willen, der uns geliebet hat. Röm. 8, 37.

6. (5) Daraus folget des Glaubens Herrlichkeit, dieſelbe iſt zweyfach; die eine die geiſtliche, verborgene; die andere die zukünftige, ſichtbare, offenbahre Herrlichkeit im ewigen Leben: Beyder Herrlichkeiten Chriſti machet uns der Glaube theilhaftig. Chriſti Herrlichkeit ſtehet in ſeinem Königreich und Hohenprieſterthum. Er hat uns aber auch zu Prieſtern und Königen gemacht vor GOtt, Offenb. 1, 6. welches St. Petrus 1. Petr. 2, 9. nicht hoch gnug rühmen kan: Ihr ſeyd das auserwählte

wählte Geſchlecht, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, das königliche Prieſterthum. Die Herrlichkeit aber des Königreichs Chriſti iſt, daß es ein ewig Reich iſt, und alle ſeine Güter ſind ewig; ewige Gnade, ewige Gerechtigkeit, ewiger Troſt, ewiges Leben, ewige Freude, ewiger Friede, ewige Seligkeit. Was wäre uns mit einem weltlichen Könige gedienet? Die Güter der weltlichen Reiche vergehen mit der Welt, und der weltlichen Herren Gnade ſtirbet mit ihnen: Chriſtus aber und ſeine Gnade, Gerechtigkeit und Heyl iſt ewig. Darum ſtehet nun das geiſtliche Königreich eines Chriſten darinn, daß er durch den Glauben über alles erhoben iſt, geiſtlicher Weiſe, daß ihm kein Ding ſchaden kan zur Seligkeit; er iſt ein HErr über alle daſſelbe. Ja es müſſen ihm alle Dinge unterworfen ſeyn, und helfen zur Seligkeit: denn denen, ſo GOtt lieben, müſſen alle Dinge zum Beſten gedeyen. Röm. 8,28. Es ſey Leben, Sterben, Tod, Teufel, Hölle, Welt. Das iſt gar eine hohe, herrliche, geiſtliche Herrſchaft und königliche Würdigkeit, da kein Ding ſo gut oder ſo böſe iſt, es muß einen Gläubigen dienen zur Seligkeit, weil er Chriſtum hat und beſitzt, und Chriſtus ihn. Alſo darf ein Chriſt nichts mehr zur Seligkeit, denn Chriſtum allein durch den Glauben. Chriſtus iſt ihm gnugſam. Das laß mir eine köſtliche Freyheit und Gewalt der Chriſten nach dem inwendigen Menſchen ſeyn; denn das iſt gewiß, daß kein äuſſerlich Ding, auſſer GOttes Wort und Befehl, einen Chriſten kan fromm oder ſelig machen: Sintemahl die Frömmigkeit, Seligkeit, Freyheit der Chriſten, ſind nicht äuſſerliche leibliche Dinge; gleichwie auch ihre Gebrechen, Gefängniß und Elend nicht äuſſerlich ſeyn: Darum hilft auch der Seelen kein äuſſerlich leiblich Ding, von Menſchē erdacht. Ja was hilft das der Seele, wenn der Leib gleich friſch und geſund iſt, trinket und iſſet, ꝛc. Wiederum, was ſchadet das der Seele, wenn der Leib gefangen, krank und matt iſt, Hunger und Durſt leidet, ꝛc. Dieſe Dinge gehen alle die Seele nicht an, ſie frey oder gefangen, fromm oder böſe zu machen. Summa: der gläubigen Seele ſchadet nichts äuſſerliches, ſie bleibet in ihrer edlen königlichen Freyheit u. Herrſchaft. Alſo kan auch kein äuſſerlich Ding der Seele an ihrem geiſtlichen Prieſterthum ſchaden oder hindern; denn ihre Opfer, Gebet, Seufzen, Andacht geſchehen geiſtlich im Glauben, ohne Hinderung aller äuſſerlichen Dinge, es ſey Zeit, Ort, Speiſe, Kleidung, Kirche, Tempel. Hinwieder hilft es auch der Seele nicht, wenn gleich alle äuſſerliche Dinge auf einen Haufen da ſtünden, Heiligen, Kleider, Kirchen, auch das leibliche Faſtē, mündlich Beten, und alle äuſſerliche Werke. Es muß ein anders ſeyn, das die Seele fromm und frey machet; denn es kan auch ein böſer Menſch, ein Gleißner und

Heuch-

Heuchler, erzählte äuſſerliche Werke thun, hilft ihm aber nichts an der Seele: denn es hat die Seele kein ander Ding, weder im Himmel noch auf Erden, dariñen ſie lebe, fromm, frey, ſelig und fröhlich ſeyn könne, denn Chriſtum, in welchem die Seele ruhet durch den Glauben. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Joh. 14, 6. Kommt zu mir, ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele, Matth. 11, 28. Wenn der Glaube den HErrn JEſum hat, ſo darf er keines Dinges mehr, denn er hat an Chriſto alles und genug: Speiſe, Freude, Friede, Licht, Kunſt, Gerechtigkeit, Wahrheit, Weisheit, Freyheit, Troſt, Seligkeit, Leben, Erhörung des Gebets, und alles. Alles und in allen Chriſtus. Muß man aber mit äuſſerlichen Ceremonien, um guter Zucht und Ordnung willen, umgehen; wohlan, den Reinen iſt alles rein; ihr ſeyd rein um des Worts willen, Tit. 1, 15. Joh. 15, 3. Alſo kan die Seele nichts beflecken, deñ der Unglaube u. ſeine Früchte.

7. (6) Es erneuert auch der Glaube den ganzen Menſchen, würket in ihm Liebe, und alle Chriſtliche Tugenden und Werke der Barmherzigkeit; nicht, daß er damit etwas bey GOtt verdiene, ſondern daß er dankbar ſey. Opfere GOtt Dank, und bezahle dem Höchſten deine Gelübde, Pſ. 50, 14. Da fähet denn der Glaube das neue Leben im Menſchen an, und GOttes Wort lebendig zu machen; denn im Glauben iſt die ganze Heil. Schrift begriffen. Wie nun GOttes Wort heilig, wahrhaftig, gerecht, lebendig, geiſtlich, frey, und alles Guten voll iſt: Alſo machet es auch die, ſo es im wahren Glauben annehmen, heilig, gerecht, lebendig, wahrhaftig, Kinder Gottes und alles Guten voll.

8. (7) Obwohl nun der ſeligmachende Glaube iſt ein Uberwinder und Sieg über alle Welt und Teufel; dennoch hat er auch die Art, daß er ſich jederman zum Knecht machet, durch die Liebe; weil ihm GOtt umſonſt Chriſtum und alles mit ihm geſchenket hat, alſo, daß er zu ſeiner Seligkeit nichts mehr bedürfe von allem, das in der Welt iſt, daß ihn auch nichts von GOttes Liebe ſcheiden, auch ihm nichts ſchaden kan. Darum gedenket er auch alſo: Ich will aus ſchuldiger Dankbarkeit, meinem lieben GOtt zu Ehren, meinem Nächſten wieder alſo werden, wie mir Chriſtus worden iſt. Alle meine Gaben, Weisheit, Verſtand, Reichthum, Troſt, ſoll wider meines Nächſten werden, gleich wie Chriſti Güter mein worden ſind.

9. (8) Iſt des Glaubens Art, daß er alles Creutz lindert und überwindet, und ſich des Creutzes rühmet: Denn in Chriſto haben wir ja viel mehr Güter, denn wir in der Welt laſſen müſſen. In Chriſto haben wir viel gröſſere Ehre, obgleich uns alle Menſchen verachten. In Chriſto haben wir ja viel gröſſere Liebe, obgleich uns die ganze Welt haſſet. In Chriſto haben wir ja viel mehr Segen, obgleich uns

alle Welt verfluchet. In Chriſto haben wir viel mehr Freude, wenn gleich uns alle Welt betrübet. Und wenn es müglich wäre, daß unſer Leib tauſendmahl in der Welt erwürget und getödtet würde, ſo bleibet doch Chriſtus unſer HErr, unſer ewiges Leben, welches Leben ja unendlich beſſer iſt, denn unſer zeitliches Leben.

Gebet um den wahren Glauben.

Weil du, o GOtt! jedermann den Glauben vorhälteſt, und denſelben durch deinen Geiſt und Kraft, im Wort und Sacramenten, würkeſt; ach ſo würke ihn auch in mir, daß ich ſtark werde an dem inwendigen Menſchen, frey von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, dir allein anhange, dem Nächſten in Liebe gerne diene, gedultig leide, und aus dieſen Stücken, als gewiſſen Proben verſichert ſeyn möge, ich habe keinen todten, ſondern den wahren ſeligmachenden Glauben, und werde der Seelen Seligkeit davon tragen, Amen.

Das 4. Capitel.

Wie eine gläubige Seele GOtt inwendig in ihr ſelbſt ſuchen ſoll; und von der Schönheit und Seligkeit der Seele ſo mit GOtt vereiniget iſt.

Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, auf daß die Liebe, damit du mich liebeſt, ſey in ihnen, und ich in ihnen. Joh. 17, 26.

GOtt wird auf zweyerley Weiſe geſuchet; die eine iſt auswendig, die andere inwendig. Die erſte geſchicht in würkender Weiſe, ſo der Menſch ſuchet: Die andere in leidender Weiſe, ſo der Menſch von GOtt geſuchet wird. Die auswendige Suchung geſchicht durch mancherley Übung der Chriſtlichen Werke, mit Faſten, Beten, Stilligkeit, Sanftmuth: wie denn ein Chriſten-Menſch von GOtt angetrieben oder durch gottesfürchtige Leute geführet wird. Die andere geſchicht, wenn der Menſch eingehet in den Grund ſeines Herzens, daſelbſt wahrnimmt des Reichs GOttes, welches in uns iſt, Luc. 17, 21. Denn ſo das Reich GOttes in uns iſt, ſo iſt GOtt ſelbſt in uns mit aller ſeiner Güte. Daſelbſt iſt GOtt der Seele näher und inwendiger, denn die Seele ihr ſelbſt iſt. Daſelbſt muß der Grund der Seelen geſuchet werden, welches alſo geſchicht: Wenn ein Menſch in leidender Weiſe in allen auswendigen und inwendigen Dingen mit ihm handeln läſſet, wie es GOtt gefället, und läſſet ſich Gott ganz, läſſet ſich allein an GOttes Willen begnügen, wie ihn GOtt haben will, arm oder reich, frölich oder traurig, geiſtreich oder troſtloß: denn dadurch wird das Herz gereiniget von den Creaturen, und von alle dem, das die Sinne und Vernunft von auſſen haben eingetragen, was nicht Gott ſelbſt iſt. Wenn die Seele alſo entblöſſet wird von allen vernünftigen, ſinnlichen, creatürlichen Dingen

das GOtt nicht ſelbſt iſt, ſo komt man in den Grund, da man GOtt lauter findet, mit ſeinem Licht und Weſen. Summa, es muß alles gelaſſen ſeyn, weñ du dieſen Grund finden wilt: Und die denſelben finden, werden die allerlieblichſten Menſchen, kommen auch über die Natur; denn ſie kleben nicht mehr an den Creaturen, wie die natürliche Menſchen, ſondern ſind in GOtt und mit GOtt vereiniget, und GOtt mit ihnen.

2. Wer nun eine ſolche Seele ſehen könte, der ſehe die allerſchönſte Creatur, und das göttliche Licht in ihr leuchten. Denn ſie iſt mit GOtt vereiniget, und iſt Göttlich, nicht von Natur, ſondern aus Gnaden. Und eine ſolche Seele begehret nichts in Zeit und Ewigkeit, denn GOtt allein, ja blos und lauter begehret ſie Gott allein, und nichts des ihren, weder im Geiſt oder Natur. Und hinwieder, wer eine Seele ſehen könte, die mit aller ihrer Liebe an den Creaturen hanget, an des Fleiſches Luſt, Augen-Luſt, und hoffärtigem Leben, und hätte mit ihrer Liebe der Creaturen Form und Bild in ſich gezogen, und ſich damit vereiniget; der ſähe ein greulich Ungeheuer, vor aller Heiligen Augen, und ſcheußlicher und greulicher, als der Teufel ſelbſt. Und weil nun an jenem Tage eines jeden Menſchen Herz und Gewiſſen offenbahr, und das inwendige Auge wird aufgethan werden, damit eine jede Seele ſich ſelbſt erkennet; ſo wird alsdann eine ſolche unreine Seele ihren verborgenen Greuel ſehen, und wird und muß denſelbigen ewig ſehen, ohne Ende, und allen Jammer, Herzeleid, Angſt und Pein in ihr ſelbſt haben. Aber die lautere göttliche Seele wird GOtt, und das Reich GOttes in ihr ſelbſt anſchauen, und wird GOtt ewiglich ſehen in ſeinem Weſen, als GOtt, und daſſelbe in ihr ſelbſt haben und beſitzen, um der Vereinigung willen mit GOtt. Wer nun dieſe Vereinigung der Seele mit GOtt verſtehet und betrachtet, der wird verſtehen, was S. Paulus ſpricht: Daß uns weder Hohes noch Tiefes kan von der Liebe GOttes ſcheiden, Röm. 8, 39. Alſo auch, wenns müglich, daß eine ſolche göttliche Seele in der Hölle wäre, ſo hätte ſie doch das Reich GOttes und ihre Seligkeit in ihr ſelbſt. Und wenn es müglich, daß ein Verdammter, ja der Teufel ſelbſt, im Himmel wäre, ſo hät‘ er doch ſeine Hölle und Pein in ihm ſelbſt.

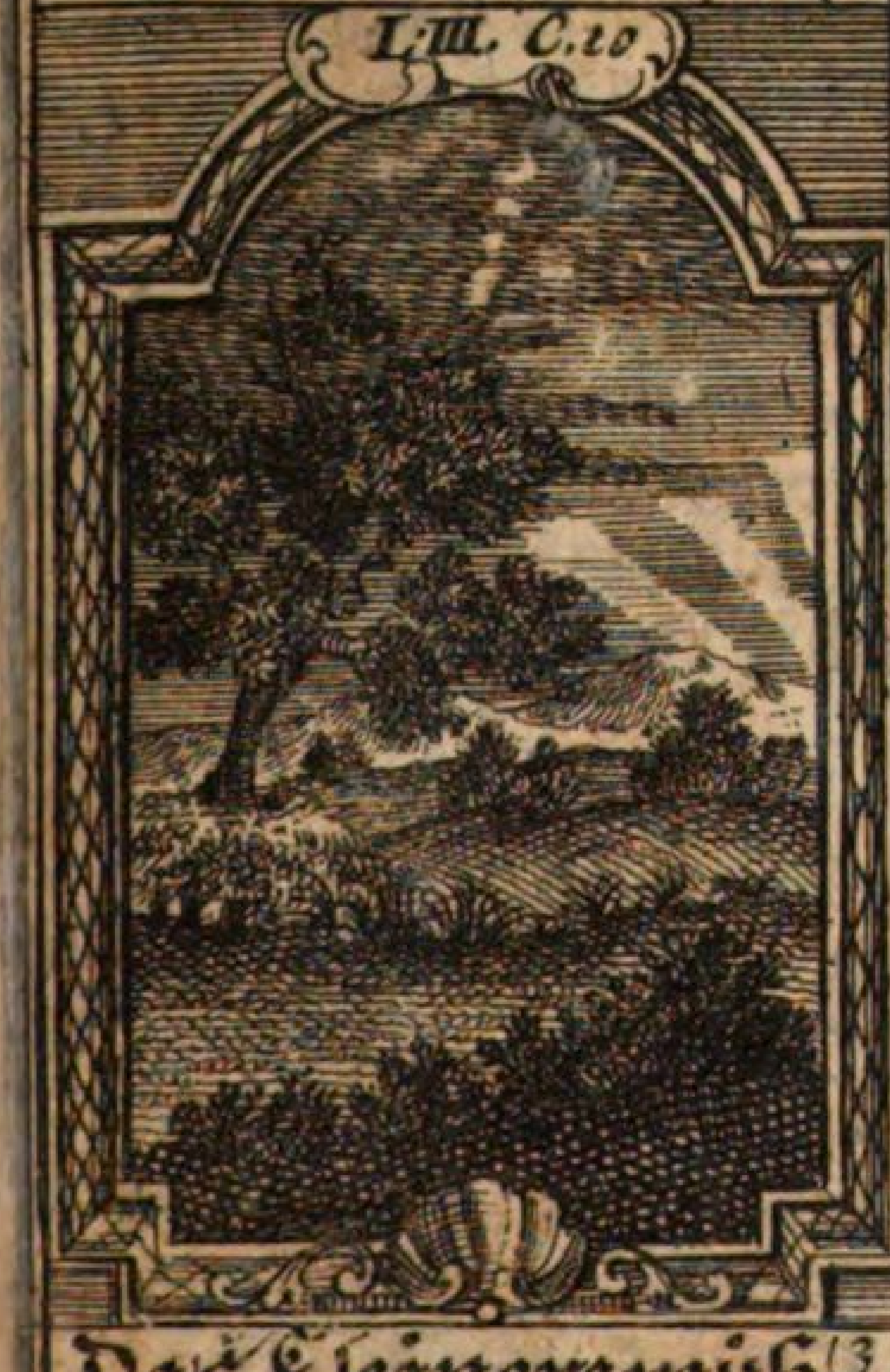
Gebet um Gnade, GOtt für den höchſten Schatz und Gut zu halten.

Wie groß iſt die Liebe, o Dreyeiniger GOtt! daß du dein Reich in dem Menſchen aufrichten, in ihm wohnen und wandeln wilt. Ach reinige und vereinige mich mit dir, und laß mich dich ſtets in mir ſuchen und finden, und nicht von dir ſcheiden, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges 2c. O HErr, nimm mich mir, und gib mich eigen dir. Amen.

Das

Erhöhet durch den Fall. 1

Das Mindern Mehrt. 2



Das Kleinere muß dem Gröſſern weichē 3

Uns treñt allein der Roſt. 4

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. XI.

(1. Das Sinn-Bild zum 5. Cap. des 3. Buchs p. 433.

Hier iſt ein Spring-Brunnen zu ſehen, mit welchem es alſo beſchaffen iſt, daß das Waſſer erſt ſo tief fallen muß, als hoch es ſteigen und ſpringen ſoll: Alſo, will ein Menſch erhöhet werden, ſo muß er ſich zuvor erniedrigen und demüthigen, alsdann wird ihn der HErr erhöhen. Siehe 1. Petr. 5, 6.

(2. Das Sinn-Bild zum 9. Cap. des 2. Buchs. p. 440.

Hier zeiget ſich ein Baum, welchem ſo wohl dürre als andere Aeſte abgehauen worden, daß er daher ganz unanſehnlich da ſtehet. Es iſt aber ſolches zu ſeinem Beſten geſchehen, daß er nemlich nur deſto mehr Aeſte treiben kan, dahero das Mindern derſelbigen ihm nichts geſchadet: Alſo macht es auch der Glaube in einem Chriſten, der nimt alles, was den alten Adam lieb iſt, weg, und ſtärket hingegen den neuen Menſchen, daß er deſto mehr Tugend-Zweige und Früchte zu GOttes Lob bringen kan. S. Joh. 15, 2.

(3. Das Sinn-Bild zum 10. Cap. des 3. Buchs p. 442.

Hier iſt die helleuchtende Morgenröthe abgebildet, vor welcher der dunkele Nacht-Schein der Sternen weichen muß: Alſo wenn das gröſſere Gnaden-Licht anfängt in unſerer Seelen aufzugehen; ſo muß das kleinere natürliche Licht der Vernunft weichen und in uns untergehen. Siehe Joh. 6, 63.

(4. Das Sinn-Bild zum 13. Cap. des 3. Buchs p. 449.

Hier hanget ein Magnet, welcher das Eiſen an ſich ziehet, aber durch den Roſt allein wieder von einander getrennet werden kan: Alſo will GOtt uns auch zu und an ſich ziehen, ſo fern wir die Welt mit ihrer Liebe und Luſt fliehen, und vor muthwilligen Sünden-Roſt uns in acht nehmen: Denn durch die Sünde werden wir von GOtt wieder geſchieden. Siehe 1. Petr. 1, 4.

Das 5. Capitel.

Wie ein Menſch kan in GOtt gezogen werden; Item, was geiſtliche Armuth ſey, und von den Graden und Staffeln der Demuth.

Hieher gehört das 1. S. T. XI.

Wer ſich ſelbſt erniedriget, der wird erhöhet werdẽ. Luc. 18, 14.

VIel Menſchen ſuchen viel Mittel, mit GOtt vereiniget zu werden, mit auswendigen Leſen, und anderer Andacht. Aber in Wahrheit iſt, nächſt dem wahren lebendigen Glauben (welcher das Herz reiniget von der Creatur-Liebe, wie droben gelehret, und in folgenden 9. Capiteln weiter erkläret wird) kein beſſerer und leichterer Weg darzu, deñ die wahre gründliche Demuth; dieſelbe aber muß nicht ſtehen in Worten oder äuſſerlichẽ Schein, ſondern im Grund des Herzens, daß der Menſch wahrhaftig ſich für nichts halte in allen Dingen, es ſey in geiſtlichen oder natürlichen Gaben, alſo, daß er inwendig recht geiſtlich arm ſey, und daß er kein Ding in der Welt ſo lieb habe, es ſey Gut, Ehre, Leib oder Seele, Freude und Ruhe; wenn GOtt ein anders von ihm haben wolte, daß er nicht alles gern, williglich, und GOtt zu Lob und Liebe, nach ſeinem göttlichen väterlichen Willen verlaſſe. Ja, wenn er auch der Höllen-Pein leiden ſolte, daß er ſich derſelben wohl werth achte, den Willen GOttes lobe, und laſſe ihm denſelben wohl gefallen. Diß iſt die wahre geiſtliche Armuth, die bereit iſt, alle Dinge durch GOtt frölich und willig zu laſſen und zu leiden, wie es der liebe GOtt will; wie unſer HErr JEſus thät, da er bereit war den Willen Gottes zu leidẽ und zu thun, ein Fluch und Wurm zu werden, und den Tod des Creutzes zu leiden. Darum hat ihn auch GOtt erhöhet. Wer nun eine ſolche Erniedrigung des Herzens hat, der iſt recht geiſtlich arm, und wenn er gleich ein Königreich hätte, ſo verhindert es ihn doch nicht an der göttlichen Einigkeit. Das iſt der rechte Elende und Arme, der da ſchreyet, wie Pſ. 34, 7. geſchrieben: Da dieſer Elende rief, hörets der HErr. Und wenn dieſer elende Menſch über hundert tauſend Meilweges, wenns müglich, von GOtt abweſend wäre, GOtt müſte ihn zu ſich ziehen, wegen ſeiner überſchwenglichen Erbarmung und Gütigkeit; denn der Reichthum göttlicher Gnade verſenket ſich in des Menſchen Elend, und kan ſich für demſelben nicht verbergen: So wenig als ein Vatter-Herz ſich für ſeinem elendẽ Kinde verbergen kan. Derhalbẽ als das Cananäiſche Weiblein ſich ſo unwerth hielt in ihrem Herzen, als ein Hund, ja als ein Hündlein, da ward ſie vom HErrn gewürdiget ſeiner Hülfe. Denn es kömmt niemand zu der lebendigen Wahrheit, denn durch dieſen Weg, nemlich, durch Erkänntniß ſeines eigenen Nichts. Wer dieſen Grund verſtehet, dem iſt nicht unlieb ſeine Verachtung, Schmach und Creutz; ſondern hat daſſelbe lieb, und freuet ſich der

Trübſal mit den H. Apoſteln, auf daß ſich GOtt mit ſeiner Herrlichkeit in ſein Elend ſenke. Ap.G. 5,41. Darum iſt nun kein beſſer Weg, dadurch man zu GOtt und in GOtt gezogen werde, denn gründliche Demuth des Herzens, und geiſtliche weſentliche Armuth des Geiſtes. Solches iſt fein abgebildet in dem güldenen Thron oder Stuhl Salomonis, welcher ſechs Stufen hatte, auf welchen man hinauf ſtieg, und auf der ſiebenden findet man den Sitz und Thron des Friedens; alſo ſind ſechs Grad der Demuth, wenn man dieſelbe aufſteiget, ſo findet man den himmliſchen Friedens-König Salomon in ſeinem Thron, und den rechten Frieden des Herzens. Der 1. Grad iſt, ſich in ſeinem Herzen geringer halten, denn andere Leute, und gern gering ſeyn. 2. Niemand verachten oder richten, ſondern allezeit auf ſich ſelbſt ſehen. 3. Angebotene Ehre fliehen und meiden; und wenn man dieſelbe haben muß, darob trauren. 4. Verachtung gedultig leiden, ja ſich darob freuen. 5. Mit geringen Leuten gern umgehen, und ſich nicht beſſer achten denn ſie, ja ſich für den elendeſten Menſchen und gröſten Sünder halten. 6. Gern und willig gehorſam ſeyn, nicht allein den Groſſen, ſondern auch den Geringſten. Durch dieſe Staffeln ſteigen wir auf bis zu der ſiebenden in den Thron Salomonis, und zum wahren Frieden. Es iſt ein niedriger Weg, aber ein hohes Vatterland, ſagt der H. Auguſtinus: Wilt du ins Vatterland, ſo muſt du dieſen Weg gehen.

Geb. um wahre Demuth.
Siehe Parad. Gärtl. p. 8.

Das 6. Capitel.

Wie ſich das höchſte ewige Gut oft in unſerer Seele eräuget in einem Augenblick; und wo die Stätte und Sitz GOttes ſey in der Seele.

Wo iſt dein Freund hingegangen, o du Schönſte unter den Weibern? Hohel. 5,17.

Unſer Freund iſt allezeit bey uns, aber er läßt ſich nicht allezeit merken, ohn wenn das Herz ſtill iſt, alle Sinne hinein gekehret, zur Ruhe gebracht, und in GOtt geſammlet ſeyn, wenn im Verſtand kein irrdiſch Ding ſcheinet, ſondern die Thieriſche Weisheit untergangen, und in eine Nacht oder göttliche Finſterniß verwandelt iſt, ſo gehet denn das göttliche Licht auf, und gibt einen Blick und Strahl von ſich, und ſcheinet in der Finſterniß. Das iſt das Dunkel, darinn der HErr wohnet, und die Nacht, in welcher der Wille ſchläft, und mit GOtt vereiniget iſt; dariun das Gedächtniß vergeſſen hat der Welt und der Zeit: ſo bewegt alsdenn in einem Augenblick das göttliche Licht den Verſtand, die himliſche Begierde den Willen, und die ewige Freude das Gedächtniß, und es kans doch weder Verſtand, Wille oder Gedächtniß begreifen noch behalten, denn es bleibet nicht in den Kräften der Seele, ſondern iſt verborgen im innerſtē Grund und Weſen der Seele. Es kan aber wohl erwecket werden durchs Wort, daß wir im

zen rufen mit der H. Monica: Laſſet uns wegfliehen, laſſet uns wegfliehen zur ewigen Freude! Daher kommen alle Seufzer der Heiligen, die auch unausſprechlich ſeyn. Als S. Paulus die Süßigkeit geſchmecket hatte, ſprach er: Ich bin gewiß, daß uns weder Leben noch Tod, noch eine Creatur ſcheiden kan von der Liebe GOttes; verſtehe, damit mich GOtt liebet, die ich in mir empfunden habe. Daher S. Auguſtinus ſpricht: Ich befinde oft eine Bewegung in mir, wenn dieſelbe immer in mir bliebe, ſo könte dieſelbe nichts anders ſeyn, denn das ewige Leben. Dieſe iſts, die unſere Seele gerne wolte füllen, und nach ſich ziehen; und daraus lernen wir ſchmecken, was das ewige Leben ſey. Denn, ſolcher Lieblichkeit und Freude wird die Seele ewig voll ſeyn. Daher die liebhabende Seele ſpricht: Meine Seele iſt gar zerfloſſen und zerſchmolzen. Das iſt: Sie jammert und ſeufzet immer darnach, daß ſie dieſen ihren lieblichē Bräutigam möchte finden, und ſich in ſeiner Liebe ſättigen, ihren rechten himmliſchen Adel wieder erlangen, welcher ſtehet in der Vereinigung mit Chriſto; daß ſie nicht ihre Luſt und Freude am Nichtigen, Vergänglichen, vielweniger an der Sünde und Fleiſches Luſt haben möge. Von dieſem Adel der Seele wiſſen nicht viel Leute, auch die Weiſen und Klugen dieſer Welt nicht. Die, ſo von der Seele und ihren Kräften geſchrieben haben, ſind nie auf den rechten Grund kommen. Chriſtus iſt der Seelen rechte Kraft, ihr Verſtand, ihr Wille, ihr Gedächtniß, das iſt, ihr Licht im Verſtand, ihre Luſt im Willen, ihre Freude im Gedächtniß: Alſo iſt auch Chriſtus die rechte Heiligung, Zierde und Schmuck der Seelen, daß ein Menſch wegen dieſer Liebe Chriſti, die er empfindet, nicht mag ſündigen. Wie S. Johannes ſaget: Wer in ihm bleibet, ſündiget nicht, und wer aus GOtt gebohren iſt, thut nicht Sünde, denn ſein Saame bleibet in ihm, und kan nicht ſündigen, 1. Joh. 3, 6. 9. Ja aus dieſer Liebe Chriſti entſpringet oft eine Freude uñ Wonne. Wenn du um Chriſti willen Creutz und Schmach leiden ſolſt, alsdann wird Leiden die höchſte Freude; und die entſpringet im Grunde deiner Seelen aus Gott. Denn GOtt hat ihm ſelbſt im Menſchen eine Statt geheiliget, und alſo gefreyet und geeignet, daß weder Engel, noch keine Creatur darein komen kan. Das iſt das edle lautere Weſen der Seele; dieſelbe Statt will der ewige GOtt ihm ſelber allein, ſie auch mit keinem andern gemein haben. Denn der ewige GOtt wohnet mit groſſer Luſt in der reinen lautern Seele, wie er ſpricht: Meine Luſt iſt bey den Menſchen Kindern. Und was das für eine Luſt ſey, kan niemand ausſprechen, denn der es empfindet; und kan doch niemand vollkömmlich davon reden.

Gebet um GOttes gnädige Gegenwart in der Seele.

Niemand iſt gut, denn du, GOtt, und du wilt dich, ſelbſten mit aller deiner Güte den gläubigen Seelen mittheilen. Ach! laß mich ſchmecken deine Güte im Herzen, und ſtets nach dir dürſten, ſeufzen und ſchreyen: Du ſüſſe Liebe ſchenk mir deine Gunſt, daß ich empfinde der Liebe Brunſt: Ja geuß deine Liebe aus in mein Herz durch den H. Geiſt, und erfülle mich mit aller GOttes-Fülle aus der Fülle JEſu, Amen.

Das 7. Capitel.

Von der Seelen Würdigkeit, von wahrer Reue, und vom gnädigen Willen und Erbarmung GOttes.

Mein Haus iſt ein Beth-Haus. Eſ. 56, 7. Matth. 21, 13. Luc. 19, 46.

Der Seelen Würdigkeit iſt, daß ſie ein Haus und Wohnung GOttes iſt, darinn GOtt lieber wohnet, denn im Himmel und auf Erden: Und die gläubige Seele hat mehr GOttes in ihr, denn alle Himmel, und alle leibliche Tempel, und alles, was GOtt je geſchaffen hat. Denn das Herz und Wohlgefallen GOttes iſt in der Seele, mit aller ſeiner Gnade und Liebe, mit aller ſeiner Luſt und Wohlgefallen; denn durch alle Creaturen ſuchet Gott nichts anders, denn wie er die Seele des Menſchen ehre, würdige und ſelig mache. Und weil GOtt mit aller ſeiner Liebe und Meynung auf die Seele gekehret iſt; ſo iſt GOtt eigentlicher in der Seele, denn in den Himmeln, oder in allen leiblichen Tempeln. Denn GOtt würket alle ſeine Werke in der Seele, und giebet ſie der Seele. Die Seele iſt edler denn alle Creaturen; GOtt hat ſie aber darum ſo edel gemacht, auf daß er ſich der Seelen geben möchte. Denn ſo er ihr etwas anders gäbe, denn ſich ſelbſt, ſo achtete ſie es nicht, und wäre ihr viel zu gering. Es ſpricht S. Paulus: Wir ſind von Ewigkeit her erwählet in dem Sohn GOttes. Eph. 1, 4. Und darum ſollen wir nimmermehr ruhen, bis wir dazu kommen, daß wir das werden, das wir ewiglich in ihm geweſen ſeyn. Und weil die Seele ſoll eine Braut des Sohnes GOttes ſeyn, ſo iſt nichts unter allen Creaturen, das GOtt ſo lieb hat als die Seele. Und darum iſt GOttes Sohn ausgegangen von dem Allerhöchſten, auf daß er hole ſeine Freundin, die ihm der Vatter ewiglich vermählet hatte, daß er ſie wiederbrächte in das Allerhöchſte, daraus ſie kommen iſt.

2. Darum ſolte nun der Menſch hinwieder alle ſeine Luſt und Genüge an GOtt haben und ſuchen, weil GOtt ſo eine überaus groſſe Liebe hat zu des Menſchen Seele. Solte demnach dem Menſchen leid ſeyn, daß er an irgend einer Creatnr mit ſeiner Luſt und Freude hangen wolte, als allein an GOtt; denn das iſt GOtt zuwider. Es iſt ſolch eine Lieblichkeit und Schönheit in GOtt, möchte ihn unſere Seele nur einen Augenblick von ferne, wie in einer Wolken ſehen, ſie kehrte ſich nicht

von GOtt um alle dieſe Welt. Darum ſolte es nun dem Menſchen leid ſeyn, daß er ſeine Seele, die GOtt ſo lieb hat, an eine Creatur hängen wolte; denn hiemit thut er GOtt zuwider. Darüber ſolte man trauren, und das iſt die rechte wahre Reue, Leid darüber haben, ſo man gethan, was GOtt zuwider iſt, ſo man GOtt nicht allen Creaturen vorgezogen, ſo man GOttes Ehre nicht in allen Dingen geſuchet, ihn über alles geliebet, ſondern die Creaturen, und ſich ſelbſt. Eine jede Creatur liebet GOtt von Natur mehr denn ſich ſelbſt, indem ſie GOttes Gebot ausrichtet, und ſich ſelbſt darüber verzehret; allein der elende Sünder liebet ſich mehr denn GOtt. Darum wenn du Reue und Leid haſt um deinen eigenen Schaden, und nicht vielmehr, daß du wider GOtt gethan, und ihn erzürnet und entehret haſt, ſo haſt du noch keine wahre Reue. Und wenn gleich weder Hölle noch Himmel wäre, ſoll dir nichts deſtoweniger leid ſeyn, daß du wider GOtt gethan, und ihn erzürnet haſt, denn GOtt iſt dir Himmel gnug. So iſt dir auch ſein Zorn Hölle gnug. Haſt du aber ſolche Reue, wie jetzo beſchrieben, und wahren Glauben an Chriſtum; jetzo vergiebt dir GOtt von Herzen alles, was du wider ihn gethan haſt. Denn es iſt GOtt eine gröſſere Ehre, daß er die Sünde vergebe, denn daß er ſie ſtrafe. Denn die Gerechtigkeit zwinget auch GOtt darzu, daß er barmherzig ſeyn muß, denn er iſt unſer Vatter, und wir ſeine Kinder. So er denn unſer Vatter iſt, ſo vollbringet er ſeinen väterlichen Willen an uns, beydes nach ſeiner Gerechtigkeit, und nach ſeiner Barmherzigkeit. Und ſo ſollen wir uns auch in den Willen unſers Vatters ergeben; denn wem der Wille GOttes freundlich ſchmecket, dem gefället alles wohl, was Gott thut, beydes nach ſeiner Gerechtigkeit, und nach ſeiner Barmherzigkeit. Einem recht liebhabenden Menſchen gefället alles das wohl, was GOtt thut und will, es ſey Lieb oder Leid, in ihm ſelber, und an allen Creaturen. Iſt es GOttes Wille, ſo laß es auch deinen Willen ſeyn. Ich will lieber in der Hölle ſeyn und GOtt haben, denn im Himel und GOtt nicht haben.

Gebet um gnädige Einwohnung GOttes.

Schaffe in mir, mein Gott! ein reines Herz, und heilige daſſelbe dir zu einem Tempel und Wohnung, und gib, daß ich darinnen dir diene im H. Schmuck, ja mich ſelbſten ganz und gar dir aufopfere und übergebe, in lauterer und beſtändiger Liebe und Gehorſam, hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Das 8. Capitel.

GOttes Beruf iſt herzlich und gründlich, und leitet uns zu ihm ſelbſt.

GOtt ruft Himmel und Erde, daß er ſein Volk richte. Pſ. 50, 4. GOtt hat uns berufen mit einem heiligen Ruf. 2. Tim. 1, 9.

GOtt der himmliſche Vatter ruft uns mit allem, das er iſt, das er hat, und das er vermag, das alles ruffet, leitet und locket uns zu ihm und in ihm; denn GOtt hat ſo ein wahrhaftiges und brünſtiges Verlangen nach uns, als ob all ſein Weſen und Seligkeit an uns gelegen wäre; ſintemahl alles, was er geſchaffen im Himmel und auf Erden mit aller ſeiner Weisheit und Güte, und alles, was er jederzeit würket und thut, das thut er, und hat alles darum gethan, daß er uns dadurch rufe, und lade in unſern Urſprung, und wiederbrächte in ſich: Und alle ſeine Worte und Werke ſind ein lauter Rufen zu unſerm Urſprung, daß er die Seele wiederbringe, daß ſie ſeine Stimme hören ſoll, und ihn lieb haben, gleichwie ſie zuvor des Satans Stime gehört, und von ſeiner Liebe abgewichen.

2. Er hat uns aber berufen, an ſeinen lieben Sohn zu gläuben, und deſſelben Fußſtapfen nachzufolgen in Sanfmuth und Gedult. Denn dadurch ruft und zeucht er uns zu ſich ſelbſt; wie er den Eliam rief, und vor ihm übergieng im Feuer und ſtarken Winde, der die Felſen zerriß, aber im ſanften Sauſen war und kam der HErr; 1. Kön. 19, 11. alſo ſenket er ſich in ein ſtilles, ſanft- und demüthiges Herz. Gleichwie der König Ahasverus die Eſther umfieng, da ſie für ihm niederſank; alſo geſchicht auch dem Menſchen, weñ er in allen ſeinen Kräften und Vermögen verzaget, und niederſinket in ſein eigen Nichts. Wenn er denn von den Armen der göttlichen Kraft nicht erhalten wird, ſo deucht ihm, er müſſe zu einem lautern Nichts werden; alsdenn dünket dem Menſchen, er ſey geringer in allem ſeinen Verſtand und Vermögen, denn alle Creaturen. So nun unſer Himmels- und Gnaden König das ſiehet, ſo ſtärket er die blöde demüthige Seele, und gibt ihr ſeinen göttlichen Kuß; das rühret her von der gründlichen wahren Demuth. Denn je niedriger je höher. Denn GOttes Hoheit ſiehet eigentlich in das tiefe Thal der menſchlichen Demuth. So du aber von auſſen wegẽ deiner Niedrigkeit verachtet wirſt, ſo wirſt du noch tiefer in dein Nichts geſenket, alsdann wird es mit dir gar gut. Denn darinn wird der Geiſt des Friedens gebohren, der alle Vernunft übertrift. Darum ruft dir GOtt wunderlich durch mancherley Creutz und Verachtung, daß er dich bereite; denn du muſt in der Wahrheit und That bereitet werden, wieder in GOtt einzukehren, und er zu dir und in dich; welches denn nicht geſchicht mit Gedanken oder mit Worten, ſondern durch viel Leyden. Denn daß ein Menſch oft gedenket u. redet von der Demuth, wird er darum nicht demüthig, und hilft ihm gar nicht, wenn er nicht von Menſchen untergedruckt und verſchmähet wird. Deßgleichen, wenn du oft und viel redeſt von der Gedult, iſt es doch nichts, du werdeſt denn ſtark angefochten von allen Creaturen, ſonſt erlangeſt du nicht das Weſen der Tugend, ſondern es fället alles wieder

der ab, wie es ein und zugefallen iſt. Darum wäre billig, daß du einen ſolchen Menſchen, der dich ſchmähet und verachtet, einen ſonderlichen Liebes-Dienſt erzeigeteſt. Denn dieſe zwo edlen Tugenden, Sanftmuth und Gedult, müſſen durch groſſe, bittere, harte Widerwärtigkeit erſtritten werden. Denn wo du keine Widerwärtigkeit hätteſt, wie wolteſt du dieſe edle Tugend in Ubung und Erfahrung bringen? Denn die Sanftmuth gehet auf den inwendigen Grund des Gemüths, welchen du vielleicht nie geprüfet noch erforſchet haſt; die Gedult aber auf den auswendigen Menſchen, welcher mit Chriſto hinaus gehen und ſeine Schmach tragen muß, Hebr. 13, 13. Und ſo vergleichet man ſich dem unſchuldigen H. Leben unſers HErrn JEſu Chriſti. Dadurch lebet Chriſtus in dir, und ſein bitter Leiden und Sterben iſt in dir.

3. So iſt auch eine Art des innerlichen Berufs GOttes, wenn GOtt ſeine Liebe im Menſchē anzündet; denn dadurch gibt er ſich dem Menſchen ſelbſt, weil er ſelbſt iſt die Liebe. Denn es iſt ja ſo unmüglich, daß der Menſch GOtt habe ohne die Liebe, ſo unmüglich es iſt, daß der Menſch lebe ohne Seele. Denn daß Chriſtus durch den Glauben in unſern Herzen wohnet, wird durch die Liebe bezeuget und offenbar; es kan aber dieſe Liebe GOttes in uns nicht Raum oder Statt findē, wo die Welt-Liebe nicht ausgetrieben, und GOtt nicht lauter gemeynet wird in allen Dingen. Darum ſehe ein jeglicher Menſch oft in ſeinen inwendigen Grund, und erforſche da mit Fleiß, was in ihm am allermeiſten geliebet und gemeynet werde; ob es GOtt ſey, oder er ſelber, oder die Creaturen, Leben oder Tod, was da am allermeiſten beſitzt dein Herz und Seele, und worauf deine Begierde und Luſt haftet. Denn iſt dein Grund etwas anders, als das da gemeynet und geliebet wird, das nicht wahrhaftig und lauter Gott iſt, und deſſen GOtt nicht eine wahre Urſache iſt, ſo kömmt Gott nicht in deine Seele, und weineteſt du ſo viel Zähren, ſo viel Tropfen im Meer ſind, es hilft dich nicht, und muſt ihn entbehren in Ewigkeit. O ihr arme Menſchen! womit gehet ihr um? Wie laſſet ihr euch die lüſtige Natur alſo betrügen durch die Creatur-Liebe, die euch ſo heimlich uñ verborgen beſitzt an der innerſten Stätte eurer Seele, da GOtt allein ſitzen ſolte? Denn darum ſind wir in der Welt, daß wir durch Abſterben unſers Willens, und durch Abſagen der Welt u. Creaturen, wieder in- und zu GOtt kommen, mit GOtt vereiniget werden, daß wir am Ende wieder zu unſerm Urſprung gelangen; und wie der Leib in die Erde begraben wird, alſo die Seele in die grundloſe Gottheit. Und ſo wir das hie verſäumen, ſo iſt es ewiglich verſäumet. Denn mit wem du dich freueſt, und mit wem du dich betrübeſt, mit dem ſolt du geurtheilet werden. Ein Ding ſolt du wiſſen und zu Herzen nehmen, nemlich dieſes: Wäreſt du allein ledig

ledig der Creaturen, du würdeſt GOtt ohne Unterlaß haben und beſitzen; denn er möchte ſich nicht enthalten, weder im Himmel und Erden, er müſte in dich kehren, er müſte deine Seele erfüllen, ſo er ſie ledig fünde. Darum kehre und wende es wie du wilt; ſo lange die Creaturen in dir ſeyn, ſo lange muſt du GOttes entbehren. Denn ſo viel ein Menſch Raſt und Ruhe in den Creaturen und in allen Dingen nimmt, das GOtt nicht ſelbſt iſt, ſo viel ſcheidet er ſich von GOtt. Wie ein hart Creutz es nun um daſſelbe ſey, ſo man alſo tragen muß, iſt wohl zu denken; aber nicht mit Wohlſeyn, ſondern mit Creutz erlanget man GOtt.

Gebet um Gnade, den göttlichen Beruf zu folgen.

Ich danke dir, mein lieber himmliſcher Vatter, daß du mich ſo herzlich und gründlich lockeſt, leiteſt, und zu deinem Reich rufeſt, durch alle deine Worte uñ Werke, durch mancherley Creutz und Trübſal, durch ſo viel geiſt- und leibliche Wohlthaten. Gib mir ein gehorſames Herz, gläubig zu folgen, und demſelben nach würdiglich zu wandeln, bis an mein ſeliges Ende, Amen.

Das 9. Capitel.

Wie der wahre lebendige Glaube das Herz reiniget von den Creaturen, von böſen Zuneigungen, und von Ungedult; dagegen aber Liebe und Gedult pflanzet im Creutz.

Hieher gehört das 2. S. T. XI.

GOtt reiniget ihre Herzen durch den Glauben. A. G. 15, 9.

Des Glaubens Eigenſchaft iſt, daß er das Herz reinige. Nun merke, wovon ſoll er das Herz reinigen? Antw. Von der Welt, und aller Zuneigung deſſen, was irrdiſch, eitel, nichtig und vergänglich iſt, uñ von allem, da die Natur mit voller Luſt und Gnüge anhaftet und darauf ruhet, es ſey Reichthum, Ehre oder Wolluſt. Denn der Glaube hanget allein am Unſichtbaren und Ewigen, und ſo die Hinderniſſen hinweg ſind, ſo folget die Vereinigung; denn ein gleiches vereiniget ſich mit ſeines gleichen, und nicht mit einem ungleichen. Merke aber, daß GOtt eine lautere Würkung iſt, und wo er eine leere Statt findet, da würket er aus Erbarmung ſolche Werke, deren das elende Herz, das ſein begehret und ihm anhanget, nothdürftig iſt. Daher iſt es kommen, daß der HErr ſprach zu den elenden Leuten im Evangelio: Dein Glaube hat dir geholfē. Nicht, daß es des Glaubens Vermögen wäre, ſondern, daß der Glaube das Herz ſelbſt gereiniget hatte, daß er GOtt ganz ergeben, und in GOtt gezogen, und daſſelbe leer gemacht von allen Dingen, die nicht GOtt ſeyn, auf daß GOtt darinn würken und ſeine Werkſtatt haben möge. Darum konte unſer HErr zu Nazareth kein Wunder thun, weil er ſolche Herzen nicht fand, in welchem ſeine göttliche Kraft würken möchte: denn ſoll GOtt ein, ſo muß die Creatur heraus. Eins iſt hie des

andern Hinderung. Es kan kein Herz GOttes Hülfe ſo ſehr und herzlich begehren, GOtt hülfe ihm tauſendmahl lieber, wann ihm nur das Herz gründlich anhanget, und ſich ihm ganz ergiebet; denn wie GOtt ein Herz williglich erfüllet mit Licht, Troſt, Gnade und Kraft, alſo wird auch ein ſolch Herz leicht über ſich gezogen, alſo, daß dem Feuer nicht ſo leicht iſt zu brennen, und einem Vogel zu fliegen, als einem ledigen Gemüth einzugehen in GOtt. Daſelbſt findet denn GOtt ſeine rechte Werkſtatt, zu würken ſolche Dinge, daran er ein ſolch Wohlgefallen hat, wie er an Chriſto unſerm HErrn hatte, darum, daß GOtt allein in ihm würket ohne Hinderniß; denn es gefallen Gott die Werke nicht, derer er nicht ein Anfang und Ende iſt. Und weil GOtt ſo eine groſſe Liebe hat zu dem Menſchen, in ihm zu würken, weil daſſelbe ſeine Natur iſt, ſo wartet er allezeit auf uns, und iſt mehr bereit dem Menſchen zu geben, denn der Menſch bereit iſt von GOtt zu begehren. Darum ſo verſäume dieſe Zeit nicht! Deñ nach dieſer Zeit wird ein jeder empfangen, wie er gelebet hat, und worzu ſein Herz geneigt geweſen, es ſey Böſes oder Gutes, GOtt oder die Creatur. Und weñ nach der Zeit alle Heiligen GOttes für einen Menſchen beteten und Blut weineten, würde es ihm doch gar nicht helfen, ihm wird weder zu- noch abgelegt, ſondern wozu er ſein Herz geneiget, und womit er daſſelbe vereiniget hat, das wird ihm bleiben.

2. Gleichwie nun der wahre lebendige Glaube das Herz reiniget von der Welt-Liebe; ſo reiniget er daſſelbe auch von den unordentlichen Neigungen, als vom Zorn, Ungedult, und pflanzet dagegen Sanftmuth und Gedult gegen den Nächſten; denn GOtt kan nichts anders würken in der Gläubigen Herzen, denn was ſeine Natur iſt. Nun iſt GOtt nichts anders, denn Liebe, Sanftmuth und Gedult, als wir ſehen an unſerm HErrn JEſu Chriſto. Die Liebe Gottes aber gehet über alle Menſchen, und erbarmet ſich über alle; darum würket er auch eine ſolche Liebe in den Gläubigen, die niemand ausſchleußt, in dieſer Zeit, weder Feind noch Freund, und iſt allezeit vereinigt mit allen Menſchen, gleich als mit GOTT. Es freuet ſich auch die Liebe alles des Guten, das GOtt dem Menſchen giebet, und der mancherley Gaben der Glieder Chriſti, und dienet demſelben mit Ehrerbietung. Denn gleichwie den edelſten Gliedern alle andere Glieder dienen; als die Hand dienet dem Haupt, den Augen, dem Herzen; alſo ſoll eine ſolche Vereinigung ſeyn der Glieder des geiſtlichen Leibes Chriſti. Und wenn wir unter denſelben wüſten ein edler Glied, denn wir uns ſelbſt erkennen, das ſolten wir viel lieber haben, denn uns ſelbſt, und uns deſſen ſo vielmehr freuen, ſo vielmehr daſſelbe von ſeinem edlen Haupt JEſu Chriſto, Gaben empfangen hat. Denn ſolches iſt ein gemein Gut eines gemeinen Lebens, ſo herab fleußt von unſerm

allgemeinen Haupt Chriſto, und deſſelben kan man nicht genieſſen, denn durch die Liebe; denn die Liebe macht es unſer eigen, und alles, was ich in GOtt lebe, das iſt mein, und genieſe deſſelben. Alle Gaben, ſo GOtt einem frommen Menſchen mittheilet, die ſind ſo wohl mein als deſſelben, wenn ich ſie in GOtt liebe; denn die Liebe machts unſer eigen. Ja, wenn ein Menſch ſeiner empfangenen Gaben halben ſich nicht erhebet, als es denn ſeyn ſoll, ſondern ſich nun ſeine Gaben für klein und nichts hält, ich liebe ſie aber in GOtt, ſo ſind ſie eigentlicher mein, denn ſein. Und alſo werde ich geiſtlich reich in GOtt, und theilhaftig aller Güter im Himmel und auf Erden, und in allen GOttes Freunden, in dem einzigen Haupt JEſu Chriſto. Es muß würklich und weſentlich alles in mich flieſſen, was dis Haupt in ſeinen Gliedern hat, im Himmel und auf Erden, in Engeln und Menſchen. Aus ſolcher innerlicher Liebe quillet auch heraus die Gedult, dadurch man alles Creutz williglich aufnimmt, als eine Bereitung zu ſondern hohen Gnaden GOttes; denn kein Creutz iſt, es bringet eine ſondere Gnade mit ſich, daher ein H. Mann ſagt: GOtt grüſſe dich lauter bitter Leiden voller Gnade! Denn St. Petrus ſpricht: So ihr um Chriſti willen das Ubel vertraget, und leidet das Unrecht, das iſt Gnade bey Gott, 1. Petr. 2, 19.

3. Und um der Liebe des Creutzes Chriſti willen ſein Creutz williglich tragen, bringet dem Hertzen endlich groſſe Freude u. Frieden. Darum wer in ſeinem auswendigen oder inwendigen Creutz gedultig leidet, ohne Klage, obgleich ſein Herz ſehr verwundet wird, und er leidet das zu Liebe den H. Wunden Chriſti, demſelben werden ſeine Wunden und Schmerzen unſägliche Freude bringen; denn wer ſich GOtt alſo im Creutz läſſet, dem wird Gott endlich ſelbſt zu Troſt u. zum Friede. Und dieſer Friede iſt ein recht göttlich Kleinod und Süßigkeit, ſo der inwendige Menſch ſchmecket, von welchem Friede niemand ſagen, oder denſelben verſtehen kan, denn der ihn ſelbſt hat; u. das iſt der Friede, der höher iſt, denn alle Vernunft, Phil. 4, 7.

Gebet um Stärk- und Ausübung des Glaubens.

Mein HErr und mein GOtt! weil ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft gläuben kan; ſo gib du mir einen ſolchen lebendigen und thätigen Glauben, der das Herz reinige von der Welt, allem irrdiſchen und eitelen Weſen, dagegen aber Heiligkeit, Liebe, Sanftmuth, Gedult und andere Früchte in mir pflanze, damit ich verſichert lebe, ich werde des Glaubens Ende, der Seelen Seligkeit davon bringen, Amen.

Das 10. Capitel.

Wie das natürliche Licht in uns muß untergehen, und das Gnaden-Licht aufgehen.

Hieher gehört das 3. S. T. XI.

GOtt, der da hieß das Licht hervor

hervor leuchten aus der Finſterniß, hat einen hellen Schein in unſer Herz gegeben. 2. Cor. 4, 6.

Das natürliche-uñ das Gnaden-Licht zu unterſcheiden, iſt zu merken der Unterſcheid der Seelen und ihrer Kräfte, nemlich der vernünftigen Kraft und des Willens, und der ſinnlichen Kräfte; und denn das lautere bloſſe Weſen der Seele: Davon im 21. Cap. weiter. In den erſten, als in den Kräften der Seele, Vernunft, Willen und Sinnen, iſt das natürliche Licht; und ſo lange dieſelbe des Menſchen Seele gefangen halten, kan das Gnaden-Licht die lautere bloſſe Seele nicht erleuchten. Darum, wo das Gnaden-Licht ſoll ſcheinen, da muß das natürliche Licht untergehen; denn die Erleuchtung des Gnaden-Lichts iſt über alle Sinne uñ Vernunft; ja, es wird durch die natürliche Sinne und fleiſchliche Vernunft verhindert. Da ſieheſt du, was der natürliche Menſch in göttlichen Dingen vermag? Lauter nichts. Wie aber das Gnaden-Licht, gemeiner Ordnung nach, in der Seele aufgehe, das merke: GOtt hat ein Gnaden-Wort, das läßt er verkündigen, und würket durch daſſelbe, und daſſelbe Wort iſt Geiſt und Leben. Wiewohl nun GOtt in allen Dingen iſt mit ſeiner Gewalt, Würkung und Leben, hat er doch nirgend ſeine eigene Werkſtatt, ſeine Gnade zu würken, und das Gnaden-Licht anzuzünden, denn in der Seele des Menſchen. Darum das göttliche Licht und Erleuchtung der Seele nirgend anders herkommt oder koñen kan, weder aus Sinnen noch Vernunft, noch aus allen andern natürlichen Kräften, als allein aus der Würkung der Gnaden GOttes, in der Seele des Menſchen. Hieraus flieſſet der Troſt und Friede der Seele, alle Wahrheit, Weisheit und Leben; dis beſtehet ewiglich; denn es iſt das ewige Gut der Seele. Alles andere aber, was von auſſen die Sinne und Vernunft begreifen, das verdirbet alles, als ein tummes Korn, und läſſet keine Frucht hinter ſich. Diß iſt allein der Seelen Gut, nemlich die Vereinigung GOttes, und ſeine Gnaden-Würkung. Derſelben können andere Creaturen nicht theilhaftig ſeyn, in denen das Bild GOttes nicht iſt; denn ſein Bild allein zieret und ſchmücket GOtt mit Licht, Weisheit und Gnade. Aus dieſem Licht koñen der Seele ihre rechte geiſtliche Kräften wieder, nemlich, Verſtand, Weisheit und Erkänntniß, die ſie zuvor nicht gewußt, auch im Willen ein Geſchmack der göttlichen Liebe, ſo zart und lieblich, daß einer ſolchē erleuchteten Seelen alles verdreußt und zuwider iſt, was nicht göttlich iſt. Viel guter Bewegung und Antreibung ſpüret man, die du wohl merkeſt, daß ſie von innen aus deinem Herzen kommen, und von keiner Creatur. Es mag wohl die Creatur einen bewegen zur Luſt, Verwunderung und Freude, aber das kommt von auſſen. Der Unterſcheid aber iſt hie wohl zu merken: daß der iñerſte Grund der Seelen, über alle Sinne und

Vernunft, durch dis Gnaden-Licht berühret wird; und je mehr du ledig biſt von auswendigen Creaturen, je öfter und lauter diß geſchicht, daß du Licht und Wahrheit empfindeſt. Aus dieſem Licht gehet nun die Erkänntniß der Wahrheit; und wenn man dieſen Grund verläſſet, und ſich in die auswendigen Phantaſeyen begiebt, daher kommt Irrthum; denn Wahrheit iſt iñwendig im Grunde der Seelen, und nicht auswendig. Aus dieſem Licht der Seelen ſteiget oft auf ein ſolcher heller Schein und Glanz, das iſt, eine ſolche Erkänntniß, daß der Menſch oft mehr weiß und erkennet, denn ihn jemand lehren kan: Und welcher Menſch des göttlichen Lichts in ihm gewahr wird einen Augenblick, der wird alſo getröſtet und erfreuet, daß dieſelbe Wonne und Freude tauſendmahl übertrift alle Wonne, Freude und Troſt, die alle Welt miteinander leiſten mag. Doch iſt diß alles in den innerſten Kräften der Seelen. Aus dieſem Grund hat der Königliche Prophet David geredet Pſ. 119, 98: **Du macheſt mich mit deinem Gebot weiſer denn meine Feinde ſind; denn es iſt ewiglich mein Schatz. Ich bin gelehrter, denn alle meine Lehrer, ich bin klüger denn die Alten; denn ich halte deinen Befehl. Dein Wort machet mich klug, darum haſſe ich alle falſche Wege.** Und auf dieſen Grund iſt derſelbe ganze lange Pſalm erbauet, daß in ihm möge das göttliche Licht leuchten, daß in ihm möge das göttliche Wort reden, daß er möge dieſen Schatz in ihm durch GOttesfurcht und Haltung der Gebot GOttes bewahren, und ja nicht verliehren. Darum iſt ihm das edle Wort uñ Geſetz GOttes lieber, denn viel tauſend Stück Goldes u. Silber. Summa, wenn die Seele dis hohe Gut und dieſen himmliſchen Schatz in ihr befindet, ſo achtet ſie aller Welt Gut und Herrlichkeit für Koth, und ſagt mit dem König Salomon: **Es iſt alles eitel.** Weil nun dis Licht nicht leuchten kan in den Gottloſen; denn was hat das Licht für Gemeinſchaft mit der Finſterniß? 2. Cor. 6, 14. und aber dis Licht der höchſte Schatz der Seelen iſt; ſo bittet der liebe David ſo heftig, ſo fleißig, ſo emſig Pſ. 119, 18. 43. (mit ſolcher geiſtlichen Eloquentz und Copia, darüber man ſich zu verwundern) daß ihn Gott wolle für Finſterniß der Sünden bewahren, und in ſeiner Furcht erhalten. Ja es iſt dis Gnaden-Licht ſo überſchwenglich gut und groß, daß es auch oft als ein Strahl in der Gottloſen Herzen ſchlägt, und ſie warnet für ihrem Verderben; welches nirgend anders herkommt, denn von dieſer Erleuchtung. Alſo ſcheinet diß Licht oft in der Finſterniß; aber die Finſterniß könnens nicht begreifen, Joh. 1, 5. Warum aber diß Licht den innerſten Grund der Seele nicht berühre, iſt dieſe Urſache, daß die Kräfte der Seele zerſtreuet ſeyn in die äuſſerliche Sinne, da keine Ruhe iſt; denn daſelbſt iſt keine Ruhe, da das Ohr alle Dinge hören, das Auge

alle Dinge ſehen, und das Herz alle Dinge bedenken will; denn das iſt eine unruhige u. zerſtreuete Seele mit ihren Kräften. Dis Licht aber ſuchet und begehret einen ſtillen Sabbath des Herzens, auf daß der Menſch alle ſeine Sinne, Vernunft, Verſtand, Wille und Gedächtniß von innen aus dem Grund der Seelen erleuchtet werden. Da höret der Menſch anders, als zuvor; ſiehet anders, als zuvor; redet anders, als zuvor. Daſſelbe ſind denn nicht ſchlechte gemeine Worte, ſondern kräftige Worte des Geiſtes. Da ſchauet die erleuchtete Seele im Geiſt die Herrlichkeit Gottes, und ſeufzet nach ihm, und ſpricht: Ach GOtt! du biſt meinen Augen der Allerſchönſte, meinem Munde der Allerſüſſeſte, meinen Ohren der Allerlieblichſte, meinem Herzen der Allerliebſte! So iſt denn des Menſchen Thun nicht ſein, ſondern es iſt GOttes Werk in uns; und ſo viel GOtt edler iſt, denn alle Creaturen, ſo viel iſt auch GOttes Werk edler, denn der Menſchen. Darum liegt auch unſere Seligkeit nicht an unſern Werken, ſondern an GOttes Gnade. Alſo iſt auch unſere Seele viel ſeliger durch GOttes Werk, wenn ſie GOtt leitet, und in ihr würken läſſet, denn wenn ſie ihr eigen Werk thut; denn alſo thut die Seele nichts ohne GOtt und auſſer GOtt in allen Werken.

Gebet um wahre Erleuchtung.

Du theures und wahrhaftiges Licht, JEſu Chriſte! gib auch einen hellen Schein in mein Herz, laß das natürliche Licht unter, das Gnaden-Licht aber in mir aufgehen; damit meine angebohrne Finſterniß der Unwiſſenheit und alles Böſen vertrieben, und dagegen die geiſtliche Kräfte des Verſtandes und Willens zur lebendigen und ſeligmachenden Erkänntniß wiedergebracht werden, dich zu ſchauen, und deine Gutthat ewig zu genieſſen, A.

Das 11. Capitel.

GOtt iſt allein der Seelen Licht, und leuchtet von innen heraus in Chriſtlichen Tugenden und Werken gegen den Nächſten, ſonderlich im Richten und Urtheilen.

GOtt iſt ein Licht, und iſt keine Finſterniß in ihm. 1. Joh. 1, 5.

GOtt iſt das höchſte, lauterſte, reineſte, ſubtilſte, kläreſte und ſchönſte Licht, und hat eine unmäßliche Liebe zu des Menſchen Seele, ſie zu erleuchten, und ſich mit ihr zu vereinigen; wird aber verhindert durch die Finſterniß, welche die Menſchen mehr lieben, denn das Licht. Die Finſterniß aber der Seele iſt die Liebe dieſer Welt, und die eigene Liebe; dieſelbe hindert GOtt, und ſein edles göttliches Werk im Menſchē. Soll nun die Seele das göttliche Licht empfahen, ſo muß ſie ſich nicht ſelbſt mit den Creaturen verfinſtern, mit Geitz, mit Zorn, mit eigner

eigner Liebe, mit Hoffart, mit Fleiſches-Luſt; denn ſolches iſt die Finſterniß, darinn der Gott dieſer Welt herrſchet. Darum muß der Menſch ablaſſen von alle dem, das GOtt nicht ſelber iſt; von ihm ſelber, und von allen Creaturen: Denn das heiſſet abſagen alle dem, das er hat. Einem ſolchen Menſchen ſchmecket allein GOtt, und niemand anders; und derſelbe wird in der Wahrheit erleuchtet; und ſo er mit der Welt muß umgehen, braucht er alles in demüthiger Furcht, und behält den Grund ſeiner Seele rein von den Creaturen, und von der Welt. So erleuchtet denn Gott von innen; deñ es muß alles von innen aus hervor quellen aus GOtt. Diß innerliche Licht leuchtet denn auswendig in den Werken, und was du denn thuſt, oder redeſt, oder leideſt, iſt nicht dein, oder der Natur, ſondern deines GOttes, dem du dich gelaſſen haſt. Denn ſage mir, weſſen iſt das Werk, deß, der es thut, oder deß, der es leidet? Es iſt freylich deſſen, der es thut. Womit dich GOtt nun beweget, es ſey eine H. Begierde, gute Meynung, Gebet oder Dankbarkeit; ſo iſt es alles ſein, und nicht dein. Darum laß GOtt in dir würken, und ſeinen Willen in dir haben; alſo thuſt du alles in ihm, durch ihn, und er in dir. Alſo muß alles in GOtt gehen, und in GOtt geſchehen, daß wir in ihm leben, beten und alles thun. Und das allergeringſte von GOtt gethan, iſt beſſer, denn aller Creaturen Werke. Daher kommen die rechten Tugenden; denn die Tugend iſt nicht eine Tugend, ſie komme denn von oder durch GOtt, oder gehe zu oder in GOtt. Je gröſſer aber die Luſt der Creaturen und die Welt-Liebe in dir iſt, je ferner dir GOtt iſt; je näher dir aber GOtt iſt im innern Grund deiner Seelen, je mehr ſeine Liebe und Barmherzigkeit gegen den Nächſten in deinen Werken hervor leuchtet. Denn unſer lieber HErr ſpricht: Ich bin das Licht der Welt. Darum ſollen wir haften an der wahren Liebe unſers Hauptes, ſo werden wir erleuchtet in Chriſto. Denn alle unſere Werke allein Licht ſeyn, die aus Gott gehen, und ſollen leuchten in der Finſterniß unſers Nächſten, in Gedult, in Sanftmuth, in Demuth, in Tröſten und Mitleiden, in Beſſerung, und ſonderlich in gedultmüthiger Strafe und Urtheil. Denn von übermüthigem Urtheil des Menſchen über ſeinen Nächſten entſtehet ein eigner Wohlgefallen ſein ſelbſt, und aufgeblaſene Hoffart, Verachtung und Vernichtung des Nächſten. Daſſelbe iſt eine böſe Wurzel vieler Sünde, und des Teufels ſelbſt, die aus dem Saamen der Hoffart gewachſen; und daſelbſt iſt der H. Geiſt nicht mit ſeinem Licht; wo er aber iſt, da urtheilet er den Menſchen nicht ehe, denn aus hoher Nothdurft, mit groſſer Gelindigkeit, und erwartet der Zeit und des Orts, da es ſich wohl füget, auf daß man nicht zehen Wunden ſchlage, ehe man eine heilet. Man ſoll auch den Menſchen in ſeinen Urtheilen nicht verkleinern oder

vernichten in keines andern Menſchen Herzen, es ſey geiſtlich oder weltlich; ſondern es ſoll gehen aus einer lautern Liebe, Freundlichkeit und Sanftmuth. So bleibet der Menſch ſelbſt in Demuth und Armuth ſeines Geiſtes, und wandelt ſeinem HErrn nach, wird ſanftmüthig als ein Lämmlein gegen die, ſo ihm zuwider ſind. Die urtheilenden Menſchen aber ſind als die Schlangen, ſo die alte Schlange der Teufel ausgebrütet; dieſelbe ſchleicht und geußt ihren Gift in ſie, daſſelbe gieſſen ſie denn wieder aus, mit Verkleinerung und Vernichtung des Nächſten. Sie erkennen und ſehen nicht, wer ſie ſelber ſeyn, und wollen andere richten. O Menſch! nimm dieſes deines falſchen Grundes wahr, und richte dich ſelbſt, und ſonſt niemand! Denn das falſche natürliche Licht betreuget dich, und ſcheinet auswendig in Hoffart und eigenem Wohlgefallen, in eigenem Ruhm und Urtheil anderer Menſchen. Darum wiſſe, daß diß nicht iſt GOttes Licht in dir, ſondern des Satans Finſterniß; aber das wahrhaftige göttliche Licht, das erniedriget ſich, und hält ſich klein und gering in allen Dingen. Es pranget nicht äuſſerlich, ſondern es ſuchet den inwendigen Grund, daraus es gebohren iſt, nemlich GOtt, da eilet es wieder zu mit allen Kräften; und dünket ſich der Geringſte, Schnödeſte, Kränkeſte, u. Blindeſte: Denn iſt etwas beſſers da, das iſt GOttes, und nicht ſein. Darum ſiehe vor allen Dingen auf dich ſelbſt, und nicht auf andere Leute; ſonderlich auf ihre Sünde, damit du nicht ſelbſt in Mißfallen u. Bitterkeit des Gemüths deinen Nächſten urtheileſt. Denn daſſelbe thut ſo groſſen Schaden in des Menſchen Seele, daß es zu erbarmen iſt. Darum kehre dich davon, ſo lieb als dir GOtt ſelbſt iſt, und kehre dich zu dir ſelbſt, und beſiehe, ob du Gebrechen nicht auch an dir findeſt, daß du ſie entweder in vergangener Zeit gehabt, oder jetzo habeſt. Findeſt du ſie in dir, ſo gedenke, daß es GOtt alſo gefüget habe, daß du dieſelbe an einem andern ſieheſt, daß du dadurch kommen ſolteſt zur Erkänntniß und Reue deſſelben, und Beſſerung deines Lebens; alsdann bitte für denſelben, daß ihm GOtt Erkänntniß und Beſſerung verleihe, nach ſeinem Willen. Alſo wird ein gut Herz gebeſſert von anderer Leute Gebrechen, und für allem Mißfallen und Urtheil des Nächſten behütet.

Gebet um Vermeidung des unchriſtlichen Richtens.

O Du Licht der frommen Seelen, o du Glanz der Herrlichkeit! leuchte in und aus mir, daß alles gehe aus dir, deiner Kraft und Würkung, ich an das Licht kommen, und meine Werke offenbahr werden mögen allen Menſchen, die dich darob preiſen, und dadurch erwecken laſſen, abzulegen die Werke der Finſterniß, und anzulegen die Waffen des Lichts, u. dir nachzufolgen, auf daß ſie uñ ich das Licht des Lebens haben, Am.

Das

Das 12. Capitel.

Ein Chriſt ſoll zum wenigſten des Tages einmahl von allen äuſſerlichen Dingen ſich abwenden, und in den Grund ſeines Herzens einkehren; und was er davon für groſſen Nutzen hat.

Sey nun wieder zufrieden, meine Seele (oder kehre wieder in deine Ruhe) denn der HErr thut dir Guts. Pſ. 116, 7.

DJe Seele des Menſchen, ſo ſich in den äuſſern Dingen ſo weit ausbreitet, und den Creaturen allein anhänget, iſt gar verirret, wie ein verirret Schaaf. Daran legt nun GOtt der HErr allen ſeinen Fleiß, daß er eine ſolche Seele wieder ſammle, dieſelbe von den Creaturen erledige, in ſich ſelbſt einkehre, auf daß er ſein edles göttliches Werk in ihr vollbringen möge. Dahero David den 119. Pſ. mit den Worten beſchleußt: *Ich bin wie ein verirrtes Schaaf, ſuche deinē Knecht.* Welcher Beſchluß einem fleiſchlichen Menſchen närriſch deucht, aber einem Gott-weiſen zeiget er das ganze Werk der Erleuchtung, und himmliſchen Weisheit Denn die Seele des Menſchen iſt geſetzt *zwiſchen Zeit und Ewigkeit:* Wendet ſie ſich zu der Zeit, ſo vergiſſet ſie der Ewigkeit, und werdē ihr alle Dinge ferne, die GOtt zugehören; wendet ſie ſich aber zu der *Ewigkeit,* ſo vergiſſet ſie der Creaturen, erlanget ihre Freyheit, und wird GOtt nahe; ſo zeucht ſie GOtt zu ſich. Und das iſt ſeine höchſte Freude, daß er ſein Werk in des Menſchen Seele haben mag; da empfindet denn die Seele ihre rechte Ruhe, ihre rechte Speiſe, ihr rechtes Leben, die Früchte der Salbung, davon du ein Chriſt genennet biſt. Siehe, ſolt nun ein wahrer Chriſt nicht täglich zum wenigſten einmahl dieſe himmliſche Seelen-Speiſe, welche GOtt ſelber iſt, genieſſen, der Seelen ihre rechte Ruhe geben, und ihr rechtes wahres Leben? Verſtündeſt du das, du würdeſt tauſendmahl mehr laufen nach dem Ewigen, als nach dem Zeitlichen. Und wenn du denn gleich ein ganz Königreich hätteſt, wie David, es würde dir nicht ſchadē, würde dich auch nicht hindern oder aufhalten. Denn die Creaturen ſchaden dir nichts, weñ ſie nur die Seele nicht gefangen halten. Oder wie der Pſ. 62, 11. ſaget: *Wenn du dein Herz nicht dran hängeſt;* denn daſſelbe ſoll allein an GOtt hangen. Aus dieſem Grunde ſpricht David Pſ. 73, 25: *HErr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden.* Wenn die ſüſſe Begierde und Liebe Gottes die Seelen berühret, ſo vergeſſen ſolche Gott-liebende Seelen in ſolcher ſüſſen Liebe GOttes alles Leidens, achtens klein und gering, bekümmern ſich nicht, ob man ſie liebe oder haſſe. Denn ſie haben ſteten Friede in GOtt, mit allen Creaturen, mit Feinden und Freunden; und dieſen Menſchen iſt allezeit des HErrn Chriſti Joch ſüſſe, denn ſie ſind in Chriſto und Chriſtus in ihnen: Chriſtus trägt ſein Joch in ihnen, und ſie in Chriſto. Seine Bürde machet

er ihnen leicht; denn er trägt ſie in ihnen, und ſie in ihm. Darum ſagen ſie mit Paulo: Wir vermögen alles in Chriſto, Phil. 4, 13. Siehe nun, wie hochnöthig, wie heilſam und nützlich einem Chriſten iſt, täglich zum wenigſten einmahl einkehren in ſein eigen Herz, in GOtt und Chriſtum, um der Ruhe ſeiner edlen Seelen, um des rechten Gebrauchs willen des Zeitlichen. Welches Zeitliche dir GOtt wohl gönnet und erlaubet, ſo du in Demuth und Gottesfurcht wandelſt, und in GOtt täglich wieder einkehreſt. Ja auch um deiner Armuth willen; denn eine ſolche Seele verläſſet GOtt nicht, es müſten ihr ehe alle Creaturen dienen. Und endlich um deines täglichen Creutzes und Bürde willen, daß es dir in Chriſto ſüſſe und leicht werde. So erinnert dich ſolches der Geiſt GOttes, der in dir iſt, daß du wünſcheſt und ſeufzeſt, daß du GOtt lauter allein lieben mögeſt; und wenn du daran verhindert wirſt, ſo iſt dirs leid. Und das iſt dann der innerliche Beruf des Heil. Geiſtes, oder das Anklopfen deines Bräutigams an die Thür deines Herzens, zum lebendigen Zeugniß, daß dein Herz ſoll ſeine eigene Braut-Kammer ſeyn.

Gebet um rechten Gebrauch der Creaturen.

HErr JEſU! du rufeſt mich gnädig zu dir, und zeigeſt mir, wie ich durch Abkehrung von der Welt und allen äuſſerlichen Dingen, und durch Einkehrung in dich, Ruhe für meine Seele finden möge: Ach zeuch mich doch ſelbſt zu und nach dir, und führe mich aus dieſer unruhigen Welt in die ewige Ruhe, Am.

Das 13. Capitel.

Wenn die Liebe der Creatur ausgehet, ſo gehet GOttes Liebe ein; und von den herrlichen Würkungen und Affecten der göttlichen Liebe in uns.

Hieher gehört das 4. S. T. XI.

So jemand die Welt lieb hat, in dem iſt die Liebe des Vaters nicht. 1. Joh. 2, 15.

SO der Menſch GOttes will fähig werden, ſeine Wohnung und Tempel ſeyn, ſo muß er die Welt-Liebe ausziehen, uñ ſich in der göttlichen Liebe üben; denn er kan zur lautern göttlichen Liebe nicht kommen, er laſſe denn die Liebe der Welt fahren, und vereinige ſich mit GOttes Liebe: GOtt muß uns aber mit ſeiner göttlichen Liebe berühren, ſollen wir mit ihm recht gründlich vereiniget werden; gleichwie ein Magnet-Stein das Eiſen berühret und nach ſich ziehet.

2. Nun iſt GOttes Liebe gegen die menſchliche Seele ſo groß, daß ſie überall leuchtet und ſcheinet, gröſſer denn die Sonne am Himmel, ja gegen die Sonne zu rechnen, als wenn der groſſe Himmel überall lauter Sonne wäre; und hat alſo der ewige GOtt, der die Liebe ſelbſt iſt, keine Schuld; aber ſein Licht und Gaben werden von den Menſchen verhindert. Denn ſo er kommt mit ſeiner milden zarten und edlen Liebe, ſo findet er der Menſchen Herz voll Welt-Lie-

30

be und voll böſer Geiſter, das iſt, voll Hoffart, Geiz und Wolluſt, Haß und Neid, und voll böſer Gedanken; alsdann muß der gütige GOtt mit ſeiner Liebe und Gnade wieder zurück kehrē. Denn des Menſchen Seele iſt allbereit durch den Magnet dieſer Welt, ja mit dem hölliſchen Magnet berühret, welcher ihn nicht zu dem Himmel, ſondern zu der Höllen zeucht; da doch der liebe GOtt bereit iſt, als die Sonne am Himmel, allezeit zu geben ſeinen Gnaden-Schein einem jeglichē Menſchen, wenn er ſein Herz fein lauter und rein behalten könte von der Creatur-Liebe. Darum iſt die Schuld unſer, und nicht GOttes. Dawider dienet nun die Bewahrung für der Welt-Liebe, die Bekehrung von der Welt zu dem lebendigen GOtt, und ein emſig Gebet, daß wir die göttliche Liebe, die uns mit GOtt vereiniget, ſuchen in Chriſto, und an die Thür ſeiner H. Wunden anklopfen, in ihm unſere Seligkeit ſuchen, ſo wird er uns aufthun, und eingehen laſſen in die Liebe der Vereinigung mit GOtt; dadurch nahet der Menſch zu GOtt, und verläſſet die Welt, ſo berühret ihn denn GOtt mit ſeiner Liebe, und erfreuet ihn je mehr und mehr. Denn ſolte dich der liebe GOTT nicht beſſer ergötzen mögen, denn die elende, nothdürftige und verderbte Creatur?

3. Der Menſch, der nun GOtt lieb hat, wird von allen Heiligen und Engeln unmäßlich ſehr geliebet, alſo, daß alle Liebe, die man erdenken kan, dieſer Liebe nicht gleich iſt. Und wenn ich GOtt liebe, ſo haben mich alle lieb, die im Himmel ſeyn, über alle Maaße, und über alle Liebe auf Erden. Denn das iſt ein ungleich Ding, was die wollen, wünſchen und lieben, ſo im Himmel ſeyn, und was die wünſchen, ſo auf Erden ſeyn. Ja alle Heiligen und alle Engel haben an unſerer Gottesfurcht und guten Werken eine ſolche groſſe Freude, die kein Menſch ausſprechen kan; denn ſie haben GOtt unausſprechlich lieb, alſo, daß ſeine Ehre ihnen lieber iſt, denn ihre Seligkeit.

4. Dieſer Liebe GOttes Zeichen aber iſt, daß ſie der Creaturen mit Furcht und Demuth gebrauchet; denn GOtt berühret den Menſchen alſo mit Furcht und Demuth Tag und Nacht, er eſſe oder trinke, daß er alles in kindlicher Furcht gebrauchet. Darauf folget denn ein heimlich Seufzen und Jammer nach Chriſto und nach der Erlöſung von dieſer Welt; weil der Menſch in ſeiner verderbten Natur ſo viel Sünde und Unflath verborgen findet, die GOttes Licht und Gnade in ihm hindert. Darüber ſeufzet er mit St. Paulo Röm. 7, 24: Ich elender Menſch! wer will mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes? Und eben darum muß man ſeufzen um Gnade, damit man geſtärket werde, dieſen Jammer deſto beſſer zu tragen, damit man nicht zu krank werde in dieſem Elende. Darum haben alle Heiligen gejammert und geſeufzet, wegen der angebohrnen Eitelkeit und fleiſchlichen Liebe.

Denn

Denn ohne Zweifel mag kein Menſch der göttlichen Gnade empfindlich ſeyn, deſſen Herz mit den Creaturen beſeſſen iſt. Denn wer GOtt ſuchet, und ſuchet etwas mit ihm, der findet ihn nicht; wer aber GOtt allein ſuchet in der Wahrheit, der findet GOtt und alles was GOttes iſt, und was GOtt je geben und leiſten kan. Denn wer nichts anders ſucht und meynet, denn lauter GOtt, dem entdecket GOtt und giebt ihm alles, das er verborgen hat in ſeinem göttlichen Herzen, daß es ihm ſo eigen, als es GOttes eigen iſt.

Geb. um Verſchmähung der Welt.

Siehe Parad. Gärtl. p. 112.

Das 14. Capitel.

Eine jede Chriſtliche Seele, die eine Wohnung GOttes ſeyn ſoll, muß mit groſſer Gedult bereitet werden, und die Liebe GOttes behalten; und was die Liebe ſey und würke.

Chriſtus iſt wie ein Lämmlein, das zur Schlachtbank geführet wird. Eſa. 53, 7.

WEr ſein Herz recht will bereiten, daß er mit Chriſto vereiniget bleibe, der muß Chriſti Sinn und Gemüth haben, und muß ein Lämmlein ſeyn, wie er iſt, gedultig und ſanftmüthig, wie Chriſtus. Mache es nun, wie du wolleſt, wende dich hin und her, du muſt ein Schäflein und ein Lämmlein ſeyn, wilt du deinem HErrn nachfolgen; denn der Herr ſpricht: Siehe, ich ſende euch wie Schaafe mitten unter die Wölfe. Matth. 10, 16. Darum mache es, wie du wilt, du muſt unter die Wölfe, die werden dich zauſen, mit Liſt um dich hergehen und zerreiſſen. Dawider aber haſt du keinen beſſern Sieg, denn die Gedult, die Stille, die Sanftmuth und williges Leiden, wie du ſolches an dem Lämmlein GOttes ſieheſt. Gleichwie nun GOtt einen Wohlgefallen hat an Chriſto, dem ſanftmüthigen Lämmlein; alſo gefället ihm deine Gedult wohl, und er will deine Gedult üben. Darum laſſe dich ſeinem Willen, in was Weiſe und Wege er dich auch üben will, durch wen und zu welcher Zeit, es ſey durch ſich ſelbſt oder durch Menſchen, oder durch den Feind, oder durch alle Creaturen im Himmel und auf Erden, durch Scheltworte oder Verachtung, oder was es ſey, daß du alsdann ſtille ſchweigeſt und leideſt: Siehe, ſo komt denn der getreue Hirt, und ſucht diß Schäflein, und trägts auf ſeinem Rücken, und wird eine ſolche Seele über alle Creaturen zu GOtt geführet. Denn Chriſtus führet nirgend anders hin, denn zum Vatter. Komt aber das blinde fleiſchliche Urtheil, und ſpricht: Warum wilt du dich alſo verachten und unterdrücken laſſen? So laß die Sanftmuth antworten, und nicht die Rache, und ſiehe an das Vorbild des gecreutzigten Lämmleins GOttes. Siehe zu, daß du ein Lämmlein bleibeſt, das iſt, die Gedult und Sanftmuth, und vor allen Dingen die Liebe GOttes behalteſt; denn bey dem Zorn kan die Liebe nicht beſtehen. O du

gläubiges Herz, lerne was Liebe ſey! Du meyneſt, das ſey Liebe, wenn du inwendig groſſe Süßigkeit und Lieblichkeit empfindeſt. Nein, das iſt die Liebe nicht in ihrem Weſen, ſondern es iſt nur ein Schein, wie vom Feuer, und eine Blüthe oder Glaſt der Liebe: Das Weſen aber der Liebe iſt, wenn man ſich GOtt alſo läſſet, aufopfert, und ſeinem Willen ergiebet, daß man alles aufnimmt, als von GOtt ſelbſt; wie Hiob den Verluſt ſeiner Kinder, Güter, Geſundheit und Ehre, als von der Hand des HErrn aufnahm, und GOtt preiſete: alſo auch der König David die Scheltworte Simei, und blieb in der Liebe und Gedult ohne alle Rache; ſo bleibet das Weſen, die Flamme, der Grund und Quelle der Liebe rein und unbeweglich, und iſt mit Gott wohl zufrieden, er mache es mit ihm, wie er wolle, nach ſeinem Willen. Und ſo ihn auch GOtt mit Chriſto in die Hölle führen wolte, ſo wäre ihm daſelbſt wohl, und ruhete in dem Willen GOttes, welcher niemand verderbet oder verderben läſſet. In dieſer Liebe iſt groſſer Friede des Herzens, wenn man nemlich in GOtt alles lieb hat, auch das Creutz, es ſey was es ſey, auch die Feinde: Denn die wahre Liebe ſchleußt niemand aus hie in dieſer Zeit, und iſt allezeit vereiniget in Gott mit allen Menſchen. Niemand gläubet es, welche Stille und Ruhe dieſe Liebe dem Herzen bringt; denn da ruhet man in GOtt ſelbſt.

Gebet um wahre Gedult.

Siehe im Par. Gärtl. p. 11.

Das 15. Capitel.

Daß JEſus Chriſtus das ewige Wort des Vatters, in den gläubigen Herzen ſein Werk verrichte, durch inwendiges Einſprechen und Reden; und wie ſolches durch Mittel der Liebe geſchehe; auch wie er ſich in Demuth offenbahret und zu erkennen giebet.

Prüfet euch ſelbſt, ob JEſus Chriſtus in euch ſey. 2. Cor. 13, 5.

Gleichwie man des böſen Feindes Einſprechen und Einraunen oft wider ſeinen Willen leiden muß: alſo empfindet eine gläubige Seele hinwieder auch den göttlichen Troſt, ſo das ewige Wort in uns redet. Davon Taulerus ſagt: Wiſſet, daß das ewige Wort uns alſo unausſprechlich nahe iſt, inwendig in unſerm Grund, daß der Menſch ihm ſelber noch ſeine eigene Natur und Gedanken, noch alles, das man ſagen und verſtehen kan, nicht ſo nahe und ſo inwendig iſt, als das ewige Wort im Menſchen iſt, und ſpricht ohn Unterlaß in dem Menſchen; und der Menſch höret das alles nicht, wegen groſſer Taubheit ſeines Herzens, welche vom Teufel herrühret. Denn der böſe Feind ertäubet den Menſchen durch ſein Einraunen, durch Welt-Liebe, und durch alles das, ſo an der Welt hanget. Denn der Teufel verſuchet auch jetzo alle Menſchen, durch alles, was der Natur liebkoſet und ſchmeichelt. Wie er die Eva verſuchte, alſo thut er noch

täglich durch Gut, Ehre, Freundſchaft, durch deine eigene Natur, oder was er dir einbildet, durch Liebe und Gunſt der Creaturen, dadurch treibet er ſein Einraunen. Denn er iſt allezeit bey dem Menſchen, und merket, worzu der Menſch Luſt hat, inwendig und auswendig, mit Liebe oder Leyd, damit ficht er ihn an, und bildet es ihm ins Herz, daß er dafür, was GOtt durch ſeinen Heil. Geiſt und Wort in ihm redet, nicht hören kan. Solchem teufeliſchen Einſprechen muſt du widerſtreben; denn ſo viel du deine inwendige Ohren darzu leiheſt, ſo viel biſt du allbereit überwunden: Kehreſt du dich aber ſchnell zu deinem Herzen, und wendeſt deine Ohren ab, ſo haſt du überwunden. Gleichwie nun die Liebe und Freundſaft zwiſchen frommen Menſchen ein Geſpräche machet und verurſachet unter ihnē ſelbſt: alſo, ſo du GOtt herzlich lieb haſt, wirſt du ſeine Stimme in dir hören: Denn wer mich liebet, ſpricht der HErr, der wird mein Wort hören, nicht allein in äuſſerlichen Verſammlungen der Kirchē, ſondern in dem rechten Tempel des Herzens. Denn wenn es daſelbſt nicht gehöret wird, wird das Auswendige nicht viel Frucht ſchaffen. Darum iſt nun daran gelegen, daß du GOtt liebeſt, auf daß du ihn höreſt in deinem Herzen mit deiner Seele reden.

2. Wilt du aber wiſſen, ſagt Gregorius, ob du GOtt liebeſt, ſo merke, ob du auch alles Creutz und Leyden, Trübſal und Elend mit Gedult von Gott aufnimmſt, ohn alle Ungedult in Worten und Werken oder Geberden. Thuſt du das, ſo iſt kein Zweifel, du liebeſt GOtt; iſt es anders, ſo liebeſt du GOtt nicht rein, ſondern du liebeſt mehr das Deine, denn GOtt: Wiewohl nichts dein iſt, als deine Sünde, das andere iſt GOttes. Darum ſiehe zu, daß du die Gaben nicht mehr liebeſt, als GOtt ſelbſt. Wirſt du ihn nun herzlich lieb haben, ſo wirſt du manches ſüſſes Wort in deinem Herzen von ihm haben und hören; denn er ſpricht ja: Wer mich liebt, dem will ich mich offenbaren, Joh. 14, 21. Dieſe Offenbarung geſchicht durch Eröffnung des Verſtändniſſes, durch Erleuchtung des Herzens, durch den Geiſt der Weisheit des Erkänntniß, der Stärke, Kraft, Verſtandes und Furcht GOttes. Sonderlich aber durch Eröfnung der inwendigen Augen, damit du Chriſtum ſieheſt und kenneſt. Wie aber der Teufel durch ſein Einraunen die inwendigen Ohrē verſtopfet, wie oben vermeldet: Alſo verblendet er auch die inwendigen Augen mit eigener- mit der Welt- und Creatur-Liebe, und durch deine in- und auswendige Hoffart. Denn gleichwie du in herzlicher und inniglicher Liebe Chriſtum muſt hören in dir reden; alſo muſt du Chriſtum recht ſehen lernen im Glauben und in der wahren Demuth, dadurch dein Herz gereiniget und geläutert wird von dem hoffärtigen Leben. Denn es ſagt der HErr nicht ohne Urſache: Selig ſind, die reines Herzens ſind, denn ſie werden

GOtt ſehen. Matth. 5, 8. Darum läſſet GOtt ſo manch hart und ſchwer Creutz auf dich fallen, daß du in den Grund der lautern Demuth verſinken ſolt; welches alles dir zum Beſten geſchiehet, und iſt dir tauſendmahl beſſer, denn daß du in guten frölichen Tagen und groſſer Herrlichkeit lebeſt. Laſſe auf dich fallen Himmel und Erde, ja alle Teufel in der Hölle, davon wird dir das beſte Theil werden; denn es verſenket dich in die lautere Demuth, darinn du Chriſtum recht ſehen lerneſt. Siehe, Chriſtus iſt der Allerhöchſte und Gewaltigſte, der Himmel und Erden gemachet, und wieder zu nichte machen kan, und hat doch ſo viel leiden wollen wegen ſeiner armen Creaturen: Darum ſchäme dich, du tödtlicher Menſch, daß du die Hoffart und eitele Ehre, und anderer Leute Urtheil haſt in dein Herz kommen laſſen. Unterwirf dich aber dem Creutz, wo es auch herkommt, in- und auswendig, und beuge dein hoffärtiges Gemüth unter die Dornen-Crone Chriſti, und folge nach dem gecreutzigten GOtt mit niedrigem Gemüth, in wahrer Verkleinerung dein ſelbſt, inwendig und auswendig; und wende Fleiß an, daß du mit gedultigem Leiden und demüthigen Wandel in ſein heiliges Leiden dich verbildeſt, ſo wirſt du Chriſtum recht ſehen und erkennen lernen. Denn was iſt es, daß du an das H. Leiden deines HErrn gedenkeſt in einer erloſchenen blinden Liebe, bringeſt aber Chriſti Leiden nicht in die Ubung, ſondern läſſeſt es nur in bloſſen Gedanken hangen, und wilt im geringſten deiner Hoffart, Ehre und Gemachs nicht entbehren? So wirſt du Chriſtum nimmermehr recht ſehen könen, noch ſeine Würkung in dir empfinden. Denn gleichwie die Sonne und der Himmel in der Tiefe der Erden würken; alſo Chriſtus in der Tiefe der Demuth: wie er denn auch ſelber in ſeiner Niedrigkeit die höchſten Werke gewürket hat. Das iſt aber die Lauterkeit der Demuth, daß ein Menſch von ihm nichts halte, noch von allen dem, das er gethan hat, oder hinfort thun mag; denn iſt etwas Gutes in deinem Werk, das iſt GOttes, und nicht des Menſchen.

3. In dieſem Grund der Demuth muſt du kommen, ſolt du die ſeligen Augen haben, die Chriſtum ſehen; denn den kleinen demüthigen Menſchen offenbaret der himmliſche Vatter die Geheimniſſe von Chriſto, und die verborgene Weisheit, und verbirget ſie den Groſſen, Klugen und Weiſen dieſer Welt. Denn in dieſer bloſſen Niedrigkeit und Kleinheit iſt allein das Verſtändniß und Erkänntniß der bloſſen, lautern göttlichen Wahrheit, darinn das Weſen der ewigen Seligkeit verborgen liegt. Daſelbſt offenbahret ſich die Hoheit der Majeſtät Gottes; und jemehr die Hoheit Gottes dem Menſchen offenbaret wird, jemehr wird ihm bekannt ſeine Nichtigkeit, und daran ſoll man erkennen die Wahrheit des göttlichen Erleuchtens; denn dieſelbe verſenket einen Menſchen immer tiefer in ſeine eigene Nichtigkeit,

tigkeit, auf daß der Menſch nicht ſey ein Liebhaber ſein ſelbſt: Denn daher iſt alle Finſterniß, Blindheit und Irrthum kommen. Welche aber das rechte göttliche Licht empfinden, die dürſtet im̃er nach Leiden und Verkleinerung ihrer ſelbſt, und nachzufolgen der Lehre und Exempel ihres HErrn JEſu Chriſti; wie denn ſolcher Durſt der Gottſeligkeit im 119 Pſ. beſchrieben iſt: Denn der H. König David wohl verſtanden, daß ohne dieſelbe kein göttliches Licht und Weisheit, auch keine göttliche Antwort und Einſprechen in des Menſchen Seele leuchten kan; und das iſt der rechte Verſtand deſſelben langen Pſalms.

4. Dieſe Niedrigkeit und Demuth des menſchlichen Gemüths iſt die rechte Werkſtatt GOttes, darinn GOtt alles würket mit ſeiner Gnade. Einem ſolchen gottsfürchtigen Menſchen bleibet allezeit eine Seele voll GOttes, und ein Leichnam voll Leidens; denn er ſich auch alles Dinges unwürdig achtet, brauchet alles mit Furcht, nicht zur Wolluſt; ſondern iſt als ein Knecht, der vor ſeines HErrn Tiſch ſtehet, und ihn anſiehet, was er wolle von ihm gethan haben; denſelben läſſet der HErr nimmermehr ohne Gnade und freundlich Geſpräch.

Gebet um die Offenbahrung Chriſti in der Seelen.

JEſu, du ewiges Wort des Vatters! der du mir das Wort redeſt, und mich vertritteſt; offenbare dich meiner Seelen, und ſprich in ſie Worte des Lebens und der Kraft, daß ich dadurch zum rechtſchaffenen Weſen erwecket, Leben und volle Genüge haben möge, im Leben und Leiden, in Noth und Tod, Amen.

Das 16. Capitel.

Wie der H. Geiſt empfangen werde, und wie er unverhindert in unſerer Seele würke.

Ich will Waſſer gieſſen auf die Durſtige, und Ströme auf die Dürre. Eſa. 44, 3.

WEnn es gienge, wie zu Eliä Zeiten, daß es drey Jahr und ſechs Monden nicht regnete, und man weder pflügen noch ſäen könte, und es käme dann ein ſanfter, ſüſſer und fruchtbarer Regen, davon alles Erdreich erquicket würde; und aber eines Menſchen Acker würde nicht befeuchtet, ſondern bliebe allein trocken und dürre, der möchte wohl von Unglück ſagen, ja von GOttes Ungnade, und blutige Thränen weinen: Tauſendmal mehr aber mögen diejenige heiſſe und blutige Thränen weinen, welche den H. Geiſt in dem Grunde ihres Herzens nicht empfinden, ſondern glaubloß und liebloß bleiben, als ein dürrer ſteinigter Acker, der auch des überſchwenglichen Troſtes, des H. Geiſtes, nicht theilhaftig worden. Die Schuld aber iſt nicht GOttes, der ſich erbeut, ſeinen H. Geiſt über alles Fleiſch auszugieſſen; ſondern des Menſchen, der den Grund ſeines Herzens nicht bereitet. Die gröſte Bereitung aber, den H. Geiſt zu empfahen, iſt, wenn das Herz von

der Welt durch den Glauben und Gebet zu GOtt gewendet wird, wie der Apoſtel Herz am Pfingſt-Tage; wenn es ausgeleeret wird von den Creaturen. Ach! fände GOtt ein ſolch leeres Herz, er göſſe den H. Geiſt mit allen ſeinen Gaben hinein. Iſt aber das Herz der Welt voll, ſo kan es nicht voll GOttes und voll Geiſtes werden. Soll GOtt ein, ſo muß die Creatur heraus. Gleicher weiſe, wie es in der Natur iſt; die Natur leidet keine leere oder ledige Statt, ſie erfüllet es, oder die Natur muß brechen und zerfallen: und wäre etwas leer oder ledig auf Erden, der Himmel zöge es entweder zu ſich, oder neigte ſich kräftiglich herunter, und erfüllete es mit ihm ſelber. Darum laß dein Herz ja nicht an den Creaturen, weder aus- noch inwendig, weder an deiner eigenen Liebe, noch an deinem eigenen Willen, ſondern lauterlich an GOtt hangen; ſo haſt du das allergröſte und nützlichſte Werk vollbracht: und laß dich ja deine eigene Liebe und Luſt nicht hindern. Denn ſolches iſt gleich, als wenn ein groſſer Meiſter ein groß Werk anfienge, und es käme ein Kind, und verderbte ihm alles: So iſt der Menſch, wenn er ihm zueignet, was GOttes iſt, und ſeine Luſt und Freude darinn ſuchet; denn ſo verderbet er den H. Geiſt ſein Werk, und treibet ſein eigen Werk, und meynet dann, es ſey alles GOttes Werk in ihm, und iſt doch ſein eigen Werk und Gutdünkel. Wir wiſſen aber, daß wir in all unſerm Thun unnütze Knechte ſeyn, und ein unnützer Knecht thut unnütze Werke: So viel nun als GOtt beſſer iſt, denn alle Creaturen, ſo viel iſt auch ſein Werk beſſer, den aller Menſchen Werk und Menſchen-Satzung. Darum ſoll GOtt eigentlich und adelich in dir würken, ſo iſt vonnöthen, daß du ihm Statt und Raum gebeſt, und daß deine Affecten ruhen, und du GOtt leideſt. Soll GOtt in dir reden, ſo müſſen alle Dinge in dir ſchweigẽ. Darum, lieber Menſch, es iſt nicht alles GOttes Werk, was in dir würket, ſondern es iſt deines Fleiſches und Blutes Werk: Siehe zu, daß du dieſes wohl unterſcheiden lerneſt, und nicht des Teufels Werk GOtt zuſchreibeſt. Wilt du aber, daß der H. Geiſt in dir würken ſoll, ſo muſt du dieſe zwo Regeln in Acht nehmen: 1. Dein Herz von der Welt und den Creaturen, und von dir ſelbſt, und von allem deinen Willen und Affecten abwenden und abziehen, ſo bleibet des H. Geiſtes Werk ungehindert in dir. 2. Daß du alle Zufälle des Creutzes und Trübſals, wo ſie auch herkommen, und was es ſey in- oder auswendig, als von GOtt dir zugeſchickt, ohne alle Mittel, und nicht anders, annehmeſt, als daß dich GOtt dadurch bereiten will, zu ihm ſelber, und zu ſeinen groſſen Gaben. Wenn du nun in einem göttlichen Werk biſt, und es käme dir dein liebſter Freund, und betrübte dich mit harten Schelt-Worten, und du nähmeſt das alles mit Gedult an, im Schweigen und Leyden; ſo wiſſe, daß es des H. Geiſtes Werk in dir

ſey,

ſey, dadurch er dich zu ſeinen Gaben wohl bereiten will: So aber der böſe Geiſt dir böſe Gedanken eingiebt; ſo wiſſe, daß ſie dir nicht mögen ſchaden, denn ſie geſchehen wider deinen Willen. So du auch mit deinen äuſſerlichen Amts-Werken muſt umgehen, ſo ſolt du alles in der Liebe thun, zu GOttes Lob und Ehre, und des Nächſten Nutz, ſo thuſt du es in GOtt, und in dem H. Geiſte.

Gebet um des H. Geiſtes Würkung in uns.

Wie groß iſt deine Gnade, o GOtt! daß ich dein Tempel ſeyn, und dein Geiſt in mir wohnen ſolle. Ach bereite mich ſelbſt durch deine Kraft zu einer göttlichē Wohnung, und reinige mich von alle dem, das dir in mein Herz einzukehren, verhinderlich ſeyn mag, und erfülle mich, wann ich vom Irrdiſchen ausgeleeret bin, mit deiner GOttes-Fülle, Amen.

Das 17. Capitel.
Wobey man merken kan, daß der H. Geiſt in unſerer Seele ſey.

Der H. Geiſt wird die Welt ſtrafen. Joh. 16, 8.

Wenn der H. Geiſt in unſere Seele kommt, das iſt, ſeine Gegenwart durch ſein Werk erzeiget, ſo ſtrafet er alles in uns, was nicht göttlich, und was die Welt iſt, als Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt, und hoffärtiges Leben; und erwecket dawider einen Verdruß in uns. Und wer daſſelbe Welt-Leben in ihm hat, ohne inwendige Strafe des H. Geiſtes, der ſoll wiſſen, daß der H. Geiſt nicht in den Grund ſeiner Seele kommen iſt; denn es iſt des Heil. Geiſtes Art, daß er den Menſchen zu allen Zeiten ermahnet, treibet, locket und ziehet in ein geordnet Leben, das thut er alles denen, die ſein warten, und ihm Statt geben. So ſtrafet der H. Geiſt die Sünde im Menſchen. Die Sünde aber iſt alles, was wider GOttes H. Willen geſchiehet; nemlich, der Ungehorſam wider GOtt. Dieſe heimliche verborgene Sünde offenbahret und ſtrafet der H. Geiſt, wenn er zu den Menſchen kommt; daraus entſtehet ein inwendig Herzeleid, Traurigkeit, Angſt, ja oft eine hölliſche Pein der Seele, davon die Welt-Menſchen, ſo nach der Natur leben, wenig wiſſen. Das iſt der wahreſten Zeichen eines der Gegenwart des H. Geiſtes: Die aber auſſer ſolcher göttlichen Traurigkeit ſeyn, und haben an allem ihren Thun und Laſſen keine Traurigkeit, ſondern eitel Luſt und Wohlgefallen, die ſind in einem gefährlichen Stande, ohne den Geiſt GOttes. Hiebey merke nun das andere Zeichen des gegenwärtigen H. Geiſtes. Das dritte Zeichen iſt, wenn er uns allen Ruhm unſers eigenen Verdienſtes und Gerechtigkeit benimmt, und für GOttes Gerichte verwelkt machet, wie eine Blume, welche abfället, uñ wie Heu, ſo verdorret, wenn der Geiſt des HErrn drein bläſet, Eſa. 40, 7. Denn der Geiſt Chriſti

zeiget uns allein den veſten, unbefleckten und unbeweglichen Grund der Gerechtigkeit und Verdienſtes JEſu Chriſti, und der Barmherzigkeit GOttes. Denn wehe aller unſerer Gerechtigkeit, ſagt S. Auguſt. ſo ſie ohne Barmherzigkeit von GOtt ſoll geurtheilet werden; denn alle unſere Gerechtigkeit iſt wie ein Unflat für GOttes Augen. Das vierdte Zeichen der Gegenwart des Heil. Geiſtes iſt, wenn ein Menſch ſeinen Nächſten mit erbarmender Liebe mit allen ſeinen Gebrechen träget; und nicht leicht urtheilet oder richtet; denn ſolch hochmüthig Richten iſt ein Saame und Wurzel des Teufels, das iſt, Hoffart und Verſchmähung des Nächſten, und ein Wohlgefallen an ihm ſelbſt; welches alles eine Anzeigung iſt, das der H. Geiſt nicht da ſey. Wo aber derſelbe iſt, beweiſet er ſich unter andern alſo: 1. Er ſtrafet, wenn es hoch noth iſt. 2. Er wartet der Stunde und Ort, da es ſich wohl füget zu ſtrafen, als man an Chriſto ſiehet. 3. Er ſtraft nicht mit allzu harten Worten, ſondern mit Erbarmung. 4. Verachtet noch verkleinert er den Nächſten nicht in eines andern Herzen; ſondern er thut alles in lauter Liebe und Sanftmuth. Siehe, das merke, ſo bleibeſt du in wahrer Demuth, und in der Gnade des Heil. Geiſtes, und dieſelbe in dir.

Gebet um rechte Annehmung der innerlichen Beſtrafung.

KOmm H. Geiſt, HErr GOtt, und erfülle mein Herz mit deinen Gaben! Laß mich dich gern und willig aufnehmen, nicht nur allein, wenn du mich tröſteſt, ſondern auch, wenn du mich ſtrafen, lehren und züchtigen wilt; daß ich verläugne alles ungöttliche Weſen. Ach du guter Geiſt! führe mich auf ebener Bahn um JEſu Chriſti willen, Am.

Das 18. Capitel.

Die Welt mit ihrer Kurtzweil treibet aus den Heil. Geiſt, und führet ein den Welt-Geiſt, welcher die Seele ihrer edlen und höchſten Ruhe beraubet.

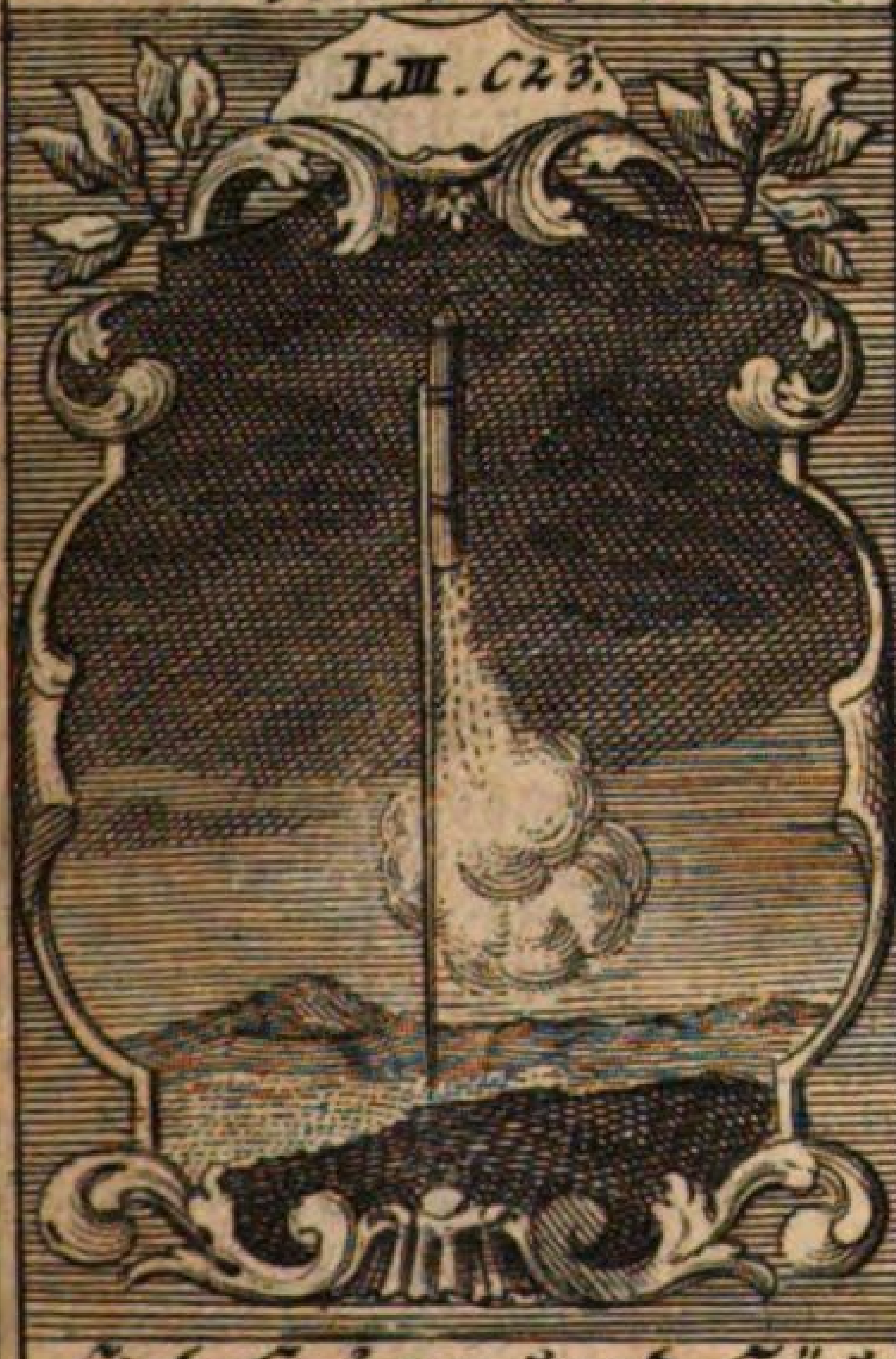
Hieher gehört das 1. S. T. XII.

Enthaltet euch von den fleiſchlichen Lüſten, welche wider die Seele ſtreiten. 1. Petr. 2, 11.

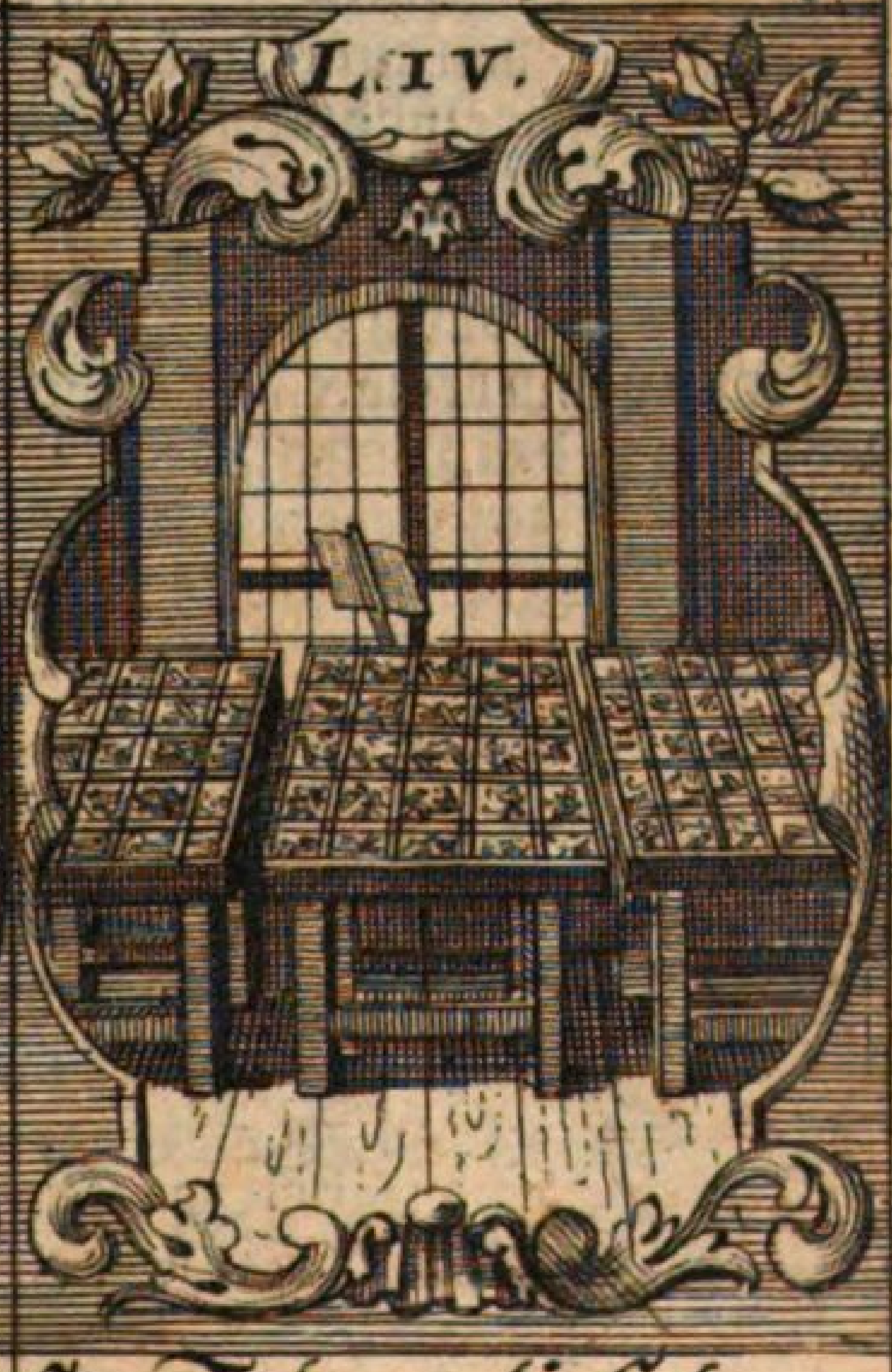
DIe Welt-Kinder ſuchen Luſt und Freude dieſer Welt, die Kinder GOttes aber fürchten ſich dafür, als für der Lock-Speiſe des Teufels, dadurch ſie von Gott, ihrem höchſten Gut, abgeriſſen werden. Wilt du nun dieſen edlen Schatz in deinem Herzen behalten, ſo hüte dich für den Urſachen und Gelegenheiten, dadurch du dieſes höchſten Guts beraubet wirſt; nemlich, für der Geſellſchaft und Kurzweil der Welt, ſo ſie treiben in Worten u. Werken: ja für allem Werk, darinne Gottes Lob und Ehre nicht iſt. Muſt du aber ja Noth halben wider deinen Willen dabey ſeyn, ſo

So lange dieſer Wehret. (1

Am Meinſten iñerlich. (2



Ich ſteige und Säubere mich. (3



Im Setzen lieſet man. (4

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. XII.

(1. Das Sinn-Bild zum 18. Cap. des 3. Buchs p. 458.

Hier ſind etliche Bienen-Stöcke, und nicht weit davon ein Feuer mit ſtarkem Rauch, womit die Bienen verjaget werden: Denn ſo lange dieſer Rauch währet, fliegen die Bienen von ferne herum, und kommen nicht wieder zum Bienen-Stöcken. Wie nun durch den Rauch die Bienen verjagt werden: Alſo wird auch der H. Geiſt durch unnütze Reden, faul Geſchwätz und Narren-Poſſen betrübt und aus dem Herzen vertrieben. Und ſo lange ein Menſch von ſolchen ſündlichen Dingen nicht laſſen will und beſſer reden lernet; ſo lang kan der H. Geiſt nicht in ſein Herz kommen. Siehe Eph. 4, 29.

(2. Das Sinnbild zum 19. Cap. des 3. Buchs p. 460.

Hier iſt ein Feuer-ſpeyender Berg, der innwendig voll Feuer iſt, und oben ein wenig vom Feuer und Aſche heraus wirft, aber doch das meiſte Feuer innerlich bey ſich behält. Alſo hat eine gläubige Seele das meiſte Feuer der Andacht, von dem H. Geiſt erwecket, in ihrem Herzen, welches kräftige Seufzer und innwendiges Gebet wirket. Denn ob man gleich von auſſen auch die feurige Andacht an einer gläubigen Seelen aus gewiſſen Zeichen erkennen kan; dennoch iſt ſie am meiſten und kräftigſten innerlich im Hertzen. Siehe 1. Sam. 1, 13.

(3. Das Sinn-Bild zum 23. Cap. des 3. Buchs p. 469.

Hier ſiehet man eine Rackete an einen Stecken oder Stab gebunden, welche angezündet und etwas in die Höhe geſtoſſen, in der Luft je länger je höher ſteiget, und ſich von dem, womit ſie angefüllet iſt, ſäubert, bis ſie ganz ausgebrennt iſt: Hiemit wird abgebildet, wie GOtt einen Chriſten durch das Feuer des Creutzes zum ſteigen tüchtig machet, und dahin bringet, daß er mit ſeinem Herzen und Sinn immer höher hinan zu den Himmliſchen und Ewigen ſteiget, und zugleich von der Welt- und Eigen-Liebe und aller andern irrdiſchen Dinge, die ihn in ſeinem Chriſtenthum bisher noch aufgehalten, je länger je beſſer geſäubert und gereiniget wird. Siehe Jer. 31, 3. Off. 3, 19.

(4. Das Sinn-Bild zum Anfang des 4. Buchs p. 477.

Hier iſt zu ſehen eine Buchdruckerey, da etliche Käſten mit Buchſtaben ſtehen, welche in ihren Fächlein eingetheilet ſind. Da können nun die Buchſtaben, ſo lange ſie ein jeder an ſeinem Ort in dem Kaſten liegen, nicht geleſen werden, bis man ſie zuſammen ſetzt und aus ihnen gantze Wörter und eine Schrift machet, alsdann kan man ſie fein leſen. Damit wird abgebildet, wie GOtt ſeine Wercke in der ganzen Welt ausgebreitet, und jegliches zu ſeiner Zeit und an ſeinem Ort verrichtet; aber, am beſten kan man ſie erkennen, wenn man ſie fein zuſammen ſetzet und andächtig betrachtet. Denn da wird man darinnen leſen und erkennen den großmächtigſten Schöpfer, und ſehr groſſe Luſt an ſeinen Werken haben. Siehe Pſ. 111, 2.

ſiehe zu, daß du allezeit bey dir ſelbſt bleibeſt mit einem wahren Einkehren in dein Herz zu GOtt, ſo behälteſt du allezeit den Heil. Geiſt, Friede und Freude, wo du dich hinkehreſt: Und ſo mag dir die Welt mit ihrer Uppigkeit nicht ſchaden. Alſo war die Königin Eſther inwendig von Herzen demüthig, ob ſie wohl auswendig mit Königlichem Schmuck gezieret war. Alſo war David klein in ſeinem Herzen, in ſeinem groſſen Reichthum. Joſeph hatte ein keuſches Herz, in dem wollüſtigen Hauſe ſeines HErrn. Alſo giebt der H. Geiſt allezeit den Seinen die göttliche Furcht, die ſie für der Welt und ihrer Uppigkeit behütet, auf daß ſie den innerlichen geiſtlichen Frieden, noch die Ruhe ihrer Seelen, nicht verlieren: Diß iſt die Furcht GOttes, die der Weisheit Anfang iſt. Darum kehret ſich ein gottsfürchtig Herz nicht zur Welt, ſondern wendet ſich von der Welt zu GOtt, und ſuchet ſeine Luſt, Ruhe, Friede und Freude allein in GOtt. Denn das iſt die Frucht der wahren Reue, nemlich, ein Abkehren von allem; das nicht lauter GOtt iſt, oder deſſen, des GOtt nicht eine Urſache iſt; und ein wahres Einkehren zu dem lautern und wahren Gut, welches GOtt iſt und heißt. Denn ſo wir das nicht gethan, ſondern unſer Leben in der Welt Uppigkeit verzehret haben, das ſoll uns unſer Lebtage gereuẽ: So aber ein Menſch daſſelbe thut, und wäre er noch ſo ein groſſer Sünder geweſen, ſo freuet ſich GOtt über ihn, und will nicht anſehen ſeine Sünde, ſondern ſeinen Glauben, wie er begehret gegen GOtt zu ſeyn, von Grund ſeines Herzens. So eine groſſe Begierde hat GOtt zu der Menſchen Heil, welchem doch ſo oft widerſtanden wird, damit, daß ſie ſich zur Welt von GOtt abwenden; und treiben alſo mit Gewalt Gott aus ihrem Herzen, der ſie doch mit ſeiner ſüſſen Gegenwart begehret zu beſitzen. Darum, ſo muß ein Menſch der Welt abſterben, will er GOtt leben: Dabey befindet ſichs, daß der meiſte Theil der Welt GOttes Feind ſey. Ach wie ſind wir GOtt ſo manchen Tod ſchuldig, bis die böſe Natur ſterbe, in- und auswendig, biß daß ein göttlich, adelich Leben folge. Dieſe Tödtung geſchicht durch mancherley Creutz und Anfechtung in- und auswendig, welche unſerer vergifteten Natur Arzney ſind, dieſelbe von ihrem böſen Gift zu heilen, auf daß ein göttlich Leben in uns angefangen werde. Darum dieſelbe Anfechtungen hoch nöthig und nützlich ſeyn, und wenn ſie überhin und ausgeſtanden wären, ſoltẽ wir ſie billig alle wiederrufen, und bitten, daß ſie möchten wieder kommen, auf daß das Böſe in uns getödtet, und GOttes Werk in uns gepflanzet würde. So lerneſt du das alleredelſte Werk, nemlich der Welt abſterben, in Liebe und Leid; und daſſelbe in einem Stillſchweigen und Hoffen, heimlich, inwendig, ohne alle Klage: Deñ die alſo klagen mit Ungedult, die bezeugen, daß ſie der Welt nicht wollen abſterben, das iſt, daß ſie wenig Gutes

an ihnen haben, und wenig göttlichen Lichts in ihrer Seele. Denn GOtt kan im Menſchen nicht leben, ſo er nicht der Welt abſtirbt; ſintemahl, jemehr man der verderbten Natur lebet und ihrer Luſt; je weniger man GOtt lebet und ſeinem Willen: Und je weniger man der Natur lebet und ihrer Luſt; je mehr man GOtt lebet und ſeinem Willen. Summa: je mehr ihr dem Geiſt wollet leben; jemehr ihr der Natur und dem Fleiſch müſſet abſterben.

Dankſagung für die Sendung des H. Geiſtes.

Siehe Parad. Gärtl. p. 102.

Das 19. Capitel.

Vom inwendigen Gebet des Herzens, und vom rechten Verſtand des Vatter Unſers.

Hieher gehört das 2. S. T. XII.

Wir haben einen kindlichen Geiſt empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter. Röm. 8, 15.

Gleichwie GOtt groſſe Dinge in den demüthigen Herzen würket, alſo auch der H. Geiſt das kindliche Gebet; denn ohne den Heil. Geiſt geſchicht kein wahres Gebet. Denn der H. Geiſt rufet und ſeufzet in unſerer Seele, und iſt unſerer Seelen Sprache und Geſchrey, ja unſer Leben. Denn gleichwie die Seele das Leben iſt unſers Leibes: alſo lebet die Seele von dem H. Geiſt, und er iſt unſerer Seelen Leben. Nun iſt aber der H. Geiſt ein Zeuge der göttlichen Kindſchaft, und der himmliſchen Geburt aus GOtt; wer dieſelbe recht weiß zu gebrauchen im Glauben an Chriſtum, in der Liebe des H. Geiſtes, auf die Gütigkeit des milden und ewigen Vatters, der wird groſſe himmliſche Güter von ihm erbitten: Denn unſer GOtt iſt ſo gütig und freundlich, wer es recht verſtünde, er bäte ihm alles ab, denn er iſt ganz leicht zu erbitten von ſeinen Kindern, die ſich gründlich zu ihm kehren; aber diß gründliche Zukehren zu GOtt, das muß GOtt ſelber würken: darum ſollen ihn ſeine Kinder täglich bitten: Daher kömmt das rechte inwendige Gebet des Herzens durch die rechte Zuneigung zu GOtt. Diß inwendige Gebet durchdringet den Himmel, indem man den lieblichen Fußſtapfen unſers HErrn JEſu Chriſti nachfolget aus groſſer Liebe, nicht aus Zwang, wie Simon von Cyrene, den man zwingen muſte, dem HErrn ſein Creutz nachzutragen: Denn ſo barmherzig iſt GOtt, daß er nicht warten mag, bis wir ihn bitten: Er gehet uns entgegen, und bittet uns, daß wir ſeine Freunde seyn wollen: Denn er begehret von uns, daß wir wollen, daß er uns vergebe, und wie er thut, daß wir auch alſo unſerm Nächſten thun. Selig iſt, der dieſe Liebe GOttes erkennet und verſtehet, und dieſelbe in dem gecreutzigten Chriſto recht lernet anſchauen! derſelbe betet in ſeinem Herzen mehr denn alle auswendige Stimme auf Erden. Warhaftig ein einziger Gedanken und Durchſchwang durch die Wunden unſers HErrn JEſu Chriſti im Glauben, Liebe und Andacht, iſt Gott lieber denn alle

Orgeln, Glocken, Geſänge, Muſic und Säitenſpiel.

2. Ein Chriſt ſoll in ſeinem ganzen Leben aus Liebe alles thun, und ſich in den gecreutzigten Chriſtum verbilden. Was möchte einem ſolchen gehorſamen Kinde Gott verſagen, daß er ihm nicht gäbe? Darum, auf daß wir wiſſen möchten, wie wir ſollen bitten, hat uns unſer HErr das Vatter Unſer gelehret; daſſelbe iſt ſo edel und köſtlich mit ſeinen Gütern, daß wir nichts köſtlichers und edlers bitten können; denn ſonſten wüſten wir nicht, was wir für groſſe Güter bitten ſolten. Denn iſt nicht GOttes Reich ein überaus groß Gut? Nun iſt Gott ſelbſt ſein Reich, und in demſelben Reich reichet er in alle vernünftige Creaturen; und darum iſt das, um welches wir bitten, warhaftig GOtt ſelbſt, mit allem ſeinem Reichthum. In demſelben Reiche wird ja Gott unſer Vatter, und beweiſet ſeine vätterliche Treue und Liebe in dem, daß er in uns ſein Reich erbauet, auf daß er in uns Statt und Raum finde zu würken ſein edles Werk, das iſt, die Heiligung ſeines Namens, daß er groß und herrlich in uns erkannt werde.

3. In dieſem ſeinen Reiche in uns würket er auch ſeinen edlen Willen, ohn alle Hinderniß; alſo geſchicht ſein Wille auf Erden, das iſt, in uns, als im Himmel, das iſt, in ihm ſelber. Alſo ſieheſt du, was uns Gott geben will, wen wir beten, nemlich ſich ſelbſt; er beut den Menſchen nicht weniger an, denn ſich ſelbſt. Wie er zu Abraham ſagt: Ich bin dein Schild, und dein ſehr groſſer Lohn, 1. M. 15, 1. So giebt uns unſer Vatter auch das tägliche Brod, das iſt, er giebt uns alle ſeine Creaturen zu Dienſte, und in demſelben ſeine Gütigkeit und Mildigkeit: Denn ein recht Gott ergeben Herz, darinn Gott ſeinen Willen würket, iſt fähig aller Gaben Gottes, und aller Tugenden, die Gott je gab oder geben will. Denn Gott will und kan uns wegen ſeiner groſſen Liebe und Erbarmung nichts verſagen, was uns nütz und noth iſt, leiblich und geiſtlich; als dem unſer Elend am beſten bewuſt und bekannt iſt. Darum hat er uns auch zu erkennen gegeben unſer Elend u. Sünde, um unſers Beſten willen, und hat uns gelehret, wie ſich der Menſch für Gott demüthigen ſolle, und ſich für Gottes Füſſe legen, und ſprechen: Vergib uns unſer Schuld, als wir unſern Schuldigern vergeben. Denn ſo barmherzig iſt Gott, daß er uns die Vergebung anbeut, und lehret uns, wie wir von Herzen begehren ſollen, daß er uns vergebe; anzudeuten, er ſey aus grundloſer Liebe und Gnade, eher und mehr zu vergeben geneigt, als wir geneigt ſeyn ihn zu bitten; ja, auf daß er uns auch lehre, daß ſeine Liebe von uns erfodere, unſerm Nächſten alſo auch zu thun, und ein ſolch Herz gegen ihn zu haben, wie er gegen uns. Denn ein wahres Kind Gottes ſchleußt niemand aus ſeiner Liebe, noch aus der Liebe Gottes: Ja die Kinder Gottes werden alſo ſanftmüthig und gütig,

tig, möchten ſie das edle Reich Gottes allen Menſchen mittheilen, das wäre ihre Freude, und möchten ſie alle Menſchen ſelig machen, ſie thäten es gern. Aus ſolcher Erkänntniß und Abbittung der Sünde erkennet der Menſch, daß er, auſſer GOtt und ſeinem Reiche, troſtloß, arm und elend iſt, wegen der groſſen Schwachheit und Gebrechlichkeit der Natur. Darum hat uns der HErr ferner befohlen zu bitten, daß uns GOtt nicht wolle laſſen fallen in Verſuchung, dadurch uns der böſe Feind von Gottes Reich, H. Willen und H. Namen abzuführen ſich unterſtehet, ſondern, daß er uns von dem Böſen erlöſen wolle, das iſt, von unſerm eigenen Willen, der böſen hochverderbten Natur, welche in uns das Reich und Willen Gottes hindert, und die Ehre, ſo allein dem Namen Gottes gebühret. Denn das Reich iſt ſein, und ſoll ſein bleiben; die Kraft iſt ſein, und bleibet ſein, die Herrlichkeit iſt auch ſein, und ſoll und wird in Ewigkeit allein ſein bleiben: Und in dem wir ſie ihm allein geben, in dem bleibet ſie uns auch. Geben wir ſie ihm nicht allein, ſo verlieren wir ſein Reich, Kraft und Herrlichkeit; denn wir heiligen ſeinen Nahmen nicht recht, thun auch ſeinen Willen nicht recht: So bleiben wir denn auch auſſer ſeinem Reich, haben keine Vergebung der Sünden, und keine Erlöſung von allem Böſen.

Das H. Vatter Unſer tröſtlich ausgelegt. Siehe im Parad. Gärtl. p. 133.

Das 20. Capitel.

Die Demuth muß in den Grund des Herzens geleget, auch müſſen darauf alle Werk des Menſchen erbauet werden, oder es fället alles zu Grunde, was der Menſch in ſeinem ganzen Leben erbauet hat; und wie durch Demuth der Satan überwunden werde; wie in der Demuth wahre Buſſe ſey: wie Demuth das Creutz williglich trage, und das Herz in Ruhe erhalte.

Haltet veſt an der Demuth. 1. Petr. 5, 5.

Das Werk, das beſtehen ſoll, muß auf den Grund der Demuth erbauet werden; denn der Menſch vermag von ihm ſelber nichts. Darum, wenn du etwas anfahen wilt, ſo falle nieder vor dem Brunn der überflieſſenden Gnade GOttes, und bitte ihn demüthiglich, daß ſeine göttliche Ehre, Lob und Preiß in deinem Werk möge geſuchet werden. Denn auſſer GOttes Gnade iſt all dein Thun Sünde und Verdammniß. Wer nun diß thut, daß er des liebſten Willens GOttes in der Stille, in höchſter Demuth allein warte, und ſeine eigene Nichtigkeit anſehen, und ſich in höchſter Liebe GOtt ergeben kan, in demſelben würket GOtt ſolche Werke, die nicht auszuſprechen ſeyn: wie im Gegentheil die leidige Hoffart alle Dinge für GOtt unwerth und zu einem Greuel machet, und alle Werke des Menſchen verderbet und beflecket, und zu Grunde reiſſet. Darum haben wir

wir vielmehr Urſach, uns zu demüthigen, denn zu ſtolzieren. Denn wir ſind ja erſtlich kommen aus einem lautern Nichts, und werden wieder zu einem lautern Nichts, und ſind weniger, denn ein Schatte, der verſchwindet. Wir befinden auch die groſſe Vergiftung und Verderbung unſerer Natur, daß wir alle zu groſſen Sünden geneigt ſeyn; denn ſo uns GOttes Gnade und Barmherzigkeit nicht erhielte, ſo fielen wir täglich in die allergröſſeſte Sünde, und in die ewige Verdammniß, würden allen Teufeln in der Hölle ewig zu Theil. So kanſt du auch den böſen Geiſt, der hoffärtig iſt, nicht beſſer überwinden, denn durch Demuth; durch Hoffart wird er geſtärket, denn die iſt eine Wurzel des Satans. Wenn du dich aber in lauter Demuth von allen Sünden zu GOtt wendeſt, ſo überwindeſt du den Teufel, daß er mit Schanden davon fliehen muß. Es iſt ein erbärmlich Ding, daß ſich ein Menſch alſo vom Teufel überwinden läſſet, da doch ein Chriſt mit GOttes Wort, Geiſt und Kraft gerüſtet iſt. Es iſt gleich, als wenn ein wohlgerüſteter Mann ſich niederlegte für einer Fliege, und lieſſe ſich zu todte ſtechen und beiſſen. Denn bey den Demüthigen iſt die Gnade GOttes ſo ſtark u. mächtig, daß ein Menſch dadurch warhaftig den Satan überwinden kan, wenn er ihm männlich durch GOttes Kraft und Gnade widerſtehet; und ſo kan ihm auch der Satan nichts angewinnen. Denn wahrhaftig, ſo ihr dem böſen Feind nicht widerſtanden, und ihn durch GOttes Kraft überwunden, ſondern euch habet überwinden laſſen; ſo werdet ihr der Teufel Spott ſeyn an jenem Tag in Ewigkeit, daß ihr dem Satan gefolget habt. Alſo lerne die Frucht und Gnade der Demuth verſtehen. So wird auch in den demüthigen Seelen ein ſtetiger Hunger und Durſt nach Gottes Gnade erwecket, denn das iſt der Demuth Eigenſchaft: Und GOtt kans nicht laſſen, er muß deren Hunger ſättigen, er kan ihn aber nirgend mit ſättigen, denn mit ihm ſelber; denn es kan in Ewigkeit der Hunger und Durſt der Seele nicht geſättiget oder gelöſchet werden, denn mit GOtt ſelber: ſolch einen heftigen Durſt hat die erleuchtete Seele in ihr nach GOtt. In dieſer Demuth iſt gegründet die wahre Buſſe, da der Menſch von Herzen die Sünde bereuet, ſeine grundloſe Unreinigkeit, verborgene Bosheit, und abgründliche Verderbung ſeines Herzens ſiehet, und im Glauben ſich an Gottes unverdiente Gnade hält, und fähet an GOtt herzlich zu lieben, ſich dem Willen GOttes zu laſſen, und ſich ihm ganz zu ergeben, alſo, daß, was GOtt will, das will er auch. Einem ſolchen Menſchen vergiebet GOtt mildiglich, will auch von deſſelbigen Sünde nicht wiſſen, ſondern ſie vergeſſen, und nicht mehr gedenken. Denn er hat ſich von Sünden zu GOtt bekehret, ſo hat ſich auch GOtt zu ihm gekehret, und will ſeine Sünde nicht mehr wiſſen. So nimmt

31

auch die wahre Demuth alles Creutz von Gott williglich auf, als ein ſolch Mittel, dadurch uns GOtt zu vielen Gnaden bereitet, und nimmt es nicht auf, als von Menſchen, es komme her wo es wolle, ſondern lauter allein von GOtt. Und ſpricht: Bis willkommen, mein lieber Freund! ob ich mich gleich deiner hie nicht verſehen hätte, ſo kommeſt du mir doch nicht zur Unzeit; GOtt will einen Heiligen aus mir machen, und einen gelaſſenen Menſchen. Letztens, ſo behält die wahre Demuth den Menſchen allezeit im Friede, auch in groſſem Glück und Unglück, in den Gaben GOttes: Er gebe oder nehme, ſo bleibet er gleich, und nimmt alle Dinge von Gott gleich, Lieb und Leyd, Sauer und Süſſe. Alſo fähet denn Gottes Gnade an, groſſe Dinge zu würken in den Demüthigen; denn zuvor haben ſie ihre eigene Werke gethan aus ihnen ſelbſt; aber nun träget ſie GOtt, und würket alle ihre Werke, ja ſeine Werke in ihnen und durch ſie.

Geb. um wahre Demuth.

Siehe Par. Gärtl. p. 8.

Das 21. Capitel.

Ein Menſch ſoll ſeine Luſt und Freude nicht haben an den Gaben, ſondern an GOtt ſelbſt; und von Verläugnung ſein ſelbſt.

Freuet euch des HErrn, ſeyd frölich ihr Gerechten, und rühmet alle, ihr Fromen. Pſ. 32, 11.

DJe wahre Liebe Gottes ſuchet und meynet Gott lauter allein in allen Dingen, und nicht ſich ſelbſt; beluſtigt ſich allein in Gott, in dem höchſten, ewigen, unerſchaffenen Gut, und nicht in den Creaturen: und ſolches innerlich im Grunde der Seele, da das Reich GOttes iſt. Denn die Seele hat über die natürliche Kräfte, ſo dem Leibe das Leben und Bewegung geben, ein verborgenes, innerliches, bloſes, lauteres Weſen, welches mit der Zeit und mit der Welt nichts zu thun hat: da iſt der Sitz und die Stadt Gottes abgeſchieden von allen äuſſerlichen, irrdiſchen Dingen; da würket der H. Geiſt ſeine Gaben, und treibet dieſelbe aus in die Kräfte der Seelen, in Weisheit, Verſtand, Sprachen und Erkänntniß. Darein fället denn die liſtige Natur, und erfreuet ſich der Gaben mehr, als Gottes, beflecket's mit eigenem Wohlgefallen und Luſt. Liebet die Gaben mehr, als den, der ſie gegeben hat; welches eine falſche, betrügliche Freude und Liebe iſt: Denn die Gaben Gottes ſind nicht Gott ſelbſt; darum ſoll deine Luſt allein in Gott ſeyn, und nicht in den Gaben. Wenn ein Menſch die Gaben empfangen hat, ſo ruhet er darinn, und hat ſeine Luſt daran, es ſey was es wolle, ohn Erkänntniß, Licht oder Süßigkeit Gottes; ſo meynet er, es ſey alles genug: Aber mit nichten, es mangelt noch viel; denn das iſt noch nicht Gott ſelbſt. Deñ wir ſind zu unmäßigen groſſen Dingen geſchaffen und berufen, nemlich Gott ſelbſten theilhaftig zu werden. Darum nimt das Gott höchlich für übel, daß wir uns an kleinen Dingen begnügen laſſen,

denn er iſt nichts ſo willig und bereit uns zu geben, als ſich ſelbſt, und das in hōchſter edelſter Weiſe. Und wenn er es beſſer hätte, denn ſich ſelbſt, ſo gäbe er es uns; darum, weil wir GOttes begierig ſeyn. Denn GOtt begehret nichts ſo hoch, als uns; derowegen ſoll GOtt hinwiederum unſere höchſte Begierde ſeyn. Demnach ſollen wir nicht in den Gaben ruhen, ſondern in GOtt, und ſollen uns nirgend an begnügen laſſen, denn an GOtt ſelbſt. Denn welche Gabe wäre demſelben zu groß zu geben, der ſich ſelbſt gänzlich gegeben hat, und geben will? Die böſe Natur aber iſt alſo ſehr auf ſich ſelbſt geneigt, mit eigner Liebe und Ehre, daß ſie ihr allezeit zueignet, das ihr nicht gebühret; und darinn Luſt und Freude ſuchet: das doch ein fremd Gut iſt, und im Augenblick kan wieder genommen werden, wie der Kürbis Jonä. Sie beflecket auch die guten Gaben GOttes, und hindert GOtt an ſeinen Werken. Denn die elende menſchliche Natur iſt auch durch die Erbſünde alſo hoch und tief durch und durch vergiftet, daß der tauſende Menſch die verborgene Bosheit ſeines Herzens nicht erkeñet oder verſtehet, wie der 19. Pſ. verſ. 13. ſpricht. Und wegen ſolcher Vergiftung liebet ſich der Menſch mehr denn GOtt, ſeine Engel, und was er je geſchaffen hat. Dieſen tiefen Abgrund der Verderbung menſchlicher Natur, können alle gelehrte Leute nicht gnugſam ausreden. Koſtet demnach viel Mühe, dieſen falſchen Grund im Herzen umzuſtoſſen und auszureuten. Denn diß iſt die rechte Verleugnung ſein ſelbſt, davon unſer HErr prediget, wollen wir anders ſeine Jünger ſeyn; und kan ehe ein Menſch alles Zeitliche, Gold, Silber, Häuſer und Schlöſſer, weder ſich ſelbſt, verlaſſen und verleugnen; ſo tief iſt diß Gift in der Natur eingewurzelt. Zu dieſer Verleugnung muß uns GOtt durch mancherley Creutz zwingen, und alles Creutz iſt zu dieſem Ende gerichtet: und was dem Menſchen wiederfähret äuſſerlich und innerlich, leiblich oder geiſtlich, das iſt von GOtt hiezu verordnet, ja von GOtt ewiglich darzu verſehen.

Gebet um Gnade, GOtt allein anzuhangen.

O GOtt! du höchſtes Gut, gib, daß ich dich lauter allein in allen Dingen ſuche, und mich nicht bloß an deinen theuren Gaben vergnügen laſſe, ſondern dich ſelbſt als mein Eigenthum beſitze. Laß mich nichts fragen nach Himel und Erden, ſondern nur nach dir; und ſey und bleibe du allezeit meines Herzens Troſt und mein Theil, Amen.

Das 22. Capitel.

Wie unſere Werke GOtt gefallen, wie wir bey GOtt Gnade erlangen mögen, und gerecht werden: auch wie ein Menſch ſeine Gaben, ſo er von GOtt empfangen, leichtlich mißbrauchen, und ſeine Seele ſchändlich beflecken könne; und wie er ſeine Gaben recht gebrauchen ſoll.

Habe deine Luſt am HErrn, der wird dir geben, was dein Herze wünſchet. Pſ. 37, 4.

Weil der Menſch von Natur unter Gottes Zorn iſt, ſo ſind auch alle ſeine natürliche Werke darunter; er thue demnach ſo hohe Werke vor der Welt, als er immer wolle, ſo kan er auſſer der Gnade GOttes nichts thun, das GOtt wohlgefalle: Iſt er aber in Gnaden, ſo ſind alle ſeine Werke in Gnaden, und gefallen GOtt wohl; denn GOttes Gnade würket dieſelbe in ihm.

2. Daraus folget nun, daß du mit St. Paulo alle deine Gaben der Gnade GOttes ſolt zuſchreiben, und nicht d r ſelbſt; auch nicht darinn deine Gerechtigkeit und Seligkeit ſuchen. Denn hätte ein Menſch alle die Marter gelitten, die alle Heiligen gelitten haben, und alles gethan, das alle Chriſten je gethan haben, und immer thun mögen bis ans Ende der Welt; und wenn du dich alle Tage lieſſeſt tödten und wieder lebendig machen, und Steine und Dornen äſſeſt, ſo könteſt du hiemit keine Gaben erlangen aus dir ſelbſt; ſondern ſenke dich durch den Glauben in die tiefſte, grundloſeſte Barmherzigkeit Gottes in Chriſto, mit einem demüthigen gelaſſenen Willen unt GOt und alle Creaturen, ſo wird dir es Chriſtus allein geben aus groſſer Mildigkeit und freyer reiner Liebe und Barmherzigkeit, wie unſer lieber HErr ſpricht: ſo ihr alles thut, ſo ſprecht: Wir ſind unnütze Knechte geweſen, Luc. 17, 10. Ach! barmherziger GOtt, wie iſt unſere Gerechtigkeit an uns ſelbſt ſo ein arm ſchnödes Ding vor den Augen Gottes, ein Unflath, wie Eſaias c. 64, 6. ausſagt: Denn alle Werke, die alle Menſchen und Creaturen würken oder würken mögen, bis an das Ende der Welt, die tügen alle zu unſerer Gerechtigkeit lauter nichts. Gehe aber durch die ſicherſte Pforte in das Erbe, und opfere Chriſti unſchuldiges Leiden für dein verſchuldetes Leiden, ſeine unſchuldige Gedanken für deine ſchuldige Gedanken, ſeine Heil. Worte für deine ſchuldige Worte: und alſo alle ſeine Werke, ſeine Armuth, Gedult, Sanftmuth und Liebe, für alles das, ſo dir gebühret, auswendig und inwendig, und ſiehe allezeit Chriſtum an, ſo du bey GOtt wilt Gnade haben, und kehre zu ihm, wie der verlohrne Sohn Luc. 15. that, ſo wird er dich mit Freuden aufnehmen: Er wird ohne Zweifel ſein Weſen nach ſeiner gewöhnlichen Gütigkeit, um deiner groſſen Sünde willen, ſo ſie dir leid ſeyn, nicht ändern. Es iſt doch ſein eigen milder Schatz, den er allen anbeut aus lauter Güte, und iſt ihm ein geringes, dir deine Schuld zu vergeben, wenn du ihm daſſelbe nur getraueſt; denn ſeine Hand iſt nicht verkürzet, daß ſie dir nicht helfen könte, und ſo viel ärmer und elender du in deinen Selbſt-Augen vor ihm kommſt, ſo vielmehr du ihm angenehmer biſt, und ſo vielmehr will er dich von ſeinem Gut ſelbſt herzlich begaben und reich machen. Denn gleichwie ein

ein Tropfen gegen dem Meer: alſo ſind aller Menſchen Sünde gegen der grundloſen Güte Gottes. So du nun in Gnaden biſt, ſo ſind alle deine Werke in Gnaden; und alles, was GOtt gefället, das gefället ihm in ſeinem eingebohrnen Sohn, und alles, was GOtt lieb hat, das hat er lieb in ſeinem eingebohrnen Sohn. Darum ſoll der Menſch alſo leben, daß er eins ſey durch den Glauben mit dem eingebohrnen Sohn GOttes, ſo iſt er und alle das Seine bey Gott in Gnaden. Hie muſt du aber merken, ſo Gott dir, als ſeinem Gnaden-Kinde, Gaben giebet, daß du dich nicht in denſelben ſolt beluſtigen, ſondern allein an GOtt deinem Vatter. Am HErrn ſolt du, wie der 37. Pſ. ſagt, deine Luſt haben, und nicht an deinen Gaben; ſondern allein an Gottes Lob und Ehre, daß allein ſein göttlicher Wille in dir, und durch dich, und in allen Creaturen möchte vollbracht werden. Gleichwie ein Waſſer ausfleußt, und wieder in ſeinen Urſprung einfleußt: alſo trage deine Gaben wieder in ihren Urſprung, in GOtt, daraus ſie gefloſſen ſeyn. Darum wilt du nun deiner Gaben recht gebrauchen; ſo merke folgende Regel: Wenn du alle göttliche Gaben hätteſt im Himmel und auf Erden, und aller Heiligen gute Werke, ſo bald du dich darinnen beluſtigeſt, und deine eigene Luſt und Freude darinne ſucheſt, ſo bald iſt diß Gut alles beflecket mit Untugend und Abgötterey. Denn du ſolt an keinem Dinge Luſt, Ruhe und Freude haben, weder im Himel noch auf Erden, denn bloß und lauter an Gott allein; und ſo du das thuſt, ſo iſt GOtt ſelbſt deine Freude, Luſt, Ruhe, Genüge, Schatz, Reichthum Aufenthalt, inn- und äuſſerlich: welches tauſendmahl beſſer iſt, denn alle deine Gaben. Auf dieſe Weiſe wirſt du würdig, ein Werkzeug und Gefäß zu ſeyn der Gnaden-Gaben Gottes; denn GOtt will nicht durch hoffärtige Geiſter würken, denn dieſelbe ſind Werkzeuge und Glieder des Lucifers: den Demüthigen aber giebt er Gnade, 1. Petr. 5, 5. darein leget er ſeinen Schatz. Die inwendige Hoffart iſt die groſſe Wurzel aller Untugend, dadurch beſitzt der Teufel die Statt, die allein der ewige Gott mit ſeiner Gnade beſitzen ſolte. Gleichwie ein Weinſtock auswendig ungeſtalt und unanſehnlich iſt, und wenn er dem Menſchen nicht bekannt wäre, würde es ihn dünken, er wäre nirgend nutz und gut zu, denn ins Feuer; aber in dieſem ſeinem Holz ſind die lebendigen Adern, daraus die edelſte Süßigkeit entſpringet: Alſo ſind alle göttliche Leute, durch welche Gott würket, auswendig als ein ſchwarz verdorben unnütz Holz: denn ſie ſind demüthig, unachtbahr, weder von groſſen Worten, noch äuſſerlichen Schein Werken, aber inwendig ſind die lebendigen Adern, da ihr Theil Gott ſelbſt iſt. Welche aber mit ihren Gaben und mit ihren milden Allmoſen prangen, machen Fenſter und Altar in die Kirchen, und zeichnen dieſelbe mit Schild und Wappen, und wollen,

daß es alle Menſchen wiſſen ſollen, die haben ihren Lohn hinweg, und damit hat der Menſch alle ſeine Werke verderbet. Iſt auch närriſch, daß ſie laſſen für ſich bitten mit groſſem Schein; denn die Allmoſen, ſo aus demüthigen, einfältigen, Gott-ergebenen Herzen gegeben werden, bitten mehr denn alle Menſchen, denen die Allmoſen wiſſend und bekannt ſind, daß ſie zum Schein gegeben ſeyn. Wilt du nun, daß alle deine Werke tüglich und nicht wurmſtichig ſeyn ſollen, ſo merke dieſe vier Regeln: 1. Daß du von allen deinen Werken nichts halteſt, nicht dich ſucheſt und meyneſt, ſondern Gott allein. 2. Solt du ein demüthig Gemüth haben, unter Gott und allen Menſchen, in den Kleineſten ſo wohl als in den Gröſten; dich ſoll dünken, alle Menſchen ſeyn gerechter denn du. 3. Solt du all dein Thun für unnütz und für nichtig halten. 4. Daß du dich immer fürchteſt für dem verborgenen Urtheil GOttes, nicht zwar als ein Zweifler, ſondern als ein Liebhaber Gottes, wie ſich ein Freund fürchtet, daß ſein Freund nicht mit ihm zürne. Wer in dieſen vier Stücken ſein Werk nicht thut, der verdirbt alle ſeine Werke, wenn ſie lauter Gold wären, und thäte er auch ſo viel Werke, als die ganze Welt thun kan: Wer aber ſeine Werke alſo thut, der iſt ein rechter guter Baum, an welchem allein die rechte Frucht hanget, die andern ſind alle wurmſtichicht, und ein fauler Apfel. Auch ſolt du wiſſen, daß nie ſo ein klein und gering Werk und Amt iſt, ſo es dem Nächſten zu Nutz geſchicht, es iſt GOtt angenehm. Und wer ſein Pfund nicht anleget, dem Menſchen damit zu dienen, der muß ſchwere Rechnung dafür geben. Denn darum hat ers von GOtt empfangen, als eine Gabe, daß er es wiedergeben ſoll, ſeinem Nächſten zu Nutz: Denn es iſt nie ſo ein klein Werk und Künſtlein, es kömmt von GOtt, und iſt dem Menſchen zu Nutz gegeben. Darum ſaget unſer HErr Joh. 3, 21. von den Werken, die in GOtt gethan ſeyn, das ſind die, ſo im Glauben, in herzlicher Liebe, zu GOttes Ehren, aus reiner lauterer Meynung, ohn alle eigene Ehre und Nutz, dem Nächſten zum Beſten gethan werden, wie einen jeden ſolches ſein eigen Gewiſſen lehret. Darum habe acht, was dich zu deinem Werk jagt oder treibet, damit du dein eigen Werk nicht verderbeſt. So du aber mit deinen Gaben deinem Nächſten nicht dienen wilt, ſo wird dir es gehen, wie jenem faulē Knecht, der ſein Pfund vergraben hatte; der HErr aber, der es ihm gegeben, nahm es ihm wieder, und gab es einem andern, der es beſſer zu gebrauchen wuſte; alſo bleibeſt du leer, beydes der Gaben und der Gnaden darzu. So iſts auch groſſe Thorheit, ſich eines Dinges unternehmen, das ihm GOtt nicht gegeben hat, oder davon zierliche Reden führen, das man nie geübet oder erfahren hat; und wenn einer auch vorgäbe, daß die H. Dreyfaltigkeit ſolches würkete, ſo halte nichts davon,

von, er hab es denn erfahren, und geübet inn- und auswendig.

3. So ſolt du auch wiſſen, daß alle Werke, ſo ein Menſch thut, die nur zum Schein dienen, oder daß man geſehen und groß gehalten werde, daß alle dieſe Werke Gott nicht gefallen, wie groß oder hoch dieſelbe auch ſeyn oder ſcheinen; denn wer des Werks eine Urſach iſt, oder wer die Geburt gebieret, deß iſt ſie, und keines andern. Darum iſt der ein Heuchler und Gleißner, der in allen Dingen ſich ſelbſt meynet, und iſt gleich, als ein übergüldet Werk, das inwendig nichts taugt, und ſo man das vergüldete abſchabet, ſo iſt das, ſo da bleibet, nichts werth: Alſo iſt in ſolchen Heuchel-Werken keine reine Liebe und Ehre GOttes, ſondern eine blinde, fleiſchliche Liebe, die der ehrſüchtigen Natur luſtig und lieblich iſt.

4. Auch ſolt du wiſſen, daß alle gute Werke, die der Menſch in etwas anders, denn in GOtt richtet, eitel Lügen und Abgötterey ſeyn; denn alle Dinge ſind denen ein Abgott, die Gott nicht zum Ziel ſetzen. Darum mögē wir wohl Gaben gebrauchen, aber nicht daran hangē mit Luſt, deñ ſolches kan ohne Abgötterey nicht geſchehen.

Gebet um Gnade, im Glauben und Demuth gute Werke zu thun.

Weil dir, o GOtt! nichts gefallen kan, es komme denn aus deiner Gnaden-Würkung, und gereiche zu deinem Lob; ſo laß auch mich alles, was ich thue, im Glauben aus dir, und durch deines Geiſtes Kraft thun, dir allein Ehre und Preiß geben, nicht an den Gaben kleben, noch dieſelbe mißbrauchen, ſondern dich ſelbſten, dein Lob und meines Nächſten Beſten lauterlich ſuchen. Schaffe in mir, was vor dir gefällig iſt, durch JEſum Chriſtum, Amen.

Das 23. Capitel.

Vom Geheimniß des Creutzes, wie wir dadurch zu GOtt gezogen werden.

Hieher gehört das 2. S. T. XII.

Wer nicht ſein Creutz auf ſich nimmt, und folget mir nach, der iſt meiner nicht werth. Matth. 10, 38.

Alle, die wahre Jünger, Liebhaber und Nachfolger Chriſti ſeyn wollen, die müſſen ihr Creutz tragen in dieſer Zeit, es ſey welcherley es wolle; denn fliehet man eines, ſo fället man in das andere. Fliehe, wohin du wolleſt, und thue, was du wolleſt, es muß gelitten ſeyn. Es iſt ſo klein oder groß Creutz nicht, GOtt legt ſeine Hand unter, und trägt die Bürde am ſchwereſten Theil, dadurch wird der Menſch ſo frölich, und ihm das Creutz ſo leicht gemacht, daß ihn nicht dünket, daß er je gelittten habe; ſo bald aber GOtt unter der Bürde hinweg gehet, ſo bleibet die Bürde des Leidens in ihrer Schwerheit und Bitterkeit. Darum hat der Sohn GOttes, Chriſtus JEſus, das ſchwereſte Joch getragen, in der allerſchwereſten Weiſe, und haben es ihm alle nachgetragen, die ſeine liebſten

ſten Freunde geweſen ſeyn. Denn niemand mag das mit Worten ausſprechen, wie ein unausſprechlich Gut im Leiden verborgen iſt; denn Gott leget das Creutz auf, aus lauter Liebe und Treue, auf daß er dadurch ſeine Freunde zu ſich ziehe, Chriſto gleich mache, und daß ſie ihrer Seligkeit nicht beraubet werden: Es ſollen dich aber lehren dein Creutz recht tragen die H. fünf Wunden unſers HErrn JEſu Chriſti, dieſelben ſollen dein Lehr und Creutz-Büchlein ſeyn: Als die Wunden ſeiner Heil. Füſſe ſollen dich lehren meyden und leiden: meyden alle Luſt, leiden alles, was über dich kommt, in- und auswendig. Dieſe beyden Kräfte ſauge aus den Wunden der Füſſe Chriſti. Die Heil. Wunden ſeiner milden Hände ſollen dich lehren ſchweigen, und alle zeitliche Dinge verachten. Die Wunden ſeiner H. Seiten ſollen dich lehren dich ſelbſt verläugnen, und allein in Chriſto alle deines Herzens Luſt und Wonne ſuchen. Der H. bloſſe Leichnam deines HErrn am Creutz ſoll dich lehren entblöſſen von allen Creaturen; denn gleich wie unſer HErr bloß ans Creutz geſchlagen ward, daß nicht ein Fädlein an ſeinem Leibe blieb, und ſeine Kleider wurden darzu verſpielet vor ſeinen göttlichen Augen; alſo ſolt du wiſſen in der Wahrheit: Solt du zu deiner Vollkomenheit kommen, ſo muſt du alſo bloß werden alles deſſen, das GOtt nicht iſt, daß du nicht einen Faden an dir behalteſt, und daſſelbe muß dennoch vor deinen Augen verſpielet, vernichtet, und von allen Menſchen für ein Geſpött, Thorheit und Ketzerey geachtet und geſchätzet werden. Es fället nichts ſo klein auf uns, es iſt alles von GOtt zuvor angeſehen, daß es alſo ſeyn ſoll, und nichts anders; und dafür ſoll man GOtt danken; denn GOtt verhänget das allergröſſeſte und ſchwereſte Leyden über die, ſo ihm lieb ſeyn. Der böſe Feind leget dem Menſchen auch viel heimliche und verborgene Stricke, daß er ihn in guten Tagen ſtürze: Darum will unſer lieber GOtt ſeine Auserwehlten aus groſſer Liebe und Erbarmung in dieſer Zeit ohn Unterlaß creutzigen, in mancher verborgener fremder Weiſe, die uns oft unbekannt iſt, und will ihnen keinerley Ding in dieſer Welt laſſen zu lieb werden, auf daß die böſen Geiſter keine Gewalt über ſie haben, ſie zu betrügen und von GOtt abzuführen. O! wüſten wir, wie das Creutz uns zu GOtt führete, und was für groſſe Ehre darauf folgen würde, und wie behend es den böſen Geiſt von uns triebe, wir liefen viel Meil-Weges dem Creutz entgegen; denn Leiden und Creutz iſt ſo edel und nütz, daß unſer lieber GOtt alle ſeine Freunde ohne Leyden nicht laſſen will.

2. Verſtünden wir den Adel des Creutzes, wir achteten uns deſſelben unwürdig, ſo eine groſſe Gnade GOttes iſt es, Chriſti Bilde gleich werden. Chriſtus hat der Welt nie gefallen, darum hat ihn die Welt verſchmähet: Unter tauſend Chriſten aber findet man

kaum

kaum einen, der zu dieſer Vollkommenheit kommen iſt, daß er der Welt nicht begehre zu gefallen. Denn wer der Welt gefallen will, kan GOtt nicht gefallen; und wer der Welt voll iſt, der iſt GOttes leer. Denn ſo viel ein Menſch der Welt und ihm ſelbſt ſtirbet und ausgehet, ſo viel gehet unſer HErr GOtt wieder ein, der das Leben iſt. Kein Menſch gefället GOtt beſſer, denn an dem GOtt ſeinen Willen vollbringet. Wäre ein König, deme ich gern wolte gefallen, und ich wüſte gewiß, daß ich demſelben beſſer gefiele in einem grauen Rocke, denn in einem andern, wie gut er auch wäre, ſo iſt kein Zweifel, mir wäre das graue Kleid lieber, denn kein anders, es wäre ſo gut, als es wolte. Alſo, weil du weißt, daß dein Creutz GOttes Wohlgefallen iſt, ſo ſoll es dir lieber ſeyn, denn gute Tage. Wilt du recht wiſſen, ob dein Leiden GOttes ſey oder dein, das ſolt du daran merken. Leideſt du nur um dein ſelbſt willen, in welcher Weiſe es ſey; ſo thut dir das Leiden weh, und iſt dir ſchwer zu tragen: Leideſt du aber um GOtt allein, ſo thut dir das Leiden nicht weh, und iſt dir auch nicht ſchwer, denn GOtt trägt die Laſt. Leget dir nun GOtt einen Centner auf, und trägt ihm ſelbſt, ſo mag er eben ſo mehr hundert auflegen, als nur einen, denn es machet doch GOtt die Laſt leicht, und das Joch ſüſſe; darum lege auf, lieber Gott, was und wie viel du wilt, und hilf tragen! ſo trage ich es nicht, ſondern du. So muſt du auch lernen, daß alle rechtſchaffene Gaben GOttes müſſen durch das Leiden kommen; Kommen ſie aber von dem Leiden, ſo müſſen ſie doch mit dem Leiden bewähret werden. Und dieweil das Leiden der Seele ſehr nutz uñ fruchtbar iſt, darum hat GOtt allen ſeinen lieben Heiligen und Freunden, und ſonderlich ſeinem eingebohrnen Sohn, groß Leiden hie in dieſer Zeit aufgeleget; darum ſo leide auch um Gottes willen von wegen derſelben Fruchtbarkeit. Die gottſeligen Leute ergeben ſich GOtt ganz und gar, und nehmē ſüß und ſauer zugleich von ihm an, ſo müſſen ſie in der Demuth bleiben; denn die hölliſchen Hunde laſſen nicht ab, ſondern verſuchen allezeit, ob ſie den Menſchen von der Gottſeligkeit abreiſſen mögen. Der himmliſche Vatter ſandte ſeinen eingebornen Sohn, in menſchlicher Natur zu leiden; ſo wollen wir gerne alle Leiden fliehen; aber ich ſage euch, fürwahr wollen wir den ſicherſten Weg gehen, und durchbrechen, ſo mag es nicht anders ſeyn, wir müſſen dem wahren Bilde unſers HErrn JEſu Chriſti in etwas durch Leiden nachfolgen. Alle Leiden eines Chriſten, ſie ſeyn ſo gering, als ſie wollen, kommen von Gott, und aus ſeiner unausſprechlichen Liebe, und gereichen dem Menſchen zu Nutz. Es iſt nimmer ſo ein klein Leiden auf dich komen, GOtt hat es zuvor ewiglich angeſehen, und das geliebet ihm, und hat ſeinen Wohlgefallen daran. Wenn alle Teufel, die in der Hölle ſeyn, und alle Menſchen, die auf Erden ſind, ſich zuſammen ge-

ſchworen hätten, ſie könten alle einem gläubigen Menſchen und einem Geliebten GOttes nicht ſchaden; und je mehr ſie ſich befleißigen ihm zu ſchaden, je mehr er erhöhet wird von GOtt. Und wenn ein ſolcher Menſch gleich in die Hölle gezogen würde, ſo müſte er doch darinnen mit GOtt ſein Himmelreich und Seligkeit habẽ.

3. Die Jäger, welche einen Hirſch im Thier-Garten hetzen, wenn ſie ſehen, daß der Hirſch ſo müde iſt, (weil ſie wiſſen, daß ſie ſeiner im Garten gewiß ſeyn) halten die Hunde ein wenig, und laſſen den Hirſch im Thier-Garten ein wenig ſpatzieren gehen, daß er etwas dadurch geſtärket werde, damit er das Jagen darnach deſto beſſer ausſtehen möge: alſo thut GOtt den Menſchen auch, wenn er ſiehet, daß ihm das Jagen will zu viel werden, und die Anfechtung zu groß iſt, ſo hält er ein wenig auf, tröſtet, labet und erquicket den Menſchẽ, daß ihn deucht, er habe ſeine Noth nun ganz überwunden. Das iſt darnach eine Stärkung zu einer neuen Jagd; und wenn der Hirſch am wenigſten darauf gedenket, ſo ſind ihm die Hunde wieder auf dem Halſe, und ſetzen ihm mehr zu, denn zuvor. Und das thut GOtt aus groſſer Treu und Liebe, denn durch die Anfechtung wird der Menſch zu GOtt gejaget mit begierlichem Durſt und frölichen Herzen, als zu dem Brunnen, da alle Wonne, Friede und Freude iſt; alſo, daß ihm der Trunk, den er bekommt auf den Durſt, deſto ſüſſer, luſtiger und angenehmer werde, hie in dieſer Zeit, darnach im ewigen Leben, da man den ſüſſen Brunn trinken wird mit voller Luſt, aus ſeinem eigenen Urſprung, das iſt, aus dem vätterlichen Herzen. Das können die Klugen dieſer Welt nicht begreifen, die hievon nichts wiſſen, was der Heil. Geiſt für Wunder würket in ſeinen Heiligen. GOtt thut wie ein kluger Haus-Vatter, der viel gutes edles Weins hat, gehet hinweg, legt ſich ſchlafen; ſo gehen denn ſeine Kinder hin, und trinken des guten Weins ſo viel, daß ſie trunken werden; und wenn der Haus-Vatter aufſtehet, und das gewahr wird, ſo machet er eine Ruthe, und ſtäupet die Kinder wohl, daß ſie darnach ſo traurig werden, ſo frölich ſie zuvor geweſen, und giebt ihnen darnach ſo viel Waſſer zu trinken, daß ſie davon wieder nüchtern werden: Alſo thut GOtt ſeinen auserwehlten Kindern. Er thut gleich, als wenn er entſchlafen wäre, und läſſet ſeine Kinder zuvor ſeinen ſüſſen Wein trinken, mit vollem Munde und ganzer Luſt, wie ſie es begehren; aber wenn er ſiehet, daß es ihnen zu viel, und nicht nützlich ſeyn will, ſo entzeucht er ihnẽ den guten Wein, und machet ſie ſo traurig, ſo frölich als ſie zuvor geweſen ſeyn, damit ſie nach ihm dürſten, und er ſie zu ihm bringe, und daß ſie ſehen, was ſie ſind, und was ſie aus eigenen Kräften vermögen, wenn GOtt ſeine Gnade von ihnen abzeucht, und daß ſie gedemüthiget werden: Da ſie zuvor gedachten, ſie wolten wohl mehr leiden um Gottes willen: So ſehen ſie, daß ſie nichts ver-

vermögen, und daß ſie nicht nur ein klein Werk oder Werklein um GOttes willen leiden und vertragen mögen. Wir ſehen, wie uns Chriſtus vorgegangen iſt in Armuth, Elend und Verſchmähung, bis in den Tod: Alſo müſſen wir denſelben Weg auch gehen, wollen wir anders mit ihm in den Him̃el kommen. Da uns Gott ſonſt nicht kan demüthigen, ſo läſſet er uns oft in Schande und Trübſal fallen, daß es vor jederman erbärmlich iſt, auf daß wir in uns ſelbſten geniedriget werden; denn in der Anfechtung lernet der Menſch ſich ſelbſt erkennen, wer er iſt, oder was er iſt. Denn mancher Menſch iſt in dieſer Welt verdorben, dem nichts anders gefehlet hat, denn die Anfechtung. Wenn du es recht bedächteſt, ſolteſt du dich von Herzen freuen, und dich nicht unwürdig dünkē, daß man dich verſchmähete, und dir Leid anthäte, daß du es um GOttes willen leiden ſolteſt. Denn wem GOtt die Ehre und Seligkeit gönnet, daß er das Kleid des Leidens um ſeinet willen hie in dieſer Zeit an ihm tragen ſoll, es ſey aus oder inwendig, das iſt ein Zeichen der Liebe Gottes, und führet den Menſchen zu ſeinem eigenen Grunde, daß er ſich ſelbſt für nichts hält, mehr denn ihn jemand haltē mag. Welcher Menſch unſerm HErrn JEſu Chriſto nachfolgen will, der muß der Natur und ihrer verkehrten Luſt Urlaub geben. Man findet der Leute viel, die GOtt gern nachfolgten ohne Leiden und Arbeit, und dieſelben ſuchen in ihnen ſelbſt Troſt, Friede und Freude; da wird denn nichts aus. Chriſtus muſte leiden und ſterben, und alſo in ſeine Herrlichkeit eingehen. Demſelben Herzog unſers Lebens ſollen wir allezeit nachfolgen, der uns das Panier des bittern Leidens ſo treulich hat vorgetragen, mit ſo groſſer Gedult in- und auswendig. Darum ſollen alle wahre Nachfolger Chriſti demüthiglich auf ſich nehmen das Creutz ihres Leidens, und daſſelbe gedultig und frölich tragen um Chriſti willen, wovon es auch herkommt, es ſey verſchuldet oder unverſchuldet, in- oder auswendig, ſo gehet er mit Chriſto durch ſein Leiden in die Herrlichkeit. Wir ſehē ja, daß mancher Menſch der Welt dienet und nachfolget um ein wenig vergänglicher Ehre und Ruhms willen, und ſich frölich ſein ſelbſt, was er hat, verzeihet, und waget ſich in ein fremdes Land und Krieg um zeitlicher Ehre und Gutes willen; ſolten wir denn um die ewige Crone nicht deſto williger fechten und ſtreiten? Es iſt im Creutz ein groſſer Sieg, wie du an deinem HErrn Chriſto ſieheſt. GOtt iſt auch im Creutz; denn GOtt gibt ſich dem Menſchen, ja ſo wol durch harte ſchwere Anfechtungen, als durch Süßigkeit und Gütigkeit. Im Creutz iſt GOttes Wohlgefallen mehr, denn in guten Tagen. Denn ſo wenig das Fleiſch behalten werden mag ohne Saltz, daß es nicht faul werde, ſo wenig möchte der Menſch GOtt wohlgefallen ohne Leiden und Anfechtungen. Ja, je mehr der Menſch durchs Creutz geſenket wird in den Grund der wah-

wahren Demuth; je mehr er geſenket wird in den Grund des göttlichen Weſens: Denn wenn ſich der Menſch recht gründlich demüthiget, ſo kan ſich Gott nicht enthalten wegen ſeiner groſſen Gütigkeit, er muß ſich ſenken und gieſſen in den demüthigen Menſchen. Darum brauchet GOtt mancherley Mittel den Menſchen zu demüthigen, und zu der Erkäntniß ſeiner Nichtigkeit zu bringen, auf daß er des Menſchen Willen zu nichte mache, daß er GOtt diene ohne eigenen Willen, welches denn GOtt ſonderlich lieb iſt. Es iſt auch offenbar aus vielen Exempeln der Heiligen, daß ſie mit harten Anfechtungen geplaget geweſen, und nicht haben können erlöſet werden; biß ſie ſich gänzlich u. gründlich dem Willen Gottes und ſeiner gnädigen Verſehung ergeben, und ſich gänzlich verläugnet und aufgeopfert, alſo, daß ſie ſich ergeben, die Zeit ihres Lebens ſolch Creutz zu tragen, wo es GOtt gefiele; und dadurch ſind ſie bald erlöſet, nemlich, durch eine ſolche Demuth und Gehorſam, und Aufopferung ihres eigenen Willens. Denn da hat GOtt erlanget im Menſchen, was er wolte, nemlich die Verläugnung ſein ſelbſt, um welcher willen der Menſch das Creutz leiden muſte. Letztens haſt du auch aus dieſem lieben Creutz dieſe Lehre, daß du wiſſen ſolt, daß dich niemand beleidigen kan, wo du dich nicht ſelbſt beleidigeſt durch Ungedult und Zorn. Du irreſt, wenn du meyneſt, du ſeyſt von dieſem oder jenem beleidiget; denn was kan dich anderer Leute Spott oder Verachtung, oder Verleumdung beleidigen, wenn du in der Stille ruhig uñ gedultig bleibeſt? Glaube mir, die ganze Welt kan dich nicht beleidigen, wenn du ohne Ungedult und Zorn bleibeſt. Schweig ſtille, als ein Todter im Grab, und ſiehe, was dir die ganze Welt thun kan; warlich, ſie thut nichts anders, denn daß ſie dir eine Crone deines Lobes bey GOtt bereitet. O welche drey ſchöne Stufen hat die Gedult, in welchen der rechte Sieg ſtehet. 1. Leiden ohne Murmeln. 2. Nicht allein Trübſal leiden, ſondern dieſelbe um der Liebe Chriſti willen begehren. 3. Sich in der Trübſal freuen. Das iſt der allermächtigſte und ſtärkeſte Sieg.

Gebet um Erkänntniß des Geheimniſſes des Creutzes.

MEin JEſu! offenbahre mir das Geheimniß des Creutzes, und mache mich willig, das Creutz dir nachzutragen. Laß mich allezeit im Creutz auf dich und deine H. fünf Wunden ſehen, damit ich nicht matt und müde, ſondern dadurch kräftig geſtärket und aufgerichtet werde in dem Kampf, den du mir verordnet haſt, muthig zu laufen, und durch das Leiden mit dir einzugehen zu deiner Herrlichkeit, Amen.

Ende des dritten Buchs.

Das

Das IV. Buch
Vom wahren Chriſtenthum.

Vorrede, über das vierdte Buch vom wahren Chriſtenthum.
Die Creaturen ſind Hände und Bothen GOttes, die uns zu GOtt führen ſollen.

Durch ihn iſt alles erſchaffen, was im Himmel und auf Erden iſt; das Sichtbare und Unſichtbare, beyde die Thronen und Fürſtenthüme, und Herrſchaften und Obrigkeiten. Es iſt alles durch ihn und in ihm geſchaffen, und er iſt vor allen, und es beſtehet alles in ihm. Col. 1, 16. 17.

Der groſſe Prophet Moſes hält uns im Buch der Schöpfung für zween gewaltige Zeugen GOttes: Erſtlich die groſſe Welt, und dann die kleine Welt, das iſt, den Menſchen. Von dieſen beyden nimmt die H. Schrift herrliche Zeugniß an vielen Orten, beyde aus der groſſen Welt und aus des Menſchen Herzen, durch welche uns der Schöpfer und Erhalter aller Dinge geoffenbaret, und in unſer Herz gebildet wird.

2. Wollen demnach in dieſem Buche ſolche beyde Zeugniſſe, erſtlich der groſſen Welt, darnach auch der kleinen Welt einführen, und lernen, wie die Creaturen gleichſam als Hände oder Handleiter und Bothen GOttes ſeyn, ſo uns Chriſtlicher Erklärung nach zu GOtt und Chriſto führen.

3. Achte derowegen unnöthig zu beweiſen, daß auch diß Buch zum wahren Chriſtenthum gehöre, wie ihnen etliche möchten ein widriges träumen laſſen. Wollen ſie aber je Beweiß haben, ſo nehmen ſie denſelben aus obgeſetztem Spruch Col. 1. und aus dem Anfang des Evangelii Johannis, und andern ſehr vielen Orten Alten u. Neuen Teſt. Bedenken auch, was der königliche Prophet David im 19. 104. 139. Pſ. ſinget: Item, was S. Paulus Rom. 8, 22. von der Angſt der Creaturen ſchreibet, und 1. Cor. 15, 52. von der Auferſtehung der Todten. So werden ſie mir gütlicher und gnädiger ſeyn, werden es auch unſerm Erlöſer JEſu Chriſto zu gut halten, daß er aus dem groſſen Welt-Buch der Natur durch ſo viel tröſtliche Gleichniſſe das wahre Chriſtenthum und das Himmelreich erkläret, und ſeinen Kindern vor Augen geſtellet. Sie mögen auch die Heil. Sacramenta aufheben mit ihren Subſtantialen, ſo zu Zeugen und Siegeln der Gnade GOttes verordnet, und aus dem groſſen Welt-Buch der Natur genommen und geheiliget ſeyn. So werden ihnen auch antworten die H. Vätter, Ambroſius, Baſilius, Theodoretus, und andere, die von den ſechs Tagewerken der Schöpfung herrliche Bücher geſtellet.

4. Laſſen demnach denſelben hiemit auf das kürzeſte, aber mit ſat-

tem Grund geantwortet ſeyn, und ſagen alſo: Daß ein wahrer Chriſt der Creaturen GOttes gebrauchen ſoll zur Erkänntniß, Lob und Preiß GOttes, auf daß in allen Dingen GOtt gepreiſet werde, durch Chriſtum JEſum unſern HErrn.

5. Wie uns aber die Creaturen zu GOtt führen, merke alſo: GOtt thut gleich als ein liebreicher Vatter, der ein Kind zu ſich rufet und gewöhnet mit ſüſſen Worten. Will es denn nicht bald kommen, ſo wirft er ihm einen Apfel oder Birn zu, oder einen ſchönen bunden Rock, wie Iſrael ſeinem Sohn Joſeph. Nicht aber darum, daß das Kind den Apfel, oder das ſchöne Kleid, ſoll ſo lieb haben, daß es an der Gabe kleben bleibe, ſondern es ſoll an der Liebe des Vatters und des Gebers hangen: Alſo läſſet es unſer Vatter im Himmel dabey nicht bleiben, daß er uns mit ſo holdſeligen und freundlichen Worten durch die Propheten und Apoſtel zu ſich rufet, ſondern giebt uns auch noch viel guter Gaben, viel fruchtbare Zeiten vom Himmel, und erfüllet unſer Herz mit Speiſe und Freude, Geſch. 14, 17. welches lauter Hände und Bothen GOttes ſeyn, die uns zu GOtt führen, und uns ſeine Liebe bezeugen und einbilden, auf daß wir den Geber ſelbſt in den Creaturen und Gaben empfangen ſollen.

6. Aber ſiehe nun, wie übel du thuſt, du elender Menſch! daß du an der Gabe kleben bleibeſt, an einer Hand voll Gold und Silber, Häuſer und Aecker, weltlicher Ehre und Luſt, welche doch vor GOttes Augen nichts anders ſeyn, denn ein Apfel und Birn, dadurch dich GOtt will zu ihm ziehen und locken; und wenn es auch ein Königreich wäre. Ja eben darum hat GOtt den Menſchen ſo mangelhaft, ſo dürftig, ſo elend geſchaffen, nackend und bloß, hungerig und durſtig auf dieſe Welt laſſen gebohren werden, auf daß ihn GOtt mit ſo vielen Wohlthaten, Gaben und Geſchenke zu ſich ziehe, damit der Menſch GOttes Liebe in allen Dingen ſchmecken, und in den ſterblichen Creaturen den unſterblichen GOtt finden möge; auf daß der Menſch lernen ſolle, daß der ewige unſterbliche GOtt bas erfreuen, tröſten, ſtärken, erhalten könne, denn die vergängliche und ſterbliche Creaturen.

7. Der gröſſeſte Bothe und Legat GOttes aber, und das gröſſeſte Geſchenk, und die ſtärkeſte Hand GOttes, die uns zu GOtt führen ſoll, iſt JEſus Chriſtus, GOttes Sohn; in dem iſt alles, und alle Fülle, der ſtrecket ſeine Hand aus in alle Creaturen. Denn alle Dinge ſind durch ihn gemacht. Es beſtehet alles in ihm, Col. 1, 17. Er hält und trägt alles, Hebr. 1, 3.

8. Darauf fahen wir nun an den erſten Theil dieſes Buchs, nemlich die ſechs Tagewerke der Schöpfung GOttes insgemein zu beſchreiben, zur Erkänntniß, Lob und Preiß des Schöpfers.

9. Vom Menſchen aber inſonderheit ſoll im andern Theil hernach folgen. Und damit niemand zu geſchwind urtheile, will ich

ihn gewieſen haben auf den Beſchluß, ſo zum Ende des andern Buchs iſt angeheftet. Denn ich dieſe meine Schriften nach den Symboliſchen Büchern der Kirchen, der Augſpurgiſchen Confeßion, und nicht anders will verſtanden haben.

Erſter Theil

Von den ſechs Tagwerken der Schöpfung GOttes insgemein.

Das 1. Capitel.

Vom erſten Tagwerk GOttes, dem Licht.

Hieher gehört das 4. Sinnbild Tab. XII.

GOtt ſprach: Es werde Licht. Und es ward Licht, 1. B. Moſ. 1, 3. Licht iſt dein Kleid, das du anhaſt. Pſ. 104, 2: GOtt iſt ein Licht, und iſt keine Finſterniß in ihm. 1. Joh. 1, 5.

OBwohl der Heil. Hiob cap. 38, 19. 24. ſpricht: Welches iſt der Weg, da das Licht wohnet, und durch welchen Weg theilet ſich das Licht? Haſt du geſehen die Thore der Finſterniß? Mit welchen Worten der Heil. Mann andeutet, daß nicht wohl zu erkennen, noch zu beſchreiben, was das Licht, und daß der Urſprung des Lichts aller Vernunft unbegreiflich ſey; denn ob wir gleich durch den Augenſchein etwas davon wiſſen, ſo iſt es doch ein geringes Wörtlein, das wir davon vernommen haben; dennoch ſollen wir das geringe Wörtlein zu GOttes Ehre gebrauchen.

2. Das Licht iſt der edelſte, ſubtileſte, reineſte, weiſſeſte Schein oder Klarheit, ſo in der Schöpfung von der Finſterniß der groſſen Welt geſchieden worden, in dem der Schöpfer das Licht aus der Finſterniß hat heiſſen hervor leuchten; dadurch die Welt erleuchtet, erfreuet, unterſchiedlich erkannt, und ganz weißlich und wunderbarlich offenbahret, ja dadurch das Licht des Lebens, nach etlicher Meynung, der groſſen Welt und allen Creaturen einverleibet worden iſt. Aus welchem Licht die höchſte Klarheit und Erleuchtungs-Kraft in die Sonnen-Kugel, als in das rechte Tage-Licht, zuſammen gefaſſet, den Tag zu erleuchten und zu regieren, darum auch der allmächtige Schöpfer das Licht den Tag genennet hat.

3. Weil nun einem Chriſten gebühret, die Creaturen Gottes mit geiſtlichen Augen alſo anzuſchauen, daß er GOTT ſeinen Schöpfer darinnen ſehe, und aus den Werken den Werkmeiſter preiſe: So wollen wir uns damit beluſtigen, wie das Licht oder die Sonne ein Zeuge GOttes und Chriſti ſey.

4. Schlieſſen demnach alſo: Hat Gott ſo ein ſchönes, anmuthiges, erfreuendes, lebendigmachendes, klares, hellſcheinendes, glänzendes Licht geſchaffen; wie viel ein ſchö-

ſchöner, herrlicher, erfreuendes und lebendigmachendes Licht muß er ſelbſt ſeyn? Darum fraget der Dolmetſcher des Heil. Dionyſii: Warum GOtt das Licht zuerſt geſchaffen habe? Und antwortet: Weil von dem göttlichen und überverſtändlichen Lichte ſelbſten alſobald das Licht entſpringet, welches GOtt am alleräähnlichſten ſey. Darum nennet er das Licht ein Bildniß der göttlichen Gütigkeit, und ſaget: Ein überverſtändliches oder unbegreifliches Licht ſey in GOtt; ein verſtändiges in Engeln und Menſchen: Ein ſichtbares in der Sonne.

5. Und weil GOtt das Licht zu dem Ende geſchaffen, daß dadurch alle Creaturen in ihrer eigenen äuſſerlichen Geſtalt, Zierde und Lieblichkeit erkannt und unterſchieden werden; ſo iſt daraus zu ſchlieſſen, daß ein ander verborgenes Licht ſeyn müſſe, dadurch alle innerliche Geſtalten aller Creaturen erkannt werden? Für welchem Licht ſich nichts verbergen kan, es ſey ſo heimlich als es wolle. Und daſſelbe iſt die ewige Weisheit GOttes, welche, nach rechter Art des natürlichen erſchaffenen Lichts, genannt wird eine Klarheit des ewigen Lichtes, Weish. 7, 26.

6. Davon ſagt S. Dionyſius: Gleichwie das geſchaffene Licht die ſichtbare Welt verwaltet, ordnet, regieret und erfüllet: Alſo das überverſtändige Licht erfüllet und erleuchtet alle überhimmliſche Geiſter mit dem geiſtlichen Lichte, reiniget auch alle Seelen, un̄ giebet ihnen die Gemeinſchaft des Lichtes, vertreibet die Finſterniß, theilet mit, erſtlich den Anfang eines geringen Lichtes, darnach, wenn ſie das Licht ſchmecken und erkennen, und mit groſſer Begierde entzündet werden, ergeußt ſichs mehr in ſie, nachdem ſie viel groſſe Luſt und Liebe darzu gewinnen, und wie viel ſie faſſen können. Derhalben übertrifft das überverſtändliche Licht alles Licht, als der erſte Strahl und überflieſſendes Licht, und erleuchtet alle Geiſter von der Fülle ſeines Lichtes, und begreift in ſich, als der Urſprung alles Lichtes, alles geiſtliche, Engeliſche, vernünftige und natürliche Licht, und machet unſterblich. Denn gleichwie die Unwiſſenheit diejenigen, ſo verführet ſeyn, ſcheidet von dem Lichte: Alſo die Gegenwart des überverſtändlichen Lichts ſammlet, vereiniget, machet vollkommen, und erledigt von Unwiſſenheit und Irrthum alle, ſo erleuchtet werden, und wendet ſich zu dem, das wahrhaftig iſt, und bringet die mancherley Phantaſeyen in eine einzige lautere Wiſſenſchaft, und erfüllet ſie mit einem einzigen und vereinigtem Lichte.

7. So leuchtet auch aus der Sonnen Licht lautere, reine, innigliche, heiſſe und brünſtige Liebe GOttes: Denn wem hat GOtt die Sonne geſchaffen? nicht ihm ſelbſt. Er darf keiner Sonne und keines erſchaffenen Lichtes. Er iſt ſelbſt das ewige, unendliche Licht. Darum hat er uns die Sonne geſchaffen. Sie leuchtet uns, darum leuchtet GOttes Liebe aus der Sonne.

8. Und

8. Und weil die ewige Weisheit GOttes eine ſolche Sonne und Licht iſt, die uns in allen Dingen GOttes Liebe und Güte zeiget; ſo wird dieſelbe, nach Art und Eigenſchaft der natürlichen Sonne und Lichtes, genannt ein Bild der Güte GOttes.

9. Das Licht giebt allen Dingen Ordnung, Zeit, Ziel, Maaß und Unterſcheid: Denn ohne das Licht wäre eitel Unordnung in allen Dingen: Darum iſt das Licht ein Bildniß der Weisheit GOttes.

10. Das Licht wendet alle Dinge zu ſich durch ſeinen Glanz und Schönheit: Alſo GOttes Güte ziehet alles nach und zu ſich, als den erſten Urſprung, da alle Dinge ihre Ruhe und Erhaltung finden.

11. Sehet, wie rein iſt das Licht der Sonne, und kan nicht beflecket werden: Unendlich reiner und unbefleckter iſt GOttes Liebe gegen uns. Darum weil die Weisheit GOttes ein ſolch unbefleckt Licht iſt, ſo wird ſie nach Art der Sonne genannt, ein unbefleckter Spiegel der göttlichẽ Kraft, Weish. 7, 26.

12. Sehet, wie das Licht ſo reichlich, mildiglich, überflüßig aus der Sonne ausfleußt: Alſo gehet GOttes Liebe überflüßiger, ja unendlicher Weiſe über uns. Die Sonne iſt unpartheyiſch, ſie mißgönnet keinem Menſchen ihr Licht: alſo gehet GOttes Liebe über alle Welt. Sehet, wie inniglich das Licht der Sonne iſt, und gehet aus dem inwendigſten Weſen der Sonne! alſo inniglich und herzlich iſt GOttes Liebe.

13. Ferner iſt zu betrachten, weil der allmächtige GOtt der groſſen Welt und den leiblichen Dingen ein äuſſerlich Licht geſchaffen, ob er denn nicht auch ein geiſtlich innerlich Licht der Seele verordnet habe? Denn das iſt je natürlich zu ſchlieſſen: Hat GOtt den leiblichen Dingẽ, oder dem Leibe des Menſchen ein ſo ſchön Licht verordnet; ſo hat er vielmehr ein innerlich Licht der Seele verordnet. Diß Licht der Seele iſt GOtt ſelbſt, unſer HErr JEſus Chriſtus und der H. Geiſt, von welchem unſer Verſtand durch GOttes Erkänntniß im Glauben erleuchtet wird. **Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kömmt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir.** Eſ. 60, 1.

14. Gleichwie nun die Sonne die Welt erleuchtet: alſo erleuchtet Chriſtus unſere Seele. **Der iſt das wahrhaftige Licht, welches alle Menſchen erleuchtet, ſo in dieſe Welt kommen**, Joh. 1, 9. Darum wird er die Sonne der Gerechtigkeit, Mal. 4, 2. und GOtt ein Vatter des Lichts genannt, Jac. 1, 17. und der H. Geiſt iſt in einer Feuerflamme im Mund der Apoſtel erſchienen in Geſtalt feuriger Zungen. Aus dieſem ewigen Licht kommt nun das Licht der Gnade, das Licht der Weisheit und Erkänntniß GOttes, das Licht der Wahrheit und des Lebens, das Licht der Freude, das Licht des Troſtes, das Licht der Herrlichkeit GOttes, das Licht des Glaubens und aller Chriſtlichen Tugenden.

15. Das Licht iſt die höchſte Zierde, Schmuck und Herrlichkeit

keit der Creaturen; darum ſtehet geſchrieben: Licht iſt dein Kleid, das du anhaſt, Pſ. 104, 2. und der H. Engel Zierde u. Schmuck iſt die Klarheit des HErrn, Luc. 2, 9. Im ewigen Leben wird der Auserwählten höchſter Schmuck ſeyn die Klarheit und Licht, Off. 22, 5. Die Gerechten werden leuchten, wie die Sonne in ihres Vatters Reich, Matth. 13, 43. Welches vorgebildet iſt durch das Weib mit der Sonne bekleidet, Off. 12, 1. Ja gleichwie das Licht die ſchönſte Zierde und Schmuck in dieſer vergänglichen Welt iſt: Alſo wird das ewige Licht die höchſte Zierde und Herrlichkeit der zukünftigen Welt, des himmliſchen Jeruſalems, ſeyn.

16. Je mehr Lichts, je edler Geſchöpf; als wir ſehen an Engeln, an Sonne, Mond und Sternen, an Edelgeſteinen, an Metallen: Alſo iſt auch die Tugend ein ſchönes Licht, und alle Gaben der Auserwählten werden aus ihnen leuchten im ewigen Leben. Darum dieſelbe einander übertreffen werden, wie die Sonne und Sterne einander übertreffen in ihrer Klarheit.

17. Das Licht erfreuet und bringet Freude mit ſich: Was wird aber das ewige Licht für Freude mit ſich bringen, wenn der Tag des ewigen Lichts wird anbrechen? Solte uns das ewige Licht nicht mehr erfreuen können, denn das vergängliche Licht, welches viel Trübſal auf Erden beſcheinen muß.

18. Das Licht erweckt die Schlafenden: Alſo Chriſtus, unſer Licht, wecket uns auf vom Schlaf der Sünden: Wache auf, der du ſchläfeſt, ſo wird dich Chriſtus erleuchten, Eph. 5, 14.

19. Das Licht zeiget uns den Weg. Alſo ſpricht unſer HErr: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wird nicht im Finſterniß wandeln, ſondern das Licht des Lebens haben, Joh. 8, 12. cap. 12, 46.

20. Das Licht führet mit ſich eine verborgene Lebens-Kraft. Alſo iſt Chriſtus unſer HErr ein ſolch Licht, in welchem war das Leben, und das Leben iſt das Licht der Menſchen, Joh. 1, 4. Der HErr iſt mein Licht und mein Heyl, und meines Lebens Kraft, Pſ. 27, 1.

21. Das Licht kan man ohn das Licht nicht ſehen. Alſo kan man GOtt ohne GOtt, ohne Chriſtum, ohne den Heil. Geiſt nicht erkennen. In deinem Licht ſehen wir das Licht, Pſ. 36, 10.

22. Das Licht vertreibet die Finſterniß und die Geiſter der Finſterniß: Alſo vertreibet GOttes Licht in uns, das iſt, Chriſtus, den Unglauben, und alle Werke der Finſterniß und des Satans. GOtt muß auch in uns ſprechen: Es werde Licht, wie im Werk der Schöpfung. Darum ſagt David: Du erleuchteſt meine Leuchte. Der HErr mein GOtt machet meine Finſterniß Licht, Pſ. 18, 29. Auf daß er erſcheine denen, die da ſitzen im Finſterniß und Schatten des Todes, Luc. 1, 79. Ich ſahe einen Engel vom Himmel herab ſteigen, von welches

ches Klarheit die Erde erleuchtet ward, Off. 18, 1.

23. Wenn des Tages Licht hinweg weichet, ſo tritt die Nacht und die Finſterniß an, und gehet das dunkele Nacht-Licht, der Mond, auf. Alſo iſt auſſer Chriſto eitel Finſterniß, und das rechte Nacht-Licht der Vernunft verfinſtert den Verſtand.

24. Gleichwie nun diejenigen närriſch thun, die mehr von dem Mond als von der Sonnen wollen erleuchtet werden: Alſo thun die viel närriſcher, ſo mehr wollen erleuchtet werden von der Welt Weisheit, als von Chriſto der göttlichen ewigen Weisheit. So närriſch es iſt, wenn einer des Tages bey einem Lichte beſſer ſehen wolte, als bey der Sonne: alſo närriſch iſts, wenn einer durch der Welt Weisheit beſſer ſehen uñ klüger ſeyn wolte, als durch die Weisheit Gottes, welche iſt Chriſtus. O Thorheit, wenn einer meynet, mehr erleuchtet zu werden durch die Creatur, als durch den Schöpfer! Wer mich hie recht verſtehet, der hat den Anfang zu der göttlichen, ewigen, himmliſchen Weisheit.

25. Die Sonne iſt eine Zierde des Himmels: Alſo Chriſtus, der HErr, iſt eine Zierde ſeiner Kirche, und des neuen Himmels und Erde in der zukünftigen Herrlichkeit, da offenbahr wird werdē vor aller Auserwählten Augen, wie er iſt der Glanz der Herrlichkeit ſeines Vatters, und das Ebenbild ſeines göttlichen Weſens, Hebr. 1, 3.

26. Das Licht giebet und machet eine liebliche Wohnung: Alſo wohnet GOtt in einem Licht. Alſo hat er auch das himmliſche Jeruſalem zu einer lieblichen Wohnung gemacht. Die Stadt bedarf keiner Sonne und Mondes; ſondern die Herrlichkeit des HErrn iſt ihr Licht, und das Lämlein GOttes erleuchtet ſie, Off. 21, 23.

27. Das Licht offenbahret alles: Alſo kan ſich nichts für dem unendlichen Licht GOttes verbergen, was im Himmel und auf Erden, auch was in allen Geiſtern, in allen Seelen der Menſchen verborgen iſt, alſo, daß ſich auch der geringſte Gedanke des menſchlichen Herzens für GOtt nicht verbergen kan. Unſere unerkannte Sünde ſtelleſt du vor dich ins Licht vor deinem Angeſicht, Pſ. 90, 8. Du verſteheſt meine Gedanken von ferne, Pſal. 139, 2. Die Weisheit GOttes gehet durch alle Geiſter, wie ſcharf ſie ſeyn, Weish. 7, 23.

28. Das Licht theilet ſich allen Creaturen mit, und ergeußt ſich über die ganze Welt: Alſo theilet ſich Gott allen Creaturen mit, ſonderlich aber den Menſchen, und iſt ſeine Freude und Luſt, den Menſchen Gutes zu thun.

29. Das Licht und die Sonne iſt auch endlich ein Zeuge der Verklärung unſers Leibes und Seele in der Auferſtehung. Es geſchicht zwar die Verklärung unſerer Seele zum Theil in dieſem Leben durch den Heil. Geiſt; nun aber ſpiegelt ſich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angeſicht, und wir

werden verklåret in daſſelbe Bild, von einer Klarheit in die andere, als vom Geiſt des HErrn, 2. Cor. 3, 18. Aber es iſt nur ein geringer Anfang, und iſt ganz unvollkommen: Dort aber wird Leib und Seele verklåret werden mit ewiger, unaufhörlicher Klarheit und Herrlichkeit, wie St. Paulus ſagt: Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere der Mond, eine andere die Sterne; alſo wirds auch ſeyn in der Auferſtehung der Gerechten, 1. Cor. 15, 41. Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und wie die Sterne immer und ewiglich, Dan. 12, 3. Die Gerechten werden leuchten, wie die Sonne in ihres Vatters Reich, Matth. 13, 43.

30. Deſſen Bild iſt die Verklårung Chriſti, da ſein Antlitz leuchtet wie die Sonne, und ſein Kleid weiß ward wie der Schnee, Matth. 17, 2. Das war der himmliſche übernatürliche Glanz oder weiſſes Licht der ewigen Sonne. Alſo glänzete und leuchtete das Angeſicht Moſis viel heller denn die Sonne, alſo, daß es die Kinder Iſrael nicht anſehen kunten, um der Klarheit willen; und daſſelbe daher, weil GOtt mit ihm geredt hatte, und war doch Moſes nur wenig Tage bey dem HErrn geweſen, 2. Moſ. 34, 29. 35. Was wird denn vor eine Klarheit aus uns leuchten, wenn wir Gott ewig werden beywohnen, und bey ihm ſeyn allezeit? Moſis Angeſicht leuchtete ſchrecklich: Chriſti Angeſicht aber lieblich in ſeiner Verklårung.

31. Das Angeſicht deſſen, der die ſieben Sterne in ſeiner Hand hatte, leuchtete wie die Sonne, Off. 1, 16. Und alſo wird uns das ewige Licht, welches iſt Chriſtus, an jenem Tage verklåren, daß der ganze Leib wird erleuchtet werdē, wie der Blitz, Matth. 6, 22. Luc. 11, 36.

32. Zum Beſchluß iſt auch zu wiſſen, daß der gütige Schöpfer ein reines, ſchönes und anmuthiges Licht allen Dingen habe eingeſchloſſen, wie die wiſſen, ſo die natürliche Scheidung verſtehen, und die Reinigkeit aller Dinge recht Philoſophiſch von der Unreinigkeit ſcheiden können. Und alſo können alle Dinge natürlich in ihre Klarheit gebracht werden; denn das iſt ihre natürliche Verklårung, und ein herrlich, augenſcheinlich Zeugniß der Verklårung unſerer Leiber am jüngſten Tage, wenn alle Unſauberkeit von Leib und Seel hindan wird geſchieden ſeyn.

Gebet um rechten Gebrauch der Sonnen, und um das innere Licht der Seelen.

Allmächtiger GOTT und Vatter der Lichter! der du in der erſten Schöpfung das Licht aus der Finſterniß laſſen hervor leuchtē, dadurch alle deine Geſchöpfe in ihrer Geſtalt, und daraus deine Güte, Macht und Weisheit erkannt würde. Ach! laß mich doch auch das in mir noch übrige Licht der Natur und dein geſchenktes Gnaden-

Licht allein dahin anwenden, daß ich dich und deine Werke recht beſchaue, daß JEſus, die Sonne der Gerechtigkeit in mir leuchte, die Finſterniß der Unwiſſenheit und Sünde vertreibe; damit ich dich, der du wohneſt in einem Licht, da niemand hinkommen kan, aus eigener Kraft dermahleins ſchaue von Angeſicht zu Angeſicht im ewigen Licht, Amen.

Das 2. Capitel.

Vom 2. Tagwerk GOttes, dem Himmel. Wie der Himmel ein Zeuge GOttes iſt; und von der ſchönen Wohnung der Seligen.

Und GOtt ſprach: Es werde eine Veſte zwiſchen den Waſſern. Und GOtt nennete die Veſte Himmel. 1. B. Moſ. 1, 6. Du wölbeſt es oben mit Waſſer, du fähreſt auf den Wolken, als auf einem Wagen, und geheſt auf den Fittigen des Windes, Pſ. 104, 3. Die Himel erzehlen die Ehre GOttes, und die Veſte verkündiget ſeiner Hände Werk. Pſ. 19, 1.

Ob wohl viel Diſputierens iſt unter den Theologis und Philoſophis von der Materia und Subſtanz des Himmels; ſo wollen wir uns doch daran genügen laſſen, daß GOtt der HErr ſpricht: Es ſey eine Veſte zwiſchen den Waſſern. Welches erkläret wird Hiob 37, 18: Wirſt du den Himmel mit ihm ausbreiten, der veſte iſt, wie ein gegoſſener Spiegel.

2. Daraus nicht unfüglich könte geſchloſſen werden, daß die Veſte zwiſchen den Waſſern, das iſt der Himmel, aus Waſſer gemacht ſey; welches auch das Ebräiſche Wort, Schamaim, andeutet. Doch wollen wir hie mit niemand zanken, und nur ſagen, daß uns die Ordnung der Elementen zu erkennen gibt, daß der Himmel ſey das allerbeſtändigſte, reineſte, ſubtileſte, kläreſte, lauterſte Weſen der groſſen Welt, oder der Waſſer und Luft, geſchieden von aller Elementiſchen Grobheit, ein durchſcheinender, klarer, unvergänglicher Cörper, welcher von wegen der Reinigkeit keiner Verderbniß unterworfen iſt: Denn er iſt von derſelben abgeſchieden, darum kan keine Verderbniß darein fallen, und kan ſich mit der Unreinigkeit nimmermehr vermengen: Denn es ſind zwey widerwärtige Naturen. Der Himmel iſt voller wunderbarlicher Kräften, alle untere Dinge zu regieren, und durch die Hand des Allmächtigen geſtellet in die allerzierlichſte überaus raumeſte Form der unbegreiflichen Runde, auf daß nicht allein in dieſer Circkel-Runde die weite Ausbreitung der Luft, auch die Waſſer- und Erd-Kugel beſchloſſen und erhalten werde, alſo, daß kein Element von ſeiner Statt weichen mag; (um welcher Urſach willen der Himmel das Firmament, oder die Veſte genannt wird;) ſondern, daß er auch allen Elementen ſeinen Einfluß durch die Runde gleich austheilen könte.

3. Darum, was das Weſen des Himmels anlanget, ſo ſehet

die Erde an, wie ſchwarz, grob, dicke ſie iſt, daß nichts gröbers ſeyn kan; darnach ſiehe das Waſſer an, wie viel ſubtiler, lauterer, klärer, reiner iſt es, denn die Erde. Denn je weniger Erde damit vermiſchet, je reiner iſt es, alſo, daß man etliche Ellen tief hinein ſehen mag. Siehe die Luft an, die iſt abermahls mehr geläutert, denn das Waſſer, und iſt gar durchſichtiger, unbegreiflicher denn das Waſſer, ſo lauter und pur, daß man gar nichts in ihr ſiehet. Jetzt gedenke nun, wie ungleich dieſe Cörper gegen einander ſeyn, die Erde gegen das Waſſer, und das Waſſer gegen die Luft, wie ein groſſer Unterſcheid iſt zwiſchen ihnen des Weſens halben? Jetzt bedenke nun den Cörper des Himmels, der iſt über die Luft, und das kläreſte lauterſte Weſen; und je reiner ein Weſen iſt, je mehrere Kraft iſt in demſelben.

4. Solte nun diß wunderſchöne, reine, lautere Weſen des Himmels, mit allen ſeinen Eigenſchaften, nicht ein herrlicher Zeuge GOttes ſeyn? Was iſt der Himmel und die Zierde der ganzen Creatur (ſagt ein alter Scribent) anders, denn ein Spiegel, in welchem da leuchtet des höchſten Werkmeiſters Meiſterſtück?

5. Denn ſo GOtt der Allmächtige ſo ein reines, lauteres, beſtändiges Weſen geſchaffen, welches wir doch in dieſer Blödigkeit unſers Verſtandes nicht ausgründen können; was muß er denn ſelbſt für ein reines, lauteres, ewiges, geiſtliches, unerforſchliches, unausdenkliches, unausſprechliches, göttliches Weſen ſeyn? Und wo er den tödtlichen Creaturen ſo einen ſchönen Himmel geſchaffen, in welchen ſie eingeſchloſſen und erhalten werden; was wird er denn denen untödtlichen, unſterblichen Creaturen für ein ſchönes Haus und Wohnung erbauet haben? Wir wiſſen, ſo unſer irrdiſch Haus dieſer Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig iſt im Himmel, und wir ſehnen uns auch nach unſerer Wohnung, die vom Himmel iſt, 2. Cor. 5, 1. 2.

6. Was bedeutet die groſſe Höhe und Weite des Himmels, dagegen die Erde ein Pünctlein iſt, denn die unausdenkliche, unermäßliche groſſe Gewalt u. Weisheit GOttes? So viel höher der Himmel iſt denn die Erde, ſo viel ſind meine Gedanken höher denn eure Gedanken, und meine Wege höher denn eure Wege, Eſ. 55, 9. davon im 4. Capitel weitläuftiger.

7. Was bedeutet die groſſe Cirkel-Runde des Himmels mehr, denn die Ewigkeit Gottes? denn wie in einem Cirkel weder Anfang noch Ende iſt: alſo iſt auch in GOtt weder Anfang noch Ende.

8. Was bedeutet die unausſprechliche Runde des Himmels anders, denn die Allgegenwart GOttes? Denn ſo der Himmel alles beſchleußt, und mit unermäßlicher Weite alles hält, hebt und trägt; wie ſolte GOtt nicht alles beſchlieſſen, halten, heben

und tragen? Wer miſſet die Waſſer mit der Fauſt, und faſſet den Himmel mit der Spanne, und begreifet die Erde mit einem Dreyling, und wäget die Berge mit einem Gewicht, und die Hügel mit einer Wage? Eſa. 40, 12.

9. In einem Cirkel iſt nichts unten noch oben, ſondern alles zugleich unten und oben. Alſo erfüllet GOtt zugleich alles. Er erfüllet Himmel und Erde, und iſt nicht weit von einem jeglichen unter uns; **denn in ihm leben, weben und ſind wir**, A. Geſch. 17, 28. Uñ ob gleich unter uns auch Menſchen und viel andere Creaturen GOttes seyn, wie die Runde der Erden bezeuget; ſo hats doch Gott der HErr alſo geordnet, daß allenthalben der Himmel oben iſt, und alles muß gen Himmel über ſich ſehen und ſtehen: welches die unermäßliche Weite des Cirkelrunden Himmels machet. Sir. 43, 13. ſpricht von der Runde des Himmels: **Er hat den Himmel fein rund gemacht, und ſeine Hände haben ihn ausgebreitet.**

10. Was iſt die Veſte des Himmels anders, denn die ewige beſtändige Wahrheit GOttes und ſeines Wortes? Denn wer hält den Himmel, daß er nicht falle? Welches ſind die Säulen, die ihn tragen? Oder woran hanget er? Nirgend an, denn an der Gewalt des Worts GOttes. **Die Säulen des Himmels zittern und entſetzen ſich für ſeinem Schelten. Er hält ſeinen Stuhl, und breitet die Wolken davor**, Hiob 26, 9. 11.

11. Siehe, kan GOttes Wort den Himmel alſo beveſtigen, und er ſolte dir ſeine Zuſage nicht halten? Hält und trägt GOtt den Himel durch ſein kräftiges Wort, und er ſolte dich nicht können halten, heben und tragen?

12. Es ſoll dich aber dieſer vergänglicher Himmel höher führen zu dem verborgenen Himmel, da das liebliche Weſen, **da Freude iſt die Fülle**: Welches S. Paulus **das Paradies und den dritten Himmel** nennet, und die **Herrlichkeit**, in welcher unſer HErr JEſus Chriſtus aufgenommen. Welches der HErr nennet ſeines **Vatters Haus**, da er uns die Stätte bereitet: Welcher auch genennet wird **aller Himmel Himmel.**

13. Ja es ſoll dich dieſer vergängliche äuſſerliche Himmel in dich ſelbſt führen, in dein eigen Herz und Seele. Da hat auch GOtt ſeinen Himmel, in welchem er wohnet. So ſpricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnet, des Name heilig iſt: **Der ich wohne in der Höhe, und im Heiligthum, und in denen, ſo zuſchlagenes und demüthiges Geiſtes ſind, auf daß ich erquicke das Herz der Gedemüthigten, und den Geiſt der Zerſchlagenen**, Eſ. 57, 15. Siehe, da iſt GOtt mit ſeinem ganzen Reich in dir, wie davon gnugſam im dritten Buch gemeldet iſt.

14. Letztens, ſo ſoll dich dieſer äuſſerliche Himmel führen zu dem **neuen Himmel**, von welchem S. Petrus ſpricht: Wir warten eines **neuen Himels und einer neuen Erde** nach ſeiner Verheiſſung,

in welchem Gerechtigkeit wohnet, 2. Petr. 3, 13. Denn ob gleich der Himmel alſo pur und rein von GOtt gemacht, daß keine Verderbung darein fallen kan, dennoch ſo ſind die Himmel vor GOtt nicht rein, Hiob 15, 15. Darum auch endlich die Himmel zergehen werden, wie St. Petrus und der 102. Pſ. v. 27. ſpricht: Die Him̃el werden vergehen, und alle veralten wie ein Gewand, ſie werden verwandelt werden wie ein Kleid, wenn du ſie verwandeln wirſt. Darum ſpricht S. Johannes: Ich ſahe einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erſte Himmel und die erſte Erde vergieng. Und der auf dem Stuhl ſaß, ſprach: Siehe, ich mache alles neu, Off. 21, 1. 5. Und der Prophet ſpricht: Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde ſchaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken ſoll, Eſa. 65, 17. Was wird das für eine ſchöne Stadt GOttes ſeyn, das himmliſche Jeruſalem, welcher Baumeiſter iſt GOtt? Wer wills uns ſagen, weils kein Auge geſehen, kein Ohr gehöret, und iſt in keines Menſchen Herz kommen, was GOtt bereitet hat denen, ſo ihn lieb haben? 1. Cor. 2, 9 Darum der H. Evangeliſt Johannes das neue und himmliſche Jeruſalem beſchreibet durch ſolche Dinge, ſo aus der Natur genommen, und in der Natur die köſtlichſten ſeyn. Als da er ſagt: Die Stadt ſey als ein durchſcheinend Gold, der Grund von Edelgeſteinen, die Thore von Perlen, und ſey voll Licht, Klarheit und Herrlichkeit GOttes, die ſie erleuchtet an ſtatt der Sonne und des Lichtes, Offenb. 21, 11. In dieſem neuen Himmel wird GOtt alles in allem ſeyn.

Gebet um himmliſchen Sinn.

DIeweil, o groſſer GOtt! die Himmel deine Ehre erzehlen, und die Veſte deiner Hände Werk verkündigen, ſo laß auch mich, wenn ich die Gröſſe, Höhe, Weite, Runde und Klarheit derſelben anſchaue, daraus deine Herrlichkeit, Weisheit, Wahrheit und dergleichen erkennen, und trachten nach dem, das droben iſt, daß ich dein Himmel werde, und wenn Himmel und Erden vergehen, in den neuen Himmel komme, den mir JEſus erworben hat, Amen.

Das 3. Capitel.

Vom 3. Tagwerk GOttes, nemlich, von der Scheidung der Waſſer von der Erde. Der Erdkreiß, ſo unter dem Himmel mitten in der Welt ſchwebet, iſt ein Zeuge der Allmacht und Weisheit GOttes, und eine Schatz-Kammer der überreichen Mildigkeit des gütigen Schöpfers.

GOtt ſprach: Es ſammle ſich das Waſſer unter dem Himmel an ſondere Oerter, daß man das Trockene ſehe. Und GOtt nennete das Trockene die Erde, 1. B. Moſ. 1, 9. Die Erde iſt voll der Güte des HErrn, Pſ. 33, 5. Pſ. 104.

DJe Erde iſt die gröbſte, ſchwerſte Cörperliche Subſtanz der ganzen Welt, geſchieden von den Waſſern, und geſetzet durch die Gewalt GOttes in Mittel Punct der groſſen Welt unbeweglich zu einem Behältniß aller himmliſchen Einflüſſe. Darum ſie auch wegen der Runde des Himmels in eine runde Kugel, deſſen Würkung allenthalben zu empfahen, geſetzet, und machet mit dem Waſſer eine Kugel, und beſtehet im Waſſer. Und wird dieſe Erd- und Waſſer-Kugel von der Gewalt der Luft getragen, durch Kraft des allmächtigen Worts, voller lebendiges, verborgenes, unſichtbares Saamens aller ihren ſichtbaren Gewächſe und Früchte.

2. Da laßt uns nun bedenken, wie diß wunderliche Gebäu der Erden mit ſeinem Grund uns die Allmacht GOttes greiflich vor die Augen ſtellet. Denn worauf ſtehet die Erde? Was ſind ihre Seulen?

3. Hie diſputiren die Gelehrten, ob die Erde auf dem Waſſer ſtehe, oder ob ſie, als das gröſte und ſchwerſte Element, das unterſte und der Grund des Waſſers ſey?

4. Die da halten, daß die Erde auf dem Waſſer ſtehe, haben dieſen Spruch für ſich: Er hat ſie an die Meer gegründet, und an den Waſſern bereitet, Pſ. 24, 2. Der die Erde ausbreitet auf das Waſſer, Pſ. 136, 6. Und der H. Chryſoſtomus ſchreibet: Die Erde iſt von GOtt alſo gegründet, daß ſie unter ſich das Waſſer habe.

5. Die andern, die da wollen, die Erde ſey der Grund und Boden des Waſſers, haben dieſe Gründe: 1. Weil die Erde das ſchwereſte Element iſt, ſo habe es ſich zu unterſt geſetzt an die unterſte Stelle, und ſey das Centrum worden der Welt, da ſie denn natürlich und unbeweglich ruhet, und könne von dannen nicht, ohne mit Gewalt, beweget werden; wäre demnach wider die Natur, und ein Wunderwerk, wenn ſie anders wohin fallen ſolte. Denn ein jeglicher Ort, der auſſerhalb dem Centro iſt, iſt höher, denn das Centrum. Darum, wohin auch die Erde beweget würde, ſo müſte ſie über ſich ſteigen, und ſo ſie fallen wolte, über ſich fallen, welches unmöglich. Das hat auch der 104. Pſ. v. 5. andeuten wollen: Der du die Erde gründeſt auf ihren Boden, daß ſie bleibet immer und ewiglich, d. i. die Erde ruhet im Centro unbeweglich, daraus ſie nicht fallen kan. Zum andern führen ſie auch dieſen Beweiß, daß die Schiffleute durch den Bleywurf und Inſtrument den Grund und die Tiefe des Meers ſuchen und finden, und erklären die Sprüche der Pſalmen von der Scheidung des Waſſers von dem Trocknen, wie Moſes ſchreibt.

6. Es ſoll uns aber der H. Apoſtel Petrus dieſen Streit entſcheiden, da er ſpricht: Die Erde iſt aus den Waſſern und in dem Waſſer (oder durch Waſſer, wie es in ſeiner Sprache lautet) beſtanden durch GOttes Wort. Da bezeuget der H. Apoſtel, daß die Erde im Waſſer beſtehe, und

mache alſo mit dem Waſſer einen Globum, daß ſie auch im Waſſer und durch Waſſer beveſtiget ſey.

7. Dieſe ſchreckliche groſſe Waſſer und Erd-Kugel, woran hanget ſie? Wer träget ſie? Welches ſind ihre Seulen? Höret, was der H. Hiob ſpricht: **Er hänget die Erde an nichts.** Das ſaget er darum, weil die groſſe ungeheure Waſſer- und Erd-Kugel in der Mitten der Welt ſchwebet, in der Luft unter dem Himmel, und wird von der Luft in der groſſen Ausbreitung getragen, weil die Erde gleichſam in die Waſſer eingewickelt iſt, wie der 104. Pſ. v. 6. ſaget: **Mit der Tiefe deckeſt du es, als mit einem Kleide.** Und weil Luft und Waſſer eine nahe Verwandniß haben, daß ſie einander tragen, wie wir ſehen an den Wolken, was für eine groſſe Laſt Waſſer dieſelbe in ſich halten, und werden gleichwohl von der Luft getragen, daß ſie nicht herab fallen. Denn eine ſolche behende und tragende Kraft iſt der Luft Eigenſchaft. **Er faſſet das Waſſer zuſammen in ſeine Wolken, und die Wolken zerreiſſen darunter nicht,** Hiob 26, 8.

8. Iſt es nicht ein groſſes Wunder, daß durch die Ausbreitung des Himmels die Welt alſo beveſtiget und umſchloſſen, daß die vier Elementa alſo zuſammen gehalten, und in einander gefügt ſeyn, daß keines zurück weichen kan? Als, daß ich ein einfältig Gleichniß gebe: In einem Ey iſt erſtlich das Klare, in der Mitte hanget die runde Kugel des Dotters, und die beyde ſind mit einem Häutlein überzogen, und auswendig iſt es mit einer Schale beveſtiget, daß nichts weichen kan: Alſo hangen die Elemente in einander, und eines hält und trägt das andere. Der Himmel beveſtiget alles, und läſſet nichts von ſeiner Statt weichen, darum, daß die Natur keine leere Statt leidet. Darum ſchweben die ſchweren Regen-Wolken in der Luft, und fallen nicht.

9. Dieſe Beveſtigung des Erdbodens im Waſſer, u. durch Waſſer, in der Mitten der groſſen weiten Luft, iſt ein überaus groſſer Zeuge der Allmacht GOttes, welche er auch dem H. Hiob c. 38, 4. zu Gemüth führet: **Wo wareſt du, da ich die Erde gründete? Weißt du, wer ihr das Maaß geſetzet hat? Und wer hat ihr den Eckſtein geleget?** Da wir hören, daß diß Fundament des Erdbodens keine Vernunft erforſchen mag, ſondern ſolches der Gewalt und Allmacht Gottes zuſchreiben muß. Denn es iſt gar ein groß und unbegreiflich Wunder, daß die groſſe Erd-Kugel alſo im Waſſer beſtehet, und doch nicht in die Tiefe hinein ſinket und untergehet. Davon ſagt der 46. Pſ. v. 3: Darum fürchten wir uns nicht, **wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer ſünken,** wenn gleich das Meer wütet und wallet, und von ſeinem Ungeſtümm die Berge einfielen.

10. Daraus iſt unter andern abzunehmen, was für ein groß Wunder und Gewalt, auch groſſe Weisheit GOttes ſey, daß die Erde

de alſo veſt gegründet und beveſtiget iſt im Waſſer. Darum ſpricht die Weisheit GOttes: Da er den Grund der Erden legte, da war ich der Werkmeiſter bey ihm, und da er die Berge einſenckete. Sprüchw. 8, 29.

11. Diß iſt nun der Erdboden, über welchen der allmächtige GOtt den Adam mit ſeinen Nachkommen geſetzet hat Pſ. 115, 16: Die Erde hat er den Menſchen-Kindern gegeben. Und ob wohl die Erde auswendig ungeſtalt, grob, hart, dicke, finſter, todt, dürr und kalt iſt; ſo iſt ſie doch inwendig ein edles, lebendiges Element, von dem Schöpfer mit vielen Segen, unaufhörlicher Fruchtbarkeit und Saam-Kräften erfüllet, die nimmer ruhen, ſondern als verborgene lebendige Aſtra immer arbeiten, und keine Ruhe haben, biß ſie ihre liebliche Früchte hervor treiben, und auf das allerzierlichſte ausarbeiten, mit Form, Proportion, Kleidung, Geruch, Geſchmack und Farbe, dadurch ſie den Menſchen ihre Kraft und Vermögen anzeigen.

12. Da treten die Erd-Gewächſe hervor aus der Erde, als aus ihrer Schlaf-Kammer, und haben abgelegt den alten Leib, und einen neuen angenommen, der zart, jung, blühend iſt, denn der alte iſt verfaulet und geſtorben. Sie haben den alten Rock ausgezogen, und ein neues Kleid angelegt, deñ das alte war zerriſſen, verweſet, ungeſtalt und heßlich worden, hat die Farbe, Geſtalt und Geruch verlohren.

13. Alsdann fahen ſie an durch ihre ſchöne verneuerte Geſtalt und edlen Geruch und Farbe mit uns zu reden. Denn das iſt ihre Sprache. Als wolten ſie ſagen: Sehet, ihr Menſchen-Kinder, ihr Unglänbigen, wir waren todt, und ſind lebendig worden Wir haben unſern alten Leib und Kleider abgelegt, und ſind neue Creaturen worden. Wir haben uns erneuert in unſerm Urſprung. Ziehet ihr auch euren alten Menſchen aus, und ziehet den neuen an, Eph. 4, 23. 24. Erneuert euch auch in eurem ewigen Urſprung, welcher iſt GOtt euer Schöpfer, nach welchem ihr gebildet ſeyd. Und ſo ihr das thut, werdet ihr in dem groſſen Sōmer des Jüngſten Tages, nachdem ihr euren alten verweßlichen Leib abgeleget, wieder hervor gehen aus der Erden, gleichwie wir, mit neuen Leibern, mit ſchönen Kleidern der Verklärung, welche ſchöner leuchten werden denn unſere Farben, die wir jetzo mitgebracht haben. Unterdeſſen, weil ihr in dieſem elenden Leben wallet, ſorget nicht für euren Leib. Sehet wie ſchön hat uns unſer Schöpfer auf das neue gekleidet mit ſo ſchönen Farben, und hat uns nun ſo viel tauſend Jahr daher, ſeit der erſten Schöpfung, alle Jahr einen neuen Leib und ein neu Kleid gegeben, zum Zeugniß ſeiner Gütigkeit. Sehet, wir geben euch alle unſere Kraft, denn unſere Kraft dienet uns nicht ſelbſt, ſondern euch. Wir blühen uns nicht ſelbſt, ſondern euch. Ja GOttes Gütigkeit blühet auch in uns, und ihr möget wohl ſagen, daß GOttes

Güte in uns blühet, und euch mit ihrem Geruch durch uns erquicket. Wer ſiehet nun nicht allhier unter dem Erd-Gewächs allein viel tauſend Zeugen der Liebe, Güte und Allmacht GOttes? Da hat Gott zugerüſtet eine groſſe Apotheck, und ein groß Kräuter-Buch, ganz wunderlich und vollkömmlich geſchrieben. Das iſt ein lebendiges Buch, nicht wie man die Kräuter in Büchern beſchreibet, und als einen todten Schatten abmahlet; ſondern in GOttes Buche ſind lebendige Buchſtaben, welche allen Menſchen, groß und klein, gelehrten und ungelehrten vor Augen geſtellet werden: allein, daß ſie nicht von jedermann recht geleſen werden können, machet, daß ſie die ſchöne herrliche Zeichnung der Kräuter nicht kennen. Dieſelbe muß man zuvor wiſſen, ſo kan man dieſe herrliche, ſchöne, lebendige Buchſtaben leſen und zuſammen ſetzen.

14. Bedenke allhier die Weisheit und Gütigkeit GOttes! Du wirſt an jedem Kraut und Blümlein ſonderliche Zeichen finden, welche ſind die lebendige Hand und Uberſchrift GOttes, damit ein jedes Kraut nach ſeiner verborgenen Kraft gezeichnet, ſo künſtlich, ſo wunderlich, ſo zierlich, daß es kein Künſtler wird ſo eigentlich nachmahlen können. Ja mit der äuſſerlichen Form zeigen ſie oft an ihre verborgene Kraft. Denn eines hat die Geſtalt des Haupts, ein anders die Bezeichnung der Augen, der Zähne, der Zunge, der Hände, der Füſſe, des Herzens, der Leber, der Blaſe, der Nieren, der Wunden, oder dergleichen. Und das liegt da vor deinen Augen allenthalben. So bald du auf einen grünen Raſen trittſt, ſo haſt du unter deinen Füſſen deine Speiſe und Arzney. Denn in dem allergeringſtē Gräslein und Sämlein, welches du gar gering und für unnütz achteſt, iſt gröſſere Weisheit GOttes, Kraft und Würkung, als du ergründen kanſt. Denn GOtt hat nichts unnützes geſchaffen. Darum ſiehe zu, daß du GOtt in ſeinen Werken nicht verachteſt. Ich ſage dir, es iſt der tauſende Theil der Kräuter Kraft noch nie ergründet.

15. Wo du nun nicht allein die äuſſerliche Zeichnung erkenneſt, ſondern die innerlich-verborgene Form, und dieſelbe offenbahr macheſt durch die Kunſt der Scheidung, daß du heraus zieheſt die Kraft, in welcher die rechte Arzney liegt, die pur-lautere Eſſenz und helles Licht aus ihrem Schaalen-Häuslein und Käſtlein, darein ſie Gott der Herr gelegt hat: So wirſt du erſt die Güte deines Schöpfers ſchmecken in ſeinem Werk, und ihn von Herzen preiſen, daß er dem blöden elenden Menſchen in ſeinem Gebrechen und ſchmerzlichen Krankheiten ſolche Linderung, Hülfe u. Süßigkeit geſchaffē hat.

16. Siehe, wie hat der gütige Schöpfer allen Vögeln unter dem Himmel, allen Thieren, die einen lebendigen Athem haben, ſo wunderlich mancherley Speiſe verordnet, daß ſie zu eſſen haben auf dem Erdboden. Da ſiehe, wie GOtt

Speiſe giebet allem Fleiſch. Der HErr läſſet Gras wachſen für das Vieh, und Saat zu Nutz dem Menſchen, daß er Brod aus der Erden bringe, Pſ. 104, 14. Alſo iſt die Erde eine groſſe Schatz- und Speiſe-Kammer Gottes, darinn ein groſſer Segen und Vorrath für Menſchen und Vieh; daß der 33. Pſ. v. 5. wohl ſagen mag: Die Erde iſt voll der Güte des HErrn.

17. Ein groß Wunderwerk der Gütigkeit GOttes iſts, daß das Brod den ganzen Leib ſpeiſet, alſo, daß in einem Biſſen Brod aller Glieder des ganzen äuſſerlichen Leibes Speiſe ſeyn kan, und theilet ſich die Kraft eines Biſſen Brods aus in den ganzen Leib, da ſonſt alle andere Gewächſe und Kräuter eitel particular ſeyn, auf diß oder jenes Glied des menſchlichen Leibes, entweder zur Geſundheit, oder die Krankheit zu vertreiben verorduet, die oft einem Glied dienen, dem andern nicht. Allein das Brod iſt eine Univerſal-Speiſe, darum der ewige Sohn GOttes ſich ſelbſt das lebendige Brod nennet, den ganzen Menſchen an Leib, Seele und Geiſt zu ſpeiſen und zu erhalten.

18. Ein groß Wunder iſts, daß in einem kleinen Sämlein ſo ein groß Gewächs, ja ein groſſer Baum verborgen liegt, mit ſeiner Wurzel, Stamm, Aeſten, Blättern, Saamen, Früchten, da ein jeder eine beſondere Kraft hat, und den Menſchen ſondere Arzney und Speiſe gibt; ja, daß alle Jahre ſolche Saamen und Früchte wieder kommen. Das liegt alles in dem verborgenen Geiſte des Saamens. Da liegen ſo mancherley Kräfte, die ſich alſo austheilen in ſo vielfältige Gröſſe, Breite, Höhe und Länge. Merke hie, was ein Geiſt für Kraft habe.

19. Siehe an, wie Gras und Kraut, ſo das Vieh und die Vögel eſſen, deine Speiſe werden durch Milch und Fleiſch der Thiere; ja, wie dein Kleid und Bette aus der Erden wächſet, wenn Thier und Vögelein durch Gras und Kraut geſpeiſet werden, wie dem Schäflein ſeine Wolle wächſet durch grüne Weide, und den Vögelein ihre Federlein.

20. Inſonderheit von Kräutern und Bäumen zu reden, iſt hie unſer Fürnehmen nicht, ſonſt könte vom Feigenbaum geſagt werden, wie denſelben der HErr verfluchet hat. Von dem Oelbaum und Oelblat, ſo das Täublein Noä mit ihm in die Arche bracht; vom immer-grünenden Palmbaum; der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum, Pſ. 92, 13. von Cedern, von Gewürzen, daraus Moſes das Heil. Räuchwerk machte, und den edlen köſtlichen Balſam; welcher uns den H. Geiſt vorbildet, und die Auferſtehung der Todten, weil er die todten Cörper erhält; vom Wein und Weinſtock, und von allen andern Gewächſen, davon der Heil. Geiſt Gleichniſſe nimmt und einführet, uns damit das Himmelreich einzubilden.

21. Von der Fruchtbarkeit der Erden ſagt der 65. Pſ. v. 10. herrlich: Du ſucheſt das Land heim, und wäſſerſt es; GOttes

tes Brünnlein hat Waſſers die Fülle. Du macheſt die Erde voll Früchte, die du ſchaffeſt, und feuchteſt ihre Furchen. Du netzeſt dein Gepflügtes, mit Regē macheſt du es weich, und ſegneſt ſein Gewächs. Du crôneſt das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußſtapfen triefen von Fett. Das iſt, es bringt ein jeder Monat ſeine eigene Früchte aus der groſſen Speiſe-Kammer GOttes, der gütigen Erde, hervor.

22. Die Erde iſt unfruchtbar worden durch den Fluch des Allmächtigen. Aus dem Fluch wächſet das Unkraut, ſo die guten Erd-Gewächſe verderbet: Verflucht ſey der Acker um deinet willen, Dorn und Diſteln ſoll er dir tragen, 1. Moſ. 3, 17. Darum von GOtt die Fruchtbarkeit und Gedeyen zu erbitten, ſonſt hilft kein Pflügen, kein Säen, kein Bauen oder Pflanzen. GOtt muß das Gedeyen darzu geben. Und der 107. Pſ. v. 34. ſpricht: Daß ein fruchtbar Land nicht trägt um der Sünde willen derer, die darauf wohnen.

23. Es ſoll uns aber die wunderliche, unausſprechliche Fruchtbarkeit der Erden erinnern der neuen Erde, welcher wir warten, darinn Gerechtigkeit wohnet: da der Fluch nicht wird ſeyn, wie in dieſer vergänglichen Erde, die dem Fluch unterworfen; ſondern da der rechte Segen wird offenbahr werden mit unzählichen, ewigen, himliſchen Lebens-Kräften, da die neue Erde wird das neuē Paradieß ſeyn, voller himmliſcher Luſt und Freude. Da werden wir ſagen: Die Blumen ſind hervor kommen in unſerm Land, Hohel. 2, 12. O liebliche, himmliſche Freuden-Blümlein!

24. Es iſt auch eine ſonderbahre herrliche Zierde der Erden, daß ſie GOtt mit ſo mancherley hohen, luſtigen Bergen gezieret hat, davon ſagt der Pſalm: Die Berge gehen hoch hervor, und die Breiten ſetzen ſich herunter zu dem Ort, den du ihnen gegründet haſt. Pſ. 104, 8.

25. Die Berge ſind GOttes Schatz-Kammer, darinn allerley Metall durch die Natur bereitet wird; denn ſie ſind als natürliche Diſtillier-Oefen, darinn Gott alle Metalliſche und Mineraliſche Dinge kochet und zeitiget. Und ſind in die Berge eingeſchloſſen die vier Elementa, Feuer und Dampf, Luſt und Dunſt, Waſſer und Erde. Und die Erde, darinn die Metalliſchen Dinge wachſen, ſind die Steine, und das Geſtirn iſt der Metallen Wurzel und Saamen.

16. Es müſſen aber die Berge natürlicher Weiſe hoch über der Erden gen Himmel ſtehen, weil der natürliche Einfluß des Himmels und der Sterne, ſonderlich in den hohen Gebürgen, ſeine Würkung hat in Kochung und Zeitigung der Metallen. Ja es lehret die Erfahrung, daß die kräftigſten Kräuter auf den hohen Gebürgen wachſen, von wegen der Einflüſſe des Himmels, auch alſo, daß, wenn ſolche Kräuter von hohen Gebürgen in die Gärten gepflanzet werden, ſie ihre

Kräfte

Kräfte verlieren; denn der Einfluß des Himmels entgehet ihnen. Daher vom Hippocrate geſchrieben iſt, daß er alle ſeine Kräuter, damit er curiret, auf den hohen Gebürgen geſammlet hat.

27. Daher kommt es nun, daß etliche Gebürge wunderliche, ſonderliche Gewächſe bringen, in- und auswendig, nachdem der Einfluß des Himmels iſt. Und iſt gewiß, wo etwa eine ſonderliche nutzbare Gütigkeit und Einfluß des Himmels iſt, unter ſolchem Geſtirn liegt etwa ein ſolcher Berg, der dieſelben Einflüſſe an ſich zeucht. Darum die Berge nicht ohngefehr hie u. dahin zerſtreuet liegen, wie etwa die Kinder hie und dahin Stein-Haufen zuſammen tragen; ſondern durch ſonderbahre Ordnung und Austheilung GOttes liegen die Berge unter einem gewiſſen Einfluß und Würkung des Himmels. Darum ſtehet im 104. Pſ. v. 8. daß die Berge hoch hervor gehen, und die Breiten ſich dahin ſetzen zum Ort, den ihnen GOtt gegründet hat.

28. Hiebey ſollen wir uns erinnern der Berge, das iſt, des Schutzes GOttes: **Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kömmt**, Pſ. 121, 1. Und der **Kirchen GOttes: Laß die Berge den Frieden bringen, und die Hügel die Gerechtigkeit**, Eſa. 45, 8. Pſal. 72, 2. Sind zwey ſchöne Berge GOttes.

29. So iſts auch eine ſonderliche groſſe Lieblichkeit und Zierde der Erden, daß Gott in den Gründen läſſet **Brunnen quellen**, daß die Waſſer zwiſchen den Bergen hinflieſſen. Und obwohl die Beſchreibung der Brunnen eigentlich nicht hieher, ſondern zum fünften Tagwerk gehöret, ſo ſetzet doch im 104. Pſ. v. 10. der Königliche Prophet Berg und Brunnen zuſammen, weil aus den Bergen die Brunnen und Waſſer-Flüſſe entſpringen, und der Himmel mit den Bergen und Brunnen eine ſonderliche Vereinigung hat.

30. Vom Urſprung der Brunnen und Waſſer-Quellen, daraus dann groſſe Flüſſe werden, ſind viel ungleiche Meinungen: Etliche ſchreiben, daß die Waſſer-Quellen ihren ſonderlichen verborgenen Saamen haben, daraus ſie wachſen, wie ein Baum aus einem Kern, oder aus der Wurzel, der ſich hernach in viel Zweige austheilet: Alſo eine Waſſer-Quelle theilet ſich aus in viel Ströme. Man findet auch Oerter, da vor Zeiten, vor etliche hundert Jahren groſſe Waſſerflüſſe hergefloſſen, die jetzo nicht mehr da, und als ein Baum in ſeiner Wurzel ausgedorret ſeyn. Die Urſache iſt, daß die Brunnen mit dem Geſtirn groſſe Verwandniß haben. Das hanget alles verborgener unſichtbarer Weiſe an einander, als an einer unſichtbaren Kette. Daher kommts, daß wo Waſſer-reiche Quellen ſeyn, da iſt ein gütiges Geſtirn und ein fruchtbar Land. Wenn aber der Himmel ſeinen Einfluß wieder zurücke zeucht, und die Waſſer-Sterne nicht würken, ſo vertrocknen die Brunnen, wie man ſiehet in groſſer dürrer Zeit, wenns lang nicht

regnet, ſo vertrocknen auch die Waſſer-reichſten Quellen, ja groſſe Waſſer-Ströme. Darum iſts eine wunderliche Verwandniß des Himmels und der Erden. Das hat man leider! im Jahr 1601. erfahren, daß in Frieß- und Holland ſo dürre Zeit geweſen, weil es ſo lang nicht geregnet, daß kein Gras gewachſen, und die Brunnen ausgetrocknet, alſo, daß das Vieh die Wurzeln des Graſes aus der Erden gefreſſen, und ſich mit Erde begehrt zu ſättigen. Darauf gemeiniglich böſe Zeit erfolget.

31. Der Prediger Salomon c. 1, 7. ſpricht: Alle Waſſer lauffen ins Meer, noch wird das Meer nicht völler. An dem Ort, da ſie herflieſſen, da flieſſen ſie wieder hin. Ob wohl die Waſſer aus dem Meer durch die Erde dringen, und dadurch ſich reinigen und diſtilliren von ihrer Salzigkeit; dennoch ſo brechen ſie nicht an allen Orten aus, und werden nicht Brunnen an allen Orten, ſondern an den Orten, da GOtt will, da GOtt die himmliſchen Einflüſſe hingeordnet und geleget hat. Darum ſtehet im Pſalm: Du läſſeſt Brunnen quellen, Pſ. 104, 10. Und ihr Ausbruch und ſtetiger im̃erwährender Ausfluß iſt eine groſſe Gabe GOttes, ein groſſes Wunder, und ein Bild des ewigen Lebens.

32. Iſts nicht ein groß Wunder, daß man Brunnen findet, die ſo heiß Waſſer geben, daß man Hüner und Gänſe darinn brühen kan? Wie viel köſtliche Arzneyiſche Brũnen ſind hin und wieder, die man warme Bäder nennet? So ſind auch ſauer- ſalz- bittere und dergleichen Brunnen. Bey denen Garamanten findet man Brunnen, die des Nachts ſo heiß ſeyn, daß man ſie nicht kan anrühren, und des Tages ſo kalt, daß mans nicht trinken kan. Alſo hat GOtt Arzneyiſche- und Speiſe-Brunnen geſchaffen. Darum ſpricht der Pſalm ferner: Daß alle Thiere auf dem Felde trinken, und das Wild ſeinen Durſt löſche. Pſ. 104, 11.

33. Es führet aber der Prophet darum das Wild ein, denen Gott zu gut die Brunnen geſchaffen, daß wir gedenken ſollen: Sorget GOtt für das Vieh, vielmehr für uns. Der Prophet Joel ſpricht: Es ſchreyen auch die wilden Thiere zu dir, denn die Waſſer-Bäche ſind ausgetrocknet, Joel 1, 20. Vielmehr ſollen wir zu GOtt rufen in unſer Noth.

34. Und weils luſtige Oerter ſeyn, da die Brunnen und Bächlein flieſſen, ſo ſitzen auch daſelbſt gern die Vögel des Himmels, und ſingen unter den Zweigen. Das iſt eine ſchöne Muſica, die hat ihm GOtt der HErr im grünen Walde zugerichtet, auf daß ſein Lob an allen Orten erſchalle, und die Erde deſſelben voll werde; auf daß auch wir Menſchen von den Creaturen lernen ſollen, daß alle Creaturen, ſonderlich aber der Menſch zu GOttes Lob erſchaffen ſey.

35. Hiebey ſollen wir uns auch erinnern des Gnaden- des Heylbrunnens der lebendigen Quelle, welche iſt Chriſtus. Ihr werdet mit Freuden Waſſer ſchöpfen

aus dem Heylbrunnen, Eſ. 12,3. Bey dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht, Pſ. 36, 10. Wohlan alle, die ihr durſtig ſeyd, kommet her zum Waſſer, ꝛc. Eſ. 55,1. Das Lämmlein GOttes wird ſie führen zum lebendigen Waſſer-Brunnen, und alle ihre Thränen abwiſchen, Offenb. 7,17.

36. Es giebt uns auch oft-angezogener Pſalm (ſo herrlich von dieſem dritten Tagwerke Gottes von der Erde zeuget) zu betrachten ſiebenerley herrliche Geſchöpfe GOttes, ſo aus der Erden kommen, die auch ihre geiſtliche Bedeutung haben. Denn fürs erſte redet der H. Prophet von der Erde insgemein, wie ſie GOtt gegründet, mit Waſſer bekleidet, mit Bergen gezieret, mit Brunnen erfüllet und geſchmücket; darnach kommt er inſonderheit auf die Früchte der Erden, derer erzehlet er ſiebenerley: 1. Den Thau, damit GOtt die Berge befeuchtet, wiewohl dis eine Frucht iſt der Morgenröthe. 2. Das Gras. 3. Das Brod. 4. Den Wein. 5. Oel oder Balſam. 6. Die Baum-Früchte. 7. Die Wald-Vögelein und Thierlein, ſo auf den hohen Bergen wohnen. Denn alſo ſagt der 104. Pſalm: Du feuchteſt die Berge von oben herab. Du macheſt das Land voll Früchte, die du ſchaffeſt. Man ſiehet oft mit Verwunderung an, wie die Wolken über den Bergen hangen, und gleichſam die Berge anrühren und bedecken, da die Wolken gleichſam wie in einem Schlauch die Waſſer halten, wie Hiob ſagt: Daß auch Waſſer über den Bergen ſtehen; da ſiehet man auch, wie die Wolken an den Bergen herſtreichen und ziehen, wie ein groß Heer. Da feuchtet GOtt die Berge von oben herab, ja auch mit dem lieblichen Thau, welcher eine ſonderbare Verwandniß hat mit den Bergen, und da häufig fället, wie auf den Hermon im Jüdiſchen Lande, der immer voller Thau iſt; und die Berge Gilboa, darauf Jonathan und Saul gefallen. Darum ſpricht David: Es ſoll weder Regen noch Thau auf ſie fallen.

37. Nun iſt (1) des Thaues Urſprung und Effect zu betrachten. Aus dem Bauch der Morgenröthe wird der Thau gebohren; und die Morgenröthe iſt nichts anders, als ein Glanz der Sonne, der die ſubtilen, hellen, klaren Wolken erleuchtet und durchſchimmert, gleich als wenn man ein Licht ſetzet hinter ein helles Glas voll klares Waſſers, ſo giebet das Waſſer einen hellen Glanz von ſich, dabey man heller ſehen kan, denn vom Licht ſelber. In denen ſubtilen klaren Wolken wird durch der Sonnen Glanz der Thau gebohren, und fället auf die Erde, davon der 110. Pſ. v. 3. ein Gleichniß nimmt: Deine Kinder werden dir gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe.

38. Etliche ziehen es auf die Geburt Chriſti, daß, gleichwie der Glanz der Sonne, wenn er die licht-hellen klaren Wolkē erleuchtet, die Morgenröthe gebieret: Alſo der Glanz der Herrlichkeit,

der Sohn GOttes, Chriſtus JEſus, hat ſich mit der klaren reinen Wolken menſchlicher Natur im Jungfräulichen Leibe vereiniget, und iſt Menſch worden. Und alſo werdē noch heutiges Tages durch den Glauben und H. Geiſt Gottes Kinder gebohren, ja durch das Waſſer der H. Taufe und den H. Geiſt. Das gehet unbegreiflicher Weiſe zu, wie der Thau aus der Morgenröthe, alſo müſſen wir aus GOtt gebohren werden.

39. Das iſt nun des Thaues Urſprung. Seine Würkung und Nutz aber iſt, wie hie der Pſalm ſpricht: Du macheſt das Land voll Früchte, die du ſchaffeſt. Der Thau machet die Erde ſehr fruchtbar, erquicket die verwelkten Blümlein, ſo die Sonnen-Hitz hat ausgemattet, wenn ſie ihr Haupt niederhängen. Und ſonderlich iſt der Thau der Blumen Freude und Leben. Denn wenn Blumen und der Thau zuſammen vereiniget werden, daraus machen die Bienlein ihr Honig, das wiſſen ſie zu temperiren und zu digeriren. Ja es fället oft der Honig-Thau auf die Blätter, wie vorzeiten das Manna: Alſo wird das geiſtliche Honig, das Evangelium, aus der edlen Blume Chriſto, gemachet: Alſo müſſen die Früchte der Erden auch ihr Leben und Freude vom Himmel haben. Der Regen erquicket die Wurzeln; der Thau die Blumen; der Reif die Blätter, und machet die Koch-Kräuter mild, ſüſſe und lieblich.

40. In GOttes Wort wird der liebe Friede dem Thau verglichen. Denn gleichwie der Thau aus der Morgenröthe gebohren wird: Alſo muß der Friede aus Chriſto kommen; und wo auch Chriſtus lebet, regieret, würket, da iſt lauter Friede, und iſt das Reich GOttes Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geiſt, Röm. 14, 17. Selig ſind die Friedfertigen, ſie werden GOttes Kinder heiſſen, Matth. 5, 9. denn ſie ſind aus GOtt gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Darum müſſen wir den Friede-Fürſt um dis edle Kleinod herzlich anrufen. Und wie vom Thau die Erde fruchtbar wird, grünet und blühet: Alſo blühet alles unter dem Friede.

41. Letztens iſt das Wörtlein allhie in acht zu nehmen: Du macheſt die Erde voll Früchte, die du ſchaffeſt, daß das Wort des Schöpfers GOttes noch kräftig ſey, als GOtt ſprach: Die Erde laſſe aufgehē Gras, Kraut, fruchtbare Bäume. Aus dem Wort GOttes, als aus der Wurzel des Segens GOttes, die nicht faulet, wächſet heut zu Tag noch alles. Und diß Brünnlein GOttes hat Waſſers die Fülle. Die Erde iſt die groſſe Speiſe-Kammer Gottes, da ein groſſer Vorrath iſt für alle Menſchen und Vieh.

42. (2) Du läſſeſt Graß wachſen für das Vieh. Mancher möchte denken: Was iſt das, daß der Pſalm vom Gras ſaget? Iſt das ſo ein groß Wunder? O lieber Menſch! das Gras auf dem Felde iſt ein herrlich Geſchöpf und groſſe Wohlthat GOttes; denn wer wolte ſonſt ſo viel tau-

ſend Häupter Vieh ernähren? Es müſte ja das Vieh und Wild verſchmachten. Welch Jammer würde werden, wenn GOtt einen einzigen Sommer kein Gras wachſen ließ? Ja, es bezeuget die Erfahrung, wenn manches dürres Jahr einfällt, daß man meynet, es könne das Land ſo viel Vieh nicht tragen noch weiden; dennoch muß das Vieh erhalten werden, daß man nicht anders gedenken kan, denn was das Vieh des Tages hinweg friſſet, das müſſe ja des Nachts wieder wachſen, denn auf den Morgen findet es doch noch etwas wieder, und immer was neues; darum wir die groſſe Gütigkeit GOttes ſollen bedenken lernen, und nicht wie jenes einfältige Weiblein meinen; die fetten Ochſen und Kühe ſteigen aus dem Meer, wie die fetten Fiſche, wie Pharao in ſeinem Traum geſehen hat. Darum können wir Gott dem HErrn für das Gras auf dem Felde nicht gnugſam danken, das doch anzuſehen iſt für die geringſte Creatur GOttes. Ja, die geringſte Wohlthat GOttes übertrifft aller Menſchen Dankſagung: Die kleineſte Wohlthat GOttes iſt gröſſer, denn aller Menſchen Dankbarkeit.

43. Sonſt erinnert uns das Gras auf dem Felde 1. der göttlichen Vorſehung. So denn Gott das Gras auf dem Felde alſo kleidet, vielmehr uns. 2. Unſerer Eitelkeit und Nichtigkeit. Alles Fleiſch iſt wie Heu, und alle ſeine Güte wie eine Blume auf dem Felde. 3. Muß das Gras auf dem Felde unſer Troſt ſeyn: Erzörne dich nicht über die Ubelthäter, und ſey nicht neidiſch, über die Gottloſen. Denn wie das grüne Gras werden ſie abgehauen, und wie das grüne Kraut werden ſie verwelken, ꝛc. Pſ. 37, 1.

44. (3) Und Saat zu Nutz dem Menſchen, daß du Brod aus der Erden bringeſt, und das Brod des Menſchen Herz ſtärke. Aus dieſem einzigen Geſchöpf GOttes, dem lieben täglichen Brod, haben wir viel und groſſe Wohlthaten GOttes zu erkennen und zu lernen.

45. (1) Lerne hie erkennen Gottes Vatter-Herz; denn ein Vatter muß ja ſeine Kinder ſpeiſen, und thuts gern, es iſt ſeine Natur: Deñ wo iſt ein Vatter, den das Kind um ein Stück Brod bittet, und er gebe ihm einen Stein dafür? Auf daß wir nun nimmermehr vergeſſen ſollen, daß GOtt unſer Vatter iſt, darum hat er den Menſchen hungerig und durſtig geſchaffen, und nicht wie einen Engel, der ohne Speiſe lebet. Auch unſer natürlicher Hunger und Durſt ſoll unſer Prediger ſeyn, und uns zu GOtt führen. Darum, ſo oft du einen Biſſen Brod iſſeſt, ſo iſſeſt du deines him̃liſchen Vatters Liebe und Barmherzigkeit.

46. (2) Lerne hie betrachten die wunderliche Verſehung GOttes, wie GOtt der HErr einem jeden Menſchen ſeinen Biſſen Brod zutheilet, und ihn mit Wohlgefallen ſättiget. Lieber GOtt! es iſt ein groß Wunder, wenn man die Menge des Volks auf Erden bedenket, es bekommt

33

ja ein jeglicher ſo viel, daß er ſatt wird: GOtt miſſet einem jeglichen ſein Mäßlein zu, wie den Juden das Himmel-Brod; und ein jeglicher Menſch auf Erden hat ſeinen Segen und ſein Theil. Gott hat keinen vergeſſen noch verſäumet: Es muß einem jeglichen das Seine werden.

47. (3) Lernen wir an dem lieben Brod die groſſe Weisheit GOttes. Denn hie ſtehet: GOtt giebt Saat zu Nutz dem Menſchẽ, daß er das Brod aus der Erden bringe. Unſer Brod, das wir eſſen, iſt erſt ein grün Gras, daraus endlich das Körnlein wächſet, daraus das Brod kömmt, welches endlich in unſer Fleiſch und Blut verwandelt wird, wenn wir es eſſen. Da bedenket GOttes Wunder, die er an uns thut, und lernet hier das Werk eurer Schöpfung verſtehen, wie GOtt der HErr noch heut zu Tag des Menſchen Fleiſch und Blut aus der Erden machet. Iſt es nicht ein groß Wunder, daß wir ſagen: Die Erde iſt unſer aller Mutter? Daraus bildet GOtt durch ſeine Allmacht unſern Leib, Fleiſch und Blut noch heut zu Tage, daß wir wohl ſagen mögen: In GOtt leben, weben u. ſind wir, Geſch. 17, 28. Die nährende Kraft iſt GOttes Wort im Brod. Darum lebet der Menſch nicht allein vom Brod. Denn nimmt GOtt die ernährende Kraft vom Brod, ſo verſchwindet unſer Fleiſch und Blut, verwelket wie eine Blume, verdorret wie Heu.

48. (4) Saget der Pſalm: Daß das Brod des Menſchen Herz ſtärke. Hie haben wir die rechte Eigenſchaft des Brods; denn aller Speiſe wird die Natur müde und überdrüßig, ſo man dieſelbe täglich geneußt, aber des lieben Brods nicht. Das iſt die Urſache, daß das Brod eine allgemeine General-Speiſe iſt, darinn aller Speiſe Kraft liegt, und daraus alle Speiſe ihre Kräfte nimmt; gleich wie die Sonne ein General-Licht iſt, daraus alle Sterne ihre Kräfte nehmen und empfahen. Darum hat GOtt dem Brod aller Speiſen Eigenſchaften und Kräfte eingeſchaffen, auf daß die Natur des Menſchen mit einem kleinen Bißlein Brod könte geſättiget werden. Gleich als wie man in klein Bislein oder Maſſam vieler Kräuter Kräften kan einſchlieſſen: Alſo iſt in einem Biſſen Brod die ganze Natur eingeſchloſſen. Denn der Menſch iſt die kleine Welt, und der ganzen Natur der groſſen Welt Geſchöpf und Eigenſchaft iſt in ihm beſchloſſen. Weil nun der Menſch mit einem kleinen Bißlein Brod kan geſpeiſet werden; ſo muß in einem Biſſen Brod die ganze Natur, daraus ſonſt der Menſch gemacht und geſchaffen iſt, eingeſchloſſen ſeyn; denn wir werden aus eben demſelben ernähret, woraus wir beſtehen. Summa, wir eſſen und trincken eitel Wunder GOttes, ſeine Liebe, Weisheit und Gerechtigkeit.

49. Letztens erinnert uns das Herz-ſtärkende Brod des Brods des Lebens, welches iſt Chriſtus. Ich bin das Brod des Lebens, wer an mich gläubet, den wird nimmermehr hungern; und wer

zu

zu mir kömmt, den wird nimmermehr dürſten, Joh. 6, 35. In dieſem Brod des Lebens ſind alle Kräfte des Himmels und der Erden, ja GOttes Kräfte zuſammen verfaſſet; denn es hat GOtt wohl gefallẽ, daß in ihm alle Fülle wohnen ſolte, und daß wir von ſeiner Fülle alle Gnade um Gnade nehmen, und durch ihn mit aller GOttes-Fülle erfüllet werden ſollen. Selig iſt der Menſch, der von dieſem Brod iſſet. Ob wir gleich von dem irrdiſchen Brod eſſen, ſo müſſen wir doch endlich ſterben: Wer aber von dem Brod des Lebens JEſu Chriſti iſſet, wird nimmermehr ſterben.

50. (5) Und daß der Wein erfreue des Menſchen Herz. Durch diß herrliche Geſchöpf GOttes erinnert uns GOtt der HErr vieler Gütigkeit, ſo er uns zu bezeugen Luſt hat, daß wir ſeine Freundlichkeit daraus erkennen ſollen.

51. 1) Hat GOtt den traurigen betrübten Herzen zu gut den Wein geſchaffen: Gib Wein zu trinken den Traurigen, daß ſie ihres Leydes vergeſſen, Spr. 31, 6. Da hören wir die Leutſeligkeit und Freundlichkeit GOttes, wie er will den traurigen Menſchen auch natürlich erfreuen: Die traurige Seele aber erfreuet und tröſtet er übernatürlich mit dem Freuden-Wein des Heil. Geiſtes und himmliſchen Troſtes, der daher quillet aus dem lebendigen Weinſtock, welcher iſt Chriſtus. Von dieſem weiſſaget das Hohelied Salom. Cap. 2, 4: Mein Freund führet mich in ſeinen Wein-Keller; er labet mich mit Aepfeln, und erquicket mich mit Blumen. Dieſen Wein haben die H. Propheten getrunken: Ich freue mich, und bin fröhlich in GOtt meinem Heyl, Eſa. 61, 10. Und David freuet ſich auch im HErrn.

52. 2.) Hat GOtt den Kranken den Wein zur Stärkung geſchaffen: Denn im Wein iſt ein ſolcher Geiſt, welcher eine natürliche Wärme und Stärke den Lebens-Geiſterlein im Herzen giebt. Da ſehen wir abermahl die Gütigkeit GOttes, und ſeine väterliche Fürſorge. Dabey wir uns auch erinnern ſollen, wie GOtt unſerer kranken Seele einen ſüſſen Wein geſchaffen, nemlich, das edle Trauben-Blut aus dem verwundeten lebendigen Weinſtock, welcher iſt Chriſtus. Er wird ſein Kleid im Wein waſchen, und ſeinen Mantel in Weinbeer-Blut. 1. Moſ. 49, 11.

53. Endlich hat GOtt auch alten Leuten den Wein zu gut geſchaffen, derer Lichtlein ihres Lebens will verlöſchen, auf daß ſie es damit wieder ein wenig anzünden und erhalten. Dabey wir uns erinnern ſollen des geiſtlichen Alters der Kirche, die alt und ſchwach wird, gleichwie ein natürlicher Menſch, dem das Geſicht vergehet, das Gehör abnimmt, die Kräfte verlöſchen: Alſo verliſchet der Glaube, erkaltet die Liebe, verſchwindet die Hoffnung, und nimmt der geiſtliche Leib der Chriſtlichen Kirche immer mehr und mehr ab. Luc. 18, 8: Wenn des Menſchen Sohn kommen

 wird,

wird, meyneſt du auch, daß er werde Glauben finden? Eſ. 40, 29. Cap. 46, 4. hat GOtt durch den Propheten verheiſſen, den Gläubigen neue Kraft zu geben wie den Adlern, und wolle ſie heben und tragen bis ins Alter, bis ſie grau werden. Wenn ſie gleich alt werden, ſo werden ſie doch fruchtbar und friſch ſeyn.

54. (5) Und daß ſeine Geſtalt ſchön werde vom Oel. Diß iſt von dem köſtlichen Jüdiſchen Balſam oder Narden-Waſſer zu verſtehen, damit die Jüden und Orientaliſchen Völker ſich geſalbet, wenn ſie haben wollē frölich ſeyn, und ihre Gäſte herrlich tractiren, haben ſie dieſelbe damit beſtrichē, davon alle Kräfte des Leibes erfriſchet, daß der Menſch gleich einer Roſen geblühet, davon ſaget David: Du ſalbeſt mein Haupt mit Oel. Alſo iſt der Herr Chriſtus in Simonis Haus, als ein lieber Gaſt geſalbet worden, Matth. 26, 7. Und dem andern Simoni, dem Phariſäer, wirfts der HErr vor: Ich bin in dein Haus kommen, du haſt mein Haupt nicht mit Oel geſalbet, dieſe aber hat meine Füſſe mit Balſam oder mit Salbe geſalbet, Luc. 7, 44. Ja dieſer Balſam iſt ſo kräftig, daß er die todten Cörper viel hundert Jahr unverweßlich erhält; wie zur Zeit des Kayſers Auguſti, des groſſen Alexandri Leichnam in Egypten gefunden, welcher dreyhundert Jahr im Grab gelegen, und noch ſo friſch geweſen, als wenn er geſtern geſtorben. Wir werden dabey erinnert des rechten Freuden-Oels, mit welchem der Sohn GOttes nach ſeiner menſchlichen Natur ohne alle Maaſe geſalbet. Darum hat dich, o GOtt, dein Gott geſalbet mit Freuden-Oel, über deine Mitgenoſſen, Pſ. 45, 8. Und von ſeinem Geiſt haben wir nun auch alle empfangen. Joh. 1, 16. Welches iſt die Salbung, die uns alles lehret, als S. Johannes ſpricht 1. Joh. 2, 20. Davon wird unſere Seele ſchön vor GOtt, mit Gaben des H. Geiſtes gezieret, wenn nun das Sterbliche anziehen wird die Unſterblichkeit, und die Unehre die Herrlichkeit. 1. Cor. 15, 23.

55. (6) Daß die Bäume des HErrn voll Safts ſtehen, die Cedern Libanon, die der HErr gepflanzet hat. An den Bäumen haben wir viel natürliche Wunder zu bedenken, derer zwey in dieſem Sprüchlein beſchrieben ſeyn. 1. Daß ſie voll Safts ſtehen, und daſſelbe zu gewiſſer Zeit im Frühling, da ſie im Winter ſtehen, als wenn ſie todt wären: Aus welchem Saft hernach die grünen Blätter werden, und denn die Früchte, welches hoch zu verwundern iſt. Denn welcher Künſtler könte aus einem Saft, aus einem Baum, einen Apfel, oder aus einem Saft des Weinſtocks eine Traube machen: Die Birken geben im Frühling ſo eine Menge Safts, daß man es heraus zapfen kan, als aus einem Faß. In Oſt-Indien iſt eine Inſul, darinn kein Brunn, und kein Waſſer zu trinken iſt, aber ein Baum giebet ſo viel Waſſers, das aus den Blättern treuffelt, daß damit die ganze

ze Inſul getränkt wird. 2. Stehet hie: Der HErr hat ſie gepflanzet, verſtehe durch das Wort in der erſtẽ Schöpfung, und dadurch wachſen noch heut zu Tage neue Bäume, ob man gleich die alten mit der Wurzel ausreutet: Denn die Erde behält dieſen Segen, ſo lange ſie währet, und iſt GOttes Wort der allererſte Saame aller Erd-Gewächſe. Es erinnern uns auch die Bäume mit ihren Früchten der Liebe GOttes; denn wie ſie hervorgeben das Allerbeſte, was ſie haben, hätten ſie es beſſer, ſo gäben ſie es beſſer, ohne allen Neid: Alſo ſollen wir auch unter einander geſinnet ſeyn gegen GOtt und Menſchen als fruchtbare Bäume, Pflanzen des HErrn zum Lob und Preiß GOttes. Letztens werden wir auch daben erinnert des Baums des Lebens mit ſeinen edlen Früchten, welcher iſt Chriſtus der Gecreuzigte, wer von dieſer Frucht iſſet, wird ewiglich bleiben. Off. 22, 2.

56. Die (7) Frucht, damit GOtt die Erde zieret, ſind die Wald-Vögelein, wiewohl ſie ihren Urſprung aus dem Waſſer haben, ſo niſten ſie doch auf Bäumẽ, vermehren ſich dem Menſchen zum Beſten zur Speiſe; und die Thierlein, ſo auf den hohen Bergen wohnen. Daſelbſt niſten die Vögel, und die Reiger wohnen auf den Tannen. Die hohen Berge ſind der Gemſen Zuflucht, und die Stein-Klüfte der Kaninichen, Pſ. 104, 17. Weißt du die Zeit, wenn die Gemſen auf den Felſen gebähren? Wer hat das Wild ſo frey gehen laſſen, und die Bande des Wildes aufgelöſet? Denen ich das Feld zum Haus und die Wüſten zur Wohnung gegeben habe. Der Storch fleugt hoch, und verlachet Roß und Mann. Fleugt der Habicht durch deinen Verſtand? Fleugt der Adler aus deinem Befehl ſo hoch, und machet ſein Neſt in die Höhe? Hiob 39, 5. 6. 18. 26.

57. Da ſollen wir lernen, daß GOtt den Erdboden nicht leer haben will, ſondern die wilden Wüſten voller Vögel und Thiere geſchaffen, da ſie ihre Wohnung haben, auf daß GOttes Gütigkeit gegen den Menſchen erkannt werde; ſein Reichthum an der Menge der Creaturen, und ſeine Allmacht in ſeinen Werken, ſeine Weisheit aber in ſo viel Eigenſchaften und Nutzbarkeiten der mancherley Thiere. Alle Thiere im Wald ſind mein, und alles Viehe auf den Bergen, da ſie bey tauſend gehen. Ich kenne alle Vögel auf den Bergen, und allerley Thiere auf dem Felde iſt vor mir. Wo mich hungerte, wolte ich dir nichts davon ſagen, denn der Erdboden iſt mein, und alles, was darinnen iſt. Meineſt du, daß ich Ochſen-Fleiſch eſſen wolte, oder Bocks-Blut trinken? Pſ. 50, 10. Was iſt denn deine Speiſe, lieber Gott? Was ſind die rechten Opfer? Opfere GOtt Dank, und bezahle dem Höchſten deine Gelübde; und rufe mich an in der Zeit der Noth, ſo will ich dich erretten, und du ſolt mich preiſen. v. 14.

Gebet um Erkänntniß und rechten Gebrauch der irrdiſchen Schätze.

DU haſt mich allmächtiger GOtt und Schöpfer, aus Erden gebildet, und auf die Erde geſetzet, daß ich deiner Güte, deren ſie voll iſt, als eine groſſe Schau- und Speiß-Kammer, genieſſe. Ach laß mich doch die Augen aufthun, und dieſes lebendige Buch der Erden, darinnen ſo viel tauſend Zeugen deiner Liebe, Allmacht und Weisheit zu finden ſind, recht durchgehen, deiner Gaben, die ſie mir darreicht, nicht mißbrauchen, ſondern mit Dankſagung allezeit empfangen, zu deiner Ehre und meiner Nothdurft; bis ich in die neue Erde komme, ja in den Himmel zu dir, und ewig der himmliſchen Güter genieſſe, durch JEſum Chriſtum, Am.

Das 4. Capitel.

Vom vierdten Tagewerk GOttes, der Sonne, Mond und Sternen.

Es werden Lichter an der Veſte des Himmels, und ſcheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre, 1. Moſ. 1, 14. Du macheſt den Mond, das Jahr darnach zu theilen, die Sonne weiß ihren Niedergang. Pſ. 104, 19. Die Sonne iſt ein Wunderwerk des Höchſten. Es muß ein groſſer HErr ſeyn, der ſie gemacht, und ſie hat heiſſen ſchnell laufen, Sir. 43, 2. 5.

DIe Sterne ſind himmliſche Cörper und Lichter, durch das allmächtige Wort GOttes an die Veſte des Himmels geſetzet, die Erde zu erleuchten, Tag und Nacht zu ſcheiden, zu geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre, und den ganzen Himmel zu zieren. Und geben Natur- Zorn- und Gnaden-Zeichen.

2. Nun ſpricht Gott der HErr: Hebet eure Augen in die Höhe, und ſehet, wer dieſe Dinge erſchaffen hat, der das Heer nach der Zahl heraus führet, und nennet ſie alle mit Namen, Eſ. 40, 26. Iſt derowegen billig, daß wir nach GOttes Befehl die Höhe des Himmels anſchauen, und die Allmacht und Weisheit des Schöpfers hieraus erkennen; denn die Himmel erzehlen die Ehre GOttes, und die Veſte verkündigen ſeiner Hände Werk, Pſ. 19, 1.

3. Es iſt aber an den Sternen hoch zu verwundern, erſtlich die Gröſſe, darnach der Lauf, und denn die Würkung. D. Baſilius in der ſechſten Predigt über die ſechs Tagwerke GOttes ſchreibet von der Gröſſe der Sonne und des Mondes alſo: Ich halte dafür, daß Sonne und Mond nicht darum allein groſſe Lichter von GOtt durch Moſen genennet ſeyn, daß ſie die andern kleinen Sterne an der Gröſſe übertreffen; ſondern darum, daß ſie groß ſeyn in ihrem Umfang, daß ſie mit ihrem Licht nicht allein den ganzen Himmel, ſondern auch die Erde und das Meer erfüllen können. Denn

Sonne und Mond werden allezeit in gleicher Gröſſe angeſehen, im Aufgang und Niedergang. Das iſt ein heller Beweiß, daß dieſe Cörper einer ungläubigen Gröſſe ſeyn müſſen, weil die Breite des Erdkreiſes nichts hindert, daß ſie können an allen Orten gleich groß geſehen werden.

4. Bedenke nun hie diß groſſe Wunderwerk: wenn du auf Erden ſolteſt ſehen herum laufen eine feurige Kugel, die gröſſer wäre, denn der gröſte und höchſte Berg in der Welt: oder ſeheſt vor dir über deinem Haupt in der Luft ſchweben die allergröſſeſte Stadt, ſo in der Welt iſt, und wäre lauter Licht und Klarheit durch und durch, würdeſt du dich nicht wundern, ja dafür entſetzen und verſtummen? Nun aber iſt die Sonne 166. mahl gröſſer denn der Erdkreiß. Da bedenke nun, was für einen groſſen unausdenklichen Raum die Sonne allein am Himmel einnimt, nicht allein mit ihrer Gröſſe, ſondern vielmehr mit ihrem Lauf. Ja der allerkleineſte Stern an der Veſte des Himmels iſt ſo groß, daß er etliche hundert teutſcher Meilweges in ſich in der Runde beſchleuſſet, und gröſſer iſt denn der ganze Erdkreiß. Und ſolcher Sterne ſind viel tauſendmahl tauſend am Himmel, die mit unſern Augen nicht mögen erſehen werden. Bedenke nun dieſe Gröſſe des Himmels, wie viel tauſend mahl tauſend muß er gröſſer ſeyn denn die Erde? Denn ein jeder Planet hat ſeinen eigenen Himel und Cirkel, in welchem er lauft, immer einer über dem andern, und höher denn der ander. Bedenke nun die Gröſſe eines jeden Planeten, und den Umkreiß und Cirkel eines jeden, in welchem ſolche groſſe Cörper laufen, die viel gröſſer ſind denn der Erdboden.

5. Hie muß menſchliche Vernunft aufhören zu denken. Es iſt die Höhe und Gröſſe des Himels unausdenklich, uñ aller Vernunft unbegreiflich; darum, auf daß uns die groſſe Barmherzigkeit Gottes wohl eingebildet würde, wird dieſelbe Pſ. 103, 11. aus der Natur nach der Höhe des Himmels beſchrieben: **So hoch der Himmel über der Erde iſt, läſſet GOtt ſeine Gnade walten über alle, die ihn fürchten. So fern der Abend iſt vom Morgen, läſſet er unſere Ubertretung von uns ſeyn.** Die Erde iſt viel zu klein, die Barmherzigkeit GOttes mit ihrem Umkreiß vorzubilden, wiewohl ſie auch **voll der Güte des HErrn iſt.** Darum zeiget uns der H. Geiſt die Höhe des Himmels, daran ſo viel groſſe Cörper der Sterne hangen, die gröſſer ſind denn der Erdkreiß, da ein jeder voll Güter des HErrn iſt; denn die Sterne ſind viel gröſſere Schatz-Kammern GOttes, denn die Erde. Aus welchen wunderlichen Schätzen GOtt der Allmächtige ſo viel Segen und Güter hervorbringet, daß ſie nicht alle zu zählen, und können auch den tauſenden Theil nicht beſchrieben werden. Davon hernach weiter.

6. Es iſt aber nicht allein die gewaltige Gröſſe der himmliſchen Cörper ein groß Wunder u. Zeugniß der unausſprechlichen Gewalt

GOttes; ſondern auch ihr beſtändiger und gewiſſer Lauf. Bedenke, wie wunderlich das ſey, daß ſolche grauſame erſchröckliche groſſe Cörper nicht allein an der Veſte des Himmels hangen, ſondern, daß ſie auch daran lauſen, und was für eine unermeßliche Weite und Raum ſolche groſſe Cörper zu ihrem Lauf haben müſſen; ſonderlich, weil ein jeder ſeinen eigenen Himmel und Cirkel hat, ſeinen ſonderlich abgemeſſenen Weg am Himmel, welchen er wider GOttes Ordnung nicht überſchreitet, damit keiner den andern hindere. Darum wohl David ſagt: **Der die Himmel ordentlich gemacht hat**, Pſal. 136. 5. Das muß fürwahr eine groſſe Weisheit ſeyn, ſo ein groſſes Heer der Sterne alle in ihrer Ordnung und eigenem Lauf heraus führen, und mit Namen nennen. Hie iſt ein groß Geheimniß verborgen, und iſt davon etwas angedeutet in der Offenbahrung Johannis, Cap. 8, 10. 11. daß **ein Stern vom Himmel gefallen, deſſen Name heiſſet Wermuth.**

7. Hoch iſt zu verwundern, daß ſolche groſſe Licht-helle Kugeln ihre lebendige Bewegung in ihnen ſelbſt haben, alſo, daß ſie nicht einen Augenblick natürlicher Weiſe können ſtill ſtehen, auch nicht ruhen, ſondern immer fort und fort ihre unaufhörliche Bewegung und Arbeit treiben. Deñ ſo das geſchähe, ſo würde die ganze Ordnung des Himmels turbiret und verwirret, ja die Sterne verlöhren alsdenn ihr Leben, weñ ſie ihre Bewegung nicht hätten, und wären als todt, wie ein Menſch, der keine Bewegung hat durch den lebendigen Athem. Alſo ruhet kein Sternlein am Himmel, es beweget und reget ſich alles mit ſolcher Geſchwindigkeit, daß es kein Menſch begreifen kan. Denn die Sonne, ob ſie gleich über hundert mal gröſſer iſt, denn der Erdkreiß, noch laufet ſie alle Tage um den Himmel vom Aufgang bis zum Niedergang, da ſie doch, wenn ſie auf der Erd-Kugel umlaufen ſolte, müſte ſie alle Stunden 225. Meilweges laufen. Da bedenke, was die Erde gegen die Höhe und Runde des unbegreiflichen Himmels ſey.

8. Iſt nun der einzige Sonnen-Lauf ein ſolch groß Wunder; was wollen wir denn ſagen von der unzehligen Menge der Sterne, welche alle ihre Bewegung und Lauf haben? Wer da möchte nur eine viertel Stunde aller Sterne Bewegung am Himmel ſehen, wie ſie ſich regen, bewegen und gehen, der würde von groſſen Wundern zu ſagen wiſſen, wie lebendig der ganze Himmel wäre.

9. Es ſoll uns aber der Lauf der Sterne und ihre groſſe Menge höher führen, nemlich, zu den unſichtbaren, hoch-leuchtenden Sternen, den H. Engeln, den himmliſchen Geiſtern; wie uns ſolches bezeuget die Offenbahrung Johannis C. 1, 16. 20. da der Sohn GOttes ſich vorbildet, **daß er in ſeiner Hand ſieben Sterne hat.** Und das ſind die ſieben Geiſter oder Engel, in alle Land ausgeſandt. Mit welcher

Figur

Figur die rechte, wahre, übernatürliche Aſtronomie beſchrieben wird; davon wir auch leſen im Buch Hiobs Cap. 38, 7: Wo wareſt du, da mich die Morgen-Sterne lobeten, u. jauchzeten alle Kinder GOttes? Da uns gleichfalls der H. Hiob von den Sternen höher führet, nemlich, zu den H. Engeln: Denn ſo GOtt eine ſo groſſe Menge und Heer der Sternen erſchaffen, was wird denn für eine Menge der himmliſchen Heerſchaaren ſeyn, die GOtt ohne Unterlaß loben? Es loben ihn Sonne und Mond, und alle leuchtende Sterne. Pſ. 148, 3.

10. Was uns aber der gütige und allein weiſe GOtt für groſſe Wohlthaten erzeiget durch den Lauf der Sonne und Mondes, und wie wir derſelben auch geiſtlich gebrauchen ſollen, wollen wir zuletzt ſparen; deñ jetzo eilen wir, die drey Puncten von den Sternen, nemlich die Gröſſe, den Lauf u. Würkung ſumariter zu erzehlē.

11. Von der Würkung aber der Sterne ſollet ihr wiſſen, daß ſie groſſe Schatz-Kammern ſeyn GOttes des Allmächtigen, aus welchen er wunderlich ſeine zeitliche Güter und Gaben austheilet, beydes den Menſchen, und denn auch der groſſen Welt. Und allhier muß ich einführen die Meynung des vortreflichen teutſchen Weltweiſen Paracelſi, wie er die Sternſeher-Kunſt verſtehet, und wofür er dieſelbe hält, und laſſe das Urtheil dem Chriſtlichen Leſer. Das iſt aber ſeine Meynung, daß in den Sternen alle natürliche Weißheit, Kunſt und Geſchicklichkeit begriffen ſeyn, die ein Menſch auf Erden erfindē und üben mag. Daher kommen, ſpricht er, die groſſen Künſtler und natürlichen Meiſter in allerley Künſten und Erfindungen; denn die Natur treibet die Gemüther ſolcher Leute, den Künſten mit heftigen Nachſinnen und Arbeiten obzuliegen, auf daß GOttes Werke offenbar und hervor gebracht werden, zu GOttes Ehren, und dem Menſchen zu Nutzen. Denn ſo hats GOtt geordnet, und in den Himmel ſolche verborgene natürliche Schätze geleget, auf daß er zu ſeiner Zeit ſolches alles an Tag und ans Licht brächte durch den Menſchen: Und theilet dieſelben aus, wenn, wo, wie u. wem er will.

12. Und auf dieſe Weiſe, nemlich durch die wunderliche Würkung und Eindruckung erzehlen auch die Himmel die Ehre Gottes, und die Veſte verkündiget ſeiner Hände Werke, Pſ. 19, 1. Welches (ſagt er) nicht allein geſchicht durch die Gröſſe des Himmels, durch die Ordnung und gewiſſen Lauf der Sterne; ſondern vornehmlich durch ihre Würkung. Daher ſind die Erfinder der Dinge entſprungen, nicht daß ſie wahre eigentliche Erfinder ſeyn, ſondern Werkzeuge, durch welche der Himmel ſeine von GOtt eingepflanzete Würkung vollbracht, und aus denen verborgenē Schätzen GOttes die Künſte ans Licht hervor getrieben, gleichwie ein Baum zu ſeiner Zeit ſeine Frucht giebt. Denn alſo ſolt ihr auch die Sterne in ihren Würkungen verſtehen,

ſtehen, und nicht anders. Sie haben ihre Zeit in Hervorbringung ihrer Früchte. Und wer nun ein guter Sternſeher iſt, der ſich mehr auf die Sterne verſtehet, denn auf die Rechen-Kunſt, der weiß wo, wie und wenn ein ſolcher Baum am Himmel blühet, und ſeine Frucht geben wird. Siehe, alſo erzehlen die Himmel die Ehre GOttes, und die Veſte verkündiget ſeiner Hände Werk.

13. Siehe, welch ein groſſer Irrthum iſts nun, daß man Menſchen hat geſetzet zu Erfindern der Dinge, da ſie nur Werkzeuge ſind. So iſts auch der Himmel nicht für ſich ſelbſten, ſondern es ſind nur Schätze GOttes, Schatz-Kaſten am Himmel, in welche GOtt der oberſte Schatzmeiſter und HErr ſeine Schätze geleget hat, theilet ſie auch hernach aus denen, ſo es werth ſeyn, und die er darzu verſehen hat. Siehe, alſo kommen alle gute und alle vollkommene Gaben auch mittelbar von oben herab, vom Vater des Lichts. Alle Weisheit iſt von GOtt, und iſt bey ihm ewiglich. Er theilet ſie aber mit mittelbar oder natürlicher Weiſe, und unmittelbar oder übernatürlicher Weiſe.

14. Daher kommt nun alle natürliche Weißheit, daher kommt Verſtand in allen natürlichen Dingen, weltliche Gerechtigkeit, Kunſt der Arzney; daher kommen artige Poeten, liebliche Muſici, kluge Redner, künſtliche Werkmeiſter in allerley Arbeit, in Holz, Metallen, in Steinen; daher kommen weltliche Regenten, Kriegs-Leute; und in Summa, daher kommen einem jeden ſeine natürliche Gaben, wie ſie ihm GOtt austheilet: Die aber Gott der HErr mit dem Geiſt der Weißheit übernatürlicher Weiſe erfüllet, als die Künſtler des Alten Teſt. als die klugen Regenten und Kriegs-Helden, derer in der Schrift gedacht wird, dahin auch Salomonis Weisheit gehöret, die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun. Daher kommts, daß ein jeder Menſch natürlich begehret ein Ding zu wiſſen und zu erforſchen, und iſt manchem ſo bang darnach, hat eine ſolche hitzige Begierde nach Künſten, daß er nicht dafür ruhen kan. Denn gleicher Weiſe, als der Leib des Menſchen aus den unterſten Elementen (Erde und Waſſer) geſpeiſet und erhalten wird, und kan ohne denſelben nicht leben: Alſo die Sinne, Gedanken und Geiſt des Menſchen haben ihre Speiſe vom Geſtirn. Denn alle ſinnreiche Menſchen haben ihren Einfluß und Einfälle vom Geſtirn, und iſt gleichſam ihre Speiſe. Welches eine gewaltige Probe iſt der Aſtronomie: Denn ſolte der Menſch von den untern Elementen nur als ein Vieh geſpeiſet werden, und ſeine Sinne und Gedanken ſolten nicht auch ihre Speiſe haben?

15. Und ſo denn zu dieſem natürlichen Licht die Erleuchtung von oben herab kommt, durch den H. Geiſt und Wiedergeburt, ſo erreichen die natürlichen Gaben einen viel höhern Grad zu ihrer Vollkommenheit. Die bekommen

denn

denn einen neuen Himmel, der ſie viel höher und herrlicher machet.

16. Die nun aus der neuen Geburt ſeyn, aus GOtt gebohren, derer Himmel iſt GOtt ſelbſt, und die H. Engel ſind ihre Sterne, wie die H. Offenbahrung bezeuget. Die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun, ſie ſind über denſelben, und ihre Werke haben einen höhern Urſprung, nemlich aus GOtt ſelbſt. Solche Leute ſind geweſen die Erz-Väter und Propheten, wie von Joſeph, Daniel, und Salomon geſchrieben iſt, daß ihre Weißheit übertroffen habe alle Weißheit der Egypter, Perſen, und aller Morgenländer. Denn dieſe haben nur die natürliche Weißheit des natürlichen Himmels gehabt; Moſes aber, Joſeph, Daniel, David, Salomon haben über dieſelbe auch die übernatürliche Weisheit gehabt. Die H. Apoſtel ſind mit dem Heil. Geiſt, mit Licht und Kraft aus der Höhe angezogen: denn ſie ſolten nicht natürliche Weißheit und Kunſt verkündigen, und natürliche Meiſter und Lichter der Welt ſeyn, ſondern ſie ſolten die ewige himliſche Weißheit verkündigen, welche die Weiſen dieſer Welt nicht erkannt haben.

17. Diß iſt des obgedachten Philoſophi Meinung, welche auf des Urhebers Verantwortung uñ Beweiß beruhẽ mag. Ob wir nun wohl die unnütze Weiſſagerey der Aſtrologen verwerfen, ſonderlich ſo in Abſehen auf gewiſſe Perſonen und Puncte geſchicht; ſo ſind doch andere nöthige Puncte dieſer Kunſt in Acht zu nehmen: 1. Die Ordnung und Veränderung der Zeit. 2. De natürliche und unnatürliche Zeichen des Himmels. 3. Die natürlichen und unnatürlichen Würkungen des Himmels. Von jedem wollen wir gar kurzen Bericht thun. Erſtlich iſt nöthig zu wiſſen, daß durch den wunderlichen Lauf des Himmels die Zeit der Welt ganz weißlich von dem allein weiſen Schöpfer geordnet iſt, daraus GOttes wunderliche Verſehung, Regierung und Weißheit klärlich abzunehmen: Sonderlich, wenn wir durch die weißliche Erforſchung der Zeit, die Gleichſtimigkeit der Propheten mit den Hiſtorien und der Natur augenſcheinlich ſpüren. Als die Jahre der Welt mit ihren hundert-jährigen Zeiten, die Zeit der Monarchien, die ſiebenzig-jährige Babyloniſche Gefängniß, die ſiebenzig Jahr-Wochen Danielis, die Zeit des Meßiä, die Zeit derer groſſen Reiche, die Zeit des Antichriſts im Daniele, und der H. Offenbahrung und dergleichen, welches alles die Verſehung GOttes und wunderliche Regierung u. Weißheit gewaltig bezeuget und beveſtiget. Und ob wol unſer lieber HErr JEſus Chriſtus A. Geſch. 1, 7. ſpricht: Es gebühret euch nicht zu wiſſen Zeit oder Stunde, welche der Vatter ſeiner Macht vorbehalten hat; ſo redet doch der HErr von ſolcher Zeit, derer Wiſſenſchaft weder zu der Apoſtel-Amt, noch Erbauung der Kirche und Fortpflanzung des Evangelii nöthig und nützlich

iſt:

iſt: Auch daß man Chriſto zu Aufrichtung ſeines Reichs weder Zeit noch Ort ſetzen ſoll, er weiß, wie, wo, und wenn er ſein Reich und Kirche pflanzen wolle; wir ſollen nur ſeine Zeugen ſeyn und unſer Amt thun, und ihm Zeit und Stunde befehlen. Zu dem verſtunden auch die Jünger das Reich Chriſti dazumahl noch nicht recht; denn ſie verſtundens vom irrdiſchen weltlichen Reiche, welches der HErr ſtrafet.

18. Was ſonſten Zeit und Stunde in weltlichen Geſchäften anlanget, die füget, ordnet, ſchicket und giebt GOtt auch, wenn wir fleißig beten, und dem HErrn unſere Wege befehlen, ſo wird ers wohl machen; wie die Hiſtoria des Knechtes Abrahams bezeuget, da er betet, GOtt wolte ihm heut begegnen, 1. B. Moſ. 24, 12.

19. (2) Iſt zu wiſſen, daß der Himmel und die ganze Natur ihre natürliche Zeichen haben, und nichts thun ohne Zeichen. Daher auch der HErr Chriſtus ein Argument nimmt aus den allgemeinen natürlichen Zeichen des Himmels, ſo durch die Erfahrung im gemeinen Leben beſtätiget ſeyn. Dadurch er die Jüden höher führen, und ihnen Urſache geben will, auch die Zeichen des Meßiä in Acht zu nehmen und zu judiciren. Denn alſo ſchleußt er Matth. 16, 2: Des Abends ſprecht ihr: Es wird ein ſchöner Tag werden, denn der Himmel iſt roth; und des Morgens ſprecht ihr: Es wird ein Ungewitter ſeyn, denn der Himmel iſt roth und trübe. Ihr Heuchler, des Himmels Geſtalt könnet ihr urtheilen, könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieſer Zeit urtheilen? Das iſt des HErrn Schluß: So ihr aus der Geſtalt des Himmels vom Gewitter recht urtheilen könnet; warum urtheilet ihr nicht vielmehr aus den jetzigen Zeichen die Zeit des gegenwärtigen Meßiä? Und Luc. 12, 54: Wenn ihr eine Wolke ſehet aufgehen vom Abend, ſo ſprecht ihr bald: Es kommt ein Regen; und es geſchicht alſo. Und wenn ihr ſehet den Süd-Wind wehen, ſo ſprecht ihr: Es wird heiß, und es geſchicht alſo. Ihr Heuchler, die Geſtalt des Himmels und Erden könnet ihr prüfen, wie prüfet ihr aber dieſe Zeit nicht? Schleußt derowegē der HErr alſo: Gleichwie ihr aus den Zeichen des Himmels recht ſchlieſſet und urtheilet vom Ungewitter: Alſo ſollet ihr vielmehr aus den Zeichen und Wunderwerken, ſo ihr jetzo vor Augen ſehet, von der Gegenwart des Meßiä urtheilen; aber ihr ſeyd Heuchler, eines ſehet ihr, das andere wollt ihr nicht ſehen, da doch vielmehr an gelegen iſt. Darum ſo billiget Chriſtus die natürlichen Zeichen.

20. Es giebt aber auch der Himmel ſeine übernatürliche Warnungs-Zeichen. Denn unſer lieber GOtt ſtrafet nicht plötzlich, ſondern warnet zuvor durch Zeichen, wie in allen groſſen Land-Strafen zu ſehen. Darum dieſelbe mit nichten aus Sicherheit zu verachten, ſondern als Vor-Boten künftiger Strafe anzuſchauen ſind.

ſind. Es hat ſich aber ein gläubiger Chriſt für denſelben nicht zu fürchten, wie GOtt der HErr gebeut; ſondern er ſoll wiſſen, daß er unter dem Schirm des Höchſten und Schatten des Allmächtigen ſicher iſt, und in Chriſto über die Natnr herrſchet.

21. (3) Von den Würkungen des Himmels ſoll man wiſſen: 1. Von den übernatürlichen, daß nicht der Himmel und Geſtirn etwas thun von ſich ſelbſt, und ſo böſe ſeyn für und aus ſich ſelbſt, als ſie die Stern-Deuter machen; ſondern die Sünde, Laſter und Bosheit der Menſchen ſind die Urſachen, daß GOtt die Creaturen zur Rache rüſtet, und zur Strafe wider die Gottloſen gebrauchet. Denn alſo ſtrafete GOtt der HErr die Sünde der erſten Welt mit einem vierzigtägigen Regen, daraus die Sündfluth ward, und die Boßheit der Sodomiter verurſachete den feurigen Schwefel-Regen.

22. Alſo werden ſolcher Plagen täglich viel verurſachet, nemlich unnatürliche Hitze und Kälte, Näſſe und Dürre, Donner, Hagel und Feuer, viel Geſchmeiß und Gift in der Luft, welche als das Feuer zu Sodom vom Himmel fallen. Diß aber alles ſoll den Kindern GOttes nicht ſchaden, wenn ſie in GOttes-Furcht und im Glauben leben; gleichwie die Egyptiſchen Plagen den Kindern Iſrael nicht ſchadeten. Denn das iſt die Meynung des 121. Pſ. v. 5: Der HErr iſt dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Soñe nicht ſteche, noch der Mond des Nachts. Welcher Spruch nicht ſo einfältig zu verſtehen iſt, als daß man ſich für der bloſſen Hitze der Sonne und Kälte des Monden bewahren ſolle; ſondern es iſt zu verſtehen von den Plagen, Strafen, unnatürlichen, ſchädlichen Würkungen, ſo GOtt durchs Geſtirn, als durch ſeine Ruthen übet, und ausgeußt über die Bosheit der Welt: Wider welche Plagen und Strafen wir fleißig beten müſſen, wie uns der Pſalm ermahnet, und unſere Augen aufheben zu den Bergen, von welchen uns Hülfe kommt, daß wir durch Hülfe des Allmächtigen denſelben entfliehen mögen; denn allein durch Buſſe und Gebet ſolche Strafen uñ Plagen müſſen abgewendet werden. Und alſo legen auch etliche den Text aus: Da die Engel die Schaalen und die letzten Plagen der Welt ausgieſſen, Offenb. 16, 1.

23. Wie nun unſer lieber GOtt das Firmament und Sterne zur Rache und Strafe gebraucht: alſo gebraucht ers auch zur Hülfe und zum Schutz und Rettung der Frommen und Gläubigen; wie Richt. 5, 20. ſtehet: Vom Himel ward wider ſie geſtritten, die Sterne in den Lüften ſtritten wider Siſſera. So iſt bekannt die Hiſtoria vom Kayſer Theodoſio, wie ein Wind und Wetter ſeine Feinde geſchlagen.

24. Von den natürlichē Würkungen aber des Himmels ſollt ihr merken, daß das Firmament der groſſen Welt, und dem äuſſerlichen Leben des Menſchen, täglich

lich und ohn Unterlaß ſeine Früchte giebt. Hie laß dich die heydniſchen Scribenten nicht irren mit ihren Diſcipeln, ſondern wiſſe, daß alles, wie hernach folget, Früchte und Würkungen der Sterne ſeyn.

25. Erſtlich bringen die Sterne hervor die Wolken; durch Gottes Gebot werden aufgethan ſeine Schätze, und die Wolken fliegen wie die Vögel. In ſeiner Macht hat er die Wolken geſetzet, Sir. 43, 15. Zur andern Zeit bringen ſie hervor die Nebel, ſo durchs Geſtirn gewürket, und von der Erden aufgezogen werden. So bald der HErr ſeine Stimme hören läſſet, ſo iſt groß Waſſer am Himmel, und zeucht die Nebel auf vom Ende der Erde; dieſelben ſtreuet er aus wie Aſche, Jer. 10, 13. Er bedecket auch oft den Himmel damit, Pſ. 147, 8. Der HErr bedecket das Angeſicht ſeines Stuhls, und breitet ſeine Wolken darüber, Hiob 26, 9.

26. Zu ſeiner Zeit bringen ſie hervor den Schnee. GOtt der HErr machet durch ſein Gebot den Schnee fallen. Er ſpricht zum Schnee, ſo iſt er bald da, und zum Platz-Regen, ſo iſt er da mit Macht, Hiob 37, 6. Darnach bringen ſie hervor die Kälte und Froſt. Vom Mittag kommt das Wetter, und von Mitternacht Kälte, vom Odem GOttes komt der Froſt, Hiob 37, 9. Darnach bringen ſie hervor das Eis. Aus weſſen Leib iſt das Eis gangen? Und wer hat den Reifen unter dem Himmel gezeuget? Hiob 38, 29. Zur andern Zeit bringen ſie hervor Hagel und Schnee. Biſt du gangen zu den Schätzen des Schnees? Oder haſt du geſehen den Schatz oder Urſprung des Hagels? Die ich bereitet habe auf den Tag des Streits und Kriegs, v. 22. GOtt rüſtet auch die Creatur zur Rache wider die Feinde. Die Creatur, ſo dir, als dem Schöpfer, dienet, iſt heftig zur Plage über die Ungerechten, und thut gemach zur Wohlthat über die, ſo dir trauen. Die Geſchoß der Blitzen werden gleich zutreffen, und aus den Wolken, als von einem hartgeſpanneten Bogen, fahren zum Ziel. Und wird dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerſchläge, Weißh. 5, 18. 22. c. 16, 24. Ich will über Gog und Magog regnen laſſen Platz-Regen und Hagel-Steine, Ez. 38, 22. Dergleichen leſen wir im Moſe und Joſua.

27. Zu ſeiner Zeit bringen ſie hervor Feuer-Flammen und Hitze, Donner, Blitz, Donnerſchlag. Kanſt du deinen Donner in den Wolken hoch herführen? Kanſt du die Blitzen auslaſſen, daß ſie hinfahren und ſprechen: Hie ſind wir? Feuer gehet vor ihm her, und zündet an umher ſeine Feinde. Seine Blitzen leuchten auf dem Erdboden, das Erdreich ſiehets, und erſchrickt. Berge zerſchmelzen wie Wachs vor dem HErrn, dem Herrſcher des ganzē Erdbodens. Die Sonne machets heiſſer denn viel Ofen, und brennet die Berge, und bläſet lauter Hitze

von ſich. Da wird die Sonne beſchrieben als ein Feuer, das alle Dinge zeitiget und kochet. Wo wolte man ſonſt ein ſolch Feuer nehmen, das die Welt erwärmete, und alles reif machete.

28 Zur andern Zeit bringen ſie den Regen, ohne welchen das Erdreich nicht grünen kan: Der HErr wird ſeinen Schatz aufthun am Himel, daß er deinem Land Regen gebe zu ſeiner Zeit, 5. B. Moſ. 28, 12. Da hören wir, daß GOtt allein den Schlüſſel zu dieſem Schatz-Kaſten habe, daß er Regen hervor gebe, wenn er will, und wenn wir ihm den Regen abbitten. Er allein hat die Tropfen des Regens gezehlet. Sind auch unter den Heyden Götter, die Regen machen können? Oder geben die Himmel Regen, wenn du nicht wilt? durch ſeine Weisheit ſind die Tiefen aufgebrochen, und die Wolken triefen mit Thau. Wer iſt des Regens Vatter? Wer hat die Tropfen des Thaues gezeuget? Werdet ihr in meinen Geboten wandeln, ſo will ich euch Regen geben zu ſeiner Zeit, und das Land ſoll ſein Gewächs geben, und die Bäume auf dem Felde ſollen voll Früchte werden. Laßt uns doch GOtt fürchten, der uns Früh- u. Spat-Regen giebt zu ſeiner Zeit, und uns die Erndte treulich und jährlich behütet. Ich will die Fenſter des Himmels aufthun, und Segen herab ſchütten die Fülle. Kanſt du die Waſſer-Schläuche am Himmel verſtopfen? Hiob 38, 27. Darnach den Regen-Bogen. Siehe an den Regen-Bogen, un lobe den, der ihn gemacht hat. Faſt ſchön iſt er in ſeinem Schein. Den Himmel umgiebet er mit ſeiner Klarheit: Die Hand des Allerhöchſten hat ihn gemacht und ausgeſpannet: Er leuchtet gar lieblich in ſeinen Wolken. Der Regen-Bogen iſt GOttes Zeuge in den Wolken, ein Gnaden-Zeichen, ein Spiegel des Bundes GOttes mit den Menſchen und allen lebendigen Thieren aufgerichtet, 1. Moſ. 9, 13. Ein Regen-Bogen iſt um den Stuhl GOttes wie ein Schmaragd, Offenb. 4, 3.

29. Zu ſeiner Zeit den Thau. Der Thau erfreuet das Graß, kühlet die Hitze. Vom Thau blühen die Roſen, un ſeine Wurzeln ſchlagen um ſie aus. Seine junge Zweige breiten ſich weit aus. Der Himmel hat euch ſeinen Thau verhalten, und die Erde ihr Gewächs. Mehlthau iſt eine groſſe Strafe. Ich ſchlage euch mit Dürre, Mehlthau und Hagel an aller eurer Arbeit. Davon leſen wir auch im 5. B. M. 28, 16. und den Propheten Amos C. 4, 9.

30. Zu ſeiner Zeit bringen ſie herfür den Wind. GOtt hat dem Winde ſein Gewicht gemacht, und dem Waſſer ſeine gewiſſe Maſſe geſetzet. Der den Wind herfür bringet aus heimlichen Orten, aus ſeinen Schätzen. Der HErr aber hat dieſe ſeine Schätze der Winde wohl geordnet, und dieſelbe an die heimliche Oerter der vier Ecken der Welt gelegt. Uber dieſe Schätze der Winde hat GOtt der HErr ſei-

ne Schatzmeiſter verordnet, aber alſo, daß ſie nicht für ſich ſelbſt, ſondern aus ſeinem Befehl die Winde müſſen auslaſſen und herfür bringen. Und auf dieſe Weiſe iſt von allen ſolchen natürlichen Schätzen des Himmels zu halten. Aus welchem Grunde der Prophet Zach. c. 6, 5. Gleichniß-weiſe redet von den vier Wagen, welche der Engel auslegt von den vier Winden unter dem Himmel. Welches der Prophet nach Prophetiſcher Art geiſtlich gebrauchet. Dergleichen leſen wir, daß Johannes ſahe die vier Engel ſtehen auf den vier Ecken der Erde, auf daß kein Wind über die Erde wehe, noch über das Meer, noch über einen Baum. Welches der Evangeliſt aus der Natur nimmt, und zu Prophetiſchen Weiſſagungen gebrauchet. Off. 7, 1. Er wird ſeine Engel ſenden, und verſamlen ſeine Auserwählten von den vier Winden, vom Ende der Erden, Matth. 24, 31.

31. Die vier Winde haben in der Schrift ihre beſondere Namen. Vom Morgen kömmt der Oſtwind, heiß und trocken, durch welchen GOtt den Grund des rothen Meers getrocknet. Der Herr wird einen Oſtwind von der Wüſte heraufbringen, und die Brunnen-Quellen austrocknen. Der Südwind kommt vom Mittag, warm und feucht. Sind deine Kleider nicht warm, wenn das Land durchwehet wird vom Mittags-Wind? Wenn ihr ſehet den Mittags-Wind wehen, ſo ſprecht ihr, es wird bald regnen. Und es geſchicht alſo. Der Weſtwind kömmt von der Sonnen Niedergang, kalt und feucht. Da wandte der HErr einen ſehr ſtarken Weſtwind, und hub die Heuſchrecken auf, und warf ſie in das Meer. Der Nordwind kömmt von Mitternacht, iſt kalt und trocken. So der kalte Nordwind wehet, ſo wird aus dem Waſſer ein heller Cryſtall.

32. Diß ſind nun die Früchte des Himmels, ſo GOtt der HErr aus ſeinen Schätzen zu ſeiner Zeit herfür bringet, und können die untern Elementa derſelben ganz nicht entrathen. Darum hat es der getreue Schöpfer alſo verordnet, daß die Untern der Obern Kräfte und Einfluß empfahen müſſen. Und hanget die ganze Natur an einander, als an einer Ketten, wie ſolches der Prophet Hoſeas C. 2, 21. beſchreibet: Ich will den Himmel erhören, ſpricht der HErr, uñ der Himmel ſoll die Erde erhören. Und die Erde ſoll Korn, Moſt und Oel erhören, und dieſelben ſollen Iſrael erhören. Hie redet GOtt der HErr von der ganzen weiſen Ordnung der Natur, und fähet von oben an: Ich will den Himmel erhören; das iſt, wenn in groſſer dürrer Zeit der Himmel für Hitze brennet, und die Sterne ihre Würkung nicht haben, daß ſie fruchtbare Zeiten geben können, da will ich den Himmel erhören, und denſelben mit Wolken bedecken, und die Sterne ihre natürliche Würkung vollbringen laſſen. Denn wenn Sonne und Mond verfinſtert werden, geben ſie unnatürliche Wetter. Und der

Himmel ſoll die Erde erhören, das iſt die andere Ordnung der Natur. Denn die unterſten Kräfte der Erde hangen alle an den obern Kräften des Himmels. Wenn der Himmel in ſeiner Würkung verhindert wird, und nicht gütig iſt, ſo kan auf Erden nichts wachſen. So rufet die Erde in ihrer Angſt, und durch dieſelbe den Himmel an in dürrer Zeit, wenn ſie ihren Mund aufthut, von einander ſpaltet, und nach dem Regen dürſtet. Und die Erde ſoll Korn, Moſt und Oel erhören. Das iſt, die Erd-Gewächſe müſſen aus der Erde ihre grünende Kraft und Saft ſaugen, und an ſich ziehen: Wenn denn die Erde ohne Saft iſt, ſo wollen die Gewächſe gern zu trinken haben von der Erde, ihrer Mutter, wie ein Kind nach der Mutter ſchreyet, wenn es dürſtig iſt.

33. Nun laſſet uns auch die Wohlthaten, ſo uns GOtt der HErr durch den Lauf der Sonne und Monden erzeiget hat, ein wenig in der Furcht Gottes betrachten, und dabey erinnern, wie wir dieſelbe leiblich und geiſtlich gebrauchen ſollen.

34. Es ſpricht GOtt der HErr zu Hiob c. 38, 19. 31. mit welchem er damahls ſelbſt geredt: Haſt du geſehen die Thür der Finſterniß? Weißt du den Weg, da das Licht wohnet? kanſt du die Bande der ſieben Sterne zuſammen binden, und das Band des Orions auflöſen? kanſt du den Morgenſtern herfür bringen zu ſeiner Zeit, oder den Wagen am Himmel über ſeine Kinder führen? Weißt du, wie der Himel zu regieren iſt? oder kanſt du ihn meiſtern auf Erden? Kanſt du den Donner in Wolken hoch herführen, und die Blitzen hoch auslaſſen, und die Waſſerſchläuche am Himmel verſtopfen? Mit dieſen Worten giebt der liebe GOtt ſeine großmächtige Gewalt und Weisheit zu vernehmen, alſo, daß kein Menſch ſeine Weißheit ergründen, und die Urſache ſeiner Werke ausdenken, viel weniger nachthun kan. Denn ein Menſch nicht ein grünes Gräßlein, ich geſchweige denn Licht oder Finſterniß, machen kan. Müſſen demnach GOtt die Ehre geben, unſern Mund zuhalten, und uns für ſeiner Allmacht demüthigen, ihn in ſeinen Werken loben und preiſen, als David thut, da er ſpricht: Du macheſt den Monden, das Jahr darnach zu theilen: Die Sonne weiß ihren Niedergang, Pſ. 104, 19. Hie kommt der Prophet auf diß vierdte Tagwerk GOttes, da GOtt ſprach: Es werden Lichter an der Veſte des Himmels, und ſcheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre. Und GOtt machte zwey groſſe Lichter, ein groß Licht, das den Tag, und ein klein Licht, das die Nacht regiere, und dazu viel Sterne.

35. Man hat ſich nun billig hoch zu verwundern über das Licht des Mondes, daß es ab- und zunimt, und ſeine gewiſſe Zeit hält: Und iſt bald, als weñ es gar verloſchen wäre am Himmel; bald nimmt es wieder zu, uñ wächſet, wie andere

34

Gewächſe. Das hat der liebe GOtt darum alſo geordnet, auf daß man nach dem Mondſchein das Jahr theilen, und die Zeiten gewiß unterſcheiden könne, und die weltlichen Geſchäfte ordentlich unter menſchlicher Geſellſchaft können verrichtet und unterſchieden werden. Ohne welche gewiſſe unterſchiedene Monden und Tage keine richtige Ordnung in der Kirche Gottes, in den weltlichen Regimentern und Gerichten, auch im Hausſtande ſeyn könte. Was würde das für eine gräuliche Finſterniß, Unordnung und Confußion in der Welt in allen Ständen geben, wenn kein Unterſcheid der Monden, Wochen und Tage wäre?

36. Darum lernet nun hie die Weisheit GOttes erkennen, in dem gewiſſen Lauf des Monden und Abtheilung der Zeiten. Das allerweiſeſte, das in allen Ständē iſt, iſt gute Ordnung halten, und die rechte Zeit treffen. Wer das thun kan, der mag ſich billig für einen guten Regenten und Haus-Vatter achten. Denn es iſt alles an der Zeit gelegen. Was zur Unzeit geſchicht, verderbet alles. Denn GOtt hat alle Dinge in gewiſſe Zeit, Maaß und Gewicht beſchloſſen, Weish. 11, 22. Und bringet eine jegliche rechte Zeit ihren Segen uñ glücklichen Fortgang mit. Es hat alles ſeine Zeit, und alles Fürnehmen unter dem Himmel hat ſeine Stunde, Pred. 3, 1. Wohl dem, der es treffē kan, da muß man Gott um bitten.

37. Die andere Urſache, warum Gott das Licht des Monden wandelbar geſchaffen, daß es ab- und zunimmt, iſt, daß durch ſolche Veränderung die untere Dinge und Creaturen regieret würden. Deñ alle Monden hat man durch das ganze Jahr faſt etwas neues. Dieſer Mond bringet diß, der andere ein anders. Eine andere Gabe GOttes bringet der Mertz, eine andere der May, eine andere der Brachmonat, eine andere der Heumonat, eine andere der Auguſtmonat, eine andere der Herbſtmonat. Es bringet ein jeder Monat ſeine eigene Erd-Gewächſe, ſeine eigene Kräuter, ſeine eigene Früchte, ſeine eigene Fiſche, ſeine eigene Vögel, ſein eigen Wetter, ſeine eigene Winde, ꝛc. Kurz, es iſt ſo eine weiſe Ordnung Gottes, man kan es nicht genug ausdenken.

38. Es giebt uns auch der Königliche Prophet mit dieſen Worten: Die Sonne weiß ihren Niedergang, zu betrachten den geſchwinden Lauf der Sonne, dadurch die Tage unterſchieden, verlängert und verkürzet werden; wie auch der Sonnen Lauf unterſcheidet die vier Jahr-Zeiten, den Frühling, den Sōmer, den Herbſt und Winter, welches alles dem Menſchen zu ſondern Nutzen gereichet.

39. Da haben ſich nun alle Menſchen billig zu verwundern über den gewiſſen Lauf der Soñe, daraus auch die Heyden erkannt haben, es müſſe ein GOtt ſeyn, ein ewiges Gemüth voller Weisheit, das ſolchen gewiſſen Lauf der Sonne geordnet. Denn die Sonne hält ihren Lauf gewiß, und ge-

het nicht weiter, oder über das Ziel, das ihr GOtt geſetzet hat, nicht höher, nicht niedriger. Sie hat ihren groſſen Weg am Him̄mel; In dem Weg bleibet ſie gewiß. Sie gehet nicht weiter gegen Mittag, denn in den erſten Punct des himmliſchen Steinbocks: Da machet ſie uns den Winter: Da kehret ſie wieder. Sie gehet nicht weiter gegen Mitternacht, denn in den erſten Punct des Krebſes: Da machet ſie uns den Sommer; Da kehret ſie wieder. Und hält ſie ſo gewiß, daß es nicht um eine Minute fehlet. Weñ ſie die zwölf him̄liſche Zeichen einmahl durchgelauſen, ſo iſt es ein Sonnen-Jahr. Wenn aber der Mond zwölfmal dieſelbe durchgelauſen hat, ſo macht es ein Monden-Jahr.

40. Das iſt nun der Sonnen ihr jährlicher Lauf, dadurch ſie das Jahr machet. Ihr täglicher Lauf aber, dadurch ſie den Tag machet, iſt einer ſolchen Geſchwindigkeit, daß es keine menſchliche Sinnen ausrechnen können. Denn alle 24. Stunden umläuft ſie den gantzen Himmel. Denket nun, welch eine Gröſſe des Himmels ſey; dagegen die Erde wie ein Punct zu rechnen. Sie lauft alle Jahr dreyhundert und ſechzig Grad. Ein Gradus aber hat am Him̄el fünfhundert ſiebenzig mahl tauſend fünfhundert ein und achtzig Meil-Weges. Hie iſt kein Menſch, der diß ausrechnen kan.

41. Wer wolte ſich nun nicht billig darüber verwundern, und die Weißheit des Schöpfers preiſen? Ja, dadurch ſind auch die Heydē bewogen worden, die Sonne für einen Gott anzubeten, weils die gröſte und ſchönſte Creatur iſt, die mit ihrem Licht die Welt erleuchtet, und mit ihrem Lauf und Kraft alles regieret; aber diß iſt menſchliche Blindheit und Thorheit. Denn die Creaturen ſind ja wie ein Spiegel GOttes, daraus wir den Schöpfer ſollen erkennen lernen, wie Sirach ſagt: Sehet die Sonne an, wie groß und ſchön ſie iſt. Es muß ein groſſer HERR ſeyn, der ſie gemacht hat, Sir. 43, 2. 5. Von einem Indianiſchen Könige lieſet man, als er hat hören predigen von Chriſto unſerm HErrn, daß er um unſerer Sünde willen geſtorben, und daß man an ihm gläuben müſſe, hat er geſagt: Ey ſolte ich an den gläuben, der geſtorben iſt? Vielmehr gläube ich an die Sonne, die iſt noch nie geſtorben. Da ſehet ihr menſchliche Blindheit. Derowegen, auf daß der Menſch durch die Gröſſe und Schönheit der Sonne nicht betrogen würde, befiehlt GOTT und ſpricht: Hüte dich, daß du dein Herz nicht aufhebeſt, und ſeheſt die Sonne und Mond an, und beteſt ſie an. Denn die hat GOtt der HErr geſchaffen zum Dienſt aller Völker unter dem Himmel, 5. B. Moſ. 4, 19.

42. So ſollen wir auch nicht meynen, daß die Soñe, Mond uñ Sterne nur allein in der Gröſſe geſchaffen ſind, wie ſie von uns geſehen werden. Denn es ſind gewaltige groſſe Lichter und Cörper, wie oben gemeldet. Und iſt

der Mond und andere Sterne zwar kleiner denn die Erde: aber die Sonne, ſagen die Sternſeher, ſey 166. mahl gröſſer denn die Erde, welches ſie aus gewiſſen augenſcheinlichen Beweiſungen bewähren können. Daß uns aber die Sonne ſo klein ſcheinet, machet die gewaltige unmäßliche Höhe, und die Geſchwindigkeit ihres Laufs, wie der Augenſchein bezeuget: je höher und weiter etwas iſt, je kleiner es ſcheinet. Aber das laſſen wir den Gelehrten, Sternkündigern. Ob ihr es gleich nicht verſtehen könnet, ſo lernet euch doch darüber verwundern.

43. Hiebey aber iſt 1. zu betrachten die Allmacht u. Weisheit GOttes. Wie weißlich und zierlich hat es GOtt geordnet, daß er dem Tag ſeine Zierde und Licht, die Sonne, und der Nacht ihr Licht, den Mond, gemacht hat. Denn Licht iſt die höchſte Zierde und Schönheit aller Dinge. Wir verwundern uns, wenn einer etwa ein ſchön Haus bauet, und es zieret mit Bildern, Gemählden, ſchönen leuchtenden Farben: Vielmehr ſollen wir uns verwundern über das gewaltige Gebäu des Himmels, welches mit ſo groſſen, ſchönen und vielen Lichtern gezieret iſt.

44. Fürs 2. iſt ſeine Weisheit auch darinn zu erkennen, daß, wie der H. Prophet ſaget Pſ. 147, 4. 5: Er zählet die Sterne, und nennet ſie alle mit Namen. Groß iſt der HErr, groß iſt ſeine Macht, und ſeiner Weisheit iſt keine Zahl. Weil wir nun das wiſſen, ſo ſollen wir auch GOTT in allen Dingen das Lob der Weisheit geben, ob er uns gleich befiehlt zu thun und zu gläuben, das wir nicht begreifen können; ja das uns närriſch dünkt ſeyn. Denn die göttliche Torheit iſt klüger denn aller Menſchen Weisheit.

45. Fürs 3. ſo lehret uns auch Sonne und Mond mit ihrem gewiſſen Lauf betrachten die Warheit GOttes, und die Gewißheit ſeiner Verheiſſung. Denn wie gewiß hat GOtt zu jeder Zeit ſeine Verheiſſung erfüllet? In der Sendung des Meßiä, in der Veränderung der Monarchien und Käyſerthümen, und andern Erlöſungen des menſchlichen Geſchlechtes. Daher er ſpricht: Wenn meine Ordnung aufgehöret mit Tag und Nacht, ſo ſoll mein Bund mit David auch aufhören, Jer. 33, 25. das iſt, ſo gewiß ſoll der Meßias von ihm kommen, ſo gewiß Sonne und Mond ſeyn.

46. Zum 4. ſind Sonne und Mond, wenn ſie verfinſtert werden, auch Spiegel des Zorns GOttes, und Zeichen des Jüngſten Tages, und groſſer Veränderung der Welt, Buß-Predigten, dadurch uns GOTT unſere Sünden erinnert.

47. Wiewohl nun die Finſterniſſen der groſſen himmliſchen Lichter natürliche Urſachen haben, alſo, daß auch etliche Theologen in Finſterniß der Sonne und Monds, ſo Zeichen des Jüngſten Tages ſeyn ſollen, nicht von natürlichen, ſondern übernatürlichen

Finſterniſſen verſtehen, wie die Sonnen-Finſterniß geweſen im Leiden unſers HErrn, und die Egyptiſche Finſterniß; welches wir denn nicht in Abrede ſeyn wollen, daß kurz vor dem Ende der Welt ſolche übernatürliche Finſterniſſen ſeyn werden, alſo daß auch die Sterne vom Himmel fallen werden: So hindert doch nichts, daß auch die natürlichen Finſterniſſen nicht ſolten Zeichen ſeyn, die uns den Jüngſten Tag verkündigen. Denn alle Finſterniſſen ſind wider die Natur und Eigenſchaft der himmliſchen Lichter; denn zu Lichtern ſind ſie geſchaffen, daß ſie leuchten ſollen; Wenn nun ihr Licht verhindert wird, das iſt wider die Natur, und iſt ihr Leiden: welches auch die Heyden verſtanden haben. Und unſer HErr ſpricht, Matth. 24, 29: **Die Kräfte des Himmels werden ſich bewegen**: Die Sterne aber ſind die Kräfte des Himmels, denn ſie geben alle Kräfte und Würkung des Himmels durch ihren Lauf: Sie gehen frey am Himmel in ihrer Kraft, wie der Menſch. Derſelbe iſt mit den Füſſen nicht an die Erde gebunden; Wenn er keine Kraft hat, fället er: Alſo werden auch die Kräfte des Himmels geſchwächet werden. Die Finſterniſſen verkündigen und bringen allerley Jammer auf Erden, Hunger, Krieg und Peſtilenz, welches alles die Menſchen verurſachen. Denn alle Creaturen und die ganze Natur ängſtet ſich, und hat ihr Leiden und Angſt, welches Leiden der groſſen Welt hernach auch in der kleinen Welt, d. i. im Menſchen vollbracht wird. Was dem Menſchen wiederfahren ſoll, das leidet zuvor die Natur und die groſſe Welt; denn aller Creaturen Leiden, Gutes und Böſes, iſt auf den Menſchen gerichtet, als auf ein Centrum, darinn alle Linien des Cirkels zuſammen ſchieſſen. Denn was der Menſch verſchuldet, das muß zuvor die Natur leiden: Je gröſſere Sünden der Menſchē, je mehr die Creaturen leiden uñ ſich ängſten, Röm. 8, 19. 22. Weil nun die Boßheit der Menſchen immer gröſſer wird, kan die Welt die ſchwere Laſt der Sünden nicht mehr tragen, ſie muß vergehen. Die Boßheit ſteiget gen Himmel, und fället hernach als ein Gift wieder herab auf den Menſchen, das iſt ſeine Strafe. Und ſo gieſſen die Engel ihre Schaalen aus aufs Meer und Trockene, auf Menſchen und Viehe, und alle Gewächſe, Offenb. 16, 1. ſeq.

48. Wenn der Sonnen ihr Licht verhindert wird, das empfinden alle Sterne, ja alle Creaturen, die ihre Kraft von der Sonne haben. Darum ſpricht unſer HErr: **Es werden auch Zeichen an den Sternen geſchehen**, Luc. 21, 25. ſie werden auch ihre Angſt leiden und haben, darum ſie auch endlich vom Himmel fallen. Denn das Licht iſt ihr Leben: Iſt nun ihr Leben geſchwächt, ſo müſſen ſie fallen, wie ein Menſch, der keine Kraft mehr hat, zu Boden fällt. Sterne ſind Lichter, und das Licht ſchwebet natürlich gern oben in der Höhe,

wenn aber ihr Licht geſchwächet wird, ſo muß ihre Kugel, ja das ganze groſſe Gebäu des Him̃els, fallen, wenn ſeine Kräfte beweget werden und verzehret ſeyn, wie ein kraftloſer Menſch zu Boden fället.

49. Wenn man nun eine Finſterniß der Sonne und Monden anſchauet, ſoll man gedenken, es ſey eine Verhinderung ihrer natürlichen Würkung und Kräfte: Denn es iſt wider die Natur, und verkündigen uns eine groſſe vollbrachte Boßheit auf Erden, und deroſelben Strafe, Hiob 20, 27. Der Himmel wird ſeine Boßheit eröffnen, und die Erde ſich wieder ihn ſetzen; wie die Finſterniß im Leiden Chriſti der ganzen Welt den Tod Chriſt und groſſe Boßheit und Läſterung wider Chriſtum, verkündigte. Denn Sonne und Mond ſind gleich als Spiegel der groſſen Welt, darin̄ man der Menſchen Boßheit und zukünftige Strafe anſchauen ſoll, und die Sünde, ſo gen Himmel geſtiegen iſt, wie das Geſchrey zu Sodom, ſo hinauf kam vor GOtt. Alle Sonnen-Finſterniſſe bedeutē eine inwendige Finſterniß des Unglaubens in dem Herzen der Menſchen, daſſelbe verkündiget uns der Himmel; gleich als ſpräche er zu uns: Sehet ihrs, ihr Menſchen, ſo ſeyd ihr innwendig in euren Herzen! Und wenn der Himmel alſo brennet, und die Sonne blutroth iſt, will er zu uns ſagen: Sehet ihrs, ſo werde ich einmahl im Feuer vergehen. Auf dieſe Weiſe reden alle Elementen mit uns, verkündigen uns unſere Boßheit und Strafen. Was iſt der ſchröckliche Donner anders, denn eine gewaltige Stim̃e des Himmels, dafür die Erde zittert, dadurch uns GOtt warnet. Was iſt das Erdbeben anders, denn eine ſchreckliche Sprache der Erde, die ihren Mund aufthut, u. groſſe Veränderung verkündiget? Alſo auch die reiſſende und tobende Sturm-Winde, und Brauſen des Meers.

50. Zum 5. ſollen wir auch an Son̄e, Mond und Sternen Gottes Gütigkeit erkennen, daß ein ewiges Licht iſt, das uns erleuchtet, tröſtet, erfreuet. Denn weil ſonſt GOtt unſichtbar und unbegreiflich iſt, ſollen wir aus dieſen ſchönen natürlichen Lichtern ſeine Natur erkennen lernen. Denn durch die lieblichen Lichter will er uns reitzen ihn zu lieben. Wie man das Licht lieb hat, als die ſchönſte Creatur; alſo ſollen wir GOtt, das ewige Licht, herzlich lieb haben, uns zu ihm wenden, und von der Finſterniß der Sünde abkehren, und im Licht wandeln. Denn was hat das Licht für Gemeinſchaft mit der Finſterniß, und die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? Oder was hat Chriſtus, das wahre Licht für Gemeinſchaft mit Belial? 2. Cor. 6, 14.

51. Letztens haben wir auch eine geiſtliche und ewige Sonne, welche iſt die Sonne der Gerechtigkeit, Chriſtus JEſus. Die ſcheinet mit ihrem Gnaden-Licht allen Menſchen, und mißgönnet keinem Menſchen ihr Licht. Wie die

die natürliche Sonne allen Menſchen ſcheinet, alſo beut ſich Chriſtus in ſeinem Wort jedermañ an: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finſterniß, ſondern wird das Licht des Lebens habē, Joh. 8, 12.

Gebet um Gnade, GOtt aus Sonne, Mond und Sternen zu erkennen.

HErr Zebaoth! der du mich und alle Menſchen heiſſen die Augen in die Höhe erheben, und ſehen, wie du des Himmels Heer nach der Zahl heraus geführet, ſo weißlich und heilſamlich geordnet haſt, daß die Erde dadurch erleuchtet und fruchtbar gemacht, und alles zu ſeiner Zeit verrichtet würde: Ach! gib mir Gnade, daß, ſo oft ich die Sonne und Sterne anſehe, wie ſie laufen, und deinen Befehl ausrichten, ich dadurch ermuntert werde, zu laufen den Weg deiner Gebote, und keine Gemeinſchaft habe mit den unfruchtbaren Werken der Finſterniß, ſondern im Licht allezeit wandele, mich in die Zeit ſchicke, und das Licht des Lebens durch JEſum, das wahrhaftige Licht, habe und ewiglich behalte, Amen.

Das 5. Capitel.

Vom fünften Tagewerk GOttes, vom Meer und Waſſern, und von den Früchten des Meers und der Waſſer.

Und GOtt ſprach: Es errege ſich das Waſſer mit lebendigen und webenden Thieren, und mit Gevögel, das auf Erden unter der Veſte des Himmels fleugt. Und GOtt ſprach: Seyd fruchtbar und mehret euch, und erfüllet das Waſſer im Meer. 1. Moſ. 1, 20. 22. Das Meer, das ſo groß und weit iſt, da wimmelts ohne Zahl, beyde groſſe und kleine Thiere. Pſal. 104, 25.

Das Waſſer iſt ein feuchtes, flieſſendes und netzendes Element, geſchieden von den andern Elementen, nemlich von Erde, von der Luft, und vom Feuer, daß es ſey ein ſonderlich feuchtes und flieſſendes Element, gröſſer denn die Erde, mit ſonderlichem Saamen begabet, geſchieden von den Saamen-Kräften der andern Elementen, zu gebähren ſonderliche Früchte. Und begreift in ſich den Saamen der Vögel, der Fiſche, der Steine, der Edelgeſteine, der Metallen, Mineralien und Salzen.

2. Es iſt aber für allen Dingen bey dieſem Element des Waſſers erſtlich zu bedenken ſeine Stätte und Ort; darnach wie es ſeine Früchte gebähret, derer unzählich viel ſeyn; und denn, wie es ſeine Zweige und Früchte als ein Waſſer-Baum austheile durch die ganze Kugel der Erde, beydes an Waſſer-Flüſſen, Mineralien und Metallen.

3. Belangende nun ſeine Stätte und Ort, ſo iſt es geſetzt in den untern Theil der Kugel, alſo, daß es in der Erde ſeine grauſamen Höhlen habe, darinn es liegt. Und iſt verordnet, daß es tragen muß mit

mit ſamt der Erde den Menſchen, daß er auf ihm wandern mag, und ſein gebrauchen. Und gehet rings um die Kugel der Erde, und fället nicht aus ſeiner Stätte; alſo, daß der Theil, der unter uns iſt, gleich ſo wohl als wir, über ſich ſtehet, und doch unter ſich hänget. Und iſt ſo wunderbarlich geſchaffen, daß die Grube des rechten Elements, da es ſeinen Mittel-Punct hat, und ſeine Erhöhung gar ohne Boden iſt, alſo, daß es von der Erde kein Hältniß hat, darauf es ſtehe, ſondern frey, wie ein Ey in ihm ſelbſt ſtehet, und nicht aus der Schaale fället, alſo hat das Waſſer auch eine ſolche Enthältniß, und iſt ein groß Wunderwerk GOttes.

4. Es gebiehret aber das Waſſer ſeine Früchte in der Erde, zu gleicher Weiſe als die Erd-Früchte ihren Saamen und Wurzel in der Erde haben; aber nur in der Luft vollkommen und reif werden: Denn die Erde treibets heraus, und bleibet nicht in der Erde; ſondern es ſcheidet ſich von der Erde. Alſo gehet auch vom Waſſer aus ſein Gewächs, Metallen, Mineralien, Salz, Edel- und andere Steine, als von der Mutter des Waſſers in eine andere Mutter, das iſt, in die Erde, da vollendets ſeine Würkung, hat aber ſeine Wurzel im Waſſer, wie Bäume und Kräuter ihre Wurzel in der Erde; auf Erden aber werden ſie vollkommen, und gehen in die äuſſerſte Materie, welches denn in der Luft geſchicht: alſo geſchichts in der Erde, was vom Waſſer wächſet.

5. Darum laß dich die Welt-Weiſen nicht irren, welche ſolche Waſſer-Früchte, Metallen und Mineralien, und Steine, der Erde zuſchreiben. Denn es ſind nicht Früchte der Erde, ob ſie wohl in der Erde wachſen, wie in der Schrift ſtehet Hiob 28, 1. ſondern ſie haben ihren Saamen un̄ Wurzel im Waſſer. Denn gleich als es unrecht wäre, wenn du ſagen wolteſt: Die Bäume und Kräuter wachſen aus der Luft, weil ſie über der Erde in der Luft wachſen. Den̄ ihre Wurzeln werden in der Erde gefunden, weil ſie von der Erden ihren Urſprung nehmen, und wachſen in ihre Vollkommenheit in der Luft: Alſo iſt unrecht, daß man hält, Mineralien und Metallen wachſen aus der Erde, dieweil ſie in der Erde wachſen.

6. Darum muſt du zuvor lernen, und wiſſen, was ein Element ſey, nemlich, ein Brunn und Urſprung ſonderlicher unterſchiedlicher Saamen und Kräfte, die ſonderliche unterſchiedliche Früchte bringen, ein jedes Element, wie es von GOtt begabet iſt mit ſonderlichen verborgenen lebendigen Saam-Kräften nach ſeiner Art.

7. Die Erde iſt von GOtt begabet mit den Saam-Kräften der Bäume, Kräuter, Blumen und Graſes, die ſind Früchte der Erden, und weiter nicht, wie GOtt der HErr ſprach: Die Erde laſſe aufgehen Gras und Kraut, und fruchtbare Bäume. Siehe, welch ein groſſer Unterſcheid iſt zwiſchen dieſen Erd-Gewächſen, und unter den Metallen. Den̄ ein

ein jedes hat ſeinen ſondern Urſprung und Element.

8. Alſo wiſſen die wahren Naturkündiger, daß die Gewächſe der Mineralien und Metallen alle Waſſer ſeyn, und ihre erſte Materie im Waſſer haben. Alſo muſt du recht erkennen und unterſcheiden die Elemente mit ihren Früchten, auf daß die Wunderwerke GOttes erkannt und ergründet werden.

9. Darum ſoll nun dieſelbe Weisheit Statt haben und fortgepflanzet werden, welche da allein die Werke GOttes zu erkennẽ giebt; welche ein jeder Menſch aus ſchuldiger Dankbarkeit und Liebe GOttes zu erkennen ſchuldig iſt, auf daß er wiſſe, was ſein Schöpfer ſeinetwegen geſchaffen habe. Hingegen ſehen die andern Klüglinge zu, daß ſie nicht ihr Lebtag mit unnöthigen Subtilitäten umgehen, und der Werke GOttes vergeſſen.

10. Siehe aber hie, und bedenke die wunderbarliche Freundſchaft, Verwandniß und Einigkeit der Elementen, wie eines ſeine Früchte in des andern Schoos gebiehret, und dem Menſchen zu Nutzen hervor treibet. Welche manche ſchöne Frucht gebiehret das Firmament in der Luft, und giebt uns herab durch die Luft Regen und Thau, liebliche Wärme und Kühle, und warme Winde, und dergleichen? Die Erde theilet ihre Früchte hervor in der Luft, da grünen, blühen und reifen ſie: denen giebt die Luft ihre Frucht, und umfähet ſie gleich in ihre Armen und Flügeln, daß ihr Leben in ihnen nicht erſticke und ſterbe. Denn ohne die Luft erſticken und ſterben ſie.

11. Darum nimmt die Luft die Erd-Gewächſe auf in ihren Schoos, und erzeucht ſie aus Liebe, ob es wohl fremde Kinder ſeyn. Und die Erde und das Waſſer nehmen die Früchte der Luft wieder auf, nemlich, ihre Lebens-Kraft, ſo ſie verborgener Weiſe mit ſich führet. Denn ſie durchgehet alle Elementen, und gibt ihnen das Leben: Denn ohne Luft brennet kein Feuer, ſondern erlöſchet; ohne Luft faulet und ſtirbet das Waſſer, und alle Erd-Gewächſe erſticken: Alſo gebiehret das Waſſer ſeine Früchte in dem Bauch und Schoos der Erde. Da theilet ſie dieſelbe dem Menſchen mit, auf manche wunderliche Art, als ein Baum ſeine Früchte, immer einem Lande und Volk mehr denn dem andern. Und für allen Dingen giebt das Element des Waſſers hervor die Waſſerflüſſe, dieſem Land den Rhein, dem andern die Donau, dem dritten die Elbe, dem vierdten den Nilum, welche alle nicht für ſich ſelbſt das Waſſer-Element ſeyn, ſondern nur als Aeſte und Zweige eines groſſen wunderbarlichen lebendigen Baums, welcher auch viel kleiner Aeſte und Zweige hat, welche ſind die kleinen Waſſer. Und gleich als an einem Zweige eines groſſen fruchtbaren Baums viel Früchte hangen: alſo hangen an dem Aſt und Zweige des Waſſerbaums, nemlich an dem Rhein und Donau, und andern groſſen und kleinen Waſſern, viel herrli-

che und mancherley Früchte. Und alſo gehet heraus aus dem Waſſer-Element bald ein flieſſender Bach, bald ein Brunn: Wie denn die Zweige und Aeſte des Baums durch die ganze Erde ausgetheilet seyn, und iſt doch alles ein Baum, ein Urſprung, eine Wurzel von einem Stamm; und alle Bäche, Ströme und Brünnen, ſo da in der ganzen Erd-Kugel, ſind Aeſte dieſes Stams von dieſem Baum.

12. Alſo ſind nun alle Waſſer-Ströme und Bäche eine Frucht des Elements, aber das Element ſelbſt nicht. Die offene See iſt das Element, aus dem ſie alle wachſen, und in das ſie wieder müſſen, wie geſchrieben ſtehet: Alle Waſſer flieſſen ins Meer, und das Meer wird doch nicht völler: An dem Ort, da ſie herflieſſen, flieſſen ſie wieder hin, Pred. 1, 7. Warum aber das Meer nicht völler wird, und warum es geſalzen, wirſt du bey einem vortreflichen teutſchen Natur-Kündiger gründlichen Beſcheid finden; weil nicht allein alle Salz-Waſſer ins Meer flieſſen, ſondern auch das Meer ſelbſt den Saamen des Salzes in ſich hat. Denn es iſt doch gar zu elend, was etliche von den Urſachen der Salzigkeit des Meers ſchreiben, welches wir den Natur-Verſtändigen befehlen. Und davon hernacher weiter Bericht folgen wird.

13. Wie nun von den Waſſerflüſſen geredet iſt, welche da ſeyn Aeſte und Zweige des Waſſer-Elements: Alſo ſollet ihr auch verſtehen von den Metallen, von den Mineralien, von Gold, Silber, Kupfer, Eiſen, Zinn, Bley, auch von Edelgeſteinē, Schmaragden, Saphiren, Corallen, Granaten, 2c. Item von den Salzen, Alaun, Victril. Item von den Brunnen, ſauer, ſüſſe, kalt, warm, 2c. Item von den Steinklüften und Brüchen, und dergleichen. Derer aller Austheilung durch die ganze Erde, gehet aus dem Element des Waſſers. Und dieſe alle haben ihren Saamen, Wurzel und Stamm in den Waſſern: Und iſt nicht anders zu verſtehen. Denn wie aus der Erde mancherley unterſchiedliche Bäume wachſen, da ein jeder ſeine eigene Frucht hat: alſo iſts mit dem Element des Waſſers auch, das treibet hervor ſeine Bäume und Metalliſche Früchte in die Erd-Gänge und Klüfte. Und ſo bald ſie in die Erde komen, ſo geſchicht die Coagulation und Härte, und wird ein Metalliſcher oder Mineraliſcher Baum gebohren, der ſeine Aeſte weit ausbreitet in die Erde, alſo, daß ſich ein Aſt oft über zwanzig, vierzig, ſechzig ja mehr Meilweges erſtrecket. So denn die Früchte gar ausgeſchüttet, ſo verdorret derſelbe Baum, und ſtirbet ab in ihm ſelbſt, und verlieren ſich die Bergwerke, gehen in ihre Endſchaft, damit alle Geſchöpfe beſchlieſſen: Unterdeſſen eräuget ſich an einem andern Ort ein neues; wie denn der allein-weiſe Schöpfer alles in ſeine Zeit und Ziel verordnet hat.

14. Bedenke nun hie, lobe und preiſe die Weisheit, Gütigkeit uñ Allmacht deines Schöpfers, wie wunderlich er dieſe Waſſer-Früchte

te geſchaffen, wie weißlich er dieſelbe unterſchieden, wie gütig und mild er dieſelbe austheilet, wie groſſe Lieblichkeit und Anmuthigkeit er denſelben eingepflanzet, nicht allein was Gold und Silber anlanget; ſondern auch die Corallen, Perlen Agtſteine, Ambra, und die Edelgeſteine, welche alle nicht um Hoffart und Prachts; ſondern um der Menſchen Geſundheit geſchaffen, und dadurch die Wunder GOttes zu erforſchen. Bedenke, was die zwölf Edelgeſteine in des Hohenprieſters Kleinod bedeuten, was GOtt der Allmächtige dadurch wollen vorbilden. Welche mancherley Arten der Waſſer-Brunnen giebt GOtt der HErr? Es ſind Stein-Brunnen, Saltz-Brunnen, warme Waſſer, die alle arzneyiſche Kräfte in ſich führen. Gleichwie die Erde mancherley Art, der ſauren, ſüſſen, bittern Früchte; Alſo gibt die das Waſſer auch.

15. Belangend die Thiere, Vögel und Fiſche, ſo aus dem Meer kommen, deren iſt unzählich viel. Denn GOtt hat eine ſonderliche groſſe Fruchtbarkeit dem Meer eingeſchaffen, daß es erfüllet werde mit lebendigen Thieren, weil es ſo weit u. groß iſt, und der Menſch ſeine Speiſe habe. Denn aus der groſſen Speiſe-Kammer des Meers gehen zu ſeiner Zeit hervor die Menge der Fiſche, und geben ſich aus den verborgenen Oertern an den Tag, alſo, daß ein jeder Monat ſeine eigene Fiſch-Erndte hat. Sonſten ſind die Fiſche im Meer mit ſolcher Art und Eigenſchaft begabt, daß ſie nicht können gefangen werden, wo ihre Zeit nicht iſt.

16. Und hiebey iſt ſonderlich zu merken, daß das Meer, und alles was darinn iſt, ſeine von GOtt eingepflanzte Ordnung, Zeit und Bewegung hat, gleich wie alle andere Elementen. Am Himmel ſind die Geſtirne, die ihre Ordnung, Zeit und Bewegungē, ihren Auf- und Untergang haben. In der Erde haben alle Früchte ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, und kommen zu ihrer gewiſſen Zeit hervor: Alſo iſt die Erde in ſtetiger Bewegung, da ruhet nichts, bis alle ihre Früchte heraus ſind. Auf dieſe Weiſe geſchicht die Bewegung der Erde, nicht wie etliche geſagt, daß die Erde umlaufe. Alſo hat das Meer auch ſeine eingeſchaffene Geſetze und Schranken, daß es nicht allein für ſich ſelbſt ſich beweget, ab- und zufleußt, ſondern treibet alle ſeine Früchte durch ſeine verborgene innerliche lebendige Bewegungen zu ſeiner Zeit, und in ſeiner Ordnung hervor, alſo, daß nichts im Meer kan und muß verborgen bleiben, es muß ſich den Menſchen in die Hände geben.

17. Es iſt viel Diſputierens von der Bewegung, Ab- und Zulaufen des Meers. Etliche ſchreibens der Sonne zu, etliche dem Mond, nachdem der Mond ab- und zunimmt; aber wer die Bewegung der ganzen Natur verſtehet, und was ein Element ſey, was es für eine lebendige, angebohrne, eingepflanzte, allgemeine u. ſonderbahre bewegende Kraft

habe,

habe, dadurch es ſich ſelbſt beweget, und alles, was es in ſich begreift, hervor treibet, der verſteht die Bewegung des Meers am beſten.

18. Denn wie ſolte GOtt der HErr allen Elementen ihr Leben und Bewegungen allgemein und ſonderbar eingeſchaffen haben, uñ ſolte nicht vielmehr das Meer, das ſo groß und weit iſt, mit einem lebendigen Geiſt und Bewegung begabt, ſondern es tod ohne Bewegung geſchaffen haben? Hat er dem Himmel ſeine Geſtirn gegeben, die ihre gewiſſe Zeit halten; der Luft ihre Bewegungen; der Erde ihre gewiſſe Zeit zu grünen und zu blühen, und ihre Früchte hervor zu treiben; ſo hat er vielmehr dem groſſen weiten Meer, da ſonderlich GOttes Wunder erkannt werden, auch ſeine Bewegungen, eingeſchaffene Geſetze der Zeit und Ordnung gegeben. Und das ſind die unſichtbaren See-Sterne, die das Meer treiben. Daher bewegen ſich alle Waſſer, daher flieſſen und laufen ſie ohne Aufenthalt, daher ſind ſie fruchtbar; daher laufet das Meer täglich einmahl ab und zu; daher bewegt ſich und wächſet das Mittel-Meer, nimmt ab und zu, wiewohl nicht ſo augenſcheinlich; daher lauft der Euripus und die Waſſer in Negroponte alle Tage ſiebenmahl auf- und ab, und hat der Euripus mit ſeinem Lauf desfalls keine Vergleichung mit dem Mond, wiewohl die Verwandniß des Himmels, ſonderlich der Waſſer-Sterne mit dem Meer, nicht verläugnet wird, aber in einem viel andern Verſtande.

19. Man muß hie unterſcheiden die Ubereinſtimmung und die Urſache. Denn ob wohl der Mond eine Ubereinſtimmung uñ Vergleichung hat mit dem Ab- und Zulaufen des Meers, ſo will darum nicht ſchlechter Dinge folgen, daß dieſer groſſen wunderlichen Bewegung des Meers der Mond allein Urſache ſey; ſondern das folget daraus, daß das Meer eine ſolche natürliche, verborgene, eingepflanzte, bewegliche Kraft habe, oder eine bewegende Urſache, ſo ſich mit den obern Bewegungen vergleichet. Denn weñ keine Vergleichung der obern und untern Kräfte wäre, könte keine Bewegung geſchehen. Nehmet deſſen ein Exempel an viel geringen Dingen; Wer wendet den Magnet nach Norden? Wer wendet die Gold- und Sonnen-Blumen nach der Sonne? Thuts nicht der inwendige Beweger? Und ſo der erliſchet, ſo wendet es ſich nicht mehr, ſondern iſt todt. Derowegen muß eines jeden Dinges, ſonderlich eines jeden Elements urſprüngliche, lebendige, bewegliche Kraft in ihm ſelbſt ſeyn, und nicht in einem andern. Der Verwandniß halben, ſo die Elementen haben, und ſonderlich der Mond mit dem Waſſer, iſt kein Streit.

20. Es iſt auch daher abzunehmen, daß GOtt der HErr dem Meer dieſe wunderliche Bewegungen eingepflanzet habe, weil daſſelbe nicht allein ſeine gewiſſe Zeit und Stunde hat; ſondern es überſchreitet auch ſein gewiſſes Ziel auf dem Lande nicht. Denn es hat eine gewiſſe Zeit, da es natürlich

türlich wiederkehret und zurück weichet. Daraus abzunehmen iſt, daß es von GOtt ein gewiſſes eingeſchaffenes Geſetz und Ordnung habe, wie weit es laufen ſoll.

21. So iſt auch ſein inwendiger Beweger daran wohl zu merken, daß es von ihm ſelbſt mitten auf der Tiefe ſich von innen heraus erhebt, und aus der Tiefe in die Höhe ſteiget, und ſich aufbäumet, gleich als wenn es von einem innern Geiſt oder Hitze aufgetrieben würde, wie das Waſſer, wenn es bey dem Feuer ſiedet. Und weil man augenſcheinlich merket, daß es von innen heraus getrieben wird, iſt Franciſcus Valeſius endlich auf die Meynung gerathen, daß in den Höhlen der Erde Dünſte wachſen, ſo das Meer aufſchwellen, und dieſelben ſollen ſeyn die naheſten Urſachen der Bewegungen des Meers nach ſeiner Meynung; die Dünſte aber, ſagt er, machen die obern Geſtirne, und wenn derſelbe ſtarke Dunſt heraus ſey, ſo ſolle ſich das Meer wieder ſetzen. Wo das wahr iſt, ſo haben die Naturkündiger dem Monden allzu groſſe Arbeit aufgelegt, nicht allein das Meer auf- und abzuführen, ſondern auch noch die Dünſte im Meer zu machen. Denn was wolte er mit dem Euripo allein zu thun haben? Wo wolten auch die andern Waſſer bleiben, ſo die Zeit nicht halten wie das Meer, ſondern zu widerwärtiger Zeit ab- und zufließen? Wer beweget dieſelben, und führet ſie an ihren Ort? Was treibet die Brunnen aus der Erde?

22. Darum iſt nun nicht allein die Geſtirn-Wiſſenſchaft des Himmels zu erkennen; ſondern auch der andern Elementen, nemlich der Luft, der Erden und des Meers, und denn die Ubereinſtimmung derſelben unter einander. Daher kommen auch die natürlichen Weiſſagungen des Ungewitters, daß etliche Meer-Thierlein ſeyn, ſo Ungeſtümm und Sturm auf dem Meer verkündigen; das machet ihre natürliche Verwandniß mit dem himmliſchen Geſtirn. Etliche verkündigen Ungewitter auf dem Land, wie etliche unter den Vögeln ſeyn; ſolcher Wunder der Naturen ſind viel.

23. Laſſet uns nun ferner GOttes Allmacht, Weisheit und Wunder aus dem Meer erkennen lernen, und was es geiſtlich bedeute. GOtt der HErr ſpricht zu Hiob c. 38, 8. 16. **Wer hat das Meer mit ſeinen Thüren verſchloſſen, da es heraus brach, wie aus Mutterleibe? Da ich es mit Wolken kleidete, und im Dunkeln einwickelte, wie in Windeln. Da ich ihm den Lauf brach mit meinem Damm, und ſetzte ihm Rügel und Thür, und ſprach: Bis hieher ſolt du kommen, und nicht weiter; hie ſollen ſich legen deine ſtolze Wellen.** Biſt du in den Grund des Meers kommen, und haſt in den Fußſtapfen der Tiefe gewandelt? Mit dieſen denkwürdigen Worten will der allmächtige GOtt uns zu Gemüthe führen ſeine groſſe unausſprechliche Gewalt, die wir aus dem groſſen, weiten und erſchrecklichen Meer erkennen ſollen, davon niemand beſſer reden kan,

Denn

denn der es geſehen hat. Es iſt freylich ein groß Wunder, daß GOtt mit ſeinem Wort, als mit einer Thier, Riegel und Damm, das Meer verſchloſſen hat, da ſonſt auf Erden keine Gewalt wäre, die das Meer halten könte, wenn es durch GOttes Ordnung nicht wieder zurück lieſe. Darum iſt das Ab- u. Zulaufen des Meers ein überaus groſſes Wunderwerk. Denn es fleuget das Waſſer und das Meer gleichſam vor der Erde, nemlich, für der Gewalt u. Kraft des Worts GOttes, dadurch GOtt dem Meer geboten hat. Dadurch wendet es ſich, und fleuget, und zureiſſet vor der Erde, als der Jordan vor dem Gnaden-Stuhl, und das rothe Meer zerriſſe u. flohe vor dem HErrn. Er hält das Waſſer im Meer zuſammen, als in einem Schlauch, Pſ. 33, 7. Durch ſein Wort wehret er dem Meer, daß es nicht ausreiſſe, und hat die Inſuln darein geſäet, Sir. 43, 25. So iſt auch diß ein groß Wunder, daß das Meer höher iſt denn die Erde; denn als man verſucht hat aus dem Nilo in das rothe Meer eine Schiffahrt zu machen, hat ſich das rothe Meer drey Ellen höher, weder der Nilus und Egypten, befunden.

24. Es iſt auch denkwürdig, daß GOtt der HErr hie ſpricht: Er habe das Meer mit Wolken bekleidet, und im Dunkeln eingewickelt, wie in Windeln. Denn GOtt der HErr bedecket oft das Meer mit Wolken, wenn ſich die Wellen des Meers an den Himmel erheben, und die dicken Wolken auf dem Meer daher ziehen, daß es davon dunkel und finſter wird, alſo, daß Wolken und Meer ein Ding zu ſeyn ſcheinen. Da ſiehet man die rechten groſſen Wunder und Gewalt Gottes, dafür man zittern u. erſchrecken muß.

25. Von dieſem fünften Tagewerk Gottes, dem Meer, zeugen auch herrlich dieſe Worte Davids, da er ſpricht: Das Meer, das ſo groß und weit iſt, da wimmelt es ohne Zahl, beyde kleine und groſſe Thiere, daſelbſt gehen die Schiffe, da ſind Wallfiſche, die du gemacht haſt, daß ſie darinnen ſcherzen, Pſ. 104, 25.

26. Und halten uns dieſelbe vier Eigenſchaften des Meers vor: 1. Die Gröſſe un̄ Weite des Meers. 2. Die unzähliche Menge der Meer-Fiſche und Meer-Wunder. 3. Schiffahrten. 4. Die Wallfiſche inſonderheit; die müſſen wir wohl beherzigen.

27. (1) Sollen wir uns billig verwundern über die grauſame Gröſſe des Meers. Denn wenn wir bedenken, wie eine mächtige groſſe Menge Waſſers alle Tage in das Meer fleußt von allen Orten der Welt, und wird doch davon nicht völler, obs gleich ſo viel hundert Jahre gewähret. Ja weñ es gleich bisweilen ſeine Wellen erhebet bis an den Himmel über alle Berge, ſo ſetzet ſichs doch wieder, und bleibet in ſeinem Cirkel; ſo müſſen wir dabey GOttes Allmacht greifen und ſehen. Ein teutſcher Philoſophus ſchreibet: Das Meer ſey aller Waſſer Tod, wenn ſie in das Meer kommen, ſo ſterben ſie darinnen, und verwe-

ſen, wie die menſchlichen Leiber in der Erde, daher werde das Meer nicht voͤller. Denn es iſt eine gewaltige Faͤule im Meer-Waſſer; und ſo bald ſuͤß Waſſer in das Meer kommt, wird es ſalzig, und ſtirbet gleichſam, und iſt ein todtes Waſſer gegen einem lebendigen ſuͤſſen Waſſer zu rechnen. Und daher koͤmmt es, daß das Meer ſalzig iſt, denn die letzte Materie aller Dinge iſt Salz. Und iſt kein Waſſer, ſo rein und lauter, es fuͤhret ein verborgen Salz mit ſich. Da kommt denn alles im Meer zuſammen, und durch die Faͤulung im Meer wird das Salz offenbar. Und wegen des Salzes leidet das Meer keinen Todten, ſondern es wirft alle todten Coͤrper aus, es ſeyn Menſchen oder Thiere.

28. Wenn man aber die Groͤſſe und Weite des Meers will bedenken, ſo muß man die Inſulen des Meers betrachten. Das iſt ein groß Wunder, daß mittē im Meer ſo groſſe, gewaltige, Volk-reiche Laͤnder und Koͤnigreiche liegen, ſo viel, als wenn ſie in das Meer gepflanzet oder geſaͤet waͤren. Da man ſich billig verwundern muß, (1) uͤber den Grund und Boden der Inſulen, worauf ſie ſtehen, daß ſie das Meer nicht abwaͤſchet und hinweg floͤſſet. Es ſind aber die Inſulen gemeiniglich mit hohen gewaltigen groſſen Stein-Felſen und Klippen umgeben, die aus dem Meer gewachſen ſeyn, darauf, meynen etliche, ſtehen ſie auch. So iſt ſich auch zu verwundern uͤber die Fruchtbarkeit der Inſulen, uͤber den Ackerbau und liebliche Fruͤchte, die darinn wachſen, ja uͤber die Menſchen und Voͤlker; die darinn wohnen, wo ſie doch anfaͤnglich hinein kom̄en ſeyn. Denn es wohnen ja ſo viel Menſchen im Meer als auf der Erden. Da laſſet uns GOttes Wunder bedenken. Dieweil das Meer groͤſſer iſt, denn die Erde, ſo hat GOtt nicht gewolt, daß ſo ein groß Theil der Welt ohne Menſchen ſeyn ſolte; darum hat er die Inſulen mitten in das Meer geſenket und gegruͤndet, auf daß alle Wohlthaten und Gaben Gottes in dem Meer offenbar wuͤrden; und hat auch den Leuten, ſo im Meer wohnen, ſein goͤttlich Wort und Evangelium geoffenbaret, und predigen laſſen durch die Heil. Apoſtel. Und hat das Meer und Trocken bewegt, nachdem kommen iſt aller Heyden Troſt. Hagg. 2, 6.

29. (2) Sollen wir uns billig verwundern uͤber der groſſen Menge der Meer-Thiere. Denn man ſchreibet, daß ja ſo viel und mancherley Thiere im Meer, als auf Erden ſeyn. Sonderlich iſt das hoch zu verwundern, daß zu gewiſſer Zeit die groſſe Menge der Fiſche ſich aus der Tiefe hervor thut, und bey groſſen Haufen, als eine Heerde Schaafe ſehen laͤſſet, und ſich den Menſchen in die Haͤnde giebet, und zur Speiſe darbeut. Ja, das Meer iſt eine groſſe wunderbare Speiſe-Kammer GOttes, daraus er den groͤſten Theil der Welt ſpeiſet, ja daraus die edelſten Fruͤchte und Gewuͤrze, daher die Perlen, der Agtſtein, die Corallen kommen.

30. (3) Muͤſſen wir die Schif-

fahrten betrachten. Daß GOtt der erſte Erfinder der Schiffahrt ſey, bezeuget die Hiſtoria Noä: Denn er hat demſelben befohlen, das wunderliche Schiff der Arche zu bauen, uñ mit Pech in- und auswendig zu begieſſen; und iſt denkwürdig, daß geſchrieben iſt: GOtt habe die Thür hinter ihm zugeſchloſſen, ſo bald Noa und die Seinen in den Kaſten gangen. Hierüber giebt uns das Buch der Weisheit c. 14, 2. eine feine Erklärung: Das Schiff iſt erfunden, Nahrung zu ſuchen, und der Meiſter hat es mit Kunſt zubereitet; aber deine Fürſichtigkeit, o Vatter! regieret es. Denn du im Meer Wege giebeſt, und mitten unter den Wellen ſichern Lauf, damit du beweiſeſt, wie du an allen Enden helfen kanſt, ob auch jemand ohne Schiff ſich in das Meer begäbe. Doch weil du nicht wilt, daß es ledig liege, was du durch deine Weisheit geſchaffen haſt, geſchichts, daß die Menſchen ihr Leben auch einem geringen Holz vertrauen, und behalten werden im Schiff, damit ſie durch des Meeres Wellen fahren. Denn auch vor Alters, da die hochmüthigen Rieſen umbracht wurden, flohen die, an welchen Hoffnung blieb die Welt zu mehren, in ein Schiff, welches deine Hand regieret; und lieſſen alſo der Welt Saamen hinter ſich. Denn ſolch Holz iſt wohl Segens werth, damit man recht handelt.

31. Von den wunderlichen und unerhörten Schiffahrten, ſo bey Menſchen-Gedenken in die allerweiteſtē Oerter gegen Abend und Morgen geſchehen, wird Wunder geſchrieben, daß man auch dieſelben Bücher ohne groſſe Verwunderung nicht leſen kan. Und dieſelbe groſſe weite Schiffahrten und gewaltige Thaten werden zuwege gebracht durch Kunſt und Hülfe des Magnets, welcher ſonſt ein unachtbarer Stein iſt, und kan doch auf dem Meer ſo groſſe Dinge ausrichten, und den Schiffleuten den rechten gewiſſen Weg zeigen, wie ſie ihre Schiffahrt regieren ſollen: ohne welchem Magnet die Schifleute auf dem Meer nicht wüſten, wo ſie wären, oder wohin ſie ſolten. Denn der Magnet wendet ſich allewege gegen Mitternacht, aus eingepflanzter himmliſcher Eigenſchaft, daraus haben ſie ihre Nachrichtung. Von denſelben wunderlichen Schiffahrtē, und was für Länder und Inſulen, Völker und Königreiche dadurch erfundē, ſind viel Bücher geſchrieben, die hie zu lang zu erzählen.

32. Letztens, gedenket David insonderheit der Wallfiſche, da er ſpricht: Da ſind Wallfiſche, daß ſie darinn ſcherzen. Dieſer Fiſch ſtellet uns ſonderlich die groſſe und ſchreckliche Gewalt GOttes vor die Augen; dazu denn auch GOtt der HErr ſelbſt das Exempel des Wallfiſches einführet, da er zu Hiob 40, 13. 14. alſo redet: Seine Knochen ſind veſte, wie Erz, ſeine Gebeine ſind wie eiſerne Stäbe; er iſt der Anfang der Wege GOttes; er ſchlucket in ſich den Strom, und achtet es nicht groß, und läſſet ſich dünken, er wolle den Jordan mit ſeinem Mund ausſchöpfen, c. 41, 9. 11.

9. 11. 16. 22. Seine Naſen glänzet wie ein Licht, ſeine Augen ſind wie eine Morgenröthe. Aus ſeiner Naſen gehet ein Rauch, wie von heiſſen Keſſeln. Wenn er ſich erhebet, ſo entſetzen ſich die Starken, und wenn er daher bricht, ſo iſt keine Gnade da. Er machet, daß das tiefe Meer ſiedet wie ein Topf, und rühret es unter einander, wie man eine Salbe menget.

33. Aus dieſem allen ſollen wir nun erkennen lernen GOttes Allmacht in der Gröſſe des Meers, Eſ. 40, 12. Wer miſſet die Waſſer mit ſeiner Fauſt? Antwort: Unſer GOtt kan thun was er will, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen, Pſ. 135, 6. So ſollen wir nun GOttes Weisheit in den groſſen Wundern des Meers, GOttes Gütigkeit in mancherley Geſchöpfen, Gütern und Gaben des Meers, GOttes Reichthum in der groſſen Menge der Thiere im Meer, und ihn in allen ſeinen Werken loben, ehren und preiſen.

34. So haben wir uns auch hiebey zu eriñern, daß wir in Gottes Wort zweyerley Meer haben: Ein Angſt-Meer, oder ein Meer der Trübſal, und ein Gnaden-Meer. Die Welt und unſer elendes Leben iſt nichts anders, denn ein ungeſtümmes Meer. Denn gleichwie das Meer nimmer ſtille iſt, ſondern allezeit mit Winden und Wellen bewogen wird: Alſo iſt die Welt auch, und unſer Leben. Wenn man meynet, man will die beſte Ruhe haben, ehe man ſichs verſiehet, kommt ein Sturmwind, der das ganze Leben, Leib u. Seele unruhig machet. Gleichwie auch das Meer ab- und zufleußt, und nimmer ſtill ſtehet, bald fleußt es zurück, bald komt es wieder, und iſt in ſtetiger Bewegung: Alſo iſt es mit dem Zeitlichē auch; bald kommt es, bald fähret es wieder hin, und iſt in ſtetem Ab- und Zufluß. Und wie des Meers Ab- und Zufluß eine verborgene Urſache hat: Alſo kommt alle Veränderung des menſchlichen Zuſtandes aus verborgenem Rath Gottes, wie der Prophet ſaget: Ich, der HErr, der ich das Meer bewege. Eſa. 51, 15. Und Sirach 11, 14. ſpricht: Es kommt alles von GOtt, Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod. Wie wir auch ſehen, daß alle ſüſſe Waſſer, wenn ſie ins Meer flieſſen, ſo werden ſie bitter und ſalzig: Alſo alle Süſſigkeit, Lieblichkeit, Herrlichkeit, Wolluſt, Ehre, Reichthum dieſer Welt, obs einem Menſchen noch ſo ſüß Waſſer iſt, wirds ihm doch endlich bitter und ſalzig: Und die ſich allzuſehr darauf verlaſſen, verlieren ihren ſüſſen himliſchen Troſt, und erſäufen in der Bitterkeit der Furcht und Traurigkeit dieſer Welt. Wie auch im Meer ſind groſſe Sand-Berge, daran oft die Schiffe zu Stücken laufen: Alſo laufen viel Leute hinein mit vollem Seegel in den Geitz und ſandigen Reichthum, daß ſie darinn ſtecken bleiben, und nicht können loß kommen, biß ſie erſaufen. Gleichwie auch das Meer alle todte Cörper auswirfet, und keinen behält: Alſo ſpeyet uns endlich die Welt aus. Sie kan und

will uns in die Länge nicht behalten. Darum ſollen wir beyzeiten einen ſichern Hafen und Anfuhrt ſuchen am Lande der Lebendigen. Wie man auch auf dem Meer ohne Magnet irre fähret, und keinen gewiſſen Weg treffen kan, und der Magnet ſich allezeit gegen den Himel wendet: alſo iſt unſer Magnet Chriſtus JEſus unſer HErr, der unſere Herzen zu ſich gegen den Himmel wendet und zeucht, auf daß wir nicht irre fahren auf dieſem Meer der Welt. Wie auch eine unglaubliche Tiefe des Meeres iſt, die kein Menſch ergründen kan, wie Hiob ſaget c. 38, 16. Biſt du in die Tiefe des Meers kommen, und haſt in den Fußſtapfen der Tiefe gewandelt? Alſo iſt eine unglaubliche Tiefe unſerer Sünde, unſers Jamers und Elendes. Aus der Tiefe, HErr, rufe ich zu dir, Pſ 130, 1. Deine Fluth rauſchet daher, daß hie eine Tiefe, und da eine Tiefe brauſet. Alle deine Waſſerwogen und Wellen gehen über mich, Pſ. 42, 8. Alſo haben wir nichts, denn ein Angſt-Meer, und ein Meer der Trübſal.

35. Wider dieſes tiefe Meer unſerer Sünde, Jammers und Elendes, haben wir nun das Gnaden-Meer, und viererley Troſt.

36. Der erſte Troſt iſt, daß GOtt dawider die groſſe Tiefe ſeiner Gnaden und Barmherzigkeit eröffnet hat, als der Prophet ſpricht: Er wird ſich unſer erbarmen, und unſere Sünde in die Tiefe des Meers werfen, Mich. 7, 19. Und wie die Egypter alle im rothen Meer erſoffen: Alſo ſollen alle unſere Sünden in dem Blut-rothen Meer des Blutes Chriſti erſaufen, und ſoll keine überbleiben. Denn iſt das Sünden-Meer grundloß und tief: ſo iſt GOttes Gnade, und Chriſti Verdienſt, noch tiefer und grundloſer.

37. Der andere Troſt iſt, daß GOtt allwege die gröſten Wunder und Erlöſung im Waſſer gethan hat, und daß der HErr Chriſtus allweg ſeinen Jüngern, da ſie Noth litten auf dem Meer, zu Hülf kommen ſey; als da der HErr in der Nacht auf dem Meer wandelte, und dem ſinkenden Petro die Hand reichete: Alſo erſcheinet Chriſtus nicht lieber, den auf dem Meer der Trübſal; da offenbahret er ſich im Creutz, da läſſet er ſeine Gegenwart, Hülfe und Troſt ſehen, und bezeuget ſich als ein Nothhelfer, Eſ. 43, 2: Wenn du durchs Waſſer geheſt, will ich bey dir ſeyn, daß dich die Fluth nicht erſäufe. Es ſoll dich das Waſſer der Trübſal nicht überwältigē.

38. Der dritte Troſt wird vom Propheten mit dieſen Worten beſchrieben: Zu der Zeit werden friſche Waſſer aus Jeruſalem in das Meer flieſſen gegen Morgen und Mittag, Zach. 14, 8. Und der Prophet Ezech. c. 47, 8. ſiehet im Geſicht, daß aus dem Tempel, neben dem Altar, ein Waſſer flieſſe in das Meer, und von einem Meer in das ander, und davon werden die Waſſer im Meer geſund, ja alles, was darinnen lebet und webet, dahin dieſe Ströme kommen, das ſoll leben. Bedeutet, daß GOttes Gnaden- u. Troſt-Brünnlein durch ſeinen H. Geiſt überflieſſen

flieſſen werden in Verkündigung des Evangelii, und werde das bittere Meer des Creutzes aller betrübten Herzen ſüſſe und gut machen, daß das liebe Creutz ein heilſam Waſſer des Lebens, nicht ein todes bitteres Meer ſeyn ſoll. Daher David ſpricht: Ich hatte viel Bekümerniß in meinem Herzen, aber deine Tröſtungen erquickte meine Seele, Pſ. 94, 19.

39. Der vierdte Troſt wider das ungeſtüme Meer dieſer Welt ſtehet in dieſen Worten, Pſ. 65, 8: Der du ſtilleſt das Brauſen des Meers, das Brauſen ſeiner Wellen, wenn ſie ſich erheben, und das Toben der Völker; wenn die Völker unruhig werden, blutdürſtig, und brauſen wie ein ungeſtümm Meer; iſt allenthalben Furcht und Schrecken für Krieg und Verwüſtung; ſo kans GOtt mit einem Wort ſtillen: Wie der HErr Chriſtus, da er Wind uñ Meer bedrohet: HErr, die Waſſerwogen brauſen ſehr und ſind groß; aber der HErr iſt noch gröſſer in der Höhe, Pſal. 93, 4.

Dankſagung, daß GOtt Waſſer und Meer geſchaffen.

Hwunderbarer GOtt! wie kan ich deine Werke, die du in Erſchaffung des Meeres und Waſſers erwieſen, und noch täglich in Zuſammenhaltung derſelben, in Hervorbringung der mancherley Fiſchen, Meer-Wunder, und andern, unzählichen Nutzen erweiſeſt, genugſam erkennen? und doch iſt dieſes alles nichts gegen dem unergründlichen Meer deiner Liebe gegen dem Menſchen, da du alle ihre Sünde in die Tiefe des Meers werfen, und ſie mit Troſt-Strömen des lebendigen Waſſers erquicken wilt. Ach geuß dieſe deine Liebe aus in mein Herz durch den H. Geiſt! wenn alle Waſſerwogen und Wellen des Angſt-Meers in der Welt wüten und wallen, ſo erhalte mich und zeuch mich heraus, daß ich getroſt ſingen und rühmen könne: GOtt iſt unſer (meine) Zuverſicht u. Stärke, 2c. Pſ. 46.

Das 6. Capitel.

Vom 6. Tagwerk GOttes, von den Thieren, und vom Menſchen.

Die Erde bringe hervor lebendige Thiere, Viehe und Gewürme, ein jegliches nach ſeiner Art. 1. B. Moſ. 1, 24. Die jungen Löwen brüllen nach dem Raub, und ſuchen ihre Speiſe von GOtt. Pſ. 104, 21.

Es rühmet ſich Salomon im B. Weish. 7, 20. daß er wiſſe die Art der zahmen und wilden Thiere, und ſaget, daß der Geiſt der Weisheit ihn ſolches gelehret habe. Daraus abzunehmen, daß ſolche gründliche Erkänntniß aller Thiere ein ſonders Stück der natürlichen Weisheit ſey. Derhalben, da GOtt der Allmächtige gemacht hatte von der Erden allerley Thiere auf dem Feld, und allerley Vögel unter dem Himel; brachte er ſie zu dem Menſchen, daß er ſähe, wie er ſie nennete.

Denn wie der Menſch allerley lebendige Thiere nennen würde, ſo ſolten ſie heiſſen. Und der Menſch gab einem jeglichen Vieh und Vogel unter dem Himmel, und Thier auf dem Felde, ſeinen Nahmen, 1. Moſ. 2, 19. ſqq.

2. Hie hat nun der Menſch ſeine angeſchaffene Weisheit, zu Ehren ſeines Schöpfers, hervor ans Licht bringen, und erſtlich in den mancherley lebendigen Thieren die Weißheit und Allmacht Gottes anſchauen müſſen, wie GOtt der HErr ein jedes Thier und Vogel unter dem Himmel mit ſonderlicher unterſchiedlicher Geſtalt, Form, Figur, Proportion, Bildniſſen, Farben und dergleichen geſchaffen, welche Merkzeichen Adam aus eingeſchaffener Weißheit alle wohl verſtanden, nemlich, die natürliche Zeichnung aller lebendigen Thiere, daraus er ihre eingepflanzte Art, Natur und Eigenſchaft erkannt, und dieſelbe, ihrer unterſchiedlichen Art nach, mit ihrem eigentlichen natürlichen Nahmen genennet, welcher Nahme eines jeden Thieres Art, Natur und Eigenſchaft in ſich begriffen hat. Darum er auch ſeine Evam Männin nennet, darum, daß ſie vom Manne genommen iſt. Solches erkannte und wuſte Adam, obgleich GOtt der Allmächtige hatte laſſen einen tiefen Schlaf auf ihn fallen, da er die Evam aus ſeiner Rippe erbauete. Hernach nennet er ſie Evam, darum, daß ſie eine Mutter aller Lebendigen ſeyn ſolte.

3. Solche Eigenſchaften der Thiere hält uns GOttes Wort vor, die Allmacht und Weißheit Gottes daraus zu erkennen, und ſtellet ſie uns auch vor unſere Augen, wie den Adam. Denn ſo ſtehet geſchrieben: Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden es dir ſagen, oder rede mit der Erde, die wird dichs lehren, und die Fiſche im Meer werden dir es erzählen, Hiob 12. 7. Der H. Hiob führet uns auch C. 39. in den groſſen Thier-Garten, und ſtellet uns an den Thieren ſolche Werke GOttes vor Augen, darob wir uns alle verwundern müſſen. Der H. Prophet Jer. 8, 7. weiſet uns auf die Turtel-Taube, Storch uñ Schwalbe, die ihre Zeit wiſſen wieder zu kommen. Eſaias weiſet uns auf die Ochſen und Eſel, die ihren Herrn kennen. David und Hiob auf die jungen Raben, die den Herrn anrufen. Item, David zeiget uns die Ottern und Schlangen, die ihre Ohren verſtopfen. Eſaias ſagt von den Baſilisken- und Schlangen-Eyern, und Jeremias von den Drachen, die ihren Jungen ihre Brüſte reichen. Der Strauß wohnet in der Wildniß, und iſt unbarmherzig gegen ſeine Jungen. Das Hohelied Salomonis ſinget von einem jungen Rehe, Taube und Turteltaube. It. von den Füchſen. David von dem Hirſch, der nach friſchen Waſſer dürſtet, und von der Hindin, die früh gejaget wird. Salomon weiſet uns auf die Ameiſe. David zeiget uns die Erneuerung oder Verjüngerung des Adlers, wie auch Eſaias: Alſo, die

die auf den HErrn hoffen. Habacuc und Jeremias ſagen von den Wölfen, Pardeln und Löwen zur Strafe.

4. Im N. Teſt. zeiget uns der HErr die Sperlinge, der keiner auf die Erde fället ohne GOttes Willen. Er ſaget auch von der Klugheit der Schlangen, und Einfalt der Tauben. It. von der Kluckhenne, die ihre Küchlein verſammlet unter ihre Flügel. It. vom Adler, der nach dem Aaß fleucht. It. vom Hündlein, welches die Broſamen aufließet, ſo von ſeines Herrn Tiſche fallen. It. die Schäflein Chriſti werden mit ihren Eigenſchaften beſchrieben. Es gedenket auch der HErr einer Schlangen uñ Scorpion, die kein Vatter ſeinem Kind für einen Fiſch, oder für ein Ey giebt.

5. Allhier lerne bedenken, warum dein HErr und Erlöſer einem Lämmlein verglichen, nemlich von wegen ſeiner Gedult und Sanftmuth. Warum der Heil. Geiſt in Tauben-Geſtalt über Chriſtum erſchienen, gleichwie Hiskias ſagt: Ich girrete wie eine Taube: Alſo ſeufzet der Heil. Geiſt in den Gläubigen. Warum die vier Thiere im Ezech. c. 1, 10. und in der Offenb. c. 4, 7. die Geſtalt haben eines Menſchen, eines Ochſen, eines Löwens, eines Adlers. Denn dadurch ſind die vier hohen Hauptwerke Chriſti bedeutet, ſeine Menſchwerdung, ſein Opfer, ſeine Auferſtehung und Himmelfahrt. Von der Löwin ſagt man, daß ſie ihre Jungen todt gebähre, und mit einem ſtarken Geſchrey erwecke und lebendig mache; alſo werden wir alle geiſtlich todt, nemlich in Sünden gebohren; aber der Löwe vom Stamm Juda, der überwunden hat, machet uns durch ſein ſtarkes Geſchrey ſeines H. Wortes geiſtlich lebendig, und am jüngſten Tage wird ſeine Stimme erſchallen, dadurch alle Todten lebendig, und aus den Gräbern hervor gebracht werden.

6. Laſſet uns auch allhie betrachten die wunderliche Fürſehung GOttes, dadurch er alle Creaturen erhält, ernähret und für ſie ſorget. Es ſpricht der H. David: Du erhöreſt Gebet, darum kommt alles Fleiſch zu dir. Erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, GOtt unſer Heyl, der du biſt die Zuverſicht aller auf Erden, u. fern am Meer. Du macheſt frölich was da lebet, beyde des Morgens und Abends. GOttes Brünnlein hat Waſſers die Fülle, Pſal. 65, 3. 6. 9. 10.

7. Mit dieſem tröſtlichen Sprüchlein preiſet der H. Prophet die väterliche Barmherzigkeit GOttes, daß er ſich über alles Fleiſch erbarme, und wie er Pſ. 36, 7. ſaget: HErr, du hilfeſt beyde Menſchen und Vieh. Darum wir ihn auch getroſt anrufen, und durch unſer Gebet zu ihm kommen ſollen. Und erinnert der Prophet durch das Wort, Fleiſch, GOtt den HErrn unſerer Dürftigkeit, unſers Hungers und Durſtes, und aller menſchlichen Blödigkeit, über welche ſich GOtt wolle erbarmen; uns aber

unſerer Nichtigkeit: Alles Fleiſch iſt wie Heu, ꝛc. Darnach ſo tröſtet uns der Prophet, daß kein Menſch bey GOtt ſo veracht und verlaſſen ſey, auf welchen GOtt nicht ein gnädiges Auge hätte. Denn er ſpricht: GOtt ſey eine Zuverſicht aller, die auf Erden ſind, und fern am Meer. GOtt hat alle Menſchen in ſeine väterliche Vorſorge eingeſchloſſen, ſie ſeyn wo ſie wollen, auf Erden, oder auf dem Meer. So ſpricht er auch: GOtt machet frölich alles, was da lebet, beyde des Morgens und Abends, das iſt, GOtt ſpeiſet und ſättiget alles, was lebet, und dadurch machet er es frölich, wie auch S. Paulus ſagt: **Gott erfüllet mit Speiſe und Freude unſer Herz.** Ach! wie iſt das eine groſſe Gabe, wenn GOtt ſeine Speiſe mit Freuden zu genieſſen giebt, daß man des Morgens mit Freuden und Lob GOttes den Tag und ſeine Arbeit anfähet, und des Abends ſeine Ruhe mit Dankſagung. Letztens ſetzet er Urſache hinan, und ſpricht: **Gottes Brünnlein hat Waſſers die Fülle;** der Brunn der Gütigkeit, Liebe, Mildigkeit Gottes ergeußt ſich in alle Creaturen; daß jedermann, ja alle Creaturen, ihr Lebens- und Freuden-Tröpflein daraus ſchöpfen.

8. Es zeuget auch hievon David Pſ. 104, 27. da er alſo ſpricht: **Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speiſe gebeſt zu ſeiner Zeit.** Wie ſo denn, lieber David? Verſtehen denn die unvernünftigen Thiere, daß ſie GOtt ſpeiſet und ernähret? Wenn die jungen Löwen nach dem Raub brüllen, ſo ſuchen ſie ihre Speiſe von GOtt, das iſt, GOtt ſiehet auch an die Angſt der Natur, dadurch auch GOtt, als ein Erhalter der Natur, bewogen wird. Denn wenn die Natur Noth leidet, ſo bewegets den Erhalter der Natur. Und das iſt der unvernünftigen Creaturen Anrufen, und ihr **Warten**, wie hie ſtehet. Nun bedenke man, wie unzählich viel und mancherley Creaturen in der Luft, auf Erden u. im Meer ſeyn. Denen allen hat Gott nicht allein zur Nothdurft und zur Freude und Wohlgefallen, ſondern auch einem jeden ſonderliche Speiſe geſchaffen, nach ſeiner Art und Eigenſchaft, und das alles durch ſeine väterliche Vorſorge. Und hat alſo keines einzigē Thierleins vergeſſen, wie ſolte er doch des Menſchen, ſeines Bildes, vergeſſen haben? Es ſind ja der Thiere in der Luft, im Meer, im Wald, viel mehr, denn Menſchen auf Erden ſind: Noch hat er auch des geringſten Thierleins nicht vergeſſen? Wie ſolte er doch können eines Menſchen vergeſſen? Wie ſolte doch GOtt deſſen vergeſſen können, der in ihm lebet, webet und iſt, der von GOttes Kraft und Odem lebet? In GOtt aber leben, weben und ſind alle Menſchē. Darum iſts nicht müglich, daß GOtt eines Menſchen ſoll vergeſſen. Wie ſolte doch GOtt des vergeſſen können, der durch ſeine Kraft erhalten wird? Er hält und trägt alles durch ſein kräftiges Wort. Wie ſolte er deſſen vergeſſen können, das ſeine Hand gemacht

macht hat? Wir ſind Thon, du unſer Töpfer, und wir alle ſind deiner Hände Werke. Wie ſolte GOtt deſſen vergeſſen, den er durch den Tod ſeines Sohns hat erlöſen laſſen? Wie ſolte er deren vergeſſen, die er mit ſeinem H. Geiſt verſiegelt hat? GOtt müſte ſeiner ſelbſt vergeſſen, weñ er ſolte unſer vergeſſen. Darum warten wir, HErr auf dich, daß du uns Speiſe gebeſt.

9. Ferner ſpricht der angezogene Pſalm: **Wenn du ihnen giebeſt, ſo ſammlen ſie. Wenn du deine Hand aufthuſt, ſo werden ſie mit Güte geſättiget.** Hie iſt beſchrieben erſtlich die erhaltende Kraft der Creaturen, daß GOtt einer jeden Creatur eingenaturet und eingepflanzet hat die Erhaltung, und die Art Speiſe zu ſuchen. Das hat GOtt darum gethan, auf daß er erquicke und erfreue mit Speiſe alles, was da lebet: Daß GOttes Gütigkeit offenbar werde, wie er ein erfreuender GOtt ſey, ein Liebhaber des Lebens, der ſeine Creatur nicht allein ſchaffe, ſondern auch erfreue. Erfreuet nun GOtt alles, was lebet und webet, ach! ſo wird er uns ja nicht zu im̃erwährender Traurigkeit erſchaffen haben; ſondern auch bisweilen ein Tiſch-Freudlein in der Furcht des HErrn vergönnen. Wird ja nicht immer mit uns zürnen, ſondern wie David ſpricht: **Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns ſo lange plageſt, und nachdem wir ſo lange Unglück leiden, und der HERR unſer GOtt ſey uns freundlich.** Pſ. 90, 15. 17. Der freundliche und leutſelige GOtt hat uns ja zugeſagt, daß ſeine Knechte eſſen, und für Freude jauchzen werden, Eſa. 65, 12. So wird uns auch hie zu betrachten gegeben die reiche Mildigkeit GOttes, daß er ſeine Creaturen nicht kärglich ſpeiſe, ſondern mildiglich und überflüßig, ja alſo, daß ſeine Fußſtapfen vom Fett triefen: Welches wir augenſcheinlich ſehen, daß alle Creaturen ihre Zeit haben, wenn ſie GOtt mildiglich geſpeiſet und gemäſtet hat: Wenn die Vögelein in der Luft feiſt, die Thier im Walde gemäſtet ſeyn; das Vieh auf dem Felde, die Schaafe auf den Auen, die Fiſche im Meer in ihrer Feiſtigkeit gehen, da triefen GOttes Fußſtapfen von Fett. Das iſt alles ihre Zeit, wenn ſie GOtt in unſere Hände giebt. Sehet, das iſt die Vorſichtigkeit des weiſen Haus-Vatters. Das iſt ein kluger Schaffner. So ſorget GOtt für ſeine hungerigen Kinder.

10. Endlich ſpricht auch derſelbe 104. Pſ. **Verbirgeſt du dein Antlitz, ſo erſchrecken ſie. Du nimmſt weg ihren Odem, ſo vergehen ſie, und werden wieder zu Staub. Du läſſeſt aus deinen Odem, ſo werden ſie geſchaffen, und erneuerſt die Geſtalt der Erde.** Hie hören wir, was unſer und aller Creaturen Leben iſt, nemlich Gottes Odem, das iſt, GOttes Geiſt, und lebendigmachende u. erhaltende Kraft, die in allen Dingen iſt. Wie das Buch der Weisheit cap. 11, 27. ſpricht: Du Liebhaber des Lebens! und dein unvergängli-

cher Geiſt in allem: das iſt, deine erhaltende lebendigmachende Kraft, dadurch in der erſten Schöpfung nicht allein alles geſchaffen, ſondern auch auf den heutigen Tag erhalten wird. Der Himmel iſt durchs Wort des HErrn gemacht, und alle ſein Heer durch den Geiſt ſeines Mundes, Pſ. 33, 6. Und eben dieſe lebendigmachende Kraft GOttes iſt das Wort, dadurch GOtt alles erſchaffen hat. Diß Wort, ſo GOtt geredet hat, iſt nicht verſchwunden, oder ein bloſſer Schall geweſen, ſondern iſt das Leben worden aller Creaturen, alſo, daß es von den Geſchöpfen GOttes nicht gewichen, ſondern dabey geblieben, und iſt eben die erhaltende Kraft aller Dinge, davon S. Paulus ſpricht: Der HErr hält und trägt alles durch ſein kräftiges Wort, Hebr. 1, 3. Wie ein Schatte am Baume hanget: Alſo hänget unſer Leben an GOtt.

11. Wenn nun GOtt von den Creaturen diß ſein Lebens-Wort und Kraft wieder hinweg nimmt, ſo vergehen ſie, und werden wieder zu Staub, fallen wieder in ihr eigen Nichts. Iſt gleich, als wenn einer den Kern hinweg nähme, und lieſſe einem die Hülſe. Wie ein Faß zerfällt, wenn die Reiffen abgehauen, alſo, das Gefäß aller Creaturen zerfällt ohne GOttes Wort. GOttes Wort iſt die ganze Welt voll, der da iſt über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen. Eph. 4, 6. Der iſt unſer Leben und unſers Lebens Kraft. Ich bin dein Leben, und deiner Tage Länge, 5. Moſ. 30, 20. Gleich als wenn einer eine wahrhaftige Lebens-Kraft aus GOttes Wort empfindet, wenn man traurig iſt: (Wie ſolches in meiner Auslegung über den Pſalter an vielen Orten erkläret iſt.) Alſo iſt eine ſolche Lebens-Kraft in allen Creaturen, und das iſt das Wort der Schöpfung. Wird daſſelbe hinweg genommen, das iſt aller Creaturen Tod. Diß Wort iſt auch der Segen und Vermehrung aller Creaturen, dadurch GOtt die Geſtalt der Erden jährlich erneuert, in Wiederbringung jährlicher Früchte und Thiere: daß GOtt durch die Erneurung aller Dinge gleichſam jährlich eine neue Welt ſchaffet. So lang die Erde ſtehet, ſoll nicht aufhören Saamen und Erndte, Froſt und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht, 1. B. Moſ. 8, 22. Von dem Segen Noä eſſen wir noch alle heut zu Tag.

12. Daraus lernen wir nun die wunderliche allgemeine Fürſehung GOttes über alle Creaturen. Dieſelbe ſtehet vornemlich in dreyen Dingen. Erſtlich in der Wiſſenſchaft GOttes. GOtt ſind alle Werke von Ewigkeit her bekannt geweſen, Ap. Geſ. 15, 18. Durch dieſe ſeine unbegreifliche, unendliche Weisheit weiß, ſiehet und höret er alles. Darum er in der Schrift genannt wird, der Sehende und Lebendige, 1. B. Moſ. 16, 13. 14. Alſo iſt keine Creatur für ihm verborgen, ſondern alle Dinge ſind bloß, lauter und offenbar vor ſeinen Augen. So iſt er auch der rechte Lebendige,

ge, nicht allein, daß er von Ewigkeit zu Ewigkeit von ihm ſelbſt lebet, ſondern auch, daß er alle Dinge lebendig machet.

13. Fürs andere, beruhet dieſe Lehre auf der väterlichen Güte GOttes, dadurch er für alle Dinge ſorget, auch für die Vögel unter dem Himmel; ja er läſſet auch die Sonne aufgehen über Gute und Böſe. Welche groſſe Unehre thun wir nun an dieſem unſern allergnädigſten Vatter, wenn wir an ſeiner Fürſehung zweifeln, ob er auch für uns ſorge, weil er auch für die geringſten Creaturen ſorget, ja auch für die Böſen. Diß iſt uns ſonderlich ein groſſer Troſt im Creutz und Trübſal, weil wir wiſſen, daß nichts in der Welt geſchicht ohne GOttes Ordnung und Fürſehung; daß wir lernen gedultig ſeyn, und nicht wider GOtt murren, ſondern gläuben, er ſorge für uns, und habe ſolches alles nach ſeinem unerforſchlichen Rath und Gericht zu unſerm Beſten, und zu ſeinen Ehren über uns verſehen. In der Schrift wird es genannt des HErrn Zorn, ꝛc. Kommt auch Glück, Ehre und Gnade: Wohlan, es komt vom HErrn, dem danke, und ſage mit Hiob c. 1, 21: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen. Dieſer H. Mann danket GOtt dem HErrn ſo wohl für ſein Creutz, als für ſein Glück, und rechnet ſich mit Paulo der Trübſal würdig. Das Glück ſchadet mehr als das Unglück.

14. Endlich beruhet dieſe Lehre von der allgemeinē Fürſehung GOttes über alle Creaturen, auf GOttes Allmacht, dadurch er allgegenwärtig iſt bey allen Creaturen, dieſelben erhält und regieret; aller Menſchen Herzen in ſeiner Hand hat, daß er ſie lenken und beugen kan wie er will, wie wir ein Klümplein Wachs mit unſern Fingern formiren. Derhalbē wir uns alle für ſeiner göttlichen Gegenwart, Angeſicht, Augen, Gewalt, fürchten uñ ſcheuen ſollen in Gedanken, Worten und Werken; denn wir ſind in GOttes Hand, wie der Thon in der Hand des Töpfers, Jer. 18, 2. Gehe hinab in des Töpfers Hauß: Und als ich hinab kam, ſiehe, da arbeitete er auf der Scheibe, und der Topf mißrieth ihm in ſeinen Händen: da zerbrach er ihn, und machte einen andern, ꝛc. Alſo, ob uns gleich Gott zerbricht, er kan uns wieder machen.

15. Ferner haben wir hie den Troſt, weil GOtt gegenwärtig alles erhält und regieret, daß er durch ſeine ſonderliche Fürſehung ein ſonderlich Auge habe auf die Seinen, ſo genau, daß ohne ſeinē Willen nicht ein Härlein von ihrem Haupt fallen kan. So erhält und behütet er uns mitten unter unſern Feinden, wie es David in den Pſalmen bezeuget.

16. So haben wir hie auch den Troſt, daß, wañ wir oft in unſerer Trübſal weder Hülfe noch Rath wiſſen, und keine Mittel der Hülfe ſehen, daß wir uns damit tröſten, daß der GOtt, der das Creutz verſehen und verhänget hat, der wird auch Rath finden, der groß von Rath, und mächtig von That iſt. Befiel dem HErrn deine

Wege; wie Abraham, da er ſeinen Sohn opfern ſolte, ließ er GOtt rathen wie er ſeine Zuſage und Verheiſſung erfüllen wolte.

17. Letztens erwecket die Fürſehung GOttes in unſerm Herzen Glauben, Hoffnung und Gedult. Nehmet ein Exempel an David, an Hiob, an Chriſto unſerm Herrn ſelbſt. Er wuſte, daß von GOtt verſehen war, er ſolte ſterben; darum war er in ſeinem ganzen Leiden geduldig bis in den Tod, und bis ihn GOtt wieder auferweckt: Alſo that David auch, er erlitte zehnjähriges Elend, er duldete Hohn und Spott, Armuth und Verachtung, denn er wuſte, was GOtt über ihn verſehen hatte. Wie er ſpricht: Du biſt der Schild für mich, der mich zu Ehren ſetzet, und mein Haupt aufrichtet, Pſ. 3, 4. Wir wollen mit dieſem Spruch beſchlieſſen: Der HErr machet arm und reich, er tödtet und machet lebendig, erniedriget und erhöhet, er führet in die Hölle, und wieder heraus, 1. Sam. 2, 6.

18. Zum Beſchluß müſſen wir auch nothwendig etwas vom letzten Geſchöpf GOttes, nemlich von Menſchen, reden: Von der Vortreflichkeit menſchlicher Natur, und daß der Menſch die ſchönſte Creatur ſey, an welcher GOtt ſeine gröſte Luſt haben wollen, Spr. Sal. 8, 31. weil er alle Dinge um des Menſchen willen geſchaffen, ja der Menſch das Ende iſt aller geſchaffenen Dinge; ſo iſt daraus leichtlich abzunehmē, daß der Menſch die vortreflichſte und ſchönſte Creatur ſey; ja weil er iſt die kleine Welt, und aller Creaturen Beſchluß, ſo folget nothwendig, daß er aller Dinge Vollkommenheit in ſich begreife. Denn es giebts die Vernunft, daß dasjenige vortreflicher und vollkomener ſey, das da iſt der andern Dinge Ende, und derſelben Vollkomenheit. Schön ſind die Brunnen und die grünen Auen und Wieſen, ſo mit mancherley Blümlein und Gewächſen gezieret ſeyn. Luſtig ſind die Bäume anzuſehen in ihrer Blüte, und mit ihren Früchten, und die Wälder, ſo damit geſchmücket ſeyn. Schön iſt der Himmel mit Sonne und Mond, und ſo unzählich vielen leuchtenden Sternlein gezieret; aber weil ſolche Schönheit alle um des Menſchen willen geſchaffen, ſo muß der Menſch freylich viel ſchöner und herrlicher ſeyn, daß auch der Sonnen Schönheit mit demſelben nicht zu vergleichen. Denn gleichwie des geringſten Blümleins Schönheit die Schönheit und Geſchmuck des Königs Salomonis, auch in ſeiner groſſen Herrlichkeit, übertrift, wie unſer lieber Herr ſpricht Matt. 6, 29; Alſo übertrift die Schönheit und artige Geſtalt des Menſchen nicht allein Salomonis äuſſerliche Herrlichkeit, ſondern auch aller Blumē auf dem Felde, ja auch die Schönheit der Sonne, am Himmel, ſonderlich weñ man die Seele des Menſchen betrachtet. Denn es kan auch der Seelen Schönheit aus der ſchönen Geſtalt menſchlichen Leibes erkannt werden, weil der Leib iſt ein Hauß und Wohnung der Seele. Derowegen,

gen weil das Haus ſo ſchön iſt, welches wir augenſcheinlich ſehen, wañ wir einen wohlgeſtalten Menſchen anſchauen; wie ſchön wird denn ſeyn die Seele, ſo im ſelben Hauſe wohnet? Deñ einem ſchönen Gaſt hat auch der Schöpfer ein ſchön Hauß erbauet. Wir ſehen auch, daß eine ſchöne Geſtalt eines ſchönen Menſchen aller Augen auf ſich wendet, welche Kraft doch der äuſſerliche Leib von der einwohnenden Seele erlanget. Es kan auch die Schönheit menſchlicher Natur bewieſen werden von dem Ort, in welchem der Schöpfer den Menſchen geſetzt hat, nemlich von dem Paradieß, welches iſt ein Garte aller Luſt und Freude, dagegen dieſe jezige Welt mit ihrer Schönheit nichts zu achten. Derowegen, ſo der Ort, dahin der Menſch von GOtt geſetzet war, ſchön und lieblich iſt, wie viel ſchöner und lieblicher muß der ſeyn, um deſſen willen derſelbe Ort geſchaffen und gepflanzet iſt. Man kan auch die Würdigkeit der menſchlichen Natur daraus abnehmen, weil die heil. Engel zu Dienſt und Wache der Menſchen von GOtt geordnet ſeyn. Ja es erſcheinet ſolches vornemlich aus des Menſchen Schöpfung. Denn er iſt aus ſonderlichen Rath Gottes der hochgelobten Dreyfaltigkeit geſchaffen. Deñ Gott ſprach: Laſſet uns Menſchen machen, ein Bild, das uns gleich ſey. Nun iſt es zwar ein groſſes, aus ſonderlichem Rath GOttes geſchaffen, aber ein viel gröſſers iſt es, nach dem Bilde des Schöpfers der Heil. Dreyfaltigkeit gemacht ſeyn. GOtt hat geſchaffen die Elementa, den Himmel, die Sterne, die Sonne, den Mond, und die ganze groſſe Welt; aber Er ſprach, und es geſchach. Da es aber kam zu des Menſchen Schaffung, als zu dem allergröſten und herrlichſten Werk GOttes, da ward geſagt; Laſſet uns Menſchen machen. O wie ein herrlicher Rathſchlag, o wie groſſe Würdigkeit, Vortreflichkeit und Adel hat die menſchliche Natur, darüber man ſich billig verwundern muß! Sonne, Mond und Sterne und die ganze Welt iſt ohne Berathſchlagung, wiewohl nicht ohne ſonderliche Weisheit und Allmacht geſchaffen; der Menſch aber beyde mit ſonderbarem Rath und göttlicher Weisheit. Es war von nöthen einer groſſen Berathſchlagung, da etwas Groſſes zu machen war, nemlich der Menſch, welcher ein Bild und Gleichniß ſeyn ſolte des Schöpfers. Alle Creaturen ſind nur GOttes Spur und Fußſtapffen; der Menſch aber iſt Gottes Bild, welcher den Schöpfer ſolte vor Augen ſtellen. Die heilige Dreyfaltigkeit ſpricht nicht: Laſſet uns Menſchen machen, ein Bild, das gleich ſey der Sonne, oder dem Mond, oder den Engeln; ſondern ein Bild, das uns gleich ſey, auf daß unſer Bild im Menſchen ausgedrücket werde.

19. Darum bedenke nun die Schönheit der menſchlichẽ Seele, die da trägt das Bild u. Gleichniß GOttes. Bedencke, welch ein Schönheit ſey der göttlichen Majeſtät, ſo wirſt du erkennen die Schönheit und Würdigkeit der

menſch-

menſchlichen Seele und Natur. Denn wer wolte dieſelbe Creatur nicht für die ſchönſte halten, welche aus ſondern Rathſchlag GOttes gemacht, nach dem Bilde des höchſten und allerſchönſten Künſtlers gebildet, und ihrem Schöpfer gleich iſt? Daraus gnugſam zu erkennen, wie fleißig der Menſch ſich hüten ſoll für aller Unſauberkeit, daß er das ſchöne Bild GOttes des Schöpfers nicht beflecke. Weil ſolche Befleckung nicht geſchehen kan ohne groſſe Verachtung des Schöpfers, und Beleidigung der hohen Majeſtät Gottes. Denn weil GOtt den Menſchen durch ſein Bild in die höchſte Ehre und Würdigkeit geſetzt, und zum höchſten Adel erhoben, iſts dem Menſchen eine groſſe Schande, daß er ſich durch die fleiſchliche Unreinigkeit ſeiner Ehren und Würden entſetzet. Es iſt ein groſſes Lob, wenn ein Bild von dem höchſten und gröſten Künſtler gemacht iſt; und wenn ein ſolch Bild Verſtand hätte, es thäte ſeinem Künſtler nichts zuwider, damit es nur ſeine Schönheit behielte zu Lob ſeines Künſtlers und Werkmeiſters. Gedenkeſt du denn nicht, o Menſch! wer dich zu einem ſolchen ſchönen Bilde GOttes gemacht? warum beraubeſt du denn deinen Künſtler, der dich ſo ſchön gemacht hat, ſeines Lobes, und befleckeſt dich mit mit Unreinigkeit? Es hat auch Plato recht geſagt: daß die Tugend und Gottſeligkeit ſey der Seelen Schönheit. Weñ wir aber bedenken die Vereinigung unſerer Seelen mit Gott und Chriſto, und die Gerechtigkeit Chriſti, damit unſere Seele, als mit einem Kleide des Heyls und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet iſt; ſo verſtehen wir die rechte innerliche Schönheit unſerer Seele. Denn unſere Seele hat alle ihre Schönheit von Chriſto JEſu. Und wer wolte denjenigen nicht vor ſchön halten, der ſeine Schönheit von dem, der die unendliche Schönheit ſelbſt iſt, empfähet, welcher mit der unendlichen Schönheit vereiniget, und mit derſelben ein Geiſt worden iſt? Daher der Prophet Ezechiel C. 16, 14. ſpricht: **Dein Ruhm erſchall unter die Heyden, deiner Schönheit halben, welche ganz vollkommen war, durch den Schmuck, den ich dir angeleget hatte. In meinem Schmuck wareſt du ſchön.** Und ſo die Kinder ihrer Eltern Schönheit erlangen durch die natürliche Geburt; wie ſolte unſere Seele durch die geiſtliche Wiedergeburt nicht die geiſtliche Schönheit durch ihn haben, und von ihm erben? Wer wolte auch nicht ſagen, daß dieſelbe die ſchönſte Creatur ſey, welche ihm der Sohn Gottes zu ſeiner Braut erwehlet hat, und mit ſeinem göttlichen Licht und Schmuck zieret. Daher auch billig die gläubige Seele eine **Königin** genannt wird, und des **Königes Tochter, inwendig ſchön geſchmücket mit güldenen Stücken, Pſ. 45, 14.** Und ſo ein unedles Weib einem Edlen vermählet, edel wird, und auf das allerſchönſte geſchmücket werden kan; wie ſolte unſere Seele nicht ſchön und edel werden, welche mit dem alleredelſten und ſchönſten

Bräu-

Bräutigam vermählet wird? Derowegen der heilige Irenäus gar weißlich geſagt hat: Gott ſey des Menſchen Herrlichkeit und Schönheit; der Menſch aber ſey ein Gefäß und Werkzeug der Werke, Weißheit u. Kraft GOttes. Und ſo GOtt der Allerhöchſte in des Menſchen Seele am allerliebſten wohnet, und dieſelbe zu ſeinem Tempel geheiliget hat, daß ſie ſeyn ſolle eine Wohnung des Vatters, eine Braut-Kammer des Sohns, des allerhöchſten Bräutigams, und ein Tempel des H. Geiſtes; ſo folget unwiderleglich, daß die Seele ſehr ſchön, und die Schönſte unter allen Creaturen ſeyn muß. Und GOtt ſaget, daß er unſere Seele ſchmücke, alſo, daß ſie ſchön ſey in ſeinem Schmuck: Hilf Gott! was wird das für ein überaus ſchöner Schmuck, was werden das für ſchöne Edelgeſteine, für Kleinodien, für güldene Kronen ſeyn, welche ſo ein gewaltiger, herrlicher, reicher und ſchöner Bräutigam ſeiner Braut giebt? O der wunderlichen Gnade u. Freundlichkeit Gottes gegen unſere Seele. O der groſſen Schönheit! Wenn ſie mit leiblichen Augen könte erſehen werden, wie würde ſie uns zu ſich ziehen? Dieſe Schönheit wird immer vermehret durchs Gebet und tägliche Geſpräch mit GOtt, alſo, daß wir von einer Klarheit in die andere verkläret werden als vom Geiſt des HErrn, 2. Cor. 3, 18. Denn ſo Moſis Angeſicht glänzete von dem Geſpräch, ſo er mit GOtt nur wenig Tage hielte; ſolte nicht unſere Seele, die ohn Unterlaß mit Gott redet, vielmehr und gröſſere geiſtliche Klarheit u. Schönheit empfangen? Davon weiter im folgenden andern Theil dieſes vierdten Buchs, vom Menſchen inſonderheit.

Gebet um veſtes Vertrauen auf GOttes Vorſorge.

MEin Gott und Schöpfer! Laß mich deine Allmacht und Weißheit, aus denen ſo mancherley Thieren auf der Erden, und inſonderheit deine Vorſorge und Erhaltung derſelben, recht erkennen; und da du mir nicht nur einen Verſtand vor ihnen verliehen, ſondern mich auch nach deinem Bilde erſchaffen: ſo gib daß ich kein thieriſches und unmenſchliches, ſondern göttliches und heil. Leben führe, und dahin meine gröſſeſte Sorge wende, wie ich erneuert werden möge nach deinem Bilde, u. dir diene in ewiger Gerechtigkeit, Unſchuld und Seligkeit, Amen.

Ende des erſten Theils.

Der andere Theil des vierdten Buchs.

Von dem Menſchen inſonderheit.

Das 1. Capitel.

Aus der Schöpfung aller Dinge wird geſchloſſen, daß

GOtt

GOtt ein ewiges Weſen, ohne Anfang und Ende ſey, daß er allmächtig, eines unendlichen Verſtandes und Weißheit ſey.

Hieher gehört das 1. S. Tab. XIII.

Siehe, du haſt Himmel und Erde gemacht durch deine groſſe Kraft, und durch deinen ausgeſtreckten Arm, und iſt für dir kein Ding unmüglich, HErr Zebaoth iſt dein Name, groß von Rath, und mächtig von That. Jer. 32, 17. 19. Gott hat alles geſchaffen, daß es im Weſen ſeyn ſolte. Weish. 1, 14.

GOtt iſt ein Urſprung des Weſens und Lebens aller Creaturen, und hat denſelben allen ihr Weſen und Leben gegeben und erſchaffen. Derhalben iſt er vor dem Anfang aller Creaturen geweſen ein ewiges Weſen und Leben; denn ſonſt hätte er nicht das Weſen und Leben allen Creaturen geben können. Daraus folget nun, daß GOTT das ewige Leben ſelbſt iſt. Inſonderheit aber wird aus des Menſchen Gemüth und Gedanken geſchloſſen, daß GOtt unendlich iſt; denn es begreift des Menſchen Gemüth im Augenblick Himmel und Erde. Die Sonne hat zwar ſo einen geſchwinden Lauf, daß ſie den groſſen Himmel in vier und zwanzig Stunden umlauft; Des Menſchen Gemüth aber thut es im Augenblick, und begreift alle Creaturen in ſich. Daraus folget nun, daß GOtt vielmehr alle Dinge begreift und beſchleuſt, und demnach unendlich iſt.

2. Was nun GOtt iſt, das iſt er weſentlich. Er iſt unendlich, darum iſt er ein unendlich Weſen, und iſt auch ein unendlich Leben; denn ſein Weſen un̄ Leben ſind nicht geſchieden. Weil aber auch Gott des Menſchen Seele mit Verſtand u. Weißheit geſchmücket hat, ſo muß er vielmehr einer unermäßlichen Weißheit und Verſtandes ſeyn. Und nachdem alles in GOtt weſentlich und ewig iſt, ſo muß auch ſein Verſtand und Weißheit ewig und unendlich ſeyn; denn ſeine Weißheit iſt nicht geſchieden von ſeinem unendlichen Weſen, ſintemal alles in GOtt die höchſte unzertrennliche Einigkeit iſt; derohalben ſo muß ſeine Weißheit ja wohl unendlich und ewig ſeyn, als ſein Weſen und Leben.

3. Weil nun ſeine Weißheit ewig und unendlich iſt, ſo hat er auch alles von Ewigkeit her gewuſt. Und gleichwie ſein Weſen unwandelbar und unbeweglich iſt, und darf nicht von einem Ort zum andern bewegt werden: Alſo iſt auch ſein Verſtand, derſelbe darf nicht von einer Creatur zur andern lauffen, und einen Diſcurs halten, wie wir Menſchen in unſerm Verſtande: Darum verſtehet und weiß GOtt alle Dinge auf einmahl zugleich, und iſt in ſeinem Verſtand weder Vergangenes noch Zukünftiges, ſondern alles ein Gegenwärtiges. Denn wie GOtt nichts bedarf zu ſeinem Weſen, alſo bedarf er auch keiner Creatur zu ſeinem Verſtand. Denn wie er von ihm ſelbſt iſt, alſo bedarf er auch

So ſieht man klar, was unſichtbar. 1.

Starcke Glůt, macht mich gůt. 2.

Durchhin aůf etwas anders. 3.

Ich hab das Beſte davon. 4.

35

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. XIII.

(1. Das Sinn-Bild zum 1. Cap. des 4. Buchs 2. Th. p. 542.

Hier iſt ein Glas mit Waſſer über die Hälfte angefüllet; darein iſt ein Stück Geld geworfen, deſſen Schatten ſich oben deutlich præſentiret; und alſo iſt das, was unten zu Boden lieget und unſichtbar iſt, oben im Waſſer klar zu ſehen. Hiemit wird angedeutet, daß GOttes Weſen zwar unſichtbar ſey; aber doch aus der Schöpfung der Welt / und aus ſeinen göttlichen Werken, wo man ſie recht betrachtet, ziemlich deutlich erkennet werden kan / ja daß ein Menſch, der ſein Gemüth recht betrachtet, darinnen GOttes Bild ziemlich klar antreffen und ſehen kan. Siehe Röm. 1, 20.

(2. Das Sinn-Bild zum 13. Cap. des 4. Buchs 2. Th. p. 555.

Hier ſiehet man einen Brenn- und Ziegel-Ofen, darinnen durch das groſſe Feuer und deſſen ſtarke Glut die Ziegel recht gut gemacht werden: Alſo pflegt GOtt auch die Seinigen in dem heiſſen Creutz-Ofen zu prüfen und bewährt zu machen. Siehe 1. Petr. 4, 12.

(3. Das Sinn-Bild zum 15. Cap. des 4. Buchs 2. Th. p. 557.

Hier iſt eine Brille, durch welche man auf etwas anders ſiehet und es deutlicher erkennen kan: Alſo ſollen die Creaturen unſere geiſtliche Brillen ſeyn, durch welche wir ſollen auf ihren Schöpfer ſehen, und denſelben deſto mehr lieben. Siehe Eſa. 40, 26.

(4. Das Sinn-Bild zum 18. Cap. des 4. Buchs 2. Th. p. 560.

Hier iſt ein Vogel im Käficht, welcher, ob er gleich gefangen zu ſeyn ſcheinet, und nicht mehr in der Luft frey herum fliegen kan, dennoch es beſſer hat, als die andern freyen Vögel, indem er frey iſt von aller Gefahr und Nachſtellung, von aller Angſt und Hunger, weil ſein Herr, deſſen er iſt, ſein pfleget, und ihm ſeine ordentliche Speiſe und Trank giebt: Damit wird angedeutet, daß ein Chriſt, der ſich GOtt ganz und gar zum Dienſt ergiebet, ob er gleich ein Knecht zu ſeyn ſcheinet, weil er nicht mehr ſo frey ſündigen darf, dennoch das Beſte davon hat, daß ihn nemlich ſein HErr im Himmel beſchützet, ernähret, verſorget und ſelig machet. Siehe Phil. 4, 6.

kein er Creatur zu ſeinem Verſtand. Denn wie er von ihm ſelbſt iſt, alſo beſtehet er auch von ihm ſelbſt. Und wie er alles mit ſeinem unendlichen Weſen beſchleußt, alſo begreifſt er alles mit ſeinem unendlichen Verſtand zugleich auf einmahl. Darum iſt ihm alles unverborgen, wie viel Sand im Meer, wie viel Tropfen im Regen: Darum kan kein Vogel auf die Erde, kein Haar von unſerm Haupt fallen, ohne ihn. Er weiß die Tage der Welt, alle Stunden und Augenblicke der Zeit, und ihre Aenderung, und iſt ihm nichts verborgen, was in der Zeit unter dem Him̃el beſchloſſen iſt. Denn das durch ſeine Allmacht erſchaffen iſt, das iſt in ſeinem unendlichen Verſtand begriffen, auch alle Worte und Gedanken der Menſchen, und alle ihre Werke. Pſ. 139, 2.

4. Alſo iſts auch mit ſeiner Macht und Gewalt: wie ſein Weſen, ſein Leben, ſeine Weißheit unendlich und ewig iſt; alſo auch ſeine Macht u. Gewalt. Und gleichwie man nichts zu ſeinem Weſen thun kan; alſo auch nichts zu ſeiner Allmacht. Und gleichwie man ſein unendliches Weſen nicht kan theilen; alſo kan man auch nichts von ſeiner Allmacht hinweg nehmen. Und weil auch ſeine Gewalt keine Creatur hindern kan, darum iſt er allmächtig. Und das alles darum, weil ſein Weſen, Leben, Weißheit, Gewalt nicht können geſchieden werden.

Gebet um rechte Erkäntniß GOttes.

O Du weſentlicher GOtt! der du allen Dingen ihr Weſen und Leben gegeben haſt, daß ſie in dir leben, weben und ſind. Ach laß auch mich in dir, als dem rechten Weſen, allezeit ſeyn und bleiben, durch Chriſtum JEſum, in welchem ein rechtſchaffen Weſen iſt, Amen.

Das 2. Capitel.

Aus der Schöpfung aller Dinge wird geſchloſſen, daß GOtt das höchſte Gut ſey.

Von ihm, in ihm, durch ihn, ſind alle Dinge. Rom. 11, 36.

WEnn alles Gut, ſo im Himmel und auf Erden, und allen Creaturen iſt, in einem einzigen iſt, ſo iſt derſelbe das höchſte Gut, und alles Gut. In GOtt dem Schöpfer aller Dinge iſt alles Gut, ſo in allen Geſchöpfen u. Creaturen iſt, im Himmel und Erden. Denn es entſpringet alles aus ihm; Von ihm, in ihm, durch ihm, ſind alle Dinge. Darum iſt GOtt das höchſte Gut, und alles Gut.

2. Was in allen Dingen Stückweiß, particulariter iſt, das iſt in GOtt univerſaliter, ganz ungetheilt und ganz vollkommen. Darum, wer ſich zu den Creaturẽ wendet, und an denſelben hangen bleibet, der wendet ſich zu dem unvollkommenen Stückwerk, iſt allezeit arm, dürſtig, mangelhaft und unruhig; wer ſich aber von ganzem Herzen zu Gott wendet, der wendet ſich zum höchſten vollkom̃enen Gut, und erlangt daſſelbe auch, ja er erlanget in demſelben ſeine höchſte Vollkommenheit, iſt allezeit

zeit reich in Gott, ruhig und ſelig; hanget aber ein Menſch den Creaturen an, ſo wird er nimmer in denſelben das vollkommene, höchſte Gut erlangen. Derohalben ſind alle die, ſo die Welt lieb haben, unruhig und unſelig in ihrem Leben, und in ihrem Tod; denn ſie haben nicht das vollkommene Gut, darinnen die Seele ruhet.

Gebet um Erwählung des höchſten Guts.

O GOtt! du höchſtes Gut, und Brunnquell aller Güte! gib, daß ich mich von ganzem Herzen zu dir wende, dich allein ſuche, erlange und ewig beſitze, Amen.

Das 3. Capitel.

Der Menſch iſt die edelſte Creatur, weil alle Creaturen dem Menſchen zu dienen geſchaffen ſind; der Menſch aber iſt geſchaffen GOtt zu dienen.

Erkennet, daß der Herr GOtt iſt: Er hat uns gemacht, und nicht wir ſelbſt, zu ſeinem Volk und Schaafen ſeiner Weide. Pſ. 100, 3.

Alle Creaturen, wiewohl ſie wunderlich unterſchieden ſeyn, ſind ſie doch zu einem einzigen Ende und Ziel verordnet, nemlich den Menſchen zu dienen. Denn wir ſehen, wie die oberſten Cörper in den untern würken: Die Elementa geben den Früchten ihre Nahrung, die Früchte den Thieren, die Thiere den Menſchen: Alſo erhält eines das andere; eins hilſt dem andern. Die obern Kräfte dienen den untern, und gehen alle in einer ſchönen Conſonanz und Ordnung zu einem einzigen Ende, in eine Einigkeit und Freundſchaft des Menſchen.

2. Daraus erkennet man, daß der Menſch die edelſte Creatur ſey, weil alle Creaturen dem einzigen Menſchen zu dienen, von dem Schöpfer aller Dinge verordnet ſeyn. Dadurch wirſt du aber, lieber Menſch, ermahnet und gelehret, dem einigen GOtt zu dienen, und zwar mit allem Vermögen, gleichwie dir die Creaturen mit ihrem ganzen und höchſten Vermögen dienen. Ja dadurch wirſt du ermahnet, dich zu dem zu wenden, der dir alle Creaturen zum Dienſt verordnet hat.

3. Wenn die Creaturen alle ihr Vermögen den Menſchen gegeben haben, daß der Menſch ihrer genieſſen kan, von den obern biß auf die unterſten, ſo haben ſie ihr Ende und höchſtes Ziel erreicht, und ruhen alle ihre Werke in dem einzigen Menſchen, als in dem höchſten und edelſten Geſchöpf. Siehe, alſo ſoll der Menſch mit allen ſeinen Werken in dem einzigen GOtt ruhen, und alle ſein Vermögen dahin wenden, dem einigen GOtt zu dienen, wie alle Creaturen all ihr Vermögen anwenden, dem einzigen Menſchen zu dienen. Denn weil alle Creaturen keine Ruhe haben, ſondern eilen der alleredelſten Creatur unter ihnen zu dienen, ſo wäre es wider die ganze Natur, und wider alle Creaturen, daß der Menſch, der die edelſte iſt, nicht ſolte dem einigen GOtt dienen, als einem der viel höher und edler iſt, denn der Menſch.

Gebet

Gebet um Gnade, GOtt allein recht zu dienen.

WEil du, mein GOtt und Schöpfer! mich über alle Creaturen erhoben, und dieſelbe mir zu dienen verordnet; ſo laß mich dadurch ſtets erinnert werden, dir allein mit alle meinem Vermögen zu dienen, und laß mich in ſolchem Dienſt mein höchſtes Ziel und Ende ſetzen, auch nicht ruhen, bis ich dahin, durch deine Gnade gelange, Amen.

Das 4. Capitel.

Daß GOtt den Menſchen darum zu ſeinem Bilde geſchaffen, daß er ſeine Luſt und Wohlgefallen an ihm habe.

Meine Luſt iſt an den Menſchen-Kindern, Spr. Sal. 8,31. Der HErr hat Wohlgefallen an ſeinen Werken. Pſ. 104,31.

EIn jeglicher Werkmeiſter liebet ſein Werk, und hat an demſelben ſein Wohlgefallen. Denn hätte er an demſelben ſein Wohlgefallen nicht, ſondern haſſete es, ſo würde ers nicht machen. GOtt ſahe alles, was er gemacht hatte, und ſiehe da, es war alles ſehr gut. Weil aber GOtt ſeinen Wohlgefallen hatte an ſeinen Werken, die er doch nicht nach ſeinem Bilde geſchaffen, ſo hat er vielmehr am Menſchen ſeinen Wohlgefallen, welchen er nach ſeinem Bilde geſchaffen.

2. Denn je gleicher einem etwas iſt, je gröſſern Wohlgefallen er daran hat. Denn ein Vatter erfreuet ſich mehr über ſeinem Kinde, das ſeines Weſens iſt, denn über ſeinem Werke, als ſo er etwan ein Hauß bauet.

3. Dieweil nun der höchſte Wohlgefallen GOttes iſt an dem Werk und Bilde, das ihm gleich iſt, und aber unter allen ſeinen Creaturen keiner ſein Bild war, darum ſchuf er den Menſchen zu ſenem Bilde, auf daß er erſtlich ſeinen höchſten Wohlgefallen am Menſchen haben möchte.

4. Fürs ander, weil unter gleichen eine Societät und Geſellſchaft entſtehet; denn natürlich gleiches zu gleichem ſich geſellet, und aber GOtt den Menſchen zu ſeinem Gleichniß geſchaffen, ſo iſt vernünftig daraus abzunehmen, daß GOtt an der Societät und Geſellſchaft des Menſchen habe einen Wohlgefallen gehabt, alſo, daß der Menſch ſich zu GOtt halten, ſich zu ihm geſellen, mit Gott Gemeinſchaft, und ſeine Luſt am HErrn habē ſolle; gleichwie Gott ſeinen Wohlgefallen am Menſchen, als an ſeinem Bilde hat.

5. Fürs dritte, weil GOtt die höchſte Liebe iſt, ſo hat er ſich gern mittheilen wollen mit allen ſeinen Gütern; ſolte er ſich aber mittheilen, ſo muſte er ſeines gleichen haben, der ihn aufnehme. Denn ein gleiches nimmt ſeines gleichen an, und nicht ein ungleiches. So konte er auch mit keiner Creatur Gemeinſchaft haben, ohne mit der, ſo ihm am nechſten verwandt; und derſelben, und keiner andern, konte er auch ſich ſelbſt und ſeine Liebe mittheilen; ſo wolte er ſich auch einer ſolchen Creatur mittheilen, die ihn dafür mit reiner, herzlicher Gegen-Liebe aufnehmen, und

36

wieder lieben könte. Darum hat er den Menſchen nach ſeinem Bilde geſchaffen, welches vornehmlich in der vollkommenen Liebe ſtehet.

6. Zum vierdten, es iſt natürlich, daß zwiſchen einem Geber und Nehmer eine Liebe entſtehe, die da entſpringet aus dem Geber zu dem Nehmenden, und hinwieder aus dem Nehmer zum Gebenden; und alſo iſt da ein Ausgang der Liebe von einem zum andern. Darum ſoll der Menſch in groſſer Liebe GOttes Güter, ja GOtt ſelbſt, empfahē, weil ſich ihm Gott mit allen ſeinen Gütern aus groſſer Liebe giebt.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbilds.

Mein GOtt, du liebſter Menſchen-Freund! der du an dem Menſchen, den du nach deinem Bilde erſchaffen, dein höchſtes Wohlgefallen haſt, und in ihm ruhen wilt. Ach! laß mich dieſen hohen Adel mit Dank erkennen, und dahin ſtets trachten, wie ich zu dieſem deinem Bild wieder erneuert werde, in deine Gemeinſchaft kome, und darinn ewiglich bleibe, Amen.

Das 5. Capitel.

Daß ſich GOtt durch ſeine Liebe uns ſelbſt giebt.

GOtt iſt die Liebe. 1. Joh. 4, 16.

Gleichwie ein Menſch durch ſeine Liebe, damit er GOtt liebet, ſich GOtt ganz ergiebt; alſo giebt ſich GOtt uns ſelbſt durch ſeine Liebe, damit er uns liebet. Denn ſeine Liebe iſt vollkommen, darum giebt er ſich uns ganz und gar durch ſeine Liebe; derowegen hat es nicht anders ſeyn können, er hat uns müſſē nach ſeiner groſſen Liebe ſeinen Sohn geben. Denn die allerhöchſte Liebe im höchſten Grad giebt ſich dem Geliebten ſelbſt; GOtt hat uns geliebet im höchſten Grad, darum hat er ſich uns ſelbſt gegeben, und daſſelbe in ſeinem lieben Sohn.

2. Aus dieſem Grunde kommt die Menſchwerdung, Leiden und Tod des Sohnes GOttes. Darum iſt das der allerheiligſte, lieblichſte und tröſtlichſte Schluß der himmliſchen Weißheit: Alſo hat GOtt die Welt geliebet, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn gab; das iſt, GOtt hat die Welt aufs höchſte geliebet, darum hat er ihr ſeinen Sohn gegeben. Ferner, die ewige Liebe iſt ein Urſprung des ewigen Lebens: Die ewige Liebe Gottes aber iſt in und durch Chriſtum zu uns kommen; darum haben wir in Chriſto das ewige Leben. Darum ſchleußt der HErr ſelbſt alſo: Auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben, Joh. 3, 16.

Gebet um Gnade, ſich GOtt ganz zu ergeben.

Wie haſt du, o lieber himmliſcher Vatter! die Menſchen ſo lieb, daß du ihnen deinen allerliebſten Sohn gegeben, und mit demſelben alles ſchenken wilt. Ach! geuß dieſe deine Liebe in mein Herz durch den Heil. Geiſt, daß ich

mich dir wiederum ganz und gar in Liebe aufopfere, dein ſey uñ bleibe in Ewigkeit, Am.

Das 6. Capitel.

Wie der Menſch dem ewigen GOtt, ſeinem Liebhaber, verpflichtet ſey.

Laſſet uns ihn lieben, denn er hat uns erſt geliebet. 1. Joh. 4, 19.

Alle Wohlthaten ſtehen in dreyen: In dem Geber, in dem Nehmer, und in der Gabe. Dieweil nun aus dem Geben u. Nehmen eine natürliche Verpflichtung zwiſchen dem Geber und Nehmer entſtehet, ſo lernet allhier der Menſch erkennen, wie hoch er GOtt verpflichtet ſey, nemlich, ſo hoch, ſo viel er von GOtt empfangen hat. Nun hat er alles von GOtt empfangen, und kan deſſen nicht entrathen, darum iſt er GOtt aufs höchſte verpflichtet.

2. Dieweil aber der Menſch von GOtt Leib und Seele hat, ſo hat GOtt auch alle Creaturen dahin verordnet, daß ſie den Menſchen an Leib und Seele dienen ſollen: Dem Leibe dienen die Elementen, und alles, was in denſelben iſt, ohne welche der Leib nicht leben könte.

3. Für dieſe Wohlthaten, ſo der Schöpfer durch die Creaturen dem Menſchen leiſtet, iſt der Menſch ſeinem Schöpfer aufs höchſte verpflichtet. Drum ruft die ganze Creatur dem Menſchen zu: Nimm hin die Wohlthaten deines Schöpfers, die er dir durch uns gibt; diene und danke ihm täglich dafür. Der Himmel ſpricht: Ich gebe dir mein Taglicht zu arbeiten, und die Finſterniß zum Schlaf und Ruhe; ich gebe dir den lieblichen Frühling, den warmen Sommer, den fruchtbaren Herbſt, u. den kalten Winter, alles zu deinem Beſten. Die Luft ſpricht: Ich gebe dir den Athem, und die wunderliche Art der mancherley Vögel. Das Waſſer ſpricht: Ich gebe dir deinen Trank, reinige dich, und gebe dir mancherley Art der Fiſche. Die Erde ſpricht: Ich trage dich, ich nähre dich, ich gebe dir Brod, Wein und Fleiſch. Siehe, wie lieb dich der hat, der dich geſchaffen hat, und mich dir zu gut gemacht! ſo viel Wohlthaten du empfäheſt, ſo viel biſt du dem Schöpfer mit Dank verpflichtet.

Gebet um Gnade, GOtt mit Leib und Seel zu preiſen.

O Daß ich dich, mein GOtt! mein Gut, für alle deine unzähliche Gaben und Gutthaten ſo innig, ſo beſtändig, ſo hoch, wie ich verpflichtet bin, lieben, dir danken und dienen möchte! Ich kan es aber aus mir nicht thun, darum hilf mir, und zeuch mich durch alle Gaben zu dir, Amen.

Das 7. Capitel.

Welche Dinge der Seele dienen, welche die Seele entweder erfreuen oder lehren.

Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dirs ſagen: Oder, rede mit der Erde,

de, die wird dichs lehren. Hiob 12, 7.

Nicht allein aber iſt die Welt dem Menſchen zu Dienſt ſeines Leibes geſchaffen, ſondern vielmehr zu der Lehre ſeiner Seele: Denn es iſt keine Creatur, die den Menſchen nicht etwas ſonderliches lehre, oder aus welcher der Menſch nicht eine ſonderliche Lehre zu ſeinem beſten ſchöpfen könte; daher alle Creaturen dem Menſchen dienen zur Lehre und Freude. Wir wollen erſtlich ſehen, wie die Creaturen dem Menſchen zur Freude dienen.

2. Allein der Menſch iſt alſo von GOtt geſchaffen, daß er ſich deſſen freue, was er hat: das können andere Creaturen nicht thun; denn ſie verſtehen ihr eigen Gut nicht. Gold und Silber freuen ſich nicht ihres habenden Guts; denn ſie haben des keinen Verſtand: Weils nun der Menſch verſtehet, ſo freuet er ſich, daß GOtt ihm zu gut ſo ſchöne Creaturen geſchaffen hat. Iſt nun das nicht ein groß Wunder und Gütigkeit des Schöpfers, daß alles, was die Creaturen haben, des Menſchen Freude ſeyn ſolle, u. nicht der Creaturen ſelbſt? Deñ Gott hat den Creaturen all ihre Freude genommen, über ihrem Gut, auf daß ſie der Menſch allein habe: Alle Freude, ſo das Waſſer haben ſolte, wegen ſeiner Süßigkeit, Klarheit, und einwohnenden Güte, die hat das Waſſer nicht, ſondern der Menſch: Und alle Freude, ſo eine Roſe haben ſolte wegen ihres Geruchs, die hat ſie ſelbſt nicht, ſondern der Menſch: Und alle Freude, ſo die Sonne haben ſolte, wegen ihrer Schönheit und Lichts, das hat der Menſch. Daher iſt offenbar, daß alle Freude, die die Creaturen an ihnen ſelbſt haben ſolten, die hat der Menſch, und nicht ſie ſelbſt. Ja der Menſch hätte keine Freude, wenn die Creaturen nicht wären; denn er wüſte nicht, daß er die edelſte Creatur wäre, weñ keine andere Geſchöpfe wären: Aus den Vergleichungen aber anderer Dinge verſteht der Menſch wohl, daß er die edelſte Natur habe unter allen, und darum verſtehet er auch wohl, daß ihn GOtt über alle Creaturen liebe; denn aus lauter Güte hat Gott den Menſchen über andere Creaturen ſo erhaben, und allen vorgezogen. Es beſehe nur der Menſch die Statur ſeines Leibes, und halte ſie gegen andere Creaturen, ſo wird er ſeinen Adel vor den andern wohl erkennen; denn alle andere Thiere ſehen unterwerts auf die Erde, allein der Menſch hat ein gen Hiṁel aufgerichtet Angeſicht, und man ſiehet es, wie wohl es dem Menſchen anſtehet, wenn er gen Himmel ſiehet. Ja der Menſch beſehe ſeine Seele, ſo wird er ſeinen Adel über alle Creaturen wohl erkennen: Denn die Seele des Menſchen iſt nach Gottes Bild geſchaffen, und ſonſt keine ſichtbare Creatur mehr; wenn nun der Menſch ſich ſelbſt recht erkennet, das iſt eine groſſe Weißheit: ſich ſelbſt aber nicht erkeñen, iſt die höchſte Thorheit. Wie nun alle Creaturen dem Menſchen zur Freude erſchaffen, alſo auch zur Lehre; denn der Menſch ſiehet

ja wohl aus den Creaturen, daß ſein endliches höchſtes Gut nicht ſtehe in irrdiſchen und greiflichen Dingen, und in Beluſtigung des Leibes, als in Eſſen und Trinken und Wolluſt; denn daſſelbe haben die Thiere auch, daher ſolte ja der Menſch erkennen, daß er andere Güter haben müſſe, welche übertreffen die, ſo auch den Thieren gemein ſeyn; ſintemal der Menſch das Vieh weit übertrift: Derowegen muß ja in dem nicht die höchſte Glückſeligkeit ſeyn, das auch andere Thiere haben, als Eſſen, Trinken ꝛc. Darum muß ein edler Eſſen, Trinken und Freude ſeyn, davon die Thiere nicht wiſſen; weil der Menſch edler iſt, deñ alle Thiere. Ja der Menſch hat den meiſten Theil der Weißheit aus den Creaturen erlernet; deñ die Kunſt der Arzney entſpringet ja aus den Creaturen: Die Sternſeher-Kunſt lernet man aus dem Geſtirn: Die Muſic haben die Weltweiſen aus dem Klang der Metallē erfunden, und ſo fort. Derowegen iſt die ganze Creatur dem Menſchen zur Freude und zur Lehre geſchaffen; dañenhero ſo folget auch, weil der Menſch ſo viel Gutthaten aus den Geſchöpfen Gottes empfähet, zu ſeines Leibes Nutzen, und zur Lehre ſeiner Seele, daß er GOtt vor allen Creaturen zum höchſten verpflichtet iſt; denn er empfähet von allen Creaturen Wohlthaten Dieſe Obligation iſt das erſte Band, damit der Menſch GOtt verbunden iſt; und ſo iſt der Menſch Gottes Schuldner. Das iſt die Wurzel und Grund der Verbindung des Menſchen gegen GOtt.

Gebet um Bewahrung für Mißbrauch der Freude über den Creaturen.

WEil du, o Vater aller Dinge! aus den Creaturen von den Menſchen wilt erkañt und geprieſen werden, uñ dieſelbe auch uns zu Lehrmeiſtern vorſtelleſt, unſere Herzen mit Speiſe und Freuden erfülleſt; ſo verleihe mir auch, daß ich nur auf dich, als den Geber, möge aufſehen, und alle Geſchöpfe mich zu dir führen laſſe, und in dir meine einzige Freude ſuche und habe, hie zeitlich und dort ewiglich, Am.

Das 8. Capitel.

Wie groß die Verbindlichkeit ſey, damit der Menſch GOtt verpflichtet.

Wie ſind deine Werke ſo groß! Deine Gedanken ſind ſehr tief. Ein Narr achtets nicht, und ein Thörichter gläubets nicht. Pſ. 92, 6. 7.

SO groß iſt die Verbündlichkeit, ſo groß und ſo viel die empfangenen Wohlthaten ſind: So groß und viel iſt der Menſch GOtt verpflichtet, ſo viel die ganze Welt und alle Creaturen werth ſind; denn ſie ſind ja um des Menſchen willen geſchaffen. Alles, was Himmel, Erde, Luft und Waſſer für Güter haben, dafür iſt der Menſch GOtt ſchuldig und verpflichtet: denn ſie ſelbſt verſtehen ihr Gut nicht, genieſſens auch nicht ſelbſt, ſondern der Menſch; darum iſt ja der Menſch dafür GOtt verpflichtet. Iſt gleich, als wenn in einem Hauſe eitel unverſtän-

ſtändige Kinder wären, die ihre Güter nicht verſtünden, denen ein König alle ſeine Güter ſchenkete, ſie aber verſtündens nicht; es wäre aber ein Verſtändiger darunter: Wäre nun der nicht ſchuldig, dem Könige zu danken, wegen der andern alle, oder es würde dem Einzigen alle Schuld gegeben, und die Undankbarkeit zugerechnet? Alſo iſt die Welt auch; die Creaturen ſind unverſtändige, unmündige Kinder, die verſtehen ihr eigen Gut nicht; weil es nun der Menſch verſtehet, ſo iſt er ſchuldig ſolches zu erkennen, Gott zu danken, und der andern Wort zu halten: Und wenn diß nicht geſchicht, ſo würde die Undankbarkeit dem Menſchen allein zugerechnet. Darum iſt der Menſch ſchuldig für alle Creaturē Gott zu danken.

2. Zu dem, ſo habens die Creaturen nicht ihrer ſelbſt wegen empfangen, was ſie haben, ſondern um des Menſchen willen; ſolte denn der Menſch dafür GOtt nicht verpflichtet ſeyn? Und je beſſer und edler die Creaturen ſeyn, je mehr und mehr der Menſch GOTT dafür verpflichtet iſt. Wenn nun der Menſch nicht mehr empfangen hätte, denn die Gutthaten der Creaturen, ſo wäre er doch GOtt mehr denn gnug ſchuldig.

Gebet um Chriſtliche Danckbarkeit.

S. Par. Gärtl. p. 16.

Das 9. Capitel.

Daß der Menſch GOTT mehr ſchuldig iſt für dasjenige, was er in ihm ſelbſt hat, denn für alles, das in der Welt iſt; und wird hie bewieſen die Unſterblichkeit der Seelen.

Du Liebhaber des Lebens, dein unvergänglicher Geiſt iſt in allen. Weißh. 11, 27. cap. 12, 1. Eure Furcht ſey über alle Thiere, 1. Moſ. 9, 2. GOtt hat den Menſchen geſchaffen zum ewigen Leben, und ihn gemacht zum Bild, daß er gleich ſeyn ſolle, wie er iſt. Weißh. 2, 22.

Weil der Menſch erkeñet, daß er die edelſte Creatur iſt unter allen, ſo iſt er GOtt vielmehr für ſich ſelbſt ſchuldig u. verpflichtet, deñ für die ganze Welt. Denn weil alles um des Menſchen willen geſchaffen, ſo muß ja der Menſch mehr werth ſeyn, deñ die ganze Welt und alle Creaturen: Denn obwohl viel herrliche Creaturen in der Welt ſeyn, als die Elementa, die himmliſchen Cörper, und ſonderlich die Sonne; dennoch, weil ſie alle um des Menſchen willen geſchaffen ſeyn, und ihm dienen, ſo iſt leicht zu erachten, daß des Menſchen Natur höher ſeyn muß, weil ihm ſo viel herrliche, groſſe, gewaltige, mächtige Creaturen dienen: Durch dieſen ihren Dienſt aber lehren uns die gewaltige und herrliche Creaturen GOTTes, daß im Menſchen etwas untödtliches, unſterbliches und ewiges ſeyn müſſe. Denn es ſind je auch die himmliſchen Cörper der Verderbniß nicht unterworfen, ſondern währen immer ohne Ab-

neh-

nehmen; wie ſolte nun das zugehen, daß die Creaturen, ſo da herrlich, und keiner Zerſtörung unterworffen ſeyn, dem Menſchen dienen ſolten, wenn nichts unſterbliches und ewiges in ihm wäre? Derohalben, ſo muß im Menſchen etwas unſterbliches ſeyn. Dieſes aber iſt nicht der Leib, weil derſelbe ſtirbet, darum muß etwas anders in ihm ſeyn, das unſterblich iſt, welches die Seele genannt wird. Darum weil der, der da dienet, nicht gröſſer ſeyn kan noch muß, denn dem er dienet; derohalben ſo muß im Menſchen etwas ſeyn, das gröſſer, herrlicher, unvergänglicher, unſterblicher iſt, denn alle himmliſche Cörper; ſonſt wäre es gar eine widerwärtige Ordnung, ja es wäre keine Ordnung, ſondern ganz umgekehret, und wäre wieder die ganze Natur, wenn die himliſchen Cörper, die nach ihrer Art untödtlich ſeyn, einem tödtlichen Menſchen dienen müſten, in dem keine unſterbliche Seele wäre. Dieweil nun die Seele unſterblich iſt, ſo ſoll ſie auch keine Gemeinſchaft habē mit den tödtlichen Dingen, ſo unter dem Him̃el beſchloſſen ſeyn. Deñ es kan doch kein tödtlich Ding ſich vereinigen mit einem unſterblichen; darum ſollen alle die unſterblichen Dinge mit der Seele vereinigt ſeyn, vornemlich aber GOtt. Mit dem Leibe des Menſchen haben alle tödtliche Dinge Gemeinſchaft, deñ der Leib geneuſt ihr; aber mit der Seele ſoll allein der unſterbliche GOtt Gemeinſchaft haben. Alſo iſt und ſoll GOtt allein, als der König, in der Seele des Menſchen ſeinen Sitz haben. Siehe, alſo iſt die Seele im Menſchen GOttes Stuhl, das iſt der höchſte Adel des Menſchen, zu welchem Gott keine Creaturen in der Welt erhaben. Alſo iſt die gläubige Seele des Menſchen Gottes Bild und Wohnung, höher kan keine Creatur gewürdiget werden; darum iſt der Menſch über alle Creaturen. Derowegen er GOtt mehr ſchuldig für das, ſo in ihm, denn für alles, was in der Welt iſt.

Beſiehe abermahl das Gebet im Parad. Gärtl. p. 16.

Das 10. Capitel.

Wie weißlich und künſtlich GOtt den Menſchen erſchaffen.

Du haſt es alles weißlich geordnet. Pſ. 104, 24.

Es ſind drey unterſchiedliche Stände im Menſchen, als ein natürlich Reich: der unterſte ſtand iſt die nährende Kraft, das ſind die Ackerleute, Arbeitsleute, die dem Leibe die Speiſe künſtlich im Magen bereiten, kochen, zurichtē, Appetit machen, an ſich ziehen, behalten, austreiben, ſubtil machen, künſtlicher denn kein Künſtler. Dieſe unterſten Kräfte dienen den obern, und arbeiten ohn Unterlaß Tag und Nacht, auf daß die obern erhalten werden; denn wenn eins ſeine Arbeit nicht thut, ſo erliegt das ganze Werk, und die obern Kräfte werden geſchwächt. Dieſe Kräfte aber ſind mit dem Leibe verbunden, und faſt leiblich: darum ſind ſie unedler, deñ die obern.

2. Darauf folget der andere Stand, das ſind die ſinnlichen

Kräfte, und ſind edler denn die untern, als ſehen, hören, ſchmäcken, riechen, fühlen; und unter denſelben iſt eins edler, denn das ander. Das Sehen iſt edler, deñ das Hören; denn wir köñen weiter ſehen denn hören: Das Gehör übertrift den Geruch: denn wir köñen weiter hören deñ riechen: Der Geruch übertrift den Geſchmack; deñ wir können weiter riechen deñ ſchmäcken: Das Fühlen aber iſt das unterſte, und durch den ganzen Leib ausgeſtrecket.

3. Der oberſte und edelſte Stand iſt die Vernunft, der Wille und Gedächtniß, und iſt der Regiment-Stand; denn dieſe regieren die andern alle, und haben ihre unterſchiedene Aemter, und ſind nicht leiblich, ſondern ganz geiſtlich, darum auch ganz edel, geſchwind und ſubtil; und die kan niemand zwingen, wie die unterſten. Denn wer kan den Willen zwingen? Ein gezwungener Wille iſt kein Wille, denn der Wille iſt ganz frey, läſſet ſich nicht zwingen; denn was er will, das will er frey. Das ſind die Raths-Herren im Menſchen, ſo beſchlieſſen und exequiren. Der oberſte Stand im Menſchen iſt nun mit vielen Tugenden geſchmücket, die ſein Kleid ſeyn. Als mit der Gerechtigkeit iſt geſchmücket der Wille; der Verſtand mit der Weißheit; das Gedächtniß mit Beredſamkeit, und mit andern vielen mehr. Das iſt die Obrigkeit im Menſchen, und das natürliche Reich, ſo GOTT dem Menſchen eingepflanzet hat.

Dankſagung für die Schöpfung.

Siehe Parad. Gärtl. p. 76.

Das 11. Capitel.

Wie hoch der Menſch Gott verpflichtet ſey, wegen ſeiner Liebe, und der empfangenen Gaben.

Was haſt du, Menſch, das du nicht empfangen haſt. 1. Cor. 4, 7.

Zweyerley allgemeine Gaben ſind, dafür der Menſch GOtt hoch verpflichtet iſt: Die eine iſt greiflich und ſichtbarlich, und iſt die ganze Welt; die andere verborgen und unſichtbar, und iſt GOttes Liebe. Die Liebe iſt die erſte Gabe GOttes, weil ſie aber unſichtbar iſt, ſo wird ſie für keine Gabe geachtet, und iſt doch der Grund und Wurzel aller Gaben: Denn alle Gaben entſpringen aus dieſer Wurzel und Brunn, und ſind nichts anders, denn Zeichen der Liebe, in welchen die unſichtbare Liebe leuchtet; der Menſch aber iſt ſo närriſch, und achtet das ſichtbare Ding für eine groſſe Gabe, und denket nicht, daß die verborgene Liebe, ſo darunter iſt, viel gröſſer und herrlicher ſey. Denn gleichwie der Rauch ein gewiß Zeichen iſt des Feuers: Alſo die Gaben GOttes ſind ein Zeichen ſeiner Liebe; denn wenn er uns nicht hätte geliebet, ſo hätte er uns auch nichts gegeben. Derowegen ſind die Gaben GOttes ein Weg und Leiter zu GOtt zu kommen, und GOtt zu finden. So groß nun die Gabe iſt, ſo groß iſt GOttes Liebe: Weil nun Gott die ganze Welt und alle Creaturen um des Menſchen willen geſchaf-

ſchaffen, iſt leicht zu bedenken, wie groß GOttes Liebe gegen den Menſchen ſey; denn um des Menſchen willen liebt er die Creaturen, ja, in allen Creaturen liebet er nichts, denn den Menſchen: Und weil er den Menſchen über alle Creaturen erhoben und gezieret, darum ſo liebet er auch den Menſchen über alle Geſchöpfe. Dieweil auch die Liebe Gottes iſt die allerreineſte, wahrhaftigſte, ſicherſte, ungefälſchte, höchſte, mildeſte Gabe; (denn er den Menſchen nicht um etwas geliebet, daß er Nutzen von ihm hätte, ſondern aus lauter göttlicher Güte iſt er dem Menſchen zuvor kommen, und hat ihn lauter umſonſt, freywillig, ungezwungen geliebet.) So iſt auch der Menſch GOtt vielmehr ſchuldig für ſeine herzliche Liebe, denn für alle andere Gaben, weil GOttes Liebe beſſer iſt, denn alle Creaturen. Derowegen iſt in allen Dingen zweyerley zu betrachten: Die Liebe, die vorher gehet, und denn die Gabe, die viel geringer iſt, denn die Liebe. Denn die Liebe iſt ſo edel, wie der ſelber iſt, der da liebet; und weil nichts höhers und beſſers iſt, denn GOtt, ſo iſt auch nichts edlers und beſſers, denn GOttes Liebe: Derowegen iſt der Menſch GOtt höher verpflichtet für ſeine Liebe, denn für ſeine Gaben. Und weil aus unvermeidlicher Noth der Menſch Gottes Wohlgefallen genieſſen muß, er könte ſonſt nicht einen Augenblick leben: Daraus erfolget denn eine unvermeidliche Obligation. Und weil niemand, denn GOtt allein, dem Menſchen geben kan ſein Leben und Athem, ſo iſt auch der Menſch GOtt über alle Dinge dafür verpflichtet.

Gebet um rechte Gegen-Liebe zu Gott.

Ach! daß ich dich mein Gott! der du die Liebe ſelbſt biſt, und mich je und je geliebet, auch aus Liebe nicht nur allerley Gaben, ſondern auch dich ſelbſten, als das höchſte Gut, mir giebſt und geben wilt, ſo inniglich, herzlich und allein über alles lieben möchte, als ich ſolte und gern wolte. Laß mich in deiner Liebe und Erkänntniß nehmen zu ꝛc. Amen.

Das 12. Capitel.

Womit der Menſch ſeiner Verpflichtung gegen GOtt gnug thun könne.

Herzlich lieb habe ich dich, HErr, meine Stärke. Pſ. 18, 2.

Alldieweil Gott dem Menſchen freywillig, ungezwungen, alles Gutes thut, und ihme damit den Menſchen verpflichtet gemacht hat; ſo folget nothwendig, daß etwas im Menſchen ſeyn müſſe, das er GOtt wieder zu geben ſchuldig ſey: Und daſſelbe muß eine ſolche Gabe ſeyn, die nicht auſſer dem Menſchen iſt, daß ſie ihm niemand wehren und entwenden könte, wider ſeinen Willen. Denn alles, was auſſer dem Menſchen iſt, kan ihm wider ſeinen Willen genommen werden, derowegen iſt es nicht wahrhaftig ſein, und kan auch mit ſolchen äuſſerlichen Dingen GOtt keine ſchuldige dankbare Ehre anthun; denn ſein

Leib und Leben kan ihm wider ſeinen Willen genommen werden, und derowegen iſt daſſelbe nicht in ſeiner Gewalt. Weil nun Gott ſein Höchſtes und Beſtes (ſeine Liebe) dem Menſchen umſonſt giebt; ſo iſt der Menſch verpflichtet, daſſelbe wiederum zu thun. Es iſt aber im Menſchen nichts beſſers, höhers, edlers, denn ſeine Liebe, dieſelbe iſt der ganze Schatz des Menſchen; wem er ſeine Liebe giebt, dem giebt er ſich ſelbſt: Wem ſoll nun der Menſch dieſen Schatz billiger geben, denn GOtt allein, vollkömmlich über alle Dinge, aus natürlichem Recht und Verbindlichkeit, auf daß Liebe mit Liebe vergolten werde? Alſo, wie GOtt ſeine höchſte Liebe dem Menſchen giebt im höchſten Grad: Alſo der Menſch hinwieder GOtt ſeine Liebe ſchuldig iſt im höchſtē Grad, von ganzem Herzen und Seele, und allen Kräften, welches uns die Vernunft und die Natur lehret. Denn die Vernunft lehret uns ja, daß, wer da im höchſten Grad liebet, der ſoll und muß auch im höchſten Grad wiederum geliebet werden, oder man iſt nicht werth der bezeigten Liebe; und diß iſt die höchſte Klage GOttes über den Menſchen: Siehe, wie lieb hab ich euch, und ihr wollet mich nicht wieder lieben! Wie nun die höchſte Wohlthat GOttes ſeine Liebe iſt, alſo iſt die höchſte Wiedervergeltung des Menſchen Liebe, ſonſt begehrt GOtt nichts: So iſt auch die Liebe an ihr ſelbſt lieblich, anmuthig, angenehm, ſüß und holdſelig, und iſt ohne die Liebe nichts angenehm und lieblich: Denn was iſt die Furcht, Ehre oder alle Gaben ohne Liebe? Die Liebe iſt allezeit angenehm, ſie gefället allezeit wohl. Kein Reicher und Gewaltiger, der ſonſt alles hat, iſt jemahls geweſen, der eines Menſchen Liebe und Gunſt verworfen hätte; denn er will ja gern von jedermann geliebet werden: Alſo auch GOtt, weil er der Höchſte, Reichſte, Gewaltigſte iſt, ſo verſchmähet er doch keines Menſchen Liebe, ſondern iſt ihm angenehm. Und dieweil nun die Liebe der höchſte Schatz des Menſchen iſt, ſo iſt er billig dieſelbe GOtt ſchuldig, weil auch GOtt ſeinen höchſten Schatz, (ſeine Liebe,) dem Menſchen gegeben hat. Diß Capitel iſt nicht alſo zu verſtehen, daß die Liebe nach dem Fall in unſern eigenen Kräften ſtehe, oder daß wir durch die Liebe unſerer Pflicht gegen GOtt könten genug thun, oder die Liebe und Wohlthaten GOttes dadurch vergelten; ſondern wir werden nur in unſerm Gewiſſen erinnert und überzeuget, daß wir GOtt wieder zu lieben ſchuldig ſeyn; nicht allein GOttes Wort, ſondern auch das Licht der Natur überzeuget uns.

Gebet um Entzündung der Liebe gegen GOtt.

Weil du, lieber Gott, mir die allerhöchſte Gabe im Himmel und Erden, dich und deine Liebe, gegeben; ſo laß mich dir mein allerbeſtes, die Liebe, und mein Herz wieder geben, dich von ganzem Herzen, von ganzer Seele und allen Kräften zu lieben, durch

JEſum Chriſtum, deinen lieben Sohn, meinen HErrn und Heyland, Amen.

Das 13. Capitel.

GOttes Liebe iſt in allen ſeinen Werken, auch in dem, wenn er den Menſchen ſtrafet.

Hieher gehört das 2. S. T. XIII.

Du gewaltiger Herrſcher richteſt mit Gelindigkeit, und regiereſt uns mit eitel Verſchonen. Weißh. 12, 18.

WIr haben zuvor gehört, daß GOttes Liebe ſey eine Anfängerin, und eine Wurzel aller Werke und Wohlthaten GOttes gegẽ den Menſchen: Dieweil nun dem alſo, uñ aber die Züchtigung, ſo Gott dem Menſchen zuſchicket, auch GOttes Werk iſt; ſo kan daſſelbe nicht ohne Gottes Liebe ſeyn. Denn aller Werke GOttes Anfang iſt die Liebe; hätte er nicht geliebet, ſo hätte er keine Werke gethan: Will nun der Menſch GOttes Liebe antworten, ſo muß er auch die Züchtigung in der Liebe aufnehmen. Derowegen ſo GOtt über den Menſchen zürnet, ſoll der Menſch nicht wieder zürnen; denn GOtt hat das nicht verurſachet, ſondern der Menſch. Wenn GOtt den Menſchen ſtrafet und ſchilt, ſoll der Menſch Gott nicht wieder ſchelten; ſondern wie GOtt in der Strafe ſeine Liebe behält, ſo ſoll der Menſch im Aufnehmen der Strafe auch ſeine Liebe behalten gegen GOtt. Darum wenn GOtt den Menſchen richtet, ſo ſoll der Menſch GOtt nicht wieder richten; denn er findet in GOtt keine Urſache des Richtens, wie GOtt wohl am Menſchen findet: Und das iſt die rechte Liebe, die der Menſch GOtt ſchuldig iſt, und das iſt ihre rechte Probe. Darum wiewohl der Menſch GOtt dem HErrn nicht kan gleiche Liebe bezeigen, (denn GOttes Liebe gegen den Menſchen iſt unendlich und vollkommen;) ja weñ ſchon der Menſch ſelbſt zu eitel Liebe würde mit Leib und Seele, ſo wäre es doch nichts gegen Gottes Liebe: Doch gleichwohl ſoll der Menſch von ganzem Herzen und allen Kräften ſich befleißigen, daß er täglich zum höchſten Grad der Liebe kommen möge. Und das iſt er GOtt ſchuldig, daß ſeine Liebe ſey heilig, züchtig, rein, ohne Falſch, und nicht müde werde, im Creutz nicht aufhöre; wie GOttes Liebe auch im Creutz nicht aufhöret, ſondern iſt herzlich, brünſtig, rein, ohne Heucheley, immerwährend: Denn es wäre ja eine groſſe Schande dem Menſchen, daß er GOtt für ſeine allerheiligſte, reineſte, herrlichſte Liebe gäbe eine unreine Liebe, eine falſche Liebe, eine Heuchel-Liebe; da doch daſſelbe keine Creatur thut, die viel unedler iſt denn der Menſch.

Gebet um Gnade, GOtt auch in der Züchtigung zu lieben.

MEin GOtt und Vatter! gib mir es doch recht zu erkennen, wie alle deine Züchtigungen aus lauter Liebe herflieſſen, und zu meinem Beſten angeſehen ſeyn, daß ich dadurch vom Böſen abgezogen, und mit dir vereiniget werde.

Laß

Laß mich dahero dieſelbe mit ſanftem Geiſt und Gedult annehmen, und beſſern, Amen.

Das 14. Capitel.

Wie und auf was Weiſe der Menſch verpflichtet iſt GOtt zu lieben.

Wenn einer all ſein Gut in ſeinem Hauſe um die Liebe geben wolte, ſo gülte es alles nichts. Hohel. 8, 7.

Dieweil wir nun gehandelt haben von denen Dingen inſonderheit, die der Menſch GOtt ſchuldig iſt, und dieſelbe ganze Erkänntniß gegründet iſt in der Verpflichtung, ſo da herrühret aus dem Geben und Nehmen; ſintemahl eine natürliche Verpflichtung entſtehet zwiſchen dem Geber und Nehmer: Denn dieſe Obligation iſt der Grund und Urſprung, ja ein unauslöſchliches, natürliches Licht, dabey erkannt mag werden, was der Menſch GOtt ſchuldig iſt, und dieweil Gott allein alles gibt, der Menſch aber alles von GOtt umſonſt empfähet. Ja, ſo GOtt nichts gäbe, ſo empfienge der Menſch nichts, derowegē auch keine Obligation, ja keine gewiſſe Maaß, keine Ordnung und Weiſe ſeyn könte, was der Menſch GOtt wieder zu geben ſchuldig wäre: So entſpringet demnach aus dem vorigen Grunde die Ordnung und Weiſe, wie der Menſch GOtt wieder zu geben ſchuldig iſt, was er empfangen hat. Gleichwie nun die erſte Gabe, ſo der Menſch von GOtt empfangen hat, iſt Gottes Liebe; deñ GOtt hat den Menſchen geliebet, indem er ihn geſchaffen: Derhalben iſt der Menſch ſchuldig, GOtt wieder zu lieben. Was der Menſch Gutes hat, das hat er von GOtt, darum daß ihn GOtt geliebet hat; und der Menſch hat nichts von ihm ſelbſt, noch etwas von einem andern urſprünglich: Darum iſt er auch niemand anders ſo hoch zu lieben verpflichtet, als GOtt, ja er iſt ihm ſelbſt nichts verpflichtet, deñ er hat nichts von ihm ſelbſt, ſondern alles von Gott. Daraus folget, daß der Menſch ſeine erſte und höchſte Liebe Gott geben ſoll, und nicht ihm ſelbſt; und dieweil er alles allein von GOtt hat; ſo ſoll er ſeine ganze vollkommene Liebe GOtt geben, und nicht ein Theil derſelben einem andern: Denn er hat von keinem andern die allererſte und höchſte Liebe, ſondern von GOtt, darum ſoll auch hinwieder ſeine höchſte Liebe GOtt ſeyn. Ja, dieweil der Menſch ohne Unterlaß und augenblicklich von GOtt erhalten wird, und unaufhörliche Wohlthaten von Gott empfähet, und ohne GOtt nicht leben kan: Ja, dieweil es GOtt verordnet hat, daß alle Creaturen dem Menſchen dienen müſſen, ohne und auſſer welchen der Menſch nicht einen Augenblick leben könte; ſo folget, daß auch der Menſch vollkömmlich, ohn Unterlaß, unaufhörlich, alle Augenblick GOtt ſchuldig iſt zu lieben. Und das iſt die Weiſe, Art und Maaße der Pflicht-ſchuldigen Liebe Gottes.

Gebet um Gnade, GOtt ohne Unterlaß zu lieben.

Es iſt ja HErr, alles dein Geſchenk und Gabe, was ich bin und habe; aus lauter Liebe haſt du mich, und mir zu gute alle Creaturen, erſchaffen, dein Aufſehen bewahret meinen Odem, und ohne dich kan ich nicht einen Augenblick leben. O daß ich dich davor hinwieder vollkömmlich und unaufhörlich lieben und loben, dir leben, und mich in Zeit und Ewigkeit ergebē möchte, Am.

Das 15. Capitel.

Daß alle Creaturen den Menſchen unaufhörlich ermahnen, GOtt zu lieben.

Hieher gehört das 3. S. T. XIII.

Rufet nicht die Weisheit, und die Klugheit läßt ſich hören? Oeffentlich am Weg und an der Straſſen ſtehet ſie. Sprüchw. 8, 1.

Nicht allein aber rufet und ſchreyet die im̃erwährende, unaufhörliche Liebe GOttes, und ermahnet den Menſchen, GOtt wieder zu lieben aus ganzem Herzen, wie er immer kan; ſintemahl GOtt den Menſchen erſtlich geliebet vollkömmlich; ja unter allen Creaturen der Welt hat GOtt den Menſchen am höchſten geliebet, ja in der ganzen Welt hat er den Menſchen nur allein geliebet, dieweil er alle Creaturen um des Menſchen willen geſchaffen hat: Daraus denn folget, daß GOtt den Menſchen einzig und allein in der Welt geliebet hat. Nicht allein ſage ich, ermahnet dieſe im̃erwährende Liebe GOttes den Menſchen, ſeinen Schöpfer zu lieben; ſondern auch alle Creaturen uñ die ganze Welt ruft dem Menſchen unaufhörlich zu, daß er Gott liebe, und das alſo: Denn alle Creaturen und die ganze Welt erzeigen alle ihre Dienſte dem Menſchen aus GOttes Befehl, ſo hoch und gut ſie vermögen, oder aus allen ihren Vermögen, und was ſie Liebes und Gutes vermögen, geben ſie dem Menſchen, und das hat ihnen GOtt geboten. Damit ermahnen ſie nun den Menſchen, daß er hinwieder das beſte, das er hat und vermag, GOtt ihrem Schöpfer wieder gebe, aus dem Grund der natürlichen Obligation. Das beſte aber, das der Menſch hat, iſt die Liebe; darum ſchreyen alle Creaturen, der Menſch ſolte doch ſeinen Liebhaber wieder lieben, ſo freywillig und gern, als die Creaturen dienen aus GOttes Gebot.

2. Und weil die Creaturen dem Menſchen keine falſche Dienſte erzeigen, ſondern wahrhaftige, ohn alle Heucheley und Betrügerey; denn GOtt hat den Creaturen keine falſche uñ betrügliche Dienſte eingeſchaffen: Derhalben ſo iſt auch der Menſch ſchuldig ſeinem Schöpfer keine falſche Liebe zu bezeigen, ſondern eine reine, ungefärbte Liebe ohne Heucheley. Und weil die Creaturen aus allen Kräften dem Menſchen dienen: Alſo iſt der Menſch ſchuldig aus allen Kräften GOtt zu lieben, ja Tag und Nacht, wie die Creaturen dem Menſchen Tag u. Nacht dienen. Wie auch die Creaturen dem Menſchen allein dienen, alſo ſoll auch der Menſch GOtt allein

lein dienen, und keinen andern; denn die Creaturen ſind zu nichts anders geſchaffen, und haben kein ander Abſehen, denn dem Menſchen zu dienen: Alſo auch der Menſch ſoll ſeinen ganzen Willen und Abſehen dahin richten, daß er GOtt diene. Wie aber auch der Creaturen Dienſt dem Menſchen angenehm iſt, und er hat ſeinen Wohlgefallen daran: Alſo auch GOtt am Dienſt des Menſchen; und der allerangenehmſte Gottesdienſt des Menſchen iſt die Liebe, ſo ſie aus dem Glauben an Chriſtum und freywilligen Geiſt gehet; nichts aber iſt freyer und ungezwungener, denn die Liebe. Das ermahnen uns nun alle Creaturen: 1. GOtt aus allen Kräften lieben. 2. Willig, gern. 3. Von ganzem Herzen ohne Heucheley; und 4. GOTT allein und keinen andern.

Beſiehe das vorige Gebet p. 557.

Das 16. Capitel.

Eine gemeine Regel und Lehre, wie und welcher Geſtalt der Menſch GOtt geben ſoll, was er ihm ſchuldig iſt.

Mein Freund komme in ſeinen Garten, und eſſe ſeiner edlen Früchte. Hohel. 5, 1.

Der Menſch iſt ſchuldig ebener maſſen GOtt zu lieben, gleichwie die Creaturen von Gott geordnet ſind dem Menſchen zu dienen; und hat alſo GOtt die Creaturen zu unſern Schulmeiſtern und Präceptoribus verordnet. Sehet einen Baum an, der giebt nicht allein ſeine Früchte dem Menſchen, ſondern er giebt ſie ihm auch wohl reif, zeitig, ſüß, gut, wohlſchmeckend, vollkommen und angenehm; ſonſt nähme ſie der Menſch nicht an, wenn ſie unzeitig, bitter, verdorben wären, und ſo hätten die Bäume vergeblich gearbeitet: Alſo ſoll der Menſch GOtt nicht allein ſeine Dienſte bezeigē, als Liebe, Furcht, Ehre, ſondern es ſoll auch eine wohl reife, vollkommene, ſüſſe uñ angenehme Frucht ſeyn. Sie wird aber lieblich und angenehm durch Chriſtum, und in Chriſto durch den H. Geiſt, der alle gute Früchte in uns wirket. Und daran ſoll er höchſten Vermögens arbeiten mit ſeinem Glauben und Gebet, daß ſeine Frucht angenehm ſey: Gleichwie ein Baum aus allen Kräften durch die vier Jahr-Zeiten daran arbeitet, daß ſeine Frucht den Menſchen angenehm und lieblich ſey: Denn GOtt will ſo wenig eine bittere, faule, unreife Frucht vom Menſchen haben, als der Menſch von einem Baum, oder alle Arbeit des Menſchen iſt verlohren. Und wie die Bäume dem Menſchen ohn allen Betrug und Liſt in höchſter Einfalt dienen, wiſſen ſelbſt nicht, was ſie machen, und ihre Natur iſt, daß ſie den Menſchen erfreuē, und der Menſch ſeine Luſt an Bäumen, Blumen und Thieren ſehe: Alſo ſoll der Menſch aus lauter Einfalt ohn allen Eigennutz und Verdienſt, ohn allen Betrug und Liſt, ohn alle eigene Ehre, GOtt dienen aus reinem Herzen, gutem Gewiſſen, und ungefärbtem Glauben, nur daß er ſeinen Schöpfer erfreue. Und das iſt die allge-

allgemeine Regel und Lehre aus der Natur, wie und welcher Geſtalt der Menſch Gott dienen ſoll, nemlich, daß er nicht aufhören ſoll, bis ſo lang ſeine Frucht Gott angenehm ſey. Und alſo kan der Menſch aus der Natur erkennen, daß aller erdichteter Gottesdienſt, auch alles, was Liſt und Betrug iſt, Gott nicht gefalle, ſondern bey ihm als eine verdorbene Frucht, ſo ganz bitter, und verwerflich ſey.

Gebet um Gnade, ein fruchtbarer Liebes-Baum zu ſeyn.

O Daß ich dir, mein Schöpfer! als ein guter Baum, gute und angenehme Früchte bringen möchte, in aller Einfalt und Lauterkeit, Dazu aber bereite mich ſelber durch JEſum Chriſtum, in der Kraft deines Geiſtes, Amen.

Das 17. Capitel.

Daß ein Chriſten-Menſch keine Entſchuldigung habe, daß er GOtt nicht geliebet, entweder aus Unvermögen, oder daß es zu ſchwere Arbeit ſey.

Haben ſie ſo viel mögen erkennen, daß ſie die Creaturen hoch achteten, warum haben ſie nicht viel ehe den HErrn derſelben funden? Weißh. 13, 9. Das iſt die Liebe zu GOtt, daß wir ſeine Gebot halten, und ſeine Gebote ſind nicht ſchwer. 1. Joh. 5, 3.

GOtt hat allen Menſchen einen Willen eingeſchaffen, und in demſelbigen die Liebe; deñ kein Menſch iſt ohne Willen und ohne Liebe, und kan auch kein Wille ohne Liebe ſeyn; denn was ich liebe, das will ich, und was ich nicht will, das liebe ich nicht: Nun aber der Menſch auch von Natur verſtehen kan, daß er das allerbeſte lieben ſoll; und weil GOtt das allerbeſte und höchſte Gut iſt, ſo erkennet er natürlich, daß er Gott zu lieben ſchuldig iſt: verſtehet auch die Urſache, warum er Gott lieben ſolle, nemlich, weil er von GOtt alles hat, daher die natürliche Verbindung entſpringet. Derhalben ſo iſt nun kein Menſch entſchuldiget, daß er GOtt nicht geliebet hat; denn ſo die Hündlein und unvernünftige Thiere die lieben, ſo ihnen guts thun, ſolte denn der Menſch allein ſo grob ſeyn, daß er den höchſten Wohlthäter nicht lieben ſolte? Ferner, dieweil die Liebe ſo lieblich iſt, daß ſie nicht müde und die Arbeit nicht ſchwer wird, und keine Traurigkeit und Schmerzen in der Liebe ſeyn kan, ſonſt wäre es nicht Liebe, ſondern Haß: Ja es kan kein Uberdruß in der Liebe ſeyn, ſonſt hörte ſie auf: Ja die Liebe treibet hinweg allen Schmerzen, Pein und Angſt: Ja die Liebe machet alle Arbeit leichter, ob ſie noch ſo ſchwer iſt; denn lieben iſt ſüſſe, anmuthig, voll Freude und Wonne: Derhalben iſt hie kein Mnſch entſchuldiget, ſondern wir werden alle überzeuget, daß wir GOtt zu lieben ſchuldig ſeyn, auch mit Luſt und Freude, weil die Liebe das allerſüſſeſte, lieblichſte und anmuthigſte Werk iſt, das ein Menſch thun kan: Und daraus erkennen wir GOttes Freundlichkeit, daß er den Menſchen nicht hat wollen

verpflichten zu einem unerträglichen, ſchweren, ſchmerzhaften Gottesdienſt, davon der Menſch krank, matt und müde werde, ſondern zu einem lieblichẽ ſüſſen Gottesdienſt, welcher allein in Gottes Liebe beſtehet; und iſt derowegen ſchlüßlich kein Menſch entſchuldiget, wenn er GOtt nicht liebet. Diß Capitel iſt nicht alſo zu verſtehen, als könte der Menſch von Natur nach dem Fall aus eignen Kräften GOtt lieben, ſondern es überzeugt uns nur in unſerm Herzen und Gewiſſen, daß ein Menſch ärger ſey, denn ein unvernünftig Thier, wenn er GOtt ſeinen Liebhaber nicht liebet; und was der Liebe Art ſey, auf daß wir als Chriſten dadurch erwecket werden, die Freundlichkeit uñ Süßigkeit der Liebe zu erkennen, und dieſelbe zu üben, dazu uns nicht allein GOttes Wort, ſondern auch die Natur ermahnet und überzeuget.

Gebet um Gnade, GOtt herzlich zu lieben.

Ach mein GOtt! ich bin ja überzeuget genug, daß ich dich, als das höchſte Gut, einig und innig lieben und loben ſolle, und kan weder die Unmüglichkeit noch Schwerigkeit vorſchützen, weil du in mir beyde das Wollen uñ das Vollbringen würken wilt; ach ſo laß mich dann durch deiner Liebe Kraft zu dir gezogen, angeflamet und brünſtig werden im Geiſt, dir ſtets anzuhangen, und zu dienen, aus reinem Herzen, guten Gewiſſen und ungefärbtem Glauben, Amen.

Das 18. Capitel.

Daß alle Pflicht und Dienſt, ſo der Menſch GOtt ſchuldig iſt, dem Menſchen allein zu Nutz und Frommen gereichen.

Hieher gehört das 4. S. T. XIII.

Auch wird dein Knecht durch deine Gebote erfreuet, und wer ſie hält, der hat groſſen Lohn. Pſ. 19, 12.

Dieweil nun droben im erſten und andern Capitel unwiderſprechlich bewieſen iſt, daß GOtt ein unendlich, vollkommen, überflüſſig Gut ſey, und keines andern Dinges bedürftig; denn er hat alle Vollkommenheiten in ihm ſelbſt; und iſt unmüglich, daß ihm etwas mangeln ſolte, oder einiges andern Dienſtes bedürfe, Nutz oder Frommen davon habe: Derhalben ſo darf GOtt keines Menſchen Dienſtes; dienet er aber GOtt, ſo kommts den Menſchen zu Nutz, und merklichen Frommen. Und damit aller Creaturen Dienſt nicht vergeblich ſey, dieweil ihr GOtt auch nicht bedarf; ſo muß all ihr Dienſt dem Menſchen zu gut und Nutz gereichen: Alſo kommt nun aller Creaturen Dienſt, ſo wohl auch des Menſchen Gottesdienſt, niemand anders, denn dem Menſchen ſelbſt zu groſſem Nutz und Frommen; und darum ſoll auch der Menſch deſto fleißiger, und von ganzem Herzen und allen Kräften GOtt dienen; denn es iſt ſein eigen Frommen, GOtt hat nichts davon, ſondern er iſt dem Menſchen

ſo gütig, daß er ihm den Weg der Liebe gezeiget hat, auf daß er dadurch viel Gutes aus dem Brunn des ewigen Guts ſchöpfen möge, wenn er GOtt herzlich liebet. O der überſchwenglichen Gütigkeit GOttes gegen den Menſchen! daß er nichts zu ſeinem eigenen Nutzen und Frommen geſchaffen und verordnet hat, ſondern alles zu Nutzen des Menſchen, auch wenn er GOtt dienet und ihn liebet: ſo viel Gutes wird nun der Menſch aus dem ewigen Gut ſchöpfen, ſo viel er daſſelbe liebet. Diß Capitel iſt nicht zu verſtehen, als könte der Menſch GOtt dem HErrn etwas abverdienen; ſondern GOtt belohnet aus Gnaden alle Frömmigkeit und Gottesfurcht in dieſem und jenem Leben. So iſts aber zu verſtehen: Biſt du fromm, ſo hat GOtt keinen Nutzen davon, ſondern du ſelbſt, Gott darf deiner nicht: Biſt du böſe, ſo hat GOtt keinen Schaden davon, ſondern du ſelbſt. Denn die Tugend iſt ihr ſelbſt der allerſchönſte Lohn; und das Laſter ihm ſelbſt die ſchändlichſte Strafe.

Gebet um Gnade, GOtt recht zu dienen.

Ob du gleich, mein GOtt und HErr! keines Dinges bedarfſt, und ſowohl der Creaturen Dienſt, als auch der Gottesdienſt dem Menſchen allein zu ſeinem Beſten dienet; ſo erkenne ich doch meine Pflicht, dir unaufhörlich zu dienen: und bitte dich, du wolleſt mich dazu erwecken und bereiten, durch deines Geiſtes Kraft, Amen.

Das 19. Capitel.

Vergleichung der zweyerley Dienſte, der Creaturen gegen den Menſchen, und des Menſchen gegen GOtt.

Mein Kind, laß die Weißheit nicht von deinen Augen weichen, ſo wirſt du glückſelig und klug ſeyn: Das wird deiner Seele Leben ſeyn. Spr. Sal. 3, 21.

Dieweil nun zweyerley Dienſte ſeyn, der Menſchen-Dienſt der Creaturen, und der Gottesdienſt der Menſchen, alle beyde aber dem Menſchen zu Nutze kommen; ſo müſſen wir ſehen, worinn ſich dieſe beyde Dienſte mit einander vergleichen, und worinn ſie unterſchieden ſind. Der Menſch kan der Creaturen Dienſt nicht belohnen, denn er hat nicht, womit; weil alles, was er hat, GOttes iſt, und iſt auch nicht vonnöthen, weil aller Creaturen Gütigkeit ein Ausfluß iſt von GOtt: Darum nicht den Creaturen, ſondern Gott, dem Urſprung und Ausfluß alles Guten, die Liebe und der Dank gebühret. Der Menſch bedarf täglich der Creaturen Dienſt zu ſeinem Leben und Nothdurft, aber darum ſoll er nicht die Creaturen, ſondern den Schöpfer lieben; denn GOtt macht durch die Creaturen ihm den Menſchen verpflichtet, der Creaturen Dienſt macht, daß der Menſch lebet, und ohne ihren Dienſt könte der Menſch nicht eine Stunde leben; aber dadurch will Gott den Menſchen reitzen, daß er hinwieder

37

GOtt diene, und liebe: Deñ was hilſt leben durch Hülfe der Creaturen, wenn man nicht auch Gott lebet? Darum will GOtt ſo viel zu uns ſagen: Siehe, du lebeſt durch der Creaturen Dienſt, und und haſt durch ſie das natürliche Leben, auf daß du an ihnen lernen ſolteſt, mir zu dienen, und mir zu leben. Denn ſo bald der Creaturen Dienſt aufhöret, und der Menſch nicht mehr ihrer Hülfe gebraucht, als der Luft und des Athems, ꝛc. ſo bald ſtirbt der Menſch, und verleuret ſein natürliches Leben: Alſo, ſo bald der Menſch aufhöret GOtt zu dienen und zu leben in Chriſto, ſo ſtirbet er GOtt ab, und iſt lebendig todt. Und gleichwie es dem Menſchen nichts nütz iſt, daß er lebe, wenn er nicht auch gottſelig lebet: Alſo iſts ihm auch nichts nütz, daß ihm die Creaturen dienen, weñ er nicht auch GOtt dienet. Und gleichwie es beſſer und gröſſer iſt, gottſelig, denn natürlich leben: Alſo iſts viel beſſer uñ gröſſer, daß der Menſch GOtt diene, denn daß ihm alle Creaturen dienen; ja der Menſch, der GOtt nicht dienet, iſt nicht werth, daß ihm eine einzige Creatur diene. Denn gleichwie die Creaturen darum leben, daß ſie dem Menſchen dienen: alſo lebet der Menſch darum, daß er GOtt diene. Derowegen dienen alle Creaturen dem Menſchen darum, auf daß der Menſch GOtt wieder dienen ſoll; und wenn das nicht geſchicht, ſo iſt aller Creaturen Dienſt vergeblich geſchehen und verlohren: Und ſo hat denn ein Menſch alle Creaturen, die ihm gedienet haben, ſchändlich betrogen, und derſelben mißbraucht. Wie es nun verordnet iſt, daß alle Creaturen dem Menſchen dienen zum natürlichen Leben: Alſo hat GOtt den Menſchen dadurch lehren wollen, daß er ſchuldig ſey, GOtt zu dienen, und gottſelig zu leben. Siehe, das iſt die Vergleichung der zweyerley Dienſte, der Creaturen gegen den Menſchen, und des Menſchen gegen GOtt.

Gebet um rechten Gebrauch der Creaturen.

Laß mich, lieber GOtt! der Creaturen Dienſt recht gebrauchen, und ſie nicht zum Seufzen wider mich durch Mißbrauch reitzen; ſondern, wie ſie mir zum natürlichen Leben dienen: So gib, daß ich auch an ihnen lerne, dir zu dienen und gottſelig zu leben, in Chriſto JEſu, meinem Herrn, Amen.

Das 20. Capitel.

Durch der Creaturẽ Dienſt kan der Menſch augenſcheinlich ſehen, daß GOtt nothwendig alle Dinge in ſeiner Hand und Gewalt habe und erhalte.

Hieher gehört das 1. S. T. XIV.

Wie könte etwas bleiben, wenn du nicht wolteſt? Oder, wie könte erhalten werden, das du nicht gerufen hätteſt? Weißh. 11, 26.

Dieweil der Menſch ohn der Creaturen Dienſt nicht einen Augenblick leben kan, und aber die edelſte Creatur iſt, und die andere Geſchöpfe viel geringer ſind; ſo

Dort geht es richtiger. 1.

Aus einem Urſprung. 2.

Der Eintracht Frucht. 3.

Den der ihm nach iaget fleuchts. 4.

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. XIV.

(1. Das Sinn-Bild zum 20. Cap. des 4. Buchs 2. Th. p. 562.

Hier iſt ein Sonnen-Zeiger zu ſehen, an welchem die hell ſcheinende Sonne die Stunden viel richtiger machet, als eine Schlag-Uhr, die bald zu geſchwind, bald zu langſam gehet; Aber die Sonne gehet durch göttliche Ordnung richtiger: Denn ſie gehet einmal wie das andere, und hält ihren richtigen Lauf. Aus dieſen und andern ordentlichen Werken der Natur, kan man den wunderbaren und allerweiſeſten Schöpfer erkennen, und dadurch aufgemundert werden ihn hoch zu halten, und deſto herzlicher zu lieben. Siehe B. Weiſzh. 13, 1.

(2. Das Sinn-Bild zum 34. Cap. des 4. Buchs 2. Th. p. 577.

Hier ſind viel runde Cirkel abgebildet, da immer einer gröſſer iſt als der andere, und doch alle aus einem Urſprung, nemlich aus einem Centro und Mittel-Punct herkommen: Damit wird abgebildet, daß die Menſchen alle miteinander, groß und klein, hoch und niedrig, auch nur aus einem Urſprung kommen, nemlich von GOtt, und daher ſolten ſie auch alle miteinander dieſen ihren GOtt und Schöpfer auf gleiche Weiſe, und ſich auch unter einander lieben: Wann dieſes geſchähe, ſo würde auch eine rechte Einigkeit unter ihnen ſeyn. Siehe Eph. 4, 3.

(3. Das Sinn-Bild zum 36. Cap. des 4. Buchs 2. Th. p. 579.

Hier iſt eine Orgel abgebildet, deren Pfeiffen groß und klein eine liebliche Harmonie geben, weil ſie fein einträchtig zuſammen ſtimmen, und daher bey den Menſchen eine nicht geringe Freude erwecken: Alſo wenn der Menſch mit GOtt einig iſt, daß er ihn herzlich liebet, ſo hat er auch aus ſolcher Einigkeit, da er mit GOtt eines Sinnes iſt und harmoniret, eine ſehr groſſe Freude und einen Vorſchmack des ewigen Lebens, als welches in lauter Liebe und Freude beſtehen wird. Siehe Pſ. 16, 11.

(4. Das Sinn-Bild zum 40. Cap. des 4. Buchs 2. Th. p. 585.

Hier iſt zu ſehen ein kleiner Knabe, der ſeinem Schatten nachjaget, und ihn haſchen will; aber je mehr er ihm nachjaget, je mehr fleugt er von ihm: Alſo iſt es auch mit der Eigen-Ehre der Menſchen beſchaffen: Denn je mehr die armen Menſchen ihre Eigen-Ehre, ſo ein nichtiger Schatten iſt, ſuchen und derſelben nachjagen; je weniger erlangen ſie davon, und werden endlich drüber zu Schanden. Siehe Joh. 5, 44.

folget daraus, daß ein GOtt ſeyn müſſe, der auch die Creaturen erhalte: Denn wenn niemand wäre, der ſie erhielte, ſo wären ſie beſſer und edler denn der Menſch, weil der Menſch ihrer bedarf, ſie aber keines Erhaltens bedürfen. Weil ſie aber viel geringer ſind, denn der Menſch, der Menſch aber eines Erhalters bedarf; ſo muß folgen, daß ſie vielmehr eines Erhalters bedürfen: Denn ſo der Menſch, die edelſte Creatur, eines Erhalters bedarf, vielmehr bedürfen die geringen Creaturen eines Erhalters. Dieweil aber der Menſch, die edelſte Creatur, die andern Geſchöpfe nicht erhält, ſondern wird vielmehr durch ſie erhalten im natürlichen Leben; ſo muß folgen, daß noch eine edlere Natur ſeyn müſſe, denn der Menſch, dadurch die Creaturen um des Menſchen willen erhalten werden: Denn eben der, der die Creaturen erhält, der erhält auch folglich, durch die Creaturen, den Menſchen, und das kan niemand anders ſeyn, denn der, von welchem der Menſch und alle Creaturen ihren Urſprung haben: denn von dem etwas ſeinen Urſprung hat, von dem wird es auch erhalten. Darum ſo erhält nun GOtt alle Creaturen um des Menſchen willen, den Menſchen aber um ſeinet willen. Alſo erkennet nun der Menſch aus ſeiner Erhaltung, daß ein Erhalter aller Dinge ſeyn müſſe.

Beſiehe das vorhergehende Gebet p. 62.

Das 21. Capitel.

Daß durch zweyerley Dienſte, der Creaturen und des Menſchen, die ganze Welt wunderbarlich mit GOtt und Menſchen vereiniget ſey.

Aber, HErr, dir iſt niemand gleich. Du biſt groß, und dein Name iſt groß, und kanſts mit der That beweiſen, wer ſolte dich nicht fürchten, du König der Heyden? Jer. 10, 6. Bin ich euer Vatter? wo iſt meine Ehre? Bin ich euer HErr, wo iſt meine Furcht? Mal. 1, 6.

Siehe doch, welch eine wunderliche Ordnung und Vereinigung der ganzen Creatur mit GOtt durch die zweyerley Dienſte ſey. Denn alle Creaturen dienen, und ſind um des Menſchen willen geſchaffen, und durch ihren Dienſt ſind ſie mit dem Menſchen verbunden und vereiniget; und alſo verbindet der Dienſt der Creaturen dieſelben mit dem Menſchen, der Menſch aber wird verbunden mit GOtt durch ſeinen Gottesdienſt. Aus Liebe hat GOtt anfänglich alles dem Menſchen zu gut geordnet, und aus lauter Liebe zeucht Gott den Menſchen zu ſich: Darum hat es GOtt alſo geordnet, daß alle Creaturen dem Menſchen dienen, und ihn lieben; wenn nun der Menſch GOtt nicht allein dienet und liebet, ſo iſt aller Creaturen Dienſt und Liebe nichtig und vergeblich. Da ſoll nun der Menſch erkennen, daß beyde Dienſte, der Creaturen Dienſt und der Gottesdienſt, zu des Menſchen Nutz und Frommen gereichen: Denn die Creaturen

haben keinen Nutzen davon, daß ſie dem Menſchen dienen, der Nutz iſt des Menſchen; allein daß die Creaturen dadurch edler werden, ſo je eine die andere in ihrem Dienſt übertrift. Denn je kräftiger eine Creatur den Menſchen erhält, je edler ſie iſt: Alſo auch, je emſiger ein Menſch GOtt dienet, je edler er iſt, und je mehr Nutz und Frommen er davon hat; denn GOtt hat keinen Nutzen von des Menſchen Dienſt, allein der Menſch empfähet den Nutzen. Siehe nun, wie durch dieſe beyde Dienſte die Creaturen mit dem Menſchen, und der Menſch mit GOtt verbunden iſt! O wolte GOtt, daß das Band der Einigkeit und treuen Dienſtes des Menſchen gegen GOtt ſo veſt uñ unauflößlich wäre, als der Creaturen Dienſt gegen den Menſchē! Denn daſſelbe Band reiſſet nicht, GOtt hat es zu veſt verbunden, daß die Creaturen dem Menſchē dienen müſſen ohn Unterlaß, alſo, daß ſie nicht anders können, denn dem Menſchen dienen: Aber der elende Menſch zerreiſſet das Band ſeines Gottesdienſtes und Liebe oft und viel, und machet ſich in dem geringer, denn alle Creaturen, da er doch edler iſt. Steht es nun fein, daß die untern Creaturen dem Menſchen, als ihrem HErrn dienen; wie viel ſchöner ſtehet es, und wie viel edler iſt es, daß der Menſch GOtt diene? Iſt der leibliche, äuſſerliche Dienſt der Creaturen ſchön, wie viel ſchöner iſt der innerliche geiſtliche Gottesdienſt, der in der Seele iſt? Denn ſo viel beſſer die Seele iſt, denn der Leib, ſo viel beſſer und edler iſt auch der Seelen Dienſt, denn des Leibes. Alſo werden durch den Menſchen und ſeinen Gottesdienſt alle Creaturen mit GOtt verbunden, und in der Liebe vollendet, auf daß ſie nicht vergeblich geſchaffen seyn.

Beſiehe das Gebet p. 561.

Das 22. Capitel.

Daß aus der erſten Liebe, die wir GOtt ſchuldig ſeyn, noch eine andere Liebe gegen den Menſchen entſpringe.

Diß Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß er auch ſeinen Bruder liebe. 1. Joh. 4, 21.

Dieweil wir droben bewieſen haben, daß der Menſch ſeine ganze Liebe vollkömmlich GOtt ſchuldig iſt, und daß die Liebe die erſte Pflicht ſey, ſo GOtt gebühre; ſo folget, daß es unrecht ſey, und wider die Gerechtigkeit, dieſelbige Liebe einem andern geben: Denn dieweil GOtt dem Menſchen ſeine vollkommene Liebe ſchenket, ſo iſt der Menſch ſolches Gott wieder ſchuldig; nicht daß er ſeine Liebe theile, und Gott die Hälfte, und einem andern die Hälfte gebe: Denn obwohl die Creaturen dem Menſchen Gutes thun, ſo thun ſie es doch nicht, ſondern Gott durch ſie, der ſie erhält, und dem Menſchen zu dienen verordnet hat. Und derowegen, dieweil auch der Menſch eine Creatur iſt, von GOtt verordnet, andern Neben-Menſchen zu dienen, ſo folget daraus, daß er ihm ſelbſt nichts zuſchreiben ſoll, ſo er andern etwas Gutes erzeiget, ſon-

dern

dern GOtt: Soll auch dafür weder Liebe noch Ehre begehren; denn es gebühret allein GOtt. Dieweil aber der Menſch GOtt ſchuldig iſt zu lieben über alles, ſo muß er auch zugleich dasjenige mit lieben, was Gott an allen ſeinen Creaturen am liebſten hat, oder er iſt mit ſeiner Liebe GOtt zuwider, und kan mit Gott nicht eins ſeyn: Nun aber liebet Gott über alle ſeine Creaturē den Menſchen, darum auch der Menſch nach GOttes Bild geſchaffen iſt: Derohalben ſo iſt auch der, ſo Gott liebet, ſchuldig, den Menſchen, als der nach GOttes Bild geſchaffen iſt, zu lieben. Derowegen ſo kan der nicht recht GOtt lieben, der ſein Bild im Menſchen nicht liebet; denn nächſt Gott ſoll die Liebe in ſeinem Ebenbilde ruhen: Daß aber der Menſch Gottes Bild ſey, ſaget und rufet die ganze Creatur.

Gebet um Liebe zu GOtt und den Menſchen.

Ach lieber GOtt! gib, daß ich dich über alles, und um deinet willen auch meinen Nächſten herzlich liebe, und in allen Liebs-Dienſten meine Liebe gegen dir thätig erzeige, und verſichert ſey deiner ewigen Liebe gegen mir, durch JEſum Chriſtum, Amen.

Das 23. Capitel.

Aus der Ordnung der Creaturen lernen wir, daß der Menſch GOttes Ebenbild ſey.

GOtt ſprach: Laſſet uns Menſchen machen, ein Bild, das uns gleich ſey, 1. Moſ. 1, 26.

Es iſt eine gewiſſe Ordnung in den Creaturen, und viel unterſchiedliche Gradus, dadurch ſie GOtt etlicher maſſen nachfolgen und nachahmen, eine mehr, die andere minder. Die lebendigen und empfindlichen oder fühlenden Creaturen ahmen GOtt mehr nach, denn die unempfindliche; die vernünftige mehr, denn die unvernünftige. Derowegen weil wir augenſcheinlich ſehen, daß eine Ordnung in den Creaturen iſt, da immer eine GOtt mehr nachahmet, denn die andere, von der geringſten Creatur bis zu der edelſten, der Menſch aber die edelſte Creatur iſt: Derohalben ſo muß auch im Menſchen ſeyn der höchſte Grad, Gott gleich zu ſeyn; denn im Menſchen iſt das Ende aller Creaturen. Derowegen muß auch der Menſch anfänglich ein vollkommen Gleichniß oder Ebenbild GOttes geweſen ſeyn; denn ſonſt wäre die Ordnung der Creaturen vergeblich, da immer eine die andere in der Nachahmung GOttes übertrift: Denn Gott hat allen Creaturen ein Zeichen eingebildet, oder ein Fußſtapfen, daraus man den Schöpfer ſpühren mag. Gleichwie man ein Siegel in Wachs drucket; alſo hat Gott etwas in allen Creaturen gelaſſen, daran man ſeine Fußſtapfen ſpüren mag, wiewohl unvollkomen: Im Menſchen aber hat er anfänglich ſein ganz Siegel rein ausgedruckt, daß man ſein Bild ganz ſiehet, welches man in andern Creaturen nicht ſiehet, ſondern etwas davon: Darum lehret uns nun die Ordnung der Creaturen, daß der

Menſch nach GOttes Ebenbild ganz vollkommen geſchaffen ſey. Dieweil aber GOtt geiſtlich iſt, und ein verſtändiges Gemüthe, gerecht und heilig; derowegen muß auch ſein Bild im Menſchen alſo ſeyn: Daraus folget, daß der Menſch muß eine geiſtliche Seele, und ein verſtändig Gemüth haben, darinn anfänglich Gottes Ebenbild geleuchtet.

Hier kan das Gebet vorne p. 4. gebraucht werden.

Das 24. Capitel.

Daß ein jeglicher Menſch ſchuldig iſt, einen jeglichen andern Menſchen zu lieben, als ſich ſelbſt; und daß auch dieſelbe Liebe dem Menſchen zu ſeinem eigenen Beſten gereicht.

Wer nicht lieb hat, der kennet GOtt nicht; denn GOtt iſt die Liebe. 1. Joh. 4, 8.

DIeweil alle Menſchen nach Gottes Bilde geſchaffen, und GOtt aus herzlicher Liebe gern wolte durch ſeinen H. Geiſt ſein Bild in allen Menſchen erneuern, und ſo viel an ihm iſt, durch Chriſtum ſelig machen: Derowegen ſollen ſich alle Menſchen unter einander lieben als ſich ſelbſt, als die, ſo einer Natur und eines Geſchlechts ſind; und ſoll ein jeglicher den andern achten und halten als ſich ſelbſt, nicht als ſey er weit von dem andern unterſchieden: Denn es iſt ein allgemeiner Gott, von dem alle Menſchen ihr Leben und Weſen empfangen haben: Derowegen, was ein Menſch ihm ſelber will und wünſchet, ſoll er dem andern auch wünſchen, damit dem kein Leid geſchehe, ſo GOtt zu ſeinem Bilde geſchaffen, und durch Chriſtum hat erlöſen laſſen: Darum ſoll auch unter den Menſchen das ſtärkeſte Band der Einigkeit und des Friedens ſeyn, und alle Menſchen ſollen ſeyn als ein Menſch: Denn ſie ſind alle nach dem Bilde GOttes geſchaffen, und haben einen Erlöſer und Heyland. Und gleichwie die erſte Liebe von Rechtswegen dem Schöpfer gebühret, alſo gebühret aus Recht der Natur die andere Liebe dem, der nach Gottes Bilde geſchaffen: Denn dieweil der Menſch vornehmlich nach ſeiner Seele zu GOttes Bilde geſchaffen, ſo folget, daß ein jeder Menſch eines andern Seele ſo lieb haben ſoll, als ſeine eigene Seele. Alſo ſind zwey Bände der Liebe im Menſchen: Durch das erſte iſt er mit GOtt verbunden, durch das andere mit ſeinem Nächſten, und das andere entſpringet aus dem erſten; denn wäre das erſte nicht, ſo wäre auch das andere nicht. Denn bedenke die wunderliche Ordnung: GOtt hat die Menſchen anfänglich geliebet, und liebet ſie unaufhörlich: Die Creaturen aber offenbaren die unaufhörliche Liebe Gottes mit ihrem täglichen Dienſt gegen die Menſchen. Alſo zeucht Gott die Menſchen nach ſich durch ſeine Liebe, und überzeuget ſie damit, daß ſie ihn hinwieder ſchuldig ſind zu lieben, und will nun, daß auch die Menſchen ſich unter einander unaufhörlich lieben, nach ſeinem Exempel, und darum hat er allen anfänglich ſein Bild eingepflanzet.

Die Liebe aber der Menſchen gereicht ihnen ſelbſt zu ihrem eigenē Frommen und Beſten: ſintemahl droben erwieſen iſt, daß die erſte Liebe des Menſchen, ſo Gott gebühret, und der Gottesdienſt allein dem Menſchen zum Beſten gereiche, ſo folget nothwendig, daß die andere Liebe, ſo dem Menſchen gebühret, auch allein dem Menſchen zum Beſten gereichen müſſe; denn die andere Liebe folget aus der erſten. Deñ daß die Menſchen Gottes Bild ſeyn, das iſt ja der Menſchen Nutz und Frommen, und nicht Gottes: Und dieweil Gott und die Menſchen lieben die erſte Pflicht iſt, die ein Menſch thun ſoll; ſo folget daraus, daß dieſelbe Liebe ſeyn muß das vornehmſte Haupt-Gut des Menſchen. Was nun ein Menſch für Gut, Frommen und Nutzen haben ſoll, das muß eine Wurzel haben, daraus es entſpringet; dieſelbe Wurzel iſt nun die Liebe: was nun aus derſelben nicht entſpringet, das kan kein wahrhaftig Gut und Frommen des Menſchen ſeyn. Daraus folget nun, ſo viel die Liebe Gottes und des Nächſten zunimmt, ſo viel nimmt auch zu des Menſchen Haupt-Gut.

Gebet um Liebe gegen den Nächſten.

Es iſt ja billig, mein GOtt! daß ich nach deinem Befehl, alle Menſchen, und den Nächſten als mich ſelbſt, liebe; weil wir ja alle einer Natur und eines Geſchlechts ſind, nach deinem Bilde erſchaffen, und durch Chriſtum theuer erlöſet. So laß mich dann auch dieſe meine Pflicht recht beobachten, und das gedoppelte Band der Liebe, damit ich dir und dem Nächſten verbunden bin, nicht auflöſen, ſondern feſt halten bis ans Ende, ja in Ewigkeit, Amen.

Das 25. Capitel.

Dieweil alle Creaturen allen Menſchen ohn Unterlaß dienen, lehren ſie uns, daß alle Menſchen ſich unter einander für einen Menſchen halten ſollen.

Haben wir nicht alle einen Vatter, und hat uns nicht alle ein GOtt geſchaffen? Warum verachtet denn einer den andern? Mal. 2, 10.

GOtt hat die Creaturen alſo verordnet, daß ſie allē Menſchen ohn Unterſcheid dienen, und ſo viel an ihnen iſt, dienen ſie keinem mehr oder weniger, deñ dem andern: Das Feuer brennet den Armen, als den Reichen: Alſo alle Creaturen, ſie machen keinen Unterſcheid, achten keinen höher denn den andern, unterſcheiden keinen Bürger oder Bauren. Die Erde dienet dem Bauren ſo wohl, als dem Edelmann: Alſo Luft, Waſſer, Bruñen und Thiere: Und das ſiehet man vornehmlich an der Sonne, der ſchönſten Creatur, die dienet allen Menſchen gleich. Warum geſchicht das nun, daß alle Creaturen dem Menſchen ohn Unterſcheid dienen nach Gottes Willen und Ordnung? Darum, daß Gott will, daß alle Menſchen ſich unter einander für einē Menſchen halten ſollen: Ja darum hat

Gott allen Creaturen geboten, dem Menſchen zu dienen, und zu ehren, weil er nach Gottes Bild geſchaffen iſt; darum ſoll auch der Menſch mit Dankſagung der Creaturen Dienſt aufnehmen, ſonſt iſt er nicht werth, daß ihm einige Creatur diene. Denn was meyneſt du, lieber Menſch, warum Gott verordnet hat, daß dir ſo viele herrliche Creaturen dienen: deren die ganze Welt voll iſt; warum hat ſie Gott geordnet, dir zu dienen? Ohn Zweifel darum, daß du erkennen ſolt, du ſeyſt Gottes Bild, und ſolt leben als Gottes Bild; und wäreſt du nicht nach Gottes Bild geſchaffen, ſo denke nur nicht, daß dir einige Creatur dienen würde. Dieweil nun die unvernünftige Creaturen dir darum dienen und dich ehren, daß du nach Gottes Bilde geſchaffen; vielmehr ſolt du deinem Nächſten dienen uñ ihn ehren, weil er auch nach Gottes Bilde geſchaffen: Darum lehren dich die Creaturen, warum du deinem Nächſten dienen uñ ihn lieben ſolt; und wie alle Menſchen ihnen ein Menſch ſeyn, alſo dir auch. Schlüßlich, weil die Menſchen der Gemeinſchaft und der Liebe eines einigen Gottes, der da ewig lebet, theilhaftig ſeyn, und ein jeglicher Menſch nach des einigen Gottes Ebenbild geſchaffen, und iſt eine allgemeine Liebe Gottes gegen alle Menſchen, weil er ihnen allen ſein Bild anfänglich gegeben: So ſind auch die Wohlthaten Gottes allgemeine; iſt auch eine allgemeine Nothdurft aller Menſchen, ſo alle Gottes bedürfen; ſeynd auch alle gleich verpflichtet Gott zu lieben, wegen empfangener allgemeiner Wohlthaten, auch einem einigen HErrn ſchuldig alle zu dienen. Item eine allgemeine Erhaltung aller Menſchen, ja eine allgemeine Natur, ein allgemeiner Name, daß wir Menſchen ſeyn und heiſſen, denen auch alle Creaturen ohn Anſehen der Perſohn, und ohn Unterſcheid dienen, auch alle einem Ende, dem Tode, unterworfen ſeyn; ſo ſollen alle Menſchen unter einander ſich für einen Menſchen achten, und unter einander die gröſte Einigkeit und Friede halten. Und aus dieſem allen entſpringet die zweyfache Brüderſchaft der Menſchen: Erſtlich eine allgemeine Brüderſchaft, weil wir alle Gottes Creaturen ſeyn, und das Weſen von Gott haben, wie alle andere Creaturen. Zum andern, eine ſonderliche Brüderſchaft und Verwandniß, dadurch die Menſchen von andern Creaturen unterſchieden werden; denn ſie alle nach dem Bilde Gottes geſchaffen. Diß lehret uns alſo die Natur aus dem Artickel der Schöpfung: Aber das Evangelium lehret uns eine viel höhere Brüderſchaft in Chriſto JEſu, da wir alle eines ſeyn in Chriſto JEſu, da wir alle unter einander Glieder, und unter einem Haupt ſeyn, von welchem der geiſtliche Leib Chriſti alle Fülle empfähet.

Gebet um Gnade, den Nächſten zu lieben.

O Allmächtiger GOTT! Vatter und Schöpfer

Himmels und der Erden, der du aus Liebe gegen die Menſchen verordnet, daß alle Creaturen ihnen ohne Unterſcheid dienen; laß mich dadurch ermuntert werden, daß ich auch alle Menſchen liebe, und ſo wohl die allgemeine als ſonderbare Brüderſchaft erkenne und abſtatte, durch JEſum Chriſtum unſern Bruder und Emanuel, Amen.

Das 26. Capitel.

Das aus der Einigkeit, welche aus Pflicht der Natur unter den Menſchen ſeyn ſoll, entſtehet die höchſte unüberwindlichſte Stärke.

Seyd fleißig zu halten die Einigkeit des Geiſtes, durch das Band des Friedens. Eph. 4, 3.

Dieweil die höchſte Stärke aus der Einigkeit, die Schwachheit aber aus der Spaltung kommt; ſo folget, daß je gröſſer die Einigkeit iſt, je gröſſer die Stärke: Damit aber die Einigkeit unter den Chriſten groß werde, ſo muß dieſelbe ihrẽ Urſprung nehmen aus der Einigkeit mit Gott. Je mehr nun ein Chriſten-Menſch mit Gott vereiniget iſt durch die Liebe, je gröſſer auch die Einigkeit unter den Chriſten wird: Denn wer mit GOtt vereinigt iſt durch die Liebe, oder wer Gott herzlich liebet, der wird auch mit ſeinem Nächſten nicht veruneiniget bleiben; deñ es iſt unmüglich, daß einer ſolte Gott lieben, und ſolte denſelben haſſen, welchen GOtt ſo herzlich liebet: Ja je mehr er Gott liebet, je mehr wird er auch denſelben lieben, den Gott liebet. Je mehr nun ein Menſch den andern liebet, je mehr wird er mit ihm vereiniget: Dieſe Einigkeit wird ſo lange währen, ſo lang die Liebe währet; die Liebe aber kan und muß immer währen: ſo bleibet die Einigkeit auch, und je mehr die Liebe zunimmt, je ſtärker die Einigkeit wird; daraus entſtehet denn eine unüberwindliche Stärke. Und hier ſiehet man ausdrücklich, weñ die Menſchen Gott lieben, daher lieben ſie ſich auch unter einander ſelbſt, und durch dieſe Liebe werden ſie ſtark und unüberwindlich: Wenn aber die Menſchen ein jeder auf ſich allein, und nicht auf Gott ſiehet, ſo werden ſie zertheilet, werden getrennet, und werden gar ſchwach. Derohalben iſt die Einigkeit ein groſſes Gut der Menſchen, und ihre gröſſeſte Stärke, und ſo lang die Einigkeit währet, ſo lang währet das Gut der Menſchen, des können ſie alle genieſſen. Wenn ſie ſich aber trennen, ſo kan keiner des gemeinen Gutes genieſſen, ſondern verleuret es ein jeglicher inſonderheit, das ſie alle insgemein hätten behalten mögen. Wenn nun die Menſchen die Einigkeit erhieltẽ, und ſie wären darinn ſtandhaftig, ſo könte ſie keine Gewalt verderben: Ein ſolches groſſes Gut komt aus der Liebe GOttes und des Menſchen. Alſo ſind wir nun von den unterſten Creaturen hinauf geſtiegen, als an einer Leiter zu Gott, zu Gottes Erkänntniß, zu ſeiner Liebe, als zum höchſten Gut,

höchſter Weißheit, höchſter Gewalt, zum höchſten Anfang aller Dinge, und haben uns die Creaturen überzeugt, daß wir verpflichtet ſeyn GOtt zu lieben: Darnach ſind wir wieder herunter geſtiegen von dem Schöpfer zu den Creaturen, von der Liebe des Schöpfers zur Liebe des Menſchen, das iſt das natürliche Auf- und Abſteigen.

Gebet um Chriſtliche Einigkeit.

O Du einiges, ewiges und unzertrennliches Weſen! laß mich mit dir eins ſeyn im Geiſt, und mich auch befleißigen, zu halten die Einigkeit im Geiſt mit allen Brüdern. Du ſüſſe Liebe, ſchenck uns deine Gunſt, ꝛc. Amen.

Das 27. Capitel.

Von der Natur, Eigenſchaft und Frucht der Liebe

Schaue darauf, daß nicht das Licht in dir Finſterniß ſey. Luc. 11, 35.

DAs iſt gewiß, daß wir nichts haben, das wahrhaftig unſer und in unſerer Gewalt iſt, denn die Liebe: Derhalben iſt die gute Liebe unſer einziger Schatz, unſer ganzes Gut; und die böſe Liebe iſt unſer ganzes Ubel. Denn dieweil wir nichts haben, das wahrhaftig unſer iſt, denn die Liebe, ſo folget daraus: Iſt die Liebe nicht gut, ſo iſt alle das nicht gut, das wir haben: Derowegen ſo die Liebe gut iſt, ſo ſind wir gut und fromm; iſt aber eine böſe Liebe in uns, ſo ſind wir auch böſe: Deñ allein die Liebe beweiſet, daß der Menſch gut oder böſe ſey. Und wie nichts beſſers in uns ſeyn kan, denn gute Liebe; alſo kan nichts übelers im Menſchen ſeyn, denn böſe Liebe. Und weil wir nichts haben, das recht unſer iſt, denn die Liebe; derhalben, wenn wir iemand unſere Liebe geben, ſo haben wir ihm alle das unſere gegeben. Und wenn wir auch unſere Liebe verlohren, das iſt, auf böſe Dinge gewendet, ſo haben wir alles, was wir haben (uns ſelbſt) verlohren: Denn verlieren wir aber unſere Liebe, wenn wir ſie dem geben, dem ſie nicht gebühret. Und weil unſer ganzes Gut iſt die gute Liebe, und unſer höchſtes Ubel die böſe Liebe; ſo folget daraus, daß die Tugend nichts anders ſey, denn die gute Liebe, und die Laſter ſeynd die böſe Liebe. Derhalben wer die Eigenſchaft der Liebe recht kennet, der kennet ſein höchſtes Gut recht, und kennet auch ſein höchſtes Ubel.

Gebet um gute Liebe.

MEin GOtt, mein Gut! du biſt allein würdig geliebet zu werden, weil du allein gut biſt; ach! ſo kehre denn meine Liebe ab von aller Eitelkeit, und richte ſie zu dir, daß, wo du biſt, auch mein Herz ſey, an, in und bey dir bleibe, hier zeitlich und dort ewiglich, Am.

Das 28. Capitel.

Die erſte Eigenſchaft der Liebe iſt, daß ſie den Liebhaber mit dem Geliebtē vereiniget, und den Liebenden in das Geliebte verwandelt.

GOtt

GOtt iſt die Liebe: Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. 1. Joh. 4, 16.

DIe Urſache, warum die Liebe ſich mit dem Geliebten vereiniget, iſt dieſe: Dieweil der Liebe Natur und Weſen iſt, daß ſie ſich ſelbſt mittheilet, austheilet und ſchenket; darum läſſet ſich die rechte Liebe nicht halten, ſie gibt ſich ſelbſt, uñ theilet ſich ſelbſt mit. Und dieweil die Liebe nicht kan gezwungen werden, (denn es kan niemand einen zwingen zu lieben,) derhalben iſt ſie eine freywillige Gabe, die ſich ſelbſt, von ihr ſelbſt gibt und mittheilet. Was nun einem andern gegeben iſt, das iſt in ſeiner Gewalt: Derhalben ſo iſt nun die Liebe deſſen, dem ſie gegeben wird, und wird deſſen eigen den man liebet. Dieweil nun der Menſch nichts mehr eigenes hat, denn ſeine Liebe, derhalben, wem er ſeine Liebe gibt, dem gibt er ſich ſelbſt, und auf dieſe Weiſe wird der Liebende mit dem Geliebten vereiniget, und wird ein Ding mit ihm, und aus zweyen eins ins ander verwandelt, und dieſe Verwandelung iſt nicht genöthiget noch gezwungen, hat nicht Pein oder Furcht, ſondern iſt freywillig, lieblich und ſüß, und verwandelt den Liebenden in das Geliebte, alſo, daß die Liebe ihren Namen von dem Geliebten bekommt. Denn ſo man irrdiſche Dinge liebet, ſo heiſſets eine irrdiſche Liebe; liebet man etwas todtes, ſo heiſſet es eine tödtliche Liebe; liebet man viehiſche Dinge, ſo heiſſet es eine viehiſche Liebe; liebet man Menſchen, ſo heiſſet es eine Menſchen-Liebe: liebet man Gott, ſo heiſſet es eine göttliche Liebe: Alſo kan der Menſch verwandelt werden durch die Liebe in ein edler und unedler Ding, von ihm ſelbſt freywillig. Weil auch offenbar iſt, daß auch die Liebe den Willen verwandelt, eine jegliche Verwandelung aber ſoll geſchehen in ein beſſers und edlers: Derowegen ſollen wir unſere Liebe nicht geben einen geringern, ſondern dem alleredelſten, höchſten, und würdigſten, nemlich Gott allein, ſonſt wird unſere Liebe und Willen edel und nichtig. Denn das lehret uns die Natur, ſintemal allewege die geringen Dinge der Natur, in edlers und beſſers verwandelt werden; denn die Elementa, als da ſeyn Erde, Waſſer, Luft, werden in Kräuter und Bäume verwandelt, die Kräuter aber in die Natur der Thiere, die Thiere aber in des Menſchen Fleiſch und Blut: Alſo ſoll unſer Wille in unſerer Liebe in GOtt verwandelt werden, ſonſt wäre es wider die ganze Natur; darum ſchreyet und rufet die ganze Natur, daß GOtt das erſte, beſte und edelſte ſey, das von uns ſoll geliebet werden, weil er beſſer iſt, denn alle Creaturen.

Gebet um die Liebe GOttes.

LAß deine Liebe, mein GOtt! der du die Liebe ſelber biſt, in mein Herz ausgegoſſen werden durch den H. Geiſt, daß ich derſelben Süßigkeit

und

und Kraft ſchmäcke, mit dir unauflößlich vereiniget, und in dich verwandelt werde. Das würke und ſchaffe in mir durch deinen Geiſt, um JEſu Chriſti willen, Amen.

Das 29. Capitel.

Es iſt kein Ding in der Welt, das da würdig ſey unſerer Liebe, ohne das uns wieder lieben könne, und unſere Liebe könne edler und beſſer machen.

Lieben Kindlein, habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt iſt. 1. Joh. 2, 15.

DIeweil unſere Liebe die edelſte und würdigſte Gabe iſt, und unſern Willen in die Natur und Art des Geliebten verwandelt, alſo, daß dasjenige, was wir zu allererſt lieben, herrſchet über unſern Willen; und weil es weder billig noch recht iſt, daß ein geringes und unwürdiges Ding die Herrſchaft eines edlern habe, unſer Wille aber geiſtlich, und dahero edler, deñ alles was leiblich iſt: Derhalben ſo iſt kein leiblich Ding unſerer Liebe würdig, derowegen weder unſer eigen Leib, weder die Thiere, weder Soñe noch Mond, weder Bäume oder Elementa, oder Häuſer, oder Aecker, unſerer freyen Liebe würdig ſind. Weil es aber recht und billig, daß, was edler, höher und beſſer iſt, über ein unedlers und geringers herrſche: GOtt aber der Höchſte und Edelſte iſt; derhalben iſt GOtt allein würdig, daß er von uns geliebet werde. Und alſo erzwinget die Art und Eigenſchaft der Liebe, daß Gott allein von uns geliebet werde im höchſten Grad, und ſonſt nichts. Ferner weil es unbillig iſt, dasjenige lieben, von dem man nicht kan wieder geliebet werden, welches auch nicht verſtehet, was die Liebe ſey, nemlich des Menſchen höchſter Schatz; derohalben ſollen wir unſere Liebe nicht den todten Creaturen geben, die uns nicht allein nicht wieder lieben können, ſondern verderben unſere Liebe, machen dieſelbe irrdiſch, viehiſch, und zu einer todten Liebe. Weil uns aber GOtt über alle Creaturen liebet, ſollen wir billig denſelben wieder über alle Creaturen lieben; denn er verdirbet unſere Liebe nicht, ſondern machet ſie edel, und gibt uns die alleredelſte Liebe wieder, welche unſere Liebe weit übertrift: Denn ſeine Liebe iſt ewig und unerſchaffen.

Hier kan das vorhergehende Gebet p. 571. gebrauchet werden.

Das 30. Capitel.

Die erſte Liebe des Menſchen ſoll billig für allen andern Dingen GOtt dem HErrn, als dem Erſten und Letzten, dem Anfang aller Dinge gegeben werden.

Treu iſt GOtt, und kein Böſes an ihm: Gerecht und from̃ iſt er. Die verkehrte böſe Art fället von ihm ab. 5. Moſ. 32, 4.

DIe ganze Natur bezeuget nebſt dem Gewiſſen des Menſchen, daß GOtt dem HErrn die erſte und höchſte Liebe gebühre: 1. Weil er das höchſte und ewige Gut iſt: 2. Weil der Menſch und alle Creaturen aus GOtt ihren Urſprung haben: 3. Weil

GOt-

GOttes Güte und Liebe durch alle Creaturen zu dem Menſchen gelanget und einfleuſt. Derhalben ſo hat GOttes Liebe von Rechts- und Natur wegen, auch wegen natürlicher Obligation billig den Vorzug und den erſten Sitz im Menſchen; denn es iſt ja nichts ſo würdig unſerer Liebe, als GOtt ſelbſt: Und das iſt die erſte, rechte, wahrhaftige, billigſte, gerechteſte, ordentlichſte Liebe und erſte Gerechtigkeit, der Billigkeit, Schuld und Dankbarkeit in uns, und die Richtigkeit unſers Willens. Weñ aber die eigne Liebe den Vorzug hat, und der Menſch iſt ſelbſt das Ding, das der Menſch erſt und am meiſten liebet, ſo iſts nach Recht der Natur, eine unordentliche, ungerechte, falſche, unrechtmäßige Liebe, wider GOtt und die Ordnung der Natur; und iſt die erſte Ungerechtigkeit im Menſchen, die erſte Unordnung, die erſte Beleidigung Gottes, das erſte Ubel und Laſter. Derhalben wenn ich mir die erſte Liebe gebe, die nicht mir, ſondern GOtt gebühret, ſo thue ich GOtt zum höchſten Unrecht, und lege ihm die höchſte Verachtung an. Und darum, wenn ich mich erſt liebe, und nicht Gott, das iſt auf zweyerley Weiſe wider GOtt: Erſtlich, daß ich GOtt nicht ſo würdig achte, und ſo lieb und hoch halte, als mich ſelbſt: Zum Andern, ſo nehme ich Gott dem HErrn das, ſo ihm gehöret vor allen Creaturen, und gebe es ſeinem Geſchöpf; welches das höchſte Unrecht iſt, und wider die ganze Natur.

Gebet um Gnade, GOtt über alle Dinge zu erſt zu lieben.

Weil du mein Gott, mich zu erſt geliebet, und aus Liebe mir alle Creaturen zu dienen verordnet; ſo gib auch, daß ich dich am allererſten liebe, und ja nicht durch unordentliche Selbſt- und Welt-Liebe deine heilige Ordnung verrücke, ſondern deine Liebe mir allezeit laſſe das Mittel-Punct ſeyn, dahin ich mich mit aller meiner Liebe kehre, Amen.

Das 31. Capitel.

Daß der Menſch, der ſich ſelbſt zu erſt liebet, ſich ſelbſt zu GOtt macht, und zeucht ſich ſelbſt GOtt vor.

Du HErr, biſt gerecht, wir aber müſſen uns ſchämẽ. Dan. 9, 7. Nicht uns, HErr, nicht uns, ſondern deinem Namen gib die Ehre. Pſ. 115, 1.

Dieweil GOtt iſt der Anfang und Ende alles Dinges, ſo gebühret ihm billig die erſte Liebe des Menſchen: Und wenn nun der Menſch ſich ſelbſt oder etwas anders erſt liebet, denn GOtt, ſo machet er dasjenige, oder auch ſich ſelbſt zu GOtt; welches die gröſſeſte Feindſchaft gegen GOtt iſt, indem der Menſch ſich, oder etwas anders, höher, werther und lieber hält, denn GOtt. Und weil die Liebe verwandelt wird in das Geliebte, ſo wird dadurch der Menſch gar von GOtt abgewendet: Und dieweil der Menſch zu allererſt ſich ſelbſt liebet, ſo liebet er denn alle Dinge um ſein ſelbſt willen, und in ihm ſelbſt, da er ſonſt alle

Dinge um GOttes willen, und in GOtt lieben ſolte; Alſo hat der Menſch ſein ganz Herz uñ Grund ſeiner Liebe in ihm ſelbſt, die er billig in GOtt haben ſolte. Und weil der Menſch ſich ſelbſt liebet, ſo folget er auch allein ſeinem, und nicht GOttes Willen. Denn aus eigener Liebe entſtehet auch eigener Wille, und eigene Ehre und Ruhm; ſo nim̃t denn der Menſch, was GOttes iſt, und giebts ihm ſelbſt. Gleich als wenn einer einem König ſeine Crone nähme, und ſetzte ſie ihm ſelber auf; ſo will denn der Menſch ſelbſt GOtt und König ſeyn, und fähet ein eigen Reich an wider GOtt, und ſtreitet immer wider GOtt: Alſo machet die eigne Liebe, daß der Menſch GOTTes abgeſagter Feind wird.

Gebet um Vermeidung der eigenen Liebe.

Ach HErr! tilge in mir die angebohrne Selbſt Liebe, als ein Gift meiner Seelen, und laß durch eigene Liebe mich nicht ſelbſt zum Gott machen, und dir deine Ehre rauben; ſondern dich allein lieben, und deiner Liebe mich ganz und gar ergeben, im Tod und im Leben, Amen.

Das 32. Capitel.

Gleichwie die Liebe GOttes wenn dieſelbige die erſte iſt, und den Vorzug hat, die erſte Wurzel, Urſprung, und Brunn alles Guten iſt: Alſo iſt die eigne Liebe, wenn dieſelbige den Vorzug hat, ein Urſprung und Wurzel alles Böſen.

O Iſrael! dein Heyl ſtehet allein bey mir; du aber bringeſt dich in alles Unglück, Hoſ. 13, 9.

Die Liebe iſt eine Urſache aller Dinge, und durch die Liebe geſchehen alle Dinge, und dieweil dieſe zwo, GOttes- und die eigene Liebe, mit einander abgeſagte Feinde ſeyn; ſo muß eine ſehr gut, und die andere ſehr böſe ſeyn; Weil aber die Liebe GOttes ſoll billig die erſte ſeyn; ſo folget daraus, daß dieſelbe allein ſehr gut ſey; denn die Liebe GOttes iſt ein göttlicher Saame in uns, daraus alles Gutes wächſet, und kan aus der göttlichen Liebe nichts Böſes wachſen. Denn die Liebe vereiniget ſich mit dem Geliebten, das iſt, mit GOtt dem höchſten Gut, ſie bleibet und ruhet in GOtt, und GOTT in ihr; ſie freuet ſich in Gott, und Gott in ihr, denn Freude wird aus der Liebe gebohren. Sie breitet ſich aus über alle Menſchen, und theilet ſich jederman mit, gleichwie GOtt.

2. Ja die Liebe GOttes bedarf keiner Creaturen, denn ſie hat an GOtt all ihr Genüge, ihre höchſte Liebe und Freude. Gleichwie nun aus GOttes Liebe nichts Böſes in uns wachſen kan, ſondern alles Gutes: Alſo iſt die eigene Liebe die Wurzel alles Böſen in uns, daher alles Böſe entſpringet; daher kömmt alle Ungerechtigkeit, Sünde, Laſter, Blindheit, Unwiſſenheit, Schmerzen; und ſo machet der Menſch ſeinen Willen zum falſchen Gott. Und wie der rechte wahre GOtt ein Urſprung alles Guten, ſo iſt der falſche Gott, des

Menſchen eigner Wille, ein Urſprung alles Böſen. Und weil die Creatur, ſo man zu erſt liebet, aus nichts gemacht iſt, und nicht in ihm hat eine Beſtändigkeit und Gewißheit, ſondern eilet allezeit von Natur zu ſeinem Nicht, und iſt allezeit nothdürftig; und aber die Liebe auch verwandelt wird in das Geliebte: So kan der Menſch in ihm ſelbſt keine Beſtändigkeit und Gewißheit haben, ſondern wanket allezeit hin und her, iſt immer dürftig, kan nimmer ruhen; denn er hat ſich durch die Liebe in das Vergängliche verwandelt. Und weil die Creatur in ihr ſelbſt iſt Nichtigkeit und Eitelkeit; ſo verwandelt ſich der Menſch auch ſelbſt in ſolche Nichtigkeit und Eitelkeit. Und weil der Menſch der Creaturen bedarf, ſo liebet er ſie auch wegen ſeiner Dürftigkeit, und iſt ihnen unterworfen; Und weil die Creaturen verderben, verwandelt werden uñ vergehen, ſo iſt der Menſch, der ſie liebet, in ſtetigen Sorgen und Aengſten. Alſo machet die eigne Liebe, ſo im Menſchen die erſte iſt, alle Menſchen zu GOttes Feinden, und erfüllet den Menſchen mit allerley Ubel, und machet ihn unterwürfig den Creaturen. Und gleichwie GOttes Liebe den Willen des Menſchen allgemein, und allen mittheilig machet: Alſo machet die eigene Liebe den Willen des Menſchen unmittheilig, daß ſie niemand geneigt, ſondern machet den Willen ungerecht, böſe, verkehrt, hoffärtig, geitzig, ꝛc. Und wie die Liebe GOttes den Willen ruhig, friedſam, lieblich machet: Alſo machet die eigne Liebe den Willen des Menſchen unruhig, unfriedſam, unfreundlich. Die Liebe Gottes machet den Willen frey, daß er an nichts gebunden iſt: Aber die Creatur-Liebe machet den Willen des Menſchen unfrey, allen Creaturen zum Knecht unterworfen. Die Liebe GOttes machet den Willen des Menſchen veſt, gewiß, beſtändig in GOtt; aber die eigene Liebe machet den Menſchen ungewiß, unbeſtändig und wandelbar. Die Liebe GOttes machet den Menſchen gelinde, ſtark, reich: Eigene Liebe machet den Menſchen ſtörrig, ſchwach, arm. Die Liebe Gottes machet den Menſchen allen angenehm: Die eigne Liebe machet den Menſchen jederman zuwider, gehäßig und feindſelig.

Gebet um Austilgung der Eigen-Liebe.

Damit ich dich allein, mein GOtt, und nicht mich lieben möge; ſo gib, daß ich ſtets bedenke, wie mein Heyl nur aus deiner Liebe, alles Unglück und Böſe aber aus meiner Eigen-Liebe kommet: Und hilf, mir, daß ich die Selbſt-Liebe haſſe, dich aber mit ewiger Liebe umfaſſe durch den Geiſt der Liebe, um deines Sohns der Liebe willen, Amen.

Das 33. Capitel.

GOttes Liebe und eigene Liebe, ſind zwey Thüren und Lichter der Erkänntniß des Menſchen.

Fleiſchlich geſinnet ſeyn, iſt

eine Feindſchaft wider GOtt. Rom. 8, 7.

WEil nun von derſelben zweyfachen Liebe alles geſchicht, alles kommt, alles regieret wird, was des Menſchen Wille thut, und ſie ein Urſprung aller andern Liebe ſind; ſo folget, daß an ihnen hange alle Erkänntniß anderer Dinge, es ſey Gutes oder Böſes: Denn Gottes Liebe iſt ein Anfang zu erkennen alles, was gut iſt: und eigene Liebe iſt ein Urſprung zu erkeñen alles, was böſe iſt am Menſchen. Und wer Gottes Liebe nicht erkennet, oder weiß, der weiß auch nicht das Gute, ſo im Menſchen iſt; und wer ſeine eigne Liebe nicht kennet, der kennet alles das Böſe nicht, ſo im Menſchen iſt: Denn wer die Wurzel und Urſprung des Guten und Böſen nicht keñet, der weiß nicht, was böſe oder gut iſt. Die Liebe GOttes iſt ein erleuchtendes Licht, darum giebt ſie ſich ſelbſt, und ſeinem Gegentheil, nemlich die eigene Liebe zu erkennen: Und die eigene Liebe iſt eine Finſterniß, die die Menſchen verblendet, daß ſie ſich ſelbſt nicht ſehen, noch erkennen können, was gut oder böß iſt in ihnen ſelbſt. Alſo haben wir zwey Wurzeln des Guten und Böſen, und zwey Thüren zu demſelben; wer dieſelbe nicht weiß, der kennet auch dieſe zwey Stätte des Böſen und Guten nicht: Denn dieweil der Menſch zwey Theile hat, Leib und Seele, daher entſtehet zweyerley unterſchiedliche Liebe; eine wegen der Seele, die andere wegen des Leibes. Aus der Seele entſpringet die Liebe der Hoheit oder Vortreflichkeit: Aus dem Leibe entſpringet die Liebe der Wolluſt. Derohalben, wer zu erſt ſich liebet, der liebet alſobald ſeine eigene Ehre und Hoheit, oder liebet die Wolluſt des Fleiſches: Und dieſe zwey Dinge liebet er, als zwey ſeiner groſſen und hohen Güter. Und aus dieſer zweyfachen Liebe wachſen darnach viel andere, nemlich alles, was zu Erhaltung eigener Ehre und des Leibes Wolluſt dienet; alle dieſe Dinge müſſen denn nothwendig geliebet werden, um der eigenen Ehre und Wolluſt willen. Daher kommt die Liebe des Geldes und Reichthums, die Liebe der Künſte und Dignitäten; welche alle die eigne Ehre erhalten. Derohalben entſpringen aus der eignen Liebe drey andere, welche da ſind drey Laſter: 1. Hoffart, welche iſt die Liebe der eignen Ehre und Vortreflichkeit. 2. Wolluſt und Fraß, welche ſind die Liebe der fleiſchlichen Wolluſt: Und denn zum 3. der Geitz, welcher iſt eine unordentliche Liebe der zeitlichen Dinge und des Geldes. Wer nun die eigne Ehre lieb hat, der iſt all demjenigen feind, was die eigne Liebe zerſtöhren kan: Daher komt der Zorn und Rachgier; daher entſpringet auch der Neid, welcher iſt ein Haß des Guten, ſo eines andern iſt, welches unſere eigene Ehre kan verkleinern. Daher entſpringet auch die Faulheit und Meidung der Arbeit, die der fleiſchlichen Wolluſt verwandt iſt. Und alſo kommen alle Laſter aus der eigenen Liebe.

Gebet um rechte Liebe GOttes.

O Du Vater des Lichts! laß deine Liebe, als ein erleuchtendes Licht, in meinem Herzen aufgehen, damit ich dich und mich recht erkeñen, in deiner Liebe brennen, aus Liebe dein Wort halten, und dir im thätigen Glauben und gläubigen Gehorſam dienen möge, all mein Lebenlang, Amen.

Das 34. Capitel.

Daß allein GOttes Liebe, wenn ſie die erſte iſt im Menſchen, eine Urſache iſt der Einigkeit unter den Menſchen: Und allein die eigene Liebe iſt eine Urſache des Zanks und Uneinigkeit.

Hieher gehört das 2. S. T. XIV.

Vor allen Dingen ziehet an die Liebe, welche iſt das Band der Vollkomenheit. Col. 3, 14.

WEnn ein einiges Gut von allen Menſchen gleich geliebet würde, ſo wäre alle Liebe der Menſchen gleichförmig und einträchtig, und ſo müſten nothwendig dieſelben Liebhaber unter einander eins ſeyn; denn ſie hätten alle eine Liebe. Wenn nun alle Menſchen GOtt gleich lieb hätten, ſo müſten ſie nothwendig einig ſeyn, und ſich unter einander lieben; ſo wäre GOttes Liebe eine Urſache der Einigkeit unter den Menſchen: Weil aber das nicht geſchicht, ſondern ein jeder liebet ſich ſelbſt und ſeinen eigenen Willen, ſo wird die Liebe getrennet. Und wer ſeine eigene Ehre liebet und ſuchet, der liebet eines andern Ehre nicht, ſondern haſſet ſie: Daher entſtehet die Uneinigkeit unter den Menſchen; denn ein jeder zeucht ſeine eigene Ehre andern vor, und wer ſeinen eigenen Willen und ſeine eigene Ehre liebet, der machet ſich zum Gott. Alſo ſind ſo viel Götzen in der Welt, ſo viel eigene Ehre und Liebe: Daher kommt denn Zank, Haß, Neid, Krieg; denn ein jeder will ſeine eigene Ehre vertheidigen. Alſo iſt die eigene Liebe eine Wurzel aller Uneinigkeit in der Welt: GOttes Liebe aber ein Urſprung alles Friedes u. Einigkeit.

Gebet um Austilgung der unordentlichen Neigungen.

HErr! Daß ich die wahre Liebe für allen Dingẽ im Glauben anziehen, und damit vor dir, mein GOTT! als in dem ſchönſten Schmuck erſcheinen, die eigene Liebe aber, als ein beflecktes Sünden-Kleid, und giftige Wurzel aller Uneinigkeit, ausziehen und wegwerfen möchte! Weil ichs aber aus mir nicht kan; ſo hilf mir mein GOtt, ſolches zu thun, um deiner ewigen Liebe willen, Amen.

Das 35. Capitel.

Daß ein jeglicher aus ſeiner eigenen Liebe erkennen kan, was er GOtt zu thun ſchuldig ſey.

Die Haupt-Summa des Gebots iſt: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewiſſen, und von ungefärbtem Glauben. 1. Tim. 1, 5.

EIn jeder Menſch kan nicht beſſer überzeuget werden, denn durch ſich ſelbſt, und iſt der aller-

allergewiſſeſte Beweiß, was aus des Menſchen eigenem Gewiſſen kommt: Und wenn er in ihm ſelbſt, als in einem Spiegel ſiehet, was er thun ſoll; ſo darf er nichts mehr zum Beweiß, denn ſich ſelbſt, und keine andere Zeugen. Nun iſt droben erwieſen, daß aus natürlichem Rechte, GOtt für allen andern Dingen ſoll geliebet werden: Und wer ſich ſelbſt für allen Dingen liebet, der macht ſich ſelbſt zum Abgott. Wenn einer nun wiſſen will, was er GOtt ſoll geben, ſo ſehe er an, was er ihm ſelbſt wolte geben. Weil du dich aber für allen Dingen wilt geliebet haben, ſo lerne hie, daß du daſſelbe GOtt zu thun ſchuldig biſt: So ſetze nun GOtt an deine, und nicht dich ſelbſt an GOttes Statt, und gib ihm die erſte Liebe für allen, die du dir giebſt. Denn erſtlich liebeſt du deinen eigenẽ Willen und folgeſt ihm: Das kehre um, weil du Gott für allen Dingen lieben ſolt, ſo liebe auch ſeinen Willen, und folge ihm und keinem andern. 2. So liebeſt du deine eigene Ehre, und wolteſt, daß jedermann dieſelbe hülfe erhalten und befördern: Siehe, das thue GOtt dem HErrn, und bitte, daß alle Menſchen ſeine Ehre befördern und groß machen.

2. Hinwieder, wie du denen feind biſt, und mit ihnen zörneſt, die deine Ehre verkleinern; ſo ſolt du billig allen denen feind ſeyn, die GOttes Ehre verhindern. 4. Weil du dich ſelbſt liebeſt, ſo liebeſt du dein eigen Lob, wilt auch von jedermann gern gelobet ſeyn, daß jedermann von dir Guts rede: Daſſelbige biſt du Gott auch ſchuldig, und ſolt wünſchen, daß er von jedermann gelobet und gepreiſet werde, und daß kein Menſch auf Erden ſeinen Namen unehre. Denn dieweil ich mir ſolches gönne, tauſendmal mehr ſoll ich es Gott gönnen. 5. Du wilt, daß dir jedermañ gläube, und dich kein Menſch für einen Lügner halte: Das ſolt du auch wünſchen, daß es deinem lieben Gott geſchehe, und alle Menſchen auf ihn trauen.

3. Alſo iſt offenbar, daß ein jeglicher Menſch in ihm ſelbſt einen klaren unbetrüglichen Spiegel trägt, darinn er ſehen kan, was er Gott zu thun ſchuldig iſt, weñ er nemlich ſich von der Statt und Stuhl Gottes herab ſetzt, und Gott daſelbſt ſitzen läſſet: Und diß iſt ſo ein gewiß Zeugniß, das alle Menſchen ohne Schrift und Bücher überzeuget.

Gebet um Erkäñtniß ſeiner Schuldigkeit gegen GOTT.

Ach mein GOtt! laß mich doch die Haupt-Summa aller Gebote, Liebe von reinem Herzen, gutem Gewiſſen, und ungefärbtem Glauben, recht lernen, und aus meiner eigenen Liebe erkennen, was ich dir zu thun ſchuldig ſey, auch ſolches in der That abſtatten, durch die Kraft deines H. Geiſtes, Amen.

Das 36. Capitel. Von der Frucht der Liebe

Got-

Gottes, nemlich, der Freude in GOtt.

Hieher gehört das 3. S. T. XIV.

Frölich laß ſeyn in dir, die deinen Namen lieben. Pſ. 5, 12.

Aller Dinge Ende iſt ihre Frucht; unterſchiedliche Saamen aber bringen unterſchiedliche Früchte: Weil nun im Menſchen zwey unterſchiedliche Saamen oder Wurzeln ſeyn, nemlich, Gottes Liebe und eigene Liebe, ſo iſt aufzumerken, was ein jeder Saame für Frucht bringe: Und weil dieſe zwey Saamen im Menſchen wider einander ſeyn, ſo folget daraus, daß ſie auch widerwärtige Früchte bringen. Alles, was der Menſch thut, deſſen Ende und Frucht iſt entweder Freude oder Traurigkeit, das iſt des Menſchen Gewinn oder Frucht in aller ſeiner Arbeit: Weil nun die Freude eine gute Frucht iſt, lieblich und angenehm, derowegē ſo muß dieſelbe aus einem guten Saamen oder guten Wurzel herſprieſſen: Und weil die Traurigkeit eine böſe Frucht iſt, derowegen ſo muß ſie auch von einem böſen Saamen herkommen. Und demnach ſo iſt es gewiß, daß die wahre Freude, dadurch wir uns in dieſem Leben in Gott freuen, herkommet, und entſprießt von der herzlichen Liebe Gottes: Und die Traurigkeit und Pein des Gewiſſens von der eigenen Liebe. Denn wo keine Liebe iſt, da kan auch keine Freude ſeyn; denn die Freude wird aus der Liebe gebohren: Wie aber die Liebe iſt, ſo muß auch nothwendig die Freude ſeyn. Iſt nun die Liebe göttlich, ſo iſt auch die Freude göttlich: Iſt die Liebe irrdiſch, und hanget am Irrdiſchen, ſo iſt auch die Freude irrdiſch. Hanget die Liebe Gott allezeit an, ſo wird ſie ſich allezeit in Gott erfreuen; und das iſt ein Vorſchmack des ewigen Lebens. Wäre die Liebe vollkommen in dieſem Leben, ſo wäre es auch eine vollkommene Freude: Weil ſie aber in jenem Leben vollkommen, ſo wird auch im ewigen Leben vollkommene Freude ſeyn; und wie wir GOtt ewig lieben werden, ſo wird auch die Freude ewig ſeyn; und wie die Liebe dort wird vollkommen ſeyn, ſo wird ſie auch haben allezeit ein vollkommen Gut, dem nichts gebricht, das da iſt unſterblich, unendlich, unwandelbar, unmangelhaftig: Derowegen ſo wird auch die Liebe ſeyn unſterblich, ewig, beſtändig, wahrhaftig, unbeweglich, lebendig, unpreßhaftig. Weil nun die Liebe in jenem Leben rein, unbefleckt, göttlich wird ſeyn, ſo wird auch die Frucht alſo ſeyn, nemlich, eine reine, göttliche, unbefleckte Freude, die allerbeſte und köſtlichſte Freude, und wird in ſich begreifen die höchſte Lieblichkeit, den höchſten Frieden, die höchſte Ruhe des Herzens, das frölichſte Jauchzen und Jubilieren der Seelen, die höchſte Süßigkeit uñ Genügſamkeit und Sättigung im höchſten Grad, und das ſeligſte, ja das ewige Leben: Denn das ewige Leben iſt nichts anders, denn ewige Freude, davon die gläubige, liebhabende Seele bisweilen ein kleines Fünklein empfindet, und ein kleines Tröpflein ſchmecket; davon das Hohelied

Sal. 2,4. ſinget: Mein Freund führet mich in ſeinen Weinkeller, er labet mich mit Aepfeln, und erquicket mich mit Blumen, Pſ. 100,1. Jauchzet dem HErrn alle Welt. Und abermahl: Wohl dem Volk, das jauchzen kan. Wer nun dieſe Freude hat, der hat alles, was er wünſchen und begehren mag: und über dieſelbe Freude kan er nichts mehr wünſchen: Und weil dieſelbe Freude aus der wahren Liebe Gottes entſpringet, ſo aus dem Glauben an unſern HErrn JEſum Chriſtum kommt; ſo folget, wo wir diß hohe Gut haben, und in dieſem Leben ein Tröpflein davon ſchmecken wollen, ja wenn wir in uns ein lebendig Zeugniß des ewigen Lebens haben wollen, daß wir im Glauben nach der einigen Liebe Gottes müſſen trachten, und uns derſelben ergeben. Dahero S. Paulus ſaget: Chriſtum lieb haben, iſt viel beſſer, denn alles wiſſen, Eph. 3, 19. Und weil dieſe Liebe in- und auſſer uns, wiewohl unvollkommen, iſt; ſo folget, daß wir dieſen Schatz in unſerer Seele haben, und bedürfen nichts auswendiges darzu, weder Gold noch Silber, weder Ehre noch Würde, weder Kunſt noch Hoheit, weder Sprachen noch Anſehen, weder Speiſe noch Trank, noch etwas Zeitliches, ſondern in der einigen Liebe Gottes iſt das alles begriffen. Und weil die Liebe dort vollkomen und ewig, ſo wird auch ewiger Friede und Freude ſeyn. Und dieſen Schatz und Reichthum wird der Menſch in ihm ſelbſt haben, und wird ihm denſelben niemand ſtehlen können, und er wird auch ſeine Freude ſtets in ihm ſelber haben, dazu er weder Gold noch Silber bedarf, weder Ehre noch äuſſerliche Herrlichkeit: Deñ Gottes Liebe iſt ihm alle Herrlichkeit. Und dieſen Reichthum weiß und keñet niemand, denn der ihn hat: Wer ihn aber in ihm ſelber hat, der wird nichts auswendiges begehren, uñ wird niemand etwas mißgönnen; denn er iſt voll und ſatt ſeines eigenen Gutes, ſeiner eigenen Freude, und begehret nichts, denn die Liebe GOttes, darinn ſeine Freude und Leben iſt. Und ſolchen Schatzes Anfang können alle Gläubigen haben; denn Gottes Liebe wird dadurch nicht geringert, ſondern mehret ſich, und theilet ſich unendlich aus; und hindert darinn kein Gläubiger den andern, ſondern machen vielmehr ſolche Gaben in ihnen wachſen und zunehmen: Denn je mehr ein Menſch GOtt liebet, je mehr er ſich in GOtt erfreuet. Und wie GOtt ſeine Liebe den Menſchen austheilet, ſo theilet er auch ſeine Freude aus, ſo offenbahret ſich auch GOtt ſeinen Liebhabern, nachdem ſie ihn lieben. Und ſo hat GOttes Liebe und Freude und Erkänntniß in allen Menſchen ihre unterſchiedene Stufen, und hindert hierinn keiner den andern: Daraus abzunehmen, wie groß die ewige Freude im ewigen Leben ſeyn wird, weil GOtt ſeine Liebe und Freude in alle Auserwählten ganz ausgieſſen, und ſie damit (wenn er wird alles in allem ſeyn) erfüllen wird.

Gebet um die Freude in GOTT.

Ach GOtt! laß deine göttliche Liebe in mir eine reine, wahrhaftige, himmliſche und ewige Freude erwecken, daß mein Leib und Seel ſich in dir, als dem lebendigen GOtt, und der Quelle aller rechten Freude, ſtets erfreuen möge. Bey dir iſt ja allein Freude die Fülle und liebliches Weſen zu deiner Rechten, immer und ewiglich, Amen.

Das 37. Capitel.

Von der Frucht der eigenen Liebe, daß aus derſelben keine wahre Freude wachſen kan, ſondern eine falſche Freude, ſo ewige Traurigkeit gebiehret.

Seyd elend, und traget Leyd, und weinet, euer Lachen verkehre ſich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit. Jac. 4, 9.

Gleichwie aus der wahrhaftigen göttlichen Liebe, wahrhaftige göttliche Freude folget: Alſo aus der falſchen eigenen Liebe komt her eine falſche und nichtige Freude: Denn die eigene Liebe liebet ihren eigenen Willen, ihr eigen Lob, ihre eigene Ehre, ihre eigene Wolluſt, und alle Lüſte des Fleiſches. Und demnach liebet die falſche Liebe alles, was da dienet eigene Ehre und Wolluſt zu erhalten, als zeitlich Gut und Reichthum, Würde und Gunſt, und dergleichen: Weil aber ſolches alles unbeſtändig, und bald verlohren werden kan; ſo muß ſich der Menſch immer fürchten, und ſorgen, wie ers halte; und hergegen muß er daſſelbe haſſen und meyden, welches ihm ſein Gut, daran er mit ſeiner Liebe hanget, verderben und nehmen kan. Derowegen ſo folget daraus, daß er ſich nicht recht in ſeiner eigenen Liebe freuen kan, ſondern dieſelbige Freude iſt mit Furcht und Traurigkeit vermiſchet, und wird endlich in Traurigkeit verwandelt: Darum iſt es eine falſche und nichtige Freude; denn wie der Saame, ſo iſt auch die Frucht.

2. Wir haben aber droben bewieſen, daß die eigene Liebe unordentlich, unbillig, falſch, unrein, verderbt, voller Laſter, boßhaftig, ſchändlich, wider die ganze Natur und Creatur; und demnach eine Wurzel aller Untugend und alles Böſen, ein Gift, ein Tod, Finſterniß, Irrthum, Blindheit, Lügen und Wurzel aller Laſter, und die erſte Ungerechtigkeit ſey. Derohalben ſo gebiehret auch ein ſolcher böſer Saame eine böſe Frucht, nemlich, eine falſche Freude, eine unreine, boßhaftige, ſchändliche Freude wider GOtt und den Nächſten, und freuet ſich wider GOtt und alle Gerechtigkeit: Freuet ſich in allen Laſtern und Sünden, in aller Verachtung GOttes, und iſt GOtt zum höchſten zuwider: Und kan nichts verdamlichers dem Menſchen ſeyn, deñ ſich wider GOtt in aller Boßheit freuen und beluſtigen. Denn es iſt böſe, etwas lieben wider GOtt; viel ärger iſts, ſich freuen deſſen, das wider GOtt iſt; denn ſolche Freude iſt wider die ganze Natur und alle Creaturen, auſſer

GOtt, ohne GOtt, wider GOtt: Daraus denn nichts anders werden kan, denn der ewige Tod, die ewige Traurigkeit und Finſterniß.

3. Denn gleichwie die göttliche Freude den Menſchen immer näher und näher zu und in Gott führet: Alſo die fleiſchliche Freude führet den Menſchen immer weiter und weiter von GOtt. Die göttliche Freude vermehret die göttliche Freundſchaft: Die falſche Freude vermehret die Feindſchaft wider GOtt. Die göttliche Freude ſättiget und beveſtiget den Willen in GOttes Liebe, und machet das Gewiſſen freudig, frölich, ſüſſe und holdſelig; aber die fleiſchliche Freude machet das Herz und Willen unbeſtändig, unruhig, bitter und feindſelig. Die göttliche Freude kan man haben ohne Arbeit, Unkoſten, und ohne anderer Leute Hülfe und Schaden; aber die fleiſchliche Freude kan man nicht haben, deñ mit groſſer Mühe und Arbeit, Unkoſten, mit anderer Leute Schaden und Verderben, und mit vieles zeitlichen Dinges Vorrath und Uberfluß. Die göttliche Freude machet, vermehret und erhält Friede und Freundſchaft, Einigkeit uñ alles Gute unter den Menſchen: Die falſche Freude machet Unfriede, Feindſchaft, Unreinigkeit, und ſtiftet viel Verderben und Unglück Aus der göttlichen Freude kan nichts Böſes und keine Aergerniß kommen; aber aus der falſchen Freude kan nichts erwachſen, denn alles Böſe und viel Aergerniß. Die göttliche Freude erwecket den Menſchen zu allem Guten: die falſche Freude erwecket den Menſchẽ zu allem Böſen. Die göttliche Freude iſt lebendig, heilſam, löblich, lieblich, herrlich, ehrlich: die fleiſchliche Liebe und Freude iſt ſchändlich, läſterhaftig, unehrlich. Die göttliche Freude iſt GOtt dem HErrn angenehm und wohlgefällig: die falſche Freude haſſet GOtt der HErr aufs höchſte. Die göttliche Freude vermehret die göttliche Begierde, und machet Verlangen nach Gott und allem Gutẽ: die falſche Freude vermehret die Begierde alles Böſen. Die göttliche Freude erleuchtet das Herz und Verſtand, und erfüllets mit Weisheit und göttlicher Erkänntniß: aber die falſche Freude verfinſtert und verblendet den Verſtand, und erfüllet das Herz mit aller Thorheit und Eitelkeit. Die göttliche Freude iſt wahrhaftig, betreugt niemand; die fleiſchliche Freude iſt lügenhaftig, und nichts denn lauter Betrug und Verführung.

Gebet um Vermeidung der Welt-Freude.

Weil du, o GOtt! allein die Seele in Zeit und Ewigkeit erfreuen kanſt: ſo laß mich doch an keinem Dinge in der Welt eine Freude ſuchen oder haben, ſondern die Welt-Freude vor eine falſche, tolle und verdamliche Freude halten Ach bleibe du nur allezeit meines Herzens Troſt u. mein Theil, in Zeit und Ewigkeit, A.

Das 38. Capitel.

Von der endlichen und letzten Frucht, ſo da wächſet aus der eigenen

eigenen Liebe und falſchen Freude, welche iſt die ewige Traurigkeit und der ewige Tod.

So ihr nach dem Fleiſch lebet, ſo werdet ihr ſterben. Rom. 8, 13.

DRoben iſt angezeiget, daß aus der göttlichen ewigen Liebe wachſe und entſpringe ewige Freude: Daraus folget, wo die Liebe Gottes nicht iſt, da kan auch nicht ſeyn die Freude, und alle das Gute, ſo zu der ewigen Freude gehöret; ſondern da iſt und muß ſeyn eine ewige Beraubung aller Freude, und alles Guten. Und darum kan daſelbſt nichts anders ſeyn, denn eitel Traurigkeit und Herzeleid: Denn die Seele des Menſchen wird alsdann in ſich ſelbſt gekehret werden, und in ihr ſelbſt befinden, daß ſie des ewigen und höchſten Guts beraubet iſt, dazu ſie nimmermehr in Ewigkeit wieder kommen kan, und daſſelbe durch ihre eigene Schuld. Und ob ſie wohl ſolches ſehnlich und mit groſſem Heulen begehren wird, wird ſie es doch nimmermehr in Ewigkeit erlangen: Daraus nichts denn Herzeleid, Angſt und Pein inwendig in der Seele entſtehen kan.

2. Und weil der Menſch nimmermehr in Ewigkeit der ſchmerzlichen Reue über das verlohrne Gut loß werden kan, ſo wird er immer wünſchen, daß er gar zu nichte würde, daß er nichts mehr wäre; welches denn auch nimmermehr geſchehen kan, ſondern muß alſo bleiben, und die Verdamniß in Ewigkeit leiden. Daraus nichts anders werden kan, denn ein ewiger Haß ſein ſelbſt, und daß ein Verdammter ſich ſelbſt ewig verfluchen muß: Sonderlich weil er ſeine Schande, Heßlichkeit und Abſcheulichkeit ſehen muß, dadurch er ſich ſelbſt nicht wird ertragen, dulden und leiden können, und wirds doch in Ewigkeit ertragen müſſen. Alſo wird an ſtatt der eigenen Liebe, eigener Haß und Verfluchung kommen.

Geb. um ſein Selbſt-Haß.

GIeb mir, mein Gott! Gnade, daß ich mich mit all meiner Liebe und vergänglichen Lüſten dieſer Welt, haſſe, und denſelben beyzeiten abſage; damit ich nicht dort in Ewigkeit mich ſelbſt, um meiner Bosheit und falſchen Freude willen haſſen, verdammen und vermaledeyen dürfe, Amen.

Das 39. Capitel.

Wie wir GOTT unſerm Schöpfer alles geben, und ihn allein ehren ſollen.

Kommt, laſſet uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat. Pſ. 95, 6.

WEil wir wiſſen, daß Gott unſer Schöpfer, Erhalter und Liebhaber, ja unſer Vater iſt, wem wolten wir denn billiger alle Ehrerbietung geben, denn unſern Schöpfer und Erhalter? Wen wolten wir billiger anrufen, bitten, flehen, ehren, loben und preiſen, denn denſelben, der uns geſchaffen hat? Wem wolten wir vertrauen? Auf wen wolten wir unſere Hoffnung ſetzen? Wen wolten wir billiger lieben? In

wem wolten wir uns billiger freuen? An wem wolten wir unſern höchſten Wohlgefallen haben, und unſern höchſten Troſt? Wen wolten wir anderſt lieben, denn den, der uns zu ſeinem Bilde geſchaffen? Wen wolten wir ehren, denn den, der uns ſo hoch über alle Creaturen geehret hat? Wem wolten wir uns doch ganz ergeben, denn dem, der ſich durch ſeine Liebe uns ganz ergeben, der uns alſo geſchaffen hat, daß wir mit ihm ewig leben, bey ihm ewig bleiben, u. uns mit ihm ewig freuen ſollen? Wem wolten wir doch billiger lieben u. ehren, denn den, der uns zu ſeinen Kindern angenommen, und ſich uns zum Vater gegeben hat?

2. Darum bedenke, o Menſch, warum dich GOtt zu einen vernünftigen Menſchen erſchaffen hat, daß du ihn nemlich alle deine Sinne und Seelen Kräfte geben ſolt. Derowegen, weil dich Gott alſo geſchaffen hat, daß du lieben kanſt, ſo ſolt du GOtt lieben; weil du etwas erkennen kanſt, ſo ſolt du Gott erkennen; weil du etwas fürchten kanſt, ſo ſolt du GOtt fürchten; weil du etwas ehren kanſt, ſo ſolt du GOtt ehren; weil du beten kanſt, ſolt du Gott anbeten; und weil du loben und preiſen kanſt, ſolt du GOtt loben und preiſen; und weil du dich verwundern kanſt, ſolt du dich über deinen Schöpfer und Vater verwundern; und weil du gläuben, vertrauen und hoffen kanſt, ſolt du GOtt gläuben, vertrauen, und auf ihn hoffen; und weil du dich freuen und beluſtigen kanſt, ſolt du dich in GOtt freuen und beluſtigen; und weil in GOtt alles iſt, und er vermag alles unendlicher Weiſe, ſo kanſt du alles bey GOtt und in GOtt finden, und thun, was dein Herz wünſchet, ſo du deine Luſt an GOtt haſt.

3. Daraus folget denn die rechte warhaftige Ehre Gottes. Deñ wer GOtt liebet, der ehret ihn; wer ihn aber nicht liebet, der unehret ihn. Wer GOtt fürchtet, der ehret ihn, uud wer ihn nicht fürchtet, unehret ihn. Alſo iſts mit allen Tugenden und Laſtern. Mit Gehorſam ehret man GOtt, mit Ungehorſam unehret man ihn. Alſo iſts mit dem Glauben, mit Hoffnung, mit Lob und Preiß und Dankbarkeit.

4. Daraus iſts nun offenbar, daß nichts beſſers, herrlichers, löblichers, ehrlichers, nützlichers dem Menſchen ſey, denn GOtt ehren; u. nichts ſchändlichers, abſcheulichers, gräulichers, denn GOtt unehren.

Gebet um Gnade GOtt recht zu ehren.

Mein GOtt und HErr! weil du mir alles gegeben, was ich hab, und mich um deinet willen erſchaffen haſt, alſo, daß ich dich erkennen, lieben, fürchten, loben, dir leben und dienen kan und ſoll; ſo gib mir doch um JEſu Chriſti willen, daß ich dieſes alles wohl beherzige, im Glauben, Liebe und Gehorſam dir mich ergebe, dein ſey und bleibe in alle Ewigkeit, Amen.

Das 40. Capitel.

Von eigner Ehre, welche der Ehre GOttes zuwider, und ihr abgeſagter Feind iſt.

Hieher gehört das 4. S. T. XIV.

Nicht uns, HErr, nicht uns, ſondern deinem Namen gib die Ehre. Pſ. 115, 1.

Wenn ein Menſch nicht in allen Dingen GOttes Ehre ſuchet, dieſelbe hilft ausbreiten und vermehren, ſo handelt er nicht als ein Geſchöpf und Creatur Gottes, noch als ein Werk ſeiner Hände; ſondern er handelt wider GOtt, wider die ganze Ordnung der Creaturen, die GOtt zu ſeinen Ehren geſchaffen. Viel ärger aber handelt ein Menſch, wenn er alles thut, zu ſeinen eigenen Ehren, zu ſeinem eigenen Lob, ihm einen groſſen Namen zu machen, und denſelben auszubreiten: Denn dadurch raubet der Menſch Gott ſeine Ehre, die ihm allein gebühret, und ſetzet ſich auf den Stuhl GOttes, als Lucifer, und da muß er herunter geſtürzet werden, dadurch wird er ein heftiger Feind GOttes. Ein ſolcher Menſch erfüllet ſein Herz mit eigner Ehre und Ruhm, darnach er Tag und Nacht trachtet, und treibet alſo Gottes Ehre aus ſeinem Herzen: Deñ ſein Herz ſoll der Ehre Gottes voll ſeyn, ſo iſts voll ſeiner eignen Ehre; und findet demnach Gottes Ehre keine Statt u. Raum in deſſelben Menſchen Herzen.

2. Nicht allein aber hat er ſein eigen Herz alſo vergiftet, ſondern er will auch anderer Leute Herzen (welche ſollen ſeyn ein Sitz und Haus der Ehre GOttes) mit ſeiner eignen Ehre erfüllen, daß er von ihnen hoch gehalten werde: Und alſo vertreibet er GOtt von ſeinem Stuhl aus der Menſchen Herzen, und ſetzt ſich ſelbſt mit ſeiner Ehre hinein. Wie könte nun ein gröſſerer Feind GOttes ſeyn? Darum wilt du kein Feind GOttes ſeyn, ſo ſiehe zu, daß du bald aus deinem Herzen austilgeſt und tödteſt die eigene Liebe und Ehre. Darum muſt du dich ſelbſt haſſen und verläugnen, wilt du GOttes Freund ſeyn. Denn durch eigne Liebe und Ehre wirſt du GOttes Feind. Dadurch wird ein ſolcher Menſch aus dem Himmel (das iſt, von GOtt und ſeinem Angeſicht) ins ewige Verderben, in die ewige Schmach und Schande verſtoſſen. Das iſt die Frucht, ſo aus der eignen Ehre wächſet.

3. Darum gehe wieder zurück, thue Buſſe, gläube an Chriſtum, und lebe in ihm, als eine neue Creatur, ſo wird er dich für den Seinen erkennen. Zu denen andern, die nicht Buſſe gethan, ſondern nach dem Fleiſch gelebet in Adam, ja im Teufel, zu denen wird er ſagen: **Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter, Matth. 7, 23.** So iſt auch die eigene Ehre der Liebe Chriſti gar zuwider, und vertilget ſie aus deinem Herzen. Darum, weil unſer höchſtes Gut, unſere höchſte Weißheit und Kunſt die Liebe Chriſti iſt: ſo laß die eigne Ehre und Welt-Liebe von deinem Herzen ausgehen, auf daß die Liebe Chriſti eingehe; deñ ſie können nicht bey einander ſtehen. Und in der Liebe Chriſti wird unſer wahres Chriſtenthum vollendet. Mit welcher GOtt unſere Seelen ewiglich erfreuen, ſättigen und erfüllen wolle, Amen.

Gebet um Vermeidung eigner Ehre.

WEil, o GOtt und HERR! Himmel und Erde, und was darinnen iſt, deine Ehre verkündigen; ſo laß mich doch nicht geringer ſeyn, als die unvernünftigen Creaturen, ſondern vor allen andern in allen Dingen deine Ehre ſuchen, in meinem ganzen Thun und Leben: Denn dir allein, und nicht uns, gebühret Lob, und Preiß und Ehre, von Ewigkeit, zu Ewigkeit, Amen.

Beſchluß des 4. Buchs.

DJeſe vier Bücher haben darum den Titul vom wahren Chriſtenthum, dieweil der wahre Glaube an unſern HErrn JEſum Chriſtum, und die Gerechtigkeit des Glaubens der Grund ſeyn, daraus das ganze Chriſtliche Leben herflieſſen ſoll. Demnach habe ich nicht den Heyden geſchrieben, ſondern den Chriſten, die zwar den Chriſtlichen Glauben angenommen, aber ganz unchriſtlich leben, und die Kraft des Glaubens verläugnen, oder nicht verſtehen wollen. Jch habe nicht geſchrieben den Ungläubigen, ſondern den Gläubigen: Nicht denen, die noch erſt ſollen gerechtfertiget werden, ſondern denen, die da ſchon gerechtfertiget ſind. Darum das ganze Werk von täglicher Buſſe und Chriſtlicher Liebe nicht anders verſtanden werden ſoll, denn ſolcher Geſtalt, daß der Glaube vorleuchte und der Grund ſey, damit niemand gedenke, daß allhier unſerm fleiſchlichen freyen Willen oder guten Werken etwas zugeſchrieben werde. Mit nichten, ſondern weil du ein Chriſt und mit dem Geiſt GOttes geſalbet biſt, ſo ſolt du Chriſtum in dir leben, in dir herrſchen, und den H. Geiſt dich regieren laſſen, damit dein Chriſtenthum nicht Heucheley ſey. So ſoll auch der andere Theil dieſes vierdten Buchs nicht alſo verſtanden werden, daß wir aus fleiſchlichen Willen können GOtt lieben, denn die Liebe iſt eine Frucht des Heil. Geiſtes: Sondern dahin gehet derſelbige Theil, daß wir neben dem Wort GOttes, und neben dem Buch der H. Schrift, auch können überzeuget werden in unſerm Herzen und Gewiſſen, aus dem Buch und aus dem Licht der Natur, daß wir GOtt zu lieben ſchuldig ſeyn, wegen ſeiner groſſen Liebe, die er uns durch alle Creaturen erzeiget und beweiſet. Und ſolch Argument aus der Natur überzeuget alle Menſchen, er ſey Heyde oder Chriſt, gläubig oder ungläubig, und kans auch kein Menſch widerlegen. GOtt erzeiget und beweiſet uns durch alle ſeine Creaturen ſeine Liebe und wir nehmē ſeine Wohlthaten an; darum machen wir uns verpflichtet, unſern Liebhaber wieder zu lieben: Ja darum rufet und reizet uns GOtt durch alle Creaturen zu ſeiner Liebe, welche alle Menſchen im gemeinen Leben genieſſen, Böſe und Gute. Darum freylich auch GOttes Liebe aus dem Buch der Natur zu erkennen iſt, und können damit auch die Heyden überzeuget werdē. Groß ſind die Werke des HErrn, wer

wer ihr achtet, der hat eitel Luſt daran, Pſ. 111, 2. Und du läſſeſt mich frölich ſingen von deinen Werken, und ich rühme die Geſchäfte deiner Hände, Pſ. 92, 5. Wie können ſie aber beſſer gerühmet werden, denn auf ſolche Weiſe? GOtt gebe uns Verſtand und Weißheit, daß wirs erkennen, GOTT in allen Werken preiſen, hie und dort ewiglich, Amen.

Ende des 4. Buchs vom wahren Chriſtenthum.

Das V. Buch

Vom wahren Chriſtenthum;

Welches handelt

I. Vom wahren Glauben, und heiligem Leben.
II. Von der Vereinigung der Gläubigen mit JEſu Chriſto, ihrem Haupte.
III. Von der Heil. Dreyeinigkeit; von der Perſon und Amte Chriſti; und von den Wohlthaten des H. Geiſtes.

Erſter Theil,
Welcher handelt vom wahren Glauben und Heil. Leben.

Das 1. Capitel.
Von der Unvollkommenheit des H. Chriſtlichen Lebens und übrigen Gebrechen der Gläubigen.

Gleichwie es über alle Maaſſe ſchwer iſt, falſche Lehre und Abgötterey umzuſtoſſen, und aus den Herzen der Menſchen zu vertreiben, und dagegen die ſeligmachende Lehre des Evangelii zu pflanzen: Alſo iſt es auch ein überaus ſchweres Werk, das unchriſtliche, ungöttliche Leben zu verſtören, und die wahre Buſſe und Bekehrung aufzurichten.

2. Wider beyde wütet und tobet der Teufel, Welt und Fleiſch. Etliche ſchwärmen und ſagen: Sie ſeyn ſchon vollkommen, und könten nicht mehr ſündigen, mißbrauchen darzu die H. Schrift, und andere erbauliche Bücher, wie der Satan, welcher auch Gottes Wort mißbrauchet, und ſich in einen Engel des Lichts verſtellen kan, 2. Cor. 11, 14: Andere ſagen: Es ſey unmöglich alſo zu leben; das ſind die Gottloſen, ſo die Buſſe haſſen und nicht leiden können. Die dritten läſtern es aus lauter Bosheit und Neid, wie die Phariſäer Chriſtum läſterten, damit ja ſeine Lehre und heiliges Leben von dem Volk nicht angenommen, ſondern in Verdacht gezogen und verworfen würde.

3. Die erſten ſind Schwärmer

und unleidliche Phantaſten, welche der Teufel in dieſen letzten Zeiten erwecket, die wahre Buſſe zu verhindern, welche ſich durchs ganze Leben eines Chriſten-Menſchen erſtrecket, bis in den Tod hinein: Alsdann iſt er gerechtfertiget von der Sünde, wann er nemlich das ſündliche Fleiſch abgeleget hat. Daher ſich kein Heiliger GOttes gerühmet, daß er vollkommen ſey, und nicht mehr ſündigen könne.

4. Zwar in Chriſto ſind wir alle vollkommen, wenn er uns ſeine Heiligkeit durch den Glauben zurechnet und ſchenket; aber was der Gläubigen Leben anreicht, da mangelt es weit: Denn auch in den Gläubigen und Wiedergebohrnen noch viel überbleibende Sünden, Gebrechen und Mängel gefunden werden, darüber ſie täglich ſeufzen, dieſelbe bereuen und GOtt abbitten, Pſ. 19, 13: Wer kan merken wie oft er fehle? Verzeihe uns die verborgene Fehle Denn ob wir wohl die neue Geburt und die tröſtliche Kindſchaft GOttes empfangen haben durch den Glauben, ſo geſchiehet doch die Erneurung nicht gänzlich auf einmahl, ſondern der Heil. Geiſt reiniget, erneuert und heiliget ſein Haus von Tag zu Tage, and ſchmücket das Gnaden-Kind GOttes täglich je mehr und mehr mit ſeinen Gaben, und heilet ſeine Gebrechen. Darum S. Paulus befiehlet, daß die, ſo durch den Glauben ſind gerecht worden, die Sünde nicht ſollen herrſchen laſſen in ihrem ſterblichen Leibe, Rom. 6, 12. Klaget auch darüber, daß die Sünde noch in ihm wohne, und nehme ihn oft gefangen; widerſtrebe dem Geiſt ſeines Gemüths, Rom. 7, 18, 23. Warnet auch die Gläubigen, wo ſie nach dem Fleiſch leben werden, ſo werden ſie ſterben; wo ſie aber die fleiſchlichen Lüſte durch den Geiſt GOttes dämpfen werden, ſo werden ſie leben, Rom. 8, 1. ſeq. Und daſelbſt ſpricht er: Es ſey nichts Verdammliches an denen, die in Chriſto JEſu ſind, die nicht nach dem Fleiſch wandeln, ſondern nach dem Geiſt. Da bekennet er, daß in den Gläubigen beydes ſey Fleiſch und Geiſt, das iſt, fleiſchliche Lüſte und Begierde, ſo die Wiedergebohrnen plagen. Ja es ermahnet der Apoſtel die Corinthier, und ſpricht: Laſſet uns von aller Befleckung des Fleiſches und Geiſtes reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes, 2. Cor. 7, 1. Und Gal. 5, 17. beſchreibt er den Streit des Fleiſches und des Geiſtes, wie dieſe beyde wider einander ſeyn. Davon auch S. Petrus ſagt 1. Epiſt. 2, 11: Enthaltet euch von fleiſchlichen Lüſten, ſo wider die Seele ſtreiten.

5. Was ſaget der wiedergebohrne H David? HErr, ſo du wilt Sünde zurechnen, wer wird vor dir beſtehen? Pſ. 130, 3. HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir iſt kein Lebendiger gerecht, Pſal. 143, 2. Der Gerechte fället ſiebenmahl, ſaget der weiſeſte Kö-

nig, Spr. 24, 16. Und der HErr zu Petro: Wenn dein Bruder des Tages ſiebenmal an dir ſündiget, ꝛc. Luc. 17, 4. Und der Evangeliſt Johannes 1. Epiſt. 1, 8: So wir ſagen, wir haben keine Sünde, ſo betrügen wir uns ſelbſt, und die Wahrheit iſt nicht in uns. Daher ſpricht S. Paulus Phil. 3, 12: Nicht, daß ichs ſchon ergriffen habe, oder ſchon vollkommen ſey. Dieſe Lehre von der Unvollkommenheit Chriſtlichen Lebens habe ich vielfältig getrieben in meinem erſten Buch vom wahren Chriſtenthum, als in der Vorrede und im 16. Cap. It. Cap. 11. Das 19. Cap. vom Erkänntniß menſchlichen Elendes, ſtreitet ganz wider die Vollkommenheit. Das 40. Cap. hat viel herrlicher Lehren davon. Ließ das ganze 41. Cap. da wirſt du Bericht genug finden wider dieſe Schwärmer.

6. Iſt demnach die tägliche Buſſe und die ſtetige Creutzigung des Fleiſches, ſowohl als der tägliche Streit des Fleiſches und Geiſtes, welchen die Heil. Schrift von den Gläubigē fordert, dieſen Schwärmern ganz zuwider. Dieſe Lehre von der Unvollkommenheit gibt Urſach, andächtig zu beten wider den Teufel, Welt und Fleiſch, wie der HErr ſeine Jünger und uns alle lehret: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; denn der Geiſt iſt willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach, Matth. 26, 41. Ja was ſaget S. Paulus 2. Cor. 11, 29: Wer iſt ſchwach, und ich werde nicht ſchwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich ja rühmē ſoll, ſo will ich mich meiner Schwachheit rühmen.

7. Eine groſſe vermeſſene Sicherheit iſt es, ſich der Vollkomenheit rühmen, und ohne Sünde ſeyn wollen, da doch vor Gott niemand unſchuldig iſt, wie Moſes ſagt 2. B. Moſ. 34, 4. Und der Prediger am 7, 21. Es iſt kein Menſch auf Erden, der nicht ſündiget. Darum ſpricht der 32. Pſ. v. 6. HErr, um Vergebung der Ubertretung, und Zudeckung der Sünden, um nicht Zurechnung der Miſſethat werden dich alle Heiligen bitten zu rechter Zeit.

8. Daß aber S. Johannes 1. Ep. 3, 9, 10 ſpricht: Wer aus GOtt gebohren iſt, der thut nicht Sünde; denn ſein Saame bleibet bey ihm, und kan nicht ſündigen: Denn er iſt von GOtt gebohren. Daran wirds offenbar, welche die Kinder GOttes und die Kinder des Teufels ſind: Da machet er einen Unterſcheid unter Gottes und des Teufels Kindern. Dieſe haben Luſt zu allen Sünden, das iſt ihre Freude und Kurzweil: GOttes Kinder aber haben keine Luſt zur Sünde, ſondern hüten ſich dafür, beten darwider, und wenn ſie aus Schwachheit ſtraucheln, gereuets ihnen von Herzen; denn GOttes Saame iſt in ihnen, GOttes Wort und Geiſt der läſſet ſie nicht in Sünden verharren.

9. Die andern, ſo ſich die Unmöglichkeit laſſen abſchrecken, haben kein rechtes wahres Erkänntniß Chriſti, verſtehen das Leiden, Sterben, Auferſtehung Chriſti nicht recht, laſſens dabey allein

bewen-

bewenden, daß Chriſtus für ihre Sünde geſtorben; wollen aber nicht wiſſen, daß die Frucht des H. Todes und Auferſtehung Chriſti in uns würken müſſe, daß wir der Sünden ſollen abſterben, und in Kraft der Auferſtehung Chriſti von Sünden auferſtehen; wie dieſe Lehre vom Apoſtel Paulo gewaltig getrieben wird, Röm. 6. 7. 8. 12. 13. 14. Item an die Galater und Epheſier. Sie verſtehen auch das Reich Chriſti nicht, welches er aufrichtet und bauet in der Gläubigen Herzen: Er führet ſein Reich nicht wie irrdiſche Könige, welche äuſſerlicher Weiſe mit ſichtbarer Geſtalt über ihr Land und Leute herrſchen, ſondern Chriſtus herrſchet, regieret, ſieget, und lebet in ſeinen gläubigen Gliedern: Daher hat er ſeine Herrſchaft im Geiſt und Glauben, und iſt das Haupt ſeiner Gemeinde, welche er, als ſeinen geiſtlichen Leib, mit allerley geiſtlicher Fülle Kraft, Licht u. Leben erfüllet.

10. Solte nun das Haupt in ſeinen Gliedern nicht würken? Solten wir von ſeiner Fülle nichts empfahen? S. Paulus wünſchet ja, Eph. 3, 19: Daß wir mögen erfüllet werden mit allerley Gottes-Fülle; welches er an die Philipper am 1, 11. alſo ausredet: Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit. Wer nun Chriſtum Jeſum will recht erkennen lernen, der muß ihn auch erkennen als einen regierenden herrſchenden König, der ſein Reich in ſeinen gläubigen Gliedern hat. Und das machet den Unterſcheid unter den Heyden und Chriſten, wie daſſelbe S. Paulus deutlich erkläret an die Eph. 4, 17. 18: So ſage ich euch nun, und zeuge in dem Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heyden wandeln, in der Eitelkeit ihres Siñes, welcher Verſtand verfinſtert iſt, und ſind entfremdet von dem Leben, das aus Gott iſt: Ihr aber habt Chriſtum nicht alſo gelernet, ſo ihr anders von ihm gehöret habt, und in ihm gelehret ſeyd, wie in JEſu ein rechtſchaffen Weſen iſt. Darum iſt nun die Gnade GOttes erſchienen allen Menſchen, und züchtiget uns, daß wir ſollen verläugnen das ungöttliche Weſen und die fleiſchlichen Lüſte und züchtig, gerecht und gottſelig leben in dieſer Welt, Tit. 2, 11. 12.

11. Und in Suma, was darfs viel Worte? Bedenke doch, wie der Teufel ſein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, und hat ſein Reich in ſeinen Gliedern, dawider wir täglich beten und ſtreiten: Solte nun Chriſti Reich in den Gläubigen nicht vielmehr ſeyn und herrſchen im Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gebet, und Gottesfurcht? Darzu uns unſer ewiger König ſeinen Geiſt gegeben hat, der unſer Schwachheit aufhilft, und vertritt uns mit unausſprechlichen Seufzen, Röm. 8, 26. Hie wird zugleich der Vollkommenheit und der Unmöglichkeit widerſprochen.

12. Daß aber S. Paulus Epheſ. 4, 13. ſchreibet, daß wir alle hinan kommen ſollen zu einerley Glauben und Erkänntniß des Sohns GOttes, und ein voll-

kommner

kommner Mann werden, iſt nicht vom Leben zu verſtehen, ſondern von der vollkommenen Lehre, ſo uns zur Seligkeit führet, daß uns nichts verhalten iſt, ſondern aller Rath GOttes geoffenbahret, wie wir ſollen ſelig werden, auf daß wir uns nicht verführen laſſen; wie ſich der Apoſtel ſelbſt erkläret, daß wir nicht mehr Kinder ſeyn ſollen, und uns wiegen laſſen von allerley Wind der Lehre. So ſpricht er auch, Col. 1, 28: Wir ermahnen alle Menſchen mit aller Weißheit, auf daß wir darſtellen einen jeglichen Menſchen vollkommen in Chriſto JEſu. Das iſt: Wir lehren, wie allein in Chriſto JEſu die vollkommene Gerechtigkeit, vollkommener Weg zur Seligkeit ſey. Desgleichen 2. Tim. 3, 16. 17. Alle Schrift, von GOtt eingegeben, iſt nütz zur Lehre, zur Strafe, zur Beſſerung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Menſch Gottes ſey vollkommen, zu allen guten Werken geſchickt. Das iſt: Gottes Wort iſt eine vollkommene Lehre und Weg zur Seligkeit, und machet den Menſchen geſchickt zu allen guten Werken, ſo GOtt gefallen; daß man keine neue Lehre oder Werke dazu erdenken, oder darzu thun darf.

13. Die dritten, ſo dieſe Lehre von wahrer Buſſe und Chriſtlichem Wandel aus lauter Bosheit und Muthwillen läſtern und verachten, die läſtern das heil. Leiden Chriſti, und ſchmähen den Geiſt der Gnaden, und die Nachfolge des Exempels Chriſti, und mögen ſich bedenken, was ſie dem HErrn Chriſto antworten wollen, da er ſpricht: Wer mir folgen will, der verleugne ſich ſelbſt, und nehme ſein Creutz auf ſich täglich, und folge mir nach, Luc. 9, 23. Item: Wer zu mir kommt, und haſſet nicht ſein eigen Leben, der kan mein Jünger nicht ſeyn, Luc. 14, 26. Item: Lernet von mir: Ich bin ſanftmüthig, und von Herzen demüthig, Matth. 11, 29. Was wollen ſie dem Apoſtel Petro antworten, da er ſpricht: Chriſtus hat uns ein Exempel gelaſſen, daß wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapfen, 1. Pet. 2, 21? Auch dem Evangeliſten Johanni, da er ſpricht: Wer da ſaget, daß er in ihm bleibe, der ſoll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat, 1. Joh. 2, 6. Gefällt ihnen nun diß nicht, ſo wird ihnen am Tage des Gerichts das gefallen müſſen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter, Matth. 7, 23.

Gebet ſiehe pag. 190.

Das 2. Capitel.

Von dem inwendigen neuen Menſchen.

JCh habe mich nicht gnugſam verwundern können, ſeit der Zeit an, da ich meine geringe Büchlein vom wahren Chriſtenthum geſchrieben habe, daß Leute im Chriſtenthum ſeyn ſolten, welchen die Lehre vom innerlichen Menſchen ſo gar fremde vorkommen ſolte: Dieſelben Leute müſſen ſich ja ſelbſt nicht erkennen, ob ſie Heyden oder Chriſten ſeyn,

gläubig

gläubig oder ungläubig, auch nicht wiſſen, was S. Paulus erinnert, 2.Cor. 13, 5: Verſuchet euch ſelbſt, ob ihr im Glauben ſeyd: Prüfet euch ſelbſt; oder erkennet ihr euch ſelbſt nicht, daß JEſus Chriſtus in euch iſt? es ſey denn, daß ihr antüchtig ſeyd. Derohalben iſt es eine groſſe Ungeſchicklichkeit und Untüchtigkeit zum Reich GOttes, den inwendigen neuen Menſchen nicht keñen.

2. Wenn kein inwendiger neuer Menſch iſt, wozu iſt denn das groſſe trefliche Geheimniß der neuen Geburt nütze? Gebieret denn die neue Geburt nicht einen neuen Menſchen? Und derſelbe neue Menſch iſt ja inwendig, nicht auswendig, er iſt das erneuerte Bild GOttes in uns, welches S. Paulus Epheſ. 4, 22. 23. 24. alſo beſchreibet: So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menſchen, der durch Lüſte in Irrthum ſich verderbet: Erneuert euch aber im Geiſt eures Gemüths, und ziehet den neuen Menſchen an, der nach GOtt geſchaffen iſt, das iſt, gebildet iſt, in rechtſchaffener Gerechtigkeit. Derohalben iſt die Erneuerung des Geiſtes und Gemüths der inwendige Menſch, der nach dem Bilde GOttes erneuert iſt. Welches Coloſſ. 3, 9. auch erkläret wird: Ziehet den alten Menſchen mit ſeinen Werken aus, und ziehet den neuen an, der da verneuret wird zu dem Erkänntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geſchaffen hat. Dieſe Verneuerung zu der Erkänntniß GOttes nach ſeinem Ebenbilde iſt der inwendige Menſch, in welchem das Erkänntniß GOttes verneuert iſt, gleichwie es in Adam vor dem Fall in ſeinem Verſtande und Gemüthe vollkömmlich geleuchtet hat, nach dem Fall aber erloſchen, verblichen, verfinſtert, verlohren iſt: Nun aber durch den H. Geiſt wieder angezündet und erneuert, wie 2. Cor. 3, 18. geſchrieben iſt: Nun aber ſpiegelt ſich in uns allen (nemlich in den Gläubigen) des HErrn Klarheit (das iſt, GOttes Erkänntniß, in welchem das Bild GOttes ſtehet) mit aufgedecktem Angeſicht, und wir werden verkläret in daſſelbige Bilde, von einer Klarheit zur andern als vom Geiſt des HErrn. Das iſt: Das Bild GOttes oder der neue inwendige Menſch wächſet täglich, und nimmt zu in uns, und der H. Geiſt bauet täglich daran, und erneuerts von Tage zu Tage, daß wir immer wachſen und zunehmen im Erkänntniß GOttes, Phil. 1, 9. Darum auch S. Paulus wünſchet und bittet. Eph. 3, 16. 19: Daß die Gläubigen mögen ſtark werden durch den Geiſt GOttes am inwendigen Menſchen, und erfüllet werden mit aller GOttes Fülle. Das iſt, ſtark werden im Glauben, in der Liebe, Hoffnung, Gedult, Sanftmuth, Demuth, daß wir die Sünde, Welt und Fleiſch überwinden mögen. Und das iſt das rechte geiſtliche Leben des neuen Menſchen, davon S. Paulus ſagt Gal. 6, 1: So wir im Geiſt leben, das iſt, im Glauben und Erkänntniß GOttes, in Chriſto gerechtfertiget, ſo laßt uns auch im Geiſt wandeln.

deln. Das iſt, laßt uns das fleiſchliche Leben ablegen, und das geiſtliche neue Leben annehmen, welches iſt ein ſanftmüthiger Geiſt. Alſo beſchreibet auch S. Petrus den inwendigen neuen Menſchen in den heiligen tugendſamen Weibes-Perſonen, in ſeiner 1. Ep. 3, 4. da er ihn nennet den verborgenen Menſchen des Herzens, mit ſanftem und ſtillem Geiſt; ſolches iſt der köſtliche Schmuck vor GOTT.

3. Dieſer neue inwendige Menſch iſt das neue Herz, davon der Prophet Ezechiel Cap. 36, 26. geweiſſaget hat: Ich will euch ein neu Herz, und einen neuen Geiſt geben, und will ſolche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln. Wie auch der Prophet Jerem. ſpricht Cap. 31, 33. Ich will mein Geſetz in ihr Herz geben, und in ihren Siñ ſchreiben. Welche Wohlthat S. Paulus mit ſeinem eigenen Exempel beſtätiget, Röm. 7, 22. Ich habe Luſt an dem Geſetz Gottes nach dem inwendigen Menſchen: Das iſt, des inwendigen neuen Menſchen Luſt und Freude iſt, GOttes Willen thun. Das iſt die neue Creatur in Chriſto JEſu, aus ihm gebohren, welche Chriſti Geiſt und Siñ hat, und nach Chriſto geſinnet iſt, Phil. 2, 5. Welcher aus GOtt gebohren iſt, und die Welt überwindet, 1 Joh. 5, 4. Das iſt das reine Herz, darum David bittet, Pſ. 51, 12. und der neue gewiſſe Geiſt. Es iſt nichts anders als die erleuchtete gläubige Seele, auch nichts anders als der lebendige Glaube, der durch die Liebe thätig iſt: Denn der wahre Glaube iſt das ganze Werk und Weſen des neuen Lebens, darum er auch geneñet wird eine weſentliche ſelbſt beſtehende und grundveſte Zuverſicht, Ebr. 11, 1. weil er alles im wiedergebohrnen Menſchen thut, alſo, daß auch Chriſtus durch den Glauben in unſern Herzen wohnet. Und dieſer neue inwendige Menſch iſt nicht vollkommen, ſondern er wird täglich durch den Geiſt GOttes erbauet uñ erneuret; ja auch durchs H. Creutz, wie S. Paulus ſaget 2. Cor. 4, 16. Ob unſer äuſſerlicher Menſch verweſet, ſo wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. Und endlich, ſo iſt der neue inwendige Menſch nichts anders, als das Leben Chriſti in uns, welches durchs Creutz offenbar wird, wie S. Paulus 2. Cor. 4, 10. ſpricht: Wir tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEſu an unſerm Leibe, auf daß auch das Leben des HErrn JEſu an unſerm Leibe offenbar werde. Und abermal daſelbſt v. 11: Wir werden iñer in den Tod gegeben um JEſus willen, auf daß auch das Leben JEſu offenbar werde an unſerm ſterblichen Fleiſche. Denn dieſer neue Menſch ergibt ſich ganz dem gnädigen Willen GOttes, träget ſein Creutz in groſſer Gedult, weil er weiß, daß er dadurch dem Ebenbilde Chriſti gleich und ähnlich wird, Röm. 8, 29. und ſiehet auf die künftige Herrlichkeit, wie S. Paulus ſpricht Röm. 5, 2. Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, nicht

39-

allein aber das, ſondern wir rühmen uns auch der Trübſalen. Daher freueten ſich die Apoſtel, daß ſie würdig wären Schmach zu leiden um des Namens JEſu willen, Ap. Geſch. 5,41. Darum ſpricht der HErr Matth. 11,29: Mein Joch iſt ſanft, und meine Laſt iſt leicht: Verſtehe dem neuen Menſchen, welchen um Chriſti willen zu ſterbē eine Freude und Ehre iſt. Denn ob wir gleich, ſaget St. Paulus Röm. 8, 36. 37. um deinet willen erwürget werden täglich, und ſind geachtet wie Schlacht-Schaafe, ſo überwinden wir doch um deßwillen, der uns geliebet hat, und ſind gewiß, daß uns nichts von der Liebe GOttes ſcheiden kan.

4. Dieſer neue Menſch dienet GOtt mit Freuden, und ſind ihm des HErrn Gebote vom Glauben und Liebe nicht ſchwer, wie 1. Joh. 5, 3. geſchrieben iſt; denn er thut GOtt ein freywilliges Opfer, als im Glauben und in der Liebe, wie der 110. Pſ. v. 3. ſpricht: Nach deinem Sieg wird dir dein Volk williglich opfern im H. Schmuck. Bedenke nun, was das für Chriſten ſeyn, die den inwendigen neuen Menſchē nicht kennen: Denn der iſts, der da gläubet, liebet, hoffet, leidet, duldet, betet, ſeufzet, GOtt fürchtet, ehret, liebet, bekennet, und die Welt überwindet.

Siehe das Gebet im Parad. Gärtl. p. 117.

Das 3. Capitel.

Von den geiſtlichen Ubungen des neuen inwendigen Menſchen.

Des neuen Menſchen innerliche und geiſtliche Ubungen beſtehen fürnemlich in dem wahren lebendigen Erkänntniß Gottes, in der Liebe JEſu Chriſti, in Betrachtung ſeines allerheiligſten Verdienſtes, in des H. Geiſtes ſüſſem und lieblichem Troſt, in der Betrachtung der Liebe und Gnaden-Werken GOttes, ſo uns in der Schöpfung und Erhaltung aller Creaturen vor Augen geſtellet werden, daraus GOttes Allmacht, Weißheit und Liebe leuchtet. Es betrachtet die gläubige Seele die Freundlichkeit Gottes, ſo ſeine göttliche Allmacht uns erzeiget in Anordnung des ſtarken Schutzes und holdſeligen Beywohnung der H. Engel, bittet GOtt darum, und danket ihm: Bedenket oft die hohe Weißheit und Fürſichtigkeit GOttes, dadurch er alle Dinge regieret: Danket GOtt, daß er ihn aus Gnaden zu ſeinem Kinde in Chriſto erwählet hat: Bedenket oft die Schönheit des Bildes Gottes, darnach der Menſch anfänglich geſchaffen, darzu er nun durch den Heil. Geiſt täglich erneuert wird. Betrachtet oft die Abſcheulichkeit der Erbſünde, darinnen wir empfangen uñ gebohren ſind, und bittet, GOtt wolle ihn davon reinigen, und für Sünden behüten: Bedenket auch oft der menſchlichen Kräfte Unvermögen und ſeine eigene Nichtigkeit, daß er lauter Nichts iſt auſſer GOttes Gnade; Fürchtet ſich auch für den Drohungen GOttes, in ſeinem Wort und H. Geſetz; tröſtet ſich aber wieder mit den

gnädigen Verheiſſungen des H. Evangelii, von Vergebung der Sünden, durchs Blut und Tod Chriſti erworben. Er lebet auch in ſtetiger Reue und Leid über die Sünde, thut von Herzen Buſſe: Er freuet ſich der Gerechtigkeit in Chriſto durch den Glauben, übet Liebe und Barmherzigkeit gegen ſeinen Nächſten, übet ſich in allen guten Werken, zu GOttes Ehre und des Nächſten Wohlfahrt. Bedenket auch oft den Gnaden-Bund, ſo GOtt mit uns in der H. Taufe gemacht: Gebrauchet oft das H. Abendmahl, und gedenket des H. Todes des HErrn, und danket ihm für den theuren Schatz ſeines Leibes und Blutes im Abendmahl, dadurch er uns ſeiner Liebe und unſerer Erlöſung verſichert. Er freuet ſich der Gemeinſchaft der H. Chriſtlichen Kirchen, über welche der HErr zum Haupte geſetzt iſt, von deſſen Fülle alle ſeine Glieder empfangen. Er höret fleißig und andächtig Gottes Wort, und übet ſich darinn, rufet GOtt an im Namen Chriſti JEſu, danket und lobet ſeinen Namen. Er bittet Gott ſtets um Vergebung der Sünden, um Vermehrung des Glaubens, um Gedult im Creutz, um Demuth, um die göttliche Liebe, um Abwendung aller wohlverdienten Strafen, um Beyſtand in allen Anfechtungen, um die gnädige Beywohnung GOttes, um Troſt, Friede und Freude des Herzens, um das ewige Leben und zukünftige Herrlichkeit. Dieſes alles erfordert ein andächtig GOtt ergebenes Herz, welches ſanft in Chriſto und des H. Geiſtes Troſt ruhet. Und kan demnach nicht fehlē, ein ſolch Herz muß viel geiſtliche Gaben empfangen, Erleuchtung, Gnade, Troſt, Leben, Stärke, Kraft, Friede und Freude; wie S. Paulus Eph. 1, 3. GOtt herzlich danket, daß er die Gläubigen geſegnet hätte mit allerley geiſtlichem Segen, in himmliſchen Gütern, nach dem Reichthum ſeiner Gnade, welche uns reichlich wiederfahren iſt, in allerley Weißheit und Klugheit.

2. Es ſoll aber niemand gedenken, daß ſolche Ubung ein Geſetz, Zwang oder mühſelige Arbeit ſeyn müſſe, ſondern es iſt dem Gläubigen eine Luſt und Freude, und begreift oft eine einige Andacht und Seufzerlein alle ſolche Stücke in ſich, und führet ſie zu GOtt; und der H. Geiſt, der himliſche Lehrmeiſter, lehrets uns ohn alle Müh und Arbeit, uñ erinnerts uns alles in einem Blick, und erleuchtet unſern Verſtand ganz ſchnell ohne alle Mühe, wie 2. Cor. 4, 6. geſchrieben iſt: GOtt, der da hieß das Licht aus der Finſterniß hervor leuchten, hat einen hellen Schein in unſer Herz gegeben, daß durch uns (durch die Predigt des Evangelii) entſtünde die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit, in dem Angeſicht JEſu Chriſti. Das iſt: Gleichwie Moſis Angeſicht, welches ſchrecklich leuchtete, 2. Cor. 3, 13. Furcht brachte; Alſo bringet das Angeſicht Chriſt Freude und Erleuchtung in der Klarheit des Erkāñtniß Gottes: Diß iſt die himliſche Salbung,

die uns ohne Mühe und Schwierigkeit alles lehret, 1. Joh. 2, 27. Und diß iſt ſo leicht, daß eine jede gläubige Seele, die nur ihre Andacht zu Gott ernſtlich wendet, ſolches empfinden, ſehen und ſchmecken kan, wie freundlich der HErr iſt, Pſ. 34, 9: Wie theuer iſt deine Güte, ſagt der 36. Pſ. v. 8. daß Menſchen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauſes, du tränkeſt ſie mit Wolluſt, als mit einem Strom: Denn bey dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht. Von dieſer geiſtlichen Speiſe und Trank des neuen Menſchen wollen wir weiter im 5. Capitel reden, wenn wir zuvor vom Wort GOttes geredet haben.

Hieher gehört das Geb. p. 33.

Das 4. Capitel.

Vom Wort GOttes, aus welchem der neue inwendige Menſch, als aus einem göttlichen Saamen gebohren wird.

DEr Apoſtel Petrus ſpricht in der 1. Ep. 1, 23: Ihr ſeyd wiederum gebohren, nicht aus vergänglichem, ſondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen Wort GOttes, das da ewig bleibet. Und S. Jacobus c. 1, 18: Er hat uns gezeuget nach ſeinem Willen durchs Wort der Warheit, auf daß wir wären Erſtlinge ſeiner Creaturen. Hie iſt der Urſprung und Saame des neuen Menſchen beſchrieben, dazu der H. Geiſt, als die würkliche Urſach, und das Mittel der H. Taufe gehöret. Wollen aber itzo allein vom Wort GOttes reden, als vom Saamen GOttes, welcher in unſer Herz gepflanzet und geſäet wird, unſer Herz zu erneuern und zu reinigen von den Lügen des Satans, ſo er in uns, als einen teufliſchen Saamen, geſäet hat, darum es auch das Wort der Warheit genennet wird; denn des Teufels Lügen iſt der erſte Saame und der Urſprung der Sünden und Verführung, 1. M. 3, 1. Derowegen GOtt der Allmächtige nach ſeinem allweiſen Rath, ſein göttlich Wort, als die ewige Wahrheit, wider des Satans Lügen, Liſt, Betrug und Verblendung uns geoffenbahret hat, auf daß er uns davon abwende, und uns durchs Wort einen andern Geiſt ins Herz pflanze: Denn was ein Menſch für ein Wort ins Herz faſſet, ſolch einen Geiſt bekommt er.

2. Und iſt der Schade und Verderbung der Menſchen Gemüther nicht genugſam zu beklagen, ſo da entſtehet aus Leſung ſo vieler heydniſcher, loſer, leichtfertiger Bücher und Schriften, aus welchen die, ſo ſich gar darauf legen, einen heydniſchen Geiſt und Gemüthe ſchöpfen, wo ſie nicht mit rechtem Verſtande und Chriſtlichen Herzen dieſelben leſen.

3. Es hat uns unſer lieber HErr nicht umſonſt geſagt, Joh. 17: Heiliger Vatter, heilige ſie in deiner Wahrheit, dein Wort iſt die Wahrheit. Lehret uns hiemit, daß unſere Gemüther

durchs Wort geändert und geheiliget werden: Und alſo werden ſie durch ſolche Bücher verunheiliget, ſo die Wahrheit nicht vortragen: denn gleichwie der Geiſt der Wahrheit und des Lichts bey dem Wort der Wahrheit iſt, alſo der Geiſt der Finſterniß bey dem Wort der Lügen. Die Wege des HErrn ſind eitel Güte und Wahrheit, ſagt der 25. Pſ. v. 10. Und abermal Pſ. 119, 160: HErr, dein Wort iſt nichts denn eitel Warheit. Derohalben reiniget GOttes Wort das Herz von den Lügen des Satans, vom falſchen Gottesdienſt, und von dem Unfall der falſchen Lehre und Aberglauben, wie der HErr Joh. 15, 3. ſpricht: Ihr ſeyd rein um des Worts willen.

4. Derowegen wird unſer Herz durch Gottes Wort gleichſam neu gebohren, als durch Gottes Saamen, welcher die fleiſchlichen Lüſte ändert, und machet neue geiſtliche Bewegungen und Gedanken, gibt einen neuen Geiſt, welcher unſere Gemüther nach dem Bilde GOttes erneuert.

Das iſt die Urſache, daß GOttes Wort der lebendige Saame GOttes genennet wird, 1. Petr. 1, 23. denn daraus wächſet das wahre Erkänntniß GOttes, Gottes Liebe und der Glaube, Gebet, Gottesfurcht, und der ganze inwendige neue Menſch mit allen ſeinen Gliedern, Sitten und Tugenden, mit allerley geiſtlicher Weißheit, heilſamer Lehre und kräftigen Troſt: Das iſt der Baum am Waſſer des Lebens gepflanzet, deſſen Blätter nicht verwelken, und was er machet, das geräth wohl, Pſ. 1, 3. Das iſt der fruchtbare geiſtliche Regen und Thau, ſo vom Himmel fället, und nicht leer wieder zu GOtt kommt, Eſ. 55, 10. Darum ſpricht Moſes im 5. B. c. 32, 1. 2. 3: Merket auf, ihr Himmel, ich will reden, und die Erde höre die Rede meines Mundes. Meine Lehre triefe wie der Regen, und meine Rede flieſſe wie der Thau; wie der Regen auf das Gras, und wie die Tropfen auf das Kraut. Denn das alte unwiedergebohrne Herz kan ohne Gottes Wort nichts tragen, als lauter unnütz Gewächs, Dorn und Diſtel, Thorheit und Irrthum; darum uns GOtt ſein Wort, als den Saamen der ewigen Weißheit, geoffenbahret und gegeben hat, und hat es ſelbſt geredet, durch den Mund ſeiner H. Propheten, durch den Mund ſeines lieben Sohnes, durch den Mund der H. Apoſtel; durch welche der Geiſt GOttes mit feurigen Zungen geredet hat, dadurch ſich der verborgene GOtt, der in einem Licht wohnet, da niemand zukommen kan, geoffenbaret hat, welchen niemand jemahls geſehen, welchen aller menſchlicher Witz nicht erforſchen kan, und die Klugen dieſer Welt nicht erkannt haben, 1. Cor. 2, 6. 8. Derentwegen GOttes Wort ein Brunn aller Weißheit iſt, welchen noch niemand ausgeſchöpfet hat. Und iſt ein Spiegel des unſichtbaren GOttes, ein Schauplatz der H. Engel und Heerſcharen GOttes, ein Conterfait des wahren

Gottesdienſtes, eine Richtſchnur unſers Glaubens, eine Regel der Gottſeligkeit: Es iſt der vollkommene Rath GOttes von unſerer Seligkeit, ein Regierer unſers ganzen Lebens, ein kräftiger Troſt im Sterben, und ein gewiſſer unbefleckter Weg zum ewigen Leben.

5. Darum, o Menſch! ſolt du GOttes Wort nicht für ein ohnmächtiges Wort oder Menſchen-Wort halten und achten; denn GOttes Wort iſt lebendig und kräftig, und ſchärfer denn kein zweyſchneidig Schwerdt, und durchdringet, bis daß es ſcheide Seele und Geiſt, auch Mark und Bein; und iſt ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens, und iſt keine Creatur vor ihm unſichtbar: Es iſt aber alles bloß und entdecket vor ſeinen Augen, Hebr. 4, 12. GOttes Wort iſt ein kräftiges Wort, ja die Kraft GOttes von dem mächtigſten HErrn ausgegangen. Es iſt heilig, von dem Allerheiligſten, wahrhaftig, von der ewigen Wahrheit entſproſſen, ewig von dem Ewigen, unüberwindlich von dem Unüberwindlichſten, gerecht von dem Gerechten, ein Richter aller Dinge, von dem, der aller Welt Richter iſt: Iſt nicht mein Wort ein Feuer und ein Hammer, der die Felſen zuſchlägt? Jer. 23, 29. Die Stimme des HErrn gehet mit Macht, die Stimme des HErrn gehet herrlich, die Stimme des HErrn zubricht die Cedern, häuet wie Feuer-Flammen, Pſ. 29, 5. 7. Das iſt: GOttes Wort richtet, verdammet, verwirft alles, was ſich wider GOtt, wider Chriſtum und ſein Reich auflehnet, und richtet alle Welt mit ihrer Weißheit, Vernunft, Hoheit, Anſehen und Herrlichkeit, Reichthum und Ehre, und bezeuget, daß ſolches alles vor GOtt nichts gelte: Denn alles Fleiſch iſt wie Heu, und alle ſeine Herrlichkeit wie eine Blume auf dem Felde; denn der Geiſt GOttes bläſet drein, Eſ. 40, 6. Damit werden die Heiligen gewapnet und ausgerüſtet zum Streit wider den Satan und die Welt, wie ſolche geiſtliche Rüſtung Eph. 6, 13. beſchrieben iſt. Und 2. Cor. 10, 4. ſpricht S. Paulus: Die Waffen unſerer Ritterſchaft ſind nicht fleiſchlich, ſondern mächtig vor GOtt, zu verſtöhren die Veſtungen, Anſchläge, alle Höhe, die ſich erhebt wider das Erkänntniß GOttes, und nehme gefangen alle Vernunft unter dem Gehorſam Chriſti.

6. Es iſt aber auch GOttes Wort freundlich den Fromen, Micha 2, 7. Es iſt ohne Wandel, und erquicket die Seele; es iſt gewiß, und machet die Albern weiſe; es iſt richtig, und erfreuet das Herz; es iſt lauter, und erleuchtet die Augen; es iſt rein wahrhaftig und ewig, köſtlicher denn Gold, ſüſſer denn Honig und Honigſeim, Pſ. 19, 8. ſqq. Daher iſt es unſer Seelen-Speiſe. Matth. 4, 4. Unſer Leben, ſo aus dem Munde GOttes gehet, das himmliſche Manna, welches mit dem Thau des H. Geiſtes in unſer Herz fället, 2. B. Moſ. 16, 14. Alsdann wird im Wort empfunden und geſchmecket

cket Gottes Freundlichkeit, Gnade, Liebe, Troſt, Güte und Warheit. GOttes Wort vereiniget uns mit GOtt, vermählet unſere Seele mit Chriſto durch den Glauben, machet unſer Herz zur Wohnung, Tempel und Werkſtatt des H. Geiſtes, mehret den Glauben, entzündet die Liebe, ſtärket die Hofnung, gebieret Gedult, machet kräftig das Gebet, erwecket die Andacht, lindert die Trübſal, heilet die geiſtlichen Schmerzen, tröſtet die Traurigkeit, ſänftiget die Betrübniß, erweichet die Härtigkeit des Herzens, beweget zum Mitleiden, verſchmähet der Welt Eitelkeit, würket Demuth, entdecket dem Menſchen ſeine eigene Schwachheit, ſtreitet wider die Anfechtungen, offenbahret göttliche Geheimniß, preiſet die Werke Gottes, mildert das menſchliche Elend, beſſert das ganze Leben, locket herzu die heil. Engel, giebt einen Vorſchmack des ewigen Lebens, und giebt das Geleit ins ewige Vaterland. Daher iſt GOttes Wort unſer Seelen Licht, welches unſere geiſtliche Finſterniß vertreibet, und ſcheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbricht, und der Morgenſtern aufgehet in unſerm Herzen, 2. Petr. 1, 19. Welcher Morgenſtern iſt Chriſtus JEſus, unſer ewiges und wahres Licht, wider alle Irrthümer, Abgötterey und Verführung. In ihm haben wir ein Gnaden-Licht, ein Freuden-Licht, ein Troſt-Licht, ein Licht des Lebens, Joh. 1, 9.

7. Und damit wir dieſer hohen Früchte des göttlichen Worts und Lichts genieſſen mögen, müſſen wir Gottes Wort mit reinem und gläubigem Herzen aufnehmen, und mit heil. Andacht leſen und betrachten, und es dafür halten, als rede Gott ſelbſt mit uns in ſeinem Wort: wie wir denn auch GOtt ſelbſt hören reden im Worte. Denn GOtt will nun nicht mehr, weil ſeine Gnade im Evangelio geoffenbahret iſt, ſo ſchrecklich mit uns reden aus dem Feuer, wie am Berge Sinai geſchehen iſt, 2. B. M. 20, 19. oder wie GOtt der HErr durch Moſen, deſſen Angeſicht ſchrecklich leuchtete, mit den Kindern Iſrael geredet hat, 2. Moſ. 34, 30. ſondern durch ein ſchönes Licht, wie die Verklärung des HErrn auf dem Berge Thabor, Matt. 17, 2. und die liebliche Flamme, ſo aus dem Munde der Apoſtel geleuchtet hat, Ap. Geſch. 2, 3. bezeuget. Zwar wir ſollens dafür halten, wann GOtt der HErr drohet, daß er mit uns aus dem Feuer ſeines Eyfers redet, wie der 7. Pſ. v. 13. ſpricht: Will man ſich nicht bekehren, ſo hat er ſein Schwerdt gewetzt, ꝛc. Sollen uns auch für ſeinem Drohen fürchten. Wann er aber von ſeiner Gnade prediget, als im 103. Pſ. v. 8. ſollen wirs gewiß dafür halten, wir hören unſern lieben Vater mit uns reden, und ſehen das liebliche leuchtende Angeſicht Chriſti in ſeiner Verklärung, und die leuchtende feurige Zungen u. Flammen des H. Geiſtes.

8. Wir ſollen auch bedenken, die Weißheit und Allmacht deſſen, der in GOttes Wort mit uns redet, und GOttes Wort nicht nach der

Vernunft urtheilen; denn der ſagets, dem alles möglich iſt, welches Worte eitel Werke ſind, deſſen Weißheit ohne Zahl iſt, welches Werke, Wege, heil. Gedanken unbegreiflich ſind: Denn ſo viel höher der Himmel iſt als die Erde, ſo viel höher ſind ſeine Gedanken als unſere Gedanken, und ſeine Wege höher als unſere Wege, Eſ. 55, 9. Denn er überſchwenglich thun kan über alles, das wir bitten und verſtehen, Eph. 3, 20. Denn es iſt keine Vergleichung unſers Verſtandes mit dem unendlichen, unbegreiflichen, allweiſen und allmächtigen göttlichen Weſen. Sehet an, mit was groſſer Furcht der Mann GOttes Moſe redet, 2. M. 3, 5 ſqq. als ihm GOtt erſchien in einem feurigen Buſch. GOtt befahl ihm die Schuh auszuziehen; denn das Land, darauf er ſtünde, wäre heilig: Das iſt, wer das Heilige vor der göttlichen Rede zu empfinden begehret, muß den fleiſchlichen Sinn ablegen: Denn GOttes Wort iſt nicht fleiſchlich, ſondern geiſtlich, darum es auch nicht mit irrdiſchen Sinnen, ſondern mit geiſtlichem Gemüthe ergriffen wird. Das heil. Land bedeutet die Gegenwart und Offenbarung des Sohnes GOttes und ſeiner Fußſtapfen; und der brennende Buſch bedeutet unter andern das gläubige Herz, mit GOttes Liebe und Furcht entzündet, welches zwar brennet, aber nicht mit verzehrendem Feuer, ſondern mit einem lebendigen Feuer: Deſſen Bilde ſind die feurigen Zungen der heil. Apoſtel. Da redet GOtt ſelbſt: Und wann du ſolche Kraft im Worte empfindeſt, ſo verhülle dein Angeſicht, wie Moſes; denn mit äuſſerlichen, fleiſchlichen Sinnen kanſt du GOtt im Wort nicht anſchauen, ſondern mit innerlichen Augen des Geiſtes und Glaubens, und gehe in dein Herze durch innerliche Andacht, wann du GOttes Wort lieſeſt, höreſt, betrachteſt, da wird GOTT in dir von Herzen mit dir reden, dich lehren, erleuchten, tröſten, lebendig machen, und mit dem Finger ſeines H. Geiſtes ſein Wort in die Tafeln deines Herzens ſchreiben, wie der Prophet Jeremias c. 31, 33. weiſſaget: Ich will mein Geſetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn ſchreiben: Und das iſt das inwendige Zeugniß der Kindſchaft GOttes, welches der H. Geiſt gibt unſerm Geiſte, wie S. Paulus Röm. 8, 16. tröſtlich lehret.

9. Das iſt nun der lebendige Saame und Urſprung des inwendigen neuen Menſchen, welcher aber nicht vollkommen iſt, ſondern wie ein kleines Kind, wie S. Petrus 1. Ep. c. 2, 2. redet: Seyd begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetztgebohrnen Kindlein, auf daß ihr durch dieſelbe zunehmet, ſo ihr anderſt geſchmecket habt, daß der HErr freundlich iſt, zu welchem ihr kommen ſeyd. Iſt nun GOttes Wort ein Wort der Wahrheit, ſo muß es uns ja billig lehren. Iſt es GOttes lebendiger Saame, ſo muß es ja in uns wachſen. Iſt es GOttes Weißheit, ſo muß es uns ja das Er-

känntniß GOttes geben. Iſt es lebendig und mächtig, ſo muß es ja in uns würken. Iſt es das Mittel, dadurch wir zu GOtt kommen, ſo muß es uns ja mit GOtt vereinigen. Iſt es ein Licht, ſo muß es ja unſere Seele erleuchten. Iſt es geiſtlich, ſo muß es ja mit dem Geiſt des Glaubens aufgenommen werden. Daraus wächſet nun der neue inwendige Menſch, und nimmt von Tag zu Tag zu.

10. Die aber vom inwendigen neuen Menſchen nichts wiſſen wollen, die wollen ein ſolch Wort haben welches ihr Herz nicht lehret. Einen tummen Saamen, der nicht wächſet. Eine Weißheit, die zu keinem Erkänntniß führet. Ein ohnmächtiges Wort, das nichts würcket. Ein Wort, das mit GOtt nicht vereiniget. Ein Licht, das nicht in ihnen leuchtet. Ein fleiſchliches Wort, das den Geiſt nicht erworben. So haben ſie denn ein ſolch Wort, aus welchem kein neuer Menſch kan gebohren werden, und behalten den alten unwiedergebohrnen Menſchen, der in ihnen lebet und herrſchet durch Geitz und Hoffart; ſeyn kahle unfruchtbare Bäume, die nur Blätter tragen ohne Frucht, haben nur den Schein der Gottſeligkeit, aber die Kraft verleugnen ſie, 2. Timoth. 3, 5. Haben einen todten Glauben bis in ihr Ende, und in die Hölle hinein, wo ſie nicht den neuen Menſchen anziehen.

Siehe das Gebet im Par. Gärtl. p. 19.

Das 5. Capitel,

Von des innerlichen Menſchen Speiſe und Nahrung.

Daß unſer lieber HErr Chriſtus, in ſeinem heil. Evangelio und Sacramenten unſer Seelen Speiſe ſey, hat der HErr verdeckter Weiſe damit wollen zu verſtehen geben, daß er in der Wüſten einmahl mit ſieben Brodten vier tauſend Mann, und mit fünf Brodten fünf tauſend Mann geſpeiſet, Marc. 8, 9. Joh. 6. Denn er will uns mit ſolchen Wunderwerken viel höher führen zu dem, das vielmehr antrift, als die leibliche Speiſe und Sättigung unſers leiblichen Hungers, wie der HErr Joh. 6, 26. ſein Wunderwerk ſelbſt alſo ausleget, da er fünf tauſend Mann mit fünf Gerſten-Brod in der Wüſten geſpeiſet hatte, ſprach er: Würket oder ſuchet Speiſe, die ins ewige Leben ſpeiſet.

2. Damit wir aber die Seelen-Speiſe recht verſtehen, ſo müſſen wir erſtlich den Seelen-Hunger und Durſt erkennen lernen. Wo GOttes Gnade, Liebe u. Barmherzigkeit nicht empfunden wird, da iſt die Seele arm, dürftig, mangelhaftig, hungrig, durſtig, und verſchmachtet, ſuchet hie und da Hülfe und Rath, uñ findet nichts, bis GOttes Gnade ſich wieder zu ihr wendet; welches ſich angefangen hat, ſo bald der Menſch vom verbotenen Baum gegeſſen, da iſt GOtt mit ſeiner Gnade, H. Geiſt, Liebe und Beywohnung vom Menſchen abgewichen, und hat der Menſch ſeine Seele ledig und leer empfunden, die zuvor voll GOttes und voll Geiſtes, voll Lie-

be und Freude GOttes geweſen: Und iſt dagegen eine groſſe Furcht und Widerwärtigkeit gegen Gott in der Seele entſtanden, daß ſie GOttes Ungnade gefürchtet, wie die Hiſtoria des leidigen Sünden-Falls unſerer erſten Eltern bezeuget. Solches befindet ſich noch auf den heutigen Tag in allen Adams-Kindern, wann die Sünde offenbahr wird im Gewiſſen; da ſtehet itzo der Baum des Erkänntniß Gutes und Böſes in unſerm Gewiſſen, da rufet GOtt: Haſt du nicht gegeſſen von der verbotenen Frucht? Da machet uns denn die tödtliche giftige Speiſe ſo angſt und bange, ſo hitzig und dürſtig, wie einen Hirſch, welcher eine Schlange gefreſſen, und ſchreyet nach friſchem Waſſer, Pſ. 42, 2. So heißt es dann: Wir ſind alle verwelket wie die Blätter, wir verſchmachten in unſern Sünden, die führen uns dahin wie ein Wind, Eſa. 64, 6. So gehets uns, wie dem verlohrnen Sohn, welcher in ſo groſſen Hunger gerieth, daß er begehrte ſeinen Bauch zu füllen mit Trebern, ſo die Säue fraſſen. Und wie im 102. Pſ. v. 10. ſtehet: Ich eſſe Aſchen wie Brod, und miſche meinen Trank mit Thränen. So heißt es: Meine Seele dürſtet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt, als ein dürr Land, Pſ. 63, 1. Zum andern entſtehet der Seelen-Hunger daher, wann GOtt ſein Wort und Troſt entziehet, und falſche Lehre überhand nim̃t, Amos 8, 11. Wie ſind die Leute im Pabſtthum gelaufen, hungrig und durſtig nach dem Ablaß? Zum dritten, wann GOtt Creutz und Verfolgung zuſchicket, Pſ. 42, 4: Meine Thränen ſind meine Speiſe Tag und Nacht. Und im 80. Pſ. v. 6. Du ſpeiſeſt uns mit Thränen-Brod, und tränkeſt uns mit groſſen Maaſſen voll Thränen. Davon ſpricht Hiſkia: Siehe! um Troſt war mir ſehr bange, aber du haſt dich meiner Seelen herzlich angenommen, daß ſie nicht verdürbe; Du wirfeſt alle meine Sünde hinter dich zurücke, Eſa. 38, 17.

3. Damit wir nun ſolchen Seelen-Hunger und Durſt nicht ewig leiden dürften, ſo hat uns (1) GOtt ſeine Gnaden, Verheiſſung verkündiget und verkündigẽ laſſen, und ſolches ſein Wort zu unſerer Seelen-Speiſe gemacht; darum, daß GOttes Gnade und Liebe im Wort und durchs Wort unſerer Seelen vorgetragen und eingeflöſſet wird: Denn wenn die Seele der Gnaden GOttes nicht verſichert iſt, ſo kan ſie nicht geſättiget werden, ſondern bleibet immer uñ ewig hungrig und durſtig. Darum rufet GOtt der HErr im Propheten Eſaia c. 55, 1: Wohlan! alle, die ihr durſtig ſeyd, kommt her zum Waſſer, und die ihr nicht Geld habt, kom̃t her, kauft und eſſet umſonſt, beyde Wein und Milch. Da ſaget der Prophet, ſie ſollen GOttes Gnade annehmen umſonſt: GOtt wolle ſeine Barmherzigkeit zu ihnen wenden, und einen ewigen Bund mit ihnen machen, die gewiſſe Gnade Davids. Wenn nun unſere Seele das empfindet,

ſo tröſtet der HErr Chriſtus, und ſpricht: Selig ſind, die da hungert und dürſtet nach der Gerechtigkeit; denn ſie ſollen ſatt werden, Matth. 5, 6. (2) Damit nun GOtt ſelbſt unſere Seele ſättige und ſpeiſe, ſo hat er ſich ins Wort verwickelt mit aller ſeiner Gnade und Liebe; ſonſt wenns nur ein bloſſes Wort wäre ohne GOttes Kraft und Leben, könte es unſere Seelen-Speiſe nicht ſeyn. Weil aber GOtt im Wort iſt, ſo ſpeiſet er die Seele, erquicket ſie, machet ſie lebendig, Eſa. 44, 3. Ich will Waſſer gieſſen auf die Dürſtigen; Ich will meinen Geiſt ausgieſſen. Da hören wir, daß Gottes Geiſt ſelbſt unſer Erquick-Waſſer ſeyn müſſe.

4. Ja, damit (3) GOtt ſelbſt unſere Seelen-Speiſe würde, iſt GOttes Sohn Menſch worden, auf daß er uns mit vollkommener Liebe und Gnade ſpeiſe und ſättige, wie er Joh. 6, 35. ſpricht: Ich bin das Brod des Lebens. Solches iſt durch das Manna, oder Himmel-Brod bedeutet, welches eine übernatürliche Speiſe geweſen. Chriſtus ſpricht: Ich bin das Manna oder das lebendige Brod, das vom Himel kommen iſt. Darum haben ſich die Juden ſo hoch verſündiget, daß ſie das Himel-Brod verworfen, darüber ſie ſterben muſten, anzudeuten, wer Chriſtum verwirft, muß des ewigen Hungers ſterben. Darum ſpricht er: Komt her zu mir, ich will euch erquicken, Matth. 11, 28. Als wolte er ſprechen: Auſſer mir iſt keiner Seelen rechte wahre Erquickung und Sättigung.

5. Auf daß auch (4) der HErr Chriſtus unſere rechte Seelen-Speiſe und Trank würde, und unſer Brod des Lebens, hat er ſich am Creutz aufopfern laſſen für unſere Sünde. Und, o GOtt! wie iſt die Bezahlung und Gnugthuung für alle unſere Sünde ſo ein ſüſſes Brod unſerer Seelen, daß GOtt ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet hat? Wie iſt unſere Verſöhnung mit GOtt ſo ein ſüſſes Seelen-Brod! Röm. 5, 10. Denn ſo uns GOtt verſöhnet hat durch den Tod ſeines Sohnes, ſo will er nicht mehr mit uns zürnen. Wie iſt die Vergebung der Sünden ſo ein ſüſſes Seelen-Brod! Bekehret euch zu dem HErrn; denn er iſt barmherzig, und zu unſerm GOtt; denn es iſt viel Vergebung bey ihm. Eſa. 55, 7. Wie iſt das ein wohlſchmeckendes Seelen-Brod, daß wir wiſſen, wir ſind frey von der Anklage für dem geſtrengen Gerichte GOttes! Wer will die Auserwählten GOttes beſchuldigen? GOtt iſt hie, der gerecht machet, Röm, 8, 33. Und das iſts, das GOtt der HErr ſpricht, Jer. 31, 25: Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümerten Seelen ſättigen, darum bin ich aufgewachet, und habe ſo ſanft geſchlafen. Das iſt, gleichwie man bey einem ſäugenden Kind, welches Tag und Nacht Speiſe bedarf, ſanft ſchlafen muß; ſo auch bey einem Kranken: Alſo ſchläfet GOtt leiſe, (wiewohl er nicht ſchläfet, ſondern iſt nur ein Gleichniß) und unſere hungerige Seele wecket ihn bald auf. Wie ſpricht

der

der HErr Joh. 4, 14: Wer bittet mich, ſo will ich ihm Waſſer des Lebens geben, das ſoll in ihm ein Brünnlein werden, das ins ewige Leben quillet. Joh. 7, 38. Wen da dürſtet, der kom̃e zu mir: Denn Chriſti Leiden und Sterben iſt ſo eine reiche Quelle, welche überflüßig gnug iſt, alle durſtige Seelen zu tränken. Sir. 24, 18: Wer von mir iſſet, den hungert immer nach mir; und wer von mir trinket, den dürſtet immer nach mir.

6. Was hat (5) der HErr Chriſtus mit der Stiftung ſeines H. Nachtmahls anders beſtättigen wollen, denn daß ſein H. Leib, welchen er uns giebt, das rechte Brod ſey, und ſein Blut der rechte Trank; nicht Bedeutungs-Weiſe oder abweſend, ſondern des HErrn Leib und Blut ſelbſt gegenwärtig: Nicht mit dem Glauben allein zu genieſſen, ſondern auch mit leiblichem Munde, auf daß es des ganzen gläubigen Menſchen wahre Speiſe und wahrhaftiger Trank ſey: Nicht figurlicher Weiſe, ſondern weſentlich, ſonſt könte er unſere wahrhaftige Speiſe nicht ſeyn, dadurch die Gläubigen wahrhaftig geſpeiſet werden zur Unſterblichkeit vor GOtt, und zur Auferſtehung in das ewige Leben. Denn wir ſind Glieder ſeines Leibes, von ſeinem Fleiſche und von ſeinem Gebeine. Eph. 5, 30. Er hat ein Gedächtniß geſtiftet ſeiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr; Er giebt Speiſe denen, die ihn fürchten, Pſ. 113, 4. Schmecket uñ ſehet wie freundlich der HErr iſt, Pſ. 34, 9.

7. Was thut (6) unſer lieber GOtt anders, wann er unſere Seele tröſtet und erfreuet durch ſeinen H. Geiſt, denn daß er unſere Seele ſpeiſet, erquicket und ſättiget. Mein Freund führet mich in ſeinen Wein-Keller: Er labet mich mit Aepfeln, und erquicket mich mit Blumen, ſpricht das Hohelied c. 2, 4. 5. Diß iſt entgegen geſetzet dem tödtlichen Apfel, an welchem unſere erſten Eltern den Tod gegeſſen haben, 1. Moſ. 3, 6. Und Hohel. 5, 1. Komme, meine Braut, ich habe meine Myrrhen ſamt meinen Würzen abgebrochē. Ich habe meines Seims ſamt meinem Honig gegeſſen. Ich habe meines Weins ſamt meiner Milch getrunken: Eſſet, meine Lieben, und trinket, meine Freunde, und werdet trunken. Pſ. 36, 8: Wie theuer iſt deine Güte, o GOtt! daß Menſchen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauſes, du tränkeſt ſie mit Wolluſt als mit einem Strom. Pſ. 23, 5: Du bereiteſt für mir einen Tiſch gegen meine Feinde, du ſalbeſt mein Haupt mit Oel, und ſchenkeſt mir voll ein. Offenb. 2, 7: Wer überwindet, dem will ich zu eſſen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradieß GOttes iſt, und von dem verborgenen Manna.

8. Was wird (7) das ewige Leben anders ſeyn, als ein ſtetiges Wohlleben und Geſchmack und Nieſſung der Freude GOttes?

Eſa. 65, 13: Siehe, ſpricht der HErr HErr, meine Knechte ſollen eſſen, trinken, jauchzen und frölich ſeyn. Und Offenb. 7, 17: Das Lämmlein GOttes wird ſie wenden, und führen zu der lebendigen Waſſerquelle: Sie wird nicht mehr hungern und dürſten, und GOtt wird abwiſchen alle Thränen von ihren Augen.

Siehe das Gebet vornen pag. 12.

Das 6. Capitel.

Vom wahren ſeligmachenden Glauben.

DEs Glaubens Saame iſt GOttes Wort, aus welchem der Glaube wächſet, und ſeinen Urſprung nimmt, wie der HErr ſpricht Joh. 17, 20: Ich bitte nicht allein für ſie, ſondern auch für die, ſo durch ihr Wort an mich glauben werden. Und Röm. 10, 14: Wie ſollen ſie glauben, von dem ſie nichts gehöret haben?

2. Daher die Epiſtel an die Ebräer cap. 12, 2. den HErrn JEſum nennet den Anfänger und Vollender des Glaubens. Und St. Paulus nennet den Glauben eine Frucht des H. Geiſtes, Gal. 5, 22. Und der HErr Joh. 6, 29. Ein Werk GOttes in uns, dadurch unſer Herz, Verſtand und Wille kräftiglich zu Gott geneiget und gezogen wird, ihn recht zu erkennen, zu lieben, zu ehren, anzubeten und zu preiſen.

3. Für allen Dingen aber erkennet und bekennet der wahre Glaube den einigen wahren GOtt in dreyen unterſchiedenen Perſonen, und die H. Dreyfaltigkeit in einem göttlichen Weſen, ohne welches Erkänntniß kein wahrer Glaube ſeyn kan, und ergiebt ſich gar der Gnade u. Barmherzigkeit des Vatters, der herzlichen getreuen Liebe des Sohnes, und der gnädigen Regierung des H. Geiſtes, hält ſich an Gottes Verheiſſung, Wahrheit und Allmacht, wider und über alle Vernunſt.

3. Der Glaube ſchlieſſet alle Creaturen aus, (denn er hanget an keinen ſichtbaren Dingen,) und reiniget die Seele von allem irrdiſchen vergänglichen Weſen, und führet ſie über alle Vernunft, Natur u. Creatur, daß ſie daran nicht hangen bleibe, ſonſt kan ſie nicht ſelig werden, weil in allen irrdiſchen vergänglichen Creaturen keine Seligkeit iſt: Hinwieder aber, weil die Seligkeit allein aus GOtt kömmt, ſo muß auch die Seele an keiner Creatur hangen, ſondern bloß allein an GOtt. Darum ſchlieſſet der Glaube alles aus, was GOtt nicht ſelbſt iſt: Daher bekennen wir, daß wir allein durch den Glauben ſelig werden.

5. Darum hat uns der allmächtige, gnädige, himmliſche Vatter ſeinen eingebohrnen Sohn zu einem Seligmacher gegeben, und ihn darum laſſen Menſch werden, und ihm den Namen JEſus gegeben, daß er ſein Volk ſolte ſelig machen von ihren Sünden, Matth. 1, 21. und hat ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet, ſondern denſelben für uns

alle dahin gegeben, Röm. 8, 32. daß wir durch ſeinen Tod erlöſet und verſöhnet, und durch ſeine Auferſtehung gerecht würden; weil Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Fluch und Verdamniß durch ihn überwunden und von uns weggenommen, und uns der himliſche Vatter befohlen, an denſelben ſeinen Sohn, unſern Seligmacher zu glauben, Matth. 17, 5. Weil ſonſt in keinem andern Heyl iſt, auch kein anderer Name den Menſchen gegeben iſt, in welchem ſie ſolten ſelig werden, Ap. Geſch. 4, 12. Darum iſt das des Glaubens Art und Eigenſchaft, daß er die Seligkeit bey niemand anders ſuchet, denn allein bey dem Seligmacher Chriſto JEſu.

6. Dieſe unſere Seligkeit wird durch den Namen JEſu beſchrieben, daß er uns von Sünden ſelig mache: Deshalben ſo erlanget der Glaube allein in Chriſto, aus ſeinem H. Verdienſt und Bezahlung, Vergebung der Sünden, ſuchet auch dieſelbe bey keinem andern im Himmel und Erden; weil kein ander für unſere Sünde geſtorben, und weil ſein Tod eine vollkomene Bezahlung, Löſegeld und Verſöhnung iſt für aller Welt Sünde. Daher Gott der himmliſche Vatter alle ſeine Gnade uñ Barmherzigkeit gegen uns arme Sünder in unſern Herrn JEſum Chriſtum geleget hat, und denſelben allen armen Sündern vorgeſtellet zu einem Gnaden-Thron durch den Glauben in ſeinem Blute, Röm. 3, 25. Er iſt allein der Sitz und Thron der Gnaden. Darum iſt der Glaube ein freudiger Zutritt zu dem Gnaden-Stuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden, Ebr. 4, 16. Darum iſt er eine ſtarke Zuverſicht und Herzhaftigkeit; wie der HErr ſpricht zu dem Gichtbrüchigen: Sey getroſt, mein Sohn!

7. Daher machet auch der Glaube gerecht, weil er Chriſtum ergreift mit ſeiner ganzen Perſon und Amt, Verdienſt, Erlöſung, Gerechtigkeit und Heiligkeit, machet ihm denſelben zu eigen, zeucht ihn an als ein Kleid des Heyls und Rock der Gerechtigkeit, Eſ. 61, 10. Denn er iſt von GOtt gemacht zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlöſung, 1. Cor. 1, 30. Und alſo und auf dieſe Weiſe machet der Glaube gerecht in Chriſto; und ſo werden wir in Chriſto nicht allein gerecht, ſondern die Gerechtigkeit ſelbſt, 2. Cor. 5, 21. das iſt, vollkommen gerecht, weil Chriſti Gerechtigkeit vollkommen iſt; ſein Verdienſt iſt vollkommen, die Bezahlung iſt vollkommen, die Erlöſung iſt vollkommen und ewig, die Verſöhnung iſt vollkommen, und iſt alles unſer durch den Glauben, weil dieſe vollkommene Gerechtigkeit dem Glauben zugerechnet wird, Philip. 3, 9. Röm. 4, 6.

8. Darum iſt auch der Glaube ein ſanfter Seelen-Friede und Ruhe, ruhet allein in Chriſti Verdienſt und ſeinen H. Wunden, ſtillet das böſe Gewiſſen, welches die Sünde verunruhiget, Matth. 11, 28. Röm. 5, 1. vertreibet alle Furcht und Angſt, und machet die Seele frey von der Anklage des

Geſetzes und des Teufels, weil der Satan überwunden, und dem anklagenden Geſetze gnug geſchehen: Erlediget die Seele von allen Menſchen-Satzungen, weil allein in Chriſto alle Seligkeit iſt, und Chriſtus den Gläubigen alles iſt. Denn wenn uns der Sohn frey gemacht hat, ſo ſind wir recht frey von Sünden, Tod, Teufel, Höll und Welt, und können ſolche den Gläubigē nicht ſchadē, Joh. 8, 36.

9. Daher iſt nun der Glaube der Sieg über die Welt; denn alles, was aus GOtt gebohren iſt, überwindet die Welt, und unſer Glaube iſt der Sieg, der die Welt überwunden hat, 1. Joh. 5, 4. Seyd getroſt, ſpricht unſer Erlöſer, Joh. 16, 33. Ich habe die Welt überwunden. Dieſe Uberwindung und Sieg über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt iſt unſer eigen durch den Glauben, wie S. Paulus ſaget 1. Cor. 15, 57: **GOtt ſey Dank, der uns den Sieg gegeben hat in Chriſto JEſu unſerm HErrn.** Darum kan einem Gläubigen die ganze Welt nichts ſchaden mit aller ihrer Macht, Gewalt und Liſt, und muß ihn in Chriſto, ſeinem Siegs-Fürſten, paßiren laſſen: **Denn er iſt aus GOtt gebohren, und iſt über alle Welt.** Denn wer da gläubet, daß JEſus Chriſtus GOttes Sohn iſt, der iſt aus GOtt gebohren, und überwindet die Welt, hat die Welt unter ſeinen Füſſen, und tritt in Chriſto der alten Schlangen auf den Kopf, **gehet auf Löwen und Ottern.** Pſ. 91, 13. **auf Schlangen und Scorpion, und hat Gewalt über alle Macht des Feindes,** Luc. 10, 19: Siehe, es komt der Fürſt dieſer Welt, und hat nichts an mir, Joh. 14, 30. Wir überwinden alles in dem, der uns geliebet hat, Röm. 8, 37.

10. Denn der Glaube vereiniget die gläubige Seele mit Chriſto. Hoſ. 2, 20: **Im Glauben will ich mich mit dir vertrauē:** Und 1. Cor. 6, 17: Wer dem HErrn anhanget, wird ein Geiſt mit ihm: Ja ein **Leib**, ein Fleiſch und **Blut**, Eph. 5, 23. 30. Alsdañ **vermag der Glaube alles in** Chriſto, und den Gläubigen ſind alle Dinge möglich, Marc. 9, 23. und alle himliſche und ewige Güter werden durch den Glauben und hohe Verbindniß der gläubigen Seele mit Chriſto des Chriſtgläubigen Menſchen eigen, und er hat ſie mit Chriſto gemein. Darum lebet, herrſchet, überwindet Chriſtus in ſeinen Gläubigen; obwohl Sünde, Teufel und Welt wider einen Gläubigen ſtreitet, ſo heißt es doch: **Seyd ſtark in dem HErrn, und in der Macht ſeiner Stärke, ziehet an den Harniſch Gottes, ergreifet den Schild des Glaubens,** 2c. Eph. 6, 10. Deñ der in uns iſt, iſt gröſſer, **denn der in der Welt iſt,** 1. Joh. 4, 4.

11. Darum iſt der Glaube eine Subſtanz oder ſelbſt-beſtehendes Weſen, daß er alle Gnaden-Güter in Chriſto beſitzet und gewiß hat, und allbereit ein ungezweifelter Erbe iſt der künftigen Güter der Herrlichkeit: Denn er hat die Kindſchaft GOttes in Chriſto ererbet. Eph. 1, 5. Sind wir denn Kinder, ſo ſind wir auch Erben,

nemlich

nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Chriſti, Röm. 8, 17. Und 1. Petr. 1, 4. neu gebohren zu einem unbefleckten, unverwelklichen, unvergänglichen Erbe.

12. Daraus ſehen wir, daß uns der Glaube unſerer Seligkeit gewiß machet; ſo gewiß als Chriſtus JEſus für unſere Sünde geſtorben, auferſtanden, gen Himmel gefahren, und zur rechten Hand Gottes ſitzet, ein HErr über alles; ſo gewiß hat er uns auch ſelig, gerecht, heilig gemacht, und alle himmliſche Güter erworben, ſonſt wäre er umſonſt geſtorben und auferſtanden. Röm. 8, 38: Ich bin gewiß, daß uns weder Leben noch Tod ſcheiden kan von der Liebe GOttes.

13. Das iſt nun der Segen, in welchem alle Völker auf Erden geſegnet werden: So kommt der Segen Abrahams zu allen, und auf alle, die da gläuben, Röm. 4, 16. 1. M. 22, 18. Gelobet ſey GOtt, der uns geſegnet hat mit allerley geiſtlichem Segen in himmliſchen Gütern, &c. Eph. 1, 3. Darum kan der ganzen Welt Haß, Neid, Verfolgung und Fluch einem Gläubigen nicht ſchaden; denn er iſt ein Geſegneter des HErrn, und der Segen GOttes ruhet auf ihm.

14. Hieraus iſt offenbar, daß der Glaube den ganzen Menſchen erneuert; denn er würket Liebe, Hoffnung, Sanftmuth, Demuth, Gedult, Andacht, Gottesfurcht, und ein ganzes neues Leben, welches neue Leben wir aus Chriſto ſchöpfen, weil wir in ihm gepfropfet ſind, Joh. 15, 2. Der Glaube bringet ein ſtetiges Seufzen nach Chriſto, hungert und dürſtet nach ihm, verſchmähet die Welt; denn er hat das beſte Theil erwählet: Und der Menſch wird durch den Glaubē eine neue Creatur: denn er erneuert das Ebenbild GOttes in uns, ſchmücket die Seele ſchön mit allen göttlichen Tugenden und himmliſchen Kräften. Er gibt ſich auch dem Nächſten ganz zu eigen, wie ſich ihm Chriſtus zu eigen gegeben hat, und ſpricht: Ich will meinem Nächſten wieder alſo werden, wie mir Chriſtus worden iſt, weil wir in Chriſto ein Leib ſeyn, und allzuſammen Glieder eines Haupts, Röm. 12, 5. 1. Cor. 12, 27. Diß iſt aber nicht unſere Gerechtigkeit vor GOtt, ſondern der Gerechtigkeit Frucht. Man muß den Baum erſt pflanzen, ehe er die Frucht träget.

15. Ob nun wohl der Glaube erſt ſchwach wird, und anfänglich blöde iſt, wie ein ſchwaches Kind; ſo iſt doch der ſchwache Glaube GOtt gar lieb und angenehm, weil er Chriſto, unſerm HErrn, anhanget: Darum ſiehet GOtt ſeine Schwachheit nicht an, urtheilet ihn auch nicht nach ſeiner Schwachheit, ſondern nach Chriſto, an den er gläubet, um welches willen er ihn gnädig anſiehet, und ihm alle Schätze Chriſti mittheilet, reichet ihm die Hand, mit dem ſinkenden Petro, wird auch geſtärket und vermehret, wächſet und nimmt zu in Chriſto, wie ein Kindlein, wenn es wohl ernähret wird.

16. Es tröſtet der Glaube unſere betrübte Seele in allem

Creutz und Trübſal; denn ein gläubiger Chriſt iſt vor GOtt theuer und werth, weil er theuer erkauft iſt, ob er gleich in der Welt viel leiden muß, Pſ. 16, 2. 3. 1. Petr. 1, 6. 7. Chriſtus hat ihm ſein Reich beſchieden, himmliſche Ehre wider alle Verachtung der Welt, ewige Güter für zeitliche, ewigen Segen für den Fluch dieſer Welt, ewige Freude für die Traurigkeit dieſer Welt, ewiges Leben für den zeitlichen Tod, einen himmliſchen verklärten Leib für den ſündlichen ſterblichen Leib, ewige Herrlichkeit für die Verachtung dieſer Welt.

17. Endlich, weil der Glaube allein an Chriſto hanget, ſo beſchützet er die Seele für aller falſchen Lehre, Ketzerey und falſchen Propheten, bewahret die Seele für allen unrichtigen Meynungen, als das allerköſtlichſte Präſervativ, ſo für allem Gift bewahret, und widerleget und verdammet alle Widerwärtige, ſo dem Glauben und GOttes Wort nicht ähnlich iſt.

Siehe das Gebet vorne p. 19.

Das 7. Capitel.
Von gnädiger Vergebung der Sünden.

DEr Artickel von der Vergebung der Sünden iſt der höchſte Troſt, ſo ein Menſch in dieſer Welt haben kan, dadurch er ſein Gewiſſen heilen und ſtillen, des Teufels liſtige Anläuffe abwenden, der Verzweifelung wehren, ſeine Seele für falſcher Lehre und Verführung bewahren, und der Welt Verfolgung und Verachtung überwinden kan: Denn was fragſt du nach dem Teufel und der ganzen Welt, wann du bey GOtt in Gnaden biſt, und Vergebung der Sünden haſt?

1. Es muß aber vorher gehen wahre Buſſe und Erkänntniß der Sünden, wie der Prophet Eſaias lehret Cap. 1, 16: Waſchet euch, reiniget euch ꝛc. Ezech. 18, 21: Wenn ſich der Sünder bekehret von allen ſeinen Sünden, die er gethan hat ꝛc. Pſ. 38, 5: Meine Sünde gehen über mein Haupt. Darzu denn gehöret der Sünden Bekänntniß: Pſ. 32, 5. Pſ. 51, 3. 1. Joh. 1, 9. Luc. 24, 47. Buſſe und Vergebung der Sünden.

2. Vergebung der Sünden muß man ſuchen durch das Gebet, durch innerlich herzliches Seufzen zu GOtt, mit zubrochenem und zuſchlagenem Herzen u. Geiſt, wie in den ſieben Buß Pſalmen zu ſehen: Auch mit Thränen, wie David im 6. Pſalm v. 7. Petrus und Maria Magdalena, Matth. 26, 57. Luc. 7, 28.

3. Man muß ſie aber allein bey Chriſto JEſu unſerm HErrn und Sünden-Büſſer ſuchen, welcher die Sünde der Welt getragen und hingenommen; an welchem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, Col. 1, 14. Eſ. 53, 5: Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet. So ſchlieſſet St. Paulus: Wo die Erlöſung iſt, da iſt auch die Vergebung. Bey Chriſto allein iſt die Erlöſung; darum

40

iſt auch bey ihm allein die Vergebung.

4. Man muß ſeinen Glauben gründen auf die Verheiſſung, und dieſelbe im Herzen bewegen, aus dem alten und neuen Teſt. Eſ. 43, 25: Ich, ich tilge deine Sünde, Jer. 31, 33. 34: Das ſoll der Bund ſeyn, ꝛc. Ich will ihnen ihre Miſſethat vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedenken, Ezech. 33, 14. 16: Wenn ſich der Gottloſe bekehret von ſeiner Sünde, ſo ſoll er leben und nicht ſterben, und aller ſeiner Sünde, die er gethan hat, ſoll nicht gedacht werden. Jer. 3, 12: Komm wieder zu mir, kehre um, du Abtrünnige, ſo will ich mein Antlitz nicht gegen euch verſtellen. Matth. 9, 12: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. 1. Joh. 2, 1: Meine Kindlein, ob jemand ſündiget, ſo haben wir einen Fürſprecher, ꝛc.

5. Man muß und ſoll in dieſem Artickel die Hoheit, Würdigkeit und Wichtigkeit des gehorſamen Verdienſts, Bluts und Todes Chriſti erwegen; und was für eine Perſon für unſere Sünde gelitten, ſeine Heiligkeit, Unſchuld und Gerechtigkeit, welche genugſam iſt, alle Sünden zu tilgen und hinzunehmen, ſie haben Namen wie ſie wollen, heimlich oder öffentlich, wiſſentlich oder unwiſſentlich, vergangene oder gegenwärtige, oder zukünftige; ja, ob ein Menſch alle Sünde der ganzen Welt allein gethan und auf ſich hätte, ſo iſt des HErrn Chriſti Leiden und Tod ſo wichtig, ſtark, kräftig und mächtig, daß es alle Sünde hinnimmt und tilget, und ſollen dem Gläubigen, welcher Vergebung der Sünden in Chriſti Tod ſuchet, vergeben ſeyn, und nimmermehr zugerechnet werden; denn Chriſti Tod iſt nicht allein für etliche Sünden, für dieſe oder jene, ſondern für alle Sünden genugſam, Pſ. 130, 8. 1. Tim. 2, 6. Das Löſegeld zur Erlöſung für alle.

6. So faſſet auch der Glaube, der um Vergebung der Sünden bittet, nicht allein eine, oder etliche Sünde, ſondern alle Sünden in ſich, und bringet ſie dem Arzte Chriſto für, und bittet um vollkommene Cur oder Heilung des böſen Herzens, in welchem der Quell-Brunn iſt alles Böſen; denn gleichwie der Mann, Matth. 8, 3. der voll Auſſatz war, und vor dem HErrn niederfiel, nicht allein bat um die Reinigung ſeines Haupts, ſondern um die Reinigung des ganzen Leibes; alſo begreift der Glaube die ganze vergiftete und verderbte menſchliche Natur in ſich, mit Leib und Seele, und bringet ſie zu dem Arzte, es ſey inwendig oder äuſſerlich, groß oder klein, Gedanken, Worte oder Werke, gegenwärtig oder zukünftig; wie der 103. Pſ. v. 3. ſpricht: Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen: Und wie der Prophet Eſaias cap. 1, 5. 6. ſpricht: Das ganze Haupt iſt krank, das ganze Herz iſt matt; von der Fußſohlen an bis aufs Haupt iſt nichts Geſundes an ihm; ſondern Wunden, Striemen und Eiter-Beulen,

die nicht geheftet noch verbunden, noch mit Oel gelindert. Es wäſchet aber Chriſtus unſere Sünden alſo, daß ſie Schneeweiß werden, noch weiſſer als Schnee; da bleibt keine Sünde übrig, die Sünde wird wie Wolle, das heißt entſündigen, Pſ. 51, 9. die Sünde gar hinweg genommen, wie der Prophet Nathan ſagt zu David: Der HErr hat deine Sünde von dir genommen, 2. Sam. 12, 13. It. Hiskia: Du wirfeſt alle meine Sünde hinter dich zurücke, Eſ. 38, 17.

7. Darum muß man dieſen Artickel nicht alſo verſtehen oder gebrauchen, daß man allein auf eine oder auf wenig Sünde ſehe, oder auf die vergangene Sünde, ſondern dieſer Artickel und die Kraft des Blutes Chriſti erſtrecket ſich auf das ganze ſündliche Leben des Menſchen, von der Sünde der Empfängniß an, die in Sünden geſchehen, bis auf den letzten Othem, über Leib und Seele, Gegenwärtiges und Zukünftiges. Und iſt nicht alſo zu verſtehen, als wen eine Sünde heute vergeben, morgen wieder zugerechnet würde. Nein, mit nichten; ſondern wer ſtetig in wahrer Buſſe, Reue und Leid im wahren Glauben an Chriſtum lebet, der hat Vergebung der Sünden ſo vollkömlich, als vollkömmlich Chriſtus die Sünde bezahlet hat durch ſeinen Tod, alſo, daß ſie ihm in Ewigkeit nicht zugerechnet werden, ſondern vergeben, vergeſſen, getilget, zugeſiegelt, und in die Tiefe des Meers geworfen ſeyn, wie die Schrift ſaget, Eſa. 43, 25. Dan. 9, 24: Die Miſſethat verſiegelt und eine ewige Gerechtigkeit wiederbracht. Hebr. 9, 12: Denn es iſt eine ewige Erlöſung und Verſöhnung, welche nicht heut währet und morgen aufhöret, ſondern ewig, veſt und gewiß bleibet. Denn diß iſt der ewige Bund GOttes in Chriſto mit allen Gläubigen gemacht, und durch den Tod Chriſti beſtättiget.

8. So iſt auch in dieſem Artickel hoch zu bedenken, daß wir Vergebung der Sündē haben aus Gnaden, ohne Verdienſt, lauter umſonſt, durch die Barmherzigkeit GOttes, um des Verdienſts und H. Todes Chriſti willen, welcher geſtorben iſt um unſerer Sünde willen, und wieder auferſtanden um unſerer Gerechtigkeit willen, Röm. 4, 25. Welches Blut uns reiniget von allen unſern Sünden, 1. Joh. 1, 7. Denn ſo die Vergebung der Sünden in unſerm Verdienſt ſtünde, hätten wir nimmer ein gut Gewiſſen, hätten keinen Frieden im Herzen, müſten in ſtetem Zweifel und Unruhe leben und ſterben, und wäre uns Chriſti Verdienſt nicht heilſam, und nichts nütze; denn es befriedigte das Herze nicht, und wäre kein Troſt der Seelen. Denn darum heiſſets Vergebung der Sünden, daß die ſchweren und groſſen Schulden aus Gnaden und Erbarmung vergeben werden, weil wir nicht haben zu bezahlen. Darum preiſet David den Menſchen ſelig, dem die Ubertretung vergeben, dem die Sünde bedecket iſt, dem der HErr die Miſſethat nicht zu-

rechnet, Pſ. 32, 1. Iſt es nun vergeben, ſo iſts nicht verdienet; iſts bedecket, ſo iſt es aus Gnaden zugedeckt; wird es nicht zugerechnet, ſo iſt es ewiglich vergeſſen. Daher wird GOttes Barmherzigkeit von Moſe ſo hoch gepreiſet, als er ſpricht: HErr, HErr GOtt, barmherzig und gnädig, 2. Moſ. 34, 6. Und Pſ. 103, 8. Eſ. 55, 1. iſt dieſer Punct gewaltig gegründet, daß wir ganz umſonſt Vergebung haben. Das gibt dem Herzen gewiſſen Frieden und Troſt; Urſach, GOttes Gnade iſt ewig, und fället nicht hin, Pſ. 103, 17. Eſa. 54, 8. Luc. 1, 77. Und Erkänntniß des Heyls gebeſt ſeinem Volk, die da iſt in Vergebung ihrer Sünde, durch die herzliche Barmherzigkeit unſers GOttes.

9. So iſt auch diß in dieſem Artickel zu bedenken, daß wir der Vergebung der Sünden können gewiß ſeyn: (1) Aus dem theuren Eyd GOttes, Ezech. 33, 11. (2) Aus dem Amt Chriſti: Er iſt kommen, die Sünder ſelig zu machen, 1. Tim. 1, 15. Des Menſchen Sohn iſt kommen, zu ſuchen, und ſelig zu machen, das verlohren iſt, Luc. 19, 10. (3) Er hat für die Sünde der ganzen Welt gnug gethan, 1. Joh. 2, 2. (4) Er hat alle Sünder zu ſich geruffen, u. machet keinen Unterſcheid. (5) Röm. 5, 20: Wo die Sünde mächtig worden iſt, da iſt die Gnade GOttes noch viel mächtiger. (6) GOtt will, daß allen Menſchen geholfen werde, 1. Tim. 2, 4. und will nicht, daß jemand verlohren werde, 2. Pet. 3, 9. (7) Aus der H. Taufe; denn darinn iſt der neue Gnaden-Bund wiederholet, welcher ewig iſt.

10. So iſt auch in dieſem Artickel auf die Frucht der Vergebung der Sünden acht zu haben, welche iſt Friede des Herzens, Röm. 5, 1. und c. 8, 33: GOtt iſt hie, der gerecht machet. Wenn aber dieſer Herzens-Friede ſo bald nicht kommt, ſo behalte nur im Gedächtniß Chriſtum und ſein Verdienſt für der ganzen Welt Sünde, ſo wird gewiß der Friede kommen. Siehe allezeit Chriſtum im Glauben an, als die Iſraeliten die eherne Schlange, ſo wird der feurige Biß des böſen Gewiſſens geheilet; muſt auch darum bitten, wie Pſ. 51, 13 ſtehet: Verwirf mich nicht von deinem Angeſicht ꝛc.

11. Strauchelſt du aber, oder fälleſt wieder, ſo habe deine Zuflucht zu dem Gnaden-Stuhl Chriſto JEſu unſerm HErrn, Hebr. 4, 16. Auf daß wir Barmherzigkeit erlangen am Tage, wanns uns noth ſeyn wird; und dann iſts uns noth. GOtt wird dich wieder rufen, wie den Adam, 1. B. Moſ. 3, 9 Der HErr ſpricht: Wenn dein Bruder des Tages ſiebenmal wider dich ſündigte, und käme zu dir, und ſpräche: Vergib mir, ſo ſolt du ihm vergeben: Luc. 17, 4. Ach! vielmehr wirds GOtt thun. Jer. 3, 12: Kommet wieder zu mir. Darum gehöret diß auch zu dieſer Lehre, daß uns GOttes Gnade wieder aufrichtet, Pſ. 146, 8. Und läſſet uns nicht in unſern Sünden verderben, wie Manaſſe ſaget.

12. Wi-

12. Wider die böſen Lüſte des Herzens aber muſt du beten, kämpfen, klagen, mit St. Paulo auch lernen ſtreiten, durch den H. Geiſt, der unſerer Schwachheit aufhilft, Röm. 8, 26. Alsdann können uns unſere Sünden nicht ſchaden noch verdammen, weil du wider dieſelben kämpfeſt, und ſie nicht läſſeſt herrſchen, Röm. 6, 12. Sie werden dir auch nicht zugerechnet, wann du bitteſt: GOtt wolle dich für Sünden behüten, und Kraft geben, Sünde, Fleiſch, Teufel und Welt zu überwinden.

13. Endlich muſt du zuſehen, daß du mit deinem Nächſten in Friede und Verſöhnlichkeit lebeſt, gern vergebeſt, wie dir Chriſtus vergeben hat. Alſo haſt du dieſen Artickel, und kanſt ihn dir heilſam zu Nutze machen.

Gebet ſiehe im Par. Gärtl. pag. 125.

Das 8. Capitel.

Von der Gerechtigkeit des Glaubens.

Daß der Menſch aus Gnaden allein durch den Glauben an Chriſtum JEſum vor GOtt gerecht und ſelig werde, bezeuget erſtlich die grundloſe, unerforſchliche tiefe Verderbung menſchlicher Natur, welcher keine Creatur im Himmel und Erden helfen kan, ohne GOttes Erbarmung, Eſa. 1, 5. Ezech. 16, 1. ſeqq. Von welchem abſcheulichen Auſſatz die verderbte Natur nichts reinigen kan, ohne das Blut Chriſti. (2) Derhalben klaget das H. Geſetz GOttes den Menſchen an, erfodert vollkommenen Gehorſam, oder verflucht ihn, 5. B. Moſ. 27, 26. Gal. 3, 10. (3) Wenn nun alle menſchliche Kräfte ſolches nicht vermögen; denn der Menſch iſt todt in Sünden, Eph. 2, 1. und kan ihm ſelber nicht helfen, Jer. 17, 14. (4) So hat GOtt die Verheiſſung der Gnaden geoffenbahret, und dieſelbe dem Glaubē vorgeſtellet, und den Gnaden-Bund geſtiftet und aufgerichtet mit den Vätern; daß in dem Saamē Abrahä alle Völker ſollen geſegnet werden, 1. Moſ. 22, 18. Derhalben kommt der Segen aus Gnaden. (5) Dieſen Bund hat GOtt erfüllet in ſeinem lieben Sohn Chriſto JEſu, und denſelben zu einen Mittler, Heyland, Seligmacher und Erlöſer des menſchlichen Geſchlechts verordnet, welcher diß hohe Amt williglich und vollkömmlich verrichtet, dadurch er dem Geſetz für uns gnug gethan, den Fluch auf ſich genommen, und uns mit GOtt verſöhnet, Vergebung der Sünden erworben, und uns erlöſet von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und dadurch die ewige Gerechtigkeit wiederbracht, Röm. 5, 10. Col. 1, 20. (6) Des haben ſich alle Heiligen vom Anfang her getröſtet, wie das Exempel Moſis 2. Moſ. 34, 6. und Hiskiä bezeuget Eſa. 38, 17. Röm. 8, 5. (7) Darum auch die ganze H. Schrift dieſe Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von gnädiger Vergebung der Sünden mächtig bekräftiget. 1. B. Moſ. 15, 6. Cap. 22, 18. Pſ. 32, 1. und in andern Buß-Pſalmen, Eſa. 53, 12. Cap. 45, 24. Cap. 55, 7. Cap. 64, 6.

64,6. Jer. 3,2. Cap. 31,34. Cap 33,16. Ezech. 18,21. Dan. 9.24. Oſe. 2,19. Joel. 2,13. Mich. 7,18. Ap. Geſch. 10,43. Cap. 15,11. Luc. 1,31. ſeq. Cap. 2,11. Joh. 3,16. Cap. 20,31. Röm. 3,24. 25. 28. Gal. 2,3.4.5. Eph. 2,8. Phil. 3,8.9. 1. Joh. 2,1.2. (8) Solches bezeugen auch die Exempel der Gläubigen vom Anfang, die im Glauben geſtorben, Hebr. 11,4 ſeq. (9) Es bezeugens auch die Exempel der bekehrten Sünder: Manaſſe, Davids, Petri, Pauli, Mariä Magdalenä; die Zöllner und Sünder, Luc. 7,38. Cap. 15,1. und Cap. 19,10. auch der Schächer am Creutz Luc. 23,43. (10) So nun die Gerechtigkeit aus den Werken kömmt, ſo wird die Gnade aufgehoben, die Verheiſſung iſt vergeblich, Gehorſam uñ Verdienſt Chriſti nichtig, wie Gal. 5,4. ſtehet: Ihr ſeyd aus der Gnade gefallen, die ihr durchs Geſetz wollet gerecht werden, und habt Chriſtum verlohren, ja ihr ſeyd noch unter dem Fluch, Gal. 3,10. 11. (11) So würde auch GOtt dem Allmächtigen ſeine Ehre genommen, und den Menſchen gegeben; welchen Ruhm aber der Prophet Jer. 9,24. und der Apoſtel Paulus Eph. 2,9. allen Menſchen benimmt und abſchneidet. (12) Und endlich bedürften wir keiner Gnade, keines Mittlers, keiner Vergebung der Sünden, keines Glaubens, auch keines Gebets, und wäre auf einmal das ganze Evangelium aufgehoben, und zu nichte gemacht.

2. Wir wollen aber jetzo das Amt Chriſti und ſein hochheiliges Verdienſt etwas weiter bedenken, und erſtlich die Gnugthuung der hohen geſtrengen Gerechtigkeit GOttes, im Geſetz erfordert, betrachten. Dieſelbe hohe Gerechtigkeit hat der HErr Chriſtus erfüllet auf zweyerley Weiſe, würklicher und leidender Weiſe. Deren keine konte ein Menſch büſſen, darum trat Chriſtus an unſere Statt, und erfüllete GOttes Gerechtigkeit, im Geſetz erfordert, mit ſeiner Unſchuld und Heiligkeit als der Allerheiligſte, Dan. 9,24. Und Eſa. 53,9: Welcher keine Sünde gethan hatte, iſt auch kein Betrug in ſeinem Munde erfunden. Darum GOtt der HErr ſpricht: Diß iſt mein Knecht, der Gerechte, mein Auserwählter, an welchem meine Seele Gefallen hat, Eſa. 42,1. Mein lieber Sohn, an welchem ich ein Wohlgefallē habe, Matth. 3,17. Darnach hat der HErr Chriſtus der Gerechtigkeit GOttes im Geſetze gnug gethan durch ſein Leiden und unſchuldigen Tod, und iſt an unſere Statt getreten, die Strafe der Sünde und Fluch von uns auf ſich genommen. Und weil nun beydes uns zu gute geſchehen, daß der HErr Chriſtus durch ſeine würkliche Gnugthuung, nemlich durch ſeine Heiligkeit und Unſchuld, das Geſetz erfüllet, und darnach durch ſeinen H. Gehorſam, Leiden und Tod, auch dem Geſetze und der Gerechtigkeit GOttes gnug gethan für uns, ſo ſchenket er uns beydes, und machets unſer eigen durch den Glauben: davon der H. Prophet Jer. 23,6. geweiſſaget hat:

Man wird ihn nennen, HErr, unſere Gerechtigkeit. Und S. Paulus 1. Cor. 1, 30: Chriſtus iſt uns von GOtt gemacht zur Gerechtigkeit. Daher er ſich auch tröſtet der Gerechtigkeit Chriſti, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird, Phil. 3, 9. Und Rom. 5, 19. ſpricht er: Wie durch eines Menſchen Ungehorſam viel Sünder worden, alſo ſind durch eines Menſchen Gehorſam viele gerecht worden. Und Cap. 8, 32. Gott hat ſeines eigenen Sohnes nicht verſchonet, ſondern für uns alle dahin gegeben. Das Wörtlein, Uns, machet uns das ganze Verdienſt Chriſti zu eigen, darum iſt ſein Gehorſam unſere Gerechtigkeit.

3. Daraus folget die Verſöhnung mit GOtt, welche durch die Verſöhn-Opfer des A. Teſt. tröſtlich bezeuget wird; weil aber dieſelbe GOtt nicht verſöhnen konten, hat ſich der HErr Chriſtus, das unbefleckte Lämmlein GOttes, opfern laſſen für uns, GOtt zu einem ſüſſen Geruch, Eph. 5, 2. das iſt, zur Verſöhnung, wie Hebr. 10, 9. 10. 14. geſchrieben iſt, da der wahre, ewige, rechte Hoheprieſter kam, ſprach er: Opfer und Brand-Opfer gefallen dir nicht: Siehe! Ich komme zu thun, GOtt, deinen Willen. (Da hebet er die alten Opfer auf, und ſetzet ein neues ein.) In welchem Willen wir ſind geheiliget; einmahl geſchehen durch das Opfer des Leibes und Blutes JEſu Chriſti. Denn mit einem Opfer hat er vollendet in Ewigkeit, die geheiliget werden.

4. Aus der Verſöhnung folget Vergebung der Sünden: Vergebung aber iſt, daß uns GOtt unſere Sünde nicht zurechnet, Pſal. 32, 1. 2. Selig ſind die, welchen der HErr ihre Miſſethat nicht zurechnet, 2. Cor. 5, 19. GOtt war in Chriſto, und verſöhnete die Welt mit ihm ſelber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Verſöhnung. Dargegen aber rechnet uns GOtt zu die Gerechtigkeit JEſu Chriſti; denn um ſeines heiligen vollkommenen Gehorſams willen ſind wir vor GOtt gerecht, Rom. 5, 18. Phil. 3, 9. 1. B. Moſ. 15, 6. So nun die Sünde um Chriſti willen vergeben iſt, und nicht ſoll zugerechnet werden, ſo muß ſie auch getilget und vergeſſen ſeyn, auch nicht mehr gedacht werden ewiglich; denn ſo mächtig und kräftig iſt das Blut Chriſti vor GOtt. Darum ſpricht der Prophet Eſaias Cap. 43, 25: Ich tilge deine Sünde, und gedenke derſelben nimmermehr. It. Ezech. 18, 22. und Jer. 31, 34.

5. So nun die Sünde alſo vergeben, daß ſie ewiglich ſoll vergeſſen ſeyn, ſo muß auch die Strafe der Sünde aufhören: Nemlich Fluch, Tod, Teufel und Hölle; denn die Strafe liegt auf ihm, ſpricht Eſaias Cap. 53, 6. daß wir Friede hätten, und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet. Daher kömmt die Freyheit unſers Gewiſſens, daß wir loß ſeyn von aller Furcht, Angſt, Schrecken, Anklage des Teufels und des böſen Gewiſſens, und das iſt der Friede des Herzens So wir durch den Glau-

ben ſind gerecht worden, ſo haben wir Friede mit GOtt, Rom. 5, 1.

6. Daraus fließt die ewige Erlöſung; denn wer eines andern Schuld und Strafe auf ſich nimt, der erlöſet ihn davon. Wir können uns aber ſelbſt nicht erlöſen, darum können wir uns auch ſelbſt nicht gerecht und ſelig machen: Chriſtus iſt uns von GOTT gemacht zur Erlöſung, Hoſ. 13, 14: Ich will ſie vom Tode erretten, und aus der Höllen erlöſen. Rom. 3, 24: durch die Erlöſung, ſo durch JEſum Chriſt geſchehen iſt. Das iſt auch des Heil. Hiobs Glaube geweſen: Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, Cap. 19, 25. Eſa. 49, 24. Kan man auch den Rieſen den Raub nehmen, und einem Starken ſeine Gefangene loß machen? Nun ſollen aber dem Starken ſeine Gefangene genommen werden, und der Raub des Rieſen ſoll loß werden, ſpricht der HErr.

7. Solches vortrefliche Amt des Meßiä iſt zuſammen gefaſſet in dem hochheiligen Namen JEſu; denn darum heiſſet er JEſus, daß er ſein Volk ſelig mache von ihren Sünden, Matth. 1, 21. welches S. Paulus nennet ein theures werthes Wort, daß JEſus Chriſtus kommen iſt in die Welt, die Sünder ſelig zu machen, 1. Tim. 1, 15. Weil wir nun einen ſolchen Seligmacher haben, ſo müſſen wir auch in ihm allein und bey keinem andern unſere Gerechtigkeit und Seligkeit ſuchen.

8. Solches geſchiehet aber allein durch den Glauben, welcher uns Chriſtum zu eigen machet, wie S. Paulus ſagt, Rom. 3, 25. GOtt hat uns Chriſtum zu einem Gnaden-Stuhl vorgeſtellet durch den Glauben in ſeinem Blut. Darum wird dem Glauben allein die Gerechtigkeit Chriſti zugerechnet, wie S. Paulus ſagt Rom. 3, 23: Ich ſage aber von ſolcher Gerechtigkeit vor GOtt, die da kommt durch den Glauben, Gal. 2, 16: Wir glauben an Chriſtum JEſum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Chriſtum, und nicht durch des Geſetzes Werk, Hoſ. 2, 19: Ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Eſa. 26, 2: Thut die Thore auf, daß hinein gehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahret. Die Epiſtel an die Hebr. Cap. 11. beſchreibet ein langes Regiſter der Heil. Väter, ſo durch den Glauben GOtt gefallen und gerecht worden, welche alle im Glauben ſelig geſtorben.

9. Darum aber ſchreibet GOttes Wort die Gerechtigkeit dem Glauben zu, weil ſie iſt eine freywillige, eine Gnaden-Gerechtigkeit, die mit dem Glauben muß ergriffen werden, und GOttes Gnaden-Verheiſſung gewiß und veſt bleibe, wie S. Paulus Rom. 4, 16. ſpricht: Darum muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, auf daß ſie ſey aus Gnaden, und die Verheiſſung veſt bleibe. Denn ohne GOttes Gnade und Verheiſſung können wir keinen gewiſſen beſtändigen Troſt haben in unſerm Gewiſſen wider unſere Sünde. Denn wann unſer Gewiſſen aufwachet und uns anklaget,

klaget, oder in unſerm letzten Ende uns alſo anſpricht: Siehe! nun muſt du davon; wie haſt du dein Leben zugebracht? So kan unſer Glaube antworten: Meine Gerechtigkeit und Seligkeit iſt nicht gegründet auf meine Werke, ſondern auf die Gnade in Chriſto JEſu unſerm HErrn, Eph. 2, 8. Eſa. 55, 7: Bey unſerm GOtt iſt viel Erbarmung, nemlich bey dem Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti. Pſal. 130, 7: Bey dem HErrn iſt die Gnade, und viel Erbarmung bey ihm.

10. Daher iſt auch unſere Gerechtigkeit gewiß und ungezweifelt; denn GOttes Gnade in Chriſto verheiſſen, währet von Ewigkeit zu Ewigkeit bey denen, die ihn fürchten, Pſ. 103, 17. Wie auch der theure Eyd GOttes bezeuget, Ezech. 18, 23. Eſa. 54, 8. 10. Cap. 55, 3. Der iſt getreu, der es verheiſſen hat. Röm. 8, 33: Wer will die Außerwehlten GOttes beſchuldigen? GOtt iſt hie, der gerecht machet. Wer will verdammen? Wer will uns ſcheiden von der Liebe GOttes?

11. Damit aber unſere Gerechtigkeit gewiß und ungezweifelt ſey, ſo bezeuget die Schrift, daß ſie ewig ſey; Dan. 9, 24. es ſoll eine ewige Gerechtigkeit wieder gebracht werden. Und das iſt ein groſſer Troſt, wenn wir etwa ſtraucheln oder ſündigen, daß wir nicht gedenken, es ſey nun mit uns gar aus und verlohren, unſere Gerechtigkeit ſey nun dahin, ſey umgeſtoſſen und höre auf: Nein, mit nichten; denn der Prophet Eſaias ſaget Cap. 54, 10: Meine Gnade ſoll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens ſoll nicht hinfallen, ſpricht der HErr dein Erbarmer. Pſ. 111, 5: Er gedenket ewiglich an ſeinen Bund. Und abermal ſpricht er Eſa. 54, 8: Mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Denn ob wohl Ezechiel Cap. 33, 12. gedräuet wird: Wenn der Gerechte Böſes thut, ſolls ihm nicht helfen, daß er from geweſen iſt, und aller ſeiner Gerechtigkeit ſoll nicht mehr gedacht werden; ſo iſt doch dieſer Spruch zu verſtehen von der Unbußfertigkeit, wenn man in Sünden verharret. Denn alſo erkläret ſich der Mann Gottes Moſes 5. Moſ. 4, 25. 29. 31. Wenn ihr den HErrn erzürnen werdet, ſo werdet ihr umkommen: Wenn du aber den HErrn deinen GOtt ſuchen wirſt, ſo wirſt du ihn finden, wo du ihn wirſt von ganzem Herzen und von ganzer Seelen ſuchen; denn der HErr dein GOtt iſt ein barmherziger GOtt, er wird dich nicht laſſen verderben, wird auch nicht vergeſſen des Bundes, ſo er deinen Vätern geſchworen hat. Es bezeuget auch der König David, 2. Sam. 7, 16. daß GOtt einen ewigen Bund in Chriſto mit uns gemacht habe. Und der Prophet Hoſeas C. 2, 19. ſaget: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnaden und Barmherzigkeit. Welche ewige Gnade GOttes uns wieder aufrichtet, wenn wir fallen; Pſ. 146, 8. Der HErr hält, die da fallen, und richtet auf, die niedergeſchlagen ſind.

12. Dieſe Gerechtigkeit, die wir in Chriſto haben, iſt vollkömlich,

und mangelt nichts daran, wie geſchrieben iſt Eph. 5, 26. 27. Chriſtus hat ſeine Gemeinde geliebet, und ſie gereiniget durchs Waſſerbad im Wort, auf daß er ihm ſelber darſtellete eine Gemeinde, die herrlich ſey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, ſondern daß ſie heilig ſey und unſträflich. Daher S. Paulus ſaget, 2. Cor. 5, 21: daß wir in Chriſto nicht allein gerecht, ſondern die Gerechtigkeit ſelbſt ſeyn, das iſt, vollkommen gerecht; weil uns die vollkomene Gerechtigkeit Chriſti zugerechnet wird. Das ſind die Kleider des Heyls und der Rock der Gerechtigkeit, Eſa. 61, 10. Und das heiſſet Chriſtum anziehen, Gal. 3, 27. Das heiſſet: Du biſt ganz ſchön, Hohl. 1, 15. Das iſt der vollkomene, geiſtliche, inwendige Schmuck mit köſtlichem Golde, wie er Ezech. 16, 10. beſchrieben iſt.

13. Dieſe unſere Gerechtigkeit iſt nun verſiegelt mit dem Heil. Geiſt, Eph. 1, 13. 2. Cor. 1, 22. und mit den beyden hochwürdigen Sacramenten, als Siegeln GOttes, dadurch wir der Vergebung unſerer Sünden und der Gerechtigkeit vor GOtt verſichert werden.

Siehe das Gebet vorne p. 184.

Das 9. Capitel.

Vom neuen Leben, Früchten der Gerechtigkeit, und guten Werken.

Nachdem 1. ein Menſch gläubig worden, und mit dem H. Geiſte begabet und verſiegelt, und durch den Glauben an ihn Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit erlanget, und durch den H. Geiſt geheiliget; ſo iſt er nun eine neue Creatur worden, und neu gebohren zum Kinde GOttes, iſt im Geiſt ſeines Gemüths erneuert zum Ebenbilde GOttes; ſo fähet er auch ein ander neues gottſeliges und Chriſtliches Leben an, und läſſet fahren das alte, ungöttliche, Adamiſche, viehiſche, ſündliche und gottloſe Leben und Weſen; denn er iſt nun ein neuer Menſch worden, und hat einen neuen Geiſt bekommen, welcher in ihm würket und lebet, und iſt der böſe Geiſt, welcher zu allem Böſen treibet, ausgetrieben. Läſſet demnach ein ſolcher neuer Menſch ſich nicht mehr von dem böſen Geiſt treiben, ſondern widerſtrebet demſelben, wie S. Paulus ſaget zum Eph. 2, 3. 4. 10. Ihr habt weiland in Sünden gewandelt nach dem Lauf dieſer Welt, nach dem Fürſten, der in der Luft herrſchet, nach dem Geiſt, der ſein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, in den Lüſten des Fleiſches, und thatet den Willen des Fleiſches, und der Vernunft; aber GOtt, der da reich iſt von Barmherzigkeit, durch ſeine groſſe Liebe, dadurch er uns geliebet hat, da wir todt waren in Sünden, hat er uns ſamt Chriſto lebendig gemacht; denn wir ſind ſein Werk, geſchaffen in Chriſto JEſu zu guten Werken, zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat, daß wir darinn wandeln ſollen. In dieſem Spruch unterſcheidet S. Paulus das alte Leben von dem neuen, und ſpricht: Das alte Leben würket der böſe Geiſt in den

Ungläubigen; das neue Leben aber würket GOtt in uns. Und zum Tit. 2, 14. ſpricht S. Paulus: Der HErr Chriſtus hat ſich ſelbſt für uns gegeben, auf daß er uns erlöſete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm ſelbſt ein Volk zum Eigenthum, das da fleiſſig wäre zu guten Werken. Da hören wir, warum und worzu wir erlöſet ſind, was da ſeyn ſoll die Frucht unſerer Erlöſung, nemlich ein neues Leben. Und abermal: Einer iſt geſtorben für alle, auf daß, die da leben, nicht ihnen ſelbſt leben, ſondern dem, der für ſie geſtorben und auferſtanden iſt, 2 Cor. 5, 15.

2. So lernet nun das Fundament, Anfang und Urſprung eines neuen Lebens, daß es ſey die Erlöſung Chriſti, ſein H. Tod und Auferſtehung; wie Rom. 6, 4. ſtehet: Gleichwie Chriſtus iſt auferſtanden von den Todten, alſo ſollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Wer nun das nicht thut, der läſtert und verläugnet den H. Tod und Auferſtehung Chriſti, und läſt denſelben an ihm unfruchtbar und Kraftloß ſeyn. So iſt nun das neue Leben nichts anders, denn eine Würkung und Frucht der Auferſtehung Chriſti in den Gläubigen. Denn Chriſtus lebt in ihnen, wie S. Paulus ſaget Galat. 2, 20: Was ich itzo lebe, das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes: Ich lebe, doch nicht ich, ſondern Chriſtus lebet in mir. Da unterſcheidet er ſein eigen Leben, und Chriſti Leben in ihm. Solches wiederholet er auch 2. Cor. 13, 5: Verſuchet euch ſelbſt, ob ihr im Glauben ſeyd, prüfet euch ſelbſt; oder erkennet ihr euch ſelbſt nicht, daß JEſus Chriſtus in euch iſt, es ſey denn, daß ihr untüchtig ſeyd. Allhier hören wir, daß das neue Leben ſey ein Leben des Glaubens, durch welchen Chriſtus in uns lebet und wohnet.

3. Weil wir auch, da wir gläubig worden ſind, mit dem H. Geiſt verſiegelt ſeyn, ſo iſt derſelbe auch kräftig in uns; denn er iſt das Pfand unſers Erbes, Eph. 1, 14. und erinnert uns ſtets unſerer Hoffnung und unſers Berufs zur ewigen Herrlichkeit, gibt auch Zeugniß unſerm Geiſt, daß wir GOttes Kinder ſind, Röm. 8, 16. Denn er iſt ein Geiſt der Kindſchaft, ein Geiſt des Sohnes GOttes. Darum lehret er uns rufen: Abba, lieber Vater! Wer nun den Geiſt Chriſti nicht hat, der iſt nicht ſein. Darum ſind die GOttes Kinder, die der Geiſt GOttes treibet. Und die erſte Bewegung und Getrieb des Geiſtes GOttes iſt das Gebet, welches, ob es wohl anfänglich ſchwach iſt, ſo hilft doch der Heil. Geiſt unſer Schwachheit, und vertritt uns bey GOtt mit unausſprechlichen Seufzen. Darauf folgen denn die Früchte des Geiſtes, Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuſchheit, ꝛc. Gal. 5, 22. Dieſes ſind beyde innerliche und äuſſerliche Werke des H. Geiſtes, nach der erſten und andern Tafel des Geſetzes Gottes.

4. Und alſo richtet der H. Geiſt das Geſetz GOttes wieder auf in

uns,

uns, und ſchreibet daſſelbe wiederum als GOttes Finger in die Tafel unſers Herzens, nicht mit Zwang und Furcht, wie Moſes, ſondern in Gnade und Liebe. Darum ſind das allein gute Werke, die ohne Zwang im Glauben und in der Liebe geſchehen, wie 1. Cor. 16, 14 geſchrieben ſtehet: Laſſet alles in der Liebe geſchehen. Und abermahl Col. 3, 17: Alles, was ihr thut, das thut alles im Namen unſers HErrn JEſu Chriſti, und danket GOtt und dem Vatter durch ihn. Da befiehlt St. Paulus, daß alle unſere Werke im Glauben geſchehen ſollen, frey aus lauter Liebe, ohn eigen Geſuch, Ruhm und Nutzen.

5. So lehret uns auch S. Paulus Eph. 1, 22. 23: Daß Chriſtus das Haupt iſt der Gemeinde, welche iſt ſein Leib, nemlich die Fülle des, der alles in allen erfüllet. Das iſt: Gleichwie das Haupt den ganzen Leib regieret, mit Leben und Stärke erfüllet: Alſo Chriſtus alle Gläubigen. Darum würket nun das Haupt in den Gliedern, und erfüllet dieſelbe mit Gnade, Troſt, Licht, Leben, Kraft, Friede, Freude, Erkänntniß, Liebe, Glaube, Gedult, Barmherzigkeit, Sanftmuth, Demuth, Hoffnung, Beſtändigkeit, Gehorſam, Weißheit, Wahrheit, Mäßigkeit; alſo, daß ein gläubiges Herz und wahres Glied Chriſti nicht lange fragen darf, was er thun ſoll, ſondern der Geiſt Gottes und die Liebe Chriſti ſagets und lehrets ihn, wie S. Paulus ſpricht zum Tito 2, 11. 12: Es iſt erſchienen die heilſame Gnade GOttes allen Menſchen, und züchtiget uns, daß wir ſollen verläugnen das ungöttliche Weſen und die fleiſchlichen Lüſte, und züchtig, gerecht uñ gottſelig leben in dieſer Welt.

6. Diß gehet nun alle Gläubigen an, ſo mit Chriſti Namen genennet ſeyn, welche dem HErrn Chriſto durch den Glauben und die H. Taufe einverleibet ſind, daß ſie in Chriſto leben und wandeln ſollen; hohe und niedrige Perſonen, Groſſe und Kleine, Gelehrte und Ungelehrte, Mann und Weib, Alt und Jung. Ja GOtt gibt oft einfältigen Leuten, ſo dem H. Geiſt nicht widerſtreben, ſondern ſich fürchten für GOttes Wort, mehr Gnade Chriſtlich zu leben, als den groſſen anſehnlichen Leuten vor der Welt, die der Untugend, Hoffart, Geiz, Wolluſt, Vermeſſenheit, Zorn, Nachgier, Ungedult weltlicher Klugheit, Spitzfindigkeit, groſſer Kunſt, eigener Ehre und Ruhm voll ſind, und die Einfältigen verachten.

7. Wann nun ein fromer Chriſt zu allem Guten durch den Geiſt GOttes angetrieben wird, ſo kan er bald merken den Unterſcheid zwiſchen den Bewegungen des H. Geiſtes, und des böſen Geiſtes, des alten und neuen Menſchen, des Geiſtes dieſer Welt, und des Geiſtes, der aus GOtt iſt; wie S. Paulus ſagt 1. Cor. 2, 12: Wir haben nicht empfangen den Geiſt dieſer Welt, ſondern den Geiſt aus GOtt, daß wir wiſſen können, was uns von GOtt gegeben iſt. Und zwar es gebühret einem jeden Chriſten dieſen Unterſcheid zu merken, auf daß er GOttes Werk

und Gnade in ihm ſelbſt erkenne, GOtt dafür danke, um Vermehrung und Erhaltung der Gaben GOttes in aller Demuth bitte, daß ihm GOtt wolle Kraft geben, ſtark zu werden am inwendigen Menſchen, un̄ durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werde; und erfüllet werde mit allerley GOttes-Fülle, Eph. 3, 16. 17.

8. Daraus denn folget, daß ſich kein Chriſtgläubiger ſeiner Gaben und ſeiner Werke erhebet, ſich derſelben nicht rühmet, keinen Verdienſt in denſelben ſuchet; denn er weiß, daß es alles lauter Gnade Gottes iſt, und alles, was er thut, ſind Gnaden-Werke GOttes in ihm. Darum gebühret ihm keine Ehre davon, ſondern GOtt allein die Ehre, wie St. Paulus ſagt, 1. Cor. 15, 10. Nicht ich, ſondern GOttes Gnade, die in mir iſt, die hats gemacht, will er ſagen, daß ich vielmehr gearbeitet habe. Wie uns auch der HErr ſelber lehret, Luc. 17, 9. 10: Wenn ein Herr ſeinem Knecht etwas befiehlet, danket er auch demſelben Knechte, daß er gethan hat, was ihm befohlen war? Ich meyne es nicht: Alſo auch ihr, wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen iſt, ſo ſprecht: Wir ſind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun ſchuldig waren. Da iſt alles Vertrauen, Ruhm und Verdienſt den Werken abgeſchnitten. Denn wir ſind vorhin mehr ſchuldig, was können wir denn verdienen? So iſt auch das Vermögen nicht unſer, ſondern GOttes: Denn gleichwie eine Rebe am Weinſtock ſeine Kraft und Saft aus dem Weinſtock an ſich zeucht, ſo er grünen und Frucht tragen ſoll, und wenn er abgeſchnitten wird, ſo verdorret er: Alſo auch ihr, ſpricht der HErr, könnet keine Frucht bringen, ihr bleibet denn in mir: Denn ohne mich könnet ihr nichts thun, Joh. 15, 4. 5. Darum ſoll und muß alles Gute, ſo je durch uns geſchiehet, Gott allein zugeſchrieben, und ihm allein die Ehre gegeben werden, Pſ. 115, 1. Nicht uns, HErr! nicht uns, ſondern deinem Namen gib die Ehre. 1. Chron. 30, 14: Alles was wir haben ausgerichtet, das haſt du uns gegeben, 1. Cor. 15, 10: Von GOttes Gnaden bin ich, das ich bin. Phil. 2, 13: GOtt iſt, der da würket beyde das Wollen und Vollbringen, nach ſeinem Wohlgefallen. Phil. 1, 6: Der in uns hat angefangen das gute Werk, der wirds auch vollführen.

9. So wir denn nichts verdienen können, warum haben denn die Werke die Verheiſſung der Belohnung? Antwort: Die Belohnung iſt reich und groß, wie GOtt der HErr ſagt zu Abraham 1. M. 15, 1: Ich bin dein Schild und dein ſehr groſſer Lohn! Ich bin der allmächtige GOtt, wandele vor mir, und ſey from̄! Weil aber der liebe GOTT mit ſeiner Gnade alles in uns würket, was wir Gutes thun, ſo ſchenket er uns aus Gnaden, was er in uns würket, und belohnets, als hätten wir es gethan: Der Glaubige aber erkennet ſolches wohl, und giebt GOtt die Ehre und den Ruhm wieder,

wieder, und nicht ihm ſelber. Darum bittet St. Paulus Phil. 1, 11. daß ſie mögen erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEſum Chriſtum geſchehen in euch, ſpricht er, zur Ehre und Lobe GOttes. Und Matth. 5, 16. lehret er uns, daß durch unſere gute Werke GOtt unſer Vatter im Himmel gepreiſet werde, und nennets ein Licht, ſo wir ſollen leuchten laſſen vor den Menſchen. Darum auch Gott der HErr durch den Propheten Jerem. 9, 23. 24. allen eigenen Ruhm verboten, es ſey Ruhm der Weißheit, Reichthums oder Stärke; wer ſich aber rühmen will, der rühme ſich des, daß er mich kenne, daß ich der HErr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn ſolches gefällt mir, ſpricht der HErr. Von den Allmoſen, ſpricht der HErr, Matth. 6, 3. daß wir ſie mit ſo einfältigem Herzen, ohne alle eigene Ehre und Ruhm geben ſollen, daß auch die linke Hand nicht wiſſen ſoll, was die rechte thut. So hat ſich auch kein Menſch ſeiner Gaben zu rühmen; denn ſie ſind nicht ſein eigen, ſondern er hat ſie von GOtt empfangen, und dieſelben würket der einige Geiſt GOttes, und theilet einem jeden ſeines zu, nachdem er will, 1. Cor. 12, 11.

10. Von den Belohnungen aber aller guten Werke ſollen wir lernen, daß ſie um des HErrn Chriſti willen, an welchem wir glauben, belohnet werden, (ſo wohl gefället Gott dem HErrn der Glaube) und dann weil ſolche zu Gottes Ehre geſchehen. Es ſind aber zweyerley gute Werke, die Verheiſſung der Belohnung haben: Die innerlichen guten Werke ſind Gottſeligkeit; davon S. Paulus ſagt 1. Tim. 4, 8.: Die Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen nütze, und hat Verheiſſung dieſes und des ewigen Lebens, das iſt, ſie wird zeitlich und ewig belohnet. Welche ſchöne Verheiſſung hat die Furcht GOttes? Pſ. 111, 10. Sir. 1, 16. Welchen ſchönen Lohn und Verheiſſung haben die Barmherzigen, Friedfertigen, Sanftmüthigen 2c.? Matth. 5, 4. 7. 9. Welchen ſchönen Lohn hat der wahre Gottesdienſt Pſ. 27, 4. Pſ. 84, 1. Welche ſchöne Verheiſſung hat das Gebet? Pſ. 50, 15. und 145, 18. Joh. 16, 23. Luc. 11, 9. Welche ſchöne Verheiſſung hat das öffentliche Bekänntniß des Namens Chriſti? Matth. 10, 32: Wer mich bekennet vor den Menſchen, den will ich auch bekennen vor meinen himmliſchen Vatter. Welche ſchöne Verheiſſung haben die, ſo um Chriſti willen verfolget werden? Matth. 5, 10. S. Paulus ſagt 2. Tim. 4, 8: Ihm ſey die Crone der Gerechtigkeit beygeleget. Matth. 19, 29: Wer um meines Namens willen verläſſet Häuſer, Aecker, Brüder, Schweſtern, 2c, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben, 2. Tim. 2, 11: Sterben wir mit ihm, ſo werden wir mit ihm leben, Röm. 8, 18: Dieſer Zeit Leiden iſt nicht werth der Herrlichkeit, ſo an uns ſoll offenbahret werden.

11. Die äuſſerlichen guten

Werke aber haben dieſe Verheiſſung, Matth. 10, 42: Wer dieſen Geringſten mit einem Becher kaltes Waſſers tränket, warlich ich ſage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben, Pſ. 41, 1. Eſ. 58, 8. Dan. 4, 24. Im Matth. 25, 21. wird zu dem Knecht, der ſein Pfund wohl hat angelegt, und damit gewuchert, das iſt, Gutes gethan hatte, geſaget: Du frommer und getreuer Knecht, du biſt im Geringſten getreu geweſt, das iſt, du haſt meine Güther wohl ausgetheilet, ich will dich über viel ſetzen; gehe ein zu deines HErrn Freude. Gal. 6, 9: Zu ſeiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. 2. Cor. 9, 6: Wer kärglich ſäet, wird kärglich einerndten, wer im Segen ſäet, wird im Segen einerndten, das iſt, reichlich. Luc. 14, 13. 14: Lade die Armen, die dich nicht wieder laden können: Es wird dir vergolten werden in der Auferſtehung der Gerechten. Matth. 25, 35: Ich bin hungerig geweſen, und ihr habt mich geſpeiſet ꝛc.

12. Hieher gehöret das Creutz Chriſti, welches iſt die Verläugnung ſein ſelbſt, der Haß ſeines eigenen Lebens, der angebohrnen Untugend, Luc. 14, 26. Das iſt, die Creutzigung ſeines eigenen Fleiſches, ohne welche niemand Chriſtum angehöret, Gal. 5, 24. Ohne welche auch der neue Menſch nicht kan hervor kommen.

Beſiehe vorne das Gebet p. 210.

Das 10. Capitel.
Vom Gebet.

Das Gebet iſt ein Geſpräch mit GOtt, ein Stück des innerlichen, geiſtlichen, himmliſchen Lebens, eines Chriſt-gläubigen Herzens Eigenſchaft und Kennzeichen, eine ſtetige Bewegung des H. Geiſtes; denn er iſt ein Geiſt der Gnaden und des Gebets, Zach. 12, 10. eine Würkung der göttlichen Salbung. Denn gleichwie das natürliche Leben den Leib beweget: Alſo der H. Geiſt die Seele durchs Gebet, durch Seufzen, durch H. Andacht, durch herzliche Klage über des Menſchen Elend, durch Abbitte der Sünden, oder Strafe der Sünden; durch Fürbitte für alle Menſchen, für die Obrigkeit; durch Bitte um den H. Geiſt, um Erkänntniß und Erleuchtung, um Troſt, um Linderung des Creutzes, um Erhaltung, um Stärkung des Glaubens, um Gedult, um allerley Nothdurft; durch Gebet und Dankſagung für alle Wohlthat GOttes, dadurch GOtt geehret, gelobet und gepreiſet wird in allen ſeinen Werken und Wohlthaten, es geſchehe heimlich in ſeinem Kämmerlein, in ſeinem Herzen, an allen Orten, in aller Arbeit, oder geſchehe öffentlich in der Gemeinde zum Bekänntniß des Glaubens, Ehre des H. Namens GOttes, und Dankſagung für alle Wohlthaten.

2. Das alles muß im Geiſt und in der Wahrheit geſchehen, von Herzengrund ohn Heucheley vor GOtt, nicht vor den Menſchen, ohne wo es das öffentliche Lob GOttes und Dankſagung in der Gemeinde erfordert; wie der 22. Pſ. v. 26. ſagt: Ich will dich preiſen

ſen in der groſſen Gemeinde. Und wenn diß Gebet im Geiſt geſchiehet, ſo kans ohn Unterlaß geſchehen, auch an allen Oertern, und iſt das tägliche Opfer, davon der Prophet Malachias C. 3, 4. weiſſaget, und der 141. Pſ. v. 2.

3. Iſt demnach das Gebet ein Kennzeichen eines wahren gläubigen Chriſten, ein kräftig lebendig Zeugniß des Heil. Geiſtes, ein Kenn-Zeichen der wahren Kinder GOttes, und des kindlichen Geiſtes Chriſti: Denn weil wir GOttes Kinder ſind, ſo hat Gott geſandt den Geiſt ſeines Sohnes in unſer Herz, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Gal. 4, 6. Mit dieſem Spruch hat S. Paulus Gott unſern lieben Vater, GOtt den Sohn und H. Geiſt zuſammen geſetzt, und ins Gebet eingeſchloſſen. Wo nun das Gebet nicht iſt, da iſt keine GOttes Erkänntniß, kein Glaube, kein H. Geiſt.

4. Daraus abzunehmen, welch ein köſtlich Werk das Gebet ſey: Das iſt ein köſtlich Ding, dem HErrn danken, und deinen Namen loben, du Allerhöchſter, Pſ. 92, 2. denn es iſt die höchſte Ehre GOttes, die er keinem andern geben will, noch ſeinen Ruhm den Götzen, Eſa. 42, 8. Darum die wahren Anbeter den Vater durch den Sohn im H. Geiſt anbeten, und dieſe göttliche Ehre keinem andern geben. Denn das iſt wider den ganzen heiligen Chriſtlichen Glauben, welcher alleine Gott anhanget, und keiner Creatur, allein GOtt vertrauet, und ſich auf keine Creatur verläſſet. Denn da höret der rechte Glaube alſobald auf, und wird ein Aberglaube. Zu dem Ende iſt der Menſch von GOtt erſchaffen, erlöſet und geheiliget, daß er GOtt erkennen, anrufen, ehren, loben und preiſen ſoll.

5. Es wird aber das Gebet ganz kräftig und feurig, wenn man in der Liebe betet. Denn wenn die Liebes-Flamme gegen Gott brünſtig iſt, und man GOtt mit inniglicher Liebe empfähet, das iſt ein recht kindlich Gebet, und erlanget, was er bittet: Wer mich liebet, ſpricht der Herr, Joh. 14, 21. dem will ich mich offenbaren. Item: Der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet. Je brünſtiger nun die Liebe, je kräftiger das Gebet iſt. Derhalben wie wir um Vermehrung des Glaubens bitten müſſen, alſo auch um Vermehrung der Liebe GOttes; Und iſt eine ſonderliche troſt-reiche Verheiſſung, daß GOtt ſeine Liebe durch den H. Geiſt in unſer Herz ausgegoſſen hat. Röm. 5, 5.

6. So machet auch die Freudigkeit des Herzens und Gewiſſens das Gebet vor Gott kräftiger. Denn wenn wir nicht mit Verdruß, ſondern mit Freuden beten, das iſt die lebendige Hoffnung, daß uns nicht wird abgeſchlagen, was wir bitten; und iſt ein lebendig Zeugniß der Erhörung. Daher ſagt die Epiſt. an die Hebr. Cap. 4, 16. Laſſet uns mit aller Freudigkeit hinzu treten zu dem Gnaden-Stuhl. Und S. Johannes ſagt: Das iſt die Freudigkeit, die wir haben zu GOtt, daß wir von ihm nehmen, was wir

bit-

bitten: 1. Joh. 3,22. Dieſe Freudigkeit iſt die Dankſagung für alle Wohlthat, wie der 100. Pſ. ſolches artig beſchreibet: Komt vor ſein Angeſicht mit Frolocken, dienet dem HErrn mit Freuden, gehet zu ſeinen Thoren ein mit Danken, zu ſeinen Vorhöfen mit Loben, danket ihm, und lobet ſeinen Namen, Pſ. 45, 8. ſo will ich dir ein Freuden-Opfer thun, und deinem Namen danken, daß er ſo tröſtlich iſt.

7. Wenn nun das Gebet alſo geſchiehet im Glauben, Liebe, Hoffnung und Freudigkeit, ſo ergibt ſich das Herz ganz und lauter dem gnädigen Willen GOttes und der göttlichen Liebe, ſtellet GOtt alles heim, opfert ſich GOtt auf mit allem, was es hat und iſt, und läſſet ihm wohlgefallen, was GOtt gefället. Ihm iſt daran genug und wohl, daß es GOtt zum Vatter hat, und Gottes Kind iſt, betet auch nicht um ſeines Nutzens willen, ſondern aus Liebe, und dem lieben Vatter zu Ehren und Wohlgefallen; und weil ein ſolch Herz GOttes Liebe und Freude im Gebet empfunden und geſchmecket hat; ſo betet es auch auſſer allem Zweifel, und wanket nicht, wie S. Jacobus ſagt C. 1, 6. Und der HErr ſelbſt: Wann ihr betet, ſo zweifelt nicht, ſondern glaubet, ſo werdet ihrs empfahen, Matth. 21, 22. denn GOtt ſiehet das Herz an, und erhöret nach dem Herzen, nicht nach dem Maul; ſiehet den Glauben an, und das innerliche Seufzen u. Verlangen.

8. Es ſtärket das Gebet mächtig, dieweil der HErr, den wir anrufen, nicht ferne, ſondern nahe iſt, Pſ. 145, 18. Der HErr iſt nahe denen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernſt anrufen. Denn gleichwie alle, die den HErrn anrühreten, durch eine Kraft, ſo von ihm ausgieng, geſund worden; der HErr auch den Auſſätzigen, der ihn um die Reinigung bat, anrührete; alſo rühret unſer Gebet den HErrn an durch die Verheiſſung, Pſ. 27, 8. Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr ſolt mein Antlitz ſuchen: Darum ſuche ich auch, HErr, dein Antlitz, darum verbirge es nicht vor mir, HErr, das haſt du geſagt und verheiſſen, auf ſolch dein Wort bitte ich, das iſt, Gott anrühren. HErr Chriſte, du haſt geſagt: Was ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben, Joh. 16, 23. Hie ſtehet das kranke Weiblein, Luc. 8, 34. und rühret ſeines Kleides Saum an, durch u. in ſeiner Verheiſſung.

9. Gleichwie nun die Kranken die Kraft Chriſti durchs Gebet an ſich gezogen, welche ſie heilete; alſo zeucht die Kraft Chriſti alle, ſo im Geiſt und in der Wahrheit beten, an ſich, und vereinigt ſich mit ihnen; denn Glaube, Liebe, Hoffnung, Gebet, ſind göttliche, geiſtliche Bande, ſo uns mit GOtt vereinigen. GOtt anrufen iſt, ihn in ſein Herz rufen. Daraus wir ſehen die Kraft und Würdigkeit des Gebets, welch ein köſtlich Werk es ſey; und weil Beten und GOtt loben ein Engeliſch Werk und Amt iſt, ſo haben die Betenden Gemeinſchaft mit den H. Engeln,

geln, obwohl daſſelbe noch nicht erſcheinet und offenbar iſt.

10. Dieweil aber unſer Fleiſch und Blut ſchwach iſt, ſo haben wir drey mächtige Gehülfen in unſerm Gebet: (1) Fürbitte unſers einigen Mittlers und ewigen Hohenprieſters, welcher ein ewiges Hohesprieſterthum hat, und bittet für uns, Hebr. 5. 6, 7. (2) Den H. Geiſt, der unſerer Schwachheit hilft, und vertritt uns bey GOtt mit unausſprechlichem Seufzen, Röm. 8, 26. (3) Die H. Chriſtliche Kirche, die für alle wahre Glieder Chriſti bittet, Epheſ. 6, 18.

11. Der Satan unterſtehet ſich auch, unſer Gebet zu verhindern, durch mancherley unvermuthliche Mittel und Wege, durch Verſtöhrung der Andacht, Verwirrung der Gedanken, Anfechtung der Nicht-Erhörung, der Unwürdigkeit, Vorhaltung der Sünden und mancherley Gebrechen. Da müſſen wir ihm lernen begegnen, (1) mit GOttes Befehl. GOtt hat befohlen zu beten: Rufe mich an in der Zeit der Noth, Pſ. 50, 15. (2) Mit der Verheiſſung der gnädigen Erhörung, Eſ. 65, 24. Ehe ſie rufen, will ich antworten, ꝛc. Pſal. 145, 18. Pſ. 34, 18. (3) Mit dem Mittler- und Hohenprieſter-Amt JEſu Chriſti. (4) Mit dem Gnaden-Stuhl, welchen uns GOtt hat vorgeſtellet durch den Glauben in ſeinem Blut, Röm. 3, 25. (5) Daß GOtt keines armen bußfertigen Sünders Gebet verwirft. Pſ. 102, 18. Gelobet ſey der HErr, der mein Gebet nicht verſchmähet, noch ſeine Gnade von mir wendet; das werde geſchrieben auf die Nachkommen, Pſ. 66, 20. (6) Daß der HErr befohlen hat mit dem Gebet anzuhalten, und nicht müde zu werden, Luc. 18, 1. Item, Matth. 7, 7: Bittet, ſuchet, klopfet an. (7) GOtt hat uns durch ſeinen Befehl, Verheiſſung, und durch Chriſti Verdienſt und Fürbitte, würdig zum Gebet, und zu geiſtlichen Prieſtern gemacht, Offenb. 1, 6. zu opfern Farren, oder Früchte der Lippen, Hebr. 13, 15.

12. Verzeucht GOtt mit Hülf und Troſt, ſo harre des HErrn: Sey getroſt und unverzagt, und harre des HErrn, Pſ. 27, 14. Wie ſagt der H. David Pſ. 40. 1: Ich harre des HErrn, und er neiget ſich zu mir, und höret mein Schreyen, und zog mich aus der grauſamen Grube. GOtt hat die Zeit, Ort, Mittel in ſeiner Hand; der allein weiſe GOtt hat viel Mittel, der wahrhaftige GOtt weiß die Zeit; der Allmächtige hat Gewalt. Gründe du dich auf ſeine Allmacht, Barmherzigkeit, Wahrheit und Weißheit. Danke ihm nur dafür, daß er dir die Verheiſſung der gnädigen Erhörung gegeben hat, uñ glaube und traue ihm, er wird ſeine Zuſage halten; denn was er zuſaget, das hält er gewiß; Er iſt nicht ein Menſch, daß er löge, und eines Menſchen Kind, daß ihn ſeiner Zuſage gereue, 1. Sam. 15, 29.

Siehe das Geb. im P. G. p. 15.

Das 11. Capitel.

Vom Creutz uñ Verfolgung des H. Chriſtlichen Lebens.

Gleichwie die reine Evangeliſche Lehre, der wahre Glaube und Bekänntniß, viel Verfolgung hat von der falſchen Kirchen; alſo auch das Chriſtliche Leben. S. Paulus ſagt 2. Tim. 3, 12: Alle, die gottſelig leben wollen in Chriſto JEſu, müſſen Verfolgung leiden. Darum auch der HErr Chriſtus die Nachfolgung ſeines H. Lebens eines jeden Chriſten-Menſchen Creutz nennet: Wer mir folgen will, der nehme ſein Creutz auf ſich, und folge mir nach, Matth. 16, 24. Wilt du GOttes Diener ſeyn, ſagt der weiſe Mann Sirach Cap. 2, 1. ſo ſchicke dich zur Anfechtung. Und ſolt erſtlich wiſſen, daß das gottſelige Leben im Glauben, und in der Liebe Chriſti, der wahre innerliche Gottesdienſt iſt, durch den H. Geiſt erwecket; welchen der Satan gerne zerſtören wolte, und ſo er anders nicht kan, ſo läſtert er die, ſo da gottſelig leben; und thut, wie ſein Name lautet: denn er heiſſt ein Läſterer; und alles, was Chriſto unſerm HErrn gefället, das mißfället ihm, und widerſtrebet demſelben, darum heißt er Satan, ein Widerſacher. Selig ſeyd ihr, wenn ihr geſchmähet werdet über dem Namen Chriſti; denn der Geiſt, der ein Geiſt der Herrlichkeit und GOttes iſt, ruhet auf euch. Bey ihnen iſt er verläſtert, bey euch aber iſt er gepreiſet, 1. Petr. 4, 14. Als der H. Prophet Daniel täglich ſeinen Gottesdienſt verrichtete durchs Gebet, und der Satan durch ſeine Werkzeuge dem fromen Manne durch kein Mittel Schaden thun, und ſeinen Neid und Grimm wider ihn ausgieſſen konte, weil er ein gerechtes, aufrichtiges, unſträfliches Leben führete, gedachte er ihn durch Verrichtung ſeines Gottesdienſtes, ſo er durch tägliches Gebet übete, ums Leben zu bringen; aber der GOtt, dem er diente in ſeinem Herzen, half ihm mächtiglich. Alſo gedenket der Satan alle die, ſo gottſelig leben, den Löwen vorzuwerfen; der HErr aber ſpricht Joh. 12, 26: Wer mir dienet, den wird mein Vater ehren; und wo ich bin, da ſoll mein Diener auch ſeyn. Iſt es nun nicht beſſer, von GOtt geehret werden vor allen H. Engeln, um der Gottſeligkeit willen, als von der Welt geehret werden um der Gottloſigkeit willen.

2. Das gottſelige Leben iſt das edle Leben Chriſti in ſeinen gläubigen Gliedern, und ſind Früchte des Heil. Geiſtes; ob es gleich von hoffärtigen, ſtolzen und wollüſtigen Welt-Kindern verachtet, geſchmähet und verfolget wird. Und ſo dann ein ſolches Chriſtliches Leben gehaſſet und verfolget wird, ſo wird Chriſtus in ſeinen gottſeligen Gliedern gehaſſet und verfolget. Das betrübet wohl den auswendigen Menſchen; aber es iſt Gnade vor GOtt, ſpricht St. Petrus: Die Läſterer aber werdẽ Rechenſchaft geben dem, der bereit iſt zu richten die Lebendigen und die Todten. 1. Petr. 4, 5.

3. Das Chriſtliche gottſelige Leben

 ben

ben machet einen Unterſcheid zwiſchen den Kindern GOttes und den Kindern des Satans; zwiſchen denen, die Chriſtum angehören, und die ihm nicht angehören, 1. Joh. 3, 10. und Gal. 5, 22. ſeq. Ob nun wol dieſer Unterſcheid noch nicht offenbar iſt für den Menſchen, ſo iſt er doch vor GOtt dem HErrn bekannt; der wirds zu ſeiner Zeit offenbar machen, wie der Prophet Mal. 3, 14. ſeq. ſpricht; die Gottloſen ſprechen: Es iſt umſonſt, daß man GOtt dienet, und was nützt es, daß wir ſeine Gebote halten, und hart Leben führen vor dem HErrn Zebaoth? (den gottloſen fleiſchlichen Leuten deucht es ein hart Leben zu ſeyn; aber den Gottliebenden iſt es leicht und ſüß.) Darum preiſen wir die Verächter. Denn die Gottloſen nehmen zu; ſie verſuchen GOtt, und gehet ihnen alles wohl hinaus. Aber die Gottsfürchtigen tröſten ſich untereinander alſo: Der HErr merkets und höret, und iſt vor ihm ein Denk-Zettel geſchrieben für die, ſo den HErrn fürchten, und an ſeinen Namen gedenken: Sie ſollen, ſpricht der HErr Zebaoth, des Tages, den ich machen will, mein Eigenthum ſeyn, und ich will ihrer ſchonen, wie ein Mann ſeines Sohnes ſchonet, der ihm dienet, und ſollen dagegen wiederum ſehen, was für ein Unterſcheid ſey zwiſchen den Gerechten uñ Gottloſen, zwiſchen dem, der Gott dienet, uñ dem, der ihm nicht dienet.

4. Die H. Schrift urtheilet und hält alle die für Gottloſe, die nach dem Fleiſch leben, und ſpricht ihnen das Reich Gottes ab; derhalbẽ ſo muß nothwendig das fleiſchliche Leben abgeleget, und ein geiſtlich Leben angenommen werden, welches dem fleiſchlichen Leben ganz zuwider ſeyn muß, das iſt die Augen-Luſt, des Fleiſches Luſt, und das hoffärtige Leben; ſonſt können wir für Chriſti Glieder nicht erkannt werden: Denn die den Geiſt Chriſti nicht haben, die ſind nicht ſein, Röm. 8, 9: Wo aber der Geiſt Chriſti iſt, da ſind auch die Früchte des Geiſtes. Und das ſind allein die Kinder Gottes, die der Geiſt GOttes treibet, und die gehören Chriſtum an, die ihr Fleiſch creutzigen, ſamt den Lüſten und Begierden, Gal. 5, 24.

5. Und eben dieſes iſt die enge Pforte, dadurch wir zum Leben eingehen müſſen, und der ſchmale Weg, der zum Leben führet, und wenig ſind, die ihn finden, Matth. 7, 14. Die ihn aber finden und darauf wandeln, ſind, die wahrhaftig an den Sohn Gottes glauben, und allein in ihm ihre Gerechtigkeit ſuchen, und die Früchte der Gerechtigkeit uñ des Glaubens in ihnen walten und herrſchen laſſen, darüber auch alles leiden, was GOtt der HErr verhänget. Denn wir müſſen durch viel Trübſal in das Reich GOttes eingehen, Ap. Geſch. 14, 22. Wir haben aber die Verheiſſung, ſo wir mit Chriſto leiden, ſo werdẽ wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden, Röm. 8, 17, 2. Tim. 2, 10. 12: It. Röm. 2, 7. Preiß, Ehre und unvergängliches Weſen denen, die mit Ge-

dult in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben, welches aber niemand ohne den wahrhaftigen Glauben thun wird oder kan. Darum iſt die Summa aller Gebote: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewiſſen und von ungefärbtem Glauben, 1. Tim. 1, 5.

6. Iſt nicht Chriſtus unſer HErr alſo für uns hingegangen, und ſind nicht alle Heiligen Gottes mit ihrem Creutz alſo nachgefolget? Was ſind es für Leute geweſen? Sind es Welt-Kinder geweſen? Und ſind ſie nach ihrer Buße im fleiſchlichen gottloſen Weſen und Leben blieben? Haben ſie nach ihrer Bekehrung auf dem breiten Wege der Verdammniß gewandelt? Sind ſie nicht in die demüthigen, heiligen Fußſtapfen Chriſti getreten, und ſind ſeinem H. Exempel nachgefolget in ihrem Leben, in groſſer Gedult? Haben ſie nicht das Creutz Chriſti, ſein Joch und ſeine Laſt, welche um Chriſti willen ſüſſe, leicht und ſanft ſind, auf ſich genommen, und es dem HErrn nachgetragē? Matth. 10, 38. Cap. 11, 29. 30. Sind ſie nicht dem Ebenbilde GOttes gleich worden durch das Creutz? Meyneſt du, daß dieſes ein Scherz und todter Glaube geweſen iſt? Was ſolls denn nun ſeyn, daß dieſe hochnöthige Lehre von den überklugen unfeinen und hochſiñigen Gelehrten und ungelehrten Stolzen verachtet und geläſtert wird? Da doch allenthalben der wahrhaftige lebendige Glaube und neue Geburt zum Grund und Fundament geleget wird; ohne welche Grund-Veſte kein heiliges und Chriſtliches Leben ſeyn kan oder mag. Und ich ſage in der Wahrheit, daß dieſe Leute nicht wiſſen, was ſie läſtern, ſie haben den Glauben nie recht verſtanden, aus welchem der Menſch neu gebohren wird. Verſtehen die Kindſchaft Gottes nicht. Das geiſtliche Reich Chriſti, ſo in dem Glauben iſt, haben ſie nicht erkannt, noch das hohe Geheimniß des Haupts der Kirchen, und die Fülle ſeiner Gemeine, welche iſt ſein Leib; auch nicht des H. Geiſtes Regiment und Wohnung in den Gläubigen. Saget mir, was iſt die Kirche GOttes? Iſts nicht die geiſtliche Erndte und der Weinberg GOttes? Matth. 13, 24. C. 20, 1. Wo ſind denn die Früchte? Solls eitel dummes, erſticktes Brand-Korn ſeyn, da das leidige Unkraut uñ der Wind-Haber überhand nehmen? Sollens eitel Herlinge ſeyn, die der Weinberg tragen ſoll? Eſ. 5, 1. ꝛc. Was iſt das Amt? Solls des Fleiſches oder des Geiſtes Amt ſeyn? Sehet auf die faulen Arbeiter, Phil. 3, 2.

7. Wie es nun hoch noth iſt zu bitten, daß der Lauf des H. Evangelii und des Glaubens nicht verhindert werde durch Rotten und Secten, und Tyrannen: Alſo iſts hoch noth zu bitten, daß der Lauf der Gottſeligkeit und Chriſtlichen Lebens nicht verhindert werde durch Unbußfertigkeit, Welt-Liebe, Heucheley und Aergerniß, damit der Tag des HErrn uns nicht plötzlich in

unſern Sünden übereile, und ein geſtrenges Urtheil darauf folge.

Geb. ſiehe Parad. Gärtl. p. 70.

Ende des 1. Theils.

Des V. Buchs anderer Theil.

Welcher handelt von der Vereinigung der Gläubigen mit JEſu Chriſto, ihrem Haupte.

Das 1. Capitel.

Der erſte Grund und Beweiß der Vereinigung GOttes mit dem Menſchen, iſt die Erſchaffung und Wiederbringung des Menſchen.

Es iſt die ganze Natur und Creatur einig und allein zu Lob und Ehre des einigen und wahren allmächtigen GOttes erſchaffen, derhalben auch alle Geſchöpfe und Werke GOttes insgemein die Herrlichkeit und Gütigkeit ihres Schöpfers preiſen und verkündigen: Deñ es iſt alles von dem oberſten Werk- und Kunſt-Meiſter ſo vollkommen gut, herrlich und ſchön gemacht, daß der Schöpfer ſelber in ſeinen Werken, wenn er derſelben vollkomene Güte und mannigfaltige Schönheit uñ Warheit anſchauet, ſich darin erfreuet hat.

2. Weil aber unter allen denſelben ſeinen Werken noch kein ſichtbares Ebenbild des unſichtbaren GOttes, welches ſeinem Schöpfer gleich wäre, vorhanden war, hat, aus ſonderlichen uñ aus wunderbahrem Rath der H. Dreyfaltigkeit, Gott den Menſchen zu ſeinem Ebenbilde erſchaffen. Das iſt: Er hat ein lebendiges Bild und Gleichniß ſeiner Gütigkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit in dem Menſchen abgedruckt, und denſelben zum vollkommenen Beſchluß Werk und Vollendung aller ſeiner Werke gemacht. Daher denn in dem einigen Menſchen, als in einem artigen und kurzen Auszug, der ganzen Creatur Würdigkeit Gütigkeit, Schönheit u. Fürtreflichkeit zuſam̃ gefaſſet. Deñ was ſolte Gott wol in ſein Bild nicht eingeſchaffen haben, daran der Schöpfer ſelber ſeine Luſt, Liebe und Wohlgefallen haben wolte? Dieſes Ebenbild GOttes in dem Menſchen hat durch die Gleichheit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gott und Menſchen aufs näheſte und veſteſte vereiniget und verbunden. Daher denn auch der HErr in den einigen Menſchen ſeinen Stuhl und Wohnung geſetzt, wie er ſaget, daß ſeine Luſt ſey bey den Menſchen-Kindern, Sp. Sal. 8, 31.

3. Nach dem Fall aber des Menſchen, durch welchẽ dieſe Vereinigung getrennet und aufgelöſet iſt, hat die ewige Barmherzigkeit Gottes des himmliſchen Vaters dieſelbe wieder aufrichten wollen, mit Wiederbringung ſeines Bildes in dem Menſchen, durch das lebendigmachende Wort, durch den Glauben an die Verheiſſung, durch die Menſchwerdung ſeiner

nes eingebohrnen weſentlichen Sohns, durch die Wiedergeburt des Menſchen, und durch die Geheimniß der Heil. Sacramenten, durch welche Mittel er den Menſchen von neuem mit ihm ſelbſt wiederum verbunden, und zur Wohnung und Sitz ſeines Heil. Geiſtes gemachet, und alſo mit ihm ſelbſt vereiniget, auch mit ſeiner Gnadenreichen Gegenwart und Einwohnung wiederum beſeliget. O der unausſprechlichen Gnade und Gütigkeit der allerhöchſten Majeſtät Gottes! O des wunderbaren, uñ in alle Ewigkeit lobwürdigen Raths der Wiederbringung des menſchlichen Geſchlechts.

4. Der einige, allein mächtige, gröſſeſte, gütigſte, allein ſeligſte, weiſeſte, und allein ewige GOtt, hat in dem Menſchen, der zu ſeinem Bilde erſchaffen, der zu Nieſſung des höchſten Gutes und Seligkeit wiedergebracht war, der zu der unſterblichen Herrlichkeit wiedergebohren war, und zu einem Vorſchmack der ewigen Weißheit erleuchtet war, ſeinen Sitz und Wohnung ſtiften, und in ihm ſeine Ruheſtätte habē wollen.

5. Denn warum hat GOtt geruhet, da er den Menſchen erſchaffen hat? 1. B. Moſ. 2, 2. darum, daß der Menſch GOttes Ruhe ſeyn ſolte. Darum hat er den Menſchen zum Beſchluß ſeiner ganzen Creatur und Schöpfung gemacht, daß er in dem einigen Menſchen ruhen wolte. Denn alſo ſagt der ewige und allerheiligſte GOtt ſelber von dieſer ſeiner Wohnung, Eſ. 57, 15: Alſo ſpricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, des Name heilig iſt, der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey denen, ſo zuſchlagenes uñ demüthiges Geiſtes ſind, auf daß ich erquicke den Geiſt der Gedemüthigten, und das Herz der Zerſchlagenen. Allhier vereinbaret unſer allergnädigſter Einwohner ſelber ſeine göttliche Hoheit, Majeſtät, Herrlichkeit und Heiligkeit um des Menſchen Richtigkeit, und hat den demüthigen und zerſchlagenen Geiſt zu ſeiner Wohnung und Himmel gemacht und verordnet. Es wird auch zwar anderswo geſagt, daß GOtt über den Cherubim ſitze, Pſ. 80, 2. Aber von den Menſchen darf der Apoſtel rühmen: Ihr ſeyd ein Tempel des allmächtigen lebendigen GOttes, 2. Cor. 6, 16. Ja er ſchreitet noch näher zu dieſer innerlichen Vereinigung, da er ſagt: Wer dem HErrn anhanget, der iſt mit ihm ein Geiſt, 1. Cor. 6, 17. Was könte herrlicher und göttlicher ſeyn, als mit GOtt ein Geiſt werden? Was könte ſeliger ſeyn, als in Gott ſeyn und bleiben? Wie der Evangeliſt Johañes ſagt: Ihr werdet beydes im Vatter uñ Sohn bleiben, 1. Joh. 2, 24. Welches unſer Seligmacher ſelbſt beſtättiget, indem er dieſe vom Vatter empfangene Vereinigung ſeine Klarheit nennet und ſaget, Joh. 17, 22: Die Klarheit, ſo du mir gegeben haſt, habe ich ihnen gegeben, daß ſie eins ſeyn, gleich wie auch wir eins ſind, ich in ihnen und du in mir. Daher vergleichet er ſich auch einem Weinſtock, und

uns den Reben an dem Weinſtock, Joh. 15, 2. ꝛc. auf daß wir aus ihm den lebendigmachenden Saft und Kraft ſaugen und ſchöpfen mögen, die wir ſonſt von und durch uns ſelbſt nimmermehr recht und warhaftig leben würden, ſo wir nicht in Chriſto leben; welches der Apoſtel von ſich bezeuget, Gal. 2, 20: Nun lebe aber itzund ich nicht, ſondern Chriſtus in mir. Welches auch uns allen zu probiren der Apoſtel vermahnet, da er ſpricht, 2. Cor. 13, 5: Prüfet euch ſelbſt, ob Chriſtus in euch ſey.

6. Es iſt eine groſſe Würde und Herrlichkeit der vornehmſten Chur-Fürſten und Herren des Röm. Reichs, daß ſie des Reichs Schwerdt- Apfel- und Scepter-Träger ſeyn; Wie viel gröſſere Würde und Herrlichkeit iſt es, daß die Chriſten GOttes- und Chriſtträger ſeyn und heiſſen, und alſo mit der H. Dreyeinigkeit eins ſind daß ſie GOtt, den Uberwinder der Welt, in ihnen tragen; denn wie der Evangeliſt ſagt: Der in uns iſt, iſt gröſſer, als der in der Welt iſt, Joh. 4, 4.

Siehe vorne das Gebet p. 12.

Das 2. Capitel.

Die Vereinigung GOttes mit dem Menſchen wird bewieſen durch das Bild GOttes im Menſchen.

DAs Bild GOttes in dem Menſchen iſt die Gleichförmigkeit mit GOtt, darinn das Gleichniß des unſichtbaren GOttes eigentlich und lebendig abgedruckt iſt und leuchtet, nemlich ein Gleichniß der Gütigkeit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unſterblichkeit, Weißheit, Barmherzigkeit, Macht und Gewalt, und der Glaube, ꝛc. Welche Eigenſchaften, weil ſie allzuſammen in GOtt weſentlich uñ unendlich ſind, hat er ſelbſt in dem Menſchen derſelben ein lebendiges Conterfait und Bildniß ausdrücken wollen. Ein jegliches Gleichniß aber gebieret die Liebe: Die Liebe aber die Zuſammenfügung und Vereinigung. Was ſolte nun GOtt ihm beſſer und veſter mit Liebe verbinden und vereinigen, als ſein Ebenbild und Gleichniß? Wo ſolte GOtt lieber wohnen, als in ſeinem Ebenbilde? Mit wem ſolte er ſich lieblicher vereinigen, als mit dem, den er zu ſeinem Bilde und Gleichniß erſchaffen hat? GOtt der Vatter iſt in ſeinem eingebohrnen Sohn, welcher Sohn GOttes iſt das ewige und weſentliche Ebenbild Gottes des ewigen Vaters. Daher die weſentliche Vereinigung des Vatters, und ſeines Ebenbildes klärlich erſcheinet. Zu einem Gleichniß aber dieſer Vereinigung, und derſelbigen nachzuahmen, hat der liebe Gott nach ſeiner unendlichen Gütigkeit auch mit dem erſchaffenen Menſchen durch die Gnadenreiche Einwohnung wollen vereiniget ſeyn. Derohalben hat er das Licht der warhaftigen und vollkommenen Erkänntniß GOttes in des Menſchen Verſtand angezündet, auf daß GOtt ſelbſt mit dem Glanz und Strahlen ſeiner göttlichen Weißheit in dem Menſchen leuchten möchte. Den Affect der reineſten und vollkomenſten Liebe hat er in des Menſchen

Herz gepflanzet, auf daß GOtt, welcher die Liebe ſelbſt iſt, durch die Liebe des Menſchen kräftig und thätig ſeyn könte. Die vollkommene Gerechtigkeit, Heiligkeit und Warheit hat er in des Menſchen Willen geleget, daß er ſelbſt ſeine Gerechtigkeit und Warheit durch den Menſchen üben und erzeigen möchte.

2. Diß aber hat ohn die Einwohnung und Vereinigung GOttes mit dem Menſchen keines Weges geſchehen können, derhalben Gott durch ſein Bild und Gleichniß mit dem Menſchen ſich vereinigen wollen. Wie überaus gütig, herrlich und liebreich iſt derowegen der Rath der H. Dreyeinigkeit? Da er beſchloſſen und geſagt: Laſſet uns Menſchen machen, ein Bild, das uns gleich ſey. Welches eben ſo viel iſt, als: Laſſet uns Menſchen machen, die ein lebendiger Spiegel ſeyn unſers göttlichen Lichts und Weißheit, unſerer Liebe und Güte, unſerer Gerechtigkeit und Heiligkeit, unſerer Warheit und Unſterblichkeit, unſerer Macht und Herrlichkeit, daß wir in dem Menſchen, als in unſerm lebendigen Ebenbilde, hervor leuchten u. geſchauet werden.

3. Was iſt demnach GOttes Bild im Menſchen anders, als ein klarer und wiederſcheinender hellleuchtender Glanz der unausſprechlichen Gütigkeit GOttes, welche Gütigkeit zwar in GOtt urſprünglich und weſentlich iſt, in dem Menſchen aber eine ſchöne göttliche Zierde und Gnadenſchmuck, aus welchem die groſſe göttliche Güte und Herrlichkeit hervor leuchtet und ſcheinet. Deñ ſo das weſentliche Ebenbild, der der Sohn GOttes, der Glanz der Herrlichkeit geneñet wird, Hebr. 1, 3. darum daß in dieſem weſentlichen Ebenbilde GOttes des Vaters Herrlichkeit hervor leuchtet, als die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vatter: Warum ſolte denn auch nicht das Gnaden-Ebenbild GOttes in dem Menſchen ein heller wiederſcheinender Glanz der göttlichen Gütigkeit billig genennet werden? O der unausſprechlichen Liebe und Leutſeligkeit GOttes, die mit keines Menſchen Verſtand zu begreifen! Was werden die Auserwählten alsdann wohl ſeyn, wenn ſie Gott gleich ſeyn, und ihn ſelbſt, wie er iſt, ſehen werden? 1. Joh. 3, 2. Welches denn endlich die vollkommene Vereinigung mit GOtt ſeyn wird. Da die Gleichförmigkeit mit GOtt vollkommen ſeyn wird. Denn je gröſſer und vollkommener auch in dieſem Leben das Bild GOttes in uns erſcheinet; je gröſſer iſt auch die Vereinigung mit GOtt. Darum wird durch das vollkommenſte Ebenbild und Gleichniß die vollkomenſte Vereinigung vollbracht und vollzogen werden; nemlich, alsdann, wann wir ihn, wie er iſt, ſehen werden.

4. Derhalben die Vollkomenheit und volle Gnüge des Menſchen iſt Vereinigung mit GOtt; die Vereinigung aber mit GOtt iſt die höchſte Seeligkeit. Die Abſcheidung aber und Abſonderung von GOtt iſt die höchſte Unſeligkeit und äuſſerſtes Elend.

Siehe das Geb. im P. Gärt. p. 19.

Das 3. Capitel.

Durchs Wort GOttes wird eine Vereinigung GOttes und des Menſchen geſtiftet.

DAß das göttliche geoffenbahrte Wort ein Band der Vereinigung GOttes und des Menſchen ſey, bezeuget das allererſte Gebot, dem Menſchen im Paradieß gegeben, damit GOtt der HErr ihm ſelbſt den Menſchen aufs veſteſte verbunden. Deñ wie daſſelbe durch den Ungehorſam übertreten, iſt alsbald die Auflöſung und Trennung der allerſeligſten Vereinigung darauf erfolget, und das Bild GOttes verlohren; über welches denn nichts betrübters, nichts ſchrecklichers oder greulichers ſeyn, noch genennet werden mag. Denn wie der Menſch das Bild GOttes verlohren, hat er ſich ſelbſt verlohren, und iſt gefallen vom Licht in die Finſterniß, von der Wahrheit in die Lügen, von der Gerechtigkeit in die Ungerechtigkeit, von der Heiligkeit in allerhand Schand und Laſter, aus dem herrlichen uñ ſchönen Schmuck in eine abſcheuliche, heßliche Blöſſe, aus der Freyheit in die ſchwereſte Dienſtbarkeit und Gewalt des Teufels, aus dem Leben in den Tod, aus dem Himmel in die Hölle, aus dem Paradieß in das äuſſerſte Elend, aus der Geſundheit in ſo vielfältige uñ mancherley Krankheiten, aus dem gröſſeſten Reichthum in die äuſſerſte Armuth, aus der ſeligen Ruhe in die härteſte und ſchwereſte Arbeit, aus der ſüſſeſten Wolluſt und Freude in allerley Trübſal, Angſt und Schmerzen. Und welches das Allerkläglichſte iſt, in dem Fall ſelbſt hat ſich angefangen die allerbetrübteſte Abſcheidung von Gott, Flucht für dem Angeſicht GOttes, eine knechtiſche Furcht und Scham, eine dicke Finſterniß in des Menſchen Vernunft uñ Verſtande, eine Abkehrung des Willens von GOtt, eine Halsſtarrigkeit und Härtigkeit des Herzens, und Feindſchaft wider GOtt, daß nicht unbillig der Prophet darüber klaget und rufet: **Eure Sünden ſcheiden euch und GOtt von einander.** Eſa. 59, 2.

2. Daher wäre auch in alle Ewigkeit dieſe allerkläglichſte Abſcheidung und Abſonderung von GOtt geblieben, wo nicht das Wort darzwiſchen kommen, und die Vereinigung wieder aufgerichtet und gemachet hätte. Derhalben rufet GOtt den Menſchen durch das Wort von der Flucht wiederum zu ſich, von der Finſterniß zum Licht, von der Lügen zur Wahrheit, vom Tode zum Leben, von der Verzweifelung zur Gnaden. Der Menſch ſcheuet ſich, und bekennet ſeine heßliche Blöſſe; die Urſach zeiget GOtt an, darum daß er habe ſeine Gebot übertreten; fordert die Schlange vor ſich, und verfluchet dieſelbige, nimmt den Menſchen wiederum zu Gnaden an, und verheiſſet den Mittler, der ſolches rächen ſoll, welchen er des Weibes Saamen zur Schmach der Schlangen nennet. Auf dieſe Weiſe hat GOtt unſer

unſer allergnädigſter Vatter, durchs Wort den Menſchen, ſo das Wort übertretten, wiederum angenommen, und mit ſich vereiniget. Derhalben iſt die Fortpflanzung des ſeligmachenden Worts vom Anfang nichts anders, als eine Verbindung und Vereinigung der Menſchen mit GOtt. Alſo werden denn der Menſchen Seelen und Gemüther, welche durch die Sünde von GOtt geſchieden waren, mit ihm vereiniget, daß der Allerhöchſte wiederum ſeinen Sitz und Wohnung darinn erbauet und aufrichtet.

3. Das Wort GOttes iſt der Wagen, darauf GOtt fähret, wie Ezech. 1, 15. zu ſehen, und Zach. 6, 1. Aus dem Munde GOttes gehet daſſelbige Wort mit dem H. Geiſt, vereiniget, Eſa. 59, 21. Welches, ſo es verachtet und weggeſtoſſen wird, gehet GOtt ſelbſt den Menſchen vorbey, und verläſſet ihn, 1. Sam. 15, 23. Weil du mein Wort verworfen, habe ich dich auch verworfen, ſagt der, ſo das Wort gegeben hat. An das Wort verbindet ſich GOtt der HErr ſelbſt, da er ſagt: Ich bin mit euch. Nach dem Wort, da ich mit euch einen Bund machte, ſoll mein Geiſt unter euch bleiben, Hagg. 2, 6. Wie könte die Vereinigung mit GOtt durchs Wort klärer angedeutet werden? Ja das Gedächtniß GOttes, Ehre und Dienſt, ſo ihm geleiſtet wird, verbindet GOtt mit uns, wie 2. B. Moſ. 20, 24. geſchrieben ſtehet: An dem Ort, da ich meines Namens Gedächtniß ſtiften werde, da will ich zu dir kommen, und dich ſegnen. Im Wort aber und H. Sacramenten iſt das rechte Gedächtniß des Namens GOttes geſtiftet. Darum wird er auch durch das Wort und Sacrament mit uns vereiniget. Welches unſer Heyland mit dem ſchönen und lieblichen Spruch bekräftiget: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen Joh. 14, 23.

4. Daher wirds ein Wort genannt, welches unſere Augen erleuchtet, Pſ. 19, 9. GOtt aber iſt es, der uns erleuchtet, wie David ſinget Pſ. 118, 27: Der HErr iſt GOtt, der uns erleuchtet. Daher wird es genannt ein Wort des Heyls, Apoſt. Geſch. 13, 26. GOtt aber iſt unſer Heyl, Pſ. 27, 1. Daher heißt es ein lebendigmachendes Wort, Joh. 6, 63. GOtt aber iſt unſer Leben; daher unſer Seligmacher ſaget: Die Worte, ſo ich zu euch rede, ſind Geiſt und Leben. Daher heißt es auch ein Wort der Wahrheit; weil Chriſtus iſt die Wahrheit und das Leben, Joh. 14, 6. Daher wird es genennet ein unvergänglicher Saame GOttes, dadurch wir wiedergebohren werden, 1. Petr. 1, 23. Daher heißt auch das Evangelium eine Kraft Gottes, Rom. 1, 16. GOtt aber iſt es, der in uns die Kraft würket. Warlich, GOttes Gegenwart ſelbſt, ſeine Würkung und Vereinigung gehöret dazu, daß wir erleuchtet, lebendig und wiedergebohren werden. So nun ſolches durchs Wort geſchiehet, muß GOtt ſelber nothwendig

wendig in und mit dem Wort gegenwärtig ſeyn. Darzu dann auch kommen die gnädigen Verheiſſungen GOttes, welche GOtt und Menſchen mit einander vereinigen und verbinden: Fürchte dich nicht, ſpricht der HErr, Eſa. 41, 10. denn ich bin mit dir; weiche nicht, und erſchrecke nicht, deñ ich bin dein GOtt: Ich ſtärke dich, und helfe dir, ich erhalte dich auch. Und abermal Cap. 43, 2: Wenn du durchs Feuer uñ Waſſer gehen wirſt, will ich bey dir ſeyn. Mit welchen lieblichen, tröſtlichen Verheiſſungen GOtt ſelbſt ſich in unſere Herzen hinein ſenket.

5. Uber das iſt auch der Eyd, welchen er uns Menſchen geſchworen hat, ein veſtes Band der Vereinigung GOttes mit dem Menſchen: Ich habe bey mir ſelbſt geſchworen, ſpricht der HErr Eſa. 45, 23, 24. 25. und ein Wort der Gerechtigkeit iſt aus meinem Munde gegangen, da ſoll es bey bleiben: Mir ſollen ſich alle Knie beugen, und alle Zungen ſchwören und ſagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit uñ Stärke. Und ſolche werden auch zu ihm kommen. Denn im HErrn werden gerecht aller Saamen Iſrael, und ſich ſein rühmen. Und abermal Eſa. 54, 9. 10: Alſo habe ich geſchworen, daß ich nicht über dich zürnen, noch dich ſcheltẽ will. Denn es ſollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade ſoll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens ſoll nicht hinfallen, ſpricht der HErr, dein Erbarmer. Hieher gehöret auch die Gabe der Prophecenung und die Offenbarung des Worts, durch die Propheten und Apoſtel geſchehen, 1. Petr. 1, 10. 11. Ap. Geſch. 2, 4. Cap. 9, 17. Daher es heiſſet Gottes Wort, und eine Rede von GOtt ſelbſt eingegeben; weil es der Geiſt GOttes durch den Mund der Propheten geredet hat; und die heil. Menſchen Gottes haben geredet, getrieben von dem H. Geiſt, 2. Petr. 1, 21. Welches denn ohne ſonderliche Vereinigung GOttes und der Menſchen nicht hat geſchehen können. Wie dann auch daſſelbe kräftiglich darthut und beweiſet, wie geſchrieben ſtehet: Daß die H. Propheten und Apoſtel mit dem Heil. Geiſt ſeyn erfüllet worden, das Wort GOttes zu verkündigen, Luc. 1, 70. Uber das gehöret auch zum wahrẽ Troſt, dadurch betrübte und zerſchlagene Herzen aufgerichtet und lebendig gemacht werden, GOttes Hülfe und Gegenwart ſelber; welches der Prophet bezeuget, ſagende, Eſa. 57, 15: Ich, der HErr, der ich wohne bey denen, die zuſchlagenes und demüthiges Geiſtes ſind, auf daß ich erquicke den Geiſt der Gedemüthigten, und das Herz der Zerſchlagenen. Ich will nicht immerdar hadern und nicht ewiglich zürnen; ſondern es ſoll von meinem Angeſicht ein Geiſt weben, und ich will Odem machen. Daher kan der König und Prophet David mit keinem Troſt zufrieden ſeyn, ſo er Gott ſelbſt nicht hat und beſitzet. Was ſoll mir, ſagt er, der Himmel ohne dich?

Pſ. 73, 25. Die Seelen der Gottesfürchtigen werden mit keinem Gut als mit GOtt ſelbſt geſättiget. Daher er im 34. Pſ. v. 9. ſagt: Schmecket und ſehet, wie freundlich der HErr iſt.

Hieher gehöret das Gebet vorne p. 174.

Das 4. Capitel.

Die Menſchwerdung des Sohnes GOttes iſt der fürnehmſte Grund und Beweiß der Vereinigung mit GOtt.

Der Sohn Gottes iſt oftmals vor ſeiner Menſchwerdung in menſchlicher Geſtalt den Vätern erſchienen, damit er ihren Glauben und Hoffnung von der zukünftigen Menſchwerdung ſtärkete und beſtätigte, 1. B. Moſ. 18, 1. ſeq. Iſt aber nun nicht die Vereinigung der göttlichen u. menſchlichen Natur ein gar gewiſſes und unfehlbares Kennzeichen und Anzeige der Vereinigung GOttes mit dem Menſchen?

2. Es bezeuget ſolches der liebliche und troſtreiche Name Imanuel, Eſa. 7, 14. welches nicht allein eine Beywohnung, ſondern auch eine Einwohnung bedeutet. Ich bin in euch, und ihr in mir, ſagt unſer Seligmacher Joh. 17, 26. auf daß die Liebe, damit du mich liebeſt, ſey in ihnen, und ich in ihnen. Item Joh. 15, 4: Bleibet in mir, und ich in euch: Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der wird viel Früchte bringen. Darum wohnet Chriſtus in ſeinen Gliedern, Eph. 3, 17. machet ſie lebendig, und ſchaffet in ihnen das geiſtliche Leben, wie der Apoſtel Paulus Röm. 8, 10. bezeuget: So Chriſtus in euch iſt, iſt der Leib zwar todt um der Sünde willen; der Geiſt aber iſt das Leben um der Gerechtigkeit willen. Derhalben fordert der Apoſtel von uns, daß wir dieſe Einwohnung an uns probieren und verſuchen ſollen, 2. Cor. 13, 5: Verſuchet euch ſelbſt, ob ihr im Glauben ſeyd, prüfet euch ſelbſt; oder erkennet ihr euch ſelbſt nicht, daß JEſus Chriſtus in euch iſt? NB. Es ſey deñ, daß ihr untüchtig ſeyd.

3. Ja er ſetzet dieſe Einwohnung Chriſti in uns zu einem gewiſſen Zeichen der zukünftigen Herrlichkeit, da er Coloſſ. 1, 27. ſpricht: Welches iſt Chriſtus in euch, der da iſt die Hoffnung der Herrlichkeit. Gleich wie nun der H. Leib des HErrn iſt der allerheiligſte Tempel und Wohnung, in welchem die ganze Fülle der Gottheit wohnet, leibhaftig, Col. 2, 9: Alſo hat GOtt die Herzen der Gläubigen zu ſeinem Heiligthum und Wohnung gemacht; wie der Apoſtel bezeuget, Eph. 2, 22; Auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behauſung GOttes im Geiſt. Welches der Sohn GOttes zuvor hatte verkündiget, Joh. 14, 20. An dem Tage werdet ihr erkeñen, daß ich im Vater, und ihr in mir, und ich in euch ſey. O! der wunderbaren Würdigkeit der Gläubigen! der lieblichen Geſellſchaft der Seligkeit, ſo über alles iſt!

Suche vorne das Geb. p. 174.

Das 5. Capitel.

Von der Einwohnung des H. Geiſtes.

Was

WAs für eine groſſe Verwandniß, Gemeinſchaft und Vereinigung der allerhöchſte und ewige GOtt mit dem Menſchen geſtiftet, bezeugen klärlich die drey fürnehmſten Werk der Gnaden, als (1) die Erſchaffung des Menſchen zu ſeinem Bilde: Laſſet uns Menſchen machen, ein Bild, das uns gleich ſey, 1. B. Moſ. 1, 26. (2) Die Menſchwerdung des Sohnes GOttes. (3) Die Sendung des H. Geiſtes. Durch welche groſſe Werke GOtt der HErr offenbar gemacht und bezeuget hat, worzu der Menſch erſchaffen, erlöſet und geheiliget ſey; nemlich darum, daß er der Gemeinſchaft mit Gott genöſſe; dariñ denn des Menſchen höchſte und einige Seligkeit beſtehet.

Darum iſt das Wort Fleiſch worden, damit es in uns wohne, Joh. 1, 14. Darum iſt der H. Geiſt vom Himmel herab geſandt, daß er dieſe Gemeinſchaft und Vereinigung GOttes mit dem Menſchen ſtiften ſolte.

2. Wir hatten des Geiſtes Gottes hoch von nöthen, damit wir von dem Geiſt der Welt entlediget und befreyet würden. Wir hatten vonnöthen des Geiſtes der Weißheit, damit wir das höchſte Gut lieben möchten. Es war uns vonnöthen der Geiſt des Verſtandes, damit wir die Geſchäfte unſers Berufs weißlich verrichten konnten; der Geiſt des Raths, das Creutz gedultig zu tragen; der Geiſt der Stärke und der Kraft, die Welt und den Teufel zu überwinden; der Geiſt der Erkäntniß, die Laſter und Untugend zu meiden; der Geiſt der kindlichen Furcht, damit wir Gott gefallen möchten; der Geiſt der Gnaden und des Gebets, daß wir GOtt in allen Nöthen anrufen, und in allen ſeinen Werken ſeine Gnade und Güte preiſen könten, Zach. 12, 10.

3. Weil wir auch in Chriſto JEſu zur Kindſchaft GOttes erwählet waren, wie der Apoſtel Rom. 8, 16. und Eph. 1, 13. bezeuget; hat Gott unſer lieber Vater dieſe groſſe Gnade mit ſeinem eigenen Geiſt bekräftigen wollen, welcher auch ein Geiſt GOttes des Sohnes iſt, daß er uns der göttlichen Natur theilhaftig machte, als ſeine rechte und wahre Kinder, die aus GOtt gebohren ſind, und in GOtt bleiben; wie 1. Joh. 4, 13. geſchrieben ſtehet: Daran erkeñen wir, daß wir in ihm bleiben, und er in uns; denn von ſeinem Geiſt hat er uns allen gegeben. Denn gleichwie ein rechter natürlicher Sohn nicht allein das Fleiſch und Blut ſeiner Eltern an ſich hat, ſondern auch mit derſelben Art und Gemüth begabet iſt: Alſo müſſen auch die, ſo aus Gott gebohren ſind, mit GOttes Geiſt begabet ſeyn, uñ etwas göttliches in ſich tragen, wie Gal. 4, 6. geſchrieben: Weil ihr Gottes Kinder ſeyd, hat GOtt den Geiſt ſeines Sohns in eure Herzen geſandt.

4. Weil uns aber GOtt zu ſeinen Kindern, wegen ſeines eingebohrnen Sohns, angenoñen hat, hat er uns auch zu ſeinen Erben und Mit-Erben ſeines Sohns Chriſti JEſu geſetzt; derhalben

hat

hat er uns den Geiſt, das Pfand der kräftigen Erbſchaft, gegeben, mit welchem er uns auch verſiegelt hat zu dem Leben ſeiner Herrlichkeit, Eph. 1, 13.

5. Auch hat er uns mit ſeinem Geiſt geſalbet zum Zeugniß der empfangenen, aber noch verborgenen Königlichen Würde und Herrlichkeit, Pſ. 45, 8. Und auf daß wir mit Weißheit, Lehre und Erkänntniß des ewigen Heyls unterweiſet und begabet würden, haben wir die Salbung des Geiſtes empfangen, 1. Joh. 2, 20.

6. Wir ſind auch mit dieſem Freuden-Oel wider der Welt und des Teufels Wüten und Toben geſalbet; und damit wir durch das liebe Creutz nicht gar zu überdrüßig und müde würden, hat der himmliſche Vatter ſeine Liebe durch den H. Geiſt in unſere Hertzen ausgegoſſen, Rom. 5, 5.

7. Weil wir auch von unſers Fleiſches Unreinigkeit oft befleckt und beſudelt werden, hat er uns mit dem Geiſt der Heiligung begabet, daß wir ſtets wiederum abgewaſchen und gereiniget würden; wie der Apoſtel bezeuget, 1. Cor. 6, 11: Ihr ſeyd abgewaſchen, ihr ſeyd geheiliget, ihr ſeyd gerechtfertiget durch den Namen JEſu, und durch den Geiſt unſers GOttes. Rom. 8, 9: Ihr ſeyd geiſtlich, ſo anders GOttes Geiſt in euch wohnet.

8. Endlich, weil wir gegen den Tod einen lebendigmachenden Geiſt haben müſſen, hat GOtt unſer Vatter unſere Leiber zu Tempeln und Wohnungen des H. Geiſtes geheiliget; wie der Apoſtel 1. Cor. 6, 19. lehret: Wiſſet ihr nicht, daß eure Leiber Tempel ſeyn des H. Geiſtes, der in euch iſt; welchen ihr von GOtt habt? Und abermal, Rom. 8, 11. So wird nun der Geiſt deß, der JEſum von den Todten auferwecket hat, eure ſterbliche Leiber lebendig machen, um deßwillen, daß ſein Geiſt in euch wohnet.

Siehe das Gebet P. G. p. 138.

Das 6. Capitel.

Durch das Mittel der heylſamen Buſſe oder Bekehrung zu GOtt, als wahre Reue und Leid über die Sünde und den Glauben, geſchiehet die Vereinigung GOttes mit dem Menſchen.

Kehre wieder, du abtrünnige Iſrael, ſpricht der HErr, ſo will ich mein Antlitz nicht gegen euch verſtellen; denn ich bin barmhertzig, ſpricht der HErr, und will nicht ewiglich zürnen: Allein erkenne deine Miſſethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt geſündiget haſt, ꝛc. Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, ſpricht der HErr; denn ich will euch mir vertrauen, und will euch holen, ꝛc. Jer 3, 12. ſeq. Wenn ſich ein Mann von ſeinem Weibe ſcheiden läſſet, und ſie ziehet von ihm, und nimmt einen andern Mann, darf er ſie auch wieder annehmen? Iſts nicht alſo, daß das Land verunreiniget würde? Du aber haſt mit vielen Buhlern gehuret. Doch komm wieder zu mir, ſpricht der HErr, Jer. 3, 1. Mit welchen freundlichen und lieblichen Sprüchen GOtt unſer himmliſcher Vatter ſelbſt bittet, und will, daß die

Men-

Menſchen ſollen wiederum zu ihm kehren, und mit ihm ſelbſt vereiniget werden. Deñ gleichwie durch den Ehebruch die eheliche Vereinigung getrennet und aufgelöſet wird, welche ſonſt machte, daß zwey ein Fleiſch ſeyn, Matth. 19, 5. alſo machet die Sünde und Miſſethat zwiſchen GOtt und Menſchen eine ſolche geiſtliche Eheſcheidung; Die heilſame Buſſe aber bringet die geiſtliche Verehlichung und Vereinigung wiederum mit ſich. Darum bricht unſer barmherziger GOtt und Vater der nicht ewiglich über uns zürnet, in dieſe Worte heraus: Bekehret euch zu mir, denn ich bin euer Mann, ich will euch mir vertrauen. Du haſt mit vielen Buhlern gehuret, doch komm wieder, ſpricht der HErr.

2. Der Anfang der Bekehrung iſt die göttliche Traurigkeit, welche da würket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, 2 Cor. 7, 10. Derohalben iſt GOtt ſelbſt der Anfänger und Urſach zu dieſer heilſamen Traurigkeit. Dahin auch der Spruch des Propheten Eſaiä Cap. 40, 7. deutet: Das Heu verdorret, die Blume verwelket; denn des HErrn Geiſt bläſet darein. Durch dieſe Traurigkeit, ſo durch den Geiſt GOttes erwecket wird, wird der Anfang der heilſamen Bekehrung und Wiederkunft zu GOtt gemacht, und durch den Glauben wird die Vereinigung vollzogen und vollendet.

3. Laſſet uns das Exempel des verlohrnen Sohns beſehen, der wieder umkehret zu ſeinem Vater, Luc. 15, 20. ſeq. Lieber, was bedeutet allda das herzliche Umfangen, Kuß und herrliches neue Kleid? Was bedeutet der Ring und die neuen Schuhe anders, als die inbrünſtige Barmherzigkeit, Wiederſchenkung der verlohrnen Güter und Gaben, und die liebliche Vereinigung?

4. Laſſet uns anſchauen die heiſſen Thränen der armen Sünderin, mit welchen ſie ihrem hochverdienten Heyland ſeine Füſſe wuſch; deßgleichen wie ſie ihn ſalbete, wie ſie ſeine Füſſe küſſete, Luc. 7, 38. Iſt nicht alles ihr Thun bey dem HErrn Chriſto nichts anders denn eitel Einleibung, und eitel köſtliche Bande damit ſie die Vereinigung mit GOtt aufs neue wiederum veſt beſchlieſſe u. binde.

5. Der HErr Chriſtus iſt die einige Ruhe und Erquickung unſerer Seelen. Darum rufet er aufs allerfreundlichſte zu ſich alle, die beladen ſind, Matth. 11, 28. nicht nur darum, daß er ſie von auſſen mit ſeiner liebreichen Freund- und Holdſeligkeit etwas labe und erquicke; ſondern daß er ſie innerlich tröſte, und ſeine Gegenwart mit ſüſſer Gnade und Gunſt auch in ihre Herzen gieſſe. Ja vielmehr darum, daß er in ihren zerknirſchten und demüthigen Herzen wohne. Denn er nimmt nicht allein die Bußfertigen warhaftig auf, ſondern er weihet und heiliget auch ihre Herzen, daß ſie ſeine Tempel und Wohnung ſeyn ſollen.

6. In ſolcher göttlichen Wohlgewogenheit und Freundlichkeit hält ſich der Glaube veſt und ſteif

auf,

auf, beruhet auf derſelbigen, und tritt zu dem himmliſchen Vatter mit groſſem Vertrauen u. Freundlichkeit, in Kraft des Verdienſtes Chriſti, ergreift ihn aufs lieblichſte, hält ihn veſt, und läſſet ihn nicht, bis er mit ihm vereiniget werde, und in GOtt getröſtet, ſich zufrieden gebe. Denn das iſt des Glaubens höchſte Eigenſchaft, daß er alle Creaturen beyſeit ſetzt, und allein GOtt unzertrennlich anhange, allein GOttes Gnade fruchtbarlich genieſſe, allein Gott den HErrn unaufhörlich ſuche, auf daß alle Creaturen ausgeſchloſſen werden, und GOtt allein bleibe der gläubigen Seelen einige Erſättigung, Freude und höchſtes Gut. Wie ſolches ohne gemeldte Vereinigung geſchehen könne, iſt unmöglich zu erweiſen; deñ der Glaube ſchöpfet aus dem Brunnen des Heyls, unſerm Seligmacher, ungläubliche Kräfte der Seelen, nemlich, Heyl, Gerechtigkeit und Heiligkeit, alſo, daß er alles, was des HErrn Chriſti iſt, ihm zueignet, als wenn es ſein ſelbſt eigen wäre. Darnach ſo ſchöpfet auch der Glaube aus dem Heyl-Brunnen Geſundheit des Leibes, wie der Evangeliſt von dem Blut-flüſſigen Weiblein bezeuget, Luc. 8, 43 Matth. 9, 20. welches den Saum des Kleides ihres hochverdienten Heylandes anrühret; ja durch den Glauben geiſtlicher Weiſe dermaſſen gehalten, daß eine Kraft aus dem H. Tempel ſeines Leibes ausgangen, welche ihre vieljährige Krankheit benommen, und ſie wieder friſch und geſund gemacht habe.

7. Daher iſt klärlich abzunehmen, daß die Kraft des Glaubens ſtärker ſey als ein Magnet, wie ſolches unſer Heyland mächtig beſtättiget: Sey getroſt, meine Tochter! dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden. Denn zu gleicher maſſen, wie die lieblichen wohlriechenden Blümlein ihren Geruch unſichtbarer Weiſe von ſich geben, welcher durch den Geruch an ſich gezogen wird, uñ wird deñoch den Blümlein nichts entzogen noch genommen, wenn ſchon etliche tauſend Menſchen dieſes Geruchs theilhaftig würden: Alſo giebt unſere Paradieß Blume, der HErr Chriſtus, einen Geruch des Lebens von ſich, ſo reichlich uñ überflüßig, daß er durch den Geruch des Glaubens von allen gläubigen Menſchen an ſich gezogen wird, und gehet ihm dennoch nichts ab, er verlieret nichts davon. Und gleichwie von einem einigen Licht andere tauſend können angezündet werden, und bleibet gleichwohl das Licht ganz; alſo wird das Licht des Glaubens von dem einigen Licht, dem Herrn Chriſto, angezündet und erleuchtet, und bleibet gleichwohl das ewige Licht ganz und unverſehret.

Siehe das Gebet p. 30.

Das 7. Capitel.

Durch die geiſtliche Ehe und Vermählung geſchiehet die Vereinigung des HErrn Chriſti mit der gläubigen Seele.

WAnn der Bräutigam komt, ſo freuet ſich die H. Seele, und giebt genaue uñ fleißige Ach-

tung auf ſeine Gegenwart; denn durch ſeine fröliche, Herz-erquickende und H. Ankunft vertreibet er die Finſterniß und die Nacht. Das Herz hat ſüſſe Freude, es flieſſen die Waſſer der Andacht, die Seele ſchmelzet vor Liebe, der Geiſt freuet ſich, die Affecten und Begierden werden inbrünſtig, die Liebe wird entzündet, das Gemüth jauchzet, der Mund lobet und preiſet, man thut Gelübde, und alle Kräfte der Seelen freuen ſich in und wegen des Bräutigams. Sie freuet ſich, ſage ich, daß ſie den gefunden hat, welcher ſie liebet, und daß der ſie zur Braut auf- und angenomen, welchen ſie ehret. O welch eine Liebe! O welch ein feuriges Verlangen! O welche liebreiche Geſpräche! O wie ein keuſcher Kuß, wann der H. Geiſt herab kommt, wann der Tröſter überſchattet, wann der Höchſte erleuchtet, wann das Wort des Vatters da iſt, die Weißheit redet, und die Liebe freundlich ſie umfänget!

2. Denn zur ſelbigen Zeit wird die Seele gemacht zum Tempel GOttes, zum Sitz der Weißheit, zur Wohnung der Keuſchheit, zur Lade des Bundes, zur Hütten der Heiligkeit, zur Kam̃er des Bräutigams, zum geiſtlichen Himmel, zu einem geſegneten Acker, zu einem Hauſe der Geheimniſſen, zu einer geliebten Braut, zu einem lieblichen Garten, zu einem Gemach und Zimmer der Hochzeit, und zu einem wohlriechenden uñ mit ſchönen Tugend-Blumen beſäeten Paradieß-Garten, zu welchem der HErr aller Engel und der König der Ehren gehet, auf daß er ihme die herz-geliebte Braut vermähle, ſo für Liebe krank iſt; mit dem Blümlein des H. Verlangens geſchmücket, mit den Granat-Aepfeln der Tugend gezieret, und auf ihren Herz-Geliebten wartet, wenn er in ſeiner Zierlichkeit daher kommt. Denn weil ſie mit der Cron eines reinen Gewiſſens glänzet, mit dem ſchneeweiſſen Kleide der Keuſchheit angethan, und mit den köſtlichen edlen Perlen der guten Werke gezieret iſt, ſo fürchtet ſie ſich keineswegs für ihm, als für eines geſtrengen Richters Anblick; ſondern ihr einiges und herzliches Verlangen iſt, daß ſie das viel und oft-gewünſchte Angeſicht des Herrn Bräutigams, darnach ſie Verlangen getragen, (welches auch die ſeligen Heerſchaaren und H. Fron-Geiſterlein, die Engel im Him̃el, für die höchſte Herrlichkeit achten,) anſchauen u. ſehen möge.

3. Nachdem ſie aber ſeiner keuſchen Beywohnung genieſſet, kan keine Creatur wiſſen, was für Freude aus deroſelben ſie habe, und was ſie im Herzen fühle, wie inbrünſtig ſie werde, wie ſie für Liebe jubiliere und frolocke, auf was für liebreiche und herzhaftige Worte und Geſpräch ſie komme. Niemand, ſage ich, kan ſolches wiſſen, denn die alleine, welche ſolches erfähret. Fühlen und merken mag mans zwar, aber auszuſprechen iſts unmöglich; denn es ſind geiſtliche, geheime und göttliche Sachen, welche man nicht ausreden darf, damit der Bräutigam keinen Ungefallen

daran

daran trage, welchem in geheim und in der Stille des Herzens zu wohnen beliebet.

4. Für allen Dingen aber und inſonderheit hat dieſer Bräutigam groſſe Luſt in den niedrigen und demüthigen Herzen zu wohnen, welcher Ehre iſt ein Schatz groſſer und vieler Gnaden, ein tägliches Zunehmen und Wachsthum der Gaben, der Friede des Gewiſſens, das Licht der Erkäntniß, ein geiſtliches Jauchzen, ein reines Gebet, ein rechtſchaffen Herz und Gemüth, ein beſtändiger Glaube, die Kraft des Mitleidens, eine ſtarke Hoffnung, eine breñende Liebe, ein Schmack der göttlichen Süßigkeit, ein Verlangen zu lernen, ein Durſt der Tugenden. Dieſes ſind der Demüthigen groſſe Schätze, die kein Dieb rauben noch ſtehlen kan; ihre köſtliche Edelgeſteine, ihr unaufhörlicher Reichthum, ihre hohe Ehren, ihre fürtrefliche Herrlichkeiten, ihre geheime Wollüſte, ihres Bräutigams Geſchenke, ihre hochzeitliche Zierden, und die geiſtlichen Wein-Keller der Braut; in welchen nicht eingehen die Hoffärtigen, noch die Faulen und Unreinen eingelaſſen werden. Zwar durch dieſes, als durch die geiſtlichen Thüren, kommt der Bräutigam hinein zu der Braut, lehret und unterrichtet ſie, und theilet ihr ſeine Gegenwart mit, nicht durch die leibliche Geſtalt, ſondern durch das Licht des Glaubens, durch den Schein des Verſtandes, durch den Schmack der Andacht, durch das Jubel-Geſchrey des Jauchzens, durch den Freuden-Sprung der Liebe, durch den Kuß des Friedens, durch das Umfahen der Treue; denn zu derſelben Zeit nahet ſich der Widerſacher nicht herzu wegen der Gegenwart des Bräutigams, und kein Fremder darf ſich nicht einmengen; denn die Seele iſt mit viel tauſend H. Engelein, welche die Schildwacht halten, umringet.

5. Da iſt die demüthige Seele worden ein Tempel GOttes, ein Sitz der Weißheit, ein Thron des Worts, ein Haus des Tröſters, eine Kammer des Bräutigams, die Lade des Bundes, ein vergüldeter Gnaden-Thron, eine Hütte der Heiligkeit, ein Ort der H. Ruhe, ein Paradieß der Wolluſt, ein verſchloſſener Garten, ein verſiegelter Brunn, ein irrdiſcher Himmel, eine himmliſche Wohnung. Es verwundern ſich zwar die himmliſchen Seelen-Geiſter ſelber dieſer groſſen Würde, ſo dem Menſchen von GOtt wiederfähret, und über die Liebe des Bräutigams, welcher zu Troſt der Braut gleichſam den Glanz ſeiner Gottheit abgelegt, und, wie ich ſagen ſolte, der ewigen Ehre ſich entbloſſet, ſich herab läſſet, und neiget ſich zu wohnen in einem gebrechlichen Gefäſſe, nicht als ein mächtiger König, noch wie ein HErr über alles, auch nicht wie ein Richter über Lebendige und über Todte; ſondern wie ein Schwacher mit einer ſchwachen, wie ein Niedriger mit einer niedrigen, wie ein Demüthiger mit einer verachteten, und wie ein Dürftiger mit einer armē Braut.

Siehe! ſprechen die H. Engelein unter einander; was iſt das für eine Ungleichheit zwiſchen GOtt und den Menſchen? Zwiſchen dem Schöpfer und dem Geſchöpfe? Zwiſchen dem HErrn und der Magd? Zwiſchen Tag u. Nacht? Zwiſchen Weißheit und Unwiſſenheit? Zwiſchen dem Worte und der Seelen? Dieſe geiſtliche Vermählung übertrift weit allen menſchlichen Verſtand, allen eigenen Willen, alles eheliche Leben; denn es iſt ein himmliſch Geſchenk, ein Gnaden-Werk des Erlöſers, ein geneigter Wille des Bräutigams, ein Vorzug der Liebe, ein ſonderliches Privilegium der fürnehmſten Liebe, welches zwar gegeben wird denen, ſo von Herzen demüthig ſind, ſich wahrhaftig erkennen, ſich ſelber für nichts achten, und die ſich gleich für unfruchtbare Bäume, für geringe und ſchlechte Knechte, für unnütze Gefäſſe, und für ein ſtinkend Aas halten. Dieſe Seele, zu welcher unſer HErr ſo dienſtwillig, ſo demüthig, ſo frölich eingegangen iſt, wo ſie nicht mit der Tugend der Demuth wäre gezieret, mit dem Glanz der Reinigkeit bekleidet, mit den Flammen des himmliſchen Verlangens entzündet, mit ſtetem Gebet erleuchtet, und unaufhörlich darauf befliſſen geweſen, daß ſie ein reines Herz bewahren wolle, ſo wäre ſie mit nichten dieſer geiſtlichen und geheimen Ehe und Vermählung des Sohnes GOttes würdig geweſen.

6. Sie iſt aber dem Bräutigam vertrauet; Sie höret, wie er ihr innerlich zurufet: Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komme her! Meine Taube in den Felslöchern und in den Steinritzen, laß mich hören deine Stimme; denn deine Stimme iſt ſüß, uñ deine Geſtalt lieblich. Hohl. 2, 13. 14. Die Braut aber, die über dem Herz brechenden lieblichen Geſpräch krank worden iſt, ſpricht für Liebe: Meine Seele ſchmelzet mir gleich im Leibe, da mein lieber Bule redete. Mein Freund iſt mir ein Büſchel Myrrhen, das zwiſchen meinen Brüſten hanget; mein Freund iſt mir ein Trauben Copher, in den Weingarten Engeddi, Cap. 1, 13. 14. Der Bräutigam aber wiederholet das Lob der Braut, damit er ſie weiter in der Liebe anzünde, und ſpricht: Deine Lippen, meine Braut, ſind wie ein triefender Honigſeim; Honig und Milch iſt unter deiner Zungen; und deiner Kleider Geruch iſt wie der Geruch Libanon. Meine Schweſter, liebe Braut, du biſt ein verſchloſſener Garten, eine verſchloſſene Quelle, ein verſiegelter Brunn. Dein Gewächs iſt wie ein Luſt-Garte von Granat-Aepfeln, Cap. 4, 11. 12. 13. Sie aber, die Braut, die voller ſüſſer Liebe iſt, antwortet: Mein Freund iſt weiß und roth, auserkohren unter viel tauſenden. Ich halte ihn, und will ihn nicht laſſen, Cap. 5, 10. In dieſer allerheiligſten Umfahung werden viel Heil. Liebes-Küſſe gegeben, und Freuden-reiche Geſpräche gehalten, welche keines Menſchen Ohr hat gehöret, keines Hochmüthigen Auge geſehen, und in keines Menſchen

Herz, der fleiſchlich geſinnet, kommen iſt. Es ſind nur ſolche Wolluͤſte, welche fuͤr die Demuͤthigen gehoͤren; es iſt ein verborgen Manna, es iſt Honig in Honigſeim, und iſt Wein mit Milch vermiſcht. Wenn das genoſſen wird, ſo werden die Herzen erfreuet und erquicket, daß ihnen die Muͤhe uñ Arbeit dieſer Wanderſchaft deſto leichter werde; deñ ſie wuͤrden leichtlich auf dem Wege verſchmachten, wenn ſie nicht bißweilen mit der geiſtlichen Speiſe erquicket, mit Milch geſpeiſet, mit Beſuchung geſtaͤrket, mit Geſpraͤch unterrichtet, und mit lieblichen Banden der Liebe und Gegen-Liebe verbunden wuͤrden; deñ da kommen ſie zum Verſtande, und ſchmecken, wie viel und mancherley die Suͤßigkeit des HErrn ſey, welche verborgen iſt den Erwaͤhlten, und verheiſſen den Demuͤthigen, und die GOtt von reinem Herzen lieben.

7. Dieſes iſt ein Vorſchmack des ewigen Lebens, welches iſt das hoͤchſte Gut, die ewige Freude, eine unausſprechliche Wonne, eine vollkommene Sattſamkeit, ein unzerſtoͤhrter Friede, eine wahre Freyheit, eine ſichere Genieſſung, eine unaufhoͤrliche Erquickung, ein wuͤrkliches Jauchzen, ein unendliches Loben, welches kein Unfall zerſtoͤhret, kein Feind raubet, keine Zeit aͤndert noch benimmt, denn ſie iſt veſt, beſtaͤndig u. ewig; denn welcher Menſch des HErrn Lieblichkeit iſt theilhaftig wordē, der hat nichts, dafuͤr er ſich fuͤrchte, das ihn ſchmerze, daran er zweifele, und darauf er ferner hoffete; denn er genieſſet allezeit der Gegenwart deſſen, den er liebet, welchen er lobet, welchen er ehret, welchen er kennet. Deñ ſeine Erkaͤnntniß iſt das ewige Leben, ſein Kuß iſt die hoͤchſte Seligkeit, ſeine Liebe iſt die hoͤchſte Herrlichkeit, ſein Lob iſt die unausſprechliche Freude, und ſeine Gegenwart iſt die ſtarke Beſitzung aller Guͤter. Wer da hinein kommt, der gehet auf die gruͤne Weyde, welche nicht verwelket; er kommt zur lieblichen Wolluſt, die nimmermehr aufhoͤret; zu den Schaͤtzen der Weisheit, die nicht verderben; zu dem Glanz der Wahrheit, welcher mit nichten verdunkelt wird; zu dem Lande der Lebendigen, welche GOtt unaufhoͤrlich loben; zu der Stadt Jeruſalem, welche von dem Schein der ewigen Sonnen hell glaͤnzet, und auf den H. Berg Sion, welcher mit tauſendmahl tauſend H. Engeln gezieret, und mit dem Chor aller Heiligen geſchmuͤcket iſt, welche alle zugleich mit einhelliger Stimme, gleichem Geſang, einerley Gedanken unſern GOtt mit inbruͤnſtigen Begierden, ſo viel ſie vermoͤgen, loben und ſprechen: **Heyl und Preiß, Ehre und Kraft ſey Gott unſerm HErrn von Ewigkeit zu Ewigkeit,** Amen! Offenb. 19, 1.

8. Sie legen ein jeder ſeine Crone zu ſeinem Majeſtaͤtiſchen Ehren-Thron. Offenb. 4, 10. Denn die Ehre, das Lob, die Ehrerbietung, ſo ſie ihrem Schoͤpfer bringen werden, iſt voll lauter Liebe, auf Demuth gegruͤndet, mit Verwunderung vermiſchet, und

von begieriger Nieſſung des höchſten Guts feurig und brünſtig; denn ſie trinken zwar, und dürſten doch immer zugleich; ſie werden ſatt, und ſind doch hungerig; ſie haben alles die Fülle, und begehren erfüllet zu werden. Denn ſie werden von dem Uberfluß der ewigen Wolluſt trunken gemacht, indem ſie nach Luſt weißlich und mäßig ſchöpfen von dem Brunnen des Lebens den Trank der göttlichen Süßigkeit, und von dem Licht der ſeligmachendẽ Anſchauung das unausſprechliche Licht, wie der Prophet bezeuget, da er ſpricht: Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauſes, und du tränkeſt ſie mit Wolluſt als mit einem Strom; denn bey dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht, Pſ. 36, 9. 10. O ſelige Trunkenheit! Welche voller Nüchterkeit iſt, welche nach ihrem Uberfluß und Schmack den, ſo es genieſſet, erhebet zu GOtt, und vereiniget ihn mit GOtt, daß ſie eins werden. O Brunn des Lebens! der da bey GOtt iſt, von welchem freywillig alle, welche zum himmliſchen Panket und Wohlleben verſehen ſind, ohne einigen Abbruch dieſes Bruñens trinken, zur ſeligen vollkomenen Sattſamkeit.

6. Nach dieſem Brunnen hatte der König David inbrünſtiges und ſehnliches Verlangen, da er ſaget Pſal. 42, 3: Meine Seele dürſtet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt! Wann werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angeſicht ſchaue? Deñ daſelbſt iſt alles löblich, lieblich, anmuthig; da iſt die Breite der Güte, die kein Ende hat, und alles begreift; da iſt die Weißheit, welche alles erforſchet; da iſt die Hoheit über allen Irrthum. Wer dieſen Brunn erkennet, der hat das ewige Leben; wer ihn liebet, der hat unausſprechliche Freude. Siehe das Gebet P. G. p. 54.

Das 8. Capitel.

Durch Liebe und Gegen-Liebe wird gemachet die Vereinigung GOttes mit dem Menſchen.

GOtt iſt die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm, 1. Joh. 4, 16. Darum iſt die Liebe ſelbſt Menſch worden, daß ſie wäre das Band unſerer ewigen Vereinigung mit GOtt. O ſelige Vereinigung! O heilige Gemeinſchaft! welche den frommen Herzen den Schmack der Liebe, und Süßigkeit der Gunſt mittheilet. Durchſcheuß, o ſüſſer HErr JEſu! unſere Herzen mit den feurigen Pfeilen deiner Liebe, brich hindurch in die verſchloſſene innerſte Kammer der Seelen und Herzen, und erleuchte dieſelben gnädiglich mit deinem Glanz, auf daß wir, die wir von dir verwundet und erleuchtet worden, in dir haben mögen unſere Wohnung, unſern Frieden, unſere Freude, unſere Genüge, unſere Hoffnung, unſere Liebe, unſer Jauchzen, unſer Leben, unſere Erquickung, unſer Licht, unſere Ruhe, unſer Vertrauen, und alle unſere Güter. Denn was iſt ſüſſer als deine Liebe? Was iſt heilſamer als deine

Gunſt? Was iſt lieblicher als dein Gedächtniß?

2. O ewige Liebe! ohne dich wird nichts beſſers geſuchet, nichts köſtlichers gefunden, nichts veſters zuſammen gebunden, nichts inbrünſtiger begriffen, nichts lieblichers beſeſſen, das wiſſen die, die dich lieben. Denn deine Liebe iſt ein Urſprung der Unſterblichkeit, ein Brunn der Weißheit, ein Strom der Wolluſt, ein Leben der Gläubigen, ein Abgrund der Güte, ein Paradieß der Ergötzung, ein Troſt derer, die in dieſem Pilgrims-Thal wandern, ein Lohn der Seligen, ein Speiſe der Liebe, eine Wurzel der Tugend, eine Wage der Werke, eine Stärke der Streitenden, ein Band der Vereinigung, und ein beſtändiger Grund und Fundament unſerer ganzen Heiligkeit. Wen da dürſtet, der komme zu dir, ſo wird er mit dem Waſſer des Lebens getränket werden, Joh. 7, 37. Cap. 4, 14. Wer da müde iſt, der komme zu dir, ſo wird er mit deiner Liebe erquicket werden. Wer da angefochten wird, der komme zu dir, ſo wird er durch deine Liebe überwinden, und den Sieg behalten. Von deiner Fülle, o HErr! haben wir alles empfangen, Joh. 1, 16.

Siehe das Gebet vorne p. 571.

Das 9. Capitel.

Wegen des geiſtlichen Leibes und ſeiner Gaben iſt die Chriſtliche Kirche mit ihrem Haupte Chriſto JEſu vereiniget.

Gleichwie ein Leib iſt, und hat doch viel Glieder, aber alle Glieder eines Leibes, wiewohl ihrer viel ſind, ſind ſie doch ein Leib: Alſo auch wir in Chriſto; denn wir ſind durch einen Geiſt alle zu einem Leibe getaufet, 1. Cor. 12, 12. Dieſe ſeine Glieder ſeines geiſtlichen Leibes zieret unſer höchſtes und einiges Haupt mit mancherley Gaben, der Gnaden und des Geiſtes; er lehret ſie mit mancherley Gaben, welche doch der einige Geiſt in ihnen würket: Alſo lebet und würket der HErr Chriſtus in allen Gliedern ſeines geiſtlichen Leibes, daß von ſeiner Fülle ein jeglicher empfähet, Joh. 1, 16. denn er, als das Haupt, hat alle Fülle aller und jeder Gaben.

2. Darum hat er ſie wollen in einem jeden transformiren oder mittheilen und verkleiden, auf daß er durch das Band der Liebe einen jeden in ihme reformirte und erneuerte, und ihm ſelbſt conformirte und ähnlich machte. Wie nun der Schmerz des Haupts den Gliedmaſſen zuzuſchreiben iſt, alſo ſind die Tugenden der Glieder dem Haupte zuzuſchreiben, auf daß, wer ſich der Tugend rühmet, der rühmet ſich des Hauptes. Und wer da leidet an Gliedern, der trage es mit Gedult, und tröſte ſich des Haupts; Bey eigener Schmach ſey ein jeder eingedenk der Schmach des Haupts, ſo wird der Schmerz ſich lindern, und die Bitterkeit wird ſüß werden, wenn ſie dem Leiden des Hauptes verglichen wird. Das ganze Leben deines unſchuldigen Hauptes iſt voller Creutz geweſen, und voller Trübſal über alle andere ſterbliche Menſchen. Wenn du

demnach unſchuldig leideſt, ſo beweiſeſt du, daß du Chriſti Gliedmaß biſt, er hat ſich gemacht wie dich, auf daß er dich machte wie ſich.

3. Du biſt ein Gliedmaß ſeines Leibes, er iſt des Leibes Leben; ohne dich iſt der Leib geſund und friſch, und bleibet; ohne das Haupt aber lebet der Leib mit nichten, denn er lebet von dem Geiſt des Haupts, und hat durch das Wort ſein Leben. Das Haupt machet den ganzen Leib lebendig, es machet alle Glieder lebendig. Es werden die Glieder an dem Leibe erhöhet, der Leib aber wird an dem Haupte geehret; Die Ehre des Hauptes aber flieſſet herab in die Glieder, u. theilet den Gliedern mit das Leben, den Geiſt und die Gaben der Gnaden, auf daß der Leib genieſſe der ganzen Fülle des Hauptes Alſo ſammlet unſer Haupt die Glieder ſeiner Chriſtlichen Kirchen, in dem er ihnen mittheilet die Kraft des Geiſtes. Er will zwar durch die Predigt der menſchlichen Stimme eine Kirche ſamlen, aber dennoch alſo, daß ein jeder den Herrn Chriſtum in ihm reden höret, welches der Apoſtel bekräftiget, da er ſpricht, 2. Cor. 13, 3: Ihr ſuchet daß ihr einmal gewahr werdet, daß Chriſtus in mir redet. Und wiederum: Ich dürfte mich nicht unterſtehen etwas zu reden, wo es der HErr Chriſtus nicht in mir würkete, Röm. 15, 18 Der HErr Chriſtus redet inwendig, und unterweiſet das Herz der Lehrer, auf daß er ihre Predigten kräftig mache. Der HErr Chriſtus redet inwendig zu dem Herzen der Zuhörer, auf daß ſie die Predigten der Lehrer verſtehen; denn er öffnet die Herzen der Zuhörer, und machet die Rede in dem Munde der Lehrer kräftig. Thue deinen Mund weit auf, ſpricht GOtt durch den Propheten, laß mich ihn füllen, Pſ. 81, 11.

4. Denn wer wolte es dafür halten; daß er ohne Regierung und Führung des Geiſtes der Weißheit mit Nutz lehren und predigen könne? Der Geiſt der Weißheit, welcher in den Menſchen wohnet, der redet durch den Menſchen die Geheimniſſen. Darum höre ich Paulum nicht wegē des Pauli, ich glaube auch nicht Paulo, weil er Paulus iſt, ich gehorche auch nicht einem Menſchen um des Menſchen willen; ſondern ich gehorche dem Menſchen um des HErrn Chriſti willen, und höre den Herrn Chriſtum reden durch Paulum. Darum ſpricht unſer Heyland: Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich, Luc. 10, 15. Ihr ſeyd es nicht, die ihr redet, ſondern der Geiſt GOttes in euch, Matth 10, 20.

5. Weiter, ſo iſt nicht allein der Urſachen halber der Leib mit dem Haupte vereiniget worden, daß der Leib aus den Schätzen des Hauptes reich gemacht würde; ſondern es iſt auch darum geſchehen, auf daß die Schmerzen unter ihnen gemein und getheilet würden. Denn das iſt die rechte Eigenſchaft der Vereinigung, daß, wenn das Haupt geehret wird, auch die andern Glieder geehret

ehret werden, und was der Leib leidet, das leidet auch das Haupt, wie er ſelber ſpricht: Ich bin hungerig geweſen, ich bin durſtig geweſen, ich bin ein Gaſt geweſen, ich bin nackend geweſen: Und was ihr gethan habet einem unter dieſen meinen geringſten Brüdern, das habt ihr mir gethan. O unermeßliche Güte! O unzertrennliche Verbindung der Liebe: Der Schöpfer des Himmels, der König der Engel, der HErr der Erz-Engel, der Preiß der Heiligen, der Schöpfer aller Dinge, und die Freude der Seligen will in einem Hungrigen geſättiget, in einem Durſtigen getränket, in einem Fremden aufgenommen, in einem Nackenden begleitet, in einem Kranken beſuchet, in einem Gefangenen getröſtet, in einem Todten begraben werden! Das ſind doch überaus gottſelige Zeugniſſe der Vereinigung, Güte und Holdſeligkeit der gläubigen Gliedmaſſen mit dem Haupte Chriſto!

Geb. Siehe vorne p. 274.

Das 10. Capitel.

Durch die Begierde des höchſten Gutes, und durch das ſehnliche Verlangen nach dem himmliſchen Wandel geſchiehet die Vereinigung Gottes mit dem Menſchen.

Gleichwie der Glanz der Sonnen alle andere himmliſche Lichter übertrift: Alſo übertrift der Geſchmack der göttlichen Süſſigkeit alle Lieblichkeit, welche aus den Creaturen entſtehet. Daß das Geſchöpf ſo ſchön, zierlich und lieblich iſt, das erfreuet zwar des Menſchen Herz, mit nichten aber ſättiget es. Die Welt mit ihren mancherleyen Gütern beliebet zwar dem Herzen, aber zu frieden ſtellet ſie es nicht. Denn je mehr der Menſch, welcher dem Irrdiſchen ſich ergeben hat, vor ſich ſiehet, je mehr begehret er zu ſehen. Kan demnach billig alles dasjenige, was nicht Gott iſt, ſeinem Liebhaber die Genüge nicht verſchaffen, und die vollkömmliche Ruhe nicht geben. Denn des Menſchen Affect und Begierde ſteiget allezeit natürlicher Weiſe hinauf zu demjenigen, das da höher iſt, biß ſo lange ſie erreichet daſſelbige, welches das allerbeſte und höchſte Gut iſt.

2. Ihrer viele haben Reichthum, viele haben Ehre, viele die Wollüſte, viele die Künſte mit groſſer Mühe und Arbeit geſucht, aber ihr keiner ergreift daſſelbige, ſo er ſuchet, ſo viel, daß er dadurch geſättiget würde, und ſich begnügen lieſſe; denn wenn gleich einer die Wiſſenſchaft aller Dinge dieſer Welt erlangete, und alle Wollüſte dieſes Lebens bekäme, ſo befindet er dennoch, daß ſein Gemüth noch dürftig und unerſättigt iſt. Deñ es mangelt ihm an dem einigen und höchſten Gut, in welchem die Lieblichkeit aller Wollüſten, und die Fülle aller Künſte u. Wiſſenſchaften gleichſam überflieſſet.

3. Es können zwar die Creaturen ihren Liebhabern eine zeitliche und augenblickliche Luſt bringen, aber die Begierden können ſie mit nichten ſättigen; denn zu gleicher Weiſe, wie ein Gefäß keinen andern Saft denen, ſo daraus

aus ſchöpfen, geben kan, denn nur den, welcher darinnen iſt: Alſo geben auch die Creaturen, welche ſelber dürftig ſind, ihren Liebhabern einen ſolchen Saft, damit ſie durchaus nicht zufrieden noch begnüget ſeyn. Und gleich wie das Auge nicht ſatt wird durch das Sehen, und das Ohr durchs Hören: Alſo wird auch des Menſchen Herz nicht ſatt durch den Affect und Begierde des Erkänntniß und Verlangen; es ſuchet mit Aengſten, daß es möge finden dasjenige, in welchem es frölich ruhen könne. Wann aber des Menſchen Herz GOtt ergreifet, alsdann freuet ſich der Geiſt, welcher nun in GOtt ſatt worden iſt, und ſpricht: HErr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himel und Erden, Pſal. 73, 25. Und: Das iſt das ewige Leben, daß ſie dich, wahren GOtt, und den du geſandt haſt, JEſum Chriſtum, erkennen, Joh. 17, 3. In dieſer Erkänntniß ſtehet und iſt endlich die rechte Ruhe der Seelen, die Genüge des Herzens, und das ewige Leben.

4. Daher rühret der ſchöne Spruch: Bey dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht, Pſ. 36, 10. Ich will anſchauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will ſatt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde, Pſ. 17, 15. Darum hoffe ich allein auf dich, der du biſt das Ende alles meines Wunſches und Begierde, du biſt meine Genüge, mein Erbe, meine Freude, mein Lohn, mein Licht, mein Friede. Du biſt das unaufhörliche Licht, du biſt das ewige Wort, die Weißheit des Vatters, die Zierde der Engel, der helle Spiegel, die unauslöſchliche Leuchte, der Seelen Bräutigam, der Brunn des ewigen Lebens, von welches Uberfluß wir hie und dort geſättiget werden. Dort, auf daß wir die reiche Fülle des Lebens, Genüge des Lichts, Einigkeit, Ruhe, Friede, Unſterblichkeit, Preiß uñ die ewige Crone erlangen: Hie aber, daß du den Chriſten-Rittern, ſo da ſtreiten, verleiheſt und gebeſt Stärke, den Beladenen Hülfe, den Betrübten Linderung, den Fremdlingen Hoffnung, den Gefallenen Rath, den Elenden Troſt, den Demüthigen Gnade, den Zweifelhaftigen Glauben, den Predigern das Wort, den Kämpfern Kraft, denen, ſo beyſamen wohnen, Einigkeit, den Gläubigen Freude, den Lehrern Weißheit, den Durſtigen das Waſſer des Lebens, den Hungrigen den Geſchmack der ewigen Süßigkeit. Alſo kommeſt du nach eines jeden Räumlein in die Herzē der Gläubigen, und offenbahreſt dich mit Lieblichkeit deiner Gnaden.

5. Wenn du dich dem Menſchen nicht mittheileteſt, uñ der Menſch hätte keine Vereinigung mit deiner Gegenwart, ſo geſchähe deren keines; denn durch deine freundliche Gegenwart verjageſt du die Finſterniß, vertreibeſt die Nacht, und die böſen Geiſter in der Luft. Das Herz wird durchſüſſet, das Gemüth ſchmelzet für Liebe, die Thränen flieſſen für Freuden, der Geiſt frolocket, die Begierden bren-

brennen, die Seele jauchzet, und alle Kräfte freuen ſich in dir. Deñ er wird dich erquicken mit Süßigkeit, erfüllen mit Weißheit, erleuchten mit Glanz, entzünden in der Liebe, ſpeiſen mit Andacht, erfreuen in der Hoffnung, ſtärken im Glauben, begaben mit Tugenden, erhöhen in der Demuth. Du wirſt fühlen und befinden, daß er, mit dir gehet, mit dir ſtehet, mit dir redet, dich bewahret, dich lehret, dich liebet, und dich mit keuſcher Liebe umfänget. Du wirſt es erfahren, daß es wahr ſey, was er ſaget: **Meine Luſt iſt bey den Menſchen-Kindern.** Spr. Sal. 8, 31.

Gebet ſiehe vorne p. 61.

Das 11. Capitel.

Die H. Taufe iſt eine herrliche Beveſtigung der Vereinigung mit GOtt.

IN der H. Taufe geſchiehet die geiſtliche Zuſage und Verlöbniß; denn zu gleicher Maſſen, wie im Eheſtand zwey ſind ein Fleiſch: Alſo iſt auch Chriſtus und die Kirche eins. Das iſt ein groſſes Geheimniß, ſpricht S. Paulus Eph. 5, 32. Ich ſage aber von Chriſto und der Gemeinde. Gleich aber wie ein Mann ſein Weib als ſein eigen Fleiſch liebet, er nähret es, und pfleget ſein: Alſo auch der HErr Chriſtus ſeine Gemeinde, oder die Chriſtliche Kirche; denn wir ſind Glieder ſeines Leibes von ſeinem Fleiſch und von ſeinen Beinen.

2. Durch die H. Taufe werden wir mit Chriſto einverleibet und eingepfropfet, wie ein Reißlein dem Baume, welches mit dem Baum eines Weſens wird, mit ihme vereiniget und wächſet; deñ der Baum machet lebendig, und nähret das eingepfropfte Reislein, daß es grünet, blühet und Früchte träget: Alſo erhält der HErr Chriſtus ſeine Glieder mit ſeinem lebendig-machenden Geiſte, machet ſie lebendig und ſtärket ſie, daß ſie blühen und Früchte tragen, Joh. 15, 4.

3. Der H. Apoſtel Paulus bezeuget 1. Cor. 12, 12. daß die Chriſtliche Kirche oder Gemeinde ſey ein Leib, vermittelſt der H. Taufe, da er ſpricht: Wir ſind durch einen Geiſt alle zu einem Leibe getauft: Ihr aber ſeyd der Leib Chriſti und Glieder ſeines Leibes, v. 27. Und darum hat ſich auch der HErr Chriſtus taufen laſſen, Matth. 3, 13. daß er mit der Chriſtlichen Gemeinde ein Leib würde.

4. Wer aber Chriſti Glied will werden, der muß durch die Wiedergeburt darzu kom̃en. Darum iſt die Taufe ein **Bad der Wiedergeburt**, Tit. 3, 5. in welchem die Glieder der Kirchen gereiniget werden durch das Waſſerbad im Wort, in welchem alle Flecken und Runzeln ausgetilget werden, auf daß er ſie ihm darſtellete, eine Gemeinde, die da heilig ſey und unſträflich, Eph. 5, 25. Und das iſt die rechte Wiedergeburt und die neue Creatur, welche vor GOttes Angeſicht erſcheinet rein und heilig, ohne einigen Flecken, geſaubert und gereiniget durch das Blut Chriſti und den H. Geiſt. So vollkommen iſt dieſe Abwa-

ſchung im Blut Chriſti, daß der Bräutigam ſaget: Du biſt allerdings ſchön, meine Freundin! darum nimmt ſie der Bräutigam, und vermählet ſie ihm mit einem ewigen Verbündniß, und verknüpfet ſie mit einem viel veſtern Bande, als kein Ehemann ſeinem Weibe thun kan. Die Zuſage in der Verlöbniß, da der Bräutigam ſeine Braut ihme vertrauet, iſt ſtärker als keine Verſprechung; denn er hat ſie alſo geliebet, daß er ſich ſelbſt für ſie in den Tod gegeben. Darum ſo geſchiehet dieſe Verlöbniß, Trauung und Verbindniß in dem Namen des Vatters, das iſt, in der Liebe des Vatters, in dem Glauben an den Sohn GOttes, und in der Kraft und Wahrheit des H. Geiſtes, 1. Petr. 3, 21. Hoſ. 2, 19.

5. Das heiſſet Chriſtum anziehen, Gal. 3, 27. gezieret und geſchmücket ſeyn mit des HErrn Chriſti eigener Gerechtigkeit, mit ſeinem Gehorſam und Heiligkeit. Von welchem Ehren-Schmuck Wunder-Ding zu leſen iſt Ezech. 16, 10. Pſ. 45, 14. Eſa. 61, 10. und hin und wieder im Hohenlied Salomonis.

6. Gleichwie der Mann an ſeinem Weibe hanget: Alſo hält der HErr Chriſtus auch ſteif und veſt bey ſeiner Gemeinde, und verläſſet dieſelbe nimmermehr, ſondern er liebet ſie herzlich, er hat ſie in ſeinem Schooß, alſo, daß ſie von ſeinem Biſſen iſſet, aus ſeinem Becher trinket, in ſeinem Schooß ſchläfet, und wird von ihm gehalten wie ſeine Tochter, 2. Sam. 12, 3. O eine fürtreffliche Frucht der Taufe! O eine unausſprechliche, ehrliche und herrliche Ehe!

7. Was iſt es anders, in dem Namen GOttes des Vatters, Sohnes und H. Geiſtes taufen, als zu Kindern und Erben GOttes auf- und annehmen, zur Wohnung der hochgelobtē Drey-Einigkeit bereiten, heiligen, ſchmücken und zieren? Diß iſt die Fürtrefflichkeit, Ruhm, Würdigkeit, Preiß und Ehre unſerer H. Taufe.

Siehe Gebet vorne p. 117.

Das 12. Capitel.

Die Vereinigung des Herrn JEſu Chriſti mit den Gläubigen beſtättiget das geiſtliche Sacramentliche Eſſen im H. Abendmahl.

Damit der HErr Chriſtus, unſer hoch-verdienter Heyland und Seligmacher, dieſe hochwunderliche Vereinigung mit ſeinen Gläubigen beſtättigen möchte, ſo hat er ſein letztes Abendmahl eingeſetzet, daß es ein Sacrament oder Zeugniß ſey ſeiner Vereinigung mit den Gläubigen. Denn als er kurz vorher dieſe Vereinigung mit inbrünſtigem Gebet von ſeinem himmliſchen Vatter erbeten, und ſeinen letzten Wunſch für dieſelbigen gethan hatte, Joh. 17, 22. und dieſelbe mit einem ſchönen Spruch erkläret, Joh. 6, 56: Wer mein Fleiſch iſſet, und trinket mein Blut, der bleibt in mir, u. ich in ihm; hat er endlich, als er ſterben wollen, im Teſtament dieſe Vereinigung mit ſeinem eigenen uñ wahren Leib und Blut ungezweifelt con-

confirmiren und beſtättigen wollen, Matth. 26, 26. Denn was iſt die Darreichung ſeines eigenen Leibes, welcher für uns in den Tod gegeben, und ſeines eigenen Blutes, welches für uns vergoſſen iſt, anders, als daß wir mit Chriſto zu einem Leibe vereiniget werden?

2. Wir werden zwar durch den Glauben u. Geiſt mit dem HErrn Chriſto ein geiſtlicher Leib. Es hat aber unſerm Heylande in Gnaden gefallen, auch ein Band derſelbigen Vereinigung uns zu geben durch ſeinen letzten Willen, nemlich ſeinen Leib und Blut, das Ranzion- und Löſe-Geld unſerer Erlöſung, welches uns, Kraft des Glaubens und des Geiſtes, mit dem HErrn Chriſto aus rechtem innerlichen Affect der Liebe zuſammen verbinde und vereinige.

3. Zwar der Geiſt des HErrn Chriſti, Gottes Sohns, verbindet und vereiniget uns mit unſerm Haupte, und mit allen ſeinē geiſtlichen Gliedern, mit und durch das geiſtliche Band; aber der eigene Leib des HErrn Chriſti, welcher für uns auf dem Altar des Creutzes aufgeopfert worden, und ſein eigen Blut, welches zur Vergebung unſerer Sünden vergoſſen iſt, und im Abendmahl wahrhaftig und weſentlich gereichet wird, iſt ein herrliches und kräftiges Pfand der wahren Vereinigung mit Chriſto, und deſſelben ein gewiſſes Verbindniß und Beſtättigung.

4. Darum hat der HErr Chriſtus dieſe Weiſe, ſeinen Leib und Blut zu eſſen und zu trinken, über alle Weiſe, nach ſeiner Allmacht verordnet und eingeſetzet, auf daß alle ſeine Glieder ſeines Leibes un Blutes mit der That theilhaftig würden, damit die, welche durch ſeinen Geiſt mit ihm verbunden worden, auch durch den Brauch und Nieſſung ſeines weſentlichen Leibes und Blutes mit ihm vereiniget würden. Denn was iſt die Gemeinſchaft des Leibes und Blutes Chriſti, davon S. Paulus ſchreibet, 1. Cor. 10, 16. anders, als eine Vereinigung mit dem Haupte Chriſto? Darum wird allhie nicht eine Gemeinſchaft des bloſſen Brods und des bloſſen Weins eingeſetzet, ſondern eine Gemeinſchaft des Leibes und Blutes Chriſti durch das Brod und Wein, als durch Mittel, durch welches Leibes und Blutes weſentliche und würkliche Darreichung die würkliche, wahre und geheimeſte Vereinigung vollzogen und vollbracht wird.

5. Ein einiges Verſöhn-Opfer am Stamm des Creutzes iſt durch den Leib und Blut Chriſti vollbracht worden, dadurch wir von Sünden gereiniget und mit Gott ausgeſöhnet ſind; daſſelbe hat unſer Hoherprieſter, vermittelſt Brod und Wein, zur geiſtlichen Speiſe und Trank conſecriret und geheiliget, auf daß dasjenige welches er dem himmliſchen Vatter zur Verſöhnung aufgeopfert hat, uns zu einer Erquickung uñ zur Gemeinſchaft mit ihm möchte gedeyen, damit ſein Fleiſch uñ Blut uns würde zu einer wahrhaftigen Speiſe und Trank, dadurch wir warhaftig ſind erlöſet worde.

6. Der

6. Der Satan, als ein Feind des menſchlichen Geſchlechts, hat als ein Affe GOttes, abſcheuliche Opfer bey den Heyden geſtiftet und angerichtet, daß das Volk eſſen ſolte von dem Opfer, welches dem Teufel geopfert würde, auf daß alle hiedurch in des Teufels Gemeinſchaft kämẽ, und ein Leib mit dem Teufel würden, die da deſſelben Opfers genöſſen; wie es der heil. Apoſtel Paulus erkläret, 1. Cor. 10, 20. Weil nun dieſes ein greulich und abſcheulich Werk iſt, ſo ſchrecket er ab diejenigen, welche des HErrn Chriſti Glieder ſind, von dem Gebrauch der teufliſchen Opfer; und beweiſet hergegen, daß wir mit dem HErrn Chriſto ein Leib werden, die wir nach ſeiner Einſetzung vermittelſt Brod und Weins, ſeinen wahren Leib eſſen, welcher für uns gegeben, und auch ſein Blut trinken, welches für uns vergoſſen, und daß wir demnach nicht zugleich des HErrn Tiſches und des Teufels Tiſches köñen theilhaftig werdẽ. Deñ der HErr Chriſtus hat wahrhaftig in der Einſetzung des letzten Abendmahls geſehen auf dieſe Vereinigung und deroſelben Beſtätigung.

7. Denn warum beſchreibet und erkläret er Joh. 6, 56. daß die Gläubigen in ihm, und er in den Gläubigen bleiben wolte, durch das Eſſen ſeines Fleiſches, und durch das Trinken ſeines Blutes? Weil die Vereinigung in Chriſto durch den Glauben geſchiehet. Der Grund der Weißheit und Wahrheit redet aufs allerdeutlichſte: Wer mein Fleiſch iſſet, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. Warum ſaget er nicht: Wer an mich gläubet, der bleibet in mir? Je darum, daß wir die Sache deſto ernſtlicher betrachten, und die Gröſſe der Sachen aus der Hochwichtigkeit der Worte ſchätzen, daß er nemlich durch das Eſſen ſeines lebendigmachenden Fleiſches ſich mit uns wolle vereinigen. Welche Vereinigung, ob ſie wohl durch den Glauben geiſtlicher Weiſe geſchehen kan; ſo bezeuget er doch klärlich, daß er, unſer Heyland und Seligmacher, geſehen u. gleich mit einem Finger gezeiget habe auf das Sacramentliche Eſſen, welches er hernach im letzten Abendmahl eingeſetzet hat, indem er ſich nicht allein nennet das lebendige Brod, Joh. 6, 35. 51. daß wer zu ihm komme, nicht hungern ſolle, und der an ihn glaube, nicht dürſten ſolle; ſondern auch ausdrüklich das Brod, welches er geben werde, ſein Fleiſch nennet, welches er geben werde für das Leben der Welt, und daß ſolch ſein Fleiſch ſey die rechte Speiſe, und daß ſein Blut ſey der rechte Trank, welche Speiſe und Trank er zu geben zugeſaget und verheiſſen.

8. Daher erſcheinet, daß unſer Heyland und Seeligmacher zugleich geſehen habe auf das heil. Abendmahl, welches bald hernach ſolte eingeſetzet werden. Darum redet er allhier ſo wohl von der geiſtlichen, auſſer dem Abendmahl, als von der Sacramentlichen Nießung, und zwar von dem

heilſamen Gebrauch und Eſſen ſeines Leibes und Blutes im Abendmal, welches zur ſelbigen Zeit aber noch ſolte eingeſetzt werden.

9. Mit welcher Erwegung der Worte ich keinesweges abweiche von der Meynung unſerer Lehrer, von der geiſtlichen Nießung, welche im 6. Cap. Johannis beſchrieben iſt; ſondern ich achte und halte es dafür, daß der Nachdruck un̄ die Wichtigkeit der Worte unſers Heylandes andeute, er habe auch zugleich auf das H. Abendmahl hiemit geſehen. Traun, was da für das Leben der Welt gegeben wird, das betrift den ganzen Menſchen. Wer wolte denn ſagen, daß die Leiber der Gläubigen nicht ſolten zur Gemeinſchaft des Leibes und Blutes Chriſti kommen? Voraus, weil der Apoſtel Paulus ſagt Eph. 5, 30: Wir ſind Glieder ſeines Leibes, von ſeinem Fleiſche, von ſeinem Gebeine. Und weil er 1. Cor. 6, 19. ſchreibet, daß die Leiber der Glaubigen Tempel des H. Geiſtes ſind, welcher in ihnen wohne; und daß ſie demnach nicht befleckt, ſondern dem HErrn conſecriret und geheiliget ſoltē ſeyn u. bleibē.

10. Welche demnach mit dem HErrn Chriſto, ihrem Haupte, vereiniget werdē, die freuen ſich, und kommen mit herzlichem Affect und Bewegung zum Tiſche des HErrn, continuirē dieſe Vereinigung mit herzlicher Freude, beſtätigen und bekeñen ſie öffentlich; welche aber fremde ſind von Chriſto, und Glieder des Teufels, und den HErrn Chriſtum aus Haß läſtern und ſchändē, die werden ſchuldig an ſeinem Leibe und köſtlichem Blut, ſo er vergoſſen hat, und haben gar gewiß ſeine gerechte Strafe und Rache zu erwarten.

Gebet ſiehe p. 422.

Das 13. Capitel.

Durch Anrufen, Gebet und Lob Gottes wird der Menſch mit GOTT verbunden, und mit dem H. Geiſt erfüllet.

Ein andächtiger Menſch, der gerne betet, der ſchauet und rufet die göttliche Majeſtät an, durch das Anſchauen liebet er dieſelbe, un̄ durch die Kraft der Liebe wird er mit derſelben verbunden und vereiniget; mit ſolcher heftigen Liebe wird er bißweilen auſſer ihm geführet zu dem, welchē er liebet, alſo un̄ dergeſtalt, daß er vielmehr auſſer ihm als in ihm ſelber lebet; bißweilē wird er auch mit einem ſolchen geiſtlichen Geſchmack u. Wolluſt erfüllet, daß ſeine Seele wünſchet davon zuziehen, un̄ zu dem lebendigen Gott einzugehen.

2. Ein andächtiger Menſch wird Gottes Freund, daß er ſtets vor ſein Angeſicht kommt, und in ſein Heiligthum gehet ohne Hinderniß, und mit Gott gar freundlich umgehet. Ich muß hieher ziehen unſers Heylandes tröſtlichen Spruch, Joh. 10, 9: Ich bin die Thür, ſo jemand durch mich eingehet, der wird ſelig werden, und wird ein- und ausgehen, und Weyde finden. Was bedeutet das Ein- und Ausgehen anders, als eine ſonderliche und die allergröſſeſte Freundſchaft. Siehe! Ich ſtehe vor

der

der Thür, und klopfe an, ſo jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Off. 3, 20. Denn weil der Menſch alſo mit GOtt in Freundſchaft ſtehet, ſo pfleget ſich unſer GOtt oftmals zu ſeinem Freund zu begeben. O du liebliche Güte und Freundſchaft GOttes! Darum ſtehet im 1. B. Sam. 3, 10: daß GOtt der HErr bey der Nacht den Samuel dreymahl bey ſeinem Namen gerufen, und er geantwortet habe: Rede, HErr! denn dein Knecht höret. Und darum ſpricht auch GOtt der HErr durch Hoſ. 2, 14: Ich will ſie locken, und will ſie in eine Wüſte führen, und freundlich mit ihr reden. Daher ſchreibet Auguſtinus, und ſpricht: GOtt anrufen, iſt ſo viel, als GOtt in ſein Herz rufen. Als der HErr zu Abraham kam, ſprach er: Ach ſiehe! ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn, wiewohl ich Erde und Aſche bin, 1. M. 18, 23. Als aber der HErr ſiehet, wie ſich Abraham im Gebet demüthiget und erniedriget, ſo inſinuiret er ſich bey ihm deſto mehr, und redet und converſirt deſto freundlicher mit ihm, und ſpricht Eſa. 66, 2: Ich ſehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geiſtes iſt, und der ſich fürchtet für meinem Wort.

3. Durch ſolch Geſpräch des gegenwärtigen GOttes ſind die gottsfürchtigen Chriſten ſo höchlich erfreuet worden, daß ſie auf keine Sache mehr Mühe u. Fleiß angewendet haben, als darauf, daß ſie durch das liebe Gebet mit Gott möchten Gemeinſchaft und Freundſchaft haben; denn daſſelbige verbindet wahrhaftig mit GOtt, bringet Freude und Friede dem Herzen, und führet mitten unter das Chor der H. Engel.

4. Alle menſchliche Geſpräche, Converſationes und Freundſchaft ſind nichts zu achten, wenn ſie mit dieſem Gottes-Geſpräch verglichen werden. Wie lieblich und freundlich iſt Gott der HErr mit den Propheten und Apoſteln umgangen, durch welcher Mund er geredet hat? Welch eine Würdigkeit hat der gehabt, welcher ſpricht: Der Geiſt des HErrn hat durch mich geredet, un̄ ſeine Rede iſt durch meinen Mund geſchehen, 2. Sam. 23, 2. Welch eine Herrlichkeit hat der gehabt, von welchem der HErr ſagt: Mündlich rede ich mit ihm, und er ſiehet den HErrn in ſeiner Geſtalt, nicht durch dunckele Worte oder Gleichniß? 4. Moſ. 12, 8. Es iſt ein köſtlich Ding, ſpricht David, dem HErrn danken, und deinem Namen lobſingen, du Allerhöchſter! Pſ. 92, 2. Eine andächtige Seele ſpüret und merket, daß das ein köſtlich Ding ſey; aber mit Worten kan es nicht ausgeſprochen werden. Das Gebet iſt köſtlich vor GOttes Angeſichte; denn der himmliſche Vatter bringet und giebt ſchöne Gaben, die edler und köſtlicher ſind, als Perlen und Gold. Er giebet ein Engliſches Leben, er gieſſet ins Herze den

Schmack

Schmack der ewigen Seligkeit, und richtet zu eine Bereitſchaft zur Geſellſchaft des ewigẽ Lebens. Siehe Par. Gärtl. p. 13.

Das 14. Capitel.

Des Menſchen höchſte Seligkeit und Ende iſt, mit GOtt vereiniget werden.

Daß die Seelen der Gottsfürchtigen nicht können erſättiget werden, ſie haben denn GOtt ſelbſt, bezeuget David Pſ. 17,15. Und daß weder Himmel noch Erde nütze ſey, wo die Seele GOtt den HErrn nicht ſelbſt beſitze, ſinget David Pſ. 73,25. Ob wir nun zwar einen geringen Anfang dieſer Seligkeit in dieſem Leben erfahren, ſo iſt es doch ein feiner Beweiß unſerer Vereinigung mit dem höchſten Gut. Hievon zeuget die geiſtliche Freude und der Geſchmack der göttlichen Süßigkeit, welcher hin und wieder in den Pſalmen und Propheten beſchrieben und gerühmet wird.

2. Warlich! es ſchmecket den andächtigen Herzen, welche ſich GOtt ergeben haben, auſſer Gott nichts; es iſt ihnen ohne GOtt alles ungeſchmackt, bitter und todt; darum haben die H. Seelen ein Verlangen zu dem lebendigen Brunnen, die da in das ewige Leben flieſſen, nach der grünen Weyde, welche auſſer Chriſto nirgend an keinem Ort gefunden wird. Dieſes iſt ein Bild, ja ein Anfang des ewigen Lebens, in welchem GOtt alles in allem ſeyn wird; Er wird ſeyn unſere Wohnung, unſere Speiſe, unſere Gnüge, unſer Kleid, unſere Liebe, unſere Ergötzung, unſere Lieblichkeit, unſere Ruhe, unſere Weißheit, unſere Ehre, unſer Ruhm, unſer Leben. Alsdann wird offenbar werden die Herrlichkeit der Kinder GOttes, die jetzt verborgen iſt; denn wir werden den Herrn ſehen, wie er iſt, ſpricht der Apoſtel 1. Joh. 3,2.

3. Wer will aber erzehlen das Weſen GOttes, oder die weſentliche Güte GOttes, welche iſt alle und unendliche Gütigkeit? Das Sehen GOttes iſt die Genieſſung GOttes. GOtt ſehen, wie er iſt, heiſſet der ganzen Fülle theilhaftig werden, und erfüllet werden mit der unermeßlichen und unendlichen Gütigkeit GOttes; welche Fülle wir in dem HErrn Chriſto erkennen und umfahen, ſchmecken, und mit allen Auserwehlten uñ H. Engeln preiſen werden, erfüllet mit der Herrlichkeit Chriſti, und mit der Freude des H. Geiſtes in alle Ewigkeit. Aber hievon haben wir gnugſam geredet drobẽ im 7. C. p. 639.

4. Darum, liebe Seele, bereite dich, daß dein Herz ſey GOttes Wohnung. Vereinige dich mit GOtt in dieſem Leben. Laß deine Augen nicht ſchlafen, noch deine Augenlieder ſchlummern, bis du eine Stätte findeſt für den HErrn deinen GOtt, Pſ. 132,5. Denn wer durch wahrhaftige Bekehrung zu Gott vereiniget wird mit GOtt in dieſem ſterblichen Leben, bis die Seele abſcheidet, der wird vereiniget bleiben mit Gott im unſterblichen Leben in alle Ewigkeit; denn GOtt wird ſelber

in den Auserwehlten und Seligen wohnen, und ſie mit ewiger Seligkeit und ungetrenntem Licht, Glanz und Herrlichkeit erfüllen. In Summa: Die Seele, die da vom Leibe abſcheidet, wenn ſie mit GOTT vereiniget worden, die wird in alle Ewigkeit mit GOtt vereiniget bleiben.

Siehe das Gebet p. 272.

Das 15. Capitel.

Das gröſte und höchſte Elend des Menſchen iſt, ewig von GOtt geſchieden werden.

Welche Menſchen auf die Hoffart, Geiz und Wolluſt dieſer Welt ſich begeben, und gar in denſelben Laſtern erſoffen ſind, und ſich nicht bekehren, dieſelben wenden und kehren ſich nicht allein von GOtt ab, und verſchlieſſen dem H. Geiſt allen Eingang, ſondern werden auch mit dem Teufel vereiniget; denn die dem Teufel anhangen, ſind nicht allein Herbergen des Teufels, ſondern werden auch mit ihm ewig vereiniget; denn ihre Seele iſt von GOtt abgewandt, vom wahren Licht, Ruhe und Freude. Es wird zwar die verdammte Seele das Licht wünſchen; aber auſſer GOtt iſt kein Licht, ſondern es ſind und werden bleiben greuliche und ewige Finſterniſſen. Sie wird zwar die Ruhe wünſchen; aber auſſer GOtt iſt keine Ruhe der Seelen, ſondern eitel Schrecken und Grauſen. Sie wird Freude wünſchen; aber auſſer GOtt iſt ewige Traurigkeit. Sie wird Erquickung wünſchen; aber auſſer GOtt iſt keine Erquickung, ſondern Angſt und Betrübniß. Sie wird Troſt wünſchen; aber auſſer GOtt iſt kein Troſt, ſondern ſtetige Marter und Pein, und unaufhörlicher Höllen-Biß. Die Teufel werden in den Gottloſen wohnen, und ſie erfüllen mit aller teufliſchen Fülle, mit Marter, Läſterung, Unſinnigkeit, Schrecken, Grauſen, Geſpenſten, Schlangen-Stichen, Angſt, Schmerzen, Finſterniß, Schande und ewiger Verzweifelung.

2. Darum wenn des Menſchen Seele, ſo mit dem Teufel vereiniget iſt, vom Leibe abſcheidet, ſo wird ſie mit ihm vereiniget bleiben in alle Ewigkeit; denn die Teufel werden in den Verdammten wohnen. Es wird aber die Seele vom Teufel erlöſet durch die Buſſe und Bekehrung in dieſem Leben. Nach dem Tode iſt keine Erlöſung und Scheidung vom Teufel. In Summa: Die Seele, welche vom Leibe abſcheidet, und mit dem Teufel vereiniget iſt, wird in alle Ewigkeit mit dem Teufel vereiniget bleiben. Deſſen Seele aber vom Teufel und der Welt nicht iſt verblendet, der Wille nicht verkehret, das Gedächtniß nicht beflecket, die bereitet GOtt dem HErrn eine würdige Wohnung.

Siehe das Gebet vorne p. 141.

Ende des 2. Theils.

Des V. Buchs dritter Theil.

Welcher handelt von der H. Drey-Einigkeit; von der Perſon und Amte Chriſti; und von den Wohlthaten des H. Geiſtes.

Das 1. Capitel.

Von der Heil. Drey-Einigkeit.

DEr wahre Chriſtl. Glaube erkeñet, rufet an und ehret den einigen wahren GOtt, welcher iſt der Vatter, Sohn und H. Geiſt, drey unterſchiedliche Perſonen, eines göttlichen Weſens, gleicher Ewigkeit, Weſens, Majeſtät und Herrlichkeit.

2. Denn wir haben erkannt im Glauben, daß GOtt der Vatter von Ewigkeit gezeuget hat ſeinen eingebohrnen Sohn gleiches Weſens.

3. Wir haben im wahren Glauben erkannt, daß der Sohn, vom Vatter von Ewigkeit gebohren, ſey das weſentliche Ebenbild des Vatters, der Glanz der Herrlichkeit des Vatters, ein Licht vom Licht, ein wahrer GOtt vom wahren GOtt; und daß derſelbe ſey in der Zeit Menſch worden, und habe die menſchliche Natur an ſich genommen, aus und von der Jungfrauen Maria, daß er ſey ein Heyland der Menſchen.

4. Wir haben im Glauben erkannt, daß der H. Geiſt wahrer GOtt ſey, vom Vatter uñ Sohn ausgehe, und ſey ein Tröſter der Menſchen.

5. Wir glauben, daß wir einen Vatter haben, von welchem alle Dinge ſind, und wir in ihm; und einen HErrn JEſum Chriſtum, durch welchen alle Dinge ſind, und wir durch ihn, 1. Cor. 8, 6.

6. Wir glauben, daß der Himel durch das Wort des HErrn gemacht ſey, und durch den Geiſt ſeines Mundes alle ſein Heer, Pſal. 33, 6.

7. Wir haben im Glauben erkannt, daß der Vatter durch ſeinen Sohn alles würke, (durch welchẽ er auch die Welt gemacht, durch welchen alle Dinge geſchaffen, die ſichtlichen und unſichtlichen, in welchem alles beſtehet) beyde aber durch den H. Geiſt: Denn alles, was der Vatter thut, das thut auch der Sohn; und wie der Vatter lebendig machet, alſo auch der Sohn; und wie der Vatter das Leben hat in ihm ſelber, alſo hat er auch dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm ſelber, Joh. 5, 19. 21. 26.

8. Wir glauben, daß Drey ſeyn im Himmel, die da zeugen, der Vatter, das Wort, und der Heil. Geiſt; und daß dieſe Dreye eins ſeyn, 1. Joh. 5, 7.

9. Wir glauben, daß der Antichriſt ſey, welcher verläugnet den Vatter und Sohn: Denn wer den Sohn verläugnet, der hat den Vatter nicht. 1. Joh. 2, 22. 23.

10. Wir glauben, daß GOtt der Vatter geſalbet hat ſeinen Sohn mit Freuden-Oel des H.

Geiſtes, zu predigen den Betrübten, Pſ. 45, 8.

11. Wir glauben, daß der Vatter mit uns rede durch den Sohn, beyde aber durch den H. Geiſt. Hebr. 1, 2.

12. Wir glauben, daß GOtt der Vatter in unſern Herzen würke und anzünde den Glauben an ſeinen Sohn, durch den H. Geiſt.

13. Wir glauben, daß niemand zum Sohn kommen könne, wo ihn der Vatter nicht ziehe durch ſeinen Geiſt, Joh. 6, 44.

14. Wir glauben, daß niemand zum Vatter kommen könne, denn durch den Sohn, und daß niemand zum Sohn kommen könne, deñ durch den H. Geiſt. Joh. 14, 6.

15. Wir glauben, daß der Vatter nicht könne erkannt werden, denn durch den Sohn; und daß der Sohn nicht könne erkannt werden, denn durch den H. Geiſt.

16 Wir glauben, daß die Gnade des Vatters nicht könne erlanget werden, denn in dem Sohne, welcher iſt der Gnaden-Thron; die Gnade aber nicht köñe appliciret werden, denn durch den H. Geiſt.

17. Wir glauben, daß von dem Vatter aller Gnade und Barmherzigkeit aller Troſt zu uns komme, in und durch den Sohn, unſern Mittler und Fürbitter, durch den H. Geiſt.

18. Wir glauben, daß der Vatter des Lichts uns erleuchte und heilige in dem Sohn, welcher unſer Licht iſt, und in dem, der da unſere Heiligung iſt, durch den Heil. Geiſt.

19. Wir glauben, daß uns der Vatter herzlich lieb habe in ſeinem geliebten Sohn; durch den H. Geiſt aber ſeine Liebe in unſre Herzen ausgieſſe.

20. Wir glauben, daß wir mit GOtt dem Vatter, Sohn und H. Geiſt das höchſte Verbündniß in der Taufe aufrichten, und angenommen werden zu Kindern des ewigen Vatters, zu Gliedmaſſen des Sohns GOttes, und zu Tempeln und Wohnungen des Heil. Geiſtes geweyhet werden.

21. Wir glauben, daß die Gnade unſers HErrn JEſu Chriſti, des Sohnes GOttes, die Liebe des Vatters, und die Gemeinſchaft des H. Geiſtes allezeit bey uns ſey. 2. Cor. 13, 13.

22. Wir glaubeu, daß uns der Vatter angenommen habe zu Kindern in ſeinem geliebten Sohn; die Kindſchaft aber durch den H. Geiſt verſiegelt habe, Eph. 1, 5. 6.

23. Wir glauben, daß der Vatter in ſeinem Sohn uns erwählet habe zu Erben des ewigen Lebens; dieſe Erbſchaft aber durch das Pfand und Mahlſchatz des Heil. Geiſtes bekräftiget und beſtättiget habe.

24. Wir glauben, daß GOtt der Vatter den Geiſt ſeines Sohnes geſandt in unſere Herzen, welcher rufet: Abba, lieber Vatter! auf daß er Zeugniß gebe unſerm Geiſt, daß wir Kinder Gottes ſeyn, Gal. 4, 6. Rom. 8, 16.

25. Wir glauben, daß der Vatter in Chriſto ſey, und der Sohn im Vatter, und daß ſie beyde durch den H. Geiſt mit uns vereiniget werden, und in unſern Herzen wohnen, Joh. 17, 21.

26. Wir glauben, daß der Sohn

den H. Geiſt ſende vom Vatter, auf daß er uns in alle Wahrheit leite, und von Chriſto zeuge, und ihn verkläre, Joh. 15, 26. Cap. 16, 13. 14.

27. Wir glauben, daß wir durch den Sohn einen Zutritt haben, in einem Geiſt zum Vatter.

28. Wir glauben dem wahrhaftigen Wort unſers Seligmachers, da er ſpricht: Wie vielmehr wird mein himmliſcher Vatter den H. Geiſt geben denen, die ihn bitten? Luc. 11, 13.

29. Wir haben erkannt im Glauben, und glauben, daß der Vatter ohne dem Sohn, und beyde ohne den H. Geiſt, nicht recht und wahrhaftig geehret und angerufen können werden.

30. Wir glauben ganz veſtiglich, daß der Vatter anders nicht, denn durch den Sohn, in dem H. Geiſt anzubeten ſey.

31. Wir haben im Glauben erkannt, daß eine jede Perſon in der H. Drey-Einigkeit, GOtt der Vatter, Sohn und H. Geiſt, für ſich ſelbſt anzurufen ſey; denn ſie ſind einerley göttlichen Weſens, Majeſtät, Allmacht und Ehre.

32. Wir glauben, daß der Name GOttes des Vatters, und GOttes des Sohnes unſers HErrn JEſu Chriſti, und GOttes des H. Geiſtes, ſey der höchſte Segen aller unſerer Werke, und daß wir in demſelbigen einigen Namen, in welchen wir getauft ſind und GOtt geheiliget, unſer Leben ſelig ſchlieſſen müſſen.

33. Wir glauben, wenn wir mit dem Tode ringen, daß GOtt der himliſche Vatter unſere Seelen, die durch den Sohn erlöſet, und durch den H. Geiſt geheiliget ſind, aufnehme; und daß der H. Geiſt, der Tröſter, nimmermehr, auch im Tode nicht, von unſern Seelen weiche.

34. Wir glauben veſtiglich, daß GOtt der Vatter, durch die Stimme ſeines Sohnes, unſere Leiber auferwecken, und mit ſeinem Geiſte ſie verklären werde.

35. Wir glauben beſtändig, daß der Vatter in dem Sohn, der Sohn im Vatter, durch den H. Geiſt im ewigen Leben den Auserwählten werde alles in allem ſeyn.

36. Darum ſey dir, dem Dreyeinigen GOtt, dem wahren Gott, der du biſt ewig, lebendig, und unendlich, unermäßlich, allmächtig, das höchſte Gut, der Allerheiligſte, Allerweiſeſte, der Gerechteſte, der Wahrhaftigſte, der Brunn der Barmherzigkeit, der Schöpfer aller Dinge, der ſichtbaren und unſichtbaren, der gnädigſte und gütigſte Erhalter aller Creaturen, dir GOtt dem Vatter, GOtt dem Sohn, GOtt dem H. Geiſt, ſey Ehre, Lob und Preiß, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

O Heilige Dreyfaltigkeit!
Würdig des Anrufs jederzeit:
O wunderliche Einigkeit!
Geehret her von Ewigkeit:
O unbegreifliche Majeſtät!
O unumſchriebene Gottheit!
O unzertheilte Dreyfaltigkeit!
O unauflößliche Einigkeit!
O unausſprechliche Gütigkeit!
O unbetrügliche Wahrheit!
O Weſen hoch und ungeſchätzt!
O Macht, der gar kein Ziel geſezt!
O Klarheit! die ohn Dunkel iſt!

O Licht! das unauslöſchlich iſt:
Erbarme dich unſer gnädiglich,
Regier u. ſchütz uns ſtetiglich, A.
Siehe das Geb. P. G. p. 23.

Das 2. Capitel.

Von dem wunderlichen und ſonderlichem Geheimniß der Menſchwerdung des Sohns GOttes.

DEr himmliſche Vatter, als er, dem menſchlichen Geſchlecht zu gut, ſeinen Sohn von Ewigkeit her zum Heyland und Seligmacher verordnet hatte, da hat er nicht bloß ſolche Verheiſſung des Heils an die Gottheit ſeines Sohns allein verbunden; ſondern an den Saamen des Weibes, welcher der Schlangen den Kopf zertreten ſolte; und an den Saamen Abrahams, in welchem alle Völker ſolten geſegnet werden. Darum haben die Erz-Vätter, die unter dem Alten Teſtament gelebet, den Sohn GOttes, welcher künftig Menſch werden ſolte, im Glauben ergriffen, und haben in ſeinem Tod die Gnugthuung für die Sünde und Erlöſung von dem ewigen Tod geſuchet, und ſind erhalten worden; denn der Glaube machet die zukünftigen Verheiſſungen GOttes, wegen der Gewißheit gegenwärtig, und genieſſet der verheiſſenen Güter, als wann ſie gegenwärtig wären. Alſo hat Abraham den Tag des HErrn geſehen, und hat ſich gefreuet, Joh. 8, 56. Das iſt, er hat der Früchte und der gegenwärtigen Freude der künftigen Menſchwerdung des Sohns GOttes genoſſen: welche über etliche hundert Jahr hernach die Engel verkündiget haben. Darum iſt des himmliſchen Vatters Rath geweſen, daß ſein Sohn, welcher von Ewigkeit her gebohren, auf beſtimmte Zeit Menſch würde. Dieſe Perſon, ſo zugleich wahrer Gott und vollkommener Menſch iſt, hat GOtt der ewige Vatter zu einem Heyland und Seligmacher des menſchlichen Geſchlechts verordnet. Darum ſoll ein gottſeliges Herz dieſen allerweiſeſten und geheimen Rath des Vatters wohl bedenken, und bey ſich betrachten:

2. Daß GOtt der Vatter dieſe Perſon zu unſerm Heyland, und Seligmacher verordnet hat, nicht nur ſeine göttliche, auch nicht nur ſeine menſchliche Natur, ſondern die göttliche, welche mit unſerm Fleiſch vereiniget worden: auf daß er durch ſein Fleiſch uns eine Arzeney zubrächte, und durch ſeine Seele unſeren Seelen einen Troſt eingöſſe. Unſer Seligmacher iſt GOtt, daß du getroſt ſeyſt: er iſt ein Menſch, daß du dich nicht fürchteſt.

3. Dieſe Perſon hat GOtt der Vatter zu einem Mittler verordnet zwiſchen GOTT und den Menſchen, und darum hat er beyde Naturen haben müſſen. Demnach hat Gott aus dem Menſchen müſſen gebohren werden, auf daß eben der, der da GOtt iſt, auch ein wahrer Menſch ſey, und wahrhaftig des Menſchen Sohn; Und daß eben der, der da Menſch iſt, auch ein wahrer Gott ſey, und warhaftig GOttes Sohn; auf daß wir glauben, Jeſus ſey Chriſtus der Sohn Gottes, und daß wir durch

den Glauben das ewige Leben haben in ſeinem Namē, Joh. 20,31.

4. Darum ergreifen wir dieſe Perſon mit wahrem Glauben, und trennen die Gottheit nicht von der Menſchheit: denn Gott iſt Menſch worden. Schauet die Herrlichkeit des Fleiſches des Sohnes Gottes, welches wir in Einigkeit der Perſon anrufen; denn wir glauben an die Perſon, welche GOtt und Menſch iſt: Denn das Heilige, das von dir gebohren wird, ſpricht der Engel, wird Gottes Sohn genennet werden, Luc. 1,35. Wir trennen auch nicht die Menſchheit von der Gottheit; deñ dieſer Menſch iſt GOtt, welcher in Einigkeit der Perſon für uns gelitten, gecreutziget, geſtorben und begraben iſt. Darum ſoll ein Chriſtliches Herz erwegen, wie theuer und werth, wie kräftig und heilſam dieſes Leyden, und dieſer Tod ſey, welcher nicht iſt eines ſchlechten und bloſſen Menſchen Leyden und Tod, ſondern einer ſolchen Perſon, welche GOtt und Menſch iſt, auf daß es ein vollkommenes und genugſames Ranzion-Geld für die Sünde der ganzen Welt würde. Darum hat GOtt ſeines Sohnes nicht verſchonet, ſondern für uns alle in den Tod gegeben. Iſt das nicht ein wunderliches Geheimniß, daß eine ſolche Perſon hat gelitten Schmach, Creutz Tod und den Fluch? Daß GOtt gelitten im Fleiſch, und mit ſeinem eigenen Blute ſeine Kirche oder die Gemeinde erlöſet? Daß der HErr der Herrlichkeit iſt gecreutziget? Iſt das nicht ein unausſprechlich Geheimniß, daß dieſe perſönliche Vereinigung auch mitten in dem bittern Tod nicht hat können aufgelöſet werden? Denn der Apoſtel ſpricht: Es ſey unmöglich geweſen, daß Chriſtus von dem Tode habe können gehalten werden, Ap. Geſch. 2,24.

5. Der himmliſche Vatter hat dieſe Perſon zu unſerm Erlöſer verordnet, auf daß der gefallene Menſch durch den Menſchen, welcher zugleich Gott iſt, erlöſet würde von dem ewigen Tod, und daß des Weibes Saame der Schlangen den Kopf zutrete, welche den Menſchen mit Liſt und Lügen betrogen hat. Das iſt traun eine gerechte und wunderliche Rache.

6. Der himmliſche Vatter hat aus Barmherzigkeit dieſe Perſon uns verordnet zu einem Arzt, auf daß wir durch ſein Blut von dem Unflat der Sünden gereiniget, durch ſeine Striemen und Wunden geheilet, durch ſeinen Tod vom Tod zum vorigen Leben wieder erlöſet, und wiederum zum vollkomenen Ehren-Stande und zur Gleichförmigkeit des Ebenbildes Gottes verneuert würden.

7. Der allergnädigſte Vatter hat dieſe Perſon uns verordnet zur Gerechtigkeit, daß er uns ſolte gerecht machen; auf daß wir wider das unendliche Ubel der Sünden eine unendliche Arzney und Hülf-Mittel durch ſein Verdienſt hätten, uñ wider die Strengigkeit der ewigen Gerechtigkeit eine vollkommene Genugthuung in und durch ſeinen Tod, auch wider die Anklage des Geſetzes und des Teufels eine völlige Abſolution

und Loßſprechung von der Verdammniß hätten.

8. Der allerliebſte Vatter hat dieſe Perſon verordnet zu einem Haupt, auf daß er ſeine Glieder verſammlete, durch ſeinen H. Geiſt lebendig machte und heiligte, und ſie ſeiner Fülle theilhaftig machte.

9. Der himmliſche Vatter hat dieſe Perſon zum Hohenprieſter verordnet, auf daß er durch das allerheiligſte Opfer ſeines Leibes, für uns gegeben, uns reinigte, durch ſeine Fürbitte uns verſöhnete, und als das Wort des Lebens uns unterrichtete und lehrete.

10. GOtt der H. Vater hat dieſe Perſon uns verordnet zu einem Gnaden-Stuhl, auf daß er uns brächte Vergebung der Sünden, welche wir durch den Glaubē ergreifen, Kraft des Verdienſts und Erlöſung durch ſein Blut.

11. GOtt der himmliſche Vatter hat dieſe Perſon verordnet zu unſerm König, auf daß er in unſerm Herzen ein Reich der Gnaden aufrichtete, unſere Herzen reinigte, die Sünde und Tod zerſtörete, des Teufels Reich vertilgete, allen Creaturen mächtig und gegenwärtig gebiete, und ſeine Gläubigen in das Reich ſeiner Ehren und Herrlichkeit einführete.

12. Es hat GOtt dem himmliſchen Vatter gefallen, daß in dieſem ſeinem Sohn alle Fülle wohne, auf daß wir nicht anders wohin fliehen, noch bey einem andern ſuchen dürfen Heyl, Segen, Leben, Gnade, Vergebung der Sünden, Verſöhnung, Linderung der Strafe, Fürbitte bey dem Vatter, Arzney und den Arzt ſelbſten, die Erkänntniß unſerer wahren und rechten Weißheit, die rechte Erleuchtung durch den Glauben, und endlich das ewige Leben.

13. Diß hohe heil. Geheimniß der Menſchwerdung müſſen wir heilig beylegen u. verwahren, wie die göttliche Natur durch die unauflösliche und unausſprechliche Vereinigung das menſchliche Fleiſch zur Mittheilung und Gemeinſchaft der göttlichen Werke und Herrlichkeit aufgenomēn hat. Deñ wir haben ſeine Herrlichkeit geſehen, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vatter, voller Gnade und Warheit, Joh. 1, 14. Darum iſt es unnöthig, daß wir die Naturen gleich halten, oder vermengen, ſo wir glauben, daß die Werke GOtt und Menſch thue, das iſt, ſo wir es dafür, als GOttes Wort gemäß halten; daß beyder Naturen Würkungen auf ein einiges Werk oder Würkung zuſammen kommen in Einigkeit der Perſon, welches Eutyches geläugnet hat. Es iſt auch unnöthig, daß wir die Perſon trennen, und die Naturen von einander reiſſen, wenn wir die Gemeinſchaft der Naturen und Eigenſchaften glauben, welche Neſtorius geläugnet hat. Es bezeugen dieſe Einigung und Gemeinſchaft der Naturen und Eigenſchaften die Wunderwerke, und die Gott-menſchlichen Werke (wenn man alſo teutſch reden könnte:) Es bezeugens die lebendigmachenden Worte, welche in menſchlicher Stimme ausgeſprochen worden; mit welchen Krankheiten geheilet, Teufel

ausgetrieben, und Todte lebendig gemacht worden. Es bezeugets ſein lebendigmachendes Fleiſch welches iſt das Brodt des Lebens, das er für ſein Leben der Welt zu geben in Gnaden verſprochen hat. Es bezeugets die Abwaſchung und Reinigung von Sünden durch ſein Blut. Es bezeugets die Verſöhnung durch ſeinen Tod, die Heylung durch ſeine Wunden. Es bezeugets alle Gewalt im Himmel und auf Erden, welche ihm nach dem Fleiſch gegeben iſt. Es bezeugets die Gewalt über alle Creaturen, über den Wind und das Meer, über den Teufel und Tod. Es bezeugens alle Schätze der Weißheit, ſo in ihm verborgen ſind, Col. 2, 3. Es bezeugets das allgemeine Gericht, welches ihm gegeben, weil er des Menſchen Sohn iſt, Joh. 5, 27. Es bezeugets ſeine Verklärung auf dem Berge, da an ſeinem H. Leibe die Ehre und Herrlichkeit der göttlichen Majeſtät ſich hat ſehen laſſen, als er dieſen Tempel, von GOtt gebauet, mit der Herrlichkeit GOttes erfüllet, und die him̃liſche umherleuchtende Freude die gottsfürchtigen Herzen der Anweſenden gleich entzündet hat; da die Stimme des Vatters aus einer hellen Wolke erſchollen: Das iſt mein lieber Sohn! Matt. 17, 5. Da der Sohn vom Vatter Ehre und Herrlichkeit empfangen hat, als des Vatters würkliches Zeugniß durch die Verklärung und Erſcheinung der Majeſtät, daß er ſey verordnet zu einer Perſon des Mittlers, und durch die Ankündigung ſeines Amts, welches durch die Stim̃e des Vatters bewähret und beſtätiget worden.

14. Es bezeugets auch der Stand der Erniedrigung oder Demuth, welchen der Apoſtel beſchreibet Phil. 2, 8. Deñ woran hat er ſich ſelbſt geäuſſert? Freylich von dem Gebrauch der unendlichen empfangenen Gaben, welche die Menſchheit Chriſti durch die perſönliche Vereinigung empfangen hat: deñ weil das Fleiſch Chriſti der Gottheit perſönlich iſt vereiniget, und mit der Gottheit eine Perſon worden, was ſolten es deñ für Gaben ſeyn, die es nicht empfangen hätte? Warum ſolte es nicht unendliche, unermäßliche uñ allen Creaturen unausſprechliche Gaben in dieſer und jener Welt haben, wie der Apoſtel bezeuget? Welcher Unmöglichkeit oder Ohnmacht ſolte es unterworfen ſeyn? Welcher Herrlichkeit ſolte das Fleiſch nicht theilhaftig ſeyn, welches der unendlichen Gottheit durch die Vereinigung theilhaftig iſt? Aus welchem Fundament und Grund der perſönlichen Vereinigung der Apoſtel Paulus einen ſolchen Schluß machet und ſpricht: Welcher, ob er wohl in göttlicher Geſtalt war, hielt ers nicht für einen Raub Gott gleich ſeyn, ſondern äuſſerte ſich ſelbſt. Darum iſt es nöthig, daß wir die Grade und den Unterſcheid dieſer Erniedrung erwegen: (1) Er hat Knechts-Geſtalt an ſich genommen, da er war ein HErr der Ehren. Matth. 20, 28. Des Menſchen Sohn iſt nicht kommen, daß er ihm dienen laſſe, ſondern, daß er uns diene. (2)

Die Knechte und Leibeigne müſſen arbeiten: Der HErr Chriſtus hat mit ſeiner Seelen und mit ſeinem Leibe die ſchwereſte Arbeit ausgeſtanden. (3) Ein Knecht iſt der Armuth unterworfen: Der HErr Chriſtus hat auch nicht ein Neſtlein gehabt, da er ſein Haupt hinlegete, Matth. 8, 20. Ein Knecht muß Schläge und Wunden leiden: Der unſchuldige HErr Chriſtus iſt geſchlagen und verwundet worden um fremder Sünden willen. (4) Der HErr Chriſtus iſt heßlicher worden denn andere Leute, und ſein Anſehen, denn der Menſchen Kinder; Er iſt der Allerverachteſte und Unwertheſte worden, Eſa. 53, 3. da er doch der allerheiligſte Menſch iſt. (5) Der Herr Chriſtus iſt ein Spott der Leute worden, Pſ. 22, 7. da er doch iſt die Weißheit des Vatters. (6) Der HErr Chriſtus iſt geläſtert worden, da er doch der Unſchuldigſte uñ Gerechteſte iſt. (7) Der HErr Chriſtus iſt am Creutz ein Wurm worden, da er doch mit Ehren und Schmuck iſt gekrönet worden, Pſ. 22, 7. und 8, 6. (8) Der HErr Chriſtus, als er am Holtz gehangẽ, iſt ein Fluch worden, Gal. 3, 13. von welchem doch alle Völker den Segen ſchöpfen und empfangen. (9) Der HErr Chriſtus iſt troſtloß gelaſſen worden, da er doch mit Freuden-Oel geſalbet iſt, Pſ. 45, 8. (10) Der HErr Chriſtus ſtarb in äuſſerſter Schmach und Spott, da er doch der Glanz der Herrlichkeit des Vatters, der Brunn und Stifter des Lebens, das Leben ſelbſt, und das Licht der Menſchen, Hebr. 1, 3. Joh. 1, 4. Dieſe tiefe Grade und ſolchen Unterſchied der Erniedrigung kan keines Menſchen Verſtand begreifen, und machen dieſelben das Werk der Erlöſung ſehr herrlich.

15. Wir müſſen aber auch die Erhöhung des Herrn Chriſti nach dem Fleiſch in gleicher Gottesfurcht betrachten: (1) Die Herrlichkeit und Ehre der perſönlichẽ Vereinigung iſt ſo groß, daß ſie kein Menſch mit Gedanken erreichen kan: Er iſt die allerdurchleuchtigſte Perſon, in welcher alle Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet, Col. 2, 9. (2) Wie ein groſſes Geheimniß iſt das, daß die menſchliche Natur mit Gott eine Perſon iſt, und die andere Perſon in der H. Drenfaltigkeit? (3) Welch eine unausſprechliche Gewalt und Macht iſt das, daß der HErr Chriſtus, nachdem er den Tod überwunden, mit unbegreiflicher Majeſtät zur Höllen gefahren, dieſelbe zerſtöret, und die Pforten der Höllẽ zerbrochẽ hat!

16. (4) Wie fürtreflich, hoch und groß iſt die Erhöhung und Verklärung, daß der HErr Chriſtus, nachdem er von den Todten auferſtanden, den Sieg erhalten hat über die Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und hat den Sieg uns erworben u. geſchenket; zu einem ungezweifelten Zeugniß, daß er die ganze Sünde abgethan, und den Teufel, welcher die Macht uñ Gewalt des Todes hatte, überwundẽ; ja auch den Tod im Sieg verſchlungen habe! Hebr. 2, 14. 1. Cor. 15, 45. (5) Wie unausſprech-

ſprechlich groß iſt ſeine Erhöhung, daß er gen Himmel gefahren, und triumphiret hat über ſeine Feinde, die er gefangen geführet und erleget, und ihnen alle Macht und Gewalt ausgezogen hat! Col. 2, 15. (6) Welch eine Majeſtät iſt zu erſehen in ſeiner Erhöhung, daß er ſitzet zur Rechten GOttes des Vatters, welche iſt eine Rechte der Kraft, nemlich eine Macht zu herrſchen, und eine Regierung über alle Creaturen, unſichtbarliche und ſichtbarliche, wie Paulus bezeuget, Eph. 1, 10. Der Vatter hat Chriſtum von den Todten auferwecket, und geſetzet zu ſeiner Rechten im Himmel über alle Fürſtenthümer, Gewalt, Macht, Herrſchaft, und alles, was genannt mag werden; nicht allein in dieſer Welt, ſondern auch in der zukünftigen. Von welcher Hoheit über alle unſichtbare Creaturen der H. Apoſtel Petrus 1. Epiſt. 3, 22. ſagt: Welcher iſt zur Rechten GOttes aufgefahren gen Himmel, und ſind ihm unterthan die Engel, die Gewaltigen und die Kräfte. Von den ſichtbaren Creaturen bezeuget der 8. Pſ. v. 7. und erkläret's der Apoſtel an die Hebr. 2, 8. Daß der Vatter ihm alles unter die Füſſe gethan habe, darum iſt nichts ausgenommen, das ihm nicht unterworffen wäre. Das iſt der HErr, welcher im Himmel ſeinen Stuhl veſt geſetzet hat, deſſen Königliche Gewalt ſich über alle Creaturen erſtrecket: Das iſt der HErr über alle Herren, der alle ſeine Feinde zum Schemel ſeiner Füſſe geleget hat, Pſ. 110, 1: 17. (7) Wie herrlich iſt die Erhöhung, daß ihn der Vatter geſetzt hat zum Haupte, über alles, und über die Gemeinde, welche iſt ſein Leib, der alles in allem erfüllet? Denn er herrſchet zur Rechten des Vatters, daß er iſt die Fülle ſeines Leibes, daß er alles in ſeinen Gliedern gegenwärtig würke, (was zu dem geiſtlichen Leben, zur Seligkeit und ewigen Leben gehöret) nemlich Glaube, Liebe, Hoffnung, Andacht, gottſelige Gedanken, Seufzen, Demuth, Anrufung, Gedult, Stärke, Furcht, Friede, Freude, Beſtändigkeit, Sieg, Troſt, Licht, Weißheit, Lehre; welcher iſt das Licht der Propheten, die Rede der Prediger, die Erleuchtigung der Lehrer, der Sieg der Apoſtel, die Crone der Märtyrer. Dieſes alles verrichtet er als das Haupt durch ſeinen Geiſt, und flöſſet alle ſeine Fülle in ſeine Glieder durch ſeine heil. Salbung, als der Hoheprieſter, durch die geiſtliche Würkung; als unſer König, vom Vatter geſetzet auf dem heiligen Berge Zion, Pſ. 2, 6. (8) Welch eine Herrlichkeit dieſer Erhöhung iſt's, daß er ſeinen H. Geiſt über die Apoſtel ausgegoſſen hat? Denn, nachdem er zur Rechten GOttes erhöhet iſt, und empfangen hat die Verheiſſung des H. Geiſtes vom Vatter, hat er ausgegoſſen, das ihr jetzt höret und ſehet, ſpricht der heil. Apoſtel, Ap. Geſch. 2, 33. (9) Wie hoch iſt die Erhöhung, daß des Menſchen Sohn geſetzt iſt zur Rechten der Majeſtät, und in den Thron der Herrlichkeit, und wird angebetet von den Engeln

und von der Ritterſchaft der himmliſchen, irrdiſchen und hölliſchen; darum daß ihm der Vatter einen Namen gegeben hat, der über alle Namen iſt, in welchem alle Knie ſich beugen müſſen, derer die im Himmel, auf Erdē und unter der Erden ſind, und daß alle Zungen bekennen, daß JEſus Chriſtus der HErr ſey, zur Ehre GOttes des Vatters, Phil. 2, 9. Und darum hat der Apoſtel Johannes gehöret viel tauſendmahl tauſend, welche mit lauter Stimme geruſen: Das Lamm, das erwürget iſt, iſt würdig zu nehmen Kraft, und Reichthum, und Weißheit, und Stärke, und Ehre, Preiß und Lob! Und alle Creatur, die im Himmel iſt, und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles, was drinnen iſt, hat er hören alle ſagen zu dem, der auf dem Stuhl geſeſſen, und zu dem Lamm: Lob, und Ehr, und Preiß, Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Offenbahr. 5. v. 12. 13.

18. (10) Welch eine Gewalt und Macht iſt das, daß er der oberſte Präſident und Richter iſt an dem allgemeinen Gerichts-Tage; denn er iſt vom Vatter verordnet, und geſetzt ein Richter der Lebendigen und Todten: Darum wird des Menſchen Sohn kommen, uñ ſitzen auf dem Stuhl der Herrlichkeit, Mat. 25, 31. wird von jederman geſehen werdē, in menſchlicher Geſtalt, ein Richter aller Menſchen, weil er des Menſchen Sohn iſt; und es werden ihn alle Augen ſehen, und ſchauen, in welchen ſie geſtochen haben, Off. 1, 7. (11) Welch eine Herlichkeit iſt es, daß er geſetzet iſt zu einem Herrn über Lebendige und Todte, welcher mit ſeiner Stimme die Todten auferwecken wird, und aus dem Grabe hervor rufen, uñ die Seinen in einem Augenblick verklären. Wer dieſen Glauben hat, der iſt nicht mehr unterworfē der Sünden, dem Fluch, dem Zorn GOttes, dem Tode, dem Teufel und der Welt: Denn der HErr Chriſtus iſt von dem Vatter geſandt, den Elenden zu predigen, den Gefangenen eine Erledigung, und den Gebundenen eine Oeffnung, Eſa. 61, 1. Dieſer Glaube überwindet die Welt, 1. Joh. 5, 4. und tritt unter die Füſſe, was ſich wider Chriſtum erhöhet, oder ſich dem HErrn gleich machet, oder auſſer Chriſto Heyl ſuchet, oder ſetzet ihm etwas zu, was zu der Seligkeit gehörig iſt: Denn es iſt in keinem andern Heyl, es iſt auch kein ander Name den Menſchen gegeben, darinnen wir ſelig werden ſollen, Ap. G. 4, 14. Dieſen allein hat der Vatter geſendet, dieſen allein hat er geſalbet, daß er ſey ein König, das Haupt und unſer Heyl. Darum erkennet der wahre Glaube keinen andern Heyland, als den eingebohrnen Sohn GOttes JEſum Chriſtum, welcher uns gemacht iſt von GOtt zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlöſung, 1. Cor. 1, 30. Darum iſt er allein unſer Heyl, der wahre GOtt, und das ewige Leben.

19. Das iſt die Herrlichkeit und Triumph unſers Glaubens. O JEſu! unſere Liebe, unſer Wunſch,

Urſprung alles Guten, Brunn des Heyls, Strom der Barmherzigkeit, Thron der Gnaden, unſere Zuflucht, unſer Licht, die Ruhe unſerer Seelen, unſerer Seligkeit und unſer ewiges Leben! Lobet den HErrn alle ſeine Engel! Lobet ihn alle ſein Heer! Lobet ihn Sonn und Mond! Lobet ihn alle leuchtende Sterne! Pſ. 148, 23. Lobet den HErrn alle ſeine Heerſchaaren, die ihr ſein Wort ausrichtet. Lobet den HErrn alle ſeine Werke, an allen Orten ſeiner Herrſchaft. Lobe den HErrn auch, meine Seele! Und aller Gläubigen Seelen loben unſern HErrn JEſum Chriſtum, in alle Ewigkeit, Amen. Pſ. 103, 21. 22. Siehe das Geb. P. G. p. 77.

Das 3. Capitel.

Von dem Heil. Geiſt, dem wahren GOtt, von ſeinen Gaben und Wohlthaten.

DEr H. Geiſt iſt wahrer GOtt, die dritte Perſon in der Heil. Drey-Einigkeit, welcher vom Vatter und Sohn ausgehet, und geſandt wird; der da giebt Zeugniß von dem HErrn Chriſto dem Sohn GOttes, dem wahren Meſſia, und rühmet ihn herrlich, und erhebet und preiſet ſeine Perſon und Woltbaten.

2. Der H. Geiſt ſamlet eine Gemeinde unter dem einigen Haupt Chriſto, erneuert ſie mit ſeinen Gaben, theilet ihnen Troſt mit aus dem Verdienſt des HErrn Chriſti, machet die Glieder des HErrn Chriſti lebendig, ſtärket ſie mit ſeiner Kraft, wiedergebieret ſie, und beſtätiget das geiſtliche Reich des HErrn Chriſti in den Herzen der Gläubigen: Er erleuchtet das Gemüth, reiniget die Herzen, und alles, was der HErr Chriſtus im Fleiſch unſernthalben verrichtet hat, das ſchreibet er in unſere Herzen, damit es nicht auſſer uns bleibe, was uns inwendig im Herzen erfreuen und erquicken ſoll.

3. Darum wird der Heil. Geiſt in unſere Herzen ausgegoſſen, daß er in dieſelbige gieſſen möge des HErrn Chriſti Liebe, Verdienſt, Wolthaten und Leben. Darum iſt er Chriſti Geiſt, auf daß er alles, was Chriſti iſt, uns zu eigen machet. Darum iſt er des Vatters Geiſt, daß er Zeugniß gebe unſerm Geiſt, daß wir GOttes Kinder ſeyn, wegen des eingebohrnen Sohns GOttes. Darum iſt er ein Geiſt der Kindſchaft, ein Pfand und Mahl-Schatz der Kinder GOttes und ſeiner Erben, und die Salbung, ſo von oben herab aus dem Himmel von Chriſto unſerm Haupt geſandt iſt, welcher alle Fülle des Geiſtes, nach dem Fleiſch von dem Vatter empfangen hat; auf daß aus ſeiner Fülle die Glieder Chriſti theilhaftig würden, nach eines jedem Maaß, wie es der Heil. Geiſt, des HErrn Chriſti Haushalter, ein- und austheilet.

4. Dieſe Salbung iſt der Chriſten gewiſſes Merkzeichen, denn wer den Geiſt Chriſti nicht hat, der iſt nicht ſein. Es ſind aber die Gaben und Wohlthaten des H. Geiſtes mancherley: Erſtlich allgemeine Gaben; denn er iſt ein Geiſt des Glaubens, der Weißheit, des Verſtandes, des Raths, der Erkänntniß, der Stärke, der

Kraft

Kraft, der Furcht GOttes, der Liebe, der Hoffnung, der Gottesfurcht, der Sanftmuth, der Demuth, der Keuſchheit, der Gedult, der Heiligung, der Gnaden und des Gebets, durch welchen wir rufen: Abba lieber Vatter! Welcher aufhilft unſerer Schwachheit, uns mit unaufhörlichen Seufzen vertritt. Er iſt ein Geiſt der Wahrheit, der Beſtändigkeit, des Troſts: Er iſt ein lebendiger und getreuer Zeuge JEſu Chriſti, ein Schatzmeiſter der Reichthümer Chriſti, ein Erneuerer des Ebenbildes GOttes, als durch den Finger GOttes: Er iſt auch der Schlüſſel und Ausleger der H. Schrift und der göttlichen Geheimniſſen, er vergewiſſert uns, daß GOtt wohne und bleibe in unſern Herzen.

5. Es iſt aber auch nöthig und nützlich, daß wir dieſe Würkungen und Bewegungen des Heil. Geiſtes mit innerlichen Gedanken des Herzens wohl erwegen: Denn er widerſtehet den fleiſchlichen Begierden, ſo bald er ſich in uns reget. Er ſtrafet alles, was weltlich und fleiſchlich iſt, und erwecket einen Eckel und Grauen für derſelben Eitelkeit. Er würket auch eine heimliche, jedoch ſelige Traurigkeit, wegen der begangenen Sünden. Er benimmt inſonderheit alles Vertrauen und Ruhm der eigenen Werke, und legets alles auf unſern einigen Heyland und Seligmacher. Er löſchet aus die unordentliche Liebe, da man die Welt und ſich ſelbſt liebet. Er drücket zu Boden die Hoffart, und macht uns eingedenk unſerer eigenen Schwachheit, und giebt nicht leichtlich zu, daß wir die Schwachheit unſers Nächſten fälſchlich richten und übel auslegen. Er ſeufzet unaufhörlich in uns, und ſehnet ſich nach dem Himmliſchen und Göttlichen, und verneuert uns im̃erdar zur Gleichförmigkeit des Ebenbildes unſers HErrn JEſu Chriſti. Denn gleicher maſſen, wie die Seele iſt das Leben des Leibes: Alſo iſt der H. Geiſt das Leben unſerer Seelen. Diß ſind gemeine Gaben und Werke des Heil. Geiſtes in den Herzen der Gläubigen, welche er ohne Anſehen der Perſon mittheilet den Gläubigen nach ſeinem Gefallen.

6. Die ſonderlichen Gaben aber beſchreibet der Apoſtel Paulus 1. Cor. 12, 8. ſeq. Welche er nennet die Austheilung der Gnaden-Gaben und Würkungen; deßgleichen die Offenbahrung des Geiſtes, welche geſchiehet durch ſonderliche Kraft des Geiſtes, als da ſind: Die Prophetiſchen Gaben, die verborgene Weißheit, die lebendige Wohlredenheit, die Gaben der mancherley Sprachen, die Prüfung der Geiſter, die Würkung der ſonderlichen Helden-Tugenden, des Wunder-Glaubens, die Gaben der Geſundmachung. Und dieſen Unterſcheid hat der Apoſtel gemacht, da er ſpricht 1. Cor. 12, 28. ſeq. Eph. 4, 11: Er hat in der Gemeinde etliche 1) zu Apoſteln geſetzet, 2.) etliche zu Propheten, 3) etliche zu Evangeliſten, zu Hirten und Lehrern. Darnach gedenket er, wie der H. Geiſt gebe

und anstheile Kraſt der Geſund-machung, Hülfe, mancherley Sprachen, Auslegung der Sprachen. Sind ſie alle Propheten? Sind ſie alle Lehrer? Sind es eitel Kräften? Haben ſie alle Gnade Kranken zu heilen? Reden ſie alle mit Zungen? Legen ſie alle die Schrift aus? Und ein jeder trachte nach den beſten Gaben.

7. Das ſind aber die beſten Gaben, wenn der Heil. Geiſt die ſüſſe Liebe Chriſti, und die geiſtliche Freude in die Herzen der Gläubigen ausgieſſet, lebendigen und kräftigen Troſt drein ſenket, einen Geſchmack der göttlichen Süßigkeit giebt, machet, daß wir das Wort, welches GOtt zu unſern Herzen redet, innerlich faſſen und begreiffen können; davon der Prophet Eſaias am 55, 2. ſagt: Höret mir doch zu, und eſſet das Gute, ſo wird eure Seele in Wolluſt fett werden, das iſt, in Uberfluß des Troſtes. Das iſt die Lebendigmachung der zerknirſchten und demüthigen Herzen, welche geſchiehet durch den Geiſt, der da ausgehet von GOttes Angeſicht, und Othem machet. Ich mache einen ſolchen Bund mit ihnen, ſpricht der Herr: Mein Geiſt, der bey dir iſt, und meine Worte, die ich in deinen Mund geleget habe, ſollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Saamens und Kindes-Kind, Eſ. 59, 21.

8. Nun iſt noch übrig und hinterſtellig, daß wir den Lehrer der Warheit, den H. Geiſt, recht erkennen, und ſeine innerliche Lehre vernehmen; derer Grund iſt die Salbung, die uns alles lehret, 1. Joh. 2, 20. Dieſe begreift die innerliche Erleuchtung des Zeugniſſes, welches der H. Geiſt unſerm Geiſt giebt, daß wir GOttes Kinder seyn. Inſonderheit aber giebt er uns für zu betrachten die groſſe Liebe des HErrn Chriſti, und die Gröſſe ſeines Verdienſtes. Er beſtätiget auch den wunderlichen und beſtändigen Rathſchluß unſerer Wahl, welche in Chriſto geſchehen iſt, desgleichen die Verſiegelung der Wahl, welche in Chriſto geſchehen durch das Pfand und Mahlſchatz des Geiſtes GOttes und Chriſti. Er führet uns auch aus, daß wir beſchauen ſollen die erſchaffenen Creaturen, daß wir anſehen ſollen die dienſtbare Beſtallung der H. Engel und himmliſchen Wächter, daß wir betrachten ſollen die wunderliche Weißheit ſeiner Verſehung, daß wir erwegen ſollen die Schönheit des göttlichen Ebenbildes, daß wir die Heßlichkeit der Sünden beweinen, die Schwachheit unſerer menſchlichen Kräften erkennen, die ſcharfe Anklage des Geſetzes uns zu Gemüth führen, die Evangeliſche Gnaden, Verheiſſung veſtiglich glauben, die vollkommene Gnugthuung für unſere Sünde wohl beherzigen ſollen. Er treibet uns an zur Ubung der Buſſe, zur Betrachtung der vollkommenen Rechtfertigung in Chriſto. Er beweget uns zur Freywilligkeit der guten Werke, zur Betrachtung des Gnaden-Bunds, welcher mit uns in der Taufe iſt aufgerichtet. Er nöthiget und berufet uns zu der allerſüſſeſten

ſüſſeſten und lebendigmachenden Speiſe des Abendmahls des HErrn, zur lieblichen Gemeinſchaft der Kirchen, zum ſüſſen Geſpräch des Gebets und der Danksagung, zur Erkänntniß der unermeßlichen Gnaden GOttes, zur Erkänntniß und Verläugnung unſer ſelber. Er erwecket den Kampf zwiſchen dem Fleiſch und Geiſt. Er machet, daß wir beweinen unſere Schwachheit und das Elend des menſchlichen Lebens. Er erwecket die Demuth und Armuth des Geiſtes, er erhält die Liebe, er vermehret den Glauben, er ſtärket die Hoffnung, er giebt Kraft der Gedult, er unterſtützet die Stärke, zu tragen die Laſt des Creutzes, er ſtöſſet die Anfechtung um, er reiniget die Herzen, er vereiniget mit Chriſto, er verneuert das Ebenbild GOttes, er wiedergebieret unſer Herz und Sinne, er erwecket neue Bewegungen, er geuſſet in das Herz ein ſehnliches Verlangen und Freude nach dem ewigen Leben, er verhütet den Betrug und Liſt des Teufels, er zwingt das Fleiſch, er tröſtet die Betrübten, er mäßiget die Traurigkeit, er lindert das Creutz, er heilet die Schmerzen, er erweichet das harte Herz, er lehret die Eitelkeit der Welt verachten, er eignet uns zu die Gnade GOttes, er giebt einen Schmack des ewigen Lebens, er iſt ein gewiſſer und ungeſchiedener Geleitsmann in das himmliſche Vatterland.

9. Damit wir nun dieſe Lehre mit der That und im Werk befinden mögen, ſo ſchaffet der H. Geiſt eine gütige Einwilligung und Verpflichtung des Willens, ein andächtiges Herz, welches ſich GOtt ergiebt, und allein in Gott und in dem HErrn Chriſto beruhet. Das aber ſind rechte Gottesgelehrten, welche empfangen haben die Salbung, welche alles lehret. Darum bedürfen ſie keines Diſputirens; denn ſie beſitzen das Weſen der Warheit, und verſtehen, was der Seligmacher ſpricht Matth. 23, 8: *Einer iſt euer Meiſter.* Denn ſie ſchöpfen von dem HErrn Chriſto allein, als aus dem Brunnen und Haupt aller göttlichen Fülle, Gaben, Kräfte, lebendige Lehre, wahre Erleuchtigung, Troſt, Beſtändigkeit, Freude, und alle geiſtliche Reichthümer.

10. Dieſe Schule des H. Geiſtes hecket keine falſche Lehre aus, ſondern gebieret einen geiſtlichen Leib, (deſſen Haupt der HErr Chriſtus allein iſt) eine Braut und lieben Buhlen, welcher aus Chriſto und ſeinem Geiſt wiedergebohren iſt, mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Chriſti gezieret, mit lebendiger Lehre und heilſamer Weißheit durch den Geiſt Chriſti unterrichtet, einen ungezweifelten Erben des ewigen Lebens. Aus dieſer Schule kommt Heiligkeit des Lebens, Werke, die da Gott lieb und dem Nächſten heilſam ſind, welche vergeblich von den Menſchen, die da mit dieſer lebendigmachenden Erkänntniß nicht begabet ſind, erzwungen werden. Nemlich gute ſüſſe Früchte von den Wald-Bäumen, die

noch

noch nie neu gepfropfet und zahm geworden ſind.

11. GOtt dem H. Geiſt, welcher iſt unſer beſter Tröſter, der lieblichſte Lebendigmacher, der weiſeſte Regierer unſers Lebens, der neue Erleuchter, der künſtliche Baumeiſter des göttlichen Ebenbildes, unſer gewiſſer Mahlſchatz und Pfand, unſer freundlicher Wiedergebärer, unſer treuer Lehrer der Warheit, unſer allerheiligſter Fürbitter, unſer ſüſſeſter Tröſter, unſer freygebiger Geber und Zuwender, oder Mittheiler der himmliſchen Gaben, unſer allerſüſſeſter Seelen-Gaſt; dem ſey Preiß, Lob und Ehre in alle Ewigkeit, Amen.

Ende des 5. B. vom wahrē C.

Das VI. Buch
Vom wahren Chriſtenthum;

Darinnen zwey Theile enthalten; als:

I. Die Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Chriſtenthum.

II. Sieben Send-Schreiben, betreffende die Bücher vom wahren Chriſtenthum, nebſt einem Bedenken vom Nutzen des Büchleins, genannt die Teutſche Theologie.

Erſter Theil.
Die Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Chriſtenthum.

Zuſchrift.

Denen Ehrenveſten, Hochachtbaren und Hochweiſen Herren Bürgermeiſtern, Rath und Schöppen der löblichen weitberühmten Stadt Danzig: Meinen großgünſtigen und ſonders geehrten Herren und Freunden.

Gleichwie der H. Apoſtel Paulus Col. 3, 8. ſeq. und ſonſt an vielen andern Oertern die Gläubigen ermahnet, alle Untugend und Boßheit abzulegen, und den alten Menſchen mit ſeinen Werken auszuziehen, und den neuen anzuziehen, der verneuert wird zu dem Erkänntniß, nach dem Ebenbild deß, der ihn geſchaffen hat; da nicht iſt Grieche oder Jude, ꝛc. das iſt, da GOtt keine Perſon anſiehet, und niemand einen Vorzug hat, ſondern alles und in allem Chriſtus: Alſo gebühret auch gottsfürchtigen Lehrern der Kirchen, nachdem das Erkänntniß Chriſti durch den Glauben gepflanzet iſt, und das Fundament gelegt, (daß nemlich in Chriſto JEſu allein unſere Gerechtigkeit und Seligkeit beſtehe,) daß auf diß Fundament auch die Gottſeligkeit erbauet werde, welches S. Paulus an ermeldtem Ort nennet anziehen herzliches Er-

44

barmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Gedult: Uber alles aber anziehen die Liebe, die da iſt das Band der Vollkomenheit: Und daß der Friede GOttes in unſern Herzen regieren ſolle. Daſſelbe aber komme nicht her aus eines Menſchen eigenem Vermögen, Würdigkeit oder Anſehen, ſondern es ſey alles und in allem Chriſtus, der ſolch Vermögen gebe, der in allen ſolches würke, thue und verrichte, als das Haupt in ſeinen Gliedern und Werkzeugen. Und dann ſey niemand unter den Chriſten zu hoch, zu heilig, zu anſehnlich; denn ſo er nicht werde Chriſtum in ihm alles ſeyn und würken laſſen, ſo ſey er untüchtig und ein Verworfener, wie er 2. Cor. 13, 5. ſagt. Darum auch S. Paulus ſich ſelbſt zum Exempel vorſtellet, Phil. 3, 12. und ſpricht: Nicht, daß ich es ſchon ergriffen habe, oder ſchon vollkommen ſey; ich jage ihm aber nach, ob ichs ergreifen möchte, nachdem ich von Chriſto JEſu ergriffen bin. Meine Brüder! ich ſchätze mich ſelbſt noch nicht, daß ichs ergriffen habe; eins aber ſage ich: Ich vergeſſe, das dahinden iſt, und ſtrecke mich nach dem, das davorne iſt: Und jage nach dem vorgeſteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches fürbildet die himmliſche Berufung GOttes in Chriſto JEſu. Welches alles erſtlich von dem wahren Erkänntniß Chriſti im Glauben zu verſtehen iſt, daß wir die groſſe Gnade unſerer Gerechtigkeit und Seligkeit in Chriſto mögen recht erkennen, (denn das heiſſet von Chriſto recht ergriffen ſeyn,) und daß wir in ſolchem Erkänntniß immer mögen völliger werden. Darnach, daß wir auch in dem Lauf des Chriſtlichen Lebens und der Gottſeligkeit mögen täglich zunehmen, und unſers himmliſchen Berufs wahrnehmen, daß uns Chriſtus unſer HErr erlöſet hat von aller Ungerechtigkeit, und ihm ſelbſt gereiniget hat ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken. Solches alles aber muß der HErr Chriſtus in ſeinen Gläubigen würken, wie S. Paulus ſpricht: Alles, und in allem Chriſtus; anzudeuten, daß die Gläubigen allein des HErrn Chriſti Werkſtatt ſeyn: Denn in den Ungläubigen würket er nicht. Derſelben Würkungen des HErrn Chriſti in den Gläubigen ſind nun mancherley, ſo beyde die Geheimniß des Glaubens, ewigen Lebens, und die Gottſeligkeit betreffen, wie ſolches die Exempel der H. Schrift und anderer gottsfürchtigen Lehrer bezeugen. Es werden aber auch ſolche Würkungen Chriſti, und des Geiſtes Chriſti, von unſerm eigenen Fleiſch und Blut, vom Satan und von der Welt oft ſchändlich verhindert, und wenn man ſich denſelben nicht ernſtlich widerſetzet durch GOttes Gnade, kan das göttliche Licht nicht einleuchten, und der Menſch in Chriſto nicht wachſen und zunehmen.

Solches habe ich nach Vermögē in meinem Büchlein vom wahren Chriſtenthum tractiret und gehandelt; iſt aber von Unverſtändigen übel ausgelegt, und mit ſchweren unverantwortlichen Injurien be-

beſchweret und beleget, die ich GOtt dem HErrn zu richten befehle: Mir aber und allen wahren Gläubigen iſt von GOtt gegeben, nicht allein an Chriſtum zu glauben, ſondern auch um ſeinet willen zu leiden. Habe demnach ſolch Büchlein recapituliren und verantworten müſſen; und bin gewiß, daß ſolches die unfehlbare Wahrheit, und das rechte wahre lebendige Chriſtenthum iſt. Wer nun demſelben widerſtrebet, und der Wahrheit nicht gehorchen will, der fahre hin, und brauche des Satans Handwerk, das Calumniren, ſo lange, bis er ſeinen Lohn empfähet. E. E. und Herrl. aber habe ich dieſes Büchlein zuſchreiben wollen, weil Deroſelben Glaube und Liebe zu GOttes Wort, und wahre Gottſeligkeit von vielen gerühmet wird: Auch vernommen, daß in Deroſelben löblichen und weitberühmten Stadt viel fromme und gottsfürchtige Chriſten ſeyn, ſo die Wahrheit und Gottſeligkeit lieb haben, welchen ich von Herzen wünſche, daß ſie neben E. E. und Herrl. mögen im Glauben und in der Liebe zunehmen, daß ſie lauter und unanſtößig ſeyn bis auf den Tag Chriſti, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEſum Chriſtum geſchehen in ihnen, zur Ehre und Lobe GOttes: E. E. und Herrl. dem gnädigen allmächtigen Schutz GOttes, zu glücklicher Regierung und gutem friedlichen, löblichen Wohlſtande treulich empfehlend. Geſchrieben zu Zell im Herzogthum Lüneburg, am 10. Junii, 1620.

E. E. und Herrl.

Freund- und Dienſtw.

Johann Arndt, der Kirchen im Fürſtenthum Lüneburg General-Superint.

Vorrede an den Chriſtlichen Leſer.

Nachdem, freundlicher lieber Leſer! nun in die hundert Jahr unſer heiliger Chriſtlicher Glaube, und die reine Evangeliſche Lehre, nach der Richtſchnur des Heil. göttlichen Worts erläutert, gereiniget, und gnugſam erkläret, auch durch die beyden öffentlichen, herrlichen und löblichen Bekänntniſſe der Augſpurgiſchen Confeßion und Formulä Concordiä, von vielen Irrthümern geſäubert iſt, zu welchen ich mich auch jederzeit bekannt habe, und noch bekenne; und aber dabey oft beklagt habe, das gottloſe Leben der jetzigen Welt, bey welchem der Chriſtliche Glaube nicht beſtehen kan: Als habe ich vor etlichen Jahren vier Büchlein vom wahren Chriſtenthum geſchrieben, in welchen ich das innerliche, und auch das äuſſerliche Chriſtliche Leben abgemahlet habe.

2. Denn obwohl das fürnehmſte Stück des wahren Chriſtenthums iſt die reine Lehre, ſo habe ich doch dieſelbe nicht principaliter tractiren wollen, wie ſolches reichlich und zum Uberfluß durch andere geſchehen, und noch täglich geſchiehet; ſondern ich habe nur das Chriſtliche

liche Leben vorgenommen. Dieweil aber daſſelbe von innen aus dem Herzen flieſſen muß, ſo habe ich nothwendig das böſe Herz angreiffen, und berichten müſſen, wie daſſelbe erkannt, und geändert werden müſſe; auf daß aus dem guten Schatz des Herzens etwas Gutes möge hervor gebracht werden.

3. Das haben etliche unrecht aufgenommen, als wenn (1) die Rechtfertigung eines armen Sünders darauf gebauet wäre. (2) Weil wir nichts Gutes thun können, es würke es denn GOtt in uns, wie S. Paulus ſagt: Daß wir etwas tügen, das iſt von GOtt; ſind etliche auf die einwohnende angeſangene Gerechtigkeit gefallen, als wäre Chriſti Verdienſt nicht genug zu unſer Gerechtigkeit. (3) Weil geſagt iſt, Chriſtus müſſe in uns leben, wie S. Paulus ſpricht: Sind etliche auf die weſentliche Gerechtigkeit GOttes in uns gefallen. (4) Weil GOtt im Menſchen müſſe ſeine Wohnung haben, und ihn bewegen; ſind etliche auf Enthuſiaſterey gefallen. (5) Weil die Nachfolge des H. Lebens Chriſti iſt erfordert worden, ſind etliche auf die Vollkommenheit gefallen. (6) Weil dieſe Büchlein nicht den Ungläubigen, ſondern den Gläubigen geſchrieben ſind: haben ihnen etliche eingebildet, als würden die Mittel verworfen. (7) Weil die neue Geburt, und der inwendige neue geiſtliche Menſch dem alten Menſchen muß entgegen geſetzet werden: haben etliche eitel Geiſt wollen daraus machen, wie vorzeiten etliche Schwärmer gethan; und was der unartigen Calumnien mehr seyn.

4. Darwider habe ich mich nothwendig erklären, und beweiſen müſſen, daß obwohl dieſe Puncten alle, und noch vielmehr zu einem Chriſtlichen Leben gehören, ſo müſſe man doch dieſelbe recht verſtehen und unterſcheiden. Zu dem Ende habe ich noch zwey Büchlein geſchrieben, unter welchen das erſte iſt das Lehr- und Troſt-Büchlein vom Glauben und H. Leben, in welchem ich die Unvollkomenheit des Chriſtlichen Lebens, den neuen Menſchen, des neuen Menſchen geiſtliche Speiſe, den Glauben, Vergebung der Sünden, die Gerechtigkeit für GOtt, und deroſelben Früchte, das Gebet, die Vereinigung mit GOtt, das Geheimniß der H. Drey-Einigkeit, und deroſelben Gnaden-Würkungen in den Gläubigen, habe beſchrieben.

In dieſem andern Büchlein aber habe ich nothwendig eine ganze Wiederholung der Bücher vom wahren Chriſtenthum machen, und die Nothwendigkeit derſelben Lehre beweiſen, confirmiren, und von den Calumnien vindiciren müſſen. Wolleſt hiemit, gutherziger Leſer, vorlieb nehmen, und dich nicht laſſen irre machen: Der HErr aller Herzenkündiger wird einen jeden nach ſeinem Herzen richten und vergelten.

Ver-

Verantwortung des erſten Buchs vom wahren Chriſtenthum.

Das 1. Capitel.

GOttes Bild.

DAs Fundament und Grund des wahrē Chriſtenthums iſt das wahre Erkänntniß unſers HErrn JEſu Chriſti nach ſeiner Heil. Perſon und Mittler-Amt: in welchem er uns von GOtt gemacht iſt zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlöſung, 1. Cor. 1, 30. Auſſer dieſem Grunde kan kein anderer Grund der Seligkeit gelegt werden, Cap. 3, 11. Darum iſt uns Chriſtus in dem H. Wort Gottes klärlich offenbaret, daß wir ihn als in einem klaren Spiegel und hellem Licht ſehen und hören können, und ihn durch GOttes Gnade und Geiſt (ſo allezeit bey dem Wort Gottes ſind) durch den Glauben ergreiffen, und in unſer Herz faſſen können. Alſo muß ein wahrer Chriſt ſeinen HErrn JEſum Chriſtum allezeit in ſeinem Herzen haben, und behalten mit allen ſeinen Wohlthaten, ſo hat und behält er auch den Vatter und den Heil. Geiſt: Und alſo kommt die H. Drey-Einigkeit durchs Wort GOttes zu uns, und machet Wohnung bey uns. Und alſo wird der Menſch wiederum GOttes Bild, denn wir wiſſen den Rathſchlag der H. Dreyeinigkeit über die Erſchaffung des Menſchen: Laſſet uns Menſchen machen, ein Bild das uns gleich ſey, 1. Moſ. 1, 29. Was nun daſſelbe Bild für ein herrlicher Ornat und Heil. Schmuck muß geweſen ſeyn, für eine hohe Weißheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit, iſt nicht auszudenken. Was auch GOtt der Allmächtigſte für Luſt u. Freude, Wohlgefallen und Lieblichkeit an den Menſchen muß gehabt haben, iſt wohl abzunehmen aus dem Spruch der Spr. Sal. 8, 31: Meine Luſt oder Lieblichkeit iſt bey den Menſchen-Kindern. Wie gern wolte aber GOtt der HErr den Menſchen zu ſolcher Heiligkeit wiederbringen? Wie hat er ſeines einigen Sohnes darum nicht verſchonet? Wie freundlich ſpricht er unſerer Seelen zu in ſeinem Wort? Denn durch daſſelbe ſein Wort, handelt er fürnemlich mit unſerer Seelen, auf daß er ſich ſelbſt durchs Wort unſerm Herzen und Seele inſinuire, wie von dem H. Geiſt geſchrieben ſtehet, Weißh. 7, 27. daß er ſich fürnemlich in die H. Seelen gebe, und mache Propheten und GOttes Freunde. Darum der 27. Pſ. lehret, daß der HErr ſelber unſer Licht und Heyl, und unſers Lebens Kraft ſey, und iſt nichts gemeiners im Wort GOttes.

Das 2. Capitel.

Abfall.

DEr böſe Feind aber, der Satan, hat aus Neid uñ Feindſchaft ſich an den Menſchen gemachet, und ſich unterſtanden, denſelben von GOtt abzuwenden, und

und hat erſtlich des Menſchen Herz und Seel angegriffen, und ſo lang an derſelben mit Lügen, Liſt und Betrug handthieret, daß er ihr GOttes Wort, den Glauben, die Liebe und Gehorſam Gottes aus dem Herzen geriſſen, ſie beraubt des ſchönen Bildes Gottes, das Herz, Seele und Gewiſſen vergiftet mit aller teufeliſchen Unart, ſo liſtig, ſo verborgen, ſo tief, ſo abgründlich, daß die Schrift nicht genugſam darüber klagen kan! Sintemahl die ganze menſchliche Natur ſo ſehr verderbet, daß ſie GOtt dem HErrn geiſtlich abgeſtorben, und vor GOtt geiſtlich tod iſt, nach dem geſtrengen und eiferigen Urtheil GOttes: Welches Tages du von dem Baum des Erkänntniß Gutes und Böſes eſſen wirſt, ſolt du des Todes ſterben! 1. Buch Moſ. 2, 17.

Das 3. Capitel.
Chriſtus.

Darauf iſt alſobald das heilige göttliche Wort geoffenbaret, durch GOtt den HErrn ſelbſt, von der Wiederbringung des gefallenen, verlohrnen und geiſtlich geſtorbenen Menſchen; welches Wort GOttes fürnemlich gerichtet iſt auf des Menſchen Herz und Seele: und weil dieſelbe von GOtt abgewichen, rief ſie GOtt der HErr wieder zu ſich, und durch ſein Wort erweckte GOtt der HErr den Glauben im Herzen der gefallenen Menſchen an dem verheiſſenen Weibes-Saamen, welcher der Schlangen ſolte den Kopf zutreten, 1. B. Moſ. 3, 15. Dahin gehet die ganze Heil. Schrift, nemlich auf des Menſchen Herz, Gewiſſen, Seele und Gemüth, auf daß ſie Chriſtum ins Herz bringe und einpflanze durch den Glauben. Daher iſt kommen die mancherley Art zu reden vom Glauben, von des Glaubens Würkung, ſo fürnemlich in des Menſchen Herz, Geiſt und Seele ſeinen Sitz, ſeine Wurzel, ſeine Kraft und Leben hat.

2. Darum legen wir allhier bald anfänglich den Grund unſerer Seligkeit in das Wort der Gnaden GOttes und der Verheiſſung von Chriſto JEſu unſerm HErrn, welcher im Wort der Gnaden, im Herzen, in unſerer Seele, im Geiſt muß ergriffen werden. Iſt demnach der Glaube nicht ein Menſchen-Werk, ſondern ein Werk GOttes, durch das kräftige Wort GOttes, durch den H. Geiſt und H. Sacramente im Herzen und in der Seelen gewürket und angezündet: Iſt auch nicht ein fleiſchlicher menſchlicher Wahn oder eine bloſſe Wiſſenſchaft menſchliches natürliches Verſtandes, ſondern eine Gabe GOttes, eine Frucht des H. Geiſtes, ein lebendiges, geſchäftiges, thätiges, kräftiges Werk, wie die Epiſtel an die Hebr. Cap. 11. des Glaubens Kräfte herrlich beſchreibet, und Lutherus in der Vorrede über die Ep. an die Röm.

3. Dieſer Glaube machet uns die Verheiſſung und das Wort der Gnaden, und Chriſtum im Worte ganz zu eigen, mit ſeiner ganzen Perſon, u. mit ſeinem ganzen Amt, mit ſeiner H. Menſchwerdung, mit ſeinem ganzen Evangelio,

lio, mit ſeinem Leiden und Sterben, Auferſtehung, Himmelfahrt und Herrlichkeit, mit ſeinem ganzen H. Verdienſt, mit aller ſeiner göttlichen Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlöſung, Leben und Seligkeit.

4. Damit aber ein jeder Chriſten-Menſch dieſer Wohlthaten ſeines Erlöſers möge genieſſen, und theilhaftig werden; ſo erbeut ſich GOtt aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, den H. Geiſt zu geben allen, die ihn darum bitten, und denſelben durchs Wort, dero beyder Frucht iſt der Glaube, auf daß ein jeglicher durch ſeinen eigenen Glauben die hohen Wohlthaten Chriſti ergreiſe: denn der Gerechte wird ſeines Glaubens leben, Hab. 2, 4. Durch dieſen Glauben werden wir allein vor GOtt gerecht, und durch kenes Menſchen Werke; wie das Exempel unſerer erſten Eltern klärlich bezeuget, welche in ihrer Bekehrung und Rechtfertigung ſich allein an das Wort der Gnaden, als verlohrne Menſchen, ohne alle Werke haben halten müſſen. Dadurch haben dieſelbe auch ein ander neues Herz bekommen, ein gläubiges Herz für das ungläubige, ein gehorſames Herz für das ungehorſame, ein bekehrtes Herz zu GOtt, für das abgekehrte Herz von GOtt, ein kindlich Herz für das furchtſame knechtiſche Herz. Und alſo ſind ſie wieder neu gebohren durch den Glauben, Wort der Gnaden, u. durch den H. Geiſt.

5. Diß heiſſet eigentlich die neue Geburt, darum, daß wir durch den Glauben GOttes Kinder werden. Darzu unſer Erlöſer und Seligmacher im N. Teſt. das Mittel der H. Taufe verordnet und eingeſetzet hat, dadurch wir in den ewigen Gnaden-Bund aufgenommen werden, welcher ewig iſt, und nicht hinfällt, ob wir gleich fallen, ſondern uns vielmehr wiederum aufrichtet durch den Glauben, Eſa. 54, 10. und Pſ. 146, 8: Der HErr richtet auf die niedergeſchlagen ſind. Dieſe neue Geburt machet uns zu neuen Creaturen, darum wir nicht in der alten Adamiſchen, fleiſchlichen, ſündlichen, unreinen Geburt leben ſollē, ſondern in einem neuen, geiſtlichen heiligen Leben.

6. Diß neue geiſtliche Leben nimmt ſeinen Urſprung aus dem wahren lebendigen Glauben, und aus dem H. Geiſt, welcher iſt der Geiſt JEſu Chriſti, unſers HErrn, welchen wir von ihm, als dem Geſalbten des Herrn, u. unſerm ewigen Hohenprieſter empfangen; dadurch ein Unterſcheid gemacht wird zwiſchen Gläubigen und Ungläubigen: denn wer den Geiſt Chriſti nicht hat, der iſt nicht ſein, Röm. 8, 9. Gleichwie wir nun des böſen Geiſtes Unart und Würkung durch die fleiſchliche ſündliche Geburt empfangen haben: Alſo müſſen wir auch aus Chriſto einen neuen gewiſſen Geiſt, und ein neues Herz empfangen; den Geiſt des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung, der Gnaden und des Gebets; den Geiſt der Demuth, der Sanftmuth, der Gedult, der Langmuth, der Barmherzigkeit, der Dankbarkeit, des Lobes GOttes; den Geiſt des Fleiſſes, des Gehorſams,

ſams, der Freundlichkeit, der Gütigkeit, der Mildigkeit; den Geiſt der Keuſchheit, der Mäßigkeit, der Warheit, der Aufrichtigkeit, der Beſtändigkeit: Wie St. Paulus die Früchte des Geiſtes beſchreibet, Gal. 5, 22. Diß iſt das neue geiſtliche Leben in uns; iſt aber nicht unſere Gerechtigkeit vor GOtt, weil es unvollkommen iſt, und mit vielen Gebrechen behaftet. Darum bleibet Chriſtus allein unſere Gerechtigkeit mit ſeinem Heil. Verdienſt.

Das 4. Capitel. Buſſe.

Diß iſt nun das Fundament, Grund und Urſache, warum die ganze H. Schrift auf den inwendigen neuen Menſchen gerichtet iſt; nemlich denſelben aufzurichten, und den alten Menſchen abzuſchaffen. Darum fürs vierte, die wahre Buſſe hierauf nothwendig folgen muß; welcher Effect iſt die Tödtung des alten Menſchen, auf daß der neue lebe. Und hie muß der innerſte Grund des Herzens angegriffen werden, das tief verborgene abgründliche Ubel der Erbſünde, und muß derſelbe Greuel inſonderheit erkläret werden, oder es kan nimmermehr keine wahre gründliche Buſſe geſchehen. Und weil die ganze menſchliche Natur, ſo ganz durch und durch vergiftet und verderbet iſt, daß ſie von Natur nichts kan, denn Böſes gedenken und wollen, und Luſt darzu hat, ja ſo kräftig zum Böſen geneigt iſt: ſo muß dieſelbe boßhaftige Natur alſo gedämpfet und geändert werden, daß der HErr ſagt, Luc. 9, 23. daß wir uns ſelbſt verläugnen müſſen; und daſelbſt cap. 14, 26. 33. daß wir unſer eigen Leben haſſen müſſen, und abſagen allem das wir haben, oder wir können des HErrn Jünger nicht ſeyn. Im Gegentheil aber müſſen die, ſo wahre Buſſe thun wollen, des HErrn Sanftmuth und Demuth an u. auf ſich nehmen, als des HErrn Joch. Denn was iſt des HErrn Chriſti Joch tragen anders, als ſeinem heiligen Exempel folgen, und ſeine Sanftmuth und Demuth auf ſich nehmen? Deñ Hoffart und Zorn iſt des Teufels Joch; welches tauſend mal ſchwerer zu tragen iſt, als Chriſti Demuth und Sanftmuth. Wer diß nicht weiß oder verſtehet, wird nimmermehr auf den rechten Grund kommen, wird auch nimmermehr ein menſchliches Herz recht bekehren. Siehe hie, ob diß Weigeliſch iſt.

Das 5. Capitel. Glaube.

Soll aber die Buſſe heylſam ſeyn, ſo muß nothwendig der Glaube dabey ſeyn, dadurch GOtt das Herz erleuchtet, beweget und rühret. Da haſt du ja wiederum ein unwiderlegliches Zeugniß, daß GOtt mit dem inwendigen Menſchen, u. mit der menſchlichen Seelen handelt. Und weil die H. Schrift ein Wort des Glaubens iſt, wie ſoll ſie denn anders womit, als mit des Menſchen Seele, Geiſt, Herz, Sinn und Gemüthe handeln, daſſelbe zu GOtt zu richten, daß ſie GOtt anhange, aus GOtt ihr Leben, Troſt, Heyl und Seligkeit ſchöpfe, und ſich mit

GOtt vereinige; auf daß der elende Menſch nicht mehr den Lügen des Satans glaube und folge, wie anfänglich, auch nicht der Welt und dem Fleiſche mehr anhange, und verblendet werde: ſondern von dem ewigen Licht erleuchtet werde, im Geiſt und Glauben zur Seligkeit.

Das 6. Capitel.

Das Reich GOttes.

Darauf folget nothwendig und unwiderſprechlich; weil der Glaube aus dem Wort GOttes ſeinen Urſprung hat, und in den Herzen der Menſchen gewürket wird; daß Gottes Wort in menſchlichen Herzen muß ſeines Lebens-Kräfte erzeigen, und im Menſchen erfüllet werden, wie kan es ſonſt den Glauben würken? Wie kan ſonſt das Reich GOttes zu uns kommen, welches in uns iſt, ſo das Wort GOttes nicht in uns haftet und ſaftet, würket und lebet.

2. Darum, auf daß es das Herz faſſen könne durch den Glauben, hat GOtt der HErr ſein heiliges Wort alſo geoffenbaret, daß es nicht eine ſchlechte bloſſe Hiſtoria ſeyn ſoll, ſondern aller gläubigen Chriſten Leben u. Wandel, Creutz und Verfolgung, Glauben und Hofnung iſt in der H. Schrift dermaſſen abgebildet, daß es der Glaube bald annimt, als wäre es von ihm allein geſagt, daß gleichſam der gläubige Menſch ſein eigen Herz in den Exempeln der Heiligen ſiehet; ingleichen ſein Creutz, auch ſeinen Troſt, ſeine Hülfe und Errettung. Daher kommts, daß der Glaube die Troſt-Sprüche Altes und Neues Teſt. ergreift, ihm dieſelbe zueignet und zu Nutz macht, daß gewißlich eine lebendige Freude und Troſt im Herzen daraus wird. Wie ſolte denn GOTTes Wort nicht im menſchlichen Herzen leben; Iſt denn der Geiſt GOttes im Worte tod und lebloß? Sind nicht des HErrn Worte Geiſt und Leben? Joh. 6, 63. Oder meyneſt du, daß es auſſerhalb deinem Herzen, ohne Glauben ſeine Kraft erzeigen und erfüllen werde? Ja GOttes Wort wird täglich erfüllet, beyde an und in den Gläubigen u. Gottloſen. Jenen zum Troſt, Schutz, Sieg, Errettung und zur Seligkeit; dieſen zur Rache und Strafe, und wann man die Augen wird aufthun, ſo wird ſichs alſo befinden. Siehe hie, ob diß Weigeliſch ſey?

3. Wie oft erinnert uns der H. Geiſt eines Troſt-Spruchs in unſerm Herzen, in welchem wir viel Weißheit, Lehre und Troſt empfinden? Was iſt die Weiſſagung, Jer. 31, 33. Ich will ihnen mein Geſetz in ihr Herz und Siñ ſchreiben? was dünket dich, ob das nicht eine hohe Gabe GOttes geweſen ſeye, als der HErr den Apoſteln die Schrift eröffnet? Du aber haſt ſie lang mit Haut und Haar gefreſſen. Was meyneſt du, ob es nicht hoch vonnöthen, daß GOtt zu deinem finſtern Herzen ſpreche: Es werde Licht? Was ſieheſt du in dem Opfer des Abels, in der Sündfluth, in dem Rauchwerk Noä, in der Archen, in den reinen und unreinen Thieren, in der Tauben und in dem Raben? Haſt du nicht auch den Thurn zu Babel in

dir aufgebauet? Kenneſt du auch den Melchiſedech? Sind Abrahams Gäſte auch ehe bey dir geweſen, und haben Mahlzeit mit dir gehalten? Haſt du auch ehe an des Loths Weib gedacht? Biſt du der Sara oder Hagar Sohn? Haſt du auch die geiſtliche Beſchneidung angenommen? Haſt du auch Abrahams Verſuchung mit ſeinem eigenen Sohn erfahren? weiſt du auch den Unterſcheid unter Jacobs und Eſaus Segen? Iſt auch in dir der Eſau dem Jacob gram? Haſt du auch ehe die Himmels-Leiter geſehen? Kenneſt du auch des Jacobs bunte Stäbe, die bunte Schaafe? Sind dir nicht ehe die Mahanaim begegnet? Haſt du auch den Kampf Jacobs erfahren? Iſt dir deine Tochter Dina nicht ehemals zur Huren worden? Biſt du nicht auch ehe ein Benjamin geweſen? Haben dich deine falſche Brüder nicht ehe in Egypten verkauft? Hat dich dein Bruder Joſeph nicht ehe in deinem Seelen-Hunger geſpeiſet? Hat er dir nicht ehemals aus ſeinem Becher geſchenket? Hat dich Joſeph nicht erſt probiret, ehe er dich über ſeinen Tiſch geſetzt? Glaubeſt du auch, daß dich Joſeph werde auf ſeinen Wagen zu ſich holen laſſen, und ſagen: komme zu mir, und ſiehe deinen Vorrath nicht an, ich will dich und deine Kinder verſorgen? Biſt du nicht mit Iſrael aus dem Egyptiſchen Dienſt-Hauſe durch Angſt und Meer gangen? Haſt du nicht auch mit Iſrael am rothen Meer ein Sieges-Lied geſungen? Biſt du nicht mit dem geiſtlichen Iſrael bey den zwölf Brunnen geweſen, und bey den 70. Palmen-Bäumen? Haſt du nicht mit Iſrael Himmel-Brodt gegeſſen, und von dem Felſen getrunken? Haſt du nicht ehe den Donner und Blitz des Geſetzes empfunden? Biſt du nicht kommen zu Beſprengung des Heil. Blutes? Haſt du nicht ehe vor dem Gnaden-Stuhl gebetet und die Cherubim geſehen? Den Vorhang, den güldenen Leuchter, das Bruſt-Schildlein des Hohen-Prieſters, das ſüſſe Rauchwerk, die H. Opfer? Sind nicht in die Tafeln deines Herzens Geſetz und Evangelium geſchrieben? Haſt du nicht ehe das güldene Kalb angebetet? Haſt du nicht ehe die weiſen Baumeiſter geſehen, die am Heiligthum GOttes arbeiten? Haſt du des Hohenprieſters Segen nicht gehöret? Biſt du auch zu Jeruſalem auf dem Jubel-Feſt geweſen? Haſt du auch von den Wein-Trauben aus dem gelobten Lande gegeſſen? Haſt du auch den groſſen Goliath in dir erlegt? Haſt du auch die eherne Schlange angeſehen? Und was ſoll man ſagen, die Zeit würde es nicht ertragen, darinn weiter zu tractiren; ſolte ich auch die Application der Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Sprüche, und das Exempel unſers Erlöſers vornehmen, würde eine groſſe Schrift daraus werden.

4. Gehe nun hin, und ſage, die Schrift müſſe nicht in uns erfüllet werden; wird das nicht geſchehen in dir, ſo wird dir Chriſti Menſchwerdung, Evangelium, Wunderwerke; Leiden und Sterben, Auf-

erſtehung, Him̃elfahrt und Herrlichkeit nichts nütze ſeyn, und wirſt derſelben nimmermehr theilhaftig werden.

Das 7. Capitel.

GOttes Wort im Gewiſſen und Herzen.

HJeraus muß nothwendig folgen, daß es müſſe ein ſehr grober tölpiſcher Unverſtand, ja ein groſſer Irrthum ſeyn, wer nicht verſtehet und weiß, ja noch wohl läugnen darf, daß GOttes Wort in der Menſchen Herzen, Geiſt u. Seele müſſe erfüllet werden nach ſeiner Art, oder kräftig empfunden, oder geſchmäcket werden, wie mans denn auch mag ausreden.

NB. Was iſt das angeſchaffene Bild GOttes anfänglich anders geweſen, als was GOtt in ſeinem Geſetz fordert? Und von der Predigt der Gnaden ſpricht S. Paulus 2. Cor. 3, 3. Ihr ſeyd ein Brief Chriſti, durchs Predigt-Amt zubereitet, und durch uns geſchrieben, nicht mit Dinten, ſondern mit dem Geiſt des lebendigen Gottes; nicht in ſteinerne Tafeln, ſondern in fleiſcherne Tafeln eures Herzens. Wenn nun der H. Geiſt diß innerliche Buch nicht bereitet, da bleibt freylich Gottes Wort wol drauſſē; wo es aber durch den Geiſt Gottes ins Herz geſchrieben wird, da wird es auch bewahret, daß es Frucht bringe in Gedult: Da wird auch die Warheit gar bald erkañt, da iſt das lebendige Zeugniß des Geiſtes, das iſt die rechte grüne wohlſchmäckende Weyde der Schäflein Chriſti, da wird als in einem güldenen Gefäßlein das Himmel-Brod aufgehoben, und mit ins gelobte Land des ewigen Lebens gebracht. Gehe nun abermahl hin, und ſage: GOttes Wort müſſe nicht in uns erfüllet werden.

Das 8. Capitel.

Bußfertig Herz.

HJeraus ſieheſt du nun, was für Herzen dieſes groſſen Schatzes theilhaftig werden, und aller Wolthaten, ſo im Wort begriffen ſind, ſonderlich des Verdienſtes Chriſti und der Vergebung der Sünden, nemlich allein die bußfertigen Herzen. Bedenke, was für Sünder geweſen ſind, die der HErr JEſus hat aufgenommen; Bedenke, was die Opfer ſind, die Gott gefallen: Bedenke, warum die Buſſe in der ganzen Welt geprediget iſt, neben der Vergebung der Sünden; Bedenke auch, daß uns der Sohn GOttes beydes zur Erlöſung, als zu einem theuren Geſchenk von GOtt gegeben iſt, und auch zu einem Exempel und Regel unſers Lebens; auch mit was Herzen und Gemüthe wir in die Fußſtapfen Chriſti treten müſſen, nicht mit ſtolzen, hoffärtigem Gemüthe.

Das 9. Capitel.

Glaube verläugnet.

DArauf folget, daß ein wahrer Chriſt das Leben der jetzigen Welt examiniren und unterſuchen muß, ob es dem Exempel Chriſti ähnlich oder zuwider iſt? iſt nun jemand ein wahrer Chriſt, der wird Chriſtliche Werke thun; iſt er ein Kind des Glaubens, ſo wird er des Glaubens Früchte würken, durch den H. Geiſt: Iſt er ein Kind des Unglaubens, ſo wird der Satan ſein Werk in ihm haben.

ben. Daran, ſpricht der Evangeliſt, werden offenbar die Kinder GOttes, und die Kinder des Satans, 1. Joh. 3, 10. Wie die Frucht iſt, ſo iſt auch der Baum.

Das 10. Capitel.

Falſch Chriſtenthum.

DAraus folget ja unwiderſprechlich, weil alles dem Glauben und der Liebe, und alſo Chriſto zuwider gehandelt und gelebet wird, und gleichwohl unter dem Namen Chriſti geſchiehet, daß ein ſolch Leben ein falſch Chriſtenthum ſeyn muß; dawider um der Ehre Chriſti willen ſtreiten, kämpfen, lehren, ermahnen, ſtrafen, eyfern, beten und wehren, ja weinen ſoll, wer Chriſtum lieb hat, und die armen Seelen erretten will.

Das 11. Capitel.

Das Haupt würket in den Gliedern.

UNwiderſprechlich folget hieraus, daß der kein wahrer Chriſt iſt, der nicht Chriſtlich lebet, iſt auch nicht GOttes Kind; denn er iſt nicht aus GOtt gebohren.

2. Urſache, in einem neugebohrnen Menſchen lebet, regieret, würket Chriſtus ſelbſt; und iſt ein grober Irrthum, daß man meynet, ein Menſch, ſo er etwas Gutes thut, ſo thut ers ſelbſt, da doch der HErr Chriſtus ſagt: Ohne mich könnet ihr nichts thun, Joh. 15, 5. So verſtehen auch ihrer viele nicht die Urſachen der Menſchwerdung Chriſti, und warum ihn Gott zum Hohenprieſter und zum Haupt ſeiner Gemeinde geſalbet und geſetzet hat.

3. Freylich iſt das unter andern eine hochwichtige Urſache, warum der Sohn GOttes unſer Fleiſch und Blut an ſich genommen, nemlich, weil daſſelbe von GOtt durch die Sünde abgeriſſen, er daſſelbe wiederum aufs genaueſte in ſeiner hohen Perſon mit GOtt vereinigte, in ihm ſelbſt heiligte und reinigte, und in ſeiner H. Menſchheit durch ſein Leiden machte die Reinigung unſerer Sünde; da iſt dem höchſten Ubel das höchſte Gut entgegen geſetzet worden, und iſt in unſerm angenommenen Fleiſch von GOtt geſetzt zum Haupt der Kirchen, zur rechten Hand der Kraft GOttes; auf daß er in ſeinen gläubigen Gliedern auf Erden lebete, würkete, herrſchete, dieſelbe erleuchtete, heiligte, ſtärkete, tröſtete, ſegnete, und alles verrichtete, was zur ganzen Fülle ſeines geiſtlichen Leibes gehöret, und alles in allen würkete und erfüllete; darum ſpricht St. Paulus Phil. 4, 13: Ich vermag alles in dem, der mich mächtig machet. Und iſt der nicht in uns, der da würket alles in allen? 1. Cor. 12, 6.

4. Darzu gehört fürnemlich, daß S. Petrus ſpricht: Er ſitzet zur Rechten GOttes im Himmel, zu geben Iſrael Buſſe und Vergebung der Sünden, Ap. Geſch. 5, 31. Da bedenke nun ein jeder Chriſt, was diß für ein gewaltig Werk und Amt ſey unſers einigen Haupts zur rechten Hand GOttes? Er tilget durch ſeine Lebens-Kraft und Herrſchaft, und durch den Heil. Geiſt in unſerm ſterblichen Leibe die Sünde, als die Werke des Satans; denn er

herr-

herrſchet über Sünde und Teufel. Und dieſe Herrſchaft führet er in ſeinen gläubigen Gliedern auf Erden, wehret und zerbricht den böſen Willen, reiniget das Herz täglich durch den Glauben, vertreibet die Finſterniß und Irrthum des Herzens, ſtöſſet zu Boden alles, was ſich wider ihn erhebet, es ſey menſchliche Vernunft, Weißheit oder Gewalt; demüthiget auch durchs Creutz, ſo er zuſchicket, und machet gar andere Menſchen aus denen, die er bekehret; zu dem Ende, daß er in ihnen lebe und kräftig ſey, ihnen auch hierauf gebe den Troſt der Gnaden, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit, und viel Gaben des Heil. Geiſtes, auf daß der bekehrte Menſch hernacher nicht in ihm ſelber, ſondern in Chriſto lebe, und Chriſtus in ihm, das iſt, des HErrn Chriſti Herz, Sinn, Geiſt, Affecten, Gedanken, Gedult, Demuth, Sanftmuth, würken und leben in ihm, obs gleich in groſſer Schwachheit geſchiehet, und dem zuwider iſt, und ſich ein Kampf erreget, denn der Geiſt GOttes hilft unſerer Schwachheit.

5. Und dieſelbe Anfechtung iſt unſer innerliches Creutz, durch welches das Fleiſch gedämpfet iſt, der alte Menſch gecreutziget wird, mit allen ſeinen böſen Gliedern, und der neue Menſch, der nach GOtt gebildet, wieder auferſtehe, und lebendig werde mit ſeinen ſchönen Gliedern. Wer nun nicht alſo lebet, der lebet warlich nicht in Chriſto, und kan mit S. Paulo nicht ſagen: Ich lebe nicht, ſondern Chriſtus in mir, Gal. 2, 20. Und mache darauf die Rechnung, in wem er lebe, und wer in ihm lebe: Ob er ein wahrer Chriſt ſey, die wahre Buſſe recht verſtehe, ein Kind GOttes ſey, und wem er angehöre?

Das 12. Capitel.

Der Welt abſterben.

HIeraus folget unwiderſprechlich: Wer ein wahrer Chriſt ſeyn will, muß in Chriſto leben, und Chriſtus in ihm, ihm ſelber und der Welt abſterben; denn hie muß aus dem Leben des Menſchen, als aus einer Frucht, der Baum probiret werden: Denn wo die Werke des Satans herrſchen, da iſt ja nicht Chriſtus, da lebet man ja nicht in Chriſto, ſondern im Satan, und der Satan in ihm, und verdreußt das der Welt, dem hoffärtigen Fleiſch und dem Teufel ſelbſt, daß man ſolches ſo ſcharf anrühret, und aus den Würkungen die Urſache zeiget. Diß iſt gnugſam mit Gleichniſſen und Exempeln der Schrift probiret, und wird nimmermehr können umgeſtoſſen werden.

Das 13. Capitel.

Urſache des geiſtlichen Todes.

DAraus abermal gewißlich folget, daß ein Chriſt ihm ſelber und der böſen Welt gern ſoll abſterben, erſtlich um unſerer Erlöſung willen von unſern Sünden, darnach um der Liebe Chriſti willen, und endlich um der künftigen ewigen Herrlichkeit willen.

NB. Hie aber wird nicht die Rechtfertigung beſchrieben, ſondern die Früchte der Gerechtigkeit; diß iſt allhie mit Gleichniſ-

niſſen der Schrift erkläret, und iſt eine groſſe Gottloſigkeit, diß läugnen.

Das 14. Capitel.
Das alte Leben haſſen.

HIeraus muß nothwendig folgen, weil ein Chriſt ein neues geiſtliches Leben führen muß, daß er das alte Leben muß ablegen, und das fleiſchliche Leben ausziehen. Welches aber nicht geſchehen kan, man muß das alte Leben haſſen, und die Welt, welche nichts anders iſt, als das fleiſchliche Leben und die weltlichen Lüſte, meyden, und die Welt verſchmähen. Diß erſcheinet am allerbeſten aus dem Exempel unſers HErrn JEſu Chriſti, in welchem war kein unordentlicher Affect, keine Eigen-Liebe, keine Eigen-Ehre, ſondern es war alles in ihm, ſein Herz, Geiſt und Wille dem himmliſchen Vatter aufgeopfert; da war kein Ungehorſam, ſondern eitel Gehorſam; kein Zorn, ſondern eitel Sanftmuth; keine Rache, ſondern eitel Vergebung; keine Wiederſcheltung, ſondern lauter Gedult; kein Dräuen, ſondern eitel Gelindigkeit. Auf welches Exempel uns die H. Apoſtel weiſē

Das 15. Capitel.
Tödtung des Fleiſches, unſer Creutz.

AN dieſem hanget nun die Tödtung des alten Menſchen: Deñ ſoll dieſem Exempel Chriſti gefolget werden, ſo muß der alte Menſch täglich in uns ſterben. Daher denn kommt die Verläugnung ſein ſelbſt, welches dem Fleiſch ein bitter Creutz iſt, wie der HErr ſpricht: Will mir jemand folgen, der verläugne ſich ſelbſt, und nehme ſein Creutz auf ſich, Luc. 9, 23. Damit uns der HErr lehret, daß ſeine Nachfolgung ſey unſer Creutz.

Das 16. Capitel.
Streit.

DAraus entſtehet nun der Streit des Geiſtes und Fleiſches, darüber auch S. Paulus Röm. 7. klaget; auch beſchreibet er dieſen Kampf Gal. 5, 17. Und St. Petrus ſaget: Daß die fleiſchlichen Lüſte wider die Seele ſtreiten, 2. Petr. 2, 11. Ach HErr GOtt, dieſer Streit gilt der armen Seelen! Siehe wohl zu, o Chriſten-Menſch! daß deine Seele überwinde und erhalten werde.

Das 17. Capitel.
Ein Chriſt, ein Pilger.

WEil nun die fleiſchlichen Begierden, ſo an zeitlicher Ehre, Reichthum und Wolluſt hangen, ſollen überwunden werden durch den Geiſt, und ein Chriſt zu viel höhern Gütern, Ehre und Herrlichkeit erlöſet iſt; ſo muß er auch ſeinen wahren und beſten Reichthum nicht in dieſer Welt haben, ſondern dieſes Zeitlichen, als eines fremden Guts, brauchē, als ein Pilgrim in dieſer Welt wallen, bis er zum ewigen, unbefleckten, unvergänglichen, unverweßlichen Erbe, das im Himmel aufgehoben wird, gelanget, 1. Petr. 1, 4.

Das 18. Capitel.
Undanckbarkeit.

DAraus abermahl folget, daß GOtt hoch erzürnet werde, weñ man mit dem Herzē am Zeitlichen hanget, uñ daſſelbige mehr lie-

liebet, als die himmliſchen und ewigen Schäze, welches die höchſte Undankbarkeit iſt wider die Liebe Gottes, daß er uns ſo hoch, ſo theuer, ſo überköſtlich erlöſen laſſen durch den Tod ſeines lieben Sohnes, und uns die ewigen himliſchen Schätze ſo theuer hat erkaufen laſſen; und wir achtens ſo gering. Ach GOtt! gib allen erlöſeten Chriſten ſolches zu bedenken!

Das 19. Capitel.
Menſchliches Elend.

DAraus folget abermal, daß ein Menſch wegen zeitlichen Reichthums und Ehre nicht zu ſtolzieren hat, ſondern ſoll ſich in ſeinem Herzen demüthigen, ſein Elend erkennen, in ſeinem Herzen geiſtlich arm werden, ſo wird ihn GOtt mit himmliſchen Gütern erfüllen. Und je tiefer ſich ein menſchlich Herz in ſein Elend ſenket, je mehr und tiefer ſich GOtt mit ſeiner Gnade in ſeine Seele verſenket.

Das 20. Capitel.
Geiſtliche Traurigkeit.

SOlches kan nun ohne innigliche göttliche Traurigkeit nicht geſchehen: Denn GOtt muß ſelbſt das Herz alſo bereiten zum Himmelreich, und daſſelbe von der Welt abwenden. Da gereuet es dann einem Chriſten-Menſchen ſchmerzlich, daß er GOtt je beleidiget, die Welt je geliebet hat; ja ſo hoch von GOtt geliebet ſey, und habe ihm ſo wenig gedanket, und ihn dafür geliebet; weinet bitterlich darüber, daß er gegen das Leiden Chriſti ſo undankbar, ſo gottloß ſich verhalten habe, und bittet um Entzündung der Liebe GOttes.

Das 21. Capitel.
Gottesdienſt.

DAraus folget der wahre Gottesdienſt, ſo da ſtehet im Geiſt und in der Warheit, im Glauben, in der Liebe, im Erkänntniß der Gnaden GOttes, und Vergebung der Sünden, in der Gerechtigkeit und Heiligkeit JEſu Chriſti, und in den Früchten der Gerechtigkeit, ſo in uns durch JEſum Chriſtum geſchehen, zum Lobe und Preiß GOttes.

Das 22. Capitel.
Probe eines wahren Chriſten.

DAraus folget, daß ein wahrer Chriſt an ſeinem Glauben uñ Liebe muß erkañt werden, als ein Baum an ſeinen Früchten, u das muß keine Heucheley ſeyn; ſondern von innen aus dem Herzen muß ſolches hervor blühen, aus dem Geiſt Chriſti. Gleichwie eine Frucht von innen aus dem Saft und Kraft des Baums hervor wächſet, nicht in der Form der Blätter, ſondern in wahrer, guter, weſentlicher Frucht; alſo muß eines Chriſten Leben ſeyn, ja er muß leuchten wie ein Licht, daß man ſehe die guten Werke, auf daß GOtt im Himmel dadurch gepreiſet werde: Mit welchen Worten der HErr Chriſtus ſeine Gläubigen informiret, daß ſie ihnen nicht ſelber die Ehre geben, ſondern der Gnade GOttet alles zuſchreiben.

Das 23. Capitel.
Gemeinſchaft der Welt ſchädlich.

DAraus folget nun, weil die bö-

böſe Welt die Gläubigen mit ihren Aergerniſſen hindert an allem Gutem, daß ſie der Gemeinſchaft der Welt und der Gottloſen ſich enthalten müſſen, auch alles deß, was das Herz ärgert und nicht beſſert, es ſey im Reden, Gedanken, Worten oder Werken, ſehen, leſen oder hören; und vielmehr ihr Herz, Sinn, Gedanken und Gemüth beyſammen behalten, und in GOtt zuſammen ſammlen, mit GOtt durchs Gebet reden, GOttes Troſt und Freude im Herzen ſchmecken lernen, den Friede und Ruhe des Herzens in GOtt empfinden. Denn das iſt die liebliche und freundliche Antwort GOttes in uns, davon faſt der ganze Pſalter redet; dadurch aber das H. Predig Amt mit nichten ausgeſchloſſen wird, ſondern das iſt die inerliche Ubung der Gottſeligkeit, dazu auch das äuſſerliche gehörte Wort GOttes dienet. Darum die Unerfahrne ſolche Lehre für Enthuſiaſtiſch halten; zu ihren eignen Zeugniß, daß ſie niemals mit GOtt dem Allmächtigen ein andächtiges einſames Geſpräch gehalten, auch niemals geſchmecket wie freundlich der HErr iſt; darum ſie in die Ubung der heil. Gottsgelehrtheit niemals gelanget und kommen ſind.

Das 24. Capitel.
Liebe.

Darauf folget nun die Sum̃a eines Chriſtlichen Lebens, wie ſie S. Paulus beſchreibet 1. Tim 1, 5. Die Summa aller Gebote iſt: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewiſſen, und von ungefärbtem Glauben. Da wir hören, daß GOtt der HErr nicht von uns fordert groſſe Wunderwerke, ſpitzfündige Künſte, geſchwinde Sophiſterey, ſondern die Liebe des höchſten Gutes, nemlich GOttes, welches das allerliebſte, ſüſſeſte, holdſeligſte, freundlichſte Werk iſt, da keine Unluſt und Beſchwerung dabey iſt; denn das höchſte Gut lieben, bringet die höchſte Luſt und Freude. Welches hernach mit groſſer Luſt auch dem Nächſten mitgetheilet wird, aus Liebe mit der ewigen Liebe, welche Gott ſelbſt iſt.

Das 25. Capitel.
GOttes Liebe in uns.

Daraus folget, daß die Liebe des Nächſten muß rein ſeyn, ohne Falſch und Heucheley; denn ſonſt iſt nicht Gottes Liebe in uns; denn GOtt hat keine falſche Liebe. Aus der groſſen, reinen, lautern Liebe GOttes flieſſet die Erbarmung, die Vergebung, die Verſöhnung, das Mitleiden, der Troſt, die Hülfe über Feinde und Freunde. Iſt deine Liebe nicht alſo, ſo iſt ſie nur eine falſche, und iſt nicht GOttes Liebe in dir: wie S. Johannes ſagt, wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm? 1. Joh. 3, 15.

Das 26. Capitel.
Urſachen der Liebe.

Darum müſſen hierauf alſobald betrachtet werden die Urſachen, warum der Nächſte zu lieben. Denn weil GOtt die Liebe ſelbſt iſt, kan derjenige kein Kind GOttes ſeyn, aus GOtt gebohren, in welchem die Liebe GOttes nicht iſt; er kan auch Chriſti Jün-

ger

ger und Glied nicht ſeyn, denn Chriſtus iſt eitel Liebe; er kan auch des Heil. Geiſtes Werkzeug nicht ſeyn, denn GOtt hat ſeine Liebe in der Gläubigen Herzen ausgegoſſen durch den H. Geiſt; er kan auch in der H. Chriſtlichen Kirchen Gemeinſchaft nicht ſeyn, denn er befleißiget ſich nicht zu halten die Einigkeit durch das Band des Friedens: Ein Geiſt, ein Glaube, Eph. 4, 3. 4. Er kan auch in der H. Engel Geſellſchaft nicht ſeyn; denn Zorn und Falſchheit, Haß und Neid iſt nicht Engliſch, ſondern Teufliſch.

Das 27. Capitel.

Probe der Kinder GOttes.

DEr höchſte Grad aber der Liebe iſt, die Feinde zu lieben; ſegnen, die uns fluchen, wohl thun denen, die uns haſſen, bitten für die, ſo uns beleidigen und verfolgen, auf daß wir Kinder unſers Vatters im Himmel ſeyn, Matth. 5, 44. 45. Das iſt nun die höchſte Kunſt der Chriſten, der höchſte Adel der Chriſtlichen Tugend, der höchſte Sieg, der ſich ſelbſt überwindet, die rechte Nachfolge des Exempels Chriſti.

Das 28. Capitel.

Probe der Liebe GOttes.

DAs iſt nun die Probe der Liebe GOttes, nemlich, ob GOttes Liebe auch in uns iſt, ob wir auch die Kraft, Freundlichkeit und Süßigkeit der Liebe GOttes je geſchmecket haben? (1) Wann wir auf vorige Weiſe die Liebe üben: (2) Wann wir die Liebe GOttes aller Creatur-Liebe vorziehen; denn wer die Welt liebhat, in dem iſt die Liebe des Vatters nicht, 1. Joh. 2, 15. Weil nun GOtt ſelbſt die Liebe iſt, und auch die Liebe in uns würket, ſo iſt ja unſerer Liebe niemand mehr und beſſer würdig, als Gott ſelbſt: ſind demnach alle irrdiſche Creaturen unſerer Liebe zu gering. GOtt iſt ewig und unſterblich: bleibet nun unſere Liebe in ihm, ſo iſt dieſelbe auch ewig und unvergänglich; hangen wir aber mit unſerer Liebe an den ſterblichen Creaturen, ſo fället ſie mit ihnen dahin und vergehet. Die Liebe der Creaturen reitzet uns zu vielen Sünden; GOttes Liebe aber bewahret uns für vielen groſſen Sünden. Die Liebe der Creaturen machet unſerm Herzen viel Beſchwerung und Unruhe; aber GOttes Liebe gibt Friede und Freude, iſt holdſelig und lieblich.

Das 29. Capitel.

Verſöhnung die andere Probe.

DArauf folget die andere Probe der Liebe, nemlich die Verſöhnung des Nächſten; denn GOtt der HErr wird ſelbſt beleidiget durch die Feindſchaft oder Ungerechtigkeit wider den Nächſten; und kan des Menſchen Gewiſſen den Frieden GOttes nicht haben, auch keine Seelen-Ruhe, wo er ſich nicht mit dem Nächſten verſöhnet, und demſelben vergiebet. Da ſoll uns die Verſöhnung mit GOtt, durch den Tod Chriſti geſchehen, immer vor Augen ſtehen, daß wir uns untereinander aufnehmen, gleichwie uns Chriſtus aufgenommen hat zu GOttes Lobe, Röm. 15, 7.

45

Das 30. Capitel.
Wahrer Liebe-Eigenſchaft.

UNd weil ein Ding aus ſeinen Eigenſchaften muß erkannt werden, ſo beſchreibet S. Paulus 1.Cor. 13,41. ſeq. der Liebe Eigenſchaften, welche alle gerichtet ſeyn wider die böſen Affecten des Herzens, welche wider die Liebe ſtreiten: auf daß wir für wahre gründliche Liebe keine falſche Liebe üben; ſondern wie St. Paulus ſagt 1. Tim. 1,5. **Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewiſſen, und von ungefärbtem Glauben.**

Das 31. Capitel.
Groſſe Gaben ohne Liebe ſind nichts.

DAraus folget nothwendig, gleichwie die Liebe GOtt allein anhangen, und den Nächſten mit einſchlieſſen muß; alſo muß ſie auch die von GOtt empfangene Gaben moderiren, zieren, regieren: alſo, daß der Menſch mit ſeinen Gaben nicht ſeine Ehre ſuche, ſondern allein GOttes Ehre und des Nächſten Erbauung; oder er verdirbet und machet zu nichte alle ſeine Gaben vor GOtt und Menſchen, und wird nichts fruchtbares damit ausrichten.

Das 32. Capitel.
GOtt ſiehet keine Kunſt an.

MAn muß derentwegen ſich wol fürchten und hüten für den falſchen Urtheilen, daß man die äuſſerlichen und ſcheinbaren Gaben der Menſchen nicht fürziehet dem Glauben, der Liebe, der Furcht GOttes, der Frömmigkeit, der Wahrheit, der Aufrichtigkeit und Treuherzigkeit. Denn GOtt ſiehet groſſe Kunſt und Gaben nicht an, oder Beredſamkeit, oder Wiſſenſchaft, ſondern den Glauben; und gilt vor ihm allein die neue Creatur in Chriſto, Gal. 6,15.

Das 33. Capitel.
GOtt ſiehet das Herz an.

DArum richtet Gott alles nach dem inwendigen Grunde des Herzens; derhalben hat der König Hiskia, als ihm GOtt ſeinen Abſchied ließ ankündigen, ihm flehentlich vorgeſtellet, er wolle doch anſehen, wie er mit einfältigem, kindlichem, aufrichtigem Herzen vor ihm gewandelt hätte, Eſ. 38,3. darinn aber nicht beſtund des Hiskiä Gerechtigkeit vor Gott, ſondern die zeitliche Wohlfahrt und Verlängerung ſeines Lebens. Alſo richtet GOtt alle Werke nach dem Herzen, welches GOtt allein anſiehet, prüfet, richtet, erweget. Und hilft hier kein Anſehen der Perſon, oder der Gaben, ſondern es heiſſet: **Man hat dich auf einer Wage gewogen, und zu leicht befunden; und wird nicht helfen, daß man ſagt, HErr, HErr!** Dan 5,27. Matth. 7,21.

Das 34. Capitel.
Gerechtigkeit allein GOttes Werk.

DAraus unwiderſprechlich folget, daß die Gerechtigkeit und Seligkeit eine viel höhere Gabe, Geſchenk, und allein ein Werk GOttes iſt, welches in keines Menſchen Thun oder Laſſen beſtehet oder beſtehen kan; die Sünde und Teufel, Hölle, Fluch, Verdammniß hinweg zu nehmen,

iſt allen menſchlichen Kräften unmöglich. Daraus folget, daß auch die Gerechtigkeit wieder zu bringen, allen Menſchen unmöglich iſt; darum muß hie aller Mund verſtopfet werden, und Chriſtus allein mit ſeinem Verdienſt walten, herrſchen, regieren, ſiegen, überwinden; der Menſch aber muß zum Creutz kriechen, Buſſe thun, an Chriſtum glauben, um Vergebung bitten, und alle ſeine Gerechtigkeit und Seligkeit aus dem Heil-Brunnen des Leidens Chriſti ſchöpfen; und hernach auch aus demſelben ein neues H. Leben durch des H. Geiſtes Regierung anfangen.

Das 35. Capitel.

Gute Werke keine Heucheley.

WJe nun der Glaube aus dem hohen göttlichen Werk unſerer Rechtfertigung alle Menſchen-Werke ausſchlieſſet, alſo muß auch die Frucht der Gerechtigkeit, welche iſt das neue Chriſtliche Leben, ausſchlieſſen alle Heucheley, und muß die Aenderung und Beſſerung des Lebens, That und Wahrheit ſeyn. Denn der wahrhaftige Glaube bringet keine falſche Frucht. Darum ob man gleich alle Schrift wüſte, alle Werke thäte, ja ein Märtyrer würde, aus falſchem Schein, aus eigener Ehre und Ruhm, gilt alles vor GOtt nicht, ſondern iſt ein Greuel vor GOtt.

Das 36. Capitel.

GOtt-ergebenes Herz genieſſet der Lieblichkeit Gottes.

HJeraus folget unwiderſprechlich, wen der Menſch im Glauben erleuchtet, anfähet in Chriſto zu leben, ihn zu ſuchen, herzlich zu lieben, ſo wird ihm der HErr Chriſtus iṁer ſüſſer, liebreicher, holdſeliger, freundlicher. Dahin iſt gerichtet das ganze Hohelied Salomonis, wie die gläubige Seele ihren Bräutigam ſuchet, findet, liebet, küſſet, herzet, flehet, ſich mit dem Geliebten vereiniget, und an ſeinem Halſe weinet. Da redet der Bräutigam ins Herz; da ſpricht er: **Komm, meine Taube, meine Liebe!** C. 2, 13. 14. Da ſpeiſet und tränket er die Seele mit dem verborgenē Manna; da heiſſets dann: **Wer von mir iſſet, den hungert und dürſtet immer nach mir,** Sir. 24, 29. 30. denn die Seele muß Gott allein ſättigen. Das iſt der durſtige Hirſch, der nach friſchem Waſſer ſchreyet, Pſ. 42, 2. Da iſt ein ſolch Herz, das da ſpricht: Wie lieblich ſind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! **mein Leib und Seel freuet ſich in dem lebendigen GOtt,** Pſ. 38, 3. Und abermahl: **Meine Seele dürſtet nach GOtt, als ein dürres Land,** ꝛc. Pſ. 143, 6. Da heiſts Joh. 6, 27: **Würket Speiſe, die bleibe ins ewige Leben.** Da ſind die, von derer Leibe Ströme des lebendigen Waſſers flieſſen, Joh. 7, 38. Die da ſchmecken und ſehen, wie freundlich der HErr iſt, Pſ. 34, 9. Da heiſts: Die Liebe GOttes iſt ausgegoſſen in unſer Herz, durch den H. Geiſt, Röm. 5, 5. Sehet zu, ihr Calumnianten! ob das Enthuſiaſterey ſey? Ihr elenden Leute, wann wolt ihr lernen, daß die Theologia nicht eine menſchliche Wort-Kunſt ſey,

ſondern eine himliſche, göttliche Weißheit und Erleuchtung, durch den H. Geiſt und Wort GOttes angezündet? Ein lebendiges Erkänntniß GOttes und Zeugniß des H. Geiſtes, dadurch die Kraft des Worts bekannt und geſchmecket wird durch den Glauben, wie S. Johannes ſagt: **Wer an den Sohn GOttes glaubt, der hat diß Zeugniß bey ihm**, 1. Joh. 5, 10. Iſt demnach das menſchliche Herz die einige Werkſtatt des göttlichen Worts, darinn der Heil. Geiſt ſeine Kraft erzeiget, durch die Gabe der Weißheit, des Erkänntniß, des Verſtandes, des Raths, der Kraft, der Furcht Gottes, der Andacht und des Gebets, Eſ. 11, 2. Diß edle Werk des Geiſtes Gottes wirſt du Unverſtändiger nicht zur Enthuſiaſterey machen. Woher ſoll Glaube, Liebe, Hoffnung, Gedult, Demuth, Sanftmuth komen, wenns nicht durchs Wort und Geiſt im Herzen gewürket wird? Diß ſind nicht bloſſe Worte, die der Geiſt GOttes würket, ſondern es ſind lebendige Bewegungen und Kräfte; das iſt das himmliſche Manna, welches ſüſſer iſt denn Honig und Honigſeim: welches die Hoffärtigen, Ruchloſen, Gottloſen nie geſchmecket haben, auch nicht ſchmecken können oder werden.

Das 37. Capitel.

Ohne Buſſe lauter Finſterniß.

HIeraus folget abermahl unwiderſprechlich, daß das eine groſſe Blindheit ſey in geiſtlichen Sachen, wer diß nicht erkennet, verſtehet, glaubet und ſiehet, nemlich, daß die Frucht des Worts GOttes und des Glaubens ſey Leben und Licht, Erleuchtung, Troſt und Kraft, und allerley geiſtliche Gaben. Und dieſelbe Blindheit kommt daher, daß man ſich nicht von der Finſterniß bekehret, und abwendet zum wahrẽ Licht durch wahre Buſſe, und tägliches Abſterben der Sünden. Und lehrets ja die innerliche Erfahrung, wie das Herz erfreuet wird mit himmliſcher Freude, wenn man daſſelbe abwendet von der Welt zur göttlichen Betrachtung; wie man in den Pſalmen und Prophetiſchen Lob-Geſängen merket, und in den Lob-Geſängen des N. Teſt. Welch eine ſanfte, ſüſſe Ruhe iſt in der wahren Liebe GOttes und des Nächſten? Welch eine Freudigkeit iſt in Ubung des wahren Glaubens? Welch ein kräftiger Troſt iſt im Gebet? Woher kommen ſonſt die geiſtlichen Exclamationes und Freuden-Worte der Heil. Schrift, auch anderer andächtigen H. Leute in ihren Andachten und Betrachtungen? Das iſt das verborgene Manna, das iſt die himmliſche **Mahlzeit**, welche der Männer keiner, ſo die Welt lieb gewonnen haben, nimmermehr ſchmecken werden, Luc. 14, 24. Wers nun ſelber nie geſchmecket hat, wie kan ers andere lehren? Summa, die himmliſchen Schätze und Gaben des H. Geiſtes, Erleuchtung und andere Früchte des Glaubens und Erkänntniß GOttes, müſſen mit himmliſchen Gemüthern, und nicht mit irrdiſchen Herzen ergriffen werden. Der Friede des Herzens iſt ein groß himmliſches Gut,

höher

höher denn alle Vernunft, und bewahret Herz und Sinn in Chriſto JEſu; der Gottloſe aber hat keinen Friede, ſpricht mein Gott, Phil. 4,7. Eſ. 57,21.

Das 38. Capitel.

Gröſſeſte Strafe der Gottloſigkeit.

Daraus folget unwiderſprechlich, daß zuletzt das gottloſe, unbußfertige, unchriſtliche Leben mit falſcher Lehre, vielen Irrthümern und Kezereyen muß geſtrafet werden: derowegen wir täglich bitten ſollen, daß unſer lieber Gott um unſerer groſſen Sünden und Unbußfertigkeit willen ſein Wort und die reine Apoſtoliſche Lehre nicht wolle von uns nehmen. Wie betet der Prophet Jerem. 14,7: Ach HErr! unſere Miſſethatē habens ja verdienet, aber hilf doch um deines Namens willen; denn unſer Ungehorſam iſt groß, damit wir wider dich geſündiget haben. Da klaget der Prophet über den Ungehorſam wider GOttes Wort. Und Cap. 15,16. ſpricht er: Indeß enthalt uns HErr! dein Wort, wañ wirs kriegen; denn es iſt unſers Herzens Freude und Troſt. Weñ man prediget wider die Verachtung des göttlichen Worts, ſo verſtehens die albern Leute von dem Gehör des Worts. Ach du Elender! vom Ungehorſam wider GOttes Wort iſt die Verachtung zu verſtehen, daß niemand nach GOttes Wort lebet, es iſt kein Glaube, keine Treue, keine Liebe, keine Gottesfurcht, keine Andacht, kein Gebet, keine Ehre gegen GOtt und Menſchen unter den Leuten; ſondern alle Boßheit im höchſten Grad hat überhand genommen. Das iſt (du Blinder) die Verachtung GOttes und ſeines Worts, das iſt das Unkraut, welches der Feind ſäet unter den Weitzen, nemlich die Kinder der Boßheit; da ſäet der Teufel Abgötterey, Irrthum, Ketzerey, durch hoffärtige, Ehrgeitzige, fleiſchliche, weltſüchtige Leute, auf daß geſtraft werden alle, die Luſt haben an der Ungerechtigkeit, 2. Theſſ. 2,11.12.

Das 39. Capitel.

Heilige Lehre heilig zu bewahren.

Daraus folget ja unwiderſprechlich abermahl, daß auch mit heiligem gottſeligen Leben, neben dem öffentlichen Widerſprechen der falſchen Lehre, die reine Lehre erhalten werde. (1) Darum, weil der H. Geiſt, der Geiſt der Warheit bey den Frommen und Gottsfürchtigen bleibet; die Gottloſen und Ruchloſen aber fleucht, und der Satan verblendet und verfinſtert die Hoffärtigen, Stolzen, Vernunft gelehrten. (2) Iſts nicht genug daß man veſt halte an dem Vorbilde der heylſamen Worte vom Glauben, ſondern auch von der Liebe in Chriſto JEſu, welches ſo nöthig iſt, Aergerniß abzuwenden, auf daß der Name GOttes nicht verläſtert werde. 1. Tim. 6,3.4. So jemand nicht bleibet bey den heylſamen Wort unſers HErrn JEſu Chriſti, und bey der Lehre von der Gottſeligkeit, der iſt verdüſtert, und weiß nichts; ſondern iſt zänkiſch in Fragen und Wort-

Kriegen. (3) So fallen die, ſo allzuhoch ſteigen in ihren Diſputationen und Speculationen, gemeiniglich herab in groſſe Jrrthümer, oder exſpintiſirten Subtilitäten, die keinem Menſchen nützlich oder beſſerlich ſind; darum S. Paulus an die Corinthier von den hohen Gaben und Subtilitäten der Sprachen und andern Sachen herunter in die Liebe weiſet, und ſpricht: **Jch will euch einen beſſern Weg zeigen**, 1. Cor. 12, 31: (4) So darf auch niemand gedenken, daß der Glaube rein und warhaftig ſey, der durch die Liebe nicht thätig iſt. Wie kan die Lauterkeit des göttlichen Worts durch einen unthätigē und fruchtloſen Glauben erhalten werden? Denn die Schrift ſtellet uns zwiſchen GOtt und den Menſchen, daß wir beyden Theilen Gerechts-Gebühr geben ſollen durch den Glauben und durch die Liebe.

Das 40. Captel.

Regeln Chriſtlichen Lebens.

HJerauf iſts nun ſehr förderlich zur Gottſeligkeit, daß man andächtige, tröſtliche Befehle und Regeln vor Augen hat, die man ſonderlich ins Gedächtniß faſſe, und oft dran gedenke. Daſſelbe aber ſind rechtſchaffene Gebote und Regeln Chriſtlichen Lebens, die dem Menſchen ſeine eigene Nichtigkeit und Schwachheit zu erkennen geben, die einen Chriſten darin recht unterrichten und tröſten, die die Liebe pflanzen, die Gedult erwecken, die Andacht befördern, die Dankſagung ſtärken, die Sünde dämpfen, die Demuth anzünden, und für allen Dingen den Glauben bewahren.

Das 41. und 42. Capitel.

DArauf folget nun der Beſchluß nū Wiederholung des gantzen erſten Buchs, und hat dieſe Confirmation: GOttes Wort in der H. Schrift iſt eine göttliche Lehre, dadurch GOtt der HErr mit des Menſchen Herz und Seele, Geiſt und Gemüth handelt, daſſelbe erleuchtet und beweget durch den H. Geiſt, welcher in den Herzen der Menſchen den Glauben würket, und im Anfang für allen Dingen die inwendige Boßheit und Unreinigkeit des Herzens, ſo aus dem kläglichen Sünde-Fall herrühret, angreift; nicht alſo, wie die Moral-Philoſophie oder die erbare und ſittliche Welt-Zucht, ſo die äuſſerlichē Laſter und Untugend ſtrafet und beſchreibet; ſondern der Geiſt GOttes greift viel tiefer in den Grund des Herzens hinein, durchforſchet alle heimliche, verborgene Unart, ſo GOtt zuwider iſt, ū die unerkañte Unreinigkeit, welche die Vernunft nicht für Sünde achtet, und ſtellet dieſelbe ins Licht vor Gottes Angeſicht. Pſ. 90, 8. welcher ſo viel ſind, wie Sand am Meer, daß wohl die Schrift ſaget: **Das Hertz des Menſchen ſey unergründlich und unerforſchlich böſe.** Jer. 17, 9 Dagegen aber fordert Gottes Wort die neue Geburt, welche nicht mehr würket ein fleiſchlich Leben, ſondern ein neues geiſtliches Leben; nicht auf die Weiſe, jene ehrbare ſittliche Welt-Zucht ein äuſſerliches, ſittliches, ehrbares Leben erfordert, ſondern ein

innerlich

innerlich heilig Leben, welches ſtehet in wahrer täglichen Buſſe, und im lebendigen Glauben und in der Regierung des H. Geiſtes, in Tödtung des Fleiſches, in Abſterbung der Welt, in Verleugnung ſein ſelbſt und der böſen Lüſte; und hinwider in wahren lebendigen Troſt der Gnaden Gottes, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit Chriſti, des geiſtlichen Seelen Friedens, der lebendigen Freude im H. Geiſt. Diß iſt das neue geiſtliche Leben, welches weit übertrift das äuſſerliche ehrbare Leben der Vernunft; denn diß iſt ein Leben, das aus GOtt iſt, nemlich ein innerlich, geiſtlich, Göttlich Leben mit ſeinē geiſtlichen Gliedern. Denn da iſt anfänglich eine Göttliche Erkāntniß, eine Göttliche Traurigkeit, ein Göttlicher, ewiger, him̃liſcher Troſt, eine Göttliche geſchenkte und nicht menſchliche Gerechtigkeit, welche aus Chriſto dem Sohne GOttes durch den Glauben an uns gelanget, ein Göttlicher Friede eine Göttliche Freude, eine Göttliche Weißheit, welche die Weiſen, dieſer Welt nicht erkañt haben.

NB. Wann dirs aber GOtt zu erkennen gegeben, ſo ſiehe zu, daß ſich dein Herz nicht erhebe, ſondern bleibe in Demuth und Gottesfurcht, ſonſt wirſt du deine Gaben verliehren und verderben, daß ſie weder dir noch deinem Nächſten zu Nutz kommen köñen.

Schutz-Schluß wider die Läſterer.

WEr JEſum Chriſtum in ſeinen Schriften zum einigen Zweck und Ziel ſetzet mit ſeiner Perſon und Amt;

2. Alles auf ihn ziehet und referiret, was im alten und neuen Teſtament geſchrieben iſt, beydes myſtice oder typice, das iſt, figürlicher oder offenbarlicher Weiſe;

3. Inſonderheit aber den hohē Artickel von unſer Rechtfertigung vor GOtt, ſo aus dem Verdienſt Chriſti, als aus einer lebendigen Quelle entſpringet, welche ſo hell und klar ſeyn muß, daß nicht ein Stäublein menſchlicher Werke darin muß geſpüret werden, rein führet;

4. Die Mittel zu unſer Seligkeit, GOttes Wort, Geiſt und Glauben, und die heil. Sacramenta rein behält und lehret;

5. Die Früchte der Gerechtigkeit, die Erneuerung und Heiligung ernſtlich fordert, nemlich den Baum mit den Früchten;

6. Das falſche Chriſtenthum und Heucheley aufs heftigſte ſtrafet, weil es gar überhand genom̃en, und der tauſende nicht erkeñet noch verſtehet, was das Chriſtliche Leben ſey und ſeyn muß und ſoll;

7. In allen Puncten der Augſpurgiſchen Confeßion und Formulá Concordiá unterſchreibet und gemäß lehret;

Demſeben thut man Gewalt und Unrecht, daß man ihn läſtert, und verleumdet, für Oſiandriſch, Schwenkfeldiſch, Weigeliſch, Päbſtiſch ausrufet.

Dieſe Puncte alle wird man in meinē Büchern deutlich, klärlich, öffentlich finden: alſo, daß allen Calumnianten ſey Trotz geboten,

daß ſie in ihrẽ Schriften derſelben Artickel einen klärer, ernſtlicher uñ heylſamer zeigẽ; denn darauf jemand kühn iſt, darauf bin ich durch GOttes Gnade auch kühn. 2. Cor. 11, 22. Und verſuche es einer meiner Läſterer, ob er des menſchlichen Herzens verborgene Boßheit, darnach ſein Unvermögen, Nichtigkeit und Elend, hinwider aber GOttes Gnade, Liebe und Gerechtigkeit in Chriſto gründlicher und höher kan beſchreiben und rühmen, ſo will ich ihm mit Freuden danken. Zu dieſer Thorheit verurſachen mich die Läſterer und Verleumder. Darum thut man mir vor GOtt und ſeiner Kirchen Gewalt und Unrecht, und GOtt wird zu ſeiner Zeit ſolche Läſterung richten, und die Läſterer zerſchmeiſſen.

Verantwortung des andern Buchs vom wahren Chriſtenthum.

Das 1. Capitel.

Von Chriſto.

Gleichwie das erſte Buch den Urſprung und Bruñen menſchliches Elends zeiget, und wie tief die verderbte menſchliche Natur müſſe wiederum gereiniget, erneuert, geheiliget, und das ſündliche Fleiſch gedämpfet werden, durch wahre herzgründliche Buſſe, und Wiederaufrichtung des Bildes GOttes durch den Glauben und Liebe: Alſo zeiget das andere Buch (1) den Medicum und die Medicin, die uns von ſolchem Elend und Unreinigkeit reiniget (2) Wer nun will curiret werden, muß ſich mit einſchlieſſen in die Cur, und Chriſtum ganz anziehen, ja durch den Glauben an ſich ziehen, ihm zu eigen machen. (3) Allein in Chriſto JEſu ſeine Gerechtigkeit ſuchen durch den Glauben, welcher uns Chriſtum ganz gibt, mit ſeinem Verdienſt, Gehorſam, Verſöhnung, und allen Wohlthaten. (4) Aus welchem lebendigen Grunde wahrhaftige Früchte der Gerechtigkeit wachſen nicht zum Schein aus Heucheley, ſondern wie die Erlöſung durchs Blut Chriſti wahrhaftig, gewiß und kräfftig iſt; alſo müſſen auch die Früchte der Gerechtigkeit und Dankbarkeit wahrhaftig, gewiß und lebendig ſeyn in der That und Wahrheit. (5) Darum iſt es nicht genug, daß man Gottes Wort weiß, ſondern alſo muß mans wiſſen, daß es in uns lebet, und gleichſam unſer Leben wird, wie im 119. Pſalm mit ſo vielem Seufzen daſſelbe beſchrieben und gebeten wird. (6) Dieweil aber unſere verderbte Natur dazu viel zu ſchwach iſt, ſo hat uns unſer Erlöſer und Heiligmacher ſeine und ſeines H. Geiſtes gnädige Beywohnung verheiſſen; ja er hat uns zugeſagt ſeine tröſtliche, liebliche, freundliche, holdſelige Vereinigung mit uns, und hat für uns kräftiglich gebeten, Joh. 17, 11.

Daß ſie eins ſind, gleichwie wir eins ſind; daß wir mit ihm mögen vereiniget ſeyn und bleiben, wie er ſpricht: Ich in ihnen, und du in mir, auf daß die Liebe, damit du mich liebeſt, ſey in ihnen, und ich in ihnen, v. 26.

Das 2. Capitel.

Die Vereinigung mit Chriſto iſt die höchſte Würdigkeit der Chriſten.

DJeſe Vereinigung iſt die groſſe Würdigkeit der Gläubigen, die Verbeſſerung, oder wie man es nennen kan, der menſchlichen Natur Hülfe und Stärkung im neuen geiſtlichen Leben, welches Chriſtus in uns würket. Dieweil er uns durch ſein Blut hat gerecht gemacht, geheiliget und gereiniget, ſo hat er uns auch mit dieſer geiſtlichen Herrlichkeit und Seligkeit begnaden und begaben wollen, daß er ſich als unſer Haupt mit ſeinen Gliedern vereinigen wolle; welches iſt eine hohe Frucht der Gerechtigkeit des Glaubens, dadurch Chriſtus ſelbſt in uns wohnet. Und das nennet der HErr ſelbſt unſere Vollkommenheit: verſtehe, da uns nichts mangelt an Gaben, an Troſt, an himmliſchen Gütern; denn ſo lauten des HErrn Worte, Joh. 17, 22. 23: Ich habe ihnen gegeben, ꝛc. Ich in ihnen und du in mir, auf daß ſie vollkommen ſeynd in eins. Als wolte er ſagen: Wenn zwiſchen mir und ihnen nicht eine Vereinigung wäre, wie zwiſchen mir un̄ dir, ſo wären ſie nicht vollkommen in eines: denn in der Vereinigung iſt die Vollkommenheit. Darum ſollen fromme Chriſten dieſe ihre hohe Würdigkeit wohl erkennen lernen, und ſich alſo in ihrem Leben, Andacht und Gebet verhalten, daß ſie die Vereinigung nicht trennen; denn der liebe HErr verheißt uns, er wolle mit ſeinem Vatter und H. Geiſt Wohnung bey uns mache, Joh. 14, 23. Ein frommes Herz bedenke diß Wort, was es heiſſe und eigentlich ſey, Wohnung bey uns machen. Iſt das nicht eine groſſe Seligkeit und Gnade, ein Hauß und Wohnung der H. Drey-Einigkeit ſeyn? Von dieſer unſerer groſſen Herrlichkeit ſtehet ein ſchöner Ort in der Kirchen-Poſtill Lutheri am Pfingſttage, welchen man, als eine edle Blume, in den Luſt-Garten ſeines Herzens pflanzen ſoll, da er alſo ſpricht: Das muß eine groſſe Herrlichkeit und Gnade ſeyn des Menſchen, ſo da wird geachtet werden zu ſeyn eine ſolche herrliche Wohnung, Schloß und Saal, ja Paradieß und Himmelreich, da GOtt auf Erden wohnet; welche doch ſind ſolche arme, betrübte, ſchüchtere Herzen und Gewiſſen, die nichts an ihnen, denn Sünd und Tod fühlen, und für GOttes Zorn beben und zittern: meynen, GOtt ſey von ihnen am weiteſten, und der Teufel am näheſten; aber die ſinds, denen ſolches verheiſſen iſt, und frölich ſich des tröſten mögen, daß ſie ſind das rechte GOttes-Haus und Kirche, da GOtt Luſt hat zu ruhen und zu bleiben, wie der Prophet Eſaias am 66, 1. ſeq. ſpricht von ſolchen wider die ſtolzen aufgeblaſenen Heiligen: Was wolt ihr mir für ein

Haus bauen, und welches ſoll die Stätte ſeyn, da ich ruhen ſoll? Hat nicht meine Hand alles gemachet, was da iſt? Ich ſehe aber an den Elenden, und der zerbrochenes Geiſtes iſt, und der ſich fürchtet für meinem Wort. Und wo ſolte auch GOtt ſonſt wohnen? Er findet ſonſt keine Herberge auf Erden. Die andern treflichen, hohen, groſſen, ſelbſt gewachſenen Heiligen ſind ihm viel zu ſtolz, viel zu hochmüthig, weiſe, klug und heilig, dazu weit durch und oben über den Himmel hinaus gefahren, daß ſie ſolten ſeine Wohnung auf Erden ſeyn. So iſt er auch wiederum viel zu edel und eckel, daß er nicht will noch kan bey ſolchen hoffärtigen ruhmredigen Heiligen ſeyn und wohnen, welche, ihrem Abgott dem Teufel nach, wollen GOtt gleich ſitzen, und mit ihm von ihrer Heiligkeit pochen, und achtet ſie der Ehre nicht werth, daß er ſie mit allem ihren Pracht, Ruhm und Schmuck ihrer ſchönen ſelbſt-gemachten Herrlichkeit anſehe; findet ſich dieweil in die arme geringe Hütten der Armen, Verachteten, ſo Chriſti Wort hören und glauben, und gerne Chriſten wollen ſeyn, halten ſich aber ſelbſt für gar unheilige, unwürdige Sünder; das iſt ja eine tröſtliche, ſchöne, und wie S. Petrus ſagt, der theuren und allergröſten Verheiſſungen eine, uns armen elenden Sündern geſchenkt, daß wir auch göttlicher Natur theilhaftig werden ſollen, u. ſo hoch geadelt, daß wir nicht allein durch Chriſtum ſollen von GOtt geliebet werden, ſeine Gunſt und Gnade, als das höchſte theureſte Heiligthum halten, ſondern ihn, den HErrn ſelbſt, ganz in uns wohnend haben.

Item: Siehe nun! welch ein groß Ding ſey der Menſch, der da ein Chriſt iſt. Ein rechter Wunder-Menſch auf Erden, der vor GOtt mehr gilt, denn Himmel und Erden, ja ein Licht und Heyland der ganzen Welt, in dem GOTT alles vermag und thut, aber für der Welt gar hoch und tief verborgen und unbekannt; welche auch nicht werth iſt, ſolche Leute zu erkennen, ſondern muß ſie halten für ihre Fußtücher.

Ibid. pag. 118. Das iſt die überſchwengliche Herrlichkeit der Chriſten, daß ſich GOtt ihnen ſo tief herunter giebt, und ſo nahe zu ihnen thut, daß er nirgend anders, denn in ihnen und durch ihr Wort und Werke, Hand und Mund, ſich erzeigen, ſehen und hören laſſen will; und damit einen groſſen Unterſcheid machet zwiſchen ihnen und allē andern Menſchen, daß auch ein einzeler Chriſt, wie gering er iſt, viel ein anderer Mann, und vor GOtt höher geehret iſt, denn alle Könige, Kayſer, Fürſten und alle Welt auf einen Haufen, welche von dieſem Ruhm und Ehre nichts haben, noch wiſſen. Bis hieher Lutherus.

Ach HERR! was iſt der Menſch, daß du ſein gedenkeſt, und des Menſchen Kind, daß du dich ſein annimmſt? Pſ. 8,5. Sehet! wie hat GOtt die Menſchen ſo lieb? 5. Buch Moſ. 32,3. Wo iſt ein Volk, zu wel-

welchem ſich GOtt ſo nahe thut, als der HErr unſer GOtt, ſo oft wir ihn anrufen? Cap. 4, 7. Laſſe ſich demnach kein frommer Chriſt dieſer ſeiner Herrlichkeit durch verlogene Mäuler berauben. Iſt Schande und zu beklagen, daß der Menſch, ich geſchweige ein Chriſt, ſolche tröſtliche Lehr anfeinden, läſtern und verketzern ſoll, da es doch die Heyden beſſer verſtanden, und geſagt: GOtt iſt in uns, durch ihn werden wir entzündet. It. Iſt es bey dir noch im Zweifel, daß GOtt in unſern Herzen wohnet? Ja der H. Apoſtel Petrus ſaget wohl mehr, nemlich, daß wir der göttlichen Natur theilhaftig werden, 2. Petr. 1, 4. Und der Apoſtel Paulus ziehet den heydniſchen Poeten Aratum an, da er ſpricht: Wir ſind GOttes Geſchlecht, Ap. Geſch. 17, 28. Ja freylich aus GOtt gebohren durchs Wort und H. Sacrament. Summa, wer das verläugnet und verketzert, der verkehret die ganze H. Schrift. Denn GOttes Wort und der H. Geiſt würket nicht auſſer uns, ſondern in uns; da lehret er, da tröſtet er, da erleuchtet er, das ſind die rechten Gottesgelehrten, davon die Weiſſagung Eſaiä lautet, Cap. 54, 13. Deine Kinder ſollen alle von GOtt gelehret werden, nicht Enthuſiaſtiſcher Weiſe, wie die klugen Phantaſten meynen, ſondern durch göttliche Mittel. Denn wo der himmliſche Doctor inwendig nicht lehret, da hilft kein auswendig lehren, es iſt weder der da pflanzet oder begieſſet etwas, ſondern der das Gedeyen darzu giebt, 1. Cor. 3, 7. Was iſt es für ein hohes Geheimniß, daß S. Paulus ſpricht 1. Cor. 2, 10. 11: Gleichwie niemand weiß, was im Menſchen iſt, ohn der Geiſt des Menſchen, alſo weiß niemand, was in GOtt iſt, ohn der Geiſt GOttes; denn der Geiſt GOttes erforſchet alles, auch die Tiefe der Gottheit. Von dieſem Geheimniß ſollen die Unverſtändigen, welche die klaren Zeugniſſe von der Vereinigung GOttes mit dem Menſchen läugnen, ſehr viel verſtehen! Werden demnach nimmermehr ſchmecken den Strom des lebendigen Waſſers, ſo von der Gläubigen Leibe flieſſet, Joh. 7, 38. S. Paulus ſchreibet 2. Tim. 1, 6: Er ſolle das verborgene Fünklein, ſo er empfangen hat, durch Auflegen ſeiner Hände, in ihm aufblaſen und erwecken, daß es leuchte und brenne; wird vielleicht nach der Verſtändigen Meynung den Enthuſiaſmum gelehret haben. Was iſt denn, daß die Epiſtel an die Hebr. 6, 4. 5. ſagt, daß etliche geſchmecket haben die himmliſche Gaben, das gütige Wort, und die Kräfte der künftigẽ Welt? Iſt diß auch ein Enthuſiaſmus? Was ſagt hiervon Pſal. 34, 9: Schmecket und ſehet, wie freundlich der HErr iſt! Was iſt das Abendmahl, und das verborgene Manna in der Offenbahrung Johannis? Cap. 2, 17. Cap. 3, 10. Haſt du auch der H. Jungfrauen Mariä Freude empfunden, welche ſie hatte in GOtt ihrem Heylande? Was

iſt der Heil-Brunn Eſaiä, daraus man mit Freudē Waſſer ſchöpffet? Cap. 12, 3. Dazu auch der HErr Chriſtus rufet, Joh 6, 37: Wohlan alle, die ihr durſtig ſeyd, kommt her zum Waſſer. Wo iſt der Geiſt der Weißheit, des Verſtandes, der Erkänntniß, der Stärke, des Raths, der Kraſt und Furcht GOttes? Wo hat er ſeine Werkſtatt? Warlich bey den Läſterern uñ Verleumdern nicht; denn da iſt weder Weißheit noch Verſtand.

Daß 3. Capitel.

Die Lehre von Chriſto iſt eine thätige kräftige Lehre

WAnn nun der Geiſt GOttes würket die Liebe, die Gedult, Gebet und Troſt, was ſind es für Würkungen, ſind es bloſſe Worte ohne Kraft? Iſt es nicht eine würkliche, thätliche, kräftige Bewegung? Iſt es nicht eine lebendige Lehre? Wo hat die betrübte Seele ihre Ruhe? Muß ſie nicht in GOtt einkehren und ruhen? Summa, die heil. Schrift und Gott in derſelben, will mit Geiſt, mit Glauben, mit Herzen, Andacht und himmliſchen Gemüth ergriffen ſeyn, alſo, daß derſelben Licht, Kraſt, Leben, Troſt, Stärke, Weißheit, Sieg, und alle Gottes-Fülle, wie S. Paulus Eph 3, 19. redet, im Herzen, Geiſt, Glauben, Sinn uñ Gemüth empfunden werden, und GOtt Vatter, Sohn und H. Geiſt im Wort erkañt, geſchmekt, geliebet und gelobet werden, und durchs Wort im Glaubē, im Herzen wohnen, u. das ganze Reich Gottes im Menſchen aufrichten. Hie helfen keines Menſchē Künſte, ſondern durch den Glauben und H. Geiſt erleuchtet werden, von oben herab geboren werden, den Schlüſſel zu dem Schatz-Kaſten Gottes, den Heil. Geiſt, erbitten. Denn wo nicht unſere Sinnen mit dem Strahl göttiches Lichts erleuchtet und gereiniget werden, ſo können wir den eigentlichen Sinn uñ die Süßigkeit Gottes, der in der Schrift redet, nicht faſſen noch begreifen. Die göttliche Erleuchtung, Weißheit, Friede, Liebe, das Reich Gottes, läſſet ſich nicht als eine Wort- und Welt-Kunſt lernen durch die kluge Vernunft, du muſt in die rechte Pfingſt-Schule gehen, oder du bleibeſt ungeſchickt zum Reich GOttes. (7) Darzu iſt nun hoch nöthig, daß ein gottsfürchtiger Menſch ſich ſelbſt lerne recht erkennen und prüfen, wer in ihm das Regiment und die Herrſchaft habe? Gewißlich hat S. Paulus ſolches empfunden in ſeinē Gliedern, wie er darüber klaget Röm. 7, 23. befiehlet auch, daß wir die Sünde in unſerm ſterblichen Leibe nicht ſollen herrſchen laſſen, zu thun was wir wollen, Röm. 6, 12. ſondern wir ſollen prüfen, ob Chriſtus in uns ſey, daran wir merken können, daß wir nicht verworfen, oder untüchtige Glieder Chriſti ſind, 2. Cor. 13, 5. Darum ſollen wir den alten Menſchen ablegen, und den neuen Menſchen anziehen, den äuſſerlichen Menſchen laſſen durchs Creutz u. wahre Buſſe verweſen, auf daß der innerliche täglich erneuert werde. Wir ſollen unterſcheiden lernen

nen die Früchte des Geiſtes und Fleiſches. Denn was aus dem Fleiſch gebohren iſt, das iſt Fleiſch, was aus dem Geiſt gebohren iſt, das iſt Geiſt, Joh. 3, 6. Denn die Natur Kinder des Zorns gebieret, der Geiſt aber Kinder der Gnaden; die Vernunft muß gefangen genommen werden, der Glaube aber die Welt überwinden; die Werke der Finſterniß müſſen abgeleget, die Waffen aber des Lichts angethan werden, Rom. 13, 12. Der faule Baum muß abgehauen werden mit ſeinen argen Früchten, der gute Baum muß eingepflanzet werden, der gute Früchte bringt. Der Sünden muß abgeſtorben, und der Gerechtigkeit gelebet werden, 1. Petr. 2, 24. Unſere Gewiſſen müſſen gereiniget werden von den todten Werken, Hebr. 9, 14. und dagegen die lebendige Tugend eingepflanzet werden. Das Sterben Chriſti müſſen wir an unſerm Leibe tragen, auf daß auch das Leben Chriſti an uns offenbar werde, 2. Cor. 4, 10. Das alte Jeruſalem muß zerſtöret werden, und muß auf uns geſchrieben werden der Name des neuen Jeruſalems, Off. 3, 12. Das Reich des Satans muß untergehen, auf daß das Reich GOttes in uns erbauet werde; das Ottergezücht uñ der Schlangen-Saamen muß vertilget werden, GOttes Saame aber muß in uns wachſen. Der natürliche Menſch, der nichts vernimmt vom Geiſt GOttes, muß gedämpfet werden; aber der geiſtliche Menſch muß leben, und alles geiſtlich ausrichten. 1. Cor. 2, 14. Das Bild des Satans muß ausgetrieben, GOttes Bild aber in uns verkläret werden. Wer dieſes nicht verſtehet, wird nimmermehr die Buſſe recht verſtehen, auch die Gnade GOttes nicht, auch die menſchliche Schwachheit nicht, auch GOttes Erbarmung nicht, auch das neue geiſtliche Leben nicht, und iſt noch ſehr weit vom wahren Chriſtenthum, er laſſe ſich denn in ſeinem Hochmuth ſo viel dünken, als er wolle.

Das 4. Capitel.

Das Gebet iſt höchſt nöthig.

Hieraus ſieheſt du nun, wie höchſt nöthig ein ernſtes, andächtiges, unaufhörliches Gebet ſey, wie dadurch der inwendige Menſch geſtärket, geheiliget, gereiniget, getröſtet, erleuchtet, ganz in GOtt gezogen, und GOtt dem HErrn ganz familiar und geheim werde; wie ein H. Engel, welcher allezeit GOttes Angeſicht ſiehet im Himmel. Summa, es ſeyn im Gebet mehr Geheimniſſen, denn auch der allerklügeſte Menſch begreifen oder verſtehen kan, wie im 20. Cap. dieſes andern Buchs aus dem alten geiſtreichen Lehrer Taulero angezogen; und iſt ganz kindiſch und lächerlich, daß die Unerfahrnen ſolche himmliſche Sachen verwerfen, die ſie doch mit ihrem groben Unverſtande den tauſenden Theil nicht erreichen können; ja ſie wiſſen nicht, was recht Beten iſt, viel weniger wiſſen ſie was Suchen iſt, am allerwenigſten wiſſen ſie, was Anklopfen iſt. Ach wie ſanft ruhet die gläubige Seele in der Lie-

he GOttes, wann ihr GOtt auf ihr Anklopfen die Schätze Chriſti JEſu aufgethan hat, davon ein kleines Wörtlein in den Capiteln von der liebhabenden Seele in dieſem Buch zu finden iſt.

Das 5. Capitel.

Von der Gelegenheit, wodurch die Lehre vom Gebet in dieſes 2. Buch geſetzet worden.

Dieſem Schatze habe ich nachgeforſchet, ob ich etwas davon finden möchte; die edle Perle habe ich geſuchet in manchem Acker. Und daher iſt es kommen, als mir ungefehr vor 15. Jahren, da noch des Weigels Schriften das Licht nicht geſehen hatten, diß Tractätlein in 12. Capitel von einem guten Freunde verehret ward, und ich daſſelbe andächtig, Schrift-mäßig und lehrhaftig befand, daß ich mirs belieben laſſen, mit in mein ander Buch zu ſetzen, die Circumſtantien des Gebets damit zu erklären, wie nemlich durchs Gebet alles, was an geiſtlichen Gaben vonnöthen iſt, muß wieder vom Vatter des Lichts erbeten werden; was für groſſer Schade entſtehe, wann man nicht fleißig bete, daß nemlich ein nicht betender Menſch ſein Allerbeſtes verſäumet in dieſem kurzen Leben; wie das Gebet der rechte Weg ſey zu allem Guten, darauf ein Menſch ſtets wandeln und ſich üben ſolle. Daß das Gebet weder an Zeit noch Ort, weder an Würdigkeit noch Unwürdigkeit der Perſonen gebunden ſey, ꝛc. Bitte aber die groſſen Heiligen, ſie wollen mir die Sünde verzeihen, daß ich mich der Apoſtoliſchen Regel gebraucht habe; prüfet alles, das Gute behaltet, 1. Theſ. 5, 21. Sie wollen aber nach ihrer hohen Kunſt nicht ſo närriſch argumentiren und ſchlieſſen: Dieſer hat (und zwar unwiſſend) aus dem Weigel etwas angezogen, darum billiget er des Weigels Irrthum. Sind das nicht ſcharfſinnige Köpfe? It. Das verſtehe ich nicht; Ergo, ſo iſt es nicht recht. S. Paulus hat aus den Heyden was angezogen; Ergo, ſo iſt er mit heydniſchen Irrthümern behaftet; aber genug hiervon. Wir müſſen den herrlichen Lehrer Taulerum im dritten Buch auch von den Calumnianten retten.

Verantwortung des dritten Buchs vom wahren Chriſtenthum.

Jetzo kommen wir zu unſerm inwendigẽ Schatz, welchen wir bißhero geſucht haben durch die Buſſe, durch Betrachtung des Worts Gottes, durch die Gerechtigkeit Chriſti, durch die Heiligung und Erneuerung, durchs Gebet und andere göttliche Mittel. Und muß nun unſere gläubige Seele ſeyn und bleiben eine Wohnung GOttes, eine Werkſtatt des Heil. Geiſtes, ein Beſitz des Reichs GOttes, ein Hauß des wahren GOttesdienſtes, ein heilig Bet-Haus im Geiſt und in der Wahrheit. Alle, die

die dieſes verläugnen, haben eine Theologia, ſo das Herz und die Seele nicht angehet. Denn wo wollen ſie doch das Reich GOttes hinſetzen, in- oder auſſer dem Menſchen? Wo ſoll der wahre Gottesdienſt verrichtet werden, in- oder auſſer dem Menſchen? Wo ſoll der Glaube, Liebe und Hoffnung entzündet werden? Wo ſollen die Würkungen des H. Geiſtes geſchehen, die Erleuchtung, die Lebendigmachung, die Heiligung? Wo ſoll der Sieg des Glaubens über die Welt geſchehen? Vielleicht in Utopia? Wo ſoll das Subjectum ſeyn der Gaben des H. Geiſtes? Wo ſoll die Offenbarung der Gnaden, des Troſtes, der Freude, des Friedens geſchehen? Wo ſoll das Licht der Gnaden ſcheinen? Wo ſoll das Licht der Seelen leuchten? Wo ſoll die Prüfung des Herzens ſeyn? Wo ſoll die Liebe Gottes geſchmecket werden? Im leiblichen Munde oder im Geiſt? Wo ſoll GOtt durch ſein Wort, Geiſt, Andacht und Bewegung mit unſern Herzen reden? Zu Rom, oder zu Jeruſalem? Wo ſoll man den H. Geiſt und ſeine Kennzeichen ſuchen? Wo ſoll die Ruhe der Seelen ſeyn? Wo ſoll man die himmliſchen Güter und geiſtlichē Reichthum ſuchen? Wo ſoll man das heilige und erneuerte Bild GOttes ſuchen? O ihr elenden Leute! die ihr nirgend von zu ſagen wiſſet, als von Secten. Diß ſoll man wiſſen; aber jenes auch verſtehen lernen, ſonſt iſt eure Kunſt des Theologiſchen Namens nicht werth. Die Würdigkeit und Hoheit des Verdienſtes Chriſti ſoll man treiben, die Herrlichkeit des Glaubens, die Heiligkeit des Lebens Chriſti, und ſein holdſeliges Exempel, und wie Chriſtus eine Geſtalt in uns ſoll gewinnen. Um ſolche rechte Theologiſche Sachen ſolt ihr euch bekümmern.

Das Fundament und Grund aber alles deſſen, was ich im dritten Buch vom wahren Chriſtenthum geſchrieben habe, iſt der Spruch des HErrn: Sehet! das Reich GOttes iſt inwendig in euch, Luc. 17, 21. Und S. Paulus Eph. 1, 13: Da ihr glaubetet, ſeyd ihr mit dem H. Geiſt verſiegelt worden. Das iſt unſern Herzen und Seelen geſchehen; darum lehret und ſchreibet Taulerus, daß wir müſſen zu unſerm inwendigen Grund des Herzens geführet werden; daſelbſt unſern inwendigen Schatz zu ſuchen, da werden wir ihn finden, da werden des Glaubens Kräfte ſich offenbaren, die inwendige geiſtliche Schönheit, da offenbaret ſich GOttes Kraft und Weißheit, da iſt Erkäntniß menſchliches Elendes, da wird GOttes Erbarmung empfunden, das Licht der Gnaden, die göttliche Liebe, göttlich Geſpräch, Würkung und alle Kräfte des Geiſtes, Kennzeichen der Beywohnung Gottes, Ruhe der Seelen, kräftiges Gebet, und alles, was zum geiſtlichen, göttlichen und himmliſchen Weſen gehöret, und das ganze Reich GOttes, alle geiſtliche Güter und himmliſcher Reichthum, wie daſſelbe inſonderheit durch dieſelbe Capiteln

tel im dritten Buch ausgeführet wird; und iſt ein jegliches Capitel ein Stücklein von dem Siegel des H. Geiſtes, und wenn daſſelbe durch Gebet und Betrachtung eröffnet wird, ſo eräugnen ſich mancherley Güter dieſes Schatzes und des Reichs GOttes, und iſt keine Enthuſiaſterey, wie du elender Menſch meyneſt, ſondern es iſt eben das, was S. Paulus ſagt, ἀναζωπυρεῖν, daß aus einem Fünklein ein Feuer kan aufgeblaſen werden, uud aus einem Senf-Körnlein ein groſſer Baum werden. Iſt auch kein Schwenkfeldianiſmus, wie du meyneſt, ſondern ein Chriſt iſt allbereit durch GOttes Wort und hochwürdige Sacramenta neu gebohren, gläubig worden und bekehret, NB. mangelt nur die Ubung des thätigen Glaubens; iſt auch kein Oſiandriſmus, denn es iſt nicht die weſentliche, ſondern die Gnadenreiche Gerechtigkeit JEſu Chriſti, die uns aus Gnaden geſchencket wird, welche in uns eitel Gnaden Früchte würket. NB. Iſt kein Papiſmus, denn es iſt kein Verdienſt, ſondern Gnade. NB. Iſt kein Weigelianiſmus, denn es iſt hie die Kraft des lebendigen Worts GOttes.

Darum fahen wir nun an, ein jedes Capitel des dritten Buchs ſonderlich zu confirmiren.

Zuerſt die Vorrede.

Nachdem der Sohn GOttes bezeuget, Joh. 7, 38. daß, wer an ihn gläubet, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Waſſers flieſſen; welches er ſagt von dem Geiſt, welchen empfahen ſollen, die an ihn glauben. Und nachdem 1. Joh. 2, 20. 27. geſchrieben iſt: Ihr habt die Salbung empfangen, die euch alles lehret. It. Jer. 31, 33: Ich will mein Geſetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn ſchreiben; ſo iſt hoch vonnöthen, daß wir dieſes Schatzes in uns wahrnehmen, daß wir ihn ſuchen als eine köſtliche Perle im Acker, durch Betrachtung des göttlichen Worts, durch innerliche Andacht, durch Würkung des H. Geiſtes. Soll aber ſolches geſchehen, ſo muß die Liebe der Welt ausgezogen werden, und muß ein GOtt-ergebenes und GOtt-gelaſſenes Herz da ſeyn, fähig der Gnaden Gaben des H. Geiſtes, welche man Chariſmata nennet und dieſelben machen einen Unterſcheid unter den Gelehrten und unter Heiligen. Die Heiligen lernen aus dem H. Geiſt, wie die Apoſteln; unter derſelben Zahl können auch wohl einfältige und vor der Welt ungelehrte Leute ſeyn, aber gottsfürchtige und andächtige. Die Welt-Gelehrten aber ſind in der Welt in groſſem Anſehen wegen ihrer hohen Vernunft und Welt-Weißheit, darum muß man dieſen Unterſcheid wohl merken, auf daß man auf den rechtē Grund der irrdiſchen und himmliſchen Weißheit komme. Denn S. Paulus nicht ohne Urſach dieſen Unterſcheid beſchreibet 1. Cor. 1, 18. da er ſpricht: Das Wort vom Creutz iſt eine Thorheit denen, die verlohren werden; uns aber, die da ſelig werden, iſt es GOttes Kraft: wie geſchrieben ſtehet:

het: Ich will umbringen die Weißheit der Weiſen, und den Verſtand der Verſtändigen will ich verwerfen. Wo ſind die Klugen? Wo ſind die Schriftgelehrten? Wo ſind die Weiſen? Hat nicht GOtt die Weißheit dieſer Welt zur Thorheit gemacht? Denn dieweil die Welt durch ihre Weißheit GOTT in ſeiner Weißheit nicht erkannte, gefiel es GOTT wohl durch thörichte Predigt ſelig zu machen die, ſo daran gläuben. Und Cap. 2, 4. ſeq. Mein Wort und Predigt war nicht in klugen Reden menſchlicher Weißheit, ſondern in Beweiſung des Geiſtes und Kraft. Denn unſere Weißheit iſt nicht eine Weißheit dieſer Welt, auch nicht der Oberſten dieſer Welt, welche vergehet; ſondern wir reden von der heimlichen verborgenen Weißheit GOttes, welche er verordnet hat vor der Welt, welche keiner von den Obriſten dieſer Welt erkannt hat. Uns aber hat es Gott offenbahret durch ſeinen Geiſt. Denn der Geiſt GOttes erforſchet alles, auch die Tiefe der Gottheit, und wir haben nicht empfangen den Geiſt der Welt, ſondern den Geiſt aus GOtt; wir reden auch nicht mit Worten, welche menſchliche Weißheit lehren kan, ſondern mit Worten, die der H. Geiſt lehret. Und Cap. 3, 19. 20. Der die Weiſen erhaſchet in ihrer Klugheit; denn der HErr weiß der Weiſen Gedanken, daß ſie eitel ſind. Wiſſet ihr aber nicht, daß ihr ein Tempel GOttes ſeyd, und der Geiſt GOttes in euch wohnet? Denn der Tempel Gottes iſt heilig, der ſeyd ihr. Allhier legt S. Paulus den Grund der Weißheit in den H. Geiſt, welchen wir empfangen haben, die wir zum Glauben bekehret ſind. Aus dieſem Fundament folget eine andere himmliſche Weißheit, und machet nun der Glaube den Unterſcheid unter den Gelehrten und Heiligen. Wie wir ſehen an den ungläubigen Heyden und Jüden; gelehret ſind ſie aus dem Welt-Geiſt, aber heilig ſind ſie nicht, wegen des Unglaubens; denn ſie mangeln des H. Geiſtes. Da haſt du nun die zweyerley Schulen und Wege, zweyerley Weißheit zu lernen, davon ich in der Vorrede des dritten Buchs geſchrieben habe. S. Paulus hat dieſen Unterſchied auch gerühmet, Eph. 3, 29: Chriſtum lieb haben, iſt beſſer, denn alles wiſſen. Und der hohe Nutz folget bald darauf; auf daß ihr erfüllet werdet mit aller GOttes-Fülle. Das iſt, wie es D. Luther erkläret: Daß GOTT allein in euch regiere und würke, und ihr ſein Volk ſeyd. Siehe, ob Lutherus allhie auch ein Enthuſiaſt iſt?

Das 1. Capitel.

Schule der himmliſchen Weißheit.

DEr HErr ſpricht Joh. 14, 21. Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbahren. Hie iſt die Schule der himmliſchen Weißheit gezeiget; wo ſoll die Offenbahrung geſchehen? Ohne Zweifel im Herzen; wodurch? Durch die Liebe Chriſti. Was ſoll denn die Offenbahrung ſeyn? Göttliche Weißheit und Erkänntniß.

46

niß. Iſt nicht aus dieſer Werkſtatt des H. Geiſtes alles hergefloſſen, was je und je andächtiges, ernſtliches, geiſtreiches geredet und geſchrieben? Und das hat nicht geſchehen können, wenn man nicht in ſein eigen Herz eingekehret iſt, und ſich von der Welt abgewandt hat. So bald aber ſolches geſchehen im Glauben und in der Liebe Chriſti, ſo hat ſich der Geiſt GOttes mit ſeinen Gaben ereignet; da hat der Baum, am Waſſer des göttlichen Worts gepflanzet, ſeine Frucht gebracht; da hat GOtt der Allmächtige das Licht ſeines Angeſichts über die Heiligen erhoben, und ſie erleuchtet, ob gleich die Gottloſen Pſal. 4, 7. geſagt haben; Wie ſoll uns dieſer weiſen, was gut iſt? Wie dieſe H. Ubung in allen Pſalmen zu ſpüren iſt. Summa, du wirſt aus GOttes Wort keinen Nutz haben, wenn du es nicht in dir ſelbſt andächtig betrachten wirſt; du nenneſt denn dieſe Ubung Enthuſiaſterey, oder wie du wilt.

Das 2. Capitel.

Einkehrung zu GOtt.

Darum muß und kan es bey einem gläubigen Chriſten nicht anders ſeyn, denn daß der wahre lebendige Glaube ſtets wieder einkehre in GOtt zu ſeinem Urſprung; denn aus demſelben nimt er ſein Leben, ſeine Stärke, ſeine Kraft und Licht, ſeine Ruhe und Friede, und das ſind die Würkungen GOttes in unſern Herzen, durch den Glauben. Da ſiehe nun zu, daß du den lieben GOtt mit deinem unruhigen Herzen und fleiſchlichen Lüſten nicht verhinderſt. Dahin gehen alle folgende Capitel, welche lauter Zeugniſſen ſind, aus Taulero, und andern heiligen Vättern angezogen.

Das 3. Capitel.

Glaubens Beſchaffenheit.

Daher ſieheſt du, daß der Glaube nicht eine bloſſe Wiſſenſchaft ſey, ſondern eine lebendige, thätliche, würkliche Kraft, dadurch der H. Geiſt ſeine Gaben würket, (wie dieſelben Würkungen in dieſem Capitel gnugſam erkläret ſind) und wer dieſelbe nicht empfindet, wird nicht viel vom Glauben wiſſen.

Das 4. Capitel.

Der Chriſten Würdigkeit.

IN welchem nun der Glaube ſeine Kraft zeiget, denſelben regieret er in äuſſerlichen Werken, ſo zum wahren Gottesdienſt gehören, mit Anhörung göttlichen Worts, mit dem Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten, und mit andern Chriſtlichen Liebes-Werken; darum ordnet und diſponirt auch der Glaube des Menſchen Herz, GOttes Willen zu erkennen und anzunehmen, was Gott der HErr zu des Glaubens Probe zuſchicket; läſſet ihm gefallen alles, was GOtt gefällt, und hält das für eine groſſe Würdigkeit, wann der Menſch den Heil. Willen GOttes duldet und leidet, welcher allezeit zu unſerer Seligkeit gerichtet iſt. Das ſind denn edle Werkzeuge Gottes; und wenn es die allerelendeſten auf Erden wären, die hält GOtt der HErr theuer und werth, als ſeine Kleinodien und Schätze. Diß ſind die Heiligen, die GOtt

höher

höher achtet denn alle Welt-Gelehrten; Pſ. 16, 3. Die ſinds, die in der Hand des HErrn ein Fürſtlicher Hut ſind, und eine ſchöne Crone, wie der Prophet Eſ. 62, 3. ſpricht: Eine ſolche Seele iſt die ſchönſte Creatur, GOttes Luſt, und eine Freude der Engel.

Das 5. Capitel.

Chriſtliche Gelaſſenheit.

WElches denn am allermeiſten geſchiehet, wenn die Armuth des Geiſtes, die herz-gründliche Niedrigkeit und Demuth wahrhaftig im Geiſt und Gemüth eingewurzelt iſt. Denn dahinein ſenket ſich GOtt mit ſeiner Gnade, und hat ein Wohlgefallen an ſolcher Seele; denn wer ſich Gott ganz ergiebet, dem giebt ſich Gott ganz wieder; und je mehr man ſeine eigene Nichtigkeit erkennet, je mehr GOttes Gnade und Erbarmung über einen Menſchen ruhet; und weil GOttes Wille ſo heilig iſt, ſo freuen ſich die Liebhaber GOttes, daß ſie nach GOttes Willen Trübſal leiden. Daher der geiſtreiche Mann Taulerus ſolche nachdenkliche Art zu reden führet, wie in dieſem Capitel angezogen, welche kein ungeübter und fleiſchlicher Menſch ſo bald verſtehen wird.

Das 6. Capitel.

Der Gläubigen Vereinigung.

WEnn ſich nun des Menſchen Herz und Gemüth dem H. gnädigen Willen GOttes ganz ergeben hat, und an ihm allein hanget; ſo iſt auch des Menſchen Gemüth mit GOtt vereiniget, wie S. Paulus ſaget: **Wer dem HErrn anhanget, der iſt ein Geiſt mit ihm**, 1. Cor. 6, 17. So eräuget ſich denn auch GOttes Liebe und Freude im Menſchen, und des Menſchen Geiſt empfindet ſolche göttliche Freude, daß er mit der Heil. Jungfrauen Maria ſpricht: **Mein Geiſt freuet ſich GOttes meines Heylandes.** Luc. 1, 47. wie ſolche göttliche Bewegung in Propheten und Pſalmen viel beſchrieben ſind. Wie auch der H. Auguſtinus, u. andere, ſolche göttliche Bewegungen empfunden haben; gleicher Weiſe auch das Hohelied Salomonis von eitel ſolchen geiſtlichen uñ göttlichen Affecten zuſamen geſetzet iſt: welches auch oft unſer lieber getreuer Gott den Gläubigen empfinden läſſet, zum Vorſchmack und Zeugniß des ewigen Lebens; wie ſolches der geiſtreiche Taulerus eben mit den angezogenen Worten beſchreibet, welche, ob ſie dir gleich unbekannt ſind, ſinds darum keine Lügen; und ſo du hiervon nichts geſchmecket haſt, iſt es eine Anzeigung deiner Gottloſigkeit. Du muſt aber lernen bedenken, warum GOtt dem Menſchen eine lebendige Seele, welche ein Geiſt iſt, eingeblaſen hat; nemlich, auf daß ſich GOtt mit derſelben vereinige, wie S. Paulus Röm. 8, 16. ſagt: **Der Geiſt GOttes gibt Zeugniß unſerm Geiſt**; darum wird unſere Seele vom HErrn Chriſto genennet ein **Licht**, ſo in uns iſt, auf daß ſie GOtt erleuchte; ſie hat die Kraft des **Verſtandes**, auf daß ſie von GOTT gelehret werde; die Kraft des **Willens**, auf daß ſie GOtt bewege und zie-

he; die Kraft des Gedächtniſſes, auf daß ſie GOtt erinnere; die innerliche Sinne, auf daß ſie GOtt ergreiffen köñe, durch Gottes Gnade, ja ſchmecken die Freundlichkeit, Gütigkeit, Süſſigkeit und Freude GOttes. Wer das nicht erkennet, iſt wie ein Vieh, und erreichet das Ende ſeiner Schöpfung nicht. Und das iſt die Fülle GOttes, damit ein gläubiger Liebhaber Chriſti ſoll erfüllet werden, wie S. Paulus Eph. 3, 19. lehret. Und ſo wir ſehen, daß die Gottloſen mit der Fülle und Würkungen des Satans erfüllet werden mit aller Boßheit, welche wider GOtt und ſeinen H. Willen ſtreitet; ſolte eine gläubige Seele nicht mit göttlichen Gaben und Würkungen erfüllet werden? Und ſo die geiſtreichen Alten nach ihrer Art, Verſtand und Gaben, hohe Reden davon führen, thun ſie daran nicht unrecht, denn ſie reden aus Erfahrung und lebendiger Praxi. (Ubung)

Das 7. Capitel.
Der Seelen Würdigkeit.

Aus der Einwohnung GOttes entſpringet der höchſte himmliſche Adel, und Würdigkeit unſerer Seelen; denn GOtt würket ſeine göttliche Werke in unſerer Seelen; und wenn wir GOtt daran verhindern, machen wir uns ſelbſt unwerth der groſſen Freundlichkeit und Lieblichkeit GOttes, die alle Holdſeligkeit und Lieblichkeit übertrift. Das ſoll uns herzlich leyd ſeyn, und ſollen darüber trauren; denn der H. Geiſt wird auch in uns darüber betrübt.

Das 8. Capitel.
Bereitung der Seelen durchs Creutz.

GOttes Wohnung iſt ein zerbrochenes Herz, ein zerknirſchter Geiſt, wie der Prophet Eſaias Cap. 66, 2. ſagt; und ein ſolch Herz kan ohne Creutz nicht bereitet werden. Denn die innerliche Sanftmuth kan nicht erlanget werden, ohne die Erfahrung vieler Verachtung; und die Gedult kan nicht geübet werden, ohne in vielen Unterdrückungen und Gewalt. Das ſchickt der liebe GOtt alſo zu, auf daß er ſeine Wohnung bereite; denn ſiehe, welch eine edle Wohnung hat die ewige Gottheit in Chriſto, in ſo hoher Gedult, H. Demuth und Sanftmuth, daſſelbe hat uns der HErr ſelbſt gezeiget.

Das 9. Capitel.
Die Reinigung des Herzens.

WAnn der Glaube recht geübet wird, und lauter GOtt allein anhanget, und alle Creaturen ausſchlieſſet, und ruhet allein in GOtt; ſo iſt das Herz gereiniget, ſo viel in dieſer Schwachheit müglich iſt: ſo würket denn GOttes Gnade in einem ſolchen Herzen. Bleibet aber das Herz an denen Creaturen hangen, ſo iſt der Glaube und die Bekehrung von der Welt zu GOtt nicht recht; da muß man ſich täglich üben in Verſchmähung der Welt, und davon ausgehen, um Vergebung der Sünden bitten, und ſich täglich beſſern. Es wird hie nicht von unſerer Rechtfertigung vor GOtt geredet, ſondern wie eines Gerechtfertigten Leben ſeyn ſoll, daß

er immer ſtärker und mannhafter werde in Chriſto; und iſt hie eine Probe beſchrieben, ob auch der Glaube und Bekehrung von der Welt zu GOtt rechtſchaffen ſey; ſo iſt auch hie eine Probe der Liebe, ob ſie rechtſchaffen ſey, nach Art der Liebe GOttes, welche ſich über alle Menſchen ergieſſet, und gleich austheilet; welche auch alle Gaben, ſo GOtt dem Menſchen mittheilet, für ein gemein Gut achtet, und erkennet, daß die Gaben darum von GOtt gegeben, daß derſelben der ganze Leib und alle Glieder genieſſen ſollen und mögen. Die Urſache iſt dieſe, daß ſolche Gaben von unſerm einigen allgemeinen Haupt herflieſſen, zu Nutz des ganzen gemeinen geiſtlichen Leibes Chriſti. Darum thun diejenigen unrecht, die ſich wegen ſolcher Gaben erheben, andere verachten, die Gaben ihnen zu eigen machen; da ſie doch von unſerm allgemeinen Haupt dem ganzen Leibe gegeben: und ſo wird ein jegliches Glied des Leibes Chriſti aller Gaben unſers Haupts theilhaftig. Darum ſpricht Taulerus: Es muß würklich und weſentlich alles in mich flieſſen, was diß Haupt in ſeinen Gliedern hat, im Himmel und Erden, in Engeln und Menſchen. Denn ſo Chriſtus ſelbſt unſer iſt mit allen ſeinen Wohlthaten, ſo iſt auch alles unſer, was er in ſeinen Gliedern würket, auch was die Heiligen zu Dienſte der Kirchen GOttes leiſten können. Wie 1. Cor. 3, 21. 22. geſchrieben iſt: Es iſt alles euer, es ſey Paulus oder Apollo, es ſey Cephas oder die Welt, es ſey Leben oder Tod, es ſey das Gegenwärtige oder das Zukünftige, alles iſt euer, ihr aber ſeyd Chriſti, Chriſtus aber iſt GOttes.

Das 10. Capitel.

Gnaden-Licht.

Daß GOtt der Allmächtige mit ſeinem Gnaden-Licht uns inwendig erleuchtet, iſt nicht ſo zu verſtehen, als wenn diß ohne Mittel, ohne GOttes Wort, und H. Geiſt geſchehe; ſondern wenn das Herz iſt gläubig worden, und mit dem H. Geiſt verſiegelt, und der Menſch ſich in der Andacht übet, und im Gebet, ſo erleuchtet ihn das göttliche Gnaden-Licht weiter, machet ihn geiſtreicher und völliger im Erkänntniß Chriſti und himmliſcher Geheimniß: da wird der Verſtand höher geführet, da wird Herz, Sinn und Muth durch die Liebe entzündet, da wird ein Menſch immer mehr in das Bild GOttes verkläret, wie S. Paulus ſpricht 2. Cor. 3, 18. Es ſpiegelt ſich des HErrn Klarheit in uns allen mit aufgedecktem Angeſicht, und wir werden verkläret in daſſelbe Bild von einer Klarheit zur andern, als vom Geiſt des HErrn. Welche nun das noch nicht verſtehen, denen hanget noch die Decke des Unverſtandes vor ihren Augen, und haben nie das Licht des Evangelii recht geſehen, noch den hellen Schein, welchen GOtt in unſer Herz gegeben, daß durch das Wort GOttes entſtünde die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes in dem Angeſicht JEſu Chriſti, 2. Cor. 4, 6.

Solte nun das Licht der Erkänntniß, oder des Angeſichtes Chriſti in unſerm Herzen nicht täglich heller und klärer werden, wie will denn das Bild GOttes täglich erneuert werden?

Das 11. Capitel.

Unterſchied des göttlichen und natürlichen Lichts.

SO nun GOttes Bild im Menſchen täglich verkläret wird, von einer Klarheit in die andere, als vom Geiſt des HErrn, ſo leuchtet es auch in allen Kräften der Seelen, in Gedanken, im Verſtand, im Willen, in Affecten, in Worten und Werken, in Andacht, im Gebet, in Dankbarkeit, in der Liebe, in Sanftmuth, in Gedult, in der Furcht GOttes, im Urtheilen und Richten des Nächſten; das iſt alles des göttlichen Lichts Effect und Strahl. Was nun dieſem Licht zuwider iſt, das iſt gerichtet auf das äuſſerliche Anſehen, auf groſſe Ehre, auf ſcheinbare gleißneriſche Werke, auf Richten und Verdammen des Nächſten, ohn alle Liebe, das iſt alles Finſterniß; deñ es gehet nicht aus dem Geiſt Gottes, ſondern aus dem Geiſt dieſer Welt, aus dem Fleiſch und aus der betrüglichen argliſtigen Natur, NB. die allezeit zu ihr ſelbſt geneigt iſt, und in allen Dingen ihre eigene Ehre und Luſt ſuchet.

Das 12. Capitel.

Einkehrung in ſich ſelbſt.

SOlches kan nicht gebeſſert und emendiret werden, denn durch ſein eigen Erkänntniß, durch ſein ſelbſt-eigen Prüfen oder Einkehrung in ſein eigen Herz, dazu S. Paulus ermahnet: Ein jeglicher prüfe ſein ſelbſt eigen Werk, alsdann wird er an ihm ſelbſt Ehre haben, Galat. 6, 4. It. Verſuchet euch ſelbſt, ob ihr im Glauben und in Chriſto ſeyd, 2. Cor. 13, 5. Und das iſt eine ſondere groſſe Gottſeligkeit, wenn man ſich täglich examiniret, und betrachtet, ob einen auch in allen Dingen der H. Geiſt treibe, und aus welchem Geiſt man rede und würke. Nicht ohne Urſach ſpricht der Prophet; es ſoll ſich ein jeder fürſehen für ſeinem eigenen Geiſt. Haben doch ſolches auch die Heyden, als Pythagoras und andere ihren Diſcipuln gelehret. Und was iſt die rechte Andacht anders, denn daß man ſeine Sinne und Gedanken zuſammen ſammlet, ſich von Creaturen abſondert, GOtt allein ins Herz faſſet, zu dem Himmels-König eingehet, dem lieben GOtt ein Freuden-Opfer thut, in Gott ruhet? Denn alle Unruhe unſerer armen Seelen kommt von den Creaturen, und kan die Seele ihre Ruhe nicht haben, ſie wende ſich deñ von denſelben ab zu Gott; ſo wird ſie GOtt immer lieber und gar vertrauter, daß ſie nicht leben kan, ſie habe denn denſelben geſuchet und gefunden, mit dem geredet, den ſie lieb hat. Hat nicht der HErr Chriſtus ſolches ſelbſt zum öftern gethan, ſich der Welt entzogen, in die Wüſten gegangen zur Ruhe, welches mehr eine himmliſche Ruhe geweſen iſt, als eine natürliche Ruhe? Darum ſpricht der HErr: Gehe in dein Kämmerlein, und ſchleuß die

nach dir zu, Matth. 6, 6. Und wo diß nicht ſeyn ſolle, wo will man mit dem Hohenlied Salomonis hin, und mit allen Betrachtungen und Herzens-Geſprächen? Was ſind dir reinen wiederkäuenden Thierlein anders im Geſetz Moſis? Iſt das nicht die Maria, Lazari Schweſter, die zu den Füſſen des HErrn ſaß, und das beſte Theil erwählet hatte, davon der HErr ſagt: Eins iſt noth! Luc. 10, 42. Und wo wollen wir mit allen Lobe-Pſalmen Davids hin, und mit dem langen 119. Pſalm? Wirſt du dein Herz zu GOtt nicht richten und ſchicken, ſo wirſt du nimmermehr einen wahrhaftigen Troſt und himmliſche Freude empfinden, wie du im 5ten Pſalm merken kanſt.

Das 13. Capitel.
Empfindung der Liebe GOttes.

EIn jeglicher Liebhaber Chriſti ſoll wiſſen und lernen, daß die Liebe GOttes, davon die Heil. Schrift ſo vielfältig redet, nicht ein lebloß, kraftloß, fruchtloß Wort und Werk, ſondern iſt die allerſüſſeſte, lieblichſte, freudenreichſte Bewegung unſers Geiſtes und Gemüths, und iſt eine Frucht des H. Geiſtes; denn die Liebe GOttes iſt ausgegoſſen in unſer Herz durch den H. Geiſt, Röm. 5, 5. Wer iſt ſo närriſch und unandächtig, der da meyne, diß ſey nur ein bloß Wort ohne Kraft und Leben? Iſt denn der H. Geiſt nicht ein Geiſt der Kraft GOttes? Daß du aber dieſelbe Lebens-Kraft nicht empfindeſt, iſt deiner Grobheit, deines Unglaubens, deiner Gottloſigkeit Schuld. Hat dieſe Süßigkeit der Liebe GOttes nicht der H. Mann empfunden, der da heraus bricht und rufet: Herzlich lieb hab ich dich, HErr, HErr, meine Stärke, meine Burg, 2c. Pſ. 18, 2. 3. Was iſts, das die Kirche ſinget: Daß wir hie mögen ſchmecken deine Süßigkeit im Herzen, und dürſten ſtets nach dir? Was iſt es, daß der Herr Chriſtus ſagt: Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren? Joh. 14, 21. Was iſt dieſe Offenbarung anders, als eine kräftige Empfindung der Liebe, Freundlichkeit, und kräftigen Troſtes unſers Liebhabers Chriſti JEſu? GOtt erbarme es, daß uns die Frucht und Kraft der Liebe GOttes ſo unbekannt iſt! Gewißlich, GOtt wird keinen kennen, der ihn nicht lieb hat, wie 1. Cor. 8, 3. geſchrieben iſt: So jemand GOtt liebet, der iſt von ihm erkannt. Ach es iſt ein hohes Werk, ſich in der Liebe GOttes üben, das wohl St. Paulus allen Gläubigē wünſchet, daß ſie erkennen mögen die Höhe, die Tiefe, die Breite, die Länge der Liebe Chriſti; denn Chriſtum lieb haben ſey beſſer, denn alles wiſſen, Eph. 3, 18. 19. Dieweil nun dieſe hohe Gabe GOttes, ſo im Hohenlied Salomonis ſo holdſelig beſchrieben iſt, davon der HErr Chriſtus auch redet, Joh. 16, 27: Der Vatter hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und glaubet. It. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, mein Vatter wird ihn lieben, und wir werden zu ihm komen, und Wohnung

nung bey ihm machen, Cap. 14, 32: ſo wenig bekannt iſt, ſo wenig empfunden, ſo wenig geſchmecket wird, iſt es eine Anzeigung, daß die Menſchen-Kinder, ſonderlich ſo dieſes widerſprechen, in der Welt-Liebe gar müſſen erſoffen ſeyn, nach der Probe 1. Joh. 2, 15: So jemand die Welt lieb hat, in dem iſt die Liebe des Vatters nicht. Diß hat der alte Taulerus nach ſeiner Art mit ſeinen Gleichniſſen erkläret; und brauchet dazu oft den Terminum der Vereinigung mit GOtt, welches doch nichts anderſt iſt, als daß der Herr ſagt: Wir wollen zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Und der H. Evangeliſt Johannes neñet es die Gemeinſchaft, ſo wir haben mit GOtt, und GOtt mit uns, 1. Joh. 1, 6. 7. Und ſo der HErr, der Allmächtige, unſer Licht und Heyl, unſers Lebens Krafft, unſere Stärke und alles iſt, iſt er denn nicht in uns und mit uns vereiniget? Was iſts denn, daß S. Johannes ſagt: GOtt iſt die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm? 1. Joh. 4, 16. Wehe dem Menſchen, in dem GOtt nicht iſt, und der nicht in GOtt iſt, und der ſich die Creatur-Liebe von GOttes-Liebe läſſet abreiſſen; er wird dieſen Schaden in Ewigkeit beweinen und beſeufzen!

Das 14. Capitel.

Der Liebe GOttes Würkung.

UM der Liebe GOttes willen muß ein Chriſt ein gedultiges Lämmlein ſeyn; denn die wahre Ruhe und Friede des Herzens iſt allein in GOtt, und in ſeiner Gnade und Liebe. Siehe zu, ſagt Taulerus, daß du immerdar in aller Widerwärtigkeit ein Lämmlein bleibeſt, wie Chriſtus.

Das 15. Capitel.

Probe der Einwohn. Gottes.

AUs der herzlichen und reinen Liebe GOttes entſpringet ein innerlich Geſpräch mit GOtt, als man lieſet im 18. Palm. Denn gleichwie die Liebe und Freundſchaft zwiſchen frommen Menſchen ein Geſpräch zwiſchen ihnen verurſachet; alſo wenn du GOtt lieb haſt, und hinwieder ſeine Liebe empfindeſt, wirſt du manch freundlich Wort in deinem Herzen von GOtt vernehmen, welches nichts anders iſt, als GOttes Troſt, Freude, Friede, Stärke, Kraft, Erkänntniß, Licht, Verſtand, Weißheit, Andacht, Gnade, und dergleichen. Das ſind die göttlichen Würkungen in uns, und die Früchte des H. Geiſtes. Daran erkennen wir, ſpricht der Evangeliſt 1. Joh. 4, 13. 15. daß wir in ihm bleiben, und er in uns, daß er uns von ſeinem Geiſt gegeben hat. Welcher nun bekennet, daß JEſus GOttes Sohn iſt, in dem bleibet GOtt, und er in GOtt. Es muß ein alberer Chriſt ſeyn, der da meynet, GOtt ſey ſtillſchweigens bey uns, und lebe nicht in uns, noch bewege des Menſchen Geiſt nicht. Was iſts denn, daß David ſagt: Ich rief zu dem HErrn, und er antwortete mir? Pſ. 34, 5. Wo iſt die Antwort geſchehen, in Orient oder Occident, auſſer oder in ſeinem Herzen und Geiſt? Was iſt denn

das inwendige Zeugniß des H. Geiſtes, welches unſerm Geiſt Zeugniß giebt, daß wir GOttes Kinder ſeyn, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter! Röm. 8, 16 Was iſt es auch, daß der Prophet Hoſ. 2, 14. ſagt: Ich will ſie locken, und in die Wüſten führen, und freundlich mit ihnen reden; oder wie es in ſeiner Sprache lautet, zu ihren Herzen reden? Es redet der HErr im Wort nicht allein zu unſern Ohren, ſondern er redet zu unſern Herzen. Wann du des HErrn Stimme höreſt: Kommt her zu mir alle, ꝛc. ſo redet der HErr mit deinem Herzen und Geiſt auswendig und inwendig. Wie oft fället dir ein ſolch tröſtlich Wort ein, dadurch Leib und Seel erfreuet wird? Ja auf alle unſere Gedanken antwortet der Herzenskündiger im Geiſt und in der Wahrheit. Wie ſagt der HErr zu Paulo, als er betet? Laß dir an meiner Gnade genügen: Denn meine Kraft iſt in den Schwachen mächtig, 2. Cor. 12, 9. Derhalben ſo muß Chriſti Wort nicht auſſer und viel tauſend Meilweges fern von uns ſeyn; und eben das nennet Taulerus das ewige Wort des Vatters, welches in unſere Seele redet. Es iſt ja kein H. Gedanke in uns, welchen der H. Geiſt nicht zuvor ſehe und verſtehe, Pſ. 139, 2. Und wann in Nöthen uñ Aengſten uns GOtt ſeiner Zuſage erinnert, da er ſpricht: Fürchte dich nicht, ich bin bey dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt, Eſ. 41, 10. Wo redet er denn mit uns, auſſer oder in unſerm Herzen? Ich ſage dir, wird GOtt ſein Wort, ſo er uns offenbaret hat in der H. Schrift, auch nicht in dir, mit dir, und zu deinem Herzen reden, ſo wirſt du nicht groſſen Nutz vom Wort Gottes haben. In hohen Anfechtungen weiſet ſich es aus, ob das Wort im Herzen leben müſſe oder nicht? Denn ſo GOtt die Kraft deſſelben ein wenig dem Herzen entzeucht, o GOtt, was können denn alle Bücher und Künſte ausrichten? Wer kan GOTT dem HErrn für die Kraft ſeines Wortes, ſo es in unſerm Herzen würket, gnugſam danken? Wer erkennet dieſes? Was hat GOtt mit den H. Martyrern geredet in ihrer Anfechtung u. Todes-Marter? Was redete er mit Stephano? Wo geſchahe es, als er die herrliche Offenbarung ſahe? Ap. Geſch. 7, 55. 56. Warlich, wirſt du GOtt nicht ſelbſt hören reden in ſeinem Wort, und höreſt du GOttes Wort nicht als aus Gottes Munde, und nimmſt es nicht zu Herzen, NB. ſo wirſt du nimmermehr eine Lebens-Kraft daraus empfinden.

Das 16. 17. und 18. Capitel.

Die Liebe der Welt hindert die Würkung des H. Geiſtes in uns.

Ich dürfte nicht etwas reden, das nicht Chriſtus in mir würkte, ſagt Paulus Röm. 15, 18. Soll aber Chriſtus, unſer einiges Haupt, in uns, als ſeinen Gliedern würken, ſo müſſen wir ſein Werk in uns nicht verhindern, und wohl unterſcheiden lernen, was GOtt in uns würket; auf daß wir nicht die Werke des

Satans und unſers Fleiſches GOtt zuſchreiben. Der H. Geiſt würket in uns eine göttliche Traurigkeit über die Sünde, läſſet keinen Menſchen einen Gefallen an ihm ſelber haben, Rom. 15, 1. Benimt uns allen unſern Ruhm, unſere eigene Gerechtigkeit, und macht dieſelbe wie eine Blume verwelken, und würket ein mitleidig Erbarmen über aller Menſchen Gebrechen. Iſt es nicht alſo mit dir, ſo haſt du den H. Geiſt nicht; das iſt, du läſſeſt dich denſelben nicht regieren, verhinderſt ſein Werk in dir. Mißfällt dir aber die Welt mit ihrer Luſt und Uppigkeit, traureſt du darüber, ſo du wider deinen Willen dazu gezogen wirſt, und gereuet dich, das du gehöret und geſehen haſt, und iſt dir alles leid, was GOtt zuwider geſchehen iſt, ſo empfindeſt du den Heil. Geiſt in dir, welcher iſt ein Geiſt der Furcht GOttes, der das Herz fromm machet und für Sünden behütet. Summa, lebet Chriſtus und der Geiſt GOttes nicht in dir, ſo biſt du des Chriſtlichen Namens nicht werth; deñ du biſt Chriſti wahres Glied nicht, und er iſt dein geiſtliches Haupt nicht. So er dich nicht lebendig machet zu einem geiſtlichen neuen Leben, ſo haſt du auch von der Fülle ſeiner Salbung nichts empfangen; ſo biſt du auch nicht Chriſti, denn du haſt ſeinen Geiſt nicht; ſo biſt du auch nicht GOttes Kind, denn du haſt den kindlichen Geiſt des himmliſchen Vatters nicht; ſo biſt du nicht im Glauben Chriſto vermählet und verlobet, derowegen wirſt du nicht in die ewige Freude der Hochzeit eingehen.

Ende des 6. Buchs 1. Theil.

Der andere Theil des VI. Buchs.

Darinnen enthalten ſieben Send-Schreiben Herrn Johann Arndts, in welchen er die reine Lehre der Bücher vom wahren Chriſtenthum wider allerhand falſche Auflagen gerettet, und deren eigentlichen Zweck zu erkennen gegeben hat, nebſt deſſen Bedenken über die Teutſche Theologie.

Das erſte Send-Schreiben an Herrn D. WOLFGANG FRANTZIUM, Profeſſorem Theologiæ zu Wittenberg.

Ehrwürdiger, Hochachtbahrer, und Hochgelehrter HErr Doctor, günſtiger, vielgeliebter Herr, und werther Freund: Daß E. E. mir dieſe Freundſchaft bezeiget, und die Calumnien, ſo zu Dantzig wider mein Büchlein vom wahren Chriſtenthum ganz boßlich ausgeſprengt, mir wohlmeynend wiſſend gemacht, auch darwider ein wahrhaftig und gründlich Schreiben abgehen laſſen, thue gegen dieſelbe mich herzlich bedankẽ; mit freundlichem Erbieten, ſolche brüderliche Treuherzigkeit, beſtem Vermögen nach, hinwieder zu verſchulden. Und weil ich vermerke,

daß

daß vielen Leuten ſolche ſchädliche Nachrede allbereit eingebildet ſeyn ſolle, habe ich in teutſcher Sprache auf E. E. brüderliches Schreiben antworten wollen, damit jederman dieſe meine Entſchuldigung leſen könne, ob E. E. belieben möchte, dieſelbe als eine Schutz-Rede und Errettung meiner Unſchuld zu publiciren. Und iſt zwar nicht ohne, daß ich vorlängſt vermerket, daß ſich die Welt wider ſolche eyfrige Schriften heftig geſperret uud aufgelehnet, ſonderlich junge Leute, die nicht Gewohnheit haben, und geübte Sinnen zum Uuterſcheid des Guten und Böſen, Hebr. 5, 14. Weil ich aber ein freudig Gewiſſen habe vor dem HErrn aller Herzen-Kündiger, auch ein treu eyfferiges Intent, der groſſen beharrlichen Unbußfertigkeit und Gottloſigkeit der Welt durch ſolche meine Büchlein zu widerſprechen (ob GOtt etlichen, wo nicht vielen, Gnade zur Buſſe hierdurch geben wolte); als habe ich viel ſolcher Ungewitter darüber ausgeſtanden, und in groſſer Gedult vorüber gehen laſſen; denn ich wohl vermerket, daß etwas hierüber müſte gelitten ſeyn, ſonderlich giftige Ferſen-Stiche, weil der alten Schlangen dadurch auf den Kopf getreten iſt. Unterdeſſen habe ich erfahren, daß dieſe meine geringe Schriftlein bey hohen und niedrigen Standes-Perſonen durch GOttes Gnade viel Nutzen geſchafet haben, derowegen auch etliche bey mir um Schutz-Schriften wider die Calumnianten angehalten; habe mich aber bis hieher nichts bewegen laſſen, weil ich gewiß bin, daß, wer in Chriſto leben will, und dem H. Geiſt die Herrſchaft in ſeinem Herzen gönnet, und nicht dem Fleiſch oder dem Satan, demſelben wird ſein eigen Gewiſſen überzeugen, daß es alſo iſt und ſeyn muß, und nicht anders, als die Büchlein melden: will er anders nicht mit einem Schein- und Heuchel- oder gefärbetem Glauben ins Verderben fahren. Ach mein lieber Herr Doctor? ſolte man nicht eyfern wider die Boßheit, die nun ſo groß iſt, daß ſie in den Himmel ſteiget und ſchreyet, darauf entweder eine blutige und giftige Sündfluth, oder das Feuer zu Sodom, oder der Hunger zu Samaria und Jeruſalem gehöret? Niemand will den Abgrund aller Boßheit, die Erbſünde, recht erkennen lernen: Niemand will erkennen, daß die Boßheit, ſo im Herzen iſt, und heraus gehet in die That, Werke ſeynd des Satans, und daß der böſe Geiſt ſelbſt da iſt, da ſeine Werke ſind. Niemand will ablaſſen von ſeinen böſen Gedanken, wie der Prophet Eſaias cap. 55, 6. erfordert. Jederman zärtelt und ſpielet mit ſeinen Sünden, da ſie doch ein ſo heftig groß eingewurzeltes Gift iſt, daß ſie mit eiſern Griffeln und ſpitzigen Demanten in die Tafeln des Herzens geſchrieben ſind, Jer. 17, 1. Warlich der Zorn GOttes wird ſich mit ſchlechter Heuchel-Buſſe nicht laſſen abwenden. Wo iſt das zubrochene Herz? Wo ſind heiſſe Thränen? Wo iſt das einſame Vögelein auf dem Dache, das da wachet und ſeufzet? Wo iſt jemand, der wider den Riß ſtünde, und ſich zur Mau-

er mache wider den Zorn GOttes? Das wäre beſſer, als daß man unſchuldige Leute und Buß-Prediger mit Sectiriſchen, ketzeriſchen Namen beflecket, und um ſich wirft mit Enthuſiaſterey, Weigelianern, Oſiandriſten, Schwenkfeldiſten, Papiſten. Mit ſolchen Teufels-Larven wird man bey weiten nicht das Reich GOttes frommen Leuten aus dem Herzen reiſſen. Oder meynen ſie, daß Chriſtus zur rechten Hand GOttes ſein Reich nicht mehr auf Erden habe in den Herzen der Glaubigen? Meine geringe Büchlein, als äuſſerliche Zeugniſſe des inwendigen Reichs GOttes, könten leichtlich aus den Händen der Menſchen geriſſen werden: aber das inwendige Zeugniß des Geiſtes läſſet ſich ſo leicht nicht ausreiſſen, es wäre denn daß der Geiſt Chriſti, der von ihm zeuget, in den Gläubigen Kraft-loß oder ohnmächtig worden wäre. Und was plaget man ſich doch mit der Enthuſiaſterey? Kan man auch derſelben beſchuldiget werden, wenn man mit der Schrift ſaget; Werdet voll Geiſtes, erfüllet mit aller GOttes-Fülle? Eph. 5. Sind denn die Propheten und Apoſteln Enthuſiaſten geweſen, da ſie voll GOttes und voll Geiſtes worden ſind, da ſie mit Kräften aus der Höhe angethan, und mit dem H. Geiſt getauft worden? Luc. 24, 49. War St. Stephanus auch ein Enthuſiaſt, als er vor dem Rath zu Jeruſalem voll H. Geiſtes ward, und ſahe den Himmel offen, und die Herrlichkeit GOttes? Ap. Geſch. 7, 55. 56. Haben nicht alle Chriſten ſolche Verheiſſung, da der HErr ſpricht: wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen, Joh. 14, 28. It. Wie viel mehr wird mein himmliſcher Vatter den H. Geiſt geben allen, die ihn darum bitten? Luc. 11, 13. Haben wir nicht die herrlichen Mittel darzu, das Wort GOttes, das Gebet, das herzliche Verlangen nach GOtt? Davon in meinem Lehr- und Troſt-Büchlein das 4. Capitel vom Wort Gottes zu leſen. Iſt das Enthuſiaſterey, wann gelehret wird, man ſoll täglich in ſich ſelbſt gehen, ſein Elend bedenken, die zukünftige Herrlichkeit betrachten, ſich in GOtt erfreuen? Saget nicht der Prophet: Ihr Ubelthäter, gehet in euer Herz? Eſ. 46, 8. Der heil. David wird ein Enthuſiaſt ſeyn, da er Pſ. 5, 4. ſpricht: Frühe will ich mich zu dir ſchicken, und darauf merken. Was ſind alle Meditationes und Hertzens Geſpräche Auguſtini, und anderer Heiligen GOttes auch zu dieſer Zeit? aber weil ſolche heil. Ubung der Andacht vergeſſen und verloſchen ſind, muß es bey den ungelehrten Sophiſten Enthuſiaſterey heiſſen. Was ſagt aber der HErr? Gehe in dein Kämmerlein, und ſchleuß die Thür nach dir zu, und bete im verborgen, Matt. 6, 6. Was iſt die Zukunft des Reichs GOttes, darum wir täglich bitten? Was hat man denn an dieſer Lehre zu läſtern? Was plaget man ſich denn auch mit den Weigelianern? Soll denn die Apoſtoliſche Regel nicht mehr gelten? Prüfet allet, das Gute behaltet? 1. Theſſ. 5, 21. Was gehen mich des Weigels Irrthümer

an,

an, darüber ich gegen fürnehme Leute oft geklaget, daß er wider die Schrift die zugerechnete Gerechtigkeit ſpöttlich ausmachet, dadurch Abraham iſt vor gerecht erkannt, und St. Paulus will von keiner andern Gerechtigkeit wiſſen, als von der, die dem Glauben wird zugerechnet, Phil. 3, 6. Von der Perſon und menſchlichen Natur Chriſti hat Weigel einen gefährlichen Irrthum, ſo auch von der Auferſtehung unſers Fleiſches, wider das 15. Cap. 1. Corinth. und was der unſchriftmäſſigen Händel mehr ſeyn mögen: Denn ich ſeiner Schriften wenig geleſen. Mit Oſiandri Irrthum habe ich weniger als nichts zu thun, wie mein Lehr- und Troſt Büchlein vom Glauben, von Vergebung der Sünde, von der Gerechtigkeit des Glaubens, nebē andern meinen Schriften, überflüßig bezeugen. Wider den Schwenkfeld habe ich die Kraft des göttlichen Worts im ermeldten Büchlein deutlich genug aſſerirt, und die Lehre vom inwendigen neuen Menſchen aus der Schrift ausgeführet. Man wolle doch um GOttes willen bedenken die Grund-ſätze meiner Büchlein vom wahren Chriſtenthum: Nemlich den unergründlichen Sünden Fall, das verlohrne Bild GOttes, die neue Creatur, das Leben Chriſti in den Gläubigen, den Streit des Fleiſches und Geiſtes, das zubrochene Herz, die Nachfolge des Exempels Chriſti. Und mögen ſich meine Läſterer wohl bedenken, was und wen ſie läſtern; oder mögen die Gegen-Lehre beweiſen, daß, die Chriſtum angehören, ihr Fleiſch nicht creutzigē ſollen ſamt den Lüſten und Begierden, Gal. 5, 4. und daß nicht eine neue Creatur ſeyn müſſe, der in Chriſto JEſu ſeyn will, 2. Cor. 5, 17. und, daß die, ſo zu Chriſto kommen ſollen, ſich nicht ſelbſt verleugnen, und ihr eigen Leben haſſen dürfen? Luc. 9, 24. Matth, 10, 39. Item, daß die auch den Namen GOttes des HErrn wohl anrufen können, die nicht abtreten von der Ungerechtigkeit. Item, daß ohne göttliche Traurigkeit eine Reue zur Seligkeit könne gewürket werden, 2 Cor. 7, 10. und daß die Liebe der Welt bey Gottes Liebe ſtehen könne, 1. Joh. 2, 15. Und daß der ein wahrer Chriſt ſeyn könne, der die Früchte des Geiſtes nicht habe. Dieweil ſie meine Büchlein verwerfen, ſo müſſen ſie auch meine Principia verwerfen; und weil dieſelben bey ihnen falſch ſeyn müſſen, ſo muß ja die Gegen Lehre bey ihnen wahr ſeyn. Meine Poſtill, Pſalter, Catechiſmus, und Auslegung der Paßion, ſind öffentliche Zeugniß und Verantwortung meiner Unſchuld wieder meine Läſterer, welche ich dem gerechten Gerichte GOttes befehle, und mit ihnen nicht weiter zu zanken gedenke. E. E. wolle keinen Verdruß haben über meinem langen Schreiben! unterwerffe ſolches deroſelben hochverſtändigen Cenſur, und bitte auf meine Unkoſten die Publication zu befördern. Erbiete mich zu allen möglichen brüderlichen Dienſten, und befehle E. E. dem gnädigen Schutz des Allerhöchſten. Dat. Zell, den 26. Mart. A. 1620.

Das

Das andere Send-Schreiben.

GOttes Gnade und mein Gebet zuvor. Ehrenveſter, günſtiger HErr und Freund: Daß ihr wegen meiner Büchlein Anfechtung habt, iſt mir leid; ich bitte aber ihr wollet nicht zu ſehr eifern, ſondern an den 27. Pſalm dencken. Ich für meine Perſon muß der tollen Heiligen lachen, daß ſie ihr Geiſt in den Harniſch gejaget hat. Iſt mein Werk aus Menſchen, ſo wird es nicht beſtehen; iſt es aber aus GOtt, ſo werden ſie es nicht dämpfen können, Ap. Geſch. 5, 38. 39. Wenn ich nach Art ihres kalten Maul-Geſchwätzes geſchrieben hätte, nach der Welt-Art, ſo hätten ſie das Ihre lieb; nun es aber wider die Welt iſt, ſo haſſen ſie es; aber ohne alle Urſache uñ Verſtand. Ich habe in meinem Büchlein den Abgrund der Boßheit menſchlicher Herzen angegriffen, und dagegen die Aenderung und Beſſerung derſelben gezeiget, nemlich die Wiedergeburt. Wer es nun nicht will leiden, und ſein eigen Herz daraus nicht will prüfen und erkennen lernen, noch Herz-gründliche Buße thun, demſelben ſteht es frey. Ich habe aus Chriſtlicher Liebe mittheilen wollen, was mir GOtt gegeben, und weiß, daß es die Wahrheit iſt, die den Menſchen zu ſeinem Selbſt-Erkänntniß und innerlichen Herzens Buſſe und Beſſerung führet; ſolte ich darum nicht etwas leiden? Ja ich freue mich deſſen, und will tauſendmahl lieber mehr leiden, als daß ich mein Pfündlein vergraben ſolte. Wenn nun den Calumnianten etliche Reden in meinem Büchlein ungeräumt vorkommen wären, ſo ſolten ſie mein Gemüth und Meynung aus meinen andern Schriften zuvor erkundiget haben, ehe ſie mich läſtern. Geſtehe ihnen demnach nicht, daß ſie mir aus ihren verbitterten Herzen etwas auftichten, das mir nie in den Sinn kommen, und mein Wort ihres Gefallens, nach ihrem Verſtand deuten und zwacken. Ich will vor GOtt das meine verantworten; ſie ſehen zu, wie ſie ihre Läſterungen verantworten wollen. Es haben meine Bücher einen unbeweglichen Grund, welcher iſt Chriſtus, mit ſeinem Verdienſt und Wohlthaten, derſelbe iſt kräftig und lebendig in allen ſeinen Gliedern. Daraus entſpringet das Zeugniß des Gewiſſens aller Gläubigen, daß ſie die Wahrheit bekennen müſſen, dieſelbe lieben und annehmen zu ihrer Bekehrung und Seligkeit; und iſt eben das innerliche Zeugniß des H. Geiſtes, davon S. Paulus redet Röm. 8, 16. Und 1. Joh 5, 10: Wer an den Sohn gläubet, der hat diß Zeugniß bey ihm. Darum wird es ſo leicht aus den Herzen der Gläubigen geriſſen werden, ob gleich die Flattergeiſter darwider pauſten und rauſchen. Die wahre Buße iſt nicht ein Maul-Geſchwätz, ſo wenig als der wahre Glaube; wo nun derſelbe iſt, da wird er ſich nicht von ſolchen leichten Winden laſſen wegblaſen, ſondern wird überwinden. Es ſtehet das Reich GOttes nicht in Worten, ſondern in der Kraft, 1. Cor. 4, 20. auch iſt die wahre Theologia nicht ein zänkiſch Maul-Geſchwätz, ſondern

eine würkliche, lebendige, kräftige Gabe und Erleuchtung GOttes, Bewegung des Herzens durch den H. Geiſt, welche ein jeder wahrer Chriſt ſelbſt empfindet und prüfet, daß es ſey die Kraft GOttes in ihm. Von einer ſolchen Erleuchtung des Geiſtes GOttes, welcher in dem Glauben würket und thätig iſt, reden meine Bücher; deſſen ſind die guten Herren nicht gewohnet, haben keine Praxin uñ geiſtliche Erfahrung. Hätten ſie aber diß Zeugniß des H. Geiſtes in ihnen ſelbſt, ſo würden ſie nicht alſo läſtern und ſchmähen, ſondern der Geiſt der Wahrheit würde ſie anders leiten. Darum dauret mich ihre ungeiſtliche Geiſtlichkeit; denn ſie offenbahren mit ihrem Schänden ihr Herz. GOtt gebe, daß ſie das Urtheil des HErrn nicht treffen möge: HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget? Matth. 7, 22. Mit welchen Worten der HErr ſtrafet alle die, ſo die Frucht und lebendige Kraft des göttlichen Worts nicht allein erkennen, ſondern auch andern, die es erkannt haben, aus dem Herzen reiſen wollen. Was mögen doch dieſe Leute für ein Wort GOttes haben? Soll es nur ein thönend Ertz oder klingende Schelle seyn 1. Cor. 13, 1. Aber dieſes iſt in meinem Lehr und Troſt Büchlein gnugſam ausgeführet. Sind demnach dieſe geringe Büchlein in vielen weitberühmten Städten nachgedruckt, als anfänglich zu Jena, darnach zu Straßburg, und itzo zu Mompelgart, und andern Orten. Daß aber dieſe hohe Geiſter ſich dawider aufblehen, muß ein böſer Wind ſeyn, der ſie angewehet hat; und tröſte mich damit, daß ich lauter allein das wahre Chriſtenthum, welches nicht in äuſſerlichen Schein und Worten ſtehet, ſondern in der neuen Geburt, geſuchet habe, auch nichts anders, als das wahre Erkänntniß menſchlichen Elendes; welches der tauſende nicht erkennet, noch wegen der angebohrnen Blindheit ſeines Herzens erkennen kan; Auch nichts anders, als die wahre Herz gründliche Bekehrung zu unſerm HErrn JEſu Chriſto, und die würckliche Nachfolgung ſeines heil. Lebens in allen meinen Schriften lehre, bezeuge und bekenne, nach Innhalt göttlichen Worts, und mir keines einigen Irrthums, ſie haben Namen wie ſie wollen, bewuſt bin; wie ich weiter hiervon an einem vornehmen Theologum und Profeſſorem zu Wittenberg geſchrieben habe. Wer ſich nun nicht will zu Chriſto, zu ſeinem Erkänntniß, u. auf den Grund ſeines eigenen Herzens führen laſſen, der bleibe in ſeiner Blindheit und Hoffart. Ich habe das meine gethan, und will GOtt die Läſterer befehlen, der wird ſie richten. In meinem Herzē und Gewiſſen bin ich frey und geſichert, daß ſie mir Unrecht und Gewalt thun. Ich muß aber auch erfahren, was des Satans Engel ſey, der die mit Fäuſten ſchläget, die Chriſtum lieb haben, 2. Cor. 12, 7. Ich habe mich in meinem Lehr. und Troſt Büchlein gnugſam verantwortet, auch in einen Schreiben nach Wittenberg. Begehre mich in kein weitläuftig Gezänke einzulaſſen; ich habe wohl mehr zu thun,

und

und kan die Zeit beſſer anlegen. Der getreue, wahrhaftige und allein weiſe GOtt, zu welches Ehren alle meine Sachen gerichtet ſeyn, wird meine Ehre wohl retten; dem habe ichs befohlen. Datum Zell, am 4. May Anno 1620.

Das dritte Send-Schreiben an Herrn D. JOHANNEM GERHARDUM, damahls Superint. zu Heldburg, nachgehends aber Profeſſorem Theol. zu Jena.

Eurer E. freundlichem Geſuch zu willfahren, habe ich nicht umhin gekont, die von mir ſo oft verlangte drey übrige Büchlein, welche ich von dem wahren Chriſtenthum geſchrieben, als das andere, dritte und vierdte, endlich überzuſenden, daß ſie wenigſtens zu einem Privat-Gebrauch dienen können. Und weil ſie ja E. E. laut ihres Schreibens, für eine ſondere Wohlthat und Geſchenk halten wollen, ſo ſollen ſie Ihm hiemit verehret ſeyn; damit ich durch etwas Geringes einen groſſen Dank bey Ihm verdienen möge. Es machen es E. E. nach Art der Liebhaber, welche auch das allergeringſte Geſchenk, wenn es nur von lieber und gewogener Hand kommt, hoch zu ſchätzen pflegen. Es ſoll aber dieſes ein Privat- und Haus-Geſchenk ſeyn, daß ſie nicht durch öffentlichen Druck heraus kommen. Denn ich ſehe, daß die Ausfertigung des erſten Buchs einigen mißhage, derer Urtheile und Gedanken ich gerne höher achte, als meine eigene; auch nicht übel nehme, daß man mir deßwegen einen Mißfallen bezeigen, oder gar häßig werden will, weil ich ja mir ſelber mit aller meiner Arbeit nicht gefallen kan. Man ſiehet zu Baſel eine Grabſchrift über den weiland ſehr berühmten Mann, Adam von Bodenſtein, welche der vortrefliche Theodorus Zwingerus, deßgleichen ich, da ich den freyen Künſten noch oblag, an Gelahrtheit nicht geſehen, verfertiget, davon ich etliche Zeilen im Gedächtniß behalten habe, die alſo lauten:

Non omnibus: nec omnia mihi
Placuere: quinam ego omnibus?
Non omnibus
Non Eremita Spagirus &c.
Num tu viator omnibus?
Deo placere cura. Abi.

Totum Epitaphium lege in Joh. Groſſi Epitaph. Baſil. pag. 150.

das iſt: Wie nicht allen, alſo auch mir gefällt nicht alles. Wie ſolte ich denn allen gefallen können? Nicht allen gefällt der Einſiedleriſche Alchymiſt &c. Und du, Wandersmann, wolteſt allen gefallen? Sorge nur, wie du GOtt gefallen mögeſt. Gehe fort.

Und alſo bin auch ich geſinnet: Gnug, daß ich Gott durch Chriſtum gefalle.

Indeſſen

Indeſſen haben einige Leute in ihren an mich gegebenen ſonderbaren Schreiben bekannt, daß, nachdem ſie mein ſchlechtes Büchlein geleſen, ſie nicht wenig in der Gottſeligkeit zugenommen haben. So nun hierdurch ein deſto gröſſerer Eifer zur Gottſeligkeit in ihnen erwecket, auch einige Fußſtapfen zur Nachfolge des Lebens Chriſti ihnen gezeiget, und ihr Leben nach dem Exempel Chriſti eingerichtet worden, ſo habe ich GOtt, der ſolches gethan, dafür zu danken. Denn ja diß der Chriſten Hauptzweck ſeyn ſoll, alſo zu leben, wie der gelebet hat, an welchen ſie glauben. Dannenhero ich nicht etwa geſchrieben habe, den noch unbekehrten Heyden, die die Salbung des Geiſtes nicht empfangen haben, und daher auch keine beſondere Regungen des H. Geiſtes empfinden; ſondern den Chriſten, bey welchen die Bekehrung ihren täglichen Wachsthum und Stufen machen und haben muß; als womit das Braut Bette und der Buſem des Herzens dem Seelen-Bräutigam Chriſto, durch den H. Geiſt uñ die tägliche Ubungen der Gottſeligkeit und Buſſe je mehr und mehr eröffnet, und der innere Menſch zu Erlangung deſto gröſſern Lichtes und der Geiſtes Gaben von Tage zu Tage erneuert wird. Welches, ſo man von dem Stande vor der Bekehrung, oder dem Werk der Bekehrung ſelbſt, oder dero erſten Grade, verſtehen wolte, man ſehr irren, und an die Klippen der Synergiſten anſtoſſen würde. Von welchen Graden oder Stufen der Bekehrung und Erneuerung die liebenswürdige Diſputation E. E. de Prædeſtinatione, das iſt, von der Gnaden-Wahl, aus unſerm Chemnitio ſehr nett und mit allem Fleiß handelt. Wie viele Beweißthümer ſolcher Stufen der Bekehrung und des geiſtlichen Wachsthums findet man ſo wohl beym Auguſtino, als Bernhardo, ſonderlich in Libro Amorum, oder in der Erklärung des Hohen Lieds Salomonis, von dem Kuß des Bräutigams? Alſo bezeuget auch der Tuicenſis im Buch de Providentia ausdrücklich, und ſpricht: Ich empfinde in mir ſelbſt etwas göttliches, ein Licht und Flämmlein, ſo mich bewegt ꝛc. Dieſe Dinge, welche mit der böſen Gewohnheit der Schreib-Begier nichts gemein haben, könten mich zur Ausfertigung meiner übrigen Büchlein gar wohl aufmuntern; allein, wie geſagt, ich mag anderer Urtheilen, (daß ichs aufs glimpflichſte gebe) gerne weichen. Wobey man aber die Schriften ſo vieler Scribenten recht könne erkennen, davon habe ich an E. E. allbereit geſchrieben, und werden ſie wohl und weiſe thun, wenn Sie dabey betrachten, wie der iñerliche Menſch aufgerichtet, hingegen der äuſſerliche zernichtet, ingleichen die Salbung u. Gabe des Geiſtes erwecket werde. Derowegen ſetze ich anitzo dasjenige hinzu, welches das führnehmſte und innerſte Stück der Theologie iſt, nemlich, daß man alle Art zu lehren und zu ſchreiben dahin anwende müſſe, daß man den Menſchen in ſich kehre, den Abgrund ſeines Elendes zu erkennen, darnach ihn zu JEſu Chriſto, dem Gnaden Schatze,

47

hinweiſe, wie nemlich derſelbe inwendig ins Herz mit Glauben müſſe gefaſſet und verwahret werden. Denn inwendig iſt das Reich GOttes mit allen ſeinen Gütern. Inwendig iſt der Tempel GOttes. Inwendig iſt der wahre GOttesdienſt. Inwendig iſt das rechte Bet-Haus, im Geiſt und in der Warheit. Da iſt die Schule des H. Geiſtes; da iſt die Werkſtatt der H. Dreyeinigkeit, daraus Aechzen und Seufzen, Lehren, Tröſtungen, Rath, Verſtand, das geſamte Tugend-Chor und die ganze Geſellſchaft guter Werke hervor gehet, nemlich aus der Gnaden-Quelle, die ſich in einer gläubigen Seele hervor thut, und daraus entſpringet. Von welchem herrlichen Stück und Kern der zur Ubung gebrauchten Theologie ich in meinem ganzen dritten Büchlein deutlicher und weitläuftiger gehandelt habe.

Alldieweil ich nun dieſe meine Büchlein E. E. als ein Geſchenk zu eigen gebe, ſo muß ich mit wenigem erinnern, wohin bey deren Ausfertigung mein Abſehen gerichtet ſey. Ich hoffe aber, er werde mir dieſe Freyheit nicht übel nehmen, weil ich, auſſer E. E. ſonſt niemanden habe, der hierinnen mit mir gleich geſinnet ſey, und ſich um die Erneuerung des neuen Menſchen rechtſchaffen bekümmere. Das erſte Büchlein bahnet und öffnet den Weg zum innern Menſchen. Das andere führet etwas näher zu demſelben, nemlich zum Geſchmack der geiſtlichen Dinge, durch die Gedult des Creutzes. Das dritte lehret den Menſchen in ſich und in ſein Innerſtes einkehren, und zeiget, daß das Reich GOttes inwendig in uns ſey. Das vierdte aber leitet, durch die groſſe Welt und das Buch der Natur, GOtt, als den Urheber und Schöpfer der Natur, in das Innerſte der menſchlichen Herzen. Denn der Menſch, als ein kurzer Begriff des ganzen Welt-Kreiſes, die kleine Welt, iſt der Haupt-Zweck und Mittel-Punct der groſſen Welt, darinn GOtt und die Natur alles zuſammen trägt, wie ſolches des Menſchen ſelbſt eigenes Gewiſſen bezeuget. Siehe da drey groſſe Zeugen, die inwendig reden, und den Menſchen inwendig überzeugen! Es benimmet aber dieſe Lehre gar nichts der Reinigkeit des Glaubens, ſo in den Symboliſchen Büchern der Augſpurgiſchen Confeßion enthalten iſt, dazu ich mich mit E. E. beſtändig bekenne; ſo ich auch, wenn es nöthig, wider alle Irrthümer, ſie mögen Namen haben, wie ſie wollen, zu vertheidigen bereit bin. Vielmehr zeiget ſie die Ubung und den Gebrauch unſers Bekänntniſſes, ſie machet den rechten Saft und Kraft des innern Lebens daraus, ſie führet uns auf den inwendigen Menſchen, und machet ihn Chriſto gleichförmig, daß Chriſtus eine Geſtalt in uns gewinne, das iſt, daß wir innerlich in Chriſto werden wiedergebohren, und er in uns lebe, uns inwendig, als unſer Leben, lebendig mache, als das Wort des Lebens inwendig in uns rede, als das Seelen-Licht inwendig leuchte, als unſer geiſtlicher König und Erz-Biſchoff der Seelen ſein Reich und Prieſterthum inwendig verwalte,

te, weil ja das Reich GOttes nicht ſtehet in Worten, ſondern in Kraft: Welche geiſtliche Frucht, wenn ſie von dem äuſſerlichen Bekänntniß nicht in meine Seele dringet, ſo iſt zu beſorgen, daß ſie nicht recht könne geſättiget werden. Von andern will ich nicht urtheilen. Indem ich aber hieran gedenke, ängſte ich mich im Herzen, und gehe in mich, bedenkend, wie weit ich noch von dem Hafen entfernet ſey: Denn andere richte ich nicht, ſtrafe ſie auch nicht, und lehre ſie nicht; ſondern ich habe dieſes mit ängſtigen Sorgen und Meditiren, bloß zu meiner eigenen Wohlfarth, unterſuchen wollen. Nachdem mir aber GOtt ein ſolches Pfündlein verliehen, müſte ich befürchten, daß, wenn ich die von mir verlangte Büchlein E. E. verſagen wolte, GOtt mich wegen des vergrabenen Pfündleins ſtrafen würde.

Wenn nun der HErr unſer GOtt dermaleinſt von mir, ſeinem geringſten Knechte, ſein mir anvertrautes Pfündlein mit Wucher wieder fordern wird, ſo will ich vor deſſen Angeſicht nur E. E. als einen groſſen und reichen Wucher (weil ich nicht anders kan) darſtellen. Denn ich zweifele nicht, E. E. werden, nach denen Ihme von GOtt geſchenkten Lehr-reichen Gemüths und Verſtandes-Gaben des H. Geiſtes, dieſen Handel beſſer ausführen, ob ſchon viele Läſterungen denſelben zu begleiten pflegen. Glaubet mir, der ichs ſelbſt erfahren habe. Indeſſen hoffe ich, es werden die ſchweren Anfechtungen, die E. E. (wie aus dero Schreiben erhellet) ſo viele ſchlafloſe Nächte verurſachen, durch dieſe meine Gedanken etwas gemildert werden. Denn die, auf welche E. E. in ihrem Schreiben zielen, handeln die Sache nicht recht ab, und treiben dabey nicht die reine Lehre, ſondern verwandeln mehrentheils die Werke des innern Menſchen, welche aus einem freywilligen Geiſt und innerlichen Sabbath herrühren, in lauter Geſetz-Werke und knechtiſche Gebote, und machen ſie verdienſtlich, indem ſie des Geiſtes, der Liebe und der Kindſchaft vergeſſen haben. Kinder verrichten ihre Geſchäfte aus Trieb innerlicher Liebe; die Knechte aber aus Trieb und Hoffnung einer Belohnung. Kinder lieben den Vatter freywillig und um ſeinet willen, weil er der Vatter iſt; die Knechte aber um des Lohns willen. Welche demnach auf die Belohnung ſehen, die lieben GOtt nicht als einen Vatter, ſondern ſich ſelbſt, und ſind von der Natur der Kinder weit entfernet; daher machen ſie ſich auch verluſtig der ihnen aus Gnaden zugedachten Erbſchaft. Davon ich in meinem andern Buche mit Fleiß gehandelt habe, in dem Capitel von der edlen Tugend der Liebe; als dero Adel darinn beſtehet, daß ſie nicht verdienſtlich iſt. Endlich mag vielleicht wohl etwas ſeyn, daran E. E. noch kein völliges Vergnügen haben, ſonderlich in dem dritten Buche, als welches durchgehends von dem innern Menſchen handelt. So geſtehe ich gerne, daß ich

noch nicht alle die verborgene Dinge oder tieſe Geheimniß begreifen könne, welche einige Theoſophi und Gottesgelehrte der Seelen und ihrem innerſten Grunde zuſchreiben. Man weiß ja, daß etliche Blumen im Frühling, andere mitten im Sommer, noch andere im Herbſt, ja einige auch gar im Winter beym Schnee hervor blühen: Alſo bin ich auch noch nicht ſo weit kommen, daß ich die Tiefe der Seelen, wie ſie Taulerus heiſſet, ſolte begriffen haben. Andere nennen es das göttliche Dunkel, ſo durch jenes Dunkel, in welches ſich Moſes (2. B. Moſ. 20, 21.) hinzu gemacht hat, ſey vorgebildet worden. Denn weil GOtt ein Licht iſt, welches keine Creatur begreifen kan, ſo muß auch unſer Sinn und Verſtand bey dieſem aufgehenden unausſprechlichen Lichte nur verdunkelt ſtehen; gleichwie das helle Mittags-Licht den Nacht-Eulen eine Dunkelheit iſt. So iſt demnach dieſes Dunkel das unansſprechliche Licht. Denn gleichwie bey Aufgang der Sonnen die Sterne verdunkelt werden; alſo weñ das göttliche Licht in der Seelen leuchtet, ſo gehen alle Kräfte der Seelen unter, auf daß GOtt allein in dem Gemüthe leichte, wie die Sonne allein mitten am Himmel leuchtet. Aber dieſe hohe Sachen überlaſſe ich andern, und bin mit dem Mittelmäßigen zufrieden. Mich vergnüget, wenn ich nur meinen JEſum rechtſchaffen liebe, welches alle Wiſſenſchaft übertrift. Aus dieſem Briefe werden E. E. meine Meynung verhoffentlich vollkommen verſtanden haben. Ich wünſche, nächſt herzlichem Gruſſe in Chriſto, daß E. E. alle Traurigkeit des Gemüthes möge fahren laſſen, ſich in dem HErrn freuen, die Welt und den Teufel verachten, die Anfechtungen mit Gedult und Glauben überwinden, in der alleinigen Liebe Chriſti ſtille und ruhig leben. Denn dieſes iſt unſer Reichthum, unſere Freude und Luſt, unſer Paradieß, der Himmel, und alles. Gegeben zu Braunſchweig ꝛc.

Das vierdte Send-Schreiben.
an Herrn M. ANTONIUM BUSCHERUM, Paſtorn zu S. Wilhadi in Stade.

Heyl von der Quelle des Heyls!

Ehrwürdiger Herr, in Chriſto geliebter Bruder.

Euer E. Schreiben iſt mir recht angenehm geweſen, theils wegen der Liebe zur reinen Theologie, theils wegen des Geiſtes der Unterſcheidung: indem ich erſehe, daß E. E. den Kern von der Schaale, und die Spreu von dem Weitzen wohl zu unterſcheiden weiß. Der HErr vermehre in Ihm ſeine Ihm reichlich mitgetheilte Gaben, und zweifele ich nicht, Er werde ſich das Apoſtoliſche (2. Tim. 1, 6.) Erwecken alle Tage zu Gemüthe führen. Ich habe ganze Wagen voll Läſterungen erleiden müſſen; allein meine, obwohl ſchlecht-verfaſte Büchlein, haben durch GOttes Gnade an vielen, auch entfernten

Orten,

Orten, ſo groſſen Nutzen geſchaffet, daß über deſſen Freude alle ſolche Läſterungen nicht einmahl fühle. Es ſchreiben dann und wann einige gottſelige Männer an mich, deren Gottſeligkeit, (weil ſie durch meine geringe Schriften guten Wachsthum bekommen) mich nicht wenig erfreuet. Daher ich andere unrechte Urtheile gar leicht verachten kan. Was des Weigelii Schriften betrift, ſo iſt, nach meinem Bedünken, viel ungereimtes in denſelben enthalten, und das, ſo ich nicht irre, der H. Schrift entgegen iſt, ſonderlich was er ſchreibet von der Auferſtehung und Verklärung unſers Fleiſches; imgleichen von dem Fleiſche Chriſti, und viel andere Dinge mehr. Indeſſen aber habe ich ſie darum nicht ganz und gar verworfen, ſondern vielmehr gedacht an die Worte Pauli, (1. Theſſ. 5, 21.) Prüfet alles ꝛc. Ich habe auch wohl zuweilen etwas, ſo mich dünkte zur gottſeligen Andacht gut zu ſeyn, meinen Schriften eingerücket, aber doch ſolches vorher geſäubert. Wenn mich meine ſtets aneinander hangende Arbeit nicht hinderte; ſo könte ich auch wohl zugleich etwas aus meinem Kopf hervor bringen; deſſen ich zwar zuweilen einen Verſuch thue: allein mein Alter, als welches an ſich Krankheits genug iſt, am meiſten unter meinen gehäuften Amts-Geſchäften, hält meine Feder zurücke. Denn ich gehe nun durch GOttes Gnade in das vier und ſechzigſte Jahr, und bin durch Arbeit faſt ganz entkräftet. Empfehle mich demnach E. E. andächtigem Gebet, und grüſſe Ihn, nebſt ſeinen Herren Collegen, in Chriſto freundlich. Er lebe wohl. Geſchrieben zu Zelle den 19. Febr. 1619.

Das fünfte Send-Schreiben.

Extract eines Antwort-Schreibens vom 28. Jan. 1621. an den Durchlauchtigen Fürſten und Herrn, Herrn AUGUSTUM, den Jüngern, Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc.

Durchläuchtigſter ꝛc.

Des D. Crameri Bibel, und was er etwa für Gedanken über die Offenbahrung Johannis mag gehabt haben, iſt mir nicht zu Geſicht kommen. Sein Bedenken über meine Büchlein nehme ich wohl auf. Er irret aber hierinn, daß er meynet, das wahre Erkänntnis Chriſti ſchaffe nicht auch ſo fort eine Nachfolge Chriſti. Es iſt ja das Erkänntnis Chriſti, als ein Geſchenke oder Baum; die Nachfolge aber deſſen Frucht. Nach dieſer Art hätte man verfahren müſſen. Und wird noch einmahl die Zeit kommen, da man über die Academie in Teutſchland klagen wird, daß ſie dieſe hohe und ſeligmachende Gabe ohne Exempel gelehret haben. Denn es beſtehet ja das wahre Chriſtenthum in zweyen Stücken: 1. In der Lehre Reinigkeit; 2. In des Lebens Heiligkeit. Beydes hat Chriſtus gelehret; beydes haben die Apoſtel fort gepflanzet. Denn ſo bald der Apoſtel Paulus den Grund des Glaubens geleget, iſt er ſo fort in allen ſeinen Briefen auf die Ubung der Gottſeligkeit gegangen. Den erſten Theil habe

biſher unſere Lehrer auf den Academien überflüßig getriben; ich aber und andere, welches mit ihrer Erlaubnis ſage, haben den andern Theil, als die Frucht, gewieſen, und davon gehandelt. Denn meine Büchlein lehren nichts anders, als was Chriſtus ſaget, Matth. 5: Selig ſind, die da geiſtlich arm ſind; ſelig ſind die Sanftmüthigen; ſelig ſind, die reines Hertzens ſind ꝛc. Was iſt aber diß anders, als das Leben Chriſti, in welchem Er uns hat vorgeleuchtet? Darnach iſt es ein groſſer Irrthum, wenn man vermeynet, dieſes könne ohne vorhergehenden ſeligmachenden Glauben von den Chriſten geleiſtet werden. Aber ich muß ſo lange inne halten, bis ich die ganze Diſputation werde durchgeleſen haben, welches in wenig Tagen geſchehen ſoll: da ich ſie alsdann, nebſt den übrigen Sachen, E. Durchl. mit unterthänigem Danke wieder zurücke ſchicken will ꝛc.

Das ſechſte Send-Schreiben.

Extract eines andern Antwort-Schreibens vom 29. Jan. 1621. an obbemeldten Herzog AUGUSTUM den Jüngern.

Durchlauchtigſter ꝛc.

Eurer Fürſtl. Gnaden habe ich zwar am geſtrigen Sonntage mit dem eilenden Boten geantwortet, damit er nicht ganz ledig zurück käme. Nachdem er aber wegen der allzuſtrengen Kälte noch über Nacht allhie verbleiben müſſen, habe ich dieſes meinem vorigen hinzuthun, und auf das von mir gefaßte Bedenken D. Crameri völliger antworten wollen. Es irret ſich der gute Mann, daß er meynet, als habe ich in meinem Büchlein Chriſtum unſern Heyland nur als ein Exempel, nicht aber als eine Gabe und Geſchenk, vorgrtragen. Den das Gegentheil kan man leſen im 5. Cap. des 1. Buchs, vom Glauben; imgleichen Cap. 19. und 21. von dem wahren GOttesdienſte, wie auch Cap. 34, hauptſächlich aber im 2. Buch, Cap. 1, 2, 3. 6. 8. 9. 10. In dieſen Capiteln habe ich Chriſtum, als das höchſte, beſte und gröſte Geſchenk GOttes des Vatters, alſo beſchrieben, erläutert uñ geprieſen, daß ich mich von Herzen erfreuen würde, wenn ich ſolte ſehen, daß diß beſte Geſchenk von jemandẽ alſo oder auch noch mehr, ſolte geprieſen und erläutert ſeyn. Denn dieſes meine einzige Luſt, Freude und Wonne iſt. Hiezu kommt auch das 3. Cap. des 3. Buchs, von dem ſeligmachenden Glauben, und deſſen Eigenſchaften. Wenn nun hievon die fürnehmſten Capitel beſonders ſolten gedrucket werden, ſolte das allertröſtlichſte Büchlein daraus erwachſen, welches mit allen andern, ſie mögen aus neuen (unter welche er auch mich verächtlich zählet) oder alten Scribenten zuſammen getragen ſeyn, einen Wett-Kampf anſtellen möchte. Welches ich doch ohn eiteln Ruhm will geſagt haben, weil ich eine gerechte Sache habe. Daſſenhero Herr D. Cramer meines Namens wohl hätte ſchonen mögen. Allein ich muß es geſchehen laſſen; die Wahrheit redet das Wort für

für mich. Es hat aber dieſer ſonſt hochgelahrte Mann die Abſicht un den Zweck meiner Bücher nicht begriffen, welcher dieſer iſt: Erſtlich habe ich die Gemüther der Studenten und Prediger wollen zurück ziehen von der gar zu diſputier- und ſtreitſüchtigen Theologie, daraus faſt wieder eine Theologia Scholaſtica geworden iſt. Zum andern habe ich mir vorgenommen, die Chriſtgläubigen von den todten Glauben ab- und zu dem Fruchtbringenden anzuführen. Drittens, ſie von der bloſſen Wiſſenſchaft und Theorie zur würklichen Ubung des Glaubens und der Gottſeligkeit zu bringen. Und vierdtens zu zeigen, was das rechte Chriſtliche Leben ſey, welches mit dem wahren Glauben überein ſtimmet, und was da bedeute, wenn der Apoſtel ſaget: Jch lebe, aber doch nun nicht ich, ſondern Chriſtus lebet in mir, Gal. 2,20. Welches alles zu erklären mehr erfordert, als das bloſſe Exempel Chriſti. Derowegen dieſes nicht die Abſicht meiner Bücher iſt, wie ſich der Herr Doctor träumen läſſet, daß ich, nach Art der Münche, Chriſtum nur als ein Exempel wolte vorgeſtellet haben; ſondern, daß der Glaube an Chriſtum müſſe aufwachſen und ſeine Früchte bringen, damit wir nicht in dem Gerichte Gotes als unfruchtbare Bäume erfunden werden. Darnach hat der ſonſt gelehrte Mann nicht begriffen, was der Heil. Bernhardus mit dieſem ſchönen Spruche andeuten wollen: Chriſtum ſequendo citius apprehendes, quam legendo. Das iſt: Man wird Chriſtum ehe ergreifen, wenn man ihm nachfolget, als wenn man von ihm lieſet. Denn er meynet, Chriſto nachfolgen, ſey nur ſo viel, als ſeinem Exempel folgen. Es begreifet aber die Nachfolge Chriſti in ſich den Glauben an Chriſtum, und alles, was zum Glauben gehöret, nemlich all ſein Vertrauen, Troſt, Hoffnung und Heyl auf Chriſtum ſetzen, ihn aufrichtig lieben, bekennen, ſein Creutz ihm gedultig nachtragen ꝛc. Wie es alſo der Heyland ſelber erkläret, (Matth. 16,24.): Wer mir will nachfolgen, der nehme ſein, das iſt, mein Creutz auf ſich. Nun bedenke ein jeder redlicher Biedermann, ob Chriſtus allein durch Leſen könne ergriffen werden. Denn ſo wir wiſſen, daß Chriſtus ſey unſere Gerechtigkeit, Weißheit und Erlöſung, ꝛc. 1. Cor. 1, 30. ſo müſſen ja die Ubungen des wahren Glaubens nothwendig bewerkſtelliget werden. Und ſo wir erkennen, daß Chriſtus nichts ſey als lauter Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult ꝛc. ſo wird gewiß niemand, der ſolches nur lieſet, Chriſtum ergreifen; ſondern er muß auch ihme Chriſti Exempel laſſen belieben, ſeine ſüſſeſte Liebe ſchmecken, ſeine Gerechtigkeit umfaſſen, und ihme im Glauben zueignen, und ausüben, was Chriſtus befohlen und verheiſſen hat. Ach! ich beſorge, gnädigſter Fürſt und Herr! ich ſorge, ſage ich, daß viele groſſe Theologi weniger von Chriſto haben, als man verweynet, daß ſie haben. Aber gnug hievon.

Das ſiebende Send-Schreiben.
an Herrn D. BALTHASAREM MENTZERUM, Profeſſorem Theologiæ zu Gießen.

Meinen hertzlichen Gruß in Chriſto JEſu!

Wohl-Ehrwürdiger, Hochachtbarer und Hochgelahrter ꝛc.

Ew. E. ſage ich unſterblichen Dank für das neulich an mich abgelaſſene ſehr freundliche Schreiben, in welchem der Schwenkfeldiſchen Irrthümer halber einige Meldung geſchehen. Gewißlich ſind dergleichen Irrthümer nicht geringe, nemlich von der H. Schrift, von der Erfüllung des Geſetzes, von der Perſon Chriſti, von den beyden Sacramenten, und von dem Evangeliſchen Predigt-Amte; welche insgeſamt theils in der Augſpurgiſchen Confeßion, theils in der Formula Concordiä, nachdem die reine Lehre auf feſten Fuß geſetzet, öffentlich verdammet und verworffen worden. Ich meines Orts habe, nach dem von GOtt mir verliehenen Pfündlein, in meinen Evangeliſchen Predigten, welche in öffentlichen Drucke ſind, von der Frucht und Kraft der H. Schrift, als welche das lebendige Wort GOttes iſt, an unterſchiedlichen Stellen gehandelt, und mit vielen Gründen aus dem Munde Chriſti gelehret, daß dieſer unvergängliche Saame, wenn er nur einen guten Acker findet, nicht fruchtloß ſey. So habe ich auch wider den vollkommenen Gehorſam des Geſetzes, davon auch heut zu Tage einige Schwärmer traumen, hin und wieder in Anſehung des verlohrnen Ebenbildes GOttes, und der aufs äuſſerſte verderbten menſchlichen Natur, deutlich und mit allem Fleiß geredet. Die reine Lehre von der Perſon Chriſti habe ich, nach der Richtſchnur der Formulä Concordiä, gar nit ſchläferig vertheidiget. Von den beyden Sacramenten habe mein Bekänntnis nach unſern Symboliſchen Büchern, ſo wohl in meiner Poſtill, als in der Catechiſmus Erklärung nicht ohne Eifer abgeſtattet. Was aber das Evangeliſche Predigt-Amt betrift, ſo habe ich auch an unterſchiedlichen Orten die Chriſtgläubigen beſtändig davon unterrichtet, daß es der H. Geiſt durch ſeine ſchwache Werkzeuge kräftig verrichte, und daß ſolche Kraft nicht an den Perſonen liege. Ja ich habe gar, um einiger Laßdünckel böſe Nachrede zu vermeiden, ein Büchlein heraus gegeben, darinn ich die meiſten Stücke kürzlich wiederhole, und ein rechtgläubiges Bekänntnis anfüge von der Hochheil. Dreyeinigkeit, von der Perſon Chriſti, von der geiſtl. Vereinigung Chriſti, des Haupts der Kirchen, mit ſeinen gläubigen Gliedmaſſen, daß ich das gänzliche Vertrauen habe, ich werde allen reinen, der Augſp. Confeßion zugethanen Lehrern, Gnüge gethan haben. Denn ich bin ja durch Gottes Gnade ſo unbedachtſam und unfürſichtig nicht, daß ich in ſo vielen Jahren nicht ſolte gelernet haben das Gold von dem Kothe zu unterſcheiden, da, ſo jemand, inſonderheit ich, die Wohlfarth

der

der Seelen mir hőchſten Fleiſſes angelegen ſeyn laſſe. Daß aber einige mich gar in bőſen Verdacht ziehen wollen, deſſen Urſach iſt, daß ſie meine Büchlein von dem wahren Chriſtenthum nur oben hin geleſen, und daher in die Gedanken gerathen, als wenn ich die Ubung des Chriſtlichen Lebens, auf welches ich ſo ſehr dringe, ohne Abſicht auf die hiezu benőthigte Mittel, als da ſind das Wort Gottes und die heil. Sacramenta, triebe; in welchem Stücke aber ſie ſich ſehr betrogen finden. Denn weil man nicht eher von einem Baume kan Früchte haben, er ſey denn vorher gepflanzet; daher fordere ich auch alsdann mit allem Ernſt die Früchte der Gerechtigkeit, des Glaubens und der wahren Bekehrung oder Buſſe, nachdem man die Warheit aus dem Worte GOttes erkannt hat. Das wahre Chriſtenthum beſtehet nicht nur in der Lehre und in Unterſuchung und Widerlegung der Streitigkeiten und Irrthümer, wie wohl ihrer viel ſich einbilden; ſondern auch in der Gottſeligkeit, in der Beſſerung des Lebens, in warhafter und ernſter Buſſe und dero Früchten, in Erkänntnis der Sünden, ſonderlich der Erb-Sünde, als einer abſcheulichen, ſehr tiefen und gänzlichen Verderbung der menſchlichen Natur, und aller dero Kräfte, ohne welcher genaues Erkänntnis keine wahre Buſſe oder Bekehrung, auch keine Beſſerung der ſo gar ſehr verderbten Begierden des Herzens entſpringen, noch das Bild GOttes jemahln neu aufgerichtet werden kan. Nachdem nun dieſe verborgene und innerliche Bosheit erkannt, welche unter tauſenden kaum einer recht erkennet; ſo muß alsdann gezeiget werden die Schwach- und Unvermőgenheit der menſchlichen Kräfte, welche aus dem angebohrnen Verderbniß, aus dieſem aber die Eitelkeit des ganzen fleiſchlichen Lebens der Menſchen herflieſſet. Darnach muß man den Glauben an Chriſtum weiſen, und die Eigenſchaften des Glaubens erklären, deren fürnehmſte iſt, daß er, mit Ausſchlieſſung aller Creaturen und menſchlichen Verdienſte, allein hange an der Gnade GOttes, und dem Verdienſte Chriſti; die andere aber, daß er den Menſchen nach dem Ebenbild GOttes erneure. Hierauf nun muß die Nachfolge des Lebens Chriſti vorgeſtellet werden, welche durch Würkung des H. Geiſtes allein gnug iſt, die Gottſeligkeit auszuüben und zu lieben. Endlich muß man auch dringen auf die ernſtliche Betrachtung des gőttlichen Wortes und deſſen fleiſſiges Nachdenken, imgleichen, wie unſer Heyland befiehlet, Luc. 8, 15. die Bewahrung des gőttlichen Saamens in einem reinen Herzen. Daher entſprieſſen letztlich die gute Werke und Früchte der Rechtfertigung, nemlich, von den Bäumen, die recht gepflanzet und neu zugerichtet worden. Iſt demnach der Gärtner auslachens werth, wie heutiges Tages die meiſten ſind, welche wollen Früchte haben, und doch keine Bäume pflanzen, und wollen durch das Geſetz erzwingen, was doch ein Werk gőttlicher Gnaden und des H. Geiſtes iſt. Indem ich nun dieſes treibe, und das andere Stück des wahren

Chriſtenthums abhandele, bloß zu dem Ende, daß der gemeine Mann zum wenigſten im Chriſtlichen Leben recht unterrichtet, und von den ſehr verderbten Sitten abgebracht werde; ſo muß ich von unverſtändigen Leuten, wider mein Verſchulden, ein Enthuſiaſte und Schwenckfelder heiſſen. Denn wenn ich lehrete, daß die Bekehrung des Menſchen ohne Mittel, nemlich ohne das Wort GOttes, geſchähe, ſo hätten dieſe Unverſtändige zu ſchmähen und zu läſtern Urſache; nun ich aber gottſelig lehre, daß GOtt ſey in dem Worte, und durch das Wort würke, auch durchs Wort in uns wohne, durchs Wort mit uns vereiniget werde, durchs Wort die Herzen erleuchte, tröſte, Seufzer erwecke, das Feuer der Andacht hege, Seelen-Geſpräche eingebe, Herzens-Freude und einen ſüſſen Vorſchmack des ewigen Lebens empfinden laſſe; ſo fangen die ſolcher Sachen unerfahrne Leute, aus bloſſer Unwiſſenheit des geiſtlichen Lebens, an, mich zu läſtern, und der Enthuſiaſterey zu beſchuldigen; damit ſie ſich aber ſelbſt verrathen, daß ſie den Nutzen und die Kraft des Worts nicht verſtehen, noch einige Gemeinſchaft mit GOtt haben. Sie bedenken nicht, daß das rechte Chriſten-Leben ſey geiſtlich, welches nicht könne gelehret, gefördert und getrieben werden, es ſey denn, daß der Grund vorher dazu geleget worden, und zwar durch das geoffenbarte Wort GOttes, durch Chriſti Verdienſt und Exempel, durch die Würkung des H. Geiſtes, durch den vorleuchtenden Glauben und die Rechtfertigung. Denn was hat man nicht für Sprüche H. Schrift, welche die Lehre des Glaubens und der Gottſeligkeit mit einander verknüpfen? 1. Tim. 6, 3. rc. Gewißlich, ſo bald die Apoſtel den Grund der Lehre geleget, kommen ſie alſofort auf das Chriſtliche Leben und die Gottſeligkeit, als Früchte des H. Geiſtes, welche, ſo ſie verſäumet werden, iſt alle diejenige Mühe und Arbeit verlohren, die, ob gleich noch ſo eiferig, zur Erhaltung reiner Lehre angewandt wird. Es muß traun bey der Reinigkeit der Lehre zugleich die Wiedergeburt getrieben werden, ohne welche alles Theologiſche Wiſſen unfruchtbar iſt, daraus keine Frucht der wahren Buſſe hervor kommen kan. Der Bau der Seelen und die Verbeſſerung der alten eingewurtzelten Boßheit erfordert eine groſſe Ubung der Gottſeligkeit, ein Exempel und geiſtliche Klugheit. Dannenhero ſetzet der Apoſtel 2. Tim. 3, 16. Lehre und Beſſerung zuſammen, ohne welche beyde Stücke die wahre Kirche keinesweges kan erbauet werden.

Ich ſchreibe darum hievon ſo weitläuftig, damit E. E. mich deſto eigentlicher verſtehen, und ich deſto deutlicher möge darthun, daß ich gegen die Kirche nichts geſündiget habe; ſondern daß meine harte Cenſores und Richter vielmehr anzuklagen ſeyn, weil ſie meynen, man habe in der Kirchen ſonſt mit nichts, als nur mit diſputiren, zu thun. Es ſeynd demnach E. E. gänzlich verſichert, daß ich von meiner Jugend an, biß in das graue Alter (denn ich bin durch GOttes

Gnade nunmehr faſt aus meinem fünf und ſechzigſten Jahre ausgetreten) keinem einzigen Irrthum, der wider die Augſpurgiſche Confeßion und die Formulam Concordiä laufen, oder dem Worte Gottes zugegen ſeyn ſolte, zugethan geweſen, und daß ich deßwegen aus meinem Vatterland, dem Fürſtenthum Anhalt, vertrieben worden, weil ich den Calviniſmum verworfen habe. Gleichwie ich nun vorhin in meinen Büchern vom wahren Chriſtenthum öffentlich bezeuget habe, alſo bezeuge ich auch noch jetzo, daß ich ſolche meine Büchlein, und die alte Teutſche Redens-Arten, daran ich mich ergötze, nicht anders wolle verſtanden haben, als nach dem Worte GOttes, dem Glauben an Chriſtum, und ohne Verletzung des Grundes der Rechtfertigung, ſo aus Gnaden geſchiehet. Meine Cenſores und Beurtheiler aber ermahne ich, daß ſie auch zugleich mit mir in dieſe Fecht-Schule treten, und den Atheiſmum zu vertreiben mit mir ſich bemühen. Dabey ſie doch nichts deſtoweniger ihre Controverſien treiben können, ob ſie ſchon das zerfallene Chriſtenthum wieder aufzurichten ſich zugleich werden angelegen ſeyn laſſen. Beydes erfordert die H. Schrift; Beydes hat Chriſtus gelehret; Beydes haben die Apoſtel fortgeſetzet. Was iſt aber für Aufrichtigkeit und Theologiſche Klugheit bey denen zu finden, die aus einer Begierde zu widerſprechen, und was recht geredet iſt, zu verkehren, ihrem Glaubens-Genoſſen und Bruder eines anmachen wollen? Ich weiß, daß alles, was ich geſchrieben, mit dem Grunde des Glaubens übereinſtimme, wenn nur die Läſterung davon bleibet. Was noch übrig iſt, kan E. E. aus meiner Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Chriſtenthum erſehen. Ergebe E. E. dem allwaltenden GOtt, nechſt herzlichem Wunſche, daß E. E. bis ins ſpäte Alter vergnüglich leben mögen. Zelle den 29. Oct. 1620.

Johann Arndts
Bedenken über die Teutſche Theologia,

Was dero Kern und Inhalt, wie hoch daſſelbe Büchlein zu halten, ꝛc.

Allen, die Chriſtum und ſein heil. Wort lieb haben, GOttes Erkänntnis, Friede und Freude im H. Geiſt!

Chriſtliche und liebe Brüder! es iſt Welt-kündig, daß innerhalb ſiebenzig Jahren viel hundert Bücher von der Chriſtlichen Religion, Lehre und Glauben, von unterſchiedlichen Partheyen geſchrieben ſind, alſo daß eines Menſchen Leben nicht genug iſt, dieſelben alle zu erſchöpfen; was aber dem Chriſtlichen Leben und der wahren Buſſe damit gedienet ſey, die für allen Dingen ſolte getrieben, und ohne Unterlaß geprediget werden, giebt die Erfahrung, und hat das Anſehen, als ob der Satan ſolche vieljährige Uneinigkeit in der Lehre erreget habe, die wahre Buſſe und das Chriſtliche Leben, in welchem

chem das wahre Chriſtenthum ſtehet, zu verhindern, wo nicht gar zu vertilgen, wie leider am Tage iſt. Denn man ſehe die Welt an, ob ſie nicht von Tage zu Tage ärger wird, weil man ſich gar auf Streit-Sachen, auf Schreiben und Widerſprechen begiebt; dagegen im Anfange des Chriſtenthums mehr auf die Buſſe und auf ein heilig Chriſtlich Leben gedrungen worden iſt, auf daß Chriſti Lehre ins Leben verwandelt würde. Wie es denn ſeyn ſoll bey den wahren Chriſten; derowegen es augenſcheinlich, daß, damit man verhoffet itzo die reine Lehre und Chriſtliche Religion zu erhalten, dadurch verlieret man ſie immer mehr und mehr, ſintemal man die wahre Buſſe und das Chriſtliche Leben läſſet alſo verlöſchen, daß man ſchier nicht mehr weiß, was rechte Buſſe iſt, und das neue Leben, welches iſt das edle Leben Chriſti.

2. Derowegen ein groſſer Fehl iſt, daß man ſich bemühet die reine Lehre allein mit ſchreiben und diſputiren in den Schulen und Kirchen zu erhalten, und des Chriſtlichen Lebens vergiſſet; da doch die reine Lehre nicht bleibet oder bleiben kan bey den Unbußfertigen, welche Chriſto der ewigen Warheit und dem ewigen Licht mit ihrem Leben widerſtreben. Das heiſſet mit Worten für die Lehre ſtreiten, und mit der That und Leben dawider ſtreiten; jenes ſolte man thun, und dieſes nicht laſſen, ſonſt wird mit der einen Hand gebauet, mit der andern eingeriſſen. Und zwar (1) was hat das Licht für Gemeinſchaft mit der Finſternis? und wie ſtimmet Chriſtus mit Belial? 2. Cor. 6, 14. Das iſt: Wie ſolte Chriſti Lehre da rein bleiben, da der Teufel das Leben regieret? Oder wie ſolte daſelbſt die reine Lehre Chriſti bleiben, da Chriſtus ſelbſt nicht bleibet und ſein Leben? Wären wir rechte Chriſten, nicht mit Worten, ſondern mit der That und Warheit, das ewige Licht würde uns bald erleuchten, und im Glauben und Lehre einig machen. Unmöglich iſt es, daß diejenigen mit dem Geiſt und Licht der ewigen Warheit können erleuchtet werden, welche dem HErrn Chriſto nicht folgen in ihrem Leben.

3. Denn der HErr hat warlich nicht umſonſt geſagt, Joh. 8, 12: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finſterniß, ſondern wird das Licht des Lebens haben. Diß Nachfolgen iſt von Chriſti Leben zu verſtehen, und diß Licht des Lebens, ſo die wahren Nachfolger Chriſti haben werden, iſt das Licht der Erkänntniß GOttes und der reinen Lehre, über welche man ſich ſo viele Jahre her gezanket hat, da jeder Theil ſeine Lehre für die ewige Warheit, das iſt, für Chriſtum ſelbſt ausgegeben; daß man wohl ſiehet, wie die Weiſſagung Chriſti erfüllet ſey; Hie iſt Chriſtus, hie iſt Chriſtus, Matth. 24, 23. Wo iſt aber Chriſtus, ohne daſelbſt, da nicht allein ſein Wort und Lehre, ſondern auch ſein Leben iſt? Man hält billig das Wort und Sacrament für Kennzeichen der Kirchen? aber mit denſelben decken ſich viel falſche Chriſten, die viel Worte und Sacramente gebraucht haben, aber nicht um ein Härlein beſſer worden ſind;

darum

darum muß man nothwendig auch das dritte Keñzeichen hinzu thun, nemlich die Liebe, welche nichts anders iſt, denn das edle Leben Chriſti. Daran, ſpricht der HErr, wird man erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, Joh. 13, 35.

4. Was iſt es nun, daß man ſo heftig ſtreitet für Chriſti Lehre, und vergiſſet ſeines Lebens? Denn der HErr hat uns nicht allein befohlen, von ihm ſeine Lehre zu lernen, ſondern auch ſein Leben. Lernet von mir, ſpricht er, denn ich bin ſanftmüthig, und von Hertzen demüthig, Matth. 11, 29. Als wolte er ſagen, an dieſen beyden Tugenden fahet an, und leget denſelben Grund, und bauet euer ganzes Leben darauf. Hätte man nun ſo heftig Chriſti Leben dem Volke eingebildet, als heftig man für die Lehre geſtritten, es gienge in allen Ständen beſſer zu. Gute und gründliche Streit-Bücher muß man haben, und verdienen ſich diejenigen wohl um die Kirche, die falſche Lehre mit Grund göttliches Worts widerlegen, ihr Lob wird auch wohl bleiben; aber man muß es gleichwohl nicht allein auf Bücherſchreiben ſetzen, ſondern es muß auch das Volk zu wahrer Buſſe getrieben werden, und die, ſo andere lehren, müſſen ſelbſt das Leben Chriſti an ſich nehmen, auf daß ſie nicht andern den Weg zum Leben zeigen, und ſelbſt nicht darauf wandeln. So müſte es auch mit dem Schreiben eine Maaße haben; denn die groſſe Menge der Bücher iſt wider die Art des Neuen Teſt. welches nicht in auswendigen Buchſtaben beſteht, ſondern im Geiſt; der Geiſt iſt aber Chriſti Leben, welches in der wahren Chriſten Herz geſchrieben iſt. Was plaget man ſich denn mit den unzählichen vielen Büchern, gleich als wenn der H. Geiſt gar geſtorben wäre, der die Herzen lehret und erleuchtet?

5. Nicht vergeblich hat auch S. Paulus befohlen, zum Tit. 3, 9. daß er ſich des Streits über dem Geſetz entſchlagen ſolte; davon beyde S. Paulus und Titus auch hätten können groſſe Streit-Bücher ſchreiben. Aber nein, er befiehlet den Lehrern der Kirchen einen Ketzer zu meiden, wenn er zwey- oder dreymahl vermahnet iſt; und ſetzet Urſache, denn ſie ſind in verkehrten Sinn gegeben. Daraus abzunehmen, daß den Rotten und Secten mit Schreiben wenig Abbruch gethan wird; aber mit heil. Leben, wahrer Buſſe, kräftigem Gebet möchten ſie überwunden und getilget werden; denn der Teufel fraget viel nach ſchreiben und diſputiren, wenn keine Kraft des Lebens, Tugend und Gebet dabey iſt. Der Teufel hat nie einen ſcharfſinnigen Diſputatorem geflohen, aber einen heil. Mann hat er oft geflohen. Wird man nun nicht vom Leben Chriſti anfahen, und von wahrer Buſſe und in Chriſti Fußſtapfen treten, ſo wird nimmermehr das wahre Licht, die reine Lehre, bey uns erhalten werden, wir werden auch nimmermehr in der Lehre einig werden, und zankten wir uns auch bis an den Jüngſten Tag. Ja, je weiter die wahre Buſſe und das edle Leben Chriſti von uns iſt, je weiter und

mehr

mehr wird die reine Lehre, wahrer Glaube, der H. Geiſt und das ewige Licht von uns weichen, biß wir endlich das ganze Chriſtenthum gar verlieren, wo es nicht bey dem meiſten Hauſen allbereit verlohren iſt. Denn es helfen keine Bücher zu Erhaltung reiner Lehre, wo das Leben nicht taugt, und wider die Lehre ſtreitet; ſintemal die Weißheit fleucht die Gottloſen, für und für aber giebt ſie ſich in die heil. Seelen, und machet Propheten und GOttes Freunde, Weißh. 7, 17. Ja ich will noch mehr ſagen: Die wahren Schäflein Chriſti, die Chriſto im Leben folgen in der That und Warheit, die läſſet Chriſtus, der einige gute getreue Hirte, nicht verführet werden; darum ſie auch der vielen unzählichen Streit-Bücher nicht bedürfen, ſie haben an wenigen und kurzen genug, und brauchen es nur zum Zeugniß ihres Herzens; denn ſie haben das rechte Buch im Herzen, den Heil. Geiſt, welcher in ihren Herzen von Chriſto zeuget, und ſie für allem Irrthum bewahret, ſo lange ſie auf den Wegen des HErrn wandeln, das iſt, im Leben Chriſti folgen. Die Herzen der Menſchen ſolten unſere Bücher ſeyn, nicht mit Tinten geſchrieben, ſondern mit dem lebendigen Geiſt GOttes, 2. Cor. 3, 3. Das möchte ihnen beſſer helfen zur Seligkeit, denn wenn die Welt voller Bücher geſchrieben würde. Wäre nun wahre Buße, und das Leben Chriſti in uns, ſo würde auch das wahre Licht darauf folgen, daß wir auſſerhalb der H. Bibel wenig Bücher bedürften.

6. Denn es hat uns ja unſer einiger Prophet und Hoherprieſter den H. Geiſt verheiſſen, der uns in alle Warheit leiten ſolte. Nun verwerfen wir dieſen unſern himmliſchen Doctor, indem wir unſere ganze Sache und den Streit wider falſche Lehre auf ſo unzählich viel Bücher ſetzen, daß wir über derſelben groſſen Menge ſterben möchten; und das iſt unſere Strafe. Darum die Klage GOttes im Propheten Jer. 2, 13. nicht unbillig auf uns könte gedeutet werden: Mich, die lebendige Quelle, verlaſſen ſie, und graben ihnen hie und da Brunnen, die kein Waſſer geben. Das iſt, es ſind Menſchen, die mich im innern Grund ihres Herzens nicht ſuchen, ſondern nur auswendig, und was in ihr Herz kommt, iſt alles von auſſen, wie ein Regen oder zufällig Waſſer, das faulet und ſtincket, und in dem Grunde haben ſie nichts, denn es quillet nicht aus dem Grunde des Herzens hervor; behelfen ſich mit Büchern und vielen Schriften, und eitel auswendigen GOttesdienſt, und im innerſten Grunde des Herzens, da es heraus ſpringen ſoll, iſt nichts. So ſind geartet beyde falſche Propheten und falſche Chriſten; denn daſſelbe Waſſer, weil es nicht aus der lebendigen Quelle entſpringet, bleibet nicht bey den Menſchen, ſondern fähret hin, wie es herkommen iſt. Darum dürſtet niemand darnach, denn es iſt nicht lebendig Waſſer aus dem innerſten Grund des Herzens, aus der Geiſt- und Liebes-Quelle entſprungen, ſondern iſt eine auswendige Pfütze und faules zuſammengefloſſenes Waſſer.

Weil wir nun den Geiſt und Brunnen der Warheit verlaſſen, und auf ſo viel Bücher fallen, auch ganz und gar vom Leben Chriſti abweichen, daß nichts mehr vom wahren Chriſtenthum faſt übrig iſt, denn der bloſſe Name, wie kan denn doch das wahre Licht bey uns bleiben? Und geht uns wegen der vielen Bücher wie S. Paulus ſpricht, 2. Tim. 3, 7: Lernen immerdar, und können nimmermehr zur Erkänntniß der Warheit kommen. Denn je mehr Bücher je mehr Lernens. Und das heiſſet: immerdar Lernende.

7. Nun aber iſt die Warheit einig, und was einig iſt, darf je nicht vieler Bücher, und weil nun die Warheit einig iſt, ſo muß auch zu dem Einigen ein einiger Weg ſeyn. Die einige Warheit aber iſt Chriſtus ſelbſt, und er ſelbſt iſt der einige Weg darzu. Dieſer einige Weg iſt nun ſein Leben, wer dieſen Weg gehet, der kommt zu der einigen Warheit, das iſt, zu Chriſto ſelbſt, wie der HErr Chriſtus Joh. 14, 6. ſpricht: Ich bin der Weg, die Warheit und das Leben. Da meldet der HErr, daß er ſelbſt die Warheit ſey, und ſey auch der Weg darzu. Giengen wir nun dieſen Weg, und folgten dem Herrn Chriſto im Leben nach, wir dürften nicht viel Bücher und Wegweiſer, und wäre uns das ewige Leben Chriſti an ſtatt vieler tauſend Bücher, und Chriſtus, das ewige Licht, würde uns bald erleuchten, und im Glauben einig machen.

8. Denn S. Paulus ſpricht nicht ohne Urſach Eph. 5, 24: Wache auf, der du ſchläfeſt, ſo wird dich Chriſtus erleuchten. Das meynet er alſo: Daß die, ſo nicht aufwachen vom Schlaf dieſer Welt, von der Weltſucht, von der Welt-Liebe, von dem Sünden-Schlaf, von der Fleiſches-Luſt, Augen-Luſt, hoffärtigem Leben, vom Geiſt ꝛc. dieſelben können nicht erleuchtet werden, ſondern bleiben im Finſterniß, und fahren mit den falſchen Propheten in die ewige Finſterniß. Darum iſt nichts, daß man falſche Lehre mit einem falſchen Leben will vertreiben. O nein! kein Teufel treibet den andern aus. Es iſt das falſche Leben ja ſo wohl ein Teufel, als die falſche Lehre, darum wird keiner den andern vertreiben. Ja, je mehr das falſche Chriſtenthum zunehmen wird, je mehr wird auch falſche Lehre zunehmen. Denn der Feind wird auf das falſche Leben, als auf bequemen Acker, wohl wiſſen falſche Lehre zu ſäen.

9. Sehet das Exempel der Corinther an, da ſie nicht mehr folgten dem demüthigen Leben Chriſti und ſeinen Fußſtapfen, ſondern fiengen an ſich ihrer Gaben zu erheben, und einer über den andern zu ſteigen, da kamen Spaltungen unter ſie, und ſie waren nicht mehr geiſtlich, ſondern fleiſchlich, und hätten bald Chriſtum verlohren; denn einer war Pauliſch, der andere Apolliſch, der dritte Cephiſch. Und das machten ihre hohe Gaben, denen die Corinthier nachſtrebten. Paulus war hoch im Erkänntniß, Apollo mächtig in Sprachen, Cephas oder Petrus gewaltig in Wundern, alſo, daß ſein

Schatte

Schatte Kranken heilete, und Teufel austrieb. Denen wolten die Corinther nach, und erhub ſich immer einer über den andern in ſeinen Gaben, und dieſe Hoffart brachte Spaltungen. Welche hohe Erkänntniß hatten, waren Pauliſch; welche begabt waren mit mancherley Sprachen, waren Apolliſch; welche die Gaben hatten Wunder zu thun, waren Cephiſch. Wo war aber da Chriſtus? Ebener maſſen wie unſere Gelehrten itzo, welche nur darauf denken, wie einer den andern in Gaben übertreffe. Denen müſte man thun, wie S. Paulus den Corinthiern, der führete ſie herunter in das demüthigſte Leben Chriſti, und ſprach: **Kommt, ich will euch einen beſſern Weg zeigen.** Wenn ich mit Engel- und Menſchen-Zungen redete, und hätte allen Glauben, alle Erkänntniß, wüſte alle Geheimniß, und hätte der Liebe nicht, ſo wäre ich nichts, und wäre mir alles nichts nütze, 1. Cor. 13, 1. ſeq. Darum wer hoch in der Lehre ſeyn will, der richtet bald Spaltung und Ketzerey an; wer aber hoch in der Liebe iſt, richtet keine Ketzerey an. Das heiſſet: Das Wiſſen bläſet auf; aber die Liebe beſſert, 1. Cor. 8, 1.

10. Sehet das Exempel Cornelii an, Ap. Geſch. 10. wolte derſelbe die reine ſeligmachende Lehre haben, er muſte in wahrer Buſſe, in Faſten und Thränen GOtt darum bitten, da ward ihm Petrus geſandt, der predigte ihme Chriſtum. Und ſolches zeuget S. Lucas von andern Völkern mehr. Ja ſehet S. Pauli Exempel an: ſolte er mit dem ewigen Licht erleuchtet werden, und mit den andern Apoſteln, die er verfolgete, einig werden im Glauben; ſo muſte er niedergeſchlagen werden, und treten in das demüthige Leben Chriſti. Ja alle Propheten und Apoſteln haben dieſen Weg wandeln müſſen. Solten die Apoſtel von oben herab den Geiſt Chriſti empfangen; muſten ſie das Leben Chriſti an ſich nehmen, alles verlaſſen, abſagen allem, was ſie hatten, und ſich ſelbſt verläugnen. Das war Chriſto nachgefolget, und darauf folgete das wahre Licht.

11. Nicht vergeblich, ſpricht der HErr, Joh. 8, 31: So ihr bleiben werdet in meiner Rede, ſo ſeyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen. Diß Bleiben in der Rede Chriſti iſt nicht allein von der Lehre zu verſtehen, ſondern fürnehmlich vom Leben; denn die bleiben nicht in der Rede Chriſti, die mit ihrem Leben von ſeiner Lehre abweichen. Daraus iſt offenbar, daß die, ſo nicht im Leben Chriſto folgen, die können auch die Wahrheit nicht erkennen. Ja der Teufel, der die ganze Welt verführet, verblendet der Gottloſen Sinn, daß ſie nicht ſehen können das helle Licht des Evangelii, Off. 12, 9. 2. Cor. 4, 4. Und hinwieder kan er niemand verführen, der im Leben und Wegen Chriſti wandelt. Ja wäre auch der Teufel ſelbſt neben Adam in dieſem wahren demüthigen Leben Chriſti geblieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt kommen. Man ſagt, man ſolle auf die Lehre ſehen, und nicht auf das Leben. Der

HErr Chriſtus ſpricht: Nein, ſondern an ihren Früchten ſollet ihr ſie erkennen, Matth. 6, 16. 20. Denn anders lehren und anders leben iſt eben das falſche Chriſtenthum. Denn ſoll es recht ſeyn, und kein falſches Weſen, ſo muß das Leben eben das ſeyn, das die Lehre iſt, und die Lehre muß auch das Leben ſeyn, ſo viel einem Menſchen aus Gnaden möglich; oder es iſt ein falſch Phariſäiſch Weſen, Finſterniß und nicht Licht. Und das meynet der HErr: Ihr ſeyd meine rechte Jünger, ſo ihr bleibet in meiner Rede. Darum ſpricht er, Matth. 23, 2. 3: Auf Moſis Stuhl ſitzen die Phariſäer: Alles, was ſie euch heiſſen, das thut; aber nach ihren Werken ſollet ihr nicht thun. Da zeiget der HErr an, daß die Phariſäer anders gelehret und anders gelebet haben, darum konten ſie Chriſtum, das wahre Licht, nicht erkennen, und wurden vom HErrn achtmal verflucht.

12. Darum ſehet an alle Ketzerey und falſche Propheten, ob ſie in den Wegen und Leben Chriſti gewandelt haben? Warlich nicht, ſondern in den Wegen des Teufels. Warum ſolte uns ſonſten der HErr auf ihr Leben gewieſen haben, daß wir ſie an ihren Früchten erkennen ſolten? Denn unmöglich iſt es, daß jemand könne das Licht des Lebens haben, der dem HErrn Chriſto nicht folget. Es ſagt Bernhardus: Die Ströme der Gnaden flieſſen unter ſich, nicht über ſich; wie ſolte nun die Gnade des rechten Erkänntniß unſers GOttes und der reinen ſeligmachenden Lehre bey den Menſchen bleiben, die nicht im demüthigen Leben Chriſti, ſondern in den Wegen Lucifers wandeln?

13. Der Thurm zu Babel iſt eine gewaltige Vorbildung ins Neue Teſt. und bedeutet den geiſtlichen Stand, 1. Moſ. 11, 4. Denn wie jene einen ſo hohen Thurm bauen wolten, der in den Himmel reichen ſolte: Alſo will ein jeder Geiſtloſer mit ſeinen Büchern jetzo einen Thurm bis an den Himmel bauen, darauf man hinan ſteigen ſolle. Wie aber jenes aus eigener Klugheit vorgenommen, alſo auch dieſes; und wie dort der Bauleute Sprache verwirret ward, alſo auch itzo GOtt der geiſtlichen Bauleute Sprache verwirret, daß keiner den andern verſtehet, daher iſt man zerſtreuet in ſo viel Secten, wie dort in viel Sprachen und Zungen. Wie aber dort die närriſchen Leute gezwungen wurden abzuſtehen von dem fürwitzigen und unnöthigen Gebäu: Alſo werden auch die geiſtlichen Bauleute von ihrem Gebäu, von Büchern und vielen Streit-Schriften erbauet, abſtehen müſſen, und einen andern Weg ſuchen, wollen ſie ſich nicht ſelber neben ihren Zuhörern um ihre Seligkeit bringen. Derowegen iſt hohe Zeit, daß wir den lebendigen oder den thätigen und würkſamen Glauben, und das edle Leben Chriſti, in ſo vieler Leute Hertz eingepflanzet, anfahen, ſo viel Bücher und Buchſtaben mit Tinten auf Papier geſchrieben ſind, das wäre Apoſtoliſch und nicht Babyloniſch.

14. Wie du nun, lieber Leſer! das edle Leben Chriſti an dich nehmen ſolt, und den lebendigen, thätigen Glauben, ja Chriſtum durch

48

den Glauben in dir alles ſolt würken laſſen, das wird dich diß Büchlein lehren, und dir den rechten Weg darzu zeigen. Du muſt es aber nicht einmal, ſondern ofte durchleſen, und auf den tiefſinnigen Verſtand, der doch im Geiſt leicht und lieblich iſt, gute Achtung geben; denn je mehr du es leſen wirſt, je beſſer es ſich ſelbſt erklären wird. Wenn aber diß Büchlein und ſeine Lehre in dein Leben wird verwandelt werden, wie eine Blume in ſeine Frucht; ſo wirſt du bekennen müſſen, daß es das rechte, wahre, lebendige Chriſtenthum ſey, und ſey kein edler, köſtlicher und lieblicher Leben, denn eben das Leben Chriſti. Ich habe zwar eine kurze Erklärung über diß Büchlein angefangen, mich ſelbſt darinn zu üben, und wo es nütz und noth ſeyn wird, will ichs gern mittheilen. Es iſt ſieder A. 34. in unſerer teutſchen Sprache nicht gedruckt, daß es beynahe untergangen wäre. Solcher alten kurzen Büchlein, die zu einem H. Leben führen, liegen viel im Staube verborgen, wie Joſeph im Kerker; denn warlich vorzeiten auch Leute geweſen ſind, und diejenigen, ſo im Leben Chriſti gewandelt haben, ſind ſtets die Erleuchteſten geweſen, derer Exempel hernach die Mönche, Einſiedler und Cartheuſer mißbraucht haben. Wie aber Joſeph durch einen Traum aus ſeinem Gefängniß erlöſet; alſo werden durch göttlich Eingeben ſolche Büchlein geſuchet, gefunden, geliebet und hervor gezogen. Da aber Joſeph aus ſeinem Gefängniß erlöſet ward, hatte er einen alten knechtiſchen Rock an: Alſo tritt dieſer alte teutſche Chriſtliebende Theologus auch hervor in einem alten, groben, teutſchen Bauer-Rock, das iſt, in einer alten teutſchen groben Sprache, und lehret die Lehre Chriſti ins Leben verwandeln, oder wie Chriſtus in uns leben, und Adam in uns ſterben ſoll, ſonderlich wie der Menſch mit GOtt ſoll vereiniget werden, welches iſt der Menſchen Vollkommenheit, und der Endzweck der ganzen Theologie.

15. An dieſer Einigkeit lieget's alles, denn dieſe Vereinigung mit GOtt iſt die neue Creatur, die neue Geburt, der Glaube, Chriſtus in uns, durch den Glauben, Chriſti Leben in uns, Chriſti Einwohnung, des H. Geiſtes Erleuchtung, das Reich GOttes in uns, diß iſt alles eins. Denn 1. wo der wahre Glaube iſt, da iſt Chriſtus; denn Chriſtus und der Glaube ſind nicht geſchieden. 2. Wo nun Chriſtus iſt, da iſt auch ſein Leben; denn Chriſtus und ſein Leben ſind nimmermehr geſchieden. 3. Wo nun Chriſti Leben iſt, da iſt eitel Liebe; denn Chriſti Leben iſt nichts denn Liebe. 4. Wo Chriſti Liebe iſt, da iſt der H. Geiſt. 5. Wo aber der H. Geiſt iſt, da iſt das Reich GOttes, welches iſt Friede und Freude in dem Heil. Geiſt, Rom. 24, 17. 6. Hat nun ein Menſch eins, ſo hat er alles, hat er aber eins nicht, ſo hat er keins. Denn hat er von Chriſti Leben nichts, ſo hat er nichts von Chriſto, vom Glauben und von der neuen Geburt. 7. So aber Chriſtus in dir wohnet, und lebet, und würket,

ſo iſt alles das Gute, ſo du thuſt, nicht dein, ſondern deines einwohnenden Königes in dir, als in ſeinem neuen Jeruſalem, und haſt dirs nicht zuzuſchreiben, verdieneſt auch nichts damit, denn es iſt nicht dein, ſondern es kommt alles, was gut iſt, von GOtt in uns, nicht von uns in GOtt, daß er unſer Schuldiger würde. Das iſt die rechte und wahre Theologia, ſo dieſer Theologus lehret. Und wenn ihn unſere itzige zarte närriſche Zunge alſo ſolte hören reden, ſolte ſie ihn wohl nicht kennen, und ihn verwerfen; darum, um der itzigen wohlklingenden und liebkoſenden Welt willen, die mehr auf Zierlichkeit der Rede ſiehet, denn auf den Geiſt GOttes, und auf ein heilig Leben, habe ich ein wenig ſeinen Rock verbeſſert, und ſeine Zunge erleichtert. Wie aber unter der ſchweren Zunge Moſis ein gewaltiger Geiſt war, alſo iſt es hie auch. Dieſer Joſeph aber lehret dich nicht mit Potiphars Weibe buhlen, das iſt, mit dieſer Welt, 1. B. Moſ. 39, 12. ſondern er lehret dich die Welt verlaſſen und das höchſte Gut ſuchen. Denn die bey ihrem Chriſtenthum das Zeitliche ſuchen, ihren Geitz füllen, treiben fleiſchliche Luſt, Augen-Luſt, hoffärtiges Leben, die buhlen mit des Potiphars Weibe, welche den Joſeph bey dem Rock ergriff, er aber ließ das Kleid fahren, und flohe von ihr: Alſo meynet itzt die Welt-lüſtige, hoffärtige und fleiſchliche Welt auch, der himmliſche Joſeph, welcher iſt JEſus Chriſtus, ſoll weltlicher Weiſe mit ihnen buhlen, und ſie greifen nach ihm, ein jeder hoffärtiger, Welt- und Geld-ſüchtiger Scribent will ihn haben, und ſpricht: Hie iſt Chriſtus, Matth 24, 23. Ein jeder falſcher Weltſüchtiger greift nach ihm, und ſpricht: Ich bin auch ein Chriſt; Aber nein, der himmliſche Joſeph läſt ihnen ſein Kleid, das iſt, den äuſſerlichen Buchſtaben, Schein, Namen und Titul, er aber fleucht von ihnen, und wird von ihnen nicht ergriffen, es ſey dann, daß ſie in das Leben und Fußſtapfen Chriſti treten, und darinnen wandeln.

16. Damit du aber, lieber Chriſt, vom Autore dieſes Büchleins Bericht haben mögeſt, ſo ſtehen in dem alten teutſchen Exemplar Anno 20. zu Wittenberg gedruckt, dieſe Worte: Diß Büchlein hat der allmächtige, ewige GOtt ausgeſprochen durch einen weiſen, verſtändigen, wahrhaften, gerechten Menſchen, ſeinen Freund, der da vorzeiten geweſen iſt ein Teutſcher Herr, ein Prieſter und Cuſtos in der teutſchen Herren Hauſe zu Frankfurt, und lehret vielfältigen lieblichen Unterſcheid göttlicher Warheit, und ſonderlich wie, wo und wodurch man erkennen möge die warhaften, gerechten GOttes-Freunde, und auch die ungerechten, freyen, falſchen Geiſter, die der heil. Kirche gar ſchädlich ſind: Hiermit, lieber Leſer, nimm auf dißmal für gut, verſtehe mich recht, urtheile auch nicht zu früh. Ich befehle dich der Gnade GOttes, und bitte GOtt für mich.

Dem groſſen GOtt allein
Soll alle Ehre ſeyn.

Fünf unterſchiedene Regiſter über die Bücher vom Wahren Chriſtenthum.

I. Regiſter über die ſämtlichen Capitel.

Regiſter der Capitel des erſten Buchs.

Cap. Blat.

1. Was das Bild GOttes im Menſchen ſey. 1
2. Was der Fall Adams ſey. 4
3. Wie der Menſch in Chriſto zum ewigen Lebē erneuert werde. 8
4. Was wahre Buſe, und das rechte Creuz und Joch Chriſti ſey. 12
5. Was der wahre Glaube ſey. 16
6. Wie GOttes Wort müſſe im Menſchen lebendig werden. 19
7. Wie GOttes Geſetz in aller Menſchen Herz geſchrieben ſey ꝛc. 22
8. Daß ohne wahre Buſſe ſich niemand Chriſti Verdienſtes zu tröſten habe. 26
9. Durch das jetzige unchriſtliche Leben wird Chriſtus und der wahre Glaube verleugnet. 30
10. Das Leben der Welt-Kinder iſt gar wider Chriſtum, darum iſt es ein falſch Leben ꝛc. 32
11. Wer Chriſto in ſeinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Buſſe, iſt kein Chriſt noch GOttes Kind. 34
12. Ein wahrer Chriſt muß ihm ſelbſt und der Welt abſterben, und in Chriſto leben. 39
13. Um der Liebe Chriſti und der ewigen zukünftigen Herrlichkeit willen, ſoll ein Chriſt ihm ſelber, und auch der Welt gern abſterben. 42
14. Ein wahrer Chriſt muß ſein eigen Leben haſſen, und die Welt verſchmähen lernen. 46
15. In einem Chriſten muß der alte Menſch tägl. ſterben, und der neue gebohren werden. 51
16. In einem wahren Chriſten muß allezeit der Streit des Geiſtes und Fleiſches ſeyn. 54
17. Der Chriſten Erbe und Güter ſind nicht in dieſer Welt. 57
18. Wie hoch GOtt erzürnet werde, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht. 61
19. Der in ſeinem Herzen der Elendeſte, iſt bey GOtt der Liebſte. 65
20. Durch wahre Reue wird das Leben gebeſſert. 69
21. Vom rechten wahren Gottesdienſt. 74
22. Ein wahrer Chriſt kan nirgend an erkannt werden, denn an der Liebe und täglichen Beſſerung ſeines Lebens. 81
23. Ein Menſch, der in Chriſto will wachſen und zunehmen, muß ſich vieler weltlichen Geſellſchaften entſchlagen. 84
24. Von der Liebe GOttes und des Nächſten. 86
25. Von der Liebe des Nächſten inſonderheit. 92
26. Warum der Nächſte zu lieben. 94
27 Warum die Feinde zu liebē. 99
28. Wie und warum die Liebe des Schöpfers, aller Creaturen Liebe vorgezogen. 102
29. Von der Verſöhnung des Nächſten. 104

30. Von den Früchten der Liebe. 109
31. Daß eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchſten und ſchönſten Gaben des Menſchen zu nichte machen. 113
32. Groſſe Gaben beweiſen keinen Chriſten und GOtt wohlgefälligen Menſchen. 117
33. GOtt ſiehet die Werke oder die Perſon nicht an, ſondern wie eines jeden Herz iſt, ſo werden die Werke geurtheilet. 119
34. Ein Menſch kan zu ſeiner Seligkeit nichts thun, GOtt thut es alles allein. 121
35. Ohn ein heilig Chriſtlich Leben iſt alle Weisheit, Kunſt und Erkänntnis umſonſt. 125
36. Wer in Chriſto nicht lebet, ſondern an der Welt hänget, der hat nur den äuſſerlichen Buchſtaben der Schrift. 128
37. Wer Chriſto in ſeinem Leben nicht folget, der kan von der Blindheit ſeines Herzens nicht erlöſet werden. 134
38. Das unchriſtliche Leben iſt eine Urſache falſcher, verführiſcher Lehre, Verſtockung und Verblendung. 141
39. Daß die Lauterkeit der Lehre und des göttlichen Worts nicht mit Diſputiren und vielen Büchern erhalten werde. 145
40. Etliche ſchöne Regeln eines Chriſtlichen und gottſeligen Lebens. 150
41. Das ganze Chriſtenthum ſtehet in der Wiederaufrichtung des Bildes GOttes im Menſchen, und in Austilgung des Bildes des Satans. 156
42. Wie man ſich auch für geiſtlicher Hoffart hüten ſoll, und wie keine wahrhaftige geiſtliche Gaben ohne Gebet können erlanget werden. 166

Regiſter der Capitel des andern Buchs.

Cap. Blat.
1. JEſus Chriſtus Gottes Sohn iſt uns von unſerm himmliſchen Vatter gegeben zu einem Arzt und Heylbrunnen, wider die Erb-Sünde ſamt ihren Früchten, ꝛc. 171
2. Wie ein jeder Chriſt dieſe Troſt auf ſich ziehen und ihm zueignē ſoll. 175
3. Daß unſere Gerechtigkeit für GOtt allein ſtehe in dem vollkommenen Gehorſam uñ Verdienſt JEſu Chriſti ꝛc. 180
4. Daß der ſeligmachenden Glaube in einem wahren Chriſten allerley Früchte der Gerechtigkeit würke. Daß auch GOtt alle äuſſerliche Werk nach dem Grund des Herzens urtheile. 185
5. Daß nicht die Wiſſenſchaft und Gehör des göttlichen Worts einen wahren Chriſten mache und beweiſe, ſondern GOttes Wort ins Leben verwandeln, und GOtt von Herzen anrufē, daß ſein Wort als Gottes Saame, in uns Frucht ſchaffe. 190
6 In der Vereinigung mit Chriſto durch den Glauben, ſtehet des Menſchen Seligkeit. 195
7. Die Buſſe recht zu verſtehen, iſt noth zu wiſſen, wie Adam in uns ſterben, und Chriſtus in uns leben ſoll. 198

8. Wie freundlich uns GOtt zur Buſſe locke, und warum ſie nicht zu verſäumen. 202
9. Was Buſſe thun heiſſe, und wie ſie geſchehen müſſe, uñ wie uns Gottes Güte zur Buſſe leite. 207
10. Von vier Eigenſchaften der wahren Buſſe. 215
11. Die Frucht der wahren Bekehrung iſt die neue Creatur: und was ein Chriſt ſey nach dem Glauben, und was er ſey nach der Liebe, und wie Chriſti Leben unſer Spiegel ſey. 221
12. Wie Chriſtus der rechte Weg und Zweck ſey der wahren Gottſeligkeit. 222
13. Wie JEſus Chriſtus das rechte Buch des Lebens ſey, uñ wie er uns durch ſeine Armuth lehret der Welt Herrlichkeit verſchmähen. 224
14. Wie uns der HErr Chriſtus durch ſeine Schmach, Verachtung und Verleugnung ſein ſelbſt, der Welt, Ehre und Ruhm verſchmähē lehret. 227
15. Wie wir durch Chriſtum die Trübſalen und Verachtung der Welt tragen und überwinden ſollen. 228
16. Wie Chriſten ſollen ihre Ehre und Ruhm in Chriſto im Himmel ſuchen und haben. 232
17. Wie wir durch Chriſtum und aller Heiligē Exempel die Verleumdung böſer Mäuler und falſchen Zungē überwinde ſollen. 234
18. Wie wir durch die Traurigkeit und Schmerzen Chriſti ſollen lernen die Wolluſt des Fleiſches dämpfen. 243
19. Wie wir in dem gecreutzigten Chriſto, als in dem Buche des Lebens, anſchauen ſollen unſere Sünde, GOttes Zorn, Gottes Liebe, Gerechtigkeit und Weißheit. 246
20 Von der Kraft und Nothwendigkeit des Gebets in dieſen göttlichen Betrachtungen. 248
21. Von der Kraft der edlen Tugend der Demuth. 252
22. Alle Werk eines wahren Chriſten ſollen in Demuth geſchehen, oder es werden eitel Gräuel und Abgötterey daraus. 255
23. Ein Menſch der ſeine Nichtigkeit nicht erkennet, und nicht alle Ehre GOtt giebt, begehet die gröſte Sünde und des Teufels-Fall. 258
24. Von der edlen Tugend der Liebe, und ihrer Kraft, Lauterkeit und Reinigkeit. 260
25. Von etlichen Zeichen, dabey man merken kan, ob die wahre Liebe Chriſti bey uns ſey. 264
26. Fünfferley Liebes-Werke darinn GOttes Gnade und Güte fürnemlich leuchtet. 266
27. Wie ſich der HErr JEſus der liebhabenden Seele offenbahret, als die höchſte Liebe und das höchſte Gut. 272
28. Wie das höchſte Gut erkannt und in der Seele geſchmecket wird. 274
29. Wie die liebhabende Seele Gott in ſeinen Wohlthaten anſchauet, als die mildeſte Gütigkeit. 276
30. Wie ſich Gott der liebhabenden Seele offenbahret, als die höchſte Schönheit. 280
31. Wie ſich Gott der liebhabenden

den Seele offenbahret, als eine unendliche Allmacht. 282
32. Wie die liebhabende Seele Gott erkennet, als die höchſte Gerechtigkeit und Heiligkeit. 283
33. Wie die liebhabende Seele GOTT ſiehet, als die ewige Weißheit. 286
34. Wie ein Menſch durchs Gebet die Weißheit Gottes ſuchen ſoll. Dabey ein nützliches Tractätlein uñ Unterricht, wie das Herz zu erwecken, und in einen ſtillen Sabbath und Ruhe zu bringen, daß Gott ſelbſt darinn Andacht und Gebet würcke uñ anzünde, begreift 12. kurtze Capitel. 290
35. Eines wahren Chriſten, Eigenſchaft und Kennzeichen iſt das Gebet 306
36. Von dem Nutzen, Frucht und Kraft des Gebets, und was unſer Gebet für Grund haben müſſe. 309
37. Grund und Urſache, daß GOtt unſer Gebet gewiß erhöre. 313
38. Sieben Gehülfen unſers ſchwachen Gebets. 321
39. Ein Geſpräch der gläubigen Seele mit GOtt. 326
40. Ein Geſpräch des Glaubens mit der Barmherzigkeit GOttes. 329
41. Von dem heilſamen Nutzen, und der Kraft des Lobes GOttes, und der Lob Gäſänge. 331
42. Was den Menſchen zum täglichen Lobe GOttes anmahnen und treiben ſoll. 335
43. GOtt loben iſt des Menſchen höchſte und Engeliſche Herrlichkeit. 342
44. Von der Gedult, dadurch alles Creutz überwunden, und die verheiſſene Herrlichkeit erwartet wird. 345
45. Gottes Troſt in Trübſal würket Gedult. 350
46. Bewegliche Urſachen der Gedult, und vom Nutz des heiligẽ Creutzes. 354
47. Sprüche und Exempel von der Gedult und Troſt. 357
48. Es iſt keine Trüſbal ſo groß, GOtt hat Troſt dagegen verordnet. 361
49. Gottes unfehlbare Wahrheit und Verheiſſung, ſo nicht betrügen kan, ſoll in unſern Herzen Gedult würken. 366
50. Wie und warum die Hoffnung nicht läſſet zu Schanden werden? auch wie dieſelbe probiret werde in leiblichen und geiſtlichen Anfechtungen. 371
51. Troſt wider die Schwachheit des Glaubens. 375
52. Troſt und Bericht, wie man ſich in die hohe geiſtliche Anfechtungen ſchicken ſoll. 381
53. Troſt in hohen geiſtlichen Anfechtungen. 387
54. Troſt wider die iñerliche verborgene Anfechtungen des Satans durch böſe Herz-plagende Gedanken. 394
55. Vom Verzug göttl. Hülfe. 398
56. Daß man in währendem Creutz das Exempel der hohen Gedult Chriſti, und die künftige ewige Herrlichkeit anſchauen ſoll. 401
57. Troſt wieder den zeitl. Tod. 403

58. Daß der Himmel und alle natürliche Kräfte dem Glauben und Gebet eines Chriſten unterworfen ſeyn. 410

Regiſter der Capitel des dritten Buchs.

Cap. Blat.

1. Von dem groſſen und inwendigen Schatz eines erleuchteten Menſchen. 419
2. Durch was Mittel ein Menſch zu ſeinem inwendigen Schatz kommen ſoll. 422
3. Im Glaubē iſt der ganze Schatz des inwendigen Menſchen, nemlich GOtt, Chriſtus, H. Geiſt u. das Reich Gottes. 426
4. Wie eine gläubige Seele GOtt inwendig in ihr ſelbſt ſuchen ſoll, und von Schönheit und Seligkeit der Seele, ſo mit GOtt vereiniget iſt. 431
5. Wie ein Menſch in GOtt kan gezogen werden. Item, was geiſtliche Armuth ſey, und von den Graden und Staffeln der Demuth. 433
6. Wie ſich das höchſte ewige Gut oft in unſerer Seele eräuget in einem Augenblick; und wo Statt und Sitz GOttes in der Seele ſey. 434
7. Von der Seelen Würdigkeit und von wahrer Reue, vom gnädigen Willen und Erbarmung GOttes. 436
8. GOttes Beruf iſt herzlich und gründlich, und leitet uns zu ihm ſelbſt. 437
9. Wie der wahre Glaube das Herz reinige von den Creaturen, von böſen Zuneigungen und von Ungedult, dagegen aber Liebe und Gedult pflanzet im Creutz. 440
10. Wie das natürliche Licht muß in uns unter- und das Gnaden-Licht aufgehen. 442
11. GOtt iſt allein der Seelen Licht, und leuchtet von iñen heraus durch Chriſtl. Tugenden gegen den Nächſten, ſonderlich im Richten und Urtheilen. 445
12. Ein Chriſt ſoll zum wenigſten des Tages einmahl von allen äuſſerlichen Dingen ſich abwenden, und in den Grund des Herzens einkehren 448
13. Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet, ſo gehet GOttes Liebe ein. 449
14. Eine Chriſtliche Seele, die eine Wohnung GOttes ſeyn ſoll, muß mit groſſer Gedult bereitet werden, und die Liebe GOttes behalten; und was die Liebe ſey und würke. 451
15. Daß JEſus Chriſtus, das ewige Wort des Vatters, in den gläubigen Herzen ſeine Werke verrichte, durch inwendiges Einſprechen und Reden; auch wie er ſich in der Demuth offenbahret und zu erkennen giebet. 452
16. Wie der H. Geiſt empfangen werde, uñ wie er unverhindert in unſerer Seele würke. 455
17. Woher man merken kan, daß der H. Geiſt in unſerer Seele ſey. 457
18. Die Welt mit ihrer Kurzweil treibet den Heil. Geiſt aus, und führet den Welt-Geiſt ein, welcher die Seele ihrer höchſten u. edlen Ruhe beraubt. 458

19. Vom inwendigen Gebet des Herzens, uñ vom rechten Verſtand des Vatter Unſers. 460
20. Die Demuth muß in den Grund des Herzens geleget, und alle Werke des Menſchen müſſen darauf erbauet werden ꝛc. 462
21. Ein Menſch ſoll ſeine Luſt und Freude nicht an den Gaben, ſondern an GOtt ſelbſt haben; und von der Verläugnung ſein ſelbſt. 464
22. Wie unſere Werke Gott wohl gefallen, wie wir bey GOtt Gnade erlangen, und gerecht werden mögen; auch wie ein Menſch ſeiner Gaben, ſo er von GOtt empfangen, leichtlich mißbrauchen kan. 465
23. Vom Geheimniß des Creutzes, wie wir dadurch zu GOtt gezogen werden. 469

Regiſter der Capitel des vierdten Buchs, in zwey Theile abgetheilet.

Cap. Blat.
1. Vom erſten Tagwerk Gottes, dem Licht. 477
2. Vom andern Tagwerk GOttes, dem Himmel. 483
3. Vom dritten Tagwerk Gottes, von Scheidung der Waſſer von der Erde. 486
4. Vom 4. Tagwerk GOttes, von Soñe, Mond u. Sternen. 502
5. Vom 5. Tagwerk Gottes, vom Meer und Waſſer, und von den Früchten des Meers und Waſſers. 518
6. Vom ſechſten Tagwerk GOttes, von den Thieren. 531

Im andern Theil.

1. Aus der Schöpfung aller Dinge wird geſchloſſen, daß GOtt ein ewiges Weſen ohne Anfang und Ende, daß er unendlich, eines unendlichen Verſtandes und Weißheit ſey. 541
2. Aus der Schöpfung aller Dinge wird geſchloſſen, daß GOtt das höchſte Gut ſey. 543
3. Der Menſch iſt die edelſte Creatur, weil alle Creaturen dem Menſchen zu dienen geſchaffen ſeyn: Der Menſch aber iſt geſchaffen GOtt zu dienen. 544
4. Daß GOtt den Menſchen darum zu ſeinem Bild geſchaffen, daß er ſeine Luſt und Wohlgefallen an ihm habe. 545
5. Daß ſich GOtt durch ſeine Liebe uns ſelbſt giebet. 546
6. Wie der Menſch dem ewigen GOtt, ſeinem Liebhaber, verpflichtet ſey. 547
7. Welche Dinge der Seele dienen, und die Seele entweder erfreuen oder lehren. 547
8. Wie groß die Obligation ſey, damit der Menſch GOtt verpflichtet. 549
9. Daß der Menſch GOtt mehr ſchuldig iſt für dasjenige, was er in ihm ſelbſt hat, denn für alles, das in der Welt iſt, und wird hie bewieſen die Unſterblichkeit der Seelen. 550
10. Wie weißlich und künſtlich GOtt den Menſchen erſchaffen. 551
11. Wie hoch der Menſch GOtt verpflichtet ſey wegen ſeiner Liebe, und empfangenen Gaben.

ben. 552
12. Womit der Menſch ſeiner Obligation u. Verpflichtung gegē GOtt gnug thun könne. 553
13. GOttes Liebe iſt in allen ſeinen Werken, auch in dem, weñ er den Menſchen ſtrafet. 555
14. Wie und auf was Weiſe der Menſch verpflichtet iſt, GOtt zu lieben. 556
15. Daß alle Creaturen den Menſchen unaufhörlich ermahnen, GOtt zu lieben. 557
16. Eine gemeine Regul und Lehre, wie und welchergeſtalt der Menſch GOtt geben ſoll, was er ihm ſchuldig iſt. 558
17. Daß ein Chriſten-Menſch keine Entſchuldigung habe, daß er GOtt nicht geliebet, entweder aus Unvermögen, oder daß es zu ſchwere Arbeit ſey. 559
18. Daß alle Pflicht und Dienſt, ſo der Menſch GOtt ſchuldig iſt, den Menſchen allein zu Nutzen u. Frommen gereichen. 560
19. Vergleichung zweyerley Dienſte, der Creaturen gegen dem Menſchen, und des Menſchen gegen GOtt. 561
20. Durch der Creaturen Dienſt kan der Menſch augenſcheinlich ſehen, daß GOtt nothwendig alle Dinge in ſeiner Hand u. Gewalt habe, u. erhalte. 562
21. Daß durch zweyerley Dienſte, der Creaturen u. des Menſchen, die ganze Welt wunderbarlich mit GOtt und Menſchen vereiniget ſey. 563
22. Daß aus der erſten Liebe, die wir GOtt ſchuldig ſeyn, noch eine andere Liebe gegen dem Menſchen entſpringe. 564
23. Aus der Ordnung der Creaturen lernen wir, daß der Menſch GOttes Ebenbild ſey. 565
24. Daß ein jeglicher Menſch ſchuldig iſt, einen jeglichen andern Menſchen zu lieben, als ſich ſelbſt. 566
25. Dieweil alle Creaturen allen Menſchen ohne Unterlaß dienen, lehren ſie uns, daß alle Menſchen ſich unter einander für einen Menſchen halten ſollen. 567
26. Daß aus der Einigkeit, welche aus Pflicht der Natur unter Menſchen ſeyn ſoll, entſtehet die höchſte Stärke. 569
27. Von der Natur, Eigenſchaft und Frucht der Liebe. 570
28. Die erſte Eigenſchaft der Liebe iſt, daß ſie den Liebhaber mit dem Geliebten vereiniget, und den Liebenden in das Geliebte verwandelt 570
29. Es iſt kein Ding in der Welt, das da würdig ſey unſerer Liebe, oder das uns wieder lieben, und unſere Liebe edler und beſſer machen könne. 572
30. Die erſte Liebe des Menſchen ſoll billig vor allen andern Dingen GOtt dem HErrn, als dem Erſten und Letzten, dem Anfang aller Dinge gegeben werden. 572
31. Daß der Menſch, der ſich ſelbſt zu erſt liebet, ſich ſelbſt zu GOtt macht, und zeucht ſich ſelbſt GOtt vor. 573
32. Gleichwie die Liebe GOttes, wenn dieſelbige die erſte iſt, und den Vorzug hat, die erſte Wurzel, Urſprung und Brunnen alles Guten iſt: alſo iſt die

eigne Liebe, wann dieſelbe den Vorzug hat, ein Urſprung und Wurzel alles Böſen. 574
33. GOttes Liebe und eigne Liebe ſind zwey Thüren, und Lichter der Erkänntniß des Menſchen. 575
34. Daß allein GOttes Liebe, wenn ſie die erſte iſt im Menſchen, eine Urſach iſt der Einigkeit unter den Menſchen: Und allein die eigene Liebe iſt eine Urſache des Zanks und Uneinigkeit. 577
35. Daß ein jeglicher aus ſeiner eigenen Liebe erkennen kan, was er GOtt zu thun ſchuldig ſey. 577
36. Von der Frucht der Liebe GOttes, nemlich der Freude in GOtt. 578
37. Von der Frucht der eigenen Liebe, daß aus derſelben keine wahre, ſondern eine falſche Freude wachſen kan, ſo ewige Traurigkeit gebieret. 581
38. Von der endlichen und letzten Frucht, ſo da wächſet aus der eigenen Liebe und falſchen Freude, welche iſt die ewige Traurigkeit und der ewige Tod. 582
39. Wie wir GOtt unſerm Schöpfer alles geben, und ihn allein ehren ſollen. 583
40. Von eigener Ehre, welche der Ehre GOttes zuwider, und ihr abgeſagter Feind iſt. 584
41. Beſchluß. 586

Regiſter der Capitel des fünften Buchs.

In drey Theile abgefaſſet.

Cap. Blat.

Im erſten Theil.

1. Von der Unvollkomenheit des heiligen Chriſtlichen Lebens, und übrigen Gebrechen der Gläubigen. 587
2. Von dem inwendigen neuen Menſchen. 591
3. Von den geiſtl. Ubungen des neuen inwendigen Menſchen. 594
4. Vom Wort GOttes, aus welchem der neue inwendige Menſch, als aus einem göttl. Saamen, gebohren wird. 596
5. Von des innerlichen Menſchē Speiſe und Nahrung. 601
6. Vom wahren ſeligmachenden Glauben. 605
7. Von gnädiger Vergebung der Sünden. 609
8. Von der Gerechtigkeit des Glaubens. 613
9. Vom neuen Leben, Früchten der Gerechtigkeit und guten Werken. 618
10. Vom Gebet. 623
11. Vom Creutz und Verfolgung des H. Chriſtlichen Lebens. 626

Im andern Theil.

1. Der erſte Grund und Beweiß der Vereinigung GOttes mit dem Menſchen, iſt die Erſchaffung und Wiederbringung des Menſchen. 630
2. Die Vereinigung GOttes mit dem Menſchen wird bewieſen durch das Bild GOttes im Menſchen. 632
3. Durchs Wort GOttes wird eine Vereinigung GOttes und der Menſchen geſtifftet. 634

4. Die

4. Die Menſchwerdung des Sohnes Gottes iſt der fürnehmſte Grund und Beweiß der Vereinigung mit GOtt. 637
5. Von der Einwohnung des H. Geiſtes. 637
6. Durch das Mittel der heylſamen Buſſe oder Bekehrung zu GOtt, geſchiehet die Vereinigung GOttes mit dem Menſchen. 639
7. Durch die geiſtliche Ehe und Vermählung geſchiehet die Vereinigung des HErrn Chriſti mit der gläubigẽ Seele. 641
8. Durch Liebe und Gegen-Liebe wird gemacht die Vereinigung Gottes mit dem Menſchen. 646
9. Wegen des geiſtlichen Leibes und ſeiner Gaben iſt die Chriſtliche Kirche mit ihrem Haupte Chriſto JEſu vereiniget. 647
10. Durch das ſehnliche Verlangen nach dem himliſchen Wandel geſchiehet die Vereinigung Gottes mit dem Menſchẽ. 649
11. Die H. Taufe iſt eine herrliche Beveſtigung der Vereinigung mit GOtt. 651
12. Die Vereinigung des HErrn JEſu Chriſti mit den Gläubigen beſtättiget das geiſtliche Sacramentliche Eſſen im H. Abendmahl. 652
13. Durch Anrufung, Gebet und Lob Gottes wird der Menſch mit GOtt verbunden, und mit dem H. Geiſt erfüllet. 655
14. Des Menſchen höchſte Seligkeit und Ende iſt, mit GOtt vereiniget werden. 657
15. Das gröſte und höchſte Elend des Menſchen iſt, ewig von GOtt geſchieden werden. 658

Im dritten Theil.

1. Von der Heil. Dreyeinigkeit, GOtt Vatter, Sohn und H. Geiſt. 659
2. Von dem wunderlichen und ſonderlichen Geheimniß der Menſchwerdung des Sohnes GOttes. 662
3. Vom Heil. Geiſt, dem wahren GOtt, und von ſeinen Gaben und Wohlthaten. 669

Regiſter und Innhalt der Capitel des 6. Buchs,

und zwar

I. Uber die Verantwortung des 1. Buchs vom wahren Chriſtenthum.

Cap. Blat.
1. GOttes Bild. 2.) Abfall. 677
3. Chriſtus. 678
4. Buſſe. 5.) Glaube 680
6. Das Reich GOttes. 681
7. GOttes Wort im Gewiſſen und Herzen. 683
8. Bußfertig Herz. 9.) Glaube verläugnet. 683
10. Falſch Chriſtenthum. 684
11. Das Haupt würket in den Gliedern. 684
12. Der Welt abſterben. 685
13. Urſach des geiſtl. Todes. 685
14. Das alte Leben haſſen. 686
15. Tödtung des Fleiſches, unſer Creutz. 16.) Streit. 686
17. Ein Chriſt, ein Pilger. 686
18. Undankbarkeit. 686
19. Menſchliches Elend. 687
20. Geiſtliche Traurigkeit. 687
21. Gottesdienſt. 687

22. Probe eines wahren Chr. 687
23. Schädl. Gemeinſ. der W. 687
24. Liebe. 688
25. GOttes Liebe in uns. 688
26. Urſ. der Liebe des Nächſt. 688
27. Probe der Kinder Gottes. 689
28. Probe der Liebe GOttes. 689
29. Verſöhnung die 2. Probe. 689
30. Wahrer Liebe Eigenſch. 690
31. Groſ. Gabe ohn Liebe nichts. 690
32. GOtt ſiehet keine Kunſt an. 690
33. Gott ſiehet das Herz an. 690
34. Gerechtigk. GOttes Werk. 690
35. Gute Werke keine Heuch. ib.
36. GOtt-ergebenes Herz genieſſet der Lieblichkeit Gottes. 691
37. Ohne Buſſe lauter Finſt. 692
38. Groſſe Straf der Gottloſ. 693
39. H. Lehre heil. zu bewahr. 693
40. Regeln Chriſtl. Lebens. 694
41. u. 42. Beſchluß u. Wiederholung des ganzen 1. Buchs. 694
Schutzſchluß wider Läſterer. 695

II. Uber die Verantwortung des 2. Buchs vom wahren Chriſtenthum.

1. Von Chriſto. 696
2. Die Vereinig. mit Chriſto iſt die höchſte Würdigk. der Chriſt. 697
3. Die Lehre von Chriſto iſt eine thätige kräftige Lehre. 700
4. Gebet iſt höchſt nöthig. 701
5. Von der Gerechtigkeit, wodurch die Lehre vom Gebet in dieſes 2. Buch geſetzet ſey. 702

III. Uber die Verantwortung des 3. Buchs vom wahren Chriſtenthum.

1. Schule der himl. Weißh. 705
2. Einkehrung zu GOtt. 706
3. Glaubens Beſchaffenheit. ibid.
4. Der Chriſten Würdigkeit. ib.
5. Chriſtliche Gelaſſenheit. 707
6. Der Gläub. Vereinigung 707
7. Der Seelen Würdigkeit. 708
8. Bereitung der Seelen durch das Creutz. ibid.
9. Reinigung des Herzens. ibid.
10. Gnaden-Licht. 709
11. Unterſcheid des göttlichen natürlichen Lichts. 710
12. Einkehrung in ſich ſelbſt. 710
13. Empfind. der Liebe GOt. 711
14. Liebe Gottes Würkung. 712
15. Probe der Einwoh. Gott. ib.
16. 17. 18. Die Liebe der Welt hindert die Würkung des H. Geiſtes in uns. 713
Sieben Send-Schreiben 718. ſq.

II. Regiſter über die Evangelia.

Auf die Soñtäge des Advents.
I. Ließ die Vorrede über das 1. Buch, und im 2. B. das 5. C. Im 5. B. des 2. Th. das 9. C.
II. Im 1. B. das 7. C. 1. Th. 4. B. 4. C. 5. B. 2. Th. 10. Cap.
III. Im 2. Buch das 47. 48. Capitel. 5. Buch 2. Th. 1. Cap.
IV. Die Vorrede übers 2. Buch; im 2. Buch das 3. Cap.
Am H. Chriſt-Tag.
Im 2. Buch 28. 29. Cap. 5. Buch 2. Th. 4. Cap.
Am S. Stephans-Tage.
Im 2. Buch 30. 31. Cap. 5. Buch 1. Th. 11. Cap.
Am Tage S. Joh. des Evang.
Im 2. B. das 32. 33. Cap. 5. B. des 2. Th. das 7. 8. Cap.
Am Sonntage nach dem Chriſt-Tage.
Im 2. B. das 4. Cap. 2. Th. 4. B.

27. Cap. 5. B. 1. Th. 11. Cap.
Am Neuen Jahrs-Tage.
Im 2. Buch 1. und 2. Cap.
Am Sonntage nach dem Neuen Jahr.
Im 2. Buch 44. 45, 46. Cap.
Am H. drey König Tage.
Im 2. Buch 26. 27. Cap.
Auf die Sonntäge nach Epiph.
I. Im 1. B. das 35. 36. 37. Cap. im 5. B. 2. Th. 3. Cap.
II. Im 2. Buch 10. 11. Cap.
III. Im 2. B. das 50. C. 3. B. das 20. Cap. 5. B. 2. Th. 13. Cap.
IV. Im 1. B. das 15. Cap. 1. Th. 4. B. 5. Cap. 5. B. 2. Th. 13. C.
V. Im 1. B. 38. Cap. 2. B. 12. C.
VI. Im 1. B. das 3. Cap. die Vorrede des 3. Buchs.
Am Sonntage Septuageſima.
Im 1. B. das 21. C. 3. B. das 8. C. 5. B. 1. Th. 9. Cap.
Am Sonntage Sexageſima.
Im 1. B. das 6. Cap. Vorrede über das 4. B. 5. B. 1. Th. 4 C.
Am Tage Mariä Reinigung.
Im 2. B. 7, und 9. Cap.
Am Sonntage Eſto mihi.
Im 2. B. 13. 14. 15, Cap. 5. B. 1. Th. 6. Cap.
Am Sonntage Invocavit.
Im 1. B. das 39. 40. Cap. 2. B. das 52. Cap. 5. B. 1. Th. 5. 11. Cap. 2. Th. 13. Cap.
Am Sonntage Reminiſcere.
Im 1. B. das 40. 49. Cap. 5. B. 1. Th. 6. 10. C. 2. Th. 13. Cap.
Am Sonntage Oculi.
Im 1. B. das 10. 41. Cap. 2. B. das 54. C. 5. B. 2. Th. 14. C.
Am Sonntage Lætare.
Im 2, B. das 51, C. 3, B. das 10, C.
Am Sonntage Judica.
Im 2, B. 16, 17, 18, C. 5, B. 1, Th. 2, 3, 11, Cap.
Am Sonntage Palmarum.
Im 2, B. 19, 20, 21, Cap. 5, B. 2, Th. 9, Cap
Am Tage Mar. Verkündigung
Im 2, B. 22, 23, Cap.
Am H. Oſter-Tag.
Im 2, B. 53, 55, 56, Cap. 5, B. 2, Th 1, Cap.
Am Oſter-Montage.
Im 4, B. das 1, 2, 3, Cap.
Am Oſter-Dienſtage.
Im 3, B. das 4, 5, 6, Cap.
Am Sonnt. Quaſimodogeniti.
Im 3, B. das 7, 9, Cap.
Am Sonntage Miſer. Domini.
Im 2, Th. des 4, B. das 35, 36, C.
Am Sonntage Jubilate.
Im 1, B. 13, 14, 17, Cap. 5, B. 2, Th. 11, Cap.
Am Sonntage Cantate.
Im 3, B. 14, 15, C. 5, B. 1, Th. 9, C.
Am Sonntage Rogate.
Im 2, B. das 34, Cap. 3, B. 19, Cap. 5, B. 1, Th 10, Cap.
Am Tage der Himmelf. Chriſti
Im 1, B 42, C. 2, B. 58, Cap.
Am Sonntage Exaudi.
Im 1, B. 15, Cap. 2, B. 35, 36, C.
Am H. Pfingſt-Tage.
Im 3, B. 16, 17, 18, C. 5, B. 2, Th. 5, 8, Cap.
Am Pfingſt-Montag.
Im 2, B. das 6, C. 2, Th. 4, B. 5, 6, C. 5, B. 1, Th. 5, 6, 9, C. 2, Th. 14, Cap
Am Pfingſt-Dienſtag.
Im 2, B. 24, 25, cap.
Am Feſt-Tage Trinitatis.
Im 1, B. 11, 34, cap. 5, B. 1, Th. 1, 2, 3, 6, cap. 2, Th. 11, cap.
Auf die Sonntäge nach Trin.
I. Im 3, B. 12, 13, cap. 1, Th. 4, B. 6, cap. 5, B. 2, Th. 15, cap.
II. Im 1, B. 28, cap. 2, Th. 4, B. 17, 18,

17, 18, cap. 5, B. 2, Th. 9, cap.
III. Im 1, B. 4, 8, cap. 5, B. 1, Th. 6, 7, cap. 2, Th 6, cap.
IV. Im 1, B. 13, cap. 3, B 11, cap.
Am Tage Joh. des Täuffers.
Im 1, B. 23, cap 2, Th. 4, B 32, c.
V. Im 1, Th 4, B 3, cap. 2, Th. 4, B. 1, cap. 5, B 1, Th 10, cap.
Am Tage Mariä Heimſuchung
Im 2, Th des 4, B. 23, 24, 25, cap.
VI. Im 2, Th. 4, B. das 31, 32, 33, cap. Im 5, B. 1, Th. 6, 7, 8, cap.
VII. Im 2, B. 41, 42, 43, cap.
VIII. Im 1, B. 9, 22, cap. 5, B. 2, Th. 15, cap.
IX. Im 1, B. 20, cap. 2, Th. 4, B. 2, 3, cap 5, B. 1, Th. 9, cap.
X. Im 2, Th. 4, B 19, 20, 21, cap. 5, B. 2, Th. 3, cap.
XI. Im 1, B. 19, 31, 33, cap. 5, B. 1, Th. 5, 6, 7, 8, cap.
XII. Im 1, B. 2, cap. 2, Th. 4, B. 39, cap.
XIII. Im 1, B. 25, 26, cap. 2, Th. 4, B. 22, cap. 5, B. 1, Th. 1, 2, 3, 8, 9, cap.
XIV. Im 2, B. 37, 38, 39. C. 5, B. 2, Th. 6, Cap.
XV. Im 1. B. 16, C. 2, Th. 4, B. 15, C. 5, B. 2, Th. 10. Cap.
XVI. Im 2, B. das 57. Cap.
XVII. Im 4, B. 2, Th. 40. Cap.
XVIII. Im 1, B. 24, C. 4, B. 2, Th. 12, 14, C. 5, B. 2. Th. 8, C.
Am Feſt-Tage Michaelis.
Im 1. B. 12, C. 3, B. 21, 22, C.
XIX. Im 4, B. 2, Th. 13, 26, 27, Cap. 5, B. 1, Th. 6, C.
XX. Im 1, B. 18, 32, C. 5, B. 1, Th. 6, 9, C. 2, Th. 7, 8, 9, 10, 14, 15, C.
XXI. Im 1, B. 5. C. 3, B. 23, C.
XXII. Im 1. B. 27, 29. C. 4. B. 2, Th. 8. C. 5. B. 1. Th. 7. Cap.
XXIII. Im 1. B. 1. C. 4. B. 2. Th. 4. 16. C.
XXIV. Im 4, B. 2. Th. 9, 10, 11, C. 5, B. 1. Th. 6. C.
XXV. Im 4, B. 1. Th. 1. und 2. C. 2, Th. 7 C, 5 B. 1, Th. 11, C.
XXVI. Im 4, B. 2. Th. 28, 29. C. 5. B 2. Th 10, 14, 15. Cap.
XXVII. Vorrede auf das 4. B. Im 4. B. 2, Th. 30, 38, Cap.

III. Catechiſmus-Regiſt.

Wie die Haupt-Stücke des Catechiſmi im wahren Chriſtenthum erkläret zu finden.

Das I. Hauptſtück.

Die zehen Gebot GOttes handeln von der Liebe GOttes, und von der Liebe des Nächſten.

Davon iſt zu leſen im 1. Buch das 7, 24, bis 31. Cap. 2. Buch das 24, bis 33. Cap. 3. Buch das 13, 14, und 21. Cap. 4. B. 2. Th. das 14, 15, 22, bis 38. Cap. 5. B. 1. Th. 1, 2, 8, und 2. Th. 3. Cap.

Das II. Hauptſtück.

Der Chriſtliche Glaube lehret, was und wie man recht gläuben ſoll.

Davon iſt zu leſen im 1. Buch das 1, 2, 3, 5, 6, 9, 10, 12, 13, 17, 18, 21, 23, 32, bis 39. Cap. 3. B. das 1, bis 12. it. 15, 16, 17, 18, und 22. Cap. 4. Buch 1. Th. alle 6. C. 4. B. 2. Th. das 1. bis 13. it. 16, bis 21, 23, 39, 40. C. 5. B. 1. Th. 6, 7, 8. C. 2. Th. 1, 4, 5, 9, 10. Cap.

Das III. Hauptſtück.

Das H. Vatter unſer lehret, wie wir andächtig beten ſollen.

Davon iſt zu leſen im 1. Buch das 42. Cap. 2. B. das 5, 20, 34, bis

bis 43. Cap. 3. B. das 19. Cap. 5. B. 1. Th. 10 Cap.

Das IV. Hauptſtück.

Das Sacrament der H. Taufe lehret, wie man ſoll gedultig leiden, ſein Creutz tragen, den alten Adam creutzigen, ſich ſelbſt verläugnen, die Welt verſchmähen, ꝛc.

Davon iſt zu leſen im 1. Buch das 14, 15, 16, und 41. cap. 2 B. das 44, bis 54. cap. 3 Buch das 23 cap 5. B. 1. Th. das 1, 2, 3, 6, 7, 8, 9. cap. 2. Th. das 11. cap.

Das V. Hauptſtück.

Von der Buſſe, Beicht und Abſolution lehret, wie man ſoll täglich Buſſe thun, ſich demüthigen, die Sünde bereuen, und dann, nebſt dem wahren Glauben, den neuen Gehorſam üben, ſein Lebē beſſern, ꝛc.

Davon iſt zu leſen im 1. Buch das 4, 8, 11, 19, 20, 22, uñ 40. cap. 2. B. 7, bis 11. it. 21. bis 23. cap. 3. B. das 20. cap. 5. B. 2 Th. 6. c.

Das VI. Hauptſtück.

Das Sacrament des Altars oder Heil. Abendmahl lehret, wie ein Chriſt im Guten durch die Genieſſung des Leibes und Blutes Chriſti geſtärket und bekräftiget wird.

Davon nebſt dem, was oben vom Chriſtlichen Glauben, ſonderlich von dem andern Articul zu finden, auch kan geleſen werden im 3. Buch das 1. cap. nebſt allen Vorreden über die 4 Bücher. 5 B. 2. Th. das 5, 7, 9, 10. 12 cap. Und ſind alſo alle 5 Bücher mit ihren Capiteln zu Catechiſmus-Poſtill dergeſtalt nützlich zu gebrauchen.

IV. Das Bibel-Regiſter.

Uber alle Haupt-Sprüche, welche in den erſten vier Büchern zum Grunde über den Capiteln ſtehen.

Das 1. Buch Moſe.
Cap. 1/ v. 3. pag. 477
v. 6. 8. 483
v. 9. 486
v. 14. 502
v. 20. 22. 519
v. 24. 531
v. 26. 565
9/ v. 2. 550
Das 2. Buch Moſe.
Cap. 12/ v. 46. 26
Das 3. Buch Moſe.
Cap. 10/ v. 1. 2. 74
Das 4. Buch Moſe.
Cap. 5/ v. 6. 104
11/ v. 1. 61
Das 5. Buch Moſe.
Cap. 33/ v. 4. 572
Das Buch Hiob.
Cap. 12/ v. 7. 548
Der Pſalter.
Pſalm 5. v. 12. 579
18/ v. 2. 553
19. v. 1. 483
v. 12. 560
32/ 1. 11. 464
33/ v. 5. 486
34/ v. 9. 274
36/ v. 7. 283
37/ v. 4. 466
39/ v. 6. 259
50/ v. 4. 437
77/ v. 4. 7. 331
84/ v. 2. 84
85/ v. 6/7/8. 326
v. 11. 329
86/ v. 1. 306
v. 5/6/7. 313
86. v. 11. 322
87/ v. 2. 267
89/ v. 9. 282
92/ v. 4. 342
v. 6/7. 549
v. 13. ſqq. 81
95. v. 6. 583
100/ v. 3. 544
102/ v. 9. 234
v. 10. ſqq. 215
104/ v. 1. 281
v. 3. 482
v. 19. 502
v. 21. 531
v. 24. 551
v. 25. 519
v. 31. 545
106/ v. 1. 335
107/ v. 1. 335

Pſ. 109. v. 1. ſqq. 232
115/ v. 1. 573. 585
116/ v. 7. 448
139/ v. 2. 296
145/ v. 8. 298
Die Sprüche Salom.
Cap. 3/ v. 21. 561
8/ v. 1. 557
v. 31. 545
21/ v. 2. 119
Das Hohelied Sal.
Cap. 3. v. 2. 248
5/ v. 1. 558
v. 17. 434
8/ v. 7. 556
Der Prophet Jeſaias.
Cap. 12. v. 3. 171
41/ v. 17. 387
42/ v. 3. 375
44/ v. 3. 455
46/ v. 8. 422
48/ v. 10. 381
49/ v. 8. 303
v. 23. 371
53/ v. 3. 227
v. 7. 451
55/ v. 6. 303
56/ v. 7. 436
65/ v. 24. 305
66/ v. 2. 65
Der Proph. Jeremias.
Cap. 10/ v. 2. 410
10/ v. 6. 563
23/ v. 23. 295
32/ v. 17. 19. 542
Der Prophet Daniel.
Cap. 9/ v. 7. 537
Der Prophet Hoſeas.
Cap. 13/ v. 9. 574
Der Prophet Joel.
Cap. 2/ v. 12/13. 207
v. 32. 297
Der Prophet Micha.
Cap. 7/ v. 7. ſq. 366
Der Prophet Habacuc.
Cap. 2/ v. 3. 4. 399
Der Prophet Malach.
Cap. 1/ v. 6. 563
2/ v. 10. 567
Das B. Judith.
Cap. 9/ v. 13. 253
Das B. der Weisheit
Cap. 1/ v. 14. 542
2/ v. 23. 550
6/ v. 18. 190
11/ v. 26. 562
v. 27. 550
12/ v. 1. ibid.
v. 18. 555
13/ v. 9. 559
Das Buch Sirach.
Cap. 43/ v. 5. 502
Evang. St. Matth.
Cap. 5/ v. 44. 99
7/ v. 21. 125
10/ v. 38. 469
12/ v. 30. 32
21/ v. 13. 436
26/ v. 38. 243
Evangel. St. Lucä.
Cap. 9/ v. 23. 51
11/ v. 35. 570
14/ v. 26. 47
15/ v. 10. 202
v. 22. 300
16/ v. 15. 255
17/ v. 21. 20
18/ v. 14. 433
19/ v. 10. 175
v. 46. 436
21/ v. 36. 415
22/ v. 31/32. 395
24/ v. 26. 401
Ev. St. Johannis.
Cap. 4/ v. 21. 23. 302
12/ v. 25. 47
v. 35. 142
14/ v. 21. 272
15/ v. 5. 195
16/ v. 8. 457
v. 24. 293
17. v. 26. 431
Apoſtel Geſchicht.
Cap. 14/ v. 22. 357
15/ v. 9. 440
v. 18. 286
Ep. an die Röm.
Cap. 2/ v. 15. 22
5/ v. 3. 294
v. 19. 5. 180
6/ v. 6. 198
7/ v. 23. 54
Cap. 8. v. 7. 576
v. 13. 583
v. 15. 460
v. 26/ 27. 321
11/ v. 36. 543
13/ v. 8. 94
Die 1. Epiſtel an die Corinthier.
Cap. 1/ v. 30. 121
4/ v. 7. 166. 552
4/ v. 20. 117
6/ v. 19. 419
13/ v. 1. 113
v. 4. ſq. 109
Die 2. Ep. an die Cor.
Cap. 3/ v. 18. 156
4/ v. 6. 443
5/ v. 15. 39
v. 17. 221
7/ v. 10. 69
8/ v. 9. 43. 224
13/ v. 5. 452
Die Ep. an die Galat.
Cap. 5/ v. 24. 13
6/ v. 15. 8
Die Epiſt. an die Eph.
Cap. 3/ v. 16. 17. 426
4/ v. 3. 569
v. 22. 23. 1
Die Ep. an die Philip.
Cap. 1/ v. 9. 185
Die Epiſt. an die Col.
Cap. 1/ v. 16/ 17. 475
2/ v. 3. 290
3/ v. 14. 577
Die 1. Ep. an Tim.
Cap. 1. v. 5. 87. 577
4/ v. 8. 150
6/ v. 7. 57
Die 2. Ep. an Tim.
Cap. 1/ v. 9. 437
1/ v. 10. 403
v. 13. 145
3/ v. 5. 30
Die 1. Epiſtel Petri.
Cap. 2/ v. 11. 458
v. 21. 34
5/ v. 5. 462
Die 2. Epiſtel Petri.
Cap. 2/ v. 19. 92
Die 1. Epiſtel Johan.

C. 1/v. 5. 6. 7. 134. 445
2/v. 15. 102. 264
449. 572
4/v. 8. 260. 566
v. 9. 10. 276
v. 16. 546. 571
v 19. 547
4/v. 21. 564
5/v. 1. 16
v. 3. 559
Epiſtel Hebräer.
Cap. 4/v. 16. 309
10/v. 36. 345
12/v. 3. 227
Epiſtel Jacobi.
Cap. 1/v. 12. 350
4/v. 2. 291
v. 9. 581
5/v. 7. 354
Offenbahrung Johan.
Cap. 2/v. 17. 128
5/v. 1. 246

V. Regiſter der fürnehmſten Sachen.

Abel und Cain, geiſtlich im Menſchen 20
Abendmahl, was es ſey 422. 603 deſſen Früchte 189 darinnen wird die Vereinigung mit Gott beſtätiget 650 die geiſtliche Nieſſung muß dabey ſeyn 421 das geiſtliche Abendmahl 128
Abfall von GOtt, 677 iſt die Verachtung ſeines Worts 633
Abgötterey, was ſie ſey, 255
Abraham, iſt ein Fürbild der Abſterbung der Welt 40 und ein Exempel der Gedult 359 in ſeiner Schlacht iſt der Kampf und Streit des Geiſtes abgebildet 20
Abſagen allem, was es ſey, 257
Abſalons Sünde und Fall, 5
Abſterben ſich ſelbſt und der Welt, was es heiſſe 14. 28. 39. 470 um Chriſti willen muß man der Welt abſterben 43. 685 als wie die Heiligen gethan 60 wer der Welt abſtirbt, der lebet GOtt 417 wer in Chriſto leben will, muß der Welt abſterben 39. 459. 684 Zeichen einer der Welt abgeſtorbenen Seele 418
Achabs heimliche Deutung wider die böſen Lüſte, 41
Adam muß in uns ſterben, ſoll Chriſtus in uns leben 39 deſſen Fall 5. 237 iſt die ſchrecklichſte Sünde 5 ſein Leben in uns iſt ſchrecklich 199 deſſen Weißheit in Benahmung der Thiere 531 deſſen Ungehorſam iſt kräftig; aber Chriſti Gehorſam noch kräftiger 179. In Adam ſind wir alle gleich böſe 201 was wir in Adam verlohren, finden wir in Chriſto wieder 289
Aergerniß in der Lehre 6 iſt von Chriſto hart verboten 7 ärgerl. Worte beflecken die Seele 85
Aeuſſerliche Dinge machen nicht ſelig 429
Affect der Liebe der reineſte und vollkommenſte 631 Affecten der Gläubigen ſind wunderl. 382 fleiſchl. Affecten ſind zu verlaſſen 425
Allgegenwart GOttes 302
Allmacht GOttes, iſt unendlich 282 erſcheinet aus dem Lauf der Sonnen 516, und aus der Gröſſe des Meers 525, deren Spiegel und rechter Gebrauch 282 ſeq.
Allmoſen ſind ungleich 120 und falſch, wann Ehre dadurch geſuchet wird 126
Alte und neue Menſch, was er ſey 51 wie er in der Schrift vorgebildet werde 20 deſſen Vergleichung 52 Unterſcheid 198 der alte Menſch muß ſterben, der neue leben 20 die Verweſung des alten, iſt des neuen

Men-

Menſchen Leben 53 Siehe ferner neuer Menſch.
Anbeten Gott alle Stunden 303
Anbeter, wahrer Anbeter nützet ſich ſelber viel 296
Anblick GOttes, ein einziger iſt beſſer, denn aller Creaturen Lieblichkeit 418
Andächtiger Menſch, iſt Gottes Freund 653
Anfechtungen, ihr Urſprung 381 Urſachen 191. 388. 389 Nutz 384 gut zur Seligkeit 389 die rechte hohe Schule 384 die geiſtl. Hölle, darein GOtt führet 381 Zeichen der Gnade 390 ſie kommen aus GOttes Verhängniß 388 und jagen zu Gott 472 dadurch wird die Gedult gegründet 386 wie und woraus ſie entſtehen 389 wie man ſich darein zu ſchicken 381 Troſt darwider 388 darinnen erkennet der Menſch ſeine Nichtigkeit 382 und lernet ſich ſein erkennen 472 darinnen iſt allein bey Chriſto Rath und Troſt zu ſuchen 390 die Hoffnung, welche der Verzweifelung widerſpricht durch ein klein Seufzerlein 374 mit Troſt-Sprüchen zu beveſtigen und mehr um Gedult als Errettung zu bitten 385 darinnen iſt auch in einem kleinen Seufzer Glaube und Chriſtus 382 und Gottes Geiſt 391 Exempel der Anfechtung bey den Heiligen und Chriſto 390 denn die gröſten Heiligen haben die gröſten Anfechtungen erduldet, und ſind doch in Gnaden bey GOtt blieben 389 Ungedult wird Angefochtenen nicht zugerechnet 383 Anfechtungen des Gebets, wie ſie zu überwinden 252 innerliche Anfechtungen des Teufels durch ärgerliche Gedanken, und Troſt darwider 394 ſq. Chriſtus iſt bey uns in Anfechtungen 396 nach der Anfechtung wird man getröſtet 392 darinnen der Glaube nicht aufhöre 397 Tauleri Nachricht von Anfechtungen 393
Angſt, Höllen-Angſt 381 Exempel der geängſteten Seelen 382
Anrufen, was Gott anrufen ſey 655
Anrühren, was GOtt anrühren heiſſe 625
Anſchauen GOttes, nicht mit dieſes Leibes Augen 410
Anſehen GOttes, was es iſt 67
Antworten, GOtt antwortet einer gläubigen Seelen allezeit 326
Apoſtel, haben in Chriſto gelebet 60
Arche Noä und ihre geiſtl. Deutung 85
Arm, iſt gar ſehr ein Menſch 308
Armuth Chriſti und deren Beſchreibung 225 geiſtliche Armut, was ſie ſey 433 ſie wird durch äuſſerlichen Reichthum nicht verhindert 433 ſo viel ärmer du biſt in dir, ſo viel reicher in Chriſto 466
Arzney der Seelen 350 und der Sünden 26
Aſche, warum man ſich im A. Teſt. in Aſche geſetzt 216
Auferſtehung Chriſti, iſt ein Grund und Urſach unſerer Auferſtehung 404 derſelben Frucht in uns 14. 140 iſt die neue Geburt 11, geiſtlich in uns 20

Auferſtehung unſer Leiber, eine ſchöne Erndte 320 muß erfolgen um GOttes Wahrheit und Chriſti Herrlichkeit willen 405 auf ſolche folget das ewige Leben 405 Exempel derer, die in dieſem Leben von Todten auferwecket worden 405
Aufrichtigkeit, eine Frucht der Liebe 110 ſq.
Augapfel, ein Gleichniß davon 378
Auge, wie es ſiehet 425 ſollen wir gen Himmel erheben 502
Babel, iſt geiſtl. im Menſchen 20
Babylas, will mit ſeiner Kette begraben ſeyn 353
Babyloniſche Thurn, was er abbildet 736
Bäche Belial 388
Balſam, erfriſchet des Leibes Kräfte 500
Barmherzig ſeyn, was es heiſſe 213
Barmherzigkeit, woher ſie entſtehe 76 Barmherzigkeit Chriſti machet ſich uns zu eigen 172 Barmherzigkeit GOttes 306 übertrift alle väterl. Barmherzigkeit 203. 213. 315. iſt der Grund unſerer Gerechtigkeit, und ſtärket unſer Gebet 324 darinnen iſt aller Troſt 361 und eine geſchwinde Cur 151
Baum, iſt ganz im Saamen verborgen 491 ohne Frucht iſt es nichts 192. Bäume wachſen aus dem kräfftigen Wort Gottes 500 Baum der Gerechtigkeit giebt ſeine Früchte umſonſt 111 Baum des Lebens un̄ ſeine Früchte 136 Baum des Todes 130 giftiger Baum und ſeine Früchte 6. verbotener Baum iſt die böſe Luſt 58
Bekehrung, wird in zwölf Beweiß-Gründen erwieſen 135 lauter Gnaden-Werk 209 kömt von oben herab 193 und vereiniget mit GOtt 640 muß aber von Herzen geſchehen 210 und hat nur in dieſem Leben ſtatt 441 derſelben Frucht 221 alle Werke GOttes ſind zur Bekehrung des Menſchen gerichtet 276 wie der Menſch von Chriſto bekehret wird 197 uns Menſchen zugeſchrieben 209
Beleidigern ſoll man vergeben 100
Beleidigung des Nächſten iſt Gottes Beleidigung 104 Niemand beleidiget uns, als wir ſelber 474
Belohnung der gutē Werke 622 wie ſie GOtt verheiſſen 621
Berge hat GOtt ſonderlich zerſtreuet 493 ſind der Erdē Zierde 492 Gottes Schatz-Kam̄er 492 und natürl. Diſtillir-Oefen ib. darinnen ſonderlich die himmliſche Influenz an den kräftigen Kräutern geſpüret wird ib. die Berge Gottes 493
Beruf eines Chriſten 83 Beruf Gottes iſt herzlich 417. wann GOtt rufet, das iſt die rechte Zeit 83 er rufet uns aber zu ſich durch ſeine Gnade 207 durch Empfindung ſeiner Liebe 438 durch ſeine Dräuungen 207 und in Ubung der Sanftmut und Gedult 438 allgemeiner Beruf gehet über alle Creaturen 177
Beſſerung, Urſach dazu 72 ohne Beſſerung geſchieht keine Vergebung

gebung 144 nichts zu gebrauchen, das nicht beſſert 84
Beſte, ſoll das Liebſte ſeyn 35. 89 das Beſte, ſo ein Menſch thun kan und ſoll 68
Beſtrafung der Brüder, wie ſie vorzunehmen 458
Beten, iſt eines Chriſten Eigenſchaft 306 vermehret die Gabē des Geiſtes 293 ohne Glauben iſt groſſe Sünde 298 recht beten 250 gerne beten iſt eine Anzeigung, daß man GOtt liebe 89 Nutz des Betens 309 warum GOtt heiſſe beten 291 GOtt heißt uns alle beten, und ſagt allen Erhörung zu 298 unſertwegen ſoll man betē 295 GOtt weiß alles, ehe wir beten 305 und bedarf keiner langen Erzehlung 305 er weiß auch was wir bedürfen, ehe wir anfangen zu beten 296 warum man auch vor die Feinde beten ſoll 238 beten wegen eigener Würdigkeit, iſt ſo groſſe Sünde, als gar nicht beten wegen begangener Sünde 300. denn wer wegen ſeiner Frömmigkeit betet, iſt ein Dieb 300 nicht beten iſt eine groſſe Verachtung GOttes 291 Ein nicht betender iſt der unſeligſte Menſch im Leben und Tod, dem Teufel uñ allen ſeinen Werken unterworfen ibid. Siehe noch mehr unter Gebet.
Beter, ein wahrer Beter erkennet Gott 293 bekennet Gottes Warheit ib. bey einem Betloſen iſt alle Sünde und Undankbarkeit 292 und von ihm weichet Chriſtus, das ewige Licht ibid.
Betrüben, worüber man ſich betrüben ſoll 70
Betten wachſen aus der Erde 491
Bild Chriſti, wie man ihm ähnlich wird 21
Bild GOttes 1. 101 worinnen es beſtehe 2 iſt des Menſchen höchſte Ehre und Würdigkeit 45 Gerechtigkeit uñ Leben 159 Bild der H. Drey-Einigkeit in der Seelen 1 Adel u. Herrlichkeit des Bildes GOttes 46 deſſen rechter Gebrauch 2 es wird in Demuth bewahret 3 der Menſch iſt nach demſelben erſchaffen 630 welches aus der Ordnung der Creatur zu lernē 565 warum aber der Menſch nach GOttes Bild erſchaffen 64 nemlich aus Liebe 545 Aus deſſen Gleichheit eine genaue Vereinigung entſtehet 630 Chriſtus, ein vollkommenes Bild GOttes 3 darinnen ſoll nichts denn GOtt leuchten ib. das Bild Gottes in dem Menſchen zu zerſtören, hat der Satan groſſe Liſt gebrauchet 159 des Bildes GOttes Erneuerung in dem Menſchen 289 darinnen das ganze Chriſtenthum beſtehet 156
Bild des Satans 159 was es ſey 5 iſt ſchrecklich 162
Bild der Buſſe 202 des ewigen Lebens 133 des Glaubens und Demuth 202 des verlohrnen Menſchen 202 natürlich Bild eines Menſchen 193 himmliſch und irrdiſch Bild 7
Blindheit in geiſtlichen Sachen 691 Blindheit und Finſterniß des Herzens 135 fleiſchliche Blindheit 130 natürl. Blind-

heit 160
Blitz 510
Blumen-Geruch, auf Chriſtum gedeutet 639. ſq.
Blut Chriſti und deſſen Rache 28 deſſen Kraft 30
Boßheit des Herzens 162 verborgene im Menſchen 7
Boten GOttes, die uns zu Gott bringen 279
Braut Chriſti, worzu ſie bey ihrem Bräutigam kömmt 645
Brod, iſt eine allgemeine Speiſe des ganzen Leibes 491 deſſen Eigenſchaften 498 darinnen erweiſet ſich GOtt als ein Vater 497 im Brod iſt die ganze Natur eingeſchloſſen ib. und erinnert uns des rechten Brods des Lebens 498 das geſundeſte Brod 72 das lebendige Brod 491 des Himmel Brods mancherley Geſchmack 172 etliche Arten des Seelen-Brods 603 Thränen-Brod 72 iſt der Chriſten Brod 58
Brüderſchaft (zweyfache) der Menſchen 568
Brunnen, ihr Urſprung 493 mancherley und wunderliche Brunnen 494 Gnaden-Brunn, Chriſtus ibid. Brunn des Lebens 494
Buch des Lebens, iſt Chriſtus 225 viel Bücher richten im Chriſtēthum nichts aus 733 ſq.
Bund GOttes ins Herz geſchrieben 25
Buſſe, derſelben Beſchreibung 220 was ſie ſey 15 worinnen ſie beſtehe 77 wie ſie geſchehen müſſe 207 was darzu erfordert werde 680 nemlich Erſtattung 107 der wahren Buſſe Bilder 202 Eigenſchaften 13 ſonderlich viere 216 Früchte 166 worauf gegründet 199 Mittel 209 Stücke 202 Vorbild 77 Urſachen 140 denn da ſind bewegliche Urſachen zur Buſſe (1) GOttes Barmherzigkeit 203 (2) Chriſti Freundlichkeit 204 (3) Die Drohungen der zeitlichen Strafe 205 (4) der Tod ib. (5) das jüngſte Gericht ib. (6) die ewige Höllen-Pein 206 (7) die Freude des ewigen Lebens ib. die wahre Buſſe iſt nicht ein Maul-Geſchwätz 718 gehet aus dem Herzen 13. iſt ein lauter Gnaden-Werk 209 der Anfang des Chriſtenthums 166 die rechte Beichte 78 ändert den Grund des Herzens 13 bringet Vergebung der Sünden 611 bringt mit ſich, daß ein Menſch ſich ſelbſt und der Welt abſtirbt 13 demüthiget von Herzē 217 hat Schmerzen, daß ſie GOtt beleidiget hat 217 tödtet das Fleiſch 13 verachtet das Zeitliche, vereiniget mit GOtt 220 wendet das Herz wieder zu Gott 209 wendet groſſe Strafen ab 205 die Buſſe zu verſtehen, iſt noth zu wiſſen den Unterſcheid des alten und neuen Menſchen 198 warum für allen Dingen Buſſe zu predigen 133 und Gott von allen Menſchen Buſſe fordere 28 wie freundlich uns GOtt zur Buſſe locke, und durch ſeine Güte darzu leite 207 da ruft GOtt alle Menſchen zur Buſſe (1) inwendig durchs Gewiſſen 178 (2) durch Drohungen 207 (3) durch ſeine Gnade ib.

Chriſti

Chriſti Blut rufet uns zur Buſſe, darum die Buſſe nicht zu verſäumen 208 ſondern man ſoll ſich ſtets darinnen üben 170 denn durch Buſſe heilet uns GOTT 207 und ſo bald der Menſch Buſſe thut, ſo bald würket Chriſtus in ihm 120 ohne Buſſe aber wird die Sünde nicht vergeben 28 iſt Chriſtus und ſein Verdienſt den Menſchen nichts nütze 15 kan niemand zu Chriſto kommen noch erleuchtet werden 26 ſondern iſt lauter Finſterniß, eigene fleiſchliche Liebe, hindert die Buſſe 208 äuſſerliche Buſſe iſt nicht die rechte Buſſe, es muß alles aus dem Herzen gehen 15 Wiederkehr zur Buſſe 583 innerl. Herzens-Buſſe 210 Heuchel Buſſe 212 öffentliche der ganzen Gemeinde 211 ungleiche 120

Bußfertiger, iſt allein fähig des Verdienſtes Chriſti 17 Bußfertige achten ſich aller Wohlthaten GOttes unwürdig 2 7 empfinden Schmerz, daß ſie Gott beleidiget haben 217 erlangen allein Vergebung 683 ſind Gottes Tempel 640 verzagen an allen ihren Kräften 219 werden allein erleuchtet 138 müſſen Chriſti Sanftmuth u. Demuth aufnehmen 680 Bußfertig Herz 683 Bild der Bußfertigen 217 GOtt nimmt alle bußfertige Sünder an 178

Calumnien wider das Buch 675

Catechiſmus, deſſen Stücke 421

Chriſt, iſt an allen Orten ein Chriſt 303 iſt ein Herr über alles 221 über den Himmel 414 und ein Knecht unter alles 221 iſt ein Pilger 586 ein rechter Wunder-Menſch 698 ein Sieges-Fürſt 428 ein ſtets grünender Palm-Baum 82 Ein wahrer Chriſt achtet ſich nichts würdig als der Strafe 216 eignet ihm ſelbſt Chriſtum zu 173 ſ. welcher ſein Ruhm iſt 233 und in ihm geſpüret wird 81 er freuet ſich der Trübſal 71 gebrauchet ſich des Zeitlichen als ein Frembdling 57 mit Furcht 52 hält ſich für den gröſten Sünder 154 höret Chriſtum in ihm reden 379 hat ſeine Luſt nicht an der Welt 58 thut Gutes um Liebe und nicht um Dank willen 233 ſ. wandelt lieber den ſchmalen als breiten Weg 294 wird durch den Glauben ein Tempel Chriſti 185 wird nicht aus den Gaben ſondern aus dem Glauben erkannt 117 muß allezeit wacker ſeyn 194 den Antrieb des Welt-Geiſtes und des H. Geiſtes unterſcheiden 620 Gottes Wort ins Leben verwandeln 188 im̃er ſterben lernen, daß er einmal ſterbe 220 ſ. nichts weltliches begehren 43 ſein eigen Leben in dieſer Welt haſſen, und die Welt nach dem Exempel Chriſti verſchmähen lernen 47 ſich ſelbſt und der Welt abſterben, und in Chriſto leben 39 ſq. und der weltlichen Geſellſchaft ſich entſchlagen 84 ſtets in dem Streit des Geiſtes und des Fleiſches begriffen ſeyn 54 täglich erneuert werden und wachſen 36 von innen ſeyn, wie von

auſſen 82 ſoll betrübet ſeyn, aber nicht verzagen 152 ein Lämmlein, ſeyn 712 die Einwohnung Chriſti prüfen 638 täglich GOtt loben 334 um zweyerley bitten 44 zum wenigſten des Tages einmal ſich von äuſſerlichen Dingen abwenden, und in den Grund ſeines Herzens einkehren 448 Eines Chriſten Beruf 82 Königreich 429 rechte Art 438 höchſte Sorge 194 Leben 32 Ruhm 233 einiger und höchſter Wunſch 191 deſſen Kennzeichen und Eigenſchaft iſt das Gebet 306 woran ein Chriſt ſoll erkannt werden 81. Kennzeichen eines falſchen und wahren Chriſten 61 kein Chriſt iſt ohne zwey Dinge 44 und für den falſchen Zungen ſicher 234 Es iſt ſchwer ein rechter Chriſt zu ſeyn 191 warum ein Chriſt trauren ſoll 71 was er ſtets zu thun hat 199 wie man ein rechter Chriſt iſt 188 wie ein Chriſt leben ſoll 83 wie er ſich bey den Gaben zu verhalten 467 worüber er ſich freuen oder betrüben ſoll 70. Nicht Gottes Wort wiſſen, ſondern auch thun, beweiſet einen Chriſten 192 Chriſten-Name iſt über alles, was in der Welt iſt, und hinwieder unter allen Dingen in der Welt 221 ſq. Einem Chriſten iſt der Welt Pracht ein todter Schatte 43 ihm muß alles dienen, und nichts ſchaden 427 ihm iſt auch die Hölle unterworfen 414 in einem Chriſten befinden ſich zwey wiederwärtige Menſchen 199 Worte beweiſen keinen Chriſten, ſondern das Leben 147 der Chriſten Freyheit 221 Opfer 68 Reinigkeit und Heiligkeit 82 ſ. rechter Name 155 Vollkommenheit 221 Würdigkeit und Herrlichkeit 697 ihr Brod iſt Thränen-Brod 58 ihr Leben iſt Creutz und Gedult 357 ihre Werke müſſen alle aus der neuen Geburt gehen 11 Alle Chriſten ſind Creutz-Träger 469 und Glieder des geiſtlichen Leibes Chriſti 647 ſie ſind ein klein Häuflein 33 habē vielweniger Entſchuldigung denn die Heyden 23 GOtt über die Chriſten auf mancherley Weiſe 451 viel Chriſten, aber wenig Nachfolger Chriſti 49 viel Chriſten verwerfen GOttes Wort und Gnade 143 woher es komme, das oft groſſere Sünden bey Chriſten als bey Heydē geſchehen 24 betrogene Chriſten 28 falſche Chriſten 32

Chriſtenthum, worinnen es beſtehe 62 deſſen Fundament 585 Probe 188 fürnehmſtes Stück 675 es gleicht einem Spital 186 man muß es im Herzen haben 188 falſches 16 iſt der Welt-Kinder Leben 16 und wo nicht Chriſtliche Werke ſind, 192 der Grund der Bücher vom wahren Chriſtenthum 627

Chriſtlich Leben, was es ſey 150 iſt der rechte Gottesdienſt 627 die enge Pforte u. ſchmale Weg 628 ein geiſtlicher Kampf wieder die Sünde 156 iſt von der Buſſe anzufangen 169 es beweiſet einen Chriſten 81 hat ſeine Gradus 416 und viel Verfolgung 627 flieſſet von innen aus dem Herzen 675 wird im

Creutz offenbahret 359 u. durch Satan, Welt und Fleiſch verhindert 587 es unterſcheidet GOttes und Teufels-Kinder 628 deſſen muthwillige Verächter 591. Vollkommenheit 419. Unvollkomenheit 588 darauf hat man in der erſten Kirche gedrungen 731 wo kein Chriſtlich Leben, da iſt auch Chriſtus nicht 31 ohne ſolches, iſt alle Weißheit umſonſt 125 der nicht Chriſtlich lebt, iſt auch kein Chriſt 684 unchriſtlich Leben iſt eine Urſach falſcher Lehre 142 etliche ſchöne Regeln eines Chriſtlichen Lebens 150

Chriſtus 678 iſt das Buch des Lebens auf zweyerley Weiſe 224 das gröſte Geſchenk 174 das Leben aller Gläubigen 109 das lebendige Brodt 441 das Licht unſers Lebens 34 das rechte Glaubens und Lebens-Buch 248 das rechte Ziel 105 der gläubigen Seelen einige Liebe 272 der Grund u. Eckſtein 181 der Seelen-Bräutigam 641 Kraft 435 und Ruhe 640 der gröſſeſte Bote GOttes 476 der Weg, die Wahrheit und das Leben 48 der Zweck der wahren Gottſeligkeit 222 des Glaubens Anfänger und Vollender 605 des neuen Menſchen Leben 36 die geiſtliche Gnaden-Sonne 518 ein herrliches Licht 480 ein Fremdling in dieſer Welt 59 ein Spiegel der Demuth u. Gedult 247 der reinen unbefleckten Liebe 262 unſers Gebets 251 Eine Zierde ſeiner Kirchen 480 ein vollkommen Bild Gottes 3 ein ewiger Vater 115 GOtt und Menſch 663 ſeines Liebhabers Genüge, Ehre, Gedult, Freude und Troſt 264 ſq. Er iſt unſer Arzt allein u. nicht wir ſelbſt 122 und unſer verderbten Natur Arzney 53 Er iſt unſer Doctor mit Lehre und Leben 34 Erlöſer 661 Exempel 116 Gerechtigkeit 180 Heilbrunn 171 Hoherprieſter, und König 663 Lehrer u. Licht 228 Meiſter 227 Mittler 663 Regel, Anfang und Ende 62 unſer Weg 140 Seelen-Speiſe 601 Iſt am Creutz geopfert 603 iſt bey uns, weñ wir an ihn gedenken 379 und in unſern Anfechtungen 396 iſt einem Lämmlein gleich 538 in ſeinem Leiden der Allergeduldigſte 355 und wahrer GOtt im Creutz-Tod 245 iſt ohne Betrug 110 uns zum Geſchenk u. Exempel gegeben 683 der ganze Chriſtus iſt unſer, GOtt und Menſch, und alles in ihm 173 Er iſt ganz unſer Heyland und Mittler 662 Chriſtus ändert unſer Herz 289 er ändert aber ſich nicht um unſer Sünde willen 467 er erſtattet alles an unſer Statt 78 erleuchtet alle Menſchen 122 gibt vielmehr Troſt, denn die Sünde u. Teufel betrüben können 363 hat uns alles verdienet 121 ſich ſelbſt verleugnet 52 all unſer Trübſal heilſam gemacht 356 aller Menſchen Elend aufgenommen 401 die Sünde der Welt getragen 244 für alle Gläubigen gebeten 379 u. ſich in ſeiner Weißheit u. Herrlichkeit geäuſſert 226 Er klaget über die groſſe Herzens-Angſt

229 Er lehret in dem Tempel unſers Herzens 195 lehret der Welt Ehr und Ruhm verſchmähen 207 Er macht in uns den guten Willen 125 u. macht uns in ihm ſo rein, als er ſelber iſt 182 muß mit uns durch den Glauben vereiniget werden 35 und in uns reden, leuchten, ſeyn und leben 422 Er nennet ſich des Menſchen Sohn, u. warum 267 Er ſoll allein die Ehre in unſer Seligkeit behalten 183 Er ſieget in den Gläubigen 199 vergiebet nicht allein die Sünde, ſondern bekleidet uns auch mit ſeiner Gerechtigkeit 182 ſq. vergleichet ſich einer Heuſchrecken, und warum 220 wäſchet ſeinen Jüngern die Füſſe, und warum 253 weichet von den Betloſen 291 weiſet uns auf des Himmels Zeichen 411 wird die Seinen bekennen vor allen heil. Engeln 234 wird mit gottloſem Lebē verworfen, verſpottet und verleugnet 30 ſq. wird ohne ein heilig Leben kaum erkannt und geprediget 147 wird unſer durch den Glauben 421 Er zwinget niemand, ſondern locket jederman freundlich durch ſeine Gnade 294 warum Chriſtus kommen 121 und zu Nazareth kein Wunder thun können 441 was Chriſtus ſey, u. wozu er uns geſchenket worden 173 welche Chriſtus nicht für die Seinen erkennet 16 An Chriſto iſt die gantze Schrift erfüllet 246 und Gott geoffenbahret 3 Aus Chriſto haben wir alles Gutes 9 komt der Segen über alle Menſchen 179 leuchtet Gottes Schönheit 282 und GOttes Gerechtigkeit, Liebe und Weißheit 247 Auſſer Chriſto iſt eitel Jrrthum, Finſterniß, Lügen und Tod 165 nur äuſſerlicher Buchſtab der Schrift, u. keine Kraft des verborgenen Manna 128 was der Menſch auſſer und in Chriſto ſey 17 ſq. wer auſſer Chriſto iſt, iſt auſſer der Kirchen u. Seligkeit 303 Bey Chriſto iſt Vergebung der Sünden zu ſuchen 610 Durch Chriſtum wird der Vater geehret und geprieſen 341 die menſchliche Natur erneuert 10 Trübſal und Verachtung der Welt überwunden 219 wie auch Verleumdung u. falſche Zungen 235 Jn Chriſto iſt alle Güte und Gnade Gottes geoffenbahret, u. uns geſchenket 315 in ihm finden wir das verlohrne Gut wieder 290 Jn Chriſto leben, was es heiſſe 222 wie die H. Apoſtel in Chriſto gelebet 60 Jn Chriſto iſt die gröſte Demuth im höchſten Grad 247 u. der neue Menſch abgebildet 35 in ihm iſt unſere Vollkomenheit und Seligkeit 152 und unſere Gerechtigkeit 18 in ihm und im Glauben iſt alles Gut vollkommen, wenn es noch ſo ſchwach iſt 40 Jn Chriſto ſind wir alle gleich gut 210 ſind wir überaus ſchön und ohne Flecken 281 zum ewigen Leben wieder erneuert 10 und wieder geiſtlich lebendig ib. Jn Chriſto wohnet alle Fülle 664 in Chriſto zunehmen 139 wer in Chriſto will wachſen und zunehmen, muß ſich vieler weltli-

chen Geſellſchaft entſchlagen 84 und der Welt gbſterben 39
Chriſti Ankunft in der Seelen 643 Chriſti Auferſtehung, ſiehe Auferſtehung Chriſti. Chriſti Barmherzigkeit 171 liebreiche Beywohnung 643 unendliche Bezahlung, welche aller Menſchen Sünde begreift 179 und in ſeinem Blut und Tod iſt 181 Chriſti Blut rufet uns zur Buſſe 204 Chriſti Durſt am Creutz, was er ſey 134 Chriſti Gebet 232 für uns iſt unſere Erhaltung, Stärke und Sieg 318 Chriſti Gebart 495 Chriſti Gedult ſoll in uns Gedult würken 348 Chriſti Gnaden-Würkung durchs Wort bey Lehrern und Zuhörern 648 Chriſti Herzlichkeit iſt unſer und aller Gläubigen Herrlichkeit 364 Chriſti Herrſchaft in ſeinen Gläubigen 684 Seine Himmelfarth und derſelben Früchte 266 Hoheprieſterliches Amt ſchlieſſet keinen Menſchen aus 180 Chriſti Höllen-Angſt 381 Sein Joch dem Fleiſch ein bitter Creutz, aber dem Geiſt ein ſanftes Joch 14 Chriſti Langmuth, Freundlichkeit und Demut 109 Chriſti Lehre was ſie ſey 266 Chriſti Leib und Blut iſt das Verſöhn-Opfer für unſere Sünde 653 Chriſti geiſtlicher Leib muß auch voll Schmerzen werdē, bis daß alle geiſtliche Glieder ihm ähnlich werden 390 Chriſti Mitleiden 395 Chriſti Mittler-Amt ein Gehülfe des Gebets 322 Chriſti Mund und Herz ohne Betrug 110 ſein Mund wird die Seinigen bekennen für allen heil. Engeln 234 Chriſti Reich 590 Chriſti Ruhm 233 der iſt ſeine Liebe, Gehorſam und Demuth 234 Chriſti Schmach 153 iſt der ganzen Perſon und alſo Gott ſelbſt geſchehen 245 Chriſti Schmerzen, woher 245 Chriſti Schule 266 Chriſti leibliche Schwachheit 230 Seelen-Angſt 244 Chriſti Sieg iſt aller Gläubigen Sieg 391 und gehet über aller Menſchē Sünde 179 Chriſti Sinn haben die Chriſten 0 wer nicht mit Chriſto eines Siñes iſt, der iſt wider Chriſtū 33 Chriſti groſſe Traurigkeit 243 Tugenden 221 Verachtung 225 ſq. iſt eine Artzney unſerer Hoffart 230 Chriſti Verklärung ein Bild unſerer Verklärung 481 Vermählung mit der gläubigen Seelen 149 und ihre Früchte 149 Verſöhn-Amt und Gnugthuung 614 Unterthänigkeit 226 Fürbitte 318 Weg und Gang 229 Werke, wie ſie zu betrachten 664 ſeine Werke und Amt zur Rechten GOttes 684 Seine Würkungen in den Glaubigē 674 Wunden unſer Creutz-Buch 170 Chriſti Zukunſt zum Gericht würket in den Gläubigen Gedult 347
Cörper, hiñliſche Cörper haben ihre ſondere Kraft 411
Creaturen, ihre Eigenſchaft 259 ihr Schöpfer und Erhalter iſt GOtt 562 ihr Leben iſt Gottes Odem 535 ſind erſchaffen um des Menſchen willen 544 ſind GOttes Hände u. Boten 475 unſere Lehrmeiſter in der Liebe GOttes 558 ſ. Zeugen der

Freund

Freundlichkeit Gottes 338 unbeſtändig 575 unſerer Liebe zu gering 102 und daher nicht zu lieben 64 ſondern mit Furcht u. Demuth zu gebrauchen 52 Alle Creaturen loben GOtt 340 begehren nicht ſich ſelbſt zu lieben 573 dienen allen ohn Unterſcheid 565 dem lieben Gott emſiger als der Menſch 564 dem Menſchen aber, daß er GOtt wider diene 562 ſq. führen zu GOtt 547 und wie 475 haben ein Merkmahl der Gütigkeit GOttes 287 und ihr Gut um des Menſchen willen empfangen 550 ſie können uns nicht wieder lieben 572 lehren uns, daß alle Menſchen unter einander ſich für einen halten ſollen 568 machen den Menſchen Gotte verpflichtet 549 reden mit uns Menſchen 340 ſchaden nicht, wenn ſie nicht das Herz gefangen halten 448 leiten zum Lobe GOttes 475 thun alles auf Gottes Befehl 512 thun eigentlich dem Menſchen nichts zu gut, ſondern GOtt durch die Creaturen 564 werden aber dem Sünder zuwider, wann Gott zürnet 284 Aller Creaturen Ende iſt GOttes Lob 332 ihr Gut iſt in GOtt 543 ihre Vereinigung mit dem Menſchē 563 ihr Werk ruhet im Menſchen 544 ihre Freude iſt im Menſchen 548 in den Creaturen iſt nicht das höchſte Gut 544 ſondern ſind nur GOttes Fußſtapfen 565 wozu ſie erſchaffen 64 warum alle Creaturen gut 104 und ſie GOtt zur Rache rüſtet und ſchaffet 284 warum Chriſtus ſich allen Creaturen unterworfen 225 was die Creaturen Gottes zum Greuel und Fluch mache 63 durch die Creaturen redet GOtt mit uns 269 jede Creatur liebet GOtt mehr als ſich ſelbſt 437 warum ſie dem Menſchen dienen 568 ihre Erhaltung und Dienſt zeugen von Gott 563 ihre Dienſte kan der Menſch nicht belohnen 562 wie man mit den Creaturen umgehen ſoll 443, ſind mit Dankſagung anzunehmen 568 Gott kan mehr ſtärken und tröſten denn die Creaturen 476 die Betrachtung der Weißheit GOttes in den Creaturen gehöret auch zum Chriſtenthum 475

Creatur-Liebe, ſoll nicht die innerſte Stätte der Seelen beſitzen 439 denn ſie gibt keine Ruhe 575 ſondern macht uns zu Knechten 575 und reitzet zur Sünde 689 der Creatur Liebe ſoll die Liebe des Schöfers vorgezogen werden 102 wenn die Creatur-Liebe ausgehet, ſo gehet GOttes Liebe ein 449 und GOtt erfüllet die Seele, ſo von der Creatur Liebe ledig 439 deñ der Creaturen Lieblichkeit kan der Menſchen Herzen nicht ſättigen 649 wer daher auſſer den Creaturen ruhet, in dem ruhet GOtt 374

Creutz iſt das Salz unſers Fleiſches, und deſſen Tödtung 473 eine Arzney unſerer verderbten Natur 459 iſt beſſer denn alle Schätze der Welt 265 iſt GOttes Ehre 356 von GOtt zuvor verſehen 470 ein Zeichen der Liebe

Liebe GOttes 471 der Gnade und Barmherzigkeit GOttes 351 iſt nützlich 350 gering gegen der heil. Märtyrer Creutz 353 willig an- und aufzunehmē 217 und ſich dem Willen GOttes gänzlich zu übergeben 473 es bereitet allezeit zu ſonderbaren Gnaden 442 führet zur Demuth 352 offenbaret in uns das Chriſtl. Leben 359 und wird durch Chriſti Creutz gelindert 351 des Creutzes Adel 470 Frucht 352 Nutzen 308 und Urſach 372 wie das Creutz zu tragen 151 wohin alles Creutz gemeinet 438 und wozu es nütze 268 Troſt im Creutz 351 in GOttes Gegenwart 353, und Güte 313 Gott leget das Creuz aus Liebe auf 470 handelt dadurch mit uns als ein Vatter 472 u. thut uns im Creutz nicht unrecht 354 ziehet zu GOtt 469 GOttes Vater-Herz lindert das Creutz 352 Demuth macht willig zum Creutz 464 es willig leiden iſt der Sieg 451, im Creutz hat GOtt viel gröſſere Gedult mit uns, als wir ſelbſt 355 ungeduldiges Klagen im Creutz, iſt ein Zeichen, daß man der Welt noch nicht abgeſtorbē 459 zeitlich Creutz eine groſſe Barmherzigkeit GOttes 356 unterm Creutz entſtehet Selen-Hunger 601 Geheimniß des heil. Creutzes 362 innerl. Creuz der Chriſten 685 Alles was in der Welt, iſt den Chriſten ein Creutz 58 im Creutz erhält uns die bloſſe Hoffnung 374 es wird gelindert, wenn man auf Chriſti Gedult und künftige ewige Herrlichkeit ſiehet 402 was da heiſt: Sein Creutz auf ſich nehmen, 216 Chriſti und aller Heiligen Exempel des Creutzes 353

Creutz Chriſti 14 was das rechte Creutz und Joch Chriſti ſey 14 darunter ſollen wir uns biegen 454 denn alles, was da will ſelig werden, muß unters Creutz Chriſti 118 Chriſti ganzes Leben in dieſer Welt ein Creutz 401 Chriſti Wunden unſer Creutz-Buch 470

Creutzigen ſein Fleiſch, was es heiſſe 117

Creutz-Träger ſind alle wahre Chriſten 469

Cur, geſchwinde Cur in GOttes Erbarmung 151 Proceß unſerer geiſtlichen Cur 124

DAvid hat ſeine Herrlichkeit im Himmel 60 ſein eigener Wunſch 191 warum ſeine Muſic-Inſtrumenta vergangē 343

Demuth, woher ſie entſtehe 76 was ſie ſey 227 nemlich, ſich nichts werth achten 67 oder ſich nach dem Exempel Chriſti verachten laſſen 227 der Demuth Bild 202 Eigenſchaften 454 Fundament 253 Grad und Staffeln, derer ſieben ſind 434 Kraft 252 Nutz 252 Probe 235 gründliche Urſachen, derer ſechs ſind 463 Demut iſt der Weg zur Erkänntniß Gottes 433 eine Frucht der Liebe 109. ein Grund aller guten Werke 462 und anderer Tugenden 254 Demut im höchſten Grad in dem gecreutzigten Chriſto 247 Demut giebt Frieden, und höret viel Scheltworte

te nicht 255 machet alles lieblich ib. u. willfertig zum Creutz 264 muß in Grund des Herzens gelegt werden 462 ſie richtet niemand, ſondern ſich ſelbſt 264 ſtehet nicht in Worten, ſondern in der Kraft 438 und würket Verſchwiegenheit 255 geiſtliche Demuth vor GOtt was ſie ſey ib. vier ſchöne Reguln von der Demut 468 durch Demuth wird der Satan überwunden, und Ruhe im Herzen erhalten 462 wer nicht alles in der Demuth thut, raubet Gott ſeine Ehre 256 ohne Demuth taugt kein Gebet 253 kommt keine Gnade 138

Demüthigē, warum der Menſch müſſe gedemüthiget werdē 474

Demüthiger 71. demüthig Herz dürſtet nach GOtt 463 demüthige Seele liebet in GOtt alles, was GOtt liebet 254 in Demüthigen iſt wahrer Friede 464 in ihnen wohnet und würket GOtt 424 GOtt ſiehet auf die Demüthigen 438 der Demüthigen Liebe Art 254

Dieb iſt vor GOtt, der das Geſtohlene nicht wieder gibt 107

Dienen, dem gedienet wird, iſt gröſſer, als der da dienet 551 Alle Creaturen dienen dem Menſchen, daß er Gott wiederum diene 562

Dienſt, Gott bedarf keines Menſchen Dienſts 560 Creaturen- und Menſchen-Dienſt kommt dem Menſchen zum beſten ib. Vergleichung der zweyerley Dienſte der Creaturen gegen den Menſchen, und des Menſchen gegen Gott 561 dadurch wird die ganze Welt mit Gott und Menſchen vereiniget 563

Dienſtbarkeit, welche die ſchwereſte 92

Diſputiren wider die Ketzer iſt nöthig 145 der Teufel fraget nichts darnach 733 Mißbrauch des Diſputierens u. der Streit-Schriften 146 was diſputieren oft für Böſes mit ſich bringe ib.

Donner, woher 510 iſt GOttes Stimme 518 worzu uns der Donner dienen ſoll 277

Dräuungen GOttes, ſollen wir für keinen Scherz halten 207 locken zur Buſſe ib.

Dreyeinigkeit, deren Beſchreibung 659 deren Bild iſt der Menſch 1

Dürre Zeit 494

Durſt Chriſti am Creuz, was 134 des geiſtl. Durſtes Frucht ib.

Ebenbild GOttes 632 auch Bild GOttes

Edelgeſteine, ſind Früchte des Waſſers 520 warum ſie GOtt laſſe aus der Erden wachſen 523

Ehe, derſelben Mißbrauch 163 H. Ehe in der Unſchuld ib.

Ehre, ſoll man Gott dem Schöpfer wieder geben 257 alle Ehre gebühret GOtt 2. GOtt iſt über alles zu ehren 583 womit man GOtt ehre 584 denen ſoll man feind ſeyn, die Gott nicht ehren 578

Ehre der Welt, um Chriſti willen zu verachten 227

Ehren-Stand, wie ein Chriſt darinnen ſich zu verhalten 257

Eigen-Ehre, iſt ein Abfall von GOtt 259 Abgötterey 256 aus dem Teufel 115 der Ehre

GOttes zuwider, und ihr abgeſagter Feind 585 erfüllet andere Herzen mit Gift 585 hat viel Menſchen und Engel gefället 114 raubet GOtt die Ehre 585 und verderbet alle gute Gaben 119 die ihre Ehre ſuchen, leben nicht in Chriſto 228
Eigen-Liebe, iſt verboten 53 iſt das höchſte Gift der Seelen und Abgötterey 47 eine unordentliche Liebe 573 ein innerlicher Abgott 256 eine Wurzel aller Untugend und alles Böſen 574 des Teufels Fall 115 iſt ſehr ſchädlich 197 denn ſie gebieret drey Laſter 576 hindert die himmliſche Weißheit 47 und an der wahren Buſſe 208 GOttes Feinde, und ſetzet ſich an GOttes Statt 573 machet eitel Unruhe 47 un̄ falſche Buß-Thränen 50 verderbet auch die höchſten Gaben des Menſchen 114 und verkehret den Willen des Menſchen 575 der Eigen-Liebe und ihrer böſen Früchte Beſchreibung 48 derſelben Grund iſt unbeſtändig 582 GOttes Liebe und Eigen-Liebe ſind wider einander 47 ſ. Aus Eigen-Liebe entſtehet Uneinigkeit 575 kommt nichtige Freude, ſo endlich in Traurigkeit verwandelt wird 581 ja ewige Traurigkeit 583 was heiſſe ſich ſelbſt lieben 51 wer ſich ſelbſt liebet, verlieret ſich ſelbſt 53
Eigen-Wille, was er iſt 197
Einfalt, höchſte Einfalt und Unſchuld 3
Einigkeit, entſpringet aus der Liebe 569 darinnen beſtehet der Menſchen Stärke ib.
Einkehren in ſich ſelbſt, iſt der Glaube 420
Einkehren in ſich ſelbſt 710 Einkehren zu GOtt 706
Eins iſt noth 423
Einwohnung GOttes, derſelben Probe 712 wo Gott eigentlich wohne 436 nemlich in den Elenden 268 und in einer erleuchteten Seele 417 denn Gottes Statt iſt in der Seele 435 drum iſt Gott in uns 392 und wir in ihm 318 Er iſt allezeit bey uns, aber wir merken es nicht allezeit 434 iſt uns näher, als wir uns ſelbſt 431 iſt gern bey den Menſchen aus Liebe 268 daher redet er in uns äuſſerlich und innerlich 453
Eitelkeit der Welt 276
Element, was es ſey 520 Ordnung der vier Elementen 488 alle Elementen haben ihre Bewegung 524 wunderbare Verwandniß der Elementen 521
Elend, was elend heißt 308 menſchlich Elend 687 warum der Menſch elend 68 in des Menſchen Elend verſenket ſich der Reichthum göttlicher Gnaden 433 aller Menſchen Elend hat Chriſtus auf ſich genom̄en 401 Elender iſt klein in ſeinem Herzen 65 unſers Elendes Arzney in ſiebē Gründen 361 Troſt im Elend 308 iſt unſer Elend groß, ſo iſt Gottes Troſt weit gröſſer 362 denn die Elenden ſiehet Gott an 65 der Elendeſte in ſeinem Herzen iſt Gott der Liebſte ib. Gott hat niemals einen Elenden verlaſſen 392 Er verſchmähet ſie nicht, ſondern

wohnet in ihnen 324 keines Elenden Hoffnung iſt verlohren 378 Eines andern Elend iſt zu bedauren 154
Engel, ihr Amt 343 ihr Dienſt gegen den Menſchen 276 ihre Gegenwart 406 der Engel Fall 115 in jenem Leben werden wir den Engeln gleich in der Verklärung hier im Lobe GOttes 342
Engel-Brod 365
Enthuſiaſterey iſt nichts, wenn man auf ein innerl. lebendiges Chriſtenthum dringet 705
Erb-Schade, iſt ſchrecklich 160 und nicht auszuſprechen 7
Erb-Sünde, was ſie ſey 160 das Bild des Satans 164
Erde, ein fruchtbares Element 489 iſt Gottes Speiſe-Kam̃er 278 der Mittel-Punct der Welt 487 eine Schatz-Kam̃er der Mildigkeit Gottes 486 und Zeuge der Allmacht und Weißheit GOttes ib. wurde um der Sünde willen verflucht 492 von der Erde und ihrem Grund 487 woran die Erde hange 488 derſelben Beveſtigung zeuget von Gottes Weisheit ib. ſ. ihre Fruchtbarkeit 491 durch ihre Gewächſe gibt ſie ſchöne Erinnerung 489 ſiebenerley herrliche Geſchöpfe Gottes aus der Erden 495 GOtt ſchaffet noch heutiges Tages der Menſchen Fleiſch und Blut aus der Erden 498 zukünftige neue Erde 492
Erd-Früchte 520
Erd-Gewächſe, ſind vielfältige Zeugen Gottes 490 derſelben Anrede ib. und Erneuerung ib.
Erfinder der Dinge, ſind nicht die Menſchen, ſondern ſie ſind nur Werkzeuge 506
Erhörung, derſelben Haupt-Gründe 313 Exempel der Erhörung 323 Einwurf un̄ Anfechtung über die Erhörung 319 GOtt erhöret allezeit 296 und gewiß 369 das Gebet der Elenden wird erhöret 312
Erkänntniß Chriſti 38 iſt der Grund des wahren Chriſtenthums 677 und der rechte Name eines Chriſten 155 es beſtehet nicht in Worten, ſondern in der Kraft 147 im lebendigen Glauben und ſeinen Früchten 139 Erkänntniß Chriſti in der Liebe 96 muß aus der Erfahrung gehen 136 lebendiges Erkänntniß Chriſti 38 wird ohn ein heilig Leben nicht erlanget 147 ſq. Chriſtum kennen, was es ſey 136
Erkänntniß GOttes, worinnen es beſtehe 39 zweyerley Wege darzu 417 Gelaſſenheit iſt ein Weg dazu ib. iſt nicht ein bloſes Wiſſen 75 was ſie würket 76 Fünklein des natürl. Erkänntniß GOttes 23. wie Gott aus der Schöpfung aller Dinge zu erkennen 542 wer GOtt recht erkennet, trauret, daß er ihn beleidiget 281 Reichthum des Erkänntniß GOttes in GOttes Lob 344 wie Gott erkannt und geſchmecket werde 131 Erkänntniß GOttes ändert das Gemüth, und pflanzet Tugend 76 wird durch Demuth geſtärket 254
Erkänntniß ſein ſelbſt 210 worinnen es beſtehe 199 Erkänntniß

niß ſeines Elendes bringet Gottes Gnade 65 Erkäntniß ſeines Unvermögens 219 ſeiner Unwürdigkeit 216 Erkäntniß der Sünden, woher ſie entſtehe 77 Erkänntniß der Sünden, im Glauben bringet Gnade 124 ohne ſolche Erkänntniß wird der Seelen nicht geholfen 364
Erleuchtung geſchiehet nicht ohne wahre Buſſe 147 und ohne die Nachfolgung Chriſti 732 Früchte der wahren Erleuchtung 132 ſie bringet mit ſich die Verſchmähung der Welt 155 es iſt Gottes Luſt, die Menſchen zu erleuchten 445
Erlöſung ſtehet bey GOtt 400 der hat ihre Stunde verordnet 400 Exempel der Erlöſung 347 ſolche ſind anzuſehen 386 ewige Erlöſung 616
Erndte des Meers und der Luſt 278
Erneuerung iſt aus Chriſto 116 geſchiehet durch die Reue 69 muß täglich geſchehen 36 darzu kan der Menſch nichts thun 197 ihre Frucht 70
Erniedrigung Chriſti 226 derſelben unterſchiedliche Stücke 665 Chriſti ganzes Leben war eitel Demuth in Worten und Werken 252 ſeine Niedrigkeit iſt nicht auszuſprechen 283 ſeine Unterthänigkeit 226 ſeine Armuth 225
Erſtattung gehöret zur Buſſe 107
Evangelium, woher es bey vielen Leuten nicht geſchmecket wird 129
Ewig, das Ewige iſt dem Zeitliche nicht nachzuſetzen 61 ewige Herrlichkeit 407 ewige Pein u. ewige Freude, was ſie würcke 70
Ewige Leben was es ſey 604 deſſen Anfang 657 Beſchreibung, worinnen es beſtehe 156 deſſen Bild 133 Freude 407 Vorſchmack 435 iſt Gottes Lob 431 des ewigen Lebens Urſprung iſt die Liebe 546 iſt eine Erndte 321 Es iſt auch ewige Freude 579 der Schatz des ewigen Lebens iſt in uns ib.
Ewigkeit, der Zeit und Ewigkeit Betrachtung würket groſſe Weißheit 59 ihre Vergleichung 373
Exempel Chriſti, 14 das lebendige Exempel Chriſti iſt unſers Lebens kräftige Arzney 101 u. Regul 11 es iſt der rechte Weg zum ewigen Leben 48
Ey, ein ſchön Gleichniß davon 488
Eyd, theurer Eyd Gottes 175 iſt das Band der göttlichen Vereinigung 636
Faſten, rechtes 211 Heuchel-Faſten 127 ungleiches Faſten 120
Feinde, Troſt dawider 234 warum für ſie zu beten 238
Feindes Liebe iſt eines Chriſten eigene Kunſt 97 und höchſte Probe 689 warum die Feinde zu lieben 98
Feindſchaft, natürliche Feindſchaft der Menſchen wider Gott 161
Feuer, fremd Feuer iſt der falſche Gottesdienſt 74 H. Feuer 280
Finſterniß wird vom Licht vertrieben 480 iſt wider die Natur 517 Finſterniß der Sonnen iſt eine Andeutung groſſer Boßheit

50

heit auf Erden 518 ein Zorn-Spiegel 516 bedeutet innerl. Finſterniß des Unglaubens 518 ſchwächt die Sternen 517 verkündiget und bringet allerley Jammer ib. obs natürliche Finſterniſſe werden ſeyn, die vom jüngſten Tage zeugen ib. geiſtliche Finſterniß 34 der menſchlichen Seelen, 445 was Licht und Finſterniß ſey 135 Haß u. Neid iſt Finſterniß 136

Firmament des Himmels hat Würkung im Menſchen 413

Fiſche, aus der Fruchtbarkeit des Meers 523 mancherley Art 277

Fleiſch, wird getödtet durch wahre Buſſe 13 wie es überwindet 54 des Fleiſches u. Blutes Unart 51 des Fleiſches Leben, des Geiſtes Tod 72 ohne Tödtung des Fleiſches iſt nichts Gutes im Menſchen 41 die nach dem Fleiſch leben, gehören nicht ins Reich GOttes 691

Fleiſchliche Lüſte ſind zu verlaſſen 423 werden durch das Feuer der göttlichen Liebe verzehret 425

Fluch, was er ſey 284 unverdienter Fluch ſchadet nicht 231

Flüſſe, was ſie ſind 521

Freude iſt eine Furcht der Liebe Gottes 579 alſo auch die Freude über das Gute komt aus der Liebe 112 denn wie die Liebe, ſo die Freude 579 der Menſch freuet ſich allein deſſen, was er hat 548 worinnen die wahre Freude ſey 70 der Gläubigen Freude 240 wahre beſtändige Freude in Gott 459 iſt ein Vorſchmack des ewigen Lebens 579 gröſte Freude im Lobe GOttes 344 Freude in Trübſal woher 442 himmliſche Freude in Trübſal 71 wann das Herz mit himmliſcher Freude erfüllet wird 691 Freude iſt eine Frucht der Trübſal 352 in derſelben ſich freuē iſt übernatürlich 71 Trübſal eines Chriſten iſt Freude ib. warum man ſich freuen oder betrüben ſoll 70 Freude der Creaturen iſt im Menſchen 548 Freude aus Eigen-Liebe, was 581 wird endlich in Traurigkeit verwandelt ib. Ungleiche Freude 121 Freude des ewigen Lebens, woher 432 und worinnen 206 welche der liebreichen Freude mit Chriſto genieſſen können 644 und welche der ewigen Freude nicht theilhaſtig werden 206 fleiſchliche Freude führet von GOtt 582

Freuden-Oel 500

Freundlichkeit iſt eine Frucht der Liebe 110 Freundlichkeit Chriſti ib. locket zur Buſſe 204 höchſte Freundlichkeit GOttes, daß er mit den gläubigen Seelen redet 326 iſt eine Aufmunterung zu GOttes Lob 337 deñ die Freundlichkeit und Güte Gottes erkennet der Menſch (1) an ihm ſelber 337 (2) an allen Creaturen 338 (3) in der Erlöſung ib. (4) aus der Verſehung ib. (5) im Creutz, da GOtt das Zeitliche entzeucht ib. (6) An den Böſen ib.

Freyer Wille, wie er zu verſtehen 165

Freyheit des Gewiſſens 427

Frey-Städte bey den Jüden und deren geiſtliche Deutung 79

Friede der Seelen, des Leibes Ruhe 404 der Welt iſt unbeſtändig 47 des Herzens, ſo Gott ganz gelaſſen 442 in demüthigen Herzen wahrer Friede 465
Friedens-Gedanken Gottes 111
Frölich ſeyn in GOtt iſt gut 70
Fromm zu ſeyn hat der Menſch mehr Urſache, denn zu ſündigen 217 Gott ſiehet ſich nach frommen Leuten um 211
Frömmigkeit, der Gläubigen, woher 18
Frucht, an derſelben wird ein jedes Ding erkannt 149
Fruchtbarkeit der Erden 490
Furcht, alles mit Furcht zu gebrauchen, zur Nothdurft 57
Furcht GOttes, ſiehe Gottesfurcht.
Füſſe waſchen, warum es der HErr bey ſeinen Jüngern verrichtet 253
GAben ſind nicht des Menſchē, ſondern GOttes 167 darum kan ſie GOtt alle Stunden wiedernehmen ib. warum ſie gegeben werden 117 wie ein Chriſt ſich dabey zu verhalten 257 nemlich er darf ſich deswegen nicht überheben 226 ſondern er ſoll ſie Gott wieder zuſchreiben, und daran nicht eitele Luſt und Freude haben 467 ſie auch nicht mehr als GOtt lieben 453 deñ hohe Gaben gelten nichts ohne die inwendige Frucht des Geiſtes und Gottesfurcht 418 und helfen auch nichts zur Seeligkeit 116 beweiſen auch keinen Chriſten ib. groſſe Gaben ohne die Liebe nichts 690 warum die höchſten Gaben vor Gott nichts gelten 126 ſind demnach die äuſſerlichen Gaben dem Glauben und der Liebe nicht vorzuziehen 690 Man ſoll ſeine Freude nicht an Gaben, ſondern an GOtt haben 46 durch Mißbrauch der Gaben wird die Seele ſchändlich befleckt 466 die Natur wendet ſich von GOtt auf die Gaben 464 Welt-liebende Herzen kleben an den Gaben 476 wer mit den Gaben dem Nächſten nicht dienet, der verlieret ſie 468 anderer nicht zumeiden 154 Gnaden-Gaben werden durchs Gebet erlanget 310 ohne Gebet nicht recht zu erlangen 166 zweyerley Gaben, um welche der Menſch Gott verpflichtet iſt 552 GOttes Gaben ſind nicht Worte ohne Erfahrung 468 und zeugen von GOttes Liebe 552 da die erſte iſt die Liebe 556 Ein Gott-ergeben Herz iſt aller Gaben GOttes fähig 461
Gebet, was es ſey 248 ein Geſpräch der gläubigen Seele mit GOtt 326 ein köſtlich Werk 624 ein lieblicher Umgang mit Gott 656 ein Kennzeichen und Merkmal eines wahren Chriſten 306 eine Würkung des H. Geiſtes 460 wie es geſchehen muß 624 worauf im Gebet zu ſehen 168 zum Gebet gehöret harren 626 Unterlaſſung bringt groſſen Schaden 291 ohne Gebet kan man Gott nicht erkennen 248 kommt keine gute Gabe noch Troſt ins Herz 168 verliſchet der Glaube 291 GOtt bedarf keiner langen Wort und vielen Erzehlung 305 bringt Freude und Friede 293 und de-

der Engel Gemeinſchaft 625 dämpfet die Lügner 240 führet zu GOtt 653 lindert des Todes Angſt 406 muß in Demuth und Liebe geſchehen, ſonſt taugts nicht 253 wie auch in der Liebe GOttes und Freudigkeit des Glaubens, es ſtärket und vereiniget mit GOtt 625 untergibt ſich GOttes Willen und wartet der Hülfe ungezweifelt ib. ſ. wird in uns von GOtt gewürket 318 Anfechtung des Gebets, wie ſie zu überwinden 252 Anleitung zum innigen Gebet 295 Aufmunterung dazu 293 Erhörung des Gebets ſaget GOtt allen zu 297 dero Grund und Urſach iſt (1) GOttes Güte 316 (2) Warheit 317 (3) Vater und Mutter-Herz ib. (4) Chriſti Fürbitte 318 (5) Zeugniß des H. Geiſtes in uns ib. (6) Gottes Jnwohnung in uns ib. (7) Gottes Würkung in uns ib. (8) GOttes Denk-Zettel ib. GOtt iſt leicht zu erbitten 460 Früchte oder Nutz des Gebets 251 durchs Gebet erlanget man Schätze, Gnaden-Gaben 310 den Glauben 293 kommen Chriſti Lebens-Kräfte zu uns 307 nahet man zu GOtt 309 Vergebung der Sünden 609 durchs Gebet widerſtehen wir unſerm Fleiſch und Blut und des Teufels Reich 293 wird GOtt am beſten bewogen 317 Tauleri Zeugniß hiervon 316 Jm Gebet iſt Schutz 310 Sieg 294 auch wider die Verleumdung 241 Troſt 311 viele Geheimniſſe 705 ſ. wächſt der Glaube 293 Gehülfen unſers ſchwachen Gebets 321 ſind (1) Mittler-Amt Chriſti 322 (2) der H. Geiſt ib. (3) GOttes Verheiſſung ib. (4) Exempel der Erhörung 323 (5) Gottes Freundlichkeit 324 (6) GOttes Barmherzigkeit 325 (7) Gnaden-Bund ib. Hinderniſſen des Gebets, wie ſie wegzunehmen 252 Kraft des Gebets 309. 312 in Anſchauung des Leydens Chriſti 251 Nothwendigkeit des Gebets 420 in unſerm Beruf 309 zu dem neuen Menſchen 701 ſ. Ort des Gebets 422 an keinen gewiſſen Ort gebunden 302 Ubung des Gebets 310 Urſachen des Gebets, warum Gott das Gebet befohlen 250 Zeit des Gebets 304 GOttes Zeit iſt alle Zeit die Erhörung betreffend ib. der Betrübten iſt GOtt am aller angenehmſten 252 GOtt vergißt ſeines Gebets in uns nicht 319 niemand ſoll es wegen ſeiner Unwürdigkeit unterlaſſen 301 ein nützlich Tractätlein vom Gebet, daß Gott ſolches in uns würke 290 Gebet Chriſti 406 für uns iſt unſere Stärke und Sieg 318 Chriſtus unſer Bet-Spiegel u. Bet-Buch 251 Gebet Danielis 325 Heuchel-Gebet 307 innerlich und übernatürlich Gebet 249 inwendiges des Herzens 167 mündliches 248 recht Gebet 250 was es in Anfechtung ſey 381 ungleiches Gebet 120 vom rechten Verſtand des Vater Unſers 461 was wir im Vater Unſer beten 168

Gebot, die Summa derſelben 87
Gebrechen der andern, wie ſie anzuſehen 447 wie ſie zu beſtraſen 458 ſollen unſer Spiegel ſeyn 91
Geburt, zweyerley, alte u. neue 9 an Sara abgebildet 40 derſelben Früchte 9 denn welcherley Geiſt, ſolcherley Kind und Geburt ib. neue Geburt, was ſie ſey 8 iſt in und aus Chriſto 10 und höher denn die Natur 507 hoch nöthig 161 derſelben Frucht 11 Mittel 9 Saame ib. Wohlthaten 8 die aus der neuen Geburt ſind, haben ihre Neigung von GOtt, nicht vom Geſtirn 507 neugebohrner Menſch glaubet an Chriſtum und lebet in ihm 142 aus GOtt gebohren ſeyn iſt ein lebendiges Werk 17 alle gute Werke müſſen aus der neuen Geburt geſchehen 11
Gedächtniß Chriſti 285
Gedanken, weiß GOtt alle 297 wie böſe Gedanken nicht ſchaden 456 wie man ſich in böſe Gedanken u. Läſter-Geiſt ſchicken ſoll 383
Gedult, was ſie ſey 345 woher ſie entſtehe 77 ein Zeichen der Liebe gegen Gott 453 begreift viel Tugenden in ſich 358 behält alle Stände ruhig 356 gefällt Gott wohl 368 gehöret wahren Liebhabern zu 451 ſtehet nicht in Worten, ſondern in der Kraſt 438 Haupt-Urſachen 345 Exempel Chriſti und aller Heiligen dero Stufen 347 Frucht und Belohnung 356 Sprüche und Troſt 357 denn der gecreutzigte Chriſtus iſt ein Gedult-Spiegel 347 Gottes unfehlbare Warheit und Verheiſſung ſoll in uns Gedult würken 355 und Gottes Troſt 350 auch die Wiederbringung aller Dinge 346 in der Gedult iſt der beſte Sieg 237 des Herzens Friede 452 groſſe Gedult GOttes 214 GOtt hat viel gröſſere Gedult mit uns, als wir ſelbſt im Creutz 351
Geduldig ſeyn, was es heiſſe 214 alles geduldig aufzunehmē 473
Geheimniß, die gröſten ſind in der Offenbahrung Johannis 411 wem GOtt ſeine Geheimniſſe offenbahret 454
Gehorſam, innerlicher Gehorſam 187
Gehorſam Chriſti iſt vollkommen und für alle Menſchen geſchehen 179 iſt viel kräftiger als Adams Ungehorſam ib. durch denſelben iſt unſer Wille erneuert 286
Geiſt muß das Fleiſch nicht lange herrſchen laſſen 56 und vom Geiſt geſchmecket werden 129 Geiſt und Glaube eins 54 wie Geiſt und Fleiſch überwindet ib. Früchte des Geiſtes müſſen ſich bey Chriſten finden 186 falſcher Ruhm des Glaubens ohne Frucht des Geiſtes 40. neuer Geiſt 593 aus Chriſto 679 Geiſt-hungerige ſchmecken die himmliſche Speiſe 133
Geiſt, der H. Geiſt iſt ein Geiſt der Kindſchaft 669 unſere Artzney und Stärke im Creutz 639 unſere tägliche Heiligung ib. unſere Salbung ib. unſer Seelen Leben 460 der Chriſten Merkzeichen 669 der Geruch und

und Kraft des Lebens 639 ein Gehülfe des Gebets 322 das Siegel und Verſicherung des himmliſchen Erbes 639 iſt nöthig zum Chriſtlichen Leben 81 iſt unter einem Seufzerlein in Anfechtung 391 der H. Geiſt bewegt die Seele 623 bleibet nur bey den Frommen 693 bringet Luſt und Liebe zum Geſetz 681 und die rechte Kinder-Art 638 er erneuert, reiniget und macht das Herz frey 92 greift in den Grund des Herzens 694 muß in uns ſeufzen 422 ſtrafet in uns das Böſe 457 tröſtet die traurigen Seelen 469 würket ein neu Leben 619 und nicht auſſer, ſondern in uns 699 deſſen Amt iſt tröſten 307 deſſen Ausgieſſung 669 deſſen Empfindung 455 und derſelben vielerley Merkzeichen 457 deſſen Gaben und Wohlthaten 670 müſſen nicht mit irrdiſchen Herzen ergriffen werden 693 deſſen Gnadenreiche Einwohnung 457 derſelben ſind wir hoch benöthigt 638 deſſen innere Lehre 671 und inneres Zeugniß 178 deſſen Probe im Menſchen 304 deſſen Schule, und was daraus kommt 673 deſſen Würkung in den Gläubigen 304 dabey zweyerley in acht zu nehmen 454 ſolche Würkung wird durch der Welt Liebe gehindert 713 des H. Geiſtes Wohnung 307 warum der H. Geiſt in Tauben-Geſtalt erſchienen 533 wann er ſein Amt am beſtē verrichten kan 309 in welche Seele er kömmt 418 die Welt mit ihrer Kurzweil treibt ihn aus 458 den H. Geiſt empfangen, die die Welt verſchmähen 131 die Bewegung des Welt-Geiſtes und des Heil. Geiſtes ſind zu unterſcheiden 620

Geitz iſt eine groſſe Thorheit 59

Gelaſſen Herz iſt der Weg zur Erkänntniß GOttes 417

Gelaſſenheit, Chriſtliche 707 muß man lernen 197

Gelehrter und Heiliger, wie ſie unterſchieden 421 die rechten Gottes-Gelehrten 572

Gemüth, göttliches 112 irrdiſches und ſchweres 104 lediges Gemüth gehet auf in GOTT 441 in einem ſtillen Gemüth kan man mit GOtt reden 132 ſoll GOtt reden, ſo muß alles in ſtillem Gemüth ſchweigē 456

Gerecht wird ein Chriſt durch den Glauben 185

Gerechtigkeit iſt allein GOttes Werk 690 kommt endlich ans Licht 370 iſt mit Liebe u. Freude verknüpfet 158 unſere iſt ewig 617 und verſiegelt 618 kommt nicht aus den Werken 466 Gewißheit unſerer Gerechtigkeit 617 der Chriſten Gerechtigkeit eine hohe Gerechtigkeit 182

Gerechtigkeit Chriſti iſt höher in ſeinem Verdienſt, denn Adam in ſeiner Unſchuld ib. iſt unſer höchſter Troſt 363 iſt vollkommen 617 Genugthuung der ſtrengen Gerechtigkeit von Chriſto geſchehen 614 wie wir ſie uns zu eigen machen ibid.

Gerechtigkeit des Glaubens 613 ihre Früchte 691 und viele Gründe 184 warum die Ge-

rechtigkeit dem Glauben zugeſchrieben wird 616
Gerechtigkeit GOttes 306 iſt in allen Dingen 283 und zu ſehen im gecreutzigten Chriſto 246 derſelben Lob 288 wider dieſelbe die Sünde 284
Gerichte GOttes, ſind unerforſchlich 2‧4 die Heiligen ſehen ihre Luſt daran 285 vor GOttes Gericht ſtehen iſt ſchrecklich 188 jüngſte Gericht eine Urſache zur Buſſe 204
Geſchenke, das gröſte iſt Chriſtus 173
Geſchmack, der beſte 657
Geſellſchaft, der weltlichen, ſoll man ſich entſchlagen 84 wie man ſich dabey zu verhaltē 459
Geſetz der Natur 97 iſt noch überblieben nach dem Fall 163 und in aller Menſchen Herz geſchrieben 22. das innerliche und äuſſerliche Geſetz muß übereinkommen 421
Geſpräch des Bräutigams Chriſti mit der Braut 644 des Glaubens mit der Barmherzigkeit 329 der gläubigen Seele mit GOtt 326
Geſundheit ein edles Gut 338
Gewiſſen iſt der beſte Beweiß uñ Zeugniß 578 und ein lebendiger Zeuge der verdientē Straſe 218 des Gewiſſens Art 86 durch daſſelbe locket uns Gott zur Buſſe 178 gröſte Ruhe und Unruhe im Gewiſſen 85
Glaube 421 was derſelbe ſey 76 was der wahre Glaube ſey 16 iſt der Chriſten Stand-Veſte 607 GOttes Saame 18 die Grund-Veſte des Reichs im Menſchen 426 ein Kampf und Sieg 428 eine Kraft GOttes 76 der Sieg über die Welt 423 die Thür, dadurch GOtt zum Menſchen eingehet 68 uñ der Weg zum inwendigen Schatz einzukehren 422 befreyet von allem Unheil 427 bewahret den Menſchen für Irrthum 609 beweiſet einen Chriſten 147 bringet alles, was zur Seligkeit gehöret 608 Gedult und Freude unterm Creutz 430 Herrlichkeit 428 Ruhe, Friede und Freude dem Herzen, und Troſt im Creutz und Trübſal 607 er ergreift die Troſt-Sprüche, und eignet ſie ihm zu 681 und in Chriſto ergreift er alle Gnaden-Schätze 427 er erlanget den Sieg 365 erleuchtet das Herz 138 erneuert 430 faſſet aus dem Wort das Erkänntniß Gottes in herzlichem Vertrauen 605 gefället GOtt wohl 368 gründet ſich auf Gottes Verheiſſung 610 hält das Herz ſtille 295 hält ſich feſt an Gottes Gnade 329 hat völlige Gänge in Chriſto 430 iſt gewiß verſichert der gnädigen Vergebung der Sünden 611 macht Vereinigung 641 den Herzens-Sabbath 423 u. Chriſtum uns ganz zu eigen 679 er macht zum Knecht durch die Liebe 430 er pflanzet rechte Liebe ein 441 reiniget das Herz von unordentlichen Affecten 441 er ſetzet alle Creaturen zurück, und hängt allein GOtt an 605 ſiehet auf den Dreyeinigen Gott 659 ſiehet allein Chriſtum an 330 ſoll alles im Menſchen durch die Liebe thun 89 ſiehet

auf Gottes Allmacht u. Barmherzigkeit 367 ſuchet in Chriſto die Seligkeit, und macht in demſelben gerecht 606 vereiniget mit Chriſto 427 verſichert uns der Seligkeit 428 verliſcht, wo man das Gebet unterläſt 291 und wächſt hingegen im Gebet 293 er wendet den Menſchen von ihm ſelbſt ab zu Chriſto 181 würket allerley Früchte der Gerechtigkeit 185 wird in GOttes Verordnung gegründet 662 und wird nicht ohne Creutz gelernet 383 er zeucht Chriſtum an mit ſeinem Verdienſt, und erneuert den ganzen Menſchen 18 des wahren Glaubens Art und Eigenſchaft 17 Beſchaffenheit 426 des Glaubens Frucht im Herzen 427 Geſpräch mit der Barmherzigkeit Gottes 329 Gewißheit 17 Kampf 55 Kraft 17 in zwey Gleichniſſen 641 deſſen Probe u. Würkung 186 Aus dem wahren Glaubē flieſſet alle Tugend 423 Im Glauben iſt alles vollkommen 152 und der ganze Schatz des inwendigen Menſchen 426 im Glauben muß alles erfüllet ſeyn, auch die Vorbilder A. Teſtaments 215 und alles geſchehē 62 durch den Glauben wird Chriſtus unſer, u. wir mit ihm vereiniget 21 und werden gerecht 606 wird die Welt-Lieb gedämpfet 62 was es ſey, an GOtt und Chriſtum glauben 189 wo der Glaube fürnemlich ſeinen Sitz hat 678 Glaube, Hoffnung und Gedult muß beyeinander ſeyn 368 wo wahrer Glaube, da iſt alles, was zur Seligkeit gehöret 141 GOtt ſoll man gläuben 578 GOttes Augen ſehen auf den Glauben 459 warum dem Glauben die Hülfe, Gerechtigkeit und Seligkeit zugeſchrieben wird 440 dem Glauben iſt der natürliche Himmel und die ganze Welt unterworfen 413 und muß ihm Sünde, Tod und Hölle weichen 18 groſſer Unterſcheid unter dem wunderthätigen und ſeligmachenden Glauben 119 ohne Libe iſt nichts wahrhaftig 694 falſcher Glaube 28 falſcher Ruhm des Glaubens ohne Frucht des Geiſtes 40 unſer Glaube iſt unvollkommen 376 es ſtehet bey GOtt, wie ſtark oder ſchwach er uns im Glauben haben wolle 376 Schwacher Glaube ergreift Chriſtum ja ſo wohl als der ſtarke 378 uud hänget GOtt auch an 189 er hänget an der Barmherzigkeit GOttes, wie ein Kind an der Mutter Brüſten 380 iſt GOtt angenehm, doch muß er wachſen 608 Gott will ihn nicht verwerfen 376 darum ſorget er vor die Schwachgläubigen am allermeiſten 377 und iſt ihnen am nächſten 380 Klage über den ſchwachen Glauben iſt ein Zeugniß des Glaubens 379 Troſt wider die Schwachheit des Glaubēs durch Gleichniſſe 375 des Glaubens Art ſiehet man an den Heiligen, die haben groſſe Schwachheiten empfunden 379 Chriſtus will den Glauben erhalten 397 uñ reichet dem ſinkenden Glauben

ben die Hand, wie Petro 380 woher zu merken, daß der Glaube nicht aufhöret 397 mancherley Mittel, den Glauben zu ſtärken 380 gern glauben wollen, iſt auch ein Glaube 377 GOtt iſt nicht allein ein Anfänger, ſondern auch ein Vollender des Glaubens 380

Gläubiger vermag alles 607 einem Gläubigen kan niemand ſchaden 471 die gläubige Seele iſt GOttes Kammerdienerin 326 die Gläubigen empfangen ihre Lebens-Kräfte von Chriſto, als der ihr Leben 109 erben den Segen Abrahams 183 kommen zur Gemeinſchaft des Leibes und Blutes Chriſti 655 ſind allein der Vergebung fähig 30 und ſollen geſegnet ſeyn 231 der Gläubigen wunderliche Affecten 382 Troſt u. Ruhm 184 Vereinigung mit GOtt 706 ihre Herzen ſind GOttes Wohnung 419 in ihnē iſt noch Sünde und das Fleiſch 588 Chriſtus hat für ſie gebetē 380 GOtt redet mit ihnen durchs Wort 326 und hat mit ihnen den Gnaden-Bund gemacht 176 darum zürnet er nicht mit ihnen, ſtrafet ſie auch nicht aus Zorn, ſondern aus Liebe 339

Gnade GOttes, ohne welche kein gut Werk geſchicht 466 was ſie ſey 315 wird oft verlohren 602 GOttes Gnade iſt allen gemein 18 beſſer denn aller Welt Gut 320 der Grund unſers Gebets 309 und unſerer Seligkeit 183 iſt uns in Chriſto geoffenbahret und geſchenket 315 GOttes Gnade kōmt nicht ohne Demuth 309 locket uns zur Buſſe 207 macht nicht ſtolz, ſondern demüthiget 210 ſoll in uns Gedult würken 355 thut alles allein in uns 122 und wird doch von vielen verworfſen 143 alles, was wir thun, iſt Gottes Gnade 122 auſſer welchen alles Sünde iſt 462 derſelben bedürfen wir alle Augenblick 210 es ſind aber ihrer nur zerknirſchte Herzen fähig 212 mancherley Gnade Gottes 203 vorlaufende Gnade, was ſie ſey 294 die noch gröſſere Gnade GOttes über die Sünde 203 Reichthum göttl. Gnade verſenket ſich in des Menſchen Elend 433 an GOttes Gnade hält der Glaube ſich feſt 329 wie wir bey GOtt Gnade erlangen mögen 466 GOtt will uns hier ſeine Gnade nicht verſagen 231 welchen er aber ſeine Gnade entzeucht 143 Aus Gottes Gnade kōmt das Leben 309 wozu uns Gott allein geſchickt macht 197

Gnaden-Bund GOttes mit allen Gläubigen gemacht 176 und in der Taufe wiederholet ib. ſtärket unſer Gebet 325

Gnaden-Fluß kōmt vom Haupt auf die Glieder 648

Gnaden-Gaben werden durchs Gebet erlangt 310

Gnaden-Licht GOttes, ſiehe Licht.

Gnaden-Verheiſſungen Gottes 602

Gnaden-Wahl 380 wie ſie geſchehen 143 darinnen iſt unſer Glaube gegründet 380

Gnädig ſeyn, was es heiſſe 213

GOtt, was er ſey 75 was er iſt, das iſt er weſentlich 542 ſein Name 62 der Dreyeinige Gott 659 der Unterſchied zwiſchen GOtt und GOttes Bilde 158 GOtt iſt alles Gut weſentlich 104 ein weſentlich mittheilendes Gut 214 des Menſchen höchſtes Gut 89 ein vollkomenes Gut 274 ein Urſprung alles Weſens und Lebens der Creaturen 542 der einige Urſprung, dahin alles wieder kommen muß 424 GOtt iſt alle Tugend im höchſten Grad 316 das Leben 314 der Menſchen Herrlichkeit 541 die höchſte Freude und Licht 132 ſeq. die Liebe ſelbſt 313 ein Licht 479 ein Gott des Troſtes 362 ewig 542 reiner und ſubtiler als der Him̃el 484 unendlich 542 unſer höchſter Ruhm 233 unſerer Seligkeit Anfang, Mittel und Ende 124 iſt in Chriſto offenbahret 3 iſt und ſoll alles in uns Menſchen ſeyn 341 iſt ein edler Gaſt 132 iſt begierig unſers Heyls 424 iſt kein Anſeher der Perſon 298 ſondern hat ſie alle gleich lieb 299 iſt nicht ſchuldig an eines Menſchen Verdammniß 25 iſt allezeit bereit in uns zu würken 441 iſt daher allein zu ſuchen und zu lieben 431 er iſt ein verzehrend Feuer 205 aber doch nicht rachgierig 110 er iſt groß und klein, hoch und niedrig 283 iſt in uns, und wir in GOtt 318 iſt uns allen gegenwärtig 302 GOtt ändert ſich um unſert willen nicht 466 er durchdringet alles 297 er erfreuet alles 535 beſſer als alle Creaturen 450 fordert nicht groſſe Kunſt, hohe und ſchwere Dinge von uns 88 gehet uns entgegen 460 und gehet gern mit uns um uns zu lehren 194 giebt ſich uns aus Liebe 546 handelt mit uns, wie wir mit dem Nächſten handeln 188 hat niemals einen Elenden verlaſſen oder verſchmähet 392 heilet unſere Wunden und Pfeile 219 kan nicht genug geſehen uñ gelobet werden 271 er kennet alle Herzen 297 liebet alle ſeine Werke 545 locket zur Buſſe 207 ordnet alles zu unſerm Beſten 287 redet mit uns durch alle Creaturen 542 u. freundlich 269 ob uns gleich die Menſchen läſtern 236 richtet alles nach dem Herzen und inwendigen Geiſt 119 ſiehet von ſeiner Hoheit in unſere Niedrigkeit 438 verlanget nach uns 438 weiß und regieret alles 535 will uns alle gerne ſelig haben 247 und würket in demüthigen u. ruhigen Herzen 424 Gottes Allmacht 282 GOttes Antwort in uns 688 GOttes Barmherzigkeit, ſiehe Barmherzigkeit Gottes, Gottes Beruf, ſiehe Beruf Gottes. Gottes Ehre ſoll man im Glauben befördern und vertheidigẽ 578 ſiehe auch Ehre GOttes. Gottes Einwohnung, ſiehe Einwohnung GOttes. Gottes Erkänntniß, ſiehe Erkäntniß GOttes. Gottes Fürſehung, nach welcher er alles ſiehet und für alles ſorget 534 gehet ſonderlich auf die Gläubigen 537 und würket Glaubẽ, Hoffnung

u. Gedult 345 Gottes Gericht, ſiehe Gerichte GOttes. GOttes Güte, ſiehe Güte, Gütigkeit GOttes. GOttes Herz u. Gedanken 112 Gottes Hoheit offenbaret unſere Nichtigkeit 454 Gottes Liebe, ſiehe Liebe GOttes. GOttes Lieblichkeit iſt unendlich und unausſprechlich 271 GOttes Offenbarung in der Seelen 434 GOttes Opfer 501 GOttes Rache, ſiehe Rache GOttes. GOttes Schönheit, ſiehe Schönheit GOttes. GOttes Speiſe ib. GOttes Süßigkeit, ſiehe Süßigkeit GOttes. GOttes Troſt, ſiehe Troſt GOttes. GOttes Weißheit, ſiehe Weißheit GOttes. GOttes Wille, ſiehe Wille Gottes. GOttes Würkung, wodurch ſie verhindert werde 449 ſoll GOtt würken, müſſen wir ruhen von der Welt 424 Gottes Zorn, ſiehe Zorn Gottes. Warum GOtt ein lebendiger Gott heiſſe 313 warum er ſich leichtlich verſöhnen laſſe 339 aus u. in GOtt ſind alle Dinge 105 aus GOtt iſt volle Gnüge hier und dort 650 in GOtt finden wir alles, unſere Luſt und völlige Gnüge 103 GOttes iſt alles, der Creatur nichts 259 GOtt ſoll man ſich ganz ergeben 471 ihm allein dienen 544 und ewig anhangen 220 vor GOtt treten dürfen, iſt was groſſes 342 ſoll GOtt eingehē, muß die Welt ausgehen 132 ſoll er reden, muß alles in uns ſchweigen 456 die Seele, ſo leer von der Welt-Liebe, iſt GOttes Werkſtatt 425 die ſüſſe Frucht der Gegenwart Gottes 650 wie Gott ſich von uns wende und mit uns zürne 302 zweyerley Weiſe GOtt zu ſuchen 431 wie ein Menſch kan in GOtt gezogen werden 433 von wem GOtt nicht gefunden werde 48 was GOtt im Menſchen anklagt 163 wenn GOtt ruft, da iſt die rechte Zeit 83 wilt du GOtt werth ſeyn, ſo ſey dir ſelbſt unwerth 41

Gottesdienſt im A. und N. Teſtament 74 wahrer Gottesdienſt beſtehet in drey Stücken 74 muß im Herzen ſeyn, nicht äuſſerlich 80 warum es GOttesdienſt heiſſe 80 wenn wir GOtt von Herzen dienen, ſo hat Gott keinen Nutzen davon, ſondern wir ibid. denn GOtt darf keines Menſchen Dienſt 561 wenn der Menſch aufhöret GOtt zu dienen, verleuret er ſein ſeliges Leben 562 falſcher GOttesdienſt, und deſſen Strafe 74 vergeblicher Gottesdienſt 29

Gottesfurcht, Gottſeligkeit 69 iſt ein Begriff des ganzen Chriſtlichen Lebens 150 woher ſie entſtehe 75 ſie behütet für Sünden u. Uppigkeit der Welt 103 dämpfet die Welt Liebe, dadurch ſie ſonſt verlohren wird 62 Motiven zur Gottſeligkeit 150 ohne dieſelbe ſind alle Gaben nichts iſt auch kein wahres Licht 454

Gottloſe haben keinen Frieden 86 kommen bald um 241 ſind ferne vom Geſetz 310 vertreibē den H. Geiſt 147

Gottloſigkeit zerſtöret den Gottesdienſt

tesdienſt und wahre Religion 146 derſelben groſſe Strafe 693
Götze, inwendiger Götze 186 für was vor einem Götzen man ſich hüten ſoll 257
Gras ein herrlich Geſchöpf Gottes 496 ſchöne Erinnerung bey dem Gras 497
Grund-Veſte unſers Heils 312
Gut, was gut ſey und heiſſe 114 alles, was wir Gutes thun, iſt Gottes 446 denn der Menſch kan Gutes nicht gedenken, vielweniger thun 124 Gutes thun in der Liebe, iſt eines Chriſten Ruhm 233 alles Gute in GOtt zu lieben 441 und ihm zuzuſchreiben 621 Das höchſte Gut des Menſchen, und alles Gut iſt Gott 89 deſſen Beweiß 312 das höchſte Gut iſt auch die Liebe Chriſti 273 wie das Gut erkannt und in der Seelen geſchmecket werde 274 und in unſerer Seelen ſich eräuge 434 mit dem höchſten Gut hat müſſen unſere Verderbung verbeſſert werden 35 durch die höchſte Bezahlung muß auch das höchſte Gut erkauft ſeyn 138 Erkäntniß des höchſtē Guts 38
Güte, Gütigkeit GOttes iſt die himmliſche Speiſe 133 ein Grund der Erhörung 316 ſehr groß und unausſprechlich 339 u. ein Troſt im Creuz 313 Gottes Gütigkeit leuchtet in der Erlöſung und Wiedergeburt und aus der Verſehung 338 und im Creuz ib. leitet zur Buſſe 207 währet von Ewigkeit 323 der Schmack göttlicher Güte iſt ein Vorſchmack des ewigen Lebens 340 und niemand weiß, was GOtt iſt, ohne der ſeine Gütigkeit geſchmecket hat 275 deren haben alle Creaturen ein Merkmahl 314 was es verhindere, daß ſie von Menſchen nicht geſchmecket werde 274 warum Gott nicht müde wird uns Gutes zu thun 263 GOtt thut mit Luſt uns Gutes 337
Gütigkeit der Kinder GOttes 462
Güter, warum ſie gegeben werden 372 GOtt theilet uns ſeine Güter aus Liebe aus, daß wir ſie aus Liebe wieder ſollen austheilen 282 daher ſie auch aus Liebe zunehmen 546 edele Güter 338

Hagel, woher 510
Hand ſollen wir dem lieben GOtt ſeyn 114
Haß der Welt, woher 358 Haß und Neid iſt Finſterniß 136
Haſſen ſich ſelbſt und ſein Leben, was es heiſſe 14 iſt ſehr nöthig 115 wie es zu erlangen 46 warum man ſich ſelbſt haſſen müſſe 50 wer ſich ſelbſt nicht haſſet, gefällt GOtt nicht 41
Heilige, ſo Chriſti Leben an ſich genommen 60 ſind zu allen Zeiten geläſtert worden 235 wie ihre Exempel anzuſehen 335 was vor ein Unterſcheid zwiſchen einem Heiligen u. Gelehrten 417
Heiligkeit, ſelbſt erwählte Heiligkeit erreget GOttes Zorn und Rache 74
Herrlichkeit, ewige Herrlichkeit 406 überwindet alles Hetzeleid 233 Herrlichkeit aus Chriſti Königreich und Prieſterthum 428

Herz, was es in der heil. Schrift ſey 158 iſt die Werkſtatt des Worts GOttes 691 muß der Schrift Kraft fühlen 420 in der Buße geändert werden 210 kan nur GOtt ändern 164 wie es zerriſſen werden ſoll 212 und man zum Grund des Herzens geführet werde 420 der gläubigen Menſchen Herz iſt GOttes Wohnung und Him̃el 419 und Gottes Säyten Spiel 333 wohin das Herz ſoll gerichtet ſeyn 64 neml. allein zu GOtt, und ihm allein anhangen 456 was zu bedenken, daß das Herz zu GOtt gerichtet werde 292 das ganze Herz iſt GOtt zu geben 421 welchen Herzen die himmliſche Speiſe ſchmecke 222 zerknirſchtes iſt allein der Gnaden fähig 212 der in ſeinem Herzen der Elendeſte, iſt Gott der Liebſte 65 GOtt hat aller Menſchen Herzen in ſeinen Händen 239 und kennet alle Herzen 297 er ſiehet auf das Herz 201 und daher richtet er auch alles nach dem Herzen 185 dreyerley Herz 202 Adamiſches viehiſches Herz abgebildet 200 groſſe Boßheit des Herzens 162 tiefe Verderbung des Herzen 465 welche erſt dort wird offenbar werden 64 Herzens Vereinigung 289 Herzens Reinigung 708 Vater-Herz GOttes 203

Herzens-Sabbath 148 wie das Herz in ſtillen Sabbath zu bringen 290

Heuchel-Buß und Heuchel-Faſten 212

Heuchler, was er ſey 126 wem er gleich iſt 469 welche Heuchler ſind 156

Heuſchrecke, derſelben vergleichet ſich der HErr, und warum 230

Heyden haben keine Entſchuldigung 23 wie ſehr ſie vom Teufel verblendet ſind 127

Heydniſche Schriften bringen heydniſchen Geiſt 596

Himmel, was er ſey 483 iſt das ſubtileſte Corpus 483 allenthalben oben 485 rund und keiner Verderbniß unterworfen 483 iſt ein Zeuge GOttes und der Wohnung der Seligen ib. iſt mit allen Kräften der Gläubigen Gebet unterworfen 413 muß den Menſchen dienen 277 wie die Himmel die Ehre GOttes erzehlen 505 des Himmels Größe unbegreiflich 503 und ein Bild der groſſen Barmherzigkeit GOttes ib. GOtt will das wir die Augen ſollen gen Him̃el heben 500 Erſchaffung und Weſen des Himmels 483 des Himmels Veſte 485 deſſen Früchte 512 Größe, Höhe und Weite 484 deſſen Kräfte 517 daran hangen die Kräfte der Erden 512 die Runde des Himmels 484 deſſen Würkung zweyerley (1) übernatürliche 506 (2) natürlich 506 verborgener Himmel 485 zukünftiger neuer Himmel 279

Himmelreich, wer nicht tüchtig darzu ſey 161

Himmels-Lichter bringen Veränderung 412

Himmels-Zeichen 508 auf dieſelben weiſet uns Chriſtus 411 dafür dürfen ſich Wiedergebohrne

bohrne nicht fürchten ibid.
Hirſch, ein ſchön Gleichniß davon 472
Hoffart iſt der Acker und Saame der Ketzerey 148 ein Anfang aller Sünden 159 und ein gräulicher Fall und ſchreckliche Strafe 259 ſie hat Engel und Menſchen gefället 115 und verderbet auch die beſten Werke 462 Aus Hoffart kömmt die größte Blindheit und Thorheit 259 darwider ſoll die Verachtung Chriſti eine Arzney seyn 230 geiſtliche, wie man ſich dafür hüten ſoll 165 dreyerley Unart ſolcher Hoffart und Arzney darwider ibid.
Hoffärtige ſind des Teufels Werkzeuge 467 und die größten GOttes-Läſterer 374
Hoffnung, was ſie ſey 372 hat Gott zum Grunde 373 wird im Creuz probiret 372 ihre Eigenſchaft, ib. Gegenwurf 373 Kampf ib. u. Probe 374 bloſſe Hoffnung erhält uns im Creuz und läßt nicht zu ſchanden werden ib. wider ſpricht der Verzweifelung durch ein klein Seufzerlein in Anfechtung ib. unſere Hoffnung müſſen wir durch güldene Troſt-Sprüche beveſtigen 385 keines Elenden Hoffnung iſt verlohren 378 falſche Hoffnung 372
Holdſeligkeit eine Frucht der Liebe 111
Hölle iſt den Chriſten unterworfen 414 geiſtliche Hölle, darein Gott führet 381 ewige Höllen-Pein 206
Höllen-Angſt 381 wer in der Höllen-Angſt, iſt ein Glied Chriſti 382 GOtt erlöſet gewiß aus der Höllen-Angſt 385 und erhält uns darinnen, ob wirs gleich nicht empfinden 385
Honig, woraus es werde 496 geiſtlich Honig ibid.
Hülfe, unſere, aus Gottes Erbarmung 67 GOtt hilft aus der Noth auf mancherley Weiſe 347 der göttlichen Hülfe Verzug 399 iſt ein Eilen zur Erlöſung 399 u. dienet uns zu groſſem Nutzen ibid. drey Troſt-Gründe hiervon 399
Hungerig, warum wir hungerig und durſtig ſind 497
Jacob iſt ein Exempel der Demuth 67 der himmliſche Jacob hat um uns gedienet 42 wer nicht Jacob iſt, wird kein Iſrael 41
JEſus iſt uns alles 174 dieſer Name begreift alle Wohlthaten in ſich 614
Ignatii Wunſch 354
Immanuel, was dieſer Name bezeuget 639
Inſulen im Meer 527 ſind gemeiniglich mit Felſen umgeben ib.
Joch Chriſti, was es ſey 37 iſt dem Fleiſch ein bitter Creuz, dem Geiſt ſanft 14 unter das Joch Chriſti muß alles, was im Menſchen iſt 37
Joch des Teufels 680
Irdiſch Gemüt, ſchwer Gemüth 104
Irre, gehet ein jeder, der nicht in den Wegē Chriſti wandelt 144
Irrthum, was er ſey, und woher ſo viel entſtehe 144 dazu ſind die Weiſeſten der Welt am meiſten geneigt ibid.

Jüden,

Jüden, ihre Sünden vor der Babyloniſchen Gefängniß 366 ihre Verſtockung rühret von Unbußfertigkeit her 145
Juliani Verſtockung 142
Julius Cäſar wird von einem Sternſeher gewarnet 412
Jünger Chriſti ſeyn, was es heiſſe 96

Kälte woher 510
Kampf des Geiſtes in Abrahams Schlacht vorgebildet 20 geiſtl. innerlicher Kampf und Streit 166 des Glaubens 55 und der Hoffnung 373 wider die Erbſünde 161 oder unſere böſe Natur 36 wider die böſen Lüſte 613 wider eignes Fleiſch und Blut 293 und das Reich des Teufels ib. auf den Kampf folget der Sieg 390
Kämpfen iſt beſſer als verdam̃t werden 294
Ketzer, wider ſie diſputiren und ſchreiben, iſt nöthig uñ gut 146 der Ketzerey Saame 148
Kind, wo ein Kind iſt, da muß die Ruthe ſeyn 348 Kinder ſoll man zum Lobe GOttes gewöhnen 334
Kinder GOttes machet die Wiedergeburt 618 wie wir Kinder GOttes werden 290 Gott am liebſten 374 lieben die Feinde 99. thun auch GOttes Werk 192 haben aber doch groſſe Schwachheiten 165
Kindſchafts-Ring 203
Kirche, warum wir zur Kirche gehen 304 der Kirchen Kennzeichen 733
Kleider und Betten wachſen aus der Erden 491 warum die Jüden die Kleider zerriſſen 212
Knecht, der wachende 83 Knechte, ſo vor Gottes Tiſche ſtehen 344
Königreich, worinnen das geiſtliche Königreich eines Chriſten beſtehe 428
Kräfte des Menſchen 160 der Menſch kan ihm ſelber nicht helfen 121 kan aus eigenen Kräften nichts thun 198 noch das geringſte leiden 473 ſondern muß daran verzagen 219 da kan und will er von Natur nichts Guts 122 von ihm nichts Guts gedenken, vielweniger thun 124 kan auch wegen groſſer Schwachheit die him̃liſche Cur nicht annehmen 171 durch ſeine Kraſt hindert ſich der Menſch an ſeiner Seligkeit 196 dazu er nichts thun kan 121 der Menſch iſt auſſer Chriſto nichts 165 u. hat nichts, drum ſoll er ihm auch nichts zuſchreiben 282 in welchem Verſtand die Schrift dem Menſchen was zuſchreibet 125 was das beſte, das er thun kan 68 die guten Früchte ſind nicht ſein eigen, ſondern GOttes 66
Kranke, geiſtliche Kranke 26
Krankheit aus dem Geſtirn 412 groſſe Krankheit erfordert groſſe Arzney 171
Kräuter ſind ein Zeichen der Güte und Weißheit GOttes 490 Signaturen der Kräuter ibid. kräftige Kräuter auf den Bergen 492 der tauſende Theil der Kraft, ſo in den Kräutern, iſt unergründet 490
Kunſt, groſſe Kunſt fordert Gott nicht von uns 117 wird auch von ihm nicht angeſehen 690

Land,

Land, eines einigen Landes Wohlthaten ſind unzehlich 278
Langmuth, iſt eine Frucht der Liebe 109 Exempel der Langmuth GOttes und der Heyden 100 kein Menſch hat ſo groſſe Langmuth als GOtt 337
Laſter aller Laſter 140 abſcheuliche Laſter unter den Chriſten 24 die Laſter ſoll man haſſen, die Perſon beweinen 154
Läſterer werden bald zu ſchandē 240 fallē in ihr eigē Schwerdt, 241 und werden durch Gedult überwunden ib. wann uns die Menſchen läſtern, redet GOtt freundlich mit uns 236
Leben, was des Menſchen Leben ſey 205 ein Weg zum Tod 187 und die Zeit der Bekehrung zu GOtt, und Abwendung vom Irrdiſchen 441 wird in Sünden und Elend zugebracht 408 dreyerley Grad des Lebens 314 iſt nichtig 83 nichts gegen der ewigen Herrlichkeit 363 Luſt lang zu leben, iſt eine Luſt lang zu ſündigen 408 ſein Leben lieben, iſt ſein Leben verlieren 50 unſers Lebens Artzney ſoll Chriſti Leben und Leyden ſeyn 223 das Leben eine Probe nicht der Lehre, ſondern der Perſon 149 Chriſtlich Leben 620 Einfältige haben offt viel Gnade Chriſtlich zu leben ibid. Ewige Leben 165 Geiſtlich, göttlich und himmliſch Leben 165 woher es ſeinen Urſprung nimt 679 iſt ganz tod im natürlichen Menſchen 161 und des Fleiſches Creuz 44 es ſtehet im Glauben und in der Liebe 99 Heilig Leben, woher 69 worinnen es beſtehet 695 es beweiſet einen Chriſten 147 zween Wege darzu 191 Früchte eines heil. Lebens ibid. ohne ein heilig Leben wird Chriſtus kaum halb erkannt und geprediget 147 des Lebens Heiligkeit fortzupflanzen 415 Neues Leben 618 iſt eine Frucht des Todes und der Auferſtehung Chriſti 11 dem Fleiſch aber iſt es ein bitteres Creutz 37 des alten Menſchen Tod 53 wird vom Geiſt GOttes gewürket 619 deſſen Kraft iſt aus dem Haupt Chriſto 620 welche alle Glieder von ihm haben ib. deſſen Urſach 12 Fleiſches Leben des Geiſtes Tod 72 hindert das Reich GOttes 628 das alte Leben muß man haſſen 606 das böſe Leben der Menſchen iſt weitläuftig 415 durch gottloß Leben wird Chriſtus verworfen 31 und GOtt verachtet ib. des Teufels Leben 39 das Leben der ietzigen Welt-Kinder iſt gar wieder Chriſtum 32
Leben Chriſti, was es ſey 33 wie es in uns ſey 21 das edle Leben Chriſti 39 war eitel Demuth 253 iſt Armuth, Verachtung und Schmerzen 225 das rechte Buch der Chriſten 61 dem Fleiſch ein bitters Creutz, dem geiſtlichen Menſchen ein ſanftes Joch 57 muß in einem Chriſten geſpüret werden 81 ſoll unſers Lebens Artzney 223 und Regel ſeyn 62 ſollen auch Lehrer an ſich haben 732. Chriſti Lehr und Leben müſſen beyſammen ſeyn 732 dem ſoll unſer Leben ähnlich werden 49 vom

Chriſti Leben muß man anfangen, ſoll das Leben erhalten werden 734 Spiegel des Lebens Chriſti 221 was uns daſſelbe lehret 228 daſſelbe betrachten, iſt beſſer denn alle Kunſt 221 Chriſti des Haupts und ſeiner Glieder Leiden und Leben 647 Chriſti Geiſt und Leben iſt in allen Gliedern 647 was heiße, in Chriſto leben 223 Chriſtus muß in uns leben 11 edler Menſch, in dem Chriſtus lebet 37 in welchen Menſchen Chriſtus lebet 257 wie die Lebens-Kräfte Chriſti zu uns kommen 309 in Chriſto ſoll man zunehmen 139 wer Chriſto im Leben folget, der iſt erleuchtet 137 wer Chriſto im Leben, Glauben und ſteter Buße nicht folget, der kan von der Blindheit ſeines Herzens nicht erlöſet werden, auch Chriſtum nicht recht erkeñen 134, die nicht mit Chriſto leben, die leben nicht im Licht, ſondern im Finſterniß 137 je weiter von Chriſto und ſeinem Leben, je weiter vom Licht, und näher der Finſterniß 139

Lebendig werden wir durch Chriſtum 10

Leeres, leidet die Natur nicht 456

Lehre, ſo heilig, iſt heilig zu bewahren 693 derſelben Lauterkeit wird nicht mit diſputiren erhalten 176 lebendige Lehre des Heil. Geiſtes ibid. reine Lehre hilft nichts ohne ein heilig Leben 415 auf Lehre und Leben ſoll man Achtung geben 736 beydes, reine Lehre und reines Leben, ſoll man erhalten 732 falſche Lehre rühret von einem unchriſtlichen Leben her 141 und wird mit falſchem Leben nicht vertrieben. 734

Leib des Menſchen, iſt der Seelen Ebenbild 157 und ein H. Tempel GOttes 158 iſt auch von Chriſto erkauft 405 was GOtt dem Leibe entzeucht, leget er der Seelen zu 320 verklärter Leib ein Schmuck auf die himmliſche Hochzeit 410 Verklärung unſerer Leiber iſt eine groſſe Herrlichkeit 406

Leiden, iſt von Chriſto geheiliget 348 der Seelen ſehr nützlich 471 groß Gut darinn verborgen 470 willig leiden, iſt der Sieg 451 Gemeinſchaft der Leiden und Schmerzen 649 Unterſchied des Leidens um uns ſelbſt, und um GOttes willen 471 die Seele voll Gottes, der Leib voll Leidens 455 Thorheit derer, die nichts leiden wollen 227 wer eine böſe Rede nicht leiden will, machts nur ärger 237

Leiden Chriſti 454 iſt dreyerley 229. Leiblich Leiden iſt unausſprechlich 245 ſoll in uns Buſſe und Gedult würken 27 und in die Ubung gebracht werden 454 deſſen Geheimniß 266 wie es anzuſehen 663 deſſen Frucht 12 in uns 27 unſer Leiden iſt Chriſti Leiden 363 Chriſto im Leiden ähnlich werden, iſt der höchſte Gewinn in dieſer Welt 246 was Chriſti bloſſer Leib am Creutz uns lehren ſoll 470

Leutſeligkeit Titi 326

51

Licht ein edles Gut 338 deſſen Urſprung, und was es ſey 477 iſt in allen Creaturen 482 und eine Zierde derſelben 480 fließt überflüßig aus der Sonnen 478 giebt allen Dingen Ordnung ibid. zeuget von GOtt 478 und von Verklärung unſerer Leiber 481 Eigenſchaft des Lichts 480 auſſer dem Licht iſt eitel Finſterniß 481 dreyerley Licht 478 Unterſcheid des natürlichen und Gnaden-Lichts 443 Licht der Natur 23 deſſen Werke 447 des natürlichen Lichts noch ein klein Fünklein im Menſchen 161 Gnaden-Licht GOttes 83 es leuchtet in allen Kräften ibid. daraus kommt Erkänntniß der Wahrheit 444 und Verachtung des Zeitlichen ib. GOtt läſſet es im Finſterniß aufgehen 370 ſoll diß ſcheinen, muß das natürliche Licht untergehen 443 Finſterniß der Sünden und Unruhe der Sinnen dämpfen das Gnaden-Licht 444 mancherley Licht, ſo aus dem Licht Chriſto kömmt 478 der Seelen Licht iſt Gott 445 das ewige Licht iſt dem Menſchen das Licht des Lebens worden im Verſtand 288 es iſt GOttes Luſt, die Menſchen zu erleuchten 445 was Licht und Finſterniß ſey 135 was falſch, und wahres Licht 38 des wahrhaftigen Lichtes Art 446 Werke 446 wie das wahre Licht alle Menſchen erleuchtet 123 falſch Licht 127 ohne Gottſeligkeit iſt kein wahres göttliches Licht 455 die nicht in Chriſto leben, leben nicht im Licht 137

Lichter des Himmels, bringen Veränderung 412

Liebe insgemein, iſt eine edle Tugend 260 die gröſte Tugend 87 der reineſte und vollkommenſte Affect 632 die Summa des Chriſtlichen Lebens 688 eine Frucht der neuen Geburt 35 ein Kennzeichen der Kinder GOttes 96 ein Bild des ewigen Lebens 97 eine Urſache aller Dinge, und Urſprung alles im Menſchen, 574 iſt kein ſchwer oder Gebot 88 beweiſet einen Chriſten 90 bringt Ruhe 106 erlanget alles von GOTT 264 höret nicht auf 88 kommt dem Menſchen ſelbſt zum beſten 567 macht alle Dinge lieblich 88 und leicht 559 macht recht beten 263 macht Schmerzen 244 macht den Menſchen frey im Herzen 92 und die geringſten Werke groß 116 ſuchet nicht das Ihre 111 theilt ſich mit 571 wird des Geſetzes Erfüllung genennet 95 der Liebe Natur u. Eigenſchaft 570 und ihre Beſtändigkeit 112 Frucht 64 höchſter Grad 238 derſelben Kraft 260 Mangel 91 Probe 708 Spiegel der allgemeinen Liebe 92 ſoll alles in dem Menſchen thun 89 Aus der Liebe kömmt alles Gutes 97 iſt alles zu thun 461 denn was nicht aus der Liebe gehet, iſt nicht aus GOtt, 113 was aber aus der Liebe gehet, gefället GOtt 88. An der Liebe hanget das ganze Geſetz 97 und

und erkennet man einen Chriſten 81 Durch die Liebe erkennet man GOtt und Chriſtum 97 in der Liebe iſt alles, GOtt, Engel und Menſchen 118 Friede 99 das ſeligſte Leben 106 Verwandniß GOttes 97 In der Liebe kan man irren 260 ſoll man beten ibid. ohne Liebe iſt alles vergeblich 126 alle Gaben nichts werth 88 alle Werk und Tugend todt 100 das Gebet untüchtig 98 einer ein todtes Glied der Kirchen 119 lieben iſt leichter denn haſſen 106 der Liebe nach ſollen alle Menſchen ein Menſch ſeyn 566 wo nicht Liebe, da iſt auch keine Freude 158 auch GOtt nicht, und kein Gutes 366 wie auch kein Glaube 109 was Paulus durch die Liebe verſtehe 113 Band der Liebe im Menſchen 566 ewige Liebes-Flamme verlöſchet nicht 90 warum GOtt die natürliche Liebes-Flamme erhalten 165 warum manche die Weißheit und Tugend lieben 261 wird verlohren 570 nichts iſt zu lieben, das unwürdiger 572 Chriſtliche Liebe, iſt das rechte neue Leben 118 Unterſchied der heydniſchen und Chriſtlichen Liebe 98 Liebe der Feinde, ſiehe Feindes-Liebe. Nichts beſſer als gute Liebe, nichts üblers als böſe Liebe 570 reine Liebe, wie ſie zu verſtehen 261 derſelben Eigenſchaften 127 Liebe von reinem Herzen 87 von gutem Gewiſſen, und ungefärbtem Glauben ibid. um die reine Liebe ſoll man GOtt bitten 90 Chriſtus ein Spiegel der reinen unbefleckten Liebe 262 herzliche und brünſtige Liebe 98 brüderliche Liebe 458 wahre Liebe iſt ein Urſprung alles Guten 263. Falſche Liebe 127 aus Eigennutz 261 ſchwache Liebe ibid. unreine Liebe bringt unreine Früchte ibid. Liebe der Welt, ſiehe Welt-Liebe: Liebe des Zeitlichen gebieret Traurigkeit 73

Liebe Chriſti gegen uns, was ſie iſt 647 iſt das höchſte Gut 273 vollkommen 376 wird im Glauben geſchmecket 76 Chriſti groſſe Liebe 352 die allervollkommenſte Liebe iſt in dem gecreutzigten Chriſto 272 als in welchem alle Eigenſchaften der Liebe ſind 263

Liebe Chriſti, da wir Chriſtum lieben, überwindet Welt und Tod 43 Chriſti Liebe in uns 272 Chriſtum lieb haben, iſt ſeine Sanftmuth und Demuth lieb haben 138 und heiſſet in Chriſto leben 43 welches beſſer iſt als viel von ihm reden können 416 ohne die Liebe Chriſti iſt das Leben eitel Bitterkeit, ja der Tod 273 Zeichen der Liebe Chriſti in uns 264 wer Chriſtum nicht liebet, gehöret ihm nicht an 96

Liebe GOttes gegen uns, was ſie ſey 452 davon zeugen alle Creaturen 269 ſonderlich die Sonne, und auch die abſcheulichen Würme ibid. ihr gröſter Zeuge und Zeugniß iſt Gottes Sohn, und ſeine Menſchwerdung 547 Zeugen ſolcher

Liebe ſind auch ſeine Wohlthaten 279. Sie iſt allgemein 449 ewig 112 das höchſte Gut 271 eine Wurzel alles Guten 574 die gröſte und erſte Gabe 553 und nichts höhers zu finden ibid. Sie iſt ein Licht 576 die himmliſche Weisheit 48 eine Urſache der Einigkeit 577 der Urſprung aller Gaben 551 und des ewigen Lebens 546 ſie iſt zu erkennen aus den Vatter- und Mutter-Herzen 317 und zu ſehen in dem gecreutzigten Chriſto 247 iſt auch da, wann er ſtrafet 555 GOttes Liebe bedarf keiner Creatur 574 behütet für Sünden 103 bringet alles mit ſich 580 machet eine ruhige Seele 47 reitzet GOtt wieder zu lieben 557 ruft uns durch alle Creaturen 270 tröſtet uns 268 ſoll in uns Gedult würken 349 Sie umgiebt uns und läuft uns nach 270 und wir können uns derſelben nicht erwehren 280 die ewige Liebe GOttes ändert unſer Herz 289 und machet alles lieblich und leicht 273 höchſte Liebe GOttes 268 der Liebe Gottes ſchön Argument 280 Empfindung 711 welche keine Zunge ausreden kan 273 der Liebe Gottes Fundament 315 Kraft 273 Lieblichkeit und Freundlichkeit 103 Probe 93 Urkund in fünferley Werken 265 Würkung 712 GOtt beweiſet uns durch alle Creaturen ſeine Liebe 586 giebt ſich uns aus Liebe ganz 546 hat unſere Liebe theuer genug bezahlet 279 liebet uns alle gleich 93 liebet den Menſchen über alle Creaturen 553 verſchmähet keines Menſchen Liebe 554 wie ſehr GOtt unſere Seele liebe 267 An die Liebe GOttes ſollen wir uns einzig und allein halten 103. Aus GOttes Liebe kommt groſſe Freude 159 und quillt Gedult 442 in der Liebe GOttes iſt des Herzens Friede 452

Liebe GOttes, damit wir GOtt lieben 688 iſt aller Creatur-Liebe vorzuziehen 102 denn GOtt iſt liebreicher denn aller Creaturen Liebe 270 der Menſch ſoll ſeine Liebe keinem andern als GOtt geben 564 denn nichts iſt unſerer Liebe ſo würdig als GOtt 280 da hingegen alle Creaturen unſerer Liebe zu gering ſind 102 als der edelſte Affect gebühret GOtt 102 die erſte und höchſte Liebe iſt GOtt zu geben 553 und man ſoll GOtt am höchſten und ohne Unterlaß lieben 556 alle Creaturen ermahnen uns darzu ibid. die ganze Natur lehret es uns 559 GOtt iſt einzig und allein zu lieben 464 und alles in GOtt zu lieben 442. Es iſt nichts beſſers als GOtt zu lieben 102 denn in ſolcher Liebe iſt alles begriffen 64 und hindert keiner den andern daran ibid. Zeichen derſelben in uns 249 ihre Frucht iſt Freude in Gott 579. wie ſolche Frucht lieblich wird 556 in dem Menſchen iſt das beſte 557 und nichts höhers 554 ſoll einfältig und nicht eigennützig ſeyn 558 reine

ne Liebe zu GOtt 87 wie wir GOtt lieben ſollen 558 wer GOtt lieben will, muß auch Menſchen lieben 97 denn GOttes Liebe iſt auch des Nächſten Liebe, oder ſie iſt falſch 105 wer GOtt liebet, der hat auch alle ſeine Werke lieb, auch die Strafe 87 meynets mit jedermann gut 102 und betet gerne 89. Ein wahrer Liebhaber GOttes liebet nur, was GOtt liebet 89 und wird von allen Engeln ſehr geliebet 451 wie die Liebe Gottes in uns angezündet werde 280 durch die Liebe kan der Menſch ſeiner Verpflichtung gegen GOtt genug thun 553 unſere Liebe gegen GOtt ſoll nicht falſch ſeyn 557 der Menſch iſt gar erkaltet in der Liebe Gottes 279 kein Menſch iſt entſchuldiget, daß er Gott nicht liebet 559 im Grund iſt zu prüfen, was von uns am höchſten geliebet werde 439

Liebe des Nächſten und GOttes kan nicht getrennet werden 104 von Bruder-Liebe ibid. von der Liebe des Nächſten inſonderheit 92 ſolche Liebe beweiſet lebendige Glieder des geiſtlichen Leibes Chriſti 98 duldet die Gebrechē des Nächſten 91 iſt mehr um des Nächſten als ihren eigenen Schaden bekümmert 106. Warum ſich alle Menſchen lieben ſollen 566 der Nächſte iſt in GOtt zu liebē 102 warum der Nächſte zu lieben 94 wann wir mit unſern Nächſten handeln, ſoll alles in der Liebe geſchehen 89 wo nicht Liebe des Nächſten, da iſt GOtt nicht 91 unordentliche betrogene Liebe des Nächſten 261

Lieblichkeit des HErrn, wer ſie ſchmecket hat alles 645

Lob GOttes ändert und bewegt das Gemüth 333 iſt ein Vorſchmack des ewigen Lebens 344 das Ende aller Creaturen 332 der Seelen Luſt und Freude, unſere Ehre und Nutz 336 unſer Sieg 345 iſt das herrlichſte Werk 340 der Menſchen höchſte und Engliſche Herrlichkeit 342 drum iſts köſtlich Gott zu loben 656 es lindert, ja ſieget über alle Trübſal 331 daher ein Chriſt täglich GOtt loben ſoll, und warum 334 des Lobes GOttes heilſamer Nutz 331 hohe Urſachen und Anmahnungen 335 dadurch kommt viel Segen zu uns, und wir in die Gemeinſchaft der Heiligen 336 in GOttes Lob iſt die höchſte Freude 344 und wächſet das Erkänntniß 343 daher iſt Gottes Lob zu preiſen 578 Gottes Werk kan man nicht genug loben 341 Gottes Lob kan niemand erreichen, ein Menſch kan Gott allezeit loben in der Stille ſeines Herzens 335 Gott-Lobeude ſind Knechte Gottes vor ſeinem Tiſche 344 Gott-lobendes Herz u. Mund des Heil. Geiſtes Säytenſpiel 344 wie alle Creaturen Gott loben 340 Kinder ſoll man zu Gottes Lob gewöhnen 335

Lobgeſänge, mit gläubigem Herzen geſungen, haben groſſe

Kraft 332 begreifen die gröſten Wunder Gottes in ſich, und den Sieg über die Feinde 332 Nutz und Frucht der Lob-Geſänge 331 Exempel derer, die Lob-Geſänge im Alten und Neuen Teſtament geſungen 333
Luft, ein edles Gut 338 durchgehet alle Element 521 Erndte der Luſt 277
Lügen-Mäuler und ihre Strafe 243 wider ſie erhält uns GOttes Kraft 242 und bedecket uns für ihren Mord-Pfeilen 242
Lügner, ſind Teufels-Kinder 163
Luſt GOttes die Menſchen zu erleuchten 445 böſe Luſt iſt der verbotene Baum 58 die nicht zu verbergen, ſondern zu tödten 41 böſe Luſt ſind Thore des Satans 151 Welt-Luſt ſcheidet von GOtt, und vereiniget mit dem Satan 658
Magnet, hilft viel in Schiffahrten 528 ziehet Eiſen an ſich 91 der rechte Magnet 530
Maria Magdalena, iſt geiſtlich die bußfertige Seele 68
Märtyrer Freudigkeit und ſchmählicher Tod 353 geiſtliche 393 wie ſie in ihren Gedanken bey Gott ſind 394 falſche 127 ungleiche 121
Mäuler, der böſen Mäuler plötzlicher Untergang 239 Troſt wider böſe Mäuler 239
Meer, iſt aller Waſſer Mutter 522 und aller Waſſer Tod 526 iſt höher denn die Erde ibid. Gottes Speiſe-Kammer 527 es hält ſeine Ordnung 523 hat ſeine gewiſſe Schranken 524 bezeuget Gottes Allmacht 529 des Meers Ab- und Zulauf 123 Eigenſchaften 526 Erndte 278 Fruchtbarkeit 523 grauſame Gröſſe 526 der Mond iſt nicht eigentlich die Urſach der Bewegung des Meers 524 keine Gewalt könte dem Meer wehren, wenns GOtt nicht thäte 526 drum kan GOtt das ungeſtümme Meer bald ſtillen 531 Gott hat die gröſten Wunder im Meer gethan 530 es wohnen ſo viel Menſchen im Meer, als auf Erden 527 geiſtliche Deutung auf zweyerley Meer: Angſt-Meer dieſes Lebens 529 Gnaden-Meer mit reichem Troſt 530
Meer-Thiere, derſelben groſſe Menge 527
Menſch, deſſen Beſchreibung wie weißlich und künſtlich er von GOtt erſchaffen 551 worzu er erſchaffen 464 nemlich zu GOttes Ebenbild 1 ſq. und zu GOttes Lob 336 GOttes Rathſchluß hiervon 633 iſt ein Bild der Drey-Einigkeit 1 die edelſte Creatur 544 das Ende aller Creaturen 565 ein dürrer Baum 67 die kleine Welt, und ein Begriff der groſſen Welt, 538 ein Schatte 66 iſt auſſer Chriſto nichts 165 durch die Sünde in Thorheit gerathen 290 iſt GOtt am höchſten verpflichtet 547 keiner Wohlthat GOttes werth 68 und doch mehr werth, als die ganze Welt 550 iſt ſchuldig GOtt zu danken

danken für aller Creaturen Gut ib. der Menſch dienet GOtt nicht ſo emſig, als die Creaturen ihm dienen 564 hat keine Entſchuldigung, weil ihm Leben und Tod vorgelegt 57 übertrift alle Thiere mit Boßheit 193 er ſoll GOtt vor Augen ſtellen 539 ſich nichts werth achten 66 ſich zu GOtt halten, weil er zu deſſen Ebenbild erſchaffen 545 des Menſchen Fürtreflichkeit 539 höchſte Ehre und Würdigkeit 540 erſte Pflicht 567 natürlich Bild 193 tiefe Verderbung 613 zwey Ziel 104 an dem Menſchen hat GOtt groſſe und ſonderliche Luſt 545 drum will er auch ſeine Wohnung in ihm haben 631 in demſelben ſoll GOtt alles ſeyn 3 erkennet ſeine Würdigkeit aus Vergleichung der Creaturen 548 jeder ſoll auf ſich ſelbſt ſehen 210 denn es iſt keiner beſſer denn der andere 53 des Menſchen Sinn und Gedanken haben ihre Speiſe vom Geſtirn 506 warum uns GOtt zu vernünftigen Creaturen erſchaffen 584 warum der Menſch elend 68 warum er müſſe gedemüthiget werden 474 was er auſſer und in Chriſto iſt, 17 edler Menſch, in dem Chriſtus lebet 36 in welchem Menſchen Chriſtus lebet 257 was der Menſch fürnemlich bedenken ſoll, damit ſein Herz zu GOtt gerichtet werde 295 was er beweinen ſoll 68 was des Menſchen eigen iſt 66 wenn der Menſch in ſeinen Augen groß und klein 219 wenn er aufhöret GOtt zu dienen, verlieret er ſein ſeliges Leben 562 wie ein Menſch täglich muß gebeſſert werden 71 woher der Menſch ſeine meiſte Weißheit hat 549 des Menſchen vergiſſet GOtt nicht 534 um des Menſchen willen hat alle Creatur ihr Gut empfangen 550 in welchem der Creaturen Werke ruhen 544 und alle ihre Freude haben 548 alles dem Menſchen zu Nutz, auch ſein GOttesdienſt 563 zwiſchen GOtt und Menſch iſt eine natürliche Verpflichtung 556 der Menſch iſt lauter Finſterniß, Chriſtus lauter Licht 123 was den Menſchen hindere, daß er GOttes Gütigkeit nicht empfinden kan 274 dreyerley Stände im Menſchen 551 Menſchen ſollen ſich unter einander für einen Menſchen halten 568 ſind nicht Erfinder der Dinge, ſondern nur Werkzeuge 506 ihre groſſe Undankbarkeit 278 ihr Fleiſch und Blut ſchaft GOtt noch heutiges Tages aus der Erden 498 wer wider Menſchen ſündiget, beleidiget GOtt 105 zweyerley Menſchen in uns wieder einander 198 geiſtlich und fleiſchlicher Menſch 54 GOttes Menſch und Welt-Menſch 62 Welt-Menſch eine arme Creatur 59 Thieriſche Menſch 7 weiſer und kluger Menſch 70 der neue Menſch in der Schrift abgebildet 20 der alte Menſch muß ſterben, wenn der neue leben ſoll 13 inwendiger Menſch 420 iſt den Maul-Chriſten unbekannt 591

Menſchen-Kräfte 35 ſiehe auch Kräfte des Menſchen.
Menſchwerdung Chriſti 35 iſt ein groß Zeugniß und höchſtes Werk der Liebe GOttes 546 Urſachen derſelben 290 GOttes Rathſchluß hievon 662 derſelben Früchte 265 ſie iſt der fürnehmſte Grund der Vereinigung GOttes mit dem Menſchen 638 dadurch die menſchliche Natur erneuret worden 116 die Gemeinſchaft der Natur in Chriſto 662 Chriſti Geburt 495
Mephipoſeth ein Bild der Bußfertigen 217
Metallen und Mineralien ſind Früchte des Waſſers 520
Mißtrauen, thut GOtt groſſe Unehre an 537
Mitleiden mit den Schwachen 91 rühret aus Liebe her 105
Mitleiden Chriſti 112
Mittel, was ſie ſind, wie ſie im Nothfall nicht verdammen, ſo man ſie nicht brauchen kan 304
Monat, jeder Monat hat ſeine eigene Früchte 514
Mond, muß den Menſchen dienen 277 zeuget von GOttes Güte 518 deſſen Größe 503 Licht 513 Zu- und Abnehmen ib. Nutz ib. Wohlthaten, ſo uns GOtt durch den Lauf des Monden erzeiget 513 nach dem Monden werden die Zeiten ausgetheilet 514
Mörder ſitzt im Herzen 187
Morgenröthe, was ſie iſt 495
Moſis Geſetz und Opfer im Geiſt verwandelt 80
Muſic, woher ſie erfunden 549

Nachfolge Chriſti in wahrer Buße 34 Chriſti Nachfolger werden allein erleuchtet 137 wer Chriſto nicht folgen will, muß dem Satan folgen 25
Nächſter, was ihm zu Nutz geſchiehet, gefällt GOtt wohl 468 iſt die Probe ob wir GOtt lieben 93 Nächſten Liebe, ſiehe Liebe des Nächſten
Nacht bringet Ruhe 277
Name was unſer Name ſey, dabey uns GOtt rufet 286 der rechte Name eines Chriſten. Neuer Name, den niemand kennet, denn der ihn hat 129
Narren, woraus ſie GOtt macht 65
Natur leidet nichts leeres 425 lehret uns GOtt lieben 559 die gantze Natur hänget an einander 512 GOtt würket durch die Natur 411 was der Menſch verſchuldet, muß zuvor die Natur leiden 517 der verderbten Natur Conterfait 193 und Wiederbringung 196 die böſe Natur fällt von GOtt in Eigen-Liebe 465 Kampf und Streit unſer böſen Natur 36
Neid iſt Finſterniß 136
Neu, wie alles neu gemacht im unvergänglichen Weſen 405
Neuer Menſch, was er ſey 51 wird in der Schrift vorgebildet 20 und in Chriſto abgebildet 34 auf ihn gehet die ganze Schrift 34 wird erfüllet mit allerley GOttes Fülle 592 inwendiger neuer Menſch 591 iſt das neue Herz 593 dienet GOtt frölich und willig 594 und freuet ſich nicht in der Welt, ſondern in Chriſto 45

denn

denn ſein Leben iſt Chriſtus 36 des neuen Menſchen Gebet 595 Speiſe und Nahrung 601 geiſtliche Ubungen 594 welche ihm ſind eitel Luſt und Freude 595 das neue Leben dem Fleiſch ein bitter Creuz 37 was der neue Menſch betrachtet und bedenket 594 Saamen des neuen Menſchen in der Wiedergeburt 596 iſt GOttes Wort 600
Nichts iſt die Materia, daraus GOtt etwas macht 66
Nichtigkeit unſers Lebens 83 ſollen wir erkennen lernen 230 wer das nicht thut, begehet die gröſte Sünde 258 aus der Nichtigkeit macht GOtt Herrlichkeit 66 unſere Nichtigkeit wird durch GOttes Hülfe offenbahret 454
OEl, erquicket den Menſchen 500
Ohr, wie es höret 425
Opfer Moſis geiſtlich, und warum die Prieſter davon eſſen müſſen 80 Opfer eines Chriſten 69 ungleiche Opfer 120 wahre geiſtliche Opfer 95 Heydniſche Opfer führen zur Gemeinſchaft der Teufel 654
Ort, macht weder ſelig noch unſelig 302
PAlmbaum, geiſtlich 82
Paradieß, was es heiſſe 405
Pein, woher die ewige Pein 24
Pericles, iſt langmüthig gegen ſeine Läſterer 100
Perle, ſo irrdiſch, muß verlaſſen ſeyn, wenn man will die himmliſche haben 50
Philoſophia, welche die beſte 521
Phocion will ſich nicht rächen 100
Plagen, ſchaden den Kindern GOttes nicht 506 wieder ſie ſoll man beten ibid.
Predigen kan niemand mit Nutz ohne den H. Geiſt 648
Prieſter, geiſtl. Prieſter 68 Herrlichkeit des geiſtlichen Prieſterthums 429
Prognoſtica des Ungewitters 525
Pſalmen auf allerley Fälle gerichtet 334 Pſalmen im höhern Chor 333 Unterſcheid der Pſalmen geben unterſchiedene Kräfte 334 warum ſechs Pſalmen güldene Kleinod heiſſen 342
QUaal und Pein der Hölle 206 woher die Quaal der Seelen 24
Quelle der Brunnen 493 ſtetigwährender Quell ein Bild des ewigen Lebens 494
RAche iſt GOtt zu befehlen 241
Rache GOttes 241 deren Beſchreibung 284 ihr kan kein Menſch entfliehen 205 warum GOtt ein GOtt der Rache genennet werde 285 Exempel der wunderlichen Rache GOttes ib. GOttes Rache über die Verläumder 240 warum Gott die Creaturen zur Rache rüſte 284
Rechtfertigung iſt ein Werk GOttes 197 woher ſie entſpringt 695
Rede, göttliche Rede in uns 86 in ſtillem Herzen kan man mit GOtt reden 132
Regen 511
Regenbogen ibid.
Regierung GOttes 239
Reich GOttes 680 iſt ein groſ-

ſes Gut 461 kein gewiſſer Ort 302 es iſt in uns 417 deſſen Verhinderung 70
Reiche Leute dieſer Welt haben keine Ruhe 73 und gleichen den Maul Thieren ibid.
Reichthum, iſt eine Probe des Menſchen 57 hindert an ihm ſelbſt die geiſtliche Armuth gar nicht 433
Reinigung, nach der innerlichen Reinigung ſoll man ſeufzen 82
Reue, woher ſie entſtehe. Wahre und falſche Reue, was 437 wahre Reue, was ſie ſey 459 ſie kömmt aus der Demuth 463 beſſert das Leben 69 der Sünde ſoll man ſich reuen laſſen 215 Bild der Reue 202
Richten, unzeitiges unnützes Richten 167 was das hochmüthige Richten ſey 458 richte dich ſelbſt 447 ſiehe Urtheil.
Richter iſt vor der Thür 205
Ruf GOttes 83
Ruhe, iſt nicht in zeitlichen Dingen zu ſuchen 373 höchſte und beſtändige Ruhe allein in Gott 47 und in der Vereinigung mit GOtt 4 wahrer Ruhe and Troſt 85 wie zu ſuchen 373 wer auſſer den Creaturen ruhet, der ruhet in GOtt 374 gröſte Ruhe und Unruhe im Gewiſſen 85 die Nacht bringt Ruhe 277
Ruhig, ſoll der Menſch ſeyn 424
Ruhm eines Chriſten iſt, Gutes thun in der Liebe 233 ſq. unſers Ruhms Vernichtigung 457 falſcher Ruhm 131
Rühmen, ſich der Schwachheit iſt beſſer denn der Stärke ſich rühmen 378

Sabbath des Herzens 148
Säcke, warum man ſie im A. T. angezogen 216
Sacraments wahre Frucht 126
Säitenſpiel GOttes iſt unſer Herz, Geiſt und Mund 334
Salbung des Geiſtes 306
Saame GOttes bringt göttliche Früchte 84 in einem Saamen liegt der gantze Baum verborgen 491 Saame der neuen Geburt 9 Teufels Saame will heraus 163
Sanftmuth, gehöret Chriſto und ſeinem wahren Liebhabern 451 wahre Sanftmuth und Gütigkeit 462
Sanftmuth Chriſti 100
Sara, ein Bild der alten und neuen Geburt 40
Satan, iſt ein Menſchen-Feind 39; hindert Chriſtliche Lehre und Leben 587 ein GOtt dieſer Welt 257 warum alles böſe, was der Satan thut 91 Satans Bild 5 Eingeben 391 Fall 259 Handwerk 675 dreyfaches Kunſt-Stück 587 groſſe Macht in des Menſchen Herz 279 feurige Pfeile und Troſt dawider 391 deſſen groſſe Weißheit den Menſchen zu vergiften 171 ſein Regiment und Tyranney 590 des Satans Thore zum menſchlichen Herzen ſind die fleiſchlichen Lüſte 151 hat den Menſchen zu Fall gebracht 115 was heiſſe im Satan leben 35 und das Reich des Satans überwinden 55 kan nichts thun ohne GOttes Verhängniß 383 wer Chriſto nicht folgen will, muß dem Satan

kan folgen 24 Unheil, ſo die Gemeinſchaft des Satans bringt 658 wie man daraus erlöſet werde ib. Siehe auch Teufel
Schäflein, ein Gleichniß hievon 209
Schämen, ſich des HErrn Chriſti, was es ſey 44
Schande, überfällt endlich die Spötter 371
Schatte, was es ſey 258 Gleichniß hiervon 219
Schatz, der beſte iſt GOtt in Chriſto 423 des Menſchen inwendiger Schatz 423 wie darzu zu gelangen 422 wieder zu ſuchen 704 wenig erkennen ihren inwendigen 419 der Kinder GOttes 155
Schiffarthen, derer erſten Erfinder 528 Magnet hilft viel in Schiffahrten 528
Schild GOttes 239
Schirm GOttes 240
Schmach, dabey ſoll man ſich der Schmach Chriſti erinnern 647
Schmecken, welche Leute würdig ſeynd die himmliſche Süßigkeit zu ſchmecken 128 wer Gott ſchmecken will, muß ſich mit Gott vereinigen 274 wie Gott erkannt und geſchmecket werde 131
Schmuck, ungleich 120
Schnee, woher 510
Schönheit GOttes übertrift alle erſchaffene Schönheit 281 wird aus Chriſto leuchten 282 Plato hat ſie aus den Creaturen geſchloſſen ib. GOtt iſt das allerſchönſte und lieblichſte Weſen 270
Schöpfer, demſelben iſt alle Ehre zu geben 583 denn er alles zu unſerm Dienſt geſchaffen 278
Schöpfung, was aus derſelben von Gott geſchloſſen wird 542
Schrift, die H. Schrift iſt ganz in Chriſto erfüllet 246 gehet auf den Menſchen 41 und ſein Herz 678 muß im Glauben, und in uns erfüllet werden 20 warum die kurz iſt 148 dero Buchſtabe muß im Geiſt erfüllet werden 22 wer nur den Buchſtaben der Schrift hat 128 wann der eigentliche Sinn in der H. Schrift zu faſſen 699 ohne den Glauben iſt ſie nicht zu verſtehen 22
Schule des Heil. Geiſtes 672 und der himmliſchen Weißheit 705
Schutz GOttes 240 Schutz.
Schluß des Autoris wieder die Läſterer 695
Schwachheit, iſt auch in den Kindern Gottes 166 Schwachheit des Nächſten, iſt mit Gedult zu tragen 91 es iſt beſſer ſich der Schwachheit rühmen, denn der Stärke 378
Schwachgläubigkeit 19
Seele, was ſie ſey 157 iſt Chriſti Braut 540 ſie iſt die ſchönſte Creatur 538 und edler, denn alle Creaturen 436 GOttes Braut ib. GOttes Spiegel 157 GOttes Werkſtatt 443 der Seelen Adel 435 Angſt, woher 457 der Seelen Bereitung durchs Creutz 708 Seelen-Durſt 601 Eigenſchaften 22 ihre Freude unausſprechlich 642 Freyheit 151 Friede, des Leibes Ruhe 400 ihre Gleichförmigkeit mit GOtt im Stande der Unſchuld 157

Herrlichkeit 642 Hunger 601 Kräfte 707 derer ſonderlich drey ſind 1. der Seelen-Licht 479 Noth 160 Ruhe, welche gehöret zur Erkänntniß der innerlichen 419 ſ. ihre Schönheit 539 iſt Chriſtus ibid. der SeelenSpeiſe 129 iſt Chriſtus 540 der Seelen groſſer Verluſt 273 ihre Unſterblichkeit, wie die Creaturen davon zeugen 250 ihre höchſte Würdigkeit 436 wird von GOtt geſchmücket 541 ſpricht allezeit GOtt an 162 iſt GOtt näher als ſie ihr ſelber 431 muß mit dem Einigen vereiniget werden 448 iſt ganz GOtt zu geben 416 ruhet am beſten in GOtt 84 und ſeiner Gnade 270 groß und klein 134 leere Seele füllet GOtt 275 die Seele für das Sterbliche geben iſt Thorheit 45 ſie kan nichts ſättigen denn GOtt 133 GOttes Wohnung in der Seelen 417 Offenbahrung GOttes in der Seelen 434 die Seele voll GOttes, der Leib voll Leidens 455 Ruhe der Seelen 406 davon Cypriani Spruch 417 Seele ſoll nicht hängen an irrdiſchen Dingen 551 was eine innige Seele erkennet, ſiehet, empfindet und ſchmecket 249 die ſchönſte 432 ſcheußliche ib. welche Dinge der Seelen dienen und ſie lehren 548 wie ſie zu GOtt nahet 448 und wie hoch ſie von Gott geliebet werde 267 wie der SeelenGrund zu ſuchen und zu finden 431

Segen, eine Frucht der Liebe 111

Selig, woher der Seligen ihre Freude 432 ſelig Herz 43

Seligkeit, iſt an keinen Ort verbunden 313 liegt an GOttes Gnade 445 wird durch gute Tage leicht und oft verſcherzet 350 die höchſte Seligkeit 633 ſicherſter Weg zur Seligkeit 466 unſer Glaube verſichert uns der Seligkeit 428

Seufzen der Heiligen 435

Seufzen zu Chriſto 450

Sieg, ſtehet im Leiden 153 der Seelen iſt Erhaltung des ganzen neuen Menſchen 55 giebt Chriſtus 398 rechter Sieg 130 der beſte Sieg iſt, durch Gedult und Leyden überwinden 237 gröſter Sieg, ſich ſelbſt überwinden 55

Sodoma, geiſtlich im Menſchen 20

Sonne, iſt des Himmels Zierde und ſchönſte Creatur 480 viel gröſſer als ſie ſcheinet 515 iſt allen andern Lichtern vorzuziehen 481 erleuchtet die Welt 479 hat überflüßiges Licht 479 muß den Menſchen dienen 277 zeuget von GOttes Liebe 478 und vom innerlichen Licht der Seelen 479 der Sonnen Lauf 504 machet das Jahr 515 aus ihrem Lauf erſcheinet GOttes Allmacht, Weißheit, Wahrheit 516 Wohlthaten, ſo GOtt durch die Sonne erzeigt 513 warum die Sonne ſo klein ſcheinet 516 wann ſie Winter und Sommer macht 515 Sonnen-Finſterniß, 518

Speiſe der Thiere und Vögel 490 himmliſche Speiſe, was ſie ſey 133 warum ſie vielen

nicht

nicht ſchmecket 128 wem ſie ſchmecket 133
Spötter, überfällt endlich Schande 371
Städte Untergang, woher 366
Sterben muß ein Chriſt immer lernen, daß er einmahl wohl ſterbe 220 Kein Menſch ſtirbt ohngefehr 409 wir ſterben täglich geiſtlich und leiblich 407
Sterne, was ſie ſeyn 502 ihre Bewegung 504 Einfluß 505 Früchte 510 Lauf 504 Würkung 505 jeder Stern hat ſeinen Segen 277 der kleineſte gröſſer als der Erdboden 503 ſie ſollen uns zur Betrachtung der Engel führen 504
Strafen, was ſie ſind 63 ſind allezeit geringer denn unſere Sünden 354 GOttes Wohlthaten aber allezeit gröſſer ibid. die Strafe nimmt ein Liebhaber GOttes mit Liebe 555 denn ſie geſchiehet nicht zu unſerm Verderben 215 der Gottloſen 241 lebendiger Zeuge der verdienten Strafe 218
Streit des Fleiſches und des Geiſtes 686 wo Streit, da iſt keine Herrſchafft 55
Streit-Schriften, ihr Mißbrauch 146
Sünde, was ſie ſey 457 iſt wider GOttes Gerechtigkeit 284 ein unausſprechlich Ubel 244 bringt Furcht und Schrecken 218 ſcheidet und trennet von GOtt 640 wird ohne Buſſe nicht vergeben 140 ihr nöthiges Erkänntniß 364 Giftigkeit 203 Greulichkeit ib. Gröſſe und Vielfältigkeit 203 Urſprung iſt der böſe Wille 35 welches die Haupt-Sünde 259 der Sünden dienen iſt ſehr ſchwer 92 Verwilligung in die Sünde iſt verdammlich 397 die Sünde kan keine Creatur austilgen 164 groſſe Undankbarkeit in allen Sünden 218 woher bey den Chriſten gröſſere Sünden geſchehen als bey den Heyden 24 einwohnende Sünde verdammet nicht, ſondern die herrſchende 56 mit einer jeden Sünde wird GOtt beleidiget 218 auch die Creaturen ſind zur Rache gerüſtet 284 dadurch iſt der Menſch aller Wohlthaten GOttes verluſtig worden 218 Artzney dawider 26 um der Sünde willen iſt kein Menſch zu haſſen, ſondern zu beklagen 154 Sünde bereuen und Gnade bitten iſt der Menſchen Beſtes 68 in täglichen Sünden muß man Zuflucht zu Chriſto nehmen 612 Sünden können nicht ſo ſehr betrüben, Chriſtus kan mit ſeinem Troſt vielmehr erfreuen 363 Chriſti Sieg über alle Sünden 179 GOtt will unſerer Sünden nicht mehr gedencken 176 warum er dieſes thun will ib. ohne Sünde iſt niemand 589
Sünden-Fall, 677 woraus und wohin der Menſch durch die Sünde gefallen 634
Süßigkeit, wer die himmliſche Süſſigkeit ſchmecket 128
Süßigkeit GOttes iſt unendlich und unausſprechlich 271 übertrifft aller Creaturen Lieblichkeit 649 und wird von GOtt ergebenen Herzen genoſſen 691

Tagwerk Gottes ſind ſechs 476 f.
Taufe und derſelben Frucht 189 in der Taufe geſchiehet die Verlöbniß Chriſti und der Seelen 651 kommen wir zur Erbſchafft GOttes 652 werden Chriſto eingepfrofft 651 und als Glieder eingeleibet ibid. ja wir ziehen Chriſtum an 652 es wird darinnen auch der Gnaden-Bund wiederholet 176
Tauleri Lob und Theologia 420 ſeiner Predigten Endzweck 139
Tempel GOttes in uns 417
Teſtament, A. Teſt. Vorbilder müſſen im Glauben erfüllet werden 20 Neues muß im neuen Menſchen erfüllet werden ibid
Teufel, hat über keine Creatur Macht 388 verführet durch gute Tage 470 verſucht alle Menſchen 395 ſein Fall 237 Einraumen 452 Leben, was es ſey 38 ſein Saame und Gift im Menſchen 162 ſonderlich in der Seelen 163 des Teufels Saame will heraus 164 ſeine Unart in den Unbekehrten 35 ſein Werk im Menſchen 274 dem Teufel ſoll man widerſtreben 463 ſich vom Teufel überwinden laſſen, iſt erbärml. ib. Siehe auch Satan
Teufels-Kinder woher 5
Thau, ſein Urſprung und Nutz 496 iſt ein Bild des Friedens 496 Mehlthau 511
Theologia, was ſie eigentlich ſey 718 Entzweck der rechten Theologia 738 welches recht Theologiſche Sachen, die fleißig zu treiben 703
Thiere gegen Gottes Allmacht u. Weißheit zu erkennen 530 warum ſie Gott erſchaffen 501 ihre Eigenſchaft u. Namen 531 Adams Weißheit in Benahmung der Thiere ib. Regiſter der Thiere, deren in H. Schrift gedacht wird 530 Gott verſorget ſie 534 jedes hat ſeine ſondere Speiſe, welche zu ſuchen Gott einen jeden eingepflanzet ibid. übertreffen die Menſchen an der Tugend 193 aller Thiere Unart in den Menſchen ibid. der vier Thiere im Ezechiel und Johanne Bedeutung 533
Thieriſche Menſch 7
Thränen, unſere, durch Chriſti Thränen geheiliget 325
Thränen-Brod 72
Thür, durch welche GOtt eingehet in uns 68
Titus thut ſeinen Feinden Gutes 100
Tod iſt dreyerley 39 iſt allen gemein 409 und ein Gewinn ibid. wann uns GOtt durch den Tod wegnimmt, thut er uns groſſe Barmherzigkeit ibid. machet uns alle gleich 59 jedermann fürchtet ſich für dem Tode 403 Arzney und Troſt wider den Tod ibid. Macht des Todes ibid. ewiger Tod durch den Fall Adä 160 geiſtlicher Tod ibid. Tod Chriſti, vor wem er geſchehen 177 muß in uns ſeyn 22 deſſen Früchte 139 iſt die neue Geburt 11
Todes-Stunde, iſt uns verborgen, und warum 205
Todſchlag, geiſtlicher 79 des Herzens 187

Tödtung

Tödtung des Fleiſches, iſt höchſtnöthig 41
Trauren, warum ein Chriſt trauren ſoll 71
Traurig, göttlich traurig ſeyn iſt gut ibid. warum der Menſch nicht kan recht heilſamlich traurig ſeyn ibid.
Traurigkeit, woher ſie kommt 576 geiſtliche 687 iſt die geiſtliche Hölle 381 wird von Gott gewürket 27 wie ſie zu dulden 151 Arzney darwider 386 heilſame Traurigkeit 86
Traurigkeit der Welt, was ſie ſey, und woher ſie kommt 73
Treue gegen den Nächſten, woher ſie entſtehet 77
Troſt für Betrübte 387 ewiger Troſt würket Gedult 347 unzeitiger Troſt 167
Troſt Chriſti, gröſſer denn unſer Jammer 364 wie dieſes Troſtes zu genieſſen 364
Troſt GOttes in Trübſal 350 gröſſer denn unſer Elend 362 giebt Saft und Kraft 362 iſt im Wort 604 iſt die himmliſche Speiſe und Trank 133 begreiſt viel gröſſere Güter in ſich, denn all unſer Elend iſt 362 leuchtet in den Exempeln der Heiligen 362 rechter Troſt allein aus Gott 331 Gottes inwendiger Troſt 452 Gott tröſtet gewiß 369 warum uns GOtt ſeinen Troſt entzeucht 384 wie die Entziehung des Troſtes zu dulden 151 wer den Troſt Gottes ſchmecken will, muß den irrdiſchen fahren laſſen 130 wie ein Chriſt den Troſt Gottes auf ſich ziehen ſoll 175
Troſtloſigkeit und deren Nutz 384
Troſt-Quelle in Chriſto 364
Trübſal iſt durch Chriſtum geheiliget 246 und heilſam gemacht 356 gegen alle Trübſal iſt Troſt verordnet 361 siebenfältiger 367 der Trübſal Frucht iſt Freude 352 Trübſal ſind Schätze der Heiligen 402 Trübſal von loſen Menſchen iſt des Vatters Zorn 370 darinn ſoll man Chriſto ähnlich werden 229 weil ſie uns zuvor geſaget, geduldig ſeyn 346 der Gläubigen Trübſal von Gott 350 Gott hat die Stunde der Trübſal verſehen 399 wie auch den Ort 400
Trunkenheit, geiſtliche Trunkenheit 646
Tugend haben auch die Heyden geliebet 138 ſie iſt ein Licht 137 wahre aus Liebe und Geiſt 424 der rechten Tugend Urſprung 446 der drey Haupt-Tugenden Art und ihre Verwandniß 222 ihre ſchöne Einigkeit 150 wird aus Widerwärtigkeit gebohren 85 iſt ihr ſelbſt Lohn 107 warum ſie zu lieben 90 niemand kennet ſie, ohne der ſie ausübet 137 ihr höchſter Grad 101 die rechte Chriſtliche 419 iſt im höchſten Grad GOtt 316
Tyrannen haben ihr Ziel und Zeit 401
Vatter, Eigenſchaft eines Vatters 361
Vatter-Herz Gottes 361
Vatterland, iſt nicht die Welt 61
Vatter Unſer, deſſen Auslegung 461

Uberfluß, iſt nicht zur Wolluſt zu gebrauchen 58
Uberwinden die Welt, was es heißt 55 ſich ſelbſt, eine groſſe Tugend 101 iſt aber ſehr ſchwer 265
Verachtung, iſt eine Probe der Demuth 153 mit Dankſagung annehmen 231 Troſt darwider 153 Chriſtliche Klage über Verachtung 229
Verbindung, eine gerechte Strafe 145
Verdammniß der Menſchen, an derſelben iſt GOtt nicht ſchuld 25
Verdammte, werden wünſchen zu nichte zu werden 583 ſq. woher der Verdammten Leib 432
Verderbens Grube 367
Verdienſt Chriſti, iſt allgemein 177 gröſſer denn aller Menſchen Sünde 178 hafftet nicht in einem unverſöhnlichen Herzen 94 hat allein bey den Bußfertigen ſtatt 56 wird durch Unbußfertigkeit verhindert 123 und ohne Buſſe nicht zugerechnet 15 deſſen Hoheit 610
Vereinigung mit Chriſto 435
Vereinigung Chriſti mit der Seelen geſchiehet durch die geiſtliche Vermählung 641
Vereinigung der geiſtlichen Glieder am Leibe Chriſti 441
Vereinigung mit GOtt, oder Gottes Vereinigung mit dem Menſchen 632 iſt nach dem Fall getrennet, aber durch die Gnade wieder angerichtet 630 wie der Gläubige mit Gott vereiniget werde 220 in ſolcher Vereinigung iſt die höchſte Ruhe 4 Vollkommenheit 195 dieſe Vereinigung wird bewieſen durch das Ebenbild 632 denn ſein Bild hat ſich mit dem Menſchen vereiniget 632
Vereinigung mit dem Satan 45
Verfolgung, in derſelben will uns niemand kennen, denn GOtt 243
Vergebung aller Sünde 610 wodurch ſie erwecket wird 76 woher ſie komme 79. 615 wie ſie muß geſuchet werden 609 geſchiehet aus Gnaden ohne Verdienſt 611 derſelben Frucht iſt Friede 612 in derſelben iſt die Strafe aufgehoben 615 GOtt wiederruft aber ſeine gnädige Vergebung, wenn wir nicht vergeben wollen 93
Vergebung gegen dem Nächſten eine Frucht der Liebe 110
Vergeſſen was GOtt in uns vergißt, und nicht vergißt 319
Verheiſſung der Belohnung 621 der Gnaden 602 allgemeine Verheiſſungen gehen auf alle Menſchen 175
Verkaufen, wie alles zu verkaufen, und zu verlaſſen 425
Verklärung unſerer Leiber 481
Verklärung Chriſti ein Bild unſerer Verklärung 482
Verläugnen ſich ſelbſt iſt ſehr nöthig 115 und ſehr ſchwer 465 warum ein Menſch ſich verläugnen muß, und was er ſey 216 wie Chriſtus verläugnet wird 31 wie Chriſtus ſich ſelbſt verläugnet 52
Verläumder, des Teufels Jagd-Hunde 242 man ſoll ſie nicht hören 234 fallen in ihre eigene Grube

Grube 270 GOtt ſtreitet wider die Verläumder 242 Sieg wider die Verläumder ibid.
Verläumdung eine Probe der Demuth 235 darwider ſoll man beten 236 Verläumdung ein hölliſch Ungewitter und Teufels Comödia 237 derſelben verborgene Urſach ibid.
Vermählung mit Chriſto, was es ſey 644 und ihre Früchte 149
Vernunfft 552
Verſchmähung der Welt, woher ſie kommt 275
Verſöhnung mit GOtt 614 mit dem Nächſten 104 bringt Ruhe 107 wie ſie geſchehen ſoll ibid. GOtt nimmt keine Verſöhnung an, ohne die Verſöhnung des Nächſten 107
Verſtockung woher 142 iſt eine gerechte Strafe 143 Sprüche hiervon, wie ſie zu verſtehen 299
Verſuchen, der Teufel verſucht alle Menſchen 395 doch iſt ihm ein Ziel geſetzt 396
Vertragung des Nächſten eine Frucht der Liebe 112
Verwandelung des Liebenden in das Geliebte iſt lieblich 571 ein jedes wird in was Edlers verwandelt ibid.
Unbarmhertzigkeit, darüber zürnet GOtt am meiſten 94
Unbußfertige creutzigen Chriſtum aufs neue 28 ihnen iſt Chriſti Verdienſt nichts nütze, 29 wie auch der Troſt 167 ihr ſchrecklich Urtheil 25
Unbußfertigkeit hindert Chriſti Verdienſt und Artzney 123 verhindert das gantze Reich GOttes und ewige Seligkeit 141 hat das Leiden Chriſti ſchwer gemacht 245
Unchriſtlich Leben, eine Urſach falſcher Lehre 144
Undankbarkeit gegen die Liebe GOttes 686 der Menſchen groſſe Undankbarkeit durch ein Gleichniß angedeutet 278 iſt die höchſte Unehre GOttes 338
Ungedult, ihr Schade 356 wird den Angefochtenen nicht zugerechnet 383
Unglaubens Art und Schaden 298
Unruhe woher 73
Unſchuld, höchſte Unſchuld 3
Unſichtbares Weſen, übertrifft weit die ſichtbare Welt 276
Unſterblichkeit, falſche Unſterblichkeit 127
Untugend, warum ſie zu haſſen 90
Unverſöhnlichen hilft Chriſti Verdienſt nicht 94
Unwerth, wer ſich ſelbſt unwerth, der iſt GOtt werth 41
Unwürdigkeit, deſſen Erkänntniß iſt der Weg zur Warheit 433
Vögel 277 aus dem Meer 523 bey dem Brunnen 494 zeugen von GOttes Fürſorge 501
Vollkommenheit, worinnen ſie beſtehe 419 in Chriſto unſere Vollkommenheit 152 Vollkommenheit des Menſchen beſtehet in der Vereinigung mit GOtt, 195 nach der Vollkommenheit ſoll man ſtreben 36 Vollkommenheit im Glauben und Leben, 587. f.
Vorſehung GOttes 536

52

Vorſorge GOttes 306
Urtheil, verkehrt Urtheil 132 übermüthigen Urtheils Schade 446 wie man den Nächſten urtheilen ſoll, 447 wem die urtheilenden Menſchen gleich ſind, ib. wie fleiſchlich Urtheil abzuleiten, 451 ein jeder trägt ſein Urtheil bey ſich 218 nicht der Welt, ſondern GOttes Urtheil iſt zu hören 386
WAhrheit, iſt einig 735 bricht durch 238 und kommt endlich an das Licht 370 der Weg zur Warheit 433
Warheit GOttes iſt ein Grund des Gebets 311 und der Erhörung, 317 und ſtärket die Gedult, 350
Wallfiſche 528
Waſſer, was es ſey 519 des Waſſers Früchte 520 Waſſerbaum bringt ſeine Früchte 519 jedes Waſſer führet ein verborgen Salz, 527 Wunder in den Früchten des Waſſers 522 im Waſſer beſtehet die Erde 488 Waſſer, ein edles Gut 338 kommen aus dem Meer 494
Waſſer-Flüſſe, warum ſie vertrocknen 493
Weg zu Chriſto iſt Demut 49 zwey Wege, einer in Adam, der andere in Chriſto 294 der rechte Weg 222 ſchöner Weg Gottes ibid. der Weg zur Herrlichkeit 348
Wein, erfreuet die Traurigen 499 ſtärket die Kranken 499 und erquicket die Alten ibid.
Weinen, man hat mehr Urſache zu weinen als zu lachen 71
Weiſe, der weiſeſte und närriſchſte 103 die Weiſeſten dieſer Welt ſind zum Irrthum am meiſten geneigt 144
Weißheit, woher die wahre Weißheit 420 die rechte Weißheit iſt allein aus GOtt 131 natürliche Weißheit, woher 506 irrdiſche Weißheit iſt Eigen-Ehr 48 himmliſche Weißheit ibid. die beſte Weißheit 131 Liebe zur Weißheit verſchmähet die Wolluſt 43 die höchſte Weißheit 260 die Seele hat Anfangs vollkommene Weißheit gehabt 290
Weißheit GOttes, iſt ewig 542 unendlich ibid. erſcheinet aus dem Meer 526 und aus der Natur 513 Spiegel und Bild ſeiner Weißheit 247 Gottes Weißheit in dem gecreuzigten Chriſto ibid. das Lob göttlicher Weißheit 288 die höchſte Weißheit Gottes in der Menſchen Wiederbringung ibid. es muß alles geſchehen, wie es Gott ordnet, und das iſt die höchſte Weißheit Gottes 250 was uns in Werken Gottes närriſch deucht, iſt das allerweiſeſte 288 Gott weiß Rath, wo keine Hülfe iſt 537
Weiſſagung natürliche des Ungewitters 525
Welt iſt den Chriſten ein Jammerthal 59. ſie iſt um des Menſchen willen erſchaffen 46 iſt den himmliſchen Gemüthern bitter 130 muß in uns überwunden werden 200 man ſoll ſie verlaſſen 73 wir bringen nichts aus der Welt, ibid. an der Welt hat ein Chriſt keine Luſt 58 welche die Welt verſchmähen, empfangen den H. Geiſt

Geiſt 139 je weiter von der Welt, je näher zu Gott 420 von der Welt zu ruhen, ſoll Gott in uns würken 424
Welt-Freude eine Lock-Speiſe des Teufels 458 führet von Gott 582 tilget die Furcht Gottes 70 Gottesfurcht und Welt-Freude ſind widereinander 71
Welt-Kinder und ihre Art 130 ihr gottloß Leben 31 ſie ſind todt in Sünden 60
Welt-Liebe und ihr Betrug 271 gehöret zur alten Creatur 45 läſſet keine himmliſche Gedanken zu 59 wird das Feuer zu Sodom 63 hindert GOttes Würkung 456 und die Würkung des H. Geiſtes 713 muß außgehen, ſoll Gottes Liebe eingehen 449 die Seele, ſo leer von der Welt-Liebe, iſt Gottes Werkſtatt 425 vor Welt-Liebe ſoll man ſich bewahren 450 Welt-Liebe machet zum Vieh 64 warum ein Menſch die Welt lieb hat 103 der Welt-Liebe Frucht 64
Welt-Pracht iſt den Chriſten ein Schatten 44
Werke, wenn ſie Gott gefallen 466 müſſen aus der neuen Geburt gehen 116 und in Gott gethan werden 468 welche Werke Gott gefallen 80 welches allein gute Werke ſind 619 und in der Demuth geſchehen 467 GOtt fordert nicht hohe Werke von uns 88 gute Werke 467 aus denſelben kommt nicht die Gerechtigkeit 466 welche Werk in Gott gethan ſind 468 Schein-Werke gefallen Gott nicht 469
Wiederbringung aller Dinge ſtärket die Gedult 346
Wiedergeburt machet neue Creaturen, und Kinder Gottes 617 durch dieſelbe werden wir gereiniget zur Gemeinſchaft Gottes 651
Wiederwärtige Dinge nehmen einander nicht an 128
Wille, kan nicht gezwungen werden 552 Chriſtus macht in uns den guten Willen, 125 den guten reinen Willen nimmt Gott für die That an 151 der Wille war im Stande der Unſchuld dem Willen Gottes gleichförmig 157 Gottes Wille allezeit gut, des Menſchen Wille allezeit böſe 151 böſer Wille, was 35 freyer Wille, wie zu verſtehen 165 Eigen-Wille ſchädlich 197 wie unſer Wille wird erneuert 289
Wille Gottes iſt gnädig und gut 299 erweiſet ſich gegen alle Menſchen ibid. Gottes gnädiger Wille uns ſelig zu machen in dem gecreutzigten Chriſto 247 Gottes geneigter Wille 306 nichts ohne Gottes Willen 471 Gottes Wille eine Urſach der Gedult 345 demſelben ſoll man folgen 577 wem Gottes Wille gefällt, dem gefällt alles 517
Winde und ihre Würkung 277 Namen der vier Winde 512
Wohlthaten, alle Wohlthaten ſtehen in dreyen 547 hohe Wohlthaten Gottes 218 bewegen zur Gedult 354 zweyerley Wohlthaten Gottes 276 leibliche Wohlthaten ib. geiſtliche

Wohlthaten 278
Wohnung Gottes ſeyn, iſt eine groſſe Herrlichkeit 697. ſq. Lutheri Worte hievon ib.
Wolken, was ſie ſind 277 woher ſie kommen 510
Wolluſt ein ſtarker Wein 77
Wort GOttes, ein göttl. lebendiger Saame 20 ein Wort der Wahrheit 596 des Glaubens Saame 605 der Seelen Speiſe 129 eine Regel unſers Glaubens, Lebens und Creutzes 331 das Band der göttlichen Vereinigung 638 GOttes Wagen 635 ein Grund des Gebets 312 des Himmels Veſte 485 erhält alles 536 wird durch den Glauben kräftig und lebendig 20 würket Gedult 346 und Troſt 365 geſchmecket bringet Freude und Troſt 383 ſoll in uns lebendig werden 20 ſchmecket Welt-Leuten nicht 128 iſt noch immer kräftig 496 noch mehr Würkungen des Worts GOttes 598 warum es gegeben worden 142 wie es zu hören 189 wann es ein todter Buchſtabe 20 Fleiß und Ernſt zu GOttes Wort 191 warum GOttes Wort wiſſen und hören nicht genug ſey ib. bey der Offenbarung des Worts iſt GOttes Einwohnung zu ſpüren 638 iſt ein erleuchtendes Wort 638 um die Erhaltung ſeines Worts ſoll man betē 693
Wunderwerck Chriſti geiſtl. in uns 22 warum JEſus zu Nazareth keine Wunder thun können 440
Würdigkeit, eigne Würdigkeit hilft nichts 301
Würme ſind Zeugen der Liebe GOttes 269
Zachäi Erkänntniß vom Glauben und Buſſe 124
Zeichen des Himmels 508 Warnungs-Zeichen 508 ungleiche 120
Zeit, derſelben Ordnung 507 Zeit in weltlichen Geſchäfften 508
Zeitliche Dinge mit Furcht zu gebrauchen 57 man ſoll das Hertz nicht daran hängen 449 warum im Zeitlichē keine Ruhe 373
Zeugen, die Unbußfertige verdammen 24 zwey Zeugen Gottes 475
Zorn GOttes 339 dem kan niemand entfliehen 205 woher er verurſachet werde 63. wie er beſchaffen ſey gegen die Gottloſen, und gegen die Gläubigen 339 wie ſich Gott von uns wende, und mit uns zürne 302. wie hoch GOtt erzürnet wird, weñ man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht 61. wenn GOtt erzürnet wird, ſo werden alle Creaturen dem Sünder zuwider 284
Züchtigung GOttes rühret aus Liebe her 555. darwider ſoll der Menſch nicht zürnen ib.
Zungen, falſche Zungen ein ſchwer Creutz der Chriſten 234. daraus machet GOtt oft eine köſtliche Artzney 238. wie die falſchen Zungen zu überwinden 243. Gottes Hut wider die böſen Zungen 241. Troſt darwider 235
Zurechnung des Verdienſts Chriſti hat nur bey den Bußfertigen Statt 56

Ende derer Regiſter.

Allgemeines Morgen-Gebet.

Im Nahmen GOttes des Vatters, Sohnes und Heil. Geiſtes, Amen.

DJe Nacht iſt vergangen, der Tag aber herbey kommen. Ach mein GOtt! daß doch mit dieſer Nacht auch aus meinem Herzen weichen möge, die Nacht und Dunkelheit meines inwendigen Verderbens, und hingegen mit dieſem Tag aufgehen in meinem Herzen, das ewige Gnaden-Licht, die Sonne der Gerechkeit, mein HErr JEſus Chriſtus. O HErr JEſu Chriſte! du Sonne der Gerechtigkeit, gehe du mir auf, als ein Morgen-Stern, und ſchenke mir dein Heyl unter deinen Flügeln, damit mir alle Tage meines Lebens zu rechten Tägen des Lichtes werden. Du biſt ja der Glanz der Herrlichkeit, ach! ſo laſſe mich nicht mir ſelbſt leben, ſondern dir, der du für mich geſtorben, und wieder auferſtanden biſt. O brich an, du helles Licht in meinem Herzen, und herrſche über alle deine Feinde in uns, die du in deiner Auferſtehung bezwungen haſt! Getreuer GOtt und Vatter! dir ſey Dank und Preiß für alle deine Güte, daß du mich unter dem Schatten deiner Flügel haſt ruhen laſſen. Deſto mehr laſſe nun auch dieſe künftige Zeit über mich zu deiner Liebe erwecket werden, daß ich nicht begehre zu leben, ohne nur in dir, und was ich noch lebe, bloß im Glauben deines Sohnes lebe, ja daß er mein wahres Licht und Leben werde. Hierzu übergebe ich mich dir ganz von neuem zu deiner Reinigung und Regierung. Laß du den lebendigen Glauben und dadurch Chriſtum in meinen Herzen wohnen, daß er die Früchte des Glaubens in mir würke, als Liebe, Hoffnung, Demuth, Sanftmuth und Gedult. Ich opfere dir auf mein GOtt! meinen Willen, meinen Verſtand, meine Gedanken, Wort und Werke, all mein Leiden und Wiederwärtigkeiten, auf daß ich hinfüro an dich gedenke, von dir rede, mein Thun und Laſſen in deinem Nahmen heut dieſen Tag verrichte, und um deinetwillen leide. Mein GOtt! ich will alles, was du willſt, dieweil du es nach deinen göttlichen Willen willſt. Mache, daß mein Herz deine Güte erkenne, deine Barmherzigkeit rühme, deine Gnade preiſe, und dich als das höchſte Gut liebe und anbete, meine Fehler haſſe, den Nächſten liebe, und die Welt mit ihrer Eitelkeit verachte. Siehe, mein GOtt! ich habe abermals einen neuen Tag erlebet, und du weißt, daß ein jeglicher Tag ſeine eigene Plage habe. Du weißt, daß ich noch ſündlich und gebrechlich bin. Du weißt, daß ich noch mühſeelig und beladen bin, und daß mein Elend alle Morgen neu wird; laß mich nun dieſes mein Elend recht erkennen, und herzlich betrüben, damit ich nicht ſicher lebe, ſondern mit Furcht und Zittern ſeelig werde. Gib auch, o GOtt! daß ich dich in keinem Stück beleidige dieſen Tag. Darum, nimm weg von mir alles, was du haſſeſt: Hindere alles,

 was

was mir ſchadet. Gib mir alles das, was mich fördert zu dir. Und ſo ja dieſer Tag der letzte ſeyn ſolte, ſo behüte mich doch für einem unſeligem Ende: Denn dein bin ich todt und lebendig. GOtt! deſſen Güte und Treue alle Morgen neu wird, erhöre jetzund mein Gebet; und gib mir nach deinem Willen alles, was ich dieſen Tag über in meinem Chriſtenthum haben ſoll, und in meinem zeitlichen Leben bedarf. Mein GOtt! erleuchte meinen Verſtand, entzünde meinen Willen, reinige meinen Leib, und heilige meine Seele. Ach! daß ich ohn Unterlaß arbeite, und mich dahin befleißigen mögte, meine böſe und verderbte Natur zu zwingen. Die Gnade des Vatters beſchütze mich, die Weißheit des Sohnes regiere mich, die Kraft des Heil. Geiſtes erhalte mich. Der HErr ſegne und behüte mich, der HErr erleuchte ſein Angeſicht über mich und ſey mir gnädig, der HErr erhebe ſein Angeſicht auf mich, und gebe mir Friede! Gnädiger GOtt, liebreicher Vatter! erbarme dich meiner, und der lieben Meinigen, wie auch der Chriſtlichen Obrigkeit deines Volks, auch treuer Lehrer und Prediger, die ſich um den Schaden Iſraels bekümmern, und aller andern Menſchen, denn dein Sohn, unſer HErr JEſus Chriſtus, hat uns im Vatter Unſer gelehret, daß wir auch des Nächſten gedenken, und deſſen Anliegen dir vortragen ſollen. Ach wie wenig bedenken wir ſolches! Wie viel Menſchen wallen im Elende herum, ſtecken in mancherley Anfechtung, ſchweben in groſſer Fährlichkeit und Dürftigkeit; aber wem gehets zu Herzen? Ach mein JEſu! laß mich es doch wohl beherzigen, und in meinem Gebet auch an andere Mit-Chriſten gedenken. Erbarme dich über die ganze liebe Chriſtenheit, und inſonderheit über die wegen der Wahrheit bedrangte und verfolgte Gliedmaſſen. Gib ihnen Muth und Stärke, deinen Namen für aller Welt unerſchrocken zu bekennen, und laß durch ſolche freudige Bekanntniß deines Namens auch noch viel andere die Wahrheit erkennen und annehmen. Stehe in Gnaden allen Armen und Dürftigen bey, und erwecke ihnen frome und mitleidende Herzen. Siehe mit gnädigen Augen an alle wegen ihrer Sünden ſehr betrübte und angefochtene Herzen. Ach HErr! laß ſie in ſolcher Angſt nicht verzagen, ſondern richte ſie auf mit dem Troſt deines göttlichen Worts durch den H. Geiſt; und gib ihnen zu erkennen, daß deine Gnade mächtiger denn ihre Sünde ſey. Nimm wahr die Verreiſende, und beſchütze ſie mit deiner ſtarken Macht. Erbarme dich, lieber HErr und GOtt! über alle Kranke, ſegne die Arzney, die ſie gebrauchen; wenn es dein H. Wille iſt, ſo mache ſie wieder geſund: wo aber nicht, ſo nimm ſie im wahren Glauben an Chriſtum von dieſer Welt, und führe ſie ein in die Freude ihres Heylandes, Amen.

Allgemeines Abend-Gebet.

Im Namen GOttes des Vatters, Sohnes und Heil. Geiſtes, Amen.

Der

DEr Abend hat uns nun überfallen, o mein lieber fromer GOtt und Vatter! und wir ſind allzuſchwach, uns ſelbſt zu helfen oder zu verwahren. Darum ſtärke du uns doch, durch die Kraft des Glaubens, und widerſtehe allen feindlichen Machten, die uns mit Liſt oder Gewalt ſchaden könten. Und weil uns das äuſſerliche Licht nun entzogen iſt, ſo blicke uns deſto mehr inwendig an mit dem ewigen Licht deiner Gnaden, damit wir in unſerer Noth und Gebrechlichkeit allzeit Rath und Zuflucht bey dir ſuchen und finden. Kehre unſer Herz und Sinn zu dir, daß wir nicht irre gehen. Mein liebreicher Vatter, und mein GOtt! du haſt mir heute viel Gutes erwieſen, und mich unter deiner Gnaden-Beſchützung erhalten. Uñ wann mich auch gleich etwas Böſes betroffen hätte; oder nicht alles nach Wunſch wäre ergangen, ſo habe ich es doch viel ärger verdienet, und würde noch viel unglückſeeliger worden ſeyn, wenn deine Barmherzigkeit mir es nicht hätte gelindert. Darum ſey nun, o lieber Vater! geehret, gelobet und gepreiſet, für dieſes und alles andere, was du heute mir, den Meinigen, und allen Menſchen, Gutes gegeben und Böſes verhütet. Sey gelobet mein GOtt! ſey gelobet ewiglich. Nun mein GOtt! ich opfere dir dieſe Nacht auf zuvorderſt mein Herz, Geiſt und Seele, auch Sinn, Verſtand, Willen und Gedanken, mein Schlafen und Wachen, mein Leben und Sterben, und alles, was du mir aus Gnaden gegeben und verliehen haſt. Barmherziger GOtt, gnädiger Vatter! verzeihe mir um Chriſti willen alles, was ich dieſen heutigen Tag wiſſentlich, oder unwiſſentlich, offentlich oder heimlich, Gutes unterlaſſen, oder Böſes gedacht, verlanget, geredet und gethan, wider dich, meinen Nächſten, und mich ſelbſt. Wende nun auch dieſe Nacht von mir alle Werke der Finſterniß! Laß meinen Schlaf keinen Sünden-Schlaf ſeyn, und mich weder im Schlafen noch Wachen etwas denken oder vornehmen, das nicht recht iſt. Mein JEſus! treibe weg den Satan mit allen ſeinem Anhang; laß mich aber der Geſellſchaft deiner, und der Heil. Engel auch ſchlafend theilhaftig werden, und bewahre mich und das Meinige vor Feuer- und Waſſers-Noth, vor Dieben und Mördern; ſteure allen denen, die nicht ſchlafen, biß ſie Böſes gethan haben. Behüte mich vor allem Grauen des Nachts, für allen Blendungen des Teufels, vor unruhigem Wachen, vor kümmerhaftigen Gedanken, vor unnöthigen Sorgen, vor furchtſamen Einbildungen, vor ſchweren Träumen, vor ſchädlichen Krankheiten, vor unerträglichen Schmerzen, vor allen gefährlichen Zufällen; und endlich auch vor einem ſchnellen und unglückſeligen Tod. HErr GOtt Vatter, Sohn und H. Geiſt! in deinem Namen gehe ich ſchlafen: So laß nun dein armes Geſchöpf, meine Seele, meinen Leib, mein Haabe und Gut, und alle die lieben Meinigen, auch alle, die um und bey

mir leben, deiner Güte befohlen ſeyn. Dann dir lebe und ſterbe ich, dein bin ich todt und lebendig. Ach hilf! daß ich jetzund alle deine Wohlthaten bedenke, ſo ich dieſen Tag über genoſſen; alle meine Sünden bereue, ſo ich dieſen Tag über begangen; und ſo ich heute etwa in meinem Reden oder Thun mit etwas gefehlet, ſo bringe du wieder zurecht, was ich mir damit verderbet und unrecht gemacht habe. Laß mich aber auch dieſe angehende Nacht unter dem Schatten deiner väterlichen Güte, unter dem Schutz deiner allmächtigen Hände, und unter dem Beyſtand der H. Engel unbekümmert zu Bette gehen, mit guten Gedanken einſchlafen, ungehindert ruhē, und laß dieſe Ruhe zu meiner Geſundheit gedeyen. Mein JEſu! ſey du bey mir, wann ich allein bin; führe mich, wann ich im Finſtern gehe; tröſte mich, wann ich mich fürchte; wache für mich, wann ich ſchlafe; richte meine Sinnen und Gedanken zu dir, wann ich erwache; warne mich, wann Gefahr vorhanden; wecke mich morgen auf, wann es Zeit iſt, und ermuntere mich, wann es meine Geſchäfte erfordern. Gib auch, daß ich alsdann mit frölichem Gemüthe, mit geſundem Leibe, mit neuen Kräften, mit H. Gedanken mein Lager verlaſſe, mein Morgen-Opfer verrichte, und ſo dann ferner dir zu Ehren, den Meinigen zu Troſt, und allen Menſchen zu Nutz noch eine Zeitlang, nach deinem Willen fortleben möge. Weil aber auch mein Leben dermaleins gewiß aufhören wird, und ich nicht weiß, wann: ſo erinnere mich, daß ich jetzund an meinen Tod gedenke, wañ ich ſchlafen gehe, mich meines Grabes erinnere, wann ich mich niederlege. Und da ja dieſe Nacht mein Ende oder dein jüngſter Tag kommen ſolte; ſo ſey mir gnädig, und nimm mich auf in dein Reich zu deinen Auserwählten! Endlich behüte unſere ganze Stadt und Gemeinde in dieſer Nacht, vor Lärmen und Aufruhr, vor Noth u. Gewalt, vor Mord und Todtſchlag, vor Feuer- und Waſſers-Gefahr, vor allem Schaden und Unglück. Hilf, daß alle, die vor uns wachen, treulich auf ihrer Hut ſtehen, und erhalte einem jedweden das Seinige in Ruhe und Friede. Laß uns endlich aus der Finſterniß dieſer Welt gelangen zu dem ewigen Lichte, Amen.

Morgen- und Abend-Gebete / auf alle Tage in der Wochen.

Chriſtlicher Segen / täglich, und bey jedem Morgen- und Abend-Gebet zu gebrauchen.

GEbenedeye mich GOTT der Vatter; Bewahre mich JEſus Chriſtus; Erleuchte mich die Kraft des Heil. Geiſtes, Chriſtlich zu leben, und ſelig zu ſterben, Amen.

GOtt Vatter, nimm mich in deine Hut;
GOtt Sohn, waſch mich mit deinem Blut;

GOtt

GOtt Heilger Geiſt, erleuchte mich,
Daß in den Himmel komme ich, Amen.

HErr GOtt Vatter! ſegne und behüte mich; HErr GOtt Sohn! erleuchte dein Angeſicht über mich, und ſey mir gnädig; HErr GOtt H. Geiſt! erhebe dein Angeſicht auf mich, und gib mir Friede, Amen.

Der Friede GOttes, welcher höher iſt, denn alle Vernunft, bewahre meinen Leib und Seel, in Chriſto JEſu zum ewigen Leben, A.

Der HErr behüte meinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Morgen-Gebet am Sonntag.

Allmächtiger GOtt, ewiger und barmherziger Vatter, der du deine Güte und Treue alle Morgen läſſeſt neu werden! ich ſage dir von ganzem Herzen Lob und Dank, daß du auch über mir deine Güte erneuet, und mich dieſe vergangene Nacht für Furcht und Schrecken, Sorge und Gefahr, und allem Ubel Leibes und der Seelen vätterlich haſt behütet und bewahret. Und bitte dich, mein HErr GOtt himmliſcher Vatter, daß du auch dieſen heutigen Tag deine Barmherzigkeit nicht von mir wenden, ſondern mich für Sünden und Schanden, für Gefahr und Schaden gnädiglich behüten wolleſt. Laß mich an dieſem H. Tage nicht Gemeinſchaft haben mit den Werken der Finſterniß; ſondern erleuchte mich durch deinen H. Geiſt, daß ich in deinen Geboten wandele, und weder zur Rechten noch zur Linken weiche. Entzünde in meinem Herzen das Licht des ſeligmachenden Glaubens, und erhalte mich bey dem einigen, daß ich deinen Nahmen fürchte. Mein GOtt und mein Vatter! gib Gnade, daß ich heute und täglich wachſe und zunehme in dem ſeligmachenden Erkänntniß JEſu Chriſti, und als ein Kind GOttes im H. Leben und Chriſtlichem Wandel erfunden werde. Hilf, daß ich alle meines Herzens Luſt und Freude an deinem Wort habe, und in allem meinem Vorhaben mich nach demſelben richte; auf daß dein Nahme geheiliget, und dein Reich befördert werde, durch JEſum Chriſtum, Amen.

Abend-Gebet am Sonntage.

Ewiger GOtt, barmherziger Vatter! ich hebe meine Hände, Augen und Herz zu dir, und danke dir von ganzer Seelen, daß du mich dieſen Tag für allem Ubel und Unfall durch den Schutz deiner lieben Engel bewahret, und wider den böſen Feind ganz vätterlich beſchirmet haſt. Ich bitte dich, liebreicher GOtt! du wolleſt mir vergeben alle Sünde, die ich wider dich, dein heiliges Wort und göttlichen Willen gethan hab: Und wolleſt mich dieſe Nacht ferner mit deinen H. Engeln umgeben, daß ſie ſich um mich lagern, und eine Wagenburg um mich ſchlagen, damit ſich des böſen Feindes Liſt und Bosheit nicht könne zu mir nahen. Schütze mich, mein GOtt! mit deinem allmächtigen Arm. Decke mich in deiner Hütten zur

böſen Zeit, und verbirg mich heimlich in deinem Gezelt. Verleihe mir deine Gnade, daß mein Leib ſicher ſchlafe, die Seele aber allezeit zu dir wache. Daß ich dich ſtets in meinem Herzen habe, und du nimmermehr aus meinem Gemüthe kommeſt, auf daß mich die Nacht der Sünden nicht überfalle. Nun HErr, ich harre deiner Güte, und meine Seele hoffet auf dich lebendigen GOtt. Denn du biſt meine Zuflucht und treuer Heyland. Wir wachen oder ſchlafen, ſo ſind wir dein: wir leben oder ſterben, ſo biſt du unſer GOtt. Darum in deinen gnädigen Schutz befehle ich dir meinen Leib und Seele, mit allen, die mir zugehören. Bedecke uns in dieſer Nacht mit deiner Güte, umfahe uns mit deiner Gnade auf allen Seiten, unterlege uns mit deiner Barmherzigkeit, daß wir zeitlich und ewig behütet werden, Amen.

Morgen-Gebet am Montage.

O Du unſterblicher GOtt, barmherziger Vatter! ich danke dir, und lobe deinen Heil. Namen, daß du mich durch deine groſſe Gnade und Barmherzigkeit dieſe vergangene Nacht für allem Ubel und Schaden an Leib und Seele haſt behütet, und wider meinen Widerſacher, den böſen Feind, ganz gnädiglich erhalten. Ach HErr! wo du nicht mein Schild und Beyſtand wäreſt geweſen, ſo hätten mich unzehlich Unglück verderbet. Darum preiſe ich dich billig für deine gnädige Beſchützung, und rufe zu dir, aus Grunde meines Herzens, du wolleſt mich, mit allem, was mir zuſtändig iſt, heute ferner behüten, für der Liſt und Gewalt des Teufels, für Sünden, und für allem Schaden. Bewahre meine Seele, Verſtand, Vernunft, Sinne und Gedanken, und alle mein Thun und Laſſen, daß mir kein Ubel begegne, und keine Plage ſich zu meiner Hütten nahe. HErr GOtt Vatter, und HErr meines Lebens! behüte mich auch für unzüchtigem Geſichte, und wende von mir alle böſe Lüſte. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuſchheit gerathen, und bewahre mich für unverſchämten Herzen. Komm mir zu Hülfe, mein GOtt! mit deiner Gnade. Und weil ich ohne dich nichts vermag, ſo hilf, daß ich an dieſem Tage alle meine Werke in deinem Namen Chriſtlich anfahe und ſeliglich vollende, zu Ehren deiner göttlichen Majeſtät, und zu Nutz meines Nächſten. Siehe mich an, du Heyland aller Welt, mit den Augen deiner Barmherzigkeit, und erleuchte meine Augen und Herz, daß ich wandele in dem Glanz deiner Gnade, und dich, das ewige Licht, nimmermehr verliere, Amen.

Abend-Gebet am Montage.

O Du ſtarker, lebendiger GOtt, Vatter unſers HErrn JESU Chriſti! ich danke deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit, daß du mich heute dieſen Tag, durch deinen göttlichen Schutz und Schirm, für allem Schaden und Gefahr ſo gnädiglich haſt behütet; daß ich nicht bin kommen in Unglück Leibes und Lebens, Gu-

tes und Vermögens, und daß ich weder vom Teufel, noch von böſen Leuten bin verletzet worden. Alle meine Wohlfahrt habe ich allein deiner Barmherzigkeit zu danken, der du mich auf allen meinen Wegen und Stegen behüteſt. Ich nehme aber Zuflucht zu deiner herzlichen Barmherzigkeit, und bitte dich, mein himmliſcher Vatter, in JEſu Chriſti Namen, du wolleſt mir vergeben alle meine Sünden, die ich wider dich gethan und begangen habe, und wolleſt mich auch, ſamt allen, ſo mir zugehören, dieſe Nacht gnädiglich bewahren, für aller Angſt, Furcht und Schrecken: für des Teufels Liſt und Bosheit, für der ſchädlichen Peſtilenz, und für allem Ubel Leibes und der Seelen. HErr GOtt! du biſt unſere veſte Burg, Wehr und Waffen. Zu dir ſteht alle unſere Hoffnung und Vertrauen. Darum ſo ſey du unſer Wächter und Hüter, und beſetze uns mit der Wache deiner Heil. Engel, daß uns kein Böſes könne wiederfahren. Nun HErr, in deine Heil. Hände befehl ich meine Seele, du haſt mich erlöſet, du treuer GOtt! Du aber, o gnädiger GOtt! erhebe über mich das Licht deines Antlitzes, und erleuchte mein Herz und Augen, daß ich nicht im Tod entſchlafe, ſondern in dir lebe und bleibe, durch JEſum Chriſtum, Amen.

Morgen-Gebet am Dienſtage.

Ewiger GOtt, himmliſcher Vatter! daß du mich in dieſer vergangenen Nacht mit deiner Hand bedecket, und unter dem Schatten deiner Flügel haſt ſicher ruhen und ſchlafen laſſen, auch für dem böſen Feind, und allen ſeinen Liſten und böſen Tücken ganz vätterlich beſchirmet: dafür lobe ich dich, ich preiſe und ehre deinen H. Namen, für alle deine Güte und Wunder, die du an mir, und an allen Menſchen-Kindern thuſt. Dein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn, und ich will nimmermehr vergeſſen, was du Gutes an mir gethan haſt. HErr mein GOtt! ich bete dich an, und rufe zu dir von ganzem Gemüth, du wolleſt mich heute dieſen Tag auch behüten, für aller Gefahr und Schaden Leibes und der Seelen, und wolleſt deinen lieben Engeln über mir Befehl thun, daß ſie mich behüten auf allen meinen Wegen. Sey mein Schild auf allen Seiten, und führe mich auf dem Steige deiner Gebot, daß ich unſträflich wandele in deinem Dienſt, zu deinem göttlichen Wohlgefallen. Regiere mich, mein GOtt! mit deinem Heil. Geiſt, daß ich nichts fürnehme, rede oder gedenke, als was zu Ehren deiner göttlichen Majeſtät gereichet. Siehe, mein GOtt! ich übergebe mich dir mit Leib und Seele, mit allem Vermögen, ganz und gar eigen, und in deinen gnädigen Willen. Darum laß mich dein Eigenthum ſeyn, und behüte mein Herz, Sinnen und Gedanken. Wehre auch dem Teufel, der Welt und meinem Fleiſch und Blut, daß ich nicht wider dich ſündige, ſondern im heiligen Leben und Wandel erfunden werde, durch JEſum Chriſtum, Amen.

Abend-Gebet am Dienſtage.

Gütiger GOtt, heiliger Vatter! daß du mich heute dieſen vergangenen Tag, durch deine Gnade und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienſt und Würdigkeit, für unzehlichem Schaden und Gefahr ganz vätterlich bewahret haſt: dafür ſage ich dir jetzt und allezeit von ganzem Herzen Lob und Dank. Und bitte dich um des bittern Leydens JEſu Chriſti willen, du wolleſt mir gnädiglich verzeihen alle Mißhandlung, womit ich heute wider dich geſündiget habe. Wolleſt mich dieſe gegenwärtige Nacht auch mächtiglich beſchützen für meinem Widerſacher, dem Teufel, für Schrecken und Grauen des Nachts, daß mich nichts bethöre noch beſchädige. Ach treuer GOtt! behüte mich mit allem, was ich habe, für Feuer- und Waſſers-Noth, und für allem Ubel Leibes und der Seelen, auf daß ich ſicher und im Friede ſchlafe. Du HErr GOtt, biſt mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild, and mein Schutz. Darum bleib bey mir, denn der Tag hat ſich geneiget, und iſt ſonſt niemand, der mich in dieſer Finſterniß ſchütze, denn du allein, mein GOtt! Eile mir zu helfen, und decke mich in dieſer Nacht mit deiner allmächtigen Hand, daß mir kein Ungiück wiederfahre. Lieber Vatter! ſorge für mich, und gieb, daß für meine Ohren nicht komme eine traurige Botſchaft. Wende die Angſt meiner Seelen: Denn du allein kanſt mein armes Leben friſten, und mich mit allerley Segen erfüllen, in Chriſto JEſU unſerm HErrn, Amen.

Morgen-Gebet am Mittwoch.

Allmächtiger GOtt, barmherziger Vatter: Nachdem alle deine Creaturen dich ohne Unterlaß loben und preiſen: ſo lobet dich meine Seele, und danke ich dir jetzt auch von Herzen, daß du mich dieſe vergangene Nacht unter deinem Schuz und Schirm vätterlich erhalten, und mich aus dem Schlaf und Finſterniß dieſer Nacht erwecket, frölich und geſund haſt laſſen aufſtehen. Ich bitte dich durch die Heilbringende Auferſtehung JEſu Chriſti, du wolleſt mich, ſamt allen, die mir mit Bluts-Freundſchaft und ſonſten verwandt ſeyn, dieſen Tag auch behüten, für allem Unglück und Ubel, Schaden und Gefahr. O HErr! hilf deinem Volk, und ſegne dein Erbe, und weide und erhebe ſie ewiglich. Du wolleſt mich auch in dieſer Frühſtunde mit deiner Barmherzigkeit erfüllen, daß ich heute dieſen Tag mit Freuden in deinen Geboten ohne alle Todſünde zubringe. Erzeige mir deine Gnade, wie eine Thau-Wolke des Morgens. Wie ein fruchtbarer Thau des Morgens ſich ausbreitet, und das Land befeuchtet: alſo wolleſt du deine Güte über mich ausſtrecken, und mein träges Gemüth erfriſchen, daß ich willig und frölich deinen Willen vollbringe. Ach mein GOtt! regiere mich mit deinem Heiligen Geiſt, daß ich dir mit reinem Herzen möge dienen, in rechtſchaffener Gerechtig-

rechtigkeit und Heiligkeit, die dir gefällig iſt. Behüte mich, daß ich nicht wider dich ſündige, und etwan mein Gewiſſen beflecke mit fleiſchlichen Lüſten, welche wider die Seele ſtreiten. Gib Gnade, daß ich mich für deinem Zorn und Strafe hüte, und nicht in dein geſtrenges Urtheil und Gericht falle. Solches verleihe mir, mein GOtt! durch JEſum Chriſtum, deinen Sohn, Amen.

Abend-Gebet am Mittwoch.

O Du heilige Dreyfaltigkeit, in einem Göttlichen Weſen, die du biſt mein Leben, Heil und ewiger Troſt! Dir ſage ich mit Mund und Herzen Lob und Dank, daß du mich dieſen Tag über ganz gnädiglich behütet, für den Pfeilen, die des Tages fliegen, für der Seuche, die im Mittag verderbet, und für aller Noth und Gefahr. Ich bitte deine Göttliche Güte, du wolleſt alle meine Miſſethat mit deiner Barmherzigkeit bedecken, und ſonderlich, was ich heute wider dich und deine heilige Gebot, mit Gedanken, Worten oder Werken, und ſonſten geſündiget habe, mir aus Gnaden verzeihen und vergeben. Du wolleſt mich auch dieſe Nacht vätterlich bewahren, für allem Unglück und Schaden an Leib und Seel, an Gut und Vermögen; Denn zu dir allein habe ich meine Hoffnung und Vertrauen. GOtt, wie dein Nahme iſt, ſo iſt auch dein Ruhm bis an der Welt Ende. Deine Rechte iſt voll Gerechtigkeit, Gnade, Treue und Warheit: Darum befehle ich mich und alle das Meine in deine allmächtige Vatter-Hand. Stehe mir bey, mein Schöpfer! hilf mir, mein Erlöſer! und beywohne mir, mein Tröſter! Ach HErr! ſegne mich und behüte mich; HErr! erleuchte dein Angeſicht über mich, und ſey mir gnädig; HErr! erhebe dein Angeſicht auf mich, und gib mir deinen Frieden. Dieſer dein Schutz und Seegen, o ewiger, wahrer GOtt! ſey heut und allezeit zwiſchen mir und allen meinen Feinden, daß ſie ſich zu mir nicht können nahen, noch mich beſchädigen. Erhalte mich auch an meinem letzten Stündlein; und wenn ich nicht mehr ſehen, hören, reden oder gehen kan, ſo ſtehe mir bey, o heilige Drey-Einigkeit! und hilf mir, daß der böſe Feind nirgends eine Macht an mir finde, Amen.

Morgen-Gebet am Donnerſtage.

HErr JEſu Chriſte! der du biſt das ewige wahre Licht, welches da vertreibet die Finſterniß des Nachts, und Schatten des Todes. Deinen heiligen Nahmen will ich preiſen, dir will ich lobſingen und danken, daß du mich dieſe vergangene Nacht abermal gnädiglich behütet, und aus der Finſterniß an das Licht gebracht haſt. Ach treuer Erlöſer! du haſt mich bewahret für dem Grauen des Nachts, für des Teufels Schröcken und Geſpenſten, für der ſchädlichen Peſtilentz, und für mancherley Seuchen und Krankheiten, die mir hätten können widerfahren. Auch haſt du meine Seele beſchirmet und bewahret, darzu alles, was ich habe, durch deine Barmherzigkeit un-

verſehret erhalten. Für ſolchen deinen gnädigen Schuz und alle deine Wohlthaten ſage ich dir von Herzen Dank, und bitte dich durch deine heilige Geburt, du wolleſt, o JEſu! an dieſem Tage deine Barmherzigkeit über mich laſſen aufgehen, wie die Morgenröthe, und meine blinde Natur und verdunkelt Herz erleuchten mit dem Glanz deiner Göttlichen Gnade, daß ich heute nicht wider dich ſündige, und dich, das Heil meiner Seelen, nicht verliehre. Behüte mich auch für allem Übel und Schaden, und treib ferne von mir alle böſe Geiſter. Stehe bey mir wider die Boshafftigen, und ſchütze mich, daß die Hand der Widerwärtigen mich nicht berühre. Nun HErr! ich traue auf dich, laß mich nicht zu Schanden werden. Hilf mir nach deiner Güte, und fördere meine Werke zu deines heiligen Namens Ehre, um deines ſchmerzlichen Leydens willen, Amen.

Abend-Gebet am Donnerſtage.

GElobet ſey GOtt der Vatter, durch JEſum Chriſtum im Heil. Geiſt, ein einiger ewiger GOtt, der durch ſeine mannigfaltige Güte mich armen Sünder und elenden Menſchen heute dieſen vergangenen Tag gnädiglich behütet hat, für allen feurigen Pfeilen des Satans, die des Tages fliegen, für der Seuche, die im Mittage verderbet, darzu für dem ſchnellen Tode und für allem Schaden. HErr mein GOtt! deine Güte reichet ſo weit der Himmel iſt, und deine Wahrheit ſo weit die Wolken gehen. Du biſt gnädig und barmherzig, alle deine Werke ſind löblich. Ich bitte dich, mein himmliſcher Vatter, du wolleſt mir aus Gnaden verzeihen alle meine Sünden, die ich wider dich habe gethan, mit Werken, Worten oder Gedanken. Du wolleſt auch deine Barmherzigkeit ferner zu mir wenden, und mich dieſe gegenwärtige Nacht unter deinem Göttlichen Schirm ſicher laſſen ruhen, daß ſich der böſe Feind nicht dörfe zu mir nahen, und mir und den Meinigen keinen Schaden könne zufügen. HErr! du biſt mein Licht und mein Heil, für wem ſoll ich mich fürchten? du biſt meines Lebens Kraft, für wem ſoll mir grauen? Auf dich verläſſet ſich mein Herz, und mir iſt geholfen. Du biſt mein Troſt und gewaltiger Schutz. Deine rechte Hand ſtärket mich, deine Liebe tröſtet mich, deine Gnade erhält mich. Und wenn ich gleich im Finſtern ſitze, ſo biſt du doch mein Licht und mein Heil. Darum will ich frölich ſchlafen, denn du allein hilfeſt mir, daß ich ſicher wohne. O HErr! gib Gnade, wenn mein Sterbſtündlein vorhanden iſt, daß ich im wahren Glauben zum ewigen Leben einſchlafen möge, durch JEſum Chriſtum, Am.

Morgen-Gebet am Freytage.

GEbenedeyet ſey GOtt mein Schöpfer, gebenedeyet ſey GOtt mein Heyland, gebenedeyet ſey GOtt mein höchſter Troſt, der mir gibt Geſundheit, Leben und Segen, der mein Schuz und Hülfe iſt, und mich an Leib und Seel, in dieſer vergangenen Nacht, für des Teufels mancherley Beſchädigung behütet, und geſund hat aufſtehen

laſſen. Barmherziger Vatter! Ich bitte dich durch den blutigen Schweiß JEſu Chriſti, du wolleſt mich heute dieſen Tag auch in deinen Göttlichen Schutz nehmen, mich beſchirmen und vertheidigen, daß mir auf keiner Seite kein Unglück widerfahre. Denn in deine Göttliche Hände befehle ich heut und alle Tage, meine arme Seele, meinen elenden Leib, mein dürftiges Leben, meine Sinnen, Verſtand und Anſchläge, mein Sterben und Auferſtehen, und alles was ich bin und vermag. O HErr GOtt! ſchaffe es mit mir, wie du wilt und weiſſeſt, was zu deiner Ehre und meiner Seeligkeit das beſte iſt. Erhalte mich in deiner Furcht und wahrer Erkäntniß, und behüte mich für den Werken der Ungerechtigkeit, und für allen Sünden. Leite meinen Fuß auf rechter Straſſe, daß ich nicht wandele im Rath der Gottloſen, noch trete auf den Weg der Sünder. Ach HErr! laß deine Güte über mir walten, und wende deine Barmherzigkeit nicht von mir: denn mein Herz freuet ſich dein, und ich traue auf deinen heiligen Nahmen. GOtt, ſtehe mir bey, und erhalte meine Seele zum ewigen Leben, durch JEſum Chriſtum, Amen.

Abend-Gebet am Freytage.

Allmächtiger GOtt, himmliſcher Vatter! ich ſage dir von ganzem Herzen Lob und Dank, daß du mich dieſen vergangenen Tag väterlich behütet und bewahret, für allem Unfall und Schaden, ſo mir hätte können begegnen, und für aller Gewalt und Bosheit des Teufels. Mein Herz iſt frölich, und meine Seele preiſet dich um alle deine Güte und Barmherzigkeit. Meine Zunge ſoll ihr Geſpräch von dir haben, und immer ſagen: Hochgelobet ſey GOtt, geſegnet ſey ſein heiliger Nahme. Denn du biſt meine Zuverſicht und Stärke, meine Hülfe und Heil in allen meinen Nöthen. Ich bitte dich aber, mein himmliſcher Vatter! du wolleſt mir um Chriſti willen aus Gnaden vergeben, was ich heute wider dich geſündiget und böſes begangen habe; und wolleſt mich, ſamt allem, was mir zuſtehet, dieſe gegenwärtige Nacht auch ſchützen. O HErr! ſey du mein Schild, und behüte mich für allem Ubel Behüte meine Seele, und ſey mir gnädig, denn auf dich allein traue ich. Ich hoffe auf den HErrn, und rufe zu GOtt dem Allerhöchſten, zu GOtt, der ein Heyland iſt aller, die auf ihn trauen. Sihe, der mich behütet, ſchläfet nicht. Der Hüter Iſrael ſchläfet noch ſchlummert nicht, darum werde ich mich nicht fürchten, ſondern ſüſſe ſchlafen. Ich werde mich nicht fürchten für plötzlichem Schrecken, noch für dem Sturm der Gottloſen: Denn du, mein GOtt, behüteſt meinen Fuß, daß er nicht gefangen werde, und erretteſt mich von den Stricken des Todes. Ach HErr! erhebe über mich das Licht deines Antlitzes, auf daß ich liege und ſchlafe ganz mit Frieden, hilf du mir, daß ich ſicher wohne, durch JEſum Chriſtum, Amen.

Morgen-Gebet am Sonnabend.

O Du wahrer unſterblicher GOtt, Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti! zu dir erhebe ich mein Herz und Gemüth mit ſchuldiger Dankbarkeit, und preiſe dich von ganzer Seelen, daß du mich in der vergangenen Nacht, durch deine überſchwengliche Barmherzigkeit, für aller Noth und Gefahr beſchützet haſt. Geſegnet biſt, du HErr Zebaoth, der du dich gnädig erzeigeſt allen, die nach dir fragen und dein Heil lieben; geſegnet iſt dein groſſer Nahme, der unſer Schuz und Hülfe iſt, und geſegnet ſind alle deine Werke, die du an den Menſchen-Kindern thuſt. Ich bitte dich, du wolleſt mich heute dieſen Tag auch behüten, daß mir der böſe Feind keinen Schaden zufüge, und die Hand der Gottloſen mich nicht berühre. HErr GOtt mein Heyland! früh wach ich zu dir, früh ruf ich zu dir: hilf, daß ich die Werke meines Berufs, und was mir befohlen iſt, treulich und fleißig ausrichte, zu deinem Lob, und meines Nechſten Beſten. Damit ich das Licht dieſes Tages und deiner Gaben nicht mißbrauche zur Sünde oder zur Eitelkeit; Dich nicht beleidige mit meinem Thun und Laſſen, und den Bund meiner heiligen Taufe nicht übertrete. Verleihe mir auch Gnade, daß ich mich hüte für allen Stücken, die du haſſeſt, und die Lüſte meines ſündlichen Fleiſches nicht vollbringe: ſondern lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du biſt mein GOtt. Ach HErr! dein guter Geiſt führe mich auf ebener Bahn, daß ich dir diene in unſträflichem Wandel, darzu all mein Thun und Leben dir gefalle, in Chriſto JEſu, Amen.

Abend-Gebet am Sonnabend.

LOb ſey dir, du höchſter und unſterblicher GOtt! Lob ſey deiner milden Güte und Barmherzigkeit! Lob ſey deiner ewigen Weißheit und Warheit! daß du mich dieſen Tag für allen Schaden und Übel haſt behütet. Ich bitte dich, liebreicher Vatter, du wolleſt deine Güte, die du an mir angefangen haſt, gnädiglich vollenden, und nicht allein alle meine Sünden vergeben und verzeihen, ſondern mich auch dieſe Nacht laſſen ruhen unter deinem Göttlichen Schirm, und mich mit deinen Fittigen bedecken. Laß meine Zuverſicht ſeyn unter dem Schatten deiner Arm, daß ich kein Unglück fürchte. Behüte mich, mein GOtt! wie einen Augapfel, beſchirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. HErr, du biſt mein Gut und mein Erbtheil, mein Heil ſtehet in deinen Händen. Hilf mir durch deine Güte, daß nicht Furcht und Zittern über mich komme, und mich Grauen des Nachts nicht überfalle Sey mir gnädig, denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht. Darauf befehle ich auch meinen Leib und Seele in deine Hände, HErr du getreuer GOtt! du haſt mich erlöſet, durch JEſum Chriſtum, Amen.

ENDE.

Was. Adam verdorbē.
Hat Christůs erworbē
Joh: Arndts Paradies-Gärtlein
Wer bittet, kan haben,
Die himliſche Gaben.

53

Des Geiſt- und Troſt-reichen
ſeel. Johann Arndts/
Weyland
General-Superintend. des Fürſtenthums Lüneburg,
wohl-angelegtes
Paradieß-Gärtlein/
voller Chriſtlichen Tugenden/
Wie ſolche
zur Ubung des wahren Chriſtenthums
durch
Geiſtreiche Gebeter
in die Seelen zu pflanzen;
deme beygefüget
Dreyzehen Wunder-Geſchichte/
welche ſich mit dieſem Büchlein begeben.
Am Ende iſt zu finden
ein dreyfaches Regiſter/
ſo den Nutz und Gebrauch dieſes Gebet-Büchleins
weiſet.

Altdorff,
Verlegts Ernſt Friderich Zobel, 1735.

Vorrede/

In welcher der Grund der rechten Bet-Kunſt/ und Urſach dieſes Gebet-Büchleins vermeldet wird.

Gleichwie das gar ein verkehrter und unwahrhafter Handel iſt, ein Chriſt ſeyn wollen, und doch kein Chriſtlich Leben führen; den Glauben fürgeben, und doch keine Glaubens-Früchte beweiſen; welchen Irrthum und Blindheit zu ſtrafen, ich meine Büchlein vom wahren Chriſtenthum geſchrieben habe: Alſo iſt das gar ein ſpöttiſch und ſträflich Ding, beten und erhöret ſeyn wollen, und doch mit böſem Leben GOtt widerſtreben, mit Worten ſich zu GOtt nahen, und mit der That ihn von ſich ſtoſſen: Mit dem Munde GOtt ehren, und mit dem Leben ihn läſtern. Dieſen Irrthum und Blindheit zu eröffnen, damit doch GOtt nicht alſo verſpottet werde, hab ich dieſes Büchlein geſtellet; damit die wahren Beter ſehen, daß das Beten nicht des alten, ſondern des neuen Menſchen Werk ſey, dieweil die meiſten Leute alſo beten, daß ſie immer fort und fort die Gebetlein auf alle Tage ſprechen und leſen, und bleiben doch in ihrem alten Leben, nach dem alten Menſchen; haben ſo eine lange Zeit gebetet, und doch den geringſten Affect nicht gebeſſert, oder in einer göttlichen Tugend zugenommen; Bedenken nicht, daß ein heiliges Leben das beſte und kräftigſte Gebet ſey, ja das lebendige würkliche Gebet, da man nicht mit Worten allein, ſondern mit der That und Wahrheit betet, und zu GOtt ſich nahet. Ja, daß die ſtete Buße das rechte Herzens-Gebet ſey, zu welchem ſich GOtt nahet, die Seufzer ſiehet, die Gedanken erhöret, wie die Exempel der Schrift, und gemeine Erfahrung, bezeugen. Denn die Bet-Tage, ſo in vorfallenden Nöthen gehalten werden, müſſen Buß-Tage ſeyn, wie die Ninivitiſche Buſſe bezeuget. Und alſo ſind alle Ermahnungen zum Gebet, und die Verheiſſungen von der Erhörung des Gebets zu verſtehen. Alſo ſpricht auch unſer lieber HErr Joh. 4: Die wahren Anbeter werden den Vatter im Geiſt und in der Wahrheit anrufen. Im Geiſt beten, heiſſet im Glauben und im geiſtlichen neuen Leben beten; nicht

nicht im Fleiſch, oder im alten fleiſchlichen Leben. In der Wahrheit beten, heiſſet mit bußfertigem, zerbrochenem Herzen beten, in wahrer Bekehrung zu GOtt. Darum, du einfältiger Menſch, der du alle Tage deine gewiſſe Gebete lieſeſt, lerne doch, daß deine Bet-Tage und Bet-Stunden, Büß-Tage und Buß-Stunden ſeyn müſſen, ſo du anders wilt erhöret ſeyn. Denn ein ſolch Herz kan mit GOtt reden, und mit einem ſolchen Herzen redet GOtt gerne, in welchem ſtete Buſſe iſt. Das iſt eine groſſe Herrlichkeit vom Anfang der Welt her geweſen; denn unter andern groſſen Wohlthaten, und ſonderlichen geiſtlichen Herrlichkeiten, ſo das Jüdiſche Volck, die Kirche und Kinder GOttes, von dem barmherzigen und hoch-getreuen GOtt, unſerm gnädigen lieben Vatter, empfangen haben, rühmet der Mann GOttes, und gröſſe Prophet Moſes auch die Erhörung des Gebets, Deut. 4. da er ſpricht: Wo iſt ein ſolch Volk, zu dem ſich die Götter ſo nahe thun, als der HErr, unſer GOtt, ſo oft wir ihn anrufen? Und zwar GOtt hat den Menſchen fürnehmlich darzu erſchaffen, daß er mit demſelben reden, und ſich in ein gnädig Geſpräch eiulaſſen wolle; wie denn vom Anfang geſchehen: Und daß der Menſch hinwieder mit GOtt reden, und GOtt fragen ſolte; ihn anrufen, loben und preiſen. GOTT hat ſein ganzes Herz durch Reden dem Menſchen offenbahret; und will haben, daß ſolches der Menſch wieder thun ſolle. Ja, daß der Menſch anfänglich zum Gebet erſchaffen, bezeuget ſein eigen Gewiſſen: dann auch die Heyden bekennen, daß Beten gut ſey, ob ſie wohl nicht wiſſen, wen ſie ſollen anrufen, und wie ſie beten ſollen. Dann daher iſt die Abgötterey der Heyden entſtanden. Derohalben uns der liebe getreue GOtt ſelbſten recht beten gelehret in ſeinem Wort, durch die heiligen Erz-Väter und Propheten, und durch ſeinen lieben Sohn, unſern HErrn JEſum Chriſtum; durch welchen er uns auch den Geiſt der Gnaden und des Gebets verheiſſen und geſchenket hat. Und damit wir ja glauben ſolten und könten, wie ſehr wohl unſer gläubig Gebet GOtt dem HErrn gefiel, ſo hat er uns ſo vielfältig geboten und befohlen, und ſo viel theure Verheiſſungen von Erhörung des Gebets gegeben, unter welchen eine vornehme iſt Eſ. 65: Ehe ſie rufen, will ich hören, und wann ſie noch reden, will ich ihnen antworten; und Luc. 11: Bittet, ſo wird euch gegeben, ſuchet, ſo werdet ihr finden, klopfet an, ſo wird euch aufgethan; dann wer da bittet, der empfähet, wer da ſuchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Mit welchen Worten uns der HErr zugleich lehret und tröſtet, daß kein gläubig Gebet vergeblich geſchehe, und leer abgehe. Solches hat er uns mit ſeinem eigenen Exempel gelehret, da er

oft die ganze Nacht im Gebet verharret; nicht ſeinethalben, ſondern uns zu gute: denn alle ſeine Worte und Werke ſind unſere Arzney, und ſind uns zu gute, und zum Heyl geſchehen. Er iſt ganz unſer mit alle ſeinem Gebet, Worten und Werken. Und um des hohen Nuzens willen, ſo wir vom Gebet haben, ſagt St. Paulus 1. Theſſ. 5: Seyd allezeit frölich, betet ohn Unterlaß, und ſeyd dankbar in allen Dingen, dann das iſt der Wille GOttes an euch alle: welcher Wille GOttes an uns alle hoch in acht zu nehmen iſt. St. Auguſtinus, und andere heilige Vätter, beſchreiben das Gebet mit lieblichen Namen, und vergleichen daſſelbe der Himmels-Leiter, an welcher wir hinauf gen Himmel ſteigen, und die heiligen Engel mit uns wieder herab; ſagen: Wir umfahen GOtt freundlich durchs Gebet: Es ſey ein Kuß des Friedes, welchen die gläubige Seele, als die geiſtliche Braut, ihrem himmliſchen Bräutigam, Chriſto JEſu, giebt: Es ſey ein innerlicher Seelen-Sabbath und Ruhe-Tag, dadurch die liebhabende Seele in GOtt ruhet: Es ſey ein geiſtlich Luſt-Haus auf dem geiſtlichen Berg Libano, in welchem ſich der himmliſche Salomo, Chriſtus, unſer HErr, erfreuet: Es ſey eine Arzney unſerer täglichen Gebrechen: Eine Sänftigung unſers ungläubigen Herzens: Eine tägliche Ubung aller Chriſtlichen Tugenden: Ein Anfang und Segen aller unſerer Werke, ein Sieg über alle unſere Feinde, eine Stärke der Schwachen, eine Freude der Traurigen, ein Mittel, dadurch alle Chriſtliche Tugenden, und alle gute vollkommene Gaben von oben herab erlanget werden, dadurch auch ſtets erweket werden neue Kräfte, neue Stärke, neue Andacht und alles Gutes. Solches bezeugen die Exempel. Denn durchs Gebet haben Moſes, Samuel, David, Elias, Hiskias, Aſſa, Joſaphat, Daniel geſieget über alle ihre Feinde. Durchs Gebet haben die Propheten und Apoſtel Toden erwecket, Gefangene erlöſet, den Heil. Geiſt empfangen und mitgetheilet. Durchs Gebet kommen wir in der heiligen Engel Gemeinſchaft und Geſellſchaft, werden gleich den Engeln GOttes, und verrichten der Engel Amt. Durchs Gebet erlangen wir von GOtt die himmliſche Weisheit, und die Gaben des Heil. Geiſtes. In Summa: GOtt kan unſerm Gebet kein himmliſches Gut verſagen, ja ſich ſelbſt nicht; denn unſer HErr JEſus Chriſtus hat ſich neben ſeinem himmliſchen Vatter und dem Heil. Geiſt uns verpflicht gemacht, zu geben, was wir ihn bitten werden, ohne alle Exception, nichts ausgenommen oder vorbehalten, wie die theure Verheiſſung Joh. 16. lautet; allein, daß wir die rechte Ordnung halten, und zuerſt um das Reich GOttes, und nach GOttes Willen bitten.

Gleich-

Gleichwie aber alle Dinge ihre Gradus haben, ihr Auf- und Abſteigen, ihr Ab- und Zunehmen; alſo hat auch das Gebet ſeine Gradus. Der erſte Grad iſt, daß du für allen Dingen GOtt dem HErrn deine Sünde, von Herzen, in Reu und Leid abbitteſt. Dabey muß es aber nicht bleiben, wie der gemeine Gebrauch iſt, daß jedermann gerne Vergebung der Sünden haben will, und will ſich aber nicht beſſern, welches ein verkehrter Handel iſt. Darum muß auch der andere Gradus folgen, daß du mit dem Leben beteſt, und die Chriſtliche Tugend von GOtt erbitteſt, und ins Herz pflanzeſt, ſonſt iſt dein Gebet lauter Heucheley und ein Geſpötte. Das iſt der andere Grad, beten mit Herz und Munde, und mit heiligem Leben. Der dritte Grad iſt, beten mit lauter kräftigen Seufzen, wie Hanna 1. Sam. 1. und mit heiſſen Thränen, wie Maria Magdalena, derer Thränen ihr Gebet waren, ohne Wort. Der vierdte Grad iſt, beten mit groſſen Freuden und Frolocken des Herzens, wie die Jungfrau Maria in ihrem Magnificat. Der fünfte Grad, beten aus groſſer feuriger Liebe, wann ſich andächtige Chriſten mit GOtt vereiniget, daß ſie für Liebe nichts anders gedenken, hören, ſehen, ſchmecken, empfinden, dann GOtt in allen Dingen; GOtt iſt ihnen alles in allen, dieſelben hat die Liebe GOttes überwunden, und in ſich gezogen, denen offenbahret ſich GOtt, und kan ihnen nichts verbergen noch verſagen, wie Joh. 14. geſchrieben iſt: Wer mich liebet, dem werde ich mich offenbaren.

Hieraus ſind nun die Gradus des Gebets wohl abzunehmen, und ſind dieſelben angedeutet durch die Worte unſers HErrn JEſu Chriſti, Matth. 7. und Luc. 11: Bittet, ſuchet, klopfet. Durch das Beten mußt du erſt empfahen alle die Gaben, ſo zum neuen geiſtlichen Leben, und zum wahren Chriſtenthum gehören, ohne welche niemand recht beten kan. So du nun wirſt fortfahren, und mit Thränen ſuchen, ſo wirſt du in dem Heil-Brunnen des Leidens Chriſti einen ewigen unendlichen Schatz des himmliſchen Gutes finden. Wirſt du denn weiter mit groſſer Freude und hitziger Liebe anklopfen, ſo wird dir dein Liebhaber die Thüre ſeines himmliſchen Reichthums aufthun, und ſprechen: Komm her, und ſiehe. Du darfſt aber nicht denken, daß dieſe Gradus bey dir und in deinem Vermögen ſtehen; ſondern es ſind lauter Gaben GOttes, die du ihm auch abbitten mußt, wie die erſten drey Bitten des heiligen Vater Unſers bezeugen, in welchen auch dieſe Gradus angedeutet werden: denn GOttes Namen heiligen, geſchicht mit heiligem Glauben und Leben. GOttes Reich iſt Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geiſt. GOttes Wille iſt eitel Liebe.

Zu dem Ende habe ich dieſes Gebet-Büchlein geſtellet, daß du

für allen Dingen deine Sünde erkennen, und GOtt abbitten, die Chriſtliche Tugenden ſelber von GOtt erbitten ſonſt durch die Tugend-Gebetlein, damit das ſchöne Bild GOttes in dir aufgerichtet, und des Satans Bild zerſtöret werde; denn ohne daſſelbe erneuerte Bild GOttes wirſt du kein rechter Beter werden.

Und ob wohl das allerbeſte Gebet-Büchlein iſt die gläubige erleuchtete Seele, denn das rechte Gebet muß von innen heraus quellen, ſo muß doch ſolcher geiſtlicher Herzens-Quell durch GOttes Wort eröffnet, beweget, heraus geführet, und für allen Dingen das Bild GOttes erneuert werden, in Gerechtigkeit und Heiligkeit; welches denn geſchicht, wenn wir GOtt um den Glauben und Glaubens-Früchte, die Chriſtlichen Tugenden, bitten und anrufen. Denn es gedenke nur niemand, daß eine warhafte, rechtſchaffene Chriſtliche Tugend in ſein Herz kommen werde ohne Gebet. Es muß alles, was zur Erneuerung des Bildes GOttes gehöret, von GOtt erbeten werden, als ein himmliſch Gut, wie du aus dem letzten Capitel meines erſten Büchleins, und aus dem 24. Capitel des andern Buchs vom wahren Chriſtenthum wirſt verſtanden haben. Denn darum hat uns unſer lieber HErr befohlen, daß wir ſollen ſuchen, verſtehe den verlohrnen Schatz des Bildes und des Reichs GOttes, und darzu hat er das Gebet verordnet. Daraus folget, daß wir GOtt, und alles Gutes mit ihm, ohne Gebet nicht finden können.

GOtt will ſich zwar ſelbſt gerne uns mittheilen, aber nicht ohne Gebet. Er will die Ehre der Anrufung von uns haben, darum hat er das Gebet befohlen, und Erhörung verheiſſen. Er treibet uns ſelbſt zum Gebet, auf daß wir viel Gutes mögen erlangen, ſo gütig iſt er. Denn ob wohl alle geiſtliche Güter in Chriſto wieder erlanget ſeyn, die in Adam verlohren geweſen, ſo kan ihr doch niemand theilhaftig werden, er bete denn. 2. Wer nicht betet, der verachtet GOttes Befehl, und begehet eine groſſe Sünde, wider das erſte und andere Gebot GOttes. 3. Verachtet er GOttes theure Verheiſſung, und den göttlichen Eyd, da GOTT ſchweret, unſer Gebet zu erhören. 4. Wer nicht fleißig betet, in demſelben verlöſchet endlich der Glaube und alle Andacht. 5. Wer das Gebet verachtet, von dem weichet der heilige Geiſt und ſeine Gaben, ſamt unſerm HErrn JEſu Chriſto, und geräth in ein gottlos ſicher Leben. 6. Er macht ſich unterwürffig der Liſt des leidigen Satans. 7. Er iſt in allen Dingen unglückſeelig. 8. Beraubt er ſich ſelbſt des freundlichen Geſprächs mit GOtt. Wenn du dich nun, die Chriſtliche Tugenden zu erlangen, guter Maßen geübet haſt, ſo wird das Weinen und das Thränen-Gebet angehen, darzu gehören die Creutz- und Troſt-Gebetlein, nebſt denen Dankſagungen für das Leiden

Chriſti.

Chriſti. Darauf folgen die Freuden-Gebetlein, daraus wird endlich eine ſolche reine, brünſtige, feurige Liebe wachſen und entſpringen, welche alſo anklopfet, daß dir GOtt nichts wird verſagen. Nimm zum Exempel den lieben David, wie bittet er um Chriſtliche Tugend und göttliche Erleuchtung im 119. Pſalm, wie weinet er in den Buß-Pſalmen, wie freuet er ſich, wie frolocket er, wie feurig, wie brünſtig wird endlich ſeine Liebe, daß er nichts nach Himmel und Erden fraget, wenn er GOtt allein habe. Siehe deinen HErrn JEſum Chriſtum an, wie fleißig und emſig hat er oft gebetet die ganze Nacht, wie hat er geweinet, und ſich mit Thränen geopfert; wie hat er ſich auch im Gebet erfreuet, Matth. 11. Wie hat er auch ein recht Liebes-Gebet gethan, Joh. 17.

Darzu habe ich in dieſem Büchlein Anleitung geben wollen, und ſolches in fünf Claſſen abgetheilet. Die erſte begreift die Tugend-Gebetlein nach den heiligen zehen Geboten GOttes, die werden gewißlich, ſo du ein wenig um ſie arbeiteſt, die Mühe wohl belohnen.

Die andere Claßis begreift die Dank-Gebetlein für die Wohlthaten GOttes; die werden dich höher führen und leiten zu mehrern Erkänntnis GOttes, und die göttliche Liebe in dir anzünden.

Die dritte Claßis hält in ſich die Creutz- und Troſt-Gebetlein; dieſelbe werden die Thränen-Brünnlein eröffnen.

Die vierdte, die Amts-Gebetlein.

Die fünfte, die Lob- und Freuden-Gebetlein. Und ſo du durch dieſe Claſſes recht gangen biſt; wirſt du das Reich GOttes in dir empfinden, welches iſt Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geiſt. Denn alſo mußt du deinen Schatz im Acker, und die köſtliche Perle, ſuchen.

Und damit du auch des Sonntags deine gottſelige Ubung haben mögeſt, habe ich in einem ſonderlichen Regiſter dieſe Gebetlein auf alle Sonntags- und Feſt-Evangelia ausgetheilet, ſonderlich, weil die fürnehmſten Haupt-Lehren unſerer Chriſtlichen Religion, und Haupt-Sprüche der Schrift dieſen Gebetlein einverleibet ſeyn; darzu denn auch das dritte Regiſter, nach dem Alphabet geſtellet, dienet. Will dich hierneben freundlich erinnert haben, daß du keines unter dieſen Gebetlein für vergeblich und unnöthig achteſt, und vielleicht gedenkeſt, was iſts nütze zu beten und zu bitten um Verſchwiegenheit, ich werde ja das Maul halten können; oder um Chriſtliche Mildigkeit, oder um Mäßigkeit, ich werde mich ja ſelbſt prüfen können; oder wider den Geitz, wider den Zorn, wider den Neid und dergleichen, was ſoll ich dafür oder dawider viel Betens machen? Ach! mein frommer Chriſt! alle dieſe Dinge können dich in einer Stunde

am Leib und Seele bringen, wo du ihnen zu ſehr nachhängeſt, und dieſelbe durch GOttes Gnade nicht dämpfeſt. Wie manchen Menſchen bringet ſein eigen Maul in groß Unglück? Wie viele fallen durch Trunkenheit? Wie leicht kan man durch unzeitige Kargheit und Unbarmherzigkeit den Fluch und Zorn GOttes auf ſich laden? ich will geſchweigen, welch ein Feuer oftmahls der unmäßige Zorn und Rachgier anzünde. Wirſt du aber dieſe Gebetlein in ſteter Ubung haben, ſo werden ſie dir ein Antidotum und eine Arzney ſeyn wider viel künftige ſchwere Fälle, und wird dein Gebet ſeinen Effect und Kraft erreichen zu der Zeit, wenn dirs noth ſeyn wird, und wenn du unverſehens ſolchem und dergleichen Unglück auch unwiſſend am näheſten biſt, und dich deſſen am wenigſten verſieheſt. Denn der hölliſche Jäger hat ſein Netz zu aller Zeit, an allen Orten, aufgeſtellet; darum verwahre dich durchs Gebet, es wird ſeine Würkung haben zu rechter Zeit.

Ob auch jemand ſagen würde: die Gebetlein wären zu lang, ſonderlich, weil unſer lieber HErr befohlen Matth. 6: Wenn ihr betet, ſolt ihr nicht viel plappern, wie die Heyden, die da meynen, ſie werden darum erhöret, daß ſie viel Worte machen, und darum habe auch der HErr das Gebet, ſo er uns ſelbſt gelehret, kurz gefaſſet. Darauf ſage ich, daß der HErr das unnütze heuchleriſche Plapperwerk, welches keinen Grund in GOttes Wort hat, und aus falſcher gleißneriſchen Heucheley entſpringet, verworffen habe, nicht aber die Worte, ſo aus herzlicher Andacht, und aus dem H. Geiſt herflieſſen. Denn ſolche Worte wecken unſer Herz auf, erheben unſer Gemüth zu GOtt, entzünden die Andacht, ſtärken den Glauben und Hoffnung, und ſind denen nützlich, die im Gebet verharren wollen, mit Bitten, Suchen und Anklopfen; die auch wollen die Gradus des Gebets durchgehen, und die Thränen-Liebes- und Freuden-Gebete erlangen. Zum andern, ſehet an die Pſalmen Davids, unter denſelben ſind auch lange Gebete, aber nicht ohne Urſache; ſehet an das Gebet Moſe, Exod. 15. Deut. 32. Eſ. 26. und 64. Dan. 9. Hab. 4. Ja, unſers HErrn JEſu Chriſti Gebet ſelbſt, Joh. 17. das ſind lange und ſehr tröſtliche Gebete, voller göttlicher Weisheit und brünſtiger Andacht. Und endlich, ſo ſtehets ja einem jeden frey, nach ſeiner Andacht aus einem Gebetlein zwey oder drey zu machen, weil dieſelbe in gewiſſe Puncte verfaſſet ſeynd.

Zum Beſchluß will ich männiglich gebeten haben: Es wolle ja niemand ſein Gebet unterwegens laſſen, ſeiner Unwürdigkeit halben, ſondern, er bekehre ſich von Herzen zu GOtt, und bete nur getroſt, und ſcheue ſich nicht; GOtt iſt kein Anſeher der

Perſon,

Perſon, er hat allen befohlen zu beten, und hat auch allen Erhörung zugeſagt, und ſeinen gnädigen Willen gnugſam gegen alle Menſchen offenbaret, daß er nemlich wolle, daß allen Menſchen geholfen werde, und ſie zur Erkänntniß der Warheit kommen mögen, 1. Tim. 2. GOtt machet uns alle würdig zum Gebet, durch ſeinen Befehl, und theure Verheiſſung, und hat unſerm Gebet Kraft, Hülfe, Stärke und Sieg zugeſagt; welche ich allen warhaftigen Anrufern, die den Vater im Geiſt und in der Warheit anbeten, neben der Gnade GOttes, dem H. Geiſt, und dem Effect und Erfüllung ihres Gebets von Herzen wünſche, daß ihnen GOtt gebe ihre Bitte, die ſie von ihm bitten, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Vom Nutz und Krafft des Gebets, beſiehe mit Fleiß das 20. Cap. und 34. bis aufs 40. meines 2. Buchs vom wahren Chriſtenthum.

Dreyzehen wunderbare Geſchichte, wie GOtt der HErr das Paradieß-Gärtlein, ſo wohl im Feuer, als auch im Waſſer, unverſehrt erhalten hat.

Die erſte wunderbare Erhaltung.

Als zur Zeit des 30jährigen Kriegs, bey Eroberung der Unter-Pfalz, auch etliche Ort in der Wetterau, fürnemlich Friedberg, Wetzlar, Braunfels, Gelnhauſen, mit Spaniſchem Volk beſetzt worden, iſt am 3. Jan. A. 1624. deſſelben Volks Lieutenant einer, (Namens Zacharias von Brechen, der ganz eifrig Papiſtiſch geweſen, und ſeinen Soldaten durchaus nicht geſtatten wollen, daß ſie in eine Evangeliſch-Lutheriſche Kirche, Predigt zu hören, gehen ſolten,) ſamt etlichen von ſeiner Reuterey gen Langen-Gönß, damahls Ihrer Fürſtl. Gnaden, Landgraf Philipp zu Heſſen gehörig, kommen, im Wirthshaus logiret, nachmals für die lange Weile ins Pfarr-Haus daſelbſt ſpatzieren gangen, als eben der Pfarr-Herr M. Juſtus Geilfuſius, Geſchäfte halber nicht anheim geweſen. Bey ſolcher Gelegenheit ſiehet des Lieutenants Trompeter des Herrn Johann Arndts Paradieß-Gärtlein, A. 1621. bey Joh. Beuthmann zu Jena gedruckt, in ſchwarz Leder gebunden, mit Gold und grünen Bändern hübſch gezieret, neben andern Büchern in der Stube im Fenſter liegen, daſſelbe nimmet er, eine Weile darinnen zu leſen, mit ſich ins Wirths-Haus. Wie aber der Lieutenant deſſen inne wird, reiſſet er den 7. Jan. Nachmittage ſolch Büchlein dem Trompeter aus den Händen, eilet geſchwind aus der

Stube in die Küche für den Ofen, und wirft es ins Feuer, daß der Trompeter, ſo ihm auf den Fuß nachfolgete, zuſahe. Die Wirthin, ſo eben damahls in der Küchen ware, als ſie den Lieutenant ſahe ſo eilig hinein für den Ofen laufen, (denn eben das Feuer im Ofen in voller Lohe brannte,) meynte ſie, es ſey zu heiß in der Stuben, er werde etwa das Feuer dämpfen und löſchen wollen, und möchte ſie wegen übermäßigen Einheitzens ſchelten; gehet deßwegen aus der Küchen. Als er nun bey einer guten viertel Stunde vor dem Ofen geſtanden, gehet er wieder aus der Küchen durchs Haus in den Hof, und ſpricht zu dem Trompeter, ſo ihme nachfolget, dieſe Worte: Nun ſuche, es iſt nun wohl Aſche. Die Wirthin, ſo im Hauſe iſt, und ſolches höret, verwundert ſich, was doch der Lieutenant müſſe gethan haben, und fragt den Trompeter, als derſelbe wieder ins Haus kommen, was doch der Lieutenant ſo lange in der Küche gemacht habe? der Trompeter antwortet und ſpricht: Ach mein ſchönes Büchlein hat er in den Ofen geworffen, und verbrannt. Das jammert die Wirthin, und beklagets mit Thränen, daß der Lieutenant mit dem guten herrlichen Büchlein ſo übel verfahren, und GOttes Wort alſo gedächte zu dämpfen. Als ſeiner beyden Töchter eine die Wirthin klagen und weinen ſiehet, giebt ſie ein höniſches Gelächter drauf, und ſpricht: Was weinet ihr? Die Schand-Bücher, ſie ſind nichts anders werth; dieſes iſt nun das Sechſte, ſo mein Vater verbrannt hat. Uber eine Stunde will die Wirthin dem Lieutenant zwey Hüner am Spieſe braten, ſchöpfet darzu Kohlen aus dem Ofen, da fället gedachtes Paradieß-Gärtlein unter den glüenden Kohlen mit auf die Schaufel, darüber entſetzet ſie ſich, denn ſie allzumahl gemeynet, das Buch wäre längſt verbrannt und zu Aſchen worden; bildet ihr auch noch ein, es ſey verbrannt, und liege alſo in der Form noch beyſammen, ſo bald ſie es werde anrühren, werde es zerfallen. Als ſie es aber mit den Kohlen herfür zeucht, ſiehe, da iſt es am Leder, Pappier, Gold und Bändern ganz und unverehret, deſſen verwundert ſie ſich, und fänget darauf mit Freuden an, zu ihrer Tochter, ſo bey ihr in der Küchen iſt, und ſpricht: Nun, lieben Kinder, wie GOtt die drey Männer im feurigen Ofen erhalten, alſo hat er auch dieſes Büchlein im Feuer erhalten. Drum laſſet uns bey GOttes Wort beſtändig bleiben, und nicht davon abweichen. Beſchleußt auch gäntzlich bey ihr, das Büchlein die Zeit ihres Lebens zum Gedächtnis zu behalten, und, um der ſchönen geiſtreichen Gebete wegen, zum täglichen Hand-Büchlein zu gebrauchen. Als dieſes unter den Leuten ruchbar worden, und auch dem Trompeter zu Ohren kommen, hat er geſagt: Es iſt unmüglich, daß das Büchlein nicht ſolte verbrannt ſeyn, denn

es wohl anderthalb Stunde, daß es der Lieutenant in den Ofen und heiſſe Flamme geworffen. Als er aber deſſen zu aller Gnüge berichtet worden, hat er weiter geſagt: Ich ſehe nun wohl, daß es ein Wunder GOttes, und daß GOtt gerecht iſt. Solches erfähret die Obrigkeit, läſſet das Büchlein bey der Wirthin, (welche es aus vorerzehlten Urſachen ungerne von ſich gegeben) abfordern, und überſchickts alsbald dem Herrn Hauptmann zu Gieſſen, von dannen es nachmahlen Ihro Fürſtliche Gnaden, Landgraf Philipp, nacher Butzbach abholen laſſen, da es nunmehr in der Fürſtlichen Bibliothec zum ewigen Gedächtniß verwahret und behalten wird. Als nun der Lieutenant erfahren, daß dieſe Geſchichte allenthalben kund worden; hat es ihn heftig verdroſſen, und faſſet einen ſolchen Zorn gegen den Wirth, als der ſolche Dinge unter die Leute gebracht und ausgebreitet hätte, daß er ihm den Tod gedräuet. Deswegen er von Wetzlar aus etliche mahl, ihn zu erwarten, geritten, und ihn auch einsmahls im Durchreiten zu Langengönß richtig erſchoſſen hätte, wenn nicht der Wirth, durch ſonderlich Eingeben GOttes, ſich ſo wohl fürgeſehen, und andere Leute mehr, ſo ſolches verhindert, darzu kommen wären. Gedachter Lieutenant iſt A. 1626. um Michaelis von Wetzlar nach Niederland gefordert, und im Fortziehen auf dem Wege ſo heftig krank worden, daß er zu Cölln hat bleiben müſſen, allwo er ganz von Sinnen kommen, an den Wänden hinan geſprungen, und hat ſo grauſam und ſchrecklich geraſet und getobet, als wie ein wütender Hund, und das ſo lange getrieben, bis er endlich ſeinen Geiſt darüber aufgeben müſſen.

Die andere wunderbare Erhaltung.

IN Schleſien hat ſich zu Creutzendorf, ohnweit von Liſchwitz, A. 1654. den 25. Octob. folgende Geſchichte zugetragen: Ein Quartiermeiſter vom tapfern Herrn Obriſten, Joachim Ernſt Görzki, (der dieſen Verlauf, mit endlicher Bejahung, vielen von ſeinen Befehlshabern erzehlet) hat ſeinen Wagen durch Brand verlohren, indem das Feuer durch einen Jungen verwahrloſet worden, und das ganze Haus, darinnen der Wagen geſtanden, eingeäſchert. Das Feuer war bey Nachts auskommen, und hatte dermaſſen überhand genommen, daß alle Rettung zu ſpat. Folgenden Tags, als der Quartiermeiſter nach zerſchmolzenem Zinn und Kupfer, welches er auf dem Wagen gehabt, ſuchte, fande er ſein Büchlein, vorbeſagtes Paradieß-Gärtlein Johann Arndts, ganz unverſehrt, wie es zuvor geweſen, daß man keinen Brand daran riechen können.

Dieſes Büchlein hat er einem Lieutenant verehret, der es gegen ein Pferd vertauſchet. Solcher Verlauf iſt dem ganzen Görziſchen Regiment, auch vielen Bürgern zu Liſchwitz wiſſend, daß an dieſer Begebenheit keineswegen zu zweifeln.

Die dritte wunderbare Erhaltung.

Es erzehlet Herr Friderich Cogelius, in dem Euthiniſchen Stadt-Gedächtniß C. 7. §. 11. welchergeſtalt 1678. den 23. Herbſtmonat, ein Brand zu Euthin entſtanden, in Heinrich Schwanecken, eines Leinwebers Hauſe; wobey ſichs zugetragen, daß Maria Schwanecken, eine Wittwe, die Beſitzerin dieſes Hauſes, etliche Bücher in der Stuben hinterlaſſen, darunter Johann Arndts Paradies-Gärtlein mit geweſen. Dieſes hat man folgenden Tages unverletzt in der Aſchen wieder gefunden, ſo, daß kein einiges Zeichen des Brandes daran zu finden geweſen; inmaſſen es unterſchiedene Perſonen genau beſehen. Es war das Buch gedruckt zu Lüneburg A. 1632. in Forma 12. Die andern Bücher, ſo nebſt dieſem geſtanden, ſind von dem Brande zernichtet gefunden worden.

Die vierdte wunderbare Erhaltung.

Sehr merkwürdig iſt, was nicht allein Philipp Peter Gudenius, Superintendens, und Joh. Joachim Doven, Diaconus, ſondern auch Burgermeiſter und Rath der Stadt Bokenemb, im Stift und Bißthum Hildesheim gelegen, ingleichen Pancratius Ulrich Müller, Not. Publ. Cæſar. daſelbſt bezeugen, wie derſelben eigenhändige und glaubwürdige Atteſtata und Sigilla, nebſt dem zu gedachtem Bokenemb im Feuer erhaltenen Paradies-Gärtlein des ſeel. Herrn Johann Arndts, in der Hochfürſtlichen Bibliotheck zu Wolffenbüttel fürgezeugt werden, daß nemlich, als A. 1685. den 6. Nov. Nachmittag zwiſchen 1. und 2. Uhr vorgemeldte Stadt Bokenemb, mit einer plötzlichen groſſen Feuers-Brunſt heimgeſucht worden, ſelbige auch Meiſter Andreas Hetzing, einen Burger und Sattler in ſelbiger Stadt, mit betroffen, ſo daß ihm ſamt ſeinem Hauſe, alles das Seinige im Feuer aufgegangen. Dieſer hatte ſein weniges Geräthe in der Eil nicht weiter, als in ſeinen Keller unterm Hauſe bringen können, welchen er ſo gut vermacht, als er gekonnt, und davon gegangen, aber wegen der ſtarken Glut (inmaſſen 132. Wohn-Häuſer, auch 112. Scheuern, ohne die vielen Hinter-Gebäude im Feuer aufgegangen) nicht eher als den folgenden 7. Nov. wieder dahin kommen können; da er dann, vermittelſt Ausgieſſung der annoch glimmenden Kohlen, ſich ſo viel

viel bemühet, daß er wieder zu ſeinem Keller hat gelangen können, woſelbſt er deſſen Eingang und Thür vom Feuer verzehret, auch wie er gar hinunter gekommen, alles, was er dahin gebracht, zu Aſchen verbrennt gefunden hat, nur allein das Paradies-Gärtlein in ſchmal duodez, A. 1670. zu Braunſchweig gedruckt, welches er in ſeiner ſchwarzen Rock-Taſche (womit er den Sonntag vorher, da er zum H. Nachtmahl gegangen, als ſeinem Ehren-Kleide, äuſſerlich bekleidet geweſen) nebſt dem Nürnbergiſchen Reiſe-Käſtlein, ſtecken laſſen, hat er auf der Erden, indem er die Aſchen von einander geſtoſſen, ganz in der Form liegend gefunden, wie ers ſo fort ſeinen Nachbarn, welche gleichfalls bemühet geweſen, dasjenige, was einem oder andern die ſtarke Glut von denen in die Keller gebrachten Sachen, noch übrig gelaſſen, zu retten, mit höchſter Verwunderung fürgezeiget: geſtalt denn daſſelbe auch, einige aus dem Rath, und viel ihrer Mit-Bürger, in die Hände genommen, da es noch ganz warm war, und befunden, daß der Druck, die Bretter, auch das Gold am Schnitt noch unverſehrt, auſſer das Leder, womit es eingebunden war, abgebrannt geweſen. Wie denn auch der Rock, bis auf einen kleinen Zipfel, der noch geranchet, ingleichen das Nürnbergiſche Reiſe-Käſtlein, ſo nahe bey dem Paradies-Gärtlein blos auf der Erde gefunden worden, völlig zu Aſche worden. Der Herr Superintendens, welchem der Beſitzer daſſelbe gleich überbracht, hat es folgenden Tages denen Zuhörern öffentlich unter der Predigt vorgezeigt, und haben daſſelbe nachmahls viel 1000. Menſchen in und auſſerhalb Bokenemb geſehen.

Die fünfte wunderbare Erhaltung.

Ich Endes-Benannter bezeuge und bekenne hiermit, daß, als ich mit Sr. Excell. dem Hochfl. Braunſchw. Lüneburg. hochverordnetem Herrn General-Major und Landdroſten zu Ahlden und Rheden, Herrn Arnold Ludewig von Harthauſen, am 13. und 14. Jun. 1686. den zeitlichen Paſtoren zu Kirchbeiten im Amt Rheten, Hrn. Levin Seelhorſt daſelſt introduciret, und mithin die Kirchen-Viſitation fürgenommen, unter andern Zacharias Leute, aus Lüneburg bürtig, itziger Zeit Schulmeiſter zu alten Boitzen, vorkommen, und ausgeſaget, daß, als in kurzverwichener Zeit ihm ſeine Schul-Wohnung allda durch eine unglückliche Feuers-Brunſt im Rauch aufgegangen, und alle das Seinige ihm dabey umkommen, er nachgehends in der Aſche umgeſuchet, und darinnen des ſeel. Johann Arndts Paradies-Gärtlein, ſo er auf dem Tiſch liegen gehabt, unverſehrt wieder gefunden,

den, nur daß das Involucrum oder der Band herum abgebrannt. Als er es auch nachmahls dem Buchbinder in Walsrode, Antonio Arſten, von neuem wieder einzubinden zugeſandt, hat dieſer mir daſſelbige auch in ſolchem Zuſtand aufgewieſen und gezeiget, daß ich alſo davon ein Oculatus teſtis ſeyn kan. Und weil dieſes zur Verherrlichung des Wunders, ſo der liebe GOTT an vorbemeldtem Paradies-Gärtlein des gottſeeligen Herrn Arndts erwieſen, mit dienet; als iſt es von mir zu bezeugen begehret, worinnen ich habe gerne willfahren wollen. Walsrode, den 6. Julii A. 1690.

Rudolph Lodeman, p. t. Superint. daſelbſt.

Die ſechſte wunderbare Erhaltung.

Anno 1687. zwiſchen den 15. und 16. Mart. des Nachts um 12. Uhr, hat ſich im Stifft Bremen, bey einem Vornehmen vom Ritter-Stande begeben, daß ſein Wohn-Hof, Freudenthal genannt, im Kirchſpiel Belheim, des Amts Neuenhauß, in eine grauſame Feuers-Brunſt gerathen; alſo, daß, wo nicht durch GOttes Gnade ein Knecht erwachet, 13. Perſonen darinnen verbrannt wären: wie denn der Herr kaum ſo viel Zeit übrig gehabt, daß er mit Frau und Kindern, iedoch nicht ohne groſſe Beſchädigung, entrinnen können. Als es Tag worden, ſind viel Einwohner herzu kommen, und haben einige Rettung verſucht; aber vergebens. Es kam auch ein vornehmer Mann ihm in ſeinem groſſen Jammer zu condoliren, und eben zu der Zeit bringt ein junger Hausmanns-Sohn, in des vornehmen Mannes Gegenwart, ihme ſein gewöhnliches Gebet-Buch, nemlich Johann Arndts Paradies-Gärtlein, A. 1623. zu Lübeck gedruckt, als welches er mitten in der Glut, da ſeine Wohn-Stube geweſen, gefunden und heraus geholet hatte. Ob er nun wohl in groſſer Bekümmerniß war, dennoch hat ſein Herz bey Empfahung dieſes Büchleins eine gute Zuverſicht gefaſſet, daß er geſaget: Hat GOtt dich daſelbſt, da das Feuer am ſtärckſten geweſen, erhalten, und mir ſonſten alles genommen, aber ſein Wort nicht; ſo will ich dich zum Gedächtniß, ſo lang ich lebe, behalten. Es war zwar der Band ganz hinweg, und etliche Blätter hinten im Regiſter oben ein wenig angezündet, jedoch war das ganze Büchlein vom Titel an bis zum Regiſter unverſehrt, und wohl zu gebrauchen, gleichwie ſolches viel Leute und vornehme Perſonen geſehen und erkennet. Und hat man ſich billig zu verwundern, daß, da das ganze Haus, Balken und Steine, und ohne Zweifel andere Bücher, im Feuer verzehret worden, dennoch dis Büchlein, ob gleich der Band hinweg, übrig blieben. Welche Geſchichte der von Adel ſelber eigenhändig berichtet hat.

Die ſiebende wunderbare Erhaltung.

HErr D. Johann Dieckmann, in der Vorrede über Johann Arndts wahres Chriſtenthum p. 8. führet folgendes an: Es hat GOtt bey der A. 1690. den 31. Maji, zu Steinkirchen im Alten Lande, welcher Ort nur eine Meile von Stade liegt, entſtandenen Feuers-Brunſt, ein Stadiſches Exemplar, von unſers Arndts Paradies-Gärtlein, alſo bewahret, daß es, als man 4. oder 5. Tage hernach die abgebrannte Haus-Stelle reinigen wollen, unter dem Stein-Haufen, und der Aſche, aller übrigen dabey geſtandenen, und vom Feuer verzehrten Bücher, einzig und allein ganz unverletzt gefunden worden. Wie ich ſolches mit dem Augenſchein des Buchs, ſo in den Händen habe, und der gerichtlichen Auſſage von der Wahrheit dieſer Begebenheit erweiſen kan.

Die achte wunderbare Erhaltung.

JN der Vorrede des Buchs: Der Alten Cron und Ehre, erzehlet Herr M. Joh. Ern. Büttner, Paſtor zu St. Nicolai in Stade, folgende Begebenheit, ſo ſich daſiges Orts zugetragen: Nachdem A. 1702. den 8. Dec. früh um 4. Uhr, eine unvermuthliche Feuers-Brunſt, in der ſo genannten Oeltwiete, in einer Scheune entſtanden, durch welche einige nahe-beyliegende Buden, oder kleine Wohnungen, mit eingeäſchert worden; iſt den dritten Tag drauf, nachdem der Schutt von den Brand-Stellen hat ſollen weggeführet werden, das zu Magdeburg A. 1619. gedruckte Paradies-Gärtlein, ganz unbeſchädigt in der Aſche gefunden worden, da doch andere dabey geſtandene Bücher gänzlich verbrannt geweſen. Welches Buch auch gedachtem Herrn M. Büttner von ſeiner Beicht-Tochter, der es zugehöret, zum Andenken überlaſſen worden, und annoch jedem, der es verlanget, kan gezeiget werden.

Die neunte und zehende wunderbare Erhaltung.

ALs Anno 1714. in der Petri- und Paul-Meſſe zu Naumburg die ganze ſogenannte Freyheit, durch die Pulver-Buden, in die Aſche geleget wurde, hat Herr Johann Heinrich Fichtelmann, ein Feder-Händler, ſich, nachdem alles niedergebrannt, und zu Aſchen geworden, zu ſeiner Wohnung gemacht, zu ſehen, ob ihm vielleicht noch was von zerſchmolzenem Zinn möchte überblieben ſeyn; und als er nach fleißigem Suchen von allen ſeinem Hausrath nichts antrifft, das nicht wäre zu Aſche geworden; ſo findet er doch des ſeel. Johann Arndts Paradieß-Gärtlein, 1709. zu Sondershauſen gedrukt, unverbrannt in der Aſche, wo ihm ſonſt alles vom Feuer gänzlich verzehret geweſen, wieder, worüber er ſich ſehr erfreuet, und die Hoff-

nung gefaſſet, daß ihn GOtt, nach ſeiner väterlichen Barmherzigkeit, auch wieder ſegnen und aufhelfen werde; und beſchlieſſet ſolches, im Feuer erhaltenes Paradieß-Gärtlein, als ein Andenken von ſeinem vorigen Hausrathe, aufzuheben.

ITem, in Herrn M. Theod. Gollens, Conrect. daſiger Dom-Schule abgebranntem Hauſe, iſt abermals unter der Aſche Arndts Paradies-Gärtlein, edirt Halle 1712. in lang 12. heraus gezogen worden, welches aber nur ein wenig an den Deckeln die Spuhr zeiget, daß es mit im Brand gelegen.

Die eilfte wunderbare Erhaltung.

EBen in dieſem 1714. Jahre, als das Dorf Leubingen, durch eine unverhofte heftige Feuers-Glut, in die Aſche geleget wurde, da auch die Pfarr-Wohnung mit allem Hausrath, ſammt des Herrn M Cunos Bibliotheck mit im Feuer verzehret wurde, hat man des ſeel. Johann Arndts wahres Chriſtenthum unverbrannt wieder in der Aſche gefunden, und ſonſt nicht ein Blat von allen andern Büchern. Solches iſt in dem Wäyſen-Hauſe zu Halle als ein Andenken aufzuweiſen.

Die zwölfte wunderbare Erhaltung.

HErr D. Johann Georg Pritius, weyland Senior des Miniſterii zu Frankfurt am Mayn, ſchreibet in der Vorrede über Hoburgs Praxin Arndianam alſo: Es entſtunde am 30. Dec. A. 1717. Donnerſtags nach dem Heil. Chriſt-Feſt, des Nachts zwiſchen 11. und 12. Uhr in einer Mühle, ſo an dem etwa eine Stund von Frankfurt gelegenen, und unter Hochgräfl. Herrſchaft Solms-Rödelheim, gehörigen Dorfe Pfraunheim geſtanden iſt, und von dem Müller, Daniel Wolffen mit ſeiner Ehe-Frauen Amalia Eliſabetha, einer gebornen Bechtholzin, in einem Erb-Pacht bis daher beſeſſen worden, eine unverſehene Feuers-Brunſt, welche in einer Stunde das ganze Gebäude in volle Flammen ſetzte. Nun hatte der Beſitzer oben in einer Stube etliche Bücher auf einem Bette ſtehend, darunter Arndts Paradies-Gärtlein auch war: als aber das Feuer in die Stube gebrochen, ſo wurde von demſelben alles verzehret, daß auch der Boden derſelben drauf gieng, und die Brände herunter in das Haus fielen. Allein als man des Morgens um 8. Uhr die Gluth beſehen wolte; ſo fand man zwar, daß durch ihre Heftigkeit alles in die Aſche geleget worden, auch daß die in dem Hauſe gelegenen Mühlſteine für groſſer Hitze zerſprungen, doch befand ſichs auch, daß des ſeel. Arndts Paradieß-Gärtlein, zu Frankfurt A. 1696. in 12. mit gar ſaubern Buchſtaben von Joh. Görlin gedrukt, auf dem Rücken und faſt in der Mitten eröffnet da lag, und zwar war die Schale davon ganz verbrennet,

net, das Buch aber noch, bis auf wenige Blätter, ſo der Brand in etwas berühret, in völligem Stande. Dieſes Buch iſt hernach hier in Frankfurt, von vielen Leuten beſehen, mir aber auf mein Bitten von dem Beſitzer überlaſſen worden, welches ich auch einem jedweden vor die Augen legen kan, und ſolches zu einem beſtändigen Denkmahl der preißwürdigen Vorſehung GOttes aufheben werde.

Die dreyzehende wunderbare Erhaltung.

Nicht nur hat der groſſe GOTT dieſes herrliche Gebet-Buch im Feuer, ſondern auch A. 1661. zu Weyda im Voigtlande, in der damaligen groſſen Waſſers-Noth ganz wunderlich erhalten. Denn hiervon lautet der wahre gründliche Bericht, Herrn Joh. Kobers, eines nahmhaften Bürgers und Kramers daſelbſt, alſo: Den 6. Aug. A. 1661. des Nachts um 12. Uhr entſtund zu Weyda im Voigtlande, eine Meile Weges über Gera, ein groſſes Ungewitter, wodurch der Fluß, die Weyda genannt, ſo die Stadt in zwey Theile, als Alt- und Neu-Stadt theilet, gegen den Morgen um 4. Uhr ſich dermaſſen ergoſſen, daß er viele Häuſer ins Waſſer geſetzet, und etliche Stunden angeſtanden, ehe er wiederum in Abfall und ſeinen Lauf kommen. Den 7. Aug. Abends um 4. Uhr entſtund wieder ein noch gröſſer Gewitter mit erſchrecklichem Donner, Blitzen und Platz-Regen, daß jedermann vermeynete, der Jüngſte Tag würde kommen; da denn 36. Häuſer, denen bereits das vorige groſſe Waſſer die Mauren durchweichet, von dem jetzigen überhand genommenen groſſen Gewäſſer vollends über einen Haufen geworffen worden, auch noch etlichen andern Häuſern unten die Mauren eingeriſſen, ſo doch die annoch oben darinnen wohnende Leute nicht eher gewahr worden, bis ihnen andere Nachbarn ſolches durch Zuruffen wiſſend machten; da ſie denn oben unter denen Dächern aus einem Hauſe in das andere durchbrechen müſſen, bis ſie an die Berge kamen, und ſich allda zu retten geſucht: jedoch mit Schmerzen zuſehen mußten, wie das Waſſer nicht allein ganze Häuſer umgeworffen, ſondern auch allen Hausrath mit weggeſchwemmet. Es wäre auch dis Unglück noch gröſſer worden, wenn nicht GOtt die Stadt-Mauren erhalten, die durch grauſames Wallen und Anſtoſſen des Waſſers groſſe Noth erlitten. Denn nachdem ſich bey die 40. niedergefallene Häuſer an derſelben geſtämmet, blieben noch viel Häuſer aufgericht ſtehen, ſo ſonſten durch des Waſſers Wüten wären umgeworffen worden. Man hat nach Abgang des Waſſers gemeſſen, daß es 16. Ellen hoch am Schloß-Berge geſtanden, dahero auch ein Wahrzeichen zum ewigen Gedächtniß dahin geſetzet worden. In Summa, das groſſe Elend, Jammer und Noth war nicht zu beſchreiben. Nachdem nun ich, Johann Kober, Bürger und Kramer, damahls in meiner Schwieger-Mutter,

Ackermanns Haus genannt, unten in einer Eck-Stube am Waſſer gewohnet, habe ich zu meiner täglichen Andacht Herrn Johann Arndts Paradieß-Gärtlein (in Corduan gebunden, und weiß auf dem Schnitt,) gebrauchet, und ſolches im Fenſter ſtehen gehabt; weil aber das Waſſer alle Fenſter zerbrochen, und drey viertel Ellen oben von der Stuben-Decke geſtanden, konten wir keine andere Gedanken machen, als wir würden nicht das geringſte wieder finden. Nachdem nun das Waſſer verlauffen, und man in diejenigen Häuſer, ſo noch ſtehen blieben, wiederum gehen können, bin ich mit meiner Frauen auch in unſer Haus und Stuben gangen, und das groſſe Unglück mit Jammer und Wehklagen angeſehen. Indem werde ich im Fenſter, wo die Waſſerfluth am ſtärkſten hinaus gegangen, mein liebes Paradies-Gärtlein gewahr, und befinde, daß es inwendig noch ganz gut, und nur der Corduan von denen Deckeln ein wenig, wegen groſſer Näſſe, abgelöſet, die Schrift aber ohne allen Schaden, ohngeachtet es drey Ellen tief unter dem Waſſer, ſo in voller ſtarken Fluth zum Fenſter hinaus gegangen, gelegen. Wir haben alſofort dem lieben GOTT herzlich gedanket, daß er diß herrliche ſchöne Büchlein nicht allein in dieſer groſſen Waſſers-Noth, ſondern auch vorhero in etlichen Feuers-Gluten gnädiglich erhalten; und wenn es nöthig, ſo bezeuge dieſen ganzen Verlauf ich und meine Haus-Frau, mit unſerm guten Gewiſſen. GOtt der Allmächtige behüte alle Länder, Städte und Dörfer vor dergleichen und andern groſſen Nöthen, und gebe uns, nach ſeiner göttlichen Gnade, durch wahre Buſſe, Erkänntniß, Vergebung unſer Sünden, um ſeines lieben Sohnes JEſu Chriſti willen, Amen. Dieſen Bericht hat gemeldter Herr Johann Kober nach damahliger Waſſer-Fluth mit eigener Hand aufgeſetzet.

Weil nun der allmächtige GOTT dieſes Büchlein, über alle Vernunft, in der Feuers-Glut, und auch einmal in groſſer Waſſer-Fluth, ſo wunderlich erhalten, und den, der es zu vertilgen ſich unterſtanden, ſo gräulich geſtrafet hat: als iſt kein Zweifel, GOTT laſſe ihme des ſeel. Herrn Johann Arndts Chriſtliche und wohlgemeynte Schriften ſonderlich gefallen, und wolle dieſelbe mit dieſen herrlichen Wunder-Geſchichten gleichſam approbirt und bekräftiget haben. Er wird ſie auch ferner zur heilſamen Erbauung ſeiner Chriſtlichen Kirchen wider alle Feinde und boshaftige giftige Verläumder und Neider, ſo dieſelben zu dämpfen, und ihren Namen mit dieſes gottſeligen Mannes Verkleinerung groß zu machen gedenken, wohl zu beſchirmen wiſſen: deſſen ſich fromme Chriſten tröſtlich zu erfreuen haben, und alle Widerwärtige ſich für dergleichen Rache GOttes zu hüten, ihnen eine Warnung ſeyn laſſen.

* * *

Die erſte Claſſe dieſes Gebet-Büchleins

hält in ſich

Chriſtliche Tugend-Gebetlein / nach den heiligen zehen Geboten.

Das erſte Gebot.

I. Um wahre Erkänntniß GOttes.

Ewiger, warhaftiger, gerechter, lebendiger, heiliger GOTT und Vater! ich klage und bekenne dir mit betrübtem und demüthigem Geiſt, die groſſe angebohrne Blindheit und Finſterniß meines Herzens: daß ich dich von Natur nicht recht erkeñen kan, auch zu deinem göttlichen Erkänntnis, in welchem doch das ewige Leben ſtehet, aus natürlicher fleiſchlicher Thorheit und Unwiſſenheit, weder Luſt noch Liebe trage. Ach vergib mir ſolche ſchädliche Thorheit, gnädiger Vater, und rechne mir dieſelbe nicht zu. Nimm die ſchwere Strafe von mir, da du durch den Propheten Eſaiam das Wehe ſchreyeſt über alle, die dich nicht kennen wollen, und ſprichſt: Ein Ochſe kennet ſeinen Herrn, und ein Eſel die Krippe ſeines Herrn, aber Iſrael kennet es nicht, und mein Volk vernimmts nicht. O wehe des ſündlichen Volks, des boshaftigen Saamens. Erleuchte mich aber mit deinem Wort und H. Geiſt, daß ich in wahrem Glauben erkenne, daß du nach deinem Weſen in 3. Perſonen ein einiger, wahrer, weſentlicher GOtt anzubeten biſt, und du ewiger Vater ſeyſt die erſte Perſon der Heil. Dreyfaltigkeit, der du von Ewigkeit her deinen eingebohrnen Sohn aus deinem göttlichen Weſen gezeuget, und uns denſelben zum Heylande geſchenket haſt. Ach! gib mir, lieber Vater, daß ich deine Allmacht erkenne, deine Barmherzigkeit preiſe, deine Gerechtigkeit fürchte, deiner Wahrheit glaube, deine Weisheit rühme. Ach! laß deine Allmacht ſeyn mein Schutz, deine Barmherzigkeit mein Troſt, deine Gerechtigkeit meine Stärke, deine Wahrheit mein Schirm, Schild und Sieg, deine Weisheit meine Regierung, deine Liebe meine Freude, deine Gnade mein Licht und Leben, dein Lob und Preiß meine Herrlichkeit. Gib mir deinen lieben Sohn JEſum Chriſtum zu erkennen, daß er ſey ein ewiger, allmächtiger GOtt, gleiches

gleiches göttlichen Weſens mit dir: und daß er in ſeiner angenommenen Menſchheit ſey die andere Perſon der H. Dreyfaltigkeit, und ſey mein HErr und mein GOTT, der Glanz deiner Herrlichkeit, und das Ebenbild deines Weſens, Licht vom Licht, wahrhaftiger GOtt vom wahrhaftigen GOtt, durch welchen du alle Dinge gemacht haſt, welcher iſt das Leben und Licht der Menſchen, welchen du uns ganz und gar geſchenket haſt, mit allem, was er iſt, GOtt und Menſch mit allen ſeinen ewigen Gütern und Wohlthaten, welcher iſt durch ſeine Menſchwerdung mein Bruder, durch ſein Evangelium mein Prophet und Lehrer, durch ſeine Wunderwerke mein Arzt, durch ſein Leiden und Sterben mein Erlöſer, durch ſeine Auferſtehung mein Sieg und Gerechtigkeit, durch ſeine Himmelfahrt meine Hoffnung, durch ſeine Herrlichkeit mein Preiß und Ehre, durch ſeinen H. Geiſt meine Salbung, durch ſeine Wiederkunft meine Seligkeit. Ach! mein HErr JEſu, du biſt der Weg, die Warheit und das Leben, ſey mir der Weg, den ich wandeln ſoll, ſey mir die Warheit, die ich glaube, ſey mir das Leben, das mich erhalte und ſelig mache. Gib mir auch, o gütiger gnädiger Vater! zu erkennen deinen H. Geiſt, daß er ſey die dritte Perſon der Heil. Dreyfaltigkeit, mit dir und deinem lieben Sohn, ein ewiger, wahrer, weſentlicher GOtt, von dir und deinem lieben Sohn ausgehend, und geſandt in die Herzen der Gläubigen, dieſelbe zu erleuchten, zu heiligen, zu tröſten, und in alle Warheit zu leiten. Ach! laß denſelben ſeyn mein Licht wider alle Finſterniß und Irrthum, meinen Troſt in aller Traurigkeit, meine Heiligung wider alle Unreinigkeit, meine ewige Warheit wider alle Lügen des Satans und aller Ketzer. Laß mich deinen Geiſt, als einen Geiſt der Wiedergeburt, erneuern, zum Tempel GOttes heiligen, daß die heilige Dreyfaltigkeit zu mir komme, und Wohnung bey mir mache, daß ich durch deinen Geiſt eine neue Creatur werde, daß mein HErr Chriſtus in mir lebe, und daß meine Glieder Chriſti Glieder ſeyn mögen. Gib mir, o GOtt! dich ſelbſt zu erkennen, nach deinem gnädigen Willen, daß ich deine Liebe, o Gott Vater, in meinem Herzen ſchmecke, die Freundlichkeit und Leutſeligkeit meines HErrn JEſu Chriſti in mir empfinde, daß ich die Frucht ſeiner Menſchwerdung, ſeines Worts, ſeines Leidens, Auferſtehung und Himmelfahrt, allezeit in mir behalte, deines H. Geiſtes Troſt, Licht, Friede und Freude in meinem Gewiſſen empfinde, und alſo den Vorſchmack und Schatz meiner Seeligkeit, und mein höchſtes Gut allezeit bey mir habe, und in mir trage. Diß, dein Erkänntniß, o GOtt, iſt das ewige Leben: dich erkennen, iſt eine vollkommene Gerechtigkeit, und deine Macht wiſſen, iſt eine Wurzel des ewigen Lebens; durch diß Erkänntniß werden wir gerecht und ſeelig; durch diß Erkänntniß theileſt du dich uns ſelbſt mit, mit allen

deinen

deinen Gütern, dadurch wird unſer Herz voll GOttes; durch diß Erkänntniß wird der Satan mit ſeiner Finſterniß, Liſt und Lügen vertrieben, ſein Reich zerſtöret, ſeine Gewalt überwunden, ihm ſein Pallaſt und Harniſch genommen; durch diß Erkänntniß wird der Menſch in ſeinem ganzen Leben regieret zu GOttes Ehre und des Nächſten Nutz, und zu ſeinem eigenen Heyl. Wo diß Erkänntniß nicht iſt, da erfüllet der Satan das Herz mit allerley Finſterniß, Irrthum, Blindheit, Gottloſigkeit, und der Menſch wird GOttes Unehre und Schandfleck, ein unrein Gefäß des Zorns GOttes und ewiger Verdammniß. Dafür wolleſt du, o GOtt Vater! durch dein heilig Erkänntniß mich gnädiglich behüten in Ewigkeit, durch JEſum Chriſtum deinen lieben Sohn unſern HErrn, Amen.

II. Um wahre Gottesfurcht.

Heiliger, barmherziger, gnädiger und lieber Vater! ich klage und bekenne dir mit Reu und Seufzen meines Herzens, daß ich durch die giftige Seuche der angebohrnen Erb-Sünde alſo verderbet bin, daß von Natur keine Gottesfurcht für meinen Augen iſt, und daß ich wegen meiner tief verderbten böſen Natur dich nicht kindlich fürchten, lieben noch ehren kan, auch mich leider nicht habe deine göttliche Furcht allezeit regieren laſſen, ſondern meine Gedanken ſind mehrentheils ohne alle Gottesfurcht geweſen, und ganz eitel, wie auch meine Wort und Werke. Ach! wie oft habe ich dein Wort und Gebot vergeſſen und hindan geſetzet, und mich nicht für demſelben gefürchtet! Wie oft habe ich den Lüſten der Welt und meines Fleiſches mehr gefolget, denn deinem Wort und Befehl. Ach vergib mir lieber Vater! ſolche Sicherheit und Verachtung deiner Gebote und Dräuungen, und wende die ſchwere Strafe von mir ab, die du dräueſt allen denen, die dich nicht fürchten, daß du dieſelben verwerffen wolleſt, weil ſie dein Wort verwerffen. Dieweil aber die Furcht GOttes die allerſchönſte Weisheit iſt, dadurch ein Menſch GOtt gefället; ſo bitte ich dich von Herzen, du wolleſt erſtlich die angebohrne Sicherheit und Vermeſſenheit, auch Verachtung deiner Gebote und göttlichen Dräuungen, in meinem Herzen dämpfen und austilgen, und dagegen durch deinen H. Geiſt, weil er ein Geiſt der Furcht des HErrn, in mir deine kindliche, göttliche Furcht erwecken, daß ich mich ſtets und an allen Orten, in allen meinen Gedanken, Worten und Werken, fürchten lerne für deinem Zorn und Ungnade. Daß ich auch über alle und jede Sünde ſtetige wahre Reu und Leid in meinem Herzen habe, und daß mir viel mehr leid ſey und ſchmerzlich wehe thue, daß ich dich beleidiget habe, denn daß ich geſtraffet werde. O mein GOtt und HErr, laß mich erkennen, daß ich dich unbillig beleidiget habe, ich aber billig geſtraft werde; darum verleihe mir deine Gnade, daß ich allen Sünden von Herzen feind werde, als den Werken des Teufels,

daß ich mich auch in allen meinen Schwachheiten und Gebrechlichkeiten, im Creutz und Anfechtung tröſten möge deiner väterlichen Gnade und Barmherzigkeit, und dich nicht als meinen Feind, ſondern als meinen Vater, fürchte und liebe. Bewahre auch meine Seele und innerlichen Menſchen durch deine göttliche Furcht, daß ich nichts wider deinen heiligen Willen gedenke, rede und thue, ſondern, daß ich alles gedenke, rede und thue, als für deinen heiligen Augen und Angeſicht. Daß auch mein innerliches Auge allein auf dich gerichtet und gewendet ſey, alſo, daß ich alle meine Worte und Werke in deiner Furcht zuvor wohl bedenke, und in allen Dingen deine göttliche Weisheit, Allmacht und Hülfe zuvor demüthig anruffe. Daß ich mich auch kein zeitlich Ding, Ehre, Reichthum, weltliche Freude, Luſt oder Menſchen-Furcht von deiner göttlichen Furcht laſſe abwenden, ſondern, daß ich ſtets eingedenk ſey der gnädigen Verheiſſung, da du den Gottsfürchtigen zugeſagt haſt Errettung, Erbarmung, Seegen, Gnade, Hülfe, Weisheit, Erhaltung, Heyl und Troſt, und daß mich deine göttliche Furcht, Gnade und Barmherzigkeit allezeit in meinem ganzen Leben regieren, leiten und führen möge, durch JEſum Chriſtum deinen lieben Sohn, unſern HErrn, Amen.

III. Um den wahren ſeeligmachenden Glauben.

Allmächtiger, barmherziger, wahrhaſtiger und getreuer GOtt! Ich klage und bekenne dir demüthiglich, daß mein Herz von Natur mit Unglauben, Mißtrauen und Zweifel ganz vergiftet und verderbet iſt, alſo, daß ich dein wahrhaftiges Wort nicht recht zu Herzen genommen, noch mich gänzlich und herzlich darauf verlaſſen habe. Ach vergib mir, lieber Vater, ſolchen groſſen Unglauben und Mißtrauen; und wende die Strafe von mir ab, da du den Fluch dräueſt allen denen, ſo ſich auf Menſchen und auf das Zeitliche verlaſſen. Und weil es unmöglich iſt, ohne Glauben GOtt gefallen, ſo bitte ich dich herzlich, reinige mein Herz durch den Glauben von allem Zweifel, Aberglauben, Abgötterey und nichtigem Vertrauen auf zeitlich Gut und Ehre, auf Menſchen-Gunſt und Hülfe, daran der Fluch hanget. Zünde aber in meinem Herzen an das Licht des wahren Glaubens, dadurch ich dich, als den einigen wahren GOtt, recht möge erkennen, wie du dich in deinem Wort geoffenbaret haſt, und daß ich demſelben deinem geoffenbahrten Wort möge von Herzen glauben, deine Verheiſſung von deiner Gnade und Vergebung der Sünden, durch deinen lieben Sohn mir erworben, mit feſtem Vertrauen möge annehmen, mit meinem Gewiſſen darinn ruhen, einen freudigen Zutritt zu dir dadurch haben, und dich mit ganzem Herzen aruffen. Gib, daß ich die drey Säulen des Glaubens feſt halte, deine ewige Wahrheit, deine herzliche väterliche Barmherzigkeit, und deine unendliche Allmacht,

und mich darauf feſt gründe. Auch bitte ich dich, lieber Vatter, du wolleſt mir täglich meinen Glauben vermehren und ſtärken, auch die Schwachheit meines Glaubens mir aus Gnaden zu gut halten, das zuſtoſſene Rohr nicht zubrechen, noch das glimmende Tochtlein auslöſchen; ſondern das kleine Senf-Körnlein und Sämlein GOttes in mir wachſen laſſen zu einem fruchtbaren Baum, der viel Früchte der Gerechtigkeit trage, zu Lob und Preiß deines Namens, damit ich nicht bloß, und ein unfruchtbarer Baum erfunden werde, der verflucht werde, und ewig verdorre, und ins hölliſche Feuer geworffen werde. O HErr JEſu Chriſte! du biſt der Weg, die Warheit und das Leben; der Weg mit deiner Lehre und heiligem Leben, die Wahrheit in deiner ewigen Verheiſſung, das Leben in deinem heiligen Verdienſt. Ich bitte dich, du ewiger Weg, laß mich nicht von dir irre gehen! du ewige Wahrheit, laß mich nicht betrogen werden durch die Jrr-Geiſter, und laß mich nicht an deiner Verheiſſung zweifeln! Du ewiges Leben, laß mich in keinem tödtlichen und vergänglichen Dingen ruhen, und das Leben ſuchen! Du allerſchönſter Bräutigam meiner Seelen, vermähle dich mit mir durch den Glauben; du edler Gaſt, wohne in mir durch den Glauben, du biſt doch ganz mein durch den Glaube, mit allen deinen Wohlthaten und Gütern! O GOtt H. Geiſt! vereinige mich wieder mit GOtt, meinem himliſchen Vatter, durch den Glauben, bekehre mich wieder zu ihm, pflanze und pfropffe mich wieder ein durch den Glauben in den lebendigen Weinſtok, meinen HErrn JEſum Chriſtum, daß ich von ihm allein empfahe und ſchöpffe meine, ja ſeine Lebens-Kraft und Saft, alle meine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit; daß auch mein Glaube nicht möge ein todter Glaube ſeyn, ſondern durch die Liebe thätig und fruchtbar ſey zu allen guten Werken. Erneuere in mir das Bild GOttes durch Gerechtigkeit des Glaubens, und durch Heiligkeit meines Lebens, mache mich durch den Glauben zu einer neuen Creatur; laß mich durch den Glauben allezeit dir, meinem lieben GOTT, ein angenehmes Opfer bringen, wie Abel; in den Himmel aufgenommen werden durch den Glauben wie Henoch; ein wahres Glied der Kirchen ſeyn, und in die Archa durch den Glauben eingehen, wie Noah; die abgöttiſche Welt verlaſſen, und das himmliſche Vaterland durch den Glauben ſuchen, wie Abraham; den Segen erlangen durch den Glauben, wie Jacob; im Lande der Verheiſſung des himmliſchen Vaterlands ruhen, durch den Glauben, wie Joſeph; durch den Glauben erwählen, lieber mit dem Volke GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, und die Schmach Chriſti höher zu achten, denn alle Schätze Egypti, wie Moſes; durch den Glauben ſich keines Menſchen Furcht, Tyranney und Gewalt von dir laſſen abwenden, wie Daniel; durch den Glauben

das

das verborgene himmliſche Manna eſſen, und das Waſſer des Lebens trinken von dem Felſen des Heyls, und durch das Angſt-Meer dieſer Welt gehen, wie Jſrael; durch den Glauben die Mauren zu Jericho umſtoſſen, das iſt, des Satans Reich zerſtören, wie Joſua; durch den Glauben des hölliſchen Löwen Rachen zuhalten, und des hölliſchen Feuers Flammen auslöſchen, wie Daniel; und endlich durch den Glauben GOttes Herrlichkeit ſehen, und des Glaubens Ende, die ewige Seeligkeit davon bringen; durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

Wider die Schwachheit des Glaubens, beſiehe das 51. Cap. des andern Buchs vom wahren Chriſtenthum.

IV. Um herzliche brünſtige Liebe.

O Du liebreicher GOTT, freundlicher und gnädiger Vatter, du Urſprung und Brunn aller Liebe, Freundlichkeit, Güte, Gnade und Barmherzigkeit! Jch klage und bekenne dir ſchmerzlich, daß in meinem Herzen alle deine göttliche Liebe, damit ich dich über alle Dinge lieben ſolte, durch die Erb-Sünde ſo gar verloſchen und erſtorben, daß ich von Natur mehr geneigt bin zu mir ſelbſt, zu meiner eigenen Liebe, und zu der Liebe der Creaturen, als zu dir meinem lieben GOtt und Vater; und habe demnach dich, meinen allerliebſten Vater, und meinen Erlöſer, JEſum Chriſtum, und den Heil. Geiſt, meinen wahren Tröſter, nie rechtſchaffen und über alle Dinge geliebet, da du doch das höchſte und ewige Gut ſelber biſt, welches über alle Dinge ſolte geliebet werden. Ach! vergib mir ſolche meine ſchwere Sünde und groſſe Thorheit, und wende die ſchwere Strafe von mir ab, da geſchrieben ſtehet: Wer JEſum Chriſtum nicht lieb hat, der ſey verflucht. Tilge aber in mir aus alle unordentliche Liebe, die Welt- und Creatur-Liebe, die eigene Ehre, die Augen-Luſt, die Fleiſches-Luſt, das hoffärtige Leben, welches die Herzen der Menſchen von dir abreiſſet. Zünde aber dagegen in mir an, durch deinen H. Geiſt, die reine unbefleckte Flamme deiner Liebe, daß ich dich um dein ſelbſt willen, als das höchſte Gut, als die ewige Liebe, als die höchſte Freundlichkeit, als die holdſeligſte Lieblichkeit, als die überſchwengliche Gütigkeit, als die weſentliche Heiligkeit, als die lauterſte Warheit, Gerechtigkeit und Weißheit, und in Summa als alles Gut, und einen ewigen Urſprung alles Guten, von Herzen lieb habe, ohne alle Betrachtung einigerley Belohnung, ſondern allein um dein ſelbſt willen. Daß ich dir auch mein Herz, Willen und Verſtand unterwerffe, und mit Freuden deine Gebote halte, und deinen Willen gerne thue, denn darinn beſtehet die wahre Liebe gegen dich. O HErr JEſu! die reine Liebe deines reinen Herzens entzünde mein kaltes Herze; die zarte Liebe deiner unbefleckten Seele erleuchte meine Seele; die Liebe deines edlen Gemüths erfülle meine Sinne und Gemüthe; die Liebe deiner göttlichen Kraft ſtärke meine Lei-

bes- und Seelen-Kräfte in deiner Liebe, daß ich um deiner Liebe willen alles unterlaſſe, was dir mißfället, und alles thue und leide um deiner Liebe willen, was dir gefället, und darinn verharre biß ans Ende. Denn dich alſo lieben iſt die allerſchönſte Weißheit und wer ſie ſiehet, der liebet ſie, denn er ſiehet, wie groſſe Wunder ſie thut. Daß mich auch deine Liebe zu dir ziehe, mit dir vereinige, und mit dir meinem HErrn, einē Geiſt, einē Leib und Seele mit dir mache, daß ich allezeit an dich gedēke, von dir rede, nach dir hungere uñ dürſte, und in deiner Liebe geſättiget werde, in dir bleibe, und du in mir. Daß ich auch durch ſolche Liebe alle Menſchen in dir, und um deinet willen, als mich ſelbſt liebe; daß ich auch, aus erbarmender Liebe, meinen Feinden vergebe, und dieſelben liebe und für ſie bitte, und denſelben wohl thue, und ſie mit Güte überwinde, und das alles um der groſſen Liebe willen meines lieben Vaters im Himmel, meines Erbarmers, um der vollkommenen Liebe willen GOttes des Sohnes, meines Erlöſers, und um der inbrünſtigen, feurigen Liebe willen GOttes des heiligen Geiſtes, meines einigen und wahren Tröſters, Amen.

Von der edlen Tugend der Liebe, und ihrer Kraft und Lauterkeit, beſiehe das 24. Cap. des 2. Buchs vom wahren Chriſtenthum.

V. Um wahre beſtändige Hoffnung.

O GOtt, du ewige Warheit, der du Glauben hälteſt ewiglich, an welchem nicht zu ſchanden werden alle, die auf dich hoffen! Ich klage und bekenne dir, daß mein verderbtes Fleiſch und Blut ſehr am Zeitlichen hanget, immer ſiehet nach leiblichem und zeitlichem Troſt, und vergiſſet oft deiner Verheiſſung, Allmacht und Barmherzigkeit. Ach vergib mir dieſe ſchwere Sünde, und wende die harte Strafe von mir, da du dräueſt, daß, die ihre Hoffnung aufs Zeitliche ſetzen, nicht ſehen ſollen den zukünftigen Troſt. Tilge in mir aus alle falſche betrügliche Hoffnung, die wie ein Rauch und dünner Reif verſchwindet; benimm mich aller vergeblichen und unnützen Sorgen, laß mich von Herzen glauben, daß du für mich ſorgeſt und wacheſt, laß meines Herzens Vertrauen und Hoffnung allezeit in dich gerichtet ſeyn, daß dein lieblicher und ſüſſer Einfluß deiner Gnade und Güte in mir nicht verhindert, und meines Herzens Einkehren und Ruhe in dir nicht verſtöret werde: denn alle Hoffnung und Begierde, die in dir nicht ruhet, muß in ewiger Unruhe bleiben. Laß meine Hoffnung in aller Widerwärdigkeit, in dir allein, als einen Ancker in einem feſten Grunde, haften, und deiner Hülfe ungezweifelt erwarten. Laß mein Herz empfinden, daß deine Barmherzigkeit grundloß, deine Güte unendlich, deine Verheiſſung wahrhaftig ſey; daß dadurch meine Hoffnung beveſtiget werde, daß ſie nicht wanke, mein Gebet verſichert, daß es gewiß erhöret ſey, meine Zuverſicht ver-

verſiegelt, daß ich in deinem Schutz und Schirm behütet und ſicher ſey, als in einer Veſtung. Der Grund meiner Hoffnung, O Vater! iſt die holdſelige Menſchwerdung deines lieben Sohnes, und ſein heiliges theures Verdienſt, ſeine Auferſtehung und Himmelfahrt, dadurch du uns zu einer lebendigen Hoffnung neu gebohren, die mich auch gewißlich nicht wird laſſen zu ſchanden werden. Denn in Chriſto bin ich allbereit ſelig, mit ihm und in ihm bin ich allbereit auferſtanden, und gen Himmel gefahren, und in das himmliſche Weſen geſetzt. Darum habe ich in Chriſto JEſu meinem HErrn allbereit das ewige Leben, und warte nur auf die Offenbahrung der zukünftigen Herrlichkeit. Darum laß mich o GOtt! in allen Dingen, in allen Thun und Laſſen, auf dich allein hoffen, daß du mir alles allein ſeyſt, was mein Herz wünſchet. Laß mich auch in Trübſal über den Verzug deiner Hülfe nicht allzuſehr betrübet werden; denn je länger du verzeuchſt, je herrlicher du hernach hilffeſt. Lindere mir aber mein Creutz, auf daß ich nicht zumüde werde, und ſtärke mich allezeit mit deinem Troſt, daß ich mit denen, die auf den HErrn hoffen, neue Kraft bekomme, und nicht falle, ſondern ewiglich bleibe, wie der Berg Zion, durch JEſum Chriſtum unſern HERRN, Amen.

Wie und warum die Hoffnung nicht läſſet zu ſchanden werden, auch wie dieſelbe probiret werde, beſiehe das 50. Cap. im 2. Buch vom wahren Chriſtenthum.

VI. Um wahre Demuth.

HErr JEſu, du allerdemüthigſtes Hertz! Ich bekenne und klage dir, daß ich von Natur zu eigener Ehre ſehr geneigt bin, und der böſe Geiſt mein Herz durch die Hoffart, welche iſt ein Anfang aller Sünde, vergiftet hat, alſo, daß ich mich oft mit eigener angemaßter Ehre gegen dich verſündiget, und nicht bedacht, daß alle Ehre dir allein gebühre, und keiner Creatur; meinen Nächſten oft verachtet, meinen Kräften zu viel vertrauet, und auf mich ſelbſt zum öftern mich verlaſſen habe. Ach HErr! der du den Demüthigen Gnade giebeſt, und widerſtrebeſt den Hoffärtigen, rechne mir dieſe Sünde nicht zu, und wende die ſchwere Strafe von mir, ſo du den Hoffärtigen gedräuet haſt, daß du ſie ſtürzen und zerſtreuen wolleſt, und laß meine Ehrſucht durch deine heilige Demuth getilget und bezahlet ſeyn. Lehre mich aber mein Elend erkennen, und die hohe Majeſtät GOttes fürchten; denn was bin ich, als eine Hand voll Erde und Aſche? ein faules Aaß, ein Gefäß voller Unſauberkeit, ein elender Wurm, eine ſündliche Geburt, ein Kind des Zorns von Natur: in Sünden bin ich empfangen und gebohren, in Mühſeligkeit und Eitelkeit lebe ich, mit Schmerzen und erbärmlicher Geſtalt ſterbe ich, wer weiß, wie und wo mein Ende ſeyn wird? Ach ich bin ein Abgrund des Elendes, blind in deinem Erkänntniß, ſtum

zu deinem Lob, taub zu deinem Wort, lahm in deinen Wegen; ich habe von mir nichts, denn Sünde, Tod und Verdammniß, was ich aber Gutes habe, das iſt dein, und nicht mein. Denn was hat ein Menſch, das er nicht empfangen hat? Darum iſt dein allein die Ehre, und nicht mein. Ich habe dir aber oft deine Ehre geraubet, und dieſelbe mir durch Hoffart zugeeignet, mit fremdem Gut ſtolzieret und gepranget, als ein ungetreuer Knecht, und ungerechter Haußhalter. Ach! fordere mich, lieber GOtt, nicht zur Rechnung, ich kan nicht beſtehen. Gib mir aber, daß ich demüthig ſey im Herzen, einfältig in Worten, niedrig in Werken, daß ich mich nicht hoch achte, ſondern gering ſey in meinen Augen. Pflantze in mein Herz wahre Demuth, daß ich dir in allen gehorſam ſey, wozu du mich brauchen wilt; gib mir aber, daß ich die Werke meines Berufs in Einfalt meines Herzens verrichten möge, und nicht auf meine, ſondern auf deine Kraft und Hülfe ſehe, und derſelben mit Gedult erwarte. Hilf mir, daß ich das meine, was du mir auferleget haſt, getreulich ausrichte, und nicht trachte nach dem, dazu ich nicht beruffen bin. Laß mich nicht in ſolche Blindheit und Thorheit gerathen, daß ich groſſe Dinge durch mein Vermögen getraue zu verrichten; laß mich bedencken, daß ich meinen Schatz in irrdiſchen Gefäſſen trage; laß nicht in meinem Herzen aufſteigen eine Verachtung meines Nächſten auch nicht des geringſten Menſchen. Denn durch die Demüthigen verrichteſt du deine Geſchäfte auf Erden, und groſſe Dinge, giebſt denſelben deine Gnade, daß ſie deine heilſame Werkzeuge ſeyn. Lehre mich durch Demuth Friede und Einigkeit erhalten, O GOtt des Friedens. Lehre mich, O demüthiger HErr JEſu! deinem Exempel folgen, der du dich unter GOtt, Engel und Menſchen, und alle Creaturen gedemüthiget und erniedriget haſt, und dich einen Wurm genennet und gleich geachtet, weil ein Wurm das geringſte iſt unter den Creaturen. Ach laß dieſe Worte in meinem Herzen Frucht bringen, da du ſageſt: Lernet von mir, ich bin ſanfftmüthig und von Herzen demüthig, nicht auswendig im Schein, ſondern im Herzen. Ach, du HErr der Herrlichkeit! haſt dich gedemüthiget, und der elende Wurm des menſchlichen Herzens bläſet ſich auf. Ach! du demüthiges Herz, du haſt alle Ehre dieſer Welt geflohen, und die deine Kinder ſeyn wollen, können der weltlichen Ehre nicht ſatt werden. Wenn werde ich doch der Welt-Ehre abſterben, daß ich mich keiner Ehre würdig achte, von niemand Ehre begehre, mich lerne für nichts achten, mir nicht ſelbſt gefalle, ſondern mir ſelbſt mißfalle, mich ſelbſt ſtrafe, alles mein Thun für Koth achte, und für ein unreines Tuch für deinen Augen? Gib mir auch, daß ich mich den lobenden Mund der Heuchler nicht laſſe betrügen, ſondern bedenke, daß mir tauſendmahl mehr mangelt. Gib mir die Niedrigkeit meines Herzens zu einem Schatz und

Jun-

Fundament aller Tugend, zur Nachfolge deiner heiligen Demuth. Laß mich bedencken das Wort, das du ſageſt: Wer ſich erniedriget, wie diß Kind, der iſt der gröſte im Himmelreich. Item: daß der Höchſte auf das Niedrige ſehe, im Himmel und auf Erden. Item. Ich ſehe an den, ſo zerbrochenes Geiſtes iſt. Laß mich nicht ein Greuel werden für deinen Augen durch Hoffart, einen GOttes-Dieb durch Ehr-Geitz, einen Nachfolger und Geſellen des Lucifers durch Hochmuth. Wende von mir hoffärtige Gedanken, ſtolze Geberden, prächtige Worte, und ſchleuß mein Herz in dein demüthiges Herz, daß meine Seele in demſelben ihre Ruhe und Wohnung habe ewiglich, Amen.

Von der Krafft und edlen Tugend der Demuth beſiehe das 21. Cap. des andern Buchs vom wahrem Chriſtenthum.

VII. Wider die Hoffart.

Ach mein HErr JEſu Chriſte, du demüthiges, einfältiges und niedriges Herz! welche niedrige Augen, welche demüthige Geberden, welchen gelinden, ſanfftmüthigen, tröſtlichen, holdſeligen Mund haſt du? Du begehreſt keiner Ehre, du flieheſt alle Hoheit, dein ganzes Leben iſt nichts denn Armuth, Verachtung und Schmerzen. Dagegen ich, ach welch ein aufgeblaſener, gifftiger Wurm bin ich! ſtolze Augen, hoffärtige Geberden, prächtige Worte, das iſt meine Begierde und Luſt; Verachtung kan ich nicht leiden, und halte dieſelbe für eine groſſe Schmach, da ich doch nichts anders werth bin. Ich halte mich viel zu köſtlich, viel zu herrlich Schmach und Verachtung zu leiden. Ach vergib mir dieſe meine Sünde und Thorheit, und nimm die Strafe von mir. Tilge aber allen Ehrgeitz in mir, daß ich nicht gleich werde dem Satan, der immer hoch ſeyn, auf GOttes Stuhl ſitzen, und angebetet ſeyn will. Diß ſein Bild hat er mir auch eingehauchet. Ach mein GOtt! lehre mich doch mein Elend erkennen: iſt doch der Menſch ein ſtinkender Koth, weil er noch lebet: iſt doch alles dein, und nicht mein, was ich habe. Bin ich reich, wie bald kanſt du mich arm machen? bin ich weiſe und verſtändig, wie bald kanſt du mich zu einem Narren und Thoren machen, und, das vernünftige Herz wegnehmen, und ein viehiſch Herz geben, wie dem Nebucadnezar? bin ich in groſſen Würden, wie bald kanſt du Verachtung auf mich ſchütten? ſtehe ich itzo, ach wie bald kan ich fallen? habe ich Gunſt und Freundſchafft, ach wie bald kan ſie von mir abgewandt, und meine beſte Freunde meine Feinde werden? bin ich ſtark, wie bald kan ich krank werden und ſterben? bin ich glückſelig, wie bald kan ſich das Glück wenden? Summa, es iſt nichts beſtändiges, das ich habe, ich habe nichts, darauf ich mich ungezweifelt verlaſſen könne, denn dich allein. Ach mein HErr und GOtt! gib mir, daß ich mein Herz von mir ſelbſt, und von allem Zeitlichen abwende, zu dir allein. Ach gib mir den gifftigen Wurm zu erkennen,

der

der in mir wohnet, der mich ſo vergifftet: die eigene Ehre, der eigene Wille, die eigene Liebe. Ach! mein Herz ſoll zu dir allein gewendet uñ gekehret ſeyn, ſo iſts von dir abgewandt zu mir ſelbſt, auf meine eigene Liebe, auf meine eigene Ehre, auf meinen eigenen Nutz. Ach ich habe mich nur ſelbſt zum Abgott gemacht, ich ſchmeichele mir und meiner Natur immer ſelbſt; ich liebkoſe mir ſelbſt, ich liebe und ehre mich ſelbſt, das iſt der groſſe Abgott, in meinem Hertzen verborgen. Ach mein GOtt! erlöſe mich davon, gib, daß ich mich ſelbſt haſſe, verläugne, abſage allen dem, das ich habe, ſonſt kan ich dein Jünger nicht ſeyn. Ach gieb, daß ich nicht folge den Fußſtapfen des hoffärtigen Lucifers, er wird mich ſonſt in die Hölle und ins Verderben führen. Hilf, daß ich folge deinen demüthigen Fußſtapffen, der du ſanffmüthig biſt, und von Herzen demüthig, auf daß ich in dir Ruhe finde für meine Seele. O du ſchmaler Weg des Creutzes, Armuth, Verachtung, Niedrigkeit, Schmach, Creutz und Tod, wie biſt du ſo wenig bekannt, wie wenig ſind, die dich finden? da doch unſer HErr Chriſtus dieſen Weg gangen iſt in ſeine Herrlichkeit, und die ganze Welt gehet dagegẽ den breitẽ Weg des Reichthums, der Wolluſt, der Ehre, und fällt in die Hölle hinein. O GOtt behüte mich, und leite mich auf ewigem Wege! Am.

VIII. Um wahre Gedult.

Ach HErr! HErr GOtt, lieber Vater! barmherzig und gnädig, gedultig, von groſſer Güte und Treue, und, O HErr JEſu Chriſte! du gedultiges Lämmlein GOttes, o GOtt Heiliger Geiſt! ein Geiſt des Troſtes und Friedes. Ich klage und bekenne dir meines Herzens angebohrne Ungedult und Ungehorſam, daß ich offt wider deinen heiligen Willen gemurret und gezörnet habe. Ach! vergieb mir ſolche ſchwere Sünde und Ungehorſam, und rechne mir dieſelbe nicht zu. Wende die harte Straffe von mir ab, die du dräueſt denen, die dein Joch nicht tragen wollen, denn dieſelben können nimmermehr Ruhe finden für ihre Seele. Gib mir aber deine Gnade, daß ich im Creutz dir allezeit möge gehorſam ſeyn, und ja nicht wider dich murre, noch mit dir zürne, ſondern erkenne, daß ſolche meine Trübſal durch deinen göttlichen Rath mir auferleget worden, weil mir ohne deinen Willen kein Härlein kan von dem Haupte fallen; und daß ich demnach mit gütigem, gedultigem, dankbarem Herzen alles Creutz und Leiden von der Hand deiner väterlichen Vorſehung aufnehmen möge, ja mich noch gröſſerer Straffe würdig achte, weil mein Creutz und Leiden viel geringer iſt, denn meine Sünde: Ja, daß ich des Creutzes nicht allein nicht müd werde, ſondern mehr begehre zu leiden, was dein Wille iſt, und was zu deinen Ehren und mir zu Nutz gereichen ſoll. Ach! laß mich erkennen, daß du aus groſſer Liebe mir mein Creutz zugeſchicket haſt, auf daß du mich demüthigeſt, mein Fleiſch creutzigeſt, meinen Glauben, Liebe und Hoffnung prüfeſt,

mein

mein Gebet, Gedult und Beſtändigkeit bewahreſt, mich lehreſt, tröſteſt, zu dem Reiche GOttes bereiteſt, und im Himmel durchs Creutz groß macheſt, und in deine Herrlichkeit einführeſt. Darum gib mir ein ſolch Herz, daß ich mein Creutz lieb habe, dir dafür dancke, mich deſſen freue; daß ich dadurch dem Ebenbilde meines HErrn JEſu Chriſti gleich werde. O HErr JEſu! gib mir ein ſolch Herz und Sinn, daß ich in allen meinen Leiden allezeit dein Bild anſchauen möge, wie du mit groſſer Gedult dein Creutz getragen, wie dein heiliges Haupt geſchlagen, mit Dornen gecrönet und zerriſſen, dein Angeſicht verſpeyet und verſpottet, dein heiliger Leib gegeiſſelt, verwundet und getödtet iſt. Ach! wie haſt du deinen Willen deinem himmliſchen Vater in ſo groſſer Gedult aufgeopfert? Ach! laß mich dir auch meinen Willen ganz und gar aufopfern, denſelben verläugnen, mich dir ganz ergeben, und mich freuen, daß dein Wille, der allezeit gut iſt, und alles gut machet, an mir möge erfüllet werden. Vertreibe aus meinem Herzen alle Ungedult, Traurigkeit, Angſt, Furcht und Kleinmüthigkeit, daß ich durch Gedult in dir ſtark werde, alles zu überwinden; ja, daß ich ſolche Schmerzen und Traurigkeit nach deinem Willen, und um deinem Willen, und durch deinen Willen, in dir, mit dir, durch dich gedultig trage und leide, ſo lange dirs gefället; daß ich es halte für meines HErrn Chriſti Schmerzen, ihn dafür liebe und lobe, itzt und in Ewigkeit. Gib mir, HErr JEſu, Gedult, alles zu leiden, was du wilt, gib mir deine Sanftmuth, daß ich nicht wider dich murre; deine Demuth, daß ich mich aller Straffe würdig achte; deine Gnade, alles zu erdulten, durch wahren Glauben alle meine Sorge auf dich zu werfen, deinen wahrhafftigen Verheiſſungen zu trauen, die Zuverſicht, daß du mich auch mitten im Creutz lieb habeſt, die Hoffnung, daß du mir mein Creutz werdeſt helffen tragen und lindern. Tröſte mich auch mit deinem Heil. Geiſt, mit dem Vorſchmack und Anblick des ewigen Lebens, daß ich mich mehr umſehen möge nach innerlichen himmliſchen, denn nach äuſſerlichem Troſt. Gib, daß ich mich nicht fürchte für denen, die den Leib tödten können, die Seele aber nicht. Verleihe mir, daß ich mitten in Traurigkeit und Widerwärtigkeit dennoch ein ruhiges und ſtilles Herz behalten möge, auch die Sanftmuth gegen meine Feinde übe, daß ich mich nicht räche, weder mit Worten noch Werken, noch Begierden, auch nicht mit Geberden. Gib mir wahre Beſtändigkeit im Glauben, daß ich beharre biß ans Ende, und ſelig werde. Und weil keines Chriſten Leben, Zeit und Beruf ohne Creutz ſeyn kan und muß, du aber, o mein himmliſcher Vater! deines armen Kindes Schwachheit wohl weiſſeſt, ſo lege mir auf, was ich ertragen kan, und mache mirs nicht zu ſchwer, oder zu lange: laß mich deine Gnade mit meinem Creutz oder mit meiner Laſt heben und

tragen. Gib mir Gnade, die Trübſal ſo lange zu dulden, bis dirs gefället mich zu erlöſen, auf daß ich wohl bewähret, geläutert und gereiniget werde. Laß meinen HErrn Chriſtum mit ſeiner Sanftmuth, Demuth und Gedult in mir leben, daß nicht ich, ſondern derſelbe in mir lebe, der mein Leben iſt. Gib mir auch gegen alle meine Beleidiger einen ſanften Muth, eine erbarmende Liebe, daß ich mit dir ſagen mag: Vatter, vergieb ihnen! Einen gelinden, holdſeligen Mund, eine milde und hülfreiche Hand, daß ich mit dir und deiner Liebe ewiglich verbunden, und vereiniget bleiben möge, Amen.

Von der Gedult beſiehe das 44. Cap. bis auf das 49. im andern Buch vom wahren Chriſtenthum.

Das andere Gebot.

I. Um brünſtige Andacht und um die Gabe des Gebets.

Barmherziger, gnädiger, liebreicher Vater im Himmel! Du haſt mir befohlen zu beten: dein lieber Sohn hat michs gelehret, und mit einem theuren Eyde die Erhörung zugeſagt: dein Heil. Geiſt erinnert mich oft in meinem Herzen des Gebets. Und ich weiß, daß alle gute und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen müſſen, von dem Vater des Lichts; und weiß auch, daß kein wahres, beſtändiges, gedeyliches Gut, es ſey himmliſch oder irrdiſch, zeitlich oder ewig, ohne Gebet kan erlanget werden; weiß auch, daß es deine Ehre betrift, und meine höchſte Nothdurft erfodert; weiß auch, was vor ein freundlich Geſpräch das Gebet iſt mit dir, und wie du antworteſt, durch Troſt und heilige Gedanken, und daß keine Hülfe und wahrer Troſt ohne Gebet könne erlanget werden; habe deſſen ſo viel Exempel der Heiligen und meines HErrn JEſu Chriſti; dennoch bin ich ſo faul und träge zum Gebet, verlaſſe mich mehr auf meine Arbeit und Weißheit, denn auf deine Hülfe und Gnade. Ach vergib mir ſolche Sicherheit und Thorheit, und Verachtung deiner göttlichen Verheiſſung. Wende von mir die ſchwere Strafe, die du dräueſt den Verächtern deiner Gnade, daß du ſie wolleſt wieder verachten, und daß die, ſo einem andern nacheilen, groß Herzeleid haben ſollen, und gib mir den Geiſt der Gnaden und des Gebets. Laß mich deine tröſtliche Verheiſſung bedenken: Wer den Namen des HErrn anrufen wird, ſoll ſelig werden; Ehe ſie rufen, will ich hören, und wenn ſie noch reden, will ich antworten; Der HErr iſt nahe bey denen, die ihn anruffen; was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben: Wer iſt unter euch, der ſeinem Kinde einen Stein gebe, wenns um Brod bittet? Entzün-

zünde mein Herz mit inniger und brünſtiger Andacht, und mit dem Licht deiner Gnade; laß mein Gebet für dir wohl riechen, wie das Opfer Noah. Erſcheine mir, wie du dem Abraham erſchieneſt in Geſtalt dreyer Männer, und gehe nicht für deinem Knecht über. Seegne mich in meinem Gebet, wie den Iſaac; zeige mir die Himmels-Leiter, wie dem Jacob: laß mich meine Hände zu dir aufheben, wie Moſes; laß mein Gebet für dir klingen, wie die Cymbeln am Kleide Aarons, und wie die Harpfe Davids; zünde in mir an den heiligen Durſt nach dir, wie ein Hirſch ſchreyet nach friſchem Waſſer; rühre und reinige meine unreine Lippen mit dem himmliſchen Feuer, wie den Eſaia; laß mich für dir weinen, wie Jeremias, und ſprechen: Ach! daß meine Augen Thränen-Quellen wären, und ich Waſſer genug hätte in meinen Augen! laß mich deine Herrlichkeit im Geiſt und Glauben ſehen, wie Ezechiel; erhöre mich, wie Daniel, öffne mir die Augen wie dem Diener Eliſä; laß mich mit Petro und Maria bitterlich weinen; erleuchte mein Herz, wie dem Schächer am Creutz; laß mich die Knie meines Herzens für dir beugen, wie Manaſſe; thue mir mein Herz auf, wie der Lydiä, daß ich aller zeitlichen Dinge in meinem Gebet vergeſſe. Ach HErr aller Herzenskündiger! der du Herzen und Nieren prüfeſt, du weißt wie unbeſtändig menſchliche Herzen und Gemüther ſeynd, viel beweglicher, denn Waſſer, ſo vom Winde bewogen wird; ach beveſtige meine Andacht, daß ich nicht durch ſo mancherley Gedanken hin und her bewogen werde. Ach, du kanſt das Schifflein meines Herzens ſtill halten, beveſtigen, und viel beſſer regieren, denn ich ſelbſt. Stehe auf, HErr! bedräue den Sturmwind und das unruhige Meer meines Herzens, daß es ſtille ſey, in dir ruhe, dich ohne Hinderniß anſchaue, mit dir vereiniget bleibe. Führe mich in die geiſtliche Wüſten, da ich nichts ſehe noch höre von der Welt, denn dich allein; daß du mit mir allein reden mögeſt, daß ich dich freundlich küſſen möge, daß es niemand ſehe und mich höhne. Erneure mein Herz, Sinne und Gemüt, zünde in mir an dein Licht, daß es in mir leuchte, daß mein Herz brenne, und entzündet werde in deiner Liebe und Andacht; nimm das ſteinerne Herz hinweg, daß ich empfinde deines Geiſtes Flamme, Liebe, Troſt und freundliche Antwort. Ach nimm weg durch deine Gnade alles, was meine Andacht hindert, es ſey die Welt oder meines Fleiſches Wille, als Zorn, Rachgier, Ungedult, Unglauben, Hoffarth, Unverſöhnlichkeit, Unbußfertigkeit. Laß deinen Heiligen Geiſt in meinem Herzen ſeufzen, ſchreyen, rufen, beten, loben, danken, zeugen, und meinem Geiſte Zeugniß geben der Kindſchafft GOttes. Laß ihn mein kaltes Herz mit ſeinem himmliſchen Feuer anzünden, erwärmen, und mich vertreten bey GOtt mit unausſprechlichem Seufzen. Laß deinen Heiligen Geiſt in mir wohnen, mich zum Tempel und

Heilig-

Heiligthum GOttes machen, und mich erfüllen mit göttlicher Liebe, Licht, Andacht, himmliſchen Gedanken, Leben, Troſt, Stärke, Freude und Friede. Laß deinen H. Geiſt den Tempel meines Herzens, mit dem himmliſchen Weyrauch der göttlichen Andacht lieblich und wohlriechend machen. Laß uns durch deinen H. Geiſt, o Vater, mit deinem lieben Sohne JEſu Chriſto vereiniget werden, daß wir in ihm, durch ihn, mit ihm beten, als mit unſerm Haupt; laß uns auch durch den H. Geiſt mit allen gläubigen Herzen und der ganzen heiligen Kirchen vereiniget werden, daß wir mit der ganzen Kirchen, für die ganze Kirche, und in der Kirchen, als in deinem Heiligthum, beten, und im Namen JEſu Chriſti erhöret werden, Am. Beſiehe hiervon das 37. 38. Cap. des andern Buchs vom wahren Chriſtenthum.

II. Um GOttes Gnade und Barmherzigkeit, welche iſt das Fundament unſers Gebets.

Ach du barmherziger, gnädiger, langmüthiger, gedultiger GOtt und Vater! Ich bekenne und klage dir mein Elend, daß ich mich durch meine vielfältige Sünde von dir, von deiner Gnade und Liebe ſelbſt abgewandt, und oft deine Gnade und Barmherzigkeit verachtet und verſäumet habe. Ach! vergib mir dieſe ſchwere groſſe Sünde, wende die Strafe von mir ab, da du dräueſt, du wolleſt mit Verſtockung und Blindheit ſchlagē, und ſollen ſolche Verächter nimmermehr zu deiner Ruhe kommen, und dein Abendmahl ſchmecken; Ach ſey mir gnädig! denn ich erkenne, daß ich ſo gar nichts bin auſſer dir, nichts denn Finſterniß und Irrthum, nichts deñ ein faules Aas und Speiſe der Würme, ein unreines Gefäß, ein Kind des Zorns und ewiger Verdammniß; Ich erkenne und bekenne, wo du mich mit deiner Gnade nicht erleuchteſt, ſo muß ich ewig im Finſterniß bleiben, wo du mich nicht lehreſt, ſo bleibe ich unwiſſend in allen Dingen, wo du mich nicht leiteſt, ſo irre ich, wo du mich nicht reinigeſt, ſo bleibe ich ewig ein unrein ſtinckend Gefäß, wo du mich nicht lebendig macheſt mit deinem Geiſt und Gnade, ſo bleibe ich ewig im Tode, wo du mich nicht ſeelig macheſt, ſo bleibe ich ewig verdammt. Ach ich bitte und flehe um deine Gnade, die alles gut machet, was in mir die böſe Natur verderbet hat! laß deine Gnade alles allein in mir würken, und nicht meinen böſen Willen, mein Fleiſch und Blut, mein böſes Herz und Affecten, ſondern deinen Geiſt und Gnade. Deine Gnade ſtärke meinen Glauben, erwecke meine Liebe, erhalte meine Hoffnung. Laß deine Gnade ſeyn meine Freude, meinen Ruhm, mein Troſt und Leben. Laß deine Gnade in mir würken Sanftmut, Demut, Gedult, Gottesfurcht, Andacht und Gebet, deine Gnade machet und würket alles Gutes, denn ſie iſt allein gut, ohne deine Gnade kan und mag ich nicht leben, auch nicht ſeelig werden. Ach gib mir ein ſolch Herz, daß ich allein an deiner

55

Gnade hange, daß ich mir allein an deiner Gnade genügen laſſe, ob ich ſonſt in der Welt weder Gut noch Ehre habe, denn deine Gnade iſt der höchſte und theuerſte Schatz; deine Gnade beſelige mich mit geiſtlichen himmliſchen Gütern; deine Gnade lehre mich, ſie erleuchte mich, ſie erhalte mich, ſie heilige mich. Deine Gnade erfreue mich, und ſey ein Licht meines Herzens, eine Regiererin meiner Gedanken, eine Rathgeberin in meinen Anſchlägen, mein Troſt in meiner Betrübniß, meine Freudigkeit in meinem Gewiſſen, meine Zuchtmeiſterin in meinen Begierden, eine Hüterin meines Mundes, eine Pflegerin meiner Seelen, eine Wärterin meines Leibes, eine Wächterin meiner Augen und Sinne. Laß mir deine Gnade fürleuchten in allen meinen Geſchäfften; denn was bin ich ohne deine Gnade? Ein dürres Holz, darinne kein Safft iſt, daraus keine gute Frucht wächſet, welches nur ins Feuer gehöret. Laß deine Gnade ſtets auf mich warten, und mich erhalten, daß ich nicht ſtrauchele; laß mich deine Gnade aufnehmen, wenn ich zu dir komme; laß mich deine Gnade leiten, daß ich nicht irre, und laß ſie mich wieder zu rechte bringen, wenn ich irre gehe; laß mich deine Gnade zähmen und regieren, wenn ich aus Ungedult zu viel rede und thue.. Laß deine Gnade in mir viel Frucht bringen; laß mich deine Gnade wieder aufrichten, wenn ich falle; laß deine Gnade mein Gewiſſen heilen, wenn es verwundet iſt; laß deine Gnade mir freundlich begegnen, wenn ich dich anrufe, laß mich Gnade finden; wenn ich dein Angeſicht ſuche, laß mir deine Gnade aufthun, wenn ich anklopfe; laß mich deine Gnade leiten und führen, wo ich gehe oder ſtehe, liege oder ſitze, wache oder ſchlafe, lebe oder ſterbe; laß mir Gutes und Barmherzigkeit nachfolgen in dieſem und im ewigen Leben, durch JEſum Chriſtum, unſern HErrn, Amen.

III. Um Chriſtl. Dankbarkeit.

Ach du gnädiger, gütiger, übermilder GOtt und Vater! wie groß iſt deine Gnade, wie gütig iſt dein mildes Vater-Herz, wie groß ſind deine Wohlthaten, Liebe, Güte und Barmherzigkeit gegen uns? Ich klage und bekenne dir, daß mein Herz von Natur ſo unverſtändig, ſo viehiſch und grob iſt, daß ich nie von Herzen erkannt habe deine Wohlthaten der Schöpfung und Erhaltung, der Erlöſung und Heiligung. Ich habe dir nie von Herzen dafür gedanket, dir nie deine gebührende Ehre dafür gegeben. Ach ich erkenne und bekenne, daß ich viel zu gering bin aller deiner Barmherzigkeit, die du an mir von Mutterleibe an gethan haſt; ich bekenne, daß ich deiner geringſten Wohlthat nicht werth bin, ſondern vielmehr ſchuldig und werth bin deines Zorns und Ungnade, dennoch haſt du mir Unwürdigen ſo groſſe Barmherzigkeit erzeiget, aus lauter Gnade und Güte, ich habs nicht verdienet, kans auch nicht verdienen, und werde es auch in Ewigkeit nicht verdienen können; deine

Gnade iſts, was ich um und um bin, du hätteſt wohl Macht, wegen meiner Undankbarkeit, alle deine Gaben, leibliche und geiſtliche, wieder zu nehmen, denn es iſt dein Gut. Ach! vergib mir ſolche gröſſe Undankbarkeit, und wende von mir die Strafe, die du dräueſt: Daß das Böſe vom Hauſe des Undankbaren nicht laſſen ſoll; und gib mir ein verſtändiges, dankbares Herz, daß ich erkennen möge, du ſeyeſt der Brunn und Urſprung aller guten Gaben, und daß ich ohne dich nichts bin, denn ein todter lebloſer Schatte in alle meinem Thun. Ach! wie herzlich haben dir alle deine Heiligen gedanket, und geſagt: Das iſt ein köſtlich Ding, dem HErrn danken, und deinen Namen loben, du Allerhöchſter. Item: So will ich dir ein Freuden-Opfer thun, und deinem Namen danken, daß er ſo tröſtlich iſt. Lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Gib, daß ich alles mit dankbarem Herzen von deiner Hand empfahe, und deine Gaben aus den Schätzen deiner Gnade und Barmherzigkeit aufnehme; daß ich auch erkennen lerne, daß du deine Güter und Gaben mir allein erhälteſt, und ich nicht ſelbſt; daß ich dich auch darum bitte, liebe, ehre und preiſe; daß ich auch alles, was du mir giebſt, zu deines Namens Lob und Ehre gebrauche und anlege, und nicht mir, ſondern dir die Ehre in allen Dingen gebe. Denn diß iſt die Dankbarkeit und Gerechtigkeit, die ich dir ſchuldig bin, weil alles dein iſt, und das iſt die Warheit, daß ich daſſelbe erkenne und preiſe, und ſo du etwas Gutes durch mich würkeſt, daß ichs dir und nicht mir zuſchreibe, ſondern wenn ich alles gethan habe, ſpreche: Ich bin ein unnützer Knecht, ein unwürdiges Werkzeug deiner Gnade; nicht ich, ſondern deine Gnade, die in mir iſt, thut alles durch mich. Gib mir auch, daß ich dankbar bin gegen die durch welche du mir Gutes thuſt, und um deinet willen dieſelben liebe und ehre, und ihnen wieder durch deine Gnade diene, und von deinen Gütern Gutes thue, und für ſie bitte. Ja, daß ich auch um deinet willen meine Feinde liebe, und ihnen Guts thue. Laß die Undankbarkeit, welche das allerſchändlichſte Laſter iſt, in mir nicht einwurzeln, daß mich nicht der Fluch treffe, ſondern laß dieſe edle Tugend, welche eine Mutter iſt vieles Segens, allezeit bey mir bleiben, daß ich mit frölichem Herzen und Gewiſſen dich mit allen heiligen Engeln in Ewigkeit für alle deine Wohlthaten lobe und preiſe, durch Chriſtum unſern HErrn, Amen.

IV. Um den Heil. Geiſt und ſeine Gaben, und um die Heiligung.

Ach heiliger, himmliſcher, lieber Vatter! ich klage und bekenne dir, daß ich von Natur ungeiſtlich, unheilig, ungöttlich bin, und mich mehr mein Fleiſch und Blut, und des böſen Geiſtes Trieb habe führen laſſen, denn deinen Heil. Geiſt: Ach! vergieb mir dieſe Sünde, und erb rme dich mein. Wende von mir ab die

 ſchwere

ſchwere Strafe, die du dräueſt allen denen, ſo deinem Heil. Geiſt widerſtreben. Denn die den Geiſt Chriſti nicht haben, die ſind nicht ſein; und die ſind GOttes Kinder, die der Geiſt GOttes treibet. Darum gieb mir deinen Heil. Geiſt, nach der Verheiſſung deines lieben Sohnes; da er ſpricht: Weil ihr, die ihr böſe ſeyd, euren Kindern könnet gute Gaben geben, wie vielmehr wird mein himmliſcher Vater den Heil. Geiſt geben allen, die ihn darum bitten. Laß denſelben deinen werthen H. Geiſt meinen Leib, Geiſt und Seele heiligen zum Gebet, und den Tempel meines Herzens reinigen von aller Unſauberkeit, und darinn anzünden das Feuer der göttlichen Liebe und brünſtigen Andacht, das Licht deines göttlichen Erkäntniſſes, das Böſe zu meiden; die Gnade des Verſtandes, meines Berufs treulich zu warten; die himmliſche göttliche Weisheit, das höchſte Gut zu lieben; die Heiligkeit der Furcht GOttes, dir wohl zu gefallen; die Herzhaftigkeit der Kraft GOttes, mein Creutz gedultig zu tragen; die Tapferkeit der göttlichen Stärke, zu überwinden den Teufel, die Welt und alle Menſchen-Furcht. Gib mir den Geiſt der Wahrheit, der mich lehre; den Geiſt des Troſtes, der mich erquicke; den Geiſt der Freudigkeit, der mich erfreue; den Geiſt der Wiedergeburt, der mich erneure; das Siegel GOttes, durch welches ich bekräftiget werde im Glauben; das Pfand des ewigen Erbes, welches meine Hoffnung ſtärke. Schreibe durch deinen göttlichen Finger dein Geſetz in die Tafel meines Herzens, deinen Willen in Lieb und Leid zu vollbringen. Gib mir den Geiſt der Kindſchaft GOttes, der in meinem Herzen zeuge, daß ich GOttes Kind bin; geuß aus deine Liebe in mein Herz, durch deinen H. Geiſt, zünde durch denſelben in mir an eine heilige Begierde und Verlangen nach himmliſchen Dingen, und nach dem ewigen Leben. O GOtt Heil. Geiſt! der du fleugeſt die Ruchloſen für und für, aber dich giebeſt in die heilige Seelen, und macheſt Propheten und GOttes-Freunde, mache mein Herz zu einem lebendigen Opfer, daß es im Feuer deiner Liebe brenne, und aufgeopfert werde, daß alle meine fleiſchliche Begierde durch diß heilige Feuer verzehret werde. Komm in mein Herz, du göttliches Licht, du göttliches Feuer, du göttliche Liebe, du himmliſcher Troſt, du ſüſſer Gaſt meiner Seelen, du göttliche Zierde, du göttliche Kraft! Treibe von mir alles, was fleiſchlich iſt, und gib mir dagegen, was göttlich iſt; mache mich zur Wohnung und Heiligthum GOttes. Du himmliſches Täublein, der du über meinem HErrn Chriſto in ſeiner Taufe geruhet haſt, gib mir heilige kindliche Einfalt des Herzens, daß mich ſchlecht und recht behüte. Du göttliche Salbung und Freuden-Oel, lehre und tröſte mich. O eine ſeelige Seele! die dich hat zum Einwohner, denn du erleuchteſt der Seelen Finſterniß, du heileſt die verwundete Seele, du tröſteſt die

traurige Seele, du ſtärkeſt die ſchwache Seele, du erhälteſt die ſtrauchelnde Seele, du lehreſt die demüthige Seele, du erquickeſt die müde Seele, du giebſt Kraft den Sterbenden, wenn Leib und Seel ſich ſcheiden, du bleibeſt ewiglich bey der gläubigen Seele, Amen.

Das dritte Gebot.

I. Gebet um die Liebe des göttlichen Worts.

O HErr JEſu Chriſte, du ewiges Wort des Vatters, der du uns dein H. Evangelium aus dem Schooß und Herzen deines himliſchen Vatters herfür bracht und geoffenbahret haſt! Ich klage und bekenne dir von Herzen, daß ich dein Wort oft gering geachtet, ungerne gehöret, unfleißig gelernet, nicht von Herzen-Grund betrachtet, nicht rechtſchaffene Luſt und Liebe dazu gehabt, ſondern vielmehr die weltliche Eitelkeit demſelben vorgezogen, da doch dein Wort ein theures werthes Wort iſt, der edelſte Schatz, die höchſte Weisheit, welche auch die Engel gelüſtet anzuſchauen. Ach vergib mir ſolche meine Unachtſamkeit, und Verachtung deines ſeligmachenden Worts, wende von mir ab die ſchwere Strafe, die du dräueſt: Weil du mein Wort verworfen haſt, will ich dich wieder verwerfen. Zünde aber in mir an ein heiliges Verlangen, einen hitzigen Hunger nach dem Brod des Lebens, als nach der edlen Seelen-Speiſe, einen heiligen feurigen Durſt nach dem Brunnen und Waſſer des Lebens; denn bey dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht. Laß dieſen edlen himliſchen Saamen auf dem guten Acker meines Herzens hundertfältige Frucht bringen, an Weisheit, an Erleuchtung, an Troſt. Ach befeuchte das dürre Erdreich meines Herzens mit dem göttlichen Thau und Regen deines H. Geiſtes, daß dein Wort in meinem Herzen bekleibe, und nicht leer wieder zu dir komme, ſondern mein Herz grünend und blühend mache in deiner Liebe, in deiner Furcht, in deinem Erkänntniß, in allen Chriſtlichen Tugenden, und alles ausrichte, darzu du es geſandt haſt, daß es, als dein göttlicher, unverweßlicher Saame, mich zum neu-gebohrnen Kinde GOttes mache, daß du, o GOtt Vatter, Sohn und Heil. Geiſt, durch dein Wort zu mir kommeſt, und Wohnung bey mir macheſt. Ach gib, daß ich aus deinem Wort dich und mich recht erkenne, mein Elend und deine Barmherzigkeit, meine Sünde und deine Gnade, meine Armuth und deinen Reichthum, meine Schwachheit und deine Stärke, meine Thorheit und deine Weisheit, meine Finſterniß und dein Licht. Ach erleuchte die Finſterniß meines Herzens mit dem Glanz deines göttlichen Lichts! Erleuchte du meine Leuchte, HERR mein

 GOtt!

GOtt! mache meine Finſterniß Licht. Ach ſchreibe dein Wort durch den Finger deines H. Geiſtes in die Tafel meines Herzens, auch dein Erkänntniß, deine Liebe, deine Furcht, daß ichs nimmermehr vergeſſe noch aus meinem Herzen verliere. Ach HErr JEſu! mein Präceptor, mein Doctor, mein Prophet! laß mich das beſte Theil erwählen, und mit Maria zu deinen Füſſen ſitzen, dein Wort lernen, den höchſten Schatz in den Schrein meines Herzens faſſen, ſammlen und einſchlieſſen, daß ichs ewiglich bewahre, und Frucht bringe in Gedult. Ach wohl den Menſchen, die in deinem Hauſe wohnen, die loben dich immerdar. Wohl dem! den du erwähleſt und zu dir läſſeſt, daß er wohne in deinen Höfen, der hat reichen Troſt von deinem heiligen Tempel. Gib, daß ich deine theure Verheiſſung möge bedenken: (Joh. 8, 51.) Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht ſehen ewiglich. Meine Schaafe hören meine Stimme. (Joh. 5, 39:) Forſchet in der Schrift, denn ihr meynet, ihr habt das ewige Leben darinnen, und dieſe iſts, die von mir zeiget. Wir haben ein veſtes Prophetiſches Wort, das da ſcheinet, als ein Licht im Finſterniß. Mein Wort ſoll nicht leer wieder zu mir kommen. Es iſt eine Kraft GOttes, ſeelig zu machen, die daran glauben. Wohl dem, der Luſt hat am Geſetz des HErrn, und davon redet Tag und Nacht. Gib mir HErr, daß ich mich deines Worts freue, als über allerley Reichthum. Eröffne mir die Augen, daß ich ſehe die Wunder an deinem Geſetz. Gib mir Luſt zu deinen Zeugniſſen, und laß ſie meine Raths-Leute ſeyn, zeige mir, HErr, den Weg deiner Rechte, daß ich ſie bewahre, bis ans Ende. Neige mein Herz zu deinen Zeugniſſen, und nicht zum Geitz. Wende meine Augen ab, daß ſie nicht ſehen nach unnützer Lehre, ſondern erquicke mich auf deinen Wegen, und nimm ja nicht von mir das Wort der Wahrheit. Das iſt mein Troſt in meinem Elende, denn dein Wort erquicket mich. Laß das meinen Schatz ſeyn, daß ich deinen Befehl halte. Laß das mein Erbe ſeyn, daß ich deinen Weg halte. Lehre mich heilſame Sitten und Erkänntniß, laß das Geſetz deines Mundes mir lieber ſeyn, denn viel tauſend Stück Goldes und Silber. Wenn dein Geſetz nicht wäre mein Troſt geweſen, ſo wäre ich vergangen in meinem Elende. Ich habe alles Dinges ein Ende geſehen, aber dein Gebot währet ewiglich. Laß dein Wort meinem Munde ſüſſer ſeyn, denn Honig und Honigſeim. Laß deine Zeugniſſe mein ewiges Erbe ſeyn, denn ſie ſind meines Herzens Troſt. Erhalte mich durch dein Wort, daß ich lebe, und laß mich nicht zu ſchanden werden über meiner Hoffnung, daß ſich meine Augen ſehnen nach deinem Heyl, und nach dem Wort deiner Gerechtigkeit. Handele mit deinem Knecht nach deiner Gnade, und lehre mich deine Rechte. Ich bin dein Knecht, unterweiſe mich,

daß

daß ich erkenne deine Zeugniſſe. Laß mir dein Wort offenbar werden, das es mich erfreue und klug mache. Wende dich zu mir, und ſey mir gnädig, wie du pflegeſt zu thun denen, die deinen Namen lieben. Die Gerechtigkeit deiner Zeugniß iſt ewig, unterweiſe mich, ſo lebe ich, dein Heyl iſt ferne von den Gottloſen, denn ſie achten deiner Rechten nicht. Groſſen Frieden haben die, ſo dein Geſetz lieben, und werden nicht ſtraucheln. O HErr! dein Geſetz iſt ohne Wandel, und erquicket die Seele. O HErr! dein Zeugniß iſt gewiß, und macht die Albern weiſe. HErr! deine Befehle ſind richtig, und erfreuen das Hertz. HErr! deine Gebote ſind lauter, und erleuchten die Augen. HErr! deine Furcht iſt rein, und bleibet ewiglich. Die Rechte des HErrn ſind warhaftig, alleſamt gerecht, ſie ſind köſtlicher denn Gold und viel feines Goldes, ſie ſind ſüſſer denn Honig und Honigſeim; auch wird dein Knecht durch ſie erfreuet, und wer ſie hält, der hat groſſen Lohn.

II. Um Weisheit.

Ach du ewiger, unvergänglicher, unſichtbarer und allein weiſer GOtt! Ach HERR JESU Chriſte! du ewige Weisheit, und himmliſcher Rath GOttes! O GOtt H. Geiſt! du Brunn der göttlichen Weisheit, ich bekenne und klage dir meines Hertzens angebohrne Blindheit und Thorheit, daß ich von Natur nicht tüchtig bin etwas Gutes zu gedenken oder Rath zu finden von mir ſelbſt, habe auch ganz keine Luſt noch Liebe zu deiner göttlichen Weisheit, ſondern habe mehr Gefallen an der fleiſchlichen Thorheit und Eitelkeit dieſer Welt, welche die Welt-Kinder loben. Ach vergib mir dieſe grobe Sünde, und wende die Strafe von mir, die du dräueſt denen, (Pſ. 32, 9.) ſo da ſind wie Roß und Mäuler, welchen man Zaum und Gebiß ins Maul legen muß, wenn ſie nicht zu dir wollen. Item, es habe GOtt an niemand Gefallen, er bleibe denn in der Weisheit. Ach HERR! führe du mich auf dem Wege der Weisheit, der du die Weiſen regiereſt, denn in deiner Hand ſind beyde wir ſelbſt, und unſere Rede, darzu alle Klugheit und Kunſt in allerley Geſchäften. Laß mich die Weisheit, die aller Künſte Meiſter iſt, lehren; gib mir den Geiſt der Weisheit, der verſtändig iſt, heilig, einig, mannigfaltig, ſcharf, behende, beredt, rein, klar, ſanft, freundlich, ernſt, frey, wohlthätig, leutſelig, veſt, gewiß, ſicher, welcher ſich in die H. Seelen giebt, und machet Propheten und GOttes-Freunde, und alles wohl regieret. Laß dieſelbe deine Weisheit meine Braut und Geſpons ſeyn, und laß mich ihre Schöne lieb gewinnen, denn ſie iſt herrliches Adels, ihr Weſen iſt bey GOtt, und der HErr aller Dinge hat ſie lieb, ſie iſt der heimliche Rath im Erkänntniß GOttes, und eine Angeberin ſeiner Werke, ihre Arbeit iſt eitel Tugend; ſie lehret Zucht, Gerechtigkeit und Stärke; ſie iſt eine

Tröſterin in Sorgen uñ Traurig-
keit; ein Jüngling hat durch die-
ſelbe Herrlichkeit bey dem Volke,
und Ehre bey den Alten, ſie ma-
chet einen unſterblichen Namen,
und ein ewig Gedächtniß bey den
Nachkommen. O GOtt, mein
Vatter und HErr aller Güte! der
du alle Ding durch dein Wort ge-
macht haſt, und den Menſchen
durch deine Weisheit bereitet
haſt, daß er herrſchen ſolte über
die Creaturen, daß er die Welt
regieren ſolte mit Gerechtigkeit,
und richten mit rechtem Herzen;
gib mir die Weisheit, die ſtets
um deinen Thron iſt, denn ich bin
ein ſchwacher Menſch, und kur-
zes Lebens, und zu gering im Ver-
ſtande des Rechten; und wenn ei-
ner gleich unter den Menſchen-
Kindern vollkommen wäre, ſo gilt
er doch nichts, wo er ohne die
Weisheit iſt, die von dir kommt.
Sende ſie herab aus deinem Heil.
Himmel, aus dem Thron deiner
Herrlichkeit; ſende ſie, daß ſie bey
mir ſey, und mit mir arbeite, daß
ich erkenne, was dir wohl gefalle,
denn ſie weiß alles, und verſtehet
es. Laß ſie mich leiten in meinen
Werken mäßiglich, und mich be-
hüten durch ihre Heiligkeit, ſo
werden dir meine Werke ange-
nehm ſeyn, und werde dein Volk
recht richten, und würdig ſeyn
deines Raths. Denn welcher
Menſch weiß GOttes Rath, und
wer kan denken, was GOtt will?
Denn der ſterblichen Menſchen
Gedanken ſind mißlich, und ihre
Anſchläg ſind gefährlich. Denn
der ſterbliche Leichnam-beſchwe-
ret die Seelen, und die irrdiſche
Hütte drucket den zerſtreueten
Sinn; wir treffen das kaum, ſo
auf Erden iſt, und erfinden ſchwer-
lich, ſo unter Handen iſt; wer will
denn erforſchen, was im Himmel
iſt? Wer will GOttes Rath er-
fahren? es ſey denn, daß du Weis-
heit gebeſt, und ſendeſt deinen H.
Geiſt aus der Höhe, und alſo rich-
tig werde das Thun auf Erden,
und die Menſchen lernen, was dir
gefällt, und durch die Weisheit
ſelig werden. Darum gib mir,
lieber Vatter, daß ich meines
Herzens Gedanken zu dir richte,
ehe ich etwas anfahe, und um dei-
netwillen, in dir, zu dir, durch
dich alles thue, was dir wohl ge-
fällt; daß ich in allen Dingen dei-
nen Willen durchs Gebet erfor-
ſche, und mit dir rathſchlage und
Rath nehme, daß ich darnach er-
wähle, was recht iſt, und dir wohl-
gefället, daß ich auch anderer Leu-
te Rath höre und nicht verachte,
daß ich auch in meinem Beruf
bleibe, und nicht auſſer demſel-
ben, noch über mein Vermögen
etwas fürnehme; auch lerne un-
terſcheiden Zeit und Ort, Künf-
tiges und Gegenwärtiges. Lehre
mich auch alle Geiſter prüfen und
unterſcheiden, die Rathſchläge
urtheilen, daß ich möge entfliehen
den Stricken des Teufels und ſei-
nem Werkzeuge, und den Netzen
ihres Irrthums; daß ich auf das
Künftige gedenken, klüglich ſor-
gen und verſtehen möge, was ge-
genwärtig, und was künftig wer-
den kan; daß ich in allen Dingen
dich fürchte, denn das iſt die Wur-
zel und Anfang der Weisheit, daß
ich mich die Eitelkeit und Ehre
dieſer

dieſer Welt nicht laſſe betrügen, und daß ich in allen Dingen möge erkennen, was recht und gut iſt, daß ich nicht aus Finſterniß Licht, und aus Licht Finſterniß mache; daß ich möge ewig in deiner Liebe bleiben, denn du liebeſt niemand, ohne der in der Weisheit bleibet. Amen.

III. Um Chriſtliche Beſtändigkeit im Glauben.

Ach du ſtarker, unwandelbarer, ewiger GOTT und Vatter, treu, wahrhaftig, gerecht, heilig, und fromm! Ich klage dir meines Herzens Unbeſtändigkeit, wie leicht werde ich bewogen, wie das Waſſer, bald durch Furcht, bald durch Menſchen-Gunſt, bald durch Ehre und Reichthum, bald durch Armuth und Verfolgung, bald durch Wolluſt und der Welt Aergerniß, daß ich von deinem Wort und Gebot abweiche. Ach ich bekenne, daß mein Fleiſch allzu ſchwach iſt, ob gleich der Geiſt willig iſt: vergib mir dieſelbe meine Sünde, und rechne ſie mir nicht zu, wende deine gerechte Strafe von mir, da du ſageſt: Die abweichen, an denen wird der HErr keinen Gefallen haben, die wird er wegtreiben mit den Ubelthätern. Verlaß du mich nicht, ob ich dich gleich oft verlaſſen habe, verwirf mich nicht von deinem Angeſicht, ob ich gleich oft dich und dein Wort verworffen habe, nimm deinen Heil. Geiſt nicht von mir, ob ich gleich denſelben oft betrübet habe; ſondern laß mich deinen gewiſſen, beſtändigen, freudigen Geiſt erhalten. Beveſtige mein Herz mit deiner göttlichen Kraft, gib mir einen ſtarken Muth, daß ich deine Liebe und Ehre allem Reichthum und Ehre dieſer Welt und allen Creaturen vorziehe, daß ich mich vom Glauben und Gedult und allen Chriſtlichen Tugenden nicht laſſe abwendig machen, ſondern täglich darinnen zunehme. Gib mir deine Gnade, daß ich die Welt mit ihrer Luſt überwinde, auch die böſen Lüſte meines Fleiſches dämpfe, daß ich mich auch nicht bewegen laſſe alle Undankbarkeit der Welt, und alle Verachtung, ſo ich leiden muß, wegen der Gottſeligkeit und Chriſtlichen Tugend. Gib, daß ich mich auf deine theure Verheiſſung veſt verlaſſe, da du ſprichſt: Deine Schäflein ſoll niemand aus deiner Hand reiſſen; der Tröſter ſoll ewiglich bleiben; ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Er iſt getreu, der es verheiſſen hat. Gib mir ein tapferes himmliſches Gemüth, daß ich das Zeitliche verachte, und dem Ewigen nicht vorziehe, daß ich mich auch für keiner Gewalt fürchte, ſo ſich wider mich aufleget. Gib mir, daß ich mich im Glück nicht überhebe und im Unglück nicht verzage; mache mich beherzt, daß ich das Gute vornehmen möge, und hinaus führen, und mich nicht leicht davon abwenden laſſe. Gib mir den Geiſt der Stärke, daß ich die Warheit liebe und bekenne, daß ich der Gerechtigkeit ohne Wanken beyſtehe, dieſelbe bis an den Tod vertheidige und verantworte, daß ich darüber getroſt und

unverzagt leiden möge, was dein Wille iſt, daß ich um Chriſti und ſeines Heil. Namens Bekänntniß willen keine Gefahr fliehe, fürchte oder ſcheue, wie mein HErr Chriſtus bezeuget hat für Pontio Pilato ein gut Gezeugniß; laß mich des Teufels Liſt und Trug von dir und deiner göttlichen Warheit nicht abwenden; gib, daß ich alle ſeine feurige Pfeile überwinde, laß mich auf den veſten Grund GOttes erbauet ſeyn, welcher beſtehet, und hat diß Siegel: GOtt kennet die Seinen; bewahre mich durch deine göttliche Macht zur Seeligkeit, laß mich einher gehen in der Kraft des HErrn meines GOttes, ſtark zu ſeyn im HErrn, und in der Macht ſeiner Stärke. O GOtt, mein ſtarker Hort! bewahre in mir das gute Werk, das du in mir haſt angefangen, und vollführe du es bis auf den Tag JESU Chriſti. Wolleſt mich vollbereiten, ſtärken, kräftigen, gründen, daß ich ſey lauter und unanſtößig im Glauben und heiligem Leben, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEſum Chriſtum geſchehen, zu Lobe und Preiſe GOttes, daß ich möge eine gute Ritterſchaft üben, behalten den Glauben und gut Gewiſſen, daß ich meinen Lauf vollende, einen guten Kampf kämpfe, Glauben halte, daß mir möge die Crone der Gerechtigkeit beygelegt werden, welche der gerechte Richter, JEſus Chriſtus, geben wird mir, und allen, die ſeine Erſcheinung lieb haben. Amen.

IV. Um die Ruhe der Seelen in Chriſto.

Ach du ewiger und einiger Friede-Fürſt, JEſu Chriſte! du allerſeligſte und höchſte Ruhe aller glaubigen Seelen, du haſt (Matth. 11, 29.) geſagt: Kommet her zu mir, ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele; in der Welt habt ihr Angſt, in mir habt ihr Friede. Ach wie oft habe ich Ruhe geſucht in dieſer Welt und im Zeitlichen, habe ſie aber nicht funden, denn es kan die unſterbliche Seele nicht geſättiget, noch geſtillet, noch geſänftiget werden, denn mit unſterblichen Dingen, nemlich in dir, und mit dir. O du unſterblicher GOtt! wo du nicht biſt, da iſt keine Ruhe der Seelen, denn alles Zeitliche eilet zum Untergang, und verſchleiſſet wie ein Kleid, die Erde veraltet wie ein Gewandt, ſie verwandelt ſich, und du unwandelbahrer GOtt wirſt ſie verwandeln, wie ſolte denn meine unſterbliche Seele in den ſterblichen, wandelbahren, flüchtigen Dingen Ruhe finden? Denn gleich wie du, lieber GOTT, unſer Schöpfer, in keiner Creatur ruhen wolteſt, ohne in dem Menſchen, denn als du den Menſchen geſchaffen hatteſt, ruheteſt du von deinen Werken; alſo kan des Menſchen Seele in keiner Creatur ruhen, denn allein in dir, o GOtt! meine Seele kan nicht geſättiget werden, denn mit dir, o GOtt, der du alles Gut biſt. Darum hungert und dürſtet meine

ne Seele nach dir, und kan nicht ehe ruhen und geſättiget werden, ſie habe dich denn ſelbſt. Derohalben du mein HErr Chriſte wohl geſagt haſt: Wen da dürſtet, der komme zu mir; du biſt meiner Seelen Urſprung, darum kan ſie nirgend ruhen, denn in dir. Darum rufe meiner Seelen, und ſprich zu ihr: Komm meine Taube, meine Taube in den Steinritzen und Felslöchern, das ſind deine Wunden, HErr JEſu, o du Fels des Heils, in welchen meine Seele ruhet. Denn auch dein lieber Apoſtel Thomas nicht ehe ruhen konte, er hatte denn ſeine Hand geleget in dein Wundemahl, das ſind unſere Heil-Brunnen, unſere Friede-Brūnen, unſere Liebe-Brūnen. Ach mein HErr JEſu! wie brünſtig iſt deine Liebe, wie rein iſt ſie ohn alle Falſch, wie vollkomen, wie unbefleckt, wie groß, wie hoch, wie tief, wie herz-gründlich. Ach laß meine Seele in dieſer deiner Liebe ruhen, in deinem Herzen, in welchem kein Falſch iſt noch Betrug, da ruhet ſie ohne Furcht ſanft und ſicher. Ach laß alle meine Sinne ruhen in dir, daß ich dich in mir höre freundlich reden, o du höchſte Freundlichkeit! daß meine Augen dich anſchauen, o du höchſte Schönheit! daß meine Ohren dich hören, o du höchſte Lieblichkeit! daß mein Mund dich ſchmecke, o du höchſte Süßigkeit! daß ich von dir empfinde den edlen Geruch des Lebens. O du edle Blume des Paradieſes! laß meine Arme dich mit Liebe umfahen, o du lieblichſter Bräutigam! mein Herz in dir jauchzen, o meine Freude! meinen Willen dein allein mit Verlangen begehren, o meines Herzens einige Begierde! meinen Verſtand dich allein erkennen, o du ewige Weisheit! laß alle meine Affecten und Begierden in dir allein ruhen. O JEſu! meine Liebe, mein Friede, meine Freude, nimm weg aus meinem Herzen alles, was du nicht ſelber biſt. Du biſt mein Reichthum in meiner Armuth, du biſt meine Ehre in meiner Verachtung, du biſt mein Lob und Ruhm wider alle Verläumbdung, du biſt meine Stärke in meiner Schwachheit, du biſt mein Leben in meinem Tode. Ach wie ſolte ich nicht in dir ruhen! biſt du mir doch alles, du biſt meine Gerechtigkeit wider meine Sünde, meine Weisheit wider meine Thorheit, meine Erlöſung wider meine Verdamnis, meine Heiligung wider meine Unreinigkeit. Kom̄ zu mir, und ſtille mein Herz, halte in mir deinen Sabbath, laß mich hören, was du in mir redeſt, laß mich empfinden, daß du in mir lebeſt: O mein Leben! wie du mich liebeſt: O meine Liebe! wie du mich tröſteſt, erquickeſt, erfreueſt und erleuchteſt. O mein Troſt, o meine Erquickung, o meine Freude, o mein Licht! laß mich dir mein ganzes Herz geben, dieweil du mir dein ganzes Herz gegeben haſt. Laß mich von mir ſelbſt ausgehen, auf daß du zu mir eingeheſt; laß mich mein Herz ausleeren von der Welt, auf daß du mich mit himmliſchen Gaben erfülleſt. O JEſu meines Herzens Ruhe, du heili-

ger Sabbath meiner Seelen! bringe mich in die Ruhe der ewigen Seligkeit, da Freude die Fülle iſt, und lieblich Weſen zu deiner Rechten ewiglich. Amen.

V. Um die geiſtliche Erquickung unſerer Seelen, durchs Wort und Sacrament.

Ach mein allerliebſter Vater, mein HErr und mein GOtt, meine höchſte Luſt und Freude, mein Leben und Erquickung meiner Seelen! Ich klage und bekenne dir, daß ich niemahls einen ſolchen geiſtlichen Hunger und Durſt nach dir gehabt, als ich wol geſollt, ob du mir gleich die Erquickung meiner Seelen ſo reichlich und überflüſſig angeboten haſt. Ach! wie groß iſt deine Gnade, wie ſüſſe iſt deine Liebe, wie lieblich deine Hulde, wie tröſtlich deine Barmherzigkeit. Ach mein HErr JEſu! wie liebreich iſt dein Herz, wie theuer iſt deine Erlöſung, wie freundlich ſind deine Reden, wie holdſelig ſind deine Lippen, wie heilſam ſind deine Wunden. Ach GOtt Heil. Geiſt! wie milde biſt du in Gaben, wie reich von Troſt, wie überflüßig iſt deine Güte, darnach ich aber nie einen rechtſchaffenen Hunger und Durſt gehabt. Ach vergib mir ſolche meine Gottloſigkeit, Verachtung und Sicherheit, und beraube mich nicht deines Heil. Worts, und meiner Seelen Troſt, um meiner Undankbarkeit und Verachtung willen. Erwecke aber in mir einen inniglichen, herzlichen, heiligen Hunger und Durſt nach dir und deinem Wort, daß ich mich weide mit deinem Erkänntniß, ergötze an deiner Liebe, erquicke mit deinem Troſt, ſtärke mit deinem Gedächtniß, erfreue mit deiner Hulde, dich umfahe mit meiner Seelen, küſſe in meinem Glauben, dir jauchze in meinem Herzen, ſinge in meinem Geiſt. Ach mein HErr JEſu Chriſte! du biſt das wahre Himmel-Brod, das da vermag allerley Luſt zu geben, du nähreſt eine jegliche Seele nach ihrem Willen, wie wir dein bedürffen, ſo biſt du, und ſo ſchmeckeſt du uns. Derowegen bitte ich dich, du wolleſt meine Seele nach ihrem Anliegen allezeit erquicken; iſt ſie kranck, ſo ſey derſelben, meiner armen Seelen Arzt und Arzeney; iſt ſie traurig, ſo ſey ihre Freude; iſt ſie ſchwach, ſo ſey ihre Stärke; iſt ſie erſchrocken, ſo ſey du ihr Troſt; iſt ſie unruhig, ſo ſey du ihr Friede; iſt ſie verlaſſen, ſo ſey du ihre Zuflucht; klaget ſie der böſe Feind an, ſo ſey du ihr Fürſprecher; betrübt ſie die Sünde, ſo ſey du ihre Gerechtigkeit; fühlet ſie den Zorn GOttes, ſo ſey du ihr Gnaden-Stuhl; hungert ſie, ſo weide ſie, als ein getreuer Hirt, mit deinem Wort; iſt ſie ſchwach im Gebet, ſo ſey du ihr Hoherprieſter, und bitte für ſie: iſt ſie im Finſterniß und Tode, ſo ſey du ihr Licht und Leben; wird ſie verflucht, ſo ſey du ihr Segen; wird ſie verfolgt, ſo ſey du ihr Schutz, Immanuel und Sieg. Ach mein getreuer Heyland! laß ja meiner Seelen nicht entzogen werden den himmliſchen Troſt,

laß ſie ſchmecken dein gütiges Wort, die Kräfte der künftigen Welt, die Freude des ewigen Lebens, die Lieblichkeit deiner Güte, denn deine Güte iſt beſſer denn Leben. Laß meines Herzens Freude und Wonne ſeyn, wenn ich dich mit frölichem Munde loben ſolte. Laß dein Wort meiner Seelen ſüſſer ſeyn, denn Honig und Honigſeim, und laß ſie dadurch herzlich erfreuet und getröſtet werden, auch in ihrem letzten Abſchied, daß ſie mit Friede und Freude hinfahre in die ewige Herrlichkeit, durch JEſum Chriſtum, unſern HErrn, Amen.

VI. Für die Lehrer der Kirche.

Ach HErr JEſu Chriſte, du ewiger Hoherprieſter, und Haupt deiner Kirchen! du biſt aufgefahren in die Höhe, und haſt etliche unter deinen Dienern geſetzt zu Apoſteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangeliſten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß durch ſie dein geiſtlicher Leib erbauet werde, bis wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkänntniß! Ich klage und bekenne dir, daß ich dieſe groſſe Wolthat und Gaben hiebevor nicht recht erkannt habe, die, welche du geſandt haſt, nicht gehalten für deine Diener und für Haushalter über deine Geheimniß; habe ſie auch ihres Amts halber, nicht deſto lieber gehabt, und nicht bedacht, was du (Luc. 16, 16.) ſageſt: Wer euch höret, der höret mich, wer euch verachtet, der verachtet mich; vergib mir dieſe Sünde, und rechne mir dieſelbe nicht zu. Wende die Strafe von mir, die du dräueſt denen, die deine Diener hönen. Ich ſage dir aber herzlich Dank für deine getreue Boten, die dein Heyl verkündigen, Gutes predigen, Friede verkündigen; und bitte dich, du wolleſt an allen getreuen Dienern der Kirchen, und Lehrern deines Worts deine Verheiſſung erfüllen, da du ſprichſt: (Eſ. 51, 16.) Ich lege mein Wort in deinen Mund, und bedecke dich unter dem Schatten meiner Hände, auf daß ich den Himmel pflanze, und die Erde gründe. Pflanze deinen geiſtlichen Himmel, lieber GOtt! mit gläubigen leuchtenden Sternen, und ziere die Erde mit Pflanzen der Gerechtigkeit, zu deinem Lob und Preiß. Schmücke die Lehrer der Kirchen mit vielem Segen, daß ſie einen Sieg nach dem andern erhalten wider Sünde, Tod, Teufel, Höll und Welt, daß man ſehe, der gerechte GOtt ſey zu Zion. Gib auch, daß wir unſern Lehrern gehorchen, und ihnen folgen, als die da wachen für unſere Seele, und dafür Rechnung geben müſſen, daß ſie ihr Amt mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das iſt uns nicht gut. Gib ihnen auch, daß ſie ihr Amt willig thun, (1. Pet. 5, 2.) und die Heerde weiden, nicht gezwungen, ſondern willig, nicht um ſchändliches Gewinſtes willen, ſondern von Herzengrund, daß beyde ſie und wir mit ihnen die unvergängliche Crone der Ehren empfahen, wenn du, als der Erz-Hirte, erſcheinen wirſt. Gib,

lieber

lieber GOtt, deinem Donner Kraft, und dein Wort mit groſſen Schaaren Evangeliſten, daß ſie ihre Stimme erheben wie die Poſaunen, und nicht ſchonen, ſondern uns unſere Ubertretung verkündigen, und daß ſie mächtig ſind zu ſtrafen, und kräftig zu tröſten. Hilf, daß ſie die verlohrnen Schäflein ſuchen, die Verwundeten heilen, die Schwachen verbinden, und die Fetten warten; hilf, daß ſie mit feurigen Zungen reden, daß es durchs Herz gehe, daß unſere Herzen zu dir bekehret, und von der Welt abgewandt werden, von der Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt, und von dem hoffärtigen Leben, daß durch ihre Buß-Predigten in uns heilſame Traurigkeit erwecket werde, die eine Reue würke zur Seligkeit, die niemand gereuet. Thue unſere Herzen auf, wie der Lidia, daß wir hören und verſtehen, was ſie uns in deinem Namen predigen, ſey durchs Wort kräftig; gib uns den H. Geiſt, der uns lehre und in alle Warheit leite. Lehre du inwendig, und erleuchte unſern Verſtand, tröſte du inwendig im Herzen, denn ſo du inwendig nicht lehreſt, ſo iſt alle auswendige Lehre unfruchtbar. Darum, wenn Paulus pflanzet, und Apollo begeußt, ſo gieb du das Gedeyen darzu. Wehre und ſteure dem böſen Feinde, daß er nicht Unkraut unter den Waitzen ſäe; wecke uns auf, daß wir nicht ſchlafen noch ſicher ſeyn. Heiliger Vatter! heilige uns in deiner Warheit, dein Wort iſt die Warheit, dein Wort iſt die rechte Lehre, und Heiligkeit iſt die Zierde deines Hauſes ewiglich. Laß uns das Himmel-Brod deines Wortes aufſammlen in das Gefäßlein unſerer Seelen, daß wir ewig ſatt und ſeelig werden, Amen.

VII. Wider die falſchen Lehrer, und um Erhaltung reiner Lehre.

Ach heiliger, warhaftiger, gerechter, lieber GOtt und Vater! wie iſt dein Wort ſo ein groſſer, hoch-theurer, werther Schatz, ein Licht auf unſern Wegen, eine Leuchte auf unſern Fußſteigen, auſſer welchem eitel Irrthum, Blindheit und Finſterniß iſt, wie an Jüden, Türcken, Heyden und allen Ketzern zu ſehen. Ach Heiliger Vatter! heilige uns in deiner Warheit, dein Wort iſt die Warheit. Ach mein HErr JEſu Chriſte! der du biſt der Weg, die Warheit und das Leben, wende unſere Herzen ab von unnützer Lehre, und erquicke uns auf deinen Fußſteigen. Ach GOtt Heil. Geiſt! du Geiſt der Warheit und getreuer Zeuge JEſu Chriſte! der du durch den Mund der Propheten und Apoſteln geredt haſt: denn keine Weiſſagung aus menſchlichem Willen je herfür bracht iſt, ſondern die H. Menſchen GOttes haben geredt getrieben von dir. Ach gib Gnade, daß wir das veſte, prophetiſche Wort rein, lauter und unverfälſcht behalten, wie es durch dein göttliches Eingeben von den H. Propheten und Apoſteln geoffenbahret iſt, daß wir acht darauf haben,

ben, als auf ein Licht, daß da ſcheinet im Finſterniß, bis der Tag anbreche, und der Morgenſtern in unſern Herzen aufgehe. Denn wenn dein Wort offenbar wird, ſo erfreuet es das Herz, und macht klug die Einfältigen. Darum gib, daß wir in der Schrift forſchen mögen, die von unſerm HErrn JEſu Chriſto zeiget, denn wir haben das ewige Leben darinnen. O GOtt Vatter! du einiger ewiger Urſprung unſerer Seligkeit; o GOtt Sohn! unſer einige ewige Weisheit, Licht, Lehrer und Doctor, von welchem der Vatter vom Himmel geruffen: (Matth. 3, 17.) Dis iſt mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den ſolt ihr hören. O GOtt Heil. Geiſt! der du uns in alle Warheit leiteſt, behüte uns für falſchen Lehrern und Ketzern, die von deinem Wort abführen. Denn alles, was von deinem Wort abführet, das verführet, und iſt falſch, und ein Betrug, und falſche Lehre betreugt und tödtet die Seele, wie die liſtige Schlange, der Teufel, unſere erſte Eltern von deinem Wort abführete, und mordete ſie an Leib und Seele. (Pſ. 12, 7.) Die Rede aber des HErrn iſt lauter, wie durchläutert Silber, im erdenen Tiegel bewähret ſiebenmal. Gib uns, lieber himmliſcher Vatter, den Geiſt des Verſtandes, daß wir die Geiſter prüfen mögen, ob ſie aus GOtt ſeyn, und die rechten Seelen-Hirten an deiner Stimme kennen lernen, und die dein Wort nicht recht führen, unterſcheiden, fliehen und meiden mögen. Wehre und ſteure ihnen, du Erz-Hirte JEſu Chriſte! daß ſie uns nicht, wie die reiſſende Wölfe, zureiſſen, die Schaafe zerſtreuen, deinen Weinberg verwüſten, und uns der edlen Weintrauben deines warhaftigen, beſtändigen, lebendigen, ewigen Troſtes berauben; denn allein dein Wort tröſtet die Seele, errettet ſie von der Verzweifelung; in aller falſchen Lehre aber iſt kein Troſt noch Leben, darauf ſich die arme Seele im Tode verlaſſen könte. Denn ſie brüten Baſilisken-Eyer, und weben Spinnweben; iſſet man von ihren Eyern, ſo muß man ſterben; zutritt man ſie, ſo fähret eine Otter heraus. (Pſ. 93, v. 5.) Dein Wort aber iſt die rechte Lehre, Heiligkeit iſt die Zierde deines Hauſes ewiglich. Bey dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht. Darum, o Vatter! laß uns behalten das Wort deiner Gedult, auf daß wir auch behalten werden für den Verſuchungen und Trübſalen, die auf den Erdkreiß kommen ſollen; laß uns dein Wort nicht verwerfen, auf daß du uns nicht wieder verwerfeſt. Laß uns deinen Namen bekennen für den Menſchen, auf daß du uns wieder bekenneſt für allen Heil. Engeln. Steure und wehre dem böſen Feind, und gib uns ein wachendes Herz, daß er nicht Unkraut unter den Waitzen ſäe. Mache zu ſchanden alle, die deinem Wort widerſprechen, und die Zungen, die ſich wider dich ſetzen. Verſtummen müſſen falſche Mäuler, die da reden wi[illegible] ein Wort, ſtolz, ſteif und höhni[illegible]:

Sie müſſen werden wie Spreu für dem Winde, und der Engel des HErrn ſtoſſe ſie weg. Ihre Wege müſſen finſter und ſchlüpferig werden, und der Engel des HErrn verfolge ſie. Denn ihre Lehre iſt ſchädlich und erlogen, ſie laſſen ſich auch nicht weiſen, daß ſie Gutes thäten. (Pſ. 12, 8. 9.) O GOTT bewahre uns für dieſem Geſchlecht ewiglich. Denn es wird allenthalben voll Gottloſen, wo ſolche loſe Leute unter den Menſchen herrſchen. Denn ihre Lehre iſt eitel Sünde, und verharren in ihrer Hoffart, nnd predigen eitel Fluchen und Widerſprechen. Sie vernichten alles, und reden übel davon, und reden und läſtern hoch her, was ſie reden, das muß vom Himmel herab geredt ſeyn, was ſie ſagen, das muß gelten auf Erden, darum fället ihnen ihr Pöbel zu, und laufen ihnen zu mit Haufen, wie Waſſer. Darum, du Hirte Iſrael! höre, erſcheine, der du ſitzeſt über den Cherubim, erwecke deine Gewalt, laß leuchten dein Antlitz über uns, ſo geneſen wir. Du haſt dir ja einen Weinberg gepflanzet; und ſeine Zweige ausgebreitet bis ans Meer: Laß nicht ſeinen Zaun zerbrochen werden, daß ihn zerreiſſe alles, was fürüber gehet; laß ihn nicht zerwühlen die wilden Säue, und verderben die wilden Thiere. GOtt Zebaoth, wende dich doch, ſchaue vom Himmel, und ſiehe an, und ſuche heim dieſen Weinſtock, und halte ihn im Bau, den deine rechte Hand gepflanzet hat, und den du dir veſtiglich erwählet haſt. Siehe drein und ſchilt, daß des Brennens und Reiſſens ein Ende nehme. Deine Hand ſchütze das Volk deiner Rechte, und die Leute, die du dir veſtiglich erwählet haſt. So wollen wir nicht von dir weichen, laß uns leben, ſo wollen wir deinen Namen anrufen. HErr GOtt Zebaoth, tröſte uns, laß leuchten dein Antlitz über uns, ſo geneſen wir. Amen.

Das vierdte Gebot.

I. Gebet, um Gehorſam für Alte und Junge.

Ach HErr JEſu Chriſte, du gehorſames Kind deines Vatters, der du deinem himmliſchen Vatter gehorſam geweßt, bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz, und ihm deinen Willen ganz aufgeopfert haſt, ihn vollkömmlich geliebet, von Herzen vertrauet, kindlich gefürchtet, und uns ein Exempel des Gehorſams gelaſſen! Ich klage und bekenne dir, meines Herzens Ungehorſam und Widerſpenſtigkeit meines Willens gegen GOtt, meinem himmliſchen Vatter, und gegen alle die, ſo du mir fürgeſetzt haſt, und bitte, du wolleſt mir um deines vollkommenen Gehorſams willen, dadurch du deinen himmliſchen Vatter verſöhnet, und das ganze Geſez für mich erfüllet haſt, gnädig ſeyn, meinen Ungehorſam heilen,

heilen, und die Strafe von mir abwenden, da du dräueſt; es ſolle den Ungehorſamen nicht wohl gehen, und ſollen nicht lange leben auf Erden. Ich bitte dich aber, gib mir ein ſolch gehorſames Herz, daß ich deinen heiligen Willen, und nicht meinen eigenen Willen, in allen Dingen zu vollbringen, herzlich begehre, deinem Wort und Heil. Evangelio, und allen deinen Geboten gehorſamlich nachzuleben; daß ich dir auch im Creutz und Leiden gehorſam ſey, nicht wider deinen Willen murre; daß ich auch dein Wort lieber habe, denn alles Zeitliche, ja denn mein Leib und Leben. Gib mir auch, daß ich alle die, ſo mir fürgeſezt ſeyn, für deine Ordnung erkenne, ſo du durch deine Vorſehung verordnet haſt, daß wir unter denſelben ſeyn und leben ſollen, daß du uns durch dieſelbe regieren wolleſt; gib, daß ich dieſelbe, als deiner göttlichen Majeſtät Diener, liebe und ehre im Herzen, in Worten und Werken, mit Gedult, und das alles um deinet willen; daß ich ihnen auch ihre Gebrechen zu gut halte, dieſelbe zudecke und entſchuldige, daß ich auch ihre Strafe und Ermahnung, ſo ſie tragendes Amts aus väterlichem Herzen verrichten, willig leide, und gedultig annehme, daß ich meinen Willen und Urtheil ihnen demüthig unterwerfe, ihren Rath nicht verachte, ihre Gaben nicht verkleinere, ſondern alles nach deinem Willen in Gehorſam und Sanftmuth, getreulich und einfältig, demüthig und freudig verrichte, was zu deines Namens Lob, Ehre und Preis, und zu meines Nächſten Nutz gereichet. Daß ich auch alles in wahrem beſtändigen Glauben und wahrer Gottesfurcht ausrichte, damit ich nicht aus Menſchen-Furcht und Gunſt etwas wider deinen Willen und wider deinen Gehorſam thue, ſondern lerne dir mehr gehorſam ſeyn, denn den Menſchen: auf daß, gleichwie du durch deinen Gehorſam deinen lieben Vatter geehret und geprieſet haſt, auch ich durch meinen Gehorſam nach deinem Wort in allen meinem Thun dich, ſamt dem Vatter und Heil. Geiſt lobe, ehre und preiſe in alle Ewigkeit, Amen.

II. Der Eltern für ihre Kinder.

Ach getreuer, lieber GOtt und Vatter, Schöpfer und Erhalter aller Creaturen! Ich danke dir von Herzen für die Leibes-Früchte, ſo du mir, durch deinen Segen gegeben haſt: und bitte dich herzlich, weil du geſagt haſt, du wolleſt deinen Heil. Geiſt geben allen, die dich darum bitten, begnade auch meine arme Kinder mit deinem Heil. Geiſt, der in ihnen die wahre Furcht GOttes anzünde, (Pſ. 111, 10. 11.) welche iſt der Weisheit Anfang und die rechte Klugheit, wer darnach thut, des Lob bleibet ewiglich. Beſelige ſie auch mit deiner wahren Erkänntniß, behüte ſie für aller Abgötterey und falſcher Lehre, laß ſie in dem wahren ſeligmachendem Glauben, und in aller Gottſeligkeit aufwachſen, und darinnen bis ans Ende

56

verharren. Gib ihnen ein gläubiges, gehorſames, demüthiges Herz, auch die rechte Weisheit und Verſtand, daß ſie wachſen und zunehmen an Alter und Gnade bey GOtt und den Menſchen. Ach pflanze in ihr Herz die Liebe deines göttlichen Worts, daß ſie ſeyn andächtig im Gebet und Gottesdienſt, ehrehrietig gegen die Diener des Worts, und gegen jederman aufrichtig in Handlung, ſchamhaftig in Geberden, züchtig in Sitten, wahrhaftig iu Worten, treu in Wercken, fleißig in Geſchäften, glückſelig in Verrichtungen ihres Berufs und Amts, verſtändig in Sachen, richtig in allen Dingen, ſanftmüthig und freundlich gegen alle Menſchen. Behüte ſie für allen Aergerniſſen der argen Welt, daß ſie nicht verführet werden durch böſe Geſellſchaft; laß ſie nicht in Schlemmen und Unzucht gerathen, daß ſie ihnen ihr Leben nicht ſelbſt verkürzen, auch andere nicht beleidigen. Sey ihr Schutz in allerley Gefahr, daß ſie nicht plötzlich umkommen; laß mich ja nicht Unehre und Schande, ſondern Ehre und Freude an ihnen erleben, daß durch ſie auch dein Reich vermehret, und die Zahl der Gläubigen groß werde, daß ſie auch im Himmel um deinen Tiſch herſitzen mögen, als die himmliſchen Oel-Zweige, und dich mit allen Auserwählten ehren, loben und preiſen mögen, durch JEſum Chriſtum unſern HERRN, Amen.

(Darauf bete den 127. 128. Pſal.)

III. Frommer Kinder für ihre Eltern.

Ach gnädiger, barmherziger GOtt, lieber Vater, (Eph. 3, 15.) der du biſt der rechte Vater über alles, das Kinder heiſſet im Himmel und auf Erden! Ich danke dir herzlich, daß du mir meine liebe Eltern, Vatter und Mutter, gegeben, und bis daher in guter Geſundheit und Wolſtand erhalten haſt; dir ſey Lob, Ehre und Dank für dieſe deine groſſe Wohlthat, und bitte dich, du wolleſt mir meinen Ungehorſam, damit ich mich gegen meine liebe Eltern oft verſündiget habe, aus Gnaden vergeben, und die Strafe von mir abwenden, die du im 4. Gebot dräueſt; gib mir aber ein gehorſames und dankbares Herz gegen ſie, daß ich ſie ehre, fürchte, liebe, mit meinem Gehorſam und deiner göttlichen Furcht erfreue, daß ich ſie für GOttes-Ordnung erkeñe, und ihre väterliche wohlgemeynte Strafe gedultig annehme. Lehre mich auch bedenken, wie ſauer ich meiner Mutter worden bin, und mit was groſſer Mühe und Arbeit ſie mich erzogen, laß mich dieſelbe wieder ehren mit Gehorſam, Liebe, Demut, Furcht in Worten und Werken, auf daß ich den Segen und nicht den Fluch ererbe, ſondern ein langes Leben. Laß das Exempel des Gehorſams meines HErrn JEſu Chriſti immer für meinen Augen ſtehen, welcher ſeinem Vatter gehorſam geweſen, bis zum Tode, ja zum Tode, am Creutz. Gib mir den Gehorſam Iſaacs, die

die Furcht Jacobs, die Zucht Joſephs, die Gottesfurcht des jungen Tobiä, und gib meinen lieben Eltern den Glauben Abrahams, den Segen Iſaacs, den Schutz Jacobs, die Glückſeligkeit Joſephs, und die Barmherzigkeit des alten Tobiä. Laß ſie in einem feinen, geruhigen Leben in Fried und Einigkeit alt werden, lindere ihnen ihr Creutz, und hilfs ihnen tragen, erhöre ihr Gebet, und ſegne ihre Nahrung, behüte ſie für allem Ubel Leibes und der Seelen, und wenn ihre Zeit vorhanden iſt, ſo laß ſie ſanft und ſtille einſchlafen, und nimm ſie zu dir ins ewige Vatterland, durch JEſum Chriſtum, Amen.

IV. Chriſtlicher Eheleute.

Barmherziger, und gnädiger GOTT, lieber Vatter! Du haſt uns nach deinem gnädigen Willen und göttlicher Vorſehung in den Heil. Eheſtand geſezt, daß wir nach deiner Ordnung darinnen leben ſollen, darum tröſten wir uns auch deines Segens, da dein Wort (Prov. 18, 22. ſagt:) Wer eine Ehe-Frau findet, der findet was Gutes, und ſchöpfet Segen vom HErrn. Ach lieber GOtt! laß uns ja in deiner göttlichen Furcht bey einander leben; denn wohl dem, der den HErrn fürchtet, und groſſe Luſt hat an ſeinen Geboten, des Saame wird gewaltig ſeyn auf Erden, das Geſchlecht der Frommen wird geſegnet ſeyn. Laß uns für allen Dingen dein Wort lieb haben, und daſſelbe gerne hören und lernen, daß wir ſeyn mögen wie ein Baum am Waſſer gepflanzt, der ſeine Frucht bringet zu ſeiner Zeit, und ſeine Blätter verwelken nicht, und alles, was er macht, das geräth wohl. Laß uns auch in Fried und Einigkeit leben, daß wir der dreyen ſchönen Dinge eines, ſo GOtt und Menſchen wohl gefället, bey uns haben und behalten mögen; denn daſelbſt hat der HErr auch verheiſſen Segen und Leben immer und ewiglich; laß uns in unſerm Eheſtande Zucht und Erbarkeit lieb haben, und dawider nicht handeln, auf daß in unſerm Hauſe Ehre wohne, und wir einen ehrlichen Namen haben mögen. Gib Gnade, daß wir unſere Kinder in der Furcht und Vermahnung zu deinen göttlichen Ehren auferziehen, daß du aus ihrem Munde dir ein Lob bereiten mögeſt. Gib ihnen ein gehorſames Herz, daß es ihnen möge wohl gehen, und ſie lange leben auf Erden. Gib uns auch das tägliche Brod, und ſegne unſere Nahrung; verzäune unſer Haus und Güterlein, wie des H. Hiobs, daß der böſe Feind und ſeine Werkzeuge keinen Eingriff thun können. Behüte unſer Haus, Haab und Gut für Feuer und Waſſer, für Hagel und Ungewitter, für Dieben und Mördern, denn alles, was wir haben, das haſt du uns gegeben. Darum wolleſt du es auch mächtiglich bewahren! (Pſ. 127, 1. 2. 3.) Denn wo du nicht das Haus baueſt, ſo arbeiten umſonſt, die daran bauen; wo du, HErr, die Stadt nicht bewahreſt, ſo wachet der Wächter umſonſt, deinen Freunden giebſt

du es ſchlafend. Gib uns auch, lieber GOTT, fromm, getreu, und gehorſam Geſinde, und bewahre uns für ungetreuen Dienſtboten. Denn du ordneſt und regiereſt alles, und biſt ein HErr über alles, belohneſt auch alle Treue und Liebe, und ſtrafeſt alle Untreue. Und wenn du uns ja, lieber GOtt, Creutz und Trübſal zuſenden wilt, ſo gib uns Gedult, daß wir uns gehorſamlich deiner vätterlichen Ruthe unterwerfen, und mache es gnädig mit uns, (Pſ. 37, 23. 24.) Laß von dem HErrn unſern Gang gefördert werden, und habe du Luſt an unſern Wegen; fallen wir denn, ſo wirf uns nicht weg, ſondern halte uns bey der Hand, und richte uns wieder auf; lindere uns unſer Creutz, und tröſte uns wieder, und verlaß uns nicht in unſerer Noth. Gib auch, daß wir das Zeitliche nicht lieber haben, denn das Ewige; (1. Tim. 6, 10. 11. 12.) denn wir haben ja nichts in die Welt gebracht, werden auch nichts mit hinaus bringen. Darum laß uns nicht dem leidigen Geitze, der Wurzel alles Ubels, nachhängen, ſondern nachjagen dem Glauben und der Liebe, und ergreifen das ewige Leben, darzu wir berufen ſeyn. (Rom. 6, 24. 26.) GOtt der Vatter ſegne uns, und behüte uns; GOtt der Sohn erleuchte ſein Angeſicht über uns, und ſey uns gnädig; GOtt der H. Geiſt erhebe ſein Angeſicht auf uns, und gebe uns Friede. Die H. Dreyfaltigkeit bewahre unſern Ein- und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

V. Der Unterthanen für ihre Obrigkeit.

Ach GOtt! du HErr aller Herren, und König aller Könige, du Herrſcher über den ganzen Erdkreiß, der du alle Obrigkeit haſt eingeſetzt, und geſagt durch deinen werthen Apoſtel: (Rom. 13, 1. 2.) Es iſt keine Obrigkeit, ſie iſt von GOtt geordnet, und wer der Obrigkeit widerſtrebet, der widerſtrebet GOttes Ordnung. Gib mir, lieber Vatter! und lehre mich, daß ich die Obrigkeit für deine Ordnung erkenne, dieſelbe fürchte, liebe, und ehre; und verleihe Gnade, daß ich und alle Unterthanen durch ſie mit Gerechtigkeit regieret werde, und von ihnen Schutz habe, daß ich unter ihnen ein ſtilles, geruhiges Leben führen möge, in aller Gottſeligkeit und Erbarkeit. Und weil du, lieber Vatter! der Könige Herzen in deiner Hand haſt, und leiteſt dieſelbe, wie die Waſſer-Bäche; ſo regiere auch unſere liebe Obrigkeit mit deinem H. Geiſt, daß ſie für allen Dingen GOttes Wort lieb haben, ihre Thore weit machen, und die Thüre in der Welt hoch, daß bey ihnen und in ihren Landen der König der Ehren einziehe, der HErr Zebaoth, ſtark und mächtig im Streit, daß ſie Pfleger und Säugammen ſeyn deiner H. Chriſtl. Kirchen, daß ſie deinen lieben Sohn küſſe, daß er nicht zürne, daß ſie dem HErrn dienen mit Furcht, und ſich freuen mit Zittern. Gib ihnē deine himmliſche Weisheit, die um deinen Thron iſt, denn durch dieſelbe

regie-

regieren die Könige, und die Raths-Herren ſetzen das Recht. Gib, daß ſie hören das Geſchrey der Armen, und der Wittwen und Wayſen Recht nicht beugen, laß ſie Fürſtliche Gedanken haben, und darüber halten. Gib ihnen die Glükſeligkeit Davids, die Weisheit Salomonis, die Sieghaftigkeit Joſuä, die Stärke Simſons. Gib ihnen die Liebe der Gerechtigkeit, beſtändigen Muth und Tapferkeit wider alle Ungerechtigkeit, glücklichen Fortgang ihrer Anſchläge, getreue, verſtändige, kluge Räthe, geſundes und langes Leben. Behüte ſie für Heuchlern und Fuchsſchwänzern, für Kriegen und Blutvergieſſen; ſchütze ſie durch deine Heil. Engel. Segne das gantze Land, und ſchaffe unſern Gränzen Friede, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

VI. Der Obrigkeit für ihre Unterthanen.

O Du gewaltiger Herrſcher des Erdbodens, HErr aller Herren, König aller Könige! ich danke dir von Herzen, daß du mich zur Obrigkeit über dieſes Land und Unterthanen geſetzet haſt. Du biſt der Allerhöchſte, und haſt Gewalt über der Menſchen Königreiche, und giebeſt ſie, wem du wilt, erhöheſt auch die Niedrigen zu denſelben. Deine Gewalt iſt ewig, und dein Reich währet für und für, gegen welchem alle, ſo auf Erden wohnen, nichts zu rechnen ſeyn. Du machſt es, wie du wilt, beyde mit den Kräften im Himmel, und mit denen, ſo auf Erden wohnen, und niemand kan deiner Hand wehren, noch zu dir ſagen: Was machſt du? Denn all dein Thun iſt Warheit, und deine Wege ſind recht: und wer ſtoltz iſt, den kanſt du wohl demüthigen; du ſetzeſt auch einem jeden Lande ſeine Gränze, Sommer und Winter macheſt du. Darum gib mir, du gewaltiger Herrſcher des ganzen Erdbodens, daß ich mich allezeit vor dir demüthige, und gedenke, daß ich auch unter GOtt bin: gib mir einen ſtarken veſten Glauben und Zuverſicht auf deine Allmacht und Barmherzigkeit; gib mir herzliche Liebe zu deinem Wort; erhalte mich, und meine anbefohlene Unterthanen, bey der ſeligmachenden Warheit des H. Evangelii; laß meiner Lande Fundament ſeyn die zwo ſtarken Säulen, die wahre Religion und die Gerechtigkeit; und daß dein Heil. Gottesdienſt eine Zierde, Schmuck und höchſtes, edelſtes Kleinod ſey meiner Lande, darüber du mich geſetzet haſt. Gib mir den lieben edlen Land-Frieden, ſey mein mächtiger Schutz, und eine feurige Mauer um mich und meine Unterthanen her; und wenn das Land zittert, und alle die darinnen wohnen, ſo halte du ſeine Säulen veſt. Gib meinen Unterthanen ein gehorſam Herz, und mir deine himmliſche Weisheit, daß ich dieſelbe vernünftig und weißlich regiere, die Unſchuldigen errette, die Frommen ſchütze, die Böſen ſtrafe, uñ die Rache übe über alles Böſe, daß ich eine Furcht ſey der Böſen, und ein Lob und Preiß der

der Frommen. Gib, daß ich erkenne, daß ich, o GOtt! deiner Gerechtigkeit Statthalter und Amtmann ſey, und daß du bey mir ſeyſt im Gerichte, und daß ich das Gericht nicht den Menſchen, ſondern dir halte, und demnach keine Perſon im Gericht anſehe. Gib mir Gnade, daß ich Recht ſchaffe, ohne Anſehen der Perſon, den Armen und Wäyſen, und helfe den Elenden und Dürftigen zum Recht, daß ich errette den Geringen und Armen, und erlöſe ihn aus der Gottloſen Gewalt, daß die Grund-Veſte des Landes nicht fallen. Laß mich hören, daß der HErr redet, daß er Friede zuſaget ſeinem Volk und ſeinen Heiligen, daß ſie nicht auf eine Thorheit gerathen; laß mir deine Hülfe nahe ſeyn, denn ich fürchte dich, daß in meinem Lande Ehre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen, daß Treue auf Erden wachſe, und Gerechtigkeit vom Himmel ſchaue; daß uns der HErr Guts thue, daß unſer Land ſein Gewächs gebe, daß Gerechtigkeit für dir bleibe und im Schwange gehe. Ach getreuer GOtt! behüte mich für Sünden, auf daß ich nicht deinen gerechten Zorn verurſache, und über meine Unterthanen die Strafe bringe, wie der König David ſagt: Ich habe geſündiget, was haben dieſe Schaafe gethan? Segne aber mein Land, und kröne es mit deinem Gut, denn deine Fußſtapfen triefen vom Fett. Gib mir, daß ich alſo regiere, daß mein Land nicht wider mich ſeufze, ſondern, daß daſſelbe deines Lobes und Preiſes voll werden möge. Gelobet ſey der HErr, der allein Wunder thut, und gelobet ſey ſein herrlicher Name ewiglich, und alle Lande müſſen ſeiner Ehre voll werden, Amen, Amen.

VII. Eines ſchwangern Weibes, ſo GOtt mit Leibes-Früchten geſegnet.

Ach du allmächtiger, wunderthätiger, gnädiger GOtt, Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden, und aller Creaturen! der du über alle Chriſtliche Eheleute ſelbſt den Segen geſprochen: Seyd fruchtbar und mehret euch. Und abermahl: Siehe, Kinder ſind eine Gabe des HErrn, und Leibes-Frucht iſt ein Geſchenk. Ich danke dir, daß du mich dieſes deines Segens und deiner Gabe in meinem Eheſtand haſt theilhaftig gemacht, und bitte dich, du wolleſt meine von dir beſcherte Leibes-Frucht ſegnen, mit deinem Heil. Geiſt begnaden und beſeligen, in die Zahl deiner lieben Kinder auf- und annehmen, und dieſelbe theilhaftig machen der allerheiligſten Empfängniß deines lieben Sohnes, meines HErrn JEſu Chriſti, daß ſie dadurch geheiliget und gereiniget werde von der gifftigen Seuche der Erb-Sünde, darinnen ſie empfangen iſt. Ach HErr GOTT! ich und meine Leibes-Frucht ſind beyde von Natur Kinder des Zorns; aber du, lieber Vatter! erbarme dich über uns, und entſündige meine Leibes-Frucht mit Iſopen, daß ſie rein

werde,

werde, waſche ſie, daß ſie Schneeweiß werde. Stärke und erhalte dieſelbe in Mutterleibe bis zur Stunde, da ſie ſoll ans Licht gebohren werden. Es iſt dir ja dieſe meine Leibes-Frucht nicht verborgen, da ſie gebildet iſt in Mutterleibe, deine Hände haben ſie ja bereitet, was ſie um und um iſt; du haſt derſelben Leben und Odem gegeben, laß dein Aufſehen dieſelbe bewahren. Behüte mich für Furcht und Schrecken, und für den böſen Geiſtern, die da deiner Hände Werk gerne wolten verderben und zubrechen. Gib ihr eine feine vernünftige Seele, und laß ſie wachſen zu einem geſunden und unbefleckten Leibe, mit vollkommenen geſunden Gliedern; und wenn Zeit und Stunde vorhanden, ſo entbinde mich in Gnaden. Gib mir Stärke und Kraft zur Geburt, befördere dieſelbe mit deiner allmächtigen Hülfe, und lindere mir meine Schmerzen! denn es iſt dein Werk, eine wunderthätige Kraft deiner Allmacht, ein Werk deiner Gnade und Barmherzigkeit. Gedenke an das Wort, das du ſprachſt: Du haſt mich aus meiner Mutterleibe gezogen, auf dich bin ich geworfen von Mutterleibe, du biſt mein GOtt von meiner Mutterleibe an, du wareſt meine Zuverſicht, da ich noch an meiner Mutter Brüſten war. Du biſt ein GOtt, der aller Menſchen Noth weiß und ſiehet, und haſt ja geſagt: Ein Weib, wenn ſie gebieret, ſo hat ſie Traurigkeit, denn ihre Stunde iſt kommen. Ach HErr! um dieſes deines herzlichen Mitleidens und erbarmenden Herzens willen bitte ich, du wolleſt meine Angſt, die du zuvor geſehen haſt, lindern, und meiner lieben Leibes-Frucht ans Licht helfen, mit geſunden lebendigem Leibe und geraden wohl formirten Gliedern, dir befehl ich ſie in deine allmächtige vätterliche Hände und Barmherzigkeit, und lege ſie dir, HErr JESU Chriſte! in deine heilige Arme, daß du auch dieſe meine Leibes-Frucht ſegneſt, wie du die Kindlein geſegnet haſt, die ſie dir brachten, da du ſpracheſt: Laſſet die Kindleiu zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn ſolcher iſt das Himmelreich. Ach du getreuer Heyland! ſo bringe ich auch dieſe meine Leibes-Frucht zu dir, lege deine Gnaden-Hand auf ſie, ſegne ſie auch mit dem Finger deines Heil. Geiſtes, und begnade dieſelbe, wenn ſie auf dieſe Welt kommen iſt, mit der heiligen, ſeligen Tauffe, heilige und erneure ſie zum ewigen Leben durch die Wiedergeburt, mache ſie zu einer neuen Creatur, waſche und reinige dieſelbe mit deinem Blut, laß ſie auch ein Glied deines heiligen Leibes ſeyn, und deiner heiligen Chriſtlichen Kirchen, daß aus derſelben Munde dir auch ein Lob zugerichtet werde, und ſie ein Kind und Erbe des ewigen Lebens ſeyn und bleiben möge, durch dein heiliges bitter Leiden und Sterben, und deinen heiligen Namen, JEſum Chriſtum, Amen.

VIII. Gebet einer Wittwen.

Ach du getreuer, hülfreicher, freundlicher und gnädiger

diger GOtt! der du dich ſelbſt einen Vatter der Wayſen, und Richter der Wittwen genennet haſt! Einen Vatter der Wayſen, dieweil ſie keinen Vatter auf Erden haben, der ſie ſo herzlich liebet, als ſeine leibliche Kinder; der ſo emſig und fleißig für ſie ſorget, als ein leiblicher Vatter; der ihnen ihre Nothdurft ſchaffet, als ein Vatter; der ſie erziehet, ſie tröſtet, ſich über ſie in Krankheit und Elend erbarmet, als ſich ein Vatter über ſeine Kinder erbarmet. Dieſes freundliche und holdſelige Vatter-Amt haſt du dich erboten auf dich zu nehmen, darum wirſt du es auch an mir, an meinen und allen armen Wayſen, ganz väterlich und treulich verrichten, meine, und alle arme Wayſen, väterlich lieben, verſorgen, ernähren, erziehen, ſie auch tröſten, und dich über ſie, als ein herzlieber Vatter, erbarmen. Einen Richter der Wittwen haſt du dich genennet, weil dieſelben viel von der ungerechten Welt leiden müſſen, und keinen Troſt noch Schutz haben, und als Elende, Troſtloſe, Verlaſſene, alle Wetter müſſen laſſen über ſich ergehen. Darum bitte ich dich demüthiglich, weil du geſagt haſt: Der HErr, der dich gemacht hat, iſt dein Mann, der aller Welt GOtt genennet wird: du wolleſt auch mich, als eine Troſtloſe und Verlaſſene, in deinen allmächtigen Schutz nehmen, und nicht zugeben, daß mir Gewalt und Leid von der böſen Welt geſchehe, ſondern mich und mein betrübtes Haus verwahren und umſchrenken mit deiner heiligen Verheiſſung: Du ſolt die Wittwen nicht beleidigen, ſie werden zu mir ſchreyen, und ich werde ihr Gebet erhören, und dein Weib zur Wittwen, und deine Kinder zu Wayſen machen. Laß dein Wort eine ſtarke Mauer um mich und meine Wayſen her ſeyn. Erwecke fromme Herzen, die da bedenken, daß ein reiner und unbefleckter Gottesdienſt ſey, Wittwen und Wayſen in ihrer Trübſal beſuchen, das iſt, mit Rath, Hülfe und Troſt beyſtehen. Behüte mich, lieber Vatter! für den Lügen-Mäulern und falſchen Zungen. Gib mir deine Gnade, daß ich in dieſer meiner Einſamkeit meine Hoffnung auf dich allein ſetze, an dir allein meinen Troſt habe, dich mit wahrem Glauben und ſtarker Zuverſicht ergreiffe. Du wolleſt auch mein Mehl-Käſtlein ſegnen, und nicht laſſen leer werden, wie der Wittwen zu Sarepta, die den Propheten Eliam aufnahm, auch mein Oel-Krüglein nicht laſſen zurinnen und vertrocknen, ſondern es ſegnen, wie der armen Wittwen geſchahe, welche nach des Propheten Eliſä Segen aus dem Oel-Krüglein alle ihre Gefäſſe füllete, und allein, durch GOttes Wort und Segen, mit ihren Kindern ernähret und erhalten wurde: auf daß ich erkenne, daß du mein Vatter, Erhalter, Troſt und Schutz biſt, durch JEſum Chriſtum deinen lieben Sohn, unſern HErrn, Amen.

IX. Für

IX. Für die Amts-Werke, und um göttliche Regierung.

Heiliger, barmherziger, allein weiſer GOtt und Vater, der du alles nach deiner göttlichen Vorſichtigkeit und Weisheit ordneſt und regiereſt, und deinen Knechten einem jeden ſein Pfund vertraueſt, unter welchen ich der geringſte bin. Siehe ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir thuſt, denn wer bin ich, daß du mich hieher gebracht, und in diß Amt geſetzt haſt? Ich bitte dich demüthiglich, du wolleſt mir aus Gnaden vergeben, daß ich in dieſem meinem Beruf zum öftern nachläßig geweſen bin, und nicht alles nach deinem Wort und heiligen Willen verrichtet habe. Ach HErr! wende die Strafe von mir, da du ſprichſt: Verflucht ſey, der des HErrn Werk nachläßig thut. Ach HErr mein GOtt! ſey mir gnädig, und regiere mich hinführo mit deinem H. Geiſt, daß ich die Werke meines Berufs und alle meine Sachen nach deinem göttlichen Worte richte, und darinn vor allen Dingen ſuche die Ehre deines göttlichen Namens, die Beförderung deines Reichs, und die Vollbringung deines heiligen Willens, und ſtets an das Wort gedenke: Wer mich ehret, den will ich wieder ehren. Gib mir den Geiſt des Raths, der Weißheit, und des Verſtandes, daß ich in meinen Rathſchlägen nicht irre. Laß den Engel des groſſen Raths meinen Lehrmeiſter und Rathgeber ſeyn: Denn welcher Menſch weiß GOttes Rath, und wer kan denken, was GOtt will? Denn der ſterblichen Menſchen Gedanken ſind mißlich, und unſere Anſchläge ſind gefährlich. Darum ſende du deinen Heiligen Geiſt aus der Höhe, der mich lehre, was dir gefällt, und mein Thun auf Erden richtig werde. Erleuchte du meinen Verſtand mit deinem göttlichen Licht, denn du erleuchteſt meine Leuchte, du HErr mein GOtt, macheſt meine Finſterniß Licht. Sende deine Weißheit, daß ſie bey mir ſey, und mit mir arbeite, ſende deinen Engel für mir her, der zu allen meinen Geſchäfften mir den Weg bereite, und alle Hinderniß aus dem Wege räume, wie du dieſe Gnade erzeiget haſt allen deinen getreuen Dienern vom Anfang her. Mache mich auch tüchtig zu dem Amt und Werken, die ich verrichten ſoll; denn das Vertrauen hab ich zu dir: Nicht, daß ich von mir ſelber tüchtig ſey, Rath zu finden, ſondern du wolleſt mich berathen als dein Werkzeug und Gefäß deiner Gnaden, daß ich die Gaben, ſo du mir vertrauet haſt, recht möge gebrauchen, dir zu Ehren, und zu Nutz meines Nächſten; und weil ich weder Anfang, Mittel noch Ende verſtehe, wie ich mein Amt führen ſoll, ſo mache du, mein lieber GOtt, den Anfang, regiere das Mittel, und ſegne das Ende, und gib einen glücklichen Fortgang und gedeylichen Ausgang. Denn du haſt alles in deinen Händen, darum ſchaffe du, was ich vor oder hernach thun ſoll,

ſoll, und halte deine Hand über mir, gib Gnade und Seegen, daß alles nach deinem Willen möge glücklich von ſtatten gehen, wie Joſeph und Daniel. Wehre und ſteure des böſen Feindes Liſt und Betrug, daß er mich an dem Guten, das ich thun ſoll, nicht verhindere oder ſchade. Halte ſelber, o du Hüter Iſrael, Wacht und Hut über mich, und bewahre meinen Eingang und Ausgang, von nun an biß in Ewigkeit, Amen.

Das fünfte Gebot.

I. Gebet um Sanftmuth.

Ach HErr JEſu Chriſte, du übergütiges, ſanftmüthiges, holdſeliges, freundliches, mildes und liebreiches Herz! Ich bekenne und klage dir, daß ich leider von Natur ſehr zum Zorn und Rachgier geneigt bin, dich auch, o du langmüthiges Herz! und meinen Nächſten oft damit beleidiget habe. Ach vergib mir ſolchen meinen ungerechten Zorn, Eyfer, Rachgier und Feindſchaft, damit ich mein Herz, ja mein Leib und Seele befleckt und verunreiniget, auch dem Satan und ſeinen Werken in mir Raum und Statt gegeben habe. Nimm die harte Strafe von mir, die du dräneſt: daß die Zornigen und Todſchläger des hölliſchen Feuers ſchuldig ſeyn, und das Reich GOttes nicht ererben ſollen. Gib mir, o du ſanftmüthiges Herz! deine heil. Sanftmuth, lehre mich meinen Zorn und alle böſe Neigungen dämpfen, und durch Langmuth überwinden, gib, daß dein Wort in mir kräftig ſey, und mein Herz reinige und ändere, da du ſprichſt: Lernet von mir, denn ich bin ſanftmüthig. Und abermal: Selig ſind die Sanftmüthigen, ſie werden das Erdreich beſitzen; ſelig ſind die Friedfertigen, ſie werden GOttes Kinder heiſſen; ſelig ſind die Barmherzigen, ſie werden Barmherzigkeit erlangen. Ach! beſprenge mein Herz mit der Gelindigkeit deiner Sanftmuth, daß ich nach deinem Exempel gelinde ſey gegen jederman, meine Beleidiger, nicht wieder beleidige; meine Verfolger nicht wieder verfolge; nicht wieder ſchelte, wenn ich geſcholten werde, nicht dräue, wenn ich leide, ſondern es alles dem heimſtelle, der da recht richtet, und dem die Rache gebe, der da ſagt: Die Rache iſt mein, ich will vergelten, ſpricht der HErr. Gib, daß ich aus wohlthätiger, gelinder Sanftmuth meine Feinde ſpeiſe, wenn ſie hungert, und tränke, wenn ſie dürſtet. Denn ſo thuſt du mir, o freundlicher, langmüthiger HErr JEſu Chriſte! wie viel Gebrechen hälſt du mir zu gut? wie viel Sünde vergiebſt du mir? deckeſt zu, heileſt, duldeſt und trägeſt dieſelbe, und thuſt mir über das noch unzehlig viel Gutes, und überwindeſt mich mit Wohlthat und Güte, höreſt

nicht

nicht auf mir Gutes zu thun, und läſſeſt dich meine Undankbarkeit und Boßheit nicht von deiner Güte abwenden. Ach! gib mir auch ein ſolch freundliches, gütiges Herz, daß ich mich das Böſe nicht laſſe überwinden, ſondern das Böſe mit Gutem überwinde. Gib, daß ich meines Nächſten Schwachheit mit Gelindigkeit tragen möge, daß ich nicht Raum gebe dem Läſterer, auch ſo mich jemand beleidiget, nicht fluche noch Böſes wünſche; ſondern ſegne, die mir fluchen, für die bitte, ſo mich beleidigen, Gutes thue denen, ſo mich verfolgen, auf daß ich ein Kind ſey unſers himmliſchen Vatters, der ſeine Sonne läſſet aufgehen, und ſcheinen über Gute und Böſe. Gib mir einen ſtillen, ſanftmüthigen friedfertigen, gewiſſen, neuen Geiſt, daß ich keinen Groll und Widerwillen in meinem Herzen behalte, daß ich die Sonne über meinen Zorn nicht laſſe untergehen; daß ich mich nicht freue, wenn es meinen Feinden übel gehet, ſondern Mitleiden mit ihnẽ habe, und keine Feindſchaft im Herzen, Geberden, Angeſicht, Worten und Werken erſcheinen laſſe: ſondern gegen jederman ſeyn möge mit dem Herzen mitleidig, mit Worten freundlich, mit Geberden holdſelig, mit Werken, wohlthätig, auf daß mein Gebet nicht verhindert, meine Hoffnung nicht zu ſchanden, mein GOttesdienſt nicht verwerflich werde, auf daß auch meine Schwachheit von andern hinwieder mitleidig getragen werde. Ach! laß mich erkennen, daß ich noch viel gröſſerer Schmach würdig bin, weil ich dich mit meinen Sünden in deiner Creutzigung habe helfen ſchmähen, verſpotten und verſpeyen. Vergib mir meine Sünde, und ſchleuß mein Herz in dein ſanftmüthiges Herz, daß meine Seele in dir und in deinem Herzen ewiglich Ruhe finden möge, Amen.

II. Wider den Zorn.

Ach HErr JEſu Chriſte! du freundliches, langmüthiges, liebreiches, ſanftmüthiges, gedultiges Lämmlein GOttes! du weißt und erkennest meine hoch verderbte Natur beſſer, denn ich ſelbſt, wie ſie durch den grimmigen Löwen, die alte giftige Schlange, den Satan vergiftet und zerſtöhret iſt. Ach wie iſt dieſer Affect unſers verderbten Herzens für andern ſo heftig, ſo unſinnig, ſo grimmig! wie bald iſt doch ein Menſch zum Zorn zu bewegen, mit einem kleinen Lüftlein oder Wörtlein iſt dieſer hitzige feurige Affect aufgeblaſen, alſo, daß man oft in einem Augenblick vergiſſet, daß man ein Menſch iſt, daß man ſterblich iſt; im Augenblick iſt verloſchen alle Liebe, Barmherzigkeit, Sanftmuth, Gedult, Demuth, Langmuth, Gütigkeit, Freundlichkeit, Leutſeligkeit, dabey man ſonſt rechte wahre Chriſten kennet, und darinn die Generoſität und Adel menſchlicher Natur beſtehet. Ach wie bald iſt durch den grimmigen Zorn aus dem ſchönen Bilde GOttes ein Bild des grimmigen Satans gemacht, GOttes Hulde,

de und Gnade verlohren, der Heil. Geiſt, der Geiſt des Friedes, betrübt, ja ausgeſtoſſen, das Reich GOttes in unſern Herzen zerſtöret, welches iſt Friede und Freude im H. Geiſt, die Seligkeit in die höchſte Gefahr geſetzet, das Kennzeichen eines wahren Chriſten und Gliedes Chriſti verlohren, der elende Leib gekränket, die Kräfte der Geſundheit zubrochen, der Schlag, jähende Tod, und viel andere Krankheiten verurſachet. Ja oft durch Zerrüttung der Sinne und Zerſtreuung der Geiſterlein des Lebens, ſo im Herzen wohnen, Wahnſinnigkeit erreget, ja oft des leidigen Teufels Beſitzung verurſachet. Ach du freundlicher, gnädiger, langmüthiger GOtt und Vatter! lehre uns das bedenkē, daß wir zu ſolchem groſſen Unfall und Unheil nicht Urſache geben, unſer Leib und Seele durch den leidigen Zorn nicht in Gefahr ſtürzen. Gib uns eine ſolche Sanftmuth, daß wir die Sonne über unſern Zorn nicht laſſen untergehen, daß wir auch nicht Raum geben den Läſterern, daß wir mögen langſam ſeyn zum Zorn, denn des Menſchen Zorn thut nicht, was für GOtt recht iſt; ſo kan auch bey den Zornigen keine Weißheit ſeyn, denn der Zorn verhindert den Geiſt und Gemüth des Menſchen, daß er nicht ſehen noch denken kan, was recht iſt. So iſt auch unter den Hoffärtigen und Ehrgeitzigen immer Zorn und Zank. Ach! wir zürnen mit andern ſo bald, und verſehens doch ſelber ſo leicht und gering, daß wir ſelbſt wohl alle Stunden Gnade und Erbarmung bedürfen. Ach! wie oft rächen wir uns ſelbſt unbillig, ja unſinnig, und greiſen dir in dein Gericht, und nehmen dir die Rache, ſo dir allein gebühret, daß ſich oft deine Sache umwenden muß wider uns ſelbſt. Ach! wie oft widerfähret uns etwas, das gar recht iſt, nach deinem heimlichen Gericht, und verborgenem Rath, darüber wir ſo hoch zürnen, dadurch du doch unſere Gedult und Demuth probiren wilt. Ach GOtt! du biſt allein gerecht, und deine Gerichte ſind gerecht, deine Rache iſt billig, aber ich bin ungerecht, mein Urtheil iſt oft unrecht, meine Rache iſt ſündhaftig. O HErr JEſu Chriſte! du Brunn der Gütigkeit und Langmuth, du Richtſchnur aller Tugend und Gelindigkeit, pflanze in mir deine Sanftmuth und Gedult, erneure und reinige mein Herz von den heßlichen Affecten, gib mir ein menſchlich Herz, und nimm das ſteinerne Herz hinweg; gib mir ein geiſtlich Herz, und nimm das fleiſchliche Herz hinweg, laß uns deinem Exempel nachfolgen, wenn wir beleidiget werden, daß wir nicht wieder ſchelten, wenn wir geſcholten werden, nicht dräuen, wenn wir leiden, ſondern es dir heimſtellen, der du recht richteſt. Laß uns, deinem Exempel nach, unſere Feinde lieben, und Gutes thun denen, die uns verfolgen, die ſegnen, die uns fluchen, für die bitten, die uns beleidigen; auf daß wir Kinder ſeyn mögen unſers Vatters im Himmel, welcher ſeine

Sonne

Sonne läßt aufgehen über Gute und Böſe; daß wir uns nicht laſſen das Böſe überwinden, ſondern, daß wir das Böſe überwinden mit Gutem, um deines heiligen Namens Ehre willen, Amen.

III. Für unſere Feinde.

Ach HErr JEſu Chriſte, du liebreiches, freundliches, ſanftmüthiges Herz! du haſt befohlen und geſagt: Liebet eure Feinde, ſegnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch haſſen, bittet für die, ſo euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder ſeyd eures Vatters im Himmel, der ſeine Sonne läſſet aufgehen über Böſe und Gute, und läſſet regnen über Gerechte und Ungerechte. Ach himmliſcher Vatter! gib mir ein ſolch Herz, auf daß ich als dein Kind erfundē werde. Gib mir das Herz und Sinn deines lieben Sohnes, meines HErrn JEſu Chriſti, daß ich auch mit ihm aus erbarmender Liebe ſage: Vatter, vergib ihnen, da er auch für die bat, ja ſein Blut für die vergoß, die ſein Blut vergoſſen. Ach mein GOtt! tilge in mir aus allen Zorn, Rachgier und Ungedult, daß ich allen meinen Feinden nicht allein gerne und von Herzen vergebe, ihnen nicht fluche noch Ubels wolle, ſondern ſie ſegne, daß ich ſie nicht haſſe, ſondern liebe als dein Geſchöpf, für welche auch Chriſtus, mein HErr, geſtorben iſt, und ſein Blut für ſie vergoſſen. Und wie du deine Sonne über ſie läßt aufgehen, alſo gib mir, daß die Sonne meiner Liebe und Erbarmung über ihnen aufgehe, und daß der Regen meiner Gütigkeit auf ſie fallen möge. Ach lieber Vatter! gib ihnen wahre Buſſe und Bekehrung, daß ſie dein Zorn und dein Gericht nicht übereile, daß ſie nicht in ihrem Haß und Neid, Grimm und Zorn ſterben. Lenke ihnen ihr Herz zur Sanftmuth und Demuth. Gib ihnē ein neu Herz, Siñ und Muth, mildere ihre Härtigkeit, du biſt ja ein GOtt aller lebendigen Geiſter, und haſt aller Menſchen Herzen in deiner Gewalt. Du kameſt ja des Nachts im Traum zu Laban, dem Feinde des Jacobs, und ſprachſt zu ihm; Hüte dich, daß du mit Jacob nicht anders, deñ freundlich redeſt. Du beſänftigteſt ja den zornigen Eſau, daß er ſeinen Bruder Jacob freundlich und mit Thränen empfieng; du milderteſt ja den Zorn Davids durch die Abigail, daß er den Nabal nicht erwürgete. Ach mein GOtt! du zähmeteſt ja die Löwen, daß ſie den Daniel nicht zerriſſen, und haſt geſagt: Die Wölffe werden bey den Lämmern wohnen; ein kleiner Knabe wird Löwen und Maſt-Vieh mit einander treiben, und ein Entwehnter wird ſeine Hand ſteken in die Höle des Baſilisken. Man wird nirgend verletzen noch verderben auf meinem heiligen Berge, denn das Land iſt voll Erkänntniß des HErrn, als mit Waſſer des Meers bedekt. Auf dieſe deine Verheiſſung bitte ich, bekehre meine Feinde, daß ſie ablaſſen vom Zorn, auf daß ſie nicht im Zorn umkommen. Ach mein GOtt und HErr! lehre ſie bedenken,

denken, wie ſchrecklich es ſey, wegen eines zeitlichen Zorns deinen ewigen Zorn tragen müſſen; gib ihnen zu bedenken, daß ſie durch den Zorn all ihr Gebet zur Sünde machen, und daß um ihrer Unverſöhnlichkeit willen alle ihre Opfer und Gottesdienſt verworfen werden, wie das Opfer Cains. Lehre ſie bedenken, daß der unbarmherzige Knecht in den ewigen Schuld-Thurm geworfen ward, ja daß die, ſo vergeblich zürnen, Todſchläger ſeyn, welche das ewige Leben nicht haben bey ihnen bleibend. Ach mein GOtt und HErr! was iſt mir mit ihrem zeitlichen und ewigen Schaden gedienet? Ihr Zorn ſchadet ihnen ſelbſt mehr, denn mir, und iſt ihr eigen Verderben und Verdammniß, dafür wolleſt du ſie in Gnaden behüten. Mein GOtt, es ſagt ja dein Wort: Wenn jemands Wege dem HErrn gefallen, ſo machet er auch ſeine Feinde mit ihm zu frieden. Ach! vergib mir meine Sünde, erhalte mich in deiner göttlichen Furcht, denn du haſt alleine Gefallen an denen, die dich fürchten, und alſo werden mir auch meine Feinde verſöhnet werden. Hilf, daß ich ſie mit Liebe und Wohlthat überwinde, und feurige Kohlen auf ihr Haupt ſammle, auf daß ſie ſich ſelbſt erkennen, Buße thun, und nicht dem ewigen Feuer zu Theil werden, dafür wolleſt du ſie, O barmherziger GOTT! bewahren, durch JEſUM Chriſtum, Amen.

IV. Um Chriſtliche Barmherzigkeit gegen den Nächſten.

Ach du barmherziger, gnädiger, freundlicher, langmüthiger, gedultiger, lieblicher, holdſeliger Vatter im Himmel! Ich klage und bekenne dir meines Herzens angebohrne Unart und Härtigkeit, daß ich mich mit Unbarmherzigkeit und Unfreundlichkeit oft an meinem armen Nächſten verſündiget habe, mich ſeines Elendes und ſeines Unfalls nicht angenommen, kein rechtſchaffen, menſchlich, Chriſtlich und brüderliches Mitleiden mit ihm gehabt, ihn in ſeinem Elende verlaſſen, nicht geholfen, und habe mich alſo von meinem Fleiſch entzogen, darinn ich nicht gethan, als ein Kind GOttes, denn ich bin nicht barmherzig geweſen, wie du mein Vatter im Himmel, habe nicht bedacht, was mein HErr Chriſtus ſagt: Selig ſind die Barmherzigen, denn ſie werden Barmherzigkeit erlangen. Daraus denn gewiß folget: Unſelig ſind die Unbarmherzigen, denn ſie werden keine Barmherzigkeit erlangen. Ich habe nicht bedacht das letzte Urtheil des Jüngſten Gerichts: Gehet hin von mir ihr Verfluchten, in das ewige Feuer: denn ich bin hungerig geweſen, ihr habt mich nicht geſpeiſet, nackend, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ach barmherziger Vatter! vergib mir dieſe ſchwere Sünde, und rechne mir dieſelbe nicht zu, wende die ſchwere und gerechte Strafe von mir ab, und laß kein unbarmher-

-tiges Gerichte über mich ergehen, ſondern nimm das barmherzige Herz deines lieben Sohnes an für meine Sünde, decke zu, und vergiß meiner Unbarmherzigkeit um der Barmherzigkeit willen deines lieben Sohns. Gib mir aber ein barmherziges Herz, welches da jammert meines Nächſten Elend, und laß mich bald und leicht zu Mitleiden bewogen werden, wie das edle Gemüthe meines HErrn JEſu Chriſti ganz mitleidig iſt, welchem unſer Elend bald jammert und zu Herzen gehet. Denn wir haben nicht einen ſolchen Hohenprieſter, der nicht könte Mitleiden haben mit unſerer Schwachheit, darum hat er müſſen verſucht werden in allen Dingen, gleichwie wir. Ach gib mir Gnade, daß ich meines Nächſten Creutz und Elend helfe lindern, und nicht gröſſer machen, daß ich ihn tröſte in ſeinem Betrübniß, und alle, ſo betrübtes Geiſtes ſind, mich erbarme über Frembdlinge, über Wittwen und Wayſen, daß ich gerne helfe, und nicht liebe mit der Zungen, ſondern mit der That und Warheit. Der Sünder ſagt, der weiſe Mann verachtet ſeinen Nächſten, aber wohl dem, der ſich des Elenden erbarmet. Gib mir ein ſolch Herz, o Vatter! daß ich, gleichwie du, mit Gelindigkeit und vielen Erbarmen und Verſchonen richte, auch keinen Ruhm ſuche in der ſcharfen Gerechtigkeit, ſondern dieſelbe nach Gelegenheit mildere mit Güte, denn die Barmherzigkeit rühmet ſich wider das Gerichte. Ach lieber GOtt! du haſt Gefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer. Ach laß mich anziehen herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Gedult, daß ich gerne vergebe, wie mir Chriſtus vergeben hat. Laß mich deine groſſe Barmherzigkeit gegen mich erkennen. Denn ich bin zu gering aller Barmherzigkeit, die du von Mutterleibe an mir gethan haſt; deine Barmherzigkeit iſt mir zuvor kommen, da ich in Sünden lag, ſie wartet auf mich, bis ich komme, ſie umfähet mich, wenn ich komme, ſie folget mir nach, wo ich hingehe, und wird mich endlich zu ſich aufnehmen ins ewige Leben, Amen.

V. Um Chriſtl. Freundlichkeit gegen den Nächſten.

Ach du freundlicher, leutſeliger HErr JEſu Chriſte! du Schönſter unter den Menſchen-Kindern, holdſelig ſind deine Lippen, lieblich iſt deine Geſtalt, ehrwürdig iſt dein Angeſicht, zierlich ſind deine Geberden, freudenreich deine Augen, hülfreich deine Hände, friedſam deine Füſſe, liebreich dein Herz, du Brunn der Gnaden, du Geſegneter des HErrn, aller Ehre und Tugend voll, voll Gnade, voll Liebe; du biſt nie mürriſch noch greulich geweſen gegen die Menſchen-Kinder; du haſt nie das zuſtoſſene Rohr zubrechen, noch das glimmende Töchtlein ausgelöſchet. Ich klage dir meines Herzens Unart und Unfreundlichkeit gegen meinen Nächſten; wie oft haben ſich meine Geberden gegen ihm verſtellet? wie oft hat ſich die

Bitterkeit meines Herzens gegen ihn durch meinen Mund ausgegoſſen? wie oft iſt der giftige Baſiliske in meinen Augen geſeſſen? wie oft hab ich zu meinem Bruder geſagt: Racha, und du Narr, aus neidiſchem Herzen? wie oft habe ich meinen Nächſten gehöhnet, und zu ſeiner Verachtung Worte erdichtet, ſchimpflich und ſpöttiſch mich gegen ihn erzeiget, ja mit Mord-Pfeilē und giftigen Mörd-Stichen ihn beleidiget, und ſein Herz verwundet. Ach! vergieb mir ſolche ſchwere Sünde, und rechne mir dieſelbe nicht zu; wende die Strafe von mir ab, denn damit habe ich GOtt ſelbſt geläſtert; denn wer des Armen ſpottet, der läſtert ſeinen Schöpfer. Auch habe ich damit der leidigen böſen Geiſter Art nachgefolget, und derſelben Spott, Grimm und Läſterung, ja das hölliſche Feuer verdienet. Darum ſey mir gnädig, und lehre mich heilſame Sitten und Erkänntniß, die dir wol gefallen; laß aus meinen Augen leuchten deiner heiligen Augen Lieblichkeit, aus meinem Munde, deiner Lippen Holdſeligkeit, aus meinem Angeſicht, deines Angeſichts Freundlichkeit, daß ſich mein armer Nächſter meines Angeſichts freue, meiner Lippen ſich tröſte; daß meine Zunge ſey ein heilſamer Baum des Lebens, und ein Balſam, der da heile die Wunden meines Nächſten, wie du ſolche Freundlichkeit an mir täglich beweiſeſt in deinem Wort, in welchem du mich tröſteſt, wie eine Mutter ihr Kindlein tröſtet, und mir täglich mit holdſeligen Worten und Lippen zuſprichſt. Ach! wie freundlich biſt du denen, die dich ſuchen, und denen Seelen, die nach dir fragen? du begegneſt uns ſtets, als ein freundlicher Bräutigam. Ach mache mich deinem holdſeligen Bilde auch gleich und ähnlich, daß ich in Gelindigkeit fahre gegen jedermann, mit männiglich handele mit Sanftmuth, und jedermann begegne mit Gütigkeit, mit Rath erſcheine denen, ſo mich bitten, mit Troſt den Betrübten, mit Hülfe den Dürftigen, mit Freundlichkeit den Furchtſamen, mit Ehrerbietung denen Tugendſamen, daß ich niemand ſchade mit Worten, niemand ärgere mit Reden, niemand tödte mit meiner Zunge, niemand betrübe mit meinen Lippen, niemand erſchrecklich ſey mit meinen Geberden, ſondern mit Gelindigkeit trage die Schwachen, und durch Mitleiden und Erbarmen zudecke des Nächſten Gebrechen, in Betrachtung, daß ich auch ein Menſch bin, und daß ich meiner Feinde Gebrechen erkenne, ſie freundlich ſtrafe, aber nicht haſſe, ſondern Gedult habe mit des Nächſten Schwachheit, jedermann gerne höre, und freundlich antworte. Behüte mich ja für dem grimmigen Zorn, daß ſich meine Geberden nicht verſtellen, und dem grauſamen hölliſchen Drachen ähnlich werden; ſondern, daß mein Angeſicht erſcheine als eines Engels Angeſicht, voller Lieblichkeit und Holdſeligkeit; denn das iſt der beſte Schmuck, die rechtſchaffene Schönheit, mit vielen

Tugen-

Tugenden gezieret, und deine ſchöne Geſtalt, o mein Erlöſer JEſu Chriſte! mit derſelben wolleſt du mich ſchmücken und zieren, bis ich gar in dein edles Bild vollkömmlich verkläret werde, Amen.

VI. Um Chriſtliche beſtändige Freundſchafft.

Ach du allerliebſter, du allergetreueſter, du allerbeſtändigſter, du aller wahrhaftigſter Freund JEſu Chriſte! der du dich mit ewiger Brüderſchaft und Freundſchaft mit uns verbunden, und in Ewigkeit verlobet haſt, in Gerechtigkeit und im Glauben. Ach wie untreu iſt die Welt, wie falſch und verlogen iſt die Freundſchafft dieſer Welt, wie unbeſtändig ſind menſchliche Herzen, und ändern ſich mit dem Glück! und weil ich auch ein Menſch bin, und meinen Kräften nichts zutrauen kan, ja auch oft Untreue und Falſchheit meinem Nächſten bewieſen, ſo bitte ich um Gnade, rechne mir meine Unbeſtändigkeit nicht zu, laß mir nicht der Heuchler Lohn wiederfahren, da du ſageſt: Der HERR hat Greuel an den Blutgierigen und Falſchen. Gib mir aber ein beſtändiges und getreues Herz gegen meine Freunde, daß ich ſie im Creutz und Armuth nicht verlaſſe, mich ihrer nicht ſchäme, wie du dich auch meiner nicht haſt geſchämet in meiner Armuth und Elend. Gib mir auch einen beſtändigē Freund, der es alſo gut mit mir meynen möge, als mit ihm ſelbſt, und als du es mit mir meyneſt, du mein allerliebſter und ewiger Freund! mit dem ich alſo reden möge, als mit mir ſelbſt, ja als mit dir. Du getreues Herz, welch einen getreuen Freund hatte David an Jonathan und Huſai, wie verbunden ſich derer Herzen mit einander? Ach wie iſt doch die höchſte Freundſchaft und Einigkeit in der H. Dreyfaltigkeit! Wie hat GOtt mit dem Menſchen Freundſchaft gemacht durch deine Menſchwerdung, o HErr Chriſte! und durch die Liebe des H. Geiſtes? einen ſolchen Freund, o HErr Chriſte! gib mir, der dein Freund iſt, der dich lieb hat, der mit dir ein Herz und ein Geiſt iſt, der deinen Sinn hat, der mich nicht liebet mit der Zunge, ſondern mit der That und Wahrheit; der ſich meines Elendes annimmt, als ſeines eigenen; der mich nicht liebet um Gutes, Ehre und Genieß willen, ſondern von Herzengrund; gleichwie du, mein HErr Chriſte! mich liebeſt um keines Nutzens willen, ſondern aus lauterer, reiner Liebe und Erbarmung, ohne alle Vergeltung. Gib mir, o du höchſter wertheſter Freund! einen ſolchen wahren Freund! der meines Herzens und Sinnes ſey, der mich nicht haſſe um meiner Gebrechen willen, ſondern mich freundlich ſchlage und ſtrafe, und meine Gebrechen heile; das wird mir ſo wohl thun, als wenn man Balſam auf mein Haupt göſſe: der auch meines Creutzes nicht müde werde, deſſen Freundſchaft auch nicht aufhöre, wenn Ehre, Gut und alles Zeitliche ein Ende hat, wenn mich die Welt verachtet, ſchmähet und verfolget. O welch

57

ein groſſer Schaz iſt ein ſolcher Freund! Laß mich, o HErr und GOtt! dich fürchten, daß ich einen ſolchen Freund bekommen möge, denn die Schrift ſagt: Wer den HErrn fürchtet, der bekommt einen ſolchen Freund. Wehe dem, der allein iſt, wenn er fället, wer wird ihm wieder aufhelfen? Darum laß mich nicht ohne einen ſolchen Freund, o HErr mein GOtt! der mir aufhelfe, wenn ich falle, und laß mich für allen Dingen in deiner ewigen Liebe und Freundſchaft bleiben ewiglich. Amen.

VII. Um Friede und Einigkeit.

Ach du holdſeliger, freundlicher, und leutſeliger GOtt! du GOtt des Friedens, Vatter der Barmherzigkeit, und GOtt alles Troſtes! Ich klage und bekenne dir meines Herzens Bosheit, daß ich ſehr zu Zorn, Hader, Rachgier; Ehrgeiz und Hoffart geneigt bin, daraus eitel Unfriede und Uneinigkeit entſtehet, und habe dich, du ſanftmüthiger, langmüthiger, gedultiger GOtt und Vatter, oft beleidiget, und meinen Nächſten betrübet. Ach! vergib mir dieſe Sünde, und laß mich auch des Segens genieſſen, da du ſageſt: Selig ſind die Friedfertigen, denn ſie werden GOttes Kinder heiſſen. Ach HErr GOtt! ſo werden die Unfriedſamen billig des Teufels Kinder heiſſen. Dieſen Fluch wende in Gnaden von mir ab; gib mir aber einen ſanftmüthigen Geiſt, und die edle Langmuth, ein mildes, liebreiches und gedultiges Herz, freundliche Geberden, holdſelige Lippen, leutſelige Beywohnung und Gemeinſchaft, daß ich niemand beleidige, den edlen Frieden nicht zerſtöhre, ſondern ſo viel an mir iſt, mit allen Menſchen Frieden halte. Ach! wie iſt der Friede ſo eine edle Gabe, wie der köſtlichſte Balſam, der vom Haupt Aaron herab fleußt in ſein Kleid. Wie der Thau, der vom Hermon herab fället auf die Berge Sion, daſelbſt hat der HErr verheiſſen Segen und Leben immer und ewiglich. Du heiſſeſt, o HErr JEſu! ſelbſt Friede-Fürſt, du haſt die Friedfertigen deine Kinder genennet; ſo ſind ohne Zweifel die Unfriedſamen des Teufels Kinder. Du haſt uns in Friede, durch Friede, zum Friede, mit Frieden berufen, da du ſprachſt: Friede ſey mit euch. Die Heil. Engel haben uns dieſe edle Gabe gewünſchet: Friede auf Erden, und den Menſchen ein Wohlgefallen. Ach! wie heftig und herzlich bitteſt du, daß wir eins ſeyn mögen, gleichwie du mit deinem Vatter, der Vatter in dir, und du im Vatter, alſo wir in dem Vatter und dir, und du in uns. Ach! wie iſt die höchſte Einigkeit in der Heil. Dreyfaltigkeit? Darum, o du höchſte Einigkeit! verbinde unſere Herzen in deiner Liebe, erweiche, lindere und ſänftige alle harte Herzen. Erleuchte ſie, daß ſie alle Injurien und Beleidigungen bald vergeſſen und vergeben, wie du aus groſſer Güte bald vergiſſeſt und vergiebeſt, und reuet dich bald der Strafe.

Ach!

Ach! gib, daß wir um Friedeſ-willen einander vergeben, wie du uns vergeben haſt in Chriſto, auf daß unſer Gebet nicht verhindert und zur Sünde werde. Ach! laß uns den edlen Frieden lieber haben, denn unſer eigene Rachgier! Laß uns um des edlen Friedens willen nachgeben und weichen, daß wir dieſen theuren Schatz bey uns behalten, und nicht von uns ſtoſſen; denn wehe dem Lande und Volk, von welchem GOTT ſeinen Frieden hinweg nimmt, denn da nimmt er auch Gnade und Barmherzigkeit mit weg, daß ſich niemand über den andern erbarmet, wie die Heyden, die von Chriſto und ſeinem ſanftmüthigen Geiſt und Herzen nichts wiſſen, ſondern ergrimmen in ihrem Zorn, wie Cain, der vom Teufel war, denn derſelbe iſt ein Stifter alles Unfriedes. O GOtt! wehre demſelben, daß er nicht den Saamen ſeines Zorns und Unreinigkeit unter uns ausſtreue, ſteure allen Friedhäßigen und Frieden-Stöhrern; zerſtreue die Völker, die Krieg im Sinne haben, mache derer Rathſchläge zu nichte, die Unfriede ſtiften, die Böſes im Sinn haben, und mit Unglück ſchwanger gehen. Laß uns den Frieden ſuchen und nachjagen, du König des Friedens! und dein heilſamer geſegneter Friede, o du H. Dreyfaltigkeit! welcher höher iſt denn alle Vernunft, bewahre unſere Herzen und Sinne, in Chriſto JESU unſerm HErrn, Amen.

VIII. Um den gemeinen Frieden.

Barmherziger, gnädiger, gütiger GOtt! ein GOtt des Friedes, und Liebhaber des Lebens! wir erkennen und bekennen, welch ein groſſes Gut und hochtheurer Schatz der liebe Friede iſt, ohne welchem kein Segen noch Gedeyen im Lande ſeyn kan, ſondern eitel Verderben, Fluch und Schaden; darum bitten wir dich von Herzen, du wolleſt alle Chriſtliche Potentaten für Unfriede und Krieg, und dieſe Lande für Verheerung und Verwüſtung, gnädiglich und mächtiglich bewahren, allen hohen Potentaten friedſame Gemüther, friedſame Rathſchläge und friedfertige Räthe geben und verleihen, welche für allen Dingen Wahrheit und Friede lieben. Ach! gib uns gehorſame Herzen gegen dein Wort und unſere Obrigkeit, daß wir den edlen Frieden ſelbſt nicht von uns treiben, ſondern deiner herrlichen Verheiſſung theilhaftig werden, da du ſprichſt; Ihr ſolt ſicher in eurem Lande wohnen, ich will Friede geben in eurem Lande, daß ihr ſchlafet, und euch niemand ſchrecke. Ich will die böſen Thiere aus eurem Lande thun, und ſoll kein Schwert durch euer Land gehen. Ach HErr! erhebe dein Antlitz über uns, und gib uns Friede! denn das iſt ein herrlich Stück deines Segens. Ach HErr! treibe alle unſere Feinde zurücke von unſern Gränzen, lege ihnen einen Ring in die Naſen, und ein Gebiß ins Maul, und führe ſie ihren

ren Weg wieder hin, da ſie herkommen ſeyn. Ach! laß uns hören dein gnädiges Wort, daß du Friede zuſageſt deinem Volk und deinen Heiligen, auf daß ſie nicht auf eine Thorheit gerathen. Laß deine Hülfe nahe ſeyn denen, die dich fürchten; daß in unſerm Lande Ehre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen, daß Treue auf Erden wachſe, und Gerechtigkeit vom Himmel ſchaue; daß uns der HErr Gutes thue, damit unſer Land ſein Gewächs gebe, daß Gerechtigkeit für dir bleibe und im Schwange gehe. Ach ſtarker GOtt! mache veſt die Riegel unſerer Thore, und ſegne deine Kinder darinnen; ſchaffe unſern Gränzen Friede, und ſättige uns mit dem beſten Weitzen. Ach getreuer GOtt! laß uns in Häuſern des Friedens wohnen, in ſichern Wohnungen, und in ſtolzer Ruhe. Nimm ja den Frieden nicht hinweg aus dieſen Landen, ſamt deiner Gnade und Barmherzigkeit. Du haſt ja aller Könige und Fürſten Herzen in deiner Hand, und leiteſt ſie, wie die Waſſer-Bäche: darum laß ja ihre Gemüther nicht uneins werden, ſondern laß ſie ſich bald mit einander verſöhnen; damit nicht Blut vergoſſen werde, wie Waſſer, daß das Land nicht voll Frevels und Ungerechtigkeit werde, Zucht und Ehre nicht ausgerottet, und der Heil. Gottesdienſt nicht vertilget werde. Darum, o lieber Vatter! ſprich zu allen Königen und Fürſten: Friede ſey mit euch, und laß deinen Frieden über ihren Landen ruhen, und laß uns Kinder des Friedens ſeyn. Habe du Gedanken des Friedens über uns, o lieber GOtt, und nicht Gedanken des Leides, und gib uns das Gute, darauf wir hoffen. Denn du erhälteſt allein Friede, nach gewiſſer Zuſage, darum verlaſſen wir uns auf dich, du biſt der HErr, und niemand mehr: der du das Licht macheſt, und ſchaffeſt Finſterniß. Du macheſt den Friede, und ſchaffeſt das Ubel. Ach! gib uns gnädiglich, daß wir auf dein Gebot merken, auf daß du den Frieden ausbreiteſt, wie einen Waſſer-Strom. Ach HErr! es iſt alles gut und recht, was du thuſt, aber es ſey immer Friede und Treue zu unſerer Zeit. Du haſt uns ja in Friede beruffen, lieber Vatter! laß uns auch in Frieden leben; den̄ du biſt ja nicht ein GOtt der Uneinigkeit, ſondern ein GOtt des Friedes. Darum gib, daß wir Friede untereinander haben, auf daß du, o GOtt des Friedes und der Liebe! bey uns bleibeſt. Ach lieber Vatter! laß uns immer anſchauen den ſchönen, lieblichen, himmliſchen, göttlichen, ewigen Frieden, der in der ewigen Herrlichkeit bey dir iſt. O du H. Dreyeinigkeit! bey dir iſt der höchſte Friede. Laß uns anſchauen den ſchönen Frieden, welcher unter den H. Engeln iſt; laß uns anſchauen die Einigkeit aller gläubigen Glieder der H. Chriſtl. Kirchen, unter dem einigē Haupte, unſerm Herrn JEſu Chriſto, unſerm Friede-Fürſtē. Laß alle Menſchen bedenken den ſchönen Segen, den du verheiſſen haſt: Selig ſind die Friedfertigen, ſie

werden GOttes Kinder heiſſen. Selig ſind die Sanftmüthigen, ſie werden das Erdreich beſitzen. Dieſen Segen laß über uns walten, bis wir endlich in den ewigen Frieden aufgenommen werden, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amē.

IX. Wider den Neid.

Ach du gütiges, mildes, freygebiges, wolthätiges Herz, HErr JEſu Chriſte! Es kommt ja alles Gutes von dir, durch dich, aus dem Schatz deines ewigen unvergänglichen Reichthums; du theileſt einem jeden das Seine zu, nach dem du wilt. Iſt es doch dein Gut, und nicht mein Gut, was ein anderer hat; hab ichs ihm doch nicht gegeben, ſondern du haſt es ihm, und uns allen, aus Gnaden gegeben, was ſie haben. Darum habe ich gar keine Urſache, meinen Nächſten zu neiden wegen ſeiner Gaben: ſind ſie doch auch nicht ſein, ſondern dein. Iſts nicht eine groſſe Untugend, deine Gabē haſſen und neiden, deine Mildigkeit und Geſchenk mißgönnen, über welche ich mich billig freuen ſolte; daß du deine Kirche, dein Erbe, deinen geiſtlichen Leib ſo ſchön ſchmückeſt und biereſt mit deinen Gaben, kan ich doch derſelben auch genieſſen. Es iſt ja ein begabter Mann ein gemein Gut, denn es iſt ja eine Gemeinſchaft der Heiligen, auf daß der ganze Leib Chriſti zierlich erbauet werde. Ach! welch eine groſſe Sünde iſts, lieber wollen, daß du deine Wohlthat behielteſt, und nicht austheilteſt; und daß man ihm nicht läſſet wohlgefallen, und daran Genügen hat, wie du alles nach deinem allein weiſen Rath austheileſt? Wir ſollen dir, o HErr Chriſte! billig dafür danken, daß du Gaben empfangen haſt für die Menſchen. Denn was du vom Vatter empfangen haſt, das giebſt du uns wieder: wer hat dir aber unter allen Menſchen-Kindern etwas geben, daß du ihn wieder vergelten müſſeſt? Du haſt ja alles, der Vatter hat dir alles in deine Hände gegeben, und giebeſt uns alles aus Gnaden; und wir neiden die, ſo etwas von deiner milden Hand empfangen. Ach welch ein teufliſches Laſter iſt das? Der Teufel hat dir die Ehre im Himmel nicht gegönnet, und dir dieſelbe rauben, und auf deinen Stuhl ſitzen wollen, was iſts denn Wunder, daß er auch keinem Menſchen etwas Gutes gönnet, ſondern er verdürbe lieber, und vergiftete alle deine Gaben, wenn er nur könte. Er iſt Grundböſe, der Brunn und Urſprung alles Böſen; darum kan er niemand etwas Gutes gönnen. Du biſt aber dargegen alles Gute, und der Brunn und ewiger Urſprung alles Gutes, darum gönneſt du uns ſo viel Gutes. Ach mein HErr und GOtt! laß mich ja dem Teufel durch den ſchädlichen Neid nicht gleich werden. Geuß in mein Herz deine Güte, deine Liebe, deine Treue, daß ich mich über deine Gaben, die du aus milder Güte unter uns austheileſt, herzlich freue, und über alle Barmherzigkeit, die du an uns thuſt; daß ich ja einem andern nicht, auch ein ander mir nicht, meine Gaben verderbe, und mit Neid, Lügen, Läſterungen und Verläumdung beſchwere,

ſchwere, ſondern, daß wir alles, was du uns gegeben haſt, zu deinem Lob, Ehr und Preiß gebrauchen, dich in deinen Wolthaten erkennen, rühmen, ehren und preiſen in alle Ewigkeit, Amen.

Das ſechſte Gebot.

I. Gebet um Reinigung des Herzens.

Ach du edles, heiliges, reines, keuſches, unbeſlecktes, züchtiges Herz, HErr JEſu Chriſte, du Liebhaber der Reinigkeit! du Krone aller Ehre und Tugend. Jch klage und bekenne dir meines Herzens angebohrne Unreinigkeit, dadurch ich meinen Leib und Seele oft beflecket habe, durch unreine Gedanken, Wort und Wercke. Ach! vergib mir, du reines, mildes, gütiges Herz, dieſe meine groſſe Sünde, und wende die ſchwere Strafe von mir ab, ſo du den Unreinen dräueſt. Denn ſo die ſelig ſind, die reines Herzens ſeyn, und GOtt ſchauen werden, ſo werden die ohne Zweifel unſelig ſeyn, die unreines Herzens ſind, und werden GOTT nicht ſchauen. Darum ſchaffe in mir, GOtt, ein reines Herz, und verwirff mich nicht von deinem H. Angeſicht, um meiner Unreinigkeit willen. Und weil ich erkenne, daß ich nicht anders kan züchtig leben, du gebeſt mirs denn, und ſolches Erkennen iſt auch eine groſſe Gnade; ſo bitte ich dich demüthiglich, heilige und reinige mein Herz durch den Glauben, durch den H. Geiſt, durch die Buſſe, und durch die neue Geburt; und ſtärke mich, daß ich den unreinen Geiſt in mir nicht laſſe herrſchen, oder, mich einnehmen und beſitzen laſſe, wie ein unreines Hauß, auf daß er nicht meine Seele beflecke, meine Gedanken vergifte, meinen Leib verunreinige. Löſche in mir aus die Flamme der Unzucht, umgürte meine Lenden und Nieren mit dem Gurt der Keuſchheit, du keuſcher züchtiger und edler Bräutigam meiner Seelen! umfahe mein Herz mit deiner reinen Liebe, vereinige und vermähle meine Seele mit deinem keuſchen Herzen, erfülle mein Herz mit heiligen und reinen Gedanken, daß ich an deinem Leibe ein reines und unbeflecktes Glied ſey und allezeit bleiben möge, damit ich nicht ein unreines Gefäß und Glied des Satans werde, ein Gefäß der Unehren und Schanden, ſondern ein Gefäß der Gnaden und Ehren, und meine Gaben, die du in mich, als in ein Gefäß der Barmherzigkeit gelegt haſt, nicht verſchütte und gar verliehre; daß ich mich durch Zucht und Reinigkeit abſondere von den unſaubern Geiſtern, den Teufeln, und von allen unreinen Heyden, daß ich nicht ausgeſtoſſen werde aus dem neuen himmliſchen Jeruſalem, ſondern mit dir vereiniget bleibe, und ein Geiſt, ein Herz, ein Leib mit dir ſey, gleich wie du mich darzu in der H. Tauf-

ſe gewaſchen, geweihet, und mit dem H. Geiſt geſalbet und geheiliget haſt, zu deinem heil. Tempel und Wohnung. Ach! lehre mich bedenken, daß mein Leib ein Tempel und Wohnung ſey des H. Geiſtes, daß ich GOttes Tempel nicht zubreche, auf daß du mich nicht wieder zubrecheſt, und daß ich ein Glied Chriſti ſey, und aus mir ſelbſt kein unehrlich Glied mache, und an meinem eigenen Leib ſündige. O du edler, keuſcher, züchtiger Himmels-Bräutigam! der du unter den Roſen der Reinigkeit weideſt; weide meine Seele mit deinem Erkänntniß und reiner Liebe, und treibe von mir alle unreine Gedanken, daß du mit deinem Heil. Geiſt in mir mögeſt wohnen, und die heiligen Engel bey mir bleiben mögen allezeit. Amen

II. Um Mäßigkeit und Nüchternkeit.

Ach du heiliger und gerechter GOtt, der du alle Dinge geordnet, und in Zahl, Gewicht und Maaß geſetzt haſt, auch befohlen, unſere Herzen, nicht zu beſchweren mit Freſſen und Saufen, ſondern von allem unordentlichen Weſen uns zu entziehen! Ich klage dir, daß ich oft meinen Leib beſchweret habe, mit Uberfluß in Eſſen und Trinken, dadurch ich mich ſehr verſündiget habe an dir, meinem lieben GOtt, an meinem Nächſtē uñ an mir ſelbſt. Vergib mir dieſe Sünde und Aergerniß, wende von mir die ſchwere Strafe, da du das Wehe dräueſt den Säuffern, und daß die Hölle ihren Rachen weit habe aufgeſperret, daß hinunterfahren, beyde die Herrlichen und Frölichen. Ich bitte dich demüthiglich, o HErr GOtt Vatter, und HErr meines Lebens! behüte mich für unzüchtigem Geſichte, wende von mir alle böſe Lüſte, laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuſchheit gerathen, und behüte mich für unverſchämten Herzen. Gib mir Luſt und Liebe zur Mäßigkeit und Nüchterkeit, auf daß mein Gebet nicht verhindert werde; behüte mich für dem böſen Laſter der Trunkenheit, dadurch ſich ein Menſch ſelbſt zum unvernünftigen Viehe machet, dadurch deine Gaben, die du uns mehr zu unſers Leibes Nothdurft, als zur Wolluſt, geſchaffen und gegeben haſt, ſchändlich und ganz undankbarlich gemißbrauchet werden, zu Unehren deines Namens, und zum Sünden-Dienſt, darüber die Creaturen ſeufzen, und ſich ängſten, und durch ihre Angſt die Menſchen bey ihrem Schöpfer verklagen, und gerne frey ſeyn woltē von dieſer Eitelkeit uñ Sünden-Dienſt, welchem ſie, wider ihren Willen unterworfen ſeyn müſſen. Ach GOtt! wie ſchwere Rechnung wird darauf folgen? Denn dadurch werden deine Güter umbracht, dadurch verleuret und verderbet ein Menſch alle ſeine Gaben, die du ihm aus Gnaden an Leib und Seel, an Ehr und Gut, an Weisheit und Verſtand gegeben haſt; dadurch wird alle Klugheit zerſtöret, der Verſtand ver-

verfinſtert, der Heil. Geiſt vertrieben, GOttes Ungnade und Zorn erwecket, alle Amts-Geſchäfte verhindert, verſäumet, nachläßig und unweißlich tractiret, alle Rathſchläge und Weisheit zerrüttet, Unzucht erreget, viel Laſter und Unrath geſtiftet. Ach mein GOtt! lehre mich ſolches bedenken, daß ich ſolchem Laſter feind werde, dir mit Faſten und Beten dienen möge, und dir ein nüchtern Herz, Geiſt und Seele allezeit in meinem Gebet opfere; damit meine Gaben täglich vermehret werden, und mein Gebet dir allezeit möge wohl gefallen, und gnädig erhöret werde, durch Chriſtum JEſum unſern HErrn, Amen,

III. Um Dankſagung für die geiſtliche Vermählung Chriſti mit unſerer Seelen.

Ach HErr JEſu Chriſte! du Schönſter unter den Menſchen-Kindern, du holdſeligſter Bräutigam unſerer Seelen! du haſt geſagt: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit. Ich will mich mit dir vertrauen in Gericht und Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du ſolt den HErrn erkennen. Ich danke dir von Herzen für deine inbrünſtige, herzliche, heilige und reine Liebe, damit du mich allezeit geliebet haſt; du haſt deine Liebe bewieſen in deiner Heil. Menſchwerdung, da du menſchliche Natur, das iſt, menſchlichen Leib und Seele in Einigkeit der Perſon angenommen, und mit deiner ewigen Gottheit unzertrennlich und unauflößlich in Ewigkeit dir vereiniget. Ach welch eine tröſtliche, liebliche und holdſelige Vereinigung iſt das, daß GOtt Menſch, und Menſch GOtt iſt? was könte doch freundlicher und leutſeliger ſeyn? Damit haſt du bezeuget, daß du dich auch alſo mit mir und allen Gläubigen vereinigen wolleſt, daß wir mit dir ein Leib, ein Fleiſch un Bein, ein Geiſt und Herz werden ſollen. Dazu haſt du verordnet die Heil. Taufe, und dadurch dich mit mir vereiniget, vermählet und verbunden, daß ſie mir ſey ein Bund eines guten Gewiſſens mit dir. Und weil du deine zarte, edele, menſchliche Natur, die du angenommen, geheiliget haſt, daß ſie Engel-rein iſt, ja mehr denn Engel-rein, ohne Mackel und Sünde, lauter und unbefleckt, ſo haſt du mich in der Heil. Taufe, weil du dich mit uns vermählen wollen, auch gereiniget durchs Waſſer-Bad im Wort, und haſt dir zugericht eine Gemeine, die heilig ſey, die nicht habe einen Sünden-Flecken oder Runzel, ſondern, daß ſie heilig ſey und unſträflich. So rein und vollkommen rein, haſt du uns mit deinem Blute gewaſchen, denn deine Reinigung iſt vollkommen, daß kein Sünden-Fleck iſt überblieben. Du haſt uns auch mit dir, durch den Heil. Geiſt vereiniget, und zu einem Leibe verbunden, und vereinigeſt uns auch mit dir durchs Heil. Nachtmahl, durch Genieſſung deines Heil. Fleiſches und Blutes, damit du dich uns gar zu eigen giebeſt, dein Leben, dein Geiſt, dein Fleiſch und Blut,

ja deine Gott- und Menſchheit iſt unſer, der ganze Chriſtus iſt unſer eigen, und du wilt in uns ſeyn, und wir ſollen in dir ſeyn; du haſt aus groſſer Liebe deinen Heil. Leib und Blut für uns geopfert am Stamm des Creutzes, weil du uns einmahl lieb gewonnen, ſo haſt du eine ſo beſtändige Liebe gegen uns, die ſtärker iſt, denn der Tod; dein Eyfer iſt veſt, wie die Hölle, ihre Glut iſt feurig, und eine Flamme des HErrn, daß auch viel Waſſer dieſe Liebe nicht mögen auslöſchen, noch die Ströme erſäuffen; und wenn einer alles Gut in ſeinem Hauſe um dieſe Liebe geben wolte, ſo gilt es alles nichts. Ach mein Freund! wie freudig iſt dein Herz, wie wacker iſt deine Liebe. Das iſt die Stimme meines Freundes, ſiehe er kömmt, und hüpfet auf den Bergen, und ſpringet auf den Hügeln. Mein Freund iſt gleich einem Rehe, oder jungen Hirſch. Mein Freund iſt weiß und roth, auserkohren unter viel Tauſenden. Sein Haupt iſt wie das feinſte Gold, ſeine Backen wie die wachſenden Würtz-Gärtlein, ſeine Lippen ſind wie die Roſen, die mit flieſſenden Myrrhen triefen. Seine Hände ſind wie güldene Ringe voller Türkiſſen; ſein Leib iſt wie rein Helffenbein mit Saphieren geſchmücket; ſeine Beine ſind wie Marmel-Säulen gegründet auf güldenen Füſſen. Ach! du allerſchönſter Bräutigam! entzünde eine herzliche, innigliche, brünſtige Gegen-Liebe in mir; küſſe mich mit dem Kuß deines Mundes; erquicke mich mit Blumen deines edlen lebendigen Geruchs. Labe mich mit Aepfeln deiner Lieblichkeit; lege deine linke Hand unter mein Haupt, und deine rechte Hand herze mich. Ach komme, mein Freund! in meinen Garten, und iß deiner edlen Früchte. Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz, und wie ein Siegel auf deinen Arm. Nimm weg aus meinem Herzen alles, was deine Liebe in mir hindert. Entkleide meine Seele von aller Creatur- und Welt-Liebe. Mache ſie bloß und lauter von allen irrdiſchen Dingen, daß du dich allein mit ihr vermählen und vereinigen kanſt, daß du ſie allein haben und beſitzen mögeſt, und kein anderer mit dir. Du ſchönſter Hoherprieſter im Heil. Schmuck! eine Jungfrau mußt du zur Gemahlin haben, die nicht mit der Welt und mit fremder Liebe beflecket iſt. Eine ſolche Seele nimmſt du ganz an, und ſie nimmt dich ganz an; Eine ſolche Seele haſt du tauſendmahl lieber, denn ein lieber Bule ſeinen Bulen; über eine ſolche Seele freueſt du dich tauſendmahl mehr, denn ſich ein Bräutigam freuet ſeiner Braut. Einer ſolchen Seelen offenbareſt du dich und dein ganzes Herz, wer dich herzlich liebet, dem offenbareſt du dich herzlich. Ach meine Seele, vergiß der ganzen Welt, und wende dich ganz zu deinem Bräutigam, ſo wird er Luſt an deiner Schöne haben, ſo wird er ſich mit dir recht vereinigen, und du wirſt den HErrn erkennen. Er hat dir ja ſeine Liebe ganz gegeben,

geben, und dadurch ſich mit dir ganz vereiniget; daß du dich aber mit ihm nicht ganz vereinigen kanſt, das macht, daß du ihm deine Liebe nicht ganz gegeben haſt. Ach! wie gehet dieſer liebſte Bräutigam umher, und ſuchet eine liebhabende Seele, eine reine Jungfrau, mit welcher er ſich vermählen möchte. Ach! er hat ſolche gläubige heilige Seelen ſo lieb, daß er tauſend Himmel verlieſſe, und wohnete in einer ſolchen liebhabenden Seele. Mit derſelben nimmt er alles gleich, Glück und Unglück, Leben und Tod; er nimmt einer ſolchen Seelen Creutz auf ſich, und trägts, als wäre es ſein eigen, er leidet mit ihr, arbeitet mit ihr, trauret mit ihr, weinet mit ihr, er führet ſie durch Creutz und Trübſal, durch Hölle und Tod mit ſich; und ſo wenig als Creutz und Tod ihme ſeine menſchliche Natur nehmen, und von ihm trennen und abreiſſen können, ſo wenig können auch alle Trübſal, weder Schwerdt noch Hunger, weder Engel noch Fürſtenthum, weder Hohes noch Tieffes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Leben noch Tod, ihme eine ſolche Seele nehmen und von ihm ſcheiden, denn er hat ſich mit derſelben in Ewigkeit verlobet. Ach hilf, HErr JEſu! daß wir das erkennen, dieſe hohe Himmels-Gemählſchaft und königliche ewige Vereinigung recht bedenken, und mit dir ewig verlobet, vermählet und vereinigt bleiben, Amen.

Das ſiebende Gebot.

I. Gebet um Gerechtigkeit.

Ach du heiliger und gerechter GOtt! der du auf deinem Stuhl ſitzeſt, als ein gerechter Richter! Ich klage und bekenne dir, daß ich von Natur zu aller Ungerechtigkeit, Eigennutz, eigen Lob, Betrug und Falſchheit geneigt bin, und habe deine Gerechtigkeit oft beleidiget und darwider gehandelt, wider mein Gewiſſen, und wider meinen Nächſten, mehr auf mich und auf meinen Vortheil geſehen, als auf meinen armen Nächſten, auch oft unrecht geurtheilet von meinem Nächſten, Luſt gehabt zu ſeinem Schaden und Verderben, und denſelben nicht helfen verhüten. Ach! vergib mir ſolche meine Sünde, du gerechter GOtt! der du aller Ungerechtigkeit feind biſt, und ein Richter über alle gewaltſame Unbilligkeit; wende die ſchwere Strafe von mir, da du ſprichſt: Ungerechtigkeit verwüſtet alle Lande, und die Ungerechten ſollen das Reich GOttes nicht erben. Ach miß mir ja nicht mit dem Maas, damit ich andern gemeſſen habe. Gib mir aber einen neuen, gewiſſen und beſtändigen Geiſt, der mich ſtets erinnere deiner Gebote, daß ich von denſelben nicht abweiche. Daß ich auch

einen göttlichen Eyfer habe wider alles ungerechte Weſen, wider alle Abgötterey, wider die Läſterer deines Nahmens und Verläumdung meines Nächſten, wider alle Gewalt und Unbilligkeit, daß ich die Gerechtigkeit und Wahrheit helfe vertheidigen und ſchützen, biß in den Tod, mich keine Menſchen-Furcht, Gunſt oder Ungunſt von der Gerechtigkeit laſſe abwenden, keinem Heuchler und Liebkoſer die Ohren aufthue, ſondern Luſt habe zur Aufrichtigkeit, und mit aufrichtigem Herzen dir dienen, auch mit redlichem Gemüte, meinen Wandel unter den Leuten führen möge, daß ich, ſo viel an mir iſt, beſchütze und vertheidige die, ſo Gewalt leiden; daß ich auch nicht unter dem Schein der Gerechtigkeit meine eigene Affecten herrſchen laſſe, keine Gewalt und Tyranney übe, daß ich aus Erbarmen und Mitleiden, wenn es die Sache erfordert, Gelindigkeit brauche, und die Schärfe des Rechten mit Güte und Barmherzigkeit mildere. Daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen, daß Treue auf Erden wachſe, und Gerechtigkeit vom Him̃el ſchaue. Gib mir den Geiſt des Raths, der Erkänntniß, der Weisheit, des Verſtandes, der Stärke, der Furcht GOttes, welcher über meinen HErrn Chriſto ruhet, daß ich nichts thue durch eigene Weisheit und Verſtand, ſondern durch deinen Rath, daß ich niemand zu gefallen die Wahrheit verſchweige oder verläugne, auch niemand zu Verdruß etwas thue, das nicht recht iſt, ſondern die Gerechtigkeit und Wahrheit liebe, daß mir alles gefalle, was recht iſt, und mißfalle, was unrecht iſt; auf daß ich nicht den Lohn der Ungerechtigkeit empfahe, ſondern in deiner heiligen Gerechtigkeit lebe und bleibe; auf daß ich an jenem Tage mit allen Auserwählten durch Chriſtum die Crone der Gerechtigkeit ererben möge, Amen.

II. Um Chriſtliche Mildigkeit.

Ach du gütiger, überreicher, milder GOTT und Vatter! der du uns täglich allerley Gutes dargiebeſt reichlich zu genieſſen, läſſeſt nicht ab uns Gutes zu thun, läſſeſt dich unſere Undankbarkeit nicht abwenden von deiner Güte, und iſt dir eine Luſt, daß du uns Gutes thuſt! Ich klage dir meines Herzens angebohrne Kargheit und Unmildigkeit, daß ich leider gegen meinen Nächſten ungütig bin, und nicht ſo viel Gutes thue, als ich billig ſolte; wie oft hab ich mein Herz zugeſchloſſen, ob ich gleich geſehen habe meinen Bruder darben? Wie oft hab ich meine Ohren zugeſtopfet, daß ich nicht gehöret habe das Geſchrey der Armen? Ach verzeihe mir ſolche ſchwere Sünde, und wende die Strafe von mir, da du ſageſt in deinem Wort: Wer ſeine Ohren zuſtopffet, daß er nicht höre das Geſchrey der Armen, der wird wieder ſchreyen, und nicht erhöret werden. Ach ſchleuß ja dein Herz und deine milde Hand nicht wieder zu gegen mich. Gib mir aber

aber ein freygebig mildes Herz, daß ich von Herzen freywillig Gutes thue jederman, ohn Anſehen und Hoffnung der Wieder-Vergeltung, ſondern allein aus reiner Liebe, und um deiner Liebe und groſſen Güte und Wohlthat willen, die du an mir gethan haſt, und täglich thuſt. Laß mich erkennen, daß meine Güter nicht mein, ſondern dein ſeyn, und daß du mich zum Haußhalter darüber geſetzet haſt. Laß mich erkennen, daß ich nicht allein mit meinem Gut, welches dein, und nicht mein iſt, ſchuldig bin meinem Nechſten zu dienen, ſondern auch mit meinem Leben. Ach gieb mir ein ſolches Herz, daß ich möge Schätze ſammlen im Himmel, ſo die Diebe nicht ſtehlen, noch die Motten freſſen, daß ich mir einen guten Grund lege aufs Zukünftige, daß ich den Segen des 41. Pſalms erlangen möge, da du verheiſſeſt Errettung zur böſen Zeit, Erquickung auf dem Siechbette, Erhaltung beym Leben, wohl gehen laſſen auf Erden, nicht geben in die Hände der Feinde, und Hülfe in Krankheiten. Item, daß die Herrlichkeit des HErrn uns wird zu ſich nehmen. Item, daß du die Wohlthaten behälteſt wie einen Siegel-Ring. Darum verleihe mir Gnade, daß ich möge reichlich ſäen, auf daß ich reichlich einerndte, ohne Aufhören. Laß mich dein Wort bedenken, daß allezeit ſeliger ſey geben, denn nehmen, und daß einen frölichen Geber GOtt lieb habe, und mache, daß allerley Segen bey ihm wohne. Lehre mich das Wort bedenken, das du ſageſt: Gebet, ſo wird euch gegeben; ein voll gedruckt, gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben. Gib mir ein ſolch Herz, daß ich gläube, daß die Mildigkeit und Erbarmung gegen die Armen ſey ein geliehenes Geld dem HErrn, und der werde dafür wieder viel Gutes vergelten. Denn wie ein Schiff übers Meer fähret, und mit vielen Gütern beladen wiederkömmt: alſo ſind alle Allmoſen und Werke der Barmherzigkeit ein ausgeſandtes Schifflein, und werden mit vielen Gütern wiederkommen; ſie ſind wie ein Saame im Acker, der mit reichem Segen wieder hervor komt. Hilf, daß ich ſey wie ein fruchtbarer Baum, von welchem viel Leute die Früchte eſſen mögen, laß mich ein Hündlein ſeyn, das dem armen Lazaro die Schwären lecket, auf daß ich in deinem Hauſe unter deinem Tiſche, aufleſen möge die Broſamlein deiner Barmherzigkeit, und in deinem Reich über deinem Tiſch in jenem Leben mit dir eſſen und trinken möge, in ewiger Freud und Herrlichkeit, Amen.

Das achte Gebot.

I. Gebet um Wahrheit.

Ach du wahrhaftiger GOtt der du Treue und Glauben hälteſt ewiglich: Ach HErr JEſu Chriſte! der du biſt die Warheit und

und das Leben: Ach GOTT Heiliger Geiſt! du Geiſt der Wahrheit, der du uns in alle Warheit leiteſt: Ich bekenne und klage dir, wie der Lügen- und Mord-Geiſt mein Herz vergiftet hat, daß ich nicht allezeit Wahrheit und Friede von Herzen geliebet habe. Ach vergieb mir dieſe meine Sünde, und wende die Strafe von mir ab, da der Pſalm ſagt: Du bringeſt die Lügner um, der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falſchen. Lehre mich bedenken, daß der Teufel ein Lügner iſt, und ein Vatter der Lügen, und iſt in der Wahrheit nicht beſtanden; wenn er Lügen redet, ſo redet er aus ſeinem eigenen. Ach behüte mein Herz und Mund für den Lügen-Geiſt, und gib mir den Geiſt der Wahrheit, der meinen Verſtand erleuchte, daß, was ich mit demſelben begreife, ich ohne Lügen, Falſchheit und Irrthum verſtehen und erkennen möge. Gib mir die Liebe zur Wahrheit, und ein warhaftiges Herz, daß ich mich ſelbſt nach der Wahrheit richte und urtheile, und mir ſelbſt nicht ſchmeichele, daß ich kein falſch Herz habe, das etwas gedenke oder wünſche wider die Wahrheit. Gib mir einen wahrhaftigen Mund, daß meine Lippen nicht trügen, und falſch reden, und anders ſagen, denn das Herz meynet; daß ich nicht verleumde, oder Verleumder gern höre. Laß mich treu und wahrhaftig ſeyn in meinen Zuſagungen, daß ich nicht etwas zuſage, und doch den Willen nicht habe, daſſelbe zu leiſten. Gib mir Wahrheit, ſo in meinen Geberden leuchte; daß ich keine heuchleriſche Sitten führe, die Hände küſſe, und im Herzen fluche, oder mit den Geberden lüge und betrüge. Gib mir die Wahrheit meines Glaubens und Bekänntniß, daß ich mit Freudigkeit dein Wort, die ewige Wahrheit, bekenne, dieſelbe vertheidige und verantworte, auch keine Gefahr um der Wahrheit willen fliehe. Gib mir die Wahrheit aller Chriſtlichen Tugenden, daß ich nicht zum Schein, ſondern von Herzen fromm ſey, die Tugend ernſtlich lieb habe, und daß mein Gottesdienſt keine Heucheley ſey. Gib mir die Wahrheit im Gerichte, daß ich alle Dinge nach der Wahrheit urtheile und richte, und von unrechten Urtheilen mich enthalte. Gib mir die Wahrheit in Gerechtigkeit, daß ich keine Perſon anſehe, ſondern mit einem jeden handele nach Wahrheit, Billigkeit und Gerechtigkeit; auf daß ich ein Kind der Wahrheit bleibe, dem König der Wahrheit diene, und von ſeinem Reiche der ewigen Wahrheit nicht ausgeſchloſſen werde, Amen.

II. Um Verſchwiegenheit.

Ach du unſchuldiges Lämlein GOttes, in welches Mund kein Betrug erfunden, du zartes Herz und holdſeliger Mund! Ich klage und bekenne dir, daß ich oft mit meinem Munde geſündiget wider dich und meinen Nächſten: denn ich meine Zunge nicht allezeit zur Wahrheit und GOttes Lob, auch nicht zu meines Nächſten

ſie Erbauung gebraucht habe; vergib mir dieſe groſſe Sünde, und wende die ſchwere Strafe von mir ab, die du dräueſt denen, ſo ihre Zunge mißbrauchen, dich dadurch unehren und läſtern, und dem Nächſten damit ſchaden, ärgern und betrüben, daß dieſelben kein Glück auf Erden haben ſollen, ſondern ſollen verjagt und geſtürtzet werden. Gib mir aber einen ſtillen und ſanften Geiſt, einen verſchwiegenen Mund; lehre mich ein Schloß an meinen Mund legen, und ein veſt Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall komme, und meine Zunge mich nicht verderbe. HErr GOtt Vatter und HErr meines Lebens! laß mich nicht unter die Läſterer gerathen, und laß mich nicht unter ihnen verderben. O daß ich meine Gedanken könte im Zaum halten, und mein Herz mit GOttes Wort züchtigen, und mein nicht ſchonete, wo ich fehlete, auf daß ich nicht Sünde anrichtete, und groſſen Irrthum ſtiftete, und viel Ubels begienge, damit ich nicht untergehen müßte für meinen Feinden, und ihnen zum Spott werden. Ach lieber Vatter! lehre mich meine Zunge zähmen, und dieſelbe regieren, daß ich mich nicht mit Worten vergreife, und, wie die Gottloſen und Läſterer dadurch falle. Lehre mich bedenken, daß dein Wort ſagt: Die Narren haben ihr Herz im Maul, aber die Weiſen haben ihren Mund im Herzen. Wo viel Worte ſeyn, da gehts ohne Sünde nicht ab, wer aber ſeine Lippen hält, der iſt klug. Der Gerechten Zungen iſt köſtlich Silber, ein wahrhafter Mund beſtehet ewiglich; aber die falſche Zunge beſtehet nicht lange. Falſche Mäuler ſind dem HErrn ein Greuel; die aber treulich handeln, gefallen GOtt wohl. Wer ſeinen Mund bewahret, der bewahret ſein Leben; wer aber mit ſeinem Maul heraus fähret, der kömmt in Schrecken. Eine heilſame Zunge iſt ein Baum des Lebens; aber eine lügenhaftige machet Herzeleid. Die Rede des Freundlichen ſind Honigſeim, tröſten die Seele, und erfriſchen die Gebeine. Mancher kömmt zu groſſem Unglück durch ſein eigen Maul. Ein loſer Menſch ſtrebet nach Unglück, und ſein Maul brennet wie Feuer. Ein Böſer achtet auf böſe Mäuler, und ein Falſcher gehorchet ſchädlichen Zungen. Ein bitterer Menſch trachtet nach Schaden, aber es wird ein greulicher Engel über ihn kommen. Ein Narr, wenn er ſchwiege, würde er weiſe geachtet, und verſtändig, wenn er das Maul hielte. Die Worte des Verläumbders ſind Schläge, und gehen durchs Herz. Tod und Leben ſind in der Zungen Gewalt, wer ſie liebet, der wird von ihrer Frucht eſſen. Wer ſeinen Mund und Zunge bewahret, der bewahret ſeine Seele vor Angſt. Darum, o lieber GOtt! lehre mich dieſe edle Tugend, die Verſchwiegenheit; thue aber meinen Mund auf, daß meine Lippen deinen Ruhm verkündigen. Laß das meines Herzens Freude

und

und Wonne ſeyn, wenn ich dich mit frölichem Munde loben ſoll, hier zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Das neundte Gebot.

I. Gebet wider den Geitz.

Ach du gütiger, überreicher, milder, gnädiger, lieber Vatter! ich bekenne und klage dir, daß der leidige Satan mein Herz mit dem ſchändlichen Geitz vergiftet, und die Wurzel alles Ubels durch den Unglauben in mich leider auch gepflanzet, daraus oft in meinem Herzen böſe Früchte wachſen, als Unbarmherzigkeit gegen den Nächſten, Vertrauen aufs Zeitliche, Begierde des unbeſtändigen Reichthums, mancherley Verſuchung und Stricke des Satans, viel thörichter nnd ſchädlicher Lüſte, welche des Menſchen Herz verſenken ins Verderben und Verdammniß, und machen ihnen ſelbſt viel Schmerzen. Ach mein GOtt und Vatter! vergib mir ſolche groſſe Sünde, weil ich mich dadurch von dir, meinem lieben Vatter und Schöpfer, abgewendet habe, zu den elenden Creaturen, und mit meinem Herzen von dir abgewichen bin, dich, die lebendige Quelle, verlaſſen, und die tödtliche Miſtlacke geſucht habe. Ach! wende die ſchwere Strafe von mir ab: denn Geitz iſt eine Abgötterey, und die ſind verflucht, die mit ihrem Herzen von dir abweichen; die am Nichtigen hangen, verlaſſen ihre Gnade. Reinige, o GOtt, mein Herz von dieſer Abgötterey, von dieſem Fluch, und von der Welt-Liebe, und alles zeitlichen Dinges; verleihe mir Gnade, daß ich meine unſterbliche Seele nicht mit ſterblichen vergänglichen Dingen, als mit Koth und Unflat, beflecke und beſchwere, welche ihre Luſt, Liebe und Ruhe in dir allein haben ſolte. Ach GOtt! lehre mich bedenken, daß ein groſſer Gewinn ſey, gottſelig ſeyn, und ſich begnügen laſſen. Denn wir haben ja nichts in die Welt gebracht, darum offenbar iſt, wir werden auch nichts hinaus bringen; wenn ich aber Nahrung und Kleider habe, ſo laß mich daran begnügt ſeyn, damit ich nicht vom Glauben irre gehe, und mir ſelbſt viel Schmerzen mache. Laß mich als ein Kind GOttes, ſo zu himmliſchen Dingen neu gebohren iſt, ſolche irrdiſche Lüſte fliehen, und nachjagen der Gerechtigkeit im Glauben, der Liebe, Gedult und Sanftmuth; daß ich kämpfe einen guten Kampf des Glaubens, und ergreife das ewige Leben, darzu ich berufen bin. Was du mir aber durch deinen Segen gegeben haſt, daran laſſe mich begnüget ſeyn, und gib, daß ich mein Herz nicht daran hänge, und ſtolz werde; nicht hoffe auf den ungewiſſen Reichthum, ſondern auf dich, den lebendigen GOtt, der du uns gieheſt reichlich allerley zu genieſſen,

daß ich lerne Gutes thun, reich werde an guten Werken, gerne gebe und behülflich ſey, daß ich nicht kärglich ſäe und kärglich einerndte. Ach HErr! lehre mich bedenken, daß ein Ende mit mir haben wird, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Ach wie gar nichts ſind alle Menſchen, die doch ſo ſicher leben; ſie gehen dahin, wie ein Schämen, und machen ihnen viel vergeblicher Unruhe; ſie ſammlen und wiſſen nicht, wer es kriegen wird. Ach! laß mich meines Herzens Ruhe allein in dir haben, da die wahre Ruhe der Seelen iſt; denn im Zeitlichen iſt eitel Unruhe. Die Liebe des Reichthums und der Creaturen ſind ſchädliche ſtachlichte Dornen, die das Herz ſtechen, verwunden, und unruhig machen, den Saamen göttliches Worts erſticken. Ach laß mich in das Krüglein meines Herzens das rechte Himmel-Brod ſammlen und bewahren, und daſſelbe nicht mit Erde und Koth füllen; laß mich meinen Schatz im Himmel haben, und nicht auf Erden, welchen mir die Diebe nicht ſtehlen, noch der Roſt freſſen kan. Laß mich meine unſterbliche Seele nicht mit ſterblichen und vergänglichen Reichthum beſchweren und füllen, ſondern laß mich dieſelbe weiden mit göttlicher, himmliſcher, ewiger Speiſe; auf daß ſie nicht von den irrdiſchen Dingen, als an einem ſchädlichen Gift, ſterbe, weil ſie ewige Speiſe haben muß. Laß aber dieſelbe meine Seele mit ewigen himmliſchen Gut, ja mit dir, o GOtt! allein vereiniget ſeyn und bleiben; laß ſie nicht mit dem Zeitlichen vereiniget ſeyn, auf daß ſie nicht nach dem Abſchied mit dem Satan, dem Gott dieſer Welt, vereiniget bleibe. Ach mein HErr und GOtt! laß mich deiner Allmacht vertrauen, daß du allein helfen kanſt; laß mich deine Weisheit bedenken, daß du Mittel und Wege weißeſt, wie du helfen kanſt; laß mich dein Vatter-Herz erkennen, daß du weißeſt, daß wir, deine Kinder, ſolches alles bedürfen; laß mich bedenken, daß du dich aller deiner Werke erbarmeſt, und hilfeſt beyde Menſchen und Viehe, und biſt ein GOtt alles lebendigen Fleiſches. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speiſe gebeſt; wenn du ihnen giebſt, ſo ſammlen ſie; wenn du deine Hand aufthuſt, ſo werden ſie mit Güte geſättiget. Dir ſey Lob, Ehre und Preiß in Ewigkeit. Amen.

Das zehende Gebot.

I. Gebet wider die böſe Luſt des Fleiſches, und daß ein Menſch ſeine Luſt an GOtt haben ſoll.

Ach du heiliger und gerechter GOTT, der du liebeſt die Reinigkeit des Herzens, und haſſeſt alle Unreinigkeit, haſt uns auch berufen nicht zur Unreinigkeit, ſondern zur Heiligung! Ich

klage und bekenne dir meines Herzens angebohrne Unreinigkeit, ſo ein Brunnen und Haupt-Quell aller Sünde iſt, und weiß, daß mein Inwendiges ein Greuel iſt für deinen Augen. Denn befleckt iſt mein Leib und Seele mit den fleiſchlichen Lüſten, die wider meine Seele ſtreiten. Ach! das böſe unreine Herz machet alle meine Werke unrein, und beflecket ſie; und du HErr, aller Herzen Kündiger! wilt alle meine Werke nach dem Herzen richten. Ich bin, o HErr! wie ein Unreiner, und alle meine Gerechtigkeit iſt wie ein unflätig Kleid. Ach du Heil. GOtt! verwirf mich nicht wegen meiner Unreinigkeit von deinem Angeſicht, ſondern verbirge dein Antlitz vor meinen Sünden, und tilge alle meine Miſſethat. Schaffe in mir, GOtt! ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewiſſen Geiſt. Du haſt geſagt: Selig ſind die reines Herzens ſind, ſie werden GOtt ſchauen. Daraus folget, daß die unſelig ſind, die unreines Herzens ſeyn, denn ſie werden GOtt nicht ſehen. Und abermals: Befleißiget euch der Heiligkeit, ohne welche niemand GOtt ſehen wird. Ach hilf mir, mein GOtt! durch deine Gnade und Heil. Geiſt, daß ich die böſen Lüſte meines Herzens dämpfen und überwinden möge, daß in meiner Seelen, als in einem ſchönen klaren Spiegel, GOttes Bilde erſcheinen möge, und ich deiner göttlichen Natur theilhaftig werde, und du dich mit meinem Geiſt und Seele mögeſt vereinigen, und ſie ein Geiſt mit dir werden. Daß mich mein unreines Herz nicht von dir ſcheide, und meine Seele ſterbe: Denn eine jegliche böſe Luſt gebieret die Sünde, die Sünde aber den Tod. Ach! die böſe Luſt iſt der verbotene Baum, wer darvon iſſet, der wird ſterben; und wenn die ſündliche fleiſchliche Luſt vollbracht iſt, ſo werden unſere Augen aufgethan, und wir ſehen alsdenn unſere Schande und Blöſſe. Ach! behüte mich dafür, du heiliger, gerechter GOTT! gib mir die Stärke deines Geiſtes, daß ich mein Fleiſch überwinde und zwinge, daß der Glaube und Geiſt in mir herrſchen und den Sieg behalten. Gib mir, daß ich mein Fleiſch creutzige ſamt den Lüſten und Begierden. So alle, die ihr Fleiſch creuzigen, ſamt den böſen Lüſten, Chriſtum angehören, und aber ſo wenig ſeyn, die daſſelbe thun: Ach! wie wenig werden ihr denn ſeyn, die Chriſtum angehören? Darum gib mir, daß ich mich ſelbſt haſſe, ſelbſt verläugne, abſage alle dem, das ich habe, und täglich meinem Fleiſch und Blut und der Welt abſterbe, auf daß der ſündliche Leib aufhöre, und ich hinführo den Sünden nicht mehr diene, ſondern dir, meinem lieben GOtt, lebe. Ach mein HErr Chriſte! laß deine Dornen-Crone und deine blutige Striemen, deine Seelen-Angſt, und deine groſſe Schmerzen ſeyn eine Arzney meiner böſen Lüſte; laß mich erſchrecken für dem jüngſten Gerichte, da alle Gedanken werden offenbar werden. Laß mich erſchrecken für der Höllen-Pein, die

man bekommet, für eine kurze Wolluſt; für den unſaubern Geiſtern, die in ſolchem unreinen Hauſe ewig wohnen, wo es nicht gereiniget wird. Gib mir aber, daß ich meine Luſt und Freude an dir habē möge, auf daß du mir alles allein ſeyſt, und gebeſt, was mein Herz wünſchet; daß ich mich in dir herzlich erfreuen möge, dich herzlich möge lieb haben, und dich meinen Geliebten, in meinem Herzen und Seele allezeit bey mir wohnend haben möge; auf daß du dich für und für gebeſt in meine geheiligte Seele, ſie erleuchteſt, lehreſt, leiteſt, tröſteſt, ſtärkeſt, heiligeſt, auf daß ſie deine ewige Wohnung und Tempel ſeyn und bleiben möge, Amen.

II. Um ein gut Gewiſſen.

Ach GOTT! aller Herzen Kündiger! wie haſt du das Gewiſſen des Menſchen ſo wunderbarlich gemacht, und verordnet, zum Zeugen des Guten und Böſen, mit Furcht und Freudigkeit, mit Freude und Leid wunderlich begabet, daß es alle Menſchen erinnere der Gerechtigkeit, und einen jeden überzeuge, daß du ein gerechter GOtt biſt, für welchem ſich jedermann fürchten müſſe; daß du auch überall gegenwärtig ſeyſt, für welchem ſich niemand verbergen könne. Denn ſo man ſich für ſeinem eigenen Gewiſſen nicht kan verbergen, welches nur ein Richter und innerlicher unbetrüglicher Zeuge iſt eines einigen menſchlichen Herzens, wie ſolte man ſich vor dem allwiſſenden GOtt verbergen, der ein Richter iſt aller menſchlichen Herzen? Ach! wie oft habe ich meinem eigenen Gewiſſen widerſtrebet, demſelben nicht gefolget, ob es mich gleich erinnert, ermahnet und geſtraft; ich habe einen groſſen, ſchweren, unruhigen Zeugen wider mich ſelbſt erweckt. Ach mein GOtt! du wahrer und einiger Seelen-Arzt, der du heileſt, die zerbrochenes Herzens ſind, und verbindeſt ihre Schmerzen! heile mich, HErr, denn meine Gebeine ſind erſchrocken, und meine Seele iſt ſehr erſchrocken. Ach reinige mein Gewiſſen, HErr JEſu! mit deinem Blut von den todten Werken meiner Sünde, zu dienen dem lebendigen GOtt. Heile die Wunden meines Gewiſſens, die mir ſchmerzlich wehe thun; geuß dein Gnaden-Oel hinein, den rechten Seelen-Balſam, den Heil. Geiſt, der mich tröſte, und mir die Seelen-Schmerzen lindere; daß ich nicht allzu ſehr erſchrecke, daß nicht die Furcht für deinem geſtrengen Gerichte mich in Verzweifelung ſtürze. Tilge aus die Handſchrift, die wider mich iſt, mit deinem Blute; ſchreibe in die Tafel meines Herzens und Gewiſſens, die ich zubrochen habe, deine Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, den Glauben, die Liebe, die lebendige Hoffnung, Gedult und Gebet, daß in meinem Gewiſſen, als in einem Spiegel, leuchte deine Gerechtigkeit, die aus Gnaden mir iſt geſchenket durch den Glauben; deine edle Bluts-Tröpflein zieren meine Seele, als die ſchönſten Rubinen,

binen, die Kraft deines Heil. Opfers, Leidens und Todes erquicke mein Gewiſſen. Ach du edler Weinſtock! blühe in meinem Herzen und Gewiſſen, und vertreibe durch deinen Lebens-Geruch alles Ungeziefer und hölliſchen Schlangen-Gift, und tödte den nagenden Herz-Wurm, und ſtille die Anklage der Sünden und des Geſetzes in mir. Laß mein Gewiſſen ſchmecken den rechten Freuden-Wein des H. Geiſtes, daß ich mich in dir allein erquicke uñ erfreue. O du meines Herzens einige Freude und Ruhe! in mir ſelbſt muß ich erſchrecken und verzagen, in dir aber freuet und erquicket ſich mein betrübtes Gewiſſen. Ach! laß mich empfinden, was der 16. Pſalm v. 9. ſpricht: Darum freuet ſich mein Herz, und meine Ehre iſt frölich; ach laß mein Licht, das in mir iſt, meinen Glauben, Liebe und Hoffnung, und dein Erkänntniß in mir nicht finſter werden und erlöſchen, ſondern laß es in dir und durch dich leuchten und helle werden, daß es mein Leib und Seele erleuchte, wie ein Blitz; daß ich mit freudigem Geiſt für dir erſcheinen und beſtehen möge für deinem Angeſicht. Ach! wie iſt ein gut Gewiſſen eine ſo groſſe Freudigkeit für GOtt und Menſchen? Wie freudig ſind die Heil. Märtyrer, ſo um der Gerechtigkeit und Wahrheit willen gelitten, zum Tode gegangen? Wer kan mich verklagen, wenn mich mein Gewiſſen abſolvirt? Wer kan mich betrüben, wenn mich mein Gewiſſen erfreuet? Dargegen aber, wer kan mich erfreuen, wenn mich mein Gewiſſen betrübet, ohne du allein, o meines Herzens Freude! Wer kan mich rechtfertigen, wenn mich mein Gewiſſen verdammt? denn du allein, o mein Erlöſer JEſu Chriſte! in deſſen Verdienſt meine Gerechtigkeit ſtehet und gegründet iſt. Ach mein HErr und mein GOTT! laß mich dieſen Schatz wohl bewahren; und wenn durch dein Blut mein Gewiſſen gereiniget iſt, ſo laß mich durch deine Gnade daſſelbe rein behalten, daß ich in diß geheiligte und reine Gefäſſe nichts unreines lege, damit es nicht wieder beflecket und verunreiniget werde, ſonſt iſt Leib und Seele befleckt. Laß mich aber einen guten Schatz hinein ſammlen, welchen ich an jenem Tage herfür bringen möge, als aus einem guten Schatz meines Herzens. Ach du gerechter GOTT! der du Herzen und Nieren prüfeſt, wie haſt du in dem Gewiſſen des Menſchen beydes Himmel und Hölle zu erkennen gegeben, und die Unſterblichkeit der Seelen! Denn ein gut Gewiſſen iſt der Himmel, und ein böß Gewiſſen iſt die Hölle, ſo wunderlich haſt du das Gewiſſen gemacht, daß ein jeder Menſch entweder ſeinen Himmel oder ſeine Hölle in ihm ſelbſt haben und tragen muß. Und weil wir in dieſem Leben mit Fleiſch und Blut kämpfen müſſen, auch wider die arge Welt; ſo hilf mir, lieber GOtt! einen guten Kampf kämpfen, daß ich dieſe beyde edle Schätze, den Glauben und gut

Gewiſſen behalten möge. Laß mich durch die Ruhe meines Gewiſſens ſchmecken die Ruhe des ewigen Lebens, Friede und Freude in dir, o mein HERR und GOTT! ſo wird mich keine Schmach der Welt betrüben, kein Verluſt des Zeitlichen traurig machen, kein Verläumder beleidigen, keine Furcht erſchrecken, keine Gewalt verletzen, keine Sünde verdammen, kein Teufel mit ſeinen feurigen Pfeilen überwinden, Amen.

III. Um Erhaltung und Zunehmung im Glauben, Chriſtlichen Tugenden, und Heil. Wandel.

Ach mein himmliſcher Vatter! von welchem alle gute Gaben und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen, vom Vatter des Lichts, der du in uns würkeſt beyde das Wollen und Vollbringeu, nach deinem Wohlgefallen! o HErr JEſu Chriſte! der du biſt der Anfänger und Vollender des Glaubens. Und o GOtt Heil. Geiſt! der du würkeſt alles in allem, nach deinem Wohlgefallen! Ich bitte dich von Herzen, du wolleſt das gute Werk, das du in mir haſt angefangen, vollführen, bis auf den Tag JEſu Chriſti, daß ich möge je mehr und mehr reich werden in allerley Erkänntniß und Erfahrung, daß ich prüfen möge, was das Beſte ſey, auf daß ich ſey lauter und unanſtößig bis auf den Tag Chriſti, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEſum Chriſtum geſchehen in mir zur Ehre und Lobe GOttes. Ach mein GOTT! ich trage meinen Schatz in irrdiſchen Gefäſſen, der Teufel, die Welt und mein eigen Fleiſch plagen mich, und ſtreiten wider meine Seele; gib daß ich ritterlich kämpfe, und den Sieg behalte, daß ich dieſe Feinde in mir überwinde, daß ich meinen Leib gebe zum Opfer, das da heilig, lebendig und GOtt wohlgefällig iſt, und mich verändere durch Erneuerung meines Sinnes; daß ich prüfen möge, welches da ſey der gute, gnädige, wohlgefällige und vollkommene GOttes Wille. Gib mir, o HErr JEſu! Kraft nach dem Reichthnm deiner Herrlichkeit, durch deinen Geiſt ſtark zu werden an dem inwendigen Menſchen, und daß du durch den Glauben in meinem Herzen wohnen mögeſt, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet, daß ich lerne erkennen, wie hoch deine Liebe, wie tief, wie breit und lang dieſelbe ſey, und daß Chriſtum lieb haben beſſer ſey, denn alles Wiſſen, und erfüllet werde mit allerley GOttes Fülle. Ach mein liebſter himmliſcher Vatter! es iſt ja dein Wille, daß du keinen verliereſt von alle denen, die du deinem lieben Sohn gegeben haſt; darum erhalte mich im Glauben, beveſtige mich in der Liebe, ſtärke mich in der Hofnung, und wenn ich ſtrauchele, ſo erhalte mich; wenn ich ſinke, ſo reiche mir deine Hand; und wenn ich aus menſchlicher Schwachheit falle, ſo richte mich wieder auf, denn du hälteſt alle, die da fallen, und richteſt auf, die nieder geſchlagen ſind:

du

du ſpeiſeſt die Hungerigen, du löſeſt die Gefangenen, du macheſt die Blinden ſehend, du behüteſt die Fremdlingen und Wayſen, und erhälteſt die Wittwen, du heileſt die zerbrochenes Herzens ſind, und verbindeſt ihre Schmerzen. Ach du Heil. Dreyfaltigkeit! komme zu mir, und mache Wohnung bey mir! Erfülle mich hier mit deiner Gnade, und dort mit deiner ewigen Herrlichkeit. Erhöre mein Gebet! gib mir deinen H. Geiſt, der mich mit deinem heiligen göttlichen Wort erleuchte, heilige, lehre, tröſte, ſtärke, kräftige, gründe und erhalte zum ewigen Leben. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß ſie mich leiten und bringen zu deinem H. Berge, und zu deiner Wohnung. Laß mich einen guten Kampf kämpfen, daß ich den Glauben und ein gut Gewiſſen behalten möge. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich, denn du biſt der GOtt, der mir hilft, täglich harre ich dein. Gedenke, HErr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von der Welt her geweſen iſt. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, noch meiner Ubertrettung, gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Ach HErr JEſu! gib mir wahre Buße, herzliche Reue und Leid über meine Sünde, eine göttliche Traurigkeit, die in mir würke, eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, daß mein Herz bereitet werde, fähig zu werden deines Troſtes, und der hochwürdigen Vergebung der Sünden. Gib mir den Geiſt der Liebe, der Sanftmuth, der Demut, der Gedult, der Andacht, der Gottesfurcht, der Gnaden und des Gebets, daß ich mit allen Heiligen beſitzen möge dein Reich, ergreife deine Liebe und das ewige Leben. O GOtt H. Geiſt! erleuchte mein Herz mit dem ewigen Licht; wende mein Herz ab von der Welt, von der Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt und hoffärtigem Leben; daß ich vergeſſe, was dahinden iſt, und ſtrecke mich nach dem, das daforne iſt. Gib, daß ich den heiligen und hochgelobten Namen GOttes recht heilige, allezeit preiſe, nimmermehr läſtere, in Verfolgung nicht verläugne, in Todes-Noth bekenne. Gib, daß GOttes Reich in mir ſey und bleibe, und des Teufels Reich zerſtöret werde. Behüte mich für Lügen, für Läſterung, für Irrthum, Blindheit und Finſterniß; würke in mir Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heil. Geiſt. Und der Friede GOttes, der höher iſt, denn alle Vernunft, bewahre mein Herz und Sinne, in Chriſto JEſu, meinem HErrn. Gib, daß ich den Willen GOttes gerne thue, und meinem fleiſchlichen Willen abſage, und denſelben tödte. Und wenn mein Stündlein kommt, ſo laß den ewigen Namen JEſu mein letztes Wort und Seufzer ſeyn, daß ich in ihm ſelig einſchlafe, und frölich am jüngſten Tage zum ewigen Leben möge auferſtehen, durch

JEſum Chriſtum,

Amen.

Die andere Claſſe dieſes Gebet-Büchleins,
hält in ſich die Dank-Gebetlein/
für die Wohlthaten GOttes und unſers HErrn JEſu Chriſti und des Heil. Geiſtes.

(Wiederhole hie das 3. Gebet um Chriſtliche Dankbarkeit, aus dem andern Gebot, oben in der erſten Claſſe p. 16.)

I. Ein Morgen-Segen.

Barmherziger, gnädiger GOtt, du Vatter des ewigen Lichts und Troſtes, des Güte und Treue alle Morgen neu iſt! Dir ſey Lob, Ehre und Dank geſagt für das liebliche Tages-Licht, und daß du mich in dieſer finſtern Nacht gnädiglich bewahret, mir einen ſanften Schlaf und Ruhe verliehen haſt. Laß mich nun auch in deiner Gnade und Liebe, Schutz und Schirm wieder frölich aufſtehen, und das liebe Tages-Licht nützlich und frölich gebrauchen. Für allen Dingen aber erleuchte mich mit dem ewigen Lichte, welches iſt mein HErr JEſus Chriſtus, daß er in mir leuchten möge mit ſeiner Gnade, mit ſeinem Erkänntniß. Bewahre in meinem Herzen das Lichtlein meines Glaubens, mehre daſſelbe und ſtärke es; erwecke deine Liebe in mir, beveſtige die Hoffnung, gib mir die wahre Demut und Sanftmut, daß ich wandele in den Fußſtapfen meines HErrn JEſu Chriſti, und laß deine göttliche Furcht in alle meinem Thun für meinen Augen ſeyn. Treibe von mir aus alle geiſtliche Finſterniß und Blindheit meines Herzens. Behüte mich dieſen Tag und allezeit für Aberglauben und Abgötterey, für Hoffart, für Läſterung deines Namens, für Verachtung deines Worts, für Ungehorſam, für den leidigen Zorn, daß die Sonne dieſen Tag nicht möge über meinen Zorn untergehen. Behüte mich für Feindſchaft, für Haß und Neid, für Unzucht, für Ungerechtigkeit, für Falſchheit und Lügen, für den ſchädlichen Geitz, und für aller böſen Luſt und Vollbringung derſelben. Erwecke in mir einen Hunger und Durſt nach dir und deiner Gerechtigkeit. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du biſt mein GOtt, dein guter Geiſt führe mich auf ebener Bahn. Laß mir begegnen das Heer deiner Heil. Engel, wie dem Jacob, thue denſelben Befehl, daß ſie mich auf allen meinen Wegen behüten, mich auf den Händen tragen, daß ich meinen Fuß nicht an einen Stein ſtoſſe; daß ich ſtark werde auf Löwen und Ottern zu gehen, und zu treten auf die jungen Löwen und Drachen. Ich befehle dir heute meine Gedanken, mein Herz, Sinne und alle meine Anſchläge. Ich befehle dir meinen Mund und alle meine Worte, ich befehle dir alle meine Werke, daß ſie zu deines Namens Ehre gereichen, und zu Nutz meines Nächſten. Mache mich zum Gefäß deiner Barmherzigkeit,

keit, zum Werkzeug deiner Gnade; ſegne alle mein Thun, laß meinen Beruf glücklich fortgehen, und wehre allen denen, ſo ihn hindern. Behüte mich für Verleumdungen, und für den Mord-Pfeilen des Lügners. Ich befehle dir meinen Leib und Seele, mein Ehr und Gut; laß mich deine Gnade und Güte allezeit begleiten. Halte deine Hand über mich, ich gehe, oder ſtehe, ſitze oder wandele, wache oder ſchlafe. Behüte mich für den Pfeilen, die des Tages fliegen, für der Peſtilentz, die im Finſtern ſchleichet, für der Seuche, die im Mittage verderbet. Segne meine Nahrung, gib mir, was dein Wille iſt, zu meiner Nothdurft. Laß mich auch deiner Gaben nicht mißbrauchen. Behüte uns alle für Krieg, Hunger und Peſtilenz, und für einen böſen ſchnellen Tod; behüte meine Seele, meinen Ausgang und Eingang, von nun an, bis in Ewigkeit. Beſchere mir ein ſeliges Ende, und laß mich des lieben jüngſten Tages, und der Erſcheinung der Herrlichkeit meines HErrn JEſu Chriſti mit Verlangen und Freuden erwarten. GOtt der Vatter ſegne mich und behüte mich; GOtt der Sohn erleuchte ſein Antlitz über mich, und ſey mir gnädig; GOtt der Heil. Geiſt erhebe ſein Antlitz über mich, und gebe mir ſeinen Friede, Amen.

II. Ein Abend-Segen.

Barmherziger, gnädiger Gott und Vatter! ich ſage dir Lob und Dank, daß du Tag und Nacht geſchaffen, Licht und Finſterniß unterſchieden, den Tag zur Arbeit, und die Nacht zur Ruhe, auf daß ſich Menſchen und Vieh erquicken. Ich lobe und preiſe dich in allen deinen Wohlthaten und Werken, daß du mich den vergangenen Tag haſt vollenden laſſen, durch deine göttliche Gnade und Schutz, und deſſelben Laſt und Plage überwinden und zurück legen laſſen; es iſt ja genug, lieber Vatter! daß ein jeder Tag ſeine eigene Plage habe; du hilfeſt ja immer eine Laſt nach der andern ablegen, bis wir endlich zur Ruhe und an den ewigen Tag kommen, da alle Plage und Beſchwerung aufhören wird. Ich danke dir von Herzen für alle das Gute, das ich dieſen Tag von deiner Hand empfangen habe. Ach HERR! ich bin zu gering aller deiner Barmherzigkeit, die du an mir täglich thuſt. Ich danke dir auch für die Abwendung des Böſen, ſo mir dieſen Tag begegnen können, und daß du mich unter dem Schirm des Höchſten, und Schatten des Allmächtigen bedecket, und behütet haſt für allem Unglück und für ſchweren Sünden; und bitte dich herzlich und kindlich, vergib mir alle meine Sünde, die ich dieſen Tag begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken; viel Böſes habe ich gethan, viel Gutes habe ich verſäumet. Ach ſey mir gnädig, mein GOtt! ſey mir gnädig, laß heute alle meine Sünde mit mir abſterben, und gib mir, daß ich immer gottsfürchtiger, heiliger, frömmer und gerechter

wieder aufſtehe, daß mein Schlaf nicht ein Sünden-Schlaf ſey, ſondern ein heiliger Schlaf, daß meine Seele und mein Geiſt in mir zu dir wache, mit dir rede und handele. Segne meinen Schlaf, wie des Erz-Vatters Jacobs, da er die Himmels-Leiter im Traum ſahe, und den Segen empfieng, und die H. Engel ſahe; daß ich von dir rede, wenn ich mich zu Bette lege, an dich gedenke, wenn ich aufwache, daß dein Name und Gedächtniß immer in meinem Herzen bleibe, ich ſchlafe oder wache. Gib mir, daß ich nicht erſchrecke für den Grauen des Nachts, daß ich mich nicht fürchten möge für den plötzlichen Schrecken, noch für den Sturm-Winden der Gottloſen, ſondern ſüſſe ſchlafe. Behüte mich für ſchrecklichen Träumen, für Geſpenſten und Nacht-Geiſtern, für den Einbruch der Feinde, für Feuer und Waſſer. Siehe, der uns behütet, ſchläfet nicht; ſiehe, der Hüter Iſrael ſchläfet noch ſchlummert nicht. Sey du, o GOTT! mein Schatten über meiner rechten Hand, daß mich des Tages die Sonne nicht ſteche, noch der Mond des Nachts. Laß deine heilige Wächter mich behüten, und deine Engel ſich um mich her lagern, und mir aushelfen. Dein Heil. Engel wecke mich zu rechter Zeit wieder auf, wie den Propheten Eliam, da er ſchlief unter dem Wachholderbaum; wie Petrum, da er ſchlief im Gefängniß zwiſchen den Hütern. Laß mir die Heil. Engel erſcheinen im Schlaf, wie Joſeph, und den Weiſen aus Morgenlande; auf daß ich erkenne, daß ich auch ſey in der Geſellſchaft der H. Engel. Und wenn mein Stündlein vorhanden iſt, ſo verleihe mir einen ſauften Schlaf, und eine ſelige Ruhe, in JEſu Chriſto, meinem HErrn, Amen.

III. Dankſagung für das geoffenbarte Wort GOttes, und H. Sacraments.

Ach du getreuer, gnädiger und barmherziger GOtt! ich danke dir für die groſſe Gnade, Liebe und Treue, die du uns armen elenden Menſchen erzeiget haſt, durch die Offenbahrung deines heiligen, göttlichen Worts, und die Einſetzung deiner hochwürdigen Sacramenten. Der Geiſt des HErrn hat durch die Propheten geredt, und ſeine Rede iſt durch ihren Mund geſchehen, dadurch haſt du dich uns zu erkennẽ gegebẽ, in welchem deinem Erkänntniß ſtehet das ewige Leben; dadurch haſt du uns berufen zur Gemeinſchaft deiner H. Kirchen; dein H. Evangelium iſt auch eine Kraft GOttes, ſelig zu machen alle, die daran glauben; dadurch erweckeſt du in uns den Glauben, giebſt uns den Heil. Geiſt, läſſeſt uns Vergebung der Sünden verkündigen; dadurch empfangen wir wahrhaftigen, lebendigen Troſt in allem Creutz, in Todes-Noth; dadurch ſtilleſt du unſer unruhiges Gewiſſen; dadurch erfreueſt du unſer trauriges Herz; dadurch ſpeiſeſt du unſere Seelen als mit dem rechten Himel-Brod; dadurch macheſt du uns zu neuen

Creaturen; dadurch kommſt du zu uns, und macheſt Wohnung bey uns; dadurch linderſt du unſere Todes-Noth, daß wir den Tod nicht ſchmecken ewiglich; dadurch erleuchteſt du unſere Seele; dadurch regiereſt du und leiteſt uns in unſerm Beruf, und in dem Lauf unſers ganzen Lebens, als mit einer Leuchte auf unſern Wegen, und als mit einem Licht auf unſern Fußſteigen, daß unſere Tritte nicht gleiten. Ach HErr! wenn dein Wort nicht wäre mein Troſt geweſt, ſo wäre ich vergangen in meinem Elende; denn es iſt unſers Herzens Freude und Troſt! Durch GOttes Wort werden wir geheiliget, und an Leib und Seele geſegnet; darum, o HERR! wer dein Wort verwirft, der hat dich ſelbſt verworfen, und allen deinen zeitlichen und ewigen Segen, und kan mit nichten den Segen haben, ſondern den ewigen Fluch; ſo verhält auch der Himmel ſeinen Thau, und das Erdreich ſein Gewächs; ſo wird der Himmel Eiſen, und die Erde Erz, und iſt alle Mühe und Arbeit verlohren. O HErr! ich danke dir für dieſen edlen und theuren Schatz. Denn das Geſetz des HErrn iſt ohne Wandel, und erquicket die Seele, das Zeugniß des HErrn iſt gewiß, und machet die Albern weiſe. Die Befehle des HErrn ſind richtig, und erfreuen das Herz; die Gebote des HErrn ſind lauter, und erleuchten die Augen. Die Furcht des HErrn iſt rein, uñ bleibet ewiglich; die Rechte des HErrn ſind wahrhaftig und alleſamt gerecht. Sie ſind köſtlicher denn Gold und viel feines Goldes; ſie ſind ſüſſer denn Honig und Honigſeim. Auch wird dein Knecht dadurch erfreuet, und wer ſie hält, hat groſſen Lohn. Dein Wort, du Allerhöchſter! iſt ein Brunn der Weisheit, und das ewige Gebot iſt ihre Quelle; wer daſſelbige ehret, der thut den rechten Gottesdienſt, und wer es lieb hat, den hat GOtt wieder lieb. GOttes Wort ſpricht: Ich bin wie die Cedern auf dem Libano, und wie die Cypreſſen auf dem Gebürge Hermon. Ich bin aufgewachſen wie ein Palm-Baum am Waſſer, wie ein Roſenſtock zu Jericho, wie ein ſchöner Oelbaum. Ich gebe einen lieblichen Geruch von mir, wie Zimmet, Myrrhen und Weyrauch. Kommt her alle, die ihr mein begehret, und ſättiget euch von meinen Früchten. Meine Predigt iſt ſüſſer denn Honig, und meine Gabe ſüſſer denn Honigſeim. Wer von mir iſſet, den hungert immer nach mir, und wer von mir trinket, den dürſtet immer nach mir. Das iſt das Buch des Bundes mit dem höchſten GOtt gemacht, nemlich das Geſetz Moſe, daraus iſt gefloſſen die Weisheit, wie der Euphrates, wenn er groß iſt, wie der Jordan in der Erndte, wie der Nilus im Herbſt. Es iſt nie geweſen, der es ausgelernet hat, und wird nimmermehr werden, der es ausgründen mag. Denn ſein Sinn iſt reicher, denn kein Meer, und ſein Wort iſt tiefer, denn kein Abgrund. Es flieſſen von ihm

viel Bächlein in die Gärten, da werden die Bächlein zu groſſen Strömen, und die Ströme zu groſſen Waſſern, denn ſeine Lehre leuchtet ſo weit als der lichte Tag, und ſcheinet frühe. Auch ſchüttet ſie Lehre und Weiſſagung aus, die ewig bleibet. Für dieſen hohen theuerbaren Schatz danke ich dir GOtt Vatter, Sohn un̄ H. Geiſt, hochgelobet in Ewigkeit, A.

IV. Dankſagung für die Liebe GOttes, auch Gebet um dieſelbige.

Ach du barmherziger, gnädiger, leutſeliger und freundlicher GOtt, du Liebhaber der Menſchen! Ich danke dir von Grund meines Herzens für deine groſſe unausſprechliche, väterliche, herzliche Liebe, damit du liebreicher GOTT und Vatter, mich allezeit geliebet haſt; du haſt mich in deiner Liebe, als in deinem Herzen, getragen, du denkeſt allezeit an mich, und vergiſſeſt mein nicht, du ſorgeſt für mich, höreſt mein Gebet, zehleſt meine Thränen, ſieheſt meine Seufzer, weißeſt alle meine Trübſal, erkenneſt mein Herz, und haſt mir ſo theuere, werthe Verheiſſungen deiner Gnade, Hülfe, Troſtes, der Vergebung der Sünden, und des ewigen Lebens gegeben und geoffenbahret. Du haſt mir deinen lieben Sohn geſchenket, und mich durch ſeine Menſchwerdung laſſen verſichern deiner Hulde und Gnade; durch ſein H. Evangelium mich laſſen lehren und tröſten; durch ſein Exempel mir einen Weg und Richtſchnur eines Heil. Lebens durch ſein Leiden und Sterben mich vom ewigen Tode erlöſet; durch ſeine Auferſtehung aus dem Tode geriſſen; durch ſeine Himmelfahrt mir das Paradieß eröfnet, und eine Stätte im Himmel bereitet. Du haſt mich durch deinen Heil. Geiſt erleuchtet, geheiliget, getröſtet, geſtärket, gelehret und erquicket, und mich durch ihn der Kindſchaft GOttes und ewigen Erbes verſichert. Du haſt mir nicht allein groſſe Wolthatē erzeiget, ſondern dich mir ſelbſt gegeben mit deinem lieben Sohn und H. Geiſt. Wie kan ich dir für dieſe groſſe Liebe gnugſam danken? Sie iſt gröſſer denn Himmel und Erde, ſie iſt ewig, und höret nimmermehr auf, ſie iſt unendlich höher denn der Himmel, breiter denn die Erde, tiefer denn der Abgrund, länger den̄ der Aufgang vom Niedergang. So hoch der Himmel über der Erden iſt, läſſeſt du deine Gnade walten über alle, die dich fürchten. So ferne der Morgen iſt vom Abend, läſſeſt du unſere Ubertretung von dir ſeyn, und erbarmeſt dich über uns, wie ſich ein Vatter über ſeine Kinder erbarmet. Ach! gib mir ein ſolch Herz, daß ich deiner Liebe nimmermehr vergeſſe, darinn gehe, liege, ſchlafe und wache, ſtehe und wandele, lebe und ſterbe, und in deiner Liebe wieder auferſtehe, und darinnen ewig lebe; denn deine Liebe iſt das ewige Leben und die ewige Ruhe, und das ewige Leben iſt nichts anders, denn deine ewige Liebe. Ach! laß dieſelbe nimmermehr in mei-

em Herzen verlöschen, ſondern nmer gröſſer werden, daß in ieiner Seelen nichts mehr ſey, euchte, lebe, ſcheine, denn dei-e Liebe; daß ich für Liebe meine Thränen vergieſſe, wie Maria Magdalena, und dich mit Freu-en aufnehme in das Haus mei-es Herzens, wie Zachäus. Ach! u haſt niemand jemahls ver-chmähet, du Liebhaber der Men-chen! verſchmähe mich auch icht; ich bin zwar nicht werth, daß ich dich liebe, oder von dir ge-liebet werde, ich elender Wurm, ſtinkender Koth, todter Hund; mache du mich aber durch deine Liebe würdig. Neige mein Herz von aller Creatur-Liebe zu dir, auf daß du meine Liebe allein ſeyeſt, meine Freude, meine Hoffnung, meine Stärke, mein Licht, mein Heyl, mein Leben, mein Arzt, mei-ne Speiſe, mein Trank, mein Hirte, mein Schutz, meine Kraft, mein Schatz und ewiger Reich-thum. O ſelig bin ich, wenn ich in deiner Liebe bleibe, damit du mich liebeſt! O heilig bin ich, wenn ich dich allezeit liebe! O un-ſelig bin ich, wenn ich aus deiner Liebe falle, ſo verliere ich mein höchſtes Gut, und komme von dem Licht in die Finſterniß, vom Leben in den ewigen Tod. O du reine göttliche Liebe! entzünde mein Herz, erleuchte meinen Verſtand, heilige meinen Willen, erfreue mein Gedächtniß, und ver-einige mich mit dir ewiglich. Amē.

V. Gebet um die Liebe Chriſti.

Ach mein HErr JEſu Chri-ſte, du edleſter Liebhaber meiner Seelen! verleihe mir deine Gna-de, daß ich dich wieder von Her-zen lieb habe, und ſpreche zu dir: Herzliebſter HErr JEſu! laß mich in meinem Herzen nichts an-ders empfinden, denn deine Lie-be; nimm alles aus meinem Her-zen, was nicht deine Liebe iſt, denn ich will nichts anders in mei-nem Herzen haben, denn deine Liebe. Ach! wie freundlich, wie holdſelig und ſüſſe iſt deine Liebe, wie erquicket ſie meine Seele, wie ergötzet ſie mein Herz? ach! laß mich nichts anders gedenken, ſe-hen, begehren, fühlen, empfin-den, denn deine Liebe, denn ſie iſt alles, ſie begreift alles, ſie über-trift alles. Ach! ich begehre die-ſen edlen Schatz in mir ewig zu behalten. Laß mich auf dieſer Hut ſtehen Tag und Nacht, und dieſen Schatz fleißig und emſig bewahren, dafür ſorgen, dafür beten; denn diß iſt der Vorſchmack des ewigen Lebens, der Vorhof des Paradieſes. Ach mein Lieb-haber! du biſt um meiner Liebe willen verwundet, verwunde mei-ne Seele mit deiner Liebe. Ach! dein köſtliches Blut, aus groſſer Liebe vergoſſen, iſt ſo edel, ſo durchdringend, daß es ein ſteinern Herz wohl erweichen mag. Ach! laß daſſelbe durch mein Herz drin-gen, auf daß auch deine Liebe mein Herz durchdringe; denn dei-ne Liebe iſt in deinem Blut. Ach! daß mein Herz ſich aufthäte, zu empfahen und in ſich zu trinken, deine zarte und edle Bluts-Trö-pflein, die in deinem Todes-Kam-pfe auf die Erden gefallen ſeyn.

Ach!

Ach! daß ſich die Brunnen meiner Augen aufthäten, und für Liebe heiſſe Thränen vergöſſen, und ich dir ſo lange nachweinete, als ein Kind, bis du mich holeſt, auf deine Arme nimmeſt, dich mir zu ſchmecken giebeſt, und dich mit mir vereinigeſt durch die geiſtliche himmliſche Vermählung; daß ich mit dir ein Herz, ein Geiſt und ein Leib werde. Ach! zeuch mich nach dir, ſo lauffe ich. Ach! daß ich dich küſſen möchte in meinem Herzen, und aus deinem Munde deinen ſüſſen Troſt empfinden. Ach! mein Troſt, meine Stärke, mein Leben, mein Licht, mein Schatz, mein Heil, mein höchſtes Gut, meine Liebe, vereinige mich mit dir; denn alles, was ich ohne dich habe, und auſſer dir, iſt lauter Pein und Galle, Jammer und Hertzeleid, eitel Unruhe und Sorge, du aber biſt meiner Seelen einige Ruhe, Friede und Freude. Darum gib mir, daß deine edle zarte Liebe immer und ewiglich in mir leuchte. Ach! das heilige Feuer deiner holdſeligen Liebe entzünde mich durch und durch, das Feuer deiner Heiligkeit, das Freuden-Feuer, das ſanfte liebliche Feuer-Flämmlein, welches ohne alle Mühe, Sorge und Angſt iſt, der edle Geruch deiner Liebe erquicke mich; der köſtliche Himmels-Balſam lindere und heile mein Herz, daß ich dieſem edlen Geruch deiner Salbe unverhindert nachlaufe. Ach du ſchönſter Liebhaber! was iſt doch, daß ich an deiner Liebe nicht habe? Sie iſt ja meine Weide, meine volle Genüge, meine Speiſe und Trank, mein Himmel-Brod, mein ſüſſer Wein, meine Freude, mein Friede, meine ſanfte Ruhe, mein Leben, mein Licht, mein Heyl, meine Seligkeit, mein Reichthum, meine Luſt, meine Ehre, meine Zierde, mein Schmuck, meine Herrlichkeit. Ach! wenn ich deine Liebe verliere, was hab ich denn? Bin ich denn nicht nackend und bloß, arm und elend? Ach! ſo laß mich nach dir weinen, und dich mit Thränen ſuchen, wie Maria Magdalena, und nicht aufhören, bis ich dich finde; denn du haſt mich je und je geliebet, darum haſt du mich nach dir gezogen aus lauter Güte. Ach! laß mich deine Liebe allezeit leiten, daß ſie bey mir bleibe, und mich wiederhole, wenn ich irre; die mich lehre in meiner Unwiſſenheit; die meine Weisheit ſey in meiner Thorheit; die mich bekehre, wenn ich ſündige; die mich halte, wenn ich ſtrauchele; die mich aufrichte, wenn ich falle; die mich tröſte, wenn ich betrübet bin; die mich ſtärke, wenn ich ſchwach bin; die das glimmende Töchtlein meines Herzens aufblaſe, wenn es verlöſchen will; die mich zu ſich nehme, wenn ich abſcheide, und mich ewiglich bey ſich behalte, Amen.

VI. Dankſagung für die ewige Gnaden-Wahl in Chriſto.

Ach du barmherziger, gnädiger, gütiger GOTT! wie haſt du den Reichthum deiner Gnade in deinem lieben Sohn JEſu Chriſto ſo mildiglich, ſo reichlich, ſo überflüßig über uns arme,

arme, unwürdige, verlohrne und verdammte Menſchen ausgetheilet, und biſt alle unſerm Verdienſt zuvor kommen? du haſt uns geliebet in deinem Geliebten, ehe der Welt-Grund geleget iſt; deine Barmherzigkeit gehet über alle Menſchen. Du wilt nicht, daß jemand verlohren werde, ſondern daß ſich jedermann zur Buße kehre, und lebe. Du wilt, daß allen Menſchen geholfen werde, und ſie zur Erkänntniß der Warheit kommen; darum haſt du deinen lieben Sohn der Welt geſchenket und geoffenbahret, und in deiner ewigen Gnaden-Wahl verordnet, alle die ſelig zu machen, die an ihn gläuben. Derohalben haſt du ihn für die Sünde der Welt dahin gegeben, und auf ihn als das unſchuldige Lämmlein GOttes, und einiges Verſöhn-Opfer alle unſere Sünde geleget, dieſelbe zu tragen, hinweg zu nehmen, und die Welt zu verſöhnen; darum iſt er eine Verſöhnung für der ganzen Welt Sünde. Er iſt kommen zu ſuchen und ſelig zu machen, das verlohren iſt. Nun waren alle Menſchen verlohren, darum iſt er kommen, alle Menſchen ſelig zu machen. Derowegen haſt du, getreuer GOtt! das Evangelium allen Völkern verkündigen laſſen, und dein lieber Sohn hat alle zu ſich gerufen, die mühſelig und beladen ſeyn, daß er ſie erquicke; du haſt auch zugeſagt, durch dein Wort in uns den Glauben zu erwecken; denn dein Wort ſoll nicht leer wieder zu dir kommen, ſondern alles ausrichten, darzu du es geſandt haſt, und haſt es gemacht zur Kraſt GOttes, gerecht und ſelig zu machen, die daran glauben; haſt auch zugeſagt, die Gläubigen zu heiligen in der Liebe, auch dieſelbe zu erhalten im Glauben bis ans Ende, alſo, daß deine Schäflein niemand ſoll aus deiner Hand reiſſen, und daß du das gute Werk, ſo du in uns haſt angefangen, vollführen wilt, bis auf den Tag JESU Chriſti; Haſt auch deinen Gläubigen gnädigen Schutz verheiſſen, wider den Teufel und die Welt, und ſo tröſtliche Siegel deiner Gnaden an dein Wort gehänget: die Heil. Taufe und Nachtmahl, daß wir an deiner Gnade nicht zweifeln ſollen. Für die groſſe Liebe, allgemeine Erlöſung und Bezahlung unſerer Sünde, allgemeinen Beruf, und für die Kraft deines göttlichen Worts und den Heil. Geiſt, der in uns den Glauben erwecket, weil der Glaube dein Werk iſt; auch für die Erhaltung im Glauben, für die tröſtliche Verheiſſung deiner ewigen Gnade, die nicht von uns weichen ſoll, ob gleich Berge und Hügel hinfallen; auch für die tröſtlichen Siegel der heiligen hochwürdigen Sacramenten, danke ich dir von Herzen, und bitte, du wolleſt mich dabey erhalten, mich für ſchweren Anfechtungen bewahren, und mein Herz ſich gründen laſſen auf deine unausſprechliche allgemeine Liebe, auf das allgemeine Verdienſt meines Erlöſers, auf die allgemeine Verheiſſungen, Beruf und Troſt der hochwürdigen Sacramenten,

welcher Wohlthaten du mich aus Gnaden auch haſt theilhaftig gemacht, daran ich erkenne, daß ich dein auserwehltes Kind bin, in Chriſto für der Welt aus lauter Gnade erwehlet, und zur Kindſchaft verordnet, durch meinen HErrn JEſum Chriſtum, in welchem du mich geliebet, und mich mit deinem Heil. Geiſt verſiegelt haſt. Gib auch, daß ich heilig ſey, und unſträflich in der Liebe, zu Lob deiner herrlichen Gnade, und verſichere mein Herz nach deiner Verheiſſung, daß ich gewiß ſey, daß mich weder Tod noch Leben, noch einige Creatur ſcheiden kan von deiner Liebe in Chriſto JEſu, meinem HErrn, Amen.

VII. Dankſagung für die Schöpfung, Vorſehung und göttliche Regierung.

Allmächtiger, barmherziger GOtt, Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden! Ich danke dir von Herzen, daß du mich aus Liebe nach deinem Bilde geſchaffen, zu deinem Lob, Ehre und Preiß, mit geſundem und menſchlichem Leibe und vernünftiger Seele. Ach mein HErr und GOtt! wie ſchön, wie lieblich, wie heilig, wie gerecht haſt du den Menſchen anfänglich nach deinem Bilde erſchaffen? ſeine Seele mit dem ſchönen Licht aller deiner göttlichen Tugenden erfüllet, ſeinen Verſtand mit deinem vollkommenen Erkänntniß gezieret, ſeinen Willen mit vollkommenen Gehorſam, ſein Herz mit vollkommener Liebe und Gerechtigkeit, ja den ganzen Menſchen an Leib und Seele mit vollkommener Heiligkeit begabet und geſchmücket, daß er dein H. Tempel, deine Wohnung, dein Sitz, deine Behauſung ſeyn ſolte in Ewigkeit. Ja, da der Menſch ſolche göttliche Herrlichkeit durch die Sünde verlohren, haſt du ihn zu ſolchem deinem Bilde wieder erneuret in deinem lieben Sohn durch deinen H. Geiſt, und durch die neue Geburt im Glauben, durchs Wort GOttes und die H. Sacramenta. Dir ſey ewig Lob und Dank für dieſe groſſe Gnade, für die Schöpfung, für die Wiedergeburt und Erneuerung im H. Geiſt. Denn das ſeyn mir ſtarke und veſte Gründe deiner groſſen Liebe, ſintemahl in dem allmächtigen Werk der Schöpfung deine Hände mich gemacht haben, was ich um und um bin; mit Haut und Fleiſch haſt du mich angezogen, mit Beinen und Adern haſt du mich zuſammen geſetzt, Leben und Wohlthat haſt du an mir gethan, und dein Aufſehen bewahret meinem Odem. Gedenke, HErr! an mich, daß ich deiner Hände Werk bin, daß du mich aus Leimen gemacht haſt, und wirſt mich wieder zur Erden machen. Du haſt meine Nieren in deiner Gewalt, du wareſt über mir in Mutterleibe. Ich danke dir dafür, daß ich ſo wunderlich gemacht bin, wunderlich ſind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Es war dir mein Gebein nicht verholen, da ich im Verborgen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erden. Deine Augen ſahen mich,

da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geſchrieben, die noch werden ſolten, und derſelben keiner da war. Aber wie köſtlich ſind für mir, GOtt! deine Gedanken? Wie iſt ihr ſo eine groſſe Summa? ſolt ich ſie zehlen, ſo würde ihr mehr ſeyn, denn des Sandes; wenn ich erwache, ſo bin ich noch bey dir. Ach du gütiger GOTT! wie haſt du mir zu gute ſo viel herrliche Creaturen erſchaffen? die Heil. Engel zu Leibes-Wächtern und dienſtbaren Geiſterlein; die Sonne leuchtet und ſcheinet mir, die Luft giebt mir Odem, das Feuer wärmet mich, das Waſſer tränket und reiniget mich, die Erde grünet und blühet mir, und bringet mir Speiſe, Arzeney, Kleidung, und ſo mancherley Ergötzlichkeiten, und iſt keine Creatur ſo ſchlecht und geringe, ſie zeiget mir den Schöpfer und ſeine Weisheit und Fürſichtigkeit; es kan auch kein Sperling auf die Erde fallen ohne deinen Willen, vielweniger ein Menſch verderben; denn du hälteſt und trägeſt alles mit deinem kräftigen Wort, du regiereſt alles, du ſorgeſt für alles, vornehmlich aber für den Menſchen, der in dir lebet und wandelt; darum kan kein Haar von unſerm Haupte fallen ohne deinen Willen; denn ſo du die Sternen zehleſt, und mit Namen nenneſt; ſo dir nicht verborgen, wie viel Sand am Meer, wie viel Tropfen im Regen, wie viel Tage der Welt werden ſollen: So haſt du auch die Tage meines Lebens, und was ein jeder Tag für Plage und Creutz mit ſich bringen ſoll, gezehlet und abgemeſſen; haſt auch verheiſſen, du wolleſt bey mir ſeyn in meinem Creutz und Elend, und mich heraus reiſſen und zu Ehren machen. Dir ſage ich Lob, Ehr und Dank für alle deine Wohlthat. Lobet den HErrn Himmel und Erden, Engel und Menſchen, Sonne, Mond, und alle leuchtende Sterne, Feuer, Luft, Waſſer, Sturmwinde, die ſein Wort ausrichten, Berge und Hügel, und alle fruchtbare Bäume, alle Vögel unter dem Himmel, alle Thiere im Walde und auf dem Felde, Könige, Fürſten, Jünglinge und Jungfrauen, Alte und Junge, ſollen loben den Namen des HErrn, Halleluja.

VIII Dankſagung für die holdſelige Menſchwerdung und Geburt unſers HErrn JEſu Chriſti.

Ach du holdſeliger, freundlicher, leutſeliger GOttes Sohn, JESU Chriſte! du getreuer Liebhaber des menſchlichen Geſchlechts! dir ſey ewig Lob, Ehr und Dank für deine gebenedeyte Menſchwerdung und Geburt, und für deine groſſe Liebe und Freundlichkeit, daß du unſer Fleiſch und Blut an dich genommen, unſer Bruder worden biſt, und uns alle ſo hoch geehret, daß wir durch dich ſind GOttes Kinder und GOttes Geſchlecht worden; du groſſer König, HErr aller Herren! du höchſter, mächtigſter, gewaltigſter, reicheſter HErr! wie haſt du

dir vermählet die niedrige ſchwache, elende, armſelige menſchliche Natur? wie haſt du dieſelbe ſo hoch erhöhet, daß du dieſelbe in Einigkeit deiner Perſon in dem Thron und Rath der heiligen göttlichen Dreyfaltigkeit gebracht und geſetzt haſt? alſo, daß du wahrer GOtt und Menſch die andere Perſon biſt in der H. Dreyfaltigkeit. Du haſt menſchlichen Leib und Seele an dich genommen, auf daß du uns an Leib und Seele hülfeſt und ſelig macheſt. Die menſchliche Natur war ganz verderbet durch die Sünde; ſiehe, wie iſt ſie in dir ſo hoch gereiniget und geheiliget. Sie war verflucht; ſiehe, wie iſt ſie in dir ſo hoch geſegnet, du gebenedeyte Frucht des Jungfräulichen Leibes, du Geſegneter des HErrn, in welchem alle Völker auf Erden geſegnet werden. Menſchliche Natur war von GOtt abgeriſſen; ſiehe, wie iſt ſie in dir ſo hoch mit GOTT vereiniget? Menſchliche Natur war vom Satan geſchändet; ſiehe, wie iſt ſie in dir ſo hoch geehret? ſie war unter dem Zorn GOttes; ſiehe, wie iſt ſie in dir ſo hoch geliebet? Ach! wie kan nun GOtt mit uns zürnen? wie kan er unſer Feind ſeyn? wie kan er uns verderben, ſo wir doch ſein Fleiſch und Blut ſeyn? Niemand hat jemahls ſein eigen Fleiſch gehaſſet; wen GOtt ein Menſchen-Feind wäre, ſo wäre GOttes Sohn nicht Menſch worden. Gleichwie nun das Band der Vereinigung göttlicher und menſchlicher Natur unauflößlich iſt in alle Ewigkeit; alſo hat GOtt mit uns durch die Menſchwerdung ſeines lieben Sohnes eine ewige Verbündniß gemacht, eine ewige Freundſchaft, ewige Liebe, eine ewige Verwandniß, ewige Vereinigung, ewige Verſöhnung, ewige Kindſchaft, ewige Brüderſchaft, ewigē Friedē zwiſchē GOtt un̄ Menſchen geſtiftet. Darum biſt du, ewiger GOttes Sohn! unſer Mittler worden, und haſt menſchliche Natur angenommen, auf daß du zwiſchen GOtt und uns handeln könnteſt, GOtt verſöhnen, unſere Noth erkennen und uns tröſten könteſt. Ach! du biſt eitel Liebe, eitel Gnade, eitel Troſt. Du biſt das rechte Licht, das uns erleuchtet, der rechte Weg, der uns zum Vatter führet, die ewige Wahrheit, die uns lehret, das ewige Leben, das uns lebendig macht, die ewige Liebe, dadurch GOttes Liebe zu uns kommt, mit allen Gnaden-Schätzen, die ewige Gerechtigkeit in deinem Verdienſt, dadurch wir ſelig werden, unſer ewiger Hoherprieſter, der uns ſegnet, der für uns bittet, der ſich ſelbſt für uns geopfert zum Verſöhn-Opfer, zum Schuld-Opfer, zum Frieden-Opfer; die vollkommene Zahlung und Genugthuung für unſere Sünde, ein gleichgeltendes, ja überflüßiges Löſegeld für unſere Miſſethat. Auf daß wir leben möchten, iſt er das Leben ſelbſt worden; auf daß wir erleuchtet würden, iſt das Licht ſelbſt Menſch worden; auf daß wir Troſt hätten in unſerm Elende, iſt der Brunnen alles Troſtes vom Himmel in diß Jammerthal gefloſſen

floſſen; auf daß wir GOttes Kinder würden, iſt GOttes Sohn Menſch worden; auf daß wir ſelig würden, iſt das Heyl ſelbſt Menſch worden. Ach! wie lieblich biſt du mit deiner Gegenwart und Gemeinſchaft, wie ſchön in deiner Geſtalt, wie holdſelig in Geberden, wie freundlich in deiner Rede, du Schönſter unter den Menſchen-Kindern. Ach mein Freund! komme zu mir in mein Herz; mein Bruder! verſchmähe mich nicht; mein Liebhaber! weiche nicht von mir; mein Bräutigam! umfahe mich mit einem freundlichen Kuß; mein Schatz! vereinige dich mit mir; meine Liebe! ſchleuß mich in dein Herz, und behalte mich ewig darinn. Meine Liebe iſt Menſch worden: meine Liebe iſt gecreutziget, und für mich geſtorben, auf daß ſein Leben und Tod mich ſeiner Liebe verſichere, mich mit ihm vereinige, daß ich in ſeiner Liebe lebe und ſterbe, Ruhe, Friede, Troſt, Sicherheit und ewige Seligkeit haben möge, Amen.

IX. Dankſagung für die Heil. Taufe, und Gebet um ein heiliges neues Leben.

Ach HErr JEſu Chriſte! der du biſt der Anfang, Mittel und Ende unſerer Seligkeit, und das Heil. Sacrament der Heil. Taufe geſtiftet haſt, auch daſſelbe bezeuget in dem Werk der Erlöſung, da aus deiner eröffneten Seiten Blut und Waſſer gefloſſen. Daher St. Johannes c. 5, 8. ſagt: Drey ſind auf Erden die da zeugen, der Geiſt, das Waſſer und das Blut, und die drey ſind beyſammen: haſt auch diß Sacrament durch deine eigene Taufe im Jordan, als durch dein ſelbſt Exempel, beſtättiget und geheiliget. Ich danke dir herzlich, daß du mich durch diß Sacrament deiner Heil. Chriſtlichen Kirchen einverleibet haſt, und mich dadurch in die Gemeinſchaft aller deiner himmliſchen und ewigen Güter geſetzt, ſo du durch dein bitter Leiden und Sterbē erworbē haſt; haſt mich dadurch von dem greulichen Gift und Auſſatz der Erbſünde gereiniget und abgewaſchen, mir alle meine Sünde uñ Miſſethat aus Gnaden vergeben, und haſt mich gereiniget durch das Waſſerbad im Wort, und alle meine Ubertrettung getilget, daß nicht eine iſt überblieben, die mich könte verdammen, daß nun nichts mehr Verdammliches iſt an denen, die in Chriſto JEſu ſind. Haſt mich auch, weil die Sünde vergeben, erlöſet vom ewigen Tod, und von der Angſt, Furcht und Schrecken des zeitlichen Todes, auch von der Gewalt des Teufels befreyet; weil du mich dir einverleibet, zu einem Glied deines geiſtlichen Leibes gemacht, mich in dein Gnaden-Reich verſetzet, mich mit dir vermählet und in Ewigkeit verlobet haſt. Und weil ich durch die Taufe dich angezogen, ſo bin ich mit deinem ganzen heiligen Gehorſam, Verdienſt, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Unſchuld, als mit dem Kleid des Heyls, und mit

59

dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet; du haſt mich durchs Bad der Wiedergeburt uñ Erneuerung im Heil. Geiſt neu gebohren, aus einem Sünder einen Gerechten gemacht, indem ich in deinen Tod getauft, und der Frucht deines Todes theilhaftig worden, und deinem Gehorſam und Verdienſt einverleibet, nnd demnach aus einem Kinde des Zorns ein Kind der Gnaden worden. Du haſt mich aus einem armen, elenden, verlohrnen Menſchen-Kinde, zum GOttes-Kinde gemacht, mir den Heil. Geiſt der Kindſchaft gegeben, durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vatter! Haſt mich dadurch in deinen ewigen Gnaden-Bund aufgenommen, und dich mit mir verbunden durch deine Verheiſſung, mein Vatter zu ſeyn in Ewigkeit. Haſt mir auch geſchenket das Kindes-Recht, nemlich das ewige himmliſche Erbe und Seligkeit. Summa, du haſt mir in der Heil. Taufe das höchſte Gut geſchenket, deinen lieben Sohn mit allen ſeinen Wohlthaten: Chriſtus iſt mein mit allem, was er iſt und hat. Was kan mir thun die Sünde? iſt doch Chriſtus meine Gerechtigkeit; was kan mir thun der Tod? iſt doch Chriſtus mein Leben; was kan mir der Teufel thun? Chriſtus iſt meine Stärke und Sieg; was kan mir die Welt thun? Chriſtus hat ſie überwunden. Ja, mein HERR Chriſtus hat mich ſchon ſelig gemacht, und mir alle Seligkeit geſchenket in der Heil. Taufe, darum warte ich in Gedult der künftigen Herrlichkeit. Was kan mir Armuth, Elend, Creutz, Verfolgung und Verachtung ſchaden? bin ich doch ſchon ſelig. Die Güter der Gnaden habe ich all ein und mit Chriſto empfangen, und warte auf die Güter der Herrlichkeit. Weil ich auch, o mein HErr JEſu Chriſte! durch die Taufe mit dir geſtorben und begraben bin, ſo hilf mir, weil ich noch im Fleiſch lebe, daß ich nicht nach dem Fleiſch lebe, ſondern daß meine Taufe täglich in mir fruchtbar ſey, und würke die Tödtung des Fleiſches, daß ich täglich mit dir ſterbe durch herzliche Reue und Leid; denn wer täglich in ihm ſelbſt ſtirbet, der hat allezeit einen neuen Anfang ſeines Lebens in dir. Und weil ich dir, mein HErr und GOtt! einverleibet bin, als ein Pfropf-Reißlein in dem Baum des Lebens; ſo laß mich in dir, als ein Reben am lebendigen Weinſtock, Frucht bringen, nicht Früchte des alten Menſchen, ſondern des neuen Menſchen, der neuen Creatur, Früchte des Geiſtes. Gieb daß ich täglich bedenke, daß ich zu einem neuen Leben getauft bin; ja, daß ich dich habe angezogen, als ein Geſchenk der ewigen Gerechtigkeit und Seligkeit, und als ein neues Leben; dadurch du in mir, und ich in dir, leben und bleiben möge ewiglich. Ja, daß ich nimmermehr vergeſſe des Bundes, den du mit mir gemacht haſt, denſelben nicht breche, denſelben nicht verleugne, weder mit Herzen noch Munde, noch mit einem gottloſen Leben; ſondern mich deſſen jederzeit freue und tröſte,

und darauf wider alle Anfechtung mich ſicherlich verlaſſe, und in dieſem Bunde, welcher ewig veſt und gewiß iſt, auch ewig bleiben und ſelig werden möge, Am.

X. Dankſagung für die Einſetzung und Stiftung des Heil. Abendmahls, neben Anrufung um würdige Bereitung und heilſamen Gebrauch.

Ach du holdſeliger, liebreicher, gütiger und freundlicher HErr JEſu Chriſte! welch eine groſſe Liebe haſt du uns durch die Stiftung des H. Abendmahls erzeiget, daß du uns mit deinem Heil. Leib und Blut ſpeiſeſt und tränkeſt. Was kan tröſtlichers geſagt werden, denn dis Wort: Wer mein Fleiſch iſſet, und mein Blut trincket, der bleibet in mir, und ich in ihm. Was iſt doch tröſtlichers, denn in Chriſto bleiben? Was iſt freundlichers, denn daß du in uns bleibeſt? Wenn wir in dir, und du in uns bleibeſt, was kan uns Tod und Teufel ſchaden? In dir ſind wir ja ſicher für allem Unglück. Ach mein GOtt und HErr! was bin ich, daß du mir dich giebeſt zur Speiſe und Trank? Ich bin Erde und Aſche, ein ſtinkend Gefäß, und du legeſt ſo einen edlen Schatz in mich, daran erkenne ich deine groſſe Liebe, weil du mir ein ſo groſſes Pfand der Liebe giebeſt, das ja nicht gröſſer ſeyn kan im Himmel und auf Erden. Das Pfand des Geiſtes haſt du mir zwar gegeben, daran ich erkenne, daß ich ein Kind GOttes bin; aber im Abendmahl gibſt du mir das Pfand deines Leibes und Blutes, daran erkenne ich, daß du mein Bruder biſt, mein Fleiſch und Blut. Welch einen herrlichen und groſſen Zeugen meiner Erlöſung giebſt du mir im Heil. Abendmahl, nemlich dein Blut, welches auf Erden zeuget von unſerer Erlöſung? Denn obwohl der H. Geiſt auch dein Zeuge iſt in unſerm Herzen, ſo haſt du doch auch uns einen äuſſerlichen Zeugen und Siegel geben wollen unſerer Erlöſung, nemlich dein Blut, welches auch zeuget und ruffet in unſerm Herzen; dadurch haſt du wollen zu Hülfe kommen unſerm ſchwachen Glauben: denn ob uns wohl dein Wort kräftiglich im Glauben ſtärket, ſo wird doch der Troſt kräftiger, wenn wir diß Wort hören: Das iſt mein Leib für euch gegeben, das iſt mein Blut, welches für euch vergoſſen iſt, zur Vergebung der Sünden. Darum, o mein Herz! was traureſt du, was zageſt du, was fürchteſt du den Tod und Verdammniß? iſt doch dein HErr und Erlöſer für dich geſtorben, und giebt dir zum Pfande deiner Erlöſung ſeinen Heil. Leib und Blut, auch zum Pfande ſeiner herzlichen Liebe und der Vereinigung mit dir, daß dich weder Tod noch Leben von ihm ſcheiden ſoll. Ach mein GOtt und HErr! lehre mich bedenken, mit was demüthigem Herzen ich dieſen edlen Schatz empfahen ſolle. Ach! ich Unreiner komme zu dem Brunnen aller Reinigkeit, ich Elender und Dürftiger kome zu dem Reichen, ich Sünder zu dem Gnaden-

Brünnlein, ich Kranker komme zu dem rechten Arzt, ich Hungeriger und Durſtiger zu dem rechten Himmel-Brod und Brunnen des Lebens. Du aber, du Allerheiligſter, kommeſt zu dem Unheiligſten. Wo hat man je ſo eine Wunder-Liebe gehöret, daß der HErr aller Herren zu einem Bettler kommt, ja, daß ein ſolcher armer, elender Menſch den HErrn Himmels und der Erden zu eigen haben ſolte, zur himmliſchen Speiſe und Trank? Ach! laß mich ja dieſe Liebe nimmermehr vergeſſen, laß mich deines Leidens und Todes ohn Unterlaß eingedenk ſeyn, auf daß meine Seele dadurch geſpeiſet und getränket werde, geiſtlicher und himmliſcher Weiſe, ins ewige Leben; denn in deinem Leiden und Tode iſt alles, was meine Seele erquicken, und wornach ihr hungern und dürſten kan. Ach! bereite mein Herz würdiglich durch wahren Glauben, durch wahre Buſſe, Liebe und Demut, zu empfahen dieſen groſſen Schatz. Welch einen ſchönen Tabernackel und Tempel bereitete Moſes und Salomon dem Gnaden-Stuhl? Ach! ſchmücke meine Seele mit dem Licht der Andacht, mit dem Golde und Glanz des Glaubens, mit den ſchönen Teppichen der Liebe und Demut, mit der Crone der Hoffnung; vermehre und ſtärke in mir alle geiſtliche Gaben; denn wie kan mein Glaube beſſer geſtärket werden, als wenn mir Vergebung der Sünden durch Chriſti Blut verſiegelt und ins Herz geſchrieben wird? Wie kan in mir die Liebe GOttes und meines Nächſten beſſer vermehret werden, denn daß mich mein HErr Chriſtus durch ſeinen Leib und Blut mit ihm und allen Gläubigen vereiniget, und einen Leib aus uns machet? Wie kanſt du mir, o lieber HErr! meine Hoffnung beſſer ſtärken und bekräftigen, denn daß du mich mit einer unſterblichen Speiſe ins ewige Leben ſpeiſeſt? Ach mein HErr und GOTT! ich bitte dich demüthiglich, weil du mein Fleiſch und Blut worden; laß mich auch alles, was dir wohlgefället, lieben; deinen Willen laß meinen Willen ſeyn, was dir zuwider iſt, laß mir auch zuwider ſeyn; mein Fleiſch und Blut iſt dein Fleiſch und Blut, und dein Fleiſch und Blut iſt mein Fleiſch und Blut: darum laß michs nicht zur Sünde mißbrauchen, ſondern dir allein zu Ehren und Wohlgefallen. Laß mich auch hinführo durch Kraft deines Fleiſches und Blutes, williger und ſtärker werden, mein Creutz zu tragen; gedultig ſeyn in Trübſal, demüthig in Verachtung, ſanftmüthig in Beleidigung, brünſtig und beſtändig in der Liebe, andächtig im Gebet: daß ich die Kraft deines Leibes und Blutes in meinem Leben, und die Frucht deiner Erlöſung in meinem Glauben allezeit fruchtbarlich empfinden möge, Amen.

XI. Gebet vor Empfahung des H. Abendmahls.

HErr JEſu Chriſte, mein getreuer Hirte und Biſchoff meiner Seelen! der du geſagt haſt,

haſt: Ich bin das Brod des Lebens, wer von mir iſſet, den wird nicht hungern, und wer an mich gläubet, den wird nimmermehr dürſten. Ich komme zu dir, und bitte dich demüthiglich, du wolleſt mich durch wahren Glauben bereiten, und zum würdigen Gaſt machen deiner himliſchen Mahlzeit; wolleſt mich, dein armes Schäflein, heute weiden auf deiner grünen Auen, und zum friſchen Waſſer des Lebens führen. Du wolleſt meine Seele erquicken, und mich auf rechter Straſſe führen, um deines Namens willen. Du wolleſt mich würdig machen zu deinem Tiſch, und mir voll einſchenken den Becher deiner Liebe und Gnade. Ich armes Schäflein komme zu deiner Weyde, zum Brod des Lebens; zum lebendigen Brunnen. Ach du wahres ſüſſes Himmel-Brod! erwecke in mir einen geiſtlichen Hunger und heiligen Durſt, daß ich nach dir ſchreye, wie ein Hirſch ſchreyet nach friſchem Waſſer. Für allen Dingen aber gib mir wahre herzliche Reue und Leid über meine Sünde, und lege mir an das rechte hochzeitliche Kleid des Glaubens, durch welchen ich dein heiliges Verdienſt ergreiffe, und daſſelbe mein ſchönes Kleid veſte halte und bewahre, damit ich nicht ein unwürdiger Gaſt ſey. Gib mir ein demüthiges verſöhnliches Herz, daß ich meinen Feinden von Herzen-Grund vergebe; tilge aus meinem Herzen die Wurzel aller Bitterkeit uñ Feindſeligkeit; pflanze dagegen in meine Seele Liebe und Barmherzigkeit, daß ich meinen Nächſten, ja alle Menſchen, in dir lieb habe. Ach du wahres Oſter-Lämmlein! ſey du meine Speiſe! laß mich dich genieſſen und eſſen mit bittern Salſen der herzlichen Reue, und mit dem ungeſäuerten Brod eines heiligen, bußfertigen Lebens. Ach! ich komme zu dir mit vieler groſſer Unſauberkeit beladen; ich bringe zu dir einen unreinen Leib und Seele, voller Auſſatz und Greuel; ach! reinige mich, du höchſte Reinigkeit. Dein heiliger Leib, als er vom Creutz abgenommen ward, wurde in ein rein Leinwad eingewickelt: ach wolte GOtt! ich möchte dich mit ſo reinem Herzen aufnehmen, als es dir wohlgefällig. Ach! daß ich dich mit heiliger Andacht umfahen, und in meine Liebe einwickeln, und mit den Myrrhen des zerbrochenen Herzens und Geiſtes ſalben ſolte. Das Himmel-Brod mußte in einem güldenen Gefäß aufgehoben werden zum Gedächtniß in der Lade des Bundes: ach wolte GOtt! ich möchte dich in einem ganz reinem Herzen bewahren. Ach mein HErr! du haſt ja ſelbſt geſagt: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Ach! ich bin krank, ich bedarf deiner, als meines himmliſchen Seelen-Arztes. Du haſt ja geſagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken. Ach HErr! ich komme mit vielen Sünden beladen, nim ſie von mir, entledige mich dieſer groſſen Bürde. Ich komme als ein Unreiner, reinige mich; als

ein Blinder, erleuchte mich; als ein Armer, mache mich an meiner Seelen reich; als ein Verlohrner, ſuche mich; als ein Verdammter, mache mich ſelig. Ach JEſu, mein liebſter Seelen-Bräutigam! führe mich von mir ſelbſt ab, und nimm mich auf zu dir, ja in dich, denn in dir lebe ich, in mir ſelber ſterbe ich; in dir bin ich gerecht, in mir bin ich eitel Sünde; in dir bin ich ſelig, in mir bin ich lauter Verdammniß. Ach du mein himmliſcher Bräutigam! komme zu mir, ich will dich führen in die Kammer meines Herzens, da will ich dich küſſen, auf daß mich niemand höhne. Bringe mir mit die Süßigkeit deiner Liebe, den Geruch deines ſeligen ewigen Lebens, den Geſchmack deiner Gerechtigkeit, die Schönheit deiner Freundlichkeit, die Lieblichkeit deiner Güte, die Zierde deiner Demut, die Frucht deiner Barmherzigkeit. Ach mein himmliſcher Arzt! ich bringe zu dir eine todte Seele, mache ſie lebendig, eine kranke Seele, heile ſie, ein Herz, das leer iſt von allen wahren gründlichen Tugenden, erfülle es mit deiner Gnade, mit deinem Geiſt, mit deiner Liebe, mit deiner Sanftmuth, mit deiner Demuth, mit deiner Gedult. Ach du ſüſſes Brod des Lebens! ſpeiſe mich ins ewige Leben, daß mich in Ewigkeit nicht hungere noch dürſte; in dir habe ich volle Genüge, du biſt mir alles, bleibe ewig in mir, und laß mich ewig in dir bleiben, wie du geſagt haſt: Wer mein Fleiſch iſſet, und mein Blut trincket, der bleibet in mir und ich in ihm, und ich werde ihn auferwecken am Jüngſten Tage. Amen.

XII. Dankſagung nach empfangenem H. Abendmahl.

Ach du freundlicher, liebreicher, ſüſſer, herzlieber HErr JEſu Chriſte! dir ſage ich von Herzen Dank, daß du mich mit der köſtlichen und theuerbaren Speiſe und Trank deines H. Leibes und Blutes geſpeiſet und erquicket haſt. Ach wer bin ich, daß du mich Unwürdigen gewürdiget haſt von deinem Tiſche zu eſſen? Ich danke dir für alle deine Liebe und Treue, für deine Menſchwerdung, für dein heiliges, holdſeliges Evangelium, für deinen Todes-Kampf und blutigen Schweiß, für alle dein heiliges Leiden, für die Schläge, für die Schmach, für die erdultete Verſpenung, für die ſchmerzliche Geiſſelung, für die ſchmerzliche ſcharffe Dornen-Crone, für deine Wunden, für alle deine Schmerzen, für deine Thränen, für dein Seufzen, für deine Angſt, für deine Creutzigung, für den erbärmlichen Tod, und für alle deine Wohlthaten, die du mir dadurch erworben, für die Erfüllung des Geſetzes, für die Vergebung der Sünden, für die vollkommene Bezahlung und Gnugthuung für meine Miſſethat, für die Verſöhnung deines himmliſchen Vaters, für die erworbene und geſchenckte Gerechtigkeit, für die Heiligung durch den Heil. Geiſt, für das ewige Leben, welcher

Wolthaten allein du mich durch den Glauben theilhaftig gemacht, und durch das hohe theure Pfand deines Leibes und Blutes im Sacrament verſichert haſt. Ach! wie könteſt du mir doch ein höher Pfand geben deiner Liebe, und eine gröſſere Verſicherung meiner Erlöſung, der Vergebung der Sünden, und des ewigen Lebens? Gib, daß ich deiner groſſen Liebe nimmermehr vergeſſe, deines heiligen Todes ſtetiglich gedenke; dein Heil. Leib und Blut heilige, ſegne, benedeye meinen Leib und Seele, und behüte mich für allen Sünden. Ach mein Erlöſer und Seligmacher! lebe du in mir, und ich in dir, bleibe du in mir, und ich in dir; vertreibe aus meinem Herzen alle Untugend, behalte und beſitze du allein das Haus meines Herzens. Meine arme Seele hat ſich mit dir vermählet als deine Braut, und du haſt dich mit ihr verlobet und vereiniget in Ewigkeit; ſie iſt nun eine Königin worden, weil ſie dich, den König aller Könige zum Gemahl bekommen hat; wie ſolte ſie ſich wieder zur Dienſt-Magd machen ſo vieler Sünden und Unſauberkeit? Wie ſolte ſie ſich ihres Adels wieder verluſtig machen, durch die Eitelkeit und Nichtigkeit der Sünden, und ſich ſelbſt unwürdig machen eines ſolchen Königlichen Gemahls? Ach! ſchmücke und ziere meine Seele mit geiſtlichem Schmuck, mit himmliſcher Schönheit, mit ſtarkem Glauben, feuriger Liebe, brennender Hoffnung, mit edler Demuth, heiliger Gedult, brünſtigem Gebet, holdſeliger Sanftmuth, ſehnlichem Verlangen nach dir allein, und nach dem ewigen Leben; daß ich mit dir allein eine freundliche Gemeinſchaft habe, ich eſſe oder trinke, ſchlafe oder wache, lebe oder ſterbe, daß du bey mir und in mir, und ich bey dir und in dir ewig bleibe, ſtets mit dir eſſe und trinke, von dir rede, ſinge und ſage, ohne Unterlaß an dich gedenke, daß ich möge in dieſem Glauben einſchlafen, am jüngſten Tage frölich auferſtehen, und in die ewige Freude eingehen. Amen.

XIII. Eine Betrachtung der Perſon, die da leidet, und der Urſachen des Leidens JEſu Chriſti.

Ach mein GOtt und mein HErr! laß mich erkennen und bedenken die Perſon, ſo um meinet willen gelitten. Iſt er nicht der eingebohrne Sohn GOttes, das allerliebſte Kind GOttes? wie iſt er dann dahin gegeben in einen ſo ſchmählichen Tod? Iſt er nicht der, von welchem der Vatter vom Himmel gerufen: Diß iſt mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe? wie, muß er denn jetzo ſeinen Zorn tragen? Iſt er nicht der HErr der Herrlichkeit? wie trägt er denn jetzt ſolche Schmach? Iſt er nicht der Allerſtärkſte? wie iſt er denn ſo ſchwach worden, daß er ſich hat creutzigen laſſen? Iſt er nicht ein ewiger, allmächtiger GOtt? wie leidet er denn ſolche unausſprechliche Noth? iſt er nicht das unbefleckte und unſchul-

ſchuldige Lamm GOttes, und wird zu einer ſolchen blutigen Schlacht-Bank geführet? Ach der zarte Leib, der heilige und unbefleckte Leib! wie iſt er verwundet? Ach die heilige Hände, damit er uns ſegnet! ach die heilige Füſſe, die auf dem Wege des Friedes gewandelt! wie ſind ſie durchgraben? Ach der holdſelige Mund und roſinfarbe Lippen! wie ſind ſie erbleichet? Ach ſein heiliges ehrwürdiges Haupt! wie iſt es mit Dornen zerriſſen? Ach ſein liebreiches Herz! wie hat er uns daſſelbe durch ſeine eröffnete Seite gezeiget? Ach das heilige, reine, zarte Herzens Blut, das aus ſeiner Seiten gefloſſen, waſche mich von allen Sünden! Ach die freundlichen Augen, die klärer ſind, denn die Sonne, wie ſind ſie ſo ſehr verdunkelt, wie ſehen ſie ſo kläglich? Wie rinnen ſie mit Waſſer, als die Thränen-Quellen, und Liebes-Brünnlein? Iſts doch alles kläglich und jämmerlich, was man an ihm ſiehet! ach er iſt ſo gar zuſchlagen, daß nichts geſundes iſt an ſeinem Leibe! das ſind die Strafen und Plagen meiner Sünden; meine Miſſethat hat ihn ſo verwundet; o des groſſen Geheimniſſes! o der groſſen Liebe! daß meine Sünde an dem allerheiligſten Leibe Chriſti geſtrafet worden: ja durch ein ſolch heilig Opfer mußte ich verſöhnet werden. Der Heilige träget meine Unheiligkeit, der Gerechte meine Ungerechtigkeit, der Fromme trägt meine Bosheit, der Unſchuldige trägt meine Schuld, der HERR giebt ſich hin für ſeine Knechte, der Sohn GOttes für die Menſchen-Kinder, der König der Ehren legt auf ſich unſere Schmach; GOtt giebt ſich hin für ſein Geſchöpf, der Erlöſer für die Gefangene, der aller Welt GOtt iſt für die Verlohrnen, der Geſegnete, ja der Segen ſelbſt, giebt ſich hin für die Verfluchten, der Seelige für die Verdammten, das Leben für die Todten. Ich habe geſündiget, was hat diß unſchuldige Lämmlein gethan? ich bin gottloß geweſen, was hat dieſer Gerechte mißhandelt? ach HErr! du biſt um meiner Hoffart willen gedemüthiget, um meines Ungehorſams willen gegeiſſelt, um meiner Wolluſt willen voll Schmerzen und Wunden geſchlagen; ich habe den Tod verdienet, und du muſt ſterben, ich war verkauft durch die Sünde, und du biſt mein Löſe-Geld worden, und haſt geleiſtet die allerhöchſte Bezahlung für meine Sünde. Ach mein HErr JEſu! wie könte eine Sünde ſo groß ſeyn, die nicht mit dieſem allertheureſten Schatz ſolte bezahlet ſeyn? wie könte eine Ubelthat ſo greulich ſeyn, die nicht durch ſolche groſſe Schmach, Schmerzen und Pein ſolte gebüſſet ſeyn? Wie könten der Sünde ſo viel ſeyn, die nicht durch ſo einen groſſen Gehorſam, hohe Gedult, groſſe Sanftmuth und tiefe Demuth dieſer heiligen hohen Perſon ſolte hinweg genommen ſeyn? Ach mein GOtt, wie könte dein Zorn ſo groß ſeyn, daß er durch ſolchen Gehorſam, durch ſolch Trauren, Zittern und Zagen,

gen, blutigen Schweiß und bittern Tod nicht ſolte verſöhnet ſeyn? Darum ſey mir, o GOtt! gnädig, und ſiehe nicht an meine Sünde, und nimm mich zu Gnaden an, und laß mich des theuren Blut-Vergieſſens deines lieben Sohnes JEſu Chriſti ewiglich genieſſen, Amen.

XIV. Eine Dankſagung für das Leiden JEſu Chriſti und für die Verſöhnung mit GOtt.

Ach HErr JEſu Chriſte, du heiliges, zartes, unbeflecktes und unſchuldiges Lämmlein GOttes, der du trägſt die Sünde der Welt! Ich danke dir von Herzen für dein allerheiligſtes Leiden und Tod, für deine groſſe Traurigkeit, da deine Seele betrübet war, biß in den Tod; da aller Welt Traurigkeit auf dich gefallen war, ja alle menſchliche Herzens-Angſt, Furcht, Schrecken, Zittern und Zagen. Ach wer kan dieſes dein inwendiges Seelen-Leiden, ſo du an deiner hochbetrübten Seelen und Geiſt gelitten, ausdenken und ausreden? O Seelen-Noth! o Herzeleid! o Geiſtes Angſt! o Todes-Kampf! o blutiger Schweiß! mit was dankbarem Herzen ſoll ich dich aufnehmen? O HErr! du haſt warhaftig für uns alle den Tod ſchmecken, und aller Menſchen Todes-Angſt empfinden müſſen: dich hat der Stachel des Todes, die Sünde, recht gequälet, ja aller Menſchen Sünde und die Kraft der Sünden, das iſt, das Geſetz mit ſeinem Dräuen und Schrecken, mit ſeinem Fluch: dafür danke ich dir, du getreues Herz. Ich danke dir auch für dein kräftiges Gebet und demüthigen Fußfall, da du auf die Erde fieleſt auf dein Angeſicht im Garten, und dich dem Willen deines himmliſchen Vatters gar aufopferteſt. Ich danke dir für deine Bande, da du, als ein Ubelthäter um meinet willen dich binden lieſſeſt, auf daß du mich von den Banden des ewigen Todes erlöſeteſt. Ich danke dir für die Schläge, die du um meinet willen gelitten, für die Geiſſelung, für die groſſe Gedult, Sanftmuth und Demuth, damit du meinen Ungehorſam, Hoffart und Ehrgeitz, Zorn und Nachgier gebüſſet und bezahlet haſt. Ich danke dir, daß du dich um meinet willen zum ſchmählichen Tode des Creutzes haſt laſſen verurtheilen, und mich dadurch von dem geſtrengen Gerichte GOttes und ſchröcklichem letzten Urtheil haſt erlöſet. Ich danke dir für deine Dornen-Crone, die du mir zu gute getragen, auf daß du mir die Crone der Ehren erwürbeſt. Ich danke dir für deine willige Creutzigung, daß du dich ſo gedultig mit Händen und Füſſen haſt laſſen ans Creutz nageln, und biſt ein Fluch worden am Holz, auf daß du mich vom ewigen Fluch erlöſeteſt. O du heiliges Opfer! o du unbefleckter Leib! o zartes Herz! wie haben dich meine Sünden zugerichtet und gekränket? O du ehrwürdiges Haupt! wie biſt du mit Dornen zerriſſen? O du ſchönſtes Angeſicht! wie jämmerlich

merlich iſt deine Geſtalt? O ihr Sonnen-klare Aeugelein! wie ſehet ihr ſo kläglich? O ihr reine züchtige Ohren! was müſſet ihr für ſchreckliche Läſterungen hören? O ihr Hülf-reichen gebenedeytẽ Hände! wie ſeyd ihr durchgraben? O ihr Füſſe des Friedens! wie ſeyd ihr durchnagelt? O heiliger Leib, zarter Tempel GOttes! wie biſt du ſo greulich verwundet? nackend und bloß, und voller blutigen Striemen. Hier hat GOtt ſeines einigen Sohnes nicht verſchonet, auch nicht mit dem allergeringſten Schmerzen, auf daß er vollkömlich bezahlete mit innerlichem und äuſſerlichem Leiden. Ach GOtt! wie groß iſt dein Zorn wider die Sünde? Ach Chriſte! wie iſt deine Liebe ſo groß? inwendig leidet die Seele Angſt, Schrecken und Pein, auswendig leidet der Heil. Leib unausdenkliche Schmerzen. Leib und Seele ſchmecket der Höllen und des Todes Bitterkeit, darum ſchreyeſt du: Mein GOtt, mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? Dafür danke ich dir von Herzengrund. Ich danke dir auch herzlich für deine liebreiche Fürbitte für die, ſo dich gecreutziget haben. Ach mein GOtt und HErr! ich habe dich gecreutziget mit meinen Sünden, und du haſt für mich gebeten. Ich danke dir auch für die tröſtliche Worte: Heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn. Ich bitte dich, HErr! gedenke auch an mich in deinem ewigen Reich; eröffne und zeige mir das Paradieß in meiner letzten Noth. Ich danke dir auch für das Wort, das du ſpracheſt zu Johanne: Siehe, das iſt deine Mutter; du wirſt ja auch für mich ſorgen, und mich in meinem Creutz tröſten. Ich ſage dir auch herzlich Dank für die groſſe Seelen-Noth, da du riefeſt: Mein GOtt, mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? Ach! verlaß mich nicht in meiner letzten Noth, ſondern laß mich empfinden, daß du mein GOtt ſeyſt, auch in meinen gröſten Nöthen. Ich danke dir für deinen Heil. Durſt, da dich nach meiner Seligkeit gedürſtet hat; ſtille meinen Durſt mit dem Waſſer des Lebens, und ſey mir ein Brünnlein, das ins ewige Leben quillet. Ich danke dir inniglich für das tröſtliche Wort: Es iſt vollbracht; dadurch alles erfüllet iſt, was zu unſerer Seligkeit gehöret. Ich danke dir für dein letztes Wort am Creutze: Vatter! ich befehle meinen Geiſt in deine Hände, damit du deinen Geiſt aufgabeſt, und durch deinen unſchuldigen Tod meine Sünde bezahlet haſt. Ich danke dir für deine Heil. Wunden in deiner Seite, und für den theuren Schatz deines Heil. Blutes, ſo daraus gefloſſen, welches iſt das Löſegeld und Bezahlung unſerer Sünde. O mein HErr JEſu! diß iſt die vollkommene Bezahlung, die gleichgeltende, ja die überflüßige Bezahlung für meine Sünde; wie könte eine Sünde ſo groß ſeyn, die durch ein ſolches Leiden und Tod einer ſo hohen Perſon nicht ſolte überflüßig bezahlet ſeyn? Wie könten der Sünden ſo viel ſeyn, daß ſie

nicht durch diß überwichtige Ranzions-Geld ſolten abgetragen ſeyn? Wie könten die Sünden ſo ſchrecklich ſeyn, daß ſie nicht durch dieſen ſchrecklichen und ſchmählichen Tod ſolten hinweg genommen ſeyn? Dieſe vollkommene Bezahlung, o Vatter! haſt du einmahl angenommen für meine Sünde, du wirſt ja nicht hinführo die Zahlung von mir fordern: deiner Gerechtigkeit iſt vollkommene Gnüge geſchehen, auf daß deine Barmherzigkeit reichlich über mich käme. Diß Verſöhn-Opfer iſt ja heilig und unbefleckt, dadurch du vollkömmlich verſöhnet biſt, du wirſt nun in Ewigkeit nicht mit mir zürnen. Laß auch mir deine Güte und Treue begegnen, Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen. Ich bekenne auch mit allen Heiligen, und ſage: Im HErrn HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke, dir ſey ewig Lob und Dank in alle Ewigkeit, Amen.

XV. Eine andächtige, tröſtliche Dankſagung und Betrachtung des Heil. Leidens JEſU Chriſti.

O Du allerheiligſter und holdſeligſter HErr JEſu Chriſte! wir danken dir für deine herzliche Traurigkeit, da deine Seele um unſert willen betrübet war bis in den Tod, auf daß du die ewige Traurigkeit von uns abwendeteſt, und uns die ewige Freude erwürbeſt. Für deinen demüthigen Fußfall, ſo du deinem himmliſchen Vatter thateſt, da du auf die Erden fieleſt auf dein heilig Angeſicht, auf daß du uns Gnade erlangeteſt, und unſere Angeſichter nicht beſchämet würden. Für dein allerheiligſtes Gebet und heiligen Gehorſam, da du deinen Willen deinem himmliſchen Vatter ganz aufopferteſt und ſpracheſt: Nicht was ich will, ſondern was du wilt, auf daß du unſern böſen Willen büſſeteſt, heileteſt, und uns in dem Willen GOttes heiligteſt. Für deinen herben bittern Todes-Kampf, damit du dem Tode die Macht genommen, und ihn kraftlos gemacht, und überwunden. Für deinen allerheiligſten, blutigen Schweiß, welcher mildiglich aus deinem zarten Leichnam gedrungen, und auf die Erde gefallen, auf daß du unſern kalten Todes-Schweiß heiligteſt, und die Angſt des Todes in einen ſanften Schlaf verwandelteſt. O du unſchuldiges, unbefleckter Lämmlein GOttes! wir danken dir, daß du um unſert willen biſt gefangen, auf daß wir erlöſet würden; gebunden, auf daß wir von Sünden befreyet würden; fälſchlich verklaget, auf daß wir für dem ſtrengen Gerichte GOttes loßgezehlet würden: in dein heiliges Angeſicht geſchlagen, auf daß wir Friede hätten. O du allergedultigſtes und ſanftmüthigſtes Herz! wir danken dir, daß du um unſert willen biſt verſpottet, auf daß du uns gemacht würdeſt zur ewigen Weißheit; verſpeyet, auf daß du uns von Schanden erlöſeteſt; geläſtert, auf daß wir in dir zu Ehren gemacht würden; gegeiſſelt, auf

auf daß du unſern Ungehorſam büſſeteſt. O du König der Ehren, und HErr der Herrlichkeit! wir danken dir, daß du um unſert willen zu Hohn und Schmach mit Purpur bekleidet, auf daß du uns das hochzeitliche Ehren-Kleid erwürbeſt; mit Dornen gecrönet, auf daß du uns die Crone der Gerechtigkeit aufſetzteſt; ein Rohr in deine rechte Hand genommen, auf daß du das ſchwache Rohr nicht vollend zubrächeſt, und damit laſſen dein Heil. Haupt ſchlagen, auf daß wir unſere Häupter mit Freuden möchten aufrichten. O du allerlieblichſter und freundlichſter HErr! wir danken dir von Herzen für deine Vorſtellung für das Volk, da Pilatus ſprach: Sehet welch ein Menſch! auf daß dein himmliſcher Vatter unſer Elend anſehe, und um deinet willen ſich unſer erbarme. Ach Vatter! ſiehe, welch ein Menſch. Du Allerliebſter! du biſt von deinem Volk verworfen und verläugnet, auf daß du deiner gläubigen Kirchen zum Eckſtein würdeſt; du biſt um unſert willen zum Tode verurtheilet, auf daß du uns von dem Urtheil des ewigen Todes loß machteſt. O du allergerechteſter un̄ demüthigſter Knecht GOttes, du allergehorſamſter Sohn GOttes deines Vatters! wir danken dir, daß du dein Creutz zu deinem heiligen Tode ſelbſt haſt getragen, auf daß du uns lehrteſt unſer Creutz williglich auf uns zu nehmen; biſt daran mit Händen und Füſſen angenagelt, auf daß du ein Opfer würdeſt für unſere Sünde; biſt zwiſchen zweyen Mördern gecreutziget, und unter die Ubelthäter gerechnet, da du doch niemand unrecht gethan, auch kein Betrug in deinem Munde erfunden worden, auf daß du uns durch deine Unſchuld verſöhneteſt; haſt auch groſſe Läſterung und Schmach am Creutz gelitten, auf daß du uns von der ewigen Schmach erlöſeteſt. O du geſegneter des HErrn! wir danken dir, daß du ein Fluch am Holz biſt worden, auf daß in dir alle Völker auf Erden geſegnet würden. Du biſt worden als ein Wurm, und biſt doch der Schönſte unter den Menſchen-Kindern, auf daß du uns für GOtt lieblich machteſt. Du biſt worden der Allerverachteſte unter den Menſchen, auf daß du uns herrlich machteſt. Du biſt ganz Troſtloß am Creutz gehangen, auf daß wir ewig getröſtet würden. Du haſt mit bloſſem, blutigen Leibe ſterben müſſen, auf daß du uns mit dem Kleide des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleideteſt. O du ewiger Hoherprieſter un̄ unſer einiger Mittler, wir danken dir, daß du am Creutz für uns gebeten, auf daß du dich mit ſtarkem Geſchrey und mit Thränen deinem himmliſchen Vatter für uns opferteſt. Wir danken dir für das tröſtliche Wort: Heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn; damit haſt du das Paradieß den armen Sündern aufgeſchloſſen: Denn diß Wort iſt der rechte Paradieß-Schlüſſel. Wir danken dir für deine Angſt und Noth, da du ſchryeſt: Mein GOtt, mein GOtt!

GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? auf daß wir von GOtt nicht ewig ſolten verlaſſen werden. Wir danken dir für deinen heiligen Durſt am Creutz, und den herben Eßig-Trank, damit du uns vom ewigen Durſt und von der Höllen Bitterkeit erlöſet haſt. Wir danken dir für dein tröſtliches Wort: Es iſt vollbracht! Das iſt, die Sünde iſt nun getilget, GOtt iſt verſöhnet, die Schrift iſt erfüllet, und iſt eine ewige Erlöſung erfunden. Wir danken dir für deinen Heil. Tod, und für dein letztes Wort am Creutz; denn damit iſt alle unſere Sünde bezahlet, das Leben wieder bracht, und aller Gläubigen Seelen in Chriſto, in die Hände des himmliſchen Vatters überantwortet. Laß uns nun, o du allerliebreichſter, gebenedeyter König, um deinen Heil. Leichnam mit Joſeph von Arimathia bitten, denſelben in ein rein Leinwand unſers Glaubens einwickeln, mit Myrrhen und Aloes ſalben, das iſt, mit herzlicher Reue und Leid über unſere Sünde in unſere Andacht aufnehmen, und in ein neues gereinigtes Herz durch den Glauben, als in ein neues Grab, legen, daß er allein, und ſonſt keiner mehr, darinn ruhe, und verſiegele du diß Grab mit deinem H. Geiſt, daß dich niemand, weder Welt noch Teufel, aus unſerm Herzen ſtehle, daß wir dich nicht verlieren, ſondern, daß wir mit dir ſterben, auferſtehen, leben, gen Himel zu dir fahren, und ewig bey dir ſeyn und bleiben mögẽ, Amen.

XVI. Eine andere Dankſagung für das Leiden Chriſti.

O HErr JEſu Chriſte, du getreueſter Liebhaber meiner Seelen! ich ſage dir Lob und Dank, Ehre und Preiß, für deine groſſe Liebe und Begierde, ſo du getragen haſt für mich zu leiden, da du freywillig deinen Feinden entgegen giengeſt, und dich in ihre Hände gabeſt. Ich danke dir für die Bande, für die Schläge, für die Schmach, für die Verſpeyung, für die Backenſtreiche, ſo du im Hauſe Hannä und Caiphä erlitten, da du auch von Petro verläugnet, von den Hohenprieſtern verdammet, mit verdecktem Angeſicht verſpottet, verſpeyet und geſchlagen biſt; dafür ſage ich dir Lob, Ehre und Dank, und bitte dich, gib mir auch ein willig Herz um deinet willen zu leiden, und mich dir ganz und gar aufzuopfern zu deinen Ehren und Wohlgefallen. Laß mich deine Liebe und Gnade erfüllen, und löſche dadurch in mir aus alle eigene Liebe; ja laß dadurch alle meine Sinne, Gedanken und Neigungen in dich gezogen, in dich eingeſchloſſen, und mit dir vereiniget werden. O HErr JEſu Chriſte! ich danke dir für die Schande und Schmach, welche du für mich gelitten haſt im Hauſe Pilati, und da du zu Herode hin und wieder geführet und hart verklaget wurdeſt; ich danke dir für deine groſſe Gedult und Sanftmuth, und für die groſſe Verachtung ſo du im Hauſe Herodis erlitten,

litten, da man dich in einem weiſſen Kleide ſchmählich verſpottet hat. Ach pflanze in mir wahre Demuth, daß ich aller zeitlichen, eitelen Ehre und Herrlichkeit nicht achte; und gib, daß ich meine Nichtigkeit erkenne, und keine Beſchwerung habe, ob ich von andern verachtet werde. Verleihe mir Gnade, daß ich nicht nach weltlicher Ehre trachte, und keinen Verdruß habe unbekannt zu ſeyn in der Welt, und von derſelben verſchmähet und gering geachtet zu werden, ſondern, daß meine Freude ſey, deine Schmach zu tragen. O HErr JEſu Chriſte! ich ſage dir Lob, Ehre und Dank, für die ſchmähliche Geiſſelung und blutige Striemen, auch für das ſpöttliche Purpur-Kleid, ſo du tragen müſſen; für die blutige Crönung mit Dornen, für die verächtliche Verſpottung und Verſpeyung, für die harten Schläge, für die ſchmählige Fürſtellung für das Volk, da Pilatus ſagte: Sehet, welch ein Menſch! für die Verſchmähung, da du von dem Volk verworfen, und dir ein Mörder fürgezogen iſt, für die Erdultung des peinlichen Blut-Urtheils, da du von Pilato zum Tode des Creutzes biſt verurtheilt und verdammt worden. Ich ſage dir demüthigen Dank für die ſchmählige Ausführung, da du dein Creutz zu deinem Tode ſelbſt getragen, und bis auf die Schedelſtätt, als ein Ubelthäter, dich um meinet willen führen laſſen; und bitte dich, gib mir Gedult mein Creutz zu tragen, und die väterliche Züchtigung mit willigem Gehorſam aufzunehmen, daß ich in aller Widerwärtigkeit und Schmach dich lobe, und dir Dank ſage, und mich dir mit freudigem Herzen, in Verläugnung mein ſelbſt aufopfere, und zu allen deinem Wohlgefallen ergebe. O HErr JEſu Chriſte! ich ſage dir Lob und Dank, Ehre und Preiß, für die Entblöſung deines heil. Leibes, für die ſchmähliche und ſchmerzhaftige Creutzigung; für die tiefe Wunden in deinen Händen und Füſſen, und für die Vergieſſung deines überköſtlichen Roſinfarben Blutes, auch für die groſſe Schmach, da du zwiſchen zweyen Mördern aufgehenket, und am Creutz ſchmählich geläſtert und verſpeyet wurdeſt. Ich ſage dir Lob und Dank für die heil. ſieben Worte, die du am Creutze geredet haſt, da du für deine Feinde gebeten, dem bußfertigen Schächer das Paradieß verheiſſen, deine Mutter Johanni, deinem Jünger, befohlen. Ich bitte dich durch alle zarte Tröpflein deines Roſinfarben Blutes, und durch alle deine Angſt, ſo du innerlich und äuſſerlich erlitten, du wolleſt mich entblöſen von allen Creaturen, daß ich arm im Geiſt dir nachfolge, den alten Adam ausziehe, und bekleidet werde mit dem weiſſen Kleide der Unſchuld deines heil. Gehorſams und Gerechtigkeit; wolleſt mein Herz zu dir wenden, mir das Paradieß zeigen, mich in meinem Creutz tröſten, und in mir alle böſe Luſt mit dir creutzigen, mich mit den Nägeln der Liebe an dein Creutz heften, daß deine Creutzigung in

ner für meinen Augen, ja in meinem Herzen ſchwebe, und mich dir ganz gleichförmig mache. O HErr JEſu Chriſte! ich ſage dir Lob, Ehre und Dank für das ganze blutige Opfer deines zarten Leichnams am Creutz, daran nichts geſundes war, ſondern ganz zuſchlagen, voller Schmerzen und Krankheit, vom Haupt bis auf die Fußſohlen, auch für deine groſſe Herzens- und Seelen-Angſt, da du alles Troſtes innerlich und äuſſerlich beraubet wareſt, alſo, daß du ſchryeſt: Mein GOtt, mein GOtt, warum haſt du mich verlaſſen? Ich ſage dir Dank für deinen heiligen Durſt, und für den herben bittern Gallen-Trank, und für das tröſtliche Wort: Es iſt vollbracht; auch für dein letztes Wort, da du mit lauter Stimme deinem himmliſchen Vatter deine Seele befahleſt, und deinen Geiſt aufgabeſt. Ich ſage dir Dank für deinen bittern Tod, da dein Herz zubrochen, und deine Seele von deinem heil. Leibe geſchieden. Ich ſage dir Dank für die Eröffnung deiner Seiten, daraus Blut und Waſſer gefloſſen. Ach! ich bitte dich durch deinen herben bittern Tod, durch dein Blut und Wunden, du wolleſt mich derſelben genieſſen laſſen zur Vergebung aller meiner Sünden, und zum ewigen Leben; daß ich mit dir abſterbe der Welt und allen böſen Lüſten, dir aber allein lebe, und aus deinen Wunden, als aus einem Heyl-Brunnen, erquicket werden möge: daß meine Seele gewaſchen und gereiniget durch dein Blut, ganz rein und unbefleckt abſcheiden möge, und mit dir ewig vereiniget bleibe. O HErr JEſu Chriſte! ich ſage dir Lob, Ehre und Dank, daß dein heil. abgenommener Leib vom Creutz mit Speceren und Salben eingemacht und in ein Grab geleget; und bitte dich, du wolleſt meiner Seelen Ruhe verleihen in deinen Wunden, und meinen Leib in der Erden, die du wieder geheiliget haſt, mit deinem Leichnam und Begräbniß, ſchlafen laſſen, bis du ihn an jenem Tage wieder zum ewigen Leben auferweckeſt, und ich alſo mit dir, meinem Erlöſer, leben, und dich in meinem Fleiſch anſchauen, und deiner Freude ewig genieſſen möge, Amen.

XVII. Dankſagung für die ſieghafte Auferſtehung JEſu Chriſti, und für die Frucht derſelben.

HErr JEſu Chriſte, du ſtarker Löwe vom Stamm Juda, du unüberwindlicher Held, du mächtiger Sieges-Fürſt, du ſtarker Simſon, du Sünden Tilger, Uberwinder des Todes, du Schlangen-Treter und Zerſtöhrer der Höllen! Ich ſage dir herzlichen Dank für deine ſieghafte fröliche Auferſtehung, dadurch du dem Tod die Macht genommen, und ein ewiges unvergängliches Weſen wieder ans Liecht gebracht. Du haſt dich bewieſen als ein allmächtiger HErr, der da hat die Schlüſſel der Höllen und des Todes; der da aufſchleußt und niemand zuſchleußt! du wa-

reſt,

reſt tod, und ſihe, nun lebeſt du von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du haſt dein Volk vom Tode errettet, und aus der Höllen erlöſet; Tod, wo iſt dein Stachel, Hölle, wo iſt dein Sieg? Dir ſey Dank, daß du uns den Sieg gegebē haſt. Du biſt dem Tode ein Gift geweßt, und der Höllen eine Peſtilenz. Du haſt den Tod verſchlungen ewiglich, und alle unſere Thränen von unſern Augen abgewiſchet. Kommt, laßt uns zum HErrn gehen, er hat uns geſchlagen, er wird uns wieder verbinden; er hat uns verwundet, er wird uns wieder heilen; er wird uns wieder aufrichten nach dreyen Tagen; er wird uns lebendig machen nach dreyen Tagen, daß wir für ihm leben werden. Darum freuet ſich mein Herz, und meine Ehre iſt frölich: denn GOtt hat ſeine Seele nicht in der Hölle gelaſſen, und nicht zugeben, daß ſein Heiliger die Verweſung geſehen. Du biſt eine kleine Zeit von GOtt verlaſſen geweſt, aber nun mit Ehren uñ Schmuk gecrönet. Du biſt aus der Angſt und Gericht hinweg geriſſen, wer will deines Lebens Länge ausreden? Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, iſt zum Eckſtein worden; und das iſt vom HErrn geſchehen, und iſt ein Wunder für unſern Augen. Man ſinget mit Freuden in den Hütten der Gerechten: die rechte Hand des HErrn iſt erhöhet, die rechte Hand des HErrn behält den Sieg; ich werde nicht ſterben, ſondern leben, und des HErrn Werk verkündigen. Du haſt ge-

trunken vom Bach auf dem We-
ge, darum haſt du dein Haupt em-
por gehoben. Du biſt warhaf-
tig die Auferſtehung und das Le-
ben, wer an dich gläubet, wird
leben, ob er gleich ſtirbt. Du biſt
der Gläubigen Leben, darum
können ſie nimmermehr ſterben,
denn du, ihr Leben, ſtirbeſt nicht,
darum können ſie ihr Leben nicht
verlieren. Ach mein HErr! du
biſt herfür gebrochen, wie die
ſchöne Morgenröthe; majeſtäti-
ſcher Weiſe biſt du auferſtanden
in einem Erdbeben: deine heil.
Engel eröffnen und zeigen uns
das Grab, und ſagen: Was ſuchet
ihr den Lebendigen bey den Tod-
ten? Kommt her, ſehet die Stät-
te, da der HErr gelegen. Ach
welche ſchöne fleißige Kammer-
Diener ſind um dein Grab her:
die heilige Wächter, die auf ihren
HErrn warten, wenn er aufſte-
bet. Ach freundlicher HErr! du
erſchieneſt den groſſen Sündern,
Mariä Magdalenä und Petro,
und ſprachſt: Gehe hin, und ſage
meinen Brüdern: Ich fahre auf
zu meinem Vater, und zu eurem
Vater, zu meinem GOtt, uñ zu eu-
rem GOtt. Du wirſt ein Pil-
grim nach Emaus, und legeſt dei-
nen betrübten Jüngern alle
Schrift aus; du kömmſt zu den
Apoſteln im verſchloſſenen Hauſe,
zeigeſt ihnen Hände und Füſſe,
deine Seiten, und Wunden-
Mahl, und heileſt damit die
Wunden ihres Unglaubens: iſſeſt
mit ihnen aus Liebe, zum Zeug-
niß, daß du wahrhaftig lebeſt,
auf daß du ſie ſpeiſeſt mit den
Früchten deiner Auferſtehung [illegible]
den [illegible]

denn du theileſt dieſelben Früchte aus durch deinen ewigen Frieden, welcher alle himmliſche Güter in ſich begreifſt, GOttes Hulde und Gnade, Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Sieg, Troſt, ewige Freude, ewiges Leben; dagegen erweiſeſt du, daß Sünde, Tod, Teufel, Zorn, Fluch, Hölle und Verdammniß überwunden und hinweg ſeyn, ſonſt könte kein Friede zu uns kommen. O liebreicher, holdſeliger, tröſtlicher, lebendiger, ewiger Friede, du edle Frucht der Auferſtehung JEſu Chriſti! komme in mein Herz: erfreue meine Seele; denn über dieſem Friede wird man ſich freuen, wie man ſich freuet in der Erndte, wie man frölich iſt, wenn man Beute austheilet. Du mein HERR Chriſte! haſt als ein Sieges-Fürſt nach erhaltenem Siege die rechte Beute der Unſterblichkeit ausgetheilet, die ſchönen Feyer-Kleider der Verklärung, wie Simſon in ſeiner Hochzeit, da er die Philiſter ſchlug. Laß uns auch, o HERR! mit dir durch wahre Buße geiſtlich auferſtehen, laß uns Theil haben an der erſten Auferſtehung, auf daß der andere Tod an uns nicht Macht habe. Stehe du in uns auf, lebe du in uns, ſiege und überwinde in uns die Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle; tröſte unſere Seele in Angſt und Traurigkeit durch dein Wort und Geiſt des Friedes. Erwecke auch am jüngſten Tage, durch Kraft deiner Auferſtehung, meinen Leib zum ewigen Leben. Im Grabe liege ich ohne alle Klag, und ſchlafe bis an den jüngſten Tag: denn wirſt du ja mein Grab entdecken, und mich zur ewigen Freud erwecken. Da wirſt du ſagen: Wachet auf, und rühmet, die ihr ſchlafet unter der Erden, denn mein Thau iſt ein Thau eines grünen Feldes. Alsdenn wird mein nichtiger, verweßlicher, ſterblicher Leib anziehen Unverweßlichkeit, Unſterblichkeit, Krafft und Ehre, und wird ähnlich ſeyn deinem verklärten Leibe. Denn unſer Leben iſt in dir verborgen; wenn du aber, unſer Leben, wirſt offenbar werden, ſo werden wir auch mit dir offenbar werden in der Herrlichkeit, Amen.

XVIII. Troſt-Gebetlein von den Wunden unſers HErrn JESU Chriſti.

Ach du mein liebreicher, freundlicher, holdſeliger HErr JEſu Chriſte! der du um meiner Miſſethat willen verwundet, und um meiner Sünde willen zerſchlagen biſt; du haſt nicht allein deinem Heil. Apoſtel Thomä deine Heil. Wunden-Mahl gezeiget an deinen Heil. Händen und Füſſen, und in deiner Seiten, ſondern auch mir; daß ich dieſelbe ohne Unterlaß ſolle anſchauen im Glauben, dabey deine brünſtige, herzliche, göttliche Liebe zu erkennen, mir ſtark einzubilden, in mich zu ziehen, und in meinem Herzen ewig zu behalten. Ich bitte dich, gib mir zu erkennen, wie groß deine Liebe gegen uns arme Menſchen ſey,

60

denn deine Heil. Wunden ſind Zeugen und Siegel deiner brünſtigen Liebe; drucke deine Wunden, als ein Siegel, in mein Herz, denn du haſt mich durch deine Wunden in deine Hände und in dein Herz gezeichnet; und weil das Herz iſt ein Sitz und Behauſung der Liebe, ſo haſt du dir deine Seiten eröffnen laſſen, daß wir dadurch einen Einblick in dein Herz thun könten. Deine Heil. Wunden ſind gleichſam als eine Handſchrift deiner göttlichen Liebe, dadurch du dich gegen uns verſchrieben und verpflichtet haſt, unſer Liebhaber zu ſeyn. Darum haſt du die Handſchrift des Geſetzes, die uns zuwider war, aus dem Mittel gethan, und ans Creutz geheftet, und uns dagegen eine andere Handſchrift deiner Liebe gegeben, mit deinem Blut geſchrieben, dadurch du dich mit uns in ewiger Liebe verbindeſt, und damit wir uns keines Betrugs und Argliſt zu befahren hätten, wie von andern Menſchen. Darum haſt du dir laſſen deine Seiten eröffnen, und zeigeſt uns dein Herz, und ſprichſt: Siehe, in dieſem Herzen iſt kein Betrug noch Falſch; ich will dich nicht betrügen, darum behalte ich ſolche Liebes-Zeichen an meinem verklärten Leibe zum gewiſſen Pfande, Verſicherung und Handſchrift meiner ewigen und unſterblichen Liebe, welche nimmermehr erlöſchen ſoll. Ach mein HErr JEſu! ich danke dir von Herzen für den edlen Schatz meiner Erlöſung, der aus deinen Wunden gefloſſen, welcher ſonſt nirgend zu finden, denn in deinen Blut-rothen Wunden. Ach HErr! deine groſſe Liebe hat dieſe Heil-Brunnen eröffnet; denn dieſelbe bezeugen deine überflieſſende und überlaufende Liebe. Wie ſich groſſe Ströme aus den Waſſer-reichen Brünnlein und Quellen ergieſſen auf das Erdreich, alſo haben ſich die Ströme deiner Liebe aus deinem Brünnlein in uns, als ein dürres Erdreich ergoſſen. Das iſt das rechte Aqua Vitæ und Waſſer des Lebens, ſo aus dieſer Lebens-Quelle entſpringet, unſere Troſt-loſe Herzen zu erquicken. Ach HErr! es wäre genug, daß du für mich ſo groſſe Angſt und Schmerzen, auch den Tod erlitten: Du haſt aber über das alles, mir zu Troſt, deine heilige fünf Wunden-Mahl an deinem Heil. Leibe behalten, zum Zeugniß meiner ewigen Erlöſung, und deiner brünſtigen Liebe gegen mir; auf daß ich den Schatz meiner Seligkeit in dir und deinen Wunden ſuchen ſolle. Ach HErr, HErr! laß mein Herz ja ſeyn, da mein Schatz iſt! Ach mein HErr JEſu! laß deine Wunden meine Troſt-Brünnlein ſeyn. Wenn mir der Satan meine Sünden groß machet, den Zorn GOttes einbildet, und mir ſeine ſcheußliche und greuliche Klauen zeiget, ſo komme du, HErr! und zeige mir deine Hände und Füſſe, und deine Seite, daß ich in dieſem Troſt-Spiegel anſchauen möge, das gnädige Vatter-Herz meines lieben Vatters im Himmel, und mich der ewigen Verſöhnung tröſte. Ach mein HErr

JEſu Chriſte! wenn meine Noth und die Angſt meines Herzens groß iſt, ſo komme du, und zeige mir dein verwundetes Herz; denn darum haſt du dir deine Seite laſſen eröffnen, und mir dein Herz gezeiget, daß du dir meine Noth wolleſt laſſen zu Herzen gehen, und Mitleiden mit mir haben; denn du haſt uns ja durch die herzliche Barmherzigkeit unſers Gottes beſucht, als der Aufgang aus der Höhe, darum iſt deine eröffnete Seite eine Gnaden-Thür, da hinein gehet die Angſt beladene Seele, die der Satan mit feurigen Pfeilen verwundet: darum iſt dir ein Herzens-Stich gegeben, auf daß mich meine Herzens-Stiche nicht quälen ſolten; darum lindere mir mein Herzens-Weh, o Chriſte! durch dein verwundetes Herz. O mein HErr Chriſte! laß deine Wunden-Mahl mein Herz aufwärts ziehen nach dir; denn du haſt in dem Stande deiner Herrlichkeit, deine klare, hellleuchtende Wunden-Mahl behalten, und zeigeſt dieſelben allen H. Engeln und Auserwehlten GOttes, als ein Freuden-Spectacul, ſie damit zu erfreuen, und in deiner Liebe zu ergötzen: darum zeuch auch mein Herz und Gedanken von dem irrdiſchen mit dem ſtarken Liebes-Band deiner hellleuchtenden Wunden-Mahl nach dir in die Höhe, und laß meine Liebe da wieder einflieſſen, daher deine Liebe gequollen und ausgefloſſen iſt. Ach mein HErr JEſu Chriſte! laß auch deine Heil. Wunden mein Herz reinigen, und die Sünden-Luſt austreiben; denn weil des Menſchen Herz unrein iſt von Natur, daher alle Sünden quellen, ſo haſt du, o HErr! dein Herzens-Blut durch deine Seiten-Wunden vergoſſen, mein Herz damit zu reinigen, auf daß in meinem Herzen alle böſe Luſt ſterbe und vertilget werde. Laß mich auch, o mein HErr Chriſte! deine heiligen Wunden bewegen, und locken zur Liebe meines Nächſten: denn weil du deine aufgeſpaltene Seiten am Creutz Freunden und Feinden vor Augen geſtellet, auch für uns geſtorben biſt, da wir noch deine Feinde waren; ſo laß mich deine Wunden bewegen, daß ich auch meine Feinde liebe, daß ich gerne vergebe, nicht rachgierig ſey: Denn du, HErr! haſt am Creutz nicht geſchryen: Vatter, räche dich an meinen Feinden! ſondern vergieb ihnen. Und woher kömmts, daß die Liebe ſo gar erkaltet, als daher, daß die Menſchen deine Heil. Wunden, als Liebes-Brünnlein, nie recht erkannt, noch dir dafür gedanket, und deine Liebe daraus getrunken haben. Laß mich auch, o mein HErr JESU! in deinen Wunden meine Ruhe haben, wenn meine Seele ſonſt nirgend ruhen kan. Wie das Täublein Noä, welches in der Sündfluth nirgend Ruhe fand, und kam wieder, und Noa ſtreckte ſeine Hand aus, und nahms wieder in den Kaſten zu ſich: alſo wenn meine Seele in dem Waſſer groſſer Trübſal nirgend ruhen kan, ſo laß ſie in deinen Wunden ruhen; und wenn meine Sünden aufwachen, und über mein Haupt gehen, und wie

eine ſchwere Laſt mir zu ſchwer werden, daß kein Friede in meinen Gebeinen iſt für meinen Sünden, und ich heule für Unruhe meines Herzens; ſo zeige mir, HErr, deine Wunden, ſo um meiner Sünde willen geſchlagen, auf daß ich Friede habe. Wenn mich der Satan mit feurigen Pfeilen der hohen Anfechtungẽ plaget und unruhig machet, ſo gib mir, o mein HErr Chriſte! daß ich mich in deinen Wunden verberge, als ein Täublein in den Steinritzen, und in den Felslöchern. Ach mein HErr JEſu Chriſte! wenn ich weder für geiſtlicher Noth, noch für leiblicher Angſt und Krankheit ruhen noch ſchlafen kan, ſo gib mir, daß ich in deinen Wunden ruhe, wie ein Kind nirgend beſſer ſchläft, denn in ſeiner Mutter Schoos; und wie Johannes an der Bruſt JEſu lag, denn du haſt geſagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühſelig uñ beladen ſeyd, ich will euch erquicken, ſo werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Das gib auch mir, mein HErr und mein GOtt! um deiner heiligen fünf Wunden willen, Amen.

NB. Folgende 4. Reim-Gebete oder Lieder / ſind nach den geiſtreichen Gedanken des ſel. Herrn Arndts in andere Verſe gebracht worden.

XIX. Um Buße und Vergebung der Sünden, aus dem Leiden Chriſti.

Mel. JEſu meines Lebens Leben.

GOtt, du Vatter aller Gnaden, Lob und Preiß ſey dir gebracht, daß du mich der Laſt entladen, die mich drückte Tag und Nacht, und auf deinem Sohn geleget; der am Creutzes-Stamm ſie träget, der macht, daß ich Höllen-Kind, Gnade und Vergebung find.

2. Herzlich ſey von mir geprieſen, liebſter JEſu! daß du dich uns ſo gnädig haſt bewieſen, dich für uns ſo jämmerlich Speer und Nägel ließſt durchſtechen, und dein zartes Herz zerbrechen: deine Marter, Angſt und Schmerz, ward ein Pflaſter vor mein Herz.

3. O daß doch mein Glaubens-Auge deinen Creutzes-Stamm anſchau! und die Seele Honig ſauge, wie die Biene aus dem Thau! ſo mein Herz aus deinen Wunden, alle Augenblick und Stunden! Wunder-Arzt, ach heile mich! von dem gifftgen Schlangen-Stich.

4. Deine aufgeſpaltne Seite, ſpalte mir mein Felſen-Herz: Hilf, daß ich mich ſelbſt beſtreite, mit geſchärfter Reu und Schmerz. Dein mit Blut vermẽgtes Schwitzen, laß mein Herz mit Reu erhitzen; daß ich meiner Sünden Heer fühle, wie viel Sand am Meer.

5. Laß mich aber nach dem Reuen, o du eintzger Gnaden-Thron! dein Blut wiederum erfreuen, ſchenke mir, o GOttes Sohn! ſolche reine weiſſe Seide, die vor GOtt mit Heil mich kleide; dein Blut, reinſtes JEſulein! waſche mich von Sünden rein.

6. Wird doch nichts an mir gefunden, das nicht gar verderbet ſey, Eiter-Beulen, Striemen, Wunden, Schalkheit, Tück und

Heu-

Heucheley. Wo du nicht, HErr JEſu! eileſt, und mich kranken Sünder heileſt, bleib ich unter GOttes Zorn, gar verfluchet und verlorn.

7. Geuß, aus deiner Wunden Brunnen, Leben in mein Herz hinein. Der Strom, der von dir gerunnen, müſſe mir ein Heil-Bad ſeyn. Laß die Blut-gefärbte Sünden, in dem rothen Meer verſchwinden. Laß mich wiederum ſo rein, wie Schnee-weiſſe Wolle ſeyn.

8. Du biſt ganz mit Blut befloſſen, ſchönſter Seelen-Bräutigam! dir geb ich ganz unverdroſſen mein Herz mit aus Creutzes-Stamm. Creutzige durch deine Liebe, meines böſen Fleiſches Triebe; nimm des alten Adams Sinn, mit auf deine Schlacht-Bank hin.

9. Deiner Nägel ſcharfe Spitzen, laß ſtatt veſter Griffel ſeyn, und mein Herze tief durchritzen, deinen Namen ätzen ein. Endlich laß mich auf dein Leiden ſeliglich von hinnen ſcheiden. JEſu, deine heil'ge Ruh! ſchlieſſe mir die Augen zu.

XX. Ein Troſt-Gebet aus den Wunden Chriſti.

Mel. Chriſtus, der uns ſelig macht.

Schwinge dich, mein Geiſt, herzu, zu den tiefen Wunden, da Verſöhnung, Hülf und Ruh wird für dich gefunden; Gottes Sohn, der ſtarke Held, blutet dir zu gute; blutet dir und aller Welt, und bezahlt mit Blute.

2. Gold und Silber taugten nicht Seelen zu erretten, von dem ſtrengen Zorn-Gericht, und verdienten Ketten: GOttes eingeborner Sohn, gnädig, ſtark, unſchuldig; GOtt ſich ſelbſt zur Ranzion, ſtirbt für uns gedultig.

3. Nehm ich den im Glauben an, werd ich angeſehen, als hätt ich genug gethan, als wär nie geſchehen, was die Bosheit hat verübt; vor des Eifers Schreken, vor den GOtt, den ich betrübt, will mich JEſus decken.

4. Sein Blut iſt mein Purpur-Schmuck, drinn mein GOtt mich liebet; ich bin fromm und reich genug, wenn ſich JEſus giebet in mein armes Herz hinein; weg mit allen Schätzen: ſein hochtheures Blut allein ſoll mich ſtets ergötzen.

5. Wird denn nicht des Himmels-Thür in den offnen Wunden meines JEſu für und für vor die Sünder funden? Mit dem Roſinfarben Saft strömet mild und helle Lebens-Waſſer, Balſams-Kraft, aus der Liebes-Quelle.

6. Schwinge dich mein Geiſt herzu, zu den tiefen Wunden, da Verſöhnung, Hülf und Ruh wird vor dich gefunden. Setze dich, o Täublein! veſt, in des Felſens Ritzen; JEſus wird in dieſem Neſt ewiglich dich ſchützen.

XXI. Troſt-Gebet aus dem Leiden Chriſti.

Mel. Chriſt unſer HErr zum :c.

O welch ein unergründlich Meer, voll Jammer, Pein und Plagen! Welch ungeheures Marter-Heer, mit Zittern, Angſt und Zagen, beſtürmt dich, ſtarker Lebens-Fürſt, da du in tiefe Fluthen des Zornes eingetauchet

wirſt,

wirſt, und muſt zu tode bluten! dis war die Leidens-Taufe.

2. Du Keltertretter hatteſt gar dein Kleid im Blut gefärbet; doch hatte die verruchte Schaar noch nicht genug verderbet; nach deinem herben Todes-Stoß will ſie dich noch durchſpieſſen; du Marter-Bild hängſt nackt und blos, und mußt dein Blut vergieſſen, bis zu dem letzten Tropfen.

3. O Blut, o edles Trauben-Blut, o Julep ſüſſer Freuden! du ſtärkeſt Seele, Geiſt und Muth; bey dir kan ich mich weiden, als wie ein Schaaf am friſchē Bach; hier ſchmeck ich deine Liebe, wie du am Creuz mit Weh und Ach, aus heiſſem Liebes Triebe, als wie ein Wachs zerfloſſeſt.

4. Hier bring ich dir Herz, Muth und Sinn, den Scheitel, Leib und Glieder, du ſiehſt, wie ich ſo dürre bin, befeuchte mich doch wieder. Ward nicht die böſe Schädelſtätt mit deinem Blut beſprenget? So höre, wie ſich mein Gebet zu deinen Wunden dränget. Waſch ab all meine Sünden.

5. Du ſchönſtes Sarons-Röſelein, umringt mit ſcharfen Dornen, laß deine Dornen Stachel ſeyn, mein Herze anzuſpornen, daß ich in mir des Fleiſches Luſt, ſamt aller Bosheit kränke, und meine theur erlöſte Bruſt zu deiner Liebe lenke, in meinem ganzen Leben.

6. Dein Angſt-Schweiß ſey mein Perlen-Schmuck, dein Blut an ſtatt Rubinen, das ſind Kleinodien genug, zum Braut-Kranz mir zu dienen. Durch deiner Hände Nägelmahl bleib ich dir eingegraben, gedenk an mich, wann ich einmal nach deines Troſtes Gaben, mit Zion ſchmacht' und dürſte.

7. Du haſt mein Straucheln in dem Gang, mit Wunden an den Füſſen, (des danket dir mein Lobgeſang) vollkommen wollen büſſen. Ach! hefte mich auf deinem Pfad, laß meinen Tritt nicht gleiten, gib meinem Wandel guten Rath, und ſtehe mir zur Seiten, mit deines Creutzes Stabe.

8. In deine Hände, Arm und Herz, in deiner Seiten Höle, in deine Wunden, Angſt und Schmerz, befehl ich meine Seele; dein Herz laß meine Freyſtadt ſeyn, darinn ich ſicher lache, ſpricht gleich der Satan lauter nein; bis endlich ich erwache, und ewiglich dich lobe.

XXII. Ein ander Troſt-Gebet.

Mel. Mein Herz und Seele.

Hier lieg ich nun, O Vatter aller Gnaden! vor deinem Thron, mit Sünden-Laſt beladen, mein eigen Herz ſchilt mich ins Angeſicht; doch ſchrey ich noch: Ach GOtt verſtoß mich nicht.

2. Du haſt dein Kind, dein einig Kind gegeben, daß er der Welt, der böſen Welt, das Leben mit ſeinem Tod erwürb am Creutzes-Stamm. Die Schuld der Welt trug JEſus, GOttes Lam.

3. Nimmſt du nun an, gerechter GOtt, den Bürgen, ſo kanſt du nicht mich Schuldner laſſen würgen. So biſt du nicht; Verſöh-

nung

nung gilt bey dir, drum halt ich **dir** des Sohns Verſöhnung für.

4. Sey gnädig, HErr, um **deines** Sohnes willen; ſein ſanftes **Blut** laß deinen Eyfer ſtillen: ver**gib**, vergib zehn tauſendfache **Schuld**, und habe noch mit dei**nem** Knecht Gedult.

5. Hier lieg ich nun vor dei**nem** Thron geſtrecket, durch JE**ſu** Tod zum Leben auferwecket; **in** JEſu geb ich dir mein Herz und **Sinn**, ja Leib und Seel zum ſte**ten** Opfer hin.

6. Nimm an mein Herz, und **Seel**, und Geiſt, und Glieder, was **dein** gehört, das geb ich dir nun **wieder**, ach nimm mich an zu dei**nem** Eigenthum, mein eintzger **Zweck** ſey deines Namens Ruhm.

XXIII. Dankſagung für die fröliche Himmelfahrt JEſu Chriſti.

HErr JEſu Chriſte, du allmächtiger Sieges-Fürſt! der du dich durch deine ſieghafte und fröliche Himmelfahrt geſetzet haſt zur Rechten der Majeſtät und Kraft GOttes, und alle deine Feinde geleget zum Schemel deiner Füſſe, nemlich die Sünde, Tod, Teuffel, Hölle, und die Welt; wie ſoll ich dieſen Triumph, dieſen Sieg, dieſe Herrlichkeit, dieſen deinen hohen Namen gnugſam und würdiglich rühmen und preiſen? Denn nachdem du gemacht haſt die Reinigung unſerer Sünde durch dich ſelbſt, haſt du dich in den Himmel geſetzt zur Rechten der Majeſtät GOttes, und biſt ſo viel beſſer worden, denn die Engel, ſo viel gar einen höhern Namen du für ihnen geerbet haſt; denn zu welchem Engel hat GOtt jemahls geſagt: Setze dich zu meiner Rechten? Dein himmliſcher Vater hat dir alles unter deine Füſſe gethan, nichts ausgenommen, denn ſich ſelbſt. Du haſt dir unterthan gemacht die Engel, die Gewaltigen, die Fürſtenthümer und die Kräfte; auch haſt du in dieſem herrlichen ſieghaftẽ Triumph ausgezogen die hölliſchen Fürſtenthüme und Gewaltige, ſie öffentlich ſchau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch dich ſelbſt. Du ſtarker GOtt! fähreſt auf mit Jauchzen, und du HErr mit heller Poſaunen. Lobſinget unſerm GOtt, lobſinget ihm klüglich; Der Wagen GOttes iſt viel tauſend mal tauſend; du biſt aufgefahren in die Höhe, und haſt das Gefängnis gefangen geführet; du haſt Gaben empfangen für die Menſchen, du biſt erhöhet über alle Engel und Fürſtenthum, über alle Gewalt und Macht, über alles, das in dieſer und jener Welt mag genennet werden. GOtt hat dich zum Haupt geſetzet deiner Gemeine, die da iſt dein Leib, und die Fülle des, der alles in allen erfüllet. Du biſt unſer ewiges, einiges Haupt, der ſeinen Leib und ſeine Glieder mit Leben, Licht, Troſt, Kraft, Stärke, Sieg, Friede und Freude erfüllet. Du biſt unſer ewiger Hoherprieſter, ſalbeſt uns mit deinem H. Geiſt, giebſt Evangeliſten, Apoſtel, Propheten, Hirten und Lehrer, auf daß dein geiſtlicher Leib erbauet werde. Ach ſende ſolche

Bauleute, die du mit dem Geiſt der Weißheit und des Verſtandes erfüllet haſt. Du haſt ein ewiges Hohespriesterthum; darum kanſt du allezeit ſelig machen, Gebet erhören, derer, die zu dir kommen, und zu dir rufen. Du haſt uns durch deine Himmelfahrt den Weg gezeiget, den Himmel und Paradieß eröffnet, und die Stätte im Himmel bereitet. Weil du nun als unſer Haupt im Himmel biſt, ſo werden auch gewiß deine Glieder nicht drauſſen bleiben: du wirſt uns alle nachholen, auf daß wir ſeyn, wo du biſt, daß wir deine Herrlichkeit ſehen; dadurch iſt unſere ſelige Hoffnung beſtättiget, daß wir gewiß zu dir kom̃en werden; dadurch iſt unſere Gerechtigkeit bekräftiget, deñ darum erſcheineſt du für deinem him̃liſchen Vatter zum Zeugniß, daß du durch dein Blut ins Allerheiligſte eingegangen biſt, und eine ewige Erlöſung erfunden, und die ewige Gerechtigkeit wiedergebracht haſt. Zeuch uns nach dir, daß wir mit unſern Gemüthern bey dir im him̃liſchen Weſen und Leben wandeln und wohnen mögen: daß wir auch allda unſer Herz haben, da unſer Schatz iſt, und ſuchen was droben, und nicht was drunten iſt; daß wir vergeſſen, was dahinten iſt, und ſtrecken uns nach dem, das zukünftig iſt. Zeuch uns nach dir, ſo laufen wir; gib uns Flügel, der himmliſchen Morgenröthe, und des heiligen Verlangens nach dir, daß wir zu dir fliehen. O wenn werde ich dahin kommen, daß ich dein Angeſicht ſehe, und mit dir auffahre zu deinem Vatter, und zu meinem Vatter, zu deinem GOtt, und zu meinem GOtt! Komm HErr JEſu, und nimm mich zu dir, Amen.

XXIV. Dankſagung für die Sendung des Heil. Geiſtes.

Ach du mein freundlicher, holdſeliger HErr JEſu Chriſte! wie kan ich dir gnugſam danken für die hohe, herrliche, göttliche Gabe deines H. Geiſtes, welchen du verheiſſen haſt, da du ſprichſt: Ich will Waſſer gieſſen auf die Durſtige, und Ströme auf die Dürre; ich will meinen Geiſt ausgieſſen über alles Fleiſch, daß ſie ſollen wachſen wie Graß am Waſſer. Ihre Söhne und Töchter ſollen weiſſagen; ihre Jünglinge ſollen Geſichte ſehen; und ihre Aelteſten ſollen Träume haben. Du haſt deinen H. Geiſt verglichen einem kühlen friſchen Waſſer; Ach! erquicke und tränke unſere dürre Herzen mit demſelben, daß unſere Seele grüne, wie das Graß; du haſt deinen H. Geiſt in Feuerflammen herab geſandt, und der Apoſtel Zungen feurig gemacht, und ſie mit dem H. Feuer des H. Geiſtes getauft: Ach! erwärme, erleuchte, entzünde unſere Herzen im Glauben, in der Liebe, in Andacht, im Gebet, im Lobe GOttes: laß dein Wort zum Feuer in unſern Herzen werden, daß es davon brenne und leuchte. Du haſt deinen H. Geiſt in einem Winde, und in einem lieblichen Brauſen vom Himmel geſandt; wehe uns an, und mache

uns mit dem Odem deines Mundes lebendig. Wie du deine Jünger anblieſeſt, und in der erſten Schöpfung einen lebendigen Odem den Menſchen einblieſeſt, und ihn zum natürlichen Leben lebendig machteſt; alſo mache uns lebendig durch deinen H. Geiſt ins ewige Leben. Ach du liebliches GOttes-Flämmlein, erleuchte uns! Ach du lebendiges Waſſer, erquicke uns! O du Odem Gottes, mache uns lebendig! O du heiliger Finger GOttes, ſchreibe dein lebendig Wort in die Tafel unſers Herzens! O du Kraft aus der Höhe, ſtärke uns in unſerer Schwachheit! O du himmliſches Freuden-Oel, tröſte und erfreue uns in unſerer Traurigkeit! du lieblicher Himmels-Thau, erquicke unſere verwelkte Herzen! du gnädiger Regen, befeuchte unſere verdorrete Herzen! O HErr JEſu, geuß über uns aus den Geiſt der Gnaden und des Gebets, der in uns ſeufze, unſerm ſchwachen Gebet zu Hülfe komme; der uns bey GOtt vertrette, mit unausſprechlichem Seufzen; der da Zeugniß gebe unſerm Geiſt, daß wir GOttes Kinder ſeyn. Denn er iſt ja der Geiſt der Kindſchaft, das Siegel GOttes, das Pfand unſers Erbes, mit welchem wir verſiegelt ſeyn, bis auf den Tag unſerer Erlöſung; durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter! an welchem wir erkennen, daß du in uns bleibeſt, dieweil dein Geiſt in uns bleibet. Laß auch dieſen deinen H. Geiſt mit ſiebenfältigen Gaben über uns ruhen; deñ uns zu gute ruhet über dir der Geiſt der Weißheit, des Verſtandes, der Klugheit, des Raths, der Kraft, der Stärke, der Furcht GOttes. Er iſt ein Geiſt des Friedes; laß uns durch ihn ein friedſam Herz und Gewiſſen haben. Er iſt ein Geiſt der Liebe und Einigkeit; laß uns durch ſeine Kraft in Liebe und Einigkeit verbunden bleiben: daß er uns zu einem Leibe, ja zu deinem Leibe, HErr JEſu Chriſte! als Glieder zuſammen verbinde. Er iſt ein Geiſt des Vatters und des Sohnes; denn der Vatter und Sohn ſenden ihn: darum vereiniget er uns mit dem Vatter und Sohn, und machet uns zum Tempel und Wohnung der Heil. Dreyfaltigkeit. Er iſt ein Geiſt der Wiedergeburt; darum machet er uns zu neuen Creaturen. Derhalben, o H. Geiſt! wende unſer Herz ab von der Welt, zum himmliſchen Leben; mache in uns neue göttliche Bewegung; fahe in uns an das ewige Leben; richte in uns auf das Reich GOttes, welches iſt Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heil. Geiſt. Erneure in uns das Bild GOttes in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit: und wenn uns aller Troſt dieſer Welt verläſſet, ſo bleibe du, unſer wahrer und einiger Tröſter, bey uns ewiglich, nach der Verheiſſung unſers HErrn JEſu Chriſti. Lehre, leite, führe, ſtärke, heile, erquicke und mache uns lebendig: ſey unſer Advocat, Beyſtand, Rath, Kraft, Troſt; ſey unſer Seelen-Licht und Freude in aller Traurigkeit. Du biſt ja unſer himmliſches Freuden-Oel, mit welchem wir geſalbet ſeyn. Du biſt ja unſer

himmliſches Täublein, mit dem Oelblat göttlicher Gnaden, ruhe über uns, wie über unſerm HErrn JeſuChriſto. Du biſt ja unſre himliſche Salbung, die uns alles lehret; ſey unſers Geiſtes Stärke, daß wir durch dich die Lüſte unſers Fleiſches dämpfen, die Früchte aber des Geiſtes in uns wachſen mögen, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Andacht, Gebet und Gottesfurcht. O du einige Freude unſerer Seelen! hilf, daß wir dich nimmermehr betrüben, noch von uns treiben; ſondern, daß wir dich allezeit mögen bey uns behalten, wir ſchlafen oder wachen, gehen oder ſtehen, leben oder ſterben; daß du in unſerer Seelen ewig bleibeſt, in dieſem und jenem Leben: Denn du biſt GOttes Siegel, damit uns GOtt verſiegelt hat ewiglich. Du Geiſt der Herrlichkeit GOttes, ruhe über uns; laß uns mit Stephano GOttes Herrlichkeit ſehen, hie im Geiſt und Glauben, dort aber von Angeſicht zu Angeſicht, Am.

XXV. Dankſagung für die Offenbahrung der H. Dreyfaltigkeit.

HEr allerheiligſte, hochgelobteſte, unzertheilte Dreyfaltigkeit, du ewiges, unendliches, unbegreifliches, unerforſchliches, geiſtliches, einiges Weſẽ, uñ dreyfaltig in Perſonē! Ich ſage dir Lob, Ehr und Dank für deine göttliche Offenbahrung deines H. Erkäntniß, in welchem das ewige Lebē beſtehet: nemlich, daß wir dich GOtt den Vatter, und welchen du geſandt haſt, JEſum Chriſtum, deinen lieben Sohn, in Kraft des H. Geiſtes erkennen. O GOtt Vatter! der du biſt die erſte Perſon der H. Dreyfaltigkeit, dich erkenne, liebe, ehre, preiſe, anbete ich, als meinen allerliebſten Vatter, der der rechte Vatter iſt über alles, was da Kinder heiſſet im Himmel und auf Erden! Dich hat dein lieber Sohn mir, als meinen lieben Vatter befohlen anzurufen, und geſagt: Was ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. Item: Ich fahre auf zu meinem Vatter und zu eurem Vater, zu meinem GOtt und zu eurem GOtt. Ach herzlieber Vatter! du haſt mir zwey edle hohe Gaben gegeben, nemlich, deinen lieben Sohn, und den Heil. Geiſt; dir ſey ewig Lob und Dank für dieſe groſſe unausſprechliche Liebe. O GOtt Sohn! der du biſt die andere Perſon der H. Dreyfaltigkeit, von Ewigkeit her gezeuget aus dem göttlichen Weſen des Vatters, GOtt von GOtt, wahrhaftiger GOtt vom wahrhaftigen GOtt, Licht vom Licht! du weſentliches Ebenbild deines himmliſchen Vatters, und der Glanz ſeiner Herrlichkeit, du wahrhaftiger, ewiger GOtt und ewiges Leben, du Anfang und Ende aller Dinge, durch welchen alles geſchaffen, beydes das Sichtbare und Unſichtbare, beyde die Thronen und Herrſchaften, durch welchen alle Dinge gemacht ſind, und in welchem alles beſtehet; du biſt in der Fülle der Zeit Menſch worden, und geſandt von deinem himmliſchen Vater, zu ſuchen und ſelig zu machen, das verlohren iſt:

biſt mein Fleiſch und Blut worden, mein Bruder, mein Bräutigam, und haſt dich mit mir verlobet in Ewigkeit, in Gericht und Gerechtigkeit, und im Glauben; biſt mein Erlöſer, Fürſprecher, Gnaden-Stul, Hoherprieſter, Immanuel, König, Licht und Leben, Mittler, Nothhelfer, einiges Verſöhn-Opfer und Seligmacher, GOtt und Menſch in einer Perſon. Du ſitzeſt auf dem Stuhl der Herrlichkeit zur Rechten der Majeſtät GOttes, höreſt unſer Gebet und Seufzen, biſt bey uns alle Tage, bis ans Ende der Welt. Dir ſage ich für deine groſſe Liebe, Leiden und Tod, Auferſtehung und Himmelfahrt Lob, Ehr und Dank. O GOtt H. Geiſt, ein ewiger allmächtiger GOtt! gleich ewig und allmächtig mit dem Vatter und dem Sohn; der du ausgeheſt und geſandt wirſt vom Vatter und dem Sohn, als ein Geiſt des Vatters und des Sohnes, und macheſt uns zu Tempeln und Wohnungen der H. Dreyfaltigkeit, der du uns neu gebiereſt, erleuchteſt, heiligeſt uñ tröſteſt. Du biſt unſer einiger allerliebſter und allerhöchſter Tröſter, der bey uns bleibet ewiglich, wenn uns die ganze Welt und alle Creaturen verlaſſen: dir ſage ich Lob, Ehr und Dank für die Wiedergeburt, Erleuchtung und Heiligung. O du H. Dreyfaltigkeit! unterſchiedlich nach den Perſonen, unzertrennlich nach dem Weſen, GOtt Vatter, Sohn und Heil. Geiſt, eines göttlichen Weſens, einer einigen ewigen Gottheit; wir bekennen drey unterſchiedene Perſonen, gleich ewig, gleich allmächtig, gleich heilig, gleich herrlich, gleich unermeßlich; darum ſingen wir mit den Seraphin: Heilig, heilig, heilig iſt GOTT der HErr Zebaoth: heilig iſt GOtt der Vatter, heilig iſt GOtt der Sohn, heilig iſt GOtt der Heil. Geiſt. Wir ſagen mit St. Paulo: Von ihm, in ihm, und durch ihn ſind alle Dinge, ihm ſey Ehre und Preiß in Ewigkeit, Amen. O du H. Dreyfaltigkeit! kom̃e zu uns; und mache Wohnung bey uns, du biſt ja über uns alle, in uns allen, und durch uns alle. O HErr JEſu! wer dich ſiehet, der ſiehet auch den Vatter; du biſt im Vatter, und der Vatter in dir; du haſt unſere ſelige Taufe geſtiftet, durch den Namen der Heil. Dreyfaltigkeit, und durch dieſelbe den ewigen Gnaden-Bund mit uns erneuret. Du biſt unſer rechter Segen, in welchem, und durch welchem wir auch im Namen der H. Dreyfaltigkeit geſegnet werden, wie Moſes ſagt: Der HErr ſegne dich und behüte dich; das iſt, GOtt der Vatter ſegne und behüte uns, als ſeine Kinder. Der HERR erleuchte ſein Angeſicht über dich, und ſey dir gnädig; das iſt: GOtt der Sohn, der unſer Licht und Gnaden-Stuhl iſt, erleuchte uns durch ſeine Gnade. Der HErr erhebe ſein Angeſicht über dich, und gebe dir Friede; das iſt, GOtt der Heil. Geiſt, in welchem wir GOttes vätterliches Angeſicht anſchauen, und des ewigen Friedens genieſſen, befriedige unſere Herzen. Ach GOtt Vatter! du ewige Liebe und Barm-

herzigkeit; du unerſchöpflicher Brunn aller Gütigkeit. Ach GOtt Sohn! meine ewige Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlöſung; mein Licht, mein Heyl, mein Leben und Seligkeit. Ach GOtt Heil. Geiſt! mein einiger und ewiger Troſt, Friede, Freude, Stärke und Krafft; vereinige dich mit mir, beſitze und bewohne mein Herz, bewahre mich wie einē Aug-Apfel im Auge, beſchirme mich unter dem Schatten deiner Flügel: ſegne mich, erleuchte mich, tröſte mich in meiner letzten Noth, nimm meine Seele zu dir, erwecke meinen Leib am jüngſten Tage zur ewigen Freude, und laß mich deine Herrlichkeit ſehen ewiglich, A.

XXVI. Dankſagung für die heilige Chriſtliche Kirche, und daß ſie GOtt erhalten und ſchützen wolle.

Ach du gütiger, gnädiger, barmherziger Vatter, du Liebhaber der Menſchen! Ich danke dir, daß du vom Anfang der Welt aus dem menſchlichen Geſchlecht dir allezeit eine heilige Chriſtliche Kirche geſammlet und berufen haſt: derer du dich in deinem Heil. Wort offenbahret haſt; welche dich, den Vatter und den Sohn, und den Heil. Geiſt recht erkannt, an dich gegläubet, dich angerufen, geehret, gelobet und geprieſen hat: und daß du mit derſelben einen ewigen Gnaden-Bund gemacht haſt, daß du ihr gnädiger GOtt ſeyn wolleſt, ihnen ihre Sünde vergeben, um des theuren Verdienſtes Chriſti, deines lieben Sohnes, willen; derer du auch deinen H. Geiſt verheiſſen, der ſie erleuchte, lehre, ſtärke, tröſte, heilige, in alle Wahrheit leite und erhalte; der ſie erneure, daß ſie dir im heiligen Leben, in Weißheit und Gerechtigkeit diene, die du auch verheiſſen haſt aus Gnaden ſelig und heilig zu machen; zu welcher du geſagt haſt durch deinen lieben Sohn: Fürchte dich nicht du kleine Heerde; es iſt des Vatters Wille, dir das Reich zu beſcheiden: welcher du viel herrliche Gnaden-reiche Verheiſſung gegeben der Vereinigung mit dir: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gericht und Gerechtigkeit; ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du ſolt den HErrn erkennen. Item: Auf dieſen Fels will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen. Welche du dir gereiniget haſt durchs Waſſer-Bad im Wort; und dir zugerichtet eine Gemeine, die herrlich ſey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, ſondern, daß ſie heilig ſey und unſträflich: welche du berufen haſt, und ſie verordnet, daß ſie ähnlich ſoll ſeyn dem Ebenbilde deines lieben Sohnes: welche du auch haſt gerecht gemacht, und auch herrlich machen wirſt. Welche du auch mit ſo vielen holdſeligen Nahmen nenneſt, daß ſie ſey eine Braut deines lieben Sohnes JEſu Chriſti, und er ihr ewiger Bräutigam; ſie ſein geiſtlicher Leib, und er ihr einiges ewiges Haupt, von welchem ſie alle Gaben und Fülle empfähet, Licht, Leben,

den, Troſt, Stärke, Kraft, Sieg; ſein Königlich Prieſterthum, ein Volk des Eigenthums, das auserwehlte Geſchlecht, ſein ſchönes Erbtheil, und ſeine Liebliche, auf welche ihm das Looß gefallen; in welchem er allein König und Hoherprieſter iſt, ſein Schafſtall, da er alleine Hirte iſt, eine ſchöne Stadt GOttes und himmliſches Jeruſalem, ein Pfeiler uñ Grund-Veſte der Wahrheit, auf den Eckſtein JEſum Chriſtum gegründet; ein Weinberg, darinn Chriſtus der lebendige Weinſtock, und wir ſeine Reben ſeyn; welchen du deine Gegenwart verheiſſen haſt, bis ans Ende der Welt. Dafür danke ich dir von Herzen, daß du mich auch zur Gemeinſchaft dieſer deiner H. Kirchen berufen haſt, daß ich derſelben Glied, und Bürger bin des himmliſchen Jeruſalems, in der Gemeinſchafft vieler tauſend Heiligen, in welcher ich alle himmliſche Güter und Gnaden-Schätze in Chriſto mit allen Heiligen gemein habe, nemlich einen Erlöſer und Seligmacher, ein Haupt, einen Hirten, eine Tauſe, ein Nachtmahl, einen Glauben, einen GOtt und Vatter unſer aller, der da iſt in uns allen, durch uns alle und über uns alle, daher alle Glieder der Gläubigen wahrhaftigen Troſt, Licht, Leben, Erquickung, Weide und Schutz haben; und wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer ſincken, dennoch ſoll die Stadt GOttes fein luſtig bleiben mit ihren Brünnlein, da die Heil. Wohnungen des Höchſten ſeyn: GOtt iſt bey ihr drinnen, und hilft ihr frühe, darum wird ſie wohl bleiben. Hilf uns nun, und ſtärke uns, lieber GOtt! daß wir im Creutz und Verfolgung uns deiner Gegenwart tröſten, deinen Namen freudig bekennen, für deine Ehre ritterlich ſtreiten, deinen Namen und Wort, ſo es ſeyn ſoll, mit unſerm Blut bezeugen: und daß wir auch endlich aus dieſer ſtreitenden Kirche aufgenommen werden in die ſiegende Kirche; da aus Engeln und Menſchen eine Kirche wird werden, die dich in Ewigkeit wird loben und preiſen. O ſelig ſind, die in deinem Hauſe wohnen, immer und ewiglich. Amen.

XXVII. Dankſagung für den Schutz der Heiligen Engel.

ACh du getreuer GOtt, du Liebhaber, Beſchirmer und Erhalter des menſchlichen Geſchlechts! du HErr der Heerſchaaren, für welchem ſtehen tauſendmal tauſend, und zehenmal hundert tauſend dienen dir; durch welchen alles geſchaffen, beyde das Sichtbare und das Unſichtbare, die Thronen und die Herrſchafften: wie haſt du die Menſchen ſo lieb, daß du ihnen von Kindheit auf zugeordnet haſt deine H. Engel, die beſtändigen, demüthigen, freundlichen, GOtt-lobenden Engel; die gehorſamen, keuſchen, lieblichen, wahrhaftigen guten Geiſterlein; die ſchönen, glänzenden, himmliſchen Feuer-Flämmlein; die ſtarken Helden, das Heer GOttes, die Heil. Wächter, die ſich um uns herla-

herlagern, die wir deinen Nahmen fürchten, welche unſere Engel allezeit ſehen das Angeſicht unſers Vatters im Himmel, die vor deinem Thron ſtehen, derer etlicher Namen du uns geoffenbahret haſt; als des Erz-Engels Gabriels, das heiſſet GOttes Krafft; Michael, das iſt, wer iſt wie GOtt? Raphael, GOttes Arzt. Mit welchen H. Engeln du die drey Stände, ſo du ſelbſt geordnet haſt auf Erden, beſchützeſt; wie denn der Erz-Engel Gabriel, der für GOtt ſtehet, der Jungfrauen Mariä den Gruß brachte, dem H. Prieſter Zachariä die Geburt Johannis des Täuffers verkündigte, und dem H. Propheten Daniel die Zeit der Zukunfft des Meßiä offenbarete, als ein herrlicher Kirchen-Engel. Der Groß-Fürſt Michael, als ein Regenten- und Schutz-Engel, der die Obrigkeit und Lande ſchützet, auch für GOttes Wort ſtreitet; und der Engel Raphael, welcher zum Hauß-Engel verordnet iſt, den Aßmodi und Hauß-Teufel in die Wüſten zu binden. Ach lieber getreuer GOtt! was iſt der Menſch, daß du ihn ſo hoch achteſt? Dir ſage ich ewig Lob und Dank für dieſe Wohlthat, daß du dieſe dienſtbare Geiſterlein ausgeſandt haſt, zu dienen denen, ſo die Seligkeit ererben ſollen. Und bitte dich, du wolleſt deinen Engeln über mir Befehl thun, daß ſie mich behüten auf allen meinen Wegen, daß ſie mich auf den Händen tragen, und ich meinen Fuß nicht an einen Stein ſtoſſe, daß ich möge gehen auf den Löwen und Ottern, und treten auf die jungen Löwen und Drachen. Treibe von mir alle böſe Geiſter, welche ſind Lügner und Mörder vom Anfang; behüte mich für ihrem Grimm und Wüten, für ihren Lügen und Läſterungen, für ihrer Liſt und Betrug, daß ſie nicht ihr Unkraut unter den Waitzẽ ſäen in mein Herz. Wehre den Lügen-Geiſtern in aller falſchen Propheten Munde, dem Mord-Geiſt in allen Tyrannen, dem Hoffart- und Geitz-Teufel im Hauß-Stande. Laß mich deine H. Engel allezeit begleiten, wie den Jacob; ſchützen, wie den Propheten Eliſam mit feurigen Wagen und Roß; auch Brod und Waſſer bringen, wie dem Elia, das iſt Rath und Troſt. Laß ſie bey mir ſeyn in meinem Creutz, wie bey den dreyen Männern im feurigen Ofen; und bey dem Propheten Daniel in der Löwen-Gruben: aus allen meinen Nöthen mich erretten und ausführn, wie den Loth aus dem Feuer zu Sodom; wie Petrum aus dem Gefängniß, Paulum aus dem Schiffbruch. Laß mein Hauß und Hof, Weib und Kinder, und alles, was ich habe, durch deine H. Engel bewahret werden, wie das Hauß Hiobs, daß der Feind keinen Eingriff thun kan. Laß mich in deiner Furcht leben, dein Wort und Evangelium lieb haben, welches die Engel gelüſtet anzuſchauen. Gib mir wahre Buſſe in mein Herz, auf daß ſich die Engel im Himmel über mir freuen. Zünde in mir an ein brünſtiges Gebet und Lob deines Namens, daß ich eines Engels Amt möge verrichten, und

mit ihnen ſingen: Heilig, heilig, heilig iſt GOtt der HErr Zebaoth! Und endlich laß auch meine Seele von den Engeln in Abrahams Schooß getragen werden, und mache mich in der Auferſtehung an jenem Tage deinen Heil. Engeln gleich, daß ich derſelben Geſellſchafft ewig beywohnen möge, Amen.

XXVIII. Dankſagung vor die gnädige Erhalt- und Behütung in ſo mancherley Gefahr.

Lobe den HErrn meine Seele, und alles, was in mir iſt ſeinen heiligen Namen. Lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat; der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben errettet, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Mein GOtt! ich danke dir, daß du meinen Gang erhalten haſt auf deinen Fußſteigen, daß meine Tritte nicht haben gegleitet: du haſt deine wunderliche Güte an mir bewieſen, wider die, ſo ſich wider deine rechte Hand geſetzet haben, du Heyland derer, die dir vertrauen. Du haſt mich behütet wie einen Augapfel im Auge; du haſt mich beſchirmet unter dem Schatten deiner Flügel, für den Gottloſen, die mich verſtören, für meinen Feinden, die um und um nach meiner Seelen trachten. Darum will ich ſchauen dein Antlitz in Gerechtigkeit: ich will ſatt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. Du, HErr! erleuchteſt meine Leuchte, der HErr mein GOtt machet meine Finſterniß Licht. Ach mein GOtt! du haſt mich in meiner Noth oft erhöret, dein Name hat mich oft geſchützet; du haſt mir oft Hülfe geſandt vom Heiligthum, und mich aus Zion geſtärket; darum rühme ich, daß du mir hilfeſt, und in deinem Namen werfe ich Panier auf. Du haſt mich mit deinem Segen überſchüttet, und erfreuet mit Freuden deines Antlitzes. Du haſt nicht verſchmähet das Elend des Armen, und dein Antlitz für mir nicht verborgen, und da ich zu dir ſchrye, haſt du mir ausgeholfen. Du getreuer Hirte haſt mir, deinem armen Schäflein, nie etwas mangeln laſſen; haſt mich allezeit auf grüner Aue deines göttlichen Worts geweidet, und zum friſchen Troſt-Brünnlein geführet; du haſt allezeit meine Seele erquicket, und mich auf rechter Straſſe geführet, um deines Namens willen. Und ob ich gleich im finſtern Thal des Creutzes und mancherley Gefahr oft gewandelt habe, ſo hab ich doch kein Unglück gefürchtet, denn du biſt allezeit bey mir geweſen, dein Stecken und Stab hat mich allezeit getröſtet. Du haſt für mir einen Tiſch bereitet gegen meine Feinde: du haſt mein Haupt mit dem himmliſchen Freuden-Oel deines H. Geiſtes geſalbet, und mir voll eingeſchenket deines göttlichen Troſtes und Raths. Du haſt mir Gutes und Barmherzigkeit mein Lebenlang folgen laſſen, und hoffe, ich werde auch bleiben in deinem Hauſe immer

und ewiglich. Ach HErr! du haſt meine Seele aus der Hölle geführet, du haſt mich lebendig behalten, da andere in die Hölle fuhren. Du haſt mich unterwieſen, und mir den Weg gezeiget, den ich habe wandeln ſollen, du haſt mich mit deinen Augen geleitet. Ach GOtt! wie theuer iſt deine Güte, daß Menſchen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen: ſie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauſes; du tränkeſt ſie mit Wolluſt, als mit einem Strom; denn bey dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht. Mein GOtt! du haſt mich erfahren laſſen viel und groſſe Angſt, und haſt mich wieder lebendig gemacht, und aus der Tiefen der Erdē wieder heraus geholet. Darum ſey nun wieder zu frieden meine Seele, der HErr thut dir Guts. Denn du haſt meine Seele aus dem Tode geriſſen, meine Augen von den Thränen, meine Füſſe vom Gleiten. Ich will wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen. Wie ſoll ich dem HErrn vergelten alle ſeine Wolthat, die er an mir thut. Ich will den heilſamen Kelch nehmen, und des HErrn Namen predigen. Ach mein GOtt! wie oft haſt du mich für dem brüllenden Löwen, dem Teufel, bewahret, daß er meine Seele nicht verſchlungen? wie offt hat der Satan mein begehret, daß er mich ſichten möchte, wie den Weitzen? du aber, mein HErr JEſu Chriſte, mein Fürſprecher! haſt für mich gebeten, daß mein Glaube nicht aufgehöret. Wie oft haſt du mich von den Lügen-Mäulern, und von den zänkiſchen Zungen, errettet, die ihre Zunge ſchärfen wie ein Schwerdt? Wie oft haſt du mich aus Noth und Gefahr errettet, und mich bedeckt in deiner Hütten zur böſen Zeit, und mich heimlich verborgen in deinem Gezelt, für jedermans Trotz? Wie oft haſt du mich für Zorn, Rachgier und andern fleiſchlichen Lüſten behütet, daß ich nicht ſchrecklich gefallen bin? Ja wie oft bin ich gefallen, und du haſt mich nicht weggeworfen, ſondern mich bey meiner Hand gehalten, und mich wieder aufgerichtet? Ach GOtt! wie kan ich dir gnugſam für deine gnädige Hülfe, Errettung, Stärke und Troſt danken? Wie oft haſt du deinen Engeln über mir Befehl gethan, daß ſie mich behütet haben auf allen meinen Wegen; daß ſie mich haben müſſen auf den Händen tragen, und ich meinen Fuß nicht habe an einen Stein geſtoſſen? Gelobet ſeyſt du, o mein HErr und GOtt! der du allein Wunder thuſt, und gelobet ſey dein heil. Name ewiglich, und alle Lande müſſen deiner Ehre voll werden, Amen, Amen.

XXIX. Dankſagung und Gebet für die Früchte des Landes.

Ach reicher, milder, gütiger und gnädiger GOtt! wir erkennen und bekennen, daß leider unſere erſten Eltern mit ihrem Ungehorſam verdienet haben, daß du den Erdboden und den Acker verflucht haſt, daß er

uns

uns muß Diſteln und Dornen tragen unſer Lebenlang! Ja, daß wir noch täglich mit unſern Sünden den Fluch häufen und vermehren; alſo, daß auch ein fruchtbar Land nichts träget um der Sünde willen derer, die darauf wohnen: dahero auch die ſchöne luſtige Gegend Sodoma, die da iſt geweſen wie ein Luſt-Garte, verderbet, und zu einem ſtinckenden Pful worden iſt. Ach lieber GOtt! unſere Miſſethat drücket uns hart, du wolleſt uns unſere Sünde vergeben, und dem Fluch wehren. Gib uns vom Himmel fruchtbare Zeiten, und erfülle unſere Herzen mit Speiſe und Freude. Laß den Himel über uns nicht eiſern, und die Erde nicht Erz werden; ſondern gedenke an den Segen Noä, wie du nach der Sündflut den Erdboden wieder ſegneteſt, daß, ſo lange die Erde ſtehet, nicht aufhören ſoll Saamen und Erndte, Froſt und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Darum, du milder und freygebiger lieber Vatter! ſchleuß den Himmel auf, und ſchütte Segen herab die Fülle: wehre dem Freſſer, Raupen, Käfer, Melthau und Brand-Korn; rufe ja nicht der Dürre über Berg und Thal, ſondern dem Segen, und der Fruchtbarkeit. Schleuß auf deine Schatz-Kammer, den Himmel, die Luft, die Erde, und das Waſſer; in welchem dein Reichthum verborgen, ja in welchem mehr Segen iſt, denn alle Creaturen bedürfen. Gib uns zu rechter Zeit Früh-Regen und Spat-Regen, und behüte unſere Erndte für Hagel und Ungewitter, ſchädlichem Gewäſſer, groſſer Dürre und reiſſenden tobenden Winden. Laß die Erde grünen und blühen durch deines Wortes Kraft; denn in unſerer Gewalt iſt es nicht, ein grünes Gräßlein aus der Erden zu bringen. Gedenke an deine Verheiſſung: Ich will den Himmel erhören, und der Himmel ſoll die Erde erhören, und die Erde ſoll Korn, Moſt und Oel erhören, und dieſelben ſollen Iſrael erhören. Ach! lieber, barmherziger Vatter, theile unter uns aus deinen Segen: und wie durch deine Mildigkeit das Manna oder Himmel-Brod in der Wüſten einem jeden zugemeſſen ward, daß ein jeder ſeinen Theil und Mäßlein empfieng; alſo gib uns auch einem jeden aus deiner milden Hand ſeinen beſcheidenen Theil, daß wir alle ein gnädiges Auskommen haben, und daß wir deines Segens recht und Chriſtlich brauchen mögen in deiner Furcht, und dir kindlich dafür danken. Du erhöreſt ja Gebet, darum kommt alles Fleiſch zu dir; du macheſt frölich, was da lebet und webet, beyde des Morgens und Abends; du sucheſt das Land heim, und wäſſerſt es, und macheſt es ſehr reich. GOttes Brünnlein hat Waſſers die Fülle; darum laß unſer Getraidig wohl gerathen, und baue alſo ſelbſt das Land; tränke ſeine Furchen, und feuchte ſein Gepflügtes, mache es weich mit Regen, und ſegne ſein Gewächs. Kröne das Jahr mit deinem Gut, und laß deine Fußſtapfen triefen vom Fett, daß die

Woh-

61

Wohnungen in der Wüſten auch fett ſeyn, daß ſie triefen, daß die Hügel umher luſtig ſeyn, die Anger voll Schafe ſeyn, die Auen dicke ſtehen mit Korn, daß man jauchzet und ſinget, und wir dich in allen deinen Werken und Wohlthaten loben, ehren und preiſen; durch JEſum Chriſtum deinen lieben Sohn unſern HErrn, Amen.

Ende des andern Theils von den Dank-Gebetlein.

Die dritte Claſſe dieſes Gebet-Büchleins/ hält in ſich die Creutz- und Troſt-Gebetlein.

I. Gebet um die Verſchmähung der Welt.

Ach mein herzliebſter HErr JEſu Chriſte, du HErr der Herrlichkeit! wie habe ich dieſe elende, vergängliche Welt ſo lieb gehabt? Ach was hab ich ſo ſehr geliebet? Eine Blume, die verwelket, Heu, das verdorret, einen Schatten, der dahin fleucht. Ach! wie habe ich meine Liebe und mein Herz an ſo ein nichtiges und flüchtiges Ding gehängt? Wie habe ich doch einẽ lebloſen Schatten, der gar nichts iſt, ſo ſehr geliebet? Wie hab ich mir darum ſo viel vergeblicher Unruhe gemacht, ſo viel Schmerzen, ſo viel Sorgen und Grämen? Was kan doch meiner unſterblichen Seelen ein ſterblich Ding helfen? Wo iſt alle Herrlichkeit Salomonis? Sie iſt als eine Blume verwelket. Wo iſt ſeine Ehre, wenn ihn GOtt nicht ehren wird? GOtt ehren iſt des Menſchen rechte Ehre: Wer mich ehret, den will ich wieder ehren. Welchen nun GOtt nicht ehret an jenem Tage; wer will ihn ehren? Die Ehre dieſer Welt fähret niemand nach; aber wer GOtt ehret, des Ehre wird ewiglich bleiben. In Menſchen Augen groß ſeyn, iſt nichts, und währet eine kleine Zeit; aber für GOtt groß ſeyn, das iſt, gottsfürchtig ſeyn, das währet ewiglich. Was hilft nun groſſe Ehre auf Erden, wenn man für GOtt nicht geehret iſt? Wie ſagt der Engel Gabriel zum Propheten Daniel? Du lieber Mann, du biſt GOtt lieb und werth. Ach mein GOtt! laß mich nach dieſer Ehre trachten, daß ich dir lieb ſeyn möge, und nicht nach der Ehre dieſer Welt, dadurch ich dir unlieb und unwerth werde. Was ſchadets, für der Welt verachtet und verſchmähet worden; wann man von GOtt geehret wird? Laß mich, O HErr Chriſte! mit dir hie deine Schmach tragen, auf daß ich dort deiner Herrlichkeit theilhaftig werde. Gib mir, daß ich deine Schmach, o HErr Chriſte, gröſſer achte, denn alle

Schätze Egypti, ja der ganzen Welt. Ach! was kan mir auch aller Reichthum helffen, wenn ich ſterben ſoll? Werde ich auch etwas mitnehmen? Darum, o mein GOtt und HErr! laß mich den ewigen Reichthum behalten, welchen ich nimmermehr verlieren kan, nemlich dich ſelbſt, deine Gnade und Barmherzigkeit, dein heil. Verdienſt, o HErr JEſu! die Vergebung der Sünden, den H. Geiſt und ewiges Leben. Bleibet doch ſonſt alles in der Welt, u. vergehet mit der Welt; was wird mirs denn helfen, wenn ich gleich aller Welt Gut hätte? Was wird mirs denn ſchaden, weñ ich gleich nichts gehabt habe? Im Himmel iſt mir aufgehoben das ewige, unvergängliche, unverweßliche und unbefleckte Erbe. Ach was iſt doch alle Luſt dieſer Welt, und des tödtlichen Fleiſches? Iſt es nicht der verbottene Baum, davon wir den Tod eſſen? Iſt es nicht lauter Gift? Bringt es nicht Grämen, Schmerzen, Reue, böß Gewiſſen, und einen nagenden Wurm, Weinen und Heulen? Wie ſagen die Verdammten? Was hilft uns nun der Pracht, Reichthum und Hochmuth? Iſt es doch alles dahin geflogen, wie ein Schatten, wie ein Geſchrey, das fürüber fähret. Ach mein HErr JEſu Chriſte, laß mich meine Luſt an dir haben, ſo wird meine Freude ewig ſeyn; laß mich meine Ehre an dir haben, ſo wird meine Ehre ewig ſeyn. Laß mich meinen Reichthum an dir haben, ſo iſt mein Reichthum ewig; laß mich meine Herrlichkeit an dir haben, ſo iſt meine Herrlichkeit ewig. Ach mein HErr JEſu Chriſte! in dir hab ich tauſendmal mehr Güter, denn ich in der Welt laſſen muß; in dir hab ich viel gröſſere Ehre, ob ich gleich von allen Menſchen verachtet werde; in dir habe ich viel gröſſere Liebe, ob mich gleich die ganze Welt haſſet; an dir habe ich den allerliebſten und beſten Freund und die höchſte Freundſchaft, ob ich gleich keinen Freund in der Welt habe; in dir habe ich vielmehr Segen, ob mich gleich die ganze Welt verflucht; in dir habe ich viel gröſſere Freude, ob mich gleich die ganze Welt betrübet. Summa, in dir habe ich alles, und du biſt mir alles, und wenn es müglich wäre, daß mein Leib tauſendmal erwürget würde, ſo bleibeſt du doch, HErr Chriſte! mein Leben, ja mein ewiges Leben, und mein ewiges Heyl, Amen.

II. Gebet um Verläugnung ſein ſelbſt.

Ach du edle und höchſte Zierde aller Tugend, HErr JESU Chriſte! wie haſt du dich doch ſelbſt in dieſer Welt ſo hoch verläugnet, dich geäuſſert deiner göttlichen Herrſchaft, und biſt ein armer Knecht worden? Du haſt dich geäuſſert deiner göttlichen Herrlichkeit, und biſt aufs äuſſerſte verſchmähet worden; du haſt dich geäuſſert deines ewigen Reichthums, und biſt ganz arm worden; du haſt dich geäuſſert deiner göttlichen Allmacht, und biſt ſo ſchwach worden; du haſt dich geäuſſert

deiner göttlichen Weisheit, und biſt für einen Unweiſen gehalten worden; du haſt dich verziehen der Menſchen Freundſchaft, und biſt von allen Menſchen verlaſſen worden; du haſt dich geäuſſert deiner himmliſchen Freude, und biſt der allertraurigſte auf Erden worden; du haſt dich deiner ewigen Gewalt geäuſſert, und haſt Schläge erlitten; du haſt dich des ganzen Erdbodens verziehen, und haſt nicht ſo viel gehabt, da du dein Haupt hinlegeteſt; du haſt dich nicht ſelbſt geliebet, ſondern uns; du haſt dich nicht ſelbſt geehret, ſondern deinen himmliſchen Vater. Summa, du biſt ein vollkommenes Exempel der Verläugnung ſein ſelbſt; du biſt ein rechter Lehrer, nicht mit Worten, ſondern mit der That; was du gelehret haſt von der Verläugnung ſein ſelbſt, das haſt du ſelbſt gethan. Du ſprichſt: Wer mir folgen will, der verläugne ſich ſelbſt. Ach mein HErr! ich habe mich bis daher noch nicht ſelbſt verläugnet, darum bin ich dir noch nie recht nachgefolget. Du ſprichſt: Wer nicht ſein eigen Leben haſſet, der kan mein Jünger nicht ſeyn, und zu mir kommen. Ach mein HErr! ich habe mich noch nie recht ſelbſt gehaſſet, wie habe ich denn können zu dir kommen? wie habe ich können dein rechter Jünger ſeyn? Ich habe mich ſelbſt geliebet, geehret, und in allen Dingen meine Ehre ſelbſt geſucht, wie der Satan, der ſeine Ehre, Luſt und Herrlichkeit allein ſuchet. Ach mein lieber HErr! gib mir ein ander Herz, ein neues Chriſtliches Herz, das deinem Herzen gleichförmig ſey: daß ich abſage allem, das ich habe, und es dir allein aufopfere; daß alle eigene Liebe in mir ſterbe, und ich allein liebe, was du liebeſt, und haſſe, was du haſſeſt. Laß mich ja meine Liebe keiner andern Creatur geben, denn dir. Du haſt dich, o HErr! deiner eigenen Liebe verziehen, und uns arme Menſchen mehr geliebet, denn dich ſelbſt. Du haſt nicht allein das Geſetz mit deiner Liebe erfüllet, ſondern weit übertroffen. Du, o HErr! biſt ja das höchſte Gut, der Edelſte, der Schönſte, der Lieblichſte, der Reichſte, der Freundlichſte, der Gnädigſte. Ach! was ſolte mir denn lieber ſeyn, denn du? du ſolt mir tauſendmahl lieber ſeyn, denn ich mir ſelbſt, denn mein Leben, denn meine eigene Seele. Denn was hilft mir mein Leben und meine Seele, wenn ich dich nicht habe? was ſoll mir der Himmel, wenn ich den HErrn des Himmels nicht habe? was ſoll mir der Erdboden, wenn ich den HErrn des Erdbodens nicht habe? Und was frage ich auch nach dem Himel, wenn ich den HErrn des Himmels nur habe? Was frage ich nach der Erden, wenn ich den HErrn des Erdbodens habe? Was frage ich auch nach mir ſelbſt, wenn ich GOtt habe, der beſſer iſt, denn ich ſelbſt, und alles, was ich habe? Ach du demüthiges Herz, Chriſte JEſu, laß mich abſagen aller eigenen Ehre, laß ſie in mir ſterben, wie ſie in dir geſtorben war. Ach mir gebühret ja keine Ehre: du biſt

gerecht

gerecht, wir müſſen uns ſchämen; dir alleine die Ehre, uns aber Schmach und Schande. O laß uns mit den Heiligen im Himmel unſere Cronen abnehmen, und dir, o unbeflecktes Lämlein GOttes! zu deinen Füſſen legen, und ſagen: Das Lamm, das erwürget iſt für die Sünde der Welt, iſt würdig zu nehmen dieſe Crone; ihm gebühret allein die Ehre, Macht und Stärke, Sieg, Herrlichkeit, Lob und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du biſt der Brunnen alles Guten, alles Liechtes, aller Weißheit, Herrlichkeit, Macht, Stärke, ein Urſprung aller lebendigen Creaturen, alles Reichthums; darum gebühret dir allein alle Ehre. Ach! laß mich nicht rauben, was dein allein iſt, daß ich mich nicht ſelbſt ehre, und zum Gott mache, wie Lucifer, und dadurch zum Teufel werde. O ein ſchröcklicher Fall! aus einem Engel ein Teufel werden, durch eigene Ehre und Hoffart; aus einem Menſchen ein Wurm werden, und ein unvernünftig Thier wie Nebucadnezar. Ach du gedultiges, ſanftmüthiges Herz! laß mich auch meinem eigenen Willen abſterben und abſagen, wie du, mein lieber HErr, thäteſt, da du ſpracheſt: Ich bin nicht kommen, daß ich meinen Willen thue, ſondern des Vatters, der mich geſandt hat. Meine Speiſe iſt, daß ich GOttes Willen thue. Ach! laß mich durch deinen Willen meinen Willen brechen; laß mich meinen Willen deinem guten Willen mit ganzem Gehorſam unterwerfen; laß deinen Willen meine höchſte Freude ſeyn, auch mitten im Creutz. Ach mein HERR und GOtt! laß deinen Willen auch meinen Willen ſeyn; daß da ſey zwiſchen uns ein Wille, ein Geiſt, ein Herz. Ich bin gewiß, daß es beſſer ſey mit deinem Willen in Creutz und Trübſal ſeyn, in Traurigkeit, im Elende; denn mit meinem Willen in Herrlichkeit, Luſt und Freude. Ja wenn du mich gleich in die Hölle führeſt, und ich gäbe mich ganz in deinem Willen, ſo weiß ich, daß dein Wille ſo gut, ſo heilſam, ſo hülfreich iſt, daß er mich nicht wird in der Höllen laſſen, ſondern mich in den Himmel bringen und führen; mein Wille aber iſt ſo böſe und verkehrt, daß er mich auch, ſo ich gleich im Himmel wäre, nicht würde darinnen laſſen, ſondern in die Hölle ſtürzen. Ach du edles Herz, JEſu Chriſte! du Brunn der ewigen Weisheit! laß mich auch abſagen meinem eigenen Verſtand und Klugheit; daß ich mich nicht ſchäme in dieſer Welt für einen Thoren gehalten zu werden, um deines Worts willen, als der ich nicht mehr wiſſe, denn dich meinen HErrn Chriſtum den Gecreuzigten! Laß das meine höchſte Weisheit ſeyn, daß ich weiß, daß dein Wort die ewige Weisheit ſey. Gib, daß ich mich ja nicht an dir, deinem Wort und Sacrament, ärgere, und meiner Vernunft mehr folge, denn deiner Wahrheit. Laß mich auch um deinet willē abſagen aller Freundſchaft der Welt: denn der Welt Freundſchaft iſt GOttes Feindſchaft,

ſchaft, auf daß ich allein deine Freundſchaft, o du liebſter Freund, du beſter Freund, du beſtändigſter Freund, du getreueſter, du höchſter, du ſchönſter Freund! allezeit in Ewigkeit behalten möge, Amen.

III. Gebet um ſein ſelbſt eigen Erkänntniß, und daß wir GOttes Tempel und Werkzeug ſeyn mögen.

Ach mein lieber himmliſcher Vatter! von welchem alle Weisheit kömmt, und alle Erkänntniß; gib mir die Weisheit, daß ich mich ſelbſt recht erkenne, wer ich von Natur ſey, woher ich ſey, und was ich ſeyn werde? Von Natur bin ich ein armer Sünder, voller Unreinigkeit, ein elender Sünden-Wurm, denn ich bin von Sündern gezeuget; bin demnach im Elend, auſſer dem rechten Vatterlande, im Hauſe der Sünder, und werde dem Tode und Würmen zu Theil werden; aus Gnaden aber bin ich dein liebes Kind worden, von oben herab gebohren, aus dem Waſſer und H. Geiſt, bin hie im Reiche der Gnaden, und gläube, daß ich kommen werde ins Reich der Herrlichkeit. Ach mein GOtt! ich danke dir, daß du mich nicht zu einem unvernünftigen Thiere, zu einem grimmigen Löwen und Bären geſchaffen, ſondern zu einem vernünftigen Menſchen, und zu deinem Ebenbilde. Gib, daß ich freundlich, ſanftmüthig, liebreich, gütig, barmherzig, demüthig und mild ſey gegen jedermann. Du haſt mir, lieber Vatter! eine unſterbliche Seele gegeben; gib mir Gnade, daß ich nicht ſterbliche Dinge ſuche, und meine unſterbliche Seele mit ſterblichen Dingen beſchwere; denn wer ſeine Seele mit ſterblichen Dingen beſchweret, der macht ſie immer und ewig ſterbend, und verſenkt ſie in den ewigen Tod. Ach! wie viel Feinde hat unſere arme Seele? und wenn wir dieſelbe den HErrn wieder geben, der ſie uns gegeben, ſo haben wir hie wohl geſtritten. Ach mein HErr JEſu Chriſte! du haſt mich durch dein Wort und Sacrament, und durch den H. Geiſt zu einer neuen Creatur wiedergebohren. Gib mir Gnade, daß ich in der neuen Geburt lebe, in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Gib mir Gnade, daß ich bedenke, daß ich zum ewigen Leben erſchaffen und erlöſet bin, auf daß ich die zeitliche Wolluſt lerne verſchmähen. Gib, daß ich bedenke, daß ich zu göttlichen himmliſchen Dingen erleuchtet und geheiliget bin, auf daß ich nicht irrdiſch geſinnet ſey, ſondern mein Fleiſch lerne zwingen, daß es die göttlichen Werke in mir nicht verhindere. Gib, daß ich bedenke, daß du mich zu deinem Tempel und Wohnung geheiliget haſt; auf daß ich mich durch die fleiſchlichen Lüſte nicht verunreinige, ſondern thue, was dir wohlgefället, und dein Werkzeug ſey, dadurch du deinen H. Willen vollbringen mögeſt. Gib, daß in mir nichts ſey, denn was dein iſt, und was du in mir würkeſt. O mein GOtt! behalte und bewahre deinen Stuhl, deinen Sitz und

Wohnung in meinem Herzen, auf daß ich in dir, und du in mir ewig bleibeſt, auf daß nicht ich, ſondern mein HErr Chriſtus in mir lebe, und das, was ich hie im Fleiſche lebe, ich möge leben im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und ſich ſelbſt für mich dargegeben. Darum gib, daß ich als ein Rebe in dir, dem lebendigen Weinſtock, bleiben, und gute Früchte bringen möge; daß ich in dir grünen möge, wie ein Palm-Baum, und wachſe im Glauben, wie ein Ceder auf dem geiſtlichen Libano; daß ich gepflanzet bleibe im Hauſe des HErrn, und in den Vorhöfen meines Gottes grünen möge; daß ich verkündige, wie du, o mein HErr und GOtt, ſo fromm biſt, und iſt kein Unrecht an dir, Amen.

IV. Gebet um die Nachfolgung Chriſti.

Ach du holdſeliger, freundlicher, liebreicher HErr JEſu Chriſte, du ſanftmüthiges, demüthiges, gedultiges Herz! wie ein ſchönes tugendreiches Exempel eines Heil. Lebens haſt du uns gelaſſen, daß wir nachfolgen ſollen deinen Fußſtapfen. Du biſt ein unbefleckter Spiegel aller Tugenden, ein vollkomen Exempel der Heiligkeit, eine untadelhafte Regel der Frömmigkeit, eine gewiſſe Richtſchnur der Gerechtigkeit. Ach! wie ungleich iſt doch mein ſündliches Leben gegen deinem H. Leben? Ich ſolte in dir als eine neue Creatur leben, ſo lebe ich mehr in der alten Creatur, nemlich in Adam, als in dir, meinem lieben HErrn JEſu Chriſto. Ich ſolte nach dem Geiſt leben, ſo lebe ich leider nach dem Fleiſch, und weiß doch, was die Schrift ſagt: Wo ihr nach dem Fleiſch lebet, ſo werdet ihr ſterben. Ach du freundliches, gedultiges, langmüthiges Herz! vergib mir meine Sünde; decke zu meine Gebrechen; überſiehe meine Miſſethat. Verbirge deine heilige zarte Augen für meiner Unreinigkeit; verwirf mich nicht von deinem Angeſicht; verſtoß mich nicht aus deinem Hauſe, als einen Unreinen und Außſätzigen. Tilge aus meinem Herzen alle Hoffart, als des Teufels Unkraut, und pflanze in mir deine Demuth, als die Wurzel und Fundament der Tugend; reute zu Grund aus in mir alle Rachgier, und gib mir deine edle Sanftmuth. Ach du höchſte Zierde aller Tugend! ſchmücke mein Herz mit reinem Glauben, mit feuriger Liebe, mit lebendiger Hoffnung, mit heiliger Andacht, mit kindlicher Furcht. O du meine einige Zuverſicht! meine Liebe, meine Hoffnung, meine Ehre, meine Zierde! dein Leben iſt ja nichts anders geweſen, deñ Liebe, Sanftmuth und Demuth, darum laß diß dein edles Leben in mir auch ſeyn; dein tugendhaftes Leben ſey auch mein Leben. Laß mich einen Geiſt, ein Leib und Seele mit dir ſeyn, auf daß ich in dir und du in mir lebeſt. Lebe du in mir, und nicht ich ſelbſt; laß mich dir leben, und nicht mir ſelbſt. Gib, daß ich dich alſo erkenne und lieb habe, daß ich auch alſo wandele, gleichwie du gewandelt haſt. Biſt

du mein Licht, ſo leuchte in mir; biſt du mein Leben, ſo lebe in mir; biſt du meine Zierde, ſo ſchmücke mich ſchön; biſt du meine Freude, ſo freue dich in mir; bin ich deine Wohnung, ſo beſitze mich allein: laß mich allein dein Werkzeug ſeyn, daß mein Leib, meine Seele und mein Geiſt heilig ſey. Du ewiger Weg, leite mich; du ewige Wahrheit, lehre mich; du ewiges Leben, erquicke mich! Laß mich ja nicht des böſen Geiſtes Werkzeug ſeyn, daß er nicht ſeine Bosheit, Lügen, Hoffart, Geitz, Zorn, Unſauberkeit, durch mich und in mir übe und vollbringe; denn das iſt des Satans Bild, davon du mich, o du ſchönes vollkomenes Ebenbild GOttes, erlöſen wolleſt. Erneuere aber meinen Leib, Geiſt und Seele täglich nach deinem Bilde, bis ich vollkommen werde. Laß mich der Welt abſterben, auf daß ich dir lebe. Laß mich mit dir auferſtehen, auf daß ich mit dir gen Himmel fahre. Laß mich mit dir gecreutziget werden, auf daß ich zu dir in deine Herrlichkeit eingehen möge. Amen.

Um GOttes Barmherzigkeit ſuche im 2. Gebot das 2. Gebet. pag. 15.

V. Gebet um wahre Buſſe und Erkänntniß der Sünden.

Ach du heiliger, gerechter und barmherziger GOtt! Ich klage und bekenne dir mit reuendem, zubrochenem, zuſchlagenem Herzen und zerknirſchtem Geiſt meine Ubertrettung und Miſſethat. Ach HErr! viel ſind meiner Sünden wie Sand am Meer; ſie gehen über mein Haupt, und wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden. Wie groß iſt meine Miſſethat, daß ſie gen Himmel ſteiget und ſchreyet? wilt du mit mir rechten, ſo kan ich dir auf tauſend nicht eins antworten. Ach welch ein unrein Maſſa und Klumpen bin ich? wie bin ich durch das tödtliche Gift der Erbſünde ſo jämmerlich an Leib und Seel verderbet? Siehe, ich bin aus ſündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangē; vom Haupt bis an die Fußſohlen iſt nichts geſundes an mir. Ach HErr! wer will einen Reinen finden, da keiner rein iſt? Ach! ich bin ein böſer Zweig aus einem giftigen Baum; alle meine Kräfte ſind verderbet, mein Verſtand iſt verfinſtert, mein Wille iſt dir widerſpenſtig; ich kenne dich nicht recht, ich liebe dich nicht von Herzen, ich vertraue dir nicht gänzlich, meines Herzens Tichten und Trachten iſt böſe von Jugend auf imerdar. Wie ein Brunn ſein Waſſer quillet, ſo quillet mein Herz die Sünde: da gehet heraus Verachtung, Läſterung, Hoffart, Lügen, eigene Liebe und Ehre, Ungehorſam, Feindſchaft, Zorn, Rachgier, Ungedult, Unzucht, Ungerechtigkeit, Geitz, allerley böſe Lüſte, über welche du, o du gerechter GOtt! das Urtheil geſprochen haſt: Die das thun, ſollen das Reich GOttes nicht ererben. Ach mein GOtt, mein Schöpfer und Erlöſer! ich klage dir, daß ich zwar nach deinem Bilde geſchaffen,

ſchaffen, aber daſſelbe verlohren habe, und bin worden das Bild des Satans. Das ganze Reich des Satans iſt leider in mir mit aller Bosheit und Untugend, und bin ein Werkzeug des Satans worden. Ach HErr mein GOtt! mein Elend iſt gröſſer, denn ich dirs klagen kan, in bin ein Greuel in allen meinem Thun und Laſſen; alle meine Gerechtigkeit iſt wie ein unflätig Kleid, ich verwelke in meinen Sünden wie die Blätter, meine Sünden werden mich auch noch dahin führen wie ein Wind. Ach HErr! ich habe alle deine Wohlthaten mißbraucht, mit allen meinen Gliedern und Kräften des Leibes und der Seelen dir widerſtrebet, mit Leib und Seele hab ich der Sünden und dem Teufel gedienet. Ach! ich bin aus deiner Gnade gefallen in den ewigen Zorn, aus der Seligkeit in die ewige Verdammniß, aus dem Leben in den ewigen Tod, aus dem Himmel in die unterſte Hölle. Ach HErr! ich bin der verlohrne Sohn, der ſeine Güter ſo ſchändlich umbracht; ich bin nicht werth, daß ich dein Kind heiſſe; ich bin werth, daß du mich aus deinem Hauſe ſtieſſeſt, und nimmermehr wieder aufnehmeſt; ich bin der Knecht, der dir, meinem HErrn, zehen tauſend Pfund ſchuldig iſt, und habe in Ewigkeit nicht zu bezahlen; ich bin der Mann, der unter die Mörder gefallen, die haben mich ausgezogen, und des ſchönen Bildes GOttes beraubet, und haben mich an Leib und Seele ſo ſehr verwundet, daß mich kein Menſch heilen kan: Darum hilf du mir, mein GOtt und HErr! ſchaffe mir Beyſtand in der Noth: denn Menſchen Hülfe iſt hie kein nütze. Bekehre du mich, HErr, ſo werde ich bekehret, hilf mir, ſo iſt mir geholfen; denn du biſt mein Ruhm. O HErr! wer kan das böſe Herz ändern, und ein neues ſchaffen? Du HErr allein, du getreuer Schöpfer in guten Werken. Wer kan die tiefen und abſcheulichen Sünden-Wunden heilen? Du HErr und dein Wort, welches alles heilet. Nimm weg das böſe ſteinerne Herz, und ſchaffe in mir GOtt, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewiſſen Geiſt; verwirf mich nicht von deinem Angeſicht, und nimm deinen H. Geiſt nicht von mir. Tröſte mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geiſt enthalte mich. Ich bin das verlohrne Schaaf, wenn du mich nicht ſucheſt, ſo irre ich ewiglich, und bleibe ewig verlohren. Nimm mich auf deinen Rücken, und bringe mich zu deinem himmliſchen Schaaf-Stall. Gib mir eine göttliche Traurigkeit, die da würke eine heilſame Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet; und laß mein Herz durch den Glauben bereitet werden, fähig zu werden deines Troſtes und der hochwürdigen Vergebung der Sünde. Gib mir einen zerknirſchten Geiſt, ein zerbrochenes, reuendes Herz. Laß meine Augen Thränen-Quellen werden, meine Sünde herzlich zu beweinen mit Petro und mit Maria Magdalena. O mein HErr und GOtt! wenn ich Tag und Nacht weinete, könte

ich mein Elend nicht gnugſam beweinen, meine Sünde nicht genugſam beklagen, meinen Ungehorſam nicht gnug beſeufftzen. Ach mein GOtt! es reuet mich nicht ſo ſehr, und thut mir nicht ſo wehe, daß ich den Tod, Höll und Verdammniß verdienet habe, (denn das habe ich billig verdienet,) als daß ich dich, meinen GOtt, meinen Schöpffer, meinen lieben Vatter, meinen Erhalter, meinen Seligmacher, meinen getreuen Hirten, meinen einigen wahrhaftigen Tröſter! ſo hoch, ſo oft, ſo vielfältig, ſo gröblich, ſo ſchändlich beleidiget und erzürnet habe, und bin dir ſo undankbar geweſen für deine groſſe Liebe und Treue, Wohlthat und Barmherzigkeit. Ach! wie werde ich beſtehen für deinem Angeſicht, für deinem gerechten Gericht, für allen H. Engeln und Auserwehlten? Ach! wo ſoll ich hingehen für deinem Geiſt? wo ſoll ich hinfliehen für deinem Angeſicht? Deine rechte Hand wird mich doch an allen Orten finden und halten. Ich kan und weiß nichts mehr, denn diß einige: Vatter! ich habe geſündiget im Himmel und für dir, und bin nicht werth, daß ich dein Kind heiſſe. Ach! ich habe mich der Kindſchaft verluſtig gemacht, ich habe aufgehöret dein Kind zu ſeyn, durch meinen Ungehorſam, und habe alle mein Kindes-Recht verlohren. Aber ich glaube, du habeſt noch nicht aufgehöret mein Vatter zu ſeyn; denn deine Barmherzigkeit iſt groß, und währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Darum erbarme dich mein, und ſiehe nicht an meine Sünde, ſondern deine unendliche ewige Gnade und Barmherzigkeit, um deines lieben Sohnes JEſu Chriſti willen, Amen.

VI. Gebet um Vergebung der Sünden.

Ach du barmherziger und gnädiger GOtt! gedultig und von groſſer Gnade und Treue, der du durch deinen lieben Sohn alle Sünder zu dir rufeſt, dieſelbe zu erquicken: Ich komme zu dir, und bringe nichts mit mir, denn eitel Sünde und Ungerechtigkeit, eine groſſe und ſchwere Sünden-Laſt, die über mein Haupt gehet, und mir viel zu ſchwer iſt. Ich bringe auch mit ein zerbrochen und zuſchlagen Herz, das wirſt du, GOtt, nicht verachten, ſondern diß Opfer dir laſſen wohl gefallen. Ach HErr! du biſt ja gnädig und barmherzig, gedultig und von groſſer Gnade und Güte, du wirſt ja nicht ewiglich zürnen, noch immerdar Zorn halten; du haſt ja zugeſagt, du wolleſt nicht mit uns handeln nach unſern Sünden, und uns nicht vergelten nach unſerer Miſſethat: Denn ſo hoch der Himmel über der Erden iſt, läſſeſt du deine Gnade walten über alle, die dich fürchten; ſo fern der Abend iſt vom Morgen, läſſeſt du unſere Ubertrettung von uns ſeyn; wie ſich ein Vatter über Kinder erbarmet, ſo erbarmet ſich der HErr über die, ſo ihn fürchten. Ach HErr! ſiehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde. Entſündige mich mit Yſopen, daß ich

ich rein werde; waſche mich, daß ich Schnee-weiß werde, laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zuſchlagen haſt. Verbirge dein Antlitz für meinen Sünden, und tilge alle meine Miſſethat, denn ich erkenne meine Sünde, und meine Miſſethat iſt im̃er für mir; allein an dir hab ich geſündiget und übel für dir gethan; auf daß du recht behalteſt in deinem Wort, und rein bleibeſt, wenn du gerichtet wirſt. Ach HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn für dir iſt kein lebendiger Menſch gerecht; ſo du wilt Sünde zurechnen, wer wird für dir beſtehen? Ich hoffe auf den HErrn, denn bey dem HErrn iſt die Gnade und viel Erlöſung bey ihm, und er wird Iſrael erlöſen aus allen ſeinen Sünden. Ach HErr! du heileſt ja, die zerbrochenes Herzens ſind, und verbindeſt ihre Schmerzen. Du haſt ja geſagt: Wenn deine Sünden gleich Blut-roth ſeyn, ſollen ſie doch Schnee-weiß werden; und wenn ſie ſind wie Roſin-farbe, ſollen ſie doch wie Wolle werden. Darum heile mich reinige mich, verbinde mich, du o GOtt meines Heyls, und mein Arzt! du haſt ja geſagt: Mir haſt du Arbeit gemacht mit deinen Sünden, und Mühe mit deiner Miſſethat. Ich, ich tilge deine Sünde um meinet Willen, und gedenke derſelben nimmermehr. Ach HErr! decke zu, tilge meine ſchwere Sünde, und laß mich nicht darinn verderben. Ach mein HErr JEſu Chriſte! du haſt unſere Krankheit getragen, und auf dich geladen unſere Schmerzen; du biſt um unſerer Miſſethat willen verwundet, und um unſerer Sünde willen zuſchlagen; die Straſe hat dein lieber Vatter auf dich gelegt, auf daß wir Friede hätten, und durch deine Wunden ſind wir geheilet. Darum will ich nicht verzagen, ſondern mich veſt an dich halten; du mein Erlöſer, du wirſt dich über mich erbarmen: denn es iſt ja viel Erbarmung und Vergebung bey dir. Du ſieheſt ja den Elenden, und der zerbrochenes Herzens iſt, der ſich fürchtet für deinem Wort. Ach mein GOtt, es tröſtet mich herzlich dein theurer Eyd: So wahr ich lebe, will ich nicht den Tod des Sünders, ſondern, daß er ſich bekehre und lebe: Meyneſt du, daß ich gefallen habe am Tode des Gottloſen? wenn ſich der Gottloſe bekehret, ſo ſolls ihm nicht ſchaden, daß er iſt gottlos geweſen, und aller ſeiner Sünde, die er gethan, ſoll nimmermehr gedacht werden. Ach HErr! du haſt ja nicht allein zugeſagt, Sünde zu vergeben; ſondern auch gerecht zu machen, und die Gerechtigkeit zu ſchenken. Ach HErr! beydes muß ich von deiner Hand empfahen; Vergebung meiner Sünde, und die zugerechnete Gerechtigkeit meines Erlöſers. O HErr! zeuch mich an mit dem Rock des Heyls, und bekleide mich mit dem Kleide der Gerechtigkeit. Ach HErr! nimm dich meiner Seelen herzlich an, daß ſie nicht verderbe, und wirf alle meine Sünde hinter dich zurück. Ach! wo iſt doch ein ſolcher

GOtt, wie du biſt? der Miſſethat vergiebet, und die Sünde nicht behält dem Ubrigen ſeines Erbtheils? du wirſt dich unſer erbarmen, und unſere Sünde in die Tiefe des Meers werfen. Gib mir, o GOtt! einen veſten ſtarken Glauben, daß ich mich auf dieſe deine Verheiſſung ſicherlich gründe, und deinen lieben Sohn im Glauben anſchaue. Denn wie Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat, alſo iſt des Menſchen Sohn erhöhet worden; auf daß alle, die an glauben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. Ach mein lieber GOtt! wie haſt du die Welt alſo geliebet, daß du ihr deinen eingebohrnen Sohn gegeben haſt; auf daß alle, die an ihn glauben nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben? denn du haſt ja deinen Sohn nicht geſandt in die Welt, daß er die Welt richte; ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet, und kommt nicht ins Gericht; ſondern iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Ach wie groß und tröſtlich iſt deine Gnade, daß wir ohn unſer Verdienſt gerecht werden, aus deiner Gnade, durch die Erlöſung, ſo durch JEſum Chriſtum geſchehen iſt; welchen du haſt fürgeſtellet zu einem Gnadenſtuhl, durch den Glauben, in ſeinem Blut. Darum preiſeſt du, o GOtt! deine Liebe gegen uns, daß Chriſtus für uns geſtorben iſt, da wir noch Sünder waren; viel mehr werden wir nun für dem Zorn behalten werden, dieweil wir durch ſein Blut ſind gerecht worden. Denn ſo du uns verſöhnet haſt, durch den Tod deines Sohnes, da wir noch Feinde waren; vielmehr werden wir durch ſein Leben ſelig werden, weil wir nun verſöhnet ſeyn. Darum, wo die Sünde mächtig iſt, da iſt deine Gnade noch mächtiger; denn du haſt deinen Sohn meinen HErrn Chriſtum JEſum, mir gemacht zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlöſung. Ach mein GOtt! du wareſt in Chriſto, und verſöhnteſt die Welt durch ihn, und rechneteſt uns unſere Sünde nicht zu, ſondern haſt den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht; auf daß wir würden die Gerechtigkeit in ihm. Darum wollen wir dir, o Vatter! Dank ſagen, daß du uns tüchtig gemacht haſt zum Erbtheil der Heiligen im Licht, und uns errettet von der Obrigkeit der Finſterniß, und verſetzt haſt ins Reich deines lieben Sohnes JEſu Chriſti; an welchem wir haben die Erlöſung durch ſein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Ach mein HErr JEſu Chriſte! wie tröſtlich iſt das Wort, das du ſageſt: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, ſondern die Kranken. Ich bin kommen, die Sünder zur Buſſe zu rufen, und nicht die Gerechten. Des Menſchen Sohn iſt kommen zu ſuchen und ſelig zu machen, das verlohren iſt. Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf wieder funden, das verlohren war. Du, o mein Erlöſer! haſt auch die Anklage des Geſetzes und

den Fluch hinweg genommen, und biſt für uns ein Fluch worden am Holz; auf daß du uns vom Fluch des Geſetzes erlöſeteſt, und wir die Kindſchaft empfiengen. Du haſt ausgetilget die Handſchrift, ſo wider uns war, und ſie aus dem Mittel gethan, und ans Creutz geheftet. Darum iſt das gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort; daß du, mein HErr JEſu Chriſte, kommen biſt in die Welt, die Sünder ſelig zu machen. Und wir ſind nicht mit vergänglichem Golde oder Silber erlöſet, ſondern mit deinem theuren Blut, als eines unbefleckten Lämmleins: darum haſt du unſere Sünde ſelbſt geopfert an deinem Leibe, auf dem Holz; auf daß wir der Sünden abgeſtorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden wir ſind heil worden. Darum hat uns allein dein Blut, o HErr JEſu Chriſte! gereiniget von allen unſern Sünden, wie geſchrieben iſt: Ihr ſeyd geheiliget, ihr ſeyd abgewaſchen, ihr ſeyd gerecht gemacht, durch den Nahmen JEſu, und durch den Geiſt eures GOttes. Darum haben wir einen Fürſprecher bey GOtt, JEſum, den Gerechten, der geſtorben iſt, für unſere und für der ganzen Welt Sünde. Ach mein himmliſcher Vatter! du erbarmeſt dich über alles, denn du haſt Gewalt über alles, und überſieheſt der Menſchen Sünde, daß ſie ſich beſſern ſollen. Du gewaltiger Herrſcher, du richteſt alles mit Gelindigkeit, und regiereſt uns mit viel Verſchonen; denn du vermagſt alles, was du wilt, und giebſt deinen Kindern damit zu verſtehen: Sie ſollen guter Hoffnung ſeyn, denn du wolleſt Buſſe annehmen für die Sünde. Ach mein herzliebſter HErr JEſu Chriſte, du Lamm GOttes, das da trägt die Sünde der Welt, erbarme dich mein, um deiner heiligen Menſchwerdung willen, um deiner groſſen Liebe willen, um deiner heiligen Traurigkeit willen, da du in deinen Leiden zitterteſt und zagteſt; um deines heiligen Todes-Kampfs und blutigen Schweiſſes willen, um deiner groſſen Schmach willen, um der harten Schläge willen, um der Verſpottung und Verſpeyung willen, ſo du erlitten, um deines heiligen Gehorſams willen, bis zum Tode am Creutz; um deiner hohen Gedult willen, um deiner edlen Sanftmuth willen, um deiner heiligen Vorbitte willen, um deines heiligen Angſtgeſchreyes willen, da du riefeſt: Mein GOtt, mein GOtt, warum haſt du mich verlaſſen! Um deines heiligen Durſtes willen am Creutz, um deiner heiligen Wunden willen an Händen und Füſſen, und in deiner Seiten; um aller deiner heiligen Blutströpflein willen, um deines bittern Todes willen. Ach Vatter! um dieſes hohen theuren Schatzes willen, um deines hohen Verdienſtes willen, vergiß meiner Sünden, denn die Bezahlung iſt vollkommen und wichtiger, denn alle meine Sünde, diß heilige Verdienſt wieget alle meine Sünden auf. O GOtt Heil. Geiſt, du einiger Tröſter, zünde an dieſen Troſt, und bewahre ihn in mei-

nem

nem Herzen, daß ich ihn nimmermehr verliehre, ſondern darauf lebe und ſterbe, und in dieſem Glauben vor GOttes Angeſicht erſcheinen, und die ewige Seeligkeit erlangen möge, Amen.

VII. Ein ander Gebet um Vergebung der Sünden.

O Heiliger und gerechter GOtt! ein GOTT, dem gottlos Weſen nicht gefället: des Seele die Gottloſen haſſet, und den Ubelthätern feind iſt, welcher Greuel hat an den Blutgierigen und Falſchen; der du die Lügner umbringeſt, wer böſe iſt, bleibet nicht für dir, der du gedräuet haſt, ernſtlich zu ſtrafen, die, ſo deine Gebot übertretten. Du haſt mich ja gemacht zum Schäflein deiner Weyde, und zum Erbtheil deines Volcks berufen, mit deines Sohns theurem Blute erlöſet; haſt mich dein Wort hören, und deinen Willen wiſſen laſſen, darum ſolte ich dich billig über alle Dinge lieben von ganzem Herzen, Seele und Gemüthe, und meine Glieder begeben zum Opfer, das da lebendig, heilig und dir wohlgefällig iſt. Dir ſolt ich mein Lebenlang dienen, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, und mich dieſer Welt nicht gleich ſtellen, ſondern mich verändern durch Erneuerung meines Sinnes; aber ich bin leider ungehorſam geweſen, habe dich nicht gefürchtet und geliebet, habe deinen Willen gewuſt, mich aber nicht bereitet, noch gethan, was du befohlen haſt. Ich habe aus meines Fleiſches verderbter Eigenſchaft, der Welt Aergerniß und des Teufels Anreizung, wider dein Geſetz vielfältig geſündiget, dadurch ich dich, meinen Schöpfer und Erhalter meines Lebens, zu Zorn und Strafe bewegt: darum haſt du meiner billig nicht verſchonet, die Striche habe ich wohl verdienet, und Urſach genug gegeben, mir zu vergelten, wie ichs verdienet. Solches erkenne und bekenne ich herzlich. Du biſt gerecht, wir müſſen uns ſchämen, ja ſchämen muß ich mich in mein Herz, weil du ins Verborgene ſieheſt, Herzen und Nieren prüfeſt. Ach HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn unerträglich iſt dein Zorn, welchen du den Sündern dräueſt: So du wilt Sünde zurechnen, HErr, wer wird beſtehen? Aber du Vatter der Barmherzigkeit und GOtt alles Troſtes, bey dem viel Gnade und Erbarmung iſt, ſehr gnädig, von groſſer Gedult, des Güte Himmel und Erde voll iſt! Gedenke an deine Barmherzigkeit, die von der Welt her geweſen iſt, und tilge alle meine Miſſethat durch deine überſchwengliche Güte und groſſe Gnade. Und weil ich nichts habe, darauf ich mich kan verlaſſen, damit ich vor deinem Richterſtuhl beſtehen und nicht zu ſchanden werden möge, denn allein deinen lieben Sohn, JEſum C[illegible]ſtum, und ſein theures Verdi[illegible] damit er mich von Sünden [illegible]ſet hat: So bring ich denſelbe[illegible] dich, weil du an ihm Wohlg[illegible]len haſt, und ſtelle ihn als [illegible] Mittler zwiſchen dich und [illegible] und für dein ſtrenges Ge[illegible]

ſiehe denſelben an, lieber Vatter, wie er ſich um meiner Sünde willen hat verwunden laſſen; ſiehe an ſeine unſchuldige durchgrabene Hände, wie er für mich gearbeitet; ſiehe an ſeine durchſtochene Füſſe, die für mich ſo einen ſauren Gang gethan; betrachte ſeine verwundete Seite, aus welcher, als aus einem Heil-Brunnen, Blut und Waſſer zur Reinigung meiner Sünden gefloſſen; ſiehe, wie ſchmerzlich er an ſeinem Leibe, wegen meiner Sünden, zuſchlagen; gedenke an ſeine jämmerliche Geſtalt, in welcher er ſich am Creutz für mich, als der wahre Hoheprieſter, geopfert hat, und ſey mir gnädig, und laß mich ſeiner Gnugthuung und Bezahlung ewig genieſſen. Erneure mich aber durch deines Geiſtes Kraft, daß ich ein neuer Menſch werde, Luſt habe an deinen Geboten; daß ich ſtark werde durch deinen Geiſt an dem inwendigen Menſchen, im Glauben, Liebe und Hoffnung, Demuth, Sanftmuth und Gedult, daß Chriſtus durch den Glauben in mir wohne, durch die Liebe in mir lebe, durch die Hoffnung mich ſtärke, daß ich nicht zu Schanden, ſondern zum ewigen Leben erhalten werde, Amen.

VIII. Gebet zu GOtt dem Sohn, um Vergebung der Sünden.

HErr JEſu Chriſte, mein ewiger Hoherprieſter, Fürbitter, Mittler, Verſöhner! wie treulich haſt du die verlohrne Schafe geſucht, die Sünder zur Buſſe gerufen, am Creutz für die Ubelthäter gebeten, deines Vatters Herz dadurch verſöhnet, vertritteſt auch noch alle bußfertige Sünder, und bitteſt deinem himliſchen Vatter die Strafe ab. Siehe, ich bin von Natur ein Kind des Zorns, alles Tichten und Trachten meines Herzens iſt nur böſe immerdar. Ich weiß, daß in mir nichts Gutes wohnet; Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen das Gute finde ich nicht: denn das Gute, ſo ich will, thue ich nicht, ſondern das Böſe, ſo ich nicht will thue ich. Aber HErr, ich kan nicht merken, wie oft ich fehle, verzeihe mir meine verborgene Fehle; Meine Sünden gehen über mein Haupt, und wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden! aber HErr JEſu! du haſt ſie von mir genommen und getragen, mein Erlöſer, mein Heyland, mein Fürſprecher, mein Beyſtand und Helfer, erbarme dich mein, zu dir allein habe ich Zuflucht! O du zerſchlagener Felß! verbirge mich für dem Grimm des Satans und Schrecken der Höllen in die Steinritzen und Felßlöcher deiner blutigen Wunden; wende alle Plagen von mir gnädiglich ab, daß ich nicht im Grimm verzehret und aufgefreſſen werde; bleibe mein Fürſprecher am jüngſten Gericht, daß ich nicht darf hören die ſchreckliche Stimme: Weichet, von mir, alle Ubelthäter, ich habe euch nie erkannt. Du aber, HErr kenneſt mein Herz, daß es mit Reu und Traurigkeit zubrochen und zerſchlagen iſt, daſſelbe opf-

ſere ich dir, mit deinem Blut beſprenget, das wirſt du nicht verachten. Erfülle an mir deine theure Verheiſſung, da du ſageſt: Es ſollen alle, die an dich gläuben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. Ach Herr! ich gläube hilff meinem Unglauben. Laß mich nicht in meinē Sünden verderben, noch die Straffe ewiglich auf mir bleiben; die Strafe liegt ja auf dir, du haſt ſie erlitten, auf daß wir Friede hätten, und durch deine Wunden ſind wir geheilet. Darauf will ich mich verlaſſen im Glauben, und hoffen, und erwarten des Glaubens Ende und die ewige Seligkeit, Amen.

Um den H. Geiſt, ſuche im andern Gebot, das 4. Geb. p. 14.

IX. Gebet um die Freude des H. Geiſtes in Traurigkeit.

Ach du heiliger und gerechter GOtt! ein GOtt alles Troſtes, des Friedes, der Freude, deſſen Reich iſt Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geiſt! Ich klage und bekenne dir, daß ich oft nach der weltlichen Luſt und Freude dieſer Welt begierig geweſen, dieſelbe geſucht, geliebet, und derſelben mehr den billig nachgangen; da ich billig meine Luſt und Freude an dir, meinem lieben GOtt, ſolte gehabt haben. Ach vergieb mir ſolche Thorheit, und laß mein Herz nicht mehr dadurch befleckt und betrogen werden; tilge aus meinem Herzen alle Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt, und hoffärtiges Leben. Reinige mein Herz von aller üppigen Welt-Freude, welche nichts denn den Tod gebieret, und in ein ewiges Heulen und Zähnklappern verwandelt wird; zünde aber in mir an die ewige, wahrhaftige himmliſche Freude, welche iſt ein Vorſchmack des ewigen Lebens, und ein Stück vom Reiche GOttes, ſo in uns iſt, und eine edle Frucht und Gabe des H. Geiſtes; daß ich mich allezeit in dir und meinem HErrn Chriſto freuen möge. Laß mich empfinden, was der Pſalm ſpricht: Du erfreueſt mein Herz, ob jene gleich viel Wein und Korn haben. Und; laß ſich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß ſie rühmen, denn du beſchirmeſt ſie; frölich laß ſeyn in dir, die deinen Namen liebē: Und; ich freue mich, und bin frölich in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchſter. Laß mich empfinden, was David ſpricht: Ich hoffe aber darauf, daß du ſo gnädig biſt, mein Herz freuet ſich, daß du ſo gerne hilfeſt; ich will dem HErrn ſingen, daß er ſo wohl an mir thut. Item: Für dir iſt Freude die Fülle, und lieblich Weſen zu deiner Rechten ewiglich. Und: Gib, daß ich mich freue in deiner Kraft, und ſehr frölich ſey über deiner Hülfe, erfreue mich mit Freuden deines Antlitzes. Und: Es müſſen ſich freuen und frölich ſeyn alle, die nach dir fragen, und die dein Heyl lieben, müſſen allewege ſagen: Der HErr ſey hoch gelobet. Ach mein GOTT! laß mich hören Freude und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zerſchlagen haſt; tröſte mich wieder

mit deiner Hülfe, und der freudige Geiſt enthalte mich. Ach mein GOtt! laß mich dir ein Freuden-Opfer thun, und deinem Namen danken, daß er ſo tröſtlich iſt. Ach mein GOtt! laß mich hören, als in deinem Heiligthum, was du in mir redeſt, auf daß ich frölich werde. Ach mein GOTT! deine Güte iſt beſſer, denn Leben, meine Lippē preiſen dich. Daſelbſt wolte ich dich gerne loben mein Lebenlang, und meine Hände in deinem Namen aufheben; das wäre meines Herzens Freude und Wonne, daß ich dich mit frölichem Munde loben ſolte. Ach GOtt! laß mich empfinden, was der 68. Pſalm ſagt: Die Gerechten müſſen ſich freuen und frölich ſeyn für GOtt, und von Herzen ſich freuen. Item: Die Elenden ſehens und freuen ſich, und die GOtt fürchten, denen wird das Herze leben. Ach mein GOtt! laß das meine Freude ſeyn, daß ich mich zu dir halte; und meine Zuverſicht ſetze auf den HErrn, und verkündige alle dein Thun. Laß mich empfinden, wie lieblich deine Wohnungen ſeyn, HERR Zebaoth! daß ſich mein Leib und Seele freuen in dem lebendigen GOtt. Laß mich erfahren, daß dem Gerechten das Licht immer müſſe wieder aufgehen, und Freude den frommen Herzen. Laß mich mit Freuden Waſſer ſchöpfen aus dem Heil-Brunnen JEſu Chriſto. Gib, daß ich mich allezeit im HErrn freue, und meine Seele frölich ſey in meinem GOtt; komm in mein Herz, du Himmels-König! daß ich mich freue, und jauchze mit der Tochter Zion. Ach mein GOtt! weil du dich über uns freueſt, wie ſich ein Bräutigam ſeiner Braut freuet, ſo laß mich doch auch wieder in dir herzlich freuen, auf daß ich mich dort in dir ewiglich freuen möge; wenn du den neuen Himmel und die neue Erde voll Freude machen wirſt; wenn du uns tröſten wirſt, wie eine Mutter ihr Kindlein tröſtet, wenn unſere Beine werden grünen wie das Graß: denn wird unſer Mund voll Lachens, und unſere Zunge voll Rühmens ſeyn; denn wird ewige Freude über unſerm Haupte ſeyn; denn werden wir mit Freuden erndten, was wir mit Thränen geſäet haben. Laß uns dieſer Freude ewig genieſſen, o du Freudenreicher GOtt und Vatter! durch JEſum Chriſtum, unſern HErrn, Amen.

X. Gebet um die Begierde und Verlangen nach dem ewigen Leben.

ACh mein himmliſcher Vatter! der du mich, dein armes elendes Kind, zum ewigen Leben erſchaffen, und durch deinen lieben Sohn dazu erkauft, und durch deinen H. Geiſt darzu geheiliget haſt! Ich klage und bekenne dir von Herzen, daß ich ſolches ewiges höchſtes, unausſprechliches Gut, das ewige Leben, aus menſchlicher Blindheit nie recht erkannt, mich auch deſſelben nie rechtſchaffen gefreuet und getröſtet habe, auch nie kein Herz-gründliches, innigliches Verlangen darnach gehabt; ſon-

62

dern ich bin leider! biß daher all-zu irrdiſch geſinnet geweſen, habe die Welt lieber gehabt; die Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt und das hoffärtige Leben. Ach lieber Vatter! vergieb mir ſolche groſſe Sünde und Thorheit, und tilge aus meinem Herzen alle Welt-Liebe, alle zeitliche Ehrſucht, alle fleiſchliche Wolluſt, welche die Seele beflecken, und wider dieſelbe ſtreiten. Gib, daß ich erkennen möge, wozu ich geſchaffen, erlöſet und geheiliget bin, daß ich dich, o GOtt, das höchſte Gut, für allen Dingen ſuche, liebe, und von Herzen begehre, nichts anders wünſche und hoffe, denn dich und das ewige Leben, nirgend anders nach ſeufze und Verlangen habe, denn nach dir allein. Zünde in mir an den heil. Durſt nach dem ewigen Leben, daß meine Seele nach dir ſchreye, wie ein Hirſch nach friſchem Waſſer. Laß mich auch keine Angſt, Trübſal, Verfolgung und Elend abwenden von dieſer Hoffnung. Denn ich weiß, daß mein Erlöſer lebet, und die Hoffnung, ſo ich auf ihn geſetzt, wird mich nicht laſſen zu Schanden werden. Gib, daß ich mich in allem Creutz und Leiden des ewigen Lebens freue und tröſte, und alle Trübſal dadurch lindere, und überwinde. Denn was iſt alles Leiden, ja der ärgſte Tod, ja alle zeitliche Höllen-Angſt gegen die ewige unendliche Freude und Herrlichkeit des ewigen Lebens? Laß mich diß Wort oft in meinem Herzen bedenken: In meines Vatters Hauſe ſind viel Wohnungen, und ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Ach ein ſchönes Haus muß ſeyn des allmächtigen Vattes Haus! ein Haus voll Herrlichkeit, ein Haus voll Licht und Klarheit, ein Haus voll Leben und Seligkeit, ein Haus voll Freude und Wonne, ein Haus voll Heiligkeit und Gerechtigkeit. Ach wenn werde ich aus dieſem finſtern Hauſe dieſer Welt und meines Leibes erlöſet werden? wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angeſicht ſehe? GOtt ſehen von Angeſicht iſt die höchſte Freude, das höchſte Leben, die höchſte Seligkeit, wenn werde ich meines Erlöſers holdſeliges, freundliches, liebreiches, Angeſicht ſehen? Du haſt geſagt, mein HErr und GOtt: Ich will zu euch kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr ſeyd, wo ich bin: Ach mein HErr! komme nur bald, und nimm mich zu dir, auf daß die Erlöſeten ſeyn bey dem Erlöſer, die Kinder bey ihrem Vatter, die Geheiligten bey dem Allerheiligſten. Warum läſſeſt du uns ſo lange in dieſer Welt und Jammerthal, in einem fremden Lande, da wir Pilger und nicht daheim ſeyn? Führe uns doch in unſere rechte Heymath, in unſer rechtes Vatterland, in unſers Vatters Haus, da du uns die Stätte bereitet haſt, welches du uns ſo theuer erkauft haſt. Du haſt ja geſagt: Vatter, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir ſeyn, die du mir gegeben haſt, auf daß ſie meine Herrlichkeit ſehen. Ach! der Vatter hat mich dir auch gegeben, und hat dich mir gegeben, darum bin ich auch dein,

und

und du biſt mein, wer will uns deñ ſcheiden? Sind wir doch Kinder deines Vatters durch dich, darum ſind wir auch unſers rechten Vatters Erben, und deine Mit-Erben, darum haſt du uns das Pfand des ewigen Erbes, deinen Heil. Geiſt gegeben; daran erkeñen wir, daß wir deine Kinder ſeyn, an dem Geiſt, den du uns gegeben haſt, mit welchem du uns verſiegelt haſt, bis auf den Tag unſerer Erlöſung, da du uns das unvergängliche, unverwelkliche, unbefleckte Erbe, das uns im Himmel aufgehoben und behalten iſt, geben wirſt. Ach laß mir doch ein kleines Broſamlein dieſes Erbes in mein Herze fallen! daß ich einen Vorſchmack haben möge des ewigen Lebens; auf daß ich merken und erkennen möge, wie überköſtlich und edel mein künftiges Erb-Gut ſey. Ach du ewiger, heiliger, unſterblicher GOtt! du kanſt mit einem Tröpflein eines himliſchen Gutes mehr erfreuen, denn alle ſterbliche Creaturen mit aller ihrer Luſt. Ach die Freude und Luſt, die aus dem Ewigen kommt, iſt tauſendmahl edler, denn die, ſo aus dem Zeitlichen und Irrdiſchen kommt; ja aller Welt-Freude iſt dargegen lauter bittere Galle: wer dieſe himmliſche Freude ſchmecket, dem wird die ganze Welt bitter. Ach wer einen Augenblick die Herrlichkeit GOttes ſehen möchte, er würde der ganzen Welt auf einmal vergeſſen: denn GOtt ſehen, iſt Leben und Seligkeit. Ich habe den HErrn geſehen, ſagt der heilige Erz-Vatter Jacob, von Angeſicht zu Angeſicht, und meine Seele iſt geneſen. O du ſchönes Haus meines Vatters! O du liebliche Wohnung! O du ſchöne Stadt GOttes, ſo die Herrlichkeit GOttes erleuchtet! O du ewiger Tag! O ewiges Licht! O ewige Ruhe! O ewiges liebliches Weſen! O Freudenreiche Geſellſchaft GOttes, Engel und Menſchen! O groſſer Friede! O ewige Freude! GOttes Wille und Wohlgefallen in allen, GOttes Liebe in allen, GOttes Freude und Friede in allen. Aus der ewigen vollkommenen unendlichen Liebe GOttes wird immer neue Freude; denn ewige Liebe gebieret ewige Freude. O GOtt! du biſt ſelbſt die ewige Liebe, ewige Freude, ewiges Gut, ewiges Leben; denn werden alle Auserwehlten voll ſeyn, nemlich deiner Liebe, deiner Freude, deines Lichtes, denn du wirſt in ihnen leuchten, wie Moſis Angeſicht leuchtete, wegen der kurzen Beywohnung der vierzig Tage. Vielmehr werden wir von deiner Klarheit leuchten, weil wir ewig bey dir ſeyn werden, deine Herrlichkeit wird in uns leuchten, deine Heiligkeit, deine Schönheit, deine Kraft und Stärke, dein Licht, deine Klarheit, deine Weißheit; damit wirſt du uns zieren, erfüllen und erfreuen. Nicht auſſer uns, ſondern in uns, wird dieſer Schatz ſeyn, und alles Gut, welches du ſelbſt biſt; denn du wirſt ſeyn alles in allem, und was die Auserwählten wünſchen werden, das werden ſie alles an dir haben, und dich ſelbſt in ihnen; da werden wir unſern Reichthum in uns ſelbſt

 haben,

haben, wir werden in GOtt, und GOtt in uns ſeyn; in GOttes Liebe werden wir uns ſehen eingeſchloſſen, und GOtt in unſere Liebe, wir werden uns alle in Chriſti liebreiches Herz eingeſchloſſen ſehen, und Chriſtum in uns; wir werden in der Freude des Heil. Geiſtes leben und weben, und der H. Geiſt in uns; wir werden mit allen heil. Engeln vereiniget ſeyn, und mit allen Auserwählten ein Herz und ein Geiſt ſeyn, und alles Leides dieſer Welt vergeſſen, und werden ewiglich mit den Freuden des Angeſichts GOttes ergötzet werden.

Das ewige Leben iſt

Ein unvergänglicher Reichthum, eine unverletzliche Ehre, eine immerſättigende Genügſamkeit, eine Geſundheit ohne Gebrechen, eine Liebe ohne Falſch, Wolluſt ohne Eitelkeit, Stärke ohne Schwachheit, Freyheit ohne Sclaverey, Arbeit ohne Mühe, Klarheit ohne Verdunkelung, ein liebliches Weſē, ein erwünſchtes Weſen, immerwährend ohne Aufhören, eine Fülle ohne Mangel, Sicherheit ohne Furcht, Ehre ohne Beſchwerde und Gefährde, Leben ohne Tod, Hoheit und Adel ohne Mißgunſt, Seligkeit ohne Trübſal, Weisheit ohne Irrſal, Freude ohne Leid, Sättigkeit ohne Eckel, die edelſte Geſellſchaft und friedſamſte Gemeinſchaft, die Anſchauung GOttes, deſſen erfreulichſte Nieſſung und holdſelige Vereinigung, ein ſeliges, geſichertes, ruhiges, anmuthiges, reines, züchtiges, heiliges Leben, da kein Tod zu fürchten, keine Traurigkeit zu befahren, ein Leben ohne Wandel, Verdruß und Dürftigkeit, geſchirmet wider Hitz und Froſt, ohne Krankheit, ohne Tod, ohne Anfechtung, Müdigkeit, Schwachheit, Angſt, da keine Verweſung, keine Stöhrung, Aenderung uñ Wechſel, ſondern lauter Annehmlichkeit und Zierde, voller Vortreflichkeit, Ehre, Herrlichkeit, Weisheit, Lobs, Liebe, Süßigkeit, Luſt und Ergötzung, heiligen Eyfers, Anmuth, Friede, Geſundheit, Ruhe, Glückſeligkeit, Freyheit, Eintracht, da alles voll auf, da Licht und Glanz, da GOtt und gnug, da Liebe und Klarheit, Freude und Luſt iſt, da man jubiliret und triumphiret, ein Paradieß der Unſterblichkeit, Wolluſt, Glückes, Heiligkeit und aller Seligkeit. Eya, wären wir da!

XI. Gebet um ein ſeliges Ende.

Allerliebſter Vatter im Himmel! hertzliebſter Erlöſer, JEſu Chriſte! und o GOtt Heil. Geiſt, du wahrer, einiger und höchſter Tröſter! Ach! wie übel habe ich mein kurzes Leben zugebracht? wenig ſind der Tage meines Lebens, und viel ſind meiner Sünde; die wenigſte Zeit habe ich dir gelebet, meine meiſte uñ beſte Zeit habe ich in Eitelkeit verzehret; Ach! wie viel Guts habe ich verſäumet, wie viel Böſes dargegen gehäufet, und damit mein Leib und Seele beflecket? Ach vergib, allerliebſter Vatter, alles aus Gnaden! ach decke zu, herzliebſter Erlöſer! mit dem Kleide

deiner Unſchuld und Gerechtigkeit; ach! heile meine verwundete Seele mit deinem Troſt, o heilſamer Tröſter! Lehre mich bedenken, daß es ein Ende mit mir haben muß, daß mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe, meine Tage ſind einer Hand breit, und mein Leben iſt wie nichts für dir. Ach! wie gar nichts ſind alle Menſchen, die doch ſo ſicher leben? Sie gehen dahin wie ein Schatten, und ſind wie ein Schämen, ſie ſorgen und ſammlen, und wiſſen nicht, wer es kriegen wird. Und nun, HErr, wes ſoll ich mich tröſten? Ich hoffe auf dich, errette mich von allen meinen Sünden, und laß mich den Narren nicht ein Spott werden; ich will ſchweigen, und meinen Mund nicht aufthun, du wirſts wohl machen, denn ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Vätter. Ich bin ja ein Fremdling, und habe hie keine bleibende Statt, ſondern ich ſuche die zukünftige. Ich bin wie ein Taglöhner, der ſich nach dem Schatten ſehnet. Ich weiß, du haſt alle meine Tage gezehlet, und auf dein Buch geſchrieben, die noch kommen ſollen, und der noch keiner da iſt. Ach laß mich bedenken, daß mein Leben ein Durchgang iſt durch dis Jamerthal, eine Pilgerfahrt; laß mich auf dieſem Wege nichts aufhalten. Ach mein lieber Vatter! wenn nun meine Zeit vollendet iſt, die du mir geſetzt haſt, wenn meine Tage ihr Ziel erreichet haben, die du auf dein Buch geſchrieben haſt, ſo verleihe mir eine ſelige Frieden- und Freuden-Fahrt aus dieſem Leben. Treibe von mir aus die Welt-Liebe und Luſt länger zu leben; gib mir ein willig und frölich Herz abzuſcheiden; wehre aller Furcht und Schrecken; behüte mich für des Feindes Anfechtung; wapne meine Seele mit den Waffen deiner Gerechtigkeit, mit dem Schild des Glaubens, und Helm des Heyls; denn du, o HErr JEſu Chriſte! biſt meine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Erlöſung, mein Leben, Troſt, Friede und Freude. Laß mich im Glauben, Liebe und Hoffnung abſcheiden. Zünde in mir an einen H. Durſt nach dem ewigen Leben; daß, wie ein Hirſch nach friſchem Waſſer ſchreyet, alſo auch meine Seele zu dir ſchreye, und nach dir, dem lebendigen GOtt, dürſte, und von Herzen ſpreche: Wenn werde ich dahin kommen, daß ich dein Angeſicht ſehe? Laß mich daran gedenken, wie lieblich deine Wohnungen ſind. Laß ſich mein Leib und Seele in dir, dem lebendigen GOtt, freuen; laß mein armes Seelgen, als ein verſchüchtertes Vögelein, ein Haus finden, da es ewig bleiben möge, deinen Altar, das iſt, das bittere Leiden, Sterben und Verdienſt meines Erlöſers JEſu Chriſti. HErr Zebaoth, mein König und mein GOtt! erfriſche ja in mir das Gedächtniß des unſchuldigen Todes Chriſti, meines Seligmachers. O mein Heyland Chriſte JESU! zeige mir in meiner Schwachheit und Todes-Noth dein Leiden, deine Wunden, deine Strie-

Striemen, deine Dornen-Crone, dein Creutz und Tod; zeige mir deine eröffnete Seiten, deine durchgrabene Hände und Füſſe, welche da ſeyn meine Freuden- uñ Troſt-Brünnlein. Laß mich hören in meinem Herzen die tröſtlichen Worte, die du am Creutz geredt haſt: Heute wirſt du mit mir im Paradieß ſeyn. Ach mein einiger Arzt, heile mich! denn ich bin der Verwundete, ſo unter die Mörder gefallen; verbinde mir meine Wunden, heile meine Schmerzen, durch deiner Wunden Schmerzen, durch deinen Todes Kampf und blutigen Schweiß; lindere meine Todes-Angſt durch deinen Tod, ſegne meinen Tod, denn du biſt die Auferſtehung und das Leben, wer an dich gläubet, wird leben, ob er gleich ſtirbet; der Gerechten Seelen ſind in deiner Hand, und keine Quaal des Todes rühret ſie an. Selig ſind die Todten, die im HErrn ſterben von nun an, ſie ruhen von ihrer Arbeit. Ach HErr! laß meine Seele in dir die rechte Ruhe finden; ruffe mich zu dir, reiche mir deine Hand, wie Petro auf dem Waſſer, daß ich nicht verſincke, und ſprich: Komme zu mir, ich will dich erquicken; ruffe mich, HErr, denn es iſt Abend mit mir worden, lege mich in mein Schlaf-Kämmerlein; ruffe mich zu dir aus der Finſterniß ins Licht, aus dem Elende zum rechten Vaterlande, aus dem Sünden-Dienſt zur ewigen Freyheit und Gerechtigkeit, aus dem Tode zum Leben, von dem ungeſtümmen Meer dieſer Welt ans Ufer des rechten Vaterlandes, führe mich durch das Angſt-Meer des zeitlichen Todes zum rechten gelobten Lande. Ach erlöſe mich aus dieſem ſündlichen unreinen Leben, denn mich verlanget nach dem reinen, heiligen, göttlichen Leben, da keine Sünde, ſondern eitel Gerechtigkeit iſt. Führe mich aus dieſem unruhigen Leben in die rechte, ewige ſelige Ruhe, da keine Mühe und Arbeit, keine Krankheit, kein Tod, keine Sorge, keine Traurigkeit iſt, da GOtt alles in allem iſt, da GOtt unſere Speiſe, unſer Kleid, unſer Haus uñ heilige Wohnung, unſere Luſt, unſere Freude, unſer Leben iſt; da werde ich einen herrlichen Wechſel halten, wenn ich für meine Trübſal, Jammer und Elend, ererben werde die ewige, immerwährende Herrlichkeit; für dieſe zeitliche Traurigkeit ewige Freude, für dieſe Sterblichkeit die Unſterblichkeit, für dieſe Schwachheit himmliſche Kraft, für dieſe Krankheit ewige Geſundheit, für diß zeitliche Leben das ewige Leben. Alſo iſt Chriſtus mein Leben, und Sterben iſt mein Gewinn. Ach! wie herzlich gerne will ich meinen ſterblichen Leib ablegen, und einen unſterblichen Leib anziehen; wie gerne will ich das Verweßliche ausziehen, und anziehen die Unverweßlichkeit. Wie gerne will ich meinen ſchwachen Leib, als ein Waitzen-Körnlein in die Erde ſäen, auf daß ich auferſtehe in Kraft. Ich will gerne durch die Todes-Schmach in das Grab geleget werden, auf daß ich auferſtehe in Herrlichkeit. Ach ſey nun wohl zufrieden, meine Seele!

der

der HErr thut dir Gutes; er hat dich vom Tode errettet, deine Augen von Thränen, deine Füſſe vom Gleiten; ich werde nun wandeln im Lande der Lebendigen immer und ewiglich. Ach! thue mir nur bald auf die Thüre des Lebens, HErr JEſu Chriſte! denn du biſt die Thür, ſo jemand durch dich eingehet, der wird ſelig werden. Und weil ich ſoll zu dir, meinem Himmels-Bräutigam! zur Hochzeit kommen, und du ſteheſt in der Thür, und warteſt auf mich, ſo ſchmücke mich zuvor ſchön, und lege mir an das hochzeitliche Kleid deiner Gerechtigkeit, und das weiſſe Feyer-Kleid des ewigen Sabbaths, daß meine Seele rein, unbefleckt und ohne Mackel für dir erſcheine; und laß mich hören dein Freuden-Wort: Komm her, du Geſegneter des HErrn, ererbe das Reich deines Vatters, ſo dir vom Anfang bereitet iſt, und gehe ein zu deines HErrn Freude! Amen.

XII. Das H. Vatter Unſer tröſtlich ausgelegt.

Ach mein herzlieber Vatter im Himmel! welch eine groſſe Liebe haſt du mir erzeiget, daß ich dein Kind ſeyn ſoll, und du mein Vatter ſeyn wilt, daß du um deines lieben Sohnes, unſers HErrn JEſu Chriſti willen, mich zum Kinde und Erben aller deiner himmliſchen Güter angenommen haſt. Gib mir ein kindlich Herz gegen dich, gleich wie du ein getreues Vatter-Herz haſt gegen mich, daß ich all mein Vertrauen auf dich ſetze, daß ich dich herzlich liebe, kindlich fürchte, demüthiglich ehre, und dir in allen Dingen gehorſam ſey; daß ich meinen höchſten Troſt, Luſt und Freude an dir habe; und wenn ich arm und elend bin, krank, und verfolget werde, wenn ich in Todes-Noth gerathe, ſo laß mich daran gedenken, daß ich einen Vatter habe, der allmächtig, barmherzig, gnädig, geduldig und von groſſer Güte iſt, der meiner nicht wird vergeſſen, ſo wenig, als eine Mutter ihres Kindes vergeſſen kan. Und wenn ich aus Schwachheit ſündige, daß ich nicht verzage, ſondern wieder komme, und ſpreche: Vatter! ich habe geſündiget im Himmel und für dir. Hilf auch, daß alle Menſchen auf Erden mit mir, dich als ihren Vatter, erkennen, dich mit reinem Herzen anrufen, und mit einem Munde loben; daß wir alle unſer Gebet zuſammen thun, und alle für einander bitten. Ach Vatter! weil du im Himmel biſt, ſo gib, daß ich auch meinen Wandel im Himmel habe, daß ich mein Herz nicht ans Zeitliche hänge, ſondern erkenne, daß ich ein Fremdling und Pilger auf Erden bin, wie alle meine Väter. Siehe, du biſt ja bey mir, ja du biſt allgegenwärtig. Du biſt nicht ein GOtt, der ferne iſt, ſondern ein GOtt, der nahe iſt; du biſt ein GOtt der Himmel und Erden erfüllet, darum du an allen Orten und zu aller Zeit anzurufen biſt. Ach GOtt! wir deine arme Kinder, ſind auf Erden im Jammerthal, du aber im Himmel in deiner heiligen, herrlichen Wohnung; wir ſeufzen zu dir, und hoffen

ſen zu dir, unſerm Vatter, zu kommen. Ach herzlieber Vatter! weil du ein heiliger GOTT biſt, und dein Name heilig und hoch iſt, ſo gib mir, daß ich und alle Menſchen dich, GOtt den Vatter, Sohn und Heil. Geiſt, aus deinem Wort recht erkennen, den groſſen Namen deiner Allmacht, Barmherzigkeit, Gütigkeit, Gerechtigkeit, Weisheit und Wahrheit preiſen, dich in meinem Herzen mit allen Gläubigen allezeit ehren, loben und preiſen möge; daß dein Lob nimmermehr aus meinem Herzen und Munde komme; daß mein Verſtand durch dich erleuchtet werde, mein Wille dich über alle Dinge liebe; daß ich ohne Unterlaß gedenke mit herzlicher Danksagung und Freude an deine Liebe und Treue, ſo du mir, deinem armen Kinde erzeiget haſt. Gib mir emſigen Fleiß, daß ich dich ſuche; gib mir Weisheit, daß ich dich finde; gib mir ein Leben, das dir gefalle, auf daß dir, durch mich und alle Menſchen, allein alle Ehre in allen Dingen gegeben werde. Ach lieber Vatter! weil dein Reich das höchſte Gut iſt, und der höchſte Schatz, ſo laß es zu mir und zu allen Menſchen kommen, durch den H. Geiſt; daß du durch den Glauben in mir wohneſt, dein Reich in mir habeſt, daß ich dich mit herzlicher Liebe umfahe, mit lebendiger Hoffnung dir anhange, damit ich aller Güter deines ewigen Reichs möge theilhaftig werden, deiner Gerechtigkeit, deines Friedes, der Freude im H. Geiſt; daß dadurch des Satans Reich, die Sünde, und alle Werke des Satans in mir und aller Menſchen Herzen zerſtöhret werden, als Hoffart, Geitz, Zorn und die unreinen Lüſte des Fleiſches, darinn der Satan ſein Reich hat. Ach lieber Vatter! weil nichts heiligers iſt, denn dein Name, nichts köſtlichers, deñ dein Reich, nichts beſſers, denn dein Wille; ſo gib mir, daß in meinem uñ aller Menſchen Herzen dein Wille geſchehen möge, daß ich von ganzem Herzen deiner begehre, dich ſuche und erkenne, und thue alles, was dir wohl gefället. Darum richte und ordne mein ganzes Weſen und Leben, mein Thun und Laſſen, zu Lob und Preiß deines Namens. Gib mir, daß ich wiſſe, wolle und könne alles, was dir wohl gefället, und was zu deinen Ehren und meinem Heyl dienet. O herzlieber Vatter! mache mir einen rechten, ſchlechten, ſichern Weg zu dir, und es ſey dir heimgeſtellet, wie du mich führen wilt, durch Wohlfahrt oder Trübſal; daß ich in guten Tagen dich lobe, und dir Dank ſage, und mich nicht erhebe, hinwiederum in Widerwärtigkeit gedultig ſey, und nicht verzage. Verleihe mir, daß mich nichts erfreue, denn was mich zu dir führet, auch nichts betrübe, denn was mich von dir abwendet. Gib mir, o mein GOtt! daß ich niemand begehre zu gefallen, deñ nach deinem Willen, und daß mir aus ganzem Herzen gefalle, was dir lieb und angenehm iſt; auch daß ich einen Verdruß habe an aller zeitlichen Freude, welche ohne dich iſt, und daß ich nichts begehre, ſo wider dich iſt. Gib mir eine

ſolche

ſolche Luſt zu dir, daß du mir alles ſeyſt, daß ich ohne dich nichts wünſche und begehre, daß ich frölich ſagen möge: HErr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verſchmacht, ſo biſt du doch, GOtt, allezeit, meines Herzens Troſt und mein Theil. Du biſt mein Gut und mein Theil, du erhälteſt mein Erbtheil. Gib mir und allen Menſchen auf Erden unſer beſcheiden Theil, unſer Mäßlein des täglichen Brods, ein genügſam Herz, und deinen göttlichen Segen, der allen Mangel erſtattet. Behüte mich für der Wurzel alles Ubels, dem leidigen Geitz; daß mein Herz nicht am Zeitlichen hange, ſondern, daß ich erkenne, daß ich ein Haushalter über deine Güter bin, und dermahleins werde zur Rechnung gefordert werden. Gib Friede und Einigkeit, fromme Obrigkeit, und gehorſame Unterthanen. Schütze unſere Gränzen wider allen Anlauf der Feinde, und ſey eine feurige Mauer mit deinen H. Engeln um uns her. Gib auch mir und allen Menſchen wahre Buſſe, daß ich meine Sünde erkenne, ſchmerzlich bereue und beweine, und meinen lieben HErrn JEſum Chriſtum ergreiffe, und um deſſelben willen vergib mir meine Sünde, und rechne mir dieſelbe nicht zu. Gib mir einen ſtetigen Fürſatz, mein Leben zu beſſern, und nach deinem Willen durch deine Gnade zu leben; tilge in mir aus alle Rachgier, gib mir ein verſöhnlich Herz, daß ich mich nicht ſelbſt räche, ſondern mich ſelbſt richte, und meine Schwachheit erkenne; mache mich freundlich, ſanftmüthig und gedultig, daß ich meinem Nächſten beſſerlich ſey in Worten und Werken. Führe auch mich und alle fromme Chriſten nicht in Verſuchung; mache mich demüthig ohne allen Falſch, frölich ohne alle Leichtfertigkeit, traurig ohne alle Zaghaftigkeit, rein, keuſch, züchtig, ehrbar, redlich, tapfer und mannhaftig. Gib mir ein ſtandhaftig Herz, daß mich nichts abwende von dir, weder böſe Gedanken, noch Luſt, Begierde, Anfechtung, Liſt und Lügen des Satans, noch einige Trübſal; gib mir, HErr JEſu Chriſte! daß dein Leiden und Creutz mein Fleiſch creutzige, und meinem Geiſte der höchſte Troſt und Süßigkeit ſey. Gib mir Sieg und Stärcke über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und die Welt, und erlöſe mich und alle Menſchen endlich von allem Ubel, ſonderlich vom Unglauben und Geitz; treibe von mir den Geiſt der Hoffart, und verleihe mir den Schatz der Demuth; nimm von mir allen Zorn, Rachgier, Neid und Ungedult. Gib mir ein beſtändiges, tapferes Gemüte; behüte mich für Lügen, für Schmähung und Verläumdung des Nächſten, für Heucheley, Verachtung der Armen; behüte mich für Gotteslästerung, wende von mir ab Irrthum, Blindheit und Finſterniß des Herzens. Gib mir die Werke der Barmherzigkeit, geiſtliche Armuth, Friede, Frölichkeit, Sanftmuth, Reinigkeit des Herzens,

tens, Gedult in aller Widerwärtigkeit, einen heiligen Hunger und Durſt nach der Gerechtigkeit, Barmherzigkeit gegen alle Elende. Gib mir, daß ich meinen Mund und Lippen bewahre, daß ich nicht etwas rede wider dich, oder meinen Nächſten. Gib, daß ich verachte die vergängliche Freude und Wolluſt dieſer Welt, und daß ich von Herzen ſuche deine himliſche Güter und die ewige Freude. Deñ das iſt alles dein, dein iſt das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen.

XIII. Gebet um die Heiligung des Namens GOttes.

Ach du heiliger und gerechter GOtt! für welches Herrlichkeit die Seraphim ihre Angeſichter zudecken, und ſingen: Heilig, heilig, heilig iſt GOtt der HErr Zebaoth. Ach laß mich durch rechtſchaffene Heiligung deines Namens diß Amt der heiligen Engel auch verrichten. Hilf, daß ich mit allen Menſchen deine Allmacht erkenne, deine Barmherzigkeit liebe, deiner Wahrheit von Herzen traue, deine Gerechtigkeit fürchte, deine Heiligkeit anbete, deine Weißheit preiſe, deinen Geboten gehorche, deiner Hülfe mich tröſte, deiner Güte mich freue. Gib, daß ich in keinem Dinge meine eigene Ehre und Ruhm ſuche, ſondern in allen Dingen von Herzen meide, hingegen deine Ehre, und das Lob deines heil. Namens getreulich ſuche; auf daß du allein in allen Dingen geehret, gerühmet, gelobet und gepreiſet werdeſt. Gib, daß ich dein Wort lieb habe über Gold und viel feines Goldes, und dich nach deinem Weſen und Willen recht daraus erkenne; daß ich auch demſelben deinem Wort von Herzen gläube, heilig und gerecht, als dein Kind darnach lebe, und für allem Irrthum und Ketzerey dadurch bewahret werde. Gib, daß ich meine Luſt an dir habe, ſo haſt du mir verheiſſen zu geben, was mein Herz wünſchet. Gib, daß ich dir für alle deine Wohlthaten Leibes und der Seelen danke, dich herzlich und kindlich fürchte, ehre und liebe, in allen Nöthen mit ſtarker Zuverſicht dich aurufe, deinen heil. Namen und dein Wort in Lieb und Leid freudig bekenne, und biß ans Ende in wahrem Glauben und heil. Leben beſtändig bleibe, dich mit allen Engeln und Auserwählten hie zeitlich und dort ewiglich lobe und preiſe, Amen.

XIV. Gebet von dem Namen JEſu zur Heiligung des Namens GOttes.

Ach mein allerliebſter, ſchönſter, liebreichſter HErr JEſu Chriſte, du leutſeliger Menſchen-Freund! Ich danke dir nicht allein für deine Menſchwerdung und Geburt, ſondern auch für deinen freud- und hülfreichen ſeligmachenden Namen. O du holdſeliger, ſüſſer, freundlicher, Troſt-reicher, Herz-erfreuender Name JEſus! wie konteſt du doch tröſtlicher lauten, denn ein Seligmacher? Denn in dieſem Namen iſt aller Troſt begriffen.

du biſt warhaftig das Manna, welches allerley Luſt und Freude mit ſich bringet, und in ſich begreifet allen geiſtlichen Geſchmack und Geruch; du biſt der Gläubigen Paradieß, eine Freude des Himmels, ein jauchzender Engel, eine Zierde der Menſchen, ein Luſt-Garten der Seelen, ein Brunnen der Weißheit, die Sonne der Gerechtigkeit, ein Licht der Welt, eine Freude des Herzens, ein Troſt der Betrübten, eine Hoffnung der Traurigen, eine Zuflucht der Verlaſſenen, eine Hülfe in allen Nöthen. Wer hat dich, o HErr JEſu! hieher gebracht, denn deine Liebe und mein Elend? Du haſt nicht um deinet willen, ſondern um meinet willen dieſe holdſeligen Namen mitbracht: denſelben haſt du mir zum Schatz in mein Herz gelegt, zum Troſt, zum Segen, zum Leben, zum Friede und Freude zur Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlöſung, zur Arzney wider meine Sünde, und wider alles Böſes, denn dein Name begreift alles Gut in ſich, und iſt alles Gut. Ich heiſſe mit Namen ein Sünder, du heiſſeſt JEſus, ein Sünden-Tilger und Seligmacher. Mein Name heiſſet ein Kind des Zorns von Natur, dein Name heiſſet JEſus, ein Gnaden-Kind. Ich heiſſe ein Kind des Todes, dein Name heiſſet JEſus, ein Name des Lebens. Ich heiſſe ein Kind der Verdammniß, dein Name heiſſet JEſus ein Name der Seligkeit. Ich bin ein Kind des Jammers und Elendes, dein Name JEſus iſt ein Name der Herrlichkeit. Der Name JEſus heilige mich, der Name JEſus ſegne mich, ſtärke und erleuchte mich; der Name JEſus ſey mein Schutz, mein Schild, meine Veſtung; der Name JEſus ſey mein Sieg über alle meine Feinde; der Name JEſus ſey meine Zierde, mein Schmuck, meine Crone, meine Freude und mein Licht; der Name JEſus ſey meine Speiſe, mein Trank, meine Arzeney; der Name JEſus ſey meine Weißheit, mein Verſtand, mein Wille, mein Gedächtniß; der Name JEſus ſey meine Zuverſicht, mein Glaube, meine Liebe, meine Hoffnung, meine Gedult, mein Gebet, meine Andacht, meine Furcht, meine Erkänntniß, mein Rath, meine Kraft, meine Beſtändigkeit, meines Herzens Dankbarkeit, meine Freundlichkeit, meine Barmherzigkeit, meine Gerechtigkeit, meines Herzens Reinigkeit, meine Sanftmuth, meine Demuth, meine Ruhe, meine Seelen Erquickung; der Name JEſus ſey mir der Weg zum Himmelreich, die Warheit und das Leben; der Name JEſus ſey mein ſeliger Abſchied und meines zeitlichen Lebens Ende, und des ewigen Lebens Anfang; der Name JEſus ſey mir alles, denn er iſt alles, ich finde in ihm alles, ich habe und beſitze in ihm alles, denn alſo hats GOtt gefallen, daß in ihm alle Fülle wohnen ſolte. Ich begehre ohne ihn nichts; ohne ihn begehre ich keinen Reichthum, keine Ehre, keine Herrlichkeit, keine Kunſt, keine Weißheit, denn er ſoll mein Reichthum ſeyn, meine Ehre,

meine

meine Herrlichkeit, er ſoll meine Kunſt und Weißheit ſeyn, er ſoll mein Himmel und Seeligkeit ſeyn. Und wenn meine Seele von dieſem meinem Leib abſcheidet, ſo ſoll ſie dieſen Namen JEſus, als einen Schmuck, und edle Crone mitbringen für GOttes Angeſicht. Weñ ich dieſen edlen Schatz behalte, ſo verliere ich nichts, weñ ich gleich die ganze Welt, Himmel und Erden verlöhre; denn dieſer Name iſt beſſer, denn Himmel und Erden: ja dieſer Name iſt der rechte ewige Himmel, voll aller Seligkeit; er iſt das rechte Paradieß, darinn alle Luſt, Freude und Lieblichkeit iſt; er iſt der rechte Gnaden-Stuhl, voller Barmherzigkeit, er iſt der Allerlieblichſte, in welchem alle Liebe GOttes iſt, und aller Engel Freude; er iſt das rechte Heiligthum, darinn GOtt wohnet; er iſt der Thron der H. Dreyfaltigkeit, er iſt GOttes Haus, und die Pforte des Himmels. In dieſem Namen begehre ich zu leben und zu ſterben, aufzuſtehen, gen Himmel zu fahren und ſelig zu werden: denn in dieſem Namen bin ich in GOtt, bey GOtt, und mit GOtt, und bleibe bey ihm ewiglich, Amen.

Beſiehe in dieſer dritten Claſſe das 9. und 11. Gebet. p. 126.

XV. Gebet um das Reich Chriſti.

HErr JEſu Chriſte, du König der Ehren, der Gnaden und der Herrlichkeit! Ich klage und bekenne dir in wahrer Reue und Leid, daß ich leider im Reiche des Satans mit den Werken der Finſterniß, dem Fürſten dieſer Welt gedienet; ja, daß der böſe Feind ſein Reich in mir gehabt, und mich gefangen gehalten, durch die Sünde, zu ſeinem Muthwillen. Ach mein HErr JEſu! wie ſchrecklich iſt das, daß der ſtarke Gewapnete ſeinen Pallaſt in den armen Menſchen alſo beſitzet und bewohnet? Ich danke dir aber von Herzen, daß du mich tüchtig gemacht haſt zum Erbtheil der Heiligen im Licht, und haſt mich errettet von der Obrigkeit der Finſterniß, und verſetzet in dein Reich, darinn ich habe die Erlöſung durch dein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Du haſt ausgeführet deine Gefangene aus der Gruben, darinnen kein Waſſer iſt, durchs Blut des Bundes und ewigen Teſtaments, und haſt einen neuen ewigen Bund mit mir gemacht! hilf, daß ich darinnen beſtändig bleiben möge. Sammle auch immer mehr und mehr zu deinem Reich, beſtätige und vermehre daſſelbe, daß ihrer viele darzu bekehret werden. Schreibe uns als deine Bürger, in dein himmliſches Stadt-Buch, ja in deine Hände, und erhalte uns, daß wir ewig deine Reichs-Genoſſen ſeyn und bleiben mögen, die wir dir in der Taufe unſere Namen gegeben, in deinen Bund getreten, und dir gehuldiget haben. Ach komme, du König der Gnaden, zu mir in mein Herz, kom̃e Sanftmüthiger, und beſänftige mein Herz von aller Unruhe! Du biſt kommen arm, komme und mache mich geiſtlich arm und demüthig, daß ich Leid

trage um meiner Sünde willen, hungre und dürſte nach deiner Gerechtigkeit, daß ich in dir ewig reich werde. Komme als ein Gerechter zu mir elenden Sünder, und mache mich gerecht! Bekleide mich mit deiner Gerechtigkeit, denn du biſt mir von GOTT gemacht zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlöſung! Komme, du König des Friedes, gib mir ein friedſam, ruhig Gewiſſen, und richte in mir an deinen ewigen Frieden und ewige Ruhe; mache mich ſanftmüthig, barmherzig und reines Herzens. Komme, du König der Gnaden! erfülle mich hie in dieſem Leben mit deiner Gnade, auf daß du mich dort mit deiner ewigen Herrlichkeit erfüllen mögeſt. Regiere mich in dieſem deinem Gnaden-Reich mit deinem H. Geiſt, ja richte dein Reich in mir auf, welches iſt Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geiſt. Erleuchte mein Herz, reinige meine Affecten, heilige meine Gedanken, daß ſie andächtig und dir wohlgefällig ſeyn. Schleuß mich ein in deine Gnade, daß ich daraus nimmermehr fallen möge! Komme zu uns, du H. Dreyfaltigkeit! mache uns zu deiner Wohnung und Tempel, und zünde in uns an das Licht deiner Erkänntniß, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gebet, Beſtändigkeit, Gottesfurcht. Gib uns, daß wir mit unſerm Gemüthe ſtets im Himmel wohnen und nach deiner Herrlichkeit uns ſehnen! Und weil du in dieſer Welt auch führeſt und übeſt das Reich deiner göttlichen Gewalt und Allmacht; ſo ſey auch deines geiſtlichen Reichs und deiner Kirchen mächtiger Schuz-Herr! Sey du bey uns, HErr JEſu Chriſte! nach deiner Verheiſſung alle Tage biß ans Ende der Welt. Laß deine Kinder und deine Kirche nicht Wäyſen werden, denn ſie hat ſonſt keinen Vatter auf Erden. HErr unſer Herrſcher! laß deinen Namen herrlich werden in allen Landen, daß man dir danke im Himmel! Richte zu dein Lob aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen, auf daß du vertilgeſt den Feind und den Rachgierigen! Du biſt, o HErr Chriſte! der Schönſte unter den Menſchenkindern, holdſelig ſind deine Lippen, darum ſegnet dich Gott ewiglich. Gürte dein Schwerdt, an deine Seite, du Held! und ſchmücke dich ſchön. Es müſſe dir gelingen in deinem Schmuck. Zeuch einher, der Wahrheit zu gut, die Elenden bey dem Recht zu erhalten, ſo wird deine rechte Hand Wunder thun. Scharf ſind deine Pfeile, daß auch Könige für dir niederfallen mitten unter den Feinden des Königes. GOtt dein Stuhl bleibet immer und ewig, das Scepter deines Reichs iſt ein gerades Scepter, du liebeſt Gerechtigkeit, und haſſeſt gottlos Weſen; darum hat dich, o GOtt! dein GOtt geſalbet mit Freuden-Oel, über alle deine Mit-Genoſſen. Deine Kleider ſind eitel Myrrhen, Aloes und Kezia, wenn du aus deinem helffenbeinern Pallaſt daher tritteſt in deiner ſchönen Pracht. Du biſt der König der Ehren, ſtark und mächtig,

tig, der HErr mächtig im Streit! Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Zu dir hat GOtt geſagt: Setze dich zu meiner Rechten, biß daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füſſe. Der HErr wird das Scepter deines Reichs ſenden aus Sion; herrſche unter deinen Feinden, nach deinem Sieg wird dir dein Volck williglich opfern im heiligen Schmuck. Deine Kinder werden dir gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Der HErr hat geſchworen, und wird ihm nicht gereuen; du biſt ein Prieſter ewiglich, nach der Weiſe Melchiſedech. Gelobet ſey, der da kommt im Namen des HErrn, der HErr iſt GOtt, der uns erleuchtet. O HErr hilf, o HErr laß wohl gelingen! Du haſt hinweg genommen Sünde, Fluch und Tod, und haſt uns geſegnet mit ewigem Segen in himmliſchen Gütern. Gib deinem Volk Kraft, Stärke und Sieg wider alle geiſtliche und leibliche Feinde. Und weil du auch biſt ein König der Herrlichkeit, ſo mache uns auch deſſelben deines Reichs der Herrlichkeit theilhaftig, wenn du kommen wirſt in deiner groſſen Kraft und Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit dir, und wirſt ſitzen auf dem Stuhl deiner Herrlichkeit, ſo erfülle an uns diß Freuden-Wort: Vatter, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir ſeyn, die du mir gegeben haſt, auf daß ſie meine Herrlichkeit ſehen. Kommt her, ihr Geſegneten meines Vatters, ererbet das Reich, das euch von Anbeginn bereitet iſt, Amen.

XVI. Gebet um Vollbringung des heil. Willens GOttes.

NB. Darzu gehören auch die erſten 3. Gebete dieſes dritten Theils, von Verſchmähung der Welt, von der Nachfolgung Chriſti und von der Verläugnung ſein ſelbſt. pag. 112. ſeq

O Du heiliger, gerechter, gütiger und allein weiſer GOtt! ich danke dir von Herzen, daß du uns deinen vätterlichen, guten, gnädigen Willen in deinem Wort geoffenbaret haſt. Ach wie haſt du doch ſo ein gnädiges Vatter-Herz gegen uns? Wie haſt du uns in Chriſto zur Kindſchaft erwehlet, und geliebet in deinem Geliebten? Wie gern wolteſt du doch, daß allen Menſchen geholfen würde, und ſie zur Erkänntniß der Wahrheit kämen? Du wilt ja nicht, daß jemand verlohren werde, ſondern, daß ſich jederman zur Buſſe kehre und lebe. Ach lieber Vatter! wie herzlich leid iſt mirs, daß ich oft deinem ganz vätterlichen, gnädigen, guten, liebreichen Willen widerſtrebet habe. Vergib mir ſolchen meinen Ungehorſam, und rechne mir denſelben nicht zu. Nimm aber an zur Bezahlung den vollkommenen Gehorſam deines lieben Sohns JEſu Chriſti, welcher deinen heiligen Willen vollkömmlich erfüllet hat. Gib mir, daß ich geſinnet ſey, gleich wie mein HErr Chriſtus, und daß ich

ich ſeinen Sinn haben möge. Gib mir ein gehorſames Herz, deinen Willen zu thun, daß mir alles wohl gefalle, was dir wohl gefällt. Gib, daß ich erkeñen möge, daß das meine höchſte Seligkeit ſey, wollen, was du wilt, und daß das meine höchſte Unſeligkeit ſey, nicht wollē, was du wilt. Deñ ſo ich nicht will, was du wilt, ſo will ich mein eigen Ubel und Verderben; darum behüte mich für meinem eigenen Willen, und daß ich auch nicht des Satans Willen vollbringen, und des böſen Feindes Werkzeug ſeyn möge; ſondern heilige meinen Willen, meine Seele, meinen Geiſt, auch meinen Leib durch und durch, daß ich ein Werkzeug und Gefäß des H. Geiſtes und der Gnaden ſey, und nicht ein Gefäß des Zorns, und Werkzeug des Satans. Gib mir ein ſolch Herz, daß ich mich freue, deinen heiligen Willen zu vollbringen, und mich dir ganz und gar zu ergeben, in Lieb und Leid, im Leben und Tod, daß ich mich nicht überhebe in guten Tagen, und im Creutz nicht verzage. Gib, daß dein Wille meine Freude und Wohlgefallen ſey, und daß ich gewiß glaube, es müſſe mir alles zum Beſten und zur Seligkeit gedeyen, was mir nach deinem Willen wiederfähret. Gib mir Gedult deinen göttlichen Willen in allen Dingen zu leiden und zu thun, wie David ſprach: Werde ich Gnade finden für dem HErrn, ſo wird er mich wieder holen. Wird er aber ſagen: Ich habe nicht Luſt zu David; ſiehe, hie bin ich, er thue wie es ihm gefället. Alſo ſprach auch der gedultige Mann. Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn ſey gebenedeyet. Haben wir das Gute empfangen von der Hand des HErrn, warum wolten wir das Böſe nicht auch annehmen? Ach barmherziger GOtt! gib mir auch, daß ich alles in deinen Willen ſtelle, und wenn ich etwas bitte, das wider deinen Willen iſt, ſo wolleſt du mir ja meine Schwachheit und Thorheit zu gute halten, und meinen Willen hindern, dagegen aber durch mich, und in mir, und an mir deinen Willen vollbringen, daß ich alſo mit meinem Willen ſeyn möge, wie die heiligen Engel im Himmel, deine Heerſcharen, die deinen Willen mit Freuden thun und ausrichten, durch den allerheiligſten Willen meines Erlöſers JEſu Chriſti, Amen.

XVII. Gebet um zeitliche und ewige Wohlfahrt.

Allmächtiger, barmherziger GOtt, lieber Vatter! Ich danke dir demüthiglich, daß du mich armen Sünder zu deinem Erkänntniß haſt kommen laſſen, und deinen lieben Sohn, JEſum Chriſtum, unſern einigen Erlöſer, Heyland und Troſt mir geoffenbahret, und für mich armen, verdammten Menſchen haſt laſſen leiden und ſterben, auf daß ich durch ſeinen Tod und Verdienſt ewiglich lebe. Ich bitte dich, lieber Vatter, du wolleſt mir um deſſelbigen heiligen, bittern Leydens und Sterbens willen gnädig und barmherzig ſeyn, und mir alle

meine

meine Sünde vergeben, auch mich in dieſem Glauben und Troſt bis an meine letzte Stunde gnädiglich erhalten, mich mit deinem H. Geiſt erleuchten, daß ich in dieſem Erkänntniß von Tag zu Tag möge wachſen und zunehmen, und mein ganzes Leben nach deinem göttlichen Willen Chriſtlich möge zubringen. Auch wolleſt du, lieber Vatter, bey mir bleiben, und mein Leib und Seel heiligen zu deiner Wohnung und Tempel, und mich zum ewigen Leben gnädiglich erhalten. Auch wolleſt du, lieber Vatter, meinen Beruf und Nahrung ſegnen, und mir deine Gnade geben, daß ich darinnen möge thun, was recht iſt, und den Glauben und gut Gewiſſen behalten. Gib mir ein genügſam Herz, daß ich mir an deinem Segen und Gaben, ſo du aus Gnaden beſchereſt, begnügen laſſe: Denn es iſt ein groſſer Gewinn gottſeelig ſeyn, und ſich begnügen laſſen. Das Wenige, das ein Gerechter hat, iſt beſſer, denn das groſſe Gut vieler Gottloſen. Du HErr, kenneſt die Tage der Fromen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Sie werden nicht zu Schanden werden in der böſen Zeit, und in der Theurung werden ſie genug haben. Von dem HErrn wird eines frommen Mannes Gang gefördert, und der HErr hat Luſt zu ſeinen Wegen. Fället er, ſo wird er nicht weggeworfen, ſondern der HErr hält ihn bey der Hand. Siehe, des HErrn Auge ſiehet auf die, ſo ihn fürchten, und die auf ſeine Güte hoffen: daß er ihre Seele vom Tode errette, und ernähre ſie in der Theurung. Du wolleſt auch, lieber GOtt und Vatter! unſere froṁe Obrigkeit und unſer liebes Vatterland ſegnen und behüten für falſcher Lehr, für Krieg, Peſtilenz und theurer Zeit; wolleſt auch mich, mein Weib und Kinder, und alle fromme Chriſten an Leib und Seele ſegnen und behüten, und mein ganzes Hauß und alles, was ich habe, durch den Schutz deiner heiligen Engel für den unreinen, ſchädlichen, lügenhaften Teufeln und böſen Geiſtern, und allen ihren Werkzeugen gnädiglich ſchützen und bewahren, durch JEſum Chriſtum unſern HErrn, Amen.

XVIII. Gebet wider die Anfechtung des Satans.

Barmherziger und gnädiger GOtt! der du uns in deinem Wort ſo treulich warneſt für des Teufels Trug und Liſt, und befehleſt uns nüchtern zu ſeyn, und zu wachen, weil der Teufel umher gehet, wie ein brüllender Löwe, und ſuchet, welchen er verſchlinge. Item: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; der Geiſt iſt willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach. Ich klage und bekenne dir, daß ich oft durch meine Sicherheit und Nachläſſigkeit dem Satan Urſach gegeben habe, mich zu verſuchen, mein Gewiſſen zu ängſten und zu plagen, ihm auch Thür und Fenſter aufgethan. Ich bitte dich herzlich, vergib mir dieſe meine Sicherheit, und gib mir Chriſtliche Fürſichtigkeit und Klugheit, daß mich der

Satan

Satan, der ſich in einen Engel des Lichts verſtellen kan, nicht mit ſeiner Liſt, wie die Evam, betrüge, und abführe von der Einfalt in Chriſto JEſu; daß er mich nicht möge ſichten wie den Waitzen; daß er mich nicht durch Geitz, Hoffart und Wolluſt als durch ſeine Stricke, in groſſe Sünde, ins Verderben und in Verzweifelung ſtürtze. Ach! ſtärcke mich mit deinem Geiſt, daß mein Glaube nicht aufhöre. Laß das glimmende Töchtlein meines Glaubens nicht verlöſchen, noch das zubrochene Rohr vollend zubrechen. Sey mein Licht und mein Heyl, daß ich mich nicht fürchte. Sey du meines Lebens Kraft, daß mir nicht graue. Laß mich unter dem Schirm des Höchſten ſitzen, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben. O du meine Zuverſicht, meine Stärke, meine Burg, mein GOtt auf den ich hoffe. Du haſt der hölliſchen Schlangen den Kopf zutretten; du haſt ja den Fürſten dieſer Welt überwunden, er hat nichts an mir und an allen deinen Gliedern. Du haſt ja, o HERR Chriſte! dem ſtarken Gewapneten ſeinen Harniſch genommen, darauf er ſich verließ, und den Raub ausgetheilet. Du haſt dem Starken ſeine Gefangene loß gemacht, und dem Rieſen ſeinen Raub genommen. Du haſt uns errettet von der Obrigkeit der Finſterniß, und verſetzet in dein Reich; an dir haben wir ja die Erlöſung durch dein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Du haſt ausgezogen die Fürſtenthümer und die Gewaltigen, und ſie öffentlich Schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch dich ſelbſt. Du haſt durch den Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hat, das iſt, dem Teufel, und haſt erlöſet die, ſo durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte ſeyn mußten. Du haſt allen Gläubigen Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen, und über alle Gewalt des Feindes, und geſagt: Auf den Löwen und Ottern wirſt du gehen, und tretten auf die jungen Löwen und Drachen. Ach mein GOtt und HErr! laß mich ſtark ſeyn in dir, und in der Macht deiner Stärke. Lege mir an den Harniſch GOttes, daß ich beſtehen kan gegen die liſtigen Anläufe des Teufels. Stärke mich, daß ich gerüſtet bin, wenn das böſe Stündlein kömmt, daß ich alles wohl ausrichten und das Feld behalten möge. Umgürte meine Lenden mit Wahrheit; zeuch mich an mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und rüſte mich aus mit dem Evangelio des Friedes, auf daß ich bereit ſey. Gib mir den Schild des Glaubens, damit ich auslöſchen kan alle feurige Pfeile des Böſewichts. Setze mir auf den Helm des Heyls, und gib mir in meine Hand das Schwerdt des Geiſtes, welches iſt das Wort GOttes. Dieſe Waffen aber, o GOtt! mußt du ſelbſt in mir recht führen, du mußt meine Hand lehren ſtreiten, durch dich muß ich ſiegen und überwinden, der HErr iſt mein Sieg, du biſt getreu, und wirſt mich nicht laſſen verſuchen

über mein Vermögen, ſondern wirſt machen, daß die Verſuchung ein ſolch Ende gewinne, daß ichs kan ertragen. Sey du mir nur nicht ſchrecklich, meine Zuverſicht in der Noth. Deine Wahrheit iſt mein Schirm und Schild. Ach HErr! in mir iſt keine Kraft zu widerſtehen den mächtigen Feinden, ſondern meine Augen ſehen nach dir. Laß deine Kraft in mir Schwachen mächtig ſeyn. HErr, auf dich traue dich, laß mich nimmer mehr zu Schanden werden, errette mich durch deine Gerechtigkeit; neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir, ſey mir ein ſtarker Fels und eine Burg, daß du mir helffeſt; denn du biſt mein Fels und meine Burg. Um deines Namens willen wolleſt du mich leiten und führen, du wolleſt mich aus dem Netze ziehen, das ſie mir geſtellet haben, denn du biſt meine Stärcke: in deine Hände befehl ich meinen Geiſt, du haſt mich erlöſet, du getreuer GOtt. Ich hoffe darauf, daß du mir gnädig biſt, mein Herz freuet ſich, daß du ſo gerne hilfeſt; ich will dem HErrn ſingen, daß er ſo wohl an mir thut. Behüte mich, HERR! wie einen Augapfel im Auge, beſchirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. Wenn mir angſt iſt, ſo rufe ich den HErrn an, und ſchreye zu meinem GOtt, ſo erhöret er meine Stimme von ſeinem Tempel, und mein Geſchrey kömmt für ihn zu ſeinen Ohren. Gib mir, o HErr! den Schild des Heyls, deine rechte Hand ſtärke mich; und wenn du mich demüthigeſt, macheſt du mich groß. Meine Augen ſehen ſtets zu dem HErrn, denn er wird meinen Fuß aus dem Netz ziehen; wende dich zu mir, und ſey mir gnädig. Der HERR iſt meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir iſt geholfen, und mein Herz iſt frölich, und ich werde ihm danken mit einem Lied. Der HErr wird ſeinem Volk Kraft geben, der HErr wird ſein Volk ſegnen mit Frieden. Da ich den HErrn ſuchte, antwortet er mir, und errettet mich aus aller meiner Furcht, welche ihn anſehen und anlaufen, derer Angeſicht wird nicht zu Schanden. Da dieſer Elende rief, höret es der HErr, und half ihm aus allen ſeinen Nöthen. Der Engel des HErrn lagert ſich um die her, ſo ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Wenn die Gerechten ſchreyen, ſo hörets der HErr, und errettet ſie aus aller ihrer Noth. Verwirf mich nicht, HErr! von deinem Angeſicht, und nimm deinen H. Geiſt nicht von mir. Tröſte mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geiſt enthalte mich. Mein lieber GOtt und Vatter, du wolleſt deine Barmherzigkei und Güte nicht von mir wenden, laß deine Güte und Treue allweg mich behüten: denn es hat mic umgeben Leiden ohne Zahl; e haben mich meine Sünden ergri fen, daß ich nicht ſehen kan; ihr iſt mehr, denn ich Haar auf m nem Haupt habe, und mein He hat mich verlaſſen. Ich bin ar und elend, der HErr aber ſorg für mich; du biſt mein Helfer u Erretter, o mein GOtt! verzeu nicht. Wirf dein Anliegen auf d

HErrn

HErrn, der wird dich verſorgen, und den Gerechten nicht ewig in Unruhe laſſen. Sey mir gnädig! GOtt! ſey mir gnädig, denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück fürüber gehe. Ich rufe zu GOtt dem Allerhöchſten, zu GOtt, der meines Jammers ein Ende machet. Schaffe uns Beyſtand in der Noth, denn Menſchen Hülfe iſt hie kein nütze. Du läſſeſt mich erfahren viel und groſſe Angſt, und macheſt mich wieder lebendig, und holeſt mich aus der Tiefe der Erden herauf. Wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seel verſchmacht, ſo biſt du doch, GOtt, allezeit, meines Herzens Troſt und mein Theil. In der Zeit der Noth ſuche ich den HErrn, meine Hand iſt des Nachts ausgereckt, und läſſet nicht ab; denn meine Seele will ſich nicht tröſten laſſen. Wenn ich betrübt bin, ſo denke ich an GOtt, wenn mein Herz in Aengſten iſt, ſo rede ich. Meine Augen hälteſt du, daß ſie wachen, ich bin ſo ohnmächtig, daß ich nicht reden kan; mein Geiſt muß forſchen. Wird denn der HErr ewiglich verſtoſſen, und keine Gnade mehr erzeigen? Iſts denn ganz und gar aus mit ſeiner Güte, und hat die Verheiſſung ein Ende? Hat denn GOtt vergeſſen gnädig zu ſeyn, und ſeine Barmherzigkeit für Zorn verſchloſſē? Aber ich ſprach: ich muß das leidē, die rechte Hand des HErrn kan alles ändern. GOtt tröſte uns, laß leuchten dein Antlitz über uns, ſo geneſen wir. Du ſpeiſeſt mich mit Thränen-Brod, und tränkeſt mich mit groſſen Maaſe voll Thränen. Thue ein Zeichen an mir, daß mirs wohl gehe; daß es ſehen, die mich haſſen, und ſich ſchämen müſſen, daß du mir beyſteheſt, HErr! und tröſte mich. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröſtung ergötzete meine Seele. Meine Seele iſt voll Jammers, und mein Leben iſt nahe bey der Höllen. Ich bin geachtet gleich denen, die zur Höllen fahren, ich bin wie ein Mann, der keine Hülfe hat. Dein Grimm drücket mich, uñ du drängeſt mich mit allen deinen Fluthen. Ich leide dein Schrecken, daß ich ſchier verzage. Ich bin wie ein Rohrdommel in der Wüſten, wie ein Käutzlein in den verſtöhrten Städten. Ich wache, und bin wie ein einſamer Vogel auf dem Dache; für deinem Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehaben und zu Boden geſtoſſen haſt. Ach HERR! du wendeſt dich ja zum Gebet der Verlaſſenen, und verſchmäheſt ihr Gebet nicht. Das werde geſchrieben auf die Nachkommen, daß du das Seufzen der Gefangenen erhöreſt, und loß macheſt die Kinder des Todes. Stricke des Todes hatten mich umfangen, Angſt der Höllen hatte mich betroffen; ich kam in Jammer und Noth, aber ich rufte an den Namen des HErrn: HErr, errette meine Seele, denn du biſt gnädig, und unſer GOTT iſt barmherzig. Die mit Thränen ſäen, werden mit Freudē erndten,

 ſie

ſie gehen hin uñ weinen, und tragē edlen Saamen; und komen wieder mit Freudē, und bringen ihre Garben. Meine Seele wartet auf den HErrn, von einer Morgē-Wache bis zur andern; Iſrael hoffe auf den HErrn, denn bey dem HErrn iſt die Gnade, und viel Erlöſung bey ihm. Uñ er wird Iſrael erlöſen aus allen ſeinen Sünden, Amen. (Beſiehe das 52. bis 56 C. von Anfechtungen im 2. Buch des wahren Chriſtenthums.)

XXI. Gebet in allerley Trübſal und Anfechtung.

Ach du barmherziger, gnädiger GOtt, ein Vatter der Barmherzigkeit, und GOtt alles Troſtes! Ich klage und bekenne dir mit reuendem, zerbrochenem Herzē ganz demüthiglich, daß ich nicht allein dieſe Trübſal, ſondern viel gröſſere Strafe mit meinen Sünden wohl verdienet habe; darum will ich deinen Zorn tragen, denn ich habe wider dich geſündiget. Ich erkenne und weiß auch, daß du mir dieſe Trübſal haſt zugeſchickt, und daß ſie von deiner Hand herkömmt. Ach HErr, laß deine Hand nicht zu ſchwer über mich ſeyn, daß ich nicht vergehe. Ich will den Kelch gerne trinken, den du mir, lieber Vatter! haſt eingeſchenket. Laß es nur nicht einen Kelch ſeyn deines Zorns, ſondern deiner Gnade. Sey, lieber Vatter! eingedenk meiner Schwachheit, und ſtrafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm; ſey mir gnädig, denn ich bin ſchwach. Ube nicht deine Gewalt wider mich, der ich ein dürrer Halm und Stoppel bin; ich kan deine Gewalt und Zorn nicht ertragen. Ich fürchte mich für deiner hohen Majeſtät, und beuge die Knie meines Herzens für dir, und bitte um Gnade, laß mich in dieſem Unglück nicht verderben. Ach Vatter! ſo es ja dein Wille iſt, daß ich diß Creutz tragen ſoll, ſo vollbringe deinen heiligen Willen an mir, nicht mir zum Verderben, ſondern mir zum Beſten, und zu meiner Seligkeit. Du haſt ja nicht Luſt an unſerm Verderben, haſt auch deinen lieben Sohn nicht geſandt die Menſchen zu verderben, ſondern zu erhalten. Ach lieber Vatter! erhalte mich unter dieſem Creutz. Du haſt mich verwundet, heile mich wieder; du haſt mich getödtet, mache mich wieder lebendig; du haſt mich in die Hölle geführet, führe mich wieder heraus; laß mir das Licht deiner Gnade wieder aufgehen in der Finſterniß, daß ich meine Luſt an deiner Gnade ſehe. Du haſt meine Wunden mit ſcharffen Wein gewaſchē, lindere mir dieſelbige mit deinem Gnaden-Oel, laß meinen ſchwachen Glauben, als ein glimmendes Töchtlein nicht auslöſchen; zubrich nicht vollends das zuſtoſſene Rohr. Gib, daß ich dich im Creutz ſo lieb habe, als in guten Tagen, und das Vertrauen zu dir habe, du werdeſt mitten im Creutz dein Vatter-Herz gegen mich behalten. Stärke meine Hoffnung, daß ſie nicht zweifele, meine Gedult, daß ſie nicht wanke und zage. Mache mir dieſen bittern Kelch heilſam und ſüſſe, daß ich denſel-

ben von deiner Hand aufnehme, und deinen Namen anrufe. Ach lieber Vatter! du haſt ja geſagt: Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergeſſen, daß ſie ſich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob ſie gleich deſſelben vergäſſe, will ich doch dein nimmermehr vergeſſen; in die Hände hab ich dich gezeichnet. Dieſes deines Worts wolleſt du, HErr! eingedenk ſeyn, und meiner nicht vergeſſen. Ach ſtärke meine Hoffnung, lieber Vatter! denn du haſt geſagt: Es ſollen nicht zu Schandē werden alle, die auf dich hoffen; HErr! auf dich traue ich, laß mich nim̃ermehr zu Schandē werden. Errette mich durch deine Gerechtigkeit. Neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir; ſey mir ein ſtarker Fels, und eine Burg, daß du mir helfeſt, denn du biſt mein Fels, und meine Burg: um deines Namens willen wolleſt du mich leiten und führen. Du wolleſt mich aus dem Netze ziehen, das ſie mir geſtellet haben, denn du biſt meine Stärke. Ich begehre dein, HErr, darum wolleſt du mir aushelfen; ich kenne deinen Namen, darum wolleſt du mich ſchützen; ich rufe dich an, du wolleſt mich erhörē. Sey du bey mir in meiner Noth, reiß mich heraus, und mache mich zu Ehren; ſättige mich mit langem Leben, und zeige mir dein ewiges Heyl, Amen.

XX. Gebet in groſſen Nöthen und Gefahr.

Allmächtiger, ſtarker, hülfreicher GOtt und Vatter, unſer einiger Troſt und Zuflucht! du weiſſeſt und ſieheſt, daß wir jetzund in groſſer Noth und Gefahr ſeyn, und weder Rath, Hülfe noch Troſt wiſſen: deñ in unſerer Macht ſtehets nicht, aus ſolcher groſſen Noth uns ſelbſt zu erretten. Wir wiſſen nicht, was wir thun ſollen, ſondern unſere Augen ſehen nach dir. Dein Name heiſſet HErr Zebaoth, groß von Rath, und mächtig von That, deine Hand hat ja den Himmel ausgebreitet, und deine Hände haben das Trockene bereitet. HErr, HErr! die Waſſer-Wellen ſind groß und brauſen ſehr; du aber, HErr, biſt noch gröſſer in der Höhe. Ach GOtt! du biſt ja unſere einige Zuverſicht und Stärke in den groſſen Nöthen die uns troffen haben. Du haſt ja geſagt durch den Mund Davids: Weñ gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer ſinken, wenn gleich das Meer wütet und wallet, und von ſeinem Ungeſtümm die Berge einfielen; dennoch ſoll die Stadt GOttes fein luſtig bleiben mit ihren Brünnlein, da die H. Wohnungen des Höchſten ſeyn. GOtt iſt bey ihr drinnen, und hilft ihr frühe, darum wird ſie wohl bleiben. Ach HErr! unſer Herz hält dir für dein Wort, ihr ſolt mein Antlitz ſuchen; darum ſuchen wir nun, HErr, dein Antlitz. Verbirge dein Antlitz nicht für uns, verſtoſſe nicht im Zorn deine Kinder, deñ du biſt unſere Hülfe: laß uns nicht, und thue nicht deine Hand von uns ab, GOtt unſer Heyl; denn alle Hülfe hat uns verlaſſen. Nimm du uns aber auf, HErr!

Wir hoffen aber doch, daß wir ſehen werden das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen; darum wollen wir getroſt ſeyn, und unverzagt, und des HErrn harren, du, unſer GOtt, wirſt uns erhören. Du haſt ja geſagt: Bey dem HErrn findet man Hülfe, und deinen Segen über dein Volk, Sela. Darum laß uns, o lieber GOtt und Vatter! bey dir Hülfe finden. Du haſt ja geſagt: Da dieſer Elende rief, hörets der HErr, und half ihm aus allen ſeinen Nöthen. Laß ſich deine Engel um uns herlagern, die wir dich fürchten, und laß uns aushelfen. Sey uns gnädig, GOtt ſey uns gnädig, denn auf dich trauet unſere Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel haben wir Zuflucht, bis das Unglück fürüber gehe; wir rufen zu GOtt dem Allerhöchſten, der unſers Jammers ein Ende macht. GOtt ſende vom Himmel, und hilf uns; GOtt ſende deine Gnade und Treue. Ach GOtt! du wirſt ja nicht ewig zürnen, ſondern Gnade erzeigen. Es wird ja nicht gar aus ſeyn mit deiner Güte, und deine Verheiſſung wird ja kein Ende haben. Du wirſt ja nicht vergeſſen haben gnädig zu ſeyn, und deine Barmherzigkeit für Zorn verſchloſſen: deine rechte Hand kan ja alles ändern, deine Hand iſt ja nicht verkürzet. Du biſt ja der GOtt, der Wunder thut, du haſt deine Macht bewieſen an den Völkern. Tröſte uns GOtt unſer Heyland, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Wilt du denn ewiglich über uns zürnen, und deinen Zorn gehen laſſen für und für? Wilt du uns denn nicht wieder erquicken, daß ſich dein Volk über dir freuen möge? HErr, erzeige uns deine Gnade, und hilf uns. HErr, kehre dich doch wieder zu uns, und ſey deinen Knechten gnädig. Fülle uns frühe mit deiner Gnade, ſo wollen wir rühmen und frölich ſeyn unſer Lebenlang. Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns ſo lange plageſt; nachdem wir ſo lange Unglück leiden. Und der HErr unſer GOtt ſey uns freundlich, und fördere das Werk unſerer Hände. Ach HErr unſer GOtt! ſchaffe uns Beyſtand in der Noth, denn Menſchen-Hülfe iſt hie kein nütze. Du haſt ja geſagt: Er begehret mein, ſo will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darum will ich ihn ſchützen; er ruffet mich an, ſo will ich ihn erhören; ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reiſſen, und zu Ehren machen; ich will ihn ſättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heyl. Ach HErr! unſere Miſſethaten habens ja verdienet, aber hilf doch um deines Namens willē. Du biſt ja Iſraels Troſt und ihr Nothhelfer. Du biſt ja noch unter uns HErr, uñ wir heiſſen nach deinem Namen; verlaſſe uns nicht, ſo wollen wir dir ein Freuden-Opfer thun, und deinem Namen danken, daß er ſo tröſtlich iſt. Am.

XXI. Gebet in Krankheiten.

Ach du barmherziger, gnädiger GOtt und Vatter! ich klage und bekenne dir, daß ich

bis daher mein Leben, ſo du mir verliehen haſt, übel habe zugebracht, nicht zu deinen Ehren, ſondern zu Vollbringung meines Fleiſches Lüſte: ich habe mehr mir ſelber und der Welt gelebet, denn dir. Ach HErr! wie herzlich leid iſt mirs, daß ich die kurze Zeit meines Lebens ſo übel habe angelegt; darum erkenne ich nun, daß du mich um meiner Sünde willen heimſucheſt, und dieſe Krankheit zuſchickeſt, auf daß du mich zur Buſſe rufeſt. Du richteſt mich billig, HErr, und züchtigeſt mich, auf daß ich nicht mit der gottloſen Welt verdammt werde. Du erinnerſt mich durch dieſe Krankheit meiner Sterblichkeit, und wilt mich lehren, daß mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Ach! wie gar nichts ſind doch alle Menſchen, die doch ſo ſicher leben; ſie gehen dahin, und ſind wie ein Schatten; ſie ſammlen und ſorgen, und wiſſen nicht, wer es kriegen wird. Und nun, HErr, weß ſoll ich mich tröſten? Errette mich von meinen Sünden. Ach HErr! ich weiß, daß mein Leben in deiner Hand ſtehet. Du haſt alle meine Tage in dein Buch geſchrieben, die noch kommen ſollen, und deren noch keiner da iſt. Es war dir mein Gebein nicht verborgen, da ich gebildet ward in Mutterleibe. Weil es nun dein Wille iſt, daß ich krank ſeyn ſoll, ſo laß mich dieſen deinen Willen gerne thun. Ach HERR! deine Pfeile ſtecken in mir, und deine Hand drücket mich. Es iſt nichts Geſundes an meinem Leibe für deinem Dräuen; und iſt kein Friede in meinen Gebeinen für meinen Sünden; denn meine Sünden gehen über mein Haupt, und wie eine ſchwere Laſt ſind ſie mir zu ſchwer worden. Mein Herz bebet, meine Kraft hat mich verlaſſen, und das Licht meiner Augen iſt nicht bey mir. Dann ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmerz iſt immer für mir. Ach mein GOtt! bewahre meine Seele für allen Anfechtungen; laß dieſe meine leibliche Krankheit ſeyn eine Arzney meiner Seelen, daß meine Seele dadurch geſund werde. Bewahre ja mein Herz und Sinnen, in und durch den Friede meines HErrn JEſu Chriſti; bedecke mich mit deinem Schirm und Schild, wider alle feurige Pfeile des Teufels; du weißeſt ja, HErr, daß ich deiner Hände Werk bin, daß du mich aus Leimen gemacht haſt; wir ſind Thon, du biſt unſer Töpfer. Ach wie bald bin ich zerbrochen! darum ſchone meiner, o lieber HErr! du wirſt ja nicht verwerfen und im Zorn zubrechen das Werk deiner Hände. Du haſt mich ja aus Mutterleibe gezogen, und biſt meine Zuverſicht geweſen, da ich noch an meiner Mutter Brüſten war. Du biſt ein Urſprung und HErr meines Lebens, und haſt Macht es wieder zu nehmen, wenn du wilt. Iſts nun dein Wille, ſo thue die Barmherzigkeit an mir, wie an dem Könige Hißkia; welchem du funfzehen Jahr zu ſeinem Leben zuſetzteſt. Siehe! um Troſt iſt mir ſehr bange: nimm dich meiner Seelen herzlich an, daß ſie nicht verderbe, und wirf alle meine

Sünde hinter dich zurück. Iſt mir dieſe Krankheit nicht zum Tode, ſo richte mich wieder auf, und heile mich, HErr! denn ich bin ſehr ſchwach. O du himmliſcher Arzt, HErr JEſu Chriſte! nimm mich in deine Cur, lindere meine Schmerzen, und heile mich durch deine Wunden; laß dein bitter Leiden und Sterben meine Arzney ſeyn! HErr, laß mich deines Kleides Saum anrühren, das iſt, dein Wort und Sacrament, darein du dich verkleideſt, und heile mich, daß ich durch deine Kraft, die von dir ausgehet, geſund werde. Iſts aber ja dein Wille, daß ich durch dieſe Krankheit dahin gehen ſoll den Weg aller Welt, wohlan, ſo bin ich nicht beſſer, denn meine Vätter. Laß HErr, deinen Diener im Friede fahren, wie du geſaget haſt; denn meine Augen haben deinen Heyland geſehen, welchen du bereitet haſt für allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preiß deines Volks Iſrael, Amen.

XXII. Gebet zu GOTT dem Vatter in Todes-Noth.

Allmächtiger GOtt, ein Vatter der Barmherzigkeit, und GOtt alles Troſtes! erbarme dich mein, wie ſich ein Vatter über ſeine Kinder erbarmet. Gedenke an das theure Wort, das du geſagt haſt: Meine Barmherzigkeit iſt groß. Gedenke, daß dein lieber Sohn JEſus Chriſtus um meinet willen iſt Menſch worden. Gedenke, daß du die Welt alſo geliebet haſt, daß du deinen einigen Sohn haſt gegeben; auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. In dieſem Glauben kommt meine Seele zu dir, und bringet mit ſich deinen lieben Sohn JEſum Chriſtum, welchen du mir geſchenket haſt: um deſſen willen wolleſt du an mich gedenken, und mich zu Gnaden annehmen. Dir befehle ich meine Seele; laß mich, dein liebes Kind, ewiglich in deiner Gnade bleiben, und thue Barmherzigkeit an mir, weil ich noch lebe, und wenn ich ſterbe, um deines lieben Sohnes unſers HErrn JEſu Chriſti willen, Am.

XXIII. Gebet zu GOTT dem Sohn in Todes-Noth.

HErr JESU Chriſte, mein einiger Troſt und Hülfe! der du meine Krankheit haſt getragen, und biſt um meiner Sünde willen verwundet; Du Lamm GOttes! der du trägſt die Sünde der Welt, ſey du meine Gerechtigkeit, meine Heiligung und meine Erlöſung. Heile meine Schmerzen durch deine Wunden; laß dein unſchuldiges Blut an mir nicht verlohren ſeyn; nimm deinen H. Geiſt nicht von mir. Verlaß mich nicht in meiner letzten Noth, ſondern hilf mir bald hindurch zum ewigen Leben. Gedenke daran, daß ich dein armes Schäflein bin, und du mein getreuer Hirte. Nimm mich auf deine Arme, und trage mich ins Freuden reiche Paradieß. Laß mich auch dein freundlich Angeſicht und deine Herrlichkeit ſehen, Amen.

XXIV. Gebet zu GOTT dem Heil. Geiſt in Todes-Noth.

HGOtt Heil. Geiſt, du einiger Troſt der Betrübten! ſtärke und tröſte mein kleinmüthiges, trauriges Herz, bewahre meinen Glauben, den du in mir würkeſt, und laß das glimmende Töchtlein nicht auslöſchen. Behüte mich für des böſen Feindes Anfechtungen. Laß mein Herz für dem Tode nicht erſchrecken noch verzagen. Wehre aller Ungedult; und mache mich willig, GOtt, meinem HErrn, gehorſam zu seyn. Hilf mir mein Leben ſelig und frölich beſchlieſſen; bewahre mein Herz und Sinne in dem Frieden meines HErrn JEſu Chriſti. Und wenn ich nicht mehr reden kan, ſo bewahre und verſiegele das Gedächtniß des H. Namens JEſu Chriſti in meinem Herzen, und laß mich in demſelben ſeliglich entſchlafen, Amen.

XXV. Gebet um Gedult in groſſem Creutz.

Ach treuer, gnädiger, barmherziger GOtt, gedultig und von groſſer Güte! ich erkenne, daß du mir diß Creutz auferlegt und zugeſchicket haſt, aus Liebe, und nicht aus Haß; denn welche du, HErr, lieb haſt, die züchtigeſt du, und ſtäupeſt einen jeglichen Sohn, den du aufnimmeſt. Du verletzeſt und verbindeſt, du zerſchmeiſſeſt, und deine Hand heilet; du tödteſt und macheſt lebendig; erniedrigeſt und erhöheſt; führeſt in die Hölle und wieder heraus. Du führeſt ja deine Heiligen wunderlich, ſo du wilt lebendig machen, tödteſt du zuvor; ſo du wilt zu Ehren bringen, ſo demüthigeſt du erſt; ſo du wilt erfreuen, ſo betrübeſt du zuvor; du züchtigeſt die Deinen wohl, aber du giebſt ſie dem Tode nicht. Du haſt mir, lieber Vatter! den Gedult-Spiegel deines lieben Sohnes fürgeſtellet, und befohlen, deſſelben Fußſtapfen nachzufolgen. Ach! ich armer Knecht, bin ja nicht beſſer, denn mein HErr. Er iſt durch Leiden in ſeine Herrlichkeit eingangen; gib mir, daß ich ihm alſo folge, und durch Trübſal ins Reich GOttes eingehe. Gib mir, daß ich bedenke, daß alle, die in Chriſto JEſu gottſelig leben wollen, müſſen Verfolgung leiden. Ach! laß mich deine Züchtigung erdulden; denn dadurch erbieteſt du dich als ein Vatter gegen ſeine Kinder. Ach lieber Vatter! wie kan ſich meine Vernunft in diß dein Regiment ſo gar nicht ſchicken, daß ich gedultig ſey in Trübſal, frölich in Hoffnung; da ich doch das Joch Chriſti trage, welches ich williglich, ja mit Freuden tragen ſolte, und nicht gezwungen. Alle Züchtigung, wenn ſie da iſt, düncket ſie mich nicht Freude ſeyn, ſondern Trübſal; da ſie doch hernach giebt eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet ſind. Darum gib mir Gedult, o freundlicher Vatter! Laß die Anfechtungen dein Wort nicht aus meinem Herzen reiſſen, den Glauben ſchwächen, das Gebet dämpfen, Ungedult und Unfried in meinem Herzen erwecken. Ach hülfreicher

cher GOtt! laß mich nicht wider dich murren. Greif mich auch, lieber Vatter! nicht zu hart an; gedenke, daß ich Staub und Aſche bin, daß meine Kraft nicht ſteinern, noch mein Fleiſch eiſern iſt. Ach HErr JEſu Chriſte, getreuer Hoherprieſter! du biſt ja in allen verſucht, in dem wir verſucht werden; du wirſt ja mit meiner Schwachheit Mitleiden haben. Laß mich Barmherzigkeit und Gnade finden zu dieſer Zeit, da mirs Noth iſt; ſtärke meine müden Hände, erhalte die ſtrauchlenden Knie, daß ich nicht wanke; ſage zu meinem verzagten Herzen: Dein GOtt iſt König. Du biſt ja allein der Müden Kraft, der Schwachen Stärke, ein Schatten für der Sonnen Hitze, meine Zuflucht für dem Ungewitter. Und weil es ja dein Wille, daß ich hie eine kleine Zeit leiden und traurig ſeyn ſoll; ſo verleihe Gedult, und ſtärke mich, zu überwinden alles, was mir der Satan und die Welt durch dein Verhängniß zu Leide thut. Laß mich durch Stillſeyn und Hoffen ſtark ſeyn, daß mir geholfen werde; daß ich im Glauben darreiche die Tugend, in der Tugend Gedult, in der Gedult Gottſeligkeit: damit mein Glaube rechtſchaffen, und viel köſtlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold durchs Feuer bewähret. O GOtt H. Geiſt, du liebliches Freuden-Oel! erfreue mein Herz, und laß mich im Glauben anſchauen die künftige Herrlichkeit, derer dieſer Zeit Leiden nicht werth iſt. Du biſt der Geiſt der Herrlichkeit, welcher über alle Verfolgte und Verſchmähete ruhet; du wirſt mein Leid in Freude, mein Creutz in Ehre, meine Schmach in Herrlichkeit verwandeln: das glaube ich, darzu hilf mir ewiglich, Amen.

XXVI. Gebet im Creutze, wenn GOtt die Hülfe lange verzeucht.

Barmherziger, himmliſcher Vatter! ich erinnere dich in meinem langwierigen Creutz deiner gnädigen Verheiſſung und Zuſage, da du ſprichſt: Rufe mich an in der Zeit der Noth, ſo will ich dich erretten, ſo ſolt du mich preiſen; Befiel dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen; Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich verſorgen, und den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe laſſen; Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute! ſchüttet euer Herz für ihm aus, denn GOtt iſt unſer Zuverſicht. Ach HErr! du haſt ja zugeſagt zu erhören, dein Wort ſpricht ja: Du gibſt ihm ſeines Herzens Wunſch, und weigerſt nicht, was ſein Mund bittet. Er bittet dich ums Leben, ſo gibſt du ihm langes Leben immer und ewiglich. Welche ihn anſehen und anlaufen, derer Angeſicht wird nicht zu Schanden. Er begehret mein, ſo will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darum will ich ihn ſchützen; Er rufet mich an, ſo will ich ihn erhören; ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reiſſen und zu Ehren machen. Der HErr iſt nahe allen,

allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernſt anrufen; er thut, was die Gottsfürchtigen begehren, höret ihr Geſchrey, und hilft ihnen. Warlich, warlich, ich ſage euch, was ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. Bittet, ſo werdet ihr nehmen, ſuchet, ſo werdet ihr finden, klopfet an, ſo wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der nimmt, wer da ſuchet der findet, wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Höret doch, was der ungerechte Richter ſpricht: Ich will dieſer Wittwen helfen, daß ſie mich nicht mehr überlaufe: Solte GOtt nicht ſeine Auserwehlten erhören, ſo Tag und Nacht zu ihm ſchreyen, und Gedult darüber haben? Warlich ich ſage euch, er wird ſie erhören, und wird ſie bald erhören. Ach gnädigſter Vatter! dein Wort ſpricht ja: Wenn die Gerechten ſchreyen, ſo höret's der HErr, und errettet ſie aus aller ihrer Noth. Der HErr iſt nahe bey denen, ſo zubrochenes Herzens ſind, und hilft denen, ſo zuſchlagene Gemüther haben. Der Gerechte muß viel leiden, aber der HErr hilft ihm aus dem allen. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlaſſen, aber mit groſſer Barmherzigkeit will ich dich wieder ſamlen; ich habe mein Angeſicht im Augenblick des Zorns ein wenig für dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen. Ach lieber GOtt! gnädiger Vatter! mich läſſeſt du erfahren viel und groſſe Angſt: mein Leben hat abgenommen für Trübniß, und meine Zeit für Seufzen, das Geſicht vergehet mir, daß ich ſo lange harren muß auf meinen GOTT. Ach HERR! wie lange wilt du mein ſo gar vergeſſen, wie lange verbirgeſt du dein Antlitz für mir? wie lange ſoll ich ſorgen in meiner Seelen, und mich ängſten in meinem Herzen täglich? Wirſt du denn, HErr! ewiglich verſtoſſen, und keine Gnade mehr erzeigen? Iſt es denn ganz und gar aus mit deiner Güte, und hat die Verheiſſung ein Ende? Hat denn GOtt vergeſſen gnädig zu ſeyn, und ſeine Barmherzigkeit für Zorn verſchloſſen? aber HErr, ich will es gerne leiden, deine rechte Hand kan alles ändern. Nach dir, HErr, verlanget mich, mein GOtt! ich hoffe auf dich, laß mich nicht zu Schanden werden, daß ſich meine Feinde nicht freuen über mich: deñ keiner wird zu Schanden, der dein harret, aber zu Schanden müſſen ſie werden, die loſen Verächter. Ach HErr! du biſt ja getreu, laß mich nicht verſucht werden über mein Vermögen; ſondern mache, daß die Verſuchung und mein Creuz ein ſolch Ende gewinne, daß ichs kan ertragen. Du biſt ja der allmächtige HErr, des Hand nicht verkürzt iſt; dir iſt ja nichts unmüglich: HErr Zebaoth iſt dein Name, groß von Rath, und mächtig von That. Du biſt ja der Troſt Iſrael und ihr Nothhelfer; warum ſtelleſt du dich, als wäreſt du ein Gaſt im Lande, und als ein Fremder, der nur über Nacht darinnen bleibet? Warum ſtelleſt du dich als ein Held, der verzagt iſt, und als

ein Rieſe, der nicht helfen kan? du biſt doch ja unter uns, und wir heiſſen nach deinem Namen: verlaß uns nicht. O HErr! nach allen dieſen deinen Verheiſſungen und wahrhaftigem Wort laß mir Elenden und Armen, der ich lange für deiner Gnaden-Thür aufgewartet und angeklopfet, Gnade, Hülfe und Troſt wiederfahren; ſo will ich dir ein Freuden-Opfer thun, und deinem Namen danken, daß er ſo tröſtlich iſt, Amen.

XXVII. Gebet um Troſt.

O Du Vatter aller Barmherzigkeit und GOtt alles Troſtes! deſſen Zorn ein Augenblick währet; der du Luſt haſt zum Leben, und die Menſchen ſehr lieb haſt; bey welchem ſeine Heiligen in Gnaden ſeyn, des Thun lauter Güte und Treue iſt. Siehe, ich bin in groſſen Aengſten, Traurigkeit hat mich überfallen, und Leiden ohne Zahl, nicht allein äuſſerlich, ſondern auch in meinem Geiſte innerlich: und wäre nicht Wunder, daß ich für Leid vergienge. Ach ſiehe, um Troſt iſt mir ſehr bange, nimm dich meiner Seelen herzlich an, daß ſie nicht verderbe; daß der böſe Feind dein Wort nicht aus meinem Herzen reiſſe, und mich nicht überrede, an deiner Liebe und Gnade zu zweifeln, oder dir nicht zu vertrauen? Ach! meine Seele iſt voll Jammers, und mein Leben nahe bey der Hölle. Ich leide dein Schrecken, daß ich ſchier verzage. Ach HERR! ich leide Noth, lindere mirs; erleuchte mich mit deinem Lichte und Troſt, ..ch in deinem Lichte ſehen möge das Licht, und dein freundlich Angeſichte. Laß mich ſaugen und ſatt werden von den Brüſten deines Troſtes; und erquicke mich, ehe ich hinfahre, und nicht mehr hie bin. Ach HErr JEſu! du haſt alle müde Seelen zu dir gerufen, ſie zu erquicken; ach ich bin mühſelig und beſchweret, äuſſerlich und innerlich. Du biſt ja auch zur Zeit deines Leidens traurig geweßt, haſt gezittert, gezagt, bis in den Tod betrübt geweßt, und haſt Angſt-blutigen Schweiß geſchwitzet, hernach aber durch einen Engel vom Himmel geſtärket worden; darum, um deiner Heil. Seelen-Angſt willen mache mich deines Troſtes theilhaftig, und und laß mich nicht verzagen. Ach HErr! du biſt ja in deinem höchſten Leiden mit Gallen und Eßig geträncket; mildere mir meinen bittern Creutz-Tranck: ja weil du nach deiner Auferſtehung deine betrübte Jünger beſucht, ihnen deine Hände und Füſſe, als Troſt-Spiegel gezeiget; ſo erſcheine mir auch freundlich und tröſtlich. Und ob ich ja mit Petro fiele, mit Thoma zweifelte, ſo bitte ich, HErr! du wolleſt mich nicht laſſen irre gehẽ, ſondern diß verlohrne Schaaf ſuchen, mir deine Wunden zeigen in deinen Händen und Füſſen, und in deiner Seiten, daß ich nicht ungläubig, ſondern gläubig ſey, und daß ich mit Thoma ſagen möge: Mein HErr und mein GOTT! Und wenn der Satan mir ſeine feurige Pfeile ins Herz ſchieſſet, daß ich ihm wieder die Nägel und Speer, damit deine Wunden eröffnet, ins Herz ſchieſſen, und über-

winden

winden möge. O GOtt H. Geiſt, du Stärke der Schwachen, Troſt der Betrübten, Kraft der Müden, aller Traurigen Advocat, Beyſtand, Verſicherung und Unterpfand! ach ſtehe mir bey. Wenn mich der Satan mit Unglauben und Verzweifelung angreifet, daß ich an deiner Gnade verzagen ſoll, darüber ſich mein Herz ängſtet, und mit der Anfechtung kämpfet, mir aber derſelbige Kampf viel zu ſchwer wird; ſo ſtehe mir bey, du wahrer und höchſter Tröſter in aller Noth! Sey du meine Stärke, mein Sieg, meine Kraft, mein Licht, mein Heyl, daß ich durch dich überwinde, und die Crone des Lebens davon bringe, Amen.

Ende des dritten Theils.

Die vierte Claſſe dieſes Gebet-Büchleins.

Geiſtliche Seelen-Arzney, wider die abſcheuliche Seuche der Peſtilenz und anderer Strafen.

In IV. Capitel eingetheilet.

I. Daß dieſe Plage eine ſcharfe Zorn-Ruthe GOttes ſey.
II. Wie dieſe Plage durch wahre Buſſe abzuwenden.
III. Wie man darwider beten ſoll, öffentlich und in Häuſern, mit beygefügten ſonderlichen Gebetlein.
IV. Wie ſich diejenigen, ſo darmit durch GOttes Verhängniß heimgeſuchet werden, tröſten ſollen.

Geiſtliche Seelen-Arzney.

Das I. Capitel.

Daß dieſe Plage eine ſcharfe Zorn-Ruthe GOttes ſey.

Solches bezeuget GOtt der HErr ſelbſt im 3. B. Moſ. am 26. Cap. da er alſo dräuet: Werdet ihr mir nicht gehorchen, ſo will ich euch heimſuchen mit Schrecken, Schwulſt und Fieber; daß eure Angeſichter verfallen, und eure Leiber verſchmachten. So ihr aber über das mir noch nicht gehorchet, ſo will ichs noch ſiebenmal mehr machen, euch zu ſtrafen um eure Sünde: daß ich euren Stolz und Halsſtarrigkeit breche, ꝛc. Un̄ ob ihr euch in eure Städte verſammlet, will ich doch die Peſtilenz unter euch ſenden.

Im 4. B. Moſ. 14, 11. 12. Wie lange läſtert mich dis Volk? und wie lange wollen ſie nicht an mich gläuben, durch allerley Zeichen, die ich unter ihnen gethan habe; ſo will ich ſie mit Peſtilenz ſchlagen.

Im 5. B. Moſ. 28, 15. 16. ꝛc. Wen̄ du nicht gehorchen wirſt der Stimme des HErrn deines Gottes, ſo werden alle dieſe Flüche über dich kommen, und dich treffen. Der HErr wird dir die Sterbe-

be-Drüſe anhängen, und dich vertilgen. Der HErr wird dich ſchlagen mit Schwulſt, Fieber, Hitze, Brunſt, Dürre, giftiger Luft, Geelſucht, und wird dich verfolgen, bis er dich umbringe: Der HErr wird dich ſchlagen mit Drüſen Egypti.

Jerem. 14, 12. Ob ſie mir gleich Brand-Opfer und Speiß-Opfer bringen, ſo gefallen ſie mir doch nicht; ſondern ich will ſie mit dem Schwerdt, Hunger und Peſtilenz aufreiben.

Jer. 34, 17. Ihr gehorchet mir nicht, daß ihr ein Frey-Jahr ausrufet, ein jeglicher ſeinem Bruder und ſeinem Nächſten. Siehe, ſo rufe ich, ſpricht der HErr, euch ein Freyjahr aus zum Schwerdt, zur Peſtilentz, und zum Hunger.

Jer. 29, 17. 18. 19. Siehe, ich will unter ſie ſchicken Schwerdt, Hunger und Peſtilentz, und will mit ihnen umgehen, wie mit den böſen Feigen, da einem für eckelt zu eſſen. Darum, daß ſie meinen Worten nicht gehorchen, ſpricht der HErr; der ich meine Knechte, die Propheten, ſtets zu euch geſandt habe, aber ihr wollet nicht hören, ſpricht der HErr.

Ezech. 14, 13. 23: Wenn ein Land an mir ſündiget, und mich darzu verſchmähet, ſo will ich meine Hand wider daſſelbe ausſtrecken, und den Vorrath des Brodts hinweg nehmen, und will Theurung hinein ſchicken, und will auch Peſtilenz hinein ſchicken, und meinen Grimm über daſſelbe ausſchütten, und Blutſtürtzen; alſo, daß ich beyde Menſchen und Vieh ausrotte. Und wenn Noa, Daniel und Hiob drinnen wären, ſo wahr ich lebe, ſpricht der HErr HErr, würden ſie weder Söhne noch Töchter, ſondern allein ihre eigene Seele durch ihre Gerechtigkeit erretten. Denn ſo ſpricht der HErr HErr: Wenn ich meine 4. böſe Strafen, als Schwerdt, Hunger, böſe Thier und Peſtilenz über Jeruſalem ſchicken werde, ſo werdet ihr erfahren, daß ichs nicht ohne Urſache gethan habe.

Ezech. 33, 26. 27. 28: O ihr fahret immer fort mit Morden, und übet Greuel; einer ſchändet dem andern ſein Weibe, und meynet, ihr wollet das Land beſitzen. So ſpricht der HErr HErr: So wahr ich lebe, ſollen alle, ſo in der Wüſten wohnē, durchs Schwerdt fallen, und was auf dem Felde iſt, will ich den Thieren zu freſſen geben, und die in den Veſtungen und Höhlen ſind, ſollen an der Peſtilenz ſterben; denn ich will das Land wüſte machen, und ſeiner Hoffart und Macht ein Ende machen.

Amos 4, 10. 12. 13: Ich ſchicke Peſtilēz unter euch gleicher Weiſe, wie in Egypten, darum will ich dir weiter alſo thun, Iſrael. So ſchicke dich, Iſrael, und begegne deinem GOtt. Denn ſiehe, er iſts, der die Berge machet, und den Wind ſchaffet, und zeiget dem Menſchen, was er reden ſoll.

Off. Joh. 6, 8: Siehe, ein fahl Pferd, und der darauf ſaß, deß Name hieß der Tod, und die Hölle folget ihm nach. Und ihnen ward Macht gegebē zu tödten den vierten Theil auf Erdē, mit Schwerdt, Hunger, mit dem Tod, (oder Peſtilenz,)

ilentz,) und durch die Thiere uf Erden.

Exempel dieſer Strafe.

IM andern Buch Moſis am 9. Capitel ſchlägt GOtt der HErr die Egypter, um des Ungehorſams willen Pharao, mit einer faſt harten Peſtilenz, daß ihr Vieh Haufen-weiſe ſtarb.

Im 4. B. Moſ. cap. 25. ſchlug GOtt der HErr das Volk um der Hurerey willen mit Peſtilenz, daß an der Plage getödtet wurden vier und zwantzig tauſend.

Im 2. B. Sam. am 24. ſchlug GOtt der HErr das Volck Iſrael mit der Peſtilenz, um der Hoffart willen des Königs Davids, da er wider GOttes Befehl das Volck zehlen ließ; daß in dreyen Tagen ſiebenzig tauſend ſturben.

Im andern Buch der Könige am 19, 35. ſchlug der Engel des HErrn das gantze Lager des Königs Sennaherib, um der Gotteslaſterung willen; in einer Nacht hundert und fünf und achzig tauſend Mann.

Dieſe Zeugniſſe, Dräuungen und Exempel halten uns für den Zorn GOttes, dafür wir billig erſchrecken ſollen, und nicht ſo ſicher ſeyn: aber wir müſſen leider aus dem 90. Pſ. klagen: Wer gläubts aber, daß du ſo ſehr zürneſt, und wer fürchtet ſich für ſolchen deinem Grimm? Lerne doch hie hören und ſehen, daß aus der Verachtung GOttes, aus der ſchändlichen Hoffart, Unzucht, Läſterung, Geitz, Unbarmhertzigkeit, Bedrängniß der Armen, Unbußfertigkeit, eitel Peſtilenz und Gift wird, welches, als das Feuer zu Sodom, als Schwefel und Pech, über uns fället, und unſere Leichname verzehret.

Das II. Capitel.

Wie dieſe Plage durch wahre Buſſe abzuwenden. Jer. 14, 7.

ACh HERR! unſere Miſſethaten habens ja verdienet; aber hilf doch um deines Namens willen, denn unſer Ungehorſam iſt ja groß, damit wir wider dich geſündiget haben. Du biſt der Troſt Iſrael, und ihr Nothhelfer. Du biſt ja unter uns, HErr! und wir heiſſen nach deinem Namen, verlaß uns nicht. Ach HErr! meine Augen flieſſen mit Thränen Tag und Nacht, und hören nicht auf. Gehe ich hinaus, ſo ſehe ich die Erſchlagenē. Kom̄e ich in die Stadt, ſo liegen ſie da für Hunger verſchmachtet. Haſt du uns denn, o HErr! verworfen, und haſt einen Eckel an uns? Warum haſt du uns ſo geſchlagen, daß uns niemand heilen kan? Wir hoffeten, es ſolte Friede werden, ſo kommt nichts Gutes; Wir hoffeten, wir ſolten heil werden, ſo iſt eitel Schadē da. HErr! wir bekeñen unſer gottlos Weſen, und unſerer Väter Miſſethat; denn wir haben wider dich geſündiget. Ach HERR! um deines Namens willen laß uns nicht geſchändet werden! Laß den Thron deiner Herrlichkeit nicht verſpottet werden. Gedenke doch, und laß deinē Bund mit uns nicht aufhören. Es iſt doch ja unter der Heyden Götzen keiner, der Regen geben kan; ſo kan auch der Himmel nicht regnen: du biſt doch

ja der HErr, auf den wir hoffen, denn du kanſt ſolches alles thun. Ach HErr! vergib uns die Verachtung deines Worts. Wir haben deiner ernſten Dräuung nicht gegläubet, noch uns dafür gefürchtet; wir haben nicht nach deinem Wort gelebet, unſer Herz und Gemüth nicht geändert, noch uns von ganzem Herzen zu dir gewendet: darum iſt dein Wort über und unter uns zu Feuer worden, und verzehret uns. Wir haben einen Eckel dafür gehabt; darum macheſt du uns auch zum Scheuſal und Eckel. Vergib uns unſere Hoffart und Ubermuth, denn derſelbe iſt unter uns zu Gift und Peſtilenz worden, und macht unſere Leiber abſcheulich, voller Beulen und Drüſen. Vergib uns die groſſe und überhäufte Gotteslästerung: dieſelbe iſt unter uns zum Fluch worden, und friſſet unſere Leiber hinweg, als ein Fluch. Vergib uns unſere groſſe Unbarmherzigkeit, und den unerſättlichen Geitz und Bedrängniß der Armen; denn derſelbe iſt zu einem giftigen Drachen worden, der uns vergiftet und hinweg räumet. Vergib uns auch unſere Heucheley, daß wir unter dem Schein des Chriſtlichen Namens ärger leben, denn die Heyden, und keine Chriſtliche Wercke thun; darum braucheſt du nun einen ſolchen Ernſt wider uns, und eine ſolche ſcharfe Ruthe, damit man die Spötter und Narren ſtrafet, und reiſeſt uns aus unſern Häuſern hinweg. Vergieb uns alle Greuel der Unzucht, damit wir das Land und unſere Häuſer befleckt haben; darum haſt du dieſelbe laſſen zu lauter Gift werden, der uns auffrißt, daß wir das Land nicht beſitzen mögen. Alſo forſche und ſehe ein jeglicher ſein Weſen und Leben, und ſchone ſeiner ſelbſt nicht, ſchmeichle und heuchle ihm keiner ſelbſt in ſeinen Sünden, denn das iſt keine rechte Buſſe, und ein ſolcher, der ihm ſelbſt liebkoſet, und der Beſte ſeyn will, der kan auch nicht recht beten. Wer kein rechter Büſſer iſt, iſt auch kein rechter Beter. Darum vermahnet Jeremias, der heil. Prophet, in Klageliedern am 3, 39: Wie murren die Leute; ein jeglicher murre wider ſeine Sünde. Laßt uns forſchen und ſuchen unſer Weſen, und uns zum HErrn bekehren. Laßt uns unſer Herz ſamt den Händen aufheben zu GOtt im Himmel. Wir haben geſündiget, und ſeynd ungehorſam geweſen; darum haſt du uns billig nicht verſchonet, ſondern mit deinem Zorn überſchüttet. Kehre wieder du abtrünniges Iſrael, ſpricht der HErr, ſo will ich mein Antlitz nicht gegen euch verſtellen. Denn ich bin barmherzig, und will nicht ewiglich zürnen; allein erkenne deine Miſſethat, daß du wider den HErrn deinen GOtt geſündiget haſt. Plötzlich rede ich wider ein Volk und Königreich, daß ichs ausrotten, zubrechen und verderben will. Wo ſichs aber bekehret von ſeiner Bosheit, dawider ich rede, ſo ſoll mich auch gereuen das Übel, das ich ihm gedacht zu thun. Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Wei-

nen,

[...]en, Klagen, zureiſſet eure Her[...]en, und nicht eure Kleider, und [b]ekehret euch zum HErrn eurem GOtt; denn er iſt gnädig, barmherzig, geduldig und von groſſer Güte, und reuet ihn bald der Strafe. Im 2. B. der Chron. 7, 13. 14. verheiſſet GOtt: Wenn er unter ſein Volk Peſtilenz kommen laſſe, und ſie ſich demüthigen, und ſein Angeſicht ſuchen, und ſich wenden von ihren böſen Wegen, ſo wolle er ſie hören im Himmel, ihre Sünde wegnehmen, und ſie heilen; alſo hat David die Peſtilenz abgewandt. 2. Sam. 24, 16. 17. und im 1. B. der Chron. am 22, 15. 16. Denn GOtt ſandte einen Engel gen Jeruſalem, ſie zu verderben, und im Verderben ſahe der HErr drein, und reuete ihm das Ubel, und ſprach zum Engel, dem Verderber: Es iſt gnug, laß deine Hand ab. David aber ſahe den Engel, der das Volk ſchlug, und ſprach zum HErrn: Siehe, ich habe geſündiget, ich habe die Miſſethat gethan, was haben dieſe Schaafe gethan? Laß deine Hand wider mich und meines Vatters Haus ſeyn. David aber bauete dem HErrn einen Altar, und opferte Dank-Opfer; und da er betete, erhöret ihn der HErr durchs Feuer vom Himmel, und der HErr ward dem Lande vrſöhnet, und die Plage hörete auf von Iſrael. Alſo wandte der König Hiskia, wie wir Eſa. 38. leſen, ſeine Peſtilenziſche Krankheit ab, denn er weinete ſehr und betete; da ſandte GOtt der HErr den Propheten Eſaiam zu ihm, und ließ ihm ſagen: So ſpricht der HErr: ich habe dein Gebet erhöret, und deine Thränen geſehen. Und Hiskia ſprach: O wie will ich noch reden, daß er mir zugeſaget hat, und thuts auch! ich werde mich ſcheuen, alle mein Lebtage für ſolcher Betrübniß meiner Seelen. Siehe, um Troſt war mir ſehr bange, du aber haſt dich meiner Seelen herzlich angenommen, daß ſie nicht verdürbe, denn du wirfeſt alle meine Sünde hinter dich zurücke. HErr, davon lebet man, und das Leben meines Geiſtes ſtehet ganz und gar in demſelben; du läſſeſt mich entſchlafen, und macheſt mich lebendig. In dieſer herzlichen Reue, Leid und Abbitte mußt du Zuflucht haben in wahrem Glauben zu dem einigen Gnaden-Thron, unſerm HErrn JEſU Chriſto, welchen GOtt hat fürgeſtellet zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in ſeinem Blut. Denn um deſſelben willen iſt GOtt gnädig und barmherzig, derſelbe bittet für uns, wenn wir zu ihm flehen; um derſelben willen erhöret uns GOtt; um deſſelben willen lindert GOtt die Strafen, und nimmt die Plagen hinweg, vergiebt die Sünde, und läßt ihm der Strafe bald gereuen. Er iſt unſer Mittler, Verſöhn-Opfer, Fürſprecher, Hoherprieſter, Erlöſer und Nothhelfer, und wird uns nicht verderben laſſen. Wenn du den HErrn deinen GOtt ſuchen wirſt, ſo wirſt du ihn finden, wo du ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seelen ſuchen wirſt, wenn du dich ängſten wirſt, und dich treffen werden alle dieſe Dinge in den letzten Tagen, ſo wirſt

64

du dich bekehren zu dem HErrn deinem GOtt; denn der HErr dein GOtt iſt ein barmherziger GOtt. Er wird dich nicht laſſen verderben, auch nicht vergeſſen des Bundes, den er mit dir gemacht hat.

Das III. Capitel.

Wie man wider dieſe giftige Seuche beten ſoll, öffentlich und in Häuſern.

DA iſt nun erſtlich vonnöthen, daß du für Augen habeſt die tröſtlichen und gnädigen Verheiſſungen, daß GOtt das Gebet, wenn es aus bußfertigem, gläubigen Herzen gehet, gnädig erhören wolle. Der HErr iſt nahe allen, die ihn anrufen, allen die ihn mit Ernſt anrufen; er thut, was die Gottsfürchtigen begehren, er höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Wenn mir angſt iſt, ſo rufe ich den HErrn an, und ſchreye zu meinem GOtt, ſo erhöret er meine Stimme von ſeinem Heil. Tempel, und mein Geſchrey kommt für ihn zu ſeinen Ohren. Wenn ich betrübt bin, ſo denke ich an GOtt, wenn mein Herz in Aengſten iſt, ſo rede ich. Sela. Welche ihn anſehen und anlaufen, derer Angeſicht wird nicht zu Schandē. Da dieſer Elende rief, hörets der HErr, und half ihm aus allen ſeinen Nöthen. Die Augen des HErrn ſehen auf die Gerechten, und ſeine Ohren hören auf ihr Schreyen. Der HErr iſt nahe bey denen, die zubrochenes Herzens ſind, und hilft denen, die zerſchlagen Gemüth haben. Wenn ich dich anrufe, ſo erhöre mich, und gib meiner Seelen groſſe Kraft. Wenn ich mitten in der Angſt bin, ſo erquickeſt du mich. Wer den Namen des HErrn wird anrufen, der wird errettet werden. Es iſt allzumahl ein HErr, reich von Barmherzigkeit, über alle, die ihn anruffen. Zum andern, ſiehe auch an die Exempel, wie durchs Gebet dieſe Plage iſt abgewendet: Im 4. B. Moſ. 16, 46. leſen wir, daß Aaron auf Moſe Befehl die Pfannen nahm, und thäte darein Feuer vom Altar, und legte Rauchwerk darauf, und gieng eilend hin, und verſöhnet die Gemeine, da das Wüten allbereit vom HErrn angangen war; und alſo ward der HErr verſöhnet. Diß bedeut das herzliche Gebet, im Namen JEſu Chriſti, in Kraft des H. Geiſtes, in wahrer Buſſe und Glauben. Alſo ſtillete auch Moſe und Aaron den Zorn GOttes, 4. Moſ. 21, 7. 8. Da die Kinder Iſrael von feurigen Schlangen gebiſſen worden, da ſie zu Moſe kamen und ſprachen: Wir haben geſündiget, bitte den HErrn, daß er die Schlangen von uns nehme. Moſe bat für das Volk; da ſprach der HErr zu Moſe: Mache dir eine eherne Schlange, und richte ſie auf zum Zeichen: Wer gebiſſen iſt, und ſiehet ſie an, der ſoll leben. Wie nun Moſes in der Wüſten eine Schlange erhöhet hat, alſo iſt des Menſchen Sohn erhöhet worden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, ſondern das ewige Leben haben. Die Peſtilenz iſt die feurige Schlange, ſo uns jetzt beiſſet, darum

um ſollen wir Chriſtum, den Schlangen-Treter, im Glauben anſehen, auf daß wir geneſen, und ſollen darauf folgende Gebetlein täglich ſprechen:

Das 1. Gebet in Sterbens-Läuften.

EWiger, allmächtiger und gerechter GOtt! der du in deinem Worte gedrohet haſt: Du wolleſt die, ſo deiner Stimme nicht gehorchen, mit giftiger Luft ſchlagen, und mit Peſtilenz heimſuchen, un̄ ihnen die Sterbe-Drüſe anhängen. Wir erkennen und bekennen, daß wir mit dem giftigen Geſtank unſerer vielfältigen und ſchweren Sünden nicht alleine zu der jetzigen ſchleichenden Seuche der anſteckenden Peſtilenz, ſondern auch zu dem brennenden Feuer deines grimmigen Zorns, auch zu dem ewigen Tode, Urſache gegeben. Uns reuet aber ſolch Ubel von Grund unſers Herzens, und wir müſſen uns nun ſchämen, daß wir geſündiget, Unrecht gethan, gottloß geweſen, abtrünnig worden, und von deinen Geboten und Rechten gewichen ſind. Gleicher Weiſe aber, wie dort Aaron Feuer nahm, und Rauchwerk darauf legte, un̄ mitten unter die Gemeine, da eine Plage war ausgangen, lieſe, und räucherte, und zwiſchen den Todten und Lebendigen ſtunde, daß der Plage gewehret ward: alſo auch wir, die du uns zum auserwehlten Geſchlecht und königlichem Prieſterthum gemacht haſt, kommen jetzund, und bringen für dich das Rauchwerk unſers Gebets, welches für dir tügen müſſe, wie ein Rauch-Opfer, unſerer Hände aufheben, wie ein Abend-Opfer, und legen zuförderſt in ſolchem Rauchwerck, durch einen wahren zuverſichtlichen Glauben auf, den ſüſſeſten Geruch des allerheiligſten Opfers deines Sohns JEſu Chriſti, der ſich ſelbſt dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, GOtt zum ſüſſen Geruch; und zweifeln nicht, barmherziger, himmliſcher Vatter! du werdeſt den lieblichen Geruch riechen, und wie dort zu Noa Zeiten die Erde nicht mehr verfluchen um der Menſchen willen. Ach HErr! ſtrafe uns nicht in deinem Zorn, und züchtige uns nicht in deinem Grimm. So dir ja wohl mit Kranken iſt, ſo ſiehe an deinen Sohn, der fürwahr unſere Krankheit truge, und lude auf ſich unſere Schmerzen; auf ihn iſt die Strafe geleget, auf daß wir Friede hätten. HErr! du biſt unſere Zuverſicht, unſere Burg und unſer GOtt, auf den wir hoffen: laß uns unter dem Schirm des Höchſten ſitzen, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben. Errette uns von dem Stricke des Jägers, und von der ſchädlichen Peſtilenz. Decke uns mit deinen Fittigen, und unſere Zuverſicht ſey unter deinen Flügeln. Deine Wahrheit iſt Schirm und Schild, daß wir nicht erſchrecken müſſen für den Grauē des Nachts, für den Pfeilen, die des Tages fliegen, für der Peſtilenz, die im Finſtern ſchleichet, und für der Seuche, die im Mittage verderbet. Gnädiger, gütiger Vatter!

unſere Zeit ſtehet in deinen Händen, Leben und Tod ſtehet in deiner Gewalt, du biſt unſer Leben, und die Länge unſers Alters, wir ſetzen auf dich den veſten Glauben. Ob tauſend fallen zu deiner Seiten, und zehen tauſend zu deiner Rechten, ſo wird es uns nicht treffen. Denn der HErr iſt unſere Zuverſicht, der Höchſte iſt unſere Zuflucht. Es wird uns kein Ubels begegnen, und keine Plage wird zu unſerer Hütten ſich nahen. Du haſt ja deinen Engeln befohlen über uns, daß ſie uns auf den Händen tragen, und wir unſern Fuß nicht an einen Stein ſtoſſen. O HErr JEſu Chriſte! du eingebohrner GOttes Sohn, unſer einiger und getreuer Mittler und Nothhelfer, wir begehren dein, ſo wirſt du uns ja aushelfen. Wir kennen deinen Namen, darum wirſt du uns ſchützen. Wir rufen dich an, ſo wirſt du uns erhören. Du biſt bey uns in der Noth, du wirſt uns heraus reiſſen, du wirſt uns ſättigen mit langem Leben, und wirſt uns zeigen dein Heil. O HErr GOtt Heil. Geiſt, du höchſter Tröſter! erhalte, ſichere und ſtärke uns Geſunde, tröſte alle Erſchrockene und Furchtſame, beſuche und erquicke alle Verſtoſſene und Verlaſſene! heile und mache geſund alle Angeſteckte und Niederliegende. Und da du ja etliche durch dieſe Krankheit abfordern und hinnehmen wilſt, ſo verleihe ihnen doch ein gläubiges, vernünftiges Ende, und eine fröliche, friedliche Simeons-Heimfahrt in das ewige Vatterland. O du H. Dreyfaltigkeit! lehre uns bedenken, daß wir ſterben müſſen, auf daß wir klug werden. Kehre dich doch wieder zu uns, und ſey deinen Knechten gnädig! Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns ſo lange plageſt, nachdem wir ſo lange Unglück leiden. Fülle uns frühe mit deiner Gnade, ſo wollen wir rühmen und frölich ſeyn unſer Lebenlang; ja wir wollen deinen Heil. Namen preiſen hie in der Gemeine, die in Chriſto JEſu iſt, und dort mit allen Engeln und Auserwählten in ewiger Freude und Seligkeit, der du biſt ein einiger und wahrer GOtt, gelobet und gebenedeyet von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das 2. Gebet.

Er begehret mein, darum will ich ihn aushelfen. Er kennet meinen Namen, darum will ich ihn ſchützen.

O HErr GOtt himmliſcher Vatter! du biſt gerecht in allen deinen Werken. Wir haben geſündiget, ſind gottloß geweſen, und Unrecht gethan, und bekeñen aus Herzen-Grunde, daß wir deinē gerechten Zorn und dieſe ſcharfe Ruthe mit unſerm unbußfertigen Leben auf uns böſlich gebracht, und noch viel ärgers verdienet hätten. Aber du, unſer GOTT! biſt gnädig, gedultig, barmherzig und von groſſer Güte, der du nicht handelſt mit uns nach unſern Sünden, vergilteſt uns auch nicht nach unſerer Miſſethat, du läſſeſt dich des Ubels, ſo du wider dein Volk redeſt, bald gereuen. Ach lieber Vatter! wenn du zürneſt, erzeigeſt du Gnade und

Güte denen, die dich anrufen. Darum, o GOtt und Vatter! zu dir heben wir, deine elende Kinder auf Erden, unſere Hände auf, für dir, Vatter, beugen wir die Knie unſers Herzens, und liegen für dir mit unſerm Gebet, nicht auf unſere Gerechtigkeit, ſondern auf deine groſſe Barmherzigkeit. Ach HErr höre! ach HErr ſey gnädig! ach HErr merke auf, und thue es! vergib uns unſere Sünde, und wende ab deinen grimmigen Zorn, und die erſchreckliche Plage der Peſtilenz. Erhalte uns für des Satans Pfeilen unter dem Schatten deiner Flügel, und beſchirme uns durch den Schutz deiner H. Engel, um dein ſelbſt, und um das Verdienſt deines lieben Sohnes JEſu Chriſti unſers Mittlers willen, ſo wollen wir, durch Kraft des H. Geiſtes, dich unſer Lebenlang loben und preiſen, der mit dir und dem Sohn ein wahrer allmächtiger GOtt lebet und regieret in Ewigkeit, Amen.

Das 3. Gebet für die Kinder in Sterbens-Läuften.

O Lieber Vatter im Himmel! ich bitte dich, du wolleſt meinen lieben Vatter, Mutter, mich und unſer Haus, und die ganze Stadt, gnädiglich durch deine liebe Engelein behüten, damit der böſe Geiſt uns nicht vergifte. Und da es ja dein vätterlicher Wille wäre, daß du mich durch dieſe deine Hand wolleſt für groſſem Unglück hinweg raffen; ſo ſtärke mich durch deinen Geiſt, und behüte mir meine Sinne, und nimm mich in einem ſeligen Stündlein aus dieſem Jammerthal, um deines lieben Sohns willen, welcher des Todes Gift und der Höllen Plage iſt, hoch gelobet in Ewigkeit, Amen.

Das 4 Gebet, um Linderung und Abwendung dieſer Ruthe.

Barmherziger GOtt, himmliſcher Vatter! ich erkenne und bekenne von Grund meines Herzens, daß ich leider! ſchwerlich geſündiget, alſo, daß ich mich billig ſchäme, und meine Augen nicht gen Himmel heben darf; darum ich denn deinen gerechten feurigen Zorn billig trage, und erkenne, daß ich nicht allein dieſe abſcheuliche Plage, ſondern auch, (ſo du mit mir ins Gericht gehen wolleſt,) das ewigeölliſche Feuer gar wohl verdienet hätte; aber ich komme in der Zeit der Gnaden, und am Tage des Heyls zuvor, und thue dir, liebſter Vatter, einen kindlichen demüthigen Fußfall, und bitte dich ganz demüthiglich, du wolleſt um meines lieben HErrn JEſu Chriſti willen, mir elenden Sünder gnädig ſeyn, und einen Blut-rothen Gnaden-Strich durch meine Kohl-ſchwarze Sünde thun, und dieſe abſcheuliche Seuche von mir abwenden oder lindern, mich und die Meinen, auch meine liebe Obrigkeit, Prediger und Nachbarn, unter den Gnaden-reichen Schatten deiner allmächtigen Flügel faſſen. HErr, meine Stärke! HErr mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein GOtt, mein Hort, auf den

ich traue, mein Schild und Horn, meines Heyls und mein Schutz. Errette mich vom Stricke des Jägers, und von der ſchädlichen Peſtilenz! laß dieſe Plage zu meiner Hütten ſich nicht nahen; behüte mich für Furcht, Grauen und Schrecken; wende von mir ab die Pfeile, die des Tages fliegen, die Peſtilenz, ſo im Finſtern ſchleicht, und die Seuche, ſo im Mittage verderbet. Laß deine H. Engel um mich ſeyn, daß ſie mich auf allen meinen Wegen behüten. Ach HErr ſey gnädig! ach HErr merke auf und thue es, und verzeuch nicht! denn du biſt der HErr, mein Arzt, der rechte Meiſter zu helfen, der alle Hülfe thut, ſo auf Erden geſchicht. Du biſt ja unſer Vatter und Erlöſer, von Alters her iſt das dein Name. Wenn Trübſal da iſt, ſo denkeſt du ja der Barmherzigkeit, auf dich will ich ſchauen, und des GOttes meines Heyls erwarten; mein GOtt wird mich hören, ich werde meine Luſt an deiner Gnade ſehen. Heile mich HErr, ſo werde ich heil, hilf mir, ſo wird mir geholfen, denn du biſt mein Ruhm, ſo will ich dir ein Freuden-Opfer thun, und deinen Namen danken, daß er ſo tröſtlich iſt, Amen.

Das IV. Capitel.

Wie ſich diejenigen, ſo mit dieſer Seuche heimgeſucht werden, tröſten ſollen.

ERſtlich, ſo giebt unſer lieber GOtt durch dieſe ſchwere Strafe unſere Blut-rothe Sünde zu erkennen, und treibet uns mit dieſer Ruthe zur Buſſe, zum Gebet und zur Demuth, daß wir ihm einen kindlichen, demüthigen Fußfall thun ſollen, um gnädige Vergebung der Sünden bitten, und uns in der Zeit der Gnaden am Tage des Heyls, weil uns der freundliche, liebliche Gnaden-Schooß JEſu Chriſti, die Gnaden-Thür und güldene Himmels Pforte noch weit offen ſtehen, bekehren, und um Abwendung oder Linderung der Strafe heftig, emſig, ohne Unterlaß bitten ſollen. Und in ſolcher demüthigen Abbitte ſollen wir uns tröſten der theuren Verheiſſungen: Wenn eure Sünde gleich Bluth-roth wäre, ſoll ſie doch Schnee-weiß werden. So wahr ich lebe, ſpricht der HErr, will ich nicht den Tod des Gottloſen, ſondern, daß er ſich bekehre und lebe. Da wir denn oft und viel bedenken ſollen dieſem theuren Eyd Gottes, item, GOtt hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, ſondern, daß ſich jedermañ zur Buſſe kehre. Zum andern ſollen wir uns auf ſolche tröſtliche Verheiſſungē von ganzem Herzen wenden zu unſerm Mitler und Erlöſer JEſu Chriſto, in welchem alle Verheiſſungen GOttes Ja und Amen ſeyn, da ſollen wir in ſtarkem Glauben betrachten, daß uns der Sohn GOttes von ſeinem himmliſchen Vatter gegeben iſt zu einem Arzt, zu einem Heil-Brunnen, zu einer Zuflucht in aller Trübſal, zu einem Nothhelfer, zu einer Arzney wider allen menſchlichen Jammer und Elend, wider alle Krankheit und Seuche, und wider den Tod, und ihn

demüthiglich anrufen und ſprechẽ:

Das 5. Gebet.

Ach hertzliebſter HErr JEſU Chriſte! ich weiß in dieſer meiner groſſen Noth nirgend hin zu fliehen, denn zu dir, meinem einigen Heiland und Gnaden-Thron, welchen mir GOtt, mein himmliſcher Vatter, hat fürgeſtellet; ſo haſt du auch alle betrübte Herzen zu dir gerufen und geſagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühſeelig und beladen ſeyd, ich will euch erquicken. Ach HErr! handele mit mir nach deiner groſſen Liebe und Treue, wie du vom Anfang mit allen armen Sündern gehandelt haſt, ſo zu dir kommen ſeyn. Breite deine Hand über mich, und bedecke mich, daß mich dieſe Seuche nicht tödlich vergifte; ſtrecke deine Hand aus, rühre mich an, und heile mich, wie du den Auſſätzigen anrühreteſt und heileteſt. Erfreue mich auch mit deiner Hülfe, und tröſte mich mit deiner Gnade, denn du biſt ja von deinem himmliſchen Vatter geſandt, die zerbrochene Herzen zu verbinden, und zu tröſten alle Traurigen; daß ich auch ſagen kan mit deinen Heiligen: Das weiß ich fürwahr, wer GOtt dienet, der wird nach der Anfechtung getröſtet, und aus der Trübſal erlöſet, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du, lieber GOtt, haſt nicht Luſt an unſern Verderben, denn nach dem Ungewitter läſſeſt du die Sonne ſcheinen, und nach dem Heulen und Weinen überſchütteſt du uns mit Freuden. It. Des HErrn Zorn währet ein Augenblick, den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Item: Die mit Thränen ſäen, werden mit Freuden erndten, ſie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Item: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlaſſen, aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Gib mir, HErr JEſu Chriſte, daß ich ſolchen Verheiſſungen veſtiglich gläube, und in deinem Namen gnädiglich erhöret werde, Amen.

Zum dritten, ſollen wir uns hierauf gedultig in die gnädige Hände des allmächtigen GOttes ergeben, und wiſſen, daß denen die GOtt lieben, alle Dinge müſſen zum Beſten dienen, auch die Peſtilenz ſelbſten, denn GOTT kans mit ſeinen Kindern nicht böſe meynen. Wenn wir nur das höchſte Guth, GOtt unſern himliſchen Vatter, und unſern HErrn JEſum Chriſtum ſamt den Heil. Geiſt behalten, ſo verlieren wir nichts, ob wir gleich Leib, Guth und Ehre verliehren. HErr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verſchmachtet, ſo biſt du doch, GOtt, meines Herzens Troſt und mein Theil. Der HErr iſt mein Guth und mein Theil. Du erhälteſt mein Erbtheil, du thuſt mir kund den Weg zum Leben, für dir iſt Freude die Fülle, und lieblich Weſen zu deiner Rechten immer und ewiglich. Ich hoffe auch, daß ich ſehen werde das Gute des

HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, ſey getroſt und unverzagt, und harre des HErrn. Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, der HErr thut dir Guts. Er hat deine Seele vom Tode geriſſen, deine Augen von Thränen, deine Füſſe vom Gleiten. Ich will wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen. Der Tod ſeiner Heiligen iſt werth gehalten für dem HErrn.

Zum vierdten, gleich wie wir nicht allzu vermeſſen, und allzu ſicher ſeyn, und dieſe Ruthe und Zorn GOttes gering achten, und in den Wind ſchlagen ſollen, und uns ſelbſt muthwillig in Gefahr geben; alſo ſollen wir auch nicht allzu furchtſam, kleinmüthig und verzagt ſeyn. Wider die Furcht und Schrecken aber mußt du dich bewahren mit einem veſten und ſtarkem Glauben, und mußt dieſe Zuverſicht zu GOtt haben: Der HErr habe ſeinen Engeln befohlen, daß ſie dich behüten auf allen deinen Wegen, und daß ohne GOttes Willen keine Peſtilenz dich vergiften oder tödten kan, ſo wenig als das Feuer im glüenden Ofen die drey Männer verbrennen konte, oder die Löwen den Propheten Daniel verſchlingen konten, und der Wallfiſch den Jonam verdauen konte. Darum ſagt der Pſalm: Der Gerechte iſt getroſt, und fürchtet ſich nicht, wenn eine Plage kommen will, ſo fürchtet er ſich nicht, ſein Herz hoffet unverzagt auf den HErrn, ſein Herz iſt getroſt, und fürchtet ſich nicht. Den Fluch des Bileams kan GOtt in einen Segen verwandeln, und der Löwe, der Simſon freſſen wolte, muſte des andern Tages ſeine Speis-Kammer ſeyn, und ſüſſes Honig geben. Und ſo wenig der Würg-Engel die Iſraeliten, derer Pfoſten und Uberſchwellen mit dem Blut des Oſter-Lämmleins beſtrichen waren, beſchädigen konte, ſo wenig kan der Teufel die Chriſten, derer Herzen mit Chriſti Blut, als des wahren Oſter-Lämmleins, beſprenget ſeyn, beſchädigen, oder ohne Gottes Willen mit Gifft beleidigen, wie das Exempel des heiligen Hiobs bezeuget. So ſollen wir auch der Furcht und Schrecken wehren mit ſtetigem Gebet, und folgende Pſalmen dawider beten, als den 6. den 23. den 27. den 90. den 91. und den 121. Denn darum ſpricht der heilige David im 18. Pſalm: Wenn mir Angſt iſt, ſo rufe ich den HErrn an, dis iſt die beſte Arzney wider die Furcht.

Zum fünften ſollē wir uns auch wider die Furcht tröſten der Gegenwart GOttes: Fürchte dich nicht, ich bin bey dir: Weiche nicht, denn ich bin dein GOtt: Ich ſtärke dich, ich helfe dir, ich errette dich auch durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Und ob ich ſchon wandele im finſtern Thal, fürchte ich doch kein Unglück, denn du biſt bey mir, dein Stecken und Stab tröſten mich. Iſt GOtt für uns, wer mag wider uns ſeyn?

Zum ſechſten ſollē wir uns deſſen in unſerm Creutz von Herzen tröſten, daß, ob wir wohl mit zeitlicher Trübſal heimgeſucht, oder aber auch durch dieſe giftige Seuche mit hinweg gerafft werden, daß

GOtt

GOtt der himmliſche Vatter ſeinen gerechten Zorn in ſeinem geliebten Sohne, JEſu Chriſto, in Gnade verwandelt habe. Denn durch ihn iſt ja GOttes Zorn verſöhnet, er hat für unſere Sünde gebüſſet und bezahlet, und den verſchloſſenen Himmel wider eröffnet, Gnade, Leben, Heyl und Seligkeit, die hochwürdige Kindſchaft GOttes, den H. Geiſt erworben, welche ewige Güter wir alle in dieſem Leben empfangen haben, durch den Glauben, welche beſſer ſind, denn Himmel und Erden, welche weit beſſer ſind, denn diß zeitliche Leben: HErr, deine Güte iſt beſſer, denn Leben, und kan uns dieſelbe Güter weder Peſtilenz noch Tod nehmen, und keine Creatur kan uns ſcheiden von der Liebe GOttes in Chriſto JEſu unſerm HErrn. Und weil wir des HErrn Chriſti Schäflein ſeyn; ſo ſoll uns niemand aus ſeiner allmächtigen Hand reiſſen, und ſollen nimmermehr umkommen, ja die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen. Der HErr behütet uns wie einen Augapfel im Auge. Er beſchirmet uns unter dem Schatten ſeiner Flügel. Und wenn wir gleich ſterben, ſo wird unſere Seele in ein Bündlein des Lebens eingebunden, wie unſer lieber HErr ſagt: Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich ſtirbet. Und St. Paulus: Leben wir, ſo leben wir dem HErrn; ſterben wir, ſo ſterben wir dem Herrn; darum wir leben oder ſterben, ſo ſind wir des HErrn. So trift unſer lieber GOtt einen guten Wechſel mit uns, daß, gleich wie Chriſtus unſer Leben iſt, ſo muß Sterben unſer Gewinn ſeyn. Alſo gewinnen wir in Chriſto für dis elende Leben das ewige Freuden-Leben, für dieſen nichtigen Leib einen unſterblichen verklärten Leib, für diß Jammerthal den ewigen Freuden-Saal, für dieſes zeitliche Erbe das unbeſleckte, unverwelkliche, u. unverweßliche Erbe im Himmel, für das Anſchauen dieſer ſtetigen Trübſal das Anſehen der Herrlichkeit GOttes und Beywohnung aller heiligen Engel und Auserwehlten. Darzu uns GOtt helfe, durch Chriſtum JEſum unſern HErrn, Amen.

Das 6. Gebet, ein Troſt eines Kranken.

Ach du barmherziger, heiliger, gerechter und wahrhaftiger GOtt! Ich bekenne, daß ich mit meinen unzehlichen Sünden deinen gerechten Zorn verurſachet habe, du biſt gerecht, und deine Gerichte ſind auch gerecht. Ach! wie herzlich reuets mich, daß ich dich, meinen allerliebſten Vatter, ſo oft und viel erzürnet habe, und dir für deine groſſe Wohlthaten ſo undankbar geweſen bin? ach HErr! zürne nicht ſo hart, und gedenke nicht ewig der Sünde, gedenke an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von der Welt her geweſen iſt: Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, noch meiner Ubertrettung; gedenke aber meiner nach deiner groſſen Barmherzigkeit um deiner Güte willen: Ach HErr, es iſt dein gerechter Zorn, welchen ich billig trage, denn ich habe wi-

der dich geſündiget. Ich wende aber das Angeſicht meines Glaubens zu dem einigen Gnaden-Stuhl, meinem HErrn JEſu Chriſto, und beuge die Knie meines Herzens für dir, und bitte um Gnade und Vergebung, O HErr! laß mich Gnade finden, und Barmherzigkeit erlangen. Erbarme dich mein, und nimm dieſe Plage von mir, wie zur Zeit Davids, da du den Engel, dem Verderber lieſſeſt aufhören zu würgen: alſo laß mich nicht deinen Zorn ſo plötzlich auffreſſen. Ach HErr, HErr! meine Sünden haben mich alſo vergiftet, meine Miſſethat iſt die rechte Peſtilenz, die mich alſo verderbet, ach vergib, HErr! vergib, und heile mich von dieſer Seuche, der du durch dein Wort alles heileſt. Ach HErr! du heileteſt alle die, ſo nach deinem Befehl die eherne Schlange anſahen: Ich ſehe an mit gläubigen Augen den gecreuzigten JEſum, laß meine Seele geneſen. O HErr! mein nichtiger Leib iſt voller Sünde, darum iſt er auch voll Krankheit und Schmerzen. Erbarme dich über mich armen Lazarum, der für deiner Thüre liegt voller Schwären, und begehret ſich zu ſättigen von deinen Gnaden-Broſamlein. Ach HErr, HErr! ſiehe an deinen lieben Sohn, der meine Krankheit getragen, meine Schmerzen auf ſich geladen, und um meiner Sünde willen iſt verwundet: Du haſt ja, lieber Vatter, Luſt zum Leben: du biſt ja mein Licht und mein Heyl, und meines Lebens Kraft, laß mich dieſen Gift nicht wie ein Schlacht-Schaf auffreſſen; bedecke mich, HErr, mit deinem allmächtigen Schirm, und mit dem Schatten deiner Gnaden-Flügel; bezeichne mich mit dem Blute JEſu Chriſti, des unbefleckten Lämmleins, daß der Würg-Engel fürüber gehe, ſtärke mich, HErr, mit deinem Geiſt und Kraft, und gib mir einen ſtarken feſten Glauben, daß ich zu dir ſpreche: Meine Zuverſicht, meine Burg, mein GOtt auf den ich hoffe. Errette mich vom Strick des Jägers, und von der ſchädlichen Peſtilenz: laß deine Wahrheit meinen Schirm und Schild ſeyn, laß mich nicht erſchrecken für dem Grauen des Nachts, für den Pfeilen, die des Tages fliegen, für der Peſtilenz die im Finſtern ſchleichet, für der Seiche, die im Mittage verderbet. Befiehle deinen Engeln über mir, daß ſie mich behüten auf allē meinē Wegē, daß ſie mich auf den Händē tragen, und ich meinē Fuß nicht an einen Stein ſtoſſe. Ach HErr, HErr! hilf mir aus, denn ich begehre dein. Ach HErr! ich bekenne deinen Namen, darum ſchütze mich. Ach HErr! ich rufe dich an, darum erhöre mich. Ach HErr! ſey bey mir in meiner Noth, reiß mich heraus mit deiner allmächtigen Hand, mache mich zu Ehren, und zeige mir dein ewiges Heyl, Amen.

Das 7. Gebet, in groſſer Krankheit und Todes-Noth.

Ich bitte dich, HErr JEſu Chriſt, der du unſer Erlöſer biſt, gedenke doch der ſchweren Pein, der Angſt und Noth, und Jammer dein, ſonderlich deines blutigen Schweiß, und darzu deiner

ner Thränen heiß: vergib dadurch all meine Schuld, und laß mich ſeyn in deiner Huld, auch durch die groſſe Marter dein, behüt mich für der Höllen-Pein, und wie der Schäch'r zur rechten Hand auf ſeine Buß Gnad bey dir fand: alſo bitt ich, gib du mir Reu über meine Sünd, o Chriſte treu, durch dein zart roſinfarbes Blut, das du vergoſſen aus ſanftem Muth. Laß mich gedenken an dein Leidn, weil ich aus dieſer Welt ſoll ſcheidn. O Menſchheit bloß, o Marter groß, o Wunden-Saft, o Blutes Kraft, o heilger Tod, hilf mir aus Noth, o Todes-Angſt und Bitterkeit, hilf mir zur ew'gen Seeligkeit.

Das 8. iſt ein Troſt-Gebet.

Ach HErr, mein Erbarmer und mein gnädiger Vatter! der du tödteſt und lebendig macheſt; der du in die Hölle führeſt und wieder heraus; der du arm und reich macheſt; der du erniedrigeſt und erhöheſt. Siehe, du biſt ja mein Heyl und meine Stärke, tröſte mich, mein GOtt, laß mich mit Freuden Waſſer ſchöpfen aus deinem Heil-Brunnen, meine durſtige Seele zu erquicken. Ich warte, HErr, auf dich, meines Herzens Luſt und Zuverſicht ſtehet zu deinem Nahmen, und zu deinem Gedächtniß, von Herzen begehre ich dein des Nachts, darzu mit meinem Geiſt in mir wach ich zu dir, und wolte gern ſehen den HErrn der Herrlichkeit. Denn deine Todten werden leben, und mit ihrem Leichnam auferſtehen. Wachet auf und rühmet, die ihr ſchlafet unter der Erden, denn dein Thau iſt ein Thau eines grünen Feldes. Gehe hin, mein Volk in deine Kammer, und ſchleuß die Thür nach dir zu, verbirge dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn fürüber gehe. Meine Zeit iſt dahin, und von mir aufgeräumt, wie eines Hirten Hütte, und reiſſe mein Leben ab, wie ein Weber. Ich winſele, wie ein Kranich und Schwalbe, und girre, wie eine Taube. Meine Augen wollen mir brechen, HErr, ich leide Noth, lindere mirs. Siehe, um Troſt iſt mir ſehr bange. Ach HErr! nimm dich meiner Seelen herzlich an, daß ſie nicht verderbe, und wirf alle meine Sünde hinter dich zurücke. Ich freue mich in dem HErrn, und meine Seele iſt frölich in meinem GOtt: Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet, wie ein Bräutigam mit Prieſterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geſchmeide berdet. Denn gleichwie Gewächs aus der Erden wächſet, und Saamen im Garten aufgehet: alſo wird Gerechtigkeit und Lob für allen Heyden aufgehen aus dem HErrn HErrn. Ach HErr mein GOtt! laß ſich doch deine groſſe herzliche Barmherzigkeit nicht ſo hart gegen mich halten; biſt du doch mein Vatter und Erlöſer, von Alters her iſt das dein Name. Es iſt von der Welt her nie mit Ohren gehöret, es iſt auch in keines Menſchen Herz kommen, hat auch kein Auge geſehen, ohne dich, o GOtt, was denen bereitet iſt, die auf dich harren. Aber, mein HErr, du biſt ja

unſer Vatter, wir ſind Thon, du biſt unſer Töpfer, und wir alle ſind deiner Hände Werk. HErr zürne nicht zu ſehr, und denke nicht ewig der Sünden, gedenke, daß ich dein Kind bin. Die Angſt meines Herzens iſt groß, führe mich aus meinen Nöthen; ſiehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde. Du wirſt mich, o HErr! dein armes Schäflein, nimmer laſſen umkommen, und niemand wird mich aus deiner Hand reiſſen. O HErr JEſu! dir lebe ich, dir ſterbe ich, dein bin ich todt und lebendig, mache mich ewig ſelig, Amen.

Der H. Chriſtliche Glaube Gebets weiſe tröſtlich ausgelegt.

Der erſte Artickel.

Von der Schöpfung.

JCh gläube an dich, o GOtt, mein himmliſcher Vatter! uñ ſetze alle meine Hoffnung, meines Herzens Troſt und einige Zuverſicht auf deine lautere bloſſe Gnade und Barmherzigkeit, und weiß, daß du allein, und keine andere Creatur auſſer dir, wie heilig und mächtig ſie immer iſt, in meinen Nöthen mir helfen könne: denn ob gleich durch Mittel Hülfe geſchicht, ſo ſchaffeſt du es doch auch, du lieber Vatter, der alle Hülfe thut, ſo auf Erden geſchicht, deñ du biſt allein GOtt, das höchſte ewige Gut, ein überfliſſender Bruñen aller Güte, und der höchſten, reineſten und ſüſſeſten Liebe, ja die Liebe ſelbſt. Und weil du unſer Vatter biſt, ſo gläube ich, daß du ein ganz vätterlich Herz gegen mir habeſt, mir von Herzen gern helfen, und mich in keiner Noth verlaſſen wolleſt; denn du biſt ja ein Vatter der Barmherzigkeit, und GOtt alles Troſtes, der uns tröſtet in aller unſerer Trübſal, der nimmermehr aufhöret unſer Vatter zu ſeyn: Darum, wenn ich in Creutz und Trübſal bin, ſo tröſte und freue ich mich deiner, meines herzlieben Vatters; ja wenn Krankheit und Tod komt, ſo weiß ich, du wirſt meiner ſo wenig vergeſſen, als eine Mutter ihres Kindes vergeſſen kan: denn du biſt der rechte Vatter über alles, was da Kinder heiſſet, im Himmel und auf Erden; und wenn mich mein Vatter und Mutter verlaſſen, ſo nimmſt du, HErr, mich auf, und läſſeſt deine Gnade über mich walten, ſo hoch der Himmel über der Erden iſt, und erbarmeſt dich über mich, wie ſich ein Vatter über Kinder erbarmet. Ich gläube auch von Herzen, daß du ein allmächtiger GOtt biſt, der mich könne ernähren, verſorgen, erhalten, ſchützen und erretten von allen meinen Feinden, ſie ſeyn Teufel oder Menſchen, denn es iſt nichts ſo mächtig, du biſt ja noch mächtiger, es iſt ja nichts ſo groß, ſo hoch, ſo herrlich, ſo ſtark, du biſt noch gröſſer, höher, herrlicher und ſtärker. Du ſageſt ja ſelbſt: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt, ich ſtärke dich, ich helfe dir, ich errette dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Wenn du durchs Feuer und Waſſer geheſt, ſo bin ich bey dir, daß dich die Flamme nicht anzünde,

e, noch die Fluth erſäufe. Du allmächtiger GOtt! umgreiſeſt den Himmel mit einer Spanne, du faſſeſt die Waſſer, das groſſe Meer mit einer Fauſt, du wiegeſt die Berge in deiner Hand, als in einer Wage, für dir ſind alle Inſulen und alle Heyden wie ein Stäublein, wie ein Tröpflein Waſſers, das im Eymer bleibt, wie ein Scherflein, ſo auf der Wage liegt; für dir fürchtet ſich alles, was auf dem Erdboden lebet. Denn wenn du ſprichſt, ſo geſchichts, und wenn du etwas gebeuteſt, ſo ſtehets da: Der du zur Finſterniß ſprichſt, werde Licht, und zur Welt werde geſchaffen. Du rufeſt dem, das nichts iſt, daß es etwas ſeyn muß, zu Lobe deiner Herrlichkeit. Der Himmel iſt dein Stuhl, und die Erde deiner Füſſe Schemel, dich können aller Himmel Himmel nicht begreifen; tauſendmal tauſend ſtehen für dir, und zehenmal hundert tauſend dienen dir: du ſieheſt von deinem veſten Thron auf aller Menſchen Kinder, du lenkeſt ihnen allen das Herz, merkeſt auf ihre Gedanken, und ſieheſt ihre Werke. Gott, wer iſt wie du, ein mächtiger Gott, ein groſſer König über den ganzen Erdboden? und deine Wahrheit iſt um dich her, dich lobet alles Himmels-Heer, und alle Creaturen müſſen dir dienen und dich anbeten Ich glaube auch, o mein GOtt und Vatter! daß du ſo barmherzig biſt, ſo mächtig du biſt, groß von Rath und mächtig von That, und deine Barmherzigkeit iſt ſo groß, als du ſelber biſt, du ſieheſt auf das Niedrige im Himmel und Erden, und kenneſt die Stolzen von ferne; für dir kan ſich kein Weiſer rühmen ſeiner Weißheit, kein Reicher ſeines Reichthums, kein Starker ſeiner Stärke, denn du biſt alles allein, dir gebühret aller Ruhm der Weißheit, der Stärke, des Reichthums, darum wende ich mich zu dir in wahrer Demuth, denn ich bin doch allenthalben unſelig, wo ich mich nicht zu dir wende, dein begehr ich allein, der du allein das höchſte Gut und Seligkeit biſt. Denn wenn ich ſchon aller Welt Troſt, Freude und Luſt habe, ſo iſt es doch ohne dich eitel Hölle und Verdammniß, und fleugt davon, wie ein Schatte, darum iſt auſſer dir, o mein GOtt und Vatter! kein wahrer Troſt, keine beſtändige Freude, kein rechtes und wahres Leben. Und weil du, o mein GOtt und Vatter! biſt ein Schöpfer Himmels und der Erden; ſo haſt du freylich alle Creaturen in deiner Hand, daß mir derſelben keine einigen Schaden thun kan, ohne deinen vätterlichen Willen; darum ſprichſt du: Ich bin dein Tröſter, wer biſt du denn, daß du dich für Menſchen fürchteſt, die doch ſterben, und für Menſchen-Kindern, die als Heu verzehret werden, und vergiſſeſt des HErrn, der dich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet, und die Erde gründet, der dich bedecket unter dem Schatten ſeiner Flügel? Darum bin ich nun allein von dir, unſerm lieben Vatter und Schöpfer, gewärtig alles Guten, alles Troſtes und gnädigen Schutzes, auch des ewigen Lebens; denn alle Din-

ge kommen von dir, und du haſt dich uns ganz und gar gegeben, mit allem, was du biſt und haſt, im Himmel und auf Erden, ſamt allen Creaturen, daß ſie uns dienen und nütze ſeyn müſſen, und fördern zu dem ewigen Leben, ſamt allen irrdiſchen Kräften, welche von dir allein, als dem Schöpfer, herkommen, und durch dein Wort geſchaffen ſeyn. Wiewohl nun, lieber Vatter, Himmel und Erden ſchöne Geſchöpf und Werke ſeyn deiner Hände, und die Erde voll iſt deiner Güte; ſo ſetze ich doch mein Vertrauen auf keine Creatur, ſondern auf dich allein, meinen lieben Vatter, Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden, und ſpreche mit dem heiligen David: HErr, wenn ich nur dich habe, ſo frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seel verſchmachtet, ſo biſt du doch, GOtt, meines Herzens Troſt und mein Theil. Denn wenn ich gleich alle geſchafene Dinge hätte, und hätte den Schöpfer und Erhalter aller Dinge nicht, ſo müſte ich doch mit den vergänglichen Dingen vergehen, und hätte keine beſtändige Seeligkeit. In dir, o mein GOTT! der du das höchſte, ewige, unvergängliche Gut biſt, iſt allein die beſtändige ewige Seligkeit. Hab ich nun, o mein GOtt! einen ſolchen Vatter an dir, der ein Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden, und aller Creaturen iſt, ſo wirſt du mich ja auch erhalten; haſt du die Tage der Welt gezählet, ſo haſt du auch meine Tage gezählet, und einem jedē Tag ſeine Nothdurft zugeordnet. Du haſt mir auch mein Mäßlein deines Segens und Him̃el-Brods zugemeſſen, wie den Kindern Iſrael in der Wüſten, denn du, unſer himmliſcher Vatter, weißt, daß wir das alles bedürfen. Weil ich nun an dich, o mein GOtt und Vatter! gläube, ſo wünſche ich mich mit dir zu vereinigen, auf daß ich dich ſelbſt habe bey mir, o mein höchſtes Gut! und nicht auſſer mir, daß ich ſagen köñe: Ich trage und habe allezeit bey mir uñ in mir mein höchſtes und einiges Gut, uñ meinen höchſtē Schatz, in welchem und an welchem ich alles habe.

Der andere Artickel.

Von der Erlöſung.

ICh gläube auch von ganzem Herzen an dich, o mein HErr JEſu Chriſte! und bekenne, daß du der eingebohrne Sohn GOttes biſt: Ein wahrer, allmächtiger GOtt von Ewigkeit, das weſentliche Ebenbilde deines Vatters, und der Glanz ſeiner Herrlichkeit: du biſt aus Liebe Menſch worden, und haſt unſer Fleiſch und Blut an dich genommen, und daſſelbe mit deiner ewigen göttlichen Natur perſöhnlich vereiniget in Ewigkeit, und haſt den Tempel deines Leibes mit deiner göttlichen Herrlichkeit erfüllet, welches meine höchſte Freude und Troſt iſt, und kan nim̃ermehr einem Chriſtlichen Menſchen gröſſere Freude wiederfahren, denn daß GOtt die Menſchen ſo lieb hat, daß er ſelbſt Menſch iſt worden. Ach wie haſt du, o GOtt! die Menſchen ſo lieb, daß du uns zu GOttes Geſchlecht

macheſt

macheſt, und theilhaftig deiner göttlichen Natur? darum heiſſeſt du, o lieber HErr Chriſte! Jmanuel, das iſt, GOtt mit uns, und unſer einiger Mittler zwiſchen GOtt und Menſchen. Und damit wir uns deiner allezeit zu tröſten hätten, haſt du dir einen ſo holdſeligen Namen gegeben, daß du heiſſeſt JEſus Chriſtus, unſer Heyland und Seligmacher, ein Geſalbter, ein König und Hoherprieſter, und haſt uns alle nach deinem Namen Chriſten nennen laſſen, das iſt, Geſalbte des HErrn, denn du haſt uns mit deinem H. Geiſt geſalbet, zum geiſtlichen königlichen Prieſterthum, und zum künftigen ewigen Reich, zu Königen und Prieſtern, auf welches zukünftige Reich wir im Glauben warten. Darum biſt du, o HErr JEſu Chriſte! vom Heil. Geiſt in Mutterleibe empfangen, auf daß du nach deiner heiligen menſchlichen Natur geſalbet würdeſt über alle Maaß mit dem H. Geiſt, und mit allen Gaben des Geiſtes, auf daß wir von deiner Fülle alle nehmen und empfahen mögen; auch biſt du vom H. Geiſt darum empfangen, auf daß du wäreſt der Allerheiligſte ohne alle Sünde, und wir alle in dir geheiliget würden, und die menſchliche Natur in dir wiederum gereiniget, erneuert, geſegnet, vom Fluch erlöſet, und mit dem H. Geiſt erfüllet würde, O der allerheiligſten Empfängniß, die uns den Segen wiederbracht hat! darum biſt du auch von der Jungfrauen Maria gebohren wider und über alle Natur, auf daß du würdeſt ein warhaftiger Menſch, und eines Menſchen Sohn, auf daß du uns zu GOttes Kindern macheteſt, auf daß du werdeſt der Jungfrauen Sohn, der verheiſſene Weibes-Saamen, der Saamen Abrahä, der Sohn Davids, das rechte Gewächs Davids, das ſchöne Sprößlein aus der Wurzel Jeſſe, auf welchem da ruhet der Geiſt des HErrn, als auf dem rechten Hohenprieſter, der uns bey GOtt verſöhnen ſolte, mit dem Opfer ſeines Heil. Leibes und Blutes, welche du von der Jungfrauen Maria angenommen, auf daß du ein reines Opfer würdeſt für unſere Sünde, ja auf daß ich in dir und durch dich neu gebohren, und eine neue Creatur würde durch einen reinen Jungfräulichen Glauben, der dir allein anhanget, dadurch ich ein Kind Gottes worden bin. Jch glaube auch, daß du um meiner Sünde willen gelittẽ haſt, auf daß ich in Ewigkeit um meiner Sünde willen nicht leiden dörfte. Gib mir aber, daß ich als ein Glied mit dir gedultig leide, als mit meinem Haupt, eine kleine Zeit in dieſer Welt, auf daß ich mit dir zur ewigen Herrlichkeit erhaben werde. Jch danke dir für das Creutz, ſo du mir aufgeleget haſt, auf daß ich unter die Creutz-Brüder und unter die Zahl der Heiligen komme. Du biſt gecreutziget worden, du getreuer Heyland! auf daß du für uns ein Fluch würdeſt, wie geſchrieben ſtehet: Verflucht ſey, der am Holz hanget; auf daß du den Fluch von uns hinweg nähmeſt, und uns davon erlöſeteſt, auf daß der Fluch an deinem

nem H. Leibe vertilget und aufgehaben, und in einen Segen verwandelt würde, und an allē Glaubigen aufhörete. Du biſt, o HErr Chriſte! eines ſo ſchmählichen Todes am Holz geſtorben, daß du meine ewige Schmach von mir nehmeſt, und ich nicht dürfe an jenem Tage auferſtehen zur ewigen Schmach und Schande. Du biſt am Holze ein Wurm worden, auf daß ich kein verfluchter Wurm in Ewigkeit werden ſolle. Du biſt gecreutziget, auf daß ich täglich dein ſanftes Joch auf mich nehmē ſoll, und dir nachfolgen, und mein Fleiſch creutzigen ſoll ſamt den Lüſten und Begierden. Du biſt geſtorben, auf daß du büſſeteſt die Strafe unſerer Sünde; denn der Tod iſt der Sünden Sold, darum mußteſt du den Tod für uns leidē, daß in dir und durch dich der Tod überwunden und Kraft-loß gemacht würde, auf daß der Tod verſchlungen würde in den Sieg, und daß dein Tod, o HErr Chriſte! unſer Leben würde. Du biſt einmahl für mich geſtorben, auf daß ich nicht im̄er und ewig ſtürbe des ewigen Todes, darum verleihe mir Gnade, daß ich mit dir der Sünden abſterbe, und dir allein lebe, als ein lebendig Glied an deinem Leibe. Du biſt geſtorben, auf daß du ein ewig Teſtament beſtättigeſt, in welchem die Vergebung der Sünden uns verheiſſen iſt; denn ein Teſtament muß durch den Tod beſtättiget werden, der es geſtiftet hat. Du biſt auch begraben nach der Schrift, wie der Prophet ſagt: Begraben als ein Gottloſer, und geſtorben wie ein Reicher; denn du haſt alle unſere Sünden-Schmach mit dir ins Grab genommen, und alſo unſere Schmach getragen und aufgehoben: darum gib mir Gnade, daß ich auch mit dir begraben werde in deinem Tod, daß ich meinen Sünden und der Welt abſterbe, auf daß ich als ein Glied mit dir vereiniget bleibe. Du biſt begraben worden, auf daß du mein Grab zu einem ſanften Ruhe-Bettlein macheſt. Du biſt auch niedergefahren zur Hölle, als ein Sieges-Fürſt und Überwinder der Höllen-Pforten und aller hölliſchen Macht, auf daß mich die Hölle nicht verriegelt ewiglich, und ich frölich ſagen könte: Tod, wo iſt dein Stachel? Hölle, wo iſt dein Sieg? Darum danke ich dir, o du Zerſtöhrer der Höllen! der du dem Rieſen ſeinen Raub genommen, und dem Starken ſeine Gefangene loß gemacht haſt. Gib mir auch, o mein HErr Chriſte! in meinen Anfechtungen wahren, beſtändigen Troſt, daß ich nicht verzage, denn du tödteſt und macheſt lebendig; du führeſt in die Hölle, und wieder heraus. Du haſt geſagt: Ich will mein Volk aus der Höllen erlöſen, und vom Tode erretten. Du biſt auch am dritten Tage auferſtanden von den Todten, als ein Fürſt des Lebens, als ein ſtarker Simſon, der die Ketten der Höllen und die Bande des Todes zerriſſen, und die Pforten der Höllen ausgehoben, und davon getragen, das Gefängniß gefangen geführet, denn es war unmüglich, daß dein Heil. Leib ſolte vom Tode gefangen gehalten werden, weil derſelbe au

nutte

mitten im Tode mit der ewigen Gottheit iſt vereiniget blieben, darum hatte dich der Tod nicht behalten köñen, nach dem Vorbilde des Propheten Jonä, und alſo haſt du uns alle mit dir aus dem Tode geriſſen, der du ſprichſt: Ich lebe, und ihr ſolt auch leben! Ich bin die Auferſtehung und das Leben. Gib mir aber, daß ich auch mit dir auferſtehe von Sünden, und Theil habe an der erſten Auferſtehung, auf daß der andere Tod über mir keine Macht habe, und ich in einem neuen him̃liſchen Leben wandeln möge, auf daß ich mit dir ewig lebe, und mit dir, meinem Haupte, vereiniget bleibe. Du biſt auch aufgefahren gen Himmel, und haſt das Gefängniß gefangen geführet, und haſt ausgezogen die Fürſtenthüme und die Gewaltigen, ſie öffentlich Schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch dich ſelbſt. Du biſt gen Himmel gefahren, auf daß du erſcheineſt für dem Angeſicht GOttes für uns, ein getreuer Hoherprieſter und Mittler, der für uns bittet, zu welchem wir auch tretten mit aller Freudigkeit. Du haſt durch deine Himmelfahrt Gaben empfangen für die Menſchen, darum wir dich auch getroſt anrufen dürfen. Gib mir nun, o HErr Chriſte! daß ich auch mit dir geiſtlich gen Himmel fahre, nach himmliſchen Dingen trachte, und mein Herz nicht an die Welt hänge, auf daß ich mit dir, als mit meinem Haupt, ewig vereiniget bleibe. Du ſitzeſt auch zur rechten Hand GOttes, auf dem Stuhl und Thron deiner Herrlichkeit, da dich alle Engel GOttes anbeten, erhöhet über alle Engel, über alle Fürſtenthum, über alle Herrſchaft, über alle Gewalt und Kraft, über alles das, was in dieſer und jener Welt mag genennet werden; und GOtt hat dich geſetzt zum Haupt ſeiner Gemeine, welche iſt dein Leib, nemlich die Fülle deß, der alles in allem erfüllet, auf daß du ſeyſt ein allgemeiner Hoherprieſter, welcher ein ewiges Hohesprieſterthum hat, ſeyſt auch ein König aller Könige, und HErr aller Herren, ein HErr über Tod und Leben, über Sünde und Gerechtigkeit; auf daß du auch bey uns ſeyſt in unſern Nöthen, als unſer lieber Immanuel, für uns ſtreiteſt, in uns ſiegeſt und überwindeſt, wie du ſprichſt: Wer überwindet, dem will ich geben zu ſitzen auf meinem Stul, gleich wie ich überwunden habe, und bin geſeſſen auf meines Vatters Stuhl. Ich glaube auch, daß du kommen werdeſt, zu richten die Lebendigen und die Todten, und wir werden dich ſehen kommen ſichtbarlicher Weiſe in den Wolken mit allen H. Engeln, denn du wirſt ſitzen auf dem Stuhl deiner Herrlichkeit, und öffentlich ſehen laſſen deine ewige Gewalt, welche ihrer viel jetzo läſtern, und werden dich ſehen alle Augen, und die dich geſtochen haben; denn werden heulen alle Geſchlechte auf Erden; da wird man hören das Feld-Geſchrey der heiligen Engel, die Stimme des Erz-Engels, und die Poſaunen Gottes, ja deine Stimme ſelbſt, dadurch denn die Todten werden auferwecket, und alle für

Gericht geſtellet werden, da du das letzte Urtheil fällen wirſt über die zu deiner linken Hand: Gehet hin ihr Verfluchten, in das ewigeölliſche Feuer. Zu denen aber zur rechten Hand: Kommt her, ihr Geſegneten meines Vatters, und ererbet das Reich, das euch von Anbegin bereitet iſt. O hilf mir, du gerechter Richter! daß ich deinem geſtrengen Gericht, und ſchrecklichem Urtheil entfliehen, und zu deinem ewigen Reich eingehen möge, Amen.

Der dritte Artickel.

Von der Heiligung.

JCh glaube auch an dich, o GOtt H. Geiſt! daß du mit dem Vatter und Sohne, ein wahrer, allmächtiger GOtt ſeyſt, vom Vatter und Sohn ausgehend, die dritte unterſchiedliche Perſon in der einigen Gottheit, unſer einiger und wahrer Tröſter, der du uns ein frölich Herz und Gewiſſen macheſt, und in unſerm Herzen Zeugniß giebeſt, daß wir GOttes Kinder ſind; der du unſerer Schwachheit hilfeſt, ſeufzeſt in unſern Herzen; und wenn wir nicht wiſſen, was wir beten ſollen, ſo kommſt du unſerer Schwachheit zu Hülfe, und vertrittſt uns bey GOTT mit unausſprechlichen Seufzen; denn du biſt ein Geiſt der Gnaden und des Gebets, du biſt der Geiſt unſers HErrn JESU Chriſti, durch welchen wir ruffen: Abba lieber Vatter! du tröſteſt uns mit wahrhaftigen, beſtändigen, lebendigen und ewigen Troſt, als ein Geiſt der Wahrheit! du erleuchteſt unſere Herzen, daß wir erkennen den unverſchwenglichen Reichthum der Gnade GOttes, dadurch wir gerecht und ſelig werden, aus lauter Gnaden ohne alle unſer Verdienſt, alleine um unſers HErrn JEſu Chriſti willen, durch den Glauben, welchen du in uns würkeſt, auf daß wir durch denſelben dieſes unausſprechlichen Schatzes theilhaftig würden! Du biſt das rechte Freuden-Oel und die himmliſche Salbung, die uns alles lehret, wie uns unſer lieber HErr JEſus Chriſtus verheiſſen hat, daß er uns als unſer Hoherprieſter von ſeinem Geiſt geben wolle, wie er ſpricht: Wer an mich glaubet, von des Leibe ſollen Ströme des lebendigen Waſſers flieſſen! Du biſt unſer inwendiger himmliſcher Doctor, Lehrer und Schulmeiſter, welchen wir durch unſern HErrn JEſum Chriſtum bekommen haben, auf daß du uns in alle Wahrheit leiteſt, durch dich ſind wir Chriſten, das iſt, Geſalbte des HErrn worden, durch dich ſind wir Chriſti Glieder worden; denn wer den Geiſt Chriſti nicht hat, der iſt nicht ſein, und die ſind GOttes Kinder, die der Geiſt GOttes treibet. Du biſt es, der uns inwendig tröſtet, wenn uns die Welt betrübt, der uns inwendig erfreuet, wenn uns die Welt verfolget. Du biſt das Siegel GOttes, dabey uns GOtt kennet, wenn uns die Welt nicht mehr kennen will. Du biſt das Pfand unſers ewigen Erbes, wenn wir die Welt verlaſſen müſſen. Ich gläube auch, daß eine heilige Chriſtliche Kirche ſey, die einen

GOtt

GOtt bekennet und gläubet, die da hat einen HErrn, einen Glauben, eine Taufe, einen GOtt und Vatter unſer aller, welcher Kirchen einiger Bräutigam alleine Chriſtus iſt, und ſie ſeine eigene geiſtliche Braut, die ihm alleine von Herzen anhanget, und durch den Glauben vermählet iſt, mit welcher ſich unſer Him̃els-Bräutigam in Ewigkeit verlobet hat im Glauben, im Gericht und Gerechtigkeit, die auch den HErrn erkennet. Ich glaube auch, daß dieſe Kirche ſey Chriſti geiſtlicher Leib, und er ſey ihr einiges Haupt, und daß er, dieſes ſeines Leibes einiger Heyland ſey, und habe ſich ſelbſt für ſie gegeben; habe ſie geheiliget und gereiniget durchs Waſſer-Bad im Wort, auf daß er ihme zurichte eine Gemeine, die herrlich ſey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder etwas, ſondern, daß ſie heilig ſey, und unſträflich, die durch Chriſtum vollkommlich geheiliget, verſöhnet und gereiniget iſt, alſo, daß GOtt der Vatter keine Sünde und Unreinigkeit mehr an ihr ſiehet, um der hohen theuren und überflüßigen Bezahlung Chriſti willen, und iſt um deſſelben ihres Bräutigams willen GOttes liebe Tochter, wie ſie der H. Geiſt nennet: Die Braut ſtehet zu deiner Rechten in eitel köſtlichem Golde. Höre Tochter, ſchaue drauf, und neige deine Ohren, vergiß deines Volks und deines Vatters Haus, ſo wird der König Luſt an deiner Schöne haben, denn er iſt dein HErr, und ſolt ihn anbeten. Des Königs Tochter iſt ganz ſchön inwendig, ſie iſt mit güldenen Stücken gekleidet. Diß ſind die klugen Jungfrauen, die ihre Lampen geſchmücket haben, und ihrem Bräutigam entgegen gehen, ihn mit Freuden empfahen, und mit ihm eingehen in die himmliſche, ewige, hochzeitliche Freude. Unter dieſe Zahl und Gemeinſchaft der Heiligen begehre ich auch zu ſeyn, da wolte ich gerne ſeyn ein Glied des Leibes Chriſti, ein Bürger des himmliſchen Jeruſalems, in der Gemeinſchaft vieler tauſend Heiligen, da der ſchöne, innerliche, heilige, reine Gottesdienſt des HErrn iſt, im Geiſt und in der Wahrheit. Und wie unſer ewiger König und Hoherprieſter ewig iſt, ſo muß auch die Kirche, ſein Königlich Prieſterthum, nicht untergehen, ſondern wider alle Pforten der Höllen erhalten werden. Ich gläube auch eine Gemeinſchaft der Heiligen, nemlich, daß alle wahre Glieder der heil. Chriſtlichen Kirchen alle Güter, Schätze und Wohlthaten Chriſti gemein haben, und obwohl in dieſer Welt Unterſchiede der Menſchen ſeyn, hohe und niedrige Standes-Perſonen, Arme und Reiche, die in Würden, und die in Verachtung ſeyn; ſo glaube ich doch, daß ſie nur einen Chriſtum haben, einen Seligmacher, einen Erlöſer und Heyland, der Arme hat eben das Wort, die Taufe, das Nachtmahl, welches der Reiche hat, denn bey GOtt iſt kein Anſehen der Perſon; und alſo haben wir alle geiſtliche Güter gemein durch den Glauben. Ich glaube auch, daß diejenigen ſind in der

der Gemeinſchaft der Heiligen, welche ihr Creutz, Leiden, Traurigkeit, Schmach, Verachtung und Verfolgung unter einander gemein haben, durch Mitleiden und Anziehung herzliches Erbarmens; denn das Glied, ſo ſeines Mitgliedes Schmerzen nicht fühlet, iſt ein todtes Glied, darum muß ein Glied des andern Laſt tragen, auf daß wir das Geſetz Chriſti erfüllen, (das iſt, das Geſetz der herzlichen Liebe,) der unſer Creutz auf ſich genommen und geſagt; Dein Creutz mein Creutz, deine Verachtung meine Verachtung, deine Armuth meine Armuth. Ach welch einen groſſen Heiligen haben wir in der Gemeinſchaft des heiligen Creutzes, nemlich, unſern HErrn JEſum Chriſtum, den Sohn GOttes! darum will ich mich nicht von dieſer Gemeinſchaft der Heiligen entziehen. Ich glaube auch, daß in der heiligen Chriſtlichen Kirchen, wo ſie iſt, Vergebung der Sünden ſey, ein Reich der Gnaden, und der rechte Ablaß, und daß auſſer ſolcher Chriſtenheit kein Heyl noch Vergebung der Sünden ſey! und gläube, daß niemand ſelig ſey, er ſey denn oder werde ein lebendiges Glied des Leibes Chriſti, ihm eingepflanzet durch den Glauben. Ich glaube auch daß in dieſer Kirchen nicht nur einmahl Vergebung der Sünden gegeben werde, ſondern ſo oft man dieſelbe begehret. Denn Chriſtus iſt in dieſer Kirchen der rechte himmliſche Arzt, der täglich alle Augenblick die Gebrechen ſeiner Glieder heilet. Denn der HErr heilet, die zerbrochenes Herzens ſind, und lindert ihre Schmerzen, er richtet auf die nieder geſchlagen ſind. Der himmliſche Samariter führet täglich die Verwundeten in ſeine Herberge, und befiehlet ihrer zu pflegen, er ſuchet täglich die verlohrnen Schafe, heilet die Verwundeten, wartet der Kranken, pfleget der Schwachen, denn er iſt nicht mürriſch noch greulich, das zubrochene Rohr zubricht er nicht, und löſchet nicht aus das glimmende Töchtlein, ſein Blut iſt die köſtlichſte Arzney, und die allerkräftigſte Reinigung unſerer Sünden, und die allerlieblichſte Herzſtärkung und Labſal, der allerheilſamſte Kühl-Trank in der groſſen Hitze der Anfechtung und Todes-Noth, das iſt für der ganzen Welt Sünde vergoſſen, auf daß zu allen Zeiten alle arme Sünder deſſen genieſſen können. Darum hat er die Sünder nicht einmahl gerufen, ſondern rufet bis ans Ende der Welt, und hat nicht wenig gerufen, ſondern alle. Wohlan, alle die ihr durſtig ſeyd, kommet her zum Waſſer des Lebens, und trinket umſonſt. Ich gläube auch eine Auferſtehung des Fleiſches, daß mein HErr JEſus Chriſtus dieſen meinen Leib, ob er gleich in der Erden vermodert und zu Staub worden, werde wieder auferwecken, und daß ich, wie der heil. Hiob ſagt, in meinem Fleiſch Gott ſehen werde, da wird das Freuden-Wort erfüllet werden: Wachet auf und rühmet, die ihr ſchlafet unter der Erden. Denn mein Thau iſt ein Thau eines grünen Feldes,

Feldes, der HErr wird den Tod verſchlingen ewiglich, und die Schmach ſeines Volks aufheben in allen Landen, und alle unſere Thränen von unſern Augen abwiſchen; alsdenn wird das Verweßliche anziehen die Unverweßlichkeit, und das Sterbliche die Unſterblichkeit, und wiewol iſt geſäet worden ein natürlicher, ſchwacher, verachteter Leib, ſo wird doch in Ehre, Kraft und Herrlichkeit auferſtehen ein neuer geiſtlicher Leib; und wie ich getragen habe das Bild des Irdiſchen, ſo werde ich auch tragen das Bild des Himmliſchen, und werde den Engeln GOttes gleich ſeyn, und ähnlich dem verklärten Leibe unſers HErrn JEſu Chriſti, und GOttes Licht, Klarheit und Herrlichkeit wird meinen Leib, als Gottes Tempel, erleuchten und erfüllen. Denn dieſer mein ſterblicher Leib iſt von Sünden erlöſet, warum ſolte er denn im Tode bleiben? Dieſer mein Leib und Seele iſt zum ewigen Leben erſchaffen, erlöſet und geheiliget, warum ſolte er denn im Tode bleiben? Dieſer mein Leib und Seele iſt ein Glied des Leibes Chriſti, durch den H. Geiſt und Sacrament mit Chriſto vereiniget, mit ihm verbunden, ihm einverleibet, mit dem lebendigmachenden Geiſt Chriſti geſalbet, darum iſts unmüglich, daß er kan im Tode bleiben; ſo iſt auch dieſer Leib in dieſem Leben ein Tempel des H. Geiſtes, vielmehr wird er in jenem Leben eine Wohnung GOttes ſeyn in der Verklärung; und letzlich kan der Tod ſo ſtark nicht ſeyn, daß er uns von Chriſto ſcheiden ſolte. Ich glaube auch ein ewiges Leben, da alle Angſt, Trübſal, Jammer, Elend, Armuth, Verachtung, Verfolgung, Krankheit und Tod ein Ende nehmen wird, da diß Wort wird erfüllet werden: Eure Traurigkeit ſoll zur Freude werden; alſo, daß dieſer Zeit Leiden nicht werth iſt der Herrlichkeit, die an uns ſoll offenbar werden. Da ſolche Lieblichkeit ſeyn wird, die kein Ohre gehöret, ſolche Herrlichkeit, die kein Auge geſehen, ſolche Freude, die in keines Menſchen Herz kommen iſt, welche GOtt bereitet hat denen, die ihn lieb haben, und auf ihn harren, nemlich: Freude ohne Leid, Licht ohne Finſterniß, Reichthum ohne Armuth, alle Genüge ohne Arbeit, Liebe ohne Haß, Luſt ohne Eitelkeit, Ehre ohne Neid, Geſundheit ohne Krankheit, Herrlichkeit ohne Verdruß, ewiges Leben ohne Tod.

Gebet wider die Furcht des jüngſten Gerichts.

Ach mein HErr JEſu Chriſte! du warhaftiger Prophet! du haſt uns das Ende der Welt verkündiget, die Zeichen geoffenbahret, und wie wir uns darzu bereiten ſollen, gelehret. Ach mein König und HErr, laß mich alle Tage auf deine Zukunft mit Freuden warten, denn du wirſt plötzlich kommen, wie ein Blitz, und unverſehens, wie ein Dieb in der Nacht, und in deiner Zukunft werden die Himmel zergehen mit groſſem Krachen, und die Elemente für Hize zerſchmelzen. Wir warten aber eines neuen Himels und

und einer neuen Erden, darinnen Gerechtigkeit wohnen wird. Ach mein HErr und GOtt! es wohnet warhaftig in dieſer Erde der Fluch und alles Elend und Jammer, mache es einmahl mit dieſer Welt ein Ende, und mache uns des neuen Himmels Einwohner, und der neuen Erden Beſitzer, dariñen keine Sünde und Tod mehr ſeyn wird. Laß uns demnach nicht erſchrecken für den Zeichen des jüngſten Tages, ſo mit Haufen herein dringen, ſondern richte unſere Häupter auf mit deinem Troſt und lebendiger Hoffnung, deñ wir ſind ja durch deine Auferſtehung und Himmelfahrt neu gebohren zu einer lebendigen Hoffnung, zu einem unbefleckten, unverwelklichen und unverweßlichen Erbe, das uns in neuem Himmel iſt aufgehoben, die durch deine Macht bewahret werden zur Seligkeit. Ach wer wolte ſich nicht freuen des neuen ſchönen Erbes? Wir ſind ja nicht zu dieſer elenden Welt erkauft, die Erlöſung iſt ewig, und es muß ein ewiges Erbe und Wohnung ſeyn, darzu wir ſo theuer erkauft ſeyn. Ach laß uns als die Kinder des ewigen Lichts, und des unvergänglichen Erbes, dir mit Freuden entgegen laufen, und ſagen: Der Vatter kommt, und will uns heim holen ins rechte ewige Erbe, in unſers himmliſchen Vatters Haus, da uns die Stätte bereitet iſt. Laß uns dir, o HErr JEſu! unſerm ſchönen Bräutigam, entgegen gehen, als die klugen Jungfrauen, mit geſchmückten Lampen, als die Knechte, die auf ihren HErrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, und die Fackeln des Glaubens und der Hoffnung in unſern Händen haben, nüchtern ſeyn, mäßig, emſig im Gebet, wachend in wahrer Buſſe, bereit, dieſe arge, unreine Welt zu verlaſſen, und ein beſſer Reich einzunehmen. O laß uns gerne ausgehen aus dieſem unſaubern Sodoma, und laß uns nicht einmahl zurück ſehen, daß es uns nicht gehe, wie des Loths Weib, die zur Saltz-Säulen ward. O laß uns fliegen, als Adler zu dir, HErr Chriſte, der du unſere rechte Speiſe biſt! Ach du liebliche Sommer-Zeit! Wilt du nicht bald anbrechen? Es iſt lange Winter geweſen, und die Kälte dieſer Welt hat uns beleidiget, nemlich der geiſtliche Froſt des Unglaubens, und der ganz erloſchenen Liebe. Ach mein HErr! der du biſt der Anfänger und Vollender des Glaubens, ſtärke meinen Glauben, denn du haſt geſagt: Wenn des Menſchen Sohn kommen wird, meyneſt du auch, daß er werde Glauben finden auf Erden? Komm, o HErr, Glaube und Liebe iſt erloſchen, der Winter hat ſo lange gewähret, und wenn du die Tage nicht wirſt verkürzen, ſo wird kein Menſch ſelig. Ach du ſchöne Erndte der Auferſtehung der Gerechten! welche ſchöne Garben wirſt du herfür bringen? Denn die mit Thränen geſäet haben, werden mit Freuden erndten; ſie haben den edlen Thränen-Samen getragen, darum bringen ſie nun ihre Garben mit Freuden. Ach laß deine Schnitter, deine heil. Engel, deinen Waitzen in die

Scheure ſammlen. Ach mein Herr und GOtt! laß mich auch mit geſammlet, und in ein Bündlein des Lebens eingebunden werden! hilf, mir, daß ich dich mit Freuden ſehe kommen in den Wolken, als auf einem ſchönen Wagen, und um dich her das herrliche Geleite der himmliſchen Heerſchaaren. Das Anſchauen deines freundlichen Angeſichts wird den Gläubigen alle Furcht benehmen, du wirſt uns in einem Augenblick verwandeln aus der Sterblichkeit in die Unſterblichkeit, aus der Schwachheit in Kraft, aus irrdiſchen natürlichen Leibern in himmliſche geiſtliche Cörper, daß uns kein Feuer noch Waſſer, noch kein Element wird ſchaden können. Und ob gleich Himmel und Erden im Feuer vergehen werden, ſo werden wir doch hindurch fahren, als wir jetzo durch die Luft gehen; deñ den verklärten Leibern kan nichts ſchaden, noch dieſelbe hindern. Du wirſt mich auch, dein armes Kind, an jenem Tage nicht richten: Denn wer an den Sohn GOttes glaubet, der hat das ewige Leben, und kommt nicht ins Gerichte, ſondern iſt vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Du haſt uns ja deinen gnädigen Sentenz und freundlichen Ausſpruch geoffenbahret: Koñt her, ihr Geſegneten meines Vatters, ererbet das Reich, welches euch von Anbeginn bereitet iſt. O ein gnädiges, freundliches, tröſtliches Wort! Hilf, o gnädiger, barmherziger HErr, daß ich mit allen Auserwählten daſſelbe mit Freuden und Jauchzen anhören, und mit dir in deine Herrlichkeit eingehen möge, Amen.

Gebet um Sieg wider die Feinde.

Ach du ſtarker, gewaltiger, unüberwindlicher HERR JEſu Chriſte! du rechter Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewiger Vatter, Friede-Fürſt! ſey du meine Stärke, mein Schild, mein Schutz; denn du HErr biſt der Schild für mich, der mich zu Ehren ſetzet, und mein Haupt aufrichtet. Ach HErr! gib mir einen ſtarken Helden-Muth, daß ich mich nicht fürchte für viel hundert tauſenden, die ſich umher wider mich lagern. Auf HErr, und hilf mir, mein GOtt! denn du ſchlägeſt alle meine Feinde auf den Backen, und zerſchmetterſt der Gottloſen Zähne, bey dem HErrn findet man Hülfe, und deinen Segen über dein Volk, Sela. O GOtt! tröſte mich mit Kraft, und lehre meine Hand ſtreiten, und meinen Arm einen ehernen Bogen ſpannen. Gib mir den Schild deines Heyls, deine rechte Hand ſtärke mich. Rüſte mich zum Streit, und wirf unter mich, die ſich wider mich ſezen. Gib mir meine Feinde in die Flucht, daß ich meine Haſſer verſtöhre. Sie müſſen werden wie Spreu für dem Winde, und der Engel des HErrn ſtoſſe ſie weg, ihre Wege müſſen finſter und ſchlüpfrich werden, und der Engel des HErrn verfolge ſie; er müſſe unverſehens überfallen werden, und ſein Netze, das er geſtellet hat, müſſe ihn fahen: aber meine Seele müſſe ſich freuen des HErrn,

HErrn, und frölich ſeyn auf ſeine Hülfe. Alle meine Gebeine müſſen ſagen: HErr, wer iſt dir gleich? der du den Elenden erretteſt von dem, der ihm zu ſtark iſt, und den Elenden und Armen von ſeinen Tücken. Durch dich, HErr, wollen wir unſere Feinde zuſtoſſen, in deinem Namen wollen wir untertretten, die ſich wider uns ſetzen. Denn ich verlaſſe mich nicht auf meinen Bogen, und mein Schwert kan mir nicht helfen, ſondern du hilfeſt uns von unſern Feinden, und macheſt zu Schanden, die uns haſſen. GOtt iſt unſere Zuverſicht und Stärke, eine Hülfe in den groſſen Nöthen, die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer ſinken. Dennoch ſoll die Stadt GOttes fein luſtig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heil. Wohnungen des Höchſten ſind. GOtt iſt bey ihr drinnen, darum wird ſie wohl bleiben, GOtt hilft ihr frühe. Die Heyden müſſen verzagen, und die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wenn er ſich hören läſſet. Der HErr Zebaoth iſt mit uns, der GOtt Jacob iſt unſer Schutz, Sela. Der den Kriegen ſteuret in aller Welt, der Bogen zubricht, Spieſe zuſchlägt, und Wagen mit Feuer verbrennet. Schaffe uns Beyſtand in der Noth, denn Menſchen-Hülfe iſt hie kein nütze. Mit GOtt wollen wir Thaten thun, er wird unſere Feinde untertrettē. Es ſtehe Gott auf, daß ſeine Feinde zuſtreuet werden, und die ihn haſſen, für ihn fliehen. Vertreibe ſie, wie der Rauch vertrieben wird vom Winde, wie das Wachs zerſchmelzet vom Feuer, ſo müſſen umkommen die Gottloſen für GOtt, die Gerechten aber müſſen ſich freuen und frölich ſeyn, und von Herzen ſich freuen. HErr, mache alle Gottloſen zu Koth, die da ſagen: Wir wollen GOttes Häuſer einnehmen. GOtt mache ſie wie ein Wirbel und Stoppeln für dem Winde. Wie ein Feuer den Wald verbrennet, und wie eine Flamme den Berg anzündet; alſo verfolge ſie mit deinem Wetter, uñ erſchrecke ſie mit deinem Ungewitter; ſo werden ſie erkennen, daß du mit deinem Namen heiſſeſt HErr allein, und der Höchſte in aller Welt.

Gebet um göttlichen Schutz wider die Feinde und Verfolger.

Ach HErr, allmächtiger GOtt, HErr Zebaoth! meine Stärke, HErr mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein GOtt, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heyls und mein Schutz; ich will dich, o mein HErr und GOtt! loben und anrufen, ſo werde ich von allen meinen Feinden errettet. Ach HErr! du biſt ja der Armen Schutz, ein Schutz zur Zeit der Noth, darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen. Beweiſe deine wunderliche Güte, du Heyland derer, die dir vertrauen, wider die, ſo ſich wider deine rechte Hand ſetzen. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge. Beſchirme mich unter dem

Schatten

Schatten deiner Flügel für den Gottloſen, die mich verſtöhren, für meinen Feinden, die um und um nach meiner Seelen trachten. Ach mein HErr und GOtt! bedecke mich in deiner Hütten zu dieſer böſen Zeit, verbirge mich heimlich in deinem Gezelt, und erhöhe mich auf einen Felſen, denn auf dich traue ich. HErr, mein GOTT! laß mich nimmermehr zu Schanden werden, errette mich durch deine Gerechtigkeit, neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir; ſey mir ein ſtarker Fels, und eine Burg, daß du mir helfeſt. Ach! wie groß iſt deine Güte, die du verborgen haſt denen, die dich fürchten, und erzeigeſt denen, ſo für den Leuten auf dich trauen; du verbirgeſt ſie heimlich für jedermanns Trutz, du bedeckeſt ſie in der Hütten für den zänckiſchen Zungen. Lobet den HErrn alle ſeine Heiligen, die Gläubigen behütet der HErr, und vergilt denen reichlich, ſo Hochmuth üben. Es müſſen ſich ſchämē und zu Schanden werden, die nach meiner Seelen ſtehen. Es müſſen zurücke kehren und zu Schanden werden, die mir übel wollen. Sie müſſen werden wie Spreu für dem Winde, und der Engel des HErrn ſtoſſe ſie weg. Aber meine Seele müſſe ſich freuen des HErrn, und frölich ſeyn über ſeiner Hülfe. Alle meine Gebeine müſſen ſagen: HErr, wer iſt dir gleich? Der du den Elenden erretteſt von dem, der ihm zu ſtark iſt, und den Armen von ſeinen Räubern. Ach mein GOTT! laß mich nicht von den Stolzen untertreten werden, und die Hand des Gottloſen ſtürtze mich nicht. Denn ich bin arm und elend, der HErr aber ſorget für mich. Du biſt mein Helfer und mein Erretter, mein GOtt, verzeuch nicht, denn für ihrer Macht halte ich mich zu dir, denn GOtt iſt mein Schutz. Ich will von deiner Macht ſingen, und des Morgens rühmen deine Güte, denn du biſt meine Zuflucht in meiner Noth; ich will dir, mein GOtt! lobſingen, denn du biſt mein Schutz und mein gnädiger GOtt. Darum werde ich bleiben, wie ein grüner Oel-Baum, im Hauſe GOttes. Ich verlaſſe mich auf GOttes Güte im̃er und ewiglich. Ich danke dir ewiglich, denn du kanſts wohl machen, und will harren auf deinen Namen, denn deine Heiligen haben Freude daran. Freuen und frölich müſſen ſeyn, die nach dir fragen, und die dein Heyl lieben, immer ſagen: Hochgelobet ſey GOtt! Denn du biſt meine Zuverſicht, HErr, HErr, meine Hoffnung von meiner Jugend an. Auf dich habe ich mich verlaſſen von Mutter-Leibe an; du haſt mich aus meiner Mutter Leibe gezogen, mein Ruhm iſt immer vor dir. Ich gehe einher in der Kraft des HErrn, ich preiſe deine Gerechtigkeit allein. Du läſſeſt mich erfahren viel und groſſe Angſt, und macheſt mich wieder lebendig, und holeſt mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf. Du leiteſt mich nach deinem Rath, und nim̃ſt mich endlich mit Ehren an. Thue ein Zeichen an mir, daß mirs wohl gehe, daß es ſehen, die mich haſſen, und ſich

ſchämen müſſen, daß du mir beyſteheſt, HErr, und tröſteſt mich. HErr Zebaoth, wer iſt wie du? ein mächtiger GOtt, und deine Warheit iſt um dich her; du herrſcheſt über das ungeſtümme Meer, du ſtilleſt ſeine Wellen, wenn ſie ſich erheben. Du zerſtreueſt die Feinde mit deinem ſtarken Arm, du haſt einen gewaltigen Arm, ſtark iſt deine Hand, und hoch iſt deine Rechte, Gerechtigkeit und Gericht iſt deines Stuhls Veſtung, Gnade und Wahrheit ſind für deinem Angeſichte. Du biſt der Ruhm meiner Stärke, und durch deine Gnade wirſt du mein Horn erhöhen. Deñ du biſt mein Schild, und der Heilige in Iſrael iſt mein König. Laß mich deine Hand erhalten, und dein Arm ſtärke mich; laß mich die Feinde nicht überwältigen, und die Ungerechten mich nicht dämpfen. Wende deine Gnade nicht von mir, und deine Warheit erhalte mich ewiglich, Amen.

Gebet wider böſe Mäuler und Verläumder, und Troſt wider dieſelbe aus dem Pſalter.

Ach du ſanftmüthiger, gedultiger HErr JEſu Chriſte! wie biſt du mit dem giftigen Ottergezüchte der Phariſäer geplagt geweſen? Ja wie wirſt du noch geläſtert von allen Ketzern und Gottloſen? Wie hat dich die alte Schlange, der Teufel, in die Ferſen geſtochen? Ja, wie manchen Mord-Stich giebt ſie dir noch in deinen Gliedern? Denn der Satan gehet aus zu ſtreiten mit den übrigen deines Saamens, das iſt die alte Feindſchaft zwiſchen deinem Saamen und der Schlangen, darum weiß ich, daß ich dafür auch nicht ſicher werde ſeyn können, wie alle deine Glieder, und ſolches iſt nicht das geringſte Creutz derer, die dir angehören. Ach HErr! ich weiß, daß du eine ſolche Geiſſel über mich verhängeſt zu meinem Beſten, wie David ſagt: Vielleicht hats ihn der HErr geheiſſen, fluche David. Du wilt aber dadurch meine Gedult, Demuth und Gebet prüfen, und die Sanftmuth und Demuth in mich pflanzen. Ach HErr! errette mich von den Lügen-Mäulern, und laß mich darwider Troſt und Arzney aus deinem Wort erlangen, und zu Herzen nehmen.

Die erſte Arzney iſt GOttes Schild. Du HErr biſt der Schild für mich, der mich zu Ehren ſetzet, und mein Haupt aufrichtet. Auf HErr, und hilf mir, mein GOtt, denn du ſchlägeſt alle meine Feinde auf den Backen, und zerſchmetterſt der Gottloſen Zähne. Pſal. 3, 4. 8.

2. GOttes Regierung. Lieben Herren, wie lange ſoll meine Ehre geſchändet werden, wie habt ihr das Eitele ſo lieb, und die Lügen ſo gerne? Erkennet doch, daß der HErr ſeine Heiligen wunderlich führet, der HErr höret, wenn ich ihn anrufe, Pſ. 4, 3. 4.

3. Rache GOttes wider die Verläumder und Feinde der Gläubigen. Du bringeſt die Lügner um, der HErr hat einẽ Greuel an den Blutgierigen und Falſchen. In ihrem Munde iſt nichts gewiſ-

gewiſſes, ihr Inwendiges iſt Herzeleid, ihr Rachen iſt ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln ſie. Schuldige ſie, GOtt, daß ſie fallen von ihrem Fürnehmen. Laß ſich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß ſie rühmen; denn du beſchirmeſt ſie, frölich laß ſeyn in dir, die deinen Namen lieben, denn du, HErr, ſegneſt die Gerechten, du kröneſt ſie mit Gnaden, als mit einem Schilde, Pſ. 5, 7. 10. ſeq.

4. **Läſterer werden bald zu Schanden.** Es müſſen alle meine Feinde zu Schanden werden, und ſehr erſchrecken, ſich zurücke kehren, und zu Schanden werden plötzlich, Pſ. 6, 11.

5. **Verläumder fallen in ihre eigene Grube.** Auf dich traue ich, HErr mein GOtt! hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich, daß ſie nicht wie Löwen meine Seele erhaſchen und zerreiſſen, weil kein Erretter da iſt. Siehe, der hat Böſes im Siñ, mit Unglück iſt er ſchwanger, er wird aber einen Fehl gebähren. Er hat eine Grube gegraben und ausgeführet, und iſt in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf ſeinen Kopf kommen, und ſein Frevel auf ſeine Scheitel fallen, Pſ. 7, 2. 3. 15.

6. **Schirm GOttes.** Behüte mich wie einen Aug-Apfel im Auge, beſchirme mich unter dem Schatten deiner Flügel; für den Gottloſen, die mich verſtöhren, für meinen Feinden, die um und um nach meiner Seelen ſtehen, Pſ. 171, 8. 9.

7. **GOtt dämpfet die Lügner.** Ich will den HErrn loben und anrufen, ſo werde ich von meinen Feinden erlöſet. Wenn mir angſt iſt, rufe ich den HErrn an, und ſchreye zu meinem GOtt, ſo erhöret er meine Stimme von ſeinem Tempel, und mein Geſchrey kommt für ihn zu ſeinen Ohren, Pſ. 18, 4. 7.

8. **Schutz GOttes.** Der HErr iſt mein Licht und mein Heyl, für wem ſolt ich mich fürchten? Der HErr iſt meines Lebens Kraft, für wem ſolt mir grauen? Darum ſo die Böſen, meine Widerſacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleiſch zu freſſen, müſſen ſie anlaufen und fallen. Wenn ſich ſchon ein Heer wider mich legt, ſo fürchtet ſich dennoch mein Herz nicht; wenn ſich Krieg wider mich erhebt, ſo verlaß ich mich auf ihn. Denn er bedecket mich in ſeiner Hütten zur böſen Zeit, er verbirget mich heimlich in ſeinem Gezelt, und erhöhet mich auf einen Felſen. HErr, weiſe mir deine Wege, und leite mich auf richtiger Bahn um meiner Feinde willen. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde, denn es ſtehen falſche Zeugen wider mich, und thun mir Unrecht ohne Scheu. Ich glaube aber doch, daß ich ſehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, ſey getroſt und unverzagt, und harre des HErrn, Pſ. 27, 1. 2. 3. 5. 11. ſeq.

9. **GOttes Hut und Wacht wider böſe Zungen.** Ich aber, HErr, hoffe auf dich, und ſpreche: Du biſt mein GOtt, meine Zeit ſtehet in deinen Händen, errette

mich

mich von der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgen. Verſtummen müſſen falſche Mäuler, die da reden wider den Gerechten ſteif, ſtolz und höhniſch. Wie groß iſt deine Güte, die du verborgen haſt denen, die dich fürchten, und erzeigeſt denen, die für den Leuten auf dich trauen. Du verbirgeſt ſie heimlich bey dir für iedermanns Trotz, du bedeckeſt ſie in deinen Hütten für den zänkiſchen Zungen, Pſ. 31, 15. ſq.

10. GOttes Rache. Sie müſſen werden wie Spreu für dem Winde, und der Engel des HErrn ſtoſſe ſie weg, ihre Wege müſſen finſter und ſchlüpferig werden, und der Engel des HErrn verfolge ſie. Pſ. 35, 5. 6.

11. Läſterer fallen in ihr eigen Schwerdt. Erzürne dich nicht über die Böſen, ſey nicht neidiſch über die Ubelthäter. Denn wie das Gras werden ſie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden ſie verwelken. Der Gottloſe dräuet den Gerechten, und beiſſet die Zähne zuſammen über ihn. Aber der HErr lachet ſein, denn er ſiehet, daß ſein Tag komt. Die Gottloſen ziehē das Schwert aus, und ſpannen ihren Bogen, daß ſie fällen den Elenden und Armen, und ſchlachten die Fromen: aber ihr Schwerdt wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zubrechen. Der Gottloſe lauret auf den Gerechten, und gedenket ihn zu tödten: aber der HErr läſſet ihn nicht in ſeinen Händen, und verdammet ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. Ich habe geſehen einen Gottloſen, der war trotzig, und breitet ſich aus, und grünete wie ein Lorbeer-Baum: Da man fürüber gieng, ſiehe, da ward er dahin, ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden, Pſal. 37, 1. 2. 35. 36.

12. Gedult überwindet die Läſterung. Ich aber muß ſeyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der ſeinen Mund nicht aufthut; und muß ſeyn wie einer, der nicht höret, und der keine Wiederrede in ſeinem Munde hat. Denn ich bin zu Leidē gemacht, und mein Schmerzen iſt immer für mir, Pſ. 38, 14. 15. 18.

13. GOtt die Rache zu befehlen. Schrecklich Urtheil der Verläumder. Wirf dein Anliegē auf den HErrn, der wird dich verſorgen, und wird den Gerechten nicht ewig in Unruhe laſſen: aber GOtt, du wirſt ſie hinunter ſtoſſen in die tiefe Gruben. Die Blutgierigen und Falſchen werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen, ich aber hoffe auf dich, Pſ. 55, 23. 24.

14. Im Gebet und Lobe GOttes iſt der Sieg; GOtt ſtreitet ſelbſt wider die Verläumder. Sey mir gnädig, Gott, ſey mir gnädig, deñ auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück fürüber gehe. Ich rufe zu GOtt dem Allerhöchſten, zu GOtt, der meines Jammers ein Ende machet. Er ſendet vom Himmel, und hilft mir von der Schmach meines Verſenkers, Sela. GOtt ſendet ſeine Güte und Treue. Ich liege mit meiner Seelen unter den Löwen,

Menſchen-Kinder ſind Feuer-Flammen, ihre Zähne ſind Spieſe und Pfeile, und ihre Zungen ſcharfe Schwerdter. Erhebe dich, GOtt, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Sie ſtellen meinem Gange Netze, und drücken meine Seele nieder, ſie graben für mir eine Grube, und fallen ſelbſten darein. Sela. Mein Herz iſt bereit, GOtt, mein Herz iſt bereit, daß ich ſinge und lobe. Wache auf meine Ehre, wache auf Pſalter und Harfen, frühe will ich aufwachen, HErr, ich will dir danken unter den Völkern, ich will dir lobſingen unter den Leuten. Denn deine Güte iſt ſo weit der Himmel iſt, und deine Wahrheit, ſo weit die Wolken gehen. Erhebe dich, GOtt, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt, Pſ. 57, 2. ſeq.

15. **Verläumder ſind des Teufels Jäger und Jagd-Hunde.** Behüte mein Leben für den grauſamen Feinden, denn ſie ſchärfen ihre Zungen wie ein Schwerdt, mit ihren giftigen Worten zielen ſie wie mit Pfeilen, daß ſie heimlich ſchieſſen die Frommen, plötzlich ſchieſſen ſie auf ihn ohne allen Scheu; aber GOtt wird ſie plötzlich ſchieſſen, daß ihnen wehe thun wird. Ihre eigene Zunge wird ſie fällen, daß ihrer ſpotten wird, wer ſie ſiehet, Pſ. 64, 2. 4. ſq.

16. **GOttes Kraft erhält uns wider die Lügen-Mäuler.** Meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, berathen ſich mit einander, und ſprechen: GOtt hat ihn verlaſſen, jaget nach, und ergreiffet ihn, denn da iſt kein Erretter. Ich gehe einher in der Kraft des HErrn, HErrn, ich preiſe deine Gerechtigkeit alleine. GOtt! du haſt mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht GOtt, im Alter, wenn ich grau werde, biß ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern, und deine Kraft allen, die noch kommen ſollen. Denn du läſſeſt mich erfahren viel und groſſe Angſt, und macheſt mich wieder lebendig, und holeſt mich aus der Tiefe der Erden herauf. Du macheſt mich ſehr groß, und tröſteſt mich wieder. Pſal. 71, 10. ſeq.

17. **GOtt bedecket uns mit ſeinem Schatten für den Mord-Pfeilen der böſen Mäuler.** Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchem mir Hülfe kömmt, meine Hülfe kommt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten laſſen, und der dich behütet, ſchläfet nicht. Siehe der Hüter Iſrael ſchläfet noch ſchlummert nicht. Der HErr behüte dich, der HErr iſt dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht ſteche, noch der Mond des Nachts. Der HErr behüte dich für allem Ubel, er behüte deine Seele. Der HErr behüte deinen Eingang und Ausgang, von nun an bis in Ewigkeit, Amen. Pſ. 121, 1. ſeq.

18. **GOtt bewahret uns für der Liſt der falſchen Zungen.** Errette mich, HErr, von den böſen Menſchen, behüte mich für den

freveln

frevelu Leuten, die Böſes gedenken in ihrem Herzen, und täglich Krieg erregen. Sie ſchärfen ihre Zunge, wie eine Schlange, Otter-Gift iſt unter ihren Lippen. Bewahre mich, HErr, für der Hand der Gottloſen, behüte mich für den frevelu Leuten, die meinen Gang gedenken umzuſtoſſen. Die Hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile aus zum Netze, und ſtellen mir Fallen an den Weg. Ich ſage aber zum HErrn: Du biſt mein GOTT, HErr, vernimm die Stimme meines Flehens, HErr, HErr, meine ſtarke Hülfe, du beſchirmeſt mein Haupt zur Zeit des Streits. HErr, laß den Gottloſen ſeine Begierde nicht, ſtärke ſeine Muthwillen nicht, ſie möchten ſichs erheben, Sela, Pſ. 140, 2. ſeq.

19. Strafe der Lügen-Mäuler. Das Unglück, davon meine Feinde rathſchlagen, müſſe auf ihren Kopf fallen. Er wird ſie mit Feuer tief in die Erde ſchlagen, daß ſie nimmermehr aufſtehen. Ein böſes Maul wird kein Glück haben auf Erden. Ein freveler böſer Menſch wird verjagt und geſtürzet werden. Denn ich weiß, daß der HErr wird des Elenden Sache und des Armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Namen danken, und die Frommen werden für deinem Angeſicht bleiben, Pſ. 140, 10. ſeq.

20. In Verfolgung will uns niemand kennen, denn GOtt alleine. Ich ſchreye zum HErrn mit meiner Stimme, ich ſchütte meine Rede für ihm aus, und zeige an für ihm meine Noth. Wenn mein Geiſt in Aengſten iſt, ſo nimmſt du dich meiner an. Sie legen mir Stricke auf dem Wege, da ich aufgehe. Ich ſchaue zur Rechten, und ſiehe, da will mich niemand kennen, ich kan nicht entfliehen, niemand nimmt ſich meiner Seelen an. HErr, zu dir ſchreye ich, und ſage: Du biſt meine Zuverſicht, mein Theil im Lande der Lebendigen. Merke auf meine Klage, denn ich werde ſehr geplaget, errette mich von meinen Verfolgern, denn ſie ſind mir zu mächtig. Die Gerechten werden ſich zu mir ſammlen, wenn du mir wohl thuſt, Amen, Pſ. 142, 2. ſeq.

(Wie wir durch Chriſtum und aller Heiligen Exempel, die Verläumdung und falſche Zungen überwinden ſollen, beſiehe das 17. Cap. des andern Buchs vom wahren Chriſtenthum.

Gebet in Krieges-Noth, und wider den Türcken.

HErr, allmächtiger GOtt, du ſtarker, unüberwindlicher König aller Könige, und HErr aller Herren! der du geſagt haſt: Es ſolle nicht ein Härlein von unſerm Haupte fallen ohne deinen Willen, der du den Kriegen ſteureſt in aller Welt, Bogen zubrichſt, Spieſſe zuſchlägſt, und Wagen mit Feuer verbrenneſt, ſey du unſere Hülfe, Schutz und Stärke, unſer Felß und Burg, und errette uns und die ganze Chriſtenheit von dem grauſamen Türken, und von allen Blut-gierigen Feinden. Verlaß dein Erbtheil nicht, welches nach dem heiligen Namen

Chriſti genennet iſt; laß deine Ehre groß werden in der Höhe, und in der ganzen Welt, Friede auf Erden und dem Menſchen ein Wohlgefallen. Laß Kirchen und Schulen nicht zerſtöret, Land und Leute nicht verderbet und verwüſtet werden, da deine Ehre wohnet. Gib aller Chriſtlichen Obrigkeit und Unterthanen beſtändigen Friede und Einigkeit. Laß Güte und Treue einander in unſerm Lande begegnen, Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen. Laß Treue auf Erden wachſen, und Gerechtigkeit vom Himmel ſchauen, deine Hülfe iſt ja nahe denen, die dich fürchten, daß in unſerm Lande Ehre wohne, daß uns der HErr Gutes thue, damit unſer Land ſein Gewächs gebe, daß Gerechtigkeit bey uns bleibe, und im Schwange gehe. Befiehle deinen Engeln, daß ſie um unſer liebes Vatterland, Leib, Ehr und Gut ſich lagern, und eine Wagenburg ſchlagen, ſey du eine feurige Mauer um uns her, und beſchütze uns, daß wir nicht durch der Feinde Schwerdt fallen, beraubet, verheeret, vertrieben, an Leib, Gut und Ehre gehönet und geſchändet werden. Gib, daß wir uns nicht verlaſſen auf Wagen und Roß, ſondern auf deinen heiligen Namen, welcher iſt eine veſte Burg, dahin wird der Gerechte fliehen, und errettet werden. Gib uns Herz und Muth wider unſere Feinde, rüſte uns mit deiner Macht, denn mit dir können wir Kriegs-Volk zuſchmeiſſen, und mit dir, unſerm GOtt, über die Mauren ſpringen, denn du biſt ein Schild allen, die dir vertrauen. GOtt rüſte uns mit Kraft, und lehre unſere Hand ſtreiten wider unſere Feinde. Gib uns den Schild deines Heyls, deine rechte Hand ſtärke uns. Du kanſt uns rüſten mit Stärke zum Streit, du kanſt unter uns werfen, die ſich wider uns ſetzen. Du giebſt unſere Feinde in die Flucht, daß wir unſere Haſſer verſtören. Daß wir ſie zuſtoſſen, wie Staub für dem Winde, daß wir ſie wegräumen, wie Koth auf der Gaſſen. Darum ziehe uns an mit deiner Kraft, und laß uns in dir ſtark ſeyn, und in der Macht deiner Stärke. Zerſtreue die Völker, die Krieg im Sinn haben, mache ihre böſe liſtige Anſchläge zunichte, und ihre Klugheit zur Thorheit. Du biſt ja herrlicher und mächtiger denn die Raube-Berge. Die Stolzen müſſen beraubet werden und entſchlafen, und alle Krieger müſſen die Hand laſſen ſinken. Von deinem Schelten, GOtt Jacob, ſinket in den Schlaf beyde Roß und Wagen. Du biſt erſchrecklich, wer kan für dir beſtehen, wenn du zürneſt? wenn du das Urtheil hören läſſeſt vom Himmel, ſo erſchrickt das Erdreich, und wird ſtille. Wenn GOtt ſich aufmachet zu richten, daß er helfe allen Elenden auf Erden. Wenn Menſchen wider dich wüten, ſo legeſt du Ehre ein, und wenn ſie noch mehr wüten, biſt du auch noch gerüſt. Der du den Fürſten den Muth nimmſt, und ſchrecklich biſt unter den Königen auf Erden. Ach GOtt! wie lange ſoll der Widerwärtige ſchmähen, und der Feind deine Namẽ ſo

ſo gar verläſtern? Du biſt ja unſer König von Alters her, der alle Hülfe thut, ſo auf Erden geſchicht. Du zertrenneſt das Meer durch deine Kraft, und zerbrichſt die Köpfe der Drachen im Waſſer. Du zerſchlägeſt die Köpfe der Wallfiſche, und giebſt ſie zur Speiſe dem Volk in der Einöde. Du ſetzeſt ja einem jeglichen Lande ſeine Gränze, ſo gedenke doch, daß der Feind den HErrn ſchmähet, und ein thöricht Volk läſtert deinen Namen. Du wolleſt nicht den Thieren geben die Seele deiner Turtel-Tauben, und deiner elenden Thiere nicht ſo gar vergeſſen. Laß den Geringen nicht mit Schanden davon gehen, denn die Armen und Elenden rühmen deinen Namen. Mache dich auf, GOtt, und führe aus deine Sache, gedenke an die Schmach, die dir täglich von den Thoren wiederfähret. Stürze ihre Macht und Gewalt, darauf ſie ſich verlaſſen, wie den Pharao, daß ſie fliehen müſſen, wie Siſſera. Nimm ihnen Herz und Muth, mache ſie feig und verzagt, laß ſie Furcht und Schrecken überfallen, wie die Midianiter. Schlage ſie mit Blindheit, wie die Syrer zu Eliſä Zeiten. Laß ſie werden wie Spreu für dem Winde, und der Engel des HErrn ſtoſſe ſie hinweg. Beſchirme unſere Gränze, vertreibe ſie aus unſerm Lande, wie der Rauch vom Winde vertrieben wird, und wie Wachs vom Feuer zerſchmelzet. Laß uns frölich ſingen: Die rechte Hand des HErrn iſt erhöhet, die rechte Hand des HErrn behält den Sieg. Es müſſen alle unſere Feinde zu Schanden werden, und ſehr erſchrecken, ſich zurücke kehren, und zu Schanden werden plötzlich, Amen.

Gebet in theurer Zeit und Hungers-Noth.

Allmächtiger, barmherziger, gütiger GOtt, Schöpfer Himmels und der Erden, du erhöreſt Gebet, darum kommt alles Fleiſch zu dir. Ach HErr! wir haben dieſe theure Zeit ſehr wohl verdienet, denn du haſt gedräuet, es ſoll ein fruchtbar Land nichts tragen, um der Sünde willen derer, die darauf wohnen. Ach HErr! unſere Miſſethat drücket uns hart, du wolleſt uns unſere Sünde vergeben. Erhöre uns
nach deiner wunderlichen Gerech-
tigkeit, GOtt unſer Heyl, der du
biſt die Zuverſicht aller auf Erden,
und ferne am Meer. Ach HErr
thue auf deine milde, allmächtig
Hand, und ſättige alles, was le
bet, mit Wohlgefallen. Du kanſ
ja rufen dem, das nichts iſt, a
daß es etwas ſey, zu Lobe deine
Namens, und deiner tröſtliche
Gnade, denn deine Brünnlein ha
ben Waſſers die Fülle. Ach HErr
ſuche das Land heim, und wäſſer
es, und mache es ſehr reich, la
das Getraide wohl gerathen, un
baue ſelbſt das Land. Tränke ſei
Furchen, und ſegne ſein Gepflü
tes, mache es weich mit Rege
und ſegne ſein Gewächs, krö
das Jahr mit deinem Gute,
deine Fußſtapfen triefen vom Fe
Mache frölich alles, was da leb
beyde des Morgens und Abend

Dan

Denn du, HErr unſer GOtt, biſt groß, und von groſſer Kraft, und iſt unbegreiflich, wie du regiereſt. Du kanſt den Himmel mit Wolken bedeken, du giebſt Regen auf Erden, du läſſeſt Gras wachſen auf den Bergen; du giebeſt dem Vieh ſein Futter, den jungen Raben, die dich anrufen. HErr, du hilfeſt beyde Menſchen und Vieh. Du läſſeſt Brunnen quellen in den Gründen, daß die Waſſer zwiſchen den Bergen hinflieſſen. Daß alle Thiere auf dem Felde trinken, und das Wild ſeinen Durſt lösche. An demſelben ſitzen die Vögel des Himmels, und ſingen unter den Zweigen. Du feuchteſt die Berge von oben her, du macheſt das Land voll Früchte, die du ſchaffeſt. Du läſſeſt Gras wachſen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menſchen, daß du Brod aus der Erden bringeſt. Und daß der Wein erfreue des Menſchen Herz, und ſeine Geſtalt ſchön werde vom Oele, und das Brod des Menſchen Herz ſtärke. HErr, wie ſind deine Werke ſo groß und viel, du haſt ſie alle weißlich geordnet, und die Erde iſt voll deiner Güte? Ach HErr! thue auf die Fenſter des Himmels, und ſchütte herab Segen die Fülle. Ach HErr JEſu! du ſpeiſeteſt ja in der Wüſten etliche tauſend Mann mit wenig Brodten, und lieſſeſt die übrigen Brocken aufheben. Ach HErr! theile nun die übrigen Bröcklein aus unter die Hungerigen, deine Hand iſt ja nicht verkürzet: Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speiſe gebeſt zu ſeiner Zeit, wenn du ihnen giebeſt ſo ſammlen ſie, wenn du deine Hand aufthuſt, ſo werden ſie mit Gut geſättiget. Verbirgeſt du dein Antlitz, ſo erſchrecken ſie, du nimmſt weg ihren Odem, ſo vergehen ſie, und werden zu Staub; du läſſeſt aus deinen Odem, ſo werden ſie geſchaffen, und verneuerſt die Geſtalt der Erden. Darum, o HErr! ſtärke und ſpeiſe uns mit deiner lebendigen Kraft, als mit dem rechten Himmel-Brod: Denn der Menſch lebet nicht vom Brod allein, ſondern von einem jeglichen Wort, das aus deinem Munde gehet. Nimm deine Kraft und Segen nicht hinweg vom Brod, ſondern ſegne unſere Speiſe, und ſättige unſern Leib mit wenigem, wie Eliſa hundert Mann ſpeiſete mit zwanzig Brodten. Tröſte und ſpeiſe alle Hungerige, und ernähre ſie in der Theurung, der du die Vögelein des Himmels ſpeiſeſt, und keinen läſſeſt Hunger ſterben. Gib allen Armen Gedult, HERR, und laß ſie an deiner allmächtigen Hülfe nicht verzagen, vermehre ihr Brod, wie das Meel der Wittwen zu Sarepta. Speiſe auch unſere Seele mit deinem göttlichen Wort, laß uns daſſelbe ſüſſer ſeyn, deñ Honig und Honigſeim; bis wir endlich in deinem Reich über deinem Tiſch mit dir eſſen und trinken, das iſt, dein Antlitz ſchauen in Gerechtigkeit, und ſatt werden, wenn wir erwachen nach deinem Bilde. Amen.

Gebet im groſſen Ungewitter und Donner.

Allmächtiger, ewiger GOtt, barmherziger lieber Vater

ter, der du gewaltig, ſchrecklich und herrlich biſt, wenn du deine Macht in den Wolken hören läſſeſt! Wir arme, ſchwache, furchtſame und blöde Creaturen erkennen deine Gewalt, und groſſe herrliche Macht: Du bewegeſt die Erde, daß ſie bebet von deinem Donner, und die Grundveſte der Berge regen ſich: Vom Glanz für dir her trennen ſich die Wolken, denn der HERR donnert im Himmel, und der Höchſte läſſet ſeinen Donner aus. Deine Blitze leuchten auf den Erdboden; das Erdreich ſiehets und erſchricket, Berge zerſchmelzen wie Wachs für dem HErrn, für dem Herrſcher des ganzen Erdbodens: HErr, von deinem Schelten, von dem Odem und Schnauben deiner Naſen. HErr, wir ſehen und hören deine Gewalt, ſtark iſt dein Arm, und hoch iſt deine Rechte. Wir loben, preiſen und fürchten dieſelbe, und erſchrecken billig für deiner Macht und für deinem Zorn. Erkennen auch, daß wir mit unſern Sünden wohl verdienet hätten, daß du uns mit deinem Grimm verderbeteſt und zerſchmetterteſt: aber weil wir dein armes Geſchöpf und Kinder ſeyn, und ſonſten nirgend für deinem Zorn hinfliehen können, denn zu deiner grundloſen, holdſeligen, vätterlichen Gnade und Barmherzigkeit, ſo rufen wir aus dieſem Elende und Jammerthal zu dir in den Himmel, und bitten um Hülfe und Gnade, durch deinen lieben Sohn JEſum Chriſtum. Ach HErr GOtt! der du biſt ein Vatter der Barmherzigkeit, und GOtt alles Troſtes, ſtr uns nicht in deinem Zorn, und züch tige uns nicht in deinem Grim Laß uns deine Blitze, ſo da ſchreck lich leuchten, nicht beſchädigen unſer Haus und Hof nicht anzün den, noch die harten Donnerſchlä ge zuſchmettern. Sey du bey uns in unſerer Noth, und behüte uns für einem böſen ſchnellen To Tröſte, ſtärke und erhalte uns i wahren Glauben und herzliche kindlicher Zuverſicht und Ve trauen auf deine groſſe Gnade u Barmherzigkeit. Bedecke mit dei ner allmächtigen Hand unſer Le und Leben, Haus und Hof, Vi und Früchte auf dem Felde, un alles was wir haben; beſchirm dieſelbe für Schloſſen, Hagel un Waſſer-Fluthen. Bedecke un mit deinen Gnaden-Flügeln, bi dein Zorn und das ſchreckliche U gewitter fürüber gehe. Ach HErr es muß ja Donner und Bli Feuer und Waſſer, Hagel un Sturm-Winde, deinen Bef ausrichten; aber ſey uns gnädi und verſchone unſer. Ach HErr wer iſt dir gleich, der ſo herrlich löblich, heilig, ſchrecklich und wu derthätig iſt? Beweiſe an uns, da du der rechte Nothhelfer biſt, un Schutz zur Zeit der Noth; und la uns dein Vatter-Herz wieder ſe hen, durch den heiligen und ſtar ken Namen JEſum Chriſtum welchem mit dir und dem H. Gei ſey Ehre, Herrlichkeit, Lob un Preiß in alle Ewigkeit, Amen.

Dankſ. nach dem Ungewitt

Allmächtiger, ewiger GO barmherziger lieber Va

ſel

ter! wir arme, ſchwache und blö- de Creaturen haben deine groſſe Gewalt und herrliche Macht geſehen und gehöret. Wir löben, preiſen und fürchten dieſelbe, und ſind erſchrocken für deinem Zorn; wir haben erkannt, daß du nicht allein ein gewaltiger, allmächtiger HErr und GOtt biſt, ſondern auch ein gnädiger Vatter, von groſſer Barmherzigkeit. Wir danken dir, daß du unſer Gebet in dieſer unſer Noth erhöret haſt, und biſt mitten in deinem Zorn eingedenk geweſen deiner Gnade. HErr, wenn Trübſal da iſt, ſo denkeſt du der Barmherzigkeit. Du haſt an uns gedacht, wie an Noa in der Sündfluth im Kaſten; ja du haſt uns auch in deine Archa eingeſchloſſen, und biſt bey uns geweſen in der Noth, wie bey den Jüngern im Schifflein. Du haſt uns gnädiglich bewahret für dem ſchrecklichen Feuer und Blitzen; du haſt an uns erfüllet deine Verheiſſung: Wenn du durchs Feuer geheſt, will ich bey dir ſeyn, daß dich die Flamme nicht anzünde; wenn du durchs Waſſer geheſt, bin ich bey dir, daß dich die Fluth nicht erſäuffe. Du haſt unſern Glauben nicht laſſen ſinken, ſondern uns deine allmächtige Hand gereichet, wie Petro auf dem Meer, und uns heraus gezogen. Du haſt mit deinem allmächtigen, gnädigen Schirm und Schatten unſer Leib und Leben, Haus und Hof, und alles, was wir haben, bedecket, bis dein Zorn und Wetter iſt fürüber gangen. Du biſt unſere Zuflucht und Nothhelfer geweſen; du haſt uns dein Vatter-Herz und freundlich Angeſicht wieder ſehen laſſen. Dafür danken wir dir, loben, ehren und preiſen deinen herrlichen, löblichen, wunderthätigen Namen, und bitten, du wolleſt unſer unwürdiges, armes, geringes Lob- und Dank-Opfer gnädiglich annehmen, welches wir dir auf dem wahren, hohen und allerheiligſten Altar des theuren Verdienſtes Chriſti opfern. Auch wolleſt du uns deine Gnade geben, daß wir deiner allmächtigen Hülfe nicht vergeſſen, ſondern derſelben zu wahrer Buſſe, unſers Lebens Beſſerung, und zur Erinnerung des jüngſten Tages gebrauchen, und deſſelben mit Freuden erwarten; und unſern HErrn JEſum Chriſtum mit Frolocken, wenn er kommen wird in ſeiner groſſen Herrlichkeit, aufnehmen und empfahen; welchem ſey Ehre und Preiß, Kraft, Glori und Herrlichkeit in Ewigkeit, Am.

Gebet um Troſt in leiblicher Armuth.

Barmherziger, gnädiger Gott, lieber Vatter! du haſt mir diß Creutz der leiblichen Armuth aufgeleget, ohne Zweifel mir zum Beſten; gib mir Gedult, diß Creutz recht zu tragen, und deinem gnädigen Willen mich gehorſamlich zu unterwerfen: denn es kommt alles von dir, Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod: du macheſt arm und macheſt reich, du erniedrigeſt und erhöheſt. Zeige mir aber, du getreuer GOtt! Mittel und Wege, wie ich mich und die Meinigen ehrlich ernähren möge, und ſegne

meinen Beruf und Arbeit. Du haſt ja geſagt: Daß ſich alle Armen ihrer Hände Arbeit nähren ſollen; laß dieſen Segen auch über mich kommen, laß mich aus deiner milden Vatter-Hand auch eſſen, und mit den Meinen geſpeiſet werden, wie die Vögelein unter dem Himmel, die weder ſäen noch erndten, und du himmliſcher Vatter nähreſt ſie doch. Du kleideſt und ſchmückeſt jährlich die Lilien und Blümlein auf dem Felde mit neuen Röcklein, ja du giebſt einem jeden jährlich einen neuen Leib nach ſeiner Art; du wirſt ja meiner und der Meinen nicht vergeſſen, denn du, himmliſcher Vatter, weiſſeſt, daß wir des alles bedürffen. Demnach lehre mich zuförderſt ſuchen, dein Reich und deine Gerechtigkeit, ſo wirſt du mir nach deiner Verheiſſung auch die zeitliche Nothdurft zuwerfen. Und weil ich auf Erden keinen zeitlichen Troſt habe, (denn des Armen iſt niemand Freund,) ſo ſey du mein Troſt, der du der Armen und Geringen Zuflucht und Stärke genennet wirſt. Laß mir meine Armuth nicht Anleitung geben zum Böſen, und zu verbotenen Mitteln, ſondern zu deſto ſtärkern Glauben und Vertrauen auf dich, und zu allen Chriſtlichen Tugenden, zur Demuth, Sanftmuth, Gedult, Gebet, Hoffnung und Beſtändigkeit. Gib, daß ich niemand mit meiner Armuth beſchwerlich ſey; ſondern erwecke mir freywillige Wohlthäter, die du lieb haſt, und verleihe, daß allerley Gnade bey ihnen wohne. Ach lieber GOtt! ein Armer iſt wie ein Fremdling auf Erden, welchen niemand kennen will, deß ſich niemand annimmt; das iſt aber mein Troſt, daß du geſagt haſt: Ihr ſolt die Wäyſen und Wittwen, und die Fremdlinge lieb haben, und ihnen Speiſe und Kleider geben, und euch fürchten für dem HErrn eurem GOtt. So iſt auch das mein Troſt, daß geſchrieben ſtehet: Der HErr hebet auf den Dürftigẽ aus dem Staub, und erhöhet den Armen aus dem Koth; daß er ihn ſetze unter die Fürſten, und den Stuhl der Ehren erben laſſe. Du, lieber Vatter, haſt es alſo geordnet, daß Reiche und Arme müſſen untereinander ſeyn; du aber, HErr, haſt ſie alle gemacht. Darum, lieber Vatter, nimm dich auch meiner an, und laß mir nicht Unrecht noch Gewalt geſchehen, daß ich nicht untergedruckt werde. Du ſagſt ja: Es iſt beſſer ein Armer, der in ſeiner Frömmigkeit gehet, denn ein Reicher, der in verkehrten Wegen gehet. Laß mich eingedenk ſeyn, was der alte Tobias zu ſeinem Sohne ſagte: Wir ſeyn wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, ſo wir GOtt fürchten, die Sünde meiden, und Gutes thun. Und was David ſagt: Das Wenige, das ein Gerechter hat, iſt beſſer, denn das groſſe Gut vieler Gottloſen. Ich bin jung geweſen und alt worden, und habe noch nie geſehen den Gerechten verlaſſen, oder ſeinen Saamen nach Brod gehen. Dieſer Verheiſſung tröſte ich mich, und laſſe mich wohl begnügen; denn es iſt beſſer, wenig mit Gerechtigkeit, denn viel Ein-

kommens

kommens mit Unrecht. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, werden auch nichts mit hinaus nehmen. Darum bitte ich um ein ſolches Herz, welches ſich mehr um den ewigen Reichthum bekümmert, als um zeitlich Gut; du wirſt mir meinen beſcheidenen Theil wohl geben. Laß mich folgen der ſchönen Lehre des weiſen Haus-Predigers Sirachs, da er ſagt: Vertraue GOtt, und bleibe in deinem Beruf, denn es iſt dem HErrn gar leicht, einen Armen reich zu machen. Laß mich anſchauen das Exempel meines Erlöſers JEſu Chriſti, da er ſpricht: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Neſter, und die Füchſe ihre Gruben, aber des Menſchen Sohn hat nicht ſo viel, da er ſein Haupt hinleget. Du, HErr, biſt mein Gut und mein Theil, du erhälteſt mein Erbtheil. Du erfreueſt mein Herz, ob jene gleich viel Wein und Korn haben: Ich bin arm und elend, der HErr aber ſorget für mich. Ich hoffe auch, daß ich ſehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Seyd getroſt und unverzagt alle, die ihr des HERRN harret.

Gebet um Troſt der Vertriebenen und Verfolgten, um der Bekänntniß willen der Warheit.

ACh du getreuer GOtt! du einige Zuflucht der Verlaſſenen, erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, GOtt unſer Heyl, der du biſt die Zuverſicht aller auf Erden, und ferne am Meer. Du biſt unſer Zuflucht für und für, ehe denn die Berge worden, und die Erde, und die Welt geſchaffen worden, biſt du GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Erbarme dich unſers Elends; ſiehe, die Welt will uns nirgend leiden, wir werden verfolget, und haben nirgend keine bleibende Stätte; und wird an uns erfüllet, was unſer Erlöſer, Chriſtus JESUS, uns zuvor geſagt hat: Siehe, ich ſende euch wie Schafe, mitten unter die Wölfe, ihr müſſet gehaſſet werden von jederman, um meines Namens willen, wer aber beharret bis ans Ende, der wird ſelig. Ach laß uns, lieber Vatter! in wahrer Gedult und Beſtändigkeit ausharren; und weil du geſagt haſt: Wenn ſie euch in einer Stadt verfolgen, ſo fliehet in eine andere; ſo haben wir dieſe Hoffnung und Troſt, du habeſt uns mit dieſen Worten die Herberge beſtellet, und werdeſt bey uns ſeyn in unſerer Flucht, wie bey dem Kindlein JEſu, und wie bey dem Erz-Vatter Jacob, da ihm das Heer GOttes begegnete. Ach HErr JEſu Chriſte! laß dein Exempel unſern Troſt ſeyn, da du ſprichſt: So euch die Welt haſſet, ſo wiſſet, daß ſie mich vor euch gehaſſet hat, der Jünger iſt nicht über ſein Meiſter. Ich habe euch von der Welt erwählet, darum haſſet euch die Welt. Darum gib Gedult, weil es nicht anders ſeyn kan; und weil alle die, ſo in dir o Chriſte JEſu! wollen gottſelig leben, Verfolgung leiden müſſen; ſo gib Gnade, daß wir das Creutz gedultig auf uns nehmen,

men, und bedencken die Exempel der heiligen Apoſtel, wie davon St. Paulus ſagt: Ich halte, GOtt habe uns Apoſtel für die Allergeringſten dargeſtellet, als dem Tode übergeben, denn wir ſind ein Schauſpiel worden der Welt, und den Engeln, und den Menſchen. Bis auf dieſe Stunde leiden wir Hunger und Durſt, und ſind nackend, und werden geſchlagen, haben nirgend keine gewiſſe Stätte. Man ſchilt uns, ſo ſegnen wir; man verfolget uns, ſo dulden wir es; man läſtert uns, ſo flehen wir, wir ſind stets als ein Fluch der Welt, und Feg-Opfer aller Leute. Laß, o HErr Chriſte! dein Wort unſern Troſt ſeyn, da du ſprichſt: Selig ſind die um der Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich iſt ihr. Selig ſeyd ihr, wenn euch die Menſchen um meinet willen ſchmähen und verfolgen, und reden allerley Ubels wider euch, ſo ſie daran lügen. Seyd frölich und getroſt, es wird euch im Himmel wol belohnet werden. Denn alſo haben ſie verfolget die Propheten, die vor euch geweſen ſind. Ach HErr GOtt! laß das Wort des heil. Apoſtels Pauli auch unſern Troſt ſeyn: Wir werden verfolget, aber wir werden nicht verlaſſen. Und abermahl: Wir müſſen durch viel Trübſal ins Reich GOttes eingehē. Laß uns auch an die freundlichen Worte St. Petri gedenkē, da er ſpricht: Freuet euch daß ihr mit Chriſto leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung ſeiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Selig ſeyd ihr, wenn ihr geſchmähet werdet über den Namen Chriſti, denn der Geiſt der Herrlichkeit GOttes ruhet auf euch: bey ihnen iſt er verläſtert, aber bey euch iſt er gepreiſet. Ach GOtt! wie iſt allen deinen freudigen Bekennern diß ein groſſer Troſt, da du ſageſt: Wer euch antaſtet, der taſtet meinen Augapfel an. Darum hoffen wir alle, deine Pilgrim, und die wir ins Elend getrieben werden, du werdeſt uns behüten, wie einen Augapfel im Auge, und beſchirmen unter dem Schatten deiner Flügel, und an allen Orten bey uns ſeyn, uns geleiten und verſorgen; denn die Erde iſt des HErrn, und was drinnen iſt, der Erdboden, und was darauf wohnet. HErr, deine Gnade gehet ſo weit der Himmel iſt, und deine Wahrheit, ſo weit die Wolken gehen. Zehle unſere Flucht, faſſe unſere Thränen in deinen Sack, ohne Zweifel, du zehleſt ſie. Wohl dem, des Hülfe der GOtt Jacob iſt, des Hoffnung auf den HErrn ſeinen GOtt ſtehet, der Himmel, Erden, Meer, und alles, was drinnen iſt, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich. Der Recht ſchaffet denen, ſo Gewalt leiden, der die Hungerigen ſpeiſet. Der HERR erlöſet die Gefangenen, der HErr machet die Blinden ſehend, der HErr richtet auf, die niedergeſchlagen ſind, der HErr liebet die Gerechten, der HErr behütet die Fremdlinge und Wäyſen, und erhält die Wittwen, und kehret zu-

rück

rück den Weg der Gottloſen. Der HErr iſt König ewiglich, dein GOTT Zion für und für, Halleluja.

Ende des vierdten Theils.

Die fünfte Claſſe dieſes Gebet-Büchleins.

begreift die Lob- und Freuden-Gebetlein.

Zur Ehre und Preiß des Namens GOttes.

HEilig, heilig, heilig iſt der HErr Zebaoth, alle Lande ſind ſeiner Ehren voll; Der HErr iſt meine Stärke und Lobgeſang, und iſt mein Heyl; Er iſt mein GOtt, ich will ihn preiſen, er iſt meines Vatters GOtt, ich will ihn erheben. HErr, wer iſt dir gleich unter den Göttern, wer iſt dir gleich, der ſo mächtig, heilig, ſchrecklich, löblich und wunderthätig iſt. HErr, du biſt würdig zu nehmen Preiß, Ehre und Kraft; Denn du haſt alle Dinge geſchaffen, und durch deinen Willen haben ſie das Weſen. Das Lamm, das erwürget iſt, iſt würdig zu nehmen Kraft, Stärke, Ehre, Preiß und Lob, und alle Creatur, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles was drinnen iſt, höret ihr ſagen zu dem, der auf dem Stuhl ſaß, und zu dem Lam̃: Lob und Ehre, und Preiß und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

(Vom Nutz und Kraft der Lob-Geſänge und des Lobes GOttes, beſiehe das 41. 42. 43. Cap. des andern Buchs vom wahren Chriſtenthum.)

I. Ein Lob GOttes, wegen ſeiner Allmacht und Barmherzigkeit.

ICh will ſingen von der Gnade des HErrn ewiglich, und ſeine Warheit verkündigen mit meinem Munde für und für. Und alſo ſagen: Daß eine ewige Gnade wird aufgehen, und du wirſt deine Wahrheit treulich halten im Himmel. Und die Himmel, HErr, werden deine Wunder preiſen, und deine Warheit in der Gemeine der Heiligen. Denn wer mag in den Wolken dem HErrn gleich gelten, und gleich ſeyn unter den Kindern der Götter dem HErrn? GOtt iſt faſt mächtig in der Verſammlung der Heiligen, und wunderbarlich über alle, die um ihn ſeyn. HErr Zebaoth! wer iſt wie du, ein mächtiger GOtt, und deine Wahrheit iſt um dich her? Du herrſcheſt über das ungeſtümme Meer; Du ſtilleſt ſeine Wellen, wenn ſie ſich erheben. Himmel und Erde iſt dein; du haſt gegründet den Erdboden, und was drinnen iſt. Mitternacht und Mittag haſt du geſchaffen, Thabor und Hermon jauchzen in deinem Namen. Du haſt einen gewaltigen Arm, ſtark iſt deine Hand, und hoch iſt deine Rechte: Gerechtigkeit uñ Gerichte iſt deines Stuhls

Veſtung.

Veſtung. Gnade und Wahrheit ſind für deinem Angeſicht. Wohl dem Volk, das jauchzē kan; HErr! ſie werden im Lichte deines Angeſichts wandeln. Sie werden über deinem Namen täglich frölich ſeyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich ſeyn. Denn du biſt der Ruhm ihrer Stärke, und durch deine Gnade wirſt du unſer Horn erhöhen. Denn der HErr iſt unſer Schild, und der Heilige in Iſrael iſt unſer König. GOtt iſt mein König von Alters her, der alle Hülfe thut, ſo auf Erden geſchicht. Du zertrenneſt das Meer durch deine Kraft, und zubrichſt die Köpfe der Drachen im Waſſer. Du läſſeſt Brunnen quellen und Bäche, du läſſeſt verſiegen ſtarke Ströme; Tag und Nacht iſt dein, du macheſt, daß beyde Sonne und Geſtirn ihren gewiſſen Lauf haben Du ſetzeſt einem jeglichen Lande ſeine Gränze, Sommer und Winter macheſt du. HErr, die Waſſer-Ströme erheben ihr Brauſen, die Waſſer-Ströme heben empor die Wellen, die Waſſerwogen im Meer ſind groß, und brauſen ſehr; der HErr aber iſt noch gröſſer in der Höhe. Kommt herzu, laßt uns dem HErrn frolocken, und jauchzen dem Hort unſers Heyls. Laßt uns mit Danken für ſein Angeſichte kommen, und mit Pſalmen ihm jauchzen. Denn der HErr iſt ein groſſer GOtt, und ein groſſer König über alle Götter; denn in ſeiner Hand iſt, was die Erde bringet, und die hohen Berge ſind auch ſein. Denn ſein iſt das Meer, und er hats gemacht; und ſeine Hände haben das Trockene bereitet. Kommt, laßt uns anbeten und knien, und niederfallen für dem HErrn, der uns gemacht hat; denn er iſt unſer GOtt, und wir das Volk ſeiner Weide, und Schaafe ſeiner Heerde. Singet dem HErrn ein neues Lied, ſinget dem HErrn alle Welt, ſinget dem HErrn, und lobet ſeinen Namen, prediget einen Tag an dem andern ſein Heyl. Erzehlet unter den Heyden ſeine Ehre, unter allen Völkern ſeine Wunder. Denn der HErr iſt groß und hoch zu loben, wunderbarlich über alle Götter. Denn alle Götter der Völker ſind Götzen, aber der HErr hat den Himmel gemacht. Es ſtehet herrlich und prächtig für ihm, und gehet gewaltig und löblich zu in ſeinem Heiligthum. Ihr Völker, bringet her dem HErrn, bringet her dem HErrn Ehre und Macht. Bringet her dem HErrn die Ehre ſeinem Namen; betet an den HErrn im heiligen Schmuck: es fürchte ihn alle Welt. Berge zerſchmelzen wie Wachs für dem HErrn, dem Herrſcher des ganzen Erdbodens. Die Himmel verkündigen ſeine Gerechtigkeit, und alle Völker ſeine Ehre. Man danke deinem groſſen und wunderbarlichen Namen, der da heilig iſt. Erhebet den HErrn unſern GOtt, betet an zu ſeinem Fußſchemel, denn er iſt heilig. Alles, was er will, das thut er im Himmel, auf Erden, im Meer, und in allen Tiefen. Der die Wolken läßt aufgehen vom Ende der Erden, der die Blitzen ſamt den Regen macht, der den Wind aus heimlichen Orten kommen läßt,

der groſſe Wunder thut alleine, der den Himmel ordentlich gemacht hat, der die Erde aufs Waſſer ausgebreitet hat: denn ſeine Güte währet ewiglich.

II. Ein Lob der Allmacht, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit GOttes.

Jch will dich erhöhen mein GOtt, du König, und deinen Namen loben im̃er und ewiglich. Der HErr iſt groß und ſehr löblich, und ſeine Gröſſe iſt unausſprechlich. Kindes-Kinder werden deine Werke preiſen, und von deiner Gewalt ſagen. Jch will reden von deiner herrlichen ſchönen Pracht, und von deinen Wundern: daß man ſoll reden von deinen herrlichen Thaten, und daß man erzehle deine Herrlichkeit, daß man preiſe deine groſſe Güte, und deine Gerechtigkeit rühme. Gnädig und barmherzig iſt der HErr, gedultig und von groſſer Güte. Der HErr iſt allein gütig, und erbarmet ſich aller ſeiner Werke. Es ſollen dir danken, HErr, alle deine Werke, und deine Heiligen dich loben, und die Ehre deines Königreichs rühmen, und von deiner Gewalt reden, daß den Menſchen-Kindern deine Gewalt kund werde, und die herrliche Pracht deines Königreichs. Dein Reich iſt ein ewiges Reich, und deine Herrſchaft währet für und für. Der HErr erhält alle die da fallen, und richtet auf, die da nieder geſchlagen ſeyn. Aller Augen warten auf dich, und du giebeſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit; du thuſt deine Hand auf, und erfülleſt alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Der HErr iſt gerecht in allen ſeinen Wegen, und heilig in allen ſeinen Werken. Der HErr iſt nahe allen denen, die ihn anrufen; allen denen, die ihn mit Ernſt anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Der HErr behütet alle, die ihn lieben, und wird vertilgen alle Gottloſen. Mein Mund ſoll des HErrn Lob ſagẽ, und alles Fleiſch lobe ſeinen H. Namen immer und ewiglich. Wohl dem, des Hülfe der GOtt Jacob iſt, des Hoffnung auf den HErrn ſeinen GOtt ſtehet: der Himmel, Erden, Meer, und alles, was drinnen iſt, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich: der Recht ſchaffet denen, ſo Gewalt leiden, der die Hungerigen ſpeiſet. Der HErr erlöſet die Gefangenen, der HErr machet die Blinden ſehend, der HErr richtet auf, die nieder geſchlagen ſeyn, der HErr liebet die Gerechten, der HErr behütet die Fremdlingen und Wäyſen, und erhält die Wittwen, und kehret zurück den Weg der Gottloſen. Der HERR iſt König ewiglich, dein GOtt Zion für und für, Halleluja. Lobet den HErrn, denn unſern GOtt loben iſt ein köſtlich Ding, ſolch Lob iſt lieblich und ſchön. Er heilet, die zubrochenes Herzens ſind, und verbindet ihre Schmerzen. Er zehlet die Sternen, und nennet ſie alle mit Namen; unſer HErr iſt groß und von groſſer Kraft, und iſt unbegreiflich, wie er regieret. Der HERR richtet auf die Elenden,

und ſtöſſet die Gottloſen zu Boden. Singet um einander dem HErrn mit Danken, lobet unſern GOtt mit Harpfen. Der den Himmel mit Wolken bedecket, und giebt Regen auf Erden; der Gras auf den Bergen wachſen läßt: der dem Viehe ſein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Luſt an der Stärke des Roſſes, noch Gefallen an jemandes Beinen. Der HErr hat Gefallen an denen, die ihn fürchtrn, und auf ſeine Güte hoffen. Preiſe Jeruſalem den HErrn, lobe Zion deinen GOtt; denn er macht veſt die Riegel deiner Thore, und ſegnet deine Kinder drinnen. Er ſchaffet deinen Gränzen Friede, und ſättiget dich mit dem beſten Waitzen. Er ſendet ſeine Rede auf Erden, ſein Wort läuft ſchnell. Er gibt Schnee wie Wolle, er ſtreuet Reiffen wie Aſchen, er wirft ſeine Schloſſen wie Biſſen; wer kan bleiben für ſeinem Froſt? Er ſpricht, ſo zerſchmelzet es, er läßt ſeinen Wind wehen, ſo thauet es auf. Er zeiget Jacob ſein Wort, und Iſrael ſeine Rechte. Der HERR hat einen Wohlgefallen an ſeinem Volk, er hilft ſeinen Elenden herrlich. Die Heiligen ſollen frölich ſeyn, und preiſen; ihr Mund ſoll GOTT erhöhen, und ſollen ſcharfe Schwerdter in ihren Händen haben, daß ſie Rache üben unter den Heyden, Strafe unter den Völkern; ihre Könige zu binden mit Ketten, und ihre Edlen mit eiſern Feſſeln: daß ſie ihnen thun das Recht, davon geſchrieben iſt. Solche Ehre werden alle ſeine Heiligen haben, Halleluja.

III. Ein Lob GOttes von der Herrlichkeit des Schöpfers.

Lobe den HErrn, meine Seele! HErr, mein GOtt, du biſt ſehr herrlich, du biſt ſchön uñ prächtig geſchmückt; Licht iſt dein Kleid, das du anhaſt. Du breiteſt aus den Himmel wie einen Teppich, du wölbeſt es oben mit Waſſer: du fähreſt auf den Wolken, wie auf einen Wagen, und geheſt auf den Fittigen des Windes. Du macheſt deine Engel zu Winden, und deine Diener zu Feuer-Flammen; der du das Erdreich gründeſt auf ſeinem Boden, daß es bleibet immer und ewiglich. Mit der Tiefe deckſt du es, wie mit einem Kleide, und Waſſer ſtehen über den Bergen. Aber von deinem Schelten fliehen ſie, von deinem Donner fahren ſie dahin. Die Berge gehen hoch herfür, und die Breiten ſetzen ſich herunter zum Ort, den du ihnen gegründet haſt. Du haſt eine Gränze geſetzt, darüber kommen ſie nicht, und müſſen nicht wiederum das Erdreich bedecken. Du läſſeſt Brunnen quellen in den Gründen, daß die Waſſer zwiſchen den Bergen hinflieſſen, daß alle Thiere auf dem Felde trinken, und das Wild ſeinen Durſt löſche. An denſelben ſitzen die Vögel des Himmels und ſingen unter den Zweigen. Du feuchteſt die Berge von oben her, du macheſt das Land voll Früchte, die du ſchaffeſt. Du läſſeſt Gras wachſen

für das Viehe, uñ Saat zu Nuz den Menschẽ; daß du Brod aus der Erden bringeſt, und daß der Wein erfreue des Menschẽ Herz, und ſeine Geſtalt ſchön werde vom Oel, und das Brod des Menschen Herz ſtärke. Daß die Bäume des HErrn voll Safts ſtehen, die Cedern Libanon, die er gepflanzet hat; daſelbſt niſten die Vögel, und die Reiger wohnen auf den Tannen. Die hohen Berge ſind der Gemſen Zuflucht, und die Stein-Klüfte der Caninichen. Du macheſt den Monden, das Jahr darnach zu theilen; die Sonne weiß ihren Niedergang. Du macheſt Finſterniß, daß es Nacht wird, da regen ſich alle wilde Thiere; die jungen Löwen, die da brüllen nach dem Raub, und ihre Speiſe ſuchen von GOtt: wenn aber die Sonne aufgehet, heben ſie ſich davon, und legen ſich in ihre Löcher, ſo gehet denn der Menſch an ſein Ackerwerk und an ſeine Arbeit, biß auf den Abend. HErr! wie ſind deine Wercke ſo groß und viel? Du haſt ſie alle weißlich geordnet, die Erde iſt voll deiner Güte. Das Meer, das ſo groß und weit iſt, da wimmelts ohne Zahl, beyde kleine und groſſe Thiere: daſelbſt gehen die Schiffe, da ſind Wallfiſche, daß ſie darinnen ſcherzen. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speiſe gebeſt zu ſeiner Zeit, wenn du ihnen giebeſt, ſo ſammlen ſie, wenn du deine Hand aufthuſt, ſo werden ſie mit Güte geſättiget. Verbirgeſt du dein Angeſicht, ſo erſchrecken ſie, du nimſt weg ihren Odem, ſo vergehen ſie, und werden wieder zu Staub; du läſſeſt aus deinen Odem, ſo werden ſie geſchaffen, und verneuerſt die Geſtalt der Erden. Die Ehre des HErrn iſt ewig, der HErr hat Wohlgefallen an ſeinen Werken. Er ſchauet die Erde an, ſo bebet ſie, er rühret die Berge an, ſo rauchen ſie. Ich will dem HErrn ſingen mein Lebenlang, und meinen GOtt loben, ſo lange ich hie bin. Du macheſt frölich, was da webet, beyde des Morgens und Abends; du ſucheſt das Land heim, und wäſſerſt es, und macheſt es ſehr reich; GOttes Brünnlein hat Waſſers die Fülle. Du läſſeſt ihr Getreyde wohl gerathen, deñ alſo baueſt du das Land, du tränkeſt ſeine Furchen, und ſegneſt ſein Gepflügtes; mit Regen macheſt du es weich, und ſegneſt ſein Gewächſe. Du eröneſt das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußſtapfen triefen vom Fett; die Hügel ſind umher luſtig, die Anger ſind voll Schaafe, die Auen ſtehen dicke mit Korn, daß man jauchzet und ſinget.

IV. Ein Lob GOttes, wegen ſeiner wunderlichen Vorſehung und Regierung.

Freuet euch des HErrn, ihr Gerechten, die Frommen ſollen ihn ſchön preiſen. Der HERR macht zu nichte der Heydẽ Rath, und wendet die Gedanken der Völker; aber des HErrn Rath bleibt ewiglich, ſeines Herzens Gedanken für und für. Der HErr ſchauet vom Himmel, und ſiehet aller Menſchen Kinder; von ſeinem veſten Thron ſiehet er auf alle, die auf Erden wohnen: er ken-

ket ihnen allen das Herz, und merket auf alle ihre Werke. Einem Könige hilft nicht ſeine groſſe Macht, ein Rieſe wird nicht errettet durch ſeine groſſe Kraft. Roſſe helfen auch nicht, und ihre groſſe Stärke errettet nicht. Siehe, des HErrn Auge ſiehet auf die, ſo ihn fürchten, die auf ſeine Güte hoffen; daß er ihre Seele errette vom Tode, und ernähre ſie in der Theurung. Unſere Seele harret auf den HErrn, er iſt unſere Hülfe und Schild; denn unſer Herz freuet ſich ſein, und wir trauen auf ſeinen Heil. Namen. Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen, was ſie verdienen. Wie lange ſollen ſie ſagen: Der HERR ſiehets nicht, der GOtt Jacob achtets nicht? Merkets doch, ihr Narren unter dem Volk, und ihr Thoren, wenn wolt ihr klug werden? Der das Ohr gepflanzet hat, ſolte der nicht hören? der das Auge gemacht hat, ſolte der nicht ſehen? Der die Heyden züchtiget, ſolte der nicht ſtrafen? Der die Menſchen lehret, was ſie wiſſen. Aber der HErr weiß die Gedanken der Menſchen, daß ſie eitel ſeyn. Der HErr wird ſein Volk nicht verſtoſſen, noch ſein Erbe verlaſſen; denn Recht muß doch recht bleiben, und dem werden alle fromme Herzen beyfallen. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröſtung ergötzet meine Seele. HErr, du erforſcheſt mich, und kenneſt mich, ich ſitze oder ſtehe, ſo weiſt du es; du verſteheſt meine Gedanken von ferne: ich gehe oder liege, ſo biſt du um mich, und ſieheſt alle meine Wege; denn ſiehe, es iſt kein Wort auf meiner Zunge, daß du, HErr, nicht alles wiſſeſt, du ſchaffeſt es, was ich vor oder hernach thue; und hälteſt deine Hand über mir. Solch Erkänntniß iſt mir zu wunderlich un̄ zu hoch, ich kans nicht begreiffen. Wo ſoll ich hingehen vor deinem Geiſt, und wo ſoll ich hinfliehen vor deinem Angeſicht? Führe ich gen Himmel, ſo biſt du da, bettete ich mir in die Hölle, ſiehe, ſo biſt du auch da; nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äuſſerſten Meer, ſo würde mich doch deine Hand daſelbſt führen, und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finſterniß mögen mich bedecken, ſo muß die Nacht auch Licht um mich ſeyn; den̄ auch Finſterniß nicht finſter iſt bey dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finſterniß iſt wie das Licht. Denn du haſt meine Nieren in deiner Gewalt, du wareſt über mir in Mutterleibe. Ich danke dir dafür, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich ſind deine Werke, und das erkennet meine Seele wol. Es war dir mein Gebeine nicht verholen, da ich im Verborgen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erden; deine Augen ſahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geſchrieben, die noch werden ſolten, und derſelben keiner da war. Aber wie köſtlich ſind für mir, GOtt, deine Gedanken? Wie iſt ihr eine ſo groſſe Summa? Solte ich ſie zehlen, ſo würden ihr mehr ſeyn, denn des Sandes am Meer. Wen̄

ich aufwache, bin ich noch bey dir. Erforſche mich, GOtt, und erfahre mein Herz, prüfe mich, und erfahre wie ichs meyne, und ſiehe, ob ich auf böſem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

V. Ein Lob-Pſalm, in welchem GOTT der HERR um Schutz und Errettung angerufen wird.

HErzlich lieb habe ich dich, HERR, meine Stärke. HErr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein GOtt, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn, meines Heyls, und mein Schutz! Ich will den HErrn loben und anrufen, ſo werde ich von allen meinen Feinden erlöſet. Behüte mich wie einē Augapfel im Auge, beſchirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. Ich hoffe darauf, daß du ſo gnädig biſt, mein Herz freuet ſich, daß du ſo gerne hilfeſt; ich will dem HErrn ſingen, daß er ſo wohl an mir thut. Ich danke dem HErrn von ganzem Herzen, und erzehle alle deine Wunder. Ich freue mich, und bin frölich in dir, und lobe deinen Namen, du Allerhöchſter. Und der HErr iſt des Armen Schutz, ein Schutz zur Zeit der Noth. Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen, denn du verläſſeſt die nicht, die dich, HErr, ſuchen. Ich danke dem HErrn um ſeiner Gerechtigkeit willen, und will loben den Namen des HErrn, des Allerhöchſten. HErr unſer Herrſcher! wie herrlich iſt dein Name in allen Landen, da man dir danket im Himmel? Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen haſt du dir ein Lob zugerichtet, um deiner Feinde willen, daß du vertilgeſt den Feind und den Rachgierigen. Der HERR erhöre dich in der Noth, der Name des GOttes Jacob ſchütze dich, er ſende dir Hülfe vom Heiligthum, und ſtärke dich aus Zion; er gebe dir, was dein Herze wünſchet, und erfülle alle deine Anſchläge. Wir rühmen uns, daß du uns hilfeſt, und in deinem Namen werfen wir Panier auf. Der HErr gewähre dich aller deiner Bitte, er erhöre dich in ſeinem H. Himmel; ſeine rechte Hand hilft gewaltiglich. Jene verlaſſen ſich auf Wagen und Roſſe, wir aber denken an den Namen des HErrn unſers GOttes. HERR, erhebe dich in deiner Kraft, ſo wollen wir ſingen und loben deine Macht. Der HERR iſt mein Licht und mein Heyl, für wem ſolte ich mich fürchten? der HERR iſt meines Lebens Kraft, für wem ſolte mir grauen? Darum, wenn die Böſen, meine Widerſacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleiſch zu freſſen, müſſen ſie anlaufen und fallen. Wenn ſich ſchon ein Heer wider mich leget, ſo fürchtet ſich dennoch mein Herz nicht; wenn ſich Krieg wider mich erhebet, ſo verlaſſe ich mich auf ihn. Denn er deckt mich in ſeiner Hütten zur böſen Zeit, er verbirget mich heimlich in ſeinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem Felſen, und wird nun erhöhen mein Haupt über meine Feinde, die um mich ſeyn, ſo will ich in ſeiner Hütten Lob opfern,

ich

ich will ſingen und Lob ſagen dem HErrn. HErr weiſe mir deinen Weg, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde, denn es ſtehen falſche Zeugen wider mich, und thun mir unrecht ohne Scheu. Ich gläube aber doch, daß ich ſehen werde das Gute im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn; ſey getroſt und unverzagt, und harre des HErrn. Der HErr iſt meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir iſt geholfen, und mein Herz iſt frölich, und ich will ihm danken mit einem Lied. Hilf deinem Volk, und ſegne dein Erbe, weide ſie, und erhöhe ſie ewiglich. Meine Seele harret nur auf GOtt, denn er iſt meine Hoffnung, er iſt mein Hort, meine Hülfe und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde. Bey GOtt iſt mein Heyl, meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuverſicht iſt auf GOtt. Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute; ſchüttet euer Herz für ihm aus, GOtt iſt unſer Zuverſicht. GOtt hat ein Wort geredet, das habe ich etliche mahl gehöret, daß GOtt allein mächtig iſt. Verlaſſet euch nicht auf Fürſten, ſie ſind Menſchen, ſie können ja nicht helfen: denn des Menſchen Geiſt muß davon, und er muß wieder zur Erden werden, alsdenn ſind verlohren alle ſeine Anſchläge. Es iſt gut auf den HErrn vertrauen, und ſich nicht verlaſſen auf Menſchen; es iſt gut auf den HErrn vertrauen, und ſich nicht verlaſſen auf Fürſten. Man ſtöſſet mich, daß ich fallen ſoll, aber der HErr hilft mir. Der HErr iſt meine Macht, und mein Pſalm, und mein Heyl. Man ſinget mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten, die Rechte des HErrn behält den Sieg. Die Rechte des HErrn iſt erhöhet, die Rechte des HErrn behält den Sieg. Ich werde nicht ſterben, ſondern leben, und des HErrn Werk verkündigen. Der HErr züchtiget mich, aber er übergiebt mich dem Tode nicht. Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich da hinein gehe, und dem HErrn danke. Das iſt das Thor des HErrn, die Gerechten werden da hinein gehen. Ich danke dir, daß du mich demüthigeſt, und hilfeſt mir, Amen.

VI. Ein Lob der Herrlichkeit, Majeſtät und Freundlichkeit GOttes.

O Du ewiger, wahrer, lebendiger GOtt der du mich zu deinem Lob geſchaffen haſt! gib mir, daß ich dich würdiglich lobe. Du biſt ja der Herrlichſte, der Löblichſte, der Heiligſte, der Gerechteſte, der Allerſchönſte, der Allergütigſte der Allerfreundlichſte; ja du biſt der Allerwahrhaftigſte, du biſt gerecht in allen deinen Werken, und heilig in allen deinen Wegen; du biſt der Allerweiſeſte, dir ſind alle deine Werke von Ewigkeit her bewuſt. Du biſt der Allerſtärckeſte, dir mag niemand wiederſtehen: HErr Zebaoth iſt dein Name, groß von Rath, und mächtig von That; deine Augen ſehen auf alle Menſchen

Kinder. Du biſt allgegenwärtig, du erfülleſt Himmel und Erde, du biſt unendlich, ſieheſt, höreſt, regiereſt alles, du erhälteſt und trägeſt alles mit deinem kräfftigen Wort: Du biſt erſchrecklich, wenn du das Urtheil läſſeſt hören, ſo erſchrickt das Erdreich, und wird ſtille. Du legeſt Ehre ein auf Erden, du legeſt Ehre ein unter den Völckern; du nimmſt den Fürſten den Muth, und biſt erſchrecklich unter den Königen auf Erden. Du biſt erſchrecklich, wenn du zürneſt, wer kan für dir beſtehen, wenn du zornig biſt? Die Heyden müſſen verzagen, und die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wenn du dich hören läſſeſt. Du biſt auch ſehr barmherzig, gnädig, gedultig, von groſſer Güte, und gereuet dich bald der Strafe. Du zürneſt nicht ewiglich, und gedenckeſt nicht ewig der Sünden. So groß deine Allmacht iſt, ſo groß iſt auch deine Barmhertzigkeit: Deine Allmacht iſt unendlich, und deine Barmhertzigkeit hat kein Ende. O ewiges Licht! o ewiges Heyl! o ewige Liebe! o ewige Süßigkeit laß mich dich ſehen, laß mich dich empfinden, laß mich dich ſchmecken. O ewige Lieblichkeit! o ewiger Troſt! o ewige Freude! laß mich in dir ruhen, in dir finde ich alles, was mir in dieſem Elende mangelt. Du biſt alle Fülle, und was du nicht biſt, das iſt eitel Armuth, Jammer und Elend; das Leben ohne dich iſt der bittere Tod, deine Güte iſt beſſer denn Leben. Ach du überköſtlicher Schatz! du ewiges Gut! du liebliches Leben! wenn werde ich vollkömlich mit dir vereiniget werden, daß ich dich in mir vollkömmlich ſchmecke, und dich in mir vollkömmlich ſehe? Heiliger GOtt! unſterblicher GOtt, gerechter GOtt, allweiſer GOtt, du ewiger König, dir ſey Lob, Ehre und Preiß in alle Ewigkeit, Amen.

VII. Ein Lob-Pſalm, in welchem die Warheit GOttes und ſeine Werke, auch ſeine Güte und Gnade, geprei-ſet werden.

Freuet euch des HErrn, ihr Gerechten, die Frommen ſollen ihn ſchön preiſen. Danket dem HErrn mit Harfen, ſinget ihm ein neues Lied, machets gut auf Säytenſpiel mit Schalle. Denn des HErrn Wort iſt wahrhaftig, und was er zuſaget, das hält er gewiß; er liebet Gerechtigkeit und Gerichte. Die Erde iſt voll der Güte des HErrn: der Him̃el iſt durchs Wort des HErrn gemacht, und alle ſein Heer durch den Geiſt ſeines Mundes. Er hält das Waſſer im Meer zuſammen, und legt die Tiefe ins Verborgene. Alle Welt fürchte den HErrn, und für ihm ſcheue ſich alles, was auf dem Erdboden wohnet; denn ſo er ſpricht, ſo geſchichts, ſo er gebeut, ſo ſtehets da. Der HErr macht zunichte der Heyden Rath, und wendet die Gedanken der Völker: aber der Rath des HErrn bleibet ewiglich, ſeines Herzens Gedanken für und für. Wohl dem Volk, des der HErr ein GOtt iſt, das er zu ſeinem Erbe erwählet hat. HErr, deine Güte reichet ſo

weit

weit der Himmel iſt, und deine Wahrheit ſo weit die Wolken gehen. Deine Gerechtigkeit ſtehet wie die Berge GOttes, und dein Recht wie groſſe Tiefen. HErr, du hilfeſt beyde Menſchen und Viehe. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß ſie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge, und zu deiner Wohnung, daß ich hinein gehe zum Altar GOttes, zu dem GOtt, der meine Freude und Wonne iſt, und dir, GOtt, auf der Harpfen danke, mein GOTT! Ich will GOttes Wort rühmen, auf GOtt will ich hoffen, und mich nicht fürchten, was ſolte mir Fleiſch thun? Ich danke dem HErrn von ganzem Herzen, im Rath der Frommen, und in der Gemeine. Groß ſind die Werke des HErrn, wer ihr achtet, hat eitel Luſt daran; was er ordnet, das iſt löblich und herrlich, und ſeine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Er hat ein Gedächtniß geſtiftet ſeiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr. Er gibt Speiſe denē, ſo ihn fürchten, er gedenket ewiglich an ſeinen Bund. Er läßt verkündigen ſeinem Volk ſeine gewaltige Thaten, daß er ihnen gebe das Erbe der Heyden. Die Werke ſeiner Hände ſind Warheit und Recht, alle ſeine Gebote ſind rechtſchaffen. Sie werden erhalten immer und ewiglich, und geſchehen treulich und redlich. Er ſendet eine Erlöſung ſeinem Volk, er verheiſſet, daß ſein Bund ewiglich bleiben ſoll. Heilig und hehr iſt ſein Nahme; die Furcht des HErrn iſt der Weisheit Anfang, das iſt eine feine Klugheit, wer darnach thut, des Lob bleibet ewiglich.

VIII. Ein Lob GOttes daß er das Gebet ſo gnädiglich erhörtt.

Ich will dem HErrn loben allezeit, ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn. Meine Seele ſoll ſich rühmen des HErrn, daß die Elenden hören und ſich freuen. Preiſet mit mir den HErrn, und laſſet uns miteinander ſeinen Namen erhöhen. Da ich den HErrn ſuchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Welche ihn anſehen und anlaufen, [illegible] Angeſicht wird nicht zu Schanden. Da dieſer Elende rief, hörets der HErr, und half ihm aus allen ſeinen Nöthen. Der Engel des HErrn lagert ſich um die her, ſo ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Schmecket und ſehet, wie freundlich der HErr iſt, wohl allen, die auf ihn trauen. Die Augen des HErrn ſehen auf die Gerechten, und ſeine Ohren auf ihr Schreyen, wenn die Gerechten ſchreyen, ſo höret's der HErr, und errettet ſie aus aller ihrer Noth. Der HErr iſt nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens ſind, und hilft denen, die zerſchlagene Gemüth haben. Der HErr hat nicht verachtet noch verſchmähet das Elend des Armen, und ſein Antlitz für ihm nicht verborgen, und da er zu ihm ſchrye, höret ers. Du ſieheſt ja und ſchaueſt das Elend und Jammer, es ſtehet in deinen Händen; die Armen befehlen

Dir,

dir, du biſt der Wäyſen Helfer. Das Verlangen der Elenden höreſt du, HErr, ihr Herz iſt gewiß, daß dein Ohr darauf merkt. GOtt erhöre mein Gebet, merk auf die Rede meines Mundes; ſo will ich dir ein Freuden-Opfer thun, und deinem Namen danken, daß er ſo tröſtlich iſt. Laß dir wohl gefallen die Rede meines Mundes, und das Geſpräch meines Herzens für dir, HErr, mein Hort und mein Erlöſer. GOtt, man lobet dich in der Stille zu Zion, dir bezahlet man Gelübde; du erhöreſt Gebet, darum kommt alles Fleiſch zu dir: unſere Miſſethat drücket uns hart, du [illegible]eſt uns unſere Sünde vergeben. Wohl dem, den du erwehleſt und zu dir läſſeſt; der hat r[illegible]n Troſt von deinem Hauſe, de[illegible]m heiligen Tempel. Erhöre uns nach der wunderlichen Gerechtigkeit, GOtt, unſer Heyl, der du biſt unſere Zuverſicht aller auf Erden, und fern am Meer. Gelobet ſey GOtt, der mein Gebet nicht verwirft, noch ſeine Güte von mir wendet. Ich will den Namen Gottes loben mit einem Lied, und will ihn hoch ehren mit Dank: das wird dem HErrn baß gefallen, denn ein Farre, der Hörner und Klauen hat. Es lobe ihn Himmel und Erde, [illegible] alles, was ſich darinnen reget. Es müſſen ſich freuen und frölich ſeyn, die nach dir fragen, und die dein Heyl lieben, immer ſagen: Der HErr ſey hoch gelobet! Gelobet ſey der HErr, der GOtt Iſrael, der allein Wunder thut, und gelobet ſey ſein herrlicher Name ewiglich, und alle Länder müſſen ſeiner Ehre voll werden, Amen, Amen! Das iſt meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte, und meine Zuverſicht ſetze auf den HErrn, daß ich verkündige all ſein Thun. Er wendet ſich zum Gebet der Verlaſſenen, und verſchmähet ihr Gebet nicht. Das werde geſchrieben auf die Nachkommen, und das Volk, das geſchaffen ſoll werden, wird den HErrn loben. HErr, du haſt deinen Namen über alles herrlich gemacht, durch dein Wort. Wenn ich dich anrufe, ſo erhöre mich, und gib meiner Seelen groſſe Kraft. Es danken dir, HErr, alle Könige auf Erden, daß ſie hören die Rede deines Mundes. Denn der HErr iſt hoch, und ſiehet auf das Niedrige, und keñet die Stolzen von ferne. Wie ſoll ich dem HErrn vergelten alle ſeine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heilſamen Kelch nehmen, und den Nahmen des HErrn predigen, loben und preiſen, Amen.

IX. Ein Lob unſers HErrn JEſu Chriſti, wegen ſeiner Liebe und Wohlthaten.

O JEſu Chriſte! meine Liebe, meine Freude, mein Licht, mein Heyl, mein Schmuck, mein König, mein Hirte, mein Bräutigam, mein ewiger Hoherprieſter, mein Leben und Weisheit, mein Friede und Ruhe meiner Seelen, meine Gerechtigkeit, meine Heiligung, meine Erlöſung, mein Opfer, mein Fürſprecher, mein Gnaden-Thron, mein einiger Mittler, mein einiger Nothhelfer, meine einige Hoffnung, mein

höchſter Schatz, mein ſtarker Schutz und einige Zuflucht, wie ſoll ich dich würdiglich loben? O du Glanz der Herrlichkeit GOttes, du allerſchönſtes, weſentliches Ebenbild des Vatters! heilig, gerecht und ſelig bin ich in dir, ohne dich ungerecht, unheilig und verdammt: Unſelig bin ich, wo ich bin, wo du nicht bey mir und in mir biſt. Komm, meine Freude, in mein Herz, und erfreue mich; komm du Troſt aller Heyden, und tröſte mich; komm meine Liebe, und erquicke mich; komm mein Leben, und ſtärke mich; komm mein Licht, und erleuchte mich; komm meine Süßigkeit, daß ich deine Freundlichkeit ſchmecke; komm du ſchöne edle Geſtalt, daß ich dich ſehe; komm meine Lieblichkeit, daß ich dich höre; komm du edle Blume, daß ich dich rieche; komm du zarte Bewegung, daß ich dich empfinde. Dein edler Anblick bewege mich, dein holdſeliges Anſchauen erfreue mich, dein edler Geruch erquicke mich, dein heiliges Gedächtniß entzünde mich, deine edle Liebe ſättige mich, deine Beywohnung beluſtige mich. Ach du edle Demuth, du heilige Sanftmuth, vereinige mein Herz und Gemüth mit dir, das wird der köſtliche Schmuck ſeyn meiner Seelen: du biſt mir theurer denn alle Demanten, köſtlicher denn alle Rubinē, lieblicher denn alle Perlen. O du immer-blühende Roſe! o du Paradiß aller geiſtlichen, himmliſchen Wolluſt! o du allerſüſſeſte Frucht aus dem Luſt-Gärtlein GOttes! laß mich dich ſchmecken, küſſe mich mit dem Kuß deines Mundes. O du ewiges Wort des Vatters, rede in mir! auf daß die ganze Welt in mir ſchweige. O du ewige Klarheit, leuchte in mir! O du ewige Wahrheit, lehre mich! O du heilſamer Arzt, heile mich! O du himmliſcher Schatz, zeuch mein Herz nach dir! O du himliſcher Noa, ſtrecke deine Hand aus, und nimm das arme Täublein meiner Seelen zu dir, denn es kan nirgend Ruhe finden. Wie lieblich ſind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, meine Seele verlanget und ſehnet ſich nach den Vorhöfen des HERRN, mein Leib und Seele freuet ſich in dem lebendigen GOTT, denn der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Neſt, da ſie Junge hecken, deinen Altar, HErr Zebaoth, mein König und mein GOtt! Wohl denen, die in deinem Hauſe wohnen, die loben dich immerdar, wohl den Menſchen, die dich für ihre Stärke halten, und von Herzen dir nachwandeln. O HErr JEſu! wie lieblich iſt deine Menſchwerdung? wie wunderbar iſt dein Name? wie großmächtig deine Werke? wie heilig iſt dein Wort? wie tröſtlich dein Leiden? wie ſieghaftig deine Auferſtehung? wie herrlich deine Himmelfahrt? wie groß iſt deine Ehre? wie hoch und erhaben iſt dein königlicher Stuhl, da dich alle Engel GOttes anbeten? wie unausſprechlich iſt deine Gewalt? wer wolte dich nicht fürchten, du König der Ehren? Machet die Thore weit, und die Thürē in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer

iſt

iſt derſelbe König der Ehren? Es iſt der HErr ſtark und mächtig, der HErr mächtig im Streit. Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer iſt derſelbe König der Ehren? Er iſt der HErr Zebaoth, er iſt der König der Ehren, Sela. Gelobet ſey, der da kömmt im Namen des HErrn, der HErr iſt GOtt, der uns erleuchtet. Danket dem HErrn, denn er iſt freundlich, und ſeine Güte währet ewiglich.

X. Ein Lob GOttes, daß er ſo gütig, gnädig und barmherzig iſt.

Ich freue mich, o du freudenreicher GOtt und Vatter, und bin frölich über deiner Güte, daß du mein Elend anſieheſt, und erkenneſt meine Seele in der Noth! laß leuchten dein Antlitz über deinen Knecht, hilf mir durch deine Güte. Wie groß iſt deine Güte, die du verborgen haſt denen, die dich fürchten, und erzeigeſt denen, die für den Leuten auf dich trauen? Du verbirgeſt ſie heimlich bey dir, für jedermans Trotz, du verdeckeſt ſie in der Hütten für den zänckiſchen Zungen. Gelobet ſey der HErr, daß er hat ſeine wunderliche Güte an mir bewieſen. Denn ich ſprach in meinem Zagen, ich bin von deinen Augen verſtoſſen; dennoch höreteſt du die Stimme meines Flehens, da ich zu dir ſchrye. Wie theuer iſt deine Güte, o GOtt! daß Menſchenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauſes: du tränkeſt ſie mit Wolluſt, als mit einem Strom, denn bey dir iſt die lebendige Quelle; und in deinem Licht ſehen wir das Licht. Breite deine Güte über die, die dich kennen, und deine Gerechtigkeit über die Frommen. HErr mein GOtt! groß ſind deine Wunder, und deine Gedanken, die du an uns beweiſeſt: dir iſt nichts gleich. Ich will ſie verkündigen, und davon ſagen, wiewol ſie nicht zu zählen ſind. Du aber, HErr, wolleſt deine Barmherzigkeit nicht von mir wenden, laß deine Güte und Treue mich allezeit behüten, es müſſen ſich freuen und frölich ſeyn alle, die nach dir fragen, und die dein Heyl lieben, müſſen ſagen allewege! Der HErr ſey hochgelobet. Deñ ich bin arm und elend, der HErr aber ſorget für mich, du biſt mein Helfer und Erretter, mein GOtt! verzeuch nicht. GOtt ſendet ſeine Güte und Treue, er ſendet vom Himmel und hilft mir: Mein Herz iſt bereit, GOtt, mein Herz iſt bereit, daß ich ſinge und lobe. Wache auf meine Ehre, wache auf Pſalter und Harffen, frühe will ich aufwachen. Denn deine Güte iſt ſo weit der Himmel iſt, und deine Warheit, ſo weit die Wolken gehen. Erhebe dich, GOtt, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. GOtt, du biſt mein GOtt, frühe wache ich zu dir. Es dürſtet meine Seele nach dir, in einem truckenen und dürren Lande, da kein Waſſer iſt: daſelbſt ſehe ich nach dir in deinem Heiligthum, wolte gerne ſchauen deine

Macht uñ Ehre, deñ deine Güte iſt beſſer denn Leben, meine Lippen preiſẽ dich. Daſelbſt wolte ich dich gern loben mein Lebenlang, und meine Hände in deinem Namen aufheben, das wäre meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit frölichem Munde loben ſolte. Wenn ich mich zu Bette lege, ſo denke ich an dich; wenn ich erwache, ſo rede ich von dir: denn du biſt mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel ruhe ich, meine Seele hanget dir an, deine rechte Hand erhält mich. Barmherzig und gnädig iſt der HErr, gedultig und von groſſer Güte, er wird nicht im̃er hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unſern Sünden, und vergilt uns nicht nach unſerer Miſſethat. Denn ſo hoch der Himmel über der Erden iſt, läßt er ſeine Gnade waltẽ über die, ſo ihn fürchten. So fern der Morgen iſt vom Abend, läſſet er unſere Ubertrettung von uns ſeyn. Wie ſich ein Vatter über Kinder erbarmet, ſo erbarmet ſich der HErr über die, ſo ihn fürchten. Die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die ſo ihn fürchten, und ſeine Gerechtigkeit auf Kindes Kind. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und werde bleiben im Hauſe des HErrn immerdar, Amen.

XI. Ein ſchöner Lobſpruch von JEſu Chriſto.

Mein ſüſſer Troſt, HErr JEſu Chriſt, dein Gnad gieb mir zu aller Friſt, daß ich mag lobn den Namen dein, mach mich dazu würdig und rein. Du biſt ja der Stern aus Jacob, kein End hat dein würdiges Lob. Geſegneter König von Sion, dein Nam gibt uns gar ſüſſen Thon; du biſt die aufgehend Morgenröth, welch Adams Sünd in uns ertödt. Der gemeine Troſt aller Menſchen Kind, die im Glauben dir geſam̃let ſind. Darum du edler König zart, erhör mein Bitt zu dieſer Fahrt. Reich biſt du im Him̃el und Erd, dein Nahm iſt aller Ehren werth: hilf, o HErr! daß die Seele mein dein herzliebſte Braut mag ſeyn. JEſu, du höchſtes ewigs Gut, erleucht mein Herz, mein Sinn uñ Muth, beweiß dein Lieb und Gnad an mir, daß ich allein mag leben dir: traurig bin ich gar oft und viel, uñ kan mir ſelbſt nicht geben Ziel, wie ich mein Leben zu dir ſchick, JEſu, herzlich du mich anblick. Ach HErre Gott, du Schöpfer mein, gib Troſt und Freud der Seelen mein, weil ich ja niemand hab, denn dich, ſo erbarm dich, HErr, über mich; geſegnet biſt, o Herzens Zucht, du edle Paradieſes Frucht, zu dir ruffen wir Evä Kind, die mit Sünden beſchweret ſind, drum wir dich billich ſollen lobn, dein Lieb hat dich vom Himmel gezogn; dein Nam allein heißt JEſus Chriſt, weil du der Welt Erlöſer biſt. Du biſt der ſchönſte Bräutgam zwar, viel ſchöner denn die Sonne klar, dein Leib der höchſten Gottheit Thron, all Engel preiſn dein Lob ſo ſchön: es kan, noch mag niemand wohl ſagn, wie hoch dich GOtt vor allen Tagn, gezeu-

get hat von Ewigkeit, daß du ſolſt helfen unſerm Leid; darum biſt du nun Menſch gebohrn, von einer Jungfrau auserkohrn, für andern Preiß ſie haben ſoll, denn ſie iſt aller Gnadē voll. Du grüner Buſch, den Moſe ſah voll Flammen, dem doch nichts geſchah, uns dürre Baum mach grüne ſein, daß wir empfinden der Flamme dein. Du blühende Aaronis Ruth, mach uns in dir blühēd und gut. In dich ſetz ich mein Hoffnung ganz, o Chriſte aller Tugend Glanz, du ſchön geſtirnter Himmels-Thron, von dir fleuſſet der Gnadē-Brun̄; Salomon hat dich wohl gekannt, und oft in ſeiner Weisheit genannt. David ſingt von dir klar und hell, lieblich mit Pſalmen Iſrael. Du Brunn der ewgen Weißheit zart, du Licht und Flam̄ göttlicher Art, wie viel thut die Schrift von dir ſagen, von deinē ewign und menſchlichn Tagn. Des Vatters Wohlgefalln du biſt, weil deine Luſt an Menſchen iſt. Ich aber bin elend und arm, o lieber HErr, dich mein erbarm; Andacht und Tugend ſind g'ring bey mir, heiliger HErr! das klag ich dir, elend bin ich zu dieſer Zeit, all meinr Seelen Troſt an dir leit. Darum, du Gnaden-Brünnlein voll, kehr dich zu mir, ſo wird mir wohl, mein Herz in groſſen Freudē ſchwebt, wenn ſichs in Andacht zu dir hebt. Ach laß mich ſeyn dein liebes Kind, welchs bey dir Troſt und Gnade find. Ach mein Herz thu dich ihm ergebn, und laß mich in ihm geiſtlich lebn, ſo iſt mir wol zu aller Friſt, weil Chriſtus allzeit bey mir iſt. Nun hab Urlaub auf dieſen Tag, alles was mich dran irren mag, denn all mein Dienſt, Seel, Herz und Lebn, will ich meinem Gemahl ergebn, JEſus Chriſtus iſt er genannt, viel reinen Herzen wohl bekannt. Ach Herzens-Lieb nimm meiner wahr, und hilf mir zu der Engel-Schaar. Hilf daß ich dort mit meinen Augn, dich, meinen GOtt, frölich mag ſchaun, und loben deinen heilgen Namen, jetzt und in Ewigkeit, A.

XII. Das Bernhardiſche Jubel-Lied, vom Namen JEſu.

Mel. HErr JEſu Chriſt meins Le.

O JEſu ſüß, wer dein gedenkt, des Herz mit Freud wird überſchwenkt, noch ſüſſer aber alles iſt, wo du, o JEſu! ſelber iſt.

2. Auf Erden man nichts ſüſſers ſingt, nichts lieblichers jemals erklingt, man denkt kein angenehmre Wonn, als unſers JEſu, GOttes Sohn.

3. JEſus Nam iſt von groſſer Macht, ein Zeichen neuer Ehr und Pracht; durch ihn allein gibt GOtt zu Theil, uns zeitliches und ewigs Heyl.

4. JEſu der Büſſer Hoffnungs-Port, der wahren Beter treuer Hort, voll Güte; wenn man dich recht ſucht, ſo find man dich mit reicher Frucht.

5. JEſu der Herzen ſüſſe Won̄, du Lebens-Brunn, der Seelen Sonn, du überwindeſt alle Freud, und was man wünſchet jederzeit.

6. Kein Zunge diß ausſprechen kan, auch keine Schrift gnug zeigen an, wer es erfahren, glaubets frey, was Jeſum herzlich liebē ſey.

7. JEſum ſuch ich in meinem Bett, in der verſchloſſnen Herzen-Stätt, daheim ſo wohl, als öffentlich, mein Lieb ihn ſuchet emſiglich.

8. HErr JEſu, mit Marien ich in deinem Grab will ſuchen dich; durch herzliches Verlangen dein, im Geiſt und nicht im Augeſchein.

9. Dein Grab ich, HErr, mit Thränen netz, und mich durch vieles Seufzen letz: zum Füſſen JEſu, fall ich dir, zu büſſen meine Liebs-Begier.

10. JEſu, du wunderlich regierſt, ob deinen Feinden triumphirſt, du unermeßne Süßigkeit, nach dir mein Herz verlangt allzeit.

11. Du, unſre ſüſſe Seelen-Luſt, und höchſte Lieb, die uns bewuſt, JEſu, mein Ruhm und Herrlichkeit, der Sünder Heyl und Seligkeit.

12. HErr, bleib bey uns und weiche nicht, erleuchte uns mit deinem Licht, vertreib die finſtre Herzens-Nacht, erfüll die Welt mit ſüſſer Pracht.

13. Beſuchſt du unſer Herz mit Gnad, bald Wahrheit findet bey uns ſtatt; denn gilt die Welt bey uns nicht mehr, das Herz von Liebe brennet ſehr.

14. Die JEſus-Lieb iſt überſüß, und wunderlieblich ohn Verdrüß, viel tauſend höher als ich ſag, und jemand ſonſt ausſprechen mag.

15. Sein Leiden zeigt uns ſeine Lieb, die ihn ſein Blut zu laſſen trieb, für uns; auf daß wir ſeyn erlößt, durch GOttes Schau ewig getröſt.

16. Erkennet euren JEſum fein, daß ihr ihm wieder lieb mögt ſeyn, ſucht ihn mit voller Herz-Begier, entbrennt im Suchen für und für.

17. So liebt nun JEſum, der euch liebt, in ſeiner Lieb euch eyfrig übt, lauft nach, wie ſein Geruch euch führt, erfüllet willig ſein Begierd.

18. JEſus bringt eitel Gütigkeit, giebt Hoffnung der vollkomnen Freud, der Brunn voll Gnad und Süßigkeit, des Herzens Schatz und Seligkeit.

19. Mein frommer JEſu, gnädig gib zu fühlen deine reiche Lieb: gieb, daß dort gegenwärtiglich dein Herrlichkeit mög ſchauen ich.

20. Kan ichs hier bringen nicht zum Ziel, doch ich von dir nicht ſchweigen will; die Liebe treibet meinen Muth, du biſt mein einig Freuden-Gut.

21. Dein Liebe, o HErr JEſu Chriſt, des Herzens beſtes Labſal iſt, ſie machet ſatt, doch ohn Verdruß, der Hunger wächßt im Uberfluß.

22. Wer von dir iſſet, hungert noch, wer von dir trinket, dürſtet noch, und achtet nichts mehr in der Welt, nur JEſus-Liebe ihm gefällt.

23. Wen deine Liebe trunken macht, der hat, wie ſüß du biſt, in Acht; ſelig iſt, den ſie machet ſatt, nichts anders bey ihm findet ſtatt.

24. JEſu, du Engeliſche Zier! wie ſüß in Ohren klingſt du mir, du Wunder-Honig in dem Mund, dein Himmels-Trank macht mich geſund.

25. Viel tauſendmal ſeufz ich nach dir, mein JEſu! wenn komſt du zu mir? daß du mich ewig

machſt

machſt erfreut, und ſatt von deiner Süßigkeit.

26. Dein' ſtete Lieb erwecket mir, JEſu! ſtets neue Liebs-Begier, mir iſt in ſolcher Süßigkeit, die ew'ge Lebens-Frucht bereit.

27. JEſu, du höchſte Gütigkeit, meins Herzens beſte Luſt uñ Freud; du biſt die unbegreiflich Güt, dein Lieb umfähet mein Gemüth.

28. Wohl mir, wenn ich nur lieb und ehr JEſum, uñ ſonſt nichts ſuche mehr: daß ich an mir ſelbſt ganz verzag, und ihm alleine leben mag.

29. O JEſu, meine Süßigkeit! du Troſt der Seel, die zu dir ſchreyt: mein' Augen thränen ſtets nach dir, nach dir mein Herz ruft mit Begier.

30. An welchem Ort ich immer bin, verlangt nach JEſu ſtets mein Sinn: o wie ſelig, wenn ich ihn find, ſelig wenn ich ihn haltē künt.

31. Denn küßt und drückt er mich an ſich, kein Honigſeim ſo labet mich; o allerhöchſte Liebes-Freud, wie wol ſie hier währt kurze Zeit.

32. Nun, was ich ſuch, das ſehe ich, wornach ich tracht, das findet ſich: für JESUS-Liebe bin ich ſchwach, mein ganzes Herze flamt ihm nach.

33. Wer JEſum alſo lieb gewinnt, deß Lieb im Herzen nicht verſchwindt, ſie wird nicht kalt und ſtirbet nicht, ſie wächßt und brennt ſtets wie ein Licht.

34. Wenn dieſe Lieb rechtſchaffen iſt, wird ſie ganz wunderlich verſüßt, ſie ſchmeket über alle Koſt, ergötzt, macht freudig und getroſt.

35. Weil JEſus ſelbſt die Liebe ſchenkt, dieſelb' in Mark und Bein ſich ſenkt, enzündt das Herze inniglich, daß Leib und Seel erfreuet ſich.

36. O ſel'ge Brunſt der ſüſſen Lieb, o feurig heiſſer Liebes-Trieb, o ſüſſes Labſal, Luſt und Wonn, wenn man liebt JEſum, GOttes Sohn.

37. JEſu, du Blum und Jungfrau-Sohn, du, unſre Lieb- und Freuden-Cron. Sey hochgelobt, als unſer HErr, im Reich der Herrlichkeit und Ehr.

38. Komm, komm, mein König, meine Zier, du GOtt der Ehren, komm zu mir, verklär das Herz mit hellem Schein, HErr JEſu, komm, ich warte dein.

39. JEſu, du ſchönſtes Sonnen-Licht, der beſte Balſam gleicht dir nicht, du übertriffſt all Süßigkeit, und was man liebt zu aller Zeit.

40. Auch dein Geſchmack ergötzet mehr, dein Gnaden-G'ruch erquicket ſehr. Mein Herz ſich dir ergeben hat, wer dich recht liebt, iſt ewig ſatt.

41. Du biſt meins Herzens Luſt und Freud, und aller Lieb Vollkommenheit, mein Ruhm iſt nur auf dich geſtellt, JEſu, du Heyland aller Welt.

42. Nun hat mein Liebſter ſich gewandt, zu ſeines Vatters rechten Hand, nach überwundner Feindes Macht, geneußt er ſeines Reiches Pracht.

43. Wohin du gehſt, da folg ich hin, nichts raubet dich aus meinem Sinn, weil du mein Herz gewendt zu dir, o JEſu, unſer Lob und Zier.

44. Ihr Himmels-Bürger geht hervor, erhöhet eure Ehre-Thor,

zum Sieges-König ſprecht zugleich, JEſu, dein iſt Macht Ehr und Reich.

45. König, von groſſer Krafft und Ehr, du großmächtigſter Sieges-HErr, reich, JEſu, uns dein Gnaden-Hand, bis wir dich ehrn im Vatterland.

46. Du Brunnquell der Barmherzigkeit, dein Glanz reicht bis in Ewigkeit, die Trauer-Wolken von uns treib, das Licht der Herrlichkeit uns bleib.

47. Des Himmels Chor dich preißt und ſingt, und deinen Lob-Spruch oft erklingt; JEſus erfreut die ganze Welt, und uns bey GOtt zu Frieden ſtellt.

48. JEſus im wahren Fried regiert, der übergeht Sinn und Begierd: hiernach mein Herz Verlangen hat, und nach ihm trachtet früh und ſpat.

49. JEſus zum Vatter iſt gefahrn, regiert nun bey des Himmels Schaarn, mein Herz gewichen iſt von mir, lauft JEſu nach mit Geiſts-Begier.

50. Drum laßt uns JEſus Lob erhöhn, mit G'ſang und Beten zu ihm gehn, daß er uns laß nach dieſer Zeit, genieſſen ſeine Herrlichkeit.

51. JEſu ſey unſre Freuden-Cron, und unſer ewger Gnaden-Lohn, ſey unſer Ruhm und Preiß allzeit, jetzt und in alle Ewigkeit.

52. Des Vatters ew'ge Weisheit-Cron, HErr JEſu, wahrer GOttes-Sohn, ſey mit Vatter und heil'gem Geiſt, in alle Ewigkeit gepreißt, Amen.

I. Regiſter über die fünf Claſſen oder Theile.

Die 1 Claſſe nach den Zehen Geboten.

Das erſte Gebot.

1. Um wahre Erkänntnis Gottes, 1
2. Um wahre Gottesfurcht, 3
3. Um den wahren ſeligmachenden Glauben, 4
4. Um herzliche brünſtige Liebe, 6
5. Um beſtändige Hoffnung, 7
6. Um wahre Demuth, 8
7. Wider die Hoffart, 10
8. Um wahre Gedult, 11

Das andere Gebot.

1. Um brünſtige Andacht, und um die Gabe des Gebets, 13
2. Um GOttes Gnade und Barmherzigkeit, welche iſt das Fundament unſers Gebets, 15
3. Um Chriſtl. Dankbarkeit, 16
4. Um den Heil. Geiſt, und ſeine Gaben, u. um die Heiligung, 17

Das dritte Gebot.

1. Um Liebe des göttl. Worts, 19
2. Um Weisheit, 21
3. Um Chriſtliche Beſtändigkeit im Glauben, 23
4. Um die Ruhe der Seelen in Chriſto, 24
5. Um geiſtl. Erquickung der Seelen durchs Wort u. Sacram. 26
6. Für die Lehrer der Kirchen, 27
7. Wider die falſchen Lehrer, und um Erhaltung reiner Lehre, 28

Das vierdte Gebot.

1. Um Gehorſ. für Alt u. Junge, 30
2. Geb. der Eltern für ihre Kind 31
3. Der Kinder für ihre Eltern, 32
4. Chriſtlicher Eheleute, 33
5. Der Unterthanen für ihre Obrigkeit, 34
6. Der Obrigkeit für ihre Unterthanen, 35

7. Gebet einer Frauen, ſo GOtt mit Leibes-Früchtẽ geſegnet, 36
8. Einer Wittwen, 37
9. Gebet für die Amts-Werke und um göttliche Regierung, 39
Das fünfte Gebot.
1. Gebet um Sanftmuth, 40
2. Wider den Zorn, 41
3. Für unſere Feinde, 43
4. Um Chriſtliche Barmherzigkeit gegen den Nächſten, 44
5. Um Chriſtliche Freundlichkeit gegen den Nächſten, 45
6. Um Chriſtl. ſtete Freundſchaft 47
7. Um Fried und Einigkeit, 48
8. Um den gemeinen Frieden, 49
9. Wider den Neid, 51
Das ſechſte Gebot.
1. Um Reinigkeit des Herzens, 52
2. Um Mäßigk. u. Nüchternkeit, 53
3. Um die geiſtliche Vermählung Chriſti mit unſerer Seele, und Dankſagung für dieſelbe, 54
Das ſiebende Gebot.
1. Gebet um Gerechtigkeit, 56
2. Um Chriſtliche Mildigkeit, 57
Das achte Gebot.
1. Gebet um Wahrheit, 58
2. Um Verſchwiegenheit, 59
Das neunte Gebot.
1. Gebet wider den Geitz, 61
Das zehende Gebot.
1. Gebet wider böſe Luſt des Fleiſches, und daß ein Menſch ſeine Luſt an GOtt haben ſoll, 62
2. Um ein gut Gewiſſen, 64
3. Um Erhaltung u. Zunehmung im Glauben, Chriſtl. Tugendg und heiligen Wandel, 66
Die 2. Claſſe hält in ſich Dankſagungs-Gebete für die Wohlthaten der H. Dreyeinigkeit
1. Ein Morgenſegen, 68
2. Ein Abendſegen, 69
3. Dankſ. für das geoffenbarte Wort GOttes u. H. Sacram. 70
4. Dankſ. für die Liebe GOttes auch Gebet um dieſelbe, 72
5. Um die Lieb Chriſti, 73
6. Dankſagung für die ewige Gnaden Wahl in Chriſto 74
7. It. Für die Schöpfung, Vorſehung und göttliche Regierung, 76
8. Für die holdſel. Menſchwerdung u. Geburt unſers HErrn JEſu Chriſti. 77
9. Für die H. Taufe, und Gebet um ein heiliges neues Leben, 79
10. Für Einſetzung und Stiftung des H. Abendmahls, neben Anrufung um würdige Bereitung und heilſamen Gebrauch. 81
11. Vor Empf. des H. Abendmahls 82
12. Danckſagung nach empfangenem H. Abendmahl, 84
13. Eine Betrachtung der Perſon, die da leidet, und der Urſachen des Leidens JEſu Chriſti, 85
14. Dankſ. für das Leiden J. C. und für die Verſöhnung mit GOtt 87
15. Tröſtl. Dankſ. und Betrachtung des Leidens JEſu Chriſti. 89
16. Dankſ. für das Leiden Chriſti. 91
17. Für die ſieghafte Auferſtehung J. C. und für die Frucht derſelben, 93
18. Troſt-Gebete von den Wunden unſers HErrn JEſu, 95
19. Um Buße und Vergebung der Sünden aus dem Leiden Chriſti. 98
20. Ein Troſt-Gebet aus dem Wun-

Wunden Chriſti, 99
21. Aus dem Leiden Chriſti 99
22. It. aus dem Leiden Chri. 100
23. Dankſ. für die Himlf. C. 101
24. Für Sendung des H. G. 102
25. Für die Offenbahrung der H Dreyfaltigkeit, 104
26. Danckſ. für die Chriſtliche Kirche, und daß ſie GOtt erhalten und ſchützen wolle, 106
27. Für den Schutz der Engel, 107
28. Dankſ. für die gnädige Erhaltung in mancherley Gefahr 109
29. Für die Früchte des Landes. 110

Die 3. Claſſe hält in ſich Creutz- und Troſt-Gebete.

1. Um Verſchmäh. der Welt, 112
2. Um Verläugnung ſein ſelbſt, 113
3. Um ſein ſelbſt Erkänntniß, 116
4. Um die Nachfolgung Chri. 117
5. Um wahre Buße, 118
6. Um Vergeb. der Sünden 120
7. Um Vergeb. der Sünden 124
8. Zu GOtt dem Sohn, 125
9. Um Freude des H. Geiſtes, 126
10. Um Begierde nach dem ewigen Leben, 127
11. Um ein ſeliges Ende, 130
12. Das H. Vatter Unſ. ausgelegt 133
13. Um Heil. des Na. Gottes, 136
14. Von dem Namen JEſu, 136
15. Um das Reich Chriſti, 138
16. Um Vollbringung des heiligen Willens Gottes, 140
17. Um zeitl. u. ewige Wolfart 141
18. Wider Satans Anfecht. 142
19. In Trübſal u. Anfechtung, 146
20. In groſſen Nöthē u. Gef. 147
21. In Krankheiten, 148
22. Zu GOtt dem Vatter in Todes-Noth, 150
23. Zu GOtt dem Sohn, 150
24. Zu GOtt dem H. Geiſt, 151
25. Um Gedult im Creutz, 151
26. Im Creutz, wenn GOtt die Hülfe lang verzeucht, 152
27. Um Troſt, 154

Die 4. Claſſe.

28. Geiſtl. Seelen-Arzney wider die abſcheul. Seuche der Peſtilenz, in 4. Cap. abgetheilt, 155
29. Der H. Chriſtl. Glaube Gebets-weiſe tröſtl. ausgelegt 170
30. Wider die Furcht des jüngſtē Tages, 170
31. Wider die Feinde um Sig 181
32. Um Schuz wid. Verfolger 182
33. Wider böſe Mäuler, 184
34. In Kriegs-Noth und wider den Türken, 188
35. In theurer Zeit und Hungers-Noth, 190
36. In groſſem Ungewitter, 191
37. Dankſ. nach dem Ungewit. 192
38. In leiblicher Armuth, 193
39. Der Vertriebenē u. Verfolgten, um der Bekänntniß der Warheit, und Troſt für ſie, 195

Die fünfte Claſſe hält in ſich Lob- und Freuden-Gebete.

1. Ein Lob Gottes wegē ſeiner Allmacht u. Barmherzig. 197-201
2. Ein Lob Gottes von der Herrlichkeit des Schöpfers, 200
3. Ein Lob Gottes ſeiner wunderl. Vorſehung u. Regierung, 201
4. Ein Lob-Pſalm, in welchem Gott der HErr um Schutz und Errettung angerufē wird, 203
5. Ein Lob der Herrlichkeit, Maj. und Freundlichk. GOttes, 204
6. Ein Lob-Pſalm, in welchem die Warheit Gottes u. ſeine Werke, wie auch ſeine Güte und Gnade gepreiſet werden, 205

7. Ein

7. Ein Lob Gottes, daß er das Gebet ſo gnädig erhöret, 206
8. Ein Lob Chriſti, wegen ſeiner Liebe und Wohlthaten, 207
9. Ein Lob Gottes, daß er ſo gütig, gnädig und barmherzig iſt, 209
10. Schöner Lobſpruch J. C. 210
11. Des Heil. Bernhardi Lobgeſang vom Namen JEſu, 211

Das 2. Regiſter, auf die Sonn- u. Feſttage eingerichtet.

Auf die Sonntäge des Adv.
1) Geb. um das Reich Chriſti, 138
2) Wider Furcht des jüng. G. 179
3) Um Chriſtliche Beſtändigkeit im Glauben, 23
4) Dankſ. für das geoffenbahrte Wort Gottes und Sacram. 70

Auf Weyhnachten.
Dankſ. für die Geburt Chriſti, 77
Dankſ. für die Liebe Gottes, 72
Gebet um die Liebe Chriſti, 73

Am Neuen Jahrs-Tage.
Von dem Namen JEſu, 136
Um den gemeinen Frieden, 49
Um zeitl. u. ewige Wolfahrt, 141
Ein ſchöner Lobſpruch J. C. 210
Jubilus Bernhardi, 211
Ein Lobſpruch J. C. wegen ſeiner Liebe und Wohlthaten, 211

An der H. drey König Tage.
Für die Chriſtliche Kirche, 106
Für das geoffenbarte Wort Gottes und H. Sacramenten. 70

Auf die Sonnt. nach H. 3 Kön.
1) Um Gehorſam für Alte und Junge 30(22)
Geb. der Eltern für die Kinder, 31
der Kinder für ihre Eltern, 32
Um Weisheit, 21
2) Um die Vermählung Chriſti mit unſerer Seele, 54
In leiblicher Armuth, 193
In allerley Trübſal, 146
Chriſtlicher Eheleute, 53
Um Chriſtliche Mildigkeit, 57
3) Um wahrē ſeligm. Glaubē, 4
4) Gebet um Liebe des göttlichen Worts, 19
Dankſ. für die H. Chriſtl. Kir. 106
Gebet wider falſche Lehrer, 28
Wider die Feinde um Sieg, 181
In Kriegs-Noth, 188
Ein Lob GOttes wegen Schutzes und Errettung, 203
5) Um Heilig. des Namens G. 136
Um Liebe des göttl. Worts, 19
Um Reinigkeit des Herzens, 52
Wider böſe Luſt des Fleiſches, 62

Am Sonnt. Septuageſimā.
Um Gottes Gnade u. Barmh. 15
Gebet für die Chriſtl. Kirche, 106

Am Sonnt. Sexageſimå.
Um Beſtändigkeit im Glaubē, 23
Wider böſe Luſt des Fleiſches, 62
Um ſein ſelbſt Erkänntniß, 116
Um Reinigkeit des Herzens, 52
Um Erhalt- und Zunehmung im Glauben, 66

Am Faſtnachts-Sonntage.
Um die Liebe Chriſti, 73
Dankſ. für die Liebe GOttes, 72

Am Sonnt Invocavit.
Wider die Anfecht. des Sat. 142

Am Sonnt. Reminiſcere.
Geb. um Beſtänd. im Glauben, 23
Um wahre Andacht im Gebet, 13

Am Sonntag Oculi.
Troſt u. Geb wid. böſe Mäul. 184
Um Friede und Einigkeit, 48
Um Wahrheit, 58
Ein Lob-Pſalm, 205
Wider die Feinde um Sieg, 181
Um Chriſtliche Dankbarkeit, 16

Am Sonntag Lätare.
Dankſ. für Früchte des Landes, 118
Wider den Geiz, 64
Um Mäßigk. u. Nüchternkeit, 53

Wider Hungers-Noth, 190

Am Sonntage Judica.

Um Liebe des göttl. Worts, 19
Um Wahrheit, 58
Um ein gut Gewiſſen, 64
Wider die Verläumder, 184

Am Sonntage Palmarum.

Um das Reich Chriſti, 138
Um Demuth, 8
Vom Lobe GOttes, 197

Am grünen Donnerſtage.

Vom Abendmahl, 81

Am ſtillen Freytag.

Vom Leiden JEſu Chr. 85. 87. 95

Am Oſter-Tage.

Von der Auferſtehung J. C. 93

Am Oſter-Montage.

Um wahre Erkänntniß Gottes, 1

Am Oſter-Dienſtage.

Dankſ. für die Auferſteh. J. C. 93

Am 1. Sonntage nach Oſtern bis Exaudi.

Um Gedult in groſſem Creutz, 151
In allerley Trübſal, 146
Weñ Gott die Hülfe verzeucht 152
Um Troſt, 154
Um Vollbring. des Willẽs G. 140
Gebet in Nöthen u. Gefahr, 147
Lob Gottes, darinnen GOtt um Schutz angerufen wird, 203

Am 1. Pfingſt-Tage.

Dankſ. für die Sẽd. des H. G. 102

Am 2. Pfingſt-Tage.

Dankſ. für die Liebe GOttes, 72
Gebet um die Liebe Chriſti. 73

Am 3. Pfingſt-Tage.

Dankſ. für die Chriſtl. Kirche, 106
Wider die falſchen Lehrer, 28
Ein Lob der Allmacht Gottes, 199

Am Sonntage Trinitatis.

Von wahrer Erkänntnis Got. 1
Dankſagung für die Offenbahrung der H. Dreyfaltigkeit, 104
Ein Lob der Allmacht Gottes, 199

Ausleg. des Chriſtl. Glaubẽs, 170
Dankſ. für die Schöpffung, 76
Ein Lob GOttes von der Herrlichkeit des Schöpfers, 209
Ein Lob GOttes wegen ſeiner Herrlichkeit u. Majeſtät, 204

Auf die Sonnt. nach Trinit.

1) Um Verſchmäh. der Welt, 112
Wider die Hoffart, 10
Um Mäßigkeit u. Nüchternk. 53
Um Chriſtliche Mildigkeit, 57
2) Wider den Geitz, 61
Wider böſe Luſt des Fleiſches, 62
Dankſagung vor die ewige Gnaden Wahl in Chriſto, 74
3) Um die Gnade u. Barmh. G. 15
Dankſ. für die Liebe GOttes, 72
Lob GOttes, daß er ſo gütig, gnädig und barmherzig iſt, 219
Um wahre Buße. 118
4) Um Barmherzigkeit, 44
Um beſtändige Freundſchaft, 47
Um Chriſtliche Mildigkeit, 57
Um Verſchwiegenheit, 59
Gebet für unſere Feinde, 43
5) Um die Liebe des göttl. Wort. 19
Um den Glauben, 4
Um Gehorſam, 30
6) Um Sanftmuth, 40
Wider den Zorn, 41
Für unſere Feinde, 43
Um Chriſtl. Barmherzigkeit, 44
Wider den Neid, 51
Um Gedult, 11
Um beſtändige Freundſchaft, 47
Um ſein ſelbſt Erkänntniß, 116
7) Um Dankbarkeit, 16
Wider den Geitz, 61
Gebet in theurer Zeit, 190
Um Mäßigkeit, 53
Ein Lob des Schöpfers, 209
8) Um Liebe des göttl. Worts, 19
Dankſagung für die Offenbahrung des göttl. Worts, 70

Für

Für die Lehrer der Kirchen, 27
Wider die falſchen Lehrer, 28
Um die Nachfolgung Chriſti, 117
Ein Lob-Pſalm, 203
9) Um Chriſtliche Mildigkeit, 57
Um ſein ſelbſt Erkänntniß, 116
Um ein gut Gewiſſen, 64
10) Um wahre Buße, 118
Wider die Feinde u. Türken, 188
11) Um wahre Andacht, 13
Um wahre Demuth, 8
Um Vergebung der Sünden, 120
Ein Lob GOttes, 216
12) Dankſ. für die Schöpfung, 76
Gebet um den H. Geiſt und ſeine Gaben, 17
13) Um Vergeb. der Sünden, 120
Um die Erquickung der Seelē, 26
Um Barmherzigkeit, 44
14) Um die Gnade und Barmherzigkeit GOttes, 15
Um Chriſtliche Dankbarkeit, 16
Lob Gottes, daß er ſo gnädig, 219
15) Wider den Geitz, 61
In leiblicher Armuth, 133
Um ſeligmachenden Glauben, 4
Um Verſchmähung der Welt, 112
Dankſ. für die Schöpfung, 76
Ein Lob GOttes, 197. ſeq.
16) Gebet einer Wittwen, 37
Um Begierde und Verlangen nach dem ewigen Leben, 127
In Krankheit, 148
In Todes-Noth, 150
Um ein seligs Ende, 130
17) Um wahre Demuth, 8
Wider die Hoffart, 10
Um die Ruhe der Seelen, 24
18) Von wahrer Erkāñtniß G. 1
Ein Lob GOttes, 206
19.) Um wahre Buße und Erkāñtniß der Sünden, 118
20) Dankſagung für die Chriſtl. Kirche, 106
It. für die ewige Gnadē-Wahl, 74
Für die geiſtliche Vermählung unſerer Seelen mit Chriſto, 54
Um den ſeligmachendē Glaubē, 4
21) Gebet in Krankheiten, 148
It. aus der geiſtlichen Seelen-Arzney, 155
Um den ſeligmach. Glauben, 4
Um wahre beſtändige Hoffnung, 7
Um Erhaltung im Glauben, 66
22) Um Vergeb. der Sünden, 120
Um wahre Buße, 118
Um Chriſtl. Barmherzigkeit, 44
Lob Gottes wegē ſeiner Allm. 197
23.) Gebet der Unterthanen für Obrigkeit, 34
Geb. der Obrigkeit für Unterth. 35
Um Friede und Einigkeit, 48
Item um Gerechtigkeit, 56
- um Wahrheit, 58
24) Gebet um den Glauben, 4
Item, in Peſtilenz-Zeiten aus der geiſtl. Seelen-Arzney, 155. ſeq.
25) In Krieges-Noth, 188
Wider die Feinde um Sieg, 181
Dankſagung für das geoffenbahrte Wort GOttes, 70
Dankſ. für die Chriſtl. Kirche, 106
Dankſ. für gnädige Erhalt. 109
Um wahre Erkāñtniß GOttes, 1
In groſſen Nöthē u. Gefahrr, 147
26) Um Begierde und Verlangen nach dem ewigen Leben, 127
Wider die Furcht des J. G. 179

Gewöhnliche Feſt-Tage.

St. Andreas Tag.

Geb. um Verſchmäh. der Welt 112
Um die Nachfolgung Chriſti, 117

St. Thomas-Tag.

Gebet um Troſt aus den Wunden Chriſti, 95

St. Pauli Bekehrung.

Um wahre Buſſe und Erkänntniß der Sünden. 118

Dankſ.

Dankſ. fürs geoffenb. Wort G. 70
Der Reinigung Mariä.
Um des Hertzens Reinigkeit, 52
Um ein ſeliges Ende, 130
St. Mathiä Tag.
Um Vergebung der Sünden, 120
In allerley Trübſal und Anf. 146
Verkündigung Mariä.
Danckſ. für die Menſchw. Chr. 77
Philippi Jacobi.
Um wahre Erkänntniß GOttes, 1
Um Begierde und Verlangen nach dem ewigen Leben, 127
Am Tage Joh. des Täuffers.
Für die Lehrer der Kirchen, 27
Um das Reich Chriſti, 138
Am Petri Pauli.
Dankſ. für die Chriſtl. Kirche 106
Um wahre Erkänntniß GOttes, 1
Am Tage Mariä Heimſuchung
Danckſagung für die holdſelige Menſchwerd. JEſ. Chriſti, 77
Um die Liebe Chriſti, 73
Am Tage Jacobi.
In allerley Trübſal und Anf. 146
Um die Verläugn. ſein ſelbſt, 113
Am Tage Bartholomäi.
Um wahre Demuth, 8
Am Tage St. Matthäi.
Um wahre Buſſe und Erkänntniß der Sünden, 118
Am Tage Michaelis.
Dankſagung für den Schutz der heiligen Engel, 107
Dankſ. für die gnädige Erhalt. 109
Am Tage Simonis Judä.
Um hertzliche brünſtige Liebe, 6
Für die Lehrer der Kirchen. 27

Das dritte Regiſter.

Abendmahl (vor Empfahung des heil. 82
, nach empfang. (Dankſ.) 84
Abendſegen 61
Amtswerke (für die) um göttliche Regierung 39
Andacht (um brünſtige) und um die Gabe des Gebets 13
Anfechtung (wider Satans) 142
, (in allerley) und Trübſal 146
Armuth (in leiblicher) und Troſt in derſelben 193
Auferſtehung JEſu Chriſti 93
Barmhertzigkeit (um) gegen den Nächſten 44
Betrachtung der Perſon die da leidet, (die JEſ. Chr. iſt) und der Urſach ſeines Leidens 85
Begierde (um die) und Verlangen nach dem ewigen Leben 127
Beſtändigkeit im Glauben (um Chriſtliche) 23
Böſe Mäuler (wider) und Verläumder aus den Pſalmen 184
Buß und Vergebung der Sünden, (um) aus dem Leiden Chriſti, 98
Buß (um wahre) und Erkänntniß der Sünden 118
Chriſti Reich (um) 138
Creutz (in) wenn GOtt die Hülfe verzeucht 152
Dankbarkeit (um Chriſtl.) 16
Dankſagung (eine) für das geoffenbarte Worte GOttes und heil. Sacramenten 70
, für die Liebe GOttes, auch Gebet um dieſelbe 72
, für die ewige Gnadenwahl in Chriſto 74
, für die Schöpfung, Vorſehung und göttliche Regierung 76
, für die holdſelige Menſchwerdung und Geburt Chriſti 77
, für die H. Tauffe ꝛc. 79
, für die Einſetzung und Stiftung des Heiligen Abendmahls 81

Dankſ.

Dankſ. nach empfangn Abēdm. 84
- für das Leiden Chriſti, und für die Verſöhnung mit G. 87
(Noch eine andere) 89
- für die ſieghafte Auferſt. J. Chriſti, uñ für die Frucht derſelben, 93
- für die fröliche Himmelf. J. Chriſti 101
- für die Sendung des H. G. 102
- für die Offenb. der H. Dreyfaltigkeit. 104
- für die Chriſtl. Kirche, 106
- für den Schutz der H. Engel 107
Dankſ. für gnädige Erhaltung und Behütung in manch. Gefahr. 109
- für die Früchte des Landes, und Gebet um dieſelbe 110
- nach dem Ungewitter 187
Demuth (um wahre) 8
Donner (in) u. groſſem Ungew. 8
EHeleute (Chriſtlicher) 33
Eltern für ihre Kinder 31
Ende (um ein ſeliges) 130
Engel-Schutz 107
Erhaltung und Behütung in ſo mancherley Gefahr. 109
Erkänntniß Gottes (um wahre) 1
Erkänntniß (um ſein ſelbſt) 116
Erquickung (um die geiſtliche 26
Ewigē Leb. Begierde u. Verl. 127
Feinde (für unſere) 43
Fleiſches (wid. böſe Luſt des) 62
Freude des H. G. in Traurigk. 126
Freundlichkeit (um Chriſtliche) gegen den Nächſten. 45
Freundſchaft (um beſtändige) 47
Fried und Einigkeit 48
Frieden (um den gemeinen) 49
Früchte des Landes (um die) 110
Furcht (wid. die) des jüng. T. 179
Gebets (um die Gabe des) 13
Gedult (um wahre) 11
Gedult (um) in groſſem Creutz 151
Gefahr (in) u. groſſen Nöth. 147
Gehorſ. (um) vor Alt u. Jung. 30
Gerechtigkeit (um) 56
Geitz (wider) 61
Gewiſſen (um ein gut) 64
Gottesfurcht (um wahre) 3
Gottes Gnade u. Barmherzig. 15
Heiligen Geiſt (um den) und um ſeine Gaben, wie auch die Heiligung 17
Heiligung (um die) des Namens GOttes 136
Herzens (um die) Reinigkeit 52
Himmelfahrt JEſu Chriſti (eine Dankſagung für die) 101
Hoffnung (um wahre beſtänd.) 7
Hungers-Noth (in) und theurer Zeit 190
JEſus (vom Namen) zur Heilig. des Namens Gottes 136
(Des Heil. Bernhardi Lobgeſang von dem Namen JEſu 212
Kinder für ihre Eltern 32
Kirche (für die Chriſtl. und um deren Schutz u. Erhaltung 106
Krankheiten (in) 148
Kriegs-Noth (in) und wider den Türken 188
Lehrer der Kirchen (für die) 27
- (wider die falſche) und um Erhaltung reiner 28
Liebe Chriſti (um die) 73
- um herzliche brünſtige) 6
- des göttl. Worts (um die) 20
Lob- und Freudē-Gebet zur Ehre u. Preiß des Namens Gott. 197
Lob Gottes wegē ſeiner Allmacht und Barmherzigkeit 197
Lob der Allmacht, Barmherzigkeit u. Gerechtigkeit Gottes, 197
Lob GOttes von der Herrlichkeit des Schöpfers 200
Lob der Herrlichkeit, Majeſtät und

Freundlichkeit GOttes 204
Lob GOttes 206
Lob-Pſalm 203 bis 205
Lob GOttes, daß er das Gebet ſo gnädig erhöret 206 bis 209
Lob unſers HErrn J. C. wegen ſeiner Liebe und Wolthaten 217
Lob-Spruch JEſu Chriſti 220
Mäßigkeit und Nüchterkeit (um) 50
Mildigkeit (um Chriſtliche) 53
Morgenſegen 78
Nachfolgung Chr. (um die) 117
Neid (wider den) 51
Nöthen (in groſſe) u. Gefahr 147
Obrigkeit für die Unterth. 35
Offenbahrung der Heiligen Dreyfaltigkeit 104
Reich Chriſti (um das) 138
Reinigkeit des Herzens 52
Ruhe (um die) der Seelen in Chriſto 24
Sanfftmuth (um) 40
Satans Anfechtung (wider des) 142
Schutz (um) wider die Feinde 182
Schwangern Weibes ꝛc. 36
Seelen Artzney (geiſtl.) 155. ſq.
Seelen-Erquickung durchs Wort und Sacrament (um der) 26
Seelen-Ruhe in Chr. (um die) 24
Sendung des Heil. Geiſtes (eine Danckſagung für die) 102
Sieg (nm) wider die Feinde 181
Sterbens-Läufften (in) 161
Sünden (um Vergeb. der) 120
- Zu GOtt dem Sohne 125
Tempel und Werckzeug GOttes zu ſeyn 116
Theurer Zeit (in) und Hungers-Noth 190
Todes-Noth (in) zu GOtt de[m] Vatter Sohn u. H. Geiſte 150.
Troſt (um) 15[.]
Troſt-Gebet von den Wunde[n] unſers HErrn JEſu Chr. 9[.]
- aus den Wunden Chriſti 9[.]
- aus dem Leiden Chriſti 9[.]
Trübſal (in allerley) und Anfechtung 14[.]
Vatter unſer (das heil.) tröſtlich angelegt 13[.]
Verläugnung ſein ſelbſt (um) 11[.]
Verleumder (wider) und böſ[e] Mäuler aus dem Pſalm. 18[.]
Vermählung (um die geiſtliche) Chriſti mit unſerer Seelen 5[.]
Verſchmähung der Welt (um) 11[.]
Verſchwiegenheit (um) 5[.]
Vertriebenen und Verfolgte[n] um Bekänntniß willen de[r] Wahrheit 18[.]
Ungewitter (im groſſem) un[d] Donner 18[.]
Unterthanen für die Obrigkeit 3[.]
Vollbringung (um die) des heiligen Willen GOttes 14[.]
Wahrheit (um) 5[.]
Weibes (eines ſchwangern) ſo GOtt mit Leibes-Früchte[n] geſegnet 3[.]
Weißheit (um) und Verſtand 2[.]
Wohlfahrt (um zeitliche und ewige) 14[.]
Wunden (von den) unſers Heylandes 9[.]
- Ein Troſt-Gebet 9[.]
Wachſen (und Zunehmen) in allen Tugenden 6[.]
Zorn (wider den) 4[.]

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek München

Buchbinder-Lehrwerkstätte
Nikolausheim
...gen bei Günzburg
17,7/6

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Arndt, Johann,

Des hoch-erleuchteten Lehrers Herrn Johann Arndts, weil. General-Superint. des Fürstenthums Lüneburg, Sechs Bücher Vom Wahren Christenthum Welche handeln Von heilsamer Busse, herzlicher Reue und Leid über die Sünde, und wahrem Glauben, auch heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Christen. Mit beygefügtem Lebens-Lauf des Seel. Herrn Authoris, kurzen Gebetlein

Altdorff 1735

Asc. 5516 x
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270071-5
VD18 15322890